image
not
available

Vollständiges geographisch-statistisches

Hand-Lexikon

der

Schweizerischen Eidgenossenschaft.

Von

M. Lutz.

Neu bearbeitet und vielfach vermehrt

herausgegeben

von

A. v. Sprecher.

Erster Band.

Aarau, 1856.

Druck und Verlag von H. R. Sauerländer.

Digitized by Google

BIBLIOTHECA
REGIA
PANORMITANA

Digitized by Google

Vorrede des Herausgebers.

Das geographisch-statistische Handlexikon der Schweiz von M. Lutz wurde bei seinem ersten Erscheinen im Jahr 1822 von allen einsichtigen Vaterlandsfreunden als eine wichtige und höchst willkommene Erscheinung begrüßt, um so verdienstvoller, da für eine solche Arbeit alles Material erst mühsam zu sammeln und nur wenig unterstützende Vorarbeit vorhanden war. Bald zeigte sich aber das wegen der Schwierigkeit der Durchführung Unvollständige dieser ersten Arbeit; durch Mitwirkung einer großen Zahl vaterländisch gesinnter Männer jedoch ward es möglich, wenige Jahre später (1827—1835) eine vollständigere, der damaligen Zeit möglichst entsprechende Ausgabe zu veranstalten.

Seither aber haben die vielfachen Bewegungen der letzten Dezennien auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens bedeutende und zahlreiche Aenderungen hervorgerufen, und selbst Gegenden und Ortschaften eine neue Physiognomie angenommen, so daß die Schweiz von heute in vielen innern und äußern Zügen wenig mehr der Schweiz von 1827 gleicht.

Als die Verlagshandlung in Aarau mir im Jahr 1853 den Auftrag ertheilte, eine neue Ausgabe dieses Werkes zu bearbeiten, verhehlte ich mir keineswegs die sehr bedeutende Schwierigkeit dieser Aufgabe. Eine unbedingte Vollständigkeit hinsichtlich des topographischen Theiles wäre nur durch mehrjährige Wanderungen in alle Ortschaften der Schweiz zu erzielen gewesen, was die Verhältnisse in jeder Beziehung nicht gestatteten; als Ersatz dafür mußten weitläufige Korrespondenzen dienen, sowie die Benutzung aller an die Oeffentlichkeit getretenen Materialien. Unter solchen Umständen, und da bekanntlich auch jetzt noch die Statistik in manchen Kantonen kaum in der Wiege liegt, also viele höchst wichtige Materialien nicht erhältlich sind, konnte die Arbeit allerdings nicht diejenige Vollständigkeit erhalten, die jede Lücke und jeden Irrthum ausschließt; indessen darf mit Ueberzeugung gesagt werden, daß durch

Digitized by Google

sorgfältige Benutzung der vorhandenen Quellen und durch zahlreiche aus fast allen Kantonen gesuchte und mir zugekommene Mittheilungen die vorliegende Ausgabe sowohl an größerer Genauigkeit als an Reichhaltigkeit bedeutend gewonnen hat, indem über 3000 neue Artikel aufgenommen und überdies die Darstellungen der wichtigsten Orte, der Kantone, der Eidgenossenschaft und der Schweiz zum Theil von ausgezeichneten Persönlichkeiten bearbeitet oder revidirt und vervollständigt worden sind. Indem ich gerne den Anlaß benutze, allen den theilweise hochgestellten Männern, welche durch solche verdankenswerthe Bemühungen und Mittheilungen das Erscheinen dieser neuen Ausgabe und deren größere Vollständigkeit befördert haben, hiemit öffentlich meinen verbindlichsten Dank abzustatten, spreche ich in meinem und im Namen der Verlagshandlung auch hier abermals den Wunsch und die Bitte an diese Männer, und überhaupt an alle Freunde des Unternehmens aus, Berichtigungen von Irrthümern und Lücken, die Sie im Werke noch auffinden könnten, uns durch die Verlagshandlung zukommen zu lassen, damit wir in den Stand gesetzt werden, möglichst bald noch ein Supplementheft herauszugeben, das geeignet wäre, dem Werke alsdann jede wünschbare Vollständigkeit zu verleihen.

Die uns bis jetzt zugekommenen verdankenswerthen Notizen sind bereits am Schlusse jeden Bandes als Berichtigungen und Zusätze aufgenommen; unter denjenigen des ersten Bandes befindet sich eine ganz neue Bearbeitung des Kantons **Appenzell**, deren gütige Mittheilung von kundiger Seite bestens verdankt wird, und deren vollständige Aufnahme wir einer theilweisen Berichtigung des ersten Artikels über diesen Kanton, im Interesse der Leser, vorgezogen haben.

Ueber die „**Schweizerischen Eisenbahnen**", die gerade während dem Druck dieses Werkes mit so großer Energie an die Hand genommen worden, und großentheils aus dem Stadium der Projekte in dasjenige der Ausführung und theilweisen Vollendung getreten sind, ist als Anhang zum zweiten Band ein ausführlicher, alle schweizerischen Eisenbahnen umfassender und bis auf die neueste Zeit vervollständigter Artikel beigegeben, für dessen Bearbeitung aus sachkundiger Feder wir ebenfalls unsern Dank aussprechen.

Chur, 31. Mai 1856.

Der Herausgeber.

Digitized by Google

A.

Aa, die, heißen eine Menge Bäche und ansehnliche Bergwasser in der Schweiz. 1) Im Kanton Zürich trägt diesen Namen a) ein Bergwasser im Bezirk Horgen, das bei Käpfnach in den Zürichsee sich ergießt, und dem Aa-Tobel den Namen gibt; b) ein Flüßchen im Bezirk Hinweil, welches sich in der Nähe von Auelikon in den Pfäffikonersee stürzt, nach seinem Ausflusse aus demselben das Aathal bewässert, und unweit Nieder-Uster in den Greifensee fällt; c) die Quelle der Glatt, am Fuße des Almann.

2) — die, ein kl. Fluß im Kanton Aargau, entspringt oberhalb Baldegg im Kant. Luzern, durchfließt den Heldegger- und Hallwylersee und einen Theil des Bezirks Lenzburg, und ergießt sich oberhalb Wildegg in die Aar.

3) — die, 1) ein wildes Bergwasser, welches am Rederstenstock entspringt, das schwyzer. Wäggithal durchfließt, und bei Lachen sich in den Zürcher Obersee ergießt; 2) in demselben Kantone trägt diesen Namen auch der vom Rigi herabkommende Bach, der in den Zugersee mündet.

4) — die, heißen im Kanton Unterwalden: 1) der Ausfluß des Lungernsee's, mit dem sich, wenn er den Sarnersee verläßt, der Melchbach, auch Melchaa genannt, vereinigt, und deren Gewässer der Alpnach in den Vierwaldstättersee fallen; drei Brücken führen über ihn; 2) der Hauptfluß Nidwaldens, der in den Surenen-Alpen oberhalb Engelberg entspringt, und bei St. Antoni in den Vierwaldstättersee sich ergießt. Es führen 8 fahrbare Brücken über ihn.

5) — ist im Kanton Thurgau der ehemalige Name der Lützelmurg, von welchem die Ortsnamen Awangen und Adorf abzuleiten sind.

6) — eine der drei Wildenen oder Hochalpen im südlichen Hintergrunde des Melchthals, an der Bernergrenze. Ihr Umfang beträgt 6—7 Stunden. Auf ihr liegt das gleichnamige Sennendörfchen mit einer Kapelle zum Gottesdienste der Sennen.

Aa, in der, kleines hochliegendes Dorf mit einer Schule, 1/2 Stunde nordöstlich dem Flecken Wald, wohin es pfarrgenössig ist, im zürcherischen Bezirk Hinweil.

Aa, auch **Ach**, die, 1) ein Bach im schaffhaus. Bezirk Stein. Er entspringt im großherz. badischen Bezirksamt Blumenfeld und ergießt sich unweit Stein in den Rhein; 2) eine Anzahl Flüßchen im K. Thurgau, so die Goldach, Egnacher Ach, Salmsach, Schwarzach ꝛc.

Aaberli, Hütten im Wäggithal, Kantons Schwyz.

Ach, 1) Weiler in der Pf. Romanshorn und dem thurg. Bezirk Arbon, an dem Bache gl. N. gelegen; 2) Weiler in der Gemeinde Mogelsberg im St. Gall. Bez. Unter-Toggenburg.

Aadorf, gr. paritätt. Pfarrdorf und Munizipalgemeinde, an der Lützelmurg, im thurg. Bezirk Frauenfeld. Der Ort hat gute Ackerfrüchte und viel Obst, und die Einwohner nähren sich außerdem noch von Fabrikarbeit (Baumwollenspinnerei) und Weinbau. Das Gemeindegut besteht hauptsächlich in Waldungen, und das reine Vermögen betrug (1851) 43,243 ₣. Jeder Religionstheil hat im Dorfe selbst seinen besondern Pfarrer und Schule. Die reform. Kirchgemeinde, zu welcher noch ein Theil von Hagenbuch, Eggelsbühl, Unterduttwyl, Wittenwyl und Wängi, alle mit besondern Schulen, gehören, zählt 877 Seelen; die kathol. 1328, und es bedienen sich beiderseitige Religionsgenossen ebenderselben sehr alten Kirche. Höhe ü. M. 1595 Fuß.

Aar, die, einer der Hauptströme der Schweiz. Sie entspringt aus zwei Hauptquellen, deren erste dem Oberaargletscher auf der Grimsel entströmt; die zweite entquillt dem Unter- oder Vorderaargletscher, am westlichen Ende des Aarbodenthals und dem Finsteraargletscher. Bei Vereinigung ihrer Arme ist die Aar 6270 Fuß überm Meer erhaben. Die großen Gletthäler, denen der neugeborne Strom entbrauset, sind südlich vom Stedel- und Kastlenhorn, westlich von den Zinkenstöcken, die den Oberaargletscher von dem Finster- und Lauter- oder Vorderaargletscher trennen, und dem Finsteraarhorn, nordwestlich vom Finsteraargrat und den Schreckhörnern, nördlich vom Lauteraargrat, dem Bergistock, Gaulihorn und Strahlhorn umschlossen. Die Aar strömt, nach den ersten kühn besiegten Schwierigkeiten, ziemlich ruhig durch das öde Aarbodenthal und nördlich unter dem Grimsel-Spital dahin. Eine enge Schlucht nimmt sie auf; sie stürzt in ihr von Felsen zu Felsen, bis sie wieder beruhigter in dem Thälchen des Röderichs- oder Räterisboden 5271 Fuß ü. M. erscheint. Bald darauf beschleunigt ein gäher Abhang ihren Lauf aufs neue. Sie bildet oberhalb der Handeck-Sennhütte bereits einen sehenswerthen Fall und stürzt unterhalb derselben (4218 F. ü. M.) bewunderungswürdig schön in einen finstern bewaldeten Abgrund. Ihr Lauf wird unterhalb Guttannen weniger brausend. Sie nimmt oberhalb Imgrund den Urbach und unterhalb den Engstlenbach in sich auf, durchschlängelt die finstere Schlucht bei Meyringen und ergießt sich unfern Tracht, in der Gemeinde von Brienz, in den See gleichen Namens, den sie bei Interlaken wieder verläßt, um unterhalb der Ruinen des Schlosses von Weißenau dem Thunersee zuzueilen. Von ihrem Ausflusse unfern Thun schiffbar, umströmt sie zur Hälfte die Stadt Bern, nimmt bei Wyleroltingen die Saane in sich auf, bildet die Insel, auf welcher Narberg liegt, empfängt un-

Digitized by Google

fern Gottſtadt die Thiele, unterhalb Solothurn die Groß-Emmen, bei Aarburg die Wigger, nahe bei Aarau die Sure und unterhalb Brugg die Reuß und Limmat, bis ſie bei Coblenz 971 F. ü. M. ſich in den Rhein ergießt, dem ſie dadurch den bedeutendſten Theil ſeines Waſſerreichthums zuführt. Sie macht in ihrem Laufe große Krümmungen, überſchwemmt und verſumpft viel Land, iſt jedoch der Schweiz als fiſchreicher und als ſchiffbarer Strom ſehr vortheilhaft.

Aar, Ober- und Unter-, zwei Häusergruppen auf dem linken Aarufer, am Wege nach Gerzenſee, in der Pfarre Belp und dem bern. Amtsbezirk Seftigen.

Aarau, Bezirk, im Kanton Aargau, beſteht aus dem 4 Kreiſen Aarau, Oberentfelden, Suhr und Kirchberg, enthält 13 Ortſchaften: Aarau, Biberſtein, Buchs, Dänſchbüren und Aap, Ober-, und Unter-Entfelden, Erlinsbach, Gränichen, Hirſchthal, Küttigen (Kirchberg), Muhen, Rohr, Suhr, mit 20,000 meiſtens reform. Einwohnern. Der Theil am linken Aar-Ufer trägt zwar Getreide und Hülſenfrüchte, aber wenig Gras; Viehzucht und Weinbau ſind mittelmäßig; Gyps und Alabaſter bricht an mehreren Orten. Der am rechten Ufer der Aar liegende Theil des Bezirks iſt reich an Getreide und ſchönen Waldungen. Viehſtand im J. 1852: 428 Pferde, 3061 Hpt. Hornvieh, 223 Schafe, 699 Ziegen, 1520 Schweine. In der Brandcaſſa waren 8772 Gebäude mit einem Werthe von 15,085,850 Fr. verſichert. Arme zählte man im J. 1851: 1804; die Gemeindsarmengüter betrugen 332,968 Fr.; im J. 1852 wanderten aus: 84 Perſonen.

Aarau, Hauptort des K. Aargau, des Bez. u. Kreiſes Aarau, Direktionsſitz eines eidg. Poſtkreiſes. Telegr.-Büreau. Lage: 25° 38′ 45″ öſtl. Länge von Ferro, 47° 23′ 31″ Breite; Höhe: 1180 Fuß über Meer; in einem offenen, an Wein, Korn und Wieſen fruchtbaren Thalgelände, am rechten Ufer der Aare, die hier viele Verwüſtungen anrichtet. Ueber den Strom führt eine ſchöne Kettenbrücke, durch Ingenieur Dolifuß im J. 1851 gebaut. Einwohner: 4657, davon 3914 Reform., 738 Kathol. Nur eine Pfarrkirche, darin beide Confeſſionen ihre Gottesdienſte halten. Gebäude: das Regierungsgebäude mit den Sitzungszimmern, Kanzleien und Archiven der Kantonalbehörden. In unmittelbarer Nähe das Großraths-Gebäude mit dem geſchmackvoll erbauten Sitzungsſaal für den Großen Rath und der reichen Kantonsbibliothek; die neue Kaſerne, worin neben den kantonalen auch eidgen. Uebungsſchulen gehalten werden; das Kantonsſchulgebäude; das ſtädtiſche Rathhaus (an den alten Thurm Rore angebaut), neben welchem durch einen ganz neuen Anbau zweckmäßige Localitäten für das Obergericht des Kantons eingerichtet werden. Das Caſino mit Leſezimmer und einem Liebhabertheater. Induſtrie und Gewerbthätigkeit blühen. Große Manufakturen in Seidenband, Seidenſtoffen und Baumwollenzeugen, Spinnereien, Bleichen, chemiſche Fabriken, eine Kanonen- und Glockengießerei, Werkſtätten für Verfertigung von phyſicaliſchen und mathematiſchen Werkzeugen mit weltverbreitetem Ruf, altberühmte Meſſerſchmiedwerkſtätten, vier Buchdruckereien, Buchhandlungen, Lithographien. Täglich finden mehrere Tauſend Perſonen aus benachbarten Dörfern in den Fabriken Verdienſt. Treffliche Schulanſtalten: Gemeinde- und Bezirksſchulen, ein höheres Töchterinſtitut, eine Taubſtummenanſtalt, die Kantonsſchule; letztere im J. 1801 durch patriotiſche Bürger von Aarau, beſonders durch Vater Rudolf Meyer, geſtiftet, gehört noch jetzt zu den beſten Unterrichtsanſtalten der Schweiz. Im J. 1826 ſchenkten die Bürger Carl Herose und Oberſt Joh. Georg Hunziker der Stadt, jener 25,000 Fr., dieſer an 70,000 Fr. alte M. zur Gründung einer Gewerbſchule, welche nachmals mit der Kantonsſchule ſo vereinigt wurde, daß letztere nun in zwei Abtheilungen, einem Gymnaſium und einer Gewerbſchule beſteht, mit 12 Haupt- und 7 Hülfslehrern. Die Schüler ſind zu einem Kadettencorps organiſirt. Zur Schule gehören naturwiſſenſchaftliche Sammlungen. Mehrere wiſſenſchaftliche und geſellige Vereine. Die Geſellſchaft für vaterländiſche Cultur iſt ſeit 1810 für gemeinnützige Zwecke thätig. In ſeinem Landgut, Blumenhalde, brachte hier Heinrich Zſchokke den größten Theil ſeines Lebens zu, geſt. 1848. Hr. Bundespräſident Frei-Herose iſt von Aarau gebürtig; noch lebt hier der Dichter A. G. Fröhlich. Auf dem Gottesacker der Stadt ruhen unter andern nebſt Heinrich Zſchokke die Staatsmänner Rengger, Herzog von Effingen, Wieland; der Idyllendichter Bronner. Auf demſelben befindet ſich auch ein Denkmal für 16 im Sonderbundskriege gefallene Milizen. — Aarau ſtand im zehnten Jahrhundert unter den Grafen von Rore, kam dann an die Grafen von Habsburg, wurde nach der Eroberung des Aargau's im Jahr 1415 berneriſches Munizipalſtädtchen. Mehrere Male ſchloſſen hier die Eidgenoſſen Landfrieden, ſo 1529 nach dem erſten Kappeler- und 1712 nach dem Toggenburgerkrieg. Hier verſammelte ſich 1798 die letzte Tagſatzung der alten Eidgenoſſenſchaft, dann, wegen des patriotiſchen Sinnes der Aarauer Bürger und ihrer Oppoſition gegen Bern im gleichen Jahre die neuen Centralbehörden der Helvetik. Aus den Fenſtern des ſtädtiſchen Rathhauſes wurde die helvetiſche Republik proklamirt. Auch nach Entfernung der helvetiſchen Regierung, wegen den allzu beſchränkten Räumlichkeiten, blieb Aarau fortan Hauptort des neugegründeten Kantons Aargau. — Gaſthöfe: Wilde Mann, Löwen, Ochſen, Rößli, Storchen, Krone, Kettenbrücke. Sommerwirthſchaft bei Zimmermann im Kirſchgarten, u. ſ. w.

Aarberg, bern. Amtsbezirk, umfaßt die

Digitized by Google

11 Gemeinden Aarberg, Großaffoltern, Bargen, Kallnach, Kappelen, Lyß, Meikirch, Radelfingen, Rapperswyl, Schüpfen, Seedorf, und zählt 15678 protest. Einwohner.

Aarberg, Amtsort, ein gutgebautes Städtchen von 993 protest. Einwohnern, mit einem guten Wirthshause und einer Zollstätte. Es liegt 1379 Fuß ü. M., auf einem Sandsteinfelsen zwischen zwei Armen der Aar, und besteht nur aus einer Straße, die wegen ihrer beträchtlichen Breite das Ansehen eines großen Platzes hat. In einer Ecke derselben liegt, neben der Kirche, das hübsch erneuerte Schloß, ehedem der Wohnsitz der Grafen von Aarberg, deren einer das Städtchen im J. 1351 an Bern verkaufte. Hier kreuzen sich die Landstraßen von Bern, Solothurn, Biel, Neuenburg, Yverdun und Lausanne, so daß der Transit fortdauernd lebhaft ist. Durch Ueberschwemmungen leidet der Ort viel. Ueber die Aar führt hier eine Brücke. Es werden in Aarberg beträchtliche Jahrmärkte gehalten, welche für die Einwohner eine nicht unwichtige Nahrungsquelle bilden. Wirthshaus: zur Krone.

Aarberger Moos, sumpfiger, oft in bedeutender Ausdehnung von Wasser bedeckter Landstrich zwischen dem Murtener und Neuenburger See längs dem rechten Ufer der Broye. Die Versumpfungen entstehen durch den unzulänglichen Abfluß der Gewässer der Broye und dem sich immerwährend anhäufenden Schuttkegel der großen Emme, und äußern, ganz abgesehen von den ungehenern Nachtheilen, die dem Feldbau auf einer Strecke von mehrern Meilen daraus erwachsen, einen höchst verderblichen Einfluß auf die Gesundheit von Menschen und Vieh der Gegend. In neuester Zeit haben wieder Besprechungen von Abgeordneten der betheiligten Kantone Bern, Waadt, Solothurn, Freiburg, Neuenburg behufs der Entsumpfung dieses Landstriches stattgefunden.

Aarburg, Kreisort im aarg. Bez. Zofingen, 1236 F. ü. M., eine kleine Stadt an der Aar, und an der großen Handelsstraße von Basel nach Luzern und Italien, zählt 1700 protest. Einw. Sie hat beträchtlichen Landbau, Weinhandel, und eine lebhafte Industrie in Baumwollenspinnereien der H. Großmann, Färbereien, u. s. w. Ueberdem nähren sich noch viele Einwohner von der Schiffahrt auf der Aar und von der Güterversendung, weshalb am Strome ein Landhaus oder Sustgebäude aufgeführt ist. Ueber der Stadt steht auf einem hohen Felsen das feste Schloß gl. N, das bis 1798 die Wohnung eines bernerischen Landvogts war. Jetzt dient es zum Magazin von Waffen und Kriegsgeräth des Kantons Aargau, sowie zur Kantonal-Zucht- und Gefängniß-Anstalt für Verbrecher. Es ist die einzige Festung in der Schweiz, und war vormals der Aufenthalt der Staatsgefangenen. Die Festung, zu welcher von unten hinauf 384 Stufen führten, wurde im J. 1660 von der Berner Regierung angelegt, ist jetzt aber in fortifikatorischer Hinsicht ohne Bedeutung, weshalb man mit dem Plane umgeht, die noch vorhandenen Werke zu schleifen. Sie war immer mit einer Besatzung versehen, daher der das Amt Aarburg regierende Landvogt seit 1667 den Titel eines Kommandanten hatte. Oben hat man eine weite und herrliche Aussicht auf die Alpen. — Die Stadt Aarburg hat außer der Gemeinds- und Bezirksschule noch eine rühmlich bekannte Mädchen-Erziehungsanstalt. Ueber die Aare führt hier eine Drahtbrücke für Fußgänger in den K. Solothurn. — Im Sept. 1852 litt die Stadt durch die große Ueberschwemmung der Aare, welche bis in die Straßen drang, bedeutenden Schaden. Gasthöfe: Krone, Bären ꝛc.

Aarfall, s. **Handeck.**

Aargau, Kanton, liegt 25° 22′ bis 26° 7′ östlicher Länge und 47° 8′ bis 47° 37′ nördlicher Breite, und grenzt gegen Osten an Zürich und Zug, gegen Süden an Luzern, gegen Westen an Bern, Solothurn und Basel; gegen Norden an den Rhein, der ihn vom Großherzogthume Baden scheidet. Bei einer durchschnittlichen Länge von 12 St. hat er eine Breite von 9 Stunden. Sein Flächeninhalt wird auf 25½ Q. M. angegeben. Seine Bevölkerung beträgt nach der letzten Zählung 199,852 Seelen, wovon 107,194 Reformirte, 91,096 Katholiken u. 1562 Juden. Obwohl zum größten Theile gebirgig, wird der Kanton zur sog. ebenen Schweiz gerechnet. Vom Gebirge gehört mehr als die Hälfte zum Jura. Und zwar ist es die Wiesenbergkette, die unweit der Wasserfluh 2675 F. ü. M. und des Asper Strichen 2684 F. ü. M. in zwei Armen von der Staffelegg an, wo die Gabelung beginnt, über den Hardtberg 2395, auf Würz 2483, den Homberg 2456 F. ü. M. ob Zeihen (alle drei in der Gemeinde Thalheim), Linnberg, dann über die Aare setzend über den Wülpelsberg 1628 F. zur Lägern 2654 F. ü. M. fortzieht, wo dieser Hauptarm, der nach Norden in das Frickthal seine Arme aussendet, zu Ende geht. Der andere südl. Arm zieht über den Eggberg zur aussichtreichen Gysulafluh 2384 F. ü. M., von dort, ebenfalls über die Aare setzend, zum Kestenberg (Braunegg) 1899 F. ü. M. — Dieser Theil des Jura ist sehr wald- und rebenreich; eine Menge Quer- und Seitenthäler, von den ziemlich regelmäßigen Verästungen geblidet, durchschneiden das Land am linken Aarufer fächerartig. Ein isolirter Bergstock des Jura ist der Born mit seiner Fortsetzung von Aarburg bis Aarau. Ausläufer der Centralalpen ziehen sich dem obern Laufe der Reuß und dem Hallwylersee, der Suhr und Wigger entlang gegen die Aare hin; unter diesen Zweigen ist der lange Rücken des Lindenberg 2519 F. ü. M. mit seinen fast bis auf den Grat bebauten Abhängen der bekannteste. Die bedeutendsten Gipfel in den zum

Digitized by Google

K. Aargau gehörenden Ausläufern der Alpen sind: der Vogelherd bei Rohrdorf 2173 F., der Rehhager-Berg im Rueberthal 2204 Fuß, der Homberg bei Reinach 2451 F. — Dem Rheingebiete gehören sämmtliche Gewässer des Kantons an. Das wichtigste derselben nach dem Rheine selbst, der auf einer Strecke von 10 — 11 Stunden die Kantons- und Schweizergrenze bildet und seine sämmtlichen kleinern Zuflüsse, wie den Möhlibach, den Sisseler, Suiz- und Ganglingerbach vom Jura erhält, ist die Aare, die in einem südwest-nordöstlichen Laufe von 11 — 12 Stunden den Kanton in zwei Theile theilt, deren Boden und Bewohner einen wesentlich verschiedenen Charakter zeigen. Vom Jura herab strömen der Aare viele, aber meistens sehr unbedeutende Bäche zu; der bedeutendste ist die Surb; von den Ausläufern der Alpen hingegen empfängt die Aare zwei ihrer bedeutendsten Zuflüsse, die Reuß und die Limmat, welchen ebensalls auf dem Gebiete des Kantons einige kleinere Gewässer zufließen; die übrigen Flüßchen, die sich von dieser Seite mit der Aare vereinigen, sind die Bünz, die Aa, die Wynen, welche das Kulmerthal, die Suhren, die das Thal gl. N. durchfließt, und die Wigger, welche nach einem kurzen Laufe im Kantonsgebiete oberhalb Aarburg dem Hauptstrome zueilt. Wie sie alle Wohlthäter des Landes sind, so werden alle vier Hauptflüsse nur zu oft auch dessen Verderber. — Die einzigen Seen des Kantons sind der Hallwylersee im Thale gl. N. und der kleine Egelsee auf dem Heitersberg. — Das Klima ist im Ganzen gesund, doch sind die Temperaturwechsel oft ungemein rasch und stark; namentlich im Gebiete des höhern Jura, wo einer drückenden Hitze zuweilen sehr kühle Abende folgen, besonders in Folge von Gewittern, welche die Luft meist allzurasch abkühlen. Im Haupthale der Aare und den ihm parallelen Thälern des Jura treten die aufheiternden Unterwinde (Ostwind), der regenbringende West am regelmäßigsten auf; letzterer ist sozusagen der vorherrschende Wind des Kantons. Auch Nebel, dem Haupthale und seinen Nebenthälern folgend, sind sehr häufig. — Hinsichtlich der Gebirgsformation gehört der größere Theil des Kantons den Juragebilden an, und zwar besteht der eine Arm der Wiesenbergkette (der nördliche) aus Muschelkalk, Keuper, unterm Oolith, der südliche Arm hingegen aus oberm Oolith. Beide sind mit Thonschichten, eisenschüssigen Mergeln und Gyps durchzogen; an Versteinerungen sind sie sehr reich, besonders der nördliche Arm. Sandsteinbildungen eigenthümlicher Art breiten sich über den ganzen Jura des Kantons aus; ausgezeichnet durch ihre Sandsteinbrüche sind die Umgegenden von Mägenwil und Mellingen. — Schöne Gypslager sind auf der Staffelegg, bei Mumpf, Rheinfelden, Ehrendingen, Birmenstorf; Marmor bricht an mehrern Orten, z. B. bei Wettingen; Steinkohlen auf dem Heitersberge, zu Gontenschwyl, zu Leutwyl u. s. w., doch von sehr geringer Mächtigkeit. Auf Bohnerz baute man früher über dem Rombache bei Aarau (Erlachstollen), auf Scherz bei Habsburg, bei Herznach (Erznach), Wölflisswyl, am Bötzberge, bei Rekingen, Degerfelden, Baldingen, u. a. m. Torf gräbt man zu Fischbach, Bünzen, Boswyl, Nieder-Rohrdorf u. a. Orten. Auf Salz wurde in neuester Zeit auch bei Rheinfelden gebohrt, im Ganzen werden 120 — 130,000 Zent. produzirt, und es ließe sich noch weit mehr als das Bedarfsquantum erzielen. Gold wird nach starkem Regen aus der Aare (bei Aarau, Biberstein, Auenstein u. s. w.) aus der Reuß (Mühlau, Merischwanden ꝛc) und aus dem Rhein gewaschen. Doch ist der Erlös unbedeutend. An Mineralquellen besitzt der Kanton außer mehrern schwächern zwei der berühmtesten der Schweiz zu Baden und Schinznach. — Der Boden des Kantons besitzt im Ganzen eine große Ertragfähigkeit; einige Jurathälchen dagegen, namentlich um den Bötzberg gehören zu den unfruchtbaren. Es werden alle Getreidearten angebaut; in günstigen Jahren produzirt der Kanton beinahe seinen ganzen Getraidebedarf. Bei einem Flächeninhalte von 386,000 Juch. gehören 132,000 Juch. dem Ackerlande, 90,000 dem Wiesen-, 20,000 dem Weidlande an. Wein wird namentlich in den südlichern Juratheilern angebaut: im Ganzen 4600 Jucharten; die geschätztesten weißen Weine sind die von Castelen, Thalheim, Oberflachs, Schinznach; die rothen am Hallwylersee, der Goffersberger, Wettinger u. s. w. Auch die Obstkultur ist bedeutend; ausgeführt wird jedoch wenig Obst. An Waldungen besitzt der Kanton etwa 102,000 Juch., worunter circa 7200 Juch. Staatswaldungen, die im J. 1852 einen Reinertrag von 99,162 Fr. abwarfen (im J. 1851: 83,691 Fr.) und sehr gut bewirthschaftet werden. — Das Wild wird im Kanton immer seltener; Roth- und Schwarzwild verirrt sich dann und wann aus dem Schwarzwalde herüber. Hasen und Füchse sind im Jura am häufigsten. Die Jagd ist gegen Patentlösung gestattet. Die Fischerei im Rhein und der Aare und in mehrern Bächen bildet einen kleinen Erwerbszweig der Anwohner jener Gewässer, so der Lachsfang bei Laufenburg, der Nasenfang bei letzterm und Rheinfelden. — Neben der Landwirthschaft ist die Viehzucht eine ziemlich ansehnliche Nahrungsquelle. Der Schlag des Hornviehs ist ein mittlerer; im Verhältnisse zum Reichthume an Wiesen- und Weidland ist der Viehbestand ziemlich schwach und überdies seit Jahren fortwährend in Abnahme begriffen. Man zählte im J. 1852: 4369 Pferde, 286 Füllen, 400 Zuchtochsen, 6756 Stiere, 29,308 Kühe, 15,400 Stück Hornvieh unter 2 Jahren, 3280 Schafe, 9511

Digitized by Google

Ziegen, 18,485 Schweine, zusammen 77,512 Stück; im J. 1851 zählte man 7670 St., und im J. 1846 18,026 St. mehr. — Der blühende Handel wird durch die Schifffahrt auf dem Rhein und der Aar, und durch die guten Landstraßen ungemein befördert. Die Länge der sämmtlichen Landstraßen beträgt 102 Stunden. Welchen Aufschwung Handel und Verkehr im Kanton nehmen werden, wann die bereits concessionirte und zum Theil in Angriff genommene Centralbahn von Basel nach Luzern, und die Nordostbahn, welche einen großen Theil des Kantons durchschneiden sollen, dem Verkehr übergeben sein werden, läßt sich nicht berechnen. Von mehr Wichtigkeit für die Schweiz und das benachbarte Deutschland als jetzt waren ehemals die beiden Messen, welche jährlich in Zurzach gehalten werden. In mehrern Städten und in vielen Dörfern beschäftigen sich die Einwohner mit Fabrik- und Manufaktur-Arbeiten, und es werden alljährlich viele tausend Stück baumwollene Tücher, eine beträchtliche Menge guter Leinwand, Seidenband, Indienne, Garngespinnst und Wollenwaaren, desgleichen Vitriol und andere chemische Erzeugnisse, sowie Leder-, Eisen- und Stahlfabrikate geliefert. Der Kanton zählte im J. 1849 40 Gerbereien, 2 Wollfabriken, 18 Seidenspinnereien u. Webereien, 20 Baumwollspinnereien, 6 mechanische Baumwollwebereien, die Handweber nicht gerechnet, 17 Bleichen, 2 Metallgießereien, und mehrere Papier- und Tabakfabriken. Auch die Strohflechterei, welche ihren Ausgangspunkt in Wohlen hatte, ist seit einigen Jahren in hohem Maße in Aufnahme gekommen; auf der Londoner Industrie-Ausstellung erregten die ausgestellten Proben allgemeine Bewunderung. Der starke Transit aus Deutschland in das Innere der Schweiz gewährt dem Kanton Aargau mancherlei Vortheile. Die vorzüglichsten Ausfuhrartikel bestehen in einem Theil obgenannter Fabrikate und in Getreide, getrocknetem Obst, Vieh u. s. w. Eingeführt werden dagegen: Kaffee, Zucker und andere Kolonialwaaren; Tabak, rohe Baumwolle, Wolle und Seide; Tücher, Papier, Wein, Oel u. s. w. — Der Kanton Aargau, dem Range nach der sechszehnte, trat im J. 1803 als selbstständiger Freistaat in den eidgenössischen Bundesverein, und besteht aus dem untern Aargau, der vormaligen Grafschaft Baden, den sogenannten freien Aemtern, dem gewesenen Kelleramte des K. Zürich, und dem 1801 von Oesterreich an Frankreich abgetretenen Frickthale. Die Aufgabe, welche sich die Mediations- wie die 1815er Regierung stellte, nach Abstammung, Religion, Verwaltungsweise so verschiedene Gebiete allmählig einander zu nähern, sie wo möglich auf einen congruirenden Höhepunkt politischer Bildung zu heben, sich gegenseitig abstoßende Elemente zu versöhnen, ja in höherm Sinne zu verschmelzen, war keine leichte, und ist auch heute noch nicht ganz gelungen. Die Pariser Julirevolution blieb nicht ohne wichtige Folgen, wie für eine Anzahl anderer schweizerischer Kantone, so auch für den Aargau. Am 6. Dez. 1830 wurde die Stadt Aarau von der waffentragenden Mannschaft der Bezirke Muri, Bremgarten, Baden und Lenzburg, angeführt von dem Ammann Geißmann von Wohlenschwyl, Fürsprech L. Bruggisser von Wohlen und Fischer von Merenschwand, militärisch besetzt. Die Veranlassung zu dieser Volksbewegung gab ein Dekret des aargauischen Großen Raths, der sich darin vorbehielt, die von einem Verfassungsrathe zu entwerfende neue Konstitution nach Gutfinden abzuändern, während die Regierung, um den Unwillen des Volkes abzuleiten, zugleich die Vermögenssteuer aufhob und die Schuldner von den gefürchteten Schuldenboten befreite. Man beabsichtigte und erreichte auch wirklich eine unverzügliche Zusammenberufung des damaligen Gr. Rathes für die Zurücknahme jenes Dekretes, Anordnung von Wahlen für einen Verfassungsrath, und daß die Regierung sich provisorisch erkläre. Nachdem diesem Begehren entsprochen worden, zog sich am folgenden Tage das Landvolk aus Aarau wieder in seine Heimath zurück, worauf bald nachher ein vom Volke gewählter Verfassungsrath eine Verfassung berieth, die denn auch am 6. Mai 1831 vom Volke angenommen wurde. Die alte Regierung war durch eine neue ersetzt worden, die von den ihr übertragenen Vollmachten einen weisen Gebrauch zu machen und im demokratischen Sinne zu regieren versprach. In der That ist von ihr Vieles zur Hebung des Volkswohlstandes und des Unterrichts angebahnt und zum Theile ausgeführt worden. Die nach jenen Vorgängen eingetretene Ruhe ward im J. 1835 durch ultramontane Bewegungen im freien Amte, wegen der bekannten Badener Artikel hinsichtlich des kirchlichen Staatsrechts entstanden, nur vorübergehend gestört. Ernstern Charakters waren die Bewegungen und Unruhen, die bei Anlaß der Verfassungsrevision im Jahre 1841 ausbrachen. Während nämlich eine damals allerdings nur kleinere, weitergehende Fraktion der liberalen Partei auf Vertretung nach der Volkszahl drang, wurde von den Katholiken auf zahlreichen Volksversammlungen im freien Amte von Woche zu Woche stürmischer für konfessionelle Trennung und Parität der Vertretung der Katholiken in den Räthen agitirt. Der erste Verfassungs-Revisionsentwurf, der am 5. Oktober 1840 in allen Gemeinden des Kantons zur Abstimmung gelangte, fand weder bei den Liberalen noch bei den Ultramontanen Gnade, und ward mit großer Majorität verworfen. Nun wurde, namentlich von Seiten der Katholiken auf neuen Volksversammlungen, wobei besonders der ultramontane Bünzer-Verein sich geschäftlig zeigte, immer stürmischer für kirchliche Trennung und

Digitized by Google

Parität gearbeitet. Zu gleicher Zeit nahm der Gr. Rath den zweiten Verfassungs-Revisionsentwurf, den die von dieser Behörde bestellte Kommission bearbeitet hatte, zur Hand. Am 17. Dez. hatte der Gr. Rath den Entwurf durchberathen, wobei „konfessionelle Trennung“ und „Parität“ in Minderheit blieben, und am 5. Jänner gelangte derselbe zur Volks-Abstimmung. Er ward diesmal angenommen. Wenige Tage darauf aber brach der Aufruhr im freien Amte aus. Der Regierungskommissär, Herr RR. Walter, ward mißhandelt und gefangen gehalten; nun bot die Regierung Truppen auf und mahnte die Nachbarkantone Bern und Basel-Land zum eidgen. Aufsehen. Am 11. Jan. kam es in Villmergen, wo die Aufrührer auf dem Kirchhofe Position gefaßt, zum Gefechte, das nicht lange dauerte. Herr Oberst Frei-Herose, Kommandant der aarg. Truppen, nöthigte die Insurgenten, den Ort zu räumen, und bald war die ganze Bewegung unterdrückt. Da hinlängliche Beweise vorhanden waren, daß die Klostergeistlichen hier wieder ihre Hand im Spiele gehabt, so wurden durch Beschluß des Gr. Raths vom 19. Jänner (1841) sämmtliche Klöster des Kantons aufgehoben und ihr Vermögen als Staatsgut erklärt, das zu kirchlichen und Schulzwecken verwendet werden sollte. Ueber die Folgen dieser Maßregel, die von nicht geringem Einflusse auf die spätere Entwickelung der politischen Verhältnisse der Eidgenossenschaft war, und die nachherige Wiedereinsetzung von vier Frauenklöstern s. den Art. Eidgenossenschaft. — Während auf der Tagsatzung die Klosterangelegenheit mehrere Jahre hindurch in heftigen Debatten verhandelt wurde, bereiteten sich in der Eidgenossenschaft die wichtigen Begebenheiten vor, die zur Neugestaltung der schweizerischen Politik und Verfassung führten. An den Freischaarenzügen von 1844/45 betheiligten sich auch die Aargauer zahlreich. Im Sonderbundskriege war der Aargau von den Luzernern mehrere Male stark bedroht, und gleichzeitig gaben sich im freien Amte sehr lebhafte Sympathien für die Sonderbundskantone kund. Drei Jahre nachdem die neue Bundesverfassung im Kanton mit großer Mehrheit angenommen war, schritt man im Aargau abermals zur Revision der Verfassung; die drei ersten Entwürfe wurden verworfen, erst der vierte ward am 22. Febr. 1852 gutgeheißen. Die Grundzüge dieser Verfassung, die schon in denen von 1831 und 1841 größtentheils enthalten waren, sind außer den allgemeinen, auch in der Bundesverfassung enthaltenen folgende: Der Kanton Aargau ist ein auf der Souveränetät des Volkes beruhender schweiz. Freistaat, und das Volk übt die Souveränetät durch Annahme oder Verwerfung der Verfassung und allfällige Abänderungsvorschläge, d. h. durch Begehren nach Revision der Verfassung, durch die Wahl und Abberufung seiner Stellvertreter in den gesetzgebenden Behörden. Alle Bürger haben gleiche staatsbürgerliche Rechte, sie sind zu allen Aemtern wählbar. Die Gewissensfreiheit ist unverletzlich; die Verhältnisse und Rechte der beiden Kirchen werden durch schützende Gesetze und überdies katholischerseits durch die nothwendigen Konkordate bestimmt. Das Schul- und Armenwesen steht unter Oberaufsicht und Fürsorge des Staates und der Gemeinden. Die Stempelgebühr ist abgeschafft, und der Preis des Salzes soll fortan so gestellt werden, daß der Reinertrag des Salzverkaufs für den Staat die Hälfte des Rohertrages nicht übersteigen darf. — Zur Bildung des Gr. Rathes wählt jeder der 50 Kreise in geheimer Abstimmung auf je 260 seiner stimmberechtigten Bürger ein Mitglied. Wer ein besoldetes Staats- oder Lehramt bekleidet, kann nicht Mitglied des Gr. Rathes sein. Ausgeschlossen vom Stimmrechte sind: die Falliten, Bevogteten, Almosengenössigen und kriminell Verurtheilten ꝛc. ꝛc. Der Gr. Rath versammelt sich in gewöhnlicher Weise alle Jahre zweimal, und übt im Namen des Volkes die höchste Gewalt aus mit allen davon abhängenden Prärogativen im Fache der Gesetzgebung und in andern verfassungsmäßigen Befugnissen; er wählt seine Präsidenten und Sekretäre, die sämmtlichen Mitglieder des Kl. Rathes, die Abgeordneten in den Ständerath, die Bezirksamtmänner und ihre Statthalter, die Mitglieder des Obergerichts und die Präsidenten der Bezirksgerichte. Wenn 6000 stimmfähige Bürger die Abberufung des Gr. Rathes in gesetzlicher Weise verlangen, so hat der Reg. Rath diese Frage den Kreisversammlungen zur Entscheidung vorzulegen. Der Kleine Rath oder Reg. Rath besteht aus 7 Mitgliedern, wovon wenigstens drei Katholiken sein müssen; es darf nie mehr als ein Mitglied desselben in den National- und Ständerath gewählt werden. Der Regierungsrath hat unter andern Pflichten dem Gr. Rathe alljährlich das Budget des folgenden Jahres vorzulegen und Rechenschaft über alle Theile seiner letztjährigen Verwaltung zu geben, dem Gr. Rathe Gesetze und Dekrete vorzulegen und dessen Beschlüsse zur Vollziehung zu bringen; er ernennt die Offiziere und die ihm unmittelbar untergeordneten Beamten. Die Vertheilung der Geschäfte ist nach Direktionen unter die einzelnen Mitglieder geordnet, mit allfälliger Zuziehung von Kommissionen und Sachverständigen. Der kleine Rath ist der gesetzgebenden Behörde für seine öffentliche Verwaltung verantwortlich. — Der Kanton ist in die 11 Bezirke: Aarau, Baden, Bremgarten, Brugg, Kulm, Laufenburg, Lenzburg, Muri, Rheinfelden, Zofingen, Zurzach, eingetheilt. Jedem derselben ist ein Bezirksamtmann und dessen Statthalter vorgesetzt. Ein Obergericht, aus 9 Mitgliedern bestehend, spricht in letzter Instanz über alle vor dasselbe gezogene

Digitized by Google

Judikaturfälle, und hat alljährlich über den Zuſtand der geſammten Rechtspflege dem Gr. Rathe Bericht zu erſtatten. Die Mitglieder ſind verpflichtet, vorkommenden Falls den Sitzungen des Großen Rathe beizuwohnen. Die Bezirksgerichte, von den Bezirksverſammlungen erwählt, urtheilen erſtinſtanzlich über bürgerliche und vormundſchaftliche Streitigkeiten und über Strafrechtsfälle innerhalb einer ihnen einzuräumenden Befugniß. In jedem der 50 Kreiſe iſt ein Friedensrichter zur Ausgleichung von minder wichtigen Streitfällen aufgeſtellt. — Von je 10 zu 10 Jahren ſoll vom Gr. Rathe angefragt werden, ob eine Geſammtreviſion der Verfaſſung vorzunehmen ſei, und zwar ob durch einen Verfaſſungsrath, welcher ebenfalls vom Volke gewählt wird, oder durch den Gr. Rath; eine theilweiſe Reviſion der Verfaſſung iſt durch den Gr. Rath vorzunehmen. — Was nun die Beziehungen des Kantons zur Eidgenoſſenſchaft betrifft, ſo ſendet der Aargau in den Nationalrath 10 Mitglieder, in den Ständerath 2. Das Geldkontingent, zu 50 Rappen auf jeden Kopf der Bevölkerung, beträgt 99,792 n. Franken. An Mannſchaft ſtellt der Kanton zur eidgen. Armee, wie folgt: Infanterie: 57 Komp. 6795 M.; Kavallerie: 3 Komp. Dragoner (214 M.); Artillerie: 1 24Pfünder-Haubitzbatterie, 3 Sechs-Pf. Kanonenbatterien, 1½ Raketenbatterie, 2 Parkkomp., 1 Poſitionskomp. mit 953 M. beiden Komp. u. 33 M. beim Parktrain; Sappeurs: 170 M., Pontonniers 170 M.; zuſammen 8,858 Mann, 496 Trainpferde, 26 Stücke Geſchütz. — Die Staatseinkünfte des K. Aargau betrugen im J. 1852: 1,656,209 Fr. Das Vermögen des Kantons, d. h. ſeiner Bevölkerung, iſt beim Mangel eines Kataſters nicht anzugeben; das Armengut der Gemeinden betrug im J. 1851: 3,981,398 n. Fr., das Kantonal-Schulgut 964,925 n. Fr.; das reformirte Kirchengut 624,986 n. Fr.; das katholiſche (der Gemeinden) 3,189,405 n. Fr.; das reine Staatsvermögen im Jahr 1851: 17,729,299 n. Fr. Die Summe der im Jahr 1851 verſicherten Werthe in Gebäuden betrug 116 Millionen 67,000 n. Fr., in Mobilien 10⅒ Millionen. Der Kanton beſitzt 36 Erſparnißkaſſen mit 9967 Theilnehmern, welche zuſammen etwas weniger als 3 Mill. n. Franken einlegten. Leider kann nicht verkannt werden, daß der Volkswohlſtand bedeutend im Abnehmen iſt; der Pauperismus nimmt immer mehr überhand; nicht nur wächſet jährlich die Zahl derer, die genöthigt ſind, in Fabriken zu arbeiten, ſondern auch namentlich die Zahl der Unterſtützungsbedürftigen, ſo daß jetzt auf je 1000 Seelen 100 Almoſengenöſſige kommen; am günſtigſten ſtehen die Armenverhältniſſe in den Bezirken Laufenburg, Brugg und Rheinfelden. Mit dieſem zunehmenden Pauperismus geht auch die ſich immer ſteigernde Auswanderungsluſt Hand in Hand. Im J. 1852 betrug die Zahl der Auswanderer 1180 Köpfe, darunter 334 Verheirathete, 352 erwachſene Ledige und 494 Kinder. Dieſe haben an eigenem Vermögen mitgenommen 120,869 Fr., an Gemeinden- und Staatsunterſtützung 164,588 Fr. Strafanſtalten beſitzt der Kanton drei, in Aarburg, Baden, Zofingen, und zwar Aarburg mit 121, Baden und Zofingen mit 99 Sträflingen (1852). — Wie in der Darſtellung der Verfaſſung des Kantons bereits erwähnt, genießen beide Religionsparteien gleiche Rechte. Es ſtehen die kathol. Geiſtlichen unter dem katholiſchen, die reformirten unter dem reformirten Kirchenrathe. Die Pfarren der Letztern ſind in die Kapitel Lenzburg und Zofingen, die Katholiſchen in die Kapitel Bremgarten, Mellingen, Regensberg, Liſs- und Frickgau, Baden, Rheinfelden, Zurzach vertheilt. Die geſammte reformirte Geiſtlichkeit verſammelt ſich alljährlich in ein Generalkapitel unter Vorſitz eines Mitgliedes des Regierungsrathes. — Dem Volks- und höhern Schulunterrichte widmen die Behörden Sorgfalt und Aufmerkſamkeit. Die Gemeindeſchulen, deren es etwa 300 gibt, mit 480 — 490 Klaſſen, ſind im Allgemeinen gut eingerichtet und leiſten mehr als es in vielen andern, darunter auch proteſt. Kantonen der Fall iſt; die Lehrer erhalten, wenn die Schule weniger als 50 Kinder zählt, 250 a. Schwſr. Beſoldung; der Lehrer der obern Klaſſe einer Schule von mehr als 50 Kindern erhält 300 a. Schwſr. Beſoldung. Bezirksſchulen ſind 13; die Lehrer erhalten ihre Beſoldung meiſt aus der Gemeindekaſſe. Bekannt iſt die Kantonsſchule zu Aarau, an welcher, wie früher, ſo auch jetzt noch tüchtige Gelehrte wirken. Ihr Fond beträgt 70,919, derjenige der Gewerbſchule 179,365 a. Fr. Für eine der beſtgeleiteten Anſtalten dieſer Art in der Schweiz gilt das Schullehrerſeminar in Wettingen, das unter der Direktion des Herrn A. Keller ſteht. Was die Spital- und Irrenanſtalt in Königsfelden betrifft, ſo iſt zu bedauern, daß die Finanzen des Kantons noch nicht den Bau und die Einrichtung größerer und bequemerer Anſtalten dieſer Art geſtattet haben. Taubſtummeninſtitute befinden ſich im Kanton nur drei kleinere, in Aarau, Baden und Zofingen, mit zuſammen etwa 40 Zöglingen. Laut Kleinr. Verwaltungsberichte vom J. 1852 gebt die Armenkommiſſion des Kantons mit dem Plane um, eine Rettungsanſtalt für verwahrloſete Kinder in der Nähe der Peſtalozzi-Stiftung bei Olsberg zu errichten.

Aargau, das obere, im Kanton Bern, grenzt ſich gegen Oſten an den aargauiſchen Bezirk Zofingen, gegen Weſten berührt es die nähern Umgebungen Berns, und von Süden nach Norden wird es von dem Emmenthal und dem K. Solothurn begrenzt. Das Ganze iſt überhaupt eine offene, durch ihre vortrefflichen Aecker und Wieſen, ihre ſchöne Kultur und ſtarke Bevölkerung, den großen Wohlſtand der

Digitized by Google

Einwohner und deren lebhafte Industrie, ungemein reizende und reiche Landschaft. Die Viehzucht wird am stärksten betrieben, und zeigt schöne Resultate. Auf dem guten Fruchtboden gerathen alle Getraidearten, und der Ertrag reicht zum eigenen Bedarf aus. Auch wird in der ganzen Gegend eine große Menge guter Leinwand, halbbaumwollener Waaren, Barchent, Kattune, baumwollener Tücher, und anderes Gewebe, nebst sehr vieler Strumpfwirkerarbeit verfertigt, und damit bedeutender Handel getrieben. Dieser sowohl, als der mit gemästetem Hornvieh und Schweinen, die in großer Menge ausgetrieben werden, wirft den Einwohnern beträchtliche Vortheile ab. Das obere Aargau umfaßt die Aemter Aarwangen, Wangen, und einen Theil von Burgdorf und Frauenbrunnen.

Aarmühle (Amuli im J. 1365), ein nicht unbeträchtlicher Ort von 1054 Einwohnern (Interlaken inbegriffen), zunächst dem Städtchen Unterseen, dessen Vorstadt es bildet, in der Pfarre Gsteig und dem bern. Amtsbezirk Interlaken, 12 Stunden von Bern. Zwischen Aarmühle und dem Städtchen befindet sich noch die Spielmatte, eine Insel, die von der Aar umgeben wird. Oberhalb fällt die Aar mit großem Geräusche über eine lange Schwelle, die zum Besten einiger Wasserwerke angelegt ist, aber die Schifffahrt aus dem Brienzer- in den Thunersee unterbricht. Aarmühle hat seit 2 Jahrzehnden an Wohlstand und Schönheit ungemein gewonnen. Man zählt gegenwärtig eine bedeutende Zahl neugebauter, zum Theil sehr geräumiger, stattlicher Kosthäuser, die theils zu Ziegenmolken- u. Mineralwasserkuren, theils als Landhäuser in dieser herrlichen Umgebung besonders von Ausländern zahlreich benutzt werden. Für das Bereisen der Gebirgsthäler sind gute Fuhrwerke und Pferde in Bereitschaft. Eine bedeutende Erwerbsquelle bildet die Industrie in Holzschnitzwerk.

Aarwangen, Amtsbezirk im K. Bern, umfaßt 24 Gemeinden mit 25,000 prot. Einw., hat ausgezeichnet gute Feldwirthschaft und eine blühende Industrie, besonders in Leinwandwebereien und Strohgeflechten, deren Produkte in der Ausstellung in Langenthal 1853 zum Theil großes Lob ernteten. Bern erlangte dies Amt durch Kauf im J. 1432.

Aarwangen, bedeutendes Pfarrdorf mit vielen hübschen Gebäuden und 1717 Einwohnern, theils auf einer Anhöhe, theils auf einem sanften Abhange an der Aar, über welche hier eine bedeckte Brücke führt. Bemerkenswerth sind das wieder hergestellte Schloß, die Wohnung des Regierungsstatthalters, der neue Pfarrhof und das sehr schöne Schulhaus. Die Einwohner nähren sich vorzüglich von Ackerbau und Viehzucht. Die Jahrmärkte werden stark besucht und sind für den Viehhandel wichtig. Bannwell ist ein Filial der Pfarre dieses Orts. Höhe ü. M. 1341 Fuß.

Aasse, l', ein Bach, dessen Quelle am Jura beim Schlosse Bonmont im K. Waadt sich befindet, und welcher nahe bei Nyon in den Genfersee fällt.

Aathal, Weiler mit 2 Baumwollspinnereien in der Pf. Wetzikon, zürch. Bez. Hinweil.

Aathalbach, der, im St. Gallenschen Seebezirk. Er bewässert größtentheils den Pfarrbezirk St. Gallenkappel, und mündet unweit Schmerikon in den Zürchersee.

Aawangen, s. Awangen.

Abbaye, l', großes Dorf und Pfarre im waadtl. Bez. la Vallée, am Jourfee, 7 St. nordwestlich von Lausanne und 2 St. von Ehenit. Der Ort hat seinen Namen und Ursprung von einem im J. 1140 gestifteten Prämonstratenser-Kloster, dessen Mönche das Jourthal zuerst urbar machten. Von jenem ist nur noch die Kirche mit einem Thurm übrig. Es enthält 1018 Einwohner. 3/4 St. höher als l'Abbaye befinden sich Höhlen von einer Stunde Ausdehnung, Chaudières d'Enfer (Höllenkessel) genannt. Sie sind wenig bekannt, enthalten weite Hallen, stellenweise so niedrig, daß man auf dem Bauche fortkriechen muß. In denselben sind schöne Stalaktiten, die beim Fackelschein einen hübschen Wiederglanz geben. Das Vorhandensein irgend eines Wasserbehälters in diesen Höhlen beweiset ein Bach, welcher in ihrem Hintergrunde unter einer natürlichen Brücke schäumend und mit großem Geräusche strömt.

Abbaye, l', de Rossanges, Weiler in der Pfarre Siens, nahe bei der waadtl. Stadt Moudon.

Abbondio, St. (s. Abondio, St.).

Abdorf, Dörfchen an der Staffeleggstraße, oberhalb Herznach, von welchem es eine Abtheilung bildet, im aarg. Bezirk Laufenburg.

Abendberg, der, bildet den westlichen Theil eines Bergrückens, der sich oben am Thunersee erhebt. Hier befindet sich die bekannte Heilanstalt für Kretinen, die von Dr. Guggenbühl geleitet wird. Letztere liegt 5400 F. ü. M.

Abergement, l', Pfarrdorf am Fuße des aussichtreichen Suchet, im waadtl. Bezirk Orbe, 8 St. von Lausanne und 2 von Orbe, mit 1318 Einwohnern, liegt 2029 F. ü. M. Der Ort besitzt 1316 Juch. Land.

Abersatz, Häusergruppe in der Orts- und Munizipalgemeinde Roggwyl des thurg. Bez. Arbon.

Abessès, Häusergruppe 3/4 St. von Morges im K. Waadt.

Abfruti, Weiler im Göschenerthale und der Pf. Göschenen des K. Uri.

Able, Pont d', eine beträchtliche Gewehrfabrik am Flüßchen Hall, 1/2 St. von Pruntrut. Sie besteht blos aus dem Fabrikgebäude und den Wohnungen der Arbeiter, ist in gutem Gange, und wurde durch die Eigenthümer der Hüttenwerke zu Bellefontaine angelegt.

Ablentschen, Afflentschen und **Ab-**

Digitized by Google

ländschen (Afuentschen im J. 1459), ein kleines, hohes, vom Hundsrück 6332 F. ü. M., Boderberg 6182, Reuenberg 6895, und den Schlündbergen umschlossenes Thal im bern. Amtsbez. Saanen auf der Freiburger Grenze, gegen Jaun auslaufend. Die Kirche liegt 4011 Fuß ü. M., am südlichen Abhang des Reuenbergs und der Weißfluh. Im Winter ist das Thal einige Wochen lang gesperrt. Häuser, Hütten und Heerden des Thals bezeichnen, gleich dem Gelände, das Gewerbe, von dem sich das isolirte Völkchen nährt, nämlich von der Viehzucht und Käsebereitung. Eine Stunde oberhalb der Kirche findet man das Heidenloch, in den Felswänden des Gastlosen gelegen, eine Höhle von ungeheurer Tiefe, worin Mondmilch bricht. Ablentschen bildet politisch einen Theil der Gemeinde Saanen.

Abondame, Col d', ein für kleinere Wägen fahrbarer Bergübergang im nordwestlichen Hintergrunde des Morginthals im walliser Bez. Monthey, und des Thals von Abondame in der savoy. Provinz Chablais, 4050 F. ü. M.

Abondio, St., Pfarrgemeinde im Kr. Gambarogno und tessin. Bez. Locarno, an der lombard. Grenze, mit 302 Einw.

Abricole, eine hohe Alp in der Pfarre Evolena und dem walliß. Bez. Herens. Im J. 1790 fand man hier Bruchstücke römischen Gemäuers, mit der Inschrift: Catulus.

Abschlacht, Alpenweiler, 6655 F. ü. M., zur Pfarrgem. Wisperterbinnen, im walliß. Bezirk Visp gehörig.

Abschlagern, die, auch **Obschlagern**, ein Bauernhof mit Getreidemühle, anmuthig an dem Jonenbache gelegen, in der Pfarre Lunkhofen, aarg. Bez. Bremgarten.

Abschwändi, Alphütten am Wege von der hohen Rhone nach Ober-Aegeri im K. Zug, auf der Scheitelhöhe zwischen der Sihl und dem Aegeri-See, 3540 Fuß ü. M.

Abschwung, im, heißt der unterste Theil des Felsenkammes, der den Finsteraar- vom Lauteraargletscher trennt. Von hier aus machte der bekannte schweiz. Naturforscher Hugi im J. 1827 und später Agassiz seine Studien über die Gletscher. Der Abschwung liegt 10,719 Fuß ü. M.

Abtweil, kathol. Dorf, dessen Einwohner sich von Landbau und Viehzucht nähren, in der Pfarre Gaiserwald, St. Gall. Bezirks Gossau, eine Stunde von St. Gallen.

Abtwyl, gewöhnlich **Appel**, kl. Dorf von 393 kathol. Einw. im aarg. Bez. Muri; in einer angenehmen fruchtbaren Gegend, 1746 Fuß ü. M. gelegen.

Accla, Abtheilung der Gem. Diffentis, bündn. Bez. Vorderrhein.

Ach, Dörfchen im St. Gall. Bezirk Rorschach, 1/2 St. von seinem Bezirksort.

Achenberg, eine Hof- und Wallfahrts-Kapelle zu St. Loretto, im aarg. Bez. Zurzach. Am 14. Mai 1814 kostete eine Wallfahrt dahin der Gemeinde Bözstein 30 Personen, welche auf der Aar verunglückten.

Acher, im, zerstreute Häuser in der Pfarre und dem berner. Amte Trachselwald.

Achseln, eine Gegend mit mehrern Häusern in der Gem. und St. Gall. Bez. Tablat.

Achseten, eine Bäuerte und Schulgemeinde in der bern. Pfarre und im A. Frutigen, rechts der Engstlen, 2760 Fuß ü. M.

Achwies, kl. Weiler in der aufferrhod. Gemeinde Rehtobel im K. Appenzell A. R.

Aclens, Dorf im waadtl. Bez. Morges, 2 1/2 St. nordwestlich von Lausanne, und 3/4 St. von Morges, mit 368 Einw, deren Nahrungsquellen Acker- und Weinbau nebst der Viehzucht sind; liegt 1435 Fuß ü. M., und besitzt 870 Juch. Land.

Acten, St., kl. Weiler mit den Trümmern einer ehemaligen der heil. Agatha geweihten Kapelle, unweit Fürstenau im bündn. Domleschgerthal. Im Jahr 1629 hatten die Oesterreicher hier eine Schanze, mit dem sonderbaren Namen: „Sieh dich vor!" angelegt.

Addy, Chez les, Weiler in der Pfarre Orsieres, walliß. Bez. Entremont.

Adelboden, seine der 4 Kirchgemeinden des berner. Amtsbez. Frutigen, von welchem sie ungefähr den dritten Theil ausmacht, in einem hohen schmalen Bergthal, das von seiner Oeffnung bei Frutigen, zwischen der Kette des Niesens im Westen und des Mittaghorns, des Elsigenberges, des Lohners im Osten, 8 St. bis zum Fuße des Strubels und der Hahnenmöser hanansteigt. Die Engstlen, ein Waldbach, der oben bei seinem Anfange einen sehr schönen Fall bildet, durchschäumt es. Auf beiden Seiten zeigt es abschüssige meist mit Gras bewachsene oder mit Tannen besetzte Halden. Ein doppelter Fußpfad leitet an diesen Grashalden entlang nach Schwanden oder Kilchschwänden, wo sich der Pfarrhof, nebst der 3990 Fuß ü. M. erhabenen Thalkirche befindet. Diese Kirchgemeinde ist in 5 Schulbezirke: Inner- und Außer-Schwand, Boden, Hirzboden, Steigelschwand und Gilbach-Kirchbüert getheilt. Bei dem Dorfe Schwanden ziehen sich Trümmer eines alten Bergsturzes von der sogenannten Schlachtfluh nieder, der Ort selbst aber liegt am Fuße des Albristhorns und Gsür, wovon die Höhe des erstern 8518 und des letztern 8290 Fuß beträgt. Eine Stunde unterhalb dieses Ortes, im Hirzboden (Hirschboden), ist ein wenig benutztes Schwefelbad. (Höhe 4170 F. ü. M.) Der Paß aus diesem Hirtenthal über die Hahnenmöser nach Anderlenk hat viel Anziehendes. Bei den im Ganzen ziemlich wohlhabenden Einwohnern wohnt noch Sitteneinfalt.

Adelboden, kl. Dorf am Fuße des alten Bergschlosses Wyton in der Pfarre Reiden, luzern. Amts Willisau. Sein Name rührt von einem großen Turnier her, das im J. 1381 von Herzog von Oesterreich hier gehalten wurde.

Digitized by Google

Adelnbach, kl. Dorf mit zerſtreuten Häuſern und 233 Einw. theils zu Luchſingen, theils zu Betſchwanden eingepfarrt, im K. Glarus. Die Einwohner nähren ſich vom Wildheuen, Holzfällen und häuslicher Weberei.

Adelrein, ein im berner. Amtsbez. und der Pfarre Frutigen auf der linken Seite der Kander gelegenes Dörfchen, 1/4 Stunde von ſeinem Amtsſitze.

Adelwyl, Dörfchen in der Pfarre Semſach im luzern. Amte Surſee. Zu der Kirche dieſes Ortes, welche dem heil. Cybert geweiht iſt, wird gewallfahrtet.

Adenſchweil, hochgelegenes, jedoch von ſchönen Gütern umgebenes Dörfchen, in der luzern. Pfarre Münſter und dem A. Surſee.

Adetſchweil, Dorf mit Schulhauſe in der Pfarre Bärentswil, zürch. Bezirks Hinwil. Hier fand man vor einiger Zeit 2 Fuß tief in der Erde, 10 — 12 Skelette, nebſt einem zweiſchneidigen Schwerte von 2 F. 8 Z. Länge. Die Skelette waren alle nach Oſten gerichtet. Höhe ü. M. 2213 Fuß.

Adlemsried, auch **Adelsried** (Adlamsried im J. 1276), kl. Dorf zwiſchen der Simmen und dem weſtl. Fuß der Wahlalp in der Pfarre Boltingen und dem berner. Amt Simmenthal, 1/2 Stunde von Boltigen.

Adlersberg, ein zwiſchen Habsburg und Brunegg im Aargau gelegener Berg, woran nördlich das Birrfeld liegt. Ehemals wurde hier auf Eiſen gegraben.

Adletshauſen, kl. Dorf in der zürch. Pfarre Grüningen und dem Bez. Hinweil, in wieſenreichem Gelände.

Adligenſchwyl, Pfarrdorf von 608 Einw. im Amt und K. Luzern. Die Lage dieſes Orts iſt einſam auf einem Berge, jedoch fruchtbar. Die Pfarre begreift noch 20 iſolirte Höfe. Gemeindevermögen (im J. 1850) 5632 a. Fr. Schulden 928 a. Fr. Reines Vermögen ſämmtl. Ortsbürger 575,500 a. Fr. Kadaſterſchatzung der Liegenſchaften 326,910 a. Fr. Theilweiſe oder ganz Unterſtützte: 75 Perſonen. — Durch dieſen Ort führt ein angenehmer Fußweg von Küßnacht am Vierwaldſtättерſee nach Roth und Ebikon auf der großen Straße von Luzern nach Zürich.

Adlikon, zwei Dörfer im Kanton Zürich; eines in der Pfarre Regenſtorf und dem Bez. Regenſperg, 1348 Fuß ü. M. Römiſche Münzen werden hier von Zeit zu Zeit ausgegraben. Das andere in der Pfarre und dem Bez. Andelfingen mit 915 Einw., Höhe ü. M. 1385 F.

Adliſchweil, anſehnliches Dorf mit mehreren hübſchen Gebäuden an beiden Seiten der Sihl, in der Pfarre Kirchberg und dem zürch. Bez. Horgen, mit 116 Einw., 1376 F. ü. M. Die hier durchgehende Straße nach dem Albis belebt den Ort, der ſich von Landbau, Viehzucht, Fabrikarbeit, Baumwollſpinnerei und Handel nährt. Gemeindegebiet: 1247 Juch., wovon 1/4 Waldungen, etwas weniger Wieſen, 1/3 Weidland, 1/6 Ackerland, 1/12 Reben u. ſ. w. Im J. 1443 ward Adliſchweil von den Eidgenoſſen abgebrannt, und im J. 1799 litt es viel durch Plünderung.

Adliſchweilerberg, der, auch nur im Berg genannt, heißt derjenige Theil des zürch. Albis, der ſich vom linken Sihlufer bis an den Unter-Albis hinauf zieht, und einen Theil der Gemeinde Adliſchweil bildet. Viele Bauernhöfe mit freundlichen Wohnungen, Wein- u. Obſtgärten und abwechſelnden, ſchönen Ausſichten auf Land und See, machen dies Berggelände ſehr angenehm.

Adliſhauſen, Häuſergruppe in der Orts- und Munizipalgemeinde Roggwyl, thurg. Bez. Arbon.

Adliſperg, der hintere u. vordere, 1) zwei Höfe auf einer bewaldeten Anhöhe am Zürichberg, zur Gemeinde Hottingen im Bez. und K. Zürich gehörend; 2) Hof in der Pfarre Böſperg und dem aarg. Bezirk Brugg; 3) zerſtreuter Weiler mit einem verfallenen Ritterſitze in der Pfarre Romoos und dem luzern. Amt Entlibuch.

Adrian, St. (auch „zu alten See" genannt), eine Kapelle mit einigen Häuſern am Grenzbach (Ruſſibach) unweit Arth im Kanton Schwyz, gegen Zug. Hier vertheidigte ſich 1798 die ſchwyzeriſche Landwehr mit Erfolg gegen die von Zug andringenden Franzoſen. Zwiſchen dieſer Kapelle und Arth, doch näher dieſem Orte, ſteht ſeit 1812 eine noch von dem Herrn Jay in Arth als Denkmal errichtete Pyramide auf der Stelle, wo 1315 der Ritter Heinrich von Hünenberg den Schwyzern den Warnungspfeil, an welchem ein Zettel mit den Worten: „Hütend euch am St. Otmarsabend am Morgarten" befeſtigt war, über die Verſchanzung zuſchoß. Der Pfeil wird noch in Arth im Hauſe des Herrn Jay aufbewahrt. Von der ſogenannten Letze, einer Mauer, die hier im 13. Jahrhundert den Eingang in den K. Schwyz verſchloß, ſind jetzt nur noch wenige Ueberbleibſel vorhanden.

Adula, auch **Vogelberg**, der, wird derjenige Theil der großen Alpenkette genannt, der von dem Gebirgsknoten des Gotthards ſich öſtlich nach dem Moſchelhorn und Bernhardin zieht, und in welchem zum Theil die Quellen des Rheins, des Teſſin und der Reuß liegen. Er begrenzt die Südſeite des graubünd. Rheinwalds, und ſeine höchſten Punkte ſind: der Piz Bal Rhein 10,280 Fuß ü. M., das Moſchelhorn 9611 F., und der Aoicula 10,220 Fuß ü. M. erhaben. Die Adula-Gruppe iſt ſehr gletſcherreich; nach Süden ſendet ſie 7, nach Norden und nach Nordoſten zuſammen 14, nach Oſten 5, und mehrere nach Nordweſten; im Ganzen zählt man im Umkreiſe von etwa 5 Stunden an 40 größere Gletſcher. Der Name, vielleicht At-jula, wird aus dem Celtiſchen als „Herr der Sonne", oder ad-dula „Vogelſpitze" gedeutet.

Digitized by Google

Aebersold, Weiler in der Pfarre Wyl, berner. Amtsbezirks Konolfingen.

Aebeschen (**Ebersche** im Jahr 1281), Weiler in der Pfarre Frauenkappelen und dem berner. Amtsbezirk Laupen.

Aebiberg, zerstreute Häuser in der Pfarre an der Lenk, berner. A. Obersimmenthal.

Aebenit, auf dem, zerstreute Häuser bei Burgistein, in der Pfarre Thurnen, berner. A. Seftigen.

Aebnit, auf dem, Dörfchen in der Pfarrei Sumiswald und dem berner. Amtsbezirk Trachselwald. Gewährt auch das Gelände an sich keinen angenehmen Anblick, so wird es doch reizend durch die gefällige Bauart der Wohnungen, die dasselbe schmücken und die Wohlhabenheit ihrer Besitzer verkünden.

Adelschweil, Weiler im Riechsberg, Gemeinde Herisau, und einer gleiches Namens, in der Gemeinde Schwelibrunn, im K. Appenzell A. R.

Adermannsdorf, Dorf von 486 Einwohnern, in der Pfarre Matzendorf, soloth. A. Balsthal, ist ziemlich reich an Getreide und Obst, und hat auf der Höhe schöne Weiden.

Aeffligen (**Effelingen** im J. 1267), kl. Dorf mit 483 Einw., in fruchtbarem und freundlichem Gelände, in der Pfarre Kirchberg und dem bern. Amtsbez. Burgdorf.

Aegelsee, Weiler in der Pfarre Thieracher, berner. Amtsbezirks Thun. Diesen Namen führt auch ein sehr kleiner See bei Hofstätten, in der Pfarre Brienz und dem Amtsbezirk Interlaken, so wie im K. Zürich in der Pfarre Knonau nahe am Hofe Sliegenbühl.

Aegeri, auch **Egeri**, ein stilles anmuthiges Wiesenthal, das von einem fruchtbaren, reizenden Berggelände eingeschlossen ist, im östlichen Theil des Kantons Zug. Es ist von einem hochgestalteten, frischen und treuherzigen Bergvolke bewohnt, das sich von Viehzucht und Feldbau nährt. Gegen Westen erheben sich der Russiberg und der Kaiserstock; ostwärts schließen sich an diese der Morgarten und die Figlerfluh an. Im Jahr 1798 haben die Schwyzer die französischen Heerschaaren aus den Alpenpäßen dieses Thales zurückgeworfen.

Aegeriser, der, ein 2242 Fuß ü. M. erhabener, bei 260 Fuß tiefer, $1^3/_4$ St. langer und $^1/_2$ St. breiter, ziemlich fischreicher See, dessen etwas sumpfiges nordwestl. Ende man tiefer zu legen beabsichtigt. Sein westlich vom Roßberg und dem Kaiserstock, nördlich vom Gubel umschlossener, immer melancholischer Fluthenspiegel bespült östlich den klassischen Boden von Morgarten, wo 1315 die Eidgenossen den ersten herrlichen und entscheidenden Sieg errangen.

Aegeri, Ober-, ansehnliches Pfarrdorf am nördlichen Bogen des Sees, im Aegerithal, 2252 Fuß ü. M., wo alljährlich im Oktober ein großer Jahrmarkt gehalten wird. Als kulturhistorisches Curiosum verdient erwähnt zu werden, daß im Pfarrhofe eine Tafel aufbewahrt wird, welche anzeigt, die Kirche habe einst einen Theil des brennenden Busches besessen, welchen Moses sah, und Klumpen von der Erde, aus welcher Adam geschaffen worden! Sein weitläufiger Kirchsprengel umfaßt beinahe alle Umwohner des Aegerisees, in den Höfen Sulzmatt, Oberried, Teufsetzi, im Winkel, Eierhals, am Gallusbach, Schranken, Haselmatt mit der Filialkapelle St. Veit, Schönenfurth, Haslern, Tschüppeln, Balmli, Furbach, Neselen, Kellermatt, Naas u. a.; und zählt 1807 Einwohner.

Aegeri, Unter-, auch **Wyl-Aegeri** genannt, Pfarrdorf, $^1/_2$ St. nordwestlich von Ober-Aegeri, am nördlichen Ende des Aegerisees, wo die Lorze demselben entströmt; zum Theil auf Sumpfboden. Die schöne Kirche des Orts ist das Werk des Pfarrers Bernh. Fliegauf, welcher der Gemeinde das Patronat und 15,000 fl. schenkte, zum Dank aber wegen rückständiger Zinsen gerichtlich betrieben wurde. Diese Pfarrgemeinde zählt 2243 Seelen. Die Südseite des Gebirgabhanges, an welchem beide Aegeri gelegen sind, ist voll malerischer Aussichten und Alpenszenen. In dieser Gemeinde und in Ober-Aegeri bestehen seit einigen Jahren in den Fabriken der HH. Gebr. Hengeler u. Comp. Arbeitersparkassen, bei denen sämmtliche Arbeiter betheiligt sind. Vormals bildeten beide Aegeri eine der drei freien Gemeinden des sogenannten äußern Amts Zug, welche freie Verwaltung ihrer Angelegenheiten, einen eigenen Rath, ihre besondern Einkünfte, Militärverfassung, gegenseitige Unabhängigkeit u. s. w. hatten, und 3 kleine demokratische Freistaaten ausmachten, die noch früher, als die Stadt Zug, zu den Eidgenossen der Vierwaldstätte übergetreten waren, als diese erst in das Land fielen, Zug belagerten, erbarten, und im J. 1352 in ihren Bundesverein aufnahmen.

Aegerstein, Häusergruppe zwischen Guttannen und dem Dörfchen Im Boden, an der Grimselstraße, bern. Amtsbezirks Oberhasle. Eine freundliche Gruppe in den sehr wilden Umgebungen.

Aegerten, 1) Trümmer eines alten Bergschlosses, auf einem dicht bewaldeten Hügel des Gurten, 1 St. von der Hauptstadt Bern, von welchem eine um Bern verdiente, aber längst erloschene Familie ihren Namen führte. An seinem Fuße liegt der freundliche Weiler dieses Namens, in trefflich angebauter Gegend. 2), — ein ansehnlicher Gemeindebezirk mit vielen weit zerstreuten Häusern, zur Linken der Simme an dem bisweilen gefährlichen Aegertenbach in der Pfarre Lenk, berner. Amtsbezirks Obersimmenthal. Die erhabenen Szenen der Natur, von denen man sich hier umgeben sieht, machen die Gegend zu einer der merkwürdigsten der Schweiz. 3) — (**Egerden** im J. 1347) ein Dorf in der Pfarre Bürglen und dem berner.

Digitized by Google

Amtsbez. Nydau, mit 346 Einw. 4) — Weiler bei Wynau im berner. Amtsbez. Aarwangen. 5) — Weiler im aargau. Bezirk u. Kirchspiel Zofingen. 6) — auf dem, im K. Bern, Höfe in der Pfarre Wattenweil im Amtsbez. Seftigen. 7) — ein großer hochgelegener Hof, 1½ St. von Guggisberg. 8) — Lang-, Dörfchen bei Könitz, im Amtsbez. und Kanton Bern. 9) — Breit-, Häusergruppe in der Gemeinde Kehrsatz, berner. A. Seftigen.

Aegertli, Weiler in der Pfarre Thalweil und dem zürch. Bez. Horgen, liegt sehr schön auf einer Anhöhe über der Landstraße zwischen Rüschlikon und seinem Pfarrorte, unten am Zürichberg. Seine fleißigen Einwohner verbinden den Landbau mit der Verfertigung seidener Zeuge.

Aekenmatt (Ekenmatt im J. 1397), Dörfchen an der Straße nach Schwarzenburg, nach Wallern kirchgenössig, im berner. Amtsbezirk Schwarzenburg.

Aela, Piz d', einer der Gletscherberge in der Kette, welche das bünd. Oberhalbstein vom Bergünerthale trennt, 10,220 F. ü. M.

Aelen, s. Aigle.

Aelmig, auch Elmig, einige Bauernhöfe in der Pfarre Huttwyl und im berner. Amtsbez. Trachselwald.

Aelplihorn, das, hoher Schneeberg, 9265 Fuß ü. M. östl. von Monstein im bünd. Davoserthal.

Aemligen, ein Dörfchen, nach Münsingen eingepfarrt, im berner. Amtsbez. Konolfingen.

Aenetbach, Weiler in der Pfarre Bigten, im berner. Amtsbez. Konolfingen.

Aenetkirel, Höfe bei Diemtigen, im berner. Amtsbez. Niedersimmenthal.

Aenifen, Weiler in der Zuger Pfarre Cham, am Wege nach St. Wolfgang, mit einem dem Kloster Frauenthal zugehörigen Pachthof.

Aennetmärcht, weitläufige, anmuthige Alp, in einer schönen Ebene zwischen mächtigen Ziegebirgen, in der Urner Pfarre Unterschächen, über welche der Weg von Altdorf nach Glarus führt. Hier sind viele zerstreute Hirtenwohnungen und eine Kapelle, mit einem, für die Sommermonate dahin gesetzten, Kaplan. Diese Alp, auch die Urneralp genannt, ist berühmt durch die Grenzläufe zwischen dem Teufel von Seedorf, einem Hirten von Uri, und dem langen Riebing-Tschudi von Glarus um 1316, wodurch die Landesgrenze bestimmt ward, sowie durch das daselbst vor 100 Jahren gefeierte große Schützenfest.

Aeppigen, Häusergruppe in der Pfarre Hasle, bern. Amtsbez. Oberhasle.

Aergeren, die, wilder Waldbach im Bez. Freiburg, der an der Nordseite des Birrenbergs entsteht, die Pfarrgemeinden Plaffeit, Giffers und Mertenlach durchfließt, und sich bei Klein-Mertenlach mit der Saane vereinigt.

Aergetschweil, kl. Dorf, Wyla, wo es eingepfarrt ist, gegenüber, an der Töß, im zürch. Bez. Pfäffikon, mit einer guten Rothfärberei, und einiger Baumwollfabrikation.

Aerlenbach, starker Bach im bern. Amtsbezirk Oberhasle, der von dem Aerlenhorn herabbraust, und bei dem prachtvollen Aarsturz an der Handeck sich in die Aar ergießt.

Aernen, auch Arnen, großer und wohlgebauter Flecken mit 340 Einw. auf hochliegendem, fruchtbarem Gelände, oberhalb der Rhone, im wallis. Bez. Gombs. Unfern der Pfarrkirche standen die Burgtrümmer der ehemaligen Herren des Orts. Er liegt 3 St. unter Münster neben der Landstraße, und ist der Geburtsort des berühmten wallis. Bischofs Walter von der Flue, unter welchem die 1475 in Wallis eingedrungenen Savoyer, 10,000 Mann stark, geschlagen, Unterwallis von den Oberwallisern erobert und ihnen unterthänig gemacht wurde. Zu der Pfarre gehören Nieder-Aernen, Steinhaus, Müllibach. Aernen hat meistens hölzerne, mit Schiefer bedeckte Häuser, unter denen sich das Gemeindehaus und einige hübsche Privathäuser auszeichnen. Höhe ü. M. 3851 Fuß.

Aesch, 1) großes Pfarrdorf von 998 kathol. Einw. im baselland'sch. Bez. Arlesheim, in einer ungemein fruchtbaren Lage. Hier öffnet sich das Birsthal west- und nordwärts in eine mit Getreide, Wein, Obst und Wiesen bebaute Fläche. Die starke Durchfuhr auf der Landstraße nach Basel, nach Laufen und Delsberg, die in den neuern Zeiten sich sehr gehoben hat, vermehrt den Erwerb der Einwohner. Das Dorf war der Hauptort des ehemaligen bischöflich baselschen Amts Pfeffingen, das späterhin mit der Landvogtei Zwingen vereinigt wurde. Hier sind Schlaithof und Linsacker eingepfarrt. Höhe ü. M. 991 F. 2) — Pfarre im Bez. Hitzkirch und luzern. Amt Hochdorf, 3¼ St. von seinem Amtsort und 5 St. von Luzern entfernt. Es liegt oben am Hallwylersee, auf fruchtbarem Boden, und zählt mit seinen Zugehörungen 844 Einw., die sich vom Landbau nähren. Gemeindevermögen: 6,966 a. Fr. Schulden: 1,421 a. Fr. Reines Vermögen sämmtlicher Ortsbürger: 315,912 a. Fr. Werth sämmtlicher Liegenschaften: 314,295 a. Fr. Unterstützte: 104 Personen. Höhe ü. M. 1413 F. 3) — ein Dorf auf der Anhöhe über Birmensdorf im Bez. und K. Zürich und am Wege von Zürich nach Mnri. Seine Einwohner, deren es 442 zählt, beschäftigen sich vorzüglich mit dem Acker- und Weinbau. 4) — ein Dörfchen unweit Neftenbach im Bez. Winterthur. 5) — ein Dörfchen, das zu Maur kirchgenössig ist, und in den Bezirk Uster gehört. 6) — Weiler in der Pfarre Fischenthal, zürcher. Bez. Hinwell. 7) — Weiler in der Pfarre Schönenberg, zürcher. Bez. Horgen. 8) — kleiner Weiler im Altstätter-Berg, in der Pfarre und dem Kreis Altstätten und St. Gallischen Bez. Ober-Rheinthal. Seine Einwohner treiben

Digitized by Google

Mouſſelinweberei. 9) — **Weiler** in der Gemeinde Strengelbach, aarg. Bezirks Zofingen. 10) — im vordern und im hintern, heißt eine Gegend und Alp im Urn. Schächenthal, unterhalb der Balmwand. Der Stäubi bildet in der Nähe des hintern Aeſch einen prächtigen Fall.

Aeſchacker, Weiler in der Pf. Fiſchenthal des zürch. Bez. Hinweil.

Aeſchenberg, Weiler in der Pfarre Wattwyl, im St. Gallischen Bez. Neu-Toggenburg.

Aeſchenwies, Weiler in der Appenzell-Außerrhodenſchen Gemeinde Schwellbrunn.

Aeſcheren, Weiler in der Pf. Melchnau, und dem bern. Amtsbezirk Aarwangen.

Aeſchi (Eſchi 1529), 1) Pfarrdorf, das mit ſeiner Zugehör 1513 Einwohner enthält, auf einem Bergrücken, der den Thunerſee von dem untern Theil des Kanderthals trennt, im bern. Amt Frutigen. Die hübſche Lage ſeiner weltgeſehenen Kirche übertrifft an Mannigfaltigkeit und Größe der Ausſicht alle andern am Thunerſee. Sie ſteht 2700 Fuß ü. M. Die Stiftungszeit derſelben wird in das eilfte Jahrhundert hinauf geſetzt, und Bertha, des burgundiſchen Königs Rudolf Gemahlin, als Stifterin genannt. Die Pfarre, zu welcher Krattigen, Ried-Aeſchi, das ganze Emd- oder Menthal, nebſt vielen Höfen gehört, enthält 1841 Kirchgenoſſen, deren vorzüglichſte Nahrungsquelle Viehzucht, Obſt und Weinbau ſind. Das Dorf bildete früher mit der Umgegend die Landſchaft Aeſchi, die ehemals mit eigenem Panner zu Felde zog und ihre beſondern Satzungen hatte. 2) — Pfarrdorf an der Straße von Solothurn nach Herzogenbuchſee im ſolothurniſchen Amt Bucheggberg-Kriegſtetten. Es zählt 430 kath. Einwohner, die ſich größtentheils vom Ertrage ihres, in einer ausgedehnten Ebene beſtehenden getreidereichen, aber hier und da ſumpfigen Bodens nähren. Unweit von der Pfarrkirche ſteht weſtlich eine ihrer Größe wegen ſeltene Eiche. Sie hält im Umfange 20 Schritte, und es geſchieht ihrer ſchon in Haffners Solothurner Chronik Erwähnung. Zu Aeſchi gehören noch die Weiler Gallihof und Winiſtorf. Höhe ü. M. 1570 Fuß.

Aeſchia-Paß, der, führt von Val Tuors nach Madulein im Ober-Engadin. Die Paßhöhe iſt 8770 Fuß ü. M. Nur guten Fußgängern zu empfehlen.

Aeſchi-Burg, Weiler in der Pfarre Aeſchi, im ſoloth. A. Bucheggberg-Kriegſtetten. Das durch Tieferlegung des See's gewonnene Land wird zum Torfſtich benutzt. Der Edelſitz von Aeſchi-Burg wurde im Jahr 1332 gebrochen.

Aeſchi-See, auch **Burg-See**, kleiner See unweit Aeſchi im ſoloth. A. Bucheggberg.

Aeſchlen, 1) zerſtreuter Ort an der Südſeite des Margels, auf einem hohen Berg, in der Pf. Sigriswyl und dem bern. Amtsbez. Thun. 2) — ein Dörfchen in der Pf. Oberdiesbach und dem bern. Amtsbez. Konolfingen.

Aeſchlisbühl, Dörfchen 1/2 St. von ſeinem Pfarrorte Steffisburg, tief und wild gelegen, im bern. Amtsbezirk Thun.

Aeſpliz, zerſtreute Häuſer in der Pfarre Bolligen im Amtsbezirk und Kanton Bern.

Aetigen, eigentlich **Aebtigen**, reform. Pfarrdorf im Limpachthale mit 268 Einw., im ſoloth. A. Bucheggberg-Kriegſtetten. Dieſer angenehm und fruchtbar, 1/2 St. oberhalb des alten Schloſſes Buchegg gelegene Ort hat einen blühenden Acker- und Wieſenbau, grasreiche Triften, und ſeine Einwohner ſind wohlhabend. Hier werden die beſten und ſchönſten Pferde im A. Bucheggberg gezogen, auch iſt die Viehzucht, für den Umfang dieſes Ortes, überhaupt ſehr beträchtlich. Die vielen zur Pfarrei gehörigen Dörfer werden in die ſogen. obere und untere Schule eingetheilt. Aetikofen, Brüggelen, Buchegg, Heſſikofen, Küttikofen, Kyburg, Mühlidorf, Unter-Ramſeren und Tſcheppbach ſind hier kirchgenöſſig.

Aetikofen, reform. Dorf von 189 Einw. auf der Höhe des Bucheggbergs, in der Pfarre Aetigen und im ſoloth. Amt Bucheggberg-Kriegſtetten. Ackerbau und Viehzucht ſind die hauptſächlichſten Erwerbszweige dieſes wohlhabenden Orts.

Aetzrüti, Weiler in der Pfarre Bechigen und dem Amtsbez. und K. Bern.

Aeuglismoos, Häuſer in der Orts- und Munizipalgemeinde Thundorf, thurg. Bezirks Frauenfeld.

Aeugſt, 1) Pfarrdorf von 647 Einw., im zürch. Bez. Affoltern, 2192 F. ü. M. Der Ort hat eine ſchöne Lage am Fuße des Albis auf einer Anhöhe, und eine reizende Ausſicht in die Kantone Zug, Schwyz, Luzern und Aargau. Außer der Landwirthſchaft und Viehzucht bilden auch Seidenwinden, Baumwollen- u. Seidenweberei die Erwerbszweige der Einwohner. Gemeindegebiet: 1900 J., wovon etwa 1/4 Acker-, 1/4 Mülland, 1/3 Weidland, 1/6 Wieſen, 1/10 Holz. Eine aufgegrabene römiſche Silbermünze läßt vermuthen, daß der Ort auch zur Römerzeit bewohnt geweſen ſein möge. Ganz nahe dabei iſt der kl. Dürlersee und 1/4 St. weſtlich von dieſem Orte das Mengibad. Hier ſind kirchgenöſſig: Müllеberg, das Aeugſterthal, welches ſich vom Dürlersee der Reppiſch nach hinabzieht, und die Mengi.

2) — **Groß-**, Alpenweiler auf der rechten Seite des Weißbaches, am ſüdweſtl. Fuß des Kronberges, K. Appenz. J.-Rh., 3402 F. ü. M.

Aeugſten, Dorfſchaft in der Pf. Rüſchegg und dem bern. Amtsbez. Schwarzenberg.

Aeugſtern, Auſtern, Höfe in der Pf. Ruegsau und dem bern. Amtsbez. Trachſelwald.

Aeuli, kleiner Weiler in der Ortsgemeinde Wittenwyl, Pfarre und Munizipalgem. Adorf, thurg. Bezirks Frauenfeld.

Aeweil, auch **Aewyl**, Dörfchen im St. Gall. Bez. Untertoggenburg, zu Ganterſchwyl pfarrgenöſſig.

Digitized by Google

Aeziglosen, kleines Dorf nahe bei Meykirch, wo es pfarrgenössig ist, im bern. Amtsbezirk Aarberg.

Aezlischwand (Edlischwende 1517), Weiler in der Pfarre Biglen und dem bern. Amtsbezirk Konolfingen.

Aezwyl, s. **Uezweil.**

Afeltrangen, 1) reform. Pfarrdorf an der Lauche, im thurg. Bez. Tobel. Es liegt zwischen diesem seinem Amtsort und Lommis, im hügeligen, an Wein, Obst und Getreide nicht unfruchtbaren Gelände. Der nadelscharf zugespitzte Kirchthurm ist in der ganzen Gegend sprüchwörtlich bekannt. Reines Gemeindevermögen im J. 1851: 2,003 Gld. Die Pfarre dieses Ortes begreift auch die Ortsgemeinden Mahlbach, Buch und Zezikon in sich, und zählt 1505 meist reform. Einw. Die in diesen Ortschaften angesessenen Katholiken sind nach Tobel eingepfarrt. Höhe ü. M. 1523 F. 2) — Weiler in der Pfarre und dem zürch. Bez. Hinweil.

Affeier, Höfe in der Gem. Obersaxen, und dem bünd. Bezirk Glenner.

Affersey-Thal, s. **Aversey-Thal.**

Affientschen, s. **Ablentschen.**

Affion, Weiler in der freiburg. Pfarre und dem Bezirk Greierz.

Affoltern, Groß-, 1) großes Pfarrdorf mit 1722 Seelen im bern. Amtsbez. Aarberg, hat schöne überaus fruchtbare und vortrefflich angebaute Getreidefelder. Ein eigenthümlicher Industriezweig der Einwohner ist die Verfertigung der sogen. Lögeln (kleinen Fäßchen), von welchen jährlich über tausend Stücke von hier nach Frankreich gehen; die Pferde- und Schweinezucht wird gleichfalls mit Vortheil betrieben. Kirchgenössig sind: Ammerzwyl, Ottiswyl, Weingarten, Krummen, Kaltenbrünnen, Vorimholz, Kosthofen und Suberg. Höhe ü. M. 1601 Fuß. 2) — Pfarrdorf auf einer Anhöhe in einer angenehmen Gegend des Emmenthales, mit einem Kirchspiel von 1140 Seelen, im bern. Amtsbez. Trachselwald. Es liegt zwischen Burgdorf und Huttwyl, und hat sehr viele wohlhabende Einwohner, welche sich neben der Landwirthschaft, wie überall im Emmenthal, auch mit der Verfertigung aller Art Leinwand beschäftigen. In Affoltern hatte das alte Geschlecht dieses Namens seinen Rittersitz. Die Pfarre ist in 16 Höfe, wie Grüterhof, Hohertann, Otterbach, Heiligenland, Waltringen u. s. w. eingetheilt; auch hat Affoltern ein neues hübsches Schulhaus.

Affoltern, ehemals **Knonau**, Bezirk des K. Zürich, grenzt im Westen an den K. Aargau, im Süden an den K. Zug, im Osten an den Bez. Horgen und die Albiskette, im Norden an den Bez. Zürich. Er enthält die Kirchgemeinden Affoltern, Aengst, Bonstetten, Hausen, Hedingen, Kappel, Knonau, Maschwanden, Mettmenstetten, Obfelden, Ottenbach, Rifferschwil, Stallikon, Wettschwil mit zusammen 12,925 Seelen. Der Boden ist ziemlich fruchtbar an Getreide und besonders an Obst, weit weniger an Wein. Die Einwohner, welche sich durch Größe und kräftigen Körperbau auszeichnen, handeln mit Butter, sowie mit jungem und Mastvieh, und treiben auch etwas Fabrikwesen. An Kirchengütern besaßen die sämmtlichen Gemeinden des Bezirks im J. 1852: 329,828 Fr.; an Gemeindegütern: 132,614 Fr.; Armengütern: 92,751 Fr.; an Schulgütern: 332,849 Fr.: in der Bezirkersparnißkasse hatten 1853: 2325 Theilnehmer 344,665 Fr. eingelegt; Arme zählte man 1853: 481, worunter 223 Kinder.

Affoltern, am **Albis**, großes Pfarrdorf auf der Westseite des Albis und am Jonenbach, über den hier zwei steinerne Brücken führen, im zürch. Bezirk gl. N. Die Kirche, 1516 F. ü. M., gefällt durch ihre Lage, wie durch ihre neuere Bauart. Mit den hier eingepfarrten Ortschaften Feerenbach, Zwillikon, Loo u. s. w. begreift der Pfarrsprengel 1855 sehr gewerbsteißige Einwohner. Gemeindegebiet: 2257 Juch., wovon $^1/_3$ Ackerland, etwa $^1/_3$ Wiesen, $^1/_4$ Weiden, $^1/_7$ Holz u. s. w. Von römischer Bewohnung dieses sehr alten Orts zeugen die nahe am Dorf, auf dem sogenannten Brandschloß, gegen Mettmenstetten, entdeckten Bruchstücke eines Teydarium und eines Ziegelstücks mit der Aufschrift: „Legio undecima Claudia pia", so wie einige Kupfermünzen von Galba und Trajan, von welchen letztern noch immer gefunden werden. Im Thal von Affoltern kommen, zur Jonen, hin und wieder Granit- und Nagelfluhblöcke zum Vorschein, die ohne Zweifel hierher gefluthet worden sein mögen. Ueberhaupt ist die Umgegend von Affoltern für den Geognosten höchst anziehend. Der Name des Ortes (Aptaltra) soll von den auch jetzt noch weit ausgedehnten Aepfelpflanzungen herrühren, auch führt er einen Apfelbaum im Wappen. Höhe ü. M. 1539 F.. Postbüreau.

Affoltern, bei **Höngg**, zwei nahe beisammengelegene Dörfer von 786 Einw. im zürch. Bez. Regensberg, bilden zusammen eine Pfarre, und die Einwohner beschäftigen sich zum größern Theil mit Landbau, doch leben auch nicht Wenige vom Fabrikverdienst und besonders der Seidenweberei. Gemeindegebiet: 1195 Jucharten, wovon mehr als $^1/_2$ Ackerland, mehr als $^1/_4$ Mattland, $^1/_5$ Holz, $^1/_{20}$ Reben u. s. w. In Ober-Affoltern wurden im J. 1815 eine Menge von Skeletten mit Waffen ausgegraben. In der Nähe von Unter-Affoltern befindet sich der kleine Katzensee mit den Trümmern von Alt-Regensberg. Höhe ü. M. 1388 Fuß. Postbüreau.

Affoltern, Moos, oder **Klein-**, kleiner Ort, von fleißigen Feldbauern bewohnt, in der Pfarre Rapperschwil und dem berner. Amtsbez. Aarberg.

Afterlehn, **Bauernhöfe** mit schönen Gütern, hinter **Hasle**, wohin sie pfarrgenössig sind, im bern. Amtsbez. Burgdorf.

Digitized by Google

Agaren, kleines, ſeit ſeiner Verwüſtung in den Jahren 1798—1799 neugebautes Dorf, mit einer Kapelle im walliſ. Bez. Leuk. Es zählt 186 Einwohner, und liegt zur Linken der Rhone, anmuthig und nicht weit von der Straße, auf ſchönen Wieſen zerſtreut.

Agaſul oder **Agenſul**, ein Weiler auf dem Bergrücken, der das Kempt- und Töſſthal ſcheidet, in der Pfarre Illnau und dem zürch. Bezirk Pfäffikon. Ackerbau und Baumwollengewerbe beſchäftigen die meiſten Hände.

Agatha, St., Weiler am Eingang ins Medelserthal, oberhalb Diſſentis im bündn. Bezirk Vorderrhein, 3516 Fuß ü. M.

Agerſtenbach, Weiler der Orts- Pf. und Munizipalgem. Ermatingen, an der Straße von Konſtanz nach Schaffhauſen, im thurg. Bezirk Gottlieben.

Aggen, kl. Weiler in der Pfarre Oberegg, Kanton Appenzell J.-R.

Aggetes oder **Aegetes**, kl. Dorf von 210 Einw., welches mit Myres eine Gemeinde bildet, in dem walliſ. Bezirk Herens.

Agiez oder **Agis**, Pfarrdorf mit reizenden Grotten, an den Ufern der Orbe, 161 F. ü. M., im waadtländ. Bez. Orbe. Es liegt 6 St. von Lauſanne und 1/2 St. von Orbe. Mit Arner hat es einen gemeinſchaftlichen Pfarrer, und zählt 344 Einw. In einem nahen Tuffſteinbruch werden verſteinerte Pflanzen, Zweige, Blätter und Moos gefunden. Sehenswerth ſind auch die in der Nähe befindlichen Grotten.

Agites, eine Alpenhöhe, 4688 F. ü. M., im waadtl. Bezirk Aigle. Verſchiedene Familien von Aigle haben hier Sennhütten, von denen man herrliche Ausſichten genießt.

Agno, Thal, oder **Val d'Agno**, ein ungemein fruchtbares Thal im K. Teſſin, erſtreckt ſich von Agno, längs dem kleinen Fluſſe dieſes Namens bis zu dem Camoghé. Es iſt ziemlich breit und 6 bis 8 St. lang. Seine durch Muth und Geiſtesbildung ſich auszeichnenden Einwohner ſind ſtarke Auswanderer. Vor 30 Jahren war dieſes Thal, das jetzt zu den ergiebigſten des Kantons gehört, nicht viel beſſer als ein Sumpf.

Agno, im teſſin. Bezirk Lugano, anſehnlicher Flecken, 1022 F. ü. M., an einer Bucht des Luganoſees, die von dieſem Orte den Namen Lago d'Agno führt, mit 911 Einw. Es iſt lebhaft und wohlgebaut, hat ein Chorherrnſtift mit 7 Präbenden und einem Probſte. Die ſchöne neue **Stiftskirche** mit reichgeſchmücktem Hauptaltar iſt ſehenswerth. In ſeinen Umgebungen ſind viele Kohlenbrennereien. Eine neugebaute Straße führt von hier durch reizendes Gelände nach Lugano. Die Umgebung iſt reich an Getreide und Wein.

Agnuzzo, Abtheilung der Gemeinde Muzzano im Agnothale, an der Mündung des Vedaggio oder Agno in den Luganerſee gelegen.

Agra, Pfarrdorf im Kreis Carona und teſſin. Bezirk Lugano; zählt 164 Einw. Es liegt ſehr ſchön auf dem Rücken eines mit Getreidefeldern und Rebengehängen geſchmückten Berges, 1837 Fuß ü. M.

Agriswil, Dörfchen im Thalgrunde des bern. A. Oberſimmenthal, und zu Zweiſimmen eingepfarrt, hat beſonders ſchöne Obſtzucht.

Agriſwyl, franz. **Agrimoine**, kl. Dorf mit 194 Einw., bieher in der bern. Pf. Ferenbalm, zum freiburg. Bezirk Murten gehörig. Höhe ü. M. 1554 Fuß.

Agy, auch **Agiez**, kleiner Weiler an der Straße von Freiburg nach Murten, in der Pfarre Gloſſiez und im freiburg. Saanenbezirk, 1/4 St. von der Hauptſtadt.

Ahorn, ſo heißen im K. Bern 1) einige über Milken zwiſchen bewaldeten Bergen gelegene Bauernhöfe in der Pfarre Wahleren und dem bern. Amtsbez. Schwarzenburg, und 2) ein hoher Bergſtock, bei Grieswyl im Emmenthal.

Ahornkamm, ſteiler Felſenkamm auf dem Paß zwiſchen Glarus u. Einſiedeln im K. Schwyz.

Ai, la Tour d', ein 7336 Fuß ü. M. erhabener Kalkfelsſtock, auf der Grenze der waadtl. Bezirke Aigle und Pays d'en haut roman. An ſeinem Fuße befinden ſich, ſeitwärts auf den ſchönen Alpen von Leyſin und Corbeyrier, zwei hübſche **Seen**, welche unterirdiſch, durch den Nant de Fontenay und einige andere Bäche, abfließen und in die Grand'eau ſich ergießen. Oeſtlich ihm zur Seite ſteht die Tour des Mayens 7151 F. ü. M., und mehr oſtwärts noch die Tour de Famelon 6643 F. ü. M., welche ſich an die Moſſes ſchließt, über die 4440 Fuß ü. M. ein Weg von Aigle und Ormons-deſſous nach Ctlvaz und Chateau d'Oex führt. Jeden dritten Sonntag des Monats Auguſt hat in den Sennhütten von Ai eine Vertheilung von Rahmen (Nidlen) an Arme des Landes, und ein großer Zuſammenlauf des Volkes, eine Art von Hirtenfeſt ſtatt.

Aigle, deutſch **Aelen**, der ſüdlichſte Bezirk des K. Waadt. Er wird weſtlich durch die Rhone vom Wallis getrennt, nördlich vom Genferſee, dem Bezirk Vevey und dem Pays d'en haut, öſtlich vom bern. Amtsbezirk Saanen, und ſüdlich von Wallis begrenzt. Von den öſtlichen Gipfeln der hohen Alpen an, erſtreckt er ſich bis an die fruchtbaren Ufer der Rhone, und iſt wegen ſeiner Salzwerke, ſeiner Gletſcher und eingeſtürzten Berge ſehr merkwürdig. Er bildet das eigentliche Hochland des Kantons, iſt voll von herrlichen Ausſichten, hat üppige Wieſen, treffliche Alpen und fruchtbare Ebenen, und faſt überall ſind die Bergabhänge mit ſchönen Waldungen bekleidet. An Letzteren beſaß der Bezirk im J. 1849 14,964 Juch., an Reben 979 Juch. Seine höchſten eingeſchloſſenen Thäler ſind größtentheils von einem glücklichen, mäßigen, biedern und wohlhabenden Hirtenvolke bewohnt, für deſſen Vorfahren die Nantuaten gelten, und deren Hauptſtadt Tarnada oder Agaunum (das jetzige St.

Digitized by Google

Maurice) war. Die Bevölkerung in den niedrigern Gegenden iſt beweglicher, aber weniger arbeitſam, als im Nyſthal. Nur in einigen an Wallis unmittelbar grenzenden Dörfern gibt es Kretinen, deren Zahl ſich verringert, ſeitdem Reinlichkeit und beſſere Lebensart dort einheimiſcher werden. Dieſer Bezirk zählt 15,102 Einw. Erſparnißkaſſe im J. 1853: 30,000 Fr.

Aigle, Bezirkshauptort, eidgen. Poſt- und Telegraphenſtation, Flecken von 2296 Einw., 2 St. weſtlich von Ber, 2 St. öſtlich von Villeneuve und 8½ St. ſüdöſtlich von Lauſanne. Das Aquileja der Römer, deren Standquartier für die Kavallerie ihrer Beſatzung im Weſt-Helvetien es war. Seine meiſt von ſchwarzem unpolirtem Marmor erbauten Häuſer geben ihm ziemlich finſteres Anſehen, obwohl ſeine Lage, in einem breiten ſchönen Thale, ſehr freundlich iſt, das zwar von hier an immer enger, aber durch die große Menge von Obſtbäumen um ſo reizender wird. Der Ort ſelbſt liegt 1290 Fuß ü. M. An Land beſitzt der Flecken: Reben 200 Juch., Wieſen 1109 J., Wald 1476 Juch. Im J. 1835 fand man nicht weit von Aigle, im Thälchen von Berchi 100 gemauerte Gräber aus den celtiſchen Zeiten. Die Einwohner bauen einen trefflichen Wein, der für einen der geſundeſten in der Schweiz gehalten wird. Umweit von Aigle, in der Ebene, war es wahrſcheinlich, wo 100 Jahre vor Chriſti Geburt Divico, der helvetiſche Heerführer, einen glänzenden Sieg über die Römer davon trug. Wirthshäuſer: zum Kreuz, Stadthaus. Die Berge rings um den Flecken ſind: die Tour d'Ai und des Mayens, Leyſin, Tombey, Arnioulaz, Corbeyrier, Ayerne, Villeneuve und Jouvertes. Fußpfade führen von hier über die Moſſes nach Ctivaz und Chateau d'Oer, über den Pillon nach Gſteig im K. Bern und über den Col de la Croix ins Arveyes-Thal.

Aiguille de Beaulmes, l', eine Felsſpitze 4811 Fuß ü. M. über dem Berge Beaulmes, im K. Waadt. Sie iſt ein Theil des Jura, erhebt ſich nördlich vom Suchet und gilt für einen Lieblingsaufenthalt der Rattern.

Aile, derriere l', ein häufig beſuchter Spaziergang am Seeufer bei Vevey, wo das große Amphitheater der Gebirge, und das weite Becken des Genferſees, ein prachtvolles Schauſpiel gewähren.

Ainſchwyl, Ober- und **Unter-**, zwei Weiler in der Pfarre Bruggen und dem St. Gall. Bezirk Rorſchach. Die alte längſt verfallene Burg gleichen Namens in ihrer Nähe war der Sitz eines adelichen Geſchlechts, das im 15. Jahrhundert große Güter und Rechtſame beſaß.

Ajoye, Pays d', ſ. Elsgau.

Aire, l', Flüßchen, welches am Fuße des Salève, unfern Moſſin, in Savoyen entſpringt, und ſich, unfern der Vereinigung der Arve mit der Rhone, in die erſtere ergießt.

Aire, kathol. Dorf auf einer Anhöhe, 1298 Fuß ü. M., über der ſich hier oft windenden Rhone, St. Georges gegenüber, in der Genfer Pfarre Vernier, in einer äußerſt anmuthigen Gegend, mit einer ſehr maleriſchen Ausſicht auf die Stadt Genf und den darüber hinausragenden See.

Aire-la-ville, fl. Dorf und Pfarre von 243 Einw. im genf. Wahlbez. des linken Ufers der Rhone, die hier eine Halbinſel bildet, ſehr einſam gelegen, 1176 Fuß ü. M.

Airolo, großes Pfarrdorf und eidg. Poſt- und Telegraphenſtation mit 1624 Einw. am Teſſin und an der Straße nach Italien, unten an der Mittagſeite des Gotthard, 3629 F. ü. M. Es iſt der erſte nördlich liegende Ort im K. Teſſin, wo italieniſche Sprache und Sitten herrſchen. Die Gaſtwirthe ſprechen zum Theil auch deutſch, und die Gebrüder Camoffi auf der Poſt handeln mit Mineralien, von denen ſie eine hübſche Sammlung beſitzen. Die Wirthshäuſer, beſonders obiges zur Poſt, ſind gut, und außer der Gotthardsſtraße führt von dieſem Orte ein Pfad durch das Val-Canaria, den Petersberg und die Unteralp nach Andermatt, im Urſenthal. Wege gehen auch von hier durchs Bedrettothal nach Fuſio im Lavizzarathal, nach Formazza im Bezirk Gombs, daher ſich hier eine Dogana (Waarenniederlage) befindet. Bei Airolo vereinigen ſich die beiden Arme des Teſſin, und über der von dieſem Fluſſe durchrauſchten Felſchlucht Stalvedro ſteht ein alter, von dem lombardiſchen König Deſiderius i. J. 774 erbauter Thurm. Im Herbſtmonat 1799 ſchlugen ſich hier die aus Italien kommenden Ruſſen, unter Suwarow, mit den Franzoſen, welche nach langem tapfern Widerſtande ſich durch das Bedrettothal zurückzogen. Im J. 1739 brannte der Ort beinahe ganz ab. Von Airolo bis Bellinzona 10 kleine Stunden, bis zur Höhe auf dem Gotthard 2½, bis Urſeren 4½, bis Obergeſtelen 9, bis Diſſentis in Graubünden 10 St. (über den Lukmanier und das Medelserthal).

Alex, einige Häuſer in der außerrh. Gemeinde Schwellbrunn, und ein Weiler in der innerrh. Gem. Hirſchberg, der nach Bernegg, im K. St. Gallen, eingepfarrt iſt.

Altermannshub, Weiler in der Pfarre. Munzipalgem. Egnach, thurg. Bez. Arbon.

Alter, bewohnte Gegend bei Wildhaus, im St. Gall. Bezirk Obertoggenburg.

Alun, oder **Alens**, fl. Dorf im waadtl. Bezirk Coſſonay, 2½ St von Lauſanne und ½ St. von ſeinem Diſtriktort, 1681 F. ü. M.

Albaigne, ſ. **Albeuve.**

Albannas, Dörfchen in der Pf. Silvaplana (Ober-Engadin) und dem bündn. Bez. Maloja.

Albenried, Weiler im Baltſchiederthale, und dem wallis. Bezirk Viſp.

Albenſchitt, einige Häuſer in der Urner Pfarre Attinghauſen.

Digitized by Google

Alber, Häusergruppe in d. Pfarren Schönholzerswilen und Wuppenau, thurg. Bezirks Tobel.

Albersberg, großer Bauernhof in der Pfarre Mörswyl, im St. Gall. Bez. Rorschach, 1 St. von St. Gallen entfernt. Er bildete ehemals mit Mörswyl und Hub eine eigene Vogtei, unter dem Namen Vogtei Albersberg.

Albersberg, hoher, holz- und grasreicher Berg im bern. Amtsbez. Oberſimmenthal.

Alberswyl, Dorf im luzern. Amte Willisau. Es bildet für ſich eine politiſche Gemeinde und liegt eine St. von ſeinem Amtsort und 6 St. von Luzern entfernt. Seine Einwohner, deren es 429 zählt, welche zu Ettiswyl eingepfarrt ſind, treiben Viehzucht und Ackerbau. Auch hat dieſer Ort ſchöne Wäſſerungsanlagen, und das Gelände iſt ſehr fruchtbar. Gemeindevermögen (1850): 7894 a. Fr.; Gemeindeſchulden: 2779 a. Fr.; Reines Vermögen ſämmtl. Ortsbürger: 112,250 a. Fr.; Liegenſchaftenwerth: 174,339 a. Fr.; Unterſtützte: 87 Perſonen.

Alberswyl, Weiler in der Pfarre Düdingen und dem freiburg. Senſebez.

Albeuve, auch **Albaigne**, großes und ſchönes Pfarrdorf von 515 Einw., wo jährlich drei ſtark beſuchte Märkte gehalten werden, im freiburg. Bez. Greierz. Dazu gehört das Filial les Cïernes, mit einer Ortskapelanei. Albeuve iſt auch wegen ſeiner ausgedehnten Viehzucht bemerkenswerth. Seinen Namen erhielt es von dem weißſchäumenden Waſſer des Marivue-Baches (alba Aqua), und war einſt ein Eigenthum der Biſchöfe von Lauſanne, welche hier ausgedehnte Feudalrechte und Leibſteuern hatten. Nahe bei dieſem Dorfe befindet ſich ein ſehr tiefer Trichter, der oben 40 Fuß im Umfang mißt. Höhe ü. M. 2373. F.

Albigna, Val d', wildes u. hohes Seitenthal des Bergeller Hauptthales. Hier, in einer Höhe von 6000 Fuß ü. M. bildet die Birke noch hochſtämmige Bäume. Ihm entſtrömt ein Wildwaſſer, das ſich in die Maira ergießt.

Albikon, Dörfchen von 70 reform. Einw., welche Fabrikarbeiten mit Landwirthſchaft verbinden, in der Pf. Kirchberg, und dem St. Gall. Bezirk Unter-Toggenburg, 5 Stunden von St. Gallen, 2372 Fuß ü. M.

Albin, St., ſ. **Anbin, St.**

Albinasco, Dörfchen zur Gem. Airolo gehörig, mit einer Kapelle am Teſſin, im teſſin. Bezirk Leventina.

Albinen, Alpendorf auf dem Berge gleichen Namens, zwiſchen dem Leukerbad und Lötſchenthal, im walliſ. Bez. Leuk, 3990 F. ü. M. Es zählt 370 Einw., liegt, nebſt einigen andern Häusergruppen, hoch an einem mit ſchönen Matten, Welden und etwas Kornfeld bedeckten, ſteilen Gebirgsabhange, wohin von dem Ufer der Dala, ſo wie aus dem Dorfe Baden ein Leiterpfad führt. Dieſe Felſengegend und der Leiterpfad ſind ſo merkwürdig, daß jeder Reiſende und jeder Kurgaſt zu Baden den Spaziergang dahin machen ſollte. Die Weiler zu Dalen, Ennet-Kubrey, in Büließ, in Dinten, in Dorben, in Planadrey und in Schnieven ſind zu Albinen pfarrgenöſſig.

Albis, der, eine Bergreihe an der ſüdweſtl. Grenze des K. Zürich, beginnt im zugeriſchen Gebiet bei Baar und erſtreckt ſich gegen Norden an die Abendſeite des Zürchersees und der Limmat, bis in die Nähe von Zürich und an das Dorf Albisrieden. Dieſe 4 bis 5 Stunden lange Gebirgskette, deren höchſter Gipfel, der Uto oder das Hütli (auch Uetli), 2687 Fuß ü. M. erhaben iſt, beſteht aus einem Mergel- und Sandſteingebilde, in faſt horizontalen Schichten, zwiſchen denen ſich in einigen Gegenden bedeutende Steinkohlenflötze befinden. Der Albis iſt reich an herrlichen Ausſichten, unter welchen ſich beſonders die vom Albiswirthshauſe 2441 Fuß ü. M. und 3½ St. von Zürich entfernt, ſo wie die bei der Hochwacht auf dem Schnabelberge 2710 Fuß ü. M., auszeichnen. Uebrigens findet man auf dieſem Gebirge wenig Alpenwirthſchaft und Kornbau. Auch iſt es arm an Quellen bedeutenden Waldungen und ſeltenen Pflanzen. Von den beiden über den Albis führenden Straßen geht die nördliche über Albisrieden nach Bremgarten und durch neuere Anlegung auch nach Luzern; die ſüdliche, am Albiswirthshauſe und dem Dürlersee vorüber, ebenfalls nach Luzern, nach Cham und nach Zug. Im J. 1799 ſtanden die Franzoſen, unter Maſſena, auf dieſer Gebirgskette, und die Ruſſen ihnen gegenüber am rechten Sihlufer.

Albis, der oder das **Ober-**, 1) ehemals Ratisberg genannt, ſchöne Höfe u. Wirthshaus auf dem Berge dieſes Namens, in der Pfarre Langnau und dem zürch. Bez. Horgen. Das Wirthshaus liegt in einer Bergſenkung, 2309 Fuß ü. M. Auf der Hochwacht, ½ St. weſtlich vom Wirthshauſe, iſt die Ausſicht groß und ſchön, und darf mit zu den prachtvollſten der Schweiz gezählt werden.

2) — **Hinter-**, ein Hof, ¼ St. von ſeinem Pfarrorte Hauſen entfernt, im K. Zürich.

3) — **Mittel-**, ein Weiler, ½ St. von Hauſen, im K. Zürich, wohin ſeine Einwohner pfarrgenöſſig ſind.

4) — **Unter-**, kleine Häusergruppe am öſtlichen Fuße des Albisberges, nahe dem Wirthshauſe dieſes Namens, in der zürch. Pfarre Langnau. Sämmtliche Bewohner der Albishöfe nähren ſich von dem Landbau und dem Seidenweben.

5) — **im**, Weiler in der Pfarre Wiedikon, im Bezirke Zürich.

Albisbrunn, ſehr beſuchte Kaltwaſſerheilanſtalt, von Dr. **Brunner** dirigirt, in der Nähe von Hauſen, am Albis, 1955 F. ü. M.

Albisrieden, Pfarrdorf, 1 Stunde von Zürich am Albisberge und an der Landſtraße

Digitized by Google

nach Bremgarten und Luzern, im Bezirk und Kanton Zürich. Es zählt mit den Höfen, am Fuße des vordern Uetlibergs, 575 arbeitsame und wohlhabende Einw., welche schönes, ebenes Ackerfeld haben. Dieselben beschäftigen sich zum Theil mit Kattundruckerei, Seidenweben und Handwerken. Gemeindegebiet: 562 Juch., wovon weit mehr als 1/2 Ackerland, 1/3 Wiesen, 1/10 Holz u. s. w. Ablisrieden, eine der ersten Besitzungen des Stifts zum großen Münster in Zürich, wurde demselben von Karl dem Großen im J. 820 mit Leuten und Gütern geschenkt. Im J. 1817 wurde die Kirche neu gebaut. Höhe ü. M. 1348 Fuß. Postbüreau.

Albligen, Pfarrdorf am linken Ufer der Sense, im bern. Amtsbezirk Schwarzenburg, mit 694 Einw. Das Dorf wird vom K. Freiburg bis an die Sense ganz eingeschlossen, und hängt nur durch diese mit dem K. Bern zusammen.

Albonago, Ortschaft in der Pfarre Castagnola im tessin. Bez. Lugano, unweit des Luganer-Sees.

Albris, Piz d', Berggipfel in der Berninakette südöstlich von Pontresina im bünd. Bezirk Maloja, 9746 Fuß ü. M.

Albrun-Paß, beschwerlicher Bergpaß von Viesch im wallis. Bezirk Goms ins Formazzathal, 7419 Fuß ü. M.

Albuin, hoher Schneeberg in der Selvrettaberggruppe zwischen Engadin, Prätigau und Montafun.

Albula, auch **Elbulaberg**, eine Gebirgsgruppe und ein Bergübergang in der Hauptkette der graubündn. Alpen, zwischen dem Thale von Bergün und dem obern Theile des Engadins. Der Weg über diesen Berg ist für kleine Wägen fahrbar, und auf seiner höchsten Stelle, zum Kreuz genannt, wo sich ein 3/4 St. im Umfang haltender See befindet, 7120 F. ü. M. Beim Wirthshause zum Weißensteln befinden sich zwei kleine forellenreiche Seen, denen die Albula entströmt. Ostwärts, oberhalb diesem Wirthshause, findet man Spuren der alten Römerstraße über den Albula. Ein Fußpfad führt rechts nach Serra-in-grande, im Beversthale, und von dort nach Samaden. Er kürzt um 2 St. ab. Von der Höhe des Berges bis fast 2 St. zum Engadin hinab, ist der Weg sehr einförmig und traurig, und im Frühjahr, der Schneestürze wegen, gefährlich. Nachdem man durch den Arvenwald gegangen, erblickt man plötzlich das liebliche Engadin dicht unter sich. Neben dem Bergübergange stehen nördlich zwei Spitzen, deren eine 10,535 F. ü. M., die andere 10,076 F. ü. M. liegt; westlich ragt der steile mit Gletschern belastete Koloß des Piz d'Err 9869 F. ü. M. empor. Der Piz d'Albula hat eine Höhe von 10,535 Fuß.

Albula, Bezirk im K. Graubünden, begreift hauptsächlich die Hochgerichte Belfort und Oberhalbstein des ehemal. Gotteshausbundes, und grenzt gegen Westen an die Bezirke Hinterrhein und Heinzenberg, gegen Norden an die Bezirke Plessur und Oberlandquart, gegen Osten und Süden an den Bezirk Maloja. Er umfaßt 27 Ortschaften: Alvaschein, Alvenen, Bergün, Brienz, Conters, Filisur, Latsch, Lenz, Marmorera, Mons, Mühlen (Molins), Obervatz, Mutten, Präsanz, Reams, Rosna, Salux, Schmitten, Savognin, Stalla, Stuls, Stürvis, Sur, Surava, Tiefenkasten, Tinzen, Wiesen, mit 6708 größtentheils romanisch redenden Einwohnern. Zum Ackerbau ist der Boden wenig geeignet, die meisten der genannten Ortschaften liegen mehr als 3000 F., einige weit über 5000 Fuß hoch ü. M.; fast alles nutzbare Land ist Weiden- und Alpenland, und die Einwohner des Bezirks nähren sich von Viehzucht und zum Theil auch vom Fuhrwesen auf den Straßen über den Albula und Julier. Der Bezirk ist sehr reich an großartigen, wilden Gebirgsansichten.

Albula, die, kleiner Fluß im K. Graubünden, der auf dem Albula-Berge, aus einem kleinen, tiefen See entspringt, den schanerlichen Schlund Bergünerstein durchfließt, und durch den Oberhalbsteinerrhein und das Davoser Landwasser verstärkt, sich bei Sils 2241 F. ü. M. in den Hinterrhein ergießt.

Albula-Mühle, Mahl- und Schneidemühle an der Albula, im bündn. Bez. Heinzenberg.

Alchenberg, zerstreute Höfe mit schönen Gütern, in der Pfarre Wynigen und dem bern. Amtsbezirk Burgdorf.

Alchenflüh (**Altenfluh** im J. 1409), Dörfchen in der berner. Pfarre Kirchberg und dem Amtsbez. Burgdorf, von seinem Kirchort nur durch die Emme getrennt, mit demselben aber durch eine Brücke verbunden. Mit Rütligen zählt es 476 Einw. Die um dieses Dorf sich ausbreitende schöne Ebene erzeugt viel und gutes Getreide. Von Bern ist dieser Ort 3 3/4 Stunden entfernt.

Alchenstorf, Ober- und Nieder-, (**Alchistorf** im J. 1389), zwei kleine Dörfer in fruchtbarer Lage, 1 1/2 St. von der bern. Stadt Burgdorf, mit 648 Einw. Sie liegen anmuthig und in fruchtbarem Gelände, zunächst bei St. Nikolaus, 1515 Fuß ü. M.

Aletschgletscher, der, einer der größten Gletscher der Schweiz. Er dehnt sich fast 5 St. lang an der Südseite der Jungfrau, von ihrem Scheitel hinweg, bis zu seinem Ende oberhalb der Hochfluh, wo ihm die Massa entströmt, wendet sich in der Richtung von Nord nach Südost und Südwest, und gehört zu den Eismassen, die, mit nur geringer Unterbrechung, den 20 St. langen Raum zwischen der Grimsel und Gemmi ausfüllen. An seinem östlichen Rücken, auf dem obern Staffel der Märjelenalp, befindet sich der Aletschsee mit den Sennhütten dieses Namens 4550 F.

Digitized by Google

ü. M. Auf dem Spiegel schwimmen Eisblöcke. Vom Lauter-, Finster- und Oberaargletscher wird der Aletschgletscher durch den Lauter- und Finsteraargrath geschieden. Den besten Ueberblick über den Gletscher hat man vom Aegischhorn aus. Ihm entströmt die Massa, welche 3 St. von seinem äußersten Ende sich in die Rhone ergießt, und in den Niederungen nicht selten, gleich der Viesch, große Verwüstungen anrichtet. Das Aletschhorn, südlich der Jungfrau und nördlich des Aletschgletschers, liegt 12,874 Fuß ü. M.

Aléve, Weiler auf der großen Bernhardsstraße in der Gemeinde St. Pierre im wallis. Bez. Entremont, 4562 F. ü. M., 1/2 St. von Liddes und 1/2 St. von St. Pierre entfernt.

Algaby, deutsch **Gsteig am Krummbach**, Weiler an der Simplonstraße, 3423 Fuß ü. M.

Algetshausen, Dorf im St. Gall. Bezirk Unter-Toggenburg, 5 St. von St. Gallen. Höhe ü. M. 1755 Fuß.

Aliere, eigentlich **Allieres**, Dorf am östlichen Abhange der Dent de Jaman, in der Pfarre Montbovon und dem freiburg. Bezirk Greierz; wurde im Jänner 1821 durch einen Wirbelwind, **Harrin** genannt, größtentheils zerstört. Interessant für den Naturforscher ist der Trichter im Hongrinbache.

Aillon, Ober- und Unter-, zwei kl. Dörfer in der Pfarre Sind des aarg. Bezirks Muri; besitzen vortreffliches Wiesenland.

Allaman, altes Dorf 4 St. südwestlich von Lausanne, 1 St. östlich von Rolle, 1274 Fuß ü. M., mit 292 Einw., im waadtl. Bez. Rolle. Es scheint seinen Namen vom Leman abzuleiten, in dessen Nähe es liegt (ad Lemanum). Man behauptet, daß in dem vormals herrschaftlichen Schlosse dieses Orts Maubert das politische Testament des Kardinals Richelieu verfaßt habe. Das Gemeindegebiet umfaßt: Reben 74 Juch., Wiesen 150, Felder 208 Jucharten. Die Einwohner sind großentheils dürftig. Bei Erbauung der neuen Straße hat man zu Allaman gallische und römische Alterthümer gefunden, nämlich Messer, Beile, Aexte, Opferhämmer, Lanzen von Bronze u. s. w.

Allamands, aux, Weiler in der Pf. Rougemont und dem waadtl. Bez. Pays d'en haut. Wegen seiner Länge wird er auf deutsch Langendorf genannt.

Alle, deutsch **Hall**, ansehnliches Dorf und Pfarre von 918 Seelen in einem wiesen- und getreidereichen Thale im bern. Amtsbez. Pruntrut, 1424 F. ü. M. Es ist gut gebaut, hat meistens steinerne Häuser und enthält mehrere nach Pruntrut gehörende Landsitze. Viehzucht, Landbau, Gyps-, Holz- und Kohlenhandel bilden die Beschäftigung der Einwohner. Von seinem Amtsorte ist Alle 1 St. entfernt.

Alleine, deutsch **Hall**, die, kl. Fluß, der theils bei Großenkützel, theils am Revetschentspringt, am Dorfe gleichen Namens vorbeifließt, die Stadt Pruntrut begrüßt, und nachdem er einen Theil dieses bern. Amtsbezirks bewässert hat, in der Nähe von Boncourt die Schweiz verläßt, dann bei Montbelliard die größere Hälfte seines Wassers an den Kanal Monsieur abgibt, worauf er sich mit dem Doubs bei Voujeaucourt vereinigt. Er ist seiner Forellen wegen berühmt.

Allelinhorn, auch **Frechorn**, einer der höchsten Schneegipfel in der Kette des Saasgrates, welcher die wallis. Thäler Saas und Nikolai von einander scheidet, 12,498 F. ü. M. An seinen Abhängen dehnt sich der ungeheure Alleingletscher aus, füllt das ganze Thal und bäumt sich noch an der jenseitigen Thalwand auf.

Allenbach, Alpenweiler westl. von Adelboden im bern. A. Frutigen, 4734 F. ü. M.

Allenberg, Dörfchen auf einem mit gutem Acker- und Wiesengelände bedeckten Bergrücken, in der Pfarre Bärentswil und dem zürch. Bezirk Hinweil, 2478 F. ü. M. Landbau und Baumwollenarbeiten beschäftigen viele Hände. Gleichen Namen tragen im K. Zürich noch einige Häuser in der Pfarre Männedorf.

Allenlüften, eine vormals obrigkeitliche Wirthschaft, jetzt Privatgut, mit einer ehemals durch einen Bürger von Bern auf Lebenszeit befreiteten Schaffnerei, auf der Straße von Bern nach Murten, in der Pfarre Mühlenberg und dem bern. Amtsbezirk Laupen.

Allenweil, Weiler in der Pf. Bauma, zürch. Bezirke Pfäffikon.

Allenwinden, 1) kleine Häusergruppe in dem Ortwachtbezirk der Kirchgemeinde Wädenschwyl und dem zürch. Bez. Horgen. Ferner trägt diesen Namen ein Hof in der Pfarre Kappel u. dem zürch. Bez. Affoltern. 2) — zwei Weiler in den Munizipalgemeinden Wagenhausen und Homburg, im thurg. Bez. Steckborn. 3) — Weiler mit Wirthshaus, auf einer Anhöhe am Hörnliberg romantisch gelegen, in der Pfarre Au und dem thurg. Bezirk Tobel. In seiner Nähe stand die Burg Waldegg. Höhe 2820 F. ü. M. 4) — kathol. Dorfchen in der Pfarre St. Gallenkappel, im St. Gall. Seebezirk Utznach. Es liegt in fetten, obstreichen Matten, und seine Einwohner nähren sich mit dem Landbau. 5) — ein Landhaus mit herrlicher Aussicht auf einer freien, die Musegg genannten, Anhöhe in der Nähe der Stadt Luzern. 6) — eine dem heiligen Wendelin geweihte Kirche mit einer Pfarrhelferei und einem Dorfchen, auf einer Anhöhe zwischen Zug und Unter-Aegeri, im zuglichen Pfarrkreise Baar, 2177 Fuß ü. M.

Allenwyl, Dörfchen in der Pfarre Schüpfen, unweit Frienisperg, im bern. Amtsbez. Aarberg.

Allerens, auch **Alierens**, Weiler in der waadtl. Pfarre und dem Bezirke Moudon.

Allerheiligen, 1) eine Wallfahrts-

Digitized by Google

kirche mit einigen Häusern, in der Pfarre Grenchen und dem soloth. Amt Solothurn-Lebern. Sie hat eine reizende Lage und hübsche Fernsicht über eine der größten Flächen der Schweiz. Höhe ü. M. 2018 F. 2) — ein Alphof, mit einer kleinen Kapelle und schöner Aussicht, auf einer sonnigen Höhe, in der Pf. Hegendorf, soloth. Amts Olten-Gösgen.

Allesses, Weiler oberhalb Dorenaz, im wallis. Bezirk Martigny, 2770 F. ü. M.

Allermée, sehr kleines und armes, schön gelegenes Dorf, zwischen Vingelz und Twscher, auf dem linken Gestade des Bielersees und nach dem jenseits am rechten Seeufer gelegenen Sutz pfarrgenössig, im bern. Amtsbezirk Nidau, mit gutem Weinwachs.

Allischwyl, kl. Dorf von 153 Einw. auf einer Anhöhe, zur Linken des Hallwylersees, in der Pfarre Seengen und dem aarg. Bezirk Lenzburg.

Alli Torni, Dörfchen, woselbst der ächte Laveztein al torno gedrechselt wird, im tessin. Peccia-Thal.

Allmagell, auch **Almengell**, ein aus zerstreuten Hütten bestehendes Dörfchen mit 147 Einw., in einer durch Größe und wilde Pracht der Natur anziehenden Lage, im Saas-Rosathale und wallis. Bez. Viep. Hinter dem Dorfe bildet der Lehmbach einen schönen Fall.

Allmandsberg, bei Rheinfelden im K. Aargau, ein Berg, in welchem besonders ergiebige Lager blauen Mergels sich finden.

Allmanns-Gebirg, das, im Munde des Volkes der Walman, heißt die größte Bergreihe im K. Zürich, die östlich zwischen Rapperschweil und dem Toggenburg anfängt, und sich 12 bis 13 St. weit gegen Nordost bis an den Rhein erstreckt. Der höchste Punkt dieses Gebirges, in welchem hier auch der Höhenzug des Hörnli mitbegriffen ist, ist das Schnabel- oder Schnebelhorn, nördlich im Hintergrunde des Goldingerthales im K. St. Gallen und östlich vom zürch. Fischenthal, 3986 F. ü. M. Das Hörnli, eine andere Kuppe dieses Gebirges, erhebt sich 3496 F. ü. M. Der Allmannsberg bei Hinweil gibt dem ganzen Gebirge den Namen. An ihn lehnt sich nördlich der 2 St. lange Stützel, der bis Bauma reicht. Die Straße von diesem letztern Orte nach Zürich führt an seinem Abhange dahin. Von den Bergübergängen des Allmanngebirgs ist die Hulftegg, über welche ein Weg, 2840 F. ü. M., aus dem Fischenthal nach dem untern Toggenburg geht, am meisten gebraucht.

Allmen, Berg und grasreiche Alp, im bern. Amtsbezirk Frutigen.

Allmend, auf der, Weiler in der Pf. Buttisholz, luzern. Amts Sursee.

Allmenden, Dörfchen in der Pfarre Erlenbach, des bern. Amtsbez. Niedersimmenthal.

Allmendingen, 1) ein eben und schön gelegenes Dorf in dem bern. Kirchspiel und A. Thun, am Wege von Thun nach Amsoldingen, 1/2 St. von seinem Pfarrort, 2170 F. ü. M. 2) — (Alwandingen im J. 1255), kleines Dorf in der Pfarre Münsingen und dem bern. Amtsbez. Konolfingen, an der Hauptstraße von Bern nach Thun, und vom ersten 1/2 St. entfernt. Hier sollen sich noch Ueberbleibsel einer druidischen Opferstätte befinden.

Allmensperg, Weiler in der Orts- und Pfarrgem. Wuppenau, thurg. Bez. Tobel.

Allment, werden im K. Bern genannt: 1) ein Dorf in der Pfarre Huttwil; 2) zerstreute Häuser und Höfe in den Pfarren Wichtrach, Münsingen, Oberbalm, Spiez und Dürrenroth.

Allmisried, drei am Berge dieses Namens, in der Pfarrei Guggisberg und dem bern. Amtsbezirk Schwarzenburg gelegene Höfe.

Alloires, les, Sennhörfchen im Hintergrunde des Champervalthals, im Bez. Monthey des K. Wallis, 5660 Fuß ü. M. gelegen, am Fuße des Berges Couz, über den ein Weg nach Savoyen führt.

Allschwiler, sehr ansehnliches wohlgebautes Pfarrdorf von 998 kathol. Einw. im basell. Bez. Arlesheim. Der Getreidebau auf der weiten fruchtbaren Ebene, der große Gewinn an Obst, Wein und Futter von den sich hinter dem Orte sanft erhebenden Hügeln, so wie der Betrieb einiger Handwerke, nähren die Einwohner reichlich. Aufgefundene Ueberreste römischer Anlagen, kleine Götzenbilder, Aschenkrüge, Münzen, Gefäße u. s. w. lassen auf ein hohes Alter dieses schön gelegenen Ortes schließen. Höhe ü. M. 902 F. Schönenbuch nebst der Lörzbachmühle ist hier eingepfarrt.

Allweg, eine im J. 1670 erbaute schöne Kapelle mit historischen Gemälden von Thaten der heldenmüthigen Winkelriede, in der nidwald. Pfarre Stanz.

Almenried, mehrere hoch an einem grünen Berghange, in der Nähe der Quelle des Gambachs gelegene Bauernwohnung, in der Pfarre Rüschegg und dem bern. Amtsbezirk Schwarzenburg.

Almens (Luminis im J. 926, Lumines, 1156, 1200), parität. Pfarrdorf mit 226 Einw. im bünd. Bez. Heinzenberg, mit schöner Lage, 2432 F. ü. M. Der alte Rittersitz dieses Ortes ist in eine Bauernwohnung verwandelt worden. Im J. 1852 wäre fast die ganze Gemeinde nach Amerika ausgewandert, wenn es nicht den Frauen wenigstens zum Theil gelungen wäre, den Beschluß rückgängig zu machen.

Almensperg, 1) Weiler auf einer schönen Anhöhe, unweit des Dorfs Hemmerschweil, im thurg. Bezirk Arbon. 2) — uralter Weiler in der appenz. Gemeinde Walzenhausen, mit einer Privatirrenanstalt.

Almenweg, Ober- und **Unter-**, zwei Weiler in der außerrhod. Gemeinde Speicher im K. Appenzell.

Digitized by Google

Aly, heißen im K. Thurgau 1) ein Weiler in der Ortsgemeinde Egelshofen des Bez. Gottlieben; 2) eine Häusergruppe, in der Gemeinde Wittenwyl und dem Bezirk Weinfelden.

Aly, die, ein bei Anschwellungen wildtobendes Bergwasser im K. Schwyz, welches an der östlichen Seite des hohen Mythenberges fließt, die Gewässer des Alpthals vom Schwyzerbacken bis Einsiedeln sammelt und in die Sihl führt.

Aly, die hohe, eine schöne Alp, 4710 Fuß ü. M., am Fuße des Säntis, im Umfange der Gemeinde Hemberg und dem St. Gall. Bezirk Obertoggenburg. Man genießt auf derselben eine weite herrliche Fernsicht.

Alpbach, der, 1) ein schöner Wassersturz zwischen Netstall und Mollis im Kant. Glarus, der romantisch hinter einem Wäldchen versteckt, von der Straße aus einen reizenden Anblick gewährt. 2) — ein starkes Bergwasser, welches hinter Meyringen im bern. Hasliethal, von den Ausflüssen der vielen mächtigen Gletscher, hoch im Gebirge, entsteht, bei jenem Dorfe in einem schönen Fall niederstürzt, und gegen dessen Ueberschwemmungen die Güter mit dicken Mauern gesichert werden müssen. Er ergießt sich, bald nach jenem Falle, in die Aar.

Alpberg, einige Häuser in der außerrh. Gemeinde Stein, K. Appenzell.

Alpen, die. Im engern Sinne versteht man unter dieser Benennung die Hochgebirge, welche die Grenze zwischen Frankreich, der Schweiz und Italien bilden. Im weitern Sinne werden aber jene Gebirgsreihen darunter begriffen, die zwischen dem 23. bis 35. Grade der Länge und dem 44. bis 48. Grade der Breite, von der Rhone an, durch einen Theil des südlichen Frankreichs, durch Oberitalien, die Schweiz, die südl. Gegenden Schwabens und Bayerns, durch Tirol und die übrigen zu Deutschland gehörigen Staaten Oesterreichs, ferner durch Kroatien und Slavonien, die zum schwarzen Meere und dem Bosporus sich erstrecken. Man theilt sie folgendermaßen ein:

1) **Meeralpen** (Alpes maritimæ), welche an der Küste des Mittelmeers zwischen Toulon und Oneglia beginnen, Piemont von der ehemaligen Provence und dem Meere scheiden, und bei dem Monte Viso enden.

2) **Cottische Alpen** (Alpes cottiæ). Sie sind eine Fortsetzung der erstern, nach dem Cottius, einem Freunde des Kaisers Augustus, genannt, und erstrecken sich vom Viso bis zum Mont Cenis, wo

3) **die grauen Alpen** (Alpes grajæ) beginnen, die über den Iseran und kleinen Bernhardsberg, bis zum Col-de-Bonhomme sich hinziehen, Savoyen und Piemont scheiden, selten mit Schnee bedeckt sind, und von ihrer grauen Farbe den Namen haben sollen.

4) **Vom Col-de-Bonhomme, über den großen Bernhard bis zum Rosa trennen die penninischen Alpen** (Alpes penninæ), Savoyen und Unterwallis von Piemont. Wo sie enden, beginnen

5) **die eigentlichen Schweizeralpen** (Alpes lepontiæ, Adulæ, s. auch Abula) zwischen der Schweiz, Piemont und dem lombardisch-venetianischen Königreich. Sie erstrecken sich bis zum Moschelhorn und Bernhardin, bei denen sich

6) **die rhätischen Alpen** (Alpes rhæticæ) erheben, den K. Graubünden und Tirol bis zum Dreiherrnspitz, auf der Grenze zwischen Tirol, Salzburg und Kärnthen durchlaufen, und Deutschland von der Terrafirma der ehemaligen Republik Venedig scheiden.

7) **Norische Alpen**, nennt man nach der alten römischen Stadt Noricum jene Gebirgsreihe, die vom Dreiherrnspitz an, durch Kärnthen, Steiermark, Salzburg und Oesterreich, sich bis in die Ebene von Odenburg in Ungarn hinzieht.

8) **Carnische Alpen** (Alpes carniæ), heißen die Hochgebirge auf der Mittagsseite des Drauflusses, bis zum Ursprunge der Save oder Sau.

9) **Die Julischen Alpen** (Alpes juliæ) sind die Fortsetzung der eben genannten, vom Terglouberge in Krain, bis zum Hämus oder Balkangebirge, mit welchem sie sich im osmanischen Reiche am schwarzen Meer endigen.

Diejenigen Alpen, welche die Schweiz berühren, gehören zu den höchsten dieses Gebirgs. Ein sehr großer Theil ihrer Gipfel ist mit ewigem Schnee und Eis bedeckt, obgleich nicht alle die Schneelinie erreichen. Sie bestehen meistens aus Granit, Schiefer und andern Urgebirgsarten, zum Theil auch aus Kalkbergen. Die Alpenerde ist schwarz, zähe, wegen der halbvermoderten Pflanzen filzartig, und gleicht der Sumpferde, die aber noch zäher und weniger steinicht ist. An Metallen sind die helvetischen Alpen sehr reich. Sie enthalten Gold, Silber, Kupfer, Blei, Eisen, Kobalt und Spießglanz. Auch findet man vielen Schwefelkies, gediegenen Schwefel, Bergpech, Krystalle und Versteinerungen mancherlei Art. Es entspringt eine große Zahl mineralischer Quellen, sowie viele große und kleine Flüsse, z. B. der Rhein, die Rhone, der Inn, die Aar, die Adda und die Reuß, auf diesen Gebirgen. Ebel theilt die Alpen, rücksichtlich ihrer Höhe, in drei Hauptmassen: 1) die **Hochalpen**, welche über die Schneelinie sich erheben, und auf denen man nur Schnee, Eis und nackte Felsen sieht, die an wenigen Orten einige flechtenartige Pflanzen zeigen, welche nur unter dem nördlichen Klima gedeihen. 2) Die **Schafalpen**. Diese steigen von 6200 F. ü. M. bis zur Schneelinie 8200 F. ü. M. Man findet auf ihnen die würzigsten und schönsten Alpenpflanzen, bis sie sich in der Nähe der Schneelinie in niedrige Moose und Flechten verlieren. Selten wird Rindvieh dahin

Digitized by Google

getrieben, und im Falle es dennoch geſchieht, nur für wenige Wochen. Auch ſcheint der untere Saum, mit mehr oder weniger örtlicher Verſchiedenheit, die Vegetationsgrenze aller Binusarten zu ſein. Die untere Gletſcherlinie ſteigt jedoch oft noch hinab. 3) Die Kühalpen. Dieſe ſteigen von 4000 Fuß bis auf 6200 F. ü. M. und ernähren, während der Sommermonate, eine ſehr große Menge Vieh. Die Vegetation iſt üppig, aromatiſch und nahrhaft. Auch gedeihen in dieſer Alpenregion die nützlichſten Holzarten, am unterſten Saume oft ſelbſt noch Sommerroggen. 4) Die Voralpen oder Vorſatzweiden (franz. Mayens) ſteigen von 2800 bis auf 4000 F. ü. M. Sie werden im Früh- und Spätjahr geweidet, bevor man das Vieh in die Kühalpen-Region treiben kann, in der Zwiſchenzeit als Wieſen benutzt. Hier gedeiht noch der Kirſchbaum, und die Rothbuche, Sommergetreide und Hanf, ſelbſt am untern Saum Winterweizen, Gerſte, Zwetſchgenbäume und Eichen. 5) Die Thalregion. Sie ſteigt bis auf 2800 F. ü. M. Nuß-, Birn-, Apfel- und Kaſtanienbäume gedeihen bis dahin. Der Weinſtock und der Maulbeerbaum ſteigen, in ſonnigen Lagen, höchſtens bis 1840 F.; aber am gedeihlichſten und beſten unter 1200 F. ü. M. Auf der Südſeite der Alpen können die angezeigten Vegetationsgrenzen 200 bis 300 Fuß höher ſteigen, und unter 1100 F. erſcheint dort ſchon der Feigenbaum. Außer der Menge ſchöner und ſeltener Pflanzen und Mineralien, ſind die Alpen auch dem Naturforſcher, mancher Thiere wegen, von denen ſie vorzugsweiſe bewohnt werden, wichtig. Gemſen, Steinböcke (die aber in der Schweiz ganz ausgerottet ſind), Murmelthiere, Luchſe, weiße Alpenhaſen, rothe und braune Bären, der große Lämmergeier, der auf Gemſen, junge Kälber, Schweine u. ſ. w. ſtößt, das Schneehuhn, der kleine Auerhahn u. ſ. w. ſind beſonders bemerkenswerth. Die meiſten auf den Alpen befindlichen Seen und Ströme enthalten eine Menge vortrefflicher Fiſche, vorzüglich Lachſe und mehrere Arten von Forellen. Das Rindvieh auf den Alpen, mit deſſen Wartung und Pflege die Gebirgsbewohner ſich hauptſächlich beſchäftigen, iſt an Größe, Farbe und Geſtalt ſehr verſchieden. In den Kantonen Freiburg und Zug, und in einigen Theilen von Bern und Waadt (dem Emmen- und Simmenthal und dem Saanenlande), iſt es beſonders groß und ſchön. Die Kühe wiegen im Durchſchnitt 5 bis 6½, und die Maſtochſen 14 bis 30 Zentner. Von dieſer großen Art Kühe erhält man täglich im Durchſchnitt 5 Maß (oder 20 Pfund), von manchen auch 7 bis 8 Maß Milch. In Graubünden, Wallis, Uri, Unterwalden, Glarus, dem Hasliethal u. ſ. w. iſt das Rindvieh kleiner, die Kühe wiegen gewöhnlich nicht über 4 Zentner, indeſſen iſt die Milch doch gleichfalls vortrefflich.

Neben der Viehzucht nähren ſich die Aelpler oder Alpenbewohner von dem Obſtbau, der Jagd, dem Einſammeln medizinischer Kräuter und des Schweizertheés, und an den Gebirgsſtraßen als Säumer, vom Waarentransport. Auch verfertigen ſie außer Käſe und Butter viel Milchzucker, der als Arzneimittel gegen mancherlei Uebel gebraucht wird.

Alpen, die. Die Gebirgsbewohner bezeichnen im engern Sinn mit dem Wort Alp oder Alpen, die Bergweiden, welche zwiſchen den Felſen bis zur Schneelinie hinauf ſteigen. Es gibt in der Schweiz Gemeindealpen, die ganzen Gemeinden, und Privatalpen, die einzelnen Perſonen zugehören. Die Kräuter auf den höhern Bergtriften oder Alpen ſind zum Theil ſehr klein und haben nur ein trockenes, mageres Anſehen, aber dennoch geben ſie, wegen ihrer aromatiſchen Beſtandtheile, eine vortreffliche Weide, und beſſere Milch, als jene auf den niedrigen Alpen. „Die Alpen befahren“ heißt in der Sprache der Aelpler, ſie mit dem Vieh hüten. Senn nennt man einen Alpenhirten, der während der Sommerzeit eine gewiſſe Anzahl von Kühen auf den Alpen weidet, und dem Eigenthümer derſelben entweder Milch, Butter u. ſ. w. liefert, oder ihm einen beſtimmten Zins dafür entrichtet; oft ſind aber auch die Kühe ein Eigenthum des Sennhirten. Die Sennten oder Sennhütten ſind leicht gebaute hölzerne Hütten auf den Alpen, die theils den Sennhirten im Sommer zur Wohnung, theils zur Aufbewahrung von Milch, Käſe ꝛc. dienen. Bei denſelben befinden ſich die Kühgaden oder Viehſtälle. Alle Geräthſchaften in den Sennhütten, ſelbſt die Küchengefäße, ſind von Holz; Heu iſt gewöhnlich das Bette und aufgethürmte Käſe ſind das Hauptkiſſen des Bewohners. Die Benennung Senn oder Sennten iſt ſchon ſehr alt und kommt bereits bei Plinius vor.

Alpbergalpthal, im bünd. Oberland, an der Grenze von Teſſin, in der Nähe des Lentapaſſes durch Lugnetz nach Olivone, mit dem Dörfchen Alpbergalp, 5500 F. ü. M.

Alpbigler, ein im berner. Amtsbezirk Schwarzenburg befindlicher holz- und grasreicher Berg. Auch liegen im K. Bern noch mehrere Alpweiden dieſes Namens; vorzüglich an der Gebirgshöhe zwiſchen dem Lauterbrunnen- und Grindelwaldthal, an der Wengeren-Scheidegg gegen Grindelwald.

Alpelen, zerſtreute Sennhütten im Schwyzer Riemenſtaldenthal, mit einer Kapelle, 5257 Fuß ü. M.

Alpenpäſſe, die. Die vorzüglichſten in der Schweiz ſind: der Braglio oder das Wormſerjoch, neben dem eine prachtvolle Straße von Bormio im Veltlin über den Stelvio oder das Stilſerjoch ins Tirol führt; Fluela und Scaletta; der Albula, der Julier, Septimer, Bal di Roda und Madrig; die Buſſalora, Caſanna und Strela; der Fötſchiol, die Selvretta, das Schlapinerjoch; das Druſer-, Schweizer- und

Digitized by Google

Lünerthor; der Bernina, der Oro (Goldberg), der Maloja, die Greina und der Lukmanier, der Gotthard, Dieruti, Splügen, Bernhardin, Peterberg, Oberalp, Kreuzlipaß, Limmerenpaß, Rinkenberg, Martinsloch und Gunkels; Grimsel und Furka, Gemmi, Rawyl, Sanetsch und Cheville, Novena, Albrun, Simplon, Fletschhorn, Moro, Cervin, Rolle, Fenêtre im Dranfethal und neben dem großen Bernhard, Ferrex, Géant und Bonhomme; Balme, Trient, Cou, Abondance, Jaman, Pillon, Croix, Susten, Surenen, Joch, Klausen, Bragel, Hacken, Servin, Feula u. ſ. w.

Alpes, kl. Weiler in der aufferrh. Gemeinde Urnäsch, im K. Appenzell.

Alpetlin, eine Alp im bern. Amtsbez. Niedersimmenthal.

Alpetta-See, der, kleiner Alpensee, oberhalb Sarn am Heinzenberg, im bünd. Bezirk Heinzenberg.

Alpieu, Weiler an der Simplonſtraße, oberhalb Gondo im walliſ. Bez. Brieg, 4895 Fuß ü. M.

Alpiglias, heißen im bünd. Engadin einzelne Gebirgszüge auf der linken Seite des Inn, ſo bei Zuz, bei Süß; auch der Gebirgsſtock des Julier führt dieſen Namen im Munde des Volks. Der Piz d'Alpiglias ob Zuz iſt 8936 F. ü. M., derjenige gleichen Namens ob Süß 9331 F. ü. M.

Alpler-Horn, nordöſtlich vom Alpler-Thor, 7187 F. ü. M.

Alpler-Seeli, öſtlich vom Alplerthor 6437 F. ü. M. Sein Abfluß iſt durch die Reußalp ins Bisithal.

Alpler-Thor, Berggipfel nördlich von Unterſchächen, öſtlich vom Kinzigpaß, ſüdlich der Wängialp im Hürithal 7754 F. ü. M.

Alpnach (Alnach), Pfarrdorf mit einem Kirchſpiel von 1622 Seelen, im Kanton Unterwalden ob dem Wald. Es liegt zum Theil an einem Arme des Vierwaldſtätterſees, mit dem er ſich bei Stansſtaad vereinigt, und welcher der Alpnacherſee heißt. Dieſe Bucht iſt 1½ St. lang und ½ St. breit. Der an derſelben gelegene Theil des Orts wird Alpnachergeſtade genannt. Das Schiffer-Recht gehört als eine Art Kapitalvermögen, einzelnen Privaten, wird aber von der Obrigkeit geregelt. Die Pfarrkirche zu Alpnach iſt ein neues, mehr ſchwerfälliges, als ſchönes Gebäude, auf deſſen Vorderſeite mit großen goldenen Buchſtaben geſchrieben ſteht: „daß dieſe Wohnung nicht eines Menſchen, ſondern Gottes Wohnung, und darum ſo koſtbar gebaut worden ſeie.“ Den 170 Theilern (Bürgern), welche die Gemeinde aufweiſt, ſtehen 130,000 Klft. Streu- u. Pflanzland offen. Hier wurde von 1811 bis 1817, an der Südſeite des Pilatus, eine merkwürdige Holzleitung, 40,000 Fuß lang, über Abgründe und Hügel angelegt, um die undurchdringlichen Waldungen zu lichten. Bei Alpnach überfielen, nach dem Treffen bei Morgarten, im J. 1315, die Eidsgenoſſen den Grafen von Straßberg, und jagten ihn mit ſeinen Truppen über die Grenzen. Höhe ü. M. 1437 Fuß.

Alpſiegleten, die, im K. Appenzell J. Rh. Dieſer 5326 F. ü. M. gelegene Felſengrat ſenkt ſich von Weſten nach Oſten in mehrern Schichtungen gegen das Brüllisauer-Tobel hinab, iſt gegen Norden ſenkrecht abgeſchnitten und zerklüftet; ſüdlich hat er grasreiche Alpweiden, die ſich gegen den Säntiſer-See hinabziehen, und während 7 bis 8 Wochen 230 Kühe ernähren. Vom Weißbade führt ein intereſſanter Felſenpfad, zum Theil auf Leitern, über den Berg.

Alpſtein, der, ein größtentheils zum K. Appenzell und nächſtdem zum K. St. Gallen gehörendes Gebirg, das ſich in drei von Nordoſt nach Südweſt ziehende Ketten ſcheidet, und ſowohl ſüdöſtlich als ſüdlich und ſüdweſtlich die beiden Kantone von einander trennt. Die erſte Kette dieſes Gebirges erhebt ſich gegen Oſten mit dem Falmer, ſteigt ſüdlich zum Kamor und Hohenkaſten hinan und reicht über Stanbern, Kanzel und Fürgelnfirſt, bis zur Krähalp, von wo ſie ſich raſch gegen Weſten wendet und über den Altmann zum Säntis zieht. Die zweite, welche mit dem Alpſiegel anfängt, erſtreckt ſich bis zum Altmann, wo ſich beide an einander ſchließen. Die dritte Linie erhebt ſich nicht weit vom Weißbade mit dem Bodmen, und trifft beim hohen Säntis mit den vorigen zuſammen. Das Gebirge gehört der Kalkſteinformation an, und ſeine höchſten Spitzen erreichen 7709 Fuß.

Alpthal, das, kleines finſter bewaldetes, 2 St. langes Wieſenthälchen, ſüdlich von Einſiedeln im K. Schwyz. Ein Fußweg führt durch daſſelbe von Einſiedeln nach Schwyz. Es zählt in ſeinem kleinen, 3057 F. ü. M. gelegenen Dorfe Alptel (Alpthal) 390 Seelen.

Als Molins, deutſch **Mühlen**, Dörfchen im bünd. Bez. Albula, bei der Kirche 4522 F. ü. M., zählt 120 Einw., und iſt zugleich eine Poſtſtation an der Straße von Chur ins Engadin. Es liegt in einer tiefen, von hohen Bergen eingeſchloſſenen Schlucht des Oberhalbſteins, in welche ſich von benachbarten Gebirgen und Gletſchern überall Bäche in ſchönen Fällen herabſtürzen. Reiſenden iſt das treffliche Wirthshaus des Ortes zu empfehlen.

Altachen, einige Häuſer in dem Weichbilde der aarg. Stadt Zofingen, vor dem obern Thor derſelben ſchön gelegen.

Altanca, kleines Dorf und Nebenort von Quinto, zur Linken des Teſſins, hoch und wild gelegen, mit einer Lokalkaplanei, im teſſin. Bez. Leventina. Es liegt Ronco gegenüber, von welchem es durch eine ſchaurige Kluft getrennt iſt.

Altavilla, auch **Hauteville**, kleines Dorf mit 180 reform. Einw., in der freiburg. Pfarre Murten und dem Seebezirk. Von Zeit zu Zeit findet man hier römiſche Alterthümer.

Digitized by Google

Altbuch, Häuser in der Ortsgemeinde Heldwyl, Pf. Sulgen, thurg. Bez. Bischofzell.

Altbüren, Dorf von 1184 Einw., in der Pf. Großen-Dietwyl, luzern. Amts Willisau, 3 Stunden von seinem Amtsort und 9 St. von Luzern entfernt. Die Einwohner nähren sich von Viehzucht und Ackerbau. Gemeindevermögen: 8579 a. Fr. Schulden: 8787 a. Fr. Reines Vermögen aller Ortsbürger: 244,160 a. Fr. Werth sämmtl. Liegenschaften: 356,770 a. Fr. Unterstützte: 72 Personen.

Altburg, Weiler in der Pfarre Regensdorf, zürch. Bezirks Regensberg.

Altdorf, Dorf von 260 Einwohnern im schaffhaus. Bezirk Reyath. Es besitzt schöne Weinberge, die ein gutes Gewächs liefern und ist zu Lohn pfarrgenössig.

Altegg, 1) kathol. Weiler in der Pfarrei Lütisburg und dem St. Gall. Bez. Untertoggenburg. 2) — Häuser in der Pfarrei Schönholzerswylen im thurg. Bezirk Tobel.

Alt-Eis, die, ein ungeheures Schneehorn in der bern. Hochgebirgskette, südwärts am Gasterthal, 11,187 F. ü. M., von grausigen Schlünden umgeben, im bern. Amtsbez. Frutigen.

Altemann oder **Altmann**, der, ein hoher doppelgipfliger Gebirgsstock, 7496 F. ü. M., auf der Grenze des K. Appenzell J. Rh. und dem obersten Theil des Toggenburgs, im K. St. Gallen, südöstlich vom Säntis und nördlich von der Krüh- oder Kreyalp. Die südliche Kuppe ist nackt und steil und sehr gefahrvoll zu besteigen; die nördliche dagegen, reich an den herrlichsten und seltensten Alpenpflanzen, kann ohne bedeutende Gefahr besucht werden, vom Weißbade aus in 7—8 St. Die Ausficht lohnt die Mühe des Wanderers aufs reichlichste. Er wurde bis in die neueste Zeit für unersteiglich gehalten, ist aber seit einigen Jahren von In- und Ausländern mehrmals erstiegen worden. Durch nicht sehr hohe Gebirgskämme steht er mit dem Säntis in Verbindung.

Alten, Dorf zur Rechten der Thur in der zürch. Pfarre und dem Bez. Andelfingen, welches durch den unregelmäßigen Lauf der Thur schon öfter mit bedeutenden Verheerungen heimgesucht worden ist. Höhe ü. M. 1225 F.

Altenalp, die, fruchtbare Alpenweide im K. Appenzell J. R., zwischen der Ebenalp und dem Säntis. Hier ist das bekannte **Ziegerloch**, eine vertikale Spalte in einer Felsenwand, deren Wände ganz mit Mondmilch, Bergleger, überzogen sind. Ueberraschend ist von dieser Alp aus der Anblick des dunkelgrünen Seealp-Sees, eine Stunde abwärts in der Tiefe liegend.

Alten-Alp-Sattel, der, ein breiter Felsengrat mit einem tiefen Einschnitt, liegt nördlich von der Altenalp.

Altenberg, ein zunächst der Stadt Bern nördlich gelegener und von derselben durch die Aar geschiedener Hügel, der von Morgen gegen Abend wohl 1/4 St. lang ist, und auf welchem an 30 verschiedene Höfe und Güter, mit einer weiten Aussicht über die Stadt nach den Alpen sich befinden. Er bildet das Altenberg-Drittel, im Stadtbezirk. Ehemals war ein Theil des Abhanges mit Weinreben bepflanzt.

Altenbrunnen, Häusergruppe in der Pfarre Gähwell, St. Gall. Bezirks Alt-Toggenburg.

Altenburg, 1) kl. Dorf an der Aar, in der Pfarre Windisch und dem aarg. Bez. Brugg, 1/4 St. oberhalb seines Amtsorts, mit einem zerstörten Schlosse. Es war einst mit starken, zum Theil noch sichtbaren Mauern umgeben, und, nach den Trümmern zu schließen, wahrscheinlich ein starker Vorposten im römischen Lagerplatze von Vindonissa. Die Stifter des habsburgischen Hauses nannten sich nach diesem Ort, bereits im zehnten Jahrhundert, Grafen von Altenburg. Einige Alterthumsforscher vermuthen, daß das regelmäßig eingehauene, nur 30 bis 40 Schritte breite Felsenbette, worin die Aar von hier nach Brugg läuft, die Hand der Römer verrathe, welche dasselbe so ausgesprengt hatten, daß der Strom beschifft werden konnte. Indeß war auch noch vor wenigen Jahrzehnden der Schifffahrt wegen der verborgenen Klippen hier sehr gefährlich. Die Mauertrümmer in diesem Orte sollen Ueberreste von einer Veste sein, die zur Vertheidigung oder Bewachung einer hier über die Aar angelegten Brücke erbaut worden. 2) — reform. Dörfchen in der Pfarre Märstetten im thurg. Bez. Weinfelden. 3) — ein Weiler in der Ortsgem. Griesenberg, Munizipalgem. Amlikon, Pfarre Leutmerken im gleichen Bezirke.

Altendorf, 1) Dorf von 300 reform. Einw., in der Pfarre Buchs des St. Gall. Bezirks Werdenberg, liegt in einer schönen, fruchtbaren, von zwei Seiten mit Waldbergen begrenzten Ebene. Es gehört der größere Theil des Ortes in die politische Gemeinde des Pfarrorts, die übrigen aber nach Sevelen. 2) — Pfarrdorf von 1403 Seelen, im schwyz. Bez. March. Es liegt am nördl. Fuße des Etzels am Zürichsee, zwischen Lachen und Hurden, 1330 F. ü. M. Grasreiche Wiesen und Fruchtbäume schmücken die Gegend, und an der Höhe, welche die Wallfahrtskirche St. Johann krönt, wächst ein guter Wein. Nahe bei diesem Dorfe stand schon im Jahr 972 die Burg Alt-Rapperswyl, Stammsitz der Grafen von Rapperswyl, die nach der Zürcher Mordnacht 1350 zerstört wurde. Der Ort ist fortdauernd in Gefahr, durch einen Bergsturz verschüttet zu werden, und litt auch bereits im J. 1704 großen Schaden an Menschen und Gut durch ein solches Unglück.

Altenen, Altengrad und **Altengfell**, einzelne Höfe in der Pfarre Trub und dem bern. Amtsbezirk Signau.

Altengarten, Hof in der Ortsgemeinde Tannegg u. Pf. Dußnang, thurg. Bez. Tobel.

Digitized by Google

Altengartli, s. **Egnach.**

Altenhausen, Weiler in der Orts- Pfarr- und Munizipalgemeinde Homburg, thurg. Bez. Steckborn.

Altenklingen, schönes und geräumiges Schloß, mit einträglichen Gütern, in der Kirchgemeinde Wigoldingen und der Ortsgemeinde Engwang, im thurg. Bezirk Weinfelden. Es ist das Stammschloß der Freiherren von Klingen, eines weitverbreiteten mächtigen Dynastengeschlechtes, das schon seit dem 11. Jahrhundert sich in Kriegs- und Friedenszeiten einen Namen erwarb. Im J. 1583 gelangte die Burg in Besitz von Leonhard Zollikofer in St. Gallen, der sie 1587 neu erbauen ließ, und ist noch jetzt eine unveräußerliche, der St. Gall. Familie Zollikofer zugehörige Besitzung, welche die zwei Aeltesten aus derselben, unter Aufsicht von sechs Andern, verwalten. Auf dem Schlosse bewahrt die Familie Zollikofer noch das Brustbild ihres mütterlichen Ahnherrn Vadian, und jenes Leonhard Zollikofer mit seinem Hunde, der seines nach Paris verreiseten Herrn Spur bis ins Vorgemach des Königs im Louvre verfolgt haben soll. Hier ward geboren der 1812 verstorbene badische Münzmeister J. H. Boltschhauser, einer der geschicktesten Stempelschneider seiner Zeit. In der Nähe sind drei celtische Grabmäler beachtenswerth.

Altenohren, der, ein hoher, schroffer und zerklüfteter Gebirgsstock, zwischen der obern und untern Sandalp und den Clariden, im Glarner-Linththal. Seinem Gletscher, der mit dem großen Clariden-Firn unmittelbar verbunden ist, entströmt der ins Thal hinabtobende Altenohrenbach. Die Alp des Altohren enthält 138 Stöße auf fünf Staffeln, und ihre untere Staffel bietet eine reiche, mannigfaltige Umsicht dar. Sein Gipfel ist 6880 F. ü. M.

Altenrhein, Dorf von 47 Häusern und 189 schiffahrttreibenden kathol. Einw., die nach Rorschach pfarrgenössig sind, im St. Gall. Bezirk Rorschach. Es liegt beim Einflusse des Rheins in den Bodensee, und ist, da es von zwei Seiten, vom Rhein und dem Bodensee, beispült wird, öftern Ueberschwemmungen ausgesetzt.

Altenryf (Hauterive), 1) schöne im J. 1848 aufgehobene Zisterzienser-Abtei an der Saane, 2 St. von Freiburg, in der Pfarre Ecuvillens und dem freiburg. Saane-Bezirk. Sie wurde von dem, hier auch begrabenen, Grafen Wilhelm von Glane im J. 1137 gestiftet und sehr reich begabt. Das Kloster liegt in einer von felsigen Hügeln umschlossenen Gegend, ist regelmäßig gebaut, hatte bedeutende Einkünfte und Güterbesitzungen, und ist durch mehrere gelehrte Aebte berühmt geworden. Die Kirche, durch schöne Glasmalerei besonders ausgezeichnet, verdient gesehen zu werden. 2) — franz. **Autérive**, ein zu St. Blaise eingepfarrtes Dorf im Bezirk und Kanton Neuenburg, hat vortrefflichen Weinbau.

Altenweingarten, Hof in der Ortsgemeinde Schweizersholz (Munizipalgem. Neukirch) im thurg. Bezirk Bischofszell.

Alterschwyl, Dörfchen im St. Gall. Bezirk Unter-Toggenburg, zu Oberglatt pfarrgenössig, 2309 F. ü. M.

Alterswyl, ein Filial von Tafers mit einer Lokalkaplanei, im freiburg. Sense-Bezirk. Hier soll einst ein heidnischer Götzentempel gestanden haben; dann und wann findet man auch noch alte Münzen in der Umgegend.

Altersylen, ein ansehnliches Pfarrdorf im thurg. Bez. Gottlieben, 1 St. von Konstanz, hat ergiebigen Wein-, Obst- und Getreidebau und ein reines Gemeindevermögen von 113 Gld. (1851). Die Kirchgemeinde zählt 1281 Einw., die sich mit Landbau und Weberei beschäftigen. Höhe ü. M. 1637 Fuß.

Althäusern, kleines Dorf in der aarg. Pfarre und dem Bezirk Muri, in einer obst- und wiesenreichen Gegend, unweit der Reuß.

Althammer, Weiler am östlichen Abhange des Hammerreins, in der Pf. Matzendorf und dem soloth. Bezirk Balsthal.

Althoos, Häusergruppe in der Pfarre Regensdorf und dem zürch. Bez. Regensberg.

Altiken, auch **Haltiken**, Dörfchen bei Mörlischachen im schwyz. Bez. Küßnacht, mit einer Kapelle und verschiedenen Bauernhöfen. Die Kapelle wird als Filial von Küßnacht aus versehen. Höhe ü. M. 1588 Fuß.

Altikon, 1) Pfarrdorf an der Thur im zürch. Bezirk Winterthur, mit 452 Einw., 1255 F. ü. M. Hiezu gehört noch die Filialgemeinde Dorlikon mit den Dörfern Dorlikon und Gütigkhausen. Gemeindegebiet: 727 Juch. Ackerland, 329 Juch. Holz und Boden, 262 Juch. Wiesen, 64 Juch. Reben. Es befindet sich hier ein ehemals gerichtsherrliches Schloß, jetzt Schulhaus. 2) — eine kleine Häusergruppe in der Feldmark der aargauischen Stadt Zofingen, mit einträglichen Gütern.

Altishausen, kl. Dorf mit einer Schule und Filialkirche in vortheilhafter Lage, in der Pfarre und dem thurg. Bez. Gottlieben. Reines Gemeindevermögen im J. 1851: 387 Gulden. Höhe ü. M. 1747 Fuß.

Altishofen, großes Pfarrdorf mit 892 Seelen, im luzern. Amt Willisau, liegt 6 St. von Luzern und 3 St. von seinem Amtsorte entfernt, sehr freundlich auf der linken Seite der Wigger, in einer an schönen Aussichten reichen und freundlichen Gegend. Gemeindevermögen: 10,569 a. Fr. Schulden: 3526 a. Fr. Reines Vermögen sämmtlicher Ortsbürger: 163,340 a. F. Werth der Liegenschaften: 420,000 a. Fr. Unterstützte: 129 Personen. Seit einigen Jahren ist einige Industrie in Spinnereien hier in Aufnahme gekommen. Das auf einer kleinen Anhöhe gelegene Schloß dieses Orts war bis 1798 ein Herrschaftssitz der Familie

Digitized by Google

Pfyffer in Luzern, für welche es mit allen ſeinen nicht unwichtigen Gefällen und Rechtſamen von dem durch ſeine Verdienſte um Karl IX. und die Krone Frankreichs berühmt gewordenen Luzern. Schultheißen Ludwig Pfyffer, deſſen Nachkommen ſich noch jetzt von Altishofen ſchreiben, im J. 1571 zu einem Fideikommiß beſtimmt wurde, in deſſen Beſitz ſich dieſe Familie noch jetzt befindet. Der 1740 verſtorbene Maler Hunfeler, der ſich aus einem vieljährigen päpſtlichen Gardiſten zu einem achtungswerthen Künſtler erhob, war hier geboren. Die Ortſchaften dieſer vormaligen Herrſchaft waren ehedem durch die Luſtigkeit der Jugend beiderlei Geſchlechts, durch deren komiſche Maskeraden und Faſtnachtsſpiele bekannt.

Altlandenberg, Weiler in der Pfarre Bauma und dem zürch. Bezirk Pfäffikon.

Altmatt, die, ein hohes, ziemlich düſteres Bergthal im K. Schwyz, das von der Einſiedler-Allmend bis Rothenthurm und bis zum Sattel ſich erſtreckt, Torfmoor hat, und einzig von der großen Straße nach Schwyz belebt wird, liegt an der Brücke über den Klauſenbach, 2804 F. ü. M. Der Obſtbaumwuchs iſt beinahe ganz aus ihm verſchwunden; dagegen lehnen ſich auf beiden Seiten Weiden und Wälder an die Gebirgshöhen. Die Gewäſſer dieſes Geländes führt die Biber der Sihl zu.

Altmühle, Weiler in der Pfarre Turbenthal, im zürch. Bezirk Winterthur.

Altnau, großes, wohlgebautes paritätt. Pfarrdorf auf einer angenehmen Anhöhe am Bodenſee, mit 769 reform. und 100 kathol. Einw., im thurg. Bezirk Gottlieben. Jede Religionspartei hat ihre beſondere ſchön gebaute Kirche. Viele anſehnliche Wohngebäude, der muſterhafte Anbau des offenen, an Wein und vorzüglich an Obſt reichgeſegneten Landes, ſind die Kennzeichen des Wohlſtandes, den ſich die Einwohner durch ihre Betriebſamkeit und Handelsthätigkeit erworben haben. Das reine Gemeindevermögen betrug im J. 1851: 847 Gulden. Neben der Verfertigung und Bearbeitung von baumwollenen und leinenen Stoffen, wird hier auch die Türkiſchroth-Färberei getrieben. Höhe ü. M. 1464 F. Die reform. Kirchgemeinde umfaßt noch Landſchlacht, Schönenbaumgarten, Juden und Herrenhof mit eigenen Schulen.

Alto, l', Dörfchen in der Pf. Poſchiavo und dem bünd. Bezirk Bernina.

Altolf, ſ. Baſſecourt.

Altorf (unter 46° 55' nördl. Breite und 26° 10' öſtl. Länge), 1441 Fuß ü. M., ein großer Marktflecken und Hauptort des Kantons Uri, mit 2112 Einw. Seine Lage, am Fuße eines hohen, ſteilen Gebirgs, iſt wegen häufiger Bergſtürze nicht die ſicherſte, weshalb die in ſeiner Nähe befindliche Tannenwaldung, als Schutzwehr gegen losreißende Felſenſtücke, mit ſeiner Art berührt werden darf. Auch wird der wilde Schächenbach, obgleich in ſtarke Dämme gezwängt, bisweilen dem Orte gefährlich. Altorf litt ſei dem 15. Jahrhundert durch mehrere ſtarke Feuersbrünſte, von welchen die letzte, im April 1799, die ſchrecklichſte war. Die Einwohner erlitten dadurch einen Schaden von faſt 4½ Millionen Fr. n. W. Altorf hat eine hübſche und anſehnliche Pfarrkirche mit trefflicher Orgel und einigen ſehenswerthen Gemälden von Van Dyk und Caracci, ein kleines, aber geſchmackvolles Rathhaus, ein neu aufgeführtes Kapuzinerkloſter in angenehmer Lage, in deſſen Nähe man im Pavillon Waldeck den ſchönſten Standpunkt zur Ausſicht hat. Sehenswerth iſt auch der in der Mitte des Fleckens ſtehende Thurm, welcher die Stelle der in Wilhelm Tells Geſchichte merkwürdigen Linde bezeichnen ſollte, unter welcher ſein Knabe ſtand, als er ihm den Apfel vom Kopf ſchießen mußte. Es ſoll aber dieſer Thurm ſchon bei 300 Jahre vor Tells Zeiten geſtanden haben, und die Linde ſelbſt war 1567 noch vorhanden, wo ſie gefällt und ein ſteinerner Brunnen an derſelben Stätte errichtet und mit dem Standbilde des Landammanns Besler verziert wurde. Ein anderer Brunnen mit Tells Bildſäule, wie er den Knaben an ſich drückt, ſteht in einer Entfernung von 100 Schritten vom obigen. Noch bis zur franz. Revolution war die Diſtanz von 100 Schritt die bei den Urner Bogenſchützen übliche. Die Tellenſage iſt bekanntlich ſeit 1760, wo die Flugſchrift Guillaume Tell, fable danoise, erſchien, häufig Gegenſtand heftiger gelehrter und leidenſchaftlicher Controverſen geweſen. Ohne daran zu erinnern, daß noch auf der Urner Landsgemeinde von 1388 114 Männer bezeugten, Tell gekannt zu haben, verweiſen wir den Leſer auf ein lateiniſches Gedicht des Heinrich von Hünenberg, vom J. 1315, worin es u. A. heißt:

Dum pater in puerum telum crudele coruscat
Tellius, ex jussu, sæve tyranne, tuo,
Pomum, non ictum, figit fatalis arundo
Altero mox ultris te, peritare, petit.

Die Einwohner von Altorf nähren ſich theils von Landbau und Viehzucht, theils von der ſtarken Durchfuhr nach und von dem Gotthardt; auch bringt die Baumwollenſpinnerei hier und in der Umgegend einigen Verdienſt. Andere Manufakturen ſind nicht vorhanden. Daß Altorf nicht zu den wohlhabendern Ortſchaften der Schweiz gehört, iſt leicht wahrzunehmen. Zu dem Brandunglück von 1799 geſellte ſich noch der Krieg. Altorf wurde bald von dieſem, bald von jenem kriegführenden Theile beſetzt und genommen. Am 25. Herbſtmonat 1799 zog das ruſſiſche Kriegsheer, unter Suwarow, vom Gotthardt herab in den verödeten Flecken, und kaum war es, über die ſteilen Felspfade des Kinzigkulm, in das Muottathal gedrungen, als franzöſiſche Schaaren ſich aufs Neue des Platzes bemächtigten. Ehe-

Digitized by Google

mals war, mehr als jetzt, der ausländische Kriegsdienst ein Haupterwerbszweig der angesehenern Familien Altorfs und der Umgegend. Man fand beinahe keine einzige unter ihnen, die nicht eines oder mehrere ihrer Mitglieder im französischen, spanischen, päpstlichen oder anderm Solde hatte. Die, welche zu Hause lebten, und Antheil an der Regierung nahmen, genossen gleichfalls fremde Jahrgelder. Von gesellschaftlichen Vereinen besteht zu Altorf einzig der der Hilfsgesellschaft, höchst lobenswürdig, weil er die Abhilfe des Elends der Ortsbewohner zum Zwecke hat. Die Schulanstalten sind besser, als in vielen andern Gemeinden, in welchen die Kaplane sich zu Schullehrern für einige Zeit gewöhnlich erbitten lassen. Im Gymnasium wird Unterricht in den Schulwissenschaften ertheilt, und die Klosterfrauen bei dem obern heiligen Kreuz halten eine Mädchenschule. Gasthöfe: schwarzer Adler, Löwe, Schlüssel. Cidg. Post- und Telegraphen-Büreau.

Altreu, kathol. Dörfchen mit 148 Einw., die sich vorzüglich dem Fischfang widmen, in der Pfarre Selzach und dem soloth. A. Solothurn-Lebern. Es liegt an der Aar, 1324 F. ü. M., war einst ein Städtchen, welches den Grafen von Neuchatel-Straßburg angehörte und von Goucy's Schaaren zerstört wurde. Hier soll, während der römischen Beherrschung dieser Gegend, eine Brücke gewesen sein, von welcher noch bei niedrigem Wasserstande die Pfähle zu sehen sind. Eine Fähre befindet sich jetzt an demselben Orte. Damals hieß der Punkt Alta-Riva. Es gab auch eine Familie von Altreu, die in der Regentengeschichte Solothurns eine ehrenvolle Stelle einnahm. Das Dorf leidet sehr von den Ueberschwemmungen der Aar.

Altrieth, kathol. Dörfchen in der Pfarre Kirchberg und dem St. Gall. Bez. Alt-Toggenburg.

Altshof, Häusergruppe in der Gemeinde Todtnacht, Pf. Berg u. thurg. Bez. Weinfelden.

Alt St. Johann, parität. Pfarrdorf, im St. Gall. Bezirk Obertoggenburg. Es liegt in einem angenehmen Hochthälchen, durch welches eine gute Straße führt, und zählt 733 protest. u. 890 kathol. Einw. Im Spätjahr werden hier drei Jahrmärkte gehalten, von welchen der nach St. Katharinatag der besuchteste ist. Diese Gemeinde hat eine beträchtliche Anzahl eigenthümlicher Alpen, daher die Viehzucht der Hauptnahrungszweig der Bewohner ist. Auch beschäftigt Wollenfabrikation und Seidenspinnen viele Hände. Ehemals war hier ein im 11. Jahrhundert von zwei Einsiedlern, Milo und Thüring gegründetes Benediktiner-Kloster. Unweit des Ortes liegen die Ruinen der Burg Starkenstein und der Weiler gleichen Namens. Cidg. Postbureau.

Altsaad, auch das **alte Gestad**, kleines Inselchen im Vierwaldstättersee, nahe am Meggenhorn. Hier ließ der Abbé Raynal einen kleinen Obelisk, zum Andenken der drei ersten schweizerischen Freiheitsstifter, errichten. Man spottete mit Recht über diese winzige Verewigung der unsterblichen Männer, im Schooße der gewaltigen Alpenwelt, und der Blitz zerschmetterte im J. 1796 diese 40 Fuß hohe marmorne Pyramide, von welcher die Trümmer nach Luzern geschafft wurden. Vor Jahrhunderten stand hier ein Kaufhaus.

Altstadt, die, eine Häusergruppe auf der Altmatt, in der Pfarrei Sattel und dem K. Schwyz, gegen die Schornen hin gelegen.

Altstädten, oder **Altstetten**, ein Pfarrdorf im Bezirk und Kanton Zürich, an der Landstraße nach Baden, 1 St. von der Hauptstadt. Mit Unter-Hard zählt der Ort 959 Einw., welche theils Landbauer, theils Manufakturarbeiter und Handwerker sind, und ihren Broderwerb in der Stadt, oder in den näher liegenden Fabriken suchen. Gemeindegebiet: 1403 Juch., wovon etwas weniger als 1/2 Ackerland, etwa 1/5 Matten, 1/5 Wiesen, 1/25 Reben u. s. w. Im alten Zürichkriege wurde der Ort 1443 von den Eidgenossen ganz eingeäschert, und während des Revolutionskriegs im J. 1799 empfand er die Geißel desselben auf die schrecklichste Weise. Heinrich Schinz, Bodmers gelehrter Freund, lebte hier als Pfarrer in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts. — Höhe ü. M. 1262 Fuß.

Altstätten, kleine wohlgebaute Stadt, im St. Gall. Bez. Ober-Rheinthal und eidgen. Post- und Telegraphenstation. Sie liegt in einem reizenden und fruchtbaren Gelände, am Abhange eines Berges, 1283 F. ü. M., mit Weinhügeln, Obstbäumen und Kornfeldern umgeben, und zählt 6492 paritätische Einwohner. Die hübsche neue Kirche wird von beiden Glaubensparteien benutzt. Nächst dem Städtchen steht das Nonnenkloster Maria-Hilf, und auf dem Forst eine Kapelle, mit einer der reizendsten Aussichten über das ganze obere Rheinthal. Handels- und Gewerbthätigkeit ist bedeutend. Es befinden sich hier eine Mousselinfabrik und verschiedene Spezereiwaarenhandlungen. Außerdem hat der Ort von der starken Waarendurchfuhr, seinen drei sehr besuchten Jahrmärkten, auf welchen viel Korn und Vieh verhandelt wird, und dem Wochenmarkte, beträchtliche Vortheile. Während der Reformationszeit war der berühmte Karlstadt hier einige Zeit protestantischer Prediger. Altstätten ist der Geburtsort des 1800 verstorbenen geschätzten Baumeisters Haltiner, so wie derjenige des Hrn. Bundesrath Näff. Die Schulanstalten sind gut, und neben den öffentlichen genießt eine von Hrn. Schneider in frühern Jahren gegründete höhere Mädchenschule jetzt noch guten Ruf. Die vor mehrern Jahren von Joh. Ritz zum öffentlichen Gebrauch gestiftete Bücherssammlung in einem von H. Kantonalrath J. L. Custer auf seine Kosten aufgeführten Gebäude, ist bereits durch viele Beiträge ansehnlich vermehrt worden. Auch

Digitized by Google

befindet sich eine Badeanstalt hier, deren Heilwasser Schwefelwasserstoffgas, Kalk- und Talkerde enthält. Im J. 1410 wurde Altstätten, welches vorher weit bedeutender als jetzt war, von den Oesterreichern verwüstet. Auch litt es in den Jahren 1667, 1587, 1709 und 1801 durch starke Feuersbrünste. Es ist von St. Gallen $6^1/_4$ St. entfernt, und besitzt beträchtliche Alpen auf dem Kamor und Hohenkasten. In der 1851 gestifteten Ersparnißkasse hatten 1853: 682 Einleger 201,777 Fr. deponirt. Gasthöfe: Post, Rößli, Krone, Freihof, Rabe.

Altstätten, Hoch-, Neu- und Alt-, Trümmer vormaliger Ritterfitze, in den Umgebungen der Stadt Altstätten. Der erstere lag hoch auf dem Kronberg gegen Marbach hin; die beiden letztern hingegen standen an der Straße nach dem Stoß auf dem Wammesberge. Die Herren von jenem waren die Edeln von Altstätten, die viele Rechtsame hatten.

Alt-Steig, gewöhnlich **der Hof** genannt, ein schönes Landgut bei der St. Gall. Stadt Rheineck.

Alt-Toggenburg, Ruinen eines alten Bergschlosses in der Nähe der ehem. thurg. Benedikt. Abtei Fischingen. Sie steht wild umbüscht auf einer Felsspitze, und bei ihrem Anblick erinnert man sich an die bekannte, von C. v. Schmidt bearbeitete Sage vom Grafen Heinrich und der tugendreichen Idda. Er stürzte 1180 seine Gemahlin Idda in den Graben hinunter, als er an dem Finger eines seiner Dienstmänner ihren Brautring erblickte, und ließ diesen vermeintlichen Liebling seiner Gattin, an einen Pferdeschweif gebunden, den Felsen hinabschleifen. Den Ring aber hatte ein Rabe geraubt. Idda entkam mit dem Leben, verbarg sich im Walde, wo sie so lange verweilte, bis ihre Verborgenheit entdeckt und ihre Unschuld zugleich von ihrem Gemahl erkannt wurde. Sie kehrte jedoch nicht wieder zu ihm zurück, und starb im Geruche der Heiligkeit.

Altwys, Dorf mit 372 Einw., in der Pfarre Hitzkirch und dem luzern. Amt Hochdorf. Es liegt $1^1/_4$ St. von seinem Amtsort und $4^1/_2$ St. von Luzern. Höhe ü. M. 1437 F.

Alvaschein (Alvisinis im J. 1154), kl. kathol. Pfarrdorf mit 156 Einw. im bünd. Bez. Albula, 3131 F. ü. M. Vormals war hier ein kleines Nonnenkloster und ein Schloß, von dem noch Trümmer sichtbar sind. Von hier aus kann man am besten die Brücke von Solis, die höchste in Europa (s. Solis) besuchen.

Alvaneu (Alvanude 1244), ansehnliches katholisches Pfarrdorf mit 354 Einwohnern, im bünd. Bezirk Albula, 4076 F. ü. M. Es liegt auf einer vom Albulaflusse $^1/_2$ St. erhöhten Terrasse mit ziemlich steiler Abdachung, doch nicht felsig. $^3/_4$ St. von diesem Dorfe, am Fuß Albula, liegt sehr romantisch das stark besuchte Alveneuer-Schwefelbad 3120 F. ü. M.; es ist mit allen Bequemlichkeiten zum Baden versehen. Die Quelle entspringt nahe beim Badhause, ist kalt, und riecht und schmeckt stark nach Schwefelwasserstoff. — Ueber das Davoser Landwasser, welches zwischen den Dörfern Jennisberg und Wiesen durch eine Felsenschlucht strömt, führt eine 40 Schritte lange und 206 Fuß hohe Brücke. Zu dem Alveneuer Gerichtsbezirk gehören Zur Schmitten, kleiner Ort, $^3/_4$ St. von Alvaneu, und Wiesen, am Fuße der Berge, $1^3/_4$ St. von demselben entlegen.

Alzelen, eigentlich Altzellen, ein sehr fruchtbares, angenehmes wohlbewohntes Berggelände und Gemeinde, mit einer Kapelle, in der nidwald. Pfarre Wolfenschießen. Hier war's, wo Konrad Baumgarten im J. 1307 den österreich. Vogt von Rotzberg erschlug, weil er seine Frau entehren wollte, und wo der als frommer Anachoret den Unterwaldnern ehrwürdige Konrad Scheuber (1481) geboren wurde. Der Ort, wo Konrad den Vogt erschlug, heißt Sialden und erst vor etwa 20 Jahren wurde Baumgartens Geburtshaus abgetragen. Ein alter Vers auf ihn lautet:

Dem Vogt im Bad ich recht erklüh' —
Sein unkeusch G'müth mit minem Biel.

Amannshausen, Amenhausen, Dörfchen unweit Stein a. Rh., in der Ortsgem. Lanzenneunforn, Pfr. Pfyn, Munizipalgem. Herdern, thurg. Bez. Steckborn. Von ihm schrieb sich der Leutpriester Konrad, der im Kloster St. Georgen zu Stein im 14. Jahrh. lebte, und der Verfasser des Gedichts vom Schachzabel war.

Ambden, häufiger **Ammon**, große katholische Pfarrgemeinde im St. Gall. Bez. Gaster. Sie liegt weit zerstreut an der Nordseite des Wallensees, auf einer schönen Alphöhe, 2690 F. ü. M., genießt die herrlichste Aussicht in das gebirgigte Glarner Land und auf das tief unter ihr liegende Linththal und zählt 1524 Einw., deren Nahrungsquellen ein wenig Industrie, Viehzucht und Bodenkultur sind. Auch beschäftigen sich einige von ihnen mit Salpetersieden, andere hingegen ziehen in das benachbarte Schwaben. Neben der Pfarrkirche befindet sich in einiger Entfernung gegen die Alpen hin eine Kapelle. Der steil nach Ambden durch Felsen hinaufführende mühsame Pfad mußte an vielen Stellen gesprengt und durchgehauen werden. Dieser Bergort mit seinen grünen Halden macht einen doppelt schönen Kontrast mit dem schauerlich-wilden, nördlichen Ufer des Wallensees, in den sich der wasserreiche Ammonbach, über eine Felsenwand in einem prächtigen Falle, aus tiefer schwarzer Schlucht, stürzt. Auch gibt es in der Nähe von Ammon einige Mondmilchlöcher.

Ambrisopra u. Ambrisotto, kl. Dörfer in lieblicher Lage am Tessin und an der Gotthardsstraße im tessin. Bezirk Leventina. Eidg. Postbüreau.

Ambühl, auch Gadmen, Dörfchen im

Digitized by Google

Gadmenthal, bern. A. Oberhasle in wilder Umgebung. Hier ſteht die Kirche 3710 F. ü. M. mit der neu erbauten Pfarrwohnung, jedoch den Lauinenſtürzen von der Gadmerfluh (über der ſich der Tellistock und der Wendenſtock erheben) ſehr ausgeſetzt.

Amlikon, ref. Dorf, 1271 F. ü. M., in der Pf. Bußnang im thurg. Bez. Weinfelden, an der Thur, über die eine neue Brücke führt. Reines Gemeindevermögen (1851) 37,476 Gl. Die Einwohner, deren der Ort 1081 zählt, treiben Weinbau.

Ammannsegg, auch **Ammannseich**, kath. Dörfchen mit 158 Einw. in der Pfarre Biberiſt und dem ſolothurn. A. Bucheggberg-Kriegſtetten. Hier iſt ein Bad mit eiſenhaltiger Mineralquelle, zu welchem Luſtfahrten und Spaziergänge von Solothurn aus gemacht werden, und von wo man eine herrliche Ausſicht auf die Berner Hochgebirge genießt.

Ammerswyl, 1) Pfarrdorf mit 295 Einw. im aarg. Bez. Lenzburg, am Reltenberg. Im erſten ſogenannten Villmerger-Kriege 1656, litt dieſer Ort, wegen ſeiner geringen Entfernung vom Schlachtfelde, ſehr von der obſiegenden kathol. Partei. Ein in der hieſigen Kirchmauer befindlicher Grabſtein, welchen der Bildhauer Bodenmüller für den verſtorbenen Pfarrer Albrecht verfertigte, verdient Aufmerkſamkeit. Höhe ü. M. 1419 Fuß.

2) — ehem. **Anthelmswyl**, Dörfchen in der Pfarre Wunnewyl, freiburg. Senſebez.

3) — Dorf in einer für den Getreidebau günſtigen Lage in der Pfarre Groß-Affoltern und dem bern. Amtsbez. Aarberg.

Ammerſchwyl, ſ. **Amriswеil**.

Ammerteuthal, das, auch in der **Ammerten**, das hinterſte Ende des Lauterbrunnenthals im bern. Amtsbez. Interlaken, 4190 F. ü. M. In dieſem wilden Gelände ſtand einſt, der Sage nach, ein volkreiches Dorf, durch welches ein Paß nach dem Walliſerlande geführt haben ſoll. Allein die Lauinen ſollen den Ort verwüſtet, und die Zunahme der Gletſcher den Paß unzugänglich gemacht haben.

Ammleten, der Name eines kleinen, bei Uttigen gelegenen Landſtrichs gegen die Aar hin, in der Pfarre Thierachern und dem bern. Amtsbez. Thun, von dem fiſchreichen Walenbach durchfloſſen, der eine Mühle treibt.

Ammon u. Ammonbach, ſ. **Ambden**.

Ampfern, einige Häuſer zur Pfarre Mönthal gehörig, in einer wilden Gegend des aarg. Bez. Brugg.

Amriswеil, auch **Ammerſchwyl**, ref. orm. Dorf und Munizipalgemeinde im thurg. Bez. Biſchofzell, mit 1748 Einw. In dieſem Orte, der ſich hauptſächlich von Viehzucht und Kattunweberei nährt und ein reines Gemeindevermögen von 384 Gld. beſitzt (1851), hat der Pfarrer auch die Hauptkirche zu Somerl evangeliſcher Seits zu bedienen. Die Munizipalgemeinde enthält 22 Ortſchaften, Weiler und Höfe, die reform. Pfarre aber umfaßt Amriswеil, Reuti, Mühlenbach, Schocherswеil, Reuchlisberg, Hemmerſchwеil, Bießenhofen, Bruſchwеil, Hefenhofen, Engishofen, Kumertshauſen und Oberaach. Hier kreuzen ſich die Landſtraßen von Uttwеil nach Biſchofzell und von Frauenfeld nach Arbon. H. ü. M. 1370 F. Eidg. Poſtbüreau.

Amrüthi, einige Häuſer in der Pfarre Maſeltrangen im St. Gall. Bez. Gaſter.

Amsa-Thal, ſ. **Aſſa-Thal**.

Amſelberg, ein Berg mit mehrern Höfen in der Pfarre Muri, Amtsbez. und Kt. Bern.

Amslen, Weiler in der Pf. Wald, zürch. Bez. Hinwеil.

Amſoldingen (Ansoltinga, Anſoltingen im J. 1279), Pfarrdorf am Fuße des Stockhorns, im bern. Amtsbez. Thun. Es liegt an einem kleinen, lieblichen See, 2560 F. ü. M., hat einen ſchloßähnlichen Landſitz mit einem ſchönen engliſchen Garten, und nahe dabei maleriſche Trümmer, Jagdberg genannt. Das, der Sage nach, im J. 933 von der burgundiſchen Königin Bertha hier gegründete Chorſtift, das Pröbſte aus dem höhern Adel hatte, wurde 1485 dem St. Vinzenzmünſter in Bern einverleibt. Bei Abtragung eines ehemaligen Chorherrenſtiftes und unter dem Chor der alten Kirche fand man römiſche Alterthümer, u. a. Grabſchriften, die wahrſcheinlich bei Erbauung der Kirche als Material dienten. Vor einer Reihe von Jahren herrſchte an dieſem Orte religiöſe Schwärmerei, die einen der Vernunft hohnbietenden Wirrwarr veranlaßte, und nur durch ſtrenge Maßregeln gehoben werden konnte. Das Dorf Amſoldingen zählt 658 Einw. Zum Kirchſpiel gehören die Schulgemeinden auf den Höfen, Lengenbühl, Forſt und Zwiſelberg.

Amſteg, kl. Dorf 1557 (b. Hirſchen) 1662 (b. Sternen) F. ü. M., an der Gotthardſtraße. Es liegt am Fuße der Windgelle, zwiſchen welcher und dem Briſtenſtock ſich das Maderanerthal öffnet, aus dem der Kärſtelenbach hervorbraust, der ſich hier in die Reuß ſtürzt. Hier wird jährlich ein großer Viehmarkt gehalten, und in der Nähe waren ehemals Eiſen-, Blei- und Kupferbergwerke. In dieſem Orte, der einige recht gute Wirthshäuſer (Hirſchen, Sternen, Löwen) hat und in welchen, beſonders dem erſtern, Sammlungen von Bergkryſtallen u. Gotthardfoſſilien zu ſehen ſind, machen die Fuhrwerke, die über den Gotthard gehen, gewöhnlich Halt. Dicht oberhalb Amſteg werden auf einer Höhe die kaum noch bemerkbaren Trümmer der Burg Zwing-Uri wahrgenommen, die der Vogt Geßler, zum Schrecken des Landes, hatte aufführen laſſen. Nach einer andern Meinung lag Zwing-Uri bei Altorf. Eine beſſer erhaltene Ruine ſteht im ſogenannten Dörfchen nächſt der Kapelle. Sie war das Stammhaus der Edlen von Silenen, genannt Troger.

Am Stoß, 1) hochgelegener Weiler mit Kapelle, 2928 F. ü. M., im Umfange der äußern

rhodensch. Pfarre Gais, im K. Appenzell, 1 St. von Gais. Sie erneuert das Andenken des großen Sieges der Appenzeller über die zehnmal stärkere Heeresmacht des Herzogs Friedrich von Oesterreich im J. 1405, und gewährt zugleich eine herrliche Aussicht über das schöne Ober-Rheinthal, den Rhein und Schwaben. Auch gibt man diesen Namen dem ganzen Berge, an welchem die Straße von Altstätten nach Gais, 2 St. lang, bis zu der Kapelle hinaufführt.

2) — ein hoher Alpberg, 5917 F. ü. M., in der schwyzer. Gemeinde Morschach, dem Rigi gegenüber. In der Landessprache wird er auf'm Stoß genannt In neuester Zeit wurde hier ein neuer Kurort gegründet; auch befindet sich da eine der Familie Faßbind in Schwyz gehörige Kapelle, in welcher den Hirten während des Sommers Messe gelesen wird. Von der Höhe, Frohnalp geheißen, genießt man eine der prächtigsten Fernsichten.

Ana, l', ein schönes Landhaus, 1 Stunde nördlich von Lausanne, im K. Waadt.

Ancin, ein Berg im neuenburg. Rüz-Thal, der dasselbe mit dem Toiver gegen Norden einschließt.

Andeer, ansehnliches Pfarrdorf, an der Straße über den Splügen und Bernhardin, im bünd. Bez. Hinterrhein. Dieser Ort, 3004 F. ü. M., überrascht im Hinaustreten aus den dunkeln Rosslen mit seinen schönen ihn umgebenden Wiesen und freundlichen Wohnungen, unter welchen ein geräumiges, neu erbautes Wirthshaus den Wanderer anspricht. Mehr obwärts sieht man den Thurm der alten, im J. 1451 von den Bauern zerstörten Bärenburg und die Schloßruine von Castellaz. Andeer hält einen großen Viehmarkt. Auch ist hier ein eisenhaltiges Schwefelbad, das einen bedeutenden, wohl verdienten Ruf hat. Zu empfehlen ist dem Kurgaste das sehr gute Wirthshaus zur Post, wo auch Bäder zu haben sind. Zum Gerichtskreise gehören die Ortschaften Pigneu (ehemals ein Filial von Andeer), Bärenburg und das äußere und innere Ferrera. Andeer hat 591 romanisch sprechende ref. Einwohner. Der verst. Pfarrer Math. Conradi war Herausgeber der ersten romanischen Grammatik und der Verfasser eines romanischen Taschenwörterbuchs.

Andelfingen, Bez. im K. Zürich, grenzt gegen Morgen an den K. Thurgau, gegen Abend an den K. Schaffhausen und das Kleitgau, gegen Mittag an die Bez. Winterthur und Bülach und gegen Mitternacht an den K. Schaffhausen. Er umfaßt zum großen Theil die nördlichen Landschaften des Kantons, zieht sich im W. dem Rheine entlang und liegt auf beiden Seiten der Thur. Wein- und Getreidekultur, Obst- und Hanfbau sind die hauptsächlichsten Nahrungsquellen der Bewohner. Die dazu gehörigen Pfarreien sind: Benken, Berg, Buch am Irchel, Dorf, Feuerthalen, Flaach, Groß-Andelfingen, Henggart, Laufen, Martbalen, Ossingen, Rheinau, Trüllikon, Unterstammheim, zusammen mit 16,152 ref. und 860 kath. Einw. Die Letztern bewohnen hauptsächlich das Städtchen und die Abtei Rheinach. An Kirchengütern besaßen die sämmtlichen Gemeinden des Bezirks: 542,914 Fr.; an Armengütern: 182,601 Fr.; an Gemeindegütern: 1,597,113 Fr.; an Schulgütern: 406,144 Fr.; Sekund. Schulgüter: 23,685 Fr.

Andelfingen, Groß-, ein bedeutender Marktflecken und Bezirksort in einer gut bebauten, fruchtbaren Gegend an der Thur, über welche eine neue, bedeckte Brücke führt, an der Landstraße von Winterthur nach Schaffhausen. Mit Adlikon, Klein-Andelfingen, Humlikon, Dättweil, Niederweil, Oerlingen u. Alten und vielen Höfen und Weilern zählt der Ort 2759 Einw. Im schöngelegenen Schlosse des Barons Sulzer v. Wart ist eine reiche Sammlung alter Glasmalereien sehenswerth. Höhe ü. M. 1216 F. Im Jahr 1799 stelen bei Andelfingen verschiedene Gefechte zwischen den Oesterreichern, Russen und Franzosen vor, welche den Brand der dortigen Thurbrücke und die Einäscherung mehrerer Häuser zur Folge hatten. Zenseits derselben liegt:

Andelfingen, Klein-, zur Rechten des Thurflusses, eine besondere Gemeinde, die aber in der Kirche des Fleckens eingepfarrt ist. Der Ort ist häufig durch Ueberschwemmungen der Thur heimgesucht worden. — Das Gemeindegebiet von Groß- und Klein-Andelfingen umfaßt: 3646 Juch., woven weit mehr als die Hälfte Ackerland, 1/5 Holz, 1/6 Wiesen, 1/14 Reben, etwas Hansland. In der 1843 gestifteten Ersparnißkasse der Gemeinde hatten 1853: 974 Einleger 63,147 Fr. deponirt. Ebng. Posthüreau.

Anderlent, s. Lent, an der.

Andermatt, auch **Urseren**, ital. Orsera, gutgebautes Pfarrdorf mit 667 Einw. im Urserenthal, 4445 F. ü. M. Es ist die größte und ansehnlichste aller 4 Ortschaften in demselben, liegt am Fuße des St. Annaberges, 1/4 St. vom Urnerloch, hat eine hübsche Pfarrkirche, 2 Kapellen, ein Kapuzinerhospiz für arme und kranke Reisende, ein Rathhaus und viele steinerne Wohngebäude, unter welchen einige ansehnliche Privathäuser. Die Pfarre wird durch Kapuziner versehen; derjenige, dem die Hauptseelsorge zukommt, führt den Titel Superior; die beiden ihm untergeordneten Väter heißen Professoren. Von Gotthards-Fossilien haben hier Hr. Jost Anton Nager und Hr. H. Müller große und schöne Sammlungen, und ein ornithologisches Kabinet H. Thalschreiber Nager; im sog. Thiergarten befindet sich ein Murmelthiergehege. Sorgfältig wird ein an der mittäglichen Seite des Gebirgs befindlicher, kleiner Fichtenwald geschont, um den Ort gegen Lauinen zu schirmen. Im Kriege von 1799 wurde er theilweise von den Franzosen umgehauen. Der Ort, seit dem Brandunglück im J. 1766 schöner aufgebaut, wurde zweimal in der Schreckenszeit von 1798—1799 geplündert, und verlor zwei Drittheile seines Viehstandes.

Digitized by Google

In frühern Zeiten stand Andermatt am Fuße des Kilcherberges, da wo jetzt eine uralte Kirche steht; da aber der dortige Schutzwald durch eine Lawine ganz weggerissen wurde, so versetzte man das Dorf an seine jetzige Stelle. Die Nahrungsquellen der Bewohner sind ihre Alpen, die Viehzucht, und der Gewinn, den sie von den Durchreisenden und vom Waarentransporte ziehen. Unter den Gasthöfen ist derjenige zu den 3 Königen, und zur Sonne gut empfohlen. Von hier nach Altdorf sind 8 St.; über die Oberalp nach Disentis in Bünden 7 St., nach Airolo 6 St., und über die Furka und Mayenwand auf den Grimsel 7 — 8 St. Eidg. Post- und Telegraphen-Büreau.

Andersla, od. **Andergia**, Weiler in der Gem. u. Pf. Misocco, im bünd. Bez. Moesa.

Anderwyl, Weiler in der Orts- und Pfarrgm. Au, Munizipalgem. Fischingen, thurg. Bez. Tobel.

Andest (Andeste in den Jahren 766, 988 u. s. w.), kl. kathol. Pfarrdorf mit 242 Einw. im bünd. Bez. Glenner. Die Bewohner nähren sich von Wiesenbau und Viehzucht.

Andhausen, Dorf und Gemeinde in der Pfarre Sulgen, Munizipalgem. Berg, thurg. Bez. Weinfelden. Reines Gemeindevermögen (im J. 1851) 876 fl.

Andre-Fontaine, siehe **Fontaine-André**.

Andreas, St., altes, schön auf einer Anhöhe gelegenes, aussichtreiches Schloß mit einer Filialkirche und Ortskaplanei, und einem sichern Landungsplatze in der Zuger Pfarre Cham. Früher fanden sich noch Ruinen eines Thurmes und Thores eines nach der Schlacht bei Sempach der Sage nach zerstörten Städtchens nach dem See zu, bei dessen Abbrechen man römische Münzen entdeckte. Es war mit seinen vormaligen Gerechtsamen eine Besitzung der Familie Kollin in Zug. Die Umgegend heißt noch Im Städtli.

Andreuti, kl. Weiler in der Ortsgem. Schweizerholz, Pfarre und Munizipalgem. Neukirch, thurg. Bez. Bischofzell.

Andrin, St., Abtheilung der Gem. Lumbrein im bünd. Bez. Glenner.

Andwil, reform. Dorf mit einer Schule in der Pf. Bürgeln, thurg. Bez. Weinfelden. Dieser Ort war einst eine Besitzung der begüterten Edeln von Andwil, welche ausgestorben sind, und ihren Stammsitz in dem nahen alten Schlosse hatten, von welchem jedoch keine Trümmer mehr sichtbar sind. Außer Landwirthschaft beschäftigt auch Kattunweberei viele Hände. Das reine Gemeindevermögen betrug im J. 1851: 286 fl.

Andwyl, auch **Anwyl**, Pfarrdorf in dem St. Gall. Bez. Gossau, 2112 F. ü. M. Der Ort hat eine Schule, und eine schöne dem heil. Othmar geweihte Pfarrkirche, in welche die Ortschaften und Höfe Ober- und Niederarnegg, Ebnat und Neuhaus, Fronacker, Ober- und Untergeretschwyl, Hinderberg, Hölzle, Juggen, Lanchen, Linden, Matten, Paradies, Röthal, Stäkken, Unterschlnch, Wachholdern, Wylen und Ziegenbub pfarrgenössig sind. Von St. Gallen ist Andwyl 2 St. entfernt.

Anetsprungen, kl. Weiler in der Ortsgem. u. Pf. Tußnang, Munizipalgem. Fischingen, thurg. Bez. Tobel.

Anetsweil, zerstreuter Ort im Kr. Lomis der Munizipal- und Pfarrgem. Wängi, thurg. Bez. Tobel. Reines Gemeindevermögen (1851): 1412 Gulden.

Angias, **a las**, siehe **Au**.

Angel, im, Weiler in der Pf. Dießbach und dem bern. A. Büren.

Angelo Custode, Nachbarschaft in der Pf. Poschiavo, am Fuße des Bernina gelegen, im bünd. Bez. Bernina.

Angenstein, eine alte, von ihrem jetzigen Besitzer Hr. Kastner in Straßburg in gothischem Style neu aufgeführte Burg auf einem Felsen an der Birs. Sie liegt sehr malerisch am Ausgange einer engen Kluft, auf der bern. Grenze gegen Basel, von letzterer Stadt 2 St. entfernt. Eine steinerne Brücke über den Strom verbindet sie mit der Landstraße nach Delsberg, in dessen Amtsbezirk sie gehört.

Angliken, Dorf mit einer Filialkirche an der Bünz, in der Pf. Villmergen, aarg. Bez. Bremgarten, mit 479 Einw. Hierher gehört auch der Hof Hembron. Es liegt in einer Ebene, die meistens aus Wiesen und Ackerfeld besteht, und hat guten Obstbau und Viehzucht.

Anna, auch **Rorschacher Schloß**, das, eine große, jetzt zerfallene Burg, am Berggelände oberhalb Marienberg, mit einer weiten Aussicht auf den Bodensee und dessen Umgebungen im St. Gall. Bez. Rorschach. Sie war der Stammsitz der reichsten und angesehensten Edelleute des jetzigen St. Gallerlandes, welchen auch die Rosenburgen bei Herisau zugehörten. Lange diente sie den Abt-St. Gallenschen Obervögten im Rorschacher Amt zur Wohnung, und trug von der, der St. Anna geheiligten Hauskapelle den Namen St. Annaschloß, nachdem der letzte Edelmann von Rorschach 1475 gestorben war. Jetzt ist das Schloß Eigenthum eines Landmannes.

Anna, Weiler in der Stadtpf. Romont und dem freib. Glane-Bez.

Annieres, kl. kathol. Dorf auf einer Anhöhe am Genfersee, in der genf. Pf. Corsier, 1298 F. ü. M.

Annivers, Val d', deutsch **Einfischthal**, ein schönes, langes, 8—9 St. weit, bis an die Gletscher des Weißhorns, sich hinaufziehendes Thal, im wallis. Bez. Siders. Es öffnet sich dem Flecken Siders gegenüber, wird von dem wilden Bergstrom Usenz, franz. Navisanche, bewässert, und bietet, außer seinem sehenswerthen in Felsen gehauenen Eingang, les Pontis, in seinem Innern herrliche Aussichten dar, indem es eine außerordentliche Ab-

Digitized by Google

wechslung von hoher, wilder Alpennatur und anmuthsvoller ländlicher Schönheit enthält. Besonders prachtvoll erhebt sich der höchste, mit ewigem Schnee bedeckte Gipfel des Weißhorns über alle seine Nachbarn. In seinem obern Theile, dem Ayerthale, öffnen sich herrliche Ansichten, zu welchen vorzüglich der Zinalgletscher, einer der prächtigsten der Schweiz gehört. An einigen Punkten, besonders um Grimenze ist das Thal sehr metallreich; auch an Jaspis, Marksassiten, Granaten, Alabaster ist kein Mangel. Das Thal ist meist sehr schmal. Die aus von Holz gebauten Häusern bestehenden vorzüglichsten Weiler und Dörfer in demselben sind: Vissoye, wo die schöne Pfarrkirche St. Euphemie sich befindet, Grimenze mit 230, Ayer mit 700, St. Jean mit 279, Peinsey und Luc mit 385, Chandolin mit 139 und Mayeur mit 64 Seelen. Die mittlere Höhe des obern Thals ist 4570 F. ü. M., Ayer 4482, St. Jean 4310, Grimenze 4870 F. ü. M. Nahe am Eingange erblickt man, hoch auf einem Felsen, die stattlichen Trümmer der alten Burg Perigord, des ehemaligen Wohnsitzes derer von Raron, welche einst diesem Thal zum Schirm diente. Seine Einwohner zeichnen sich durch kräftigen Wuchs, einfache Sitten, Nüchternheit, Arbeitsamkeit, Gutmüthigkeit und Gastfreiheit aus. Einer alten Volkssage nach, sollen sie von einer Truppe hunnischer Soldaten abstammen, die sich in diesen ganz verschlossenen Thalgrund zurückzogen, und erst im 11. oder 12. Jahrhundert die christliche Religion annahmen. Ihre Mundart hat einen ganz eigenen Charakter und viele asiatische Worte und Redewendungen in sich, die sich aber nach und nach verlieren und durch ein französisch-deutsches Patois ersetzt werden. Sitten, Gebräuche, Gewohnheiten, Nationalfeste, selbst theilweise die Kleidung und die Bauart haben etwas Eigenthümliches, das man sonst nirgend in Wallis bemerkt. Das Vieh, dessen Zucht die Hauptnahrungsquelle des Thales bildet, zeichnet sich durch Schönheit und Größe aus. Das Thal versieht zum Theil die Märkte von Siders und Sitten mit Butter, Käse und Fleisch, und führt überhaupt viel Käse aus; es herrscht viel Handelsgeist unter den Einwohnern. Auch besitzen die Thalbewohner (in und um Siders) eine Menge Weinberge, weshalb man im ganzen Thale, das freilich keine eigentliche Wirthshäuser aufzuweisen hat, einen vortrefflichen Wein erhält. Unterkunft und Nachtlager findet der Reisende in den meisten Ortschaften bei den Geistlichen. Aus diesem Thal gebürtig war der Jesuit Roux, ein berühmter Missionär, der in Indien den Märtirertod litt. Der ganze Gau hing ehemals unmittelbar von den Bischöfen von Sitten ab.

Anfannaz, Sennhütten östlich dem Berge Chatillon und von Ber, im waadtl. Bezirk Aigle.

Ansliton, Dörfchen am Pfäffikonsee, in Pfarre und zürch. Bez. Pfäffikon.

Antabbia-Thal, hohes Seitenthal des Cavergnothales im K. Tessin (6498 F. ü. M.), durch welches man von Locarno nach dem Formazzathal gelangt.

Antagne, Weiler in der Gem. Ollon, waadtl. Bez. Aigle, 1 St. von seinem Distriktsort. Dieser Ort gleicht durch seine schönen Rebpflanzungen den Dörfern der ital. Schweiz.

Antonien-St.-Thal, ein romantisches Seitenthal im bünd. Bez. Oberlandquart. Es ist von Süden nach Norden 3 St. lang, hat eine sehr hohe Lage (Kirche 4371 F. ü. M.), und wird von der Dalvazza durchflossen. Der Eingang bei Luzein ist wild, aber das Thal selbst eines der reizendsten und fruchtbarsten in den höhern Gegenden, mit weidenreichen Hügeln am hohen nackten Kalksteingebirge. Die Alpenkräuter wachsen hier so dicht, daß man zur Trocknung des Heus die sog. Heinzen erfunden hat, auf welchen das meiste Heu, in die Luft gehängt, gedörrt wird. Einige Bergseen, worunter der Kaschiner- u. der Patnaunersee die bedeutendsten sind, mehrere von Gemsen vielbesuchte Schluchten und Salzlecken, und schöne Aussichten von den Berggipfeln, machen dasselbe eines Besuches werth. Die Sulzfluh, 8749 F. ü. M., läßt sich ersteigen, und bietet eine prachtvolle Aussicht auf dem Gipfel. Die Pf. hat 500 reform. Einw.; die Gem. St. Antönien war die erste in Rhätien, welche die reformirte Lehre annahm. Von besonderer Bauart sind, der Lawinen wegen, die zerstreuten Wohnungen. Eine solche zertrümmerte 1807 bei 15 Gebäude. Die vorzüglichern Weiler und Häusergruppen dieses Thales sind: Beim Platz, St. Antonien, An der Ecken, Auf Aschuel und Patnaun. Aus dem Thale führt ein beschwerlicher Bergpfad über das St. Antönierjoch (7363 F. ü. M.) nach dem Voralberg. St. Antönien hält den 17. Juni einen großen Markt.

Antoine, St., 1) eine Vorstadt der waadtl. Stadt Vevey, und durch die Veveyse, über welche hier eine schöne Brücke gebaut ist, von derselben getrennt. 2) Ein Quartier der Stadt Genf.

Anton, St., Weiler in der Pf. Tafers im freib. Sensebez., 2 St. von der Hauptstadt, mit einer Kapelle und einem Herrensitze.

Antoni, St., zerstreuter Weiler mit fruchtbaren Feldern und Wiesen, am Fuße des güterreichen Bürgen, mit einer Schwefelquelle und einer Filialkirche der nidwald. Pf. Buochs.

Antoniberg, St., der, eine Kirche mit einem reizend gelegenen Kapuziner-Hospiz, an dem Mastrilserberg im bünd. Bez. Unterlandquart.

Antonien, St., 2 kleine Dörfchen über dem obwald. Dorfe Kerns und zur dortigen Pfarre gehörend. Hier wohnte der Bildhauer Abart, der durch seine hübschen Schnitzwerke

Digitized by Google

in Holz ſich Achtung in der Kunſtwelt erworben hat.

Antonierberg, der, eine der höchſten unter den ſchweiz. Alpen, hinter Mörel im wallis. Bez. Raron. Das Gebirge erſtreckt ſich bis nahe an das bern. A. Interlaken, und iſt, ſeiner prachtvollen Gletſcher und ſchauerlichen Abgründe wegen, merkwürdig.

Antonino, St., fl. Pfarrdorf nahe am Fuße des Monte Cenere, zu welchem Gadenazzo als Filial gehört, im teſſin. Bez. Bellenz, mit 329 Einw. Dieſelben gehören zu den ärmern; die Luft iſt wegen der nahen Sümpfe ungeſund.

Antonio, St., 1) Kapelle mit zerſtreuten Häuſern in der Pf. Sementina, im teſſin. Bez. Bellenz.

2) — Pfarrdorf im Marobbiathale, 2510 F. ü. M., im teſſin. Bez. Bellenz, mit 688 Einw.

3) — der auf der rechten Seite liegende Theil des großen Fleckens Roveredo, von der hier ſtehenden Kirche ſo genannt, im Miſoxerthal und dem bünd. Bez. Moeſa. Hier ſtand der ſchöne Trivulziſche Palaſt, deſſen Bewohner vom Kaiſer Ferdinand II. den Fürſtentitel erhielten, nachdem ſie ſich auf Unkoſten ihres heimathlichen Thals in Oeſterreichs Gunſten zu ſetzen gewußt. Die hart am Fluſſe Moeſa ſtehenden Reſte deſſelben werden zum Theil noch benutzt. Hier ſtehen auch die Gaſthöfe, davon das beſuchteſte il canone d'oro iſt. Von dieſem Orte führen Bergwege nach Gravedona am Comerſee.

Anwachs, 1) Dörfchen im St. Gall. Bez. Tablat. Seine Einwohner ſind nach Muolen eingepfarrt. 2) — Weiler in der Orts-Pf.- und Munizipalgem. Neukirch, im thurg. Bez. Biſchofszell.

Anwyl, 1) wohlgebautes Dorf von 334 Einw. im baſell. Bez. Siſſach, 1862 F. ü. M. Es liegt auf der Höhe zwiſchen Oltingen, ſeinem Pfarrorte, und Rothenfluh, und hat trefflichen Getreideboden. Seine Einwohner ſtehen ihrer guten Wirthſchaft und ihres Wohlſtandes wegen in gutem Rufe. 2) — Weiler in der Gem. Oberwangen, Pf. Tußnang, und dem thurg. Bez. Tobel.

Anwyl, ſiehe **Andwyl**.

Anzeindaz oder **Azendaz**, Berg u. fruchtbare Alp im höchſten Theile des Grionthales, waadtl. Bez. Aigle, zwiſchen den Diablerets und dem großen Moveran. Die große Sennhütte von Anzeindaz iſt 5840 F. ü. M. erhaben, 1/2 St. nordwärts unterm Col de la Cheville und 6 St. von Ber entfernt, wohin die Alp gehört. Hier wird alljährlich, Mitte Auguſts, ein Hirtenfeſt la Mi-chautein (Mitte der Sommerhitze) genannt, gefeiert, wozu ſich viel Volk aus der Umgebung einfindet. An den Quellen des Avencon, nahe bei demſelben, findet man, auf 8300 F. ü. M. große Lager von Muſchelſchnecken und ein Braunkohlenlager, etwas höher darüber viele Verſteinerungen von Fiſchen u. ſ. w. Zwei Wege führen hinauf, der erſte durch das Thal von Frenieres und les Plans und der andere über Grion und ſous la Lex.

Anzenwyl, zerſtreute Häuſer in den Kreiſen Mogelsberg und Bütſchwyl, in den St. Gall. Bez. Unter- und Alttoggenburg.

Anzona, Dörfchen in der Gem. Miſocco, und dem bünd. Bez. Moeſa.

Anzonico, Pfarrdorf im teſſ. Bez. Leventina, mit 328 Einw. Im Jahr 1666 ſtürzte eine Lawine auf dieſen Ort, zerſtörte ihn beinahe ganz und tödtete faſt alle ſeine Bewohner.

Apfelberg, eine Anhöhe mit einem Meierhofe in d. Pfarre St. Margarethen im St. Gall. Bez. Unter-Rheinthal, der Stadtgemeinde St. Gallen gehörig. An dem Berge gedeiht ein trefflicher rother und weißer Wein.

Appel, ſiehe **Abtweil**.

Appelhauſen, Dörfchen in der Pfarre Stammheim und dem zürch. Bezirk Andelfingen. Nahe dabei befindet ſich ein ganz kleiner, romantiſch gelegener See.

Appenzell, Kanton, iſt ganz vom Kanton St. Gallen umgeben und liegt im nordöſtlichen Theile der Schweiz unter dem 47° nördl. Breite und dem 70° öſtlicher Länge von Paris. Seine größte Länge von Weſten nach Oſten beträgt 9, die größte Breite 4 St.; der Flächeninhalt $7^{103}/_{1000}$ D. M., wovon $2^{7}/_{10}$ auf Inner-Rhoden gerechnet werden. — Drei Bergketten, den Namen des Alpſteins tragend, durchziehen den Kanton von Süden nach Norden. In der nördlichen Kette liegen der Säntis, der Gyrenſpitz, das Oehrli, die Ebenalp und der Schäfler; in der zweiten Kette der Alte Mann, der Hundsſtein, die Maarwies, Bogartenfirſt und die Alpſtaleten; in der ſüdlichen die Kreyalp, der Fürglenfirſt, der Hohe Kaſten und der Kamor, an welchen ſich ein ſeiner Struktur nach eigenthümlicher Gebirgsſtock, die Fähnern, anreiht. — Bedeutendere Thäler beſitzt der Kanton nicht, wohl aber ſehr viele Klüfte, Schluchten und Tobel, die meiſten von kleinern Häuſergruppen, Weilern und Dörfern belebt. Unter den 11 Hauptthälern ſind die bedeutendſten: das ſüdliche, mittlere und nördliche Alpenthal, welche ſich alle vom Weißbade ins Gebirge hinauf ziehen; das Urnäſchthal; das mit wilden und anmuthigen Partien wechſelnde Sitterthal, und das ihm ganz ähnliche der Rothe; im Bergkeſſel, wo die Goldachquellen ſich vereinigen, liegen die fleißigen und ſtattlichen Gemeinden Trogen, Speicher, Wald und Rehtobel. Faſt von allen Grenzen ſteigt man zum Kantone hinauf; über dem Rheinthale liegt die nächſte Gemeinde eine Stunde höher. — Die äußern Rhoden, welche rechts und links („vor und hinter") der Sitter liegen, zählen viele Dörfer und mehrere Flecken; das Land hinter der Sitter iſt rauher als dasjenige vor der Sitter, hat nur Wieſen und Weiden, wenig Obſt und Getreidepflanzungen; fruchtbarer dagegen iſt

Digitized by Google

das Land vor der Sitter. — Unzählige Quellen entsprudeln dem Boden des Landes, viele unbenutzt, sehr viele zu Wasserwerken verwendet, andere zu Bächen und Flüssen angewachsen, unter welchen die Sitter der Hauptfluß ist, welche beim Weißbade in 3 Quellen entspringend nach einem Laufe von 9 — 10 St. sich im Thurgau in die Thur ergießt, nachdem sie noch den Tablatbach, die Urnäsch und die Rothe aufgenommen; außerdem bewässern noch die Glatt, die Goldach, die Steinach, der Fahl- und der Gstaldenbach den Kanton. Die drei Seen, der Seealp-, Sämtiser- und Fählersee, sämmtlich unbedeutenden Umfangs, liegen hoch im Gebirge. — Seiner hohen Lage wegen hat der Kanton ein sehr schnellen Veränderungen unterworfenes Klima, mehr trocken als feucht, weil sich auf den meist ziemlich steilen Abhängen keine größern stehenden Gewässer ansammeln. Die mittlere Jahrestemperatur ist 6°/10° R., der mittlere Barometerstand wird für Gais auf 25° angegeben. Die herrschenden Winde sind der trocknende aufheiternde Ost-, der regenbringende West-, und der besonders im Herbst häufige Südwind (Föhn). Nebel und Reife treten nur zu oft ein, auch Stürme und Ungewitter suchen das Land nicht selten, und zwar meist mit großer Heftigkeit heim. Der Schnee liegt gewöhnlich von Anfang November bis Ende März. — Hinsichtlich der Gesteinbildungen gehören zene drei Hauptketten, der Alpstein genannt, welche vom Sämtis ausgehen, der Kalksteinformation an. Aus Nagelfluе bestehen die Voralpen und das mittlere tiefe Land, wo die Gemeinden Schwellbrunn, Urnäsch, Gonten, Gais, Appenzell; den nördlichen Landestheil bildet der Sandstein, welcher westlich und südlich mit der Nagelfluе häufig schichtenweise wechselt; den Sandstein benutzt man gern zum Bauen. Versteinerungen finden sich sehr häufig, besonders am Sämtis, am Fuß des Alten Mannes, hinter dem Oehrli; Tufstein wird um Herisau, Appenzell, Trogen und Wolfshalden als Baustein benutzt; die Mondmilch, am häufigsten in den Höhlen des Kamor, dient Menschen und Vieh als Heilmittel; Torf flicht man namentlich bei Gais, Bühler, Gonten, Appenzell, Waldstatt u. s. f. — Bekannt ist der Reichthum des Landes an Mineralquellen; eisenhaltige sind zu Gonten, Waldstatt, vorzüglich im Heinrichsbad; Schwefelwasser zu Heiden, Gaiserau, um Trogen, Schönenbühl u. s. w.; erdige Quellen: im Weißbad, zu Gais, Appenzell, Stein, Teufen u. s. w. — An Wiesenboden und Waldboden ist der Kanton sehr reich, besonders Innerrhoden; letzteres zählt 39, Außerrhoden 18 große Alpen; auf dem eigentlichen Wiesenboden von A. Rh. sollen jährlich ungefähr 135,000 Klafter Heu zu 17—20 Fr. gewonnen werden. Die Futterkräuterwirthschaft hat seit 20 Jahren Fortschritte gemacht, ist aber hinter derjenigen vieler anderer Kantone noch weit zurück. Obstzucht wird in den östlichen Gemeinden in bedeutenderem Maße betrieben, als im übrigen Lande; gedeiht das Obst, was ziemlich selten der Fall, so ist es von vorzüglicher Güte. Der Most (Obstwein) ist ein beliebtes Surrogat für Wein. — Der Feldbau war einst bedeutender als jetzt, wurde aber im vorigen Jahrhundert durch den weniger mühebringenden Fabrikverdienst verdrängt. Appenzell führt ungefähr $^{1}/_{6}$ seines ganzen Getreidebedarfs ein; in geringern Jahren beträgt die Einfuhr noch mehr. Das Waldareal von Innerrhoden schätzt man auf 37,000 Juch.; von A. Rh. auf 25,000 Juch. — Der Viehzucht und Alpenwirthschaft widmet sich besonders Innerrhoden. Letztere zwar noch immer auf einer vergleichsweise niedern Stufe, hat doch unverkennbare Fortschritte gemacht; viel Milch wird zu Molken für Kurgäste verwendet. Der Viehstand, der sich seit einer Reihe von Jahren fortwährend verringert hat, betrug im J. 1846: Hornvieh 15,150 Haupt, Pferde 915, Schafe 2000, Ziegen 3400, Borstenvieh 1800 St. — Der K. Appenzell ist der 13te der Eidgenossenschaft. Die Anfänge seiner urkundlichen Geschichte reichen bis in die Zeit hinauf, wo die alemannischen Bewohner des Ländchens, welches bisher einen Bestandtheil des Herzogthums Allemannien, dann der Grafschaft Thurgau gebildet, unter die Herrschaft des Abtes von St. Gallen, das in Appenzell (Abbacella, Abbatis cella) einen Meier hatte, und zwar unter dem Schutze des deutschen Reiches gelangten. Als Unterthanen jener oft sehr kriegerischen Kirchenfürsten hatten die Appenzeller alle Drangsale der vielen Fehden mit den benachbarten Herren, wie den Grafen von Toggenburg, dem Herzoge von Zähringen (1075 bis 1093 und 1228 — 1236), den Bischöfen von Constanz (1048 — 1050 und 1208—1247) u. s. w. durchzumachen. So viele Siege und Eroberungen auch die Aebte dem Heldenmuthe ihrer Appenzellischen Unterthanen zu verdanken hatten, so wurden deren Lasten doch stetsfort vermehrt, und die Bedrückungen erstreckten sich nach und nach nicht blos auf die eigentlichen Kriegsleistungen. Die Gefangennehmung ihres ersten Landammanns durch Abt Rumo führte zu einem, zwar nutzlosen Aufstande, 1277, ein zweiter veranlaßte die Abdankung des Abtes 1281. Doch dauerten die Lasten des Völkchens auch in der ersten Hälfte des folgenden Jahrhunderts noch fort; erst später vermochte es sich von seinen Leiden zu erholen und schloß mit Hundwyl, bald auch mit Urnäsch und Teufen (1378) einen Bund. Damals wurde der Grund zu einer freiern Verfassung gelegt; das Volk durfte seine Amtsleute selbst wählen. Allein schon nach wenigen Jahren entsann sich aus dem Streben Abts Kuno von Staufen, das Ländchen sich völlig zu unterwerfen, und es von seinem Schutzverbande mit dem deut-

Digitized by Google

schen Reiche abzulösen, ein Streit, der endlich die Freiheit der Appenzeller zur Folge hatte. Im J. 1400, nachdem sie bei den Reichsstädten vergeblich Klage geführt, schlossen die Landleute von Appenzell, Trogen, Urnäsch, Hundwyl, Teufen, Gais und Speicher mit St. Gallen, Herisau, Goßau ꝛc. ꝛc. einen Bund, erhoben das Panner des Aufstandes, rissen des Abtes Burgen nieder, und nöthigten ihn zur Flucht (1402). Die gemeinsame Gefahr näherte sämmtliche Gemeinden einander; von Appenzell aus, von dem das Volk nun den Namen erhielt, bewegten sich die kleinen Heldenhaufen, denen Schwyz und Glarus Hülfe sendeten, gegen ihre Feinde, erstürmten die Schlösser des mit dem Abte verbündeten Adels, schlugen seine große Uebermacht in den Schlachten bei Vögelisegg (1404), und warfen auch die österreichischen Heereshaufen bei Wolfshalden und am Stoß (1405). Ihrem Feldherrn, dem Grafen R. von Werdenberg, verhalfen sie wieder zum Besitze seines väterlichen Erbtheils. Der Name der Appenzeller, deren Züge sich bald nicht mehr auf Abwehr feindlicher Angriffe beschränkten, sondern sich verheerend und oft tollkühn weit über die Landesgrenzen verbreiteten, ward weit und breit gefürchtet und ihr Bund, dessen Losung die Befreiung der Unterthanen vom Joche des Adels, nahm an Ausdehnung immer mehr zu. Niederlagen, die sie im J. 1408 und 1410 bei allzukeckem Vordringen erlitten (Bregenz), brachten sie zur Besonnenheit zurück, was ihre bedingte Aufnahme in den Bund der Eidgenossen (1411) zur Folge hatte. Thatsächlich hatten sie ihre Freiheit errungen, allein die Aebte von St. Gallen beharrten auf ihren Rechten und Ansprüchen und belegten das ganze Land mit dem Interdikt. So entstanden neue Fehden, in denen die tapfern Landleute zwar bei Goßau Niederlagen erlitten, ihre Feinde jedoch, zu denen bald auch der Graf von Toggenburg gehörte, in mehrern Schlachten (bei Honegg und Schönengrund) nachdrücklich besiegten. Endlich ward 1429 ein Frieden geschlossen, in welchem die Appenzeller unter eidgenössische Vormundschaft gestellt wurden. Am alten Zürichkriege nahmen die Appenzeller erst später (1444) zwar, aber in verwüstender Weise Antheil, und wurden dann im J. 1452 unter günstigern Bedingungen in den Bund der Eidgenossen aufgenommen. Als solche betheiligten sie sich an allen größern und kleinern Kämpfen derselben. Neue Betheiligungen von Seiten des Stiftes wurden Veranlassung eines Raubzuges der Appenzeller und ihrer St. Gallischen Verbündeten nach Rorschach (1489). Das Einrücken von 16,000 durch den Abt herbeigerufenen Eidgenossen machte dem Kriege ein rasches Ende. Die Appenzeller verloren das Rheinthal und die Herrschaft Frischenberg. Und doch kämpften sie bald darauf mit Heldenmuth an der Seite der Eidgenossen im Schwaben, und nachdem sie 1513 als ebenbürtiger Stand in deren Bund aufgenommen worden, auch in den italienischen Kriegen. — Der raschen Ausbreitung der Reformation über das ganze Land setzte der für die evangelischen Stände unglückliche Ausgang des Kappelerkrieges auch hier ein Ziel. Zwischen den Reformirten und Altgläubigen gab es viele Fehden, die oft mit Erbitterung und Wuth geführt wurden, und im J. 1587 wäre es fast zum Kriege der äußern gegen die innern Rhoden gekommen. Aber die Theilung des Landes erfolgte erst, als die innern Rhoden mit Spanien heimlich einen Bund schlossen (1597), und zwar in so entschiedener Weise, daß, wie jeder der beiden Theile seine eigene Verwaltung schuf, so auch das Gesetz streng durchgeführt wurde, daß in den äußern Rhoden keinem Katholiken, in den innern keinem Reformirten der Aufenthalt gestattet sein sollte. Nicht ohne innere Unruhen und Bewegungen verstrich für beide Landestheile das 17. Jahrhundert; und fast hätte im J. 1733 der Wetterische Handel, durch Familienneid und Aufwiegelung des Volkes wegen eines frühern Vorfalles entstanden, die schon kriegsbereit stehenden Parteien der Harten und der Linden, zum offenen Kampfe getrieben. Die siegenden Harten mißbrauchten ihren Erfolg, was der vorhandenen Gährung bis in die neueste Zeit Nahrung gab. Ein trauriges Beispiel demokratischer Verirrung bot die rachsüchtige Verfolgung des eiteln, aber unbescholtenen Landammann Suter in Appenzell J. R., den die Rachsucht seines Gegners auf das Schaffot brachte, 1784. Die französische Revolution führte auch in Appenzell Spaltungen herbei; das Land hinter der Sitter und Innerrhoden mußten mit Gewalt genöthigt werden, an die Segnungen fränkischer Freiheit zu glauben, und ganz Appenzell bildete bis zur Mediationsverfassung einen Theil des Kantons Säntis. — Die Frage über die Verfassungsrevision veranlaßte während der Restaurationsperiode wiederholte Gährungen in beiden Landestheilen; Innerrhoden gab sich eine bessere Verfassung im J. 1829, Außerrhoden, das in den Dreißigerjahren mit Begeisterung an der Seite der regenerirten Kantone kämpfte, im Jahr 1834. Auch in den spätern Wirren der Eidgenossenschaft und im Sonderbundskriege blieben die Bewohner von Außerrhoden ihrer Fahne getreu, während Innerrhoden lebhafte Sympathien für seine politischen und Glaubensgenossen der innern Kantone kund gab. — Das reform. Appenzell, oder Außerrhoden, enthält 20 Kirchspiele mit 43,621 ref. Einw.; Innerrhoden hat 9 Gemeinden oder Rhoden, mit 11,272 kathol. Einw.; zusammen 54,893 Seelen. Es ist auffallend, daß die Grenzen zwischen den innern und äußern Rhoden noch immer nicht bestimmt bezeichnet sind; so dienen in einigen beiderseitigen Gemeinden nur die Gütermarken als Landmarken, während an

Digitized by Google

andern Orten gar keine Grenzzeichen vorhanden ſind.

Appenzell-Außerrhoden, einer der beiden appenzell. Landestheile, welcher für ſich einen beſondern Freiſtaat, mit Innerrhoden zuſammen aber den eidgenöſſiſchen K. Appenzell bildet. Das Ganze beſteht aus höhern und niedern, meiſt überall kulturfähigen Bergen, und gewährt durch die große Menge zerſtreut liegender Häusergruppen einen ungemein reizenden Anblick. Die Einwohner von Außerrhoden ſind ſeit 1572 durch Verfertigung von Leinwand, Baumwollenwaaren, Muſſelinen und Stickereien, ſowie durch ihren ausgebreiteten Handel zu hohem Wohlſtande gelangt. Als während der drei ſchleſiſchen und des ſiebenjährigen Krieges (1740—63) die Leinwandinduſtrie in Böhmen und Schleſien immer mehr in Verfall gerieth, machten ſich die Appenzeller dieſen Umſtand zu Nutze und verlegten ſich mit ſo großem Eifer auf dieſen Induſtriezweig, daß im einzigen Flecken Trogen jährlich 9000 Stück à 100 Ellen Leinwand gefertigt und ausgeführt werden konnten. Seither haben ſich freilich die Verhältniſſe wieder geändert, und die Leinen-Fabrikation iſt im Abnehmen begriffen; dagegen hat im Ländchen die Baumwollenmanufaktur einen außerordentlichen Aufſchwung genommen, und namentlich iſt es die Muſſelinſtickerei, die eine Berühmtheit auf allen Handelsplätzen der Welt erlangt hat, ſo daß auf der Londoner Induſtrie-Ausſtellung die erſten Preiſe in dieſem Zweige Appenzell zufallen konnten. Muſſelinſtickereinen zählt der Kanton etwa 600, welche an 300,000 a. Fr. (?) Arbeitslohn erhalten ſollen. Trogen und Speicher zeichnen ſich, nach der Volksmenge, als die reichſten Gemeinden aus. Auch Heriſau, Teufen und Gais haben ſich durch Induſtrie und Thätigkeit ihrer Bewohner auf eine bedeutende Vermögensſtufe erhoben. Die durch freiwillige Beiträge errichteten Waiſen- und Armenhäuſer, Rettungsanſtalten (deren der Halbkanton nicht weniger als 7 zählt), der Bau von ſchönen Landſtraßen, zu denen binnen nicht langer Zeit eine Heerſtraße (Mittellandſtraße) von Heriſau über Teufen, Trogen, Heiden nach Thal kommen ſoll, die hübſchen Kirchen, Brücken ꝛc., ſind die Zeugen eines anſehnlichen, ökonomiſchen Glückszuſtandes, ſowie auch des hohen Gemeinſinnes, der die Bewohner v. Appenzell A. Rh. auszeichnet. Freilich verſäumt man dagegen die Verbeſſerung der Feldwirthſchaft und macht ſich in Hinſicht der Nahrungsbedürfniſſe zu ſehr vom Auslande abhängig. Das Land wird in die beiden Bezirke vor der Sitter, deſſen Hauptort Trogen, und hinter der Sitter, deſſen Hauptort Herisau iſt, eingetheilt, und enthält folgende 20 Kirchſpiele: Urnäſch, Herisau, Schwellbrunn, Hundweil, Stein, Schönengrund, Waldſtatt, Teufen, Bühler, Speicher, Trogen, Rehtobel, Wald, Grub, Heiden, Wolfshalden, Walzenhauſen, Rüti, Gais und Lutzenberg, welches letztere jedoch noch im Rheinthal eingepfarrt iſt. Jede Gemeinde hat zwei im Amt abwechſelnde Hauptleute. Außerrhoden bekennt ſich ganz zur evangeliſch-reformirten Religion. Seit der Verfaſſungsreviſion im J. 1834 ſind folgendes die Grundzüge derſelben: Die Verfaſſung iſt reindemokratiſch. Die Landesgemeinde, oder die allgemeine Verſammlung des Volks, iſt die höchſte Behörde. Zu ihr gehören alle Eingebornen von 16 Jahren und darüber. Sie wird alljährlich am letzten Sonntage des Aprilmonats zu Hundwyl oder Trogen gehalten, und wählt die vier Standeshäupter, die ſechs Beamten u. ſ. w.; aber immer nur auf ein Jahr. Ihr müſſen alle Verträge, alle Vorſchläge zu Landesgeſetzen u. ſ. w., zur Entſcheidung vorgelegt und über die Verwaltung Rechenſchaft gegeben werden. Auch kann nur ſie allein einem Fremden das Landrecht (Bürgerrecht) ertheilen. Die zweite Behörde iſt der zweifache Landrath, welcher aus den 10 Landesbeamten, den Hauptleuten und einer beſtimmten Anzahl von den Gemeinden frei gewählter Räthe beſteht. Dieſe verſammeln ſich am zweiten Montage nach der Landesgemeinde, abwechſelnd zu Herisau und Trogen, und beſetzen durch Wahl gewiſſe Aemter und Bedienungen, ſo wie alle höhern Militärſtellen. Die Sittenmandate, Militärreglemente und andere Verordnungen werden ihrer Prüfung, Abänderung und Beſtätigung unterworfen. Auch verordnen ſie die Erhebung temporärer Steuern u. ſ. w. Der Große Rath beſteht aus 20 Mitgliedern, die Vorgeſetzten, nämlich die zehn Landesbeamten, beide Bauherren, die regierenden Hauptleute jeder Gemeinde nicht inbegriffen. Er verſammelt ſich im Herbſt, abwechſelnd zu Trogen und Herisau, hat die höchſte vollziehende und richterliche Gewalt, und iſt für jede Art von Rechtsſachen die erſte Inſtanz. Ferner ernennt und bevollmächtigt er die Ständeräthe u. ſ. w. Die Kleinen Räthe, aus einzelnen Beamten und einer gewiſſen Anzahl von Hauptleuten, oder Rathsgliedern, von den Gemeinden gewählt, 13 an der Zahl, beſtehend, verſammeln ſich jeden Monat einmal zu Trogen, und hinter der Sitter jährlich dreimal, zu Herisau, Urnäſch und Hundwyl. Sie bilden die zweite richterliche Inſtanz für alle Streitſachen, beſtrafen kleine Vergehungen, erkennen in Gant- oder Konkursſachen, und ſind Aufſeher der niedern Polizeipflege. Der regierende Landammann iſt Vorſitzer der vorhin genannten Landesbehörden. Die Gemeinden haben ihre beſondern Verſammlungen, welche Kirchhören genannt, und gewöhnlich jährlich zweimal gehalten werden. Sie beſtehen aus allen Ortsbürgern, wählen ihre Hauptleute und Räthe, beſetzen die Bedienungen und Aemter in ihrer Gemeinde, beſtimmen die Steuern für ihre beſondern Bedürfniſſe, üben das Kollaturrecht u. ſ. w. Der Gemeinderath (Hauptleute und Räthe) hat die Leitung aller Geſchäfte der Gemeinde, die beſondere Aufſicht über innere Anſtalten und Stiftungen, die Verwaltung

Digitized by Google

des Vormund-, Armen- und Schulwesens, die Vollziehung der Gesetze und Verordnungen und die örtliche Polizei. Er erlaubt oder verwehrt die Niederlassung der Fremden, ist die erste Instanz in Rechtssachen, und besteht aus 2 Hauptleuten und 7 bis 22 Mitgliedern. Ehesachen werden in erster Instanz vom Pfarrer und zwei Hauptleuten, in zweiter und letzter Instanz von einem aus weltlichen und geistlichen Personen bestehenden Ehegericht geschlichtet. Jeder Eingeborne ist Soldat, und sobald er das 16. Jahr erreicht und kommunizirt hat, zum Militärdienste verpflichtet. Laut einem neuen Gesetze der Landesgemeinde v. Mai 1852 sind alle Mitglieder des Gr. Rathes, die Gemeindehauptleute und die Präsidenten der Bezirksgerichte, so wie auch die Regierungsmitglieder dieser Pflicht enthoben. Die Trennung der richterlichen und der verwaltenden Behörden konnte bis jetzt leider immer noch nicht durchgesetzt werden. — Jede Gemeinde hat die Kollatur ihrer Pfarrstelle. Die Versammlung aller Pfarrer im Lande zur Berathung über kirchliche Angelegenheiten, heißt die Synode, die sich jährlich wechselsweise zu Trogen und Herisau versammelt. In den schweizerischen Nationalrath sendet Appenzell A. Rh. 2 Mitglieder, in den Ständerath ein Mitglied. Sein Mannschaftscontingent beträgt: Artillerie 255 M. beiden Kompagnien, 58 M. Parktrain und 4 Sechspfünder Kanonen; Scharfschützen 300 M.; Infanterie 11 Kompagnien mit 1323 M.; sein Geldcontingent 17,448 Fr. Die Landeseinkünfte betrugen i. J. 1848: 190,500 n. Fr., die Ausgaben 162,000 Fr. Der Vermögenszustand des Volkes ist ein sehr befriedigender; man schätzt den jährlichen Ertrag von der Landwirthschaft, Viehzucht und der Fabrikation auf 4,578,900 fl. (9,712,873 Fr.); die Summe des Werthes der assekurirten Gebäude beträgt 25,665,000 Fr.; 694 Lebensversichernde subskribirten mit 366,134 Fr. In den 20 Ersparnißkassen der Gemeinden hatten i. J. 1853: 5543 Einleger 838,514. Fr. deponirt.

Appenzell Innerrhoden, der andere Haupttheil des K. Appenzell, und, wie Außerrhoden, ein besonderer, selbstständiger Freistaat. Das rauhe Klima hindert den Ackerbau; desto fleißiger wird die Viehzucht betrieben; seit 1818 ist die Kartoffelpflanzung zwangsweise eingeführt. Innerrhoden wird in neun Rhoden eingetheilt, welche theils aus Bewohnern der Gegenden, theils aus verschiedenen Geschlechtern bestehen, nämlich: die Schwendiner-Rhod, die Rütiner-Rhod, die Lehner-Rhod, die Schlatter-Rhod, die Gonter-Rhod, die Rilenbacher- und Stechlenegger-Rhod, die Hirschberger- u. Obereggen-Rhod. Diese Rhoden enthalten zusammen nur 5 Pfarrgemeinden: Appenzell, Haslen, Gonten, Oberegg und Brüllisau. Die Landesgemeinde, hier gleichfalls die höchste Staatsbehörde, hat dieselben Befugnisse, wie diejenige in Außerrhoden, und wählt den einzigen Nationalrath, den der Kanton nach Bern sendet. Der Große Rath, der sich jährlich 3 mal versammelt, aus 124 Mitgliedern bestehend (außer den Vorgesetzten), ist die zweit-höchste Behörde. Er schlägt der Landesgemeinde die Gesetze vor, bestimmt die Erhebung der Abgaben, verfügt über die zweckmäßige Verwaltung und Benutzung der Gemeinde- und Armengüter, spricht in letzter Instanz über bürgerliche Streitigkeiten und in peinlichen Fällen über Leben und Tod. Auch ernennt er seinen Vertreter im Ständerath. Er übt ferner das Kollaturrecht aus, erwählt die Kriegsräthe und Kastenvögte über die Klöster u. s. w. Als richterliche Behörden sind außerdem bestellt: der Kleine Rath, der sich in drei Rathssektionen theilt, die Wochenrath genannt werden. Er entscheidet, mit Ausschluß der dem Großen Rathe vorbehaltenen Fälle, in bürgerlichen und peinlichen Sachen. Der Vogteirath behandelt vormundschaftliche Angelegenheiten; endlich bestehen noch eine Kriminal-, eine Marktordnungs- und eine Schulkommission. Der regierende Landammann präsidirt in allen Rathsversammlungen, und hat, außer sehr wichtigen richterlichen Befugnissen, die Oberaufsicht über die Polizei und über die Verwaltung von Vormundschaften, Klostergütern u. s. w. Wenn er abwesend oder krank ist, besorgt der Landstatthalter seine Berrichtungen. Jeder Bürger von 18 Jahren ist zum Militärdienste verpflichtet. Seit etwa 3 Jahren macht sich das Bedürfniß einer Verfassungsrevision sowohl in Außer- wie Innerrhoden immer fühlbarer. So wurden vor 2 Jahren (Mai 1852) der Landsgemeinde folgende Vorschläge unterbreitet: 1) die Anzahl der Mitglieder des Großen Rathes soll vermindert, 2) soll ein bleibender Kleiner Rath mit einem Rathsschreiber bestellt werden. 3) Eine gänzliche Regulirung des Armenwesens solle stattfinden. 4) In jedem Bezirke soll ein Mitterateamt aufgestellt werden. 5) Die Wahlen der Hauptleute und Mitglieder des Großen und Kleinen Raths sollen statt nach Rhodesgeschlechtern, nach Rhodesbezirken vor sich gehen, und der Bez. Stechlenegg mit dem Gontnerrhodebezirk verschmolzen werden. Die Einkünfte des Ländchens betrugen im J. 1848: 60,000 n. Fr., die Ausgaben 61,500. Ueber den Volkswohlstand waren keine statistischen Angaben erhältlich; Dr. Rüsch bemerkt jedoch, das Ländchen sei arm und ziemlich verschuldet. Das eidgen. Mannschaftscontingent beträgt 5 Comp. Infanterie mit 490 M. Das Geldcontingent 1578 Franken.

Appenzell, (Abbacella im Jahr 1061), Flecken, Hauptort von Appenzell-Innerrhoden. Er liegt in einem weiten, offenen Thale, an der Sitter, 2404 F. ü. M., zählt mit Lehn 2910 Einw., ist der Versammlungsort der Landsgemeinde, und der Sitz der Behörden von Appenzell J. Rh. Anmuthig ist der Aus-

Digitized by Google

blick des Ortes, mit seinem schönen Grün, den überall zerstreuten Hütten, sanft sich erhebenden Hügeln und der Aussicht auf die nahen Schneeberge. Gegen Süden erheben sich in einiger Entfernung der Kamor, der Hohenkasten, die Ebenalp u. s. w. Der Flecken selbst, dessen hölzerne, vom Alter geschwärzte Häuser mit der lieblichen Umgebung in seltsamem Kontraste stehen, ist seit einer Reihe von Jahren mannigfach verschönert worden und besitzt auch ein Armenhaus. Im Landesarchive werden zum ewigen Andenken alter Siege die eroberten Panner und Fahnen aufbewahrt. Das im Jahr 1568 erbaute Rathhaus verdient seiner Einfachheit wegen gesehen zu werden. Von der ehemals in bedeutendem Maßstabe betriebenen Schneckenzucht sind nur noch einige Schneckengärtchen in der Nähe des Kapuzinerklosters und hie und da bei einzelnen Häusern an der Sitter übrig. Bei der zum Theil neu wieder aufgebauten Kirche befindet sich in der Todtenkapelle eine große Schädelsammlung, die zu den Merkwürdigkeiten des Orts gehört. Die auf den Schädeln befindlichen Zettel belehren den Beschauer, wem sie ehemals angehörten. Unweit der bedeckten Brücke über die Sitter, bei einer uralten, aber im Juli 1852 durch einen Orkan umgestürzten Linde versammelt sich die jährliche Landsgemeinde von Innerrhoden. Der Flecken treibt etwas Handel mit leinenen und baumwollenen Waaren, sowie mit Salpeter und Schleifsteinen, welche hier verfertigt werden. Bei dem Flecken ist ein **Mineralbad**, das aber wenig besucht wird, und auf einer nahen Anhöhe sieht man die Trümmer der Burg Clanx. Die Umgebungen sind fruchtbar, und werden von bemittelten Landleuten bewohnt. Die Pfarrgemeinde Appenzell wird in 7 Bezirke: Lehn, Meistersrüte, Ried, Rickenbach, Rabisau und Engenhütten eingetheilt, mit den Filialen: Eggerstanden, Schlatt und Schwändi. — Gasthöfe: Hecht, weißes Kreuz, Krone. Eidg. Postbüreau.

Appiès, großes Pfarrdorf von 591 Einw., die Landbau und Viehzucht treiben, im waadtl. Bez. Aubonne, und 1½ St. von Aubonne entfernt, 1943 F. ü. M. Der Ort erscheint schon in einem Vergabungsbriefe des Königs Guntram vom Jahr 600; auch soll die durch gelehrte Verdienste ausgezeichnete waadtl. Familie d'Apples von demselben ihren Namen tragen. Der Ort hat mit Russi einen gemeinschaftlichen Pfarrer.

Ayre, Weiler in der Gem. Ver, im wallis. Bez. Herens, nahe an der Rhone.

A Pro, altes Schlößchen neben der Pfarrkirche des Urner Dorfes Seedorf, am Vierwaldstättersee.

Aqua, all', Hospital im Bedrettothal und tessin. Bez. Leventina, 4941 F. ü. M. Es gehört der Gemeinde Bedretto, welche dem Pächter die Nutzung verschiedener Güter für die Wartung u. Pflege nothdürftiger Reisender überläßt.

Aqua Rossa, Badeort in der Nähe von Lottigna, im tessin. Bez. Blegno, 7 St. von Bellinzona. Das erdige Eisenwasser ist sehr gut, aber die Einrichtung noch ziemlich unvollkommen.

Aquila, auch **Acquila**, Pfarrdorf zur Linken des Breno, mit 1171 Einw., im Kreise Olivone und tessin. Bez. Blegno, 2591 F. ü. M. Verschiedene Ortschaften, als Grumarona und Ponte-Aquilesco, sind hier pfarrgenössig.

Arau, fl. Dorf des waadtl. Bez. la Vaux, 1½ St. von Lausanne, wird schon in einer Urkunde von 1298 unter dem Namen Arins erwähnt.

Arauno, Pfarrdorf im tessin. Bez. Lugano, mit 268 Einw. In seiner Nähe sind Eisengruben. H. ü. M. 2246 F.

Arare, kathol. Dorf in der genf. Pfarre Compesières, nahe der Hauptstraße von Genf nach Chambéry, in angenehmer Lage.

Araschgen, eine Häusergruppe unweit der bündn. Hauptstadt Chur, rechts an der ins Schanfik führenden Straße. Bemerkenswerth ist hier eine an der Rabiusa entspringende, mit Alaun und Vitriol geschwängerte Mineralquelle, Belvedere genannt.

Arasio, gew. **Ras**, Weiler in der Gemeinde Montagnola, tessin. Bezirk Lugano, 2721 Fuß ü. M.

Arbaz, reiches, starkbevölkertes Dorf in fruchtbarer Umgebung, im wallis. Bez. Herens, 3478 F. ü. M. Es zählt mit den dazu gehörigen Weilern Vionaz und Sinlese 1099 Einw., welche nach Ayent eingepfarrt sind. Im J. 1818 brannte ein Theil dieses Ortes ab. In seiner Nähe befinden sich Brücke von schönem Schiefer, womit die Häuser der ganzen Umgegend gedeckt werden. In den Alpen von Arbaz spannt sich eine äußerst merkwürdige, kühne Brücke über den Sionnebach, 4270 F. ü. M.

Arbedo, reiches Pfarrd. von 801 Einw., unweit Bellenz, im tessin. Bez. Bellenz. Es liegt auf einer fruchtbaren Anhöhe über der Landstraße, am Tessin. Zwischen diesem Orte und Bellenz ist eine von dieser Pfarre abhängige Filialkirche zu St. Paul, die ehemals die Mutterkirche war (von den Schweizern die rothe Kirche genannt) und das Schlachtfeld von 1422, auf welchem 3000 Eidgenossen einem 24,000 Mann starken italienischen Kriegsheere ein ersolgreiches Treffen lieferten. Nahe am Wege ruhen unter zwei Erdhaufen die gefallenen Helden. Castiglione und Molinazzo sind hier pfarrgenössig.

Arbognes, ein Bach und Weiler, in der freib. Pf. Montagny und dem Saane-Bezirk.

Arbon, Bez. im K. Thurgau, vom Bodensee, dem K. St. Gallen und den Bezirken Bischofszell, Weinfelden, Gottlieben umschlossen. Er bildet einen überaus fruchtbaren, an Wein, Obst und Getreide gesegneten Landstrich. Seine zum Theil sehr wohlhabenden Einwohner verbinden mit Acker- und Weinbau bedeutende Manu-

Digitized by Google

fakturindustrie. Dieser Bezirk begreift 4 Kreise mit 9486 parit. Einw. Das reine Vermögen sämmtlicher Gemeinden des Bez. betrug 1851: 19,182 Gulden.

Arbon, kl. Stadt und Bezirksort von 927 Einw., in einer reizenden Lage am Bodensee, 1259 F. ü. M. Hier stand das ehemalige Arbor-felix der Römer, eine von Tiberius angelegte und von den Alemannen zerstörte Feste. Eine römische Heerstraße führte von hier über Pfyn (ad fines), Oberwinterthur (Vitodurum) nach Windisch (Vindonissa). Bei niedrigem Wasser sieht man noch Mauerreste. Der alte Schloßthurm ist wahrscheinlich aus den Jahrhunderten fränkischer Herrschaft. Das jetzige Schloß hingegen wurde im Anfang des 16. Jahrh. unter dem konstanzischen Bischof Hugo von Landenberg erbaut. Als Merkwürdigkeit zeigt man einen Stein, der 150 Zentner schwer, den 15. März 1695 durch die Gewalt des Grundeises vom See heraus 25 Schritte weit in die Nähe der Stadtmauer geworfen wurde. Eine Tafel auf dem Rathhause erwähnt dieses Ereignisses. Conradin von Schwaben hielt sich oft hier auf und ertheilte der Stadt einige Rechte. Im J. 1255 hatte Arbon schon Stadtmauern, Marktrecht und niedere Gerichte, und der Bischof von Konstanz brachte hier, 33 Jahre später (1288), bedeutende Rechtsame durch Kauf an sein Hochstift, daher er auch bis 1798 im Schlosse einen Obervogt unterhielt. Zur Reformationszeit wendeten sich die meisten Bürger zu der evang. Kirche, weswegen sie vom Bischof viel geplagt wurden, der sie gern zu seinen Leibeigenen erklärt hätte. Im 18. Jahrh. erhob sich durch Gewerbsfleiß die Stadt sehr, und durch die Revolution trat Arbon in eine gesetzliche und gesicherte Freiheit. Die Pfarrkirche wird von beiden Konfessionsangehörigen gebraucht. Zum Gebiete der Gemeinde gehören 360 Juch. Ackerl., 42 Juch. Reben, 190 Juch. Wiesen, 230 Juch. Waldungen und 15 Juch. Gartenland. Die Gemeindegüter waren bisher, besonders der Spitalfond, für eine so kleine Bürgerschaft mehr als hinreichend. Die Kirchgemeinde umfaßt außer Arbon die 6 Ortschaften: Steinitoh, Speiserloh, Horn, Stachen, Feilen und Fraßnacht. In der Stadt befinden sich 2 Bandwebereien, die mehrere hundert Personen beschäftigen. Im Schloßgarten genießt man eine reizende Aussicht. Gasthöfe: weißes Kreuz, Taube, Oche. Eidg. Postbüreau.

Arbotswyl, besser **Arboltswyl**, Dorf von 474 Einw., im basell. Bez. Waldenburg. Es liegt auf der Höhe des Gebirgs zwischen dem Waldenburger- und Reigoldswyler-Thal, hat eine Schule und gehört in kirchlicher Hinsicht zur Pf. Zyfen. Sein fruchtbares Berggelände besteht aus Wiesen und Ackerfeld. Unter den Einwohnern sind viele Seidenbandweber.

Arcegno, kl. Dorf und Gem. im tessin. Bez. Locarno. Es lehnt sich malerisch an ein freundliches und fruchtbares Berggelände, und war bis 1801 in Losone eingepfarrt, in welchem Jahre seine bemittelten Einwohner eine eigene Pfarrpfründe hier gestiftet haben. Sie zählt mit Losone 642 Einw.

Arch, Pfarrdorf von 512 Einw., die von fleißig betriebenem Ackerbau großen Vortheil ziehen, am Fuße eines Waldhügels und zugleich an der Landstraße von Büren nach Solothurn, im bern. Amtsbez. Büren. Alterthumskundige leiten den Namen dieses Orts von dem römischen Arr ab, und vermuthen hier das ehemalige Dasein einer römischen Festung.

Arconciel, Ergenzach, schönes Pfarrdorf von 285 Einw., im freib. Saane-Bezirk. Es liegt in einer anmuthigen Gegend, 2216 F. ü. M., am Fuße der Alpen. Viehzucht und Fruchtbau werden stark betrieben. Dieser Ort ist sehr alt und wird schon in Urkunden aus dem 11. Jahrh. erwähnt. Noch sind einige malerische Trümmer des ehemaligen, von den Bernern und Freiburgern im J. 1475 zerstörten Schlosses sichtbar, denen gegenüber der viereckige Thurm von Illens gelegen ist. Zu dieser Pf. gehören die Höfe Montinnant, en Gargon, la Buardoz, la Condemena und la Rochetta.

Ardetz, deutsch **Steinsberg** (Ardetta, Ardezo, 1161), schönes, großes, wohlhabendes Pfarrdorf mit 586 Einw., im Unter-Engadin und bünd. Bez. Inn. Es liegt auf einem Abhange, unterm Wege von Guarda nach Fettan 4525 F. ü. M. (Kirche). Die Umgebung ist fruchtbar und reich an Getreidefeldern; der Honig des Orts wird sehr geschätzt. Nahe dabei, kaum 1/4 St. vom Dorfe entfernt, öffnet sich beim Hofe Canova das Tasnathal, aus dem ein Bach gl. N. strömt, der sich in den Inn ergießt. Hier theilt sich auch das untere Engadin in 2 Distrikte, von denen der obere sur mont fallan und der untere sot mont fallan genannt wird. Vormals hatte Ardetz zwei Schlösser, von denen das eine von einem Erdbeben im J. 1504 in Trümmer verwandelt wurde, das andere aber noch bewohnbar ist. Der Ort besitzt eine schöne Kirche, von einem geräumigen Platze umgeben. Nahe dabei liegt das aussichtreiche Schloß Steinsberg und die St. Luzikapelle. Hieher gehören Surön, Canova und Bosca.

Ardon, großes Pfarrdorf zur Rechten der Rhone im wallis. Bez. Conthey, am Ausgange des Thales der Lizerne. Es hat eine Eisenschmelze, und liegt, von Baumgärten umschattet, nahe am Fuße des nördlichen Gebirgs, der mit Weinreben, die zu den besten im Wallis gehören, bedeckt ist. Seine großen, ausgedehnten Getreidefelder und die reichen Aernten machen diesen Ort zu einer der Kornkammern des Kantons. Ardon zählt 816 Bewohner, die im Rufe vorzüglicher Arbeitsamkeit stehen, und mit dem köstlichen, goldgelben, an Stärke dem spanischen gleichen Weine, den sie bauen, vortheilhaften Handel treiben.

Arenaberg, schönes Schloß, mit einer

Digitized by Google

herrlichen Aussicht, auf einer reizenden Anhöhe bei Maunenbach, auf der linken Seite des Untersees, im thurg. Bez. Steckborn. Ehemals Besitzthum der Königin von Holland, Hortense, gehörte es bis 1843 ihrem Sohne, dem jetzigen Kaiser der Franzosen, Napoleon III., der es damals nebst allem Zugehörigen, einigen werthvollen Gemälden von David und mancherlei Reliquien von Napoleon I., an einen Neuenburger um 840,000 fl. verkaufte. Höhe ü. M. 1412 F.

Arenbolligen, auch **Erdbolligen**, verschiedene Höfe in der Pf. Rohrbach im bern. A. Aarwangen.

Aretshalden, Weiler in der Pf. Wezikon, zürch. Bez. Hinweil.

Areuse, fl. Weiler in der neuenburg. Pf. Colombier und dem Bez. Boudry, wo die Reuse sich in den Neuenburgersee ergießt, in schönem Weingelände.

Areza, 1) Weiler in der Landschaft Savien, u. dem bünd. Bez. Heinzenberg. 2) — Abtheilung der Pf. Versam, in der Gruob, und dem bünd. Bez. Glenner.

Argentière, l', ein weißlich glänzender hoher Kalkfelsstock, in dem Hochgebirge, welches das obere Thal von Grion im waadtl. Bez. Aigle vom Lizernethal im wallis. Bez. Conthey trennt. Er ist 8670 F. ü. M. erhaben. Oestlich neben ihm ragen die Diablerets empor, westwärts steht der große Moeveran. Er trägt mehrere Gletscher und enthält viele Muschellager.

Argnioux, Weiler in der Pf. Ayent, und dem wallis. Bez. Hérens.

Aris, zerstreute Bäuerte der Pf. Reichenbach im bern. A. Frutigen. Sie liegt am Fuße des hohen Arisbergs, der, theils bewaldet, mit seiner Felskuppe in die Wolken ragt. An diesem Berg lag das alte mährchenreiche Schloß Borris.

Arisdorf, großes weitläufiges Pfarrdorf, wozu noch Giebenach, Herrsberg und Basel-Oleberg gehören, im basellandsch. Bez. Liestal. Es liegt in einem abgesonderten, freundlichen und obstreichen Thalgelände, 1087 F. ü. M., hat 792 Einw., und besteht aus dem Unter-, Mittel- und Oberdorf, welches letztere auch im Kreuze genannt wird. Im dreißigjährigen Kriege machte die Entschlossenheit der Bewohner dieses Orts den Plünderungen der streifenden Kriegshorden ein Ende.

Aristau, fl. von fetten Wiesen umgebener, etwas tief liegender Ort, in dem aarg. Kirchspiel und Bez. Muri, ½ St. von seinem Amtssitze entfernt, mit 937 Einw. Die Luzerner und Zürcher verwüsteten 1407 die Burg Walthers von Heidegg, nachdem sie zuvor 20 seiner Söldner von der Schloßzinne heruntergestürzt hatten. Mit Birri und Althäusern bildet der Ort eine Civilgemeinde. Höhe ü. M. 1197 F.

Arlachès, les, Dörfchen, mit Praz-lefort fast zusammenhängend, im Ferrerthal des wallis. Bez. Entremont und wie jenes nach Orsières pfarrgenössig.

Arlens, Weiler in der Pf. Promafens, im freib. Glane-Bez., ehemals eine besondere Herrschaft.

Arlesheim, Bezirk im K. Baselland, wird im Westen vom K. Solothurn u. von Frankreich, im Norden vom K. Basel-Stadt, im Osten vom Bez. Liestal und dem K. Solothurn, im Süden vom bern. A. Delsberg begrenzt. Er umfaßt die 15 Ortschaften: Aesch, Allschweil, Arlesheim, Benken, Biel, Binningen, Bottmingen, Ettingen, Mönchenstein, Muttenz, Oberwyl, Pfeffingen, Reinach, Schönenbruch, Terwyl, zusammen 12003 partt. Einw. zählend. Der Boden, meist sehr sorgfältig angebaut, bringt Getreide, Wein, Obst im Ueberfluß hervor. Der Wein ist in einigen Ortschaften von trefflicher Güte, und findet deshalb in Basel reichlichen Absatz.

Arlesheim, großer, schön gebauter Flekken von 910 meist kathol. Einw. im basellandsch. Bez. Arlesheim. Er liegt auf einer Anhöhe, 1062 F. ü. M., am rechten Ufer der Birs, in einer reizenden, an Getreide, Wein, Obst und Gartengewächsen reichen Gegend, 1¼ St. von der Hauptstadt. Den Ort ziert die 1681 erbaute Kathedrale des aufgelösten basel. Domkapitels, welches von 1678 bis 1792 hier sich aufhielt. Sie ist in ihrem Innern einfach, hat schöne Frescomalereien und eine werthvolle Orgel. Der die Kirche umgebende Platz ist nach den Zeiten der französischen Oberherrschaft durch mehrere ansehnliche Privatgebäude verschönert worden. Das hiesige Kurhaus und die Badeanstalt mit den zu diesem Zwecke nöthigen Gebäuden sind hübsch, geräumig und bequem eingerichtet. Der englische Garten des badischen Ministers von Andlau aus Freiburg gehört zu den schönsten Anlagen dieser Art in der Schweiz.

Arn, oder **im Arni**, ein Dörfchen in der Pf. Horgen, aus zerstreuten Höfen und kleinen Häusergruppen bestehend, mit einer Schule, im zürch. Bez. Horgen.

Arnegg, auch **Arnang** (**Ober-** und **Nieder-**), zwei kathol. Dörfchen in der Pf. Andwyl und dem St. Gallen. Bez. Goßau. Sie liegen 2¼ St. von St. Gallen entfernt. Hier hatten die alten Edelleute von Andweil (ursprünglich von Ammwil) eine Burg, welche die Appenzeller 1405 zerstörten, da ihre Besitzer zur Partei des Abts von St. Gallen hielten. Ihr Mannsstamm erlosch 1621. Höhe ü. M. 1919 F.

Arnen, siehe **Aernen**.

Arnersee, ein kleiner, sehr romantisch gelegener Bergsee, im Scherzlithal, einem Zweige des Gsteigthales, im bern. A. Saanen. Er hat ungefähr eine Stunde im Umfange, liegt 4580 F. ü. M. und ist von den fruchtbarsten, mit Sennhütten geschmückten Alpen und Tannenwaldungen umgeben. Südlich

Digitized by Google

über ihm erhebt sich der Balckeberg, nördlich steht der Wittenberg und westlich führt ein Weg nach dem Bade von Ctivaz. Der Scherzisbach, der bei dem Weiler Schwenden in die Saane fällt, entströmt ihm.

Arner, 1) großes Dorf im waadtl. Bez. Orbe, 5 St. von Lausanne und 1 St. von Orbe, in fruchtbarem Gelände, 1679 F. ü. M. Es wohnen hier 621 Seelen, deren Nahrungszweige Frucht- und Weinbau, nebst der Viehzucht, ausmachen.

2) — kl. Dorf im waadtl. Bez. Nyon, 8 St. von Lausanne. Der Ort ist seit dem großen Sterben im Jahr 1613 so verödet, daß er nur noch 100 Einw. zählt.

Arni, 1) auf Bocken, ein Wirthshaus mit Bädern, 3 St. von Zürich und 1/4 St. von Horgen im zürch. Bez. Horgen. Seine Lage, mitten unter zahllosen, von der Natur selbst angelegten Spaziergängen zu Berg und Thal, und die schöne Aussicht auf den ganzen Zürchersee, von Rapperswyl bis Zürich, machen es zur reizendsten Wohnung an beiden Gestaden dieses angenehmen Sees.

2) — (das Vorderne u. Hintere), zwei Sennberge in dem Kirchsp. Sumiswald, bern. A. Trachselwald. Auf ihrer Höhe genießt man einer weiten herrlichen Aussicht auf die Kantone Bern, Luzern, Aargau, Solothurn. Kein Reisender, der das Nieder-Emmenthal durchwandert, sollte es unterlassen, diese Alp, vorzüglich das hintere Arni, zu besuchen. Die Sennhütte bietet vielerlei Bequemlichkeiten dar, und befindet sich auf einer geräumigen Ebene, von der man in 3 St. den Gipfel des Napf ersteigen kann. Von Sumiswald kann man auf einem kleinen Wagen hinauf gelangen. Die hier bereiteten Käse sind unter den Emmenthalern die besten. Vorder-Arni ist eine bernerische Domäne und Hinter-Arni eine Besitzung des Herrn Jeerleder zu Bern.

3) — **Reich-**, eine Abtheilung der Pf. Biglen, im bern. A. Konolfingen. Sie enthält viele freundliche Bauernwohnungen, hübsches Hügelland, sonnig gelegene Triften und angenehme Waldungen, und wird von 1331 wohlhabenden Menschen bewohnt. Das weit zerstreute Dorf Arni ist durch die Fruchtbarkeit seiner Lage merkwürdig. Unfern desselben liegt der Weiler Arni-Sagi und Bös-Arni, ebenfalls ein Weiler.

4) — kl. Dorf in der Pf. Lunkhofen, aarg. Bez. Bremgarten. Es liegt in einer angenehmen Ebene, fast auf dem Berge über Lunkhofen. Seine fruchtbaren, meist von Gehölz umgebenen Güter grenzen an die Feldmark des zürch. Dorfes Aesch.

5) — große Gemein- oder Kapitalistenalp, am Berge gl. N., mit 8 Stafelsennhütten, im K. Unterwalden N. d. W. Auf ihr befindet sich das Arnlloch, eine große Felsenhöhle, in der man vortrefflichen Goldstreusand findet. Schatzgräber ließen sich dadurch zu mühsamen, freilich vergeblichen Grabereien verleiten.

6) — mächtiger Gebirgsstock, im K. Uri, im Reußthal, oberhalb Amsteg.

Arnig, zerstreute Häuser in der Pf. Peterzell, im St. Gallen Bez. Neutoggenburg.

Arnisagi, heißen 3 Weiler in der Pf. Biglen und dem bern. A. Konolfingen.

Arnon, l', Flüßchen im K. Waadt. Es entspringt am Fuße des Chasseral, in den Gebirgen von St. Croix, und fällt, nicht weit von la Poissier, in den Neuenburgersee.

Arnorenco, kl. Ortschaft in der Gem. Quinto, tessin. Bez. Leventina, auf der linken Seite des Tessin.

Arnzmühle, die, Bauernhof nebst einer Getreidemühle zur Rechten der Gürben, und in der Nähe von Blumenstein, im bern. A. Thun.

Arogno, Pfarrdorf mit 156 Seelen auf einem Hügel in der Mitte des fruchtbaren, gleichnamigen Thals, aus welchem der kleine Fluß Maroggia in den Lauiserfee fließt, im tessin. Bez. Lugano. Hieher gehören noch Casanova, Davoggio und Pugerna. Von hier gebürtig waren Baptist, Anton und Innozenz Colomba, ausgezeichnete Maler im 17. und 18. Jahrhundert. In der Umgebung von Arogno befindet sich eine Steinkohlengrube.

Arosa, gewöhnlich **Erosa**, kl. Pfarrdorf und Nachbarschaft, im höchsten Theile des Schanfick, im bünd. Bez. Plessur. Es liegt 5824 F. ü. M. in der Nähe von zwei kl. Seen in einer wild-romantischen, alpenreichen Thalschlucht gl. N., rings von hohen Gebirgen umgrenzt. Von Langwiesen bis Erosa sind 2 1/2 St., und von Chur über die Churer-Alpen eben dahin 7—8 St., nach Davos über den Strela 2 1/2 St. Diese kleine Kirchgemeinde zählt 108 reform. Angehörige.

Arosio, Pfarrdorf, tessin. Bez. Lugano, 232 Einw. zählend. Es liegt 2721 F. ü. M. an einem größtentheils mit Waldung bedeckten Berge.

Arpilles, les, Alpkrift oberhalb Orsin im waadtl. Bez. Aigle. Der Gipfel liegt 6615 F. ü. M. Den gleichen Namen führt auch eine andere Alp in der Pfarre Rougemont.

Arrissoules, les, Weiler von 76 viehzuchttreibenden Einwohnern im waadtl. Bez. Yverdon.

Arrüffens, kl. Dorf mit 65 Einw. in der Pfarre Billens, freib. Glane-Bezirks; war vormals eine besondere Herrschaft.

Arses, les, ein Weiler, vormals ein Dorf, in der Pfarre Charmey und dem freib. Bez. Greierz.

Arsier, auch **Arrier**, großes Pfarrdorf am Jura, 2721 F. ü. M., das mit dem Weiler Muid 443 Einw. enthält, im waadtl. Bez. Nyon. Seine Einwohner vereinigen das Sennengeschäft mit dem Ackerbaue, und ziehen Nutzen aus ihren Wäldern, theils durch Holzverkauf,

Digitized by Google

theils durch neue Aufbrüche. Vor etwa 20 Jahren wurden hier sehr viele römische Münzen aus der spätern Kaiserzeit ausgegraben. Das Gemeindegebiet umfaßt 2382 Jucharten, worunter 1530 Jucharten Wald.

Arth, auch **Art**, wohlgebauter Flecken und Landungsplatz am Zugersee im schwyz. Bez. Schwyz. 1311 F. ü. M. Das reizende Gebirge, welches über diesem Orte sich erhebt, und der liebliche See mit seinen Umgebungen, machen seine Lage sehr anmuthig. Die geschmackvoll erbaute Kirche, deren Thurm 7 zum Theil große Glocken zählt, ragt aus der Mitte hübscher Häuser empor, und ihr Anblick ist, vom See gesehen, sehr pittoresk. Die meisten der in derselben aufbewahrten Schlachttrophäen mußten 1798 an die Franzosen ausgeliefert werden. Auch werden daselbst einige silberne Geschirre, aus der reichen Beute von Grandson, worunter eine Schale mit Karls des Kühnen Wappen, gezeigt. In der Mitte steht das aus einem einzigen Stücke Granit gehauene Brunnenbecken, das in der Feuersbrunst von 1719 durch die Hitze zersprang, jedoch wieder zusammengefügt werden konnte. Zwei Reliefs des vormaligen und jetzigen Thals von Goldau, von G. M. Baumann von Brunnen, sind beachtenswerth. In der Bibliothek des Kapuzinerklosters findet man einige schätzbare, die Geschichte der Schweiz betreffende Werke, und in dem Leichenhäuschen desselben ist ein sehenswerthes Gemälde. Zu Ende des 13. Jahrhunderts wurde das Arther Thal mit einer hohen und dicken Mauer, welche auf den Felsenhöhen des Rigi begann, und sich um das Thal bis oben zum Rußüberge hinaufzog, zum Schutze gegen feindliche Ueberfälle, eingeschlossen. Ueber diese Mauer (die Letzemauer genannt) schoß Heinrich von Hünenberg jenen warnenden Pfeil (m. s. St. Adrian und Hünenberg). In neuerer Zeit wurde sie abgetragen; indessen sieht man noch am Rußi- und Rigiberge Ueberbleibsel davon. Die im J. 1655 erfolgte Verhaftung und Hinrichtung von reformirten Einwohnern dieses Orts und die Weigerung der Schwyzer Regierung, das Eigenthum von 35 Arthern, die sich nach Zürich geflüchtet hatten, verabfolgen zu lassen, veranlaßte einen blutigen Kampf zwischen den katholischen und reformirten Eidgenossen, den sog. Kapperschweiler Krieg. Vom April 1798 bis 1801 verursachten die Kriegskosten dem Flecken Arth einen Verlust von 300,000 fl. Im J. 1799 wurden hier zwischen den Franzosen und Oesterreichern fast täglich Vorpostengefechte geliefert. Der Arther Kirchensprengel begreift die Filiale Oberarth und St. Adrian. Arth ist von Schwyz 2½ St. und eben so weit von Zug entfernt. Von hier führen gute Fußwege auf den Rigi. Die Pfarre Arth ist eine der volkreichsten des Kantons Schwyz und zählt 2196 Seelen, die sich mit Viehzucht und Seidenspinnerei beschäftigen. Einer nicht unbeträchtlichen Zahl bietet auch die Schifffahrt und der Zufluß von Reisenden Verdienst. Gasthöfe: Adler, Schwert. Eidg. Postbüreau.

Arth, Ober-, Weiler mit einer Kapelle, an der Straße von Arth nach Schwyz, im Kanton Schwyz.

Artore, (artor, alletorni), Dorfschaft, hoch am Berge nahe bei der Stadt Bellenz, im tessin. Bezirk dieses Namens. Hier genießt man einer schönen Aussicht über die Bellenzer Ebene. Die Einwohner sind nach dem tiefer liegenden Daro eingepfarrt.

Arüthi, Dörfchen in der Pfarre Glattfelden und dem zürch. Bez. Bülach. Seine Einwohner genießen zugleich das Bürgerrecht ihres Pfarrorts.

Arve, die, ein beträchtlicher Walfstrom, der auf dem Col de Balme in Ober-Faucigny, Herzogthums Savoyen, entspringt, das Chamounix-Thal, so wie Ober- und Unter-Faucigny, nebst der Provinz Carouge durchfließt. Er wird bei Prieuré de Chamounix durch den Aveironbach, welcher aus einem prächtigen Eisgewölbe des Gletschers des Bois hervorströmt, bedeutend vergrößert, nimmt bei Bouchet die Diozaz, bei St. Martin den Bonnant, den bedeutenden Giffre bei Marigny, die Menoge bei Betraz und im K. Genf den Foron, die Seime und Aire in sich auf, bildet bei Sallenches, Marigny, Contamines und am Fuße des Salève viele kleine Inseln, umschlängelt den Fuß des letztern Berges, und tritt bei dem Einflusse des Foron in den K. Genf, in welchem er sich unweit der Hauptstadt in die Rhone ergießt.

Arvel, der, ein hoher Waldberg, dessen beträchtliche Holzungen den Einwohnern von Villeneuve reichlichen Gewinn abwerfen, im waadtl. Bez. Aigle. An seinen Abhängen bricht porphyrischer Marmor; in den obern Theilen werden häufig Gemsen geschossen.

Arveyres, protest. Pfarrdorf und Thal im waadtl. Bez. Aigle, 1 St. oberhalb der Salzminen von Fondement auf einer grasreichen, fruchtbaren Bergböhe, 3756 F. ü. M. Im J. 1591 wurde hier durch einen Ziegenhirten die erste Salzquelle entdeckt. Die ausgetretene Gironne verstopfte sie bis zum Jahr 1663, wo sie wieder hervordrang. Man leitete sie hierauf zu größerer Sicherheit nach Bevieux.

Arvigo, Nachbarschaft und kath. Pfarre mit 110 Seelen, im innern Calanka-Thal, und bünd. Bez. Moesa. Der Ort liegt 2650 F. ü. M., hat betriebsame Einwohner und ziemlich gut gebaute Häuser.

Arxhof, großer weitläuftiger Meierhof in der Pfarre Zyfen und dem basell. Bez. Liestal. In der Nähe zeigen sich noch Spuren der alten Burg Gutenfels.

Arzo, Pfarrdorf mit 634 Einw. im tessin. Bez. Mendrisio, 1 St. vom Lauisersee, gegen die lombardische Grenze hin gelegen, 1544 F. ü. M. In den Umgebungen dieses Ortes bricht

Digitized by Google

schöner Marmor, aus dessen Verarbeitung die Einwohner Gewinn ziehen.

Aschera (Ahorn), Abtheilung der Pf. Tarasp, im Unter-Engadin und bünd. Bezirk Inn.

Ascherina, Weiler in der Gem. St. Antönien im bünd. Bezirk Oberlandquart.

Aschuel, auf, Weiler und Nachbarschaft mit zerstreuten Häusern in einer Felsenschlucht des St. Antönienthals, im bünd. Bez. Oberlandquart, dessen Einwohner gleich den übrigen Thalleuten sich hauptsächlich mit der Viehzucht beschäftigen.

Ascona, im tessin. Bez. Locarno, ein Flecken am Langensee, mit einigen sehr schönen alterthümlichen Gebäuden. Der ältere Theil des Ortes liegt am Fuße des Hügels Castelletto, der neuere ist im Halbkreise um den Hügel San Michele gelagert. Sehenswerth sind das alte Gemeindehaus und die Stiftskirche. Die Einwohner, deren es 902 zählt, verkaufen Leinwand und Tischzeug. Das im 16. Jahrhundert von Bartolomeo Pappio, einem in Rom wohnenden Bürger aus Ascona, hier gestiftete und reich dotirte Kollegium ist von der tessin. Regierung 1820, als geistliches Seminar, wieder hergestellt worden. Obgleich im Bisthum Como gelegen, stand es unter dem Schutz und der Leitung der Erzbischöfe von Mailand. Durch Großrathsbeschluß vom Mai 1852 wurde diese Anstalt sowie diejenige von Polleggio säkularisirt, und festgesetzt, daß deren Güter und der Ertrag der Letztern vom Staate verwaltet und ausschließlich für Gymnasial- und höhern Unterricht verwendet werden sollten. Der päpstliche Nuntius und der österreichische Geschäftsträger reklamirten ohne Erfolg gegen diesen Beschluß, beim Bundesrathe. In geringer Entfernung liegen die beiden Kaninchen-Inseln (Isole de' conigli).

Ascona, Ponte d', eine schöne neue Brücke über die Maggia, zwischen Ascona und Locarno, mit 10 Bogen in gleichen Dimensionen wie die bei Bellenz, aber schöner und höher.

Ascona, Ronco d', Pfarrdorf im tessin. Bez. Locarno mit 378 Einw. Es liegt in der Höhe zwischen Brissago und Ascona und hat starken Weinbau mit trefflichem Gewächse.

Asp, 1) kleines, zur Pf. Dänschbüren gehöriges Dorf auf der Nordseite der Staffelegg, in einem schmalen Seitenthale des aarg. Bez. Aarau. H. ü. M. 1570 F. 2) — Hof an der aarg. Grenze im basellandsch. Bez. Sissach, zwischen Ormalingen und Wegenstetten.

Aspen, einige Häuser am Rieschberg in der Appenzell-ARh. Gemeinde Herisau.

Aspenrüthi, Dörfchen in der Pfarre, Orts- und Munizipalgem. Neukirch, thurg. Bez. Bischofszell.

Aspermont, Alt-, auch Ruch-, 1) Trümmer einer Burg oberhalb Trimmis, welche der Sage nach vom Kaiser Valentinian um 368 erbaut worden sein soll, auf einem Felsengrat zwischen dem Aspermonter Tobel und der Molinära, im bünd. Bez. Unterlandquart. Sie bestehen, nebst einigen Mauerstücken, aus den Ueberresten eines sechseckigen Thurmes. Nach ihr schreibt sich die alte rhätische Familie Flugi von Aspermont.

2) — altes ansehnliches Schloß, über dem Dorfe Jenins auf einem bewaldeten Felsenhügel im bünd. Bez. Unterlandquart. Es gehört der Gem. Jenins, die dasselbe im 17. Jahrhundert mit allen Gütern und Rechten an sich kaufte.

3) — alte Burg in dem zürch. Städtchen Grüningen, von einem aus Bündten herstammenden Edelmanne im 14. Jahrhundert erbaut.

Aspi, 1) kl. Dörfchen in der Pf. Seedorf, bern. Amtsbez. Narberg.

2) — kl. Bad in der bern. Gem. Langnau, und dem Amtsbez. Signau. ½ St. von Langnau entfernt, wird es von Gliedersuchtkranken oft mit Erfolg gebraucht; die Einrichtungen könnten etwas besser sein.

Aspihof, der, ein schön gelegenes großes Bauerngut, auf der Anhöhe bei Schnottwil, im solothurn. Amt Bucheggberg, mit einer schönen Fernsicht.

Assa- od. **Amsa-Thal**, (Val d'Astas (?) 1095), im bünd. Unter-Engadin. Es öffnet sich Remüs gegenüber, und hat eine merkwürdige periodische Quelle, die als starker Bach aus der 300 Schritt langen Höhle eines Kalkfelsens im Sommer dreimal, des Morgens um 9 Uhr, des Mittags und des Abends, fließt.

Assens, ein parit. Pfarrdorf, mit einer gemeinschaftlichen Kirche im waadtl. Bez. Echallens, 2¼ St. von Lausanne und ¾ St. von seinem Distriktsort. Es zählt 356 Einw., die sich mit Feldbau und Viehzucht beschäftigen. H. ü. M. 1970 F. In der Kirche befindet sich das Grabmal einer Gräfin von Reschelef, deren Mutter sich durch eine fromme Stiftung bei dieser Gemeinde verewigt hat. Das Gemeindegebiet umfaßt an Wiesen 280 Juch., an Feldern 512, an Wald 84 Juch., welch' letztere auf 244,575 Fr. geschätzt werden.

Astano, Dorf im Kreise Sessa und tessinischen Bez. Lugano, mit 395 Einw.

Astas, Piz d', Schneegipfel in der Gebirgskette, welche das Unterengadin vom Münsterthale trennt, südl. vom Scarlthal, nördl. vom Buffalorapaß, 8869 F. ü. M.

Astrakäsara, in der Volkssprache **Astenkaiseren**, eine Alp an dem Berge dieses Namens, einer der Curfirsten, im obern Toggenburg. Sie soll ihren Namen von einem an ihrem Fuße gestandenen römischen Lager (castra cæsarea) erhalten haben, was aufgefundene Waffen zu bestätigen scheinen.

Asuel, Azuel, deutsch **Hasenburg**, Pfarrd. in einem engen unfruchtbaren Thale, dessen ärmliche Häuser zu den Umgebungen vollkommen passen, im bern. Amtsbez. Pruntrut. Seine 444 Einw. nähren sich von der Viehzucht und dem Holzhandel, auch treiben sie etwas Ackerbau; sie sind nach Charmoille pfarr-

Digitized by Google

genössig. Von dem alten Bergschlosse bei diesem Orte ist noch einiges Gemäuer nebst dem Burggraben vorhanden. Die längst erloschene Familie derer von Hasenburg gab der Kirche zu Basel einige Bischöfe.

Athenaz, Weiler in der Genfer Pfarre Anuby und dem Wahlbez. des linken Ufers. 1324 F. ü. M.

Attalens, ansehnliches Dorf mit 865 Seelen, im freib. Vevepse-Bez. Zur Pfarre gehören noch Bossonens, Remauffens, Corcelles, Granges, Crau-Gillot, Latroy, Vuarat. Zu verschiedenen Zeiten stieß man hier auf römische Alterthümer. Attalens hält einen Jahrmarkt, und hat ein vormaliges Landvogteischloß, das im Mittelalter eine wichtige Bergfeste war, und im Jahr 1616, nebst der Herrschaft, von den Edeln von Ghalland an Freiburg verkauft ward. Die Gegend umher ist reich an malerischen Gebirgsansichten. Höhe ü. M. 2318 F.

Attelwyl, Dorf mit 282 Einw., in der Pf. Reitnau, des aarg. Bez. Zofingen, 2 St. von dieser Stadt. Es bildet für sich eine besondere Civilgemeinde und hat sein eigenes Schulhaus.

Attenschwyl, auch **Ettenswyl**, kleine aber von schönen Feldern eingeschlossene Ortschaft, mit einer Filialkirche, in der Pf. Sins und dem aarg. Bez. Muri. Ihre Einwohner nähren sich vom Ackerbau, von der Viehzucht und dem Viehhandel.

Attikon, 1) Weiler in der Pf. Wiesendangen und dem zürch. Bez. Winterthur, liegt an der Landstraße von seinem Amtsorte nach Frauenfeld.

2) — kleines Dorf mit einer Schule, zwischen seinem Pfarrorte Andelfingen und Dägerlen, im zürch. Bez. Andelfingen. Seine Einwohner sind als geschickte Weingärtner und fleißige Ackerleute bekannt.

Attinghausen, in dem Munde des Volkes **Ettighusen**, sehr altes Pfarrd. von 516 Einw. im Bez. und Kant. Uri, 1447 F. ü. M. Es liegt nahe an der Reuß, dem Hauptflecken Altorf gegenüber, in obstreichem Gelände. Auf einem kleinen angrenzenden Hügel erblickt man die Trümmer des Stammhauses der Freiherren von Attinghausen, welche, verdient um die Wohlfahrt des Landes Uri, neunzig Jahre hindurch nach der Revolution von 1308, die ersten Staatsämter ununterbrochen bekleideten. Attinghausen war auch der Wohnort Walter Fürste, eines der Stifter der Eidgenossenschaft; noch zeigt man sein Wohnhaus, das Engstler'sche Haus genannt, zwischen den Ruinen von Schloß Attinghausen und Schweinsberg. Oberhalb Schweinsberg sind die Ruinen des im J. 1607 gegründeten, aber im J. 1675 schon abgebrannten Nonnenklosters zu Maria der Engeln. Die hübsche Kirche ward im J. 1770 erbaut. Von hier gelangt man in 6½ Stunden über die Surrenen nach Engelberg.

Attisholz, ein Bad im solothurn. Amt Solothurn-Lebern, 1 St. ostwärts von Solothurn, im Walde gleichen Namens. Dies eisen- und schwefelhaltige Heilbad wird stark besucht; die Anstalt ist gut eingerichtet und die Bewirthung billig. Am Fuße eines kleinen Hügels strömt nicht tief, aber wild die Aar, und auf dem Hügel selbst hat man eine schöne Aussicht auf die jenseitige Gegend und die Alpen. Das Attisholz ist ein großer Tannenwald, durch den die Straße von Solothurn nach Basel und Zürich führt. In der Nähe wurde ein, angeblich dem Apis geweihter Altar ausgegraben, weshalb einige den Namen des Waldes und Bades von Apis ableiten wollen. Ein französischer Emigrant hat eine jetzt umgestürzte Pyramide hier errichten lassen mit folgender Inschrift: Templi Deo Aty a prisca superstitione hic erecti, vetustate jam pridem destructi ac denuo fanditus eruti Monumentum hoc posuere Antiquitatum amatores MDCCLXXXX, ne scrutando iterum perdat operam curiosa posteritas. Nach andern stammt er von Atta oder Attis, welches in der celtischen Sprache Vater hieß, also Vater- oder Urwald. Die ausgegrabenen Ueberbleibsel einer Wasserleitung lassen vermuthen, daß die Römer hier Bäder hatten, zu denen das Wasser aus dem nahen Jura geführt wurde.

Attisholz-Hübeli, das, ein nahe beim Attisholzbade, ¾ St. von Solothurn, bei der Einmündung der Emme in die Aar angenehm gelegener Landsitz.

Attiswyl, (Atys villa, und Attulswyl im J. 1285), großes und schönes Dorf von 965 Seelen, in fruchtbarem Gelände am Fuße des Jura und an der Straße nach Solothurn, in der Pf. Oberbipp, und dem bern. Amtsbez. Wangen, 1422 F. ü. M. Vor Jahren wurden in einer hiesigen Wiese, Scharle genannt, Trümmer von römischen Gebäuden und Zierrathen ausgegraben, welche das ehemalige Dasein einer römischen Villa vermuthen lassen.

Atmos, großes und schönes ref. Pfarrdorf im St. Gall. Bez. Werdenberg. Mit Wartau zählt es 2097 Einw., und ist 1539 F. ü. M. Es liegt in einer fruchtbaren Ebene am Schollberge und am Rhein, 11½ St. südlich von St. Gallen, und hat gute Schulanstalten. Im März 1799 schlug das französische Heer hier eine Schiffbrücke über den Rhein, über welche es, nach der Einnahme des Luzisteigs, in Bünden eindrang. Im März 1819 und Dezember 1831 wurde der Ort durch großes Brandunglück heimgesucht. In den Bezirk dieser Gemeinde gehören der Walzer- und der Gonzenberg, letzterer mit einem wenigkens vormals sehr ergiebigen Eisenbergwerke.

Au, 1) Pfarrgem., welche mit Rothbühl (Roppel) 434 Einw. zählt, im thurg. Bez. Tobel. Sie liegt nahe bei der Abtei Fischingen in einem Thale zerstreut, und ist den Erdschlipfen sehr ausgesetzt. In der Nähe der neuen und schönen Pfarrkirche bezeichnet eine

Digitized by Google

Säule den Ort, wo die heil. Idda der Sage nach im Anachoretenſtande gelebt hat.

2) — parität. Pfarrdorf am Rhein, mit 875 Einw., im St. Gall. Bez. Unterrheinthal. Die Katholiken haben hier eine eigene neue Pfarrkirche; die Reformirten ſind nach Bernegg eingepfarrt. Wenn der Rhein anſchwillt, leidet dieſer Ort, deſſen Einwohner ſich vom Acker- und Weinbau nähren, durch Ueberſchwemmungen, welches in den Jahren 1758, 1762, 1817, 1851 und 1853 der Fall war. Im J. 1817 ſtand das Waſſer in der Kirche 2 Fuß hoch. Höhe ü. M. 1247 F. Eidgen. Poſtbüreau.

3) — heißen im Kant. Bern a) einige an der Senſe zerſtreute Häuſer, nebſt einer Stampfe und Schleifmühle, in der Pf. Könitz, Amtsbez. Bern; und b) eine Häuſergruppe mit einigen Mühlwerken, bei Steffisburg, unweit Thun.

4) — im Kant. Zürich tragen dieſen Namen 4 Weiler in den Pfarreien Schönenberg, Wald, Wyla, Zell.

5) — heißen verſchiedene kl. Häuſergruppen in den Gemeinden Herisau, Urnäſch, Stein, Gais und Schwellbrunn im Kt. Appenz. ARh.

6) — oder **Aun**, kleine Halbinſel im Zürchersee, zwiſchen Horgen und Wädenſchweil, auf welcher, um die Mitte des 17. Jahrhunderts, General Rudolf Werdtmüller von Zürich den noch beſtehenden Landſitz anlegte. Klopſtock beſang ſie in ſeiner Ode: der Zürchersee. Dieſe ehemalige Staatsdomäne iſt jetzt Privateigenthum.

7) — in der, ein Nonnenkloſter Benediktiner-Ordens, am Eingange des Alpthals, 1/2 St. von Einſiedeln, im Kant. Schwyz. Seine Stiftungszeit fällt in das 13. Jahrh.; im J. 1798 wurde es von den Franzoſen ausgeplündert. Höhe ü. M. 2814 F.

8) — in der, romaniſch: **a las Angias**, auch **In den Erlen**, ein Wirthshaus im obern Engadin, bünd. Bez. Maloja. Es liegt 5 St. von der Herberge auf dem Bernina, und eben ſo weit von jener auf dem Albula entfernt, auf einer Thalfläche, 5270 F. ü. M., und gehört zu der Gemeinde Beverö. Bei dieſem einſamen aber ſchönen Gebäude, in welchem ein mit Arvenholz getäfelter Saal für Bälle und Muſikfeſte eingerichtet iſt, wird die jährliche große Landsgemeinde des Ober-Engadins gehalten.

9) — **Ober-** und **Unter-**, zwei Weiler, a) in der Pf. Sulgen, im thurg. Bez. Biſchofzell; b) in der Ortsgem. Hagenwyl-Räuchlisberg, Pf. Someri, Munizipalgem. Amriswyl.

Auberſon, Weiler im Kr. St. Croix, waadtl. Bez. Grandſon, 2 1/2 St. von Grandſon.

Aubert, oder **Montaubert**, iſt ein Gipfel des Jura im waadtl. Bez. Grandſon, 4130 F. ü. M.

Aubin, St., 1) anſehnl., ſchöngebautes Pfarrdorf, mit 515 Einw., im neuenb. Bez. Boudry, an der Landſtraße von Yverdon nach Neuenburg. Der Weiler Vers chez le Bart iſt hier eingepfarrt. Höhe ü. M. 1459 F.

2) — St. **Albin**, großes und ſchönes Pfarrdorf mit Jahr- und Wochenmärkten, im freib. Broye-Bezirk, 1 Stunde von Avenches und auf der Straße von Freiburg an den Neuenburgerſee. St. Aubin, das in einer fruchtreichen und anmuthigen Gegend, 1484 F. ü. M., liegt und mit den Weilern Delley und Villars-les-Friguer eine Bevölkerung von 605 Seelen hat, war eine ehemalige Herrſchaft, welche der Stand Freiburg im Jahr 1691 um die Summe von 30,500 Thalern von der Familie Wallier in Solothurn kaufte, und aus der man eine Landvogtei bildete. Die ehemals reiche Gemeinde ſoll jetzt ſehr verarmt ſein.

Aubonden, kl. Weiler in der Pf. Mogelsberg u. dem St. Gallen. Bez. Untertoggenburg.

Aubonne, Bezirk des K. Waadt, grenzt gegen Oſten an den Bez. Morges, gegen Norden an den Bez. Coſſonay, gegen Süden an den Bez. Rolle, gegen Weſten an den Bez. Jourthal, hat in den 3 Kreiſen Aubonne, Gimel und Ballens 8740 Einw. Bergwärts erſtreckt er ſich bis auf die Gipfel des Jura und ſchließt Weinhügel, Weiden, Felder und Waldungen auf abwechſelndem Boden in ſich. Die Weinberge umfaſſen 580 Juch. und die Waldungen 8714, wovon 554 Staatseigenthum. Die Einwohner leben von den Produkten der Viehzucht und des Landbaus.

Aubonne, **Alpona**, Diſtrikts-Hauptort, eine ihrer Uranlage nach ſehr alte und ehemals viel größere Stadt, die gegenwärtig von 1730 Seelen bewohnt wird, 4 3/4 St. ſüdlich von Lauſanne und 3/4 St. oberhalb des Genferſees, auf einer Anhöhe und über dem Fluſſe gl. N. gelegen. Mit Lavigny bildet ſie eine Pfarre. Sie war eine alte Baronie, die nach einander viele Beſitzer aus verſchiedenen Häuſern hatte, unter denen der berühmte Reiſende Tavernier ſich auszeichnete. Derſelbe äußerte oft, er habe auf ſeinen langen Reiſen nur die Ausſichten von Konſtantinopel noch ſchöner als die zu Aubonne gefunden. Er ließ ein über der Stadt ſtehendes Schloß von ziemlich ſonderbarer Bauart ausbeſſern und vergrößern, mußte aber dieſe ſchöne Herrſchaft, die er für 43,000 Thaler gekauft hatte, im J. 1685 ſeinen Gläubigern überlaſſen. In der Folge, 1701, verkaufte ſie der Marquis du Quesne für 70,000 Thl. an Bern. So wie das Schloß durch ſeine reizende Fernſicht die Aufmerkſamkeit erregt, verdient auch die alte Kirche, wegen der verſchiedenen intereſſanten Grabmäler, die ſie enthält, geſehen zu werden. Nahe bei der Stadt, bei dem Landhauſe Bugy, ſo wie bei der Hochwacht dieſes Namens, genießt man eine prächtige Fernſicht auf den Montblanc und ſämmtliche Eisgebirge von Savoyen, einen Theil von Wallis und das ganze Waadtland. Aubonne liegt an der Côte, wo einer der köſtlichſten Schweizerweine gewonnen wird. Die Gem. beſitzt an Rebland 252 Juch., an Wieſen 658 J. Ihre Einkünfte belaufen ſich auf 20—25,000 Fr.

Digitized by Google

Die Einwohner beſchäftigen ſich theils mit der Landwirthſchaft, theils mit dem Weinhandel. Außer einer Kleinkinder-, zwei Primar- und zwei Mädchenſchulen beſindet ſich hier noch ein Progymnaſium und eine Mittelſchule. In der Erſparnißkaſſe hatten im J. 1853 234 Perſ. 50,336 Fr. eingelegt. Der Ort hat viele wohlthätige Anſtalten u. Vereine; unter den von verſtorbenen Bürgern geſchenkten Vermächtniſſen verdient daſjenige des Arztes Guer, in 6000 alten Franken beſtehend, beſondere Erwähnung, deſſen Zinſen jährlich zur Belohnung der edelſten Züge reiner Kindesliebe beſtimmt ſind. — Es werden hier 4 Jahrmärkte gehalten. Von Zeit zu Zeit werden noch römiſche Alterthümer ausgegraben. Eidg. Poſtbüreau.

Aubonne, l', ein Flüßchen im K. Waadt, welches nahe bei Bière entſpringt, hübſche Waſſerfälle bildet, das Waſſer von 20 natürlichen Brunnen, bonds genannt, empfängt, deren Tiefe noch nicht gemeſſen iſt, und deren immer neue von Zeit zu Zeit entſtehen, und nachdem ſie die Toleure, Magnenaz und Gendrolaire aufgenommen, nach einem dreiſtündigen Laufe ſich, 1200 F. tiefer als ſeine Quellen, unterhalb Allaman in den Genferſee ergießt.

Auboranges, Weiler in der Pf. Promaſens und dem freib. Glane-Bezirk.

Aubrig, der **große und kleine**, zwei Berge im Wäggithal u. dem ſchwyz. Bez. Einſiedeln, von denen der große 5239, der kleine 5058 F. ü. M. liegt. Sie ſind beſonders merkwürdig, weil an und auf denſelben eine Menge Nummulitenverſteinerungen, Jakobsmuſcheln in grünem Sandſteinlager, große Auſtern, Echiniten, Pectiniten und kugeligte Schwefelkieſe gefunden werden. Ueber den kleinen Aubrig führt ein Fußweg nach dem Weiler Authal im Sihlthale, nach dem Kloſter Einſiedeln und über den Ybrig ins Muotathal. Der große Aubrig iſt vom Dorfe Hinterwäggithal aus in 2½ St. leicht und bequem zu erſteigen.

Au-Bry, fl. Weiler mit 2 Gaſthäuſern auf der Straße von Freiburg nach Bulle, in der Pf. Avry und dem freib. Bez. Greierz.

Audannes, les, fl. See, nördlich dem Serrounge und ſüdlich vom Rawilhorn, im K. Wallis, 7585 F. ü. M.

Audeires, les, Dorf mit 188 Einw. in dem walliſ. Bez. Herens und zu Evolene eingepfarrt. Es liegt ſehr hoch, in der Nähe der Gletſcher, hat aber noch gute Wieſen und Weiden.

Aue, Weiler mit 9 Häuſern, in der Gem. Speicher, im K. Appenzell A. Rh.

Auen, Häuſergruppe in der Ortsgemeinde Oberwangen, Pf. Dußnang, Munizipalgem. Fiſchingen, thurg. Bez. Tobel.

Auen, in den, Weiler in der Gem. Kloſters, im bünd. Bez. Oberlandquart.

Auenacker, Weiler der Gem. Bötzſtein, Pf. Leuggern, aarg. Bez. Zurzach.

Auengüter, die, zerſtreutes Dörfchen, mit einer Schule, auf anmuthigen Wieſen, zwiſchen dem Dorfe Linththal und der Pantenbrücke, im K. Glarus. Es gehört zur Gem. Linththal und zum Tagwen Dorf. H. ü. M. 2540 Fuß.

Auenhofen, Dörfchen mit evang. Einw. in der Pf. Someri, thurg. Bez. Arbon.

Auenſtein, auch **Gauenſtein**, freundliches, altes Pfarrdorf an dem linken Aarufer, Wildeag gegenüber, mit 752 Einw., im aarg. Bez. Brugg. Es hat guten Weinbau. Ueber die Aar führt eine Fähre; und nahe dabei ſind die Trümmer einer alten Burg, in welcher (1380) Hemmann von Reinach lange von den Bernern und Solothurnern belagert ward. Seine Gemahlin, Urſula von Homberg, übergab ihnen endlich die Burg unter der Bedingung, mit ſich nehmen zu dürfen, was ſie tragen könnte. Dadurch rettete ſie ihrem Gatten, den ſie auf den Schultern forttrug, das Leben, und die Belagerer ließen hinter ihnen die Burg in Flammen aufgehen. Aus dem Sande der Aar wird hier von Zeit zu Zeit nach größern Regengüſſen Goldſtaub gewaſchen. Das Dorf war der Geburtsort des 1805 zu Lenzburg verſtorbenen herzoglich Sachſen-Weimariſchen Legationsraths G. L. Schmid, der ſich im vorigen Jahrhundert als politiſcher und philoſophiſcher Schriftſteller einen Namen machte. Auffallend iſt die große Zahl zum Theil giftiger Schlangen, welche ſich zwiſchen hier und Biberſtein am Ufer der Aar, in der ſogen. Langen aufhält.

Auernalp, eine wilde Alp an der ſüdöſtlichen Seite des Wiggis, im K. Glarus, 4599 F. ü. M. unterm Staffel. Die Weiden ziehen ſich bis auf die Höhe des Grates hinauf und dienen zur Sömmerung von Schafen.

Aufhäuſern, fl. Ortſchaft in der Ortsgem. Todtnacht, Pf. Altersweilen, Munizipalgem. Hugolshofen u. thurg. Bez. Weinfelden.

Authofen, fl. Dorf in der Pf. Kirchberg, der Orts- und Munizipalgem. Thundorf und dem thurg. Bez. Frauenfeld.

Aufnau, Ufnau, auch **Huttens-Grab**, kleine, hübſche Inſel im Zürcherſee, unterhalb der Rapperſchweiler-Brücke, dem Schloſſe Pfäffikon gegenüber. Sie zeichnet ſich durch ihre Fruchtbarkeit und anmuthige Lage im breiteſten Becken des Sees, im Angeſicht der Schneeberge und einer trefflich angebauten Gegend, aus, gehört dem Kloſter Einſiedeln, und enthält die Wohnung eines Pächters, ein Luſthäuschen und eine alte, im Jahr 973 geſtiftete Kirche. Abt Benno von Einſiedeln erbat ſich dieſe Inſel 915 von der Aebtiſſin in Seckingen zum Lehen, weil die Lage ſeines Kloſters ſo rauh ſei, daß keine edlern Bäume dort gediehen. Kaiſer Otto gab ſie dem Kloſter im J. 965 mit aller Zubehör zum Eigenthum, und entſchädigte dafür die Seckingiſche Aebtiſſin mit dem Orte Schan, im Bez. Sargans. Auf dieſem Eilande ruht die Aſche des deutſchen Freiheitskämpfers, des fränkiſchen Ritters Ulrich von Hutten.

Digitized by Google

Augio, kl. Pfarrdorf und Nachbarſchaft von 168 Einw., an der Thalſtraße im innern Galankathal des bündn. Bez. Moeſa, 3220 F. ü. M. Der hier oft eintretende Heumangel läßt die Bewohner die Reiſer des Nadelholzes, beſonders der Weißtannen, als Futter benutzen, vorzüglich aber das Tannenmoos von der Roththanne und Lerchenbäumen, das im Frühling und Herbſt außer der Saftzeit geſammelt und ſo theuer als das Heu bezahlt wird.

Augſt, Baſel-, hübſches Dorf an der Ergolz, über die hier eine ſteinerne Brücke führt, 841 F. ü. M., mit 369 Einw., die zu Prattelen eingepfarrt ſind, im baſell. Bez. Liestal. Augſt ſteht auf den Schutthügeln der Hauptſtadt der Rauraker, Raurica, und der ſpäter von L. Munatius Plancus gegründeten Colonie Augusta Rauracorum, die im J. 450 von den Hunnen zerſtört wurde. Hier trafen die Heerſtraßen aus Pannonien, aus Italien über den großen St. Bernhard, aus dem Lande der Sequaner und aus Gallien, ſo wie diejenige, welche von Moguntia (Mainz) den Rhein hinauf führte, zuſammen. Zahlreiche Denkmäler des Alterthums, die theils jetzt noch Hügel und Felder in den Umgebungen dieſes Orts in ſich ſchließen, oder die, von Geſtrüppe unwuchert, über dieſelben ſich ſichtbar erheben, zeugen von der Wichtigkeit dieſer ehemaligen Römerſtadt, ſo wie von ihrer Herrlichkeit und ihrem Reichthume. Sie hatte beinahe eine Stunde im Umfange, wie aus der Ausdehnung der Trümmer hervorgeht. Wo einſt das Caſtell, zur Bewachung der Gegend, der Tempel mit ſeinen unterirdiſchen Gewölben, das 12,400 Menſchen faſſende Amphitheater, das Prätorium und die Wohnſitze der Großoffiziere ſtanden, geht nun der Pflug oder wächſt Gras. Von Bädern, Münzſtätten und andern Denkmälern ſieht man noch überall Spuren, aber die Zeit und der Kulturfleiß des Landmanns machen ſie immer unkenntlicher. Noch im J. 1580 waren ſehr viele größere Ruinen übrig. Ueberbleibſel einer Waſſerleitung hat man bis auf eine bedeutende Entfernung hin gefunden. Im vorigen Jahrhundert und zu Anfang des jetzigen, wurden von mehrern Alterthumsforſchern Nachgrabungen angeſtellt. In der Nähe von Baſelaugſt befinden ſich die Salzwerke von Schweizerhall (ſ. d. Art.).

Augſt, vormals **Kaiſer-**, jetzt **Aargau-Augſt**, Pfarrdorf am Rhein und an der baſel. Grenze, im aarg. Bez. Rheinfelden, 1 St. von dieſem Orte. Es hat 405 Einw. und wird durch die Ergolz von Baſelaugſt oder Augſt an der Brücke getrennt. Der Name, im Gegenſatze von Baſelaugſt, rührt aus der Zeit her, wo der Ort mit dem Frickthale unter kaiſerlicher Herrſchaft ſtand. Auch dieſer Ort ſteht auf den Ruinen von Augusta Rauracorum und weiſt ebenfalls zahlreiche Trümmer und Denkmäler des Alterthums auf. In neueſter Zeit ſind hier glückliche Verſuche mit Seidenzucht in größerm Maßſtabe angeſtellt worden. Die Einwohner nähren ſich von Landbau, Fiſcherei und Schifffahrt. Zu Augſt gehört auch der Harthof. Höhe ü. M. 797 Fuß.

Augſtein, auch **Augſten**, zerſtreute Häuſer auf einem Berghange, der ſich von dem Mäzer oder Schwelbad, nach den ſogen. Stößen herabzieht, in der Pf. Rüſchegg, bern. Amtsbez. Schwarzenburg.

Augſtenberg, auch **Vilan** genannt, ſteiler Berg, an deſſen Fuße das Dorf Malans, bünd. Bez. Unterlandquart, liegt, 7320 F. ü. M.

Augſtholzbad, das, ein Heilbad im luzern. Amte Hochdorf, 3½ St. von Luzern, in ſehr angenehmer Lage. Die Einrichtung wird gerühmt. Das Waſſer enthält leichte alkaliſche und ſalzige Theile.

Augſtport-Quelle, die, ein Schwefelbrunnen im walliſ. Viſperthal, dem Dorfe Gränchen gegenüber. Sie iſt ſchon lange bekannt und entſpringt aus einem Felſen, deſſen Geſtein ſie gelb färbt. Die Hauptbeſtandtheile des Waſſers ſcheinen erdige Salze zu ſein. Obgleich es in ihrer Umgebung an aller Bequemlichkeit mangelt, und ſelbſt kein Wohnhaus in der Nähe iſt, ſo ziehen ihre Heilkräfte ihr dennoch Beſuche von Leidenden in Menge zu, welche das Waſſer theils trinken, theils ihre kranken Glieder darin baden, auch ganze Fäſſer voll davon mit ſich nehmen.

Augweil, kl. Weiler in fruchtbarem Gelände, in der zürch. Pf. Embrach und dem Bez. Bülach. Seine Bewohner ſind wohlhabend und thätig, haben ſchönen Obſtwachs und fruchtbare Weinberge.

Auhof und **Auhöfe**, werden im Kanton Aargau genannt kleine Häuſergruppen in den Pfarren Klingnau, Auenſtein und Rein, erſtere im Bez. Zurzach u. letztere beide im Bez. Brugg.

Anhofen, Dörfchen in der Pf. Niederwyl, St. Gall. Bez. Goßau.

Aulengaß, 5 Häuſer in der Pf. Rüderswyl, bern. A. Signau.

Aulenneſt, kl. Häuſergruppen am Kurzenberg, in der Pf. Oberdiesbach und dem bern. Amtsbez. Konolfingen.

Aumaire, kleiner, ¾ St. im Umfange haltender See, in welchem vortreffliche Trüſchen gefangen werden, im freib. Bez. Greierz.

Aumont, Pfarrdorf im freib. Broye-Bezirk, in welches auch Nuvilly pfarrgenöſſig iſt, mit 442 Einw. Dieſer Ort, der eine ſchöne, neue Kirche beſitzt, war eine der Familie Reif in Freiburg zuſtändige Herrſchaft und wurde im Frühling 1806 mit Exekutionstruppen beſetzt, weil die Einwohner ſich weigerten, die von ihrem vormaligen Gerichts- (Ober-) Herrn wieder geforderte Backofen-Getreide-Abgabe, die aus den Zeiten des Lehenſyſtems herſtammte, zu bezahlen. H. ü. M. 1856 F.

Aumühle, die, eine einzeln ſtehende Getreidemühle in bewaldeter Gegend, ½ St. von der thurg. Hauptſtadt Frauenfeld, wohin von da aus ein angenehmer Spaziergang führt.

Digitized by Google

Auressio, Pfarrdorf von 198 Einw., im teſſin. Bez. Locarno, 2 St. vom Langenſee. Dieſes Dorf und das benachbarte Loco ſind durch einen ſehr engen, aber über 100 Klafter tiefen Abgrund von einander getrennt. Das Gemeindegebiet gehört zu den unfruchtbarſten des Kantons.

Aurüti, Weiler am nordweſtl. Berahange der Scheidegg im zürch. Fiſchenthal, Bezirks Hinweil.

Auſille, Weiler in der Gem. Ollon und dem waadtl. Bez. Aigle, in wieſenreichem Gelände am Ufer der Rhone, über welche von hier aus eine Fähre nach Colombey führt.

Auſſiton, Dörfchen in der Pf. und dem zürcher. Bezirk Pfäffikon, oberhalb des Pfäffikonſees.

Außerberg, Pfarrgemeinde mit 358 Einw. im wallis. Bez. Raron, auf dem Gebirge über Raron. Sie enthält die Weiler: Großtrog, Fiſchersbiel, Diſtern, Bigſtadt, Bernhütten und Baumgartenhaus, nebſt noch einigen einzelnen Häuſern, die alle zwiſchen den Waldwaſſern der Vitſch und Baltſchieder zerſtreut ſind.

Außerbinn, kleine Gemeinde, 4488 F. ü. M., im walliſ. Bez. Goms, in dem ſteilen Binnenthal.

Außerdorf, Dörfchen in der Pf. Zimmerwald und dem bern. A. Seftigen.

Außerfeld, kl. Ortſchaft in der Pfarre Oberegg, im K. Appenzell-Innerrhoden.

Außermeggen, zerſtreute Häuſer nebſt einer Kapelle auf einer fruchtbaren Anhöhe, am Küßnachter Seebuſen, in der Pf. Meggen und dem luzern. Stadtamtsbezirk.

Außer-Sihl, auch **neue Sihlgemeinde**, eine politiſche Gemeinde zunächſt der Stadt Zürich, welche aus den drei Bezirken: vor der Sihlbruck, im Kreuel und im Hard beſteht und 1881 Einw. zählt, welche in die Kirche St. Peter zu Zürich eingepfarrt ſind, hingegen einen eigenen Beerdigungsplatz für ihre Todten bei St. Jakob haben. Sehr viele der Einwohner gehen in die Druckereien und Färbereien nach Zürich ihrem Erwerbe nach. Gemeindegebiet: 1276 Juch., wovon faſt 1/2 Acker, 1/4 Baumgärten und Gärten, etwa 1/7 Wieſen, 1/7 Weiden. Dieſe Gemeinde gehörte bis 1787 zu Wiedikon, in welchem Jahre ihr ein eigener Gemein- oder Einzugsbrief bewilliget wurde. Hier entſchied ſich das für die Zürcher ſo nachtheilige Gefecht, das ſie, mit den Oeſterreichern verbündet, im J. 1443 den Eidgenoſſen lieferten.

Außertheil, ein ſehr weitläufiger Schulbezirk in der Pf. Wahlaren und dem bern. A. Schwarzenburg. Die Natur iſt hier eben nicht freigebig geweſen, weshalb der größere Theil der Bewohner ziemlich dürftig iſt.

Auswyl, Ober- und Nieder-, zwei kleine Dörfer mit 726 Seelen, zwiſchen Rohrbach und Gommiswyl an einem bewaldeten Berge, wo viele Leinwandweber wohnen, in der Pfarre Rohrbach und dem bern. Amtsbez. Aarwangen. Sie bilden mit Aarenbolligen, Hermandingen (ehemals der Stadt Zofingen zugehörig) und Bezliswerg, eine beſondere Ortsbürgerſchaft. In Urkunden vom 9. u. 15. Jahrh. heißen beide Auswyl Onken.

Auta-Crête, Sennhörſchen, 4120 Fuß ü. M., im waadtl. K. Ver des Bezirks Aigle, 1 1/4 St. von Grion entfernt, zu welchem Orte es gehört.

Autafond, Weiler in der Pf. Belfaur, freib. Saane-Bezirks.

Autavaux, Dorf mit 120 Einw., das mit den Weilern Forel und Sevaz eine Syndikatur in der Pf. Stäfis und dem freib. Broyes-Bezirk bildet. H. ü. M. 1502 F.

Autigny, deutſch **Ottenach**, Pfarrdorf im freib. Saane-Bez., war vormals eine Herrſchaft und hat mit ſeinen Zugehörungen 458 Einw. Von der hieſigen Pfarre hängen die Ortskaplaneien zu Chenens und Cottens ab, ſo wie die Höfe: le Saugy, Genevres, la Crestansaz, les Bouvieres, les Gottes, les Violettes, les Heres und en Trimbloz. H. ü. M. 2075 F.

Auverguier, ein ſchöner Flecken, 1388 F. ü. M., im neuenburg. Bez. Boudry, hat 677 Einw., und liegt ſehr romantiſch am Neuenburgerſee. Den hieſigen weißen Wein hält man für einen der beſten im Lande. Die Straße von Neuenburg nach Yverdon führt durch dieſen Ort.

Auw, 1) Pfarrdorf mit 881 kath. Einw., zwiſchen Sins und Merliſchwanden, 1493 F. ü. M., im aarg. Bez. Muri, von wo es 1 1/2 St. entfernt iſt. Viehzucht und Viehhandel beſchäftigen ſeine Bewohner, denen die Abtei Engelberg den Pfarrer gibt. Das Dorf Rüſtenſchwyl und der Stöckhof ſind hier pfarrgenöſſig.

2) — im K. Zürich, eine bedeckte Brücke über die Glatt, unweit der Herzogenmühle, zwiſchen Schwamendingen und Wallifellen, welche im J. 1799 von den Franzoſen, beim Vorrücken der Oeſterreicher, abgetragen wurde.

3) — auf der, ein ehemaliges, im J. 1262 geſtiftetes Frauenkloſter, am Lauerzerſee, im Bez. u. K. Schwyz, zur Pf. Steinen gehörend. Es brannte im J. 1640 ab und wurde nach dem Hauptſtecken verlegt. An ſeiner Stelle ſteht ein Haus und eine Filialkapelle von Steinen.

4) — auch **Umberauw**, einige Häuſer auf einem von der Aar gebildeten Inſelchen, unweit Klingnau, im aarg. Bez. Zurzach.

Auweh, Weiler in der Pf. Oetweil im Bez. und K. Zürich.

Avanche, l', Weiler in der Pf. Châtel St. Denis und dem freib. Veveyſe-Bez.

Avanchet, Dörfchen in einer angenehmen Lage, in der genf. Pf. Vernier.

Avenches, deutſch **Wiflisburg**, Bezirk des K. Waadt, begrenzt gegen Oſten und Süden vom K. Freiburg, gegen Weſten vom Neuenburgerſee, gegen Norden vom Murtnerſee. Seine Bewohner, deren er 5200 zählt,

Digitized by Google

bebauen einen ergiebigen Kornboden. Doch hat der Bezirk auch viel Sumpfland der Broye und Glane entlang, die oft Ueberſchwemmungen verurſachen. Waldungen: 1436 Juch. Reben: 398 Juch.

Avenches, Bez.-Hauptort, ein Städchen aus einer einzigen Gaſſe beſtehend, deſſen Urſprung ſich im grauen Alterthume verliert. Es liegt 1382 F. ü. M. auf einem Hügel am ſüdweſtlichen Ende des Umkreiſes des alten Aventicum. Seine Länge mißt 1055 F. bis zum Thor gegen Bern, und von dieſem bis zu den letzten Häuſern der Vorſtadt berechnet man 1030 F., dagegen ſind vom Anfange der alten Ringmauern bis zum beſagten Thore 4620 franz. F. Schon vor Cäſars Zeit ſtand hier die Hauptſtadt des alten Helvetiens, Aventicum; Tacitus nennt ſie „caput gentis.“ Dieſe wurde in der Folge durch römiſche Anbauer erweitert, und von Veſpaſian und Titus verſchönert, unter welchen ſie auch ihren größten Flor erreichte. Der Umkreis der Stadt muß wenigſtens 1½ St. betragen haben. Im J. 307 wurde die Stadt von den Alemannen zerſtört, 355 wieder aufgebaut, 447 von Attila abermals verwüſtet und 607 vom Grafen Wilhelm aus Burgund wieder ein wenig hergeſtellt. Von den Deutſchen noch einmal im J. 616 zu Grunde gerichtet, wurde die Gegend dieſes Orts deshalb Uechtland, d. h. öded Land, genannt. Bis ins 6. Jahrhundert war Aventicum auch ein biſchöflicher Sitz, der ſpäter nach Lauſanne verlegt wurde. Burkard, Biſchof von Lauſanne, gründete 1076 das jetzige Avenches, auf demjenigen Theile der Fundamente des alten Aventicum, wo es gegenwärtig noch ſteht. Daß nach ſolchen Verheerungen das Wiederaufblühen zur ehemaligen Bedeutſamkeit unmöglich geworden, ergibt ſich von ſelbſt. Wenn in dem römiſchen Aventicum bequem 60,000 Menſchen wohnen konnten, ſo enthält dagegen das gegenwärtige Avenches nur 1637 Seelen. Die hier gefundenen Bruchſtücke von Kunſtwerken und Alterthümern aller Art, als: muſiviſche Fußböden von der feinſten Arbeit, Säulen und Säulenkränze, alabaſterne Bildſäulen und Adler, Mauern mit Frescomalereien, eine Waſſerleitung von weißem, polirtem Marmor, Inſchriften, nebſt den noch ſichtbaren Ueberreſten eines Amphitheaters und Aquäbukts, ſind Zeugen ehemaliger Herrlichkeit, und beweiſen den Reichthum der alten Aventicker. Daß hier eine höhere Lehranſtalt, an welcher auch Griechen als Lehrer angeſtellt waren, ſich befand, beweiſt eine der Inſchriften. Im neuen Muſeum nahe bei den Ruinen des Amphitheaters werden viele der in der Umgegend aufgefundenen Alterthümer aufbewahrt. Vor zwei Jahren fanden ſpielende Kinder in der Nähe des Ortes 70 burgundiſche Goldſtücke. — Avenches iſt der einzige Ort im Kanton, in welchem eine größere Anzahl Juden wohnen. Es ſind ihrer 233, meiſt Krämer und Pferdehändler. Das hieſige Schloß, im J. 605 von einem Grafen Bivilo erbaut, ward bis 1798 von einem bern. Landvogte bewohnt, gegenwärtig wird es zu einem Handelsinſtitute benutzt. Sehr alt iſt die Kirche, in welche, außer Avenches, noch die Einwohner von Oleyres eingepfarrt ſind. Die Lage dieſes Städtchens und ſeine Umgegend ſind ſehr ſchön, und der Boden iſt ergiebig an Korn, Obſt, ebbaren Kaſtanien und Tabak. Es liegt 11 St. von Lauſanne und 7 St. von Bern. Gaſthöfe: Stadthaus, Maure, Pfau.

Avençon, l', ein Gletſcherbach, der auf den Eismaſſen des Penaroſſaz, nahe der Alp Anzeindaz, im waadtl. Diſtrikt Aigle, entſpringt, die Thäler von Charnemay und Gryon durchſtrömt, bei Ber vorüberfließt und ſich unfern davon mit der Rhone vereinigt.

Aveney, fl. Dorf im waadtl. Bez. Nyon, mit ſchönem Weingelände. Es liegt 7½ St. von Lauſanne und ½ St. von Nyon, und enthält mit dem benachbarten Signy, das davon abhängt, 99 von Weinbau und Landwirthſchaft ſich nährende Einwohner.

Avent, 1) Dorf in der Gem. Haut-Conthey (St. Severin) im walliſ. Bez. Conthey, 3140 F. ü. M. und ¾ St. von ſeinem Pfarrort entfernt, am ſüdlichen ſteilen Abhange des Serion und unterhalb dem Eingange in das maleriſch-wilde Liſernethal gelegen. Der Ort beſaß früher viele Güter im Rhonethale, mußte ſie aber wegen der Verheerungen der Morge, Lizerne und Rhone und daraus erwachſenden Beſchwerden und Koſten, wieder aufgeben. Man benutzt hier ſtatt der Pferde Maulthiere, welche für die mühſamen Bergpfade geeigneter als jene ſind. Jeder Gegenſtand des Luxus iſt hier noch unbekannt; dagegen herrſcht ziemlicher Wohlſtand und Gaſtfreundſchaft.

2) — Weiler mit gutem Wirthshauſe an dem Saumwege von Montbovon über den Jaman nach Montreux, 2 St. oberhalb Vevey.

Averiaux, (le Rio d'), ein Bach, der aus dem Thale Orgevaux kommt und ſich in den Potaillon ergießt, mit dem er die Baie von Clarens bildet, im waadtl. Bez. Vevey.

Averſer-Thal, im bünd. Bez. Hinterrhein. Es iſt das höchſte in Dörfern bewohnte Thal nicht nur der Schweiz, ſondern ganz Europa's (bei Juff 6700 F. ü. M.), und in den Gebirgsgrat eingeſenkt, der die Thäler Bergell und Oberhalbſtein trennt. Von Felſen und Gletſchern rings ummauert, zeigt es eine großartige, wilde, die und da ſchauerlich ſchöne Natur. Zur Rechten beim Hinabgehen, liegt dem Wanderer das 10,460 F. hohe Joppershorn, der Zufluchtsort zahlreicher Gemſen, zur Linken ſtarren die düſtern Gebirgskoloſſe, die das Thal von Bergell trennen. Der Averſer-Rhein vom Wiletta herabbrauſend, durchſtrömt das Thal. Die meiſt ſehr kleinen Dörfer liegen auf den Alpenhalden, die reich an den würzigſten Kräutern ſind, zerſtreut. Im untern Thale wird nur wenig Holz angetroffen,

Digitized by Google

im obern gar keins mehr, theilweise durch Verſchulden der Väter der jetzigen Bewohner; als Feuerungsmaterial benutzt man daher getrocknetes Miſt. Bauholz wird aus Ferrera und dem Schauſerthale herbeigeholt. Die Einwohner (etwa 290 an der Zahl), ein überaus kräftiger, derber Schlag von Menſchen, wahrſcheinlich von Walſern abſtammend — worauf u. A. der Name des ehemaligen Schutzheiligen, dem die Kirche zu Creſta gewidmet war, St. Theodul hinweiſt — ſprechen einen eigenthümlichen deutſchen Dialekt. Doch beweiſt das Vorkommen einer Menge romaniſcher Namen von Ortſchaften, Bergen, Gütern, daß vor der Einwanderung jener Walſer das Thal romaniſche Bewohner gehabt habe. Die Häuſer haben der langen und oft überaus harten Winter wegen, ungewöhnlich kleine Fenſter in den niedrigen Stuben. Von Gartengewächſen gedeihen im untern Theile noch Erbſen, Rüben, Salat, und dann und wann Kartoffeln; die Hauptnahrung bilden aber Milchprodukte. An 2000 Stück Hornvieh weiden auf den Alpen, die bei den meiſten Ortſchaften unmittelbar vor den Hausthüren beginnen. — Politiſch theilt ſich das Thal in 6 Nachbarſchaften: Auf der Platten, Madris, Grott, Campfut, Caſal und Creſta, Juff und mehrere große Höfe, z. B. Furt, Michelsbach, Imbach, Im Riven, In Juppna, Lorenzenhof, Bergalga, Neuenſtuben, Von Joſt u. ſ. w. Es führen von Creſta Fußwege über den Valetta (8110 F. ü. M.) nach Stalla im Oberhalbſtein (4 St.) durch das Ferreratthal nach Schams 6½ St., von Madris über Val di Roda (8700 F. ü. M.) nach Soglio, und in 8 St. über Bergalga nach dem Bergell.

Aveyron, l', oder **Veyron**, ein Bach, der am Jura bei Bière entſpringt, die waadtl. Bezirke Aubonne und Coſſoney bewäſſert und bei Ferrières in einer faſt kreisförmigen Kluft, Tine du Conflans genannt, in die Venoge ausläuft.

Aviolats, les, Weiler in der Gem. Ober-Ormond, waadtl. Bez. Aigle, an den Ufern der Grand' Eau, an welcher einige Schneidemühlen erbaut ſind, 3640 F. ü. M., 4 St. von Aigle und ½ St. von ſeinem Kirchorte entfernt.

Avrigeno, Pfarrdorf mit 297 Seelen, in einer angenehmen Gegend, im teſſin. Bez. Valle Maggia. Die männlichen Einwohner dieſes Orts gingen vormals häufig nach Rom, wo ſie als Stallknechte, Kutſcher und Säumer dienten. Einige ziehen noch jetzt als Maurer und Säumer außer Landes.

Avril, der, ein Bach, welcher oberhalb Mategnin im K. Genf entſpringt und ſich beim Dorfe Peney in die Rhone ergießt.

Avrona, Abtheilung der Pf. Tarasp, im Unter-Engadin und bünd. Bez. Inn.

Avry-devant-Pont, ſchönes Pfarrdorf von 372 Einw. in einer herrlichen Gegend und mit ſchöner Ausſicht auf die Greierzer Alpen, an der Straße von Bulle, im freiburg. Greierz-Bez. Hier ſind Gumeſſens, Pont und Billars und verſchiedene umliegende Weiler eingepfarrt, und die Kollatur gehörte vormals dem Kollegiatſtift St. Nikolaus zu Freiburg. Für den Geognoſten ſind die Nagelfluelager und die nahen Sandſteinbrüche von Intereſſe. Wahrſcheinlich ſtammt aus dieſem Ort das berühmte adeliche Geſchlecht Affry zu Freiburg, welches in einer Reihe von Helden und Staatsmännern in und außer der Eidgenoſſenſchaft geglänzt hat. (Das Wirthshaus iſt gut.) Höhe ü. M. 2441 F.

Avry-ſur-Matran, Dorf mit 316 Seelen in der Pf. Matran, im freib. Bez. Saane, 2190 F. ü. M.

Avully, Dorf und Filialkirche der Pf. Cartigny, das mit den Weilern Caur-mortes, Exaiſſe, Martinets und les Moulins-Roget eine politiſche Gemeinde des genf. Wahlbezirks des linken Ufers, 1308 F. ü. M., bildet. Es liegt unweit der Rhone, hat einen lockern, leicht zu bearbeitenden Boden, und herrliche Nußbäume. Bei dieſem Orte, der mit den dazu gehörigen Weilern 305 Einw. zählt, iſt eine Fähre über die Rhone.

Avuſy-Lacouex, kathol. Pfarrgem. im genf. Wahlbez. d. l. Ufers. Derſelben ſind einverleibt Athenaz, Saural und Seſeguin, längs dem Flüßchen Loire. Sie zählt 510 Einw. Zu derſelben gehören auch noch einige abgeſonderte Theile von Norcies und Thurens.

Avvegno, gew. **Vegno**, Pfarrdorf am linken Maggia-Ufer, im teſſin. Bez. Val-Maggia, 940 F. ü. M. Die männlichen Einwohner gehen den Sommer hindurch ins Mailändiſche, um das Vieh zu hüten, oder ſich mit Korbflechten zu nähren. Hier verliert ſich aller Tannenwuchs, die Berge werden niedriger, Gebüſche und einzelne Grasplätze bedecken die freiern Abhänge.

Awangen (Ontwang), altes ref. Pfarrdorf von 264 Seelen im thurg. Bez. Frauenfeld. Es liegt an der Lutzel-Murg an der zürch. Grenze. Das Dorf Häuslenen iſt hieher pfarrgenöſſig. Reines Gemeindevermögen im Jahr 1851: 857 fl. Höhe ü. M. 1567 F.

Axenberg, der, ein Gebirg, oder eigentlich eine ſenkrecht aus den tiefen Fluthen des Vierwaldſtätterſees zu einer ſchwindlichten Höhe emporſteigende Felſenmauer, 3146 F. hoch, bei Flüelen im K. Uri. Sie iſt merkwürdig durch die Schichten und Steinlager, die wie Bänder zuſammengelegt ſind. Nach langem Regen fallen oft Steintrümmer über dieſe Felſenwand hinab, und ſind den unten Schiffenden gefährlich. Im Jahr 1801 ereignete ſich hier ein Felſenſturz, durch welchen der See in eine ſo ſtarke Bewegung geſetzt wurde, daß ſeine über das Ufer hinausgeworfenen Fluthen viel Unheil anrichteten.

Axenſtein, Weiler in der Pf. Oberſaxen, und dem bünd. Bez. Glenner

Axent, Pfarrgem. von 1099 Seelen im

Digitized by Google

wallis. Bez. Hérens. Sie hat eine schöne Lage am Abhange eines an Weinreben, Ackerfeld und Wiesen fruchtbaren Berges, der bis zu den angrenzenden hohen Alpen des K. Bern hinansteigt, über welche ein Fußpfad ins Simmenthal geht. Das eigentliche Dorf Ayent ist gut gebaut, und seine Bewohner sind wohlhabend, arbeitsam und nähren sich vom Feld- und Weinbau, von dessen reichlohnendem Ertrage sie viel an die Gastwirthe in den benachbarten Kantonen Bern und Waadt verkaufen. Die Pfarrkirche St. Germain liegt am Fuß eines Felsen, den die Ruinen eines im J. 1376 belagerten und zerstörten Schlosses krönen. Hier sind kirchgenössig: Sarona, Fortunaur, Blignour, Battire, Lue, la Villa, la Place und Argnieur. Im J. 1377 schlugen die Walliser in der Nähe von Ayent ein Korps Siebenthaler, die über den Rawilberg unter Thüring von Brandis hier eingefallen waren.

Ayer, Pfarrdorf von 700 Seelen im wallis. Bez. Siders, 4482 F. ü. M., der Hauptort des Einfischthales, das sich hier in zwei Arme, das Zinalthal und das Torrenthal scheidet.

Ayerne, heißen Alphütten und Weiden auf dem Tete-de-Moine, im Ormond-Thal und waadtl. Bez. Aigle, 4488 F. ü. M.

Ayerthal, das, hohes Berg- und Seitenthal des Val d'Anniviers (Einfisch) im wallis. Bez. Siders. Viele Hütten sind über seine anmuthigen Wiesen zerstreut.

Aynüs, Piz d', Berggipfel der Gebirgskette, die sich als Ausläufer des Selvretta in das Innthal hinabsteht, südlich von Sins im bünd. Unterengadin, 8579 F. ü. M.

Azenweilen, Dörfchen in der Pf. Tobel und zur Munizipalgem. Aselstrangen im thurg. Bez. Tobel gehörend.

Azheim, und **Azheim**, ein dem Kloster Rheinau zugehöriger Meierhof in der Pf. Neuhausen, und im Bez. u. K. Schaffhausen.

Azuel, s. Asuel.

B.

Baad, 1) einige Häuser in der Gemeinde Trogen, im K. Appenzell A. Rh.

2) — kleiner Weiler in der Pf. Bauma und dem zürch. Bez. Pfäffikon. Den Namen gab ihm ein schon längst eingegangenes Heilbad.

3) — kl. Weiler und Badewirthshaus auf dem Lindenberge in der Gem. Bettwyl, aarg. Bez. Muri. Das Bad wird von Landleuten der Umgegend und auch von Luzernern besucht.

Baar, auch **Bar**, ansehnliches, wohlgebautes Pfarrdorf, 1 St. von der Stadt Zug, im Kanton dieses Namens. Mit ihren Filialen Allenwinden, Inwyl, Walthswyl u. s. w. enthält die Pfarrgemeinde 2 Kirchen (von welchen jene des Orts sehr alt ist und einen mit Kupfer gedeckten Kirchthurm hat), 5 Kapellen, ein 1674 erbautes Rathhaus, mit 2346 bemittelten Einwohnern. Sie war eine der drei Gemeinden des sogenannten Amtes, und genoß mit Aegeri und Menzingen gleicher Unabhängigkeit. Der Ort, welcher eine ansehnliche Papierfabrike hat, und dessen Einwohner von der Waarendurchfuhr beträchtliche Vortheile ziehen, liegt überaus reizend, in einem Obstwalde, und in einem herrlich angebauten Gelände, von der Lorze durchflossen. Nahe bei Zug ist die **Baarerburg**, ein ungeheurer Nagelfluefels, mit Wald bewachsen. Auch vereinigt sich hier die Straße vom Albis mit jener, die von Horgen über die Sihlbrücke (1 St. von Baar) kommt, und nach Zug führt. Man hat vor Jahren bei diesem Dorfe Weinberge angelegt, welche ein ziemlich gutes Gewächs geben. Baar liegt 1364 F. ü. M. Eidg. Postbüreau.

Baarenberg, einzelne Häuser zur Pf. Bubikon im zürch. Bez. Hinweil gehörig.

Baatersaly, die, ein hügeligtes Thal zwischen dem nördlichen Fuße des Säntis und dem Kronberg, von welchem der östliche nach Appenzell J. Rh., der westliche aber nach Appenzell A. Rh. gehört, 4002 F. ü. M. Auf der Gemeinweide gl. N., wo 13 Sennhütten stehen, werden jährlich 309 Kühe gesömmert. Hier wird seit uralten Zeiten jährlich am St Jakobstag ein Alphirtenfest, Alpstubeten genannt, von den Appenzeller Sennen gehalten, wobei sich jedesmal bei 400 Personen einzufinden pflegen, und wo die kräftigen Alpensöhne Proben ihrer Körperkraft ablegen.

Babenwag, großer Bauernhof an der Sihl, über welche hier eine gedeckte Brücke führt, in der Pf. Hausen und dem zürch. Bez. Affoltern.

Bach, 1) zerstreutes Dorf in der Pf. Thal, St. Gall. Bez. Unter-Rheinthal.

2) — zwei kleine Weiler in der Gem. Trogen, im K. Appenzell A. Rh.

3) — zum, am, bei, im, werden im K. Bern genannt: a) ein Dörfchen auf der Schwarzenegg im A. Thun; b) eine in der Nähe des Stockhorns gelegene Alp; c) ein fruchtbar gelegener Weiler, eine Stunde von Gugglsberg; d) ein Hof nebst einer Mühle bei Zimmerwald und Obermuhlern; e) Bauernhöfe in den Gemeinden Trub, Oberbalm und Riggisberg.

4) — und **Bach-Aly**, die, eine Gemeinde oder Bäuert in der Thalschaft Grindelwald und dem bern. A. Interlaken. Sie enthält mit ihren Zugehörungen für 233 Kühe Sömmerung und Winterfutter. Eine starke kalte Schwefelquelle, das reichliche Vorkommen von Tufsteinen, und auf der Roßalp vortrefflicher Torf, zeichnen diesen Bezirk aus. Der kleine Hagelsee, 6870 F. ü. M., und der noch kleinere Herensee, 7287 F. ü. M., füllen den Grund eines nahen Thalschlundes, und das Faulhorn (8261 F. ü. M.) ragt majestätisch aus dem Felswalle auf, an dessen Fuß ein hübscher Alpensee, der **Bachalpsee**, dem durch seine wil-

Digitized by Google

den Stürze ausgezeichneten Mühlbach seinen Ursprung gibt.

5) — auch **Hinterbach**, Weiler in der Gem. Buhwyl und der Munizipalgem. Fischingen, thurg. Bez. Tobel.

6) — heißen Ortsgegenden in den zürch. Gemeinden Wollishofen, Richterschwyl, Wald, Greifensee, Ober-Stammheim.

Bachelhäusern, Dörfchen in der Pf. Grengiols und dem wallis. Bez. Raron.

Bachgaden, Weiler in der Pf. Wädenschwyl, zürch. Bez. Horgen.

Bachs, ansehnliches Pfarrdorf in einem kleinen freundlichen und sehr fruchtbaren Thale im zürch. Bez. Regensberg. In den zwei gut gebauten, durch einen Bach getrennten Dörfern Neuenbachs und Fist-Bachs leben 617 wirthschaftliche Menschen, welche sich hauptsächlich mit Viehzucht, Ackerbau und etwas Weinbau beschäftigen. Gemeindegebiet: 1993 Juch., wovon $^1/_3$ Holz und Boden, $^2/_3$ Ackerland, $^1/_7$ Wiesen, $^1/_{40}$ Rebland. In Neu-Bachs, welches im J. 1763 größtentheils ein Raub der Flammen wurde, werden gute Spinnräder verfertigt. Zu Fistbachs aber stehen, nebst der Kirche, die Pfarrwohnung und das 1819 neu aufgeführte schöne Schulhaus. Unweit der Thalmühle am Fuße einer Nagelfluewand befinden sich einige Grotten, an die das Volk mancherlei seltsame Sagen knüpft. Die Pfarrgemeinde wird in die Dorf- und Hofgemeinde unterschieden. Zu jener werden die beiden erst erwähnten Ortschaften, zu dieser Mühlenfluh, Hub, Rübensberg, Stephanshof, Bränne, Thalmühle, Waldhäusen und Hägelen gezählt. Höhe ü. M. 1444 F.

Bachtel, ein hoher Berg, mit einer vormaligen Hochwacht und einem Bauernhof in der zürch. Pf. Wald und dem Bez. Hinwil, 9 St. Zürich. Er ist der südwestlichste des Allmanngebirges und 3444 F. ü. M. erhaben. Die Zürcher wallfahren häufig, seiner schönen Aussicht wegen, nach ihm.

Bachtelen, zerstreute Häuser in den Pf. Signau, Könitz und Guggisberg, alle im K. Bern.

Bachteln- od. **Allerheiligen-Bad**, das, im soloth. Amte Lebern, zwischen Grenchen und Lengnau, in einem vom Jura gegen Mittag ausgehenden freundlichen Thälchen. Es ist schon seit Jahren stark in Aufnahme und die Quelle wird zum Trinken und Baden gebraucht. Das Wasser der einen Quelle ist geruch- und geschmacklos, durch Reinheit ausgezeichnet, und soll bloß etwas kohlensaures Gas und atmosphärische Luft enthalten. Die andere Quelle riecht stark hepatisch und besitzt einen beträchtlichen Gehalt an kohlensaurem Eisen und salzsaurer Bittererde. Die Gebäude enthalten 64 Gast- und 39 Badezimmer, auch russische Dampfbäder u. s. w. Bedienung und Kost sind gut und billig, die Einrichtungen und Anlagen lobenswerth und zur Erheiterung der Gäste beitragend. Auf dem nahen Allerheiligenberge genießt man eine sehr schöne Aussicht.

Bachthal, s. **Bachaly**.

Bachthalen, kl. Weiler in der Gemeinde Ostringen, aarg. Bez. Zofingen.

Bach-Tobel, Dörfchen mit Schloß und bedeutenden Rebgütern, in schöner Lage am Ottenberge im thurg. Kirchspiele und Bezirke Weinfelden. Der hiesige Wein gilt für einen der bessern des Kantons.

Bachwald, eine Aly unter dem Gerlhorn, nach Reichenbach gehörig, im bern. Amtsbez. Frutigen.

Bad, Civilgemeinde in der Pf. Egg, die mit ihren Ortsgegenden ca. 520 Einw. zählt, welche sich mit Landbau, Weberei und Fabrikarbeit beschäftigen, im zürch. Bez. Uster.

Bad, kaltes, s. **Rigi**.

Bad, das kalte, auf dem Schwändiberg im unterwald. (Obwald.) Kirchgange Sarnen, ist eine sehr kalte, eisen- und schwefelhaltige Mineralquelle, wider Gicht-, Haut- und Nervenkrankheiten dienlich. Sie gehört der Gem. Schwendi und liegt 3680 F. ü. M.

Baden, Bezirk im K. Aargau, grenzt gegen Osten an den zürch. Bez. Regensberg, gegen Westen an die Bez. Brugg und Lenzburg, gegen Süden an den Bez. Bremgarten und den Bez. Zürich und gegen Norden an den Bez. Zurzach. Er besteht aus den Kreisen: Baden, Mellingen, Rohrdorf, Bettingen, Kirchdorf, mit einer Bevölkerung von 21,544 Seelen, meist Katholiken. In der schönen Landschaft gedeihen alle Getreidearten, auch Wein, sorgfältig angebaut, trefflich; überhaupt bilden Viehzucht und Landwirthschaft die Haupterwerbsquelle. An Fabriken ist der Bezirk arm, doch gewinnt auch hier die Strohflechterei immer mehr Verbreitung. Der Viehbestand des Bezirks war im J. 1852 wie folgt: Pferde 386, Zuchtochsen 40, Stiere 836, Kühe 2951, Hornvieh unter 2 Jahren 1795, Schafe 247, Ziegen 127, Schweine 2051. In der Kantonsbrandkasse waren im J. 1851: 2854 ziegelgedeckte und 853 strohgedeckte Gebäude mit einem Werthe von 15 Mill. 543,250 n. Fr. versichert. Unterstützte zählte der Bezirk 1791; die Armengüter der Gemeinden betrugen 1 Mill. 51,096 Fr. Ausgewandert 1852: 259 Personen.

Baden, Kreis- und Bezirksort, kl. Stadt, 1179 F. ü. M., an der Limmat, über welche hier eine bedeckte, aus einem Hängewerke und einem Bogen ohne Pfeiler bestehende Grubenmannische Brücke führt. Die Stadt hat 2745 großentheils kath. Einw.; sie liegt auf einem hügeligten Boden, und daher ist die aus dem untern in den obern Theil führende Straße sehr steil. Ihre nächsten Umgebungen sind äußerst romantisch, die Aussichten aber durch beträchtliche Anhöhen auf der Morgen- und Abendseite beschränkt. Die alterthümlichen Häuser geben zum Theil durch ihre Größe der Stadt einiges Ansehen. Unter den öffentlichen

Digitized by Google

Gebäuden sind zu bemerken: das Rathhaus, auf welchem seit dem J. 1426 bis 1712 die Eidgenossen ihre Tagsatzungen und außerordentlichen Zusammenkünfte hielten, und wo 1714 der Prinz Eugen von Savoyen, als Bevollmächtigter des Kaisers und des deutschen Reichs, und der Marschall Herzog von Villars als französischer Abgeordneter den badenschen Friedensvertrag, welcher dem spanischen Erbfolgekrieg ein Ende machte, eigenhändig unterzeichneten; die kath. Pfarrkirche, in welcher im J. 1526, auf Veranlassung der kath. Kantone ein Religionsgespräch zwischen Theologen beider Konfessionen gehalten wurde, wobei der bekannte Doktor Eck von Ingolstadt den Vertheidigern der neuen Lehre, Oekolampad und Haller, gegenüberstand. Bemerkenswerth sind außerdem noch die schöne evangel. Kirche (s. auch Tätwell); ein Nonnenkloster vor der Stadt; auf der andern Seite der Limmat das neue Schloß bei der Brücke in der Tiefe, welches bis zur Revolution (1798) der Wohnsitz des Amtmanns war, den Bern, Glarus und Zürich abwechselnd über die Landvogtei Baden hierher setzten; ein kleines Theater und ein Collegiatstift und endlich das, lange nicht mehr bewohnte, alte Schloß, ehemals der Stein zu Baden genannt, welcher im Mittelalter eine starke Festung war. Von diesem Schlosse aus bedrohte Kaiser Albrecht die freigewordenen Waldkantone, als sein Mündel und Neffe Johann von Schwaben und dessen Mitverschworne ihn umbrachten, und von hier aus ritten Leopold I. und Leopold II. in die ihnen so verderblichen Schlachten von Morgarten und Sempach. Im Mai 1415, nach der Aechtung des Herzogs Friedrich von Oesterreich, nahmen die Eidgenossen diese ihnen furchtbare Festung ein, und brannten sie nieder. Sie wurde im 17. Jahrhundert von den Einwohnern zu Baden, mit Begünstigung der kath. Stände, wieder aufgebaut, aber 1712 von den Bernern und Zürchern aufs neue zerstört. Jetzt führt ein Tunnel durch den Schloßhügel, den der Dampfwagen nach dem schönen Bahnhofe hin durchbraust. Ferner sind zu Baden ein noch von der Königin Agnes (s. Fahrwangen und Königsfelden) gestiftetes Bürgerspital und ein Zuchthaus. — Ackerbau, Weinhandel, die starkbesuchten Bäder und die bedeutende Durchfuhr, sind die Hauptnahrungsquellen der Einwohner. Es befindet sich hier eine große Baumwollenspinnerei; außerdem waren im J. 1853 noch 190 Webstühle im Gang. In der Ersparnißkasse des Ortes hatten im J. 1853: 652 Theilnehmer 124,136 Fr. eingelegt. Baden hat ein eidgenössisches Post- und Telegraphenbüreau. — Die warmen Bäder, die ältesten der Schweiz, 5—10 Minuten von der Stadt, wurden schon von den Römern benutzt. Das spec. Gewicht dieses Heilwassers bei 10° C. beträgt 1,0045. In 1000 Theilen Wasser sind feste Bestandtheile: Chlornatrium 1,7; schwefelsaures Natrum 0,3; Chlorcalium 0,1; schwefelsaurer Kalk 1,4; schwefelsaure Bittererde 0,3; Chlorcalcium 0,1; kohlensaurer Kalk 0,3; nebst geringen Mengen Chlormagnium, kohlensaurer Talkerde u. Strontianerde, Fluorcalcium, phosphorsaurer Thonerde, Kieselerde, und Spuren von Brom, Jod, Lithion. In ebensoviel Wasser sind enthalten 21 Theile Luft, die größtentheils aus Stickstoff, etwas Kohlensäure, und wenig Sauerstoff besteht. Die Temperatur ist 37 — 40° R. Wirksam ist das schwefelig riechende und fad schmeckende Wasser besonders gegen Gicht und Rheumatismen, Hautausschläge und Skropheln. Die stärkste der 19 Quellen, diejenige unter der heißen Platte, liefert in einer Minute 118 Badener Maß. Auf dem linken Ufer der Limmat liegen die sogenannten großen Bäder, wo sich neben einer Anzahl kleinerer Gasthäuser ohne eigene Bäder, 10 Kur- und Gasthöfe verschiedenen Ranges befinden, die zusammen über 300 Badezimmer mit eigenthümlichen Bädern und mit den nöthigen Douscheeinrichtungen und Dampfbädern besitzen, und wovon mehrere an Eleganz und Comfort mit den besten Anstalten der Art auf gleicher Stufe stehen. Oeffentliche Bäder sind zwei, das von der Stadtgemeinde in den letzten Jahren erbaute wohleingerichtete Armenbad und das ebenfalls neu eingefaßte Verenabad, das als die wirksamste Quelle in Baden gilt. Ueberdies sind zwei öffentliche Kurbrunnen, wovon der eine sich in der längs der Limmat erbauten 175 Schuh langen öffentlichen Trinkhalle befindet, und auch eine Einrichtung zu Bädern für Pferde. — Von den großen Bädern gelangt man über eine Fußgänger-Brücke auf das rechte Ufer der Limmat nach Ennetbaden zu den sogenannten kleinen Bädern, wo sich ebenfalls ein öffentlicher Kurbrunnen, ein Freibad mit Dampfbädereinrichtungen, und 5 Gasthöfe verschiedenen Ranges mit Privat-Bädern befinden. Wie sehr Baden in neuester Zeit in Aufnahme gekommen, beweist die Zahl der Kurgäste, die im Jahr 1851 sich auf 3000 Personen belief. Auf beiden Seiten der Limmat sind angenehme Spaziergänge und viele hübsche Aussichten. Die Armenbäder verdanken ihre Stiftung der Anregung eines aargauischen Landmannes, H. G. Lüscher von Mörisen, und den Hrn. J. U. Falk, Stadtsyndikus in Baden und Heinrich Meyer von Rüsenacht, welche zusammen eine Summe von mehr als 24,000 alte Schweizerfranken zu diesem edeln Zwecke schenkten, die sich seither fortwährend durch Vergabungen edler Menschenfreunde mehrt. In der Trinklaube ist denselben eine Ehrentafel errichtet. Im J. 1803 errichtete der Stadtrath von Baden eine Medizinal-Inspektion für die armen Badegäste, mit welcher eine Bade-Atmosphäre verbunden ist, welche die Zinsen jener Stiftungen und die (freiwilligen) Beiträge wohlhabender Badegäste verwendet. Schon die Römer hatten an diesem Ort eine Festung, Castellum Therma-

Digitized by Google

rum genannt, und noch jetzt findet man viele römische Inschriften, Bildsäulen, Münzen und andere Alterthümer zu Baden und Umgegend. Im J. 1834 wurde hier eine Conferenz der Abgeordneten der Stände von Bern, Luzern, Solothurn, Basselland, St. Gallen, Aargau und Thurgau in Bisthumsangelegenheiten gehalten, um sich über die oberhoheitlichen Rechte des Staates gegenüber der Kirche zu verständigen. Das Resultat dieser Conferenz waren die bekannten Badener Artikel, deren Geltendmachung auf die neueste Geschichte der Schweiz von Einfluß werden sollte.

Baden, auch **Leukerbad**, franz. Louèche, genannt, Pfarrdorf im wallis. Bez. Leuk mit 557 Einw. Es liegt 4356 F. ü. M., am südlichen, fast senkrechten Fuß der mit ewigem Schnee bedeckten Gemmi, in einem der merkwürdigsten Alpenthäler der Schweiz, mitten zwischen schönen mit üppigem Grasewuchs prangenden Matten. Rings von hohen Felspyramiden und schroff abgerissenen Bergwänden ummauert, neigt nur südwärts das Gebirge sich allmälig herab, bis es durch den Dalaschlund in das tiefe Rhonethal sinkt. Die in dieser ernsten Natur der Erde entsprudelnden Heilquellen gehören zu den berühmtesten und besuchtesten der Schweiz, und werden die Leuker- oder Wallifer-Bäder genannt. Es befinden sich ihrer über 20 auf einem Flächenraume von ½ Stunde im Umfange, ungefähr 10 Minuten oberhalb des Dorfes, 4440 F. ü. M. Die St. Loreuzquelle, die stärkste von allen, entspringt am Eingange des Dorfs, auf einem kleinen Platze, zwischen den Wirthshäusern und Bädern. Sie bildet sofort einen kleinen Bach, und versorgt die Bäder der Herren, der Edelleute und der Armen. Sie hat ungefähr 41½° R. Wärme; aber in den Bädern nie mehr als 30 bis 35°. In der Sekunde liefert sie 29 Pfund Wasser. Ihre Bestandtheile sind kohlensaurer Kalk, schwefelsaurer Kalk, schwefelsaure und salzsaure Bittererde. Von trefflicher Wirkung sind die Bäder bei Magen- und Verdauungsbeschwerden, Verschleimungen, Gicht, Rheumatismus, chronischen Hautkrankheiten aller Art, Krätze ꝛc. Oberhalb derselben befindet sich das Goldbrünnlein und nordöstlich vom Dorfe, nahe oberhalb der Dala, sind die Quellen der Ausfätzigen und des Heilbades, die 37° Wärme haben. Nahe dabei ist auch die Kotzgülle. Der kalte Liebfrauenbrunnen zeigt eine Temperatur von 0 bis ½° R. Jetzt zählt man die 6 Bäder: Herrenbad, Junfer- (Edelleute- oder Werra-) Bad, das neue Bad, Bad des Hotel des Alpes, das Zürichbad und das Armenbad. Man badet in mehreren derselben gemeinschaftlich und die Geschlechter sind nicht getrennt. Bei der durchaus vorhüllenden Bekleidung ist keine Verletzung des Anstands zu befürchten. Von allen Bädern sind die Werra'schen, auch die der Edelleute genannt, die schönsten und bequemsten, und doch die am wenigsten gebrauchten. Man zieht das schmutzige Herrenbad allen andern vor. Schon im J. 1501 ließen Bischof Mathäus Schinner und andere angesehene Walliser um die Hauptquelle her schöne Häuser mit Laubengängen aufführen; aber im J. 1719 stürzte eine Lauine alle diese Häuser nieder und tödtete zugleich 60 Personen. Ein ähnliches Unglück trug sich im J. 1758 zu; wie dann überhaupt im Frühlinge die Stille und Einförmigkeit dieses einsamen Thales zuweilen furchtbar von den in dasselbe herabstürzenden Schneelauinen gestört wird. Während der Kurzeit, Juni bis August, unterbricht sie aber für einige wenige Monate der nicht selten bedeutende Aufenthalt vieler, theils die Badekur brauchender, theils hier im Schooße der großen Natur wandernden Fremden. Gegenwärtig ist der Ort durch einen Steindamm und einen Erdwall vor den Lauinen geschützt. Alljährlich verwendet die Regierung für Verschönerung, Schutz und andere Bauten nicht unbedeutende Summen. So im J. 1851 6—7000 Fr. Ein eigenes Schauspiel gewährt das Hinauf- oder Hinabreisen zahlreicher Karavanen über die Gemmi. Das Dorf Baden ist von dem bern. Kanderstieg 6 St., von Schwarzbach 3 St., von der Daube 2 St. entfernt. Die Länge des Wegs von dieser letztern bis zu den Bädern beträgt 10,110 franz. Fuß, und die Höhe der Felswand über denselben 2740 F. Nach Leuk gelangt man in 2½ St., nach Siders in 4½ St. und nach Ferden im Lötschenthal in 5 St. Merkwürdig ist in der Nähe von Baden der Leiterpfad nach Albinen und der Gletscher **Schnettschnur** im östlichen Grunde des Thals. Cthg. Postbüreau.

Baderschwyl, franz. Baveller, ein Hof und eine Getreidemühle in einem kleinen Thale, zur Gemeinde Pleigne gehörend, im bern. Amtsbez. Delsberg.

Badhaus, kleiner Ort mit einer Schule am Buchholterberg, in der Kirchgemeinde Diesbach und dem bern. Amtsbez. Konolfingen.

Badhaus, das, auch **Neuhaushad**, Höfe, Bad und Wirthschaft bei Bolligen, im Amtsbez. und K. Bern.

Badino, Schloßruine bei Mezza selva im Prättigau und bünd. Bez. Oberlandquart.

Badus, Cima del, in der Tödi-Kette, zwischen dem Crispalt und Pontenera, im bünd. Bez. Vorderrhein und an der Grenze von Urseren. Den Namen Badus deuten Sprachforscher aus dem Celtischen als: „steile Quelle". Dieser hohe, von der Nord-, Süd- und Westseite ersteigbare Alpstock, dessen Kulm sich 9165 F. über die Fläche des Mittelmeeres erhebt, ist höher als der Crispalt und ragt weit über seine Nachbaru empor. Er ist der höchste Granitberg in jener Felsenkette, welche das graub. Tavetscherthal von dem Urserenthale trennt. An seiner östlichen Seite ruht einsam der kleine Toma-See. Der bekannte Naturforscher Pla-

Digitized by Google

cibus a Specha, von Dissentis, erstieg ihn mehrmals und fand sich immer reichlich durch den prachtvollen Umblick belohnt, den sein Gipfel gewährt. Von demselben hat man den Monte-Rosa (?) und das Finsteraarhorn im Westen und Südwesten; den Crispalt im Norden; den Piz Cotschen, Piz Rusein, Tödi und ihre Nachbarn nordöstlich; den hohen Bial, Teri, Skopi und Piz-Balthein im Osten; die ganze Säntisgruppe und das Vorderrheinthal bis gegen Chur. Man kann ihn auch von Chiamut aus ersteigen und denselben Tag noch zurückkehren. An seinem östlichen beschneiten und überglescherten Fuß entsteht die mittelste Quelle des Chlamuter-, Tavetscher- und Vorderrheins. Der Badus hat ein drohendes Ansehen und in seiner wilden Naturpracht tritt er majestätisch vor das Auge hin. Auf seinem Gipfel fand Wahlenberg noch 28 vollkommene Pflanzenarten.

Badweiler, Häuser und Bad in der Pf. Langenthal und dem bern. A. Aarwangen.

Bäbingen, kl. ref. Dörfchen in der Pf. Kirchberg, St. Gall. Bez. Alttoggenburg.

Bäch, 1) kl. Dorf mit Ackerbau und Viehzucht treibenden Einwohnern, in holzreicher Umgebung des luzern. A. Sursee. Ein kleiner durchfließender Bach bildet hier die Grenze der beiden Kirchgänge Eich und Sursee.

2) — Weiler in der Gem. Gunzwyl und der Pf. Eich, luzern. A. Sursee.

3) — **Ober-** und **Unter-**, am Zürchersee, in der Pf. Freienbach und dem schwyz. Bezirk „Höfe". Beide Oertchen liegen auf der Grenze gegen Richterschwil und haben einen schönen, einträglichen Sandsteinbruch. Zu Unterbäch befinden sich eine Faktorei und Schiffstätte, eine Eisenschmiede nebst einigen Mühlwerken, unter welchen eine Papiermühle, in deren Nähe ein schöner Wasserfall sich befindet. Ueber Jurisdiktion, Fischer- und Schiffsrecht führten Zürich und Schwyz während fast 1½ Jahrhunderten einen Prozeß, der erst im J. 1796 beigelegt wurde.

Bächelsrüti, Weiler in der Pf. Grüningen, zürch. Bez. Hinwil.

Bächenmoos, Weiler in der Pf. Hirzel, zürch. Bez. Horgen.

Bächi, 1) Dörfchen an der sog. langen Bruck, in der Pfarre Wittenbach, St. Gall. Bez. Tablat.

2) — heißen zwei Weiler im K. Bern, einer in der Gem. Vechigen (A. Bern), der andere in der Pf. Hilterfingen (A. Thun).

3) — **Ober-** und **Unter-**, zwei Weiler in der Ortsgem. Ellighausen, Munizipalgem. Altenswylen im thurg. Bez. Gottlieben.

Bächi-Alp, im K. Glarus. Man unterscheidet Schwander- oder Gut-Bächi-, und Hinter- oder Bös-Bächi-Alp. Erstere liegt in dem weiten westlichen Alpenthäle, das bei Linthfingen ausmündet; die andere auf der rechten Seite der Linth, ob dem Gsell und den Auengütern. Erstere 3548 F. ü. M.

Bächiholz, das, bei Hofstetten, zunächst Thun im K. Bern, ein Eichwald auf einer kleinen Anhöhe mit anmuthigen Anlagen und Umgebungen, Eigenthum des Herrn v. Rougemont-Löwenberg. Das Bächigut ist aus einer alten Mönchswohnung jetzt in einen angenehmen Landsitz verwandelt. In dem Parke sind u. A. ein druidisches Alterthum, die Bildsäule des Gottes Baldur, und ein Denkmal des Minnesängers, Ritter Heinr. von Strättlingen, dessen Geschlechte dies Gut gehörte.

Bächingen, Dörfchen in der Pf. Niederbüren, St. Gall. Bez. Wyl.

Bächlen, Außer- u. **Inner-**, 2 Dörfchen am westlichen Abhange der Betisfluh, in der Pf. Diemtigen und dem bern. Amtsbez. Niedersimmenthal, von Wäldern und Weiden umkränzt und 1¼ St. von ihrem Pfarrort entfernt.

Bächlen, Bächlern und **Bächlismatt**, heißen im Kant. Bern: 1) angenehm gelegene Höfe bei Münsingen; 2) schöne Bauerngüter bei Könitz; 3) einzelne Häusergruppen in den Pfarren Belp, Walkringen, Bichlen, Säriswyl, Thierachern.

Bächlingen, Hof in der Gem. Brunau, Pf. und Munizipalgem., thurg. Bez. Tobel.

Bächtelen, ehem. Gut, jetzt eine schweizerische Rettungsanstalt für sittlich verwahrloste Knaben, bei Wabern, ½ St. von Bern. Die Gründung dieser Anstalt ging von der schweiz. gemeinnützigen Gesellschaft aus; die Eröffnung fand im April 1840 statt. Mit einem Fond von 10,470 Schweizerfranken, aus freiwilligen Beiträgen gesammelt, entstanden, besaß die Anstalt im J. 1850 schon ein Vermögen von mehr als 36,000 alten Franken. Aufgenommen hatte das Institut 80 Knaben, von denen 31 großentheils gebessert ausgetreten waren, 47 waren geblieben. Der Zweck, sittlich verwahrloste Knaben zu braven und nützlichen Mitgliedern der Gesellschaft heranzubilden, wird durch Unterricht, religiöse Erziehung und emsige landwirthschaftliche Thätigkeit bei den meisten erreicht. Im J. 1853 befanden sich 44 Zöglinge in der Anstalt, die zu den ihr gehörenden 45 Jucharten Landes noch 69 Juch. gepachtet hatte.

Bächtwyl, Weiler im Kant. Zug, an der Straße von Baar nach Luzern.

Bändlein, Weiler in der Gem. Holziken u. der Pf. Schöftland, aarg. Bez. Kulm.

Bändli, kl. Häusergruppe in der Gem. Oberkulm, in der aarg. Pf. u. dem Bez. Kulm.

Bänglen, auch **Berglen**, Weiler in der Pf. Fällanden und dem zürch. Bez. Uster, unfern seinem Pfarrorte. Tannen- und Fichtenwälder nehmen den größten Theil seines rauhen Geländes ein.

Bäniton, 1) ein aus ein paar Häusern bestehender Hof, auf einem Berge gelegen, in der zürch. Pf. Embrach und dem Bez. Bülach.

2) — Ortschaft in der Ortsgem. Grießenberg, Munizipalgem. Amlikon und dem thurg.

Digitized by Google

Bez. Weinfelden, nach Bußnang pfarrgenössig, 1623 F. ü. M.

Bänk, kl. Weiler in der Pf. Dägerlen und dem zürch. Bez. Andelfingen. Außer fleißigem Landbau wird hier die Baumzucht mit vieler Einsicht und lobenswerthem Eifer betrieben.

Bännisegg, ein Weidberg in der Berggruppe um die Grindelwaldner Viescherhörner, im bern. Amtsbez. Interlaken, auf welchem man die großartigste Uebersicht über das Gletschergebiet dieser Gebirge genießt. Die Bännisegg ist 5300 F. ü. M. und läßt sich leicht ersteigen.

Bänzigen, Trümmer einer alten Ritterburg hinter Schwanden auf einem Hügel im Kant. Glarus. Sie scheinen, im Gebüsche versteckt, noch um ihren Herrn, den edeln und tapfern Ritter Burkhard von Schwanden, zu trauern. Er nahm an dem Heldenkampfe der Johanniter auf Rhodus Theil, und beschloß sein Leben als Großmeister dieses Ordens.

Bärau, Weiler an der Straße von Langnau nach dem Entlibuch, in der Pf. Langnau, bern. Amtsbez. Signau.

Bärenbohl, Bauernhof zwischen Rümlang, wo er eingepfarrt ist, und Affoltern im zürch. Bez. Regensperg. Er liegt am Fuße eines Rebbergs mit gutem Gewächs und ist, ehemals auf dürrer Haide liegend, durch den Fleiß und die Einsicht eines Landmannes zu einem lieblichen Obstgarten umgeschaffen worden.

Bärenburg, einige Bauernhäuser an der Landstraße, 1/4 St. von Andeer in Schams, gegen Splügen zu. Unweit davon auf einem Felsen, mit senkrechter Wand gegen den Rhein, steht die Burgruine, welche diesem Weiler den Namen gab, und vom Volke, das der Tyrannei des Vogts müde war, im 15. Jahrhundert gebrochen wurde.

2) — Trümmer einer alten, nahe am Rhein, an der Straße oberhalb Andeer im bünd. Bez. Hinterrhein gelegenen Burg, einst der Schlüssel zu einem der wichtigsten Alpenpäße und ein schreckliches Raubnest. Sie bestehen noch aus einem hohen, starken Thurm auf einer mit ärmlichen Gesträuchen bekleideten Anhöhe. Ihre Besitzer gleichen Namens waren Lehenträger des Bisthums Chur. Einer derselben wurde von seinen Bauern im J. 1451, aus Ingrimm über seinen Stolz, gezüchtiget, und die Burg zerstört.

Bärenried, Weiler zwischen Schwanden und Münchenbuchsee, im bern. Amtsbez. Fraubrunnen.

Bärenrüthi, Bauernhof, in dessen Nähe sich ehemals ein alter Rittersitz befand, von welchem das deutsche freiherrliche Geschlecht von Lichtenberg sich schrieb, in der Pf. Romoos, luzern. Amts Entlibuch.

Bärenthal, das, liegt zwischen dem Säntis u. der Meglisalp im K. Appenzell J. Rh. und ist zum Theil mit uraltem Walde, wie er einst diese ganze Gegend bedeckte, geschmückt.

Bärenwart, mehrere über eine grasreiche Höhe zerstreute Bauernwohnungen, in einer sonnigen Lage, oberhalb Ruschegg, bern. A. Schwarzenburg.

Bärenweil, kl. Dorf in der Pf. Langenbruck, wo auch seine Häuser und Einwohner mitgezählt sind, im basell. Bez. Waldenburg. Es liegt auf der Höhe des Gebirgs, von Alpkräften umgeben, 2416 F. ü. M. In dem ganz nahen Gehölze, Unter- od. Niederwald genannt, stößt man auf Ueberbleibsel römischer Gebäude.

Bärentswil, ein uralter, großer Pfarrort, der von einem zuweilen reißenden Waldbache in zwei Theile getrennt wird, im zürch. Bez. Hinweil, 5 1/2 St. von Zürich und 5 St. von Winterthur entfernt; die ganze Pfarrgemeinde zählt 3,237 Seelen. Sie begreift noch: Adetschweil, Wappenschwil, Bettschweil, Klein-Bärentswil, Rueggenthal und Hof; außerdem noch 9 Dörfchen und 30 Weiler. Die Einwohner nähren sich von etwas Ackerbau und Viehzucht, vorzüglich aber von Seiden- und Baumwollenweberei und Spinnerei. Gemeindegebiet: 5156 Juch., worunter 1/3 Weiden, fast 1/3 Wiesen und Baumgärten, etwa 1/6 Holzboden, 1/6 Ackerland. Die vortrefflichen Wiesen bilden den Hauptschmuck des lieblichen Geländes. Von Interesse ist die 1/2 St. von Bärentswil abgelegene Täufer-Höhle (wahrscheinlich ein ehemaliges Asyl der Wiedertäufer), am Fuße des Allmanns, zu deren Seite erst kürzlich noch, aus weit frühern Zeiten, Ueberreste eines Klosters und eines Kirchleins zu sehen waren. Höhe ü. M. 2493 F.

Bäretsried, Weiler in der Ortsgem. Tannegg, Pf. Tußnang, Munizipalgem. Fischingen, thurg. Bez. Tobel.

Bärfallen, Höfe auf der Hirten, in der Pf. Eggiwyl und dem bern. Amtsbez. Signau.

Bärfischen, Barberèche, Pfarrdorf mit 389 Einw., im freib. Seebezirk. Zu dem alten, im J. 1528 von Schultheiß Peter von Perromann erbauten Schlosse in diesem Orte gehören bedeutende Güter. Bwers, Gurmön, Courtepin, Brigels (Breil), Penzers, Wyler (Villeret) sind hier eingepfarrt. Höhe ü. M. 1788 Fuß.

Bärfischenhaus, Dörfchen in der Pf. Neuenegg, bern. A. Laupen.

Bärhegen, 2 Weiler in der Pf. Sumiswald, ob Wasen, im bern. Amtsb. Trachselwald.

Bäriswyl (Berolswyl 1348), 1) fl. Dorf von 462 Einw., in der Pf. Hindelbank, bern. A. Burgdorf, auf einem schönen ebenen und fruchtbaren Boden, 1/2 St. von seinem Pfarrort entfernt. Bis zur Revolution gehörte dieses Dorf zur Herrschaft Hindelbank.

2) — Weiler in der Pf. Dübingen, freib. Sense-Bezirks.

Bärlischwanz, Häusergruppe in der Orts-, Pfarr- und Munizipalgem. Bichelsee, im thurg. Bez. Tobel.

Bärloch, 4 Häuser in der Gem. Wald, Kant. Appenzell A. Rh.

Digitized by Google

Bärschis, kathol. Pfarrdorf im St. Gall. Bez. Sargans. Es liegt 1668 F. ü. M., ½ St. oberhalb Wallenſtadt an der Landſtraße nach Ragatz und hat beträchtliche Berge, Wälder und Alpen. Der Pfarrer bedient noch die drei Filialkirchen St. Georg (ein Wallfahrtsort mit einer ſchönen Ausſicht), St. Katharina und St. Peter. In der unter dem St. Georgenberg befindlichen großen Felſenhöhle wähnt der Aberglaube noch immer verborgene Schätze.

Bärſchweil, in der Volksſprache **Bärſpel**, kathol. Pfarrdorf von 656 Seelen, im ſoloth. Amte Dorneck-Thierſtein. Es liegt mit ſeinem Filiale Grindel, von Waldbergen umſchloſſen, in einem tiefen Thalgrunde, der ein rauhes Anſehen hat, 1450 F. ü. M. Die Einwohner dieſes Orts führen ziemlich viel Gyps aus, der in umherliegenden zerſtreuten Blöcken gebrochen wird.

Bärſel, ein Alphof in der Pf. Flühli, im luzern. Amt Entlibuch. Ein vom Schrattenberg herfließendes Waldwaſſer erhält von ihm den Namen.

Bärshof, Weiler in der Gem. Dünneres-haus, Pf. und Munizipalgem. Langrickenbach, thurg. Bez. Gottlieben.

Bärſol, gr. Bauernhof im Brandöſchgraben und der Pf. Trub, bern. Amtsb. Signau.

Bärſtang, Weiler, ¼ St. von Rehtobel, an der Straße nach Heiden, im Kant. Appenzell A.Rh.

Bärtenſchwyl, auch **Bertenſchwyl**, Dörfchen mit der ehemaligen Pfarrkirche von Rotenburg, in der Pf. Rotenburg, luzern. A. Hochdorf. Auf dem hieſigen Gottesacker wurden bisher alle Leichen aus dieſem Flecken begraben. Es liegt unweit der Straße nach Münſter.

Bätterich, im vordern u. hintern, 16 zerſtreute Häuſer in der Pf. Buchholterberg, bern. A. Konolfingen.

Bätterkinden, Pfarrdorf an der großen Straße von Bern nach Solothurn, von erſterm 4, von dieſem 2 St. entfernt, unweit der Emme, im bern. Amtsbez. Fraubrunnen. Die Pfarre, zu welcher Krailigen gehört, zählt 1216 Einw., die ſich vom Feld- und Wieſenbau nähren, wozu die Lage dieſes wohlhabenden, gut gebauten Ortes vorzüglich geeignet iſt. Von hier gebürtig war Benedikt Aretius (Bendicht Marti), von 1553—1574 Profeſſor in Bern, einer der erſten Beſchreiber der ſchweiz. Alpen und Botaniker, deſſen Name das Aretia-Geſchlecht unter den Alpenpflanzen verewiget. Höhe ü. Meer 1490 F. Eidgen. Poſtbüreau.

Bättlis, ſehr einſames Bergdörfchen auf einer hohen Felsterraſſe über dem Wallenſtatterſee, im St. Gall. Bez. Gaſter. Mit ſeinem Pfarrdorfe Ammon iſt es durch einen ſteilen Fußpfad verbunden. Die Umgebung iſt reich an ſchönen Waſſerfällen. Hier ſoll es Leute geben, denen noch nie ein Pferd zu Geſicht gekommen. Der „Bättliſer“ heißt ein den Schiffen auf dem Wallenſee oft ſehr verderblicher Wind, der aus einer finſtern Schlucht zwiſchen dem Ammoner und Schänniſer Berge hervorbraust. Das Dampfſchiff „Delphin“, das in der Nacht vom 16. zum 17. Dezbr. 1850 auf dem Wallenſee verſank, iſt wahrſcheinlich dem „Bättliſer“ erlegen.

Bäurde (Bäurte), heißt im bern. Oberlande jede Gemeinde von zerſtreut liegenden Häuſern, die eine Abtheilung von einem Kirchſpiel bildet, für ſich eine eigene Oekonomie hat, und gemeinſame Alpen benutzt, wie dies vorzüglich der Fall in den Thalungen von Oberhasli, Interlaken, Frutigen und Simmenthal iſt.

Baggenwyl, Weiler in der Pf. Böſingen und dem freiburg. Senſebezirk.

Baggeſchwand, Weiler in der Pfarre Lauperswyl und dem bern. A. Signau.

Baggweil (Bachwyl 1277, Bagwyler 1308), kl. Dorf mit einer Getreidemühle an der Landſtraße von Bern nach Aarberg, zwiſchen Frienisberg und Seedorf, im bern. Amtsbezirk Aarberg.

Bagnes, Vallée de, ein Thal im walliſer Bezirk Entremont. Es erſtreckt ſich von St. Branchier, wo es ſich öffnet, in der Richtung von Weſten nach Südoſten, bis zu dem Combin, der es mit ſeinem 8— 10 St. langen Chermontane- oder Bagne-Gletſcher ſchließt, in welchem die Dranſe, die das Thal durchfließt, ihre Quelle hat. Es iſt in ſeinem untern Theile bis Lourtier, von wo an es ſich ſehr verengert, offen und freundlich, hat vortreffliche Viehzucht, guten Feld- und Obſtbau, auch Mineralien, u. a. Gildſteine, und iſt reich an außerordentlichen Anſichten. Seine Pfarrgemeinde Bagnes oder le Châble enthält 4278 Seelen. Sie umfaßt die Ortſchaften und Weiler Villetaz, Cotter, Mediere, Verbier, Sarraver, Montagnez, Lutries, Champſon, Verſegères, Praveyer, Bruſon, Liappey, Es Places, Savey, Vernayaz, Montoz, Frignolay und Fontanelle. Das Dorf Bagne wurde 1595 durch eine Waſſerfluth zerſtört, wobei 145 Menſchen umkamen. Ein ähnliches Unglück traf die Ortſchaften und Bewohner dieſes Thales am 16. Juni 1818. Im Frühling deſſelben Jahres waren einige ungeheure Eiswälle des Giétroz-Gletſchers, der ſich oberhalb der ſteilen Felſen deſſelben Namens, und eben an der Stelle befindet, wo das Hochthal, bei der Brücke von Mauvoiſin, zwiſchen dem Montpleureur und Mauvoiſin ſich ſehr verengt, eingeſtürzt, und hatte den ſchmalen Ausgang, den die Dranſe ſeit Jahrtauſenden ſich gegraben, vollkommen verſtopft. Dieſer Eisdamm war 400 F. hoch und 3000 F. dick; ſeine Länge betrug von einem Berge zum andern 700 F. Die Gewäſſer der Dranſe fanden keinen Ausgang mehr und überdeckten nach und nach das ganze Alpthal von Torembec und den Triſten der Montagne les Vingt-Huit. Dieſer neu gebildete See hatte am 16. Mai 7200 F. Länge auf 650 F. Breite und 180 F. Tiefe. Um dem drohenden Unglück

Digitized by Google

abzuhelfen, wurde eine Gallerie durch den Eisdamm gebrochen, und der See, welcher am 13. Juni über 3/4 St. Länge hatte, fing an ruhig dadurch abzulaufen. Er hatte vom 14. bis zum 16. deſſ. Monats bereits um 1950 F. von ſeiner Länge abgenommen. Aber um 4½ Uhr Abends am demſelben Tage durchbrach die Gewalt des Waſſers, deſſen Menge man auf 530 Millionen Kubikfuß ſchätzte, mit unerhörter Geſchwindigkeit den Damm auf der öſtlichen Seite, ſtürzte über die hohe Brücke von Mauvoiſin (5550 F. ü. M.) über die Alpen von Mazeria, Ceppi, Bonatchiſſa, Brecholay, den Wald von Livounaire, die Sennddörfer von Fionin, Granges neuves, Chleity, Lavenzia, über die Dörfer Lourtier, Champſec, Bagne, St. Branchier, auch Martinach, wo dieſe Fluth ſich endlich ausbreiten und in die Rhone ergießen konnte. 34 Perſonen verloren dabei das Leben, und der Verluſt aller Art, den die Ortſchaften und Gemeinden dadurch erlitten, betrug nach amtlicher Schätzung über 1½ Millionen n. Fr. Wohlwollende Menſchenfreunde haben jedoch durch reichliche Gaben in liebevoller Theilnahme gegen die Hilfsbedürftigen gewetteifert, und zur Linderung ihres harten Schickſals beigetragen. Noch jetzt müſſen alle Jahre eine Anzahl Männer mehrere Wochen hindurch an der Durchſchneidung des ſich immer wieder neu bildenden Dammes arbeiten, indem man Quellwaſſer von den benachbarten Bergen auf den Damm leitet, das von der Sonne erwärmt, ſich tiefe Kanäle in denſelben gräbt und mächtige Stücke davon losſtrennt. — Unweit des Dorfes Bagne befindet ſich eine ſtarke und heilkräftige Schwefelquelle, die ehemals, ſchon vor 1545 ſtärker beſucht war, als ſie es jetzt iſt. Die Gemſenjäger dieſes Thales werden für die geſchickteſten und berühmteſten in Wallis gehalten.

Bahyſe, beſſer **Bahiſe**, Weiler im waadtl. Bez. La Vaux, 1 St. nördlich von Cully. Dieſen Namen führt auch ein Wirthshaus in der Pf. Blonay, oberhalb Vevey, zwiſchen Tercier und Cojoner.

Baierbach, der, ein herrlicher Waſſerſturz in der Nähe von Quinten, zwiſchen dieſem Dorfe und Bättlis, am nördlichen Ufer des Wallenſtadterſees im Kant. St. Gallen. Die Höhe ſeines Falles iſt 180 F. Er ſtrömt nach ſeinem Sturze vereinigt mit dem Serenbach, der wie ein ſilbernes Band von den hohen Felſen des Ammonberges über 600 F. hoch herabgleitet, durch eine finſtere, romantiſche Schlucht der offenen Seefläche zu.

Bailletz, les, Weiler in der Pfarre Ruſſin und dem genf. Wahlbez. des rechten Ufers, in holzreichem Gelände.

Bairone, Nachbarſchaft in der Gem. Moſogno, im teſſin. Bez. Locarno.

Balaiggeś, (bella Aquæ), ein großes Pfarrdorf, 2641 F. ü. M., im waadtl. Diſtrikt Orbe, 7 St. von Lauſanne und 2½ von Orbe. Es hat ſeinen Namen (der eigentlich Belles-Eaux iſt) von dem Reichthume ſeiner Quellen und Brunnen. Hier befindet ſich ein Mauthpoſten, und die im Orte verfertigten Schlöſſchein und Senſen ſtehen in hohem Rufe. Die Gemeinde hatte 1849 keine Armen, und zwei gute Schulen. In der Nähe dieſes 530 Einw. zählenden Ortes werden ſchöne Dendriten und Wanderblöcke von 2000 Kubikfuß gefunden. Unter dem Dorfe bildet die Orbe den Waſſerfall, der unter dem Namen Saut du Dais bekannt iſt.

Balberswyl, **Balliswyl**, und **Balterswyl**, Weiler, zu Böſingen pfarrgenöſſig, im freib. Senſebez. Oberhalb des Ortes ſtehen die Ruinen des Schloſſes Kaſtels, von welchem die Umwohner allerhand Sagen zu erzählen wiſſen.

Baldegg, Schloß, nebſt einem Dörfchen mit einer Lokalkaplanei, in der luzern. Pfarre und dem A. Hochdorf, 1/2 St. von ſeinem Amtsort und 2½ St. von Luzern entfernt. Der Thurm dieſes alten Rittersſitzes heißt Hünegg, war einſt eine beſondere Burg, und erhebt ſich jetzt über die tiefern Gebäude zu einem freien Belvedere. Der große Staatsmann und berühmte Luzern. Feldherr Haßfurter, zwiſchen 1430 — 1480 in den wichtigſten Angelegenheiten die Seele Luzerns, beſaß dieſe Herrſchaft, die ſpäterhin an die Familie An der Allmend kam. Höhe ü. M. 1453 F. Das hieſige Kloſter und die von den Nonnen geleitete Töchterſchule wurde im J. 1853 aufgehoben. Im 14. Jahrhundert ward ein Johann von Baldegg Dekan von Kirchberg bei Aarau, dem im Alter die Zähne wieder wuchſen und das weiße Haar ſich wieder ſchwarz färbte. Beſtätigt wird das Naturſpiel durch ſeinen Grabſtein in der Stiftskirche zu Münſter im K. Luzern.

Baldegger-See, der, auch **Heidegger-** und **Richenſee** genannt, im luzern. A. Hochdorf. Er liegt 1438 F. ü. M., iſt 1½ St. lang und 1/4 St. breit, enthält verſchiedene Fiſcharten, hat freundliche Umgebungen und wird vom Aa-Flüßchen durchſtrömt.

Baldenſtein, eine auf einer ſenkrechten Felſenwand, im bünd. Bez. Heinzenberg ſtehende Burg, zunächſt der Albulabrücke. Sie iſt nach alter Art befeſtigt, hat ſehr dicke Mauern, in Felſen geſprengte Keller und gutes Waſſer. Nur von der Südſeite zugänglich, hat ſie eine reizende Fernſicht. Lange war ſie ein Eigenthum der noch jetzt in Schwaben und im vormaligen Bisthum Baſel blühenden Familie Ringk, und kam nach der Auswanderung derſelben aus Bünden in verſchiedene Hände. Ihre letzten Beſitzer waren die Roſenroll, Salis und Konrad. Der jetzige Beſitzer iſt Hr. v. Konrado, der ſich „von Baldenſtein“ ſchreibt.

Baldenwyl, zerſtreuter Weiler in der appenzell-außerrh. Gem. Herisau, am weſtl. Arme der Glatt. Hier zeigt man noch die Stelle, wo die Linde geſtanden haben ſoll, unter der die Alemannen ihre Gerichte hielten.

Digitized by Google

Baldern, Weiler, und in geringer Entfernung davon ein Wirthshaus, 2309 F. ü. M., mit den Trümmern einer alten Burg, auf dem Rücken des Albis im zürch. Bez. Affoltern. Hier vorbei führt ein viel betretener Fußweg aus mehrern Gemeinden des Bez. Affoltern nach Zürich. Die Burg war öfters die Wohnung Ludwig des Deutschen, welcher 863 den Forestum nostrum Albis nomine dem von ihm für seine Töchter Bertha und Hildegard gestifteten Fraumünster in Zürich vergabte. Im J. 1268 überraschte ein Haufen Zürcher die Burg. Dreißig von ihnen ritten bei der Schloßmauer vorüber, und während ihnen die Besatzung nachjagte, nahm ein anderer Haufe, der aus dem Verstecke hervorbrach, das Schloß ein.

Baldingen, Ober- und **Unter-**, zwei ganz nahe beisammen liegende Ortschaften mit 336 großentheils kathol. Einw. im Bez. Zurzach. Die hiesige Kapelle, seit Kurzem eine Pfarrkirche, wurde 1361 von Heinrich von Boilgen, Dechanten zu Zurzach, gestiftet. Das Schloß, zu welchem bis 1798 die Gerichtsbarkeit über Baldingen, nebst einigen Gütern und Gefällen gehörte, wechselte seine Besitzer sehr oft, und sogar ein Jude aus Endingen ward Eigenthümer desselben, bis es endlich Salomon v. Orell aus Zürich erwarb. Am Nurenberg wird ein gutes Bohnerz gegraben.

Balen, auch Aballa, Dorf und Kapelle in der Pf. Saas und dem wallis. Bez. Visp. Es zählt 162 Einw., hat in seiner Nähe einen prächtigen Wasserfall und liegt 4602 F. ü. M.

Balen, Weiler unweit Pfäfers, im St. Gall. Bez. Sargans.

Balerna, ein sehr alter Flecken von 889 Einw., hat eine schöne und fruchtbare Lage an der Straße nach Como, tessin. Bez. Mendrisio, 1 St. von Mendrisio, und überschaut eine hübsche Thalgegend. Außerdem besitzt er eine prächtige, ganz in italienischem Geschmack gebaute Kirche mit einem Kollegiatstifte, einem Palaste und Gute des Bischofs von Como, und mehrere geschmackvolle Gartenanlagen. Im Orte werden vortreffliche Ziegel verfertigt. An Fruchtbarkeit des Bodens und Vollkommenheit der Pflanzen gleicht diesem Ort nicht leicht ein anderer in der Schweiz. Hieher gehören noch Bissio, Pontegana und Mercote. Höhe ü. M. 957 F. Eidg. Postbüreau.

Balferinhorn, heißt der begletscherte Gebirgsstock im wallis. Bez. Visp, welcher, oberhalb Balen auf der untern Seite des Saasthales emporragend, die beiden Visperthäler trennt, 11,636 F. ü. M.

Balfries, ein hoher Alpberg, der verschiedene Eigenthümer hat, und sich fast in der Höhe des Gonzen (5797) unter den Felsen des Kammegg oder Alvier (7274), und Gemsbergs (7293 F.) gegen Bärschis hinzieht, wohin auch seine Wasser fließen, nachdem sie vorher einen der schönsten Stürze gebildet, im St. Gall. Bez. Sargans. Auf demselben befinden sich eine ziemlich reiche, aber unbenutzte Schwefelquelle und mehrere vortreffliche Trinkbrunnen.

Balgach, weitläufige Gemeinde von 740 kathol. und 695 evangel. Einw., die zwei besondere Pfarreien bilden, und deren vorzüglichster Nahrungszweig Weinbau ist. Das Dorf liegt zwischen Bernang und Rebstein, 4 St. von St. Gallen, 1290 F. ü. M., hat zwei ref. und eine kathol. wohleingerichtete Schule, und ein Schwefel und Eisen führendes Heilbad. Ein in dieser Gemeinde befindliches und gut botirtes **Krankenhaus** hat Balgach mit Marpach und Rebstein gemeinschaftlich. Oberhalb Balgach liegt das schöne Schloß Grünestein auf einem weinreichen Hügel.

Balgrist, eine Gruppe von theils ländlichen, theils städtischen Wohnungen, in welcher viel Gewerbsamkeit herrscht, und die Zellerische Seidenmanufaktur sich befindet, zu der Gemeinde Hirslanden im Bez. und K. Zürich gehörend.

Balkenstall, Häusergruppe mit einer Mühle und Baumwollenspinnerei bei U. Hittnau, im zürch. Bez. Pfäffikon, und zu Hittnau eingepfarrt.

Balkenbühl, auf dem Stoffelberg, auch **auf dem Buck** genannt, heißt einer der Berggipfel in den Umgebungen der aarg. Stadt Baden, wo einer der trefflichsten Standpunkte zu einer großen Fernsicht ist, die zu den berühmtesten der Schweiz gehört. Von hier schweift der Blick von den westlichen Appenzellergebirgen zur Linken mit einer einzigen Unterbrechung über die ganze Alpenkette fort, bis rechts an die fernen Spitzen der Diablerets.

Ballen, kl. Weiler in der Orts- und Munizipalgem. Roggwyl im thurg. Bez. Arbon, nach Häggischwyl, im K. St. Gallen pfarrgenössig.

Ballenberg, der, ein hoher Fels, rechts unter Meyringen im bern. A. Oberhasle, 2590 F. ü. M. Sein Anblick hat etwas Besonderes; denn seine Schichten, wie durch Wasser gebildet, scheinen in wellenförmiger Lage hinab und hinauf zu steigen. Die Straße nach Brienz zieht sich an diesem Felsgelände hin.

Ballenbühl, ein mit schönem Gehölze und einträglichen Feldern umgebenes Bergdörfchen, von welchem man eine prächtige Fernsicht genießt, in der Pf. Münsingen und dem bern. Amtsbez. Konolfingen.

Ballens, Dorf von 432 Einw. im waadtl. Bez. Aubonne, 2 St. nördlich von Aubonne und 4½ St. westlich von Lausanne, 2186 F. ü. M. Der Ort treibt Ackerbau und Viehzucht und umfaßt 333 Juch. Wiesen, 695 Juch. Ackerland; auch hat er guten Torf.

Ballenwyl, Weiler in der Pf. Tavel, und dem freib. Sense-Bez.

Ballikon, Weiler in der Gem. Wald, im zürch. Bez. Hinweil. In der Nähe bildet die Jone einen schönen Wasserfall.

Balliswyl, s. **Balberswyl**.

Digitized by Google

Ballmoos, Weiler in der Pf. Jegenſtorf und dem bern. A. Fraubrunnen. Die Edeln dieſes Orts ſtanden im 14. u. 15. Jahrhundert zu Bern in großem Anſehen.

Ballushof, ein Bauerngut im St. Gall. Bez. Unter-Rheinthal bei Rheineck.

Ballwyl, Dorf und Pfarrgemeinde von 1004 Seelen, im Luzern. A. Hochdorf, liegt 2½ St. von Luzern, auf der Straße nach Hochdorf und hat guten Acker- und Futterkräuterbau. Gemeindevermögen: 23,855 a. Fr.; Schulden: 12,842 a. F. Reines Vermögen ſämmtlicher Ortsbürger: 477,300 a. Fr. Liegenſchaften-Werth: 512,361 a. Fr. Unterſtützte Perſonen: 122. Höhe ü. M. 1588 F.

Balm, 1) ſchön gelegener Weiler in der Pf. Günſperg im ſolothurn. Amt Lebern. Zu derſelben gehören einige Berghöfe und eine Gypsmühle, die Partikularbeſitzungen von Bürgern in Solothurn ſind. Die ehemalige Feſte Balm, die im 14. Jahrh. die Dörfer Günſperg, Niederwyl, Hubertsdorf und Flumenthal beherrſchte, war in der Blutrache der Angehörigen Kaiſer Albrechts der Zerſtörung entgangen, während die übrigen Beſitzungen des unglücklichen Freih. v. Balm in Aſche gelegt wurden. Der Sage nach iſt der letzte Adlige dieſes Geſchlechts als Schweinhirt geſtorben.

2) — reform. Dörfchen von 167 Einw. in der Pf. Meſſen und dem ſoloth. Amte Buchegg berg, 1 St. von ſeinem Pfarrort entfernt. Dieſer wohlhabende Ort hat, wenigſtens was ſeine Kirche betrifft, ein hohes Alter. Die alte Ritterburg, die einſt einen nahen Hügel krönte, und den Herren von Buchegg zugehörte, ging im Jahre 1311 unter. Man nennt die Stelle, wo ſie ſtand, gegenwärtig Rapperſtübli. Reines Gemeindevermögen 1900 Fr.

3) — einige Häuſer im untern Haslethal, der Ueberreſt einer ältern Ortſchaft d. N., welche durch einen Bergfall von den Höhen der Kaltbrunnenalp ſchon vor Langem verſchüttet worden iſt, in der Pf. Meyringen und dem bern. A. Oberhasle.

Balm, ſ. Baly.

Balm, vorder- u. nähere, zwei kleine Ortſchaften in einer rauhen Lage in der Pf. und dem zürch. Bez. Pfäffikon. Das Land iſt von geringem Ertrage, und der Vermögenszuſtand der Einwohner, die ſich mit Baumwollenweben beſchäftigen, ſehr beſchränkt. Doch ſteht hier eine der beſten Obſtbaumſchulen des Kantons ſeit einigen Jahren in Flor.

Balmberg, der, mit den Balmhöfen in der Pf. Günſperg und dem ſoloth. A. Lebern. Ein viel betretener Fußpfad führt über dieſen Berg in die bern. Jurathäler.

Balme, Col de, vielgebrauchter Bergübergang zwiſchen dem Thale von Chamounix, in der Provinz Faucigny des Herzogthums Savoyen und dem Trienthale im wallis. Bez. St. Maurice. Sein höchſter Punkt, 7090 F. ü. M., bildet zugleich die Grenzſcheide zwiſchen Wallis und Savoyen. Auf der Paßhöhe findet der Wanderer ein kleines Wirthshaus, wo er ordentliche Bedienung, vorzüglichen Wein und ein Bett anzutreffen ſicher iſt. Die Ausſicht iſt hier und noch etwas weiter nördlich von einem Hügel aus wahrhaft großartig. Außer der Kette des Montblanc, den man in ſeiner ganzen Majeſtät vor ſich erblickt und einer gewaltigen Ausſicht auf die nächſten Rieſengipfel, ſieht man in das Rhonethal bis Sitten hinab, in das ganze Thal von Chamonnix, und die Berner Hochalpen von der Gemmi bis zur Grimſel und Furka. Er lehnt ſich nordweſtlich an die Pointe de la Tête-noire und ſüdöſtlich an den 9240 F. hohen Balmberg, über den die Rieſenthürme der Aiguille-verte und der Aiguille de la Tour emporragen. Im J. 1791 ſtürzte ein junger hoffnungsvoller Zürcher, Eſcher vom Berg, vom Gipfel des Col de Balme in tiefe Abgründe. Seine Leiche ward erſt nach mehrern Tagen gefunden, und zu Ber beerdiget.

Balmfluh, die, ein gegen Mittag ſenkrecht aufſteigender, hoher und wilder Felskamm der Weißenſteinkette des Jura, 1½ St. nordöſtlich von Solothurn. Er beſteht ganz aus älteſtem Jurakalk, mit ſchroff in die Höhe ragenden Zacken, ohne alle Schichtung und ohne Verſteinerungen. Das hohe Neſſelbodenthal des Weißenſteins trennt zum Theil dieſes große Felſenriff von der nördlich ſtehenden Röthifluh. Große Ohreulen hauſen in den Klüften der Balmfluh, und Hunderte von Dohlen niſten den Sommer über in kleinen Löchern auf der Mittagsſeite, unter denen, in einer großen Höhle, Ueberreſte einer alten Burg ſich befinden. Der Fels gibt ein ſchönes, deutliches Echo.

Baly, auch **Balm**, Ueberreſte einer alten Burg oberhalb Küßnacht, im zürch. Bez. Meilen. Sie gehörte den Freiherren von Regensperg, und wurde in den Fehden der Zürcher mit denſelben zerſtört.

Balſingen, Weiler in der Pf. Bösingen und dem freiburg. Sense-Bez.

Balsthal, auch **Balſtall**, Amt im K. Solothurn, wird gegen Morgen vom K. Baſelland, gegen Abend vom A. Solothurn-Lebern und dem bern. A. Münſter, gegen Mittag von der Aar und dem bern. A. Wangen, und gegen Mitternacht von dem A. Dornach-Thierſtein und dem bern. A. Delsberg begrenzt. Es erſtreckt ſich von Holderbank bis Gänsbrunnen über 5 St. weit, und bildet in dieſer Länge ein großes Thal, das ſchöne Wieſen, Weiden, Obſtpflanzungen und Getreidefelder hat, und deſſen beide mächtige und holzreiche Bergreihen, die bis zu ihrer höchſten Spitze mit Tannenwäldern bekleidet ſind, dem Reichthume an Eiſenerz vollkommen entſprechen, den dieſes Thal enthält. Das Schlagen des Holzes für die Glas- und Eiſenhütten beſchäftigt viele Hände. Am ſtärkſten wird jedoch die Alpenwirthſchaft von den aufgeweckten Bewohnern betrieben. Der außer der Klus liegende Theil dieſes Bezirks

Digitized by Google

ist eine sehr fruchtbare Ebene. Der Bezirk zählt in 17 Gemeinden und einer bedeutenden Zahl von Weilern 12,545 zum größten Theile kathol. Einwohner. Die Armengüter sämmtlicher Gemeinden des Amtes betrugen im J. 1852 die Summe von 112,179 Fr. Ausgewandert sind in demselben Jahre 48 Personen mit einer Gemeindeunterstützung von 8798 Fr.

Balsthal, Amtsort, ein wohlgebauter Marktflecken mit einer hübschen Pfarrkirche, einer Kapelle, einem Kornhause, Postbüreau und 1077 Einw., die sich, neben dem Landbau und der starken Durchfuhr auf der hier durchgehenden Straße über den obern Hauenstein nach Basel, und vom Betrieb städtischer Gewerbe nähren. Hier befinden sich eine Baumwollenzeug-Fabrik nebst einer Rothfärberei, bedeutende Manufaktur von Spielkarten, Posamentierwaaren, drei Gasthöfe (Rößli, Löwen, Kreuz), eine Maschine zum Bohren steinerner Brunnenröhren, und in der Nähe am Rockenberg ein Eisenbergwerk, welches jährlich circa 2900 Kübel, à 600 Pfund, und im Ganzen 6090 Zentner Roheisen liefert. Dieser, durch seine guten Gebäude und die Wohlhabenheit seiner Bewohner ansehnliche Ort, hat eine ebene und ziemlich fruchtbare Lage, 1502 F. ü. M., und ist 4 St. von Solothurn und 8 St. von Basel entfernt. Hinter der Pfarrkirche bildet der Steinbach einen reizenden Fall; auf dem Rockenberg genießt man einer schönen Aussicht. Der 1822 im neunzigsten Lebensjahre hier verstorbene Alt-Senator Johann Brunner veranlaßte, durch eine für diesen Zweck gemachte ansehnliche Vergabung, die Stiftung einer Sommerschule in diesem seinem Heimathsort. Die Gemeinde besitzt nur ein kleines Armengut (2830 Fr.) und muß jährlich große Zuschüsse an daselbe machen. Im J. 1378 wurde zu Balsthal der Krieg zwischen Bern und dem Bischof von Basel beigelegt, und während der Dauer der französischen Mediationsverfassung ward hier zweimal (1806 und 1812) zwischen Solothurn und Basel die Uebergabe der Bundesakte vollzogen. Am 22. Dec. 1830 trat hier eine große Volksversammlung zum Zwecke einer Revision der Verfassung zusammen.

Baltenschweil, Dörfchen mit einer Schule im zürch. Bez. Bülach und zu Wasserstorf kirchgenössig.

Baltenswyl, Dörfchen in der Berg-Gemeinde Dietikon, aarg. Bez. Baden. Die Einwohner sind zu Dietikon im K. Zürich eingepfarrt.

Balterswyl, Dorf mit einer Schule und parit. Einwohnern in der Pf. Bichelsee, thurg. Bez. Tobel. Schon im J. 1419 erhielt die Abtei Fischingen von den Edeln von Landenberg die Herrschaft über diesen Ort. Die Einwohner treiben Weberei und Landbau. Reines Gemeindevermögen im J. 1851: 1209 fl.

Balterswyl, s. Balberswyl.

Baltschieder, kl. Dorf, 4760 F. ü. M., im wallis. Bez. Visp mit einer schönen Kapelle. Es bildet mit den nahen Weilern in dem bewaldeten Baltschiederthal, Erb und Albenried, eine Gemeinde von 112 wohlhabenden Einwohnern. Der Ort wird im Norden von dem ungeheuern Baltschiederhorn (12,169 F. ü. M.) überragt.

Baltshausen, kl. Weiler in der Ortsgem. Todtnacht, Pf. Altersweilen, thurg. Bez. Gottlieben.

Baltsperg, Bauernhof in der zürch. Pf. Embrach, Bez. Bülach, auf einer Anhöhe, wo man das Embracher Thal übersieht.

Balzenberg, Dörfchen am Fuße der Stockensluh in der Pf. Erlenbach und dem bern. A. N.-Simmenthal.

Balzenweil, kl. zerstreutes Dorf mit Schule und 180 Einw. im Bowalb, in der Pf. Ryken oder Glashütten, und dem aarg. Bez. Zofingen, ½ St. von der ehemaligen Abtei St. Urban an der Straße nach Zofingen.

Bampf, die, großes Hofgut unweit der Straße von Teufenthal nach Dürrenäsch auf einem hohen Hügel im aarg. Bez. Kulm. Es war in dem Mittelalter ein adeliges Gut, und genießt einer weiten, schönen Aussicht.

Banader, Weiler in der Gem. Holziken, aarg. Bez. Kulm.

Banbois, Weiler in der Gem. Epauvillers, bern. A. Freibergen, 2812 F. ü. M.

Bandarey, Senndörfchen, das höchste im Ferrerthale des wallis. Bez. Entremont, 5760 F. ü. M., nördlich unterhalb des Col de la Fenêtre, über den ein Weg nach dem großen Bernhardsberg und ins Aostathal führt.

Bangerten, 1) kl. Dorf zwischen Münchenbuchsee und Messen, im bern. A. Fraubrunnen. Seine 180 Einw. sind gute Landwirthe, und zu Messen im K. Solothurn pfarrgenössig.

2) — Dörfchen in der Pf. Bechingen, A. und K. Bern.

Bann, im, Häusergruppe in der zug. Pf. Steinhausen, nahe dem Steinhauser Wald und der Zürcher Grenze, in obstreichem Wiesengelände.

Bannalp, eine große, auf 317 Rindern gestuhlte Gemeinalp mit 10 Stafelsennhütten, der nidwald. Gem. Ober-Rickenbach gehörig. Sie liegt zwischen dem Ruchstock, Kaiserstuhl, Sätteli- und Wallenstock. Ein Paß führt durch dieselbe nach dem urner. Isenthal.

Bannhalden, einige Häuser unweit der thurg. Hauptstadt Frauenfeld, zu dem dortigen Kirchspiel und Bez. gehörig.

Bannholz, 1) das, auch der **Forst** genannt, ungefähr 8000 Juch. großer, schöner Tannenwald, im K. Bern. Er ist bei 3 St. lang, gehört zu dem A. Laupen und Bern, und ist von vielen Ortschaften der Pfarreien Köniz, Bümpliz, Neueneck und Frauenkappelen umgeben. Durch die Dotation von 1803 wurde er Eigenthum der Stadt Bern, nachdem er früher im Besitze des Kantons gewesen. Durch densel-

Digitized by Google

den führt die Straße von Bern nach Freiburg. Im J. 1367 versammelte der Basler Bischof Johann, gemeinschaftlich mit dem Grafen von Nydau, 4000 mit Aexten ausgerüstete Bauern, diesen Wald zu verderben und die Berner an ihrem Eigenthum zu schädigen, zu welchem Ende er auch Kriegsvolk, zum Schutz dieser feindseligen Unternehmung, aufgeboten hatte. Die Berner, hievon benachrichtiget, brachten alle ihre Schleifsteine zusammen und hingen sie im Walde auf. Die Wirkung davon war, daß das Vorhaben unterlassen wurde.

2) — im, zerstreute von Waldung umgebene Häuser, zunächst dem Pfarrorte Wohlen im A. Bern.

Bantigen, Dörfchen in der Pf. Belligen A. und K. Bern., 2270 F. ü. M., 1½ St. von der Hauptstadt entfernt.

Bantiger-Hubel, der, ein 2 St. von der Stadt Bern nordöstlich gelegener Berg, 2922 F. ü. M, nahe bei Belligen und noch näher bei dem Dörfchen Bantigen. Sein Gipfel wird von den Freunden der schönen Natur, der Aussicht wegen, häufig besucht. Die Aussicht der oberländischen Hochgebirge, die dem Auge hier gerade gegenüber stehen, ist herrlich; auch die Gegend von Jegistorf, Fraubrunnen, Landshut, Kirchberg, Thorberg u. s. w. zeigt sich von hier sehr schön. Die Aussicht vom Signal ist durch den geschickten Panoramazeichner, Franz Schmid von Schwyz, aufgenommen worden. Ganz nahe dem Gipfel befinden sich ein gutes Wirthshaus und die Ruinen der uralten Burg Geristein.

Banwil, auch **Bannwyl**, ansehnliches Dorf, 1336 F. ü. M., mit 686 wohlhabenden Einwohnern, die gute Feldwirthschaft treiben, in der bern. Pf. und dem A. Aarwangen. Es liegt auf dem linken Aarufer, an der Straße von seinem Amtsort nach der Dürrenmühle, und hat eine Kirche, in welcher der Pfarrer von Aarwangen alle 14 Tage Gottesdienst hält. In der Volkssprache heißt der Ort Bawyl.

Bar, s. **Baar**.

Barbengo, Pfarrdorf im tessin. Bez. Lugano, liegt an einem mit Weinlauben, Wiesen und schönem Gehölze geschmückten Hügel, zählt 552 Einw., und begreift noch die Dörfchen und Weiler Casaccia, Carabietta, Figino, Canova, Garavè, Cernesso, Cadepiano, Casoro.

Barca, Weiler der Gem. Montagnola, im tessin. Bez. Lugano. Von hier waren die beiden Baumeister Gilardi, Vater und Sohn gebürtig, welche in Rußland, unter andern in Moskau, nach dem Brande von 1812 Bauten von großer Pracht und Schönheit ausführten.

Barchet-See, der, kl. See bei Neuforn im thurg. Bez. Frauenfeld. Er ist nur 16 bis 18 Jucharten groß.

Bardia, Weiler in der Gem. Vairona, im tessin. Bez. Locarno.

Bardonex, Weiler in der genf. Pf. Compesières, auf fruchtbarem Boden, im Wahlbez. des linken Ufers.

Baregg, schöner aus mehrern Wohngebäuden bestehender Alphof, in der zürch. Pf. Knonau und dem Bez. Affoltern.

Barerboden, der, eine sehr fruchtbare und schöne Ebene der Gem. Baar. Man sieht auf derselben vortreffliche von der Lorze durchschlängelte Wiesen, reiche Obsthaine, hie und da Reben, und einen herrlichen Landbau.

Baretto-Balma, die, (Balma-, Beaume-Höhle), eine Felsenhöhle auf den Vereina-Alpen, im bünd. Prätigau, die hauptsächlich der ihr vom Volke zugeschriebenen, besondern Eigenschaft wegen besucht zu werden verdient. Sie erscheint nämlich stets vollkommen rein, und duldet keine Gegenstände irgend welcher Art in sich, wie Holz, Laub, Steine u. s. w. Den Hirten dünkt, was wohl von innen heraus durch Luftströmungen aus Felsenspalten bewirkt wird, das Werk unsichtbarer Wesen.

Bargen, 1) großes Dorf mit einer Kirche und einem Schulhause, zunächst dem bern. Amtsstädtchen Aarberg, dessen 672 Einw. nach Aarberg eingepfarrt sind. Dieser Ort ist sehr alt, und die in der Geschichte des Mittelalters bekannte Grafschaft Bargen erhielt von ihm ihren Namen. Er gehört zu den wohlhabendsten Gemeinden des Amtsbezirks Aarberg.

2) — kl. Dorf mit 327 Einw., nach Merishausen eingepfarrt, und nur ½ St. von demselben entfernt, im Bez. und K. Schaffhausen. Es liegt am südlichen Fuße des Randen und an der Straße nach Donaueschingen. Wiesen- und Getreidebau sind die vorzüglichsten Nahrungszweige dieses Orts. Auch bietet der starke Transit viele Vortheile. Hierher gehört der Weiler Ober-Bargen in demselben Thale, der nördlichste bewohnte Ort der Schweiz, 2072 F. ü. M.

Barhegen, Ober- und Unter, siehe **Bärhegen**.

Barhegen-Knubel, der, oder **Bärhegen-Hubel**, ein Bergkloß, aus rauhen Anhöhen bestehend, zwischen den Thalungen von Sumiswald und Eriswil, im bern. A. Trachselwald. Seine nördlichen und südlichen Abhänge sind weit hinauf mit Weiden und Wäldern bekleidet. Ein Fußweg führt von Huttwil nach Sumiswald ¾ St. nördlich an ihm vorbei.

Barico, Weiler in der Gem. Castelrotto, tessin. Bez. Lugano.

Barina, la, Weiler in der Gem. Calprino, tessin. Bez. Lugano.

Barkus-Thal, das, ein rings von hohen Bergen ummauertes, und von dem wilden Flemsbach durchströmtes Alpthal, im bünd. Bez. Vorder-Rhein. Es beginnt mit einer engen Schlucht oberhalb Disentis, breitet sich dann mehr und mehr aus, bis es sich in die drei Arme theilt, von denen der westliche die Cavreinalp, der östliche die Flemsalp und der nördliche die Roseinalp genannt werden.

Barma, kl. Dorf am Ufer der Rhone im wallis. Bez. St. Maurice.

Digitized by Google

Barma, la, eine öde Alptrift und Thal am nördlichen Fuße des Gletſchers und der Felsſpitze gl. N. im Hintergrunde des Hérémencethals, im wallis. Bez. Herens.

Barme, Weiler in der Gem. Faug und dem wallis. Bez. Sidders, auf dem Wege von Siders ins Einſiſchthal.

Barrières, les, Weiler von 11 zerſtreuten Häuſern mit guter Bodenkultur in der Nähe von Noirmont, wohin er auch pfarrgenöſſig iſt, im bern. A. Freiberg.

Barolgia, Bach im Livinenthal, im K. Teſſin, der nördlich von den Laghetto Alpen hervorſtrömt, und ſich bei Giornico in den Teſſin ergießt. Vorher bildet er einen prächtigen Fall.

Barſchwand, Dörfchen von 71 Einw. in der Pf. Kurzenberg, im bern. A. Konolfingen.

Barthelmi, St., fl. Dorf im waadtl. Bez. Echallens, 3 St. nordweſtlich von Lauſanne und ½ St. von Echallens. Das hier befindliche, auf bewaldeter Anhöhe gelegene Schloß, hat eine der ſchönſten Ausſichten im Innern des K. Waadt. Das Auge ſchwelgt in dem Reichthume einer fruchtbaren Landſchaft, deren Horizont auf der einen Seite von dem fernen Jura und den Gebirgen der Franche-Comté, und auf der andern von den Berner und Walliseralpen begrenzt wird. Der ehemalige Eigenthümer des Schloſſes, der Graf von Affry, ließ auf der Straße nach Echallens einen 30 Fuß hohen marmornen Obelisken erbauen, der auf jeder ſeiner Seiten in vier verſchiedenen Sprachen die Inſchrift trug: „Alle Völker loben den Herrn.“ Das Dorf hieß ehemals Goumoëns le Châtel, und hatte das traurige Recht, daß ſeine Einwohner, falls ſie des Diebſtahls überwieſen worden waren, ſich durch Beſchwörung ihrer Unſchuld, von der Strafe befreien konnten, wofür der Edleſteine noch überdies ein Taggeld erhielt.

Barthelmy, St., eine Alptrift, mit einer alten Kapelle, im höchſten ſüdweſtlichen Theile des wallis. Thales und Bez. Herens. Sie befindet ſich nahe an dem Fuße des großen Rolleglетſchers, 4184 F. ü. M. In der Nähe der Kapelle entſpringt eine eiſenhaltige Quelle. Von hier aus führt ein Pfad über die Gletſcher nach Roſta, in Piemont. Gleiche Namen haben mehrere Alpkapellen im K. Wallis, vorzüglich im Hérémence- und Einſiſchthal.

Bartholomé, St., großer Hof im Büttenberg, im bern. A. Nidau. Im 13. Jahrhundert noch bildete er eine beſondere Pfarrei, welche 1257 dem Kloſter Gottſtadt geſchenkt wurde. Von hier gegen das Dorf Meinisperg finden ſich viele Spuren eines in der Vorzeit hier geſtandenen bedeutenden Ortes.

Bartholomeo, St., auch **Vogorno**, Pfarrdorf im Thal Verzasca, im teſſin. Bez. Locarno. Seine Umgebungen ſind wild und beſtehen zum Theil aus ſteilen Felswänden oder jähen Abhängen.

Barufſel, fl. Ort im waadtl. Bez. Vevey.

Barzheim, Filialdorf von Thalngen, im ſchaffh. Bez. Reyath. Wein- und Getreidebau beſchäftigen die Einwohner, deren der Ort 212 zählt. H. ü. M. 1570 F.

Baſadingen, großes parit. Pfarrdorf im thurg. Bez. Dießenhofen, 1259 F. ü. M. Sowohl die Reformirten (1555) als die Katholiken (614 an der Zahl) haben ihre beſondern Pfarrgeiſtlichen, aber eine gemeinſchaftliche Kirche. Hier ſind auch die kath. Einwohner von Willerſtorf und die reformirten von Schlattingen eingepfarrt. Die Feldmark des Orts hat viele Waldungen und iſt ſehr ausgedehnt und fruchtbar, kann ſich aber zu noch größerer Fruchtbarkeit erheben, wenn das Beiſpiel des Doktors u. ehemal. Oberamtmanns Benker von Dießenhofen befolgt wird, der den Einwohnern den Weg zur Urbarmachung der weiten Moorgründe bahnte und ſich dadurch große Verdienſte erwarb. Das reine Gemeindevermögen betrug im J. 1851: 63,705 Gulden.

Baſcheer iſt der Name der weiten Ebene, welche die eigentliche Waſſerſcheide zwiſchen dem Limth- und Rheingebiete bildet, ſich gegen den Rhein nur um 19 Fuß über den mittlern Waſſerſtand erhebt und daſelbſt einen kaum 200 Fuß breiten Damm bildet. Welche Folgen ein allfälliges, wenn auch immer noch ſehr unwahrſcheinliches Durchbrechen des Rheins über dieſen Damm für die Gebiete von Zürich, Aargau u. ſ. f. haben würde, und über die Ueberſchwemmungen des Rheinthals in den Jahren 1851 und 1853 ſ. d. Art. Rheinthal.

Baſchloch, einige Häuſer in der appenzell-außerrhodenſch. Gem. Trogen. Hier wurde vor Jahren eine Steinkohlengrube eröffnet, aber nicht ergiebig genug befunden.

Baſel-Angſt, ſ. **Angſt.**

Baſel, das **Bisthum.** Der Urſprung des Bisthums Baſels verliert ſich im grauen Alterthume. Zuerſt hieß ſein Vorſteher Biſchof der Rauracher, und hatte ſeinen Sitz in der Stadt Auguſta Rauracorum (Augſt am Rhein), und nachdem dieſe zerſtört worden war, zu Baſel. Seit der Reformation wohnte derſelbe in Pruntrut, und das Stiftskapitel hielt ſich von 1681 in Arlesheim auf. Die franzöſiſche Staatsumwälzung vertrieb 1792 den Biſchof, wie die Domherren aus ihrem dortigen Sitze, und es erfolgte hierauf ein, einer gänzlichen Auflöſung nicht ganz unähnlicher Zuſtand in der Baſeler Diözeſe. Bis zu dem Zeitpunkte der allgemeinen hierarchiſchen und politiſchen Umwälzung erſtreckte ſich die geiſtliche Aufſicht und Jurisdiktion des Biſchofs von Baſel ziemlich weit, und ſein Bisthum wurde ſüdlich von dem Bisthume Lauſanne, oſt- und nordwärts von der Aare bis zum Rhein, und vom Rhein bis an den Landgraben im Elſaß von dem Bisthum Straßburg, weſtwärts von dem Bisthum Toul und dem Erzbisthum Beſançon (von dem das Baſler Bisthum abhing) be-

Digitized by Google

grenzt. Vor der Reformation war seine geistliche Gerichtsbarkeit noch ausgedehnter, durch dieselbe aber beträchtlich geschwächt worden, indem das Kapitel Siggau, das den K. Basel und einen Theil des Aargau's umfing, völlig eingegangen ist. Vor Errichtung des gegenwärtigen Bischofs-Sprengels erstreckte sich die geistliche Gerichtsbarkeit des Bischofs von Basel blos über die Kantone Luzern und Solothurn und die kathol. Landestheile von Bern, Aargau und Basel. Auch besaß er das Collatur-Recht der sämmtlichen katholisch-bern. Pfarreien. Nach der Lostrennung der ehemals zur konstanzischen Diöcese gehörigen schweiz. Landestheile und der Auflösung des alten Bisth. Basel betrieb man im J. 1816 die Begründung eines gemeinschaftlichen oder Nationalbisthums für die Schweiz. Allein der römische Stuhl war der Bildung eines großen Bisthums nicht geneigt, gefälliger war ihm dagegen die Errichtung mehrer kleinern. Die Unterhandlungen mit dem päpstlichen Stuhle dauerten bis 1828, in welchem Jahre endlich eine Convention zwischen den Delegirten der Kantone Bern, Luzern, Solothurn, Aargau, Zug, Basel und Thurgau, und anderseits dem Nuntius Gizzi zu Stande kam. Laut derselben wurde Solothurn zur Residenz bestimmt, und der seit Kurzem verstorbene Propst J. A. Salzmann zum Bischof erwählt. Das Domkapitel besteht aus 15 Domkapitularen und hat einen Domprobst und einen Domdekan zu Dignitariern. Bern, Luzern, Aargau haben das Ernennungsrecht zu je 3 Kanonikaten, Thurgau und Zug zu je einem, Solothurn ernennt die Uebrigen. Das jetzige Bisthum Basel umfaßt die Kantone Bern, Luzern, Aargau, Solothurn, Zug, Thurgau und Basel, und zählt etwa 350 Pfarreien.

Basel-Land, der **Halbkanton**, zwischen 25° 13′ bis 25° 37′ östlicher Lage und 48° 21′ bis 47° 35′ nördlicher Breite, grenzt gegen Osten an den K. Aargau und zum Theil an das Amt Olten-Gösgen des K. Solothurn, gegen Süden und Westen fast überall an Solothurn, und nur im N.-Westen an den Kt. Bern (Amtsbez. Laufen) und an Frankreich, gegen Norden an den Halbkanton Basel-Stadt. Er enthält einen Flächenraum von 8½ Q. M., und besitzt eine reiche Abwechselung von kleinern Tief- und Hochebenen, längern und kürzern, höhern und tiefern Thälern. Die Wiesenberg-, Hauenstein- und der Anfang der Paßwangkette des **Juragebirges**, auf deren nördlichen, in seinen Auslaufern bis zum Rhein sich hinabsenkenden Abhange der Kanton liegt, scheiden ihn vom soloth. Gebiete. Im Hauptgebirgskamme liegen die Geißfluh 2965 F., die Kallenfluh 3035 F., der Rehag 3049 F., die Bölchenfluh 3385 F., der Wannenberg 3396 F., Gaitenkopf 3529 F., Vogelberg 3597 F. ü. M. — Die zwei schon seit Jahrhunderten fahrbaren Päße des Obern- und Untern-Hauensteins, ersterer 2254 F., der andere 2138 F. ü. M. beim Uebergange (Absetze), überschreiten jetzt mit trefflichen Kunststraßen den Jura. Der untere Hauenstein wird behufs leichterer und rascherer Paßage der Eisenbahn durchtunnelt. — Kein Zweig des Jura ist so reich an **Versteinerungen**, die meist in dichtem, gelblich grünem Kalksteine ganze Schichten bilden. In dem Reigoldswyler und Homburgerthale, bei Farnsburg und Liestal zählt man 21 verschiedene Arten Ammonshörner, viele andere Seemuscheln und Korallengewächse. — **Mineralquellen** besitzt der Kanton in Eptingen, Ettingen, Schauenburg, Bubendorf und auf Alp bei Siffach, welche letztere jedoch ziemlich schwach ist; **Steinkohlenflöze** finden sich in einzelnen, aber nirgends bauwürdig befundenen Nestern in den Gebilden des bunten Mergels sehr häufig. **Gyps** liegt an sehr vielen Orten zu Tage, und wird zu landwirthschaftlichen und andern Zwecken benutzt; auf **Bohnerz** wurde ehemals bei Bubendorf gebaut; das weitaus ergiebigste Mineral ist dagegen das Salz, welches seit 1836 zu Schweizerhall auf 5 Pfannen gewonnen wird. Täglich liefern dieselben durchschnittlich 200 Zent. dieses Minerals. — Unter den **Flüssen** und **Bächen**, die das Land durchströmen, ist neben dem Rheine, der es nur an einer kurzen Strecke berührt, die **Birs** der bedeutendste; sie entspringt am Fuße des Felsen Pierre Pertuis im Jura, fließt auf einer Strecke von 3 St. durch den Kanton und vereinigt sich mit dem Rheine oberhalb Basel. Zuweilen richtet sie bedeutende Verheerungen an. Die **Ergolz** nimmt einen großen Theil der Bäche des Landes auf; der **Birsig** durchströmt, am Fuße des Blauen entsprungen, das Leimenthal und ergießt sich in der Stadt Basel in den Rhein. Das Klima ist, im Ganzen genommen, milde; doch richten frühe und späte Reife nicht selten bedeutenden Schaden an Reben und Blüthen an. Das meist sehr fruchtbare Land wird fleißig zu **Wiesen-, Getreide-** und **Obstbau** ausgebeutet, von 122,000 Juch. seiner Oberfläche sind ungefähr 40,000 Juch. Ackerland, 28,500 Juch. Wiesen, 2390 Juch. Rebland, 36,300 Juch. Waldungen; von Getreide werden circa 110,000 Säcke in mittlern Jahren geerndtet; von Obst durchschnittlich 800,000 Viertel; die Kirschen besonders bilden theils roh, theils gedörrt, oder zu Kirschwasser gebrannt, einen einträglichen Handelsartikel. — Die rothen **Weine** von Malsprach und Winterfingen, der Qualität nach in guten Jahren dem Petit Bourgogne gleich geschätzt, werden ebenfalls ausgeführt. Von den weißen Weinen stehen der Pratteler, der Muttenzer, der Mönchensteiner und der Kluser von Aesch dem besten Markgräfler nicht viel nach. Die Viehzucht ist nicht unbedeutend, in dem südlichen Gebirgstheile des Kantons wird ein guter Käse fabrizirt. Unter den **Industrie-Produkten** steht die Seidenbandfabrikation, die vorzüglich in den Bezirken Waldenburg, Siffach und einem Theile des Be-

Digitized by Google

zirks Liestal ihren Sitz hat und 300 Stühle in Gang erhält, oben an; ein großer Theil der ungefähr 36,000 Seelen zählenden Bevölkerung jener Bezirke gewinnt von diesem Erwerbszweige ihren Unterhalt; mechanische Baumwollenspinnereien gab es Ende 1853 zwei in der Neuwelt und zu Niederschönthal, an welch' letzterm Orte überdies 96 mechanische Webstühle in Gang waren. Die Gerbereien der Landschaft geben ein treffliches Leder; chemische Produkte liefern einige Fabriken. — Die Ausfuhr besteht in: Wein, Obst, Vieh, Butter, Käse, gebrannten Wassern, Leder, Talg, Seiden-, Baumwollen- und Lederwaaren; die Einfuhr in Kolonialwaaren, roher Seide und Baumwolle, Häuten, fremden Tüchern u. s. w. Nicht unbedeutenden Verdienst gibt das Fuhrwesen und der Transit; viele Hoffnungen knüpfen sich an den bereits unternommenen Bau der Centralbahn, welche den Kanton in seiner ganzen Länge von Basel bis an den untern Hauenstein durchschneiden wird. — Die Einwohnerzahl des Halbkantons betrug 1850 in den 4 Bezirken: Arleeheim, Liestal, Sissach, Waldenburg 47,885 Seelen, worunter 9952 Katholiken und 15 Israeliten. — Die Verfassung ist repräsentativ-demokratisch. Die Souveränität beruht auf der Gesammtheit der Aktivbürger, welche dieselbe ausüben durch Genehmigung oder Verwerfung der Verfassung und jeder Aenderung derselben, durch die Wahl ihrer Stellvertreter im Landrathe, durch Theilnahme an der Gesetzgebung, da ein Gesetz erst gültig wird, wenn nicht innerhalb 30 Tagen von der Veröffentlichung an gerechnet, die absolute Mehrheit des souveränen Volks an offener Gemeinde unter Angabe der Gründe das Veto ausgesprochen. Die Verfassung anerkennt und gewährleistet die Rechte des Menschen auf Ehre, Leib, Leben und Vermögen. Es gibt keine Vorrechte der Geburt, des Standes und Vermögens u. s. w. In öffentlichen Urkunden und Verhandlungen ist jeder Gebrauch adeliger Titel untersagt. Es dürfen keine Körperschaften mit Vermögensrechten ohne Einwilligung der obersten Landesbehörden gegründet werden. Niemand darf seinem ordentlichen Richter entzogen werden. Jeder Angeklagte ist als schuldlos zu betrachten, so lange kein Urtheil die Schuld ausgesprochen; die gesetzlichen Bestimmungen über Entlassung von der Instanz mit oder ohne Verdacht fallen dahin. Freiheit der Meinungsäußerung in Schrift und Wort, Glaubensfreiheit sind gewährleistet. Jeder Bürger und jeder im Kanton angesessene Schweizer ist wehrpflichtig. Es darf keine Kapitulation für fremde Kriegsdienste abgeschlossen werden. Jeder Bürger des Kantons und jeder Schweizer genießt das Recht freier Niederlassung und freien Gewerbsbetriebes. Alles Eigenthum ist unverletzlich, alle Zehnten, Bodenzinse und Weidenrechte sind loskäuflich. Lebenslängliche Dienstverpflichtung ist unzulässig. Auflagen sollen möglichst gleichmäßig auf Vermögen, Einkommen u. s. w. vertheilt werden. Der Staat beaufsichtigt das Armenwesen; Weidweiden, Allmenden und Waldungen, die einst Partikularen gehörten, sowie Jagden und Fischweiden sind Gerechtsame der Gemeinden. Jede Behörde handelt im Namen des souveränen Volkes, und erläßt daher ihre Beschlüsse und Verfügungen unter ausdrücklicher Berufung auf dasselbe. Jeder Aktivbürger ist ämterfähig und kann kein Beamter ohne richterliches Urtheil von seiner Stelle abberufen werden. Die gesetzgebende, oberste vollziehende, und oberste richterliche Gewalt sind getrennt. Die gesetzgebende Gewalt und die oberste Aufsicht über alle Behörden übt der Landrath aus, der nach einem Verhältnisse von 1 Mitglied auf 800 Einwohner von den sämmtlichen Aktivbürgern des Kantons gewählt wird, und dessen Amtsdauer auf 3 Jahre festgesetzt ist. Bei zu befürchtenden oder eingetretenen gefahrvollen Ereignissen ist er befugt, aus seiner Mitte einen Ausschuß zu bestellen, zur Festhaltung der Verfassung, Freiheit und Rechte des Volkes. Ein vom Landrathe aus 5 Mitgliedern bestehender auf 3 Jahre frei aus der gesammten Bürgerschaft des Kantons gewählter Regierungsrath ist die höchste Vollziehungs- und Verwaltungsbehörde. Den Landrathssitzungen kann er nur auf Gutfinden und Einladung des Landrathes beiwohnen. Jedes Mitglied des Regierungsrathes besorgt eine Direktion. Ein Obergericht von 9 Mitgliedern beurtheilt in höchster Instanz alle bürgerlichen Verwaltungs- und Straffälle, und beaufsichtigt die untern Gerichtsbehörden und das Notariatswesen. Die sechs Bezirksgerichte urtheilen über alle bürgerlichen Verwaltungs-, Matrimonial- und Vaterschaftsfälle, sie bestehen aus je 9 Mitgliedern und werden vom Gerichtsbezirke erwählt. Ihnen untergeordnet sind die 6 Friedensgerichte, zur Vermittlung streitender Parteien; die Geschwornengerichte, 5 Mitglieder auf 10 Jahre gewählt, haben die Beurtheilung bei Marktstreitigkeiten. Endlich das Kriminal- und korrektionelle Gericht, vom Landrathe auf 3 Jahre gewählt, und aus 9 Mitgliedern bestehend. — Nach Verfluß von 6 Jahren kann die Verfassung einer Revision, und zwar durch einen vom Volke aufgestellten Verfassungsrath unterzogen werden. — In den schweizerischen Nationalrath sendet Basselland 2 Mitglieder, in den Ständerath eines. Sein Geldkontingent an die schweizerische Bundeskasse beträgt: 19,154 Fr. — Das Militärkontingent, Bundesauszug: Guiden 32 Mann, Scharfschützen 100 M.: Artillerie: 175 Mann (2 12 Pfünder, 4 6 Pfünder-Kanonen, und 2 12 Pfünder Haubitzen); Infanterie: 9 Komp.; Reserve: Guiden 19 Mann; Scharfschützen 70 Mann; Artillerie 80 Mann; Infanterie 4 Kompagnien, und außerdem im Ganzen noch 72 Mann zum Parktrain. — Total 2073 M. und 8 Stück Geschütz. — Das reine Staats-

Digitized by Google

vermögen betrug Ende des Jahres 1852: 1,102,584 Fr.; die Einnahmen beliefen sich auf 642,292 Fr., die Ausgaben auf 652,786 Fr.; der Werth der in der gegenseitigen Assekuranzanstalt versicherten Gebäude betrug 1852 41,403,425 u. Fr.; des Grundeigenthums nach dem Kadaster (im J. 1850) 72 Mill., des Viehs 4 Mill.; der Mobilien, Maschinengeräthschaften und anderer beweglicher Güter 10 Mill., zusammen 100 Mill. alte Schwfr. Die Hypothekenbank 1850 gegründet, zeigte im J. 1853 gegen Bankobligationen und in verzinslicher Rechnung aufgenommene Gelder 704,572 Fr.; in der Hypothekenkasse waren 66,298 Fr. deponirt; Darlehen wurden gemacht für 732,681 Fr.; Gantrodel angekauft für 862,038 Fr. — Ein Theil der Aktiven wird im Getreidehandel verwendet. Die Bilanz der Bank (3,547,438 Fr.) zeigte eine Vermehrung um 842,501 Fr. gegen die vorjährige. — In den 4 Sparkassen des Halbkantons hatten im Jahre 1853: 2513 Einleger 491,774 Fr. deponirt (235 Franken per Einleger). — Die Pauperismustabellen zeigen günstige Verhältnisse; man rechnet ungefähr 1400 — 1500 Dürftige im Kanton, die von den Gemeinden unterstützt werden, 1 Unterstützter auf 32 Seelen. Doch nimmt besonders in den Fabrikdistrikten auch hier die Zahl der Armen rasch zu, wozu das Wirthshausleben und die starke Consumtion von geistigen Getränken — der Kanton zählte im J. 1852 378 Wirthschaften (auf je 133 Seelen ein Wirth) — nicht wenig beiträgt. — Das Unterrichtswesen steht unter trefflicher Aufsicht und Leitung, namentlich wird der Volksschule große Sorgfalt gewidmet, und bedeutende Mittel werden ihr zugewendet; der Lehrer einer Schule von 60 Alltags- und 24 Repetitschülern erhält 840 Fr. Besoldung, Wohnung, Holz und Pfrundland eingerechnet. Bezirksschulen zählt der Kanton 4, jede mit 3 Lehrern. Das Schul- und Kirchengut hatte im J. 1852 ein reines Vermögen von 3,170,467 Fr. Die Einnahmen betrugen 465,737 Fr., die Ausgaben 464,517 Fr. Außer diesem allgemeinen Schul- und Kirchengut besteht seit 1835 in jeder Gemeinde ein besonderer Schulfond; das Landarmengut betrug im J. 1852 an reinem Vermögen 859,406 Fr., die Einnahmen desselben beliefen sich auf 280,836 Fr., die Ausgaben auf 274,317 Fr. Außerdem besteht in jeder Gemeinde ein besonderer Armenfond, der für alle Gemeinden zusammen etwa 550,000 Franken beträgt. Der Bireck-Verwaltungsfond (zunächst für Kirche und Schule des katholischen Landestheils) zeigte ein reines Vermögen von 90,213 Fr., Einnahmen 25,910 Fr., Ausgaben 25,705 Fr. Die Wehrli-Stiftung (zu Gunsten der Gemeinden des Bireck) hatte ein reines Vermögen von 47,798 Fr.; Einnahmen 7609 Fr., Ausgaben 5245 Fr. Die Kantonsbibliothek zu Liestal zählte 1852: 13,000 Bände. Außerdem bestehen noch bei den Bezirksschulen ansehnliche Schul- und in vielen Orten Gemeinde- und Jugendbibliotheken. Die naturhistorischen Sammlungen des Kantons im Regierungsgebäude zu Liestal sind sehenswerth und vermehren sich alle Jahre ansehnlich. Unter den wohlthätigen und wissenschaftlichen Vereinen des Halbkantons verdienen besonders der Agrikultur-, der Armen-Erziehungs- und der Lehrerverein hervorgehoben zu werden.

Basel-Stadt, Halbkanton, zwischen 25° 15′ bis 25° 21½′ östlicher Länge u. 48° 33′ bis 48° 36′ nördlicher Breite, enthält einen Flächenraum von etwa einer Quadratmeile und umfaßt die Gemeinden Basel-Stadt, Riehen, Kleinhüningen, Bottmingen, St. Jakob an der Birs, und grenzt gegen Osten und Norden an das Großherzogthum Baden, gegen Westen an Frankreich, gegen Süden an den K. Baselland. Sein größerer, nördlicher Theil liegt auf einem der letzten Ausläufer des Schwarzwaldes. Der Rhein theilt die Stadt in Groß- und Kleinbasel und bei Hüningen ergießt sich die vom Schwarzwald kommende Wiesen in den Rhein. Das sehr kleine Gebiet außerhalb der Stadt bildet einen freundlichen, mit Landhäusern überstreuten, trefflich angebauten Landstrich. Der Kanton zählt 29,698 Einw., worunter 5508 Katholiken und 107 Israeliten. Der sprichwörtlich gewordene alte Reichthum von Basel ist das Ergebniß und die Frucht des seit alter Zeit hier einheimischen Handels, den die Lage an den Grenzen von Frankreich und Deutschland ungemein begünstigte, der weisen Umsicht und Sparsamkeit seiner Einwohner und der Fabrikation, namentlich von Seidenstoffen u. Seidenband. Auch für die Zukunft scheint die Fortdauer dieser günstigen Verkehrs- und Handelsverhältnisse durch das Ausmünden der badischen und französischen Eisenbahnen bei der Stadt, durch die gesicherten Mittel zur Erstellung der von hier ausgehenden schweiz. Centraleisenbahn nach Olten, Aarau, Luzern, bezüglicherweise über den Gotthardt nach Italien garantirt zu sein. Baumwollenspinnereien zählt der Kanton 1, Gerbereien 16, Wollenwebereі 1, Papiermühlen 5 (1847), Tabakfabriken 6, Buchdruckereien und Buchhandlungen 18. Am bedeutendsten ist die Seidenband-Fabrikation. Man zählte im J. 1847: Fabrikanten 63, Fabrikarbeiter 699, Posamenter 499, überhaupt 2297 durch diese Fabrikation beschäftigte Personen, nur im Kant. Basel-Stadt; im K. Baselland dagegen lebten von dieser aus der Stadt ausgehenden Industrie 5527 Personen und man schätzte deren Produktion auf 20 Millionen Schweizerfranken. Noch bedeutender ist die Handelsbewegung in Basel; im J. 1851 gingen im Basler Kaufhause aus und ein 1,760,805 Zentner Früchte, Getreide aller Art, Kolonialwaaren u. s. w., worunter jedoch die Durchfuhr nicht begriffen ist. Im J. 1848 betrug dieselbe 1,634,982 Zent. für die Einfuhr nach der Schweiz; die eigenen Gü-

Digitized by Google

ter der Einfuhr beliefen sich auf 1,038,796 Zentner, die schweizerische Ausfuhr nach dem Auslande hat sich binnen 20 Jahren (von 1827 bis 1847) verdreifacht und besteht zum großen Theile aus den nach Frankreich, Spanien, Belgien und in überseeische Länder bestimmten Erzeugnissen des schweizerischen Gewerbsfleißes. Was Basel speziell betrifft, so besteht seine Ausfuhr in Wein, Obst, Vieh, Butter, Käse, Kirschwasser, Leder, Unschlitt, Lichtern, in Leinen- und Seidenband, Wollen- und Baumwollenwaaren, Papier, Tabak, Eisen- und Stahlarbeiten. Eingeführt werden dagegen vorzüglich: Kolonialwaaren, roher Tabak, Salz, fremde Weine, ausländische Tücher, welche hier appretirt und weiter versendet werden, rohes Eisen, Kupfer, Stahl. Außerdem besteht hier ein sehr bedeutender Speditionshandel, der von einer nicht geringen Zahl von Spediteurs und Commissionärs besorgt wird. Zur Besorgung der Waaren- und Wechselgeschäfte sind 7 Waaren- und 8 Wechselsensale angestellt. — Geschichte. Auf und neben den Trümmern der römischen Kolonien Augusta u. Robur bildete sich nach und nach eine Stadt, welche, mit einer Pfalz (pallatium) zum Schutze gegen die Einfälle der Barbaren versehen, im J. 740 zum Bischofssitze und zur Stadt erhoben wurde. Vielleicht entstand schon in diesem Jahrhundert der Baselgau. Nachdem es die Wechselfälle der unaufhörlichen Ländertheilungen unter den Karolingern durchgemacht, auch einen Theil eines der burgundischen Reiche gebildet, und mehrmals von den Streifzügen der Magyaren im 9. Jahrhundert heimgesucht worden, kam das damalige Bisthum Basel wieder an das Deutsche Reich und gelangte rasch zu bedeutenderer Ausdehnung. Im Jahr 1010 — 1019 erbaute Kaiser Heinrich II. in Basel einen neuen Dom, und im J. 1061 wurde hier eine allgemeine Kirchenversammlung gehalten. Der zahlreiche Adel der Stadt nahm auch an den Kreuzzügen der folgenden Jahrhunderte Theil. Eines der wichtigsten Ereignisse des 13. Jahrhunderts war die Fehde der Stadt mit dem Grafen Rudolf von Habsburg (1270 — 72), entstanden durch die Spaltung der adeligen Geschlechter in der Stadt. Die Fehde dauerte 2 Jahre und endete erst, als Graf Rudolf zum deutschen Kaiser erwählt wurde. Da öffnete ihm die Stadt ihre Thore und bewies ihm auch fortan unerschütterliche Treue. Das Streben seines Sohnes Albrecht auf Ländererwerb führte einen Konflikt zwischen ihm, welchem der Adel anhing, und dem Bischof von Basel, dem die Bürger zur Seite standen, herbei, und es kam nach dem Tode des Kaisers zu Tumulten gegen den Adel. In den Kriegen zwischen Friedrich von Oesterreich und Ludwig dem Bayern hatte es Basel anfangs mit Jenem gehalten; als derselbe aber unterlag, wandte es sich dem Sieger zu und bewies seine Treue dadurch, daß die Bürger einen päpstlichen Legaten, welcher über Ludwig den Bann aussprechen sollte, von der Pfalz herab in den Rhein warfen. Drei große Ereignisse stürzten bald überwältigend über das Bisthum herein: der schwarze Tod, welcher in der Stadt allein 14,000 Menschen weggerafft haben soll (1348 — 49), das gewaltige Erdbeben vom 18. Okt. 1356, welches fast die ganze Stadt in Trümmer warf und mehr als 300 Menschen das Leben kostete, endlich die Einfälle der sogenannten Engländer, welche zwar die Stadt selbst nicht heimsuchten, aber lange Theuerung und Krankheiten über Basel brachten (1365 — 76). Um diese Zeit brach auch der schon lange glimmende Zwist zwischen Adel und Bürgerschaft aus; es kam abermals zu einem Tumulte, in welchem eine Anzahl der Adeligen erschlagen, viele vertrieben wurden. Die Stadt fiel dadurch in Acht und Bann und mußte sich mit schwerem Gelde lösen. Indessen erwarb sie durch Kauf von ihren Bischöfen ein Hoheitsrecht nach dem andern: Zölle, Gericht, Münzrecht, und von Oesterreich die Reichsvogtei; nach und nach auch die Herrschaften Wallenburg, Liestal, Homburg u. s. w. Der Umfang der Stadt selbst erweiterte sich immer mehr, so daß Basel schon damals ein weit und breit berühmtes und mächtiges Gemeinwesen bildete, und der Sitz der großen Kirchenversammlung hieher verlegt werden konnte. Vom J. 1429 bis 1448 tagte dieselbe in Basel und zog so viele Fremde hieher, daß die Einwohnerzahl sich damals verdoppelt haben muß. Während der Dauer des Concils tobte unter den Mauern der Stadt der Donner der gewaltigen Schlacht von St. Jakob (1414). Dieser Krieg, an welchem sich der größte Theil des städtischen und benachbarten Adels auf Seiten des Dauphins betheiligt, führte die Zerstörung einer Menge Burgen in der Umgegend und die Vertreibung vieler Adeligen aus der Stadt herbei. Die nun gewonnene Muße benützte Basel zur Gründung seiner Universität (1460). An den Burgunderkriegen und dem Schwabenkriege nahm auch Basel, das sich immer inniger an die Eidgenossen anschloß, lebhaften Antheil und trat nach Beendigung des letztern Krieges, aus welchem die Schweiz abermals mit Ruhm und Sieg hervorgegangen, als eilfter Stand in den ewigen Bund der Eidgenossen ein (1501). Wie nun um diese Zeit Handel und Gewerbe in der reichen Stadt in höchster Blüthe standen und sich ein seltener Verein der ausgezeichnetsten Gelehrten um Erasmus von Rotterdam schaarte, und aus den Basler Buchdruckereien Werke von großer culturhistorischer Bedeutung hervorgingen, sproß in der geistig regsamen Bürgerschaft der Same der Umgestaltung auf dem Gebiete der Religion rasch auf und Basel stand unter den vordersten und eifrigsten Kämpfern für die Reformation. Die Bilder und Altäre verschwanden aus den Kirchen, die Messe wurde abgeschafft, der Bischof verlegte seinen Sitz nach Pruntrut und die Stadt zog die

Digitized by Google

Klostergüter ein (1528). (Allein die Ansprüche auf das Verlorne gaben die Bischöfe nicht eher auf, als bis ein Schiedsgericht unter Obmann Keller von Zürich, von der Tagsatzung 1833 angeordnet, die Streitigkeit dahin entschied, daß die Stadt dem Bischofe für die bisher nur pfandweise besessenen Rechte 200,000 Gulden zu zahlen habe.) Ein Aufstand der Landleute (der Rappenkrieg), durch die Auflegung von hohen Abgaben zur Aufbringung dieser Summe veranlaßt, konnte erst nach mehreren Jahren gütlich beigelegt werden. Der dreißigjährige Krieg berührte Basel unmittelbar nicht, zog aber mit seinen wilden Streifzügen und großen Schlachten mehrmalen nahe an ihm vorüber. Im Frieden zu Münster erwirkte Basels staatskluger Bürgermeister Wettstein, als Abgeordneter der Eidgenossenschaft deren Anerkennung als eines selbstständigen Staates (1648). Als einige Jahre darauf, wie in Luzern, Bern, Solothurn, die Landleute gegen die herrschenden Aristokratien jener Kantone aufstanden und auch die Bauern der Landschaft Basel sich erhoben, bot die regierende Stadt eine große Truppenmacht auf und bändigte den Aufstand, nahm die Landschaft wieder in Besitz, strafte die Rädelsführer und schlug Liestal durch Entziehung mehrerer Vorrechte eine Wunde, die noch nach 2 Jahrhunderten nicht vernarbt war. Die Kriege des ehrgeizigen Königs Ludwig XIV., deren Tragweite nicht zu ermessen war, brachten Basel mehr Furcht und Unruhe als wirkliche Gefahr, doch hielt der Bau der Festung Hüningen (1680 — 92) gleichsam vor den Thoren der Stadt den Argwohn der Bürger stets wach. Hatte bisher die regierende Partei in der Stadt in den meisten Fällen innerer und äußerer Conflikte große Mäßigung und Umsicht gezeigt, so war dies nicht der Fall, als im J. 1691 ein großer Theil der Bürgerschaft eine Verfassungsänderung anstrebend, unter Doktor Fatio's Anführung die regierenden Familien, nicht ohne Gewaltthätigkeiten und Tumulte, absetzte. Als die verdrängte Partei wieder die Oberhand erhielt, ließ sie drei der Häupter der Revolution hinrichten und dehnte ihre Strafurtheile über Viele der Betheiligten aus. Außer einer Gebietsverletzung während des spanischen Erbfolgekrieges und einem freilich mit Krieg drohenden Conflikte mit Frankreich wegen einer Rauferei trug sich während der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts keine Begebenheit von größerer Bedeutung zu. Während des langen Friedens nahmen Industrie und Handel einen immer höhern Aufschwung und zur Förderung gemeinen Wohles ward manche neue Anstalt, mancher wohlthätige Verein geschlossen. So entstand u. A. auf Anregung Isaak Iselins die Gesellschaft des Guten und Gemeinnützigen (1777). Als bald darauf der Weltsturm der Revolution alle bestehenden Verhältnisse erschütterte, wußte Basel die dräuende Gefahr fremder Machtgebote durch freiwilliges Abändern seiner Verfassung abzuwenden; der Große Rath legte seine Souverainetät in die Hände freigewählter Volksrepräsentanten nieder, und der Stadt blieben ihre Schul- und Armengüter, das Zeughaus, die Ersparnisse der Post ꝛc. So ging die Revolution, welche über Bern und die Urkantone unsägliches Elend und Mißhandlung durch einen brandschatzenden, verheerenden Feind brachte, fast unschädlich und ohne Kampf, aber auch ohne Ruhm, an Basel vorüber. Im J. 1813 sah Basel, von der eidgen. Besatzung verlassen, mehr als 150,000 Mann Truppen der Alliirten über sein Gebiet nach Frankreich ziehen. Während der 20er Jahre zeichnete der Kanton sich durch Festhalten an liberalem Wesen nach innen und außen, durch rühmliche Pflege der Wissenschaften, durch Schutz, den es politischen Flüchtlingen gewährte, rühmlich aus. In Folge der französischen Julius-Revolution änderte sich aber die Gestalt der Dinge. Die Landschaft trat mit der Forderung einer freisinnigen Verfassung, durch welche ihr im Großen Rathe eine überwiegende Stellvertretung werden sollte, hervor; die Stadt bewilligte eine Aenderung der Verfassung, blieb aber im Bewilligten hinter jener Forderung zurück. Da brach die Spaltung aus; die Städter, nicht ohne viele Anhänger auf der Landschaft, schlugen den Aufstand (Jan. 1831) nieder. Doch nur für einstweilen. Die Tagsatzung sprach die von der Stadt selbst anfänglich begehrte, bald aber wieder aufgegebene Trennung aus. Da unternahm die Stadt am 3. August 1833, als die Eidgenossen eben Klußnacht besetzten, einen Ausfall auf die Landschaft; Pratteln ging in Flammen auf, aber nun strömten die erbitterten Vertheidiger der Landschaft schaarenweise herbei und zwangen die Städter zum Rückzuge durch die Hard, wobei sie 64 Todte und 105 schwer Verwundete zählten. Bald besetzten die Truppen der Tagsatzung den Kanton, die vollständige Trennung ward von der obersten schweizerischen Behörde ausgesprochen und in allen staatlichen Verhältnissen durchgeführt. Ein Vermögen von 6 Millionen Schweizerfranken wurde getheilt und auch das Universitätsgut in die Theilung gezogen. In den eidgenössischen Kämpfen der Dreißiger- und Vierziger-Jahre standen die Abgeordneten von Basel-Stadt fortwährend auf conservativer Seite, doch wuchs die liberale Partei von Jahr zu Jahr an Zahl und Bedeutung, während andererseits auch der Groll der Bürger gegen die Eidgenossen mehr und mehr sich besänftigte, was die Stadt bei vielen Anlässen durch reiche Gaben und Steuern an Eidgenossen, in officiellem und Privatwege, an den Tag legte. — Die Verfassung des Kantons Basel-Stadt ist repräsentativ-demokratisch. Er ist in zwei Bezirke, in den Stadt- und den Landbezirk getheilt; die Stellen im Großen und im Kleinen Rathe sind periodischen Erneuerungen unterworfen, nicht aber die Mitglieder der Gerichte; der aus 134 Mitgliedern bestehende Große

Digitized by Google

Rath versammelt sich ordentlicherweise sechsmal im Jahre, außerordentlicherweise, wenn es der Kleine Rath erforderlich erachtet und wenn 40 Mitglieder es verlangen. Er übt als Stellvertreter der Bürgerschaft die höchste gesetzgebende Gewalt aus und wird durch unmittelbare Zunfts-, Quartiers- und Gemeindewahlen gebildet, indem jede der 18 Wahlzünfte 1 Mitglied und die 8 Quartiere der Stadt 48 Mitglieder abordnen. Die drei Landgemeinden wählen 4 Abgeordnete. Die dritte Wahlart geschieht mittelst Bezirkswahlen, in 5 Wahlcollegien, deren jedes acht Mitglieder abordnet. Der Landbezirk wählt 6 Großräthe. Stimmfähig ist, 1) wer das 20. Altersjahr zurückgelegt hat, 2) keine Armensteuern genießt, 3) wer nicht fallirt oder akkordirt hat, oder durch Rechtsspruch des Aktivbürgerrechts verlustig erklärt ist. Die gewöhnliche Amtsdauer der Großräthe ist auf 6 Jahre festgesetzt. Der Große Rath kann jederzeit durch die absolute Mehrheit seiner sämmtlichen Mitglieder die Erneuerung desselben beschließen, jedoch nur auf Antrag des Kleinen Raths, oder einer Großrathscommission. — Der Kanton Basel-Stadt sendet in den Nationalrath einen und in den Ständerath ebenfalls einen Abgeordneten; zum eidgen. Bundesheer stellt er ein Contingent von einem Halbbataillone, einer betaschirten Kompagnie Infanterie, einer Kompagnie Artillerie und einer Kompagnie Guiden; das Geldcontingent beträgt 29,698 Fr. Die Einkünfte des Halbkantons beliefen sich im J. 1851 auf 569,270 Fr., worunter 236,120 Fr. für Einkommen- u. Erwerbsteuer, 73,167 Fr. für Handänderungs- u. Erbgebühr, 75,633 Fr. als Entschädigung von der Eidgenossenschaft für Abtretung des Postregals, 44,903 Fr. Zollentschädigung von der Eidgenossenschaft, u. s. w. Die Ausgaben betrugen: 408,384 Fr., worunter: 58,651 Fr. für Militär, 38,459 Fr. für Bauten, 37,499 für Justiz, 53,367 für Verzinsung der Staatsschulden, u. s. f. Die eidg. Münzeinlösung ergab: 472,271 neue Fr. in 2,120,777 Stück von allen alten Geldsorten. Laut Rechenschaftsbericht vom J. 1851 betrug der Werth der in der Brandcasse versicherten Gebäude 37 Mill. 313,575 alte Schweizerfr.; in der Sparcasse waren im J. 1853 von 8353 Einlegern 2,562,851 Fr. devonirt. Das höhere wie das Primarschulwesen Basels steht auf einer hohen Stufe, und es wird nicht nur von den Behörden, sondern auch von Privaten und wohlthätigen Gesellschaften außerordentlich viel dafür gethan. Es bestehen im Kanton: 1) die Universität (s. darüber Basel-Stadt), 2) das Pädagogium und die Realschule, 3) das Gymnasium, 4) die landwirthschaftliche Schule, 5) die Knaben-Realschule, 6) die allgemeine Töchter- und Mädchen-Realschule, 7) die 8 Stadtgemeindeschulen und 8) die 3 Landschulen. Außerdem zählt die Stadt noch 5 Privatschulen, worunter eine Fabrik- und eine Industrieschule, alle zusammen mit 3633 Schülern, worunter eine Anzahl von Privatabendschulen für Handwerker und Arbeiter, die der Aufsicht des Staates unterstehen, nicht inbegriffen sind. Die Geistlichkeit bildet 2 Kapitel; das Stadt- und das Landkapitel. An der Spitze des Ministeriums ist der Antistes, dem ein Kirchenrath zur Seite steht. Die Verwaltung des Kirchen- und des Schulgutes ist der Aufsicht des Staates unterworfen.

Basel, Stadt, vom Rheine, der hier von West nach Nord umbiegt, in zwei ungleiche Theile geschieden, die eine 630 F. lange und 28 F. breite Brücke mit einander verbindet. Die Stadt liegt unter 47° 33′ 37″ nördlicher Breite, 25° 19′ 33″ der Länge, 817 F. beim Münster, beim Rheinmesser 763 F. ü. M., in einer schönen, weiten, nach zwei Seiten durch Anhöhen und Gebirge eingeschlossenen, durch die Natur und den sorgfältigsten Anbau geschmückten Ebene. Die Landveste (Schiffländе) ist ihr niedrigster Punkt und soll horizontal mit der Spitze des Straßburger Münsters liegen. Die Stadt zählt 27,313 meistentheils protestantische Einwohner, die 5163 Haushaltungen bilden. Von den Häusern sind noch sehr viele hoch und eng, nach alter Art gebaut, allein die Stadt wird unausgesetzt verschönert. Der Fremde, der Basel vor 20 Jahren besucht hat, möchte es jetzt ganz verändert finden. Der Dom, oder das Münster mit zwei Thürmen, deren einer 205, der andere 200 F. hoch ist, von Kaiser Heinrich II. erbaut, ist eine der ältesten prächtigsten Kirchen, von gothischer Bauart, in der Schweiz. Er gibt der Stadt mit seinen pyramidenförmigen Thürmen wegen seiner hohen Lage ein vortreffliches Ansehen, und enthält in seinem Innern sowohl, als in den damit verbundenen Kreuzgängen (den schönsten in der Schweiz) manches Grabmal ausgezeichneter Verstorbener, z. B.: Kaiserin Anna, Gemahlin Rud. v. Habsburg und ihrer zwei Söhne Hartmann und Karl, des Erasmus v. Rotterdam ꝛc. Auch befindet sich oberhalb des Chors der Concilliumssaal, noch in demselben Zustande wie vor mehr als 400 Jahren. Das Zeughaus enthielt, bevor es bei der Trennung des Kantons die werthvollsten Merkwürdigkeiten an Baselland abgeben mußte, einen beträchtlichen Vorrath verschiedener Kriegsgeräthschaften, und aus den ältern Kriegen das Panzerhemd Karls des Kühnen. Bei diesem, auf dem durch seine Baumgänge ausgezeichneten St. Peters-Platze stehenden Gebäude, zogen am 13. Jänner 1814 die Garden der drei verbündeten Monarchen von Rußland, Preußen und Oesterreich 35,000 bis 36,000 Mann stark, vor den Befreiern Deutschlands vorüber. Die alte Post, wo 1806 und 1812 die eidgenössische Tagsatzung ihre Sitzungen hielt. Stattlich erhebt sich an der Stelle des ehemaligen Kaufhauses das neue Postgebäude. Das Rathhaus, schon über 300 Jahre alt, sehr geräu-

Digitized by Google

mig und 1825 bis 1826 ganz im Geſchmacke des Zeitalters ſeiner Erbauung herrlich erneuert. Einen ſtattlichen Anblick gewähren die von reichen Kaufleuten, mit einem Aufwande von 150,000 bis 200,000 Gulden erbauten Privatgebäude, wie z. B. der Kirſchgarten; das weiße und blaue Haus am Rheinſprung, in welchem letztern Kaiſer Franz I. und nachher ſeine Tochter Maria Louiſe wohnten; das Burkhardſche Haus in der neuen Vorſtadt, in welchem 1795 der Separatfriede zwiſchen Frankreich, Preußen und Spanien geſchloſſen wurde; der Seidenhof, wo einſt Kaiſer Rudolf I. (wie ſeine noch im Hofe vorhandene Bildſäule zeigt) und 1814 Kaiſer Alexander I. gewohnt haben; das deutſche Haus, wo 1814 König Friedrich Wilhelm III. eingezogen war, u. ſ. w., wozu noch als Privat-Anlagen der Biſcherſche Garten, hinter dem Münſter, und der Forkardſche Garten am St. Albangraben, ſowie eine Anzahl anderer Anlagen dieſer Art kommen, in denen die Gartenkunſt Alles hervorgebracht hat, was das Lokale geſtattete. Baſel enthält vier Pfarrkirchen, das Münſter, St. Leonhard, St. Peter, St. Theodor, nebſt fünf Beikirchen, St. Martin (dieſe iſt die älteſte der Stadt und ſoll ſchon zu König Clodwigs Zeiten erbaut worden ſein), St. Alban, St. Elisabethen, St. Klara (in welcher der katholiſche Gottesdienſt gehalten wird), und die franzöſiſche Kirche. Zu den wiſſenſchaftlichen Anſtalten gehören die ſeit 1818 neuorganiſirte Hochſchule, an welcher in älterer wie neuerer Zeit ausgezeichnete Gelehrte gewirkt haben und noch wirken; ſo Erasmus, Glarean, Reuchlin, Wettſtein, Baubin, Amerbach, Iſelin, Grynäus, Bernoulli, Euler, De Wette, Wackernagel, Gerlach, Hagenbach, Merian, Schönbein u. ſ. w. Ehemals war der Biſchof von Baſel Kanzler derſelben. Seit der Säkulariſation des Bisthums Baſel hatte dieſe Anſtalt aufgehört, und mit ihrer neuen Bildung wurde ſie einem, das ganze öffentliche Erziehungswesen in Baſel umfaſſenden Erziehungsrathe untergeordnet, aus deſſen Mitte einem beſondern Kollegium (unter dem Namen Kuratel, das an ſeiner Spitze einen weltlichen Kanzler hat) die nähere Leitung und Aufſicht des neuen Athenäums aufgetragen iſt. Dieſer Ausſchuß hat die eigentliche Direktion und den hauptſächlichſten Einfluß auf den wiſſenſchaftlichen Unterricht. Bei den ſich immer mehr vervielfältigenden Wiſſenſchaften wurde auch bei der neuen Geſtaltung die Lehrerzahl vermehrt. Nicht allein trägt der Staat zu dem Gehalte der Lehrer weſentlich bei, ſondern es werden auch namhafte Summen zu Vervollkommnung der akademiſchen Anſtalten, und zur Unterhaltung der verſchiedenen Sammlungen verwendet. Das Vermögen der Univerſität beträgt in runder Summe 876,000 a. Fr. Der Aufmerkſamkeit werth ſind auch in vorzüglichem Grade das Pädagogium, errichtet 1817 und aus drei Klaſſen beſtehend, das Gymnaſium mit 6 Klaſſen, eine Realſchule, eine Töchterſchule und fünf Pfarrſchulen für Knaben und Töchter. Im neuen, ſeit wenig Jahren erbauten Muſeum ſind jetzt die gelehrten Sammlungen, die früher an verſchiedenen Orten aufbewahrt wurden, vereinigt; ſo: die Bibliothek mit 40,000 bis 50,000 Bänden und 4000 Manuſcripten, darunter mehrere Codices alter Klaſſiker, ein Evangeliencodex aus dem 7. — 9. Jahrhundert, 11 Bände Concilliumsakten, und eine große Menge Autographen; ferner die Sammlung römiſcher, meiſt bei Augſt gefundener Alterthümer, das Münzkabinet mit etwa 12,000 Münzen und Gemmen, die Gemäldeſammlung mit mehrern ſehr werthvollen Stücken, beſonders von Luc. Kranach, Mannel und den beiden Holbein. Das naturhiſtoriſche Kabinet mit dazu gehöriger Bibliothek enthält u. A. eine Menge intereſſanter Verſteinerungen. Unter den wiſſenſchaftlichen Anſtalten und den Bibliotheken verdienen noch Erwähnung die Bibliothek der Geiſtlichkeit, in dem neu eingerichteten Kapitelhauſe, zunächſt dem Münſter, mit vielen geſammelten Handſchriften über die Schweizergeſchichte; das Freyſich-Grynäiſche Inſtitut, mit der dazu gehörenden Bibliothek, zur Beförderung des theologiſchen Studiums; das Collegium Alumnorum; eine im J. 1533 gegründete, im J. 1844 erneuerte akademiſche Pflegeanſtalt für Studirende; der botaniſche Garten, nebſt Bibliothek, und die Leſegeſellſchaft, die gleichfalls einen reichen und koſtbaren Bücherſchatz aus der neuern und neueſten Literatur beſitzt. An vortrefflichen Privatſammlungen von Gemälden, Kupferſtichen u. ſ. w. übertrifft Baſel nächſt Genf, in Rückſicht auf Menge und Auswahl der Kunſtgegenſtände, alle andern Schweizerſtädte. Unter den Wohlthätigkeitsanſtalten, deren Baſel viele zählt, erwähnen wir nur der von hier ausgegangenen Geſellſchaft des Guten und Gemeinnützigen, mit welcher acht Vereine in inniger Verbindung ſtehen, und welche faſt alljährlich nach einer neuen Seite hin wohlthätige Anſtalten ins Leben ruft; ſeit Kurzem hat ſie u. A. eine Anzahl Arbeiterwohnungen geſchaffen. Ebenſo beſtehen mehrere geſellſchaftliche Verbindungen, theils zur Aufnahme und Beförderung der Kunſt (wie der Künſtlerverein), theils zur Unterſtützung der Talente, zur Beförderung der Induſtrie. Ebenſo verdanken zwei Rettungsanſtalten verwaiſter Kinder ihr Entſtehen der Mildthätigkeit von Privaten. Auch auf religiöſem Gebiete wetteifert Baſel mit den thätigſten Gemeinweſen des Auslandes. So beſtehen hier das berühmte Seminarium zur wiſſenſchaftlichen Ausbildung talentvoller Jünglinge für den evangeliſchen Miſſionsdienſt in heidniſchen Ländern, und die Bibelgeſellſchaft. Buchhandlungen und Buchdruckereien zählte Baſel 1847: 18, welche 80 Arbeiter beſchäftigten, Kunſthandlungen ſind 3. Die Stadt beſitzt eine Anzahl bedeutender und trefflicher Gaſthöfe, ſo: die 3 Könige, eines der größten

Digitized by Google

Hotels ſämmtlicher Städte am Rhein, der Storchen, Wilde Mann, Kopf, Krone. Baſel hat nicht nur eine für den Handel vortheilhafte Lage, auch ſeine nähern Umgebungen ſind für den Freund der ſchönen Natur anziehend, da ſich ihm die anmuthvollſten Spaziergänge mit den mannigfaltigſten Abwechſelungen darbieten. Liebliche Ausſichten gewähren einige Standpunkte noch innert ſeinen Mauern, vorzüglich aber mehrere Anhöhen in mäßiger Entfernung außer denſelben, ſo die Anhöhe Grischona mit einer Kapelle und ſehr ſchöner Ausſicht. Ueberſchwemmungen haben die Stadt zu verſchiedenen Zeiten ſchon betroffen, ſo in den J. 1429, 1641, 1700 und 1852, wo der Birſig und der Rhein weit in die Stadt eindrangen.

Baſelgia, Abtheilung der Pf. und Gem. Medels, im Thale d. R., und bünd. Bez. Vorderrhein. Denſelben Namen trägt ein Weiler in der Pf. Sils im Ober-Engadin, Bez. Maloja.

Baslerhof, Weiler in der Gem. Güttingen, und dem thurg. Bez. Gottlieben.

Basmonsieur, Weiler an der Grenze des bern. A. Delsberg, im neuenburg. Bez. Chaux de Fonds gelegen.

Bassecourt, deutſch **Altdorf**, großes Pfarrdorf mit 759 Einwohnern im bern A. Delsberg. Es liegt 2 St. von ſeinem Amtsorte entfernt und hatte im Mittelalter ſeine eigenen Edelleute. Jetzt befindet ſich hier eine Papiermühle. Höhe ü. M. 1493 F.

Bassersdorf, beträchtliches Pfarrdorf im zürch. Bez. Bülach. Der Ort liegt in einem angenehmen, ziemlich offenen Thale, und zählt 959 Einw., welche zum Theil vom Ackerbau, zum Theil durch Fabrikverdienſt leben. Gemeindegebiet: 4640 Juch. wovon mehr als $^1/_2$ Ackerland, mehr als $^1/_4$ Holz, circa $^1/_6$ Wieſen, $^1/_{20}$ Hanf, $^1/_{72}$ Reben u. ſ. w. Der Ort hat eine Sekundarſchule. Man pflanzt ziemlich viel Hanf, der geſponnen und deſſen Garn, was über den Hausbedarf geht, mit Vortheil verkauft wird. Ehemals ging hier die Hauptſtraße zwiſchen Zürich und Winterthur durch. In neuerer Zeit hatten im Orte mehrmals politiſche Verſammlungen ſtatt. Im Sept. 1852 litt Baſſerſtorf durch Ueberſchwemmung großen Schaden. Höhe ü. M. 1447 F.

Basset, heißen viele zerſtreute Häuſer im waadtl. Bez. Vevey, am Genferſee.

Bassets, les, mehrere hübſche Landſitze, zwiſchen Clarens und la Tour, im waadtl. Bez. Vevey. In einem derſelben wohnte Frau v. Warens, J. J. Rouſſeau's berühmte Freundin.

Bassins, reiches Dorf von 394 Einw., im waadtl. Bez. Nyon, $2^1/_2$ St. nördlich von ſeinem Diſtriktsort und 7 St. ſüdweſtlich von Lauſanne, liegt 2324 F. ü. M. Seine Einwohner nähren ſich von der Alpenwirthſchaft und dem Ackerbau. Der Gemeindebann umfaßt 355 Juch. Wieſen, 344 Juch. Feld.

Bassuges, war ein ſchon im J. 563 überſchwemmtes Städtchen, wovon ſich bei St. Prez oder St. Prothais nur noch der Name erhalten hat.

Bassy, Weiler nahe am Genferſee, in der Pf. Corſier, genf. Wahlbez. des linken Ufers.

Batiaz, la, Dorf mit 403 Einw. gegenüber dem walliſ. Städchen Martinach, von welchem es eine Art von Vorſtadt bildet. Es hat eine tiefe, ungeſunde Lage, 1860 F. ü. M., weshalb der Kretinismus hier in hohem Grade vorwaltet. Auf einem Felſenvorſprunge ragt 230 F. über der Rhone der noch einzig übrige runde Thurm des Schloſſes dieſes Namens empor, das in den Zeiten des Lehenweſens mehrmals belagert, erobert und endlich im J. 1518 von Georg Superſax eingenommen und geſchleift wurde. Bei dem Thurm dieſer Ruine hat man eine ſehr ſchöne Ausſicht.

Batie, la, 1) ein Hügel unweit Genf, oberhalb der Vereinigung der Arve und Rhone, mit einer herrlichen Ausſicht auf dieſe Stadt, welche ſich hier von der ſchönſten Seite zeigt. 2) — Weiler am Verſoixbach, mit einer Papiermühle und den Trümmern eines alten Schloſſes, welches in der Geſchichte der Genferkriege eine bedeutende Rolle ſpielt, in der genf. Pf. Coller-Boſy, in dem Wahlbez. des rechten Ufers.

Batlehausen, kl. Weiler in der Ortsgem. Zeiſlon und Munizipalgem. Affeltrangen, im thurg. Bez. Tobel, nach Tobel pfarrgenöſſig.

Battire, Weiler in der Pf. Ayent, walliſ. Bez. Hérens.

Batzenberg, ehemals eine freiherrliche, jetzt nur in wenigem Mauerſchutt noch vorhandene Burg bei Goldbach, im zürch. Bez. Hinweil.

Batzenegg, Weiler in der Pf. Sternenberg, zürch. Bez. Pfäffikon.

Bauerngut, das, großer, am Fuße des Martinsbergs gelegener Hof, mit vielen Gütern, die eine muſterhafte Bewirthſchaftung verrathen, $^1/_4$ St. von der aarg. Stadt Baden mit ſchöner Ausſicht.

Baugy, Weiler im waadtl. Bez. Vevey. Man hat hier viele römiſche Alterthümer, u. A. ein Käſtchen voll goldener und ſilberner Münzen, das ſeinen Finder zum reichen Manne machte, entdeckt. Nach einer alten Handſchrift ſoll hier nebſt einem Flecken das Badhaus eines vornehmen Römers geſtanden haben.

Baulmes, eigentlich **Beaume**, Pfarrdorf von 862 Einw., 2133 F. ü. M., am Jura und am Fuße der Aiguille de Baume. Der Ort hält 2 Jahrmärkte, liegt 7 St. nördlich von Lauſanne und $1^1/_2$ St. von Orbe, und hat eine Kirche, welche (der Sage nach) ſchon 536 gegründet ward und mit welcher eine Probſtei verbunden geweſen. Hier gibt es viele Bipern. So unangenehm ſeine Lage und ſo ſchmutzig ſein Ausſehen iſt, werden ſeine Einwohner dennoch für reich gehalten. Man pflanzt

Digitized by Google

viel Kohlsetzlinge, welche die benachbarten Burgunder aufkaufen. Der Gemeindebann umfaßt 5400 Juch., worunter 9 Juch. Rebland, 399 Juch. Wieſen, 2243 Juch. Waldung. Die Aiguille de Beaume, deren Felſen bis in das Dorf hinabreichen, und bisweilen ziemliches Geſtein herniederrollen laſſen, erhebt ſich 4811 F. ü. M. Ein Weg führt darüber nach St. Croix und Pontarlier.

Baulos, Weiler im waadtl. Bez. Aubonne, 1¼ St. von Aubonne.

Bauma, la, eine merkwürdige Höhle mit Tropfſteinen angefüllt, in deren zufälligen Geſtalten die Einbildungskraft Vieler mancherlei wunderbare Aehnlichkeiten finden will, in dem Berge bei St. Sulpice, neuend. Bez. Val de Travers.

Bauma, große, weitläufige Pfarre im zürch. Bez. Pfäffikon. Sie wird von Oſt nach Weſt vom Többelt durchſchnitten. In einer Anzahl größerer oder kleinerer Ortſchaften, die auf den Bergen und im Thalgrunde zerſtreut ſind, (ſ. u.) zählt ſie 2993 Seelen. Sie hat fünf Schulen, von welchen die Hauptſchule einen ſo weiten und bergigen Bezirk in ſich ſchließt, daß die Kinder mehrerer Weiler und Höfe erſt dann dieſelbe beſuchen können, wenn andere der Alltagsſchule entlaſſen werden. Des ebenen Landes iſt in dieſer Gemeinde nicht viel. Landwirthſchaft wird nicht im Großen getrieben, eben ſo wenig die Viehzucht. Selten gedeiht der Obſtwachs. Das Baumathal iſt meiſtens eng, und die daſſelbe bildenden Bergreihen werden durch viele Klüfte unterbrochen, auch ſteht der zum Ackerbau geeignete Boden in keinem Verhältniß zu ſeiner Bevölkerung. Außer Viehzucht und Viehhandel bilden Baumwollfabrikation, Drechsler- und Korbflechtarbeiten die Hauptnahrungsquellen der Einwohner, die einen bedeutenden Theil ihrer Nahrungsmittel von außen beziehen müſſen. Gemeindegut: 2450 Juch., wovon etwa ½ Weidland, etwas mehr als ¼ Wieſe, ¼ Ackerland; u. ſ. w. — Es befinden ſich in Bauma 2 Baumwollenſpinnereien der Herrrn Reinhard und Gujer und Gebr. Gujer. — Bauma ſelbſt iſt ein kleiner, ſeit ſeiner Einäſcherung 1786 neugebauter Marktflecken mit einer artigen 1770 aufgeführten Kirche, die eine kleine Nachbildung jener zu Wädenſchweil iſt. Sie liegt 1982 F. ü. M. In das hieſige Kirchſpiel gehören noch: Altlandenberg, Blitterſchweil und Biggenſchwil, Gubler, Hürnen, Laubberg, Saaland, Lipperſchwendi, Wolfenberg, Leufenbach, Undalen und Wellnau. Eidgen. Poſtbüreau.

Baume de l'Abime, la, 1) eine Höhle, welche ſich auf dem Berge le Chalet-a-Roc im waadtl. Bez. Jourthal befindet. Sie hat wegen ihrer großen Tiefe ihren Namen erhalten, welche leicht, dem Falle der Steine nach zu berechnen, über 700 F. betragen mag. Man kann von Nyon oder Rolle über den Berg les Prés de Bière und aus dem Jourthal von le Braſſus über la Burtignère, die Sennhütte la Biſe des grands Plats, über den Felſen von Cernex, an welchem ſich auch eine 30 Fuß tiefe Höhle befindet, nach der Sennhütte Roc-en-bas, zu ihr gelangen. Sie befindet ſich auf ebenem Boden und ſenkt ſich wie ein Schacht hinab. Ein deutſcher Zimmermann ſoll ſich hinabgelaſſen und im Grunde noch ſehr weite Höhlen entdeckt haben.

2) — **de la Genollière, la**, eine Höhle aus zwei Oeffnungen beſtehend, welche ſich im Innern vereinigen und Eisſchichten enthalten, auf dem Berge la Genollière, 1½ St. von St. Cergues, 300 Schritte von einer Sennhütte entfernt, im waadtl. Bez. Nyon. Sie befindet ſich dicht neben einem Holzwege, und man kann leicht zu ihr gelangen. Um ſie zu beſuchen, bedarf man weder Stricke noch Leitern.

3) — **de St. Georges, la**, eine Höhle, 1¼ St. oberhalb dem Dorfe St. Georges, im waadtl. Bez. Aubonne, auf dem Wege von Nyon nach le Braſſus. Man ſteigt in dieſe Höhle auf Leitern hinab, welche ſich beſtändig in ihr befinden, und findet auch ihrem Grunde einen natürlichen Gletſcher.

4) — **des Loges, la**, eine Höhle, ¼ St. öſtlich von der Sennhütte les Loges, welche ſich ungefähr 1 St. oberhalb Bois d'Amont im Thale les Rouſſes und 1 St. ſüdweſtlich von le Braſſus im waadtl. Bez. Jourthal befindet. Man kann von Bois d'Amont zu Wagen, über les Petits-Plats, zu ihr gelangen. Sie öffnet ſich herinzontal, und erſcheint wie ein Brunnen. Ihr Krater iſt geräumig und nach dem Falle der hineingeworfenen Steine zu urtheilen ſcheint ſie mehrere 100 F. tief zu ſein. Man kann ohne Stricke nicht hinabſteigen. Man erzählt zu Bois d'Amont, daß ein Reiſender, der ſeinen Stock habe hinein fallen laſſen, ihn am Ufer des nahe dabei befindlichen Sees von les Rouſſes wieder gefunden habe.

5) — **du Creux, la**, eine Höhle im großen Walde Riſour, zwiſchen le Braſſus und Bois d'Amont im waadtl. Bez. Jourthal. Von le Braſſus führt ein Fahrweg über den Weiler la Combe du Mouſſillon, und die Sennhütten la Thomaſette und Herni-Golay, in 1 St. zur Höhle. Sie hat einen ſchauerlichen Eingang, doch kann man behutſam einige 100 Fuß hinabkriechen; in ihrer Tiefe iſt ein Eisſager. In der Umgebung, zu le Creux genannt, befinden ſich außerordentlich große und hohe Tannenbäume, einige derſelben haben eine Höhe von 150 franz. F.

Baumgarten, der, 1) Bauernhof mit einer ſchönen Ausſicht auf der Höhe des Gebirgs über dem Schloſſe Dornach, in der Pf. Gempen und dem ſoloth. Amt Dorneck. Noch kurze Zeit vor der helvetiſchen Revolution ſtand hier ein großer Birnbaum, an welchem die eidgenöſſiſchen Krieger, ehe die Dornacher Schlacht begann, ihre Wurſtſäcke aufhingen, um beſſer fechten zu können. An die Stelle dieſes Bau-

Digitized by Google

mes ließ im J. 1797 der damalige Landvogt Anton Gerber zu Dornach einen Denkſtein mit folgender Inſchrift ſetzen: In locum Piri, pia Memoria venerabilis, cujus ramis Helveti sociis in proelio Dornacensi periclitantibus accurentes, sarcinas suas imposuerunt. Jac. Jos. Ant. Gerber, Loci Præfectus H. M. P. MDCCXCVII.

2) — gewöhnlich **Baugarten**, eine Civilgemeinde in dem Kirchſpiel Herzogenbuchſee und dem bern. Amtsbez. Wangen.

3) — im, 2 Höfe im bern. A. Seftigen, an der Straße nach Schwarzenburg, und 4) ein ſchöner Landſitz am Fuße des Greuſiebergs unweit Thun.

5) — **alp**, im Linththaler Huben, im K. Glarus, auf der rechten Seite der Linth. Sie hat auf 2 Staffeln einzelne ſchöne Weiden, auf welchen 30 Kühe geſömmert werden. Der Weg dahin über die Panterbrücke iſt nicht ganz ohne Gefahr, aber um ſo belohnender die Ausſicht auf dem untern Staffel.

Baurenboden, Weiler in der Pf. Fiſchenthal, zürch. Bez. Hinweil.

Baurieb, das, eine weitläuftige Gemeinſtrift im St. Gall. Bez. Unter-Rheinthal, eine gemeinſchaftliche Beſitzung der Stadt Rheineck und des Dorfes Thal. Dieſe Landesſtrecke wurde 1770 vertheilt und man fing an, den Boden urbar zu machen, ſo daß ſich jetzt 60 zerſtreute Häuſer, jedes mit einträglichen Grundſtücken umgeben, darauf befinden. Seit der Urbarmachung dieſes und des Eiſenriebs, hat der Getreidebau im Bezirk Rheinthal ſehr zugenommen.

Bauſel, Weiler in der Ortsgem. Herliskon, Pf. und Munizipalgem. Gachnang, thurg. Bez. Frauenfeld.

Bauſon, Dorf in der Pf. Nendaz und dem walliſ. Bezirk Conthey, deſſen Bewohner ſich theils von der Viehzucht, theils vom Weinbau nähren.

Bauvernier, auch **Bovernier**, Dorf, in einer finſtern Gegend, im walliſ. Bez. Martinach, an der Straße über den St. Bernhardsberg, 2180 F. ü. M. Es iſt von 300 Seelen bewohnt, und bildet mit den Weilern les Valettes, Fretaz und Bémont eine Pfarre. 1818 litt dieſes Dorf bei der Waſſerfluth aus dem Bagnes-Thal einen Schaden von mehr als 70,000 Fr. an Gütern und Gebäuden, und würde unfehlbar gänzlich zerſtört worden ſein, da ſich bei demſelben in dem engen, tiefen Felsſchlund, Monnaie (Münze) genannt, die Fluth wieder zuſammendrängte, hätte nicht der ſchirmende Vorſprung eines Felſens es wunderbar gerettet. Zwiſchen hier und St. Branchier erhebt ſich die Pyramide des Catogne. Es befindet ſich hier ein Eiſenbergwerk, deſſen Gießofen in Ardon iſt.

Bauwen, beſſer **Bauen**, kl. Pfarrdorf von 175 Einw. am Geſtade des Vierwaldſtätterſees im K. Uri, 1434 F. ü. M. Die Lage des Ortes zwiſchen Obſt-, Nuß- und Kaſtanienbäumen iſt reizend. Ein Echo von ſeltener Stärke und Deutlichkeit hallt vom Bauenſtock wieder. Auf den Alpen Nieder-Bauwen findet man im Gebirge merkwürdige Höhlen, aus denen von Zeit zu Zeit ein ſehr kalter Luftſtrom herausfährt. Bauwen gerade gegenüber iſt die Tellenplatte am kleinen Achſenberg.

Bav, ein Bach, der ſich bei Noville im K. Waadt in den Genferſee ergießt.

Bavois, gr. Dorf im waadtl. Diſtrikt Orbe, 4 St. von Lauſanne und 1 St. von Orbe, 1385 F. ü. M. Es zählt 402 Einw., die vom Wein- und Ackerbau leben. Hier ſind zwei Schlöſſer, von denen das eine der Familie Sauſſure und das andere den Pillichodi gehört.

Bavona-Thal, im teſſin. Bez. Valle Maggia, zieht ſich, weidenreich und mit vielen Sennhütten zwiſchen dem Lavizzara und Formazzathal eine Strecke von etwa 1½—2 St. hin, und hat am nördlichen Ende die Alpen von Val Cavergno und mehrere Seen, ſowie einen Gletſcher, aus welchem der Bavonabach der Maggia zueilt.

Bavards, les grands, Pfarrdorf von 827 Einw. im neuend. Bez. Val de Travers in hohem Alpengelände. Es iſt zerſtreut gebaut, jedes Wohnhaus im Mittelpunkt einer Wieſenumgebung, und die Einwohner beſchäftigen ſich mit Viehzucht und Uhrenfabrikation, ſowie auch die Bewohner des dazu gehörigen Dorfes

Bavards, les petits, unweit von jenem, in gleicher Lage. Die Gemeinde beſitzt eine aus Beiträgen von Wohlthätern geſtiftete Armenanſtalt. Bemerkenswerth iſt in der Nähe eine ausgedehnte Tropfſteinhöhle.

Baye, auch **Baie de Clarens**, ein wildes Bergwaſſer im K. Waadt, welches auf den Alphöhen des Mont Cheraunas, auf der Grenze des K. Freiburg entſpringt, und ſehr oft die Rebgelände an ſeinem Einfluſſe in den Genferſee überſchwemmt. Man hat ſie zwar durch Dämme beſchränkt, die jedoch den Verheerungen des Baches nicht ganz Einhalt zu thun vermögen. In ihrem Bette werden viele Ammonshörner und andere Verſteinerungen gefunden.

Baye de Montreux, ein Bergbach im waadtl. Bez. Vevey, der im Hintergrunde des wilden Thals von Verraux, unterhalb der Sennhütte von Solady entſpringt, die Tirlaire, Grisailles und Saubet in ſich aufnimmt, und nach einem Laufe von 3½ St. in den Genferſee ſich ergießt. Er tritt oft aus und hat ein breites Bett. Die Bogenbrücke, welche darüber führt und die Dörfer les Planches und Sales in der Gemeinde Montreux verbindet, iſt von kühner Bauart und 78 F. hoch.

Bazenheid, **Ober-** und **Unter-**, zwei nahe beiſammen liegende Dörfer in der Pf. Kirchberg und dem St. Gall. Bez. Alttoggen-

Digitized by Google

burg. Ober-Bazenheid hat eine gute Schule, und fleißiger Landbau ſchmückt das an Obſt und Getreide fruchtbare Hügelgelände.

Beatenberg, St., ein hoher, aber nicht unfruchtbarer Berg auf der ſüdöſtl. Seite des Thuneriees, im bern. Amtsbez. Interlaken. Dieſer Berg, der ſeinen Fuß (eine Felſeneke, die Naſe genannt) in den See hinausſtreckt, hat den Namen von den zwei Einſiedler-Grotten, in welchen einſt der heilige Beatus gewohnt, gepredigt und Wunder gethan haben ſoll. Die untere der beiden Höhlen iſt 36 Fuß hoch, 36 Fuß breit und 665 Fuß tief. Aus derſelben ſprudelt der Beatenbach hervor, der in der Nähe des Sees einen doppelten Fall bildet. Die obere iſt 24 Fuß hoch, trocken, zeigt ſchöne Tropfſteingebilde und Spuren, daß ſie einſt bewohnt war. Gleich den Pilgern, welche ehemals die Andacht ſchaarenweiſe hieher führte, wallfahrten jetzt fremde und einheimiſche Neiſende zu dieſer Höhle, wozu ſie jedoch die beiondere Erlaubniß des Beſitzers der unten liegenden Leerau bedürfen. Auf dem ſüdöſtlichen Abhange des Berges liegt das **Pfarrdorf** gl. N. mit ſeinen weitzerſtreuten Alpenhütten und 1075 Einw., 3530 F. ü. M. Nordweſtlich zwiſchen dem Beatenberg und der Ralligfluh ſteigt das Juſtisthal hinan, ſüdöſtlich hingegen zwiſchen ihm, dem Harder, Augſtmatthorn und dem Hohgant, dehnt ſich das Habkerenthal aus. Das über den Beatenberg ſtreichende Steinkohlenflötz wurde bis 1851 von der Leuchtgasgeſellſchaft ausgebeutet, vermehrte Concurrenz hat jedoch ſeither die Einſtellung der Exploitation herbeigeführt.

Beaulieu, ehemals **les Utins**, ein Landhaus, nordöſtlich nahe bei Lauſanne, im K. Waadt, in einer reizenden Lage. Es wurde früher von Necker bewohnt und war auch der Sterbeort ſeiner Gattin.

2) — ſchöner Landſitz mit herrlicher Ausſicht, Hrn. Cynard von Genf gehörig, in der Nähe von Prangins im waadtl. Bez. Nyon.

Beauma, la, Weiler in der Gemeinde Boſſonnens, und der freib. Pf. Châtel St. Denis im Bez. Beveyſe.

Beaume, Weiler in der Pf. Dompierre und dem freib. Broye-Bez.

Beau-Pré, gewöhnlich **Bi Praz**, fl. Weiler in der Gem. Porſel und dem freib. Beveyſe-Bez.

Beauregard, 1) in der Volksſprache **Borgard**, 1521 F. ü. M., ein auf dem Gipfel eines Felſens bei dem neuenb. Dorfe Serrieres gelegener Landſitz mit herrlicher Ausſicht.

2) — Ruine eines alten Bergſchloſſes, am Abhange des Cauquellaberges, im walliſ. Bez. Siders, war ein Sitz der Frhrn. v. Raron, und wurde im J. 1415 zerſtört.

Beausoleil, prächtiges Landhaus in einer herrlichen Lage, 1/4 St. von Lauſanne.

Bebikon, Dörfchen, das nach Buch am Irchel pfarrgenöſſig iſt, und in den zürch. Bez. Andelfingen gehört. Es iſt von fleißigen Landwirthen bewohnt.

Bebrun, fl. Weiler im Laufenthal, in einer rauhen Gegend des bern. A. Delsberg.

Bec à l'oiſeau, Weiler, 3818 F. ü. M., oberhalb Renan im bern. Amtsbez. Courtelary, jedoch noch im K. Neuenburg gelegen.

Becca-Guibert, la, ein hoher, mit einem Gletſcher gekrönter Alpberg, ſüdweſtlich von Evolena im walliſ. Thale und Bez. Herens. Er ſteht ſüdlich neben dem grand Colomb und nördlich neben der Maye. Sein Gipfel iſt 9390 F. ü. M.

Bechburg, Alten-, Ruinen eines alten Schloſſes, Stammſitzes der vormals berühmten freiherrlichen Familie von Bechburg. Es hatte eine weitſchauende Lage über dem Dorfe Holderbank am obern Hauenſtein im ſoloth. Amte Balsthal; im Anfange des vorigen Jahrhunderts brannte es ab. Mit der dazu gehörigen Alp und dem Getreidezehnten in der Feldmark Holderbank, welch letzterer 1529 von dem ſoloth. Schultheißen, Hans Stölli, dazu erkauft und mit dieſem Gut vereinigt wurde, bildet es ein obrigkeitliches Leben, deſſen letzter Beſitzer Hr. Felix Surl von Solothurn war, das aber jetzt dem Staate gehört. Im J. 1836 fanden Arbeiter in der Höhlung einer dicken Mauer die Ueberreſte eines menſchlichen Gerippes, vielleicht eines Eingemauerten.

Bechburg, Neu- oder **Roth-**, hohes Bergſchloß mit einer herrlichen Ausſicht, das auf einer Anhöhe über dem ſoloth. Dorfe Oenſingen im Bez. Balsthal liegt, und mit der nahen Jurakette, nebſt den noch näher hervortretenden Vorbergen, einen maleriſchen Anblick gewährt. Die ehemaligen Dynaſten von Bechburg ſcheinen es erbaut zu haben. Auch die vormaligen Landvögte über die Herrſchaft gl. N. bewohnten daſſelbe bis zur Revolution, in welcher es 1801, mit den ſämmtlichen Zugehörungen an Gütern und Wirthſchaftsgebäuden, für 19,200 Fr. verkauft wurde. Im J. 1834 wurde es von der Regierung um 1200 Schwfr. verkauft, um das Volk von den läſtigen Frohnden zu befreien, und der koſtſpieligen Baureparaturen loszuwerden.

Bechten, Weiler im Kr. Mosnang, und St. Gall. Bez. Alttoggenburg.

Beckenhofen, ein durch Lage und Bauart ſchönes Landhaus, zwiſchen der Spannweid und dem Stampfenbach, bei Zürich. An ſeiner Stelle ſtand im Mittelalter eine Burg, die von einer uralten Familie dieſes Namens bewohnt war.

Beckenried, Pfarrgemeinde von 1342 Seelen, am Vierwaldſtättерſee im K. Unterwalden Nid dem Wald. Sie beſteht aus zwei Ortſchaften gl. N. in einem lieblichen Hügelgelände, deſſen fruchtbare Wieſen aber bisweilen von wilden Bächen und herabſtürzendem Schutt beſchädigt werden. Das obere Dorf ziert eine neue, gut gebaute Kirche. An die-

Digitized by Google

sem Orte iſt ein ſehr lebhafter Verkehr, da hier die Dampfſchiffe landen, und die Reiſenden, die nach dem Brünig oder nach Engelberg gehen, gewöhnlich daſelbſt ausſteigen, und in ältern Zeiten war Beckenried der Zentralpunkt der ſich verſammelnden Vierwaldſtätte. Wirthshäuſer: Sonne, Mond. Eidg. Poſtbüreau.

Bedano, Dörfchen und Gemeinde mit 266 Einw. im teſſ. Bez. Lugano. Von hier war die berühmte Familie Albertolli gebürtig, welche dem Kanton Teſſin eine Reihe verdienter Künſtler und Gelehrter, beſonders Mathematiker, gab.

Bedigliora, Pfarrdorf von 499 Seelen im teſſin. Bez. Lugano, mit guter Bodenkultur.

Bedretto, Val di, oder **Bedretter-Thal,** an der Südſeite des Gotthardt. Es ſteigt in einer Länge von 4 St. von Airolo, als Fortſetzung des Livinerthals gegen die Nufenen an der Walliſer Grenze, über welche hier ein Paß ins Wallis führt. Bei ſeinem Uebergangspunkte, 7521 F. ü. M., zeigt ſich noch Roggenbau, allein ſeine ſchönen Wieſen und vielen Alpen machen die Viehzucht zur Hauptbeſchäftigung der Einwohner. Oberhalb Ronco und dem nahen Waſſerſpital iſt nur Alpengelände. Das Thal enthält ſchöne Waldungen von Birken, Rothtannen und Lerchen, deren Wachsthumsgrenze hier auf 5780 F. ü. M. ſteigt. Es iſt von den höchſten und wildeſten Schneebergen des Teſſins und ausgedehnten Gletſchern umgeben, unter denen der Peſciorengletſcher auf der Seite gegen Urſeren und gegenüber der Valletgletſcher bei Ronco die ſchönſten und größten ſind. Das Thal wurde ſchon oft von Lawinenſtürzen verheert, ſo in den J. 1594, 1634, 1695, 1749, 1817, 1825, 1834. Oberhalb dem Spital ſtürzt von dem Berge, der dieſes Thal von Formazza trennt, ein ſehenswerther Waſſerfall. Seine Einwohner, deren das Thal in den Ortſchaften Villa, Ronco, Oſaeco, Roſtenco 388 zählt, gehen des Winters als Viehwärter und Milchverkäufer nach Ober-Italien. Das Dorf Bedretto iſt 2½ St. von Airolo entfernt, und gehört mit dem ganzen Thale zum Kreiſe Airolo im teſſiniſchen Bezirk Leventina.

Bedrina, Weiler in der Pf. Airolo, im teſſin. Bez. Leventina.

Beendel, eigentlich **Behuthal,** kleiner Weiler in der Pf. Schöftland und dem aarg. Bez. Kulm.

Beerenberg, auch **Bärenberg,** ein von der großen Menge Erdbeeren, die an ihm gedeihen, den Namen tragender Berg, bei dem zürch. Dorfe Wälfingen im Bez. Winterthur, an welchem ein im 14. Jahrhundert geſtiftetes, wohldotirtes Auguſtinerkloſter Zu U. L. Fr. Zell ſich befand, das ganz zerſtört iſt.

Beerliſon, eine längſt zerſtörte Burg in der Pf. Bubikon und dem zürch. Bez. Hinwell.

Befang, zerſtreute Häuſer in der Gem. Trogen und dem Kant. Appenzell A. Rh.

Befand, kl. Ort in der Gem. Vionnaz und dem walliſ. Bez. Monthen.

Beggingen, großes Pfarrdorf von 1251 Einw., am Fuße des Randenbergs, im ſchaffh. Bez. Schleitheim, 1733 F. ü. M. Die Einwohner, die ſich größtentheils vom Getreidebau, vom Strohflechten und Arbeiten in Sandſtein- und Gypsbrüchen nähren, haben in neuern Zeiten durch ihr myſtiſch-frömmelndes Weſen große Aufſehen erregt, und mancherlei obrigkeitliche Maßregeln gegen ſie veranlaßt. In der Nähe fand man die Grundmauern eines römiſchen Gebäudes und mancherlei andere Alterthümer; die Umgegend iſt ſehr reich an Verſteinerungen. Von dem Urſprunge und dem erſten Anbau dieſes Ortes geht die Sage, daß vor ſehr alten Zeiten Gauner in dieſer Gegend ſich zuerſt niedergelaſſen hätten.

Beglingen, zu Mollis eingepf. glarner. Weiler mit vielen Gütern, auf einer Anhöhe hinter ſeinem Kirchort gelegen. Unweit davon entdeckte man das Gemäuer der zerſtörten Lezzi oder Landwehr, die ſich durch das ganze Thal von einem Berge zum andern erſtreckte. Die Bauern des Ortes, meiſt wohlhabend, treiben Viehzucht und Alpenwirthſchaft. Auch führt durch dieſen Ort die in neuern Zeiten in guten Stand geſetzte Straße durch den Britterwald in die Gemeinde Kerenzen.

Begnins, ſchönes Pfarrdorf, reizend gelegen, 1655 F. ü. M., mit zwei Schlöſſern, 6½ St. von Lauſanne und 1½ St. von ſeinem Diſtriktsort Nyon. Es enthält 734 Einw. An der Straße von hier nach Vich, Eſtraz (Via strata) genannt, fand man ein Bruchſtück eines römiſchen Meilenſteins aus der Zeit des Kaiſers Valerian. Der Ort beſitzt ein Gebiet von 1077 Juch., wovon 143 J. Rebland, 320 J. Wieſen und 453 J. Felder.

Beichlen, Weiler im Wädenſchweilerberg, ½ St. von Wädenſchweil entfernt, im zürch. Bez. Horgen.

Beifang, drei Weiler im Kant. Thurgau und zwar in den Gemeinden Bleiken, Gottshaus (im Bez. Biſchofszell) und in der Gem. Wuppenau im Bez. Tobel.

Beinle, in der, Hof in der Nachbarſchaft Göun, der Landſchaft Sarnen, und dem bünd. Bez. Hinterrhein.

Beinweil, Thal, im ſoloth. Amt Dorneck-Thierſtein. Es beginnt am weſtlichen Fuße des Paßzwangs, iſt zwar eng und von hohen Bergen eingeſchloſſen, hat aber auf denſelben gute Sennereien mit trefflicher Alpenwirthſchaft. Die Bewohner dieſes romantiſch ſchönen Jurathals verſorgen die Stadt Baſel mit Produkten der Viehzucht. In ſeiner Mitte liegt einſam auf einem Hügel das kleine, alterthümlich gebaute Kloſter Beinweil. Es entſtand gegen das Ende des 11. Jahrhunderts, als 1085 das Kloſter Hirſchau eine Mönchskolonie dahin verpflanzte und den heiligen Eſſo von erſten Abt verordnete. Es konnte ſich aber in

Digitized by Google

seinem urſprünglichen Flor nicht ſehr lange behaupten, da es ſpäter von widrigen Schickſalen betroffen und im 15. Jahrhundert zweimal, von Oeſterreichern und Schwaben, ausgeplündert wurde; daſſelbe widerfuhr ihm im J. 1525 von Seiten der Bauern. Gegen die Mitte des 17. Jahrhunderts wurde die Abtei von hier nach Mariaſtein verſetzt, deſſen Abt die bedeutende Wirthſchaft des im J. 1730 erbauten Gutes durch einen hier wohnenden Verwalter beſorgen läßt. Die Pfarre Beinweil zählt 506 Seelen. Eine Viertelſtunde unter dem Kloſter findet die das Thal bewäſſernde Lüſel zwiſchen zwei Felſen ein ſo enges Bett, daß ſie durch die über ſie führende, 225 F. lange Brücke dem Auge ganz entzogen wird. Beinweil liegt 1806 F. ü. M. Der Vermögensſtand der Gemeinde iſt kein erfreulicher; ſie hat keine Liegenſchaften. Im J. 1852 betrug der Gemeindefond 818 Fr., der Schulfond 3445 Fr., der Armenfond, der in keinem Verhältniſſe zur großen Zahl der zu Unterſtützenden ſteht, 4767 Fr.

Beinwyl, 1) kath. Pfarrd. von 871 Einw. auf dem fruchtbaren Beinwylerberg, im aarg. Bez. Murl. Neben dem Feld- und Obſtbau treiben die Einwohner bedeutende Viehzucht. Die Pfarrkirche, den Apoſteln Peter und Paul geweiht, iſt ganz neu, und in einem unterirdiſchen Gewölbe derſelben befindet ſich das noch jetzt von Wallfahrern ſtark beſuchte Grab des heiligen Burkhard. In der Nähe liegt der prächtige, ehemals dem Stift Murl gehörige Landſitz Horben, welcher vortreffliche Ausſichten hat.

2) — oder **Beuwel**, großes Dorf mit 1544 Einw., in der Pf. Reinach und dem aarg. Bez. Kulm, $1^1/_2$ St. von ſeinem Bezirksorte entfernt. Es liegt am Hallwylerſee unten an einer Anhöhe, von welcher man den ganzen See überſchauen kann, und über den hier eine Fähre nach Meiſterſchwanden ſich befindet. Die Einwohner dieſes Ortes nähren ſich vom Landbau und einiger Induſtrie. Im J. 1501 wurde Beinwyl von ſeinem damaligen Herrn, Heinrich Truchſeß von Wolhauſen, an das damalige Stift Münſter vergabungsweiſe abgetreten, aber von dieſem Stift 19 Jahre ſpäter (1520) um 400 Pfund Berner Währung an die Stadt Bern wieder verkauft. Zur Gemeinde gehören noch die Höfe: der Räuchling und vor dem Zſel. Seit der Vollendung des Baues der Straße von hier nach Moſen (1853) iſt Luzern mit Aarau, Brugg und Lenzburg auch durch den anmuthigen Weg durch das Hallwyler- und Hitzkircherthal verbunden.

Beiſigen, auch **Byſigen**, ein ziemlich zerſtreuter Bergweiler in der Pf. Madiswyl und dem bern. Amtsbez. Aarwangen.

Beiſtenberg, der, einer von den höchſten Bergen im Urner Schächenthal, gegen Glarus. Auf ſeiner Spitze ſoll ein Stück Holz liegen, welches in einer Waſſerfluth dahin geſchwemmt worden.

Beitenweil, kl. Dorf mit einem Landſitz, in einem ſehr fruchtbaren Gelände bei Münſingen, und daſelbſt pfarrgenöſſig, im bern. Amtsbez. Konolfingen.

Bekelswylen, kleine Ortſchaft in der Ortsgem. Weierswylen, Pf. Sulgen u. Berg, thurg. Bez. Weinfelden; es liegt am nördlichen Abhange des Ottenberges.

Belair, 1) ſchöner Landſitz mit hübſchen Anlagen, und einer ausgezeichneten Kultur der dazu gehörenden Güter, in den nähern Umgebungen der Stadt Schaffhauſen.

2) — einzelne Landhäuſer, ein wenig höher als la Terraſſiere, und ſehr freundlich gelegen, in der genf. Gem. Cauruvles, $^1/_4$ St. von der Stadt Genf entfernt.

Belchen, Weiler in der Gem. Fiſibach, im aarg. Bez. Zurzach.

Beleſſert, Weiler in der Genfer Pfarre Vernier, am rechten Ufer der Rhone.

Belfaux, deutſch **Gumſchen**, ſchönes Pfarrdorf mit 369 Seelen, 1 St. von Freiburg, auf der Straße nach Payerne, im freib. Saane-Bez. Faſt den ganzen Sommer hindurch wandern an allen ſogenannten guten Freitagen (les bons Veadredis) die frommen Freiburger und Freiburgerinnen zum heiligen Kreuze, welches bei einem Brande im J. 1448 unverſehrt blieb, nach der Kirche zu Gumſchen. In dieſer, in den neuern Zeiten durch Wohlſtand und gemeinnützige Anſtalten ſich auszeichnenden Gemeinde, befindet ſich eine Gemeinſennerei, die zu dem Aufblühen des Orts ſehr beiträgt. Höhe ü. M. 1813 F. Hier wurde am 14. November 1847 die Kapitulation zwiſchen dem eidg. General Dufour und der Kantonsregierung geſchloſſen, laut welcher ſich die Regierung der Tagſatzung unterwarf.

Belfond, kleine Häuſergruppe auf einer Berghöhe über dem Doubs, in der Pfarre les Pommerats und den bern. Freibergen.

Belfort, ehemals ein bündneriſches Hochgericht. Es erhielt ſeinen Namen von dem zwiſchen Brienz und Alvaneu auf einem faſt unzugänglichen Felſen gelegenen, ſehr ſtattlichen Schloſſe Belfort, von dem ſich die nun ausgeſtorbene bünd. Familie Beeli ſchreibt, welche vormals dieſes Schloß als ein Lehen des Freih. v. Vatz, dann Oeſterreichs beſaß. Es wurde im Schwabenkriege zerſtört.

Bellach, kathol. Dorf mit 686 Einw., in der Pf. Oberdorf und im ſoloth. Amt Lebern; es liegt an der Landſtraße von Solothurn nach Biel, und hieß zur Zeit, als die Römer zu Solothurn ein Caſtrum angelegt hatten, Bellae aquae. Eine hier ausgegrabene Statue der Venus war im Schloſſe Waldeck, unweit der Hauptſtadt, zu ſehen, und gehört jetzt einem Herrn Surh in Solothurn. Von den übrigen zahlreichen gemachten Entdeckungen werden viele Münzen, Vaſen, Lampen u. ſ. w. auf der ſoloth. Bibliothek aufbewahrt. Das hieſige Schulhaus iſt eines der ſchönſten des Kantons. Die Gemeinde hat ein reines Vermögen von 8890 Fr.

Digitized by Google

Bellalp, ziemlich hochgelegenes Dorf in der Pf. Naters und dem walliſ. Bez. Brieg, im Mund- oder Gradetzerthale, das ſich vom Brygerbad nach dem Neſthorn hinaufzieht.

Bellalunа, Eiſenhütten, 1¼ St. oberhalb Filiſur im bünd. Bez. Albula, ſeit etlichen Jahren nicht mehr im Gange. Die jetzt verlaſſenen Erzgruben befinden ſich in den Thälern Tuerz und Tiſch.

Bellaya, Abtheilung der Pf. Obersaxen, im bünd. Bez. Glenner.

Belle-Croix, à la, kleiner Weiler im Weichbilde von Romont, im freib. Glane-Bez.

Belle-Fontaine, 1) ein Eiſenhüttenwerk an dem Fluſſe Doubs, der ſein Räderwerk in Bewegung ſetzt, in einem engen, waldigen Thal, 1 kleine St. von St. Urſitz im bern. Amtsbez. Pruntrut. Es betreibt einen Schmelzofen, zwei Friſchfeuer und zwei Hammerſchmieden. Im J. 1848 wurden, laut Prof. Herzog, 30,610 Kübel Eiſenerz verarbeitet, wovon der größte Theil an die Eiſenhändler der Schweiz verſandt, vieles auch außer Landes geführt wurde. Die Zahl der dabei beſchäftigten Arbeiter betrug 120. Das Eiſenerz liefern die Gruben von Seprais und Courrour, und das Holz wird aus den benachbarten waldreichen Gegenden des Landes, zum Theil aus dem franzöſiſchen Departement des Doubs herbeigeſchafft. Ehemals war es das Eigenthum des Fürſt-Biſchof zu Baſel, iſt aber ſeit einigen Jahren an Partikularen (die Herren Paravicini in Baſel) gekommen, welche dem Werke mehr Ausdehnung gegeben haben. Ein großer Theil der Drähte für die Telegraphenleitungen in der Schweiz iſt aus dieſem Etabliſſement hervorgegangen.

2) — zerſtreute Landhäuſer, deren Lage ungemein anmuthig iſt, hart am Seeufer, in der genf. Pf. Cologny, linken Ufers.

Bellegarde, ein ſchönes, 2½ St. langes Bergthal am ſüdweſtl. Ende des K. Freiburg, reich an herrlichen Alpen, im freib. Greierz-Bezirk. Es iſt ſo ſehr von hohen Bergen und Felſen umringt, daß der Geſichtskreis etwa nur um die Hälfte breiter iſt, als die Grundfläche. Von der durchfließenden Jaun hat dieſes Thal auch den Beinamen des **Jaunthals** erhalten. Man findet in demſelben Gyps, Feuerſtein, Steinkohlen, u. ſ. w. Es iſt in drei Drittheile abgetheilt, nämlich: das äußere Drittel, oder im Fang, welches die Höfe im Fang, im Beifang, im Stöckli, in der Ganheil und zur Eich begreift; das Dorf-Drittel, mit dem Dorfe Jaun, an der Darren, im Kapellenboden, in der Ladey, u. ſ. w.; das innere Drittel, das Welbelsried, Oberach, auf der Egg, u. ſ. w. enthält. Das Dorf Jaun, an der Straße nach Bülle, zählt mit den umliegenden Höfen und Wellern 547 Einw., die den Simmenthaler Dialekt ſprechen. Das Schloß **Bellegarde**, von welchem aus die Grafen von Greierz das Thal Bellegarde einſt beherrſchten, war durch ſeine Lage faſt unzugänglich, wurde jedoch 1407 von einem kleinen Berner-Heere, nach einem hartnäckigen Widerſtand zweier von Corbiere, bezwungen und ſeiner Mauern beraubt. Ein Tannengehölz und einige Mauerſtöcke bezeichnen jetzt die Stelle, wo es auf einem 300 Fuß hohen Felſen geſtanden. Der Kanton Freiburg kaufte 1502 die Hälfte dieſer Herrſchaft von Jakob von Corbiere und die andere Hälfte 1504 von Graf Johann von Greierz. Reitwege führen aus dieſem Thale nach Weißenburg und nach Abländſchen im K. Bern.

Bellelay, vormaliges Prämonſtratenſerſtift, deſſen Gründung in das J. 1136 hinaufreicht, im bern. Amtsbez. Münſter und an der Straße von Pruntrut nach Dachsfelden. Es iſt von Tannengehölze, Wieſen und Weiden eingeſchloſſen, und ohne eine andere Ausſicht, als auf dieſe einförmige Umgebung. Das Kloſter war weitläufig und gut gebaut, auch hatte es eine Kirche mit zwei hohen Glockenthürmen. Seine Güterbeſitzungen, Einkünfte und Rechtſame waren ſehr bedeutend; doch wurde dieſer Reichthum keineswegs von ſeinen Bewohnern verpraßt, ſondern eben ſo gut zu Spenden und Almoſen, als zu menſchenfreundlichen Stiftungen verwendet. So wurde vom Abte de Luce in einem eigenen abgeſonderten Gebäude eine Erziehungsanſtalt für 16 arme, weibliche Waiſen aus der Umgegend unterhalten, die hier Pflege, Kleidung, Unterricht und Anleitung zu den Arbeiten ihres Geſchlechts von geſchickten Lehrerinnen erhielten, und ein anderes, bald ſehr berühmt gewordenes Inſtitut, war der Erziehung von 60 männlichen Zöglingen gewidmet, die gegen ein ſehr mäßiges Koſtgeld von wiſſenſchaftlich gebildeten Mönchen Unterricht erhielten. So nützlich nun Bellelay ſich der Menſchheit machte, konnte es ſeiner Säculariſirung doch nicht entgehen. Es kam nach der franzöſiſchen Beſitznahme kaufsweiſe an einen berühmten Mechaniker, Herrn Jappy, der hier eine Fabrik von Uhrenbeſtandtheilen anlegte. Bellelays Name würde jetzt als Kloſter-Stiftung verſchwunden ſein, wenn ihn nicht noch ein anderes Induſtrieprodukt im Gebrauch erhielte. Dieſes Fabrikat iſt der weiche und ſtreichbare Bellelaykäſe, der die Geſtalt eines abgeſtumpften Kegels hat und deſſen Stücke 10—15 Pfund wiegen. Jetzt beſtehen die Gebäulichkeiten aus zwei Pachthöfen, zwei Mühlen, einem Wirthshauſe und einer Ziegelhütte.

Bellen, auf, Häuſergruppe auf dem Richterſchwyler-Berge, gegen die ſchwyz. Grenze, im zürch. Bez. Horgen. In den J. 1656 und 1712 fanden hier Gefechte zwiſchen den Schwyzern und Zürchern ſtatt.

Bellepercha, eine der drei Gemeinden der Pfarre Verrières im neuenburg. Bez. Val-de-Travers, deren Bewohner unter Verrieres mitgezählt ſind.

Bellerive, 1) ein ſchönes Pfarrdorf im waadtl. Bez. Avenches, 11½ St. von Lauſanne

und 1 St. von seinem Distrittsort. Es liegt an der Spitze des Murtnersee's, mit welten, reizend abwechselnden Aussichten, und zählt 402 Einw. Das hiesige Schloß war lange Zeit eine herrschaftliche Besitzung der bern. Familie von Graffenried. Der Gemeindebann umfaßt 453 Juch., worunter 95 J. Rebland.

2) — kleines Dorf im genf. Wahlbezirk des linken Ufers, mitten in einem üppig-fruchtbaren Gelände am Genfersee. Das hart am Ufer des Sees, auf den Trümmern eines Nonnenklosters erbaute sogenannte Schloß hat eine prachtvolle Lage und ist jetzt Privateigenthum eines Genfer Bürgers.

3) — sonst Pré de Boëte genannt, ein Heilbad unweit Sophière im bern. Amtsbez. Delsberg. Es liegt in einem malerisch schönen Thalgrunde, an der Birs, und zugleich an der großen, lebhaften Straße von Basel nach Biel, von diesem 1/2 St. und von jenem 6 St. entfernt. Die mit Weiden und Waldgrün geschmückten und mit Feldsparthien abwechselnden Berge, welche diesen Badort umschließen, tragen noch Trümmer vormaliger Ritterburgen, so wie eine vom Papst Leo IX. (1040) geweihte Wallfahrtskapelle, die von dem neu aufgeführten, wohleingerichteten Badehaus gesehen werden. Ein geschickter Chemiker von Basel bearbeitete eine Analyse dieses Gesundbrunnens, nach welcher das Wasser gelinde, reizende und abführende Eigenschaften enthält und als Heilmittel zur Verbesserung des Blutumlaufes und der Sekretionen des Unterleibs mit gutem Erfolg benutzt wird. Dasselbe enthält in 1000 Grammen (beinahe 2 Litres) Schwefelsäure 1,180, Kalk 0,788, Magnesia 0,221, Chlor 0,004, Kiesel 0,002.

Bellerive, s. **Gwatt.**

Bellevaux, ehemals **Vaux de St. Maire**, (bella Vallis), vormaliges Nonnenkloster, westlich vom Geböl von Sauvabelin, oberhalb Lausanne, welches im J. 1240 gegründet und während der Reformation unterdrückt wurde. Jetzt ist es in ein Landgut verwandelt.

Bellevue, 1) prächtiges Landhaus in einer noch schönern erhöhten Lage, wo man der reinen Luft und der lachendsten Aussicht auf den Genfersee und das ihn umschließende Gebirge genießt, unweit Lausanne.

2) — ein in der Nähe der neuenb. Stadt Landeron auf einer Anhöhe gelegenes Landhaus mit erhebendem Blicke auf die Gegend.

3) — schöner Landsitz in der Pfarre Könitz, unweit Bern.

4) — ein sehr schöner Landsitz in der Nähe von Belmont und der bern. Amtsstadt Ridau, mit Säulenhallen, Alleen, Grotten, Schattenhainen und andern Anlagen. Man genießt hier eine Aussicht, die an Mannigfaltigkeit und Größe zu den überraschendsten dieser Gegend gehört.

5) — Weiler, aus mehreren Land- und kleinen Wirthshäusern bestehend, hart am Ufer des Genfersees, mit einer prachtvollen Aussicht auf den Montblanc und die savoyischen Alpen, in der genf. Pf. Coller-Bossy.

6) — Häusergruppe, ob Couvet, auf einer Terrasse des Abhanges von Montlesi, 3146 Fuß ü. M.

Bellinzona, Schloß und kleines Dorf mit 440 Einw., in der Pfarre Rohrdorf des aarg. Bez. Baden, in einer fruchtbaren Landschaft, 2 St. von seinem Bezirksorte Baden.

Bellinzona, Bezirk im K. Tessin, ist von den Bezirken Lugano u. Locarno, der Lombardei und dem bünd. Bez. Moesa umschlossen, und breitet sich größtentheils im Thale des Tessinflusses und den anstoßenden Thälern von Isone, Marobbia, Sementina, Arbedo und Gordunо aus. In 23 Gemeinden und 3 Kreisen: Bellinzona, Ticino und Giubiasco zählt der Bez. 11,582 Einw., deren Hauptverdienstquellen im Landbau, der Viehzucht, dem Waarentransport bestehen. Ein Theil derselben pflegt jährlich als Maurer, Steinmetzen, u. s. w. nach der Lombardei auszuwandern.

Bellinzona, deutsch **Bellenz**, Stadt, einer der drei Hauptorte des K. Tessin und zugleich Bezirks- und Kreisort, unter 46° 6' der Breite und 26° 21' der Länge, 729 F. ü. M. und 120 F. über dem Langensee (Lago maggiore). Sie ist im buchstäblichen Sinne das Thor des Riviera- oder Revier-Thals, und zwischen zwei hohen Felsen so hinein gebaut, daß sie jenes Thal vollkommen schließt. Es scheint bei der ersten Anlage von Bellinzona die Absicht gewesen zu sein, durch dasselbe Italien von dieser Seite gegen die Einfälle nordischer Völker zu schützen, wozu der Ort in den ältesten Zeiten um so besser geeignet war, da er selbst gegenwärtig noch als feste Stellung betrachtet wird. Auf seiner Ostseite erheben sich, am steilen Felsenfuße des Jörisberges, zwei feste Schlösser übereinander, und am gegenüberliegenden Berge steht noch ein drittes Castell. Von diesem, wie von jenen, ziehen sich hohe und starke Mauern bis an den Tessinstrom hinab, und so ist, wenn die Thore der Stadt geschlossen werden, der Eingang in das Thal von der Südseite vollkommen gesperrt. Um aber diese durch natürliche Lage und ältere Bauwerke zur Vertheidigung geeignete Stellung noch fester zu machen gegen allfällige Angriffe von Süden her, wurden von der schweiz. Bundesversammlung in jüngster Zeit nicht unbedeutende Geldmittel zur Anlage neuer Befestigungen ausgesetzt. Nach dem Gutachten einer Kommission von eidgen. Obersten, an deren Spitze General Dufour stand, und unter der Leitung von Offizieren des eidgenössischen Genie-Stabs, ist bereits der größere Theil dieser neuen Arbeiten ausgeführt, und wird fortwährend daran gearbeitet. Es bilden dieselben zwei von den ältern Befestigungen unabhängige Linien von Schanzwerken, deren erste die Stadt in naher Entfernung auf der Südseite von einem Gebirgszug bis zum andern umschließt; die zweite

Digitized by Google

ausgedehntere Linie befindet sich eine halbe Stunde weiter thalabwärts außerhalb Giubiasco, und lehnt sich rechts, da wo die Sementina aus einer Thalschlucht hervorstürzt, an das Gebirg, auf dessen Höhe ein fester Thurm als Stützpunkt dient, der durch eine, mit Schießscharten versehene Mauer mit der Thallinie in Verbindung steht. — Von Sementina bis Giubiasco, am Fuße des linkseitigen Gebirgszugs, in einer die ganze hier 1/2 Stunde breite Thalebene bogenförmig durchschneidenden Linie wurden mehrere größere Feldwerke und Batterien aufgeführt, die sich gegenseitig flankiren und unterstützen, das ganze Thal beherrschen und auch den Eingang in das Maroobia-Thal decken. Um jede Umgehung zu verhindern, werden an dem linkseitigen Gebirgs-Abhange, in Verbindung mit der äußern Vertheidigungslinie eine Anzahl befestigter Thürme erbaut, welche stufenförmig am Gebirge emporsteigen und ebenso viele Beobachtungsposten bilden. Sämmtliche Befestigungswerke sind mit großer Sorgfalt ausgeführt und versprechen darum seine lange Dauer, sowie ihre Dimensionen einen kräftigen Widerstand sichern. — Die Stadt, der Stapelplatz aller über den Gotthardt, den Bernhardin und den Lukmanier nach Italien gehenden Waaren, enthält 1926 Einwohner. Schon vor der Erbauung der neuen Gotthardtstraße soll sich die Zahl der jährlich durchziehenden Saumpferde auf mehr als 20,000 belaufen haben. Sie ist seit der Revolution hübsch und regelmäßig gebaut und viele Häuser sind mit Säulengängen geziert. Die Einwohner nähren sich vom Handel, von der Waarendurchfuhr, der Güterversendung und dem Anbau ihres schönes Geländes. Auch hat die Stadt zwei stark besuchte Jahrmärkte, auf welchen bedeutende Geschäfte mit Wein, Käse und Reis gemacht werden. Bellinzona ist der Sitz einer eidg. Zoll-, Post- und Telegraphen-Direktion. In der 1833 gegründeten Ersparnißkasse von Bellinzona hatten im J. 1853: 799 Personen 343,346 Fr. niedergelegt. Der Reserve-Fond der Anstalt betrug 59,000 Fr. Unter den Gebäuden sind zu bemerken: die prächtige Hauptkirche St. Peter, mit einem Kollegiatstifte, deren Vorderseite, ganz von Quadersteinen und im edelsten Geschmack aufgeführt, eine dreifache Treppe von sechszehn Stufen hat. Diese Kirche ist die schönste im ganzen Kanton; sie hat eine hohe, musterhaft angelegte Kuppel und elf Altäre aus kostbarem Marmor, die zum Theil mit schönen Gemälden geschmückt sind. Das im J. 1675 von der Abtei Einsiedeln gestiftete Kollegium und die Freischule oder die Einsiedlische Residenz 1783, neu und hübsch gebaut. In dem außer der Stadt befindlichen Kloster der Ursulinerinnen ist eine Mädchenschule. Außerdem befindet sich noch ein altes Zoccolantenkloster in der Vorstadt. Im ehemaligen Augustinerkloster ist jetzt der Sitz der Regierung und Versammlungsort des Gr. Rathes. Ferner das Kaufhaus. Von den Castellen war vor der Staatsumwälzung das Castello grande dem Kanton Uri, Sasso Corbé dem K. Unterwalden, und Castello di Mezzo dem K. Schwyz zugehörig. Diese Kantone hielten jedes von denselben, nebst etwas schwerer Artillerie, mit einem Castellan und etlichen Soldaten besetzt, die Schloßknechte ließen. Der eigentliche regierende Landvogt, der abwechselnd aus den drei Kantonen über Bellinzona gesetzt wurde, wohnte in dem sogenannten Palazzo auf einem der größten Plätze der Sadt. Von diesen drei Schlössern sind die beiden letzten gegenwärtig unbewohnt, in dem Castello grande aber, zu dem Julius Cäsar durch Erbauung eines großen Thurms den Grund gelegt haben soll, ist gegenwärtig das Arsenal und das Zuchthaus. Gegen die verheerenden Ueberschwemmungen des Tessins sichert ein schon unter König Franz I. von den Franzosen begonnener, 2412 Fuß langer, ziemlich breiter und starker Damm (riparo tondo), der sorgfältig unterhalten wird. Sehenswerth ist auch die schöne, steinerne Brücke, die hier über den Tessin führt; sie hat 10 Bogen von Granit-Quadern, ist 714 F. lang, 21 F. breit und wurde von Staatsrath Poccobelli erbaut. Ein bedeutendes Gebäude verspricht die im Bau begriffene, für 1500 M. und Stallungen für 100 Pferde berechnete, von der tessin. Regierung dekretirte Kaserne zu werden, die nördlich der Stadt erbaut wird. Von den in dieser Stadt eingebürgerten Geschlechtern sind die Mollo, Borgo, Ghicheri durch politische, militärische und wissenschaftliche Verdienste vieler ihrer Mitglieder die ausgezeichnetern. Gasthöfe: Angelo, Cervo, Aquila d'oro.

Bellmont, Weiler in der Pfarre Châtel-St. Denis und dem freib. Veveyse-Bezirk.

Bellmont, großer Forst, im freib. Broye-Bezirk, an welchem die Gemeinden Dombidier, Oleyret, Chaudon le creux, Lecheller, Domvierre und Rüssin Antheil haben. In diesem Forste sind noch Trümmer einer alten Ritterburg gl. N. zu sehen.

Bellmund, Bellmont, Dorf von 334 Einw., in der Pfarre und dem bern. Amtsbez. Nidau, südwärts von diesem Städtchen an der Straße nach Aarberg.

Bellwald, kleines Dorf im wallis. Bezirk Goms mit 266 Einw., freundlich auf dem erhöhten Fuße eines schönen Waldberges und in geringer Entfernung von dem Ende des Viescher-gletschers gelegen. Mit den Weilern im Ried, an der Eggen, in den Bodmen, bildet es eine Pfarre. Die Menschen in dieser Gegend sind kräftig, hochgestaltet, klug und lebhaft. Bellwald genießt der reinsten Luft und besitzt vortreffliche Weiden. H. ü. M. 4904 F.

Belmont od. **Bémont** (**Bellomons**), 1) ein Pfarrdorf von 455 Einw., 3/4 St. östl. von Lausanne, im waadtl. Bez. Lausanne. Ein merkwürdiges Naturereigniß trug sich 1758 hier zu. Eine Strecke von beinahe 100 Jucharten

Digitized by Google

Landes ſank nämlich ſo ſchnell und ſo tief ein, daß daraus dieſer Gemeinde großer Schaden erwuchs. Der Gemeindebann umfaßt 572 Juch. H. ü. M. 1653 F.

2) — kl. Dorf, 1/2 St. ſüdl. von Yverdon. Es enthält mit Villaret 387 Einw. Nahe bei dieſem Orte erblickt man noch Ruinen eines alten Schloſſes der Herren von Belmont, ſpäter dem Biſchofe gehörig. Das Gebiet des Ortes hat 1470 Juch. Wieſen und Felder.

3) — Trümmer einer uralten Ritterburg, Sitz der Barone von Belmont, deren bereits im 10. Jahrh. in Urkunden erwähnt wird, in der Nähe des Dorfes Fidaz im bünd. Bezirk Im Boden.

4) — Weiler in der Pf. Bauvernier und dem wallis. Bez. Martigny.

Belotte, la, Weiler mit ſchönen Landhäuſern am Genferſee, in der genf. Pfarre Cologny.

Belp, ein anſehnliches Pfarrdorf von 1970 Einw., am nordweſtl. Fuße des Belpberges im bern. Amtsbez. Seftigen. Es liegt am Ausgange des Gurbenthals, in einer Ebene, bei welcher der Spiegel der Aar 16 F. höher als der Boden des Dorfs iſt, und wo man dieſen Strom durch Dämme, die von Jahr zu Jahr höher gemacht werden, in Schranken zu halten ſucht. In dem Dorfe befindet ſich ein dem Staate gehöriges Schloß, das Großiſche Landhaus und eine bedeutende Tuchfabrik. Andere zum Theil geſchmackvolle bern. Landſitze zieren noch die nähern Umgebungen. Kehrſatz, Toffen, Seelhofen und Hofſtätten ſind hier eingepfarrt. Vor Menſchengedenken iſt in dieſem Dorfe ein uralter, ſeltſamer Bau abgetragen worden, der mit einem maleriſchen Anblicke hiſtoriſches Intereſſe verband. Es war das Schloß der älteſten Herren von Belp, mit hölzernen Schießſcharten und Zinnen, weil, ſo geht die Sage, nach der Zerſtörung der ſogenannten Hochburg, der Stammfeſte Belps, den überwundenen Freiherren von den ſieghaften Bernern nur ein hölzerner Bau geſtattet worden ſei, den ſie dann freilich ſo furchtbar und ſo feſt als möglich aufgeführt hätten. Der im Jahr 1852 geſtorbene Pfarrer Schärer hat ſich ſchon als Botaniker, namentlich durch ſeine Monographie über die Lichenes helvetici, im In- und Auslande Ruf erworben. H. ü. M. 1644 F. Eidg. Poſtbüreau.

Belpberg, der, ein von Gerzenſee und Mühlidorf nach Belp, 2 St. weit, längs der Aar ſich hinziehender Berg, im bern. A. Seftigen. Es liegen an und auf demſelben gegen 260 zerſtreute Häuſer und zwei Dörfchen, Hofſtetten und Wyler, mit 501 Einw., die einen Schulbezirk der Pfarre Belp bilden. Von ſeinem höchſten Gipfel, 2752 F. ü. M., auf Harzeren genannt, hat man eine ſehr angenehme Ausſicht nach dem Hochgebirge. Dieſer Berg iſt nicht allein mit Wieſen, Obſt und Holz reichlich verſehen, ſondern es zeigen ſich auf allen Seiten Verſteinerungen von ein- und zweiſchaligen Seemuſcheln, beſonders aber liegt auf der weſtlichen, gegen Gerzenſee hin, eine ganz verſteinerte Auſternbank.

Belymoos, das, ein großer, ganz flacher und ſehr tiefer Moordiſtrikt, der längs dem linken Aarufer von Belp bis Selhofen auf eine Stunde Wegs ſich ausdehnt, vom Gürbenbach durchfloſſen und von beträchtlicher Breite iſt.

Belprahon, oder **Béprason**, deutſch **Tiefenbach**, kleines, wohlhabendes Dorf mit 126 Einw., in der bern. Pfarre und dem Amtsbezirk Münſter, 1/2 St. von dieſem entfernt und auf einer Anhöhe gegen Morgen liegend.

Belvedere, la **Tour de**, ein in altertümlichem Geſchmack, auf einem Hügel bei Beſſinge, erbauter Thurm, 360 F. über den Genferſee erhaben, mit einer reizenden Ausſicht, in der genf. Pf. Vandoeuvres und dem Wahlbezirk des linken Ufers.

Belzſtadel, kl. Dorf im thurg. Bezirk Gottlieben, der Pfarre u. Gemeinde Langen-Rickenbach einverleibt.

Bemmbrunnen, Weiler in der Pf. und dem bern. A. Signau.

Bémont, 1) großes Dorf von 612 Einw. mit einer Kapelle, in der Pf. Saignelégier und dem bern. Amtsbez. Freibergen. Es iſt ſchlecht gebaut, liegt auf einem Bergrücken an der Straße nach St. Urſitz, und ſeine Bewohner nähren ſich von ihren Hafer-, Gerſten und Erdäpfelpflanzungen, weil andere Fruchtgattungen, wegen der Länge des Winters, nicht gedeihen.

2) — eines der Quartiere der Pfarre Brevine, im neuenb. Bez. Locle, mit einer Filialkirche.

3) — **sous le**, zerſtreute Häuſer in der Pf. Saignelégier und dem bern. A. Freibergen.

4) — Weiler, nicht weit von ſeinem Pfarrorte Bauvernier, wallis. Bez. Martigny.

Benabbia, Dörfchen in der Pf. Miſocco und dem bünd. Bez. Moſa.

Benai oder **Benex**, Weiler am rechten Ufer der Promenthouſe, 1 1/2 öſtl. von Nyon. In der Nähe quillt ein Schwefelwaſſer hervor. Man hat an dieſem Ort einige römiſche Alterthümer gefunden und behauptet, daß in der Nähe deſſelben die alte, ſagenhafte Stadt Benevis geſtanden.

Bendel, reform. Dörfchen in der Pfarre Kappel und dem St. Gall. Bezirk Ober-Toggenburg.

Bendlehn, ehemals **Pennlehn**, eine Gegend mit 24 Häuſern und 160 Einw., in der Gem. Speicher, K. Appenzell A. Rh.

Bendlen, Alpenweiler im Prättigau, ſüdlich von Grüſch, der nur im Sommer von Sennen bewohnt wird, im bünd. Bez. Unterlandquart. 3879 F. ü. M.

Bendliken, kl. Dorf am Zürichſee, in einer fruchtbaren, hübſch angebauten Gegend der Pf. Kilchberg und dem zürch. Bez. Horgen. Auf den bei dieſem Orte gezogenen Wein beſteht wegen ſeiner Säure das Epigramm:

Digitized by Google

Vinum Bendliconense acrius est ense
Angit et urit, imo occidit.

Rebbau und Obstzucht, verbunden mit Fabrikverdienst, nähren die Ortsbewohner.

Beuken, 1) sehr ansehnliches, aber zerstreutes Pfarrdorf von 1242 Einw., im St. Gall. Bez. Gaster. Es liegt am nördlichen Fuße des Buchberge, besitzt schöne Wiesen und Waldungen, und seine Einwohner nähren sich von dem Ackerbau und der Pferde- und Viehzucht. Es gibt einem Theile des Linthkanals, der von den Giesen durch seine Einung fließt, den Namen. H. ü. M. 1299 F. Cldg. Postbüreau.

2) — Pfarrdorf von 590 Seelen, zwischen Rudolfingen und Uhwiesen, im zürch. Bezirk Andelfingen, $1^1/_2$ St. von Schaffhausen entfernt. Auf dem zu dieser Gemeinde gehörigen Ried wird viel Torf gestochen und zur Verbesserung der Güter benutzt. Gemeindegebiet: 1500 Juch., wovon mehr als $^1/_3$ Waldung, über $^1/_3$ Ackerland, etwa $^1/_9$ Rebland, $^1/_9$ Wiesen. Das Uebrige Ried, Hanf- u. Gartenland, u. s. w. Bei der Beschirmung der Rhätischen Provinz gegen die Alemannen soll sich das Kriegsheer Kaiser Julians daselbst gelagert haben. In der Nähe fanden im J. 1799 zwischen den Franzosen und den Russen u. Oesterreichern Gefechte statt. Es wird hier ein guter, rother Wein gebaut. H. ü. M. 1299 F.

3) — Pfarrdorf mit 321 Einw., im baselländsch. Bez. Arlesheim, liegt im Schooße des Laimenthals unterhalb seiner Weinberge, in welchen ein guter, rother Wein wächst, zwischen reichen Feldern und Wiesen.

Beukenberg, ein Berg in der Jurakette, 2 St. von Aarau, in der Pf. Wölfliswyl, des aarg. Bez. Lausenburg, 2085 F. ü. M. Eine alte, fahrbare Straße führt, aus dem Frickthal kommend, über diesen Berg nach Aarau. Auf der Höhe desselben ist ein Wirthshaus mit der Wohnung eines Aelplers, der Pilgerhof genannt. An seinem Abhange liegt der Weiler: **Beuken** oder **Beukenhof** und das Dörfchen Oberhof. Ersterer liegt 1807 F. ü. M. Reisende finden hier Erfrischungen in einem Wirthshause.

Beunau, großer zerstreuter Weiler mit Filialkirche auf der Höhe von Einsiedeln in offener Lage zwischen der Alp und der Biber, im schwyz. Bez. Einsiedeln. Noch vor zwei Jahrzehenden war dieser Ort einer der ärmsten des Einsiedelischen Bezirks. Seitdem aber seine Bewohner Torfstechereien angelegt haben, hat der Wohlstand sich bei ihnen zusehends gehoben. H. ü. M. 2709 F.

Beunenwyl, Weiler in der Pf. Tafers, freiburg. Sensebezirks, mit einem Herrensitze. Hier wohnte im Mittelalter ein Adelsgeschlecht dieses Namens.

Beutenberg, Häusergruppe in der Gem. Brittnau, aarg. Bez. Zofingen.

Beuwyl, 1) Pfarrdorf von 615 Einw., im basell. Bez. Waldenburg, liegt etwas tief in einem kleinen Thal, das sich gegen den schrofsen Rehhagberg zieht, 1616 F. ü. M. Der Anbau aller Gattungen von Früchten und die Viehzucht nähren die Einwohner. Hölstein und Lampenberg sind hier eingepfarrt.

2) — Dörfchen in der Pf. Gurzelen und dem bern. A. Seftigen. Seine vormaligen Edeln standen im 14. Jahrhundert zu Bern in hohen Aemtern.

Benzenrüthi, Weiler auf einer Anhöhe in der appenzell. Gem. Heiden, mit schöner Aussicht über den Bodensee, 2530 F. ü. M.

Benzischwyl, Dorf und Filial der Pf. Merischwanden, im aarg. Bez. Muri, $^3/_4$ St. von letzterm Orte, mit 324 Einw., welche Landwirthschaft treiben.

Benzligen, Dörfchen in der Gemeinde Vordemwald, im Buowald, aarg. Bez. Zofingen. Es besitzt eine eigene Schule.

Berbice, ein Landgut $^1/_2$ St. von Schaffhausen entfernt, mit Aussicht auf den Rheinfall.

Berchier oder **Bercher**, Pfarrdorf von 329 Einw., mit Jahrmarktsrecht, $2^1/_2$ St. westlich von Moudon und 5 St. nördlich von Lausanne, im waadtl. Bez. Moudon. Im Jahr 1712 hatte die bern. Regierung diesen Ort, mit Einschluß von St. Clerge, Ruevre und Fey, in den Rang einer Baronie erhoben, um dadurch dem damaligen Herrschaftsherrn, Ludwig v. Saussure, der sich in dem Treffen bei Villmergen ausgezeichnet hatte, ihr Wohlwollen zu beweisen. Der als Mitglied der Akademie der Wissenschaften zu Paris 1737 verstorbene Joseph Saurin bekleidete hier bis 1690 die Predigerstelle. Der Ort liegt 1973 F. ü. M.

Berchtolsdorf, Dörfchen in der Pfarre Bätterkinden und dem bern. A. Fraubrunnen.

Berchtorf, Weiler in der Pfarre Bätterkinden und dem bern. Amtsbez. Fraubrunnen.

Berchtwyl, kl. Weiler in der zug. Pfarre Risch.

Bercken, kl. Dorf in dem Kirchspiel Herzogenbuchsee und bern. Amtsbez. Wangen, zählt 77 Einw.

Berdenhubel, Anhöhe mit ausgezeichnet schöner Aussicht auf der Straße vom Leukerbad nach Siders, in der Gemeinde Varen des wallis. Bez. Leuk.

Bereten, einige Berghöfe am Wannenberg, der auch bisweilen Beretenberg genannt wird, in der Pf. Mümliswyl und dem soloth. A. Balsthal. Die Aussicht von der Westseite dieses Berges ist überraschend schön.

Berfiden und **Rickenbach**, eine schöne Gegend mit zerstreuten Häusern bei dem Hauptflecken Schwyz und in dessen Pfarrsprengel gehörend, voll köstlicher Wiesen und reicher Obstgärten. Hier befinden sich noch Ueberreste eines alten Ritterssitzes, und bei Rickenbach steht eine von Schwyz abhängende Filialkirche. (Siehe Rickenbach.)

Berg, 1) Pfarrdorf, und Munizipalgem.

Digitized by Google

von 1201 Einw., im thurg. Bez. Weinfelden, mit einer von Sulgen abhängigen evangelischen Filiale. Den katholischen Pfarrsatz übt hier das Stift in Bischofszell aus. Es wird hier ein trefflicher Wein gezogen. Das reine Gemeindevermögen betrug im J. 1851: 4454 fl. H. ü. M. 1660 F. So heißt auch ein Weiler in dieser Gemeinde.

2) — ansehnliches parit. Pfarrdorf von 528 Einw., im St. Gall. Bezirk Rorschach, $1^1/_2$ St. von St. Gallen. Der Ort wird durch die Steinach von Mörswyl getrennt und hat eine Clementarschule. Sein Boden ist sehr fruchtbar, besonders an Wein und Obst. Ersterer war ein Lieblingstrank der St. Gall. Aebte, und wurde nur an den höchsten Festen den Conventualen in diesem Kloster aufgetischt.

3) — kl. Ort in einer anziehenden Lage auf einem freien, aussichtreichen Hügel, dem Mittelpunkte der Pf. Goßau, im zürch. Bezirk Hinweil.

4) — zerstreute Höfe in der Pf. Düdingen und dem freib. Sensebezirk.

5) — heißen im K. St. Gallen: a) ein Weiler von 8 Wohngebäuden, im Kr. Mosnang; b) eine Häusergruppe in der Pf. Bernhardzell und c) ein Dörfchen mit 9 Häusern in der Pf. Wattwil.

6) — heißen im K. Appenzell zerstreute in den außerrhod. Gemeinden Herisau, Schwellbrunn, Urnäsch, Stein, Waldstatt, Trogen, Rehetobel und Rüti, so wie in der innerrhod. Filial Brüllisau gelegene Häusergruppen und Weiler.

7) — **am Irchel**, Pfarrdorf am Fuße des Irchels, mit 468 Einw., im zürch. Bez. Andelfingen, nicht weit vom Rhein, im Flaachthale. Die Einwohner nähren sich hauptsächlich von Landwirthschaft und etwas Leinweberei. Gemeindegebiet: 815 Juch., wovon fast $^1/_3$ Ackerfeld, etwas weniger Holzboden, $^1/_6$ Wiesen, $^1/_6$ Reben, das Uebrige Baumgärten und Hansland. Hier ist ein Schloß mit schönen Gütern, eine Besitzung der Familie v. Escher vom Berg von Zürich. Unter einem Grabsteine der hiesigen Kirche fand man 1654 sogenannte Riesengebeine und später eine Anzahl römischer Silbermünzen. Auch Spuren einer Römerstraße will man am Irchel finden.

8) — **am Weiher**, Dörfchen in der Pf. Degerlen, im zürch. Bezirk Andelfingen. Der Weiher, von welchem es seinen Beinamen erhielt, ist abgeleitet und der Boden in einträgliches Gelände verwandelt worden.

9) — **an, auf, im, außer und inner**, heißen im K. Bern viele kleine Ortschaften, Häuser, Höfe und Gegenden, als: a) ein am Wege von Amsoldingen nach Gurzelen erhöht liegender Weiler; b) ein kl. Weiler auf der Höhe des Guggisbergs, $^1/_4$ St. vom Pfarrhause entfernt; c) ein Dörfchen und zerstreute Häuser zwischen Dampfwyl und Säriswyl in der Pf. Wohlen; d) ein großer Hof unweit des Amtsschlosses Trachselwald; e) Ober- und Unter-, verschiedene Bauerngüter in der Nähe von Walterswyl; f) eine zum Theil bewaldete, zum Theil auch mit Ackerfeld versehene Gegend bei Nieder-Ulmiz in der Pf. Küntz, u. s. f.

10) — **auf dem**, ein über Hügel und höhere Berghänge sich ausbreitender Schulbezirk in der Pf. Heimiswell und dem bern. A. Burgdorf.

11) — **auf dem**, kl. Häusergruppe oberhalb dem Dorfe Klein-Lutzel im soloth. Amte Dorneck-Thierstein.

12) — Häusergruppe in der Gem. Thalheim, aarg. Bez. Brugg.

(13) — kl. Ort in der Pfarre und dem wallis. Bez. Raron.

Bergell, Bregell, auch **Bregeller-Thal, Bregaglia** (Pergallia, 913, 960, Bergallia 988, 1005 u. m.), im bünd. Bez. Maloja. Es liegt an der Südseite des Septimer, zieht sich als ein enges, rauhes Thal zwischen hohen Felsen und Eisbergen, deren mehrere die Höhe von 11—12,000 F. ü. M. erreichen, von Nordost nach Südwest, 6 St. lang, nach Chiavenna zu, und wird von der Maira durchflossen. Die Seitenthäler heißen: Val Mnretto, Val Albigna, Val Bondasca u. Val Moruzzo. Es ist in der untern Gegend sehr fruchtbar, wie denn zwischen Soglio und Castasegna (Unter-Porta) herrliche Kastanienwälder stehen, da der Septimer und Maloja solches gegen die Nordwinde schützen, während die obere Thalstufe (Ober-Porta), von der untern durch eine Thalenge (Porta) geschieden, Alpencharakter trägt. Das Thal zählt gegen 2000 meist ziemlich wohlhabende Einwohner und ist das einzige italienische Thal in Europa, das ausschließlich der reformirten Confession zugehört. Einige der diesem Thale entstammenden bündnerischen Familien gehören zu den ältesten, nicht nur des Landes, sondern vielleicht Europa's. So die **Salis**, die **Prevoste**, die angeblich von der römischen Familie der Fabier (Fabius Præpositus) abstammen sollen, die **Castelmur**, **Stampa**. Die Einwohner des Bergells erhielten, laut Urkunden, schon im Laufe des 11. Jahrhunderts wegen ihrer Verdienste um den Durchpaß von den deutschen Kaisern gewisse Freiheiten und Rechtsame. Den Namen Bergell, Pergäll, leitet man von Prægallia Cisalpina oder Præjulia (vor dem Julier) ab. Jetzt führt eine treffliche Straße vom Julier her über den Maloja nach Chiavenna durch das Thal. Wie die Bergeller früher stark den auswärtigen Dienst aufsuchten, so findet man sie auch heute fast in allen europäischen Hauptstädten als Mandoletti und Kaffeewirthe.

Bergen, in den weißen, ein hochliegender Güterbezirk mit zerstreuten Wohnungen, 1 St. oberhalb dem Glarner Dorfe Matt, im Sernfitthal, und zu Matt kirchgenössig.

Bergenwylen, kl. Weiler in der Gemeinde Berg, im thurg. Bez. Weinfelden.

Digitized by Google

Bergère, la, 1) ein Bach, der auf dem Berge Chardonne, dem höchſten Punkte des Jorat, entſpringt und ſich bei Vevey in den Genferſee ergießt.

2) — ein Landhaus, 20 Minuten nordweſtlich von Lauſanne, in deſſen Nähe ſich eine Sandſteingrube mit Meerpflanzen und Verſteinerungen befindet.

Bergermühle, Ortſchaft in der Gem. Hagenwyl-Räuchlisberg, Munizipalgem. Amriswyl, im thurg. Bez. Biſchofszell.

Berghof, der, 1) eine politiſche Gemeinde, aus vielen zerſtreuten Höfen beſtehend, in dem luzern. A. Hochdorf. Zu derſelben gehört auch die Pf. Römerſchwyl. Er zählt mit Letzterer 1189 Einw. Sein Gelände bringt Getreide, Futterkräuter und jede Obſtgattung reichlich hervor.

2) — Höfe in den Gemeinden Mettau und Mellikon und den aarg. Bezirken Laufenburg und Zurzach.

3) — Weiler in der Pf. Turbenthal, zürch. Bez. Winterthur.

4) — Weiler in der Pf. Herdern, im thurg. Bez. Steckborn.

Bergli, 1) zwei kleine Landgüter auf einer Anhöhe am Fuße des Bürgenbergs, bei welchen unter herrlichen Bäumen eine hübſche Ausſicht über das Stanzer Thalgelände iſt, im unterwald. Nidwalden. Sie gehören der Familie Keiſer von Stans.

2) — das, eine fruchtbare Alp auf dem Sigriswylergrath, im bern. Amtsbez. Thun, wo ſich eine der ſchönſten Fernſichten darbietet.

3) — Weiler in der Pf. Hütten, im zürch. Bez. Horgen.

Bergli-Alp, im Freiberg u. dem glarn. Sernfthal, eine ſchöne Alp mit 3 Staffeln, auf welcher 60 bis 65 Kühe und einige hundert Schafe geſömmert werden. Sie iſt ziemlich häufig den Lawinen ausgeſetzt.

Berg-Sion, Prämonſtratenſer Frauenkloſter am Gauenberge u. in der Gem. Gomiswald, im St. Gall. Seebezirk. Es wurde 1767 von Joſeph Helg, Weltprieſter, geſtiftet, der in einem Zeitraum von 7 Jahren noch drei andere ähnliche Stiftungen unternahm, die ökonomiſchen Verlegenheiten aber gern Andern überließ. Es hat eine ſchöne Lage mit einer prächtigen Ausſicht auf den obern Theil des Zürcherſees und deſſen Umgegend. Die wenig umfangreichen Gebäude ſind unter der Priorin Johanna Betzin von Konſtanz aufgeführt und 1775 vollendet worden.

Bergſteig, die, ein dem Spital in St. Gallen zugehöriger Hof, auf einer kleinen Anhöhe bei St. Margarethen, im St. Gall. Bez. Unter-Rheinthal.

Bergues, große Indiennemanufaktur zu Genf, welche bei 250 bis 300 Arbeiter beſchäftigt. Eine ähnliche befindet ſich in Caux-Vivey.

Bergün, romaniſch **Bravuoing,** reform. Pfarrdorf von 354 Einw., die romaniſch ſprechen, im bünd. Bez. Albula. Es liegt in einer ſchönen, obgleich wilden Gegend, nördlich am Fuße des Albulaberges, 4275 F. ü. M., über welchen hier eine fahrbare Straße geht, weshalb auch die Einwohner viele Saumpferde unterhalten. Merkwürdig iſt in der Nachbarſchaft dieſes Orts für den Naturforſcher, beſonders der Eiſengruben wegen, das Val Tuoz, und für den Freund wilder Natur der ſogenannte Bergünerſtein. Die zu Bergün 1617 gehaltene Synode hatte eine für die Republik verhängnißvolle Bedeutung, indem ſie den Ausbruch der darauf folgenden innern Wirren beſchleunigte.

Bergünerſtein, der, ein merkwürdiger Felſenpaß unterhalb Bergün, gegen Filliſur im bünd. Bez. Albula. Er läuft am rechten Ufer der Albula, deren Gewäſſer in einer Tiefe von 500 bis 600 Fuß donnert, an einer ſteil abgeriſſenen Felſenwand, zuerſt ganz nach Norden, und wendet ſich ſodann um die ſcharf vorſpringende Felsecke plötzlich nach Oſten. Hier iſt der beſtändig 4 bis 5 F. breite Weg auf eine Länge von 1000 F. durch den Felſen geſprengt und wird gegen den tiefen, ſchroffen Abgrund des Albulabettes durch eine 4 F. hohe Mauer geſichert. Endlich wendet man ſich wieder nördlich und auf einem weiten Umſchweife in die Tiefe hinab, wo eine Brücke ans linke Albulaufer führt. Einen intereſſanten Anblick gewährt dem am Fuße des Paſſes Stehenden der lange Zug beladener Saumroſſe auf dem gewundenen, ſteilen Pfade. Der Paß iſt auf ſeiner Höhe 4140 F. und bei der untern Brücke 3370 F. ü. M. In dem Kriege von 1799 bis 1800 führten ſowohl die Oeſterreicher als Franzoſen ihre Artillerie hier durch.

Bergwinden, Dörfchen in der Dietiker Berggemeinde, im aarg. Bez. Baden.

Beride, Dorf, das mit Biogno eine Pfarrgemeinde bildet, im teſſin. Bez. Lugano.

Beridino, Ortſchaft, zur Pf. Seſſa gehörig, im teſſin. Bez. Lugano.

Berikon, in der Landesſprache **Berken** (Ober- und Unter-), zwei ziemlich hochliegende Dörfer, die zuſammen eine Zivilgemeinde bilden, mit 549 Einw., welche ſich von Feldbau und etwas Fabrikarbeit nähren, im aarg. Bez. Bremgarten. Beide Ortſchaften haben viele Gemeindeſitten und Holzungen, eine gemeinſame Schule und eine von dem Pfarrer in Lunthofen beſorgte Kapelle, obgleich die Einwohner nach Oberwell kirchgenöſſig ſind. Zu Unter-Berikon befindet ſich ein noch bewohnbares Schloß, das Privateigenthum iſt. H. ü. M. 1685 F.

Beringen, großes Pfarrdorf von 1418 Einw., im ſchaffh. Bez. Oberklettgau. Es liegt am Fuße des Randen, an der Straße von Schaffhauſen nach Freiburg im Breisgau, 1441 F. ü. M. In der Nähe führt auch die Straße von Schaffhauſen nach Baſel vorbei. Es iſt mit guten Weinbergen, Getreidefeldern und Kirſch-

Digitized by Google

baumpflanzungen umgeben, auch wird hier viel Kirschwasser bereitet. In der Nähe befindet sich eine sehr tiefe, geräumige Höhle, die Teufelskuche genannt.

Berisal, auch **Persal**, Wirthshaus und Hütten an der Simplonstraße, wo zugleich eine Poststation ist, 4768 F. ü. M., im wallis. Bez. Brieg. Hier schlugen einige hundert Wallliser im J. 1814 mehrere tausend Italiener, welche über den Simplon gekommen waren, um das Wallis wieder in Besitz zu nehmen, zurück.

Berken, **Ober-** und **Nieder-**, zwei beisammen liegende kleine Weiler, mit einer Schildwirthschaft und einer Oelmühle, am südlichen Ufer der Aare in der Pf. Herzogenbuchsee und dem bern. Amtsbezirk Wangen. Sie bilden für sich eine besondere Gemeinde von 77 Einw.

Berlischweil, auch nur **der Hof** genannt, großes hochliegendes Bauerngut und Alp auf dem Jura, in der Pf. Hegendorf und dem solothurn. A. Olten-Gösgen.

Berlens, kl. Pfarrdorf und vormalige Herrschaft mit 131 Seelen, im freib. Bez. Glane. In dem Berggelände dieses Orts gedeiht gutes Futter. Die Herrschaft gehörte der Familie von Castella, die sich noch von derselben schreibt. Höhe ü. M. 2490 F.

Berlikon, kl. Weiler in der Pf. Bubikon, zürch. Bez. Hinweil.

Berlincourt, deutsch **Berlinsdorf**, kleiner, aber sehr alter Ort, am Fuße eines bewaldeten, von einander gerissenen Felsens, in wiesen- und ackerreicher Umgebung, in der Pf. Bassecourt und dem bern. A. Delsberg, 1/2 St. von seinem Pfarrort entfernt.

Berlingen, 1) Pfarrdorf im thurg. Bez. Steckborn, auf einer Erdzunge am Untersee. Es liegt 1/2 St. oberhalb Steckborn, an der Straße nach Konstanz, und zählt 746 ref. Einw., welche die Kollatur ihrer Pfarre selbst besitzen. Die Hauptgewerbe dieses wohlgebauten Orts sind Wein- und Obstbau, Viehzucht, Fischerei und Schifffahrt auf dem Bodensee. Auch ist die Industrie der Küfer (Böttcher) bemerkenswerth, von denen oft 60—70 Personen zusammen nach Schwaben wandern, um dort das Holz zu Fässern und zu aller Art von Weingeschirr einzukaufen, und nachher die verfertigten Gefäße in die Ferne zu versenden. Von diesen thätigen Handwerkern wird gleichfalls nicht nur Getreide, sondern auch jeder Abgang von Wein und Obst zu Branntwein gebrannt und größtentheils ins Ausland verkauft. Das Gemeindevermögen betrug im J. 1851 60,186 fl. Berlingen wurde im J. 760 von Karl d. Gr. an die Abtei Reichenau verschenkt, und auch der Kirchenschatz blieb bei dieser Abtei von 883 bis 1551. Eld. Postbüreau.

2) — Häusergruppe in der Pf. Ueßlingen, im thurg. Bez. Frauenfeld.

Bern, Kanton, unter 24° 33′ 20″ bis 26° 7′ der Länge (Ferro) und 46° 20′ bis 47° 29′ der Breite. Er grenzt gegen Osten an die Kantone Solothurn, Aargau, Luzern, Unterwalden und Uri, gegen Süden an Wallis, gegen Westen an die Kantone Waadt, Freiburg, Neuenburg und an Frankreich, und gegen Norden an Solothurn und Frankreich. Seine größte Länge von Norden nach Süden, vom Sanetschpasse bis zur französischen Grenze nördlich von Boncourt beträgt etwas mehr als 30 St., die größte Breite von Osten nach Westen zwischen dem Sustenhorn und dem Roc-Mille Dour südwestlich von Damvant 20 3/4 Stunden. Der Flächeninhalt beläuft sich nach Einigen auf 119, nach Andern auf 128 deutsche Quadratmeilen; nach Bünden ist also Bern der größte Kanton der Eidgenossenschaft. Er enthält nirgends große Ebenen, dagegen beträchtliche Hügel- und Bergreihen, die sich von den südlichen Hochalpenketten ins Innere des Landes nach Norden hin, sodann nach Osten und Westen verbreiten, und den nordwärts von der Stadt Bern beginnenden flachern Theil des Kantons nach verschiedenen Richtungen unterbrechen. — Die **Hauptgebirge** sind: 1) Die Berner Hochalpen, fast mitten in den europäischen Central-Alpen gelegen, und einen der wildesten und höchsten Zweige dieses Hochgebirgsknotens bildend, die Wasserscheide zwischen Rhone- und Rheingebiet. Sie beginnen östlich mit der Grimsel an der nordöstl. Grenze des K. Wallis, und dehnen sich bis zum Oldenhorn an der Grenze des K. Waadt aus; in ziemlich gleicher Höhe folgen sich hier das Finsteraarhorn, die Wetterhörner, das Schreckhorn, der Mönch, Eiger, die Jungfrau; etwas niedriger und fortwährend an Höhe abnehmend, reihen sich Jenen an: das Breithorn, der Altels, die hohe Frau, das Gspaltenhorn, Rinderhorn, Doldenhorn, Ammertenhorn, Oldenhorn. Alle diese Gipfel liegen weit über der Grenze des ewigen Schnees, und stellen sich von ferne dem Auge als eine fortlaufende zackige, höchst majestätische Felsenwand dar. Vom Oldenhorn zieht sich nördlich ein Ausläufer nach dem Rublihorn; vom Wildstrubel biegt ein Zweig ab, der sich in eine östliche bis zum Niesen fortlaufende Kette und in eine westliche spaltet, welch' letztere die Simmen bis zu ihrer Biegung nach Osten begleitet. Ein Zweig erhebt sich im Gastenthale am Fisistock und der Blümlisalp, und erstreckt sich mit mehrern Verästungen, in denen das Aermighorn, der Dreispitz, das Schilthorn, die Schwalmeren und das Morgenberghorn emporragen, bis an den Thunersee. In der erhabenen Gebirgsgruppe südlich vom Brienzersee, in welcher aus der Kette zwischen Grimsel und Jungfrau mehre Seitenäste nach Norden auslaufen, liegen jene mit Recht hochgepriesenen Thäler, Gletscher, Schneegipfel und Fernsichtstandpunkte, welche jährlich viele Tausende von Besuchern herbeilehen; Grindelwald, Lauterbrunnenthal, Haslithal, Aar- und Rosenlaui-

Digitized by Google

gletſcher, die Wengern-Alp u. ſ. f.; das Faulhorn, Schwarzhorn, der Wildgerſt u. ſ. f. — Von der Saane nordwärts zieht ſich eine Kette, in welcher die Schlünd und der Hunderuck liegen, weiter nordwärts beginnt die Stockhornkette, in öſtlicher Richtung bis zum Thunerſee fortlaufend; unter ihren Gipfeln zeichnet ſich das Stockhorn ſelbſt, der Ganterliſch, der Ochſen, Mähren aus. — Nördlich vom Brienzerſee dehnt ſich der Brienzergrat, der Rietergrat und der Harder aus, dann nordöſtlich vom Thunerſee der Hohgant, das Rothhorn und die Blume. — An ſie ſchließen ſich die Gebirge des Emmenthals an, und jene Bergzüge, die nordöſtlich von Bern im Bantigerhubel ihre höchſte Erhebung zeigen, ſich allmälig ins Hügelland verlieren, und vom Jura berührt werden. — Die vorzüglichſten Päſſe in den Berner Hochalpen ſind: der Grimſelpaß aus dem Haſli nach dem obern Wallis; die Gemmi von Kandersteg nach dem Leukerbad, der Raywyl aus dem obern Simmenthal (Iſſigenthal), der Sanetſch von Gſteig nach Sitten. Von Gſteig nach den Ormonds im K. Waadt führt der Pillon; nach dem K. Uri führt der Suſtenpaß, nach Unterwalden der Brünig. — Die bedeutendſten Thäler in den Hochalpen ſind: das Haſlithal, mit ſeinen Verzweigungen im Gentel-, Mühle- und Gadmenthal, nach Oſten hin; das abgeſchloſſene Grindelwald-, das tiefeingeſenkte Lauterbrunnenthal, mit ihren weltberühmten Naturſchönheiten durch die Wengern-alp miteinander verbunden, dann das wenigbewohnte Kienthal, weiter weſtlich das Kanderthal mit dem ſüdlichen Hauptzweigthale, dem Gaſternthale, und das Abelbodenthal, alle drei Ausläufer des Frutigthales, und ſämmtlich durch Päſſe mit einander in Verbindung ſtehend; dann folgt das Nieder- und Oberſimmenthal, deſſen erſteres das Diemtigerthal eröffnet; endlich abgeſchloſſen und zum Theil in faſt ewigem Winter verhüllt, das Saanenland mit ſeinen Zweigthälern dem Gſteig- und Lauenenthale. — Das große Aarthal folgt dieſem Fluſſe vom Brienzerſee bis unterhalb Bern; das liebliche Emmenthal mit ſeinen reichen Seitenthälern zieht ſich der Emme entlang. 2) Der Jura. Dieſer umfaßt ausſchließlich den nordweſtlichen Theil des Kantons. Man unterſcheidet hier gewöhnlich die Ketten des Blauen, innerhalb deſſen das Plateau von Pruntrut ſich ausdehnt, die Wiesenbergkette (Mont terrible in dieſem Zweige des Jura), die Paßwang- und Hauenſteinkette, letztere mit dem Plateau der Freiberge, endlich die Weißenſtein- und Chaſſeralkette. Weit niedriger als die Hochalpen, erheben ſich die höchſten Kuppen auch des Berner Jura, im Combe de Pery auf 3697 F., im Graitery auf 4026 F., Raimeur 4021 F., Montoz 4100 F., Chaſſeral 4955 F. ü. M. Eine bedeutende Anzahl von Päſſen (Kluſen), wie die Kluſen von Grellingen, Pichour, Moutier, Envelier, Pierre-Pertuis, Reuchenette u. ſ. f., verbinden die einzelnen Thäler mit einander, unter welchen Letztern beſonders die romantiſchen Thäler von Lauffen, Münſter und Delsberg, das fleißige St. Immerthal ſich auszeichnen. 3) Der Jurten oder Jorat, als Verbindungsglied zwiſchen dem Jura und den Hochalpen, berührt den Kanton nur an ſeiner weſtlichen Grenze. — Die Flüſſe des Kt. Bern gehören faſt ausſchließlich dem Rheingebiete an. Es ſind die Aar, in welche ſich die Lütſchine, die Kander, Simmen, Saane, Ilbi mit ihren Zuflüſſen des Murten-, Neuenburger- und Bielerſees, die Emme, und noch eine Menge anderer, kleiner Flüſſe und Bäche ergießen; die Birs führt dem Rheine faſt alle Gewäſſer des Münſter-, Delsberger- u Lauffenthales zu Nur einige wenige Flüſſe wie: der Doubs und die Alleine im nordweſtlichen Jragebiete des Kantons ſtrömen mit ihren Zuflüſſen der Rhone zu. Schiffbar ſind: die Aare von Thun an, zum Theil die Emme und der Doubs. Wie ſie den Anwohnern Nutzen bringen, fügen alle dieſe Gewäſſer den von ihnen durchſtrömten Thälern theils durch zeitweilige Ueberſchwemmungen, theils durch faſt permanente Verſumpfung des flachen Landes ungeheuern Schaden zu. Durch letztere Eigenſchaft zeichnen ſich namentlich die Juragewäſſer aus, deren unregelmäßiger Lauf dem Lande viele tauſende von Jucharten fruchtbaren Ackerlandes durch Bildung und Vergrößerung der Sümpfe (Möſer) raubt. Seit einer Reihe von Jahren ſtreben die Regierungen der betheiligten Kantone nach der Ausführung der längſt in Anregung gebrachten Entſumpfung jener Gegenden, und beſonders der Kanton Bern, der in ſeinem Seelande im Gebiete des Bieler-, Murtner- und Neuenburgerſees weit ausgedehnte Sumpfſtrecken beſitzt, bemüht ſich eifrig um Ausführung eines großartigen von R. La Nicca ausgearbeiteten Planes zur Trockenlegung u. Nutzbarmachung jener Gegenden. — Unter den Seen, welche auf dem Gebiete des K. Bern liegen, ſind die bedeutendſten: im Weſten der Murtner- und Bieler-, und, das Gebiet nur berührend, der Neuenburgerſee: im Südoſten der Brienzer- und Thunerſee. Mit Ausnahme des erſtern und des Brienzerſees werden alle dieſe Seen nicht nur mit Segel, ſondern auch mit Dampfſchiffen befahren. Außerdem zählt der Kanton noch eine ziemlich bedeutende Anzahl kleinerer Seen, meiſtens im Hochgebirge gelegen, ſo die drei Seelein bei und auf dem Grimſelpaſſe, der Oeſchinenſee im Thale gl. Namens; der Engſtlerſee im Hintergrunde des Gentelthales; der Dungelſee am gleichnamigen Gletſcher im Iſſingenthale; der Lauenſee im Lauenenthale; der Arnenſee unweit Gſteig bei Saanen; die drei Seelein am Fuße des Stockhorns; endlich der Gerzenſee, Amſoldinger, Dittliger, Uebiſchſee zwiſchen dem Stockhorn und der Aare, meiſt nach den an ihren Ufern

Digitized by Google

gelegenen Orten benannt. Fast alle diese Gewässer enthalten eine Menge der trefflichsten Fische, besonders Forellen und Lachse. — Am reichsten an Mineralquellen ist die Gebirgsgegend um die Stockhornkette. Hier liegen die auch im Auslande wohlbekannten Bäder und Gesundbrunnen des Blumensteinerbades, Gurnigel, Weißenburger, des Limpacher Bades; Engstlein hingegen liegt einige Stunden östlich von Bern. Außerdem zählt der Kanton noch mehr als 50 — 60 Mineralquellen zweiten und dritten Ranges, die im Lande zerstreut sind. — Die Gesteinarten, aus welchen die Hochgebirgsgruppe vom Tschingelhorn und dem hintern Theile des Lauterbrunnenthales bis an die Grenzkette von Uri und Unterwalden besteht, sind Granit, Gneiß mit Glimmer- und Urthonschiefer wechselnd. — In der Stockhornkette bis nach den Emmenthaler Gebirgen hin herrscht die Nagelfluheformation vor; weiter nördlich die Molasse; im Jura die Oolith-, Keuper-, Lias-, Oxford-, Portland- und andere Juraformationen; nicht nur hier, wo zwar die reichsten Lager von Versteinerungen sich befinden, sondern auch im Ober-Simmen- und Emmenthale, in der Gegend um Thun, Bern, Ins, Münsingen sind, mitunter, sehr mächtige Lager von Versteinerungen. Gold führen der Emmeneinige Bäche zu, die sie bei Lützelflub aufnimmt; Bohnerz in meistens wenig umfangreichen, wenn auch zuweilen schön versprechenden Lagern enthält der Jura meist in thon- und mergelreichem Kalksteine an vielen Orten; die bedeutendsten Bergwerke dieser Art sind zu Bellefontaine und Undervelier; aus 21 Grubenbezirken wurden im J. 1852: 95,741 Kübel à 370 Pfund gewonnen; doch ergab sich bei einem Erlös von fast 120,000 Fr. ein Ausfall von beinahe 10,000 Fr. Steinkohlenflötze finden sich an verschiedenen Orten, indessen wurde bis jetzt überall die Mächtigkeit gering gefunden; trefflicher Marmor bricht im Gadmen- und Habkernthale, auch bei Interlaken. Gute Sandsteinbrüche finden sich vorzüglich in den ebenern Gegenden; Gyps im Gebiete des Flötzkalks zwischen Waadtland und dem Thunersee. — Das Klima ist zwar im Oberlande der nahen Hochgebirge und in den ebenern Gegenden der Nordwinde wegen rauh und kalt; in einigen Thälern, wie im Gsteigthale, weitesterst es mit den wildesten und kältesten Hochthälern Graubündens an sibirischer Unfreundlichkeit, in andern, wie im Seeland und am Thunersee, läßt es Obst, auch feinere Obstsorten, und in erstern den Wein trefflich gedeihen; doch darf es im Allgemeinen gesund genannt werden. Wie das Klima, ist auch die Fruchtbarkeit verschieden. Durch solche zeichnet sich das Mittelland und namentlich der Oberaargau aus, wo der Acker- und Wiesenbau mit hoher Sorgfalt betrieben, die schönsten Erfolge zeigt; auch in einem Theile des Seelandes und im Jura gestatten Boden und Klima den Ackerbau; Viehzucht herrscht im Oberlande, im Frutig-, Simmen- und Emmenthale vor, deren Vieh zum schönsten Schlage der Schweiz gehört, ebenso in den höhern Jurathälern. Außer dem gewöhnlichen Wild, als: Rehe, Hirsche, die zwar stark im Abnehmen begriffen sind, Hasen und wildem Geflügel, hegen die Berge, und zwar der Jura noch Wölfe und hie und da auch Wildschweine; Gemsen finden sich noch in den Hochalpen; der Lämmergeier und der Steinadler kommen daselbst noch ziemlich häufig vor. — In guten Jahren produzirt der Kanton Bern soviel Getreide als zum Bedarf der Bevölkerung nothwendig ist; in manchen Jahren sogar über seinen Bedarf hinaus; im J. 1847 auf 110,000 Juch. Getreideboden (etwa 30,000 Juch. Haferland nicht eingerechnet) 7,758,105 Viertel (13 Viertel per Kopf); auf 36,625 Jucharten Erdäpfelboden 12,254,970 Viertel (22 Viertel per Kopf); doch muß in weniger guten Jahren noch ein bedeutendes Quantum an Getreide eingeführt werden. Die Wälder umfassen auf 310,000 Jucharten, worunter 70,000 Jucharten Staats- und 240,000 Gemeinde- oder Privatwaldungen, den sechsten Theil der Oberfläche des Kantons, und stellen einen Werth von circa 54 Mill. Franken dar, doch soll der alte Kantonstheil jährlich 20,000 Klafter mehr verbrauchen, als er produzirt. Bedeutend ist auch der Hanf- und Flachsbau. An Rindvieh zählte der Kanton in demselben Jahre: 177,075 Haupt, worunter 118,334 Kühe; Pferde: 31,015, Schafe: 105,686, Ziegen: 63,621, Schweine: 48,745 Stück. — Die vorzüglichsten Marktplätze für das Vieh sind: Saanen, Erlenbach, Unterseen, Thun, Bern, Langnau, Saignelegier und Chindon. Wie geschätzt die Saanen- und namentlich die Emmenthaler-Käse sind, ist Jedermann bekannt. Der Kanton produzirt jährlich etwa 140,000 — 150,000 Zent. Käse, wovon etwa 93,000 Zentner auf den innern Verbrauch gerechnet werden. Vom Emmenthale aus wird der Käsehandel ganz besonders im Großen betrieben. — Was die Industrie betrifft, so stand Bern in dieser Hinsicht bisher weit zurück hinter vielen andern Kantonen, erst seit wenigen Jahren beginnt eine erhöhte Thätigkeit auch auf diesem Gebiete sich zu regen. Die Leinwandweberei im Ober-Aargau und Emmenthal ist im Abnehmen begriffen, im J. 1848 wurden noch 5680 Stücke gemessen, im J. 1851: 4744 St., im J. 1852 nur 3783 St. Leinwand; in Burgdorf beschäftigt eine Leinwandspinnerei 170 Arbeiter; Wolle-, Baumwolle- und Seidenwebereien befinden sich in mehrern Landestheilen, besonders im Oberaargau, Seeland (Biel); Spitzen fabrizirt man im Jura und seit Kurzem im Amtsbezirke Frutigen; auch in Stickerei, namentlich Weiß-Stickerei, regt sich einige Betriebsamkeit, so im Buchholterberg; die Zündhölzchenfabriken im Oberlande warfen (1852) einen Erlös

Digitized by Google

von 200,000 Fr. ab; seit Kurzem arbeiten auch zwei Parketterliefabriken; die Holzschneiderei beschäftigt im Oberlande, besonders um Brienz, und seit Kurzem auch im Gadmenthale 600 bis 700 Arbeiter, deren Verdienst auf 200,000 bis 250,000 Fr. geschätzt wird; auch die Strohflechterei ist in dem Amtsbezirk Konolfingen, Bern, Arberg, Signau, Trachselwald u. s. w. in Aufnahme gekommen, und wird von der Regierung durch Beiträge aufgemuntert; Stubenuhren verfertigt man, ebenfalls von der Regierung unterstützt, im sehr armen Amtsbezirke Schwarzenburg. Die blühendste Industrie ist jedoch die Uhrenindustrie im Jura, wo besonders im St. Immerthale, an 7000 Arbeiter daraus einen bedeutenden Verdienst ziehen. Schöne Silberarbeiten, Stickereien zur Ausschmückung einzelner Theile der weiblichen Landestracht fabrizirt Langenthal; unter den Gewerben blühen vorzüglich die Gerberei (168 Werkstätten), die Schlosserei, Drechslerei, Färberei, Lichter- u. Seidenfabrikation u. s. w. — Der Handel nach dem Auslande ist bedeutend, und bezieht sich meist auf Käse, Hornvieh, Pferde, Kühe, Leinwand, Baumwollen- und Seidenzeuge, Uhren, Spitzen, Leder, Holzschnitzwaaren, Strohgeflecht. Die Einfuhr besteht in Salz, Kolonialwaaren, ausländischen Spirituosen und Weinen (von beiden letztern aus der Schweiz: Wein, fast 4 Millionen Maß; gebrannte Wasser: 50,000 Maß; aus dem Auslande: Wein 2½ Mill. Maß; gebrannte Wasser 690,000 Maß), Getreide, Tabak, Roheisen, Stahl, rohe und verarbeitete Baumwolle und Seide, Flachs, Hanf u. s. w. Der Transitohandel ist von Bedeutung. Einen gewaltigen Umschwung in allen Produktionsverhältnissen, in Industrie wie in Ackerbau und Viehzucht darf man von dem Einflusse erwarten, den in nicht ferner Zeit die Ausführung der Eisenbahnen, welche in zwei Richtungen den Kanton durchziehen sollen (s. schweizerische Eisenbahnen), geltend machen wird.

Die ehemalige Republik Bern erfreut sich einer Geschichte, so glorreich und verdienstvoll, wie sie nicht viele Republiken des Alterthums und der Neuzeit aufzuweisen haben. In den ersten Jahrhunderten des Mittelalters bildete der größere Theil des jetzigen Kantons einen Bestandtheil des burgundischen Reiches, und gelangte später unter die Herrschaft der Herzoge von Zähringen, die in Burgdorf residirten. Im J. 1191 gründete Berchtold V. die Stadt Bern, welche nach dem Aussterben der Zähringer bald ihre Unabhängigkeit gewann, und am Ende des folgenden Jahrhunderts stark genug war, um die Macht des Adels der Umgegend nach der siegreichen Schlacht am Donnerbühl zu brechen. Von nun an wuchs mit dem ausblühenden Wohlstande und Einflusse der Stadt auch ihr Selbstgefühl, und als im Jahr 1338 die Grafen von Kyburg, Aarberg, Nidau und viele mächtige Herren aus dem Aargau, Hochburgund, Uechtland, Elsaß mit 1900 Rittern und 18,000 Mann Reiterei und Fußvolks einen Vernichtungskrieg gegen Bern eröffneten, sank der kleinen Republik der Muth nicht; sie schlug unter Anführung Rud. v. Erlach den Feind bei Laupen in einem großen Treffen, das ihr die Unabhängigkeit sicherte; der Bund mit den Eidgenossen 1353 befestigte dieselbe. Wenige Jahre später warf das Kriegsvolk der Republik die zügellosen Heereshaufen der Engländer (Gugler) zum Lande hinaus, züchtigte die Grafen von Kyburg für ihren Anschlag auf Solothurn, und stellte Mißbräuche in der Aemterbesetzung daheim ab (1384); der Sieg bei Sempach 1386 gab Anlaß zu neuen erfolgreichen Kämpfen gegen den Adel des Landes und zu neuen Eroberungen. Minder ehrenhaft als klug benutzte Bern die Bedrängnisse Herzog Friedrichs von Oesterreich, um mit Hülfe der Eidgenossen im Jahr 1415 das unter dessen Herrschaft stehende Aargau zu erobern; es gewann für sich Zofingen, Aarburg, Aarau, Lenzburg, Brugg und die umliegenden Schlösser. Auch am alten Zürichkriege um die Toggenburgererbschaft betheiligte sich Bern und brach die Burgen manches zu Zürich und Oesterreich haltenden Ritters. Wenige Jahre nachdem die Bürgerschaft das aufstrebende Patriziat in ihrem Gemeinwesen gedemüthigt (1471), und ein strenges Sittengesetz eingeführt, brach der Krieg mit Karl dem Kühnen von Burgund aus, zu dessen glorreichem Ausgange Berns Feldherrn und Kriegsvolk Großes beigetragen. Aber der Republik klug Kabinettkluger Rath, die hochburgundischen Stände in den Bund der Eidgenossen aufzunehmen, ward nicht befolgt. Mit Savoyen, Frankreich und Oesterreich ward um diese Zeit Frieden und Bund geschlossen, den jedoch bald (1498) der Ausbruch des Schwabenkriegs störte, an welchem sich Bern ebenfalls betheiligte. Seine Jugend strömte nun nach Frankreich, Italien, zum Kaiser, erwarb auf vielen Schlachtfeldern großen Kriegsruhm, während daheim die Regenten, wie in andern Kantonen durch ihre Verkäuflichkeit sich mit Schmach bedeckten. Als um diese Zeit aller Orten die Versunkenheit der Kirche das Bedürfniß gründlicher Umkehr auf dem religiösen Gebiete immer dringender werden ließ, rissen sich in Folge der Jetzerischen Gaukeleien die Berner nur um so freudiger vom alten Kirchenbande los, und schlossen sich, von Männern wie Berchthold Haller, Lupulus, Manuel geführt, an die Reformirten der übrigen Kantone und verwandten Orte an, züchtigten jedoch die auch in Bern tolles Wesen treibenden Wiedertäufer, sowie die vom neuen Glauben wieder abgefallenen Landestheile schwer. — Die Reformation ward dann auch später Veranlassung, daß die Republik deren eifrigem Gegner, dem Herzoge von Savoyen, die Waadt abnahm (1536), in welcher sie sogleich den reformirten Gottesdienst und eine bernische Ver-

Digitized by Google

waltung einführte. Jetzt war Bern der mächtigste Stand der Eidgenossenschaft. Die zweite Hälfte des 16. und die erste Hälfte des 17. Jahrhunderts verflossen ruhiger als irgend eine der frühern Perioden unter Befestigung und Erhaltung des Gewonnenen und Bestehenden. Während dieser Zeit war es, daß nach und nach eine Anzahl angesehener Geschlechter Stellen in allen Verwaltungszweigen und die Sitze in den obersten Landesbehörden an sich zu ziehen wußten; die frühere demokratischere Verfassung wich allgemach einer aristokratischen. Da nun um die Mitte des 17. Jahrhunderts der Rath zu Bern den Werth des Geldes herabsetzte, wie es auch in Luzern geschah, brachen die wegen einer neuen Steuer ausgebrochenen, kaum beschwichtigten Unruhen wieder aus; das Landvolk erhob sich von Thun bis Brugg. Zweimal wurde so hier, wie in andern Kantonen vermittelt, ein Vergleich gestiftet, aber im J. 1653 im April nahm der Aufruhr unter Anführung Nik. Leuenbergers einen gefährlichern Charakter an; das bisher in Unterthanenverhältniß stehende Landvolk strebte überall nach gänzlicher Unabhängigkeit. Mehrere Versuche zu gütlicher Beilegung blieben fruchtlos; Bern hatte die Mannschaft aus der Waadt aufgeboten, und den berühmten General Erlach zum Feldherrn ernannt. Wertmüller stieß mit Züricher Truppen zu den Schaaren Erlachs, welcher die Empörer bei Herzogenbuchsee, freilich nach verzweifeltem Widerstande, gänzlich schlug. Der Aufruhr war unterdrückt, die Regierenden straften die Theilnehmer, vor Allem die Führer hart. — Kaum war die Ruhe wieder hergestellt, als die erloschen geglaubte Flamme des Religionskrieges in der Eidgenossenschaft von Neuem auflodeite, angefacht zwar durch frühere Reibungen von beiden Seiten, zunächst aber durch unduldsame, ungesetzliche Härte der Schwyzer gegen Reformirte. Obwohl stark an Zahl, war das reformirte Heer der Berner und Zürcher ohne Zucht, und erlitt bei Villmergen 1656 eine empfindliche Niederlage; doch gewannen auch die Sieger außer ihrer Freude nichts, als der freilich sehr lockere Friede geschlossen wurde, der durch den Wigoldinger Handel fast wieder gebrochen worden wäre. Hierauf blieb es ein und ein halbes Jahrhundert hindurch wieder ruhig in der Eidgenossenschaft, und Bern, durch den Bauernaufstand belehrt, brachte mancherlei nützliche und großartige Staatsanstalten zur Ausführung, und widmete der Wohlfahrt des Landvolkes väterliche Sorgfalt. Vorübergehend trübte ein neuer Krieg mit den katholischen Ständen, um die Freiheit der vom Abte v. St. Gallen unterdrückten Toggenburger, diese Ruhe; diesmal siegten die reformirten Stände, in dem Treffen, das im J. 1712 abermals bei Villmergen vorfiel. Bern erlangte im Aarauer Frieden die Theilnahme an der Herrschaft über das Thurgau und das Rheinthal. — Gegen die regierenden Geschlechter in Bern bereitete sich (1740 — 1749) ein Sturm vor; ein bedeutender Theil der Bürgerschaft ging damit um, die alte freiere, dem Gesetze nach freilich nicht, wohl aber der That nach abgeschaffte Verfassung, die der Bürgerschaft ihren rechtmäßigen Antheil an Verwaltung und Gesetzgebung zusicherte, wieder ins Leben zu rufen. An der Spitze der Verschwörung standen Männer aus alten Bürgergeschlechtern. Schon war sie ihrem Ausbruche nahe, als das Unternehmen verrathen ward. Die Häupter Henzi, Fueter, Wernier, verfielen dem Nachrichter. Die übrigen büßten mit Kerker und Landesverweisung. Die Abschaffung der Mißbräuche, welche die mißlungene Verschwörung veranlaßt hatte, ward nun zwar angeregt, sollte aber nicht in so friedlicher Weise gelingen. Denn als wenige Jahrzehende nach diesem Ereignisse die in Frankreich ausgebrochene Revolution ihre Wirkungen mehr und mehr auch nach Außen hin äußerte, ward auch die Schweiz in den allgemeinen Strudel hineingezogen. Zwar hielt das Landvolk des eigentlichen alten Kantons treu zur Regierung, als jedoch französische Heereshaufen angeblich zum Schutze der nach Freiheit ringenden Waadtländer raublustig in das Land einbrachen, vermochte auch die alte Tapferkeit und Treue der von den Eidgenossen im Stiche gelassenen Berner und eine gewonnene Schlacht dem Verderben nicht mehr Einhalt zu thun. Auf den Trümmern der alten Eidgenossenschaft erbauten französische Dekrete die neue Helvetik, deren Dauer freilich nur kurz war; Bern selbst, in dessen Hauptstadt der Regierungssitz der Schweiz sich befand, half die neue Verfassung sprengen; unter der Mediationsverfassung, welche die Unabhängigkeit des Aargau und des Waadtlandes anerkannte, stellte Bern ein jährliches Kontingent zu der „großen Armee." — Mit Napoleons Sturze zerfiel auch diese Verfassung; auf dem Wiener Congresse ward ein neuer Staatsvertrag der 22 Kantone geschlossen. — In Bern, welches für den Verlust von Waadt und Aargau durch das Bisthum Basel und durch Einverleibung von Biel entschädigt wurde, traten wieder die Patrizier an die Spitze der Verwaltung; wenn auch ihre Wirksamkeit fortan etwas beschränkter war, als vor der Revolution, empfand doch das Volk ihr strenges Regiment, das jedoch nicht ohne eine Lichtseite war, stärker als es die Väter empfunden, da das neue Geschlecht auch mit neuen Ansichten aufgewachsen war. Als daher im J. 1830 die zweite Pariser Umwälzung fast in ganz Europa ihr Echo fand, benutzte auch das Berner Volk diesen Anlaß, zur Renderung seiner Verfassung, zur Abstellung vieler Mißbräuche in der Verwaltung, besonders im Unterrichtswesen. In der That entsprachen auch die neugewählten Behörden zum großen Theile den laut ausgesprochenen Erwartungen; in ihrer

Digitized by Google

auswärtigen Politik zeigten sie Muth und Standhaftigkeit, in eidgenössischen Konflikten war Bern die Stütze der liberalen Mißstände, wovon es bei vielen Anlässen, besonders im Aargauer Klosterhandel sprechende Beweise gab. Als jedoch zu gleicher Zeit, da die Jesuitenberufung und die Freischaarenzüge die Aufregung in der gesammten Eidgenossenschaft in immer höherm Grade steigerte, und die durch lange Sicherheit und Ruhe in Sachen der innern Verwaltung eingerissenen Mißbräuche klarer zu Tage traten, ward der Ruf nach einer neuen Verfassung und neuer Verwaltung, besonders unter den entschiedenern Liberalen, denen sich auch viele der ältern Partei in der Erwartung besserer Zustände anschlossen, immer lebhafter. So kam im J. 1846 die noch jetzt bestehende Verfassung zu Stande, und die Radikalen, wie seit mehrern Jahren jene entschiedenern Liberalen genannt wurden, gelangten ans Ruder. Unter ihren Häuptern zählte sie einige ausgezeichnet begabte Männer, denen es nicht am besten Willen, eher an der Erfahrung fehlte; kein Wunder, daß sie nicht den hochgespannten Erwartungen derer entsprachen, denen sie zum Theil ihre Erhebung verdankten, und durch manche Irrthümer in innerer wie auswärtiger Politik beim Volke Anstoß erregten. — So kam es, daß ihre Gegner, die allen übrigen Parteien angehörten, nach den großartigen, von Konservativen und Radikalen beschickten Volksversammlungen, in Münsingen, im J. 1850 bei der Neuwahl der obersten Behörden den Sieg davon trugen; konnten zwar jene damals gegebenen Versprechungen keineswegs alle erfüllt werden, und schien auch die seit der verunglückten Abberufungsgeschichte vom J. 1852 neu gestärkte Regierung in ihrer Politik nach innen und außen mehr und mehr von Parteirücksichten geleitet zu werden, so verdiente doch ihr ernstes Streben, die großen materiellen Schwierigkeiten der Verwaltung zu lösen, volle Anerkennung. Mittlerweile wuchs die Spannung der Gemüther vor den Neuwahlen im Mai 1854 auf einen hohen Grad, zugleich ward aber auch das Bedürfniß einer Versöhnung immer allgemeiner. Um so freudiger war man überrascht, als nach dem Kundwerden des für beide Parteien gleich günstigen Wahlresultats es den Bemühungen einer patriotischen, besonnenen Vermittlungskommission gelang, den Gr. Rath zur Annahme eines Entwurfes für die Besetzung des Regierungsrathes zu bewegen, laut welchem die talentvollsten Führer beider Parteien, wie Blösch, Stämpfli, Fischer, Fueter, Migy, Steiner u. A., die Regierung bilden sollten, und als sämmtliche Gewählte ihren Parteigroll dem Besten des Vaterlandes zu opfern gelobend, annahmen. — Der Kanton Bern zählt in den 30 Amtsbezirken: Bern, Aarberg, Aarwangen, Biel, Büren, Burgdorf, Courtelary, Delsberg, Erlach, Fraubrunnen, Freibergen, Frutigen, Interlaken, Konolfingen, Laufen, Laupen, Münster, Neuenstadt, Nidau, Oberhasle, Pruntrut, Saanen, Schwarzenburg, Seftigen, Signau, Ober- und Unterstimmenthal, Thun, Trachselwald, Wangen — 458,301 Einwohner, worunter 54,045 Katholiken und 488 Israeliten. Die Zahl der Katholiken verhält sich zu derjenigen der Reformirten wie 11: 88. — Bürger anderer Kantone zählt man 18,233, Ausländer 6764. — Die Grundzüge der Verfassung sind außer den allgemeinen, auch in der Bundesverfassung enthaltenen Bestimmungen folgende: Das bernische Volk bildet einen demokratischen Freistaat, und ein Bundesglied der Eidgenossenschaft. Die Souveranität beruht auf der Gesammtheit des Volks und wird ausgeübt unmittelbar von den stimmfähigen Bürgern in den politischen und den Wahlversammlungen, und mittelbar von den Behörden. Stimmfähig sind, mit Ausnahme der Geisteskranken, Besteuerten, und von den Wirthshäusern Ausgeschlossenen, alle im Kanton wohnhaften, ehrenfähigen Bürger, die das 20. Jahr zurückgelegt haben, und diejenigen ehrenfähigen Schweizerbürger, in deren Heimath den bernischen Staatsbürgern Gegenrecht gehalten wird. Die innerhalb eines Kirchgemeindsbezirkes eine politische Versammlung bildenden Bürger stimmen ab über die Veränderungen der Staatsverfassung und Bundesverfassung und die außerordentlichen Gesammterneuerungen des Gr. Rathes, über vorgelegte Gesetze; die Wahlversammlungen wählen auf je 2000 Seelen der Bevölkerung ein Mitglied in den Gr. Rath. Wählbar in den Gr. Rath ist jeder stimmfähige Staatsbürger, der das 25. Altersjahr zurückgelegt hat. Administrative und richterliche Gewalt ist in allen Stufen der Staatsverwaltung getrennt. Auf der gleichen Person dürfen nicht vereinigt sein eine Stelle der administrativen und der richterlichen Gewalt, und zwei im Verhältnisse der Ueber- und Unterordnung stehende Stellen jener beiden Gewalten. In keiner Stelle, mit Ausnahme des Gr. Rathes, dürfen Bluts- und Heirathsverwandte des ersten und zweiten Grades sitzen. Keine öffentliche Stelle, Lehrer- und Pfarrerstellen ausgenommen, kann auf Lebenszeit vergeben werden. Den Mitgliedern des Gr. Rathes ist die Annahme von Pensionen, Orden, Titeln, Geschenk von einem andern Staate untersagt. Jeder Beamte und Angestellte ist für seine Amtsverrichtungen verantwortlich; keiner derselben kann von seinem Amte ohne vorgängiges richterliches Urtheil abberufen werden. — Der Große Rath, in welchem kein weltlicher oder geistlicher, vom Staate besoldeter Beamte sitzen darf, wird alle 4 Jahre in seiner Gesammtheit erneuert. Außerordentlicher Weise findet eine Gesammterneuerung statt, wenn dieselbe mittelst einer Abstimmung in den politischen Versammlungen von der Mehrheit der stimmfähigen Bürger begehrt

Digitized by Google

wird. Dem Gr. Rathe steht zu: die Erlassung, Abänderung u. s. w. aller Gesetze und die Abschließung von Staatsverträgen (innerhalb den Grenzen der Bundesverfassung), die Oberaufsicht über die ganze Staatsverwaltung, die Wahl der obersten civil- und militärischen Staats- und Bezirksbeamten, der Ständeräthe, das Begnadigungsrecht u. s. w. Jeder Gesetzesentwurf soll vor seiner endlichen Berathung zu rechter Zeit dem Volke bekannt gemacht werden, und überdies einer zweimaligen Berathung, deren zweite wenigstens 3 Monate nach der ersten stattzufinden hat, unterworfen sein. Dem Regierungsrathe, aus 9 Mitgliedern bestehend, und vom Gr. Rathe auf 4 Jahre gewählt, liegt ob: die Vollziehung aller Gesetze ꝛc. des Gr. Rathes, die Handhabung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit, die höchstinstanzliche Entscheidung aller reinen Verwaltungsstreitigkeiten, die Vorberathung aller dem Gr. Rathe vorzulegenden Gesetze und Geschäfte, und er hat dem Gr. Rathe jährlich Rechenschaft über seine Verwaltung abzulegen; er vertheilt die von ihm zu erledigenden Geschäfte nach Direktionen, seine Berathungen sind öffentlich. (Seither in erster Gr. Raths-Berathung abgeschafft). Das Obergericht vom Gr. Rathe auf 8 Jahre gewählt, besteht aus 15 Mitgliedern, welche auf Einladung den Sitzungen des Gr. Rathes beiwohnen können. Die Amtsbezirksgerichte, aus 5 Mitgliedern bestehend, werden von den Versammlungen der Amtsbezirke gewählt, und die Mitglieder müssen beider Landessprachen kundig sein; die Einrichtung der Friedensrichter wird beibehalten; für Criminal-, politische und Preßvergehen sind Geschwornengerichte eingesetzt. Die Eintheilung des Staatsgebietes in Kirchspiele und Gemeinden wird beibehalten. Alle Korporationsgüter stehen unter Aufsicht des Staates. — Freies Niederlassungs- und Gewerbbetriebsrechte sind gewährleistet. Dasselbe gilt von den Rechten der evangelisch-reformirten Landes- und der römisch-katholischen Kirche; eine Kirchensynode ordnet die innern Angelegenheiten der reformirten Kirche, eine aus Katholiken zusammengesetzte Kommission hat das Antrags- und Vorberathungsrecht in römisch-katholischen Kirchensachen. Die Befugniß zu lehren ist frei; es ist Pflicht des Staates und der Gemeinden, die Volksschulen möglichst zu vervollkommnen. Einer Schulsynode steht das Antrags- und Vorberathungsrecht in Schulsachen zu; keine fremde religiöse Korporation oder Orden und Gesellschaft kann sich auf dem Staatsgebiete niederlassen; Mitgliedern solcher ist der Unterricht nur mit Bewilligung des Gr. Rathes gestattet. Alles Eigenthum ist unverletzlich. Die gesetzliche Pflicht der Gemeinden zur Unterstützung der Armen ist aufgehoben; die Armengüter sind gewährleistet und werden durch die Gemeinden verwaltet; der Ertrag wird ihrem Zwecke gemäß unter der Aufsicht des Staates verwendet; sollten dieselben nicht hinreichen, so wird das Fehlende durch Staatszuschüsse und Gemeindetellen ergänzt, die Staatsbeiträge dürfen aber die Summe von 400,000 a. Schwfr. nicht übersteigen. Die Zehnten, Bodenzinse, und andere Feudallasten sind aufgehoben, und die Privatinhaber derselben werden durch den Staat und die Pflichtigen zu gleichen Theilen entschädigt. Der neue Kantonstheil (Jura) behält dem Grundsatze nach seine Gesetzgebung und Verwaltung im Armenwesen, sowie sein Grundsteuersystem bei. Es wird eine Hypothekar- und eine Schuldentilgungskasse für den ganzen Kanton errichtet. Die neuen Auflagen sollen möglichst gleichförmig auf alles Vermögen, Einkommen oder Erwerb gelegt werden. Die französischen Civil-, Handels- und Strafgesetzbücher werden dort beibehalten, wo sie gegenwärtig ihre Anwendung finden. Eine Revision der Verfassung kann auf Antrag des Gr. Rathes oder von wenigstens 8000 stimmfähigen Bürgern, durch den Gr. Rath oder einen vom Volke zu wählenden Verfassungsrath, auf Beschluß der politischen Versammlungen vorgenommen werden. — Der Kanton Bern sendet in den schweizerischen Nationalrath 23 Mitglieder, in den Ständerath 2. Sein Geldkontingent an die Bundeskasse beträgt 229,112 Fr. n. W.; sein Militärkontingent: Sappeurs 340 M.; Pontonniers 170 M.; Artillerie bei den Kompagnien 1484 M.; Parktrain 399 M.; Kavallerie 642 Dragoner und 51 Gulden; Scharfschützen 900 M.; Infanterie 11,062 M.; Büchsenschmiede und Sanitätsmannschaft zusammen 49 M. Geschütze 18 Zwölfpfünder-, 24 Achtpfünder-, 8 Sechspfünder-Kanonen, 8 Vierundzwanzigpfünder-Haubitzen. Total: 20,320 M., 1368 Trainpferde, und 58 St. Geschütz. — Die Einkünfte des Kantons betrugen im J. 1851: 4,035,361 Fr., die Ausgaben: 4,551,852 Fr.; im J. 1852: die Einnahmen 3,912,892 Fr.; die Ausgaben 4,390,363 Fr. — Unter den Einnahmen des letzten Jahres finden sich unter Andern: Ertrag der Staatsliegenschaften: 242,755 Fr., wovon etwas mehr als ²/₃ aus Waldungen; Ertrag der Staatskapitalien: 655,049 Fr.; der Regalien: 842,727 Fr. (wovon ⁵/₆ für Salz); der direkten Abgaben: 792,615 Fr.; der indirekten: 1,531,656, worunter aus dem Ohmgeld: 738,367 Fr. Unter den Ausgaben finden sich u. A. folgende Posten: Direktion des Innern: 784,640 Fr., wovon 731,640 für das Armenwesen; Direktion der Justiz und Polizei: 874,681 Fr., wovon über 600,000 Fr für das Kirchenwesen; Erziehungsdirektion: 576,442 Fr., nämlich u. A. für die Hochschule: 98,789 Fr., für die Mittelschulen: 112,920 Fr., für die Primarschulen: 295,329 Fr., Normalschulen, Seminarien u. s. w.: 61,232 Fr.; Militärdirektion: 607,170 Fr.; Baudirektion:

Digitized by Google

849,903 Fr. — Das reine Staatsvermögen betrug am 31. Dez. 1852: 43,152,463 Fr., worunter Hypothekenkasse: 7,074,133 Fr., Domänenkasse: 1,494,849 Fr., Gebäude und Pachtgüterkapital: 9,759,797 Fr.; Forstkapital: 15,030,109 Fr.; Geräthschaften, Mobilien, Effekten: 3,600,000 Fr. Das Brandversicherungskapital betrug am 31. Dezember 1852: 198,022,478 Fr. — Laut den an den Regierungsrath eingegangenen Berichten der Gemeinderäthe ist die Armuth an manchen Orten dieses sonst so wohlhabenden Kantons, besonders in den Aemtern Schwarzenburg, Konolfingen, Interlaken, Simmenthal, so sehr im Zunehmen begriffen, daß die bisherigen Armentellen und Staatszuschüsse für die Bedürfnisse der Gemeinden nicht mehr ausreichen; doch wirken in vielen Ortschaften Armenvereine zur Abhülfe der Noth auf mannigfache Weise. Staatsarmenanstalten zur Verpflegung oder Erziehung sind zu Thorberg (wo auch eine Zwangsarbeitsanstalt) zu Bürau, im Landorf (1851 gegründet), im Schlosse Könitz, in Rüggisberg; doch reichen die Gebäude bei Weitem nicht hin für die Zahl der sich Meldenden. Außerdem spendet der Staat bedeutende Summen an Privaten und Gemeindearmenanstalten; dem meist durch die Noth veranlaßten Auswanderungsdrange widmet der Staat fortwährend große Aufmerksamkeit. Zur Unterbringung von armen Kranken bestehen außer den großen Staatsanstalten dieser Art in und bei Bern, sogenannte Nothfallstuben, deren der Kanton im Ganzen 14 zählt, in welchen 1852 958 Kranke verpflegt wurden. — Da die Menge der Wirthschaften als eine der Ursachen des zunehmenden Pauperismus erkannt wurde, so ward die Zahl der Patente beschränkt. Zur Unterstützung Gewerbtreibender und der Landleute bestehen meist erst seit wenigen Jahren, außer der Hypothekenkasse noch manche andere Anstalten, so die Hülfsdarleihenkasse, die Gewerbehalle und Leihbank für den Amtsbezirk Bern. Ein ähnliches Institut hat sich in Emmenthal gebildet. In sämmtlichen 26 Ersparnißkassen des Kantons, worunter 15 der Amtsbezirke hatten im J. 1853: 34,989 Einleger 11,230,540 Fr. deponirt (durchschnittlich 321 Fr. per Einleger); die Kantonalbank hatte im J. 1852 einen Geschäftsverkehr von mehr als 100 Mill. Franken; das Kapital warf einen Reinertrag von 4⅔ Proc. ab. — Seit 1830 ist dem Erziehungswesen weit mehr Sorgfalt gewidmet worden, als es früher geschah. Die Akademie wurde in eine Hochschule umgewandelt, an welcher auch jetzt noch, namentlich in Medizin und Jurisprudenz Männer von ausgezeichnetem Rufe thätig sind. Im J. 1852 zählte sie in der theolog. Fakultät 5 Professoren und 95 Zuhörer, in der juridischen 3 Prof. und 87 Zuhörer, in der Fakultät der Menschenarzneikunde 8 Prof. und 189 Zuhörer, in der Thierheilkunde 4 Prof. und 129 Zuhörer, in der philosoph. Fakultät 11 Prof. ꝛc. — Mittelschulen sind im Kanton Bern: ein Gymnasium, ein Progymnasium, eine Industrie- und eine Elementarschule in Bern. Progymnasium und Collèges in Biel, Thun, Neuenstadt, Pruntrut, Delsberg; außerdem bestehen eine Anzahl Sekundarschulen; endlich 1252 Staats- und 33 Privat-Primarschulen, 481 Mädchenarbeitsschulen. Seminarien sind in Münchenbuchsee (auf dem Wege der Reorganisation) und in Pruntrut für Lehrer, in Hindelbank und Delsberg für Lehrerinnen. In Frienisberg besteht eine Kantonstaubstummenanstalt, welche im Jahre 1852 60 Zöglinge zählte. — In dem großen Kantons-Schellen- und Zuchthause zu Bern befanden sich am 31. Dez. 1852: 374 Männer, 87 Weiber. — Verpflegung und Aufsicht, Unterricht der Gefangenen werden sehr gerühmt; die Kosten für dieselben betrugen 152,681 Fr.

Bern, Amtsbez. des Kantons gl. N., begreift einen Theil des sog. Mittellandes, und grenzt an die Aemter Aarberg, Burgdorf, Konolfingen, Seftigen und Fraubrunnen. Der fast überall fruchtbare Boden ist vortrefflich bebaut; ein Menge anmuthiger Landsitze, stattliche Dörfer liegen über sein Gebiet zerstreut. In der Vorzeit, da daselbe die erste Erwerbung der Stadt Bern bildete, dreitete sich unabsehbarer Wald und Sumpfland über die ganze Gegend aus, die jetzt einem Garten vergleichbar ist. In 12 Kirchgemeinden zählt der Amtsbezirk 50,660 Einwohner, worunter 1520 Katholiken (fast alle in Bern) und 206 Juden. In der 1824 gestifteten Ersparnißkasse des Amtes waren 1853: 6173 Einleger mit einer Summe von 2 Mill. 505,500 Fr. betheiligt. Der Reservefond betrug 106,271 Fr.

Bern, die Hauptstadt des Kantons und seit 1848 Bundesstadt, liegt unter 46° 56′ 54″ nördlicher Breite und 25° 7′ 6″ östlicher Länge, auf einer länglichen von der Aar in tiefem Bett umflossenen Halbinsel, 1560 F. bis 1792 F. ü. M., 50 F. niedriger als der Thunersee, fast in der Mitte zwischen Freiburg und Solothurn. Ihr Ansehen von Außen entspricht nicht der Regelmäßigkeit und schönen Bauart im Innern. Die Häuser stehen meistens in gleicher Höhe neben einander, haben nach den Straßen hin massive Schwibbogen (Arkaden, in Bern Lauben genannt), unter welchen sich Kaufmannsgewölbe und Werkstätten befinden, so daß man bei jeder Witterung bequem und trocken die Stadt durchgehen kann. Sie sind größtentheils aus einem weißlichgrauen Sandstein gebauet. Ueber die Aare führen drei Brücken, eine hölzerne, nach dem Altenberg, eine sehr alte steinerne aus dem J. 1461, die aber in neuester Zeit wenig mehr benutzt wird, da etwas oberhalb derselben eine neue, auf drei Bogen ruhende, großartige Brücke, die Nydeckbrücke, gebaut wurde. Sie hat ohne

Digitized by Google

die Zufahrten eine Länge von 413 F. und eine Breite von 40 F. auf dem Haupt- und von 52 F. auf den Nebenbogen, und liegt 81 F. über der Aare. Der Stein, aus dem sie erbaut worden, ist hellfarbiger Granit, vom Kirchet bei Meiringen. Der Erbauer ist Ingenieur Em. Müller von Altorf; der Bau kostete über 1½ Mill. n. Fr. Die Straßen sind breit, gut gepflastert und reinlich, da ein mit Quadersteinen besetzter Kanal alles Unreine von den Gassen zur Aar führt. Die Zahl der Häuser beträgt 1120, die von 27,558 Menschen bewohnt werden. Die öffentlichen Gebäude zu Bern tragen das Gepräge der Größe, ohne mit Prunk überladen zu sein. Der Münster, ein großes gothisches Gebäude (160 F. lang, 80 breit), mit einem 191 F. hohen Thurm, steht auf einer hohen Terasse. Er wurde 1421 von demselben Baumeister begonnen, welcher den Münster in Straßburg gebaut hat, und ward 1457 vollendet. Die Vorderseite hat ein schönes Portal mit merkwürdiger Bildhauerei. Die neue Orgel, von Haas in Lausenburg erbaut, wetteifert mit der berühmten Orgel in Freiburg. Hübsche gemalte Glasfenster und künstliches Schnitzwerk zieren das Chor, und in der Kirche erhebt sich ein einfaches aber schönes Denkmal über dem Grabe des Schultheißen von Steiger, das 1825 auf Kosten der Regierung noch mit 6 schwarzen Marmortafeln umgeben wurde, auf welchen die Namen der 1798 für das Vaterland gefallenen 702 Berner sich eingegraben befinden. Die 200 Zentner wiegende große Glocke ist die größte der Schweiz. Ausgezeichnet schön ist die Aussicht auf der Thurmgallerie. Sehenswerth sind ferner: die 1722 geschmackvoll erbaute heil. Geistkirche, in welcher ehemals die Feierlichkeit der Tagsatzungseröffnung statt zu haben pflegte; die Dominikanerkirche, in welcher sich die berüchtigte Jetzergeschichte vor der Reformation zutrug, jetzt dem französischen und dem katholischen Gottesdienst gewidmet; der seiner Vollendung entgegengehende, nach einem großartigen Plane entworfene Bundespalast, in welchen nicht nur alle eidgen. Verwaltungs-Dikasterien, sondern auch die Lokale für die Sitzungen des National- und des Ständerathes aufgenommen und dessen Baukosten auf 1½ Mill. Fr. veranschlagt werden; die Münze; das im J. 1416 vollendete Rathhaus; das Waisenhaus; die vormalige Stift neben dem Münster, mit der von Volmar schön entworfenen und ausgeführten Reiterstatue Rudolfs von Erlach, des Siegers von Laupen, ein Geschenk Herrn Th. von Hallwyl; das große Bürgerspital; die Insel, ebenfalls ein reich dotirtes Krankenhaus; die im Bau begriffene großartige Irrenanstalt Waldau; das Zuchthaus, ein sehr umfangreiches, zweckmäßig eingerichtetes Gebäude, für 400 Sträflinge berechnet; der Bärengraben, mit 3 Bewohnern, wovon einer aus Rußland, zwei aus Paris; der Hirschengraben, mit etwa 20 Hirschen, vor dem schönen Murtnerthore, dessen Eingang zwei gewaltige, trefflich ausgeführte Bärenstatuen schmücken; der alte Zeitglockenthurm, mit seltsamem Figurenwerk; das große Kornhaus, mit seinem bekannten Keller, endlich das Zeughaus und die drei Kasernen. Außer der Plattforme, dem ehemaligen Kirchhof vor dem Münster, von welcher 108 Fuß hoch über der Aare vor 200 Jahren ein Student auf seinem Pferde hinabstürzte, der dann, am Leben geblieben, noch 30 Jahre lang in Kerzers als Pfarrer fungirte, sind die große und kleine Schanze, auf deren ersterer die trefflich eingerichtete Sternwarte steht, die beliebtesten Spaziergänge vor der Stadt. Auf allen diesen Promenaden genießt man einer herrlichen Aussicht. Unter den wissenschaftlichen Anstalten und Sammlungen sind zu erwähnen: die im J. 1734 gestiftete Universität, an welcher mehrere ausgezeichnete Gelehrte thätig sind; ein gutes Gymnasium; eine Veterinärschule; die Gesellschaft schweiz. Geschichtforscher; die naturforsch. Gesellschaft; der Künstlerverein: die medic. Gesellschaft; der botan. Garten neben dem Museum mit Hallers Büste. Auch ist zu Bern eine englische Provinzial-Großloge, und eine Freimaurerloge, zur Hoffnung genannt. — Die Stadtbibliothek, an 45,000 Bände stark, besitzt einen Schatz von ungefähr 1500 Manuskripten, worunter mehrere der ältesten Codices des Horaz, Curtius u. s. w., zwei Basreliefs des Hrn. Craquet, das eine fast vom ganzen bern. Oberlande, das andere von dem ehemaligen Gouvernement Aigle; eine Sammlung Otaheitischer Seltenheiten, von einem bern. Bürger, Weber, geschenkt, der den berühmten Weltumsegler Cook als Zeichner begleitete; ein Münzkabinet, welches die Schweizermünzen und Schaupfennige fast vollständig enthält; mehrere vortreffliche Gemälde alter Berner Künstler, und das Museum der vaterländischen Naturgeschichte mit einer fast vollständigen Sammlung der Säugethiere, Vögel, Pflanzen und Mineralien der Schweiz, und einer mancherlei Seltenes enthaltenden japanischen Sammlung. Endlich sind auch die schönen Gipsabgüsse vieler der berühmtesten Statuen des Alterthums auf dem Antikensaal für den Kunstliebhaber von Interesse. An wohlthätigen Stiftungen ist die Stadt sehr reich; außer den bereits angeführten Spitälern, Waisen- und Krankenhäusern, besitzt sie viele Unterstützungsfonds und Vereine, deren Zweck die Privatwohlthätigkeit ist. Zu den öffentlichen Anstalten gehört: eine reich dotirte Blindenanstalt, eine Taubstummenanstalt, ein Pflegehaus für alte Dienstboten, der Fond für Beherbergung armer Durchreisenden u. s. w. Seit 1853 hat sich in der Stadt auch ein sog.

Digitized by Google

Consumverein zur ökonomischen Erleichterung der Mitglieder — mittelst Kauf einer Aktie von 5 Fr. wird man Mitglied — gebildet. — Die Stadt Bern besitzt unter allen Schweizerstädten das bedeutendste Vermögen; allein an Liegenschaften und Kapitalien besitzt sie nach Abzug der Schulden an 6 Mill. n. Fr.; die Waisenhäuser haben einen Fond von mehr als 1 Mill., das Bürgerspital besitzt einen solchen von 2,600,000 Fr. Das Feldgut hat einen Werth von etwas weniger als $1^1/_2$ Mill., das Forstgut von 7,770,000 Fr., im Ganzen wird das Bürgervermögen auf $19^1/_2$ Mill. Fr. angegeben. Die Betreffniß, die jede einzelne Bürgerfamilie jährlich an Holz und baarem Geld aus den Bürgervermögenseinkünften bezieht, soll 140 n. Fr. betragen. In der 1829 gestifteten Ersparnißkasse der Stadt hatten 2166 Personen im J. 1853: 1,028,921 Fr. niedergelegt. — Ungeachtet Bern eigentlich keine Handelsstadt ist, so herrscht doch viel Industrie unter dem Bürgerstande. Außer mehrern Bankiers und bedeutenden Tuchhandlungen, befinden sich hier einige Kattundruckereien und Webereien, deren Geschäfte ins Große gehen; eine Fabrik von feinen Strohhüten, viele Droguerichandlungen, nebst bedeutenden Gerbereien. Auch werden mit den verschiedenen Fabrikaten aus dem Kantone sowie mit Wein und Käse, ansehnliche Geschäfte gemacht. Gasthöfe: Falke, Krone, Bär, Pfistern, Distelzwang, Mohren, Webern, Schmieden. — Es gibt wenig Schweizerstädte, deren nächste und entferntere Umgebungen eine solche Fülle stets wechselnder, höchst anmuthiger und oft überaus erhabener Ansichten bieten. Außer den bereits erwähnten Aussichtspunkten sollten besucht werden in der nächsten Umgebung von Bern, noch die Enge, vor dem Aarbergerthor, ferner: Schloß Reichenbach, einst ein Gut Rud. v. Erlach, wo er von seinem Schwiegersohne Jobst v. Rudenz ermordet wurde; sein Grab ist in der Kirche von Bremgarten, unweit des lieblichen Weges nach Reichenbach; der Gurten, ein Berg, 2666 F. ü. M., mit prachtvoller Aussicht auf die Hochalpen, $1^1/_2$ St. von Bern; der Bantigerhubel, 2925 F. ü. M., über Bolligen, 2 St. von Bern, gleichfalls mit erhabener Aussicht auf die Alpen, den Jura und das Emmenthal; auf den Belpberg, 3 St. von Bern; ins Gurnigelbad, 5 St.; ins Blumensteinerbad, $5^1/_2$ St., u. s. f.

Bernang, siehe **Bernegg**.

Bernard, St., Kapelle am Eingange des Lizernethals, oberhalb dem Dorfe Avent, im wallis. Bez. Conthey, 3460 F. ü. M. Man genießt von diesem Standpunkte eine ausgebreitete Uebersicht eines Theils des Kantons Wallis, von Grona bis St. Pierre. Gegenüber erheben sich die Thäler von Herens und Nendaz mit ihren Hochgebirgen.

Bernardino, auch **Bernhardin**, ein alter Gebirgspaß mit einer neuen schönen Straße aus dem Rheinwald in das Misoxerthal, im K. Graubünden. Diese für die ganze Schweiz und für den Verkehr Deutschlands mit dem Mittelmeer wichtige Handelsstraße, die von Chur bis Lumino, dem ersten Dörfchen des K. Tessin, 25 St. lang und durch die engen Felsschluchten der Viamala und der Rosla gesprengt ist, schlängelt sich vom Dorfe Hinterrhein sanft hinauf zur Höhe des Berges, an den Ufern des in wilder Einsamkeit befindlichen Moesasees vorbei, fern von Abgründen und sicher vor Lawinen. Zwischen dem Dörfchen Hinterrhein und dem an der Südseite gelegenen Dorfe Bernardino befindet sich auf halbem Wege, am Ufer des Moesasees, 6536 F. hoch, einsam und in wilder Umgebung, das wohleingerichtete Bergwirthshaus. Im Sommer ist die Uebersteigung des Passes gefahrlos und im Winter werden von den Kantonsbehörden alle möglichen Vorkehrungen zur Offenhaltung des Weges getroffen. Die Straße ist 18—24 F. breit und hat auf das Klafter ungefähr 4 Zoll Fall. Die Höhe des Uebergangs beträgt 6584 F. ü. M., jene des Dörfchens St. Bernhardin, zu welchem man auf der Südseite des Berges niedersteigt, 5039 F. ü. M. Dem See entströmt die Moesa, neben welcher sich die Straße bis in die Nähe von Bellenz hinzieht; oberhalb der Viktor-Emanuelsbrücke bildet sie einen schönen Fall. Dieses letztere, das aus 12 bis 15 ärmlichen Häusern besteht, hat einen trefflichen Sauerbrunnen, der nur einige Schritte entfernt, unter einem Dache befindlich, besonders von Italienern und Tessinern im Sommer viel besucht wird. Die Güte der dem St. Moritzerwasser an Gehalt und Wirkung ähnlichen Heilquelle, die Bequemlichkeit des Wegs und die Reinheit der Alpenluft, nebst der Herstellung von Anlagen und größern Gebäuden dürften einst das Dörfchen Bernardino zu einem der besuchtesten Kurorte machen. Die Kosten dieser Kunststraße über den Bernhardin, welche der tessinische Staatsrath Pocobelli ausführte, beliefen sich auf $1^1/_2$ Mill. n. F., wozu der König von Sardinien etwa 280,000 Fr., und die bündnerischen Gemeinden 65,000 Fr. beitrugen. Auf der Länge von 24 bis 25 Stunden befinden sich auf der Straße, außer den zwei Brücken zu Reichenau, 52 Brücken, die, bis an 6 alte und erweiterte und 3 hölzerne, alle neu aus Steinen erbaut wurden, von denen die Viktor-Emanuelsbrücke über die Moesa, auf der Höhe des Bernardino, gleichsam die Grenzscheide zwischen dem nördlichen und südlichen Klima bildet. Unter General Lecourbe zogen im März 1799 die Franzosen über den Berhardin, um die Oesterreicher anzugreifen.

Bernau, ein ansehnliches Schloß zur Linken des Rheins in der Pf. Leuggern, aarg. Bez. Zurzach. Es gehörte den Baronen von

Digitized by Google

Roll, hatte beträchtliche Grundbesitzungen, die nebst dem Schloß in Privathände gekommen sind; unweit davon ist eine Fähre über den Rhein, bei der Klemme. Im Schwabenkriege von 1499 wurde das alte Schloß von den Eidgenossen erobert, besetzt und in Asche gelegt.

Bernauhöfe, die, Bauernhöfe, die zum Theil zu den Besitzungen des Schlosses gehören, in der Gem. Unterlelbstadt, der Pf. Leuggern und dem aarg. Bez. Zurzach.

Bernbrugg, Weiler in der Appenzell A. Rh. Gem. Trogen, 2958 F. ü. M.

Bernegg, auch **Bernang**, 1) paritätt. Pfarrdorf, mit einer zwiefachen Kirchgemeinde, einer katholischen mit 988 und einer evangelischen mit 1046 Pfarrgenossen, im St. Gall. Bez. Untertheinthal. Der Weinbau, der ein vortreffliches Gewächs liefert, wie auch die Spinnerei und Strickerei, sind die Hauptnahrungszweige dieses mit stark besuchten Wochen- und Jahrmärkten begabten Ortes, in welchem sich auch eine Papiermühle befindet. Er wird seiner angenehmen Lage wegen in der schönen Jahreszeit häufig zu Lustpartien von St. Gallen aus, von wo er 5 Stunden entfernt liegt, benutzt. Hier lebte im vorigen Jahrhundert der verdienstvolle Geograph und Geschichtschreiber der Appenzeller, Gabr. Walser, als Pfarrer. Der Ort brannte vor wenigen Jahren beinahe ganz ab, ist aber seither schöner und größer der Asche entstanden. Höhe ü. M. 1296 F.

2) — die, Burgruine auf einer Hügelspitze über einer tiefen Schlucht. Sie war einst das Stammhaus eines freiherrlichen Geschlechts dieses Namens, in der Nähe des Gyrenbads, in der Pf. und dem zürch. Bez. Hinweil. Der Weiler Bernegg, der mit Langmatt, Schaubigen, Boden und Kilchenried, 23 Wohnungen zählt, bildet mit seinen Baumgruppen und dem aus der Kluft sich schäumend hervorwälzenden Waldbache ein Gemälde von besonderer Schönheit.

3) — Berg bei St. Gallen, von dessen Gipfel man eine prächtige Aussicht genießt. Im Jahr 1081 wurde von Abt Eckhard von Reichenau hier ein festes Blockhaus gebaut und mit doppelten Graben umfangen, um dadurch die Stadt St. Gallen im Zaum zu halten. Die Bürger St. Gallens eroberten und schleiften es aber im gleichen Jahre. 1817 wurde die Allmend, welche, ohne das Gehölz, den ganzen Berg einnimmt, den Bürgern zu gleichen Theilen vertheilt.

4) — Burgruine, im Dorfe Calfreisen, über einem wilden Tobel des Schanfigger Thales, im bünd. Bezirk Plessur. Nach diesem bereits im J. 1428 zerstörten Schlosse schreibt sich ein Zweig der Familie v. Sprecher in Bünden.

5) — Landgut in der Orts- und Munizipalgem. Emmishofen, im thurg. Bez. Gottlieben.

Berney, Dorf, 1407 und 1555 F. ü. M., das mit den Dörfern Oner und Confignon, den Weilern Chêne, Sefenove, Lully und Villonet eine ausgedehnte kath. Pfarrgemeinde des K. Genf bildet, welche 1085 Einw. zählt. Nahe an der Rhone bieten sich mehrere äußerst romantische Ansichten dar.

Bernhardsberg, der große, ein hoher Bergübergang zwischen dem wallis. Thal und Bez. Entremont und dem sardinischen Thale St. Rémy, einem Zweige des großen Thals von Aosta, unter 45° 5′ 0″ der Breite und 25° 5′ 0″ der Länge. Seine Wasser ergießen sich von der einen Seite ins mittelländische, und von der andern ins adriatische Meer. Ungeachtet der Gipfel dieses mächtigen, aus vielen hohen Felsfirsten zusammengesetzten Gebirges mit ewigem Schnee bedeckt ist, so befand sich doch schon vor uralten Zeiten in seinen Schlünden ein Fußweg, um durch die penninischen Alpen nach Gallien und Germanien zu gelangen. Jetzt geht im Sommer und Winter ein Paß darüber aus Wallis nach Aosta und der Lombardei. Im Frühling ist er am gefährlichsten, wegen der herabstürzenden Lauinen. Ehemals führte der Weg von St. Pierre Mont Jour durch den Wald dieses Ortes sehr steil und beschwerlich bergan, in neuerer Zeit ist eine sanft ansteigende gute Straße in die Felsen über der Dranse gesprengt worden, die von Gherraye nach dem Plan de Prouz führen. Dann steigt der Weg durch einen wilden Engpaß, Défilé de Marengo genannt, hinauf, wo jede Spur des Lebens aufhört, und führt dann neben der zum Kloster gehörenden Morgue (Todtenkapelle), in welcher die verunglückten Reisenden ausgesetzt werden, und dem sogenannten Hospital, einem Wirthshause, vorbei. Auf der Höhe des Ueberganges steht 7348 F. ü. M., noch auf wallis. Boden, in der Nähe eines düstern Sees, ein von Bernhard v. Menthon 962 dotirtes Kloster für Augustiner-Chorherren. Es ist wahrscheinlich, daß Bernhard v. Menthon nur der Wiederherstauer des Klosters gewesen, da eines solchen auf dem Berge bereits in Urkunden des 9. Jahrhunderts gedacht wird. Leider sind bei jenen Feuersbrünsten alle auf die Gründung des Klosters bezüglichen Dokumente verloren gegangen. Das jetzige ansehnliche Gebäude stammt aus dem 16. Jahrhundert. Die östlich neben dem Hospiz aufsteigenden Felsen sind: der Montmort 8760 F. und der Mont-Velan oder Sonnenberg 11,337 F., westlich die Chenalettaz 8853 F. und die Pointe de Dronaz 9092 F. ü. M. Mehr südwestlich steht der Roc noll 8770 F. und der Plain de Sucre 8790 F. ü. M. Diese Lage macht es zur höchsten Wohnung in den Alpen. Es ist das ganze Jahr hindurch immer von 8 bis 10 Religiosen bewohnt, welche alle Durchreisenden gastfrei aufnehmen, und ihnen auf dem gefährlichen Wege die möglichste Hilfe leisten. Obwohl sie nur zu einem Aufenthalte von 15 Jahren verpflichtet sind,

Digitized by Google

so erreichen doch wenige die Ablaufsfrist, da das überaus strenge Klima und die großen Beschwerden und Strapazen, die ihr Dienst mit sich bringt, die Kräfte früh aufreiben. Die jährliche gastfreundliche Bewirthung dieses Klosters kostet über 80,000 Fr., zu deren Aufbringung immer zwei Kapitularen die Schweiz durchwandern, um Kollekten zu sammeln. Im J. 1848 allein bewirthete sie über 19,000 Personen ganz unentgeldlich, von denen nur 1800 der wohlhabendern Klasse angehörten, also im Falle sein mochten, das übliche Geschenk in den Armenstock in der Kapelle niederzulegen. Von der alten ursprünglich spanischen Race der St. Bernhardshunde, deren einige zu europäischer Berühmtheit gelangt sind, wie z. B. der im Museum zu Bern befindliche Barry, der 70 Menschen das Leben rettete, sind wenige Exemplare mehr vorhanden, dagegen benutzt man mit Erfolg nicht weniger treue und intelligente Neufoundländer Hunde. Wie rauh das Klima sei, beweist die aus meteorologischen Beobachtungen hervorgehende Thatsache, daß man im Laufe des Jahres gewöhnlich nicht mehr als 8—10 helle Tage zählt. Das ganze Kapitel besteht gegenwärtig aus 30 Mitgliedern, von denen 2 auf dem Hospitium des Simplons, die übrigen aber als Pfarrer oder Pfarrhelfer auf den von dieser Stiftung abhängigen Walliser Pfründen wohnen. Bei dem alten Gebäude wurde in den neuern Zeiten ein neues zur Waarenlagerung aufgeführt, welches zugleich Zimmer für weibliche Gäste hat. Diese Erweiterung wurde durch Beiträge aus der Schweiz, mit 14,641 franz. Franken, befördert. An der Ostseite des erstern steht die kleine hübsche Kirche, die mit einigen guten Gemälden und dem Denkmale des bei Marengo gebliebenen Generals Desair geziert ist. Kaiser Napoleon hatte während seiner Beherrschung des Wallis nicht nur den Fortbestand dieses Hospitiums, seines menschenfreundlichen Zweckes wegen, gesichert, sondern auch ein ähnliches auf dem Simplon gegründet, und mit diesem in Verbindung gebracht. Einige halten den Bernhardsberg für den Mons Jovis, wie ihn denn auch jetzt noch die Italiener Monte Jove, und die Anwohner Mont Devi, oder Mont Jou nennen, und Andere wollen, aber mit unhaltbaren Gründen, behaupten, daß Hannibal über denselben gezogen sei. Zuverlässiger dagegen ist, daß von Augustus an durch diesen Weg der Militär-Eingang in Italien war, der auch von Cäsinna, Karl dem Großen, Friedrich Barbarossa, in den Jahren 69, 773 und 1106, und vom 15. bis 21. Mai 1800 von dem Konsul Buonaparte benutzt ward, als er eine Armee von 30,000 Mann zum Siege von Marengo führte. Noch immer werden auf dem „Jupiterplan" am südlichen Ende des Sees, wo ehemals der Tempel des Jupiter poennius stand, alte Münzen, Er-Voto und bronzene Opferinstrumente gefunden. An dieser Stelle trifft man auch noch die tiefe Räderspur der Wagen, die ehemals über den Berg gegangen waren. Zur Erbauung einer fahrbaren Straße über den Paß sind Unterhandlungen der Kantone Wallis und Waadt mit Piemont schwebend. Vom Bernhard-Hospiz bis nach St. Pierre, im Wallis, rechnet man 3½ St. und bis Remy im Piemont 2 St. Ein Fußweg geht von hier auch über die Fenêtre ins Ferrerthal.

Bernhards-See, der, auf dem wallis. St. Bernhardsberge. Er liegt unter dem Hospiz, hat ¼ St. im Umkreise, ist von traurigem Ansehen, und bleibt den größten Theil des Jahrs zugefroren. Auch im höchsten Sommer friert er fast jede Nacht zu. An seinen Ufern bemerkt man, im höchsten Sommer, ein sonderbares Phänomen, nämlich doppelte Bellchen, von denen das eine aus dem Samen des andern, und dem Kelch des erstern entsprossen ist.

Bernhardszell, ansehnliches Pfarrdorf, im St. Gall. Bez. Goßau. Es liegt zur Linken der Sitter, über die hier eine Brücke führt, in einer ziemlich fruchtbaren Gegend, in welcher der Feld- und Obstbau mit Fleiß und Einsicht betrieben wird. Die Filial Degenau gehört zu dieser Pfarre.

Bernhausen, Dörfchen in der Munizipalgem. Hohentannen und dem thurg. Bezirk Bischofszell.

Bernhütten, Weiler in der Pfarre und nem wallis. Bez. Raron.

Bernina-Gebirg, 1) die höchste der Gebirgsgruppen in der bündnerischen Alpenwelt mit ausgedehnten, prachtvollen Gletschern. Es gruppirt sich in zwei Massen: a) in die westliche, welche beim Monte del Oro im Hintergrunde des Feenthals beginnt und mit dem Monte Casvoggio schließt; b) in die östliche Gruppe des eigentlichen Bernina, welche die Thäler Rosegg und Mortiratsch umschließt. In dieser stehen die erhabensten Hörner des Gebirgs, so der Piz Mortiratsch 12,475 F., Piz Rosegg od. Monte Rosso di Nersen 12,139 Fuß, Monte Rosso di Dentro 12,311 F., und endlich der höchste der Glyiel, welchem der bünd. Kantonsforstinspektor H. J. Coaz, der ihn zuerst bestiegen, den Namen Piz Bernina gab, 13,506 F. ü. M. Die fünf Hauptgletscher des Gebirges, welche zusammenhängend eine 16—17 St. lange, großartige Gletschermasse bilden, sind der Feet-, Rosegg-, Mortiratsch-, Bernina- und, der gewaltigste von allen und einer der majestätischesten der Alpen, der bis jetzt fast unbekannt gebliebene Palü-Gletscher (s. d. Art.).

2) — ein Bergübergang zwischen dem Thale von Puschlav (Poschiavo) und dem obern Engadin, im bünd. Bez. Maloja. Eine für leichte Wagen fahrbare Straße und zwei Fußwege führen darüber hin. Auf der Höhe des Ueberganges, 7320 F. ü. M., befinden sich zwei

Digitized by Google

Seen, von denen der ſüdliche der weiße See (Lago bianco) und der nördliche ſchwarzer See (Lago nero) genannt wird; 3/4 St. darunter iſt das Wirthshaus, 6781 F. ü. M. Der Beſitzer deſſelben war eine Zeit lang der berühmte Gemsjäger Joan Colany, gew. Joan Marchett genannt, der vor einigen Jahren ſtarb. Er hatte bis in ſein Alter mehr als 2000 Gemſen, eine Anzahl Bären und Luchſe erlegt; verfertigte ſeine Geſchoſſe ſelbſt und ward auf der Jagd oft von ſeiner Tochter begleitet. In dem Jagdgebiete der Hochgebirge hielt er ſtrenge Polizei und litt u. A. nicht, daß Tyroler auf Bündner Gebiet jagten. Dieſer Paß wird ſehr ſtark gebraucht und man hat berechnet, daß wöchentlich an 150 Saumthiere darüber gehen. Auch befährt ihn wöchentlich dreimal eine Perſonen- und Briefpoſt. Südöſtlich vom Wirthshauſe, wo der Reiſende eine treffliche Verpflegung findet, öffnet ſich das Alpthal Val da Fen, welches eine außerordentliche Menge Heu liefert, und durch welches man nach Lavin gelangt; weſtlich ſtarrt 1/2 St. weiter oben der große Berninagletſcher in das wild großartige Thal, dem der Flatzbach aus der Sboccadura, einer prächtigen Eishöhle, entbrauſet. Er ragt zwiſchen dem Mortiratſch und Weißhorn vom Berninakamme und dem Monte dell' Oro (12,475 F. ü. M.) herab. Oeſtlich vom Wirthshauſe ſteht der Berg la Golpe (9864 F. ü. M.), von dem man eine weite, herrliche Ausſicht hat.

3) — ein Bezirk im Kant. Graubünden. Er breitet ſich auf der Südſeite und am Fuße des gleichnamigen Gebirgspaſſes aus und begreift blos die beiden Kreiſe und Gemeinden Puſchlavo (Puſchlav) und Brusio mit den dazu gehörigen Nachbarſchaften, welche zuſammen 3888 Einw., worunter 1005 Reform., zählen. Ueber Klima, Produkte und Bevölkerung ſiehe d. Art. Puſchlav und Brusio.

Bernold, Vorder- u. Hinter-, Weiler in der Gem. Berg-Dietikon, im aarg. Bezirk Baden.

Berorain, eine Wallfahrtskirche mit einem Pfarr- und einem Meßmerhauſe, 1/2 St. von der Stadt Konſtanz, im thurg. Bez. Gottlieben. Dieſe Kirche iſt zugleich die Pfarrkirche einer kathol. Kirchgemeinde, zu welcher die Katholiken von Emmishofen und den umher zerſtreuten Höfen gehören. Hier beſteht eine landwirthſchaftliche Armenanſtalt, von der ſchweiz. gemeinnützigen Geſellſchaft gegründet.

Beroldingen, einſt eine Burg, jetzt noch ein Landhaus und eine Kapelle, auf dem Urner Seelisberge, die Wiege eines berühmten, davon benannten Geſchlechtes, das noch beſteht.

Berolles (Berula), altes Dorf von 244 Einw., die ſich größtentheils mit der Viehzucht beſchäftigen, am Fuße des Mont Tendre, 5 St. weſtlich von Lauſanne und 2 1/2 nordweſtl. von Aubonne, im waadtl. Bez. Aubonne. Es liegt 2354 F. ü. M. Zum Gemeindegebiete gehören 2173 Juch., wovon 312 J. Wieſen, 317 Felder, 777 Holz und Sommerweiden.

Beroni, gr. Meierei, nebſt einer Ziegelhütte, Säge und Getreidemühle, in der Nähe von Bellelay und dem bern. Amtsbez. Münſter.

Berſchwyl oder **an der Zelg**, ein in der Pf. Oberwyl im bern. Amtsbezirk Niederſimmenthal auf einem fruchtbaren Boden gelegener Weiler.

Berslinger-Thal, auch **Merishauſer-Thal**, das, im K. Schaffhauſen. Es zieht ſich in mehrern Krümmungen von Schaffhauſen, faſt 2 St. lang, zwiſchen kahlen, höchſtens buſchigen Bergabhängen, nach Merishauſen und an den Randen fort. Baumloſe Wieſen decken den Grund dieſer ſchmalen, unfreundlichen Schlucht, welche der Mühlenthalerbach durchſtrömt, und deren Einſamkeit die durch daſſelbe führende Landſtraße von Schaffhauſen nach Donaueſchingen allein belebt.

Berſtang, kl. Weiler in der Gem. Rehtobel, im K. Appenzell A. Rh.

Bertenſchwyl, ſ. **Bürtenſchwyl**.

Bertholo, la Tourde, Trümmer eines alten Schloſſes, nordöſtl. oberhalb Lutry, im K. Waadt. Es ſoll von der Königin Bertha, nach Andern von Biſchof Berthold von Lauſanne, im 13. Jahrh. erbaut worden ſein.

Bertigny, Weiler in der Pf. Pont la Roche im freib. Greierz-Bezirk.

Bertſchikon, 1) kleines Dorf mit vielen Fabrikarbeitern, in der Pf. Goßau und dem zürch. Bez. Hinweil. Vor der Reformation hatte es ſeine eigene Kapelle. H. ü. M. 1662 F.

2) — kl. Ortſchaft, welche mit dem dazu gehörigen Lumpisgreut eine Civilgemeinde von 949 wohlhabenden Einwohnern bildet, im zürch. Bez. Winterthur, und nach Gachnang im Thurgau pfarrgenöſſig. Gutes Ackerfeld und ſchönes Rebgelände, wohl angebaut, zeichnen dieſen Grenzort aus. H. ü. M. 1564 F. Gemeindegebiet: 2903 Juch., wovon beinahe 1/2 Ackerland, 1/3 Wieſen, 1/10 Holz, 1/30 Rebland, das Uebrige Weideland.

Bervires, les, Weiler in der Pfarre Torny-Pittet und dem freib. Glane-Bezirk.

Berzona, kl. Gem. im wilden Val Onſernone, des teſſin. Bezirks Locarno, bildet eine der fünf Squadre (Viertel) des Thales. Seghelina gehört zu dieſer Gemeinde.

Beſazio, Pfarrdorf im teſſin. Bez. Mendriſio, mit 259 Einw. Die Erzeugniſſe dieſes Orts ſind Wein und Früchte; auch bricht in der Gegend der ſchöne Marmor, der unter dem Namen macchio vecchio und broccatello in ganz Italien berühmt iſt. H. ü. M. 1544 F.

Beſelga, bildet mit Ghirone, Davresca und Gozzera eine bedeutende Abtheilung von Aquila im teſſin. Bez. Blegno.

Beſenbüren, Dorf mit 417 Einw., im aarg. Bez. Muri, 1/2 St. von dieſem Orte. Es hat eine zur Pf. Bünzen gehörige Filialkirche und fruchtbare Aecker. Seit 1804 wurde

Digitized by Google

das feinere Strohgeflecht ein vorzüglicher Erwerbszweig der Einwohner.

Besenseus, Weiler in der Pf. St. Martin-de-Vaud und im freib. Veveyse-Bezirk.

Besmer, Häusergruppe in der Gemeinde Kurz-Rickenbach, Pfarr- und Munizipalgem. Egolshofen, im thurg. Bez. Gottlieben.

Besserstein, eine Burgruine auf der Spitze des hohen Geisberges über Villingen, 2157 F. ü. M., im aarg. Bez. Brugg. Dieses Schloß, von einem Edlen von Villingen im Mittelalter erbaut, wurde, der Sage nach, von demselben wieder in Schutt gelegt, als er die Absicht seiner Söhne erfuhr, nach seinem Tode ein Raubnest daraus zu machen. Aus der Familie der Edeln von Villingen ward Adelheid 1319 Fürstäbtissin zu Seckingen.

Bessinge, Weiler in anmuthiger Lage, im genf. Wahlbezirk des linken Ufers, oberhalb dem Genfersee, mit einem schönen Landhause. Der Hügel, auf welchem es liegt, ist 360 F. über dem See, 1538 F. ü. M. erhaben und bietet eine herrliche Aussicht über den See und dessen prachtvolle Umgebung.

Bethelried, besser **Bettelried**, Dorf, nahe bei dem Schlosse Blankenburg und zu Zweisimmen eingepfarrt, im bern. Amtsbezirk Oberstimmenthal.

Bethlehem, 1) kl. Weiler in der Pf. Bümplitz bei Bern, an der Landstraße nach Murten.

2) — Weiler am Wege von Neuheim und Menzingen nach Aegeri.

Betlis, s. **Bättlis**.

Betschishalden, großer Weiler mit einem neuen Schulhause, in der Pf. Brittnau und dem aarg. Bez. Zofingen.

Betschweil, Hinter- und **Vorder-**, zwei kleine Thalbörfchen mit einer Schule, in der Pf. Bärentswil und dem zürch. Bez. Hinwell. Sie zählen ungefähr 290 fleißige Einwohner, die mit Viehzucht und Landbau Baumwollenarbeiten verbinden.

Bettagno, Weiler in der Gem. Cagiallo, im tessin. Bez. Lugano.

Bettaſee, der, düsterer Alpensee am Abhange des Martinsberges, 2 St. oberhalb des Weilers Möril, im wallis. Bez. Raron.

Bettelhausen, Dörfchen in der Ortsgemeinde Niederweil, Pfarr- und Munizipalgem. Gachnang, im thurg. Bez. Frauenfeld.

Betten, Pfarrdorf im wallis. Bez. Raron, mit 294 Einw., in einer hohen und wilden Lage. Die Kirche hat es mit Möril gemeinschaftlich. Im Winter 1853/54 brannte dieser Ort beinahe gänzlich ab. Hier sind noch Greich, Govisberg und Martisberg kirchgenössig.

Bettenau, Weiler, bei welchem ein fischreicher Weiher sich befindet, im St. Gall. Bez. Unter-Toggenburg. Die kathol. Einwohner sind nach Jonschwyl und die reform. nach Oberuzwyl eingepfarrt.

Bettenhausen, Dörfchen und Gemeinde mit 433 Einw., an der Straße von Luzern nach Solothurn, in der Pf. Herzogenbuchsee und dem bern. A. Wangen.

Bettens, 1) Dorf u. Schloß v. 240 Einw., im waadtl. Bez. Cossonay, $1^1/_2$ St. östlich von seinem Distriktsorte und 3 St. nordwestlich von Lausanne. Der Ort liegt 1828 F. ü. M.

2) — Weiler in der Gem. und Pf. Chatean d'Oex, im waadtl. Bez. Pays d'en haut.

Bettenthal, einsam liegender Weiler in der Pf. Staufberg, aarg. Bez. Lenzburg.

Bettenwyl, Häusergruppe in der Pfarr-, Orts- und Munizipalgemeinde Roggwyl, im thurg. Bez. Arbon.

Bettingen, gut gebautes, zu Riehen eingepfarrtes Dorf von 279 Einw., im Landbezirk des K. Basel-Stadt. Es liegt sehr angenehm am Christchonaberg, hat schöne Waldungen, guten Weinbau und starke Obstzucht. Der Bettiger Hof liegt am Eingang in das mit einer Schule versehene Thal.

Bettlach, Pfarrdorf am Fuße eines vor Jahrtausenden geschehenen großen Bergsturzes, zwischen Selzach und Grenchen, an der Landstraße von Solothurn nach Biel, im soloth. A. Leberen. Es zählt 596 Einw., die mit Feldwirthschaft und Viehzucht sich beschäftigen. Auf einem Felsen bemerkt man die Trümmer einer Burg, welche bisher irrig für die Burg Straßberg galt.

Bettschwand, reform. Pfarrdorf mit 254 Einw., in einer Ebene zur Rechten der Linth im K. Glarus. Die Kirche ist eine der ältesten im Lande, und die Reformation wurde hier unter dem Pfarrer Fridolin **Brunner**, dem glarner. Landesreformator, nicht ohne große Unruhe, im J. 1528 durchgesetzt. Zur Pfarrgemeinde gehören noch: Hätzingen, Dießbach, Dornhaus, Rüti, Adlenbach. Von der Linth wird die Umgegend dieses Orts beständig bedroht und 1779 verursachte sie bedeutenden Schaden. Die Erwerbszweige der Einwohner bestehen in Wildheuen, Alpenwirthschaft, Holzfällen; auch gibt eine in neuester Zeit errichtete Spinnmaschine der HH. Knobel Babler Beschäftigung. H. ü. M. 1836 Fuß. Steuerbares Vermögen der Ortsbürger im J. 1852: 148,300 Fr. Die Gemeinde besitzt bedeutende Waldungen und die Hälfte der Sandalp; das Kirchenvermögen betrug 1851: 18,418 fl. Die Einnahmen beliefen sich im Jahr 1848/49 auf 1004 fl. für Ertrag der Liegenschaften, 1115 fl. für Holzganten; die Ausgaben auf 1189 fl. für Unterstützung an Auswanderer, 676 fl. Zinsen der Gemeindeschuld, 522 fl. für Verwaltung und Bauwesen, 64 fl. für Armenwesen; die Passiven der Gemeinde betrugen: 15,623 fl.

Bettwiesen, kathol. Pfarrdorf mit 297 Einw. und einer Schule, im thurg. Bez. Tobel, an der Straße von Wyl nach Affeltrangen und Konstanz. Es ist hier ein Schloß, welches der Abtei Fischingen gehört, die auch das Patronatrecht besitzt. Die Edeln von Bettwiesen hatten

Digitized by Google

zu ihrer Zeit zur Aufnahme und Bereicherung dieser Abtei vieles beigetragen. Reines Gemeindevermögen: 3,272 fl.

Bettwyl, 1) Dorf mit einer Kapelle, 135 kathol. Einw., im solothurn. Amt Dorneck. Es liegt im Laimenthal, hat schönes Ackerfeld und ist zu Witterschwyl pfarrgenössig.

2) — Pfarrdorf von 421 kathol. Einw., im aarg. Bez. Muri. Es liegt auf einer Anhöhe oberhalb Fahrwangen und dem Hallwylersee, an der Luzerner Grenze, 1½ St. von seinem Bezirksort, und hat ein von Landleuten besuchtes **Heilbad**.

Betuzzi, schöner und reizend gelegener Landsitz unweit Lausanne.

Betzenegg, eine bewohnte Berggegend in der Gemeinde Gais, Kantons Appenzell A. Rh

Betznau, Weiler in der Gemeinde Groß-Döttingen, in der Pf. Klingnau, aarg. Bez. Zurzach.

Beudon, s. **Fully**.

Beuggen, ein wohlgebauter Landsitz mit beträchtlichem Grundeigenthum, in der Pfarre Bubendorf und dem baselländsch. Bez. Liestal. Seine Lage zwischen Zysen und Bubendorf ist, wegen der malerischen Umgebung, sehr reizend.

Beuggenhoden, kl. Weiler am Rhein, in der Pf. Möhlin, aarg. Bez. Rheinfelden. Er hat eine vortheilhafte Lage, dem Seminar Beuggen im Badischen gegenüber, ¾ St. von seinem Amtsorte.

Beugimühle, eine Mahlmühle an der Straße von Sins nach Rüti, im aarg. Bez. Muri.

Beumberg, Dörfchen, in der Pf. Steffisburg und dem bern Amtsbez. Thun.

Beuren, oder **Büren**, **Ober-** und **Unter-**, 1) zwei Dörfchen im Sanftingerthal, im aarg. Bez. Laufenburg.

2) — oder **Büren**, kl. Ortschaft in der Gem. Rapperswilen, der Pf. Wigoldingen und dem thurg. Bez. Steckborn.

Beurnevaisin, deutsch **Brischweiler**, ansehnliches Pfarrdorf von 347 Einw., mit guten, steinernen Häusern, im bern. Amtsbez. Pruntrut, 1½ St. von seinem Amtsorte, auf der äußersten Grenze gegen das oberrhein. Departement, daher auch hier eine Zollstätte errichtet ist. Seine Bauern sind als gute Ackersleute bekannt, und gehören zu den wohlhabendern der Gegend. H. ü. M. 1370 F.

Beusan, Dörfchen im Val Nendaz, des wallis. Bez. Sitten, 2883 F. ü. M.

Bevaix, Pfarrdorf von 740 Einw., mit Jahrmarktsrecht, im neuenb. Bezirk Boudry, 1473 F. ü. M. Es ist wohlgebaut, mit verschiedenen schönen Landhäusern und dem Gebäude eines vormaligen Priorats geziert, das bei der Reformation aufgehoben ward. Dieser Ort liegt schön im weinreichen Gelände an der Straße von Neuenburg nach Yverdon; der hiesige weiße Wein gehört zu den besten Gewächsen des Kantons.

Beverin, **Piz-**, oder **Correndes**, ein ungeheurer Gebirgsstock im bünd. Bez. Heinzenberg. Sein riesiges Haupt, 9234 F. ü. M., bricht alle vom Comersee heranziehenden Gewitter und dient den Bewohnern des Heinzenbergs zur Sonnenuhr und zum Wetterglase, und gewährt eine herrliche Fernsicht. An seinem südöstl. u. südwestl. Abhange wachsen sehr seltene Alpenpflanzen. Man ersteigt den Gipfel, nicht ohne Gefahr, entweder von Tschappina (Cepina) aus in 3½ St., oder von Platz im Safenthal, in 4 bis 5 St. Seitwärts gegen Glas zu liegt ein kleiner Gletscher.

Bevers (**Beverum** im J. 1139), sehr wohlhabendes Pfarrdorf mit 172 reformirten, romanisch redenden Einwohnern, im Ober-Engadin und bünd. Bez. Maloja, 5264 F. ü. M. Zur Seite fließt der Beverserbach, der aus dem Beverserthale kommt und über den eine steinerne Brücke führt. Jakob Bifron, der Uebersetzer des N. T. ins Engadiner-Romanische, und einige Salis haben sich um diesen Ort sehr verdient gemacht. Sehenswerth ist hier bei den Erben des verstorb. Apothekers Bovelin eine artige Sammlung schweizer. Säugethiere u. Vögel, darunter ein gewaltiger Steinbock, der letzte, der im Engadin geschossen wurde. Ein Fußweg führt von hier durch das Thal gl. N. und über Serra im Ganda nach dem Wirthshause zum Weißenstein und nach Bergün, so wie ein beschwerlicher und gefährlicher nach Tinzen und Sur im Oberhalbstein.

Bévilard (**Bervillar** 1500), kl. Pfarrdorf von 294 Einw., im bern. A. Münster, an der Straße von seinem Amtsorte nach Biel. An der 2210 F. ü. M. erhabenen, isolirt und schön auf einer Anhöhe gelegenen Kirche, war zu Anfange des 18. Jahrhunderts Samuel d'Aubigné, Enkel des berühmten Theodor Agrippa, Pfarrer. Pontenet, Malleray und Champoz sind hier kirchgenössig und bilden 3 Schulen. Bévilard hat gute Viehzucht und Getreidebau und wohlhabende Einwohner.

Bewangen, Weiler in der Ortsgemeinde Gerlikon, Pf. und Munizipalgem. Gachnang, im thurg. Bez. Frauenfeld.

Bex, großer, schöner Pfarrort im waadtl. Bez. Aigle, in einer reizenden Lage am Avençon, 10 St. von Lausanne und 2 St. von Aigle. Es ist einer der schönsten Flecken wie eine Stadt erbaut, mit hübschen, steinernen Häusern, stark bewohnt und durch die Straße nach Wallis sehr belebt. Bei seiner geschmackvollen, neu gebauten Kirche liegt der Ort 1259 F. ü. M.; zählt 3091 Einw., hält jährlich fünf Messen und hat ein eidgenössisches Postbüreau. Von hoher Wichtigkeit, nicht nur für den Ort, sondern für den ganzen Kanton Waadt, sind die hiesigen **Salzquellen**, die im Jahr 1554 bei Paner und Bexvieux entdeckt, dann lange Zeit von der augsburgischen Familie Zobel ausgebeutet und 1685 an Bern verkauft wurden. Der Weg zu den Salzwerken oberhalb Bex, 1 St. weit, ist an-

Digitized by Google

genehm. Bis 1823 wurde nur Quellsalz gewonnen, seither aber treibt man auch auf Steinsalz. Die ausgedehntesten u. ergiebigsten Werke sind: die Mine du fondement und die Mine du Bouillet. Letztere besteht hauptsächlich aus einem 6636 F. langen, 7½ F. hohen und 5 F. breiten Stollen, in welchem sich die Gradirbehälter befinden. Der Schacht, zu dem derselbe hinabführt, ist 886 F. tief und in der Tiefe desselben sieht man, wie aus fast allen tiefern Schachten, die Sterne am hellen Tage. Die Gradir- und Siedhütten, sowie die Pumpwerke, befinden sich zu Devin, ¼ St. unterhalb der Minen; dorthin werden die Soolen geleitet, und hier ist auch die Wohnung des Direktors, Hrn. v. Charpentier. Die Minen von Panex und Entre-deux Grionnes sind verlassen worden, dagegen wird diejenige von Vaud, mit einem 6000 F. langen Stollen noch betrieben. Der jährliche Ertrag der Minen beläuft sich auf 20—30,000 Zentner Salz. — Gasthöfe: l'Union, les Bains (beide mit Badeeinrichtung), le Monde, Hôtel de Ville. Oberhalb des Orts befinden sich mineralische Quellen, auch zeigen sich östlich die Trümmer des von den Bernern im J. 1465 zerstörten Schlosses Duin, früher Chatel de Ber geheißen, die noch jetzt bedeutend sind und 7 Fuß dicke Mauern haben. Das Gebiet des Fleckens umfaßt 2634 Juch. Wiesen, 251 J. Rebland, 841 J. Kastanienwälder und 12,029 Juch. Sommerweiden für 736 Kühe. Die Einwohner beschäftigen sich der Alpenwirthschaft und des Landbaues.

Bex-vieux, Weiler, 1515 F. ü. M., ½ St. von seinem Pfarrorte Ber. Auch hier ist eine Saline mit Gradirhütten. In der Nähe findet man schöne Versteinerungen in großer Menge. Die Lage des Orts, in einem Thalgrunde an den Ufern des Avençon, ist sehr angenehm.

Bezholz, Weiler in der Pfarre und dem zürch. Bez. Hinweil.

Bezikon, Weiler in der Pfarre und dem zürch. Bez. Hinweil.

Biäsch, am Ausflusse des Wallenstatter-Sees, ein Niederlagsort für Kaufmannsgüter, mit einer Brücke über den neuen Linthkanal, zum Kanton Glarus gehörig.

Biasca, deutsch **Ablentsch**, gr. Pfarrdorf von 2035 Einw. und eidg. Postbüreau, im tessin. Bez. Riviera, am Flusse Blegno, über welchen hier eine Brücke führt, mit sehr alter Stiftskirche. Es war einst ein großer, reicher Flecken, der durch die von Bergstürzen 1512 veranlaßten Ueberschwemmungen 1714 und 1745 zerstört wurde. Man sieht hier viele mit Kröpfen Behaftete; als Ursache dieser Erscheinung gilt das Wasser des Brenno und anderer Bergbäche, die viel frembartigen Stoff absetzen sollen. In den unter den Bergruinen angelegten Kellern verwahren die Bellenzer Weinhändler einen Theil ihrer Weine.

Bianfond, sechs in romantischer Umgebung und malerisch dem Doubs nach gebaute Häuser, die zu les Bois eingepfarrt sind, im bern. A. Freiberge. Sie sind von der Höhe nur vermittelst eines im Jickzack am Berghange angelegten Pfades zugänglich.

Biber, die, Flüßchen im K. Schwyz, das an der Grenze des K. Zug entsteht und sich bei der Biberbruck, ½ St. hinter der Schindellegi, mit der Alp vereinigt.

Biberach, gew. **Bibern**, Dorf mit zerstreuten Häusern in der Pf. Ferenbalm und dem bern. A. Laupen. Im 15. Jahrhundert war dieser Ort eine besondere Herrschaft, von welcher die Familie Tschatti (du Chatel), deren Nachkommen jetzt in Kerzerz im Bauernstande leben, zum Theil Besitzerin war.

Biberegg, Weiler mit einer Kapelle in der Pf. Rothenthurm, schwz. Bez. Schwyz. Es war der Stammort der Familie Reding, deren Namen in den helvet. Jahrbüchern und den Annalen der Schweizerregimenter in spanischen, französischen, ꝛc. Diensten mit Ruhm genannt wird. H. ü. M. 2918 F.

Biberist, Unter- und Ober-, Pfarrdorf von 1071 kathol. Einw., im solothurn. Amte Bucheggberg-Kriegstetten. Es liegt in fruchtbaren Umgebungen und schönen Obstgärten, an der Straße von Solothurn nach Burgdorf. Die Kollatur der Pfründe dieses mit einer hübschen Kirche gezierten Orts gehört dem St. Ursenstift in Solothurn, und Lohn hängt davon als Filial ab.

Biberlikopf, der, ein Felsvorsprung an dem Gebirge auf dem rechten Linthufer, wo diese vom Wallenstatter- nach dem Zürchersee abfließt, im St. Gall. Bez. Gaster, in der Nähe der Ziegelbrücke. Die Aussicht ist hier, 1779 F. ü. M., auf die Glarnergebirge und den Wallenstattersee nach Tuggen und Grynau zu, wo der Zürchersee beginnt, sehr anmuthig. Eine Marmorplatte mit Denkschrift, in den Felsen eingelassen, ist dem Andenken des Staatsrathe J. Conrad Escher, des unermüdeten Beförderers des Linthkanals, den man hier mit seinen großartigen Werken am besten übersieht, gewidmet.

Bibern, 1) ein zu Lohn im schaffh. Bez. Nayath eingepfarrtes Dorf, von 229 Einw. Es liegt auf dem Nyath, hat gute Obstbaumzucht und schöne Weinberge, welche ein angenehmes Gewächs liefern. Denselben Namen trägt auch ein Weiler in der Gem. Ramsen, unweit der schaffh. Stadt Stein, ein Eigenthum dieser Stadt. Beide Orte liegen am gleichnamigen Flüßchen, das, vom Schwarzwald kommend in südöstlicher Richtung die beiden Gebiete des Kantons durchströmt, und sich bei dem Weiler Bibern in den Rhein ergießt.

2) — Dorf in der Pf. Ferenbalm und dem bern. A. Laupen.

Bibern, die, ein forellenreicher Bach, der in den Sümpfen von Grisepach und Gurmels im Kanton Bern entspringt, durch das

Digitized by Google

große Moos fließt und sich in den Murtnersee ergießt.

Bibersee, Weiler in der zug. Pf. Cham, von einem kl. See also genannt, der unweit davon, gegen Oberwyl hin liegt, und durch den dürren Bach abläuft.

Biberstein, Schloß und Dorf mit 761 Einw., am linken Aarufer, in der Pfarre Kirchberg und dem aarg. Bez. Aarau. Das Schloß, welches bis 1798 ein bern. Amtmann bewohnte und das jetzt der Familie Feer zu Aarau gehört, hat eine angenehme Aussicht. Die Einwohner nähren sich meistentheils von Strohflechtarbeiten, Schiffahrt und dem Fabrikverdienst in dem nahen Aarau. Ehemals hatte dieser Ort, der ein Flecken war, sehr bedeutende Märkte, welche ein Herr von Biberstein aus Geldnoth an die Stadt Aarau verkauft haben soll. Hier werden auch dann und wann aus dem Aarsande Goldflitter gewaschen.

Bibilohs, Weiler in der Gem. Bremgarten, Pfarre Eggenwyl, im aarg. Bez. Bremgarten.

Bichelsee, großes Kirchdorf von 682 meist kathol. Einw. mit einer Schule, im thurg. Bez. Tobel. Der Pfarrer zu Dusnang besorgt den reform. Gottesdienst in der hiesigen Kirche. Die Einwohner dieses Ortes bezahlten bis in die neuere Zeit an das Kloster Fischingen, welchem der Ort gehörte, den sogenannten Fröschenbatzen. Wenn nämlich die mächtigen hier residirenden Edeln von Bichelsee des einkönigen Fröschengesanges aus dem nahen See überdrüssig waren, boten sie die Bauern zur Froschjagd auf, von welchem Frohndienste sie sich aber loskauften, indem jede Haushaltung einen Batzen bezahlte, der dann später mit den übrigen Rechten auch Fischingen zukam.

Bichelsee, kleiner See im thurg. Bezirk Tobel, Höhe ü. M. 1848 Fuß, an den Grenzen des Kantons Zürich, bei dem Dorfe dieses Namens. Er ist eigentlich ein, durch einen Kanal in zwei Behälter verbundener Teich, von dessen östlichem Becken der Umfang 2800 F. und der des westlichen 2170 F. mißt.

Bichwyl, Dorf im St. Gall. Bez. Unter-Toggenburg, zählt mit Oberutzwyl und Niederglatt 2312 parit. Einw. Schon in Urkunden von 854 wird dieses Ortes, zu welchem jetzt das Dorf Riggertschwyl nebst Kraienberg, Langnau, Bisach u. s. w. gehören, und seiner Kapelle gedacht. Die kathol. Gemeinde hat einen Pfarrer, eine Kirche und eine Schule. Ersterer bedient auch die Kapelle in Oberutzwyl. Der evangel. Prediger von letzterm Ort hält in der hiesigen neuen, parit. Pfarrkirche jeden zweiten Sonntag Gottesdienst. H. ü. M. 1982 F.

Bickwyl, Dörfchen in der Pf. Ottenbach, im zürch. Bez. Affoltern.

Bidems, Hof in der Pf. Ragatz, im St. Gall Bez. Sargans, unweit des Rheins liegend.

Bidogno, Pfarrdorf im tessin. Bez. Lugano, mit 489 Einw.

Bié au fond, Weiler in der Pfarre les Bois und dem bern. A. Freibergen.

Biebern, reform. Dorf von 222 Einw., im soloth. Amte Bucheggberg-Kriegstetten und zu Oberwyl bei Büren eingepfarrt. Es liegt anmuthig in einem fruchtbaren, jedoch schmalen Thale, hat schöne Viehzucht, eine Gerberei, und besitzt eine eigene Schule. Auch wird Verkehr mit Leder getrieben; der Wohlstand ist ansehnlich.

Bied, 1) ein Flüßchen, welches das 2 St. lange Thal von Locle im K. Neuenburg durchströmt und sich 1/4 St. von diesem Ort in einer tiefen Bergöffnung verliert. Um von dem Falle dieses Wassers Nutzen zu ziehen, legten die Brüder Robert von Locle über diesem Abgrunde mehrere Mühlwerke, an welchen es bisher in dieser Gegend fehlte, mit großer Kühnheit und Kunst an, und der ganze Wasserüberfluß, welcher die Wiesen zwischen Locle und diesen Mühlen in Moräste verwandelte, leert sich jetzt durch einen 850 F. langen Stollen, welcher in den Felsen Col des Roches gehauen wurde. Bied ist überhaupt der Name einer Menge kleiner zum Theil in Sümpfen sich verlierender oder aus denselben abfließender Bäche in den höhern Jurathälern des K. Neuenburg.

2) — schönes Landhaus in herrlicher Lage, 1/4 St. von Colombier, im neuenburg. Bezirk Boudry.

Bief (d'Etoz und d'Etau), zerstreute Häuser zur Rechten des Doubs, in der Pfarre Noirmont und dem bern. A. Freibergen. Sie stehen in einem rauhen, tiefen Thalgrunde, durch welchen sich der Strom sein Bett gegraben hat. Die jenseitigen Wohnungen gehören zu Frankreich.

Biefertenstock, gew. **Bifertenstock** oder **Durgin**, der, ein mächtiger Fels zwischen der Ober-Sandalp und der Limmernalp, im höchsten, südlichsten Theile des K. Glarus. Er steht in der Tödkette, südlich oberhalb dem Selbsanft (von den Bündnern Greplau genannt) und nördlich vom Kistenberg. Sein Gipfel erhebt sich 11,115 F. ü. M. und ist mit ewigen Gletschern belastet, die von seinem Scheitel sich tief in das verödete Biefertenthal ziehen und sich mit dem großen Tödgletscher verbinden. Der Biefertenbach, welcher dem Gletscher dieses Namens aus einem hübschen Eisgewölbe entströmt, verbindet sich auf der untern Sandalp mit dem Oberstaffelbach und bildet also den Sandbach. Dem Biefertenstock westlich gegenüber ragt der hohe Tödl empor, nordöstlich von ihm steht der Hausstock.

Biel, Amtsbezirk im K. Bern. Er enthält neben dem Städtchen Biel die Ortschaften Bözingen, Evilard und Pingelz mit 5146 größtentheils reform. Einw., die theils von Getreide und Weinbau, theils von Fabrik- und Handwerksverdienst sich ernähren.

Biel, 1) franz. **Bienne**, Breite 47°8' 34'' und Länge 24° 51' 44'', eine Stadt im bern

Digitized by Google

Amtsbez. gl. N., am Fuße des Jura, der ſich ſüd- und nordwärts hinter ihr ausdehnt, und an dem nach ihr benannten See. Sie liegt 6 St. von Bern und hat meiſtens in altem Styl gebaute Häuſer mit 3462 fleißigen reformirten Einwohnern. Sie iſt ſehr alt (nach Einigen ſoll das Petenisca, deſſen Antonins Itinerar erwähnt, hier geſtanden haben) und kam 1262, jedoch mit Vorbehalt mehrerer Gerechtſame, unter die Herrſchaft der Biſchöfe von Baſel. Zum Schutz ihrer Freiheiten ſchloß ſie 1271 einen Bund mit Bern, dem 1352 ein ewiges Bündniß folgte. Der Biſchof, hierüber entrüſtet, überfiel 1367 die Stadt, tödtete die meiſten der Einwohner, ſchleppte die übrigen in Gefangenſchaft und ließ den Ort plündern und verbrennen. Die Berner und Solothurner befreiten jedoch ihre gefangenen Verbündeten. Biel ward wieder erbaut und ſchloß zu Ausgang des 14. und 15. Jahrhunderts mit Solothurn und Freiburg ewige Bündniſſe. Von dieſer Zeit an bildte es einen Freiſtaat, unter ſehr eingeſchränkter Oberherrſchaft der Biſchöfe zu Baſel, die zur Sicherung ihrer Rechte einen Amtmann hieher ſetzten. Es ſandte ſogar zu den eidgen. Tagſatzungen Abgeordnete. 1797 wurde es von Frankreich in Beſitz genommen und zum Hauptort des Arrondiſſements Delsberg im Departement des Oberrheins gemacht. 1815 kam es mit den ledersbergiſchen Aemtern des Biſchofs von Baſel an den Kanton Bern. Unter der franzöſiſchen Regierung genoß es eine förmliche Handelsfreiheit, und ſeine Manufakturen, ſo wie ſein Handel mit dem großen Reiche, zu dem es gehörte, waren im blühendſten Zuſtande. Seit der Vereinigungsakte mit Bern hat dieſer Flor ſich ſehr vermindert, wovon die Urſachen freilich in den geänderten Maßregeln des Nachbarſtaats liegen. Noch befinden ſich hier eine Baumwollenſpinnerei der HH. Boch, Bösch und Comp., welche 1850 250 Arbeiter beſchäftigte u. 16,000 Stück Baumwollentuch lieferte; einen Eiſendrahtzug mit 65 Arbeitern; 2 Cigarrenfabriken mit 120 Perſonen, welche 8 Mill. Stück Cigarren lieferten; mit der Uhrmacherei waren 400 bis 500 Perſonen beſchäftigt; 2 Schönfärbereien und mehrere Gerbereien. Die Einwohner treiben auch bedeutenden Weinbau und Weinhandel, und der Kanal der Schüß dient zum Betrieb mancher Gewerbe. Die Stadt beſitzt auch ein gutes Gymnaſium. In der 1823 geſtifteten Erſparnißkaſſe hatten im Jahr 1853: 1868 Einleger 788,348 Fr. beponirt. Unter den öffentlichen Gebäuden zeichnen ſich die Stadtkirche und die Burg (das jetzige Rathhaus) mehr durch ihr ehrwürdiges Alter als durch ihr Aeußeres aus. Bemerkenswerth iſt die reiche Urkundenſammlung des Herrn Wildermett, das Münzkabinet und die Bibliothek des Herrn Heilmann, das Bürgerſpital, auf der Stelle des ehemaligen Johanniterhauſes, und das Badehaus am See für Frauenzimmer; ferner die in einer Felsgrotte oberhalb der Stadt befindliche, faſt unergründliche Brunnſtube, die den Ort mit Trinkwaſſer verſieht und mehrere Mühlen treibt. Eine Gedenktafel erzählt von der unterirdiſchen Waſſerfahrt, die ein gewiſſer Villemain, der in die Fluthen ſtürzte, auf eine Strecke von 800 Schritten in einer Minute lebend zurücklegte. Zu den Eigenthümlichkeiten Biels gehört u. A., daß die Nachtwächter nicht nur die Stunden, ſondern auch die Witterung ausrufen. Der Ort hat ſehr reizende und fruchtbare Umgebungen und eine äußerſt geſunde Lage. Nach dem nahen See führt eine der herrlichſten Schattenalleen, welche die Schweiz aufzuweiſen hat; ringsumher ſind ſchöne Landſitze und geſchmackvolle Anlagen, unter denen ſich beſonders die der Familie Neuhaus-Verdan, Schwab, Huber, Heilmann (Bellevue) und Chapuis (Ried) auszeichnen. Der Chaſſeral oder Geſtler, ein Gipfel des Jura, kann von Biel in 5 Stunden erſtiegen werden. Von ſeinem Gipfel, 4955 F. ü. M., iſt die Ausſicht ſehr ausgedehnt. Auf der Höhe ſteht ein Wirthshaus. (ſ. Chaſſeral.) Ein Dampfboot erleichtert die Excurſionen zu Waſſer nach der Petersinſel, Neuenſtadt, Erlach und durch die Zihl nach Neuenburg, bis hinauf nach Yferten. Eidg. Poſt- und Telegraphenbüreau.

2) — ein zu Benken eingepfarrtes Dorf im Laimenthal und baſell. Bez. Arlesheim. Es zählt 246 Einw., die ſich von Feld- und Weinbau und von der Viehzucht nähren, und iſt von ſeinem Pfarrort kaum 1/4 St. entfernt.

3) — auch Büel, kl. Pfarrdorf in ſchönem, wieſenreichem Gelände, 4248 F. ü. M., mit 124 Einw., im walliſ. Bez. Goms. In ſeiner Nachbarſchaft ſind noch einige Trümmer der Wohnung der vormaligen Grafen von Blandra, die 1299 die Ortſchaften Biel, Gluriger, Reckingen, Ritzigen, Selkingen und Blitzigen beherrſchten und von welchen ſich dieſe Gemeinden frei kauften. Sie trugen den Namen einer Grafſchaft bis 1798.

4) — kl. Ortſchaft in der Pf. Törbel und dem walliſ. Bez. Viſp.

5) — Weiler in der Pf. Rechthalten, und

6) eine kleine Häuſergruppe in der Pf. Ueberſtorf, beide im freiburg. Senſebezirk.

Bieler-See, der, im K. Bern, liegt 1336 F. ü. M., hat, nach Sauſſure, an ſeiner tiefſten Stelle 217 Fuß Tiefe, und iſt von Südweſten nach Nordoſten 3 St. lang. Seine Breite beträgt 3/4 St.; er iſt ſehr fiſchreich. In ihn ergießen ſich mehrere Bäche, ein Arm der Schüß und die Thiele oder Zihl am ſüdweſtlichen Ende, wo er die Grenze des Kantons Neuenburg berührt. Durch die Thiele fließt er wieder ſo langſam ab, daß man ſeit langer Zeit mit Mühe und Koſten ſeinen häufigen Ueberſchwemmungen vorbeugen mußte. Die Abhänge der an ſeinem nördlichen Geſtade ſich erhebenden Gebirge ſind mit Waldungen und

Digitized by Google

Weingärten bedeckt. An dem südlichen Ufer ist der Jolimont, der sich gegen Nidau zu in niedrigere Hügel verflächt. Von seinen beiden Eilanden ist La Motte oder die St. Peters-insel, einst der Aufenthalt J. J. Rousseau's, sehr bekannt und wird auch seiner reizenden Lage wegen, häufig besucht (s. d. Art.). Merkwürdig sind auch die Pfahlwerke, 600 F. von Nidau, mehrere Fuß unter dem Wasserspiegel, welche man den Römern zuschreibt. Von Biel geht täglich ein Dampfboot über den See und durch die Zihl nach Neuenburg. Auch führt eine vortreffliche Straße auf dem linken nördlichen Seeufer ebendorthin.

Biembachstalden, der, kleines anmuthiges Wiesenthal mit mehrern, besondere Namen führenden Häusergruppen und Höfen, in der Pf. Hasle und dem bern. A. Burgdorf. Man verweilt mit Wohlbehagen beim Anblicke der sorgfältigen Kultur der Güter und des Wohlstandes seiner Bewohner.

Bière, großes Pfarrdorf und ehemaliges Priorat, mit einem Schlosse, im waadtl. Bez. Aubonne, 5 St. von Lausanne, 2 St. von Aubonne. Es zählt 1181 ref. Einw., liegt 2167 F. ü. M., und hat in einer tiefen Höhle eine natürliche Eisgrube. In der Nähe fand man eine römische Inschrift. Mit Ballens und Mollens bildet dieser Ort eine Pfarre, und hatte 1321 eine dem großen Bernhardsberg gehörige Prierei. Die Gemeinde ist so reich, daß sie alljährlich einen bedeutenden Theil ihrer Einkünfte an die Bürger austheilen kann. Zu ihrem Gebiete gehören 1500 Juch. Waldung und 900 Juch. Weideland. Im August 1822 wurde bei Bière das zweite eidgenössische Uebungslager abgehalten, das von 2327 Mann aus den Kantonen Freiburg, Genf, Neuenburg, Waadt und Wallis bezogen wurde.

Bieretslehn, ein Dörfchen am Oeschbach in der Pf. Wyningen und dem bern. A. Burgdorf.

Bießenhofen, Dorf und Kirche mit einer Schule, im thurg. Bez. Bischofzell. Dieser Ort hat fruchtbaren Boden und viel Obst. Seine Einwohner sind zwar nach Somerl eingepfarrt, haben jedoch einen besondern Kaplan, und treiben neben Landwirthschaft viel Weberei. Höhe ü. M. 1386 F.

Biest, oder **Bietsch**, ein Flüßchen im walliß. Bez. Raron, das am Biesthorn in der Kette des Nesthornes entspringt, das gleichnamige Thal durchströmt, und sich nach seiner Vereinigung mit der Sola bei Niedergesteln, in die Rhone ergießt. Die mittlere Höhe des Thals ist 5627 F. ü. M.

Bietenhard, kl. Weiler in der Pf. und Ortsgem. Lustorf, im thurg. Bez. Frauenfeld.

Bietenholz, Weiler, zu der Altnauischen Unterhofgemeinde gehörig, im zürch. Bez. Pfäffikon.

Bietschwyl, s. **Buttschwyl**.

Bietzwyl, Dorf mit 579 reform. Einw., in der bern. Pf. Oberwil, zum solothurn. A. Buchegsberg-Kriegstetten gehörend. Dieser Ort hat eine mit seltener Fruchtbarkeit begabte Feldmark, die ihre Anbauer bei guter Wirthschaft reichlich lohnt. Neben der Zucht des Hornviehes bringt auch die Schweinezucht reichlichen Erlös.

Bifang, heißen im K. Bern 1) Höfe in der Gem. Melchnau; 2) Häusergruppen in der Pf. Lützelflüh, und dem bern. A. Trachselwald.

Bigelbach, zerstreuter Weiler in der Pf. Lützelflüh, und dem bern. A. Trachselwald.

Bigelnthal, das, ein schmales, 2 St. langes, einförmiges Wiesenthal, zwischen Goldbach und Walkringen, in den bern. Amtsbez. Burgdorf und Konolfingen. Es wird von dem Bigelbach bewässert, und die Landstraße von Bern nach dem untern Emmenthal durchzieht es seiner ganzen Länge nach. Außer einigen Weilern zählt das Thal die Dörfer Biglen, Biglenthal, Gommerkinden und Schafthausen.

Bigenthal (**Bigelthal** 1248), Dörfchen in der Pf. Walkringen, im gleichnamigen Thal, und im bern. A. Konolfingen.

Biglen, Pfarrdorf von 930 Einw. zwischen Höchstetten und Walkringen, in anmuthiger Lage, an der Emme, über die hier eine Brücke führt, an den Straßen von Thun und Luzern nach Burgdorf, im bern. A. Konolfingen. Außer zwei Gerbereien und einer von Landleuten benutzten Badeanstalt, sind hier verschiedene Mühlwerke, welche der durchfließende Bach treibt. Der Pfarrsprengel ist weitläufig, und umfaßt noch Landiswil, Ober-Goldbach, Arni, Rot-Ennetbach, Vor dem Wald u. s. w., die alle rund umher auf Anhöhen und in Tiefen zerstreut liegen.

Biglenberg, der, ein Schulbezirk und eine Abtheilung der Pf. Hasle, im bern. A. Burgdorf. Er breitet sich über ein fruchtbares Gelände aus, das mit einzelnen Häusern und Häusergruppen besetzt ist.

Biglenwald, der, ein zwischen Hochstetten und Arni befindlicher, über 500 Juch. enthaltender Tannenwald, im bern. A. Konolfingen. Er gehört dem Bürgerspital in Bern, weshalb er auch Spitalwald genannt wird.

Bignasco, eine Gemeinde von 202 Einw. im tessin. Bez. Valle Maggia. Sie liegt mit Cavergno, mit welchem sie eine Pfarre bildet, in einem ausgedehnten, fruchtbaren Thale, von sehr hohen, senkrecht abgerissenen Bergen eingeschlossen, das aber doch eine kräftige Vegetation, in Kastanienwäldern, Mais und Kornfluren, Weinbergen, zeigt. Unterhalb diesem Dorfe bei Foroglio ist ein schöner Wasserfall.

Bigorio, al, ein einsam gelegenes Kapuzinerkloster in der Gem. Tesserete u. dem tessin. Bez. Lugano, wohin zu einem vortrefflichen, auf Ebenholz gemalten Marienbilde, das von Guercino da Cento sein soll, gewallfahrtet wird. Hier ist auch eine herrliche Aussicht auf

Digitized by Google

den ganzen Lauſerbezirk. Eine Miglie weiter abwärts iſt der Weiler gl. N.

Bigſtatt, Ortſchaft in der Gem. Außerberg, walliſ. Bez. Raron.

Bikingen, auch **Bitigen**, und **Bütighofen**, zwei Weiler an der Straße zwiſchen Burgdorf und Langenthal, das erſtere mit bewaldeten Hügeln umgeben und mit einer Getreidemühle, in der Pf. Kirchberg und dem bern. A. Burgdorf.

Bild, Weiler unweit des Dörfchens Krähern, im St. Gall. Bez. Goßau.

Bildhaus, eine Häuſergruppe mit einem Wirthshauſe, hoch und rauh, auf einem Berge 2462 F. ü. M. gelegen, in der St. Gall. Pf. Uznach und Bez. Gaſter. Hier führt eine gute Straße von Wattwyl im Toggenburg nach Glarus oder Zürich. Auf der Höhe des Berges hat man eine weite Ausſicht über einen großen Theil der Kantone St. Gallen, Zürich, Schwyz, Glarus und über die Appenzeller Gebirge. Oben auf dem Berge wird das Getreide nur in warmen Jahren ganz reif.

Bildwyl, ſ. **Bittwil**.

Biliwyl, auch **Bildwyl**, Dörfchen mit kathol. Einwohnern an der Thur in der Pf. Oberbüren, St. Gall. Bez. Wyl. Von dem hier einſt geſtandenen Ritterſitze ſollen die Billweiler in St. Gallen abſtammen.

Billens, Pfarrdorf mit gutem Wieſenbaue und Viehzucht, im freib. Glane-Bez. Mit den Weilern Arruffens und Hennens, zählt es 403 Einw. Dieſer Ort, bis 1798 eine Herrſchaft, gehörte als ſolche im Mittelalter den Edeln von Billens, von denen ſeit dem 13. Jahrh. bis Ende des 15. viele mit anſehnlichen geiſtlichen und weltlichen Würden bekleidet waren. Höhe ü. M. 2266 F.

Billiton, ein zur Illnauiſchen Ober-Hofgemeinde gehöriger ll. Weiler mit 70 Einw., im zürch. Bez. Pfäffikon. Er iſt 3/4 St. von Ober-Illnau entfernt.

Billſtein, der **mittlere**, **hintere**, **vordere**, drei Berghöfe mit ſchönen Gütern und Anlagen, in der Pf. Langenbruck und dem baſellandſch. Bez. Waldenburg.

Bilten, **Ober-** und **Unter-**, (**Villitum**, **Billikum**, **Vyllaten** in Urk. v. 1178, 1241, 1405 und 1412), zwei Glarner Dörfer am Fuße des ſchön bewaldeten Biltnerberges. Beide machen eine Pfarre von 744 Seelen aus. Unter-Bilten, das auf der Straße aus der March nach Glarus liegt, hat an dem, bisweilen wilden Müllibach einen gefährlichen Nachbar. Beide Ortſchaften ſind wohl gebaut, litten aber vormals durch Verſumpfungen, weshalb das Wechſelfieber hier faſt einheimiſch war. Seit der glücklich gelungenen Linthunternehmung haben ſowohl Bilten als Urnen Ueberfluß an fruchtbaren Aeckern und Wieſen, und einen Schatz von Torf. Der Ort gehörte in der ältern Zeit ins Gaſterland und zwar den Grafen von Lenzburg, ging von dieſen wahrſcheinlich an die Grafen von Kyburg, dann an das Stift Schännis über, von welchem ſich das Dorf von 1412 — 1556 loskaufte. — Es befindet ſich in Bilten eine Rettungsanſtalt für verwahrloſete Kinder. — Seit Kurzem iſt hier die Strohflechterei eingeführt. Im Jahre 1852 betrug das ſteuerbare Vermögen der Ortsbürger: 454,150 Fr.; das Kirchgut der Gemeinde 7317 Gld. (im J. 1851); zwei Jahre vorher beliefen ſich die Einkünfte aus Holzgaranten auf 2571 Gld.; Gemeindeanlagen 407 Gld.; die Ausgaben für Verwaltung auf 650 Gld.; Bauweſen 253 Gld.; Verzinſung der Gemeindeſchuld, welche 19,092 Gld. betrug, auf 970 Gld.; Auswanderung 800 Gld.; Schulweſen 351 Gld. ꝛc. Der Tagwen beſitzt 700 O.-Klafter Pflanzland auf jedes der 175 Tagwenrechte, Alpen und ſehr viel Wald und Waldboden, der gut bewirthſchaftet iſt; für Unterſtützung an 130 Auswanderer nach Amerika hatte die Gemeinde im Ganzen 16,000 Gld. ausgegeben; Arme zählte man im J. 1853: 19 Perſonen. Chg. Poſtbureau.

Binche, la, ein Bach, welcher ſich bei Villars-ſus-Yens im Kt. Waadt in den unweit Nyon in den Genferſee fließenden Boiron ergießt.

Binel, Weiler bei Grafenried, im bern. A. Fraubrunnen, in ſehr fruchtbarer Lage.

Binn- auch **Binnenthal**, im walliſ. Bez. Goms mit einer eigenen Pfarrgemeine, zu welcher das Pfarrdorf **Binnen** (mit 195 Einw.), das in einer rauhen, aber ſehr romantiſchen Umgebung, 4488 F. ü. M. liegt, im Feld, Helligkreuz, Gießen, Myler, Außerbinnen und Schmidhäuſer, mit 305 Seelen, gehören. Dieſes 5 St. lange Thal öffnet ſich zwiſchen Aernen und Grengiols, und zieht ſich, in der Richtung von Weſten nach Oſten, zur Kette der Uralpen hin. Am Fuße des Helfen gabelt ſich das Thal, der öſtliche Arm zieht ſich nach dem Ofenhorn und dem Albrun hin, der weſtliche Arm führt nach Heiligenkreuz, von wo ein Weg ins Ganterthal an der Simplonſtraße leitet. Sein Ausgang nach der Rhone iſt ſo eng, daß nur ſein Gletſcherſtrom Raum hat. Es treibt gute Viehzucht, und liefert die beſten Käſe im Wallis. Auch werden Erbſen, Hafer, Flachs und Dinkel (Spelt) gebaut. Für den Botaniker und den Mineralogen gewähren die vielen ſeltenen Pflanzen und Mineralien, die das Thal beſitzt, Intereſſe. In dieſem Thal, in welchem ſich ein kleiner See befindet, waren vormals Hammerwerke. Ein Fußpfad führt von Binnen in 8 St. über den Albrun nach Premia im Oſſella-Thal. Die Binne, die unter dem Albrun entſpringt, bewäſſert das Thal und ergießt ſich unterhalb Laax in die Rhone.

Binnenberg, auf dem, ein öſtlich auf der Straße nach Baſel, auf dem Berge unterhalb Liſtal, gelegener und dieſer Stadt zugehöriger großer Lehnhof, im baſelland. Bez.

Digitized by Google

Lieſtal, mit anmuthigen Ausſichten auf das Ergolzthal.

Biuningen, Pfarrdorf von 1229 Einw. im daſelland. Bez. Arlesheim, 865 F. ü. M. Es hat Acker- und Weinbau, Obſt- und Viehzucht, und liegt an der Oeffnung des anmuthigen Laimenthals, 1/4 St. von Baſel. Die durch den Ort führende Straße iſt mit Linden bepflanzt, die ihm ein freundliches Anſehen geben. In dem wohlgebauten Schloſſe wohnte im 16. Jahrhundert der berüchtigte David Georg. Neben einem ſchönen Landſitz und 3 Gaſthäuſern befinden ſich hier noch einige beträchtliche Ziegelbrennereien, eine Oelpreſſe und Gipsmühle.

Binz, Dörflein der Pf. Maur, im zürch. Bez. Uſter.

Binzenhof, ſonſt **Waldegg** genannt, großer Hof mit ſehenswerthen, landwirthſchaftlichen Einrichtungen, in der Gem. Aarau, 1/4 St. von Aarau entfernt.

Binzholz, Weiler in der Pfarre Wald, zürch. Bez. Hinwil.

Binzikon, fl. Dorf, das mit Buchholz und Heilſpel eine Civilgemeinde bildet, die ihre eigene Schule hat, in der Pf. und dem zürch. Bez. Hinwil. Es wohnen hier viele Baumwollenarbeiter.

Binzmühle, Weiler zum Theil in die Pf. Schwamendingen, zum Theil in die Pf. Seebach, beide in den Bez. und K. Zürich gehörig.

Bioggio, Pfarrdorf von 442 Seelen, im teſſin. Bez. Lugano. Dieſer Ort hat eine ſtarke Gerberei, und liegt am Fuße üppiger obſt- und weinbedeckter Hügel. Der durchfließende Bach tritt oft verheerend aus.

Biogno, 1) Pfarrdorf, im teſſin. Bez. Lugano, zählt 185 Seelen. 2) kl. Ortſchaft im teſſin. Bez. Lugano, gehört zur Pf. Seſſa.

Biolay, 1) Weiler in der genf. Pf. Verſoir, in ſehr freundlicher Lage.

2) — Weiler in der Pf. Nendaz und dem wall. Bez. Conthey.

3) — heißen im K. Wallis: a) ein Dörfchen in der Pf. Salvent, im Bez. St. Maurice; b) ein Dörfchen im Orſtereſthale und in wilder Lage, im Bez. Entremont.

Biolley-Rayour (**Magnus**), 1) Dorf von 268 Einw. im waadtl. Bez. Yverdon, 2 St. ſüdöſtlich von ſeinem Diſtriktsorte und 6 St. nördlich von Lauſanne, 1373 F. ü. M.

2) — **Orjulaz**, parit. Dorf im waadtl. Bez. Echallens, 1 St. ſüdweſtlich von Echallens, 2 1/2 St. von Lauſanne. Der Ort zählt 245 meiſt katholiſche Einwohner und liegt 1921 F. ü. M.

Bionnens, Dörfchen von 95 Einw. und ehemalige Herrſchaft in der Pf. Morlens und dem freib. Glane-Bez.

Biorbaz, la, Bach, der ſich bei Paleſieux in die Broye ergießt, im K. Waadt.

Biouz, le, eine lange Reihe einzelner Häuſer, die ein Dörfchen bilden, auf ſchönen Wieſen, deren meiſte Einwohner in Holz arbeiten, im waadtl. Bez. Jourthal. Sie befinden ſich nahe am Jourſee, 1 St. nordweſtl. von Chenit und Sentier, 3201 F. ü. M.

Bipp, 1) zerſtörtes Bergſchloß und ehemaliger Amtsſitz, zur Linken der Aar im bern. A. Wangen. Es hat eine hübſche Lage, auf einem frei ſtehenden Felſen, an der Südſeite des hier an Verſteinerungen reichen Jura, und genießt einer ſchönen Ausſicht. Im Mittelalter war Bipp oder Castrum Pipini, von welchem der mächtige Majordom und nachherige fränkiſche König Pipin ſeinen ausgedehnten Comitatus Pipinensis beherrſcht haben ſoll, die bedeutendſte Burg der ganzen Gegend. Nach einer faſt tauſendjährigen Dauer warfen es die Ereigniſſe der neuern Zeit in Trümmer, ſo daß vom alterthümlichen Glanze nur noch ein Meierhof übrig iſt. Bern erhielt die Herrſchaft Bipp nach der 1463 mit Solothurn vorgenommenen hierſeitigen Landestheilung.

2) — **Nieder-**, anſehnliches Pfarrdorf und Kirchſpiel von 2337 ref. Einw. in einer großen fruchtbaren, getreidereichen Ebene, im bern. A. Wangen. Höhe ü. M. 1438 F. Noch jetzt ſollen bei der Kirche und dem Pfarrhauſe Spuren altrömiſcher Anſiedelung ſich befinden. Das Kirchſpiel umfaßt Wallismyl und Schwarzenhäuſern. Nahe bei dieſem Dorfe iſt ein kleines Thal in den Felſen des Jura, mit einigen Wohnungen, In Antern genannt.

3) — **Ober-**, Pfarrdorf von 801 Einw. am Fuße des Schloßbergs, deſſen Gebäude die Landſtraße berühren, und das mit den hier eingepfarrten Ortſchaften Wiedlisbach, Attiswyl, Farnern, Kumisberg, Wolfisberg u. ſ. w. eine Kirchgemeinde von 3895 Seelen bildet. Außer ſeinem an Getreide fruchtbaren Boden, und ſeiner Vieh- und Obſtzucht, beſitzt der Ort treffliche Berggüter und Alpen, auf der Höhe des hier an Verſteinerungen beſonders reichen Jura.

Bippſchal, Dörfchen am Bielerſee, am Fuße eines Weinbergs, zwiſchen Twann und Ligerz, zu der Pfarre Ligerz und dem bern. A. Nidau gehörend.

Birch, 1) heißen im K. Aargau: a) ein Weiler in der Gem. U.-Kulm, im Bez. Kulm. b) eine Häuſergruppe in der Gem. Bözberg, Bez. Brugg.

2) — zwei Alphöfe in der Filialgem. Eytingen, dem Kirchſpiel Diegten und baſelland. Bez. Waldenburg.

3) — und **Birchbühl**, Dörfchen bei Wynau im bern. A. Aarwangen.

Birchen, große, aus den Weilern Uebrig, Zentringen, Zenhäuſern, Achermatten, Dörfchen, Murachen, Gebreiten, Boden, Oberhaus u. a. beſtehende Gemeinde im wallis. Bez. Raron, mit 332 Einw. Sie erhielt ihren Namen von Birkenwäldern, an welchen dieſe Gegend großen Ueberfluß hat, und bildet mit

Digitized by Google

Unter-Bach eine Pfarre, die zusammen 560 Seelen umfaßt.

Birchen, zu, Weiler hinter dem Schlosse Schwarzenburg auf einem Berge im bern. A. dieses Namens.

Birchenhof, Häusergruppe in lieblichem Gelände der äußern Landschaft Savoien, im bünd. Bez. Hinterrhein.

Bircheren, auf der, Weiler in der Pf. Köniz, A. Bern.

Birchi, 1) Weiler in der Pf. Vechigen, im Berggelände anmuthig gelegen, A. und K. Bern.

2) — im, Weiler in der Pf. und Gem. Fiesch, wallis. Bez Goms.

Birchwyl, Dorf in der Pf. Basserstorf, zürch. Bez. Bülach. Im Sept. 1852 ward der Ort durch eine Ueberschwemmung, welche einige Menschenleben forderte, schwer heimgesucht.

Bireck, ein bewaldeter Hügel an der Luzerner-Seebucht, der Halden gegenüber, im Stadtamt Luzern. Die Höfe Kästenenbaum, Krämerstein, und das Vorgebirg Spissenegk an demselben, gewähren reizende Aussichten.

Biren, Berg und schöne Alp, auf der Sonnenseite im Grindelwalde und dem bern. A. Interlaken. Diesen Namen führen auch im K. Bern: ein Berg oberhalb dem Gurnigel im Amte Schwarzenburg, und ein Felskamm im Oeschinenthal im A. Frutigen.

Birenstiel, Ober- und **Unter-**, zwei kl. Weiler in der Ortsgem. Gotthaus, Munizipalgem. Hauptweil, Kirchgem. und dem thur. Bez. Bischofszell.

Birgisch, kl. Bergdorf mit 191 Einw., über Naters, wohin es eingepfarrt ist, im wallis. Bez. Brieg.

Birigen, hochliegendes Sommerdörfchen oberhalb Langwies, im Schanfiggerthale, bünd. Bez. Plessur, 5470 F. ü. M.

Birkrenti, gewöhnlich **Rütihof**, genannt, ein kleines, nach Höng eingepfarrtes Dörfchen, im Bez. und K. Zürich. Seine Einwohner sind größtentheils Handwerker.

Birli, Berggegend mit 16 zerstreuten Häusern in der Gem. Wald, im K. Appenzell A. Rh.

Birmenstall, Bauernhof in der Pf. Elgg und dem zürch. Bez. Winterthur. In der Nähe befindet sich ein ziemlich ergiebiges Steinkohlenbergwerk, in welchem man zuweilen Ueberreste versündfluthlicher Thiere findet.

Birmenstorf, 1) großes Pfarrdorf mit einer ansehnlichen Kirche u. 1096 Einw. im Bez. und K. Zürich. Es liegt 2 St. von Zürich an der Landstraße nach Bremgarten, an der Reppisch, in einem fruchtbaren Thale. Gemeindegebiet: 2350 Juch., wovon etwa 1/3 Ackerland, 1/4 Wiesen, 1/4 Holz, 1/7 Weiden, 1/20 Reben. Der Wiesen-, Acker-, Obstbau werden hier, gleich der Viehzucht, mit dem besten Erfolge betrieben. Auch beschäftigen sich die Einwohner mit Seidenweberei und Barchentfabrikation. Die Reppisch und andere Bäche richten zuweilen nicht geringe Verheerungen an. Aesch, Ries, Landikon und mehrere Höfe sind hier eingepfarrt.

2) — auch **Birmensdorf**, ein paritätt. Pfarrdorf in einer fruchtbaren und angenehmen Gegend, unweit der Reuß, im aarg. Bez. Baden. Auf dem Huggenbühl ist ein altes Gemäuer aus den Zeiten der Römer im Erdboden vergraben. Auch hat man zu verschiedenen Zeiten sehr viele eherne Münzen von Nero und Diokletian, und andere Alterthümer gefunden. Hier soll der heilige Bernhard Wunder gethan haben. Die kathol. Pfarre zu Birmenstorf zählt 703 und die mit Gebistorf vereinigte reform. 289 Einw. In der Nähe dieses Orts hat der kön. baier. Legationsrath v. Gimbernat, bekannt durch seine Anleitung zu besserer Benutzung der Heilquellen zu Baden und Schinznach, besonders mittelst Einrichtung natürlicher Dampfbäder, im J. 1825 auf dem Petersberge eine Mineralquelle entdeckt, welche dem französischen Brunnen von Vichy gleichkommt. Die aargauische Regierung befahl, die erforderliche Einrichtung zum Gebrauch dieses Heilwassers zu treffen, und die Gemeinde Birmenstorf hat hinwieder dem Hrn. v. Gimbernat ihr Ortsbürgerrecht geschenkt, welchem der Gr. Rath des K. Aargau auf gleiche Weise die Naturalisation als Schweizerbürger beifügte. Die reizende und ausgedehnte Aussicht des Petersberges, seine Lage zwischen den Bädern von Baden und Schinznach und die stärkenden Eigenschaften seines Heilwassers, welches vorzüglich eisenhaltig ist, ziehen bereits viele Gäste dahin.

Birmoos, 1) Weiler am Kurzenberg in fruchtbarer Lage, in der Pf. Münsingen und dem bern. A. Konolfingen.

2) — Weiler in der Orts- und Munizipalgem. Egnach, thurg. Bez. Erbon.

Bironico, Pfarrdorf mit 177 Einw., im tessin. Bez. Lugano. Es liegt am südlichen Fuß des Monte Genere, 1390 F. ü. M., und an der Straße über denselben. Das Gasthaus war in frühern Zeiten zum Vereinigungspunkt bestimmt, von welchem aus jährlich die eidgenössischen Syndikatoren ihren gemeinschaftlichen Einzug in Lugano hielten. Eidg. Postbüreau.

Birr, oder **Bir**, Pfarrdorf am Fuße des Wülpelsberges, im aarg. Bez. Brugg, mit 498 Einw. Die Pfarre begreift noch Birrenlauf, Birrhard, Brauneck, Lüpfig und Scherz. Nahe dabei ist der Neuhof, in welchem **Pestalozzi** seine menschenfreundlichen Pläne 1778 begann; aber seine dort errichtete Arbeitsanstalt für arme Kinder ward damals nicht vom Glücke begünstigt. Er starb 1827 im 82. Lebensjahre. Die Asche des edeln Mannes ruht auf dem Kirchhofe des Dorfes; die aarg. Regierung errichtete demselben im Jahr 1846 ein sinniges Denkmal, indem sie dazu die eine Seite des neu erbauten Schulhauses am Kirchhof benutzte.

Birren, hoher Berghang, dessen Alp-

Digitized by Google

wiesen von Nadelgehölze durchschnitten sind, 1 St. von Gurnigel im bern. A. Schwarzenburg.

Birrenberg, der (la Berra), großer, isolirter und leicht ersteiglicher Berg im K. Freiburg, 5300 F. ü. M., zum Theil in der Pf. Charmay, zum Theil in jener von Praroman und la Roche. Die aussichtsreiche Spitze aber ist in der Gemeinde Lerniat gelegen. Er ist 4 St. von Freiburg entfernt. Am südlichen Fuße steht das ehemalige Trappistenkloster Valsainte.

Birrenlauf, kl. Dorf mit 310 Einw. an der Straße von Aarau nach Brugg im aarg. Bez. Brugg, 1 St. von seinem Amtsort.

Birrfeld, das, ein großes Feld zwischen Birr und Königsfelden, im aarg. Bez. Brugg. Ueber dasselbe geht eine, zur Römerzeit schon angelegte, stundenlange unterirdische Wasserleitung vom Braunegkberg bis Königsfelden, welchem Orte sie noch jetzt nützlich ist. Vermuthlich war es auf dem Birrfelde, wo Cäcinna die Helvetier aufs Haupt schlug. Dieses Feld, einst öde Heide, ist jetzt durch Fleiß in das fruchtbarste Gefilde verwandelt worden.

Birrhard, ein Dorf an der Reuß, 1 St. oberhalb Brugg, mit 365 Einw., im aarg. Bez. Brugg.

Birri, Dörfchen in der aarg. Pfarre und dem Bez. Muri, zwischen Aristau und Rüfi.

Birrwyl, Pfarrdorf von 972 ref. Einw., im aarg. Bez. Kulm. Es liegt schön und fruchtbar am östlichen Abhange des Hombergs, zur Linken und nahe am Hallwylersee, und gehörte vormals zum Schlosse Liebegg. Der nahe gelegene Wylhof ist hier kirchgenössig. Die Einwohner nähren sich vom Landbau, Weben und besonders dem Strohgeflecht. Es besteht hier eine Baumwollenfabrik.

Birs, die, ein Waldstrom in den Kantonen Basel, Bern und Solothurn, der von zwei Hauptquellen gebildet wird, von welchen die eine zunächst dem Felsenthor Pierre-Pertuis, die andere einige Stunden weiter, über Tramelan, sich befindet; beide vereinigen sich zwischen Reconvilier u. Malleray. Als Gesammtstrom durchfließt sie von hier das Münster- und bewässert das Laufenthal, nimmt mehrere Bäche auf, setzt viele Mühlwerke in Bewegung, bildet in seinem fast 15 St. langen Laufe mehrere Fälle und ergießt sich unweit Basel in den Rhein. Die Birs ist reich an Forellen und dient zum Scheiterholzflößen. Die Correction ihres Laufs, so weit er das baselsche Gebiet berührt, wodurch einige hundert Jucharten Landes gewonnen wurden, ist ein Werk der neuesten Zeit.

Birsbrücke, die, eine nahe dem Einflusse der Birs in den Rhein befindliche Brücke, 1/4 St. von Basel. Ueber sie führt die große Straße von Basel nach der Schweiz. An derselben hat sich bereits ein ziemlich bedeutender Weiler, Birsbruck genannt, der bald zu einem Dorfe sich vergrößern wird, gebildet.

Birseck, Schloß, auf einem Hügel im Hintergrunde des Fleckens Arlesheim. Ehemals der Sitz des bischöflich-baselschen Landvogts der Herrschaft gl. N., gehört es jetzt dem badischen Freiherrn von Andlau, der das Schloß wieder einigermaßen herstellen ließ. Auf dem alten Schloßthurme ist ein Belvedere angebracht, von dem man eine reizende Aussicht genießt.

Birsig, der, Flüßchen im Kant. Basel, entspringt bei Wolfsweiler im franz. Sundgau, wo es sich aus verschiedenen Quellen sammelt, durch das Laimenthal und dann mitten durch die größere Stadt Basel, meist unter festen Gewölben fließt und bei der Schiffländе in den Rhein fällt. Bei langem Regenwetter oder Wolkenbrüchen schwillt es zerstörend ungemein an, wie dies u. A. im J. 1852 geschah. Von dem Steg bei Binningen bis in die Stadt erhielt es seit einigen Jahren einen geraden Lauf, wodurch ein beträchtliches Stück Land gewonnen und in ein Lustwäldchen umgewandelt wurde.

Birwinken, Dorf u. Munizipalgemeinde von 203 Einw., mit einer Schule, im thurg. Bez. Weinfelden. Die Kirche ist ein Filial der 1 St. davon entfernten Pfarre Langen-Rickenbach. In der ergiebigen Feldmark werden alle Gattungen Früchte und Obst gebaut, auch wird die Kattunweberei fleißig betrieben. Das reine Gemeindevermögen betrug im J. 1852: 762 fl. Der Munizipalbezirk zählt in 13 Ortschaften 1333 Einw.

Bischiwyl, kleiner Ort mit zerstreuten Häusern, am Wege von Küßnacht nach Meggen, in der schwz. Pf. und dem Bezirk Küßnacht.

Bischofberg, eine angenehme und gesunde Gegend mit 150 Einw., in der appenzell-außerrhod. Gem. Heiden. Hier gründete der menschenfreundliche Kaufmann J. K. Tobler von Heiden, mit großen Kosten und aus eigenen Mitteln, 1809 eine Armen- u. Waisenversorgungsanstalt. Es werden darin beständig 50 — 60 Personen erzogen oder verpflegt und außer Haus- und Feldarbeit mit der Fabrikation von Wollenzeug und Mousseline u. s. w. beschäftigt.

Bischoff, einige Häuser zunächst an der Landstraße von Bütteklinden nach Fraubrunnen. In jenes eingepfarrt und zu diesem amtsgenössig, im bern. Amtsbez. Fraubrunnen.

Bischofstein, Trümmer eines dem Bischof von Basel gehörenden, im großen Erdbeben von 1356 zerstörten Schlosses.

Bischofszell, Bezirk im K. Thurgau, wird begrenzt im Westen vom Bez. Weinfelden, im Süden vom St. Gall. Bez. Wyl, im Osten vom Bez. Arbon, im Nord. vom Bez. Gottlieben. Der Boden ist von besonderer Fruchtbarkeit und bringt Obst, Getreide und guten Wein im Ueberfluß hervor. Der Bezirk zählt in 8 Munizipalgemdn.: Amerswyl, Bischofszell, Erlen, Hauptwil, Hohentannen, Neukirch, Sulgen, Zihlschlacht 10451 meist ref.

Digitized by Google

Einwohner. Reines Vermögen der Gemeinden des Bezirks: 204,935 fl.

Bischofszell, Stadt, Bezirksort auf einem kleinen Hügel, an dessen Fuß die Sitter in die Thur fließt, über welche letztere eine steinerne 1484 erbaute Brücke von 5 Bogen, über erstere aber eine 1811 sehr künstlich angelegte hölzerne Brücke führt. Sie zählt 897 reform. und 406 kathol. Einw. Die vorzüglichsten Gebäude sind: das 1750 aufgeführte Rathhaus, die uralte, im 9. Jahrhundert gebaute Kollegiatkirche des hl. Pelagius, welche beide Religionstheile gemeinschaftlich benutzen, und das Schloß, das bis 1798 von einem bischöflich-konstanzischen Obervogt, der in dem hiesigen Munizipalrath den Vorsitz hatte, bewohnt ward. Ein Thurm des Schlosses soll vom Bischof Salomon III. im J. 910 als Zufluchtsort gegen die Magyaren erbaut worden sein. Landbau ist der vorzüglichste Erwerbszweig der Einwohner, die außerdem einige Fabrikarbeiten treiben. Die Gemeindegüter sollen sich auf etwa 200,000 fl. belaufen, das reine Vermögen der Gemeinde beträgt 143,876 Gulden. Der Ort hat stark besuchte Wochenmärkte und mehrere wohleingerichtete Gasthöfe (Linde, Schwert, Hirsch). Eidg. Postbureau. Von Bischofszell waren gebürtig Theodor Biblisander, ausgezeichnet als Theolog und Sprachforscher, Melchior Goldast, bekannt als Jurist und Literator. Außer einer katholischen und zwei evangelischen Elementarschulen befindet sich hier auch eine Sekundarschule. Das hiesige Chorstift, aus einem Probst und neun Stiftsherren bestehend, wurde durch den Bischof Salomon III. von Konstanz 891 gegründet, und in der Reformation 1529 aufgehoben; nach der Züricher Niederlage bei Kappel aber wieder hergestellt. Die fünf ältern katholischen Stände, nebst dem katholischen Theil von Glarus, besetzten seitdem abwechselnd die Stelle eines Probsts und die Kanonikate. Durch einen mit diesen Kantonen 1810 geschlossenen Kaufsvertrag sind die Kollaturrechte an das Stift selbst gekommen.

Bischofer-See, der, liegt bei Flerden am Heinzenberg, im bündn. Domleschgerthale. Bevorstehende Ungewitter soll er durch Brausen ankündigen.

Bisen-Rüthi, Weiler in der thurg. Pf. und dem Bez. Bischofszell.

Bisikon, kl. Dorf, $^3/_4$ St. von seinem Pfarrort Illnau entfernt, im zürch. Bez. Pfäffikon. Fabrikarbeit, verbunden mit Landbau, ist der vorzüglichste Nahrungszweig der Einwohner.

Bisio, Weiler in der Pf. Balerna, tessin. Bez. Mendrisio.

Bisithal, das, ein Seitenthal des schwyz. Muotathals, zieht sich unten vom Pragel gegen Süden nach den Klarisen hin. Von wilden Bergen eingeschlossen, ist es nur im Sommer bewohnt, und hat sehr einträgliche Alpen, von denen der Kupferberg, wo ehemals Kupfergruben sich befanden, die, obgleich sie ziemlich ergiebig zu sein schienen, doch wieder verlassen worden sind, die Karrenalp, der Wasserberg, die Gültalp, die Rußalp und die Glattalp die vorzüglichsten sind. Auf den beiden letztern befinden sich kleine, hübsche Seen, aus denen der Bisi- oder Muottabach in schönen Fällen strömt. Im Grunde des Thals, an seinen Ufern, liegen die Sennbörfchen Seeberg und Schwarzenbach oder Eigen, ersteres $1^1/_2$ St. vom Dorfe Muotta und letzteres 3 St. von demselben entfernt. Ueber die Karrenalp führt ein angenehmer und nicht unbequemer Fußweg, von Muotta in 5 St. nach dem Glarner Linththal, ein anderer über die Glattalp steigt zum Klusspaß, dem Urnerboden und dem Schächenthal empor.

Bissau, einst **Bischofsau**, Häuserbezirk in der Appenzell A. Rh. Gemeinde Heiden, mit einer von dem im J. 1825 verstorbenen Seckelmeister Tobler gestifteten und dotirten Schule und einer Schleifmaschine, einer kunstreichen Säge und mehrern Mühlen. Auch befindet sich hier eine der im Heidener Bade benutzten Schwefelquellen.

Bissegg, 1) siehe **Byssegg**.

2) — eine Gruppe wohlgebauter Häuser, auf einer schönen Anhöhe, links an der Thur, unfern der Landstraße von Wyl nach Konstanz. Nach ihr nennt sich eine zerstreute Gemeinde in dem Munizipalbez. Amlikon und dem thurg. Bezirk Weinfelden, deren reines Vermögen 1851 1626 fl. betrug.

Bissen, ein fruchtbares und anmuthiges Hochthal mit einer eigenen Schule, oberhalb Gstad, in der bern. Pfarre und dem Amtsbez. Saanen. Ein Fußweg führt hier durch von Saanen ins Lauenenthal, der kürzer und angenehmer als die Fahrstraße ist.

Bissone, oder **Biscione**, Pfarrd. von 302 Seelen, an der östlichen Seite des Lauiersees, über den in der Nähe eine Brücke führt, im tessin. Bez. Lugano. Es liegt in einem an Wiesen- und Weinwachs fruchtbaren Gelände, ist wohl gebaut, und hat eine Fabrik zum Abspinnen der Seide. Hier wurden geboren: der 1629 zu Rom gestorbene Ritter Carlo Maderna, Erbauer des Portals und Vorgebäudes der Peterskirche, Stephan Maderna, Verfertiger der Bildsäule der h. Cecilia in Rom; die beiden Pencella, der eine ein geschätzter Freskomaler, der andere einer der geschicktesten Stukkaturarbeiter Italiens. Höhe ü. M. 908 F.

Bister, auch **Büster**, kl. Dorf von 118 Einw., mit einer Filialkirche der Pf. Grengiols, auf einem fruchtbaren Berge zur Linken der Rhone, im wallis. Bez. Raron.

Bitsch, Berggemeinde mit 158 Einw., im wallis. Bez. Raron, ist nach Mörel eingepfarrt, und hat fruchtbares Gelände. Ihre Heerden weiden bis an den Fuß der Gletscher, aus welchen die Massa entspringt.

Bitschlucht, kl. Sennbörfchen in der Pf. Ried, und dem wallis. Bez. Raron.

Digitized by Google

Bitterchen, inder, Häusergruppe in der Pf. Walkringen und dem bern. A. Trachselwald.

Bittleten, zerſtreute Häuſer mit Berggütern, in der urn. Pf. Bürglen.

Bittwyl, Dörfchen in getreidereichem Gelände, in der Pf. Rapperswyl und bern. A. Narberg.

Bivio, ſ. **Stalla**.

Bizebad, das, nahe bei der Stadt Biſchofszell, auf einer ſchönen Wieſe. Das Waſſer enthält kohlenſauren Kalk und wird gegen Haut- und Gliederkrankheiten empfohlen, und hauptſächlich von Landleuten benutzt.

Bizikofen, kl. hübſcher Weiler zwiſchen Sarnen u. Kägiswyl, im K. Unterw. O. d. W.

Bla, Weiler unterhalb Champéry, am rechten Ufer der Vièze, im wallis. Bez. Monthey.

Blacken, Nieder- und **Ober-**, zwei Dörfchen auf dem Langenberg im bern. Amtsbez. Seftigen. Sie liegen, von ſchönen Pflanzungen umgeben, in der Nähe von Rüggisperg und gehören in die Pf. Zimmerwald. In der Nähe liegt der Immenhügel, mit Trümmern eines Mauerwerkes, die man für Reſte eines Heidentempels hält.

Bläs, kl. Weiler in der Pf. Pfeffers und dem St. Gall. Bezirk Sargans.

Bläſimühle, Weiler in der Pf. Rußikon, im zürch. Bez. Pfäffikon. Es befindet ſich hier eine Baumwollenſpinnerei des Herrn Schneider.

Bläuern, mehrere Häuſer in einem mit Obſtbäumen bedecktem Gelände in der bern. Pf. und dem A. Narwangen.

Blaiche, zerſtreute Häuſer in der appenzelliſchen Gem. Trogen in A. Rh.

Blaiken, Dorf und Gemeinde in der Pf. und Munizipalgem. Sulgen, thurg. Bez. Biſchofszell.

Blaiſe, St., großes Pfarrdorf im Bez. und Kant. Neuenburg, am öſtlichen Ufer des Neuenburgerſees. Es ſteigt von demſelben zwiſchen Weinbergen, Wieſen und Feldern am Hügel hinauf, der eine herrliche Fernſicht über den See darbietet, und hat einen hohen, altertümlichen Kirchthurm. Es befinden ſich hier mehrere Privat-Erziehungsanſtalten für beide Geſchlechter. Die Straße von dem 1 St. entfernten Neuenburg führt hier durch nach Bern. Dieſes Dorf zählt 1014 Einw. Der Weinbau liefert einen trefflichen weißen Wein, und beſchäftigt, nebſt mehrern Kunſtarbeiten, und einer großen Kattundruckerei, die viele Arbeiter aus dem Kant. Bern hat, eine Menge Hände. In der Mauleſelſtraße, einem engen, nördlich von St. Blaiſe gelegenen Thale, wurden vor Jahrhunderten viele eiſerne Mauleſelſchuhe gefunden; man glaubt, daß die Römer einſt eine Straße über den Teſſenberg hatten. Auch befindet ſich in der Nähe von St. Blaiſe der kleine Localtiefe in tiefen Wieſengründen.

Bläſi, St., eine Kapelle im Bezirk der Pfarre Ettisweil und dem luzern. A. Willisau.

Blankenburg, ein ſchönes bern., ſeit 1771 neugebautes Schloß, auf einer kleinen Anhöhe anmuthig gelegen, 1/4 St. von Zweiſimmen entfernt. In den Wieſen zwiſchen dieſem Schloſſe und dem zunächſt gelegenen Dörfchen Bettelried wird der Blankenburger Jahrmarkt gehalten, auf welchem viel Hornvieh verhandelt wird.

Blanzern, ein Ort mit ſchönen Berggütern und einigen zerſtreuten Wohnungen in der Urner Pfarre Altorf.

Blaſen, 1) ein an Wald und Feldern reicher Berg in der Pf. Höchſtetten und dem bern. A. Konolfingen, mit einem Dörfchen gl. N.

2) — oder **Blaſenberg**, zwei ziemlich hochliegende Berghöfe, in der Nähe einer vormaligen Hochwacht, die eine weite, reizende Ausſicht darbietet, in der Pf. Neudorf und dem luzern. A. Surſee.

Blaſenberg, 1) Weiler in der Pfarre Muhlen und St. Gall. Bez. Tablat. 2) — ein Weiler in der Gem. Meyenberg, im aarg. Bez. Muri. 3) — Häuſergruppe in der Munizipalgem. Lommis, thurg. Bez. Tobel.

Blatten, 1) maleriſche Trümmer einer alten, weitläufigen Burg, auf einem Hügel, an dem Auslaufe des Hirzenſprungs, gegen den Rhein, bei Oberried im St. Gall. Bez. Oberrheinthal. Ein viereckiger mit Moos, Epheu und Gebüſch bekleideter Thurm zeugt von der ehemaligen Stärke dieſer im Zeitalter des Lehen-Syſtems erbauten wichtigen Veſte, die einer weiten Ausſicht genießt. Unter den Ruinen ſteht eine dem h. Fridolin geweihte Kapelle, mit einigen Häuſern. Nahe dabei iſt eine ſtark benutzte Fähre über den Rhein.

2) — Dörfchen in der Pf. Thal, St. Gall. Bez. Unterrheinthal.

3) — zwei Dörfchen im Kant. St. Gallen, das eine in der Pf. Helfenſchweil, Bez. Neutoggenburg, das andere aus zerſtreuten Häuſern beſtehend, in der Pf. Jonen im Seebezirk.

4) — zwei Weiler im Kant. Thurgau, der eine in der Ortsgem. Oberhoſen, Munizipalgem. Illighauſen, Bez. Gottlieben, der andere in der Ortsgem. Griesenberg, Munizipalgem. Amlikon, Bez. Weinfelden.

5) ein Bezirk von 15 meiſtens wohlgebauten Häuſern, unter welchen ſich eine Floreſeidenfabrik, ein Fideicommiß-Haus der Familie von Escher, nebſt einem guten Wirthshauſe, zur vordern Blatten genannt, befindet, in der Gem. Fluntern, Bez. und Kant. Zürich.

6) — heißen im Kant. Wallis: a) ein kl. Weiler in der Pf. Zer-Matt, Bez. Viſp, am Fuße des Matterhorns; b) Dorf auf dem Naverſerberg im Bez. Brieg, das eine wildſchöne Lage nach dem Aletſchgleiſcher hin hat; c) Dorf im Lötſchenthal im Bez. Raron, mit 234 Einw. Es liegt in dem nördlichſten Theile deſſelben, und bildet mit Wiſpried, Eiſten und Ried eine Gemeinde; d) zur, Weiler in der Pf. Embs, und dem Bez. Leuk.

Digitized by Google

7) — werden im Kant. Appenzell genannt: a) ein Dörfchen von 15 Häusern, in der Gem. Speicher; b) mehrere kleine Häusergruppen in den Gemd. Trogen, Teufen, Rehtobel, Schwellbrunn und Lutzenberg, alle in Außerrhoden; c) eine kleine Ortschaft in der J. Rh. Pfarre Oberegg.

8) — auch **St. Jost**, Dörfchen mit einer Wallfahrtskapelle, ein Filial der Pf. Malters, mit einem Kuratkaplan, im A. und K. Luzern.

Blattenbach, kl. Weiler am Jonenbach, in einem holzreichen Thälchen der Pf. Wald, zürch. Bez. Hinwell.

Blattenberg, der, od. **Plattenberg**, ein Theil des großen Freiberg, links von Matt im Sernftthal des Kant. Glarus. Hier ist ein sehr einträglicher Bruch von schwarzen Schieferplatten, welcher im Anfange des 17. Jahrhunderts eröffnet wurde. Die Lage des schwarzblauen Thonschiefers ist fast ganz eben. Die Platten lassen sich aber nicht in beliebige dünne Blätter spalten, sondern haben durchgehends eine bestimmte Dicke von 1/6 bis 1 1/2 Zoll. Mit den darin gebrochenen Schreibtafeln und Tischblättern, von denen ehemals viele, von Holland und England aus, nach Ost- und Westindien versandt wurden, wird noch jetzt ein bedeutender Handel, doch meist nur noch in der Schweiz, getrieben. Dies Schieferlager soll bis nach Diesbach, im Linththal, reichen, und unerschöpflich sein. Die Tafeln werden zu Engi gebohrt, geschliffen und verpackt. Seit 1833 wurde der Plattenberg als Staatsregal erklärt. Der Gesammtbetrag des Plattenhandels mag jährlich etwa 70,000 — 90,000 Fr. betragen. Etwa 200 Arbeiter sind im Plattenberg beschäftigt, welche eine eigene Ersparnißkasse besitzen. Man findet in demselben häufig Abdrücke und Versteinerungen von Schlangen, Schildkröten, Süßwasser- und Seefischen. Die schönste Sammlung solcher Tafeln mit Versteinerungen besitzt das Museum in Zürich.

Blattenfeld, heißen zerstreute Häuser und Heimwesen in der Pf. Oberberg, bern. A. Burgdorf.

Blattenmoos, eine Häusergruppe, anmuthig am kleinen Ueblichsee, in der Pf. Thierachern gelegen, bern. A. Thun.

Blattishaus, Weiler in der Pf. Ueberstorf, freib. Sense-Bezirks.

Blauen, Pfarrdorf am östlichen Abhange des Blauenbergs, 1693 F. ü. M., über dem Dorfe Zwingen im bern. Amtsbez. Laufen. Es zählt 337 Einw., denen Viehzucht und Getreidebau, hauptsächlich der letztere, den nöthigen Unterhalt verschaffen.

Blauenberg, auch **Blauberg**, der, eine Bergkette des Jura, die sich unweit Charmoille im bern. A. Porentruy erhebt, sich nordwestlich nach Basel und dem Sundgau verzweigt, und durch das Flüßchen Lützel auf einige Stunden Länge vom bern. Gebiete getrennt wird. Unter abwechselnden Namen gewährt sie abwechselnde Szenen. Dunkel umwaldete Bergkuppen, zerfallene Burgen auf Felsvorsprüngen, heerdenreiche Fluren, einsame Hütten und von den Höhen herabschauende Dörfer, an ihrem Fuße bald wilde, bald liebliche Thäler, zerschmelzen in einnangenehm kontrastirendes Ganze.

Blauenstein, auch **Kluser-Schloß** oder **Alt-Falkenstein**, im soloth. A. Balsthal. Es liegt, 1145 erbaut, am Eingange der Kluser-Bergschlucht, auf einem steilen, fast einzeln stehenden Felsen, und wurde bis 1798 von dem Landschreiber der vormaligen Aemter Bechburg und Falkenstein bewohnt. Es war die eigentliche Stammburg des alten freiherrl. Geschlechts von Falkenstein, und wurde 1801 mit allen dazu gehörigen Gütern und Wirthschaftsgebäuden um 7500 Fr. verkauft. Kupferschmied Meier von Aarau, dem dies Gut eine Zeit lang gehörte, hatte hier eine Sammlung alterthümlichen Geräthes, hauptsächlich von Rüstungen und Waffen, angelegt, und pflegte von hier aus als Ritter verkleidet mit einer Anzahl „Gewappneter" die benachbarten Orte zu besuchen.

Blauerain, zerstreute Häuser und Höfe in der Pf. und dem bern. A. Aarwangen.

Blauwen, im, eine ziemlich beträchtliche, schöne Buch- und Tannenwaldung, die dem Staate gehört, im zürch. Bez. Bülach, auf der Anhöhe gegen Morgen, 1/2 St. über dem Dorfe Embrach. Hier genießt man eine prächtige Aussicht gegen Frauenfeld. Bei heiterer Witterung steht man das Schloß Weinfelden.

Blegi, Weiler in der Pf. Hütten, zürch. Bez. Horgen.

Bleguo, Bezirk und Thal, auch **Polenzerthal** genannt, im K. Tessin. Es erstreckt sich zwischen den hohen Gebirgen Graubündens und des Livinenthals, von Süden gegen Norden, bis zum Fuße des Lukmanier, ist 1/2 St. breit, und hat einen Flächenraum von 8 Q.-St. Es öffnet sich bei Biasca in das Riverathal, hat mehrere kleine Seitenthäler, und wird vom Blegno durchströmt. Der Boden ist fruchtbar an Wein, Obst, Kastanien und Getreide, doch ist der Wein von geringer Güte. Die Viehzucht ist ansehnlich, obgleich die Weiden nur mittelmäßig. Der Bezirk zählt in den 3 Kreisen Olivone, Castro und Malvaglia und 18 Gemeinden, deren Hauptort Lottigna ist, 7687 Einw., welche in großer Zahl als Kastanienbrater und Chokoladeverfertiger in Europa herumziehen. Ein Felsensturz des Pontirone brachte 1512 diesem Thale großes Unglück. Derselbe verdämmte nämlich den Lauf des Blegno, so daß sein Wasser einen See bildete, der 1714 den Schuttdamm durchbrach und das ganze reiche Thal von Riviera verwüstete.

Bleichebad, das, Mineralbad, 1/4 St. südwestlich von Altstädten, im St. Gall. Bez. Oberrheinthal. Das Badgebäude, auf dessen Thurme man eine schöne Aussicht hat, ist wohl

Digitized by Google

eingerichtet. Die Quelle enthält Eisen nebst Schwefelwasserstoffgas, salzsaure Salze, und kohlensauren Kalk.

Bleichehöfli, Hof in der Munizipal- und Ortsgem. Homburg, im thurg. Bez. Steckborn, nach Pfyn pfarrgenössig.

Bleichenberg, der **hintere, mittlere** und **vordere**, drei hübsche Landsitze auf der Südseite der Stadt Solothurn, mit schönen Anlagen und Fernsichten, in der Pf. Zuchwil und dem soloth. A. Bucheggberg, 1/2 St. südöstlich von der Hauptstadt, den Familien von Roll und von Besenwald gehörig. In der Nähe will man noch Spuren von einem Lusthause der Werthrada, Gemahlin des burgundischen Königs Pipin, entdeckt haben.

Bleichi, Weiler in der Pf. Fischenthal, im zürch. Bez. Hinweil.

Bleinbach, ansehnliches Pfarrdorf von 1024 Seelen, an der Aach und der Straße von Langenthal nach Burgdorf, im bern. A. Aarwangen. Von Langenthal liegt der Ort 1/2 St. entfernt. Die Einwohner bauen Getreide, viel Hanf, haben gute Viehzucht, und mehrere treiben einträglichen Viehhandel. Aus der großen Feuersbrunst vom 3. April 1826 ist das Dorf schöner hervorgegangen, als es vorher gewesen.

Bleiken, 1) Dorf mit einer Schule und 320 Einw., am Buchholterberg in der Pfarre Ober-Diesbach, bern. Amtsbez. Konolfingen

2) — 19 auf hügelichtem Boden zerstreute Wohnhäuser in der Pf. Wattwil, St. Gall. Bez. Ober-Toggenburg. Auch führt diesen Namen ein kath. Dörfchen im Bez. Unter-Toggenburg.

3) — Dörfchen und Gemeinde in der Pf. und Munizipalgem. Sulgen im thurg. Bez. Bischofszell. Das reine Gemeindevermögen betrug im J. 1851: 302 fl.

Blessens, Weiler in der Pf. Promasens und dem freib. Glane-Bez.

Bletru, lc, ein Bach, welcher bei Lully im Kant. Waadt entspringt, und sich in den Boiron ergießt.

Bletz, siehe **Fiesch**.

Bleuelhausen, Dorf in der Ortsgem. Kaltenbach, Munizipalgemde. Wagenhausen, thurg. Bez. Steckborn, mit Kaltenbach zusammenhängend. Seine reform. Einw. sind nach Burg bei Stein pfarrgenössig.

Blickenstorf, Dörfchen in der Zuger Pf. Baar, an der Straße nach Kappel. Es ist der Geburtsort Joh. **Waldmanns**, des Helden von Murten und unglücklichen Bürgermeisters von Zürich.

Bliggeltschweil, Weiler auf dem holzreichen Stoffelberg, in der Pf. Bauma und dem zürch. Bez. Pfäffikon.

Bliggi, Weiler in der Pfarre Stallikon und dem zürch. Bez. Affoltern.

Blignoux, Weiler in der Pfarre Ayent, wallis. Bez. Herens.

Blindenbach, zu, Weiler in der Pfarre Lauperswyl und dem bern. A. Signau.

Blinde Stäg, der, eine Fußgängerbrücke über die Töß zwischen Embrach und Dättlikon, im K. Zürich. Seinen Namen empfing er von Hans Rebmann, dem zur Zeit der Kirchentrennung auf dem Schlosse Küssenberg die Augen ausgestochen wurden, und der noch eine geraume Zeit als Pfarrer zu Lufingen gelebt und die Erbauung dieses Stäges veranlaßt haben soll.

Blinenthal, das, eine enge wilde Thalschlucht, im wallis. Bez. Gombs, die sich, Glurigen gegenüber öffnend, von der Rhone bis gegen das mächtige Blinenhorn hinaufzieht.

Blitterschweil, kl. Ort unweit der Töß und dem Koller-Tobel, in der Pf. Bauma und dem zürch. Bez. Pfäffikon.

Blitzigen, Dörfchen mit 152 Einw., zur Linken der Rhone, im wallis. Bez. Gombs. Mit Gadmen, Amren und Willer macht es eine Gemeinde aus, die in der Tiefe des Rhonethals, von hohen Gebirgen südlich und nördlich eingeschlossen liegt, jedoch noch schöne Wiesen und etwas Obstbau hat.

Blochmund, Blochmont, ein zerstörtes Schloß auf dem Blauenberge, im bern. A. Delsperg, in der Nähe des Sundgaus. Es wurde 1412 von den Baslern zerstört, und der Eigenthümer, ein Edler von Eptingen, mit seiner Familie nach Basel geführt.

Blochweil, zwei Bauernhöfe und Getreidemühlen in der Pfarre Menznau, luzern. Amts Sursee.

Blomberg, zerstreuter Ort in der Pfarre Cappel und St. Gall. Bez. Ober-Toggenburg, mit einer gut eingerichteten Schule.

Blonay, große Pfarrgemeinde im waadtl. Bez. Vevey. Sie besteht aus den Dörfern St. Legier, la Chiesaz, Cojoner und les Chevalevres, zählt 832 Einw., deren Hauptnahrungszweig der Weinbau ist. Zum Gemeindegebiet gehören 222 Juch. Rebland, 1232 J. Wiesen, 130 J. Felder. Das in dieser Pfarre befindliche aussichtreiche, alte Schloß Blonay ist ziemlich groß und liegt auf einer Anhöhe 1 St. vom Genfersee und 840 F. über demselben. Erbaut wurde es im 10. Jahrhundert von Otto von Granbson, dem Neffen des Lausanner Bischofs, oder von Otto's Sohne Baucher. Noch jetzt gehört es einem Nachkommen der Familie dieses Namens, welcher es seit länger als 700 Jahren zuständig ist. Die Familie theilte sich in 2 Zweige, deren einer bei der Reformation katholisch blieb, und nach Savoyen zog. Cooper hat in seiner Reise in die Schweiz das Schloß mit Vorliebe beschrieben.

Blümlisalp, die, 1) oder die **Frau**, ein großer, mit Gletschern bedeckter Felsstock, dessen höchster Gipfel 11,298 F. ü. M. erhaben ist, auf der Grenze des Kien-, Oeschinen- und Gasternthals im A. Frutigen, des K. Bern. Nordöstlich von ihm herab dringt der Gamchigletscher weit ins Kienthal vor, nordwestlich

Digitized by Google

ſtarrt der Oeſchigletſcher ins Thal dieſes Namens und ſüdlich vereinigen ſich ſeine Eismaſſen mit denen des Tſchingel und der benachbarten Firſten.

2) — im Kant. Uri, unweit der Schwyzergrenze. Auf derſelben liegt in einem hohen Bergthale zwiſchen nackten und röthlichen Felſen ein breiter flacher Gletſcher, der Blümlisalpgletſcher genannt, der ganz mit Schnee bedeckt, ſüdwärts aber durch eine ſteile Eiswand abgeſchnitten iſt.

Blume, die, ein Berggipfel in dem Gebirge, das bei Thun in der Pf. Sigriswyl beginnt, und ſich nach dem Oberlande hinzieht, im K. Bern. Auf demſelben ſtand ehedem ein Signal. Zwiſchen Oberhofen und Gunten ſenkt ſich die Blume zum Thunerſee herab und heißt der Margel.

Blumenboden, einige Häuſer am Wallenſee, wo einſt ein Edelſitz ſtand, in der Pf. Quarten und dem St. Gall. Bez. Sargans.

Blumenſtein, gr. Pfarrdorf von 692 Einw., am Fuße des Stockhorns im bern. A. Thun. Kirche und Pfarrhof ſtehen auf einer Anhöhe, am Ausgang einer Schlucht, in deren Grund der Fallbach brauſend und ſchäumend herabſtürzt, auf deſſen linker Seite ein ſteiler Fels den ſchon im 15. Jahrhundert gebrochenen Ritterſitz derer von Blumenſtein trug, und wo jetzt das Auge einer ſchönen Ausſicht ſich erfreut. Die Chorfenſter der von einem Weißenburg geſtifteten Kirche ſind mit hübſchen Glasmalereien aus dem 15. und 16. Jahrhundert geſchmückt.

Blumenſteiner-Bad, das, aus einer Anzahl von Häuſern beſtehend, nahe der Stockhornkette und 1/4 Stunde vom Dorfe Blumenſtein entfernt, mitten auf einer angebauten Gemeinweide. Die Einrichtung iſt einfach und reichlich und die Bedienung gut, ſo wie die Preiſe mäßig. Der jetzige Eigenthümer hat die ſchattenloſe Fläche zu hübſchen Baumanlagen benutzt, ſo wie er überhaupt für die Verſchönerung des Ganzen ſehr bemüht iſt. Es wird als nervenſtärkendes Bad ſtark beſucht. In 50 medizin. Unzen dieſes Waſſers zeigen ſich: Freie Kohlenſäure 4,6 Gran, kohlenſaures Eiſen 0,48, kohlenſaurer Kalk 11,25, kohlenſaure Magneſia 2,60, ſalzſaure Magneſia 0,80, ſchwefelſaures Natrum 0,50, zuſammen 15,63 Gran und Extraktivſtoff ungefähr 2,50 Gran. Anmuthige Anlagen und Spaziergänge mit vielen ſchönen Standpunkten tragen zur Annehmlichkeit des Aufenthaltes bei.

Blumenthal, Burgruine bei Igels im Lugnetzerthale, im bünd. Bez. Glenner. Ein Peter von Blumenthal war Ritter des heil. Grabes zu Jeruſalem.

Blumetshalden, ſonſt **Wurmeth** genannt, Weiler in der Pf. Dättlikon und dem zürch. Bez. Bülach. Hier befindet ſich noch, am Pfüngner-Steg, jener kleine Brunnen, bei welchem ſich der Sage nach der h. Pirminius, der erſte Abt des Kloſters Pfeffers, eine Zeit lang aufgehalten haben ſoll. Der Ort iſt auch ſeines guten Weins wegen bekannt.

Blumisberg, Getreidemühle u. Bauernhof in der Pf. Boſingen, freib. Senſebezirks.

Bluns, oder beſſer **Plons**, kath. Dörfchen von 20 Häuſern in der Pfarre Mels, St. Gall. Bezirks Sargans. Hier werden die am Gonzen oberhalb Sargans ausgebeuteten Eiſen- und Manganerze verſchmolzen und wöchentlich 300—400 Cent. Roh- und Stabeiſen erzeugt.

Blyberk, ein Schloß an der Sitter in der Nähe von Biſchofzell, im thurg. Bez. dieſes Namens. Es iſt nach Sitterdorf eingepfarrt und war ehemals ein Herrſchaftsſitz der Herren von Blyberk, nachher der HH. Rif von Riſenberg, welche ſpäter den Namen Walter von Blyberk annahmen. Jetzt iſt es Eigenthum eines Kaufmanns Gadina von Trieſt.

Boccariſchuna, Weiler und Abtheilung der Gem. Tersnaus, im bünd. Bez. Glenner.

Bochat, ein ſchöner Landſitz, 3/4 St. von Lauſanne, im K. Waadt. Hier ſtreift eine Steinkohlenmine vorbei.

Bochets, les, 16 einzelne Häuſer in der Pf. les Bois und dem bern. Amtsbez. Freibergen.

Bocken, ein Badhaus 1 St. von Horgen im K. Zürich. Lage, Ausſicht und Spaziergänge ſind höchſt anziehend, und ſehenswerth deſſen in Felſen gehauene Keller.

Bockenhäusli, kl. Weiler in der Ortsgemeinde Krillberg, Pf. und Municipalgem. Wängi im thurg. Bez. Tobel.

Bockmätteli, lieblicher, einſamer Thaleinſchnitt und Alpe am Ahornkamme, im K. Schwyz, mit ſehr ſchöner Ausſicht, 5941 F. ü. M.

Bockſtein, höchſter Punkt des ſoloth. Bucheggberges, weſtlich von Mühledorf, 1998 F. ü. M.

Bodemos, Weiler in der waadtl. Gem. Rougemont, Bez. Pays d'en haut.

Boden, 1) heißen im K. Bern viele iſolirte Höfe im Amtsbez. Schwarzenburg, ſo wie in den Pfarren Bollingen, Langnau, Rohrbach, Grindelwald, Herzogenbuchſee und Stäffisburg.

2) — Weiler mit einer Schule in der Pf. Fiſchenthal, Bez. Hinweil. Es wird von der Löß beinahe ganz umfloſſen, hat Pflanzboden und treibt Viehzucht und Baumwollenweberei.

3) — heißen im K. Zürich noch drei andere Weiler: a) in der Pf. Bauma (Bez. Pfäffikon); b) in der Pf. Hütten (Bez. Horgen); c) in der Pf. Wald (Bez. Hinweil.)

4) — verſchiedene kleine Weiler im K. Appenzell, in den außerrh. Gem. Urnäſch, Schwellbrunn, Schönengrund, Trogen und Stein, auch in der innerrhod. Rhode Oberegg.

5) — im, Dörfchen mit ſchönen Wieſen

Digitized by Google

an der Grimselstraße, unterhalb und nahe bei Guttannen, wo es eingepfarrt iſt, im bern. Amtsbez. Oberhasle.

6) — im, Ortſchaft und Schulbez., aus weit zerſtreuten Häuſern beſtehend, im Thal Adelboden und bern. Amtsbez. Frutigen. Sie liegt 4034 F. ü. M. an der Engſtlen, oberhalb Schwanden, auf ſelten Wieſen, am nordweſtlichen Fuße des 9417 Fuß hohen Lohnerbergs und nördlich des Fitzer, der 7867 F. ü. M. erhaben iſt.

7) — Weiler in der Ortsgem. Tannegg, Pf. Dußnang, thurg. Munizipalgem. Fiſchingen (Bez. Tobel).

8) — Alphütten in der Gem. Wildhaus, im K. St. Gallen, 3765 F. ü. M.

9) — auf'm, Häuſergruppe in der Bürde Gönn, der äußern Landſchaft Savien, im bünd. Bez. Hinterrhein.

Bodenacker, Weiler in der Pf. Diemtigen, bern. Amtsbez. Niederſimmenthal.

Bodenberg, der, großer zerſtreuter Weiler auf dem Berge dieſes Namens, in der Pf. Zell, luzern. A. Willisau.

Bodenholz, Weiler in der Pf. und dem zürch. Bez. Hinweil.

Bodenreute, zerſtreute Häuſer im aarg. Ruederthal und dortigen Kirchſpiel. Ihre rauhen Umgebungen, früherhin von Waldgeſtrüpp bedeckt, wurden erſt in ſpätern Zeiten mit großer Anſtrengung urbar gemacht, daher auch ihr Name rührt.

Bodenſee, der, ein großer Landſee zwiſchen der Schweiz, Oeſterreich, Baiern, Würtemberg und Baden. Er liegt 1225 F. ü. M. und wurde zu den Zeiten der Römer Lacus Rhenî, Acronius und Brigantinus von der Stadt Bregenz (Brigantia) genannt. Seine größte Länge bis in die Bucht von Bodmen beträgt 32,200 Toiſen (12 Schweizerſtunden.) Die größte Breite von Arbon nach Lindau mißt 9009 Toiſen (3³/₈ Schwſtd.), und von Rorſchach nach Lindau 7350 (2³/₄ Schwſtd.). Seine größte Tiefe iſt zwiſchen Lindau und Bregenz, wo man 2208 F. gefunden haben ſoll, 985 F. mehr als die Tiefe der Nordſee und 900 F. tiefer als das baltiſche Meer). In der Nähe von Mörsburg beträgt ſeine Tiefe 650 F. Der See erhebt ſich im Frühjahr gewöhnlich zwiſchen 6 bis 8 F. über ſeinen Waſſerſtand; während der Winterszeit von 1770 ſtieg er bis auf 10¹/₂ F. Eine Art ſchnellen Anſchwellens und Zurückziehens der Gewäſſer, faſt wie Ebbe und Fluth des Meeres, welche auch im Genferſee bemerkt und dort unter dem Namen Seiches bekannt iſt, wird hier Ruhs genannt. Die gefährlichſten Winde ſind der Föhn (Südwind), der Nordoſt- und zuweilen ſelbſt der Oſtwind. Im Frühling, Herbſt und Winter iſt dieſe Waſſerfläche oft mit ſo dichten Nebeln überdeckt, daß ſich die Schiffleute des Kompaſſes bedienen müſſen, um ſich nicht zu verirren und ihre Richtung zu verfehlen. Der Bodenſee war vom 9. bis 17. Jahrhundert zwölfmal zugefroren, ſo daß man in allen Richtungen darüber hingehen konnte. Südöſtlich ergießen ſich der Rhein, die Bregenz und Argen, Aach und Schüſſach in ihn; ſie führen viel Sand und Schlamm mit ſich. Der See ſoll ehemals viel größer als jetzt, vielleicht ſelbſt höher geweſen ſein. Die ihn beſchiffenden größten Fahrzeuge werden Läbiſchiffe genannt und tragen bis auf 2000 Ztnr. Auch befahren ihn jetzt Dampfſchiffe, deren Stapelplätze Konſtanz, Romanshorn, Arbon, Rorſchach, Bregenz, Lindau und Friedrichshafen ſind. Städte und Dörfer, Weinberge, Ebenen und Felsmaſſen umgeben ihn. An ſeinen Geſtaden auf der ſchweizeriſchen Seite liegen die Kant. St. Gallen und Thurgau. Reihen herrlicher Obſtbäume, reiche Getreidefelder, Wieſen und Weiden, und unzählige Dörfer, Städte, Weiler und Landſitze verſchönern hier ſeine Ufer. Zwei reizende Eilande, Reichenau und Meinau, beide bewohnt und zu Baden gehörig, liegen im See. Die baieriſche Stadt Lindau ſelbſt iſt auf drei ſeiner Inſeln erbaut und wird durch eine 300 Fuß lange Brücke mit dem feſten Lande verbunden. Der See iſt ſehr fiſchreich und enthält 126 Fiſcharten, 36 Arten Schwimmvögel, unter denen ſich auch die Kropfgans befindet, und auf den Riedern, vor dem Einfluſſe des Rheins, 30 Arten Sumpfvögel. 1690 wurde die Gerichtsbarkeit der Eidgenoſſen über die Hälfte des Bodenſees, nach den ſchweizeriſchen Geſtaden hin, von Kaiſer Leopold I. aufs Feierlichſte anerkannt. Die thurg. Orte, die von der ſchaffh. Stadt Stein an am Ufer des Bodenſees liegen, ſind: Kurzenrickenbach und Bottighofen, Münſterlingen, Landſchlacht, Güttingen, Keßwellen, Romanshorn, Lurburg, Uttweil, Salmſach, Arbonn u. Horn. Rorſchach, Staad u. Altenrhein gehören zu St. Gallen. Alle dieſe Ortſchaften bieten die reizendſte Mannigfaltigkeit ſchöner Anſichten dar.

Bodenzingen, einzelne Häuſer in der Pfarre Blumenſtein und dem bern. Amtsbez. Thun. Die Twingrechte über dieſen kleinen Ort kamen 1415 fauſweiſe von Peter von Krauchthal an die Stadt Bern.

Bodio, gr. Pfarrdorf mit 362 Einw., zur Linken des Teſſin, im teſſin. Bez. Leventina. Es liegt in einer herrlichen Gegend, wo viele ſüdliche Früchte reifen. Nach einer alten, durch Urkunden unterſtützten Sage ſoll die alte Ortſchaft durch Bergſtürze und den Waldbach von Val Dragone verſchüttet worden ſein. Noch im J. 1829 ſchwebten die Einwohner in großer Gefahr, ebenfalls durch Waſſer- und Bergſtürze begraben zu werden. Bundesrath Franſcini iſt von Bodio gebürtig. Eidg. Poſtbüreau.

Bodmen, 1) Dorf und Gemeinde, 4341 F. ü. M., in einer traurigen, wilden Gegend, in der Pfarre Kernen und dem wallis. Bez. Gombe. Auch führt dieſen Namen ein Weiler

Digitized by Google

unweit der Dala, in der Pf. Ems und dem wallis. Bez. Leuk, 3971 F. ü. M.

2) — eine mit ihren Häusern längs der Straße durchs zürch. Fischenthal gebaute kleine Ortschaft. Die Einwohner treiben Landwirthschaft und Baumwollenweberei.

3) — Häusergruppe im Amtsbez. Frutigen, Kts. Bern.

Bodmen-Alp, oder **Dießthal** im Boden, im Diesthei, am Abhange des Saasbergs, oberhalb Betschwanden und Rüti, von welcher letztern Tagwen die Alp mit ihren 4 Stafeln gehent wird, im K. Glarus.

Bodmersmühle, wohlgebaute Getreidemühle und Landsitz an der Töß, über die hier eine Brücke führt, in der Pf. Wülflingen und dem zürch. Bez. Winterthur.

Böbikon, Dörfchen im aarg. Bez. Zurzach, zu Wislikofen pfarrgenössig, 1385 F. ü. M.

Böchel, Weiler mit 5 Häusern in der appenzell. Gemeinde Walbstatt, in Außerrhoden.

Boccourt, deutsch **Biestingen**, Pfarrdorf mit 654 Einw. an der Straße von Pruntrut nach Bellelay, $2^1/_2$ St. von Delsberg, wohin es amtsgenössig ist. Montavon und Seprais, letzteres durch seine Eisengruben bekannt, sind hier eingepfarrt. Das Stift Bellelay übte vormals das Patronatrecht aus. Der Ort hat Getreidebau und Viehzucht und in seiner Nähe befinden sich einige Teiche, deren Abfluß die Sorne ausnimmt.

Bödelein, das, eine von Fremden vielbesuchte und bewohnte Gegend zunächst bei und um Interlaken, im bern. Amtsbez. dieses Namens. Sie erstreckt sich vom obersten Ufer des Thuner- bis zum untersten des Brienzersees, eine Stunde weit und eben; sie genießt eines milden Klima's und prangt mit herrlichen Wiesen und mit Schattengängen der größten und schönsten Nußbäume. Von den Bergen senken sich kleinere und größere Abhänge hinunter, die in Hügel sich verlieren und die mannigfaltigste Aussicht über das Thal und die zwei Seen gewähren.

Bögten, eigentlich **Bökten**, Dorf von 316 Einw., zwischen Gelterkinden und Sissach, 1196 F. ü. M., und nach letzterm eingepfarrt, im baselländsch. Bez. Sissach. Die Ergolz, über welche hier eine neuerbaute Brücke führt, fließt neben diesem fruchtbar gelegenen Orte vorbei. In der Nähe zeigen sich Ueberreste einer römischen Wasserleitung nach Augst.

Böhnler, Dörfchen von 10 bis 12 Wohngebäuden, an der Landstraße auf einer Anhöhe über Schorren, in der Pf. Kilchberg und dem zürch. Bez. Horgen. Sehenswerth ist hier die neue Fayence-Fabrik, die schönes Geschirr liefert. In den nahen Sennhütten bereitet man guten Käse. Auch ist das Gelände nicht nur anmuthig, sondern zugleich wein- und obstreich.

Bölchen, der, ein hoher Alpberg zwischen den beiden Hauenfteinen, im baselländsch. Bez. Waldenburg. Sein höchster Gipfel erhebt sich 3305 F. ü. M. An seinem nördl. Abhange befinden sich drei Alphöfe, der obere und niedere Bölchen und die Bölchenhalden, von welchen der erstere dem Bürgerspital in Basel gehört und eine der ergiebigsten und schönsten Alpen des Kantons ist. Die Höhe auf der Flue wird mit Mühe erklommen, lohnt aber dafür mit einer der prächtigsten Fernsichten nach Süden und Norden.

Bömen, kl. Ortschaft in der appenz. innerrhod. Pf. Oberegg.

Bömmelstein, eine an der Reifchelbe und am Wallenfee gelegene Burgruine, unweit dem Dorfe Meis, im St. Gall. Bez. Sargans. Es war einst ein Eigenthum der Marschälle von Montfort.

Böndler, kl. Dorf in der Pf. Goßau, zürch. Bez. Hinwil.

Böniken, kleiner Ort am Oenzbach, 1 St. von dem bern. Städtchen Wangen, nach welchem es pfarr- und amtsgenössig ist, auf fruchtbarem Boden, im bern. Amtsbez. Wangen.

Bönigen, ansehnliches Dorf von 1263 Einw., mit einem neuen Schulgebäude in der Mitte eines Obstwaldes, im bern. Amtsbez. Interlaken, am Fuße des Breitlauinenbergs, zunächst dem Brienzersee, wo die Lütschenen sich in denselben ergießt. Es ist zu Gsteig kirchgenössig und von Unterseen $^3/_4$ St. entfernt. Eine Brücke führt in der Nähe dieses äußerst malerisch gelegenen Orts über die Lütschenen nach dem alten Klosterhause Interlaken.

Böschenried, gew. **Pöschenried**, ein Seitenthal und eine Bäuerde in der Pf. Lenk und dem bern. A. Oberfimmenthal. Durch dasselbe geht ein Saumweg nach dem Rawylpaß. Der Iffigerbach bildet im Hintergrund einen 250 F. hohen prächtigen Sturz. Die Einwohner nähren sich von Alpenwirthschaft.

Böschenroth, Bauernhöfe mit fruchtbaren Gütern, in der Pf. Meyerskappel, A. u. K. Luzern. Sie liegen nach dem Zugersee hin.

Bösingen, schönes Pfarrdorf im freib. Sensebezirk, nicht weit von Lauyen, dessen aus vielen zerstreuten Höfen bestehende Kirchgemeinde 1124 meistens wohlhabende Einwohner zählt. Das Gelände ist anmuthig, wohlangebaut und wird durch die Sense und die Saane vom K. Bern getrennt. Höhe ü. M. 1598 F.

Bösingen, Klein- auch **Welsch-Bösingen**, eine Filialgem. der Pf. Gurmels im freib. Seebezirk, mit 299 Einw.

Bößlingen, Weiler in der Ortsgem. Bottighofen, Pf. und Munzikalgem. Scherzingen und dem thurg. Bez. Gottlieben.

Bötzberg, auch **Bötzberg**, der, ein Berg des aarg. Jura, von den Römern Mons Vocetius genannt, über welchen schon Diese eine große Heerstraße angelegt hatten und über den eine neue 1780 von der bern. Regierung

Digitized by Google

gebaut wurde. Dieser Berg ist 2 St. lang und 1 St. breit. Der Rauhigkeit des Bodens, so wie seiner Höhe ungeachtet, ist seine Fläche wohl angebaut. An der Letzi, südw. über Mönthal, ist der Berg 1993 F. ü. M., am alten Stalden 1825 F., am neuen 1766 F. ü. M. Die Südseite wird meist von Weingärten und Aeckern, die Nordseite hingegen von Wäldern und Wiesen bedeckt. Er selbst besteht beinahe ganz aus gelben Kalkfelsen und Nagelflue. 79 Jahre nach Christo wurden um diese Höhen die Helvetier von Cäcinna, dem röm. Befehlshaber in Vindonissa, geschlagen.

Bötzberg, Ober- und Unter-, auch **Bözberg**, zerstreute Pfarrgemeinde auf dem Berge gleichen Namens, die mit Ursprung, Hasen, Ueberthal, Alt- und Neu-Stalden, Linn und Gallenkirch, 1060 Seelen umfaßt, im aarg. Bez. Brugg, $1^1/_4$ St. von seinem Amtsorte entfernt. Die Bearbeitung des Bodens bedarf großer Anstrengung, daher die Einwohner für die abgehärtetsten in der ganzen Gegend gehalten werden.

Bötzen, auch **Bözen**, Pfarrdorf, 1 St. von Frick und 2 von Brugg, wohin es amtspflichtig ist, ein Dorf mit 539 Einw. Es hat viele Weinberge, aber wenig Acker- und Wiesenbau. In ältern Zeiten war es ein Eigenthum des elsäßischen Klosters Murbach, von welchem es Kaiser Rudolf, der Habsburger, 1291 an sich brachte. Später kam es an die Familien von Hallwyl und Rothberg und 1514 an Bern. Die Pfarrwohnung, die sich bisher in Elfingen befand, wurde 1824 hieher versetzt. Die starke Durchfuhr von Basel nach Zürich bringt den Bewohnern einigen Verdienst. Im Käsethale unweit Bötzen bricht ein schöner, zu Lithographien verwendbarer Stein. Höhe ü. M. 1230 F., Kirche 1318 F.

Bötzerbach (Bözerbach), der, entsteht am Bötzberge, vereinigt sich mit den von Zeihen, der Staffelegg und vom Benkerthale herabströmenden Bächen, durchfließt zuweilen verheerend die Ortschaften Effingen, Hornussen, Frick und Oeschgen und ergießt sich bei dem Dorfe Sißlen in den Rhein.

Bötzingen, siehe **Boujean**.

Bötzlingen, einige Häuser in schönem Wiesengelände, wo am Fuße eines angenehmen Hügels die jährlichen Landsgemeinden des K. Uri gehalten werden.

Bötzstein, auch **Böttstein**, ein Dorf mit 629 Einw. und einem vormals herrschaftl. Schlosse am linken Aarufer, über welchen Strom hier eine große Fähre sich befindet, im aarg. Bez. Zurzach. Es liegt 2 St. von Brugg. Der Besitzer des Schlosses zählte ehemals zu seinen Gerechtsamen auch die Wildbahn, die Fischerei, die Fähre über die Aar und als einen Ueberrest finsterer Zeiten verschiedene Leibeigene aus den herrschaftspflichtigen Familien. Höhe ü. M. 994 F.

Bofens, ein Weiler im waadtl. Bez. Moudon, $1^1/_4$ St. von Moudon.

Bofflens, fl. Dorf im waadtl. Bez. Orbe, $5^1/_2$ St. nordwestl. von Lausanne und 1 St. von Romainmotier. Es zählt 332 Einw., deren Beschäftigung Landbau und Viehzucht sind.

Bogangen, große und schöne Alp, die 4 St. im Umfange hält und bei 500 Kühe sömmert, im bern. Lauterbrunnenthal, 6256 F. ü. M. Die Bürger von Unterseen haben hier große Bergrechte, welche sie zur Zeit der Reformation um ihrer geleisteten Dienste willen von der Stadt Bern zum Geschenk erhielten.

Bogarten, der, ein hoher Alpfirst in der südlichsten Felsenreihe im K. Appenzell Innerrh. An derselben breiten sich gute Schafweiden aus.

Bogen, 1) Bauernhof nahe bei dem Kloster Rotkersegg, mit einer herrlichen Aussicht auf den Bodensee und nach Schwaben, in der Pf. St. Fiden, St. Gall. Bez. Tablat.

2) — fl. Häusergruppe in der Pf. Sternenberg und dem zürch. Bez. Pfäffikon. Ackerbau, Viehzucht, noch mehr aber Krämerei mit hölzernen Gefäßen und Strohgeflecht sind hier die Nahrungszweige.

Bogenhaus, Weiler in der Pf. Wyla, zürch. Bez. Pfäffikon.

Bogenthal, das, ein Alpen- und holzreiches kleines Thal in romantischer Einsamkeit, in der Pf. Brezweil und dem basell. Bez. Waldenburg.

Bogigen, einige zerstreute Häuser in der Nähe von Schwyz, bei welcher vor Zeiten ein Rittersitz der Edeln von Bogigen sich befand.

Bogis, fl. Dorf mit 131 Einw., waadtl. Distrikt Nyon, $8^1/_2$ St. von Lausanne, hat einen morastigen Boden und fiebererregendes Trinkwasser, welches aus der Versoye kommt.

Bognau, Dörfchen in der luz. Pf. und dem A. Sursee, in welchem es mit Kaltbach und Mauensee eine politische Gemeinde bildet.

Bogno, Dörfchen im Hintergrunde des Val Colla, im tessin. Bez. Lugano, mit 281 Einw.

Bohlseiten, eine Bänerde der Pf. Habkern im bern. A. Interlaken.

Bohnenberg, auf dem, ein Wirthshaus auf einer Anhöhe vor der Stadt Schaffhausen, an der Straße nach Zürich und Basel. In seiner Nähe befinden sich einige Landgüter gl. Namens (in der Gem. Neuhausen) mit beträchtlichen Gütern.

Boinot, Weiler mit Wirthshaus, am obersten Ende des Sagnethales, auf der Straße von Chaux-de-Fonds nach Neuenburg über les Loges.

Boiron, le, ein Bach, welcher im Jura im K. Waadt entspringt, und sich bei Nyon in den Genfersee ergießt. Er trennt im Dorfe Crassier den K. Waadt von Frankreich.

Bois, 1) **Catharina de**, vormals ein

Digitized by Google

Kloſter, an deſſen Stelle jetzt einige Bauernhöfe ſtehen, im waadtl. Bez. Lauſanne.

2) — **de-Bogis**, dieſen Namen führen verſchiedene Häuſer, 1/4 St. von Nyon. Sie befinden ſich am rechten Ufer des Boiron.

3) — **de-Lys**, ein Schloß nahe bei Craſſier im waadtl. Bez. Nyon.

4) — **d'Ete**, großer Forſt mit einigen Häuſern im bern. A. Pruntrut.

5) — **de-Tour**, ein Wald mit den Ruinen eines Schloſſes, im waadtl. Bez. Orbe. In demſelben wurde ein eherner Merkur ausgegraben.

6) — **de-Vaud**, ſchönes Landhaus, 1/2 St. von Lauſanne im K. Waadt. Es ſteht auf den Trümmern des alten Lausonium. 1804 fand man hier römiſche Alterthümer.

7) — **les**, deutſch **Rudisholz**, großes Dorf und Pfarre von 1339 Seelen, im bern. A. Freibergen, 9 St. von Pruntrut. Es hat ziemlich gute Gebäude, beſonders eine neue ſchöne Pfarrwohnung und ein neues Schulhaus, an der durch den Ort ins Neuenburgiſche führenden Straße. Noch wird das Haus gezeigt, das Joh. Ruedin, der erſte Anbauer des Freibergs, aufgeführt. Reizend ſind in der Nähe die Felſenpartien am Doubs, deren Anſicht auf dem ſchauerlichen Wege zur „Mühle des Todes" am überraſchendſten iſt. In les Bois werden zwei ſtark beſuchte Viehmärkte gehalten. Neben der Viehmaſtung, welche meiſtens von Pächtern betrieben wird, beſchäftigt die Uhrmacherei viele Hände. Les Bois liegt 3186 F. ü. M.

8) — **noir**, Weiler und großes Gehölz unweit der walliſ. Stadt St. Maurice. Die neue Landſtraße von St. Maurice nach Martigny zieht ſich unterhalb dieſem Gehölz und Weiler durch die Ebene nahe an der Rhone entlang. Der Trümmerhügel, auf dem es liegt, iſt durch einen Felſenſturz entſtanden, unter welchem das alte Epona oder Epaunum begraben ſein ſoll.

9) — heißen im K. Freiburg: a) **ès**, kl. Weiler in der Gem. Corpataur, Pf. Ceuvillens, Saane-Bez. b) eine Häuſergruppe in der Pf. Marly, im Saane-Bez. c) — **du Pont**, Häuſergruppe nebſt Schmiede bei Courtilens, im See-Bez. d) — **vers le**, Häuſer in der Gem. Prepyaux im Saane-Bez.

Boisraderie, la, drei Häuſer nach Soulce pfarrgenöſſig, auf dem erhöhten Fuß eines Waldberges und in der Nähe ihres Pfarrorts, im bern. A. Delsberg.

Bois-Rebez, **Vorder-** und **Hinter-**, 6 Wohngebäude auf einer Anhöhe, wo noch etwas Waizen geräth, aber keine Obſtbäume mehr fortkommen, in der Pf. Genevez und dem bern. A. Münſter.

Boiſſiere, la, Weiler mit herrlich gelegenen Landſitzen, auf einem Hügel in der genf. Gem. Gauvives, 1/4 St. von der Hauptſtadt des Kantons entfernt, neben der großen Straße nach Chamounix. Die Ausſicht auf den See und deſſen Umgebungen auf der einen Seite, und auf den Montblanc auf der andern, iſt entzückend ſchön.

Bole, Pfarrdorf von 291 Einw., im Bez. Boudry des K. Neuenburg. Die Bewohner dieſes Orts ſind durch den in neuern Zeiten mit Mergel verbeſſerten Landbau wohlhabend geworden. Auch liefern die rebenreichen Hügel ein gutes Getränk.

Boleren, auch **Poleren**, Dörfchen, das einen Schulbezirk bildet, der 316 Einw. enthält, in der Pf. Amſoldingen und dem bern. A. Thun.

Bolken, kathol. Dörfchen von 230 Einw. in der Pf. Aeſchi und dem ſolothurn. A. Buchegg-berg-Kriegſtetten. In der Nähe dieſes Orts befindet ſich ein kleiner See, an Umfang jenem bei Aeſchi gleich, und wie dieſer von hübſchen Buchenhainen umgeben.

Boll, 1) anſehnliches Dorf zunächſt Sinneringen und zu Bechingen kirchgenöſſig, im Bez. und K. Bern. Der alten Herrſcher-Familie dieſes Orts ſcheint der Berner Schultheiß Wilhelm von Boll (1229 bis 1239) angehört zu haben.

2) — Weiler in der Ortsgem. Buch, Munizipalgem. Affeltrangen, Pf. Tobel, thurg. Bez. Tobel.

Boll, ſ. **Bulle**.

Boll, im, zerſtreute Häuſer mit einer Schmiede und einem Wirthshauſe, in der Pf. Bechingen und im Bez. und K. Bern.

Bollendingen, auch **Bollodingen**, kl. Dorf von 274 Einw. in der Pf. Herzogenbuchſee, und dem bern. A. Wangen, anmuthig am Ausgang eines Thals gelegen, aus welchem man in die ſchöne Ebene zwiſchen Bettenhauſen, Dörigen und Bleienbach gelangt. Es gibt hier gutes Getreideland; aber auch ſumpfige Wieſenſtreiche, zumal an den Ufern der Oenz und der Altach. Im vorigen Jahrhundert hat man in den Umgebungen Münzen und Ueberbleibſel von einem römiſchen Moſaikwerke entdeckt.

Bollenwies, abgelegenes Alpenthälchen mit Hütten am Beraßaß von Appenzell über die Krinne in den St. Gall. Bez. Werdenberg. Es werden in demſelben 36 Kühe und 40 Ziegen geſömmert. An der Hütte am Fähnlenſee liegt es 4587 F. ü. M.

Bolligen, Pfarrdorf unweit dem Grauholze am Fuße des Bantigerhubels, 1 Stunde von Bern, im Bez. und K. Bern. Es zählt mit ſeinen Zugehörungen Feerenberg, Gerlſtein, Oſtermundigen, Vorblaufen, Bantigen, Habſtetten, Papiermühle u. ſ. w. 3277 Einw., denen die Nähe der Hauptſtadt für den leichten Abſatz ihrer mannigfaltigen Produkte gut zu ſtatten kömmt. Der Reichthum ſeines Geländes trug Vieles zu der Anlage der hübſchen Landhäuſer bei, die man überall auf den Anhöhen ſowohl, als in dem von der Vorb-

Digitized by Google

len durchflossenen Wiesenthale findet. An diesem die Gemeinde durchfließenden Bache befinden sich mehrere Mühlwerke, als Getreide-, Säge-, Walk-, Loh-, Pulver- und Papiermühlen, Eisenhämmer u. s. w., von denen die Gegend sehr belebt wird. Ein Bad verschafft diesem Orte einigen Zuspruch aus der Umgegend. Der größtentheils fruchtbare Boden ist sehr quellenreich, und liegt zwischen dem Stockern und Mannenberg. Bolligen gehört zu dem ersten und ältesten Gebiete der Stadt Bern.

Bollingen, Unter- (Bollingen im J. 1229), auch **Bolligen**, kl. kathol. Dorf mit einer Pfarrkirche am obern Zürichsee, im St. Gall. Seebezirk, 11 St. von St. Gallen. Der Ort hat treffliche Sandsteinbrüche, in denen zuweilen seltene Ueberreste antediluvianischer Geschöpfe gefunden werden. Schon im 8. Jahrhundert hatte das Kloster Reichenau hier eine Zelle, die durch Rudolf, Grafen von Rapperschweil, in ein bald wieder aufgehobenes Kloster verwandelt wurde. Der heil. Meinrad soll hier gelebt haben, ehe er sich eine Klause in dem finstern Walde von Einsiedeln baute. Die Kirche steht am See auf einer Erdzunge und war ehedem durch eine Mauer vom Lande abgesondert. Ober-Bollingen liegt weiter oben am Obersee gegen Schmerikon. Beide gehörten ehemals zum Gebiete der Stadt Rapperschwyl.

Bollion, 1) kl. Dorf mit 148 Seelen in der Pf. Lüllh, freib. Broye-Bez. In diesem Orte herrscht der Brauch, daß der Bürger, der auf öffentlicher Straße stirbt, zu Font bestattet wird, während derjenige, der unter Dach stirbt, seine Ruhestätte in Lüllh findet. 2) — Weiler in der Gem. Cheires, in demselben Bezirke. Zur Zeit der Reformation ließ sich hier eine Kolonie Waadtländer nieder, deren Nachkommen noch jetzt leben und den Namen Villionel führen. H. ü. M. 1724 F.

Bollstej, kl. Weiler in der Orts- und Munizipalgem. Affeltrangen, im thurg. Bez. Tobel, nach Affeltrangen u. Tobel kirchgenössig.

Boltigen, ansehnliches Pfarrdorf von 372 Einw., im bern. A. Obersimmenthal, 2 St. unter seinem Amtsorte Zweisimmen. Die Kirche steht 2609 F. ü. M., am südöstlichen Fuße der Wallalp, links der Simmen, die in einem tiefen Bett vorbeirauscht, und anmuthig von grünen oder mit Tannen besetzten Bergen umgeben. Diese letztern sind die Holzersfluh 6060 F. ü. M., hinter welchen sich noch das Reidigborn 6885 F. und der Rothenkasten von 6780 F. ü. M. erheben. Von der Mittagsfluh, einer weißlich gelben Felswand, stürzte vor mehrern Jahren eine mächtige Felsmasse herab, jedoch ohne Verheerungen anzurichten. Die Kirchgemeinde ist in die 8 Bäuerten: Adlemsried, Boltigen, Eschi, Ober-Bäuert, Reidenbach, Schwarzenmatt, Simmenegg, Weißenbach eingetheilt. Das Schulhaus dient zugleich zu einem Spital, für welche Bestimmung ehedem sogar die Schulstube in Anspruch genommen wurde. Hinter Boltigen öffnet sich das liebliche Taubenthälchen. Die Hauptbeschäftigung ist Alpenwirthschaft, unter Anderm Verfertigung von großen Käsen (bis 180 Pfd. schwer) und es befinden sich hier große Käsespeicher. Auch zieht nahe bei Boltigen am Wege nach Jaun ein Steinkohlenflötz. Von hier führen Fußwege über den Reidigen nach Jaun (Bellegarde) und über die Kaiseregg nach dem Schwarzsee im K. Freiburg.

Boltshausen, reform. Dorf in der Ortsgem. Ottenberg, Munizipalgem. Märstetten und thurg. Bez. Weinfelden, am Ottenberge, nach Weinfelden und Märstetten kirchgenössig.

Bolstern, Weiler in der Pf. Seen, zürch. Bez. Winterthur.

Bolzbach, einige Häuser am Vierwaldstättersee, in der Urner Pf. Seedorf.

Bomatschachen, Weiler in der Pf. Lauperswyl, und dem bern. A. Signau.

Bombonasco, kl. Ortschaft in der Pf. Curio, im tessin. Bez. Lugano.

Bommen, 1) herrliche Alp in Appenzell J. Rh., im Pfarrbez. Appenzell, und in der Nähe des Wildkirchli.

2) — Weiler in der Orts-, Munizipal- und Kirchgem. Alterswylen, thurg. Bez. Gottlieben.

Bommershäusli, Häusergruppe in der Orts-, Kirch- und Munizipalgem. Wängi, thurg. Bez. Tobel.

Bommerten, Hof in der Orts- und Pfarrgem. Sitterdorf (Munig. Zihlschlacht), thurg. Bez. Bischofszell.

Bommet, Häuser in der Gem. Ottenberg, Pf.- und Munizipalgem. Märstetten, thurg. Bez. Weinfelden.

Bonaduz (Beneduces 960 und 976 und öfter), kathol. Pfarrdorf, das mit Sfulms 648 romanische Einw. zählt, im bünd. Bez. Im Boden. Es liegt Reichenau gegenüber, wo der Vorder- und Hinterrhein sich vereinigen, und hält im Oberbote einen großen Jahrmarkt. Den Namen Bonaduz, nach Einigen Ponactots oder Brod für Alle, soll es von seinen ausgebreiteten schönen Kornfeldern, die es umgeben, erhalten haben; Andere leiten den Namen von bono duce her, d. h. (duce Rhæto) und bringen damit die Nachbarschaft des uralten Schlosses Rhäzüns in Verbindung, Andere von bona dulcia; siehe jedoch die alten urkundlichen Namen.

Bonan, kl. Dorf mit 197 Einw., 1259 F. ü. M., in der Pfarre Wigoldingen, und dem thurg. Bez. Weinfelden. Reines Gemeindevermögen im Jahr 1851: 601 fl.

Boncourt, deutsch **Bubendorf,** Pfarrdorf an dem Flüßchen Alleine im bern. A. Pruntrut. Es hat mehrere steinerne Häuser, und 647 Einw., die sich von Ackerbau, Viehzucht und dem Fischergewerbe nähren. Die Straße

Digitized by Google

von Pruntrut nach Delle zieht ſich durch den Ort, in deſſen Nähe die zerfallene Burg Milandre ſich befindet.

Bonderlen, im, Ortſchaft mit einer Schule und vielen zerſtreuten Häuſern, in einem Alpenthälchen der Pf. Adelboden und dem bern. A. Frutigen. Es wird von der Felspyramide, der Bonderſpitz genannt, die über der Bonderalp emporſteigt, beherrſcht und iſt reich an Scenen romantiſcher Wildheit.

Bondo, Bondi, reformirtes Pfarrdorf mit 230 Einwohnern, an der Maira, im bünd. Bez. Maloja. Es liegt am Ende einer fruchtbaren, ſehr gut angebauten, jedoch von hohen Bergfirſten eingeſchloſſenen Ebene; herrliche Kaſtanienwälder ſchmücken ſeine Umgebungen. Eine Villa, die jenſeits der ausſichtreichen Brücke über die Maira, zwiſchen den Laubgewölben der Kaſtanienbäume ſich zeigt, und dem Grafen von Salis-Soglio gehört, gereicht dieſem Orte zur beſondern Zierde. Auf der Höhe des Gebirges glänzt der Gletſcher von Bondaska, deſſen Abfluß ſchäumend aus dem dunkeln Walde in den Thalgrund ſtürzt. Von hier führte ein ſonſt beſchwerlicher Pfad über den Bondaskagletſcher nach dem Maſinothal im Veltlin.

Bonſol, deutſch **Pumpfel**, beträchtliches Pfarrdorf von 1263 Einw., im bern. A. Pruntrut, 1373 F. ü. M. Obgleich der Boden hier nur mittelmäßig im Ertrag iſt, ſo wird der Getreidebau doch mit Fleiß betrieben. Die Hälfte der Ortsbewohner beſteht aus Töpfern, die gemeines Küchengeſchirr verfertigen, das, da es dem Feuer widerſteht, ſtarken Abſatz findet und weit verführt wird. Bonſol wird von den Andächtigen als Wallfahrtsort ſtark beſucht, weil der heil. Fromont hier begraben liegen ſoll. Der Ort hat ſumpfige Umgebungen.

Bonmont, oder der allgemeinen Benennung nach **Beaumont**, ein in weiter Ferne ſich zeigendes burgähnliches Gebäude, am holzreichen Fuße der Döle, 1822 F. ü. M., 1¼ St. nordweſtlich oberhalb Nyon und 5½ St. von Genf, im waadtl. Bez. Nyon. Es entſtand aus einem Ciſterzienſerkloſter, welches 1124 durch Aimon von Genevais geſtiftet, und nach ſeiner Säkulariſation in eine Schaffnerei, nachher in ein bern. Landvogtei-Amt verwandelt wurde. Jetzt iſt es Eigenthum der Fam. Sautter. Von den Terraſſen hat man herrliche Ausſichten. Von hier aus führt ein angenehmer Weg auf die Dole.

Bonn, Badeort 2 St. von Freiburg an der Saane, in der Pf. Düdingen und im freib. Senſe-Bezirk. Die dreifache Quelle enthält Schwefel und Alaun. Ehemals wurde dieſer Kurort, welcher ſchon im 15. Jahrhundert bekannt war, und mit allen nöthigen Badeanſtalten und Anlagen zur Beluſtigung verſehen iſt, ſtark beſucht. Es wäre jedoch zu wünſchen, daß die Badgebäude beſſer unterhalten würden. Die Schifflände iſt zu Bärſchen.

Bonnefontaine, deutſch **Muffethan**, 1) Weiler in der Pf. Praroman und dem freiburg. Saane-Bez., und 2) ein Hof in der Pf. Giviſiez in demſelben Bezirke.

Bonnigen, 1) kathol. Dorf an der Aare, in der Pf. Kappel und dem ſolothurn. A. Oltens-Gösgen. Es zählt 282 zum Theil ſehr wohlhabende Einwohner. Die Lage dieſes Orts iſt für das Gedeihen ſchöner Früchte ſehr vortheilhaft.

2) — Weiler unter Obſtbäumen verborgen am rechten Ufer der Aare in der Pf. Niederwyl, aarg. Bez. Zofingen.

Bonniſchweil (Bonlswyl), weitläufiges Dorf mit 542 Einw., am Hallwylerſee, in einer ſchönen Ebene zwiſchen dem Schloſſe Hallwyl und dem Bergdorf Leutwyl, in der Pf. Seengen des aarg. Bez Lenzburg. Landbau u. Fabrikarbeiten mancherlei Art (beſonders Strohgeflecht) beſchäftigen die Einwohner.

Bonnwald, auch **Boowald**, ein großer Tannenwald im aarg. Bez. Zofingen. Er wird von der Pfaffnern und vom Rothbach umfloſſen, und reicht bis an die Kloſtermauern von St. Urban; ein Theil davon gehörte demſelben als Eigenthum. Im 14. Jahrhundert war dieſer Wald noch eine Wildniß und der Zufluchtsort von Räuberbanden. Seine überaus hohen und ſtarken Tannen wurden von Zofinger Kaufleuten nach Holland geflößt, wo man ſie zu Schiffsmaſten benutzte. Im Umfange deſſelben wohnen, in den Ortſchaften Glashütten und Ryken fleißige Weber. Die Straße von Bern nach Aarau, über Zofingen führt durch den Boowald.

Bonport, les Moulins de, mehrere Mühlen, welche ſehr ſinnreich in einem von der Natur gebildeten Trichter, durch welchen das Waſſer des Brenetſees einen, durch eine Schleuſſe regulirten unterirdiſchen Abfluß hat, angelegt ſind, im waadtl. Jourthal. Es ſind Sägemühlen, die mit außerordentlicher Schnelligkeit arbeiten, und deren Räder zum Theil übereinander ſtehen. Das ſich in dieſem Schlund auf die Räder ergießende Waſſer verliert ſich in den Felsſpalten.

Bonſtetten, Pfarrdorf am Albis zwiſchen Stallikon und Hedingen, im zürch. Bez. Affoltern. Es liegt 2 St. von Zürich, und zählt 887 Einw. Gemeindegebiet: 1416 Juch., worunter faſt ⅓ Ackerland, ⅓ Wieſen, etwas weniger Holz, ⅓ Weiden, ⅓ Reben, das übrige Baumgärten und Hanfland. Mitten im Dorf, vor dem Pfarrhauſe, lag einſt die Stammburg des berühmten Geſchlechts dieſes Namens, wovon ſich ein Zweig nach Bern verpflanzte, dort 1458 das Bürgerrecht erhielt, und noch daſelbſt blüht. Seit der Einäſcherung von 21 Wohngebäuden im J. 1783, iſt dieſer Ort beſſer gebaut. Von 1817 bis 1819 erlitt die Gemeinde durch Viehſeuchen und Hagelwetter einen Schaden von 16,995 fl. Auf dem hieſigen Torfmoore wird viel Torf geſtochen. Höhe ü. M. 1681 F. Cldg. Poſtbüreau.

Digitized by Google

Bonteglias, besser **Ponteglias**, **Val de**, fl. wildes Seitenthal im graubünd. Oberlande, das von Trons nordwestlich nach dem Kistenberg hinaufsteigt, und in welchem ehemals Eisen- und Kupferbergwerke, 2 St. von Trons, sich befanden. Der reißende Ferrerabach, der aus diesem gletscherreichen Thale hervorströmt, schwillt selbst bei starkem Regen nicht bedeutend an, wohl aber bei heißem Sommerwetter, und dann zwar plötzlich, wahrscheinlich in Folge des Bruches eines Eisdammes, den die Hitze durchgeschmolzen.

Bonvard, Weiler auf einer Anhöhe in der Genfer Pf. Chouler, in sehr reizender Lage.

Bonvillars, ein hochgelegenes Pfarrdorf mit einigen sehr stattlichen Gebäuden im waadtl. Bez. Grandson, 9 St. nördlich von Lausanne und 1 St. nordwestlich von Grandson. Es enthält 470 Einw., die sich von Land- und Weinbau nähren. In der Nähe werden öfters römische Münzen gefunden. In dem, den Ort beherrschenden Berge Thevenon sind viele Versteinerungen. Der Ort liegt 1496 F. ü. M.

Bonzaglio, Weiler in der Pf. Sessa, tessin. Bez. Lugano.

Boppensol (Bopptorum Solum), gewöhnlich **Boppelsen**, fl. Dorf und Nebengemeinde der Pf. Otelfingen, im zürch. Bez. Regensperg, zählt 332 Einw. Gemeindegebiet: 700 Juch., wovon $^1/_3$ Holz, $^1/_3$ Ackerland, $^1/_7$ Wiesen, $^1/_{10}$ Weiden, $^1/_{20}$ Reben. Im Orte fand man im vorigen Jahrhundert drei über 6 Schuh lange Gerippe in der Erde, mit Schwertern, angeblich aus römischer Zeit.

Borcaderie, bes. **Bourcaderie**, Weiler in der Pf. Vallangin, im neuenburg. Bez. Val de Ruz. Hier steht auf den Trümmern einer alten Burg ein Landsitz, der Familie Montmollin gehörig, nebst einer großen Indiennefabrik.

Borcard, chez les, fl. Weiler zur Gem. La Jour, im freib. Glane-Bez. gehörig.

Bord, am, Weiler in der Pf. Embs und dem wallis. Bez. Leuk.

Bordamont, Häusergruppe in der Gem. Prez und dem freib. Glane-Bez.

Bordei, Ortschaft, die mit Palagnedra eine Abtheilung von Centovalli, im tessin. Bez. Locarno, bildet.

Borenberg, Häuser in der Munizipalgem. Borenberg, im thurg. Bez. Gottlieben.

Borgne, die, ein wilder Bergstrom im Herenthale, im wallis. Bez. gl. N. Er bildet sich aus zwei Armen, von denen der östliche, oder die eigentliche Brogne, in den ungeheuern Gletschern von la Rolle und Ferpecle, im Hintergrunde des Evolenathales entspringt, während der westliche, auch Dürance genannt, aus den Gletschern vom Liappey und la Barma, im Hintergrunde des Thals von Hérémence kömmt. Beide vereinigen sich unterhalb dem Dorfe Hérémence im tiefen Grunde und strömen brausend der Rhone zu, in welche sie sich unterhalb Bramois ergießen.

Borgnone, Pfarrdorf von 409 Einw., im Thale Centovalli und tessin. Bez. Locarno, 2230 F. ü. M. In der Nähe bildet die Richiusa einen malerischen Sturz. Camedo, Costa, Lionza, Rasa sind hier pfarrgenössig.

Borgonovo, wohlgebauter Ort an der Maira, im bünd. Bergellerthal, 3257 F. ü. M., zählt mit Stampa 305 Einw. Er liegt $^1/_2$ St. von Vicosoprano und eine dem h. Georg gewidmete Kirche. Ueber die Maira führt eine steinerne Brücke.

Borgret, oder **Borjeat**, Weiler in der Pf. Cerniat und dem freib. Bez. Greierz. Er wurde zu Anfang des 18. Jahrhunderts vollkommen verschüttet.

Born, der, ein von allen Seiten freistehender Berg des Jura, der aarg. Stadt Aarburg gegenüber, im solothurn. A. Olten. Von der Abendseite allmälig ansteigend, wird er auf der Mittag- und Morgenseite von der Aar umflossen. Er war ehemals als ein gutes Jagdrevier bekannt. Vor etwa 120 Jahren stürzten ungeheure Felsblöcke, die man noch sieht, bei Rutingen herab. Auch später drohte er wieder. Mit seinen Fortsetzungen im Engelberg, Tann, Eppenberg u. s. w. zieht sich der Born von Aarburg bis nach Aarau.

Bornes, Dorf in der Pf. Nendaz und dem wallis. Bez. Conthey. Es liegt mit seinen umzäunten Gütern hinter Obstbaumgruppen verborgen.

Bornhausen, Weiler in der Orts-, Munizipalg. u. Pf. Eschenz, thurg. Bez. Steckborn.

Bornnet, eine Häusergruppe mit einer Filialkirche, zwischen Kaltbrunn und Rieden, St. Gall. Bez. Gaster.

Borrer, oder **Borez**, auch **Borrez**, fl. Dorf von 121 Einw., im waadtl. Bez. Nyon. Es ist artig gebaut, 8 St. von Lausanne und 1 St. von Nyon entfernt.

Borrisried, 3 Häuser und 1 Schulhaus, in der Pf. Oberbalm, im A. und K. Bern.

Bort, eine Bäuerde des Kirchspiels Habkern im bern. A. Interlaken.

Boscal, Weiler unweit seines Pfarrortes Ardetz, im bünd. Bez. Inn.

Boscarina, Ortschaft in der Pf. Novazzano, im tessin. Bez. Mendrisio.

Boscecz, ein Landhaus bei der waadtl. Stadt Orbe, wo man viele römische Alterthümer, u. A. Mufivarbeiten und Münzen, findet. Man sagt, daß das ehemalige Urba sich bis hierher ausdehnte.

Boschetti, ai, Abtheilung der Gemeinde Gravesano, im tessin. Bez. Lugano.

Boschetto, Ortschaft, welche mit Lineccio und Visletta eine Abtheilung der Gem. Cevio, im tessin. Bez. Valle Maggia bildet.

Bosco, deutsch **Gurin** (Collina), 1) Pfarrdorf von 382 Einw., im tessin. Bez. Valle Maggia. Es liegt in dem wilden Rovanaoder Bosco-Thale, ganz abgeschieden, 4627 F. ü. M., von hohen Bergen so sehr um-

Digitized by Google

schlossen, daß man fast in drei Monaten keine Sonne sieht. Die vermuthlich aus dem Wallis stammenden Einwohner sprechen, mitten unter Italienern, deutsch, gleichen aber in ihrer Lebensweise vollkommen den übrigen Einwohnern der Gegend, die sie bewohnen, und versehen den Lokarner Markt mit Holzgeschirren.

2) — Dorf auf einer Anhöhe, über dem Vedeggio, im Agnothale, tessin. Bez. Lugano, mit 198 Einw.

Bosse, la, großer, aus 17 zerstreuten, von Wiesen und Weiden umgebenen Wohngebäuden bestehender Weiler, mit guter Viehzucht, in der Pf. Seigneleglier und dem bern. A. Freibergen.

Bossenhöfe, zerstreute Häuser in der Gem. Unter-Leibstatt und der Pf. Lenggern, aber im Kreise Mettau, des aarg. Bez. Lenzburg.

Bossiken, Dörfchen in der Pf. Hinweil, Bez. gl. N., welches ehemals adeliche Besitzer hatte.

Bosson, kl. Häusergruppe mit einer Papiermühle am Londonbach, und unfern der Rhone, in der Genfer Pf. Dardagny und dem Wahlbez. des linken Ufers.

Bossonens, hochgelegenes Dorf mit 251 Einw. und einem alten Schlosse in der Pf. Attalens und dem freib. Vereyse-Bez. In der Nähe hat man im J. 1829 das Innere eines römischen Bades, Röhren von Blei, Bruchstücke von Säulen u. s. w. entdeckt. Höhe ü. M. 2278 F.

Bossons, les, Weiler mit einer Ziegelhütte, in der waadtl. Gem. Chateau d'Oex und dem Bez. Pays-d'en-haut, in welcher auch ein gleichnamiger Bach, der aus zwei Quellen strömt, und oft gefährlich wird, sich befindet.

Bossy, kath. Dorf im genf. Wahlbez. des rechten Ufers, 1435 F. ü. M., das zu dem von Frankreich abgetretenen Gebiet gehört. Es hat schönes, gut angebautes Ackerfeld und fleißige Einwohner, deren es mit Collex 740 zählt.

Bossy, auch **Bossey**, kl. Dorf im waadtl. Bez. Nyon, 8½ St. von Lausanne. Hier befindet sich ein der Familie Turrettini in Genf gehöriges Schloß, mit herrlicher Aussicht auf den ganzen See.

Bostadel, einige Bauernhäuser an der in der Nähe überbrückten Sihl, in der zug. Pf. und Gem. Menzingen.

Boston, schönes Landhaus bei Lausanne, im K. Waadt.

Boswyl, Pfarre im aarg. Bez. Muri, mit 1249 Seelen, einer Kirche und Wallfahrtskapelle, 1 St. von seinem Amtsort. Kallern und Hinterbüel gehören zum hiesigen Kirchspiel. Die Einwohner nähren sich von Landbau und Viehmastung, und die Landstraße von Lenzburg nach Muri führt durch den Ort, der bis 1798 von Muri beherrscht wurde. In der Nähe finden sich vorzügliche Torfstiche. Es hängt mit dem Pfarrdorf Bünzen beinahe zusammen.

Botieres, les, zerstreute Häuser und Höfe in der Pf. Sornetan und dem bern. A. Münster, unfern Bellelay.

Bottenberg, der, ein Berg, an dessen Abhange wohlangebaute Güter mit Tannengehölze wechseln und große Bauernhöfe zerstreut liegen, in der Pf. Zell, luz. A. Willisau.

Bottens, vorläufig Pfarrdorf mit 464 Ackerbau und Viehzucht treibenden Einw., 2½ St. nördlich von Lausanne und 1 St. südöstlich von Echallens. Der Ort liegt 2272 F. ü. M., und besitzt 445 J. Wiesen, 111 J. Felder, 297 J. Wald, 70 J. Weiden. Mit Groß-Poller bildet es eine ref., mit Klein-Poller eine kath. Pfarrei.

Bottenstein, Trümmer einer alten Burg in der Pf. Uerkheim, aarg. Bez. Zofingen. Die Herren von Bottenstein waren Bürger von Zofingen. Als im J. 1415 die Berner die Burg einnahmen, war sie im Besitze der Frhn. von Rußegg.

Bottenwyl, Dorf mit 960 Einw., in der Pf. Schöftland, aarg. Bez. Zofingen. Es liegt in einem Seitenthälchen, 1510 F. ü. M., vom Suhrenthale durch eine Hügelkette getrennt, 1 St. von seinem Pfarrorte, hat ein Schulhaus und eine fruchtbare und holzreiche Feldmark.

Botterens, Botteringen, Dorf mit 107 Einw. und Kapianei, welche von der Gemeinde besetzt wird, in der Pf. Broc, freib. Bez. Greierz. 1779 ward dieser Ort durch eine Feuersbrunst verwüstet. Höhe ü. M. 2290 F.

Bottières, les, Weiler in der Pf. Tavannes, und dem bern. A. Münster.

Bottigen, heißen im K. Bern 1) ein Dorf mit einer Schule und schönen Baumpflanzungen an der Aar, jenseits des Kirchets in der Pf. Hasle im Grund; 2) zwei kleine Dörfer: Oberbottigen, in der Nähe des Bannholzforsts und Niederbottigen am Riedbach, beide zu Bümplitz kirchgenössig. Das erstere gehört ins A. Oberhasle, diese in den Stadtamtsbezirk.

Bottighofen, ein über Konstanz gelegenes, nach Scherzingen eingepfarrtes Dorf, mit einer Schule und 483 Einw., im thurg. Bez. Gottlieben. Hier befindet sich ein Landungsplatz nebst einer Papiermühle. Die Einwohner leben vom Weinbau und Bretterhandel. Reines Gemeindevermögen im J. 1851: 3636 fl. Am 10. Jänner 1800 litt dieser am Bodensee gelegene Ort von der Flotille des englischen Obersten William, die ihn mit Haubitz-Granaten beschoß. Höhe ü. M. 1284 F.

Bottmingen, ein angenehm zwischen Wiesen und Weingärten gelegenes Dorf von 438 Einw. im basell. Bez. Arlesheim. Es ist zu St. Margaretha eingepfarrt und seine Bewohner nähren sich von Fabrikarbeit und dem fleißigen Anbau ihrer fruchtbaren Güter. Die Familie Wieland von Basel besitzt hier ein mitten im Wasser stehendes, mit Fall-

Digitized by Google

brücken versehenes Schloß mit hübschen Gartenanlagen. Höhe ü. M. 908 F.

Bonairou, der, ein Bach im K. Waadt, der oberhalb Yens entspringt und sich zwischen St. Prex und Morges nach 1½stündigem Laufe in den Genfersee ergießt. Auf der Brücke ist eine in der Nähe gefundene römische Inschrift vom J. 213 nach Ch. G., zu Ehren des Kaisers Markus Aurelius Caracalla.

Bouchet, le, ein schöner Weiler in der Genfer Pf. Petit-Saconnex, mit hübschen Landhäusern und reizenden Aussichten.

Boudevilliers, Dorf mit einer Filialkirche, in der neuenb. Pf. Valangin und dem Bez. Val de Ruz, das mit Jonchere 578 Einw. zählt. Eidg. Postbüreau.

Boudry, Bezirk im K. Neuenburg, liegt am Jura, welcher hier mit schönen Waldungen bekleidet ist. Man findet an und in den hiesigen Kalkbergen gute Steinbrüche, Gips und einige Grotten mit Tropfsteinen. Die ehemals häufigen Granitfündlinge verschwinden immer mehr, da sie zu Mühlensteinen zersprengt werden. In der durchfließenden Reuse ist bei Boudry ein einträglicher Forellenfang. Dieser Bezirk umfaßt die Gemeinden: Areuse, Auvernier, Bevair, Bôle, Boudry, Brot-Dessus, Colombier, Corcelles, Cormondrèche, Cortaillod, Fresens, Gorgier, Montalcher, Montmollin, Peseux, Rochefort, St. Aubin, Sauges, Vaumarcus, Vernéaz mit 10,163 ref. Einw., worunter 3503 Schweizer und 365 Ausländer. — In der Kantonsbrandkasse waren im J. 1852: 2291 Gebäude mit einem Werthe von 9,743,000 Fr. versichert. — Der Viehbestand war folgender: 2304 St. Hornvieh, 201 Pferde, 1211 Schafe, 468 Ziegen, 1300 St. Borstenvieh; Bienenkörbe zählte man 1240.

Boudry, Hauptort des neuenb. Bez. gl. N., nicht weit vom Neuenburgersee, auf einer Anhöhe oberhalb der Reuse. Durch diesen, mit dem Weiler Trois-Rods 1378 Einw. zählenden Ort, führt die Landstraße von Neuenburg nach Yverdon. Er hat zwei Jahrmärkte, und eine an Wein-, Korn- und Wiesenwachs fruchtbare Umgegend. Besonders zieht man hier einen vortrefflichen, sehr gesuchten rothen Wein. Nahe bei Boudry ist eine bedeutende Kattundruckerei. In der Nähe befindet sich bei dem Weiler Trois-Rods eine umfangreiche Stalaktitenhöhle; auch für den Botaniker bieten die umgebenden Höhen Interessantes. Aus Boudry war der berüchtigte Jakobinerchef Marat gebürtig. Höhe des Ortes: 1448 F. ü. M. Eidg. Postbüreau.

Bougy, Dorf von 304 Einw., im waadtl. Bez. Aubonne, 4 St. von Lausanne und ¼ St. von Aubonne, dessen Signal (Hochwache, 2183 F. ü. M.) eine der herrlichsten Aussichten der Schweiz darbietet. Es ist der höchste Punkt des Cokehügels, von dem man 40 St. im Umkreise sieht. In der Nähe befindet sich eines der schönsten Landgüter der Schweiz, mit vielfältigen reizenden Anlagen, den HH. Delessert von Paris gehörig. — Mallet du Pan hat das Signal de Bougy besungen.

Bougy-Villon, Weiler in der Gem. Perroy im waadtl. Bez. Rolle.

Boujean, deutsch **Bötzingen**, Dorf und Filial der Pf. Biel im bern. A. Nidau. Hier vereinigt sich die Straße von Solothurn mit jener, welche vom Jura aus dem Münsterthal herabkommt. Durch eine Felsenkluft strömt bei Boujean die Scheuß wie aus einem Abgrunde hervor, und treibt sogleich einige Wasserwerke. Hier haben die Herren Neuhaus und Penserot von Biel eine Eisenwaaren-Fabrik angelegt, welche viele Einwohner beschäftigt, und aus der ein bedeutendes Quantum trefflicher Drähte für die eidgen. Telegraphenleitungen hervorgegangen ist.

Boulai, schöner Landsitz, 1 Stunde von Payerne, im K. Waadt.

Boulaire, ein mit Alpweiden bedecktes Bergthal in der Nähe des Anzeindaz im waadtl. Bez. Aigle, in welchem um 1384 eine blutige Fehde zwischen den Wallisern und den Bewohnern des Bezirks von Aigle stattgefunden haben soll.

Boular, Weiler in der Pf. Parcal und im freib. Glane-Bezirk.

Boulens, fl. Dorf von 247 Einw., deren Hauptgeschäft Landbau und Viehzucht sind, im waadtl. Bez. Moudon, 4½ St. von Lausanne, liegt 2216 F. ü. M.

Bouliere, beträchtlicher, dem Staate gehöriger Forst, im freib. Bez. Greierz.

Boulos, ein Dorf in der Pf. Porcel, freib. Glane-Bez., 2687 F. ü. M.

Bourdigny, dessous und **dessus**, zwei Dörfer, die eine Filialkirche haben, in der genf. Pf. Satigny, rechten Ufers.

Bourdonnette, Landhaus bei Lausanne, im K. Waadt.

Bourgeau, fl. Ort mit 60 Einw., in der wallis. Pf. und dem Bez. Martinach. Mitten in einem Bergbusen gelegen, hat dieses Dörfchen besonders schöne Wiesengründe.

Bourgeau-grand, siehe **Verrieres.**

Bourjod, auch **Bourgeau**, Trümmer eines alten Schlosses, in einem Gehölz unterhalb Pailly, im waadtl. Bez. Echallens, das im 16. Jahrhundert dem gräflichen Hause von Gruyere gehörte. Denselben Namen führt auch ein Weiler im Bez. Oron.

Bourignon, deutsch **Bürkis**, Pfarrdorf mit 359 Einw., im bern. Amtsbez. Delsberg, von diesem Städtchen 2½ St. entfernt. Es liegt am östlichen Fuße des Reyetsch, und hat für seine ziemlich hohe Lage (2401 F. ü. M.) viel Getreidebau, was jedoch mehr dem Fleiße der Einwohner, als der Güte des Bodens zugeschrieben werden muß. Die Mühle dieses Orts liegt sehr romantisch in wilder Einsamkeit gegen Lützel hin.

Bournens, fl. Dorf im waadtl. Bezirk

Digitized by Google

Cossonay, 2½ St. von Lausanne, 1748 F. ü. M. Es zählt 246 Einw., die sich von Feldbau und Viehzucht nähren. Der Ortsbann hat 856 Juch. Die Familie Charriere besaß hier vormals Herrschaftsrechte.

Boussens, kl. Dorf im waadtl. Bezirk Cossonay, 2½ St. von Lausanne, 1838 F. ü. M. In 26 Häusern wohnen 158 Einw. Dieses Dorf war vormals eine der Familie Saussure zugehörige Herrschaft. Hier gräbt man Torf.

Bouverie, la, Weiler in der genf. Pf. Satigny. In der Nähe dieses Weilers ward vor 25 Jahren ein Altar des Merkurs vollkommen erhalten aufgefunden, der wahrscheinlich von einem Kaufmanne aus Dankbarkeit für den in seiner Handlung erlangten Gewinn errichtet worden. Man liest an demselben folgende Inschrift: Mercurio Aug. N. Mar. Authonius V. S. L. M.

Bouvernier, siehe **Bauvernier**.

Bovels, Weiler am Abhange des Guscherbergs, in der Pf. Mayenfeld, bünd. Bez. Unter-Landquart.

Bovereſſe, 1) ansehnliches Dorf mit Kirche von 441 Einw., unter welchen Uhrmacher, Waffenschmiede, Baumeister und andere Künstler sich befinden, in der Pf. Motiers und dem neuenb. Bez. Val de Travers. Bei dem Orte stehen in einer nur 15 Fuß breiten Felsenspalte, in welche ein Bach hinabstürzt, zwei Gebäude, ein Sägewerk und eine Getreidemühle senkrecht übereinander. Unten stürzt das Wasser mit großem Getöse in eine Tiefe von 400 Fuß herab, und fließt dann durch unterirdische Gänge bei Couvet der Reuse zu.

2) — einige Häuser und Höfe bei dem Pfarrd. Corgemont, im bern. A. Courtelary.

Bouveret, Dörfchen mit Wirthshaus und großen Magazinen für Waarenablage, nebst einer Schiffländе links oberhalb dem Einflusse des stärksten Rhonearms in den Genfersee, in der Pf. Portvalais und dem wallis. Bez. Monthey. Hier werden alle von savoyischer Seite nach dem Wallis und Italien bestimmten Kaufmannsgüter gelandet. In der Nachbarschaft mußten sich die Walliser 1235 vor der Uebermacht des Grafen von Savoyen, Amadeus IV., zurückziehen.

Bovets, les, zerstreuter Weiler an der Straße durch das Ormond-Thal im waadtl. Bez. Aigle. Er liegt in fruchtbaren Alpenwiesen in der Tiefe des Thals.

Bovir, Trümmer einer alten Burg der Edeln gl. N., auf einer Anhöhe zwischen Trins und der Trinsermühle, im bünd. Bez. Im Boden.

Bovonnaz, le, ein an seltenen Pflanzen reicher Berg, im waadtl. Bez. Aigle.

Bowyl oder **Bonwyl**, eine zerstreute Gemeinde mit 1588 Einw., in der Pf. Hochstätten und dem bern. A. Konolfingen. Ihre Einwohner, unter welchen viele durch Wohlstand sich auszeichnen, nähren sich von Landbau und Viehzucht.

Boxloo, Dörfchen in der Pfarre und dem St. Gall. Bez. Wyl.

Boy, le Bois de, ein Lustgehölz am Ufer der Rhone, bei Vernier, im genf. Wahlbez. des rechten Ufers; es wird von Lustwandelnden viel besucht.

Brach, Weiler in der Pf. Buch, zürch. Bez. Andelfingen.

Brächershäusern, Häusergruppe in der Pf. Koppingen, bern. A. Burgdorf.

Brächershäusern-Rain, der, ein großer, reicher, auf einem Berge gelegener Bauernhof bei Brächershäusern.

Brädelen, kl. Weiler mit Mühle, in der Gem. St. Sylvester, in der Pf. Giffers und dem freib. Sense-Bez.

Brag, kath. Dörfchen in der Pf. Kirchberg, St. Gall. Bez. Alt-Toggenburg.

Brämhof, der, Bauernhof im Bachsertthal, im zürch. Bez. Regensperg.

Brändli, 1) kl. Weiler in der appenzell. Gem. Trogen, am nördlichen Abhange der Goldach.

2) — im, große, schöne Meierei bei Christisberg in der Pfarre Tafers und dem freib. Sense-Bezirk.

Braggio, kath. Pfarre von 203 Seelen, in dem innern Calancathal, im bünd. Bezirk Monsa. Zu derselben gehört noch Selma. Das Ganze besteht aus zerstreut liegenden Höfen und Häusern.

Braglio, Stilfser- oder Wormserjoch, das, ein hoher Bergübergang zwischen dem Thale von Bormio oder Worms, im lombard.-venetian. Königreiche, dem bünd. Münsterthale und der Landschaft Glurns im Tyrol. Er lehnt sich nordwestlich an den Umbrail und südwestlich an die ungeheuern Gletscher des Orteler, der über ihm auftragt. Ueber diesen Berg und dem noch höhern Stilfserjoch oder Stelvio führt seit 1823 eine neue prächtige Kunst- und Heerstraße, für Lastwagen und Geschütz fahrbar, und von Bormio bis unterhalb Glurns 10 St. lang. Sie beginnt im Flecken Bormio und steigt allmälig, zuerst in nordöstlicher und sodann in nördlicher Richtung hinan. Nach einer Stunde kömmt man durch ein in den Felsen gehauenes hohes Thor, hinter welchem sich das warme Bad von Bormio oder St. Martino links seitwärts sehr malerisch, wie über einem furchtbaren Abgrunde schwebend, zeigt. Eine Stunde fernerhin sieht man links in der Tiefe die Quelle der Adda, welche aus einer schön bewaldeten Felswand stürzt, und sich mit dem Gletscherbach vereinigt, der vom Braglio herabströmt. Sodann betritt man die sieben großen künstlichen Gallerien, welche gegen Lawinen und Erdschlüpfe mit einer bewundernswürdigen Dauerhaftigkeit erbaut sind, und durch welche man auf einer Länge von 2700 Fuß fast ununterbrochen fortschreitet. Sie

Digitized by Google

haben eine 10 Fuß dicke Seitenmauer gegen den Abgrund und gegen den Fels eine Höhe von 14 und eine Breite von 25 Fuß, das Gewölbe ist 10 Fuß dick und noch mit einer 30 Fuß dicken Erdschicht überdeckt, auf welche man Fichten und Tannen gepflanzt hat. Beim Ausgange aus dieser unterirdischen Straße gelangt man bald nach der Poststation Sponda longa und einem kleinen Sennddrfchen, welches 3 Monate im Jahr von Hirten bewohnt wird. Nach 2½ St. erreicht man die Poststation S. Maria, wo der Wirth bereits Hunde von der Bernhardiner Race hält, die bei Schneegestöber ausgesendet werden, um Verunglückte aufzusuchen. Hier trifft der alte Weg nach Graubünden ein, welcher nur für Pferde gangbar ist, und in 3½ St. nach St. Maria führt. Die neue Straße geht noch höher hinauf und erreicht fast die Gletscher, welche seitwärts mit denen des Orteler sich verbinden, und in ¾ St. hat man endlich den höchsten Punkt des Uebergangs erreicht, der 8610 F. ü. M. ist. Sodann kommt man unter den sogenannten Schußlehnen, sinnreich gebauten, hölzernen bedeckten Gallerien durch zu den Wandeln, (wo die durch Lawinen zerstörte Poststation stand), dann zum zweiten Zufluchtshause auf Tyroler Seite, und bald auf die Station Franzenshöhe, 6380 F. ü. M., wo die Oesterreicher in neuester Zeit ein Blockhaus für einen militärischen Posten errichtet haben und wo man sich einer herrlichen Aussicht erfreut. Von hier senkt sich die Straße viel bequemer nach Trafoi, Stilfs, Glurns und Nauders hinab. Alle Stunden Wegs steht auf dieser neuen Straße ein großes, wohleingerichtetes Wirthshaus, wo man alle möglichen Bequemlichkeiten findet, die man auf einer solchen Höhe begehren kann. Der Postenlauf geht sehr regelmäßig und wird selbst im Winter nicht unterbrochen.

Brai, oder **Bret**, kleiner fischreicher See auf dem Jorat im K. Waadt, 2 St. nordwestlich von Vevey und 3 St. von Lausanne, in einem einsamen Thale zwischen la Tour-de-Gourze und dem Mont-Pelerin. Seine Gestalt ist oval, die Länge beträgt 25, die Breite 10 Minuten und seine Tiefe ungefähr 100 Fuß. Löcher im Felsen hindern an verschiedenen Stellen die Landung; kein laufendes Wasser fließt hinein. Seine Mündung aber bildet den Foreflay, der, ehe er zum Genfersee gelangt, bei Glerolles einen schönen Wasserfall macht. Jeden Winter friert dieser See, und wird von den Schlittschuhläufern der benachbarten Städte besucht. An seinem östlichen Ende hat man vor einigen Jahren Trümmer römischer Bauwerke gefunden, die man wohl nicht mit Recht für die des alten Bromagus hält, die eher bei Promasens an der Straße von Vevey nach Moudon zu suchen sein dürften. Die Seeufer sind nur mit großer Vorsicht zu betreten, weil sie durch das Anwachsen der Wasserpflanzen sich immer mehr zusammendrängen. Höhe des Sees ü. M. 2121 F. Nur einige Häuser stehen jetzt am See.

Brail, eine Nachbarschaft im Unter-Engadin und bünd. Bez. Inn, 5085 F. ü. M. Das Thal ist hier so eng, daß die Straße bei a las Puntaiglas durch den Fels gehauen werden mußte. Sie theilt sich in zwei kleine Dörfer. In dem erstern steht eine Kirche, das andere bilden zerstreute Häuser. Hinter Brail ergießen sich 2 Bäche in den Inn, von welchen einer aus dem waldreichen Brailaska-Thal und der andere aus dem Pälschezza-Thal herfließt.

Braille, die, kleiner Bach an der Grenze der Kant. Waadt und Genf, unfern Versoir. Er ergießt sich in den Genfersee.

Braillon, le, ein Bach am westl. Thore von Lutry im Kant. Waadt, der höher hinauf Flon de Vaux genannt wird. Er entspringt im Jorat und ergießt sich in den Genfersee.

Brais oder **Breil**, siehe **Brigels**.

Brais, St., deutsch **Brix**, wohlgebautes Pfarrdorf mit einer alten Kirche und 463 Einw., die sich mit Viehmastung nebst dem Landbau beschäftigen, im bern. A. Freibergen, 3001 F. ü. M. Es liegt auf der Höhe des Berges, wo die beiden Straßen von Glovelier und St. Ursanne zusammentreffen. Die Straße von hier nach Glovelier ins Delsbergerthal, wodurch die schon seit Jahren gewünschte Verbindung von Pontarlier und Neuenburg mit Basel ausgeführt wurde, gehört zu den ersten und wichtigsten Anlagen, welche Bern seit der Anschließung des Freiberges an sein Gebiet auf demselben unternommen hat. Für den Reisenden bieten die malerischen Schönheiten dieser Straße und die stets wechselnden Aussichten reiches Interesse; der Geologe und Mineralogie findet in der Umgegend viele der seltensten Petrefakten.

Bramafan, Weiler in der Pf. Villaraboud und im freib. Glane-Bezirk.

Bramberg, Dörfchen auf dem ½ St. über dem bern. Amtsstädtchen Laupen liegenden, mit Holz und Feld bekleideten Berge gl. Nam. In der Nähe dieser Häusergruppe erfochten am 21. Juli 1339 die Berner, unter Rudolph v. Erlach, mit Hülfe der Solothurner und Waldstätter Eidgenossen, im Ganzen 5580 Mann, einen Sieg über den dreifach an Zahl überlegenen verbündeten Adel, die Bischöfe von Lausanne, Basel, Sitten, und über die Freiburger, welche ihre ganze Macht gegen Bern aufgeboten hatten, und Laupen belagerten. Das Andenken dieses Sieges wurde im Sommer 1818, 1819 und 1824 durch eine große Anzahl Bürger und Einwohner von Bern aus allen Ständen festlich begangen, und bei der letzten Feier beschloß man, nach Zwischenräumen von 5 zu 5 Jahren, dieses Dankfest wieder zu feiern. Ein einfaches Denkmal wurde hier am 21. Juni 1829 aufgerichtet. Der Bramberg zählt mit seinen Weilern 88 Wohngebäude, und bildet für sich einen besondern Schulbezirk.

Bramegg, die, ein anmuthiges, hohes

Digitized by Google

und alpenreiches Berggelände, zwischen dem Malterser Schachen und Entlebucher Thalgrund, im luzern. A. Entlebuch. Eine neue Fahrstraße von Luzern und Bern führt jetzt über diesen Berg, auf dem man einer schönen Aussicht auf den Pilatus und dessen Nebengebirge, den Rigi und die Hochalpen von Uri und Schwyz genießt. Auf der Höhe des Uebergangs, 3390 F. ü. M., steht ein leidliches Wirthshaus. Die ausgedehnteste Aussicht hat man auf dem vom Wirthshause etwa 20 Min. entfernten Renggshübel, wo man das Thal bis Escholzmatt, die ganze Pilatuskette und mehrere Gipfel der Berner Hochgebirge, sowie einen großen Theil des K. Luzern übersieht. Weiter nach Schachen hinab ist das Bad Farnbühl. Reisende ziehen diesen Weg der ebenen Fahrstraße über Wohlhausen an der Seite der verheerenden Emme in mancher Rücksicht vor.

Branche-en-haut und **-en-bas**, Sennendörfchen im Ferrerthal, des wallis. Bez. Entremont, 1/4 St. oberhalb dem Dorfe Praz-lefort und 2 St. unterhalb dem Sennendorf Ferrer, 4170 bis 4400 F. ü. M. Es liegt zerstreut auf einer der reizendsten Alpen in den Hochgebirgen, auf beiden Seiten von steilen, hohen Gebirgsmassen umgeben. Oestlich erheben sich die Häupter der Louage, der Ponso und der Toviens, westlich der große Salenagletscher und die Montagne de l'Arpettaz. Ein hübscher, für kleine Wagen fahrbarer Weg führt durch diese Alpen bis nach Ferrer.

Branchier, St., auch **Sembranchier**, Hauptort des wallis. Bez. Entremont, großes Pfarrdorf mit 739 Einw. Es liegt 2444 F. ü. M., am linken Ufer der sich hier vereinigenden beiden Arme der Dranse, wo die Thäler von Entremont, von Bagnes und das von Martinach zusammenstoßen, in einem ziemlich fruchtbaren, aber mit Mühe anzubauenden steilen Gelände. Es ist östlich von den Bergen Armancy, Levron und der Pierre-a-voie, westlich von denen der Larsey, 5521 F. ü. M., Grettes, Larpalaz und dem hohen Catogne umgeben. Seine gemauerten Häuser, welche drei Gassen bilden, und die große Pfarrkirche, geben diesem Dorfe ein städtisches Ansehen. Es hat Marktrechte und wird durch die Straße über den großen Bernhardsberg belebt. Oberhalb St. Branchier fangen, von dem Bernhard her, zuerst die Nußbäume und Weinstöcke an. Auf dem Scheitel einer steilen Felswand ragt über dem Orte das Schloß St. Jean empor, und von einem andern schauen noch Trümmer von jener Burg herab, die geräumig genug war, 1444 den Kaiser Sigmund mit einem Gefolge von 800 Rittern zu beherbergen. Jenseits der Dranse erblickt man die Ruine der in den Walliser Jahrbüchern berühmten Feste d'Etiez. Die letzte Wasserfluth (1818), welche dem Bagneshale so verderblich ward, verursachte auch diesem Orte, dessen Einwohner schon früher, sowohl durch die Kriegsereignisse, als durch den französischen Heerzug über den Bernhardsberg im J. 1801, gelitten hatten, einen Schaden von fast 140,000 F. Zu St. Branchier wurde der gelehrte (1818 gestorbene) Probst Murith 1742 geboren. Hier ist eine starke Eisengrube; auch sind hier pfarrgenössig: Chamoille und la Garde. In der Nachbarschaft ist ein Bleibergwerk zu Levron.

Brand, 1) einige zerstreute Häuser in den Appenzell A. Rh. Gemdn. Speicher und Stein. Die in letzterer Gemeinde gelegene Gruppe steht 2555 F. ü. M.

2) — heißen im K. St. Gallen: a) ein Weiler in der Pf. Untereggen im Bez. Rorschach; b) fl. Oertchen in der Pf. Hemberg im Bez. Neu-Toggenburg.

3) — zerstreuter und großer Weiler in der Pf. an der Lenk, im bern. A. Obersimmenthal. Mit den dazu gehörigen weitzerstreuten Wohnungen zählt er 325 Einw. und bildet für sich einen Schulbezirk. Er liegt zur Rechten der Simme, auf der Schattseite des Thals.

4) — **der obere**, Meierei und Wirthshaus, in einer anmuthigen Gegend, zur Gemeinde Tablat gehörend, im St. Gall. Bez. Tablat.

5) — Weiler in der Gem. Beinwyl, im aarg. Bez. Muri.

6) — **chez le**, so heißt eine bedeutende Tropfsteinhöhle in der Nähe von les Bayards, im neuenb. Bez. Val de Travers.

7) — Dörfchen in der Pf. Mönchaltorf, im zürch. Bez. Uster.

8) Hof in der Gem. Au, thurg. Bezirk Tobel.

9) — im, Weiler in der Pf. Rechthalten, freib. Sense-Bezirks.

10) — Weiler in der Bürde Gönn, der äußern Landschaft Savien, im bünd. Bezirk Hinterrhein.

Brauden, großer Kastanienwald im Thale Bergell und dem bünd. Bez. Maloja. Er zieht sich von Soglio 3/4 St. weit ins Thal hinab.

Brandholz, fl. Dorf in der Pf. Kappel und dem St. Gall. Bez. Ober-Toggenburg.

Brandis, ein 1798 zerstörtes Bergschloß und vormaliger bern. Amtmannssitz im Emmenthal, 2 St. von Burgdorf, zwischen Lützelflüh und Rueggau, wovon ein alter fester Thurm, von eigener Form, und ein Theil der Ringmauern übrig blieben, und malerisch von ihrer bewaldeten Höhe herabschauten, bis späterhin die Steine von der helvet. Regierung verkauft wurden, so daß nicht einmal eine Ruine mehr davon vorhanden ist. Es war der Stamm- und Wohnsitz eines reichen freiherrlichen Geschlechts.

Brandishub, Bauernhöfe an der Schauffelbühlegg in der Pf. Lützelflüh und dem bern. Amtsbez. Trachselwald.

Brandösch-Graben und **Brandösch-Viertel**, zwei Schuldbezirke der Pf. Trub, im bern. Amtsbez. Signau. Beide befinden sich in engen Thalungen, deren hochansteigende Abhänge holz- und weidenreich sind.

Digitized by Google

Brandseiten, Bauernhöfe in der bern. Pfarre und dem Amtsbez. Trachselwald.

Branson, Dorf in der Pf. Fully und dem wallis. Bez. Martigny. Hier führt eine Brücke über die Rhone, welche von St. Pierre einen verheerenden Lauf hat, und zuweilen beinahe das ganze Thal überschwemmt. Auch leitet ein Fußweg von hier über den Felsen Follaterra, 2120 F. ü. M., nach Outre-Rhone und Collonges.

Brasselbach, der, großes Bergwasser, welches sich unweit Rheinegg in den Rhein ergießt, im St. Gall. Bez. Ober-Rheinthal.

Brassu, le, ein Bach, welcher unfern Divonne, im franz. Ländchen Ger, entspringt, und sich unterhalb dem genf. Dorfe Celigny in den Genfersee ergießt.

Brassus, le, Pfarrdorf, das mit le Sentier und le Chenit 2766 Einw. zählt, im waadtl. Bez. la Vallée (Jourthal). Hier sind ein gutes Wirthshaus und mehrere bedeutende Hütten und Hammerwerke, auch zählt der Ort eine Anzahl von Uhrmachern und Verfertigern von mathematischen Instrumenten. Der Ort liegt 3201 F. ü. M. Eidg. Postbüreau.

Brasten heißen im K. Bern: 1) schöne Berggüter hinter Frutigen, im Amtsbez. dieses Namens; 2) eine kleine Häusergruppe in der Nähe von Meiringen im Amtsbez. Oberhasle.

Bratsch, auch **Brätsch**, fl. Dorf in der Pf. Erschmatt, im wallis. Bez. Leuk. Dieser Ort, der 128 Einw. zählt, liegt zur Rechten der Lonza, in einem von Felsklüften durchschnittenen Gelände, 3371 F. ü. M.

Brattelen, besser **Prattelen**, großes wohlgebautes Pfarrdorf von 1371 Einw., im basellandsch. Bez. Liestal. Es liegt unfern der Straße von Basel nach Liestal, in einer der fruchtbarsten Gegenden des Kantons, hat schönen Acker- und Weinbau, gute Viehzucht und wohlhabende Einwohner. Mehrere Landsitze und das gut gebaute Pfarrhaus geben ihm ein freundliches Ansehen. Im Mittelalter gehörte es den Creln v. Eptingen, welche hier ein Schloß hatten, das noch erhalten ist und der Gemeinde gehört, die es in ein Armenhaus verwandelt hat. Wegen der reizenden Gegend und wegen seines guten Weins wird dieser Ort in der schönen Jahreszeit von den Stadtbewohnern häufig besucht. 1444 schlugen hier die Eidgenossen die Vorhut der französischen Heerschaaren. Bei Prattelen fielen am bekannten 3. August 1833 die ersten Thätlichkeiten zwischen den Städtern und den Landschäftlern vor, und nachdem im Orte selbst der Kampf sich heißer entspannen, wobei eine Anzahl von Gebäuden durch die Garnisonssoldaten in Brand gesteckt worden, drängten die sich immer stärker ansammelnden Vertheidiger der Landschaft ihre Gegner zurück, und zwangen sie, durch die Hard ihren Rückzug nach Basel zu nehmen. Augst ist hier pfarrgenössig.

Bratwies, Weiler in der Ortsgem. Bußwil, Munizipal- und Kirchgemeinde Sirnach und dem thurg. Bez. Tobel.

Braucheren, obere und **untere**, zwei Heimwesen in der Pf. Affoltern und dem bern. A. Trachselwald.

Braunau, parität. Dorf von 687 Einw., mit zwei Schulen, in einem obstreichen Thale im thurg. Bez. Tobel. Seit einigen Jahren ist, größtentheils durch Beiträge der Einwohner, eine evangelische Pfarre errichtet worden. Die Einwohner befleißigen sich neben Viehzucht und Ackerbau auch der Kattunweberei. Höhe ü. M. 2078 F.

Braunegg, eigentlich **Brunnegg**, fl. Dorf von 277 Einw., in der Pf. Birr und dem aarg. Bez. Lenzburg, 3/4 St. von Lenzburg. Es liegt mit seinen Grundstücken am Fuße eines zur Wiesenbergkette des Jura gehörigen Berges, dessen Gipfel das alte mit einigen neuen Angebäuden verschönerte Schloß gl. N. trägt 1328, Schloß: 1716 F. ü. M. Im 13. Jahrhundert gehörte diese Burg den Truchsessen von Habsburg, und kam vermuthlich durch Heirath an die Edeln von Hedingen. Da aber diese Familie dem Herzog Johann von Schwaben anhing, wurde Braunegg von des Kaisers Albrechts Kindern, nach ihres Vaters Ermordung, konfiszirt, und den Geßlern, den Söhnen des berüchtigten Hermanns, zum Lehen gegeben. Diesen folgten, im Besitze der Burg, die Segesser, die sich noch jetzt das Prädikat von derselben beilegen. Gegenwärtig ist sie ein Eigenthum des Hrn. Hünerwadel von Lenzburg, der sie aus ihrem vorigen Verfall wieder erhoben hat. Bei Feuersbrünsten werden von dieser Burg aus mit Kanonen Alarmzeichen gegeben. Von dem Bergrücken aus, auf welchem die Burg liegt, leiteten die Römer Trinkwasser in unterirdischen Kanälen über das Birrfeld nach Vindonissa, und jetzt noch fließt der Brunnen im Hofe von Königsfelden durch die Leitung genährt.

Braunwaldalp, große schöne Alp, die von den Braunwaldbergen sich bis auf den Kamm, der sich nach dem Braunwaldstock hinaufzieht, erstreckt. Sie hat 2 Stafel, sömmert 250 Kühe und liegt zwischen 3000 und 4600 Fuß ü. M.

Braunwaldberg, der, in der Gem. Linththal im K. Glarus, auf der Grenze des Bisithals im K. Schwyz. An seinem südöstlichen Abhange befindet sich 850 F. über dem Thalgrunde und 2990 F. ü. M. eine Eisen, Schwefel und Mineralalkali führende Quelle, welche theils an ihrem Ursprunge geschöpft, getrunken, theils ins Thal hinabgeleitet wird, wo das **Stachelberger-Bad** sich befindet (s. d. Art.). Die Bewohner, zu Rüti und Betschwanden eingepfarrt, besitzen nun auch eine eigene Schule.

Brausmatte, zerstreute Höfe in der Gem. Gommiswyl, der Pf. Melchnau und dem bern. A. Aarwangen.

Digitized by Google

Bré, Pfarrdorf mit 378 Einw., im tessin. Bez. Lugano. Es liegt fast an der Mitte des Monte Gottardo oder Bré, auf einer schönen Ebene, die den Fuß des obern Theils des Berges ausmacht. Der hohen Lage ungeachtet wird noch Wein gebaut. Aldesago ist hier kirchgenössig.

Bré, Monte-, auch **Gottardo**, ein Berg an der Morgenseite der Stadt Lugano, im K. Tessin. Er ist mit Dörfern, Landhäusern und Gärten voll Zitronen-, Pomeranzen-, Mandeln-, Oliven- und Pfirsichbäumen bedeckt.

Bregaglia, Bregell, Bregellerthal, siehe **Bergell**.

Bregalga, auch **Bergalga**, kl. Weiler an der Mündung eines schönen Alpthals des bünd. Averserthals. Es werden in demselben, nebst Pferden und Kühen, bei 1000 Schafe gesömmert.

Breganzona, Dorf im tessin. Bezirk Lugano, mit 232 Einw.

Breile, oder **Brigels**, Weiler in der Pf. Bärfischen und dem freib. Seebezirk.

Breitacker, Weiler mit 11 Häusern in der Pf. Melchnau und dem bern. A. Aarwangen.

Breite, in der, auf der, 1) diesen Namen haben im Kant. Bern: a) Höfe hinter Belp, im Amtsbez. Seftigen; b) ein Weiler in der Gem. Oberwyl im A. Niedersimmenthal, hoch in einer schönen an Wald und Weiden reichen Gegend gelegen; c) zerstreute Häuser in den Pf. Mett, Langenthal und Sumiswald.

2) — Weiler in den Munizipalgemeinden Bischofszell, Hauptwil und Affeltrangen, im K. Thurgau.

3) — auf der, großer Hof bei Wangen, in der Pfarre und dem bern. A. Wangen.

4) — heißen im K. Zürich: a) ein Dörfchen in der Pf. Bassersdorf; b) ein Weiler in der Pf. Wildberg, Bez. Pfäffikon.

Breit-Ebnat, alpen- und güterreicher Berg in der Pf. Romoos, im luzern. Amt Entlebuch.

Breiten, Weiler in der Pf. Wald, im zürch. Bez. Hinweil.

Breitenacher, Weiler in der Pf. Belp und dem bern. A. Seftigen.

Breitenacker, Häuser in der Ortsgem. Braunau, Pf. Affeltrangen, Munizipalgem. und thurg. Bez. Tobel.

Breitenau, eine bewohnte Berggegend in der Pf. Stein, im St. Gall. Bez. Ober-Toggenburg.

Breitenbach, kath. Pfarrdorf und Amtshauptort mit 624 Einw., im soloth. A. Dorneck-Thierstein. Es liegt in dem von der Lüsel durchflossenen, fruchtbaren und schönen Thierstein-Thale. Ein Kapitular von Maria-Stein, der zugleich Probst zu Rohr ist, bekleidet die Pfarrstelle. Dieser Ort hat das Recht, zwei Jahrmärkte zu halten. Eidg. Postbureau.

Breitenebnet, der, Weiler auf dem höchsten Punkte der Appenzell A. Rh. Gem. Trogen. Die Gegend ist mehrere Male von Blitzschlägen heimgesucht worden.

Breitenegg, Weiler, Höfe und Häuser 1 St. von ihrem Pfarrort Wynigen, im bern. A. Burgdorf. Es liegt an einem Bergabhange; der Sage nach soll hier vor alten Zeiten eine Stadt gestanden haben.

Breiteneich, Mahlmühle und Bauernhof, in der Gem. Hagenweil-Räuchlisberg, Pf. Somerl, Munizipalgem. Amriswil, im thurg. Bez. Bischofszell.

Breitenfeld, große Hochalp mit einem Sennddörfchen und einer Kapelle, zur Gem. Lungern gehörig, im K. Unterwald. O. d. W. Hier wird alljährlich am Sonntag vor Magdalena ein Schwingfest gehalten.

Breitenlandenberg, siehe **Landenberg**.

Breitenloo, od. **Breitelen**, 1) Weiler in der Pf. Bassersdorf, zürch. Bez. Bülach.

2) — a) Weiler und Häuser im K. Thurgau, in der Pf. Sulgen, Bez. Bischofszell; b) Häuser in der Pf. Wängi, Bez. Tobel.

Breitenmaad, zerstreut liegende Weiler in der Pf. Kirchlindach, und dem A. u. K. Bern.

Breitenmatt, 1) Gegend oberhalb Schwändi, auf dem Wege von Grindelwald nach Meiringen über die Scheideck. Auf dieser überaus anmuthigen, von Wald umkränzten Gegend, einer der schönsten der Schweiz, im Angesicht der nahen Hochgebirge, wird jährlich im August ein Schwingfest gehalten.

2) — heißen im K. Zürich vier Weiler in den Pf. Bärentswil, Dürnten, Fischenthal, Wald, sämmtlich im Bez. Hinwell.

Breitenmoos, Weiler von 7 Häusern in der Pf. Mühlrüthi, St. Gall. Bez. Unter-Toggenburg.

Breitenried, Weiler in der Pf. Heitenried, im freib. Sense-Bezirk.

Breitenwies, Häuser in der Ortsgem. Mühlebach, Pf. und Munizipalgem. Amriswyl, thurg. Bez. Bischofszell.

Breitfeld, 1) Hof und Schloß im Weichbilde der Stadt Freiburg und in der Pf. Tafers. Vom Schlosse hat man eine schöne Aussicht auf die Gebirge, die Reuse, die Saane und die Stadt.

2) — große Ebene zwischen Goßau und St. Gallen, auf welcher eine Kapelle steht, zum Andenken eines 1200 hier zwischen dem Konstanzischen Bischof Werner und dem St. Gall. Abt Ulrich VI. vorgefallenen Treffens.

3) — das, eine große fruchtbare Ebene im Stadtbezirk von Bern, die auf dem äußern Stalden gegen Nordosten ¾ St. weit sich ausdehnt, und über welche die große Landstraße nach Solothurn und dem Aargau, zu der Papiermühle und ins Grauholz führt.

Breitholz, ein Wald im bern. A. Büren, auf dem linken Aarufer, von dem Lengnauerbach durchflossen.

Breithorn, das, 1) ein Gebirgsstock,

Digitized by Google

11,649, nach Berchtold 10,986 F. ü. M., mit ungeheuern Gletschern, südwestlich der Jungfrau, zwischen dem Groß- und dem Tschingelhorn, im Lauterbrunnenthal und bern. A. Interlaken.

2) — das, ein hoher mit Eis bedeckter Fels im südwestlichen Hintergrunde des Matterthals im wallis. Bez. Visp. Er steht östlich vom Matterhorn und westlich vom Rosa. Sein Gipfel ist 12,770 F. ü. M.

Breitlauinen, eine Alp in dem hintersten Theil des Thals Lauterbrunnen, bern. A. Interlaken, in deren Nachbarschaft der schauerlich zerklüftete Breitlauinen-Gletscher vom Breit- und Großhorn herabsteigt. 6256 F. ü. M.

Breitmatten, Dörfchen in einem von Wald umgürteten Wiesengrunde, im St. Nikolai-Thal und dem wallis. Bez. Visp.

Breitmiß, Weiler in der Nähe von Erlinsbach, an der Grenze gegen den K. Aargau, im soloth. Amte Olten-Gösgen.

Brelincourt, auch **Berlincourt**, fl. Dorf an der Sorne, wo sie aus der Bergschlucht des Eisenwerks von Undervillier heraustritt, in der Pf. Bassecourt und dem bern. A. Delsberg.

Brembleus, fl. Dorf von 187 Einw., welche auf einem Gebiete von 635 Juch. Viehzucht, Wein- und Ackerbau treiben, im waadtl. Distr. Morges, 2 St. von Lausanne und 1 St. von Morges. Es liegt 1471 F. ü. M.

Bremgarten, ein aarg. Bez., grenzt gegen Morgen an die zürch. Bez. Zürich und Affoltern und an den aarg. Bez. Baden, gegen Abend an den Bez. Lenzburg, gegen Mittag an jenen von Muri, und gegen Mitternacht wieder an den Bez. Baden. Seine 26 Ortschaften: Anglikon, Arni-Zolliberg, Berikon, Bremgarten, Bütikon, Dottikon, Eggenwyl, Göslikon-Fischbach, Hägglingen, Hermetschwyl-Staffeln, Hilfikon, Jonen, Lieli, Lunkhofen Ober- und Unter-, Nesselnbach, Niederwyl, Oberwyl, Rudolfstetten-Friedlisberg, Sarmenstorf, Tägerig, Uezwyl, Villmergen, Widen, Wohlen, Zufikon — zählen 18,025 Einw., worunter nur 256 Protestanten. Dieser Bezirk liegt angenehm und fruchtbar, am westlichen Abhange einer mäßigen Anhöhe, die sich gegen die Reuß senkt, im Reußthal selbst, oder auf der Ebene über der entgegengesetzten Abdachung. In den höhern Gegenden auf dem rechten Reußufer ist Weideland, und in den Niederungen wechseln Aecker und Wiesen. Wo das Gebirge sich steiler erhebt, ist es mit Holz, und wo es sanfter sich neigt, mit Weinreben bekleidet, oder bildet weite Ackerstrecken. Mit Obstbäumen sind fast alle Ländereien besetzt. Viehmastung, Verfertigung von Baumwollengespinnst und Strohgeflecht bilden neben dem Feldbau die Hauptverwerbszweige der Einwohner. Im J. 1852 zählte der Bezirk: Pferde 368, Zuchtochsen 36, Stiere 611, Kühe 2666, Hornvieh unter 2 J. 1244, Schafe 121, Ziegen 788, Schweine 1571. — In der Kantonsbrandkasse waren 2196 Ziegel- und 771 strohbedeckte Gebäude mit einem Werth von 10 Mill. 559,050 n. Fr. versichert. — Der Bezirk zählte 1007 Unterstützte, und die Armengüter betrugen 245,253 n. Fr. Ausgewandert waren 33 Pers.

2) — Kreis- und Bezirksort, kleine Stadt mit 1307 Einw. Sie liegt $3^3/_4$ St. von Zürich und 6 St. von Aarau, an der Reuß, über welche hier eine Brücke führt. Die Einwohner treiben größtentheils Feldbau. Das Städchen besitzt eine schöne Kirche, ein ansehnliches Rathhaus, eine Bezirksschule, ein gutdotirtes Krankenhaus und mehrere bedeutende Papierfabriken und Gerbereien. In der hiesigen Ersparnißkasse hatten im J. 1853 1075 Einleger 113,259 Fr. deponirt. Die hier lebende protestantische Gemeinde, 191 Seelen zählend, hält einen eigenen Seelsorger. Bremgarten hat in der ältern, wie in der neuesten Geschichte eine wichtige Rolle gespielt. Hier wurde u. A. der Reformator Heinrich Bullinger geboren, der auch eine Zeitlang die durch ihn gebildete evangelische Gemeinde, welche nach der Schlacht von Kappel (1531) nach Zürich übersiedelte, leitete. Auch der schweiz. Geschichtschreiber Schodeler schrieb im 15. Jahrhundert hier in seiner Geburtsstadt seine Chronik, deren Original sich noch jüngst in den Händen eines hiesigen Bürgers, J. Honeggers, befand. Der verstorbene König Ludw. Philipp brachte in den Jahren 1793 und 1795, unter dem Namen Corby als Flüchtling lebend, hier längere Zeit zu. In den dreißiger Jahren und noch später wurden in Bremgarten öfters ultramontane und revolutionäre Volksversammlungen gehalten. Im Jahr 1853 am 1. Sept. sah der Ort in seinen Mauern die Feier des 50jährigen Jubiläums des Bestehens des K. Aargau begehen. Höhe ü. M. 1226 F. Eidg. Postbüreau.

3) — Pfarrdorf hinter dem Wald zur Rechten der Aar, 1 St. von Bern. Ein Theil von Bremgarten ist zum Stadtgericht gehörig und zählt 220 Einw.; der andere Theil, die Herrschaftsgemeinde, hat 721 Einw. Die sehr anmuthige Lage des Orts, auf einer Halbinsel der Aare, unfern der Neubrücke und dem Schlosse Reichenbach, ist ähnlich derjenigen des gleichnamigen Städtchens im Aargau. Hier befindet sich ein bis zur Staatsumwälzung oberherrliches Schloß. Es gehörte dem berühmten Eroberer der Waadt, Schultheiß Franz Nägeli. Der letzte Eigenthümer, Albrecht v. Frisching von Bern, führte die Burg neu auf und gründete eine eigene Kolonie. Das Schloß ruht auf römischen Grundmauern, und von der römischen Aarbrücke will man noch Pfähle von Eichenholz wahrnehmen. In der Kirche befindet sich die Gruft Rudolfs von Erlach, des Anführers der Berner bei Laupen (1339), der späterhin von seinem Schwiegersohn Jost von Rudenz in hohem Alter ermordet wurde.

4) — der, ein großer Wald in der Nähe

Digitized by Google

der Stadt Bern, zwiſchen dieſem und dem Dorfe gl. Namens, wo Alleen und mit Bänken beſetzte Ruheplätze angelegt ſind. Zu den Füßen dieſes ſchönen Gehölzes ſchlängelt ſich in vielfachen Windungen maleriſch die Aar. Durch den Wald führt die Landſtraße von Bern nach der Neubrücke.

Bremis oder **Bramois**, Pfarrdorf mit einer ſteinernen Brücke über die Borgne, im walliſ. Bez. Sitten, 1 St. von dieſer Stadt. Es liegt 1662 F. ü. M., am Eingange des Herensthals, und bildet mit den eingepfarrten Weilern und Höfen la Crettaz, Versleyvent, Preſchau, Condemine u. ſ. w. ein Kirchſpiel von 381 Seelen. Kaum 10 Minuten davon, am rechten Ufer der Borgne aufwärts, befindet ſich die in den Felſen gehauene Einſiedelei Longe-Borgne. Sie iſt eine der vorzüglichſten Merkwürdigkeiten des Wallis, liegt mitten in einer wilden, vom Geräuſch der Waldwaſſer wiederhallenden Gegend, beſteht aus einer ganzen Kloſteranlage mit Kirche, Kapellen, Altären, Refektorium u. ſ. w., und wurde im 16. Jahrhundert aus dem Felſen gehauen. Zu dieſer faſt immer von 2 Eremiten bewohnten Wildniß führt ein Pfad aufwärts von Bremis. Hier befinden ſich Hüttenwerke, in welchen die ſilberhaltigen Erze und Kupferkieſe von Ayer im Einſiſchthale verarbeitet werden.

Bremploz, auch **Premploz**, anſehnliche Berggemeinde in der walliſ. Pfarre und dem Bez. Conthey. Die Güter und Häuſer dieſes anmuthig gelegenen Orts gewähren reizende Anſichten.

Bremundens, Weiler in der Pf. St. Martin, im freib. Glane-Bezirk.

Brenden, kl. Dorf von 40 zerſtreuten Häuſern, in der Gem. Lutzenberg und dem K. Appenzell A. Rh., wo viel Wein, Korn und Obſt gebaut wird.

Brenets, aux, Pfarrgem. im neuenb. Bez. Locle, mit 1172 Einw., die ſich, außer der Viehzucht, mit Uhrenmacherei, Verfertigung von optiſchen Inſtrumenten, die einen verdienten ausgezeichneten Ruf beſitzen, und Spitzenfabrikation beſchäftigen. Es liegt am ſteilen Abhange des Pouillerel, in einem 3 St. langen, von Nordoſt nach Südweſt ſich ziehenden Jurathale, dem nordweſtlichſten des K. Neuenburg, am Doubs, welcher daſſelbe von Frankreich ſcheidet, und nahe dabei über einen 80 Fuß hohen Fels (Saut du Doubs) herabſtürzt. Dieſer Sturz wird noch anziehender durch die dabei angelegten Schleuſen, Kanäle, Mühlen und ein Hammerwerk. Von Intereſſe iſt auch die Höhle Toſière, wegen ihres ſtarken Wiederhalls, und ihrer von der Natur gebildeten ſteinernen Tiſche und Bänke, ſo wie auch der hier befindliche Steinbruch. Eidg. Poſtbüreau.

Brenet-See, der, im waadtl. Jourthale, 3106 F. ü. M. Er iſt mit dem Joursee durch einen Kanal verbunden. Seine Gewäſſer verlieren ſich in Felſenſpalten (Entonnoirs), die oft gereinigt oder erweitert werden. Sein Gewäſſer erſcheint ½ St. nördlich davon als Quell der Orbe wieder. Beim größten Sturze ſind die Mühlen von Bonport erbaut. (Siehe Bonport.) Am Ende des Sees bemerkt man häufig mehrere aus älterer Zeit herrührende Graben und Spalten, die einſt von den Mönchen der Abtei zu Abbaye verſchüttet worden ſein ſollen, um den See anzuſchwellen und den Fiſchfang zu vermehren. Die Quelle der Orbe iſt 680 F. unterhalb dieſes Sees.

Brengrüti, Häuſergruppe in der Orts-, Pf.- und Munizipalgem. Bichelſee, im thurg. Bez. Tobel.

Brenles, kl. Dorf im waadtl. Diſtr. Moudon, 5½ St. von Lauſanne und 2354 F. ü. M. Das Oertchen liegt hinter einem hohen Hügel und zählt 232 Ackerbau und Viehzucht treibende Einwohner. Die Familie Clavel beſaß hier vormals die Herrſchaft.

Brennende Berg, der, im freib. Seebez., nahe bei dem Dorfe Oberried, hat ſeit einigen Jahren einige Berühmtheit erlangt. Es entwickelt ſich nämlich in einer Gypsgrube an einer Trümmerhalde des Bürgerwaldes brennbares Gas, das, wenn entzündet, ſo lange fortbrennt, bis es gelöſcht wird.

Brenno oder **Blegno**, ein Bergſtrom, der am Fuße der Greina, zwiſchen den Thälern von Tengi in Graubünden und Ghirona im K. Teſſin entſpringt, durch die Gewäſſer des Teſſin. Blegno, Lorina und Leggiuna u. a. verſtärkt wird, und ſich nach achtſtündigem Laufe bei Biasca in den Teſſin ergießt. Er iſt reich an vortrefflichen Fiſchen.

Breno, Pfarrdorf in einer angenehmen Gegend, mit arbeitſamen Einwohnern, deren es 395 zählt.

Brent, Dorf in der Gem. Chatelard, im waadtl. Bez. Vevey. Es hat eine uralte, von Montreux abhängige Kirche und eine liebliche, von Bächen belebte Lage, hält jährlich einen großen Viehmarkt und iſt häufig Erdrutſchen ausgeſetzt.

Brentien, Weiler ob Erſchmatt, im walliſ. Bez. Leuk, 4802 F. ü. M.

Brenz, vormals ein Flecken im Unterwallis, der 1595 durch Ueberſchwemmungen ſo ſehr verwüſtet wurde, daß davon keine Spur mehr übrig iſt.

Brenzigkofen, kl. Dorf von 347 Einw., mit zerſtreuten Häuſern und einer Schule, an der Rothbachen, welche aus einer düſtern Thalſchlucht hervorſtrömt, in der Pf. Oberdiesbach und dem bern. A. Konolfingen.

Bressaucourt, Pfarrdorf mit ſteinernen Häuſern und 410 Einw., am Fuße des Lomont oder Blauen, in einem anmuthigen, offenen Thale, im bern. A. Pruntrut. Sein Gelände iſt fruchtbar und mit vielen Obſtbäumen bedeckt. Höhe ü. M. 1644 F.

Bressonnaz, Weiler im waadtl. Bez.

Digitized by Google

Moudon, 3/4 St. von Moudon. Es liegt an einer 1698 über die Broye gebauten steinernen Brücke, und bildete vor der Revolution eine dem Hause Cerjat gehörige Herrschaft.

Brestenberg, ein angenehm gelegenes, schönes Landhaus, 1430 F. ü. M., in der Pf. Seengen, des aarg. Bez. Lenzburg, mit einer reizenden Aussicht auf den Hallwilersee, und einem beträchtlichen Rebengut, das einen guten rothen Wein liefert. Rudolf von Hallwyl erbaute es 1540. Hier befindet sich eine wohleingerichtete Wasserkur- und Badeanstalt.

Brestenegg, 1) Dörfchen mit zerstreuten Wohnungen und gutem Landbau, in der Pf. Großwangen und dem Luzern. A. Sursee.

2) — eine aus mehrern Bauernhöfen bestehende Häusergruppe, die ehemals Althergiswyl genannt wurde, in der Pf. Ettiswyl und dem Luzern. A. Willisau.

3) — Alp im bern. Kirchspiel Sumiswald, auf der Grenze gegen den K. Luzern, mit schöner Aussicht über den Aargau und die K. Bern und Luzern.

Bret, siehe **Brai**.

Bretamor, Sennhüttendörfchen am linken Ufer der Dranse, nahe oberhalb St. Pierre, im wallis. Bez. Entremont, die mit den Hütten von Champagnolles fast zusammenhängen, 5440 F. ü. M.

Bretaye-Seen, die, im K. Waadt. Es sind ihrer drei, wovon der größte hinter dem Chamoltanre 1000 F. unter seinem Gipfel und 4040 F. über Ber sich befindet. Er wird auch Lac-rond wegen seiner runden Form genannt. Sein Umfang beträgt 1100 Schritt. Die beiden andern Seen sind nördlich davon. Einer derselben ist schwach gesalzen und dient den zahlreichen Heerden zur Tränke; sie sind kleiner als der erste. In den nahen Felsenwänden findet man viele Versteinerungen. Den Namen Bretaye führt auch die Alptrift mit Sennhütten bei den Seen.

Bretigny, fl. Dorf, 1891 F. ü. M., im waadtl. Bez. Echallens, 2 St. von Lausanne und 1/2 St. von Echallens. Mit St. Barthelemy enthält es 262 kathol. Einw., die sich mit Landbau und Viehzucht abgeben.

Bretigny-sous-Morrens, Dorf mit 200 Einw., im gleichen Bez., 1 1/4 St. von Lausanne, liegt 2238 F. ü. M.

Bretonnières, fl. Dorf von 231 Einw., 1 1/4 St. westlich von Orbe, im waadtl. Bez. Orbe, 2081 F. ü. M. Der Gemeindebann umfaßt 1245 Juch.

Breulenz, les, deutsch **Brandisholz**, Dorf und Pfarre von 736 Seelen, am nördl. Fuße der St. Immerberge, im bern. A. Freiberge. Es hat eine alte, dem h. Joseph gewidmete Kirche und Jahrmarktrecht. Die Einwohner beschäftigen sich mit Uhren- und Spitzenfabrikation und außerdem noch mit Viehzucht und Mastung. Das Dorf liegt 3229 F. ü. M., und hat ein sehr rauhes Klima.

Brévine, weitläufiges Kirchspiel in dem höchsten aller neuenburg. Bergthäler, welches die ehemalige Meierei la Brévine bildete, und wozu jener kleine Strich des ehemaligen franz. Gebiets gehört, der durch den Vertrag zu Paris von 1814, einer Grenzberichtigung wegen, an den K. Neuenburg abgetreten ward, im neuenb. Bez. Locle. Das Brévinethal ist lang und schmal, und auf beiden Seiten mit einförmigen Hügeln eingefaßt. Es wird in oft ziemlich weit von einander entfernten Häusern von 1339 Menschen bewohnt, welche guten Käse bereiten, viel Zucht- und Schlachtvieh zum Verkauf ziehen, und unter denen sich hauptsächlich viele Uhrenmacher befinden. Auch bereitet man aus einem weichen Sandstein, der auf den Hügeln bricht, einen guten Ofenmörtel. Der Ort, 3205 F. ü. M. und am Bache gl. Namens gelegen, hat ein stark besuchtes, schwefelhaltiges Bad, Bonne Fontaine genannt, und mehrere Torflager, in welchen man sehr viele Tannenstämme findet. Diese Gegend ist so rauh, daß das Reaum. Thermometer zuweilen bis auf 32° fällt. Der Ort Brevine litt durch eine Feuersbrunst im J. 1831 großen Schaden. Eidg. Postbüreau.

Brey, Weiler auf dem Bolegerberg, im wallis. Kirchspiel und Bezirk Brieg.

Breyen, fl. Weiler in der Pf. Eischoll und dem wallis. Bez. Raron.

Brezwyl, Pfarrdorf mit 683 Einw., im basell. Bez. Waldenburg, 1992 F. ü. M. Es hat eine neue, 1787 erbaute Kirche und schönen Pfarrhof, und liegt sehr angenehm am nordwestl. Abhange des Jura, am Fuße des Schlosses Ramstein, von herrlichen Alpen umgeben. Viehzucht und Bandweberei sind die vorzüglichsten Nahrungszweige der Bewohner, die ein bedeutendes Gemeinde-Eigenthum von 350 Jucharten Landes, aus Holzungen und Alptriften bestehend, haben, übrigens aber nicht zu den Wohlhabendsten gehören. Lauwyl ist hier eingepfarrt.

Bri, au, auch **Bry**, deutsch **Kehr**, Weiler auf der Hälfte Wegs zwischen Freiburg und Bülle, in der Pfarre Avry-devant-Port, freib. Bez. Greyerz.

Brien, Ober- und Unter-, Weiler in der Gem. Chlypfis, im wallis. Bez. Siders.

Brienz, auch **Brienzolz**, kath. Pfarrdorf von 191 Einw., auf einem sanft abgerundeten Berghange, und von schönen Wiesen und Bäumen umgeben, im bünd. Bez. Albula, 3540 F. ü. M. Hier hatte ehemals die Familie a Porta einen festen Thurm. Zu dieser Gemeinde gehört das 1 St. davon gegen Alveneu liegende Surava.

Brienz, ansehnliches Pfarrdorf mit 1789 Einw., dessen Kirchsprengel auch die Ortschaften u. Schulgemeinden Oberried, Ebligen, Schwanden, Hofstetten und Brienzwyler mit 3529 Seelen umfaßt, im bern. A. Interlaken. Es liegt an dem See dieses Namens, unfern dem obern

Digitized by Google

Ende desselben und den schönen Wasserfällen des Gießbachs fast gegenüber, und hat eine 1215 gestiftete Kirche. Einige Trümmer an der Anhöhe, von welcher die Kirche herabschaut, sollen noch Ueberreste der Burg der Herren von Brienz sein, welche der Sage nach Grafen gewesen, und deren letzter im Anfange des 12. Jahrhunderts auf einem Kreuzzuge nach Palästina gestorben sein soll. Die das Dorf überragenden Berge, worunter das Rothhorn, 7238 F. ü. M., sind steil, während der am jenseitigen Seeufer sich erhebende Brienzerberg schöne Alpen hat. Jene, unter dem Namen des Brienzergrats bekannt, schließen sich als eine bis an den Höhgant fortlaufende Kette an, von welcher sich düstere Thalschluchten herniederziehen. Da die Vorsprünge des Brienzergrats nur aus Bruchstücken ohne Felsenkern bestehen, so hat man auf Jahrhunderte hin Erdschlipfe und Schlammströme zu gewärtigen, die Brienz mit Untergang bedrohen. Ein solcher Erdschlipf erfolgte am 3. Nov. 1824, und verwüstete bei 40 Juch. guten Landes, wobei 6 Personen, die sich zu Schiffe retten wollten, im See untergingen. Sowohl die auf den hiesigen Alpen bereiteten Käse, als auch jene, die aus dem Haslithal hieher zum Verkauf gebracht werden, gehen unter dem Namen „Brienzerkäse“ größtentheils außer Land und gehören zu den besten Schweizerkäsen. Einer der Hauptnahrungszweige sind die Holzschnitzereien, deren oft sehr kunstvolle Produkte durch die ganze Welt gehen. Man zählt jetzt an 5 — 600 Holzschnitzer in Brienz und Brienzwyler, welche damit jährlich eine Summe von 200,000 Fr. gewinnen. Bisher wurde auch der Winterflaum der Ziegen gesponnen, was die Regierung veranlaßte, Tibetziegen einzuführen. Von hier gebürtig sind der talentvolle und ausgezeichnete Landschaftmaler Stäheli zu Genf, und der Holzschnitzer Fischer. Unter den Gasthöfen empfiehlt sich besonders der „Bär.“ Höhe ü. M. 1859 F. Eidg. Postbüreau.

Brienzergrat, der, ein hoher Gebirgskamm zwischen dem Brienzersee und dem Marienthal im K. Luzern. Er ragt bis auf 6880 F. ü. M. auf, und lehnt sich östlich an das Rothhorn und westlich an das Tannhorn. Ein Fußweg führt darüber hin von Brienz nach Schangnau und ins Entlibuch. An dem Brienzergrat befinden sich auch zwei Schwefelquellen mit etwas Vitriolgehalt. Nicht weit davon beim Murosried quillt ein schwaches Sauerwasser.

Brienzer-See, der, ist 2½ St. lang und ¾ St. breit, mit hohen Gebirgen umschlossen, und stellt ein felsigtes Becken vor, welches vornehmlich durch die aus dem Haslithal kommende Aar angefüllt wird, und das durch einen schmalen Kanal mit dem Thunersee, einem andern ähnlichen, nicht weit entfernten Becken in Verbindung steht. Außerdem nimmt er noch den Gießbach und die Lütschine ꝛc. auf; seine Höhe über dem Meere beträgt 1736 F. Der Brienzersee nährt eine Gattung Häringe, Brienzlinge genannt, welche von den Anwohnern an Faden gereiht, gedörrt und verkauft werden. Seine Tiefe schätzt man an einigen Stellen auf 350 Klafter; an der südlichen Seite senken sich steile Felsen in denselben. Belebter und angenehmer ist dagegen sein nördliches Ufer. Seit 1852 wird ein Plan zur Tieferlegung des Sees in Ausführung gebracht.

Brienzölz, siehe **Brienz.**

Brienzwyler, auch **Wyler** am Brünig, ansehnliches Dorf von 610 Einw., gegen den Brünig und am Fuße des trümmerreichen Rußbergs, in der Pf. Brienz und dem bern. A. Interlaken. Ehe die Kirche zu Brienz gegründet ward, soll hier ein Gotteshaus gestanden haben. Auch hier blüht nebst starkem Obstbau die Holzschnitzerei als Erwerbszweig. Höhe ü. M. 2730 F.

Brig, auch **Brieg**, **Bezirk** im Kant. Wallis, grenzt gegen Süden an Piemont, gegen Norden an die bern. Hochalpen, und liegt auf beiden Seiten der Rhone. Er zählt in den 8 Kirchspielen Brieg, Glys, Naters, Simplen, Mund, Zwischbergen, Thermen und Eggerberg 4236 Seelen, ist in den Ebenen fruchtbar, und im Gebirge reich an schönen Alpen. Letzteres theilt ihn in zwei ungleiche Hälften. Das große Rhonethal, so weit es zu diesem Bezirke gehört, wird oft eng und wild, so daß sich der Strom schäumend durchdrängt. Es erweitert sich aber von Zeit zu Zeit wieder in fruchtbare Ebenen, wo die zusammengedrängte Hitze nicht nur alle Getreidegattungen und Wein, sondern auch Obst aller Art zur Reife bringt.

Brig oder **Brieg**, ital. **Briga**, Hauptort des Bezirks, ein großer, hübscher Flecken gl. Namens, mit Marktgerechtigkeit und 721 Einw., an der Saltina, die oft, wie im J. 1839, ungeheure Verheerungen anrichtet, unweit der Rhone. Der Silberglanz der mit Glimmerschiefer gedeckten Häuser, und der der Kirchen mit ihren Dächern von grünem, gelbbeabertem Lavetzstein, geben diesem Orte ein freundliches Ansehen. Die vorzüglichsten Gebäude sind: das 1662 in gothischem Geschmacke aufgeführte und im Jahre 1847 aufgehobene **Jesuiten-Kollegium** mit einer hübschen **Kirche**, welches zwar 1787 durch eine Feuersbrunst litt, aber wieder hergestellt wurde; das 1663 gestiftete Ursulinenkloster, und das Schloß der Familie Stockalper, nebst noch einigen andern Privatgebäuden. Brieg liegt 2180 F. ü. M. Hier erweitert sich das sonst enge Rhonethal, welches, obgleich von hohen, mit ewigem Schnee und Eise bedeckten Bergen umgeben, und selbst hochliegend, Wein und Safran, viele südliche Gewächse und Früchte hervorbringt, indem es, von jenen Gebirgen umschlossen, ein sehr warmes Klima hat. 2 St. von hier, auf der Nordseite der Rhone, starrt der Aletsch-

Digitized by Google

gletscher ins Thal herab; an der Simplonstraße sieht man einen hübschen Wasserfall. 1755 litt dieser Flecken von demselben Erdbeben, welches Lissabon zerstörte, mehr aber noch durch den Krieg der Oberwalliser gegen die Franzosen, besonders am 11. Mai 1799, als die Oesterreicher vom Simplon herab bis hieher vordrangen. Nun scheint er sich allmälig durch die Vortheile, welche ihm die Simplonstraße verschafft, zu erholen. Industrie findet sich hier so gut wie gar keine. Gasthöfe: Hotel du Simplon, Hotel d'Angleterre, Post. Zu Brieg gehören noch der Briegerberg und die Weiler an der Gassen, im Bach, Brey, Bielen, Schlucht, Lowinen und Lingwurm. Höhe ü. M. 2180 F. Eidg. Postbüreau.

Brigelbach, Dörfchen mit zerstreuten Häusern, in der Pf. Neueneck und dem bern. Amtsbez. Laupen.

Brigels, rom. **Breil** (Bregelum 766, Brigel 1184), Dorf im bünd. Bez. Vorderrhein, das mit Campeder, Dardin, Danis, Tavanasa, Catomen und halb Vally 1086 Einw. zählt. Brigels liegt 3934, nach andern 4088, oder 4033, oder 4122 F. ü. M., 2 St. vom Rhein entfernt und zerstreut auf einem Bergrücken des Kuhmattenbergs, der ungefähr eine Quadratmeile in sich faßt, und an Viehtriften und Ackerfeld ziemlich reich ist. In den beiden Dörfern Danis und Dardin wird noch Obstzucht getrieben. Der Pfarrer und Kaplan werden beide von den Kirchgenossen gewählt. Ein beschwerlicher und gefährlicher Fußweg führt von diesem Dorfe über die Brigelseralpen, den Kistengrat, auf dessen nördlichem Abhange ein 1 St. breites Schneefeld liegt, über die Limmernalp, am Muttensee vorüber, zur Pantenbrück im K. Glarus. Auch durch das Robithal kann man von Brigels in 4 bis 5 St. zur Pantenbrück gelangen; er ist aber nur im Herbst und zu Winters Anfang gangbar, wo der Limmernbach, dem er folgt, fast ausgetrocknet ist. Das wildromantische Frisalthal mit dem schönen Frisalgletscher kann von hieraus am bequemsten besucht werden.

Brigerbad, Dörfchen mit einem Bade und 52 Einw., am Ausgang des Mundthales, im wallis. Bezirk Brig. Das Wasser des Bades soll von ähnlicher Beschaffenheit sein, wie dasjenige des Leukerbads (s. Baden Leuk), wird jedoch nur von den Landleuten der Umgegend benutzt.

Briggen, zur, Weiler in der Pf. Fiesch und der Gem. Fieschertal, wallis. Bez. Goms.

Brigmoos, das, großer Pachthof mit einem Fischteich auf einer bewaldeten Anhöhe, am Wege von Solothurn auf den Weißenstein, in der Pf. Oberdorf und dem soloth. Amte Läbern.

Brignon, Dörfchen mit 95 Einw. in der Pf. Nendaz und dem wallis. Bez. Conthey. Die dichten Baumschatten, unter denen dieser Ort verborgen liegt, sollen die ungesunde Luft verursachen, der man die Häßlichkeit der hiesigen Einwohner zuschreibt; nirgends findet man mehr Kretinen, als hier.

Brin, Weiler in der Gem. Valendas, im bünd. Bez. Glenner.

Brine, la, ein Flüßchen im K. Waadt, das zwischen Beaulmes und Champvent entspringt, und sich in den Neuenburgersee nahe bei der Ziegelhütte von Grandson ergießt.

Brinleire, gewöhnl. **Brenlaire**, Berg und Alp in der Pfarrgem. Charmey und dem freiburg. Bez. Greierz. Dieser Berg wird von einer steilen Felswand, einer der höchsten des K. Freiburg, begrenzt. Die Aussicht von diesem Berge übertrifft diejenige des Moléson bei weitem; sie ist eine der schönsten und ausgedehntesten der Schweiz. Am leichtesten ist er vom Jannthal durch die Seitenschlucht des Rio du Mont, auf die Alpenfläche Grand Mont, und von da bei den Hütten der Alp Brenleire vorbei auf den mit einem Kreuz bezeichneten Gipfel. Seine Höhe ist 7250 F. ü. M.

Brione, sopra Minusio, 1) Dorf mit 639 Einw. und einer Ortskaplanei, an einem Bergabhange in der Nähe von Locarno, und 2) ein Pfarrdorf dieses Namens, im Verzasca-Thale, ebenfalls im Bez. Locarno, von Alpen und Bergwäldern eingeschlossen, das mit Gera 1870 Einw. zählt.

Brisecken, fl. Dorf in der Pf. Zell, des luzern. A. Willisau. Es liegt nahe bei Zell, mit welchem es eine Gemeinde bildet. Ueber die hier durchlaufende Lutern führen 2 Brücken.

Brissago, ein gut gebauter und bevölkerter Flecken von 1266 Einw., im tessin. Bez. Locarno, 3 St. von seinem Bezirksorte. Seine Lage am westlichen Gestade des Langensees und auf der sardinischen Grenze befördert Handel und Schifffahrt. Das Klima ist so mild, daß Pomeranzen und Citronen im Freien fortkommen. Die Menge der Landhäuser an den sonnigen Halden deutet auf die Wohlhabenheit seiner Bewohner, welche dieselbe größtentheils durch ihren Weinhandel, den sie durch ganz Italien betreiben, erlangen.

Brislach, Pfarrdorf mit 1042 Einw. im bern. Amtsbez. Laufen, 4 St. von Delsberg entfernt. Der Ort hat gutes Ackerland, schöne Wiesen, und größtentheils wohlhabende Einwohner. Er liegt am Ausgang des Beinwilerthals, unweit der soloth. zu Mariastein gehörigen Probstei Rohr.

Bristen, ein Dörfchen am Fuße des Bristenstocks, im Maderanerthal des K. Uri, 2466 F. ü. M. Es gehört mit den zerstreuten Haushaltungen und Alphütten zur Pf. Silenen, hat jedoch eine eigene Filialkirche mit einem besondern Ortskaplan, und liegt 3/4 St. über Amsteg.

Bristenstock, der, hoher pyramidenförmiger Berg im K. Uri, dessen höchster, im Sommer schneefreier Gipfel 9464 F. ü. M. erhaben ist. Er besteht ganz aus Urfels (Gneuß-,

Digitized by Google

Glimmer- und Thonschiefer) und birgt Blei-, Kupfer- und Arsenikgänge. Von seiner Spitze hängen ein paar Firne herab, deren größter gleichsam über einem Alpensee von ziemlich bedeutendem Umfange zu schweben scheint. Derselbe ist blos durch einen schmalen Felsdamm in Schranken gehalten; sollte er einmal durch irgend ein Naturereigniß zerstört werden, so würden die Wasserfluthen über die Dörfer Bristen und Amsteg, wie überhaupt über das ganze Reussthal, unberechenbaren Schaden bringen. Die Ersteigung des Berges ist zwar sehr beschwerlich und nicht ohne Gefahr, aber durch die sich oben bietende Aussicht in hohem Grade lohnend.

Brit, Weiler, 1 St. südlich von der waadtl. Stadt Payerne, 8 St. von Lausanne.

Brittenwald, eine zwischen Krauchthal und Oberburg zerstreut liegende Ortschaft mit wohlgebauten Gütern, in der Pf. Oberburg und dem bern. A. Burgdorf.

Britterwald, der, ein großes Gehölz am Abhange des Walenbergs, im K. Glarus. Ein steiler Bergpfad führt durch dasselbe von Mollis nach Kerenzen. Er ist von geschichtlichem Interesse, weil er einst die Grenze zwischen Rhätien und Helvetien, und später zwischen dem Churer- und Konstanzer-Bisthum war, und auch seiner schönen Aussicht wegen für den Naturfreund interessant. In den Bergklüften hausen Gulen und Uhus oder große Ohreneulen, die auf Hasen, junge Kälber, Ziegen und Gemsen Jagd machen. Das in den Höhen gehauene Holz wird über Felsen in den nahen Wallensee geworfen, und jährlich viel davon in die untern Gegenden und nach Zürich verkauft.

Brittnau, Pfarrdorf im aarg. Bez. Zofingen, hat mit seinen vielen zerstreuten Höfen 2249 Einw., welche sich zum Theil mit der Verfertigung von Leinwand in glattem und mannigfaltig gebildetem Gewebe beschäftigen. Das Dorf liegt in einer fruchtbaren Ebene, am Fuße waldiger Hügel, zur Linken der Wiger, über welche hier eine Brücke führt. 1796 und schon früher fand man hier römische Münzen, die den frühern Anbau dieses, nur 3/4 St. von dem altem Tobinium (Zofingen) entfernten Orts vermuthen lassen. Mit allen seinen Zugehörungen bildet es zwar nur eine Civilgemeinde, die aber in die zwei Schulbezirke Brittnau und Mättenwyl zerfällt. Unter den Bürgergeschlechtern in dieser Pfarre ist das ehemals adeliche Geschlecht von Loo, von welchem der Loohof, in der Gem. Oftringen, den Namen hat. Die Gemeinde ist reich an Waldungen. Höhe ü. M. 1362 F.

Brivoi, Weiler in der Pf. Promasens und dem freib. Glane-Bez.

Brix, s. **Braix**.

Broc, deutsch: **Bruch**, oder **Bruck**, ein anmuthig am Fuße malerischer Alpen gelegenes Pfarrdorf an der Saane, über welche hier eine schöne steinerne Brücke führt, im Greierz-Bezirk. Der Ort theilt sich in zwei 7 bis 8 Minuten von einander entfernte Dörfer Broc d'en bas und d'en haut, wo bei dem erstern sich die Saane u. Jaun vereinigen; er ist sehr alt, und wird schon in einer Urkunde aus dem 9. Jahrhundert als eine Pfarre erwähnt. Vormals befanden sich hier 2 Schlösser, von welchen das eine sich erhalten, eine Besitzung der Familie Gottrau in Freiburg ist, das andere hingegen längst in Trümmern liegt. Der Pfarrer hat den Titel Prior, wegen eines ehemaligen Benediktiner-Priorats, das dem h. Othmar geweiht, von dem Kloster zu Lütry im Waadtlande abhing, und 1577 mit dem St. Nikolaus-Kapitel in Freiburg vereinigt wurde. Der Kirchsprengel begreift die Filialkaplaneien Chatel fur Mont-Salvens und Botterens, und zählt 626 Seelen. Ein für leichte Wagen fahrbarer Weg führt von Bulle über diesen Ort nach Charmay und nach Jaun. Ein Fußpfad steigt zum ehemaligen Trappistenkloster Valsainte an. Höhe ü. M. 2228 F.

Brocard, le, Dorf in der Gemeinde le Bourg des wallis. Bez. Martinach, auf der Straße von Martinach nach dem großen Bernhardsberg, 2150 F. ü. M., 1/2 St. von seinem Pfarrort entfernt. In seiner Nähe hat man, den Ueberresten einer alten Wasserleitung des römischen Octodurum folgend, eine neue angelegt, welche Flecken und Stadt Martinach mit reichlichem Quellwasser versieht.

Brodel-See, der, unfern von dem Grieseletscher im wallis. Bez. Gombs. Aus einem zweiten gl. N., und diesem ganz nahe, fließt der Saltlier aus. Er ist von reichen Alpenweiden umgeben.

Brodhüsi, das, ein Dörfchen auf der Straße von Thun in das Simmenthal, von Wimmis 1/4 St. entfernt, in der Pf. Wimmis und dem bern. A. Niederstimmenthal. Oberhalb dieses Ortes führt eine schöne steinerne Brücke nach dem herrlich gelegenen Schlosse Wimmis. Eidg. Postbüreau.

Broglio, Pfarrdorf mit 109 Einw., an der Mündung des kl. Bergstroms gl. N. in die Maggia, im tessin. Bez. Valle Maggia, in dessen Umgebungen Kastanien, Nüsse und alle Gattungen Korn gut gedeihen. Es liegt 2060 F. ü. M.

Brolla (Ponte-), eine steinerne Bogenbrücke über die Maggia, und Weiler am Ausgange des Thals dieses Namens und nahe bei der Vereinigung jener mit der Melezza, 1 St. nordwestlich oberhalb Locarno im K. Tessin. Man genießt von dieser Brücke eine reizende Aussicht über den obern Theil des langen Sees, auch Locarnersee genannt, über seine reizenden Umgebungen, und die Gebirge des südöstlichen Gestades. Der Punkt selbst, auf welchem der Ponte-Brolla über eine tiefe, wilde Felskluft springt, ist außerordentlich malerisch. Hier schlugen im Juli 1841 die Regierungstruppen die insurgirten Anhänger der alten Regierung,

Digitized by Google

welche zum Theil aus der Lombardei Zuzug von Verbannten und angeworbenem Volke erhalten hatten.

Bromagus, siehe **Promasens** und **Bret-see.**

Bromshofen, s. **Brunschhofen.**

Brontallo, Pfarrdorf mit 173 Einw., im Tessin. Bez. Bellinzona, in schönen Weinbergen versteckt, und mit kleinen Landhäusern und Gärten geschmückt. Auch ist hier ein Landsitz mit einer Kapelle, welcher den Benediktinern gehört.

Brot, Ober- und **Unter-**, 2 Dorfschaften, deren eine Brot-Dessus mit 209 Einw. in den neuenburg. Bez. Locle, die andere, Brot-Dessous in den Bez. Boudry gehört. Letztere zählt 251 Einw., und liegt 2889 F. ü. M., erstere 2638 F. ü. M. Das Klima erlaubt zwar nur den Hafer- und Gerstenbau, doch kommen auch noch einige Baumfrüchte fort. In der Nähe dieser beisammen gelegenen Orte ist eine eisen- und schwefelhaltige **Quelle**, und unterhalb macht die Reuse einen sehr schönen Fall.

Brotegg, kl. Weiler in der Ortsgem. Huben, Munizipalgem. u. dem Bez. Frauenfeld, im K. Thurgau, nach Frauenfeld kirchgenössig.

Broye, deutsch **Bruno** oder **Brris**, 1) ein Fluß in den K. Waadt und Freiburg. Ein Arm desselben entspringt in den Freiburger Alpen unterhalb Semsales, ein anderer in den Sümpfen bei Chardonne und fließt bei Attalens vorbei. Nachdem sie die Biordaz, die Mionnaz und den Flon, sowie bei Chatillons die Greuerat aufgenommen, durchfließt sie in nördlicher Richtung einen Theil des Glane-Bezirks, betritt dann wieder westlich fließend den K. Waadt und durchläuft nun, stets nördlich fließend, die waadtl. Bez. Moudon und Payerne, in denen sie die Tuevre, Bressonaz, Merine, Sersaulaz und Limbaz aufnimmt. Bei Corcelles empfängt sie die Arbogne, bei Sallavaux die Glane, und fließt dann in den Unterse, den sie bei Sugiez verläßt, wird schiffbar und ergießt sich endlich in den Neuenburgersee. Dieser ihr letzter Lauf ist nur 22,000 F. lang. Da sie sehr wenig Fall hat, so hält man sie für gefährlich; indessen wäre ihre Korrektion leicht und ohne sehr große Kosten zu bewerkstelligen.

2) — **Bezirk** des K. Freiburg, umfaßt beinahe ganz die ehemalige Amtei Estavayer, und zählt in den 21 Kirchgemeinden: St. Aubin, Aumont, Cheires, Cugy, Domdidier, Dompierre, Estavayer (Hauptort), Fétigny, Font, Lechelles, Lully, Menières, Montagny, Montbrelloz, Montet, Morens, Murist, Nuvilly, Rueyres-les-Prés, Surpierre, Vuissens — 13168 kath. Einw. Der Bezirk ist seiner reichen Fluren wegen als die Kornkammer des Kantons anzusehen. Er gelangte theils durch Kauf, theils durch Eroberung 1475 und 1536 an Freiburg.

Bruch, auf dem, 1) Landsitz mit zwei Pachtgütern und einer Kapelle, in der Pf. Dädingen und dem freib. Seuse-Bez., auf der Straße nach Bern.

2) — **im, auf dem**, heißen Häusergruppen und kleine zerstreute Weiler in den Pf. Höchstetten, Zweisimmen, Hableren (A. Konolfingen, Ober-Simmenthal und Interlaken).

3) — und **Siebelmatten**, zwei zerstreute Weiler in lieblichem Gelände, bilden eine Abtheilung der Pf. Davos-Frauenkirch, im bünd. Bez. Oberlandquart.

Bruchbühl, vier Häuser und ein Schulhaus, in der Pf. Dießbach und dem bern. A. Konolfingen.

Bruck, s. **Brugg.**

Bruck, bei der, Weiler in der Pfarrgem. Klosters, im bünd. Bez. Oberlandquart. Hier wurde ehemals auf Zink getrieben.

Bruckbobel, Dörfchen in der Pf. Wattwyl, im St. Gall. Bez. Neu-Toggenburg.

Bruderbalm, der, eine Felsenhöhle auf dem Rigi, 1/2 St. über dem Kapuziner-Hospiz, die sich beträchtlich in den Berg hineinzieht Sie ist vorzüglich sehenswerth wegen der sonderbaren Mischung von Stalaktiten, mit denen sie ausgeschmückt ist.

Bruderhaus, Weiler in der Pf. Hitzel, zürch. Bez. Horgen.

Bruderholz, das, eine fruchtbare Anhöhe, 3/4 St. südlich von Basel, mit einer herrlichen Aussicht auf diese Stadt sowohl, als auf die große Ebene bis weit hinab auf das obere Elsaß. Im letzten Kriege von 1815 wurde auf dem höchsten Punkte dieses Geländes, 370 F. über Basel, von den Eidgenossen eine Schanze aufgeworfen. 1273 hatte sich hier das Heer Graf Rudolphs von Habsburg gelagert, mit welchem er die Stadt Basel berannte, um der Partei des Adels in derselben Genugthuung zu verschaffen; während welcher Fehde ihm unerwartet die Botschaft kam, daß Deutschlands Churfürsten ihn zum Kaiser erwählt. Auf dieser Anhöhe schlugen sich 1499 die Eidgenossen siegreich gegen die schwäbischen Bundestruppen.

Brudertobel, Kapelle und Bauernhof in der Pf. Ganterswyl, im St. Gall. Bez. Unter-Toggenburg.

Bruderwald, 1) eine Gegend wo die Goldach entspringt, in der äußerhod. Gem. Trogen, im K. Appenzell. Ein unbekannter Waldbruder, der hier wahrscheinlich schon im 11. Jahrhundert lebte, gab ihr den Namen.

2) — Weiler von 7 Häusern in der Pf. Mühlrüthy, im St. Gall. Bez. Alt-Toggenburg.

Bruderwyl, Hof in der Ortsgem. Heldswil, Pfarrdorf mit 173 Einw., im Tessin. Bez. Valle Maggia. Es liegt hoch über der Maggia, welche sich hier durch eine unzugängliche Schlucht windet; doch hat es Wein- und Feldbau. Aber der Wein ist ziemlich herb.

Broscia, kl. Dorf in der Pf. Gudo, im Tessin. Bez. Bellinzona, in schönen Weinbergen versteckt, und mit kleinen Landhäusern und Gärten geschmückt. Auch ist hier ein Landsitz mit einer Kapelle, welcher den Benediktinern gehört.

Digitized by Google

wyl, Pf. Sulgen, Munizipalgem. Hohentannen, im thurg. Bez. Bischofszell.

Brübach, zwei Dörfchen im K. St. Gallen, das eine in der Pf. Henau, Bezirks Unter-Toggenburg, das andere in der Pfarre Niederwyl im Bez. Goßau. In der Nähe dieser beiden Ortschaften führt eine Brücke über die Thur, welche im Zwölferkrieg von den Toggenburgern abgebrannt wurde.

Brüch, Ober-, Weiler in der Pf. Plaffeyen, im freib. Sensebezirk.

Brüchen, ist der Name 1) eines zerstreuten Weilers an der Zull, in der Pf. Schwarzenegg und dem A. Thun; 2) einer Häusergruppe in der Pf. Oberbalm, im A. u. K. Bern.

Brücke, 1) die lange, über das wilde Waldwasser die Lüssel im Beinwilerthal und dem solothurn. Amte Thierstein, 120 F. lang. Sie wurde 1730 beim Straßenbau über den Paßzwang angelegt, und unterhält den Thalpaß zwischen den hier ganz nahe zusammentretenden Gebirgen. Man geht über sie, ohne kaum eine Brücke wahrzunehmen.

2) — die schöne, an der Gotthardsstraße, 1/2 St. über dem Urner Dorfe Wattingen nach Göschenen hin. Sie bildet einen kühnen Bogen über das Zgraggentobel, und der Hinabblick auf die in tiefem Schlunde wild tobende Reuß ist überraschend. 1821 erhielt diese Brücke dieselbe Erweiterung, wie die beim Pfaffensprung, und wurde ebenfalls mit Geländer versehen.

3) — zur, kleiner mit einem andern, genannt Hof, beinahe zusammenhängender Weiler, in der Pf. Meyringen, und dem bern. A. Oberhasle. Hier ist die Mündung des Mühlethals in das Grundthal, aus welchem der Gentel- und Gadmenbach zu einem Waldstrom vereinigt zur Aar hervorstürzen. Die hier befindliche Aarbrücke eröffnet den Paß nach dem Gentel- und Gadmenthal und durch letzteres über den Susten nach Uri.

Brügg, 1) Dorf von 461 Einw., an der Zihl, in der Pf. Bürglen und dem bern. A. Nidau. Hier befinden sich eine Gerberei und Bleiche, nebst Getreide-, Loh- und Walkmühlmühlen. Auch nähren sich viele Einwohner von der Schiffahrt, in welcher sie als kundige Führer sogenannter Barken (kleiner Lastschiffe) vortheilhaft bekannt sind.

2) — Dörfchen in der Pf. Hasle im Grund, und bern. A. Oberhasle.

3) — kl. Ort in der Urner Pf. Bürglen.

Brüggelbach, Dörfchen zur Pf. Neuenegg gehörend, nahe an der Freiburger Grenze, im bern. A. Laupen.

Brüggelisgraben, Häusergruppe in der Pf. Schwarzenegg, und dem bern. A. Thun.

Brüggen, Weiler mit zerstreuten Häusern und einer kleinen von Andächtigen besuchten, der hl. Ottilia geweiheten Wallfahrtskirche, mit schönen Wiesen umgeben, in der Pf. Buttisholz und dem luzern. A. Surfee.

Brüggenweid, einige Höfe in der Gem. Gummiswyl, Kirchhöre Melchnau, bern. A. Aarwangen. Sie sind 3/4 St. von Huttwyl entfernt.

Brügglen, 1) Dorf mit einer Schule und einer Getreidemühle, in einer freundlichen fruchtbaren Gegend, in der Pfarre Aetigen und dem solothurn. A. Buchegggberg-Kriegstetten. Es zählt 181 Einw., die von Ackerbau und Viehzucht sich nähren.

2) — kl. Dorf zur Rechten des Schwarzwassers in der Gem. Rueggisberg und dem bern. A. Seftigen, in welchem sich in der Mitte des vorigen Jahrhunderts ein gefährliches, seftterisches Unwesen erhoben hatte, gegen welches die Regierung mit Strenge zu verfahren sich gezwungen sah.

Brüggmühle, die, eine Getreidemühle nebst mehreren Häusern bei Langnau in dem bern. A. Signau.

Brüglingen, schöner Landsitz mit einer Getreidemühle, Lehen- und Oekonomie-Gebäuden, nebst vielen Gütern, unfern St. Jakob, im K. Basel-Stadt. Er gehört einem Herrn Merian von Basel. Ein hier quellendes Sauerwasser ist der Beachtung des Mineralogen nicht unwerth.

Brüllbach, der, wildes Bergwasser, welches entweder aus dem Sämtiser-See oder im Brüll oder Brüllisauer-Tobel in Appenzell Innerhoden entspringt, und sich mit der Sitter vereinigt.

Brüllisau, ehemals **Brünnlisau**, Pfarrdorf im K. Appenzell J.-Rh., zählt mit Rüti 1768 Einw., 1 1/2 St. vom Hauptflecken am Fuße des hohen Gebirgs. Ueber demselben öffnet sich das engste und rauhste der appenzell. Hochthäler, das Brüllisauer- oder Brülltobel, voll mannigfach gestalteter Felsen und Felstrümmer, und reich an Berghöhlen und Mindlöchern. Auch findet man hier häufig Krystalle, seltene Versteinerungen und Alpenpflanzen, H. ü. M. 2872 F.

Bründlen, die, eine Alp am luzern. Pilatusberg, und zwar die höchste Bergwohnung auf demselben. Sie ist mit Felstrümmern überstäet und von hohen Felswänden umgeben. Auf ihrem Rücken liegt der Pilatussee, und in und nächst ihrem Umfange befinden sich zwei interessante Berggrotten, das Dominik- und das Mondloch (s. d. Art.).

Brünggen, Weiler in der Pf. Kyburg, zürch. Bez. Pfäffikon.

Brünig, der, ein Bergübergang zwischen dem Hasletthal des bern. A. Interlaken und dem obwaldschen Lungernthal, auf dessen höchstem Punkte, 3115, nach Andern 3208, 2915 F. ü. M., ein ehemal. bern. Zollhaus steht. Die Aussicht auf das Hasletthal und die gegenüber emporragenden Kolosse der Schreckhörner, des Wetterhorns und der Gipfel des Faulhorns, des Bergliststocks, Gaulihorns und Wellhorns, ist sehr schön. Nordwestlich vom Brünig ragt

Digitized by Google

das Wylerhorn und östlich der hohe Stollen auf. Ganz unten am Brünig, auf bern. Seite, fließt der Bach Fontanen klar und sich immer gleich hervor. Die Anwohner glauben, daß er ein Ausfluß des Lungernsees sei, der unter dem Boden hindurchdringe. Zur Befämpfung der Nidwalder zogen im J. 1798 französische Brigaden über dieses Gebirge.

Brünigen, fl. Dorf mit einer Schule in einem abgeschiedenen Thälchen, in schönen Wiesen und von Kirschbäumen umschattet, am Brünigpaß in dem Kirchspiel Meyringen und dem bern. A. Oberhasle.

Brünisberg, Hof und Landhaus, in der Pf. Tafers, und dem freib. Sensebez., mit einer herrlichen Aussicht.

Brünisried, Dorf in der Pf. Rechthalten, im freib. Sensebezirk, auf der Straße nach Guggisberg und Pfaffeyen, bildet mit der Umgebung eine Gemeinde (Schrot), die eine Bevölkerung von 277 Seelen zählt. Höhe ü. M. 2703 F.

Brünnlein, das kalte, wird eine in einem Tannenwald zwischen Wichtrach und Dießbach im bern. A. Konolfingen hervorsprudelnde Quelle genannt, welche von den Umwohnern gegen mancherlei körperliche Gebrechen benutzt wird.

Brünny, oder **im Brunnen**, fl. Gruppe von 5 Häusern, hinter der Mythen, in der schwyz. Pf. Alpthal.

Brüs, s. **Brusio**.

Brüschen, eine weitläufige, den Schneestürzen sehr ausgesetzte Alp, in der Gem. Lauenen und dem bern. A. Saanen. Dieser Gefahr wegen sind die Sennhütten (Stäfel) eine über der andern, in gleicher Richtung, gebaut, und hinter der obersten steht ein steinerner Pfeiler, als Ableiter der anprallenden Lauinen.

Brüschrein, eine fl. Häusergruppe in der Pf. Rieden, St. Gall. Bez. Uznach.

Brüschweid, Weiler in der Pf. Goßau, zürch. Bez. Hinweil.

Brüschweil, Dörfchen in der Pfarre Somerei und der Orts- und Munizipalgem. Hefenhofen, auf der Straße von Bischofszell nach Arbon, im thurg. Bez. Arbon pfarrgen.

Brüttelen, ansehnliches Dorf von 546 Einw., in der Pf. Ins und dem bern. A. Erlach, zwischen dem großen Moos und dem Bielersee, an einem Hügel gelegen. Das seit 1737 geöffnete Bad dieses Orts, mit weitläufigen Gebäuden und bequemen Einrichtungen, ist während der Sommermonate immer von Kurgästen aus der Umgegend belebt. Das Wasser leistet Dienste hauptsächlich gegen alle Arten rheumatischer Uebel, Nervenbeschwerden und Hautkrankheiten, und kommt dem benachbarten Worben gleich. Von hier gebürtig war der helvetische General Weber, der in dem kühnen Treffen der Berner bei Neueneck 1798 den Sieg erringen half, und im folgenden Jahr bei Frauenfeld gegen die Oesterreicher fiel. Hier befindet sich auch ein beträchtliches Torfmoor. Höhe ü. M. 1367 F.

Brütten, 1) Pfarrdorf von 515 Einw., im zürch. Bez. Winterthur. Es liegt auf der Höhe zwischen Basserstorf und Töß, unweit der Landstraße, und genießt einer trefflichen Aussicht der Alpenkette. Die Einwohner nähren sich von Feldbau, Viehzucht und Baumwollenweberei. Brütten und Brüttisellen hatten in frühern Zeiten ihren eigenen Adel.

2) — Weiler in der Pf. Fischenthal, im zürch. Bez. Hinweil.

Brüttisellen, fl. Dorf in der Pfarre Wangen, zürch. Bez. Uster. Der Ort ist alt, und von wohlhabenden Besitzern großer Bauernhöfe bewohnt. Die Stadt Rapperschweil hat in seiner Feldmark ansehnliche Holzungen.

Bruciato, gew. **Brusada**, Dörfchen in der Gem. Novazzano, teßin. Bez. Mendrisio, in der Nähe des gleichnamigen Berges. Vor Zeiten soll der Ort Selva delle Gagge geheißen haben, den die Venetianer im Anfang des 15. Jahrh. in Brand steckten, um der Familie Fontana habhaft zu werden, die, ehemalige Herren von Verona, sich hieher geflüchtet.

Brugacker, Weiler in der Pf. Ueberstorf, und im freib. Sense-Bezirk.

Brugera, Weiler in der Pf. Düdingen, freib. Sense-Bezirk.

Brugg, ein Bezirk des K. Aargau. Er grenzt an folgende Bezirke desselben: gegen Osten an Baden, gegen Westen an Laufenburg und Aarau, gegen Süden an Lenzburg und Baden, gegen Norden an Zurzach und Laufenburg. Er enthält 12 Kirchgemeinden, 34 Civilgemeinden: Altenburg, Auenstein, Birr, Birrenlauf, Birrhard, Bözberg, Bözen, Brugg, Effingen, Elfingen, Gallenkirch, Habsburg, Hausen, Hottwyl, Lauffohr, Linn, Lupfig, Mandach, Mönthal, Müllingen, Oberflachs, Rein, Remigen, Rüfenach, Rynifen, Scherz, Schinznach, Stilli, Thalheim, Umiken, Veltheim, Villigen, Villnachern, Windisch, welche zusammen mit ihren Zugehörungen 17,758 protest. Einw. zählen. Der Bezirk liegt theils an beiden Karusern, theils in den rauhen Thälern des Jura, und zwar vorzüglich in der Wiesenbergkette desselben. Hier gibt es zwar Getreidefelder und an der Sonnseite des Gebirges bei Schinznach und Thalheim guten Weinbau; aber es mangelt an einträglichen Wiesen, daher ist die Viehzucht nicht bedeutend. Man zählte im J. 1852: 421 Pferde, 38 Zuchtochsen, 710 Stiere, 2572 Kühe, 1245 Haupt unter 2 Jahren, 171 Schafe, 1127 Ziegen, 2352 Schweine. Auf dem rechten Karufer hingegen sind die vormals öden Ländereien durch den Fleiß der Bewohner in fruchtbare Gefilde verwandelt, und liefern Getreide, Erd- und Baumfrüchte. Im Bezirke Brugg finden sich Mergel und Gips, welche vortheilhaft für den Landbau benutzt werden; zu Schinznach ist ein Mineralbad. Außer dem Acker-, Wiesen-,

Digitized by Google

Obst- und Weinbau beschäftigen sich die Einwohner mit Baumwollenweberei, Strumpfwirkerei und in vielen Dörfern mit Strohflechten und Strohweben. — Die Zahl der Armen betrug im J. 1851: 1560 Personen, die aus Gemeindegütern im Werthe von 389,852 Fr. unterstützt wurden; es wanderten 110 Personen im J. 1852 aus, und nahmen eigenes Vermögen im Werthe von 28,770 Fr. mit; von den Gemeinden erhielten sie 11,010 Fr., vom Staate 1595 Fr. an Unterstützung. — In der Kantonsbrandkasse waren 2174 ziegelgedeckte, und 861 strohgedeckte Gebäude mit einem Werthe von 9,400,700 n. Fr. versichert.

Brugg, oder **Bruck**, 1) der Hauptort des eben genannten Bezirks, $3^1/_2$ St. von Aarau und 6 St. von Zürich, fl. Stadt in sehr anmuthiger Lage mit gutgebauten Wohngebäuden und 1142 Einw., die sich von Landwirthschaft, Kleinhandel und Handwerken nähren. Auch gibt die Durchfuhr der Kaufmannsgüter von Basel nach Zürich, und die Ablage und Versendung alles aus Deutschland kommenden Getreides und Salzes für die westliche Schweiz, dem Orte Lebhaftigkeit. Die Gemeinde besitzt ein bedeutendes Vermögen, namentlich an Armen- und Gemeindegut und hat ein Spital und Armenhaus. Das Schulgut betrug 1853: 41,000 Fr., das Armengut 170,700 Fr., das Gemeindegut 1,062,100 Fr. In den beiden hiesigen Ersparnißkassen hatten im J. 1853: 389 Personen 42,213 Fr. eingelegt. Unter den Schulen befinden sich eine gute Sekundar- und Knaben-Elementarschule, und das alljährlich hier gefeierte Jugendfest (Ruthenzug genannt) dürfte das älteste in seiner Art in der Schweiz sein; es soll bald nach der bekannten Mordnacht in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts, bei Pflanzung eines bürgerlichen Gemeinwaldes, den Anfang genommen haben. Diese Stadt ist der Geburtsort des als Geschichtschreiber bekannten bern. Stadtschreibers Thüring Frikhard, des geachteten Theologen Stapfer zu Bern, des durch mehrere philosophische Werke bekannten hannöverschen Leibarztes Zimmermann, des luzern. Stadtschreibers und Chronisten Eglof und Petermann Etterlin, des Berner Antistes Hummel, der Staatsmänner und Literatoren Stapfer und Rengger, auch der noch lebende Dichter Fröhlich und der Philologe R. Rauchenstein sind von Brugg gebürtig. — Brugg war ein uralter Sitz der Grafen von Habsburg und deren Vorfahren. In einem Bruderzwiste überfiel Graf Rudolph von Altenburg 1007 diesen Ort, als eine Besitzung seines Bruders Radbot, eroberte und verbrannte ihn. Rudolph von Habsburg hatte hier seinen Wohnsitz und Hofstaat. 1242 überraschte ihn einer seiner Bettern, Gottfried von Habsburg-Laufenburg, plünderte die Stadt und verbrannte sie. Tapfer fochten die Bürger Bruggs für Oesterreich gegen die Eidgenossen aus Dankbarkeit für erhaltene Freiheiten. Mehrmals traten sie mit andern aarg. Städten in Bündnisse zum Schutz der österreichischen Herrschaft. 1415 kam die Stadt durch Kapitulation und mit Vorbehalt ihrer Rechte an Bern, im J. 1444 wurde sie von Thomas von Falkenstein überfallen und in Asche gelegt, aus welcher sie jedoch sich schnell wieder erhob. Um das Lösegeld für die von den Falkensteinischen Mordbrennern fortgeschleppten Männer aufzubringen, hatten die braven Bruggerinnen ihren Schmuck verkauft. Seit der Reformation widmeten sich viele hiesige Bürger dem gelehrten Stande, weshalb Brugg den nicht unrühmlich gemeinten Namen des Prophetenstädtleins erhielt. Die 70 Fuß lange Brücke, welche über die hier durch ein enges Felsenbett strömende Aar führt, besteht aus einem Bogen und wurde im 16. Jahrhundert gebaut. Noch jetzt findet man Trümmer alter römischer Anlagen in der Umgegend von Brugg; und wahrscheinlich war dies Städtchen einst ein Theil von Vindonissa. Gasthöfe: Rothes Haus, Rößli, Stern. Höhe ü. M. 1060 F. bei der Brücke. Eidgen. Post- und Telegraphenbüreau.

2) — zerstreute Häuser in den appenzell-außerhod. Pf. Speicher und Herisau.

3) — bei der, ein aus 14 zerstreuten Häusern bestehender Weiler in der Pf. Schmerikon, im St. Gall. See-Bez.

4) — bei der, 3 Häuser diesseits, und 5 Häuser jenseits der gedeckten Brücke über die Thur, in der Gem. Ebnat und dem St. Gall. Bez. Obertoggenburg.

5) — bei der, Nachbarschaft im Berggelände, zur Pf. Klosters im Prättigau und bünd. Bez. Oberlandquart gehörig.

Bruggbach, Dörfchen mit parität. Einwohnern, in der Pf. Kirchberg und dem St. Gall. Bez. Alttoggenburg. Diesen Namen tragen im K. St. Gallen noch einige Häuser in der Pf. Wittenbach, im Bez. Tablat, an der 1809 neu angelegten Straße von St. Gallen nach Arbon. Der dabei befindliche große Forst heißt der Bruggerwald.

Bruggen, 1) kathol. Pfarrdorf im St. Gall. Bez. Goßau, 1 St. von der Hauptstadt an der Straße nach Zürich. Eine hübsche Kirche mit einem schönen Thurm ziert diesen Ort. Die Gegend ist angenehm, und die zerstreute Gemeinde größtentheils wohlhabend. Höhe ü. M. 2019 F. Eidgen. Postbüreau.

2) — fl. Weiler in der Orts-, Munizipal- und Kirchgem. Berg, thurg. Bez. Weinfelden.

Bruggenmoos, Berggegend mit einigen Wohngebäuden in der appenzell-außerhod. Gemeinde Schwellbrunn.

Bruggle, zerstreute Häuser in der appenzell-außerrhod. Gem. Stein.

Bruggten, Weiler und Höfe in den Munizipalgem. Neukirch, Fischingen und Berg, im K. Thurgau.

Bruggmoos, fl. Weiler von 4 Häusern in der appenzell-außerrh. Gem. Speicher.

Digitized by Google

Bruggrain, Weiler in der Ortsgem. Gottshaus, Pf. Bischofszell, Munizipalgem. Hauptwyl und thurg. Bez. Bischofszell.

Bruggtobel, eine Gegend mit zerstreuten Häusern und einem besonders an Sonntagen besuchten Wirthshause, in der appenzellausserrthod. Gem. Trogen.

Brugnasco, Dörfchen im Livinenthal, im tessin. Bez. Leventina, 4309 F. ü. M.

Brunn, rother, eine im bern. A. Frutigen, unweit Müllenen und der Kander zu Tage gehende Quelle, welche ein gelbrothes Pulver ablegt, das dem Leuker Salz ähnlich ist.

Brunnadern, reform. Pfarrdorf von 931 Einw., im hügelichen Gelände des St. Gall. Bez. Neutoggenburg. Die Baumwollen- und Musselin-Manufakturen nebst der Viehzucht beschäftigen hier größtentheils die Einwohner. Auch befindet sich in diesem Ort, nebst Bleiche eine Baumwollenspinnerei der HH. Brunner und Comp. Die Kirchgemeinde umfaßt Niederwyl, Ober-Reitenberg, Spreitenbach und Steig. Obgleich nun diese Gemeinde rein evangelisch und die einzige im Toggenburg von dieser Konfession ist, so befindet sich hier doch neben der Kirche eine Kapelle, in welcher der kathol. Pfarrer von Oberhelfenswell im Jahr einige Mal Messe hält, indem er die Zuhörer mit sich bringt. Eidgen. Postbüreau.

Brunnadern, jetzt **Elfenau**, ein hübsches Landhaus auf der Südseite der Stadt Bern, in reizender Lage an der Aar, im Umfang der Pf. Muri. Auf dieser Stelle stand im 13. Jahrhundert ein Dominikaner-Frauenkloster, die Insel genannt, welches wegen mehrerer Sicherheit 1288 in die Stadt Bern verlegt wurde, von dem nachher das prächtige Hospital der Insel daselbst seinen Namen erhielt. Brunnadern war in der neuern Zeit eine Besitzung der Familie Jenner. Jetzt gehört es der Großfürstin Anna von Rußland, Wittwe des Großf. Constantin, die gewöhnlich in Genf lebt.

Brunnau, Hof in der Gem. St. Jost, im luzern. Stadtamte.

Brunnbach, heißen im K. Bern: 1) ein Weiler und Badeort auf einer wiesenbekleideten Anhöhe bei Höchstetten im A. Konolfingen, 2580 F. ü. M. 2) zerstreute Häuser mit einer Getreidemühle in schmalem Thalgrunde zur Rechten der Sense in der Nähe von Schwarzenburg.

Brunnbühl, Weiler in der Pf. Dürnten, im zürch. Bez. Hinweil.

Brunnen, 1) stattliches Dorf am Ausfluß der Muotta in den Vierwaldstättersee, im Bez. und K. Schwyz, 1348 F. ü. M. Es liegt im Vorgrunde des reizenden Abhanges, welcher mit herrlichen, von schönen Obstbäumen bekränzten Wiesen bedeckt ist, hat eine Kirche, die ein Kaplan besorgt, und ein treffliches Altargemälde, und ist eine Filialgemeinde der Pf. Ingenbohl. Der Ort ist ein Stapelplatz für die nach Italien gehenden Kaufmannsgüter, für welche eine eigene Sust oder Waarenniederlage gehalten wird. An letzterm Gebäude sind die drei Eidgenossen und der Kampf zwischen Suit und Schevo dargestellt, welcher nach alter Sage mit dem Schwerte entschieden, welchen Namen das Land erhalten solle. Ein Stück Land im Dorfe heißt noch jetzt der Suitersacker. Hier war unter der österreichischen Herrschaft eine Landwehr (Letze), die das Thal verschloß. Dieselbe bildete den Bollwerkspunkt auf der Stelle, wo jetzt das Wirthshaus zum Adler steht. Wenige Schritte vom Ufer waren Pallisaden im See, wovon man jetzt noch Pfähle sieht. Nach der Schlacht am Morgarten im J. 1315 beschworen die Waldstätte zu Brunnen den ewigen Bund, hielten auch in der Folge hier mehrere Zusammenkünfte (die letzte 1814). 1799 litt Brunnen besonders hart durch den Krieg. Wer von Brunnen aus die denkwürdigen Orte Rütli und Tellenplatte besuchen will, findet hier Boote zur Ueberfahrt. Nach Flüelen, Beckenried, Luzern u. s. w. fahren täglich Dampfboote. Eidgen. Postbüreau.

2) — Dörfchen in der Pf. Meßnang, St. Gall. Bez. Alt-Toggenburg.

3) — kl. Häusergruppe auf einem fruchtbaren Berghange, in der Pf. Kirchberg und dem zürch. Bez. Horgen.

4) — Weiler mit einigen zerstreuten Höfen, in der Pf. Dürrenroth und dem bern. A. Trachselwald.

5) — **die sieben**, ein hübscher Wasserfall im bern. Simmenthal (Siebenthal), der ehemals aus sieben, jetzt aus mehrern Quelien einem durch den Rätzligletscher genährten Seelein hinter dem Seehorn entströmt, einen 40 F. hohen Sturz bildet, und sich unten zur Simmen oder Siebnen vereint, welche in das Thal von Lenk hinabströmt. Nahe bei diesen Quellen befinden sich einige Sennhütten auf einem kleinen Thalgrunde, welcher rings von den hohen Felshäuptern des Abraschorns, Palm, Metschhorn und Breck umgeben ist. An der rechten Seite des Felsens am Rätzligletscher sieht man ein weites Loch, aus welchem nur im Frühling und Sommer ein starker Bach hervorströmt, dessen Erscheinen von den Thalleuten jedesmal als Vorbote des nahenden Frühlings begrüßt wird. Ueber dem Rätzligletscher ragen das Ammertenhorn, der Wildstrubel, das Wyßhorn, Wildhorn, Laufbodenhorn, der Rohrbachstein, das Mittagshorn, Rawylhorn und Iffigenhorn empor. Die sieben Brunnen sind 4476 F. ü. M. und 2 St. südlich von Lenk. Fußwege führen von ihnen über die obern Hahnenmöser nach Adelboden und über die Längereney ins Iffigenthal und auf den Rawyl.

6) — **die sieben**, sieben Quellen oberhalb des Dorfes Undrevelier im bern. A. Delsberg, die weißschäumend aus eben so viel Felsschlünden hervorströmen, in welche letztere man bei kleinem Wasser hineingehen kann. Die

Digitized by Google

Höhlen erſtrecken ſich weit in den Berg, und verdienen die Beachtung der Naturforſcher.

7) — zum guten, zum kalten, tiefen, heißen in den bern. Pf. Lauperswyl, Gſteig, Diemtigen, Diebbach verſchiedene kl. Weiler und Häuſergruppen.

8) — zum, Weiler oberhalb ſeines Pfarrortes Conters im Prättigäu und bünd. Bez. Oberlandquart.

9) — Weiler in der Pf. Eſcholl, walliſ. Bez. Raron.

Brunnenholz, Häuſergruppe in der Ortsgem. Ottenberg, Pfarr- und Munizipalgem. Märſtetten, im thurg. Bez. Weinfelden.

Brunnenmatt, Hof der Familie Vonflüh gehörig, oberhalb der Kirche von Sachſeln, im K. Unterwalden.

Brunnenthal, kl. und armes Dorf von 266 Einw., in waldreichen Umgebungen der ſolothurn. Pf. Meſſen und dem bern. A. Fraubrunnen. Es befindet ſich hier, im Hintergrunde des vorigen Eſchmatten-Thälchens, eine eiſenhaltige **Mineralquelle**, die ziemlich bedeutenden Zuſpruch hat.

Brunni-Thal, im obern Theile des Urn. Maderaner Thals, zwiſchen dem Huffiſtock und Bocktſchingel. Man gelangt durch daſſelbe nicht ganz gefahrlos in das Thal des Vorderrheins, nach Diſentis. Dieſer Pfad wird häufig von bünd. Wallfahrern, die nach Einſiedeln pilgern, benutzt.

Brunrain, zerſtreute Wohnungen, die auf einem grasreichen Hügel zwiſchen Wald und Obſtbäumen anmuthig hervorblicken, in der Pf. Ryhon und dem aarg. Bez. Zofingen.

Brunriet, Weiler in der Gem. Wuppenau, thurg. Bez. Tobel.

Brunnwyl, kl. Dorf im aarg. Bez. Muri, welches mit den dazu gehörigen Höfen 39 Gebäude zählt. Es gehört zur Pf. Beinwyl und liegt 1¼ St. von Muri.

Brunſchhofen, Bronſchhofen, eigentl. **Bromshofen**, ein zerſtreuter Ort von 1073 kathol. Einw., der eine gute Schule und beträchtlichen Weinbau hat, in der Pf. und dem St. Gall. Bez. Wyl.

Brusin-Arſizio, Pfarrdorf auf einer Erdzunge und am Fuße eines waldigen Hügels, am Lauſerſee, im teſſin. Bez. Lugano, zählt 291 Einw.

Brusio, deutſch **Brüs**, auch **Brunſch**, ein parität. Pfarrdorf von 1000 Einw., im bünd. Bez. Bernina. In dieſem für ſeine eingeſchränkte Lage fruchtbaren Orte befinden ſich neben einander zwei Pfarrkirchen für beide Konfeſſionsverwandte, 2318 F. ü. M. Der Poſchiavino, der dem See gl. N. entſtrömt, ſtürzt an ſeiner Seite rauſchend und eiskalt über nackte Felsklüfte, und eine hölzerne Brücke (Teufelsbrücke, Ponte del diavolo) führt oberhalb an das rechte Ufer dieſes Bergſtroms. Im berüchtigten Puſchlaver Mord 1620 kamen hier 30 Proteſtanten um. Das Brusasker-Thal liegt an den Veltliner Grenzen, iſt ſehr enge, mit gähen nackten Felſen und ihren oft bei Bergſtürzen herabrollenden Trümmern, auch mit Steinbrüchen angefüllt, und trägt nur kleine Wieſen auf einzelnen vorſpringenden Terraſſen. Allein das Thal genießt bereits italieniſcher Temperatur; die Wieſen werden dreimal gemäht, Kaſtanien- und Nußbäume, Gerſte gedeihen vortrefflich, und bei Campo-Cologno beginnt die Weinkultur. Die Einwohner leben von Viehzucht und Ackerbau, der mit ausdauerndem Fleiße betrieben wird, vom Saumer- und Fuhrgewerbe, und Weinhandel. Viele ziehen auch ins Ausland. Die Häuſer ſtehen zerſtreut längs der ſchmalen Straße. Die größern Gruppen dieſer Wohnungen tragen die beſondern Namen Meſchino, Viana, Gavaſone, Campo-Cologno. Eid. Poſtbüreau.

Brusmatt, Weiler von 15 Häuſern, zur Gem. Gommiswyl, Pf. Melchnau und dem bern. A. Aarwangen gehörig.

Bruſon, eines der 8 Quartiere des walliſ. Bagnesthals, in einem ſchönen Berggelände, deſſen Einwohner Viehzucht und Alpenwirthſchaft treiben. Die Ortſchaft gl. N. liegt nahe an einer im 16. Jahrhundert berühmten Silbermine, die erſt 1723 völlig verlaſſen wurde, weil die Gänge ganz erſchöpft waren.

Bruſter, Weiler in der Ortsgem. Dünnershaus, Munizipalgem. Lang-Rickenbach und Kirchgem. Güttingen, im thurg. Bez. Gottlieben.

Bruzzella, Pfarrdorf mit 200 Einw., an der Breggia, und im triſtenreichen Muggio-Thal, teſſin. Bez. Mendriſio. Seine Gebäude, von unten geſehen, gewähren einen ſonderbaren Anblick, da ſie wie auf kleinen Stufen in Geſtalt einer großen Treppe über einander gelegen erſcheinen. H. ü. M. 1890 F.

Bu, le, oder **But**, Dorf im alpenreichen Gelände, im freib. Bez. Greierz und zu Leſſoc eingepfarrt.

Bubenberg, ſ. **Montbovon.**

Bubenberg, ein zerſtörtes Bergſchloß in der Pf. Köniz, im A. und K. Bern, merkwürdig als der Sitz des alten Geſchlechts der Bubenberge, die in den erſten Jahrhunderten der Republik große Staatsmänner und Krieger gaben, aber im J. 1506 ausſtarben.

Bubendorf, ſ. **Boncourt.**

Bubendorf, großes Pfarrdorf von 1485 Einw. am Ausgange eines von der Waſſerfalle ſich herabziehenden Thals, im baſelland. Bez. Lieſtal. Der Ort iſt wohlgebaut, hat ein hübſches Pfarrhaus, und eine große fruchtbare Feldmark. Viele Einwohner, denen es an Ackerbau fehlt, beſchäftigen ſich mit Seidenbandweben. Auch befinden ſich im Umfange des Dorfs einige anmuthige Landſitze. Im Banne dieſes Dorfes liegt im ſogenannten Hundswinkel das

Bubendorfer-Bad, eine Heilquelle mit einem 1764 aufgeführten Badegebäude, deſſen

Digitized by Google

Umgebungen in neuester Zeit viele Verschönerungen erhalten haben. Die Badeanstalt hat einen zweckmäßigen Dampfapparat, und das Heilwasser soll dem zu Pfeffers an Leichtigkeit gleich kommen. Auch sind hier Salzbäder aus der Saline von Schweizerhall zu haben. Die Landstraße führt an diesem Bade vorbei. Höhe ü. M. 1186 F.

Bubenstieg, Häusergruppe zur Appenzell A.-Rh. Gemeinde Schwellbrunn gehörig.

Bubenwies, Weiler in der Pf. Schönenberg, zürch. Bez. Horgen.

Bubikon auch **Bubigheim** (Bubinchon 1217), Pfarrdorf im zürch. Bezirk Hinweil, welches mit Landsacker, Wittenschweil, Berlikon, Rennweg, Ober- und Unter-Ruegshausen und Wolfshausen, nebst vielen Höfen und Weilern, eine Kirchgemeinde von 1591 Seelen bildet. Es liegt in einer Berggegend, in welcher der Getreideboden weniger bedeutend, als das Wiesengelände ist, das treffliches Futter trägt. Die steilern Abhänge sind wie im Fischenthal und in dem benachbarten Dorfe Wald, theils mit Holz bekleidet, theils zu Weiden angelegt. Der zwar unbedeutende Weinbau ist vermuthlich der höchste des K. Zürich. Außer Ackerbau und Viehzucht beschäftigen die hiesigen Baumwollespinnereien und Fabriken viele Hände. Gemeindegebiet: 2340 Juch., wovon fast 1/2 Ackerland, 1/3 Mattland, 1/7 Waldung, 1/10 Weiden, 11 Juch. Reben. Zur Rechten über dem Dorfe Bubikon liegt, umgeben von einträglichen Gütern, die vormalige Malteserkommende gl. N., welche um 1215 von Graf Diethelm von Toggenburg gestiftet, für 100,000 fl. von dem Orden 1791 verkauft, und 1819 von der zürch. Regierung erworben wurde. Zweimal (1443 und 1525) wurde diese Kommende, zuerst von den Eidgenossen, später von fanatisirten Bauern zerstört. Höhe ü. M. 1678 F. Eid. Postbüreau.

Buch, 1) großer Bauernhof auf einer Anhöhe, 1560 F. ü. M., in der zürch. Pf. Knonau und dem Bez. Affoltern. Man hat eine schöne Aussicht auf einen Theil der Kantone Zug, Luzern und Aargau in der Nähe desselben. Ein neben dem Hause befindlicher Ziehbrunnen hat ein starkes Schwefelwasser.

2) — heißen im K. Bern: a) ein Dörfchen zunächst bei Allenlüften, in der Pf. Mühlenberg und dem bern. A. Laupen, und b) ein Weiler in der Pf. Bümplitz, A. Bern.

3) — heißen im K. Thurgau: a) ein kl. pariät. Dörfchen von 245 Einw., das eine Schule hat, in der Pf. Affeltrangen und dem Bez. Tobel; b) ein Dorf mit 380 Einw. und einem reinen Gemeindevermögen von 3529 fl., mit einer Schule und einer Filialkirche von Ueßlingen, im Bez. Frauenfeld; c) zerstreute Bauernhöfe in den Kirchspielen Wängi, Langen-Rickenbach und Märstetten; d) ein Weiler in der Pf. und Munizipalgemeinde Egnach im Bez. Arbon.

4) — Pfarrdorf von 399 ref. Einw. im schaffh. Bez. Reyath. Es liegt (von dem übrigen Kantonsgebiete durch das Nellenburgische getrennt) im Hegau, und seine Einwohner nähren sich von Ackerbau und Obstbaumzucht. Sie haben auch etwas Rebgelände. Der Hang zur religiösen Schwärmerei hatte auch hier in neuerer Zeit um sich gegriffen, und die obrigkeitliche Ahndung nothwendig gemacht. Es befindet sich hier eine Rettungsanstalt für verwahrloste Kinder. Schaffhausen kaufte diesen Ort von der Familie Peyer 1559, die hohe Gerichtsbarkeit erhielt es erst 1723. Höhe ü. M. 1293 F.

Buch, am Irchel, Pfarrdorf im zürch. Bez. Andelfingen, das in Ober- und Unterbuch eingetheilt wird, und von welchen das erstere die Kirche enthält. Mit den hier eingepfarrten Ortschaften Bebikon, Oestbach, Grässikon, Weil und einigen Weilern zählt es 840 Einw. Gemeindegebiet 2883 Juch., wovon 1/2 Ackerfeld, 1/3 Holzboden, 1/9 Wiesen, 1/24 Reben. Alle Jahre am Himmelfahrtsfeste wird ein Volksfest gefeiert, zu welchem sich Zuschauer, selbst aus einiger Entfernung, einzufinden pflegen, bei welcher Gelegenheit die jungen Landleute Reischen von der einzig noch stehenden der 5 Buchen mitzunehmen pflegen. Es liegt zwischen Neftenbach und Berg, hat treffliches Weingewächs, und soll seinen Namen von 5 rothen Buchen herleiten, die auf der Stelle erwachsen sind, wo einst 5 Brüder einander umgebracht und diese Bäume mit ihrem Blute besprengt haben. Von hier gebürtig war der 1807 in Wien verstorbene Künstler Jakob Merz. Höhe ü. M. 1635 F.

Buchacker, heißen eine Anzahl Häusergruppen in den Pf. Wynigen, Sumiswald, Biglen, und bern. A. Burgdorf, Trachselwald und Konolfingen.

Buchackern, kl. Dorf und zerstreute Gemeinde mit 143 Einw., in der Pf. Sulgen, Munizipalgem. Erlen, thurg. Bez. Bischofszell.

Buchberg, 1) zerstreutes Dorf auf einer mäßigen Anhöhe, dessen Einwohner sich vorzüglich von Wein- und Feldbau nähren, in der Pf. Thal, im St. Gall. Bez. Unterrheinthal. Das herrliche Gelände des weinreichen Buchbergs, das diesem Orte den Namen gibt, ist auch durch die Fernsicht berühmt, die man von seiner Anhöhe, genannt zum steinernen Tisch, über den Spiegel des Bodensees und seine herrlichen Gestade, so wie über das Rheinthal und dessen Umgegend genießt. Bodmer hat diese Aussicht in seinem Gedichte, Landbusen, besungen.

2) — Pfarrdorf mit 656 Einw., die Acker- und Weinbau treiben, ganz nahe bei Rüdlingen, mit welchem es eine Gemeinde bildet, im Bez. und K. Schaffhausen. In dem Steinkohlenlager nahe bei Buchberg, kommen bisweilen fossile Knochen zum Vorschein, welche, gleich jenen in den Kohlenlagern von Käpfnach

Digitized by Google

und Elgg, die Aufmerksamkeit des Naturforschers verdienen.

3) — ein Bezirk von 34 Häusern, von wo man auf einer Anhöhe eine herrliche Aussicht auf den Bodensee, und die St. Gallischen und Appenzellischen Gegenden am See genießt, in der Appenzell A.-Rh. Gem. Hundwyl.

4) — **der Ober-**, im St. Gall. Bez. Uznach, ein durch einen engen Zwischenraum von dem Gauenberg getrennter Hügel, der sich mit seinen schönen Wiesen und Wäldchen aus den vormaligen Linthversumpfungen gleich einer Insel erhob. An seinem nördlichen Fuße liegt das Dorf Benken, zu dessen Gemeindebezirks der Buchberg gehört, und in welches auch der nach diesem Berge sich nennende **Weiler Buchberg** eingepfarrt ist.

5) — **der Unter-**, in dem schwyz. Bez. March. Er fängt bei dem Schlößchen Grynau an der linken Seite der Linth an, erstreckt sich abendwärts 2 St. lang, bis gegen Lachen, und ist von schönen Buchwäldern bedeckt, die viel Holz zur Ausfuhr geben. Höhe ü. M. 1878 F. Man genießt auf demselben hübsche Aussichten auf den Zürichsee, auf Rapperschwil, den Schännisberg und den Eingang in den K. Glarus.

Buchegg, 1) eine zerstörte Burg, auf einem fruchtbaren Hügel in der Pf. Aetigen und dem solothurn. A. Buchegberg-Kriegstetten. Sie wurde von den Grafen von Kyburg 1383 gebrochen. Von diesem Stammsitze der alten Grafen gl. N., deren einer Mathias sich zum Churfürsten von Mainz emporschwang, und Hugo mit den übrigen großmüthigen Belagerten zu Solothurn 1318 die Feinde aus der Aar retten half, ist nur ein Thurm übrig. Auf einer Seite des Schloßhügels bauten die Solothurner im J. 1546 das sogenannte Buchenschlößchen, in dessen finsteres Verließ die Gefangenen an Stricke hinabgelassen wurden. Westwärts von demselben befindet sich auf einer schönen Anhöhe der Weiler Buchegg mit 159 ackerbauenden Einwohnern, die nach Aetingen pfarren. Höhe ü. M. 1656 F.

2) — Weiler in der Orts- und Kirchgem. Au, Munizipalgem. Fischingen, thurg. Bez. Tobel.

Buchegg berg-Kriegstetten, Bezirk oder Amt im K. Solothurn, liegt auf der Südseite der Aar, grenzt in Nord, Süd und West an den K. Bern und dessen Aemter Fraubrunnen und Büren, ostwärts an das A. Solothurn-Lebern. Die Grundlage seiner vielen Hügel bildet ein fein- und grobkörniger Sandstein und Muschelsandstein. Auch ist das Ländchen sehr quellenreich, und der Limbach bewässert das südliche Thalgelände. Er umfaßt 10 Kirchgemeinden: Aeschi und Gallishof, Aetigen, Biberist, Deitingen, Kriegstetten, Lüßlingen, Lutterbach, Messen, Zuchwyl; 5 protestantische Dörfer sind nach Oberwyl im K. Bern kirchgenössig, — im Ganzen 47 Zivilgemeinden, mit 14,151 Einw., worunter 6702 Reformirte. Die Einwohner treiben den Landbau mit vieler Einsicht und großem Fleiße, der ihnen auch die Anstrengungen reichlich lohnet. Der Schlag des Viehs ist ansehnlich, und die Pferdezucht ein vorzüglicher Zweig der Landwirthschaft. Im J. 1834 wurden aus dem Buchegggberg bei 200 Pferde verkauft, von denen keines unter 15 Louisd'or abging. Die Waldungen sind in gutem Zustande und von bedeutendem Umfange. Industrie fehlte hier bis vor Kurzem beinahe gänzlich. Auch im Kriegstetten-Theile wird dem Landban und der Pferdezucht große Aufmerksamkeit geschenkt. Der Boden ist eben und, von vielen Bächen bewässert, überaus fruchtbar. — Die Armengüter sämmtlicher Gemeinden betrugen im J. 1852: 193,662 Fr.; es wanderten aus diesem Amte im J. 1852 273 Personen mit einer Gemeindeunterstützung von 34,739 Fr. aus.

Buchen, 1) heißen im K. St. Gallen: a) ein ansehnliches parität. Dorf mit einer Ortskaplanei und einer neuerbauten reform. Filialkirche in der Pfarre und dem Kreise Thal, im Bez. Unter-Rheinthal; b) ein Dörfchen von 14 Häusern in der Pfarre Bichwil, Bez. Untertoggenburg; c) ein reform. Dörfchen in der Pf. Henau, gleichfalls im Untertoggenburg; d) ein Weiler links an der Thur in der Gem. Ebnat, im Bez. Obertoggenburg. Gewöhnlich zählt man noch 6 andere, nahe daran grenzende Häuser mit 31 Einw. dazu.

2) — Hof und Weiler in der Orts-, Munizipal- u. Kirchgem. Schönholzerswylen, thurg. Bez. Tobel.

3) — zerstreute Häuser in den außerrhod. Gemeinden Teuffen, Urnäsch, Speicher und Gais, im K. Appenzell.

4) — kl. Ort mit zerstreuten Häusern in tristenreichem Berggelände, und zu Mahlern eingepfarrt, im bern. Amtsbez. Schwarzenburg. Diesen Namen trägt auch ein Schulbezirk in der Pf. Schwarzenegg im A. Thun.

5) — zur, Dorf von 307 Einw., an der Straße von Jenatz nach Luzein, nahe an der Landquart, im Prätigau und bünd. Bez. Oberlandquart.

6) — Häusergruppe bei Unter-Aegeri, am Hurlbach, im K. Zug.

7) — heißen im K. Bern: a) ein zerstreuter Weiler in der Abtheilung Griz der Pf. Schwarzenegg, A. Thun, und b) eine Häusergruppe in der Pf. Röthenbach und dem A. Signau.

Buchenegg, Hinter- und Vorder-, Weiler mit einer Schule in der Pf. Stallikon und dem zürch. Bez. Affoltern. Von dem alten Rittersitze dieses Namens, der auf einer nahen Anhöhe gestanden, sind nur einige wenige Trümmer sichtbar.

Buchenloo, kl. Dörfchen von 14 Häusern und 2 Getreidemühlen, in einer rauhen Lage, auf der Grenze gegen das Großherzogthum

Digitized by Google

Baden, in der Pf. Wyl bei Rafz, zürch. Bez. Bülach. Acker- und Weinbau, nebſt Strohflechten ſind die Nahrungszweige der Bewohner.

Buchenthal, im, 1) eine mechaniſche Baumwollenſpinnerei 1/2 St. von St. Gallen,

2) — Häuſergruppe mit wohleingerichteter **Kaltwaſſerheilanſtalt** bei Niederutzweil, im St. Gall. Bez. Unter-Toggenburg, den HH. Rieter u. Comp. gehörig.

Buchhof, der, 1) großer Hof und Landſitz, von ſchönem Gehölz umgeben, bei Lohn, in der Pf. Biberiſt und dem ſoloth. A. Buchsseggberg-Kriegſtetten.

2) — Bauernhof in der Orts- und Munizipalgem. Wagenhauſen, Pf. Burg und thurg. Bez. Steckborn.

3) — Weiler von 12 Häuſern in der Pf. Grafenried und dem bern. A. Fraubrunnen.

Buchholterberg, der, ein weites Berggelände zwiſchen dem Kurzenberg, Grafenbühl und dem Rothachenbach, in der Pf. Dießbach und dem bern. A. Konolfingen. Neben vielen Wäldern und Klüften decken eine Menge ſchöner Bauerngüter ſeine Oberfläche. Die höchſte Kuppe dieſes Bergreviers liegt 3440 F. ü. M. Die Einwohnerzahl der Pfarrgemeinde beläuft ſich auf 1740. — In neueſter Zeit iſt durch einen hieſigen Frauenverein die Weißſtickerei in Aufnahme gekommen.

Buchholz, 1) kl. Dorf mit einem Schlößchen in der Pf. Bernegg, St. Gall. Bez. Unter-Rheinthal. Hier wächst ein vorzüglich guter Wein.

2) — Dörfchen und 2 Landſitze mit bedeutenden Gütern und Meiereigebäuden und einer dem heil. Erasmus geweihten Kapelle, die ein 1746 geſtiftetes Fideikommiß der Familie Am Rhyn in Luzern bilden, in der Pf. Ruswyl und dem luzern. A. Surſee. Sie liegen in einem mit Bäumen geſchmückten, fruchtbaren Gelände, deſſen Anmuth ein kleiner naher See erhöht.

3) — ſchöner Landſitz in freundlicher Umgebung, in der Pf. Biberiſt und dem ſoloth. A. Kriegſtetten.

4) — Weiler in der luzern. Pfarre und dem A. Surſee, zur Gem. Gunzwyl gehörend.

5) — Weiler in der Pf. Wünnewyl und im freib. Sense-Bezirk.

6) — werden im K. Bern genannt: a) ein Bauernhof nahe bei dem jetzigen Armenhaus oder vormaligen Schloſſe Sumiswald; b) ein Dörfchen zwiſchen Schörren und Almendingen bei Thun und zu der dortigen Pfarre gehörig; c) ein Dörfchen in der Pf. Signiswyl, im A. Thun, und d) Häuſergruppen in mehrern Pfarrgemeinden, wie in Reichenbach, Gſteig, Gurzelen u. ſ. w.

7) — zerſtreute Häuſer in der Urner Pf. Silenen.

8) — Häuſergruppe in der Munizipalgem. Fiſchlingen, thurg. Bez. Tobel.

Buchillon, kl. Dorf im waadtl. Diſtr. Morges, 3 1/4 St. von Lauſanne und 1 1/2 St. von Morges. Es zählt 176 Einw. Auf dem Signal Chenivaz in der Nähe befinden ſich Trümmer alterthümlichen Mauerwerks.

Buchiolaz, kl. Dorf mit 72 Einw. in der Pf. Val d'Illiers, walliſ. Bez. Monthey, in einer herrlichen Alpengegend.

Buchiſchwand, kl. Weiler im obwaldenſchen Melchthal. Hier im Neckerli unter Delligen ſoll das Haus An der Halden geſtanden haben und ſpäter hinter die Kapelle verſetzt worden ſein.

Buchli, im, zwei Weiler auf einer Anhöhe gegen Herolfingen in der Pf. Münſingen und dem bern. A. Konolfingen.

Buchrein, auch **Buchenrain**, in der Landesſprache **Buori**, Dorf und Pfarre von 312 Seelen, im luzern. Stadtamt, 1 1/4 St. von der Hauptſtadt entfernt. Es hat eine angenehme Lage auf einem gegen die Reuß ſich neigenden Hügel und fruchtbares Gelände. Gemeindevermögen: 3890 a. Fr. Schulden keine. Reines Vermögen ſämmtlicher Ortsbürger: 299,300 a. Fr. Kataſter-Schatzung aller Liegenſchaften: 181,422 a. Fr. Unterſtützte: 24 Perſonen. 1682 fand ein Knabe nahe an dem Ort, wo vormals der Wohnſitz der Edeln von Buchrein ſtand, einen Napf mit einigen Hundert alten ſilbernen Pfennigen.

Buchreuti, oder **Buhreuti**, heißen im K. Thurgau: 1) ein Weiler in der Ortsgem. Schweizersholz, Munizipalgem. und Pf. Neukirch, im Bez. Biſchofszell; 2) zwei Weiler, die ſich in Ober- und Unter-Buchreuti theilen, in der Ortsgem. Hemmerswyl, Pf. Amriswyl, Munizipalgem. Salmſach und dem Bez. Arbon.

Buchs, 1) Pfarrdorf von 649 Einw., im zürch. Bezirk Regensperg. Es liegt in einer angenehmen und fruchtbaren Gegend, die einen trefflichen Wein hervorbringt, und Ackerbau, Viehzucht, Pflege des Weinſtocks, Seidenweberei beſchäftigen die Einwohner. Gemeindegebiet: 1336 Juch. Davon iſt faſt die Hälfte Ackerland, 1/4 Gemeindeholz, 1/5 Wieſen, 1/14 Reben, 1/20 Privatholz. 1759 fand man hier einige römiſche Ruinen, welche den frühen Anbau der Gegend und das Standlager der Abtheilung irgend einer römiſchen Legion in derſelben bewieſen. Auch führte die Heerſtraße der Römer, welche von Genf über Nyon, Wiflisburg, Solothurn, Olten, Baden, Kloten, Winterthur bis Pfyn ging, durch dieſen Ort. In ſpätern Zeiten hatte Buchs ſeinen eigenen Ritterſitz und Adel. Von ſeinem Amtsſitz iſt es 3/4 St. entfernt. Höhe ü. M. 1404 F.

2) — (**Bugu** 1050, **Buchs** 1213), reform. Pfarrdorf und Hauptort des St. Gall. Bez. Werdenberg, Kirchgemeinde von 2015 Seelen. Es iſt von Werdenberg nur durch einen Bach getrennt, hat eine gute Schule und bildet mit Altendorf, Reſis und Burgeran eine politiſche Gemeinde. Gegen die Ueberſchwemmungen des Rheins, von welchen der Ort 1817, 1821, 1851 und beſonders 1853 viel gelitten, muß

Digitized by Google

das Land zum Theil durch kostbare Dämme gesichert werden. Man baut verschiedene Getreidearten, Obst, auch etwas Wein. Die Gemeinde hat zwei Alpen, nebst einem nicht unbeträchtlichen, den Rhein begrenzenden Gemeindegut, das jedoch an mehrern Stellen tiefer als das Rheinbett selbst gelegen ist, welches letztere sich beständig erhöht, und, ohne ernstliche Maßregeln, sehr gefahrdrohend wird. Dieser Ort kommt schon in Urkunden des J. 1050 vor, in welchen Kaiser Heinrich III. dem Bisthum Chur den Wald schenkt, der vom Berge Mattug bis zu dem zwischen „Bugu“ und Grabs durchfließenden Wasser Arga sich erstreckt. Höhe ü. M. 1373 F. Eidg. Postbüreau.

3) — Dorf von 583 Einw. und einer Filialkirche der Pf. Uffikon, 2 St. von seinem Amtsort und 5 St. von Luzern entfernt und für sich eine politische Gemeinde bildend, im luzern. A. Willisau. Die Einwohner nähren sich von Feldbau und Viehzucht, und haben bedeutende Waldungen. Gemeindevermögen: 4937 a. Fr.; Schulden: 1300 a. Fr.; reines Vermögen sämmtlicher Ortsbürger: 151,500 a. Fr.; Werth der Liegenschaften: 190,446 a. Fr.; Unterstützte: 144 Personen. Im J. 1838 wurden hier in der sog. Kommern wohlerhaltene Ueberreste römischer Gebäude gefunden.

4) — großes Dorf in der Pf. Subr und aarg. Bez. Aarau, mit 935 Einw., ½ St. von der Hauptstadt, aus welcher durch diesen Ort eine Straße nach Lenzburg führt. Das Dorf liegt unter Fruchtbäumen in einer gut bewässerten Gegend; die Einwohner beschäftigen sich mit Landwirthschaft und als Arbeiter in den Fabriken im Dorf und in Aarau.

Buchschachen, Weiler in der Appenzell A.-Rh. Gem. Hundwyl.

Buchschoren, Weiler in der Munizipal- und Kirchgem. Hüttlingen, im thurg. Bezirk Frauenfeld. Die Herren von Buchschoren wohnten auf der kleinen, nahelliegenden Burg.

Buchschwende, ein Weiler von 8 Häusern in der Gem. Rehtobel, und ein anderer von 3 Häusern in der Gem. Teufen, beide im K. Appenzell A.-Rh.

Buchsgau, gewöhnlich das **Gäu** gen., eine durch Fruchtbarkeit und Schönheit ausgezeichnete weite und ebene Landschaft, zwischen dem Jura und der Aar, im K. Solothurn. Sie beginnt bei Attisweil, und erstreckt sich 5 St. weit bis Olten., Vormals war sie eine Landgrafschaft, von welcher ein Theil den Herzogen von Zähringen, und der andere den Grafen von Kyburg, Thierstein u. s. w. zugehörte, bis sich Bern und Solothurn, welchen Städten sie in der Folge zufiel, in dieselbe theilten. Bern bekam Bipp, Solothurn erhielt Bechburg und Olten.

Buchshalden, ein mit vielen Wohnungen besetzter Abhang, in der Pf. Thierachern und dem bern. A. Thun.

Buchsiten, Nieder-, Pfarrdorf von 405 Einw., im soloth. Amte Balsthal. Bis 1805 war es zu Oberbuchsiten pfarrgenössig, in welchem Jahr diese wohlhabende Gemeinde eine besondere Pfründe stiftete, die Kirche verbesserte und eine neue Pfarrwohnung erbaute. Gleich dem nahen Oberbuchsiten hat dieser Ort einen guten Kornboden.

Buchsiten, Ober-, wohlgebautes Pfarrdorf von 847 Einw., im soloth. Amte Balsthal. Es liegt an der Landstraße von Olten nach Solothurn, am südlichen Fuße des Buchsitenberge, über welchen ein Fußpfad nach Langenbrugg im K. Basel führt. Durch die Dünnern wird es von Niederbuchsiten getrennt und hat eine treffliche Feldmark. Im Bauernkriege 1853 hielten die soloth. Landleute hier eine Landsgemeinde.

Buchstauden, Häuserbezirk in der Gem. Gais, 3155 F. ü. M., auf dem Wege von Gais auf den Gäbris, im K. Appenzell J.-Rh.

Buchsteig, 1) zerstreuter Ort in der Pf. Thal, im St. Gall. Bez. Unter-Rheinthal.

2) — ein ansehnlicher Hof von Rebhügeln eingeschlossen, in der gleichen Pfarre.

Buchthalen, Dorf von 364 Einw., im Bez. und K. Schaffhausen. Es liegt ½ St. von der Hauptstadt, welcher es 1498 verkauft wurde.

Buchwigern, kleines Thal von geringer Breite, das schöne Wiesen und Weiden und verschiedene Bauernhöfe enthält, in der luzern. Pfarre und dem A. Willisau.

Buckten, Häuser am Hurlbach in der zug. Gem. Unter-Aegeri, am nördlichen Abhange des Roßberges.

Buckten, Dorf von 438 Einw., in der Pf. Rümlingen, basellandsch. Bez. Sissach. Es liegt 1496 F. ü. M. Der hiesige Schulkreis umfaßt, nebst dem kleinen Dorfe Känerkinden, auch den Pfarrort Rümlingen. Die viel befahrene Landstraße nach dem untern Hauenstein vermehrt den Erwerb dieses in tiefem Thalgrunde, 2 St. von Sissach gelegenen Ortes, der 2 Gasthöfe hat. Eidg. Postbüreau.

Budley, Landsitz mit Wirthschaftsgebäuden und Höfen in einer waldigen und einsamen Lage an der Nordseite des Bielersees, in der Pf. Vinelz und dem bern. A. Erlach.

Budlingen, Weiler in der Pf. Ueberstorf, freib. Sensebezirks.

Bübliken, kleines Dorf mit 356 Einw. in der Pf. Wohlenschwyl, aarg. Bez. Baden, unweit der Reuß und ½ St. von Mellingen. Im Bauernkriege 1653 wurde der Ort durch Raub und Brand stark mitgenommen.

Büch, kleiner Weiler mit 2 Baumwollenspinnereien, bei Richterschwyl, im zürch. Bez. Horgen.

Büchel, ansehnliches Dorf am Rhein, in der Pf. Rüti und dem St. Gall. Bez. Unter-Rheinthal. Viele seiner Einwohner nähren sich theils von der Schifffahrt, theils mit der

Flößung von Holz, das sie in Bündten kaufen. Höhe ü. M. 1447 F.

Büchſelen, franz. **Büchillon**, reform. Dorf von 191 Einw., an der Straße von Bern nach Murten, im freiburg. Seebezirk. Es iſt zu Ferenbalm im K. Bern eingepfarrt.

Büderich, ſiehe **Peri.**

Büel, 1) heißen im K. Luzern verſchiedene kleine Weiler und zerſtreute Höfe in den Pfarren Römerſchwyl, Marbach, Eſcholzmatt, Münſter und Rottwyl.

2) — beſſer **Bühl**, ein zwiſchen den reichſten Korngefilden ſchön gelegenes Dorf, von 256 Einw., in der Pf. Walperswyl und dem bern. A. Nidau. Sowohl hier als bei ſeinem Pfarrorte wird ein guter rother Wein gewonnen.

3) — ein anmuthig gelegenes Dörfchen in der Pf. Eichberg und dem St. Gall. Bez. Ober-Rheinthal.

4) — **Nieder-** und **Ober-**, 2 Weiler, zum Theil mit Gehölz umgeben, in der Pf. Wynigen und dem bern. A. Burgdorf.

5) — Dörfchen in der Pf. Ennetbuel und dem St Gall. Bez. Ober-Toggenburg, und 6) eine Anhöhe oberhalb dem Flecken Weſen, mit einer Kirche, in demſelben Kanton.

7) — Dörfchen in der Zuger Pfarre Baar. Auch führen dieſen Namen einige Höfe in den Gemeinden Aegeri und Neuheim, in demſelben Kanton.

Büeliglofen, kl. Landſchloß mit einer Sägemühle auf einer kleinen Anhöhe in der Pf. Bremgarten und dem A. und K. Bern. Unweit davon liegt näher gegen die Aar das Dörfchen gleichen Namens; beide waren bis zur Revolution herrſchaftspflichtig nach Reichenbach.

Büelisacher, Weiler an der Straße von Lenzburg nach Muri, im aarg. Bez. Muri, 1¼ St. von ſeinem Bezirksorte. In der Nähe dieſes Orts werden von Zeit zu Zeit römiſche Alterthümer ausgegraben.

Buembach, ein langer mit Wieſen und Weiden bedeckter Thalgrund, zwiſchen dem Hohgant und der Schelbenfluh, mit vielen zerſtreuten, meiſtens von armen Leuten bewohnten Häuſern, mit einer Schule, in der Pf. Schangnau und dem bern. A. Signau. Bei den Quellen der Emme führt ein Alpenpfad aus dem Entlibuch in das Habkerenthal und nach Unterſeen.

Büetigen, anſehnliches Dorf von 350 Einw., am rechten Aarufer, oberhalb Büren, in der Pf. Dießbach und dem bern. A. Büren. Die Straße nach Aarberg zieht ſich durch dieſen ſchon den Römern bekannten Ort, und es ſoll ehemals eine Brücke über die Aar bei demſelben angelegt geweſen ſein. Wahrſcheinlich iſt es, daß die große Heerſtraße von Saloburum nach Aventicum hier vorbeiführte.

Büetſchwyl, kl. Dörfchen unweit ſeinem Pfarrorte Schüpfen, im bern. A. Aarberg.

Bühel, 1) heißen im K. St. Gallen mehrere Bauernhöfe in den Pfarren Mattweil, Brunnadern, Ganterswei, Degersheim, Andwyl und St. Iden.

2) — verſchiedene zerſtreute Häuſer in den Appenzell A.-Rh. Gem. Schwellbrunn und Wald. Letztere Gegend, wo ſich auch ein Wirthshaus befindet, wird ihrer ſchönen Ausſicht wegen viel beſucht.

3) — Weiler auf einer Anhöhe im Kirchſpiel Guggisberg und dem bern. A. Schwarzenburg.

Bühfelden oder **Buhfelden**, Weiler in der Orts-, Pfarr- und Munizipalgem. Stirnach, thurg. Bez. Tobel.

Bühl, 1) Bauernhöfe in den Pfarren Mörswyl, Grub, Eſchenbach, Quartern, Mattweil und St. Gallen-Kappel, im K. St. Gallen.

2) — Weiler mit einer Schule auf der Grenze zwiſchen dem Thurgau und dem Tößthal, in der Pf. Turbenthal und dem zürch. Bez. Winterthur. Die Einwohner beſchäftigen ſich mit Landwirthſchaft und Weberei.

3) — kleines Bergdorf oberhalb dem Aathal und hinter dem Bachtobel, in der Pfarre Wald und dem zürch. Bez. Hinwell. Es beſteht aus 22 Haushaltungen, hat guten Feldboden und fruchtbares Wieſengelände, welche Vorzüge aber von den Einwohnern weniger beachtet werden, als der Fabrikverdienſt, dem ſie mit Vorliebe ergeben ſind. Von Wald iſt der Ort 1. St. entfernt.

4) — werden im K. Thurgau mehrere kleine Ortſchaften und Höfe genannt, welche in den Munizipalbez. Frauenfeld, Tobel, Fiſchingen, Wuppenau, Weinfelden, Hauptweil, Neukirch, Emmishofen, Steckborn und Homburg gelegen ſind.

5) — auf dem, Weiler in der Pf. Ueberſtorf und dem freib. Senſebezirk.

6) — im, auf, auf dem, am, heißen im K. Bern: a) viele zerſtreute Bauernhöfe in den Kirchſpielen Blumenſtein und Thierachern, Amtsbezirks Thun; b) am Bühl, Kirche, Pfarr- und Schulhaus mit 10 Wohnungen in der Pf. Gadmen, A. Oberhasle; c) eine bedeutende Anzahl von Häuſergruppen und zerſtreuten Weilern in der Pf. Wohlen, Frutigen, Habkern, Zimmerwald, Langnau, Reichenbach, Spiez, Schwarzenegg, Diemtigen u. ſ. w.

7) — mehrere bewohnte Bezirke in den Appenzell A.-Rh. Pfarren Heriſau, Urnäſch, Teufen, Trogen und Reuti, ſo wie in der J.-Rh. Pfarre Oberegg.

Bühlen, auf, kleiner Ort bei Hasle im Grund, im Kirchſpiel Meiringen und bern. A. Oberhasli.

Bühler, ſchöner Pfarrort im K. Appenzell A.-Rh., mit einer Kirchgemeinde von 1281 Seelen, an der Straße von Teufen nach Gais, in einem freundlichen, von der Rothe durch-

Digitized by Google

strömten, an Innerthoden stoßenden Thale. Die Häuser dieses Dorfes sind meist geschmackvoll, oft groß; ansehnlich sind die Kirche und das Schulhaus. In den Umgebungen wechseln Obstbäume, Wiesen und Wäldchen bis auf die Anhöhen ab. 1814 ließ der seines Gemeinsinnes wegen achtungswerthe Kaufmann Binder die Kirche ausschmücken und Fabrikhäuser und Spinnmaschinen zum Besten der Armen erbauen. Die Fabrikation der broschirten Mousseline und die Baumwollenspinnerei ehrt vorzüglich den Kunstfleiß des Orts, der ein Vermögen von etwa 70,000 Fr. und außerdem einen ansehnlichen Schulfond hat. Eidg. Post- und Telegraphenbüreau.

Bühlhof, 1) Häusergruppe in der Orts-, Pfarr- und Munizipalgem. Roggwyl, im thurg. Bez. Arbon.

2) — Weiler in der Pf. Schüpfen und dem bern. A. Aarberg.

Bülach, 1) Bez. des K. Zürich, grenzt im Osten an die Bez. Pfäffikon, Winterthur, Andelfingen und den K. Schaffhausen, im Norden an das Großherzogthum Baden, im Westen an die Bezirke Regensberg und Zürich, im Süden an den letztern und den Bezirk Uster. Er wird theils vom Rhein, theils von der Glatt und Töß, die auch an einigen Strecken die Grenze bilden, durchströmt. In den 23 Gemeinden: Bachenbülach, Bassersdorf, Bülach, Dietlikon, Eglisau, Ober- und Unter-Embrach, Freienstein, Glattfelden, Hochfelden, Höri, Hüntwangen, Kloten, Lufingen, Nürensdorf, Opfikon, Rafz, Rieden, Rorbas, Wallisellen, Wasterkingen, Winkel, Wyl — leben 20,298 reformirte Einwohner, die sich mit Landwirthschaft und Fabrikarbeit beschäftigen. — Der Bestand der öffentlichen Güter sämmtlicher Gemeinden des Bezirks war 1851 folgender: Armengüter: 147,240 Fr.: Kirchengüter: 528,262 Fr.; Gemeindegüter: 1,873,052 Fr.; Schulgüter: 618,957 Fr.; Sekundarschulgüter: 11,526 Fr.

2) — Städtchen und Hauptort des zürch. Bez. Bülach, mit 1545 Einw., und einer der ausgedehntesten des Landes, auf der Straße von Zürich nach Schaffhausen. Er hat schöne Kornfelder und Weinberge, und einen großen Eichenwald, die Bülacherhard genannt. Der Ort ist ziemlich übel gebaut; doch hat er in neuester Zeit sich einiger Verschönerungen und Verbesserungen zu erfreuen gehabt. Bülach ist, man weiß nicht aus welchem Grunde, das zürch. Abdera. Der Pfarrbezirk dieses Ortes ist groß und enthält gegen 4500 Seelen. Er umfaßt die Ortschaften und Weiler Niederstaches, Winkel, Bachenbülach, Höri (Ober-, Nieder- und Ende), Rüti, Eschenmoosen und Nußbaumen, und eine Anzahl Höfe. Von dem Gemeindegebiete, 2826 Juch., besteht 3/4 aus Holz (Bülacher-Hard), 1/3 Ackerland, 1/6 Wiesen, 1/12 Reben. In der 1836 gestifteten Ersparnißkasse hatten im J. 1853: 1575 Einleger 101,292 Fr. deponirt. Das Städtchen war vormals ein Eigenthum der Freiherren von Thengen; darauf stand es, von 1384 bis 1409, unter Oesterreich, und schloß während dieses Zeitraums ein Bündniß mit dem noch kleinern Regensberg. 1409 kam es an Zürich. Noch lebt im Andenken der Geschichte der tapfere Hans Keller von Bülach, Hauptmann beim Entsatz von Novara im J. 1513, der unter den Helden bei jener Kriegsthat durch Geist und Muth zugleich glänzte. Bis 1798 hatte das Städtchen einen Schulheiß, einen Rath, ein Stadtgericht und mancherlei städtische Freiheiten. Es brannte im Laufe des Jahrhunderts mehrere Male gänzlich ab. Gasthöfe: Kreuz, Kpf. Bülach liegt 3 3/4 St. von Zürich. Höhe ü. M. 1590 F. Eidg. Postbüreau.

3) — **Bachen-**, kl. Dorf mit 568 Einw. an der Landstraße von Schaffhausen nach Zürich gelegen und im Städtchen Bülach eingepfarrt. Es bildet eine besondere Zivilgemeinde. Gemeindegut: 815 Juch. Davon ist fast 1/2 Ackerland, 1/4 Holz, 1/6 Wiesen, 1/12 Rebland.

Büliberg, ein Bauernhof in der Zürcher Pfarre und dem Bez. Bülach. Auf der Höhe des Berges hat man eine herrliche Aussicht, einerseits in das freundliche Embrach- und anderseits in das anmuthige Wenthal.

Bülle, s. **Bulle**.

Büllen, kl. Weiler in der Pf. Männedorf und dem zürcher. Bez. Meilen.

Bümbach, Vorder- und Hinter-, eine zerstreute Gemeinde in dem Kirchspiel Hasle und dem bern. A. Burgdorf, in einem Gelände voll lieblicher Abwechselungen und malerischer Ansichten.

Bümplitz (ehemals **Complanum**), Pfarrdorf, 3/4 St. von Bern und im Amtsbezirke gl. Namens, unweit der Wegscheide nach Murten und Freiburg, mit einem 1742 aufgeführten Schlosse, dessen letzter Besitzer, Oberst v. Graffenried, sich durch seinen Sieg über die Franzosen bei Neuenegg 1798 berühmt gemacht hat. Entdeckungen von Alterthümern, Pavimenten, Münzen u. s. w. lassen auf das ehemalige Dasein einer römischen Villa schließen. Die Pfarre umfaßt 2112 meist wohlhabende Einw. Zu derselben gehört noch der Schulbezirk Bottingen. Es liegt reizend in einer Ebene, hat reiche Kornfelder, schöne Wiesen und hübsche Landsitze, und war bis 1798 eine Herrschaft. Höhe ü. M. 2001 F.

Bünden, s. **Graubünden**.

Bünnishofen, ein am östlichen Seeufer in der zürch. Pfarre und dem Bez. Meilen befindlicher, mit zerstreuten Häusern besetzter Bezirk Landes, wo ein trefflicher Wein gezogen wird und sich ehedem ein Edelsitz befand.

Bünz, die, ein Flüßchen, welches am Lindenberge bei Muri im Aargau entsteht, bei Bünzen schon als bedeutender Bach erscheint, die Dörfer Waldhäusern, Waltenschwil, Wohlen, Dottikon, Othmarsingen und Möriken be-

Digitized by Google

wäſſert und bei Wildegg in die Aare ausmündet. In der Schlacht 1712 bei Wilmergen ertranken viele der Kämpfenden in der Bünz.

Bünzen, Pfarrdorf mit 440 Einw. im aarg. Bez. Muri, 1 St. von ſeinem Amtsort entfernt. Es liegt nahe bei Boswyl, auf fruchtbarem Boden, und wird von der Bünz durchſtrömt. Vom größten Einfluſſe auf die Kloſterwirren war der im J. 1840 hier gegründete, ultramontane Verein, das Bünzer-Comité genannt. Hier lebte 1798—1810 als Seelſorger Anſelm Hediger, Geiſtlicher von Muri, der in dieſer Gemeinde das damals noch wenig bekannte Strohgeflecht einführte, und 1801 die Erbauung eines Schulhauſes und die Stiftung eines Schulfonds bewirkte. Die Pfarre, welche auch Waldhäuſern und Beſenbüren einſchließt, zählt 991 Seelen. Höhe ü. M. 1354 F. Eidg. Poſtbüreau.

Bürd, kl. Weiler und eine der Bürden im bünd. Averſerthal, wo daſſelbe am breiteſten iſt und die ſchönſten Güter ſich befinden. Es iſt zu Cresta pfarrgenöſſig.

Büren, 1) ein bern. **Amtsbezirk** auf beiden Seiten der Aar, öſtlich und ſüdlich von dem ſoloth. Amte Bucheggberg und dem bern. Amtsbezirk Aarberg, weſtlich vom Amtsbezirk Nidau, und gegen Norden von dem Amtsbez. Courtelary begrenzt. Das flache Land deſſelben iſt öftern Ueberſchwemmungen der Aar und Zihl ausgeſetzt, ſonſt aber gut angebaut und fruchtbar. Es hat wohlhabende Einwohner, beſonders in den höhern Gegenden, wo ziemlich viele und gute Pferde gezogen werden, und der Ackerbau weniger von den Beſchädigungen der austretenden Gewäſſer zu leiden hat. Der Amtsbezirk enthält 17 Gemeinden mit deren Zugehörungen: Arch, Büetigen, Büren, Bußwyl, Dießbach (Unter-), Dotzigen, Lengnau, Leuzingen, Meienried, Meinisberg, Oberwyl, Pieterlen, Reiben, Rüti, Wengi, Wattwyl, Rheunenberg und Janſenhaus, mit 8742 faſt ausſchließlich reform. Einwohnern. In der 1849 gegründeten Erſparnißkaſſe des Amtsbezirks hatten im J. 1853 450 Perſonen 109,072 Fr. eingelegt. In dieſem Amte bildet die Aar das ſogenannte Häftli, eine Krümmung, die ſich auf 25,000 Fuß (von Dotzigen bis Büren) erſtrecken mag, während beide Orte kaum 4500 Fuß in gerader Linie von einander entfernt liegen. Bei der Regulirung des Aarlaufes ſoll dieſes Häftli durchſchnitten werden.

2) — Hauptort des Amts, wohlgebaute **Stadt** an der Aare, über welche hier eine Brücke führt, auf der Landſtraße zwiſchen Solothurn und Aarberg, von jedem dieſer Orte 3 St. entfernt. Sie hat ein 1624 erbautes Schloß, eine Schiffſtände, gute Schuleinrichtungen und 1163 Einw., welche Landbau, etwas Weinhandel, Krämerei und Handwerke treiben, und Gewinn von ihren Jahrmärkten und der ſtarken Waarendurchfuhr haben. Zur Pfarre gehört noch Meienried, und die Pfründe wird von dem Stadtrath in Bern beſetzt, die Helferſtelle hingegen von der Regierung vergeben. Die Umgebungen ſind fruchtbar an Getreide und Obſt. Büren beſitzt gute Gemeindseinkünfte, eigene Waldungen und beträchtliche Alpenweiden auf dem obern und untern Bürenberg, im Amte Courtelary. Der Ort hat durch Feuersbrünſte 1752, und 1798 durch den Angriff der Franzoſen viel gelitten. Höhe ü. M. 1339 F. Eidg. Poſtbüreau.

3) — **Nieder-,** großes Pfarrdorf von 1181 Einw., im St. Gall. Bez. Wyl, 3 St. von der Hauptſtadt. Der Ort hat eine hübſche Kirche und gute Schule. Die Thur, die nördlich die Feldmark begrenzt, verurſacht manchmal große Verheerungen. Die politiſche Gemeinde umfaßt Storchegg, Räthenberg, Härtenberg, Bächingen, Bühl, Schnart, Muthwyl, Moos, Gaunſen, Kohlbrunnen und Waitishus. Die Einwohner nähren ſich von der Viehzucht, dem Ackerbau und einigen Fabrikarbeiten.

4) — **Ober-,** wohlgebautes Pfarrdorf mit einer gut eingerichteten Schule, 4 St. von St. Gallen. Hier ſtand bis 1732 ein Schloß, zu welchem die Herrſchaftsrechte über den Ort gehörten. Es war eine alte Beſitzung der Familie Schenk von Caſtell, welche ſpäter in den Grafenſtand erhoben, die Herrſchaft Tiſchingen in Schwaben an ſich gebracht hat. Nachdem dieſes Schloß in erwähntem Jahr abgebrannt war, kaufte das Stift St. Gallen 1736 die Herrſchaft Ober-Büren für 44,642 fl. an ſich. Die politiſche Gemeinde zählt 1597 Seelen. Sie umfaßt Durikulen, Auhofen, Bilwyl, Brübach, Buch, Büreriwald, Dannholz, Eggenberg, Glattburg, Haarſchwell, Haulen, Junkertſchwyl, Neubruck, Niederwyl, Pfeiffen, Rüblen, Reutty, Schulrüthy, Seegen, Spitzrüthy, Staubhauſen, Teufelsrüthy, Thalwies, Vorderwyl, Weyher u. a. Die durchfließende Thur und Glatt treten oft verwüſtend und zum Schaden der anliegenden Güter aus. In der Nähe zu Buchenthal befindet ſich eine gutseingerichtete Kaltwaſſerheilanſtalt. Höhe ü. M. 1539 F.

5) — **Nieder-** und **Ober-,** zwei kleine Dörfer links am Raßuß, mit einer Kapelle, in der nidwald. Pfarre Stans. Erſteres zählt 313 Einwohner.

6) — Pfarrdorf von 611 Einw., im ſoloth. Amte Dorneck-Thierſtein. Es liegt ſüdlich vom Schartenflubſtocke in einem Thale gegen den Kanton Baſel, hat einen ergiebigen Getreideboden, und der Weinbau iſt der beſte dieſer Gegend.

7) — auch **Büren,** gut gebautes Pfarrdorf, dem Knutwyler-Bade gegenüber, im luzern. A. Surſee, 1 St. von ſeinem Amtsort und 5 St. von Luzern entfernt. Zu den ſchönen Gebäuden dieſes Orts gehört nebſt den Wirthshäuſern auch die Getreidemühle. Es zählt mit den hier pfarrgenöſſigen Weilern Schlierbach, Wezweil, Ezelwil u. a. 1810 Einw., welche ſich vom

Digitized by Google

Getreidebau nähren, liegt schön am Abhange eines von Obstbäumen beschatteten und mit Wiesen und Aeckern bedeckten Berggeländes, gegen den von der Suhr durchflossenen Thalboden hin. Reines Gemeindevermögen: 6757 a. Fr. Reines Vermögen sämmtlicher Ortsbürger: 336,100 a. Fr. Kadasterschatzung aller Liegenschaften: 266,155 a. Fr. Unterstützte: 144 Personen. — Im J. 1852 richtete die Suhr im Orte einen Schaden an, den man auf mehr als 25,000 Fr. schätzte. Eidg. Postbüreau.

8) — **zum Hof**, Dorf in der Pfarre Limpach, im bern. A. Fraubrunnen, auf einer getreidereichen Ebene, zählt 457 reform. Einw., die sich mit Ackerbau beschäftigen.

Büren-Brugg, die, eine unterhalb dem St. Gall. Dorfe Oberbüren über die Thur gebaute bedeckte Brücke, über welche die Landstraße von Wyl nach Gofau führt. Sie wurde 1778 von dem Abt Beda von St. Gallen angelegt. Die Brücke ruht, ungeachtet ihrer bedeutenden Länge, nur auf einem Bogen und ist 700 F. lang.

Bürerwald, kl. Häusergruppe im St. Gall. Bez. Wyl. Sie erhielt ihren Namen von einem beträchtlichen, der Gem. Oberbüren zuständigen Forste.

Bürg, Weiler in der Pf. Bubikon, zürch. Bez. Hinwil.

Bürgenberg, der, ein ziemlich hohes Gebirge im K. Unterwalden nid dem Wald, das eine Halbinsel bildet, indem es nur in einer geringen Breite, von Bürgenstad bis Stansstad, mit dem festen Lande zusammenhängt und sonst vom Vierwaldstätterse überall umflossen wird. Bis zu seinem obersten Bergrücken, 3593 F. ü. M., ist er angebaut, und auf seinem Vorsprunge gegen Stansstad hat sich eine nicht unbeträchtliche Filialgemeinde von Stans angesiedelt. Sowohl von südlicher als westlicher Seite ist dieses Gebirge von der Natur mit der üppigsten Vegetation begünstigt, und auf mancher Lage desselben gedeihen nicht nur die schmackhaftesten Obstarten, sondern sogar Früchte eines wärmern Himmelsstriche. Wegen des Bürgenbergs herrschte lange zwischen Unterwalden und Luzern ein Grenzstreit, der durch einen Rechtsspruch 1376 entschieden wurde. Der geringere und unfruchtbarere Theil ist Luzern zu, und dessen Anwohner gehören jetzt in den Bezirk der vordigen Stadtpfarre.

Bürgeln oder **Bourguillon**, eine Filialpfarre von Tafers, im teels. Sensebezirk, ¾ St. südöstlich über der Stadt Freiburg, ob der Gotterschlucht, über die eine schöne Drahtbrücke führt. An Mittwochen oder Sonnabenden begeben sich die Verwandten eines Verstorbenen, nach dessen Leichenbegängniß, hieher, und lassen für dessen Seelenruhe eine Messe lesen. In der Kirche befindet sich ein Marienbild mit den beiden Wappen von Freiburg und Bern, das früher als Wirthshausschild gedient hatte, und zur Zeit der Reformation im K. Bern verbrannt werden sollte, aber wunderbarer Weise von den Flammen verschont wurde und noch jetzt viele Wallfahrer anzieht. Höhe ü. M. 2019 F.

Bürgenstad, eine Häusergruppe mit Schiffländе, am Vierwaldstättersee und am Fuße des Bürgenbergs, in der nidwald. Pfarre Stans. Zwischen diesem Orte und Buochs bildet der See eine angenehme Bucht. Hier errangen die Sieger am Morgarten 1315 einen zweiten Triumph.

Bürgisweiher, ein Badeort mitten in einem Gehölz und nur von Landleuten besucht, in der Pfarre Mablewyl und dem bern. Amtsbezirk Narwangen. Ein in seiner Nähe befindlicher fischreicher Teich leiht ihm den Namen.

Bürglen, 1) reform. Pfarrdorf von 442 Einw., zur rechten Seite der Thur, über welche hier eine Brücke führt, im thurg. Bez. Weinfelden. Das schöne Schloß dieses Orts war von 1579 bis 1798 der Wohnsitz eines Amtmanns der Stadt St. Gallen, zur Verwaltung der hiesigen Gerichtsbarkeit, und dient jetzt nebst dem dazugehörigen Gute als Musterwirthschaft. — Reines Vermögen im Jahr 1851: 6851 fl. In frühern Zeiten war Bürglen ein Städtchen, welches 1405 von den Appenzellern und St. Gallern in einen Aschenhaufen verwandelt wurde. Noch ist ein großer Theil der Ringmauern und Gräben vorhanden. Im Mittelalter spielten die Freiherren von Bürglen im Thurgau eine ausgezeichnete Rolle. Höhe ü. M. 1343 F.

2) — Pfarrdorf im Kant. Uri, mit einem Kirchsprengel von 1294 Einw. Es liegt ½ St. von Altdorf, am Eingange ins Schächenthal, auf einer schönen Anhöhe am überbrückten Schächenbach, 1693 F. ü. M., und hat eine neue, gut gebaute Pfarrkirche mit einer unterirdischen, erst im 17. Jahrh. entdeckte Kapelle, in deren Nähe noch ein bewohnbarer Theil von der alten Burg der Meyer von Bürglen steht. Vom J. 1308 bis zur franz. Revolution bestand zwischen Bürglen und dem Dorfe Steinen im K. Schwyz eine wechselseitige Kreuzfahrt zur Erinnerung an die Noth des Vaterlandes im J. 1307, welche die wechselseitigen Besuche der Landleute jener Orte veranlaßte. Dieses hübsche Dorf verdankt seinen Ruf dem Umstande, daß Wilhelm Tell hier geboren ist, auch hier im Jahr 1354 als Greis in den Wellen des Schächenbachs, als er bei einer schrecklichen Ueberschwemmung ein Kind retten wollte, den beneidenswerthesten Tod fand. Auf dem Platze seines ehemaligen Wohnhauses steht eine im J. 1522 gebaute Kapelle, mit Gemälden von den Thaten des unsterblichen Mannes geschmückt, zu welcher jährlich eine Prozession von Urnern und Schwyzern angestellt wird. Der männliche Stamm der Tellen soll im J. 1654 der weibliche im J. 1740 erloschen sein. Wirthshäuser: Wilhelm Tell; Adler.

3) — zerstreuter Weiler mit einer Filial-

Digitized by Google

kirche und Ortskaplanei, in der obwald. Pf. Lungern.

4) — kl. Pfarrdorf von 346 Einw., zwischen Nidau und Gottstadt, zur Rechten an der Zihl, Brügg gegenüber, im bern. A. Nidau. Die hohe Lage des Flußbettes der Aar und der geringe Fall der Zihl setzen bei hohem Waſſerſtande das Gelände dieſes Orts, ſo wie der hier pfarrgenöſſigen Dörfer Schwadernau und Scheuren häufig den Ueberſchwemmungen aus, gegen welche man ſich durch angelegte Dämme zu ſchützen ſucht. Der Kirchſprengel, welcher 2351 Seelen enthält, erſtreckt ſich über die 7 Bürger- und Einwohnergemeinden: Merzligen, Stuben, Brügg, Warben, Jens, Schwadernau, Aegerten. Wegen der Grundmauern und anderer Trümmer, Münzen u. ſ. w., welche bei Tribey und an und auf dem Jensberge entdeckt werden, glauben einige Alterthumsforſcher, daß das römiſche Petenisca hier geſtanden habe. Die Angaben des Antoniniſchen Itinerars ſcheinen allerdings dieſe Vermuthung zu beſtätigen.

5) — Hof in der Kirchgem. Bichelſee, im thurg. Bez. Tobel.

Bürgli, das, Landhaus und Weinſchenke, 1/4 St von Zürich, auf einem Hügel. Hier überſieht man mehr als die Hälfte des Zürichſees.

Büriswylen, fl. Ort mit einer Kapelle, in der Appenzell J.-Rh. Gem. Hirſchberg, und zu Marbach im Rheinthal eingepfarrt.

Bürki, kleine Ortſchaft in der Appenzell J.-Rh. Pfarre Oberegg.

Bürkis, ſ. **Bourignon.**

Büſchikon, kl. Weiler, zur Gem. Tägerig gehörig, auf einer fruchtbaren Anhöhe, in der Pf. Niederwyl und dem aarg. Bezirk Bremgarten.

Büſſerach, kathol. Pfarrdorf von 670 Einw., am Ausgange des Beinwylerthales ins Laufenthal, im ſoloth. A. Dorneck-Thierſtein, iſt wohlgebaut, von ſchönen Obſtgärten umringt, und liegt am Fuße des Felſen, auf welchem das Stammhaus der Grafen v. Thierſtein jetzt in Ruinen liegt. Der Gottesdienſt wird von einem Konventualen aus Mariaſtein beſorgt. Die Landſtraße aus dem Birs- und Laufenthal nach dem Paßwang führt hier durch. Die Einwohner beſitzen anſehnlichen Erwerb in der Seidenweberei, die auf mehr als 50 Stühlen betrieben wird. Höhe ü. M. 1333 F.

Büſſy, Dorf in der Pf. Morens, im freib. Broye-Bez. zählt 237 Einw. Der 1707 verſtorbene ſoloth. Schultheiß und Ritter Urs Suri kaufte die Herrſchafterechte über dieſen Ort an ſich, und ſeine Nachkommen, die ſich noch von demſelben, zum Unterſchiede von ihren übrigen Geſchlechtsverwandten, Suri v. Buſſy ſchrieben, ſind lange Zeit im Beſitze dieſer Gerichtsherrlichkeit geblieben.

Büſſing, auch **Büßnich**, fl. Dorf in der Pfarre Sar, St. Gall. Bezirks Werdenberg. Hinter dieſem Orte befindet ſich in einem Walde eine Schwefelquelle, die einen ſtarken Geruch von ſich gibt, aber bisher unbenutzt geblieben iſt.

Büſter, ſ. **Biſter.**

Büttel, auf'm, ein hochgelegener holzreicher Bergweiler, 3/4 St. von ſeinem Amtsorte Guggisberg, im bern. Amtsbezirk Schwarzenburg.

Büttikofen, zerſtreuter Weiler mit einer Schule in einem Nebenthälchen der Gemeinde Kirchberg und bern. Amtsbez. Burgdorf.

Bütſchel, Nieder- und **Ober-**, zwei Dörfchen in der Pf. Rüggisberg, bern. A. Seftigen am Fuße der Bütſchelegg, eines Waldberges mit vielen Verſteinerungen, deſſen Scheitel als Standpunkt einer herrlichen Ausſicht beſucht wird. Der von Niederbütſchel abfließende Bach vereiniget ſich mit dem Schwarzwaſſer.

Bütſchels, im, Häuſer im Thal von Kandersteg, im bern. A. Frutigen.

Bütſchwyl, kathol. Pfarrdorf, Bezirksort im St. Gall. Bez. Obertoggenburg u. Kirchgemeinde von 1961 Seelen, 6 St. von St. Gallen. Es liegt in einer ſchönen Gegend, links an der Thur, hat eine gute Schule, und die Pfarrkirche wird von einem Pfarrer und Kaplan bedient. In den Streithändeln der Abtei St. Gallen mit dem Ländchen Toggenburg 1712 hielten ſich die Bewohner dieſes Orts zur Partei des Abts, daher verſchiedene kriegeriſche Auftritte ſowohl in jenem Zeitpunkt, als ſpäterhin 1742 in demſelben vorfielen. Die politiſche Gemeinde Bütſchwyl enthält noch die Ortſchaften Grämingen, Kengelbach, Langenſteig, Laufen, Thierhag, Zuckenmatt und Zwieſelen, nebſt mehrern einzelnen Höfen. Höhe ü. M. 1893 F. Eidg. Poſtbüreau.

Büttenberg, der, ein nicht hoher Berg in den bern. Aemtern Büren und Nidau, deſſen Haupttheilantheile Kornfelder, Wieſen und Waldungen ſind. Er iſt bis auf die oberſte Höhe kulturfähig.

Büttenhard, fl. Dorf von 195 Einw. in fruchtbarer Gegend der Pfarre Lohn und dem Schaffh. Bez. Reyath. Es hat einen guten Fruchtboden.

Büttikofen, ſ. **Bikingen.**

Büttikon, Dorf mit 273 Einw. und 1 Filialkapelle in der Pf. Bilmergen, aarg. Bez. Bremgarten. Hier hatten die Edeln von Büttikon ihr Stammhaus. In der Nähe befinden ſich Trümmer von römiſchen Mauerwerken. Höhe ü. M. 1546 F.

Büttloſa oder **Büttlaſſen**, die, ein 9817 F. ü. M. emporragender Gebirgsſtock zwiſchen dem obern Theile des Lauterbrunnenthals und dem Kienthal im K. Bern. Südlich neben ihm ſteht das Gſpaltenhorn. An ſeinem nördlichen Abhange führt ein Pfad aus der Seſi-Lütſchenenſchlucht über den Furggenpaß auf die hohe Dudenalp des Kienthals. Nördlicher ragen die Hundshörner empor.

Büß, 1) ein zur Pfarre Sulz im aarg.

Digitized by Google

Bez. Laufenburg gehöriges Dorf mit 49 Gebäuden und einer salzhaltigen Quelle, die sich einem Gipsberge gegenüber befindet, und auf welche theils noch unter österreichischer Herrschaft, theils später mehrere Male gearbeitet wurde; des geringen Gehaltes der Quelle wegen ward das Werk wieder eingestellt.

2) — Weller nahe beim Kloster Frauenthal, in der Zuger-Pfarre Cham.

Büßberg, 1) — großes Dorf von 670 Einw., die mit Ackerbau, Viehzucht und etwas Manufaktur sich nähren, in der Pf. Thunstetten und dem bern. A. Aarwangen, ½ St. von Langenthal. Durch diesen Ort führt die Straße von Herzogenbuchsee in das Morgenthal. Ein Theil dieses Dorfes heißt das Welschland.

2) — **Ober-**, Weiler in der Pf. Bleienbach und dem bern. A. Aarwangen.

Buffalora, s. Ofen.

Buffalora, Riale di, ein äußerst malerischer Wasserfall der Buffalora bei Soazza, im graubünd. Misoxerthal. Das Wasser stürzt senkrecht von einer Bergwand auf eine Vorstufe, wo es sich verbreitet, in der Sonne Regenbogen bildet, und dann sanfter niederfällt.

Buffiershof, der, Landgut u. Bauernhof, schön gelegen, in der Gem. St. Margaretha und dem St. Gall. Bez. Unter-Rheinthal. Den Namen erhielt er von der ausgestorbenen Familie Buffler von St. Gallen, deren Eigenthum er war.

Bugnon, schöner Landsitz mit einer Meierei, Kapelle und verschiedenen Nebengebäuden, bei Matran, aber zu Belfaur eingepfarrt, im freib. Sensebezirk. Eine andere Häusergruppe gl. N. gehört in die Pf. Avry devant Pont, im gl. Bezirk.

Buhmühle, Hof und Getreidemühle in der Orts- und Munizipalgem. Roggwyl, im thurg. Bez. Arbon; nach Berg im K. St. Gallen pfarrgenössig.

Buhn, in der, Weiler in der Pfarre Hittnau, im zürch. Bez. Pfäffikon.

Buhrüti, Ober- und Unter-, 1) Weiler in der Orts- und Munizipalgem. Salmsach, im thurg. Bez. Arbon.

2) — Weiler in der Gem. Egnach, thurg. Bez. Arbon.

Buhwyl, heißen im K. Thurgau: 1) vier Weiler in den Pfarren Schönholzerswilen u. Neukirch, Bez. Tobel und Bischofszell. Man heißt sie auch Metzgers-, Rizis- und Hansschmieden-Buhwyl; 2) Dörfchen mit einer Schule, Scherrers- oder Bötschis-Buhwyl genannt, in der Pfarre Neukirch und dem Bez. Bischofszell. Letzteres bildete bis 1798 einen besondern Gerichtsbezirk der vormaligen Herrschaft Bürglen, zu welcher der Ort 1640 um 9000 fl. von der Stadt St. Gallen erkauft wurde. Das reine Vermögen der Gemeinde betrug im Jahr 1851: 4592 fl.

Buin, Piz, ein hoher begletscherter Berg in jener Gruppe des wilden Gebirgsstockes, der das Engadin vom Montafun und Prättigau trennt, südwestlich vom Fermuntpaß, nördlich vom Val Tuoi, 10,241 F. ü. M.

Buitonaz, kl. Dorf in der Pf. Fully, im wallis. Bez. Martinach.

Buix, deutsch **Buchs**, kleines bis auf wenige steinerne Häuser schlechtgebautes Pfarrdorf in einem engen Thal an der Alleine, bern. A. Pruntrut. Es zählt 453 Einw., deren Erwerbsquelle die Viehzucht ist, hat schönen Holzwachs und gute Wiesen, die von der Alleine bewässert werden können. Die Straße nach Delle führt durch den Ort.

Bulle, Stadt und ehemaliger Amtsort im freib. Bez. Greierz, mit 1833 Einw., in einer fruchtbaren, aussichtreichen Ebene, 2379 F. ü. M., südlich vom Moleson gelegen, eine der höchst gelegenen Städte der Schweiz. Ein furchtbarer Brand verschlang am 2. April 1805 fast das ganze Städtchen. Jetzt ist dasselbe, als ein schönes Denkmal schweizerischer Mildthätigkeit, größtentheils wieder neu und freundlich aufgebaut, und besitzt u. A. ein reiches Spital. Die Einwohner leben von Handarbeit, Käsebereitung, vom Strohflechten u. d. Tabakfabrikation. In der Pfarrkirche, welche mit einer marmornen Kanzel, prächtigen Altären u. s. w. geschmückt ist, befindet sich eine vortreffliche Orgel von Aloys Moser. Die Stadt hält jährlich 6 beträchtliche Viehmärkte, von denen der am Allerheiligentage und der im Mai die größten im K. Freiburg sind. Bulle ist ein Hauptdepot des Gruyerekäses, dessen Preise hier gewöhnlich im Oktober und November bestimmt werden. Wirthshäuser: Welches Roß (sehr gut), Stadthaus, Schwert. Von hier aus läßt sich der Moleson in 3½ St. ersteigen. — Seit 1852 ist eine gute Straße nach dem waadtl. Chateau d'Oer hergestellt. Eidg. Postbüreau.

Bullet, auch **Bulle**, Pfarrdorf im waadtl. Bez. Grandson, 8 St. von Lausanne. Es liegt auf dem Sucheron 2½ St. westl. von seinem Bezirksort, 3522 F. ü. M. und hat 719 Einw., die sich neben dem Landbau und der Viehzucht von der Uhrmacherei und dem Spitzenklöppeln nähren. 1744 brannte der Ort fast gänzlich ab. Mehrere Alterthumsforscher nehmen an, daß das alte Ariorica hier gestanden habe. Der Gemeindebann umfaßt 3988 Juch., worunter 661 J. Wiesen, 967 J. Felder.

Bumeo, Abtheilung der Gem. Gorticiasca, im tessin. Bez. Lugano.

Bumishaus, Bauernhof in der Gem. Zimmerwald und dem bern. A. Seftigen.

Bund, der **Gotteshaus-**, ehemals der zweite Bund des Kantons Graubünden, erhielt seinen Namen vom Bisthume (Gotteshaus) Chur und umfaßte die jetzigen Bezirke Plessur, Bernina, Maloja, Inn, Münsterthal, und einen Theil der Bez. Albula, Hinterrhein, Heinzenberg. Der Vorsteher des Gotteshaus-

Digitized by Google

bundes hieß Bundespräsident; das Wappen war ein schwarzer springender Steinbock im weißen Felde.

Bund, der **Obere**- oder **Grane**-, im J. 1424 gegründet, umfaßte ehemals die jetzigen Bezirke Vorderrhein, Glenner, Moesa, und einen Theil der Bez. Heinzenberg und Hinterrhein. Die Einwohner, meist katholisch, gehören theils dem deutschen, theils dem romanischen Stamme an. Landrichter war der Name des Bundeshauptes. Das Wappen war ein durch ein silbernes Kreuz in vier Quartiere getheilter Schild. Von diesem Bunde ging die Freiheit und der Name der Republik Graubünden aus.

Bund, der **Zehngerichten**-, der kleinste der ehemaligen drei Bünde Rhätiens, begriff die jetzigen Bezirke Ober- und Unterlandquart und einen Theil des Bez. Plessur, und zählte fast ausschließlich deutsch redende reformirte Einwohner. Das Haupt des im J. 1436 gegründeten Bundes hieß Bundeslandammann. Das Wappen war ein getheilter goldener Schild, dessen eine Hälfte ein rothes Kreuz, die andere einen wilden Mann enthielt.

Bund, siehe **Bondo**.

Bunderbach, Häusergruppe in der Pf. und dem bern. A. Frutigen.

Bundhofen, auch **Bunkhofen**, Dorf zunächst Schlosen, wo es auch eingepfarrt ist, im bern. A. Aarberg.

Bundsacker, Dorfschaft im Schluchttheil der Gem. Grüggisberg, der Pf. Rueschegg, bern A. Schwarzenburg.

Bundt, 1) großer schönbebauter Bezirk in der Pf. Wattwyl, im St. Gall. Bez. Neu-Toggenburg, 1/2 St. von Lichtensteig und 7 St. von St. Gallen. Er liegt an der Straße nach Uznach und Glarus, hat eine gute Schule und bedeutende Baumwollenmanufakturen, nebst einer Buchdruckerei. In diesem Bezirk befinden sich die Ortschaften Buch, Bühl, Hensenberg, Knopfenberg, Lantenschweil, Räßacker, Rissi, Stalden, Zschwendi, Schmiedenbach, Seckel, Walaschweil und Webersberg.

2) — im, Weiler in der Pf. Maur, zürch. Bez. Uster.

Bungertli, im, 10 Häuser in der Gem. und dem bern. A. Laupen.

Buntschen, eine Bäuerde in anmuthiger Lage, 1/2 St. oberhalb dem Bade von Weissenburg. In ihrer Nähe fand man Kalkspath-Krystalle von ungewöhnlicher Größe und Schönheit, wodurch mehrere Unkundige verleitet wurden, in der Hoffnung, ein reiches Krystallgewölbe zu entdecken, einen tiefen Stollen in den Berg hinein zu treiben, ohne jedoch für Kosten und Mühe Belohnung zu finden.

Buntschibach, der, ein wilder Alpbach im bern. A. Niedersimmenthal, der von den steilen Wänden des Stockhorns, 6767, Kühlhorns, 6180, Neunen-, 6505, und Lauchernhorns, 5726 F. ü. M., durch die Wallalp herabströmt, sich durch die Felsenkluft wälzt, in welcher die Badquelle von Weissenburg sich befindet, und nach der Simmen hindrauset. Oft ist derselbe so stark angeschwollen, daß sein Lauf verwüstend wird.

Bunch, auf, zerstreute Wohnungen in angenehmer Waldgegend auf dem Hungerberg unweit Aarau, zur aarg. Gem. Küttigen, im Bez. Aarau, gehörig. Sie werden in Sommertagen häufig zum Vergnügen von Aarau aus besucht.

Buochen, bei der, kl. Landschloß mit Gütern und Wirthschaftsgebäuden in der Pf. Wohlhausen und dem luzern. A. Sursee. Es war eine Besitzung der Familie Segesser in Luzern.

Buochholzbach, der, ein Bergwasser in Nidwalden, das, von Nieder-Rikenbach kommend, der Aa zufströmt, und bei Ungewittern schädlich austritt.

Buochs, ansehnliches Dorf, das mit Ennetbürgen eine Pfarrei bildet und mit demselben 2165 Seelen zählt (für sich allein 1285); an der Mündung der Aa in den Vierwaldstättersee, am Abhange des hohen Buochserhorns, im Kanton Unterwalden nid dem Wald. Die Kirche hat eine treffliche Orgel und sehr schönes Geläute. Mit den Ennetbürgern haben die Buochser gemeinschaftliches Pfarrland und gemeinschaftliche Allmend. Beide besitzen auch gleichen Theil an dem für 60 Personen eingerichteten Waisen- und Armenhause. 1763 ward dieser Ort durch das Austreten der Berggewässer verwüstet, und am 9. Herbstmonat 1798 von einer französischen Heeresabtheilung in Brand gesteckt. Zwar haben sich die eingeäscherten Wohnungen wieder aus ihrem Schutte erhoben, aber noch lange werden die Einwohner die Folgen dieses Ereignisses empfinden. Außer mehrern andern Personen wurde auch der geschickte, aber blinde Maler Würsch, welcher hier wohnte, von den Franzosen ermordet. Der Ort besitzt eine in Pacht gegebene große Seiden-Spinnerei. — Wirthshäuser: Krone, Schlüssel.

Buochserhorn, das, ein pyramidenförmiger, bewaldeter Gebirgsstock, an dessen westlicher Seite die Pf. Buochs liegt, im K. Unterwalden nid dem Wald, 5570 F. ü. M. In seiner Gestaltung hat das Buochserhorn große Aehnlichkeit mit dem Rigi, und sein Gipfel, ebenfalls reich an herrlichen Aussichten, wird von Beggenried und von Stans her bestiegen.

Buol, Dörfchen in der Pf. Degersheim und dem St. Gall. Bez. Untertoggenburg.

Buonas, kl. Schloß auf einer in den Zugersee hinausreichenden Nagelfluhschicht, die das Ende der Hügelreihe bildet, welche bei Luzern anfängt und zwischen der Reuß und dem Vierwaldstädtersee bis hierher sich erstreckt. Den 40 F. tiefen Sodbrunnen im Schloß hält man für ein Römerwerk. Die Edeln von Her-

Digitized by Google

tenstein in Luzern, denen es früher gehörte, legten ihm den Namen Neu-Hertenstein bei. Gegenwärtig ist es eine Privatbesitzung eines Herrn Bossart in Zug. Seine Lage, der Stadt Zug gegenüber, gewährt ihm eine schöne Aussicht, die von Keller in Zürich auf einem Panorama dargestellt worden ist. Die zunächst gelegenen Wohnungen gehören nach Risch.

Buruch, kl. Weiler mit dem neuen ansehnlichen Schulhause der Gemeinde Graben und Berken, in der Pf. Herzogenbuchsee und dem bern. A. Wangen.

Burusca, Weiler, unter Castelrotto, im tessin. Bez. Lugano.

Bura-Tobel, das, eine enge Bergkluft im bünd. Domleschgthal, am Wege von Scharans nach Oberwaz. Eine malerische Brücke dient hier zur Fortsetzung des Weges.

Burbaglio, Weiler in der Gem. Orselina, im tess. Bez. Locarno, am Ufer des Lago di Locarno.

Bure, Pfarrdorf, auf einer waldbekleideten und wasserarmen Anhöhe mit 798 kath. Einw. im bern. A. Pruntrut, 1¼ St. nordöstlich von seinem Amtsorte, auf der franz. Grenze gelegen. Getreidebau und Holzhandel sind die vorzüglichsten Nahrungszweige der Einwohner. Das Kollaturrecht übten vormals der Bischof, die Gemeinde und die Familie Vallat wechselsweise aus. Höhe ü. M. 1801 F.

Buretsch, Abtheilung der Pf. Dissentis, im bünd. Bez. Vorderrhein.

Burg, 1) ein Schloß mit einer Mahlmühle, in der Ortsgem. Dettighofen, Pf. Pfyn und dem thurg. Bez. Steckborn. Ehemals war eine kleine Gerichtsbarkeit damit verbunden. Es hat bedeutende Ländereien. Ferner tragen im K. Thurgau diesen Namen mehrere kleine Ortschaften und einzelne Höfe, in den Ortsgem. Scherers-Buhwyl, Awangen, Dettikofen, Güttingen, Neukirch, Haarenwylen, Weinfelden. Bei den meisten derselben stand oder steht noch jetzt eine Burgruine.

2) — ein altes Schloß von ungefälliger Form, in ebener Lage, und über das flache Land hinausblickend, ¾ St. von St. Gallen, im Bez. Rorschach. Es wurde 1474 von zwei St. Galler Bürgern erbaut, hieß damals Waldegg, und kam nach ihrem Tode an das Kloster St. Gallen, welches dasselbe seinem Landeshofmeister zum Wohnsitz anwies. Seit 1825, wo es verkauft wurde, ist es Privateigenthum geworden. Nebst vielen Gütern ist bei demselben eine Kapelle.

3) — eine schöne und große Alp mit einer herrlichen Fernsicht, über dem Bade Lostorf, im soloth. A. Olten-Gösgen, 2413 F. ü. M.

4) — einige Häuser in der appenzell-außerrhod. Gem. Herisau, an der Urnäsch. Hier in der Nähe sind die Trümmer des zerstörten Schlosses Urstein, das vormals eigene Edle hatte.

5) — kl. Weiler in der Pf. Münchaltorf, im zürch. Bez. Uster. Mit Liebberg, Rothblatt, Niedereßlingen, Ellenwies in der Pf. Egg, wie mit Leerütti und Hinterholz in der Pf. Goßau, bildet es eine besondere Civilgemeinde. Ein hoher, bemooster, uralter Thurm überragt das Gelände.

6) — Weiler in der Pf. Wetzikon, zürch. Bez. Hinwell.

7) — Dorf mit 463 Einw., in der Pf. Reinach, aarg. Bez. Kulm. Man sieht hier noch die Trümmer einer alten Burg derer von Rinach. Nach der Schlacht bei Sempach ward das Schloß von den Eidgenossen verbrannt.

8) — (franz. Châtel), ref. Dorf mit 216 Einw., in freundlicher Lage, in der freib. Pf. Murten und dem Seebezirk.

9) — Dörfchen mit einer Kapelle, in der Pf. Eschenbach, St. Gall. Seebezirks. Man findet in der Nähe dieses Orts, in den Weiden am Aathalbach, auf einem Felsen, die Trümmer der alten Burg Castels, die bis 1437 eine Besitzung der Grafen von Toggenburg war.

10) — Weiler in der Pf. Düdingen und dem freib. Sensebezirk.

11) — zerstr. Häuser in der Pf. Stein und dem St. Gall. Bez. Ober-Toggenburg, bei welchen noch Trümmer einer Ritterburg sichtbar sind. Auch tragen im K. St. Gallen diesen Namen 2 Häuser, ¼ St. unterhalb dem Kloster Pfeffers, an der Straße nach Ragatz, unweit der Burgruine Wartenstein.

12) — auf, Kirche und Pfarrwohnung, auf einem kleinen Hügel am linken Rheinufer, dicht an der Vorbrücke der schaffhaus. Stadt Stein. Sie liegen zwar auf thurg. Boden, aber in der Bannmeile von Stein, und erst in neuester Zeit ist der Streithandel, wem die Kollatur dieser Pfarrei zustehe, zu Gunsten Schaffhausens entschieden worden. Hier pfarren auch die ref. Einw. zu Eschenz, Kaltenbach und Reichlingen, wo besondere Schulen sind, so wie viele einzelne Häuser und Höfe, welche zusammen 1000 Seelen enthalten. Verschiedene Alterthumsforscher suchen hier das von den Allemanen zerstörte römische Gauoburum, und beweisen ihre Meinung mit allerlei Entdeckungen römischer Alterthümer, z. B. mit Hinweisung auf eine mehr als mannshohe ungemein dicke Mauer, aus kolossalen Kieseln erbaut, die in einer Länge von 150 F. von N. nach S. hinter dem Pfarrhause sich hinzieht. Nach einer sehr gewagten Meinung stand hier eine von jenen 12 Burgen, welche die Helvetier vor der Auswanderung unter Diviko (50 — 60 J. vor Chr. Geb.) nach Gallien abbrannten.

13) — die, Weiler in der Gem. Alt St. Johann, im St. Gall. Bez. Ober-Toggenburg. In der Nähe sieht man noch Trümmer des Schlosses Starkenstein, von welchen der Ort Breitenau seinen jetzigen Namen Stein angenommen hat.

14) — die, ein Landgut mit schönen Zu-

Digitized by Google

gehörungen, auf einem Rebenhügel in der Pf. Marbach und dem St. Gall. Bez. Ober-Rheinthal.

15) — auf, eine Anhöhe oberhalb Rheineck, im St. Gall. Bez. Unter-Rheinthal, mit den Trümmern eines alten Thurmes der ehemaligen Grafen von Werdenberg, und einer herrlichen Aussicht, die jener von Vögelisegg gleich gehalten wird.

16) — zur, eine alte Burgruine unter dem Dorfe Splügen im bünd. Rheinwaldthal, war zum Schutz des Thals gegen Ueberfall erbaut und wurde, wenn nicht 1277, doch wahrscheinlich 1526 vom Volke zerstört. Sie liegt malerisch von Lerchtannen überwachsen, auf einem Wiesengrunde zunächst der Straße.

17) — auf der, unter der, hinter der, heißen im K. Bern: a) zerstr. Häuser in den Pf. Habkern, Amsoldingen, Zweisimmen; b) ein Weiler mit Bad und Mühle, in der Pf. Laufen und dem A. Laufen gelegen; c) eine Anzahl von Häusern in der Pf. und dem A. Thun.

Burg, siehe **Zur Burg**.

Burgau, kl. Dorf, von fruchtbaren Feldern und Wiesen umgeben, in der Pf. Oberglatt, St. Gall. Bez. Unter-Toggenburg.

Burghühl, kl. Häusergruppe westlich von dem bern. Dorfe Sumiswald, bei der sich einige Merkmale eines alten Ritterſitzes befinden.

Burgdorf, ein Amtsbezirk im K. Bern. Er liegt zwiſchen den Aemtern Bern, Fraubrunnen, Wangen und Trachſelwald, am Ausgange des eigentlichen Emmenthals. Der nördlichere Theil dieſes Amts, durch welchen ſich die Landſtraße von Bern nach dem K. Aargau zieht, iſt fruchtbar, und die Benutzung des Bodens muſterhaft. Mit dem Ackerbau, der im K. Bern faſt nirgends ſo blühend, wie bei Kirchberg und Koppigen angetroffen wird, vereinigen die Landwirthe mancherlei Handels- und Gewerbszweige. Die Stadt Burgdorf, ſelbſt handeltreibend, hat die Hauptniederlage der in dieſer Gegend, beſonders in den Pfarren Oberburg und Wyningen, verfertigten Leinewand, ſo wie ſie überhaupt ein Stapelplatz der Erzeugniſſe des obern Emmenthals iſt. Der Amtsbezirk zählt in den 25 Civilgemeinden: Aeffligen, Alchenſtorf, Bäriswyl, Bickigen und Schwanden, Burgdorf, Erſigen, Haele, Heimiswyl, Hellsau, Hindelbank, Höchſtetten, Kernenried, Kirchberg, Koppigen, Krauchthal, Lyſach, Mötſchwyl und Schleumen, Nieder- und Oberöſch, Oberburg, Rumendingen, Rüdtligen und Alchenflüh, Rütti, Willadingen, Wynigen — 24,070 Einw., worunter nur 103 Katholiken. In der im J. 1834 gegründeten Erſparnißkaſſe des Amtes hatten im J. 1853 2472 Perſonen 678.754 Fr. deponirt.

Burgdorf, Stadt, franz. **Berthoud**, (Bertorf im J. 1267, Burdelff 1512), unter 25° 17′ 3″ der Länge, 47° 3′ 28″ der Breite, bei der Kirche 1798 F. ü. M., hoch über der Emmen, und am Ausgange des Emmenthals freundlich und angenehm gelegen, mit 3636 Einw. Eine merkwürdige, neue Straßenanlage, die ſpiralförmig biegt, führt vermittelſt einer ſteinernen Brücke über die untere Stadt nach der obern. Der Ort iſt mit mehrern hübſchen Gebäuden geziert, von welchen ſich unter den öffentlichen das Stadthaus, das zugleich Gaſthof iſt, das ſtattliche Waiſenhaus, das große und ſtarke, ſchon im 7. Jahrhundert auf einem Felſen erbaute Schloß, und die geräumige Kirche, welche eine dem Schloß gegenüber befindliche zweite Anhöhe krönt, die vorzüglichſten ſind. Burgdorf war zuerſt eine Zähringiſche, ſodann eine Kyburgiſche Stadt, und wurde 1384, weil die Kyburger, die hier einen ihrer feſteſten Sitze hatten und mit Bern in ununterbrochener Fehde lebten, mit Hilfe der Eidgenoſſen, von den Bernern belagert, und im gleichen Jahre an Bern abgetreten, wofür aber dieſes 37,000 Gulden, und den eidgenöſſiſchen Hilfstruppen den täglichen Sold zahlen mußte. Von 1798—1804 bewohnte Peſtalozzi das Schloß und hatte in demſelben ſein Inſtitut begonnen. Ein Sodbrunnen von 36 Klaftern Tiefe verſorgt das Schloß mit Waſſer; das Kornmagazin wurde 1749 gebaut. Auch genießt man von demſelben wie von dem hohen Thurme der Kirche einer ausgedehnten, ſchönen Fernſicht. Burgdorf beſitzt verſchiedene nicht unbedeutende Bildungs- und Verſorgungsanſtalten, nebſt einer über 7000 Bände ſtarken Bibliothek. Auch hat es ſeinen eigenen Magiſtrat, viele namhafte Gefälle und Hebungen, ſo wie einträgliche Mühlenwerke und Gemeindegüter. Es beſaß bis zur Revolution die niedere Gerichtsbarkeit und andere Rechte über zwei außer ſeinen Mauern gelegene Aemter oder Vogteien. Es werden hier einige bedeutende Jahrmärkte gehalten; unter den Einwohnern herrſcht viel Gewerbsſinn. Unter den Fabriken zeichnen ſich die Seidenband- und Damaſtwebereien, die Tabak-, Bleiweiß- und Chokoladefabriken und eine große Flachsſpinnerei aus. Außerdem befinden ſich hier große Niederlagen von Käſe und Leinwand aus dem Emmenthal und obern Aargau. Der Stadt Burgdorf wird es immer zur Ehre gereichen, daß innert ihren Mauern die Buchdruckerkunſt bereits 1475 verſucht worden iſt, was ihr frühes wiſſenſchaftliches Streben beurkundet. Von hier ging im J. 1830 die Volksbewegung, an deren Spitze die beiden Schnelle ſtanden, gegen die patriziſche Regierung und die alte Verfaſſung aus. Eidg. Poſt- und Telegraphenbüreau.

Burgeran, Dorf in der Pf. Buchs, St. Gall. Bez. Werdenberg. Es liegt am Rhein, welcher ſchon oft dieſen Ort ſchrecklich verheert hat. Ackerbau, Schifffahrt und Fiſcherei ſind die Nahrungszweige der Einwohner.

Burgermoos, das, eine Filialkirche von Münſter, wobei einige Bauernhöfe ſich befinden, im Luz. A. Surſee.

Digitized by Google

Burgfluh, die, ein vereinzelt an der Mündung des bern. Simmen- oder Siebenthals stehender, steil abgeschnittener Felsen, von welchem es beinahe ganz verschlossen wird. Er macht mit seinen mächtig überragenden Umgebungen diesen Thaleingang zu einem äußerst romantischen Paß.

Burghalden, 1) kl. Häusergruppe in einer freundlichen Lage, in der appenz. Gem. Herisau.

2) — Häusergruppe in der Orts-, Pfarr- u. Munizipalgem. Bichelsen, thurg. Bez. Tobel.

Burghof, Weiler in der Pf. Ossingen, im zürch. Bez. Andelfingen.

Burgistein, Schloß und alter Rittersitz mit einem starken Thurm auf einem hohen Felshügel, 2524 F. ü. M., in der Pf. Thurnen und dem bern. A. Seftigen, der Familie von Grafenried von Bern gehörig. Von den Edeln von Burgistein half Jordan den Krieg von 1339 anfachen, fand aber in demselben seinen Tod, und die Burg wurde zerstört. Spätere Besitzer hatten sie im Anfange des 17. Jahrhunderts wieder hergestellt. Mit der Revolution 1798 verlor sie ihre bisdahin ausgeübte Zwingherrlichkeit. Die Aussicht aus den Fenstern des Schlosses über die hügelreiche Gegend nach Thun und dessen See, auf das Stockhorn, die Hochgebirge und durch das Gürbenthal abwärts ist reizend und großartig. Das in einem anmuthigen grünen Thal zu seinen Füßen zerstreute Dorf gl. N. enthält 1089 Einw., die, wie das Schloß, nach Thurnen kirchgenössig sind, und Landwirthschaft treiben.

Burgiwyl, kleiner Weiler am Fuße des Schlosses Burgistein, in der Pf. Thurnen und dem bern. A. Seftigen.

Burglauenen, große Häusergruppe und Burgtrümmer, 2890 F. ü. M., im Thal der Pf. Grindelwald und dem bern. A. Interlaken. Hier findet man noch schönen Obstbau, vorzüglich herrliche Nußbäume. Die Straße von Zweilütschenen nach Grindelwald führt hindurch.

Burgrain, Weiler in der Gem. Willisau, im luz. Amte gl. N.

Burgseen, die, fünf kl. Seen, in den Alpen des Urn. Schächenthals, nördlich der Windgelle gelegen, 6487 F. ü. M.

Burgthal, franz. le bourg, kl. Pfarrdorf, im bern. A. Delsberg, 5 St. von seinem Amtsort und 3½ St. von Basel. Das über dem Dorfe auf einer Felswand gebaute Bergschloß ist sehr alt und gehörte der Familie von Wessenberg als ein Lehen vom Bisthum Basel, die es aber vor mehrern Jahren an Hrn. Emanuel Laroche von Basel verkauft hat. Einst hielt sich Kaiser Lothar 859 darin auf. Damals hieß es Römelsberg und wird heute noch Römel genannt. Noch ist das Erdgeschoß dieser Burg, die übrigens durch ihre kühne Lage und romantischen Umgebungen eine wildschöne Aussicht gewährt, bewohnbar und wirklich bewohnt. In der Tiefe des rauhen Thales, welches dieselbe beherrscht, sprudelt eine kalte Schwefelquelle, die in ein gut eingerichtetes Badgebäude geleitet, zur Sommerszeit fleißig von Basel aus besucht wird.

Burgweid, Weiler in der Pf. Bärentswil, zürch. Bez. Hinweil.

Buril, Burier, od. **la Maladaire**, ehemaliges Krankenhaus, jetzt ein Landgut in der Nähe von Ghailly, im waadtl. Bez. Vevey. Mehrere andere Landhäuser in der Umgebung tragen diesen Namen, ebenso ein Bach, auch Emeri genannt, der die Gemeinden la Tour und les Planches scheidet.

Burkartshaus, Weiler in der Orts-, Pfarr- und Munizipalgemeinde Egnach, thurg. Bez. Arbon.

Buron, le, heißen mehrere Häuser bei Goumoens, im waadtl. Bez. Echallens, nebst einem gleichnamigen Bache, der sich unweit davon in den Neuenburgersee ergießt.

Burrisey, Weiler auf dem rechten Aarufer in der Pf. Wohlen, im Amtsbez. und K. Bern.

Bursinel, kleines Dorf im waadt. Bez. Rolle, 5½ St. von Lausanne und ¾ St. von Rolle, nahe am Genfersee, 1333 F. ü. M. Auf dem Schlosse dieses 187 Einw. zählenden Orts soll im Oktober 1527 jene berüchtigte Verschwörung gegen Genf ausgesponnen worden sein, die unter dem Namen der Ligue oder Confrérie de la Cuillère (Löffelbund) bekannt ist.

Bursins, schönes Pfarrdorf von 340 Einwohnern und ehemalige Priorei, 1493 F. ü. M., im waadtl. Bez. Rolle, 5½ St. von Lausanne, ¾ St. von Rolle, hat mit Gilly einen gemeinschaftlichen Pfarrer. Dieser Ort treibt starken Weinbau, und die Rebberge geben den besten Wein von la Côte. Von 776 Jucharten Land sind 67 Rebland. Hier war ehemals eine Abtei, deren Mönche 1328 nach Romainmotier versetzt wurden.

Burst, 1) heißen im K. Bern: a) einige Häuser in der Gemeinde und Pfarre Könitz, im A. Bern; b) ein großer Weidbezirk im Umfange des Kirchspiels Reichenbach, A. Frutigen.

2) — im, eine Berggegend von 10 zerstreuten Häusern in gutem Wiesengelände der Pf. Alt St. Johann, St. Gall. Bez. Obertoggenburg.

Burtigny, Pfarrdorf, 2265 F. ü. M., im waadtl. Bez. Rolle, auf einer kalten Ebene, die urbar gemacht worden ist, und wobei noch viel unbebautes Land in tragbaren Stand gesetzt werden könnte. Der Ort ist 6 St. von Lausanne, 1½ St. von Rolle entfernt und enthält 362 Einw., die sich von Landbau und Viehzucht nähren. Bassins ist hier pfarrgenössig.

Burwein, Weiler an der Landstraße zwischen Tiefenkasten und Conters, im bünd. Bez. Albula. Hier fand ein Landmann im Jahr

Digitized by Google

1786 zwei in einander liegende Kupferkessel, deren einer goldene und silberne Armringe von verschiedener Größe, einen kleinen silbernen Kessel, etliche goldene und viele silberne römische Münzen, Würfel, eine Art Brillen von gewundenem Draht mit einer Oeffnung in der Mitte, auch kleine Pfeifen enthielt. Die Münzen, welche auf der einen Seite das troj. Pferd, auf der andern den Kopf der Venus tragen, sollen mailländische sein.

Busenhausen, kleines Dorf am Pfeffikersee, im zürch. Bez. Pfäffikon. Es bildet mit seinem Pfarrorte Pfäffikon nur eine Gemeinde.

Busenn, kathol Pfarrgemeinde mit 248 meistens armen Einw. im äußern Galankathal, im bünd. Bez. Moesa.

Busenthal, Hinter- und **Vorder-**, Weiler in einem Thalgrunde der Pf. Bärenswil zerstreut, und an der Straße nach diesem Pfarrort gelegen, mit arbeitsamen, sich mit Landbau und Baumwollenweben nährenden Einwohnern, im zürch. Bez. Hinweil.

Busingen, Ober- und **Unter-**, zwei ehemalige Weiler in der schwyz. Pf. Arth, welche am verhängnißvollen 2. Sept. 1806 durch den schrecklichen Unfall, der das nahe Goldau betraf, gleichfalls verschüttet wurden, wobei 16 Häuser mit 88 Einw. verunglückten.

Bußalp, auch **Bußalpgemeinde**, die, größter Gemeindsbezirk der Thalschaft Gründelwald, im bern. A. Interlaken, an der rechten Seite der Lütschenen, und durch den wilden Bußalpgrat an die Brienzer und Interlaker Alpen grenzend. Sie hat für mehr als 400 Kühe Winterung und nicht für weniger Sömmerung. Das Faulhorn, Röthi und Simmelhorn sind in ihrem Umfange.

Busserein, auch **Pusserein**, Dorf im bünd. Bez. Unterlandquart, zur Pf. Schlers gehörend, an einem baumreichen Berghange, auf welchem schönes Korngefilde mit herrlichem Wiesengelände abwechselt. Ein Bergsturz zerschmetterte hier im März 1805 6 Wohngebäude und 12 Ställe, und verursachte einen Schaden von 20,000 fl. durch Verwüstung an liegenden Gütern. Ueberhaupt ist der Ort den Erdschlipfen sehr ausgesetzt.

Bussignn, 1) ein Dorf, das mit dem Weiler St. Germain 501 Einw. zählt, im waadt. Distr. Morges, $1^1/_4$ St. von Lausanne und eben so weit von Morges. Das Gemeindegebiet umfaßt 1053 Jucharten, größtentheils Ackerland.

2) — Weiler von 60 Einw. im waadtl. Distr. Oron, $^3/_4$ St. östlich davon entfernt, hat eine Schule und eine Käserei.

Bussy, 1) zwei Dörfer im K. Waadt, von welchen das erste 245 Einw. zählt, und $^3/_4$ St. nördlich von Moudon, in dessen Distrikt es gehört, entfernt liegt, und im J. 1498 von Valendisern, die der Gewaltherrschaft ihres Fürsten sich entziehen wollten, gegründet ward, das andere aber mit Chardonne 178 Einw. enthält und sich im Distr. Morges befindet, von dessen Hauptort es $1^1/_4$ St. nordwestlich entfernt ist.

2) — Dörfchen bei Boudevillers, im neuenburg. Bez. Val de Ruz. Vormals soll es ein beträchtlicher Ort gewesen sein, der aber durch eine Auswanderung seiner Einwohner im J. 1499, welchen Johann IV. Graf von Valangin die Befreiung von der Leibeigenschaft verweigerte, so weit herabgekommen ist (s. Büssy bei Moudon).

3) — Dorf mit 237 Einw. im freib. Broye-Bez., 1459 F. ü. M. Ehemals war es eine Herrschaft, welche der Schultheiß Urs Sury von Solothurn käuflich erworben. — Landbau und Viehzucht sind die Hauptbeschäftigungen der Einwohner.

Bußlikl, auch **Buoslikl**, kathol. Pfarrdorf am Flusse Jonen und neben dem Zürchersee, im St. Gall. Seebezirk. Es hat eine Schule und alte Pfarrkirche, deren Stiftung der heil. Gallus, welcher hier zuerst lebte, befördert haben soll. Flue und Kempraten sind zwei zu demselben gehörige Filiale. Das Piedestal, das auf dem Kirchhofe des Dorfes das Standbild des heil. Joseph trägt, soll einst einen römischen Merkur getragen haben.

Bußlingen, kleiner, an einem fruchtbaren Bergabhange gelegener Ort, in der Pf. Rohrdorf, aarg. Bez. Baden.

Bußmig, kl. Dorf in der Pf. Sax, bei dem Forsteggischen Schloßwald, im St. Gall. Bez. Werdenberg. Seine Einwohner treiben Ackerbau und Viehzucht.

Bußnang, auch **Bußlingen**, 2 parit. Pfarrdörfer auf einer kleinen Anhöhe zur Linken der Thur, im thurg. Bez. Weinfelden. Sie liegen ihrem Amtssitze gegenüber, von welchem sie durch die Thur getrennt werden, in einer annuthigen, fruchtbaren, von Wein- und Obstpflanzungen eingefaßten und bedeckten Gegend, und zählen mit den zu beiden Pfarren gehörigen Ortschaften und Weilern etwa 3000 ref. Einw. Zum Munizipalbezirk gehören 14 Gemeinden. Das reine Vermögen von Ober- und Unter-Bußnang betrug im Jahr 1851: 1962 fl. Beide Konfessionsverwandte haben ihre besondern Schulen und halten abwechselnd in einer Kirche den Gottesdienst. Nebst Ober- und Unter-Bußnang umfaßt das reform. Kirchspiel: Im Grund und Feldhof, Itobel, Waldi, Toos, Häusern, Turrein, Rothenhausen, Eppenstein, Oppikon, Azenweilen, Istighofen, Hunikon, Bysegg, Amliken, Frilschen, Kilchbühl, Niederhof, Kehr, Landetschweil, Weingarten, Benniken u. s. w. Das 1405 von den Appenzellern zerstörte Schloß war lange Zeit Wohnort der Ritter dieses Namens, welche zu Ende des 15. Jahrhunderts ausstarben.

Bußwyl, auch **Bußweil**, 1) Dorf an der Emme in der Pf. Heimiswyl und dem bern. Amtsbez. Burgdorf.

Digitized by Google

2) — zerstreute Gemeinde mit 435 Einw., in der Pf. Melchnau, bern. Amtsbez. Aarwangen. Hier ist eine Gerberei, auch beschäftigen Spinnen und Weben viele Hände. Hieher gehören noch Breitacker, Hohlen u. Gugen.

3) — Dörfchen von 192 Einw., an der Landstraße von Büren nach Aarberg, in der Pf. Dießbach und dem bern. Amtsbez. Büren.

4) — kl. Dorf mit zerstreuten Häusern in einer anmuthigen und fruchtbaren Gegend, zu Madiswyl eingepfarrt, von wo es 1/2 St. entfernt liegt, im bern. Amtsbez. Aarwangen. Auf einem nahen Hügel sieht man die Trümmer ehemaliger Burgen.

3) — partiät. Dorf in der Pf. Sirnach und dem thurg. Bez. Tobel. Es hat eine kath. Schule und eine wiesenreiche Feldmark. Weberei nebst Landwirthschaft sind der Hauptnahrungszweig der 340 meist armen Einwohner. Zur Ortsgemeinde gehören noch: Bratwies, Dietenmoos, Vorder-Egelsee, Littenheid, Nägelsee, Waldegg, Weid.

But, oder **Buth**, kl. Weiler bei Lessoc, im freib. Greierz-Bez., mit einer Kapelle U. l. F. zum Schnee.

Butikon, kl. Dorf an der Landstraße nach Glarus, mit einer Filialkirche von Schübelbach, zu Ehren des heil. Magnus, im schwyz. Bez. March.

Buttenau, Weiler unweit und oberhalb Adlischweil, zwischen der Sihl und der Landstraße vom Albis, in der Pf. Kirchberg und dem zürch. Bez. Horgen. Seine Einwohner nähren sich vom Reben- und Wiesenbau und dem Fabrikverdienst. Auch haben sie schönen Obstwachs.

Buttenberg, großes und fruchtbares Berggut mit vortheilhaften wirthschaftlichen Einrichtungen, in der Pfarre Ettiswyl und dem luzern. A. Willisau. Der 1795 verstorbene Joseph Hunkeler von Ettiswyl, Besitzer dieses Guts, war einer der einsichtsvollsten und thätigsten Landwirthe der Schweiz.

Buttenried, kleines Dorf in der Pf. Mühleberg und dem bern. A. Laupen, 3 St. von Bern.

Buttes, les, beträchtliches Pfarrdorf von 1182 Einw., im neuenb. Bez. Val-de-Travers. Das kl. Thal, in welchem dieser an Uhrenmachern und andern geschickten Handwerkern reiche Ort liegt, ist sehr eng und von steilen Felsen eingeschlossen und enthehrt einige Monate hindurch die Sonne. Hier findet man die Trümmer des Schlosses Rousillon. Eidg. Postbüreau.

Buttisholz, Dorf und große Pfarrgemeinde von 1860 Seelen, im luzern. A. Sursee, 1 1/2 St. von Sursee und 3 1/2 St. von Luzern entfernt. Die Familie Pfyffer-Feer in Luzern hat hier ein Herrschaftshaus und besaß auch die Pfründe-Kollatur. Gemeindevermögen: 13,177 a. Fr. Schulden: 0. Reines Vermögen sämmtlicher Ortsbürger: 1,034,900 a. Fr. Kadaster-Schatzung aller Liegenschaften: 772,748 a. Fr. Unterstützte: 253 Personen. Nahe bei Buttisholz liegt der Engländerhübel, unter welchem die Gebeine einer Abtheilung von 3000 Mann des englischen Heeres des Grafen Ingelram Coucy verscharrt sind, der 1376 hier von den Entlibuchern geschlagen wurde. Höhe ü. M. 1719 F.

Buttschwyl, oder **Bietschwyl**, Weiler in der Pf. Schüpfen und dem bern. A. Aarberg.

Buttwyl, Dorf in der aarg. Pfarre und dem Bez. Muri, 1/2 St. von seinem Bezirksorte. Es liegt bergwärts 1960 F. ü. M. und zählt 551 Einw.

Buturi, Dorf in einer fruchtbaren Gegend, im wallis. Bez. Herens. Auf den den Ort bekränzenden Weinbergen wird ein gutes Gewächs gewonnen.

Buus, Pfarrdorf von 613 Einw., im basel. Bez. Sissach, auf der Aargau-Frickthalischen Grenze, 1404 F. ü. M. Es liegt in einem tiefen Thalgrunde am Fuße des alten Bergschlosses Farnsburg, hat schönen Obst- und Ackerbau, ergiebige Rebhügel und gute Viehzucht.

Byfang, 1) Weiler mit einer Filialkirche in der Pf. und dem K. Schwyz.

2) — einige Häuser im Dörfchen Grodei, zur Pfarre St. Stephan, im bern. A. Ober-Simmenthal, gehörig.

Byrtis, schöner Alphof mit guten Gebäuden und fetten Bergweiden, in einem Seitenthälchen des Beinweilerthals, im solothurn. A. Dorneck-Thierstein.

Byßegg, Ober- und Unter-, mehrere Höfe in der Pf. Madiswyl und bern. A. Aarwangen.

C.

Cabbio, Pfarrort von 346 Seelen, mit schöner Kirche, auf der linken Seite der Breggia, im Muggiothale des tessin. Bezirks Mendrisio. Der Ort besitzt 7 Alpen auf den nahen Bergen; der Boden ist wohlangebaut. Höhe ü. M. 2093 F.

Cabiola, auch **Gabbiolo**, kl. Dorf mit einer Kirche, an der Bernhardinstraße, im bünd. Misoxerthal, Bez. Moesa, 1570 F. ü. M. Hier zeigt sich noch Rebgelände und Maid. Drei Wasserfälle verschönern die Umgebung. Mit Losallo zählt der Ort 363 Einw.

Caboules, les, mehrere Häuser in der Gem. Puidoux, 3/4 St. von Oron, im waadtl. Bezirk d. R. Den gleichen Namen trägt eine Häusergruppe in der Nähe von Montheron, im Bez. Lausanne.

Cacciör, Weiler von 5 Häusern in der Pf. Stampa und dem bünd. Bez. Maloja im Bergell. Der nahe Bach Deganeccio macht auf dieser Seite der Maira die Grenzscheide zwischen Ober- und Unter-Porta.

Digitized by Google

Cadelin (Caput Rheni), Cadelrhin, Caddim, Bal, ein wildes Seitenthal des Medelserthals, im bünd. Bez. Vorderrhein, in welchem der Mittelrhein aus den kleinen Gletscherseen Lago Dim, Sfur, Fozero, Inula, hervorſtrömt.

Cademario, Pfarrdorf mit 279 Einw. im teſſin. Bez. Lugano. Es liegt oben an einem Berge gl. N. Die Frauen dieſes Orts werden wegen ihrer Schönheit gerühmt.

Cadempino, Dorf im teſſin. Bez. Lugano, mit 157 Einw. Hieher gehören noch Ronchetto und St. Gervaſo.

Cadenazzo, Pfarrdorf von 216 Einw., am Fuße des Monte-Cenere, im teſſin. Bez. Bellinzona, mit einem guten Gaſthauſe, das in Ober-Cadenazzo ſich befindet. Hier trennt ſich die Straße nach Magadino und nach Lugano. Der Boden iſt zwar von großer Fruchtbarkeit, die Luft aber im Thale ungeſund. Ehemals ſtand dieſe Gegend der Räuberbanden wegen in ſehr üblem Rufe; ſeit aber die dichten Wälder gelichtet ſind, haben die Verausbungen aufgehört. Höhe ü. M. 706 F.

Cadepiano, kl. Dörfchen, deſſen einer Theil nach Montagnola, der andere nach Barbengo pfarrgenöſſig iſt, im teſſin. Bez. Lugano.

Cadonico, kleiner Ort bei Briſſago, im teſſin. Bez. Locarno.

Cadro, Pfarrdorf von 419 Einw. im teſſin. Bez. Lugano. Ein Fußweg führt von hier in das lombardiſche Soldathal. Höhe ü. M. 1425 F.

Caduff, kl. Ortſchaft in der Pf. Neukirch und dem bünd. Bez. Glenner.

Caffierſee, der, kleiner Alpenſee im St. Antönierthale und bünd. Bez. Oberlandquart.

Caſſaraiſa, Caſtraiſen, rom. **Chiaunreis**, Dörfchen von 98 Einw., in der Pf. Caſtiel, im Schalfik und bünd. Bez. Plefſur. Nahe dabei liegt über einem Abgrunde das jetzt zerfallene Schloß Bernegg, der Familie Sprecher zugehörig. Höhe ü. M. 3862 F.

Cagiallo, kl. Dorf in dem teſſin. Bez. Lugano, nach Teſſerete pfarrgenöſſig, zählt 288 Einw. Mätore, Serone und Bettagno gehören zu dieſer Ortsgemeinde.

Caglia, Weiler in der Pf. Camuns, im Lugnetzerthale und dem bünd. Bez. Glenner.

Cala, Dörfchen in der Pf. Chironico, und dem teſſin. Bez. Leventina.

Calanda, auch **Galanda**, ein Gebirgsſtock in der Alpenkette des Tödi, der nordweſtl. von Chur ſich erhebt und eine herrliche Fernſicht darbietet. Man unterſcheidet 2 Hörner des Calanda, das weſtliche (Churer-Calanda oder Männerſattel), 8303 F. ü. M., das öſtliche, der Haldenſteiner-Calanda oder Weiberſattel, 8650 F. ü. M. Der ganze Gebirgsſtock beſteht aus Kalkſtein und Kalkſteinſchiefer. An ſeinem weſtlichen Fuße führt ein Weg durch den Paß la Foppa und über den Gunkelsberg aus dem Bättlſerthal im K. St. Gallen nach Tamins in Graubünden. Die weſtliche Seite ſenkt ſich ſchroff und abgeriſſen nieder, während auf der Oſtſeite Alpen- und Maiensäſſe bis zu einer beträchtlichen Höhe ſich hinaufziehen. Auf dieſer Seite pflegt man den Berg zu erſteigen, der nur auf einer Seite Schwierigkeiten bietet. An der Weſtſeite ob Felsberg befanden ſich vormals Goldgänge, die ſchöne Stufen und einige hundert Louisd'or mit bündneriſchem Gepräge lieferten.

Calandari-See, oder **Calendari**, der, in einem kleinen Felſenkeſſel auf der Annaroſa-Alp, im Schamſerthale und bünd. Bez. Hinterrhein. Er iſt etwa 150 F. lang und 80 F. breit und ohne ſichtbaren Abfluß. Bevorſtehende Ungewitter ſoll er durch dumpfes Brüllen anzeigen.

Calandari, der, Paß vom Rheinwaldthal nach Vals, im bünd. Bez. Hinterrhein, 7050 F. ü. M. beim Uebergange.

Calanka-Thal, das, im bünd. Bez. Moeſa, zieht ſich von Grono an, zwiſchen dem Miſoxer- und teſſin. Biegnothale, hoch ins Gebirge, iſt rauh und ſteinigt, hat bis Buſeno nur rauhe Halden, die mit ſehr vielen Kaſtanien, Erlen und Birken bewachſen ſind, wird der Länge nach von der Calancasca durchſtrömt, und ſteht an Fruchtbarkeit und Schönheit dem Miſoxerthale weit nach. Im nördlichen Theile ſtarren ſogar einige Gletſcher ſtundenweit in das Thal hinein. Politiſch wird es in das äußere und innere Calanka getheilt. Die Einwohner ſind katholiſch und arm; die gewerbſamere Klaſſe der Männer flicht Körbe, handelt mit Harz, Seife, Eiſendraht und Wetzſteinen, verdingt ſich auch zu den niedrigſten Arbeiten, und zieht als Arbeiter und Handlanger, Kaminfeger, Glaſer, Flachmaler ins Ausland. Weiber und Kinder hingegen wandern mit den Faullenzern häufig in Bettlerhorden herum. Das ganze Thal zählt etwa 2200 Einw. Sehenswürdig ſind die Trümmer des Schloſſes Calanka oberhalb St. Maria.

Calertſch, Weiler, zur Pf. Verſam im bünd. Bez. Glenner, gehörig.

Calfeuſer-Thal, das, im St. Gall. Bez. Sargans. Es liegt weſtlich vom Bättlſerthal und ſteigt der wilden Tamina entgegen, in weſtlicher Richtung bis zu dem großen Sardonagletſcher empor, iſt 5 St. lang und höchſtens ½ St. breit, und nur im Sommer von den Heerden und Hirten von Bättis bewohnt. Es enthält einige große Sennhütten, mehrere zerſtreute Stallungen und eine Kapelle, welche 4270 F. ü. M. ſteht. Früher war dieſes Thal bewohnt, wie man aus mehrern aufgefundenen Menſchengerippen ſchließen kann, welche die Volksſage Rieſen zuerkennt. Auf den nördlichen Alpen dieſes Thals, vorzüglich gegen den Monte Luna hin, befindet ſich viel Steinſalz. Meiſt ziemlich gefährliche Fußwege führen über den Calfeuſerpaß ins Weißtannenthal und nach Sargans und dem Schopfwang ent-

Digitized by Google

lang ins Urnerthal und nach Elm im Kanton Glarus.

Calgias, fl. Weiler in der Pf. Präz am Heinzenberg, im bünd. Bez. Heinzenberg.

Calueggia, Alphütten im Val Puntiſo, einem Seitenthale des teſſin. Val Bavona.

Calögia, ein kleiner, bei Ungewittern aber höchſt gefährlicher Bergbach, der von der Bergterraſſe ob Soglio im bünd. Thale Bergell herab- und ſich in die Maira ergießt.

Calonico, Pfarrgem. mit 122 Einw., liegt zerſtreut und hoch im Gebirge, im teſſin. Bez. Leventina. Faſt alle männlichen Bewohner derſelben gehen als Glaſer nach Frankreich. Die Kirche erhebt ſich auf dem Rande eines Felſens, von welchem ſich ungeheure Maſſen losgemacht haben, die auf dem Wege nach Chiggiogna zerſtreut liegen.

Calpiogno, Pfarrdorf mit 354 Einw., im teſſin. Bez. Leventina, zur Linken des Teſſin, ſo hoch auf einem Felſen, daß man es an deſſen Fuß, wie manche andere Dörfer dieſer Gegend, nicht ſehen kann, ſondern die fruchtbaren, von der Natur gebildeten Erdſtufen des Gebirges erſt in der Entfernung bemerkt. Hieher gehören noch Primadengo und Campello. Höhe ü. M. 3593 F.

Calprino, 1) beſſer **Caprino**, **Cantine di**, heißen die berühmten Felſenkeller am Fuße des rauhen Monte Calprino (4048 F. ü. M.), am Lauiſerſee, dem Flecken Lauis gegenüber, dem ſie auch zugehören. Es ſind Bergſpalten und Klüfte, aus denen ein ſtarker kalter Luftzug weht, und in welchen die Weine ſich darum ganz kühl erhalten. Ueber dieſen Klüften haben die Einwohner von Lauis kleine Häuſer gebaut, wohin ſie ſich oft in den heißen Tagen begeben.

2) — auch **Caprino**, Pfarrdorf im teſſin. Bez. Lugano, zählt 254 Einwohner. Die Nachbarſchaften La Barina und Fontana ſind hier eingepfarrt. In der Nähe des Orts fand man im Jahre 1817 mehr als 400 römiſche Münzen, eiſerne Geräthſchaften, Lampen, doch weder Inſchriften noch Krüge. Man glaubt, es ſei dort der Begräbnißplatz einer römiſchen Kolonie geweſen. Laut der Volksſage ſtand in der Umgegend eine untergegangene Stadt.

Caltgadira, fl. Ortſchaft unweit ihres Pfarrortes Trons, im bünd. Bez. Vorderrhein.

Calven, Ob-, heißt hie und da in Urkunden das Münſterthal, im Gegenſatz zu dem im Tyrolergebiete gelegenen Unter-Calven. Ehemals gehörten beide Bezirke zum Bisthum Chur, wurden aber im J. 1645 von demſelben losgeriſſen. Der Name, romaniſch Chialavaina, chia da la vaina (Bergwerkshaupt), rührt von den vielen Silbergruben her, die ehemals im Thale ausgebeutet wurden.

Cama, Pfarrdorf von 215 Einw. und Thal an der Straße nach dem Bernhardin, im Miſoxerthal und bünd. Bez. Moeſa. Hier iſt ein Kapuzinerkloſter, in welchem Reiſende Herberge finden. Bis hieher, wo ſich das Thal nördlich wendet, zeigt ſich in den Pflanzungen ſowohl, als im Gedeihen der weißen Maulbeerbäume und Feigen noch italieniſches Klima, und die Weinreben wölben ſich ſogar an verſchiedenen Stellen rankend zu Laubgängen über die Straße. Ein beſchwerlicher Fußweg führt durchs Camathal und über die Forcola di Cama nach Gravedona am Comerſee, ein anderer nach St. Antonio im Marobbiathal und auf den Camoghé.

Camadra, Val, Seitenthal des teſſin. Blegnothales. Im Hintergrunde ſüdlich vom Greinapaß, über welchen man ins Medelſerthal, im K. Graubünden gelangt, ſteht der begletſcherte Piz Camadra.

Camana-Alp, eine der ſchönſten Alpen in Graubünden, im Saviſerthal und bünd. Bez. Heinzenberg. Sie iſt 1½ St. von der Plaſſkirche entfernt, 1½ St. lang, nährt 420 Kühe und gehört als Privateigenthum verſchiedenen Thallenten. Der Botaniker findet hier viele ſeltene Pflanzen. Dies iſt auch der Name einer der 2 Bürden der innern Landſchaft Savien.

Camanoglio, Weiler im Thale Rovana, im teſſin. Bez. Valle Maggia. 3343 F. ü. M.

Cambiolaz, fl. Weiler von Hirtenwohnungen am linken Ufer der Borgne. 2760 F. ü. M., im wallis. Bez. Hérens. Hier wurde von 1544 bis 1576 eine Salzquelle (zum Floßbrunnen genannt) ausgebeutet. Da aber der Ertrag kaum die Koſten auswog, gab man das Unternehmen nach 30 Jahren wieder auf. Denſelben Erfolg hatten Verſuche, die auch im J. 1818 angeſtellt wurden.

Camedo, Nachbarſchaft in der Pf. Centovalli, teſſin. Bez. Locarno.

Camfeer, Campfeer (Campus ferri?), fl. Dorf am Ufer eines kleinen, nach ihm benannten Sees, deſſen Ausfluß Seia heißt, ½ St. von St. Moritz und ½ St. von Silvaplana, in welchem Orte es eingepfarrt iſt, im oberſten Theile des Ober-Engadins und dem bünd. Bez. Maloja, 5649 F. ü. M. Sein Gelände iſt waldig und nicht fruchtbar; doch ſieht man hier ſchon Kornäcker, obgleich von geringem Ertrag. In ältern Zeiten wurde hier auf Eiſen gegraben, daher wohl der Name.

Camignolo, Pfarrdorf am Fluß Iſone, der aus dem, zu Bellenz gehörigen, einſamen und wilden Thale gleiches Namens kommt, im teſſin. Bezirk Lugano, zählt 258 Einw. Ein hoher bewaldeter Berg ſteigt in ſeinem Rücken empor.

Caminada, Weiler in der Pf. Brin, im Lugnetzer- (Brin-) Thale und bünd. Bez. Glenner.

Camino, Piz Val, Gletſcherberg im bünd. Beverſerthale, in dem Gebirgsknoten zwiſchen Albula und Julier, 9730 F. ü. M.

Camiſcholas, auch **St. Anna** genannt, kleine Ortſchaft in der Pfa. Sedrun und dem

Digitized by Google

bünd. Bez. Vorderrhein, 4400 F. ü. M. Im Sommer 1822 brannte dieses Dörfchen völlig ab.

Camogasco, Campogast, eigentlich **Campovast** (Campolovasco 1139), reform. Pfarrdorf, das mit Ponte 232 Einw. zählt, im Oberengadin und bünd. Bez. Maloja. Es liegt Ponte gegenüber, am rechten Ufer des Inn, so wie am Eingange in das Camogascathal, aus welchem der zuweilen verheerende Camogascabach dem Inn zueilt. Am 27. Aug. 1566 und an demselben Tage des Jahres 1834 richtete der Bach besonders großen Schaden an. Von hier führt durch das Thal von Chiamuera ein Fußweg ins lombardische Livinothal. Bekannt ist die, freilich unsichere, Geschichte von Adam von Camogask, der im 15. Jahrh. den Vogt auf Guardavall erschlug, weil derselbe seine Augen in frevelhafter Leidenschaft auf Adams Tochter geworfen. — Bei der Brücke schlugen sich die Franzosen und Oesterreicher am 7. März 1799 6 St. lang auf hohem Schnee. — Höhe ü. M. 5236 F.

Camoghé, der, eine der höchsten Bergspitzen des Kantons Tessin, auf der Grenze der zu diesem Kanton gehörenden Thäler Maesobbia, Agno und Colla und den Thälern von Vineino, Musso und Cavarina im lombardisch-venetianischen Königreich. Sein Gipfel ragt 8740 F. ü. M., Wege führen von St. Vincino, Musso, Perlezza, Isone, St. Antonio und Cama hinauf. Der bequemste Weg geht von Lugano über Bironico, Medeglia und Isone, dann über gefahrlose Saumwege auf Alpweiden von Isone an in 3 St. auf den Gipfel. Die Aussicht des Camoghé, eine der schönsten der Schweiz, reicht vom Monte Rosa über die Gipfel des Simplon, Gries und Gotthard, über die des Lukmanier, Moschelhorn, Bernhardin, Splügen, Septimer, Forcola bi Mezzo, Monte del Oro, Bernina und Braglio bis zum Ortlerspitz und tief ins Tyrol hinaus. Zu den Füßen liegen die Thäler von Agno, Marobbia, die Riviera, Calanca, Misocco, Bregaglia, der Comersee, die moralische Ebene von Morbegno, die Thäler von Bitto, Sassina, Musso, Cavargna und Colla, ein Theil des Lugano- und Langensees, darüber hinaus die Thäler von Onsernone, Centovalli und die Ebenen der Lombardei bis jenseits Mailand.

Camor, der, s. **Kamor**.

Camorino, Pfarrdorf von 321 Einw., im Tessin. Bez. Bellinzona. Es liegt wiesenreich am Fuße des Berges Isone und an der Straße nach Lauis, und wird von einem wilden Bache durchflossen, der aus einem mit Kastanienwaldung besetzten Thälchen hervorstürzt. Laut einer Sage soll einmal fast der ganze Ort untergegangen und nur ein Haus und eine Mühle (cà [sa] e un **morigno**, daher der Name) stehen geblieben sein. Hieher gehören Scarsetti, Piano, Margnetti, Monti, Storni. Hier und in der Umgegend wird viel Nußöhl gepreßt.

Camovera- oder **Chiamuera-Thal**, ein wildes, düsteres Hochthal, das bei Camogask ausmündet, im bünd. Oberengadin. Im Hintergrunde des Thales, wo es sich erweitert, sind schöne Alpweiden. Auf der Alp Prünnas, 6000 F. ü. M., wo ein schönes Wohnhaus mit Sennhütten steht, gelang im J. 1834 ein Versuch, Roggen zu bauen. Der Bergstrom gl. N., der dem Thale entströmt, hat dem Dorfe Camogask schon öfters bedeutenden Schaden verursacht.

Campatsch, ein 2 St. langes Hochthal im bünd. Unterengadin, dessen Oeffnung oberhalb Schuls liegt. Es ist sehr wiesenreich an seinen zu einer ansehnlichen Höhe emporsteigenden Gebirgshängen, worunter der Piz Campatsch 8886 F. ü. M. Der Bach dieses Thales, der nicht aus Gletschern abfließt, sondern aus Quellen entsteht, wird zum gefährlichen Bergstrome, der schon öfter das Dorf Schuls schwer beschädigt hat.

Campello, Weiler in der Pf. Chiggiogna, und dem tessin. Bez. Leventina.

Camperdun-Alp, schöne Alp in den Elmer-Huben, am Nordabhange des vom Foostöckli westlich verlaufenden Grates, der den Namen Camperdunergrat trägt, im K. Glarus. Es werden auf dieser Alp, die zwei Senten und zwei Stafel hat, 120 Milchkühe, 12 Pferde und etwa 80 St. Galtvieh gesömmert.

Campestro, kl. Ortschaft mit 161 Einw. in der Pf. Tesserete, tessin. Bezirks Lugano.

Campiero, oder **Camperio**, ein Hofsitz, oder Wirthshaus im tessin. Bez. Blegno, auf dem Wege von Olivone nach dem Lukmanier, 1 St. von dem ersten Orte entfernt, 4240 F. ü. M. So heißt auch ein Seitenthal (auch Camprathal) des tessin. Blegnothales.

Campiesches, Weiler im Thal und der Pf. Sumvir, bünd. Bez. Vorderrhein.

Campiglione, kl. Ortschaft mit einer Kirche in der Pf. Poschiavo und dem bünd. Bez. Bernina.

Campliun, Oertchen zur Pf. Trons im bünd. Bez. Vorderrhein gehörig. Vielleicht ist Campilun das im Testament des Bischofs Telio von Chur erwähnte Campellos (im J. 766).

Campo, heißen im K. Tessin: 1) ein Pfarrdorf von 161 Einw., mit einer Mineralquelle, im Bez. Blegno, fast am Ende des Val Blegno gegen den Greina, 3740 F. ü. M.; 2) ein großer Pfarrort mit einigen stattlichen Gebäuden in einer anmuthigen Gegend des tessin. Bez. Valle Maggia. Der Ort zählt mit Niva und Cimalmotto 506 Einw. Höhe ü. M. 4165 F.

Campobello, Campell, ein verfallenes Schloß am linken Ufer der Albuia, nebst einem Weiler, im Domleschgerthale und dem bünd. Bez. Albula. Die ursprünglichen Besitzer dieser Burg waren mächtige Herren der Gegend, welche im 14. Jahrhundert von den

Digitized by Google

Herren von Rhäzüns besehdet, und aus ihrem Eigenthum und Vaterland vertrieben wurden. Sie ward von einem der Freiherren v. Batz zerstört. Sie wurde zwar nachher wieder aufgebaut und gehörte der Reihe nach den Schauenstein, Ringk, Jäcklin und Rosenroll. Um 1570 war das Schloß noch bewohnt. Es war die Stammburg des bünd. Reformators und Geschichtschreibers Ulr. Campell.

Campola Torva, eine der größten und schönsten Alpen im tessin. Bez. Valle Maggia, in südlicher Lage und von beträchtlichem Umfang, die 240 Kühe sömmert und auf ihren obersten Gräten bei tausend Schafen Nahrung gibt. Nach lange dauernden Rechtshändeln steht nun die Benutzung derselben der Gemeinde Airolo zu. Auf dieser Alp, gegen den Naretwaß, wächst der Lerchbaum bis auf 6060 F. ü. M. Unterhalb dieser Alp ist ein schönes Sennndorf, Val di Sambuco genannt, in dessen Umgebungen die Lerchen- und Rothtannenwaldungen in riesenhaftem Wuchse sich zeigen.

Campola, kleiner Alpbach, der aber durch Schneewasser oft zum verwüstenden Bergstrom wird, im tessin. Bez. Leventina. Bei Faido ergießt er sich in den Ticino.

Campora, Dörfchen in der Pf. Caneggio, tessin. Bez. Mendrisio. Dem Orte gegenüber ist die Höhle Togna, einst Zufluchtsort von Räuberbanden.

Campour, Weiler im Kr. Chenit und dem waadtl. Bez. Jourthal. 1550 haben sich die ersten Kolonisten dieser damals öden und jetzt so bevölkerten Gegend hier niedergelassen, woher der Weiler auch seinen Namen, Lagerstatt, erhalten hat.

Camps, t) kl. Ortschaft im Vals- oder St. Peters-Thale, in der Pf. Vals, bünd. Bez. Glenner. In der Nähe bildet der Valserbach einen prächtigen Fall.

2) — Weiler im Brinthale und der Pf. Brin, bünd. Bez. Glenner.

Campsutt, Weiler im bünd. Averserthale bei dem Ausgange des Madriserthals, 1 St. unterhalb Cresta, wohin es pfarrgenössig ist. Ein Fußweg führt von hier über den Madris nach Soglio im Bergell. Höhe ü. M. 6200 F.

Camuns, Pfarrdorf im Lugnetzerthale und bünd. Bez. Glenner. Hier sind Peiden, Crestalt, Caglia und Runs pfarrgenössig. Es liegt hoch an einem Berge (daher der Name Ca [put] mons), und zählt für sich 77 Einwohner.

Canaria-Thal, das, auf der Südostseite des Gotthardsberges, im tessin. Bez. Leventina. Es öffnet sich nahe bei Airolo und hat schöne Steinbrüche. Im hohen Sommer führt durch dies Thal ein Fußweg nach Andermatt. Derselbe steigt bis zum Pontenera oder Sella-Grat (Peterberg) 3 St. bis auf 6760 F. ü. M. an, und streckt sich über die Unteralp nach Andermatt hinab, einem Arme der Reuß folgend.

Cancellet, Weiler in der genf. Pfarre Chancy, in angenehmer Lage.

Caneggio, Pfarrdorf von 406 Einw. und Hauptort des Muggiothales, an der linken Seite der Breggia, in einem fruchtbaren stillen Alpengrund freundlich gelegen. Höhe ü. M. 1788 F.

Canicül, heißt auch das innere Ferreratthal im bünd. Bez. Hinterrhein. Es hat seinen Namen von dem Dörfchen Canicül, welches aus etwa 106 Seelen besteht, die durch hohen Schnee fast 7 Monate lang von allen Nachbarn abgeschnitten, und sodann ohne öffentlichen Gottesdienst sind. Fußwege führen durch das Thal d'Emet auf den Splügen und nach Madesimo, so wie durch das Val di Lei nach Santa Croce und Chiavenna im lombardisch-venezianischen Königreiche. Dem Thale aufwärts, dem Laufe des Bergstromes entgegengehend, gelangt man nach Avers. Höhe ü. M. 4550 F.

Canitz, Weiler in der Pf. Neukirch und dem bünd. Bez. Glenner.

Canobbio, sehr altes Pfarrdorf von 284 Seelen im tessin. Bez. Lugano, mit schöner, aussichtsreicher Lage. Hier sind zwei Papiermühlen, eine Glockengießerei und ein Kupferhammer. Die ehemalige Burg, ein Lehen des Bisthums Como, ist zerfallen. Trevano ist hier eingepfarrt.

Canova, 1) Weiler mit einer Kapelle in der Pf. Quinto, tessin. Bez. Leventina.

2) — Weiler in der Pf. St. Maria, im Thal und Bez. Münster, K. Graubünden.

Canova-See, der, bei Pasvels, im bünd. Domleschgerthale, ist klein, aber tief, und nährt Fische und Krebse. Seinen Ausdünstungen werden die in der Umgegend herrschenden Fieber zugeschrieben.

Cantone, Dorf mit einer Kirche in der Pf. Poschiavo und dem bünd. Bez. Bernina.

Cape au Moine (Mönchskappe), ein hohes Felsenhorn aus Kalkstein, 5986 F. ü. M., über Sariema, das mit seinen Trümmern die Gegend bedeckt und zu verschütten droht, nicht weit von Chateau d'Oex, im waadtl. Bez. Pays d'Enhaut. Denselben Namen trägt noch ein anderer Berg; nördlich von Ormonds-dessus, 7237 F. ü. M. Er trennt das Ormonthal vom Hongrinthale.

Capeder, kl. Ortschaft, nicht weit von seinem Pfarrorte Beigels, im bünd. Bez. Vorderrhein.

Capel, Weiler auf einer Anhöhe in der Pf. Elgg und dem zürch. Bez. Winterthur.

Capella, Dörfchen im bünd. Ober-Engadin, unweit der Mündung des Val Salsanna, 5128 F. ü. M., zur Pf. Scanfs gehörig.

Capidonio, kl. Dorf in der Gem. Riviera, nicht weit vom südl. Fuße des Monte Generi, im tessin. Bez. Lugano.

Digitized by Google

Capplago, auch Codilago, Pfarrdorf von 296 Einw., mit einer ſichern und bequemen Schifflände, im öſtlichen Winkel des Laufferſees, im teſſin. Bez. Lugano. Es liegt am Fuße eines bewaldeten Berges. Die Schifffahrt war hier durch Waarentransport und fremde Reiſende vor Erbauung der neuen Straße an beiden Ufern des Luganerſees ſehr lebhaft. Von dem 1516 auf Befehl der Eidgenoſſen geſchleiften, einſt ſehr feſten Schloſſe bei dieſem Orte ſind nur wenige Ruinen noch übrig. Höhe ü. M. 864 F.

Capuſch, kl. Ortſchaft zur Pf. Taraſp, im Unter-Engadin und bünd. Bez. Inn gehörig.

Cappel, eine ehemalige Domäne und vormaliges, ſchon 1185 geſtiftetes Ciſterzienſerkloſter im zürch Bez. Affoltern. Es liegt 4 St. von Zürich, an der Landſtraße von dort nach Zug, auf der Grenze, weſtlich vom Albisgebirge. Mit Uerzlikon und Ebertſchweil bildet Cappel eine Pfarrgemeinde, welche 743 Einw. zählt. Das Gemeindegebiet umfaßt 924 Juch., wovon faſt 1/2 Ackerland, mehr als 1/4 Holzboden, etwa 1/6 Wieſen und Baumgärten, 1/20 Reben. In der hohen, gothiſchen, kreuzförmig gebauten, und mit einigen ſehr alten Glasgemälden gezierten Kirche liegen die Stifter, die Freiherren von Eſchenbach, mit vielen andern Edeln, die dieſes Ordenshaus bereichern halfen, begraben. Cappel iſt in der Geſchichte durch Wolfgang Joner, den letzten Abt des Kloſters, berühmt, welcher ein eifriger Beförderer der Reformation war, und durch Heinrich Bullinger, der mit ſolchem Erfolge hier lehrte, daß die Kloſterbrüder ſämmtlich ihren Ordensgelübden entſagten. Zu Cappel war ferner der vornehmſte Schauplatz der traurigen Religionsfehde und des blutigen Ausgangs derſelben, in der Schlacht dieſes Namens 1531, in welcher Ulrich Zwingli neben ſeinen Freunden, Joner, von Geroldseck und Schmidt ſtritt und ſtarb, und Adam Näf, der Vorfahre der hier und in Zürich wohnenden Familie Näf, das zürch. Panner rettete. Ein Denkmal bezeichnet die Stelle, wo Zwingli fiel. Noch bewahrt die Familie Näf das Schwert, womit ihr Ahne gekämpft. Auch war hier Joſias Simmler 1530, der Hiſtoriker u. Jurift (ein Sohn Peter Simmlers, des erſten reform. Pfarrers zu Cappel) geboren. Endlich lebte und ſtarb daſelbſt 1812 Leonhard Meiſter, ſeiner Zeit ein fleißiger Schriftſteller und Sammler, als Pfarrer. Die Kloſterdomäne, die im J. 1834 mit andern Staatsgütern veräußert wurde, iſt in eine Armenanſtalt verwandelt.

Cappel, ſtattliches Pfarrdorf mit einer kathol. und einer reform., ſehr ſchönen Kirche, nahe bei Ebnat, im St. Gall. Bez. Obertoggenburg, 2040 F. ü. M. Die Pfarrgemeinde umfaßt in vielen zerſtreuten Höfen und Häuſergruppen 2388 reform. und kathol. Angehörige, die dem Bauern-, Gewerb- und Fabrikantenſtand angehören. Die Thur wird dem Orte zuweilen ſehr gefährlich. Den 26. Juli 1854 brannte der Hauptheil des Ortes ſammt den Kirchen bis auf 4 Häuſer ganz ab.

Capran, Weiler in der Pf. Diſſentis und dem bünd. Bez. Vorderrhein.

Caquerelle-Straße, die, im bern. Jura, eine neue, auf Koſten der Stadt Pruntrut 1828 begonnene, ſchöne fahrbare Straße, welche die neuenburg. und freiburg. Hochebenen in nähere und bequemere Verbindung mit der Stadt Pruntrut ſetzt. Sie iſt 34,000 Bernfuß lang und 23 Fuß breit. Man betritt ſie unterhalb des Weilers Scecut bei Glovelier, wo ſie, eine nordöſtliche Richtung verfolgend, auf dem Repetſch in die große Straße von Bern nach Frankreich einmündet. Ihr Bau koſtete bei 26,000 Fr. a. W.

Carabbia, Pfarrdorf im teſſin. Bez. Lugano, zählt 143 Seelen.

Carabbietta, kleine Gemeinde von 74 Seelen, im teſſin. Bez. Lugano, ſeit etwa 20 Jahren durch Trennung von Grancia errichtet.

Caraſſo, Pfarrgemeinde mit 408 Seelen, am rechten Ufer des Teſſins, und am Fuße des Berges gl. N., im teſſin. Bez. Bellinzona. Sie hat eine neue Pfarrkirche, und in ihren Umgebungen viel Weinberge. Der Teſſin richtet hier nicht ſelten Verwüſtungen an.

Caraſſo, Monte, Hauptort des Kreiſes Ticino, im teſſin. Bez. Bellinzona. Dieſes gut gebaute Pfarrdorf mit 619 Seelen liegt auf einer Anhöhe an dem hohen und ſteilen Monte Caraſſo, 1/4 St. von Bellenz, und hat ein geräumiges, wohlhabendes Kloſter von Auguſtinerinnen, die zu ſtrenger Klauſur verbunden ſind. Die Pfarrkirche iſt alt und düſter, dagegen ſchmücken hübſche Landhäuſer den Ort, welcher ſtarken Rebbau hat. Gegen die Verheerungen des oben genannten Bergfluſſes ſind große und koſtſpielige Dämme errichtet worden.

Cardinell, der, auf der Südſeite des Splügen, ein finſterer Schlund, durch welchen ſich die alte Straße von Mailand über den Splügenberg nach dem italieniſchen Thal St. Giacomo zieht. In der Tiefe wüthet die Lira von Fels zu Fels über jähe Abhänge hinunter, auf beiden Seiten von ſteilen Granitwänden eingeſchloſſen, an welchen die Straße treppenförmig eingehauen, in Nacht zu verſinken ſcheint. Wo die Felſen nicht über dieſe überhängen, ſchützen angebrachte Schirmdächer gegen die Lawinen. Bei dem Austritte aus dem Cardinell iſt Iſola das erſte Dorf. 3760 F. ü. M. Der franzöſiſche Marſchall Macdonald führte vom 27. Nov. bis 1. Dez. 1800 unter Schneegeſtöber und Sturm eine Heeresabtheilung durch dieſen gefährlichen Schlund, wobei viele Menſchen und Thiere durch die Lawinen in den Abgrund geriſſen wurden. Bei dem neuen Straßenbau über den Splügen iſt der Cardinell nordweſtlich bei Seite gelaſſen. Doch kürzt der Weg durch den Cardinell 1/2 St. ab.

Digitized by Google

Carena, Dörfchen mit einer eidg. Zollſtätte, an dem wilden, aber fiſchreichen Marobbiothalbach, über welchen eine ſteinerne Brücke führt, in der Pf. St. Antonio und dem teſſin. Bez. Bellinzona. Es liegt 2870 F. ü. M.; Hanf, Kaſtanien und Wallnußbäume gedeihen ſehr gut. Zwiſchen Carena und der Alp Ballette befindet ſich ein zu wiederholten Malen vergeblich angebrochenes Eiſenbergwerk; die Gebäude wurden überdies durch eine Feuersbrunſt zerſtört.

Carignan, Pfarrgemeinde, zu welcher Portalban, Gletterens und Vallon gehören. Der Ort ſelbſt beſteht nur aus einigen Gebäuden und der Kirche und liegt im freib. Broye-Bezirk.

Carli, St., 1) eine Kapelle am Tobelbach unweit dem Hauptflecken Schwyz. Sie gehört der ſchwyz. Familie Faßbind, welche ſie zu Ehren der drei Heiligen, St. Beat, St. Carl und Nikolaus von der Flüe, erbaute.

2) — Kapelle und Kaplanei am Zugerſee, 1/4 St. von der Hauptſtadt, in maleriſcher Lage.

Carlo, St., 1) Dorf im Val Bavona, im teſſin. Bez. Valle Maggia, 2965 F. ü. M.

2) — oder **Aino**, Dorf mit einer Kirche unweit ſeines Pfarrortes Poſchiavo, wo bei der Vereinigung der Cavagliaſca mit dem Thalwaſſer (Poſchiavino) das Thal ſich erweitert, im bünd. Bez. Bernina, 3401 F. ü. M.

Carmel, ſchöner Landſitz, 1/2 St. weſtlich von Lucens, im waadtl. Bez. Moudon.

Carmignone, Abtheilung in Gemde. Sorengo des teſſin. Bez. Lugano, liegt oben auf einem Hügel, zwiſchen Lugano und Agno.

Carnago, fl. Weiler in der Pf. Origlio und dem teſſin. Bez. Lugano. Hier ſtehen auch die Kirche und Pfarrwohnung von Origlio.

Carona, Pfarrdorf von 421 Einw., im teſſin. Bez. Lugano, das, umgeben von Getreidefeldern, Weinlauben, Wieſen und ſchönem Gehölz, auf dem reizendſten Theile des Berges Arboſtora liegt, und eine herrliche Ausſicht auf den Lauiſerſee hat. Hier iſt das nahe Cionna eingepfarrt. Sehenswerth ſind die Malereien in der Kirche, von Ritter Petrini, einem Bürger des Ortes. Höhe ü. M. 1958 F.

Carouge, 1) Pfarrd. von 524 Seelen, im waadtl. Bez. Oron, 1 1/2 St. ſüdlich von Moudon, 3 1/2 St. nordöſtlich von Lauſanne und 1 1/2 St. von ſeinem Bezirkskorte. Es liegt 2320 F. ü. M., an der Straße von Moudon nach Bevey, und die Grundherrſchaft gehörte bis 1798 der bern. Familie von Diesbach, an welche ſie 1771 von dem Geſchlecht von Grafenried gekommen iſt. Der Gemeindebann umfaßt 1181 Juch., worunter 394 Juch. Wieſen, 465 Juch. Felder. Man hat hier viele römiſche Münzen von Auguſt bis auf Diocletian gefunden. Höhe ü. M. 2244 F.

2) — offene gutgebaute Stadt von 4404 paritätiſchen Einwohnern, 1/4 St. von Genf, im Wahlbezirk des linken Ufers. Sie gehört zu dem von Sardinien an Genf 1816 überlaſſenen Gebiete, und war 1780 noch ein Dorf. Im 13. Jahrh. führte ein Krankenhaus, auf der Stelle der gegenwärtigen Stadt, dieſen Namen. Später findet man dieſes Haus Carrogio, und endlich 1447 in Aktenſtücken Quarrogium genannt. Geſucht iſt mitbin die Meinung derer, welche den Namen Carouge von einer Winkelſchenke ableiten, auf welcher im J. 1770 als Wahrzeichen ein großes rothes K (K rouge) gemalt worden. Die geringe Entfernung von Genf brachte den König von Sardinien auf den Gedanken, einen Theil der Manufakturen, womit ſich das gewerbſame Genf bereichert hatte, hieher zu ziehen. Er nahm daher jeden Flüchtling auf, ſtiftete ein Spital und eine Schule, bewilligte den Juden den Aufenthalt nebſt einer Synagoge, und begünſtigte die Fremden, welche Häuſer aufbauten, mit verſchiedenen Rechten und Freiheiten. 1786 erhob er dieſen Zufluchtsort aller mißvergnügten oder zu Grunde gerichteten Genfer zur Stadt, und der Schleichhandel, der ehedem mit Frankreich von hier aus getrieben wurde, gab ihm Leben und Wohlſtand. Wie aber dieſer aufhörte, und Genf mit Frankreich vereinigt wurde, nahm ſowohl die Wohlhabenheit als die Bevölkerung (welche letztere, im J. 1792, 4672 Seelen betrug) ab, ſo daß gegenwärtig, außer einigen Fabriken, Töpfereien und Gerbereien ſonſt keine Induſtrie in Carouge ſich findet. Indeſſen iſt es mit einigen ſtattlichen Häuſern und einer ſchönen Kirche geziert. Mit Genf ſteht Carouge durch eine Brücke über die Arve in Verbindung, welche zu den ſchönſten Bauwerken dieſer Art der Schweiz gehört. Höhe ü. M. 1192 F. Eidg. Poſtbüreau.

Carra, ein Landgut von ziemlicher Ausdehnung, mit großem Gütercomplex, und **Dörfchen**, wo ſich bisher eine landwirthſchaftliche Erziehungsanſtalt, nach dem Muſter derjenigen von Hofwyl, befand, in der genf. Pf. Preſinge. Die Anſtalt iſt ſeit Kurzem nach Mategnien verlegt worden.

Carré, le, 1) zerſtr. Weiler in der Gem. und dem neuenb. Bez. La Chaux-de-Fonds.

2) — Weiler zur genf. Pf. Meiny gehörig, mit einer herrlichen Ausſicht des Montblanc.

Carrera, Weiler in der Pf. Balendas und dem bünd. Bez. Glenner.

Carroz, au, fl. Weiler in der Pf. Vuippens und dem freib. Bez. Greierz.

Cartiers, les, Weiler in der Gemde. Chateau d'Oex und dem waadtl. Bez. Pays-d'en-haut.

Cartigny, Pfarrdorf von 497 Einw., im Kant. Genf, linken Ufers. Die Felſen in dem 255 Fuß tiefen Bette der Rhone bei dieſem Orte ſind ſehenswerth. In der Nähe liegt die Burgruine von St. Viktor. Höhe ü. M. 1336 F.

Caruſo, Abtheilung der Gem. Corticiasca, im teſſin. Bez. Lugano.

Caſa Sozzi, Alpenweiler bei Campo, im

Digitized by Google

teſſin. Thal und Bez. Blegno, 3562 Fuß ü. M.

Caſaccia, 1) **Caſütſch** (Cassacche 1116), Dorf an der Südſeite des Septimer und Maloja, im Bergell und bünd. Bez. Maloja. In dieſem 96 ref. Einw. zählenden Pfarrdorfe iſt eine große Waarenniederlage oder Gruft, für die vielen zwiſchen Chur, Tirol und Chiavenna durchgehenden Waaren. Durch den Bau der ſog. obern Straße über den Julier hat Caſaccia an Wichtigkeit und Wohlhabenheit ſehr verloren, was u. A. in der ſeit 20 — 30 Jahren von 230 auf 96 verringerten Einwohnerzahl hervortritt. Vormals war hier ein Schloß und ein Kloſter, von welchem letztern noch einige Ruinen, von dem erſtern aber ein hoher einſam ſtehender Thurm ſichtbar iſt. Der Ort, welcher viele 3 Stock hohe ſteinerne Häuſer zählt, hatte bis 1551 noch eine zweite Kirche des hl. Gaudenz, der gegen Ende des 4. Jahrhunderts zu Vicoſoprano enthauptet wurde, und ſein abgeſchlagenes Haupt bis an die Stelle unterhalb des Dorfes getragen haben ſoll, wo ihm in der Folge ſeine Kirche geweihet wurde. (!) 1673 ergoß ſich ein Schlammſtrom von den nächſten Bergen auf Caſaccia, der eine Menge Häuſer ganz auffüllte, und alles überwältigend, über das Dorf hin vordrang. Es iſt von Chiavenna 5 St. entfernt. Zu demſelben gehört der Hof Capril und das Wirthshaus auf dem Maloja. Höhe ü. M. 4559 F.

2) — ein Hofzig oder Wirthshaus, auf dem Wege von Olivone nach dem Lukmanier, 3 St. von erſterm Orte und 1 St. von St. Maria entfernt, 4860 F. ü. M., im teſſin. Bez. Blegno. Arme Reiſende finden hier, wie in dem Hoſpize von Campiero, unentgeldliche Aufnahme.

3) — Dörfchen in der Pf. Barbengo, und dem teſſin. Bez. Lugano, am Agno-See. Von hier ſtammte der berühmte Gelehrte und Bibliothekar bei St. Marcus in Venedig, Abbate Morelli.

Caſan, St., eine einzeln ſtehende Kirche, unfern dem alten Schloſſe Baldenſtein, im bünd. Domleſchthal, mit einem ſehenswürdigen Grabmale der Familie von Salis. Auch haben hier die Bewohner von Silo ihren Todtenacker. Denſelben Namen trägt eine einſame Kapelle auf der Lenzerheide, zwiſchen Parpan und Lenz, im Bez. Albula, in welcher der Sage nach eine Ziege einſt einen Wolf gefangen haben ſoll.

Caſanna, 1) eine Alp, die ſich von Sernens im Prätigau, und bünd. Bez. Oberlandquart, bis auf die Berge oberhalb dem Fondeythale im Schaflick zieht. Höhe ü. M. 7887 F.

2) — oder **Caſchauna-Thal**, das, zieht ſich mit ſchönen Alpweiden gegenüber von Scanfs, im bünd. Oberengadin, in die Caſanna-Alpen. Durch dieſes Thal zog auf Wegen, die ſonſt nur für Fußgänger gangbar ſind (Paßhöhe 8267 F. ü. M.), Herzog Rohan am 27. Juni 1635 in das Veltlin und brachte den überraſchten Kaiſerlichen eine Niederlage bei. Dagegen überfielen die Kaiſerlichen im J. 1499 von Livigno her durch das Thal eindringend die Engadiner.

Caſanova, hochgelegener Weiler in der Gem. Arogno, teſſin. Bez. Lugano.

Caſaz, la, Bauernhof in der Pf. la Tour-de-Treme und dem freib. Bez. Greierz.

Caſchinnas, Hügel und Schloß, bekannter unter dem Namen Fortezza Sura, in der Gemeinde Süs, und dem bünd. Bez. Inn. Das Schloß gilt für die Stammburg der alten Familie Capin. In des Geſchichtſchreibers Campell Zeit (1550) fand man auf dem Hügel römiſche Waffen, Münzen, Geräthſchaften.

Caſchinner-See, einer der kleinen Seen im St. Antönierthal, im Prätigau und bünd. Bez. Oberlandquart. Er iſt ohne Fiſche.

Caſchlun, Häuſergruppe in der Pf. Grüſch, mit Spuren einer Burgruine auf der linken Thalſeite des bünd. Prätigau, beim Eingange nach Valzeina.

Caſima, Pfarrdorf von 149 Einw., im teſſin. Bez. Mendriſio, liegt am linken Ufer der Breggia, im Muggiothale, 1918 F. ü. M.

Caſiroli, Ortſchaft in der Gem. Muggio und dem gleichnamigen Thale, im teſſin. Bez. Mendriſio. Sie liegt auf dem ziemlich hohen Berge, an deſſen Fuße der Hauptort ſich ausbreitet.

Caſlano, Pfarrdorf von 690 Einw. (mit Piazza-Caſlasco), im teſſin. Bez. Lugano. Es befinden ſich hier eine Papiermühle, Kalköfen und Ziegelhütten. Höhe ü. M. 939 F.

Caſletto, eine Kapelle in einer wildromantiſchen Bergſchucht, in der Pf. Giſſirino und dem teſſin. Bez. Lugano.

Caſnazzio, Dörfchen nahe bei ſeinem Pfarrorte Bondo, im Bergell und dem bünd. Bez. Maloja.

Caſoro, Dörfchen in der Pf. Barbengo, im teſſin. Bez. Lugano, am Agno-See iſt den Ueberſchwemmungen ausgeſetzt. Felstrümmer ſtürzten im J. 1833 vom Berge, der den Ort überragt und richteten Schaden an.

Caſſano, St., Dörfchen unweit ſeinem Pfarrorte Vicoſoprano, im Bergeller Thale und dem bünd. Bez. Maloja.

Caſſarago, Dörfchen in einer angenehmen und fruchtbaren Lage, zwiſchen Lugano und Caſtagnola, im teſſin. Bez. Lugano.

Caſſarate, ein Bach, der die Gewäſſer von Val Colla aufnimmt, und dem Luganer-See zuführt. Im Sommer iſt ſein Bett meiſtens trocken, da ſein Waſſer dann zur Betreibung von Mühlen und Fabriken abgeleitet wird.

Caſſina, Alpenweiler nordöſtlich oberhalb Mendriſio, im gleichnamigen teſſin. Bezirk, 3531 F. ü. M.

Caſſina, Abtheilung der Gemde. Agno, im teſſin. Bez. Lugano.

Caſtagnola, Pfarrdorf mit Caſſarago,

Digitized by Google

Suviana, Ruviana und Albonago, im tessin. Bez. Lugano, zählt für sich 419 Einw. Es hat eine herrliche geschützte Lage am Fuße des Brè, nicht weit vom Lauiserſee, und zeigt ſich mit ſeinen Landſitzen, Weinlauben, Orangerien und Gärten ſehr ſchön. Von hier gebürtig war der berühmte Maler Discepoli, il Zoppo genannt (geb. 1590). Höhe ü. M. 1265 F.

Castanetta, Pfarrdorf mit 168 Einw., im Calanker-Thale und bünd. Bez. Moesa. Nadro iſt hier eingepfarrt.

Castasegna, reform. Pfarrdorf und eidg. Poſt- und Telegraphenbüreau, mit 207 Einw. und 2 Kirchen, am Ende des Bergeller-Thals, im bünd. Bez. Moesa. In einem Kaſtanienwalde bildet ein Bergſtrom einen ſchönen Fall. Der Ort iſt wohlgebaut und liegt 2300 F. ü. M. Der Waarentranſit gibt den Bewohnern anſehnlichen Verdienſt. Auch iſt hier eine eidg. Zollſtätte. Die in der Nähe befindlichen Windgrotten werden von den Einwohnern als Keller benutzt.

Castelberg, anſehnliche Schloßruine beim Eingange in das bünd. Lugnetzerthal, im Bez. Glenner, war das Stammſchloß der in der Geſchichte von Bünden oft und mit Ruhm genannten Familie v. Caſtelberg.

Castelen, 1) ein ehemaliger Herrſchaftsſitz auf einem Hügel zwiſchen Willisau und Ettiswyl, im Luzern. A. Willisau. Auf der Spitze des Hügels befindet ſich mit ſchöner Ausſicht die Ruine der alten Burg Caſtelen, mit welcher bis 1798 Zwingherrlichkeiten in einigen benachbarten Orten verbunden waren. Dieſe Beſitzung iſt ein Fideikommiß der Familie Sonnenberg in Luzern.

2) — auch **Kastelen**, ſchönes Schloß in trefflicher Lage, auf einer kleinen Anhöhe bei Oberſtaffis, im aarg. Bez. Brugg. Im Anfange des 17. Jahrhunderts fielen Schloß und Herrſchaft Caſtelen erbweiſe von der Familie von Mühlinen an die von Erlach. Der durch ſeine Kriegsthaten berühmte franzöſiſche General und Gouverneur von Breiſach, Joh. Ludw. von Erlach, ließ das Schloß 1643 mit großen Koſten neu aufführen, wobei die Bauſteine aus dem Schwarzwalde herbeigeführt wurden. Nach ſeinem Tode 1650 kam die Herrſchaft Caſtelen an ſeine drei Schwiegerſöhne, die Freiherren von Döringenberg, von Taubadel und von Stein, welche dieſelbe durch einen eigenen Beamten gemeinſchaftlich verwalten ließen. 1732 verkaufte ſie ein Baron von Riedeſel, der ſie als Erbſchaft beſaß, für 90,000 Reichsthaler der Stadt Bern, die ſie zu einer Landvogtei erhob. Die Schönheit der Zimmer, die angenehme Ausſicht in das breite, geſegnete Thal von Schinznach, der auch jetzt noch, trotz des nutzloſen Abbrechens eines großen Theils der Gebäude, bedeutende Umfang derſelben, verbunden mit bedeutenden Einkünften, gaben dieſem Amtmannsſitz manche Annehmlichkeiten. Nachdem es bis 1837 aargauiſche Staatsdomäne geweſen, gehört es jetzt einem Privaten von Thalheim. Für den beſten weißen Wein des Aargau's gilt das auf den ſonnigen Terraſſen um das Schloß wachſende Gewächs.

3) — **Ober-**, gewöhnlich **Castel**, ein Schloß auf einer angenehmen Anhöhe mit ſchöner Ausſicht auf die Stadt Konſtanz und den Bodenſee, in der Pf. Tägerwilen, thurg. Bez. Gottlieben. Auf einem gegenüberliegenden Hügel befinden ſich noch Trümmer der alten Veſte Caſtelen, welche im Schwabenkriege 1499 zerſtört wurde, und den Biſchöfen von Konſtanz gehörte. Gegenwärtig iſt das Schloß Eigenthum der Familie Schärer von St. Gallen, die ſchöne Spaziergänge anlegen ließ. Nicht weit von Ober-Caſtelen liegt Unter-Caſtelen, das vormals ein Freiſitz war, und dem Kloſter Marcthal gehörte.

Castelet, ein Landgut bei Zaiſ im bünd. Bez. Unterlandquart und in der Nachbarſchaft der obern Zollbrücke. Es iſt Privateigenthum.

Castellatsch, eine Burgruine bei Clugiens im bünd. Schamſerthal, welche einen von einem durchbrochenen Bergrücken des Vezan gebildeten Engpaß, durch den früher der alte Straßenzug nach dem Splügen führte, in deſſen Mitte beherrſcht.

Castellaut (Castellum altum), Burgruine bei Vicoſoprano, im bünd. Bergellerthale, wahrſcheinlich die Stammburg der noch jetzt im Bauernſtande im Bergell lebenden uralten Familie Prevoſt. Dieſelbe behauptet, von der altrömiſchen Familie der Fabier, von welcher ein römiſcher Senator Fabius Präpoſitus bei Livius vorkommt, abzuſtammen, und ſtützt ihre Behauptung auf ein ſchwerlich ächtes Dokument von König Dagobert von Auſtraſien vom J. 630.

Castellazzo, Schloßruine unweit Soglio auf einem Bergvorſprunge, von Reckern und Kaſtanienbäumen umgeben, im Bergellerthal und bünd. Bez. Maloja. Die Güter, welche dazu gehörten, ſind verkauft und die Ueberbleibſel noch Eigenthum der Familie v. Salis. Es ſoll der älteſte Stammſitz dieſer Familie ſein. Schon im J. 913 beſaßen die Freien Rudolf und Andreas (Salis) dies Caſtellum Caſtellatium, in welchem ſie laut Urkunde vom Erzbiſchof Hatto denſelben auf ſeiner Reiſe nach Italien gaſtfreundlich aufnahmen, und für die ſaliſchen Güter, in deren Beſitze ſie ſich „durch des Königs Gnade“ befanden, neun Solidos entrichteten.

Castello, heißen zwei Ortſchaften im K. Teſſin; die eine liegt in der Gem. Giornico, auf der rechten Seite des Teſſin im Bez. Leventina; die andere, ein Weiler, in der Gem. Monteggio, auf dem rechten Ufer der Treſa, im Bez. Lugano.

Castelmur, Castelmurum (Castelmures 998, Castellum 1005, 1040 u. ſ. w.), die ſchöne Ruine einer vormals feſten Burg, auf einem Hügel in einer Thalverengung des bünd. Bergellerthales. Dieſelbe beſteht aus

Digitized by Google

einem alten hohen Thurme, umgeben von einer Mauer, die vermuthlich seinen Hofraum begrenzte. Von diesem Gebäude laufen 2 andere Mauern über den Rücken des Hügels hinab, bis zu einer tiefen Felsenschlucht gegen die Maira, die nur da unterbrochen sind, wo die Landstraße hindurchgeht. Die Höhe dieser Mauern beträgt 15 F., ihre größte Dicke 10 F. Nahe dabei erscheinen die Ueberbleibsel einer Kirche, deren Thurm noch 2 Glocken enthält, die einst die Hauptkirche des ganzen Bergells gewesen sein soll. Noch vor Kurzem war es Brauch, die Glocken bei dem Tode eines Mitgliedes der Familie von Salis oder des Podestaten von la Porta zu läuten. Die Lage dieser Burg bestimmte sie zu einer wichtigen Landwehr und zum eigentlichen Schlüssel des Thales. Aeltere Schriftsteller halten sie für das Castromurum, welches 400 Jahre nach Christi Geburt soll angelegt worden sein, und dessen Antonin unter dem Namen Murum erwähnt. Es sind in der That Anzeichen vorhanden, daß die jetzige Schloßruine auf römischen Grundwerken erbaut worden. Andere wollen die rhätischen Grafen von Mur hierher versetzen. Später kam die Burg in die Hände der Bischöfe von Chur, die eine Familie damit belehnten, welche davon den Namen Castelmur angenommen. Diese Familie Castelmur gehört zu den ältesten des rhätischen Adels. Urkundlich wird bereits im J. 1179 ein tapferer Ritter Rudolf dieses Namens erwähnt. Die jetzige Durchfahrt soll ein Thor gehabt haben, daher der Name la Porta. Noch scheidet unter dieser Benennung die Ruine das obere von dem untern Bergell (s. Porta). Castelmur liegt 2810 F. ü. M.

Castelrotto, Dorf mit einer Kapelle an der Tresa, im tessin. Bez. Lugano. Es liegt sehr malerisch auf einem Kastanienhügel und erhielt seinen Namen von einem Schlosse, das die Gegend beherrschte.

Castels, ehemals eines der Hochgerichte des bünd. Zehngerichtenbundes, im jetzigen Bez. Oberlandquart, erhielt seinen Namen von dem ehemaligen Schloß Castels, dem Wohnsitze des österreichischen Landvogts über das Prätigau beim Dorfe Puz. Es ward von den muthvollen Landleuten, die nur mit Prügeln bewaffnet waren, 1622 durch Kapitulation erobert und die österreich. Besatzung über die Grenzen geschickt. 1649 kauften sie sich von Oesterreich los, und drei Jahre nachher wurde das Schloß zerstört.

Castelstädt, Dörfchen an wirthbarem Berggelände zerstreut, in der Pf. Guggisberg und dem bern. Amt Schwarzenburg.

Castel St. Pietro, Pfarrdorf im tessin. Bez. Mendrisio, in schönen mit Weinlauben beschatteten und mit Maulbeerbäumen umzäunten fruchtbaren Reckern versteckt. Von hier gebürtig waren Karl Salterio, berühmter Baumeister in Italien (gest. 1670), und Franz Carabelli, ebenfalls ein vortrefflicher Baumeister (gest. 1774), sowie zwei andere d. N., ein Magni und zwei Pozzi. Hieher gehören Obino, Corteglia, Loverciano, Gorla, Vicino.

Castenstanden, Weiler in der Pf. Romanshorn und dem thurg. Bez. Arbon.

Castiel (Castellum 1210), Pfarrdorf, 1¾ St. von Chur entfernt, im Schanfigger Thale und bünd. Bez. Plessur. Es liegt auf einer Anhöhe über einem tiefen Tobel, hält im März einen Jahrmarkt und zählt 72 Einw. Höhe ü. M. 3697 F. Zu demselben gehören Calfreisa und Lüen.

Castione, auch **Castiglione**, Pfarrdorf im tessin. Bez. Bellinzona, zwischen dem Zusammenflusse des Tessins und der Moesa. Hier ist ein schöner Steinbruch, und nahe dabei der beste Kalkbruch des Bezirks. Aus jenem ist die Hauptkirche zu Bellenz gebaut worden. Im Sommer leiden die Einwohner viel vom Sumpffieber.

Castlins und **Castlatsch**, waren zwei Schlösser, bei Süs im bünd. Unterengadin, von denen nichts mehr übrig ist, als die Volkssage, um diese Schloßhügel singen keine Lerchen, weil das Volk die Burgherren, denen es freien Abzug gestattet, treulos ermordet habe.

Castlun, Weiler in der Pf. Ruis, im bünd. Bez. Glenner.

Castrisch, Trümmer eines Schlosses der Edeln gl. N., oberhalb Kästeis, im bünd. Bez. Glenner.

Castro, Pfarrdorf mit 129 Einw., im tessin. Bez. Blegno, Lottigna gegenüber, am Breno. Höhe ü. M. 2019 F. Marolta ist hier eingepfarrt.

Casura, Weiler im Thale und der Pf. Medels und dem bünd. Bez. Vorderrhein, liegt westlich vom Rhein.

Cat, oder **Cart**, **Chatean du**, Trümmer eines alten Schlosses zur Vertheidigung des Engpasses von Cerravre, oberhalb der St. Karlsbrücke über den Valsoreybach, bei St. Pierre im wallis. Bez. und Thal Entremont, 5060 F. ü. M.

Catharina, St., 1) Kapelle an der Reuß, in der Pf. Eschenbach und dem luzern. A. Hochdorf. Hier soll die Frauenabtei Eschenbach zur Zeit ihrer Stiftung gestanden haben, welche 1309, nebst dem Städtchen Eschenbach, der Blutrache der Königin Agnes unterlag und von Grund aus zerstört, späterhin aber zu Ober-Eschenbach wieder erbaut wurde.

2) — zerstreute Häuser in der obwald. Pf. Sachseln, mit einer 1628 von der Familie von Flüe gestifteten Kapelle, auf dem Wege nach dem Flüeli und dem Ranft.

3) — ein Pfründenhaus mit einer kleinen Kirche, an deren Vorderseite sich eine wohlerhaltene römische Inschrift befindet, ¼ St. von der Stadt Solothurn an der Straße nach Basel. In seiner Nähe ist die bürgerliche Begräbnißstätte.

Digitized by Google

4) — ehemaliges Nonnenkloster, zwischen Montvreveires und Chalet-à-Gobet, das 1497 von dem Bischof Aimon von Lausanne gegründet wurde, weil der Uebergang über den Jorat im Winter des Eises wegen gefährlich, und auch unsicher durch die Straßenräuber war, im waadtl. Bez. Lausanne. Jetzt trägt ein Wald in jener Gegend diesen Namen. Nicht weit davon wurde Bonnivard gefangen genommen. Das Kloster ward zur Zeit der Reformation aufgehoben, und ist jetzt ein Pachtgut.

Catharinen-Thal, St., ein schön gebautes Dominikaner-Frauenkloster am Rhein, in der Kirchgemde. Basadingen, 1/4 St. von Dießenhofen, im thurg. Bez. dieses N., hat viele Lehen und eigene Güter, büßte aber durch die Säkularisation später viel ein, und besaß im J. 1852 noch ein reines Vermögen von 558,864 Fr. Seine Stiftung verdankt das Kloster der Willibura von Hünikon, Beghinenvorsteherin zu Winterthur. Als die Klosterfrauen zur Reformationszeit keinen Priester hatten, sangen sie selbst die Messe, und stellten aus ihrer Mitte eine Predigerin auf die Kanzel. Die Kirche ist mit Prunk, aber nicht mit Geschmack geziert. Das Kloster, außer dem Stifte zu Bischofszell, ist das einzige, welches der Aufhebung im J. 1848 entging.

Catogne, Lac de, kl. See am Fuße der Aiguille de Balme, auf dem Col de Balme, unweit des Wirthshauses. Der Berg Catogne, südöstlich von Martigny, im Kant. Wallis, liegt 7941 F. ü. M.

Catomen, kl. Ortschaft in der Pf. Brigels und dem bünd. Bez. Vorderrhein.

Catscharauls, Grenzstock zwischen den Kantonen Glarus, Uri und Graubünden, in der Tödikette, ist ganz von Gletschern umringt, und an seinem südlichen Abhange schroff und steil nach der Rosetnalp abstürzend, 8756 F. ü. M.

Catto, Dörfchen mit einer Kapelle in einem schönen Wiesengrund, in der Pf. Quinto, tessin. Bez. Leventina.

Catzis, Katzis (Caclas 926, Chazzes 940, Caza 1204), gr. kathol. Pfarrdorf im bünd. Bez. Heinzenberg. Es liegt am Fuße des Heinzenbergs, ist schlecht gebaut und zählt 755 romanisch sprechende Einwohner, worunter Viele von der Kropfkrankheit geplagt, und zum großen Theile theils durch Wasserschaden, mehr aber noch durch nachlässige Wirthschaft verarmt sind, daher die meisten Güter entweder verschuldet oder fremdes Eigenthum geworden. Die Umgebungen dieses Ortes bilden den größten und schönsten Obstgarten Bündens. Das getrocknete Obst wird durch Glarner aufgekauft und bis nach Rußland versandt. Das hier befindliche Dominikaner-Frauenkloster ist ziemlich arm und besitzt ein reines Vermögen von 118,000 Fr., worunter 40,000 Fr. als Werth der Gebäulichkeiten inbegriffen sind. Es nimmt sich nur dessen Kirche und Thurm noch einigermaßen gut aus, da letzterer mit vergoldetem Blech gedeckt ist. Die Stiftung dieses geistlichen Hauses rührt von Bischof Victor von Chur und seiner Mutter, zwischen 680 — 720 her.

Cau, die Berge von Cau, reiche Alpweiden mit Sennhütten oberhalb Glion bei Montreur, mit schöner Aussicht.

Cauco, Pfarrdorf von 120 Seelen, zu welchen Bobbio und Mastiadone gehören, im bünd. Calankerthale und Bez. Moesa. 3040 Fuß ü. M. Ein kleiner Sumpf in der Nähe bezeichnet die Stelle, wo, der Volkssage nach, einst ein beträchtlicher Ort gl. N. gestanden und untergegangen sein soll.

Cauma-See, bei Flims, im Oberland, und bünd. Bez. Im Boden, liegt im finstern Flimser-Wald, und enthält eine Menge kleiner Fische, die man Bammeli (Elritzen) nennt. Man schreibt ihm die vielen Erdschlipfe zu, denen die dortigen Gebirgshalden ausgesetzt sind.

Cavadura, auch **Gavadura**, zerstreuter Weiler, auf dem Berge gl. N., in der Pf. Grüsch und dem bünd. Bez. Unterlandquart.

Cavaglia, kl. Ort in der Landschaft Puschlav, bünd. Bez. Bernina, an der sogen. alten Straße über den Bernina aus dem Engadin nach dem Puschlav, 5236 F. ü. M. Eine steinerne Brücke führt über eine tiefe, wilde Schlucht bei diesem Dorfe.

Cavagnago, Pfarrdorf von 342 Einw., im tessin. Bez. Leventina. Aus diesem zur Linken des Tessins ziemlich hoch im Gebirge gelegenen Ort gehen jährlich viele Einwohner als Lastträger nach Mailand. Die übrigen leben von der Alpenwirthschaft.

Caverdiras, Ortschaft nicht weit von seinem Pfarrorte Dissentis, im bünd. Bezirk Vorderrhein.

Cavergno, Pfarrdorf mit 455 Einw., im tessin. Bez. Valle Maggia. Westlich von diesem Orte öffnet sich das Val Bavona, mit dem Val Cavergno in dessen Hintergrunde über 2 St. lang, mit trefflichen Alpen und einer ergiebigen Jagd an Wildgeflügel. Es gehört den Gemeinden Cavergno und Bignasco, und wird nur des Sommers bewohnt. Höhe ü. M. 1404 F.

Caviano (mit Scajano u. Dirinella), Pfarrdorf im tessin. Bez. Locarno, zählt 332 Seelen.

Cavigliano, kl. Dorf, nahe bei Intragna, im tessin. Bez. Locarno, hat 258 Einw. und ist mit Verscio zu Pedemonte eingepfarrt.

Cavlotscher-See, der, im Mürettthal, das sich südwärts vom Maloja öffnet, im bünd. Bez. Maloja. Die Rothforelle (Salmo alpinus) kommt zahlreich darin vor

Cavorgia, Nachbarschaft im Tawetscher-Thale und dem bünd. Bez. Vorderrhein.

Cavreggia, Weiler in der Gem. Stalla, im Oberhalbstein und bünd. Bez. Albula.

Cazura, ein Weiler in der Gem. Schleins, im Unterengadin und bünd. Bez. Inn.

Digitized by Google

Cebia, Weiler an der Bernhardinerſtraße, im bünd. Miſoxerthale, zu Cremeo gehörig. Etwa ½ St. unterhalb bildet die Moeſa einen ſehr ſchönen Fall.

Celerina, reform., 5379 F. ü. M. gelegenes Pfarrdorf von 245 Einw., im Ober-Engadin und bünd. Bez. Maloja. Die Ausſicht, die ihm ſeine hohe Lage gewährt, über den Inn gegen die Oeffnung des Pontreſiner-Thals, iſt maleriſch. Der Inn, der, aus dem St. Moritzerſee zwiſchen zwei Felſen ſich durchdrängend, einen ſchönen Fall bildet, breitet ſich ſanft und faſt unmerkbar fließend, wie ein See aus, und zur Zeit des Chroniſten Sprecher bildete der Inn hier wirklich einen See. Das Dorf iſt wohlgebaut und hat eine neue hübſche Kirche, während die alte, die Begräbnißkirche, wohl die älteſte des Oberengadins, jenſeits des Inns gelegen iſt. Auf den Alpen und Heimweiden der Gemeinde wurden im J. 1851 262 Haupt Hornvieh, 31 Pferde, 377 Schafe und 117 Ziegen geſömmert. Seit 1851 beſitzt die Gemeinde eine Winterſennerei. Das Dörfchen Cresta iſt ein Filial von Celerina. In der Gegend Saß Ronzöl ob Celerina bricht ſehr ſchöner Alabaſter.

Celigny, anſehnliches Pfarrdorf von 312 Einw., 1 St. von Verſoix, im genf. Wahlbezirke des rechten Ufers. Es iſt ganz vom K. Waadt umgeben, und liegt auf einem Hügel, nahe am See, mit herrlicher Ausſicht. Höhe ü. M. 1336 F. Zu dieſem Orte gehören noch die Weiler la Condre und Petit Bois. An der Kirchenmauer befindet ſich eine römiſche Inſchrift.

Cenere, Monte, Bergniederung zwiſchen dem Gambarogno und dem Monte d'Sone, die ſich bis zu dem Camoghè hinzieht und die Thalebene von Bellenz, wo der Morrobbiaſluß ſich in den Teſſin ergießt, von dem Bezirk Lauis ſcheidet, im K. Teſſin. Der Cenere trägt viele Kaſtanienwälder; die über denſelben führende Straße nach Lugano iſt beim Uebergange 1720 Fuß ü. M., und war der Unſicherheit wegen vormals in übelm Rufe. Seit die großen Kaſtanienwälder gelichtet ſind, hört man ſehr ſelten mehr von Beraubungen. Auf der Paßhöhe bietet ſich eine entzückend ſchöne Ausſicht auf die Umgebung von Lugano.

Cenſière, die neue, ein Plateau von Wäldern, Wieſen und Ackerland, auf der weſtlichen Abdachung der zweiten Jurakette, das zum größten Theil im K. Waadt gelegen iſt, ſich aber auch auf den neuenb. Bez. Val de Travers erſtreckt. Nach dem Val de Travers hin iſt der Abhang ſanft, ſteiler nach dem Waadtlande hinab. Als vor etwa 30 Jahren die Beſitzer der waadtländ. Cenſière, faſt alle Neuenburger, ſich weigerten, die Grundſteuer zu bezahlen, wurde allen Neuenburgern unterſagt, im Waadtlande Güter zu kaufen, bis die Weigernden Zahlung leiſten würden. Der Zwiſt ward endlich in Güte beigelegt.

Centovalli, das, (Centumvalle im Jahr 1184), ein Thal im teſſiniſchen Bezirk Locarno, das von den unzähligen kleinern und größern Thälern, die von ihm auslaufen, den Namen trägt. Von ſeiner Oeffnung, 2 St. weſtwärts von Locarno, erſtreckt es ſich 3 bis 4 St. weit, von Oſten gegen Weſten, und wird von der Melezza durchſtrömt. Bis Intragna hat es etwas ebene Fläche, weiter einwärts berühren ſich faſt die zu beiden Seiten emporragenden Berge, an deren Abhängen die Dörfer und Häuſergruppen liegen. Das Klima des Thals iſt ſehr verſchieden, an einigen Stellen überaus kalt, an andern ſehr milde, und das Erdreich meiſtens dürr, weshalb das Thal zu den ärmſten des Kantons gehört. Indeſſen hat es zwei liebliche Waſſerfälle der Richiuſa und des St. Remo. Neben dem erſten iſt eine maleriſche Brücke. Viehzucht iſt das Hauptgewerbe der Einwohner, von welchen jedoch viele als Kaminfeger nach Paris gehen, da ſie in Anlegung der Schornſteine, in Abwendung des Rauchs u. dgl. beſondere Geheimniſſe zu beſitzen vorgeben.

Cephiſe, le, ein Bach im K. Waadt, der in den waldigen Anhöhen um Nahe, am Jaman entſpringt und ſich bei Chillon, nach einigen hübſchen Fällen, in den Genferſee ergießt.

Cerentino, Pfarrdorf mit 371 Einw., guten Wieſen und fruchtbaren Kornfeldern, auch etwas Weinbau, am linken Gebirgshang im Val di Campo, 3260 F. ü. M., und 1½ St. von Cevio, im teſſin. Bez. Valmaggia. Cerentino war die Heimath des berühmten Ingenieurs Peter Moretini, der unter Vauban in Frankreich und unter Coehorn in Holland Feſtungen baute, und im J. 1707 das Urnerloch ſprengte. Gollinaco und Corino ſind hier pfarrgenöſſig.

Cerge, ein Weiler im waadtländ. Bezirk Payerne, ½ St. von dieſem Städtchen.

Cergnes, St., Sancti Sergii Villa, in der Volksſprache **Sanforgo**, Pfarrdorf von 256 Einw., die einen ergiebigen Feldbau haben und vorzüglich Viehzucht betreiben, nahe der Dôle im waadtl. Bez. Nyon, 2½ St. nordweſtlich von ſeinem Bezirksorte und 8 St. ſüdweſtlich von Lauſanne. Laut Buillemin wurden die Urkunden über die Geſchichte des Dorfes und Schloſſes von den Gemeinderäthen für ein gutes Mittageſſen an einen Hrn. Trebour verkauft. Der Ort hält 2 Jahrmärkte und liegt auf einer ſtark gebrauchten Straße aus der Schweiz nach Frankreich, mit den Ruinen einer alten Burg, welche einſt dieſen vormals wichtigen Paß verwahrte. Ehemals befand ſich hier eine in manchen Krankheiten wirkſame Quelle, die aber zur Zeit der Reformation von einem Schwärmer verſtopft wurde.

Cerjaulaz, la, ein Bach im K. Waadt, der bei einem gleichnamigen Landgute entſpringt und ſich bei Lucens im Bez. Moudon in die Broye ergießt.

Digitized by Google

Cerisier, kl. Dorf in einer mit vielen Kirschbäumen geſchmückten Gegend des walliſ. Bez. Conthey.

Cerlatez, les, großer aus 19 Wohngebäuden beſtehender Weiler, deſſen Einwohner ſich mit Landbau und Viehzucht nähren, in der bern. Pf. Seignelegier und dem Amtsbez. Freibergen.

Cerneſo, kl. Ortſchaft in der Gem. Barbengo, teſſin. Bez. Lugano.

Cernetz, beſſer **Zernetz** (Larnetz 1161), großes ref. Pfarrdorf im Unter-Engadin, bünd. Inn-Bez. Es liegt 4608 F. ü. M., ſehr ſchön am Zuſammenfluſſe des Inn u. des Spöl, auf einer kleinen fruchtbaren Ebene, hat eine gute mineraliſche Badequelle, eine der ſchönſten proteſtant. Kirchen im Bündnerlande, welche 1623 ein Edler von Planta auf ſeine Koſten erbauen ließ, zwei alte Burgthürme, von welchen einer, Wildenberg genannt und noch bewohnbar, das Stammhaus der Planta von Wildenberg iſt, der andere, Aethiops oder Mooren, die Stammburg des rhätiſchen Geſchlechtes von Moor, in ein Zeughaus, Gefängniß und Archiv umgeſchaffen wurde, und 6 Verbindungsbrücken über den Inn und Spöl. Cernetz zählt 603 Einw., auf welche Seelenzahl mehr als 160 Ausgewanderte gerechnet werden, daher viele Häuſer leer ſtehen. Die Gemeinde hat einen außerordentlichen Reichthum an Alpen und Waldungen, in welchen noch viele Bären hauſen. Vormals gewährten den Einwohnern die Holzlieferungen zu den Tiroliſchen Salzwerken vielen Verdienſt. Den Namen des Ortes leiten manche patriotiſche Chroniſten alter und neuer Zeit gern vom alten Cernetum in Campanien, Andere von den Cernetonen her. Im J. 1623 ging der Ort beim Einfalle Baldirons faſt ganz in Flammen auf. Von hier führen Fußwege durch das Val del Forno (Ofenthal) in die Thäler von Federia, Livigno, entre Laghi, und durch Pedenos nach Bormio, über die Buſſalora ins Münſterthal (Val Muſtair) und über den Scaletta und Fluela nach Davos. Die Thäler von Federia, Livigno und Freel ſind berühmt durch die Siege des Herzogs von Rohan im J. 1635. Zwiſchen Brail und Cernetz ſteigen von Norden her die Thäler Barlaec und Pülſchezza herab; unterhalb Cernetz mündet das Thal Surſura.

Cerneux-Claude und Cerneux au Maire, Cerneux-cretin und Cerneux joli, 1) 4 Häuſergruppen, die beiden erſten in der Gemeinde les Bois, die letzten in der von Noirmont, im bern. Bez. Freibergen.

2) — **le**, ein Alphof in der Gem. Bourrignon oder Bürlis, bern. A. Delsberg.

3) — **godat**, 20 zerſtreute Häuſer mit Mühle und Säge in der Gem. les Bois, 1/2 St. von dieſem Dorfe entfernt, auf einer waldreichen Höhe, deren Fuß weſtwärts der Doubs umſpült, im bern. A. Freibergen.

4) — **ſous les**, 5 Häuſer in der Gem. Lajour und dem bern. A. Münſter.

5) — **veuſil deſſus** und **Cerneux-veuſil deſſous**, 2 Weiler, jeder aus 10 bis 12 mehr oder minder zerſtreuten Häuſern beſtehend, deren Bewohner ſich mit der Viehzucht beſchäftigen, in der Pf. les Breuleux und dem bern. A. Freibergen. Den gleichen Namen trägt ein zerſtreuter Weiler in der Gem. les Bois.

6) — **Péquignot**, Pfarrdorf von 301 Einw. nahe an der franz. Grenze, im neuenburg. Bez. Locle, 3337 F. ü. M.

Cerniat, Pfarrort, mit zerſtreuten Höfen und Häuſern, im Thale Charmey und dem freiburg. Greierz-Bez. Die ganze Gemeinde zählt, mit Inbegriff der Sennhütten, 498 Einw. An den Abhängen der Berra bricht ein guter Schiefer, der aber wenig benutzt wird. Höhe ü. M. 2857 F. In den Bezirk dieſer Pfarre gehörte auch das Kloſter Valſainte.

Cerniaulay, Weiler in der Pf. Paleſieux, im waadtl. Bez. Oron.

Cerniaz, kl. Dorf von 142 Einw., im waadtl. Bez. Payerne, 6 1/2 St. von Lauſanne, und 2 1/2 St. von Payerne.

Cernier, gr. Dorf mit 1 Kirche, welche vom Pfarrer zu Fontaine bedient wird, und 633 Einw. im neuenburg. Bez. Val de Ruz. Es hat eine mineraliſche Quelle und hält einen Jahrmarkt. Die Einwohner beſchäftigen ſich zum Theil mit Uhrenfabrikaten. Höhe ü. M. 2568 F.

Cerniers, les, de Rebevilier, 1) eine Gruppe von 9 Häuſern, 1/2 St. vom Dorfe Rebevilier, im bern. A. Delsberg.

2) — **de Saulcy**, 3 Häuſer, 1/2 St. von dem Dorfe Saulcy, in welchen guter Kirſchengeiſt verfertigt wird, im bern. Amt Delsberg.

Cernievillers, kl. Ort mit 68 Einw in der Pf. Montfaucon, deſſen reinliche Wohnungen ihm ein gefälliges Anſehen geben, im bern. A. Freibergen. Er liegt zwiſchen dem Doubs und der Gem. les Enfers. Die Viehmaſtung iſt ein Hauptgeſchäft der Einwohner, wozu die guten Bergtriften mit Vortheil benutzt werden. Die Felſen in der Nähe des Doubs bilden maleriſche Szenen.

Cernil, le, zerſtreute Häuſer mit induſtriöſen Einwohnern, in der Pf. Tramelan (Tremlingen) und dem bern. A. Courtelary, 1/2 St. von ihrem Pfarrort.

Cernioz, auch **Cerniat**, eine der Sektionen der waadtl. Gem. Ormonds-deſſous, welche die Weiler le Puis, Cerniaz deſſous und deſſus, ſous Cerniaz, Gretaz, en Lombaz, le Pertuis, le Berney und les Chaſſalets enthält. (Der Name Cernioz, auch Gerniaz, bedeutet ein Gehäge oder eine hohe Wieſe, die jährlich einmal abgemäht wird.)

Cernu, Alpenweide im Jura bei Ballaigue, im waadtl. Bez. Orbe. Sie gehört dem Kantonsſpital.

Certara, Weiler im Thale Colla, teſſin. Bez. Lugano.

Digitized by Google

Certenago, Weiler in der Gem. Montagnola, auf einer sehr fruchtbaren aussichtreichen Anhöhe des tessin. Bez. Lugano.

Certoux, Dorf am Airebach, dicht an der Grenze von Savoyen, in der genf. Pf. Compesieres, linken Ufers.

Cervoiſes, les, Weiler aus vielen hübschen Land- und Gartenhäusern bestehend, mit Plainpalais zusammenhängend, in der genf. Gemeinde dieses Namens. An der Grenze seines Bezirks ist der Zusammenfluß der Arve mit der Rhone, und etwas höher an der erstern ein Bad.

Ceſais, Häusergruppe von 7 bis 8 Wohngebäuden auf einer waldigen Anhöhe, auf welcher noch ein wenig herbes Obst gedeiht, in der Pf. St. Brais und dem bern. A. Freibergen.

Cevio, einer der beiden Hauptorte des tessin. Bez. Valle Maggia. Ein hübsches Dorf, das mit Linescio 927 Einw. zählt. Hier war die Wohnung der vormaligen eidgen. Landvögte, einem ziemlich unbedeutenden Bauernhause der westlichen Schweiz ähnlich, außerhalb mit den Wappen der Landvögte bedeckt. Jetzt ist es Wohnung des Gefängnißwärters. Cevio liegt 1293 F. ü. M., nahe an dem Zusammenflusse der Rovana mit der Maggia, 6½ St. nordwärts von Locarno. Unterhalb dieses Ortes zeigt sich auf dem rechten Bergabhange ein schöner Wassersturz, mit einer darüber führenden stattlichen Brücke. Von Cevio geht ein Fußweg durchs Campothal und über Bosco nach Formazza, ein anderer über Campo nach Premia und ein dritter über die Canarossa (5480 F. ü. M.) nach Bergeletto im Onsernonethal. Nach Airolo über Fusio und Campo della Turba zählt man 8 bis 9 St. Von Locarno nach Cevio ist der Weg für leichte Wagen fahrbar.

Cex, Ermitage de Notre Dame du, eine an steiler Felswand, südlich vom Städtchen St. Maurice im wallis. Bez. gl. N. erbaute Einsiedelei, 250 F. ü. d. Rhone und 1810 F. ü. M. Ein größtentheils in den Felsen gehauener, schmaler Fußweg führt hinan. Ein kleines Häuschen ist gegen eine Höhle angelehnt und ein winziger Raum daneben zu einem Garten benutzt. Diese Einsiedelei, am Fuße der Dent du Midi hängend, ist ½ St. von der Stadt entfernt und bietet eine reizende Aussicht. Nahe dabei ist der Schützenstand der dortigen Bürgerschaft.

Chable, le, oder in der Volkssprache **Zablo**, Dorf im Bagnesthal, im wallis. Bez. Entremont, 2860 F. ü. M. Es erlitt 1642 durch das Waldwasser Bruson großen Schaden. Hier sind die neue Kirche, das von der Abtei St. Moriz verkaufte große steinerne Haus, das Kornhaus und einige Kramladen unter Bogen, die den Marktplatz umgeben. Von le Chable führen Alp- und Gletscherwege nach Valvelina oder nach Aosta in Piemont.

Chables, Dorf mit 359 Einw. und einem alten Schlosse in der Pf. Font und dem freib. Broye-Bez. Das Hauptprodukt dieses Orts ist Wein, der jedoch nicht von vorzüglicher Güte sein soll.

Chabliere, la, schönes Landhaus, ½ St. nordwestlich von Lausanne.

Chabloz, 1) Weiler in der Pf. Font und dem freib. Saane-Bez.

2) — **les**, Weiler in der Pf. Chateau d'Oex, im waadtl. Bez. Pays d'Enhaut.

Chabrey, Dorf von 283 Ackerbau und Viehzucht treibenden Einwohnern, im waadtl. Bez. Avenches, 12 St. von Lausanne und 2 St. von Avenches. Der Gemeindebann umfaßt 717 Jucharten, worunter nur 3 Juch. Rebland. Höhe ü. M. 1474 F.

Chailly, 1) Dorf im waadtl. Bez. Lausanne, ¼ St. von der Hauptstadt, wird schon im 13. Jahrh. unter dem Namen Carliacum erwähnt.

Chaine, la, ein Engpaß auf der Straße von Pontarlier durch das neuenb. Val de Travers, nicht weit von Verrières, der mit einer jetzt noch dort befindlichen großen, eisernen Kette gesperrt werden konnte, daher der Name des Passes.

Chaive, ein Berg über Delsberg, im bern. Amtsbezirke d. N. Besonders malerisch an demselben ist die auf einem Felsen in einer Bergenge gothisch gebaute Kapelle, mit den sie überragenden Trümmern von Vorburg, welche die Aufmerksamkeit aller, aus dem Lauffenthal kommenden, Reisenden anzieht.

Chalery, derriere, kl. Häusergruppe von 5 Wohngebäuden, nach Breuleur eingepfarrt, im bern. Bez. Freiberger.

Chalet-à-Gobet, großes, einzeln gelegenes Gasthaus, auf der Straße von Lausanne nach Mondon, 1 St. von Lausanne. Es liegt auf dem Uebergange des Jorat 2663 F. ü. M. und bietet reizende Fernsichten über den See und die Hochgebirge Savoyens und des Rhonethals von Wallis dar. Unfern davon befindet sich eine Primarschule. Das dortige Eichenwäldchen nennt man die Gerichtseichen, weil noch im 14. und 15. Jahrh. unter denselben Gericht gehalten wurde.

Chalets, Lac des, ein kl. See, unweit des Alpenweilers Bretaye und dem Lac des Chavannes, zwischen dem Grionne- und Ormond-Thale im K. Waadt, 5525 F. ü. M.

Chaley, freundliches Pfarrdorf im wallis. Bez. Sidersee, mit 555 Einw., 1712 F. ü. M. Es ist von Gärten und wohl angebauten Gütern umgeben, und war vormals der Sitz einer besondern Herrschaft, von deren Schloß noch ein Thurm übrig ist. In der Pfarre gehören Reschy und Vercorin.

Digitized by Google

Chaliere, ein kl. Seitenthal bei Münster, im bern. Amtsbez. d. N., mit einer romantisch gelegenen Kapelle. Der aus dem Thale fließende Bach ergießt sich in die Birs.

Chalnat, deutsch und in der Landessprache **Tschaywo**, ein einsames Bergthal und das östliche Ende des Dachsfelder-Thales (Vallée de Tavannes) gegen die solothurn. Grenze, im bern. A. Münster. Die darin zerstreuten 15 bis 18 Meierhöfe sind meistens von Wiedertäufern bewohnt, von welchen 1708 bis 1711 bei 100 Familien aus dem K. Bern vertrieben wurden, weil sie sich weigerten, die Waffen zu tragen und Eide zu schwören, und sich hier und in der ganzen Umgegend niederließen. Sie sind als fleißige Landwirthe von den Umwohnern geschätzt. Von Gänsbrunnen im K. Solothurn führt ein Weg durch diesen Thalgrund nach Court.

Cham, auch **Chaam**, Pfarrort und eidg. Postbüreau in einer lieblichen und durch Anbau verschönerten Gegend, am Ausfluß der Lorze aus dem Zugersee im K. Zug. In seinem Kirchsprengel zählt man 3 Kirchen und zwei Kapellen, wovon die hiesige die Mutterkirche ist, mehrere Papiermühlen und einen bedeutenden Kupferhammer, 1321 Einwohner, die ein thätiges in glücklichem Wohlstande lebendes Völkchen sind, dessen Haupterwerbszweige Viehzucht, Obst- und Landbau bilden. Die neue große **Pfarrkirche** von edler Einfachheit, hat eine treffliche Orgel und enthält ein gutes Altarblatt von Reinhard von Luzern. Bei derselben hat man eine hübsche Aussicht auf den See und seine reizenden Umgebungen. Von Cham gebürtig war der Theolog J. Kaspar Hildenbrand, der 1772 zu Freiburg im Breisgau als Rektor der dortigen Hochschule starb. Bei diesem Orte wurde im J. 1591 die Tieferlegung des Zugersees durch Ausgrabung des Lorzeausflusses bewirkt, nachdem ein Durchbruch des Dammes dem Kloster Frauenthal, den Orten Zug, Arth, Buonas ꝛc. großen Schaden verursacht hatte. Gasthäuser: zum Raben und zum Bären, in welchem letzterm Anstalten zum Baden im See vorhanden sind. **Nieder-Cham**, oder **Linden**, mit einem großen Eisen- und 1 Kupferhammer gehört hieher.

Chaman, die, schöner Güterbezirk mit zwei großen Bauernhöfen und bemittelten Einwohnern unweit Frauenthal und der Reuß, in der Gemeinde Hünenberg und der Zuger Pf. Cham.

Chamberg, der, schroffer Waldberg, dessen Niederungen Wiesen und Weiden tragen, am Hornbach-Graben (Thal), in der Pf. Griswyl und dem bern. A. Trachselwald. Die auf der Bergköhe zwischen Griswyl und dem Hornbach-Graben befindlichen Häuser heißen auf dem Kammer, und pfarren nach Sumiswald.

Chamberonne, la, heißen zwei Bäche im K. Waadt. Der eine die große Chamberonne oder Sorgne, kommt vom Jura herab und ergießt sich oberhalb Dorigny in die Merdres, welche bald nach dieser Vereinigung in den Genfersee fließt; der andere, die kleine Chamberonne ist ein Nebenflüßchen der Venoge, mit der sie sich, vom Jura kommend, bei Daillens vereinigt.

Chambezy, dessous und **dessus**, zwei schöne Weiler am Genfersee mit reizenden aussichtreichen Spazlergängen, 3/4 St. von Genf entfernt, in der genf. Gem. Pregny. Unter den schönen Landsitzen reicher Genfer, die hier einen nahen Hügel bedecken, ist auch der, welcher ehemals der Kaiserin **Josephine**, der Gemahlin Napoleons, gehörte.

Chamblioux, Weiler in der Pf. Givisiez und dem freiburg. Saane-Bezirk.

Chamblon, kl. Dorf von 172 Einw., im waadtl. Bez. Yverdon, hat ein schönes Schloß auf einem Felsen von gelbem Sandstein, und liegt 7 St. nördlich von Lausanne. Der Gemeindebann umfaßt 626 Juch., darunter 23 Juch. Rebland.

Chambon, campus bonus, ein einzelnes Haus, Ueberrest eines großen zerstörten Dorfs, in der Pf. Roche und dem waadtl. Bez. Aigle.

Chambreillin, zerstreuter Weiler in der neuenburg. Pf. Rochefort, Bez. Boudry.

Chamoson, gr. Pfarrdorf mit einem Eisenbergwerk im wallis. Bez. Conthey. Mit seinen Zugehörungen zählt es 1140 Einw. Es liegt 2010 F. ü. M., am nördlichen Fuße eines hohen, nach ihm benannten Berges, im Schatten herrlicher Nußbäume, und ist seit einigen Jahren minder ungesund als vorher, weil es sich besseres Wasser zu verschaffen wußte. Die Häuser der Einwohner, denen Reinlichkeit durchaus fremd ist, haben nur sehr kleine Fenster. Seltsam nimmt sich die sechseckige, pyramidenförmig gebaute Kirche aus, welche eine der ältesten des Landes sein soll. Dem benachbarten, diesem Orte oft gefährlich gewordenen Waldwasser Licerne ist jetzt ein neues Bett und eine andere Richtung gegeben.

Chamossaire, ein hoher Bergstock, fast im Mittelpunkt des waadtl. Bez. Aigle, in der Ollonер Berggruppe gelegen. Nach dem Ormond-Thale anfangs schroff abfallend, steigt er von seinem Fuße staffelweise ins Thal hinab. Er ist 6505 F. über M., hat 2 Salzquellen, die 120 Pfund Wasser in jeder Viertelstunde und 1 Proc. Salz geben, und ist reich an seltenen Alpenpflanzen.

Chamossalle, Alpenweide in der waadtl. Gemeinde les Planches (Bez. Vevey), unterhalb des Jaman, mit einer herrlichen Aussicht.

Champadu, kl. Weiler in der Pf. Salgetsch und dem wallis. Bez. Leuk.

Champagne, ein Dorf im waadtl. Bez. Grandson, in einer reizenden Lage, 8 1/2 St. nördlich von Lausanne und 3/4 St. nördlich von Grandson. Es zählt mit St. Maurice, wohin es pfarrt, 410 Einw., und hält 2 starkbesuchte Jahrmärkte. Der Gemeindebann um-

Digitized by Google

faßt 967 Juch., darunter 79 Juch. Reben. Höhe ü. M. 1397 F.

Champ de l'Air, le, ein 1810 geflittetes und vortreffliches verwaltetes Irrenhaus, das zu den besten Stiftungen dieser Art in der Schweiz gehört, nordöstlich oberhalb Lausanne, im waadtl. Bez. dieses Namens.

Champ de Merle (Amselfitz), hübsches Landgut bei Murten im K. Freiburg.

Champ-de-Moulin, le, kl. Ort in einem engen, von steilen Kalkfelsen eingeschlossenen Thale, an der Reuse, in der neuenburg. Pf. Rochefort und dem Bez. Boudry. Hier ist eine Pulvermühle.

Champ de Vaux, oder **Chandevaux**, Weiler in der Gem. Penthereaz im waadtl. Bez. Echallens. Es befindet sich hier eine kleine Rettungsanstalt für verwahrloste Kinder.

Champex-See, der, im wallis. Ferrerthal und in der Gem. Orsières, ganz mit Granitfelsen umgeben. Er ist von länglichrunder Gestalt und hat 1/2 St. im Umfang. Eine kleine, mit Tannenholz bewachsene Insel verschönert seinen Anblick.

Champel, Weiler aus vielen auf einer freundlichen Anhöhe zerstreuten Landhäusern bestehend, mit lieblichen Spazierwegen, in der Genfer Gemeinde Plainpalais, 1/4 St. von der Hauptstadt.

Champéry, Dorf im Thale gl. N., welches den obersten Theil des Illerthales im wallis. Bez. Monthey bildet, 3180 F. ü. M. Nahe bei dem Dorfe befindet sich die mit Stalaktiten angefüllte Höhle, la Combe oder la Baume de Vetre. Die Lage von Champéry ist sehr reizend. Südlich steigen die mächtigen Felskuppen des Tsallen oder der Dent du Midi und der Vernazberg auf. Zwischen ihnen öffnet sich eine malerisch bewaldete Schlucht, aus welcher die Vièze, in Schaum aufgelöset, hervorstürzt.

Champéry, Col de, ein Bergübergang im Hintergrunde des Thales gl. N. im Bez. Monthey des Kantons Wallis nach dem Johannisthale, in der savoyischen Provinz Chablais, 6270 F. ü. M. Auf seiner nordwestlichen Seite befinden sich die reichen Alpen von Chavannette und der liebliche Lac vert.

Champ fleury, Sennhütten und Alp am Sanetsch, im wallis. Bez. Sitten, in denen die Sennen Wirthschaft führen. Man genießt an diesem Punkte eine herrliche Aussicht auf das Eringerthal, und die Alpenkette vom Monthlanc bis zum Matterhorn.

Champlan, Dörfchen in der Pf. Grimisuat und dem waadtl. Bez. Sitten.

Champmartin, kl. Dörfchen von 57 Einw. im waadtl. Bez. Avenches, 12 1/2 St. von Lausanne. Von seinem Distriktsorte ist es 2 1/2 St. nordöstlich entlegen. Unter den 410 Juch. des Gemeindebannes sind 8 Juch. Reben, 60 Juch. Wiesen, 135 Juch. Wald.

Champ-Roe, oder **Olivier**, ein Heilbad, 20 Minuten von der Stadt Murten, im freiburg. See-Bez. d. N., in einer malerischen und für den Schweizer klassischen Gegend. Es ist bequem und gut eingerichtet, und durch Schattengänge, Gärten und Ruhesitze sehr verschönert, die Bedienung bei billigen Preisen rühmlich, und der Aufenthalt in jeder Beziehung angenehm. Das Wasser der Badequelle gehört zu den alkalisch-salinischen, hat nach der neuesten Untersuchung eine Temperatur von 9 1/2° R., und enthält in 16 Unzen kohlensauren Kalk 17/8 Gran, schwefelsauren Kalk 1/8 Gran. Es soll gute Dienste bei Atonie, Rheumatismen, Paralysen, Kachexien u. dgl. leisten.

Champothey, Weiler in der Pf. Echarlens und dem freiburg. Bez. Greierz. Nahe dabei befinden sich ein schöner Sandsteinbruch und Moorgründe, die reich an merkwürdigen Pflanzen sind.

Champoz, kl. Dorf und Filial mit 190 Einw., in der Pf. Bevillard und dem bern. A. Münster. Die dortige **Mineralquelle**, die jedoch ziemlich unbedeutenden Gehaltes ist, wurde bereits vom Baseler Arzt Zwinger im J. 1700 untersucht und beschrieben. Höhe ü. M. 2644 F.

Champoz, le petit, einsamer Bauernhof in der Nähe des bern. Amtsortes Münster, auf welchem ein Wiedertäufer, Namens Moser, als Urinbeschauer vor etwa 20 Jahren sein Wesen trieb.

Champsabé, kl. Ortschaft in der Pfarre Granges und dem wallis. Bez. Siders.

Champsec, Dorf im wallis. Bagnesthal und Bez. Entremont, 2990 F. ü. M. Durch die Ueberschwemmung der Dranse (16. Juni 1818) wurde es mit Liapey und Lourtier fast gänzlich zerstört, und noch jetzt trägt es viele Spuren dieser Katastrophe.

Champs-plans, deutsch **Gampelen**, kl. Dorf im wallis. Bez. Sitten, am Fuße der weinreichen Hügel von Platière, 1/2 St. von Sitten, 2280 F. ü. M. Nicht weit von Gampelen befindet sich in schönen Wiesen ein Schloß des Baron Stockalper.

Champtauroz, Dorf von 216 Einw. im waadtl. Bez. Payerne, 7 St. von Lausanne und 3 St. von Payerne. Gemeindegebiet: 698 Juch.

Champvent (Canvent in einer Urkunde v. 1011), Pfarrdorf von 421 Einw., deren Nahrungszweige im Feld- und Rebbau bestehen, und das mit Mathod eine Pfarre bildet, 7 St. nordwestl. von Lausanne und 1 1/2 St. westl. von Yverdon, im waadtl. Bez. Yverdon. Das Schloß, von der burgund. Königin Bertha erbaut, war die Wiege der adelichen Familie Champvent, welche 1271 und 1310 zwei Bischöfe von Lausanne gab. Später kam es an die mächtige burg. Familie der Vergy, jetzt gehört es der Familie Dorat. Höhe ü. M. 1641 F.

Digitized by Google

Chancy, Pfarrdorf von 346 Einw. im K. Genf (linken Ufers). Es wurde von Heinrich IV., König von Frankreich, der Stadt Genf geſchenkt, von der es 3 St. ſüdweſtl. entfernt iſt. Weil aber dieſe Schenkung im Protokoll des Parlaments nicht regiſtrirt war, kam die Abtretungsakte erſt 1749 vollkommen zu Stande. Bei Chancy iſt eine Fähre über die Rhone. Vor nicht langer Zeit wurden hier zwei alte Gräber mit Gerippen, jedes von verſchiedenen Geſchlechtern, mit Grablampe, Nadel, Ring, Becher und Dolch entdeckt. Beide hielten zwiſchen den Zähnen einen Obolus. Höhe ü. M. 1117 F.

Chandolin, Dörfchen von 139 Einw. in der Pf. Luc und dem walliſ. Bez. Sidersſ. Ferner ein Weiler, der auch Chamydolin heißt, in der Pf. Saviéſe und dem Bez. Sitten. Dieſer letztere liegt auf einer an allen Erzeugniſſen des Ackerbaus fruchtbaren Ebene. Für den Mineralogen ſind die Anthracitgruben in der Nähe des Dorfes von Intereſſe. Höhe ü. M. 2536 F.

Chandon, le, 1) ein Bach, der nahe bei Avenches, im K. Waadt, entſpringt und ſich in den Murtnerſee ergießt.

2) — **le Creux**, Dorf mit Kirchlein und 185 Einw. in der Pf. Lechelle und dem freib. Broye-Bez., in einem tiefen engen Thale, auf der Straße von Freiburg nach Domdidier und Port-Alban.

Chandoſſel, Dorf und Gemeinde von 21 Wohngebäuden, in der Pf. Villarepoz im freib. See-Bez. Das Haus **Praroman** in Freiburg beſaß hier vor Zeiten herrſchaftliche Rechte.

Chaneaz, Dorf von 149 Einw., 2½ St. ſüdöſtl. von ſeinem Diſtriktsorte, im waadtl. Bez. Yverdon, 6 St. nördlich von Lauſanne. Höhe ü. M. 2327 F.

Chanet, ſchöner Landſitz in romantiſcher Lage, bei welchem der Seyon im tiefen Abgrunde rauſcht, ¼ St. weſtl. von Neuenburg. Hier von der Gartenluſe hat man eine der prächtigſten und ausgedehnteſten Alpenanſichten, indem man über 2 Drittheile der ſchweizeriſchen und ſavoyiſchen Hochgebirge überſchaut.

Changiu, zerſtreute Häuſer bei Duillier, am Bergwaſſer Aaſſe, im waadtl. Bezirk Nyon. Ferner trägt ein Landhaus des Grafen von St. Georges dieſen Namen.

Chanuetaz, la, Berg- und Alpenweide zwiſchen den waadtl. Gemeinden Roſſiniere und Chateau-d'Oex, im Bez. Pays d'Enhaut.

Chanoz, le, zwei Weiler in den Pfarren Buadens (Bez. Greierz) und Chatel St. Denis (Beveyſe-Bez.), im K. Freiburg.

Chanton, deſſus und **deſſous**, Weiler in der Pf. Martigny le Bourg, und dem walliſ. Bez. Martigny.

Chapelle-ſur-Gilliérens, Dorf von 173 Einw. mit Kirche und Kaplanei, im freib. Glane-Bez. Eine andere Gemeinde dieſes Namens im freib. Broye-Bez. befindet ſich in der Pf. Surpierre und hat eine Kapelle und 120 Seelen.

Chapelle, auch **Vers l'Egliſe**, Weiler im Mittelpunkte des obern Ormonds-Thales.

Chapelles, Dorf von 368 Einw., die ſich mit dem Landbau beſchäftigen, im waadtl. Bez. Mondon, mit einer alten Kirche. Es liegt 4 St. von Lauſanne und 1 St. von Moudon. Höhe ü. M. 2357 F.

Chapotannaz, heißt ein Theil des Berggeländes im Kr. Gully und waadtl. Bez. la Vaux, an welchem jene Trauben reifen, die den berühmten Lavaux- oder Ryſſwein geben.

Charat, bedeutendes Dorf mit Kirche auf der alten Landſtraße und ſeitwärts der neuen von Martigny nach Sion, im walliſ. Bez. und Pf. Martinach. Es begreift 341 von Landbau und Viehzucht ſich nährende Einwohner.

Charavet, Cheravet, Weiler von 6 Wohnhäuſern und 2 Nebengeb. in der freib. Pf. Chatel St. Denys, im Beveyſe-Bez.

Charbonnières, les, Weiler auf einem Hügel, der den Brenet-See beherrſcht, im waadtl. Bez. Jourthal, 2¾ St. nordöſtl. von Ghenit, und ¼ St. von Pont.

Chardonnais, Dörfchen im waadtl. Bez. Moudon, 3½ St. von Lauſanne, und 2 St. ſüdweſtl. von Moudon.

Chardonnay, auch **Chardonney**, ſchönes Schloß und Dörfchen, letzteres mit 178 Einw., nahe bei Buſſy, im waadtl. Bez. Morges. Das Schloß gehört der Familie von St. Georges.

Chardonne, le, 1) ein Berg mit Wäldern, Wieſen, Weiden und Rebbergen, an deſſen Abhängen ſich eine Menge ſtufenweiſe übereinander liegender Bauernhöfe befinden, im waadtl. Bez. Vevey. Er begrenzt den K. Freiburg, und ſteigt bis 1870 Fuß über den Genferſee und 3020 F. ü. M.

2) — Pfarrdorf von 998 Einw., im waadtl. Bez. Vevey. Es hebt ſich aus Weingärten empor, und iſt eines der den Bezirk von Lavaux bildenden Dörfer, welcher den berühmten Traubenſaft liefert. Von Lauſanne iſt es 3½ St. und von Vevey ¾ St. entfernt. Gemeindegebiet: 2369 Juch., worunter 304 Juch. Rebland, 716 Juch. Wieſen, 504 Juch. Felder. Der 1794 zu London verſtorbene geſchickte Steuhrenmacher **Joſias Emery** war von Chardonne gebürtig. Im J. 1826 entdeckte man Opfer- und andere Werkzeuge aus der druidiſchen Zeit. Das hieſige Schloß gehört der Familie von Muralt. Höhe ü. M. 1795 F.

Charmey, auch **Galmis**, gr. und ſchönes Dorf, deſſen Pfarrſprengel 852 Seelen zählt, im freib. Bez. Greierz, 6 St. von Freiburg. Es iſt der Hauptort eines beinahe 10 St. langen Bergthals, das reich an herrlichen Alpen iſt, und auf welchen die beſten Gruyere-Käſe bereitet werden. Charmey, ſchon durch

Digitized by Google

seine malerische Lage zwischen hohen Bergen ausgezeichnet (Höhe ü. M. 2773 F.), ist es nicht minder durch stattliche Gebäude u. Häuser und durch den Wohlstand seiner Bewohner. Die einfache, aber geschmackvolle, 1736 erbaute Kirche mit hübschen Gemälde (Stabat Mater), liegt einem auf einem lachenden Hügel, und wurde auf Kosten eines Pfarrers, Jacques Bourguenod, aufgeführt, der auch die Schule dieses Orts stiftete und begabte. In derselben ist sein Grabmal mit einer gutgemeinten aber etwas geschmacklosen Inschrift. Zur Pfarre Charmey gehören noch die Weiler und Höfe Planpraz, la Zintre, Coppez, les Besonnets, le Crevey, les Arses, le Fontany, Lidderey, les Giernes, les Mongerouz, le Plaz und, wahrscheinlich der höchste Weiler, le Praz de l'Effert. Dies letztere ist auch eine Aly von beträchtlichem Umfange, mit einer großen Sennhütte, bei welcher eine Kapelle steht. Von der alten Burg der Herren von Charmey, von welchen Gerhard das Ordenshaus Balsainte stiftete, sind auf einem den Ort beherrschenden Felsen noch einige Trümmer übrig. In ihrem Bezirk befindet sich jetzt ein Schießplatz, auf welchem die sehr geschickten Schützen der Umgegend sich öfters einfinden. Nebst der Pfarrkirche gehören in dieses Kirchspiel noch 10 Kapellen, von denen einige romantisch gelegen sind; auch gehen in dem Thale Charmey schwefelhaltige Quellen bei Jaun, im Petitmont, in den Giernes und a la Fin de Dom Hugon zu Tage, die alle chemisch untersucht sind. Wirthshäuser: Tanne, Stern.

Charmille, Aly im Etivaz-Thälchen, im waadtl. Bez. Pays d'Enhaut.

Charmoille, deutsch **Kalmis**, gr. gutgebautes Pfarrdorf von 599 Einw., in einem wald- und wiesenreichen, engen Thale, 1625 F. ü. M., im bern. A. Pruntrut, 2¾ St. von dieser Stadt entfernt. Viehzucht, Ackerbau, Holz- und Kohlenhandel für die nahe gelegenen Eisenwerke, sind die vorzüglichsten Erwerbszweige der Einwohner.

Charneuay, ein kleines Alpthal und Sennddrfchen im Grionthale, waadtl. Bezirks Aigle, 3470 F. ü. M. Dies Thal enthält viel schöne Waldung und fette Weiden und gehört zu Ber, von wo es 3 St. entfernt ist. In der Nähe bildet ein Bach einen hübschen Fall.

Charot, chez, Weiler in der Genfer Pfarre Compesières, linken Ufers.

Charpigny, Hügel mit einem hübschen Meierhofe nahe bei St. Triphon, im waadtl. Bez. Aigle. Er besteht aus Kalkfelsschichten, und von seiner Höhe genießt man einer herrlichen Aussicht.

Charrière, au haut de la, de Renan, Weiler in der Pf. Renan und dem bern. A. Courtelary.

Chasseral, le, deutsch **Gestler**, ein Gipfel des Jura im K. Bern, zwischen dem Bielersee und dem St. Immerthal, der einer kleinen Kette des Jura den Namen gibt, 4955 F. ü. M. Die Aussicht von diesem hohen Bergrücken ist herrlich und gewährt einen Ueberblick der westlichen Schweiz, eines Theils des Schwarzwaldes und der Vogesen. Man kann sowohl von Biel als von Neuenburg aus in einem Bankwagen hinauffahren. Nahe an seinem Gipfel sind wohl eingerichtete Sennhütten, in denen Sommerkuren gemacht werden können, und auf der Höhe steht ein Wirthshaus. Am Chasseral bemerkt man durch Schneeanhäufung in tiefen trichterförmigen Löchern entstandene Eisgruben. Die auf dem Chasseral versertigten Käse unter dem Namen Frauenkäse bekannt, stehen hinsichtlich ihrer vorzüglichen Qualität in gutem Rufe.

Chasseron, le, gewöhnl. **Sucheron**, ein Berggipfel des Jura im K. Waadt, zwischen dem Thale von St. Croix im Bez. Grandson und dem Val de Travers, im K. Neuenburg, wohin er steil abfällt; vom Savanier ist der Sucheron durch die Schlucht von Deneyvlaz, vom Suchet durch das St. Croixthal getrennt. Er ist 4960 F. ü. M. erhaben, und gewährt eine der lachendsten Aussichten. Man hat mehrmals römische Münzen an seinem Fuße gefunden.

Chassotta, auch **Zasotta**, drei Landsitze mit Meierei und vielen Wirthschaftsgebäuden, nebst einer Kapelle, genannt Kämmerling, in der Pf. Givisiez und dem freib. Saane-Bez.

Chastoney, altes Schloß im waadtl. Bez. Aigle.

Chataque, Weiler in der Gem. Chaux du Cachot und dem neuenburg. Bez. Travers.

Chataquerie, Weiler im Kr. Coppet und waadtl. Bez. Nyon, 2 St. von Nyon. So heißt auch eine Häusergruppe bei la Rippe, in demselben Bezirke.

Chatagny, Weiler der Gem. Villette, im waadtl. Bez. Jourthal.

Chataignier, Dorf in fruchtbarem, freundlichem Gelände, in der Pf. Fully und dem wallis. Bez. Martinach. Es befinden sich hier viele Kretinen und Kropfkranke.

Chatarma, Alpweiden auf der Arolla-Aly, im wallis. Hérémence-Thale.

Chateau-Blanc, schöner Landsitz mit reizenden Aussichten, in der Genfer Pfarre Chêne-Thoner, auf einem Hügel zur Rechten der Arve.

Chateau d'Oex, ehemals **Chateau d'Oyes**, deutsch **Oesch**, und lateinisch Castrodunum oder Castrum ad Ogo, Flecken, eidg. Postbüreau, Kreis- und Hauptort im waadtl. Bez. Pays-d'en-haut-Romand, 11 St. östlich von Lausanne und 7 St. von Bevey. Sein Gelände wurde von den Grafen von Gruyere urbar gemacht. Höhe ü. M. 2900 F. Es werden hier jährlich fünf große Jahrmärkte, so wie wöchentlich ein Markt gehalten. Die Pfarre hat einen Umkreis von 15 St., zählt

Digitized by Google

2054 Seelen und ist in 7 Sektionen getheilt. Diese werden Etablées genannt und sind: 1) Sous les Ser mit les Combes, Gerignoz und le Ser; 2) le Mont mit les Bossons, les Granges und sehr viele zerstreute Häuser; 3) le Village mit le Bourg, le Clot, les Bettens, les Quartiers und le Perret; 4) la Fraſſe mit le grand und le petit Pré, le Chêne und le Rouge Pierre; 5) Entre deux Caux mit les Granges d'Oer, les Grets, le Grosel, les Moulins, la haute und la basse Brave; 6) Montillier mit les Sciernes, Laiemont, Tabouſſet, Colondajeurs, le Teiſejeurs, les Moſettes und la Lercherette; 7) Ctivaz mit einer großen Menge zerſtreuter Wohnungen, die eine beſondere Pfarre bilden. Das Gebiet umfaßt 5 Juch. Gartenland, 972 Juch. Winterfütterung für Schafe, 2042 Juch. Sommerweide und 1337 Juch. Winterfütterung für Kühe. In den Bergen um den Ort halten ſich Gemſen, weiße Haſen, Auerhähne, ſelten Bären und Wölfe auf. Der Flecken Chateau d'Oer brannte 1664, 1741 und am 28. Juli 1800 ab. Seit dieſem letzten Brandunglück iſt er von Steinen gebaut und mit Ziegeldächern verſehen. Der gelehrte Dekan Philipp Bridel, ein wohldenkender Menſchenfreund, war zur Zeit des letzten Brandes Pfarrer zu Chateau d'Oer, und trug durch ſeine eifrigen Bemühungen nicht wenig dazu bei, daß die Kollekte für die Beſchädigten ſich bis auf die, beſonders zu jener Zeit ſehr hohe Summe von 205,000 Franken belaufen konnte. Der Ort beſitzt eine Volksbibliothek, eine Kleinkinderſchule und Verſicherungsgeſellſchaft gegen Viehſeuchen. Unter den Bürgern ſind Einige zu hohen Ehren und zu Berühmtheit gelangt. So Perronat, als ausgezeichneter Baumeiſter; Favrod, als Botaniker; Ramel, der in der franz. Revolution eine Rolle ſpielte; Geneyne, der Gouverneur von Siebenbürgen wurde. Zur Stiftung eines Gymnaſiums gaben die Brüder Henchoz den größten Theil ihrer Vermögens her. Ehemals ward mehr Fleiß auf die Bereitung der Greierzerkäſe verwendet und der Acker- und Wieſenbau vernachläſſigt, jetzt widmet man Letztern mehr Sorgfalt. — Die Oeſcher kämpften in der Murtener-Schlacht in der Vorhut der Eidgenoſſen; ſchon früher hatten ſie ſich von den an die Grafen von Greierz zu leiſtenden Zehnten und Grundſteuern größtentheils losgekauft, und durften ohne Einwilligung der Grafen Krieg führen und Frieden und Bündniſſe ſchließen.

Chateau-Collon, Weiler in der Pf. Promaſens und dem freib. Glane-Bezirk.

Chateau, le petit, maleriſch gelegener Weiler mit den Ueberreſten eines alten Schloſſes in der Gem. le Bourg, im walliſ. Bez. Martinach, am Fuße der Forclaz de Martigny, 2860 F. ü. M.

Chateau, Moulin ſous le, eine Getreidemühle am Doubs in einem tiefen, düſtern, von bewaldeten Felſen eingeſchloſſenen Thale, wo das Waſſer über Steinblöcke ſchaumbedeckt dahin rollt, im bern. A. Freibergen und zur Gem. Pommerats gehörend. Ueber derſelben befinden ſich die Trümmer der alten Burg Franquemont.

Chatel, ein Weiler im Kr. Gilly und waadtl. Bez. Rolle, 1 St. von ſeinem Bezirksort, und ein Anderer in der Gem. Bex, im Bez. Aigle.

Chatelaine, Weiler rechts oberhalb der Rhone, zu den Pfarren Petit-Saconnex und Vernier gehörig, mit vielen ſchönen Landhäuſern und hübſchen Spaziergängen, im K. Genf. Als dieſer Ort noch zu Frankreich gehörte, befand ſich in ihm ein Theater, und da in Genf kein ſolches zugelaſſen wurde, ward es von dort aus von Liebhabern des Schauſpiels häufig beſucht. Hier iſt ein guter Standpunkt zur Ausſicht auf die Vereinigung von Arve und Rhone.

Chatelan, Weiler an der Vereinigung der Straßen von Savigny und Cherbres, im Bez. La Baur, 2290 F. ü. M.

Chatelard, 1) fl. Dorf, das aber mit 17 andern Ortſchaften eine große Gemeinde von 2278 Einw. bildet, im waadtl. Bezirk Vevey. Dieſe der Pfarre Montreux einverleibte Gemeinde umfaßt die Dörfer und Weiler Chailly, Baugy, Clarens, Tavel, Planchamp, Brent, Chaulin, Cherner, Sonzier, Pertit, Varennes, Vernex (deſſus und deſſous), Salles, Erin, Chêne und Palens. Gemeindegebiet: 4617 Juch. (424 Juch. Rebland, 2142 Juch. Wieſen, 1235 Juch. Wald.) Ihre Einwohner genießen des Ruhms vorzüglicher Arbeitſamkeit. Die Weiber beſorgen mit den Männern das ſchwere Geſchäft des Weinbaues, und ihrer raſtloſen Thätigkeit und Sittenreinheit hat man den Wohlſtand dieſer freundlichen Gegend zu danken. Im Dörfchen Chatelard befindet ſich, in reizender Lage nahe am Genferſee, 270 Fuß über demſelben und 1520 F. ü. M. das Schloß gleichen Namens von antiker Bauart (Castellum arduum). Es hat ein großen, im J. 1441 von Jakob von Gingins erbauten Thurm, den im zweiten oder dritten Stock ein einziger Saal von 23 Schritten in die Länge füllt, liegt auf einer Höhe und war vormals eine Baronie, nach einander im Beſitze des Biſchofs von Sitten, der Gingins und Challant; jetzt iſt das Schloß Eigenthum des Herrn Marquis-Dubochet. Die Ausſicht von demſelben auf den nahen Genferſee iſt ſehr ſchön. Intereſſant für den Naturforſcher iſt der in der Nähe des Dörfchens Brent ſtehende Regenfelſen. Seine Entfernung von Lauſanne beträgt 5 St. und von Vevey 1 St. Fußwege führen von hier auf den Jaman.

2) — **le**, Dorf von 427 Einw., in der Pf. Grangettes und dem freib. Glane-Bezirk. Mit der ſchönen Kirche, welche am Fronleich-

Digitized by Google

namsfeste 1768 in Asche gelegt wurde, aber prächtiger als vorher hergestellt ward, ist eine Lokalkaplanei verbunden. Höhe ü. M. 2786 F. **Chatelard** heißt auch ein Weiler in der Pf. L'echelle im Broye-Bez.

3) — Weiler in der Gem. Corsier, von welchem Dorfe derselbe durch die große Straße von Vevey nach Freiburg getrennt wird, im waadtl. Bez. Vevey.

4) — Weiler in der Pf. Lütry, im waadtl. Bez. la Vallée. Hier wurden römische Münzen gefunden.

Chatelards, les, Berg und Alp in der Gemeinde Rossinière, im waadtl. Bez. Pays d'Enhaut.

Chatelat, Dorf von 153 Einw. in der Pf. Sornetan und bern. A. Münster, wurde 1829 bis auf 3 Wohngebäude ein Raub der Flammen, ist aber seither wieder größer und schöner erstanden.

Châtelet, Col de, Berg und Alp mit Sennhütten im wallis. Einsichtbale. Die Hütten liegen nicht weit vom Ausflusse des Torrent-Gletschers. Ueber den Col de Châtelet führt ein Bergpfad ins Eringer- (Hérémence-) Thal.

Chatel St. Denys, deutsch **Castels**, ehemals Hauptort eines Amtes, jetzt des freiburg. Veveyse-Bezirks, ein Marktflecken zur Rechten des Bergstroms Veveyse, über welchen eine steinerne Brücke führt, die den Ort mit dem Weiler Granges-de-Belmont verbindet. Die Pfarre zählt 2339 Seelen und hat eine sehr schöne Kirche. Schon 650 soll hie hiesige, auf einer Anhöhe liegende Burg von dem burgund. König Otto erbaut worden sein. Die Familie v. Fruence besaß dieselbe nebst der Herrschaft im 12. Jahrh. als burgundisches Lehen. Das jetzige Schloß, Wohnsitz des Bezirksamtmanns, wurde im verflossenen Jahrhundert erweitert und bequemer eingerichtet. Die Umgegend ist romantisch und sehr waldreich, so daß alljährlich eine große Quantität Brennholz, Bretter, Bauholz ꝛc. ꝛc. nach dem K. Waadt ausgeführt werden kann. Außerdem beschäftigen sich die Einwohner noch mit Alpenwirthschaft. Der Ort liegt an der großen Straße von Freiburg nach Vevey. Wirthshäuser: Stadthaus und die dreizehn Kantone. Höhe ü. M. 2521 F. Hier sind noch pfarrgenössig die Weiler und Höfe Fruence, la Geulaz, Sivaz, Buarat, Pie de Mont, Belchatel, Granges de Belmont, Prajour, Villard, Chernavet, Remauffens, Montbert, Praz-Bautry, le Luffel, Tremont, Montvoisin, le Bauder, Croir, Maudens, Planière, Lavanche und le Chanoz. — In der Nähe befindet sich ein kleiner, an Forellen und Hechten reicher See. — Eidg. Postbüreau.

Chatel sur Montsalvens, Bergdorf in der Pf. Cressuz und dem freiburg. Bez. Greierz, mit 113 Einw. Man findet daselbst auf einer bewaldeten steilen Anhöhe die Mauerreste eines zerfallenen Schlosses dieses Namens, von welchem der viereckige Hauptthurm noch ziemlich gut erhalten ist. Auch sind noch geräumige unterirdische Gewölbe vorhanden, in welchen bisweilen Schatzgräber ihr Glück versuchen. Dieses Schloß gehörte einst dem Hause Gruyere. Unterhalb desselben zeigen sich die Ruinen einer andern Burg, welche nach einer Urkunde von 1281 Reichard von Corbier und Herrn zu Bellegarde zugehörte.

Chatelot, Berg in der neuenburg. Pf. Brevine, der sich durch eine außerordentliche Menge versteinerter Seekörper auszeichnet.

Chatillens (ehemals Castellens), kl. Dorf von 248 Einw., im waadtl. Distr. Oron, mit einer alten Kirche, 3½ St. von Lausanne. Seine Lage, von Gehölz umgeben, ist einsam, wurde hingegen vor der Reformation von den vielen Pilgern belebt, welche zu dem wunderwirkenden Bild des heil. Pankratius in der sehr alten Pfarrkirche des Ortes zahlreich wallfahrteten. Gemeindegebiet: 452 Jucharten (worunter 41 Juch. Waldungen, woraus, wie in den meisten waldbesitzenden Landgemeinden geschieht, jedem Bürger, der ein Haus baut, eine gewisse Menge Holz verabreicht wird). Im 14. Jahrh. (1361) wurde hier ein Schwein zum Tode verurtheilt und gehängt, weil es ein Kind getödtet hatte. Nahe bei diesem Orte ist ein wie es scheint wenig ausgiebiges Steinkohlenlager.

Chatillon, 1) kl. Dorf von 193 Einw. in der Pf. Courrendelin und dem bern. A. Münster. Es liegt 1601 F. ü. M., am Fuße eines steilen Berges, in einem kleinen, feuchten Thale. Nach einer alten Ueberlieferung soll auf einem nahe liegenden Hügel, Montchabeu, im 7. Jahrh. ein Schloß des elsässischen Herzogs Cathicus gestanden haben.

2) — **Bas** und **Haut**, s. **Gestelen.**

3) — kl. Dorf von 157 Einw., in der Pf. Bully und dem freiburg. Broye-Bezirk. Ehemals war es eine Herrschaft.

4) — Alphütten, südöstlich von Ber, im waadtl. Bez. Aigle, 5162 F. ü. M.

Chatonnaye, Pfarrdorf von 371 Einw., im freiburg. Glane-Bez. Hier steht ein vormals herrschaftliches Schloß. Unter den Edeln von Chatonnaye war Aymo im 14. Jahrh. Wohlthäter der Abtei Hautcreſt.

Chaudanne, la, eine schöne Quelle in der waadtl. Gem. Rossinière. Sie soll dem kleinen Mocausafee unterirdisch entströmen, der 3 St. davon entfernt ist, bildet einen hübschen Fall, treibt eine Mühle, und fällt bei der Brücke Bornand in die Saane, in deren Nähe aus einer Höhle bei höherm Wasserstande ein zweiter Bach hervorströmt.

Chaude, le, ein tristenreicher Berg, über welchen eine ehemals sehr gebrauchte Straße aus dem Bez. Aigle nach dem Pays-d'Enhaut führt, im Kr. Villeneuve und waadtl. Distr. Aigle. Im Mittelalter, wie z. B. im

Digitized by Google

J. 1150, kommt er unter dem Namen Chardes vor.

Chaudières d'Enfer (Höllenkessel), sehenswerthe Felsenhöhlen im waadtl. Jourthal, unweit des Dorfes l'Abbaye. Es sind Grotten, die sich fast eine Stunde weit in den Berg hineinziehen, bald hohe Hallen zeigen, bald sich so verengern, daß man kaum durchkriechen kann. Einen wundersamen Effekt macht der Lichtschein, der auf den Tropfsteinen sich bricht. In der Tiefe setzt man auf einer natürlichen Brücke über einen Strom, dessen gewaltiges Tosen weithin vernehmbar ist. $^3/_4$ St. unterhalb der Höhle ist die Quelle der Livonne.

Chaufour, Weiler in der Pf. Soubey und dem bern. A. Freibergen.

Chaulin, Weiler in der Gem. Chatelard, war ehemals ein großes Dorf, von dem noch viele Ueberreste vorhanden sind, $1^1/_2$ St. östlich von der waadtl. Stadt Bevey.

Chaumont, le, ein dicht bewaldeter Berg östlich bei Neuenburg und der Anfang der Kette des Jura, die sich bis zum Chasseral, höchstem Punkte desselben in dieser Gegend, hinzieht. Er ist 3608 F. ü. M. gelegen. An seinem östlichen Fuße befinden sich in einem hügelichten Gelände die Dörfer Cornaux und Cressier, und hinter demselben liegt das fruchtbare und starkbevölkerte Val-de-Ruz. Der Chaumont ist reich an herrlichen Aussichten, von denen 2 Panorama erschienen sind. Ein Fahrweg führt fast bis auf den Gipfel, unterhalb dessen eine Pourtalès'sche Meierei und zugleich Gastwirthschaft steht.

Chaumont, 1) Weiler im Unter-Wistenlach, zwischen Sugiez und la Sauge, in der Pf. Motier und dem freib. See-Bezirk.

2) — Weiler von sechs Häusern in der Pf. Seignelégier und dem bern. A. Freibergen.

Chaunt, Abtheilung von Valcava im bünd. Bez. Münsterthal.

Chaussiez, Weiler in der Gem. Prez und dem freib. Glane-Bez.

Chaux d'Abel, la, ein beinahe ebenes und breites, aber hohes und wildes Bergthal, theils zur Berggemeinde St. Imer, theils in die Pfarren les Bois und Breuleux gehörend, mit etwa 42 Höfen, welche von Viehzucht treibenden Einwohnern bevölkert sind, im K. Bern. In demselben befindet sich ein Mühlwerk von 3 Rädern über einander in einer Erdhöhle angelegt, das durch ein aus dem nahen Sumpf zusammengeleitetes Wasser in Bewegung gesetzt wird.

Chaux de Fonds, Bezirk im K. Neuenburg. Er umfaßt ein nur kleines, aber stark bevölkertes Gebiet in einer rauhen, kalten Hochlandschaft, deren 17,241 Einwohner in den drei Pfarreien Chaux de Fonds, Planchettes und Sagne leben, und sich fast ausschließlich mit Uhrenfabrikation und etwas Alpenwirthschaft, Wald- und Torfbau, Harz- und Kohlengewinnung beschäftigen. Unter den Getreidearten kommt nur noch etwas Haber und Gerste fort, Obst nicht mehr. Trotz des Vorwiegens der Industrie in diesem Bezirk zeigt der Rechenschaftsbericht (von 1852) dennoch einen Viehbestand von 2144 Kühen, und im Ganzen 2439 Stücken Vieh. — In der Brandkasse des Kantons waren im J. 1852: 1545 Gebäude mit einem Werthe von 17,258,600 Franken versichert.

Chaux de Fonds, la, Hauptort des Bezirks mit eldg. Post- und Telegraphenbüreau, und wohl der größte Marktflecken der Schweiz, der mit seiner Zubehörde 13,890 (im J. 1834 6550) Einw. zählt. Er liegt 3071 F. ü. M., in einem Frankreich begrenzenden Jurathale. La Chaux de Fonds, das seine Anlage ganz dem Kunstfleiß seiner Einwohner verdankt, brannte 1794 ab, und ist nachher weit schöner wieder aufgebaut worden, und man ist erstaunt, in dieser Wildniß einen Ort mit so vielen palastähnlichen Häusern zu treffen. An der Stelle der vormaligen bescheidenen St. Hubertskapelle steht nun eine hübsche Kirche, mit einer im Innern kunstvoll gewölbten Decke; auch besitzt die ziemlich starke deutsche Bevölkerung seit 1853 eine neue Kirche. Der Ort hat gerade Straßen und verkündet durch sein Aeußeres Wohlhabenheit, ja sogar Reichthum, und ausgebreiteten Handelsverkehr. Im J. 1512 zählte der Ort erst 7—8 Häuser und 6 Jahre später wurde eine Kapelle erbaut. Die Industrie, welcher La Chaux de Fonds seine Größe und seinen Reichthum verdankt, entstand erst am Ende des 17. Jahrhunderts, als der erfinderische Richard seine ersten Versuche in der Uhrenmacherei machte; allein erst von der Mitte des 18. Jahrhunderts an gewann sie größere Bedeutung. Außer Uhren werden auch mathematische, physikalische und musikalische Instrumente verfertigt. Die beiden berühmten Verfertiger von Automaten und andern kunstreichen Uhrwerken, Jacques Droz, Vater und Sohn, und J. P. Droz, Aufseher der Münze in Paris, waren von hier gebürtig. Man führte im Jahre 1853 aus Chaux de Fonds und Locle 213,775 goldene und silberne Taschenuhren und 2000 Pendulen (Taschenuhren von 50 Batzen bis zu 3—4000 Fr. im Preise) jährlich aus, und Vergolder, Maler, Petschierstecher, Bildschnitzer, Ebenisten, Arbeiter in Krystall, Achat u. s. w. tragen theils zu den Verzierungen der größern und kleinern Uhrwerke bei, theils liefern sie eine Menge Galanterie- und Bijouterlewaaren, die ebenfalls Gegenstände des wichtigen Handels dieser Gegenden sind. Weiteres über diese Industrie siehe unter dem Artikel: Neuenburg, Kanton. Der Ort besitzt ein Kasino mit schönem Saale, in welchem im Sommer öfter von französischen Schauspielern Vorstellungen gegeben werden, eine Freimaurerloge (l'amitie), große Bierbrauereien, ein Badehaus und ein

Digitized by Google

sehenswerthes Planetarium von dem noch lebenden Ducommun. Seine Schulen werden größtentheils durch Privatsubskriptionen erhalten, so wie auch ein Institut für 30—40 arme Mädchen, das von einem Damenverein geleitet wird. Seit 1853 ist auch ein prachtvolles Spital erbaut worden. Die La Chaux de Fonds einschließenden Hügel gewähren alle einen hübschen Anblick dieses mit einer Menge städtischer Gebäude und geschmackvoller Anlagen gezierten Thals, und der Ort empfiehlt sich auch wegen seiner reinen und gesunden Luft zum Gebrauche der Molkenkur. Jedoch ist der Aufenthalt hier begreiflicherweise sehr theuer. Gasthöfe: Lille, Wage, goldener Löwe.

Chaux de Tramelan, la, 14 gruppenweise zerstreute Häuser, die nach Tramelan pfarren, im bern. Amtsbez. Courtelary.

Chaux du Cachot, ein ziemlich einförmiger hoher Thalbezirk zu beiden Seiten der Landstraße nach Locle, mit einer langen Reihe einzelner Häuser, im neuenburg. Bez. Locle. In dieser kalten Gegend gibt es nur Wiesen und Weiden.

Chaux du Milieu, Pfarrdorf von 805 (im J. 1827 390) Einw., im neuenburg. Bez. Locle. Chaux du Cachot ist hier kirchgenössig. Auch hier wohnen Künstler, die an Talenten und eifriger Betriebsamkeit mit den Bewohnern der andern neuenburg. Thäler wetteifern. Besonders werden die feinen Ketten in den Taschenuhren verfertigt, wovon jährlich mehr als 100,000 Dutzend verkauft werden. Der Ort zieht sich fast 3/4 Stunden lang hin und das Thal erweitert sich zwar allmälig, bleibt aber fortwährend ohne irgend einen größern Bach, der die baumlose Gegend erquickte; dagegen hat der Gewerbefleiß die kleinen Wasseradern, Biebe genannt, die aus den Mooren zusammenlaufen, zu nutzen verstanden. Höhe ü. M. 3319 F. Eidg. Zoll- und Postbüreau.

Chaux, la, 1) ein zu Tramelan eingepfarrter zerstreuter Ort, in einem Nebenthale dieses Kirchspiels, im bern. Amtsbez. Courtelary.

2) — la, kleine übelgebaute Ortschaft in einem Thalgrunde am nördlichen Fuße des Sonnenberges, im bern. Amtsbez. Freiberge, in der Pf. les Breuleux. Das Gelände ist wild, und beinahe aller Kultur, so wie des Obstbaues unfähig. Für die Viehzucht scheint es ausschließlich bestimmt zu sein, daher auch diese neben dem Flachsspinnen die vorzüglichsten Nahrungszweige der Einwohner ausmacht. (Chaux bedeutet im roman. Jura, das lat. calvus, kahl, und wird gern auf kahle, baumlose, meist hohe Gegenden angewendet.

3) — la, **des Breuleux**, Weiler mit fleißigen Einwohnern, nach les Breuleux kirchgenössig, im bern. Amtsbez. Courtelary.

4) — la, oder **Lachaux**, Dorf von 484 Einw., im waadtl. Distr. Cossonay. Vormals befand sich hier eine Comthurei des Malteser-Ordens. Feldbau und Viehzucht verschaffen den Einwohnern ihr Auskommen. Doch wandern auch nicht Wenige aus und kehren dann, oft begütert, wieder heim; auch durch Spekulation mit Futter, Getreide und Holz sind manche Einwohner wohlhabend geworden. Der Bach Veyron theilt den Ort in in zwei Theile: Lachaux und den Weiler Ittens. Höhe ü. M. 1699 F.

5) — Weiler in der Gem. St. Croix, im waadtl. Bez. Grandson, 3377 F. ü. M.

Chaux, treis, Dörfchen westlich von Val d'Illier, im wallis. Bez. Monthey, 4393 F. ü. M.

Chavannes (von Cabanaria, Bauernhaus), deutsch **Tschafis**, 1) kl. Dorf an der westlichen Seite des Bielersees, im bern. A. Erlach. Mit einer malerischen Lage verbindet es zugleich eine herrliche Aussicht auf den See und auf die gegenüberbefindliche St. Petersinsel. Seine von Weinbau sich nährenden Einwohner pfarren nach Neuenstadt.

2) — ein kleines Dorf von 342 Einw. auf der Freiburger-Grenze, im waadtl. Bez. Moudon, 5 St. von Lausanne. Höhe ü. M. 2072 F.

3) — kl. Ortschaft von 175 Einw., 1 1/2 St. östlich von Morges, im waadtl. Distr. Morges.

4) — **de Bogis**, kl. Dorf von 97 Einw., mit vielem Sumpfboden und schlechtem Wasser, im waadt. Bez Nyon, 9 St. von Lausanne und 2 St. von Nyon.

5) — **des Bois**, kl. Dorf von 58 Einw., die sich vorzüglich mit Weinbau beschäftigen, nahe bei Coppet, in moorigem Gelände, waadtl. Bez. Nyon, 3 St. von seinem Distriktsorte entfernt.

6) — **le Chêne**, Dorf von 331 landbauenden Einw., im waadtl. Bez. Yverdon, 7 St. nordöstlich von Lausanne und 2 1/2 St von Yverdon. Höhe ü. M. 2050 F.

7) — **les**, eine Menge zerstreuter Sennhütten, von 3470 bis 4240 F. ü. M., auf dem östl. Abhange der Forclaz de Martigny, im wallis. Bez. gl. N., auf dem Wege von Martigny nach Trient über diesen Berg. Der Bach, welcher vorbeiströmt, wird Eau de la Combe genannt.

8) — heißt eine sehr bevölkerte Vorstadt der freib. Stadt Romont, mit einer Anzahl von Wirthshäusern.

9) — **les forts**, kl. Dorf von 314 Einw., mit einer Ortskaplanei, von welcher die Gemeinde die Kollatur besitzt, in der Pf. Siviriez und dem freib. Glane-Bezirk.

10) — **sous Orsonnens**, Dörfchen mit 211 Einw., in der Pf. Orsonnens und dem freib. Glane-Bez.

11) — **sur Veyron**, kleines Dorf von 136 Einw., 1 St. südwestlich von Cossonay, im waadtl. Bez. Cossonay, 4 St. nordwestlich von Lausanne. Alljährlich wird hier am 21.

Digitized by Google

Juni ein Fasttag und Gottesdienst gehalten, zur Erinnerung eines großen Hagelschlages, der in zwei Jahren nach einander an diesem Tage den Ort heimsuchte. Höhe ü. M. 1893 F.

12) — **lac des**, kleiner Alpensee zwischen Grionne- und Ormonthal, oberhalb la Forclaz, 5224 F. ü. M.

Chavannettes, Weiler in der freiburg. Pf. Rue und dem Glane-Bez.

Chavornay, gr. Dorf von 805 Einw., in anmuthiger Lage über der Orbe und von Weingärten eingeschlossen, im waadtl. Bez. Orbe, 5 St. nordwestlich von Lausanne und 3/4 St. von seinem Bezirksort. Sein in Trümmer gesunkenes Schloß wurde von dem burgundischen Könige Rudolph I. im 10. Jahrh. angelegt und von ihm und seinen Nachfolgern oft bewohnt. Ein hier aufgefundener und noch aufbewahrter Meilenstein nebst einem Mosiv-Fußboden beweisen, daß dieser Ort sich auf einer römischen Straße befand, die sich (wahrscheinlich von Nyon nach Yverdon) hier durchzog. In einem Sandsteinhügel am Ufer des Talent ist eine Asphaltmine. Gemeindegebiet: 2394 Juch. (59 J. Reben, 739 J. Wiesen und 930 J. Felder). Der Ort wurde im J. 1829 zum größten Theil von den Flammen verzehrt. Höhe ü. M. 1404 F.

Chavonnes, les, Weiler in der freib. Pf. und dem Bez. Greierz.

Chebresy, kl. Dorf 1 St. südlich von Yverdon auf einem Berge, im waadtl. Bez. Yverdon.

Chemins, les, hochgelegener kleiner Ort auf dem Berge dieses Namens, von welchem man den Leman erblickt, in der wallis. Pfarre und dem Bez. Martinach, 5040 F. ü. M. In der Nähe befindet sich ein Eisenbergwerk, dessen Gießofen in Ardon ist.

Chemin-neuf, le, ein Pfad längs den steilen Abhängen des Montjon, im Lizernethal des wallis. Bez. Conthey. Hat man das öde Trümmerthal von Cheville verlassen, so wendet man sich östlich ans linke Ufer der Lizerne. Ein mit vieler Kühnheit und noch größerm Fleiß gebahnter Weg, 4—5 F. breit, leitet die Schritte des Wanderers an schauderhaften Abgründen weiter. Durch einen Wald, rasch um die Ecke gewendet, gähnt ihm der Hundssprung (saut du chien), 3900 F. ü M., ein fast 1800 Fuß tiefer Schlund an jäher Schieferwand, entgegen. Ein reizender Wasserfall stürzt rechts vom Wilmouton herab, unter dem der Versan und Couendinson ihre grünen Matten ausbreiten. Daneben steht nördlich die mächtige Monta-Canetera und der vom Bergsturz in der Mitte zersplitterte Fels Servaylana. Ein Wasserfall stürzt über den Weg herab, der hier von Faschinenwerk und Mauern unterstützt wird. Der Anblick ist schauderhaft, aber keineswegs gefährlich. Die Maulthiere des Landes beschreiten ihn mit sicherm Schritt. Nur sollten mit Schwindel Behaftete nicht in die Tiefe schauen oder wenigstens den Führer neben sich gehen lassen. Man steigt eine lange Stiege hinan und senkt sich allmälig am Abhange des St. Martin zum Serion hinab. Endlich erreicht man nach zweistündigem Marsche die Kapelle St. Bernard, und mit ihr das Ende des Chemin-neuf.

Chenaleires, schöner Landsitz in der Pf. Belfaux und dem freib. Saane-Bez.

Chenalette, od. Chenelletaz, Berggipfel in der Gebirgsgruppe des großen St. Bernhard, im K. Wallis, nahe bei dem Hospitz, 8852 F. ü. M.

Chenalier, Dorf in der Pfarre Troistorrens, im wallis. Bez. Monthey.

Chenau, Weiler in der Pfarre Chateau d'Oex und dem waadtl. Bez. Pays d'Enhaut.

Chendon, ein Flüßchen, das bei Echelle im K. Freiburg entspringt und sich bei Faoug in den Murtensee ergießt.

Chêne, 1) kleines Dorf im waadtl. Bez. Yverdon, 3 St. östlich von seinem Bezirksorte, in einer freundlichen Lage. Es zählt mit Paquier 224 Einw.

2) — Weiler in der Abtheilung la Frasse, in der Pf. Chateau d'Oex und dem waadtl. Bez. Pays d'Enhaut.

3) — Dorf, das mit Sales zusammenstößt und von Planches nur durch die Brücke über die Baye de Montreux getrennt ist. Sales, Chêne und Planches führen gewöhnlich den gemeinschaftlichen Namen Montreux.

Chêne les Bougeries, Pfarrdorf im genf. Wahlbezirk des linken Ufers, mit artigen Landhäusern und in schönem, sorgfältig angebautem Gelände, wozu noch die Weiler Grange-Canal, le Vallon, Conches und Villette gehören. Die durch Chêne führende Landstraße ins Faucigny wird stark gebraucht. Diese Pfarre, welche auch den aus zerstreuten Landsitzen bestehenden Weiler les Bougeries umfaßt, zählt 1041 Einw.

Chênes-Thonex, Pfarrdorf von 1375 Seelen, mit eidg. Postbüreau, im Wahlbezirk des linken Ufers des K. Genf, begreift noch die Ortschaften Villette, Fossaz und Moilleflaz. Es war unter der franz. Regierung der Hauptort eines Kantons, hat seit 40 Jahren beträchtlich an Bevölkerung zugenommen, und gleicht jetzt mehr einem Flecken, als einem Dorfe. Sie wird durch dem Seimebach von Chêne les Cougeries getrennt.

Cheneau, kl. Weiler auf einer Anhöhe, an welcher ein guter Wein reift, in der Pf. Grandvaux und dem waadtl. Bez. la Vaux. In dem Revier von Cheneau, Grandvaux und Villette befinden sich die ihrer Weine wegen berühmten Anhöhen Chapotannaz, Calamin und Desaley. Cheneau liegt 1/4 St. von Cully und 2 St. von Lausanne.

Chênens, kl. Dorf von 263 Einw. in der Pf. Autigny und dem freiburg. Saane-Bezirk.

Digitized by Google

Chenevières, Dörfchen von 13 Wohngebäuden, mit bedeutender Viehzucht, in der bern. Pfarre Seignelégier und dem A. Freiburgen.

Chenit, le, 1) gr. Pfarrgem. und Kreisort an der Orbe, an dem äußersten südlichen Ende des Jourſees im waadtl. Bez. Jourthal, mit 2766 Einw. Sie iſt in 5 Quartiere getheilt, und beſteht aus einer Menge von Weilern, die an den Ufern der Orbe liegen. Das Gemeindegebiet umfaßt 18479 Juch., worunter 1077 Juch. Wieſen, 1326 Juch. Felder, 2302 Juch. Holz, 153 Juch. Weiden und 13,172 Juch. Bergweiden zur Ueberſömmerung von 2381 Kühen und 766 Kälbern. Noch 1590 zählte le Chenit nicht mehr als 191 Einw. in 32 Familien, und 1785 ſtieg die Bevölkerung dieſer Gemeinde auf 1903 Seelen in 324 Haushaltungen. Im J. 1849 waren hier 7 Uhrmacher mit 700 Arbeitern, 14 Steinſchneider mit 100 Arbeitern, 12 Krämer, 8 Meſſerſchmiede, 60 Korb- und Rechenmacher. Chenit war die erſte Gemeinde im Waadtlande, die eine Erſparnißkaſſe errichtete (1816). In derſelben, die der Ort mit la Sentier gemeinſchaftlich hat, waren im J. 1853 von 169 Einlegern 79,322 Fr. deponirt. Sie liegt 7 St. nordweſtlich von Lauſanne. Die Pfarre wurde 1612 geſtiftet.

2) — **le bas du,** ein Weiler in der waadtl. Pf. Chenit, eine St. von der Kirche entfernt.

Chenonnaz, Dörfchen in der Pf. Praroman und dem freib. Saane-Bezirk.

Chenoz, Dörfchen in der walliſ. Pfarre und dem Bez. Martinach.

Cherbenon, le, Gebirgsſtock im walliſ. Bez. Leuk, nordweſtlich vom Dorfe Leuk oder Baden. Man erſteigt ihn über die Gemmi in 4 St. Sein höchſter Punkt, 7230 F. ü. M., bietet eine weite Ausſicht über die ſüdliche Alpenkette von der Spitze des Mäderhorns über die Gipfel des Simplons (Monte Leone und Fletſchhorn), Fée, Cima de Jazi, Roſa, Weißhorn, Cervin, Cynal, Dent de Herins, Dent noire, la Rolle, Mont Combin, Velon, Dronaz bis zum Montblanc, und die von dieſen Hochgebirgen nordwärts niederſteigenden Gebirgsthäler dar.

Cherceneau, fl. Weiler auf einer Anhöhe am Doubs, in der Pf. Soubey und dem bern. Amtsbez. Freibergen. Vor Zeiten ſtand hier die Kirche, bevor ſie nach Soubey verſetzt wurde.

Cherchillon, oder **Eſſentgillod**, Weiler in der Pfarrgem. Seyey, im waadtl. Bez. Aigle, in einer rauhen, waldung- und wieſenreichen Gegend, 2870 F. ü. M., 2 St. oberhalb Aigle und 3/4 St. von ſeinem Pfarrorte entfernt. Ueber ihm ragen die Alphöhen des Bois de la Chenoud, der Forcleaz und der Pointe de Chamoſſaire auf.

Chermignon, Tzermontane, deſſous und deſſus, 2 Ortſchaften im walliſ. Bez. Siders, und beide in der Pf. Lenz. Die erſte iſt ein Dorf mit 522 Einw. und aus hölzernen Wohngebäuden beſtehend, welche das von Stein aufgeführte Gemeindehaus umgeben. Es hat bedeutende Gemeindegüter und liegt 3629 F. ü. M. Die zweite iſt ein Weiler. Beide bilden eine politiſche Gemeinde.

Chermontannaz, eine Alp und Gletſcher im walliſ. Bagneſthal. Letzterer iſt 8 bis 10 St. lang und endigt etwas unterhalb der Sennhütten gl. N. Er iſt wenig zerklüftet und bietet bei gutem Wetter keine Gefahr. Der Gipfel des Berges liegt 9390 F. ü. M. Die ausgedehnten Weiden des Chermontannaz ſpiegeln ſich in dem benachbarten See, und die Dranſe ſprudelt aus dem Gletſcher durch ein Gewölbe. Ueber die Verwüſtungen, welche dieſer Strom nach ſeinem Durchbruche am 16. Juni 1818 verurſachte, ſ. **Bagnes**.

Cherney, Dorf in der Gem. Châtelard, im waadtl. Bez. Vevey. Es liegt am Fuße des Kubli in reizender Lage, und die Ausſicht von ſeinem Gaſthofe übertrifft jede Erwartung. Seine Einwohner haben noch die einfachen Sitten eines Hirtenvolkes. Höhe ü. M. 1927 Fuß. 1814 brannten 31 Gebäude ab.

Cherrayre, heißt der Engpaß, durch welchen die St. Bernhardsſtraße, im K. Wallis, führt. Tief unten fließt die Dranſe. Hier, noch ehe die neue Straße erbaut war, mußten die Kanonen, welche Napoleon bei ſeinem Uebergange über den Berg mit ſich führte, (21. Mai 1800) von den Laffetten genommen und auf Schlitten geladen werden. Napoleon ſoll für jedes bis auf die Höhe gebrachte Geſchütz 1200 Fr. bezahlt haben.

Cherviliers, Moulin de, Getreidemühlen am Doubs, in einer tiefen, ziemlich öden Wildniß, zu welchen ſich ein ſteiler Pfad bergab krümmt, und die eine Gruppe von 7 Wohngebäuden bilden, in der Pf. Epauvillers, bern. A. Freibergen.

Chés, Weiler in der Pfarrgem. Chironico, im teſſin. Bez. Leventina.

Chesalles, 1) fl. Ort von 133 Einw., im waadtländ. Bez. Mondon, 2195 F. ü. M. Von hier gebürtig war Daniel Mogonie, der ſich in der Mitte des vorigen Jahrhunderts bis zur Würde eines Oberbefehlshabers der Armee des Großmogols erhob und ein Vermögen von 20,000 Louisd'ors hinterließ.

2) — Dörfchen von 60 Einw., in der Pf. Cpendes und im freib. Saane-Bezirk.

3) — fl. Dorf von 198 Einw., im waadtl. Bez. Oron, 1/2 St. von ſeinem Bezirksorte. Gemeindegebiet: 380 Jucharten. Auf einer Anhöhe, unter welcher der Maſſon vorbeifließt, ſtehen die Ruinen eines alten Schloſſes.

Chesard, Weiler im Kr. Grandcour, im waadtl. Bez. Payerne, 1 1/2 St. von letzterm entfernt.

Chesaux, auch **Cheseaux**, 1) großes Pfarrdorf mit einem Schloſſe, an einer ehemals

Digitized by Google

gebrauchten Straße, im waadtländ. Bez. Lausanne, 3/4 St. nordwestlich von der Hauptstadt. Dieser Ort enthält 421 Einw., die ihren zu Wiesen und Aeckern angelegten Boden sorgfältig anbauen. Gemeindegebiet: 1036 Juch. Das Schloß ist vor nicht langer Zeit von einer „bande noire" gekauft und wiederum an einen Franzosen verkauft worden. Es knüpfen sich allerhand abentheuerliche Volkssagen an dasselbe, sowie an die Zerstörung des Ortes, der vor alten Zeiten eine Stadt gewesen sein soll. Man hat einige celto-germanische und römische Alterthümer, worunter 71 Gräber und Bruchstücke von Mosaikböden, aufgefunden. Höhe ü. M. 1879 F.

2) — Weiler in der Pf. Troistorrens, und dem wallis. Bez. Monthey.

Cheseaux, fl. Dorf im waadtländ. Bez. Yverdon. Mit dem Weiler Norraz zählt es 156 Einw. Auch trägt diesen Namen eine kl. Häusergruppe in der Pf. Rougemont.

Chesereх, fl. hübsches Dorf im waadtl. Bez. Nyon, 7 1/2 St. von Lausanne. Es zählt 218 Einw. Gemeindegebiet: 2347 Jucharten (479 Juch. Wiesen, 459 Juch. Felder).

Chesopelloz, fl. Dorf an der Saane, von 118 Einw., in der Pf. Belfaux und dem freib. Saane-Bezirk, 1924 F. ü. M.

Chessel, auch **Chessel und Chiffel**, Dorf von 132 Einw., nordwestlich von Aigle, im waadtl. Bezirk d. N. Es liegt der Porte du Cer (dem Felsenthor) im Wallis gegenüber, am rechten Ufer der Rhone, über welche eine vielbenutzte Fähre geht.

Chessiere, Bergdorf im waadtl. Bez. Aigle, im Alpengelände. Seine Einwohner, unter welchen sich fast keine Armen befinden, sind sehr einfach und gastfreundlich. Man pflanzt hier den Alpenampfer, den man als Abführmittel benutzt.

Chetelat, fl. Dorf, 1/2 St. unter Belleлay in der Pf. Sornetan und dem bern. A. Münster.

Chevaillon, auch **Suaillon**, ein seiner Lage und Aussicht wegen bekannter und besuchter Landsitz zwischen Cornaux und St. Blaise im Kant. Neuenburg.

Chevallets, les, zerstreute Gehöfte in der Gem. Rossiniere und dem waadtl. Bezirk Pays d'Enhaut.

Chevalleyres, les, 3 hochgelegene Weiler in der Gem. Blonay und dem waadtl. Bez. Vevey, 1 1/2 St. nördlich von letzterm. Sie werden in Chevalleyres dessous, du milieu und dessus eingetheilt.

Cheveney, deutsch **Revenach**, gr. wohlgebautes Pfarrdorf mit steinernen Häusern und 952 Einw., im bern. A. Pruntrut, 1 St. von dieser Amtsstadt. Das Thal, in welchem der Ort liegt, ist fruchtbar und prangt mit schönem Obstwachs; der Ackerbau lohnt reichlich. Höhe ü. M. 1512 F. In der Nähe befindet sich der ungeheure Trichter Creurgenet (s. Creurgenet).

Chéville, Col de la, ein Bergübergang aus dem Grionthale im waadtl. Bez. Aigle nach dem Lizernethal im wallis. Bez. Conthey, zwischen den hohen Felshörnern der Diablerets und den beiden Mooverans, 6268 Fuß ü. M. Die Grenzen der beiden Kantone werden durch eine halbverfallene Mauer bezeichnet, auf deren nördl. Seite sich die Alp Anzeindaz befindet, während südwärts sich die Colonjez steil hinabsenkt. Meist liegt hier auch im hohen Sommer Schnee; ist derselbe aber geschmolzen, so entfaltet sich hier eine Fülle der seltensten Alpenpflanzen. Von Bex bis zur Höhe des Ueberganges sind 3 1/2 St., und von Sitten bis ebendahin 7 St. Reizende Aussicht auf den Mont-Velan, den Combin und die ungeheuern Felsmassen von Herins auf dieser Höhe.

Chéville, la, große Alp im wallis. Bez. Conthey, 1 St. unterm Uebergang gl. N. Diese sonst fruchtbare Trift wurde durch die Felsstürze der Diablerets 1714 und 1749 fast zerstört. Die Trümmermassen bedecken einen Flächenraum von beinahe 3 OSt., und thürmen sich oft über 300 F. hoch auf. Der Bergsturz vom 23. Septbr. 1714 zerstörte mehrere Sennddrfchen, und kostete 15 Personen und vielem Vieh das Leben. Ein in einer Sennhütte verschütteter Mann fristete sich 3 Wochen lang mit Käse und Wasser das Leben, bis er sich durcharbeiten konnte, und bei den Seinen wieder erschien, die ihn begreiflicherweise anfangs für ein Gespenst hielten. Auf der Alp werden 1500—1600 Kühe gesömmert. Die armseligen Sennhütten d. N. stehen auf einer kleinen Anhöhe über den durch den letzten Sturz gebildeten Derboranchesee, 4660 F. ü. M. Die Umgebung ist schaudererregend. Hoch nördlich drohen die noch stehenden Felszinnen der nackten Diablerets herab, östlich glänzen die ausgedehnten Blouegletscher, südwärts zieht an öden Gebirgshöhen sich dunkler Wald dahin.

Chevilly, Dorf im waadtl. Bez. Cossonay, 4 St. von Lausanne, und 1 St. von seinem Bezirksorte. Es zählt 295 Einw., liegt auf dem Jura und ist zu Cuarnens pfarrgenössig. Die Familie Gingins in Bern übte dis zur Revolution Herrschaftsrechte aus. Gemeindegebiet: 871 Juch.

Chèvre, Weiler in der genf. Pf. Berner (linken Ufers).

Chevrens, fl. Dorf nahe am Genfersee, in der genf. Pf. Corsier, und dem Wahlbezirk des linken Ufers.

Chevressy, (Chivrusié im Jahr 971), Weiler in der Pf. Pomy, und dem waadtl. Bez. Yverdon, 7 St. nordwärts von Lausanne.

Chevrier, fl. Weiler in der genf Pf. Versoix, im Wahlbez. des rechten Ufers.

Chevrilles, siehe **Giffers**.

Chevroux, Pfarrdorf von 365 Einw., im waadtl. Bez. Payerne, nahe am Neuenburger-See, 11 St. von Lausanne und 2 St. von

Digitized by Google

Payerne. Gemeindegebiet: 554 Juch. Einkünfte der Gemeinde: 2000 Schwfr.

Cheyry, fl. Dorf in der genf. Pf. Chouler (linken Ufers), in dessen Bezirk viel Sumpfboden sich findet.

Cherbres, gr. und anmuthiges, schön gelegenes Dorf im waadtländ. Bez. la Vaux, 3 St. östlich von Lausanne und 1 St. von Cully. Es besteht aus 3 Theilen, Cherbres, Crousaz und Plaix, zählt 770 Einw., und ist ein in Urkunden schon 1079 unter dem Namen Cubiraska vorkommender Ort. Das ehemalige Schloß ist in ein landwirthschaftliches Gebäude verwandelt worden. Der Ort ist überall mit herrlichen Aussichten geschmückt. Hier führt die Straße von Vevey nach Moudon durch. Gemeindegebiet: 457 Juch., wovon 61 Juch. Rebland, 133 Juch. Wiesen, 204 Juch. Felder. Es finden sich hier 3 Primar- und 2 Kleinkinderschulen. Höhe ü. M. 1788 Fuß. Eidg. Postbureau.

Cheyres, schönes Pfarrd. von 381 Einw., im freib. Broye-Bezirk. Es liegt am Neuenburgersee, 2 St. von Yverdon, hat Rebberge, und auf einer Anhöhe unweit dem Orte eine vortreffliche Aussicht auf den See und dessen Gestade. Das 1774 erneuerte Schloß war bis 1798 der Wohnsitz eines Amtmanns von Freiburg, welche Stadt 1704 die Herrschaft Cheyres von den Edeln Anselme von Yverdon gekauft hatte. 1778 entdeckte man in einem Acker einen musivischen gut erhaltenen Fußboden. Dies antike Kunstwerk ging in der Folge durch die Sorglosigkeit einiger Landvögte zu Grunde, so daß jetzt kaum noch einige Spuren davon übrig sind.

Cheyri, 1) zwei Weiler im K. Freiburg, einer in der Pf. Surpierre und dem Broye-Bezirk; der andere in der Pf. Montet und dem Seebezirk. In diesem steht ein kleines Schloß, welches ehemals Herrschaftsrechte hatte, und dem Geschlechte Wild gehört.

2) — **Cheirier**, Dorf und Gem. in der freib. Pf. Surpierre und dem Broye-Bezirk, zählt 298 Einw.

Chezard, groß und klein, 2 Dörfer in der Pf. St. Martin und dem neuenb. Bezirk Val de Ruz, zählt mit St. Martin 777 Seelen. Ein Bürger, Namens Labran, legte 1735 die erste Kattundruckerei im Lande an.

Chiants, fl. Weiler in der Pf. Tarasp und dem bünd. Bez. Inn.

Chiasso, (mit Al Ronco), Flecken an der Fallopvia, von 1265 Einw., im tessin. Bez. Mendrisio, 737 F. ü. M. Hier sind mehrere Tabaksfabriken und Seidenspinnereien, sowie eine eidg. Hauptzollstätte, ein Post- und Telegraphenbüreau und ein Kaufhaus. Wenige Schritte von demselben ist die Grenze und hart dabei ein lombard. Grenzbüreau. Die starke Durchfuhr gewährt den gewerbsamen Einwohnern bedeutende Vortheile.

Chiannreis, siehe Caffraisa.

Chiaverida, Weiler mit Sägebütten, im innern Ferrerathal und bünd. Bez. Hinterrhein.

Chiesa, Weiler in der Gem. Alveneu und dem bünd. Bez. Albula.

Chiesaz, la, Pfarrdorf auf einer Anhöhe 1 St. nordöstlich über Vevey, im waadtländ. Bez. Vevey. Mit St. Legier zählt daselbe 912 Seelen. Der aussichtreiche Kirchthurm hat ein hübsches Geläute und die Kirche ist ein altes schon 1223 aufgeführtes Gebäude.

Chietres, siehe Kerzerz.

Chiggiogna, Pfarrdorf, 2220 F. ü. M., im tessin. Bezirk Leventina, zur Linken des Tessin, mit 188 Einw. Es war in ältern Zeiten der Sitz des Landvogts. Noch steht ein Thurm, das Ueberbleibsel eines Prätoriums. Die Kirche ist eine der ältesten des Bezirks. Ueber den verheerenden Bergsturm Cruarescio führt eine schöne Brücke. Der Ort litt in den J. 1805, 1817, 1820 und 1834 sehr durch Ueberschwemmungen. Lavorco und Fusnenge sind hier pfarrgenössig.

Chigny, fl. Dorf von 119 Einw., im waadtl. Bez. Morges, $2^1/_2$ St. von Lausanne.

Chillon, (Castrum Chillone im J. 1236), ein im 13. Jahrh. von einem Grafen von Savoyen, auf einem Felsen, der der Sage nach aus den Alpen in den Genfersee stürzte, erbautes Schloß, 2 St. von Vivis. Es bewacht einen Paß, ziert mit seinen gothischen Thürmen, starken Mauern und Schießscharten eine reizende Landschaft, und hat Gewölbe, die unter der Seefläche in den Felsen eingehauen sind. Vor Erfindung des Pulvers war es eine eben so mächtige und gefürchtete, als haltbare Feste. Hier saß wahrscheinlich, im J. 830 auf Befehl Ludw. des Frommen, sein Feind und Verwandter, Wala, und von 1530 bis 1536 der treffliche Franz Bonnivard, Prior von St. Viktor zu Genf, gefangen, welcher sich durch die Stiftung der Genfer Bibliothek, und noch mehr durch die Vertheidigung der Unabhängigkeit dieser Stadt verdient machte. Ihn befreiten im J. 1536 die Berner bei der Eroberung der Waadt. Schwerlich kannte jedoch Lord Byron Bonnivards Schicksale, da sein berühmter „Gefangener von Chillon" mit der Person Bonnivards wenig gemein hat. Von 1536 an war Chillon Sitz der Berner Landvögte, bis 1733, da derselbe nach Vevey verlegt wurde. Jetzt dient das Schloß als Arsenal und Magazin, zuweilen auch als militärisches oder als Staatsgefängniß. Ehemals stand am Abhange des Berges ein Flecken, dessen Einwohner von dort vertrieben, das nahe Veytaux gründeten. Nicht weit von demselben gewann 1276 Peter von Savoyen eine Schlacht, wodurch ihm die Landschaft Waadt als Eroberung zufiel. (Von hier bis Genf ist die größte Länge des Sees von 13 St. und 7 Minuten.)

Chindon (Zerkinden), Dorf mit einem

Digitized by Google

ſtarkbeſuchten Viehmarkt, in der Pf. Tavannes und dem bern. A. Münſter. Die Kirche dieſes Ortes dient mit Tavannes wechſelsweiſe zum Gottesdienſte. Es liegt unter Tavannes auf einer Anhöhe, und war vermuthlich der Stammort der adelichen Familie Zerkinden, welche im 15. Jahrhund. zu Baſel lebte. Höhe ü. M. 2435 Fuß.

Chinchengo, Weiler in der Gem. Faido und dem teſſin. Bez. Leventina.

Chiſpis, Weiler in der Pf. Torricella und dem teſſin. Bez. Lugano.

Chippis, fl. Dorf am Zuſammenfluſſe der Liſenz und der Rhone, in der Pf. Challey oder Chaley, walliſ. Bezirks Siders. Es liegt 1650 F. ü. M. und enthält 166 Einw., die ein ſehr eigenthümliches Patois reden. Im J. 1852 brannte Chippis zum größten Theile ab, nachdem es 1834 durch die Rhone und die Navisanche (Liſenz) faſt ganz zerſtört worden war. Höhe ü. M. 1730 F.

Chironico, weitläufige und ſtark bevölkerte Pfarrgemeinde von 829 Einw., im teſſin. Bez. Leventina. Das Dorf, welches aus den Ortſchaften Chironico, Grumo, Olina, Cala, Ches, Doro, Osadico, Rivo, Gribbio beſteht, hat wilde aber reizende Umgebungen, und der bemerkbare beſſere Anbau des Landes verſpricht größere Fruchtbarkeit für die Zukunft. Die Alp Svonda in dem Bezirke dieſer Gemeinde verdient von den Mineralogen beſucht zu werden.

Choex, auch **Chouex**, fl. Pfarrgemeinde im walliſ. Bez. Monthey, weſtl. ſeitwärts von der großen Straße von Monthey nach St. Maurice. Ihre Kirche, Schule und Pfarrwohnung ſcheinen über einer ſteil abgeriſſenen Felswand, welche über einem Kaſtanienwalde emporragt, zu ſchweben, und liegen 1830 F. ü. M. Die Häuſer ſind weithin auf dem triftenreichen und fruchtbaren Abhange der Dent de Midi zerſtreut. Aimon von Savoyen, der Stifter des Spitals zu Villeneuve, der hier ein Haus beſaß und 1242 ſtarb, ſoll die Kirche gebaut und die Pfarre geſtiftet haben.

Choiſy, reizend liegender Herrenſitz in der Nähe des waadtl. Fleckens Rolle am Genferſee. Er iſt im modernſten Style aufgeführt, und die Ausſicht von allen Seiten auf See, Berg und Land prachtvoll.

Chomay, le, hoher Berg hinter der waadtl. Stadt Vevey, mit einer merkwürdigen Tropfſteinhöhle, Sex que pliau (Regenfelſen) genannt. Auf dem Wege dahin befindet ſich ein Steinbruch von einer mit grauer Walkererde vermiſchten Mergelart, in der ſich eine Ader von Steinkohlen zeigt.

Chorbalm, der, eine natürliche Höhle an der öſtlichen Wand unter der Alp Spätinen, an der Schildwaldfluh im Lauterbrunnenthal und dem bern. A. Interlaken. Sie hat ihren Namen von dem hohen, ſchön gewölbten Eingang, der dem Chore einer Kirche gleicht. Im Hintergrunde der Höhle findet man Kalkſpathkryſtalle und Glauberſalz.

Chouex, ſiehe **Choex**.

Chouex, kathol. Pfarrgemeinde von 468 Einw., im genf. Wahlbez. des linken Ufers, zu welcher noch die Weiler Chevry und Bonvard gehören. Sie liegt auf der großen Straße von Genf nach Thonon, in dem an Genf überlaſſenen ſavoyiſchen Bezirke, 1356 F. ü. M.

Chouilly, kl. Dorf in der genf. Pfarre Satigny (recht. Ufers), 1557 F. ü. M. Hier werden ſchöne und große Gypsbrüche bearbeitet.

Chriſchona, St., eine einſame, im dreißigjährigen Kriege in ihrem Innern verwüſtete Kirche, auf einem Berge zwiſchen Riehen und Grenzach, im baſelſtadt. Landbez. Sie liegt 1610 F. ü. M. und wird weit geſehen, daher ſie auch zu den ausgedehnteſten Standpunkten in Baſels Umgebungen gehört. In frühern Zeiten war ſie eine Wallfahrtskapelle, in ſpätern hingegen eine Freiſtätte für Bettler und Landſtreicher. Der ummauerte Kirchhof wird von der nahen Gemeinde Bettigen als Gottesacker benutzt, und der Pfarrer von Riehen muß alle Jahre am Pfingſtmontag hier Gottesdienſt halten. Die alte gothiſche Kirche, die noch bisweilen von frommen Betern aus der katholiſchen Nachbarſchaft beſucht wird, wurde der heil. Chriſchona geweiht, die eine der Geſpielinnen der heil. Urſula auf ihrer Romfahrt geweſen ſein ſoll. Nach der Legende ſtarb ſie zu Baſel, aber ihre Leiche vermochte Niemand von der Stelle zu bringen. Es wurden nun zwei junge Rinder, die noch kein Joch getragen hatten, vor den Leichenwagen geſpannt, die ihn auf die Stelle, wo jetzt die Kirche ſteht, hinaufzogen, welchem Zuge ſogar im Wege ſtehende Bäume und Felſen gewichen ſein ſollen.

Chriſtisberg, zwei Herrenſitze, nebſt zwei Bauernhöfen und einer Kapelle, in der Pf. Tafers, des freib. Sense-Bezirks.

Chriſtoph, St., fl. Dorf mit einem Landſchloſſe, das bis zur Revolution ein Edelſitz geweſen, in der Pf. Champvent und dem waadtl. Bez. Yverdon. Ehemals war es eine Maltheſerkomthurei und 1360 eine Probſtei; der letzte Herrſchaftsherr war A. G. Thormann von Bern.

Chur, lat. Curia, franz. Coire, ital. Cuera, roman. Quera, Hauptſtadt des Kant. Graubünden und der Sitz eines Biſchofs, einer eidg. Poſt- und Zolldirektion, nebſt Telegraphenhauptſtation, zählt ſeit der Vereinigung der ſog. Hof- mit der reform. Stadtgemeinde 6181 Einw. Sie liegt in einem weiten, von hohen Bergen umſchloſſenen, fruchtbaren Thale, das vom Rhein durchfloſſen wird, an der Pleſſur, die ſich 1 St. abwärts in denſelben ergießt, unterm 46° 50′ 0″ der Breite und 27° 6′ 0″ der Länge, 1844 F. ü. M., zum Theil noch mit Mauern und Thürmen umgeben. Die Stadt iſt nicht ſelten durch die wilde Pleſſur von

Digitized by Google

großen Verheerungen betroffen worden, so in neuerer Zeit noch (1834). Die Bürgerschaft ist reformirt. Der fürstbischöfliche Hof machte ehemals den obern Theil der Stadt aus; er kann durch zwei Thore geschlossen werden. In seinem Umfange ist die im 8. Jahrh. von Bischof Tello auf den Ruinen einer weit ältern, wahrscheinlich aus dem 4. Jahrh. stammenden Kirche erbaute Domkirche im vorgothischen Style, mit einigen merkwürdigen Grabmälern, den uralten Statuen der vier Evangelisten und mehrern sehenswerthen Gemälden von Albr. Dürer, dem jüngern Holbein, und Carlo Tissoni, sowie einigen sehr interessanten kirchlichen Antiquitäten und dem Hochaltare mit schönem Holzschnitzwerke. Auch verdient ein Gerippe, das im vordern Hauptpfeiler linker Hand eingemauert ist, und dessen Länge jede normale Größe weit überragen soll, und der Kirchenschatz Beachtung. Ferner gehören zum Hofe: das Schloß des Bischofs mit dem, uralte Urkunden enthaltenden Archive, einigen schönen Sälen und leider kaum mehr kenntlichen alten werthvollen Fresken, Szenen aus dem Todtentanze vorstellend, in den untern Gängen, nebst den Porträts vieler Bischöfe und angesehener Bündner, worunter eines von Ang. Kaufmann, ein anderes von Diogg, die Domprobstei, die Dekanei, eine Domherrn- und Stiftsbeamten-Wohnung. Weiter oben liegt das ehemalige Kloster St. Luzi, gewöhnlich das Seminarium genannt, dessen Einrichtung und aussichtreiche Lage merkwürdig sind. Eine beträchtliche Anzahl Seminaristen, nebst den Lehrern und andern Personen geistlichen Standes bewohnen dasselbe. Daneben steht das neue Gebäude der vereinigten reformirten und katholischen Kantonsschule (s. u.). Sehenswerth ist in der untern Stadt die reformirte Hauptkirche St. Martin mit ihrem Thurme, das Regierungsgebäude mit einem hübschen Garten, welches von den jedesmaligen Bundeshäuptern bewohnt wird, der Herrensitz St. Margarethen vor dem obern Thor, das in italien. Geschmack gebaute ehemals Schwarzische Haus auf dem Sand, welches in frühern Zeiten den auswärtigen Gesandten zur Wohnung diente, der Thürligarten und die Salisischen Häuser. Ueberhaupt ist Chur seit einigen Jahren in seiner Verschönerung sehr vorgerückt, und das alte Geschmacklose durch gefällligere Anlage ersetzt worden. Von öffentlichen Erziehungsanstalten verdienen Beachtung: die vereinigte reformirte und katholische Kantonsschule, mit einer Bibliothek und mehrern physikalischen und naturhistorischen Sammlungen aus dem Nachlasse Rud. und Ulyss. v. Salis Marschlins, und die Stadtschule, die in den neuesten Zeiten sehr verbessert worden ist, das alte untregelmäßig gebaute Rathhaus, mit einem sehr künstlichen Dachstuhle. An diese Merkwürdigkeiten reihen sich noch verschiedene Wohlthätigkeits-Vereine und Anstalten, wie z. B. die Waisen-Anstalten im Foral und in Masans, das neue, von Pater Theodosius gestiftete Krankenhaus, von barmherzigen Schwestern bedient. Chur ist der Stapelort für die deutschen und italienischen Handelswaaren, daher gibt es hier eine Anzahl Handelshäuser, die bedeutende Wechsel- und Speditionsgeschäfte machen, und mehrere, welche einen umfassenden und ausgebreiteten Zwischen- oder Detailhandel treiben. 1817 haben die hiesigen Spediteren eine Korporation gebildet, welche auch die Verwaltung der Paßkasse unter sich hat, und für alle Schadenfälle, die innerhalb der grandünd. Grenze an durchgehenden Waaren begegnen, mit einziger Ausnahme von Gliteslegwalt, unter öffentlicher Garantie haftet. Im J. 1854 betrug das Gemeindevermögen: an Schulfond 84,730 Fr., Armenfont 299,370 Fr., Pfrundfond 38,931 Fr., verschiedene andere Stiftungen 74,324 Fr., die Gemeindegüter 100,000 Fr., Waldungen im Werthe von 1 Million, Alpen 100,000 Fr., Stadtinventar 866 Fr.; die Passiven betrugen fast 250,000 Fr. Seit mehrern Jahren zeigt sich in Chur auch einige industrielle Regsamkeit. Es befinden sich hier: 2 Fidelenfabriken, 1 Fabrik von Chemikalien, 1 von Camphin, 1 Baumwollenweberei, 1 Fayencefabrik ꝛc., außerdem 1 Seidenbauanstalt, welche vorzügliche Seide liefert, 2 Glashütten sind in der Umgebung, Buchdruckereien sind 4, und 3 Buchhandlungen. Die Stadt ist in ihrer Uranlage römischen Ursprungs. Die uralten Thürme Maiöl (Mars in oculis) und Spinöl (Spina in oculis), letzteres ein Privathaus, Spaniöl genannt, wurden von den Römern erbaut, und die Kolonie erhielt vermuthlich in der Mitte des 4. Jahrh. den Namen Curia Rhætorum. 452 hatte das Bisthum Chur, dessen Ursprung sich in das hohe Alterthum verliert, hier zuverläßig schon seinen Sitz. Nach und nach machte sich die Stadt von dem Bischofe und dem deutschen Reiche unabhängig, trat 1419 zu dem Gotteshausbund, und erhielt 1460 vom deutschen Kaiser einen Freiheitsbrief. Im Oktober 1798 besetzten die Oesterreicher, auf Begehren der bünd. Regierung die Stadt, und das Landvolk erhob sich in Masse, um den damals die Schweiz überschwemmenden Franzosen den Eintritt in Bünden streitig zu machen. Im März 1799 drangen die französischen Generale Lecourbe, Loison und Demont über den Bernhardin, über die Oberalp und Luzienstieg u. s. w. in das Land. Im folgenden Mai wurden die Franzosen wieder vertrieben. Im Oktober desselben Jahres kam Suwarow mit der russischen Armee nach Chur. Vier Wochen nachher trieben bald die Franzosen die Oesterreicher, bald diese die Franzosen aus dem Lande. Chur ist der Geburtsort (1741) der berühmten Malerin Angelika Kaufmann, des Oberwundarztes der preußischen Armee im siebenjährigen Kriege, Ulr. Bilger, und der Wohnsitz vieler

Digitized by Google

angesehener und verdienter Geschlechter des Landes. Die Gegend ist romantisch und bietet Gelegenheit zu den anmuthigsten Spaziergängen. Lieblich und romantisch sind die Ufer der Plessur, herrlich die Fernsicht beim bischöflichen Schlosse, und interessant jene bei der St. Lucius-Kapelle, welche auf einem hohen Felsvorsprunge am Mittenberge liegt. Die Thäler von Churwalden, Schanfigg, das Thal des Rheines u. s. w. schließen sich in den Umgebungen der Stadt auf, die von Lindau 21 St., von St. Gallen 20 St., von Zürich 23½ St. und von Ursern 21 St. entfernt liegt. Chur besaß bis 1840 eine Stadtverfassung, die, jedenfalls von hohem Alterthume, einige Aehnlichkeiten mit der Verfassung des alten Roms hatte. Gasthöfe: Freleck, Kreuz, Post, Steinbock.

Chur, das **Bisthum**, hat seinen Sitz in der Stadt Chur, ist unstreitig eines der ältesten, wenn nicht das älteste, in der Eidgenossenschaft, und besitzt viele wichtige Urkunden aus dem 8., 9. und folgenden Jahrhunderten. Mit Urkunde vom Jahr 452 (die Jahreszahlen schwanken zwischen 450—454) erklärt der heil. Asimo, Bischof zu Chur, daß er den Beschlüssen der allgemeinen Kirchenversammlung zu Chalcedon beipflichte. (Ueber die Geschichte des Bisthums s. Graubünden, Kanton.) Laut Gesetz muß der jewellige Bischof ein Graubündner sein, und seine durch das Domkapitel geschehene Wahl unterliegt der Genehmigung der Regierung. Der Sprengel desselben erstreckt sich jetzt über die 10 Kapitel des kathol. Theils des Kantons Graubünden und umfaßt 86 Pfarreien, die Klöster Disentis, Katzis und Münster (Puschlav und Brusio gehören zum Bisthum Como), über Uri, Schwyz, Unterwalden ꝛc., welche letztere, in Folge einer mit dem Fürstbischof Karl Rudolf 1822 abgeschlossenen und von dem päpstlichen Stuhl genehmigten Uebereinkunft, sich mit ihrem Gebiete dem churischen Hirtenstabe unterworfen haben. Sie bestellen fünf Domherren aus ihrer Landesklerisei (Schwyz zwei, Uri einen und jeder Landestheil von Unterwalden einen), die zu keiner Residenz in Chur verbunden sind, sondern im Lande bleiben und nur bei wichtigen Berathungen Sitz und Stimme im Stiftskapitel haben. Als jedoch Bischof Karl Rudolf im J. 1824 eigenmächtig mit Genehmigung der römischen Curie das Doppelbisthum Chur und St. Gallen stiftete, ward demselben durch großräthlichen Beschluß die Anerkennung verweigert und auf den Fall künftiger Erledigung des Stuhls eine Beschlagnahme der Residenz und sämmtlicher Weltlichkeiten defretirt. Diese Erledigung erfolgte im Jahr 1833 durch den Tod des Bischofs, und die gedrohte Maßnahme von Seiten des Staates fand Statt. Trotz des entschiedenen Widerstandes des Domkapitels und trotz der Anerkennung des neuen Bischofs J. G. Bossi durch den päpstlichen Stuhl, beharrte der Staat auf seinem Vorhaben und anerkannte Herrn J. G. Bossi erst dann als Bischof von Chur, als der Papst durch ein Breve vom 26. April 1836 die Auflösung des Doppelbisthums aussprach. Der jetzige Bischof ist Herr Caspar von Carl von Hohenbalken, seit 1844. Gegenwärtig besteht das Domkapitel aus 12 Stiftsherren (6 residirenden und 6 auswärtigen) und 4 Dombenefiziaten. Die Einkünfte des Bischofs werden auf 18,000—20,000 Franken geschätzt.

Churwalden (Curuvalensis vallis im Jahr 841, Ecclesias. mariæ in silva Augeria 1149, Curwaldo 1209), sehr zerstreutes paritätisches Pfarrdorf im bünd. Bez. Plessur. Es liegt an der Straße von Chur nach dem Julier und Engadin, 3731 F. ü. M., 2 St. von Chur, in einem engen Thale, und zählt 695 deutschredende Einw., die sich mit der Viehzucht beschäftigen. In die große Ruine eines in den Zeiten der Religionsverfolgungen während des Veltliner-Krieges zerstörten Mönchsklosters, hat sich der katholische Pfarrer eingehauset; die vormalige Klosterkirche hingegen wird von den kathol. und reform. Angehörigen gemeinschaftlich gebraucht. In derselben liegt der in der bünd. Geschichte bekannte Baron Donat von Vatz begraben. Neben der Kirche sind Trümmer eines Nonnenklosters, welches jener von den Mönchen und geistlichen Geschichtschreibern f. Z. arg verleumdete Donat von Vatz, den der Umgang der Nonnen mit den Mönchen des daneben stehenden Prämonstratenser-Klosters ärgerte, durch Feuer zerstörte. Das liebliche Thal von Churwalden trägt schon Alpencharakter und hat schöne Wiesen und Weiden. 1619 kaufte sich dieses Thal von Oesterreich los. Zu Churwalden gehören Pradaschier, Laar, Solaz, Runcalier, Eber und Grida u. s. w. Die Ruinen der Burg Strasberg liegen ungefähr 1000 Schritte von dem Kloster Churwalden entfernt.

Ciaflur, ein Weiler in der Gemeinde Schleins im Unter-Engadin und bünd. Bez. Inn.

Ciamut, besser **Chiamut** (in capite montis), das letzte und höchste Dorf im graubünd. Oberland und dem Bez. Vorderrhein, 4890, nach Andern 5270 F. ü. M., am Fuße des Badus, wo noch Erbsen, Gerste, Flachs und Sommerroggen gebaut werden. In diesem Orte begann der Aufstand gegen die Franzosen 1799, der für diese Gegend so schauerliche Folgen erhielt. Seine Einwohner gehen nach Selva zur Messe. Hier ward 1760 geboren der am 19. Februar 1834 zu Rapperswyl am Zürichsee gestorbene berühmte Portraitmaler Felix Diogg.

Cibourg, la, Gasthaus nebst einigen Gebäuden zwischen dem Pfarrorte Renan und la Chaux-de-Fonds, nahe an der Grenze, auf einer Anhöhe über Convers, im bern. A. Courtelary. Von Renan hieher führt eine neue Straße.

Digitized by Google

Cierfs, auch Tschierfs, reform. Pfarrdorf von 145 Einw., im bünd. Bez. Münsterthal. Es liegt in einem wiesenreichen Thalgelände am Fuße des Buffalora, 5119 F. ü. M., in dessen Nähe der Rhaw-Bach entspringt, der in die Etsch fällt. Ein leichter Fahrweg führt über die Buffalora nach Zernetz und in die Thäler Livigno und Federia, ein Fußweg über die Fraele nach Bormio.

Cierges, St., gr. Pfarrdorf und Hauptort des gleichnamigen Kreises im waadtl. Bez. Moudon, mit 526 Einw., in dessen Kirche auch Chavelles eingepfarrt ist, auf einem lehmigten Boden, 4½ St. von Lausanne und 1¼ St. von Moudon. Gemeindegebiet: 1300 Juch. 1705 wurden in der Nähe röm. Alterthümer entdeckt, Gräber und Medailles gefunden, weiteres Nachforschen aber seither wieder vernachlässigt. Höhe ü. M. 2336 F.

Cierna-Pica, bewohnte Thalschluchten in der Gem. Rougemont, und dem waadtl. Bez. Pays d'Enhaut. Im Celtischen bedeutet Cern einen eingehegten Raum. So sind die Ciernes, oder Cergnes, die hohe Cierne, die Leber-, die Hund-Cierne Weiler bei Oesch, im Bez. Pays d'Enhaut.

Ciernaux, zerstreute Häuser bei Ober-Ormonds, im waadtl. Bez. Aigle.

Ciernes, les, auch **Chernets**, Weiler im Thal und der Pf. Charmey und dem freib. Bez. Greierz, hat eine **Mineralquelle**, die aus folgenden Bestandtheilen besteht: kohlensaure Kalkerde 2 Gran; schwefelsaure Kalkerde 2½ G.; kohlensaure Sode 1½ G.; Kochsalz, oder salzsaure Sode 1 G.; Kieselerde 1½ G.; Extrativstoff 1½ G.; im Ganzen an fixen Stoffen 10 Gran in 24 Unz. Wassers. Diesen Namen trägt auch ein Dorf mit einer Kaplanei in der Pf. Albeuve im gleichen Bezirk und Kanton.

Cimadera, Dörfchen im Collathale, zu der Gem. Sonvico gehörig, im tessin. Bez. Lugano.

Cimalmotto, kl. Ortschaft im tessin. Bez. Valle Maggia. Die Einwohner sind bei Campo mitgezählt. Sie hat ihren Namen von ihrer Lage auf einem Hügel.

Cimo, kleines, anmuthiges Pfarrdörfchen im tessin. Bez. Lugano, zählt 61 Einw. Es hat Ueberfluß an Baumfrüchten, Wein und Getreide.

Cinuscel, kl. Pfarrdorf im Ober-Engadin und bünd. Bez. Maloja, 4975 F. ü. M. Es bildet mit Sulsanna eine Gemeinde und ist der letzte Ort im Ober-Engadin; denn nur ¼ St. davon führt eine kleine Brücke über einen tiefen Abgrund, Punt auta, die hohe Brücke genannt, die das obere von dem untern Engadin scheidet. Ueber dieser Brücke bilden einige Mühlen eine malerische Gruppe. Fußwege führen von hier durch das Sulsannathal und über den Scaletta nach Davos, und über die Casanna-Alp nach Federia und Livigno.

Ciona, Ortschaft in der Gem. Ciona und dem tessin. Bez. Lugano.

Circ, eine Bergpyramide im waadtl. Jura, welche das Jour- vom Ballorbesthal scheidet.

Cisano, eine kleine Ortschaft, welche zur Gemeinde und Pfarre St. Nazaro gehört, im tessin. Bez. Locarno.

Citail, Wallfahrtskirche auf hoher Alp, in der Gem. Salux, im Oberhalbstein und bünd. Bez. Albula. Im Jahr 1580 erbaut, wird sie eines wunderthätigen Marienbildes wegen von Wahlfahrern aus Bänden und selbst aus Italien besucht, circa 6700 F. ü. M.

Clairmont, über dem Rücken eines Hügels zerstreute Häuser, in einer heitern freundlichen Lage, zur Pf. Renan im bern. A. Courtelary gehörig.

Clanx (Clanr 1210), Ueberbleibsel einer vormaligen Feste in der Nähe des Fleckens Appenzell, einst ein Rettungsort verfolgter St. Gall. Aebte, angeblich 925 erbaut und 1402 zerstört. Sie lag auf einem hohen, konischen Hügel in der Rhode Lehn, die ihn im Wappen führt.

Clarens, 1) kl. Dorf im waadtl. Bez. Vevey, 1½ St. von seinem Bezirksorte. Es liegt an der großen Straße von Vevey nach Villeneuve, und unweit der Mündung der gleichnamigen Baye in den Genfersee, äußerst romantisch an einem Felsen. Die Gebüsche und Spaziergänge, von welchen und Rousseau so reizende Schilderungen machte, muß man bei den Crêtes, einer mit hundertjährigen Kastanienbäumen bewachsenen Halde oberhalb Clarens suchen. Hier ist auch der Ort für das Jahresfest der Schüler des Biviser Gymnasiums. Der Waldstrom la Baye de Clarens richtet durch plötzliche Ueberschwemmung oft große Verwüstung an. Vor Jahren wurden hier silberne Gefäße, auch Grabmäler mit noch wohlerhaltenen Skeletten u. s. w. aufgefunden, deren erstere im 5. Jahrhundert, bei den damaligen Einfällen der Hunnischen Völkerschwärme, als geflüchtete Kostbarkeiten hier vergraben worden sein mochten. Gasthaus: au bosquet de Julie.

2) — Landhaus, ½ St. nordöstlich von Nyon, im waadtl. Bez. Nyon, zu Bich eingepfarrt.

Clariden-, auch Glariden-Alpen, die, hohe Gebirgsgruppe, zum Theil beglet-scherl, zum Theil auch mit Alpen bedeckt, zwischen dem obersten Theile des Glarner Linththals, dem Maderanerthal und dem Urnerboden im obern Schächenthal des Kantons Uri. Ihr höchster Gipfel, der Claridenstock, ragt bis auf 10,159 F. ü. M. Auf seinen hohen Firnen an den nördlichen Abhängen befinden sich mehrere kleine Seen. Die südlichen Abhänge sind meist zu steil, als daß Schnee daran haften könnte. Die Hauptgletscher sind der eigentliche Claridenfirn, der Spitzalpeli- und der Geißbützifirn. Auf der Urnerseite sind die Ab-

Digitized by Google

hänge bis gegen 7000 Fuß herab mit Gletschern bedeckt. Nordwestlich von den Clariden befindet sich das Scheerhorn, südwestlich der Gämsstock, südlich der Tödi und Geißbützistock, südöstlich der Jutreibistock und Altenohren. Die Balmwand bildet im Schächenthal der Clariden Fuß. Die Aelpler erzählen: einst habe ein Sennhirt für seine Hirtin von unten bis oben den Bergpfad mit Käsen gepflastert, seine Geliebte abgöttisch geehrt, aber seine Mutter verhungern lassen. Unter dem Flucht der Mutter sei aber seine Alp in Abgrund gesunken, und von Steinschutt bedeckt worden.

Clarisegg, schöner Land- und vormaliger Freisitz in angenehmer Lage unweit des Klosters Feldbach, im thurg. Bez. Steckborn. Er kam 1791 an einen Iflinger von Granegg und gehört jetzt den Grafen von Elking.

Clarmont, fl. Dorf von 145 Einw., im waadtl. Bez. Morges. Seit 1673 hatte die Familie von Monnaz die Herrschaftsrechte über diesen Ort. Höhe ü. M. 1638 F.

Claro, gr. Pfarrdorf von 962 Einw. im tessin. Bez. Riviera. Es liegt am Fuße des Ponciones di Claro, eines der schönsten und fruchtbarsten Berge in der Schweiz, hat 2 Kirchen, jede mit einem besondern Geistlichen, und versorgt Bellinzona mit Bettlern. Müßig sehen die Einwohner dieses, mit dem fruchtbarsten Boden begabten Orts die traurigen Verheerungen, welche der Tessin jährlich an ihrem Lande verursacht. Ueber Claro auf einem Felsen steht ein Benediktiner-Frauenkloster, klein und übel gebaut, aber bei seiner Stiftung 1484 gut bedacht, mit einer reizenden Aussicht über das Thal. In alten Zeiten soll der Ort ein Marktflecken gewesen sein und eine Salzsiederei besessen haben. Am Fuße jenes Felsens steht man noch die Ueberreste einer alten Burg der mailändischen Herzoge.

Clausalet, Weiler in der Gem. Oberried und der Pfarre Praroman, freib. Saane-Bezirks.

Clausen, 1) **Clußpaß**, ein Bergübergang zwischen dem Urnerboden, dem tiefer liegenden Glarner Linththal und dem Urner Schächenthal. Sein höchster Punkt, 5880 F. ü. M., befindet sich zwischen dem Tüsmaberg südl. und den Roßstöcken nordwestl. Von Altorf bis auf die Höhe des Passes sind 5½ St., und von dort bis ins Linththal 4 St. Der Clußpaß ist aber nur im Sommer gangbar und wegen seiner Steilheit mühsam und beschwerlich zu ersteigen. Die nahe stehenden Sennhütten bieten für den müden Wanderer den einzigen Zufluchtsort. Im Sommer dienen die sehr kräuterreichen Abhänge des Berges als Oberstaffel für die Viehweide; besonders günstig ist diesem Zwecke die 2 St. lange Alp, March oder Urnerboden, wohin im Sommer ganze Familien ziehen und sich in den zahlreichen Sennhütten, zu denen auch eine Karelle gehört, niederlassen. Hinter Versrutt öffnet sich ein wildromantisches Seitenthälchen, das die Kins heißt.

2) — Weiler auf dem Berge über Horgen und an der Straße von diesem Orte nach Zug gelegen, in der Pfarre und dem zürch. Bez. Horgen. Er befindet sich in der Nähe des Horgener Weihers, und seine Einwohner beschäftigen sich größtentheils mit der Viehzucht.

Clavadel, Nachbarschaft der Pf Davos-Frauenkirch, im bünd. Bez. Ober-Landquart, mit 14—16 Häusern und einem Schulhause, am Eingange ins Sertigerthal. Es befindet sich hier eine vor wenigen Jahren errichtete, bequem und wohleingerichtete Badeanstalt; das Wasser derselben ist schwefelhaltig. Seit Kurzem ist auch eine Molkenanstalt damit vereinigt. Sehr anmuthig ist die Aussicht auf die Umgegend der Frauenkirche und die Alpen dieser Gemeinde.

Clavaleyres, fl. Dorf mit 99 Einw. in der freib. Pf. Murten, aber politisch im bern. A. Laupen gelegen.

Clavanniey, fl. Ortschaft in der Pf. Disentis, bünd. Bez. Vorderrhein.

Clavelières, Weiler oberhalb Begnins, im waadtl. Bez. Nyon.

Clées, les (cletæ, Castrum ad Claves), ein Dorf von 222 Einw., im waadtl. Bez. Orbe, 6½ St. von Lausanne und 1¼ St. von Orbe. Dieser Ort war vormals ein befestigter Platz an einem Engpasse, durch welchen im Mittelalter eine stark gebrauchte Straße von einer Seite des Jura nach der andern führte. Eine alte und starke Burg bewahrte diesen Durchgang. Späterhin zum Raubnest geworden, wurde sie zerstört, nachher wieder aufgebaut, im burgund. Kriege von den Eidgenossen belagert, und, als der Kommandant Peter von Gossonay sie ihnen übergeben, nebst dem Städtchen in Schutt gelegt, so daß nur noch Trümmer in einer romantischen Lage, von der Orbe bespült und von Felsen umgeben, sichtbar sind. Die Gemeinde ist sehr wohlhabend und umfaßt 1587 Juch. Die Einwohner werden als gutmüthig, fromm und menschlich, aber etwas weichlich und mit einem Anstriche von Alterthümlichkeit in ihrem Wesen geschildert. Höhe ü. M. 1798 F.

Clef, la, fl. Ort in einem Nebenthale der Pf. Tramelan, im bern. A. Courtelary. Hübsche Häuser bezeugen den Wohlstand dieses Orts.

Cleides, auch **Cléhe**, kleines Dorf im waltis. Bez. Conthey. Es ist zu Nendaz eingepfarrt und war ehemals eine kleine, dem Stifte St. Maurice zugehörige Herrschaft.

Clendi, Weiler mit einer Ziegelhütte, unweit der waadtl. Stadt Yverdon, vielleicht das Clingenium in einer Urkunde Karls III. vom J. 885.

Clermont, eine aus zerstreuten Häusern bestehende Ortschaft, an der nördl. Gebirgsseite in der Berggemeinde St. Imer und dem

Digitized by Google

bern. A. Courtelary. Sie hat, wie alle Ortſchaften dieſes Reviers, kunſtfleißige, wohlhabende Einwohner, meiſt Uhrmacher und andere mechaniſche Künſtler.

Clez, Groß- und Klein-, Alp im Etivazthale, waadtl. Bez. Pays d'Enhaut.

Clos du Moulin, le, Landgüter und Gypsmühle im waadtl. Bez Aigle, 1/4 St. von Villeneuve, in deſſen Nähe röm. Münzen gefunden werden.

Cloſi, le, Weiler zu Bücherens gehörig, 1 1/2 St. von Moudon, im waadtl. Bez. dieſes Namens.

Clouds, les, Weiler im Ormondsthale und dem waadtl. Bez. Aigle.

Cliis, Weiler zwiſchen Cernetz und Süs, auf der rechten Seite des Inn, im bünd. Unter-Engadin und Bez. Inn, 5233 F. ü. M.

Clugien, Nachbarſchaft, wobei das alte Schloß Caſtellatſch, in der Pfarre Donat, dem graub. Schamſerthale und Bez. Hinterrhein.

Cluoza, Val, Seitenthal des Unter-Engadins, im bünd. Bez. Inn, heißt in ſeinem innern Theile Val Tuoi und mündet bei Guarda. Ein wilder Bach ſtrömt aus dem Thale hervor.

Clus im K. Solothurn, ſ. **Klus**.

Clusſtalden, auch **Flüehli**, gr. 1681 Seelen umfaſſende Pfarrgemeinde im luzern. A. Entlebuch. Sie zieht ſich ſüdwärts von Schüpfen in das hohe Gebirge, liegt am Fuße jäher Berge und überwachſener Felsbrocken, und in Thälchen und Schluchten zwiſchen Gebirgsklöcken und Felswänden zerſtreut, wo dieſe einander ganz berühren würden, wenn nicht die Emme ſich mit Gewalt einen Durchgang gebahnt hätte. Die Pfarre wird in die Gluſener- und Glusſtaldner-Hälfte abgetheilt, und iſt erſt ſeit 1781 geſtiftet. Vorhin beſuchten die Einwohner den Gottesdienſt zu Schüpfen, und viele waren 5 bis 6 Stunden davon entfernt.

Cluß, die, 1) heißt der wildromantiſche Eingang in das Prättigau, 1/2 St. lang und ſo breit, daß die Landquart neben der Straße ihre Fluthen durchwälzen kann. Zur Linken, unterhalb eines hohen, ſtets mit Bergtrümmern den Wanderer bedrohenden Felſen ſteht die ſagenreiche Ruine Frackſtein.

2) — Wirthshaus außerhalb der Urner Gemeinde Erſtfelden, da wo das Reußthal ſich zu verengern beginnt und wo die Gotthardsſtraße zuerſt dem Ufer der Reuß ganz nahe kommt.

3) — Thalenge mit romantiſchen Felſenpartien auf dem Wege von Boltigen im bern. Oberſimmenthal nach Büble im K. Freiburg. Die Thalenge beginnt nicht weit von Schwarzenmatt, und es befindet ſich nahe am Eingange ein Steinkohlenbergwerk.

Cluß-Thal, das, fl. fruchtbares Thalgelände mit zwei Meierhöfen, deſſen Rebhügel einen trefflichen Wein liefern, zwiſchen Aeſch und Ettingen, im baſell. Bez. Arlesheim. Die obere dieſer Meierelen, zum Unterſchiede von der tiefer gelegenen, die obere Cluß genannt, iſt zur Alpwirthſchaft eingerichtet.

Cluſette, ein Gebirgspaß nahe bei Brot im neuenburg. Thal Travers. Durch denſelben führt die Straße nach Pontarlier, welche an ſenkrechte Felſen, neben einem von der Reuſe wild durchrauſchten Abgrunde, mit bewundernswürdiger Kühnheit erbaut iſt. Man findet bei Cluſette goldführende Pyriten, ſchöne ſtrahlende Feldſpathe und Hornſteine.

Coblenz, Dorf in der Pf. Klingnau und dem aarg. Bez. Zurzach, zählt 709 Einw., unter denen viele Schiffer ſind. Es liegt am Einfluß der Aar in den Rhein, 971 F. ü. M. Das Befahren des ſogenannten Laufens iſt nur wenigen, und im Fahren beſonders geübten Schiffern anvertraut. Dieſe Abtheilung, welche ſich Stüdlerkompagnie nennt, iſt im Beſitze eines Fonds, aus dem ſie alle Gegenſtände, welche beim Befahren des Laufens verunglücken, erſetzen müſſen. Man findet bei Coblenz (Confluentia) oft röm. Münzen, und ſteht noch die Trümmer einer alten röm. Mauer.

Coche, und **la Coche**, zwei kl. Weiler nahe bei ihrem Pfarrorte Finehaut, im wallis. Bez. St. Maurice.

Coeuve, deutſch **Kuef**, Pfarrdorf mit mehrern guten Gebäuden und 630 Einw., im bern. Amtsbez. Pruntrut. Es liegt in einem offenen, fruchtbaren Thale, in welchem viel Getreide und Obſt gebaut wird. Ein vormaliges Luſtſchloß des Biſchofs von Baſel, das jetzt in Privathände übergegangen iſt, und eine ſchöne, neue Kirche ſchmücken dieſen Ort, von dem man auch rühmt, daß er vor andern gute Pferde und ſchöne Waldung habe. Höhe ü. M. 1397 F.

Coffrane, Pfarrdorf mit 351 Einw., im neuenburg. Bez. Val de Ruz, 2463 F. ü. M.

Coglio, kl. Gemeinde mit 195 Einw., auf dem linken Ufer der Maggia und an der Thalſtraße nach Someo, im teſſin. Bez. Valle Maggia.

Coinſins, kl. Dorf von 157 Einw., mit einem hübſchen, vormals ortsherrlichen Schloſſe, welches der General Des Portes auf einem Hügel hatte erbauen laſſen, und das nun einem Herrn Guebhard gehört, im waadtl. Bez. Nyon, 1 1/2 St. von dieſer Stadt. Gemeindegebiet: 568 Juch, worunter 31 Juch. Rebland.

Cointrin, Weiler in der genf. Pfarre Meyrin, rechten Ufers.

Cojonnex, deſſous und **deſſus**, zwei beiſammen liegende und ein kleines Dorf bildende Weiler, 1 1/2 St. nordöſtlich über Vevey, im waadtl. Bez. Vevey. Beide gehören zu der Gem. Blonay.

Coladjez, les, Alptrift im wallis. Bez. Conthey, ſüdlich dicht unterm Col de la Cheville. Ueber dieſe Alp ſtürzten 1749 die Fels-

Digitized by Google

maſſen des Diablerets herab und begruben den größten Theil davon unter ihren Trümmern.

Coldrerio, Pfarrdorf, das mit Villa nur eine Gemeinde bildet und 677 Einw. zählt, im teſſin. Bez. Mendriſio. Hier pflanzt man in den Kornfeldern Maulbeerbäume, die mit Weinreben umrankt werden. Von Coldrerio gingen einige verdiente Künſtler aus der Familie Motta aus. Höhe ü. M. 1081 F.

Colla, Pfarrgemeinde, welche mit den dazu gehörigen Dörfchen und Häuſergruppen 496 Seelen hat, im teſſin. Bez. Lugano, in dem nach ihr benannten Colla-Thale, aus welchem ſehr viele Einwohner als Kupferſchmiede und Keſſelflicker nach andern Ländern auswandern. Es liegt an einem Gebirgshange, 3284 F. ü. M., über dem ſich ſchöne Alpen gegen das Thal von Cavergno erheben. Die Nadelholzarten verſchwinden hier und Laubwaldungen bekränzen den Thalgrund. Von Colla führt eine ſchöne Straße nach Sonvico und weiter nach Lugano.

Colleire, Dörfchen in der Pf. Troistorrens und dem wallis. Bez. Monthey.

Collex, Dorf und Schloß im K. Genf, das mit Bellevue, Vallavran, Colovrer, la Batie, Vengeron, Richelin, Bereloup und Macheſer eine Gemeinde bildet, und mit zu dem von Frankreich 1816 an Genf abgetretenen Gebiete gehört; mit Boſſy zählt es 740 Einwohner.

Collombey, auch Collombey-en-haut, gr. Dorf im wallis. Bez. Monthey, deſſen Einwohner nach Collombey-en-haut eingepfarrt ſind. Es liegt tiefer als Collombey-en-haut, und hat mitunter ſumpfige Wieſen, daher die Luft weniger rein und geſund iſt, aber zugleich auch herrliches Getreideland. Aus Collombey ſtammte der als Kanzelredner berühmte Pater Joh. Gaſpard. In der Nähe dieſes Orts iſt eine Fähre über die Rhone.

Collombey, en-haut, ſchönes Pfarrd. zur Linken der Rhone, im wallis. Bez. Monthey, zählt mit dem Vorigen und mit Muraz 935 Seelen. Hier iſt ein 1643 geſtiftetes Bernhardiner-Frauenkloſter in dem alten, jetzt veränderten Schloſſe Arbignon, mit einer ſchönen Kirche, die eine ſehenswerthe Vorhalle hat. Es wurde unter franzöſiſcher Herrſchaft eingezogen, iſt aber nun wieder hergeſtellt.

Collonge, Pfarrdorf im wallis. Bez. St. Maurice. Hier ſteht die Pfarrkirche Outre-Rhone, und dieſer Ort zählt 408 Einw. Er liegt 1398 F. ü. M., dem Städtchen St. Maurice faſt gegenüber auf dem rechten Rhoneufer in fruchtbarem Gelände. Plambrie, Arbignon, Aumont und la Naur gehören zu dieſer Gemeinde. Bei Collonge iſt eine Fähre über die Rhone. Fußwege führen über den gefährlichen Felſen- und Leiternpaß La Cretta nach Morcles und St. Maurice, und über die Folaterra nach Branſon.

Collonge-Bellerive, kathol. Pfarrdorf mit 803 Seelen im linken Wahlbezirk des Kts. Genf, in welchem auch St. Maurice und zum Theil Veſenaz begriffen ſind. Es liegt mit ſeinen Zugehörungen und Nachbarorten Corſi, Hermance u. ſ. w. in einem reizenden, ſehr geſchützten Gelände. Höhe ü. M. 1259 F.

Collovoer, Weiler auf einer lieblichen Anhöhe in der Genfer Pfarre Coller-Boſſy.

Cologna, Dörfchen nahe bei Poſchiavo, im bünd. Bez. Bernina, 3404 F. ü. M.

Cologny, Pfarrdorf von 541 reformirten Einw., im K. Genf, linken Ufers, zu welcher noch die Häuſergruppen la Belotte, Frontener, Ruth, Faguillon, Belle-Fontaine und Montalegre gehören. Es erhebt ſich auf einer Anhöhe und beſitzt in ſeiner Umgebung eine Menge reizender Landhäuſer, Gartenanlagen und ſchöner Ausſichten. Seine Kirche liegt 1403 F. ü. M. Alterthumsfreunde wollen ſeinen Namen von einer röm. Kolonie (Colonia) herleiten. Die Straße von Genf nach dem Simplon führt durch dieſen Ort. Hier, auf dem ſchönen Landſitze der Familie Tronchin, arbeitete einſt Johann von Müller; auch liegt hier die Villa, in welcher Lord Byron eine Zeit lang lebte; eine andere gehörte Clavière, der in der franz. Revolutionsgeſchichte ſich eine traurige Berühmtheit erwarb.

Colomb, le grand, ein hoher Alpberg, welcher in zwei faſt gleich hohen Gipfeln, ſüdweſtlich von Evolena, im Thale und wallis. Bez. Hérens ſich erhebt. Er lehnt ſich nördlich an die Stiva und ſüdlich an die Becca-Gulbert. Sein nördlicher Gipfel iſt 8760 F. ü. M. und ſein ſüdlicher 8830 F. ü. M.

Colombera, Ortſchaft in der Gemeinde Geneſtreria, im teſſin. Kreiſe Mendriſio.

Colombeyre, Weiler in der Pf. Prez und dem freib. Saane-Bezirk.

Colombier, 1) Pfarrdorf und Kreishauptort mit 363 wohlhabenden Einw., 1½ St. nordweſtlich von Morges und 3 St. von Lauſanne, im waadtl. Bez. Morges. Nach dieſem alten, unter der latein. Benennung Columbarium bekannten Orte, nannte ſich eine der berühmteſten waadtl. Familien des 14. und 15. Jahrh. Im 10. Jahrh. war er ein königl. Lehnhof, auf welchem die Verlobung Adelheids, Tochter der Königin Bertha, mit Lothar, dem Sohne des Königs von Italien, ſo wie diejenige der Königin Bertha ſelbſt, damals Wittwe, mit Hugo, dem Vater des jungen Prinzen, gefeiert wurde. Die Lage iſt angenehm und das wohlbebaute Gelände mit Wein und Getreide geſchmückt. Gemeindegebiet: 1139 Juch. (21 Juch. Reben).

2) — ſchönes Pfarrdorf von 896 Einw. im neuenburg. Bez. Boudry. Es hat eine reizende Lage auf einer Anhöhe nicht weit vom Neuenburgerſee, von Weinhügeln, Wieſen und Obſtbäumen umgeben. Das alte Schloß iſt geräumig und noch bewohnbar. Eine ſchöne

Digitized by Google

Allee führt bis an den See, an deren Ende die Kattundruckerei Bied liegt. Die Herrschaft über diesen Ort kam 1563 von der bern. Familie von Wattenwyl für 60,000 Thaler an die neuenburg. Regentin Eleonore v. Longueville. Dieser städtisch gebaute Ort hatte vormals eine 1340 gestiftete Benediktiner-Propstei, welche bei der Reformation eingezogen ward. Es wurden hier Ueberbleibsel eines röm. Castrums mit Bädern entdeckt. Columbaria hießen bekanntlich die unterirdischen Gewölbe, in denen die Römer ihre Aschenkrüge aufstellten. In diesem Orte wirkte lange als Pfarrer der durch seine Verdienste um die Bienenzucht berühmt gewordene Jonas de Glélieu. Höhe ü. M. 1416 F. Eidg. Postbüreau.

Colonge (Colonia), ein Weiler im waadtl. Bez. Vevey, 1¾ St. von Vevey. In den Umgebungen erlegte man noch im J. 1818 einen sehr großen Bären.

Coltura, reform. Ortschaft nebst einer Kirche in einer wohlangebauten, angenehmen Gegend des Thales Bergell, in der Pfarre Stampa, bünd. Bez. Maloja. Zu derselben gehören noch die 4 höher gelegenen Häuser Valeer und Montaccio, ½ St. davon entfernt. Die vielen Schlangen der Umgegend sind sehr gefürchtet.

Comano, Pfarrdorf von 334 Einw., mit sehr vielen und fruchtbaren Gütern, im tessin. Bez. Lugano, theilt sich in Ober- und Unter-Comano. Auf der Einsiedelei des steilen Monte St. Bernardo genießt man einer weiten, herrlichen Aussicht. Höhe ü. M. 1647 F.

Comballaz, à la, Weiler mit gutem Wirthshause am Ende des Thales les Mosses, in der waadtl. Gemeinde Ormonds dessous, 4199 F. ü. M. Nahe dabei befindet sich ein Mineralbrunnen und eine periodische Quelle.

Combas d'Araux, la, Weiler in der Pfarre Troistorrens und dem wallis. Bez. Monthey.

Combationz, Alpenweiler unweit eines gleichnamigen Sees, oberhalb Chermignon, im wallis. Bez. Siders, 4566 F. ü. M.

Combaz, 1) werden im K. Freiburg genannt: a) **à la**, ein Hof im Weichbild der Stadt Romont; b) einige Häuser in der Pf. St. Martin, Veveyse-Bez., und c) — **d'Amont** und **d'Avos**, zwei Weiler bei Villeres, in der Pf. Montbovon, Bez. Greierz.

2) — **la**, Alpenweiler an der Sionne, zwischen Serrouge und Sitten, im wallis. Bez. Sitten, 4925 F. ü. M.

3) — Weiler im Einsiedthale, wallis. Bez. Siders, in sehr anmuthigem Gelände, 3940 F. ü. M.

4) — **d'Eison**, Weiler in der Pf. St. Martin und dem wallis. Bez. Hérens.

Combe de Péri, la, deutsch **Büderichsgraben** (villa Bederici), ein enges, 1 St. langes, von der Montoz- und der Chasseralkette des Jura eingeschlossenes Thal mit mehrern Meierhöfen in der Pf. Péri und dem bern. Amtsbez. Courtelary, auf dem höchsten Punkte des Bergkammes nördl. von Pieterlen, 3697 F. ü. M. Combes, auch Combaz, nennt man im Jura tiefeingefurchte Höhenthälchen.

Combe, la, 1) ein Oertchen bei dem neuenburg. Dorfe Travers, wo ein Asphaltlager sich befindet. Aus der mittelst dazu erbauter Oefen ausgeschmolzenen Asphaltmasse werden Wasserröhren und Straßenpflaster verfertigt.

2) — **à Mouffillon**, Weiler in der Gem. Chenit, ½ St. von Sentier, im waadtl. Bez. Jourthal.

3) — **de Nervaux**, ein wildes Thal mit einem großen Weiler, von der Noiraigue bewässert, das viele thätige Eisenhämmer enthält, im Kr. St. Croix des waadtl. Bezirks Granson. Einige Gelehrte wollen in demselben das alte Arlorica in Antonins Itinerar finden. Es liegt 1½ St. westlich von Granson auf der Grenze des Val de Travers.

4) — **à la Biche**, Wohngebäude auf einer waldigen Höhe der Pf. St. Imer und dem bern. A. Courtelary.

5) — **du Pelu**, Weiler von zerstreuten Häusern, in holzreicher Umgebung, nach Renan kirchgenössig, im bern. A. Courtelary.

6) — **grande**, viele in hohem Bergegelände zerstreute Häuser, auf der Grenze gegen das Berner St. Imerthal, in der neuenb. Pf. Valangin und dem Bez. Val de Ruz.

7) — **«Girard**, eine **Mineralquelle**.

Badeanstalt in der Nähe des Neuenburger Fleckens Locle. Sie enthält ein alkalisches Wasser von eisenartigem Geschmack und leichtem Moorgeruch. Die Hauptbestandtheile sind Sauerstoffgas, Kohlensäure, kohlensaurer Kalk, Eisen- und Kalkerde ꝛc. ꝛc. Das Bad wird auch von Frankreich aus besucht.

Combels (Cumble im 11. Jahrh., vielleicht auch Campellos 766), gr. Dorf mit 278 kathol. Einw., mit Peiden eine Nachbarschaft bildend, im Lugnetzerthale und dem bünd. Bez. Glenner. Es liegt auf einer schönen, aus Wiesen und einigen Aeckern bestehenden Terrasse und hat ein eidg. Postbüreau. Nahe liegt in einer Schlucht das **Peidenbad**, 2400 Fuß ü. M. (s. **Peiden**.)

Combenoire, ein Weiler im waadtl. Bez. Jourthal, schön am östlichen Ufer des Lac de Jour, 1 St. von Chenit gelegen.

Combes, 1) Dörfchen von 56 Einw., auf einer Anhöhe des Jura zwischen Creffier und Landeron, im Bez. und K. Neuenburg, 1685 F. ü. M. Die hieher gehörige Kapelle wurde von der Herzogin von Nemours gestiftet, und wird von den Kapuzinern zu Landeron versehen.

2) — Weiler in den waadtl. Gemeinden Chateau d'Oex, Ollon und Oron.

Combés heißen im K. Freiburg: 1) zwei schöne Herrensitze mit Meiereien zur Linken

Digitized by Google

der Straße von Freiburg nach Payerne, in der Pf. Belfaux und dem Saane-Bez.; 2) ein Hof mit einer Schneidemühle in der Gem. Prez und dem Glane-Bez.

Combin, der, ein hoher Gebirgsstock in der Riesenkette, welche Wallis von Piemont scheidet. Er steht zwischen den Thälern von Bagnes und Entremont, im Hintergrunde nördl. über dem Valpellina und nordöstl. vom großen Bernhardsberg. Die höchste Felsgruppe westl. neben ihm ist der Mont Velan, einer der Gipfel des großen Bernhards, und östl. der Avrii. Sein höchster Punkt ragt 13,261 F. ü. M. empor. Er ist nie erstiegen worden. Von den vielen Gletschern, die ihn umringen, ist der von Montdurau, welcher 6 St. lang ist, der beträchtlichste. Er erstreckt sich nordöstl. gegen das Bagnethal hin. Vom Mont Combin geht nördl. eine hohe Gebirgskette aus, welche das Bagnethal von dem von Entremont scheidet, und in welcher die Gipfel des Montdurau, Mauvoisin, die Bocheresses, der Cheyny, die Becca de Carbouissère und die Loulle, von denen der Gletscher von Sely herabragt. Die übrigen Gletscher dieser Gebirgsreihen sind die von Terretay, wo sich zwei große Wasserfälle befinden, von Brunez, welcher beständig zunimmt, und von Valsorey gegen Entremont hin.

Combremont, 1) le grand, Pfarrdorf von 444 Einw. auf einer wohlangebauten Anhöhe des Jorat, zwischen der Broye und dem Neuenburgersee, im waadtl. Bez. Payerne, 7 St. nordöstlich von Lausanne und 2½ St. von Payerne. Gemeindegebiet: 1433 Juch. (worunter 266 Juch. Wiesen, 862 Juch. Felder). Es herrscht hier viele Armuth. Die Gemeindeeinkünfte beliefen sich (1849) auf 3218 a. Fr.; die Ausgaben auf 4444 a. Fr.; das Armengut auf 5739 a. Fr. H. ü. M. 2038 F.

2) — **le petit**, Dorf von 445 Einw. in der Nähe von Combremont le grand, in eben demselben Bezirk des K. Waadt. Dieses wie jenes bildete vor der Revolution eine besondere Herrschaft, und gehörte die erstere der Familie Metral und die letztere der von Cerjeat. Klein-Combremont ist weit wohlhabender und thätiger, als die vorige Gemeinde. Gemeindeeinkünfte im J. 1849: 4195 a. Fr.; Armengut: 5815 a. Fr.

3) — Weiler in der Pf. Nuvilly und im freib. Broye-Bez.

Comeires, Dörfchen in der Pf. Orsières und dem wallis. Bez. Entremont.

Commugny, (Communiacum i. J. 1044), hübsches Pfarrdorf im waadtl. Bez. Nyon, 9 St. von Lausanne und 2 St. von Nyon. Es hat mit Coppet einen gemeinschaftlichen Pfarrer und zählt 249 Einw., die einen guten Wein ziehen. Die von dem Eisenarbeiter Hummel verfertigten Ackergeräthschaften sind gesucht. Gemeindegebiet: 1472 Jucharten, worun 36 Juch. Rebland, 410 Juch. Wiesen, 457 Juch. Felder. Höhe ü. M. 1299 F.

Communances, dessous und **dessus**, 12 zerstreute Häuser in der Pf. Montfaucon und dem bern. Amtsbez. Freibergen.

Comologno, Pfarrdorf von 440 Seelen in unfruchtbarem Gelände des Thales Onsernone und tessin. Bez. Locarno, nahe an der sardinischen Grenze. Hier befindet sich eine schwefelhaltige Mineralquelle, die zum Baden benutzt wird. Sprug gehört hieher. Höhe ü. M. 3288 F.

Compadiels, Dörfchen in der Pf. und dem Thale Sumvir, im bünd. Bez. Vorderrhein, 3010 F. ü. M. Hier genießt man eine herrliche Aussicht auf die Gegend von Disentis.

Compesières, ein genf. Kirchspiel auf dem linken Ufer mit 1559 Einw., welche in den Ortschaften Arare, Barbonner, Charot, Drize, Landecy, Saconer, Vandel, Plan des Ouates, Pezay und Evordes vertheilt sind. Zu Compesières, das in einer großen, wohlgebauten Ebene liegt, befindet sich ein vormaliges **Maltheser-Schloß**, welches 1822 von der Ortsbürgerschaft für 39,000 Gulden gekauft wurde, um das Gemeindhaus, die Pfarrwohnung und die Schule darin einzurichten. Höhe ü. M. 1475 F.

Compravasco, Dorf zu Leontica gehörend, mit einer Ortskaplanei, im tessin. Bez. Blegno, auf der recht. Seite des Brenno.

Conches, Weiler in der Genfer Gem. Chêne-les-Bougeries. Zu dem in der Nähe befindlichen anmuthigen Gehölz am Ufer der Arve werden in der schönen Jahreszeit von Genf aus häufige Lustparthien gemacht.

Concise, Kreisort und großes und schönes Pfarrdorf nahe am Neuenburgersee, welches das beste Weingewächs im Bezirk Grandson hat. Es liegt 10 St. nordwärts von Lausanne, 2 St. von seinem Bezirksorte, zählt 746 Einw., und hat in der Nähe gelben Marmor, welcher eine schöne Politur annimmt. Auch befinden sich auf den benachbarten Hügeln viele Versteinerungen. Gemeindegebiet: 2438 Jucharten (116 Juch. Reben, 280 Juch. Wiesen, 360 Juch. Felder). Neben ziemlichem Wohlstande gibt es hier doch auch viele Unterstützte. Einige Neuenburger besitzen schöne Landhäuser im Orte. Drei mächtige Granitblöcke, die in der Nähe von Concise bei Corcelles, nahe am Berge beisammen stehen, hält man wohl richtiger für ein Druidenwerk, als für ein Denkmal der Schlacht bei Grandson. Höhe ü. M. 1365 F.

Condemines, kl. Dorf in der Pfarre Brämis und dem wallis. Bez. Sitten.

Conflans, Tine de, ist eine fast kreisförmige enge Schlucht, mit Felsen, etwa 60 Fuß hohen Felswänden, in welcher der Veyron sich in die Venoge stürzt, nicht weit von la Chaux, bei der waadtländischen Stadt Cossonay.

Conflons, ils, eine wilde, enge Thalschlucht, in welcher der Mittelrhein zwei schöne

Digitized by Google

Fälle bildet, bei Monpemedels, im bünd. Bezirk Vorderrhein.

Conseur, kl. Weiler in der Pf. St. Maurice des Lacs, im wallis. Bez. Siders.

Constantine, hübsches Pfarrdorf von 193 Einw., im waadtl. Bez. Avenches. 12 St. nordöstlich von Lausanne, und 1½ St. von Avenches. Gemeindegebiet: 584 Juch. (43 Juch. Rebland, 242 Juch. Wiesen und 159 Juch. Felder). Höhe ü. M. 1558 Fuß. Es befindet sich hier ein eidg. Postbureau.

Conters, 1) Pfarrdorf am rechten Ufer des Oberhalbsteiner-Rheins, an der Julier-Bergstraße, im Oberhalbstein und bünd. Bez. Albula. Es liegt 3540 F. ü. M. und ihm westlich zeigt sich Präsanz, nebst den Trümmern des Schlosses Rauschenberg, am Abhange eines schönen Abgebirges. Conters zählt 182 kathol. romanisch-redende Einw., unter welchen sich nicht wenige Kropfkranke befinden. Der Ort wird von dem aus einer nahen Bergkluft kommenden Waldwasser oft beschädigt. Diesen Verwüstungen hat der fromme Aberglaube, anstatt haltbarer Dämme, 7 Kapellen entgegengestellt. Von Conters führt ein Fußweg über das Gebirge nach Andeer im Schamserthal.

2) — Pfarrdorf von 195 Seelen, im hintern Prätigau, und dem bünd. Bez. Oberlandquart, liegt auf einem mit schönen Wiesen bedeckten Bergvorsprunge, 3331 F. ü. M. In der Kirche sind Ueberreste alter Glasmalereien. Von hier und Saas ging der gewaltige Sturm des Landvolkes gegen die Oesterreicher, am Palmsonntage 1622, aus. Ein Fußpfad über Alpen führt von Conters in das Fondeythal, im Schanfigg.

Conteſſon, Schloßruine in der Gemde. Treyv, und dem waadtl. Bez. Payerne.

Conthey, deutsch **Gundis**, ein Bezirk, ehemals Zehnten, im Kant. Wallis. Er liegt zu beiden Seiten der Rhone unter Sitten, und wird von den Bezirken Sitten, Herens und Martinach und dem waadtl. Bez. Aigle umfaßt. Dieser Bezirk ist einer der kleinern des Landes, enthält aber in seinem Umkreise, neben einer erhabenen und romantischen Alpennatur, welche die Aufmerksamkeit des Touristen wie des Naturforschers in hohem Grade in Anspruch nimmt, eine reiche Gegend vom Fuße des nördl. Gebirgs bis zur Rhone. Seine Weinreben gehören zu den besten im Wallis, und die Weine würden bei sorgfältigerer Bearbeitung und Behandlung des Weinstocks, an vielen Orten den spanischen nichts nachgeben. Eben so scheinen auch seine ausgedehnten Getreidefelder die schönsten und reichsten im ganzen Lande zu sein. Nur sein unterer Theil leidet von einem Einflusse des moraſtigen Rhoneufers, von welchem mancher Einwohner das sichtbare Gewräge trägt. Die in diesen Bezirken befindlichen Kirchspiele sind: Nendaz, Conthey, Vétroz, Chamoſon (St. Pierre) und Ardon, welche 6043 Einw. zählen.

Conthey, Flecken auf einem schönen, fruchtbaren Hügel, der mit seinen Umgebungen das vollendete Bild der Naturfülle darbietet. Er liegt 1 St. unter Sitten. Hier wächst ein köſtlicher rother Wein (Ballio), der in und außer Landes geschätzt ist. Die Häuser von Conthey le Bourg und Conthey la Place sind mit Fruchtbäumen aller Art umgeben, so daß sie wie im Schirm derselben zu ruhen scheinen. Conthey war vormals ein Städtchen und hatte ein Schloß. Beide gehörten den Freiherren von Thurn, wurden aber zuerst 1375, und dann hundert Jahre später, von den Landleuten ihrer Mauern beraubt. Von letztern ist nur noch ein Thor mit wenigen Mauerstücken übrig. In der Nachbarschaft von Conthey le Bourg und Conthey la Place liegt St. Severin, wo die Hauptkirche, Pfarrwohnung und das geschmackvolle Haus eines Hrn. Duc eine freundliche Häusergruppe bilden. Zu dem Pfarrsprengel gehören noch die Ortschaften Premblon, Sensinaz, Daillon, Erdes, la Place, Avent mit Vétroz, Vent und Fossière, zusammen mit 2488 Seelen. Von hier führt ein an schönen Aussichten reicher Pfad über den Col de Cheville nach Ver.

Contigny, ein hübscher Weiler mit reizenden Sommersitzen, vom Montbenon bei Lausanne bis ½ St. von der Stadt östlich abwärts im waadtl. Bez. Lausanne. Die große Straße von Genf führt hier durch.

Contone, auch **Cantone**, Pfarrdorf von 139 Seelen, am Fuße des Monte-Cenere, über welchen von diesem Orte ein Fußweg nach Lugano führt, im tessin. Bez. Locarno. Die Einwohner sind arme Fuhrleute. Auf der Abendseite des Dorfes dehnt sich größtentheils die sumpfige, auch theils sandige und dürre Magadino-Ebene aus, die, obgleich bessern Anbaues fähig, schlecht benutzt wird. Ehemals war Contone eine Maltheser Comthurei, unter dem Namen St. Johann v. Monte Ceneri.

Contra, Pfarrdorf mit 198 Seelen, am Berge über Locarno, in fruchtbarem und wohlangebautem Gelände des tessin. Bez. Locarno.

Convalet, auch **Guffelät**, großes Rebengut in einer schönen Lage am Bielersee, der Pf. Suz und dem bern. Amtsbez. Nidau. Es gehörte früher dem aufgehobenen Cistercienserstift St. Urban im Kant. Luzern.

Convers, **les**, eine Menge zerstreut liegender, zum Theil sehr stattlicher Höfe und Häuser (im J. 1838: 53 Höfe, 58 Häuser), in dem schmalsten und obersten Gelände des bern. St. Immerthals, die zusammen eine Gemeinde bilden, in der Pf. Renan. Hier ist der Ursprung der Suse (Schenß).

Coppet (Copetum im J. 1191), Flecken von 471 Einw., im waadtl. Bez. Nyon, in einer reizenden Gegend am Genfersee, in welchem Weinbau, Fischfangund Schiffahrt die hauptsächlichsten Erwerbsmittel darbieten. Er besteht aus einer Gasse, deren auf der Nordseite liegenden

Digitized by Google

Häuser mit Schwibbogen versehen sind. Es herrscht hier ziemliche Betriebsamkeit; der Fischfang soll jedoch nicht mehr so ergiebig sein, als früher, indem der Ferra (eine Art Salm oder Lachs) sich lieber auf dem jenseitigen Ufer aufhält. Vor der schweizerischen Staatsumwälzung war Coppet eine Baronie, welche nacheinander mehrern Häusern, wie den Herren von Grandson, Gruyeres, Viri, Dohna, Erlach und u. A. auch dem reichen St. Galler Banquier Höger gehörte, der als Gläubiger für eine Summe von 20 Mill. Franken, die er Ludw. XIV. vorgeschossen, bei Versailles in einer elenden Hütte starb. Dann kam es an Frau von Locher, von ihr an H. Van der Laar-Thelusson, und endlich an H. Necker. Bei einer Belagerung des Schlosses 1536 durch die Berner brannte dasselbe ab, wurde aber wieder aufgebaut, und mit anmuthigen Spaziergängen versehen, an deren Ende das Begräbniß ist, in welchem Necker, vormaliger Finanzminister von Frankreich, der von 1790—1804 dort in Abgeschiedenheit der Ruhe pflegte, nebst seiner Gemahlin, beigesetzt sind. In neuerer Zeit versammelte sich dort um seine Tochter, die Frau von Staël-Holstein, ein Kreis geistreicher Männer und Frauen, so Mad. Necker de Saussure, Aug. W. v. Schlegel, Sismondi, Constant u. s. w. Sie selbst ruht an der Seite ihrer Aeltern in einem Nebengebäude. Herr v. Staël, ihr Sohn, der hier eine Stuterei angelegt und sich um die Veredlung der Schafzucht bemüht hatte, starb hier ebenfalls im J. 1827. Jetzt gehört das Schloß der Herzogin v. Broglie, Tochter der F. v. Staël. Während der Graf von Dohna Eigenthümer dieser Baronie war, wohnte der berühmte Bayle von 1670 bis 1672 in diesem Schlosse als Hofmeister. Coppet hält 2 Jahrmärkte und hat in seiner Nähe einen Sandsteinbruch. Von Lausanne ist es südöstlich 9½ St. und in gleicher Richtung 2 St. von Nyon, von Genf 2 St. entfernt, nach welch letzterer Stadt die große Straße von Lausanne durch den Ort führt. Wirthshäuser: Kreuz, Engel. Höhe ü. M. 1265 F. Eisg. Postbüreau.

Coppet, heißen im K. Freiburg: 1) ein Hof mit 1 Schneide- und Getreidemühle in der Pf. Promasens (Glane-Bez.); 2) 1 Getreidemühle und Bauernhof in der Gem. Sales, Pf. Eyendes (Saane-Bez.); 3) kl. Weiler mit einer St. Jakob geweihten Kapelle in der Nähe von Tzintre im Thale Gharmay, in welchem auch ein in die Jaun sich werfender Gebirgsbach diesen Namen führt; 4) kl. Dörfchen in der Pf. Domdidier, Broye-Bez. Man hat nahe dabei eine röm. Wasserleitung entdeckt, die nach Avenches führte.

Coppetz, en, Weiler in der Pf. Gharmay und dem freib. Bez. Greierz.

Corban, auch **Courban**, deutsch **Battendorf**, Dorf und Pfarre mit 392 Seelen, im bern. A. Münster, 1990 F. ü. M. Der französische Seeheld Jean Barth, der unter Ludwig XIV. Chef d'Escadre geworden, und dessen Name lange der Schrecken der Holländer, Engländer und Spanier war, die ihn nur den französischen Teufel nannten, stammte aus diesem Orte, wo seine Familie noch jetzt vorhanden ist.

Corbas, la, Dörfchen in der Pf. Belfaur und dem freib. Saane-Bez.

Corbeiry, Weiler in der Pf. Promasens und dem freib. Glane-Bez.

Corberon, le, ein Bach nahe bei Palezieux im K. Waadt, der sich in die Broye ergießt, und im J. 1134 die Grenzscheide des kleinen Staates Hautcrest bildete.

Corbeyriez, Dorf von 269 Einw., 1600 F. ü. Aigle und am Fuße der Berge Tompey und Arnlaulaz, im waadtl. Bez. Aigle, 8 St. von Lausanne und 1 St. von Aigle. Es erfuhr 1584 das Unglück, mit dem benachbarten Yverne durch einen Bergfall zum Theil zerstört zu werden, wobei an 200 Menschen das Leben verloren. In der Nähe ist die Bärenhöhle, eine schwerzugängliche Grotte.

Corbez, les, kl. Weiler in der Pfarre Undrevillier und dem bern. A. Delsberg.

Corbières, deutsch **Corbers**, ein Flecken von 231 Einw., mit vielen schönen Gebäuden und einem kleinen alten Landschlosse, im freib. Bez. Greierz, 2198 F. ü. M. Bis zur Revolution hatte dieser Ort unter allen Gemeinden des freib. Gebiets die vorzüglichsten Privilegien, auch viele eigene Holzungen und Tristrechte u. s. w., womit ein Graf von Savoyen 1390 ihn beschenkt hatte, und welche ihm der K. Freiburg bestätigte. Ehemals war Corbieres eine Stadt, welche Thore und Ringmauern hatte, und deren waffenfähige Bürger noch 1747 auf 880 Mann stiegen. Seine Lage am Fuße der Alpen ist angenehm, jedoch mangelt es an gutem Quellwasser. Ueber die Saane ist hier eine schöne von Ingenieur Chaley erbaute Drahtbrücke angelegt. Das an Alpenpflanzen ausgezeichnet reiche Herbarium des 1824 hier verstorbenen Pfarrers Dematraz, wird jetzt in dem Kantonal-Museum zu Freiburg aufbewahrt. Seinen Namen verewigt eine Art Rose, die der berühmte Thory Rosa spinotifolia Dematratiana nennt. Im J. 1731 wurde hier noch eine Hexe, Gatillon mit Namen, verbrannt.

Corcapolo, Ortschaft in der Gem. Instragna, tessin. Bez. Locarno, in aussichtreicher, romantischer Lage.

Corceiles, 1) kl. Dorf von 180 Einw., hinter Cremine gegen die solothurn. Grenze, in der Filialpfarre Grandval und ¾ St. östl. von diesem seinem Kirchorte abgelegen, im bern. A. Münster. Hier sind Eisengruben, die von einer soloth. Gewerkschaft bearbeitet werden.

2) — Dorf, das mit Cormondrèche eine Pfarre bildet, welche 823 Einw. enthält, im neuenb. Bez. Boudry, 1764 F. ü. M. Es ist

Digitized by Google

Geburtsort von Bourquin, der in den politischen Wirren des K. Neuenburg des J. 1831 eine Hauptrolle spielte. In diesem Orte befand sich ehemals eine Benediktiner-Probstei.

Corcherelle, ès, ein ziemlich erhöhter mit vielen einzelnen Häusern bedeckter wiesenreicher Thalgrund, in der Pf. Sornetan und dem bern. A. Münster.

Cordast, Dorf von 329 Seelen, in der Pf. Gurmels und dem freib. See-Bez.

Cordon, le, ein Bach, der von Aveney kommt, und sich unweit von Nyon, im K. Waadt, in den Genfersee ergießt.

Corge, Weiler in der Gem. und dem Bez. Payerne, im K. Waadt.

Corgémont, wohlgebautes Pfarrdorf mit 753 Einw., im bern. A. Courtelary. Hier hat das St. Imerthal seine größte Breite. Neben dem Betrieb städtischer Gewerbe beschäftigt der Getreide- und Wiesenbau die Einwohner. Auch werden viele gesuchte Töpferwaaren fabrizirt. Eidg. Postbüreau.

Corjeon, Alptrift in der waadtl. Gem. Rossinière, zwischen der Saane und dem Hongrin. Sie verschließt südwestl. das Saanethal, und ernährt 90 Kühe und mehr als 200 Schafe den Sommer hindurch. Der Gipfel der Dent de Corgeon ist 6058 F. ü. M. Die Höhlen in Felsen oberhalb Allières (Cannes genannt) sind enge und feucht, Werke des Wassers und reich an Mondmilch.

Corin, zwei große Weiler im wallis. Bez. Siders, welche mit andern dieser Gegend, Olon (Groß- und Klein-), Millere, Vallancen, Condemine, St. Clement, Chilin und Diogne aus Sommerhäusern bestehen, die von den Besitzern der Weinberge in der Nachbarschaft von Siders, während des Frühlings und zur Zeit der Weinlese, bewohnt werden.

Corino, Dörfchen zur Gemeinde Cerentino gehörig, im Val Rovana, westlich von Cevio und nördlich von Cerentino, im Bez. Valle Maggia, 3137 F. ü. M.

Corjolens, Dörfchen mit 64 Seelen, in der Pf. Onnens und dem freib. See-Bez.

Corippo, Pfarrgemeinde im Thale Verzasca und dem tessin. Bez. Locarno, in einer alpenreichen, selten besuchten Gegend.

Cormangens (deutsch Cormaſing), Dörfchen mit 98 Einw., in der Pf. Belfaux und dem freib. Saane-Bez.

Cormanon, schöner Weiler mit Landsitzen, in der Pf. Villard sur Glane und dem freib. Saane-Bez., 2142 F. ü. M.

Cormerod, kl. Dorf von 173 Einw., in der Pf. Villarrepez und dem freib. See-Bez. In der Nähe fand man im J. 1830 einen wohlerhaltenen schönen Mosaikboden, der ungefähr 361 Fuß Oberfläche hat, und befindet sich jetzt im Museum zu Freiburg. Er stellt den Theseus vor, wie er den Minotaur erschlägt.

Corminbœuf, Dorf und Landsitz in der Pf. Belfaux und dem freib. Saane-Bez., 1982 F. ü. M. Der Ort zählt mit Nonnens und Bugnon 335 Einw., und ist der Stammsitz eines im K. Freiburg verbreiteten Geschlechts. Auch hier ist, wie in dem benachbarten Belfaux, eine Gemeindeschule errichtet worden, die guten Fortgang hat. Die Gemeinde besitzt viel Waldgebiet.

Cormondrèche, wohlgebautes Dorf in der Pf. Corcelles u. dem neuenb. Bez. Boudry.

Cormoret, Dorf mit 478 Seelen in der bern. Pfarre und dem A. Courtelary.

Cornära, Monte, zackigter Berggipfel und Gletscher in der Gebirgsgruppe zwischen Badus und Lukmanier, im Hintergrunde des Val Cornära, im bünd. Bez. Vorderrhein, 8540 F. ü. M. Seinem Gletscher entströmt der sog. Cornära-Rhein, der sein Wasser bei Chiamut dem Vorderrhein zuführt.

Cornaux, wohlgebautes Pfarrdorf von 459 Einw., welche vorzüglich von Acker- und Weinbau sich nähren, den sie mit großem Fleiß und vieler Einsicht treiben, im Bez. und K. Neuenburg. Die Kirche ist alt. Hier ist das Mädchenpensionat Montmirail eingepfarrt.

Cornes de Cerf, heißen mehrere Häuser bei Villette, an der Straße von Moudon nach Vevey, im waadtl. Bez. Oron.

Cornets, les, zwei Berge und Alpenweiden in der waadtl. Gem. Etivaz, im Bez. Pays d'Enhaut, deren einer Pray-Cornet und der andere Entre les deux Cornets genannt wird.

Cornol, Pfarrdorf am Fuße des Nevetsch und an der Straße von Pruntrut nach Delsberg, mit 786 Einw. im bern. A. Pruntrut, 1¾ St. von dieser Stadt entfernt. Seine Feldmark ist fruchtbar an Obst und Getreide. Es befindet sich daselbst eine Fayencefabrik. In der Nähe ist ein Gipsbruch, welcher sowohl zur Ausfuhr, als zur Düngung des Bodens benutzt wird. Höhe ü. M. 1601 F.

Cornone, auch **Carone**, eine Ortschaft auf einer Anhöhe zur Rechten des Tessin, in holzreichen Umgebungen, der Pf. Dalpe, tessin. Bez. Leventina.

Corpataux, schöner an der Saane in tiefer Niederung gelegener Ort von 321 Seelen, in der Pf. Ecuvillens und dem freiburg. Saane-Bez., welcher vormals eine besondere Herrschaft bildete. Hier ist ein Tuffsteinbruch, dessen Steine weithin verführt werden. Höhe ü. M. 2133 F.

Corrençon, Weiler in der Gem. St. Cierges, waadtl. Bez. Moudon.

Correvon, kl. Dorf mit 156 Einw., im waadtl. Bez. Moudon, 5½ St. von Lausanne, 1½ St. von Moudon.

Corsalettes, 1) Dörfchen mit 86 Einw., in der Pf. Courtion und dem freib. See-Bez.

2) — ein Weiler im waadtl. Bez. Grandson, ¼ St. von Grandson.

3) — Weiler in der Pfarre Lentigny, freib. Saane-Bez.

Digitized by Google

Corseaux, hübsches Dorf von 311 Einw. in der Pf. Corsier, waadtl. Bez. Veven, 4 St. von Lausanne und 1½ St. von Veven, auf einer Anhöhe, 10 Minuten vom Genfersee. Es gehört zur Vaux, liegt in milder Luft und gesegnetem Gelände, mitten in Wein- und Obstgärten, deren Erzeugnisse besonders gesucht werden. Herr Du Bochet hat hier ein schönes Landgut.

Corselles, besser **Corcelles** (Cracellis im J. 1320), 1) Pfarrdorf von 229 Einw., an der Straße von Neuenburg nach Grandson in einer schönen aussichtreichen Lage am Neuenburgersee im waadtl. Bez. Grandson, 9½ St. nördl. von Lausanne. Gemeindegebiet: 738 Juch. Höhe ü. M. 1441 F.

2) — Dorf und Pfarre, ½ St. von Payerne, mit 880 Einw., auf der Straße zwischen diesem Ort und Avenches, im waadtl. Bez. Payerne. Dieser von dem Arbogenflüßchen bewässerte Ort ist wohlhabend. Gemeindegebiet: 2732 Juch. — Die Einkünfte der Gemeine im Durchschnitt 23,409 a. Fr. Die Ausgaben 15,791 Fr. (für Schulen 1400, Domänen 4400, Brücken und Straßen 4700, Gesundheitspolizei 300, Ortspolizei 740, Verwaltung 240, Bürgerspenden 235 a. Fr.) — Es befindet sich hier eine Separatisten-Kirche. Höhe ü. M. 2419 F. Die Einwohner bildeten bis in die neueste Zeit mit der Bürgerschaft zu Payerne nur eine Gemeinde. Von hier bis Lausanne sind 9 St.

3) — auch **Corcelles**, Weiler in der Pf. Attalens und dem freib. Bez. Veveyse.

4) — **du Jorat**, Dorf, in dessen Feldmark viel Korn gebaut wird, auf dem Jorat, mit 3572 Seelen, im waadtl. Bez. Oron. Die Kirche ist ein Filial von Mezières und die ehemalige Ortsherrschaft besaß lange die Familie Chandieu. Von hier bis Lausanne ist 3¼ St. und 1¾ St. nach Oron. Höhe ü. M. 2419 F.

5) — **sur Chavornay**, Dorf, Schloß und Kirche mit 336 Einw., im waadtl. Bez. Orbe. Seine Einwohner bauen nur wenig und geringen Wein. Bedeutender ist dagegen die Obstbaumzucht und der Getreidebau. David Gruber von Bern kaufte die Gerichtsherrlichkeit über diesen Ort 1723 von der Familie von Goumoens.

Corserey, fl. Dorf von 172 Einw., in der Pf. Prez und dem freib. Saane-Bez.

Corseron, auch **Corgu**, fl. Dorf im waadtl. Bez. la Vaux, mit schönen Weinhügeln, 1 St. von Lausanne und 1 St. von Cully, wo das ehemalige herrschaftliche Schloß steht.

Corsi, Weiler in der genf. Pf. Collonge-Bellerive, linken Ufers, liegt in anmuthigem, sehr fruchtbarem Gelände.

Corsier, 1) großes etwas erhöht liegendes Dorf und Pfarre von 1096 Einw., im waadtl. Bez. Veven, ¾ St. vom Genfersee entfernt und 1540 F. ü. M. Corseaux und Jougny sind hier pfarrgenössig. Mit Corseaux hat die Gemeinde ein Gebiet von 1840 Juch. (319 Juch. Rebland, 428 Juch. Wiesen, 123 Juch. Felder). Im 9. Jahrhundert hieß es in den Urkunden Curia, später Cursacum, Cornacum. Schon öfter wurden hier römische Münzen ausgegraben. Einige Landsitze der Herren Couvreu vermehren den Zauber seiner Lage.

2) — kath. Pfarrdorf von 607 Seelen, im genf. Wahlbezirke des linken Ufers, in einer reichen Gegend. Es gehört zu dem Landstrich von Savoyen, welcher 1816 an Genf übergeben wurde, 1364 F. ü. M.

Corsinge, fl. Dorf in der genf. Pf. Meinier, 1364 F. ü. M.

Cortaillod, ein wohlgebautes Pfarrdorf auf einer Anhöhe am Ufer des Neuenburgersees, 1496 F. ü. M., im neuenburg. Bez. Boudry, enthält mit dem Fischerdorfe Klein-Cortaillod 1110 Einw., zieht viel Gemüse und Obst, und hat trefflichen Getreidebau. Der rothe Wein dieses Orts kommt in guten Jahren dem feinern Burgunder gleich. Die hiesige große Kattundruckerei gehört zu den bedeutendsten der Schweiz.

Cortébert, Dorf mit 326 Einw., im bern. A. Courtelary und zu Corgémont eingepfarrt. Nicht weit von diesem Orte ist der Torrent, eine beträchtliche Quelle der Schüß. Sie treibt ein Hammerwerk, eine Korn- und Sägemühle.

Corteglia, Weiler in der Pf. Castel St. Pietro, tessin. Bez. Mendrisio.

Corticiasca (mit Carufo u. Bumeo), Dorf im tessin. Bez. Lugano, mit 241 Einw., an den äußersten Grenzen gegen Val Colla.

Cortignelli, Ortschaft im Lavizzarathale, zu Peccia im tessin. Bez. Valle Maggia gehörig. Die Sonne bleibt hier drei Monate des Jahres unsichtbar, doch kommen Nuß- und Kirschbäume noch fort.

Cortivalli, fl. Ort in der Pf. Sorengo, im tessin. Bez. Lug no.

Corzoneso, Pfarrdorf mit 369 Einw., auf dem rechten Ufer des Brenno, im tessin. Bez. Blegno.

Cossonay, ein **Bezirk** des K. Waadt, grenzt gegen Osten an den Bez. Echallens, gegen Westen an den des Jourthals, gegen Norden an den von Orbe, gegen Süden an die Bez. Morges und Aubonne. Ackerbau ist die Hauptbeschäftigung der Einwohner, deren es 11,711 zählt; an Waldungen besitzt der Bezirk 9216 Juch., wovon 520 Juch. Staatseigenthum sind. Jährlich ziehen etwa 3000 Kühe zu Berg. Die Einwohner sind in 33 Gemeinden der vier Kreise: Cossonay, Isle, Lasarraz und Sullens vertheilt.

Cossonay, **Bezirkshauptort**, eine kleine, alte Stadt, 3 St. nordwestl. von Lausanne. Sie liegt auf einer steilen Anhöhe über der Venoge, an der Landstraße zwischen Mor-

Digitized by Google

ges und Yverdon, hat 938 Einw., die größtentheils wohlhabend sind und sich von Viehzucht und Landbau nähren, 5 Jahrmärkte und eine alte Pfarrkirche. In der 1833 gestifteten Ersparnißkasse von Gossonay hatten im J. 1853 675 Einleger 181,200 Fr. deponirt. Dieser Ort war eine jener Städte, welche in der Ständeversammlung der Waadt ihren Sitz hatten; er wurde 1475 von den Eidgenossen erobert, nachher zurückgegeben, 1536 wieder von den Bernern erobert und behalten. Aus dem schon im 14. Jahrhundert erloschenen Hause der Freiherren dieses Orts stammten zwei Bischöfe von Lausanne: Johann (1240) und Aimon (1356), der das bekannte Gesetzbuch (Plaid-Général) verfassen ließ. Auch sind noch ein altes Spital und die Trümmer der zerstörten Herrenburg auf einer nahen Anhöhe bemerkenswerth. Gemeindegebiet: 1794 Juch., 588 Juch. Wiesen, 817 Juch. Felder. Gemeindseinkünfte: 12,000 a. Fr. — Die Zahl der Armen ist in stetem Zunehmen begriffen. — Höhe ü. M. 1736 F. Es befindet sich hier ein eidg. Postbüreau.

Côte, la, 1) heißt das Gestade des Genfersees, das sich im K. Waadt 5 St. weit von der Aueünndung der Aubonne bis zu jener der Promenthouse erstreckt, und zwischen Mont und Begnins den Namen Moulard trägt. Es erhebt sich in Gestalt eines Amphitheaters, welches auf seinem fruchtbaren Erdreiche herrliche Wiesen, Getreidefelder, Obstbäume, besonders aber Weingärten trägt, und mit Städten, Dörfern, Schlössern und Wirthshäusern überstet ist. Der höchste Punkt dieses Rebgebirges oberhalb Vincy (Signal von Bougy) ist 2183 F. ü. M. Der hier gedeihende Wein gehört, nebst dem Nyswein, zu den geprieseusten der Schweiz.

2) — **sur la,** heißen drei Weiler in der Pf. St. Imier und dem bern. A. Courtelary.

3) — **derrière la,** Weiler in der waadtl. Gem. Chenit, im Bez. Jourthal.

Côte aux Fées, eine Kirchgemeinde im neuenburg. Bez. Val de Travers, 3208 F. ü. M., enthält in mehrern Ortschaften 979 Einw., welche Viehzucht treiben, vorzüglich aber sich mit Uhrenmacherei beschäftigen. In der Nähe des Pfarrorts, welcher 1 St. südl. von Verrières, im Jura liegt und wo ein eidg. Postbüreau sich befindet, sind viele Grotten und Tropfsteinhöhlen, unter denen der Feentempel (Temple aux Fées) als die schönste Höhle der ganzen Schweiz gerühmt wird. Der Eingang in dieselbe ist beschwerlich und man kann nur auf dem Bauche kriechend eindringen. Sie befindet sich an einem ziemlich steilen Abhange nahe bei den Sennhütten les Bourguins. Die Oeffnung ist 18 Zoll hoch und 25 bis 30 Zoll breit durch blaulichen Kalkfels gebrochen. Im Innern erweitert sich die Höhle und bildet ein Gewölbe von 10 bis 30 Fuß Höhe, bei einer gleichen Weite. Rechts gewendet, gelangt man zu der Oeffnung, welche eine Aussicht auf das Thal von St. Croix darbietet, und die wie eine Thüre über einem tiefen Abgrunde zu schweben scheint. Die Höhle ist am Eingange 3280 F. ü. M.

Cotschen, Piz (Rothhorn), Gletscherberg, 9157 Fuß ü. M. im Val Tasna, östlich von Guarda, im Unter-Engadin und bünd. Bez. Inn.

Cottards, les, Berg und Alpenweide in der waadtl. Gem. Rossinière und dem Bez. Pays d'Enhaut.

Cottens, deutsch **Kottingen** (Kothe: Bauerndorf im Niederdeutschen), 1) kl. Dorf von 190 Einw., mit den Ruinen eines 1841 verbrannten alten Schlosses. Es liegt 3½ St. von Lausanne und 1½ St. von Cossonex. Gemeindegebiet: 512 Juch., wovon 186 Juch. Wiesen, 285 Juch. Felder. So heißt auch ein Landgut beim Dorfe Begnins im Bez. Nyon.

2) — Dorf von 268 Seelen und mit einer Kaplanei in der Pf. Autigny und dem freib. Saane-Bez., an der Straße von Romont nach Freiburg, 2164 F. ü. M.

Cotter, Gemeinde in schönem Gelände mit fruchtbaren Alpen, im Bagnesthal und dem wallis. Bez. Entremont. Sie zählt 186 Einw., welche sich von der Alpenwirthschaft nähren. Von Ghable, wohin er pfarrt, ist dieser Ort, nebst Villette, durch die Dranse getrennt, und liegt 2470 F. ü. M.

Cotterd-Bellerive, an der Spitze des Murtnersees, mit weiten Aussichten, ein hübsches Pfarrdorf, im waadtl. Bezirk Avenches, 12½ Stunde nordwestlich von Lausanne. Dieses Dorf, das eine reizende Lage hat, prangt mit einem Landsitz, zu welchem ein großes Rebgut gehört, und zählt mit Bellerive 402 Einw.

Condray, Weiler in der Gem. Bavois und dem waadtl. Bez. Orbe, am linken Ufer des Talent.

Condre, 1) heißen im K. Waadt: a) kl. Dorf unweit des schönen Gehölzes Petra Felix, im Bez. Gossenay, 5½ St. von Lausanne, und b) einige Häuser, 1 St. nördlich von Coppet.

2) — **la,** kl. Dorf in der genf. Pf. Céligny, schön und fruchtbar gelegen, und vom waadtl. Gebiete ganz eingeschlossen, 1422 F. ü. M.

3) — **la,** kl. Dorf, im Bezirk und K. Neuenburg, zu St. Blaise eingepfarrt.

Confin, le, große Sennhütte, 4720 F. ü. M., am südl. Abhange des Col de la Croix, im waadtl. Bezirk Aigle, der Abtei zu St. Maurice gehörig.

Conlaz, à la, kl. Weiler in der freib. Pf. Chatel St. Denys und dem Vevevse-Bez.

Conllaz, ein Weiler in der Pf. Chateau d'Oex, waadtl. Bez. Pays d'Enhaut.

Conlovrinière, la, ein am linken Rhoneufer gelegener Weiler bei Genf, der aus Mühlen und andern Fabrikanstalten dieser Stadt

Digitized by Google

besteht, und wo sich der Schießplatz der Genfer Büchsenschützen befindet. An diesem steht ein gutes Gasthaus, l'hôtel de l'arquebuse genannt, nebst einigen Bädern. Auch beginnt hier der anmuthige Spaziergang längs der Rhone bis zu ihrer Vereinigung mit der Arve, den man den Gang um die Gärten (le tour des jardins) nennt.

Conmin, Weiler in der freib. Pf. Surpierre und dem Broye-Bez.

Cour de Vaz, deutsch **Kälberschwanz**, nach Seignelegier pfarrende Häusergruppe mit Viehzucht treibenden Einwohnern, im bern. A. Freibergen.

Courcelon, deutsch **Sollendorf**, fl. Dorf in der Pf. Courrour und dem bern. A. Delsberg.

Courchapoix, deutsch **Gebstorf**, Dorf und Pfarre mit 271 Seelen, im bern. A. Münster, von wo es 2 St. entfernt ist.

Courchavon, deutsch **Vogtsburg**, fl. schlechtgebautes Pfarrdorf mit 306 meist dürftigen Einwohnern, in einem von Weinhügeln eingeengten Thale an der Hall, im bern. A. Pruntrut, 1/2 St. von dieser Stadt, und auf der Straße nach Delle. Die Kirche, die den h. Johannes zum Patron hat, liegt außerhalb des Ortes auf einer Anhöhe. Es hatte sich hier, während der französischen Beherrschung, eine Appenzeller Kolonie für die Fabrikation von Mousseline angesiedelt, die bereits auf 300 Seelen angestiegen war, aber in Folge der Vereinigung des Landes mit dem K. Bern wieder eingegangen ist. Die Einwohner treiben einige Viehzucht.

Courfèvre, Pfarrdorf mit 668 Einw. an der Sorne, in einem schönen Thalgelände im bern. A. Delsberg, 1 1/2 St. von seinem Amtssitze entfernt, 1459 F. ü. M.

Courgenay, deutsch **Jennsdorf**, wohlgebautes Pfarrdorf mit großer Kirche auf einer Anhöhe an der Straße nach Delsberg und St. Ursitz, im bern. A. Pruntrut. Es zählt 1098 Einw., die eine an guten Feldern, Bergwiesen und schönem Obstwachs reiche Gemarkung bebauen, auch Viehzucht haben.

Courgevaux, s. **Gurwolf**.

Courlevon, Weiler mit deutscher Schule, auf der Straße von Murten nach Freiburg, in der Pf. Merlach und dem freib. See-Bez. Er wurde 1790 bis auf einige Häuser eingeäschert.

Courmaux, Weiler in der Pf. Lutry und dem waadtl. Bez. Lavaux.

Courrilleus, oder **Kurlin**, Dorf von 251 Einw., mit einer Kaplanei in der Pf. Courtion und dem freib. See-Bez. Zur Heilung von Augenbeschwerden wurde früher zur dasigen Kapelle gewallfahrtet. Das Dorf ist beinahe ganz von Wäldern eingeschlossen, und unter seinen Einwohnern sollen sich viele wohlhabende Landwirthe befinden.

Courrendelin, deutsch **Rennendorf**, kathol. Pfarrdorf von 731 Einw., im bern. A. Münster. Es liegt an der Birs, und am Eingange in das Felsthal von Münster, 1357 F. ü. M. Hier befindet sich ein sehenswürdiges Eisenwerk, mit einer Eisenschmelze und Hammerwerk, die ein sehr gutes Bohnerz verarbeiten, und eine vortreffliche Sichelschmiede. In der Nähe ist ein kleiner malerischer Wasserfall, la Chûte de l'Anabaptiste genannt. Bei demselben soll einst vor etwa 100 Jahren ein Wiedertäufer einem Kaufmanne, der von Räubern ausgeplündert, verzweifelnd am Wege saß, mit der Mahnung, nie an Gott zu zweifeln, eine volle Geldbörse geschenkt haben. Daher der Name.

Courrouy, deutsch **Lütholdsdorf**, gr. Pfarrdorf mit 1173 Einw., im bern. A. Delsberg, in einer freundlichen und fruchtbaren Gegend, 1/2 St. von seinem Amtssitze. Die Scheulte vereinigt sich hier mit der Birs. Der Betrieb des Eisengrubenbaues ist sehr alt, und die Ausbeute noch immer reich lohnend für die Besitzer.

Cours, les, ein Weiler im waadtl. Bez. Lausanne, mit reizenden Landhäusern, 1/2 St. südl. von Lausanne. Er liegt 450 F. ü. Lausanne.

Court, Pfarrdorf in einem einförmigen Gelände, an der Birs, im bern. A. Münster, mit 591 Einw., 2038 F. ü. M. Der Ort hat keine Kirche; diese steht zwischen hier und Sorvillier, welches mit Court einen gemeinschaftlichen Pfarrer hat. Von hier nach Münster, 1 1/2 St. lang, geht die Landstraße durch den bekannten Thalpaß, les Roches de Court genannt, den östlich der Graitery, westlich der Montgirod bilden. Unter dem dortigen Landvolke geht zum Theile noch jetzt die Sage, der heil. Germanus († 666) habe die Felsen, die den Zugang zu seinem Kloster versperrten, geöffnet; erst im J. 1752 aber ward die Straße durch den Bischof Rink von Baldenstein fahrbar gemacht, was eine lat. Inschrift am Wege bezeugt. Bei Court finden sich viele zum Theil seltene Versteinerungen. Hier und zu Münster zeigen sich Spuren von Bergpech. Von diesem Ort führt ein meist nur im Sommer gangbarer, steiler Bergpfad in 3 guten Stunden nach Biel, wohin man sonst der Straße nach 6 zählt.

Courtaman, Dörfchen mit 129 Seelen, in der Pf. Bärfischen und dem freib. See-Bez., 1825 F. ü. M.

Courtaney, Weiler mit 1 Getreidemühle, einem Herrensitze und einer dazu gehörigen Meierei, der theils zur Gemeinde Avry sur Matran, theils zu jener von Noreaz gezählt wird, im freib. Saane-Bez., 1908 F. ü. M.

Courtedoux, Pfarrdorf mit 499 Einw., an einem Berghange gegen Pruntrut hin, von welcher Stadt es eine 1/2 St. lange Ebene scheidet, im bern. Amtsbez. Pruntrut. Es ist sehr wasserarm, und hatte bisher nur einen Brunnen, welcher oft austrocknete, so daß

Digitized by Google

die Bewohner das Waſſer in Pruntrut holen mußten.

Courtelary, ein bern. Amtsbezirk in dem 1815 mit der Schweiz vereinigten vormaligen weltlichen Gebiete des Bischofs von Baſel, welches die neun proteſtantiſchen Kirchſpiele des St. Imerthals, nebſt deren größtentheils weitläufigen Pfarrbezirken, als Corgemont, Courtelary, St. Imer, Orvin, Péry, Renan, Ober- und Unter-Tramelan und Bauffelin, ſomit im Ganzen 21 Gemeinden umfaßt, die zuſammen 16,406 Seelen enthalten, unter welchen 300 Wiedertäufer ſich befinden. Dieſer Amtsbezirk zieht ſich, als ein beträchtliches Thal des Jura, der Schüß nach, in der Richtung von Oſt nach Weſt, 10 St. lang und höchſtens 4 St. breit. An das Hauptthal ſchließen ſich einige Nebenthäler an. Südlich trennt daſſelbe die höchſte Jurakette, mit dem Chaſſeral, von den Ufern des Bielerſees und dem Nüzthal, weſtl. grenzt es an Chaux-de-Fonds, nördl. zieht ſich eine zweite Bergkette hin, durch welche das Felſenthor Pierre Pertuis gehauen iſt. Der Boden iſt nicht ſehr fruchtbar. Er bringt etwas Getreide, ſeine Wieſen und Weiden (etwa $^2/_3$ des Geſammtareals) ſind ergiebiger. Die Waldungen nehmen $^1/_4$, die Felder nur $^1/_{10}$ des Bodens ein. Inzwiſchen ſinden die Einwohner die nächſte Quelle des unter ihnen verbreiteten Wohlſtandes weniger in der Landwirthſchaft, als in ihrem Gewerbsfleiße, in Uhrenmacherei, Spizenköpeln u. ſ. w., der ſich von ihren Nachbarn auch in ihr Thal verpflanzt hat. Auch befinden ſich in dieſem Bezirke, aus welchem nicht wenig Lehrer und Gouvernanten nach dem Auslande gehen, ziemlich viele Penſionate. Vor ſeiner Einverleibung in den franzöſiſchen Staat, hatte Biel von Alters her verſchiedene Gerechtſame im St. Imerthale, unter denen das Panner- und Jagdrecht die vorzüglichſten waren.

Courtelary, hübſcher Flecken von 868 Einw., mit einem alten Schloſſe, welches vormals der bernifche Oberamtmann bewohnte, 2235 F. ü. M. Dieſer Ort hat einen ſtark beſuchten Jahrmarkt, und viele Vortheile durch ſeine Lage an der Straße nach Chaux-de-Fonds, die einen nicht unwichtigen Tranſit veranlaßt. Es befindet ſich hier ein eidg. Poſtbüreau. Niklaus Beguelin, einſt Lehrer Friedrich des Großen, wurde hier 1714 geboren. Zu Courtelary gehört Cormoret als Filial.

Courtemaiche, Pfarrdorf mit 426 Einw., die Ackerbau- und Viehzucht treiben, und ſchönes Wieſengelände haben, in einem von der Hall bewäſſerten Thale, im bern. A. Pruntrut. Es iſt ziemlich gut gebaut.

Courtemautruy, großes gut gebautes Dorf am nördl. Fuß des Berges und an der Straße, die über denſelben von Pruntrut nach St. Urſiz führt, zu Courgenay im A. Pruntrut eingepfarrt. Der Ort hat gute Bergwieſen, ſchönes Ackerfeld, treibt Viehzucht und Holzhandel. Seiner günſtigen Lage wegen kommen die feinſten Obſtarten fort.

Courtenay, les, Sennddörfchen unterhalb Cheville im Litzenthal des wallif. Bez. Conthey, 3890 F. ü. M..

Courtepin, Dörfchen mit 187 Seelen, in der Pf. Bärſchen und dem freib. Saane-Bez., auf der Hälfte der Straße zwiſchen Freiburg und Murten. Es wurden hier zu wiederholten Malen von den mit dem neuen Straßenbau beſchäftigten Arbeitern verſchiedene römiſche Alterthümer ausgegraben. 1776 F. ü. M.

Courtetelle, Dorf und Pfarre im bern. A. Delsberg, mit 698 Seelen, $^1/_2$ St. von ſeinem Amtsort. Der Ort liegt an der Sorne, in fruchtbarem Gelände, und iſt 1823 durch eine neue Straße bequemer mit dem Amtsorte in Verbindung geſetzt worden.

Courtion, ſchönes Pfarrdorf in rauhem Gelände, von 209 Einw., im freib. See-Bez. Zur Pfarre gehören noch Miſery, Corſalettes, Cournillens und Cormerod.

Courtinbert, deutſch **Käſenberg**, auch **Keſſelberg**, in der Volksſprache **Geiſſenberg**, der, ein alpenreicher Berg und Nachbar der Berra im K. Freiburg. Bei der Sennhütte auf ſeinem Gipfel iſt er 4974 F. ü. M. Er wird von Liebhabern großer Ausſichten oft beſtiegen.

Courſſet, Weiler in der freib. Pf. Montagny und dem Broye-Bez.

Courſſiberlé, Weiler in der Pf. Merlach und dem freib. See-Bez., gehört in die Gem. Curwolf und bildet eine eigene Civilgemeinde.

Courtaz, la, Weiler in der freib. Pf. Châtel St. Denys und dem Veveyſe-Bez.

Courtaies, les, Weiler in der Pfarre Rougemont, waadtl. Bez. d'Enhaut.

Couvet, großes, ſtädtiſch gebautes Pfarrdorf von 1704 Seelen, mit vielen ſchönen Häuſern, in der reizendſten Gegend des neuenb. Val Travers, 2269 F. ü. M. Es iſt von Bedeutung als der Hauptſiz der Fabrikation und des Handels der Spizen und des Wermuthextracts (Abſinth) und als Geburtsort des 1807 verſtorbenen berühmten Mechanikers bei der franz. Marine, Ferdinand Berthoud, der die Seeuhren zu geographiſchen Längenbeſtimmungen erfand. Weiter oben liegt zwiſchen zwei ſenkrechten Felſen eine künſtlich angelegte Getreide- und Sägemühle, le Moulin de la Roche genannt, die in der finſtern engen Kluft über einem Abgrunde zu ſchweben ſcheint. 1822 litt dieſer Ort durch einen Wolkenbruch großen Schaden. Eidg. Poſtbüreau.

Couz (Col de), in der Volksſprache: **le Cul**, ein Bergübergang im Grunde der Thäler von Morzine in Savoyen und Champerý im wallis. Bez. Monthey, 6046 F. ü. M. Er bildet die Grenze zwiſchen der Schweiz und der Provinz Chablais des Herzogthums Savoyen. Nördlich vom Couz erheben ſich die

Digitized by Google

nackten Felsrippen der Aiguille (in der Volksſprache: la Houille), an welche ſich die Ferner anſchließen.

Cozzera, Weiler, bildet mit Davresco, Ghirone und Beſelga eine Abtheilung der Gem. Aquila, in einem wilden Thale des teſſin. Bez. Blegno.

Cozzo, Abtheilung der Gem. Colla im Collathale und teſſin. Bez. Lugano.

Cragno, Weiler in der Pf. Salorino, teſſ. Bez. Mendriſio.

Craiſtas, Ortſchaft im bünd. Bez. Münſterthal. Die Einwohner wandern, wie die Münſterthaler überhaupt, zahlreich nach Frankreich und Deutſchland, oft auch nach fremden Welttheilen aus.

Crana, Pfarrdorf von 185 Seelen, am Fuße des Cannaroſſa, 3270 F. ü. M., im Thale Onſernone und teſſin. Bez. Locarno. Ein Fußweg führt von hier über die Alpen von Canaroſſa ins Val di Campo. Dreiviertelſtunden von Crana ſind die Bagni di Crana. Das Waſſer dieſes Badeorts von 28 Grad Reaumur Wärme hat Aehnlichkeit mit dem zu Pfeffers, wird aber wegen ſchlechter Einrichtungen nur von den Umwohnern benützt.

Crans, Dorf von 286 Einw., im waadtl. Bez. Nyon, mit einem zierlichen, in neuerm Geſchmack erbauten Schloſſe und Gärten, Hrn. Saladin gehörig. In alter Zeit war der Ort in Beſitz des Biſchofs der Reiterkolonie (Evêque des Equestres). Es macht mit Graſſier eine Pfarrgemeinde, liegt 8 St. von Lauſanne und 1 St. von Nyon. Der Ort hat treffliche Weingärten (55 Juch.). Im Ganzen beträgt das Gemeindegebiet 991 Juch.

Craonſa werden im K. Freiburg genannt: 1) ein Weiler in der Pf. Marly im Saane-Bez., und 2) ein anderer mit 1 Schneide- und 3 Getreidemühlen nebſt mehrern Bauern-Wohnungen, in der Pf. Bärſiſchen im See-Bez. Man nennt dieſen letztern in der Volksſprache in der Gruß.

Craſſier, oder **Craſſy**, Pfarrdorf von 162 Einw., im waadtl. Bez. Nyon, welches der Boiron in zwei Theile trennt, wovon der eine waadtländiſch, der andere franzöſiſch iſt, 8½ St. von Lauſanne und 1½ St. von Nyon. Gemeindegebiet: 453 Juch. (3 Juch. Reben, 215 Juch. Wieſen, 199 Juch. Felder). Höhe ü. M. 1465 F. Ein ſchöner Brunnen ziert den Ort, und hübſche Landhäuſer, unter andern la Tour und das Schloß Craſſier, ſchmücken die Umgebung. Im J. 1323 ſchlug in der Nähe der inländiſche Adel den Dauphin von Viennois und den Grafen von Genevois, von denen ſeine Ländereien geplündert worden waren. Craſſier iſt der Geburtsort von Mad. Necker und des gelehrten Vinet.

Crattes, les, Weiler in der Gem. Corcelles und dem neuenb. Bez. Boudry.

Craufaz, en, Landgut und ehemalige Maltheſer-Komthurei am Ufer der Venoge zwiſchen Penthaz und Coſſonay im Kanton Waadt.

Craux, ſous les, Weiler in der Pf. Noirmont und dem bern. A. Freibergen.

Cray, la, oder **la Croix**, Berg und Alp zwiſchen den Ortſchaften Chateau d'Oex und Roſſiniere, im waadtl. Bez. Pays d'Enhaut. Sein Gipfel heißt Chaur de Cray.

Crebelley, Weiler bei Villeneuve, im waadtl. Bez. Aigle, 1½ St. von Letzterm. Nahe dabei befindet ſich der bekannte fiſchreiche Luiſelſee, deſſen Abfluß ſich in die Rhone ergießt.

Cremeo, auch **Miſoco**, Pfarrdorf im Miſoxerthale und graubünd. Bez. Moeſa, mit 1182 Einw. Es liegt 2390 F. ü. M. Nahe dabei befinden ſich die maleriſchen und ausgebreiteten Ruinen des alten Schloſſes Miſocco, die Wiege der ehemaligen Grafen von Sax oder Monſax, Miſocco, deren einer ſchon im J. 933 erwähnt wird (ſ. d. Art.). Sie ſind 2570 F. ü. M. und bieten mit der reizenden Umgebung ein außerordentlich ſchönes Bild dar. Ein wenig abwärts zeigen ſich die herrlichen Waſſerfälle des Riale di Buſſalora. Oeſtlich führt über den Pombloberg ein Fußweg nach Chiavenna, und nordweſtlich über die Miſocco-Alpen ein anderer nach Augio im Calancathal. Zu Miſocco findet man vom Bernhardin abwärts die erſten Kaſtanien- und Nußbäume. Der Anblick des Thals iſt ſehr reizend. Es iſt rings von ſchönen Alpen umgeben, welche ſtufenförmig ſich erheben, und durch die Kaskaden des Riale di Verdio und anderer Bäche noch mehr geſchmückt werden.

Cremières oder **Cremires**, Dorf von etwa 45 Häuſern im waadtl. Bez. la Vaur, 3 St. ſüdlich von Lauſanne. Es liegt auf dem Jorat, wird durch die Salence in zwei Theile geſchieden, wovon der links nach Puidoux und der rechts nach Chardonne gehört. Nahe dabei befindet ſich eine ſehr harte Nagelfluhſchicht, aus welcher man Mühlräder aushauet. Gemeindegebiet: 1035 Juch.

Crémin, Dörfchen von 101 Einw. im waadtl. Bez. Mouden, 6½ St. von Lauſanne.

Crémines, Dorf in der Filialpfarre Grandval, an der Straße von Solothurn nach Münſter, mit einem neuen Gaſthauſe, einer Schneide- und einer Getreidemühle, und 297 Einw., im bern. A. Münſter. Seit etwa einem Jahre hat ſich hier eine Aktiengeſellſchaft mit einem Kapital von 140,000 Fr. zur Einführung der Uhrenindustrie gebildet.

Cremoſina, Bergwaſſer, das ſüdlich von der Laghetto-Alp, im Bez. Leventina entſpringt, bei Giornico einen prachtvollen Fall bildet und ſich bald darauf in den Teſſin ergießt.

Crequillau, Weiler in der Gem. und dem waadtl. Bez. Oron.

Creſciano, Pfarrdorf mit 282 Einw. an der Oſtſeite des Thales der Riviera, deſſen Wein- und Baumgärten an dem höhern Ge-

Digitized by Google

birgshange angelegt ſind, in einer Ebene auf der Linken des Teſſin, im teſſin. Bez. Riviera. Hier iſt ein Bruch ſchöner Werkſteine, die nach Bellinzona zu Treppen, Thürpfoſten u. ſ. w. verführt werden. Seit der Ueberſchwemmung von 1512 theilt ſich das Bett des Teſſins in viele kleine Arme, welche die ganze Thalbreite einnehmen, daher iſt die Lage des Orts ſumpfig und ungeſund. Ein Brand verzehrte 1775 viele ſchöne Waldungen und 65 Berghäuſer. In der Nähe bildet der Roggera, ein Bergbach, mehrere ſchöne Fälle.

Creſſier, kath. Pfarrdorf von 607 Einw. an der Straße von Landeron nach Neuenburg, im Bez. und Kant. Neuenburg. Obgleich dieſer Ort in der fruchtbarſten Gegend des Kantons liegt, in welcher alle Gattungen von Früchten mit großem Vortheil gewonnen werden, und deren rother Wein ſehr geſchätzt wird, ſo iſt ſein Kirchſpiel doch das ärmſte. Bei der auf einem hohen Felſen ſtehenden Kirche, und im Luſthauſe Bellevue, hat man herrliche Ausſichten auf die benachbarten Seen und ihre Umgebungen. Hier hat das Hoſpital Pourtalès in Neuenburg eine ſchöne Domäne, welche die Herren Johann, Ludwig und Friedrich Pourtalès 1813 dieſem Krankenhauſe vergabten. Bei Creſſier, mitten im Gehölze, bricht man Bauſteine, die der Feinheit des Marmors nahe kommen.

Creſſier-ſur-Morat, od. **Griſſach**, Dorf mit 326 Einw. im freib. Seebezirk. Bei dieſem Dorfe befindet ſich eine kleine Feldkapelle mit folgender Inſchrift: „Gott gebe denjenigen, ſo in der Schlacht umkommen ſind, das Leben ewiglich. Das iſt geſchechen d. 22 Junii 1476. renovatum 1776. Allhier haben ſich die Herren Eidsgenoſſen verſammelt und ihr Gebett verrichtet, als ſie den Herzogen von Burgund vor Murten geſchlagen und zu ſchanden gerichtet; deßwegen dieſe alte Kapelle dem H. Urban 1697 neu aufgerichtet.“ Bei dem Aufſtande gegen die Einheitsregierung im Jahre 1802 ſchlugen bei dieſer Kapelle die Föderaliſten den helvetiſchen General Andermatt, der hier am See eine feſte Stellung einnehmen wollte. Höhe ü. M. 1761 F.

Creſſonières, Weiler im waadtl. Dapenthale.

Creſt, en, 1) Häuſer und eine Sägemühle, gegen die Triniète bei Villeneuve, 2 St. nordweſtlich von Aigle im K. Waadt.

2) — **le**, Pfarrdorf mit etwa 400 Einw. im freib. Glane-Bezirk, 2822 F. ü. M. Die Kollatur hat der Biſchof zu Freiburg, und es ſind hier noch die Gemeinden Brimundens und Gratavache, ſowie verſchiedene Weiler und Höfe pfarrgenöſſig.

3) — **au**, ein Weiler der Pf. Rougemont, im waadtl. Bez Pays d'Enhaut.

4) — **ſur le**, Weiler in der Pf. Chenit, waadtl. Bez Jourthal.

Creſta, 1) Dorf im Averſerthale und bünd. Bez. Hinterrhein, 6162 F. ü. M. Hier iſt das Rathhaus und die Pfarrkirche für die ſämmtlichen Averſer-Thalbewohner, welche reformirt ſind und auf 293 Seelen anſteigen. Auch wird zu Creſta die Landesgemeinde gehalten. Die Umgegend iſt mit einzelnen Hütten gleichſam beſäet. Die Häuſer ſind von Fachwerk unanſehnlich gebaut, aber von genügſamen Menſchen bewohnt, welche der ſtrenge Winter faſt gänzlich abſperrt und die aus Mangel an Holz Kuhmiſt und Torf brennen. Fußwege führen von hier über Juf nach Stalla im Oberhalbſtein und über Bergalga nach Soglio im Bergell.

2) — Dörfchen und Filiale des Pfarrdorfs Celerina, im Oberengadin und bünd. Bezirk Maloja, 5344 F. ü. M.

3) — Dörfchen in Auſſer-Ferrera, im bünd. Bez. Hinterrhein.

4) — Weiler in der Pf. Maſein, am Heinzenberg, im K. Graubünden.

5) — Weiler bei Marmorera im Oberhalbſtein und dem bünd. Bez. Albula. Im Bauernſtande leben hier noch Nachkommen der alten Familie von Marmels.

Creſtatſch, Burgruine und Weiler nicht weit von Truns, im bünd. Bez. Glenner. Ob ſie Sitz eines gleichnamigen Geſchlechts oder der Rinken geweſen, iſt ungewiß.

Créſuz, kleine Pfarre im Charmeythale und freib. Greierz-Bez., 2829 F. ü. M., mit 111 Seelen. Das Dörfchen, blos durch das Bergwaſſer le Javroz von Charmey getrennt, wurde 1646 zu einer Pfarre erhoben. Im J. 1668 legte eine Feuersbrunſt Kirche und Dorf in Aſche.

Crêt, le, 1) ein ſchönes Schloß bei dem genf. Dorfe Juſſy, welches einſt dem Theod. Agrippa d'Aubigné, dem Freunde und Geſellſchafter Heinrichs IV., zugehörte, und hernach an die Familie Michell, eine der ausgezeichnetſten im K. Genf, überging. Die Ausſicht von dieſem 300 F. überm Genferſee erhabenen Wohnſitze iſt prachtvoll.

2) — **le**, zerſtreute Häuſer, die einen großen Weiler in intereſſanter Lage bilden, in der Pfarre Chenit und dem waadtl. Bezirk Jourthal.

3) — **le**, ein Landhaus in der Nähe der Stadt Neuenburg, am See. Auf der dabei befindlichen Anhöhe iſt ein Standpunkt, der zu den herrlichſten in der Umgegend gehört.

4) — **du Miroir, le, ſ. Récrulet.**

5) — **du Mont**, Weiler im waadtl. Bez. Payerne, ½ St. von dieſem Orte.

6) — **-Vaillant**, Berg bei Locle im K. Neuenburg. Seinen Namen gab ihm ein Sieg, welchen die Loclerinnen 1476 über eine beutelüſterne Schaar burgundiſcher Soldaten erfochten. Die von den Siegerinnen eroberte Fahne wurde zum Andenken dieſes Kampfes in der Kirche zu Locle aufbewahrt.

Crête, Weiler öſtlich von Cologny, im

Digitized by Google

genf. Wahlbezirk des rechten Ufers, 1355 F. ü. M., an der Seime.

Cretet, Weiler in der Gem. Ober-Ormonds, waadtl. Bez. Aigle.

Creto, Weiler in der Gem. Nendaz, im wallis. Bez. Conthey.

Cretolet, eigentlich **Cretet, Eremitage de**, eine Klausnerwohnung mit einer hübschen Kirche in einer romantischen Gegend der Pf. St. Maurice du Lac und dem wallis. Bez. Siders. Sie wird von Andächtigen häufig besucht, ist 4760 F. ü. M., und ein Jägerpfad führt von hier hinter dem Wildstrubel hinweg ins Adelbodenthal und auf die Gemmi.

Crets, les, Weiler in der Gem. Chateau d'Oex, im waadtl. Bez. Pays d'Enhaut.

Cretta, la, Dörfchen in der Pf. Martigny le Bourg und dem wallis. Bez. Martigny.

Crettaz, la, 1) Bergdörfchen im Eringerthale und der Pf. St. Martin, an der rechten Seite der Borgne, im wallis. Bez. Hérens.

2) — Weiler in der waadtl. Gem. Ormonds, Bez. Aigle.

Creu, le, ein Hügel bei Albeuve, im freib. Bez. Greierz, wo sich viele tiefe Gypsgruben befinden, die stark ausgebeutet werden; der Gyps ist sehr gut und wird als Dünger bis in die Thäler der Broye versendet.

Creugenet, Creugenat, im Landes-Patois „kleine Grube" bedeutend, ein Naturphänomen, $^3/_4$ St. hinter der bern. Amtsstadt Pruntrut. Es ist ein 25 Fuß tiefes Loch, oben im Durchschnitt 60 Fuß weit, in welchem immer etwas Wasser wahrgenommen wird. Bei anhaltendem Regen bricht es aber plötzlich aus und überschwemmt die ganze Gegend bis Pruntrut, wo es sich in die Alle ergießt. Unterirdische Gänge müssen daher einen natürlichen Wasserbehälter bilden, der, wenn überfüllt, seinen Inhalt ausstößt. Sehr wahrscheinlich ist es auch, daß das Thal von Damvant, das höher liegt und keinen sichtbaren Abfluß hat, sein Regenwasser hier auswerfe. Wie der ursprüngliche Name dieses Orts Creux ès Chenaige, Hexenloch, ist, so wurde auch von der Unwissenheit des Volks ein so schneller Ausbruch des Wassers übernatürlichen Kräften zugeschrieben.

Creusolet, Weiler östlich von Ollon und Villard, im waadtl. Bez. Aigle, 4310 F. ü. M.

Creusus, les, ein Sennddrfchen im Champérythale des wallis. Bez. Monthey gegen den Paß des Coux, 4490 F. ü. M.

Creux de Champs, eine der schönsten und merkwürdigsten Naturszenen der Alpen, am Fuße der Diablerets, bei Les Plans, im waadtl. Bez. Aigle. Es ist ein höchst anmuthiger Wiesengrund, ringsum von gewaltigen Felsen umschlossen, über welche eine Menge von Bächen, aus den Gletschern les Champs gebildet, herabstürzen. Hier ist der Ursprung der Grande-Eau, 4310 F. ü. M.

Creux de Genthod, le, ein Landhaus und Gasthof mit einem bequemen Landungsplatze am Genfersee, in der genf. Pf. Genthod.

Creux des Biches, kl. Häusergruppe in der Pf. Noirmont und dem bern. Amtsbez. Freibergen.

Creux, le, du Valais. So wird der Eingang oder die Pforte des Wallis genannt, die sich zwischen der erhabenen Dent de Midi, deren breites, vielzackiges Haupt fast das ganze Jahr hindurch mit Schnee bedeckt ist, und der zweispitzigen Dent de Morcle öffnet. Mit der in ihrem Hintergrunde sich erhebenden Pyramide des Catogne und den ihr zur Seite hervorblickenden Eisspitzen des Mont-Velan und Trient, nebst dem herrlichen Genfersee, vereinigt sie sich zu einem der herrlichsten Landschaftsgemälde der Alpen.

Creux du Vent, le, heißt ein Halbkreis von senkrechten Felsen nahe bei Cluſette, in der neuenb. Pf. Travers, 4510 F. ü. M. Er hat seinen Namen von dem Herumkreisen des Windes in demselben; seine Felsen geben den Falken und andern Raubvögeln einen sichern Aufenthalt. In botanischer Hinsicht ist diese Schlucht ebenfalls von Interesse durch den Reichthum an Alpenpflanzen, den sie enthält. Ringsum liegen, bis hoch in den Bergabhängen, viele Granitblöcke zerstreut. Von Noirague gelangt man in $1^1/_2$ St. nach dem Creux du Vent.

Creux-joli, Häusergruppe in wildschöner Lage, zur Gemeinde Sonvilliers und dem bern. A. Courtelary gehörig.

Creutz, Creutzegg, Creutzen, Creutzlingen, s. **Kreutz, Kreutzegg, Kreutzen, Kreutzlingen**.

Crevey, kl. Weiler in der Pf. Nendaz und dem wallis. Bez. Conthey.

Crey (an), Weiler in der freib. Pfarre Châtel St. Denys und dem Veveyse-Bez.

Criau, le, ein Bach, der oberhalb Daillens im waadtl. Bez. Cossonay entspringt und sich in die Venoge ergießt.

Cribiago, Weiler und Abtheilung von Giornico, im tessin. Bez. Leventina.

Crin, Weiler nahe bei Salles, im waadtl. Bez Vevey.

Crispalt, der, ein hohes Granitgebirge in der Todikette, auf der Grenze des Tavetscherthales, im bünd. Bez. Vorderrhein und dem Reußthale im K. Uri. Sein mit Gletschern bedeckter Gipfel ragt 10,240 F. ü. M. auf. Der romanische Name dieses Berges ist Crispa- oder Cresta-alta, hoher Kamm, als welcher er sich auch darstellt. Südwestl. von ihm steht der Mainthalerstock und nördlich der Bristenstock. Auf seinem östlichen Abhange befindet sich ein kleiner See und führt ein Fußweg von Amsteg, auf der Gotthardsstraße, durch das Maderaner- oder Kerstelenthal über den Kreuzlipaß (s. d. Art.) und durch das Strimthal nach Disentis in Graubünden.

Crispanja, Sommerdörfchen in sehr

Digitized by Google

hoher Lage am Oſtabhange der Ober-Aly, auf dem Wege von Andermatt nach Diſſentis, im bünd. Bez. Vorderrhein.

Criſſier, Pfarrdorf von 511 Einwohnern, welche ſich mit Weinbau beſchäftigen, im waadtl. Bez. Lauſanne, 1½ St. von der Hauptſtadt, 1502 F. ü. M. Ueber demſelben liegt ein Schloß auf einem Felſen. Mit Buſſigny bildet es eine Pfarre. Gemeindegeblet: 1179 Juch., worunter 41 Juch. Reben, 181 Juch. Wieſen, 580 Juch. Felder. Es werden hier Verſteinerungen und alte Münzen gefunden.

Criſtalliner-Thal, das, im Kanton Graubünden, erſtreckt ſich vom Fuße des Lukmanier, wo es ſich in das Medelſer-Thal öffnet, von welchem es ein Seitenthal bildet, 1½ St. weit gegen Mittag, und theilt ſich dort in zwei Hinterthäler, in das Höllenthal (Val Ilaſiern) und das Val Casacca. Beide enthalten große Gletſcher und 2 Seen, deren Abflüſſe nach ganz verſchiedenen Gegenden ſtrömen. Im Höllenſchlunde (Bocca Ilaſiern) iſt ein ſchöner Fall des Mittelrheins. An der Weſtſeite dieſes im Sommer von den Bewohnern des Wellers Perdatſch benutzten Alpthals wächſet der Sevenſtrauch (Juniperus Sabina), der am Palmſonntag zur Zierde des Gottesdienſtes in Medels gebraucht wird. Aus Criſtallen dieſes Thales (woher vielleicht deſſen Name) ward das Denkmal des heiligen Karl Borromeo zu Mailand verfertigt. Das Criſtalliner-Thal bildet mit ſeinen Seitenthälern faſt nur eine Aly, und gehört den Bewohnern des Medelſer-Thales, die es an die Einwohner von Diſſentis verpachtet haben.

Crochet, ein Weiler im waadtl. Bezirk Rolle, ¼ St. von dieſem Orte.

Croglio, fl. Ortſchaft in der Gem. Caſtelrotto, auf einem Hügel, im teſſin. Bez. Lugano.

Croiſettes, les, Weiler auf dem ſüdl. Abhange des Jorat, 2226 F. ü. M., 1 St. nordöſtlich von Lauſanne auf der großen Straße nach Bern, im waadtl. Bez. Lauſanne. Es hat eine von der Gemeinde Epalinges abhängige iſolirte Pfarrkirche, und auf einem nahen Staatsgute wurde die nun eingegangene Kantons-Stuterei angelegt.

Croix, Col de la, Bergübergang zwiſchen den Thälern von Arvenes und Ormonds-deſſus, im waadtl. Bez. Aigle, 5780 F. ü. M. Er lehnt ſich ſüdöſtlich an die ſchwarzen Felswände des Rocher du Coulant, von denen die Grand' Cau, aus den Gletſchern des Oldenhorn (Dara) entſpringend, in einem prachtvollen Falle in den finſtern Abgrund ſtürzt. Nördlich von ihm befindet ſich der Melleret. Unter dem Rocher du Coulant dehnen ſich die fetten Alpen von Audon und Serein aus.

Croix de la Fonèze, la, eine Alptrift mit einer Sennhütte auf dem Wege von St. Pierre zum großen Bernhardsberg, im waltlſ. Bez. Entremont, 5170 F. ü. M. und ½ St. von St. Pierre.

Croix, la, fl. Dorf in der freib. Pfarre Chatel-St.-Denys und dem Veveyſe-Bezirk.

Croix, Ste., 1) ein Flecken, der mit Granges 3541 Seelen zählt, 2 St. von Grandſon, am Fuße des Chafferon im waadtl. Bez. Grandſon, der unter der Herrſchaft des Hauſes Savoyen in den Landſtänden der Waadt auf der Bank der 14 Städte ſeinen Sitz hatte, und der Mittelpunkt einer großen Anzahl auf den Höhen und in den Schluchten des Jura zerſtreuter Weiler iſt. Urſprünglich war die Gegend ganz bewaldet, und die erſten Anſiedler, Hirten und Köhler, ſäeten Gerſte und Hafer in dieſe nur mit Mühe urbar zu machende Wüſte. Als der Ertrag des unfruchtbaren Bodens nicht mehr für die ſtark ſich mehrende Einwohnerzahl zureichte, ſuchte man dieſem Mangel durch Gewerbfleiß, und beſonders durch Uhrenmachen, Muſikdoſenfabrikation, Meſſerſchmieden und andere Künſte und Handwerke abzuhelfen. Im J. 1848 verfertigten 1000 Arbeiter hier 50,000 Muſikdoſen in einem Werthe von 4 — 500,000 a. F., und circa 3 — 4000 Uhren, im Werthe von 250,000 Fr. wurden von 800 Arbeitern fabrizirt. Die Melodien zu den Uhren ſind in Paris, Italien, Ghina und in der Türkei componirt worden. Der Tagelohn, der aber meiſt raſch wieder in gutem Eſſen und Trinken und Putz aufgeht, ſteigt von 1—6 n. Franken. Auch fingen die Frauen an ſich mit Spitzenklöppeln zu beſchäftigen, und die Nachbarſchaft der Franzoſen bot für dieſe Waaren reichlichen Abſatz dar. Das Haus Girard und Bonnard allein bringt in der Schweiz, in Italien und Deutſchland die Spitzen von 700 Arbeiterinnen unter. Wenigſtens 12 Häuſer gibt es, die mit dem Auslande große Geſchäfte machen. Man findet in dieſer Gegend eine ſeltene Mannigfaltigkeit reizender Landſchaften, ämſiger Werkſtätten, und eine Miſchung ländlicher und künſtleriſcher Sitten, mit Geiſt, Witz, Bildung und Geſellſchaftlichkeit gepaart. In der Erſparniſſkaſſe dieſes reichen Ortes waren 1853 nur 8536 Fr. von 50 Einlegern deponirt. Obwohl Fabrik-Induſtrie die Hauptbeſchäftigung der Einwohner iſt, ſo hat der Ort doch noch immer ziemlich bedeutenden Viehſtand; auch beginnt man wieder, ſich mit Acker- und Wieſenbau zu befaſſen. Unter den Einwohnern gibt es Methodiſten und Herrnhuter; auch wirkt hier eine evangeliſche Geſellſchaft. Von der alten Burg gleiches Namens ſind noch Trümmer vorhanden, auf welchen einige Wohngebäude aufgeführt worden ſind. In den Umgebungen von Ste. Croix ſtößt man auf Eiſenminen, die bis vor wenigen Jahren noch ausgebeutet wurden, guten Torf und viele Verſteinerungen. Eben ſo werden auch viele römiſche Münzen gefunden. Im Jahre 1744 legte eine Feuersbrunſt dieſen Ort beinahe ganz in Aſche. Das Andenken an die Einfälle der Schweden im 30jährigen Kriege hat ſich in dem Namen eines Thales,

Digitized by Google

Combattaz dai Schaidos (Schwedenthal) erhalten. Mit dem neuenburg. Val de Travers ist Ste. Croix durch eine schöne neue Straße in Verbindung gesetzt.

2) — eine Kirche und ein Wallfahrtsort am Fuße des Lomont, 1/2 St. von der bern. Amtsstadt Pruntrut. Es soll ehemals ein Partikel des Kreuzes Christi hier aufgehoben gewesen sein, welches aber in der Revolution abhanden gekommen.

3) — besser **Croy**, klein. Dorf von 268 Seelen, die aus Messerschmieden, Spinnereien, Färbereien schönen Erlös gewinnen, im waadtl. Bez. Orbe. Gemeindegebiet: 705 Jucharten.

4) — **a la**, heißen im Kanton Freiburg: 1) ein Weiler in der Gem. Neyrez, Pf. Matran (Saane-Bez.), 2) eine Mühle und Hof bei Domdidier (Broye-Bez.).

5) — **blanche**, Wirthshaus auf der Höhe des Lausanner Berges und an der Landstraße von Moudon nach Lausanne, 1 St. von letzterer Stadt entfernt.

6) — oder **Crois**, Weiler in der Pfarre Troistorrens und dem wallis. Bez. Monthey.

Cronay, Pfarrdorf von 561 Einw, mit einem Schlosse, im waadtländ. Bez. Yverdon, 6 1/2 St. nördlich von Lausanne und 1 St. von Yverdon. Gemeindegebiet: 1444 Juch. Die Ortsherrschaft ging im J. 1573 von einem Grafen von Valendis in die Hände der Familie Manuel in Bern über. Höhe ü. M. 1936 F.

Crosa, Laghi della, zwei kleine Seen (der obere und untere) im Hintergrunde des Val Puntito, im tessin. Bez. Valle Maggia, 6526 und 6666 F. ü. M. Ihr Abfluß, der Thalbach, bildet bei Foroglio einen prächtigen Fall.

Crosaz, Weiler in der Pf. Vionnaz und dem wallis. Bez. Monthey.

Croset, eine Alp im waadtl. Thale Ormonts, mit Sömmerung für 100 Kühe.

Crosot, heißen viele zerstreute Häuser mit etwa 450 Einw., in der Pf. Chaux-du-Milieu und dem neuenb. Bez. Locle. Sie liegen auf der französischen Grenze in rauher Gebirgsgegend.

Crott, 1) Weiler im bünd. Averserthal (Bez. Hinterrhein), in welchem er eine der 5 Würden bildet. An der Brücke auf dem rechten Ufer findet sich Alabaster. Er liegt 5450 F. ü. M.

2) — **le**, oder **le Creux de Cheseray**, große Höhle hinter der Dôle, zwischen den Bergen Pila und Trelaye, nahe bei Bonmont, im waadtländ. Bez. Nyon. Sie bildet einen Wasserbehälter, der gegen Cheseray ausströmt.

Crotta, la, oder **la Grotte**, ein Leitenpfad, hoch über der Rhone, auf der Grenzscheide des wallis. Bez. St. Maurice und des waadtl. Bez. Aigle, zwischen Collonge und Morcles. Man steigt auf 4 Leitern an steiler Felswand über den Fluthen der Rhone auf und ab.

Crusch, kl. Ortschaft in der Gem. Sins und dem bünd. Unterengadin.

Cruscivaglio, Weiler und Abtheilung der Gem. Monteggio, am rechten Ufer der Tresa, im tessin. Bez. Lugano.

Cryes, Dörfchen mit 55 Einw., in der Pf. Bollege und dem wallis. Bez. Entremont.

Cuarnens, auch **Conarnens**, (Corneolum im J. 1157), Pfarrdorf von 414 Einw., an der Venoge, im waadtl. Bez. Cossonay. In der Kirche, in welche auch Mont-la-Ville mit einer Filialkirche, eingepfarrt ist, befindet sich eine römische Inschrift. Ueber die Venoge, an welcher Eisenhämmer und Eisenhütten stehen, ist eine schöne Brücke gebaut, und im Orte steht ein kleines Landschloß, zu welchem ehemals die Ortsherrschaft gehörte. Gemeindegebiet: 1692 Juch. (375 Juch. Wiesen, 686 Juch. Felder). Cuarnens liegt 1 1/4 St. von Cossonay 4 1/2 St. von Lausanne, und 1985 Fuß ü. M.

Cuarny, Dorf von 292 Einw., in dessen Nähe eine schwefelhaltige Quelle und eine kleine Braunkohlenbank sich befinden, im waadtländ. Bez. Yverdon, 7 St. von Lausanne. Gemeindegebiet: 1064 Juch. Höhe ü. M. 1782 F.

Cubly, le, früher **Salenuse**, ein Berg in der waadtl. Gem. Chatelard (Bez. Vevey), der eine herrliche Aussicht gewährt. Auf der Höhe ist ein alter Thurm, la Tornette genannt.

Cuchon, Weiler auf einer wiesenreichen Anhöhe, in der wallis. Pfarre und dem Bez. Sidders, in dessen Nähe ein großes Gypslager streicht.

Cudrefin, kl. Stadt von 683 Einw., in einer reizenden Lage, Neuenburg gegenüber, am Neuenburgersee, im waadtl. Bez. Avenches. 1475 wurde dieselbe von den Eidgenossen mit Sturm eingenommen und das Schloß zerstört. 1790 brannte sie zum Theil ab, wurde aber bald schöner wieder hergestellt. Das Gelände ist fruchtbar und man gewinnt hier alle Obstgattungen und Getreidearten. Landbau, Professionsbetrieb, Durchgangshandel, Güterversendung und die starke Schifffahrt nach Neuenburg bilden die Hauptnahrungsquellen der Einwohner. Gemeindegebiet: 2396 Juch. (21 J. Reben, 822 J. Wiesen, 1148 J. Felder.). Unter savoyischer Herrschaft beschickte Cudrefin die Ständeversammlung. Es liegt 13 St. von Lausanne und 2 St. von Avenches, 1354 F. ü. M.

Cufattes, les, zerstreuter Weiler in der bern. Pf. Seigneleglier und dem A. Freiberge.

Cugnasco, Pfarrdorf von 349 Seelen, im tessin. Bez. Locarno, an der neuen Straße von Locarno nach Bellinzona, in südlich gewandter Lage. Zwischen diesem Orte und Gordola liegt eine 3/4 St. lange, schlechtbebaute Ebene, die vom Saum der Berge bis zum Tessin reicht, und ihres sumpfigen Charakters wegen Fieber erzeugt; doch zieht man hier treffliche Pfirsiche. Dito, Curona und Piandesio sind hier pfarrgenössig.

Digitized by Google

Cugy, 1) Dorf von 230 Einw., im waadtl. Bez. Echallens, 1½ St. von Lausanne. Gemeindegebiet: 586 Juch. Höhe ü. M. 2170 F. 2) — schönes Pfarrdorf mit 2 Landsitzen und 480 Einw., im freib. Broye-Bez., 1478 Fuß ü. M. Es war vor der Revolution eine Herrschaft der Familie Reif zu Freiburg, und es gehören dahin Granches de Vesin, les Bois und les Glanes. Der Boden ist trefflich angebaut, und die umgebenden Höhen sind reich an schönen Aussichten. Hier ist auch eine gut eingerichtete Erziehungsanstalt.

Cuimbe, Weiler in anmuthiger Umgebung, nicht weit vom Dorfe Mission, im Einsichthale und dem wallis. Bez. Siders.

Cullayes, les, oder **Cullayes**, eine aus mehrern Weilern bestehende Gemeinde, mit dem kleinen Schlosse Ussières und 264 Einw., im waadtl. Bez. Oron, 2½ St. von Lausanne, 2586 F. ü. M.

Cullaires, ein Weiler in der Gemde. St. Croix und dem waadtl. Bez. Grandson.

Cully, Hauptort des waadtl. Bez. La Baur, eine kleine, alte, ziemlich hübsche und 1443 mit Mauern umgebene Stadt von 880 Seelen, in der Tiefe eines kleinen Busens des Genfersees, 2 St. südöstlich von Lausanne. Gemeindegebiet: 502 Juch., wovon 214 Juch. Reben, 151 Juch. Felder, 52 Juch. Holz. Cully ist der Geburtsort des Maj. Davel, der 1723 zu Lausanne wegen seines Versuches, das Waadtland von der Berner Herrschaft loszureißen, enthauptet wurde. Seine Vaterstadt hat ihm am See ein bescheidenes Denkmal errichtet. Der bei Cully auf kühn gebauten Terrassen wachsende Wein wird sehr gesucht. Schon die Römer wurden von des Bacchus milden Gaben hier angezogen, und weihten ihm in diesem Gelände einen Tempel, von dem noch 1818 Ueberreste in Cully entdeckt wurden. In jenem Zeitalter hieß es Coclium, daher die Inschrift an dem aufgefundenen Fußgestell zu einer metallenen Statue, libero patri Cocliensi. Cully liegt auf der Straße von Lausanne nach Vevey und hält einen Jahrmarkt.

Culmeran, siehe **Kollmeran**.

Cupen, gew. **In der Küpfen**, Nachbarschaft im Hintergrunde des Saplünerthals, im Schanfigg und dem bünd. Bez. Plessur. Die Einwohner bedienen sich gegen die Schneelauinen einer besondern Bauart.

Cuqnerens, Hofgut, ½ St. von der freib. Stadt Bulle, mit einer weiten Aussicht.

Curaglia, Dorf mit einer Kirche und Kaplanei, im Medelserthal und bünd. Bezirk Vorderrhein. Von hier zieht sich das Seitenthal Plata südöstlich nach dem Medelsergletscher und der Mittelrhein fließt in der Nähe dieses Ortes mit Geräusch in einem tiefen Felsenbette.

Curby, le, ein Bach, der bei Bussiens-le-Chateau im K. Waadt entspringt, und sich in die Morges ergießt.

Cure, la, einzelnes Haus auf der Grenze des Jourthales gegen das französische Gebiet, in dessen Nähe die erste Zollstätte Frankreichs auf dieser Seite ist, im waadtl. Bez. Jourthal.

Cureggia, Gemeinde von 53 Einw., im tessin. Bez. Lugano.

Cureglia, Pfarrdorf im tessin. Bez. Lugano, 1407 F. ü. M. Es hat guten Boden, und nicht wenige recht hübsche Häuser. Bei der Kirche genießt man einer anmuthigen Aussicht auf den Agno- und den größern Luganer-See. Von Cureglia war Andr. Brilli gebürtig (1672), der von den unterſten Graden sich bis zum russischen General und Gouverneur von Riga emporschwang.

Curio, Pfarrdorf von 421 Seelen, im tessin. Bez. Lugano. Es hat eine sehr romantische Lage, und ist der Geburtsort des Baumeisters Pet. S. Visconti, der unter Peter I. den Bau der Stadt Pawlowsk in Rußland ausführte.

Curkenil, oder **Carnella**, der, ein hoher, zylinderförmiger, jedoch ersteigbarer Felsstock im Alpenkamm zwischen dem Bernhardin und Splügen, westwärts von Cläven. Seinen Fuß umschließt ein alpenreiches Thal, die Carnel-Alpen genannt, das sich bis gegen Rheinwald erstreckt.

Curmün, Weiler in der freib. Pfarrei Bürrſchen (Seebezirks).

Curona, Weiler in der Gem. Cugnasco, und dem tessin. Bez. Locarno.

Currats, les, kl. Ort in der Pf. Ducrest, freib. Glane-Bezirk.

Curre, zwei Weiler in einem engbegrenzten Thalgrunde, in der Pf. Rossiniere und dem waadtl. Bez. Pays d'Enhaut.

Curried, auch **Kurried**, kl. Dorf in der Pf. Albligen und dem bern. A. Schwarzenburg.

Curson, Weiler im waadtländ. Bez. la Baur, ¼ St. von Cully.

Curtilles, 1) ein Dorf von 428 Einw., durch eine steinerne Brücke über die Broye mit Lucens, seinem Kreisort, verbunden, im waadtl. Bez. Moudon, 6 St. von Lausanne. Zu Curtilles ist die Pfarrkirche von Lucens und die Ruine einer 1165 erbauten Burg. Der Ort ist sehr alt, und Bischof Hartmann von Lausanne berief 860 die Geistlichkeit seiner Diözöse hierher zu einer Synode. Gemeindegebiet: 1178 Juch. (231 J. Wiesen, 701 J. Felder). 2) — kl. Dorf in der Genfer Pfarre Dardagny. Das Land ringsum ist trefflich angebaut.

Curtina, Abtheilung der Gem. Colla, im Collathale und tessin. Bez. Lugano.

Curtins, Weiler in Pf. und Thal Sumwix, bünd. Bez. Vorderrhein.

Cuschelmut, Groß- und **Klein-**, auch **Guschelmuth**, zwei kl. Ortschaften in der Pf. Gurmels und dem freib. Seebezirk; erstere mit 104 und letztere mit 119 Einw., und beide

Digitized by Google

von fruchtbaren Gütern und schönem Gehölze eingeschlossen, 1798 F. ü. M.

Cutterwyl, oder **Cudrevy**, Dörfchen von 105 Einw., nebst einem Landsitz, in der Pf. Belfaur und dem freib. Saane-Bez., an der Straße von Freiburg nach Avenches.

Cuvaglia, kl. Ort im Brigelserthal und bünd. Bez. Vorderrhein, in dessen Nähe der Frodda einen schönen Fall bildet.

Cuves, kleine obstreiche Nachbarschaft in der waadtl. Gem. Rossinière und dem Bezirk Pays d'Enhaut, deren zerstreute Wohnungen in ruhiger Abgeschiedenheit an einer sonnigen Berghalde sich lagern. Zu diesem Orte gehört das einsame Wirthshaus la Tine, am Eingange des romantischen Tine-Thales.

Cynal, 1) gewöhnlich **Zinal**, der, ein Gebirgsstock und Gletscher im Hintergrunde des Einfischthales, im wallis. Bez. Sidders, 13,065 Fuß ü. M. Er ragt nördlich von der Dentblanche herab und zieht sich 3 St. lang ins Thal hinaus. Ehemals führte ein Pfad an diesem Gletscher entlang ins Tournanchethal in Piemont, nach Evolena im Hérensthal und nach Zermatt im Matterthal, der aber längst unzugänglich geworden ist.

2) — Alpendörfchen, 5215 F. ü. M., im gleichnamigen Thale, einem Arme des Einfischthales, etwa 1 St. vom Gletscher, den man bei der Kluft, aus welcher die Navisanche herverströmt, betritt.

D.

Dachelsen, Dörfchen in der Pf. Mettmenstetten und dem zürch. Bezirk Affoltern. 1404 F. ü. M.

Dachegg, 4 Bauernhöfe auf dem Bergrücken der Schwarzenegg, im Kirchspiel Schwarzenegg und bern. A. Thun.

Duchsen, Dorf mit 501 Einw., auf der linken Rheinseite, in der Pf. Laufen und dem zürch. Bez. Andelfingen. Es hat eine Filialkirche, und eine ziemlich fruchtbare Feldmark mit trefflichem Weinbau. Gemeindegebiet: 924 Juch., wovon die Hälfte Acker-, 1/3 Rebland und 1/4 Holz. 1565 kam dasselbe von den Edeln von Fulach an Zürich. Höhe ü. M. 1210 F.

Dachsfelden, siehe **Tavannes**.

Dachsleeren, Dorf in der Pf. Niederweningen und dem zürch. Bez. Regensberg. Hier fand man beim Graben eines Fundamentes römische Bausstücke, als: Säulenschäfte, Capitäler, Friesstücke, Piedestals u. s. f.

Dächlein, zum untern, auch **Unterdächlein** genannt, Wirthshaus, ganz einsam an dem Pfade von Arth zum Hospiz auf dem Rigi, im K. Schwyz, 1 1/2 St. von Arth entfernt. Oberhalb dieses Gebäudes beginnen die sogenannten 14 Stationen. Es liegt 2894 F. ü. M. Hier ist eine der herrlichsten Aussichten auf den Lowerzersee und das Goldauerthal. Etwa 1 St. weiter oben trifft man auf das obere Dächli, eine offene, hölzerne Hütte, die als Wegmitte auf den Kulm gewöhnlich als Ruhepunkt dient.

Dägenschwyl, Dörfchen zu Niederhelfenswil pfarrgenössig, im St. Gall. Bez. Wyl.

Dägerfelden, siehe **Tägerfelden**.

Dägerkinden, Bauernhöfe mit ansehnlichen Gütern, in der Nähe von Dürrenroth, wo sie eingepfarrt sind, im bern. A. Trachselwald.

Dägerlen, Pfarrdorf von 524 Einw., unter welchen jene der hier eingepfarrten Ortschaften Rutschwell, Bänk, Berg am Welher und Oberwell nicht mitgezählt sind, im zürch. Bez. Winterthur, 1462 F. ü. M. Der Ort liegt zwischen Hettlingen und Gütighausen, 3/4 St. von Winterthur. Die Einwohner beschäftigen sich mit Feld- und Weinbau. Gemeindegebiet: 1770 Juch., wovon 2/3 Ackerland, 1/5 Wald, 1/6 Wiesen.

Dägersheim, Degersheim, gewöhnlich **Tägerschen** (was zufolge des urkundlichen Tagerasca der wahre Name sein dürfte), parität. Pfarrdorf, das mit Magdenau 1620 Einwohner zählt, im St. Gall. Bez. Untertoggenburg. Der Ort ist alt, und ward 779 zu einem von Leibeigenen bewirthschafteten Hofe des Klosters St. Gallen geschaffen. Jetzt sind hier eine evangelische und eine katholische Pfarrei mit einer 1490 erbauten gemeinschaftlichen Kirche, ein neues Schulhaus und viele hübsche Wohngebäude. Durch Baumwollenarbeiten sind die Einwohner dieses Ortes in den letzten Jahrzehnden wohlhabend geworden. 1718 brannte fast das ganze Dorf ab. Höhe ü. M. 2654 Fuß, (am Straßenscheitel nach Mogelsberg).

Dägerst, Weiler mit einer Schule an der Reppisch, in der Pf. Stallikon und dem zürch. Bez. Affoltern.

Dägertschen, auch **Tägertschi**, kl. Dorf, das mit dem nahen Isermaad einen Schulbezirk bildet, in der Pf. Münsingen und dem bern. A. Konolfingen, fruchtbar und freundlich unter Obstbäumen gelegen.

Dällikon, Pfarrdorf von 364 Einw., im zürch. Bez. Regensberg. Es liegt zwischen Regensdorf und Otelfingen. Hier ist das Dörfchen Dänikon eingepfarrt. Neben Feld- und Weinbau und Viehzucht (Gemeindegebiet: 972 Jucharten, wovon die Hälfte Acker, 1/3 Wiesen, 1/3 Weidland, 1/6 Holz) bildet Seidenz-, Leinen- und Strumpfweberei, sowie Seidenwinden den Erwerb der Einwohner, auch leben daselbst besonders viele Zimmerleute. — Im J. 1789 fand man hier bedeutende Ueberreste eines römischen Bades, und 1842 eine Reihe mit Heizvorrichtung versehener Zimmer mit Mosaikböden und bemalten Wänden, ein Bad mit marmorner Badewanne, Weinkrüge, Geräthschaften aller Art, Waffen und eine Menge Austern. Die ganze Einrichtung war mit großer

Digitized by Google

Sorgfalt erbaut. Es ſcheint hier ein Caſtrum geſtanden zu haben. Der Ort hatte ehemals einen Edelſitz, welcher das Stammhaus einer Familie d. N. war. Höhe ü. M. 1351 F.

Dändlikon, Weiler in der Pf. Hombrechtikon und dem zürch. Bez. Meilen.

Dänikon, 1) Dorf an der Straße von Olten nach Aarau, in der Pf. Gretzenbach und dem ſoloth. A. Olten-Gösgen. Dieſe Gemeinde, zu welcher Eich, Kriesenthal und Hagnau gehören, zählt 670 Einw., die ſich vom Getreidebau, dem Obſtgewinn, der Viehzucht und etwas Fabrikarbeit nähren.

2) — auch **Tänikon**, ein Ciſterzienſer-Nonnenkloſter, unter einer Aebtiſſin, im thurg. Bez. Frauenfeld, in der Nähe von Elgg, an der Zürcher Grenze. In der Kirche des freundlich gelegenen Kloſtergebäudes halten zugleich die katholiſchen, in der Umgegend zerſtreut wohnenden Pfarrgenoſſen ihren Gottesdienſt. Das Kloſter, eine Stiftung der Edeln von Bichelſee aus dem 13. Jahrh. (vor 1257), wurde zur Reformationszeit eingezogen, und 1548 wieder hergeſtellt, iſt auch ſeitdem zu ziemlicher Wohlhabenheit gekommen. Die Glasmalereien im Kreuzgange, Werke von großem Kunſtwerthe, ſind ſchon ſeit einigen Jahren an einen Privaten verkauft worden.

3) — Dörfchen in der Pf. Däſlikon, 1/2 St. von dieſer entfernt, in dem zürch. Bez. Regensberg, mit 238 Einw. Die Edelleute dieſes Ortes waren allmälig ſo tief herunter gekommen, daß der letzte in einer Ziegelhütte bei Zürich arbeitete. Das Zürcher Geſchlecht Dänikker ſoll von ihnen abſtammen. Hier iſt ein Verſammlungsort von Rentäufern. Gemeindegebiet: circa 668 Juch., wovon 1/3 Ackerland, 1/4 Holz, 1/3 Wieſen, 1/10 Welden, 1/10 Reben.

Därligen, auch **Dätligen**, Dorf von 362 Einw., am Thunerſee, in der P. Leißigen und dem bern. Amtsbez. Interlaken, 1 St. von ſeinem Amtsorte. Hier iſt die Schiffswerfte der meiſten Fahrzeuge auf dem Thunerſee. Ein angenehmer Fußweg führt von Spietz über Därligen nach Unterſeen und Wilderswyl.

Därſtetten (in alten Urk. **Ternſchatten**), Pfarrdorf mit einem zerſtreuten Kirchſpiel von 1046 Seelen, im bern. A. Niederſimmenthal. Es liegt 2409 F. ü. M., am Fuße eines alpenreichen Berges, von dem es ſo bedeckt wird, daß die Sonne den Ort zeitenweiſe nicht beſcheint, auf der rechten Seite der Simmen. Die Pfarrwohnung ſteht etwas erhöht über der alterthümlichen Kirche. Hier beſtand ehemals eine reiche Probſtei regulirter Auguſtiner-Chorherren, welche 1486 aufgehoben und dem St. Vinzenz-Münſter in Bern einverleibt wurde. Der Probſtei wird zuerſt in einer Beſtätigungsbulle Papſt Gregors, datirt 1233, gedacht. Dies Gotteshaus hatte die Freiherren von Weißenburg zu Stiftern, deren Familiengruft in demſelben geweſen ſein ſoll. Ein Mönch aus dieſem Prieſterſitze, der, nach der Volksſage, die hübſche Tochter eines Herrn von Weißenburg entführt hatte, ſoll bei ſeiner Flucht in die Bergſchlucht des jetzigen Buntſchi oder Weißenburgerbades, das dortige Heilwaſſer entdeckt haben.

Däſchlishauſen, kl. Weiler in der Pf. Häggenswyl und dem St. Gall. Bez. Tablat. Hier war bis 1798 einer der Abt-St. Gallen. Huldigungsplätze.

Dättlikon, Pfarrdorf von 396 Einw., im zürch. Bez. Winterthur, an der oft verheerenden Töß, über welche der Blindenſteg (ſ. d. Art.) führt. Es liegt am Irchel, 1395 F. ü. M., zwiſchen Reftenbach und Rorbas, und hat ergiebigen Weinbau, und der hier an der Blumetshalden gezogene Wein gehört zu den beſten des Kantons. Von den 500 Juch. des Gemeindegebiets beſteht 1/4 aus Reben, 1/2 Ackerland, 1/4 Holz. Zur Zeit Kaiſer Albrechts war Dättlikon eine Beſitzung der Freiherren von Wart, von welchen es vergabungsweiſe 1299 an das Kloſter Töß und von demſelben im J. 1525 an Zürich gelangte. Hier iſt ein Wohlthätigkeitsverein von Frauen.

Dättnau, Weiler in der Pf. Töß, zürch. Bez. Winterthur.

Dättweil, 1) kl. Dorf in der zürch. Pf. und dem Bez. Andelfingen. Es liegt zur Linken der Thur, in obſt- und weinreichen Umgebungen.

2) — auch **Täntweil**, zerſtreute Dorfgemeinde von 414 Einw., auf der weſtl. Ebene und den Bergen bei Baden, in der Pf. und dem aarg. Bezirk Baden. Schlachtfeld vom J. 1351. Es finden ſich hier noch Spuren eines röm. Kaſtells.

Dagelſchwangen od. **Tagelſchwangen**, kl. Dorf mit einer alten, wohldotirten Kapelle, in der Pf. Lindau und dem zürch. Bez. Pfäffikon. Vor einigen Jahren fand man hier eine Anzahl von Gerippen und neben ihnen römiſche Geräthſchaften.

Dageringen, Weiler in der Pf. Dürrenroth, bern. Amtsbez. Trachſelwald.

Dagmerſellen, gr. Pfarrdorf und Gemeinde von 2005 Seelen, an der Landſtraße von Zofingen nach Luzern, im luzerniſchen Amte Willisau, 3 St. von ſeinem Amtsorte und 7 1/2 St. von Luzern. Seit ſeiner Trennung vom Kirchſpiele Altishofen hat dieſer Ort eine neue große Kirche, bei welcher das ſchöne Pfarrhaus, in dem zugleich die Schule gehalten wird, erbaut iſt. Die zahlreich beſuchten Jahrmärkte, ſowie die Durchfuhr bringen den Einwohnern, die unter Altishofen begriffen ſind, neben Landwirthſchaft, bedeutenden Verdienſt. Doch gab es laut Rechenſchaftsbericht vom Jahr 1850 in der Gemeinde 175 theilweiſe und 131 ganz unterſtützte Perſonen. Das Gemeindevermögen betrug 1850: 67,183 alte Fr., die Gemeindeſchulden: 40,636 a. Fr., das reine Vermögen ſämmtlicher Ortsbürger: 726,090 a. Fr., die Liegenſchaften: 739,117 a. Fr. Der Bildhauer Joſ. Kayſer,

Digitized by Google

dessen Kunstarbeiten sich durch Ausdruck und anatomische Korrektheit auszeichnen, ist hier geboren. Höhe ü. M. 1465 F. Eidg. Postbüreau.

Daillens, deutsch **Dachslingen**, Pfarrdorf von 405 Einw., mit freundlichen Umgebungen und einem hübschen Schlosse, im waadtl. Bez. Cossonay, 3 St. von Lausanne und 1 St. von Cossonay entfernt. Das Gemeindegebiet: 1255 Jucharten, ist reich an Getreide, Kohlsaat und Futtergräsern. Der Ort hat mit Penthaz einen gemeinschaftlichen Pfarrer. Die Herrschaft über diesen Ort hatte ein Herr Villermin mit der Familie von Saussure gemeinschaftlich, und fiel später an einen H. Paschoud von Lutry, der unter Lord Clive die Artillerie des Heeres der ostindischen Compagnie befehligte, und zur Entscheidung der Schlacht, in welcher der Nabob von Bengalen gefangen genommen wurde, das Meiste beitrug. Höhe ü. M. 1558 F.

Daillon, Dorf auf einem fruchtbaren Berge, in der wallis. Pfarre und dem Bez. Conthey.

Dailly, Weiler oberhalb dem Bade Lavey, am Südabhange des Morcle, im waadtl. Bez. Aigle, 3586 F. ü. M.

Dala, die, ein Gletscherstrom, im wallis. Bez. Leuk. Er entspringt aus dem Gletscher Schneitschnur, im nordöstlichen Hintergrunde des Thales von Leuk, welcher vom Balmhorn und dem Löschengrat hernieder tragt, strömt durch das nach ihm benannte Thal, in welchen die Leukerbäder liegen, stürzt sich unter denselben malerisch in tiefe Abgründe und vereinigt sich unterhalb dem Städtchen Leuk mit der Rhone nach einem 5- bis 6stündigen Laufe. Die Dala ist bei ihrem Ursprunge 5730, und bei ihrem Einflusse in die Rhone 1740 F. ü. M. Unterhalb Inden führt eine steinerne Brücke darüber, und die Brücke nahe beim Flecken Leuk wird Teufelsbrücke genannt. Seit den letzten Jahren ist in diesem Thale eine ganz neue Straße gebaut worden, die sich von Inden in die zwei Straßenzüge spaltet, deren einer nach Susten, der andere nach Siders führt.

Dalice, Weiler in der Pf. Grone und dem wallis. Bez. Siders.

Dalin, Dörfchen am Heinzenberg, 3863 Fuß ü. M., in der Pf. Präz und dem bünd. Bez. Heinzenberg.

Dallay, vormals ein Ordens- und jetzt ein Landhaus, 1/2 St. von Lutry, im Kant. Waadt.

Dallenwyl, gewöhnlich **Thalwyl**, Gemeinde, die mit Wiesenberg 731 Einw. zählt, in der nidwald. Pf. Stans. Das Dorf liegt am rechten Ufer der Aa, die wegen ihrer niedrigen Ufer oft Schaden an den Gütern anrichtet, und hat 2 Kapellen, 14 Privatalpen und 1 Gemeindealp; auch besitzt sie ziemlich viel Waldung. Zerstörend, wie die Aa, wird manchmal der von dem nahen Wiesenberg strömende Steinibach, der 1806 dies Gelände verwüstete.

Dalye, Pfarrdorf mit 481 Einw., auf der rechten Seite des Tessin-Thales, im tessin. Bez. Leventina, von hohen Bergen eingeengt, 3139 F. ü. M. Auf seinen Alpen findet man viele Kristalle.

Dalvazza, Nachbarschaft an der Ausmündung des Dalvazerbachs in die Landquart, in der Pf. Luzein und dem bünd. Bez. Oberlandquart. Unter den Wohngebäuden gibt es mehrere schöne Häuser. In seiner Nähe stand das Stammschloß der noch berühmten, im Ausland blühenden Familie von Stadion.

Dalvazzabach, der, ein oft sehr gefährliches Bergwasser, das im Hintergrunde des St. Antönienthales, am südöstlichen Fuße der Sulzfluh entspringt, jenes Thal auf eine Strecke von 5 bis 6 St. durchströmt und sich westlich von Küblis in die Landquart ergießt. Es führt viel Geschiebe mit sich, und drängt sich zwischen Küblis und Luzein durch eine enge, tiefe Felsschlucht.

Dampfwyl (Dampvile, im J. 1380), kl. Dorf auf der Höhe an dem großen Habkernwalde, in der Pf. Seedorf und dem bern. A. Aarberg. Der alte Edelsitz der Herren dieses Ortes ist längst verschwunden.

Damphreux, Pfarrdorf im bern. A. Pruntrut, mit 344 ackerbautreibenden Einw. Es soll der Geburtsort des h. Immer sein. Lungnetz ist ein Filial der hiesigen Pfarre. Höhe ü. M. 1325 F.

Damvant, Pfarrdorf von 357 Einw., in einem offenen Thale an der Straße nach Burgund und auf der Grenze gegen das franz. Departement du Doubs, weshalb hier eine eidg. Zollstätte angelegt ist, im bern. A. Pruntrut und 3 St. von seinem Amtsorte entfernt. Viehzucht und Bebauung des etwas undankbaren Bodens sind die Erwerbsquellen der Einwohner. Höhe ü. M. 1693 F.

Dangio, an der Mündung des gleichnamigen Thales, auf der linken Seite des Brenno, ist eine Abtheilung der Gem. Aquila, im tessin. Bez. Blegno.

Danis (Anives im Jahr 766 und 857), kath. Pfarrgemeinde im Brigelserthal, und dem bünd. Bez. Vorderrhein.

Dannenfels, ein Landhaus auf einer Höhe, mit einer ausgedehnten Aussicht auf den Sempachersee und seine Umgebungen, in dem luzern. Amt Sursee.

Dannegraben, Häuser in einem wiesenreichen Thalgrunde der Pf. Griswell und dem bern. A. Trachselwald.

Dappenthal (Vallée des Dappes), kl. wenig bewohntes Thalgelände im Juragebirge und von franz. Gebiete eingeschlossen, jedoch zum K. Waadt gehörend. Es liegt an der schönen Straße von Ger und Rousset nach Genf und nach dem Genfersee, 3917 F. ü. M., und ist ein Eigenthum mehrerer waadtländischer Privatpersonen. Es befinden sich in dem 5

Digitized by Google

St. im Umfange haltenden Thale 20 Sennhütten und Alpenweiden für 600 Kühe. Auf dem Wiener-Kongreß iſt die Abtretung der Landeshoheit über dieſes Thal an den K. Waadt durch die verbündeten Mächte ausdrücklich bedungen worden; allein Frankreich verweigerte dieſelbe unter dem Vorwande, daß, wenn Waadt die Landeshoheit darüber zurückerhalte, die durch dieſes Thal in dem Jahr 1805 und 1806 angelegte ſchöne Kunſtſtraße leicht vernachläſſigt werden dürfte. Im J. 1843 wurde es von dem Miniſterium Guizot gegen alle Verträge förmlich in Beſitz genommen, und in dem ſtrategiſch allerdings wichtigen Thale eine Befeſtigung angelegt.

Darba, Abtheilung der Gem. Cremeo oder Miſocco, im bünd. Bez. Moeſa.

Dard, le, Bergwaſſer, das vom Pillon nach der Grande Cau hinabſtürzt und ſeinen Namen (Pfeil) wohl von ſeinem reißenden Laufe erhalten hat, im waadtl. Bez. Aigle.

Dardagny, Pfarrdorf, das mit ſeinen kirchgenöſſigen Weilern 462 Einw. zählt, in ſchönem, mit Obſthalnen, Wieſen und Saatfeldern bedeckten Gelände. An einem Sandſteinhügel in der Nähe dieſes Orts hat man Steinkohlen entdeckt, die aber nie ausgebeutet wurden. Höhe ü. M. 1348 F.

Dardin (Arduna [?] im J. 766), kl. kathol. Pfarrdorf im Brigelſel-Thal, und bünd. Bez. Vorderrhein.

Daro (mit Pedemonte und Artore), Pfarrdorf von 484 Einw., auf einer Anhöhe vor Bellenz, im teſſin. Bez. Bellinzona. Die Lage dieſes Orts nahe bei der Hauptſtadt wird ſehr reizend durch ſeine ſchönen Landhäuſer, Weingärten und Kaſtanienwäldchen.

Darra, an der, Häuſergruppe in dem freib. Jaunthal und Bez. Greierz.

Darvella, kl. Ortſchaft am Ausgange des Somwiterthales, zur Pf. Trons gehörig, im bünd. Bez. Vorderrhein. Zunächſt derſelben erblickt man die Trümmer der alten Burgen Rinkenberg, Fryberg und Hohenbalken.

Datthuhb, kl. Weiler in der Pf. und Munizipalgemeinde Märſtetten, im thurg. Bez. Tobel.

Daubenſee, der, auf dem Rücken der Gemmi, nahe dem höchſten Punkte des Ueberganges der Daube, von welcher er ſeinen Namen trägt. Er iſt ½ St. lang, 1150 F. breit, 10 bis 20 F. tief und 6410 F. ü. M., wird von den ewigen Schneefeldern und dem großen Lammerngletſcher genährt und hat keinen ſichtbaren Abfluß, zuweilen im Spätherbſt iſt er faſt ganz waſſerlos. Sein Waſſer iſt das ganze Jahr hindurch trübe und 8 Monate lang gefroren. Gegen Südoſten iſt er mit Felſen umſchloſſen, nur gegen Norden ſteht er offen. Uebrigens zeigt die Umgebung nichts als eine wüſte Einöde und faſt nirgends eine Spur von Vegetation. Große Felstrümmer haben die vormaligen Weiden bedeckt. Der Weg von Kandersteg nach den Leukerbädern führt an ſeiner öſtlichen Seite entlang.

Daubenthal, Weiler in der Pf. Boltigen und dem bern. Amtsbez. Oberſimmenthal.

Dauſaz, la (Doza im J. 1161), großes Landgut, ½ St. von der waadtl. Gemeinde Oron. Hier leitet der im Lehrfache ausgezeichnete Herr Sonnay eine landwirthſchaftliche und eine Armenſchule.

Davesco-e-Soragno, Pfarrgemeinde von 299 Einw. im teſſin. Bez. Lugano. In Daveſco wurde vor einer Reihe von Jahren ein Grabſtein gefunden und in eine Mauer an der Straße eingeſetzt, den Freib. von Hormayr der Schriftzeichen wegen für celtiberiſch hält. Höhe ü. M. 1339 F.

Davinz, Weiler in der Pf. Maſſonger, und dem walliſ. Bez. St. Maurice. Er liegt auf einer Anhöhe über ſeinem Pfarrorte.

Davo, Seitenthal des Prätigau, im bünd. Bez. Oberlandquart, mündet bei Jenaz und zieht ſich bis zum Hochwang hinauf.

Davoggio, hochgelegene Abtheilung der Gem. Arogno, im teſſin. Bez. Lugano.

Davos, in der Volksſprache: **Daſaas**, war ehemals das erſte Hochgericht im bünd. Zehngerichtenbund, iſt jetzt ein Kreis des Bez. Oberlandquart; ein hoch gelegenes, von Südweſt nach Nordweſt zwiſchen ſchneebedeckten Bergen ziehendes, 5 St. langes Thal, das von dem „Landwaſſer“ durchfloſſen wird. Es bildet mit ſeinen vier Nebenthälern, dem Fluela-, Diſchma-, Sertig- und Monſteinerthale, eine reizende und romantiſche Landſchaft und enthält viele kleine ſchöngebaute Weiler, zerſtreute Häuſer und mit denen der Nebenthälern 6 an Forellen reiche Seen. Die mittlere Höhe des Thales beträgt 4600 F. ü. M., und der Winter dauert gewöhnlich 7, oft auch 8 Monate. Den Lauinen ſind mehrere Punkte der Landſchaft ſehr ausgeſetzt. Die Hauptorte und zugleich Pfarreien des Thales ſind: Frauenkirche, Am Platz, Dörfli, Glaris und Monſtein. Dieſe urſprünglich ſehr waldige Gegend wurde nach der Sage erſt gegen die Mitte des 13. Jahrhunderts durch die Jäger des Freiherrn von Vaz entdeckt, und erhielt von der Lage hinter jenen Waldungen den romaniſchen Namen Davo, das heißt: dahinten. Der Baron Walther von Vaz, der ältere, ſchenkte es lehensweiſe, unter ſehr begünſtigenden Bedingniſſen, zwölf Familienvätern aus dem Oberwallis, die es um das Jahr 1250 zu bebauen und zu bewohnen anfingen. (Doch ſind Gründe vorhanden, welche darauf ſchließen laſſen, daß Davos unter dem Namen Tavaus ſchon im J. 1216 bewohnt geweſen.) Durch den Lehnbrief vom J. 1289, vom Grafen Hugo von Werdenberg und ſeinen beiden Vettern Johannes und Donat von Vaz an den „Amman Wilhelm und ſeine Geſellen“ ausgeſtellt, ward der Grund zur Unabhängigkeit der Thalleute gelegt, welche im J. 1436 durch den ewigen

Digitized by Google

Bund, den die zehn Gerichte des Prättigau schworen, nur befeſtigt wurde. Die Geſchichte nennt die Thalleute immer: „freie, deutſche Walſer.“ Aus dieſen Umſtänden erklärt ſich's, daß man auf Davos keine Burgen findet, daß ſeine Einwohner von jeher ſehr wichtige Freiheiten beſaßen, und daß die Sprache der Davoſer mit der im Oberwallis, beſonders im Gomſer-Bez., manches Verwandtſchaftliche hat, wie denn auch viele Ortsnamen deutſch ſind. Die Einwohner dieſes Thals ſind reformirt, reden deutſch und nähren ſich größtentheils von der Viehzucht, doch bauen ſie auch Hafer und Roggen. Arme gibt es in Davos faſt keine, aber ſehr Viele ziehen als Zuckerbäcker und Cafetiers ins Ausland. Die Davoſer ſind kräftig, groß und aufgeweckt, und haben in den letzten drei Jahrhunderten manchen verdienſtvollen Staatsbeamten, Geiſtlichen und Krieger aus ihrer Mitte aufgeſtellt, welchen ſowohl das Ausland als die Heimath ehrte. Die Arbüſer, Buol, Beeli, Jenatſch, Marcadant, Piaeſch, v. Porta, Schuler, Valär, Guler (erloſchen) und Sprecher waren von jeher geachtete Namen. Mit dem Engadin ſteht die Landſchaft durch den Flüela und Scaletta, mit dem Prättigau durch den Stüz, mit dem Schanfigg durch den Sträla, und mit dem Thale der Albula durch die Züge in Verbindung. In älterer Zeit wurden die Erzgruben (Eiſen, Kupfer, ſilberhaltiges Blei und Zinkblende) häufiger ausgebeutet, als jetzt. Doch treibt man auch jetzt noch am Silberberge auf Blei und Zink; im J. 1835 ergab dieſe Grube 1000 Ztnr. Blei und 1500 Ztnr. Zink. Die ganze Landſchaft zählt 1680 Einw. und beſaß bis zum Waſerſchen Spruche 1644 wichtige politiſche Vorzüge vor den übrigen Hochgerichten des Zehngerichtenbundes.

Davos, Frauenkirche, Pfarrei, zu welcher die Nachbarſchaften Langmatten, Sertig und Clavadel, Brüch und Siebelmatten gezählt werden, 4740 F. ü. M.

Davos, Am Platz, auch **St. Johann**, Hauptort des Thales mit Jahrmarktsrecht, 4790 F. ü. M. Hier iſt der gewöhnliche Verſammlungsort der Landesgemeinde, und auf dem Rathhauſe, deſſen Aeußeres und Inneres ſehr einfach und wo zugleich das treffliche Wirthshaus iſt, wurde ehemals von 3 zu 3 Jahren der Bundestag gehalten. In dem ſehr geräumigen Rathſaale ſind noch recht gute Glasmalereien mit den Namen, Wapoen und Bildniſſen aus den verdienten Geſchlechtern von Davos. Unterm Dache des Rathhauſes ſchaut eine lange Reihe grinſender Köpfe von Bären und Wölfen herab, die in den Umgegenden erlegt wurden. Auch iſt das alte vielgebrauchte Wolfsnetz ſehenswerth. Ob dem Rathhauſe auf Pravegan zeigte man noch bis 1853 die ärmliche Hütte, in welcher der erſte Landammann, Wilhelm (1289), gewohnt haben ſoll. Die Pfarre, deren Prediger den Titel Antiſtes trägt, umfaßt die Nachbarſchaften Kirchen-, Unter- und Oberſchnitt und Diſchma ganz, und einige andere theilt ſie mit Davos-Frauenkirche. Eidg. Poſtbüreau.

Davos, im Dorf oder **Dörfle**, Pfarrgemeinde in der Nähe des Davoſerſees und 4793 F. ü. M., zu welcher die Nachbarſchaften Sewer, Flüelathal, Mayerhof, Ober- und Unter-Laret gehören. Die hieſige Kirche, wie diejenige faſt aller Walſer-Colonien, und wie viele Kirchen im Ober-Wallis, war dem heil. Theodor oder Theodul geweiht.

Davoſer-See, der, lieblicher See bei Davos, im bünd. Bez. Ober-Landquart, 4805 F. ü. M. Er wird durch den Beinamen des großen von einigen kleinern unterſchieden, iſt ½ St. lang und 10 Minuten breit und ſehr tief, nährt eine Menge ſchöner Gold- und Silberforellen, und entläßt das Davoſer-Landwaſſer, das zwiſchen Filiſur und Alveneu in die Albula fällt. Nach dem Lehnbrief von 1289 mußten die Thalleute dem Beſitzer des Sees jährlich an der alten Faſtnacht 1000 Fiſche oder 10 Pfund Mailiſch (Mailänder) entrichten. Seine Ufer ſind mit zerſtreuten, netten Häuſern beſetzt.

Dazio, al, Dazio grande del Monte Piottino, war bis 1848 ein Zollhaus im teſſin. Bez. Leventina, 2½ St. ſüdwärts von Airolo. Es liegt 2870 F ü. M. Das Gebirge, welches hier das obere Thal von Livinen zu ſchließen ſcheint, iſt der Platiſer, vom Teſſin durchbrochen, der in dieſer tiefen Schlucht ſchäumend einen ſchönen Anblick gewährt, und ganz in der Nähe des Zollhauſes einen ſchönen Fall bildet. Die Straße, deren kühne und treffliche Anlage man beſonders hier zu bewundern Gelegenheit hat, und welche meiſt auf gewölbten Mauerſäzen ruht, führt dreimal über den Fluß. Eidg. Poſtbüreau.

Debrunnen, Weiler in der Pf. Pfyn und Munizipalgem. Herdern, im thurg. Bez. Steckborn.

Degelſtein, Kapelle und Kuratkaplanei unweit der luzern. Stadt Surſee, 1706 geſtiftet. Hier wurden bisher die Leichen aller zu Surſee verſtorbenen Kinder beerdigt.

Degenau, kl. Weiler mit einer Getreide- und Papiermühle in der Orts- und Pfarrgemeinde Sitterdorf, thurg. Bez. Biſchofzell.

Degenhart, Weiler in der Pf. Homburg, im thurg. Bez. Steckborn.

Degerbach, der, kl. Waldwaſſer, das aber durch ſtarken Regen zu einem reißenden Strom angeſchwellt wird, im aarg. Bez. Zurzach. Er entſteht im K. Zürich, bewäſſert Siglistorf, Mellſtorf und Miſlikofen im K. Aargau und ergießt ſich zwiſchen Mellikon und Rümikon in den Rhein. Nahe bei ſeinem Ausfluße ſetzt die Straße von Kaiſerſtuhl nach Zurzach vermittelſt einer neuen, ſchönen Brücke über daſſelbe fort.

Digitized by Google

Degermoos, 1) Dörfchen auf einer Anhöhe in der Pfarre Lengnau, aarg. Bezirks Zurzach.

2) — **das**, ein 422 Juch. großer Bezirk Landes, an den Stadtgräben von Konstanz, im K. Thurgau gelegen. Bis 1800 diente derselbe zur Viehweide und wurde damals unter die Bürgerschaft vertheilt. Diese hat seitdem über 350 Juch. von diesem Gelände angebaut. Zwischen dieser Fläche, dem Brühl und der Schießstatt, auf dem sogenannten Tobele, soll Huffens Todesstätte sein.

Degersheim s. **Dägersheim**.

Deggio, Dorf mit einer Kapelle und Kaplanei in einer über einem jähen Felsschlund schwebenden Lage, im Kr. Quinto und Lessin. Bez. Leventina.

Deiniken, kl. Dorf an der Lorze, in der Zuger Pfarre Baar, in dessen Nähe, auf einer Wiese, der erste Bürgerkrieg nach der Kirchentrennung 1531 durch einen daselbst geschlossenen Friedensvertrag beendigt wurde.

Deisch, auf, s. **Deuschberg**.

Deiswyl, kl. Dorf bei Stettlen im Bez. und Kt. Bern. Es hat eine Getreidemühle, eine Bleiche und Färberei, einige Landsitze und hübsche Umgebungen, deren Fluren der Werbenbach bewässert. In der Nähe sind bedeutende Steinbrüche. Ein anderes Dörfchen dieses Namens liegt anmuthig am Fuße des Schüppberges, Hofwyl gegenüber, in der Pf. Buchsee und dem A. Fraubrunnen.

Deitingen, kathol. Pfarrdorf am Oeschbache mit 551 Einw. im solothurn. Amte Buchsggberg-Kriegstetten. Dieser wohlhabende Ort hat eine 1819 gebaute, den h. Urs und Viktor geweihte Pfarrkirche und den schönsten Pfarrhof des Kantons. Das Kirchenpatronat kam 1390 schenkungsweise von Rudolf von Narburg an dieses Stift. Subingen ist hier eingepfarrt. Der verstorbene Pfarrer G. Leupi hatte das Verdienst, eine große Anzahl Schullehrer für den Kanton gebildet zu haben. Höhe ü. M. 1336 F.

Delalemont, ein mit zerstreuten Häusern überdecktes Thal, in der waadtl. Gem. Chateau d'Oer, durch welches der alte Weg aus dem Pays-d'Enhaut-Romand nach Villeneuve führte.

Delémont, ein bern. Amtsbezirk, welcher als ein vormals bischöflich-basel. Gebietstheil 1815 mit dem K. Bern vereinigt wurde. Dasselbe wird östlich von den Kantonen Solothurn und Basel, nordwärts von Basel, dem franz. und solothurn. Gebiete, westlich von den Aemtern Pruntrut und Freibergen, und südlich vom Amtsbez. Münster begrenzt. Es besteht aus dem Laufen- und Delsbergerthale und enthält folgende 20 kathol. Pfarren: Delsberg, Bourrignou, Bassecourt, Boecourt, Courtetelle, Coursaivre, Courrour, Delémont, Develier, Glovelier, Movelier, Monsevelier, Pleigne, Rebeuvelier, Roggenburg, Solbieres, Saulcy, Soulce, Bermes, Biques und Undervelier, mit zusammen 12,320 Einw. Das Delsbergerthal hat einen fruchtbaren, gut angebauten Boden, auf dem alle Arten Getreide, besonders Hülsenfrüchte und Kartoffeln, welche letztere die Hauptnahrung des Volks ausmachen, gedeihen, auch Wiesen, zu deren Bewässerung die Birs, Sorne und Schulte benutzt werden könnten, wenn das Eisenerzwaschen das Wasser nicht fast überall untauglich machte. Der Flächeninhalt beträgt 115,000 Juch., wovon mehr als 1/5 Ackerland, 1/4 Wiesen, 2/5 Weiden, 3/5 Waldungen. Neben dem Landbaue ist die Viehzucht ein zweiter Nahrungszweig, aus dem die Einwohner durch den Handel sich bedeutende Vortheile zu verschaffen wissen. Auch sind die Berge reich an Versteinerungen, und die Eisenerzgruben zu Seprais, Courrour, Undervelier u. s. w., welche vormals den Bischöfen von Basel als Landesherren beträchtliche Einkünfte gewährten, sind noch nicht erschöpft. Auch gewährt die durch das Laufenthal wieder eröffnete Waarendurchfuhr den Anwohnern der von der Landesregierung verbesserten Handelsstraße bedeutende Vortheile.

Délémont, deutsch **Delsberg**, kleine aber gefällige Stadt von 1650 Einw., Amtssitz des bern. Regierungsstatthalters, liegt 16 St. von Bern und 8 St. von Basel, nahe an der Vereinigung der Straßen nach Basel, Pruntrut, Chaux de Fonds, Neuenburg und Biel, hat mehrentheils gerade und breite Straßen, viele laufende Brunnen, manche hübsche Häuser und eine einfach gebaute, schön gelegene Kirche. Nicht minder beachtenswerth sind auch das Schulgebäude und das ehemalige Oberamthaus. Mit Mühe gelang es auch den Protestanten (im J. 1834) hier eine Schule zu errichten. Außer einem Collège befindet sich hier auch das kathol. Lehrerinnen-Seminar für den Jurabezirk des Kantons. Seit der Reformation, bis zu ihrer Säkularisation durch die französische Besitznahme des bischöflichen Gebietes, wohnten hier die Stiftherren von Münster, und den Bischöfen von Basel diente das 1719 erbaute große Schloßgebäude zum Sommeraufenthalt, das jetzt der Stadtgemeinde, welche es für 40,000 Fr. käuflich an sich brachte, zugehört. Nach Süden hat diese Stadt eine freie Aussicht in das Delsbergerthal. Das 1703 gestiftete Ursulinerkloster wurde von dem 1794 verstorbenen Bischof Joseph von Roggenbach in ein Erziehungshaus für arme weibliche Waisen umgewandelt, welches später durch die Vergabung eines Landmanns von Oberweil, Namens Mehrlin, der sein ganzes Vermögen von 30,000 fl. dieser Anstalt widmete, für seine Fortdauer Sicherheit erhielt. Die Bürgerschaft nährt sich vom Ertrag ihrer Güter und von Handwerken. Die Bleiche ist vorzüglich bekannt. Nicht weit von seinen Mauern, beim Zusammenfluß der Birs und Sorne, befinden

Digitized by Google

sich Ueberreste von römischen Bädern. Höhe ü. M. 1342 F. Eidg. Post- und Telegraphenbüreau.

Delen, ein Hof unweit Amrischweil, in der Pfarre Somerl und dem thurg. Bez. Bischofszell.

Delfins, ches les, Weiler in der waadtl. Pf. und dem Bez. Nolle.

Delley, Dorf von 315 Einw., nebst einem Landsitze, in der Pf. St. Aubin und dem freib. Broye-Bez., 1530 F. ü. M. Es liegt auf einer Anhöhe am Neuenburgersee in einer fruchtreichen Gegend. Dieser Ort war vormals eine Herrschaft der Familie Castellaz zu Freiburg. Auf dem mit schönen Anlagen geschmückten Landsitze hat man eine schöne und weite Aussicht. Die Kirche bedient ein hier wohnender Kaplan.

Delo, auch **Deel** oder **Dehl**, kleines kathol. Dorf, nach Salur pfarrgenössig, mit einer Kirche und einem ehemals festen Thurme, Balatscha, im Oberhalbstein und bünd. Bez. Albula.

Delsberg, s. **Délémont**.

Demorel, fl. Dorf von 259 Einw., in welchem die Familie Dorat Herrschaftsrechte besaß, im waadtl. Bez. Yverdon, 6½ St. von Lausanne. Die reichen Bauern des Dorfes besitzen die schönsten Viehheerden des Kantons.

Dempiken, Dörfchen am Baldeggersee, in der luzern. Pfarre und dem Amte Hochdorf.

Denantour, le, schönes Landhaus bei Lausanne, am Genfersee, in einer prächtigen Lage.

Denens, auch **Dignens**, hübsches Dorf von 269 Einw. in der Pf. Vufflens, und dem waadtl. Bez. Morges, 3 St. westl. von Lausanne. Die Lage dieses Orts ist für den Weinbau sehr vortheilhaft, daher dieser auch mit sorgfältigem Fleiße hier betrieben wird. Höhe ü. M. 1542 F.

Denezy (ad Dionysium im J. 1144), Pfarrdorf und ehemalige Herrschaft mit 253 Einw., in einer wilden Gegend des waadtl. Bez. Moudon, 6½ St. von Lausanne und 1½ St. von Moudon.

Denges (Dalingen im J. 964), Dorf von 204 Einw., unweit der Mündung der Venoge in den Genfersee, im waadtl. Bez. Morges, 1½ St. von Lausanne.

Dennweil, auch **Tennwyl**, Dorf von 283 Einw., rechts am Hallwylersee, in der Pfarre Seengen, des aarg. Bez. Lenzburg. Die Einwohner nähren sich von Landwirthschaft und Strohgeflecht.

Dent-blanche, la, oder **Weißhorn**, ein begletschertes Hochgebirge auf der Grenzscheide der wallis. Thäler von Hérens und Einfisch und des piemont. Thales von Tournanche. Sie steht westlich vom Matterhorn und östlich von der Dent de Hérens, welche sie an Höhe übertrifft, da ihr Gipfel 13,421 F. ü. M. steht. Von ihr, die in Zmutt das Steinbockhorn, in Zermatt das Hohwenghorn heißt, geht auf der nordwestl. Seite der 4 St. lange Ferpecleglet'scher, auf der nördlichen der von Zynal und auf der nordöstlichen der von Finalet aus, über welche ehemals ein Pfad von Evolena nach Zermatt ging, der jedoch schon seit Langem unbrauchbar geworden ist.

Dent d'Erin, Dent de Jaman, Dent de Morcles, Dent du Midi, s. **Erin, Jaman, Morcles, Midi**.

Dentenberg, Dörfchen bei Nesselbank, in der Pf. Vechingen und dem Amtsbez. und K. Bern, 2170 F. ü. M.

Dentro, Monte Rosso di, heißt einer der Eisgipfel in der östlichen Bernina-Gruppe im bünd. Oberengadin. Er steht im Hintergrunde des begletscherten Val Mortiratsch zwischen dem Piz Roseg (12,139 F.) und Piz Palü (12,044 F.) und erreicht eine Höhe von 12,311 F. ü. M.

Deutschbüren, eigentlich **Dänschbüren**, Pfarrdorf, 2 St. von Aarau, unten an der Nordseite des Staffeleggberges und an der neuen Straße über denselben, in einem sehr schattigen Felsenthale, im aarg. Bez. Aarau. Es zählt mit dem Weiler Asp 1167 protest. Einw. Hinter dem Orte werden die alten Schloßtrümmer von Urgiz wahrgenommen. Der Name weist auf eine Dänenkolonie hin, welche Karl der Große in diese Gegend versetzt haben soll. Höhe ü. M. 1548 F.

Deuys, St., ein Weiler bei Granges, Bez. Cossonay, 1 St. von seinem Bezirksorte.

Derborence-Seen, die, befinden sich im obern Theile des Liternethales im wallis. Bez. Conthey, und sind durch den letzten Bergsturz der Diablerets im J. 1749 entstanden. Es sind deren drei, von welchen der größte sich südlich unter den Sennhütten von Cheville befindet. Er ist 4421 F. ü. M., von sehr unregelmäßiger Gestalt und überall von Felstrümmern, die leicht mit Nadelholz besetzt sind, umgeben. Die Lizerne ergießt sich westlich darein und strömt östlich in kleinen Fällen ab. Sein Wasser ist grünlich grau. Der zweite See ist mehr nordostwärts unter Trümmern und Tannenwald 4340 F. ü. M. Auf den grünen Halden darüber stehen die Sennhütten von Vaugey 4480 F. ü. M. Der dritte, kleinste See ist östlich vom ersten und befindet sich mitten im Trümmerthal. So heißt auch ein Bach, der an dem abbröckelnden Abhange der Diablerets, im waadtl. Bez. Aigle entspringt und sich in die Rhone ergießt.

Derrendingen oder **Derendingen**, Dorf von 627 Einw. in der solothurn. Pf. und dem A. Buchegsberg-Kriegstetten. Dieser Ort, der eine Filialkapelle und eine gut eingerichtete Oel- und Knochenmühle und Säge hat, liegt zur Rechten der Emme, in fruchtbarem Gelände. Sehenswerth ihrer ungemein großen Krone wegen ist die nahe Stüdeleiche.

Derrière la grande Roche, Weiler in der Gemeinde Chenit und dem waadtl. Jour-

Digitized by Google

thal, in dessen Nähe sich eine große Höhle befindet.

Derrière le Crêt, fl. Ort am Fuße eines hohen Felsen, in der Nähe der Grotte Temple aux Fées, im neuenburg. Bez. Val de Travers.

Derrière-Moulins, kleiner Ort am Neuenburgersee und an der Straße von Neuenburg nach Grandson, in dessen Umgebungen ein vortrefflicher rother Wein gebeiht, im Bez. und K. Neuenburg.

Desaley, eine ihres Weins wegen berühmte Anhöhe am südl. Abhange des Jorat, im Kr. Cully und waadtl. Bez. la Vaur. Sie war einst nur eine steinigte, mit Hohlwegen und Abgründen durchbrochene Wüste bis 1141, wo Guido Marlani, damaliger Bischof von Lausanne, sie den Mönchen der Abtei Hautcret bei Oron schenkte, die sie in ein Rebengelände verwandelten und den mit Schießscharten versehenen Thurm Maffin (heute Marsens) darauf erbauten. Die Weingärten im Desaley, 75 bis 80 Acker betragend, gehören zum Theil der Stadt Lausanne.

Des-Clouz, vers-, chez-, Weiler in der freib. Gem. Romanens, Bez. Greierz.

Desibach, Weiler von kulturfleißigen Landwirthen bewohnt, in der Pf. Buch am Irchel und am Wege nach Hünikon und Hettlingen, zürch. Bez. Andelfingen.

Dessert, le, ein schönes Landhaus bei Lausanne im K. Waadt.

Dessilofen, kleines, vom Kiesenbach bewässertes Dorf, von Wiesen umgeben, die an die sanften Bergabhänge hinaufreichen, hinter Diesbach im bern. A. Konolfingen.

Dettenbühl, Weiler, etwa 1/4 St. von Wiedlisbach, in der Pf. Ober-Bipp, bern. A. Wangen.

Dettenried, Dörfchen auf einer steilen Anhöhe über dem linken Ufer der Töß, nahe bei Weißlingen, im zürch. Bez. Pfäffikon.

Dettigen, Ober- und **Nieder-**, ein Dörfchen und ein Weiler in der Pf. Wohlen, im A. und K. Bern. Im Dörfchen Ober-Dettigen befand sich in alten Zeiten ein Rittersitz von Schultheiß Sager von Bern und späterhin von einer Familie von Erlach bewohnt. Jetzt gehört dieses Gebäude einem begüterten Landmanne aus der Gegend. Bei Nieder-Dettigen, am rechten Aarufer gelegen, verunglückte im J. 1811 ein Schiff mit 72 Personen, die sich auf den Wochenmarkt nach Bern begeben wollten und alle in der Aar ertranken.

Dettlofen, 2 thurg. Ortschaften: 1) in der Ortsgem. Oberhofen, Munizipalgem. Ilighausen, Pfarre Scherzingen und dem Bez. Gottlieben; 2) in der Pf. Pfyn, Bez. Steckborn, in Obst- und getreidereicher Gegend. Das reine Gemeindevermögen betrug 1851: 975 fl.

Dettingen, auch **Döttingen, Groß-**, eines der volkreichsten Dörfer (1096 Einw.) im aarg. Bez. Zurzach, zur Pf. Klingnau gehörig. Es liegt mit seiner großen neuen Kirche auf dem rechten Aarufer, wo die Surb ausmündet, 1 St. von Zurzach und nahe bei Klingnau in einer angenehmen, fruchtbaren Gegend. Hier befinden sich Bleichen; einiger Handwerksbetrieb und beträchtlicher Landbau nähren die Bewohner. Die Höfe Beznau, Sennenloch, Sack und Schluchen gehören zu der hiesigen Ortsgemeinde.

Dettingen, Klein-, kleines Dorf in der Pfarre Leuggern, aargauischen Bezirks Zurzach, zur Linken der Aar, etwas oberhalb des vorigen Ortes. Hieher gehören: Bözstein, Auenacker, Schmiedberg und Eyen. Im Kriege 1799 brannte dieser Ort ganz ab. Damals versuchte Erzherzog Karl von Oesterreich den Uebergang mit mehr als 50,000 Mann, welcher für den Krieg entscheidend sein sollte. Einige Kompagnien helvetischer Scharfschützen machten durch ihre Unerschrockenheit das Schlagen einer Schiffbrücke unmöglich. Die Oesterreicher mußten nach großem Verluste abziehen. Hier werden in den Mergellagern zwischen Bözstein und Stilli Strontianite gefunden.

Dettligen, 1) fl. Dorf in der Pf. Radelfingen und dem bern. A. Aarberg. Das Gebäude eines bei der Reformation aufgehobenen Zisterzienser-Frauenklosters in diesem Ort kam 1752, nebst allen Gütern, kaufsweise an einen Landmann. Hier ist auch eine zum Baden benutzte Heilquelle, die unter dem Namen des Dettliger-Bades bekannt ist, welches einsam aber anmuthig an der Aar liegt.

2) — ein Landsitz über der Aar zwischen Kappelen und der Neubrücke, welcher der Familie von Erlach zugehört, 1 St. von Bern.

Deuschberg, eigentlich **Deischberg**, oder auch **Deisch** (**Mons Dei**), ein Weiler auf einem Felsvorsprunge, zwischen Miesch und Mörel, oberhalb dem Einflusse der Binne in die Rhone, 3250 F. ü. M., im K. Wallis. Ueber die über die Rhone erbaute schmale steinerne Bogenbrücke führt eine neue, für leichte Fuhrwerke angelegte Fahrstraße. Fußwege gehen vom Deusch in 3 St. zum Aletschgletscher und See, und durch das Binnenthal und über den Albrun nach Premia im Antigoriothal in 9 St.

Develier, deutsch **Dietweiler**, 2 Dorfschaften, die eine Pfarre bilden, und zusammen 590 Einw. zählen, im bern. A. Delsberg. Develier dessous, 1492 F. ü. M., wo die Pfarrkirche steht, liegt von seinem Amtsort 1 St. entfernt. Develier dessus ist kleiner und erscheint über dem Rücken einer Anhöhe gegen den Revetsch hin, 2620 F. ü. M.

Devin, le, Gravierhäuser und Siederei der Salzfoole, die von den Fondemens und von Paner hierher geleitet wird, im waadtl. Bez. Aigle, 1 St. von Ber und 1 1/2 von Aigle. Die Einrichtung der erstern sowohl, wie die

Digitized by Google

verſchiedenen Keſſel, Oefen und Magazine ſind ſehenswerth und dürfen beim Beſuche der Salzminen nicht übergangen werden. Zu Devin wohnen der Salinendirektor Hr. Charpentier und der bekannte Botaniker Thomas.

Devins, les, heißen einige Häuſer bei Orbe im K. Waadt.

Diablerets, les, ein mächtiges Hochgebirge auf der Grenze des obern Grionthals im waadtl. Bez. Aigle und des Lizernenthals im wallis. Bez. Conthey. Es beſteht aus mehrern Felshäuptern, von denen auf der waadtl. Seite 5 Hauptkuppen ſich auszeichnen, während mehr rückwärts 7 bis 8 kleinere aufſtreben. Zwei furchtbare Bergſtürze in den Jahren 1714 und 1749, auf die Alpen von Cheville und Leytron gegen Wallis hinab, haben dieſen Gebirgen ſchreckliche Berühmtheit verliehen. Heerden und Hirten wurden erſchlagen, Sennhütten und freundliche Alpen unter mehr als 300 F. hohen Schuttmaſſen begraben. Durch den letzten Sturz entſtanden die Derborence-Seen (ſ. d. Art.), denen die Lizerne entſtrömt. Der Volksaberglaube ſah in dieſer ſchauerlichen Gegend den Vorhof der Hölle, von böſen Geiſtern bewohnt, welche die Felsſtürze veranlaßten, daher man auch verſuchte, ſie zu exorciſiren. Die Felsenſtürze entſtehen dadurch, daß die mit welchem Thonſchiefer durchzogenen Kalkfelſen von den Gletſcherbächen, die über ſie herabſtürzen, erweicht werden. Der höchſte Gipfel der Diablerets liegt 10,008 F. ü. M. und iſt von Gemsjägern bereits erſtiegen worden. Oſtwärts von demſelben ziehen ſich öde Schneefelder über die Pointe oder Becca de Sex-rouges bis an das Oldenhorn, und eine ungeheure Eisfläche neigt ſich auf der wallis. Seite bis hinter dem Oldenhorn und Sanetſch durch gegen den Berg Darbon und Ser de la Fabe. Dieſe Eisfläche wird Diablerets-Gletſcher und auf der Seite des Sanetſch Glacier de Tzanflauron genannt. Südlich von derſelben ſind die Felsköpfe Ser d'Cuzon und Tour de St. Martin. Gegen Weſten ſenkt ſich der Gipfel der Diablerets in mehrern Felsabſätzen gegen die grasreichen Firſten von Tavigliana herunter.

Dibuch, kl. Civilgemeinde, zu welcher auch noch Niederfeld gehört, in der Pf. Eigg und dem zürch. Bez. Winterthur.

Diboldsau, od. **Diepoldsau** (**Thiotpoldesoua** im Jahr 890), zerſtreutes paritätt. Pfarrdorf, das mit Widnau 2586 Seelen zählt, im St. Gall. Bez. Unter-Rheinthal. Es liegt auf Sumpfboden am Rheine, der hier oft über ſeine Ufer tritt, und Wohnungen und Güter verwüſtet. Seit 1728 haben die Reformirten eine eigene Pfarrkirche, die Katholiken ſind nach Schmitter eingepfarrt. Neben dem Ackerbau, der Pferdezucht und der Schiffahrt, wird noch Spinnerei und Stickerei getrieben; dennoch iſt der Wohlſtand in dieſem Orte gering.

Diboldsbach und **Diboldswyl**, ein Seitenthal mit ſchönen Gütern und wohlhabenden Einwohnern in der Pfarrgem. Eggiwyl und dem bern. A. Signau.

Dieboltshauſen, zerſtreute Häuſer am Fuße des waldreichen Wegiſſenbergs, in der Pf. Vechingen und Bez. und K. Bern. Die Edeln dieſes Namens waren zu Bern eingebürgert.

Diegten, gr. Pfarrdorf, das aus den 5 Abtheilungen Ober-, Mühle-, Mittel-, Kirch- und Unter-Diegten beſteht, mit 924 Einwohnern im Thale gl. Namens und dem baſellandſchaftl. Bez. Waldenburg. Es hat treffliche Matten, und auf den benachbarten Anhöhen gutes Getreidefeld; Viehzucht und Ackerbau ſind daher einträglich. Mit der Pfarre dieſes Orts iſt auch Eptingen als Filial verbunden. Die Straße dorthin drängt ſich zwiſchen zwei Felſenwänden hindurch. Von einer derſelben ſtürzt ſich in waſſerreicher Jahreszeit ein Waſſerfall 80 Fuß hoch herab. Die Kirche ſteht zunächſt den Trümmern der längſt zerfallenen Burg Eſchenz auf einem das Thal beherrſchenden Hügel, deſſen Fuß der ſchöne Pfarrhof mit ſeinem Garten ſchmückt. Höhe ü. M. 1496 F.

Dielſtorf, beträchtliches Pfarrdorf am öſtl. Fuße des Lägerbergs, im zürch. Bez. Regensperg. Es zählt mit Inbegriff der Weiler Dietikon, Burghof und Hiremühle 674 ackerbautreibende Einwohner, und hat eine bei tauſend Jahre alte Pfarrkirche. In der Nähe befinden ſich gute Kalkſteinbrüche. Ganz in der Nähe liegt das Gebäude einer ehemaligen Weiſenanſtalt. Gemeindegebiet: 1507 Jucharten, wovon 1/2 Ackerland, 1/5 Wieſen, 1/7 Holz. Höhe ü. M. 1413 F. Eidgen. Poſtbüreau.

Diemerswyl, kl. Dörfchen in der Pf. Münchenbuchſee und dem bern. A. Fraubrunnen. Es hat einen ſchönen fruchtbaren Getreideboden, und einen der Familie von Fellenberg zugehörigen Landſitz.

Diemtigen, 1) Pfarrgemeinde von 2150 Seelen in dem bern. A. Niederſimmenthal. Sie liegt in dem Thale gl. N., das als ein Seitenthal des Siebenthals durch eine lange hinter dem Rieſen fortlaufende Bergkette von dem Frutig- und Adelbodenthal geſchieden wird, in welcher Felſenmauer die Männlifluh, 8173 Fuß, und das Gſür, 8290 F. ü. M., ſich als die Hauptthürme erheben. Der Pfarrort ſelbſt befindet ſich an des Thales Ausgange, und der Pfarrhof 2520 F. ü. M. Das Kirchſpiel theilt ſich in die ſieben Schulbezirke: Diemtigen, Oey, Bächlen, Horben, Riedern, Schwenden und Zwiſchenfluh. Das Diemtigthal iſt eng, und es zeigen ſich rechts und links nicht wenige Seitenthälchen, die mit ſich ſteil erhebendem Grunde zwiſchen Felswänden oder grasigen Alptriften in hohe Sackthäler ſich verlieren, und die faſt alle Alpbäche dem das Hauptthal durchſchäumenden Chirel zuſende

Digitized by Google

Die nennenswerthesten von diesen Einkerbungen sind: das Seelithal, der Chirel, Gurbs, Kiley, Grimmi, Senggi und Männiggrund. Durch das Diemtigthal führt ein Weg über Wampfelen, Schwenden und den Grimmiberg in 5½ St. nach dem Fermelthal. Die an der Männlifluh liegenden Alpen, Kiley und Raaf genannt, sind die vorzüglichsten im Diemtigthal und gehören zu den schönsten des Kantons Bern. Die Kiley ist ein Eigenthum der Stadt Thun von Alters her. In dem Bezirke dieses Kirchspiels befinden sich das Röthenbad, dessen eisenhaltiges Wasser sehr heilkräftig sein soll und häufig gebraucht wird, und Entschwyl. Eben so verdient der Unschlittbrunnen bemerkt zu werden, der frisch genießbar ist, nach etlichen Tagen aber wie faule Fische riecht und eine talgähnliche Materie absetzt.

2) — Ruine einer alten Burg auf dem Rücken eines mit Tannen bewachsenen, sanft gegen das Thal auslaufenden Hügels, am linken Ufer der Chirel, in der Nähe des bern. Pfarrdorfes d. N. Es war das Stammhaus der Edeln von Grimmenstein, und kam 1448 mit Diemtigen an die Stadt Bern.

Diepfligen, fl. Ort von 218 Einw. an der Landstraße über den untern Hauenstein, in der Pf. Sissach und dem baselland. Bez. gl. N., und 1274 F. ü. M. Das Seidenbandweben wird hier stark betrieben. Dieses an sich unbedeutende Dörfchen hat in der politischen Entzweiung des Kantons Basel während der Jahre 1831 — 1833 in Folge der vielen Thätlichkeiten, die hier zwischen Einwohnern und Nachbarn vorfielen, eine eigene Berühmtheit erhalten.

Dierikon, Dorf und Gemeinde mit 304 Einw. und einer Filialkirche der Pfarre Root, im Amte und K. Luzern. Es liegt an der Landstraße von Luzern nach Zug, hat guten Feld- und Wiesenbau und ist wohlhabend. Gemeindevermögen: 3646 a. Fr.; Schulden: 428 a. Fr. Reines Vermögen sämmtlicher Ortsbürger: 121,900 a. Fr.; Kadaster-Schatzung aller Liegenschaften: 179,060 a. Fr. — Unterstützte: 28 Personen. Von den alten Edeln dieses Orts war Johann zu Anfange des 15. Jahrhunderts Schultheiß zu Luzern. Wie bei Root, liefern die bliesgen Steinbrüche einen ziemlich feuerfesten Sandstein, der häufig ausgeführt wird. Während der Schlacht bei Gislikon, November 1847, litt dieses Dorf bedeutenden Schaden.

Diesbach, Ober-, gr. Pfarrdorf von 1055 Seelen, im bern. A. Konolfingen, liegt an der Straße von Thun nach Burgdorf zwischen dem Kurzen- und Buchholterberg in einem fruchtbaren reichbewässerten Thalboden, 1750 F. ü. M. Ueber demselben erhebt sich die schroffe Falkenfluh (3270 F. ü. M.), in deren Nachbarschaft einst das von den Bernern eroberte und zerstörte Schloß Dießenberg stand. Diesbach ist das Stammhaus der Edeln v. N. von Bern und Freiburg, aus welchen Niklaus, einer der größten Staatsmänner Berns, im Burgunderkrieg sich als schweiz. Feldhauptmann ruhmvoll auszeichnete. Die Kirche, an welcher neben dem Pfarrer noch ein Helfer steht, das schöne Schloß der Familie von Wattenwyl gehörig, mit einer hübschen Gartenanlage, geben, nebst vielen andern hübschen Gebäuden, diesem Dorfe ein freundliches Ansehen. Außer dem Acker- und Wiesenbau und der Obstzucht haben auch der Getreidehandel und eine Tuchfabrik der Herren Siegfried und Comp. die Erwerbsmittel dieses Orts erweitert, und in der ärmern Klasse ist die Wollenspinnerei in Aufnahme gekommen. Der Pfarrsprengel besteht aus 14 Einwohnergemeinden: Aeschlen, Barschwand, Außer- und Inner-Birrmoos, Bleiken, Brenzikofen, Buchholterberg, Diesbach, Freimettingen, Hauben, Herblingen, Otterbach, Schönthal, Wachseldorn, die eigene Schulgebäude haben. Eidgen. Postbüreau.

Diesbach, Unter-, Pfarrdorf von 776 Einw. im bern. A. Büren. Es liegt in einem der Viehzucht und dem Ackerbaue günstigen Thale. Einst war der Ort eine Besitzung der Grafen von Strasberg, und die Kollatur der Pfründe gehörte dem St. Ursenstifte in Solothurn, von welchem dieselbe im Wyniger Vertrag 1665 an Bern gelangte. Das Kirchspiel umfaßt noch die Dörfer Dotzigen, Bußweil u. Buetigen.

Diesbach (schon im Verzeichnisse der seckingschen Huben genannt), anmuthiges Dörfchen an einer sonnenreichen Halde des Diesthalerberges im K. Glarus. Es ist nach Betschwanden eingepfarrt, und in der Benutzung seiner Gemeingüter mit dem nahen Dornhaus vereinigt, mit welchem Letztern es 419 S. zählt. Unter den Eggbergen im Diesthal ist ein Schieferbruch, ähnlich dem zu Matt, aber unbearbeitet. Die Einwohner beschäftigen sich außer der Viehzucht auch mit Handweberei. Das steuerbare Vermögen der Bewohner beider Gemeinden betrug 1852: 155,900 Fr. Der Tagwen besitzt sehr bedeutende Waldungen, und die Alp Diesthal ganz, Braunwald zum Theil. Die Passiven betrugen 1849: 18,000 fl. Im Jahr 1853 zählten beide Orte 15 Unterstützte:

Diesse, deutsch: **Tessenberg**, ein sich verflachender Abhang der Chasseral- oder Geltkette, hoch im Jura, und hinter der sich längs dem Bielersee erstreckenden Seekette desselben, im bern. A. Neuenstatt. Er ist 1½ St. lang, sehr sonnenreich und ¾ St. breit. Die Einwohner nähren sich von Viehzucht und Getreidebau, und die in diesem Gelände gepflanzten Erbsen werden als die besten in der ganzen Umgegend gesucht. Hier herrscht die französische Sprache, und der Tessenberg theilt sich in die beiden Pfarren Nods und Diesse, letztere mit 408 Seelen. Mit Neuenstadt hat er ein besonderes Amtsgericht. Höhe ü. M. 2589 F. Beide Orte, Nods und

Digitized by Google

Töß, brannten im Juni 1851 bis auf wenige Häuser ab, sind aber seither zum großen Theile wieder neu aufgebaut.

Diesselbach, Weiler in der Gemeinde Mogelsberg, und dem St. Gall. Bez. Untertoggenburg.

Diessenberg, einige bis auf wenige Spuren verwitterte Ruinen einer alten Ritterburg bei Diesbach, im bern. A. Konolfingen. Sie lag auf einer Hügelspitze und wurde 1331 von den Bernern eingenommen und zerstört, als einer ihrer Mitbürger, welcher den Kirchherrn von Diesbach ermordet hatte, ungeachtet der von ihm angebotenen Genugthuung, daraus geschädiget worden war.

Diessenhof, der, großer und schöner Bauernhof bei Ober-Diesbach im bern. A. Konolfingen.

Diessenhofen, ein thurg. Bezirk, welcher durch den Rhein von dem K. Schaffhausen und dem badischen Gebiete getrennt, übrigens von dem Bez. Andelfingen umgrenzt, und nur östlich von dem thurg Bez. Steckborn berührt wird. Größer ist seine Fruchtbarkeit als sein Flächenraum. Weite, fleißig angebaute Ackerstrecken und Wiesenfluren, von Obstbäumen beschattet und von freundlichen Waldhügeln oder Weingärten durchschnitten, geben dieser Gegend ein gefälliges Ansehen. Der Bezirk begreift den einzigen Kreis Diessenhofen mit den Pfarren Diessenhofen, Schlatt, Basadingen und Paradies, welche zusammen 3785 Einw. zählen. Das reine Vermögen dieser Gemeinden betrug im J. 1851: 294,073 fl.

Diessenhofen, Stadt (Diezenhovin im J. 1245), Bezirk und Kreisort, eine kl. Stadt im K. Thurgau, und unter den schweiz. Städten die nördlichste, 47° 40′ 30″ der Breite und 26° 30′ 15″ der Länge, und 1257 F. ü. M. Sie liegt am Rheine in einem angenehmen und erglebigen Gelände, und enthält 1232 ref. und 382 kathol. Einw., welche die Kirche gemeinschaftlich benutzen. Die Stadt ist ziemlich wohl gebaut, hat acht Jahrmärkte, auf welchen der Verkehr vorzüglich mit Zucht- und Schlachtvieh beträchtlich ist. Die hauptsächlichsten Nahrungsquellen sind Wein- und Ackerbau, starker Viehhandel, besonders mit Schafen, die in Würtemberg und Franken gekauft, auf den im Großherzogthum Baden gemietheten Weiden gehalten, und ehemals häufig nach Paris geführt wurden. Ferner ein nicht unbeträchtlicher Weinhandel, Gerbereien, eine Spielkartenfabrik und eine Töpferei, aus welcher vorzügliche Brunnenteuchel hervorgehen, die Durchfuhr vom Bodensee nach Schaffhausen, und Fischerei. Außer der Primarschule hat Diessenhofen noch eine Sekundarschule. An Armengut besitzt die Stadt (die Gebäude nicht inbegriffen) über 100,000 fl., Grundvermögen an Kirchen- und Schulgütern etwa 70,000 fl., doch betrug das reine Gemeindevermögen nur 31,176 fl. (im Jahr 1852). Von Diessenhofen stammten die bekannten Aerzte Wepfer, Brunner, Aepli, und der Augenarzt und Operateur Rudolph Wegelin, und J. R. Hanhart, bekannt durch seine trefflichen pädagogischen Schriften. Der Gründer der Stadt war Hartmann von Kyburg (1178), der sie mit den Stadtrechten von Köln beschenkte; vermehrt wurden dieselben durch die Herzoge von Oesterreich. Seit 1460, wo dieser Ort von den Eidgenossen, nach vielen mit den Oesterreichern gelieferten Gefechten, erobert wurde, hatte er bis 1798 eigentliche Hoheitsrechte, und bildete eine kleine Republik unter dem Schutze der acht alten Orte und Schaffhausens. Im Oktober 1799 schlugen sich zu ihrem Nachtheil in der Nähe von Diessenhofen die Oesterreicher und Russen mit den Franzosen, wobei der Ort sehr viel leiden mußte. Auch ward die bedeckte Brücke über den Rhein abgebrannt, welche die Stadt aus eigenen Mitteln wieder erbaute.

Diestalden, s. **Deuschberg**.

Diesthalersee, auch **Milchsee** genannt, der, oberhalb Betschwanden in der Alp Diesthal, im K. Glarus. Er besteht eigentlich aus drei kleinen mit Forellen besetzten Teichen, und sein Ausfluß, der Diesthalerbach, strömt in einem dreifachen Falle, zwischen Diesbach und Dornhaus, herab, richtet auch zuweilen durch die große Menge des mit sich führenden Schutts bedeutende Verheerungen an, und ergießt sich in die Linth. Die Alp Diesthal hat fünf Stäfel und ebensoviele Sennhütten und ernährt 54 Milchkühe, etwas Galtvieh, sowie 400 Schafe.

Dietenberg, zerstreute Häuser in der appenzell-außerhod. Pf. Schwellbrunn.

Dietenmoos, kl. Ortschaft in rauher Gegend, in der Ortsgem. Bußwil, Munizipalgem. und Pf. Sirnach, und dem thurg. Bez. Tobel.

Dietenried, Ober- und **Unter-**, zwei Dörfchen in der obwald. Pf. Kerns.

Dietenschwyl, zerstr. Häuser im Reischberg und der appenzell. Gem. Herisau.

Dietenwyl, kl. Dorf in der Pf. Niederhelfenswyl, im St. Gall. Bez. Wyl, und ein Weiler desselben Kantons im Kreise Moßnang und Bez. Alt-Toggenburg.

Dieterschweil, Weiler in der Pf. Wald und dem zürch. Bez. Hinweil. Die hiesige Jugend besucht die Schule ihres Kirchorts.

Dieterswald, ein auf dem Berge dieses Namens befindliches kl. Dorf, zu dem der Weg ziemlich steil hinführt, das aber dessen ungeachtet in seinen Umgebungen schönes Getreideland hat, in der Pfarre Krauchthal und dem bern. A. Burgdorf.

Dieterswyl, Dorf in der Pf. Rapperswyl und dem bern. A. Aarberg, 2½ St. von seinem Amtsort. Zu derselben Pfarre und in die obstehende Gemeine gehört der Weiler **Dieterswyl-Vogelsang**.

Dietfurt, auch **Tietfurt**, Dorf in der

Digitized by Google

Pf. und dem St. Gall. Bez. Alt-Toggenburg. Es fließt hier der Dietfurterbach in die Thur, und die Besetzung der darüberführenden Brücke im Zwölferkrieg geschah nicht ohne Blutvergießen.

Diethelm, auch **Fluhberig** genannt, der, hoher Felsen im Sihlthal, im schwyz. Bez. Einsiedeln, 6385 F. ü. M. Er ist berühmt durch seine großen Höhlen, welche aber wegen Abgründen gefährlich sind und Bergmilch und Tropfsteine enthalten. Der Aberglaube unterhält sich mit vielerlei Wunderdingen von diesen Berglöchern, in denen fahrende Schüler, oder Venediger große Schätze sollen gesammelt haben. Ein Arm der Sihl entsteht an dem Diethelm, und Spuren von Silbererzen sollen sich im Silberloch finden.

Dietikon, 1) gr. parit. Pfarrdorf im Bez. und K. Zürich, an der linken Seite der Limmat und an der Reppisch, zwischen Zürich und Baden, von jeder dieser Städte 2 St. entfernt. Der Ort zählt 614 ref. und 677 Einw., welche eine gemeinschaftliche Kirche haben. Die zweifache Pfarrgemeinde, zu welcher noch eine Anzahl zürch. und aarg. Ortschaften und Weiler gehören, begreift über 3000 Seelen. Die Einwohner von Dietikon ziehen Nahrung von ihrer nicht sehr fruchtbaren Feldmark, sowie von Handwerken und Spinnerei. Es bestehen hier einige Säge-, Oel- und Gipsmühlen, eine Kattundruckerei, eine Bleiche ꝛc. Die Reppisch und Limmat haben schon häufig großen Schaden verursacht. Im Kriege 1799 hat Dietikon viel gelitten. In der Nähe dieses Orts setzte am 25. Herbstmonat jenes Jahrs der französische General Massena über die Limmat, nachdem er zuvor, unbemerkt von den gegenüberstehenden Russen, hinter einem Hügel eine Schiffbrücke und andere Anstalten zu einem Uebergang hatte bereiten lassen. Die Franzosen ersticgen die Anhöhen des rechten Limmatufers zwischen Höngg und Affoltern und nahmen den Käferberg in Besitz. Dieses Ereigniß hatte den Rückzug der Russen von Zürich zur Folge. Ein Brandunglück, welches am 30. April 1821 dieses Dorf traf, zog am Sonntag viele Leute vom rechten Limmatufer herbei, um die Brandstätte zu besichtigen. Auf dem Heimwege wurde von einem Theile der Zurückkehrenden der Kahn zu sehr beladen, schlug um, und 12 Personen fanden den Tod in den Fluthen. Bis 1803 stand Dietikon unter dem Landvogteiamte Baden und niedergerichtlich unter der Abtei Wettingen. Höhe ü. M. 1200 Fuß. Eisenbahnstation und eidg. Postbüreau.

2) — **Berg-**, eine Berggemeinde mit 491 Einwohnern, im aarg. Bez. Baden, 2 Stunden von dieser Stadt, und nach Dietikon im K. Zürich eingepfarrt. In diese zerstreute Civilgemeinde gehören die Weiler und Höfe Baltenschwyl, Kindhausen, Gwinden, Holenstraß, Eichholz, Ober-Eichholz, Ober-Schönenberg, Oberlangenmoos, Herrenberg, Waldhof, Hinterbernold und Vorderbernold.

Dietingen, Dörfchen an der Thur, in der Pfarre Ueßlingen und dem thurg. Bezirk Frauenfeld.

Dietisberg, 1) gr. und schöner Alphof mit einer Ziegelbrennerei und vielen Waldungen, auf der Berghöhe zwischen dem Homburger- und Diegterthal, im baselland. Bez. Waldenburg. Er gehört einem Bürger von Basel, und in seinem Umkreis finden sich aussichtreiche Standpunkte.

2) — auch **Dietrichsberg**, Weiler in der Pf. Wunnewyl und dem freib. Sensebezirk.

Dietlikon, Pfarrdorf, das mit dem hier kirchgenössigen Dorf Rieden und der Riedmühle eine Gemeinde von 782 Seelen bildet, im zürch. Bez. Bülach. Es liegt auf der Straße von Zürich nach Kyburg, zwischen Rieden und Wangen. Gemeindegebiet: etwa 1063 Juch., wovon fast 1/2 Ackerland, über 1/4 Wiesen, etwas weniger Holz. Hundert römischer Alterthümer. Bürgermeister Waldmann verkaufte 1487 die Gerichtsbarkeit über diesen Ort der Stadt Zürich.

Dietschenberg, ein trefflich gelegener Landsitz, 1 St. von Luzern, bei welchem eine herrliche Aussicht und eine alte Burg, Homburg, bemerkenswerth sind.

Dietschwyl, kath. Dorf in der Pf. Kirchberg und dem St. Gall. Bez. Alt-Toggenburg. Die Einwohner leben von Landwirthschaft und Fabrikarbeit. Höhe ü. M. 3164 F. Hier sind noch Ueberbleibsel der alten Burg Sternegg. Dietschwyl heißt gleichfalls eine Gegend in der Pf. Henberg und dem Bez. Neu-Toggenburg.

Dietweil, Klein-, s. **Klein-Dietweil.**

Dietwyl, Großen-, siehe **Großen-Dietwyl.**

Diezikon, Weiler in der Pfarre Wald (Civilgem. Laupen), im zürch. Bez. Hinweil.

Digg, kl. Ortschaft in der Gem. Hohentrins und dem bündner. Bezirk Im Boden, 2564 F. ü. M.

Ditchof, kl. Weiler in der Ortsgem. Unterschlatt, Pf. Schlatt, Munizipalgem. Basadingen im thurg. Bez. Diessenhofen.

Diten, Gegend mit einigen Häusern, in der Gem. Mogelsberg und dem St. Gall. Bez. Unter-Toggenburg.

Diti, eine Civilgemeinde in der bern. Pf. und dem Bez. Laupen, mit 489 Seelen, befindet sich auf dem linken Ufer der Saane und besteht aus mehrern kleinen Oertchen, von denen Kriechenwyl und Schönenbühl die größten sind. Die Gemeinde hat ihre eigene Schule. Landwirthschaft ist das hauptsächlichste Gewerbe der Einwohner.

Dils, kl. Weiler mit einer Kapelle, in der Gem. Mels und St. Gall. Bez. Sargans.

Dillihaus, Weiler in der Pf. Bauma, am linken Ufer der Töß, zwischen Saland und Undalen, im zürch. Bez. Pfäffikon.

Dingenhart, Dörfchen in der Orts-,

Digitized by Google

Munizipal- und Pfarrgem. Mazingen und dem thurg. Bez. Frauenfeld.

Dingetswyl, Häusergruppe in der Pf. Au, thurg. Bez. Tobel.

Dintikon, Dorf mit 673 Einw., im aarg. Bez. Lenzburg, 1 St. von seinem Amtsort, hat trefflichen Feldbau, und ist zu Ammerswyl pfarrgenössig. 1656 brannten die Sieger von Villmergen den Ort ab. 1850 wurde ebenfalls ein Theil desselben ein Raub der Flammen. Zu Dintikon gehören noch Bunacken und Langeleu, bei welchem letztern die beiden Villmerger Treffen 1656 und 1712 vorfielen.

Dionysi, St., eine Kapelle mit einigen Bauernhöfen in der Pf. Jonen und dem St. Gall. Seebezirk.

Dippishausen, Weiler und Civilgemeinde in der Pf. und Munizipalgem. Altersweiler und dem thurg. Bez. Gottlieben.

Dirinella, Ortschaft in der Gem. Caviano, im tessin. Bez. Locarno. Es liegt an der Grenze gegen Pino in der Lombardei.

Dischma-Thal, ein Nebenthal der Landschaft Davos, im bünd. Bez. Oberlandquart, welches sich südlich vom Flüelathal, und fast gegenüber Davos am Platz öffnet, nach dem Scalettathal zieht, und an das Grieleſch- und Sulſannerthal im Oberengadin stößt. Das immer beſchneite Schwarzhorn schließt dasselbe. Es bildet mit seinen (5606 F. ü. M.) zerstreuten Höfen und dem Weiler gl. N. eine in die Hauptkirche Davos eingepfarrte Nachbarschaft. Ein im Winter der Lauinen wegen sehr gefährlicher Weg führt von Davos hindurch und über den Scalettaberg in 8 bis 9 Stunden nach Scanfs, im Oberengadin. Das im Hintergrunde des Thales, wo ein kleiner See, befindliche Wirthshaus heißt: im Dürrenboden.

Disla, Dörfchen in der Landschaft Diſentis, zwiſchen dieſem Orte und Compadjels, im bünd. Bez. Vorderrhein.

Disrut, Bergpaß (7590 F. ü. M.), über welchen man von Buzatſch im bünd. Brinthale, im Oberland, in das Sumvirerthal, und von da über den Greina nach Olivone in K. Teſſin gelangt.

Disleten, eigentlich **Isleten,** eine kleine in den Vierwaldſtättersee hinausreichende Erdzunge, mit einem Hause und Landungsplatze, zwiſchen Lauwen und Seedorf, im K. Uri. Hier mündet der aus dem Isenthal stürzende Islebach in den See, und eine von dem Urner Mechaniker Aſchwanden eingerichtete Säge iſt beſonders beachtungswerth. Es war hier vor Zeiten eine Eiſenſchmelzhütte, deren Erze an der Wolfshalde gegraben wurden. Das Holz, das auf der Erdzunge gewöhnlich in Menge aufgeſpeichert liegt, und aus dem waldreichen Isenthal geflößt oder an einem langen Seil über die Felsen herabgelaſſen wird, pflegt nach Luzern verkauft zu werden.

Diſſentis, Landschaft und Kreis, einſt Hochgericht, im bünd. Bez. Vorderrhein, grenzt im Westen an Uri und Teſſin, im Norden an Uri und an Glarus. Wegen seiner hohen Lage iſt die Gegend kalt und rauh, obwohl die hohen Berge auf beiden Seiten auch oft die Hitze sammeln. In dem 8 St. langen Thale baut man Roggen, Gerste, Flachs, Hanf und Kartoffeln. Selten kommt das Korn zur vollkommenen Reife; dagegen wird auf den fetten Alpen vieles und schönes Rindvieh gehalten. Die Einwohner ſind alle katholiſch, meiſt arm, und ſprechen romaniſch. Sie nähren ſich größtentheils von der Viehzucht und bereiten treffliche fette Käſe.

Diſſentis, oder **Muſtér,** von Monasterium, Flecken, welcher zerſtreut an einem ſanften Abhange liegt, der ſich allmälig von dem Fuße der Gebirge an die Ufer des Vorderrheins hinabſenkt, deſſen beide Arme, aus dem Tavätſcher- und aus dem Medelſerthale, hier ſich vereinigen. Der Ort liegt am Rathhauſe 3600 F. ü. M., an der Abteikirche aber 3630 Fuß, und hat ein eidgen. Poſtbüreau. Die Umgegend bietet den Freunden der ſchönen, romantiſchen Natur prachtvolle Anſichten der Berggruppen und der Gletſcher dar, beſonders iſt ſie für den Geognoſten und den Mineralogen merkwürdig. Der Valacca, ein Berg in der Nähe des Skovi, gilt bei den Landleuten als untrüglicher Wetterprophet. Die Pfarre, welche 1260 Seelen, und die Filiale Ruäras, Mompetweyſch, Mompemedels, Segnes, Peiſel, Buretſch, Funs, Accla, Disla, Madernal u. a. in ſich begreift, wird von der vormals gefürſteten Benediktiner-Abtei

Diſſentis verſehen. Dieſe iſt ſchon auf einer Anhöhe gelegen, überſchaut das Dorf, und hat eine ſehr weite Ausſicht in die Tavätſcher- und Medelsergebirge. Seine Gründung verdankte das Kloſter Deſertinum nach den rhätiſchen Chroniſten dem heil. Sigisbert, einem Glaubensboten aus Schottland und Gefährten Columbans, im J. 614. Um 670 ward das Kloſter von den Avaren überfallen, rettete aber rechtzeitig ſeine Koſtbarkeiten und ward ſpäter von Biſchof Tello und ſeinen Nachfolgern reichlich begabt, und im Verlaufe der Zeit zur Abtei erhoben. Für Geſittung und Anbau des Landes, für Verbreitung des Chriſtenthums war das Kloſter in jenen finſtern Zeiten ſehr thätig. Mehrere Aebte ſpielten aber in den ſchweizeriſchen Freiheitskriegen und in den bünd. Religionsunruhen eine üble Rolle, während Abt Peter von Pultinga 1424 als Mitſtifter des Grauenbundes im ewigen Andenken des Volkes leben wird. Im J. 1570 erhielt Abt Chr. v. Kaſtelberg von Kaiſer Maximilian II. den Fürſtentitel, und im Jahre darauf das Münzrecht. — Im Jahr 1799 wurde das Kloſter nebſt einem Theil des Dorfes von den Franzoſen in Aſche gelegt und viele wehrloſe Einwohner fielen als Opfer der Soldatenwuth, da während des Aufſtandes in Bünden eine

Digitized by Google

Abtheilung Franzosen hier von den Bauern ermordet worden war. Bei diesem Anlasse gingen viele werthvolle Alterthümer, so eine seit dem 7. Jahrhundert angelegte Schriftensammlung, und darunter eine lateinische Uebersetzung der vier Evangelien, welche Sigisbert aus Schottland mitgebracht hatte, ein kostbares Mineralienkabinet u. s. w. zu Grunde. Seither wurde es wieder aufgebaut, und diente von 1832—1842 als Sitz der kathol. Kantonsschule, die dann nach Chur verlegt wurde. Im Jahr 1846 brannte das Kloster nochmals ab, ist aber wieder aus den Ruinen erstanden. In neuester Zeit hat der Kapitular Placidus a Spescha als Naturforscher sich einen Namen erworben. Es befindet sich im Kloster eine kathol. Lehr- und Erziehungsanstalt für solche, die ihre Kinder nicht der parität. Kantonsschule anvertrauen wollen. Von Disentis nach Andermatt führt ein Sommersaumweg über die Oberalp in circa 8 Stunden, nach Amsläg durch das Maderanerthal und über den Brunnigletscher in etwa 12 St., über den Kreuzlipaß in 11 St.; nach Airolo (Tessin) über den Uomopaß, in 10½ St.; nach Olivone (Tessin) über den Lukmanier in 10 — 11 St.

Distelalp, ausgedehnte Alp am Distelberge, im Hintergrunde des Saasthales und wallis. Bez. Visp. Sie liegt am nördlichen Abhange der Kette des Monte Moro, dessen Spitze man in 2 St. erreicht, dem Schwarzbergletscher gegenüber. Ueber den Distelberg führt ein Paß aus dem Saasthale ins Anzascathal, nach Prebenone, und ein zwar beschwerlicher aber an Aussichten überaus reicher Pfad führt von der Distelalp über den Allelin- und Täschgletscher nach Täsch im Nicolaithale. Auf der Alp werden 153 Stück Vieh gesömmert.

Distelberg, 1) einige zerstreute Häuser, am Bergsattel dieses N., zwischen Aarau und Unterentfelden im aarg. Bez. Aarau. Ueber diesen Berg, der überall mit Nadelholz bedeckt ist, wurde eine neue Fahrstraße angelegt.

2) — eigentlich **Thierstelnberg** heißt auch ein Berg unweit Ober-Frick, im aarg. Bez. Rheinfelden, auf welchem sich die Trümmer des Stammschlosses der im 16. Jahrh. erloschenen Grafenfamilie Thierberg befinden.

Distern, Weiler in der Pf. Auffterberg, wallis. Bez. Raron.

Distletter, Meierhof in einem kleinen Thale am Dornacherberg, das von einem versteinernden Bache durchflossen wird, im solothurn. A. Dorneck-Thierstein.

Ditto, Abtheilung von Cugnasco, im tessin. Bez. Locarno.

Dittingen, Pfarrdorf von 326 kathol. Einw., im bern. A. Laufen. Es liegt ¾ St. von Laufen, in einer Vertiefung.

Dittlingen, Weiler an einem kleinen lieblichen See, der von ihm den Namen trägt, aber auch Längenbühlsee genannt wird, in der Pf. Amsoldingen und dem bern. A. Thun. Sehr romantisch ist an demselben die Ruine des alten Schlosses Dittlingen. Diese Burg wurde gegen Ende des 12. Jahrhunderts von Heinrich von Sar, Grafen von Hoya, angelegt, welcher davon den Namen angenommen hatte und der Stammvater der Dittlingischen Familie in Bern geworden ist.

Divonne, la, ein Bach, welcher im franz. Ländchen Ger, (Depart. de l'Ain), an der Grenze des K. Waadt bei dem gleichbenannten Dorfe entspringt, und sich in mehrere Arme theilt, von denen die westl. der Versoie zuströmen und der östliche sich bei dem waadtl. Dorfe Evans in den Genfersee ergießt.

Dizy (Sctl Desiderii), Dörfchen von 166 Einw., im waadtl. Bez. Cossonay, 3½ St. von Lausanne und 1¾ St. von Cossonay. Die Herrschaft über diesen Ort gehörte in den letzten Zeiten der Familie von Mestral. Nach Bullemin ist Dizy eine der wenigen Gemeinden, die seit langen Jahren die Einkünfte des Armenfonds unangetastet auf Zinsen anlegten. Höhe ü. M. 1804 F.

Doan, Piz, ein durch seine vorragende Stellung ausgezeichneter Schneeberg in der Gebirgskette des Septimer, welcher das bünd. Averserthal von Bergell trennt. 9000 F. ü. M. An ihm vorbei führt ein mühsamer und gefährlicher Pfad von Bergalga in Avers nach Gasaccia.

Döbi, s. **Tödi**.

Dörfer, die **Fünf-**, ehemals ein Hochgericht im bünd. Gotteshausbund, jetzt zum Bezirk Unterlandquart gehörig. Die Gegend ist zum Theil fruchtbar an Feldfrüchten, Wein und Obst, zum Theil ist der Boden sumpficht und feucht, und die Luft ungesund. Sie umfaßte mit Haldenstein, einer bis zur Revolution von 1798 bestandenen unabhängigen Herrschaft, die paritätischen Gemeinden Trimmis, Untervaz, Zizers, Igis und den Strilserberg.

Dörflingen, Pfarrdorf von 560 Einw. im schaffh. Bez. Neyath. Es hat guten Acker- und Weinbau, und ist erst seit 1803 definitiv mit dem K. Schaffhausen vereinigt worden. Früher gehörte dasselbe zum K. Zürich, der es 1771 gekauft hatte, obschon es jenseits dem Rhein, auf vormals Rellenburgischem Boden, lag.

Dörishaus, 1) kl. Ort am rechten Ufer der Sense mit einträglichen Gütern, einem Wirthshause und einer Ziegelhütte, oberhalb Neuenegg und dahin pfarrgenössig, im bern. A. Laupen, 3¼ St. von Bern.

2) — Dorf zu Köniz eingepfarrt, politisch aber zum Theil nach Köniz, zum Theil nach Neuenegg gehörend, im A. und K. Bern, 2½ St. von der Hauptstadt und 1½ St. von seinem Pfarrorte.

Dogglischweil, auch **Dogelzweil**, Dörfchen, in dessen Nähe sich ein Teich befindet, in der luzern. Pf. und dem A. Sursee.

Digitized by Google

Doldenhorn, das, ein auf 11,228 F. ü. M. sich erhebendes Schneegebirg in der Kette der Blümlisalp, südwestl. der Frau und östlich des Fisistocks, zwischen dem Gastern- und dem Oeschinenthal im Amtsbezirk Frutigen. Von seinem Scheitel hinab und an seinem südöstlichen Fuße dehnt sich der Kandergletscher aus.

Döle, la, eine Gebirgsgruppe des Jura, im K. Waadt, zwischen dem reizenden Seegelände und dem öden Dappenthal, 5175 F. ü. M. erhaben, aus einer Anzahl von Gipfeln und Kämmen bestehend. Man genießt vom Gipfel der eigentlichen Döle, vorzüglich bei Sonnenaufgang, einer reizenden, oft besungenen Aussicht über den Genfersee und seine Umgebungen, über die Alpenkette vom Gotthardt bis zu den Gebirgen des Dauphiné in einer Ausdehnung von mehr als 80 Stunden, den ganzen Jura, die Thäler von Rousses und Dappes, die Seen von Murten, Neuenburg, Bourget, Les Rousses, Annecy. Gerade gegenüber steht der starre Koloß des Montblanc, mehr als 18 St. in gerader Linie von der Döle entfernt, aber kaum 4 bis 5 St. entfernt scheinend. An den ersten Sonntagen im August werden auf dem Gipfel der Döle Hirtenfeste gefeiert. Die Döle besitzt auch einen Reichthum von seltenen Alpenpflanzen. Mehrere Wege führen zu ihr hinan, von Nyon der großen Straße nach St. Cergues nach, von Gingins und Bonmont im K. Waadt und von Malacombe und les Rousses im franz. Depart. de l'Ain. Der Gipfel der Döle ist 8 St. von Genf (über Bonmont) entfernt. In 4 St. steigt man von Nyon hinauf.

Dolen, zerstreuter Weiler in der Gem. Urnäsch und dem K. Appenzell A.-Rh.

Dombresson, gr. schönes Pfarrdorf von 868 Einw. im neuenb. Bez. Val de Ruz, 2313 F. ü. M. Hier erwarb sich ein Landmann, David Vallet, durch Verbesserung der Sitten und der Landwirthschaft seiner Miteinwohner, mit Recht den Beinamen des neuenburgischen Kleinjoggs. Bei Grabungen zum Behufe des Straßenbaues wurden hier 1824—an 320 röm. Silbermünzen, von Gewicht und Metallwerth der Frankenstücke, nebst 2 Goldmünzen von ähnlicher Größe, gefunden. Es waren Kaisermünzen von Tiberius und seinen Nachfolgern; dabei auch einzelne Konsular- und Triumvirmünzen. Der Fund ward an Partikulare verkauft. Eidg. Postbüreau.

Domdidier, schönes und reiches Pfarrdorf mit einem Schlosse von 743 Einw. im freib. Broye-Bez., 1388 F. ü. M. Es liegt nahe der Broye, an der Straße von Murten nach Lausanne, und trennt den Bez. Avenches vom übrigen Waadtlande. Die Weiler Coppet, Pragot, Milavi und à la Croix gehören zu dieser Pfarre.

Domène, Lac de, oder **Domeinaz**, deutsch **Schwarzsee**, ein kleiner Bergsee in einem lieblichen Alpengelände, am Fuße der Geiß- und Riggisalp, im freib. Sense-Bez., 11,460 Fuß lang, 3240 Fuß breit, 70 bis 100 Fuß tief und 3580 F. ü. M. Das an seinem westlichen Ufer befindliche, gut eingerichtete **Mineralbad** (Schwefelwasser ohne Eisen) wird im Sommer ziemlich stark besucht, besonders seitdem eine Straße dorthin führt. Die Sense oder Singine entströmt dem See, der reich an Forellen, Hechten und Weißfischen ist, die man Wantusen nennt. Wege führen von hier über Gutmannshaus und Plaffeyen in 6 St. nach Freiburg, über den Nüschels in 3 St. nach Bellegarde oder Jaun, über die Kaisereck, wo eine Menge seltene Alpenpflanzen, und an den Mittagshörnern vorüber in 5 St. nach Bolligen im Simmenthal und über die Schweinsberge in 3 bis 4 Stunden nach Valsainte und Charmey.

Domenica, Sta., kath. Pfarrgemeinde im innern Calancathal und bünd. Bez. Moesa. Sie liegt in einem wiesenreichen Thalgrunde, in welchem noch Kirschbäume blühen, und zählt 102 Seelen.

Domleschger-Thal, das, ehemals ein Hochgericht des bünd. Gotteshausbundes, wäre das reizendste Thal Graubündens und eines der schönsten der ganzen Schweiz, wenn nicht die Verheerungen des Nolla und des Rheins seit der Mitte des 18. Jahrh. die tiefere Thalfläche zu einer Wüste umgestaltet hätten. In dieser 2 St. langen und $^3/_4$ St. breiten Thalschaft reiht sich Dorf an Dorf, Schloß an Schloß, einige bewohnt, andere seit alten Zeiten schon in Trümmern, und wie sie durch ihre malerische Lage das Auge erfreuen, erinnern ihre Namen an uralte Sitze rhätischer Einwanderer, oder an die Verdienste, Verbrechen und Schicksale oder Geschlechter des Landes. Höher hinauf bilden wieder Dörfer auf matterreichen, sanften Gehängen mit ihren Kirchen und Kapellen ein überaus anmuthiges, stets wechselndes Gemälde. Besonders ist es der Heinzenberg, „der schönste Berg der Welt", wie ihn Herzog Rohan nannte, der amphitheatralisch aus dem Thale aufsteigend, mit seinen zerstreuten Höfen und Dörfern, Obstgärten, Matten und kleinen Seen das bewundernde Auge fesselt. Das Klima ist so mild, daß Pfirsiche, Mandeln und Wein im Thale zur Reife gelangen, obwohl hohe Berge, wie der Piz Beverin, der Muttnerberg u. a. das Thal südwärts umstehen. Von beiden Thalseiten brausen wilde Gebirgsbäche außer dem Nolla und der Albula aus dem Scharanser-, Duscher-, Tomilser-, Feldliser-, Purtenertobel in die Thalfläche hernieder. Ob Vallis Domestica (auch Val Tomiliasca), mit seinem Hauptorte Thusis, wie das Thal genannt wird, wirklich der Urſitz des Rhaetus und der Thusicier gewesen, wie die Chronisten wollen, bleibe dahingestellt. Das Domleschg mit seinen 22 Dörfern zählt etwas über 6000 Seelen und

Digitized by Google

weist 20 Schlösser auf. Von Chur ist der Eingang in dasselbe 2 St. entfernt.

Dommartin (Domus Martini), kleines reform. Dorf von 245 Einw. in einer anmuthigen Gegend am Jorat, wo einst das Kapitel von Lausanne einen starken, jetzt in Trümmern liegenden Thurm hatte, im waadtl. Bez. Echallens, 3½ St. nordöstlich von Lausanne und 1½ St. von Echallens. Zu Dommartin ist auch Syzères eingepfarrt. Höhe ü. M. 2260 F.

Dompierre (Domus Petri), 1) Pfarrd. von 271 Einw., nahe bei Romont, im waadtl. Bez. Moudon, 7 St. von Lausanne und 2 St. von seinem Bezirksort.

2) — (Domus Petri), Pfarrdorf von 431 Einw. mit schönen Häusern in einer angenehmen Lage an der Landstraße von Bern nach Lausanne und an der Broye, im freib. Broye-Bez. Der sehr alte, schon im Testamente der Königin Bertha (966) erwähnte Ort hatte vormals seinen eigenen Adel, von welchem sich noch Nachkömmlinge in der waadtl. Stadt Peterlingen befinden. Der Weiler und Landsitz Russy ist zu Dompierre eingepfarrt. Höhe ü. M. 1478 F.

Donat, reform. Pfarrgemeinde von 188 Seelen, im Schamserthale und bünd. Bez. Hinterrhein. Dieser Ort liegt auf einer schönen Terasse, und die Filiale Pazen, Fardün, Casti und Clugiez, die zu dieser Pfarre gehören, haben drei Kirchen. Dort standen auch die Burgen Fardün, Rinkenstein und Castellatsch.

Donatyre (Donna Tecta), kl. Dorf von 198 Einw. im waadtl. Bez. Avenches, 11 St. von Lausanne und ¾ St. von Avenches. Seine Kirche stand einst noch im Umkreise des alten Aventicum. Es liegt auf einer ziemlich steilen Anhöhe, 1573 F. ü. M., und wird hier im Herbstmonat ein Jahrmarkt gehalten.

Dongio, Pfarrdorf, das mit Al Motto 495 Einw. zählt, im tessin. Bez. Blegno. 1747 bedeckten die Bergwasser einen Theil dieses Orts mit Sand und Steinen, und 1758 zerstörte ein Bergsturz die Kirche und 50 Wohngebäude, wobei 33 Personen das Leben verloren. In dieser Gegend wird viel Wein gezogen.

Donneloye (Donne lue im J. 1291), kl. Pfarrdorf mit 282 Einw. in einem von der Mantua bewässerten Thale, im waadtl. Bez. Yverdon, 6½ St. von Lausanne und 1½ St. von Yverdon. In der Kirche dieses Orts ist Bioley eingepfarrt. Höhe ü. M. 1499 F. Eidg. Postbüreau.

Donnerbühl, westlich von Bern, eine Anhöhe, wo 1291 die erste Schlacht vorfiel, welche die Berner kämpfen mußten, und unter der Anführung ihres Feldhauptmanns Ulrich von Erlach gewannen. Durch diesen Sieg hob sich der Ruhm der Stadt, und mächtige Nachbarn bewarben sich um das Bürgerrecht.

Donzhausen, kl. Dorf von 223 Einw. in der Pf. Sulgen und dem thurg. Bez. Weinfelden, besitzt Kattunmanufakturen und nährt sich von Landwirthschaft. Reines Gemeindevermögen im J. 1851: 329 fl.

Doppleschwand, kleiner Pfarrort, aus einer Pfarrkirche und 2 Kapellen, Pfarr- und Küsterwohnungen, einem Gasthaus und einigen Wohngebäuden bestehend, im luzern. A. Entlebuch. Es liegt von Obstbäumen umkränzt auf einem Berge, dessen Abhang gegen die Emme in einer anmuthigen Mischung von zerstreuten Häusern, Wiesen, Aeckern, Tannenwäldern und Weiden geschmückt ist, zählt in seinem Pfarrbezirk 868 Seelen, worunter im J. 1850 nicht weniger als 237 theilweise oder ganz Unterstützte waren (35 %). Das Gemeindevermögen betrug 6291 a. Fr.; Schulden: 2932 a. Fr.; das reine Vermögen sämmtlicher Ortsbürger: 219,100 a. Fr.; die Katasterschazung aller Liegenschaften: 242,200 a. Fr. Noch sieht man über dem Dörfchen die Trümmer einer alten Burg, einst der Stammsitz der Herren von Lütishofen.

Dorben, in, Weiler in der Pf. Albinen und dem wallis. Bez. Leuk.

Dorénaz, Dorf mit 306 Einw. in dem wallis. Bez. St. Maurice, welches mit Alleve, Rosel und Fermedoren eine politische Gemeinde bildet, die zur Pf. Outre-Rhone gehört.

Dorenberg, Trümmer eines alten Edelsitzes bei Littau in dem luzern. Stadtamt. Freiherr Peter Thorberg bei Kraucthal, österreichischer Pfandherr von Wolhausen und Entlibuch, zog sich durch Mißbrauch seiner Gewalt 1385 die Zerstörung seiner Burg durch die Bürger von Luzern zu. Nicht weit davon steht eine hübsche, mit Gemälden von Carlo Maratti gezierte Kapelle, und nahe bei derselben ward 1578 ein Topf mit 1100 Stück silberner Bracteaten gefunden.

Dorf, 1) kathol. Dorf an der westlichen Abdachung des Schänniserberges in der Pf. Schännis und dem St. Gall. Bez. Gaster, an der Landstraße nach Glarus.

2) — Pfarrdorf am Fuße des Schlosses Goldenberg und am nordöstlichen Fuße des Irchel, im Flaachthal, mit 413 Einw., im zürch. Bez. Andelfingen, 1318 F. ü. M. Der Ort ist von Aeckern, Wiesen und Weinbergen umgeben, und der Landbau und Viehzucht die Hauptbeschäftigung seiner Bewohner. Gemeindegebiet: 1095 Juch., wovon mehr als ½ Ackerfeld, ⅓ Holz, ⅓ Wiesen, 1/14 Reben. Der Mühlen- und der Zuberbach haben hier schon öfter bedeutenden Schaden verursacht. Ursprünglich war dieses Dorf nur ein Lehenhof des Schlosses Goldenberg mit einer Kapelle. Wie dieser aber sich mehr und mehr bevölkerte und zu einer bedeutenden Ortschaft angewachsen war, stifteten 1658 die damaligen Besitzer von Goldenberg hier eine Pfarrpfründe, deren Kollatur später an die Regierung überging.

Digitized by Google

Das Schloß Goldenberg ist zu Dorf kirchgenössig. In demselben starb im J. 1836 der Besitzer, ein ehemaliger britischer Schiffskapitän, der hier als einsiedlerischer Sonderling gelebt, sich aber durch große Freigebigkeit gegen die Armen ausgezeichnet hatte, und in seinem Testamente 18,750 fl. an wohlthätige und wissenschaftliche Anstalten des Kantons vermachte.

3) — zum, kl. Dorf im Urserenthale des Kantons Uri mit einer Kirche und Ortskaplanei, 3/4 St. von Hospenthal entfernt. Es liegt 4624 F. ü. M., und von beiden Seiten stürzen Bäche vom Gebirge herab, um sich mit der Reuß zu vereinigen. Man erblickt in der Höhe über grünen Weiden den blendendweißen Mattengletscher, und zwischen den Felsen des Klein- und Großstock öffnet sich der Schlund des seiner Mineralien wegen merkwürdigen Käserthals. Im J. 1828 brachte eine Rüfe, durch einen Wolkenbruch angeschwollen, dem Dorfe ungeheuren Schaden.

4) — Weiler unweit der untern Brücke über die Visp, in der Pfarre Emd und dem wallis. Bez. Visp, 2617 F. ü. M.

Dorfberg, zerstreuter Weiler in der Pf. Langnau und dem bern. Amtsbez. Signau.

Dorfnest, kl. Ortschaft in der Pfarre Oberegg, Kantons Appenzell J.-Rh.

Dorfschachen, heißen in der Pf. Langnau und dem bern. A. Signau: 1) 21 zerstreute Häuser mit 2 Rothgerbereien; 2) eine Häusergruppe von 6 Wohnhäusern.

Dorigny, hübscher Landsitz am westl. Ende der Ebene von Vidy, an der großen Straße von Lausanne nach Genf, 1 St. von ersterer Stadt. Herr von Loys, ein ausgezeichneter Agronom, hat das Gut zum Gegenstande ausgedehnter landwirthschaftlicher Versuche gemacht.

Dorlikon, Dorf von 561 Einw., am linken Ufer der Thur, dessen Kirche eine Filial der Pf. Altikon ist, im zürch. Bez. Andelfingen. Hier ist ein guter Wein- und Getreidebau. Gemeindegebiet: circa 977 Juch., wovon fast 2/3 Ackerfeld, 1/5 Holz und Boden, 1/6 Wiesen, 1/16 Reben.

Dornach, fl. Dorf an der Straße von Rheineck nach Altstätten und am Achbach, der dasselbe durchfließt, im St. Gall. Bez. Unter-Rheinthal.

Dornachbrugg, fl. wohlgebauter Ort mit Jahrmarktsrecht, an der Birs, mit einem geräumigen, 1672 erbauten Kapuzinerkloster (in dessen Kirche man die Abnehmung Christi vom Kreuz, von Gregor Brandmüller, sieht), nebst den Amtswohnungen der Oberbeamten. Ueber die Birs, welche bis 1813 zwischen Felsen gedrängt rauschte, führte eine steinerne Brücke, die am 13. Juli 1813 bei hoch angewachsenem Wasser mit dem angebauten Gefängnißthurme plötzlich einstürzte, wobei 37 Menschen in den Fluthen den Tod fanden. Die Brücke ist seitdem wieder schön und dauerhaft hergestellt und mit einer Inschrift geschmückt worden. Zum Andenken der entscheidenden Schlacht bei diesem Orte am 22. Julius 1499, welche den Schwabenkrieg endigte, und Kaiser Maximilian I zum Frieden nöthigte, wurde eine Kapelle erbaut. Auch wird noch fortwährend die Erinnerung an diesen eidgenössischen Sieg jährlich in der Stiftskirche zu Solothurn, am Magdalenentage, gefeiert. Eine allgemeine Festfeier zur Erinnerung an die Schlacht wurde im J. 1835 begangen.

Dorneck-Thierstein, Amt im Kant. Solothurn. Eine ausgedehnte, fruchtbare, jedoch meist gebirgige Landschaft, die an der Lützel im Nunnigerthale, um den Gebirgsstock der Schartenfluh und zum Theil am Blauen liegt. Im Süden trennt der Paßwang das Amt Balsthal, östlich und nördlich grenzt er an den K. Baselland, westlich zum Theil an die Berner Amtsbez. Laufen und Delsberg, zum Theil an Baselland und Frankreich. Das Amt zählt in den 19 Pfarreien: Bärschwyl, Beinwyl, Breitenbach, Büren, Büsserach, Dorneck, Erschwyl, Gempen, Himmelried, Hochwald, Hofstetten und Fluh, Kleinlützel, Meltingen, Metzerlen, St. Pantaleon, Oberkirch, Rodersdorf, Seewen, Witterswyl, — 13,161 katholische Einwohner. Viehzucht und Landwirthschaft sind die Haupterwerbsquellen der Einwohner; auch treibt man an einigen Orten Weinbau, Alpenwirthschaft und städtische Gewerbe. Ebenso bringt der Handel mit Brennholz nach dem nahen Basel ansehnlichen Verdienst. Die Armengüter sämmtlicher Gemeinden des Amtes betrugen 1852: 107,251 Fr. Es wanderten 275 Personen aus, unterstützt durch Gemeindebeiträge im Werthe von 49,227 Franken.

Dorneck, Pfarrdorf, das mit Dornach und Dornach-Brugg 840 Einw. zählt, 1/4 St. unter dem Schlosse dieses Namens, in einer an Obst, Korn und Wein reichen Gegend unweit der Birs. Große Verdienste um das Schul- und Armenwesen seiner Gemeinde hat sich der Pfarrer J. Probst, auch als Volksschriftsteller bekannt, erworben. Das Gemeindevermögen betrug 1452: 211,777 Fr. In der Kirche ruht Mauvertuis' Asche; sein ihm von den berühmten Bernoulli zu Basel (in deren Hause dieser große Mathematiker 1759 starb) errichtetes Grabmal ist zwar verschwunden, wurde jedoch 1826 von dem geschickten Steinarbeiter Säsfeli von Oensingen den Bruchstücken des Originals nachgebildet, und auf Kosten der soloth. Regierung wieder hergestellt. Höhe ü. M. 911 F.

Dorneck, das Schloß, liegt in Ruinen, ausgenommen die Gebäude des Meierhofes. Es hat unter den vielen alten Schlössern an der Birs die schönste Lage auf einem nicht sehr hohen Berge, 2 St. von Basel, und wurde im 17. Jahrhundert durch einige Festungswerke

Digitized by Google

haltbarer gemacht. Nebſt dem geſchichtlichen Intereſſe dürfte auch die ſchöne Lage dieſer Bergfeſte zu Beſuchen veranlaſſen. Man hat auf derſelben die herrlichſte Ausſicht über die benachbarten Gegenden, bis in den Sundgau. Der Urſprung der Burg iſt uralt; ſchon im J. 1460 wird ein Landricus von Dorneck als Biſchof von Baſel genannt; von ihnen kam die Burg an die Grafen von Thierſtein, dann an die Effringer von Baſel, 1394 endlich an Solothurn. Bekannt iſt ihre mannhafte Vertheidigung durch Benedikt Hugi gegen den Grafen von Fürſtenberg im Schwabenkriege. Die Landvögte, die hier ſaßen, vergrößerten die Feſtungswerke. Den ſoloth. Landvögten diente ſie zum Wohnſitze. Sie wurde 1798 durch Kantonalmiliz einige Tage wacker vertheidigt, und nach der Einnahme durch die Franzoſen von dem Landvolke zerſtört. Auch der 45 Klafter tiefe Brunnen iſt verſchüttet.

Dornegg, zerſtreuter Weiler in der Berggemeinde Ochlenberg, Kirchhöre Herzogenbuchſee, bern. A. Wangen.

Dornhalden, Häuſer im Heimberg, in der Pf. Steffisburg und dem bern. A. Thun.

Dornhaus, kl. ſonnig gelegenes Dörfchen im K. Glarus, welches nach Bettſchwanden eingepfarrt iſt, und das dem einen ſchönen Fall in ſeiner Nähe bildenden Diesthalerbach, auch den Namen Dornhausbach gibt. Mit Diesbach zählt es 419 Einwohner. Ueber Vermögensverhältniſſe des Ortes ſ. Diesbach.

Dotbingen, Dörfchen in der Pf. Moßnang, St. Gall. Bezirks Alt-Toggenburg, 6 St. von St. Gallen.

Dottenwyl, Dörfchen mit einem Landſitze auf einem Hügel unweit der Straße von St. Gallen nach Konſtanz, im Kr. Häggenswyl und St. Gall. Bez. Tablat, $1^1/_2$ St. von der Hauptſtadt. In neuern Zeiten wurde der Landſitz mit Gebäuden vermehrt und zu einem wieder eingegangenen Kurhauſe eingerichtet, auf welchem man eine weite und herrliche Ausſicht hat. Beide gehörten ehemals den Blarern von Wartenſee.

Dottikon, Dorf von 713 Einw., mit einer Filialkirche, Getreidemühlen und einem Gaſthaus, in der Pf. Häglingen und aarg. Bez. Bremgarten. Dieſer Ort hat einen fruchtbaren, dem Getreidebau ſehr zuträglichen Boden, und viele wohlhabende Einwohner. Zu Dottikon wird auch die Tiefſturmühle gezählt.

Dottnacht, beſſer **Totnacht**, Dorf mit einer Schule und 327 Einw. in der Pf. Alieswylen, Munizipalgem. Hugelshofen und thurg. Bez. Weinfelden, liegt am Fuße des Ottenberges. Reines Gemeindevermögen (1852): 1290 Gld.

Dotzigen, kl. Dorf von 250 Einw. in der Pf. Diesbach, bern. A. Büren, an der Aar und der Straße nach Aarberg. Die Krümmung der Aar von hier nach Büren erſchwert und verzögert die Schifffahrt ſehr, ſie hält das Schiff $1^1/_2$ St. auf, während man zu Lande in $^1/_4$ St. von Dotzigen nach Büren gehen kann.

Douai, Ia, Dorf in der walliſ. Pf. und dem Bez. St. Maurice. Ein anderer kleiner wild gelegener Ort dieſes Namens befindet ſich im Orſterethal, walliſ. Bez. Entremont.

Doubs, Cuclos du, heißt ein bergigter Bez. des bern. Amtsbez. Freibergen am Doubs, in welchem die Weiler Maſſelin, Froidevaux, le Chanfour u. a. liegen, und Weiden und Tannenwälder die Oberfläche bedecken. Er iſt ſüd-, oſt- und nordwärts vom Doubs umfloſſen.

Doubs, le, einer der ſchönſten Flüſſe der Schweiz und Frankreichs. Er entſpringt hart an der Grenze des K. Waadt am Riſour, einem Zweige des Jura, 3280 F. ü. M., bildet bald darauf den $1^1/_4$ St. langen, freundlichen See von St. Point, nahe beim Chateau-de-Jour, an den Grenzen von Neuenburg, berührt dieſen Kanton oberhalb les Brenets, ſpringt unterhalb dieſes Ortes über einen Felſen bei romantiſch gelegenen Mühlen über 40 Fuß hinab, wodurch ein ſchöner Waſſerfall, der Sprung des Doubs (le Saut du Doubs) genannt, entſteht, trennt auf eine Strecke von 12 St. die Schweiz von Frankreich, macht eine große Wendung nordöſtlich gegen St. Urſitz im K. Bern, wirft ſich ſodann plötzlich gegen Weſten, und von hier an ſchiffbar, durchſtrömt er die franzöſiſchen Departements des Doubs, Jura, der Saône und Loire, bis er ſich in dieſem letztern oberhalb Châlons-ſur-Saône in die Saône ergießt.

Dozweil, Orts- und Munizipalgemeinde mit 299 Einw. zwiſchen Amriswil und Keßweilen, und in letzterm, ſowie in Somerl pfarrgenöſſig, im thurg. Bez. Arbon.

Drachenloch, das, drei Felshöhlen, deren größte 14 Fuß breit, 20 hoch und 30 lang iſt, in der Wand des gelben Berges über Vättis, im St. Gall. Bez. Sargans. Sie iſt ſchwer zu erſteigen, und man kriecht darin mit Hilfe eines Lichts durch kleine Oeffnungen in große Felsgewölbe, in welchen viele Tropfſteingebilde gefunden werden.

Drachenried, auch **Oedwyl**, eine ziemlich ausgedehnte Mooosfläche am ſüdlichen Fuße des Mülteſchwandberges in der nidwald. Pf. Stanz. Neben demſelben zeigt man, hoch in einer Felſenwand, eine von Gebüſch und Bäumen verſteckte Kluft, die Drachenhöhle genannt, die, der Sage nach, in ältern Zeiten von einem furchtbaren Raubthiere oder Drachen bewohnt war, der von Struthahn von Winkelried, einem Ahnen des Helden von Sempach, welcher (1250) eines Zweikampfes wegen in die Verbannung gehen oder den Drachen tödten ſollte, erlegt wurde. Struthahn wählte Letzteres, ſiegte, ward aber laut dem alten Volksliede vom giftigen Blute des Drachen verwundet und ſtarb. Der Kampf ſoll da ſtattgefunden haben, wo das ſteinerne Heiligenbild am

Digitized by Google

Wege ſteht. Am Ende dieſes Drachenriedes ſteht eine, das Andenken der beiden heroiſchen Winkelriede ehrende, ſeit ihrer Einäſcherung am 9. Sept. 1798 neu hergeſtellte Kapelle. Hier fochten an dieſem Tage die Unterwaldner, vereint mit Helfern aus Uri und Schwyz, wie Löwen gegen die angreifenden franz. Kriegsſchaaren. Selbſt Weiber und Jungfrauen ſtarben kämpfend in der Wuth der Verzweiflung neben Gatten und Bräutigam.

Draciana, oder **Draciaca**, ein Weiler in der Gem. St. Prex und dem waadtl. Bez. Morges, deſſen bereits in einer Urkunde von 886 erwähnt wird. Heute heißt der Weiler Draſy.

Dragonata, wilder Bach im K. Teſſin, der aus einer engen Kluft im Gebirge unterhalb Bellenz hervorſtürzt, in den Teſſin fließt und oft die benachbarten Gegenden verheert. So riß er im J. 1768 ein Franciskanerkloſter an der Landſtraße nieder und brachte auch im J. 1829 großen Schaden.

Dragone, kleines Thal und gleichnamiger Bach oberhalb Bodio, im teſſin. Bez. Leventina; ſo heißt auch ein Seitenthal des Val Malvaglia, im Bez. Blegno, und ein Bach, der bei Airolo in den Teſſin fällt.

Dranſe, fl. Dorf an der Dranſe von Entremont, im Grunde, weſtlich neben der Straße auf den großen Bernhardsberg, in der Pf. Liddes und waadtl. Bez. Entremont.

Dranſe, la, ein reißender Bergſtrom, welcher in drei Armen in drei Thälern des walliſ. Bez. Entremont entſpringt. Der weſtliche Arm kommt vom Col de la Fenêtre aus zwei an demſelben befindlichen Seen (7360 F. ü. M.) und vom Col de Letreyre oder Ferrer im Ferrerthale herab. Der mittlere Arm entſpringt am großen Bernhardsberge, in den Tronchets au Fond-de-la-Conche (7270 F. ü. M.). Er nimmt oberhalb St. Pierre die Dranſe von Valſorey, auch Branchine genannt, in ſich auf, und vereint ſich beim Flecken Orſières mit der erſtern. Der dritte Arm entſtrömt dem großen Chermontanegletſcher, im Hintergrunde des Bagnethals, auf der Alp le grand Chermontane, 5760 F. ü. M. Die oft ſehr gefährliche Dranſe von Entremont fließt mit dieſer letztern oberhalb der Brücke von St. Branchier zuſammen, und die vereinigten Gewäſſer ſtürzen durch das enge Felsthal nach Martigny hinab und ergießen ſich unterhalb dieſer Stadt in den Rhoneſtrom. Die Vereinigung iſt 1430 F. ü. M.

Drapel, Weiler oberhalb Aigle im waadtl. Bez. gl. N., der durch die Ueberſchwemmung der Grand' Eau 1714 gelitten hat.

Drathſchmiedli, im, ein vormaliger Landſitz, jetzt ein Wirthshaus und eine Badeanſtalt, nordweſtlich unterhalb Zürich, am rechten Ufer der Limmat, dem Einfluſſe der Sihl in dieſelbe gegenüber.

Drathzug, Ortsgegend mit etlichen Wohnhäuſern in der Gem. Hirslanden, im Bez. und K. Zürich.

Dreibrunnen, Bauernhof mit einer Kapelle und einem Todtenacker in der Pf. und dem St. Gall. Bez. Wyl. Die dabei gelegenen zwei ſiſchreichen Teiche gehören dem Seckelamt zu Wyl.

Dreibündenſtein, ein Berg in dem Gebirgsſtock zwiſchen dem Albula- und dem bünd. Domleſchgerthale, dem Parpaner-Rothhorn gegenüber, 6698 F. ü. M. Er trägt auf ſeinem Rücken gute Alpweiden, fruchtbare Felder und einige Bergweiler, und auf der Spitze ſtoßen die Gebiete der drei ehemaligen Bünde zuſammen.

Dreien, Weiler mit einer Schulgemeinde in der Pf. Mosnang und dem St. Gall. Bez. Alt-Toggenburg.

Dritthäuſern, Weiler in der Pfarre Ueberſtorf und dem freib. Sense-Bez.

Drize, die, 1) ein Bach, welcher in einer Schlucht des Berges Salève entſpringt, unterhalb Troinex im K. Genf eine Strecke Sumpfland bildet und ſich im Weiler Petit-Lancy in die Aire ergießt. Aus dieſem Bach iſt ein Kanal nach Carouge geleitet, welcher die Stadt auf der weſtlichen Seite umzieht und nahe der ſchönen ſteinernen Brücke über die Arve in derſelben ausmündet.

2) — **la**, Weiler in der genf. Pf. Compeſières, auf der großen Straße von Genf nach Annecy. Die 1783 entdeckte eiſenhaltige Mineralquelle wird nicht mehr gebraucht.

Droit, ſur le, de Renan, eine Gruppe von 7 Häuſern und 7 Höfen in der Pf. Renan und dem bern. Amtsbez. Courtelary.

Dronaz, Pointe de, Berggipfel im Hintergrunde des walliſ. Entremont-Thales, in der Gebirgsgruppe um den großen St. Bernhard, 9092 F. ü. M., nordweſtlich vom Hoſpiz. Neben ihm vorbei führt der Weg vom Hoſpiz in das Ferrerthal, aus welchem das Kloſter ſeinen Holzbedarf zieht.

Drone, Dorf, von fruchtbaren Hügeln eingeſchloſſen, in der Pf. Savieſe, walliſ. Bez. Hérens.

Droßlen, eine hohe Bergfirſt im Kanton Appenzell J.-Rh.

Drual, fl. Ortſchaft weſtlich vom Rhein im Thal und der Pf. Medels und dem bünd. Bez. Vorderrhein.

Druſerthal, hohes Seitenthal des bünd. Prättigau. Es beginnt bei Schuders, einem einſam gelegenen hohen Bergdorfe, und zieht ſich nordöſtlich nach dem Rhätikon hin, welcher das Prättigau vom öſterr. Montafun, in alten Urkunden Val Druschauna genannt, ſcheidet. Alte Etymologen haben, man weiß nicht auf welche Gründe geſtützt, den Namen des Thales und Paſſes von dem römiſchen Feldherrn Druſus ableiten wollen. Die **Druſenfluh**, zwiſchen dem Druſerthore und dem Schweizerthor, iſt 8724 F. ü. M.

Digitized by Google

Druserthor, das, ein Bergübergang in einer engen Felsschlucht zwischen Schwders im Prättigau und dem Gauerthal im Montafun. Sein höchster Punkt, rings von einem Chaos eingestürzter Felsblöcke bedeckt, ist 7339 F. ü. M. Nordwestlich von ihm ragt die hohe Scäsaplana auf, südöstlich stehen der Mädrisberg und die Sulzfluh.

Dübelstein, 1) Ruine einer alten Ritterburg über Dübendorf, im zürch. Bez. Uster. Ein Ritter Heinrich dieses Namens lebte um 1112. Der Letzte, Conrad, starb 1372 als Dominikaner zu Zürich. Nachdem sie ihre Besitzer oft gewechselt, wurde die Burg 1444 von den Eidgenossen verbrannt. Dann ging sie nach Waldmanns Tode (1489), der sie wieder hatte aufbauen lassen, abermals an eine Reihe von Besitzern über, bis sie 1611, als Escher'sches Eigenthum, wieder ein Raub der Flammen wurde, und seit dieser Zeit in ihrem Schutte blieb.

2) — Weiler in der Pf. Dübendorf, am Fuße der gleichnamigen Ruine, im zürch. Bez. Uster.

Dübendorf, Pfarrdorf im zürch. Bez. Uster, welches mit den dahin eingepfarrten kleinern Civilgemeinden, Weilern und Höfen 2018 Gemeindeglieder zählt. Es liegt mitten in einem fruchtbaren Thalboden, in langen Häuserreihen, längs der Glatt und an zwei starbefahrenen Hauptstraßen. Gemeindegebiet: 1812 Juch. (ohne die Waldungen), wovon $^2/_3$ Ackerland, $^1/_4$ Wiesen u. s. w. Außer der Landwirthschaft beschäftigt sich ein großer Theil der Einwohner mit Seidenweberei, einige auch mit Handwerken und Fabrikarbeiten in der dasigen mechanischen Baumwollenspinnerei, und die $1^1/_4$ St. entfernte Hauptstadt verursacht deßwegen lebhaften Verkehr. Es wird in dem nahen Torfmoos etwas Torf gegraben. Eidg. Postbüreau.

Dübingen od. **Guin**, ehemals **Duens**, großes und schönes Pfarrdorf im freib. Sense-Bezirk. Die Kirchgemeinde theilt sich in die 4 Schröte Dübingen, Lanthen, St. Wolfgang und Wyler und zählt 2692 Einw. Der Dübinger Schrot (Bezirk) besteht außer dem Dorfe dieses Namens noch aus den Weilern und Höfen: Bonn, Fellenwyl, Ottisberg, Allenwyl und der berühmten Einsiedelei von St. Magdalena. Wahrscheinlich waren einst die freib. Schultheißen Hans und Jakob von Düding Herren dieses Orts.

Düllen, fl. Ortschaft in der innerrhod. Pfarre Appenzell.

Dündenfall, der, ein prächtiger Wasserfturz, in der Tschingelalp, deren Höhe bei der Hütte 3570 F. ü. M. ist, im Kienthal und bern. A. Frutigen. Der Dündenbach, der von dem Dündengrat, dessen aussichtreiche Höhe 6720 F. ü. M. beträgt, herabfällt, sprudelt aus einer dunkeln Felsschlucht ins Freie, und malerisch vereiniget über demselben ein Steg mit einem Pförtchen die beiden waldbewachsenen Felsenufer.

Dünnern, die, fl. Fluß im K. Solothurn. Er entspringt am nördlichen Fuße der Röthe, durchfließt das Thal, wird bei der Klus durch zwei Bäche vergrößert, strömt dann durch das Buchsgau und fällt bei Olten in die Aar. Durch ihr Austreten bei Ungewittern richtet sie oft Verheerungen an. Uebrigens ist sie reich an Forellen und Krebsen, von welchen letztern sie eine Gattung ganz rother, den gesottenen ähnlich, enthält.

Dünnershaus, Dorf von 469 Einw., auf sehr obstreicher und schöner Hochfläche, in der Pfarre und Munizipalgem. Langrikenbach, im thurg. Bez. Gottlieben. Es hat seine eigene Schule. Neben Landwirthschaft treiben die Einwohner auch Kattunweberei. Reines Gemeindevermögen: 1432 fl.

Düppenthal, fl. Weiler oberhalb Thörigen, im bern. A. Wangen, und zur Pfarre Herzogenbuchsee gehörig.

Dürler-See, s. **Türlersee.**

Dürliwang, od. **Thürliwang**, Weiler in der Pf. Bischofzell, und dem Munizipalbez. Hauptwyl, im thurg. Bez. Bischofzell.

Dürnten, Mittel-, Ober- und Unter-, eine weitläufig zerstreute Pfarre im zürch. Bez. Hinweil, zwischen Hinweil und Bubikon. Sie enthält 1663 Einw., die sich neben der Viehzucht und der Landarbeit durch Spinnen und Weben von Floret, Seiden und Baumwollen nähren, auch durch eine mechanische Spinnerei Vortheile gewinnen. Der Wiesenwachs ist bedeutend. Feldwirthschaft wird weniger getrieben. Gemeindegebiet: circa 3300 Juch., wovon $^2/_5$ Acker, $^1/_3$ Wiesen, $^1/_5$ Holz, $^1/_{10}$ Weiden. Riedfelder und Torfgründe finden sich ebenfalls vor, und hier und da zeigen sich Lager von Steinkohlen; häufiger ist der Mergel. Die Pfarre umfaßt Edikon, Brunnenbühl, Ober- und Unterklooren, Schlieren, Töbeli, Breitenmatt u. s. w., im Ganzen 2 Dörfer: Dürnten und Oberdürnten, 8 Weiler und 41 Häuser, wozu bis 1811 auch Wolfhausen gehörte. Nach dem Erlöschen des adelichen Geschlechts von Dürnten, fielen die Gerichte, Güter und der Kirchenschatz an das Kloster Rüti, und nach dessen Aufhebung an Zürich. Außer den Primarschulen befindet sich hier noch eine Sekundarschule. Höhe ü. M.: Ober-Dürnten: 1724 F., Unter-D.: 1585 F. — Eidg. Postbüreau.

Dürr, große Bauernhöfe am Ausgange des Dürrgrabens ob Grünenmatt, in der Pf. Lüpelflüh und dem bern. A. Trachselwald.

Dürrbach, kleine Häusergruppe in einem schmalen Wiesenthale am Fuße des bewaldeten Gurnigel, im bern. A. Seftigen und zu Rüggisberg eingepfarrt. Kurgäste oder Reisende, welche das Gurnigelbad zu Wagen besuchen, lassen hier meist ihre Fuhrwerke und Pferde zurück und bedienen sich des abkürzenden Fuß-

Digitized by Google

weges, der sich durch den Wald hinauf nach diesem Kurorte windet.

Dürrberg, der, gr. Weiler seitwärts der Straße von Olten nach Aarburg, in der Pf. Aarburg und dem aarg. Bez. Zofingen. Seine Einwohner sind zu Aarburg eingebürgert.

Dürren, kl. Weiler in der Abtheilung Ober-Langenegg, der Pf. Schwarzenegg, im bern. A. Thun.

Dürrenäsch, gr. Dorf mit vielen zerstreuten Höfen in der Pf. Leutwyl des aarg. Bez. Kulm. Es liegt auf der Höhe des Berges zwischen Kulm und Bonnischwyl und zählt 1112 Einw., zu deren Unterhalt die Produkte ihres Landes nicht hinreichen würden, wenn ihnen nicht Fabrikarbeiten zu Hilfe kämen. Durch Verwahrlosung wurden 1782 bei 25 Häuser ein Raub der Flammen, wodurch dessen Vermögensstand, der ohnedies nie glänzend war, tief herabgebracht wurde. In den Umgebungen sind mehrere Standpunkte zu herrlichen Aussichten. Hieher gehören die Oertchen: Steinenberg, Höchweide und Schanz.

Dürrenast, Dörfchen am Thunersee und an der Straße nach Gwatt, in der bern. Pf. und dem A. Thun.

Dürrenast, s. **Neuhäusle.**

Dürrenbach, zerstreute Häuser in der Appenzell A.-Rh. Pfarre Urnäsch.

Dürrenberg, drei Höfe mit schönen Berggütern am obern Hauenstein in der Pfarrgemeinde Langenbruck und dem basellandsch. Bez. Waldenburg. Sie liegen am Berghange zur Rechten der sich nach der Höhe des Hauenstein ziehenden Straße.

Dürrenboden, (m, 1) einsames Bergwirthshaus, bei welchem der Weg aus dem Dischmathal (Davos) nach Sulsanna im Ober-Engadin vorbeiführt, im bünd. Bez. Ober-Landgnart, 6234 F. ü. M.

2) — große Gemein-Alp mit 7 Stafelsennhütten auf Wiesenberg am Arriberge, im K. Unterwalden o. d. W.

Dürrenbühl, (m, 1) zerstreute Häuser und Höfe in den Kirchspielen Erisweil, Melchnau und Steffisburg im K. Bern.

Dürrengraben, der, auch **Dürrgraben**, ein langes, schmales, sich ostwärts ziehendes und mit vielen Bauernhöfen besetztes Thalgelände in der bern. Pfarre und dem A. Trachselwald. Gewöhnlich versteht man unter diesem Namen das ganze Kirchspiel Trachselwald, den Dorfbezirk ausgenommen. Es hat von dem oft ausgetrockneten Dürrbach seinen Namen erhalten, und spaltet sich in seinen hintern Theilen in mehrere Seitenthälchen. Jede Abtheilung hat ihre besondere Schule.

Dürrenmoos, Ober- und Unter-, 2 Weiler in der Pf. Hirzel und dem zürch. Bez. Horgen.

Dürrenmühle, bei der, 1) heißt derjenige Theil des bern. Dorfes Niederbipp, durch welchen sich die Landstraße von Oensingen nach Solothurn zieht, und wo sich u. A. ein Gasthaus und ein eidg. Postbüreau befindet.

2) — Dörfchen in der Pf. Wittenbach und dem St. Gall. Bez. Tablat.

Dürrenroth, Pfarrd. mit einem Schulgebäude an der Landstraße von Huttwyl nach Bern, im bern. A. Trachselwald. Es liegt 1 St. von Huttwyl, in ziemlich hohem Gelände, um welches sich grasreiche Hügel und waldige Berge ziehen. Schöne Wohnungen stehen im Dorfe selbst und ragen hier und da von Wiesen und hohen Bergen herab, oder aus dem Thalgrunde, welchen der Rothbach bewässert. Die Pfarre begreift 1438 Seelen und umfaßt in 3 Drittel, das äußere, obere und Dorf-Drittel getheilt, im Ganzen 27 Abtheilungen. Viehzucht und Leinweberei sind Hauptbeschäftigungen der Einwohner. Von Dürrenroth führt über den mit mehrern zerstreuten Häusern besetzten Leuwenberg ein vielgebrauchter Weg in $2^{3}/_{4}$ St. nach Burgdorf.

Dürr-See, der, im bern. A. Saanen, ein kleiner See auf dem Wege vom Dorfe Lauenen nach dem Geltenzletscher, in welchen eine Menge Bäche von den nächsten hohen Bergen herabstürzen. Er ist 3860 Fuß übern Meer und entleert sich zuweilen nicht ohne Gefahr für denselben in den Thalgrund.

Dürsenen, Weiler in der Pf. Richterschwyl und dem zürch. Bez. Horgen.

Dürstel, zwei einsame Bauernwohnungen in einem engen, wilden Bergthälchen der Pf. Langenbruck, basell. Bez. Waldenburg.

Dürstelen, Ober- u. Nieder-, Dorf und Nebengemeinde der Pf. Hittnau am bewaldeten Stoffel, im zürch. Bez. Pfäffikon. Hier stand ein Rittersitz der Edeln dieses Namens, von welchen Arnolph seine Güter zu Hermathweil und Dürstein, 1230, der Kirche zu Ulster vergabte. Der Hügel, der diese Burg trug, heißt Lehnbuel.

Dürschbach, der, ein schöner Wasserſturz am Habnenberg im obwald. Engelbergerthal. Er fällt in mehrern Absätzen von den Felsen dieses Berges herab, von welchen der unterste ungefähr 50 Fuß Höhe haben mag.

Dürschenmühle, kl. Weiler in der Pf. Allerswilen und dem thurg. Bez. Weinfelden.

Dufferswyl, kl. vartikt. Dorf in der Pf. Lütisburg, St. Gall. Bez. Alt-Toggenburg.

Duggingen, Pfarrdorf auf der rechten Seite der Birs in einer für das Gedeihen der Ackerfrüchte, des Weins und des Obstes noch vortheilhaften Lage, im bern. Amtsbez. Laufen, mit 341 Einw., 7 St. von seinem Amtsort. In der Feldmark dieses Orts liegt das schöne Schloß Angenstein, bei welchem sich die Thalschlucht öffnet.

Dugnier, kl. Dorf in der Pf. Leytron, wallis. Bez. Martinach.

Duillier (Villa Duillia), Pfarrdorf von 281 Einw. im waadtl. Bez. Nyon, $^{3}/_{4}$ St. von dieser Stadt entfernt. In seiner Nähe

Digitized by Google

befinden ſich die Papiermühlen von Clarens. Es iſt der Geburtsort des Aſtronomen Fatio von Genf.

Duing, Ruinen eines alten, 1465 zerſtörten Schloſſes, auf einer Höhe öſtlich vom Wege von St. Maurice nach Ber, in der Gemeinde dieſes Namens und im waadtl. Bez. Aigle. Es gewährt einen maleriſchen Anblick. Hoch darüber empor ragt der ungeheure Felskoloß, die Dent de Morcles. In der Ebene unter demſelben ſchlug 574 Theudefried die Longobarden aufs Haupt.

Dukaner-Thal, das, ein Seitenthal des Sertigthales in der granbünd. Landſchaft Davos, an welchem das Dukaner-Bergwaſſer einen prachtvollen Fall bildet. Der Hochdukan, zwiſchen dem Thale und den Raveiſchga-Seen, iſt 9460 F. ü. M. erhaben.

Dulive, la, fl. Fluß im K. Waadt, der bei Vinzel an der Côte entſpringt, und, nachdem er noch die Vorſorin und einen andern Bach aufgenommen, ſich bei Dullit in den Genferſee ergießt. Auf der Brücke an der Landſtraße von Genf nach Lauſanne ſteht ein röm. Meilenſtein mit einer noch ziemlich leesbaren Inſchrift zur Erinnerung an Septimus Severus, den Wiederherſteller der römiſch-helvetiſchen Straßen und Brücken. Er war 7000 Schritte von Nyon (Colonia equestris) entfernt.

Dullikon, Dorf von 671 kathol. Einw. in der Pf. Starrkirch, ſoloth. Amts Olten-Gösgen. Dieſer Ort, einer der ärmſten des Kantons, liegt am Fuße des holzreichen Engelbergs, in ſchönem und fruchtbarem Gelände. Die Strumpf- und Mützenweberei wird hier für die Fabrikanten von Olten betrieben. Höhe ü. M. 1252 F.

Dully, kleines hübſches Dorf von 180 Einwohnern mit einem vormals herrſchaftlichen Schloſſe, an der Landſtraße von Rolle nach Nyon, im waadtl. Bez. Rolle. Es liegt nahe bei dem Einfluſſe der Dulive in den Genferſee. Gemeindegebiet: 44 Juch. Reben, 89 J. Wieſen, 90 Juch. Felder. Höhe ü. M. 1307 F.

Dungel, auch **Dungelſchuß**, der, ein ſchöner Waſſerfall im bern. Lauenenthal. Seine Höhe und ſein Waſſerreichthum geſellt ihn den ſchauwürdigſten in den ſchweiz. Hochthälern zu. Er ſtürzt von dem Geltenglefſcher herab, unter welchem ſich rechts die Dungelweiden hinanziehen, in deren Sennhütten die berühmten Dungelkäſe fabrizirt werden.

Dunkelbach, Weiler in der Pf. Ruſſikon, auf einer Anhöhe am Wege nach Gündisau, im zürch. Bez. Pfäffikon.

Dunkelwies, Weiler auf einer Bergwieſe in der Pf. Bärentswil, zürch. Bezirks Hinweil.

Duoſo, Abtheilung der Gem. Anzonico, auf dem Rücken eines Berges, im teſſin. Bez. Leventina.

Duppenthal, fl. Weiler in der Gem. Ochlenberg, Pfarre Herzogenbuchſee und bern. A. Wangen, an der Bergſtraße von Solothurn nach Huttwyl.

Durach, die, ein durch die Stadt Schaffhauſen fließender und ſich außerhalb derſelben in den Rhein ergießender Bach, gewöhnlich der Mühlethalerbach genannt.

Durnachthal, das, ein kleines Alpthal, welches ſich im Südoſten des Glarner-Linththals, unfern dem Dorfe dieſes Namens, zwiſchen dem Saasberge, einem Zweige des hohen Kärpſtockes und dem Baumgarten und Riſchenſtock, öffnet, und in ſüdlicher Richtung zum ewig beiſetten Hausſtock und Ruchiberg anſteigt, von denen der oft verheerende Durnach- oder Durnagelbach der Linth zuſtürzt, mit welcher er ſich unterhalb Matt vereinigt. Ein Fußweg führt vom Linththal durch dieſes Thal, zwiſchen dem Haus- und Kärpſtock hindurch auf die Frugmatt-Alp, im Sernſthal, auf welcher die vernachläſſigte, aber vortreffliche Quelle des Wichler-Mineralwaſſers ſtrömt. Das Durnachthal mit ſeinen gleichnamigen Alpen, auf welchen im Ganzen etwa 150 St. Kühe und 120 St. Galtvieh geſömmert werden, theilt ſich in das Vordere, Mittlere und Hintere, und iſt unbewohnt.

Durſtgraben, 1) ein ehemaliges herrſchaftliches Gut, jetzt mehrere Höfe, 1/2 St. von der Stadt Schaffhauſen entfernt und zum Dorf Neuhauſen gehörig. Nicht weit davon liegen die Ruinen der Neuenburg.

2) — einzelne Höfe und Häuſer in einem güterreichen Thalgrunde der Pfarre Köniz und dem Amtsbez. und K. Bern.

Durſtuden, kathol. Dorf zur Rechten der Thur und an der Landſtraße von Wyl nach St. Gallen, in der Pf. Henau und dem St. Gall. Bez. Unter-Toggenburg.

Durtenſee, fl. See zwiſchen Wohlhauſen und Menznau, im luzern. A. Surſee. Er hat 3760 Fuß in der Länge, 1120 Fuß in der Breite und 40—50 F. Tiefe, und liegt 2440 F. ü. M. Die Wigger entſpringt in ihm.

Duſch (Usces im J. 1208), fl. reform. Dorf in Bäumen verſteckt, im Domleſchgerthale und bünd. Bez. Heinzenberg. Hier iſt ein Landſitz der Familie von Planta. Es gibt dieſer Ort einem Bache den Namen, der vom Tranſerberge herabfließt und die Grenze zwiſchen Rotels und Paſpels bildet. Oberhalb Duſch ſteht einſam die Kirche M. Magdalena.

Duſcherei d'Accla, kleine Ortſchaft im Thal und der Pf. Medels, bünd. Bez. Vorderrhein.

Duſnang, auch **Duslingen**, paritätt. Pfarrdorf von 342 Seelen im thurg. Bez. Tobel. Die reformirte Pfarre begreift noch Bichelſee und einige zürch. Ortſchaften; die katholiſche, deren Collatur von Fiſchingen abhing, die Orte: Dußnang, Oberwang und Tannegg und eine Anzahl von Höfen. Höhe ü. M. 1847 F. Von der Burg Tannegg iſt noch einiger Mauerſchutt auf einem nahen

Digitized by Google

Hügel vorhanden. Die Edeln von Dußnang waren Dienstmannen der Grafen von Toggenburg (13. Jahrh.).

Dutzen, Weiler nicht weit von seinem Pfarrorte Balendas, im bünd. Bez. Glenner.

Duttweil, Ober- und Unter-, gewöhnlich **Tuttwyl**, kleine, schön gebaute Dörfer am Tuttwylerberge mit 411 reform. Einw. im Munizipalbezirk Wängi und thurg. Bez. Tobel. Ober-Duttweil liegt an der Landstraße von Weil nach Elgg, hat eine Schule, und neben dem fleißig betriebenen Landbau beschäftigt das einträgliche Güterfuhrwerk verschiedene Einwohner. Reines Gemeindevermögen: 825 fl. Zu Unter-Duttweil ist eine von der kathol. Pfarre zu Wängi abhängige Kapelle.

Duvin, reform. Pfarrd. mit 105 Seelen im Lugnetzerthale, bünd. Bez. Glenner. Es ist der einzige evang. Ort im Lugnetzerthale und liegt hoch im Berge über einer tiefen Schlucht, jedoch von einträglichen Gütern umgeben.

Dynhard, der **äußere** und **innere**, eine Pfarrgemeinde zwischen Oberwinterthur und Altikon, in der Nähe des schön gelegenen Schlosses Mörspurg, im zürch. Bez. Winterthur. Zu derselben gehören noch, nebst den Grüthhöfen, Sulz, Eschliken und Welsikon, und die Pfarre zählt 738 Einw. Die sorgfältig angebauten Rebhügel bringen in guten Jahren Wein im Ueberflusse. Gemeindegebiet: 2183 Juch., wovon etwas mehr als 1/2 Ackerland, 1/5 Wiesen, 1/9 Holz, 1/15 Reben. Höhe ü. M. 1348 F. Jakob Ceporin (Wiesendanger), ein ausgezeichneter Sprachgelehrter seiner Zeit, war 1499 zu Dynhard geboren, und starb als Theologe in Zürich 1525. Früher befand sich auch hier ein Edelsitz der Herren von Dynhard.

Dytikon, Weiler in der Gem. Dielsdorf und dem zürch. Bez. Regensberg.

E.

Eau froide, l', ein Bach, zum Rhonegebiet gehörig, im Bez. Aigle des Kantons Waadt, der theils aus dem Nervaurse, theils vom Pelouriberg aus dem Lac rond herabkommt, und durch den Malespierre, Pelouri, Nervaur und Traverfin und andere Bäche verstärkt wird. Von Roche sucht er in sanftem Laufe die Spitze des Genfersees bei der westlichen Pforte von Villeneuve. Er wird zum Flötzen des Holzes benutzt. Der Lac de l'Eau froide liegt östlich von Villeneuve, am Abhange der Arhörner, 4544 F. ü. M.

Eaux froides, les, Sennhörschen nahe unterm Col de la Croix, im waadtl. Bezirk Aigle, 5490 F. ü. M.

Eaux mortes, zerstreute Häuser in der Genfer Pfarre Cartigny, zum Theil auch zu jener von Avully gehörig, in anmuthiger Lage.

Eaux vives, gr. Gemeinde im K. Genf, das Weichbild der Hauptstadt begrenzend. Sie liegt am südöstl. (linken) Seeufer, ist wohl bewohnt und angebaut. Zu derselben gehören die malerisch schönen und zum Theil aussichtreichen Häusergruppen Pré l'Evêque, la Terrassière, Malagnou, Plongeon, Jargonant, Belai und la Boissière. Sie zählt 2028 Einw., die eine eigene Pfarrei bilden. Hier befinden sich mehrere Kattundruckereien und Fabriken seidener und wollener Shawls.

Ebenalp, die, eine der schönsten und größten Gemeinalpen am Ende der nördlichen Reihe des Alpstein, im K. Appenzell J.-Rh., 5049 F. ü. M. An der östlichen Wand des Felsstocks, auf welchem dieselbe gelegen ist, befindet sich das viel besuchte Wildkirchlein. Man steigt von demselben durch die große Höhle in 10 Minuten zu ihr hinan. Auf ihrer Höhe bietet sich eine reizende Aussicht dar. Die ganze östliche Schweiz, die weite Fläche des Bodensees, die Gauen des Schwabenlandes liegen vor den Blicken ausgebreitet. Seitwärts ragen die Gipfel des Appenzeller-Alpsteins auf und verbergen die Aussicht der fernern Eisgebirge. Zu den Füßen schimmert der freundliche Seealpsee, stürzt der Schwendibach in den malerisch bewaldeten Abgrund, zittert die Sitter durch das glückliche Hügelland hin, welches Flecken und Dörfer und eine unzählbare Häusergruppe bedecken. In der Mitte dieser Alp ist eine trichterartige Oeffnung beinahe immer mit Schnee angefüllt, das Wetterloch genannt. Die Hirten schmelzen denselben in Gefäßen und tränken damit ihre Heerden, weil in dieser Gegend kein Wasser ist. Eine senkrechte Felswand, 220 Fuß hoch, trennt die auf der südlichen Seite steil abgerissene Ebenalp von der Alp Bodmen.

Ebenholz, Weiler in der Ortsgemeinde Aneschwyl, Kirchgem. Lommis, Munizipalgem. Wängi, im thurg. Bez. Tobel.

Eberein, der, einer der schönsten Landsitze im K. Baselland, nahe bei Sissach, einem Bürger von Basel gehörig.

Eber, fl. Weiler in der Gem. Churwalden, bünd. Bez. Plessur.

Eberliswald, fl. Weiler in der Pfarre Sternenberg, am westlichen Abhange des Kollertobels, im zürch. Bez. Pfäffikon.

Ebersecken, Dorf von 583 Einw. nebst einer Filialkirche von Großen-Dietwil, im luzern. Amte Willisau. Es liegt angenehm und fruchtbar zwischen zwei Bergen gegen das Wiggernthal, 2 St. von seinem Amtsorte und 7 St. von Luzern. Gemeindevermögen (1850): 3905 a. Fr.; Schulden: 3848 a. Fr.; reines Vermögen sämmtlicher Ortsbürger: 220,000 a. Fr.; Kadasterschatzung aller Liegenschaften: 343,245 a. Fr.; Unterstützte: 106 Personen. Das hier gestandene, im 12. Jahrh. gestiftete

Digitized by Google

Cisterzienser-Frauenkloster wurde 1588 mit der Abtei Rathhausen vereinigt. Eine zweite Kapelle dieses Orts hängt von Altikhofen ab.

Ebersold, kl. Ortschaft gegenüber Oberbüren, an der Thur, im St. Gall. Bez. Wyl, 1801 F. ü. M.

Ebersoll, Ober- und Unter-, zwei kleine Dörfchen in der Luzern. Pfarre und dem Amte Hochdorf. Beide haben schöne Aecker und Wiesen, und in dem erstern ist eine Kapelle. Eine bekannte Rolle spielte in den Vierzigerjahren der hier wohnende Großrath Leu († 1846). Höhe ü. M. 1524 F.

Eberspeerg, zerstörter Edelsitz zwischen Freienstein und Schollenberg, im zürch. Bez. Bülach.

Eberswyl, Dörfchen in der Ortsgem. Gotthaus, Pf. Bischofszell, Munizipalgemeinde Hauptwil, thurg. Bez. Bischofszell.

Ebertschweil, kl. Dorf, theils in der Pf. Hausen, theils in der Pfarre Cappel, am Albis und im zürch. Bez. Affoltern. 1808 kam, durch thätige Mitwirkung eines wackern kinderlosen Ortsvorstehers, ein neues Schulgebäude zu Stande. Die Einwohner nähren sich hauptsächlich vom Landbau, zum Theil aber auch vom Seidenweben. Höhe ü. M. 1909 F.

Ebi, auch Planura, Dörfchen in der Pf. Mevels und dem Rheinwaldthale, im bünd. Bez. Hinterrhein. Hier ward bisher jährlich am 1. Mai die Landesgemeinde gehalten.

Ebikon, Pfarrdorf von 854 Seelen, 1 St. von Luzern, im luzern. Stadtamte. Es liegt anmuthig in einem kleinen Thale, dessen sanft ansteigende Halden theils bewaldet, theils mit obstbeschatteten Wiesen und Getreidefeldern bedeckt sind, und das in seinem Schooße den kleinen Rothsee trägt. Reines Gemeindevermögen (1850): 10,510 a. Fr.; reines Vermögen der Ortsbürger: 1,105,500 a. Fr.; Werth der Liegenschaften: 465,000 a. Fr.; Unterstützte: 41. Bei Anlaß der Schlacht bei Gislikon im Sonderbundsfeldzuge litt der Ort beträchtlichen Schaden. Drei an der durchgehenden Landstraße nach Luzern aufgerichtete Kreuze bezeichnen den Ort des Empfanges und der Bewillkommnung des Kaisers Sigmund 1417, mit dessen Aufmunterung Bern und Luzern ihre zwei Jahre früher gemachten Eroberungen im Aargau unternommen hatten. Der Held Peter von Gundoldingen, der in der Schlacht bei Sempach 1386 fiel, war bis an seinen Tod Herr dieses Orts. 80 Jahre später kam Ebikon an Luzern, welches die Gerichte bis 1798 durch einen Obervogt verwalten ließ. Der 1786 in Rom ermordete berühmte Medailleur Johann Schwendimann war hier geboren.

Ebligen (Elbligen 1529), Dörfchen von 115 Einw. auf der Sonnseite des Brienzersees, mit einer Schule, in der Pf. Brienz und dem bern. Amtsbez. Interlaken. Das Buchengehölz dieses Orts und seiner Nachbarschaft, Ober- und Niederried, gewährt den Einwohnern nicht unbedeutenden Gewinn durch den Verkauf des dürren Buchenlaubes, als Streue.

Ebmatingen, Givilgem. an dem fruchtbaren Mauerberge, in der Pf. Mauer und dem zürch. Bez. Uster. Im alten Zürcherkriege erhielt dies Oertchen gewisse Verrechte, die mit der Revolution aufgehört haben. Hier ist ein gutes Torfmoor.

Ebnat, eine große reform. Pfarrgemeinde mit 2242 Einw. und guten Schulen. Die Ländereien Ebnats gehören zu den fruchtbarsten des obern Toggenburgs. Die Lage ist vortrefflich, und einige herrliche Aussichten gewähren die Alpen Regelstein und Hüttenbühl. Das Dorf ist nett und reinlich gebaut und die Häuser zeugen von Wohlstand. Seit ungefähr 80 Jahren hat sich die Baumwollenfabrikation, besonders die Verfertigung von Nas- und Kattuntüchern hier auf einen hohen Grad gehoben und den Wohlstand der Bewohner ungemein vermehrt. Von hier ersteigt man in 3 Stunden den Gipfel des Speers. Wirthshaus: Zum Pfauen. Eidg. Postbüreau.

Ebne, 1) Weiler in fruchtbaren Umgebungen in der Gem. Unteregen und dem St. Gall. Bez. Rorschach.

2) — zwei kl. Weiler in der innerrhod. Gem. Hirschberg und außerrhod. Gem. Wald; dieser letztere an der Straße nach Heiden gelegen.

Ebnet, 1) eine angenehme Gegend, 2604 F. ü. M., im Vordorf der appenzell-außerrhod. Gemeinde Herisau. Hier steht das von dem Kaufmann J. C. Schoch mit 22,200 fl. angestellte und im Nov. 1817 eingeweihte und bezogene neue Armen- und Waisenhaus der Gemeinde Herisau, welche noch mit diesem Schochischen Geschenke 12,000 fl., von wohlthätigen Bürgern gesammelt, vereinigte, und dadurch das kleine, seit 1769 bereits bestandene Grundkapital dieser menschenfreundlichen Stiftung bedeutend erhöhte.

2) — Weiler in der Pf. Embs und dem wallis. Bez. Leuk.

3) — zwei Weiler in den Ortsgemeinden Scheeres-Buhwyl und Roggwil, Pfarren und Munizipalgemeinden Neukirch und Roggwyl, thurg. Bez. Bischofszell und Arbon.

Ebni, Hinter- und Vorder-, zerstreute Häuser in der appenzell-außerrhod. Gemeinde Speicher.

Ebnit, oder Aebnit, 1) eine liebliche fruchtbare Thalebene mit großen und schönen Häusern und eigener Schule, durch welche die Straße von Saanen nach Gstad führt, im bern. A. Saanen.

2) — zu, auf, Weiler und Häusergruppe im K. Bern; der erstere in der Pf. Lauperswyl und A. Signau, die andere in der Pf. Oberwyl und A. Niedersimmenthal.

Ecardes, les, Weiler von 5 Häusern in der Pfarre Saignelégier und dem bern. A. Freibergen.

Digitized by Google

Eccasseys, les, Dörfchen mit 86 Einw. im freiburg. Glane-Bezirk und zu Vuisternens pfarrgenössig, 2921 F. ü. M.

Ecce homo, Weiler und Kapelle in der Pf. Sattel und im Bezirk und Kt. Schwyz. Die Ein- und Unwohner nennen ihn verstümmelt Crümme; die Kapelle soll ihr Dasein einem Kruzifix verdanken, das ein nach Einsiedeln wallender Pilger in den hohlen Stamm einer Eiche soll gestellt haben, in deren Schatten er geruht. Am ersten Freitag nach der alten Fastnacht, am St. Matthäustage, und alle Freitage wird hier Gottesdienst gehalten. Der Weiler ist 2380 F. ü. M. Ein Fußweg führt von hier aus über St. Anna oder Steinenberg und den Bergsturz von Roßberg nach Goldau und Arth.

Echallens, ein Bezirk des Kts. Waadt, fast in derselben Mitte, grenzt gegen Norden an den Bezirk Yverdon, gegen Süden an den Bez. Lausanne, gegen Osten an die Bez. Moudon und Oron, gegen Westen an die Bez. Orbe und Cossonay. Er zählt in den drei Kreisen: Echallens, Bottens, Bvarens, und den Pfarreien Assens, Bottens, Dommartin, Echallens, Goumoens-la-Ville, Morrens, Naz, Oulens, Poliez-le-Grand, Rueyres und Bvarens, und im Ganzen 28 Gemeinden, 9835 Einwohner, worunter 2281 Katholiken und 9 Israeliten. Der Bezirk wird von mehrern Verzweigungen des Jvrat durchzogen und ruht auf einer feinen Molasse. Die Flüsse und Bäche, die ihn bewässern, sind: der Talent, der Büron, der Botterel, Sauteruz, die Mantua und die Merdres. Der hohen Lage und der großen Waldungen wegen, die ihn durchziehen, ist das Klima ziemlich rauh und der Charakter der Landschaften meist einförmig, oft wild. Ebenso wird auch die Gemüthsart und Anlage der Bewohner als frostig, düster, etwas beschränkt und weniger lebhaft, als es bei den Seenferbewohnern der Fall, geschildert. Echallens ist der einzige Bezirk, in welchem der katholische neben dem reformirten Gottesdienste von der Verfassung anerkannt ist; aus der Zeit, da Bern und Freiburg den Bezirk gemeinschaftlich beherrschten, datirt noch die Uebung, Freiburg vorzugsweise die Stadt zu nennen. Auch herrscht so bedeutende Eifersucht zwischen beiden Konfessionen, daß sie der Gründung paritätischer höherer Unterrichtsanstalten hindernd in den Weg zu treten scheint. Der Wohlstand ist unter den Einwohnern, deren Hauptverwerbszweige in Viehzucht und Viehmastung, Getreide- und Holzhandel bestehen, ziemlich allgemein verbreitet, weil die Bodenerzeugnisse leichten Absatz finden. Der Werth der Grundstücke betrug im Jahr 1848: 6 Mill. 334,000 a. Fr.; der der Gebäude: 4 Mill. 376,000 a. Fr. Auf einem Gesammtgebiete von 28,500 Jucharten nehmen die Wiesen 6691, die Felder 13,493, die Weiden 980 und die Wälder 6506 Jucharten. Arme zählte der Bezirk im J. 1848 im Ganzen 1428 (1070 ohne die Auswärtswohnenden). Die Kapitalien der Armengüter beliefen sich auf 97,425 Fr. a. W., und die der wohlthätigen Brüderschaften auf 41,973 Fr. Im Durchschnitte betrugen die jährlichen Unterstützungen an Arme: 15,000 Fr. Ersparnißkasse gab es auch im J. 1853 keine. Wirthschaften zählte der Bezirk im J. 1848: 30.

Echallens (Schärlingen, Echallens 1279), deutsch **Tscherlitz**, Kreis- und Bezirkshauptort, ein hübscher Flecken am Talent, mit 957 Einw., wurde 1351 durch Gerard v. Montfaucon, Herrn von Orbe, dessen Vater dort seit 1273 ein Schloß besaß, mit Mauern umgeben und mit Privilegien ausgestattet. Hier haben die beiden Religionsbekenntnisse eine gemeinschaftliche Kirche, in welche auch Villars le Terroir eingepfarrt ist. Voltaires Einbürgerungsgesuch wurde seiner Zeit von den hiesigen Katholiken seiner Freigeisterei wegen verworfen. Bis 1798 wohnte in dem hiesigen Schlosse, wo die protestantischen barmherzigen Schwestern jetzt ein Spital leiten, ein freiburgisch-bernischer Amtmann. Von Lausanne ist Echallens 3 St. entfernt, von Yverdon 3¼ St. Die Jahrmärkte werden stark besucht. Dieser Ort ist die Wiege des Mathematikers Benjamin Vanchoud von der Berliner Akademie. Höhe ü. M. 1893 F. Eidg. Postbüreau.

Echandens, Dorf und Schloß im waadtl. Bez. Morges, 1¼ St. von Lausanne und 1 St. von Morges. Es zählt 354 Einw., die Wein- und Feldbau (Rebland 68 Jucharten) treiben. Die Ortsherrschaft gehörte der Familie Rosset von Lausanne.

Echarlens (deutsch **Schärlingen**), Pfarrdorf von 440 Einw. im freiburg. Bezirk Greierz. Hier sind pfarrgenössig Champotey und Everdes. Höhe ü. M. 2207 F. Bei diesem Dorfe, in welchem früher ein Kräutersammler, Namens **Pugin**, den berühmten aromatischen Schweizerthee bereitete, lag ehemals auf einer Anhöhe die Burg der Freiherren von **Everdes** (Grüningen), von welchen Anselm und **Burkhard** im J. 1136 die Prämonstratenser-Abtei Humilimont gestiftet haben. Von derselben ist nur noch ein wenig altes Gemäuer vorhanden. Auf dem Moore bei Echarlens sammelt der Botaniker interessante Pflanzen. Auch verdient ein vorzüglicher Mühlsteinbruch an jener Anhöhe Beachtung.

Echelle, l' (deutsch: Leitern), Pfarrdorf, welches mit den Häusergruppen Chatelard, Buatty, Malforein und Buberon und dem Weiler **Chandon le Creur**, wo die alte Pfarrkirche steht, 222 Einwohner zählt, im freib. Broye-Bez. Höhe ü. M. 1708 Fuß.

Echichens, Dorf von 300 Einw., im waadtl. Bez. Morges, 2 St. westl. von Lausanne. Auf einer kleinen Anhöhe steht ein Schloß, der Wohnsitz des ehemaligen Herrschaftsherrn, mit herrlicher Aussicht. Seit 1827 besteht hier eine landwirthschaftliche Ar-

Digitized by Google

menanstalt. Bei der Insurrektion im Mai 1802 in den Bezirken Morges, Yverdon, Orbe u. s. w. besetzten die Aufrührer dieses Schloß, und plünderten das Archiv. Höhe ü. M. 1444 F.

Echiens, Dörfchen von 82 Einw., in der Pf. Promasens und dem freib. Glane-Bezirk.

Echleischwyl, gr. Bauernhof in der Pf. Goldingen, im St. Gall. Seebezirk.

Eck, kl. Häusergruppe an der Straße von Bern nach Thun, in der Pf. Muri und dem A. Bern, zunächst dem Eckhölzli, wo die Straße nach Langnau von der Thunstraße abgeht.

Eckbühl, schöner Landsitz in einer aussichtreichen Lage in der Pf. Höngg, und dem Bez. und K. Zürich.

Eckelried, auch **Ekarsried**, Weiler oberhalb der Sensenbrücke, an der Straße nach Freiburg, in der Pfarre Wunnewyl und dem freib. Sense-Bezirk.

Eckmatt, auch **Aekenmatt**, zerstreuter Weiler an der Straße nach Schwarzenburg, in der Pf. Albligen und dem bern. Amtsbez. Schwarzenburg.

Eckweiden, auf den obern, ein weitläufiger Alpbezirk am Abendberg bei Interlaken, im K. Bern, auf welchem in den Zwanzigerjahren Kasthofer Versuche zur Verbesserung der Alpwirthschaft machte.

Eckwyl, kl. fruchtbar gelegener Ort in der Gem. Mäggenwyl, der Pf. Wohlenschwyl und dem aarg. Bez. Baden. Die hiesigen Einwohner beziehen nicht unbedeutenden Verdienst aus dem Sprengen und Behauen der Mäggenwyler Bausteine.

Eclagnens, kl. Dorf von 147 Einw., im waadtl. Bez. Echallens, $^3/_4$ St. von letzterm und $3^1/_2$ St. von Lausanne entfernt.

Eclèpens (sclepedengis im J. 815, als Ludwig der Fromme diesen Ort dem Bischofe von Lausanne schenkte), Dorf von 495 Einw., mit zwei Schlössern, im waadtl. Bez. Cossonay. Höhe ü. M. 1428 F.

Ecogia, Schloß und Weiler, in der Genfer Pf. Versoix, angenehm gelegen.

Ecoilotte, sur l', eine Anjahl von Höfen und Häusern in der Pfarre Renan und dem bern. A. Courtelary.

Ecouna, gr. Pachthof mit Meiereigebäuden und weitläufigen Gütern, welcher dem Kloster auf dem Bernhardsberge gehört, im wallis. Bez. Marsinach.

Ecorcheresses, Weiler, 1 kl. St. von seinem Pfarrorte Sornetan, im bern. Amtsbez. Münster gelegen.

Ecottcaux (Escoit, Escotal im 12. Jahrhundert), Dorf von 269 Einw., im waadtl. Bez. Oron, auf einem lieblichen Hügel, $4^1/_2$ St. von Lausanne und 1 St. von Oron. Gemeindegebiet: 817 Juch., wovon 295 Juch. Wiesen, 367 Juch. Felder. Der hier bis 1817 wirkende Schullehrer Sonnay, ein Autodidakt, war der Erste im Kanton, welcher (1806) die Lancaster'sche Methode einführte.

Ecovets, les, Alpenweiler südlich von Paner, östlich von Ollon, im waadtl. Bez. Aigle, 4122 F. ü. M.

Ecublens (Scubllinges, Iscobllens), 1) Pfarrdorf im waadtl. Bez. Morges, mit 613 Seelen, auf einem von mehrern Weilern umgebenen Hügel, einst Stammsitz einer alten Familie, die 1221 Lausanne einen Bischof gab, der die Bisthumsleute auf der nahen Ebene in der Absicht versammelte, sich von jeder andern Macht, als derjenigen der heil. Jungfrau frei zu machen. Der Ort hat mit St. Sulpice einen gemeinschaftlichen Pfarrer, liegt 1 St. westl. von Lausanne und 1 St. nordwestl. von Morges. Zum Gemeindegebiete gehören 55 Juch. Reben. Höhe ü. M. 1348 F.

2) — Dörfchen von 139 Einw., in der Pf. Promasens und dem freib. Glane-Bez. Hier wurde im J. 1852 ein Steinkohlenlager entdeckt, welches bereits ausgebeutet wird.

Ecuvillens, Pfarrdorf von 443 Einw., im freib. Saane-Bez., $1^1/_2$ St. von Freiburg. Das Kloster Altenryf besaß hier herrschaftliche Rechte; das Kirchspiel ist in 4 Quartiere: Ecuvillens, Corpataux, Magnegens und Posieux, abgetheilt. Höhe ü. M. 2075 F.

Ederschwyler (ehem. Niderswyler), ein armes Oertchen mit 219 Einw., und wenig fruchtbarem Boden, in einer bergigen, holzreichen Gegend der Pfarre Roggenburg und dem bern. A. Delsberg, 2 St. von seinem Amtsorte.

Ediken, Weiler in der Pf. Dürnten und dem zürch. Bezirk Hinwell, in anmuthigem Wiesenthale gelegen.

Edlibach, einige zerstreute Bauernhöfe, nebst einer Getreidemühle, in der Zuger Pf. Menzingen; wahrscheinlich vor Jahrhunderten eine Besitzung des noch vorhandenen adelichen Geschlechts gl. N.

Edliswyl, kl. Ort in der Pf. Waldkirch, und dem St. Gall. Bez. Gosau.

Effingen, Dorf von 504 Einw., am nördl. Fuße des Bötzbergs, in der Pf. Bötzen, des aarg. Bez. Brugg. Acker- und Weinbau nebst dem Vorspann, welchen die Waarenburchfuhr für die nahe Bergstraße bedarf, nährt die Einwohner. Dieser Ort verdankt den Bemühungen der von hier stammenden Familie Herzog, die in der neuern Geschichte des Aargau's und der Schweiz eine hervorragende Rolle spielte, viele Verbesserungen und Verschönerungen. Höhe ü. M. 1338 F.

Effretikon, Dörfchen mit einer Schule, $^1/_2$ St. von Illnau, und zur untern Hofgemeinde gehörend, im zürch. Bez. Pfäffikon.

Egberg, eine Häusergruppe in der Pf. Mattwell, St. Gall. Bezirk Neu-Toggenburg.

Egelsee, Aegelsee, am, 1) ein fruchtbarer Wiesenbezirk, $^1/_2$ St. von Basel, auf dem rechten Rheinufer, zur Linken der Straße ins Wiesenthal, im K. Basel-Stadt. Ein

Digitized by Google

aus der Wiese abgeleiteter Kanal treibt verschiedene Fabriken und Mühlen.

2) — **Vorder-**, fl. Ortschaft in der Ortsgemeinde Bußwyl, Munizipalgem. und Pfarre Sirnach, und dem thurg. Bez. Tobel.

3) — **Hinter-** oder **Negelsee**, Weiler in der Ortsgem. Wylen, Munizipalgem. Rickenbach, Pf. Wyl (K. St. Gallen), thurg. Bez. Tobel.

4) — siehe **Nagelsee**.

Egelshofen, besser **Egolshofen**, 1) wohlgebautes reform. Pfarrdorf und Munizipalgemeinde, im thurg. Bez. Gottlieben, mit 1170 Seelen. Es liegt von Weinhügeln umgeben, in freundlichem Gelände. Unter seinen Einwohnern, welche sich meistens vom Weinbaue nähren, zeichneten sich besonders die beiden Bürger Johann Georg Neuweiler und Johann Lang durch ihre rastlosen und gelungenen Versuche, diesen Erwerbszweig noch mehr zu veredeln, rühmlich aus. Zu der 1724 gestifteten Pfarre gehören noch die evangel. Bewohner von Kreuzlingen, Emmishofen, Ober-Gyrsberg, Remensberg, Schrosen, Wöschbach, Käsbach, Steig, Kurz-Rickenbach. Hier und bei dem benachbarten Emmishofen gehen Steinkohlenlager zu Tage, welche bei 10 Zoll Stärke haben. Das reine Gemeindevermögen betrug im J. 1851: 18,658 fl. Höhe ü. M. 1295 F.

2) — Weiler bei Altenklingen, in der Pf. und dem Munizipalbezirk Wigoltingen, thurg. Bez. Weinfelden.

Egeri, siehe **Aegeri**.

Egerlingen, grosses Pfarrdorf mit 1011 katholischen Einwohnern, im solothurnischen Amte Balsthal. Es liegt an der Strasse nach Olten, am Fuße des Jura und hat vor sich eine weite fruchtbare Ebene, auf welcher alle Feldfrüchte gedeihen. Auch befindet sich in der Nähe dieses Ortes ein Steinbruch, dessen Steinart dieselbe ist, wie in den Steinbrüchen bei Solothurn, nämlich wilder Marmor, jedoch etwas grobkörniger. Die Arbeit in dem Steinbruche, Viehzucht und Feldbau bilden die Erwerbszweige der Einwohner. Gemeindevermögen (1852) 106,000 Fr. Viele Arme. Von hier führt ein rauher, aber viel benutzter Fahrweg über das Gebirge nach Langenbruck. Höhe ü. M. 1342 F.

Egerufchwand, Weiler aus mehrern Höfen bestehend, 3/4 St. von seinem Pfarrorte Adelboden, im bern. A. Frutigen, 3627 F. ü. M.

Egerolles, les, Sennddörfchen in sehr angenehmer Lage auf den Alpen von Geire, im waadtl. Bez. Aigle, 2960 F. ü. M. Südlich vom Baudon schießen mehrere schöne Wasserfälle herab.

Egerten, Weiler in der Pf. Rechthalten und dem freib. Sense-Bezirk.

Egethof, Dörfchen mit Schule in der Pf. Güttingen und der Munizipalgem. Lang-Rickenbach, thurg. Bez. Gottlieben.

Egetsbühl, oder **Eggetsbühl**, Dörfchen in der Ortsgem. Anetsweil, Pf. Adorf und thurg. Bez. Tobel, zur Munizipalgemde. Wängi gehörig.

Egetschweil, Weiler im K. Zürich, auf der Höhe zwischen Kloten und Embrach, in der Pf. Kloten, Bez. Bülach.

Egg, 1) gr. Pfarre, die mit ihren Zugehörungen (4 Dörfchen, 16 Weilern und 53 Höfen) 2523 Seelen zählt, im zürch. Bezirk Uster, theilt sich in Vorder- und Hinteregg. Die Fruchtbarkeit dieser Gegend ist groß und das Gelände mit Obstbäumen, Getreidefeldern und Wiesen geschmückt. Es gibt Bauern, die nicht selten 2000 bis 3000 Viertel Aepfel und Birnen in einem Jahre gewinnen. Mit dem landwirthschaftlichen Gewerbe, besonders der Obstkultur, verbinden die Einwohner auch Manufakturarbeiten und die Fabrikation von farbigen Baumwollentüchern (400 Webstühle) wird stark von ihnen betrieben. Gemeindegebiet: 3048 Jucharten, wovon fast die Hälfte Ackerland, 1/4 Wiesen, etwa 1/5 Holzboden. Das Dorf Egg liegt am nordöstl. Fuße des Berges Pfannenstiel, welcher bei der Hochwacht eine reizende Umsicht darbietet. Von hier führen angenehme Fußwege über die bewaldete Höhe nach Erlibach, Meilen und Stäfa am Zürichsee. 1741 ward die Kirche neu erbaut, und 1821 ansehnlich und mit Geschmack erneuert. Magister Lorenz Ringler, Pfarrer allhier, büßte sein Leben in der Kappeler Schlacht ein. Höhe ü. M. 1696 F. Eidg. Postbüreau.

2) — heißen im Kant. Luzern: a) drei Häuser mit einer Filialkirche, den hl. Beat und Wendel geweiht, in der Pf. Entlebuch; b) einige Häuser in der Pf. Romoos, mit einer trefflichen Aussicht, alle im Amt Entlebuch.

3) — heißen im Kant. Thurgau verschiedene kleine Ortschaften und Höfe in den Munizipalitäten Ueßlingen, Sirnach, Hohentannen und Amriswil.

4) — hoher Berggipfel oberhalb Baltschieder, im Baltschiederthal und wallis. Bez. Visp, 9451 F. ü. M.

5) — heißen im Kant. Appenzell: a) ein Weiler mit Schule und 5 Häusern, 2989 F. ü. M., in der Gem. Urnäsch; b) eine Anhöhe mit einer schönen Aussicht auf den Säntis und seine Umgebungen, in der Pf. Waldstatt; c) eine Ortschaft mit einem ansehnlichen Wirthshause, einem Schulhause und einer Freischule, in der Pf. Teufen, welche einer vorzüglich schönen Aussicht genießt, 3075 F. ü. M.; d) eine ebenfalls aussichtreiche Höhe mit einem Weiler, einer Schule und einem Wirthshause, sowie einer Kapelle, in der Pf. Oberegg, diese in Inner-, jene in Außerrhoden befindlich.

6) — heißen im Kant. St. Gallen: a) ein Weiler bei Rapperschwyl; b) viele Häusergruppen in den Pfarrbezirken Bruggen, Wittenbach, Grub, Waldkirch, Krummenau, Ebnat, Oberglatt, Gähwyl und Wattwyl.

Digitized by Google

7) — auf, in, an der, heißen im Kant. Zürich eine Anzahl von Ortsgegenden in den Gemeinden Wollishofen, Schönenberg, Richterschwyl, Fischenthal, Egliſau, Niederwenigen, Nieder- und Ober-Steinmaur, Stünkon.

8) — an der, Bergdörfchen im Gadmenthal, bern. Amts Oberhasli. Es wurde 1818 von einer Schneelawine, die vom Radolfshorn hinabſtürzte, gänzlich zertrümmert, als ſeine Häuſer und Scheunen, welche vorher ein ähnliches Unglück getroffen hatte, kaum wieder aufgebaut waren.

9) — auf der, ein Haus am Rigiberg im Kant. Schwyz, welches das Beſondere hat, daß das von ſeiner Dachrinne herabtropfende Waſſer nach drei Seen, dem der Waldſtätte, dem Zuger und Lowerzer abfließt.

10) — in Eggersried, ein Weiler in der Pf. Eggersried und dem St. Gall. Bez. Rorſchach. In ſeiner Nähe auf dem Eggerbühel des weitläufigen Rorſchacherbergs genießt man eine prachtvolle Ausſicht auf die nähern Theile von Appenzell, St. Gallen, Thurgau, dem Bodenſee und Schwaben.

11) — Bauernhäuſer nebſt einer Kapelle, in welcher an Sonn- und Feiertagen, vorzüglich im Winter, von einem Kapitular aus Einſiedeln Gottesdienſt gehalten wird, am ſüdl. Fuße des Etzels, in dem ſchwyz. Bez. und der Pf. Einſiedeln. Höhe ü. M. 2650 F.

12) — an der, auf der, obere und untere, in der, heißen im K. Bern: a) ein Dörfchen in der Gem. Zimmerwald und dem A. Seftigen; b) ein Weiler in der Pf. Thieracher und dem A. Thun; c) eine bedeutende Anzahl von Häuſergruppen, Höfen u. ſ. w. in den Pfarren Thurnen, Röthenbach, Oberwyl, Heimiswyl, Grindelwald, Rohrbach, u. ſ. w.

13) — auf der, ein zwiſchen Wieſen, Aeckern und Obſtbäumen erhöht liegender, ausſichtsreicher Weiler, in der Pf. Plaffeyen und dem freib. Stadtamtsbezirk.

14) — heißen im K. Aargau: a) ein Weiler in der Gem. Meyenberg des Bez. Muri; b) ebenfalls ein Weiler in der Gem. Strengelbach, 1/2 St. von dieſem Orte zur Linken der Wigger, im Bez. Zofingen.

15) — auf der, Weiler von 8 Wohngebäuden in der Pf. Rechthalten und dem freib. Senſebez. Man hieß denſelben ehemals Wüſtenegg; auch befinden ſich in der gleichen Pfarre: Egg in den Stöcken und Eggersmatt, einzelne Bauernhöfe mit ziemlichen Güterbeſitzungen; ebenſo Eggſcheuer.

Eggbühl, der obere und untere, zwei Landſitze in der Pf. Höngg und dem Bez. und K. Zürich.

Eggelried, Weiler von 8 Häuſern, zu Wunnenwyl eingepfarrt, in dem freib. Senſebez.

Eggen, 1) kl. Dorf in der Pf. Oberglatt und dem St. Gall. Bez. Untertoggenburg, 3 1/2 St. von St. Gallen.

2) — im K. Graubünden heißen: a) eine Abtheilung, mit der Kirche, der Pf. Furna im Prättigau, 4165 F. ü. M.; b) ein Weiler in der Pfarre Langwies und dem Schanfigg, 5190 Fuß ü. M.; c) Weiler in der Pfarre Obersaxen.

3) — hoher Berg oberhalb der Surenenalp, die der Berg von dem Reußthale ſcheidet, im K. Uri mit einem Gletſcher, die Langfuhren genannt, 7215 F. ü. M.

4) — an der, ein Dörfchen in der Pf. Bellwald und dem walliſ. Bez. Gombs.

5) — auch Zen Eggen genannt, Pfarrgemeinde auf einem fruchtbaren Hügel zur Linken des Eingangs in das Viſperthal, im walliſ. Bez. Viſp. Sie zählt nur 194 Seelen, und es gehören zu derſelben Stadeln, Unter dem Buel, Schinkelried, Schalmatten, Siſchell, Eiſch und andere kleine Weiler.

6) — im, auf dem, heißen im K. Bern kl. Weiler und Häuſergruppen in den Pf. St. Stephan, Zweiſimmen, Burgdorf, Adelboden, Amſoldingen, Steffisburg.

7) — Weiler in der Pf. Eggerberg und dem walliſ. Bez. Brieg.

Eggenberg, Dörfchen in der Pf. Mühleberg, bern. A. Laupen.

Eggenhorn, Weiler auf dem ſüdweſtl. Rücken des Belpberges in der Pf. Kirchdorf, bern. A. Seftigen. Es bildet mit Gelterfingen und Kramburg eine Civilgemeinde.

Eggenweil, 1) Pfarrdorf von 281 Seelen, zur Rechten der Reuß, am Fuße des Hasenberges, im aarg. Bez. Bremgarten. Es liegt 1/2 St. von ſeinem Amtsort entfernt. Die Pfarre wurde ſchon im 12. Jahrhundert dem Stifte Muri einverleibt. Die Frauenabtei Hermetſchweil beſaß hier ehedem die Ortsherrſchaft. Hieher gehören die Oerter und Weiler: Hohenforchen, Ibisgut, Schleckhütte, Stigael, Wyeli, Steinmannshäuſeli.

2) — kl. Weiler auf der Höhe des Bözbergs und an der alten Straße über denſelben, im aarg. Bez. Brugg.

Eggerberg, Pfarrgemeinde im walliſ. Bez. Brieg, mit 217 Seelen. Zu derſelben werden Eggen, Oberegg, Gemeinhaus, Murracher, nebſt noch einigen kleinen Weilern gezählt, die alle an grasreichen Bergabhängen ſich befinden, welche ſtufenweiſe bis an die Aletſchgletſcher ſich erheben.

Eggerdingen, Weiler mit zerſtreuten Häuſern, im bern. A. Trachſelwald und zu Affoltern kirchgenöſſig.

Eggerſchwyl, einſam ſtehendes Wirthshaus zwiſchen Neuenkirch und ſeinem Pfarrorte Rottwyl, an der Landſtraße von Luzern nach Surſee, im luzern. A. Surſee.

Eggersried, ſ. Engersried.

Eggerſtauden, Filialdorf in der innerhod. Pfarre Appenzell, mit einer Kirche. Es liegt 1 St. von ſeinem Pfarrorte, am nördl. Fuße der Fähnern, in einer ſchönen Alpengegend.

Digitized by Google

Eggertshausen, Weiler in der Pfarre Andwyl und dem thurg. Bez. Weinfelden.

Eggertshäusern, kl. Weiler in der Pf. Langen-Rickenbach und dem thurg. Bez. Weinfelden.

Eggishof, Weiler in der Ortsgemeinde Fruthwilen, Pf. Ermatingen und dem thurg. Bez. Gottlieben.

Eggiwyl, im, schmales, von der Emme durchfloſſenes, wieſenreiches Thal, nördl. unter Schangnau, im bern. A. Signau. Die im Thale zerſtreuten Weiler und Häuſer bilden eine in 20 Güter eingetheilte Kirchgemeinde von 2843 Seelen, deren Kirche und Pfarrwohnung am Eingange eines kl. Seitenthals, das ſich nach Röthenbach hinaufzieht, ſtehen. Zu oberſt in dieſem Thale verliert ſich die Emme eine Strecke weit in dem ſogenannten Rebloch unter Felſen. Auf dem langen Bergſumpfrücken, der ſich vom Knubel und Geißſchwand bis über die Steinmoos-Alpen in dieſem Pfarrbezirke hinzieht, befindet ſich ein großer Reichthum von Torferde. Dagegen iſt die häusliche Armuth in dieſer Gemeinde, im Verhältniß zu ihrer Einwohnerzahl, ſehr groß, und es müſſen viele Haushaltungen in derſelben unterſtützt werden.

Eggien, Weiler in der Pf. Bärentswil an der Kommunikationsſtraße nach Pfäffikon, zürch. Bez. Hinwil.

Eggli, zerſtreute Häuſer mit einem nutzbaren Sandſteinbruch, in der appenzell. Gem. Teufen.

Eggmühle, Weiler in der Ortsgem. Lanzen-Neuform, Munizipalgem. Herdern, Pf. Pfyn, thurg. Bez. Steckborn.

Eggſchwyl, kl. Weiler an einer bewaldeten Berghalde, in der Gem. Schmied-Rued und dem aarg. Bez. Kulm.

Eginenthal, franz. Vallée d'Aigesso, das, ein reizendes, eiförmiges Alpthal, im walliſ. Bez. Gombe. Es öffnet ſich öſtlich zwiſchen Obergeſtein und Münſter, zwiſchen dem Gerenberg, welcher von dem Horn gl. N. herabragt und dem zerklüfteten Brodelhorn, ſteigt in ſüdweſtl. Bengung zu den Gieſelfeldern des Gries und der Novena bis hinter den Brodelſee am Fuße des Brodelhorns hinan, und wird vom Eginenbach, der aus dem Brodelſee entſpringt, durchſtrömt, welcher an ſeinem Eingange, beim Weiler Imloch, in deſſen Nähe gute Topfſteinbrüche ſind, einen ſchönen, 80 Fuß hohen Fall bildet und ſich ſodann in die Rhone ergießt (4060 F. ü. M.). Viele zerſtreute Sennhütten und weidende Heerden beleben dieſen einſamen Thalgrund, der auch für Geognoſten von Wichtigkeit iſt, und durch den theils über die Novena (Nufenen) nach Airolo im Livinenthal (in 8—9 St.), theils über den Gries (4—5 St.) nach Pommat im Formazzathalgletſcher viel gebrauchte Fußwege führen. Höhe ü. M. zwiſchen 4900 und 6100 F.

Egſtein, Weiler in den Schluchten im Kirchſpiel Guggisberg und dem bern. Amtsbez. Schwarzenburg.

Egliſau, kl. Stadt am Rhein, im zürch. Bez. Bülach, 5 St. von Zürich entfernt. Das alte Schloß, bis 1798 der Sitz eines zürch. Amtmanns, mit einem feſten Thurm, liegt auf der linken, die Stadt hingegen auf der rechten Rheinſeite; beide ſind durch eine ſchöne gedeckte Brücke mit einander verbunden. Unweit derſelben befindet ſich eine Schiffmühle, die einzige des Kantons. Mit Töſſriedern und einigen Häuſergruppen zählt Egliſau 1612 S. Es hat eine mit Johann Gradners (der 1496 Egliſau mit ſeinen Zugehörungen der Stadt Zürich verkaufte) Grabmal gezierte Kirche, ein altes aber ſehr geräumiges Rathhaus und drei Reihen größtentheils altväteriſcher, weder durch Schönheit noch Bequemlichkeit ſich auszeichnender Wohngebäude. Den Einwohnern geben der Betrieb ihrer Handwerke, die beträchtliche Durchfuhr (da das meiſte aus Schwaben nach Zürich gehende Getreide ſeinen Weg hier durch nimmt), der große Weinbau und die Schiffahrt den bedeutendſten Verdienſt. Außer den Primarſchulen hat Egliſau auch eine Sekundarſchule. Eine Schifferkorporation (etwa 50 Mann ſtark), wo einer für alle, und alle für einen kautioniren, begünſtiget hier die letztere ſehr; auch wurde vormals hier ſtarker Weinhandel mit Schwaben getrieben, der jedoch durch den Zollverein bedeutend gelitten hat, ſo daß die Einwohner ſich von Jahr zu Jahr mehr auf den Anbau von Futterkräutern legen. 1799 litt dieſe Stadt durch mehrere heftige Gefechte der Ruſſen und Oeſterreicher mit den Franzoſen. Egliſau ward früher alljährlich mehrere Male von Erdbeben heimgeſucht, und zwar vorzugsweiſe das Städtchen ſelbſt, ſowie das nahe Seglingen, während in der faſt eben ſo nahen Steig die Erſchütterungen ſich gewöhnlich bedeutend ſchwächer zeigten. Die erſte urkundliche Nachricht über dieſe Erſcheinungen iſt vom J. 1661. Im vorigen Jahrhundert beobachtete man im Kanton im Ganzen 90 Erdbeben, wovon 63 allein auf Egliſau fielen. In den J. von 1794—1798 zeichnete Oberſt Landolt, der damalige Landvogt in Egliſau 30 ſtarke Erdbeben auf. In den J. 1834—1836 trieb man bei 800 Fuß tiefe Bohrlöcher auf Salz, in Folge deren zwar dies Mineral nur in kaum erwähnenswerther Quantität zu Tage gefördert, aber das Vorhandenſein einer ſehr großen Verſchiedenheit von immer wechſelnden, ungleichartigen Erdſchichten dargethan wurden, und, was wichtiger, die Erſchütterungen aufhörten. — Gaſthöfe: Löwe, Hirſch. Höhe ü. M. 1040 F. Eidg. Poſtbüreau.

Egliſchwyl, gr. Dorf mit 1146 Einw. und einer Kirche, in der Pf. Seengen, aarg. Bez. Lenzburg. Vor 1798 gehörte es zu der Freiherrſchaft Hallwyl. Es liegt 1 St. von Lenzburg. Die Einwohner nähren ſich vom

Digitized by Google

Acker-, Wein- und Obſtbau, und vom Strohflechten.

Eglise, vers l', Weiler im Mittelpunkte der Gem. Ormonds deſſus, im waadtl. Bez. Aigle.

Eglishäusern, Häuſer in der Abtheilung Inn.-Birrmoos, der Pf. O.-Dießbach, bern. A. Konolfingen.

Egnach, gr. reform. Munizipal- u. Pfarrgemeinde von 3344 Seelen, welche eine große Anzahl von Dörfern, Weilern und Höfen umfaßt, im thurg. Bez. Arbon. Der Ort, in welchem die neue Pfarrkirche, das Pfarrhaus und ein Wirthshaus ſtehen, heißt Neukirch, liegt an der Landſtraße von Konſtanz nach St. Gallen und beſitzt Jahrmarktrecht. In dieſer Feldmark ſind die zahlreichſten Obſtbaumpflanzungen von beſonderer Größe und ſehr bedeutendem Ertrage, der theils als Moſt, theils als Dürrobſt in der Gemeine verbraucht und nach Außen verführt wird. Eben ſo befindet ſich in demſelben der Inſelberg, ein Weingarten, der früher eine Beſitzung des Biſchofs von Konſtanz war, und das beſte Gewächs im K. Thurgau liefert. Mit dem Abnehmen der Leinwandfabrikation ging auch die Abnahme des Wohlſtandes gleichen Schritt, und die Zahl der Armen wächſet von Jahr zu Jahr. Es beſteht hier eine Kuranſtalt mit Dampfbädern. Höhe ü. M. 1245 F.

Egolzhofen, Weiler in der Ortsgem. Engwang, Pf. und Munizipalgem. Migoltingen, und dem thurg. Bez. Weinfelden.

Egolzwyl, Dorf mit einer Kirche und 576 Einw., in der Pf. Altishofen, des luzern. A. Willisau, 2 St. von ſeinem Amtsorte und 6 St. von Luzern entfernt. Bürgervermögen (1850): 227,120 a. Fr.; Liegenſchaftenwerth (laut Kadaſter) 242,660 a. Fr. Unterſtützte gab es 201; Gemeindevermögen: 6773 Fr.; Schulden: 3057 Fr. Es liegt an dem kleinen Egolzweilerſee, der ſich unter Wellenberg in die Wigger ergießt, und hat eine periodiſche Quelle oder einen Hungerbrunnen, deſſen Fließen der Landmann für ein Zeichen eines unfruchtbaren Jahres hält. Die Kapelle hängt von Altishofen ab.

Egschi, Weiler in anmuthiger Alpenumgebung der Pfarre Neukirch, in der Landſchaft Savien und dem bünd. Bez. Heinzenberg.

Ehestegen, kl. Ortſchaft in der Munizipalgem. Erlen und dem thurg. Bez. Biſchofszell.

Ehrenbolgen, einige Bauernhöfe, in ſchönem und fruchtbarem Gelände, gegen den Baldeggerſee, in der luzern. Pf. und dem A. Hochdorf.

Ehrendingen, kathol. Pfarre von 993 Seelen, aus den Ortſchaften Oberehrendingen, dem Schulhauſe und der Pfarrkirche, und Unterehrendingen mit 460 Einw. beſtehend, im aarg. Bez. Baden, von wo ſie 3/4 St. entfernt ſind. Sie haben eine fruchtbare Feldmark, guten Wein- und Ackerbau und Antheil an dem Lägerberg, der hier reich an Gips und Mergelgruben iſt, welche Privateigenthum ſind, und jährlich beträchtliche Summen einbringen ſollen.

Ehrenfels, der, Trümmer eines alten Schloſſes bei Sils, im bünd. Gotteshausbund, von welchem ſich eine Linie der Familie von Schauenſtein ſchrieb. Einer der Abkömmlinge dieſes alten Geſchlechts war Egino, Biſchof zu Chur, im J. 1170, der von dem Kaiſer Friedrich I. in den Fürſtenſtand erhoben wurde. Noch im 17. Jahrhundert war dieſes Schloß bewohnt.

Ehrenzell, kl. Häuſer- und Güterbezirk, in der Pf. Lengenweil und dem St. Gall. Bez. Wyl. Die Herrſchaft gehörte früher den Schenken von Caſtel, und ſpäter den Redingen, als ein Lehen des Abts von St. Gallen.

Ehrhard, St., Dörfchen mit einer Kapelle, in der Pf. Knutwyl und dem luzern. A. Surſee. Es liegt an der Landſtraße nach ſeinem Amtsorte, nahe am Mauenſee, in fruchtbarem, obſtreichem Gelände, am Fuße des Hafendeckels, eines ſchönen Hügels.

Ehrikon, Dorf in der Pf. Wildberg und dem zürch. Bez. Pfäffikon, das mit einigen Weilern und Höfen 250 Einw. zählt. Im J. 1840 wurde der größte Theil des Ortes durch eine Feuersbrunſt eingeäſchert.

Ehrlibach, ſ. **Erlibach**.

Ehrlosen, 1) Dörfchen in der Gem. Gunzwyl, der Pf. Münſter, des luzern. A. Surſee. Vormals befand ſich in ſeiner Nähe eine Waldbruderei.

2) — kl. Ort mit einer Schule in der Pf. und dem zürch. Bez. Hinweil. Ganz nahe bei dieſem Oerlchen befindet ſich auf einer ſchönen Anhöhe ein Bauernhof, bei welchem 1801 eine Mineralquelle von dem Eigenthümer entdeckt wurde. Ihr Waſſer iſt hell, ohne Geruch, von etwas ſcharfem Geſchmack, fließt immer gleich reichlich, enthält kohlenſaure und ſalzſaure Kalkerde, ſalzſaures Natrum und ſchwefelſaure Kalkerde. Es wird gegen rheumatiſche und paralytiſche Zufälle für nützlich erachtet und aus der Umgegend beſucht. Die Bewirthung ſoll billig ſein.

Eich, 1) Pfarrdorf von 551 Seelen, in einer fruchtbaren und äußerſt reizenden Lage am nördlichen Ufer des Sempacherſees, im luzern. A. Surſee, 1 1/2 St. von ſeinem Amtsorte und 3 St. von der Hauptſtadt entfernt. Er hat eine neue, mit der Pfarrwohnung maleriſch auf einer Anhöhe über dem Dorfe gelegene Kirche, bei welcher man eine ſchöne Ausſicht auf den See und deſſen Ufer genießt. Von der Burg der Edeln dieſes Orts ſieht man keine Trümmer mehr. Bis 1798 hatte Münſter die Twingherrlichkeit, und jetzt noch bedeutende Gefälle. Bäch und Emmenwyl ſind hier pfarrgenöſſig. Dem 1793 hier verſtorbenen Pfarrer Schindler verdankte die Gemeinde dieſes Orts die Aufnahme des Ackerbaus und

Digitized by Google

eine verbesserte Viehzucht. Reines Bürgervermögen: 278,784 a. Fr.; reines Gemeindevermögen: 2390 a. Fr.; Liegenschaftenwerth: 333,490 a. Franken. Unterstützte: 89.

2) — im, Weiler in der Gem. Däniken, Pf. Gretzenbach und dem soloth. A. Olten.

3) — kl. Ort mit 2 Mahl- und 1 Sägmühlen, in der Pf. Ebnat und dem St. Gall. Bez. Obertoggenburg.

4) — **Nieder-** und **Ober-**, zwei zerstreute Weiler in einem Bergrevier der Pf. Röthenbach und dem bern. A. Signau.

5) — **Nieder-** und **Ober-** (beff. **Eichi**), zwei zerstreute Dörfchen in der Kirchgemeinde Wahlern und dem bern. A. Schwarzenburg. Wegen eines nahen Tannenwaldes nennt man das erstere auch das Hohliebehölzli; beide liegen 1 St. von ihrem Amtsorte entfernt.

6) — **bei der**, Weiler im freib. Jaunthale, der seinen Namen von einer Eiche erhielt, die in seiner Nähe steht, und die einzige ist, die in dieser hohen Gegend gefunden wird.

7) — Weiler in der Pf. Hombrechtikon und dem zürch. Bez. Meilen, liegt zwischen Breitlen und Langenried, an der Kommunikationsstraße nach Schirmensee.

Eichberg, der, 1) hübscher Landsitz mit geschmackvollen Anlagen, und einer sehr schönen Aussicht, auf einer kleinen Anhöhe bei Uetendorf im bern. A. Thun, der Familie Fischer in Bern zugehörend.

2) — gr. paritätt. Pfarrdorf von 847 ref. Einwohnern, im St. Gall. Bez. Ober-Rheinthal. Es liegt hinter Altstätten an einem Berge, besitzt eine gegenwärtig unbenutzte Heilquelle, und drei guteingerichtete Schulen. Höhe ü. M. 1644 F. Die Katholiken sind nach Altstätten eingepfarrt.

Eichbühl oder **Eichbel**, 1) mehrere Berghöfe mit schönen Gütern, in der Pfarre Altishofen und dem luzern. A. Willisau.

2) — kleine Häusergruppe in der Pfarre Kirchberg und dem St. Gall. Bezirk Alttoggenburg.

Eichen, s. **Eyen**, in den.

Eichen, Bauernhof in der Pf. Schännis, St. Gall. Bez. Gaster. An der Straße steht ein kleines Denkmal, welches dem General Hotze, der 1799 hier den Heldentod starb, errichtet wurde.

Eichenberg, 1) schöner Landsitz mit einm Meierhofe, und einer herrlichen Aussicht auf den ganzen Hallwylersee und dessen Umgegend, auf einem Berge zwischen Seengen und Villmergen, in der Pf. Seengen und dem aarg. Bez. Lenzburg.

2) — kl. Weiler in der Pf. Lützelflüh und dem bern. A. Trachselwald.

Eichenbühl, kleine Häusergruppe am Thunersee, zwischen dem Bächigut und Hilterfingen, und in letzterm eingepfarrt, im bern. A. Thun.

Eichewies, Dorf mit einer Kapelle, in der Pf. Montlingen und dem St. Gall. Bez. Oberrheinthal.

Eichholz, im, 1) kl. Ort im bern. A. Fraubrunnen, dessen Einwohner zur Hälfte nach Messen im K. Solothurn, die übrigen nach Grafenried im K. Bern pfarrgenössig sind.

2) — kl. Weiler bei Heiligenschwende in der Pf. Hilterfingen und dem bern. A. Thun.

3) — einige Häuser in der Gem. Leimiswyl, der Pf. Rohrbach und dem bern. Amt Aarwangen.

4) — eine Gegend mit schönem Rebgelände in der Gem. Bernegg und dem St. Gall. Bez. Unterrheinthal. Der hier gezogene Wein übertrifft an Güte jeden andern im Rheinthale.

5) — einige zerstreute Häuser in der Pf. Gommiswald und dem St. Gall. Seebezirk.

6) — Weiler in der Pf. Giffers und dem freib. Sense-Bez.

7) — und **Oberreichholz**, zerstreute Häuser und Höfe in der Gem. Bergdietikon und dem aarg. Bez. Baden. Ihre Bewohner sind nach Dietikon im K. Zürich pfarrgenössig.

8) — Weiler in der Pf. Egg und dem zürch. Bez. Hinweil, liegt zwischen Bohnacker und Neugut.

9) — schöner Landsitz in der bern. Pf. und Gem. Belp, der Familie Schwab zugehörend.

Eichhorn, kl. Ort in der appenzell-innerrhod. Rhode Oberegg, dessen Einwohner zu Marbach im Rheinthale pfarrgenössig sind.

Eichi, heißen im K. Bern: 1) ein hübscher Landsitz und Weiler zwischen Trimmstein und Beitiwyl, in dem Kirspiel Münsingen und dem bern. A. Konolfingen. In der Nähe sind zwei Teiche von Tannengehölz umgeben, mit vielem Moorgelände; 2) ein Weiler, hoch an einem Berghange über Höchstetten, nebst einigen Bauernhöfen in den Pf. Höchstetten und Diesbach, ebenfalls im A. Konolfingen.

Eichthöfe, zerstreuter Weiler, zum Theil nach Soloth.-, zum Theil nach Bernisch-Messen gehörig, im A. Fraubrunnen.

Eichmatt, 1) kl. Häusergruppe bei Rohrbach und daselbst pfarrgenössig, im bern. A. Aarwangen.

2) — schöner Bauernhof und vormaliger Herrensitz bei Worb, im bern. A. Konolfingen.

Eichscheuer, Weiler in der Pf. Bärentswil, zürch. Bez. Hinweil.

Eichstalden, Weiler bei Ablenried, in der Kirchgem. Boltigen und dem bern. Amt Ober-Simmenthal.

Eichthal, auch **Eichenthal**, im, eine Seidenfabrik am Ausfluß des Lützelsees, unterhalb der Tobelmühle, in der Pf. Hombrechtikon und dem zürch. Bez. Meilen. 1827 brannte das vier Stockwerke befassende Fabrikgebäude mit allen Maschinen ab.

Eidberg, kl. Dorf mit einer Schule, in der Pf. Seen und dem zürch. Bezirk Win-

Digitized by Google

terthur, zählt mit dem Hofe Winzenloo 275 Seelen.

Eidgenossenhaus, Bauernhof in der Pf. Leuggern und dem aarg. Bez. Zurzach.

Eidgenossenschaft, die schweizerische, heißt der Staatenbund aller zur Schweiz gehörigen Freistaaten, deren Bewohner daher Eidgenossen genannt werden. Dieser Name verdankt seinen Ursprung dem Bündnisse, welches 1308 von den Ländern Schwyz, Uri und Unterwalden, zum gegenseitigen Schutze ihrer Rechte, auf zehn Jahre und 1315 auf ewige Zeiten errichtet und beschworen wurde, und damals der Bund der drei Waldstätte, nach dem Beitritte von Luzern (1332) aber der Bund der vier Waldstätte hieß. 1351 schlossen auch Zürich, und 1352 mit einigen Beschränkungen Glarus und Zug, 1353 Bern sich diesem Bündnisse an, und wurden deshalb mit den ersteren die acht alten Kantone genannt, zum Unterschiede der fünf neuern, die später in den eidgenössischen Verein aufgenommen wurden, nämlich Solothurn und Freiburg 1481, Basel und Schafhausen 1501 und Appenzell 1513. Theils mit den sämmtlichen die Eidgenossenschaft bildenden Kantonen, theils mit einigen derselben, traten in der Folge mehrere unabhängige Staaten, unter verschiedenen Bedingungen, in Bündnisse, und wurden deshalb zugewandte Orte genannt. Einige hatten Sitz und Stimme auf den Tagsatzungen, die übrigen nicht. Zu den ersteren gehörten die Abtei und die Stadt St. Gallen und die Stadt Biel, zu den andern Genf, Neuenburg, Wallis, die drei rhätischen Bünde, die Stadt Mühlhausen und das Bisthum Basel. Hierzu kamen noch, unter dem Namen freier Schutzverwandten der vier Waldstätte die kleine Republik Gersau und das Stift Engelberg. In mehrern Kriegen mit den Häusern Oesterreich, Mailand und Savoyen, eroberten die Eidgenossen und die zugewandten Orte beträchtliche Landschaften, die sie, als Unterthanenländer, durch Statthalter und Landvögte regieren ließen, wie z. B. Baden, die ennetbergischen Vogteien, das Rheinthal, Grandson, Murten, Tscherlitz, Schwarzenburg und Thurgau, Sargans, die freien Aemter u. s. w. Aus einem Theile dieser Unterthanenländer und den zugewandten Orten bildeten sich seit 1798 sechs neue Kantone, nämlich St. Gallen, Graubünden, Aargau, Thurgau, Waadt und Tessin. Da die den Schweizern von dem französischen Direktorium aufgedrungene Einheitsregierung den Wünschen des Volks nicht zusagte, so berief Napoleon Bonaparte, damaliger erster französischer Konsul, 1803 eine schweizerische Konsulta nach Paris, und als Resultat ihrer Berathungen kam die Mediationsakte zu Stande. Dieselbe ward jedoch, von den zu Zürich versammelten Mitgliedern der Tagsatzung, bei dem siegreichen Vordringen der verbündeten Heere, am 29. Christmonat 1813, für bestandlos erklärt, und eine neue, den Verhältnissen mehr entsprechende, Uebereinkunft vorgeschlagen. Durch den Wiener Kongreß wurde (1815) die Fortdauer der seit der französischen Mediation selbstständig gewordenen Kantone nicht allein anerkannt, sondern die Eidgenossenschaft erhielt auch die ihr von Frankreich entrissenen Länder Wallis, Neuenburg und Genf, als neue Kantone, so daß dieser Staatenbund jetzt aus 22 Kantonen oder aus 25 besondern Staaten besteht, indem Appenzell, Unterwalden und Basel jedes zwei unabhängige Republiken bilden. Am 7. August 1815 wurde zu Zürich von den 22 Kantonen ein neuer Bundesvertrag beschworen, wodurch dieselben sich verpflichteten, ihre Unabhängigkeit, Freiheit und Sicherheit gegen alle Angriffe fremder Mächte zu behaupten, Ruhe und Ordnung im Innern zu handhaben, und sich gegenseitig ihr Gebiet und ihre Verfassung zu gewährleisten.— Unterm 20. März 1815 sicherte der Wiener Kongreß der Schweiz vorläufig eine immerwährende Neutralität zu, und durch eine förmliche, unterm 20. Novbr. 1815 zu Paris ausgestellte und von Oesterreich, Frankreich, Großbritannien, Portugal, Preußen und Rußland unterzeichnete Urkunde, ward die immerwährende Neutralität der Schweiz wiederholt anerkannt, und ihr die Unverletzbarkeit ihres Gebietes in seinen neuen Grenzen, sowie ihre Unabhängigkeit von allem fremden Einflusse, gewährleistet. — Jene Verfassung blieb in Kraft bis zum J. 1848. Allein schon in den Zwanzigerjahren, noch mehr aber im dritten und vierten Jahrzehend dieses Jahrhunderts zeigten eine Reihe von Erscheinungen auf dem politischen Gebiete, daß die bisherige Verfassung nicht mehr geeignet sei, die Schweiz nach innen und nach außen zu stärken. Die Schwäche der Tagsatzung trat besonders seit dem aargauischen Klosterhandel, noch mehr aber in ihrer Haltung gegenüber den Freischaarenzügen, der Bildung des Sonderbundes, und dem Jesuitenhandel in Luzern an den Tag. Die Nothwendigkeit einer Verfassungsrevision ward von Jahr zu Jahr lauter in der Presse, im Publikum, bei Volksversammlungen besprochen, und als nach Beendigung des Sonderbundskrieges mit frischem Eifer an der politischen Umgestaltung der sieben bezwungenen Kantone gearbeitet wurde, und während in Folge der Pariser Februarrevolution fast alle Völker Europa's die heftigsten politischen Krisen durchmachten, schritt das Schweizervolk ruhig und still zur Schöpfung einer neuen Verfassung, und nahm den Kanton Neuenburg, als ein durchaus unabhängiges, ebenbürtiges Glied unter sich auf. Vom 15. Mai bis 27. Juni dauerten die Berathungen der Tagsatzung über die Bundesverfassung, und in den ersten Tagen des Monats August wurde dieselbe dem gesammten Schweizervolke zur Abstimmung vorgelegt. In den Kantonen Zürich, Bern, Luzern, Glarus, Solothurn, Basel, Schafhausen, Appenzell

Digitized by Google

A.-Rh., St. Gallen, Graubünden, Aargau, Thurgau, Waadt und Genf entſchied das Volk nach Urverſammlungen; in Freiburg nahm der Große Rath im Namen des Volkes an. In einem Theile der frühern Sonderbundskantone, Zug, Uri, Schwyz, Unterwalden, Wallis, Appenzell J.-Rh. ſtimmten Räthe und Landsgemeinden für Verwerfung; Teſſin, welches der Zölle wegen großen Verluſt befürchtete, nahm nur bedingt an, erklärte aber, ſich dem Geſammtwillen des Volkes fügen zu wollen. Somit hatten 15½ Kantone mit einer Bevölkerung von 1,897,887 Seelen ſich für Annahme, und nur 6½ Kantone mit 292,371 Seelen für Verwerfung ſich ausgeſprochen, und die Tagſatzung erklärte in feierlicher Sitzung den 12. Sept. 1848 die Bundesverfaſſung zu Kraft erwachſen, und löste ſich wenige Tage nachher auf. — Die nächſten Jahre verfloſſen unter der Ausführung der neuen Verfaſſung und Bundeseinrichtungen; in allen Zweigen der eidg. Verwaltung herrſchte ein reges Leben; beſonders die Militärverwaltung der Eidgenoſſenſchaft wurde auf einen Grad der Vervollkommnung gebracht, den ſie ſeit Jahrhunderten nicht gehabt; Zoll- und Poſtverwaltung zeigten ſchon in den erſten Jahren überraſchend günſtige Reſultate. Gegenüber dem abſolutiſtiſchen Ausland, das wegen der Aſylfrage, die jedoch meiſt nur zum Vorwande dienen mußte, von Jahr zu Jahr die Schweiz mit Noten beläſtigte, wurde vom Bundesrathe im Allgemeinen eine würdige, zuweilen jedoch ängſtliche Politik beobachtet, deren Charakter in dem Konflikte mit Oeſterreich am ſchärfſten hervortrat, welches im Monate Februar 1853 auf durchaus ungegründete Vorurtheile hin und als grauſame Repreſſalie wegen der Ausweiſung einiger Kapuziner 6000 Teſſiner aus der Lombardei verjagte, eine Grenzſperre anordnete und endlich den Verkehr mit der Schweiz ganz aufhob. Die Ruhe im Innern der Schweiz ward mit Ausnahme beſtändiger Agitationen im Kanton Freiburg, die zu ſechs fehlgeſchlagenen Empörungen und tollkühnen Handſtreichen von Seiten der Ultramontanen führten, und einiger Unruhen im Kant. Bern, in keinem andern Kantone geſtört.

Die Hauptbeſtimmungen der ſchweizeriſchen Bundesverfaſſung ſind folgende: Die durch gegenwärtigen Bund vereinigten Völkerſchaften der 22 ſouveränen Kantone bilden in ihrer Geſammtheit die ſchweizeriſche Eidgenoſſenſchaft. Der Bund hat zum Zwecke: Behauptung der Unabhängigkeit des Vaterlandes gegen Außen, Handhabung von Ruhe und Ordnung im Innern, Schutz der Rechte und Freiheit der Eidgenoſſen und Beförderung ihrer gemeinſamen Wohlfahrt. Die Kantone ſind ſouverän, ſoweit ihre Souveränetät nicht durch die Bundesverfaſſung beſchränkt iſt. Alle Schweizer ſind vor dem Geſetze gleich. Der Bund gewährleiſtet den Kantonen ihr Gebiet, ihre Souveränetät, die Freiheit, die Rechte des Volks und die verfaſſungsmäßigen Rechte der Bürger gleich den Rechten und Befugniſſen, welche das Volk den Behörden übertragen hat. Die Kantone ſind verpflichtet, für ihre Verfaſſungen die Gewährleiſtung des Bundes nachzuſuchen. Dieſelbe wird ertheilt, falls die Verfaſſungen nichts den Vorſchriften der Bundesverfaſſung Zuwiderlaufendes enthalten, ſie die Ausübung der politiſchen Rechte nach republikaniſchen Formen ſichern, vom Volke angenommen worden ſind, und revidirt werden können, wenn die abſolute Mehrheit der Bürger es verlangt. — Beſondere Bündniſſe und Verträge politiſchen Inhalts zwiſchen den Kantonen ſind unterſagt. Dem Bunde allein ſteht das Recht zu, Krieg zu erklären und Frieden zu ſchließen, Bündniſſe und Staatsverträge, namentlich Zoll- und Handelsverträge mit dem Auslande einzugehen; ausnahmsweiſe bleibt den Kantonen die Befugniß, Verträge über Gegenſtände der Staatswirthſchaft, des nachbarlichen Verkehrs und der Polizei, immer innert den Schranken der Bundesverfaſſung, mit dem Auslande abzuſchließen. Der amtliche Verkehr zwiſchen Kantonen und auswärtigen Regierungen, ſowie ihren Stellvertretern, wird durch den Bundesrath vermittelt. Es dürfen keine Militärkapitulationen abgeſchloſſen werden. Die Mitglieder der Bundesbehörden, die eidg. Civil- und Militärbeamten, Repräſentanten und Kommiſſarien dürfen von auswärtigen Regierungen weder Penſionen oder Gehalte, noch Titel, Orden und Geſchenke annehmen. Der Bund iſt nicht berechtigt, ſtehende Truppen zu halten. Die Kantone ſind verpflichtet, bei vorfallenden Streitigkeiten unter ihnen, ſich jeder Selbſthülfe zu enthalten und ſich der bundesgemäßen Entſcheidung zu unterziehen. Wenn einem Kantone vom Auslande plötzlich Gefahr droht, ſo iſt die Regierung dieſes Kantons verpflichtet, andere Kantone zur Hülfe zu mahnen, unter gleichzeitiger Anzeige an die Bundesbehörden. Die gemahnten Kantone ſind zum Zuzuge verpflichtet. Die Koſten trägt die Eidgenoſſenſchaft. Bei geſtörter Ordnung im Innern hat der von einem andern bedrohte Kanton dem Bundesrathe ſogleich Kenntniß zu geben, damit dieſer innert den Schranken ſeiner Kompetenz die erforderlichen Maßregeln treffen könne. Iſt die Kantonsregierung außer Stande, Hülfe anzuſprechen, ſo kann, und wenn die Sicherheit der Schweiz gefährdet iſt, ſo ſoll die kompetente Bundesbehörde von ſich aus einſchreiten. — Jeder Schweizer iſt militärpflichtig. Das Bundesheer beſteht aus dem Bundesauszuge, wozu jeder Kanton auf 100 Seelen ſchweizeriſcher Bevölkerung 3 Mann zu ſtellen hat, und aus der Reſerve, deren Beſtand die Hälfte des Bundesauszuges beträgt. Ein Bundesgeſetz beſtimmt die allgemeine Organiſation des Bundesheeres. Der Bund übernimmt den

Digitized by Google

Unterricht der Genietruppen, der Artillerie und der Kavallerie, und die Lieferung eines Theils des Kriegsmaterials; er überwacht den Militärunterricht der Infanterie und der Scharfschützen, sowie den Bau, die Anschaffung und den Unterhalt des Kriegszeugs. Die Bundesversammlung kann die Errichtung öffentlicher Werke unterfagen, welche die militärischen Interessen der Eidgenossenschaft verletzen. — Der Bund ist befugt, eine Universität und eine polytechnische Schule zu errichten. — Das Zollswesen ist Sache des Bundes; derselbe hat das Recht, an der schweizerischen Grenze Eingangs-, Ausgangs- und Durchgangs-Zölle zu erheben; deren Ertrag wird so verwendet, daß jeder Kanton 4 Batzen auf den Kopf nach dem Maßstabe der Bevölkerung erhält, welche nach der Volkszählung von 1838 berechnet wird. Für Lebensmittel, Vieh und Kaufmannswaaren, Landes- und Gewerbeerzeugnisse jeder Art sind freier Kauf und Verkauf, freie Ein-, Aus- und Durchfuhr von einem Kantone in den andern vorbehalten. Vorbehalten sind u. A. die Konsumogebühren auf Wein und andern geistigen Getränken. Die Kantone dürfen weder Zölle, Weg- oder Brückengelder unter irgend welchem Namen neu einführen. Das Postwesen im ganzen Umfange der Eidgenossenschaft wird vom Bunde übernommen; die Unverletzbarkeit des Briefgeheimnisses ist gewährleistet. Für Abtretung des Postregals leistet der Bund Entschädigung, und zwar erhalten die Kantone jährlich die Durchschnittssumme des reinen Ertrags, den sie in den drei Jahren 1844, 1845 und 1846 vom Postwesen auf ihrem Kantonalgebiete bezogen haben. Der Bund übt die Oberaufsicht über die Straßen und Brücken, an deren Erhaltung die Eidgenossenschaft ein Interesse hat. — Die Münzprägung durch die Kantone hört auf und geht einzig vom Bunde aus. Der Bund wird auf den Grundlagen des bestehenden eidgen. Konkordates für die ganze Eidgenossenschaft gleiches Maaß und Gewicht einführen. Fabrikation und Verkauf des Schießpulvers stehen ausschließlich demselben zu. Die Ausgaben des Bundes werden bestritten aus den Zöllen, aus den Zinsen der eidgen. Kriegsfonds, aus dem Ertrag der Posten und der Pulververwaltung. Freies Niederlassungsrecht in jedem Kantone ist jedem Schweizer christlicher Konfession, welcher die nöthigen Ausweisschriften besitzt, gewährleistet. Als Schweizerbürger kann er in eidgenössischen und kantonalen, aber nicht in Gemeinde-Angelegenheiten die politischen Rechte in jedem Kantone ausüben, in welchem er niedergelassen ist. Preß-, Petitions- und Vereinsrecht sind unter Vorbehalt der Bestimmungen gegen Mißbrauch desselben gewährleistet. Die rechtskräftigen Civilurtheile, die in einem Kantone gefällt sind, sollen in der ganzen Schweiz vollzogen werden können. Niemand darf seinem verfassungsmäßigen Richter entzogen, und es dürfen keine Ausnahmsgerichte eingeführt werden. Wegen politischer Vergehen darf kein Todesurtheil gefällt werden. — Der Orden der Jesuiten und die ihm affiliirten Gesellschaften dürfen in keinem Theile der Schweiz Aufnahme finden. Der Bund hat das Recht, Fremde, welche die Sicherheit der Eidgenossenschaft gefährden, auszuweisen. — Die oberste Gewalt des Bundes wird durch die Bundesversammlung geübt, welche aus dem Nationalrathe und aus dem Ständerathe besteht. Der Nationalrath wird in elgg. Wahlkreisen so gewählt, daß auf je 20,000 Seelen der Gesammtbevölkerung ein Mitglied dieses Rathes trifft. Stimmberechtigt ist jeder nicht vom Aktivbürgerrechte ausgeschlossene Schweizer; wahlfähig jeder stimmberechtigte Schweizerbürger weltlichen Standes; Naturalisirte müssen seit wenigstens 5 Jahren das Bürgerrecht besitzen, um wahlfähig zu sein. Der Nationalrath wird auf je 3 Jahre gewählt; aus seiner Mitte erwählt er auf je 1 Jahr einen Präsidenten und einen Vizepräsidenten. Die Mitglieder des Ständes- und des Bundesrathes und die von letzterm gewählten Beamten können nicht Mitglieder des Nationalrathes sein. Der Ständerath besteht aus 44 Abgeordneten der Kantone; jeder Kanton wählt zwei derselben. Der Ständerath wählt seine Präsidenten auf je eine Session. Die Gegenstände, welche in den Geschäftskreis der beiden Räthe fallen, sind vorzüglich folgende: Gesetze und Beschlüsse zur Ausführung der Bundesverfassung; Wahl der obersten Bundesbeamten, des Bundesgerichts, des Generals ꝛc.; wichtige Beziehungen zum Auslande; Maßregeln für die Behauptung der Unabhängigkeit und Neutralität der Schweiz, Kriegserklärungen, Friedensschlüsse; Maßregeln für die Handhabung der Bundesverfassung, und der innern Ruhe und Ordnung der Schweiz; gesetzliche Bestimmungen, welche die Organisation des Militär-, Zoll-, Post-, Münz-, Maaß- und Gewichtwesens, das Niederlassungsrecht, die Fremdenpolizei u. s. w. betreffen; die Oberaufsicht über die eidgen. Verwaltung und Rechtspflege; Beschwerden von Privaten und Kantonen über Verfügungen des Bundesrathes; staatsrechtliche Streitigkeiten unter den Kantonen; Revision der Bundesverfassung. Die beiden Räthe versammeln sich jährlich ein Mal zur ordentlichen Sitzung, zur außerordentlichen auf Beschluß des Bundesrathes, oder wenn ein Viertheil der Mitglieder des Nationalrathes oder 5 Kantone es verlangen. Für Bundesgesetze und Bundesbeschlüsse ist die Zustimmung beider Räthe erforderlich; deren Mitglieder stimmen ohne Instruktionen. Die Sitzungen beider Räthe sind öffentlich. — Dem Bundesrathe, als der obersten vollziehenden und leitenden Behörde der Eidgenossenschaft, dessen 7 Mitglieder von der Bundesversammlung auf 3 Jahre aus allen Schweizerbürgern gewählt werden, und welche kein anderes Amt bekle-

Digitized by Google

den, keinen andern Beruf betreiben dürfen, liegen folgende Geschäfte ob: Leitung der eidg. Angelegenheiten, Handhabung der Verfassung, Vollziehung der Gesetze und Bundesbeschlüsse, der Urtheile des Bundesgerichts; Wahl der nicht von der Bundesversammlung gewählten Beamten und Angestellten der Eidgenossenschaft. Er schlägt den beiden Räthen Gesetzesentwürfe und Beschlüsse vor, prüft die Verträge der Kantone unter einander, und die mit dem Auslande von denselben geschlossenen, und genehmigt sie, sofern sie zulässig sind; er sorgt für die Sicherheit der Schweiz nach Innen und Außen; er überwacht die dem Bunde angehörenden Zweige der Verwaltung in den Kantonen, sorgt für die Bundesfinanzen und legt der Bundesversammlung alljährlich Rechenschaft über seine gesammte Verwaltung ab; die Geschäfte des Bundesrathes werden nach Departementen unter die einzelnen Mitglieder vertheilt. Den Vorsitz führt der Bundespräsident, welcher, sowie auch der Vizepräsident, von der Bundesversammlung auf je ein Jahr gewählt wird. Sämmtliche Mitglieder des Bundesrathes beziehen einen jährlichen Gehalt aus der Bundeskasse; in den beiden obersten Räthen haben sie berathende Stimme und das Recht, Anträge zu stellen. — Zur Ausübung der Bundesrechtspflege wird ein Bundesgericht aus 11 Mitgliedern (nebst Ersatzmännern) auf je 3 Jahre von der Bundesversammlung gewählt. In das Bundesgericht kann jeder Schweizer gewählt werden, der in den Nationalrath wählbar ist. Mitglieder des Bundesrathes und die von ihm gewählten Beamten können nicht zugleich Bundesrichter sein. Das Bundesgericht entscheidet als Civilgericht über Streitigkeiten zwischen Kantonen unter sich und zwischen dem Bund und einem Kantone; zwischen Bund und Privaten, wenn letztere Kläger sind und der Streitgegenstand von beträchtlichem Werthe ist, über Streitigkeiten in Bezug auf Heimathlosigkeit u. s. w. Das Assisengericht mit Zuzug von Geschwornen urtheilt über strafbare Beamte der Eidgenossenschaft, über Fälle von Hochverrath; über Verbrechen und Vergehen gegen das Völkerrecht; über solche, durch welche Unruhe und in Folge derselben eidgen. Intervention veranlaßt worden ist. — Die drei Hauptsprachen der Schweiz, die deutsche, französische und italienische sind Nationalsprachen des Bundes. — Die Beamten der Eidgenossenschaft sind für ihre Geschäftsführung verantwortlich. Die Bundesverfassung kann jederzeit auf dem Wege der Bundesgesetzgebung revidirt werden; wenn eine Abtheilung der Bundesversammlung die Revision beschließt und die andere nicht zustimmt, oder wenn 50,000 stimmfähige Schweizerbürger die Revision verlangen, so muß die Frage dem schweizerischen Volke zur Abstimmung vorgelegt werden. — Diejenige Bestimmung der Bundesverfassung, laut welcher die Gewährleistung der Kantonsverfassungen u. A. nur dann erfolgen kann, wenn sie vom Volke angenommen worden sind und revidirt werden können, wenn die absolute Mehrheit der Bürger es verlangt, findet auf die schon in Kraft bestehenden Verfassungen der Kantone keine Anwendung.

Der Bundesſitz ist Bern, wo der Bau des Bundesrathhauses, eines großartig angelegten Gebäudes, seiner Vollendung entgegenrückt. Hier wohnen auch die meisten der Abgesandten auswärtiger Mächte. Die Schweiz hat nur in Paris und Wien diplomatische Vertreter, dagegen unterhält sie in allen übrigen Staaten Europas und fast allen Amerikanischen Handelskonsuln, im Ganzen 53, welche unter der Aufsicht des eidgen. Handels- und Zolldepartements stehen, während die diplomatischen Agenten mit dem Bundespräsidenten, als dem Chef des politischen Departements, korrespondiren. Die Ausgaben dieses Departements beliefen sich im J. 1852 auf 45,410 Fr., im J. 1853 auf 89,299 Fr. — Laut Bericht des schweiz. Finanzdepartements, zu dessen Verwaltungsbüreaux außer dem Chef und seinem Stellvertreter 1 Büreauchef, 1 Registrator, 1 Revisor, 2 Kopisten, 1 Staatskassier und dessen Adjunkt, 1 Pulververwalter und dessen Adjunkt und ein Münzwardein gehören, wurden in den Jahren 1851 und 1852 eingelöst an alten Schweizermünzen: Gold im Werthe von 227,278 Fr.; Silber: 9,728,074 Fr.; Billon: 5,041,348 Fr.; Kupfer: 35,715 Fr. Total: 15,032,417 Fr. Dagegen wurden geprägt in neuen Münzen: 5-Frankenstücke für: 2,500,000 Fr.; 2-Frankenstücke im Werthe von: 3 Mill. Fr.; 1-Frankenstücke im Werthe von: 5 Mill. Fr.; ½-Frankenstücke im Werthe von: 2 Mill. Fr.; 20-Rappenstücke im Werthe von: 2,311,956 Fr.; 10-Rappenstücke im Werthe von: 1,331,654 Fr.; ferner 5-, 2-, 1-Rappenstücke zusammen im Werthe von: 1,271,153 Fr. Total: 71,899,397 neue Geldstücke im Werthe von: 17,414,764 Fr. Der Nettogewinn des Bundes an der Pulververwaltung betrug im J. 1852: 85,773 Fr., an den Zündkapseln: 409 Fr. — Hinsichtlich des Zollwesens ist die Eidgenossenschaft in 6 Zollgebiete eingetheilt, nämlich: Basel, Schaffhausen, Chur, Lugano, Lausanne und Genf. Das erste umfaßt die Grenzlinie der Kantone Bern, Solothurn, Basel und Aargau; das zweite: Zürich, Schaffhausen, Thurgau; das dritte: St. Gallen und Graubünden; das vierte: Tessin; das fünfte: Waadt und Neuenburg; das sechste: Genf und Wallis. Innerhalb dieser Gebiete liegen: im ersten Gebiete 8, im zweiten 6, im dritten 8, im vierten 4, im fünften 6, im sechsten 7, im Ganzen 29 Hauptzollstätten und 193 Nebenzollstätten. Beamte des eidg. Zollwesens sind im Ganzen 712, nämlich 9 im Zentralbüreau zu Bern, in den Direktionsbüreaux 6 Direktoren und 26 andere Personen; bei den Zollstätten 213 Einnehmer, 38 Kon-

Digitized by Google

troleurs, 21 Gehilfen erster Klasse, andere Angestellte 30, Grenzwächter 377. Die Kosten der Zollverwaltung betrugen im Jahr 1852: 3,139,499 Fr.; im J. 1853: 3,139,371 Fr.; die Einnahmen: 5,716,014 Fr.; im J. 1853: 5,884,372 Fr.; reiner Gewinn zu Gunsten der Bundeskasse: 2,576,514 Fr.; im J. 1853: 2,745,000 Fr. (Ueber die Resultate der Ein-, Aus- und Durchfuhr der Waaren in und aus der Schweiz, s. Schweiz.) — Dem eidgen. Departement des Innern unmittelbar untergeordnet ist die Bundeskanzlei, deren Personal aus einem Kanzler, seinem Stellvertreter, einem Archivar, einem Registrator, zwei Sekretären, drei Uebersetzern und vier Kopisten besteht. Die Departementskanzlei, die nur aus dem Departementschef und seinem Sekretär besteht, hat außerdem die Aufsicht über das eidgen. Archiv, die im Werden begriffene Bibliothek, die Münzsammlung, über das neu eingeführte Maß- und Gewichtswesen der Schweiz (s. Tabelle am Schlusse des Werkes), und leitet die national-statistischen Arbeiten, vertritt die Interessen der Auswandernden und überwacht die Gesundheitspolizei. Die Kosten dieses Zweiges der eidgen. Verwaltung betrugen im J. 1852: 25,832 Fr.; im J. 1853: 21,054 Fr. — Unter der Leitung und Oberaufsicht des Militärdepartements, dessen engeres Büreau den Chef und Stellvertreter, einen Sekretär und einen Kopisten zählt, stehen die Inspektoren der Artillerie, des Geniewesens, der Infanterie und der Scharfschützen, der Kavallerie; die Direktoren der Festungswerke in Bellinzona, St. Moritz und Gondo, in Aarberg und am Luzisteig, die eidgen. Militärschule in Thun, das eidg. Oberstkriegskommissariat, die Verwalter des eidg. Kriegsmaterials, die Spitalgeräthschaften u. s. w.; das gesammte Instruktionspersonal des Genie-, Artillerie-, Kavallerie- u. Scharfschützenwesens. Das Bundesheer besteht nebst dem Eidg. Stab aus: 12 Komp. Sappeurs mit 1020 Mann, 6 Komp. Pontoniers mit 510 Mann, 74 Komp. Artillerie mit 8793 Mann und 6 Zwölfpfünder-Kanonenbatterien, 29 Sechs- und Achtpfünder-Kanonenbatterien, 3 Vierundzwanzigpfünder-Haubitzenbatterien, 4 Gebirgsbatterien, 8 Raketenbatterien, zusammen 50 bespannte Batterien; außerdem 12 Kompagnien zur Bedienung des Positionsgeschützes, und 12 Park-Kompagnien mit 1573 Mann; 35 Kompagnien Dragoner mit 2474 Pferden, 7 ganze und 9 halbe Komp. Guiden mit 395 Mann, 71 Komp. Scharfschützen mit 6890 Mann, 104 ganze, 21 halbe Bataillone, 24 Komp. Infanterie, mit 82,416 Mann; endlich 30 Büchsenschmiede und 253 M. Sanitätsmannschaft. Total: 104,354 Mann. Die Kosten dieses Verwaltungszweiges betrugen im J. 1852: 1,310,051 Fr.; im J. 1853: 1,428,279 Fr. — Zum Geschäftskreise des eidgen. Post- und Baudepartements gehört die gesammte Post- und Telegraphenverwaltung der Eidgenossenschaft, die in dieser Beziehung in 11 Postkreise und 4 Telegraphengebiete eingetheilt ist. Die Postkreise sind: Genf, Lausanne, Bern, Neuenburg, Basel, Aarau, Luzern, Zürich, St. Gallen, Chur, Bellenz. Der erste umfaßt den K. Genf, der zweite Waadt, Freiburg, Wallis, der dritte den K. Bern, der vierte einen Theil des Kts. Bern und den K. Neuenburg, den fünfte die K. Basel und Solothurn, der sechste den K. Aargau, der siebente die K. Luzern, Schwyz, Uri, Unterwalden, der achte die K. Zürich, Zug, Schaffhausen, Thurgau, den neunte die K. St. Gallen, Glarus und Appenzell, der zehnte den K. Graubünden, der eilfte den K. Tessin. Die Generalpostdirektion zählt 19 Angestellte, die Kreispostdirektionen 43, die Hauptpostbüreaux 150, die Postbüreaux 481 Angestellte. Ablagen zählt die Schweiz 1235, Boten 421, Ortsbriefträger 190, Büreaudiener und Packer 115, Conducteure 166; im Ganzen 2803, mit drei in Domo d'Ossola, Delle und Camerlata Angestellten. Die Einnahmen dieser Verwaltung betrugen im J. 1852: 6,514,634 Fr., im J. 1853: 7,083,503 Fr.; die Ausgaben: 4,812,122 Fr., im J. 1853: 5,601,526 Fr.; Reinertrag 1852: 1,702,511 Fr., im J. 1853: 1,481,977 Fr. Die Zahl der Reisenden und der beförderten Briefe und Pakete ist von Jahr zu Jahr stark im Steigen begriffen; erstere betrugen im J. 1849: 448,800 Personen, im J. 1850: 492,355 Personen, im J. 1851: 525,055 Personen, 1852: 570,104 Personen, im J. 1853: 667, 508 Pers. Alle Jahre werden eine Anzahl neue Fahrpostkurse eingeführt. — Telegraphenbüreaux, unter einem Direktor und vier Inspektoren stehend, zählt die Eidgenossenschaft 67; in nächster Zukunft sollen noch eine Anzahl derselben eröffnet werden. Die Depesche zu 25 Worten kostet im ganzen Umfange der Eidgenossenschaft auf jede beliebige Distanz 1 Fr. — Das Justizdepartement, aus dem Chef und Stellvertreter, dem eidgen. Generalanwalt und einem Sekretär bestehend, verwaltet die Bundesrechtspflege und die Bundespolizei. Die Kosten des Departements betrugen 1852: 68,673 Fr. Im J. 1851 beliefen sich die sämmtlichen Einnahmen der eidgenössischen Verwaltung auf 7,853,983 Fr.; die Ausgaben auf 7,380,833 Fr.; im J. 1852 betrugen die Einnahmen: 13,540,185 Fr.; die Ausgaben: 12,456,330 Fr.; im J. 1853 die Einnahmen: 14,187,475 Fr.; die Ausgaben: 13,111,182 Fr. Das reine Vermögen der Eidgenossenschaft belief sich am 31. Dezbr. 1851 auf: 9,237,436 Fr.; im J. 1852 auf 7,512,027 Fr., welcher Ausfall durch den Nachlaß der Sonderbundskriegskosten veranlaßt wurde; demnach ergibt sich mit 31. Dez. 1852 ein Ueberschuß von 433,565 Fr. seit dem Bestehen des neuen Bundes; am 31. Dez. 1853 stieg das reine Vermögen wieder auf: 8,734,467 Fr.

Digitized by Google

Eigen, heißen im K. Bern 1) 3 Wohngebäude in fruchtbaren Gütern, nördlich hinter dem Dorfe Thörigen und in dortige Gemeinde gehörend, im Kirchspiel Herzogenbuchsee und A. Wangen; 2) Bauernhöfe hinter dem Ramisberg, in der Pf. Lützelflüh und dem A. Trachselwald; 3) auf'm, Dörfchen in der Kirchgem. Guggisberg, und 4) zerstreute Häuser in der Pf. Wahlern, A. Schwarzenburg.

Eigeln, in den, gewöhnlich **Neigelerbad**, ein sehr besuchtes und beliebtes, anmuthig gelegenes Bad in der Nähe der Stadt Freiburg. Seine Quelle soll schwefelhaltig sein.

Eigenthal, das, 1) ein freundliches Alpengelände auf einer der obersten Abstufungen an der westlichen Seite des Pilatus, im luzern. Stadtamt. Es besteht aus ungefähr 30 im Sommer sehr bevölkerten Alpen, hat eine Kapelle, dem „guten Hirten" geweiht, seinen eigenen Kuratkaplan, da es sonst zum Pfarrsprengel der Hauptstadt gehört, und viele Winterwohnungen. Hier herrscht ländliche Stille und weht eine gesunde Luft, daher oft kränkelnde Personen von Luzern zum Gebrauch von Alpenkuren darin sich aufhalten. 1454 kaufte die Stadt Luzern dieses blühende Berggelände einem Edeln von Büren ab. Nach alten Sagen soll in diesem Thälchen ein Schloß und ein Dorf gestanden haben. Der Fußweg von Luzern auf den Pilatus führt durch dieses Thal, das 3 St. von der Stadt entfernt ist.

2) — im, heißen im Kanton Zürich: ein Schlößchen mit sehr schönen Gartenanlagen, das in die Pfarre Berg, Bez. Andelfingen, und zu dem dortigen Schloßgute gehört; dann ein kleines fruchtbares und liebliches Thal, mit einem Weiler von mehrern Häusern bei Ober-Embrach, in der Pfarre Embrach, Bez. Bülach. Bei dem erstern befindet sich noch eine Getreidemühle und wird ein guter Wein gezogen.

Eigenrüti, eine große Gemeinstrift, auf welcher das Schießhaus gebaut steht, 1/4 St. vom Flecken Schwyz.

Eiger, der **äußere** und **innere**, zwei hohe Felskoloße im A. Interlaken des Kts. Bern. Der erste, oder der eigentliche Eiger, von dem sich nordwestl. die Wengeren-Scheidegg herabsenkt, ragt 12,240 F. ü. M. empor. Der zweite, oder der Mönch, steht südlich hinter ihm, auf der Grenzscheide von Bern und Wallis. Auch er ist 12,240 F. ü. M. Oestlich von ihm zieht sich der Grat der Walcher- oder Bieschernhörner zum Finsteraarhorn hinauf, südwestlich thürmt sich die riesige Masse der gletscherbedeckten Jungfrau auf. Von den beiden Eigern geht der große Walliser- oder Aletschgletscher, ein Theil des untern Grindelwaldgletschers und die Gletscher im Hintergrunde des Trümmletenthals aus.

Eigi, Weiler in der Pf. Meinenstetten und dem zürch. Bez. Affoltern, zwischen Dachelsen und seinem Pfarrorte.

Eigstein, zerstreutes Oertchen in der Pf. Rüschegg und dem bern. A. Schwarzenburg, 1 1/4 St. von Guggisberg.

Eiken, Pfarrdorf von 837 Seelen, im aarg. Bez. Laufenburg. Es liegt an der großen Straße von Basel nach Zürich, hat gute Gebäude und einen bedeutenden Frucht- und Weinbau. Münchwylen und Sisseln sind hier pfarrgenössig. Das Patronatrecht hatte bisher das Stift Rheinfelden. Bis zur Revolution hatte das Damenstift in Säckingen in diesem Orte die Herrschaftsrechte. Höhe ü. M. 964 F.

Einfang, kl. Weiler von 5 Häusern in der ausserrod. Pf. Speicher, im K. Appenzell.

Einfichthal, s. **Anniviers**.

Einigen, kl. Dorf und Filialkirche der Pf. Spiez, am Thunersee, im bern. A. Niedersimmenthal. Wegen der üppigen Fruchtbarkeit des Geländes hieß der Ort vor Zeiten: im Paradies, und es wurde die Kirche, als Gnadenort und Mutterkirche des Oberlandes, selbst aus der Ferne stark besucht. Die erste Kirche soll schon im J. 220 auf Befehl des Engels Michael erbaut worden sein.

Einschlag, im, Bauernhöfe und zerstr. Häusergruppen in den bern. Pf. und Gem. Belp, Münsingen, Amsoldingen, Thierachern und Rüggisperg.

Einsiedeln, franz. **Notre Dame des Hermites** (**Meginratis cella** 948, 979, 1027), **die Abtei**, Benediktinerordens, der berühmteste Wallfahrtsort in der Schweiz, mit Recht das helvetische Loretto genannt. Sie liegt in einem hohen, wilden Bergthale, zwischen den Bächen der Alp und Sihl, 2803 F. ü. M., im schwyz. Bez. gleichen Namens. Das jetzige Klostergebäude wurde nebst der Kirche 1721 neu erbaut. Es ist das schönste in der Schweiz und seit der Stiftung das sechste, da das Kloster binnen 8 Jahrhunderten 5 Mal, und zwar in den Jahren 1029, 1226, 1465, 1509, 1577 abbrannte. Das Aeußere der Kirche ist großartig, und wie das Klostergebäude selbst, aus Quadern, in italienischem Style aufgeführt, und 337 F. lang und 116 F. breit, mit 2 schlanken Glockenthürmen; das Innere aber zu sehr mit Zierrathen überladen. Doch sind einige Gemälde von Knepp, Kraus, Sieg und die Statuen der Apostel, von Babel, der Hochaltar und ein schönes Abendmahl aus Erz, von Pozzi, sehenswürdig. Das Marienbild zieht jährlich eine Menge Wallfahrer an, noch vor kurzer Zeit 150,000 in einem Jahre, so daß oft Tausende, die in den 55 Gasthäusern und den Privatwohnungen keine Unterkunft finden, im Freien sich aufzuhalten genöthigt sind. Besonders zahlreich strömen die Wallfahrer aus der ganzen kathol. Schweiz, aus Deutschland, Frankreich, Italien u. s. w. zum Feste der Engelweihe (14. September) herbei. 1798 wurde die Kapelle des heil. Meinrad, welche von schwarzem Marmor in der Mitte

Digitized by Google

dieses Tempels gebaut stand, und das schwarze, aber überreich geschmückte Marienbild enthielt, bis auf den Grund zerstört. Jetzt ist sie wieder aufgeführt, und jenes Bild, einst ein Geschenk der Aebtissin Hildegard von Zürich an den h. Meinrad, in derselben zur Verehrung wieder feierlich aufgestellt. Der reiche Kirchenschatz jedoch ging zum großen Theile bei der Plünderung durch die Franzosen verloren. Indessen ward die große Monstranz aus reinem Golde, 320½ Loth Gewicht, mit mehr als 1000 großen Perlen, 303 Diamanten, 38 Saphiren, 154 Smaragden, 857 Rubinen u. s. w. geschmückt, gerettet. Seine Entstehung verdankte das Kloster zunächst dem Domprobst zu Strasburg, Eberhard, welcher im J. 928 die Zelle des h. Meinrad, einem Sohne des Grafen von Sulgen, der im J. 832 hier eine Einsiedelei gründete und sie bis 861 bewohnte, wo er um seiner geringen Habe willen von Räubern erschlagen wurde, wieder von Stein aufgebaut und mit Wohnungen umgeben haben soll, aus denen nachher das Kloster entstand. Nach der Ueberlieferung sollte die Weihe der Kapelle in der Nacht vom 13. — 14. Sept. 948 stattfinden, als Engelstimmen verkündeten, die Weihe sei vom Heiland selbst schon verrichtet worden. Papst Leo VIII. bestätigte das Wunder und verhieß allen Besuchern des Ortes vollkommenen Ablaß. Dem entstehenden Kloster schenkte Kaiser Otto I. die ganze Gegend ringsum, welche Schenkung Streitigkeiten mit den benachbarten Schwyzern veranlaßte und den ersten Anstoß zum Bunde mit den Waldstätten gab; dieselben Streitigkeiten, die damals 240 Jahre lang dauerten, sind sogar in neuester Zeit, obwohl unter anderer Form, abermals aufgetaucht. Nachdem Kaiser Rudolf I. den Abt von Einsiedeln zum Reichsfürsten erhoben (1274), ertheilte Oesterreich die Reichsschutzvogtei über Kloster und Waldstatt Einsiedeln an Schwyz. Mit Conrad III. schloß die lange Reihe der Aebte aus gräflichen und freiherrlichen Geschlechtern Deutschlands und der Schweiz. Von dem Administrator von Einsiedeln, Theob. v. Geroldseck, der zuletzt selbst nach Zürich ging und sich der Reformation anschloß, war Zwingli dorthin berufen worden und hatte mit solchem Erfolge gegen Ablaß, Wallfahren u. s. f. gepredigt, daß die Mönche ihre Kutten ablegten und das Kloster eine Zeit lang verlassen stand. Während der Revolution wurde statt des ächten, im Einverständnisse mit dem helvet. Regierungsstatthalter Ischokke, ein unächtes Marienbild nach Paris geschickt und das ächte im J. 1802 wieder aufgestellt. Seither dauerten die Wallfahrten fort. Das Kloster hat eine bedeutende Bibliothek von 26,000 Bänden und eine große Anzahl von Handschriften, worunter sich nicht wenige treffliche Codices von Classikern aus dem 10. — 12. Jahrh. befinden; ferner ein Münzen- und ein Mineralien-Cabinet u. s. w. Vor dem Kloster stehen in zwei Halbkreisen eine Menge Krambuden, in denen geistlicher und weltlicher Kram feilgeboten wird. Vor den Arkaden, die zu beiden Seiten die Aufgangstreppe einfassen, steht ein Brunnen aus schwarzem Marmor, mit 14 Röhren, deren Wasser, als besonders wunderkräftig, von sämmtlichen Pilgern genossen wird. — Eine Anzahl von Konventualen ist im J. 1853 nach Amerika übergesiedelt und gedenkt dort im Staate Indiana ein Filial unter dem Namen „St. Meinrad" zu gründen.

Einsiedeln, Bezirk, der, oder die sogenannte **Waldstatt**, wird in 7 Viertel abgetheilt: Einsiedeln (der Flecken), Binzen, Groß, Widerzell, Euthal, Egel und Egg, Bennau und Trachslau, mit 6821 Einw. Die Pferdezucht wird hier mit Sorgfalt betrieben. Der Marstall des Klosters ist einer der glänzendsten in der Schweiz; das Gestüte im Kloster und auf seinen Höfen, das in Verfall gekommen war, hebt sich wieder. Indem in diesem Bezirk die Pferdezucht überhaupt regelmäßig geordnet ist, wird sie auch sehr durch das gesunde Klima, durch das reine und gute Wasser und durch die gesunden und schönen Bergweiden begünstigt. In Einsiedeln sind 5 große Märkte, auf welchen bedeutender Handel mit Pferden und Fohlen getrieben wird.

Einsiedeln, der Flecken, 2770 F. ü. M., unten am Kloster und an der Alp, über welche eine hölzerne bedeckte Brücke führt. Das Kloster gibt den Einwohnern, die größtentheils Krämer, Gastwirthe und Handwerker sind, und dem Orte das Ansehen eines beständigen Jahrmarkts verliehen, unmittelbaren Unterhalt durch die Wallfahrten. Seit 20 Jahren hat der Ort an Größe und Schönheit bedeutend zugenommen. Man zählt nicht weniger als 55 Gasthäuser und über 20 Pintenschenken im Flecken. Die ehemals lästige Bettelei ist gesetzlich, wenn auch nicht thatsächlich abgeschafft. Die Pfarrgemeinde umfaßt folgende Filialkirchen: Bennau, Euthal, Groß, Widerzell und Trachslau, die vom Stifte aus versehen werden. In der Revolution hat dieser Ort sehr gelitten und wurde mit der Abtei gepländert. Hier begann Ulrich Zwingli als Pfarrverweser sein kirchliches Reformationswerk; auch soll in der Nähe Theophrast Paracelsus geboren sein. Auch der Konventual Georg Effinger, der als heftiger Gegner der Revolution eine Rolle im Kanton spielte, und nachher in Wien Pfarrer zu St. Ulrich und vom Hofe ausgezeichnet wurde, war von Einsiedeln gebürtig. Im J. 1831 hielten die Liberalen des K. Schwyz hier eine Volksversammlung, um sich über die Forderung einer volksthümlichen Verfassung zu besprechen. Seit 5 Jahren (1849) hat der Flecken an Einwohnerzahl durch die Auswanderung von 500 Personen nach Amerika rasch und stark abgenommen; noch im J. 1854 wanderten 80 Personen aus, welche über 70,000 Fr. an baarem

Digitized by Google

Gelde mit sich nahmen. Bei dem Flecken wird Torf in dem sehr gehaltreichen und weitläufigen Moore gestochen. Fahrwege führen über die Teufelsbrücke und den Etzel nach Rapperschweil, über Bennau und Schindeleggi nach Richterschweil, und über den Katzenstrick und die Altmatt nach Schwyz. Nach letzterm Ort leitet ein Fußweg durch das Alpthal und über den Hacken, ein andrer über Ibrig ins Muottathal. Eidg. Post- und Telegraphenbüreau.

Einsiedeln, im, ein Häuserbezirk mit einer Schule in der appenzell. Pfarrgemeinde Schwellbrunn.

Eischoll, gewöhnlich **Eyscholl**, Pfarrdorf auf dem alpenreichen und fruchtbaren Durligerberge, das mit seiner Zubehörde 341 Einw. enthält, im wallis. Bez. Raron. Hier verfertigt man viereckigte Käse, die von starkem Geschmacke sind, und Ginanzer genannt werden. Auch ist dieser Ort durch seine Einsiedelei „von der Flüen“ bekannt, die innerhalb den Wänden perpendikular emporsteigender Felsen liegt. Der Thalbach bildet vor seiner Vereinigung mit der Rhone einen schönen Fall. Im J. 1851 mußte diese Gemeinde, wie auch Unterbäch, militärisch besetzt werden, weil die Einwohner die Steuerzahlung verweigerten. Hier sind kirchgenössig Brunnen, Zuben, Oberhäusern und Brey. Höhe ü. M. 3783 F.

Eisenberg, s. **Fermunt**.

Eisenbühel, kl. Weiler in der appenzelleinnerrhod. Gem. Hirschberg, dessen Einwohner zu Bernang im Rheinthal eingepfarrt sind.

Eisenbühl, kleiner Weiler in der Gem. Schloß-Rued und dem aarg. Bez. Kulm.

Eisenegg, Weiler in der Pfarre Affeltrangen und dem thurg. Bez. Tobel.

Eisenfluh, gewöhnlich **Isenfluh**, eine Felswand und ein hohes Bergdorf im Lauterbrunnenthal, zu Gsteig, von wo es 2—3 St. entfernt ist, pfarrgenössig, im bern. A. Interlaken. Das Dorf zählt 162 Einw. und liegt 2870 F. ü. M., über senkrecht abstürzenden Felswänden, von Obstgärten und Flachsfeldern umgeben. Ueber dieser Ortschaft, auf der Sulalp, sind zwei kleine reizende Seen am östlichen Fuße der Sulegg, und 3/4 St. unter derselben bildet der oft verheerende Sausbach bei seiner Vereinigung mit dem Sulsbach einen schönen Fall.

Eisenriedt, das, weitläufige Gemeintheil zwischen Altstätten und Oberriedt, im St. Gall. Bez. Ober-Rheinthal. Als Kommunalgut der Ober-Rheinthal'schen Gemeinden wurde sie vor einigen Jahren vertheilt und in fruchtbares Gelände verwandelt. In diesem Gelände befindet sich 1/4 St. von Altstätten und 1/2 St. vom Rhein, bei einer Ziegelhütte und einer in Bäumen verborgenen Häusergruppe, das sogenannte Bleichebad, dessen Heilwasser vorzüglich eisen- und schwefelhaltig ist und von großer Wirksamkeit bei Rheumatismen, Arthritis u. s. w. sein soll. Das 1821 geschmackvoll aufgeführte Badgebäude hat einen Thurm, von dessen Höhe man den Rheinstrom in einer weiten Strecke, die Tyroler- und Appenzellerberge und eine unabsehbare Anzahl von Ortschaften, Weilern und Höfen überschaut.

Eison, 1) Dörfchen im Eringerthale, auf der rechten Seite der Borgne, im wallis. Bez. Hérens, 5095 F. ü. M.

2) — **Mont d'**, Alpenweller im Berge oberhalb Eison, im wallis. Bez. Hérens, 6619 F. ü. M.

Eißy, Dörfchen in der Pf. Domdidier und dem freib. Broye-Bez. Unter den Einwohnern geht die Sage, daß einst ein Freiherr von Montagny sich in dieser Gegend auf der Jagd verirrt habe; als er nun von den Leuten dieses Ortes gastfreundlich aufgenommen und beherbergt worden, habe er ihnen aus Dankbarkeit die herrschaftlichen Grundzinse auf ewig geschenkt.

Eisten, Gemeinde im wallis. Bez. Visp mit 177 Einw., zu welcher Cisten, Madwald und Schwerden gehören, die alle zu Stalden kirchgenössig sind. Sie liegt im Hintergrunde eines wilden Thales.

Elkelried, Weiler in der Pf. Munnewyl und dem freib. Sense-Bez.

Elay, deutsch **Seehof**, ein Thal und kl. Gemeinde von etwa 200 deutsch sprechenden Einwohnern in der Pf. Vermes und dem bern. A. Delsberg, 4 St. von seinem Amtsorte. Es bildet das oberste Münsterthal, hat eine geringe Breite, aber Ueberfluß an guten Wiesen und Weiden. Hohe Alp- und Waldberge trennen dieses Thal mit seinen Zugehörungen von dem solothurn. Welschenrohrthale. In demselben befinden sich die Weiler und Höfe In der Bächlen, Probstberg, Rohrgraben, Seehof, les Grillons u. s. w.

Elba, heißt ein kleiner Weiler mit einer mechanischen Baumwollenspinnerei in der Nähe des Dorfes Wald, im zürch. Bez. Hinweil.

Elbligen, kl. Dorf mit 115 Einw. am Brienzersee, in der Pf. Brienz und dem bern. Amtsbez. Interlaken. Schneelauinen und vom Berge herunterrollende Felsstücke setzen es oft in Gefahr, wie überhaupt der Weg von Oberried nach Brienz derselben ausgesetzt ist.

Elbschen, einige Höfe und Häusergruppen am Wege von Riggisberg nach dem Gurnigel, in der Pf. Thurnen und dem bern. A. Seftigen.

Elendgreth, Häusergruppe bei Hasle, in der Pf. Wimmis und dem bern. A. Nieder-Simmenthal.

Elenwyl, Weiler unweit seines Pfarrortes Rechthalten, im freiburg. Sense-Bezirk, 2352 F. ü. M.

Eley, oder **Esley**, Weiler in der Pf. Lavey und dem waadtl. Bez. Aigle.

Digitized by Google

Elfenau, s. **Brunnadern.**

Elfingen, fl. Dorf von 265 Einw. in der Pf. Bözen, aarg. Bez. Brugg. Es liegt in einem kleinen Thale, am nordöstlichen Fuße des Bözberges, und gehört zu demselben noch das Kästhal. Bis 1824 stand hier die Pfarrwohnung des Kirchspiels Bözen. Als Kaiser Friedrich III. den Kirchensatz dieses Ortes 1318 dem Kloster Königsfelden vergabte, befand sich die Pfarrkirche noch in Elfingen. Neben dem Wiesenbau wird auch etwas Wein- und Getreidebau getrieben; doch ist der Boden wenig fruchtbar.

Elgg, gr. volkreicher Marktflecken in einer fruchtbaren und angenehmen Gegend auf einer Hügelfläche, an der thurg. Grenze und der Landstraße von Winterthur nach St. Gallen, im zürch. Bez. Winterthur. Mit den hier pfarrgenössigen Ortschaften Ober-Schnent, Dikbuch, Jänikon, 9 Weilern und 22 Höfen (der Flecken selbst zählt 1182 Seelen) hat das Kirchspiel 2550 Einw., die sich vom Ertrage ihrer Ländereien und ihres Handwerksbetriebes nähren. Gemeindegebiet: 2510 Juch., wovon $^1/_3$ Ackerland, $^1/_5$ Wiesen, $^1/_6$ Wald, $^1/_{14}$ Weiden. Im Orte befinden sich u. A. 2 Mühlen, 1 Ziegelhütte, 4 Gerbereien, worunter eine Weißgerberei, die einzige des Kantons. Auch besitzt Elgg eine Sekundarschule. In der 1851 gestifteten Ersparnißkasse des Ortes hatten im J. 1852 192 Personen 11,170 Fr. eingelegt. Er hat 7 Schulen und ein Spital. Der Ort hatte in der Vorzeit dieselben Munizipalrechte wie Winterthur, büßte sie aber größtentheils in den Appenzellerkriegen ein, und im alten Zürichkriege ging er in Flammen auf. Für ihre Tapferkeit in den Kriegen der Päpste erhielten die Elgger vom Papst Julius II. ein Banner (1510), das noch im Schützenhause aufbewahrt wird. Jenes Vorzuges ungeachtet blieb ihm noch manches Vorrecht übrig: es hatte ehemals ein städtisches Ansehen, Graben und Thore und Markt- und Zollgerechtigkeiten. Bemerkenswerth war vor der Revolution die mit bedeutenden Vorrechten begabte Gerichtsherrlichkeit, welche die Werdmüller'sche Familie von Zürich bis 1798 über diesen Flecken hatte. Das schöne Schloß wurde schon vor tausend Jahren bewohnt, und der St. Gall. Mönch Notker Balbulus, ein Gelehrter und großer Tonkünstler seiner Zeit, soll 820 auf dieser Burg geboren sein. Nach manchem Wechsel ihrer Besitzer (Abtei St. Gallen, Edle von Hochstraß, von Baldegg, Oesterreich, Landenberg, Hinweil, Pannerherr Lochmann, Tägerstein, Bodeck, Sulzer, Oberst H. von Salis-Marschlins), kam die Herrschaft 1715 an den Generalmajor Felix Werdmüller, der sie aus Mangel eigener Nachkommenschaft zu einem Fideikommiß seines Geschlechtes machte. Bei seinem (1725) erfolgten Tode setzte ihm seine Familie ein Grabmal in der Kirche des Ortes. Im Gasthause zur Meise sieht man eine sehenswerthe Rüstkammer mit Waffen, Gewehren u. s. w. aller Art aus dem 15. Jahrh. Beim Baue der Straße nach Andorf fand man im J. 1833 einen Mosaikboden und eine Wasserleitung. Nicht weit von Elgg ist eine Glashütte und eine jetzt aufgegebene Steinkohlengrube, in welcher man Ueberreste vorsündfluthlicher Thiere gefunden hat, bei dem Hofe Birkenstall. Höhe ü. M. 1688 F. Eidg. Postbüreau.

Ellenbogen, Dörfli am, fl. Ort mit einer Filialkirche in der Urner Pf. Silenen.

Ellighausen, Dorf und Gemeinde mit einer Schule in einer Gegend, in welcher die herrlichsten Obstpflanzungen den Hauptreichthum ausmachen, in der Pf. Altersweilen und dem thurg. Bez. Gottlieben. Das reine Gemeindevermögen betrug im J. 1821: 1071 Gld.

Elsikon, an der Thur, Pfarrdorf von 608 Einw. unweit der Thur und nahe an der thurg. Grenze, im zürch. Bez. Winterthur, begreift noch 3 Weiler und 2 Höfe und das thurg. Dorf Ueßlingen. Die Kirche dieses Ortes steht auf einer Anhöhe und hing vor 1679 von Gachnang ab. Hier befindet sich eine mechanische Werkstätte. Die Einwohner leben von Landwirthschaft und Manufakturarbeit. Gemeindegebiet: 1140 Juch., wovon mehr als $^1/_2$ Ackerland, $^1/_5$ Wiesen, $^1/_6$ Holz. $^1/_{25}$ Rebland. Höhe ü. M. 1265 F.

Ellikon, am Rhein, ein zu Marthalen eingepfarrtes kleines Dorf im zürch. Bez. Andelfingen, unfern der Mündung der Thur in den Rhein, das seine eigene Kirche zu Rheinau hat, die ein Filial von Marthalen ist.

Ellisried, eigentlich **Elrichsried**, Dörfchen in einer kleinen angenehmen Ebene, in der Pf. Wahlern und dem bern. A. Schwarzenburg. Nach der Volkssage soll hier zur Zeit der Römer eine große (keltische?) Stadt gestanden haben, deren Namen Helikon gewesen sein soll. Spuren alter Bewohnung werden oft angetroffen. Man sieht noch Merkmale eines runden Erdwalls und eines 12 F. breiten Grabens. Vier Fuß tief in der Erde werden viele 4 Zoll breite Ziegel und anderes Mauerwerk gefunden. In einem Grabe ruhte ein Todter auf einem bei 20 Zentner schweren gelben Stein, und ein feiner, sanft anzufühlender blauer Staub lag zu seinen Füßen.

Ellmeringen, Dörfchen in der Pfarre Neudorf und dem luzern. A. Sursee.

Ellsau, Pfarrdorf, welches mit den pfarrgenössigen Ortschaften Rämiken, Räterschen und Schmalzberg und einer Anzahl von Weilern und Höfen 674 Einw. zählt, auch eine 1787 erneute Kirche hat, liegt auf einer Anhöhe über der Eulach, im zürch. Bez. Winterthur. Die Einwohner treiben vorzüglich Landbau, daneben aber auch Baumwollenspinnerei und Handweberei. Gemeindegebiet: 1885 Juch., wovon fast $^2/_3$ Ackerland, $^1/_5$ Wiesen, fast $^1/_5$ Holz, $^1/_{20}$ Reben. Die Gründung der Pfarre

Digitized by Google

fällt in d. J. 1344. Ellsau ist seines vorzüglichen Weingewächses wegen bekannt. Höhe ü. M. 1588. F.

Elm, zerstreute reform. Pfarrgemeinde, welche 1051 Seelen zählt, auch einen Tagwen bildet, im südlichen Theile des Glarner-Klein- oder Sernifthales, 4 St. vom Hauptflecken des Landes entfernt, am linken Ufer des Sernifbaches und 3020 F. ü. M. Elm, mit den dazu gehörigen freundlichen Weilern Sulzbach, Unterthal, Hinterfteinbach, Obmoos und Schwendi, ist, ausgenommen gegen Mitternacht, rings von hohen Bergen umgeben, die ihm während des Winters mehrere Wochen hindurch den Anblick der Sonne entziehen, von denen westlich der Käpyſtock 8090, der Rinkenkopf 8613 F. ü. M., südöstlich Vorab, Ofen, Falzüber, Tschingelspitz oder Segneshorn 8870 F. ü. M., östlich die Scheibe 7990 F. ü. M. und der Schopfwang emporragen. Zu Elm sollen jetzt noch einige Nachkommen Staufachers von Steinen im Kant. Schwyz leben; hier gibt es auch die schönsten und stärksten Männer und Frauen im Glarnerlande. Das reiche Geschlecht der „Elmer" wird bereits in einer Urkunde von 1287 erwähnt. Viehzucht und Viehhandel sind die Hauptbeschäftigung der schlichten Einwohner, und der Wohlstand der Bauersame dieses Kirchspiels steht in auffallendem Kontraste mit der Armuth des benachbarten Matt. Der Ort besitzt auch seit 1842 ein hübsches Schulhaus. Das steuerbare Vermögen der Ortsbürger betrug 1852: 396,300 Fr. Die Gemeinde besitzt die Alpen Erbs (mit 137 Stößen) und Tschinglen (90 St., 600 Schafe) und hat ein geordnetes Verwaltungswesen. Schulden: 32,002 Gld. (im J. 1847).; Kirchengut: 20,000 Gld.; Armengut: 7900 Gld.; Arme: 27 Perſ. (im J. 1853). Im J. 1853 wanderten nicht weniger als 120 Personen zusammen nach Amerika aus. Nach der Sage sollen die Elmer im J. 1528 Heiligenbilder auf den Sernifſteg getragen und mit den Worten ins Waſſer geworfen haben: „Schwimmt Ihr wieder herauf und geht der Kirche zu, so wollen wir Euch heilig halten; wo nicht, so schwimmt fort." Fußwege führen das Sernifthal hinab in 3 Stunden nach Schwanden, durch das Unterthal ins Weißtannen- und Calfeuferthal im K. St. Gallen, über den Rinkenkopf oder den Panix nach Panix und Ilanz in Graubünden, und über die Frugmatt-Alpen und durch das Durnachthal nach Linththal im Glarner Großthal.

Elmenrüfithal, zerstreuter Weiler in Wiesengelände, zur Pf. Käfels im K. Glarus gehörig, hat eine eigene Schule.

Elmi, auch **Gerenthal**, das, kleines Seitenthal nahe den Quellen der Rhone, südöstlich von Oberwald, im wallis. Bez. Gombs, zwischen dem Hochgebirge des Mutthorns und dem Gerenhorn. Der Geren- oder Elmibach entströmt ihm und vereinigt sich 4370 F. ü. M., nahe bei dem Weiler Unterwaſſer, mit der Rhone. Die Einwohner treiben Vieh- und Käsehandel.

Elsgau, das, oder **Pays d'Ajoye**, ist der Name des Distrikts, welcher vormals das fürstbaselsche Amt Pruntrut bildete, im nördlichen Theile des jetzigen Kantons Bern. Ungeachtet des rauhen Klimas wechseln in demselben weite, ergiebige Kornfelder angenehm mit schönen Wiesen und großen Waldungen ab, daher dieser Bezirk seiner besondern Fruchtbarkeit wegen die Kornkammer der benachbarten Bergleute genannt wird. Die höchsten Berge dieses ausgedehnten Bezirks sind der Mont terrible und der Fahy, von welchen mehrere niedrige Berge und Hügelreihen ausgehen und anmuthige Thäler bilden. Das Flüchen Hall und die noch kleinere Trougenot bewässern diese Landschaft. Ein bedeutender Theil des Erwerbs besteht in Verfertigung von Töpferwaaren; auch beschäftigen Gyps-, Holz- und Kohlenhandel viele der Bewohner. Seit 1780 bilden folgende Pfarren nebst ihren Succurſalen, als: Hall, Asuel, Beurnevesin, Boncourt, Bonfol, Breſſancourt, Buix, Bure, Chevenez, Coeuve, Cornol, Courchavon, Courtemaiche, Courgenay, Courtedour, Damphreur, Danvant, Fontenois, Grandfontaine und Montignez — ein eigenes Landkapitel, und wurden der geistlichen Gerichtsbarkeit des Metropoliten von Besançon, unter dessen Sprengel sie bis dahin gestanden hatten, durch einen Tauschvertrag mit demselben entzogen, und dem Hirtenstabe des Bischofs von Basel, welchem sie seit Jahrhunderten als ihrem weltlichen Fürsten gehorchten, auch in geistlichen Dingen untergeordnet.

Elsenwyl, Weiler in der Pf. Wunnewyl und dem freib. Sense-Bez.

Emberg, Ober- und Unter-, zerstr. Weiler in der Pf. Steffisburg und dem bern. A. Thun.

Emboſſu, l', zehn südlich auf einem Berghange bei Renan befindliche zerstreute Häuser mit schönen Gütern, im bern. A. Courtelary.

Embrach 1) (ehemals Hauptort eines zürch. Oberamts), Pfarrdorf im Bez Bülach, in einem freundlichen, theils von Weinhügeln, theils von andern fruchtbaren Anhöhen gebildeten Thalgelände, an der Straße von Kloten nach Andelfingen und 1342 F. ü. M. Das hiesige Weingewächs, besonders der sogenannte Küngswein (aus einem Weingarten, der vormals den Königen aus dem Hause Habsburg gehört haben soll), wird sehr geschätzt. Die Kirche, neu gebaut, mit einem 1817 mit Kupfer gedeckten Thurme, gehörte vormals einem Chorherrnstifte, welches urkundlich schon im J. 1181 bestand, zur Zeit der Reformation eingezogen wurde. Der Pfarrsprengel begreift noch Oberembrach, 7 Weiler und 27 Höfe, und zählt 2372 Seelen. Die Bewohner des Pfarr-

Digitized by Google

dorfes selbst (1429) nähren sich von Land- und Weinbau, und Viehzucht; eine kleinere Anzahl auch von Seidenweben und Fabrikarbeit. Gemeindegebiet: 3500 Juch., wovon fast 1/3 Ackerland, 1/3 Holz, 1/6 Wiesen, 1/14 Reben. Im Orte besteht eine Seidenweberei und eine Wattenfabrik. Der durch das Embracherthal fließende Bach hat schon häufig große Verheerungen angerichtet. Dann und wann werden hier römische Münzen ausgegraben. Hier wurde 1791 der Schwärmer Ganz, Cryfkar von Stauffberg bei Lenzburg, geboren, dessen Sonderbarkeiten und schwärmerische Schriften s. Z. großes Aufsehen machten.

2) — **Ober-**, Dorf das mit den zerstreuten Höfen eine eigene Civilgemeinde bildet, und zu Embrach kirchgenöſſig ist.

Emd, k. Pfarr- und Bergdorf mit 204 S. im Nikolaithale und dem wallis. Bez. Visp, 4251 F. ü. M. Es besteht zwar nur aus hölzernen Häusern, ist aber von schönem Wiesengelände, sowohl in seinen Ebenen, als an den Berghalden, umgeben. Die Einwohner sind Alpenhirten, und Alpenwirthschaft ist ihre einzige Nahrungsquelle. Die auf Felsen gebaute Kirche scheint von weitem wie in der Luft zu schweben.

Emdorf, zerstreute Ortschaft südöstl. von Siegriswyl, auf freier Höhe, in der Pf. Siegriswyl und dem bern. A. Thun. Der Ort hat Acker- und Wiesenland und ein Schulhaus, zwischen hier und Wyler gelegen.

Emdthal, das, auch Mehnthal, ein von Wyler hinter Reschi, der Kander nach bis Mühlenen ansteigendes Thal, mit fruchtbaren Wiesen und Bergweiden, im bern. A. Frutigen. Die Straße von Thun nach Frutigen führt durch dasselbe. Nebst mehrern zerstreuten Häusern befindet sich darin ein Bad am Fuße des Niesen; auch heißt die Gegend der Heustrich.

Emet, auch Emmet, Val d' (wahrscheinlich **Emede**, im J. 1204), sehr hohes Seitenthal des Ferrerathals, im bünd. Bez. Hinterrhein. Von Canicül steigt es waldenreich 2 St. lang bis zu den Gebirgen um den Splügen hinauf. Der Paß nach dem Splügen liegt 7200 F. ü. M.

Emibois, ursprünglich **Es-mi-bois** (halb im Holz), zerstreuter Weiler, in dessen Umgebung Getreidestriche mit Wiesen wechseln, nach Noirmont pfarrgenöſſig, im bern. Amt Freiberg.

Emlischwand, Weiler mit Kapelle, in angenehmer Gegend der obwald. Pf. Kerns.

Emlismatt, fl. Weiler mit gutem Ackerfeld, in einem einsamen Thälchen am Kurzenberg und nach Diesbach pfarrgenöſſig im bern. A. Konolfingen. Er liegt in der Nähe des wegen seiner großen Spalte bekannten Multenmooses.

Emmen, k. Pfarrgemeinde von 1764 Kirchgenossen, im luzern. A. Hochdorf, 2 St. von ihrem Amtsort und 1 St. von der Hauptstadt entfernt. Es liegt unweit der Emmenbrücke zur Linken der Reuß, in einer wohlangebauten Fläche, hat guten Futter- und Getreidebau, leidet aber zuweilen von dem Austreten des seine Güter bespülenden Stroms. Gemeindevermögen: 48,104 a. Fr.; Schulden 24,000 a. Fr. Reines Vermögen der Ortsbürger: 1,028,000 a. Fr. Liegenschaftenwerth: 1,103,678 a. Fr. Unterstützte (1850) 139. Das Dorf ist sehr alt, und soll schon bei Gründung des Stifts zu Luzern diesem letztern vergabt worden sein. Gerischweil, Rotenschweil nebst noch einigen kleinen Weilern und Höfen sind hier kirchgenöſſig. Sowohl hier als weiter abwärts der Reuß nach wird, jetzt weniger als ehemals, Goldsand aus dem Flusse gewaschen. Der hiesige Küster, Kaspar Steiner, war im Jahr 1653 einer der Hauptanführer des Bauernaufstandes, während sein Pfarrer, Kaspar Brändler, ein eifriger Anhänger der Städte, durch List die Versuche der Bauern, hier eine Brücke zu schlagen, vereitelte. Höhe ü. M. 1335 F.

Emmen, die, auch die größere Emme genannt, ein reißender Waldstrom, der oft durch starke Ueberschwemmungen Schaden verursacht, im K. Bern. Er entsteht in den Entlibucher Bergen, an der Grenze des Emmenthals, zwischen dem Rothhorn, Schratten- und Nesselstock, verliert sich bei Tschangnau eine Strecke weit unterhalb dem Rebloch, der Wölbung eines Nagelfluefelsens, durchströmt in großen Krümmungen das nach ihr genannte Hauptthal der Aemter Signau, Trachselwald und Burgdorf, und ergießt sich beim Emmenholz unterhalb Solothurn in die Aar. Der durch den Fluß mitgeführte Schutt, welcher sich sehr vergrößert hatte, und zu den Ueberschwemmungen der Aar und sogar der Zihl nicht wenig beitrug, ist in neuerer Zeit durchstochen und der bedeutend rechtwinklichte Ausfluß der Emmen verändert worden. Aus dem Sande dieses Flusses wäscht man Goldkörnchen, und in ihrem Bett findet der Naturforscher eine reiche Aernte der seltensten Steinarten. Die Verheerungen, welche die Emme durch ihre öftern Ueberschwemmungen anrichtet, greifen ins Unglaubliche, wie die Kosten der immer dagegen aufzuführenden Schwellen, Dämme und Rothwehren: da sich ihr Strombett jährlich mit Grund höher füllt, und an mehrern Orten bereits höher als das anliegende Land ist. Auch in neuester Zeit wurden besonders die im Emmenthale an ihrem Ufer liegenden Dörfer durch Ueberschwemmungen schwer heimgesucht, so 1831, 1852 und 1853.

Emmen, die, Waldemmen, entspringt auf der Alp Rämisboden, zwischen dem Bristenberg und Nesselstock, und heißt nahe an der Grenze des Entlebuch der Emmensprung. Im Entlebuch selbst vereinigt sie mit sich die Weisemmen, die Entlen und Fontanen, fließt nach

Digitized by Google

Wohlhausen und bei Werthenstein vorbei, bis sie sich 1/2 St. von Luzern in die Reuß ergießt. Dieser oft gefährliche Waldstrom führt der Reuß Goldsand zu, woraus s. Z. zu Luzern Dukaten geschlagen wurden.

Emmenbrnck, die, bedeckte, vor etwa 20 Jahren neugebaute Brücke über den Emmenfluß, zwischen Zuchwil und Subigen, im solothurn. A. Buchegaberg-Kriegstetten.

Emmenbrücke, die, eine schöne, 485 Fuß lange und 20 F. breite, bedeckte Brücke an der Straße von Luzern nach Basel, 3/4 St. von Luzern. Sie wurde 1785 von dem luzern. Baumeister Ritter gebaut. Zu ihrer Rechten steht das ehemalige Zoll- und zur Linken das Wirthshaus, der Emmenbaum. In der Nähe wurden bisher die Militär-Musterungen gehalten, und befindet sich das Bad im Rothen; dicht unter der Brücke vereinigt sich die Waldemmen mit der Reuß. Am 8. Dez. 1844 schlugen die Regierungstruppen hier die Freischaaren zurück. Die Emmenbrücke liegt 1342 F. ü. M.

Emmenegg, einige Höfe in der Pfarre Schüpfen und dem luzern. A. Entiebuch. Vielleicht hatte von ihnen jener Hans Emmenegger seinen Namen, der als Anführer in der Empörung der Landleute 1653 sein Leben auf dem Blutgerüst in Luzern endete.

Emmenholz, Mittel-, Ober- und Unter-, vormaliger adelicher Freihof, mit schönen Anlagen und Gütern, an der Aar und der Ausmündung der Emmen in dieselbe, in der Pf. Zuchwil und dem solothurn. A. Buchegaberg-Kriegstetten. Diese Besitzung erwarb sich die Familie von Roll in Solothurn, von Hemman von Spiegelberg, daher sie sich nach derselben von Roll von Emmenholz schrieb. Jetzt ist das Emmenholz in drei Landgüter oder Höfe abgetheilt, von denen der obere und mittlere Privatpersonen in Neuenburg gehören.

Emmenmatt, Weiler in der Pf. Lauperswil und dem bern. A. Signau, da, wo die Ilfis und Emmen zusammen strömen.

Emmenthal, das, im K. Bern, grenzt ostwärts an die luzern. Aemter Entiebuch und Willisau; gegen Norden an die bern. Amtsbezirke Burgdorf und Narwangen; gegen Westen an das A. Konolfingen, und südwärts an die Aemter Thun und Interlaken, und erstreckt sich vom Berge Hohgant in der Nachbarschaft des Emmenursprungs, an diesem Strome und an der Ilfis hin bis auf einige Stunden von Burgdorf. Die südöstliche Theile dieser, in die beiden Aemter Signau und Trachselwald abgetheilten Landschaft hat viele hohe Berge und schöne Alpen, doch ohne die romantischen Szenen, ohne die Gletscher und Wasserfälle des Oberlandes. Er ist zwar dem Anschein nach wild, aber dennoch fruchtbar und einträglich. Durch das eigentliche, nach ihr benannte Hauptthal fließt die größere Emmen (s. d. A.), die demselben seinen Namen gegeben hat, und im Vereine mit den kleinen Flüssen und Bächen oft gewaltige Verheerungen anrichtet. Der Schaden, den die Ueberschwemmungen der Jahre 1851 und 1853 dem Thale brachte, wird auf 6—700,000 Fr. geschätzt. Von diesem 9 St. langen, und 4—5 St. breiten Thale ziehen sich seitwärts eine Menge Schluchten und Nebenthäler (meist Graben oder Schachen genannt), die größtentheils stark bevölkert, schön bebaut, und überall von gras- und kräuterreichen Bergen oder bewalbeten Höhen eingeschlossen sind, wo auf den Gemeinalpen die trefflichen Käse verfertigt werden, und deren Hauptablage und Besorgung bis zu ihrem versendbaren Alter zu Trub, Trubschachen, Langnau, Signau, Summiswald, Grisweil und Affoltern stattfindet, von wo sie aus zweiter Hand von Burgdorf und Langenthal ins Ausland gehen. Nicht minder bedeutend ist im Emmenthal die Pferdezucht, zu deren Verbesserung man in neuern Zeiten viele ausländische, besonders normännische Pferde, angeschafft hat. Dieselbe wird von der Regierung durch ausgesetzte Preise begünstigt. In den Thälern legt man sich auf die Baumzucht und verkauft jährlich viele tausend junge Bäume von den edelsten Arten nach allen Gegenden des Kantons und der Nachbarschaft. Eben so wird der Flachsbau nirgends so stark wie im Emmenthal betrieben, zu dessen Aufmunterung die Regierung jährlich Prämien aussetzt. Hienächst beruhet ein großer Theil des Reichthums dieser Landschaft auf dem Fleiße ihrer Einwohner im Manufaktur-Gewerbe, indem die meisten, neben sorgfältigem Landbaue, eine Menge schöner Leinwand aller Art (besonders eine Gattung aus Hanf, welche auswärts berühmt ist), viele Linnen- und andere Bänder verfertigen, und damit einen einträglichen Handel treiben. Daher herrscht unter den Landleuten weniger Gegenden so blühender Wohlstand, wie im Emmenthal. Die Häuser und Scheunen sind zwar meistens von Holz, aber nicht selten mit Geschmack gebaut. In der Landwirthschaft waltet ein besonderer Geist der Ordnung, und nirgends zeigen sich die Vortheile einer wohlüberlegten Verbindung der Handelschaft und des Kunstfleißes mit dem Landbaue so deutlich, als hier. Im J. 1840 wurde im Amtsbez. Signau eine Ersparnißkasse gegründet, in welcher 1853 530,000 Fr. n. W. niedergelegt waren, und gegenwärtig hat sich in demselben Amtsbezirke eine Aktiengesellschaft unter dem Namen: Gewerbsverein des A. Signau, gebildet, zum Zwecke Gewerbsleuten die Mittel zu Unternehmungen oder zur Abhülfe augenblicklicher Noth zu verschaffen. Die Bevölkerung ist stark, und nimmt noch fortwährend zu. Die Einwohner zeichnen sich durch einen schönen und festen Körperbau, munteres Wesen und eine besondere hübsche Tracht aus. In gymnastischen Uebungen, besonders dem Schwingen, wetteifern sie glück-

Digitized by Google

lich mit den Entlebuchern, ihren Nachbarn, denen sie auch noch in andern Beziehungen gleichen. Wenn auch nicht als spezielle Monographie, doch nicht weniger treu ist der Charakter der Emmenthaler in Jerem. Gotthelfs Volksnovellen geschildert. Das Emmenthal hat bis jetzt seine eigene Satzungen beibehalten, in welchen einige Statuten von der allgemeinen Satzung für den Kanton Bern abweichen, und u. A. die Untheilbarkeit der Güter als feststehende Regel darin angenommen ist.

Emmenthal, das kleine, s. **Waltrigen.**

Emmenwyl, Weiler in der politischen Gem. Gunzwyl, der Pf. Eich und dem luzern. A. Surſee.

Emmetten, auch **Emmaten**, eine wiesenreiche Berggemeinde mit 659 Einw. im K. Unterwalden N. d. W. Sie liegt oberhalb Beggenried an der Urner Grenze, am Fuße der Niederbauerkulm, und die Pfarrkirche steht auf der Höhe eines kleinen Thals. Die Gemeinde besitzt 12 Wälder und eine Anzahl Alpen mit 44 Sennhütten, auf denen 240—250 Kühe gesömmert werden. Bei der Kirche zeigt man noch eine im J. 1416 gesetzte Linde. Der Pfarrer Niederberger legte vor etwa 20 Jahren in diesem Dorfe eine Volksbibliothek an. Die Einwohner der zerstreut liegenden, meistens gut gebauten Häuser, zeichnen sich eben so sehr durch Körperkraft und Munterkeit, wie durch Arbeitsliebe und Wohlstand aus.

Emmishofen, Dorf und Munizipalgemeinde, unweit Konstanz, im thurg. Bezirk Gottlieben. Der Ort ist ziemlich groß und schön gelegen, hat 695 paritätt. Einwohner, von welchen die reform. nach Egolshofen, die kathol., die eine eigene Schule haben, nach Bernrain pfarrgenössig sind. Ihr Erwerb besteht in Acker- und Weinbau. Das reine Vermögen betrug im J. 1851: 6638 fl. Nicht weit von dem Dorfe sind die drei alten Edelsitze Ober-, Mittel- und Unter-Gyrsperg. Höhe ü. M. 1306 F.

Ems (Amedes im J. 766), 1) gr. wohlgebautes Pfarrdorf, von den schönsten Ländereien umgeben, mit reichen Gemeindegütern, im bünd. Bez. Im Boden, 1764 F. ü. M. Der günstigen Lage ungeachtet gehören seine 1247 romanisch redenden, kathol. Einwohner, welche von Ackerbau leben und viel Wald und Weidland besitzen, nicht zu den wohlhabendsten. 1776 wurden bei 300 Gebäude ein Raub der Flammen, die aus ihrer Asche seitdem wieder hervorgegangen sind. Ems hat zwei Kirchen, eine schöne im Dorfe, eine andere auf einem nahen Hügel. In der Bündnergeschichte ist Ems merkwürdig, weil 1630 der hier gehaltene Bundes-Congreß den heroischen und in seinem Erfolge glücklichen Entschluß faßte, das österreichische Joch abzuschütteln und das Veltlin wieder zu erobern. Im Revolutionskriege 1799 rettete in diesem Dorfe der Heldenmuth eines 21jährigen Mädchens, Anna Maria Bühler, die gegen die Franzosen fechtenden Bündner, die vom Feinde auf Ems zurückgedrängt wurden und in Gefahr waren, von französischen Kanonieren umringt zu werden, dadurch, daß es die Stückknechte von 2 Kanonen mit einer Keule erschlug und durch diese Heldenthat seine Landsleute zu einem neuen erfolgreichen Angriffe ermuthigte. Merkwürdig sind die vielen kegelförmigen Erdhügel auf der Ebene von Ems, die von einigen Geognosten als Ueberreste ungeheurer Schlammströme (?) angesehen werden. Im Munde des Volkes heißen sie Tombels da Chiavals (Pferdegräber), und Einige knüpfen daran die Sage, hier seien bei Anlaß eines Feldlagers, das der Kaiser Constantius im J. 354 auf den caninischen Feldern, wie die Ebene zwischen Reichenau und Chur geheißen haben soll, bei seinem Zuge gegen die Allemannen hier aufgeschlagen, Tausende von Pferden durch die Kälte umgekommen (?). Bei oder in Ems stand auch eine Burg dieses Namens, die den Herren von Rhäzüns gehörte.

2) — **Ober-** und **Unter-**, Pfarrgemeinde zur Linken der Rhone in einem Thale, das von Bergen, die fruchtbare Weiden enthalten, umgeben ist, im wallis. Bez. Leuk. Sie zählt 280 Einw., von welchen das Dorf Ober-Ems 166 und Unter-Ems 114 enthalten. Zu derselben gehören noch mehrere Weiler, als: in den Bodmen, zu Gotteshaus, zur Blatten, zum Stadel, Unter-Blatten, am Bord, am Ried, Purpressen, Ebnet, zur Schmiden, Hofstatt und andere, welche meistens nur im Sommer bewohnt sind. Höhe ü. M. Unter-Ems 3184 Fuß, Ober-Ems 4094 F.

En, Inn, 1) Weiler am Inn, in der Pf. Zutz im Oberengadin und bünd. Bez. Maloja.

2) — ein Weiler auf der rechten Seite des Inn, an der Mündung des Den da Uina, bei Sins im Unterengadin, 3423 F. ü. M.

Enarn, ein schroffer Berg auf der Grenze zwischen den Gemeinden Aigle, Leyſins und Ber, in den Waadtländer Alpen, hat schöne Weiden auf seinen Abhängen.

Encarden, Weiler in der Pf. Sumwir, im Thale gl. N., und bünd. Bez. Vorderrhein.

Enderberg, oder **Ennerberg**, hügliger Vorſprung des Buochserhorns, mit vielen Höfen und Landgütern und u. A. einer Lorettokapelle, die ein Gemälde der Schlacht von Villmergen (bei Sins) 1712 enthält, in der nidwald. Pf. Buochs.

Endhausen, siehe **Egnach.**

Endingen, Ober- und **Unter-**, zwei Dorfschaften an der Surb, im aarg. Bezirk Zurzach, 1 St. von diesem Marktflecken. Die evangel. Einwohner beider Ortschaften, 332 an der Zahl, sind nach Tägerfelden eingepfarrt. Die 619 Katholiken haben eine eigene Kirche und Pfarre zu Unter-Endingen, welches 254 Seelen begreift. Zu Ober-Endingen haben seit dem Anfange des 17. Jahrhunderts die

Digitized by Google

Juden Heimath und freie Religionsübung. Sie zählen 990 Seelen, und mit Ausnahme weniger nähren sie sich vom Handel, einige mit Wucher, zum Nachtheile der umliegenden Gemeinden. Ihre Handelsartikel bestehen in: Vieh, Leder, Strohgeflecht, Eisen, Gewürz, Tuch- und Leinenwaaren, Sammt, schlechtem Silbergeschmeide ꝛc. Vor der Revolution mußte von jeder israelitischen Wohnung, sowohl hier als in Langnau, jährlich an das Oberamt zu Baden 10 Gulden Tribut bezahlt werden, was dem vortigen Landvogt circa 1000 Gulden eintrug. Zwischen Endingen und Langnau liegt auf einer kleinen Anhöhe der Friedhof, den stehende Grabsteine mit hebräischen Inschriften auszeichnen. Zu Ober-Endingen, wo eine 1760 neu erbaute Synagoge und ein Rabbinerhaus ist, gehören noch die Lohnhöfe.

Eneltkhrel, mehrere zerstreute Höfe bei Zwischenflüh in der Pf. Diemtigen, bern. A. Niedersimmenthal.

Enfers, les, fl. Dorf von 203 Einw., in einer kleinen tiefen Ebene, unterhalb seines Pfarrortes Montfaucon im bern. A. Freibergen, 6 St. von Pruntrut. Seinen seltsamen Namen erhielt es in der Zeit des ersten Anbaues des Freiberge, wo das Waldgestrüppe von den ersten Ansiedlern weggebrannt und der Boden urbar gemacht wurde. Seine Bewohner treiben Viehzucht.

Engadin, das, ein 18—19 St. langes, auf der Nordseite von den Gebirgsgruppen des Albula und des Selvretta, auf der Südseite zum Theil von der Berninakette umzogenes Hochthal, das größte der Thäler in Graubünden. Von der Querschweite des Maloja erstreckt es sich bis zum schauerlichen Felsenpasse von Finstermünz. 25 größere Seitenthäler ziehen sich auf beiden Seiten des Inn in die Hochgebirge hinauf, bis in ihre hintern Gründe meistentheils aus grasreichen Alpentriften bestehend und 55 größere und kleinere Gletscher steigen in dieselben hinab. Die Namen einiger jener Thäler sind: Val Mureto, Val Feet, Pontresiner Thal, Val Chamovera, Val Cassanna, Val Bevers, die Bergthäler des Albula und Julier, Val da Forn, Val Sursura, Val da Susch, Val Lavinuoz, Val Tuoi, Val Sampuoir, Val Tasna, Val Scarla, Val Ramosch, Val Samnaun u. s. w. In den genannten Gebirgsreihen ragen die höchsten Berge der östlichen und nördlichen Schweiz empor, deren einige, über 13,000 Fuß, nur von den erhabensten Gipfeln der Berner und Walliser Alpen an Höhe übertroffen werden. Vier größere Seen, der Silser-, Silvaplaner-, St. Moritzer- und Campferersee, liegen im Ober-Engadin, außerdem ruhen in den Gebirgen zu beiden Seiten noch manche kleine Seen in stiller Einsamkeit. Der Hauptfluß des Thales, der es seiner ganzen Länge nach, vom Maloja an, in dessen Nähe die Wasserscheide dreier Stromgebiete, der Donau (Inn), des Po (Maira) des Rheins (Oberhalbrheiner Rhein) sich befindet, durchströmt, heißt latein. Oenus, romanisch ilg Ent. Aus den meisten der Seitenthäler brausen, oft verheerende, Gebirgswasser dem Inn zu, die fast alle den Namen des Hauptflusses tragen. Zwei der stärksten Gesundbrunnen Europa's, St. Moritz und Tarasp, besitzt das Engadin, außerdem zählt es noch mehrere andere, weniger berühmte. In einem Thale, dessen mittlere Höhe über 4500 Fuß beträgt (St. Moritz 5710 F. ü. M., bei Martinsbruck, dem Ausgange des Thals nach dem Tyrol 3137 F.) und von welchem man im obern Theile fast ebenen Fußes die Gletscher erreicht, darf man keine milde Temperatur erwarten; in der That sinkt der Wärmemesser fast alle Jahre in den langen Wintern (Oktober bis Mai, oft Juni) bis auf 24° Reaumur; um so heißer brennt die Sonne in dem kurzen Sommer, und doch wird die Reihe der warmen Tage nicht selten im August und Juli durch einen Schneefall, durch starke Nachtfröste unterbrochen. Während im obern Engadin die Baumgrenze bis auf 7300 F. ü. M. emporsteigt, aber nur die würzigsten Alpenkräuter gedeihen, pflanzt man im Unter-Engadin mit gutem Erfolge Roggen und Gerste; in den obern Gehängen und den Seitenthälern dehnen sich unermeßliche Wälder aus, in denen noch immer der Bär umherschweift. Was aber dem von der Natur so reich geschmückten, merkwürdigen Thale einen in Europa einzigen Charakter gibt, das sind die großen, stattlichen Dörfer mit ihren palastähnlichen Häusern, die das Gepräge großer, allgemeiner Wohlhabenheit ihrer Besitzer tragen. Aber spärlich sind die Dörfer bewohnt, denn ihre Besitzer sind über ganz Europa, ja man darf fast sagen, über die größere Hälfte des Erdkreises zerstreut, emsig bemüht, als Zuckerbäcker, Cafetiers u. s. w. sich einen Verdienst zu schaffen, um ihr mittleres und späteres Lebensalter in Ruhe und Muße im Heimaththale zu verleben.

Das Engadin (im J. 930 Eniatina, 1116 Enadina, 1239 Engedina) wird bei Ponte durch eine Brücke in das Ober- und das Unter-Engadin getheilt. Wann es zuerst bevölkert worden, ist ungewiß; die Uebereinstimmung der Namen mancher Dörfer, wie Ardetz, Lavin, Süß, Fettan, Cernetz, Sins, Schuls mit denen alter campanischer und latischer Städte und umbrischer Völker (Ardea, Lavinum, Suessa, Veltones, Cernetani, Sentinates, Suillates) u. s. w. hat Etymologen und Geschichtforscher veranlaßt, das Engadin direkt aus jenen Gegenden her in alter Zeit bevölkern zu lassen; so auffallend dieser Gleichklang von Namen, wie die erwähnten und mancher anderer in Bünden ist, so steht doch fest, daß manche derselben, wie Ardetz, Sins, Cernetz ꝛc. sich in andern romanischen Ländern, sogar in Siebenbürgen (Dacо-Romania) und der Walachei wiederholen. Eines der ältesten und wohl das

Digitized by Google

wichtigſte Denkmal aus römiſchen Zeiten iſt die Sprache des Engadin, das Ladin, welches Elemente von vorrömiſchen Sprachen enthält. Auch reichen die Stammbäume mehrerer dem Engadin entſtammender Familien bis in die älteſten urkundlichen Zeiten hinauf; und die Ueberlieferung läßt mehrere derſelben, wie die Planta, ſchon in der römiſchen Periode Aemter und Würden im Lande bekleiden. — Einwohner zählt das Ober-Engadin, die Abweſenden nicht eingerechnet, 2736, das Unter-Engadin 6458, zuſammen 9294 ſelorm. Einwohner, unter denen ſich wenigſtens im Ober-Engadin keine oder nur ſehr wenige Unterſtützte, dagegen ſehr viele Wohlhabende und ſogar Reiche befinden. Die geiſtig trefflich begabten romaniſchen Bewohner der Gemeinden leben von den Zinſen ihrer Kapitalien, von dem Ertrage ihrer ausgedehnten Wieſen und Alpen und von Viehzucht, während die dienende Klaſſe, die Handwerker u. ſ. w. faſt ausſchließlich Eingewanderte, deutſche Bündner oder Deutſche ſind. Ueber den Julier führt eine treffliche, mit Diligencen befahrene Straße aus Oberhalbſtein, eine eben ſolche Poſtſtraße nach Gläſen, über den Maloja und durch Bergell; über den Albula-Paß eine Straße zweiter Klaſſe nach Bergün und Lenz, über den Bernina ins Puſchlav; aus dem Unter-Engadin gelangt man von Süß über den Scaletta und Fluela nach Davos und Kloſters, und über den Buffalora nach dem Münſterthale. Außerdem leiten eine Menge, zuweilen gefährliche Gletſcherwege ins Vorarlberg, nach dem Prättigau, Oberhalbſtein, und auf der ſüdlichen Thalſeite in die Lombardei. Endlich ſteht das Thal mit dem Tyroler Ober-Innthale durch die Martinsbrücke bei Finſtermünz in Straßen-Verbindung.

Enge, Filialgemeinde der St. Peterskirche in Zürich, im Bez. und Kant. Zürich, dehnt ſich mit ihren zerſtreuten Häuſergruppen und zum Theil prächtigen Landſitzen am unterſten Ende des linken Ufers des Zürichſees und zwiſchen den niedrigen, anmuthigen Hügeln aus, welche die Sihl von dieſem Seeufer ſcheiden. Mit Leimbach zählt die Gemeinde 2277 Seelen, welche ſich von Landwirthſchaft, Seidenwinderei und Fabrikarbeiten nähren. Gemeindegebiet: 980 Juch., wovon 1/3 Holzboden, 1/4 Mattland, 1/6 Ackerfeld, 1/6 Reben u. ſ. w. Erwähnenswerth ſind der ſchöne Eſcher-Zollikoferſche Kunſtgarten in Enge, und die Brandſchenke, in der einſt Wieland (1796) wohnte, einer der lieblichſten Landſitze, der auch in neuerer Zeit von hohen Herrſchaften, wie dem Herzog von Orleans, bewohnt wurde. Höhe ü. M. 1302 Fuß.

Engelberg, 1) ein länglich rundes, hohes Alpthal mit zerſtreuten Häuſern und 1737 Einwohnern, nebſt einem Mönchskloſter Benediktiner-Ordens, im Kant. Unterwalden Ob dem Wald, unterm 26° 4′ 32″ der Länge und 46° 49′ 27″ nördl. Breite. Es iſt ringsumher eingeſchloſſen von hohen Bergen, die um ſo größeres Staunen erregen, da ſie ſich meiſt unmittelbar aus dem Grunde des Thales mit ſchroff abgeſchnittenen Felſen erheben; wie öſtlich der Walen- oder Walliſtock, Hahnen- oder Engelberg, an deſſen Fuße das Kloſter liegt, Arniberg und Gemsſpielberg; ſüdöſtlich der Spitzſtock, Blackenſtock und die Surenenalpen; ſüdlich die Spannörter, Titlis, Graßen, Laubergrat und Faulblatten; ſüdweſtlich der Wigiſtock, Jochli, Storegg und die Selisſtöcke. Mehrere Waſſerfälle, wie der des Dätſchbaches, des Schormettlenbaches, des Eugenibaches tragen zum Schmucke der Landſchaft bei. Unter den zahlreichen, herrlichen Quellen, die im Thale hervorſprudeln, verdient der Dürrenbach Erwähnung, eine Quelle, die gewöhnlich vom Mai bis Oktober fließt. Das Thal iſt den Lauinen ſehr ausgeſetzt, 2 St. lang und 1/4 St., an mehrern Orten auch 1/2 St. breit, wird in 4 Urtenen oder Bezirke: Oberberg, Niederberg, Mülebrunnen und Schwand, mit Grafenort, abgetheilt, und ſenkt ſich längs der es durchfließenden Aa von Südoſt nach Nordweſt. Seine Höhe über dem Meere bei der Kirche wird auf 3205 Fuß berechnet.

Das Engelberger Thal ward bis zur franzöſiſchen Revolution vom Kloſter in milder Weiſe regiert. Die ſchlichten Bewohner leben hauptſächlich von der Viehzucht und Käſefabrikation, und nebenbei vom Seidenkrempeln; aus erſterer bezieht auch das Kloſter den größern Theil ſeiner Einkünfte. Die Gemeindegüter, die in 15 Waldungen und einer Anzahl von Alpen beſtehen, werden, namentlich die Armengüter, beſonders verwaltet. Im Ganzen beſitzen die Gemeinde und Privaten 16 Alpen, auf denen 950 Kühe gefömmert werden, und 52 Sennhütten; in den Gebirgen weiden etwa 1000 Ziegen und 390 Schafe. Seit einigen Jahren ziehen die Thalbewohner anſehnlichen Verdienſt aus dem Verkaufe der Molken an Fremde, welche ihre Geſundheit zu ſtärken, dies Thal zahlreich beſuchen. — Bei der Häuſergruppe in der Wetti ſtand ehemals das Frauenkloſter, in welchem 1325 in Gegenwart der rachſüchtigen Königin Agnes von Ungarn über 130 adelige Fräulein aus Familien, die der Theilnahme am Kaiſermorde verdächtig waren, eingekleidet wurden. In einer Kapelle zu Griſe, nördlich bei Engelberg, ſind einige hübſche Glasmalereien. In Engelberg lebte der Rathsherr Müller, der viele Berghöhen gemeſſen, und mit Künſtlerhand, Geduld und Fleiß drei Reliefs der Schweiz verfertigt hat. In dieſem Thale verübten die Franzoſen 1798 und 1799 manche Gewaltthat, obgleich ſie mit der gutherzigſten Bereitwilligkeit waren aufgenommen worden. Ein für leichte Wagen fahrbarer Weg führt aus dem Engelberger Thale, dem hohen, aber in der Waldung verborgenen Sturz der Aa vorüber, nach Stanz in 4 St. Fußwege gehen

Digitized by Google

über die Surenen nach Altorf in 8 St., über den Jochberg, an den Trüb- und Engstlensee vorüber, nach Meyringen in 10 St., über die Storregg nach Sachseln in 7 St., und über das Jochli nach dem Melchthale in 5 St.

Das Kloster (1124 Mons Angelorum) ward im J. 1121 von dem zürch. Grafen von Seldenbüren gestiftet, und allmälig mit Gütern in und außerhalb des Kantons und bald auch mit der höhern Gerichtsbarkeit begabt. Unter den 50 Aebten, welche das Kloster hatte, zeichneten sich mehrere, wie Abt Bürki, 1528 auf der Konferenz in Baden durch Beredsamkeit, Gelehrsamkeit und frommen Sinn aus; Abt Salzmann von Luzern, der im J. 1798 ebenso standhaft als klug den französischen Machthabern gegenüber auftrat, führte die Seidenkremplerei im Thale ein, und verschaffte dadurch den armen Thalleuten dauernden Verdienst. Das Klostergebäude ist geräumig, und im Style desjenigen von St. Urban erbaut, und die Kirche hat ein gutes Altargemälde, die Himmelfahrt der heil. Jungfrau vorstellend. Die Bibliothek, die einzige des Landes Unterwalden, mit 20,000 Bänden und etwa 200 Manuskripten vom 12. — 15. Jahrh., enthält Incunabeln aus dem 15. Jahrh. und wurde mit einer ziemlich bedeutenden Sammlung neuerer Schriften bereichert. In den Revolutionstagen (im Frühjahr 1799) bemächtigte sich ein französischer Plünderer mehrerer kostbarer Handschriften, die er dem General Lecourbe, der als Liebhaber diese Art Alterthümer sammelte, zum Geschenk gemacht zu haben vorgab. Nur mit großer Mühe mochte die Verwaltungskammer des damaligen Kantons Waldstätten es dahin bringen, daß einige dieser geraubten Werke zurückgegeben wurden, die schätzbarsten hingegen, wie ein Mss. Historia Lombardica Seculi XIV, und ein anderes, Flavius Josephus de Bello Judaico Seculi XII, blieben verloren. Mit dem Kloster ist eine Unterrichtsanstalt verbunden, in welcher Redekunst, Erdbeschreibung, Geschichte und latein. Sprache gelehrt werden.

2) — Trümmer eines Schlosses der Edeln v. N., zwischen Langenhard, Lattenberg und Zell, im zürch. Bez. Winterthur.

3) — schönes Rebgut unterhalb Twann am Bielersee, im bern. A. Nidau. Durch sein reizendes Vorgebirg vor vielen andern dieses Geländes ausgezeichnet, gehörte es ehedem der Abtei Engelberg, und ist jetzt eine Privatbesitzung.

4) — zerstreute Häuser mit einer schönen Aussicht auf dem Rücken des Berges b. N., über welchen ein Fußpfad von Olten nach Kölliken im Aargau führt, im solothurn. Amt Olten-Gösgen.

5) — Weiler in der Pfarre Bösingen, und dem freib. Sense-Bezirk.

6) — der, heißt die Fortsetzung des Born (s. d. Art.); er zieht sich in nördlicher Richtung von der Wartburg her bei Aarau vorbei, wo er sich allmälig verflacht, und trägt auf seinem Rücken eine Menge Ortschaften und Weiler, u. a. auch die Probstei Schönenwerd.

7) — Weiler in der Pfarre Bubikon, und dem zürch. Bez. Hinweil.

Engelburg, kl. kathol. Pfarrdorf, im St. Gall. Bez. Rorschach. Der Berg, auf dessen Mitte die Pfarrkirche steht, heißt die hohe Tanne. Hier hat man eine schöne Aussicht auf den Bodensee und das schwäbische Gestade, sowie auf die Kantone Zürich, Appenzell und Thurgau. Zu Engelburg sind die Ortschaften Galserwald, Schönenbühl, Süßhäusle und Vorder- und Hinterlach, die auf dem Berge des Galserwalds zerstreut liegen, eingepfarrt.

Engelholz, Häusergruppe in der Pfarre Kirchberg, St. Gall. Bez. Alt-Toggenburg.

Engelprächtigen, zerstreute Bauernhöfe mit schönen Gütern, in der Pfarre Uffhausen und dem luzern. Amt Willisau.

Engelswylen, Dorf in der Ortsgem. Todtnacht, Munizipalgem. Hugelshofen und der Pf. Altersschweil, thurg. Bez. Weinfelden. Seine Einwohner nähren sich von der Obstkultur und dem Weinbau.

Engenbühl, kl. Weiler in der Gem. Nieder-Hallwyl und dem aarg. Bez. Lenzburg.

Engenhütten, kl. Ortschaft mit einer Kapelle, in der innerthod. Pfarre Appenzell, gehört zur Rhode Rickenbach.

Engenthal, das, kl. freundliches Wiesenthal oberhalb dem Dorfe Muttenz, in dem basell. Bez. Arlesheim. Hier bestand bis zur Reformation ein Cistercienser-Nonnenkloster, welches wahrscheinlich von dem Grafen von Homburg gestiftet und mit Einkünften versehen worden ist. Seine Gebäude wurden in der Folge abgetragen.

Engersried, auch **Eggersried**, kl. kathol. Dorf, zu dem viele vereinzelte Häuser und Bauernhöfe gehören, hoch an einem Berge und von fruchtbaren Gütern umringt, im St. Gall. Bez. Rorschach. Die Pfarre umfaßt die Weiler und Häusergruppen: Sack, Steingruben, Stein, Wiesen, Halden, Höhy, Feldmoos, Ebne, Kellerwiesen, Mühlebach, Mühle, Roznerweg und Wurzwallen. In der Nähe braust ein Wasserfall 80 Fuß hoch über eine Felswand herab.

Engertswyl, Weiler in der Pf. Tafers und dem freib. Sense-Bezirk.

Enges, kl. Dorf, welches mit dem Weiler Frochaur 230 Einw. enthält, in der Pf. Cressier und dem Bez. und K. Neuenburg, 2480 F. ü. M.

Enghäusern, auch **Enkhäusern**, Dörfchen in der Pf. Niederhelfenswyl und dem St. Gall. Bez. Wyl.

Engi, 1) zerstreute Dorfschaft mit wenigem als Wiesen benutztem Thalgrunde und einem schönen, aus Beiträgen von Wohlthätern

Digitized by Google

gestifteten Schulhause, am Eingange des Glarner-Sernfthales, 2383 F. ü. M., bildet in ökonomischer Hinsicht einen eigenen Tagwen. Die 1197 Einwohner nähren sich von der Viehzucht, von Arbeit im Schieferbergwerke, oder vom Transport, der Pottaschensiederei und Gypsgrabung auf der Alp Müllibach. Im Sommer wandern sehr Viele als Arbeiter in die Aernte, Bettler u. s. f. nach den ebenen Kantonen und Schwaben. Von einem Bergfalle 1679 und von traurigen Ueberschwemmungen des Sernf- und Mühlebachs in den Jahren 1762 und 1764 hat das Gelände sehr gelitten. Das steuerbare Vermögen der Ortsbürger betrug 1852: 123,000 Fr. Der Tagwen besitzt 4 Alpen und etwa 1000 Jucharten Wald und Waldboden. Die Schuld des Tagwen betrug 1850: 82,683 Gulden. Die Einnahmen der Tagwenverwaltung beliefen sich auf: 7921 Gulden. An Armengütern hatte die Gemeinde im J. 1853: 46,600 Fr. Arme: 43. Wie zu Matt, wohin es pfarrgenössig ist, herrscht auch hier Armuth. Ueber den Sernftbach führt, nahe bei diesem Orte, eine Brücke zum Gentberg und nach Schwanden, von wo er 1¼ St. entfernt ist. Ein Fußweg leitet durch das Mühlethal, am Spitzmellen hin, und über die Flumseralpen nach Wallenstadt, ein anderer durch dasselbe Thal, am Fäsis vorüber, zu den romantischen Murgseen, und über die Bärenalp oder den Bärenboden nach Murg am Wallenstatterse.

2) — eine Getreidemühle und ein Bauernhof, einsam gelegen, in der Pfarre Oberkirch und dem solothurn. A. Dorneck-Thierstein.

3) — (Enge), die, ein langer Weiler nordwestlich bei Bern, eine Art Vorstadt bildend, nebst einer reizenden Promenade, welche diesen Namen trägt, am linken Ufer der hier sich vielfach windenden Aar. Man genießt von ihrem erhabendsten Punkte, dem Eichenplatze, am Saume eines dunkeln Forstes, eine prachtvolle Ansicht der Eisgebirge des Berner-Oberlandes und des nähern Vordergrundes, aus dem vorzüglich schön die Stadt Bern sich erhebt. Hier nahm auch G. Studer sein treffliches Alpenpanorama auf. Dieser Spaziergang ist im Sommer häufig besucht, zumal an den Tagen, an welchen hier Harmoniemusik aufgeführt wird. Die Enge verdankt ihre erste Anlage dem Landvogt Gruber.

Engiberg, ein Kreis und Dörfchen in der Pf. Schwyz und dem Bez. gl. Namens, mit etwa 18 Bauernhöfen, in deren Nähe Spuren eines alten Rittersitzes sein sollen.

Engishofen, Dörfchen in der Pfarre Someri, Munizipalgem. Erlen, thurg. Bez. Bischofzell. Die Einwohner treiben nebst Acker- und Obstbau viel Baumwollenweberei. Reines Gemeindevermögen im J. 1851: 4066 Gld.

Engistein, 1) Dorf zwischen Worb und Biglen, im bern. A. Konolfingen und zu Worb pfarrgenössig. Das dort befindliche **Mineralbad** liegt 2½ St. von der Hauptstadt, an der Straße ins Emmenthal, in einem waldigen, von der Worblen bewässerten Thale, dessen eisenhaltiges, kaltes Heilwasser hell, geruchlos und von tintenhaftem Geschmack, sich schnell zersetzt, in den Badewannen rostfarben aussieht, und gegen Rheumatismus, Gicht, Lähmungen, Atrophie, Geschwulsten und Gelenksteifigkeiten wesentliche Dienste leistet. Den meistens neu aufgeführten ansehnlichen Badegebäuden gegenüber entspringt jenseits der Straße auf einer Wiese die Trinkquelle. Kurgäste, die sich zahlreich in den Sommermonaten einzufinden pflegen, bedienen sich hier auch des auflösend-stärkenden nahen Wikartswyler- oder Rüthlibeilwassers zu innerlichem Gebrauche.

2) — heißen im K. Solothurn verschiedene Berghöfe, auf welchen Ziegenkäse verfertigt werden, in der Pf. Isenthal und dem A. Olten-Gösgen.

Englisberg (Endlisberg 1275), 1) kl. Dorf mit zerstreuten Häusern, 2 St. von Bern, in der Pf. Zimmerwald und dem bern. A. Seftigen. Es liegt auf dem Längenberg und hat fruchtbare Umgebungen. Von dem alten Adelsitze dieses Ortes ist nichts mehr sichtbar. Die Zwingrechte kauften die Einwohner später an sich und wählten zu derselben Verwaltung einen Oberherrn aus ihrer Mitte. In der Folge traten sie solche verkaufsweise an einen Bürger von Bern ab. Der letzte Besitzer dieser Herrschaft war Beat Emanuel Tscharner zu Kehrsatz.

2) — Trümmer eines Schlosses in einem kleines Gehölze bei Agy, in der Pf. Givisiez freiburg. Saane-Bez., rechts an der Straße von Freiburg nach Murten, der St. Magdalena-Einsiedelei gegenüber. Die Bewohner dieses Rittersitzes spielten in der Geschichte Freiburgs eine bedeutende Rolle.

Engollon, kl. Pfarrdorf von 135 Einw. auf einer Anhöhe, im neuenb. Bez. Val-de-Ruz. Bei diesem Orte, in welchen Fenin, Vilars und Saules eingepfarrt sind, zeigen sich Spuren des Städtchens Bonneville, das in den Fehden der Bischöfe von Basel und der Grafen von Neuenburg zerstört ward. Von der weggezogenen Bürgerschaft erbaute ein Theil Valangin, ein anderer siedelte sich am Bielersee in Bonneville an.

Engrogne-Thälchen, ist ein liebliches Thälchen in der Umgebung von Lausanne, im waadtl. Bez. gl. Namens. Es liegt, ein oft besuchter Spaziergang, auf dem Wege nach Belmont.

Engstel, Häusergruppe in der Gemeinde Ober-Entfelden, im aarg. Bez. Aarau.

Engstlen, die, eine der fruchtbarsten Alpen im Gentelthal und bern. A. Oberhasle. Auf derselben befindet sich gegen Gadmen ein Gletscher, der 1 St. lang und ¼ St. breit ist. An dessen Auslaufe liegt der forellenreiche

Digitized by Google

Engstlensee, ungefähr 1/4 St. lang und 1/6 St. breit, 5700 F. ü. M. Ein Fußweg führt von Meyringen durch dieses Thal und über das Engstlenjoch in 10 St. nach Engelberg im K. Unterwalden. Auf dieser Alp befindet sich der Jungfbrunnen oder Achtelsaasbächen, welcher in 9 Quellen der Gadmenfluh entströmt, und der Wunderbrunnen, der vom Frühling an, wenn das Vieh auf die Alpen geht, von Morgens 8 Uhr bis Abends 4 Uhr den Sommer hindurch fließt und eine fast immer gleiche Temperatur behält. Das Thal enthält schöne Wasserfälle, unter andern den der Gentbel, welcher in Pyramidenform niederstürzt. Auf der Roßalp steht man gleichfalls einen schönen Wassersprung. Die Berge, welche das Thal umgeben, sind nordwestlich der Hochstollen, über den ein Fußweg ins Melchthal führt, und das Rothhorn, an dem ein Eisenbergwerk an der Planplatte betrieben wurde; nordöstlich der Jochberg und höher der Titlis; südöstlich die Wendistöcke, zwischen denen der Wendigletscher herabhängt; südlich der Tellistock und der Steinberg, welcher das Gentelthal von dem Gadmenthal sondert; südöstlich die Gadmenfluh. Die kampflustigen Hasler- und Unterwaldner-Aelpler halten auf dieser Alp ihre Schwingtage.

Engstlen, die, im bern. A. Oberhasle, ein wilder Bergstrom von der Alp und dem See dieses Namens, welcher das Gentelthal durchströmt, bei Mühlethal das Gadmerwasser aufnimmt und an der Mündung des Mühlethales gegen das Grundthal in die Aar einfließt. Bei seiner Aufnahme in die Aar mag er an Größe dieser gleichkommen, daher man ihn auch die Gadmeraare zu nennen pflegt.

Engstligen, ein Thal im bern. A. Frutigen. Es öffnet sich bei dem Pfarrdorfe Adelboden, steigt in südwestlicher Richtung dem ihm entströmenden wilden Engstligenbach entgegen, welcher aus der Gletschermasse zwischen dem Tschingellochtighorn, Fizer- und Ammertenhorn auf der hohen Engstligenalp entsteht, und ist 7—8 St. lang. Am nordwestlichen Gehänge laufen 10 durch Berge von einander getrennte Thälchen aus, die den Namen „in den Spissen“ führen; auch der Hintergrund spaltet sich in 5 Thäler oder Krachen, und zwar: Bonderlen, Bodenbärd, Steigelschwand, Gillbach, Tschenten. Bei der hintersten Sennhütte ist das Thal 5997 F. ü. M. Fußwege führen von Adelboden oder Schwenden über den Otterngrat auf die Kilealp und nach Thiermatten oder ins Fermelthal, über die untern Hahnenmöser nach Anderlenk, über die obern Hahnenmöser nach den sieben Brunnen und über die Engstligenalp nach Schmaribach auf der Gemmi. Ein gefährlicher Jägerpfad führt über die Gletscher des Wildstrubels nach Sitten im Wallis. Der Engstligenbach bildet einen schönen Sturz, wo er von der Engstligenalp herabfällt.

Engstringen, Nieder- und Ober-, zwei auf dem rechten Limmatufer gelegene Dörfer, zwischen Höngg und Weiningen, in der vormaligen Herrschaft und Pfarre Weningen, im Bez. und K. Zürich, äußerst angenehm und fruchtbar gelegen. Ersteres ist mit 255 Einw. zum Theil zu Weiningen, letzteres mit 453 Einw. zu Höngg eingepfarrt. Eidg. Postbüreau.

Engwang, Dorf von 378 Einw., mit einer Schule, in der Pf. und Munizipalgem. Wigoltingen, thurg. Bez. Weinfelden. Reines Gemeindevermögen (1851): 1306 fl.

Engweilen, kl. Dorf mit einer Schule in der Pf. Lipperschwyl, Munizipalgemeinde Wäldi, im thurg. Bez. Gottlieben, zählt 161 Seelen. Die drei Geschlechter dieses Orts: Engwyler, Meier und Engloff, bewahrten während der Zeit der Leibeigenschaft ihre uralte Freiheit. Reines Gemeindevermögen im J. 1851: 857 Gld.

Enigen, kl. Dorf in der Pf. Malters und dem Amt und K. Luzern.

Enkhäusern, s. **Enghäusern**.

Ennenda, reform. Flecken und Wahltagwen am rechten Ufer der Linth, 1465 F. ü. M., 1/4 St. südöstlich vom Flecken Glarus, im Kanton dieses Namens, am südwestlichen Fuße des Kalkfelsstockes Schilt, zählt mit Ennetbühl 2313 Seelen. Eine offene (vor dem Kriegsjahre 1799 Gruben)mannische) Brücke und eine mit schattigen Bäumen bepflanzte Allee führt von Glarus hieher. Ennenda hat viele hübsche Häuser, eine schöne neue Kirche. Schon im vorigen Jahrhundert stand der Ort sehr in Blüthe, und auch jetzt herrscht hier bedeutender Wohlstand, den die Ennendaer Kaufleute theils im In-, noch mehr aber im Auslande sammelten. Kirche und neue Schule, sowie das Schulgut sind aus freiwilligen Beiträgen entstanden. Drei Druckfabriken beschäftigen gegen 800 Personen, während die wohlhabendern Bauern der Alpenwirthschaft treu geblieben sind. Die Gemeinde besitzt ausgedehnte Waldungen, einiges Ackerland (1,200,000 □Klftr. Saatboden), 2 Alpen und 7 große Bergwiesen an den Ennetbergen, am Fuße des Schilt- und Fronalpstocks. Die Passiven beliefen sich im J. 1851 auf 120,000 Fr., früher auf 150,000 Fr.; die jährlichen Einnahmen auf 21,000 Fr.; die Ausgaben auf 22,000 Fr. An Kirchenvermögen besitzt Ennenda circa 38,000 Fr. Arme zählte es 1853: 49 Personen. Das steuerbare Vermögen sämmtlicher Ortsbürger betrug 1852: 4,775,600 Fr. Ein Fußweg führt von hier über die Brandalp und am Weißkamm hin zu den romantischen Murgseen und von dort nach Murg am Wallenstattersee.

Ennetmoos, oder **Ennetmoos**, die zweite Uerte Nidwaldens von 712 Einw., in der Pf. Stanz, mit einer der ältesten Filialkirchen derselben. Sie liegt am südl. Fuße des Mutterschwandenbergs, in einem etwas

Digitized by Google

wilden und nicht sehr fruchtbaren Gelände, am Wege nach Kerns und Sarnen, und theilt sich in Inner-Ried und Außer-Ried. Der Gemeinde und Privaten gehören 10 Wälder, und die Bürger beziehen zum Hausbau und dem täglichen Bedarf Holz in reichlicher Menge. Alpen besitzt die Gemeinde keine.

Ennensee wen, grasreiche Alp, auf deren 4 Stäfeln 130 Milchkühe, einige Pferde und etwa 80 Stück Galtvieh gesömmert werden, bei der Auernhütte 4368 F. ü. M., im Kt. Glarus.

Enneta ach, gewöhnl. **Enneteich**, Dorf mit 123 Einw., an der Aach, in der Pfarre Sulgen, Munizipalgem. Erlen, thurg. Bez. Bischofzell. Es hat seine Schule und war bis 1798 von der vormaligen Herrschaft Bürglen abhängig.

Ennetbaden, auch die **kleinen Bäder** genannt, am rechten Limmatufer, in der aarg. Pfarre und dem Bez. Baden, zählt 451 Einw. Sie liegen den großen Bädern gegenüber und werden durch eine neue, 1821 gebaute Brücke mit einander verbunden. Die Badquellen, eine große und 4 kleine, gehören 4 Badewirthen: zum Stern, zum Engel, zum Rebstock, zum Hirschen. Sie werden meist nur von Landleuten und den untern Bürgerklassen besucht. Das große gemeinschaftliche Schröpfbad faßt 60 Personen; etwas weiter oben ist das öffentliche Bad. Doch ist das Baden in Beiden nicht unentgeldlich, und der Erlös fällt in eine gemeinschaftliche Kasse, aus welcher von den Eigenthümern die Unterhaltung derselben bestritten wird. (S. Baden.)

Ennetbühl, Enatbühl, ref. Pfarrgemeinde im St. Gall. Bez. Obertoggenburg, zählt mit den Pfarrdörfern Krummenau und St. Johann 1563 S. Sie liegt in einer angenehmen Thalgegend, welche sich bis an den Fuß des mit der Alpsteinkette zusammenhängenden, an Alpen reichen Stockberges hinzieht, hat viel Holz und kräuterreiches Berggelände, eine Schule, und die hier wohnenden wenigen Katholiken pfarren nach Neu St. Johann. Eine halbe Stunde davon befindet sich auf einer schönen weiten Wiese, im Ried genannt, ein **Mineralbad**. Dieses letztere ist schon sehr alt und besitzt die zum Kurgebrauche nöthigen Einrichtungen. Seine Quelle entspringt aus dem Felsen des Stockberges, enthält Schwefel und Eisen in beträchtlicher Menge und wird zum Trinken und Baden benutzt. Die Umgegend gibt Gelegenheit zu angenehmen Spaziergängen, vorzüglich in das reizende Thurthal, nach Neßlau, dem Kloster St. Johann, Krummenau, wo die Thur wildschöne Wasserstürze bildet. Höhe ü. M. 2727 Fuß.

Ennetbühls, Dörfchen an einer sonnigen Berghalde, der Burgkapelle des Glarner-Hauptfleckens gegenüber, von welchem aus auch eine Brücke nach Glarus führt. Dieser zum Theil zu Ennenda, zum Theil zu Glarus eingepfarrte Ort beschäftigt sich mit Industrie und Viehzucht.

Ennetbürgen, Dorf von 880 Einw. und Filiale von Buochs, auf und am östlichen Abhange des Bürgenberges, zählt zwei Kapellen. Die Bürger bebauen ein Pflanzland von etwa 80,000 Klaftern, und die ursprünglichen Einwohner heißen Bergleute, zum Unterschiede von den Dorfleuten, die in Buochs leben, und von denen unabhängig sie ihre eigenen Alpen und Waldungen besitzen. Am Bürgenstad wurde 1315 eine Abtheilung des Straßbergerheeres größtentheils von den Frauen in die Flucht geschlagen. Seither sollen die Frauen der Gemeine zuerst zum Opfer des Altars gehen dürfen.

Ennetegg, Häuser nebst einer Kapelle in der Pf. Hasle und dem luzern. Amte Entlebuch. Ihre Lage auf einem hervortretenden Hügel ist malerisch.

Ennetlinth, kl. Dorf am linken Ufer der Linth, in der Pf. und dem Wahltagwen Linththal, im K. Glarus. In den Jahren 1762—1764 wurde das Dörfchen von Ueberschwemmungen gänzlich verheert, und dies und das Aufhören des Baumwollenspinnens am Anfange des Jahrhunderts versetzte die Einwohner in tiefes Elend. Seit der Erbauung der Linthwuhren (1830—1836) und der Aufstellung einer großen Spinnmaschine, zum Theil auch seit Erweiterung des Stachelbergerbades, haben sich die Verhältnisse wesentlich gebessert.

Enney, schöner Ort in der freib. Pfarre und dem Bez. Greierz, der 224 Einw. enthält. Er liegt auf der Fahrstraße von Bulle nach dem waadtl. Pays d'Enhaut, am Fuße des Hügels, auf welchem Greierz sich ausdehnt, und die Einwohner treiben Viehzucht und Käsefabrikation. Die Familie Castella von Greierz hat sich durch eine Stiftung zu Gunsten der Armen um dieses Dorf verdient gemacht.

Enscou, le Mont d', ein Alpenthal mit zerstreuten Hirtenwohnungen in der Pf. Chateau d'Oex und dem waadtl. Bez. Pays d'Enhaut.

Ensey, ob. **Enscey**, eine Alp im waadtl. Bez. Aigle, mit einem Sommerdorf von 80 Sennhütten, welche auf einer grasreichen Anhöhe im Haldikel zerstreut liegen.

Entenmoos, 1) eine Häusergruppe in der Ortsgem. Ottenberg, Munizipalgem. und Pf. Märstätten, thurg. Bez. Weinfelden.

2) — kl. Weiler in der Pf. Rechthalten und dem freib. Sense-Bez.

Entenschieß, Häusergruppe und Getreidemühle in der Orts- und Munizipalgem. und Pf. Neunforn, thurg. Bez. Weinfelden.

Entfelden, Ober-, r. Pfarrdorf im aarg. Bez. Aarau mit 1379 Einw. und einem gr. Gasthause. Die große Straße von Zürich nach Bern zieht sich durch diesen gewerbsamen Ort, der eine fruchtbare Feldmark hat. Die Ein-

Digitized by Google

wohner nähren sich größtentheils von der Fabrikarbeit hier und in dem nahen Aarau. Fundort römischer Alterthümer. Die Kollatur der Pfarre und die Gerichtsbarkeit hatten bis 1604 die Herren von Hallwyl.

Entfelden, Unter-, Dorf mit 699 Einw. in der Pf. Suhr und dem aarg. Bez. Aarau, ¾ St. von der Hauptstadt. Es hat guten Ackerbau, viele sumpfige Wiesen und wird von Oberentfelden durch die Suhr geschieden. Auch die hiesigen Einwohner erwerben ihr Brod zum Theil in der Stadt; doch lassen sich hier der Wohlfeilheit wegen nicht wenige Handwerker nieder, die ihre Arbeit in die Stadt liefern; besonders ist die Fabrikation von manchen Hausmöbeln noch im Schwunge. Höhe ü. M. 1276 F.

Entlebuch, das südlichste Amt des Kts. Luzern, grenzt gegen Morgen an Unterwalden, gegen Mittag an das bern. Oberland, gegen Abend an das bern. Emmenthal, gegen Mitternacht an die Aemter Willisau, Sursee und Luzern. Es liegt durchschnittlich 1580 F. ü. M., besteht aus einem Hauptthal und mehrern Nebenthälern, ist 8—9 St. lang, 2—4 St. breit und wird der Länge nach (von Südwesten gegen Nordosten) von der kleinen Emme durchflossen. Zu beiden Seiten thürmen sich hohe Berge auf. Die höchsten derselben sind: das Rothhorn, Tannhorn, der Spörenberg und der Schiben ꝛc., die beinahe alle ihre Gipfel bis 7500 F. ü. M. erheben. Diese sind von kleinen Alpbächen und zum Theil wilden Klüften und Schlünden durchschnitten. Größere Flächen gibt es im Amte keine, dagegen ist es an den steilen Abhängen der Berge und selbst in den Tiefen mit Hütten für Menschen und Vieh, mit üppigen Wiesen, hin und wieder auch mit Tannenwäldern bekleidet. Das ganze Amt zählt in den Pfarreien: Doppleschwand, Entlebuch, Escholzmatt, Flühli, Hasle, Marbach, Romoos, Schüpfheim — 17,860 kathol. Einw. Diese beschäftigen sich fast ausschließlich mit der Viehzucht und dem Käsehandel. Frohsinn und Freiheitsliebe, Anhänglichkeit an Heimath und Vaterland, Geselligkeit und Witz sind die Grundzüge des Entlebucher Volkscharakters. Keine Alpenbewohner der Schweiz, mit Ausnahme der Appenzeller, äußern sich in diesen Eigenthümlichkeiten, so wie im Hang für gymnastische Uebungen in so ausgezeichnetem Grade, wie die Hirten dieser Alpengegend. Nachdem im J. 1405 Herzog Friedrich von Oesterreich seine Ansprüche auf das Land Entlebuch der Stadt Luzern für 3000 Goldgulden abgetreten, wurde demselben ein Landvogt vorgesetzt; zu Besorgung seiner innern Angelegenheiten wählte es 40 Männer oder die sogenannten Vierziger als Sachwalter, und vergab die Landeswürden, als: Pannermeister, Landeshauptmann, Amtsvenner, Siegler und Landschreiber, durch Stimmenmehrheit; auch ertheilte die oberherrliche Stadt Luzern dem Volke des Entlebuchs im J. 1491 ein Gesetzbuch, unter dem Namen des „Landrechts", zu immerwährendem Verhalte. Ihre zuweilen bis an Ungebundenheit grenzende Freiheitsliebe verleitete die Entlebucher oft zu Empörungen gegen die Stadt Luzern (1414, 1334, 1511, 1513, 1555, 1570, 1631 und 1653), die, besonders im letztern Jahre, weit gediehen waren. Seit jener Zeit blieben sie ruhig. In den Begebenheiten vor dem Sonderbundsfeldzuge zeichneten sich die Entlebucher durch allzuweit getriebenen katholischen Eifer aus, und im zweiten Freischaarenzuge befleckten sie ihre Tapferkeit durch manche Grausamkeiten gegen gefangene Freischärler. Das Vermögen sämmtlicher Gemeinden des Amtes belief sich (1850) auf 165,643 a. Fr; die Gemeindeschulden auf 56,576 a. Fr.; das reine Vermögen der sämmtlichen Ortsbürger des Amtes auf fast 7 Millionen; die Liegenschaften laut Kataster auf 7,672,225 a. Fr. Unter den 17,860 Einw. gab es jedoch 4410 ganz oder nur vorübergehend (letztere die größere Mehrzahl) Unterstützte, fast 25 % der Gesammtbevölkerung.

Entlebuch, k. Pfarrdorf mit einer neuen malerisch gelegenen Kirche und Jahrmarktrechte, am Zusammenflusse der Emme und Entlen, 2280 F. ü. M., 1¼ St. von seinem Amtsorte Schüpfen und 5½ St. von der Hauptstadt entfernt. Der Ort bietet durch die Menge netter Häuser und der blumenreichen Gärten einen sehr freundlichen Anblick. Die Kirchgemeinde enthält 3085 Seelen, und umfaßt die Filiale Egg und Schimberg. Gemeindevermögen: 24,837 a. Fr.; Schulden: 9885 a. F.; reines Vermögen der Ortsbürger: 1 Mill. 265,120 a. Fr.; Werth der Liegenschaften: 1,240,379 a. Fr; Unterstützte: 774. Am ersten Sonntag im September wird hier ein Schwingfest gehalten, an welchem sich die Doppleschwander, Romoser, Schüpfheimer und Hasler betheiligen. Eidg. Postbüreau.

Entlen, die, wilder Bergstrom, der dem A. Entlebuch seinen Namen gibt. Er entsteht aus drei Quellen, zum Theil an der Grenze von Unterwalden ob dem Wald, stürzt sich nach Vereinigung derselben durch Abgründe, wird bei Regengüssen reißend, überschwemmt und verwüstet die flachern Gegenden, und vereinigt sich bei der großen Entlenbrücke, nächst Entlebuch, mit der Waldemme.

Entremont, Bezirk im K. Wallis, umfaßt die Pfarreien: Bagne, Lidoes, Aſtures, St. Pierre, St. Branchier, Vollège, und zählt 9843 Seelen. Es ist der ausgedehnteste und bevölkertste von allen Bezirken des Kantons, und besteht hauptsächlich aus den beiden Thälern Entremont und Bagnes. Auf der Nordseite des Gr. St. Bernhardsberges gelegen; ist er im obern Theile reich an erhabenen, malerischen und schauerlichen Gebirgsgegenden, die untern Gegenden des Bezirks bringen viel Getreide hervor, während die mittlern Parthien mehr Weidland und Waldungen enthalten.

Digitized by Google

Entremont-Thal, das, im wallis. Bez. dieses Namens, zieht sich 5 St. lang der Dranse entlang gegen den Gr. St. Bernhard hinauf, und zwar beginnt die Gabelung dieses Thales bei Orsières, von wo ein Zweig, das Ferrerthal, westlich nach dem Col de Ferrer abgeht. Bei der Scheidung der beiden Thäler ist das Entremont-Thal am breitesten. Sehenswerth sind der herrliche Wasserfall des Valsorey bei St. Pierre, der Valsoreygletscher und die Gouille à Vassu, ein 104 Fuß tiefes Loch, welches sich vom Herbste bis zum Juli mit Wasser füllt, dann unter dem Gletscher durchbricht und sich mit großem Getöse, oft in wenigen Stunden bis in die Rhone bei Martigny hinabstürzt. Schauerliche und malerische Ansichten gewähren die Schlünde bei den Mühlen von Cavalette und die Wasserfälle bei der hölzernen Brücke. Viehzucht und etwas Getreidebau (in den untersten Thalgegenden) sowie der Verdienst aus der St. Bernhards-Straße sind die Nahrungsquellen der Einwohner.

Entre-Roches, ein Wirthshaus mit einigen Nebengebäuden, am obersten Punkte des Talent- oder Orbekanals, im waadtl. Bez. Cossonay, der 1637 von der Familie Duplessis begonnen wurde, um den Neuenburger- und den Genfersee, da wo sie sich am nächsten (6 St. von einander entfernt) sind, zu vereinigen, und zwar mittelst der Orbe, die sich in den erstern, und der Venoge, die sich in den letztern ergießt. Allein diese schöne Unternehmung schlug fehl, als sich die Einwohner von la Sarraz derselben mit Gewalt, und unter dem Vorwand widersetzten, daß ihr Land dadurch Ueberschwemmungen ausgesetzt sein würde. Indessen ist schon der ausgeführte Theil des Werks (im J. 1847 in einer Länge von 5634 Ruthen) von bedeutendem Nutzen besonders für die Weinversendung aus der Côte in das Innere der deutschen Schweiz, und in neuester Zeit hat der Ingenieur Fraisse auf Ersuchen einer Gesellschaft denselben wieder aufgenommen, die das urkundliche Recht hat, den Kanal bis an den Leman fortzusetzen. Doch vernimmt man nichts über weitere Ausführung des Planes. Bei der Grabung des bereits vollendeten Theils wurde ein römischer Meilenstein entdeckt, der sich im Hofe des Schlosses von Orny befindet.

Entschers, fl. Ort in der Pf. Gampelen und dem bern. A. Erlach, 1 St. von Erlach. Er liegt auf der Höhe zwischen seinem Pfarrorte und Tschugg.

Entschweil, Häusergruppe mit einer Getreidemühle, in der Pf. Moßnang und dem St. Gall. Bez. Alttoggenburg.

Entschwyl, fl. Ortschaft in rauhem, tiefem Grunde der Pf. Diemtigen und dem bern. A. Niedersimmenthal.

Envelier, deutsch **Wyler**, fl. Ort mit zerstreuten Sennhöfen in einem Thalgrunde am östlichen Fuße des Raimeur in der Pf. Vermes, bern. A. Delsberg.

Envers, 1) Weiler im waadtl. Bezirk Grandson, 2½ St. westlich von dieser Stadt.

2) — **sur l', de Convers**, ein Berg auf welchem sich 12 Höfe und eben so viel Häuser befinden, in der Pf. Renan des bern. A. Courtelary.

Envy, Dörfchen von 90 Einw., im waadtl. Bez. Orbe, 6 St. von Lausanne.

Enzegraben, der, zerstreute Häuser in einem engen Bergthälchen, der Pf. Rued, aarg. Bez. Kulm.

Enzen, die, hoher Gebirgsknoten, an welchem die Truber- und Lutherthalerberge sich vereinigen, in der Pf. Romoos und dem luzern. A. Entlebuch. Seine Gipfel, Hengst und Napf, ferner die Romooser-Engi, und westl. vom Napf die Engi oder Eyfluh, mit Alpen besetzt, gewähren schöne Aussichten. An diesem Berge, in einem Schlunde, lebte vor Jahren ein der Welt überdrüssiger Luzerner Priester als Einsiedler.

Enzenbühl, zerstreuter Weiler mit einer Schule bei Homberg, in der Pf. Steffisburg und dem bern. A. Thun.

Enzenschweil, Weiler in der Pf. Niederhelfenschweil und dem St. Gall. Bez. Wyl.

Enzetswyl, Dörfchen in der Pf. und dem thurg. Bezirk Bischofzell. Aus diesem Oertchen stammte der Dichter Johann Grob, der unter dem Namen Rudolph von Freienthal allgemein bekannt und geschätzt ward und 1697 gestorben ist. In Appenzell-Außerhoden verdiente er sich als ausgezeichneter Geschäftsmann das Landesrecht, und mit seinen poetischen Arbeiten bei Kaiser Leopold I. das Diplom eines „kaiserlich gekrönten" Dichters

Epagnier, fl. Ort von 52 Einw., der eine etwas erhöhte Lage am Neuenburgersee hat, wo ihn die Zihl verläßt, in der Pfarre St. Blaise und dem Bez. und K. Neuenburg. Hier, oder bei dem nahen Bavre, wollte der Graf Heinrich von Longueville einst eine Stadt anlegen, und sie Henriopolis nennen. Allein von diesem Werke ist weiter nichts, als ein Plan, nebst einer unwirksam gebliebenen Ankündigung, vorhanden.

Epagny, Dorf von vielen zerstreuten Häusern und Höfen, am Fuße des steilen Hügels, auf welchem malerisch Greierz ruht, in der freib. Pf. und dem Bez. Greierz. Es befinden sich im Umfange dieser Gemeinde eine Schneide- zwei Getreidemühlen und zwei Gerbereien.

Epaisse, Weiler in der genf. Pf. Cartigny, linken Ufers.

Epalinges, gr. Dorf, das mit seinem Pfarrorte Croiseites 759 Seelen zählt, auf dem Jorat, im waadtl. Bez. Lausanne, in einer anduhtbaren, von Fichtenwäldern bedeckten Gegend. Gemeindegebiet: 1005 Juch. Die Einwohner beschäftigen sich mit Ausbeutung eines Sandsteinbruches und dem Fällen des Holzes, das sie nach Lausanne verkaufen.

Digitized by Google

Epautaire, Weiler in der Pf. Gressy, waadtl. Bez. Yverdon, an der Straße von Lausanne nach seinem Bezirksorte.

Epauvillers, Pfarrdorf im bern. A. Freibergen, von 293 Seelen, zur Linken des Doubs, in einer waldigen, aber nicht unfruchtbaren Gegend, für den Getreidebau wie für die Viehzucht besonders geeignet, welche das Hauptgeschäft der Einwohner ausmachen, und von dem Schlachtvieh in großer Menge ausgeführt wird. Der Ort ist ziemlich gut gebaut, hat eine alte Pfarrkirche, und am Doubs die schönen Mühlengewerke Chervillers.

Ependes, 1) Pfarrdorf mit einem Schlosse und 320 Einw., im waadtl. Bez. Yverdon, auf moraſtigem Boden, 6 St. von Lausanne und 1 St. von seinem Bezirksorte.

2) — oder **Spinz**, altes Pfarrdorf am Abhange eines steilen Hügels, im freib. Saane-Bez. Es zählt mit seinen pfarrgenössigen Dörfchen und Weilern Senedes, Ferpiclos, Sales, Chesalles und le Part 707 Einw., und bildete vormals eine Herrschaft. Höhe ü. M. 2293 F.

Epennaſſey, Dörfchen unweit der großen Straße zwischen Martinach und St. Maurice, wo unter der römischen Herrschaft die Epona, als Schutzgöttin der Lastthiere, soll verehrt worden sein.

Epeſſes, Dorf von 382 Einw. in der Pf. Gully und dem waadtl. Bez. Lavaux, 2½ St. von Lausanne, auf einem sehr beweglichen Boden, der 563 durch einen Erdſtoß fortgerückt wurde, ohne einen Unglücksfall zu verursachen seine Stelle änderte und herunterrutschte. Das Andenken hat sich während 9 Jahren durch ein Fest, das auf den Jahrestag fiel, erhalten. Leider soll das Herabgleiten fortdauern, und eine Katastrophe befürchten lassen. Gemeindegebiet: 104 Juch. Reben, 117 Juch. Acker, 11 Juch. Wiesen. Dem hier gebauten Weine gebührt der Vorzug vor allen andern der Waar, sowohl wegen seiner Güte als Stärke.

Epeſſons, es, Weiler mit 1 Schneide- und 1 Getreidemühle, nebst einer Färberei, in der Pf. Charlens und dem freib. Bezirk Greierz.

Eplatures, les, ein hohes Thal im K. Neuenburg, zwischen Locle und la Chaux-de-Fonds, durch welches sich der Weg aus diesem in jenes zieht. Eine Menge einzelner, hübsch gebauter Häuser, womit die Straße zu beiden Seiten eingefaßt ist, und welche die Ortschaften Eplatures und sur le Crêt bilden, in denen meist Uhrenmacher wohnen, zieren dieses Gelände. Auf einer beträchtlichen Anhöhe, sur la Crêt, ist eine Hochwacht angelegt.

Eppenberg, 1) kl. mit 22 Wohngebäuden besetzter Hügel und waldreicher Bezirk in der Pf. Gretzenbach, östlich von Schönenwerth und Wöschnau, in dem soloth. Amt Olten-Gösgen. Die Bewohner finden zum Theil entweder als Handwerker oder Taglöhner Nahrung in Aarau.

2) — Meierei in der Pf. Bichwyl und dem St. Gall. Bez. Untertoggenburg. Die Burg, von welcher noch einige Trümmer wahrgenommen werden, wurde 1526 durch einen Blitzſtrahl in Asche gelegt. Sie war der Stammſitz einer in der Folge erloschenen Familie d. N.

Eppenſtein, Weiler in der Ortsgem. Unter-Oppikon, Pf. und der Munizipalgem. Bußnang und dem thurg. Bez. Weinfelden.

Eppenwyl, kl. Ort, der mit Großen-Dietwyl vereint eine Civilgemeinde bildet, im luzern. A. Willisau.

Eppishauſen, Dorf in der Pf. Sulgen, Munizipalgem. Erlen und dem thurg. Bez. Bischofzell, zählt mit Erlen 384 Einw. Das vielleicht im 12. Jahrh. erbaute, jetzt neu aufgeführte Schloß, welches ehemals eine herrschaftliche Besitzung der Abtei Muri war, und sehr anmuthig zwischen Bischofzell und dem Bodensee liegt, gehörte bisher dem Freiherrn Jos. von Laßberg, der sich, durch die Herausgabe seines Liedersaals altdeutscher Gedichte, Verdienste um Literatur und Sprache erworben hat, und im Schlosse eine schöne Sammlung von seltenen und interessanten Handschriften und Bildern besaß. Der hier gezogene Wein wird unter die besten Gewächse des Kantons gerechnet.

Epſach, freundlich gelegenes Dorf in der Pf. Teuffelen und dem bern. A. Nidau. Es zählt 324 Einw., die sich vom Landbau nähren, und liegt auf dem Wege von Gerolfingen nach Walperswyl und Aarberg.

Eptingen, großes Dorf von 787 Einw. im baſellandſch. Bez. Waldenburg. Es liegt in einem engen tiefen, durch die höchsten Felsen des K. Basel gebildeten Thalkeſſel, auf welchen die Trümmer einiger Ritterburgen malerisch von nahen Bergkuppen herabschauen. Die Heilquelle des hiesigen Bades entspringt auf einer hohen Flue, von welcher sie ziemlich weit über steile Felsen herabgeleitet wird; sie enthält in 1000 Gewichttheilen Wasser: schwefelsaure Kalkerde: 0,3120; schwefelsauren Kalk: 0,4138; Kieselerde: 0,0039; salzsauren Kalk: 0,0126, kohlensauren Kalk: 0,1818, und leistet bei Rheumatismen und Gelenksteifigkeiten, bei Magenbeschwerden, Hektik u. s. w. Dienste. Die Einrichtungen werden gerühmt. Da dieser Ort von hohen Bergen umgeben ist, so wird er gewöhnlich Rauh-Eptingen genannt. Die geräumige Kirche, welche ein Filial von Diegten ist, wurde 1725, und das Schulhaus 1821 erbaut. Höhe ü. M. 1758 F.

Erbel, Weiler in der Ortsgem. und Pf. Roggweil, und dem thurg. Bez. Arbon.

Erbetlaub und **Merzenchumm**, zwei hochgelegene Alpen, bei Oberweil im bern. A. Unterſimmenthal. Auf denselben geht ein Steinkohlenflötz zu Tage, das ausgebeutet wird.

Erbogne oder **Arbogne**, die, 1) Flüs-

Digitized by Google

chen im K. Waadt, das aus dem Freiburger Bergen kömmt, und ſich bei Corcelles in die Broye ergießt.

2) — Weiler in der Pf. Montigny am Bache gl. N., freib. Broyebez.

Erbs (Arwis im Jahrzeitenbuche von Ulm), große, ſchöne Alp im Hintergrunde des glarn. Kleinthals, auf der linken Seite des Sernfs. Auf derſelben werden in 5 Sennten 140—150 Milchkühe, 100—130 Stück Galtvieh, 300—400 Schafe gehalten.

Erbsſtock, Endſtock eines kleinen ſüdlichen Ausläufers des Kärpſtocks, bis auf die Spitze, 6742 F. ü. M., mit ſchönen Matten bekleidet, bietet auf derſelben eine ſchöne Anſicht des Hintergrundes des Sernſthales.

Erchenweil, Dörfchen in der Orts- und Munizipalgem. Roggwell, Pf. Berg (im K. St. Gallen), und dem thurg. Bez. Arbon.

Erdeſ, hübſches Bergdorf in der walliſ. Pf. und dem Bez. Conthey, 2720 F. ü. M. Am 18. April 1818 verzehrte eine Feuersbrunſt bei zwanzig Wohngebäude und Scheunen, nebſt allen Vorräthen an Wein und Getreide. Dieſer Ort iſt 1¾ St. von der Hauptſtadt Sitten entfernt, auf dem Wege von dieſer Stadt über die Cheville und Anzeindaz nach Ber.

Erdhauſen, kl. Dorf, Filialort von der kathol. Pf. Arbon und der Gem. Egnach, im thurg. Bez. Arbon. Die reform. Einwohner pfarren nach Egnach.

Ergenzach, ſ. **Arconciel**.

Erguſch, Pfarrdorf mit 274 Einw., zu welchem noch Tumminen gehört, im walliſ. Bez. Leuk. Es liegt 3222 F. ü. M., zur Linken der Rhone, hat ſchöne Wieſen und Weiden, und wird durch den Turtmanbach von Tourtemagne geſchieden.

Ergolz, die, Flüßchen im K. Baſel-Land, entſpringt auf der Schafmatt aus mehrern Quellen, verſtärkt ſich durch den Zufluß aller aus den Seitenthälern des baſellandſch. Jura herabfließenden Bäche, bis Liesſal, von wo es ſeinen Lauf nach Augſt richtet, und ſich daſelbſt in den Rhein ergießt. Das ſchöne und fruchtbare Ergolzthal, welches von dieſem Fluß bewäſſert wird, iſt 4 bis 5 St. lang und erſtreckt ſich von Weſten nach Oſten.

Erguel, der alte Name des St. Imerthals, im bern. A. Courtelary, welchen daſſelbe von einem, über Sonvilliers auf einem Felſen gelegenen Schloſſe, das nur noch einige Gefängniſſe und Felsgewölbe enthält, angenommen hat. In der Nähe ſind ſchöne Waſſerfälle und Grotten in den benachbarten Felſen. Auf dieſer in der Vorzeit wehrhaften Burg hatten die biſchöfl. baſel. Kaſtellane ihren Sitz, bis derſelbe um die Mitte des 18. Jahrh. nach Courtelary verlegt wurde (S. St. Imerthal.)

Erhard, ſ. **Ehrhard**.

Erilon, Dörfchen mit parit. Einwohnern, in der Orts- und Munizipalgem. und dem thurg. Bez. Tobel. Die Reformirten gehören zur Pf. Affeltrangen, die Katholiken nach ihrem Bezirksorte.

Eringer-Thal, ſ. **Hérens, Val de.**

Eriswyl (Erolswyl 1305), gr. Kirchſpiel im bern. A. Trachſelwald gegen Luzern hin gelegen, reich an Bergen und Hügeln, die mit ihrem Wald- und Wieſengrün und ihren zahlreich zerſtreuten Wohnungen, einen angenehmen Eindruck machen. Es zählt 4136 Seelen, und zerfällt in zwei bürgerliche Gemeinden Eriswil-Dorf und Wyßachengraben. Starke Flachskultur, Viehzucht, beſonders Pferde- und einige Schafzucht, Flachs- und Hanfſpinnerei, Leinwandweben, Käſe- u. Leinwandhandel, werden hier vorzüglich getrieben. Jährlich werden gegen 3000 Stücke Leinwand zu 110 Ellen (nach einem Mittelanſchlag zu 160 Fr. das Stück) ausgeführt. Die Handlungehäuſer Ulrich, Friedrich und Daniel Schmid ſind nicht nur wegen ihrer Leinwandmanufaktiren bekannt, ſondern dieſer ſchönſte und wichtigſte Zweig der bern. Induſtrie hat in ihrer Familie den Anfang genommen, und ſich von da aus in alle Theile des Emmenthals bis in die Nähe der Hauptſtadt verbreitet. Eriswil-Dorf, mit 1973 Einw. wird in das Ober-, Nieder- und Hinterdorf abgetheilt. Zunächſt bei der Kirche ſtehen die Pfarrwohnung, das Schulgebäude, das Wirthshaus, eine Getreide-, Schneid- und Oelmühle, und mehrere ſchöne im Emmenthaler Geſchmack aufgeführte Häuſer, die meiſtens den Kaufleuten Schmid gehören.

Eriz, (Craz 1344), große, aus vielen, über die rauhen Bergrücken bis Schangnau zerſtreuten Höfen und Häuſern beſtehende Gemeinde mit 642 Einw., in der Pf. Schwarzenegg und dem bern. A. Thun. Alpenwirthſchaft iſt die vorzüglichſte Nahrungsquelle ihrer Bewohner. Sie theilt ſich in die zwei Abtheilungen der Sonnen- und Schattenſelte, von welcher jede ihre eigene Oekonomie hat.

Erlelei, kl. Weiler am Kerenzenberg, in der Pf. Mühlehorn, K. Glarus.

Erlach, franz. Cerlier, ein bern **Amtsbezirk**. Von dem Kanton Neuenburg und den bern. Aemtern Nidau, Aarberg und Laupen eingeſchloſſen, bietet derſelbe die hervorſtechendſten Kontraſte dar. Felſen und finſtere Tannenwälder krönen den Jura gegen Weſten. Weinberge bekränzen die Ufer des Bielerſees. Schöne Saatfelder und Weiden ſchließen ſich im Süden an das große Moos an, welches ſich nach dem Murtner- und Neuenburgerſee erſtreckt. Weinbau, Viehzucht und Getreidebau bilden das Hauptgewerbe der Bewohner dieſes Landſtrichs. Auch treiben ſie etwas Handel. Der Amtsbez. Erlach begreift die Pfarren Erlach, Ins, Gampelen, Siſelen, Vinelz, mit 6570 Einw. In der für die A. Erlach und Neuenſtadt geſtifteten Erſparnißkaſſe hatten im J. 1853: 519 Perſonen 113,565 Fr. eingelegt.

Erlach, franz. Cerlier, hübſchgebautes

Digitized by Google

Städtchen von 619 Einw., mit einem Schlosse, in vortrefflicher Lage am Bielersee und am Fuße des Jolimonts, 1339 F. ü. M. Der Ort hat ziemlich ansehnliche Gemeindeeinkünfte, und arbeitsame, vom Wein- und Getreidebau sich nährende Bürger. Das Armengut der Gemeinde wird auf 115,000 Fr. geschätzt. Außer den Jahrmärkten wird hier wenig Handel getrieben, und auch den Weinhandel läßt die Rivalität der neuenburgischen Nachbarn nie bedeutend werden. Nahe liegt das alte Kloster St. Johansen, und ebenfalls in geringer Entfernung geht ein Steinkohlenflötz zu Tage. Bei der nahen Einmündung der Zihl liegen zwei große Pfahlwerke mit mächtigen Steinen bedeckt (Steinberg) unter Wasser, welche für den Rest eines römischen Baufundamentes gehalten werden. Die Pfarre, zu welcher noch Tschugg und Mühlen gehören, zählt 1019 Seelen. Die uralte Familie von Erlach, damals Kastellane der Grafen von Welsch-Neuenburg, die Bern viele Helden und Staatsmänner gab, soll das wegen seiner Aussicht besuchenswerthe Schloß im 11. Jahrhundert erbaut und von demselben den Namen angenommen haben. Das Städtchen Erlach hat noch jetzt zum Theil Freiheiten, die es vom Grafen Rudolph II. von Nidau, vermittelst einer ihm 1274 von demselben ertheilten Handveste erhielt, und gegen deren 1727 versuchte Schmälerung die damaligen beiden Schultheißen Christian Schauenberger, Vater und Sohn, als gründliche Apologeten mit Erfolg fritten. Eidg. Postbüreau.

Erlatingen oder **Ergeltingen**, Hof und Mahlmühle in der Pf. Neukirch und im Schaffh. Bez. Oberklettgau. Hier befand sich einst ein Dorf und Edelsitz, welche beide nach und nach abgegangen sind. In der Nähe liegen die Ruinen von Radegg.

Erlen, 1) Pfarrdorf und Munizipalgemeinde im thurg. Bez. Bischofzell, zählt mit Eppishausen 384 Seelen. Der Ort verdankt seine jetzige Ausdehnung der Betriebsamkeit einiger Familien, welche sich nach der Mitte des vor. Jahrhunderts hier als Fabrikanten niederließen. Die Kirche ist im J. 1763 erbaut worden. — Das reine Gemeindevermögen betrug 1851: 5584 fl. — Höhe ü. M. (bei der Kirche): 1431 F. — Eidg. Postbüreau.

2) — kl. Weiler in der Orts- und Kirchgem. Tußnang, und Munizipalgem. Fischingen, im thurg. Bez. Tobel.

3) — Dörfchen in der Pf. Stein und dem St. Gall. Bez. Ober-Toggenburg.

4) — in, kl. Ort in wasserreichem Grunde, daher die vielen Weiden und Erlen, welche dasselbe umringen, und ihm seinen Namen gegeben haben, in der Pf. Steffisburg und dem bern. A. Thun.

5) — Häusergruppe in der außerrhod. Gem. Speicher, an der Straße nach Trogen, 2740 F. ü. M. Eine schwache Mineralquelle bei der Wohnung des Hrn. Tobler wird nur noch zum Hausgebrauche benutzt.

Erlen, in den, s. **An.**

Erlenbach, 1) gr. r. Pfarrdorf an der Fahrstraße von Thun nach Zweisimmen, zur Linken der Simme, in einem heitern Thalgrunde, um welches Berge von ziemlicher Höhe sich hinziehen, im bern. A. Niedersimmenthal, 1 St. von Wimmis. Das Kirchspiel, das in die 7 Bäuerten: Erlenbach, Ringoldingen, Balzenberg, Eschlen, Thal, Allmenden, Batterbach zerfällt, zählt 1370 Seelen. Der mit vielen hölzernen, schön eingerichteten Wohnungen reicher Bauern und einem hübschen Schulgebäude gezierte Ort ist 2279 F. ü. M. und hat durch seine zwei Viehmärkte, welche die größten des Kantons Bern sind, nebst drei kleinern Märkten, Bedeutung. Seitwärts der Pfrundwiese sieht man noch altes Gemäuer von der Burg Erlenbach, malerisch mit Tannen bewachsen und von Buchen umgeben. Die Stiftung der Pfarrpfründe ist sehr alt, und der Kirchensatz, nebst beträchtlichen Gütern und dem Zehntrechte zu Erlenbach, kam 1330 auf welse um die Summe von 1200 fl. an das Kloster Interlaken. Damals waren die Einkünfte der Pfarre so beträchtlich, daß der Pfarrherr davon jährlich 200 Mütt Zehntgetreide an seine Kollatoren, die Freiherren von Weissenburg, abgeben konnte. In neuern Zeiten ist hier von den Gemeinden des Amtes Nieder-Simmenthal eine Schullehrer-Bibliothek gestiftet worden, die aber allen Lesefreunden in diesem Amtsbezirke gegen ein kleines Eintritts- und Unterhaltungsgeld geöffnet steht. Zu Erlenbach lebte im 16. Jahrhundert als Pfarrer **Peter Kunz**, oder **Conzenus**, der durch seine Predigten das untere Simmenthal schon vor der Disputation zu Bern, im Jahr 1528, reformirt hatte. Zwischen Erlenbach und Därstetten, hart am rechten Ufer der Simme, entspringen, in geringer Entfernung von einander, zwei kalte Schwefelquellen, die bisher unbeachtet geblieben sind. Fußwege führen von Erlenbach in 3½—4 St. aufs Stockhorn und in 4½ St. auf den Niesen. Eidg. Postbüreau.

2) — **Vorder-** und **Hinter-**, 7 kleine Höfe bei Schweißberg in der Pf. und dem bern. A. Signau.

Erlengschwend, eine Gegend mit zwei Wohngebäuden in der appenzell. außerrhod. Gem. Gais, an der Grenze des St. Gallenschen Rheinthals, mit einer herrlichen Aussicht, ¾ St. von Gais.

Erlenmoos, 1) einige zerstreute Häuser an der Straße nach Marbach, in der Pfarre Marbach und dem luz. A. Entlebuch. 1778 bis 1780 wurden in dieser Gegend einige Alterthümer ausgegraben.

2) — einige Höfe in der Kirchhöre Thunstätten und dem bern. A. Narwangen.

Erli, 1) Weiler auf einer kleinen An-

Digitized by Google

höhe in fruchtbarem Getreide-, Obst- und Wiesengelände in der Zuger Pf. Steinhausen.

2) — ein der Stadt Murten zugehörender Meierhof, auf der Straße zwischen Murten und Kerzerz, von beiläufig 200 Juch. Land, wovon der größere Theil in Moosmatten besteht, im freib. Seebezirk.

Erlibach, auch **Erlenbach**, r. Pfarrdorf, das mit seinen Zugehörungen 978 Einw. zählt, im zürch. Bez. Meilen. Es liegt zwischen Küßnacht und Herrliberg auf der Morgenseite des Zürchersees in reizendem, üppigem Gelände, das sorgfältig angebaut, einen rothen Wein hervorbringt, der sehr geschätzt wird, und dessen Trefflichkeit die Schwyzer 1445 in solchem Grade angesprochen, daß sie in dem damaligen Gewirre der Zeitumstände zu Abherdtung desselben einen bewaffneten Versuch machten, aber mit ziemlichem Verlust von den Ortsbewohnern in ihre Schiffe zurückgetrieben wurden. Der Weinberge in Erlenbach wird übrigens schon in einer Urkunde vom J. 981 gedacht. Der herrliche Landsitz Mariahalden, dem bekannten Schriftsteller Grafen Benzel-Sternau gehörig, in welchem sich eine ausgewählte Gemäldesammlung befindet, nebst einigen andern ähnlichen Anlagen im Oberdorfe, vermehren die Anmuth dieses Orts, wozu noch ein naher 40 Fuß hoher Wasserfall, ehemals Hanggiesen genannt, kömmt, der gleichfalls einen Besuch verdient. Vor der Revolution genoß die Abtei Einsiedeln zu Erlibach gewisse Vorrechte, und hob dabei wichtige Lehensgefälle, die nun freigekauft sind. Die Abtheilungen des hiesigen Kirchspiels heißen Weiden, Ober-, Unter-, Vorder- und Winkler- und Byder-Wacht. Unter den Einwohnern, deren vorzüglichster Erwerbszweig im Land- und Rebenbau besteht, gibt es auch eine bedeutende Anzahl von Handwerkern und Seidenweberinnen. Gemeindegebiet: 621 Juch., wovon $^1/_3$ Holz, $^1/_4$ Wiesen, $^1/_4$ Reben, $^1/_3$ Ackerland. — Höhe ü. M. 1277 F.

Erlimoos, gr. Alphof mit guten Gebäuden, in einem wild-romantisch. Berggelände, in der Pf. Trimbach und dem solothurn. A. Olten-Gösgen. Seit einigen Jahren befindet sich hier in romantischer Umgebung eine Molken- und Milchkuranstalt, die häufig besucht wird.

Erlisbach, Unter-, Pfarrdorf von 766 kathol. Einw., im solothurn. A. Olten-Gösgen. Der es von Ober-Erlisbach scheidende Erzbach trennt auch die wenigen reformirten Haushaltungen von den zahlreichern katholischen. Die erstern sind unter Ober-Erlisbach gezählt. Die Gemarkung dieser beiden Ortschaften ist fruchtbar an Wein und Getreide, doch leidet sie häufig sehr durch die Ueberschwemmungen der Aar. Höhe ü. M. 1231 F. Die Angehörigen dieses Orts verdienen als Taglöhner und Fabrikarbeiter ihren Unterhalt in Aarau; das Gemeindegut ist durch die Unterstützung zahlreicher Armen sehr verringert worden.

Erlisbach-, Ober-, Pfarrdorf gegenüber dem solothurn. Dorfe Nieder-Erlisbach, im aarg. Bez. Aarau. Es liegt 1351 F. ü. M. in einem angenehmen und fruchtbaren Thale, am Fuße der Schafmatt, über welche ein viel gebrauchter Fußsteg ins Basellandschaftliche führt, zählt 933 Seelen, und wird durch den „Erlisbacher Wütherich" von dem K. Solothurn geschieden, in dessen Bez. Olten die in seinem Umfange gelegene katholische Abtheilung, die eine Filialkapelle hat, und eine besondere Gemeinde von 466 Seelen bildet, gehört. Die große Tannenwaldung, das Tozholz, die bei 150 Jucharten enthält, und hinter diesen Dörfern gelegen ist, wurde durch einen Vertrag 1807 geschieden, und jedem derselben der ihm zugehörige Antheil bestimmt. Die Einwohner bearbeiten die Rebgüter von Aarau und suchen auch sonst in Fabriken u. s. w. Verdienst in der Hauptstadt. Der als vaterländ. Schriftsteller vortheilhaft bekannte Pfarrer Meich. Schuler, aus dem Glarnerlande, bekleidet gegenwärtig die hiesige evangelische Pfarrstelle.

Ermatingen, bedeutender und wohlgebauter Marktflecken und Pfarrgemeinde von 1363 Seelen, am Untersee, mit einem sehr besuchten Landungsplatze, im thurg. Bez. Gottlieben. Er hat eine ungemein fruchtbare Feldmark, die sich durch viele Obstbäume und schöne vormal. Herrschaftssitze auszeichnet, drei evang. und eine kathol. Schule und eine gemeinschaftl. Pfarrkirche. Die Bewohner des untern Dorfes treiben Fischerei, die des obern Landbau und Handel mit Getreide, Obst, Hanf und Wein. Auch gibt es einige Handelsleute, die beträchtliche Versendungsgeschäfte machen. Wie in Berlingen, wird auch hier die Branntweinbrennerei und die Verfertigung von Küferwaaren im Großen getrieben. Gerbereien und eine chemische Fabrik sind ebenfalls der Beachtung werth. Ermatingen war schon unter fränkischer Herrschaft ein königliches Tafelgut. Karl Martell vergabte diesen Ort, bald nach seiner Stiftung, an die Abtei Reichenau. Zur Pfarrgemeinde gehören noch: Triboltingen, Mannenbach, Fruthwylen, Salenstein, Gunterswylen u. Hohenrain. — Höhe ü. M. 1265 F. — Das reine Gemeindevermögen betrug 1851: 117,677 fl. Eidg. Postbüreau.

Ermensee, Dorf von 709 Einw., das von dem Ausflusse des Baldeggersee's bewässert wird, mit mehrern Getreidemühlen und einem Wirthshause, in der Pf. Hitzkirch, und dem luzern. A. Hochdorf. Es ist $2^1/_2$ St. von seinem Amtssitz und 5 St. von Luzern entfernt, hält zwei Jahrmärkte und hat eine von seinem Pfarrorte abhängige Filialkirche. Gemeindevermögen: 14,864 a. Fr. Gemeindeschulden: 8921 a. Fr. Reines Vermögen sämmtlicher Ortsbürger: 390,020 a. Fr. Werth der Liegenschaften: 408,510 a. Fr. Unterstützte 110.

Digitized by Google

Ermetschwyl, eine anmuthig gelegene, hübsche Ortschaft von 713 kathol. Einw., an der Landstraße über den Hummelwald ins Toggenburg, im St. Gall. Seebezirk, und theils zu Eschenbach, theils zu St. Gallenkappel eingepfarrt. Höhe ü. M. 1795 F. In derselben liegt einsam auf einer aussichtreichen romantischen Wiese, von Waldung umgeben, das nur $^1/_2$ St. von dem Wirthshause Bildhaus entfernte, häufig besuchte Ermetschwylerbad, dessen Wasser schwefelhaltig ist, und das der guten und billigen Bedienung wegen gerühmt wird.

Ermisriedt, Weiler in der Pf. Goßau, zwischen Herrschmettlen und Fuchsrüti, im zürch. Bez. Hinweil.

Ernthalden, die, schöner Landsitz in der Pf. Gelterkinden und dem baselländschaftl. Bez. Sissach, 1660 F. ü. M. Er wurde 1794 von dem Kaufmann Rudolph Burkhard vom Kirschgarten aus Basel angelegt, der dadurch einen Beweis lieferte, was Fleiß und Aufwand über undankbaren Boden vermögen.

Eroſa, auch **Eroſen**, ſ. **Aroſa**.

Err, Piz d' (celtisch: **Schneeberg**), ein hoher pyramidenförmiger Schneeberg im wilden Gebirgsrevier, oberhalb Schweiningen zwischen Stella und Oberhalbstein, Bergün und Ober-Engadin, im K. Graubünden. Den Namen Piz d'Err trägt er im Oberhalbstein und Ober-Engadin, Piz Cimolt oder Cimols in Bergün. Er ist nahe an 10,000 F. ü. M. erhaben. Ueber die Alp Err, 5969 F. ü. M. bei den obern Hütten, führt von Schweiningen im Oberhalbstein ein beschwerlicher Bergpfad nach dem Weißenstein, auf dem Albula.

Erſchmatt, Pfarrdorf von 194 Einw., im walliſ. Bez. Leuk. Brasch ist hier kirchgenössig. Eine mit großer Kühnheit gebaute Brücke, über die in einem Abgrunde zwischen Felsen sich hinwälzende Dala, Teufelsbrücke genannt, führt zu diesem Ort, in dessen Nachbarschaft sich die Einsiedelei Theel befindet, wohin häufig gewallfahrtet wird.

Erſchweil (franz. **Erginveiler**), Pfarrdorf mit 494 Einw. und einer neuen Kirche, am Ausgang des Beinwyler-Thales an der Straße über den Paßwang, im solothurn. A. Dorneck-Thierstein. Der Ort wird von der Lüſſel in zwei Hälften getheilt. Es werden hier zwei Jahrmärkte, im Mai und Oktober, gehalten. Vormals grub man in dieser Gegend Eiſenerz. Ehedem beſchäftigte das Stricken wollener Mützen und Strümpfe für die Basler Manufakturen hier und in der Umgegend viele dürftige Personen; seit einiger Zeit wurden Seidenwebſtühle eingeführt. Ackerland beſitzt der Ort wenig, dagegen gute Wiesen und treffliche Mergelgruben. Das Gemeindegut ist gering. — Höhe ü. M. 2857 F.

Erſigen (**Erſginsen** 1385), Dorf von 1173 Einw., mit einer Schule, in der Pf. Kirchberg und dem bern. A. Burgdorf. Seine Einwohner finden in dem Anbau ihres fruchtbaren Getreidebodens reichliches Auskommen.

Erſtfelden, Pfarrdorf (ſeit dem Ende des 15. Jahrhdrts.), im K. Uri. Es liegt auf beiden Seiten der Reuß, am Eingange des gleichnamigen Thales, zählt mit seinen Zugehörungen 916 Einw. und hat, nahe bei der Pfarrkirche, eine wohlgebaute Kapelle, Jagdmatt genannt, wohin die Urner Landsgemeinde am Markustage eine Wallfahrt anſtellt, und die sogenannte Markusgemeinde an diesem Orte hält. Hier nahm die Insurrektion gegen die Franzosen und die helvetiſche Regierung 1799 ihren Anfang. — Höhe ü. M. 1447 F.

Erſtfelder-Thal, das, ist ein zwar wenig besuchtes aber in der That sehenswerthes, romantiſches Thal im K. Uri, etwa 4 Stunden lang, welches ſich von Erſtfelden an zwiſchen dem Geißberg und Guggiſtock und andern hohen Gebirgen bis zum gewaltigen Schloßbergletſcher hinaufzieht. Das Thal mit ſeinen ſchönen Bergwieſen, Waſſerſtürzen, und den beiden Seen, Faulenſee und Oberſee, im Hintergrunde, den zerſtreuten Alphütten und dunkeln Tannwäldern, iſt reich an Abwechſelung.

Erzenholz, Dorf mit einer Schule an der Straße von Frauenfeld nach Schaffhauſen, in der Ortsgem. Horgenbach, und der Pf.- und Munizipalgem., thurg. Bez. Frauenfeld.

Eſch, 1) Weiler bei Wettingen unweit dem ehemaligen Kloſter d. N., im aarg. Bez. Baden, und zu Wettingen eingepfarrt.

2) — auch **Eſche**, kl. Ort nahe bei Wyſſenbach, auf einer kleinen Anhöhe, im Schatten von Tannenwäldern ruhend und nach Bolligen pfarrgenöſſig, im bern. Amt Oberſimmenthal.

Eſch, im, ſ. **Aeſch**.

Eſchelen, kl. Ort in der St. Gall. Pf. und dem Bez. Rorſchach.

Eſcheltſchwyl, Dörfchen nicht weit von St. Gallenkappel, südlich von Goldingen, im St. Gall. Seebezirk, 1909 F. ü. M.

Eſchenbach, 1) kathol. Pfarrdorf von 1961 Einw., im St. Gall. Seebez., 1 St. von Utnach und 12 St. von St. Gallen. Die Pfarrkirche St. Vinzenz (eine ſehr alte Stiftung) wird von einem Pfarrer und Kaplan bedient, welche die Gemeinde beſtellt. Die Einwohner kamen 1538 wohlfeilen Kaufs zum Kollaturrecht ihrer Pfarre. Von dem Kloſter Rüti fiel daſſelbe durch die Reformation an Zürich. Von Zürich erwarb es ſich die Stadt Rapperſchwil kaufweiſe, und von dieſer erhandelten es ſich die Eſchenbacher für 660 fl., erhoben jedoch die Kaufſumme wieder aus den Einkünften der Pfründe, die ſie ſechs Jahre hindurch von einem Geiſtlichen, den ſie gegen geringen Lohn gedungen hatten, verſehen ließen. Von dieſer Pfarre hangen die Filiale zu Burg, Gibel, Neuhaus und Oberholz, und noch

Digitized by Google

mehrere kleine Ortſchaften und Höfe ab. Im alten Zürichkrieg wurde Eſchenbach von den Oeſterreichern in Aſche gelegt. Höhe ü. M. 1478 F. Die Gemeinde beſitzt ein Armenhaus.

2) — **Ober-**, Pfarrdorf mit 1229 Kirchgenoſſen im luzern. Amte Hochdorf, 1 St. von ſeinem Amtsſitze und 2 St. von der Hauptſtadt entfernt. Es liegt auf einem fruchtbaren und meiſtentheils gut angebauten Boden, und war das Stammhaus der reichbegüterten Freiherren von Eſchenbach, unter welchen Walther als Theilnehmer an der Ermordung Kaiſer Albrechts I. (1308) ſich nach Würtemberg flüchtete, über 35 Jahre daſelbſt unbekannt als Biehhirte zubrachte, und erſt vor ſeinem Tode ſich entdeckte. Die Gemeinde beſitzt ein Vermögen von 8787 a. Fr.; Schulden: 204 a. Fr. Das reine Vermögen ſämmtlicher Ortsbürger betrug (1850): 1,042,550 a. Fr.; Werth der Liegenſchaften: 807,045 a. Fr. Unterſtützte zählt ſie 101. Vor alten Zeiten ſoll Eſchenbach eine Stadt geweſen ſein. In dieſem Orte ſteht ein **Nonnenkloſter** Auguſtinerordens. Es iſt eine Stiftung der Eſchenbachiſchen Familie, und wurde aus Rache von den Kindern des erſchlagenen Kaiſers faſt zerſtört. Langſam und auf anderer Stelle ward von der Nachbarſchaft die Stiftung wieder aus dem Schutte erhoben und zwar als Bernhardinerinnenſtift. 1490 verſetzten die Luzerner daſſelbe an ſeine jetzige Stelle. Das Kloſtergebäude iſt unregelmäßig und eben nicht geſchmackvoll, aber nach Bedürfniß bei der Kirche des Dorfes aufgeführt und beſitzt ein Vermögen von 260,000 bis 280,000 a. Fr. Im 1848 wurde dem Kloſter eine Kontribution von 70,000 a. Fr. vom Gr. Rathe des Kantons auferlegt. Der nach dieſem Dorfe ſich nennende Eſchenbach entſpringt unweit davon und ergießt ſich unter Alteſchenbach in die Reuß. Höhe ü. M. 1508 F. Eidg. Poſtbüreau.

3) — Häuſergruppe am ſonnigen Abhange des Petersberges gegen Dättwyl hin, in der Pf. Birmenſtorf und dem aarg. Bez. Baden.

Eſchenberg, der, ein größtentheils bewaldeter Berg zur Rechten der Töß, Kyburg gegenüber, im zürch. Bez. Winterthur. Er gehört mit dem darauf befindlichen anſehnlichen Pachthofe der Stadt Winterthur, welcher dieſer Forſt 1264 vom Grafen Rudolf von Habsburg, und 1443 vom Kaiſer Sigmund überlaſſen wurde. Es wohnt in demſelben ein beſonderer Aufſeher, und die Bürgerſchaft empfängt daraus ihr Holz.

Eſchenmoos, fl. Ort mit einer Kapelle in der Rhode Hirſchberg und der appenzell-innerrhod. Pf. Oberegg. Auch ein kleiner Weiler in der außerrhod. Gem. Reute.

Eſchenmoſen, Dörfchen mit etwa 200 Einw. in der Pf. Bülach und dem zürch. Bez. Bülach.

Eſchenſtagwen, Wahlgemeinde im glarn. Großthal, auf der linken Seite der Linth, umfaſſend die Ortſchaften Nidfurn, Leukelbach, Luchſingen und Adlenbach.

Eſchenz (Aschinza im 10. Jahrh.), zwei paritätſ., ſich in Ober- und Unter-Eſchenz theilende Dörfer mit einer kathol. und reform. Schule und einem Munizipalbezirk, der in 12 größern und kleinern Ortſchaften und Weilern 1032 Seelen zählt, im thurg. Bez. Steckborn. Das Kloſter Einſiedeln hat die Kollatur der kathol. Pfründe, und die neue Kirche ſteht zu Ober-Eſchenz. Die Reformirten beſuchen den Gottesdienſt zu Burg bei Stein. Acker- und etwas Weinbau nebſt Fiſcherei ſind die Hauptnahrungszweige der Einwohner. Das reine Gemeindevermögen betrug 1851: 26,614 fl. Eſchenz ſoll aus der Aſche des alten römiſchen Gaunodurum entſtanden ſein. Auch wurden auf dem Kirchhofe und anderswo röm. Münzen und geſchnittene Steine aus Siegelringen ausgegraben, und es iſt merkwürdig, daß ſogar unter dem Volke ſich die Sage erhalten hat, es habe vor Zeiten hier eine Stadt geſtanden. In der Kirche von Burg, zunächſt Eſchenz, wo wahrſcheinlich ein Castrum ſtand, iſt noch ein Reſt einer röm. Inſchrift eingemauert. Ein im J. 1826 aufgefundenes Grabmal mit einem Leichname, der einen goldenen Ring trug, erwies ſich als merovingiſchen Urſprungs. Höhe ü. M. 1261 F.

Eſcher-Au, die, fl. Wieſengut unfern der Bläſchebrücke und dem Wallenſee, auf der Glarnergrenze gegen Weſen. Es befindet ſich mitten in den vormaligen Gäſiſümpfen, gehört der Familie Schindler zu Mollis, die auf dieſem Boden fruchtbare Wieſen geſchaffen hat, 1823 eine Scheune erbauen und mit einer Inſchrift zur Erinnerung an das große Linthwerk Eſchers verſehen ließ.

Eſchert, deutſch **Eſcherz**, Dorf in der Filialpfarre Grandval mit 208 Seelen, im bern. A. Münſter. Es liegt an der ſüdlichen Seite des großen Thales Delbrahon gegenüber, 1/2 St. von ſeinem Amtsorte.

Eſchiegg, zerſtreute Häuſer in der Nähe von Eſch, der Pf. Boltigen und dem bern. A. Oberſimmenthal.

Eſchilon, Weiler in der Pf. Lindau, auf einer Anhöhe, am Fußwege nach Winterberg, im zürch. Bez. Pfäffikon.

Eſchler, zerſtreuter Weiler in der Pfarre Grindach und dem bern. A. Niederſimmenthal.

Eſchliken, oder **Eſchlikon**, Dorf von 422 Einw. am ſüdlichen Abhange des Tutwylerberges, in der Pf. und Munizipalgem. Sirnach, thurg. Bez. Tobel. Das Dorf liefert einen ordentlichen Wein und beſitzt gute Acker- und Obſtkulturen. Das Eſchlikerried, ein reiches Torfmoos, das fleißig ausgebeutet wird, ward 1730 angeſtochen. Höhe ü. M. 1775 F.

Eſchlikon, fl. Dorf in der Pf. Dynhard und dem zürch. Bez. Winterthur. Es liegt zwiſchen Attiken und Dägerlen. In ſeiner Nähe werden von Zeit zu Zeit Münzen und

Digitized by Google

andere Merkmale röm. Ursprungs gefunden. Auch liegt nicht weit davon eine Anhöhe, Hermesbühl genannt, welche zu beweisen scheint, daß die Römer hier einen dem Hermes oder Merkur gewidmeten Tempel hatten. Höhe ü. M. 1444 F.

Escholzmatt, auch **Eschlismatt**, Pfarrgemeinde mit 3348 Seelen im luzern. Amte Entlebuch. Die Lage des Dorfes mit seiner alten Linde am Fuße des Schwendelberges, auf dessen Gipfel eine Wallfahrtskapelle steht, 2690 F. ü. M., 1½ St. von seinem Amtsorte Schüpfen und 9¼ St. von Luzern entfernt, ist angenehm. Die im Orte selbst befindliche, dem h. Jakob geweihte Pfarrkirche wurde 1754 neu gebaut. Escholzmatt hat bedeutende Viehmärkte, und eine fahrbare Straße führt von hier, längs dem Ufer der Ilfis, durch eine Bergschlucht ins Emmenthal. Gemeindevermögen: 32,485 a. Fr.; Schulden: 12,096 a. Fr.; reines Vermögen sämmtlicher Ortsbürger: 1,407,520 a. Fr.; Werth der Liegenschaften: 1,623,340 a. Fr. Unterstützte: 739. Eidg. Postbüreau.

Esel, der, 1) heißt eine der Kuppen des Pilatus, 6530 F. ü. M. Auf ihm genießt man, besonders Abends, der herrlichsten Fernsicht, und er ist von Brändlen aus leicht zu ersteigen, allein sein Gipfel ist von schauerlichen Abgründen umgeben.

2) — **großen**, auf dem, Ortsgegend mit etlichen Wohnhäusern und einer Sennhütte in der Pf. Richterschwyl. Auf dem kleinen Esel, ist ein Weiler in derselben Gemeinde und dem zürch. Bez. Horgen.

Eselenberg, Weiler in der Pf. Tafers und dem freib. Sense-Bez.

Eßlen, Häusergruppe in der Orts- und Munizipalgem. Emmishofen, Pf. Bernrain, thurg. Bez. Gottlieben.

Eßlingen, **Ober-**, Dörfchen in der Pf. Egg, an der Straße von Zürich nach Grüningen, umfaßt in seiner Gemeinde noch eine Anzahl Weiler und Höfe mit etwa 700 Einw. Nieder-Eßlingen ist ein Weiler in derselben Pfarrei, Bez. Uster. Eidgen. Postbüreau.

Esmonts, Dörfchen von 118 Einw. in der Pf. Morlens und dem freib. Saane-Bez.

Espen, 1) eine fruchtbare Gegend in der Gem. und dem St. Gall. Bez. Tablat. Sie ist ziemlich bewohnt, hat eine von St. Fiden abhängige Filialkirche und war ehemals nur Weideland, das nach und nach urbar gemacht wurde.

2) — Weiler in der Kirchgemeinde und dem thurg. Bez. Bischofszell.

Espi, **Vorder-** und **Hinter-**, heißt ein Weiler in der Ortsgem. Huben, Kirch- und Munizipalgemeinde und dem thurg. Bez. Frauenfeld.

Esserdilles, kl. Häusergruppe über dem wilden Thale, in welchem der Doubs strömt, in der Gem. les Bois und dem bern. Amtsbezirk Freibergen.

Esserswyl, Dörfchen in der Orts- und Munizipalgem. und Pf. Roggwell, im thurg. Bez. Arbon.

Essert, 1) Weiler in der Genfer Pfarre Meiny.

2) — deutsch **Ried**, Dorf und Gemeinde in der freib. Pf. Praroman und dem Saane-Bez., zählt 166 Einw. Ein Weiler dieses Namens in demselben Bezirk gehört in die Pf. Ecuvillens.

3) — **-Pitet**, kl. Dorf von 124 Einw., die sich mit dem Wein- (19 Juch. Reben), Wiesen- und Feldbau beschäftigen, im waadtl. Bez. Yverdon.

4) — **Pré de l'**, eine Alp im Kanton Freiburg und im Bez. der Pfarre Charmey, welche ehemals dem Kloster Altenryf gehörte. Sie ist das größte Bergeigenthum im Kanton, auf welchem (die Winterung nicht mitbegriffen) 240 Kühe gesömmert werden können.

5) — **-sous-Champvent**, Dorf mit 109 Einw. in der Pf. Crassier und dem waadtl. Bez. Yverdon, 7½ St. von Lausanne und 1 St. von Yverdon. Es liegt gegen das Gebirge, und die Straße von St. Croix auf den Jura geht hier durch. Die Einwohner nähren sich von Getreide- und Weinbau (12 Juch. Reben).

Essertes, Dorf von 197 Einw., deren Nahrungszweig Landwirthschaft ist, im waadtl. Bez. Oron, 3 St. von Lausanne und 1 St. von Oron. Gemeindegebiet: 370 Jucharten, worunter 40 Juch. Holz. Die Gemeinde hat alle ihre Schulden abgetragen, einen schönen marmornen Brunnen und ein neues Schulhaus gebaut, die Straßen verbessert und noch ein kleines Kapital angelegt. Ein Blinder versah noch vor Kurzem in diesem Dorfe Dienste eines Boten und Uhrmachers, und in St. Saphorin die eines Organisten.

Essertines, 1) heißen im K. Waadt: a) ein Dorf mit einer Kirche im Bez. Echallens, 5 St. von Lausanne. Mit dem Weiler la Robellaz zählt dieser Ort 648 Einw, die sich von der Viehzucht und dem Ackerbau nähren. In seiner Umgebung findet man guten Mergel, und auf einer Anhöhe trauert ein Rittersitz in seinen Trümmern. Vor der Reformation war Essertines eine Besitzung des Domkapitels in Lausanne. Höhe ü. M. 1850 F. b) Ein Dorf von 546 Einw. auf einer kalten beholzten Ebene, die urbar gemacht, und bei der noch viel ungebautes Land benutzt werden könnte, im Bez. Rolle, 5½ St. von Lausanne und 1 St. nördlich von Rolle. Neben dem Feldbau und der Viehzucht wird auch Wein gepflanzt. Gemeindegebiet: 1490 Juch., wovon 136 Juch. Reben. Höhe ü. M. 2244 F.

2) — **les**, Weiler in der Genfer Pfarre Dardagny, im Wahlbezirk des rechten Ufers.

Esserts, **les**, Weiler unweit seines Pfarrortes Noirmont, im bern. Amtsbez. Freibergen.

Digitized by Google

Esserts-Fallon, Weiler bei Cyquerez, in der Pf. Cpauvillers des bern. Amtsbezirks Freibergen.

Estavannens, Pfarrdorf von 246 Einwohnern, in üppigen Wiesen und von vielen Pflaumenbäumen umgeben, am rechten Ufer der Saane, im freib. Bez. Greierz, nicht fern von seinem Amtsorte. Unter-Estavannens liegt im Thale, Ober-Estavannens auf einem Hügel, vorzüglich die Kirche, bei welcher man eine herrliche Aussicht hat. Das Gebirge trägt hier schon Alpencharakter, ist quellenreich und schön bewaldet, und es sind bei 60 Käsehütten auf den Bergweiden umher zerstreut. Estavannens dessus liegt 2460 F. ü. M.

Estavayer (Staviacum), Stadt, ehemals Amtsort, schön gebaut und in einer reizenden Lage am Neuenburgersee, 1214 F. ü. M. Mit ihren Zugehörungen Autavaux, Farel und Sevaz zählt sie 1323 Einw., die sich von der Bewirthschaftung ihrer ungemein fruchtbaren Ländereien nähren, auch einige Speditionsgeschäfte treiben, eine Tuchfabrik und ein Krankenhaus haben. Die Orgel in der hiesigen Pfarrkirche, welche ein hübsches Altarblatt besitzt, wurde von Moser in Freiburg gebaut. Es befinden sich in diesem Orte ein altes, vormals festes Schloß, Wohnsitz des freiburg. Präfekten, ein Frauenkloster von Dominikanerinnen und ein ehemaliges Jesuitenseminar. Die Landvögte hatten ehemals das Recht, alle Jungen der hier geschlachteten Ochsen für sich vorweg auffaufen zu lassen. Hier hört man noch auf dem Mildenerplatze die alten Coraoulé oder Ringelsänge in welscher Sprache singen. Das adeliche Geschlecht von Stäffis, dessen Stammburg hier stand, blühte bei 1000 Jahre lang. Aus demselben focht Claudius 1475 als hiesiger Besatzungehauptmann erst tapfer, aber unglücklich für die Stadt gegen die Eidgenossen. Wirthshäuser: Stadthaus, Hirsch. Eidgen. Postbüreau.

Estavayer, le Giblour, Pfarrd. von 244 Seelen in einer wilden, waldigen und bergigten Gegend, im freib. Saane-Bezirk, 2121 F. ü. M. Rueyres, St. Laurent, Billarlod und Villarsel sind hier pfarrgenössig. Auf den Anhöhen rings um Giblour genießt man schöne Aussichten.

Estavez, Weiler oberhalb Lausanne in der Pf. Le Mont und dem waadtl. Bezirk Lausanne.

Estévenens, Dorf von 188 Einw. in der Pfarre Bussternens und dem freib. Glane-Bezirk.

Estroit de Joux, Weiler in der waadtl. Gemeinde und dem Bez. Nyon.

Etagnières, paritât. Dorf von 298 Einwohnern im waadtl. Bez. Echallens, 2 St. von Lausanne und 1 St. von seinem Bezirksorte, 1946 F. ü. M.

Etalières, Lac d', am Ende des neuenburg. Kirchspiels Brevine, welcher bei niedrigem Wasser zwei Teiche bildet. Er entstand wahrscheinlich durch eine plötzliche Erdversenkung, und bei ruhigem See und klarem Himmel soll man tief im Grunde noch die Gipfel der Bäume sehen. Seine Oberfläche mag ungefähr 1/2 Quadratstunde halten. Er ist fischreich und wird zu einem Mühlwerke benutzt, welches nahe dabei in einem tiefen Schlunde kunstvoll angelegt ist. Er ist 2890 F. ü. M. und hat keinen sichtbaren Abfluß. Genaue Nachforschungen haben erwiesen, daß die bei St. Sulpice, im Traversethale, einer Felsenwand entströmende Quelle der Reuse der unterirdische Abfluß dieses Sees sei.

Etalogès, le Ruisseau des, 1) ein Bach, der nahe bei Morges entspringt, und sich in den Genfersee ergießt; 2) eine Häusergruppe, 1 1/4 St. südwestlich von Morges.

Etivaz, l' (Aestiva, Sommerweide), deutsch **Lessi**, 1) ein Nebenthal mit einer Pfarre von 250 Einw., die ein patriarchalisches Hirtenleben führen, eine der sieben Abtheilungen von Oer, im waadtl. Bez. Pays d'Enhaut. Durch den Col de Zablot steht das Thal mit Saanen in Verbindung, wird aber von den Mosses, dem Seitenthale der Ormonds durch die Berge Corjeon getrennt, so daß bei sehr hohem Schnee oft jede Verbindung abgeschnitten ist. Die Gemeinde wird in die 4 Quartiere le Devant, la Chapelle, le Fond und le Revers abgetheilt. Sie liegt enge, rauh und tief zwischen steilen Gebirgen, 3626 F. ü. M., auf welchen treffliche Weiden mit vielen zerstreuten Hütten sind. Bei 600 Kühe sömmern auf diesen Alptriften, die so beträchtlich sind, daß sie doppelt so viel nähren könnten. Ein bei strenger Buße von der Art unberührt bleibender Wald schützt Kirche und Pfarrwohnung vor Lauinen und Bergfällen. Die Einwohner sind deutscher Herkunft und neigen sich stark zu religiöser Schwärmerei; auch besteht die Hälfte derselben aus Separatisten.

2) — Bad, in dem hochgelegenen Alpenthal gl. N., an dem Waldwasser Tournereße, im waadtl. Bez. Pays d'Enhaut. Die schwefelhaltige Quelle, welche in einem Fichtenwalde auf einem hohen Hügel entspringt, wurde 1650 entdeckt, und zu besserer Benutzung derselben 1719 ein Badgebäude aufgeführt, welches bis vor Kurzem noch Les bains de Seisapels (Siebentannenbäder) hieß. Das Wasser soll dem Wasser zu Leuk ähnlich sein, und man rühmt ihren innerlichen und äußerlichen Gebrauch vorzüglich gegen rheumatische Krankheiten, veraltete Wunden, Flechten und Verstopfungen des Unterleibes und der Eingeweide.

Etoy, 1) ein Pfarrdorf in reizender Lage, im waadtl. Bez. Morges, 3 1/2 St. von Lausanne und 1 1/2 St. von Morges. Der Ort bildet mit St. Prex eine Pfarrgemeinde, und zählt 474 Einw., denen Land- und Weinbau Nahrung verschaffen. Gemeindegebiet: 1073

Digitized by Google

Juch. (92 Juch. Reben). Nicht weit von hier und Aubonne liegt in einem Wäldchen eine Mineralquelle, la Baussette genannt, deren Wasser die Kieselsteine mit einem rothgefleckten Grün färbt. Vormals hatte das Stift auf dem Bernhardsberg hier ein Schloß und Priorat, mit dessen Rechtsame die bern. Regierung 1542 den Franz Ponthey belehnte, 1722 sie aber wieder an sich zog.

2) — auch **Etie**, Weiler hoch über dem rechten Ufer der Orange und 3340 F. ü. M., im wallis. Bez. Entremont, auf dem Wege nach dem Berge les Chemins. Hier hatte der Bischof von Sitten ein Schlößchen.

Etrabloz, Dorf von 200 Seelen, deren Hauptnahrungszweig Ackerbau ist, im waadtl. Bez. Payerne, 3/4 St. von dieser Stadt. Gemeindegebiet: 1758 Jucharten.

Ettschberg, eigentl. **Adtisberg** (Abbatisburgum), ein Hof auf einer Anhöhe in der Pf. St. Joseph und dem St. Gall. Bezirk Goßau. Die noch sichtbaren zerfallenen Mauern eines alten Schlosses erinnern an die vormaligen Edeln von Anwyl, deren Besitzung daselbst gewesen war.

Ettenberg, Weiler in rauher, unbebauter Gegend, in der Gem. Rehtobel, und einige zerstreute Häuser in der Pf. Schwellbrunn, Kt. Appenzell A.-Rh., 2983 F. ü. M.

Ettenhausen, 1) gr. Dorf von etwa 530 Einw., in der Pf. Wetzikon und dem zürch. Bez. Hinweil. Das Baumwollengewerbe wird mit Erfolg betrieben.

2) — Dorf in der Pf. Däniken, der Munizipalgem. Aborf und dem thurg. Bez Frauenfeld. Das reine Vermögen dieser kleinen Gemeinde betrug 1851: 13,662 Fr. H. ü. M. 1651 F.

3) — Weiler in der Pf. Kyburg und dem zürch. Bez. Pfäffikon.

Etterwald, Bauernhof in der Gem. Galserwald und dem St. Gall. Bez. Goßau. Hier wurden 1730 viele silberne Münzen in Hohlziegeln gefunden.

Ettingen, Pfarrdorf mit 654 kathol. Einwohnern, im baselländsch. Bez. Arlesheim. Es hat eine fruchtbare Feldmark, baut Früchte und Wein im Uebersusse, und ist 2 St. von Basel entfernt. Hier ist auch ein wohleingerichtetes, häufig besuchtes Gesundheitsbad, dessen Quelle etwas Kupfer und Erdpech führen soll, und bei Lähmungen, Nervenschwächen u. s. w. von guter Wirkung ist. Höhe ü. M. 1043 F.

Ettisried, kl. Weiler mit einer Kapelle in der obwald. Pf. Sachseln. Nahe dabei sind die Mauerreste eines alten Thurms.

Ettiswyl, Pfarrdorf mit 1015 Einw., im luzern. A. Willisau, 2 St. von Luzern. Seine Umgegend ist eine der schönsten und angebautesten des Kantons, und nur die Prozeßsucht, die bei vielen Einwohnern bisher im Schwange war, hemmte das Aufblühen des Wohlstandes. Gemeindevermögen: 11,055 a. Franken.; Schulden: 1222 Fr. Reines Vermögen sämmtlicher Ortsbürger: 462,000 a. Fr.; Werth der Liegenschaften: 363,500 a. Fr.; Unterstützte: 117. Ehrwürdig bleibt das Andenken eines hiesigen, 1795 verstorbenen Bürgers, des Kirchmeiers Joseph Hunfeler, dessen mit Glück durchgesetzte Bestrebungen noch jetzt in die Augen fallen, und der auf dem Wege eigenen Nachdenkens zu einem solchen Reichthum von Kenntnissen und Erfahrungen im landwirthschaftlichen Fache gelangte, daß er den verdienstvollsten Landwirthen seiner Zeit angereiht wurde; auch hinterließ er eine ihm ähnliche Nachkommenschaft. Nebst der hübschen Pfarrkirche steht in diesem mit Jahrmarktsrecht versehenen Orte eine von einem Kaplan bediente Kapelle zum Andenken von sieben gestohlenen Hostien. Da die Diebin sie nicht fortbringen konnte, warf sie dieselben in ein Nesselgesträuch. Schweine, welche ein Mädchen vorübertrieb, erzählt die Legende, fielen auf die Knie. Man entdeckte die Hostien in Gestalt einer schneeweißen Rose. Dies Dorf liegt an der Roth, welche zwischen Buttisholz und Ruswyl entspringt, und ihm oft mit gefährlichen Ausbrüchen droht. Hier sind pfarrgenössig die Dörfer, Weiler und Höfe Gettnau, Wyl, Briseccken, Niederwyl, Alberswyl, Kottwyl, Seewagen, Zuswyl, Breitenegg, Bognau, Hosterig, Schloß Castelen, ein Theil von Obersecken, Weiherhaus und andere, deren Gelände in dem Ertrag dem von Ettiswyl gleich zu stellen ist.

Ettiswyl, Weiherhaus, ein vormals herrschaftliches Landschloß und Wirthschaftshof unweit des Pfarrorts Ettiswyl, von einem Fischteiche umflossen, daher es den Namen Weiherhaus trägt. Eine Linie der luzern. Familie Pfyffer erhielt von demselben den Beinamen Pfyffer von Wyher.

Etzel, der, waldiges Gebirge auf der Südseite des Zürchersees, Rapperschwyl gegenüber, im K. Schwyz. Ueber dasselbe führt eine Kunststraße vom Zürchersee nach Einsiedeln. Zu der auf der Höhe des Uebergangs, 2934 F. ü. M., befindlichen St. Meinrads-Kapelle werden jährlich Prozessionen von vielen Orten gehalten. Hier lagerten sich am Maitag 1439 die Schwyzer, als sie gegen Zürich zu Felde zogen. Da geschah am Krummholz die erste Schlacht der Eidgenossen gegen Eidgenossen, um der Grafschaft Toggenburg willen. Es befindet sich hier ein Wirthshaus mit einer reizenden Aussicht. Noch schöner ist die, welche sich 1/4 St. von diesem Wirthshaus auf dem Schönenboden, 3305 F. ü. M., darbietet. Die Seite dieses Berges gegen Einsiedeln gehört dem Kloster, die nördliche zum Bez. March.

Etzikofen (Ezikofen 1303, Etzlikofen 1407), Dorf von 353 Einw. mit einer Schule auf dem Zimmlisberg, in der Pfarre Messen und dem bern. A. Fraubrunnen.

Digitized by Google

Etzikon, Dorf von 546 Einw., an der Landstraße von Solothurn nach Herzogenbuchsee, 1/2 St. von seinem Pfarrorte entfernt, im soloth. A. Buchsggberg-Kriegstetten. Der Ort besitzt eine ansehnliche Eichenwaldung, in welcher ein Eichbaum sich vorzüglich auszeichnet, der vier Schuh über dem Boden noch 33 Fuß im Umfange mißt.

Etzikon, Weiler in der Pf. Oetwil und dem zürch. Bez. Meilen.

Etzliberg, Weiler in der Pf. Thalweil und dem zürch. Bez. Horgen.

Etzliswies, Weiler auf einer Anhöhe mit schöner Aussicht auf das Thurthal, in der Pf. Brunau, der Munizipalgem. und dem thurg. Bez. Tobel.

Etzlithal, das, ein fl. fruchtbares Alpenthal im K. Uri, durch welches von Amsteg ein Pfad durch das Maderanerthal, zwischen Maderan und Herrnlime, bei einem schönen Fall des Etzlibachs vorbei zu der Höhe des Kreuzlipasses, und von da hinab auf Sarfuns im bünd. Tavetscherthal führt. Dieses wilde Thal hinauf nach Bünden zogen im Mai und September 1799 die Oesterreicher unter St. Julien und Auffenberg.

Eugensberg, der, ein von dem verstorbenen Herzog Eugen von Leuchtenberg (vormaligen Vize-König von Italien) erbauter Landsitz mit schönen Gütern und Anlagen, in der Orts- und Munizipalgem. Salenstein, und dem thurg. Bez. Steckborn. In eben so prächtiger Lage, als die ihm nahen Lustsitze Arenenberg und Sandegg, hat er auch mit diesen die herrliche Aussicht an die lieblichen Gestade des Bodensees und auf die sie schmückenden Ortschaften gemein. Bis vor wenig Jahren war das Schloß noch im Besitze des durch seine Lebens-Essenz bekannt gewordenen Herrn Kiesow.

Eugerswyl, Häuser in der Munizipal- und Kirchgem. Homburg und dem thurg. Bez. Steckborn.

Eugst, Weiler im Eugsterstrich, einer Abtheilung der Appenzell A.-Rh. Gem. Trogen.

Eugstisried, Dörfchen, unter dem Schlosse Forsteck, bei Sennwald, im St. Gall. Bez. Werdenberg.

Euseigne, Dörfchen im Val d'Hérens, südlich der Mündung der Durance in die Borgne, im wallis. Bez. Hérens, 3001 F. ü. M.

Eutenberg, fl. Ort in der Munizipalgem. Amlikon und der Kirchgem. Bußnang, im thurg. Bez. Weinfelden.

Euterschen, Häusergruppe in der Pf. Brunau, Munizipalgem. und dem thurg. Bezirk Tobel.

Euthal, das, fl. zwischen hohen Bergen eingeschlossenes Thal und Dörfchen, 2749 F. ü. M., im K. Schwyz, mit einer Filialkirche von Einsiedeln, in dessen Bezirk es liegt. Fußwege führen aus demselben über den Auberig ins Wäggithal, über Studen ins Sihlthal und auf den Pragel, und über den Ybrig (Ibrig) ins Muttathal.

Everdes, deutsch: **Grüningen**, ehemalige Herrschaft in der Pf. Charlens und dem freib. Bez. Greierz. Das Schloß in diesem Orte ward 1349 von den Freiburgern zerstört, da sich dessen Besitzer der Hr. v. Wippingen, feindselig gegen sie betrug. Es werden hier gute Schleifsteine gebrochen.

Evilard, deutsch **Leubringen**, kleines Bergdorf, 1/2 St. oberhalb Biel mit 365 wohlhabenden Einwohnern in der Pf. Biel und dem bern. A. Biel.

Evionnaz, großes Dorf, das längs der Landstraße gebaut ist, und nur eine Gasse bildet, im wallis. Bez. St. Maurice, 655 Einw. Zur Gemeinde gehören die Nachbarorte la Balma und la Nasse. Seine Umgebungen werden von den Bergen beschränkt, doch ist hier einiger Weinbau. Ein Bergfall hat das Flußbett der Rhone an die östliche Felsenwand gedrängt.

Evipaß, der, eine grausenvolle Einöde und Paß bei Meirivue im freib. Bez. Greierz, der nach den Weiden und Alpen des Moleson führt. Er wird von einer engen Schlucht zwischen zwei senkrechten Felswänden gebildet, in welchem er über eine enge wankende Brücke, die über einem schauerlichen Abgrund schwebt, von einer Wand zur andern führt.

Evolena, beträchtliches Pfarrdorf mit fruchtbaren Matten, im wallis. Bez. Hérens, an der Borgne. Die ganze Pfarre, in welcher la Sage, Forclaz, Aubeires, Pralovin, Lana, Arbe und Villa, nebst noch mehrern Häusergruppen sich befinden, hat 1040 Pfarrgenossen. Sie leben alle mit wenigen Bedürfnissen im glücklichen Mittelstande, und als ein einfam lebendes Hirtenvolk zeichnen sie sich durch Biederſinn, Gutmüthigkeit und Gastfreiheit aus. Evolena bildet den Mittelpunkt eines großen von Gletschern umgebenen Kessels, daher seine Umgebungen wild und rauh, aber für den Liebhaber der großen Natur anziehend sind. Bei der Kirche dieses, 4245 F. ü. M. erhabenen Orts quillt ein Sauerbrunnen hervor, dessen Wasser einige Aehnlichkeit mit demjenigen von Fideris haben soll, und welchen die Umwohner besuchen. In seiner Nähe befinden sich die großen Gletscher Ferpecle, über den in frühern Zeiten ein Pfad in 7 bis 8 St. nach Zermatt im Matterthal führte, und la Rolle, der in 3 langen und breiten Armen sich in die grünen Auen von St. Barthelemi ergießt. Im höchsten Sommer führt ein Pfad über diese Eisfelder nach Val Pelina und tiefer nach dem Aostathal hinab, über das Eringerthal oder Val d'Hérens (s. Hérens, Val d').

Evordes, zerstreute Häuser, theils zur Pf. Compesières, theils zu Troinex gehörig, im Wahlbez. des linken Ufers, des K. Genf.

Evonettes, Gemeinde auf der Straße von Genf nach dem Simplon, in der Pfarre

Digitized by Google

Port-Valais und wallis. Bez. Monthey. Die Einwohner bebauen ein kleines Weingelände. Von 23 Wohngebäuden, die diesen Ort bilden, legte eine Feuersbrunst am 13. April 1833 19 in Asche.

Eyweil, auch **Eyweil**, Weiler mit einer 1746 erbauten Kapelle, in der obwald. Pf. Sachseln.

Exergillod, oder **Sergillod**, siehe **Cherchillon**.

Ey, 1) ein stark besuchtes Wirthshaus an der Landstraße von Sursee nach Luzern, in der Pf. Nottwil und dem luzern. Amt Sursee.

2) — kl. Weiler mit schönen Gütern in einer freundlichen Gegend der Pf. Krauchthal und dem bern. Amtsbez. Burgdorf.

3) — Häusergruppe unten am Dorfe Sumiswald, an der Straße nach Wasen, im bern. A. Trachselwald. Auch tragen diesen Namen viele einzelne Bauernhöfe und Häusergruppen in den bern. Pfarreien Dürrstetten, Münsingen, Grindelwald, Lauterbrunnen, Rüderswyl, Langnau, Sumiswald ꝛc. Der Name Ey kommt im Kanton Bern als uralter Name vor und trifft fast immer nur tiefliegende Höfe und Thalgüter.

Eyelen, 1) einige Häuser mit fruchtbaren Gütern, in der Urner Pf. Attinghausen.

2) — einzelnes Haus an der Landecke, in der Zuger Pf. Walchweil. Vor der Stubenthüre dieses Hauses steht ein steinerner Tisch, an welchem 1313 einer der drei ersten Eidgenossen, Werner Stauffacher, damals Landammann von Schwyz, die Ansprüche seines Landes vertheidigte.

Eyen, 1) Weiler am linken Aarufer, zur Gem. Böttstein gehörig, in der Pf. Leuggern und dem aarg. Bez. Zurzach.

2) — in der, Dörfchen in der Pf. Reinach und dem aarg. Bez. Kulm, zur Rechten der Wyne. Die Einwohner hatten vor etwa 25 Jahren unter sich eine Ersparnißkasse und eine Hülfsgesellschaft errichtet, zu welchen auch Personen aus andern Orten der Zutritt gestattet wurde.

Eyerbrecht, die vordere und hintere, zwei bedeutende Häusergruppen am Abhange des Wytikenberges in der Gemde. Hirslanden und dem Bez. und Kant. Zürich.

Eyholz, kl. Gemeinde mit 173 Seelen, nicht weit von Visp, in wallis. Bez. d. N., wo die Gamsa häufige Verwüstungen anrichtet.

Eymatt-Schener, die, eine Staatsdomaine, von einem fischreichen Bache bewässert, am westl. Fuße des Brandisberges, im bern. A. Trachselwald. Neben der Wohnung des Pächters befindet sich ein Kornmagazin.

Eyschachen, kl. Weiler im Ilis-Viertel der Gem. Langnau, und dem bernischen Amt Signau.

Eysins, hübsches Dorf von 239 Einw., das sich in das Ober- und Unterdorf theilt, auf einer Hochebene voll anmuthiger Landschaften, im waadtl. Bez. Nyon, 3/4 St. von seinem Bezirksorte.

Eythal, das, im baselland. Bez. Sissach, zwischen Wenslingen und Rünenberg. Es ist 1 1/4 St. lang, äußerst schmal, und zieht sich südwärts von Tecknau nach dem Giesen, einem Wasserfalle, hin, dessen Rauschen in dieser Stille schon in ziemlicher Entfernung die Aufmerksamkeit rege macht. Ein Teppich des lieblichsten Wiesengrüns schmückt seinen Grund.

Ezelwyl, Dörfchen in der Pf. Büren, luzern. Amts Sursee. Es hat eine fruchtbare und schöne Lage.

Ezen d'Eaux (Isenaur), Alp und Weiler nördl. vom Col de Pillon, südl. vom Arnenhorn, in der Gem. Ormonds und dem waadtl. Bez. Aigle, 5538 F. ü. M. Die Alp Ezen d'Eaux veranlaßte ein Treffen zwischen den Bewohnern des Oschthales und der Ormonds, die beide darauf Anspruch machten (1502). Abgeordneten von Wallis, Freiburg, Basel gelang es, den Frieden zu vermitteln.

Ezen-Ehrlen, ein Meierhof, der Ueberrest eines ehemaligen Dörfchens in der luzern. Pf. Rußwyl und dem A. Sursee.

Ezgen, Dorf mit 315 Einw., in der Pf. Mettau und dem aarg. Bez. Laufenburg.

Ezweilen, kl. Dorf in der Ortsgemde. Kaltenbach, Pf. Burg bei Stein, Munizipalgemeinde Wagenhausen und dem thurg. Bez. Steckborn.

Ezwyl, Dörfchen in der Pf. Leuggern, und dem aarg. Bez. Zurzach. Es bildet mit seinem Pfarrorte, nebst Gippingen, eine Gemeinde. Vor der Revolution war es der einzige kathol. Ort im Kant. Bern, und gehörte zum Amte Schenkenberg.

F.

Fägschweil, Ober- und **Unter-**, jenes ein Weiler, dieses ein Dorf in der Pf. Rüti, im zürch. Bez. Hinweil. Fabrikverdienst ist der Hauptnahrungszweig der Einwohner, und sind hier sowohl als in Rüti viele Seidenwebstühle. Interessant ist in der Nähe der 80 Fuß hohe Sturz der Jona (Hohlauf genannt), so wie die romantischen Parthien beim Pilgersteg. Höhe ü. M. 1767 F.

Fählen, ein wildes Thal im K. Appenzell, das sich vom Stiefel bis zur Kraialp 2 St. weit von Osten nach Westen erstreckt. Es ist von gewaltigen, seltsam geformten Gebirgen umgeben, und wird während einiger Sommermonate von einer einzigen, höchst einfach lebenden Hirtenfamilie bewohnt, die das Holz zu ihrem Hausgebrauche vom Stiefel über den Fählensee herstözen muß. Etwa 40 Kühe, 50 Ziegen und 250 Schafe werden im Thale gesömmert.

Fählersee, der, ein kl. Bergsee, 1/4 St. lang und 5—7 Minuten breit, zwischen den

Digitized by Google

Abhängen des Hundstein und Flügelfirst und dem Fählerschaafberg im K. Appenzell J. Rh., 4479 F. ü. M. Er ist ohne sichtbaren Ab- und Zufluß, wird von unterirdischen Quellen und von Gebirgsbächen genährt und strömt wahrscheinlich durch verborgene Kanäle ab. Man vermuthet, daß der bei Frischenberg im Rheinthal hervorbrechende Bach der Hauptabfluß dieses Sees sei. Ein Fußweg führt an ihm vorüber von Appenzell nach Wildhaus.

Fähnern, die, ein gras- und tristenreiches Thonschiefergebirge in Appenzell J. Rh., auf dessen Gipfel, 4642 F. ü. M., vormals eine Hochwacht war. Es hängt mit dem Alpstein nicht zusammen, und ist auch von den Voralpen durch die Sitter getrennt. Auf seinem Gipfel, 2—3 St. von Appenzell, genießt man eine der schönsten Aussichten. An seinen Abhängen befinden sich viele Sennhütten; etwa 150 Kühe werden darauf gesömmert. Im Felsgeröll findet man häufig Nummiculiten und Lenticuliten.

Fährchen, kleiner ehemals weit größerer Weiler in der appenzell. außerrhod. Gemeinde Urnäsch.

Färingen, auch **Ferningen**, Dörfchen mit einer Filialkirche, in der Pf. Wasen und dem Urner Maienthal. Es liegt 4700 F. ü. M., baut noch Korn, doch sind die Weiden einträglicher. Hier werden Enzianenwurzeln zur Bereitung des Enzian gegraben. Das Oertchen liegt an der für leichte Wagen fahrbaren Straße über das Sustenjoch und den Steinerberg ins bern. Gadmenthal und nach Meyringen.

Fährlisbach, kl. Weiler in der Entlibucher Pf. Schüpfen.

Fällanden, Pfarrdorf am östl. Fuß des Zürichbergs, nahe am Ufer des Greifensees, im zürch. Bez. Uster. Mit 3 Weilern und 14 Höfen zählt es 848 Einw., welche sich durch landwirthschaftliche Verbesserungen seit einiger Zeit gehoben haben. Viele unter ihnen treiben Seiden- und Baumwollenweberei. Gemeindegebiet: 954 Juch., wovon mehr als $^1/_2$ Ackerland, $^1/_3$ Wiesen, $^1/_8$ Holz. Im J. 1508 wuchs der Dorfbach so sehr an, daß er in die Kirche zu den Fenstern eindrang. Seit sein Bett jährlich gereinigt wird und hinlänglich geöffnet ist, sind keine Ueberschwemmungen mehr vorgekommen. Die Nachkommen der hiesigen verarmten Edelleute wohnen hier jetzt als Bauern. Höhe ü. M. 1413 F. In der Nähe ist eine Fähre über den Greifensee angelegt, und eine Brücke über die Glatt unterhält die Verbindung mit dem gegenüber liegenden Schwerzenbach.

Fältzle, Dörfchen in der Pfarre Sevelen und dem St. Gall. Bez. Werdenberg.

Färch, der obere u. untere, 2 Bauernhöfe auf einer mäßigen Anhöhe ob Buchen, Gemeinde Ebnat, St. Gall. Bez. Ober-Toggenburg.

Faertschera, Weiler in der Pf. Griffers und dem freib. Sense-Bezirk.

Fäsch, Dörfchen in der Pf. Flums und dem St. Gall. Bez. Sargans.

Fäsistand, eine hübsche Gartenanlage, ein Gesellschaftshaus und eine öffentliche Promenade, in der Nähe der Stadt Schaffhausen, an der Westseite derselben.

Fäßlerstutz, am, kl. Weiler im Bez. Bußalp Innern-Orts, der Pfarre Grindelwald und des bern. A. Interlaken.

Faguillon, zerstr. Landhäuser in der Genfer Pf. Cologny, in sehr reizender Lage.

Fahis, ausschichtreicher Landsitz, oberhalb der Stadt Neuenburg, 5 Min. davon entfernt.

Fahlbach, der, gr. Bergwasser in der appenzell. Rhod. Hirschberg. Es entsteht im Holzerswald, scheidet die Gemeinden Oberegg und Reuti, empfängt im Wolfstobel einen kleinen Bach, der denselben Namen trägt, bewässert Bernegg im Rheinthal, und vereinigt sich mit dem Rhein.

Fahnenstock, auch **Pfannenstock**, Grenzstock zwischen den Kantonen Glarus und Schwyz, im Hintergrunde des Roßmattthales, 7918 F. ü. M.; er steigt als eine kahle Felspyramide von der Karrenalp auf,, und fällt auch auf der Glarnerseite steil nach der Dreckloch-alp ab.

Fahr, 1) ein Benedikttiner-Nonnenkloster in anmuthiger Lage an der Limmat, 2 St. unter Zürich, im aarg. Bez. Baden, vom K. Zürich eingeschlossen, mit einem großen Klostergebäude und einer schönen Kirche. Es ist mit ihm eine von der Abtei Einsiedeln abhängende Probstei verbunden, und der hier wohnende Konventual verwaltet des Hauses Weltlichkeiten. Luthold, Freiherr von Regensperg, stiftete das Kloster, aus Gram über den Tod seines in der Limmat ertrunkenen Sohnes 1130. Ein noch vorhandenes Grabmal erhält das Andenken an diesen Vorfall. Im J. 1841 in Folge der Vorfälle im Freienamte mit andern Klöstern des Kantons aufgehoben, wurde es im J. 1843 durch Gr. Rathsbeschluß vom 29. August wieder hergestellt. Das Kloster und die dabei befindlichen Wirthschaftsgebäude, das Gasthaus, der Lehenhof, die große Scheune, u. a., 6 an der Zahl, bilden einen kleinen Weiler, der von Waldungen, Saatfeldern und Weinbergen umgeben ist.

2) — Weiler an der Thur, in der Ortsgem. Nieder-Neunforn, Pf. u. Munizipalgem. Neunforn, thurg. Bez. Frauenfeld.

Fahren, Dörfchen in der Pf. Mörswyl, St. Gall. Bez. Rorschach, 1 St. von seinem Bezirksort.

Fahrenbühl, zerstr. Häuser in der Pf. Habkern und dem bern. A. Interlaken.

Fahrenschwendi, Weiler in der appenz. außerrhod. Gem. Wald.

Fahrhäuser, die, kl. Häusergruppe am linken Rheingestade, mit einer Fähre, zur

Digitized by Google

Gemeinde Oberkelbstadt gehörig, in der Pf. Leuggern, aarg. Bez. Zurzach.

Fahrhof, Dörfchen mit einer Schule an der Lhur, in der Pfarre und Munizipalgem. Neunforn.

Fahrnbühlerbad, das, im K. Luzern. Es hat eine sehr einsame aber reizende erhöhte Lage in der Mitte des Berges Bramegg, 3 St. von Luzern, und gehört in die Gem. Schachen und den Kirchgang Malters. Man genießt bei diesem Badeorte einer freien Aussicht über das schöne Thal von Malters, durch welches sich die wilde Emme in vielen Krümmungen wälzt. Die schon seit alter Zeit bekannte Heilquelle, die Schwefel und Eisen, und nach neuern Angaben Magnesia enthält, wird bei Gliedersucht, Lähmung und Hautausschlägen als besonders wirksam gerühmt. Die Badgebäude, die in der neuesten Zeit verbessert und verschönert worden, haben ein freundliches Aussehen gewonnen.

Fahrnern, Weiler in der Pf. Unterseen, bern. A. Interlaken.

Fahrni, auch **Farni**, im, ein über Hügel sich erstreckender Schuldbezirk von 766 Einw., im Kirchspiel Steffisburg und dem bern. A. Thun, in welchem viele landwirthschaftliche Thätigkeit angetroffen wird.

Fahrwangen, gr. Pfarrdorf von 782 Einw., an einem fruchtbaren Berge unweit dem Hallwylersee, im aarg. Bez. Lenzburg. Neben dem Wiesen-, Wein- und Ackerbau wird hier auch das Strohgeflecht stark betrieben. 1782 verwandelte eine Feuersbrunst 32 Wohngebäude in Asche. Die neue Pfarrkirche hat eine hübsche Lage, auf einer Anhöhe, zwischen hier und Meisterschwanden, mit welchem Orte sie eine 1818 errichtete Pfarre bildet. Gegen Sarmenstorf zu, in einem Walde, sieht man die mit Moos und Tannen überwachsenen Trümmer der alten Burg Fahrwangen, in welcher die Kaiserin Elisabeth 63 Edelleute gefangen nahm, die sie 1308 vor dieser Burg als Mitschuldige an der Ermordung ihres Gemahls, des Kaisers Albrecht, hinrichten ließ, obgleich sie keinen Antheil daran genommen hatten. Sie selbst sah mit ihrer Tochter, der jungen Königin Agnes zu, und in dem Blute der Hingerichteten watend, sprach Agnes: „Jetzt bade ich im Maithau!“ (s. Königsfelden.) Höhe ü. M. 1730 F. — Eidg. Postbüreau.

Fahrwindisch, vormals eine Fähre über die Reuß, unweit Königsfelden, im aarg. Bez. Brugg. Sonst führte hier eine fliegende, seit 1798 stehende Brücke mit hölzernen Pfeilern über den Strom, die im J. 1830 vom Eisgange weggerissen und 1834 wieder hergestellt wurde. Bei der Brücke ist ein Gasthaus. Dieser Ort hat wegen der Trümmer von Vindonissa, der wichtigsten Stadt und Festung der Römer in Helvetien, und wegen der hier geschehenen Ermordung des Kaisers Albrecht 1308 historisches Interesse.

Fahy, 1) ein schlecht gebautes, kath. Pfarrdorf von 549 Seelen, auf einer Anhöhe an der äußersten Grenze gegen das franz. Departement du Doubs, in dem bern. A. Pruntrut. Von seinen Einwohnern beschäftigt sich die Mehrzahl mit dem Stricken woll. Strümpfe und Mützen. Die beschränkte Feldmark hat unfruchtbaren Boden und keine Wiesen. Die dem h. Petrus geweihte Kirche ist eine alte Stiftung. Höhe ü. M. 1764 F.

2) — **le**, eine Bergkette des Jura, welche in dem ehemaligen Elsgau, dem jetzigen bern. A. Pruntrut, beginnt, und sich von Nord nach West, gegen die Vogesen zieht. Sie ist bis auf die Höhe mit Wäldern bedeckt, und von ihr gehen kleinere Bergstöße nach verschiedenen Richtungen aus, zwischen welchen anmuthige Thäler sich befinden.

Faichrüthi, Weiler an der Straße von seinem Pfarrsitze Pfäffikon nach Uster, im zürch. Bez. Pfäffikon.

Faido, deutsch **Pfaid**, Kreis- u. Hauptort des Bez. Leventina, 2201 F. ü. M., ein schöner Flecken mit 704 Einw. Einige schönere Häuser und ein Kapuzinerkloster zieren diesen Ort. Viehzucht, Ackerbau und starke Waarendurchfuhr sind die Hauptnahrungsquellen, auch befinden sich hier einige Färbereien und gute Wirthshäuser (Angelo). Der Boden trägt schon besseres Getreide und man sieht Weinstöcke an Geländern. Die Wiesen gehören zu den abträglichsten des Kantons, seit 1820 wird hier treffliche Seide gewonnen. Bei dem im J. 1807 erbauten Kapuzinerkloster ist ein von hohen prächtigen Wallnußbäumen beschatteter, sehr angenehmer Spaziergang angelegt, der aber wenig benutzt wird, weil in seiner Nähe die Urheber der unglücklichen Verirrung der Livinerthalleute im J. 1756 hingerichtet wurden, wobei das entwaffnete Volk damals mit gebogenen Knien und entblößten Häuptern zusehen mußte. Wie die Bauart der Wohnungen hier theils deutsch, theils italienisch erscheint, so grenzen auch hier deutsche Alpensitten mit italienischer Lebensart nahe an einander. Südwestlich dem Ort gegenüber befindet sich der schöne Wasserfall der **Piumegna**. Außer der neuen Gotthardsstraße, welche durch diesen Flecken führt, gehen Fußwege von hier über den Lukmanier ins bünd. Medelser-Thal, und durchs Dalpethal nach Prato, dem obersten Theile des Lavizzaraithals. Faido war der Wohnort des Landvogts, den die Urner bis 1798 über Livinen setzten und welcher in dem 1772 erbauten Prätorio, oder Gerichtshause wohnte. Chinchengo ist hier pfarrgenössig. — Eidg. Postbüreau.

Fallenstein, ein alter Herrensitz auf einem hohen gegen das Thal senkrechten Felsen, über dem Dorfe Igis im bünd. Bez. Unter-Landquart. Die Burg wurde 1338 vom Bischof von Chur dem Grafen Fried. v. Toggenburg als Lehen verliehen.

Digitized by Google

Falcheren, eine Gemeinde in der Pf. Meyringen und dem bern. A. Oberhasle, mit einer Schule. Sie liegt auf der südwestl. Seite des Meyringer-Thals, auf einem Berghange.

Falcherenbach, der, ein Alpengewässer, das in einem Thälchen zwischen dem Wandelhorn und dem Schingel entspringt, und im Thal von Meyringen, im bern. A. Oberhasle, einen hübschen 500 F. hohen Sturz bildet.

Falera-Thal, auch **Faller Val**, das, kl. hohes Seitenthal des Oberhalbsteín, bünd. Bez. Albula, welches sich von Mühlenen (als Molins) zur Linken des Thalrheins gegen die Hochgebirge hinaufzieht, die das Oberhalbstein von der Landschaft Schanf trennen.

Fallenfluh, die, eine schroffe Felsenwand, welche sich im Hintergrund des Thals von Oberdiesbach im bern. A. Konolfingen erhebt, und auf deren Höhe, 3270 F. ü. M., wo eine Hochwacht errichtet war, die Aussicht sehr reizend ist. Sie war bisher der Aufenthaltsort vieler Auerhähne, Falken und Eulen.

Fallenhorst, kl. Weiler mit 6 Häusern, in der appenzell. außerrhod. Gemeinde Wald. Hier soll der Landammann Schläpfer gewohnt haben, der im J. 1667 den hitzigen Streit zwischen Inner- und Außer-Rhoden wegen des Klosters Grimmenstein erregte. Auch wurden hier ehemals die sog. Narrenräthe, eine scherzhafte Nachahmung des Landrathes, gehalten.

Fallenstein, 1) **Alt-**, siehe **Blauenstein.**

2) — einige Mauertrümmer zwischen Bärenbach und der Goldach, im Hofe Schuppis, zur Gemeinde Tablat gehörig, im St. Gall. Bez. Tablat. Sie sind die Ueberbleibsel eines Schlosses der Marschälle von Falkenstein, das im Appenzeller Kriege zerstört wurde.

3) — **Neu-**, malerische Schloßruine auf einem kahlen Felsen oberhalb des Dorfs St. Wolfgang, im soloth. Amte Balsthal. Von den Freiherren von Falkenstein angelegt, besaß sie im J. 1300 der unglückliche Rud. v. Wart. Im J. 1379 wurde die Burg, weil ihr damaliger Inhaber, der Raubritter Hemman v. Bechburg, Bagler Kaufleute ausgeplündert hatte, belagert und zerstört. Die Knechte erschlug man, die Herren aber wurden wieder freigelassen. Bis 1798 war es Sitz der soloth. Landvögte.

Fallnis, der, ein 7899 F. ü. M. erhabener Gebirgsstock des Rhätikon über den St. Luzienſteig, neben Guscha, nahe der graubünd. Grenze. Vom St. Luzienſteig scheint er senkrecht emporzusteigen. Er bildet die höchste Spitze des Felsenkammes, der das Thal von Maienfeld von der Ostseite umgibt, und gewährt einen prächtigen Anblick.

Fall, der hohe, ein schöner dreifacher, von dem Rothbach gebildeter Wasserſturz, nicht weit von dem Frauenkloster Wonnestein und 1/4 St. von dem appenzell. Dorf Teufen. Man hält ihn für den schönsten Wasserfall im Kanton.

Falle, besser **Valle**, Weiler in der Pf. Vals oder St. Peter, im bünd. Bez. Glenner. Er liegt oberhalb seines Pfarrorts, da wo sich das St. Peterthal in das Peller- und Zavreiterthal theilt.

Fallenbach, Dörfchen in der Pf. Zimmerwald und dem bern. A. Seftigen.

Falli-Brücke, die, oberhalb Meitschlingen, an der Gotthardsstraße, im K. Uri. In ihrer Nähe bildet der Fellenerbach, zwischen schwarzen Tannen, malerische Fälle.

Fallschen, vormals **Engelburg**, kl. Dorf mit einer Schule, auf einem Vorsprung des untern Engels, in der Pf. Reichenbach und dem bern. A. Frutigen. Man trägt sich hier mit der Sage: die Walliser hätten einst das Wagstück eines Einfalls in das Thal von Kandersteg unternommen, und wären über Frutigen bis Mülenen vorgedrungen. Da sollen sich mit den Männern auch die Weiber und Töchter von Engelburg bewaffnet, und den Feind zum Rückzug gezwungen haben. Zum Andenken dieser Waffenthat wurde des Ortes Name in Fallschen verwandelt. (?)

Falzüber, wilde Alp in den Elmer Huben des K. Glarus, wahrscheinlich die im Seckinger Urbar unter dem Namen Vallieben erwähnte Alp. Sie hat 3 Stäfel, und sömmert 70 Rinder und 200 Schafe. Am mittlern Stäfeli ist sie 5110 F. ü. M.

Fambach, zerstr. Weiler in einem engen Thalgrunde der Pf. Röthenbach und dem bern. A. Signau.

Famelon, Tour de, ein östlich von den Ahornern emporragender Kalkfelsen, 6643 F. ü. M., der einige Aehnlichkeit mit einem Soldatenzelte hat. Das kurze aber saftige Gras seiner Weiden dient Schafen zur Nahrung.

Famergü, siehe **Banmarkus.**

Fanas, schönes ref. Pfarrdorf von 373 Einw., mit einer hübschen Kirche, im Prätigau, auf einer fruchtbaren Bergstufe am Fuße des Fanaserbergs, 7117 F. ü. M., im bünd. Bez. Unter-Landquart. Es liegt 1/2 St. von Grüsch, Seewis gegenüber, 2801 F. ü. M. Der Ort zählte im J. 1852 36 Arme; der Armenfond betrug 1849: 1714 Fr. Unter dem Dorfe liegt ein großes Gut, der **Kapitelhof** genannt; wahrscheinlich ein ehemaliges Eigenthum des Domkapitels in Chur.

Fanchini, Dörfchen mit einer Kirche links dem Poschiavino, in der Pf. Poschiavo, bünd. Bez. Bernina.

Fanel, Gasthaus und Fähre über die Zihl, in der Pf. Gampeln, bern. A. Erlach.

Fang, im, 1) Weiler im wall. Einſischthal, in der Pf. Bissoye und dem Bez. Siders. Hier in der Nähe beginnt der größtentheils aus Brücken bestehende, merkwürdige Paß **les Portis** (s. **Portis, les**).

2) — (la Villete), Dörfchen mit einer dem heil. Anton von Padua geweihten Kapelle, im Jaunthale und dem freib. Bez. Greierz. 2840 F. ü. M.

Digitized by Google

3) — heißen im K. Bern Höfe in der Pf. Zweisimmen (Obersimmenthal) und in der Pf. Lauenen und dem A. Saanen.

Fankhausgraben, der, langes, schmales, von alpenreichen Bergen eingeschlossenes Thal, mit vielen Höfen, das sich von Trub nach dem Napf und Romoos-Enziberg hinauf erstreckt, in der Pf. Trub und dem bern. A. Signau.

Faug, oder **Faug** (sprich Fon), deutsch **Pfauen**, Pfarrdorf von 426 Einw., nahe am obern südöstlichen Theile des Murtnersees, auf einem kl. Hügel, im waadtl. Bez. Avenches, 12 St. nordöstl. von Lausanne und 1 St. von Avenches, auf der großen Straße von Lausanne nach Bern. Gemeindegebiet 696 Juch. Bundesrath Druey ist von hier gebürtig. — Höhe ü. M. 1385 F. — 1802 fand in der Nähe ein Gefecht statt, als die helvet. Regierung in Bern kapitulirte, und nach Lausanne zog.

Farb, Dörfchen in der Pf. Mels und dem St. Gall. Bez. Sargans. Hier ist eine Färberei.

Fardün, auch **la Tnrr**, Weiler bei den Trümmern einer sehr festen, mit grauenvollen Kerkern versehenen Burg im bünd. Schamserthal. Sie war der Sitz der Burgvögte der Grafen von Werdenberg, von welchen Einer im 14. Jahrhundert durch seine Ruchlosigkeit die Unterthanen zum Aufstand und zur Zerstörung des Tyrannensitzes brachte. Bekannt ist die Sage von Johann Caldar, der den Vogt zwang den Brei zu essen, in welchen er gespuckt hatte.

Farera-, auch **Farera-Thal**, ein wildes, hohes Bergthal der Landschaft Schams, im bünd. Bez. Hinterrhein. Es öffnet sich in der Rosslen, bei der Vereinigung des Fararabachs mit dem Hinterrhein, und steigt in südlicher und südöstlicher Richtung bis zu den Gebirgen um Avers und den Septimer an. Es zertheilt sich südwärts in mehrere Nebenthäler, von welchen die von Emet, Lei und Madris die bedeutendsten sind. Seine Länge beträgt 5 und die Breite nirgends über 1/2 St. Bis Canicül bildet das Thal eine so enge Schlucht, daß kaum der Weg Raum genug gefunden hat, sich neben dem ungestümen Bache, dessen Stürze sehr reißend sind, dahin zu drängen. Uralte, düstere Wälder, Gebirgstrümmer, tosende Gebirgsbäche und die schwarzen Schmelzhütten geben dem Thale einen eigenthümlich finstern Charakter. Zwei Pfarrdörfer und eine Anzahl von Weilern werden, jenes von 167, dieses von 107 Seelen bewohnt. Außer-Farera, 4160 F. ü. M., liegt romantisch zwischen Wiesen, Hanfgärten und Gerstenfeldern, in der Mitte eines Kessels. Trümmer eines 1794 herabgestürzten Felsens liegen am Wege, welcher oft zwischen auf einander gethürmten, bemoosten und bewachsenen Granitblöcken sich hinschlängelt. Die Gebirge sind reich an Mineralien, von welchen das Erz von Flanell in Säcken aus den hochgelegenen Gruben 1 1/2 St. weit hinabgetragen in den einsam stehenden Eisenhütten geschmolzen wird. Das Erz (Eisenglimmer und Spatheisenstein) ist sehr reich und stahlhaltig, und es wurden früher von einer lombardischen Gesellschaft im Durchschnitt etwa 18,000 Zentner jährlich verarbeitet. Merkwürdig ist eine alte Sage von einem Goldfluß, der aber von einem Bergschlipf verschüttet worden sein soll. Vielleicht weist er nur auf den uralten Bestand des Bergbaus und reiche Ausbeute aus einer versunkenen Mine hin. Uebrigens hat das Thal seinen Namen (Ferrum) von den Eisengruben. Der von dem Averserbach und einigen Bergwassern gebildete Fararastrom stürzt oberhalb der Bärenburg unter der Brücke in den Hinterrhein.

Farneren, Dorf und Gem. von 268 Einw., in der Pf. Oberbipp, und dem bern. A. Wangen. Ungeachtet die hohe Berglage dieses Orts am Jura den Ackerbau wenig zu begünstigen scheint, gibt der Boden dennoch gutes Getreide. Die Einw. haben bedeutende Weiderechtsame.

Farneren, eine Mahlmühle in der Pf. Romoos, luzern. A. Entlebuch. Ueber dieser Mühle geht eine Fahrstraße unter einer Fluh durch, von welcher ein Alpbach herabstürzt.

Farnli, ein Alpberg in der Pf. Sumiswald und dem bern. A. Trachselwald. Seine höchste Spitze, Farnli-Esel genannt, bietet eine schöne Aussicht dar.

Farnsburg, ein ehemaliges großes Bergschloß und Amtssitz der basel. Landvögte über die Herrschaft gl. N., auf der Grenze des aarg. Frickthals im baselland. Bez. Siffach. Es liegt zwischen Buus und Ormalingen, an der nordöstlichen Seite des 2370 F. ü. M. erhabenen Farnsberges, welcher in neuester Zeit durch lange Regengüsse einen großen Riß erhalten hat und mit einem Sturze droht, wurde nach dem Erdbeben von 1356, in welchem diese Burg umgestürzt wurde, vom Grafen Sigmund von Thierstein wieder aufgebaut, 1444 ohne Erfolg von den Eidgenossen belagert, und 1798 von den Landleuten zerstört. Die Aussicht von diesen mächtigen Trümmern ist prächtig. Unter denselben liegt die bedeutende Schlosshalp.

Farreg, im, kl. Dorf an der Jaun, im Thal Bellegarde und dem freib. Bez. Greierz. Dieser Ort ist den häufigen Verwüstungen eines Bergwassers ausgesetzt.

Farrenschwendi, weitläufiger Schulbezirk und Abtheilung der appenz. äußerrhod. Pfarrgemeinde Wald. Eines der Häuser zeigt eine besonders altertümliche Bauart.

Farvagny, le grand, deutsch **Favernach**, Pfarrdorf von 343 Einw. mit einem Schlosse. Farvagny le petit, les Bois, la Poya, Bioley, Montblanc sind hier pfarrgenössig. In dieser Gegend wird das Strohflechten stark betrieben. Durch Ankauf von der Familie Menthon kam Favernach 1484 an Freiburg. Höhe ü. M. 2133 F.

Digitized by Google

Farvagny, le petit, fl. Dorf mit einer Lokalkaplanei und 150 Einw., in der freib. Pf. Farvagny le grand, und von diesem nur durch einen Sumpf getrennt. H. ü. M. 2158 F.

Faulbrunn, Weiler im Kienthal und der Pf. Reichenbach im bern. A. Frutigen.

Faulenbach, der, ein in ein tiefes Steinbett hoch hinabschäumender Wasserſturz, in einem romantischen Seitenthale der Urner Pf. Erſtfelden. Von dem nahen großen Schloßberg-Gletſcher wird er auch Schloßbergbach genannt.

Faulenſchwendi, fl. Ort in der appenzell-innerrh. Pf. Oberegg.

Faulenſee, 1) fl. Dorf am Thunerſee in der Pf. Aeſchi und dem bern. A. Frutigen. Den Namen gab ihm ein kl. See, der oberhalb deſſelben ſich befindet, und ſo genannt wird, weil er keinen ſichtbaren Abfluß hat. Hier war einſt eine berühmte Wallfahrtsſtätte zum h. Columbanus, die aber, weil auch unheilige Dinge vorkamen, aufgehoben werden mußte.

2) — der, ein kl. an Fiſchen und Krebſen reicher See bei Golzwyl, im bern. A. Interlaken, weshalb er oft Golzwylerſee genannt wird. Einige Fiſcherhütten an ſeinem Geſtade, die Trümmer einer alten Kirche auf einem nahen Hügel und die ſchönen Baumgruppen, welche ihn umgeben, gewähren einen maleriſchen Anblick.

3) — der, düſterer Alpenſee im Hintergrund des Urner Erſtfelder-Thales, von Gletſchern umgeben.

Faulhorn, das, ein Gebirgsſtock, deſſen Gipfel ſich 8261 F. ü. M. erhebt, zwiſchen dem Thale von Grindelwald und dem Becken des Brienzerſees, im K. Bern. Sechs Wege führen auf ſeinen Gipfel; von denen die drei folgenden am meiſten betreten werden: 1) Grindelwald 35 Minuten, Dürrenberg 35 M., zum Stein 35 M., Bachalp-Sennhütte 20 M., unterer Bachſee 15 M., Oberbachſee 35 M., Fuß des Simmellhorns 30 M., Gipfel des Faulhorns — Summa 4 St. 2) Weg vom Gießbach. Vom See 25 M., zum dritten Fall 15 M., zum oberſten Fall 1 St., Hyppboden 25 M., Araly-Sennhütte 15, Tſchingelfeld-Sennhütte 10 M., Hüttenboden 1 St. 5 M., Hüttenbodenſee 10 M., Fuß des Faulhorns 30 M., Gipfel — Summa 4 St. 15 M. 3) Weg von der großen Scheidbeck: Scheidbeck 20 M., Vorder-Grindel 20 M., Hinter-Grindel 45 M., Brücke über den Horbbach 15 M., Weilerfirſt 40 M., Ganſerſtuh 20 M., Oberbachſee 1 St. 5 M. — Höhe. Summa 3 St. 45 M. — Außerdem gibt es noch drei Wege: von der großen Scheidbeck, (ſchwierig) von Sengg am Brienzerſee (ſehr ſteil und ſchwierig) und von Schwändi aus, ebenfalls ſehr ſteil. Führer mitzunehmen iſt auf allen Wegen rathſam. Oben befindet ſich ſeit etwa 20 J. ein Wirthshaus, das aber nur von Anfang Juli bis Ende September bewohnt wird, die zweithöchſte Wohnung der Schweiz. Es enthält 20 Betten, einen geräumigen Speiſeſaal und man findet hier gute und verhältnißmäßig billige Bedienung. Die Ausſicht des Faulhorns, eine der ſchönſten der Schweiz, reicht über den größten Theil der Kantone Bern, Unterwalden, Luzern, Zug, Aargau, Baſel, Solothurn, Freiburg und Neuenburg, in einer Ausdehnung von 40 — 50 St. nach Nord und Nordoſt, und wird ſüdlich durch das Gletſchermeer von der Gemmi bis zum Galenſtock, öſtlich durch den Suſten, Titlis, Urirothſtock und Rigi, nördlich durch den blauen Saum des Jura, durch den Pilatus und Napf, und weſtlich durch den Niesen, Stockhorn, Gurnigel und den fernen Jura beſchränkt. Ihm am nächſten ſüdlich gegenüber befinden ſich die ſtarren Eisfuppen des Wetterhorns, der Schreck- und Viescherhörner, des Finſteraarhorns, der beiden Eiger, der Jungfrau und des Breit- und Tſchingelhorns, mit ihren ausgedehnten prachtvollen Eisfeldern. Zu den Füßen liegt das liebliche Grindelwaldthal, die Scheidbeck und der Mattenberg. Die ganz in der Nähe ſich erhebenden Gipfel ſind ſüdlich das Röthihorn, öſtlich Schwarzhorn, Gemsberg, Gerſtenhorn, Wildgerſt, Kralvenhorn, Burgberg und Oltſchihorn, nördlich Schwabhorn, Hobeburgfluh, Hochgrat, Brienzerberg, zwiſchen denen und dem gegenüber ſich erhebenden Brienzergrat der Brienzerſee aufdämmert, nordöſtlich Lauenhorn, an dem ſich der Alpſee und das Sägisthal befinden, und Sägishorn, öſtl. das Büren- und Burghorn. Auf der untern Seite des Sees erheben ſich der Hohgant, Neſtelſtock, Hinterfluh oder Thanrothwylerhorn, Brienzergrat, Wylerhorn und Brünig. Panoramen des Faulhorns gibt es mehrere, eines der genaueſten dürfte dasjenige ſein, welches G. von Eſcher's trefflichem Werke: „Neueſtes Handbuch für Reiſende in der Schweiz" beigegeben iſt.

Faulbad, das, Bauernhof bei Oberburg, im bern. A. Burgdorf, mit einem Badehauſe.

Fauxblanc, ein Landhaus bei Pully, im waadtl. Bez. Lauſanne.

Favarge, fl. Dorf, welches zu Goudre gehört, wo deſſen Einwohner mit gezählt ſind, im Bez. und K. Neuenburg. Der hieſige rothe Wein wird dem Burgunder gleich geſchätzt.

Favaz heißen einzelne Häuſer bei Buſſiens la Ville, im waadtl. Bez. Coſſonay. Auch einige Landſitze eine ½ St. von Vivis.

FavergES (Favergian im J. 1137), ein ſchönes Landgut mit bedeutender Rebenkultur oberhalb St. Saphorin, im waadtl. Bez. La Vaux. Es gehört dem freib. Kloſter Altenryf.

Favard, le, Sennhütte an der Tête noire, in der Gemeinde Finhauts des wallis. Bez. St. Maurice, 3130 F. ü. M. Ihr gegenüber ſtürzen zwei herrliche Waſſerfälle von der Höhe von Finhauts, zwiſchen dunkelm Tannenwald in den Trientbach herab.

Digitized by Google

Fayon, Nant de, ein schöner Wasserfall im Illierthal, zwischen den Dörfern Trois-Torrents und Bal d'Illier im wallis. Bez. Monthey. Er stürzt 130 F. hoch von steilglatten Marmorfelsen herab. Eine hübsche Brücke wölbt sich über ihn.

Féchy, Dorf von 319 Einw., mitten in schönem Weingelände, das einen vorzüglichen Wein liefert, im waadtl. Bez. Aubonne. Gemeindegebiet 576 J., worunter 173 J. vortreffliches Rebland. In der Nähe wurden römische Münzen gefunden.

Fedele, St., od. **Pedemonte-,** Pfarrgemeinde im tessin. Bez. Locarno, welche die beiden Gemeinden Verscio und Cavigliano umfaßt.

Fee, Pfarrdorf in einem kl. Seitenthale gl. N. des wallis. Saasthales und dem Bez. Visp, in großartiger, wilder Umgebung, zählt 233 Einw. Weiter oben im Hintergrunde des Thales breitet sich an den Abhängen des Allelin- oder Feehornes der gewaltige Feegletscher aus, der durch die Feealp in zwei Arme getheilt wird und in einem großen Halbkreise eine der Gletschergruppen am Saasgrate bildet.

Feerenbalm (lat. **Verena palmarum**), zerstr. Pfarrdorf an der Straße von Bern nach Murten im bern. A. Laupen. Es zählt 983 Einw. und liegt in einem Hügelgelände, welches alle Gattungen Getreide und Handlungsgewächse (vorzüglich Tabak) hervorbringt. Bibern, Gammen, Jerisberg, Ritzenbach, Klein-Gümmenen, Vogelbuch, nebst den freib. Ortschaften Buchslen, Gempenen und die Hälfte von Oberried, Agriswyl und Ulmitz u. s. w. sind hier kirchgenössig und bilden ein Kirchspiel, in welchem der Tabaksbau ein einträgliches Produkt ist. Das Pfarrdorf besteht nur aus etwa 20 Wohnhäusern und bildet eine Einwohner- und Bürgergemeinde.

Feerenberg, besser **Ferrenberg,** eine Ortschaft mit einer Schule, an fruchtbarem Berggelände oberhalb Stettlen, in der Pf. Bolligen und dem bern. Stadtamtsbezirk. Diesen Namen führt auch ein Weiler in der Pf. Wyningen, bern. A. Burgdorf in hügelreicher Umgebung.

Feerthal, auch **Fer,** oder **Feetthal, das,** hohes Seitenthal des Ober-Engadin, im bünd. Bez. Maloja. Es zieht sich von N. W. nach Südost in einer Länge von etwa 2 St., und mit einer Breite von 1/2 — 1 St. vom Dörfchen Maria bei Sils bis an den Feerpaß hinauf; zu hinterst grenzt es an das Val Malenco im Veltlin. Ein Felsengrat trennt es westlich vom engen Val Fedoz; durch einen begletscherten Gebirgsrücken, in welchem sich der Piz Corvatsch (10,726 F. ü. M.) durch seine Höhe auszeichnet, wird das Thal vom Val Roseg geschieden. Den Gesammtflächeninhalt schätzt H. Coaz auf 1 1/2 Schw. Quadratstunden, wovon etwa die Hälfte Wiesen-, Weid- und etwas Waldboden; der Rest besteht aus Gletschern, Fels, Seen, deren das Thal vier zählt. Drei Weiler, Platta, Motta und Curtins, von 15 Familien bewohnt, und mehrere Höfe beleben das einsame, trifften- und gletscherreiche Thal, dessen Höhe beim letztbewohnten Hofe 6150 F. ü. M. ist. — Der wilde Feerbach, welcher vom prachtvollen Gletscher d. N. im Hintergrunde des Thales herabströmt, vereinigt sich bei Surleg mit dem Inn. Da der Holzvorrath bei weitem nicht für den Bedarf ausreicht, so brennen die Bewohner Torf, der an zwei Orten gestochen wird. Ein guter Schiefer bricht auf der rechten Thalseite und wird in das Engadin verkauft. — Auf den zwei Alpen werden circa 400 Stück Schafe und 74 Kühe gesömmert. — Der nun sehr gefährlichen Feerer-Paß in das Malenker-Thal war zu einer Zeit, da das Thal wohl stärker bevölkert gewesen und ein stattliches Wirthshaus hatte, stark begangen, obwohl seine Höhe fast 10,000 F. ü. M. liegt.

Fegg, Weiler in der appenz. innerrhod. Pfarre Oberegg, 2841 F. ü. M.

Fegières, eine über Abgründe, in welchen die Bevenje strömt, gebaute Brücke, auf der Grenze des K. Waadt, gegen den freib. Flecken Châtel-St.-Denis. Ueber dieselbe führt die Landstraße von letzterm Ort nach dem Bade La Liaz.

Fehlbaum, siehe **Sauge.**

Fehlwies, kl. Weiler in der Ortsgem., Pfarre und Munizipalgem. Salmsach, im thurg. Bez. Arbon.

Fehraltorf, gr. Pfarrdorf im zürch. Bez. Pfäffikon, in einer lieblichen Gegend zwischen Illnau und Pfäffikon, 1650 F. ü. M. Mit den hier kirchgenöss. Gemeinden Rüti, Reltenbach, Speck, nebst einem Theil von Mesikon, zählt es 1014 Einw. Hier stand einst ein Schloß. Gemeindegebiet: 1977 Juch., wovon fast 1/2 Ackerland, 1/4 Wiesen, 1/6 Holz. Die Einwohner nähren sich von Landwirthschaft, Baumwollwebeu und Seidenspinnen. Im Januar 1802 fand ein Detaschement Franzosen, welches der Regierungsstatthalter von Zürich, der Zehnten wegen, auf Exekution hingeschickt hatte, bewaffneten Widerstand, und es zeigten sich tumultuarische Bewegungen. Zu Fehraltorf ist 1 Färberei, 1 Ziegelhütte, 1 Bierbrauerei, 1 Wollenspinnerei. Außer der Gemeindeschule, für die ein neues, großes Schulhaus besteht, findet sich hier noch eine Sekundarschule. Die hiesige Pfarrei besteht seit 1376. Als gefährliche Bäche haben sich die Luppenan, der Nelden- und der Lechbach bei mehrern Gelegenheiten bewiesen. — Eidg. Postbüreau.

Fehren, kl. Ort in der Pfarre Oberkirch und dem solothurn. A. Dorneck-Thierstein. Er zählt 123 Einw. und hatte bei wenigen Armen im J. 1852 einen Armenfond von 1678 Fr.

Fehren, auch **Fernaltsperg,** Dörfchen mit einer Schule, in der Pf. Bärentswil und dem zürch. Bez. Hinweil.

Digitized by Google

Fehrenbach, Dörfchen von 14 Wohnhäusern in der Pf. und dem zürch. Bez. Affoltern. Es liegt an der Straße von seinem Pfarrorte nach Bremgarten und bildet mit Loo und Zwillikon eine Gemeinde, in welcher Landbau und Fabrikverdienst die Nahrungszweige sind. Fehrenbach ist ¾ St. von Affoltern entfernt.

Fehrenthal, kl. Ort in der Pf. Lenggern, und dem aarg. Bez. Zurzach.

Feilen, auch **Feylen**, Dörfchen in der Ortsgem. Egnach, Pf. Arbon, Munizipalgem. Egnach, thurg. Bez. Arbon.

Feißi, Weiler an der Straße von Grüningen nach Bubikon, und in letzterm kirchgenössig, im zürch. Bez. Hinwell.

Felben, ref. Pfarrdorf von 200 Einw., im thurg. Bez. Frauenfeld. Es hat eine Schule und liegt 1 St. von seinem Amtsorte, an der Straße nach Konstanz, in einer offenen und fruchtbaren Gegend. Hier ist das nahe Wellhausen pfarrgenössig. Im 9. Jahrh. war die Kirche „Felwen" Filial von Pfyn; erst seit der Reformation erhielt die Gemeinde eine eigene Pf. Nach Frauenfeld hin zeigen sich deutliche Spuren von der alten Römerstraße, die nach dem Grenzplatze ad Fines (Pfyn) angelegt war. Auch heißt ein Hof in der Pfarrei: Römerstraß. — H. ü. M. 1231 F. — Das reine Gemeindevermögen betrug 1851: 28,742 fl.

Feld, 1) Abtheilung oder Wacht der Gem. Meilen, mit hübschen Häusern und trefflich angebauten Ländereien, in der zürch. Pf. und dem A. Meilen.

2) — Namen von Ortsgegenden in den zürch. Gemeinden Wetzikon, Veltheim und Wald.

3) — im, heißen eine Anzahl Ortsgegenden in den zürch. Gemeinden Dietikon, Richterschwyl, Oberrieden, Wädenschwyl, Thalwell.

4) — auf'm, im, Weiler und Häusergruppen in den Pf. Dürrenroth, Herzogenbuchsee, Niederbipp und den bern. Amtsbez. Trachselwald und Wangen.

5) — in der Gem. Ebnat, K. St. Gallen, zwei Häuser zwischen Ganten und Eich.

6) — zwei Häuser im obern Häusliberg, ob Kappel.

Feldbach, 1) ein ehemaliges Frauenkloster auf einer kl. Erdzunge, nahe bei der thurg. Bezirksstadt Steckborn. Das Gebäude steht an der Stelle einer vormaligen Ritterburg und Kapelle der Edeln von Feldbach, welche diese Besitzung 1252 mit allen Rechten den Beguinen zu Konstanz auf der Brücke verkauften, die hierauf dies Kloster bauten und den Zisterzienser-Orden annahmen. In der Reformation verließen die Nonnen das Kloster, nahmen es aber nach dem Treffen bei Kappel wieder ein, und blieben bis zum J. 1848, da das Kloster aufgehoben wurde, im ruhigen Besitze desselben. An reinem Vermögen besaß es etwa 130,000 fl.

2) — kl. wohlhabender und gutgebauter, unweit dem Zürichsee gelegener Ort mit einer Mühle, in der Pf. Hombrechtikon und dem zürch. Bez. Meilen. Oberhalb desselben, zu Gubelstein, wurden (1689) beim Graben zur Grundlegung einer Scheune, in einem Topf 1700 Münzen, und bald hernach wieder 1700, alle aus der spätern römischen Kaiserzeit, gefunden. Es befindet sich hier eine Baumwollenspinnerei, ein Kunstgarten und eine Bierbrauerei; der hier gezogene Wein wird sehr gerühmt. Höhe ü. M. 1296 F.

Feldbrunnen, Dörfchen mit zerst. Häusern, an der Straße von Solothurn nach Basel, zwischen dem Weichbild der Stadt Solothurn und dem Attiswald, zählt mit St. Nikolaus, wohin es eingepfarrt ist, 232 Seelen, im soloth. A. Lebern.

Felde, schöner Landsitz und geräumiges Wirthshaus, nebst einem dem Spitalamt in St. Gallen gehörigen Bauernhofe, zunächst dem Dorfe St. Joseph, in der Gemeinde Straubenzell und dem St. Gall. Bez. Goßau.

Feldi, kl. Dorf mit einer Schule, an der Thur, und an der thurg. Grenze in der thurg. Pfarrfiliale Ueßlingen und der zürch. Gem. Ellikon, zürch. Bez. Winterthur, ist sehr den Ueberschwemmungen der Thur ausgesetzt.

Feldis, refor. Pfarrdorf von 164 romanischredenden Einw., im Domleschger-Thal und im bünd. Bez. Heinzenberg. Es liegt 4585 F. ü. M. auf einer Anhöhe am Abhange des Dreibündenberge, und seine Bewohner nähren sich von Ackerbau und Viehzucht. Im J. 1851 besaßen sie 322 Stück Hornvieh, 260 Ziegen, 300 Schafe, 50 Schweine. Die Kirche ist zu Purz. Der Feldisserbach entsteht in den Alpen und Wäldern des Feldisserberges, und strömt, nach einem schönen Sturze, zwischen Rhäzüns und Rothenbrunnen nach dem Rhein.

Feldmaas, 6 Bauernhöfe mit einer Getreidemühle, in der Pf. Escholzmatt und dem luzern. A. Entlibuch.

Feldmoos, 1) parität. zerstr. Dorf in der Pfarre Thal, St. Gall. Bez. Unter-Rheinthal. Die Einwohner beschäftigen sich großentheils mit Weinbau.

2) — Bauernhof an der Grenze des Häusliberge, Gem. Ebnat, St. Gallen. Bez. Ober-Toggenburg.

3) — Weiler in der Pf. Richtenschwyl, am Fußwege nach Hütten, in dem zürch Bez. Horgen.

Feldmühle, die, eine Getreide- und Sägemühle unterhalb Liestal im basellandsch. Bez. dieses Namens. In der Nähe derselben bildet die fischreiche Ergolz einen malerischen Fall.

Feldsperg, Alt- und **Neu-**, rom. Fagoing, lat. Fagontum im 11. Jahrh., Pfarrdorf mit 482 ref. Einw., im bünd. Bez. Im Boden. Alt-Feldsperg liegt am südl. Fuße des Calanda, von dessen überhängenden Felsen-

Digitized by Google

massen das Dorf bedroht wird, am linken Ufer des Rheins. Neu-Feldsperg liegt etwas weiter unten und wurde im J. 1844 gegründet, als die schon seit vielen Jahren, so namentlich seit 1834 drohenden Felsmassen des Calanda in den J. 1842 und 43 sich abgelöst hatten und unter furchtbarem Krachen in das Thal gestürzt waren. Da aber noch immer eine ungeheure Masse von Gestein, auf mehrere hundert Millionen Kubikfuß geschätzt, in Vergleich mit welchen die bereits herabgestürzten Felsen nur unbedeutend erschienen, von Tag zu Tag das Dorf zu verschütten drohten, so siedelten nach und nach einzelne der Familien nach Ems über, bis es durch milde Gaben des In- und Auslandes gelungen war, ein neues Dorf weiter entfernt von den bedrohten Punkten aufzubauen. Doch wohnen auch jetzt noch mehrere Familien, die sich nicht entschließen konnten, die ihnen theuren Wohnungen ihrer Väter zu verlassen, unter den stündlich drohenden Damokles-Felsen. In beiden Orten nähren sich die Einwohner zum Theil von den Flößen die nach Rheineck gehen; sonst von Viehzucht. Die Zahl der Unterstützten betrug 1852: 9 Pers. — In der Nähe stand ein Schloß, wahrscheinlich Felsberg, dessen Hälfte der Rhein untergraben und weggeschwemmt hat. Von Feldsperg führt ein Fußweg auf den Calanda. H. ü. M. 1748 F.

Fellers, auch **Falera** (766 **Falaria**), kathol. Pfarrdorf von 415 Einwohnern, im Oberland und dem bünd. Bez. Glenner. In seiner Nähe lag die Stammburg der längst erloschenen Edeln gl. Namens.

Felli-Thal, das. Ein Nebenthälchen des urn. Reußthals, das von der Ober-Alp, zwischen hohen, begletscherten Gebirgen nach Metlschlingen herabsteigt, in dessen Nähe der daselbe durchrauschende **Fellenerbach** zwischen schwarzen Tannen malerische Fälle bildet, und sich aus diesem wilden Schlunde in die Reuß stürzt. Man findet in diesem Thale große schwarze Bergkrystalle (bis auf 100 Zentner schwer), krystallisirten Magneteisenstein, Eisenglimmer, Bleiglanz. Auch Bären verirren sich bisweilen in dasselbe.

Fellwen, stehe **Felben**.

Felmis, (**Feldmoos**), 1) fl. Weiler mit zerstreuten Wohnungen, in der Pf. Bauma und dem zürch. Bez. Pfäffikon.

2) — Weiler in der Pf. Wald, und dem zürch. Bez. Hinwil.

Felsbrücke, die merkwürdige, bei Krummenau im St. Gall. Bez. Obertoggenburg. Man nennt sie auch den Sprung. Hier erstreckt sich nämlich ein ungeheurer, gewölbter, der Gewalt der Thur schon seit Jahrhunderten trotzender, mit Tannen bewachsener Felsen von einem Ufer zum andern. Mitten hindurch strömt dieser Waldstrom, über dessen schäumenden Wogen man ruhig einhergeht, ohne ihn zu gewahren.

Felsenburg, Trümmer einer alten, beinahe unzugänglichen Bergveste, auf welcher die Ritter „zum Thurm“ hausteten, von denen Antonius das Frutigerland an Bern überließ, seitwärts dem Dörfchen Mitholz, in der bern. Pfarre und dem A. Frutigen.

Felseneck, neu errichtete Molkenkuranstalt auf der nordöstl. Abdachung des Zugerberges, 3023 F. ü. M., im K. Zug. Das Kurhaus ist bequem und sehr nett eingerichtet, mit mehrern Badezimmern versehen und gewährt eine sehr schöne Aussicht. Die Bedienung soll gut und billig sein.

Felsenhof, Namen von Ortsgegenden in den zürch. Gemeinden Wädenschweil, Thalweil, Dürnten, Elsau, Wülflingen.

Feltschen, Feltscheren, fl. Weiler in der Pf. Bechingen und dem A. und K. Bern.

Fen, Val de (Heuthal), ein etwa 4 St. langes Seitenthal, welches südlich von dem Wirthshause auf dem Bernina-Passe im bünd. Bez. Maloja mündet, und sich gegen die Gebirge des Unter-Engadin hinaufzieht. Ein nur im höchsten Sommer gangbarer Pfad führt längs dem Bergwasser auf die Paßhöhe, von welcher man in 4 St. nach Lavin hinabsteigt.

Fenalet, Dorf in der waadtl. Gem. Ber, im Bez. Aigle, nahe beim Eingange in die Salzminen. Hier wohnte der als vorzüglicher Botaniker bekannte Thomas, Vater.

Fendringen, Weiler in der Pfarre Bösingen und dem freib. Sense-Bez.

Fenêtre, Col de la, ein hoher Bergübergang zwischen dem Bagnethal, im wallis. Bez. Entremont und der Val Pellina, im piemont. Herzogthum Aosta. Er lehnt sich östlich an den Mont-gelé und westlich an den Mont-Avoil, ist nur sehr schmal und gleicht, vom Thal aus gesehen, einer großen Fensteröffnung, woher er denn auch seinen Namen erhalten hat. Ein von Schleichhändlern und Deserteurs häufig gebrauchter Pfad führt darüber hin. Er ist auf dem höchsten Punkte 8635 F. ü. M. Calvin, in Piemont verfolgt, gelangte über diesen Bergpaß in die Schweiz. Der jetzt weit beschwerlichere und weniger begangene Weg führt von der Sennhütte der großen Ehermontane hinweg, 1/4 St. quer über den Gletscher dieses Namens, der hier nicht gefährlich ist, und sodann in 2 1/4 St. auf festem Boden zur Höhe hinauf, wo sich eine herrliche Aussicht bietet und wo man in 1 St. die Sennhütten la Sza erreicht, und über la Balma, la Scie, Lomont, Valpelline, Perrossinant, Rognant und Roppe in 5 1/2 St. nach der Stadt Aosta gelangt.

Fenêtre d'Avantine, la, ein beschwerlicher und wenig rathsamer Bergübergang zwischen dem obersten Theile des Tournanchethals und dem St. Giacomothale in Piemont. Er befindet sich südl. vom Matterjoch, und man kann von dem einen auf das andere

Digitized by Google

gelangen. Der höchste Punkt des Uebergangs ist 9150 F. ü. M.

Fenêtre, Col de (nicht zu verwechseln mit dem Col de la Fenêtre), ein hoher, beständig mit Schnee bedeckter Bergübergang, zwischen dem Thale von Ferrer, im wallis. Bez. Entremont und dem Thale von St. Remy im piemont. Thale Aosta. Er ist westlich vom großen Bernhardsberg und östlich vom Col de la Feula oder Ferrer. Ein für die Pferde des Bernhardhospizes gehahnter Weg, auf dem das Holz aus dem Ferrerthale zum Kloster geschafft wird, führt 8989 F. ü. M. darüber hin. Vom Plan de Jupiter, nahe am Bernhardsee, geht man $^1/_2$ St. weit hinab bis zur Cabane, und steigt von dort in 1 St. zum Col hinan, neben dem östlich die Pointe de Dronaz emporragt, während südwestl. der Roi-poll und der Pain de Sucre steht.

Fenils, les, ein enges bewohntes Thalgelände in der waadtl. Gemeinde Rougemont. Auch trägt diesen Namen der älteste Weiler in der Pf. Ormonds dessous, im gleichen Kanton, (Bez. Aigle).

Fenin, fl. Dorf in der Pf. Engollon und dem neuenb. Bez. Val-de-Ruz, mit 150 Einw. Es liegt längs dem Berge Chaumont und dem Wege nach Valangin, an der Südseite des Val-de-Ruz. Oberhalb dieses Ortes ist einer der herrlichsten Standpunkte zum Ueberblicke über das Thal. H. ü. M. 2386 F.

Fenkrieden, fl. Dorf mit einer von der Pfarre Sins abhängenden Filialkirche, in der Gem. Meyenberg und dem aarg. Bez. Muri.

Ferden, Dorf, welches eine besondere Gem. bildet, aber zur Pf. Lötschen gehört, und mit diesem Orte 178 Einw. zählt, im wallis. Bez. Raron. Es liegt im Lötschenthal, zunächst Kippel, in tiefem Wiesengrunde, und enthält die Pfarrkirche des Thals. Ueber den Ferdengletscher westlich vom Dorfe führt ein Paß ins Leukerbad.

Fererathal, siehe **Fareratha l.**

Ferine, Zufluß des Boiron im waadtl. Bez. Nyon.

Ferlens (Fellens 1481, Frelens 1512), 1) Dorf von 229 Einw., im waadtl. Bez. Oron, $1^1/_4$ St. von seinem Distriktsort. Diese beiden Dörfer, welche früher nur eine Gemeinde bildeten, haben sich seither getrennt. H. ü. M. 2340 F.

2) — Weiler in der Pf. Massonnens und dem freib. Glane-Bez.

Ferme aux Cerises, Landsitz in einer äußerst anmuthigen Umgebung und reich an herrlichen Aussichten, in der Nähe von Ouchy, waadtl. Bez. Lausanne. Hier lebte der verdiente und gelehrte Naturforscher Huber.

Fermelithal, das, kleines, von einfach lebenden, wohlhabenden Menschen bewohntes Thal, in der Pf. St. Stephan, und dem bern. A. Oberſimmenthal. Es sömmert 350 Stück Hornvieh und 200 Schafe und Ziegen. 50 Hanshaltungen haben darin eben so viele gutgebaute Häuser im prächtigen Wiesengrunde. Es liegt am südlichen Fuße des Spielgerten- und Röthihorn, nördlicher steht das Albrist- und das Schatthorn.

Fermole, fl. Dorf am Melserberg, mit einer Kapelle und einer Schule, in der Pf. Mels, St. Bez. Sargans.

Fermunter-Alpen, die, liegen in dem wilden hohen Gebirgsrevier der bünd. Selvretta-Gruppe, und haben ihren Namen von einem angeblich in diesen Gletschergebirgen liegenden ungeheuern Felsenstocke, Fermunt erhalten, den aber die neuern Geographen nirgends zu finden wissen. C. U. v. Salis Marschlins versetzt den Fermunt oſtwärts jenseits der Radsspitz in den Gebirgen, wo die Fermunthäler beginnen, Pol und L. v. Buch in die Gruppe, aus der die Landquart, Ill und Lavinuoz hervorſtrömen. Die Fermunt-Alpen (Groß-Fermunt) gehören zum Theil der Gem. Ardez in Unter-Engadin, und sind nur durch das Val Tuoi und über den dortigen Gletscher mit Gefahr zugänglich; auch die Montafuner und Vorarlberger besitzen auf ihrer Seite Fermunt-Alpen, oberhalb Galtür und Battenen. Der Fermunt-Paß, der von Guarda durch Val Tuoi nach dem Vorarlbergischen Ochsenthal führt, liegt auf der Höhe 8638 F. ü. M., und ein uneigentlich so genannter Grenzgipfel zwischen Vorarlberg, Tyrol und der Schweiz. 9848 F. ü. M.

Fernelathal, das, ein der bünd. Gem. Klosters, im Prättigau gehöriges Alpenthal, in welchem bei 300 Stück jungen Rindviehs Sommerweide finden.

Ferningen, siehe **Führingen.**

Ferpécle, Thal und Gletscher. Das Ferpécle-Thal ist ein Seitenthal des Val d'Hérens (Eringer-Thals) im Wallis, und hebt sich anfangs anmuthig, dann wild, von Evolena bis zu den Sennhütten am Ferpecle-Gletscher $3^1/_2$ St. lang. Am Rande des Gletschers, der sich in einer Ausdehnung von 4 — 5 St. von der Dent blanche und der Dent d'Hérens überragt, hinzieht, sieht man mehrere hübsche Wasserstürze. Ganz oben spaltet er sich in zwei Arme. Seit einigen Jahren scheint er sich etwas zurückgezogen zu haben, und an seinem Fuße und da wo nach Urkunden in alter Zeit eine herrliche Alp war, fand man zu verschiedenen Malen römische Münzen, Lanzenspitzen und Hufeisen, obgleich seit undenklicher Zeit kein Pferd diesen Gletscher überschritten hat. Ein Paß führt über denselben von Evolena nach Zermatt im Nikolai-Thale.

Ferpicloz oder **Pichlen**, Dörfchen von 118 Einw. in der Pfarre Cyendes und dem freib. Saane-Bez.

Ferrach, Dörfchen in der Pfarre Rüti und dem zürch. Bez. Hinweil.

Ferraina-Thal, s. **Bereina-Thal.**

Ferrenberg, siehe **Feerenberg.**

Digitized by Google

Ferreires (1011 Villa ferteris), altes kl. Dörfchen, im waadtl. Bez. Cossonay, 1 St. von dieser Stadt. Es zählt 164 Einw. Nahe dabei ist der malerische Zusammenfluß des Veyron mit der Venoge. H. ü. M. 1736 F.

Ferrex, Thal im wallis. Bez. Entremont am Fuße der Cols de Fenêtre, de la Feula und de Letreyre, mit einer Kapelle zu N. D. de la Neige. Mitten auf der reizendsten Alp, von den hohen Gebirgskolossen des Bernhardberges östlich und den Eisfirsten des Montblanc westlich umgeben, liegt ein Sennhorf gl. N., 5154 F. ü. M. Zwei Gletscher starren westlich ins Thal herab; unter dem einen dehnt sich ein dichter Tannenwald aus, der zum Bernhardshospiz gehört. Die Hütte, welche jenes Kloster hier erbauen ließ, befindet sich auf dem Punkte, wo das Thal sich nach Norden wendet. Ueber den Col de Ferrer, 7890 F. ü. M., im Hintergrunde des Thales gelangt man nach Cormayeur in Piemont.

Ferrex-Seen, zwei hochgelegene Wasserbehälter, jeder von ungefähr ½ St. im Umfange, am nördlichen Abhange des Col de Fenêtre im Ferrerthale des wallis. Bez. Entremont. Der erste westl. unter den Bergspitzen des Dronaz und Ferrer ist 7360 F. ü. M., der andere mehr westwärts zur Feula hin ist 6990 F. ü. Meer. Beide bleiben den größten Theil des Jahres über zugefroren und mit hohen Schneemassen überdeckt.

Ferrière, eine Gem. in der Pf. Renan im bern. A. Courtelary, welche 796 Einw. enthält, und in vielen, längs dem Gebirge zerstr. Höfen und Häusern besteht. Ihr Ursprung steigt in das 17. Jahrh., in welchem bei hundert aus dem benachbarten Balangin ausgewanderte Menschen sich in dieser Gegend niedergelassen, sie angebaut und alle jene Industriezweige hieher verpflanzt haben, worin sich ihre Heimath so rühmlich auszeichnet. Bei dem im J. 1800 hier verstorbenen Doktor Gagnebin, der eine schöne Sammlung von Fossilien des Jura hinterließ, soll sich Jean Jacques Rousseau eine geraume Zeit aufgehalten haben. Durch diesen Ort, dessen Einwohner meistens wohlhabende Leute sind, geht eine stark befahrene Straße von Seignelegier nach Renan und Chaux-de-fonds. Er ist von seinem Amtsort 4 St. entfernt.

Feschel, Dörfchen mit 101 Einw. im wallis. Bez. Leuk.

Fescoggia, Ortschaft in der Gem. Bezio und dem tessin. Bez. Lugano.

Fetroz, Weiler in einem Seitenthälchen des Salventhales und der Pf. les Finhauts im wallis. Bez. St. Maurice.

Fetschbach, der, schöner Wasserfall ¼ St. südwestl. von dem glarn. Dorfe Linththal, auf dem Wege zur Pantenbrücke. Er stürzt von dem Urnerboden, auf welchem er am Fuße des Klausen entspringt, 180 F. hoch in ein malerisch bewaldetes Becken und vereinigt sich mit der Linth. Auf seiner nördlichen Seite steigt ein Fußweg zur Höhe hinan.

Fetigny, s. **Fitigny**.

Fettan, auch **Bettan** (Vetans, Vetanum, Vetanes 1161, 1177), romanisch Vtan und Vtaun, gr. ref. Pfarrdorf, das in 2 Abtheilungen, Groß- und Klein-Fettan, 504 romanisch redende Einw. zählt, und 5070 F. ü. M. liegt, im Unter-Engadin und bünd. Bez. Inn. Seine Lage auf einer Anhöhe an der Landstraße ist angenehm. Die Umgegend enthält verschiedene Merkwürdigkeiten. In der Valpuzzaschlucht, nordwestlich von Fettan, quillt ein Sauerbrunnen, und nahe dabei befindet sich eine mit Tropfsteinen und Mondmilch angefüllte Höhle. Sie wird in der Gegend Gualsanct (heil. Höhle) genannt. Südwärts oberhalb Taraspo erblickt man den Piz-Pisoc, welcher 9786 F. ü. M. zwischen dem Scarl- und Münsterthal aufragt. Mehrere Einwohner von Fettan haben sich im Dienste der Kirche, so wie als Krieger ausgezeichnet. Stephan Gabriel, Verfasser des in Bünden üblichen Katechismus; Jakob Anton Bulpius, Uebersetzer der Bibel in die romanische Sprache; Dominikus à Porta, Herausgeber der bünd. Reformationsgeschichte, und Balthasar Anton de Salnz, französischer Brigadier, waren hochgeachtete Männer, und eine Zierde ihres Heimathortes. Zur Zeit Campells im 16. Jahrh. trugen die Pettaner ihrer Tapferkeit wegen noch immer den Namen: ils muois da Vtan (die Stiere von V.). Alte Chroniken leiteten den Ortsnamen bald von den Vettones, bald von Veteranes ab, und ließen die Einwohner von hieher versprengten römischen Veteranen abstammen. Die Gemeinde Fettan wurde im verflossenen Jahrhundert zweimal durch Brand verwüstet: 1726 verbrannten 84 Häuser, und 1794 71 Gebäude. Jedoch ist dieser Ort, ungeachtet des Mangels an eigenthümlichen Waldungen, wieder schöner aufgebaut. Auch von Lawinen ist der Ort zu verschiedenen Zeiten sehr geschädigt worden, wie im Jahre 1720, wo eine solche 13 Häuser wegriß und 32 Personen tödtete. — Gegenwärtig besteht noch eine gut geleitete Erziehungsanstalt des Hrn. à Porta in Fettan. Fußwege führen von Fettan durch das Tasnathal und über den Fötschiol nach Paznaun im Voralberg, und über Taraspo nach Glurs im Tirol,

Feudo, der, **Cima di Feudo**, eine der höchsten Felsspitzen des Gotthardberges. Man kann diesen Gebirgsstock, vom Gotthardshospiz aus, in 3 St. ersteigen. Die Uebersicht auf unzählbare Felsen ist außerordentlich.

Feuerschwand, 1) Bauernhof in der Zuger Pf. Menzingen, mit einer Kapelle, die zu einem Denkmal des an dieser Stelle vom kathol. Eidgenossen beschlossenen Angriffs am Gubel im J. 1531 dient, 2902 F. ü. M.

2) — Dörfchen in der Gemeinde Untereggen, im St. Gall. Bez. Rorschach.

Digitized by Google

3) — Weiler in der Gem. Fischenthal, am linken Ufer der Töß, im zürch. Bezirk Hinweil.

Feuerstein, der, ein Grenzstock zwischen Unterwalden und dem luzern. A. Entlebuch, der einem Thurme gleicht, 6700 F. ü. M.

Feuerthalen, wohlgebauter Marktflecken, dicht an der Schaffhauser Rheinbrücke gelegen, im zürch. Bez. Andelfingen. Die Nachbarschaft mit einer Stadt, wo viele fremde Reisende die Schweiz betreten, gewährt diesem Orte manche Vortheile. Mit Langwiesen, welches hier eingepfarrt ist, und mehreren Höfen, zählt Feuerthalen 769 Einw., die guten Wein ziehen. Gemeindegebiet: 600 Juch., wovon etwas mehr als 1/3 Ackerland, fast eben so viel Holz, 1/3 Wiesen, 1/10 Rebland, 21 J. Hansland. Neben Landwirthschaft werden Handwerke und Handlung betrieben. Der Ort zählt 5 Tavernen, 1 Badhaus, 1 Apotheke, 2 Gerbereien, 1 Färberei u. s. w. — Eidg. Postbüreau. — Hier wohnte und starb der Landschaftmaler Bleuler. 1799 wurden die schönsten Häuser dieses Fleckens, bei der Vertheidigung der Rheinbrücke, eingeäschert, aber die meisten sind seitdem wiederhergestellt worden. In der Nähe entdeckte man 1822 Eisenerz, jedoch nicht in bedeutender Menge. Auch befindet sich zur Linken des Laufenstrudels, in romantischer Lage, eine Eremitenhöhle.

Feuillasse, Dörfchen in der genf. Pf. Meyrin, im Wahlbez. des rechten Ufers.

Feusisberg, zerst. Berghöfe in der Höhe von Pfäffikon, 1/2 St. vom Zürichsee, bei der Kirche 2106 F. ü. M., die zusammen eine Pfarrgemeinde von 991 Seelen, zu welcher Schindeleggi als Filial gehört, bilden, im schwyz. Bez. Höfe. In der neugebauten Kirche sind an dem Deckengemälde Arius, Luther, Zwingli, Calvin, Voltaire und Rousseau dargestellt, wie auf sie und ihre Schriften Feuer vom Himmel fällt. Aus dem Pfarrhofe genießt man eine schöne und weite Aussicht. Noch weit schöner ist diejenige, die sich auf dem Wege von der Etzenau über Feusisberg und Wollerau nach Richtenschwyl öffnet.

Feutersoey, zerstr. Dorf mit einer Schule im Gsteigthal und dem bern. A. Saanen. Es liegt an der Straße von Saanen nach seinem Pfarrorte Gsteig.

Feux, fl. Weiler in der Pf. Troistorrens und dem wallis. Bez. Monthey.

Fey, 1) Weiler, dessen Einw. sich von dem sorgsamen Anbau ihrer schönen Güter nähren, in der Pf. Nendaz und dem wallis. Bez. Conthey.

2) — Dorf im waadtl. Bez. Echallens, 4 St. nordwärts von Lausanne. Es zählt 513 Einw., die sich von Feldbau und Viehzucht nähren. Gemeindegebiet: 160 Juch. Hier befindet sich eine kleine Volksbibliothek und ein Lesezirkel. — H. ü. M. 1973 F.

Fezisloh, Dörfchen in der Orts- und Municipalgem., Pf. Egnach und dem thurg Bez. Arbon.

Fiaugères, Dorf und Gemeinde in der Pf. St. Martin und dem freib. Beveyse-Bez., zählt 251 Einw., deren Beschäftigung Viehzucht ist. Beinahe durchgängig wird sie vom Volke la Ville-du-Bois genannt.

Fianzi, le, Weiler in der Pfarre Rue und dem freib. Glane-Bez.

Fibbia, die. Eine der Spitzen des Gotthardt, westlich vom Hospiz und von demselben in 2 1/2 St. ersteigbar. Der in zerbrochenen Felsmassen emporsteigende, südwärts steil abgerissene, nordwärts von ausgedehnten Schneefeldern umringte Gipfel, erhebt sich 8441 F. ü. M., ist mit einem steinernen Signale geschmückt, und bietet eine erstaunliche Gebirgsaussicht dar. Durch einen hohen Schneesattel ist die Fibbia mit dem westlicher liegenden Fieudo verbunden, und ungeheure Firnhänge füllen den Raum zwischen diesen beiden Felshörnern aus. Durch eine Lauine, die im J. 1749 vom Fibbia herabstürzte, wurde der tessin. Ort Ossasco beinahe ganz zerstört.

Fichten, 1) fl. Dörfchen in der Pf. Huttwyl, bern. A. Trachselwald.

2) — oder **Fiechten**, Berghof in der Pfarre Brislach, gegen die soloth. Grenze, im bern. A. Delsberg, ehemals eine Besitzung des verst. Baron v. Roggenbach, bad. Ministers.

Fidaz und **Schuya**, zwei nahe beisammen gelegene Weiler in der Gemeinde Flims, von welcher sie eine Nachbarschaft bilden, und dem bünd. Bez. Im Boden. In Fidaz ist eine Filialkirche, in welcher jeden Monat einmal von dem Pfarrer in Flims Gottesdienst gehalten wird. Im Fidazer Wald befinden sich Trümmer des ehemaligen Schlosses Belmont, die öfters von Schatzgräbern durchwühlt worden sind.

Fiden, St., Pfarrdorf und Bezirkshauptort, 1/4 St. von St. Gallen, an der Landstraße nach Rorschach, im Bez. Tablat, 2059 F. ü. M. In seinem Umfange befinden sich das Frauenkloster Notkersegg, 2 Schulen und 1 Schützenhaus. Abt Ulrich von St. Gallen soll im J. 1065, zufolge einer Offenbarung, die Gebeine der heil. Fides von Aggenum hieher verpflanzt und dem Orte den neuen Namen gegeben haben. Hier wohnten vormals die meisten weltlichen Beamten der Abtei St. Gallen. Auch befand sich hier die Hofkanzlei, nebst andern diesem Stift zugehörigen Gebäuden, welche alle 1801 von der helvet. Regierung verkauft wurden.

Fideris, ref. Pfarrdorf von 460 Seelen im Prättigau und bünd. Bez. Ober-Landquart, 2776 F. ü. M. Es liegt sehr reizend auf einer grünen mit Wald gekrönten Anhöhe am linken Ufer über der Landquart. In der wilden vom Fideriserbache durchströmten Thalschlucht Ratschitsch befindet sich der gleichnamige Bade-

Digitized by Google

ort 7 St. von Chur, 3/4 St. von der Kirche des Dorfes und 3251 F. ü. M. Seine Lage ist einsam und der Zugang etwas wild, doch bequem und für Wagen fahrbar. Dagegen sind die zwei großen, dicht neben einander stehenden Wohngebäude ihrer innern Einrichtung nach, nicht unfreundlich, und haben Raum für 200 Personen; die Bedienung ist reinlich, gut und billig, und zieht viele Besucher an. Bis vor der Revolution gehörte Fideris zu den besuchtesten Bädern der Schweiz. Die Quelle, deren Wasser man zum Baden gebraucht, enthält in einem Pfund von 16 Unzen: trocknes schwefelsaures Natrum 2,55 Gran (oder im krist allisirten Zustand 6,07); trocknes salzsaures Natrum 0,02; trocknes kohlensaures Natrum 5,52 (oder im krist allisirten Zustande 15,18); kohlensaure Kalkerde 1,52; kohlensaures Eisen 0,18; Kieselerde 0,80 und Kohlensäure 27 Kubikzoll. Außerdem aber befinden sich noch zwei Sauerbrunnen daselbst, deren oberer, der im Mergelschiefer entspringt, schwefelsaures und kohlensaures Natron, kohlensauren Kalk, kohlensaures Eisenoxyd und viel freies kohlensaures Gas enthält. An Gehalt und Stärke steht er dem St. Moritzer Wasser bei weitem nach. In der Nähe des Dorfes stand das Schloß **Valära**, wovon sich die Familien von Valär in Jenatz und auf Davos schreiben. Hieher gehört auch der Hof **Strahlegg**, in dessen Nähe das Schloß dieses Namens. Fußwege führen von hier über Fondey ins Schanfigg und nach Chur, und über den Stütz nach Davos.

Field, Weiler zwischen Sargans und dem Schollenberg, in der Pf. und St. Gall. Bez. Sargans.

Fielder und **Schäfler**, der, zwei über einander sich erhebende Berge an der Ebenalp, im K. Appenzell J. R. Der erstere ist mit dunkeln Gehölz bewachsen, der andere bildet einen noch höhern senkrecht abgeschnittenen Grat. Am Fuße von beiden befinden sich Alpristen, von welchen die Schetten oder Molken 1 1/2 St. weit ins Weißbad getragen werden.

Fiesch, besser **Viesch**, Pfarrgem. mit 245 Seelen, im wallis. Bez. Gombs. Sie besteht eigentlich aus zwei politischen Gemeinden, aus dem Dorfe Fiesch, zu welchem noch Obereggen, Wilker, im Birchy und Z'moos gehören, und aus dem Vieschertha l, mit den Weilern Z'Lambrüggen, zur Briggen, im Sand, Birbel, zur Flue, Zwichel und Bletz u. s. w. Im Dorfe führt eine hölzerne Brücke über die wilde **Viesch**, die aus dem Eisgewölbe des Vieschergletschers als Schmelzwasser hervorkommt. Die Rhone braust hier fürchterlich in ihrem tiefen Bette über hohe Felsen, daß ihr Wasser in Dunstwolken emporsteigt. Das Vieschertha l ist 3 St. lang, wild, mit Gletschern, die mit denen von Grindelwald in Verbindung stehen, eingeschlossen, und über diese erheben sich das Vieschergletscherhorn, Merlichhorn, Aeggischhorn, mit außerordentlicher schöner Aussicht, und das Rothhorn. Vormals soll das Thal eine Verbindung mit Grindelwald gehabt haben, die aber nach und nach durch das Eis versperrt worden ist. Aus der 1757 in einem Felsen dieses Thals entdeckten Krist all-Höhle wurden 1799 zwei der größten Krist alle, 1400 Pfund an Gewicht, nach Paris geschickt. Von Viesch, das 3480 F. ü. M. liegt, führt ein Fußweg in 1 1/2 St. zum prächtigen, wild zerklüfteten Vieschergletscher und zum Aletschsee und Gletscher, an dem entlang man über Alpen und Klippen bis zu seinem Ausgange und dem Ursprung der Massa oberhalb der Hochfluh gehen kann. Auf diesem bis jetzt von Reisenden wenig besuchten Pfade stellen sich die außerordentlichsten Naturszenen dar. Von Viesch gelangt man über das Ober-Aarjoch nach dem Grimselspital, und durchs Binnenthal und den Albrun nach Pommat im Formazzathal.

Fiesso, Ober- und **Unter-**, fl. Dorf mit einer Ortskaplanei an der Hauptstraße nach Quinto, in der Pfarre Prato und dem tessin. Bez. Leventina.

Fiez am **Aruon**, **Fied**, **Fy** (Fiacum im J. 885), Pfarrdorf, welches mit Bugelles einen gemeinschaftlichen Pfarrer hat, im waadtl. Bez. Grauson, 1 St. von dieser Stadt, und 8 1/2 nördl. von Lausanne. Es zählt 337 Seelen, und hat einen ergiebigen Wein- und Getreidebau. Gemeindegebiet: 690 Juch., worunter 67 J. Reben, 199 J. Holz.

Figino, Dörfchen gegenüber Cäsero, im tessin. Bez. Lugano, fast am Ausgange des Scairolo-Thales. In der Nähe liegt das Gut Torello mit einer sehr alten Kirche, in lieblicher Lage.

Figione, fl. Ortschaft in der Gem. Rossura und dem tessin. Bez. Leventina.

Filei, auch **Fille**, Dorf und Gemeinde in hoher Lage mit 100 Einw., im wallis. Bez. Raron, von vielem Berggehölze umgeben. Sie ist zu Möril eingepfarrt.

Filisur (Fallisour 1262), ref. Pfarrdorf von 280 romanisch redenden Einw. im bünd. Bez. Albula. Es liegt 3261 F. ü. M., in tiefem Thalgrunde, ist etwas belebt durch den Verkehr über den Albulapaß, und durch die Straße von Chur und Davos über den Weißenstein nach dem Engadin, und besitzt eine Anzahl hübscher Häuser, Wohnungen von Ortsbürgern, die sich in der Fremde bedeutendes Vermögen erworben hatten. Die Ruine der nahen Burg Greifenstein, an den wohlangebauten Ufern der reißenden Albula, bietet malerische Ansichten dar. 1/2 St. südlich aufwärts befindet sich das jetzt verlassene einst reichhaltige Silberbergwerk Bonacella. Nahe dabei beginnt das Anteigen zum Bergünerstein. Ueberhaupt ist die Gegend um Filisur reich an Kupfer-, Eisen, und silberhaltigen Bleierzen; schon alte Urkunden und Chroniken, auch Sagen sprechen von einer Menge von Gruben um diesen Ort,

Digitized by Google

weßhalb Scheuchzer den Namen deſſelben von Vallis aurea ableiten wollte. Von den Herren von Filiſur kam dieſer Ort an das Bisthum Chur, von welchem ſich 1537 die Einwohner um 2300 fl. loskauften. Ein Fußweg führt von Filiſur nach Jennisberg und zum Silberberg.

Fille, ſiehe **Filet.**

Fille-Dieu, eine 1268 von 3 Töchtern des Kuno von Villars geſtiftete Abtei von Cliſterzienſerinnen, bei der freib. Stadt Romont (im Glane-Bez.). Die Lage dieſes wenig begüterten Frauenkloſters, das zu Romont bürgerliche Rechte genießt, iſt wegen des Moorgrundes, auf welchem die alterthümlichen Gebäude ſtehen, ſehr ungeſund. Ein von Altenryf geſetzter Geiſtlicher war Beichtvater der Kloſterfrauen. Sehenswerth iſt nur der Chor der Kirche.

Fillistorf, auch **Füllistorf**, fl. Dorf in der Pf. Düdingen und dem freib. Sense-Bez. Es iſt eine ehemalige Herrſchaft, und in der Schlacht bei Laupen 1339 fielen 14 tapfere Einwohner dieſes Dorfs, unter denen ſich der Herr von Filliſtorf auszeichnete.

Filmelsberg, auch **Fimmelsberg**, fl. Dorf mit einer Schule in der Ortsgem. Griesenberg, Pf. Leutmerken, Munizipalgem. Amlikon, und dem thurg. Bez. Weinfelden.

Filzbach (**Wilenſpach**), ein Dorf in der Glarner Pf. Obſtalden und dem Wahlkanton Kerenzen. Es iſt in einen ſchönen Obſthain gehüllt und wird von dem Filzbach durchfloſſen, liegt aber gröſtentheils in dem Tobel dieſes Baches und ſchaut auf die ſchöne Landzunge Fly bei Weſen und den Anfang des Wallenſees herab. Die Einwohner, unter denen es auch einige Handwerker und Handweber gibt, nähren ſich von Viehzucht, Landbau und Alpenwirthſchaft. Die Genoſſame Filzbach beſitzt 106 Tagwenrechte (à 100 Klft. Pflanzboden) und 2 Alpen und bedeutende Waldungen. Die Schuld betrug 1849: 5575 fl., der Schulfond (im J. 1850) 8923 Fr., der Armenfond (im J. 1853) 7932 Fr. Die Bodenkultur kam hier in den neuern Zeiten ſehr empor. Der Bach ſtürzt verborgen in einem Felsſchlund in den Wallenſee, und bildet einen ſchönen Fall, in düſterer Einſamkeit.

Fin, la, du Theck, Bezirk von 10 Höfen mit 11 Häuſern in der Pf. Cpauvillers des bern. A. Freibergen.

Finge, deutſch **Pfyn**, Weiler in der walliſ. Pfarre und dem Bez. Leuk. Nadelgehölz erſtreckt ſich von dieſem Ort bis zur Rhonebrücke bei Siders, und heißt der Pfynwald. Im letzten Kriege gegen die Franzoſen hatten die Oberwalliſer hier Verſchanzungen angelegt, welche ſie hartnäckig vertheidigten, die aber doch zuletzt überwältigt wurden.

Finhauts, les, auch **Finio**, eine kath. Pfarrgemeinde im oberſten Theile des Thales von Salvent, von welchem es durch das verſpringende Gebirg von Emannée getrennt iſt, und ein kl. Thälchen bildet, hart an den Grenzen der ſavoy. Provinz Faucigny im walliſ. Bez. St. Maurice. Der Ort, deſſen Kirche 4860 F. ü. M. iſt, zählt mit den dazu gehörigen Weilern Fetroz, Chatelard, Leamont, Goche, la Goche, Sur le Muret, 470 Pfarrgenoſſen, welche die kleinſten Pflanzplätze mit der größten Sorgfalt anbauen. In der Nähe, in dunkelm Tannenwalde, bildet ein Bach, der ſich in den Trient ſtürzt, einen prächtigen Fall. Fußwege führen nach Bernay im Rhonethal durch das von Salvent, über den Col du Vieux nach Sirt in Savoyen, nach Valorſine und nach dem Trient. Die Gemſenjäger von Finhauts werden für die kühnſten und geſchickteſten gehalten.

Finsteraarhorn, das, ein hohes ſteiles Granitgebirg, in einem weiten Eismeere, zwiſchen dem Thale von Grindelwald, im Kant. Bern und dem walliſ. Bez. Gombs. Sein Gipfel, der höchſte des Berner Hochgebirges, erhebt ſich 13,160 F. ü. M. und ſoll im J. 1812 durch einen Knecht des Spitalwirths auf der Grimſel, Arnold Abbühl, und zwei Walliſer, Begleiter des Hrn. Meier von Aarau, erklommen worden ſein. Der gelehrte Naturforſcher Hugi von Solothurn erreichte im J. 1828 den Fuß der oberſten Ausſpitzung, kaum 200 Fuß unter dem eigentlichen Gipfel, wurde hier aber von einem heftigen Orkan zur Umkehr genöthigt. Nachdem der bekannte Bergſteiger J. Leuthold (geſt. 1843) und J. Währen im J. 1829 die Spitze zuerſt erreicht, wurde ſie im J. 1842 auch von Hrn. Rud. Sulzer von Baſel und zwei Führern, die oben eine Fahne aufpflanzten, von der Grimſel aus erklommen. Der Gipfel bildet einen wellenförmigen Grat von etwa 20 Schritten Länge. Auf demſelben fanden die Beſteiger einige kleine Eisnädle und eine Nadel. Die Ausſicht iſt zwar überaus groß, doch kann man die tiefer liegenden Gegenſtände nur auf eine kleine Entfernung deutlich erkennen. Der Scheitel des Finſteraarhorns iſt, der ſteilen Abriſſe wegen, von Eis und Schnee entblößt und heißt auch, weil er beſonders gegen Norden ſehr ſpitz ausläuft, die Nadel, aber von ſeinen niedrigern Abhängen fließen die Finſter- und Oberaargletſcher, der untere von Grindelwald, ein Theil deſſen von Aletſch- und der Vieſcherglетſcher aus. Nördlich von ihm erheben ſich die Schreckhörner und weſtl. die Vieſcherhörner, die beiden Eiger und die Jungfrau. Vier Gräte lehnen ſich an den Hauptſtock dieſer beſonders vom Strelhorn und vom Abſchwung und der Zurka einen impoſanten Anblick gewährenden Pyramide nach Nordweſt und Nordoſt: der Walcher und der Strohlecgrat, nach Südweſt und Südoſt: der Rothhorn und der Ober-Aarhorngrat.

Finsterhennen, Dorf von 373 Einw. mit einer Schule, an der Straße von Aarberg nach Neuenburg, zunächſt Siſſeln, wo es eingepfarrt iſt, im bern. A. Erlach, 1518 F. ü. M.

Digitized by Google

Finstermünz, eine sehr enge Felsschlucht in Unterengadin, bünd. Bez. Inn und an der tyrolischen Grenze, durch welche der Inn zwischen Felsen strömt, die ehemals nur einen Berg gebildet haben sollen, 2807 F. ü. M. Das hier befindliche Schloß und Zollhaus gl. N., hart an der Grenze von Graubünden, welche sich am linken Ufer des Inn entlang zieht, gehören zu Tyrol.

Finstersee, Weiler an dem sehr kleinen See (vielmehr Teich) dieses Namens, in der Zuger Pf. Menzingen, 2238 F. ü. M.

Finsterthal, das, ein Bergthal im bern. A. Frutigen, das sich 1¼ St. lang zwischen dem Armig, Zahler und Birenhorn bis zum Dündenhorn erstreckt und in welchem der Finsterbach einen hübschen Fall bildet.

Finsterthunelen, kl. Häusergruppe zur Gem. Oftrigen, in der aarg. Pf. und dem Bez. Zofingen gehörig. Ein vor kurzer Zeit hier aufgefundenes Torflager wird jetzt ausgebeutet.

First, Dörfchen in der Pf. Illnau und dem zürch. Bez. Pfäffikon. Es liegt ganz auf der Höhe des Beragrates zwischen Agasul und Kyburg und genießt eine schöne Aussicht auf die Umgegend und die Alpenkette vom Sentis bis in das bern. Hochgebirge.

Fischbach, 1) Dorf und Gem. mit 801 Einw. an der Straße von St. Urban nach Luzern, im luzern. A. Willisau. Dieser Ort besitzt ein schönes wohlgebautes Schulhaus, und gehört zur einen Hälfte in den Kirchgang Zell und zur andern in jenen von Großendietwyl. Sein Gelände ist weniger fruchtbar als das seiner Nachbarorte. Gemeindevermögen (im J. 1850): 18,369 a. Fr. Schulden: 14,965 a. Fr. Reines Vermögen sämmtlicher Ortsbürger: 166,660 a. Fr. Werth der Liegenschaften: 351,000 a. Fr. Unterstützte: 108. Die zwingherrliche Burg Kastelen, die hier in der Nähe einen Hügel krönt, übte bis zur Staatsumwälzung 1798 zu Fischbach gerichtsherrliche Rechte aus. Von Luzern ist dieser Ort 8½ St. entfernt.

2) — Häusergruppe bei Fambach, in der Pf. Rothenbach des bern. A. Signau.

3) — Häusergruppe in der Pf. Hittnau, und dem zürch. Bez. Pfäffikon.

4) — Ortsbürgerschaft in der Gem. Gösliken und dem aarg. Bez. Bremgarten an der Reuß, nicht weit von Gnadenthal. Hier hat die Regierung des Kant. Aargau den Lauf der Reuß durch Grabung eines neuen Strombettes gerade legen lassen. In der Nachbarschaft bei einem kleinen See befindet sich ein Torfried.

5) — Weiler mit schönen Gütern im Umfange des nach Wigoltingen gehörenden Filials Rapperswilen im thurg. Bez. Steckborn.

Fischenthal, das, ein in der Allmannskette gelegenes von ziemlich hohen Bergen eingeschlossenes Thal, welches sich längs der Töß, von Mitternacht nach Mittag, senkt, und ein Kirchspiel bildet, im zürch. Bez. Hinweil. Die höhern Gegenden enthalten Wälder und Weiden, in den niedrigen sind zahlreiche Weiler und Häusergruppen und einzelne Wohnungen. Außer Fischenthal selbst befinden sich in der Pf. im Ganzen 42 Weiler und 77 Höfe und Häusergruppen und die Pfarre zählt 2394 ref. Einw., die von Viehzucht, Baumwollenweberei und Spinnerei, Drechslerei, Korbflechten, Vieh- und Holzhandel u. s. w. sich nähren. Schulen besitzt die Pfarrei fünf. Gemeindegebiet: 496 J. Wiesen, 464 J. Weiden, 669 J. Holz, 32 J. Ackerland, 21 J. Garten u. s. w. Nur angestrengter Fleiß macht es den Thalbewohnern an vielen Stellen möglich, der Erde einigen Ertrag abzugewinnen. Weniger die keineswegs so sehr hohe Lage (2904 F. ü. M. bei der Kirche) als vielmehr der rauhe Wind, der durch das Thal, das von Süd nach Nord sich öffnet, weht, und die Enge des Thales, dem durch die Berge Morgens und Abends mehrere Stunden lang die Sonne entzogen wird, sind Ursache des rauhen Klima's. Die Feldfrüchte geben nur das sechste Korn, und gewöhnlich sind sowohl diese als das Obst um einen Monat hinter denen des Zürichees zurück. Nicht nur Getreide, sondern auch Erdäpfel müssen auswärts gekauft werden. Wie ausgedehnt die Gemeinde ist (freilich die umfangreichste des Kantons), beweist der Umstand, daß einige Weiler und Höfe bis auf 2 — 2½ St. von der Pfarrkirche entfernt sind. Doch wird sie von deren Bewohnern auch im strengen Winter fleißig besucht. Die Töß und mehrere Bäche richten oft bedeutende Verheerungen im Thale an. Der Grund zur hiesigen Kirche wurde im 9. Jahrhundert von dem Konstanzischen Bischof Salomon gelegt, der sich in diese Einsamkeit, vor den Verfolgungen der Allemannischen Herzoge Berchthold und Erchinger, flüchtete. Zu weltlichen Beherrschern hatte früher das Fischenthal die Grafen von Rapperschweil und die Herren von Grüningen. Im Umfange des Fischenthals befinden sich die höchsten zürch. Berge, das Schnabelhorn, die Hulftegg, das Hörnli und die Scheidegg, und einige schöne Wasserfälle. — Eidg. Postbüreau.

Fischerried, ein Landsitz, der malerisch über dem Rücken eines schön bepflanzten Hügels erscheint, unweit Uetendorf im bern. A. Thun. Er trägt den Namen von seinem Erbauer, einem Herrn Fischer von Bern, und genießt einer schönen Aussicht.

Fischhausen, kl. Dorf in der Pf. Oberkirch, im St. Gall. Bez. Gaster.

Fischingen, 1) Dorf zunächst dem ehem. Kloster dieses Namens, im thurg. Bez. Tobel. Die Gemeinde zählt 405 Seelen, hat eine Schule, ein gutes Wirthshaus und ist in die Klosterkirche eingepfarrt, in welcher die Gebeine der heiligen Idda ihren Verehrern gezeigt werden. Der Munizipalbezirk gl. N. umfaßt noch die Dörfer: Oberwangen, Tannegg,

Digitized by Google

Tußnang, Au und eine Anzahl von Dörfchen, Weilern und Höfen. Die Einwohner nähren sich von Viehzucht, etwas Landbau, Baumwollenweberei u. s. w. Ein Fußweg führt von hier über das Hörnli ins Fischenthal, und wird von den deutschen Wallfahrern nach Einsiedeln häufig gebraucht.

2) — ehemal. Benediktiner Mannsabtei unten am Hörnli und an der Murg, in einem schönen, waldreichen Gelände, eine der ältesten Klosterstiftungen der Schweiz. Hier sind auch die Trümmer von Alttoggenburg, dem Stammhause der Grafen dieses Namens, von denen einer 1138 das zerstörte Kloster wieder herstellte. Den eigentlichen Ursprung von Fischingen setzt die Sage in die Zeiten der ersten Kirchenverfolgungen, unter den römischen Kaisern im 3. Jahrh. nach Chr. Geburt, wo sich mehrere fromme Brüder in dieser Wüste verborgen haben sollen, weßhalb noch jetzt ein Wald, unter der Burgruine Alttoggenburg, Bruderwald heißt. Nicht wenig trug die Verehrung für die heil. Idda zum raschen Wachsthum der Vergabungen an das Kloster bei, dessen Bewohner während der Reformation es zwar großentheils verließen, und zur Lehre Zwingli's übertraten; das aber nach einiger Zeit wieder stark bevölkert wurde, und mit Erfolg dahin arbeitete, die Umgegend beim katholischen Glauben zu erhalten. Im J. 1848 wurde dasselbe aufgehoben und dessen Vermögen, im Ganzen etwa 300,000 fl., Gebäude, Rechte, Sammlungen u. s. f. als Staatsgut erklärt. Die 1678 neu aufgeführte Kirche hat einen mit einer Kuppel bedeckten Thurm, kostbare Altäre, eine treffliche Orgel und ein sehr schönes Chorgitter. An ihrem vordern Eingange stehen zwei Säulen von geschliffener Nagelfluh, die im buntesten Gemisch von Steinchen, bemerkenswerth durch ihre seltene Schönheit, mit dem besten Marmor wetteifern. H. ü. M. 1930 F. Die Bibliothek war 8000 Bände stark.

Fisibach, Dorf mit 404 Einw. zur linken des Rheins, in einem fruchtbaren Bergwinkel und zu Kaiserstuhl kirchgenössig, im aarg. Bez. Zurzach, $1^1/_2$ St. von seinem Bezirksort. In der Nähe dieses Dorfs ergießt sich der Fisibach in den Rhein. Bis 1798 gehörte die Gerichtsbarkeit zum Schlosse Schwarzwasserstelz. Die sogenannte Baurenmühle am Rhein, das Schloß Wasserstelz, Waldhausen und Höfe gehören zu dieser Gemeinde.

Fisibachs, oder **Alt-Bachs**, Dorf, in welchem, nebst der Kirche und dem Pfarrhofe von Bachs, auch ein neu aufgeführtes Schulhaus sich befindet, in dem zürch. Bez. Regensberg (s. Bachs). Die Stiftung der Pfarre Bachs geschah im Jahr 1714; zuvor bildete sie eine Abtheilung des Kirchspiels Steinmauer.

Fislispach, auch **Fißlibach**, Pfarrdorf im aarg. Bez. Baden, mit 685 Seelen, 1 St. von Baden, unweit der Straße von Mellingen nach Baden, auf erhabener, geschützter Bergebene, die alle Getreidearten in reicher Fülle liefert, aus welcher viele Granittrümmer hervorragen. Höhe ü. M. 1255 F.

Fistel, kl. Ort im Fischenthal und zürch. Bez. Hinweil. Er liegt 5 Minuten von der Kirche entfernt, oberhalb Oberhof an der Landstraße nach Wald. Es befindet sich dabei, in einer wilden Schlucht, eine Säge, eine Getreidemühle und eine Spinnmaschine.

Fitzerein, kl. Weiler in der Bürde Gönn der Landschaft Savien, im bünd. Bez. Heinzenberg.

Fitigny, besser **Fétigny**, Pfarrdorf von 310 Einw. im freib. Broye-Bez. Es liegt angenehm in der Nähe von Payerne, zur Rechten der Broye. Im Sommer 1834 litt der Ort durch Wetterstrahl bedeutenden Brandschaden.

Flaach, schönes, großes Pfarrdorf am nördl. Fuße des Irchel, welches mit Volken 1087 meistens wohlhabende Einwohner zählt, im zürch. Bez. Andelfingen, 1151 F. ü. M. Sowohl der Rhein als die Thur, die unweit diesem Ort in ersteren sich ergießt, und zwei Bäche verheeren oft seine Feldmark; so im Sept. 1852, wo die beiden Hauptflüsse und die Dorfbäche das ganze Thal unter Wasser setzten. Gemeindegebiet: 1975 J., wovon fast $^1/_2$ Acker-, $^1/_3$ Holz- und Boden-, $^1/_9$ Wiesen- und $^1/_{10}$ Rebenland ist. Auf einer aussichtreichen Anhöhe steht die alte Kirche, erbaut auf den Trümmern eines längst zerstörten Rittersitzes dieses Namens, und mitten im Dorfe ein kleines Schloß, bis 1780 der Sitz eines Amtmanns, das jetzt Privateigenthum ist. Die Pfarre hat zwei Dorfschulen, eine Sekundar- und eine Töchterarbeitsschule. Hier lebte der verdiente schweizerische Geograph, J. C. Füßli, von 1776 bis 1790 als Pfarrer. In Flaach wurde vor einiger Zeit ein Gallischer Merkur mit Schlangenstab ausgegraben. — Die Pfarrei ward im J. 1470 gestiftet.

Flachetsmatt, kl. Weiler in der Pf. Plasseyen und dem freib. Sense-Bez.

Fläsch (**Flaessca** 1087, **Flasconis villa** 1089), ref. Pfarrdorf von 441 Einw. im bünd. Bez. Unterlandquart. Seit 1822, wo eine Feuersbrunst dieses Dorf in Asche legte, ist dasselbe neu erbaut. Arme: 24. Armenfond: 6688 Fr. Der Ort ist zwar alt, wurde aber wohl schwerlich von den Falisern gegründet, wie ältere Chronisten meinten. Er liegt 1638 F. ü. M., zwischen dem Rhein und der schroffen Felswand, der Fläschefluh, deren höchste Spitze 3512 F. ü. M. erhaben ist, und sanft gegen den Luzisteig sich hinabsteht. Ein Fußweg führt von hier, am Fuße des Fläscherbergs, zur Ueberfahrt über den Rhein bei Trübbach. Eine Viertelstunde von Fläsch befindet sich zwischen köstlichen Rebhügeln gegen das rechte Rheinufer hin, eine während drei Jahrhunderten blühende Badeanstalt, die aber seit längerer Zeit eingegangen ist. Die

Digitized by Google

Heilquelle, die zu den alkalisch-erdigen gezählt wird, benutzte man zum Baden und Trinken. Eine andere Naturmerkwürdigkeit in dieser Gemeinde ist auch das sogenannte Fläscherloch, eine Höhle, die 10 Fuß breit, 108 F. lang und an einigen Stellen 50 F. hoch, und mit einem weißen festen Tropfstein überzogen ist. In Fläsch hat um das Jahr 1520 Pfarrer **Bürkli** von Zürich, ein Freund Zwingli's, die Kirchenverbesserung in Bünden zuerst begonnen; auch ist hier und in der Umgegend mancher harte und siegreiche Kampf gegen die österreichischen Kriegsknechte geführt worden. Im Schwabenkrieg 1499 schlugen an dem Luzisteig die Bündner mit Hülfe der Eidgenossen die eingefallenen Schwaben, und 1622 tödtete der Oberst **Guler** bei Fläsch mit 85 Prätigäuern über 600 Oesterreicher; auch haben in der Nähe im Jahr 1799 Oesterreicher und Franzosen gefochten. Ein Fahrboot führt hier über den reißenden Rheinstrom.

2) — ein größtentheils mit Rasen bekleidetes Nagelfluegebirge, dessen östliche Abdachung zu Urnäsch, im K. Appenzell, die westliche zum Toggenburg gehört. An der südlichen Seite befindet sich die Fläscherhöhle, die größte Felsengrotte Außer-Rhodens. Sie ist 144 F. lang, 100 F. breit, an einigen Orten 9 F. hoch; ein unterirdischer Gang erstreckt sich noch 45 Schuh weit in den Berg hinein. Am östlichen Theile der Grotte tröpfelt ein kaltes, klares, incrustirendes Wasser herab. Zu dieser Grotte gelangt man vom Roßfall in einer halben Stunde.

Flammatt, Weiler und Mahlmühle in der Pfarre Wunnewyl und dem freib. Senfe-Bez. Im Jahr 1338 hielten hier Bern und Freiburg eine Zusammenkunft, um einen Zwist beizulegen, aber vergebens; das Schwerdt mußte damals entscheiden.

Flawyl, Bezirksort, gr. wohlhabendes Pfarrdorf, dessen ref. Einw. zu Oberglatt pfarrgenössig sind, während die Katholischen hingegen eine Pfarre und eine eigene Kirche haben, an der Landstraße von Schwarzenbach nach Goßau, im St. Gall. Bez. Unter-Toggenburg. Mit Oberglatt zählt es 2664 Einw. Die Mousselin- und Baumwollenmanufaktur wird stark betrieben, und ist eine beträchtliche Nahrungsquelle der Umgegend. Auch zeugen die vielen städtisch gebauten Häuser von der Wohlhabenheit eines bedeutenden Theiles der Bewohner. Hier wohnen auch Handwerker jeder Art. Die polit. Gemeinde begreift noch Alterschwyl, Oberglatt, Rasperg, Eggen, Astock, Thal, Tobel, Wolfertschwyl, Bottisperg, Unter- und Ober-Neuburg, Lamberg, Grobentschwyl und Langenentschwyl. H. ü. M. 1896 Fuß. — Eidg. Post- und Telegraphenbüreau.

Flazbach, oder **Flatybach**, der, ist ein Ausfluß des Bernina-Gletschers im bünd. Bez. Maloja. Bei dem Bernina-Wirthshause fließt er vorbei, stürzt weiter unten über gewaltige Felsblöcke hinab und bildet dem Handeckfalle der Aar ähnlich eine Anzahl sehenswerther Fälle, und trägt hiedurch zur Verschönerung der an sich schon wild romantischen Gegend wesentlich bei. In der Nähe von Pontresina vereinigt er sich mit dem Inn da Pontresina (Ausfluß des Rosegg-Gletscher), welche beide Bäche dem Inn eine bedeutende Wassermasse, aber auch außerordentlich viel Geschiebe zuführen, und schon mehr als einmal die Gemeinden Celerina und Samaden mit Verwüstung bedroht haben.

Flecken, acht zerstr. Häuser in der appenz.-außerrhod. Gemeinde Speicher.

Fleckenhausen, Dörfchen an der Landstraße von Zürich nach Bern, im aarg. Bez. Zofingen, 1/4 St. von Aarburg. Seine Einwohner, von welchen einige Handelsgeschäfte, vorzüglich in Leinwand und wollenen Strümpfen, machen, und die Mehrzahl von Ackerbau und Viehzucht leben, sind nach Niederwyl eingepfarrt. Hier ist eine neue steinerne Brücke über die Wigger.

Fleiß, auch **Leis**, Weiler mit Kapelle in der Pfarre Vals und dem bünd. Bez. Glenner. Es liegt im Zavreilathale auf einer Anhöhe hart an den Alpen, 1/2 St. von seinem Pfarrort entfernt. Zwischen hier und Valle gibt es viele Torfwiesen.

Flendruz, ein einsames, hochgelegenes, wenig bekanntes Bergthälchen, in der Pfarre Rougemont und dem waadtl. Bez. Pays d'Enhaut. Nordwestwärts von Rougemont steigt es nach den Felsen des Pezarneza und Branleyre hinan, bildet den Anfang des Mokausathals, und ist von Aelplern bewohnt. Es soll ehemals in demselben ein Kloster oder eine Probstei gestanden haben. Im Frühjahr zur Zeit der Schneeschmelze wird das Thal mehrere Fuß hoch unter Wasser gesetzt, prangt aber nachher mit um so üppigerm Grün. Der Bach Flendruz, der obere und der untere, der von Mokausa herabströmt, und sich von dem Abflusse des nur von Zeit zu Zeit bestehenden Mokausasees vergrößert, ergießt sich nicht weit von Rougemont in die Saane. Ein angenehmer Fußweg führt durch dieses Hochthal, von Chateau d'Oer nach Charmey im Kt. Freiburg.

Flerden (**Flirden** 1156), ref. Pfarrdorf von 122 romanisch-redenden Einw., worunter 8 Arme, auf dem Heinzenberg und im bünd. Bez. d. R. Ueber diesem Ort liegt der Pascholer- oder Bischolersee, von welchem sich lange die Sage erhielt, daß sein Brausen böses Wetter verkündige. H. ü. M. 3916 Fuß.

Fles, Valda, ein Seitenthal des Flüela- oder Süßerthales zieht sich gegen die Vereina-Alpen und die Gletscher um jene wilden Höhen hinauf, ein Paß führt durch dasselbe nach Klosters im Prätigau. Das Flesserhorn nordwestlich von Süß, ist 9417 F. ü. M.

Fleurier, hübscher Pfarrort mit 1770 ref. Einw. im neuenburg. Bez. Val de Tra-

Digitized by Google

vers, 2304 F. ü. M. Hier wohnen Uhrmacher, Klingenschmiede, Eisen- und Metallarbeiter nebst einigen Kaufleuten, und es befindet sich in dem Orte eine große Pariserdrahtstiftfabrik. Auch ist Fleurier einer der Hauptsitze der Fabrikation u. des Handels mit Spitzen. Es behauptet in Hinsicht seines Reichthums den ersten Rang im Thale Travers. Daselbst werden jährlich über 30,000 silberne und goldene Uhren verfertigt. Hier begannen auch am 12. Herbstmonat 1831, als am Fest der Wiedervereinigung des Kt. Neuenburg mit der Schweiz, die Volksbewegungen, welche die Emancipation von der preuß. Oberherrschaft zum Zwecke hatten. Eidg. Post- und Telegraphenbüreau.

Flerthal, das, ein rauhes Alpen- und Seitenthal des Oberhalbstein im K. Graubünden, das sich oberhalb Tinzen in die Hochgebirge um den Piz d'Err, Piz da Fler u. s. w., in einem Ausläufer der Albula-Kette hinaufzieht; vom wilden Beverser-Thale wird es durch gewaltige Gletscherberge getrennt.

Flims (rom. Flem, 766 u. 988 Flemme, 841 Fleme), gr. Pfarrdorf mit 906 reform. romanisch redenden Einw., im bünd. Bez. Im Boden, 3401 F. ü. M. Es hat seinen Namen vielleicht von den vielen Bächen erhalten, die es umströmen. Südlich unterhalb Flims befindet sich der Caumasee (s. Canma-See). Der Ort hat 2 Kirchen, von welchen die alte hoch über demselben gelegen ist, die neuerbaute aber im Dorfe steht. Zahl der Armen: 23. Armenfond: 14,755 Fr. Neben dem vorgenannten See beleben mehrere Wasserfälle das mit großen Hanf- und Roggenpflanzungen geschmückte Gelände. Ein Fußweg führt über die Flimserberge und den Segnes-Paß oder Falzüber, nahe am Martinsloch vorbei, nach Elm im Glarner Sernftoder Kleinthal. Zu dieser Gem. gehören noch die Höfe Fidaz, Schaja und Waldhäuser. Sie hat treffliche Wiesen und gute Alpen, auch bedeutende Waldungen. — Eidg. Postbüreau.

Flinsau, Berg und Gegend ob Gsteig im bern. A. Interlaken, bemerkenswerth, weil hier eine Ortschaft sich befunden hat, die ein Philipp von Ringgenberg im J. 1356 dem Kloster Interlaken verkaufte und die später ganz verschüttet wurde.

Flösch, Weiler bei Uetendorf in der Pf. Thierachern und dem bern. A. Thun.

Flöschacker, zerstr. Häuser hinter ihrem Pfarrort Guggisberg, im bern. A. Schwarzenburg.

Flon, fl. Flüßchen im K. Waadt, welches v. Chalet-à-Gobet nach Lausanne hinabfließt, daselbst die Louve empfängt, dann den Namen Malabière annimmt, u. sich bei Vidy in den Genfersee ergießt. Mehrere andere Wasser führen diesen Namen, so in Oron, Rolle, Montreux, Villette.

Flond, ref. Pfarrdorf von 192 Einw., in der Gruob, bünd. Bez. Glenner. Es liegt in der Nähe von Ilanz, in welchem es pfarrgenößig ist. Arme: 9.

Florins, kl. Ortschaft in der Pf. Tarasp und dem bünd. Bezirk Inn, im Unter-Engadin.

Florissant, Weiler, hübsch gebaut, in der genf. Pf. Pleinpalais. Er besteht aus vielen zerstr. Landhäusern, hat liebliche Schattengänge und eine sehr reizende Lage.

Fluberig, s. **Diethelm.**

Flüdigen, Höfe im Pfarrbezirk Rohrbach und dem bern. A. Aarwangen.

Flüe, auf der, 1) auch **Flüeli,** eine Anhöhe, am Ranft, im Bergtheil der obwald. Pf. Sachseln, mit einer Filialkirche und einigen zerstr. Häusern. Dies war der Geburts- und Wohnort des ehrwürdigen Einsiedlers Niklaus, von dem er und sein Geschlecht, sonst Löwenbrugger genannt, ihre nachherige Benennung von der Flüe erhielten. Die Aussicht, die man bei dieser kleinen, gleich einem Kastell mit Mauern umgebenen Kirche genießt, ist sehr schön.

2) — auch **Fluh,** eine von Wald- und Felsbergen überdrohte Häusergruppe, in den Schluchten des Kirchspiels Guggisberg, bern. A. Schwarzenburg.

Flue, zur, s. zur **Fluhe.**

Flüela-Thal, das, ein sich parallel mit den Thälern von Sertig und Dischma, vom Hauptthale Davos gegen den Flüela-Berg in der Kette des Selvretta ziehendes enges Seitenthal, im bünd. Bez. Oberlandquart. Durch dieses im Winter sehr den Lauinen ausgesetzte Thal führt ein Paß über den Flüela ins Unterengadin. Es ist hoch und rauh, und an seinen untern Abhängen mit Wald und Weiden bekleidet. Das Dörfchen und die zerstreuten Höfe des Thales gehören als Nachbarschaft nach Davos im Dörfli und liegen 5550 F. ü. M. Bei dem Dörfchen in der Mitte des Thales in einer Höhe von 5997 F. ü. M. hat es ein geräumiges Wirthshaus, das den Namen Tschuggenwirthshaus trägt, und auf dem obersten Punkte des Passes, 7404 F. ü. M., ist ein kleines steinernes Gebäude aufgeführt, zum Schutze für Reisende. Das Thal ist, von seinem Eingange, in der Nähe des Davosersees, über 4 St. lang. Es enthält zwei Bergseen, die neun Monate im Jahre gefroren sind, und in deren Nähe große Gletscher liegen. Den ganzen Winter hindurch kommen auf der Höhe des Flüela-Berges die Davoser und Engadiner Wegbahner, Kuttner genannt, täglich mit ihren Ochsen bei einer Hütte zusammen; auch vergeht fast kein Tag, an dem nicht Reisende oder Fuhrleute über den Berg fahren. Auch das jenseitige, von der Engadiner Seite sich nach dem Passe hinaufziehende Thal, das an dem obersten Gehänge sehr steil ist, heißt Val Fliola, Flögia, aus welcher der Oen da Susch dem Inn zueilt. — Im Sommer besteht in Süs für die Reisenden aus dem Engadin nach Davos eine regelmäßige Säumerpost zum Reiten.

Digitized by Google

Flüelen, ital. Fiora, 1) gr. Pfarrdorf v. 600 Einw., am Gestade des Vierwaldstättersees, ½ St. von Altorf, im K. Uri. Es hat eine von hohen Gebirgen umschlossene Lage, am Fuße des Rohrstocks, ist einer der besten Landungsplätze am Vierwaldstättersee und der eigentliche Hafen von Altorf, an welchem täglich die Dampfschiffe mit Reisenden und Waaren landen. Wegen des starken Waarendurchgangs von da und nach Italien, ist hier eine Sust (Waarenniederlage) erbaut, welche nebst dem Schlößchen und zwei Gasthöfen die bessern Gebäude des meist nur von Fischern und Schiffern bewohnten Orts ausmachen. In den neuern Zeiten gab sich der Landesfürsprech Epp viele zum Theil erfolglose Mühe, dem See durch Kanäle, Dämme und aufgeworfene Hügel nutzbares Land abzugewinnen. Die Gegend um Flüelen ist wegen der sumpfigen Ufer ungesund, was auch das bleiche Aussehen vieler Anwohner beurkundet. — Ein Omnibus führt die mit den Dampfschiffen ankommenden Reisenden nach Altorf, und Wägen, Träger ꝛc. sind hier beständig zu finden. Ehemals soll Flüelen weiter nördlich an der Mündung des Grünthales gelegen haben. — Eidg. Postbüreau.

2) — kl. hübscher Ort an der Straße durch das Emmenthal in der Pfarre Lützelflüh und dem bern. A. Trachselwald.

Flügelberg, zwei am Abhange des Homberges gelegene zerstreute Weiler, in der Pf. Reinach, aarg. Bez. Kulm.

Flühen, auch **Flüe**, kl. Dorf in der Pf. Hofstetten und dem solothurn. A. Dorneck-Thierstein. Es liegt 1173 F. ü. M. am Fuße des Blauen in einem tiefen von Felsen umgrenzten Bergkessel, nicht weit von Mariastein und hat eine ehemals stark, aber jetzt wenig mehr besuchte Badeanstalt mit drei weitläufigen, mittelst Galterien verbundenen Gebäuden. Obgleich ihre Lage sehr eingeengt ist, darf man sie doch nicht unfreundlich nennen, da die leicht ersteigbaren benachbarten Berge die reizendsten Aussichten nach dem Elsaß, den Vogesen und dem Großherzogthum Baden darbieten. Zu diesen gehört auch die mächtige Ruine der vormaligen Bergfestung **Landskron** (s. d. Art.)

Flühle, zerstr. Bauernhöfe, auf einem wiesen- und weidenreichen Bergabhange, im Luthernthal und dem luzern. A. Willisau.

Flühli, oder **Flühle**, Kirche, Pfarrhof und Gasthaus, nebst einigen neugebauten Häusern, in der Pf. Glusstalden und dem luzern. A. Entlibuch (s. Glusstalden). Sowohl die neue Kirche als der Pfarrhof, welche 1782 gebaut wurden, sind hübsch. Flühli ist 2 St. von seinem Amtsorte Schüpfen und 9 St. von Luzern entfernt. Die Pfarre zählt 1691 Kirchgenossen, und die Stiftung derselben ist das verdienstliche Werk des 1784 verstorb. **Joseph Xaver Schnyder von Wartensee**, damaligen Pfarrers in Schüpfen. Im J. 1798 wurde Flühli zu einer eigenen Gemeinde mit besonderer Verwaltung erklärt; 1814 wieder mit Schüpfen vereinigt und 1832 nochmals von Schüpfen getrennt, und dem Pfarrsprengel ein Theil der Gemeinde Escholzmatt einverleibt. Höhe ü. M. 2699 F. Die Pfarre zieht sich südwärts in das hohe Gebirg, und umfaßt das **Marienthal**. Das Gemeindevermögen beträgt (1850) 12,780 Fr., die Schulden 1052 Fr., das reine Vermögen sämmtlicher Ortsbürger 572,800 Fr., der Werth der Liegenschaften 1,031,100 Fr. a. W. Unterstützte 300.

Flughbrunnen, kl. Ort am Fuße des Steckenberges und des Bantiger, in einer fruchtbaren Lage der Pf. Bolligen, A. und K. Bern.

Fluh, auf der, 1) Weiler in der Nähe von Scheunenberg, in der Pf. Wengi und dem bern. A. Büren.

2) — **unter der**, 7 zerstreute Häuser in der Pf. Mühleberg und dem bern. A. Laupen.

3) — **die gesprengte**, ein in Felsen eingesprengter Fußsteig im bern. A. Oberhasle, nördlich von Im Boden bei Guttannen, von dessen mühsam zu erklimmender Höhe man den furchtbarsten Lawinenstrich im ganzen Grimselthale übersieht. Diese Schneemassen bedecken nicht nur das ganze weite Feld, sondern sie donnern auch in die Aar hinab, in welcher sich unglaublich ein Schneegebirg auf Wochen und Monate gestaltet, über das sich die Einwohner von Guttannen eine Straße bahnen, um dann nach Meyringen zu kommen. Der äußerst schmale Felsenpfad ist von Künstlern schon oft gezeichnet worden.

Fluhacker, einige Wohngebäude westlich von Niederönz und zu dieser Gemeinde gehörig, in der Pf. Herzogenbuchsee, bern. A. Wangen.

Fluhbach, Fuhbach, Höfe in einem Seitenthal von Eggiwil, im bern. A. Signau, so wie in der Pf. Dürrenroth im A. Trachselwald.

Flumenthal, Pfarrdorf an der Aar mit 346 Seelen, im solothurn. A. Lebern. Die Kirche steht angenehm auf einem Hügel, und noch höher, an der Landstraße von Solothurn nach Basel, das stark besuchte Gasthaus zum Neuenhause. Der in der Nähe in die Aar sich ergießende Siggenbach bezeichnete ehedem bei seiner Ausmündung die Grenze der Diözesen von Basel, Konstanz und Lausanne. Von diesem Orte trug von 1487 bis 1798 eine Vogtei des Kantons Solothurn den Namen. Einst führte hier ein ganz blinder Fährmann über die Aar, ein tauber Richter sprach Recht und ein Briefträger war angestellt, der nicht lesen konnte. Höhe ü. M. 1348 F.

Flums (curtis flumini 766; ad Flumina 881 und 888; Flumenes 1155), gr. Pfarrgemeinde im St. Gall. Bez. Sargans. Das Dorf liegt 1385 F. ü. M. an der Seez, hat ein durch seine Bauart ausgezeichnetes Rathhaus, eine Pfarrkirche mit den Grabmälern aller Tschudi von Greplang, deren Eigenthum Flums war, und die hier ein Schloß hatten, und 2577 kath. Einw. Der Schillsbach zer-

Digitized by Google

störte 1764 die Umgebungen dieses Orts; aber der Fleiß seiner Einwohner hat Alles wieder hergestellt. Auch sind Dämme und Mauern gegen ähnliche Verwüstungen aufgeführt worden. Das Flumsereisen, aus den vormaligen Erzgruben in dem Genzen, an dem Berge Belfrid, das zu Flums geschmolzen wurde, war ehemals sehr geschätzt. An dem Flumserberg, der die schönsten Alpen hat, sind viele Wohnungen zerstreut, und wird starke Viehzucht getrieben. Auch bringen neben dieser der Wein-, Getreide- und Futterbau, nebst dem Holz- und Pferdehandel, viel Verdienst.

Flunteren, weitläufig zerstr. Gemeinde mit 1462 Einw., in der Mitte des Zürichberges, zu der Predigerkirche in Zürich gehörig, 1/2 St. von der Hauptstadt. Sie umfaßt eine Anzahl von Ortsgegenden, hat ihren eigenen Katecheten, dem aber alle seelsorglichen Obliegenheiten zukommen, u. ein besonderes Schul- und Bethaus. In ihren Umfang gehören die Häusergruppen Blatten, die Kreuzgaß, der Oberhof, ein Landsitz und Fideikommiß der adelichen Familie Escher, das prächtige Krankenhaus, der Suserberg mit vielen einzelnen Häusern, und der Landsitz, das Schlößli (einst Eigenthum des bünd. Chronisten Guler), von welchem aus 1802 der helvetische General Andermatt die Stadt beschoß. Gemeindegebiet: 800 Juch., wovon etwas mehr als 1/4 Holzboden, etwa 1/4 Acker, 1/7 Wiesen, 1/10 Reben, 1/10 Weide. Neben den Fabrikarbeiten ist Seidenweberei, Taglöhnerarbeit, Viehzucht u. Weinbau ein Haupterwerbszweig der Einwohner. Die Gerichte dieser Gemeinde hatte Camolt von Flunteren schon 880 dem zürch. Stift zum Groß-Münster geschenkt. Der Ritterstz dieser Edelleute stand in der Spitalwiese.

Fluo, ab, auf, von der, eine Felsenburg oberhalb Naters im wallis. Bez. Brieg. Sie gehört dem Bischof von Sitten. In der Kapelle dieses alten Schlosses findet man an einer Tafel das Bildniß des Georg Supersax, mit den Bildnissen seiner Gemahlin, seinen 12 Söhnen und 11 Töchtern.

Flurlingen, beträchtliches Dorf auf der linken Rheinseite oberhalb dem Rheinfalle zwischen Lauffen und Feuerthalen, im zürch. Bez. Andelfingen. Es hat eine von Lauffen abhängige Filialkirche, und seine Bewohner, deren es 400 zählt, nähren sich zum Theil von der Rheinschifffahrt und dem ergiebigen Fischfang, vorzüglich aber vom trefflichen Weingelände, und vom Gemüsebau. Gemeindegebiet: 479 Juch., wovon fast 1/2 Holzboden, fast 1/3 Reben, 1/9 Wiesen, 1/9 Ackerland.

Flutginas, kl. Ortschaft in der Pfarre Truns und dem bünd. Bez. Vorderrhein.

Fly, eine sanft ansteigende Höhe zwischen Wesen und dem Ammonfelsen, am Wallenseе im K. St. Gallen, an deren Fuße die Flykirche mit einigen Häusern.

Flybach, der, ein Gebirgsstrom im K. St. Gallen, der in der Alp Unterkäsern entsteht, eine enge Thalkluft durchströmt, und sich in den Wallenseе ergießt.

Fohren, auf der, eine kleine Häusergruppe mit einer Getreidemühle, in der appenz.-außerrhod. Pf. Bühler.

Foliaz, Folliaz, à la, Weiler in der Pf. Villarimbou und dem freib. Glane-Bez.

Folie, la, Senndörfchen im Ferrerthale des wallis. Bez. Entremont, 1 1/4 St. unter dem Senndorfe Ferrer und 4880 F. ü. M.

Foliera, la, ein hoher Kalkfelsberg neben dem Branleyre, in dem Umfange der Pf. Gharmay, zwischen dem freib. Bez. Greierz und dem waadtl. Bezirk Pays d'Enhaut. Sein Gipfel ist 7370 F. ü. M.

Folly, la, eine Alp im Oeschthale und dem waadtl. Bez. Pays d'Enhaut.

Folten-Ey, kl. Weiler im Hünerbach-Viertel der Pf. Langnau und dem bern. A. Signau.

Fondau, ein idyllisches, sehr hohes und einsames Alpenthälchen, ein Zweig des wilden Schanfiggер Thales, erstreckt sich in nordöstlicher Richtung oberhalb Langwies bis gegen den Gebirgsgrat, welcher das Schanfigg vom Prättigau trennt. In der Mitte des Thälchens, das von hohen alpenreichen Bergen umkränzt ist, liegt 5889 F. ü. M. der kleine Alpenweiler Straßberg. Ein Paß führt durch das Thal und über die Höhen nach Conters im Prättigau.

Fondement, Mine du, s. **Bex.**

Fonges, les, kl. Häusergruppe in holzreichem Gelände, zu der Gemeinde les Breuleur in dem bern. Bez. Freibergen gehörig.

Fons, Ober- u. Unter-, Häusergruppe in der Pf. Oberburg und dem bern. Amtsbez. Burgdorf.

Font, schönes Pfarrdorf von 233 Seelen, in noch schönerm Gelände am Neuenburgersee, im freib. Broye-Bez. Die Einwohner liegen dem Rebbaue ob. Noch findet man auf einem Felsen die Spuren des Schlosses der ehemaligen Herren v. Font. Die Herrschaft über diesen Ort erhielt Freiburg 1510. Ghabloz ist hier kirchgenössig.

Fontaine, 1) Hauptort des neuenb. Bez. Val de Ruz und Pfarrdorf von 435 Einw. in der Mitte des Val de Ruz, 2368 F. ü. M. Hier wurde, nach Einigen, die vormalige Prämonstratenser-Abtei Fontaine St. André schon 1139 von Bischof Guido von Lausanne und Berchtold, Herrn zu Balangin, gestiftet, was die Anlage des Dorfes nach sich zog. Nach Andern soll eine Heilquelle dieser Abtei den Ursprung im 14. Jahrh. gegeben haben. Die Zeit ihrer Versetzung an ihre spätere Stelle ist unbekannt. In eben diesem Thalgrunde liegt noch der kleinere Ort:

2) — **St. André**, vorm. Prämonstratenser-Abtei mit einer Kirche und mehrern Häusern auf einer Anhöhe in der Mitte einer fruchtbaren Ebene, 1/2 St. von Neuenburg entfernt.

Digitized by Google

Sie wurde im J. 1164 durch einen Grafen von Neuenburg erbaut. Ein Wunderbrunnen veranlaßte die Stiftung. Seit ihrer Säkularisation war der Landesfürst Nutznießer ihrer Einkünfte, mit Ausnahme deſſen, was dem Bürgerſpital in Neuenburg davon zufließt. Dieſer Ort wird wegen ſeiner ſchönen Ausſicht häufig beſucht.

3) — **aux Allemands**, Weiler im Kreiſe Pont, des waadtl. Bez. Fourthals auf der Abendſeite des Jourſees.

4) — **=deſſous**, Weiler auf der Straße von Martinach nach dem Bernhardsberg, in der Gem. Liddes, walliſ. Bez. Entremont, 3270 F. ü. M., $^3/_4$ St. von Orſières und $^1/_2$ St. von Liddes.

5) — **=deſſus**, Weiler ſüdwärts der großen Bernhardsſtraße im walliſ. Bez. Entremont, in der Gem. Liddes, 3660 F. ü. M.

6) — **la**, Dorf in der Gem. le Bourg, walliſ. Bez. Martinach, auf dem öſtl. Abhange der Forclaz de Martigny, 3130 F. ü. M.

7) — **la**, ſiehe **Fully**.

8) — **la**, Weiler in der Pf. Charmoille und dem bern. A. Pruntrut.

9) — **=Melon**, Dorf mit 490 Einw., welche zur Pf. Fontaine im neuenb. Bez. Val de Ruz gehören, und deren vorzüglichſte Nahrungsquelle in der Landwirthſchaft beſteht.

Fontaines, 1) kl. Dorf im waadtl. Bez. Grandſon, das ſeinen Namen von ſeinen ſchönen ringsum hervorſprudelnden Brunnen trägt, 9 St. nördl. von Lauſanne und 1 St. von ſeinem Bezirksorte. Es zählt 217 Einw., die Wein- und Getreidebau betreiben. Gemeindegebiet: 298 J. Ackerland, 280 J. Holz, 155 J. Wieſen, 25 J. Reben.

2) — **aux**, Weiler in der Gem. Ollon und dem waadtl. Bez. Aigle.

3) — **Belles, ſ. Belles=Fontaines.**

4) — **les**, ein Thal in der Pf. Tramelan, und im bern. A. Courtelary, das hinter Cormoret und faſt in gleicher Höhe liegt. Es iſt 2 St. lang und $^1/_4$ St. breit und enthält die Orte les Fontaines (zerſtreuter Weiler), les Bachières, la Pole und les Cerniotes. Seine Einw. treiben Viehzucht.

Fontana, 1) eine Abtheilung von Airolo, zwiſchen den kleinen auf dem rechten Ufer des Teſſin von den Alpen Rovino und Criſtallino herabfließenden Bergbächen, im teſſin. Bez. Leventina.

2) — Dörfchen zwiſchen Lugano und St. Martino, am Seeufer, im teſſin. Bezirk Lugano. Es befindet ſich hier eine Seiden-Zwirn-Fabrik.

3) — **=Merla**, od. **Fontanna=Merla**, auch **Amſelbrunnen** genannt, ein Brunnen im bünd. Ober-Engadin, unweit A las Angas (In den Erlen oder In der Au), bildete vor 1848 die Grenze zwiſchen den Gerichten: Ober- und Unter-Fontana-Merla.

4) — **Val**, der weſtl. Arm des Sulſanna-Thals bei Scanfs im Ober-Engadin, durch den man über den Schafbeden und über Gletſcher in die Thäler Sertig und Tuorz gelangt, im bünd. Bez. Maloja.

Fontanas, kl. Ortſchaft in der Pf. Tarasp im Unter-Engadin u. d. bünd. Bez. Inn.

Fontanella, Abthl. der Gem. Morbio Inferiore, im teſſin. Bez. Mendriſio. Hier und in der Umgegend wird ein guter Wein gezogen.

Fontanen, Weiler in der Pf. Romoos und dem luzern. A. Entlebuch, in welchem zwei von der Bergfirſt Hengſt und der Romooſerenz herabfließende, und ſich in die Waldemme werfende Bäche dieſen Namen führen.

Fontanez, oder **Fontannaz**, Landhaus mit einer Manufaktur, oberhalb Aigle, im K. Waadt. In der Nähe befindet ſich ein 230 F. hoher Waſſerfall, der in die Grand Eau ſtürzt.

Fontanezier (Fontanes im J. 1011), kl. Dorf von 159 Einw. im waadtl. Bezirk Grandſon, liegt 10 St. von Lauſanne und $1^1/_4$ St. von Grandſon, 2549 F. ü. M.

Fontanix, kl. Dörfchen im St. Gall. Bez. Sargans. Es zählt 14 Wohngebäude und iſt nach Mels eingepfarrt.

Fontenas, auch **Fontnas**, kl. Dörfchen, das ein eigenes Corporationsgut hat, und deſſen Haushaltungen nach Gretſchins pfarren, im St. Gall. Bez. Werdenberg. Von den Edeln dieſes Namens ſind keine Spuren mehr vorhanden. Der Ort hat ſchöne Waldungen und Obſtbäume. 1816 verzehrte ihn eine Feuersbrunſt bis auf 2 Häuſer.

Fontenay, Dorf im waadtl. Bez. Aigle, $^1/_2$ St. vom Flecken Aigle, wohin es eingepfarrt iſt, auf einem bewaldeten Felſenvorſprung am rechten Ufer der Grand Eau. Der von ihm in die Nacht des Waldſtromes herabſtürzende Waſſerfall, le Nant de Fontenay, iſt ſeiner wildromantiſchen Umgebung wegen ehenswerth. Er kommt vom Berge Plantru, und aus den Alpſeen der Tour d'Ai und des Mayens herab.

Fontenois, ein wohlgebautes Pfarrdorf, das mit ſeinem Filial Villars 680 Einw. zählt, $^1/_4$ St. von der bern. Amtsſtadt Pruntrut. Es iſt reich an Getreide und Obſt, und ſeine zahlreichen Quellen verſehen die Stadt Pruntrut mit Trinkwaſſer. Es befindet ſich hier ein altes wohlerhaltenes Schloß mit zwei Thürmen, welches Partikularen zugehört, und deſſen Erbauer unbekannt ſind.

Fooſtock, auch **Ruchen**, im St. Gallſchen, ein hoher Bergſtock, 8044 F. ü. M., an der Alp Rieſeten, an der Grenze zwiſchen Glarus und St. Gallen.

Fora, auch **Fuhren**, auf der, zerſtr. Häuſer in der Pfarre Pfaffeyen, und dem freib. Senſe-Bezirk.

Forch, auf der, Weiler mit Wirthshaus, 2 St. von Zürich, auf der Höhe der gleichnamigen Bergſtraße von dieſer Stadt nach

Digitized by Google

Grüningen, theils in der Pf. Küßnacht, theils in der Pf. Maur, im zürch. Bez. Uster. Es ist 2124 F. ü. M. und hat eine weite Aussicht auf einen Theil der Alpenkette, den Zürcher Obersee und den Greifensee, zu welchem man in ½ St. hinabsteigt.

Forchir, la, fl. Ort in der Pfarre Rideo und dem wallis. Bez. Martinach.

Forclaz, la, 1) Dorf in der Pf. Ormond dessous des waadtl. Bez. Aigle, auf einer hohen Wiesentrift, 3917 F. ü. M., 3½ St. von Aigle und ½ St. von seinem Pfarrorte entfernt. Der Ort ist an einem so steilen Abhange hoch über den Ufern der Grand Eau erbaut, daß seine Häuser über einander zu schweben scheinen. Lateinisch wird er Forum clausum genannt, und soll von röm. Deserteurs von der thebanischen Legion angelegt worden sein (?).

2) — **Col de la,** ein Bergübergang zwischen Martinach und dem Trientthale im K. Wallis. Er bildet die Grenzscheide der Bez. Entremont und St. Maurice. Ein von den Reisenden aus und nach dem Chamounithale häufig gebrauchter Reiterweg führt auf seinem höchsten Punkte 4531 F. ü. M. darüber hin. Auf seinem nordöstl. Rücken liegen die Sennhörschen Chavannes, bei denen man eine schöne Aussicht auf das Rhonethal bis über Sitten hinweg hat. Etwas unterhalb der Höhe ist ein kleines Wirthshaus. Südwestlich ist sein Abhang steiler und dicht bewaldet. Er wird manchmal auch Col de Trient genannt.

Forcola, la, 1) ein einsames, sehr wildes Thal, welches oberhalb des Bernina-Wirthshauses im bünd. Bez. Maloja, südöstlich des Berges la Golve mündet und sich 4 bis 5 St. weit gegen die östlich das Ober-Engadin begrenzenden Berge hinaufzieht. Ein jetzt seltener als früher begangener Paß führt hindurch nach Bormio in der Lombardei.

2) — **Val,** Seitenthal des bünd. Misoxerthales, mündet nicht weit von Soazza aus, und zieht sich östlich nach den Gebirgsstöcken, welche jenes Thal vom Val de St. Giacomo trennen. Ihm entströmt das wilde Bergwasser Giovenia, das durch die furchtbaren Verwüstungen, die es im Thale um Soazza anrichtete, zu trauriger Berühmtheit gelangt ist.

3) — **di Mezzodi,** einer der höchsten Eisgipfel in der mit gewaltigen Schneegipfeln und Gletschern zwischen dem bünd. Bergeller Thale und den Thälern Codera, Val Masino und Valle di Mello (Lombardei) sich bis an den Monte del Oro, vom Lago di Ghiavenna hinaufziehenden mächtigen Gebirgsgruppe, 11,021 F. ü. M. Er ragt gerade oberhalb Bondo, Soglio gegenüber aus einer Masse von Eisfirsten, fast alle beherrschend, empor, und wenn im Sommer die Sonne ihn am hellsten beleuchtet, ist es Mittag. Daher sein Name. In seiner Umgebung stehen noch die Pizzo di Undici (Eilf), Pizzo di Dieci (Zehn), und Pizzo di Nove (Neun)

Forel, 1) fl. Dorf von 155 Einw., nahe am Neuenburgersee, in der Pf. Estavayer und dem freib. Broye-Bez. Es gehörte ehedem der Familie Grisetzu Freiburg, die sich von dieser Herrschaft zu schreiben pflegte. Höhe ü. M. 1447 F.

2) — fl. Dorf von 233 Einw., im waadtl. Bez. Moudon, 6½ St. von Lausanne.

3) — Gemeinde, die außer dem gleichnamigen Weiler noch eine Menge zerstreuter Höfe begreift, mit 1029 Einw. in der Pf. Savigny und dem waadtl. Bez. La Baur, 2 St. nördlich von dieser Stadt.

Foren, heißen im K. Appenzell: 1) ein mit Feldfrüchten angebauter Gemeinboden mit einigen Häusern in dem innerrhod. Pfarrbez. Appenzell; 2) einige zerstr. Häuser in der Gemeinde Gais.

Forestay, le, Bach, der dem Breitsee entströmt, durch den Puidour verstärkt wird, bei Rivaz einen hübschen Wasserfall bildet und sich unfern davon in den Genfersee ergießt.

Forges, les, d'Undrevilliers, s. **Undrevelier.**

Foribach, Weiler in der obwald. Pfarre Kerns, von seinem an Forellen reichen Bach also genannt.

Formangueire, Weiler mit 56 Einw. in der Pf. Belfaux und dem freib. Saane-Bez.

Fornaci, fl. Ortschaft am rechten Ufer der Tresa, in der Gem. Montaggio und dem tessin. Bezirk Lugano.

Fornbach, siehe **Gruenen.**

Fornet, dessous und **dessus,** zwei fl. Ortschaften am Abhange eines waldbedeckten Berges, der sie von Bellelai trennt, die erstere kath. und mit Lajour eine Gemeinde bildend, und diese ref. und nach Sornetan pfarrgenössig, im bern. Amtsbez. Münster, und 3½ St. von ihrem Amtssitz entfernt.

Forner, fl. Dorf in der Pf. Liddes und dem wallis. Bez. Entremont.

Forno, Thal und **Paß,** s. **Ofen.**

Foron, der, ein Bach, welcher unterhalb der Trümmer des Schlosses Langin, in Savoyen, entsteht, längs dem Fuße des Voiron-Gebirges sich hinzieht, eine bedeutende Strecke weit die Grenze des K. Genf gegen Savoyen bildet, und sich Sierne gegenüber in die Arve ergießt.

Forr, auf dem, ein mit Wein- und Obstgärten geschmückter Hügel in der Nähe von Altstätten, im St. Gall. Bez. Ober-Rheinthal. Denselben krönt eine Kapelle, die eine der trefflichsten Aussichten über das obere Rheinthal und in die jenseitigen Rheingegenden bietet.

Forren, auf, Weiler in der Pf. Zermatt, im Nikolaithale und dem wallis. Bez. Visp, in wilder, großartiger Umgebung.

Forrenberg, Weiler in der Pf. Seuzach, und dem zürch. Bez. Winterthur.

Forrenholz, im bern. A. und der Pf. Signau, eine mit vielen zerstreuten Bauern-

Digitized by Google

wohnugnen besetzte Gegend, mit einem neuen Schulhause, im Drittheil Schuppach.

Forrenmoos, Weiler in der Pf. Hirzel und dem zürch. Bez. Horgen.

Forschire, la, Weiler in der Pf. Riddes und dem walls. Bez. Martigny.

Forst, siehe **Bannholz**.

Forst, heißen im K. Bern: 1) ein nach Thunstetten eingepfarrter Weiler, unweit der großen Landstraße, im A. Narwangen; 2) ein kleines hübsches Dorf von 302 Einw. in der Nähe von Wattenwyl, aber 2 St. weit nach Amsoldingen kirchgenössig; im A. Thun.

Forstegg, auch **Forsteck**, Schloß zwischen Salez und Sennwald, im St. Gall. Bez. Werdenberg. Es hat seinen Namen von dem Forst, in welchem es auf einem 35 Fuß hohen Felsen liegt. Von dem alten 1200 erbauten Gebäude steht nur noch der alte Thurm, dessen außerordentlich dicke Mauern ihn vor der Zerstörung des Kriegs und der Flammen bewahrten, und auf welchem man eine herrliche Uebersicht des Thals genießt. Zur Zeit seiner Uranlage war dieses Schloß durch kein Thor geschlossen; man mußte durch 35 Fuß hohe Zugtreppen hinaufgelangen. In seinem Innern findet man noch Wendeltreppen, Gänge, Saal, Burgverließ, alte Handmühlen u. s. w. Seit 1804 gehörte Forstegg der Regierung zu St. Gallen, welche diese vormalige Domaine an einen Partikular verkauft hat.

Fortezza sura, s. **Caschinas**.

Fortunaur, Dörfchen in der Pf. Ayent, und dem walls. Bez. Hérens.

Fossano, fl. Ortschaft in der Gem. Vira, und dem tessin. Bez. Locarno.

Fossaz, Weiler in der Genfer Pf. Chêne-Thonex, mit den angenehmsten Spazierwegen am Ufer des Foron.

Foules, les, ein Bergwasser das am Chamossaire entspringt, und sich in die Grand-Eau ergießt, im waadtl. Bez. Aigle.

Founex, Dorf von 246 Einw., im waadtl. Bez. Nyon, 1½ St. südöstlich von dieser Stadt, mit einem Gemeindegebiet von 1047 Juch., worunter 47 J. Rebland.

Fraaz, les, Sennbörfchen, 3380 F. ü. M., im waadtl. Distr. Aigle, ¾ St. von Grion entfernt, zu welchem Orte es gehört.

Fracle, Monte, der, ein Bergübergang zwischen dem graubünd. Münsterthal und dem Thale von St. Glacomo di Fraele, einem Theile des Veltlinerthals, in der lombard. Landschaft Bormio. Er lehnt sich nordwestl. an das Livinerhorn und südöstlich an den Umbrail, welcher ihn vom Wormserjoch trennt. Ein vielgebrauchter Fußweg führt darüber von Fuldera und St. Maria nach Pedenos und Bormio. Er ist auf seinem höchsten Punkte 6886 F. ü. M.

Früschels oder **Freschels**, reform. Dorf von 291 Einw., die Acker- und Weinbau treiben, in der Pf. Kerzerz und dem freib. Seebezirk, 1760 ward dieser Ort durch eine Feuersbrunst beschädigt. Er liegt auf der Straße von Murten nach Aarberg. H. ü. M. 1416 F.

Fragstein, rom. **Perporta**, Burgtrümmer im bünd. Prättigau, bei dessen ebenfalls zerstörten Kapelle vor Zeiten das Volk der Gegend seine Kirchweihe zu feiern pflegte. Seine bedeutenden Ueberreste zeigen sich unter einem überwölbenden Felsen, in dem ins Prättigau führenden Engpasse der Clus. Der letzte Burgherr soll — man weiß nicht mehr wann — als er eines Mittags nach dem Essen den Kopf zum Schlafen auf den Tisch gelegt, von dem gegenüber liegenden Felsen her von einem Jäger mit einem Bolzen durch das Fenster erschossen worden sein, nachdem die Braut des Jägers, die der Ritter geraubt hatte, und nicht freigeben wollte, das Fenster dazu geöffnet hatte. Dem Andenken an diese That soll der ehemalige Brauch der Prättigauerinnen, einen silbernen Pfeil in den Haaren zu tragen, gewidmet sein. — Noch bemerkt man hier Ueberreste alter Vertheidigungswerke, durch welche das Prättigau vollkommen geschlossen werden konnte.

Francesco, Dörfchen mit einer Kirche in der Pf. Poschlavo und dem bünd. Bezirk Bernina.

Franchatel, oder **Franc Castel**, Trümmer einer Burg in der waadtl. Gem. St. Croix, welche durch ihre Lage am Rande einer Schlucht und mittelst einer über den Weg gespannten Kette, die Paßstraße beherrschte. Ihre Besitzer nöthigten, in alter Zeit, den Durchziehenden Lösegeld ab, und wurden den Bauern so lästig, daß dieselben einst durch List die Herren von der Burg weglockten, und dieselbe einnahmen und zerstörten.

Franche-Montagne, s. **Saignelegier**.

Franex, Dörfchen von 131 Einw., in der Pf. Muriſt und dem freib. Broye-Bez.

Franquemont, Ruinen einer alten Burg unweit Saignelegier im bern. Amtsbez. Freiberge. Sie liegen in düsterer Einsamkeit über der in tiefer Thalschlucht verborgenen Mühle sous le château.

Franz Xaver, St., eine Filialkirche mit einigen Bauernwohnungen von weiden- und holzreichen Höhen umgeben, in der schwyz. Pfarre Morschach.

Frasco, Pfarrdorf von 445 Einw. im Thal Verzasca, einer von alpenreichen Bergen eingeschlossenen Ebene, im tessin. Bez. Locarno. Sonogno ist hier eingepfarrt.

Frasses, 1) Dörfchen von 123 Einw., in der Pfarre Monkt und dem freib. Broye-Bez. 2) — **la**, einige Weiler in den waadtl. Gemeinden Château d'Oex, le Lieu und Rossinière, nebst einem Bache, der sich unter den Grayquellen, bei Château d'Oex im Bez. Pays d'Enhaut bildet.

Digitized by Google

Fraßnacht, Dörfchen und schöner Landsitz nahe am Bodensee, mit einer zwar unbenutzten Mineralquelle der Orts- und Munizipalgem. Eggnach und Roggweil, Pf. Arbon und Roggweil, thurg. Bez. Arbon. H. ü. M. 12,675 F. —

Frau, die, siehe **Blümlisalp.**

Fraubrunnen, 1) ein bern. Amtsbezirk, welcher von dem solothurn. Amt Buchsgaberg, und den bern. Aemtern Bern, Aarberg, Büren, Wangen und Burgdorf umgeben ist. Er besteht aus Anhöhen, Ebenen und Thälern, in mannigfaltiger Abwechselung, mit einer größtentheils schönen Kultur, und ist stark bewohnt. Die Bewohner sind wohlhabend, da sie für ihre Naturerzeugnisse leichten Absatz in Bern und Solothurn finden. Das Amt enthält folgende acht Pfarrgemeinden: Buchsee, Jegistorf, Grafenried, Limpach, Bätterkinden, Utzenstorf, Messen-Scheunen und Fraubrunnen, die mit den dazu gehörigen Gemeinden, Weilern und Höfen 12,637 reformirte Einwohner zählen. In der 1839 gestifteten Ersparnißkasse hatten im Jahr 1853 1124 Personen 221,269 Fr. eingelegt.

2) — **Amtsort,** wohlgebautes Dorf von 525 Einw., mit einem starkbesuchten Gasthause, an der Landstraße von Solothurn nach Bern von jeder dieser beiden Städte 3 St. entfernt. Das im 13. Jahrh. gestiftete, und zur Zeit der Reformation eingezogene Zisterzienser-Frauenkloster wurde späterhin in ein schönes und geräumiges Amthaus umgebaut, das noch jetzt meistens dem bern. Regierungsstatthalter zum Wohnsitze dient, der zugleich auch die Hebungen verwaltet. Die Umgegend bildet gutes Ackerfeld, der tiefer gelegene Theil, der an die Emme grenzt, ist sumpfig. Fraubrunnen wird durch zwei Kriegsvorfälle berühmt bleiben. In den letzten Tagen des Jahrs 1375 schlug die Tapferkeit eines kl. bern. Heerhaufens hier die Truppen des Abenteurers Ingelram von Coucy, wobei der härteste Streit im Kloster war, das in Flammen aufging, und vertrieb den übermüthigen Feind aus dem Lande; im März 1798 fiel hier eine für die Berner nachtheilige Schlacht gegen die Franzosen vor. H. ü. M. 1527 F. Die zur Verewigung des ersten Vorfalls auf dem Tafelfelde an der Solothurnerstraße errichtete, kurz vor der Revolution von 1798 eingesunkene Denksäule wurde 1824 durch Veranstaltung der bern. Regierung wieder aufgerichtet. Die alte Inschrift lautet also:

„Tausend dreyhundert siebenzig und fünf Jahr,
„Auf Sankt Johannis Tag, der um die Wienacht war,
„Zu Fraubrunnen ward durch die von Bern vertrieben
„Das Englisch Heer, davon achthundert todt geblieben,
„Die man in diesem Land die Gugler hat genennt,
„Auch darin noch vielmehr zerschlagen und zerkränt;
„Der Herr, der diesen Sieg aus Gnaden hat bescheret,
„Sey darum ewiglich gepreiset und geehret."

Eidg. Postbüreau. —

Fraubrunnen, Häusergruppe im Gem.-Bez. Wyachengraben der Pf. Eriswyl, und bern. A. Trachselwald.

Fraubrunnen, (Frankwyl und Frauschwyl 1427 u. 1344), kl. fruchtbar gelegener Ort, zwischen Lys und Rapperswyl, und nach diesem letztern pfarrgenössig, im bern. A. Aarberg. In der Nähe entspringt eine der Quellen des Limpbache.

Frauenkappelen, Pfarrdorf von 720 Einw., 2 St. von Bern an der Landstraße nach Murten, im bern. Amtsbezirk Lauyen. Hier war einst ein Nonnenkloster, dessen Stiftung in das 11. Jahrh. reicht. 1485 wurde es aufgehoben und seine Gefälle dem St. Vinzenzenstift zu Bern übergeben. In der Feldmark dieses Orts ist ein Theil des Bannholzes oder Forsts der Stadt Bern gelegen, weßhalb der Ort in alten Urkunden auch Cappelen am Forste genannt wird.

Frauenfeld, 1) ein thurg. Bezirk, von den Bez. Steckborn, Weinfelden und Tobel, so wie von den zürch. Bez. Winterthur und Andelfingen, eingeschlossen. Dieser Bezirk hat eine theils ebene, theils hügelichte, anmuthige und fruchtbare Lage, ein mildes Klima und bedeutenden Getreide-, Wein und Obstbau. Er begreift die vier Kreise Frauenfeld, Matzingen und Ueßlingen, mit den Kirchgem. Frauenfeld, Gachnang, Awangen, Dorf, Matzingen, Kirchberg, Stettfurt, Lustorf, Hüttlingen, Felben, Ueßlingen und Neunforn, und zählt 13,281 meist ref. Einw., die sich vom Landbau, zum Theil auch von Fabrikarbeit nähren. Das öffentliche reine Vermögen sämmtlicher Gem. des Bez. betrug 1852: 284,913 Gulden.

2) — **Stadt,** Breite 47° 33′ 28″, Länge 26° 33′ 34″. Sie ist die Hauptstadt des K. Thurgau, zugleich Kreis- und Amtsort, und liegt am nordwestlichen Fuße des Immen- und Wellenberges, 1290 F. ü. M., am Murgfluß, über welchen eine bedeckte Brücke führt, sehr angenehm in der Mitte von Weingärten, Fruchtfeldern und Wiesengründen. Die Stadt ist größtentheils wohlgebaut, wird von drei breiten, geraden und neben einander laufenden Gassen durchschnitten, und enthält mit den Weilern Alwisser, Junkholz und Valentinenhaus 1784 Einw., von welchen beinahe $^4/_5$ zur ref. Kirche sich bekennen. Der Munizipalbezirk Frauenfeld umfaßt außer der Stadt noch die Gemeinden: Horgenbach, Kurzdorf, Langdorf, Herten, Huben, mit 3444 Seelen. Durch zwei Feuersbrünste, 1771 und 1788, ward sie bis auf wenige Häuser in Asche gelegt. Die öffentlichen Gebäude sind: Das

Digitized by Google

alte Schloß, der ehemalige Sitz der eidgenöß. Landvögte über das Thurgau, dessen Thurm in Hinsicht auf Alterthum, historische Bedeutung und Bauart zu den vorzüglichsten Denkmalen des Thurgau's gehört. Der Wartthurm an demselben besteht aus schwarzgrauen unbehauenen Felsblöcken und stammt aus grauer Vorzeit, vielleicht dem 10. Jahrh. Sein Erbauer soll dem Kyburgischen Dynastengeschlechte angehört haben. Jetzt dient es zum Theil als Regierungsgebäude. Das Rathhaus, wo ehemals die gemeinedgenöß. Tagsatzungen gehalten wurden. Die Staatskanzleigebäude mit zweckmäßigen Einrichtungen. Das neuerbaute Zeughaus vor dem obern Thor an der Straße nach Konstanz; das schöne neue Kantonsschulgebäude, in welchem die seit November 1853 neu gegründete höhere Kantonsschule untergebracht ist; und die kath. und ref. Pfarrkirche, jede mit einem Glockenthurme. Landbau ist der Hauptverdienstzweig der Einw., auch wird einiger Handel mit Spezereiwaaren getrieben, und Viele beschäftigen sich mit Leinweberei und Verfertigung seidener und baumwollener Zeuge. Frauenfeld besitzt bedeutende Gemeindegüter, zu denen u. A. über 500 J. schöne Waldungen gehören. Das reine Vermögen beträgt 120,303 Gld. In der 1822 gestifteten Ersparnißkasse der Stadt hatten im J. 1853: 1,072 Einleger 343,792 Fr. deponirt. Auch zählt der Ort zwei Buchdruckereien und zwei Buchhandlungen. Die hier durchgehende Heerstraße von Zürich und Winterthur nach Konstanz gewährt dem Ort gleichfalls manche Vortheile. In der Umgegend sind mehrere annuthige Landsitze und ein im J. 1595 gestiftetes, jetzt aber aufgehobenes Kapuzinerkloster, auch gewähren die Anhöhen umher besonders auf dem weinreichen Immenberge, wo das Schloß Sonnenberg, liebliche Aussichten. 1799 fiel hier ein hitziges Treffen zwischen den Oesterreichern und den Franzosen vor, wobei die helvet. Legion sich durch ausgezeichnete Tapferkeit hervor that, und der helvet. General Weber sein Leben einbüßte. Der geschickte Medailleur Mörikofer (gest. 1761) war zu Frauenfeld geboren. Auch lebte und starb hier 1691 als kath. Pfarrer, Dekan Kaspar Lang, bekannt aus seinen historischen und ascetischen Schriften, als ein gelehrter, aber eifriger Gegner der Protestanten. Andere berühmte Ortsbürger waren: Wolfgang Joner, Abt in Cappel und eifriger Reformator, der mit Zwingli bei Cappel fiel; P. Dasypodius, tüchtiger Literator im 16. Jahrh.; Mader, Prof. der Medizin in Heidelberg. — Wirthshäuser: Krone, Hirsch, Löwe, Kreuz u. Ochs. In der Stadt sind mehrere mechanische Wollen- und Baumwollenspinnereien, eine Seiden- und Flachsspinnerei und mechanische Werkstätten, eine sehenswerthe Dampf-Walzmühle, auch 250 Baumwollen- und eine Anzahl Seidenwebstühle. Eidg. Post- und Telegraphenbüreau.

Frauengut, zerstr. Höfe auf dem Schonegg, mit einer Schule, in der Kirchgemeinde Sumiswald und im bern. A. Trachselwald.

Frauenrüthi, einige Häuser in isolirter Lage, in der appenz. Gem. Grub.

Frauenthal, Zisterzienser Frauenkloster, in der Zuger Pfarre Cham, auf einer kleinen, von zwei Armen der Lorze gebildeten Insel, 1260 F. ü. M.; in einem stillen, von Laubwäldern und den Meierhöfen Hattweil, Jöllikon, Wanghäusern, Schachen und Huob umgebenen Thale. Es wurde 1231 von einem Freiherrn von Schnabelburg gestiftet, und hatte bis in das 15. Jahrh. nur Nonnen von adelicher Herkunft; seit dem steht es Töchtern jeden Standes offen. Die Kirche ist schön.

Fraurüty, die, drei diesen Namen führende Berggüter, in der Pfarre Langenbruck und baselandschaftl. Bez. Waldenburg.

Frêbérens, les, Weiler in der Pf. Ormonds dessus im waadtl. Bez. Aigle, am westl. Abhange des Pilleberges gelegen.

Freggio (mit Brusugnano), Dörfchen in der Pf. Oco, und dem tessin. Bez. Leventina. Es hat eine ziemlich hohe Lage und ist sehr dem vom Platifer her brausenden kalten Winde ausgesetzt, woher vielleicht der Name (kalt). Die Kastanienbäume, die am Eingange des wilden Thales stehen, bringen ihre Früchte selten zur Reife.

Fregicourt, deutsch **Fridlinsdorf**, schlecht gebautes Dorf mit 350 meist dürftigen Einw., in einem Thale am nördl. Fuße des Berges Repetsch, im bern. Amtsbez. Pruntrut, 2 St. von seinem Amtsorte. Es gehört zur Pfarre Charmoille und hat gutes Wiesengelände. Das Klima erlaubt schon Rebgelände den Häusern nach zu pflanzen.

Freibach, Bauernhöfe hinter Melchnau im bern. A. Aarwangen. Vor der Reformation befand sich hier eine von dem Kloster St. Urban abhängige Probstei und Wallfahrtskirche, in welcher die Gläubigen jener Zeit die Wunderkraft eines Marienbildes verehrten.

Freiberg, der, eine Gebirgskette im K. Glarus, die das große und kleine oder das Linth- und Sernftthal von einander scheidet, und die vom Fessis durch eine lange Schlucht, in welcher der Sernftbach rauschet, getrennt wird. Beinahe in einem Halbkreise zieht sich das kleine Thal um diesen Freiberg, der reich an schönen Bergweiden und Alpen ist, auch Gletscher und Schneefelder trägt, und auf dem sich schwarzes und rothes Wild nährt. Wie in den übrigen Glarnergebirgen, gibt es hier Hasen, Füchse, auf den Alphöhen Gemsen, auch Murmelthiere und einige Arten wilder Vögel. Dieses Gebirge war lange Zeit hindurch für das Wildpret eine geschlossene Freistätte und nur für gesetzlich bestimmte Fälle, Hochzeiten u. s. w. durften auf Erlaubniß der Regierung Gemsen und Murmelthiere darin

Digitized by Google

geschossen werden. In der Bergreihe des Freibergs steigt der Käpfstock mitten aus schönen Alpen empor, dessen 8742 F. ü. M. erhabener Gipfel mit Schnee bedeckt ist. Am östlichen Fuße des Freiberges, im Kleinthale, befindet sich der Plattenberg, welcher in seinen Schieferlagen viele merkwürdige Versteinerungen enthält. Südwärts ist die schöne Niedernalp, welche bis an den Fuß des Käpfstocks ragt, und welche der Bach gl. N. in vielen schönen Fällen durchströmt.

Freiberg, siehe **Saignelegier.**

Freibergen, Amtsbezirk im K. Bern, grenzt gegen Westen an Frankreich und ist auf den übrigen Grenzen von den Amtsbezirken Pruntrut, Delsberg, Münster und Courtelary eingeschlossen. Die eigentlichen Freiberge sind ein 5 St. langes, 3 St. breites, hochgelegenes, zum Theil wildes Bergthal und Hirtenland. Der Erwerbszweig der Einwohner besteht meist in Viehzucht und Vieh-, so wie Pferdehandel. Der Winter dauert gewöhnlich 7 Monate, und fast alle Nutz- und Zierpflanzen sind um 1 Monat hinter den wärmern Gegenden zurück. In den niedrigsten Gegenden gedeiht noch etwas Waizen und Gerste, im Allgemeinen kommt jedoch nur Hafer fort, dessen Erndte sogar bisweilen vom Schnee übereilt wird, und dann erst im folgenden Frühling eingesammelt werden kann. Auch die Erdäpfel kommen oft nicht zur Reife. Nur der Weißkohl, der hier viel feiner geräth als in den Thälern, wird allgemein gepflanzt und bildet ein Hauptnahrungsmittel der Bewohner. Auch Flachs und Hanf sind Hauptprodukte des Thales. Der Futterkräuterbau wird emsig durch Anlegung künstlicher Wiesen betrieben und die Fortschritte, welche man in diesem Zweige der Landwirthschaft gemacht, sind bedeutend. Von industriellen Gewerben hat sich namentlich die Uhrenmacherei und das Spitzenklöppeln rasch über die Gegend verbreitet. — Die ersten Ansiedler in den Freibergen wurden auf Veranlassung des Versprechens gewisser Freiheiten, z. B. Abgaben-Freiheit durch Bischof Imer von Ramstein im J. 1384 in das Thal gezogen, daher der Name franches montagnes, Freiberge. Damals war es noch eine Waldwildniß. Auch jetzt noch deckt dunkler Nadelwald große Strecke Landes. 1555 erhielten die Bewohner das Bürgerrecht zu Basel, das jedoch 1585 durch einen Vertrag des Bischofs mit der Stadt entkräftet wurde. Seit 1815 gelangte der Amtsbezirk mit den übrigen Aemtern des Bisthums an Bern. In den neun Pfarreien: Evanvillers, Les Bois, Les Breuleur, Montfaucon, Noirment, Les Pommerats, Seignelégier (Hauptort), St. Brair, Sonbey, zählt er 8974 katholische Einwohner.

Freiburg, Kanton, zwischen 24° 27' bis 25° 7' östlicher Länge und 46° 27' bis 47° nördlicher Breite, wird gegen Osten und Norden vom K. Bern, gegen Süden und Südwesten vom K. Waadt, und gegen Nordwesten vom Neuenburgersee begrenzt. Die ganze Länge von Nordost (Fräschels) bis Südwesten (Attalens) beträgt 15¼, seine Breite von Gheite bis Plaffeien, mit Abzug des dazwischenliegenden waadtl. Gebietstheiles, 8 Stunden. Der Gebietsumfang wird sehr verschieden angegeben und schwankt zwischen 23 und 38 Quadratmeilen. Nach Francini's Statistik beträgt derselbe 28 d. Q.-Meilen; nach neuester genauer Vermessung beträgt der Flächeninhalt 71¹¹/₁₀₀ Schweizer Quadratstunden.

Die Oberfläche des Kantons ist vorherrschend bergig, und zeigt eine fortwährende Abwechslung von bewaldeten oder wiesenreichen Hügeln, Bergen und Alpenthälern; größere Ebenen finden sich nur im Süden und Osten des Murtnersees; bedeutendes Sumpfland breitet sich, zum sogen. großen Moos gehörig, im Norden dieses und im Westen des Neuenburgersees aus.

Dagegen waltet der Gebirgscharakter im Osten, Süden und Südwesten vor. Diese Gebietstheile sind von Bergen mittlerer Höhe, die zum Theile nahe an die Schneegrenze hinaufreichen, und zu zwei verschiedenen Gebirgsketten gehören, durchzogen. Die süd- und südwestlichen Gebirge gehören dem Jorat an, von welchem her zwischen der Broye und den Zuflüssen des Neuenburgersees ein hüglichter Landrücken sich fortsetzt und im Wistenlach ausläuft. Hier zeigt er auf der höchsten Spitze eine Erhebung von 2140 F. ü. M. Zwischen der Broye und Saane breitet sich ein ähnliches Berggelände unter dem allgem. Namen des Gibloux, dessen höchster Gipfel 3703 F. ü. M. steht, als Fortsetzung des Jorat aus, das oberhalb Böfingen an der bern. Grenze endet. Eine größere Erhebung, in eine Menge kleiner Thälchen sich verzweigend, hat der Höhenzug zwischen der Saane und der Sense. Weit höhere Berge liegen in dem Zweige, den die bernische Stockhornkette westlich gegen die Saane hinsendet; hier sind die Berra, östlich von Corbières, 5300 F., die Wandfluh, an der Berner Grenze, westlich von Zweisimmen, 6582 F., die Kaiseregg, nordöstlich von Bellegarde, 6645 F. ü. M., weiter südlich der Schafberg, 6936 F. ü. M. — Endlich ziehen sich noch Zweige der Waadtländer Alpen vom Dent de Jaman her nach den südlichen und östlichen Kreisen des Kantons, und hier finden sich die schönsten Alpberge und die malerischesten Thäler des Kantons. Die höchsten Gipfel in diesem Gebirgsrevière sind: der ausschtreiche Moléson, 6172 F. ü. M., die Hochmatt, 6637 F. ü. M., der Tyerment, 6979 F. ü. M., der Brenlaire, 7250 F. ü. M. der Vanil noir, 7346 F. ü. M.

Mit Ausnahme einiger wenigen Bäche und Flüßchen gehören fast sämmtliche Gewässer des Kantons dem Rheingebiete an. Der Hauptfluß ist die Saane, franz. Sarine, welche in den Gletschern des Sanetsch an der Walliser

Digitized by Google

Grenze entſpringt, und nach ihrem Laufe in den K. Bern und Waadt, gerade an der Grenze des K. Freiburg ihre entſchieden nördliche Richtung nimmt, die ſie bei ihrem Laufe durch den Kanton bis nahe an die Berner Grenze, wo ſie bei Wyler-Oltigen ſich mit der Aare vereinigt, beibehält. Der ſtärkſte Zufluß, den ſie im K. Freiburg erhält, iſt die warme und die kalte Senſe; außerdem nimmt die Saane noch die Jaun, den Javroz, die Trême, die Sionge, die Sonna, die große Glane, die Ergera, den Galternbach und den Hengrin auf. Die Broye, der Bibernbach und der Chandon fließen in den Murtner-, die Veveyſe in den Genfer-See. — Ein bedeutender Theil des Neuenburger- und die Hälfte des Murtner-Sees gehört dem K. Freiburg an. Außerdem liegen noch, beſonders im ſüdl. Gebiete, einige Seen, wie der Lüffi-See, im Veveyſebezirk, der ſchöne Schwarze-See, im Senſebez., und der Seedorfer-See, im Saanebez., weſtl. von Freiburg.

Das Klima im nördlichen Kantonstheile iſt weit milder als im ſüdlichen, wo der Winter 2—3 Wochen länger dauert; doch ſind auch im Norden die Spätreife nicht ſelten. Der Mittelſtand des Barometers iſt 26° 1′ 2″, des Thermometers 6, 2, des Hygrometers 82.

Der größte Theil des Hügel- und Berglandes des Kantons beſteht aus Sandſtein, in welchem es viele Verſteinerungen gibt, wie z. B. in dem Felſen, auf welchem der Thurm la Molière ſteht; ferner in der Molaſſe des Giblour. Die Sandſteinfelſen des Letztern ſind überall mit Nagelflue bedeckt, welche von Pont la Ville bis gegen Avry, Châtel St. Denys und Moudon über den Jorat, und oſtwärts mitten durch den Kanton nach Schwarzenburg im K. Bern hinſtreicht. Unter der Nagelflue finden ſich häufig Steinkohlenflöze, ſo bei St. Martin und im Jaunthal, ferner ſeit neueſter Zeit bei Ecublens, wo ſie ausgebeutet werden. Die bedeutendſten und ſchönſten Sandſteinbrüche ſind zu Champotey la Molière und bei Freiburg; marmorartige bei Botterens und Villarbeney. Die Trennungslinie des Sandſtein- und Kalkſteingebildes iſt an der Veveyſe bei Châtel St. Denys. Von hier ſüdlich und ſüdöſtlich im Alpengebirge bis gegen Greierz und Plaſeien beginnt die Kalkſteinformation, die häufig Feuerſteine von verſchiedener Größe, ſchönen, zuweilen röthlichen Gyps und Kalkſteinſchiefer enthält. Bei Albeve iſt ſeit einigen Jahren ein reichhaltiger Bruch von hydrauliſchem Kalk entdeckt worden, deſſen Hauptfabrikationsſitz nun nach La Tour bei Boll verlegt wird. Auch am Schwarzen-See, am nördlichen Abhange der Berra, bricht ſchöner Gyps. Mineralquellen finden ſich mehrere. Die bekannteſten ſind: diejenige am Schwarzen-See, die bei Pâquier, die bei Venn. Die letztere genoß in früheren Zeiten eines großen Rufes. Sämmtliche Quellen ſind ſchwefelhaltig.

Die fruchtbarſten Theile des Kantons ſind: die Thalfläche der Saane bis Montbovon, diejenige von Bulle, die Gegenden um Charmey und Jaun. In den höhern Gebirgen wird nur Viehzucht getrieben, und hier herrſcht Wieſen- und Waldkultur vor. Das Waldgebiet des Kantons umfaßt 34,000 Juch., worunter 5000 Juch. Staatswaldungen, die im J. 1852: 70,900 Fr. abwarfen. In der Landſchaft zwiſchen dem Bez. Greierz und der Broye wechſeln Wieſen, Alpen und Wälder; die nordweſtlichen Gegenden bauen Getreide und Wein. An Erſterem produzirt der Kanton in mittlern Jahren 2,100,000 Viertel, beinahe ſein Bedarfsquantum; Obſtbaumzucht herrſcht längs der Broye und im Senſe-, Saane- und Seebezirk; Gartenbau um Murten; auch Tabak wird mehr als bisher gepflanzt, nach Francini 1000—1200 Zentner jährlich; an Alpenpflanzen iſt das Gebirgsrevier um die Hochmatt, an den Mortens, am Kaiſeregg und dem Moléſon ſehr reich. Die Viehzucht iſt jedoch unter den ländlichen Nahrungszweigen der Einwohner der bedeutendſte. Das Hornvieh, roth, braun oder ſchwarz von Farbe, wird zu dem beſten Schlage der Schweiz gerechnet; und berühmt ſind die Greierzerkäſe. Im Ganzen werden jährlich im Durchſchnitte 35,000 Zentn. Käſe verfertigt, die einen Werth von 1,400,000 Fr. darſtellen. Im J. 1851 zählte der Kanton 46,203 St. Hornvieh; im J. 1807: 34,987 Haupt; im J. 1822: 44,974 Hpt. Die Pferdezucht, welche hier die ausdauernbſte Race der Schweiz erzeugt, wird noch immer mit Eifer betrieben; im J. 1807 zählte man 10,912 Stück, im J. 1822: 11,156, im J. 1851: 9749 St.; Kleinvieh im J. 1822: 50,105 St., im J. 1851: 46,609 Stück, nämlich 1933 Schafe, 9039 Ziegen, 15,657 Schweine.

An Wild iſt der Kanton ziemlich reich; Gemſen finden ſich in den Alpen, in den niedrigern Gegenden viele Haſen, einzelne Rehe, dann und wann wilde Schweine; die Luchſe ſind nicht ſehr ſelten. Wildes Geflügel brütet zahlreich um die Seen von Neuenburg und Murten und das große Moos.

Die Zahl der Einwohner beläuft ſich in den 7 Bezirken: Saane-, Broye-, Glane-, Greierz-, See-, Senſe-, Veveyſe-Bezirk, auf 99,891, nämlich 87,753 Katholiken, 12,133 Proteſtanten und 5 Iſraeliten. Die franzöſiſche Bevölkerung herrſcht vor; am zahlreichſten ſind die deutſchen Bewohner im Senſebezirk. Das freiburgiſche Patois hat drei Hauptdialekte, lo Gruerin, lo Gueyo und lo Broyard. Außer den obenerwähnten Erwerbszweigen bilden in erſter Linie noch immer die Strohgeflechte, deren Fabrikation jährlich gegen 50,000 Fr. abwirft; die Tabakfabrikation, Gerberei, deren der Kanton 30—32 zählt; in neueſter Zeit kam auch die Fabrikation von Baumwollen- und Halbleinenwaaren an mehrern Orten auf. Die Uhrenfabrikation wurde in neueſter Zeit

Digitized by Google

in Murten und Nonent eingeführt; in Bell wurde eine Paquetterieſabrik errichtet. In der Armenanſtalt in der Gauglera (Senſebezirk) iſt ein Anfang von Seidenweberei gemacht worden, und beſtehen dort zehn Webſtühle. Die hauptſächlichſten Ausfuhrartikel ſind: Käſe, Hornvieh, eine Art Schafe, Flammands oder Flammingel genannt, Pferde, rohe Häute und Leder, von erſtern im Ganzen 6—7000 St. jährlich, Tabak, Cichorien, Obſt, Kirſchengeiſt, Holz, im J. 1851: 17,570 Klötze, 3500 Klftr. Scheiterholz; im J. 1852: 11,590 Sagblöcke, 8843 Klftr. Brennholz; Getreide; — die Einfuhrartikel: Seiden-, Baumwollen- und Wollenwaaren, Leinewand, Kolonialwaaren, Eiſen, Salz, Getreide, Wein, Branntwein. — Wirthshäuſer zählte der Kanton im J. 1851: 352, worunter 231 Gaſthäuſer, 10 Bäder, 84 Pinten, 11 Kaffehäuſer u. ſ. w.; die meiſten finden ſich (104) im Saane-Bez., in welchem die Hauptſtadt liegt. An gemeinnützigen und wohlthätigen Anſtalten iſt der Kanton nicht beſonders reich; außer den Bürgerſpitälern in einigen Städten ſind keine Anſtalten für Kranke und Gebrechliche getroffen. In Freiburg beſteht ſeit einigen Jahren eine von der franzöſiſchen Gräfin La Poëze geſtiftete Anſtalt für verwaiſte Mädchen, deren Zahl aber auf 11 beſchränkt iſt. An Beiträgen für ein Kantonsſpital wird geſammelt; der bis 1853 angeſammelte Fond beträgt 150,000 Fr., und vermehrt ſich jährlich um 10—20,000 Fr.; Armenhäuſer fehlen faſt ganz; durch wohlthätige Beiträge iſt ein Armen- und Krankenhaus im J. 1853 in der Gem. Rechthalten (Dirlaret) geſtiftet worden. Durch die Bemühungen der Regierung ſind jetzt in 6 Bezirken Sparkaſſen gebildet worden, welche 1851 eine Einlagenſumme von 1,018,735 Fr. enthielten; im J. 1853 dagegen hatten 2393 Einleger nur 974,320 Fr. depenirt, wovon 546,834 Fr. auf die Stadt Freiburg und 213,156 Fr. auf die Stadt Murten fallen; auf dem Lande ſcheint weder der Nutzen dieſer, noch mancher anderer Anſtalten, z. B. der freiwilligen Verſicherung, begriffen. In der Brandverſicherungskaſſe waren 25,147 Gebäude mit einem Werthe von 56,775,000 verſichert. — Die Auswanderung erhielt bisher aus dem K. Freiburg noch kein ſehr bedeutendes Kontingent; ſeit Mitte 1851 bis Mitte 1853 wanderten 267 Perſonen über Havre nach Amerika aus.

Das Schulweſen hat ſich ſeit der Durchführung des neuen Schulgeſetzes von 1848 bedeutend gehoben; auch hat die Regierung ſich durch Vermehrung der Unterrichtsmittel, und durch die Gründung der Kantonsſchule, der kantonalen Mädchen-Sekundarſchule, der Bezirks-Sekundarſchulen in Murten und neuerdings in Bell, der landwirthſchaftlichen Schule in Altenryf, großes Verdienſt erworben. Die Kantonsſchule wird durchſchnittlich von 200 bis 220 Schülern beſucht, und begreift das Lehrerſeminar mit 20—30 Schülern. Die Mädchenſekundarſchule zählt 70—80 Schülerinnen; die Ackerbauſchule 16—24 Schüler. Der Kantonsſchulfond, früher größtentheils den Jeſuiten zur Benutzung überlaſſen, betrug im J. 1853 an Kapitalwerth 1,597,345 Fr. Den armen Studirenden der verſchiedenen Anſtalten im Kanton und im Auslande werden jährlich 16—18,000 Fr. an Stipendien verabfolgt. Die Kantonsbibliothek zählt an 25,000 Bände. Den Primarunterricht anlangend, bedauert der Rechenſchaftsbericht die meiſt laue Unterſtützung der Gemeindebehörden, und den daherigen Mangel des Schulbeſuchs. Auf 17,418 Schüler beiderlei Geſchlechts betrugen im Jahre 1853 die unentſchuldigten Schulverſäumungen 294,078. In den drei Schulbezirken des Kantons zählte man 1853: 311 öffentliche und 12 Privatſchulen, von welchen letztern 8 reformirte. Die Primarſchulfonds beliefen ſich 1853 auf 736,430 Fr., die Penſionskaſſa für Primarſchullehrer auf 35,635 Fr. 56 Cents. In jedem Amtsbezirke beſteht eine Bibliothek zum Gebrauche der Schullehrer und des Publikums; jede derſelben beſteht nur aus 2—300 Bänden. Die Kantonsſchüler genießen einer beſondern Bibliothek von 2600 Bänden.

Die Statiſtik in Beziehung auf das Armen- und Gemeindeweſen iſt noch im Werden. Es hat aber das vortreffliche Gemeindegeſetz von 1848 bereits höchſt erfreuliche Fortſchritte in der Gemeindeverwaltung bewirkt. Nicht minder verſpricht das Armengeſetz von 1850 wichtige und tiefgreifende Verbeſſerungen in dieſem Verwaltungszweige. Seit der Einführung des Forſtgeſetzes von 1850 hat die Forſtwirthſchaft ſich bedeutend gebeſſert. Nicht minder hat die Regierung durch Vollendung der Civilgeſetzgebung, und durch ein bedeutend gemildertes Strafgeſetzbuch, durch damit in Einklang ſtehende Geſetze über Strafverfahren, Schuldbetreibung und gerichtlichen Konkurs der frühern Verwirrung und Willkühr ein Ziel geſetzt, und dem Volke bleibende Wohlthaten bereitet.

Geſchichte. Von den Zähringern 1179 erbaut, gelangte Freiburg im J. 1219 bei Erlöſchen der Gründer unter die Herrſchaft der Grafen von Kyburg-Burgdorf, ſpäter durch Kauf an Rudolf von Habsburg, 1277. Alle treue Anhänger derſelben geriethen die Freiburger zu wiederholten Malen in Kampf mit dem ſtets ſiegreichen gewaltigen Bern, und der Haß dauerte bis in das 15. Jahrh., da Freiburg, von den öſterreichiſchen Statthaltern für ſeine Treue hart behandelt und übel belohnt, endlich um den Preis des Silbergeſchirres der Bürger, welches vom öſterreichiſchen Marſchall von Hallwyl entwendet wurde, ſich frei machte, aber aus Noth unter die Oberherrſchaft Savoyens ſich ſtellte (1452), unter der es jedoch nur bis 1481 verblieb, in welchem Jahre Freiburg in den Bund der Eidgenoſſen

Digitized by Google

eintrat. — Der Reformation schloß sich nur der Bezirk von Murten an. Dagegen begann in der Mitte des 16. Jahrhunderts, wie in mehrern andern Kantonen, nachdem die frühere demokratischere Verfassung immer mehr gelockert worden, eine Anzahl vornehmer Geschlechter die Regierung an sich zu reißen; unter dem Namen der Heimlicher besetzten sie alle Stellen, und bildeten eine Oligarchie, welche 200 Jahre lang den Kanton regierte und den frühern bedeutenden Wohlstand des Volkes gänzlich untergrub. Als nun im J. 1784 auch den Bürgern der Eintritt in die Zunft der Heimlicher verschlossen worden, brach unter Anführung von Chenaux, Castella und Raccard ein Aufstand gegen dieses Patrizat aus, den aber die Regierung, von ihren Freunden in Bern rechtzeitig unterstützt, mit Waffengewalt unterdrückte. Nach Wiederherstellung des europäischen Friedens bemächtigten sich wieder die Patrizier der Herrschaft, und suchten dieselbe und ihre durchaus reaktionäre Politik durch die unheilvolle Berufung der Jesuiten, die in Freiburg eine ihrer festesten Burgen gründeten, obwohl von Bern gewarnt, auf lange zu befestigen. Und doch bedurfte es nur der im J. 1830 von Außen kommenden Völkerbewegung, um das aristokratische Wesen auch hier zu stürzen. Hiemit war aber die Reihe der Aufstände nicht geschlossen, weil derselbe finstere Geist der Unwissenheit und des Aberglaubens, der das Volk so lange in Banden gehalten, durch die neue, aus leicht begreiflichen Gründen dem Volke nicht zur Annahme vorgelegte, sondern nur vom Großen Rathe angenommene demokratische Verfassung keineswegs gebannt worden war. Vielmehr gelang es der Geistlichkeit, und besonders den Jesuiten und der mit ihnen verbündeten ultraconservativen Parthei leicht, das Volk zu fanatisiren, als der Sonderbund geschlossen ward, und es war besonders der Freiburger Landsturm, welcher den höchsten Grad von Fanatismus an den Tag legte, als die eidgenössische Armee gegen die Kantone des Sonderbundes heranzog. — Nach der Einnahme Freiburgs constituirte sich eine neue, freisinnigere Regierung, und ein vom Volke gewählter Gr. Rath arbeitete eine Verfassung auf repräsentativ-demokratischer Grundlage aus, welche jedoch dem Volke nicht zur Annahme vorgelegt wurde, weil man beim unheilvollen Einflusse der Geistlichkeit vom Volke nur die Verwerfung derselben zu erwarten hatte. Aber gerade diese Unterlassung, sowie die Verbannung des intriganten Bischofs Marilley, ward während der folgenden Jahre als Vorwand zu fortwährenden Agitationen benutzt; es erfolgten von 1848—1853 nicht weniger als 6 Aufstände und Aufstandsversuche, Februar, März und Oktober 1848, Oktober 1850, März 1851, April 1853, die freilich alle nur den Charakter von Handstreichen trugen, und durch die Wachsamkeit und Energie der Regierung und die Hingebung der Bürgerwehr unterdrückt wurden; die zwei letzten Versuche führten blutige Kämpfe herbei. Es ward, nachdem die Bundesversammlung mehrere Male mit zahlreichen Petitionen um Aenderung der Verfassung behelligt worden, über welche nach langen Debatten zur Tagesordnung geschritten wurde, eine großartige Volksversammlung in Posieux (1852) veranstaltet, welche Demonstration die Einschüchterung der Regierung zum Zweck hatte, und abermals eine Petition an die Bundesversammlung gerichtet, die jedoch dasselbe Schicksal hatte, wie die frühern. Andererseits kann nicht in Abrede gestellt werden, daß nicht nur die liberale Parthei, sondern die Regierung selbst, die sonst einen lobenswerthen Eifer für Hebung der zerrütteten Finanzen, für Verbesserung des Schul-, Armen-, Volks- und Wirthschaftswesens im Kanton entfaltete und namentlich in neuester Zeit in demselben Maße versöhnender zu Werke ging, als die von Außen her unterstützte ultramontane Parthei immer kühner auftrat, doch manche Fehler sich zu Schulden kommen ließ, welche ihren Gegnern nur zu willkommene Angriffspunkte boten.

Die Verfassung vom 4. März 1848 stimmt in ihren Hauptpunkten mit denen aller übriger repräsentativ-demokratischer Kantone überein. Folgende Artikel sind ihr eigenthümlich: die Todesstrafe ist abgeschafft, jedoch mit Vorbehalt der militärischen Strafgesetze. Die Majoratsrechte, Substitutionen und Familien-Fideicommisse sind abgeschafft, die damit behafteten Güter bleiben frei in Handen der wirklichen Besitzer, gegen Verpflichtung einer billigen Schadloshaltung zu Gunsten der zur Anwaltschaft Berechtigten. Es dürfen in Zukunft keine neuen Familiensecket errichtet und die wirklich bestehenden dürfen nicht vergrößert werden. Das Eigenthum ist unverletzlich; es kann aber der Staat, eine Pfarrei oder eine Gemeinde die Abtretung eines Eigenthums, öffentlichen Nutzens wegen, gegen eine gerechte Vergütung verlangen. —

Das Gebiet des Kantons wird eingetheilt: a) in Wahlkreise, b) in Verwaltungs- und in Gerichtsbezirke, c) in Gemeinden. — Stimmfähige Bürger sind: alle Freiburger weltlichen Standes, welche ihr 20. Altersjahr zurückgelegt haben, im Kanton wohnhaft sind und ihrer bürgerlichen und politischen Rechte genießen, und die Schweizer weltlichen Standes, welche die vorerwähnten Eigenschaften besitzen und einem Kantone angehören, wo den Freiburgern gleiche Rechte gewährt werden. — Die in einem Wahlkreise wohnenden stimmfähigen Bürger bilden eine Wahlversammlung. Die Wahlversammlungen erwählen auf je 1500 Seelen einen Abgeordneten in den Gr. Rath. — Jeder stimmfähige Kantonsbürger, welcher sein 25. Altersjahr zurückgelegt hat, kann zu Verrichtungen der gesetzgebenden, der vollziehenden und rich-

Digitized by Google

terlichen Gewalt gewählt werden. Kein Beamter der drei Gewalten darf ohne Einwilligung des Gr. Rathes von einer fremden Macht irgend einen Jahrgehalt, Ehrentitel, Ehrenzeichen oder ein Geschenk annehmen, bei Verlust seiner Amtsstelle. In keiner Staatsbehörde, mit Ausnahme des Gr. Rathes, dürfen zu gleicher Zeit sitzen: Verwandte in auf- und absteigender Linie, Schwiegervater und Schwiegersohn, Brüder und Halbbrüder, Oheim und Neffe im Geblüt und durch Schwägerschaft, Geschwisterkinder, Schwäger und Gegenschwäger. Die gesetzgebende Gewalt, der **Große Rath**, besteht aus den durch die Wahlversammlungen ernannten Mitgliedern, und aus 10 durch den Gr. Rath selbst gewählten Mitgliedern. Die Amtsdauer des wirklich bestehenden Gr. Rathes ist auf 9 Jahre festgesetzt, in Gemäßheit des Dekretes der provisorischen Regierung vom 27. Nov. 1847; nach Verlauf dieser 9 Jahre wird derselbe gänzlich erneuert und von dieser Zeit ist seine Dauer auf 5 Jahre festgesetzt. — Außer den in den übrigen repräsentativ demokratischen Kantonen dem Gr. Rath zustehenden Befugnissen besitzt der Gr. Rath von Freiburg noch diejenige, daß er, im Falle der Staatsrath die ihm aufgetragene Ausarbeitung eines Gesetzesentwurfes nicht vorgelegt, eine Kommission mit dieser Arbeit betrauen kann. Der **Staatsrath** besteht aus sieben, vom Gr. Rathe auf die Dauer von je 8 Jahren gewählten Mitgliedern. Derselbe theilt sich in Direktionen ein und ist für seine Amtsverrichtungen verantwortlich. In jedem Verwaltungsbezirke hat der Staatsrath einen Oberamtmann zu seinem Stellvertreter.

Es kann von einem **Gerichte** kein gültiges Urtheil ausgesprochen werden, wenn dasselbe nicht vollzählig versammelt ist, mit Ausnahme des **Kantonsgerichtes**, welches aber in der Regel wenigstens in der Zahl von sieben Mitgliedern versammelt sein muß. In jedem **gerichtlichen Bezirke** ist ein Gericht, welches aus einem Präsidenten und vier Richtern (resp. Ersatzmänner) besteht, welche alle durch das Kantonsgericht und mit Zuziehung des Staatsrathes auf 4 Jahre ernannt werden. Den **Friedensgerichten**, welche aus einem Friedensrichter und zwei Beisitzern bestehen, und vom Kantonsgerichte und dem Staatsrathe auf je 4 Jahre ernannt werden, stehet die Verwaltung und die Ueberwachung der Waisensachen zu. Die Einführung von **Geschwornengerichten** ist gewährleistet für peinliche Sachen, für politische und für Preßvergehen, doch kann das Gesetz deren Befugnisse auch auf andere Theile der Strafrechtspflege ausdehnen.

Den **Gemeindebürgern** einzig steht die Verwaltung der Gemeindegüter zu. Aller Unterschied zwischen Gemeindebürgern und bloßen Angehörigen oder ewigen Einwohnern ist aufgehoben. Jedes Mitglied sowohl der Welt- als der Ordensgeistlichkeit ist den Gesetzen und Verordnungen des Staates unterworfen, steht unter den gewöhnlichen Gerichten und trägt die Auflagen wie jeder andere Bürger, und die Güter des Bisthums und der gesammten Geistlichkeit stehen unter bürgerlicher Verwaltung. Die Kollaturen kirchlicher Pfründen fallen dem Staate anheim. — Der **Unterricht** kann keiner religiösen Corporation, Gesellschaft oder Versammlung übertragen werden. Die Jünglinge, welche künftighin bei Jesuiten oder andern mit selbigen affiliirten Orden sich den Studien widmen, sind unfähig, irgend ein öffentliches, sowohl bürgerliches als kirchliches Amt zu bekleiden. Der **Kirchenrath** des reform. Kantonstheiles wird organisirt werden. Die Verrichtungen desselben dürfen blos religiös sein. Die Obergerichte sind abgeschafft und deren Befugnisse den gewöhnlichen Behörden zugetheilt.

Die nachfolgenden gesetzgebenden Versammlungen werden die **Revision der Verfassung**, unter den hienach bezeichneten Bedingungen, beschließen können: a) der Gr. Rath soll bei Eidespflicht und mit der Anzeige des zu verhandelnden Gegenstandes zusammenberufen werden; b) der Antrag auf Revision muß demselben in zwei auf einander folgenden Sessionen vorgelegt und jedesmal von ihm mit einer Stimmenmehrheit von zwei Dritttheilen der Gesammtheit seiner Mitglieder angenommen werden. Wird das Revisionsbegehren beseitigt, so darf dasselbe nur von je 5 zu 5 Jahren wieder vorgebracht werden. — Die **jetzige** gesetzgebende Versammlung kann an der gegenwärtigen Staatsverfassung nichts abändern, es wäre denn, daß die Revision des Bundesvertrags es erheischen würde.

In den **Nationalrath** sendet der Kanton Freiburg 5 Mitglieder, in den **Ständerath** zwei. Sein Geldcontingent beträgt, zu 40 Rappen per Kopf, 39,956 Fr.; sein Mannschaftscontingent: Artillerie: Auszug 175 M., Reserve 80 M. und 12 Geschütze; Parktrain: Auszug 108 M., Reserve 103 M. und 356 Trainpferde; Kavallerie: Auszug 154 M., Reserve 60 M.; Scharfschützen: Auszug 200 M., Reserve 100 M.; Infanterie: Auszug 21 Komp., Reserve 9 Komp., beide zusammen 3439 M.; ferner 1 Büchsenschmied und 7 Mann zum Gesundheitsdienst; Total 4432 Mann. — Die ordinären **Einnahmen** des Kantons betrugen im J. 1853: 1,060,771 Fr., darunter 65,600 Fr. aus dem Ertrag der Waldungen; Zinsen: 47,827 Fr. (vor der Lehensablösung und Sonderbund: 142,028 Fr.); Kantonsschulfonds: 81,855 Fr.; Regalien (Fischfang, Jagd, eidgenössische Zoll- und Postentschädigungen): 73,918 Fr.; Getränke-Verbrauchsteuer 105,775 Fr. (1851: 152,115 Fr.); Salz: 140,840 Fr.; Vermögenssteuer (1¹/₂ % von den Liegenschaften und Kapitalien, 2 % vom Einkommen): 315,323 Fr. Die ordinären **Ausgaben** betrugen: 938,049 Fr., wovon öffentlicher Unterricht:

Digitized by Google

124,373 Fr.; Justiz: 188,310 Fr.; Inneres: 11,746 Fr.; Polizei: 108,504 Fr.; Finanzen: 181,414 Fr.; Militär: 96,355 Fr.; Bauten und Straßen: 128,607 Fr. — Die sämmtlichen Einkünfte des unter bürgerlicher Verwaltung und unmittelbarer Staatsoberaufsicht stehenden Kirchen- und Pfarreiguts betrugen 1852: 253,077 Fr., wovon 239,569 Fr. der katholischen, und 13,508 der protestantischen Konfession zufallen. Die erstere zählte 204 Pfründen, die letztere 3 Pfarreien. — Die Rechnung der als Staatseigenthum erklärten und einen besondern Verwaltungszweig bildenden Klostergüter betrug 1853 an ordinären Einnahmen 150,109 Fr., an ordinären Ausgaben 181,337 Fr.

Freiburg, Stadt, Hauptstadt des Kantons, unter 46° 48′ 27″ der Breite und 24° 49′ 29″ der Länge (St. Nikolausplatz.) Sie zählt 9065 Einwohner, worunter 511 Protestanten, und hat eine unregelmäßige Anlage, zum Theil im engen Thale an beiden Ufern der Saane, zum Theil an einem hin und wieder senkrecht abgeschnittenen mürben Sandsteinfelsen, gegen dessen Losbrechen viele Häuser nur mit großen Kosten geschützt werden können. Im Ganzen gewährt sie, mit ihren Umgebungen, besonders an der Saane, die sich schlangenförmig um sie windet, einen ganz eigenen Anblick und zeigt Aehnlichkeit mit der Lage von Bern. Die beste Ueberſicht dieser Situation hat man von der Höhe des Dürrenbühls, jenseits der Drahtbrücke über der Galterschlucht. Aus der obern französisch redenden Stadt führen mitunter sehr steile Treppen in die untere, deutsche Stadt und an die Saane. Das Pflaster der Straße La grande fontaine dient vier Häusern der darunter liegenden Straße Court Chemin zum Dache. — Das prächtigste Bauwerk dieser Art in der Schweiz, die große Hängebrücke über die Saane, wurde in den Jahren 1830—34 von dem franz. Ingenieur Jos. Chaley für 300,000 a. Schweizerfr. erbaut. Ihre Länge beträgt 885 Schweizerfuß, die Breite 20,6 F., die Höhe über dem mittlern Waſſerſpiegel der Saane 170 F., sie ist mithin um 309 F. länger als die berühmte Menaibrücke, die die Insel Anglesea mit Cærnarvon an der Westküste von England verbindet. Die Brücke wird von vier 1200′ langen Drahtseilen getragen, deren jedes aus 1056 Drähten besteht, die zu beiden Seiten auf eine bedeutende Weite in den Boden geführt, durch senkrechte Schachte in den Fels eingelassen, und mit 128 Ankern an gewaltigen Felsblöcken befestigt sind. Ihre Stärke ist auf das Dreifache des Gewichtes berechnet, das die Brücke je in den Fall kommen dürfte zu tragen, nämlich auf dreimal das Gewicht von zwei Reihen beladener Wagen, welche sie der ganzen Länge nach bedecken können. Auch bringt der gleichzeitige Uebergang von 3 schwer beladenen Wagen kaum eine merkliche Schwankung hervor. Im Jahre 1853 wurden zu mehrerer Sicherheit auf beiden Seiten der Schächte überzählige Drahtseile unter dem Boden angebracht, welche jederzeit drahtweise ersetzt werden können und in ihrer ganzen Länge zugänglich sind. — Die Drahtbrücke über die Galternschlucht (Pont du Gotteron) wurde im J. 1840 erbaut. Sie ist 700 Schweizerfuß lang, und 154,4 F. über der Thalsohle erhaben. Ihre Konstruktion ist um so merkwürdiger, da die Drahtseile unmittelbar in den Felsen eingelassen und befestigt sind und der eine Aufhängepunkt höher liegt als der andere, bei übrigens senkrechter Lage der Brücke, welche auf diese Weise das Aussehen der Hälfte einer gewöhnlichen Hängebrücke darbietet. Die Straße nach La Roche und Corbières führt über dieselbe. Die Stadt hat über 100 größere und kleinere Gasthäuser und Schenken, 2 öffentliche Bäder, mehrere Bierbrauereien, eine Stroh-, Cichorien- und eine Tabakfabrik, mehrere Färbereien, eine Fabrik zu wohlthätigen Zwecken und viele Gerbereien. Die vorzüglichsten öffentlichen Gebäude sind: Die Hauptkirche St. Nikolaus mit einem 275 Fuß hohen majestätischen Thurme und herrlichem Geläute. Sie wurde im edelsten gothischen Style im J. 1185 begonnen und erst im J. 1500 nach vielen Umgestaltungen vollendet. Der Glockenthurm, von 1452—1470 gebaut, mit 365 Stufen ist der höchste der Schweiz, der fünfthöchste Deutschlands. Er wurde 1470 von Georg du Jardil, der täglich 4 Groschen Lohn erhielt, erbaut. Das in erhabener Arbeit über dem Haupteingang der Kirche dargestellte Weltgericht, worin Teufel ohne Unterschied Päpste und Bischöfe, Kaiser und Könige und andere Vornehme in Menge in Tragkörben zur Hölle schleppen, ist als ein Zeichen des Geistes jener Zeit merkwürdig, in welcher dieses Schnitzwerk verfertigt wurde. Besondere Erwähnung verdient die vortreffliche Orgel von Aloys Moser, von keinem Werke dieser Art in der Schweiz erreicht, und nur von wenigen des Auslandes übertroffen. Sie hat 64 Register mit 7800 Pfeifen, und ahmt die menschliche Stimme täuschend und doch veredelnd nach. Bei gutem Spiele leistet sie Ausgezeichnetes. Besuchenswerth sind ferner das schön gelegene, prachtvolle ehemalige Jesuiten-Kollegium mit Kirche, von 1818 bis 1847 von Vätern dieses Ordens bewohnt, jetzt die Kantonsschule; das Rathhaus, einst die Zähringische Veste, jetzt das Regierungsgebäude, in fast düsterm, strengem Style erbaut, in dessen Nähe eine ehrwürdige Linde steht, im J. 1481 zum Andenken an die Murtner Schlacht gepflanzt, welche 13⁰/₁₀ Schuh im Umfange mißt. Zweimal, in den J. 1818 und 1841, wurde sie durch Feuer und Stürme heimgesucht, und das erstemal ihrer Krone beraubt. Im 16. J. wurden die Marktgerichte unter derselben gehalten. Noch sind zu erwähnen: das große Bürgerspital, von barmherzigen Schwestern besorgt; das Primarschulgebäude

Digitized by Google

für Knaben, nach dem Plane des berühmten P. Girard erbaut; die Klöster der Franziskaner, Augustiner (letzteres in neuerer Zeit in die Centralhaft umgewandelt), Kapuziner, Visitandinerinnen, Ursulinerinnen, Zisterzienserinnen, Franziskanerinnen, nebst schönen Privatgebäuden. In dem 1626 gegründeten Nonnenkloster Büsenberg verfertigen die Klosterfrauen künstliche Blumen. Im Chore der Kapuzinerkirche ist ein hübsches Gemälde aus der ital. Schule. Im Lyceum befindet sich das Kantonsmuseum, das unter Andern auch einen sehenswerthen römischen Mosaikboden bewahrt, der bei Cormerod aufgefunden wurde. Neben den politischen Vereinen bestehen in Freiburg einige wissenschaftliche, so die ökonomische Gesellschaft, welcher die 14,000 Bände zählende Bibliothek ihre Entstehung verdankt; die Gesellschaft der Geschichtsforscher. — Auch besitzt Freiburg ein Theater, und manche Cercles und Anstalten zu geselligen Zwecken. In der 1829 gestifteten Stadt-Ersparnißkasse hatten im J. 1853 1247 Pers. 546,834 Fr. eingelegt. Schöne Aussichten sind am Bürglenther, auf dem Belvedere des Lyceums, auf dem St. Nikolausthurm und auf der Schützenmatt, wo im Jahr 1829 ein eidgenössisches Freischießen gehalten wurde, auf Thorry, auf der Spitalwiese, zu Grandsey, auf dem Staa- und Schönenberg, auf dem Dürrenbühl u. s. f., so wie auf den Brücken, und zu la Motbe, dem Magerauklester gegenüber. Unter den Spaziergängen verdienen einen Besuch die Magdaleneneinsiedelei, 1½ St. von Freiburg (s. d. Art.), die romantische Galternschlucht, das Palatinat; Gasthöfe: Zähringerhof, Krämern (Hôtel des Merciers), Jäger, Zimmerleuten, Metzgern, Traube, Falke, Adler u. s. w. — Höhe der Stadt ü. M. beim Romonthor: 1915 F., beim Murtnerthor 1807 F. Brücke St. Jean über die Seane: 1653 F. — Eidg. Postdirektion und Telegraphenbüreau. —

Freiburghaus, kl. Häusergruppe in sehr fruchtbarem Gelände, gegen die Sense hin gelegen, in der Pf. Neueneck, und dem bern. Amtsbez. Laupen.

Freien Aemter, die, im K. Aargau. Mit diesem Namen benennt man im Munde des Volkes, wenn auch nicht mehr offiziell, zwei Landvogteien, deren eine, die obern Freien Aemter, ehemals Meyenberg, Hitzkirch, Muri und Bettwyl umfaßte, und unter der Oberherrschaft der acht alten Orte stand; während die untern Freien Aemter, zu denen Boßweil, Sarmenstorf, Krummamt, Villmergen, Mohlen, Niederwyl, Dottingen, Häglingen, Bübliton, von Glarus, Bern und Zürich beherrscht wurden. Alle diese Aemter, mit Ausnahme von Hitzkirch, welches dem K. Luzern zufiel, halfen später zur Bildung des K. Aargau, und umfassen jetzt die Bezirke Bremgarten und Muri. Im 11. Jahrhundert waren sie unter dem Namen Wagenthal ein Theil der Grafschaft Rore, und standen unter österreichischer Herrschaft, bis jene Kantone, auf Antrieb des Kaisers Sigmund und des Conciliums von Constanz, sie dem in die Acht erklärten Herzoge Friedrich wegnahmen und Landvogteien daraus bildeten.

Freimis, gewöhnlich **Friewis**, ein Bauernhof am Fuße des Calanda, 1 St. von Ziters, im bünd. Bez. Unterlandquart gegenwärtig. Im 17. Jahrh. befand sich bei demselben eine Badeanstalt, deren Quelle man für eine Nebenquelle von Pfeffers hielt, jetzt aber nicht mehr benutzt.

Fremenhausen, Bauernhof und Landsitz an der Stelle des von den Appenzellern zerstörten Schlosses gl. N., in der Pf. Waldkirch und dem St. Gall. Bez. Goßau.

Fremont, Weiler in der Pf. Châtel St. Denys und dem freib. Bezirke.

Frénalet, le, Dörfchen im Bagnethal des wallis. Bez. Entremont, 3160 F. ü. M. Dieses wurde durch einen vorstehenden Felsen bei der Finth vom 18. Juni 1818 gerettet, während das gegenüberliegende Dorf Champsec von der zurückprallenden Wassermasse ganz zerstört ward.

Frenière, Dörfchen, das oberhalb des Zusammenflusses der beiden Arme des Avencon, am Eingange der beiden romantischen Thälchen liegt, die nach Anzelndaz führen, im waadtl. Bez. Aigle. Oberhalb Frenières stürzen die Taroffine und Lionette in malerischen Fällen herab. Höhe ü. M. 3325 F.

Frenken, die, fl. Flüßchen, welches von den beiden Bächen gebildet wird, die von den Gebirgen des obern Hauenstein und der Waserfallen herabfließen, die Thalungen von Waldenburg und Reigoldswyl bewässern und bei dem Bubendorfer Bade zusammenfließen. Vor seiner Ausmündung in die Ergelz fährt oberhalb Liestal eine steinerne Brücke darüber.

Frenkendorf, wohlgebautes Pfarrdorf von 769 Einw., im baselländsch. Bez. Liestal. Es liegt auf einer schönen Anhöhe, 1050 F. ü. M., unweit der Landstraße, ½ St. von Liestal, hat vortreffliches Obst-, Wein- und Getreidebau und gute Viehzucht. Durch seine Lage gegen die Morgensonne ist es so begünstigt, daß es die frühesten Kirschen, Birnen, Trauben, und überhaupt einen Reichthum des ausgezeichnetsten Obstes hervorbringt. Auf einer kleinen, die Rheingrenze zwischen Basel und Augst beherrschenden Anhöhe ist die Hüttschanze, bei welcher am 21. August 1831 und am 3. August 1833 die Truppen der Stadt Basel bedeutende Verluste erlitten. Füllinsdorf nebst Nieder-Schönthal sind hier eingepfarrt.

Frentschenberg, zerstr. Häuser in der Urner Pf. Silenenen, in einer rauhen Berggegend.

Freseneit, auch **Friesenheit**, einige Höfe in der Pf. Bösingen und im freib. Sense-Bezirk. Sie verdienen Erwähnung, weil zwei Todfeinde, der unglückliche Schultheiß d'Ar-

Digitized by Google

sent und der Venner Peter Falk, daselbst Landgüter besaßen.

Fresens, Dorf von 193 Einw., in der Pf. St. Anbin und dem neuenb. Bez. Boudry. Es ist hübsch gebaut und hat ein an Wein fruchtbares Gelände.

Fretelcuſe, auch **Freteneules**, Weiler auf einer Anhöhe, zu Böle eingepfarrt, mit Tannen, Buchwäldern, Aeckern und Wiesen umgeben, im neuenb. Bez. Boudry.

Freudenau, s. **Freudnau**.

Freudenberg, der, 1) wird im Kanton St. Gallen genannt: a) ein einzeln stehendes, oft besuchtes Wirths- und Kaffeehaus, ½ St. von der Hauptstadt, auf dem Kreuzberge, und an einer Stelle gebaut, wo sich dem Auge die reizendste Aussicht auf den Spiegel des Bodensees, ins Schwabenland, über den weiten Rosmonten- und Gaiserwaldberg, ins schmale St. Gallenthal, ins ehemalige St. Gall. Gotteshausland, Toggenburg und in die Hochalpen des nahen Appenzells entfaltet. Ein treffliches Panorama von H. Keller stellt diese Aussicht dar. Höhe ü. M. 2724 Fuß. b) Ein noch stehender alter Burgthurm unterhalb Ragatz, im Bezirke Sargans. Bei demselben genießt man einer sehr schönen Uebersicht des Thales. 1271 bewohnte die damalige feste und umfangreiche Burg Freudenberg der Ritter Heinrich von Wildenberg, und 1437 ward sie von den Zürchern, Churern und Sarganſern nach einer heftigen Belagerung erobert und größtentheils zerstört.

2) — Name von 2 Wohnhäusern, worunter ein schöner Landsitz in der Gem. Enge, und dem Bez. und K. Zürich.

Freudenfels, Schloß, nicht weit vom Untersee, oberhalb der Stadt Stein, im thurg. Bez. Steckborn. Im J. 959 war Einsiedeln von Kaiser Otto damit schon belehnt. Die letzten Zweige der ursprünglichen Besitzer und Herren von Freudenfels scheinen in Hemann und seinen 2 Söhnen in der Schlacht bei Sempach, in dem Abte von St. Blasien, Heinrich (1391) und dem Abte Heinrich von Muri († 1363) erloschen zu sein. Seit 1623 gehört daſselbe der Abtei Einsiedeln, welche hier einen ihrer Kapitularen als Statthalter unterhält, der bis 1798 gerichtsherrliche Rechte über die Dörfer Eschenz und derselben Umgebung in ihrem Namen ausübte, jetzt aber auf die Gefällverwaltung eingeschränkt ist.

Freudenthal, ein großes Hofgut unweit Schaffhausen, in einer anziehenden Lage.

Freudnau, eine alte, noch in einem festen Thurme bestehende Schloßruine, an der Aar, unweit von dem Einflusse der Limmat in dieselbe, im aarg. Bez. Baden. Sie liegt der Stille gegenüber und wurde von den Zürchern am Abend vor der Schlacht bei Tätwil 1351 niedergebrannt. Die Nonnen von Seckingen, denen es zu Lehen stand, ließen die Gebäude wieder neu aufführen, vertauschten sie aber später an Königsfelden, dessen Klosterfrauen, da ihnen der Aufenthalt auch nicht behagte, die Gebäude verfallen ließen.

Freudweil, Dorf von 250 Einw., in der Pf. und dem zürch. Bez. Uster. Es bildet eine eigene Civilgemeinde, und liegt in einem lieblichen Thale. Die Landwirthschaft beweiſet die Arbeitsamkeit und Verbesserungslust der Ortsbewohner, die sich nebenbei mit Seiden- und Baumwollenweben und zum Theil mit Spindelndrechseln beschäftigen. Auch besteht hier eine Gerberei.

Freundsberg, ein im Schutt liegender Ritterſitz angeblich des berühmten Geschlechts der Freundsberge, oberhalb dem Dorfe Wald im zürch. Bez. Hinweil. Doch ist wahrscheinlicher, daß die gleichnamige Burg im bünd. Oberlande die Stammburg der Familie gewesen. (S. Frundsberg.)

Frèves, les, Landhaus rechts am hohen Ufer der Rhone, mit einem angenehmen Lustgehölz, in der Genfer Pfarre Bernier.

Freyhach, 1) schönes Landhaus mit einem Sennhof, in der Gem. Thal und dem St. Gall. Bez. Unterrheinthal, der Familie Fischer von Thal gehörend.

2) — oder **Fryhach**, Moos, 2 kleine Weiler mit wohlhabenden Einwohnern in der Gem. Gommiswyl und Pf. Melchnau, bern. A. Aarwangen.

Freydorf, kl. Ort, schön und fruchtbar gelegen, in der Orts- und Munizipalgem. und Pf. Roggweil, und dem thurg. Bez. Arbon.

Freyen, Weiler zwischen Mühlrüthi und Moosnang am Genzenbache, 2059 F. ü. M., im St. Bez. Alt-Toggenburg.

Freyenbach, 1) kl. Pfarrort am Zürichsee, in einer herrlichen Lage des schwyz. Bez. Höfe. Zu seiner weitläufigen Gemeinde gehören noch die Filiale Ufnau, Höfe, Hürden und ein Theil von Pfäffikon. Freyenbach, wo man einen feinen aschgrauen Wetzstein findet, auch viel Torf gräbt, zählt mit einem Theile von Pfäffikon 2058 Seelen, und gehörte bis in den Anfang des 14. Jahrh. zur Pf. Ufnau. Die Einwohner bauen einen erträglichen Wein. Bei diesem Dorfe, welches 1388 von der österreichischen Besatzung in Rapperswyl geplündert und verbrannt wurde, fiel 1443 ein Gefecht zwischen den Schwyzern und Zürchern vor, in welchem die letztern den Ort zum zweiten Male eroberten, zuletzt aber doch geschlagen wurden.

2) — zerstreutes Dorf mit einer Schule und Wallfahrtskapelle, im St. Gall. Bezirk Oberrheinthal.

Freyenhof, Bauernhof mit schönen Gütern, in der Pf. Embrach, gegen Morgen gelegen, im zürch. Bez. Bülach.

Freyenland, Weiler in der außerrhod. Gem. Walzenhausen, und dem K. Appenzell.

Freyenſtein, ein schöner, wohlgebauter Ort in der Pf. Rorbas, und dem zürch. Bez. Bülach, mit 835 Einw. Er liegt zur Rechten

Digitized by Google

der Töß, über welche eine steinerne Brücke führt, am südl. Fuße des Irchel, Rorbas gegenüber und hat treffliches Weingewächs. Gemeindegebiet: 1975 Juch., wovon fast 2/3 Holzboden, 1/4 Ackerland, 1/10 Reben, 1/30 Wiesen. Die Einwohner treiben vorzüglich Landwirthschaft, doch gibt es hier auch eine Anzahl von Handwerkern und Fabrikarbeitern. Oberhalb des Dorfes beim Irchel liegt eine von wohlthätigen Freunden gestiftete Anstalt für verwaiste und verwahrloste Kinder. Auf einem fast zirkelrunden steilen Hügel über dem Dorfe liegen die Ueberbleibsel der im J. 1334 von den Zürchern wegen erlittener Gewaltthätigkeiten abgebrochenen Burg gl. N., wo jetzt Schlangen und Nattern, statt der Edelleute, hausen. Höhe ü. M. 1176 F.

Freuenweil, Dorf mit 1 Filialkirche und Schule, von 506 Einw., in der Pf. Lengnau, einer fruchtbaren Landschaft des aarg. Bez. Baden. Seit 1507 übte es die Gerichtsbarkeit über seine Angehörigen selbst aus, und bestellte zu diesem Behufe Vogt und Gericht.

Freuhof, ein einsam, bei einem Wäldchen gelegener Bauernhof, unterhalb dem Dorfe Amriswil, in der Pfarre Sommeri und dem thurg. Bez. Bischofszell.

Freymettingen auch **Freymattingen** (1299 Freimuttigen, 1411 Frimenkingen), kleines in erziebigem Wiesengelände liegendes, wohlhabendes Dorf von 227 Einw., in der Pf. Münsingen und dem bern. A. Konolfingen. Es liegt an der Straße von Diesbach nach Höchstetten, oder von Thun nach Burgdorf.

Freywylen, kl. Ort in der Pf. Wittenbach, und dem St. Gall. Bez. Tablat.

Frickthal, das, eine Landschaft des Kant. Aargau, welche dessen Bezirke Rheinfelden und Laufenburg umfaßt. Gegen Morgen grenzt sie an die Bez. Zurzach und Brugg, gegen Mittag an Brugg und den Bez. Aarau, gegen Abend an die Kantone Basel und Solothurn, und gegen Mitternacht wird sie durch den Rhein vom Großherzogthum Baden getrennt. Sie ist 8 bis 10 St. lang und höchstens 3 St. breit, hat 5 1/4 geviertte Meilen und ungefähr 70,000 Jucharten großentheils an Wein und Getreide fruchtbares Land. Das Frickthal ist in 25 Kirchspiele vertheilt; die Einwohner, ungefähr 27,500 Seelen, sind katholisch, und leben von Land- und Weinbau, Fischerei, Schiffahrt und Güterversendung; bloß die Stadt Rheinfelden treibt etwas Handel. Der Werth des beweglichen und unbeweglichen Eigenthums dieser Landschaft ward vor 1792 auf 25 Mill. Gulden geschätzt, und sie trug in zehnjährigem Durchschnitte ihrem damaligen Landesherrn, dem deutschen Kaiser, jährlich 14,371 fl. an Zehnten und Grundzinsen; 12,713 fl. an Zöllen; 5725 fl. Ohmgeld; 8756 fl. Ruskikal- (ländliche) und 2704 fl. Dominikal- (herrschaftliche) Steuern, nebst 3200 fl. Salzgeld und einigen Hebungen aus den, zu dem sogenannten alten Schlosse bei Laufenburg gehörigen Gütern, die sich auf 2500 fl. beliefen. Bis 1802 gehörte das Frickthal zu den vorderösterreichischen Landen, und zwar zum Breisgau, und wurde in Folge des Lüneviller Friedens der Schweiz, und durch die französische Vermittlungsakte dem Kant. Aargau zugetheilt. Vor 20 Jahren mußte Aargau für die Landesschulden dieser Landschaft eine Summe von 350,000 Fr. an den Großherzog von Baden bezahlen. Unter den oben verzeichneten ordentlichen Abgaben sind diejenigen nicht aufgeführt, welche das Frickthal außerordentlicher Weise an Oesterreich zu leisten hatte, besonders während der vielen Kriege, welche jene Macht in den vorigen Jahrhunderten führte, und die für die Landschaft jedesmal drückende Lasten und oft Mangel herbeiführten. Nachdem das Thal an Aargau abgetreten worden, genoß es eine Zeit lang einer seltenen Ruhe, und es begann bereits Wohlhabenheit sich über die Bevölkerung zu verbreiten, namentlich seit Abschaffung der eherherrlichen Frohnden und Leistungen, als der Durchmarsch der Alliirten nach Frankreich 1813 und 1814, welcher mehrere Monate hindurch dauerte, die Landschaft abermals nicht nur mit ungeheuern Einquartierungskosten, für die später freilich eine verhältnißmäßig unbedeutende Entschädigung verabreicht wurde, sondern auch Krankheiten und Seuchen schwer heimsuchte. Seither hat sie sich wieder erholt, und der Vermögensstand in den beiden Bezirken, aus denen die Landschaft besteht, darf zu den günstigsten des Kantons gezählt werden.

Frick, bedeutender Marktflecken mit 1112 Einw., im aarg. Bez. Laufenburg, 3 1/2 St. von Aarau, in einer fruchtbaren Gegend, wo sich die Heerstraßen von Aarau und Zürich nach Basel vereinigen. Der Ort hat eine schöne, auf einer Anhöhe gelegene Pfarrkirche und einen berühmten Kirchhof, der schon zuweilen als militärische Position benutzt ward, ein der Bürgerschaft gehöriges Spital, und guten Acker- und Weinbau. Das Kirchspiel Frick zählt, mit Einschluß der Ortschaften Oberfrick und Gipf, 2162 Seelen. Bei der Pfarrkirche, die im 14. Jahrh. ein wehrhafter Platz war, den die Berner auf einem Kriegszuge 1338 eingenommen und zerstört hatten, stehen auf dem gleichen Hügel die Pfarr- und Kaplanenwohnungen und das neue Schulhaus, welche Gebäude einer schönen Aussicht auf diesen Ort und dessen Umgebungen genießen. Im Flecken selbst ist eine dem Kanton Aargau zugehörige, vormals von der deutschen Ordenskommende Beuggen abhängige Schaffnerei mit einem großen und schönen Gebäude. Hier werden mehrere sehr stark besuchte Jahrmärkte gehalten. Höhe ü. M. 1268 F. Eidg. Postbüreau.

Frick, Ober-, Dorf, welches mit dem nahen Gipf 1050 Seelen zählt, in vortheil-

Digitized by Google

hafter Lage, ½ St. von Frick in einem Seitenthale, welches sich nach der dasellandsch. Grenze zieht, im aarg. Bez. Laufenburg. Gegen Nordwest von diesem Orte, am Distelberg, findet man einige Trümmer der Stammburg der alten gräfl. Familie Thierstein, die in dem 2. Jahrz. des 16. Jahrh. erloschen ist. In diesem Orte raffte die Cholera im J. 1854 binnen wenigen Wochen eine verhältnißmäßig große Zahl von Opfern hinweg.

Fridau, ein Landsitz am rechten Aarufer, an der Straße in das Morgenthal, ¼ St. von diesem entfernt, im aarg. Bez. Zofingen. Zunächst hinter diesem Hause gegen die Aar entdeckt man einige Trümmer der alten Burg und des Städtchens Fridau, welche die Aufmerksamkeit des Geschichtforschers deßwegen fesseln, weil diese Burg der Wohnsitz einer Linie der alten Edeln von Rumenthal gewesen, deren Nachkömmlinge noch in dem Flecken Langenthal blühen. Die Räuberhorden Ingelram Coucy's brachen 1375 das Schloß und verwüsteten das Städtchen in solchem Grade, wie es keine Erderschütterung zu thun vermögend gewesen wäre. Bis zur Revolution trug der untere Theil des soloth. Amts Bechburg von diesem Städtchen den Namen des Fridauer-Amts, das bei der Theilung 1465 an Solothurn gefallen war.

Fridlischwarten, s. **Frainvilliers.**

Fridlisperg, 1) kl. Dorf mit 190 Einw., in der Gem. Rudolfstetten, auf dem Berge bei Dietikon, in der Pf. Dietikon, und dem aarg. Bez. Bremgarten; 2) gr. Bauernhof mit weitläufigen Gütern, nebst einer Filialkirche, die ein vielbesuchter Wallfahrtsort ist, in der Pf. Oberwil und ebenfalls im aarg. Bez. Bremgarten.

Friedberg, Landhaus in der Nähe von Seengen, aarg. Bez. Lenzburg. Es befindet sich hier eine vor 2 Jahren durch Frln. E. Strauß von Lenzburg gegründete Rettungsanstalt für Mädchen. Dieselbe wird meist mittelst freiwilliger Beiträge erhalten.

Friedburg, Weiler in der Pf. und dem zürch. Bez. Meilen, liegt oberhalb Meilen zwischen Blatten und Burg.

Friedheim, eine Rettungsanstalt für arme, verkommene Kinder, liegt in lieblichem Gelände bei Bubikon im K. Zürich. Die Anstalt umfaßt einstweilen nur 12 Kinder (7 Knaben, 5 Mädchen) und gibt das Bild einer eigentlichen Familie unter dem Hausvater und der Hausmutter.

Frienisberg, altes Zisterzienserkloster im bern. Amtsbez. Aarberg, an der Straße von Bern nach Neuenburg. Es hat eine etwas tiefe Lage, zwischen sanftgerundeten Hügeln, wurde im 12. Jahrh. gestiftet, von dem umliegenden Adel bereichert, bei der Reformation aufgehoben, und zum Sitze eines Landvogts gemacht. Jetzt befindet sich hier die Kantons-Taubstummenanstalt, welche im J. 1851 59 Zöglinge, 5 Lehrer der Schule, und 14 Arbeitslehrer zählte.

Friesenberg, 1) kl. Weiler bei Wynigen im bern. A. Burgdorf. Auf einem nahen, runden, aussichtreichen Hügel stand einst die Burg gl. N., die 1382 von den Bernern erobert und geschleift wurde, nachdem die Sieger die Besatzung über die Schloßmauer gestürzt hatten.

2) — schöner Bauernhof in der Gemeinde Außersihl und der Nachbarschaft der alten Burg gl. N., am Uetliberg im Bez. und K. Zürich. Nach dem Erlöschen der Herren von Friesenberg wechselte dieses Schloß seine Besitzer sehr oft.

Friesli-Cham, Weiler in der Zuger Gem. Cham, zur Rechten der Lorzen, in einer fruchtbaren Gegend. Hier befindet sich ein Hammerwerk.

Friesweil, Dorf auf fruchtbarem Boden in der Pf. Seedorf und dem bern. A. Aarberg. Ganz nahe bei diesem Orte ist, 3 St. von Bern, der Standpunkt einer herrlichen Aussicht.

Fritschen, kl. Dorf mit einer Schule und 230 Einw., in der Pf. und Munizipalgem. Bußnang, und dem thurg. Bez. Weinfelden, am obstreichen Abhange der Brunauer Höhe. Die Einwohner nähren sich vorzüglich von Baumwollen- und Leinwandweberei.

Frinvilliers, deutsch **Fridlischwarten,** kl. Dorf mit einer Eisenschmiede, in der Pf. Orvin und dem bern. A. Courtelary. Es liegt tief unter der Straße nach Biel, zu unterst im Isingerthale (Vallée d'Orvin) an der Scheuß. Oberhalb Fridlischwarten ist der Schwarzbrunnen, eine starke Quelle, sehenswerth. Höhe ü. M. 1598 Fuß.

Friques, les, Weiler von 71 Einw., im freib. Broye-Bezirk.

Frisalthal, das, im bünd. Bez. Vorderrhein. Es liegt, vom Flumbache durchflossen, dem Dorfe Brigels nördlich, und wird an seiner Mündung Robithal genannt. In seinem Hintergrunde befindet sich der Frisalgletscher, und seitwärts erheben sich drei Gletscher über einander, welche einen prächtigen Anblick gewähren. Dieses Alpthal ist 1 St. östlich vom Piz Rosein und Tödi entfernt, und eines der wildesten und begletscherstten Thäler Graubündens.

Frischenberg, altes Burggemäuer, in der Nähe und unter der Burgruine Hohensax in der Pf. Sax, und dem St. Gall. Bezirk Werdenberg. Beide Schlösser, Hohensax und Frischenberg, hatten die Freiherren von Sax zu Besitzern und wurden 1405 von den Appenzellern, während ihres ersten Freiheitskriegen, zerstört.

Frittenbachgraben, 1) der obere, ein langer, schöner, zwischen Wald- und Wiesenhöhen sich hinziehender Thalgrund, der sich gegen die Emme öffnet, zu welcher er von der Alp Naffrütte hinabsteigt, in der Gem. Langnau und dem bern. A. Signau. Derselbe ist

Digitized by Google

mit Wohnungen und schönen Weiden bedeckt, und wird von dem Bache dieses Namens bewässert. In diesem Thale wohnt eine bedeutende Anzahl von Wiedertäufern.

2) — der untere, ein ähnliches von Bergen umringtes Thalgelände, von einem oft verheerenden Bache durchflossen, in der Gem. Rüderswei und dem bern. A. Signau. Auch in diesem schmücken fette Sommerweiden und Nadelholzwälder die Höhen, so wie hirtliche Wohnungen seine Tiefen.

Frittern-Alp, untere, liegt im Linththaler Huben, im Glarner Großthal, an der Grenze gegen Uri, oberhalb der Fruttberge, hat 2 Stäfel, Vorder- und Hinter-Frittern, und sömmert 70 Milchkühe und 50 Rinder und Kälber. Ober-Frittern liegt nördl. neben der Vorigen und grenzt an die Alp Rieth. Auch sie hat 2 Stäfel, und sömmert etwa 90 Stück Hornvieh. Letztere ist Eigenthum der Gem. Linththal und liegt 5526 F. ü. M.

Fritzenberg, Fritzenhaus und **Fritzenmatt,** stattliche Höfe am Fritzenberg, im Hornbachgraben der Pf. Sumiswald und dem bern. A. Trachselwald. Bei Fritzenhaus geht die Straße über den Fritzenberg nach Friswyl.

Frochaux, Weiler zum Dorf Enges gehörend, wo dessen Häuser und Einwohner gezählt sind, in der Pf. Cressier und dem Bez. und K. Neuenburg.

Froda, Lago della, kleiner Alpensee, im Hintergrunde des Val Peccia, einem Seitenthale des Val Lavizzara, im tessin. Bezirk Valle Maggia, 7268 F. ü. M.

Frohe Aussicht, heißen einige Ortsgegenden in den zürch. Gemeinden Wettschweil, Hütten und Rüti.

Frohburg, auch **Froburg,** ein Alphof auf dem Jura mit einer weiten Aussicht, in der Pf. Trimbach und dem solothurn. Amte Olten-Gösgen, 2601 F. ü. M. Zunächst bei demselben, auf einer Gebirgskuppe, findet man in wildem Gestrüppe noch einige Trümmer von dem Wohnsitze und Stammhause der im Mittelalter mächtigen Dynasten von Frohburg, deren Gebietskreis rund umher sich über einen Theil der jetzigen Kantone Basel, Solothurn und Aargau erstreckte. Ihren Reichthum schildert die Sage, indem sie erzählt, daß wenn ihnen Zehnten und Gefälle gebracht wurden, der letzte Wagen des langen Zugs noch auf der Brücke von Olten stand, während der erste zum Schlosthore hereinfuhr. Auf dem Schlosse Frohburg hatten sich die Mörder Kaiser Albrechts im Jahre 1308 verborgen, bis sie durch einen Grafen von Ridau entdeckt, ihr Heil in der Flucht suchten. Seit kurzer Zeit befindet sich unweit der Ruine ein dem Herrn Großmann von Aarburg gehöriges Kurhaus mit guten Einrichtungen für Gäste, welche eine Milch- und Melken- und Luftkur hier zu machen wünschen.

Frohnalp, die, auf der Grenze der K. Uri und Schwyz. Sie erhebt sich an der Südseite des Thals, zwischen Schwyz und Brunnen, als ein 4540 F. ü. M. erhabener Gebirgsstock, an dessen südwestl. Abhange, auf steiler Höhe, das Dörfchen Mörschach liegt. Er trägt Holz und Weiden, und weit hinauf an seinem, mit schönen Wiesen und kleinen Getreidedäckern überdeckten Fuß reifet noch das Obst. Auf seinem Gipfel ist eine Aussicht, die derjenigen auf dem Rigi wenig nachstehen soll.

Frohnholz, das, großes Gehölz bei Seftigen, nebst einigen zerstreuten Höfen an demselben, in der Pf. Thierachern und dem bern. A. Thun.

Frohwald, Weiler in der Gem. Mönthal und dem aarg. Bez. Brugg.

Froidevaux, kl. Häusergruppe im Clos du Doubs, oben auf dem Berge, in der Pf. Soubey. Auch einige Sennenwohnungen gl. Namens in der Pf. Montfaucon, beide im bern. Amtsbez. Freibergen.

Froideville, 1) kl. Weiler in der Pf. Cevillens und dem freib. Saane-Bez. Hier und in der Umgegend wird gute Bauernwirthschaft getrieben.

2) — Dörfchen im waadtl. Bez. Echallens, 2527 F. ü. M., 2 St. nordwärts von Lausanne. Es zählt mit dem benachbarten Weiler Montheron 454 Viehzucht treibende Einwohner, und hat den Namen von seiner erhöhten kalten Lage. Gemeindegebiet: 1378 Juch. Waldung und Weidland, 222 Juch. Wiesen und 421 Juch. Ackerland.

Frommweylen, Dörfchen in der St. Gall. Pfarre und dem Bez. Rorschach, in fruchtbarer Lage.

Fromoos, Weiler an einem Bergabhange in der Pf. Hedingen und dem zürch. Bez. Affoltern.

Fronackern, Dörfchen in der Pf. Andwyl, St. Gall. Bez. Goßau.

Fronalpstock, bedeutende Felsenpyramide in der östlichen Kette der Glarner Gebirge, welche das Linththal umschließen. Zwar steil, ist sein Gipfel doch leicht zu ersteigen, und man genießt von demselben einer erhebenden Ansicht der Glarner Gebirgswelt. An seinen Abhängen liegt die schöne Fronalp mit 3 Senten, auf welcher 130—140 Kühe und 30 Rinder gesömmert werden.

Front, kl. Ortschaft in Thal und Pf. Vals, im bünd. Bez. Glenner.

Fronteuer, kl. Ort in der genf. Pf. Cologny. Er besteht aus zerstreut liegenden Landhäusern, die größtentheils in gutem Geschmack erbaut sind. Seine Umgebungen gleichen einem Garten an Schönheit.

Frümsen, auch **Frümbsen,** gr. reform. Gemeinde in der Pf. Sax und dem St. Gall. Bez. Werdenberg. Dieser Ort ist mehrmals durch Bergschlammströme verwüstet worden, hat sich aber durch die Beisteuern der

Digitized by Google

zürch. und St. Gall. Regierungen bald wieder erholt.

Fruence, Dörfchen in der freiburg. Pf. Chatel St. Denys und dem Vevepfe-Bezirk. Im Mittelalter schrieb sich eine adeliche Familie von diesem Ort.

Frundsberg, od. **Fronsberg**, Burgruine im Walde bei Ruschein, im bünd. Bez. Glenner. Sie gilt für die Stammburg des berühmten Rittergeschlechtes der Frundsberge, deren Stamm im J. 1586 zu Mindelheim in Schwaben erlosch. Ulrich war erster Hauptmann des schwäbischen Bundes. Georgs Sohn war es, der als einer der tapfersten Ritter seiner Zeit galt, und zu Martin Luthern am Reichstage zu Worms so ermuthigende, bedeutende Worte sprach.

Fruthweilen, Dorf mit 245 Einw. in der Pf. Ermatingen, Munizipalgem. Salenstein und dem thurg. Bez. Steckborn. Der Ort liegt landwärts vom Untersee, am Fuße eines schönen Wein- und Waldhügels, und hatte (1851) ein reines Vermögen von 12,889 Gulden.

Frutigen, ein bern. **Amtsbezirk** im Oberlande, der am östlichen Fuße des Niesen anfängt und in 4 Thäler südöstlich und südlich an das Hochgebirge steigt. Die Aemter Ober- und Niedersimmenthal, Interlaken, der Thunersee und das Wallis schließen diesen, nur 4 Pfarreien enthaltenden, gleichwohl ausgedehnten Amtsbezirk ein. Bei Frutigen theilt sich das Hauptthal desselben in 2 Thäler, von welchen eines rechts durch das Adelboden- oder Engstligenthal auf Adelboden, das andere hingegen links an den Kandersteg bis auf die Gemmi an der Wallisergrenze, und endlich durch die beiden Thäler Oeschinen und Gaster, ebenfalls links, gegen Lauterbrunnen führen. Die Einwohner sind Hirten, die sich vom Ertrage ihrer Alpen nähren, jedoch einige Manufakturarbeiten von Wollentüchern von ihren eigenen Heerden, und etwas Handel treiben. Mit Ausnahme von wenigen Sommerfrüchten wird in diesem Amtsbezirke kein Getreide gebaut. Dagegen hat es Mineralwasser, auch Kupfer und Bleierz. In den 5 reform. Kirchspielen Adelboden, Aeschi, Frutigen, Reichenbach und Kandergrund wohnen 10,221 Seelen.

Frutigen, gr. Marktflecken, 2127 F. ü. M., an der Straße von Thun zur Gemmi und nach Adelboden, mit einer reform. Pfarre, welche 3480 Seelen begreift, und die 17 Bäuerden, Außer- und Innerspissen, Achseten, Reinisch, Kandersteg, Mittholz, Kandergrund und Kanderbrügg, Winkeln, Ried mit Gempelen, Linther- und Rinderwald, Zwischenbäch und Kraxern, Dorf, Kriesbaum, Labholz, Tellen, Hasle, Gastern, Schwende, Wengi, umfaßt. Die Einwohner erfreuen sich eines ziemlichen Wohlstandes, den sie ihrer Gewerbsamkeit, ihrem Fleiße und ihrem Gemeingeiste zu verdanken haben. Denn obgleich die Viehzucht auch hier der Hauptnahrungszweig ist, so wird doch daneben ein bedeutendes Manufakturgewerbe, besonders in Tüchern (s. Frutigen, Amtsbezirk) getrieben. Auch besteißigen sich viele Frauen mit Spitzenklöppeln, wofür eine eigene, theilweise vom Staate unterstützte Schule hier besteht. Zwei Schieferbrüche oberhalb des Orts werden mit Vortheil ausgebeutet. Frutigen genießt jetzt noch ansehnlicher Rechtsame, die zum Theil von dem Kaufschilling um ihre Landschaft herrühren, da es 1400 denselben mit 6200 fl. für Bern an seinen Herrn und Verkäufer, Anton von Thurn, entrichtete. Die Kirche soll eine Stiftung des neuburgund. Königs Rudolf im J. 933 sein. In ihrem Chor erhebt sich ein einfach schönes Denkmal, das dem geistvollen, hier verstorbenen und begrabenen bern. Professer G. W. Hochstetten von seinen Freunden und Kollegen 1824 errichtet worden ist. Eine ungeheure Feuersbrunst im J. 1827, welche den Ort bis auf wenige Gebäude in Asche legte, und deren Röthe nicht nur auf dem Rigi, sondern sogar in tiefern Gegenden der Kantone Luzern und Aargau gesehen wurde, sowie mehrmalen gewaltige Ueberschwemmungen haben der Gemeinde binnen kurzen Zwischenräumen außerordentlichen Schaden zugefügt. Und doch steht der Ort, der schönste des Oberlandes, prächtiger da, als jemals. — Auch verursachte die Ueberschwemmung im September 1852 großen Schaden. Das unfern südlich auf einem kegelförmigen Hügel liegende oberamtliche Schloß heißt Tellenburg. In demselben wohnt der Regierungsstatthalter. Das eigentliche Frutigerthal ist nur jener Theil des Amtsbezirks, der sich nördlich von hier, nach dem Thunersee hin, erstreckt, große, reiche Gründe und Berge enthält, und mit vielen Häusergruppen geschmückt ist, deren Gelände hübsch, wenn gleich von Holz sind. Frutigen ist von Bern 9 St., und sein Filial Kandersteg, das südlich an den Gemmipaß stößt, 3 St. entfernt. — Eigen. Postbüreau.

Frutigerbad, das, sonst auch das Schwefelbad genannt, liegt am Engstlingenbach, in einer Einöde, und wird seiner unfreundlichen Lage wegen wenig besucht, in der bern. Pf. und dem A. Frutigen.

Frutigstraße, acht zerstreute Häuser bei Strättlingen, in der Pf. und dem bern. A. Thun.

Frutisey, oder **Friedensey**, freundliche Höfe im Eggiwyl-Thale und dem bern. A. Signau.

Frybachmoos, s. **Freybachmoos**.

Fuchsberg, Filialkirche mit einigen Häusern in der Pf. Freyenbach und dem schwyz. Bez. Pfäffikon.

Fuchshag, einige Häuser in der appenzell. Gem. Trogen.

Fuchsloch, Weiler in einer Thalschlucht der Pf. Fischenthal und dem zürch. Bez. Hin-

Digitized by Google

weil, am Wege über die Hulftegg ins Toggenburg.

Fuchsrüti, Weiler in der Pf. Goßau und dem zürch. Bez. Hinweil.

Fülinsdorf, Dorf von 722 Einw. im baſellandſch. Bez. Liestal, zu Frenkendorf pfarrgenöſſig, und dieſem gegenüber an einem Berge, mit fruchtbaren Ländereien umgeben. Es hat hinlänglichen Kornbau, zieht viele Baumfrüchte und einen guten Wein. Man findet hier noch Ueberbleibſel von einem röm. nach Augſt geführten Aquädukt. Am Fuße dieſes Orts befindet ſich das untere Schönthal mit ſeinen Mühl- und Hammerwerken, Spinnmaſchinen u. ſ. w. an der Ergolz. In neueſter Zeit erregten die hier in nicht ganz unbedeutender Zahl lebenden Neutäufer Aergerniß. Höhe ü. M. 1659 F.

Fürgangen, kl. Weiler in der Pf. Bellwald, am rechten Rhoneufer, im wallis. Bez. Gombs.

Fürglenfirſt, beſſer **Furglenfirſt** (Furcula), Felſenkopf in der mittlern Gebirgsreihe des K. Appenzell J. Rh., oberhalb des Sämtiſer-Sees, fruchtbar an ſeltenen Kräutern, Wurzeln und Blumen. An dieſem leicht beſteigbaren Bergſtoße liegen die Alpenweiden Fürglen und Bellenwies, von denen die erſtere für 100 Kühe Sömmerung hat.

Fürhäuſern, kl. Weiler in der Munizipalgem. Tobel und Pf. Braunau und dem thurg. Bez. Tobel.

Fürſtenau, Dorf mit 304 Einw. und einer ſchönen Kirche, im Domleſchgerthal und bünd. Bez. Heinzenberg. Es liegt rechts dem Rhein, 1 St. von Thuſis, nicht weit von dem Einfluſſe der Albula in den Rhein, 2001 F. ü. M. Auf dem ſchönen, im 13. Jahrh. erbauten Schloſſe wohnt ein Stiftsammann, der nur Pächter iſt. Die Familien Planta und Juvalta haben hier hübſche Landhäuſer. Hier lebte der als Staatsmann und Geſchichtſchreiber bekannte Fortunatus von Juvalta Jahre lang, und ſtarb als 87jähriger Greis 1654 im Engadin. Fürſtenau ſoll vor Zeiten, wo nicht eine Stadt, doch ein ſehr anſehnlicher Flecken geweſen ſein. In der ſchönen Kirche wird an dem einen Sonntag deutſch, an dem andern romaniſch gepredigt. Die Jahrmärkte werden bei der Zollbrücke gehalten, wo, außer 15 Häuſern, auch das Rathhaus der Gemeinde befindlich iſt. Arme: 5 Perſonen. Mit Scharans hat Fürſtenau einen Armenfond im Werthe von 4412 Fr. gemeinſchaftlich. Es beſteht hier ſchon ſeit längern Jahren die Zwangsarbeits- und Irrenanſtalt des Kantons. Das ehemalige Fürſtenauer Gericht kaufte ſich ſchon vor langer Zeit von der biſchöflichen Gerichtsbarkeit los, und hatte ſein eigenes Geſetzbuch, nach welchem Civil- und Eheſachen, ſo wie Kriminalſtraffälle beurtheilt wurden.

Fürſtenſtein, Burgruine, aus wenigen Ueberbleibſeln beſtehend, über dem Dorfe Ettingen, im baſellandſch. Bez. Birseck; einſt ein wehrhaftes Schloß der Edeln von Rothberg, wurde es vom Kaiſer Albrecht I. angefallen, durch deſſen Ermordung bei Windiſch aber gerettet.

Fuet, Dorf an der Straße von Dachsſelden nach Bellelay, 3/4 St. von erſterm entfernt. Es bildet mit Saicourt, von welchem es gegen Weſten 1/4 St. entlegen iſt, eine Gemeinde, die in die Pf. Tavannes im bern. A. Münſter gehört. Nahe dabei wird ein ſchneeweißer Sand gegraben, der zur Glaskompoſition ſich trefflich eignet, ohne Flußzuſatz aber nicht ſchmelzbar iſt.

Fuhlen, oder **Faulen** (auch Riſelt- und Gaſſenſtock genannt), eine hohe Alpenſpitze, auf dem die Kantone Schwyz und Glarus trennenden Gebirge. Sie befindet ſich auf der ſchwyz. Karrenalp, und ihr Fuß berührt die glarn. Braunalp, ſo daß ſie die Grenze beider Gebirge zu bilden ſcheint. Ihre Lage iſt der Art, daß ſie die Bergrieſen, welche ſie umgeben, weit überragt, daher die Ausſicht von derſelben unſtreitig zu den umfangreichſten in der Schweiz gehört. Doch kann die öſtliche und höchſte Kuppe nicht erſtiegen werden; von Luchſingen aus erreicht man den Gipfel in 5 Stunden.

Fuhra, auf der, kl. Weiler in der Pf. Plaſeien und dem freib. Senſe-Bez.

Fuhren, ſ. **Fohra.**

Fuhren, an der, 1) Dörfchen im Gadmenthal, bern. A. Oberhasle. Es iſt das letzte in demſelben, wo noch Kirſchbäume gedeihen.

2) — auf der, ſchöne Güter und Weiler in den Kirchſpielen Signau, Lauperswil, Sumiswald und Lützelflüh, im bern. Emmenthal.

Fulacher-Bürgli, das, kl. Häuſergruppe unweit Schaffhauſen, am Fuße eines Rebhügels. Wahrſcheinlich erhielt ſie ihren Namen von dem alten Rittergeſchlechte von Fulach, das hier eine Burg und viele Grundbeſitzungen hatte, und deſſen Glieder ſeit dem 13. Jahrh. bis 1614, wo es ausſtarb, in weltlichen und geiſtlichen Würden in Schaffhauſen ausgezeichnet waren.

Fulau, Weiler in der Pf. Elſau und dem zürch. Bez. Winterthur.

Fuldera, reform. Filialgemeinde von St. Maria, im Münſterthal und bünd. Bez. letzt. Namens, 5049 F. ü. M., mit 123 Einw., worunter 4 Unterſtützte. Der Ort hat eine ſumpfige Lage in dem rauhen und wilden Fulderathale, deſſen Alpen jährlich von Bergamaskern mit einigen tauſend Schafen betrieben werden. Von hier aus führt ein Gletſcherpfad durch das Val Joata nach dem Scarl-Thale und nach Schuls im Unter-Engadin.

Fulenbach, Pfarrdorf zur Linken der Aar, über welche eine Fähre angelegt iſt, dem Morgenthal faſt gegenüber, im ſolothurn. A.

Digitized by Google

Olten-Gösgen. Es zählt 464 kathol. Einw., welchen der Landbau und die Webstühle für Baumwolle und Leinwand die vorzüglichste Nahrung gewähren. Solothurn erwarb sich den Kirchensatz, Zehenten und die Rechte über den nahen großen Forst im 17. Jahrhundert, in welchem auch die Pfarre gestiftet ward. Das hiesige neue Bad wird aus der Umgegend stark besucht.

Full, Dorf am Rhein, zur Gem. Ober-Leibstadt gehörend, in der Pf. Leuggern und dem aarg. Bez. Zurzach, zählt mit Neuenthal 442 Einw. Es ist hier eine sehr stark benutzte Fähre über die Aare.

Fully, Pfarrdorf im wallis. Bez. Martinach, mit einer Brücke über die Rhone. In diesem Orte blickt Armseligkeit und Elend aus allen Hütten, und der Kretinismus herrscht in hohem Grade. Es liegt 1510 F. ü. M., nordöstlich von Martinach, am Fuße des Felsen von Folaterra, welcher sich an die Dent de Morcles lehnt, und ein vortreffliches Weingewächs erzeugt. Die Pfarre begreift: Mazembroz, Sare, Chataignier, Brandson, Randonaz, Beuden, Buttonaz, Rhiebos, Plannuiz, Neuloz, Fassenet, la Forêt, la Fontaine, Rassonoire und Mayentatan, und zählt im Ganzen 1038 Seelen. In der ganzen Schweiz bieten der Berg Fully und seine Umgegend vielleicht den größten Reichthum von Pflanzen dar. Es befinden sich 2 Seen mit romantischen Ufern, der erste von 1 St. und der andere von ½ St. im Umfang, auf dem Gebiete der Gemeinde. Von Fully führt ein Fußweg über die Folaterra nach Outre-Rhone und St. Maurice.

Fultigen, Hinter- und **Vorder-**, zwei ziemlich wohliegende Ortschaften, von denen jede ihre eigene Schule hat, in der Pf. Rüeggisberg, bern. A. Seftigen. 1694 fand bei Hinter-Fultigen eine bedeutende Strecke Landes; anderes hatte sich merklich gesetzt.

Funs, Ortschaft in der Pf. Dissentis und dem bünd. Bez. Vorderrhein.

Fuori, Valle di, s. **Maggia.**

Fuorns, kl. Ort unweit seinem Pfarrorte Medels, im Medelser-Thale, am rechten Ufer des Rheins, bünd. Bez. Vorderrhein.

Furcels, Dörfchen bei St. Margarethenberg, oberhalb Pfäfers, 3706 F. ü. M., im St. Gall. Bez. Sargans.

Furcli-Paß, Bergübergang von Misocco (Cremeo) nach Chiavenna, 7250 F. ü. M., auf dem Scheitelpunkt.

Furka, die, ein hoher Bergübergang zwischen dem Urner-Urserenthale und dem wallis. Bez. Gombs, 7419 F. ü. M. Er hat seinen Namen von den beiden spitzigen Felszacken, zwischen denen der Weg hindurch führt. Den südlichen Felszacken kann man ersteigen; er ist 560 F. höher als der Uebergang. Nördlich von der Furka ragt der Galenstock 11,073 und südlich das Muttihorn 9551 F. ü. M. empor. Der Rhonegletscher, einer der prächtigsten der Schweiz, läuft am südwestl. Fuße der Furka und des Galenstocks aus.

Furke, s. **Hohgant.**

Furken, Alpenweiler an der Simplonstraße, zwischen Algaby und Zwischbergen, im wallis. Bez. Brieg, 5520 F. ü. M.

Furlen, Weiler in der Pf. Lausen und dem baselländsch. Bez. Liestal. Häuser und Einwohner sind bei seinem Pfarrorte mitgezählt. Es liegt in einem kleinen schmalen Nebenthale, und hat einigen Ackerbau.

Furna, kl. zerstr. Pfarrgemeinde von 216 Seelen, im Prättigau und bünd. Bez. Ober-Landquart. Sie liegt auf einem hohen wilden Berge sehr einsam, und hat reform. Einwohner, bei welchen noch viele Einfachheit in Reden und Sitten gefunden wird. Hier erzählen sich die Leute noch von Waldzänken, Bergmännlein und andern gespenstischen Wesen, die sich dann und wann in der Alp zeigen sollen. Arme (1824): 25 Pers.; Armenfond: 2856 Fr.

Furnatsch, eine sehr romantische Gegend unweit Scanfs am Inn, im bünd. Ober-Engadin. Wellenförmige Erhebungen des Bodens daselbst, Drusensgräben genannt, hält man, wohl kaum mit Recht, für Spuren der Umwallung eines römischen Lagers.

Furt, Nachbarschaft in der Pf. Tersnaus und dem bünd. Bez. Glenner, bei der Vereinigung des Glenner- und des Valserbaches, zur Rechten desselben. Arme (1854): 37 Personen. Armenfond: 1416 Fr.

Furten, Ober- und **Unter-**, in der Volkssprache **Fürten**, zwei kl. Häusergruppen in der bern. Pf. Sumiswald. Im Mittelalter bildeten sie ein beträchtliches Lehengut der Grafen von Kyburg, das 1321 an den deutschen Orden verkauft wurde.

Furth, 1) Weiler von 10 Wohngebäuden mit einer Schule und einer Brücke über den Necker, an der Landstraße nach Lichtensteig, in der Pf. Mogelsberg und dem St. Gall. Bez. Unter-Toggenburg.

2) — Weiler, nördlich von Neuenburg, zwischen zwei kleinen Seen, in der Pf. Wülflingen und dem zürch. Bez. Winterthur.

Fusio, starke und wohlhabende Alpgemeinde mit 236 Einw. im Thal Lavizzara und dem teffin. Bez. Valmaggia. Sie ist die erste, höchst gelegene und zugleich auch die wohlhabendste Ortschaft in demselben, 4053 F. ü. M. Auf der rechten Seite der Maggia, die im J. 1834 dem Orte und der Straße dahin sehr schweren Schaden zufügte, liegt sie auf Trümmern eines alten Bergsturzes. Die Gebäude sind steinern, alt und unbequem, in engen, dunkeln Gäßchen. Die Hauptbeschäftigung der Einwohner ist Viehzucht; doch pflanzt man noch Sommerroggen und Hanf. Auf seinen Bergen befindet sich die Alp Campo la Torva (s. d. Art.), und auf der Alp la Zotta

Digitized by Google

ein kleiner See. Ein Bergfußpfad führt vor Fusio nach Fiesso im Livinenthale, auf der Uebergangshöhe 7005 F. ü. M.

Fusenengo, Ortschaft in der Gemeinde Chiaggiogna und dem tessin. Bez. Leventin.

Fuyens, Dörfchen von 96 Einw. und ehemalige Herrschaft in der Pfarre Villa St. Pierre und dem freib. Glane-Bez. Die Herrschaft besaß die Familie Beccard zu Freiburg.

G.

Gaasenried, Dörfchen mit 86 Einw., in der Pf. St. Niklaus und dem wallis. Bez. Visp, im Matterthale.

Gabelspitz, schöne Alp und Berg, 3270 F. ü. M., ob Röthenbach, im bern. A. Signau. Auf der March derselben, nicht weit von der Hütte, ist auf einem Steine eine Mistgabel eingehauen; der Sage nach auf einer Stelle, wo ein Bruder den andern mit einer Gabel erstechen habe.

Gabierre, la, ein Bach, der aus dem Thale von Envelier kommt, und sich mit der Scheulte vereinigt, im bern. A. Delsberg.

Gabris, Berghöhe, 2321 F. ü. M., mit einem kleinen Dorfe gl. N., in der Ortsgem. und Pf. Heiligenkreuz, zwischen Büchelzell und Wyl, im thurg. Bez. Tobel. Von derselben übersieht man nicht nur das Thurthal und die Angrenzungen des Bodensee's, sondern auch das Toggenburg und einen weiten Alpenkranz gegen Süden.

Gachet, einige Häuser, 1 St. von Goppet im Kant. Waadt.

Gachnang, auch **Gächlingen**, paritätisch. Dorf und Munizipalgemeinde, in fruchtbarem Thale und dem thurg. Bez. Frauenfeld. Beide Religionsgenossen haben ihre Kirchen, Schulen und Seelsorger. Der Ort selbst zählt 322 Einw. An der Stelle der kleinen verfallenen, schon im J. 888 erwähnten Burg Maiensberg steht ein neugebautes, dem Kloster Einsiedeln gehöriges Schloß, mit bedeutendem Grundeigenthume. 1610 entstand wegen Aufrichtung eines Kreuzes auf einem Grabe zwischen den Katholiken und Reformirten ein Tumult, welcher so weit gedieh, daß die eidgenössischen Stände zu bewaffneter Vorkehr einschreiten mußten, und nur mit Mühe der Ausbruch der Feindseligkeiten verhindert werden konnte. Die Kirchgemeinde umfaßt die Ortschaften Gachnang, Islikon, Kefikon, Gerlikon, Straß, Oberwyl; außerdem sind mehrere zürch. Ortschaften hier kirchgenössig. Das reine Gemeindevermögen betrug im J. 1851 22,133 fl. Höhe ü. M 1468 Fuß.

Gadmenthal, das, ein Thal in dem Hochgebirge des bern. A. Oberhasle, das 5 St. lang, östlich vom kleinen Thale „im Grund" nach dem Susten emporsteigt, mit dem Mühlethal beginnt, und erst oberhalb den Namen Gadmenthal erhält; der mittlere Theil des Thales heißt Nessenthal. Gadmen selbst, über welches sich senkrecht die Wand der Gadmerfluh, 9590 F. ü. M., mit dem Tellis- und Wendenstock, deren Höhe 7964 und 9970 F. ü. M. ist, hat eine 1808 gestiftete Pfarre von 739 Seelen mit 2 Schulen, liegt bei der Kirche 3767 F. ü. M., und zerfällt in die Abtheilungen: Gadmen und Nessenthal; das Pfarrhaus liegt in Ambühl. Der Ort ist sehr den Lauinen ausgesetzt. Von hier führt die Straße aufwärts gegen die Steinalp und den mächtigen, stark im Vorrücken begriffenen Steinengletscher und durchs Mayenthal nach Wasen, im Urnerlande. 1811 haben die Kantone Bern und Uri diesen von hier kaum für Saumthiere gangbaren Alpenweg in eine freilich nicht vollendete Kunststraße verwandelt, die bereits sehr gelitten hat und noch fortwährend leidet. Sie hatte, seit Wallis mit Frankreich einverleibt worden, den Zweck, durch den K. Uri eine unabhängige Verbindung mit Italien zu vermitteln. Nur von bernischer Seite kostete sie bei 120,000 fl. — Das **Tristenthal**, von dem Bache gl. Nam., der dem Tristengletscher entströmt, durchzieht, und das **Wendithal**, das sich gegen den Titlis und die Wendistöcke richtet, sind Zweige des Gadmenthals.

Gäbris, ein Alpberg im Kant. Appenzell Außerrhoden. Er erhebt sich nördlich von Gais und südlich von Trogen, hat viele zerstreute Häuser, Sömmerung für 30 Kühe und große Waldungen. Ein viel betretener Fußweg führt über die Höhe dieses Berges, von einem Orte zum andern. Oestlich vom Gäbris ragt der Sommerberg auf, von dem man eine reizende Aussicht hat. Der Gäbris kann von Gais aus in 3/4 St. und der Sommerberg in 1 1/4 St. erstiegen werden. Sein Gipfel ist 3856 Fuß ü. M., und man hat von ihm eine weite Aussicht über die Gebiete von Appenzell, St. Gallen und Thurgau, sowie über den Bodensee nach Schwaben, dem Rheinthale, und den Gebirgen von Tyrol und Vorarlberg; südwestwärts sieht man den Glärnisch und den Rigi, Titlis, Rothstock, u. s. w.

Gächlingen, gr. Pfarrdorf von 1194 Einw., am Fuße des Luckner, 1397 F. ü. M., im schaffh. Bez. Ober-Klettgau. 1692 entdeckte man Spuren römischer Alterthümer und grub goldene und silberne Münzen aus. Unruhen, die sowohl in dieser Gemeinde, als zu Hallau, Wilchingen und in andern Ortschaften des Kantons, wegen eines neuen Abgabengesetzes im J. 1820 entstanden waren, wurden, ohne bedeutende Folgen bald wieder gestillt. Die Kirche hat wenig Unterscheidendes von einer bürgerlichen Wohnung und auf dem Gemeindehause wird zum Gottesdienste geläutet. Dagegen nimmt sich das Schulhaus sehr vortheilhaft aus.

Gächlingen, siehe **Gachnang**.

Gächliwyl, Dörfchen von 108 Einw.,

Digitized by Google

in der Pf. Messen und dem soloth. A. Buchsegghberg-Kriegstetten. Auf einem der Möser der Umgegend wird Torf gestochen. Armengut: 1704 Fr. (1852).

Gähwyl, fl. kathol. Pfarrdorf, 7 St. von St. Gallen, im St. Gall. Bezirk Alt-Toggenburg, unweit der Grenze des Thurgau's. Höhe ü. M. 2303 F.

Gäleren, zerstr. Häuser in der außerrhod. Pf. Teufen, Kant. Appenzell.

Gämsspiel, gewöhnlich **Gemsispiel**, das, einer von den mit Gletschern belasteten Felsbergen, welche das Engelbergerthal umsmauern. Dessen höchste Kuppe ragt 7870 F. über den Vierwaldstättersee empor.

Gänsbrunnen, oder bei **St. Joseph**, fl. zerstr. kathol. Pfarrdorf von 176 Einw., im soloth. Amte Balsthal, 2232 F. ü. M., am nördl. Fuße des Weißensteins und an einem Engpasse, durch welchen der Weg in das Grandval geht. Armengut im J. 1852: 3203 Fr. Hier tritt der Gänsbrunnen, ein Bach, unter einem Felsen hervor. Einige Gänse, die in einem jenseits des Berges liegenden Dorfe plötzlich verschwunden waren, sollen, wie man erzählt, einige Zeit nachher in diesem aus dem Felsen quellenden Bache wieder zum Vorschein gekommen sein, indem sie einen unterirdischen Weg unter dem Felsen gefunden haben; daher der Name des Baches und des Dorfes. Die Straße, durch die Schlucht neben diesem Bache, bietet manche malerische Partie dar. Wie zu Welschenrohr, wurde bis vor Kurzem auch hier viel Eisenerz gegraben und in einem Hochofen geschmolzen, welcher seither nach Reches verlegt ward. Ein Weg führt von hier über den Weißenstein nach Solothurn. Ebenso ist nahe an diesem Orte der Uebergang ins Dachsfelderthal, 3540 F. ü. M.

Gäfers, Dörfchen von 51 Seelen, in der Pf. Ins, und dem bern. A. Erlach.

Gäsi, im, 1) heißt das neu angesetzte Land am Ausflusse der Linth in den Wallensee; gegenwärtig zum Theil noch Sumpf und Sandboden, kann diese ganze beträchtliche Strecke mit der Zeit in kulturfähiges Land verwandelt werden.

2) — Alp am glarn. Kerenzerberg, zwischen Meeren und der Kantonsgrenze, mit 4 Stäseln und 2 Senten, in denen 100 Stück Hornvieh und ebenso viele Schafe gesömmert werden.

Gäßlistein, ein ungeheurer Felsblock am Fuße der Rothriese, im K. Glarus, auf welchem der Sage nach, in alter Zeit die Frauen Emmenda's am ersten Tage des Wiedererscheinens der Abendsonne gesponnen haben sollen, um dadurch das freundliche Frühlingszeichen zu begrüßen.

Gästelen, Berggegend mit zerstr. Häusern, in der Pf. Wildhaus und dem St. Gall. Bez. Obertoggenburg.

Gättnau, besser **Gettnau**, Dorf mit Kapelle und 671 Einw., in der Pf. Ettiswyl und dem luzern. Amte Willisau. Reines Gemeindevermögen im J. 1850: 361 alte Fr.; reines Vermögen sämmtlicher Ortsbürger: 224,500 a. Fr.; Kadasterschätzung aller Liegenschaften: 213,802 a. Fr. Unterstützte: 85 Pers. Im Juni 1853 entlud sich über Gättnau, Lusthern und Zell ein Gewitter, mit Wolkenbruch begleitet, welches in ersterer Gemeinde die Zerstörung eines Hauses zur Folge hatte.

Gäziberg, der, ein an Wiesenwachs und Getreide fruchtbares Berggelände mit etwa 100 zerstr. Häusern, in der Pfarre Altstätten, und dem St. Gall. Bez. Oberrheinthal.

Gäzibrunnen, fl. Weiler auf dem Langenberg, in der Pf. Zimmerwald, und dem bern. A. Seftigen.

Gäzistiel, Höfe über dem Pfarrd. Eggiwyl, im bern. A. Signau.

Gägenmühle, Hof und Getreidemühle in der Pf. Tafers und dem freib. Sense-Bez.

Gaggio, fl. Ortschaft, sehr anmuthig gelegen, in der Gemde. Cimo, und dem tessin. Bez. Lugano.

Gahnbach (Gambach), Dorfschaft im Schluchttheil der Pf. Guggisberg, und dem bern. A. Schwarzenburg.

Gailen-Bad, das, Mineralbad am Dalvazabach, im bünd. St. Antonienthal, 3200 Fuß ü. M., 8½ St. von Chur. Das Wasser enthält Schwefel und Salze; das Badgebäude wurde im J. 1822 neu aufgeführt, wird aber nur von Landleuten benutzt.

Gais, gr. Pfarrdorf, in einem hohen Wiesenthale, 1¼ St. von Appenzell, 2 St. von Altstätten und 3 St. von St. Gallen entfernt, im Kant. Appenzell-Außerrhoden, und 2875 F. ü. M. Der Pfarrsprengel begreift 2480 Einw. Seit 1780, wo Kirche, Pfarrhaus und 69 Häuser ein Raub der Flammen wurden, ist dieser Ort schön, obgleich ganz von Holz, wieder aufgebaut worden. Am Weihnachtvorabend 1821 litt er durch einen Sturm beträchtlichen Schaden. Kirche und Waisenhaus verdienen bemerkt zu werden. Auch befindet sich im Orte ein Schullehrerseminar und ein Mädcheninstitut. Gais ist der Sammelplatz vieler fremden und einheimischen Gäste, welche von dem Gebrauche der Ziegenmolken und der gesunden, reinen Luft in den Sommermonaten wohlthätige Einwirkung auf ihre Gesundheit suchen. Unter den vielen schönen Spaziergängen und Standpunkten in der Umgegend verdienen genannt zu werden: in der Buchen, auf Kellersegg, beim Guggei am Stoß (s. d. Art.), der Gäbris. Außer den Badegebäuden im Orte sind noch Quellen mit Badeeinrichtungen im Grüth und in der Scheußenmühle. Unter den Gasthöfen empfehlen sich der Ochse, die Krone, Lamm und Hirsch. Auf dem Platze, wo die Kirche dieses Orts gebaut ist, stand die Hirtenwohnung des bekannten, in der Schlacht am

Digitized by Google

Stoß getödteten Uli Rotach. Auch durch die Industrie wird der Wohlstand der Einwohner gefördert, indem hier feine, glatte, zur Stickerei geeignete Mousseline und Stickereien bis zur schönsten und vollkommensten Qualität verfertigt werden. Ebenso ist die Viehzucht nicht unbedeutend. Von dem großen Torfmoore steht das Benutzungsrecht der Gemeinde zu. Eidg. Post- und Telegraphenbüreau.

Gaiserau, zerstr. Weiler in lieblichem Thälchen, zur außerrhod. Pf. Gais im Kant. Appenzell gehörig, mit einer Mineralquelle.

Gaiserwald, gr. politische Gemeinde im St. Gall. Bez. Goßau. Sie begreift die Ortschaften und Höfe vor und hinter dem Tobel, mit der Pfarrkirche St. Joseph, Abtwyl, Benzenhausen, Anschwilen, Breitschachen, Engelburg, Ebnat, Tischberg, Gießen, Grimm, Halten, Hinterberg, Lendenwies, Meldegg, Rüthy, Kapf, Schwendi, Tonisberg, Weihnachtshalden, Schönenbühl, Hütten, Strick und Schochenstädele, welche alle an und auf dem sich weit verbreitenden Gaiserwald oder Tonisberg zerstreut liegen. Die Einwohner versorgen St. Gallen mit Holz und Bündelreisern zum Einheizen, und bauen viel Flachs, den sie dahin bringen.

Gaißhäusern, Weiler in der Pf. Egnach und dem thurg. Bez. Arbon.

Gaißhaus, kl. Weiler in der Ortsgem. Ottenberg und der Pf. Märstetten, im thurg. Bez. Weinfelden.

Galaisaz, Getreidemühle in der waadtl. Gem. Ormonds-dessous, Bez. Aigle.

Galbisio, kl. Ortschaft in der Nähe seines Pfarrorts Gerduno, teissn. Bez. Lugano.

Galenstock, der, ein hoher prachtvoller Gebirgsstock auf der Grenze der K. Wallis und Uri, nördlich von der Furka und südlich vom Thierberg. Von ihm senkt sich südwestlich der Rhonegletscher. Sein höchster Punkt ist 11,073 Fuß ü. M.

Galgenen, gr. Pfarrdorf mit 1343 Seel., im schwyz. Bez. March. Es liegt 1/2 St. von Lachen, an der Straße von dort nach Glarus. Die neue, nach dem Grundrisse der Kirche des heil. Achatius in Rom aufgeführte Kirche dieses durch seine Viehzucht bekannten Orts wird von zwei Geistlichen, einem Pfarrer und Kaplan, bedient und hat eine Façade und ein Peristyl nach dem Innotempel in Athen. Höhe ü. M. 1324 F. Ein angenehmer Fußweg führt von hier ins untere und obere Wäggithal.

Gall, St., ein Hospital oder Wirthshaus, im Medelerthale, am Fuße der höchsten Felsen auf der Westseite desselben, im bünd. Bezirk Vorderrhein.

Gallen, St., Kanton, liegt zwischen 26° 26′ bis 27° 20′ östl. Länge und 46° 52′ bis 47° 32′ nördl. Breite an der nordöstlichen Grenze der Schweiz. Er grenzt gegen Ost, durch den Rhein geschieden, an Oesterreich (Vorarlberg) und das Fürstenthum Lichtenstein, gegen Südost und Süd an den Kanton Graubünden, gegen Südwest an die Kant. Glarus und Schwyz und an den Zürchersee, gegen Westen an den K. Zürich, gegen Nordwest und Nord an den K. Thurgau, und gegen Nordost an den Bodensee, der ihn von den süddeutschen Staaten trennt. Nebstdem hat er auch noch eine innere Grenze, die des ganz von ihm eingeschlossenen K. Appenzell. Sein Flächenraum auf 41,8 Quadratmeilen geschätzt, besitzt eine große Mannigfaltigkeit von höhern und niedern Gebirgsgegenden und ausgedehnten Thalflächen.

Die höchsten der Gebirgsgruppen lagern sich am südlichen Ende des Kantons. Da, wo die K. St. Gallen, Graubünden und Glarus sich begrenzen, erhebt sich die mit ewigem Schnee bedeckte Scheibe, von welcher drei Gebirgszüge ausgehen. Die südliche zieht sich in horizontaler Richtung von West nach Ost zum Calanda hin, dessen breiter Rücken das Calfeuserthal vom Rheingebiete scheidet; die zweite Kette, mit der vorigen anfangs parallel, läuft von den begletscherten Grauen Hörnern nordwärts gegen den Rhein bei Sargans hin und trennt das Calfeuser- vom Weißtannen-Thale; die dritte endlich nimmt von der Scheibe eine nordwestliche Richtung, und sendet ihre Verzweigungen nach Osten und Westen in den Kant. St. Gallen und zwar hier bis an den Wallenstadtersee, und in den Kanton Glarus hinein. — Eine lange Kette beginnt am Gonzen, in der Thalfläche zwischen der Seez und dem Rheine, und zieht sich in bedeutender Erhebung in der Kammeck, dem Alvier, Gemsberg und Faulfirst zu den sieben Curfirsten nördl. vom Wallenstadtersee, dem die Nebenzweige folgen, während die Hauptkette sich am Leistkamme nördlich wendet, im Gockeyen und Hädern Aeste nach der Thur sendet und vom breiten, hohen Rücken des Speer an sich allmälig in immer niedrigern Bergen nach dem Zürchersee und durch den Regulastein, die Kreuzeck, den Kamm und das Schnebelhorn in westnordwestlicher Richtung zum Hörnli hinlebt. — Fast parallel mit dieser Gonzenkette läuft diejenige, welche durch die Thur von jener geschieden wird, von der Säntisgruppe aus, doch gehören beide zum nämlichen schweizerischen Alpenzuge; anfangs in der Silberplatte und dem Lütlispitz dem Säntis sich an Höhe nähernd, und Zweige nach Südwest und Nordwest gegen die Thur hinab sendend, läuft diese Kette in den niedrigen Höhen zwischen dem Necker und der Glatt aus. Endlich streckten sich vom Grabserberge auf einer ziemlich langen Ausdehnung fast parallel mit dem Laufe des Rheins von Süden nach Norden die östlichen Ausläufer des Säntis gegen den Bodensee hin; sie finden im Fürglenfirst, der Kanzel, dem Hohenkasten und dem Kamor und endlich im Gäbris ihre höchsten Erhebungen. Niedrige Zweige sendet diese Kette nach Norden bis in

Digitized by Google

das Thurgau hinab, welche die Thäler der Goldach, Steinach und der Sitter begleiten.

Sämmtliche Gewässer des Kantons gehören dem Rheingebiete an. Der Rhein selbst fließt beständig in nördlicher Richtung als Grenzstrom auf einer Strecke von mehr als 10 Stunden dem Bodensee zu; ob er jemals in alter Zeit von Sargans an eine westliche Richtung gehabt und durch den Wallenstadtersee geflossen, ist durchaus ungewiß. Die seit den großen Ueberschwemmungen der letzten Jahre stetsfort zunehmende Erhöhung seines Flußbettes läßt jedoch der Befürchtung Raum, daß eine solche Katastrophe eines Tages eintreten könne. Bei Ragaz nimmt der Rhein die vom Sardonagletscher herabstürmende Tamina auf, am Schollberg die Saren, weiter unten den Trüb-, Lauter-, Mühl- und Stockbach, bei Grabs mündet der Bach gl. Nam., oberhalb Salez die Simmi, die aus der Gruppe um den Säntis herabfließt; ebenso eilen dem Rheine in seinem mittlern und untern Thale eine Menge Bäche aus den Appenzellerbergen zu. In den Bodensee ergießen sich die Goldach und die Steinach. Den bedeutendsten Zuwachs erhält der Rhein durch die Gewässer, welche ihm die Thur zusendet. Dieselbe entspringt in den höchsten Gebirgen des Toggenburg, und nimmt, oft zum gefährlichen Strome anwachsend, außer einer Menge kleiner Bäche, bei Lütisburg den Necker, bei Glattburg die Glatt auf. In den Wallenstadtersee ergießen sich: die aus dem Weißtannenthale hervorströmende Seez, deren bedeutendster Zufluß der wilde Schilzbach ist, die Terz und die Murg, und der bedeutendste seiner Zuflüsse, die künstlich gebändigte Linth; dem Zürchersee fließt die Jone zu.

Außer den drei großen Seen, dem Boden-, Wallenstadter- und Zürchersee, welche nur zum Theil dem Kantone angehören, besitzt derselbe noch eine Anzahl hochgelegener Alpenseen, die meisten in den Oberländeralpen, südlich vom Wallenstadtersee. Es sind dies der sagenreiche wilde See, der Schotten- und der schwarze See im Gebirgsstocke der grauen Hörner, nördlich von denselben, aber tiefer gelegen, der Bilterser- und der Wangsersee. Südlich von Terzen ruhen in anmuthiger Abgeschiedenheit die kleinen Terzenseen, um die Höhen des Fäsis die drei Murgseen; auch in den Gebirgsschluchten um die Curfirsten und die Gruppe des Säntis liegen noch mehrere solche kleine Wasserbehälter.

Das Klima ist, wie überall, nach Höhe und Lage der Gegenden verschieden, jedoch auch im Haupthale des obern Toggenburg weniger rauh als man vermuthen sollte. Um St. Gallen, eine der höchsten Schweizerstädte, ist die Witterung im Ganzen gesund, wenn auch etwas kalt und unbeständig; in den Bezirken Wyl, Rorschach und Unterrheinthal weit milder; das Sarganserland zeigt in seinen niedern Abstufungen ein überraschend warmes Klima, während sein Hochgebirge nur einen kurzen Sommer und kaum einen Frühling hat.

In den Gebirgsarten herrscht die Nagelfluhe-, die Molasse- und Kalkformation vor. Erstere streicht nördlich vom Säntis durch das westliche Appenzell bis zur Stadt St. Gallen, ins untere Toggenburg und südlich vom Säntis bis zum Speer. Die Molasse, welche stellenweise in die Nagelfluhe übergeht, und schichtenweise hie und da mit ihr abwechselt, zieht ebenfalls vom Säntis her nördlich und ist am stärksten im untern Rheinthale und dem Bez. Tablat. Reich an Versteinerungen, enthält sie in der Ebene an der Linth und dem Zürchersee bedeutende Braunkohlenflöze. Die Kalkformation hat ihren Hauptsitz im Alpstein, d. h. jenem Gebirgsrevier zwischen dem obern Toggenburg, dem Sarganserlande und Sax. In den Oberländeralpen sind Kalk, Grauwacke und Thonschiefer vorherrschend. Unter den metallischen Produkten verdienen die großen Eisenlager am Gonzen vorzüglich Erwähnung; Gold soll man früher aus der Goldach gewaschen und im Goldingerthale gefunden haben; etwas Silber und Kupfer birgt der Silberberg; schöne Sandsteinbrüche finden sich vorzüglich bei Altstätten, Thal, St. Margarethen; Braunkohlenflöze, wie erwähnt, im Gaster, bei Kaltbrunnen, Uznach, Schmerikon; Mineralquellen sprudeln, die berühmteste bei Pfäfers, andere bei Gambs, Grabs, Buchs, Sargans, Murg.

An Waldungen ist der Kanton, besonders im Sarganserlande, in den Bezirken Werdenberg, Ober-Toggenburg, Ober-Rheinthal, sehr reich; die holzärmsten Gegenden sind die Bezirke Rorschach und Unter-Rheinthal. Der Staat besitzt im Ganzen 998 Jucharten Wald, und hält strenge Aufsicht auch über das Forstwesen der Gemeinden und Korporationen ꝛc., welche ein Waldareal von 76,000 — 78,000 Jucharten besitzen.

Die im wilden Zustande lebenden Gattungen des Thierreichs sind fortwährend im Abnehmen begriffen; noch weiden aber Gemsen auf den Hochgebirgen des Oberlandes; den Murmelthieren wird am meisten in ihren Höhlen um die obern Gräte der Sarganserischen Schiefergebirge, Dachsen und Berghasen im Murgthale nachgestellt; Hirsche und Rehe trifft man, aber selten, um Werdenberg und Sargans; noch seltener verirrt sich der Bär aus Bünden herüber. Um die Elefirsten der grauen Hörner nistet der Lämmergeier. An Sumpfvögeln sind das obere und untere Rheinthal reich; an Fischen besonders die Seen und zwar vor allen der Wallenstadtersee, der Rhein und die Thur, welche ausgezeichnet schöne und große Forellen liefern.

Ackerbau ist vorzüglich einheimisch in den

Digitized by Google

nördlichen Gegenden des Kantons, also in den vier altlandschaftlichen Bezirken Rorschach, Tablat, Goßau und Wyl, dann im Unter-Rheinthal und zum Theil auch in den Bezirken Unter- und Alt-Toggenburg. Man schätzt den Umfang des dem Ackerbaue bestimmten Areals auf 85,000 Jucharten, deren Ertrag auch in guten Jahren den Bedarf des Kantons bei weitem nicht deckt. Es werden jährlich große Quantitäten Getreide aus dem Schwabenlande eingeführt, und Rorschach ist einer der größten Fruchtplätze der ganzen Schweiz. (Im Jahre 1852 wurden im dasigen Kornhause 1,990,072 Viertel Korn im Werthe von 6,707,504 Fr. verkauft.; es transitirten 394,080 Viertel.)

Der Weinbau wird allermeist in dem seiner Lage nach für denselben besonders geeigneten Rheinthale betrieben, und namentlich in den Gemeinden Thal (am sog. Buchberg), Rheineck, St. Margarethen und Berneck einer der besten Schweizerweine gezogen. Auch im Sarganferlande ist ziemlich beträchtlicher Weinwachs, und zwar von mitunter sehr guter Qualität. Ueberhaupt ist in allen mildern Landestheilen der Weinstock mehr und minder heimisch, selbst im Norden des Kantons (westlich von der Thur und hinwieder gegen den Bodensee hin). Es gibt sogar einzelne Weinberge noch etwa 1000 Fuß über dem Rheine. Von bedeutend reicherm Ertrage ist gleichwohl die Obstzucht, welche fast durch den ganzen Norden des Kantons, vorzüglich aber in der Nähe des Bodensees, sehr erfolgreich betrieben wird; ebenso in den Bezirken Sargans und Werdenberg, und im Unter-Rheinthale, wo besonders die Gegend um St. Margarethen für eine der obstreichsten der Schweiz gehalten wird.

An Wiesenboden soll der Kanton 115,000 Juch. besitzen, an Alpweiden 177,000 Juch. Die Alpenwirthschaft herrscht ganz besonders in dem Bez. Sargans, dann im Ober-Toggenburg, Gaster, im Bez. Werdenberg vor; noch lebt ein Theil der Bevölkerung im ganzen Kantone mehr oder weniger von Viehzucht. Der Viehbestand war im J. 1852: 5000 Pferde, 5200 Ochsen, 54,000 Kühe, 10,000—11,000 Schafe, 14,000—15,000 Ziegen, 8800—9000 Schweine.

Hinsichtlich der industriellen Thätigkeit steht St. Gallen in der vordersten Reihe der Kantone. Einige seiner Industriezweige wie die Musselinstickerei, gehören nur ihm und Appenzell an. Der Gewerbfleiß dieses Kantons ist sehr alt, war aber anfänglich nur auf die Stadt beschränkt. Schon im 13. Jahrhundert wurde hier Leinwand gewoben, und diese Industrie blühte vorzüglich, seit die Konstanzer Kaufleute sich in größerer Zahl hier niederließen. Im 16. Jahrhundert hatte der Leinwandhandel einen solchen Aufschwung genommen, daß man außer Stande war, den vielen Bestellungen aus Italien, Ungarn und Frankreich zu genügen; man hielt dies Gewerbe für so wichtig, daß in der Kirche der Stadt ausdrücklich für dessen Gedeihen gebetet wurde. Später wob man auch Barchent und baumwollene Tücher, Musselin aber erst seit 1753. In neuerer Zeit hat die Verfertigung der Letztern zu-, die der Leinwand dagegen sehr abgenommen, so daß sich im ganzen Kantone nur eine mechanische Leinenspinnerei und 15 Bleichen befinden. Doch wird noch Handweberei getrieben und das Gewobene unter dem Namen „Konstanzer Leinwand" besonders nach Italien und Spanien verkauft. Noch immer stehen die St. Galler Shawls und Halstücher in großem Rufe; außer Zeugwaaren versendet der Kanton viele Felle, die, wenn auch in weit minderer Zahl als früher, aus dem Bündner- und Appenzellerlande roh hieher gebracht, und hauptsächlich hier verarbeitet werden. Baumwollenspinnereien zählt der Kanton 15 (mit 137,956 Spindeln) und 416 Webstühle, mechanische Webereien 3; Musselinstickerinnen mögen 359—400 sein, doch lassen einige Kaufleute auch im Kanton Appenzell Stickereien verfertigen. Auf der Londoner Industrie-Ausstellung erregten diese Arbeiten allgemeine Bewunderung und erhielten die ersten Preise. Seit kurzer Zeit ist auch die Seidenweberei in Gemeinden der Bezirke Werdenberg, Sargans u. Ober-Rheinthal eingeführt worden.

Die Geschichte des Kantons St. Gallen beginnt mit derjenigen der berühmten Abtei. Schon im 9. Jahrhund. blühten in dieser Oase der Civilisation Künste und Wissenschaften. Die um das Kloster erbauten Häuser wurden um das J. 953 mit Gräben, Thürmen und Mauern umzogen und durch diese Befestigung des Fleckens St. Gallen der Grund zu der jetzt blühenden Stadt dieses Namens gelegt. Die Aebte, unter denen der durch seine Bildung und Gelehrsamkeit ausgezeichnete Salomo (890—919) einst sogar zwölf verschiedene geistliche Würden in seiner Person vereinigt hatte, theilten mit den Grafen von Toggenburg, von Rapperschwyl, von Werdenberg und Montfort ꝛc. die Herrschaft über diejenigen im Anfange noch allerdings spärlich bewohnten Landschaften, welche den jetzigen Kanton vereinigt bilden, und kämpften dann seit der Zeit, da der Flor der Wissenschaften im Innern des Stiftes mehr und mehr erloschen war, um so rüstiger für weltlichen Besitz und Herrschaft, ja stunden mitunter auch selbst an der Spitze von Heerhaufen gegen ebenso kriegslustige Nachbarn oder gegen die Welfenpartei. Als zu Anfang des 15. Jahrh. Abt Kuno's Amtsleute das Volk im Appenzellerlande zu schwer belasteten, stund das Hirtenvolk wider seine Dränger auf, siegte in mehrern Treffen theils über des Abtes Völker, theils über die Heere des Herzogs von Oesterreich, und riß sich von der Herrschaft des Stiftes los. Der Tod Friedrichs, des letzten

Digitized by Google

linderlosen Grafen von Toggenburg (1436), welcher unter verschiedenen Erwerbstiteln einen sehr bedeutenden Theil des jetzigen Kantons, nämlich Toggenburg, Uznach, Windeck-Gaster, das Rheinthal und die Herrschaft Sargans unter seiner Oberherrschaft vereinigt hatte, veranlaßte den bekannten mehrjährigen Krieg um einzelne Theile seines Erbes, welche Zürich und Schwyz sich streitig machten. In der noch vor dem Ausbruche jenes blutigen Krieges zwischen den gräflich toggenburgischen Anverwandten getroffenen Theilung der ihnen zugefallenen Länder war das Toggenburg an die freiherrlichen Gebrüder Hildebrand und Petermann von Raron gekommen und gelangte später (1468) durch Kauf an die Abtei St. Gallen. Die Stadt St. Gallen errang und sicherte ihre völlige Unabhängigkeit durch ein Schirmbündniß mit sechs Kantonen der Eidgenossenschaft (1454); auch Appenzell schwyz sagte sich von Oesterreich los und ward im J. 1460 eidgenössisch. Die Reformation drang auch in das Gebiet des Stiftes ein und mit fast stürmischem Eifer neigte sich der weit größere Theil seiner Unterthanen anfänglich zu derselben hin; allein der Sieg der Katholischen bei Kappel rettete das Stift vor den Folgen der bereits stattgefundenen Säkularisirung und verhalf dem Abte neuerdings zum Besitze seiner geistlichen und weltlichen Macht. Durch diesen bewirkten Umschwung wurde die Reformation aus der alten Landschaft bald völlig verdrängt, während hingegen die von dem Gebiete des Abtes ganz umschlossene Stadt St. Gallen an dem evangelischen Religionsbekenntnisse fortan unentwegtlich festhielt. Ohne äußere wichtige Begebenheiten verstrichen die letzte Hälfte des 16. und das 17. Jahrhundert; im Innern jedoch ereigneten sich mancherlei Reibungen und Spaltungen zwischen dem Kloster und der Stadt, zu deren Ausgleichung bisweilen auch eidgenössisch-schiedsrichterliche Dazwischenkunft eintreten mußte. Noch größere Unruhen aber erweckten die wiederholten Uebergriffe der Aebte in die kirchlichen Rechte und Freiheiten ihrer von Zürich und evangelisch Glarus beschützten reformirten Unterthanen im Toggenburg, im Rheinthal und Thurgau. Uebrigens hatte die Abtei schon 1451 für sich und ihre Besitzungen durch ein Bündniß mit vier Kantonen in der Eigenschaft als zugewandter Ort sich dem eidgenössischen Staatskörper angeschlossen, ohne deßhalb, selbst nach dem westphälischen Frieden, ihrer frühen Verbindung mit Kaiser und Reich zu entsagen. Dieses eigenthümliche Zwitterverhältniß hatte aber die nachtheilige Folge, daß der Abt je nach Konvenienz, selbst den Eidgenossen gegenüber, seine Stellung als deutscher Reichsfürst geltend zu machen suchte, wie dies besonders in dem Toggenburgerkriege zu Anfang des 16. Jahrhund. der Fall war. Schon geraume Zeit vor diesem Kriege hatten auch die Aebte ihren Unterthanen im Toggenburg allmälig manche wichtige Rechtsame und Freiheit zu entwinden oder doch wesentlich zu schmälern gewußt, auch bald diese, bald jene neue Last dem Volke aufgebürdet, bis sie endlich über das Land als ziemlich unumschränkte Gebieter herrschten, während ihre Vögte oder Amtsleute vollends mit schrankenloser Willkür darin schalteten und walteten. Doppelt empfindlich aber lastete all' dieser Druck auf den evangelischen Religionsgenossen. Die Toggenburger, dieser fortgesetzten Unterjochung müde, wendeten sich endlich an ihre mitverlandrechteten Stände Glarus und Schwyz um Schutz (1702): letzteres anfangs den Hülfesuchenden günstig gesinnt, neigte sich später, als es sah, daß die Toggenburger ihres Glaubens wegen von den reformirten Ständen, besonders von Zürich und Bern, in Schutz genommen wurden, wieder dem Abte von St. Gallen zu. Nachdem die Angelegenheiten während eines Dezenniums auf vielen eidgenössischen Tagleistungen ohne Entscheidung geschwebt hatte, zerhieb endlich das Schwert den Knoten. Noch bevor aber dieses geschah, vertrieben die Toggenburger die Amtsleute des Abtes, bemächtigten sich der festen Schlösser des Landes und sagten sich, mit Aufstellung eines selbstständigen Regimentes, von der Oberherrschaft des Abtes von St. Gallen los. Zum Schutze der Bedrohten rückten sodann die Zürcher mit Heeresmacht ins Feld und erklärten dem Abte den Krieg, der bald eine weitere Ausdehnung gewann, indem das mächtige Bern auf Seite Zürichs und der Toggenburger sich schlug, die fünf innern katholischen Orte hingegen die Partei des Abtes ergriffen. Im Verlauf dieses Krieges, des sog. Zwölfer- oder Toggenburgerkrieges, dessen Schauplatz besonders die aargauischen Freien Aemter wurden, erfochten die Berner in der Entscheidungsschlacht bei Villmergen (17. Juli 1712) einen vollständigen Sieg über das Heer der katholischen Stände. Letztere verloren nun im Aarauer Frieden ihre Rechte auf Baden, die untern Freien Aemter und Rapperschwyl. Das Toggenburg, welchem seine alten Rechte und Freiheiten, mit noch größerer Ausdehnung, und den Evangelischen insbesondere die völlig freie Ausübung ihres Glaubens und Gottesdienstes durch den Badenschen Friedenstraktat von 1718 gewährleistet wurden, kehrte unter die Herrschaft des Stiftes zurück und huldigte dem Abte von Neuem. Die Revolution brachte im Jahre 1798 den ehemaligen Unterthanen des Stiftes und der Städte die Freiheit, und schuf die Kantone Säntis und Linth, bis die Mediationsakte die bisher getrennten Landschaften im Kanton St. Gallen vereinigte. Wiederholte, beim Beginne sowohl der Mediations- als der Restaurationsperiode gemachte Versuche des Abtes zur Wiedererlangung seiner weltlichen Herrschaft blieben fruchtlos. Die Dreißiger-Revolution

Digitized by Google

äußerte ihre Wirkungen in St. Gallen, wie in andern Kantonen durch Aufrichtung einer volksthümlichen Verfassung. Trotz schwieriger ökonomischer Verhältnisse und trotz ultramontaner Anfechtungen arbeitete der Kanton seither rubig an der Verbesserung seiner öffentlichen Zustände und Einrichtungen; in allen Zweigen der Verwaltung herrschte eine erfolgreiche Thätigkeit. Im Jahre 1847 kam nach langen Unterhandlungen mit dem päpstlichen Stuhle das eigene Bisthum St. Gallen zu Stande, nachdem schon 1845 die Zulassung eines eigenen Bisthums vom allgemeinen Gr. Rathe ausgesprochen wurde, und im nämlichen Jahre war es der Stand St. Gallen, der nach einem heißen Wahlkampfe in seinem eigenen Schooße an der Tagsatzung die Entscheidungsstimme in der Sonderbundsfrage abgab.

Die Grundzüge der im J. 1831 aufgestellten Verfassung sind folgende: Das Volk ist souverain; die Souverainetät der Bürger ruht in der Gesammtheit der Bürger und wird von Volksvertretern ausgeübt. Gegen ein vom Gr. Rathe erlassenes Gesetz kann das Volk sein Veto einlegen; doch muß dies innert 45 Tagen, vom Tage der Veröffentlichung des Gesetzes und unter Beobachtung gewisser Förmlichkeiten geschehen. Alle Orts- und Geburtsvorrechte sind abgeschafft, und das Tragen von Orden, bei amtlichen oder staatsbürgerlichen Verrichtungen, untersagt; auch Titel und Pensionen fremder Fürsten mit Staatsämtern unvereinbar. Die Verfassung gewährleistet die freie uneingeschränkte Ausübung des kathol. und evangel. Gottesdienstes, das Recht der Eingehung gemischter Ehen, die Freiheit der Presse und das Petitionsrecht; desgleichen den Loskauf der Zehnten und Grundzinse. Sie setzt ferner fest: Oeffentlichkeit des gesammten Staatshaushaltes, so wie der Verhandlungen der obersten Kantons- und der Gerichtsbehörden. Wie die persönliche Freiheit jedes Bewohners des Kantons, so ist auch die Unverletzbarkeit des Eigenthums gesichert, und darf der Staat nur gegen volle Entschädigung Abtretungen von unbeweglichen Besitzungen von Privaten oder Korporationen für Staatsunternehmen verlangen. Die Gewerbsfreiheit ist Fremden wie Eingebornen gestattet und sind alle Monopole aufgehoben; jeder Kantonsbürger, so wie jeder im Kanton wohnende Schweizerbürger ist militärpflichtig; auch kann kein vom Volke aufgetragenes Amt abgelehnt werden. Jede Religionspartei besorgt gesondert unter der Aufsicht und Sanktion des Staates alle matrimoniellen, kirchlichen und klösterlichen Verwaltungs- und Erziehungsangelegenheiten. Der Staat übernimmt als Obliegenheit den Unterhalt der Haupt- und Handelsstraßen. Allen erst- und letztinstanzlichen Urtheilen sollen die Erwägungsgründe beigefügt werden. Der Kanton ist in 15 Bezirke eingetheilt, und jeder Bezirk wieder in politische Gemeinden. Eine politische Gemeinde kann aus mehrern Ortsgemeinden bestehen. Die Bezirke sind: 1) Stadt St. Gallen; 2) Tablat; 3) Rorschach; 4) Unter-Rheinthal; 5) Ober-Rheinthal; 6) Werdenberg; 7) Sargans; 8) Gaster; 9) Seebezirk; 10) Ober-Toggenburg; 11) Unter-Toggenburg; 12) Neu-Toggenburg; 13) Alt-Toggenburg; 14) Wyl; 15) Gosau. Die oberste Behörde ist der Große Rath, der aus 150 Abgeordneten des Volks, im Verhältniß von 88—90 Katholiken und 60—62 Evangelischen, besteht. Er übt die höchste Gewalt aus, mit allen der Souverainetät zukommenden Prärogativen und Wahlen. Der Kleine Rath, von 7 Mitgliedern, hat die vollziehende Gewalt und ist die oberste Verwaltungs-, Polizei- und Vormundschaftsbehörde; er ist im Besitze des Antragsrechts der Gesetze, und erstattet dem Gr. Rath jährlich Bericht und Ausweis über die ganze Staatsverwaltung. Er hat die Aufsicht und Leitung aller untergeordneten Behörden, und kann vorläufig zur Handhabung der äußern Sicherheit und innern Ruhe über die bewaffnete Macht verfügen. Den Gr. Rath präsidirt ein aus seiner Mitte von ihm gewählter Präsident, den Kleinen ein Landammann. In jedem Bezirk ist ein Bezirksammann mit der Ausübung der vollziehenden Gewalt beauftragt. Jede politische Gemeinde hat einen Gemeinderath; jede Ortsgemeinde einen Verwaltungsrath. In jedem Bezirke ist ein Bezirksgericht für bürgerliche und korrektionelle Rechtsfälle aufgestellt; kriminelle Rechtsfälle behandelt ein Kriminalgericht, und das Kantonsgericht von 11 Mitgliedern ist die höchste Instanz in bürgerlichen, korrektionellen und administrativen Rechtsfällen. Die Amtsdauer der Großen Räthe ist auf 2 Jahre, die der Kleinen Räthe auf 4 Jahre, die der Kantons- und Kriminalrichter auf 6 Jahre, der Bezirksrichter auf 4 Jahre, der Bezirksammänner auf 2 Jahre, des Präsidenten des Großen Raths von einer Sitzung zur andern, und die des Landammanns auf 6 Monate festgesetzt.

Die Zahl der Einwohner sämmtlicher Bezirke beträgt 169,625, und zwar 64,192 Reformirte und 105,370 Katholiken, 63 Juden.

In den schweizerischen Nationalrath sendet der Kanton 8 Abgeordnete, in den Ständerath 2. Sein Militärkontingent beträgt: Artillerie: 588 Mann bei den Kompagnien, 26 Mann Parktrain, 4 Zwölfpfünder- und 8 Sechspfünder-Kanonen und 4 Zwölfpfünder-Haubitzen; Kavallerie: 214 Dragoner; Scharfschützen: 300 M.; Infanterie: 54 Kompagnien (6639 Mann), 2 Büchsenschmiede, 16 M. zum Sanitätsdienste, 326 Trainpferde. — Das Geldkontingent beträgt zu 40 Rp. per Kopf 67,850 Fr.

Die Einkünfte des Kantons beliefen sich im Jahre 1852 auf 1,549,879 Fr., wovon

Digitized by Google

251,605 Fr. für Regalien, als: Salz, Postentschädigung ꝛc.; 312,988 Fr. für mittelbare Abgaben, als: Zollentschädigung, Patentgebühren u. s. w.; 139,440 Fr. für Vermögens- und Erwerbssteuer. Die Ausgaben betrugen 1,478,905 Fr. Von diesen waren 135,258 Fr. für allgemeine Verwaltung, 190,422 Fr. für das Bauwesen, 72,779 Fr. für die Rechtspflege, 99,767 Fr. für die beiden Strafanstalten, 173,711 Fr. für das Militärwesen, 271,653 Fr. für außerordentliche Ausgaben, als: Rückzahlung der Staatsschuld, Abzahlung der Münzeinschmelzungsschuld; auch werden 343,869 Fr. in Kapitalanlagen unter dieser Rubrik aufgeführt. — Zu den Domänen des Staates (Gesammtwerth: 3,781,365 Fr.) gehören die beiden großen Badeanstalten zu Pfäfers und Ragaz, erstere mit einem reinen Vermögen von 328,812 Fr., letztere von 198,882 Fr.; die Waldungen des säkularisirten Klosters Pfäfers mit einem Werthe von 75,129 Fr. Das Brandversicherungskapital betrug 106,622,500 Fr.

In Ermangelung neuerer Angaben geben wir folgende statistische Angaben über das Armenwesen aus dem J. 1846. Damals zählte der Kanton 6725 unterstützte Arme (etwa 4 Prozent), und der Betrag der Armenguter sämmtlicher Gemeinden in den Bezirken belief sich auf die Summe von 3,561,874 Gld., wovon etwa 2 Millionen auf die protestantischen Gemeinden fallen; der Kantonalarmenfonds betrug 62,650 Fr. Armenhäuser befinden sich (1854) in 42 Gemeinden des Kantons. Rettungsanstalten für verwahrloste Kinder zählt man 5. In den 9 Ersparnißkassen des Kantons hatten im J. 1853: 13,432 Einleger 5,851,415 Fr. deponirt.

Der Zustand des Schulwesens ist im evangelischen Kantonstheile befriedigender; doch hat sich derselbe im katholischen ebenfalls gehoben. Ersterer zählt 154 Primar- und 7 Realschulen; die Zahl der Alltagsschüler belief sich im J. 1852 auf 8365, und die Summe des Schulfonds auf 2,382,153 Fr. Doch reichte dieselbe so wenig hin, daß in sehr vielen Gemeinden noch Schulgelder erhoben werden mußten. Die Errichtung einer evangel. Kantonsschule steht in Aussicht. — Im kathol. Kantonstheile wurden die Ortsschulen von 14,522 Alltags- und 4274 Ergänzungsschülern besucht; an tüchtigen Lehrern soll großer Mangel, auch die Armuth so vieler Eltern Ursache an den ungewöhnlich häufigen Absenzen und dem Zurückbleiben sehr vieler Schüler hinter den gestellten Anforderungen sein. Realschulen besitzt dieser Kantonstheil 7. Die Leistungen der Kantonsschule werden gerühmt.

Seit einigen Jahren bemerkt man ein starkes Zunehmen der Auswanderung. Nach Amerika zogen über Havre vom Juni 1852 bis Juli 1853: 405 Personen. Im J. 1850 waren schon 2176 Kantonsbürger dort niedergelassen.

Gallen, St., das Bisthum, wurde 1823 als Doppelbisthum von Chur und St. Gallen errichtet. (S. Chur, Bisthum.) Da jedoch der Stand Graubünden es als solches nicht anerkannte, und bei der obersten Staatsbehörde St. Gallens die Sanktion für dieses kirchliche Institut nie wirklich nachgesucht wurde, so hatte im Grunde das Doppelbisthum während seiner neunjährigen Dauer einen mehr blos faktischen als rechtlichen Bestand. Durch die sodann nach dem Tode des Bischofs Karl Rudolf neuerdings wieder aufgenommenen Unterhandlungen mit dem päpstlichen Stuhle kam endlich (1847) ein Konkordat zu Stande, das die Errichtung eines eigenen Bisthums St. Gallen definitiv festsetzte. Als erster Bischof von St. Gallen wurde im Jahre 1847 Herr Dr. J. Pet. Mirer von Obersaxen in Graubünden installirt. Fünf restdirende Domherren bilden den bischöflichen Rath. Bei Erledigung des Prinzipals desselben hat das Kapitel der restdirenden und nicht restdirenden Domherren binnen drei Monaten eine neue Wahl zu treffen, die sodann vom Papste kanonisch bestätigt wird. Der zu Wählende muß den kanonischen Bedingungen entsprechen, Weltgeistlicher sein und mehrere Jahre lang entweder als Seelsorger oder Lehrer im Kanton St. Gallen, oder bei der Verwaltung der Diözese gewirkt haben, und hat dem Kanton den Eid der Treue zu leisten. Der Bischof genießt ein reines Einkommen von wenigstens 4000 Gulden, und behufs der Dotationen hat das kath. Großrathskollegium folgende Fonds angewiesen: 75,000 fl. für das Priesterseminar, 160,000 fl. für das Einkommen des Bischofs und die übrigen Präbenden des Kapitels, 200,000 fl. für die Kathedralkirche. — Der Sprengel des Bisthums erstreckt sich über 102 Pfarreien mit circa 110,000 Seelen.

Gallen, St., Stadt, die Hauptstadt des Kantons dieses Namens, liegt unter 47° 25′ 40″ der Breite und 27° 2′ der Länge Ferro, an dem kleinen Flusse Steinach. Obgleich nur von mäßigem Umfange, ist sie doch eine der größern, und nach Ilanz (2152 bis 2233 F.), Greierz (2555 F.) und Bulle (2379 F.) die höchst gelegene Stadt der Schweiz, 2081 F. ü. M. Die Einwohnerzahl beträgt 11,234, wovon 8082 Reform., 3102 Kathol. und 50 Juden. Hatte früher St. Gallen, mit Ausnahme einiger öffentlicher und Privathäuser, wenig geschmackvolle Gebäude aufzuweisen, so hat sich dieß in neuerer Zeit viel geändert. Die Straßen im Innern der Stadt sind zwar etwas unregelmäßig, aber breit und heiter; im Allgemeinen aber verschönert sich die Stadt überhaupt immer mehr durch großartige öffentliche Gebäude und ansehnliche Privathäuser. Das sehenswertheste Gebäude ist die kathol. Haupt- oder vormalige Abteikirche, vortrefflich und 1756 ganz neu aufgeführt. Sie ist einer der schönsten

Digitized by Google

kathol. Tempel der Schweiz und mit zwei modernen Glockenthürmen, 295 F. hoch, geziert und besitzt schöne Frescogemälde von Moretto aus Italien. Sehenswerth sind außerdem eine treffliche Orgel und ein Gemälde, die Anbetung darstellend, über dem Hauptchore. In dem, der Kirche und dem vormaligen Conventflügel zunächst gelegenen Theil der s. g. alten Pfalz ist jetzt die Residenz des Bischofs eingerichtet; das ganze übrige, sehr weitläufige alte und neue Pfalzgebäude hingegen dient zum Sitze der Regierung und ihrer verschiedenen Departemente, des Kantonsgerichtes und noch anderer Dikasterien; auch befinden sich darin die Regierungskanzlei und das Kantonsarchiv, nebst dem Alt-Stiftischen Archiv, welches dem Staate und der kathol. Korporation gemeinsam zugehört. In dem eigentlichen Klosterbezirke sind die kath. Kantonsschule, die ehemalige Stiftsbibliothek und die Wohnungen der Residential-Domherren und Pfarrgeistlichen an der Kathedralkirche. Im Hofe des Regierungsgebäudes, dem s. g. Klosterhofe, stehen jetzt, der Kirche und der alten Pfalz gegenüber, da wo früher alte, unscheinbare Gebäude den Platz verdüstert hatten, das neue ansehnliche Schulhaus für die katholische Jugend in St. Gallen, die geschmackvoll erbaute Kinder-Kapelle mit schönem Altarblatt von Deschwanden, und das neue geräumige Kantonalzeughaus. Nebstdem gehört zu den sehenswerthen öffentlichen Gebäuden besonders das außerhalb der Stadt auf der Westseite derselben befindliche Waisenhaus, seit 1811 aus den freiwilligen Beiträgen der Bürgerschaft erstellt; auch das neue Elementarschulgebäude, auf der nördlichen Seite der Stadt, am Fuße des Rosenberges gelegen, in welchem seit 1841 die Primarschulen der Bürger und der evangel. Niedergelassenen sich befinden, nimmt sich stattlich aus. In dem ehemaligen Schlatter'schen, nachher Steinlin'schen Garten am Brühl erhebt sich jetzt das neue, 1852 zu bauen angefangene Schulgebäude für die bürgerlichen, hiedahin im alten Katharinenkloster untergebrachten Real- und höhern Schulen, im Zusammenhange mit dem ebenfalls neu aufgeführten städtischen Bibliothek- und naturhistorischen Musemsgebäude. Das 1228 gestiftete und wohl fondirte Bürgerspital, sonst mitten in der Stadt am Marktplatze gelegen, und längst schon als baufällig und ungenügend erkannt, ist seit 1845 auf einen freien Platz vor der Stadt, nahe der östlichen Grenze ihres Weichbildes, verlegt und unter der Benennung: „Bürgerliche Kranken-, Pfrund- und Armen-Anstalt" in ein neues, großartiges, seiner Bestimmung wohl entsprechendes Gebäude, das auch in architektonischer Beziehung sich vortheilhaft auszeichnet, umgeschaffen. Das Fremdenspital oder s. g. Seelhaus, zur Verpflegung fremder Kranken aus der Klasse der Dienstboten oder Handwerksgesellen bestimmt, ist 1821 aus der Speiservorstadt in das westliche Quartier außerhalb der Stadt verpflanzt und auf bessern Fuß gesetzt worden. In den ansehnlichsten öffentlichen Gebäuden der Stadt gehört das um 1846 erstellte Bankgebäude am Botnerhof, unfern der Post, wogegen das am Marktplatze befindliche, aus dem 16. Jahrhundert stammende Gemeindehaus mehr groß als geschmackvoll erbaut ist, gleichwohl aber durch die in neuerer Zeit darin angebrachten baulichen Verbefferungen und Verschönerungen wenigstens im Innern wesentlich gewonnen hat. Von den beiden reform. Stadtkirchen ward jene zu St. Laurenzen, ein sonst düsteres, nur des Alters wegen ehrwürdiges Gebäude, durch die in in den Jahren 1850—54 nach Innen und Außen an derselben vorgenommenen Hauptreparation, die nahezu einem Neubane gleichkam, zu einem der geschmackvollsten Tempel in gothischem Baustyle umgeschaffen, und zugleich mit einem ganz neuen zierlichen Geläute versehen. Auch St. Mangen, die zweite Stadtkirche, im 9. Jahrhundert in Kreuzesform erbaut, hat an Licht und freundlichem Ansehen durch die 1838—39 bewerkstelligte bauliche Restauration derselben sehr viel gewonnen. Endlich gehört zu den äußern Sehenswürdigkeiten des Ortes auch die Kantonal-Strafanstalt am Ausgange der St. Jakobsvorstadt, welche 1839 bezogen wurde und unstreitig eines der ansehnlichen Gebäude dieser Art in der Schweiz ist. Von Bildungsanstalten und literarischen Hülfsmitteln sind vornehmlich der Beachtung werth: die katholische Kantonsschule und dazugehöriges Lehrer-Seminar; die vormalige Stifts- oder jetzige katholische Kantons-Bibliothek, in einem schönen geräumigen Saale aufgestellt, mit mehr als tausend Handschriften aus den frühern Jahrhunderten, unter denen die unschätzbarsten Denkmale altdeutscher Geschichte und Sprachkunde in beträchtlicher Zahl sich befinden, mit der berühmten Handschrift altdeutscher Gedichte, welche neben andern den Parzival und das Nibelungenlied, um die Mitte des 13. Jahrhunders geschrieben, enthält, und einst dem Geschichtschreiber Aegidius Tschudi von Glarus zugehört hatte; auch an kostbaren Incunabeln und andern bibliographischen Seltenheiten ist diese Bibliothek ziemlich reich; die höhere Lehranstalt der Stadt oder das evangelische Gymnasium, seit 1842 noch durch eine Industrieschule erweitert, mit sechs Professoren und mehrern Nebenlehrern; die Sonntagszeichnungsschule für junge Handwerker; die Bürger-Bibliothek oder s. g. Vadiana, welche ihre Begründung im 16. Jahrhundert durch die Büchersammlung des berühmten Joachim von Watt, genannt Vadian, erhielt, dessen eigene handschriftliche Werke und Briefesammlung ihr zur namhaften Zierde gereichen. Mit dieser Bibliothek ist nun auch,

Digitized by Google

unter dem Titel eines Museum Sangallense, eine möglichst vollständige Sammlung sowohl der Stadt St. Gallischen Literaturerzeugnisse als auch von städtischen Familienwappen, Siegillen, Kupferstichen und Prospekten verbunden. In jüngster Zeit erhielt die Vadiana ganz neue Statuten und wurde unter die Obhut einer besondern, vom städtischen Verwaltungsrathe ernannten Curatel oder oder Bibliothekkommission gestellt, die frühere Bibliothekgesellschaft hingegen aufgehoben. Das naturhistorische Museum, durch Ankauf einer beträchtlichen Privatsammlung und durch verschiedene Partikular-Schenkungen bereits auf einen namhaften Fuß gebracht, steht in dem neuen, für dasselbe gewidmeten Museumslokal einer noch bedeutendern Vermehrung entgegen. Eine ausgesuchte St. Gallische Münz- und Medaillen-Sammlung besitzt Herr Rathsschreiber Näf. Die schon 1789 gegründete literarische Gesellschaft besitzt von früher her, neben ihrer fortstrebenden Bibliothek, auch noch eine ziemlich bedeutende Sammlung vaterländischer und vaterländisch-historischer Manuscripte. Außerdem bestehen noch zwei andere, erst in neuerer Zeit gestiftete Lesegesellschaften, deren eine an Mitgliederzahl die alte Literaria bereits überflügelt hat. Für die Jugend der öffentlichen Schulen ist eine besondere Jugendbibliothek gegründet. Die combinirte naturwissenschaftlich-landwirthschaftliche Gesellschaft, der Kunst- und Gewerbsverein haben gleichfalls ihre eigenen Sammlungen von Büchern, Kunstsachen und anderweitigen, den speziellen Gebiet ihrer Thätigkeit entsprechenden Gegenständen. — In Bezug auf Geselligkeit und heitern Frohsinn stehen die St. Galler im besten Rufe. In den neuesten Zeiten sind in den nächsten Umgebungen der Stadt verschiedene Spaziergänge angelegt worden; anziehender als diese bleiben aber jederzeit die vortrefflichen Aussichten die weit über den Bodensee hinaus, die auf allen nahen Bergen, besonders dem Freudenberge, das Auge entzücken. Unfern der Stadt ist die schöne Brücke über die Sitter, die Kräzernbrücke genannt, sehenswerth (s. d. Art.). Ueber Industrie und Handel der Stadt und des Kantons s. d. Art. St. Gallen, Kanton. — Gasthäuser: Hecht, Löwen, Rößli. — Eidg. Postdirektion und Telegraphenbüreau.

Gallen-Kappel, St., kl. kath. Pfarrdorf mit einer schönen Kirche, im St. Gall. Seebezirk, 1755 F. ü M. Die Pfarrgemeinde, welche viele Höfe umfaßt, zählt 1229 Einw. Die zur Pfarrgemeinde gehörigen Ortschaften, als Kalchofen, Wäldi, Banwyl mit der Ottermühle, sind in fetten, obstreichen Wiesen, am Berge emporsteigend, zerstreut. In der Nähe verursachte 1816 ein Erdschlipf bedeutenden Schaden. Zwei Häuser, mit 9 Personen, gingen bei diesem Ereignisse zu Grunde.

Gallenkirch, Dörfchen von 109 Einw., auf dem Bötzberge, im aarg. Bez. Brugg, ist nach Bötzberg eingepfarrt und hat rauhes, steinigtes Gelände und schwer zu bearbeitenden Boden. Höhe ü. M. 1782 F.

Gallishof, kl. Weiler auf fruchtbarem Boden, in der Pf. Aeschi und dem soloth. A. Buchegberg-Kriegstetten.

Gallmis, einige Bauernhöfe mit einer Kapelle, in der Pf. Flumenthal und dem soloth. A. Lebern.

Galm, der, ein großer, bei 600 Jucharten einnehmender Staatswald, im freib. Bezirk Murten.

Galmis, 1) einige Berghöfe in der Pf. Niederbipp, und dem bern. A. Wangen.

2) — Dörfchen mit einem Landsitze, in der Pf. Dübingen und dem freib. Sense-Bezirk, 1945 F. ü. M.

Galmiz, franz. **Charmey**, Dorf von 422 Einw., in der freib. Pf. Murten und dem Seebezirk. Es liegt an dem großen Moos. Nahe dabei führt die große Straße von Murten nach Aarberg vorbei.

Gals, Dorf am nordwestl. Abhange des Jolimonts, in der Pfarre Gampelen und dem bern. A. Erlach. Es zählt 476 Einw. und hat ein auch als Spital benutztes Schulhaus. In den unterhalb dieses Ortes gegen die Zihl sich erstreckenden Feldern werden Reste römischer Gemäuer ausgegraben.

Galten, kl. Ortschaft im Hintergrunde des Ganshngerthales, in dieser Pfarre und dem aarg. Bez. Laufenburg. Am 15. Juli 1829 legte eine Feuersbrunst diesen Ort in Asche, wobei 207 Personen Obdach und Habseligkeiten verloren.

Galtern, kl. Dorf in der Pf. Taffers und dem freib. Saane-Bezirk.

Galternthal, das, oder **Galternschlucht**, franz. **le Gotteron**, ein malerisches Thälchen, oder eine Felsschlucht, welche sich südwestl. beim untern Theile der Stadt Freiburg, am rechten Ufer der Saane, öffnet und sich einem Bache gl. N. 1 St. lang entgegenzieht. Zu dem Eisenhammer führt eine 400 Fuß lange durch den Felsen gebrochene Wasserleitung aus dem Galternbache, die zugleich die übrigen Mühlwerke in Bewegung setzt. Die schöne Drahtbrücke (s. Freiburg) führt über diese Schlucht.

Gama, s. **Cama**.

Gambarogno-Gera, kl. Pfarrort von 651 Seelen, im tessin. Bez. Lugano, der im Schirme eines weinbedeckten Hügels anmuthig am See liegt. Das Dorf wird gewöhnlich in die drei Abtheilungen Ronco, Riva und Scimiana getheilt.

Gamben, Dörfchen, 6 St. von St. Gallen, in der Pf. und dem Bez. Wyl.

Gambs, auch **Gams** (**Campestas** 851), kathol. Pfarrgemeinde von 1783 Einw., im St. Gall. Bez. Werdenberg. Die Pfarrkirche steht auf einer Anhöhe. Von 1528 bis 1531,

Digitized by Google

nach der Schlacht bei Kappel, stand bei derselben ein reformirter Prediger. Mit Freudenberg hält dieser Ort abwechselnd einen Wochenmarkt. Neben dem Landbau wird die Hornvieh- und Pferdezucht stark getrieben. Der Ort besitzt ein Armenhaus. Gambs liegt 1410 Fuß ü. M. und wurde im Schwabenkriege von den Oesterreichern abgebrannt. Mit seinen Zugehörungen, dem Gambser- und Schönenberg nebst Gasenzen, erwarb es sich 1497 gänzliche Befreiung von fremder Herrschaft vermittelst einer Loskaufssumme von 4000 fl. in Gold, die es an die Freiherren von Bonstetten bezahlte. Das Darlehen dieses Kaufschillings von Seite der Kant. Schwyz und Glarus, verschaffte diesen die Schutzherrlichkeit über Gambs, die sich bald in eine Oberherrschaft verwandelte, in Folge welcher es jährlich 125 fl. Zins an jeden dieser beiden Kantone zu bezahlen hatte. Nach Einführung der Mediationsakte forderten Schwyz und Glarus den vorgeschossenen Kaufschilling zurück, und die Gambser mußten in die Bezahlung willigen, wobei Schwyz sich mit 1750 fl. begnügte und die Pfarrkirche damit beschenkte, Glarus hingegen volle 2500 fl. verlangte und erhielt. Eidg. Postbüreau.

Gambsen, Dorf von 60—70 Haushaltungen, in der Pf. Glys und dem wallis. Bez. Brieg, liegt unweit des Einflusses der Gamsa in die Rhone, am Eingange des Ranza-Thales, 2070 F. ü. M., auf der Straße nach Brieg und dem Simplon, und hat eine sehenswerthe Kapelle. Für ein Werk der Biberer wird der sogen. Murus Bibericus gehalten, der Rest einer jedenfalls sehr alten, von Thürmen bestrichenen Mauer, die das Thal quer durchzieht. Sie könnte aber auch in alten Zeiten zum Schutze des tiefern Thals gegen die Gamsa errichtet worden sein.

Gambser- und Schönenberg, der, eine weitläufige und schöne Berggegend mit 80 bis 90 zerstreuten Häusern, die reich an guten Wiesen ist, auch etwas Korn und Feldfrüchte trägt, und Viehzucht hat, in der Pf. Gambs, und dem St. Gall. Bez. Werdenberg.

Gamchi, gr. schöne Alp, unter dem Dürrenberge, im Kienthale und dem bern. A. Frutigen. An der Alphütte, nördl. vom Gletscher, liegt sie 5143 F. ü. M. Die Alp sömmert 30 Kühe und 500 Schafe. In der Nähe der Alp senkt sich der Gamchigletscher aus der Niederung der Blümlisalp und des Gspaltenhorns prächtig hernieder. An der Gamchilücke, 8700 Fuß ü. M., wo sich dem Wanderer eine prachtvolle Aussicht bietet, vorbei, führt der Gletscherpfad von Lauterbrunnen nach Kanderfeg.

Gameten, Weiler in der Abtheilung Schonegg der Pf. Sumiswald, bern. Amtsbez. Trachselwald.

Gamliken, Civilgemeinde in der Pfarre Stalikon, und dem zürch. Bez. Affoltern. Ursprünglich war der Ort ein Eigenthum der Edelleute dieses Namens.

Gammen, kl. Dorf in der bern. Kirchgem. Ferenbalm und dem A. Laupen, ½ St. von seinem Amtsorte, mit einer Schule.

Gammenthal, das, ein von Waldhöhen umgebenes Wiesenthal, in der Pf. Sumiswald, bern. A. Trachselwald.

Gampel, Nieder- und Ober-, zwei Dörfer, die eine Pfarre von 330 Seelen bilden, im wallis. Bez. Leuk. Sie liegen an der Ausmündung des Lötschenthals und dem Einflusse der Lonza in die Rhone, auf sumpfigem Boden, 1680 F. ü. M. Von hier führt ein Fußweg ins Lötschenthal, ein anderer durch Gestrüpp nach dem Flecken und den Bädern von Leuk.

Gampelen (franz. Champion), Pfarrdorf von 283 Seelen, an einem Moose gl. N., gegen den Neuenburgersee und am südwestlichen Fuße des Jolimonts, 1343 F. ü. M., im bern. A. Erlach. Die Landstraße von Neuenburg nach Bern führt durch diesen Ort, dessen Hauptprodukt ein guter Wein ist. Die Kirche ist eine alte Stiftung, und das Schulhaus wird, wie in dem hier pfarrgenössigen Gals, auch als Spitalgebäude benutzt. Gampelen leitet, der Sage nach, seinen Namen von einem Lager des Julius Cäsar her, wozu das lateinische Wort Campus, Campulus Veranlassung gegeben haben dürfte. Bei einer 1779 zwischen diesem Dorfe und der Zihlbrücke veranstalteten Räumung des Zihlbettes, und eines Kanals aus dem Gampelenmoos in diesen Fluß, fand man einige Basreliefs und Münzen aus dem Zeitalter der Römer.

Gampière, kl. Ortschaft in der Pf. und dem wallis. Bez. Leuk.

Gamsren, in der, zerstr. hinter Bäumen sich verbergende Bauernhöfe in freundlicher Lage, im bern. Amt Burgdorf und zu Oberburg eingepfarrt.

Gamsten, Weiler, dessen größerer Theil in die Pf. Hombrechtikon, der kleinere Theil zur Pf. Stäfa, im zürch. Bezirk Meilen gehört.

Ganda, Dorf in der Pf. Zglo, bünd. Bez. Unterlandquart.

Gandria, Pfarrdorf von 235 Seelen im tessin. Bez. Lugano. Es liegt am Lauisersee, am Busen von Porlezzo, und ist steil am Berge St. Gottardo gebaut. Seine großen, terassenförmig vertheilten Häuser geben ihm das Ansehen eines Städtchens. Das wenige, aber überaus fruchtbare Land mußte den Felsen abgewonnen werden; aber auf den Abhängen wachsen neben der amerikanischen Aloe viele Feigen-, Oliven- und Citronenbäume.

Gantz, ein wildes Seitenthal des Prättigau, das sich bei Grüsch öffnet und aus welchem der verheerende Taschines-Bach hervorstürmt, liegt bei dem ehemaligen Bade 4048 F. ü. M. Es zieht sich bis gegen den Rhätikon (Scasa Plana) hinauf. Ehemals befand sich in diesem Thale ein Schwefelbad mit den nöthigen Gebäuden, deren Trümmer noch zu

Digitized by Google

sehen sind. In der Nähe desselben wird ein bläulicher Wetzschiefer gebrochen, aus welchem man Rechentafeln und Wetzsteine macht. Eben so werden hier goldfarbige Markasite gefunden, die schon manchen Unkundigen irre geleitet haben

Gangoldschweil, heißen im K. Zug auf der Südseite des Zugersees die Nachbarschaften Berchtwyl, Dorfpach, Holzhäusern und Zwyern, welche nach Risch eingepfarrt sind.

Ganserüthi, einige Häuser in der appenz. äusserhod. Gem. Schwellbrunn.

Ganslingen, Thal, Dorf und Pfarre, zu welcher Ober- und Unterbeuren gehören, im aarg. Bez. Lausenburg. Das Thal erstreckt sich vom Fuße des Gebirges bis an den Rhein, in einer Länge von 1½ St. Es besteht aus zwei Pfarren: Mettau im Unter- und Ganslingen im Oberthale. Ganslingen, das Kirchspiel, zählt 1053 Seelen. Das Gelände ist wohl angebaut, erzeugt alle Getreidearten, für welche, so wie für die Hanf-, Flachs- und Erdäpfelpflanzungen, bei 800 Juch. Land verbraucht sind. Auch lohnt der Weinbau beinahe noch reichlicher, als die Ackerkultur. Auch die Strohflechterei brachte bisher einigen Verdienst. Den 15. Okt. 1814 wurden 29 Wohnhäuser mit allen Aernten ein Raub der Flammen und 257 Personen dadurch ihrer besten Habe beraubt. Der damalige verdienstvolle Pfarrer Brentano hatte sich bei diesem Brandunglück als ein wahrer Vater gegen seine Gemeinde bewiesen.

Gansmatt, kl. Häusergruppe in der Pf. Rechthalten und dem freih. Sense-Bezirk.

Ganten, Dörfchen mit zerstreuten Wohnhäusern in der Gem. Ebnat und dem St. Gall. Bez. Obertoggenburg, worin die künstlichen Webereien großer mit Blumen durchwirkter Shawls des Hrn Hartmann bemerkenswerth sind.

Gantenuz, la, Weiler auf dem Berge von Lutry im K. Waadt. In der Nähe stand ein alter Eichbaum, in dessen Innern ein Tisch und mehrere Stühle Raum hatten. Er wurde vom Blitz getroffen und brannte ab. Bei der Ausgrabung der Wurzeln fand man Aexte, Messer und andere, vermuthlich bei Opfern gebrauchte Werkzeuge, und irdene Schalen, Schüsseln, auf welchen der Name Bindonissa, wohl der Ort ihrer Verfertigung, stand.

Ganterisch, der, ein hoher Bergstock, dessen Gipfel 6763 F. ü. M. erhaben ist, nordwestl. vom Stockhorn und südl. vom Gurnigel, im K. Bern. Ein Fußweg führt von Weißenburg darüber hin, auf der Paßhöhe 4880 F. ü. M., nach dem Gurnigelbad und nach Blumenstein. Dieser Bergstock gehört zum Theil auch zum K. Freiburg, in welchem die von ihm ausgehenden Arme Neu-, Klein- und Känel-Ganterisch genannt werden. Auf seiner nordwestl. Seite, eine St. unter der Höhe, ist ein von den Landleuten stark besuchtes Schwefelbad.

Ganteröwyl, parit. Pfarrdorf im St. Gall. Bezirk Untertoggenburg, 5½ Stunden von St. Gallen. Es liegt, 1875 F. ü. M., zwischen der Thur und dem Neckar, und kommt schon zu Anfang des 9. Jahrhunderts in Urkunden vor. Der Sage nach soll Friedrich, der letzte Graf von Toggenburg, die Kirche 1410 erbaut und dem hl. Bartholomäus geweihet haben. Wenigstens läßt der Kirchthurm auf ein hohes Alter schließen. Landbau und Viehzucht nähren die Einwohner. Die politische und die Pfarrgemeinde zählt 919 Seelen und umfaßt noch Anzenweil, Oettschwyl, Berg, Bleiken, Bruderhalden, Brudertobel, Buel, Geisberg, Hengarten, Landsau, Willeswyl, Than und andere Höfe und Weiler.

Ganther-, auch **Kanterbrücke**, die, an der Simplonstraße, im K. Wallis, oberhalb des Dörfchens Ried, 4270 F. ü. M. Sie ist 80 Schritte lang, ein kühnes Werk der Baukunst, und hat eine solche Stellung, daß ihr kein Einsturz von Schneelauinen gefährlich werden kann.

Gantstock, der (auch **Neuhüttenstock**), heißt der vorderste Theil des Glarner Freibergs, an der Scheide des Sernft- und Linththals. Er liegt nach Heer 6950, nach eidg. Vermessung 7131 F. ü. M. An demselben zieht besonders ein Wasserfall die Aufmerksamkeit auf sich. Die Aussicht von diesem Berge in das Hauptthal und die ringsum stehenden Gebirge lohnt die Mühe des Ersteigens reichlich.

Ganzenberg, Höfe im Graben, einem der sechs Viertel, in welche die bern. Pf. Rohrbach getheilt wird, im bern. A. Aarwangen.

Gapf, im, kl. Weiler in der Pfarr- und Munizipalgem. Romanshorn, thurg. Bez. Arbon.

Gara, la, schöner Landsitz nebst einigen Häusern, unterhalb dem Schlosse le Cret, in der genf. Pf. Jussy l'Eveque.

Garmiswyl, Weiler und Badeort in der Pf. Düdingen und dem freih. Sense-Bez. Er befindet sich in einer anmuthigen, erhöhten Gegend, 1 St. von der Hauptstadt, und hat ein mit Gärten gezierted, wohleingerichtetes Badehaus. Die Heilquelle entspringt aus zwei Adern, und hat ein der Farbe nach graulich trübes Wasser, dessen Eigenschaften denen des Bonnerbades ähnlich sind.

Garschenalp, die, eine große, schöne Alp am Furkapaß, zu Realp gehörig, im Urner Urserenthal. Sie nährt während der Sommermonate 72 Kühe, und auf derselben wird vorzugsweise der treffliche Urserenkäse gemacht.

Garstatt, Dörfchen unten am Laubeckstalden, im bern. A. Obersimmenthal, zu Boltigen pfarrgenössig. Es liegt zum Theil in einer Schlucht an der schäumenden Simme. Von hier führt eine neue Straße etwa ¾ St. lang nach Zweisimmen.

Gartegg, freundlicher Weiler auf der südwestlichen Anhöhe obenher Langnau, im bern. A. Signau.

Garten, Weiler an der Töß, in der Pf. Zell und dem zürch. Bez. Winterthur.

Digitized by Google

Gavdinus, Weiler in der Pfarre Disentis und dem bünd. Bez. Vorderrhein.

Garweid, Weiler am Fußwege nach Wald in der Pf. Dürnten, zürch. Bez. Hinweil.

Gasel, kl. wohlhabenden Ort am Scherlibach, auf fruchtbarem Boden, im Könitzthal und zu Könitz kirchgenössig, im bern. Staatsamtsbezirk.

Gasenzen, Dorf mit einer Kapelle, bei Gams, im St. Gall. Bez. Werdenberg. Ackerbau, Vieh- und Pferdezucht sind die Hauptbeschäftigungen seiner Einwohner.

Gaß, in der, Weiler in der Munizipalgem. Lommis und der Pf. Lustorf, thurg. Bez. Tobel.

Gasse, die hohle, ein von Immensee am Zugersee durch Wiesen und Obstgärten gegen eine kleine Höhe ansteigender, und gegen Küßnacht am Vierwaldstättersee sich hinabneigender, jetzt durch den Neubau der Straße unkenntlich gewordener Hohlweg im K. Schwyz, mit einer 1820 renovirten Kapelle auf der Höhe. Dieselbe steht an demselben Punkte, wo Wilhelm Tell den Landvogt Geßler 1307 erschoß. Nahe dabei erblickt man südwestlich im dichten Gebüsche die Trümmerreste von Geßlers Burg. Zu dieser Kapelle ist ehemals viel gewallfahrtet worden, selbst aus Deutschland her. Sie wird fast von allen Fremden besucht, welche die Schweiz betreten. Am 23. Jan. 1828 führte man den Tod Geßlers in der hohlen Gasse, als ein wahres Volksspiel auf. Voran ging diesem Akte der Apfelschuß auf öffentlichem Platze in Küßnacht, die Seefahrt und der Sprung Tells aus dem Schiffe auf eine der Landspitzen des Sees.

Gassen, 1) Weiler mit einer Schule in der Pf. Ursenbach und dem bern. A. Wangen.

2) — in, an der, Häusergruppen in den Pfarreien Reutigen, Erswyl, Amsoldingen, Steig, Trub, im K. Bern.

Gasserthal, das, kleines Seitenthal im wallis. Bez. Visp. Es zählt etwa 70 Bewohner, die zu Saas eingepfarrt sind, zieht sich südwestl., vom obersten Theile des Saas-Rosathals, gegen die begletscherten Abhänge der Cima di Jazzi hin. Man fand hier treffliche Kristalle, aber die Höhlen sind ausgeleert.

Gaster, eine beträchtliche Landschaft und Bezirk im K. St. Gallen, an der Nordseite des Wallensees und der Linth. Sie ist 8—9 St. lang, etwa 2 St. breit, und hat schöne Waldungen, Wiesen und Alpen. Die Einwohner sind katholisch und nähren sich von der Viehzucht und dem Getreide- und Obstbau, so wie von der Linthschiffahrt. Auch beschäftigten sie sich vormals mit der Verarbeitung der Baumwolle. Seitdem der letztere Erwerbszweig aufgehört hat, dürften sich Ackerbau und Viehzucht, für welche das Land sich so sehr eignet, noch mehr heben. Der Bezirk umfaßt die 7 Pfarreien Amden, Benken, Kaltbrunn, Rieden, Schännis, Maseltrangen (Hauptort), Wesen, mit 7427 Einwohnern. Vor 1798 war Gaster von Glarus und Schwyz beherrscht, an welche Kantone es 1438 vom Herzog Friedrich von Oesterreich verkauft ward. Im 15. Jahrh. entstand um Gaster und Uznach der Zürcherkrieg, in welchem sich Zürich, Schwyz und Glarus darum stritten. 1803 wurden beide St. Gallen zugetheilt.

Gastéren-Thal, das (Gastron im J. 1464), eine der abgelegensten Berggegenden in der bern. Pfarre und dem A. Frutigen, 6 St. von seinem Pfarr- und Amtsorte entfernt. Hinter Kandersteg öffnet sich links auf der Straße ein schwarzer Felsschlund, der den Eingang in dieses kleine Thal bildet. In demselben ist die Thalhöhe im Gasternholz, wo sich das Thal zu einer größern Fläche öffnet, 4150 F. ü. M. Seitdem eine Lawine hier eine Wohnung mit drei Menschen begrub, wird Gasternholz nur als Weide benutzt. Im Orte Gasterndorf, oder gewöhnlich in Selden, 4730 F. ü. M., wohnen noch einige Haushaltungen, jedoch meist nur im Sommer, die alle drei Wochen in der Filiale Kandersteg Gottesdienst halten können. Im Hintergrunde des Thals steigt der Tschingelgletscher zwischen dem Schilthorn, Sachhorn, deren Höhe 9110 und 9260 F. ü. M. ist, und dem Doldenhorn herab. Das Thal selbst ist südwärts vom Schilthorn, Sachhorn, Alt-Eis und nordwärts vom Fisstock und Doldenhorn umschlossen, von denen mehrere Wasserfälle hinunterstürzen. Ein Fußweg führt aus diesem Thale über die Hochweidenalpen und den Lötschengletscher in 5 St. nach Leuk oder Visp ach im K. Wallis.

Gattiken, Weiler mit einer großen Getreidemühle und einer Baumwollenspinnerei, nahe an der Langnauer Sihlbrücke, auf dem rechten Ufer dieses Flusses, in der Pf. Thalweil und dem zürch. Bez. Horgen.

Gattweil, Ober-, 1) Landsitz mit einem Meierhofe, der nach Luzern gehört, in der Pf. Buttisholz, luzern. A. Sursee. Hier war der eigentliche Kampfplatz, wo eine muthige Schaar von 600 Entlebuchern Coucy's mehr denn sechsmal stärkeres Kriegsvolk 1375 angriff und schlug.

2) — **Unter-**, Dörfchen am Fuße von Walbhügeln, mit einer von Sursee abhangenden, der hl. Anna geweihten Filialkirche, im luzern. A. Sursee.

Gauchheit, Bergweiler mit zerstreuten Wohnungen, am westlichen Hange des mit Gehölz und Weiden bedeckten Hallsatteggberges, in der Pf. Gugglsberg, bern. A. Schwarzenburg.

Gauen, auch Gauwen, kl. kath. Pfarrdorf im St. Gall. Seebezirk, 1810 F. ü. M. Es liegt in fruchtbarem Obst- und Wiesengelände, am westl. Fuße des 4290 F. ü. M. erhabenen Hüttenbühls. Ganz in der Nähe bricht Schiefer- und Braunkohle in 3' bis 5' mächtigen Lagern.

Digitized by Google

Gauenstein, s. **Auenstein.**

Gaumatt, einige zerstreute Häuser, die mit Grod eine kleine Gemeinde bilden und nach Gretzenbach pfarrgenössig sind, im solothurn. A. Olten-Gösgen.

Gavadura, einige zerstreute Häuser am linken Ufer der Landquart, in der Pf. Grüsch und dem bünd. Bez. Unterlandquart.

Gebelshausen, kleines Dorf in schönen Obstgärten, in der Pf. Altersweilen, thurg. Bez. Gottlieben.

Gebensdorf, auch **Gebistorf**, große paritätische Pfarrdorf im aarg. Bez. Baden, 1¼ St. von Baden und ¾ St. von Brugg. Es liegt mit seinem aussichtreichen Pfarrhofe an der Straße unweit der Reußbrücke oder Fahr-Windisch, 1153 F. ü. M. Die prot. Pfarre mit den dazu gehörenden Filialorten Birmenstorf, Lindmühle, Unter- oder Niederwyl, Thurgi, Petersberg, Reuß, Vogelsang u. s. w. hat 959 Einw. Die Katholiken (837) sind dem kathol. Kirchspiele Birmenstorf einverleibt. In der Nähe von Gebensdorf sollen salzhaltige Quellen sein. Auch findet man oft röm. Alterthümer, da dieser Ort, unter dem Namen Gabinii villa, einen Theil der großen röm. Stadt Vindonissa gebildet haben soll.

Geboltshausen, Weiler in der Ortsgemeinde Ettlighausen und der Pfarre Altersweilen, thurg. Bez Gottlieben.

Gebstorf, s. **Courchapoix.**

Geeren, 1) einsam in Wäldern gelegener Weiler oberhalb Döbelstein, in der Pf. Düdendorf, zürch. Bez. Pfäffikon. 2) Denselben Namen tragen Ortsgegenden und Höfe in den zürch. Pfarreien Horgen, Meilen, Stäfa, Turbenthal; ebenso kommen noch eine Anzahl Ortsgegenden und Höfe unter den Namen **Geerenacker** (Gem. Dürnten), **Geerengraben** (Gem. Weyach), **Geerenstäg** (G. Rifferschwyl und Horgen), **Geerenstöck** (G. Oetwil) u. s. w. vor.

Geerlisperg, Dörfchen und Civilgem. in der Pf. Kloten, umfaßt noch die Orte: Eggetschwyl, Obholz und Wylhof, im zürch. Bez. Bülach, 1739 F. ü. M.

Gehren, heißen im Kanton Appenzell: 1) ein Weiler in der Gem. Urnäsch; 2) einige Häuser in der Gem. Teuffen, in Außer-Rhoden, und 3) ein kleiner Ort in der innerrhod. Pf. Oberegg, in welcher auch der bewohnte Gehrenberg liegt.

Gehrenberg, der, eine Alp im Kanderthal, in der bern. Pfarre und dem A. Frutigen.

Gehrlikon, auch **Gerlikon**, reform. Dorf und Gemeinde mit einer Schule und Filialkirche und 232 Einw., in der Pf. Gachnang, thurg. Bez. Frauenfeld. Das reine Gemeindevermögen betrug 1851 : 1925 fl. Bekannt ist die Sage vom frommen Heinrich, dem Hirten von Gerlikon. Höhe ü. M. 1662 F.

Gehrwies, kl. Weiler in der Pfarre Brunau, Munizipalgemeinde und thurg. Bez. Tobel.

Geich, auch **Gaicht** (**Geichen** im Mittelalter, **Agies** im J. 1437), kl. Ort zwischen Wäldern, über Twann gelegen, in der Pf. Twann und dem bern. A. Nidau. Der Kornbau wird auf dem steinigten Boden mit Mühe getrieben. Bei diesem Oertchen befindet sich eine vom Winde getriebene Schneidemühle, welche, mit jener in la Chaux d'Abel, wohl die einzige dieser Art in den Aemtern des Leberberges ist.

Geienberg, kl. Weiler in der Pfarre Langenrickenbach, thurg. Bez. Gottlieben.

Geigenhof, Weiler in der Pfarre und Munizipalgemeinde Hüttlingen, thurg. Bez. Frauenfeld.

Geigershaus, Weiler in der Gem. Hirschberg, K. Appenzell. J.-Rh.

Geisalp, die, beträchtliche Alp, auf welcher 350 Kühe gesömmert werden, in der Pf. Charmay, freib. Glane-Bez. Von den Felsen dieser Alp wurde 1448, auf Befehl des Raths zu Freiburg, Kuno im Winkel, ein Anhänger des berüchtigten Wilhelm von Wisslieburg, durch vier gedungene vermummte Männer herabgestürzt. In der Hochmatt, auf dieser Alp, befindet sich eine Art von aufwärts gehendem Stollen, dessen Eingang mannshoch ist und mit einer sehr beträchtlichen Vertiefung endet. Man nennt ihn das Loch des wilden Mannes, und die Aelpler erzählen davon manche abentheuerliche Sage.

Geisberg, der, 1) ein Berg in der Nähe von Zürich, der eine Fortsetzung des Zürich- oder Sanfenberges ist. Er verflacht sich bei Schwamendingen, und man genießt auf ihm eine herrliche Fernsicht. Die in frühern Zeiten hier gestandene Burg hieß Kratten.

2) — der, ein durch seine Höhe, Fruchtbarkeit und gute Wildbahn bekannter Berg im aarg. Bez. Brugg. An seinem Fuße liegt Billigen, auf dem Gipfel die Ruine der Burg Besserstein. Auf demselben befand sich vormals eine Hochwacht mit weiter Rundsicht. Höhe ü. M. 2157 F.

3) — im, kl. Schloß mit einer Kapelle und Getreidemühle, unweit dem Kloster Kreuzlingen, dem diese Besitzungen ehemals gehörten, im thurg. Bez. Gottlieben.

Geissfluh, die, ein waldiger Berg in der Hauensteinkette des Jura, zwischen den Kantonen Solothurn, Baselland und Aargau. Seine Höhe, auf welcher vor 1798 eine Hochwacht war, beträgt 2980, oder nach Andern 2964 F. ü. M.

Geishäusern, s. **Egnach.**

Geisholz, ein Dörfchen in romantisch-lieblicher Umgebung des Kirchspiels Meyringen, 2470 F. ü. M., im bern. Oberhasle.

Geishübel, der, Weiler in waldiger Umgebung, in der Pf. Niederwil, aarg. Bez. Zofingen. Hier ist eine Badeanstalt, die we-

Digitized by Google

gen ihrer alkalisch-salinischen Heilquelle ziemlichen Zuspruch hat. Von Aarburg ist dieser Badeort ½ St. entfernt.

Geiſteck, ſ. **Egnach**.

Geiß, Pfarrdorf im luzern. A. Willisau, 4 St. von Luzern. Dieser Ort, von Bergen eingeschlossen, hat ergiebige Wiesen; weniger bedeutend ist sein Fruchtboden. In der Nähe befindet sich der kl. Soppensee. Geiß bildet mit Menznau und Menzberg eine polit. Gemde.

Geiß, auch auf dem **Geiſt**, Bäuert in der Pf. Gurzelen, bern. A. Seftigen. Ehemals stand hier eine Ritterburg.

Geißalp, die, eines der ausgedehntesten Beragüter im Schwarzsee-Thal, in der Pfarre Plaffeien und dem freib. Sense-Bez. Sie liegt zur Seite der Riggisalp und zur Rechten der Sense, und enthält eine beträchtliche Anzahl Käsehütten. Am Abhange des **Schönenboden** befinden sich mehrere Teiche, und in der Nähe von **Oberhaus** verschiedene Höhlen.

Geißbützistock, ein 9840 Fuß hoher, vergletscherter Gebirgsstock der Glarnerkette des K. Glarus, der in jähem Felsenabsturz sich über die obere Sandalp erhebt.

Geißhof, 1) Weiler in der Pf. Lunkhofen und dem aarg. Bez. Bremgarten.

2) — großes Berggut im Schwendibezirk des Wyßachengraben, der Pf. Eriswyl und dem bern. A. Trachselwald.

Geißmatt, 1) Landsitz mit einer Kapelle an der Reuß, unweit Luzern. In der Nähe sieht man mitten in der Reuß das Denkmal des 1816 verunglückten Schultheißen Xaver Keller von Luzern.

2) — Häusergruppe in der Abtheilung Inner-Birrmoos der Pf. Kurzenberg, bern. A. Konolfingen.

Geißmoos, Weiler in der Abtheilung Boden-Bäuerd, der Pf. Adelboden, im bern. A. Frutigen.

Geißpfad, Paß, nur für Fußreisende gangbar, der aus dem walliſ. Binnenthal, westlich vom Albrun, in das piemontes. Antigoriathal führt, an dem einen der beiden kl. Seen; auf der Höhe ist derselbe 7619 F. ü. M.

Geißſchwand, Höfe auf dem Knubel, einer sumpfigen Bergköhe, im Kirchspiel Eggiwyl und dem bern. Amtsbez. Signau.

Gelfingen, Dorf von 497 Einw. in der Pf. Hitzkirch, luzern. A. Hochdorf. Es bildet eine politische Gemeinde, liegt 1¼ St. von seinem Amtsort und 3¾ St. von Luzern. Reines Gemeindevermögen (1850): 6082 alte Franken; reines Vermögen sämmtlicher Ortsbürger: 372,350 a. Fr.; Kadasterschatzung aller Liegenschaften: 330,780 a. Fr.; Unterstützte: 28 Personen. — Höhe ü. M. 1447 F.

Gelmerſee, der, liegt zwischen dem Gelmerhorn und dem Schaubhorn, nördlich unweit der Grimsel, im bern. Haslethal. Der Gelmerbach, dessen Abfluß, bildet unterhalb des Räterlesbodens einen schönen Fall.

Geltenberg, der, auch **Wildhorn**, liegt hinter dem Dorfe Lauenen, im bern. A. Saanen, auf der südlichen Grenze von Wallis, 10,063 F. ü. M.. Er hat große und wilde Thäler, und an seinen Halden wechseln Gletscher und Weiden. Vom Gelten fällt der Lauinenbach steil durch einen abhängenden Wald, und fließt nordwestl. durch das Thal der Saane zu. Der Geltengletscher wirft mit seinem Glanze ein Zauberlicht auf das umliegende Hirtenland.

Gelterfingen, kl. fruchtbarer Ort von 299 Einw., mit einer Schule, an der Berglehne des Belpbergs, Toffen gegenüber, in der Pf. Kirchdorf und dem bern. A. Seftigen. Unweit davon stand Kramburg, der Sitz eines edeln Schultheißengeschlechtes von Bern.

Gelterkinden, gr. und schönes Pfarrdorf von 1406 gewerbsamen und begüterten Einw., im baselländsch. Bez. Sissach, 1225 F. ü. M. Die Feldmark ist theils eben, theils an niedrigen Bergen sanft ansteigend, hat guten Boden, der Wein und alle Gattungen Früchte hervorbringt, und seine Einwohner reichlich nährt. Außer den übrigen Handwerkern gibt es hier viele Bandweber und Seidenzeitler. Der Ort hat eine angenehme Gegend und ein Mineralbad (Kienberg), dessen Wasser demjenigen von Eptingen ähnlich ist, 1567 F. ü. M., und wird im Sommer von wohlhabenden Einwohnern Basels, theils der Gesundheit, theils des Vergnügens halber dauernd besucht. Die auf einer Anhöhe erbaute Kirche überschaut mit dem ihr nahen Pfarrhofe den Ort, in dessen Mitte das neue Schulhaus sich zeigt. Dieses sich mit jedem Jahre verschönernde Dorf war während der helvet. Regierung der Hauptort eines ansehnlichen Distrikts, in welchem sich im Oktober 1800 beinahe alle denselben bildenden Ortschaften der Zahlung der Bodenzinse von 1798 und 1799 widersetzten, und, obgleich erfolglos, zu den Waffen griffen. Im J. 1832 entspann sich in und bei dem Orte ein lebhaftes Gefecht zwischen den Stadt- und Landbaslern, welches zum Nachtheile der Erstern ausfiel, und die Beschädigung einer Menge von Häusern des Dorfes, welches zur Stadt hielt, zur Folge hatte.

Geltwil, Weiler mit 11 Gebäuden in der Pfarre und dem Bez. Muri des Kantons Aargau.

Gemisberg, der, großer und schöner, dem Staate gehöriger Forst, etwa 162 Juch. umfassend, im bern. A. Wangen.

Gemmenalp, die, eine Alp, 4360 F. ü. M., 125 Kühe fömmernd, zwischen Beatenberg und Habkern, 4 St. von Unterseen, im bern. A. Interlaken. Die Aussicht von derselben ist überaus reizend.

Gemmi, die, ein hoher Bergübergang zwischen dem Walliser Hochthal, den Leukerbädern und dem bern. Thale von Kandersteg.

Digitized by Google

Der höchſte Punkt des Paſſes, die Daube, iſt 7086 F. ü. M. Weſtlich von der Daube breitet ſich der große Lammerngletſcher aus, welcher zum Wildſtrubel, Hünerleiterli und Ammertenhorn emporragt. Nordöſtlich von der Gemmi befindet ſich das Rinderhorn und weiter oſtwärts der hohe Alt-Els. Ehemals war die ganze obere Fläche der Gemmi mit einem Gletſcher überdeckt, wie dies noch durch unverkennbare Zeichen angedeutet wird. Der Daubenſee, der ſich nördlich unter dem höchſten Punkte des Paſſes, 6791 F. ü. M. befindet, 1/4 St. lang und 8 Minuten breit iſt, und vom Lammerngletſcher genährt wird, hat keinen ſichtbaren Abfluß. Von Kandersteg bis in die Bäder rechnet man 5 St. und genießt auf dieſem Wege, der zu Fuß, zu Pferde, oder in einem Tragſeſſel gemacht werden kann, der Ausſicht auf das wilde Gaſterthal und den hohen Alt-Els. Von der Höhe erblickt der Reiſende in einer erſtaunlichen Tiefe das Bad Leuk. Unter ihm ſcheinen die 1560 F. hohen Felswände beinahe ſenkrecht abgeſchnitten, und kaum darf er glauben, daß er über denſelben eine Stunde lang hinabſteigen müſſe. Die Straße geht im Zickzack hinab, und wurde von 1737—1741 durch die Aktiengeſellſchaft Balet und Loretan von Tyrolern erbaut, ſo daß man auf derſelben auch zu Pferde fortkommen kann, obwohl an einigen Stellen der Weg ſo ſteil iſt, daß die obern Windungen ſenkrecht über den untern, wie bei einer Wendeltreppe angebracht ſind. Gefahr iſt bei einiger Sorgfalt keine vorhanden.

Gempelenbad, das, ein Badeort am Gambſenberg, im St. Gall. Bz. Werdenberg. Die Quelle iſt reichhaltig und ihr Schwefelwaſſer ſehr heilkräftig.

Gempen, Pfarrdorf von 378 Seelen im ſoloth. A. Dorneck-Thierſtein. Es liegt auf der Höhe des Gebirgs über dem Schloſſe Dornach, hat ſchöne Waldungen, aus welchen es, gleich dem benachbarten Hobel, gute Einkünfte zieht, da dieſe beiden Ortſchaften die Stadt Baſel zum Theil mit Brennholz verſehen. Wegen eines, ungeachtet der Gegenvorſtellungen Baſels, bei Gempen 1531 von Solothurn mit Gewalt aufgerichteten Galgens kam es zwiſchen beiden Städten zu einer offenen Fehde. Solothurn zog gegen Baſel zu Felde; aber ein Schiedsgericht legte die Sache bei, und der Feldzug blieb ohne blutige Folgen.

Gempenach, od. **Champagny** (Chempinacho im J. 932), fl. Dorf von 191 Einw., auf einer Anhöhe, 1567 F. ü. M., an der Straße von Bern nach Murten, wohin dieſe von Bibern längs einem Berghange hinanſteigt. Es iſt zu Ferenbalm im K. Bern eingepfarrt, und liegt im freib. See-Bez. Im J. 1830 wurden in einer Grienzgrube bei dieſem Orte Todtenkörper, mit gläſernen farbigen Armringen und kupfernen Halsketten, ausgegraben.

Gempenſtollen, der, eine weit ſichtbare Bergkuppe, zu welcher man von Gempen in einer Viertelſtunde hinaufſteigt, zeichnet ſich durch eine der herrlichſten Ausſichten nach Baſel und dem elſaſſiſchen und badenſch. Oberrhein aus.

Gemſengrüth, der, wildes Berggelände hinter Weißenburg, mit einigen auf fettem Grasboden gebauten Häſern, im bern. A. Oberſimmenthal.

Gemſiſtock, hoher Gebirgsſtock auf einem Seitenarme der Glarnerkette, im Ktn. Glarus. Faſt zu oberſt an der gähen Wand deſſelben iſt das „rothe Loch“, von welchem nur ein Weg in die Tiefe geht, ein faſt unmöglicher in die Höhe. Hier lauert der Gemſenjäger, während ein anderer die Gemſen vom benachbarten Intreibſtock herübertreibt.

Generoſo, Monte, im Innerſten des Muggia-Thals, im teſſin. Bez. Mendriſio. Die Ausſicht von dem 5199 F. ü. M. erhabenen Gipfel dieſes unbewaldeten Berges iſt nach der Lombardei hin groß und ſchön. Von den Färbekräutern, die an demſelben wachſen, werden viele nach Italien ausgeführt.

Genersbrunn (Gennersbrunn), gr. abgelegener Weiler in der Pf. Büſingen und dem ſchaffh. Bez. Reyath.

Geneſtrerio, Pfarrdorf von 414 Einw., 1 St. von ſeinem Kreis- und Bezirksorte Mendriſio, im K. Teſſin. Prella und Colombera ſind hier pfarrgenöſſig. Höhe ü. M. 1068 F.

Geneveys, haut-, Dorf mit 372 Einw. Sur St. Martin und Geneveys ſur Coffrane, beide letztere ihren genannten Pfarrorten zugezählt, liegen ſehr angenehm auf einer Anhöhe im Val de Ruz und in der neuenburg. Pf. Valangin, 2944 F. ü. M. Sie wurden nach und nach von Genfer Kolonisten angelegt, die Johann und Dietrich, Herren von Valangin, 1290 aufnahmen. In dieſen Ortſchaften wird das Faßbinderhandwerk ſtark getrieben. Im J. 1832 litt der Ort durch eine Feuerobrunſt großen Schaden.

Geneveys ſur Coffrane, Dorf von 230 Einw. in der Pfarre Coffrane und dem neuenburg. Bez. und Thale Val de Ruz, 2696 F. ü. M. (ſ. **Geneveys, haut-**).

Genevez, les, Pfarrdorf im bern. A. Münſter mit 665 Einw. Das Gelände dieſes Orts hat ein unwirthliches Anſehen, und ſchwarze Tannenwälder mit wenig verſprechenden Weiden abwechſelnd, ſcheinen ſeinen ganzen Reichthum auszumachen; doch gehören ſeine Sennereien zu den abträglichſten im Jura, auf denen zum Theil die ſchmackhaften Bellelayſäſe verfertigt werden. Auch dieſer Ort wurde von Genfern, die wegen Krieg und Brand im J. 1291 auswanderten, gegründet. Seine Höhe bei der Kirche beträgt 3290 F. ü. M.

Genevret (an, en und ès), kleine

Häusergruppen in den freiburgiſchen Pfarren Cyendes, Autigny und Arconciel.

Genevreis, aux, Weiler mit zerſtreut liegenden Häuſern in der Pf. Avry-devant-Pont und dem freib. Greierz-Bez.

Genf, Kanton, zwiſchen 46° 8′ 12″ und 46° 18′ 50″ n. Breite (ohne die beiden nördlicher im K. Waadt eingeſchalteten Gebietstheile), und 23° 34′ — 23° 58′ 12″ der Länge. Gegen Norden grenzt dieſer am ſüdweſtlichen Ende der Schweiz gelegene Kanton an den K. Waadt und zum Theil an Frankreich, gegen Oſten und Süden an Savoyen, gegen Weſten an das franz. Dep. de l'Ain. Celigny, la Coudre, Petit Bois ſind ganz vom K. Waadt umſchloſſen. Die größte Länge des Kantons beträgt 5½, die größte Breite 2½ St. und der Flächenraum 4¹¹/₂₀ Quadratmeilen.

Gebirge beſitzt der Kanton nicht, ſondern blos niedrige Hügel, unter denen der Hügel von Cologny nahe bei der Stadt beginnt, und ſich längs dem linken Seeufer bis jenſeits Colonge erſtreckt; er trägt eine Menge Landhäuſer und Ortſchaften auf ſeinem ſanft abgerundeten Rücken. Eine ebenfalls ſehr anmuthige Hügelkette, nämlich die Hügel von Dardagny, Russin, Peney und Prégny, zeigt ſich dem rechten Rhoneufer und dem Jura entlang.

Zum Gebiete der **Rhone**, des Hauptfluſſes des Kantons, der bei der Stadt aus dem Leman hervorſtrömt, gehören alle Flüſſe des Kantons; ſo die **Arve**, welche den Foron, die Aire, die Seine aufnimmt, und ſich oberhalb des Batie-Hügels, bei Plainpalais, in die Rhone ergießt; ferner der Aviil, der London, der Nant de Vernier, die Laire. In den Genferſee, von dem etwa 1¼ Quadratſtunde dem Kantone angehört, fließen die Verſoix, der Braſſu, der Vengeron und eine Anzahl unbedeutender Bäche.

Das **Klima** des kleinen Gebietes gilt für ſehr geſund, bedeutend wärmer als daſjenige des K. Waadt; die mittlere Barometerhöhe iſt 26″ 11′; das Thermometer ſteigt im Sommer ſelten über + 27° R. und im Winter unter — 15°; der atmoſphäriſche Niederſchlag iſt geringer als im benachbarten Waadtlande. Unter den Winden ſind vorzüglich die ſchwarze Biſe (Nordwind) und der Vent (Südwind) wegen ihrer Heftigkeit gefürchtet.

Hinſichtlich der **Geſteinarten** gehören die Hügelketten der Molaſſe-Formation an; Sandſteinlager ſind häufig, auch Steinkohlen werden von Zeit zu Zeit um Dardagny, Saligny, Cologny, Chouguy ausgegraben.

Im Verhältniſſe zur geringen Ausdehnung des Gebietes beſitzt Genf einen an ſeltenen Pflanzen außerordentlich reichen Boden. — Das Getreide iſt nicht beſonders fruchtbar, aber die Kunſt und der Fleiß der Bewohner haben was die Natur verſagte, erſetzt. Getreidefelder und Wieſen, Rebhügel, Obſt- und Gemüſegärten wechſeln mit einer Unzahl reizend über Hügel und Ebenen zerſtreuten Landſitzen. An Waldland beſitzt der Kanton 3100 Juch.; an Reben, die ein nur mittelmäßiges Gewächs liefern, 4200 Juch.; an Wieſen 16,900, an Aeckern faſt 46,000 Juch., bei einem Flächeninhalte von 79,360 Jucharten.

Im **Thierreiche** ſind vorzüglich die Vögel (230 Arten) ſehr zahlreich vertreten, und unter dieſen beſonders die Sumpf- und die Wandervögel. An Fiſchen ſind faſt alle Bäche und Flüſſe, auch der See ſehr reich. Dem kleinen Gewild wird ſtark nachgeſtellt; doch ſind Haſen und Füchſe noch immer in nicht unbedeutender Zahl vorhanden; Wölfe ſtreifen in faſt allen kältern Jahren aus dem Jura herüber; auch Bären werden, zwar ſehr ſelten, geſchoſſen.

Die **Viehzucht** zeigt nach Verhältniß der Landbevölkerung ſchöne Reſultate; der Kanton beſitzt faſt ebenſoviel Rindvieh als der K. Glarus und der K. Schaffhauſen und doppelt ſoviel als der K. Zug, nämlich über 8000 Haupt (im J. 1851: 6384 Kühe, 828 Ochſen, 656 Kälber, 109 Stiere, zuſammen 7977 H.); ferner etwa 1821 Pferde, über 600 Schafe, 900—1000 Ziegen, 1348 Maſt-, 220 Zuchtſchweine. Viehmarkt, ſtark beſucht, jeden Monat. — Die Alpenwirthſchaft iſt nicht bedeutend; es wird ungleich mehr Butter und Käſe aus den K. Bern, Waadt, Freiburg eingeführt, als die Exportation nach Savoyen und Frankreich beträgt. Auch einen Theil des **Getreidebedarfs** bezieht man von Außen her; in guten Jahren wird die eigene Produktion auf circa 500,000 Viertel geſchätzt. — In der Umgegend von Genf ſind mit Erfolg Verſuche mit der Seidenzucht gemacht worden.

Eine Hauptgrundlage des Reichthums von Genf iſt ſeine **Induſtrie**, und zwar namentlich der Uhrenfabrikation. Dieſelbe wurde im J. 1587 von einem Franzoſen Ch. Cuſin nach Genf gebracht; im Jahre 1789 hatte ſie den Blüthepunkt erreicht und beſchäftigte ſchon damals 4000 Arbeiter in der Stadt; außerdem erwarben ſich viele Landleute mit dieſer Induſtrie anſehnlichen Verdienſt. Nach der Vereinigung mit Frankreich verlor Genf durch die langen Kriege den größten Theil des Abſatzes, fand aber wieder neuen Gewinn theils in der Verfertigung von Damenuhren, theils in derjenigen von Spieluhren und Doſen. Gegenwärtig beſchäftigt dieſe Induſtrie und die Gold- und Juwelenarbeit ungefähr 4200 Perſ., etwa ⅞₀ der Geſammtbevölkerung, die Frauen und Kinder (3350) nicht eingerechnet. Sie theilen ſich ungefähr wie folgt: 700 Schmuckarbeiter, 300 Fabrikanten und Verkäufer von Uhren, 400 Graveurs, 2300 Arbeiter, Fabrikanten und Händler von Uhrenmacherei, 525 Verfertiger von Doſen und Uhrenſchalen. Die Juwelen- und Goldwaarenarbeit hat ſeit 1789

Digitized by Google

ihren Belang verdreifacht, und ihre Arbeit auf eine sehr hohe Stufe der Vollkommenheit gebracht; Genfer Uhren- und Juwelenfabrikate erhielten auf der Londoner und New-Yorker Industrieausstellung die ersten Preise. Auch die Fabrikation von seidenen, wollenen und baumwollenen Tüchern und Zeugen, von Hüten, Lederarbeiten, Papier u. s. w., die in etwa fünfzig Etablissements betrieben wird, trägt zur Wohlhabenheit des Kantons bei. Aus dem Transit-, Speditions- und Kommissionshandel, aus Banquiergeschäften zieht Genf bedeutenden Gewinn, wozu besonders die günstige Lage zwischen Italien, Frankreich und der Schweiz beiträgt. Durch Eisenbahnen soll Genf mit Lyon, Turin, Basel und Bern in Verbindung gesetzt werden.

Die Geschichte nennt Genf eine der ältesten Städte der Schweiz; sie war die Hauptstadt der Allobrogen. Unter den römischen Kaisern ward sie zweimal zerstört, aber wieder neu aufgebaut; die Trümmer einer Periode lagern in der Umgebung der Stadt auf den Trümmern einer noch frühern Vergangenheit. Das Christenthum verbreitete sich hier sehr früh; Bischöfe hatte Genf schon im 4. Jahrhundert, als es noch unter röm. Herrschaft stand. Den Römern folgten die Ostgothen, diesen die Franken, denen die Burgunder, welche hier jeweilen ihre Landtage hielten. Den Bischöfen fielen nach und nach die Hoheitsrechte über die Stadt zu, während die fränkischen Könige ihre übrigen Rechte durch Grafen verwalten ließen. Während die bischöflichen Lehenmänner mit den Grafen von Genevois über die Herrschaft in Fehde lagen, befestigte das Volk allgemach immer mehr seine Freiheit, indem es bald diesem, bald jenem zur Seite stand. Schon im 11. Jahrh. ward Genf als deutsche Reichsstadt anerkannt, und die Regierung der Bischöfe durch die Syndics, welche die Bürgerschaft jährlich aus ihrer Mitte wählte, sehr eingeschränkt. Desto schwerer aber war der Kampf der Genfer gegen die Herzoge von Savoyen, die anfangs als Hülfsgenossen gegen die Grafen von Genf herbeigerufen, sich bald als Hausfreunde im kleinen Staate festsetzten, und die Oberherrschaft auf alle Weise an sich zu reißen suchten, was ihnen fast zu gelingen schien, als es Uebung geworden, den bischöflichen Stuhl mit savoyischen Prinzen zu besetzen. Die Bürger waren zu Anfange des 16. Jahrhunderts in zwei Partheien getheilt: die Libertins, wie die Anhänger der savoyischen Herzoge genannt wurden, und die Hugenotten oder Eidsgenossen, die durch den Bund mit Freiburg 1519 und Bern 1526 ihre Unabhängigkeit zu erringen und zu festigen strebten. Diesem Bündnisse stellten später die vertriebenen Libertins und viele Edelleute aus Savoyen den sogenannten Löffelbund entgegen. Der Vorkämpfer der Freiheit, Berthelier, endete zwar auf dem Blutgerüste, aber Bern nahm sich der Genfer an, und brachte ihnen Hülfe, auf Beschluß der sämmtlichen Bernergemeinden (1530). Im Frieden zu St. Julien mußte Savoyen versprechen, die Rechte der Bürgerschaft zu achten, die ihrerseits das dem Herzog Gebührende zu geben gelobte. Den faulen Frieden brach zuerst nach manchen blutigen Kämpfen in der Stadt der Bischof, der nach Ger entfloh, und einem Anschlage, den die Libertins versuchten, nicht fremd war. Der Anschlag mißlang (1535), und Genf führte nun unter Calvins strenger Leitung den reformirten Gottesdienst ein, welchem die gesammte Bürgerschaft zufiel, und treu blieb, obwohl es an Aeußerungen der Unzufriedenheit über die eiserne Verfolgung, die Calvin gegen die Anhänger der gerade damals besonders zügellosen Sitten verhängte, keineswegs fehlte. Selber richteten Jahrhunderte hindurch die Calvinisten Frankreichs, der Schweiz, Ungarns und Deutschlands in allen Zeiten der Bedrängniß ihre Blicke vertrauensvoll auf das kleine Genf, als die Burg ihres Glaubens. Einen neuen Versuch der Unterjochung von Seiten Savoyens vereitelte Berns Siegeszug durch die von ihm eroberte Waadt (1536); aber die Bürgerschaft hütete ihre junge Freiheit mit eifersüchtiger Wachsamkeit auch gegenüber dem mächtigen, nicht immer uneigennützigen Bern. — Dieser unablässigen Wachsamkeit verdankte der kleine Staat, der sich unerschrocken der vertriebenen und verfolgten Glaubensbrüder in Frankreich und Savoyen annahm, und zugleich eine rege, weithin befruchtende Thätigkeit auf den Gebieten der Wissenschaft und des Handels, der Industrie an den Tag legte, seine Rettung, als Savoyen mitten im Frieden in der Nacht vom 11. auf den 12. Dez. 1602 die schlummernde Stadt zu überrumpeln dachte. Die „Eskalade" schlug zum Schaden der Angreifer aus; auch eine im J. 1609 von Franzosen angezettelte Verschwörung strafte ihre eigenen Urheber.

Während des langen hierauf folgenden Friedens entwickelten sich Künste, Wissenschaft, Gewerbe zu schöner Blüthe; aber zugleich erschlaffte der Freiheitssinn der Bürger so sehr, daß in Genf, wie in vielen andern Kantonen, sich ein Geschlecht regierender Herren bilden konnte, die nach und nach die Grundfesten der Verfassung unterwühlten und die Rechte der Bürger beschnitten. Diese erwachten endlich; es kam während des 18. Jahrhunderts mehrere Male zu blutigen Aufständen, welche jedoch durch Einschreiten des Patriziats von Bern und der französischen Minister fast immer zum Nachtheile der Bürger ausfielen. Unter dem Namen der Repräsentanten und der Negatifs beiebeten sich die freier denkenden Bürger und die Anhänger der Regierungspartheien; als drittes Element traten bald die größere Rechte und Gewerbefreiheit begehrenden Einsassen hinzu. Der Haß loderte immer heller auf;

Digitized by Google

ſchon warfen die künftigen Weltbewegungen ihre Schatten in die Gegenwart herüber. Neue Unruhen im Jahre 1782 dämpften Bern und Frankreich, letzteres ſtets bereit, Unruhen zu ſchüren und auszubeuten, und die erſtarkte Regierungspartheil trug zur Vermehrung des Gährungsſtoffes durch unkluge Härte bei. So fand die in Frankreich ausbrechende Revolution auch hier Alles zu einer Kataſtrophe vorbereitet. Dieſe erfolgte im J. 1792, als die Neubürger, Landleute und Hintersaßen ſich erhoben; mit vielen unzufriedenen Ortsbürgern verbunden, nahmen ſie das Zeughaus ein, ſetzten die franzöſiſchen Nachbarn covirend, Wohlfahrtausſchuß und Nationalconvent ein und bemächtigten ſich der Gewalt. Auch an Hinrichtungen, Einkerkerungen, Verbannungen fehlte es nicht. Erſt im J. 1795, als auch in Frankreich die erſte Verfolgungswuth ſich gelegt, trat eine kurze Ruhe ein. Endlich führten neue Unruhen zur Einverleibung mit Frankreich, als Departement du Leman. Am 31. Dezember 1813, nachdem Genf die „Wohlthaten" franzöſiſcher Freiheit und des kaiſerlichen Regiments an ſeinem zerrütteten Wohlſtande würdigen gelernt, rückten die Oeſterreicher in Genf ein, das ſofort wieder als unabhängiger Freiſtaat erklärt ward und im J. 1815 als der 22. Kanton in die Eidgenoſſenſchaft eintrat. — Mit der wiedererlangten Ruhe und Freiheit kehrte auch der Wohlſtand allgemach wieder; wie in den ſchönſten Zeiten des 16. Jahrhunderts wurden unter der Leitung ausgezeichneter Gelehrter und Künſtler die Gebiete der Wiſſenſchaft und der Kunſt angebaut, Gewerbe und Handel halfen den hiedurch mit der ganzen gebildeten Welt angeknüpften Verkehr erweitern, und als von Frankreich her unbillige Forderungen mit Waffengewalt unterſtützt werden wollten (1838), ſtand Genf als Kämpferin für den Verfolgten und für ſchweizeriſche Unabhängigkeit mit alter Unerſchrockenheit in der vorderſten Reihe. Im Jahre 1842 wurde auf Verlangen des Volkes eine neue demokratiſche Verfaſſung eingeführt; aber dieſe wurde in der Jeſuiten- und Sonderbundsperiode geſtürzt, und ein neues Geſchlecht von Staatsmännern trat an die Leitung der von Jahr zu Jahr ſchwieriger werdenden Geſchäfte; die 1842 gegebene Verfaſſung ward durch eine neue erſetzt (24. Mai 1847). Seither ſcheinen ſich neue Kämpfe im Schooße des beweglichen, geiſtvollen Völkchens vorzubereiten, beſonders ſeit durch die Begünſtigung der ehemals durch Zahl und Einfluß ſehr unbedeutenden auswärtigen Katholiken ein neues Element ſich den Partheien beigeſellt hat. —

Folgende ſind, mit Weglaſſung der allgemeinen, in allen Kantons- und in der Bundesverfaſſung enthaltenen Züge, die Hauptartikel der Verfaſſung von Genf.

Bürger von Genf ſind: a) die von den frühern Geſetzen bereits als ſolche Anerkannten; b) die Nachkömmlinge eines Genferiſchen Vaters; c) die Frau oder die Wittwe eines Genfer Bürgers; d) die natürlichen Kinder einer Genfer Bürgerin, wenn dieſelben nicht mit Wiſſen der Mutter als von einem fremden Vater abſtammend bezeichnet worden. — Das Bürgerrecht von Genf kann jeder Schweizer, der das 21. Lebensjahr erfüllt hat und mit keinen das Bürgerrecht ausſchließenden Strafen belegt worden iſt, erlangen, wenn er nachweiſt, daß er ſich 3 Jahre hindurch vor Stellung ſeines Zulaſſungsgeſuches als Bürger in Genf aufgehalten. Dieſelben Bedingungen knüpfen ſich an die Ertheilung des Bürgerrechts an Nichtſchweizer oder im Kanton geborne Heimathloſe der zweiten Generation. — Von Ausübung des Bürgerrechts ſind ausgeſchloſſen: a) die durch einen Rechtsſpruch in Stillſtand Verſetzten; b) wer politiſche Rechte außerhalb des Kantons ausübt; c) wer im Dienſte einer fremden Macht ſteht. Auch Falliten kann ein Theil oder die Geſammtheit der politiſchen Rechte aberkannt werden. — Als Wahlkörper, aber ohne Berathung, wirkt der aus der Geſammtheit der wahlfähigen Bürger beſtehende General-Rath. Derſelbe ſtimmt über alle Aenderungen und Zuſätze zur Verfaſſung des Kantons wie der Eidgenoſſenſchaft, und wählt direkt den Staatsrath. Der Große Rath, jetzt 96 Mitglieder zählend, von den 3 Bezirks-Verſammlungen nach einem Verhältniſſe von 1 : 666 Seelen, oder wenn hienach die Zahl von 100 Abgeordneten überſchritten würde, von 1 : 800 Seelen, auf 2 Jahre gewählt, verſammelt ſich jährlich 2 Mal in Genf, in den Monaten Mai und Dezember. Zu ſeinen Pflichten und Befugniſſen gehören: die Geſetzgebung, und zwar frei auf Antrag eines ſeiner Mitglieder oder auf Vorſchlag des Staatsrathes; das Begnadigungsrecht (es beſteht eine Begnadigungskommiſſion aus 15 Mitgliedern des Großen Rathes, durch das Loos bezeichnet, und zu welcher alle Begnadigungsgeſuche gewieſen werden, außer Todesurtheile), die Prüfung der Budgets und der Staatsrechnungen; die Entſcheidung über Abgaben, Anlehen, Verfügung über Staatsgüter. Ohne Genehmigung des Gr. Rathes darf keine Abgabe in einer Gemeinde eingeführt oder abgeändert werden. — Die vollziehende Gewalt übt der vom General-Rathe gewählte Staatsrath. Derſelbe beſteht aus 7 Mitgliedern und vertheilt die Leitung der Staatsgeſchäfte nach Departements. Alle zwei Jahre erfolgt die Erneuerungswahl, bei welcher die abtretenden Staatsräthe wieder wählbar ſind. Sie haben, wenn als Mitglieder des Gr. Rathes gewählt, nicht nur Sitz, ſondern auch Stimme in dieſer Verſammlung. Nicht wählbar in den Staatsrath ſind Vater und Sohn, Großvater und Enkel, Schwiegervater und Schwiegerſohn. Außer den auch in andern Kantonen üblichen Befugniſſen der Exekutivbehörde be-

Digitized by Google

sitzt der Staatsrath auch die Aufsicht über die Gerichte. Wenn er eine größere Truppenzahl als 300 Mann für einen mehr als 4 Tage dauernden außerordentlichen Dienst einberuft, so ist er gehalten, dem Gr. Rathe über diese Maßregel binnen 8 Tagen, von der Einberufung an, Rechenschaft zu geben. Der Staatsrath ist für seine Handlungen verantwortlich. — Zur Verwaltung der Rechtspflege bestehen Civil- und Criminalgerichte; unter keiner Bedingung dürfen Ausnahmsgerichte bestellt werden. Die Verfassung garantirt die Einführung von Geschwornengerichten. Der Gr. Rath wählt die Mitglieder der Gerichte, und bestellt ein Handelstribunal aus der Mitte der Kaufleute. Die Sitzungen der Gerichte, wie aller übrigen Behörden, sind öffentlich. — Der Umfang jeder Gemeinde kann nur durch ein Gesetz abgeändert werden. Jede Gemeinde wählt ihren Rath zur Verwaltung ihrer Angelegenheiten auf 4 Jahre; derjenige der Stadt Genf besteht aus 41 Mitgliedern und wählt einen Verwaltungsrath von 5 Mitgliedern. — Die protestantische Nationalkirche besteht aus allen protestantischen Bürgern Genfs, und läßt ihre Angelegenheiten durch das Consistorium, welches aus 25 weltlichen und 6 geistlichen Mitgliedern besteht, vertreten. Daselbe wird von der Gesammtheit aller protestantischen Kantonsbürger auf 4 Jahre gewählt, und ernennt eine vollziehende Kommission, aus 5 Mitgliedern bestehend. Es wacht über die Interessen der Kirche, regulirt die Vorschriften hinsichtlich des Kultus und der Verwaltung der Kirche, bestimmt die Zahl und den Umfang der Gemeinden, verhängt Rügen, Strafen ꝛc. über die Pfarrer, welche sämmtlich von den betreffenden Gemeinden gewählt werden. — Die „Compagnie des Pasteurs“ besteht aus sämmtlichen reform. Geistlichen im Amte und den Professoren der Theologie; sie überwacht den religiösen Unterricht und die theologischen Vorträge an den öffentlichen Anstalten, und entscheidet über die Zulassung und Weihe der Kandidaten. Die Verfassung garantirt die Ausübung des katholischen Gottesdienstes, und obwohl die protestantische Religion diejenige der Mehrheit der Bürger ist, soll in der Stadt Genf auch ein Kirchengebäude dem katholischen Gottesdienste gewidmet sein. Der Staatsrath hat mit der hohern geistlichen Behörde sich wegen der Bestätigung der kathol. Pfarrer und anderer Benefiziaten durch die Regierung ins Einvernehmen zu setzen; vor Ratifizirung der bezüglichen Vereinbarung von Seiten des Gr. Rathes werden die Geistlichen und andern Benefiziaten nur auf Vorschlag des Bischofs und mit Gutheißen des Staatsraths ernannt. Die Verwaltung des Elementar-, Sekundar- und hohern Unterrichts (Universität) ist Sache des Staates; zu den Kosten desselben tragen außer dem Staate auch die Gemeinden bei. — Die ehemals der ökonomischen Gesellschaft zugehörenden Güter werden zu Gunsten des protestantischen Kultus und Unterrichts unter die Gemeinden vertheilt, und zwar je nach dem Bedürfnisse derselben. Außerdem werden aber von dem Fond der ökonomischen Gesellschaft 1,500,000 Fr. zur Gründung einer Wechsel-, Depositen- und Hypothekarbank verwendet, deren Einkünfte sodann dem protestantischen Kultus und Unterrichte zu Gute kommen; doch darf der Kapitalfonds der Bank niemals das Doppelte jener Summe übersteigen. Die Güter des Genfer Krankenhauses sind ihren Eigenthümern garantirt, und können niemals für eine andere Bestimmung verwendet werden. Sie sollen stetsfort von den Staatsgütern getrennt bleiben. — Gegenwärtige Verfassung soll für 15 Jahre in Kraft bleiben; über Revision oder Fortbestand wird sich der General-Rath durch Abstimmung aussprechen, und zwar durch absolute Majorität.

Der Kanton zählt 64,126 Einw., worunter 34,212 Reformirte, 29,764 Katholiken, 170 Juden (9141 Schweizerbürger und 15,142 Ausländer). In den schweizerischen Nationalrath sendet Genf 3, in den Ständerath 2 Abgeordnete. — Das eidgenössische Geldkontingent beträgt zu 70 Rp. per Kopf: 44,982 Fr. — Das Militärkontingent: Artillerie 460 M. bei den Kompagnien, 17 M. Parktrain; Kavallerie 51 M. Guiden; Infanterie 14 Komp. mit 1662 M., 1 Büchsenschmied und 8 M. zum Sanitätsdienst, 280 Pferde; 4 Zwölfpfünder-, 12 Sechspfünder-Kanonen, 4 Vierundzwanzigpfünder-Haubitzen.

Die Einkünfte des Kantons betrugen im Verwaltungsjahre 1852/53: 1,454,261 Fr., worunter 479,910 Fr. für Stempel, Hypotheken, Handänderungsgebühren ꝛc., 97,281 Fr. für Briefpost, 97,183 Fr. für Salzverkauf, 139,098 Fr. für Grundsteuer, 214,312 Fr. für taxe des Gardes, oder Einkünfte-Steuer (progressiv) bis zu einem niedern Grade.

Die Ausgaben betrugen 1,451,329 Fr. Hievon wurden verwendet: für Zinsen der Staatsschuld: 100,000 Fr.; für die Justizpflege: 91,740 Fr.; für den protestantischen und katholischen Kultus: 104,963 Fr.; für den öffentlichen Unterricht: 274,203 Fr.; für Polizei: 114,799 Fr.; für öffentliche Bauten: 133,995 Fr.; für Militär: 198,157 Fr.; Staatsrath, Kanzlei, allgem. Verwaltung: 117,129 Fr. u. s. f.

Der Werth der versicherten Gebäude betrug für die Stadt Genf 51,710,700 Fr., für das Landgebiet 60,902,800 Fr., für den ganzen Kanton also 112,613,500 Fr.

Die Unterrichtsanstalten des Kantons sind vortrefflich geleitet und zeigen die erfreulichsten Resultate. Außer den Elementarschulen besitzt der Kanton noch zwei Collèges in Genf, und zwar eine Real- und Handelsschule

Digitized by Google

und eines für die klaſſiſchen Studien, ein Collège in Carouge, ein Gymnaſium, eine Induſtrieſchule, eine Mädchen- und Sekundarſchule, eine Akademie, an welcher Männer wie Prof. de Candolle, de la Rive, Merle d'Aubigné, Necker, thätig waren, jetzt Pictet de la Rive, Celerier, Vogt, Odier, Gide, Eberbullez u. a. m.; auch beſitzt Genf eine berühmte Sternwarte, ein Taubſtummeninſtitut u. ſ. w., eine Zeichnungs- und Modellirſchule nebſt Landſchaftszeichnungsſchule u. ſ. w.

Genf (Genève, Geneva), die Hauptſtadt des Kantons, unter 46° 12′ 17″ der Breite und 28° 49′ 36″ der Länge. Sie zählt 31,238 Einw., worunter 9322 Katholiken (meiſt Ausländer) und 142 Juden, und iſt, wenn auch nicht die größte, doch die volkreichſte Stadt der Schweiz und Centralpunkt eines eidg. Zoll- und Poſtkreiſes, zugleich Telegraphenhauptſtation. Die Rhone, die hier den See verläßt, bildet eine 780 Fuß lange und 130 Fuß breite Inſel, und trennt die Stadt in zwei Theile, deren kleinerer die Vorſtadt St. Gervais, meiſt von der arbeitenden Klaſſe bewohnt wird; beide ſind jedoch durch vier große Brücken mit einander verbunden. Bis 1848 und 1849 umgaben Feſtungswerke die ganze Stadt; ſie wurden auf Beſchluß des Gr. Rathes abgetragen, und das Land ausgeebnet, um nach und nach verkauft und zu neuen Bauten benutzt zu werden. Die Lage von Genf gehört zu den lieblichſten Europa's und iſt von Einheimiſchen und Fremden unzählige Male in Poeſie und Proſa beſungen worden. Das Innere der Stadt verliert mit jedem Tage mehr ſeinen düſtern Charakter, die meiſten ältern Straßen ſind eng, bergig, und die Häuſer größtentheils hoch, einige zählen 5—6 Stockwerke. Die ſchönſten Quartiere ſind: der Quai, mit ſeinen vielen ſtattlichen Privatgebäuden und Gaſthöfen; die Corraterie, mit einer Reihe ſchöner Kaufläden, und der Platz Belair. Zu den ſehenswerthen öffentlichen Gebäuden gehören: die hochliegende Hauptkirche oder St. Peterskirche, mit 3 Thürmen, in edlem byzantiniſchem Style angelegt, aber an der Vorderſeite durch einen ſpäter hinzugefügten Vorbau entſtellt. Sie enthält u. a. die Grabmäler Agrippa d'Aubigne's, des tapfern und freimüthigen, gelehrten Freundes Heinrich IV., des Herzogs von Rohan, des wohlwollenden Feldherrn Frankreichs, aus den bündneriſchen Kriegen mit Oeſterreich bekannt, und ſeines Sohnes Tancred. Die Glasmalereien im Chore ſind aus dem 15. Jahrh.; eine prachtvoll angelegte katholiſche Kirche iſt noch im Bau begriffen, dagegen wurde 1853 die neue engliſch-biſchöfliche Kirche eingeweiht; das Rathhaus, zu deſſen obern Stockwerken man auf einem Schneckenwege ſelbſt zu Pferd hinaufgelangen kann; die hydrauliſche Maſchine zur Verſorgung der Stadt mit Waſſer; das Zeughaus; das 1782 erbaute Schauſpielhaus; das große Kornhaus; das Pönitenz- und Korrektionshaus, nach amerikaniſchem Syſteme eingerichtet; die zwei großen Entrepôts; das Irrenhaus; die Taubſtummenanſtalt; die neue Waiſenanſtalt; das Kantonshoſpital; die Akademie (ſiehe über dieſe Genf, Kanton). Zu den wiſſenſchaftlichen Anſtalten der Stadt gehören die Sternwarte, auf dem Place St. Antoine; das Muſeum Rath, von dem ruſſiſchen General Rath, einem Genfer, 1826 gegründet und der Stadt geſchenkt, in neueſter Zeit durch eine ſtaatsräthliche Verfügung von der Société des Arts, die bisher hier ihren Sitz hatte, getrennt, mit Meiſterwerken alter und neuer Kunſt; beſonders zahlreich ſind die berühmten Genfer Maler Calame, Diday, Hornung, Morel Fatio, Coindet vertreten. Die Stadtbibliothek, wurde 1551 von Bonnivard gegründet, und enthält 30,000—35,000 Bände und 500 Manuſkripte, worunter viele wichtige und intereſſante Handſchriften und Briefe von Calvin, Bullinger, Beza, 44 Bände Predigten von Calvin, eine franzöſiſche Ueberſetzung des Q. Curtius von dem Portugieſen Vasco, die er Karl dem Kühnen überreichte; eine histoire de la bible mit herrlichen Malereien; ein Manuſkript Predigten des heil. Auguſtinus, auf Papyrus geſchrieben, aus dem 6. Jahrh. Das naturwiſſenſchaftliche Muſeum enthält beſonders Gegenſtände der Naturgeſchichte der Schweiz in großer Vollſtändigkeit, Sauſſure'ſ geologiſche, Brognards und de Candolle's botaniſche, Beiſſter's und Necker's zoologiſche Sammlungen, endlich Pictet's phyſikaliſches Kabinet, und eine Menge Seltenheiten, Curioſitäten und Alterthümer; die Zeichnen- und Modellirſchule, die Induſtrieſchule, das Muſik-Konſervatorium, und eine Menge Privat-Inſtitute, deren einige eines vorzüglichen Rufes genießen. Unter den vielen milden, der Stadt eigenthümlichen Anſtalten zeichnet ſich das Bürgerſpital aus, welches mit einem Fond von beinahe 3½ Mill. Franken dotirt, jährlich an 800 Perſonen verpflegt; groß iſt die Anzahl wohlthätiger Privatanſtalten und Vereine. Genf iſt noch immer die Burg des Proteſtantismus für die Schweiz und die weſtlich und ſüdlich angrenzenden Länder, und es zeugen für den keineswegs erkalteten religiöſen Eifer die Bibel- und Miſſionsgeſellſchaften, die von hier Prediger und Bibeln nach allen Weltgegenden ausſenden, und ihre geräuſchloſe Thätigkeit auch mit dem Aufwande großer finanzieller Opfer verbinden.

Zu den Gegenſtänden, welche die Neugier der Fremden erregen, gehören u. a. die Häuſer Calvins (Nr. 116 Rue des Chanoines), die Stelle, wo J. J. Rouſſeau's Haus ſtand, in der Vorſtadt St. Gervais, die Häuſer Bonnet's, Sauſſure's, das geſchmackvoll gebaute

Digitized by Google

Haus des Griechenfreundes Eynard. Das Relief der Montblancfette von Senè in der neuen Promenade des großen Quai; die Adler in der Nähe der Fleiſchbänke, als das lebende Wappen der Stadt; Rouſſeau's Denkmal auf der Inſel; endlich der im Werden begriffene Square de Grenus, Denkmal zu Ehren des verſtorbenen Barons Grenus, des Wohlthäters ſeiner Vaterſtadt Genf und der Eidgenoſſenſchaft.

Ueber Handel und Induſtrie von Genf ſ. was darüber im vorigen Artikel geſagt iſt. Die Stadt zählt eine bedeutende Anzahl von Buchhandlungen und Buchdruckereien, deren ſie ſchon im 15. und 16. Jahrhundert einige berühmte beſaß. — Leſegeſellſchaften und Caſino, in denen man eine Menge Schweizerblätter und Zeitungen des Auslandes, ſowie reichhaltige Bibliotheken findet, ſtehen jedem eingeführten Fremden offen. Auch an Vergnügungsmitteln fehlt es bei der Menge der Geſellſchaften und geſelligen Vereine nicht. Der Freund der Natur findet in nähern und fernern Umgebungen der Stadt viele der herrlichſten Standpunkte und Spaziergänge. Innerhalb der Stadt ſelbſt ſind zu empfehlen die Spaziergänge auf der Treille, auf der Place St. Antoine, im botaniſchen Garten, auf der Bergesbrücke; in den nähern Umgebungen die Tour des Jardins (Gang um die Gärten beim Zuſammenfluſſe der Rhone und Arve), der Weg nach Chambéſy, Petit-Saconnez an der Straße nach Ferney (Voltaire), zum Grand Saléve. In der entfernteren Umgebung bedürfen die bekannten Ausflüge nach dem Chamounythale, auf die Dôle, auf den Môle, und ins Wallis und Waadtland, über den See keiner Beſprechung. — Gaſthöfe: Hotel des Bergues, H. de la Couronne, H. du lac, Grand Aigle, Lion d'or, Hotel d'Angleterre, Ecu de Genève; Kaffeehäuſer: Café du Nord, C. de la Couronne, C. de la Poſte, C. du Levant, C. de Paris, C. de Bel Air u. ſ. w.

Genferſee, der, franz. Lac de Genève, Leman- und Lauſannerſee, einer der ſchönſten Seen im ſüdlichen Europa, liegt in der Geſtalt eines Halbmondes, mit ſtumpfen Spitzen, zwiſchen den Kantonen Genf, Waadt und Wallis, und einem Theile von Savoyen, 1154 F. ü. M. Seine größte Länge von Genf bis in die Bucht von Chillon beträgt in gerader Richtung 13½ St., im Bogen gemeſſen 16¾ St. Die Breite iſt: von Genthod nach Bellerive 6720 franz. Fuß, von Verſoix nach Bellerive 11,100 F., von Verſoix nach Hermance 16,380 F., von Nyon nach Yvoire 21,000 F., von Rolle nach Condrée 41,100 F., von Allamand nach Amphion 31,500 F., von Rolle nach Thenon 43,200 F., von Brevereng nach Amphion 40,800 F., von Morges nach Evian 43,200 F., von Ouchy nach Evian 35,400 F., von Vevey nach St. Gingolph 24,000 F., von Vevey zur Rhonemündung 25,500 F. Die Oberfläche wird ſo ziemlich genau zu 34¾ Geviertſtunden (zu 25 auf einen Grad) angenommen. Seine Geſtade ſind überaus reizend, und tragen zugleich das Gepräge der Größe und Anmuth, des Wilden und Lieblichen. Vorzüglich ſchön ſind ſie in den Umgebungen von Genf und auf der ganzen Strecke durch die Schweiz, öde und traurig in einigen Theilen Savoyens, raub und von wilder Majeſtät in der Gegend von Meillerie und St. Gingolph. Voltaire, Rouſſeau, Lord Byron, Chenevolle und viele Andere haben die Anmuth des Sees geprieſen. Die Rhone, welche ſich in drei Armen in ihn ergießt, ſtrömt in zwei Armen, welche bei Genf ſich vereinigend eine Inſel bilden, wieder heraus. Außerdem nimmt er noch eine große Anzahl kleinerer Flüſſe und Bäche auf, unter denen die Dranſe bei Thonon einer der bedeutendſten iſt. Man führt unter den 21 Fiſcharten des Genferſees mehrere der köſtlichſten an, und es ſollen Lachsforellen von 40, und Karpfen von 30 Pfund gefangen werden. Auch halten ſich auf demſelben 49 Vögelarten, und unter dieſen viele der ſeltenſten auf. Das ſchnelle Steigen und Fallen des Sees, Seiches genannt, erklärt Sauſſure aus dem plötzlich ſich ändernden und abwechſelnden Drucke der Luft. Von den Winden ſind die Biſe, die aus Nordoſten, und der Bornand, der aus Südoſtſüd wehet, der Schiffahrt mit leichten Fahrzeugen gefährlich. Indeſſen ſind die Schiffe auf dem Genferſee gewöhnlich groß und mit zwei dreiſeitigen Segeln verſehen, und die Schiffer ſehr geſchickt. Die übrigen Winde auf dem See ſind: die Biſe noire, aus Nord, der Séchard (Austrocknet), aus Oſtnordoſt, der Molan, aus Oſt, der Mourgues, aus Süd, der Vent de Cluſe, aus Südweſt, der Bourguignon, aus Weſt, der Joran, aus Nordweſt, endlich der zephyrartige Rebat. Das wunderſchöne Blau der Wellen, das zur Lieblichkeit des Sees nicht wenig beiträgt, ſchreibt man dem Vorhandenſein von Jodine zu. Der See friert niemals ganz zu; theilweiſe, beſonders der ſog. kleine See (zwiſchen du Pâquis und Eaux-Vives) häufiger. Die größte Tiefe des Sees findet ſich zwiſchen Evian und Ouchy, wo bei 1200 Fuß Grund gefunden wurde; nach der Bibl. univ. de Genève iſt ſie aber an einigen Stellen weit größer. Die Luft iſt oft ſo klar, daß man Städte und Dörfer in einer Entfernung von 12 bis 14 Stunden deutlich erblicken kann.

Seit 1823 wird der See mit Dampfbooten befahren. Man zählt heute fünf Dampfer: der Leman, der Aigle, die Helvetie, der Guillaume Tell, die Ville de Nyon. Ein ſechster iſt im Bau begriffen bei Escher in Zürich. Außer den Dampfſchiffen gibt es auf dem Genferſee noch Fahrzeuge, Barken genannt, mit einer Tragkraft von 2—3000 Ztnr., Brigantinen und Cocheren, mit minderer Tragkraft. Die meiſten und gewöhnlich auch die tüchtigſten „Seefahrer" ſind Savoyarden.

Digitized by Google

Genollier, Dorf im waadtl. Bez. Nyon, 8 St. westl. von Lausanne und 2 St. nördl. von Nyon entfernt, 1698 F. ü. M. Es zählt 315 Einw., hat eine angenehme Lage am südl. Abhange des Jura, $^3/_4$ St. östlich von der großen Straße von Nyon nach les Rousses und Paris. Von Begnins wird es durch eine tiefe Schlucht getrennt, durch welche ein Waldwasser dem Genfersee zuströmt. Der Weinbau gedeiht noch sehr gut, obgleich es bereits außerhalb der Göte liegt. Ehemals war es eine Propstei, wo das Haus von S. Claude seinen Hühnerhof (djenellier) hatte, später eine Herrschaft. Von einem nahen Hügel, dem Molard, der die Trümmer eines ehemaligen Schlosses trägt, sowie vom Kirchhofe, hat man eine reizende Uebersicht des Sees. Ein naher Wald bietet schöne Spaziergänge dar und birgt einen anmuthigen kleinen See.

Genthod, wohlgebautes genfer. Pfarrdorf mit vielen hübschen Landhäusern am See, von 228 Einw., liegt an der Straße von Genf nach Coppet, in reizender Gegend. Es ist durch den ehemaligen Aufenthalt des Naturforschers und Philosophen Bonnet und Saussure's bekannt. Hier gedeiht ein trefflicher rother Wein.

Gentilino, Dorf von 333 Einw., in angenehmen und fruchtbaren Umgebungen, auf Hügeln zwischen dem Agnothale und der Ebene von Scairolo, im tessin. Bez. Lugano. St. Abbondio di Sotto und Biglio sind hier pfarrgenössig.

Gentthal, das, im bern. A. Oberhasle. Es ist reich an wilden, malerischen Felsengruppen, an Wasserfällen und Aussichten auf Alpen und Gletscher. Dasselbe öffnet sich bei der Planvlatte und den Tellsflecken, und zieht sich in nordwestl. Richtung zum Gwärtlistock und Jochberg $3^1/_2$ St. lang hinan und hat viele Ahorne, Buchen und Eichen. Der Jungibrunnen oder Achtelsaasbächen strömt in neun Quellen aus der Felswand der Gadmenfluh. Der Gentelbach stürzt in malerischem, pyramidenartigem Falle herab; ein anderer Wasserfall ist auf der untern Roßalp. Auf der Engstenalp befindet sich der Wunderbrunnen, der vom Frühling bis zum Herbst strömt. Der am südwestl. Fuße des Jochbergs gelegene Engstlersee ist $^1/_4$ St. lang und $^1/_4$ St. breit. Es führen Fußwege aus dem Gentthale über die Balmereck ins Melchthal und über die Gadmenfluh nach Gadmen.

George, St., fl. Dorf zur Linken der Rhone, in der Genfer Pf. Lancy, mit einem Schlesse.

Georgen, St., 1) eine Wallfahrtskapelle, bei welcher man eine schöne Aussicht hat, auf einer Anhöhe über Bärschis, im St. Gall. Bez. Sargans.

2) — fl. kathol. Pfarrdorf, $^1/_2$ St. oberhalb St. Gallen, im St. Gall. Bez. Tablat. Seine hohe Lage in einem kleinen Bergthale ist sehr romantisch, und die sich von St. Gallen durch eine Bergkluft der Krümmung der Steinach entlang steil hinaufwindende Straße wird durch das beständige Geräusch der terrassenartig über einander gebauten Mühlwerke sehr belebt. In der Nähe befindet sich der vom Kaufmann Weniger künstlich angelegte Wassersammler, der zur Speisung der Mühl- und Fabrikwerke dient. Das blühende Benedictiner-Nonnenkloster wurde vom St. Gall. Gr. Rathe am 5. Juni 1834 aufgehoben, und dessen Bewohnerinnen pensionirt. Es befinden sich hier 2 mechanische Baumwollenspinnereien mit 16,000 Spindeln. Das Dorf liegt am Eingange des Demuthsthales.

Georgenberg, St., eine große Burgruine am Fuße einer hohen nackten Felsenwand bei Waltensburg, im bünd. Bez. Glenner. Nach der Volkssage soll der letzte, die Unterthanen hart drückende, Beherrscher derselben (Jörg von Jörgenberg) von dem gemißhandelten Volke darin belagert und durch Hunger zur Uebergabe gezwungen worden sein. Nach der Kapitulation sollte sich der Freiherr als Gefangener stellen, und nur seine Gemahlin mit dem Reste der Lebensmittel in einem Korbe frei wegziehen dürfen. Dieses geschah; im Korbe war aber der Gatte mit den Dokumenten der Herrschaft verbergen, welche er hernach geltend machte.

Georges, St., ein am Fuße des Jura 2878 F. ü. M. und auf der Straße von Nyon nach dem Joursee gelegenes Dorf von 379 Einw., im waadtl. Bez Aubonne, $6^1/_2$ St. von Lausanne und $2^1/_4$ St. von seinem Bezirksorte. Gemeindegebiet: 1254 Jucharten, worunter 207 J. Wiesen, 214 J. Felder. In der Nähe, im Jura, 3690 F. ü. M., befindet sich ein der Gemeinde zuständender Eiskeller; in gewöhnlichen Jahren liefert der Pächter dieser Eisgrube den benachbarten Städten und Gutsbesitzern Eis, in besonders milden Wintern versieht er auch Genf damit. Die Tiefe der Grotte ist unbekannt, die Länge der Eisfläche und zugleich der Grotte ist 75, und ihre Durchschnittsbreite 40 Fuß. Von St. Georges genießt man eine schöne Aussicht auf den Genfersee und die Eisgebirge Savoyens.

Gera-Verzasca, Dorf und Gemeinde im Thale Verzasca und dem teissin. Bez. Locarno. Es liegt in hübschem Wiesengelände, 1 St. von Sonogno und $6^1/_2$ St. von seinem Bezirksorte. Fußwege führen in $4^1/_2$ St. nach Giornico und in $3^1/_2$ St. nach Gevlo im Maggiathal. Die Bewohner sind ein großer, starker, schöner Menschenschlag; aber die Männer gelten für roh und eifersüchtig.

Gerbi, in der, auf der, bei der, beißen Häusergruppen in den bern. Pf. Ober-Dießbach, Schwarzenegg, Grindelwald, Waltenwyl.

Geren, 1) zerstr. Häuser im Altstätterberg, deren Bewohner sich mit Mousselinweberei be-

Digitized by Google

schäftigen, in der Pf. Altstätten, St. Gall. Bez. Oberrheinthal.

2) — die, **Gerihorn**, eine hohe Alp und Berg, 6593 F. ü. M., östlich von Tellenburg, südöstl. von Frutigen, westl. vom Kienthal, mit schönen Triften, im bern. A. Frutigen.

Gerenstein, auch **Geristein**, zerstr. Weiler und Schulbezirk, mit den Ueberresten einer alten, von den Bernern nach dem Siege im Jammerthale zerstörten Burg, in der Pf. Bolligen und dem A. u. K. Bern. Er liegt am Abhange der Stokernfluh und an der alten Straße von Bern nach Burgdorf.

Gerentach, Dörfchen in der Pf. Tasers und dem freib. Sense-Bezirk.

Gerenthal, auch **Elmithal**, das, kl. Seitenthal im wallis. Bez. Gombs, auf der linken Seite des Rhonethales. Es öffnet sich beim Dorfe Oberwald, zwischen den Abhängen des Nufenen und Mutthorns, und steigt in südöstl. Richtung dem Bache gl. Nam. 2 St. lang entgegen. Im Thale liegen die Weiler Geren oder Elmi, 4679 F. ü. M., und Unterwasser, die nach Obergesteln eingepfarrt sind. Die Bewohner leben allein vom Ertrage ihrer Alpen. Ehemals gehörte das Thälchen den Herren von Arna.

Gerestschwyl, Ober- und Unter-, 1) zwei kl. Dörfchen in der Pf. Andwyl, St. Gall. Bez. Gosau.

2) — kl. Weiler in der Pf. Meyenberg, und dem aarg. Bez. Muri.

Geretzried, Bauernhöfe in der Pfarre Ueberstorf, freib. Sense-Bezirks.

Gerewyl, Weiler in der Pfarre Tasers, freib. Sense-Bezirks.

Gerhalden, eine fruchtbare Anhöhe mit 17 Wohngeb., in der Pf. St. Iden, und dem St. Gall. Bez. Tablat.

Gerignos, kl. Dorf an der hier mit einer steinernen Brücke bedeckten Saane, liegt in einer kleinen romantischen Ebene, der Pf. Chateau d'Oer und dem waadtl. Bez. Payo d'Enhaut. Dieser Ort sieht die Sonne zu gewissen Tagen dreimal hinter den ihn umgebenden Felsenspitzen aufgehen. Nahe dabei sind die merkwürdigen Höhlen von Ramacle (s. d. Art.).

Gerignoz, ein Gebirgsbach, der in zwei Armen von dem Gibloux im Kant. Freiburg herabkömmt, und sich zwischen Gumessens und Riaz mit der Saane vereinigt.

Gerine, la, ein Bach westlich von Cully; ein anderer gl. N. in der Pfarrgem. Chateau d'Oer, im Kant. Waadt.

Gerlafingen, Nieder- und Ober-, zwei kath. Dörfer, ersteres von 381 und dieses von 136 Einw., im soloth. A. Bucheggberg-Kriegstetten. Obergerlafingen ist in seinem Amtsorte, und Niedergerlafingen zu Biberist eingepfarrt. In der Nähe von Letzterm sind eine Hammerschmiede und ein Walzwerk angelegt, die den Herren von Roll und Komp. in Solothurn zugehören. Das Armengut von Obergerlafingen betrug 1852: 6081 Fr.; von Niedergerlafingen 4552 Fr.

Gerlikon, siehe **Gehrlikon**.

Gerlischwyl, kl. Dorf mit einer Filialkapelle in der Pf. Emmen, luzern. A. Hochdorf, auf einer von Obstbäumen beschatteten wiesenreichen Anhöhe, an der Landstraße nach Luzern.

Germain, St., ein Weiler, der mit Bussigny ein Dorf bildet, im waadtl. Bezirk Morges, $1^1/_2$ St. von letzterm.

Gern, Weiler in der außerrhod. Gemde. Speicher, und einer gl. Namens in der Gem. Heiden.

Geroldschweil, kl. Dorf in der Pfarre Weiningen, Bez. und K. Zürich. Es zählt 194 Einw. und liegt fruchtbar an der Straße von Weiningen nach Baden.

Gerolfingen, kl. Dorf am Bielersee, Twann gegenüber, in der Pf. Teufelen und dem bern. A. Nidau. Es ist von Fischern bewohnt, und von hier geschieht gewöhnlich die Ueberfahrt nach der St. Petersinsel.

Geronde, la, eine 1330 gestiftete Karthause, auf einem Hügel nahe bei Sidders, im wallis. Bez. Siders. Sie wurde in der Folge in ein Karmeliterkloster, 1748 aber in ein Priesterseminar verwandelt, und die hiezu gehörigen Güter von einem Oekonomen bewirthschaftet. Die neuern politischen Verhältnisse haben diesem Kloster eine veränderte Bestimmung gegeben, nachdem es den französ. Trappisten einige Zeit hindurch zum Zufluchtsort gedient hatte. Unter dem Klostergebäude befinden sich in Felsen gehauene Höhlen, welche zuerst von den Karthäusern bewohnt wurden. Die Aussicht das Thal hinauf und hinab ist eines Besuches werth.

Geroso, Abtheilung von Massagno, unweit der tessin. Hauptstadt Lugano.

Gersau, Bezirk im K. Schwyz, umfaßt den frühern kleinern Freistaat dieses Namens mit 1585 Einwohnern. Ein bedeutender Theil desselben besteht aus einigen Feldern, Wiesen und Weiden, Obstgärten, während der Rest nur Felsen, Töbel, Steinrüfenen aufweist.

Gersau, wohlgebauter Flecken am Vierwaldstätterse, am südwestl. Fuße des Rigi, in einem Winkel zwischen dem Gersauerberg und der Rothenfluh, 1361 F. ü. M. Er zählt mit seinen Zugehörungen 1585 Einwohner, von denen sich ungefähr die Hälfte von der Viehzucht und dem Ertrag ihres Geländes nähren, die übrigen von Seidenfabrikation und Handwerken. Dieser Ort enthält, außer der neuen Pfarrkirche mit einem schönen Altargemälde von Würsch, einige sehr gute Gebäude. Das Rathhaus ist zwar klein, aber von gefälligem Aeußern. Bis zur schweizerischen Revolution bildete er einen eigenen, selbstständigen Freistaat, und zwar den kleinsten auf der Erde. Ein nachahmungswerther Zug des Unabhän-

Digitized by Google

gigkeitsgeistes dieses Völkchens ist die Ausdauer und Geduld, mit welcher der Sage nach die Gersauer sich 10 Jahre lang, vom J. 1390 an, allen möglichen Entbehrungen unterzogen, um sich von ihren Herren, den Edeln von Moos zu Luzern, auf immer loszukaufen. — In dem Kampfe der Schwyzer gegen die Franzosen 1798 stritten 60 Gersauer mit den ersteren bei der Schindellegi. 1803 vereinigte die Vermittlungsakte Gersau mit dem K. Schwyz, bis 1814 die Siege der Alliirten über Frankreich, wie überall in der Schweiz, die Hoffnung zur Rückkehr des Alten anregten. Erst 1817 entschied die eidg. Tagsatzung zum Leidwesen vieler Bürger, welche die vorige Unabhängigkeit zurückforderten, daß Gersau ferner einen Bestandtheil des K. Schwyz ausmachen solle. Die hier bis vor kurzer Zeit alle Jahre gefeierte **Gaunerkilbe** am Samstag, Sonntag und Montag nach der dortigen Kirchweihe, an welcher die Heimathlosen und Bettler aus Nah und Fern (in Gersau **Feker** genannt) einen sogeheißenen Landtag hielten und sich lustig machten, ohne daß sie von der Polizei weggewiesen wurden, war eine sonderbare Uebung, deren Ursprung im grauen Alterthum sich verliert. Gersau's Bürger, immer dem Heerbann der Waldstätte folgend, haben als alte gefreite Leute, die von jeher das Recht hatten, sich selbst zu richten, noch Manches aus jener Zeit als herkömmliche Uebung in Ansehen erhalten, daher viel Eigenthümliches in Sitten und Einrichtungen angetroffen wird. Zur Gemeinde Gersau gehört das Kurhaus Rigi-Scheidegg. Eidg. Postbüreau.

Gerschwendi, Weiler mit zerstr. Wohnungen, auf einer wiesenreichen Anhöhe im Kirchspiel Walzenhausen und dem K. Appenzell-Außerrhoden.

Gerset, le, auch **Guercet**, fl. Dorf an einem kleinen See in der wallis. Pfarre und dem Bez. Martigny. Dieser Ort hat herrliche Güter, und vorzüglich schöne, von Obstbäumen beschattete Wiesen. Die gegen die französ. Uebermacht kämpfenden Oberwalliser lagerten sich hier 1798.

Gerstelenbach, der, auch **Kürschelenbach**, ein Alpstrom, der an dem schönen Hussistirn im Urner Maderanerthal entspringt, dieses Alpenthales Gletscherwasser sammelt, aber auch von demselben öfters so furchtbar angeschwellt wird, daß er große Verwüstungen verursacht, und selbst dem Dorfe Amsteg, wo er in die Reuß stürzt, zu Zeiten den Untergang drohte.

Gerstengraben, der, ein enges Thälchen in der bern. Pf. Trub; es zieht sich zwischen den Bergen Stutz und Altengrat in den Fankhausgraben hinab. Zwischen diesen beiden ist noch die Vertiefung des Mühlbachs.

Gervaso, San, Abtheilung von Cadempino, im tessin. Bez. Lugano.

Gerzensee, Pfarrdorf von 762 Einw., auf einer lieblichen Anhöhe, dem untersten südöstlichen Stockwerke des Belpbergs, im bern. Amtsbez. Seftigen, 1979 F. ü. M. Es hat zwei Schlösser, ein älteres und ein neueres, die Wohnsitze der vormaligen bis zur Revolution bestandenen Ortsherrschaft, und ist von einigen hübschen Landhäusern umgeben. Seine Lage an dem kleinen fischreichen **Gerzensee**, der, von Wiesen umgrünt, mit seiner Halbinsel angenehm überrascht, vereinigt alles, was eine Landschaft malerisch und reizend macht. Von jedem Punkte der Hügelplatte dieses Orts beherrscht man eine schöne Aussicht. In der Nähe befindet sich das eisenhaltige **Mineralbad Thalgut**; obwohl ordentlich eingerichtet und in sehr lieblicher Umgebung gelegen, scheint es doch wenig besucht zu sein.

Geschenen, auch **Gestinen**, Filialdorf am Ausgange eines wilden Bergthales gleichen Namens, in der Urner Pf. Wasen, an der Gotthardsstraße, mit einer Ortskaplanei. Es konnte ehemals gegen Italien geschlossen werden. Noch steht man Ueberreste einer den Grasen von Rapperschwyl angehörigen Burg, die hier den Zoll erhob, der später an das Kloster Mettingen und endlich an Uri überging. Das von diesem Zolle herrührende Zolithor steht noch im Wesen. Die Einwohner sind größtentheils Säumer und Fuhrleute, deren vornehmsten Nahrungszweig ehemals der Transport über den Gotthard ausmachte; seit jedoch Geschenen beim Straßenbau über den Gotthard zur Seite gelassen worden, leben die Einwohner meist nur von Viehzucht. Doch dürfte die Nothwendigkeit sie veranlassen, wie es von Einzelnen bereits geschehen, in die Nähe der neuen Bogenbrücke überzusiedeln. Geschenen liegt beim „Rößli" 3391 F. ü. M. und ist 2 St. von Andermatt entfernt. Hier beginnt der graufe Felsschlund der Schöllenen, durch den man zur Teufelsbrücke gelangt.

Geschenen-Alp, die, ein wildes Nebenthal, das sich beim Urner Dorfe Geschenen öffnet, zuerst in südwestlicher Richtung fortläuft, dann in die nordwestl. Gebirgskette 3 St. weit hinauf zieht, und von beiden Seiten von hohen, steilen Gebirgen, im Hintergrunde aber von einer ununterbrochenen Reihe blendend weißer Schneegipfel gänzlich eingeschlossen ist. Dieses in rauher Pracht erscheinende und von der Göschenerreuß durchströmte Thal hat noch ziemlich viele, freilich sehr einsame Winterwohnungen, eine Filialkirche, die von Wasen abhängt, und einen Kuratkaplan. Im Winter sind die Bewohner oft so abgeschlossen, daß Leichen mehrere Wochen, ja Monate hindurch zurückbehalten werden müssen, ehe man sie nach Wasen zur Beerdigung bringen kann. Das Holz wird ziemlich weit vom Gwesti, einem höchst dürftigen Alpenweiler in öder Lage, hinaufgeholt; doch stand ehemals bei dem Dörfchen ein Arvenwald. Seine

Digitized by Google

Felsen sind reich an schönen Krystallen, besonders von dunkelbrauner Farbe, die man Rauchtopase und Morio nennt. Die berühmte Krystallhöhle Sandbalm, die in einem Jahre über 1000 Zentner Krystalle lieferte, befindet sich in diesem wenig gekannten, aber besuchenswerthen Thale.

Geschenen-Brücke, die, links bei dem Dorfe dieses Namens an der neuen Gotthardsstraße, eine herrliche Brücke, deren Bogen 97 F. über den Geschener Alpbach steht, 60 F. im Lichte und 23 F. Höhe hat. Sie ist ein kühnes Sprengwerk über ein schwarzes, mit Tannen beschattetes Tobel, durch welches sich in schaurieger Tiefe der Alpbach schäumend nach der Reuß drängt.

Geschinen, auch **Göschinen**, Dorf an der Saumstraße über die Furka, im wallis. Bez. Goms, mit 130 Einw., welche nach Münster eingepfarrt sind. Der Ort liegt in einer von Moränen umgebenen Vertiefung. Ihm östlich gegenüber öffnet sich beim Weiler Im Loch das hübsche Eginenthal. Auch ist die Umgebung dieses 4124 F. ü. M. gelegenen Dorfes im Winter häufigen Schneestürmen ausgesetzt. Gebürtig von hier waren der Kanonikus Weger, Lehrer Kaisers Joseph II., und der Bischof Hildebrand Jost, welcher eine Synodalverfassung gab, und 1617 dem Wallis den gregorianischen Kalender annehmlich zu machen wußte.

Geselbach, Weiler an einem Bache, von dem er den Namen trägt, in der Pf. Kappel und dem St. Gall. Bez. Obertoggenburg.

Gesigen, auch **Gösigen**, Häusergruppe bei Einigen, in der Pf. Spiez, bern. A. Niedersimmenthal.

Gessenay, s. **Saanen.**

Gesserswil, kl. Dorf mit zerstreuten Häusern in der Pfarre und dem luzern. A. Willisau.

Gestad, am Gstad, Filialdorf der Pf. Saanen, im bern. Amtsbez. dieses Namens, am Zusammenfluß der Lauinen- und Saanen-Gewäßer, 3381 F. ü. M. Es hat eine schöne Lage am Eingang in das Lauenen-, so wie in das Gsteigthal, in welche von hier beinahe ganz ebene Straßen führen. Dieser Ort hat eine Schule und eine 1402 erbaute Kapelle.

Gestad, das alte, siehe **Altstadt.**

Gestelen, Nieder-, franz. **Bas-Châtillon**, kl. Pfarrdorf im wallis. Bez. Raron mit 176 Einw. Zur Pfarre gehören die Höfe Gäich und Prag. Der Ort hat einen stark besuchten Jahrmarkt, liegt am Fuße einer von oben bis unten gespaltenen Felsenwand, ganz nahe am Gestelenberg, auf welchem das Schloß Gestelenburg oder zum Thurn lag, das 1375 von den Wallisern verwüstet wurde. Die Bedeutendheit der noch sichtbaren Trümmer zeugen von der Macht seiner alten Besitzer, die sich in der Folge Zur Lauben von Gestelenburg nannten, und 1488 in der Stadt Zug ansiedelten. Ihr Ursprung steigt in das 11. Jahrhundert hinauf, und Balthasar von Gestelenburg änderte zu Ende des 14. Jahrhunderts seinen Namen in Zur Lauben. Der letzte verdienstvolle Sprößling dieses berühmten Hauses, der General Anton von Zur Lauben, starb 1799 in seiner Vaterstadt Zug.

Gestelen, Ober-, franz. **Haut-Châtillon**, Pfarrdorf mit 249 Einw., wozu noch der nahe Weiler Im Loch gehört, im wallis. Bez. Goms. Es liegt 4174 F. ü. M., an der Vereinigung der vier Wege vom Gries, der Nufenen, der Furka und Grimsel, daher hier ein starker Transit über diese Gebirge, und eine große Niederlage von Käse aus dem Hasleithal ist, welche nach Italien gehen. Der Ort hat, bei aller Armseligkeit seines Ansehens, eine hübsche Kirche, und um denselben liegen kleine umzäunte Gärten, worin Rüben, Kohl und Erdäpfel gepflanzt werden. An den der Mittagssonne ausgesetzten Berghalden wird Roggen und Hafer gebaut. Man sieht hier noch einige Trümmer des Schlosses, welches vormals zur Beschirmung des Passes diente. Im J. 1720 fanden 84 Menschen ihren Tod unter den Trümmern dieses damals von Lauinen zur Hälfte niedergeworfenen Dorfes.

Getschwyler, besser **Goetschwyler**, Berg mit einem Dörfchen, 3805 F. ü. M. gelegen, mit ausgezeichnet schönen Wiesen und Gütern und einer Filialkapelle der Urner Pf. Spiringen. Die Kapelle besitzt ein gutes Altarblatt, die Grablegung Christi, von Dionys. Calvart.

Geuensee, Dorf und Filialkirche der Pf. Surßee, im luzern. Amte gl. Namens, 1/2 St. von Surßee und 4 1/2 St. von Luzern. Der Ort zählt 770 Einw. und kam 1424 pfandweise von Thüring von Aarburg an die Stadt Luzern. Reines steuerbares Vermögen für Polizei- und Schulwesen (1854): 432,320 Fr. Kataster-schazung aller Liegenschaften: 520,550 Fr. Waisenamtlich Unterstützte: 78 Personen.

Gewild, im, heißt eine reißende Strecke des Rheines, vom Seminar zu Beuggen herab bis zur Stadt Rheinfelden.

Geld, das, Gegend mit 7 Häusern, in der außerrhod. Gem. Trogen, an der Straße nach Speicher. Es befindet sich hier das ehemalige Siechenhaus, ein Staatslehen, auf dessen Gebiete das Hochgericht und die Begräbnißstätte für die Hingerichteten und die Selbstmörder sind.

Gfell, im, 1) ein über hohe Bergweiden zerstreuter, von dunkelm Nadelgehölze beschatteter Weiler, an der Ostseite des Guggisbergs, in der Pf. Guggisberg und dem bern. Amtsbez. Schwarzenburg. Denselben Namen tragen Häusergruppen in den Pf. Frutigen, Gadmen und St. Stephan.

2) — eine Schulgenossenschaft der Pfarre Sternenberg, im zürch. Bez. Pfäffikon, welche die Weiler und Höfe Acker, Ebne, Erlen,

Digitized by Google

Ober- und Unter-Gfell, Schwendi, Teufmoos, Töbeli und die thurg. Ortschaft Eyenwald umfaßt, 2786 F. ü. M.

Gfellmad, zerstr. Häuser in der Pf. St. Stephan des bern. A. Oberſimmenthal.

Gfenn, im, kl. Dorf in der Pf. Dübendorf und im zürch. Bez. Uſter, 1/2 St. von seinem Amtsorte, 1394 F. ü. M. Hier befand ſich einſt ein von einem Grafen von Rapperſchwyl geſtiftetes Frauenkloſter Lazariter-Ordens, das zur Zeit der Reformation eingezogen wurde. Kloſter und Kirche ſtehen noch in alter Geſtalt, ſind feſt und werden von mehrern Familien bewohnt. Die Einwohner beſchäftigen ſich zum Theil mit Landwirthſchaft, zum Theil mit Seidenweberei.

G'hey, im, kl. Häusergruppe am Thunerſee bei Spiez, am Fuße eines weinbedeckten Hügels, im bern. A. Niederſimmenthal.

Ghirone, Pfarrdorf in einem wilden Thale, auf der linken Seite des Breno, mit einer nahen Mineralquelle, im teiſſn. Bezirk Blegno. Davresco, Beſelga und Cozzera ſind hier pfarrgenöſſig.

G'högg, Weiler in der Ortsgem. Biſchofszell, auf einem Hügel am linken Thurufer. In der Nähe befinden ſich Trümmer der Burg der längſt erloſchenen Edeln von G'högg.

G'hürn, Bergdörfchen, 2412 F. ü. M. gelegen, mit einem neuen, einem reichen Landmanne zugehörigen Landſitze, und mehrern Steinbrüchen, in der Pf. Madiswyl, bern. A. Narwangen. Bei dieſem Orte befindet ſich auf der Höhe des Berges gl. Namens eine Hochwacht mit einer ſchönen Ausſicht.

Giacomo, St., oder **Nueras**, 1) kl. wenig wohlhabender Ort mit einer Kirche und Schule, im Thal und der Pfarre Tawetſch und bünd. Bez. Vorderrhein. Er liegt auf dem Wege nach der Oberalp, 4325 F. ü. M.

2) — kleiner, ziemlich gut gebauter Ort an der neuen Bernhardinſtraße, im Miſoxerthale und bünd. Bez. Moeſa. Hier beginnen die ſchönen Waſſerfälle, welche das Thal auszeichnen, und ſolches neben ſeinen übrigen Schönheiten dem Reiſenden zum Beſuche empfehlen. Zwei von dieſen letztern ſtürzen beim Dorfe von hohen Felſen herab; der eine derſelben dürfte hinter dem Staubbache wenig zurückſtehen.

Giarſun, 1) Dörfchen mit einer kleinen Kirche in der Gem. Guarda, im bünd. Unter-Engadin und dem Bez. Inn, 4696 F. ü. M. Es hat eine fruchtbare Lage, in der trotz ſeiner Höhe noch Kirſchen- und ſogar Zwetſchgenbäume gedeihen.

2) — Weiler in der Pf. Pontreſina, im Ober-Engadin und dem bünd. Bez. Maloja.

Gibel, 1) verſchiedene, 1 St. über Gerſau hoch gelegene Bauernhöfe, am Bergwege von letzterm Orte nach Lauerz, in der ſchwyz. Pf. und dem Bez. Gerſau.

2) — Weiler in der Pf. Melchnau, bern. A. Narwangen.

3) — ſchöne Höfe mit treflicher Bauernwirthſchaft, zum Theil Wiedertäufern gehörend, in der Gem. Langnau, bern. A. Signau.

4) — am, auf'm, Häusergruppen in den bern. Pfarreien Oberburg, Walkringen, Saanen und Thieracher.

Gibeleck, ein holzreicher Berg und gleichnamiges Dörfchen zwiſchen dem Gurnigel und Rüggisberg, im bern. A. Seftigen. Durch künſtlich angelegte Schleuſen wird ſelt geraumer Zeit viel buchenes Brennholz von dieſem Berge in die an ſeinem Fuße vorbeifließende Gürben geleitet, und von dieſer in die Aar und auf Letzterer nach Bern geführt. Die Wälder ſind Staatseigenthum.

Gibelfluh, großer zerſtreuter Weiler mit einer Kirche und Kaplanei, in fruchtbarem Gelände der Luzern. Pf. und dem A. Hochdorf.

Gibenach, kl. Dorf von 214 Einw. am Violenbach und unweit der aarg. Grenze, 1/4 Stunde von Oltberg, im baſellandſch. Bez. Liestal. Es iſt zu Arisdorf eingepfarrt, und ſeine Feldmark reich an Getreide, Wein und Obſt. Höhe ü. M. 976 F.

Giblitz, Dörfchen auf einer Anhöhe bei Thieracher, wo man einer ausgedehnten Ausſicht genießt, im bern. A. Thun.

Giblour, le, bildet eine kl. Bergkette, in dem freib. Saane-Bez, die eine Verlängerung des Jorat iſt, und die beiden Thalungen von Boll und Romont ſcheidet. Die höchſte Kuppe des Giblour erhebt ſich 3703 F. über das Mittelmeer, der mittlere Gipfel 3614 F und jener gegen die Broye 3611 F.; die höchſtgelegene Käſehütte, Pepin genannt, iſt 3259 F. ü. M. Man bricht an dem Giblour gute Mühlſteine bei Everdes und Champotey, bei Grattavache und St. Martin werden Steinkohlen ausgebeutet und zwiſchen Semſales und Oro verſteinerte Muſcheln gefunden. Der Giblour bietet auch mehrere Standpunkte zu herrlichen Ausſichten dar. In dieſem Berggelände befindet ſich, rauh und wild gelegen, das Dorf Eſtavayer le Giblour.

Gibſchweil, Dörfchen mit einer Getreidemühle im Fiſchenthal und zürch. Bez. Hinweil.

Giebel, auch **Giebeln**, Weiler mit einer von der Pf. Goldingen abhangenden Kapelle, im St. Gall. Seebezirk.

Giegen, Dörfchen in der Pfarre Gauen, St. Gall. Seebezirks.

Gielsberg, jetzt **Spielberg**, Ruinen einer alten Ritterburg bei Magdenau im Toggenburg. Sie war der Stammſitz des Geſchlechtes von Gielen.

Gieren, Weiler in der Gem. Valendas und dem bünd. Bez. Glenner.

Gieſen, im, kl. Ort mit Wirthshaus in der Pf. Beuken, St. Gall. Bez. Gaſter. Von hier bis zum Schlößchen Grynau machte

Digitized by Google

ehemals die Stettlinth einen Bogen, dessen Sehne jetzt der neue, 1 St. lange Benkner-Kanal bildet, über welchen eine Brücke angelegt ist.

Gießbach, der, berühmter Wassersturz, dem Dorfe Brienz im bern. A. Interlaken beinahe gegenüber. Er entspringt auf der Alp Tschingelfeld, am nördl. Abhange des Faulhorns, zum Theil auch aus den Hagel- und Herenseelein am Grindelwaldgrate, durchrauscht die Alp Im Boden und fällt endlich in 14 prachtvollen Stürzen, von denen vorzüglich der dritte, der fünfte und der letzte die schönsten sind, und welche alle nach den größten Helden und Staatsmännern von Bern, wie: die zwei Bubenberg, die beiden Erlach, Hallwyl, Fr. Steiger u. s. w. benannt sind, auf die Trift von Engi und von dort in den See. Was dem Gießbache seinen wundersamen Reiz gibt, sind nicht bloß die Kataraften an sich, sondern die üppige Waldung, das satte Grün der Wiesen um die Felsen, die den Rahmen dieses Gemäldes bilden. Der Schulmeister von Brienz, dem ein Häuschen am Gießbache gehört, hat vor etwa 30 Jahren im Auftrage der Regierung die zu ihm führenden Wege geebnet und neben den verschiedenen Fällen recht hübsche Partien geschaffen. Jetzt befindet sich auf einem Hügel über dem Landungsplatz das „Hotel und Pension du Giesbach", und die Familie jenes Schulmeisters unterhält die Gäste mit dem Vortrage von Schweizerliedern. Im J. 1854 hat Hr. Rappart aus Preußen den Gießbach um 70,000 Fr. angekauft, um in dessen Umgebungen ein Hotel nebst Anlagen zu errichten. Man kann auch zu Lande zum Gießbache gelangen, und zwar von Brienz über Tracht, Wyhemattsbrücke, in der Engi und Schulmeisterhaus, in 1½ St. auf einem angenehmen, obgleich unebenen Wege.

Gießen, im, 1) kl. Fabrikort zunächst dem zürch. Flecken Wädenschweil, am See, anmuthig gelegen. Er besteht aus zwei mechanischen Spinnereien, einer Rothfärberei, einer Tuchfabrik und einer Getreidemühle, die zu beiden Seiten der hier vorbeiführenden Straße nach Richterschwil angelegt sind, wohin er pfarrgenössig ist.

2) — der, sehr romantischer Wasserfall unterhalb dem Pfarrdorfe Kilchberg, im baselländsch. Bez. Siffach. Er stürzt sich hier durch eine in eine Felsmauer gerissene Spalte in ein romantisches Thälchen, das Eythal, hinab.

Giète, Alpenweiler, 3518 F. ü. M., am Rätzebach, nördlich von Ayent, wohin er pfarrgenössig ist, im Eringerthale und dem wallis. Bez. Herens.

Giez (Gy im J. 1011), hübsches Pfarrdorf von 294 Seelen im waadt. Bez. Grandson, 8 St. nördlich von Lausanne, 1607 F. ü. M. Dieser Ort ist sehr alt und hat ein Gemeindegebiet von 1067 Juch. Waffenstücke und andere Erinnerungen an die Schlacht von Grandson werden hier häufig gefunden.

Giffers, franz. **Chevrilles**, Pfarrdorf von 470 Seelen, im freib. Sense-Bez., dessen Kirchsprengel in die 4 Schröte Giffers, St. Sylvester, Tentlingen und Neuenhaus eingetheilt wird, welche die drei Gemeinden Giffers, St. Sylvester und Tentlingen bilden. Die Gemeinde Giffers besteht aus dem Dorfe gl. N., das in einem von der Ergera durchflossenen Thale liegt, und dessen Einwohner sich von der Viehzucht und vom Obstbau nähren. Zu Giffers gehören noch die Höfe Eichholz, Moosmatten, Graben, auf der Matten und Färtschera. Höhe ü. M. 2361 F. ü. M.

Gilbach, heißen eine Menge über fetten Wiesenboden zerstreute Höfe in der Abtheilung Stiegelschwend und Gilbach der Pf. Adelboden, bern. A. Frutigen.

Gilgenberg, Schloß, im soloth. A. Dornech-Thierstein. Es liegt von Bergen umgeben auf einem steilen Felsen, nahe bei Nunningen, wurde von den Freiherren von Ramstein erbaut und erhielt nach dem großen Erdbeben Mauern von außerordentlicher Dicke, so daß nach der Sage in einer Fensteröffnung 10 Personen bequem speisen konnten. Hans Imer von Gilgenberg, Bürgermeister von Basel, spielte im Schwabenkriege die Rolle eines Verräthers, und rief die Feinde nach Dornach, die von dort aus in die Schweiz eindringen sollten. Bis 1798 war es die Amtswohnung eines soloth. Amtmanns, da die Stadt Solothurn es 1527 mit seinen Zugehörungen um 5900 fl. erkauft hatte. Die schweizer. Revolution warf es in Schutt, und die sehr bedeutenden, in Wiesen und Aeckern bestehenden Schloßgüter wurden 1801 um die Summe von 15,000 Fr. verkauft.

Gillarens, kl. Dorf von 152 Einw. in der Pf. Promasens und dem freib. Glane-Bezirk. Die Edeln von Gillarens blühten im 14 Jahrhundert und hatten ihre Familiengruft im Kloster Hauteret.

Gill, inder, 5 sehr schöne Häuser an der Landstraße zwischen Kappel und Ebnat, im St. Gall. Bez. Ober Toggenburg.

Gillamont, ein Zufluß der Veveyse, welcher die Gemeinden St. Légier und Vevey, im K. Waadt, von einander trennt und seinen Namen einigen Landhäusern gibt.

Gilly, gr. schönes Dorf und Kreisort, von Weinhügeln umgeben, 5½ St. von Lausanne und ½ St. von Rolle, im waadt. Bez. Rolle, mit 622 Einw. Es liegt angenehm auf einer Anhöhe, 1487 F. ü. M., in der Pfarre Bursins, und hat eine Filialkirche. Zwischen beiden liegt auf einer Anhöhe das hübsche Schloß Vincy. Gemeindegebiet: 1682 Juch. (wovon 170 Juch. treffliches Rebland, 375 Juch. Wiesen und 578 Juch. Felder).

Gimel, gr. schönes und wohlgelegenes

Digitized by Google

Pfarrdorf und Kreisort, 5½ St. westlich von Lausanne und 1½ St. von Aubonne, seinem Bezirkskorte. Hier ist auch Effertines eingepfarrt. Es zählt 820 Seelen, liegt 2247 F. ü. M., am südöstlichen Fuße des Marchairu, über den ein Fahrweg von diesem Dorfe nach le Chenit im Jourthal führt, und hält drei Jahrmärkte. Gemeindegebiet: 4138 Jucharten (wovon 430 Juch. Wiesen, 933 Juch. Feldland, 1123 Juch. Holz und 130 J. Weiden). Der Boden ist mit einem Gerölle von Granit, Hornblende und Speckstein u. s. w. überdeckt.

Gimmelwald, Bergdorf mit einer Schule in der Pf. Lauterbrunnen, nahe der Sefinen-Alp und 4300 F. ü. M., im bern. A. Interlaken.

Gimmerz, kleiner zerstreuter Weiler im Moos, zur Pf. Walperswyl, im bern. Amtsbezirk Nidau, gehörend.

Ginginș, Kreisort und schönes Pfarrdorf von 397 Einw., 1678 F. ü. M., auf einer kleinen Ebene am südöstl. Fuße der Dôle, ¼ St. westwärts von der großen Straße von Nyon nach les Rousses. Es ist 8 St. von Lausanne und 1½ St. von Nyon entfernt. Gemeindegebiet: 1828 Juch. Der Boden bringt trefflichen Wein hervor. Das Schloß, die Stammburg der bekannten Familie dieses Namens, wurde 1440 gebaut und gehört gegenwärtig dem Herrn von Eclepens. In der Nähe sind zwei gleichförmige Erderhöhungen, welche man für Gräber aus der Druidenzeit hält. Noch zeigen sich Merkmale von der alten Römerstraße (Via strata od. Chemin del'Etraz), von Lausonium (Lausanne) nach Lugdunum (Lyon). Die Dôle kann man von hier aus in 3½ St. ersteigen. Auch ist die Wahlstätte nicht weit, wo 1535 ein Corps von 3000 Savoyarden von 400 Bernern und Neuenburgern geschlagen wurde.

Gingishaus, Dörfchen in der Pfarre Sirnach und Ortsgem. Oberhofen, thurg. Bez. Tobel.

Gingolph, St., schönes großes Dorf von 627 Einw. am Genfersee, im wallis. Bez. Monthey. Die Morge sondert dasselbe in zwei ungleiche Theile, von denen der kleinere zu Wallis und der größere zu der savoy. Provinz Chablais gehört. Im ersten befinden sich die Post und mehrere Eisendraht- und Nagelfabriken, im letztern steht die Pfarrkirche und ein Mauthbüreau. Beide Theile bilden nur eine Bürgerschaft, die, was die Gemeindegüter betrifft, von dem gleichen Gemeinderathe vertreten wird. Die Einwohner dieses Dorfes sind die einzigen Walliser, welche Schiffahrt treiben. Es wird hier ein trefflicher hydraulischer Kalk verfertigt, den man in beträchtlicher Menge nach dem Waadtlande und Genf ausführt. Der zwischen St. Gingolph und Bovéret ehemalige alte Fußweg ist jetzt in eine prächtige, in Felsen gehauene Landstraße verwandelt. St. Gingolph ist der Geburtsort der Familie von Rivaz. Ein Fußweg führt von hier, der Morge entgegen, auf die hohen Felskuppen der Dent d'Oche und der Cornettes, so wie auch nach Berner im Abondancethal Savoyens. Bemerkenswerth ist am Seeufer die nur zu Wasser zugängliche Viviersgrotte, in welcher eine Quelle entspringt.

Giorgio, St., kl. Ort in sumpfichter ungesunder Gegend bei Losone, im tessin. Bez. Locarno.

Giori, St., Monte di, deutsch **St. Jörisberg**, hoher Bergübergang im Ktn. Tessin gegen den Comersee, auf welchem die mailänd., bünd. und tessin. Grenzen zusammentreffen, und über den ein Weg von Bellenz durch das Marobbiathal nach Gravedona und Chiavenna führt. Er ist nur für Menschen und Maulesel gangbar, und beim höchsten Punkte des Uebergangs, am Kreuz und an der Grenzscheide, 6210 F. ü. M.

Giornico, deutsch **Jrnis**, ein Flecken im tessin. Bez. Leventina, vom Tessin durchflossen, in schönem, mit hohen Kastanienbäumen und reizenden Wasserfällen geschmücktem Gelände. Es liegt 1158 F. ü. M., zählt 707 Einw., und hat mehrere alte Gebäude, unter denen die Kirchen St. Nikolaus von Mira und St. Maria di Castello besonders merkwürdig sind. Die erstere wird für einen alten heidnischen Tempel und die letztere für eine Veste der Gallier gehalten. Ein anderes Denkmal hält man für ein zur Zeit Julius Cäsars errichtetes Trophäum. Die Einwohner dieses Orts, wie überhaupt des ganzen Kreises d. N., begeben sich in großer Zahl nach dem Ausland, meist als Lastträger nach Mailand, oder nach Frankreich und Flandern als Glaser. Giornico wird durch die Gotthardsstraße seit dem neuen Bau derselben immer mehr belebt, und der hiesige Jahrmarkt Anfangs Juni ist der zweitwichtigste des Kantons. 1478 besiegten hier die Eidgenossen ein Heer des Herzogs von Mailand. Von den damals eroberten Kanonen lagen einige bis 1798, wo die Oesterreicher sie wegschleppten, bei der Kirche. In der Umgegend bilden die Baroglia und der Tramosina sehenswerthe Fälle. Eidg. Postbüreau.

Gipf, in der, ein zwischen Frick und Oberfrick liegendes Dorf im aarg. Bez. Lausenburg. Es hat eine zu der Pf. Frick gehörige Schule und Kapelle, und liegt zwischen seinem Kirchorte und Oberfrick in einem fruchtbaren Gelände.

Gippingen, Weiler in der Pf. Leuggern und dem aarg. Bez. Zurzach. Er bildet mit seinem Kreis- und Pfarrorte, nebst Enzwyl, eine Gemeinde, und liegt zur Linken der Aar, von Wiesen und Getreidefeldern umringt.

Giraniga, Hof in der mittlern Nachbarschaft der Gemeinde Obersaxen, im bünd. Bez. Glenner.

Giregg, Ober- und Unter-, Weiler

Digitized by Google

in rauher Gegend, in der Pf. und Munizipalgem. Fischingen, thurg. Bez. Tobel.

Gyrenbad, beſſer **Gyrenbad**, 2 Badeörter im K. Zürich. Der eine, ein Weiler mit Badehaus, befindet ſich am Fuße der Bachtel, 2404 F. ü. M., bei Hinweil, unweit Chrloſen, wird das innere Gyrenbad genannt, und das Waſſer wird für aluminös und heilſam gegen Gelb- und Waſſerſucht, Rubren, Leber- und Milzverſtopfungen gehalten. Es iſt ſchon ſeit Jahrhunderten bekannt, und es wird dieſer Badeort wegen der einfachen guten Wirthſchaft von Landleuten ſtark beſucht. Die Lage auf einer ſchönen Anhöhe iſt angenehm. Es befindet ſich hier auch eine mechaniſche Baumwollenſpinnerei. Das ſogenannte äußere Gyrenbad liegt in einer hohen wildromantiſchen Gegend im Turbenthal und dem Bez. Winterthur, am ſüdweſtl. Abhange des Schauenbergs, welcher dieſes Thal beherrſcht, 1/4 St. vom Dorfe Huſiken und 2 1/2 St. von Winterthur. Es ruhet auf einer ſchmalen mit Bäumen beſetzten Terraſſe, hat eine ſchöne Ausſicht, eine noch ſchönere auf der hundert Schritte davon entfernten Promenade, und eine ausnehmend ausgedehnte auf dem Gipfel des Berges ſelbſt. Die Anſtalt iſt im Ganzen nicht übel eingerichtet, und das Waſſer dieſes Geſundbrunnens wird als heilſam, vorzüglich bei Rheumatismen, Nervenkrankheiten, Krämpfen, Lähmungen u. ſ. w., ſehr gerühmt. Von Winterthur aus werden hier häufig Beſuche gemacht.

Girlen, obere und untere, jede mit 2 Bauernhöfen, auf hohem Berge, in der Gemeinde Ebnat und dem St. Gall. Bez. Obertoggenburg.

Girſperg, ſ. **Gyrſperg**.

Girtannen, zerſtr. Häuſer in der appenzell. Pf. Wald. Die Familie Girtanner in St. Gallen ſtammt wahrſcheinlich aus dieſem Orte.

Gisliken, kl. Dorf von 153 Seelen, mit einer bedeckten Brücke über die Reuß, in der Pfarre Root, dem Amte und Kanton Luzern. Es bildet mit Honau eine Gemeinde. Der Zwing fowohl von dieſem Orte, als von Kleinendietwyl, kam 1422 um 60 fl. kaufsweiſe an Luzern. Reines ſteuerbares Vermögen der Ortsbürger für Polizei- und Schulweſen (1854): 187,860 Franken. Kodaſterſchazung aller Liegenſchaften: 121,190 Frkn. Unterſtützte: 21 Perſonen. — Bei Gisliken fiel das Entſcheidungstreffen im Sonderbundskriege am 23. Nov. 1847 vor, in Folge deſſen ſich nicht nur Luzern, ſondern auch die übrigen Sonderbundskantone der Eidgenoſſenſchaft unterwarfen.

Giſula-Flue, ſ. **Gyſula-Flue**.

Gitſchi, Gitſchiſtock, der, hoher Berg von wildſcheinender Geſtalt, jedoch mit alpenreichen Triften, über dem Urner Pfarrdorfe Seedorf.

Gittes, les, ein Weiler in der Pfarre St. Croix, waadtl. Bez. Grandſon, 1 1/2 St. von Grandſon.

Giubiasco, Kreisort, gr. und ſchönes Pfarrdorf in einer weiten Thalebene, mit 2 Kirchen, von welchen die eine, Madonna dell' Ascenſione, ganz im neuen Geſchmack gebaut iſt, eine der ſchönſten im Kanton; die andere gehört zu den ältern Gotteshäuſern des Kantons; auch beſitzt der Ort einen großen, mit Nußbäumen bepflanzten Platz, auf welchem jährlich Viehmarkt gehalten wird. Es liegt 1/2 St. von Bellinzona und zählt 623 Einw. Die Straße über den Monte-Cenere führt durch daſſelbe. Ueber den Maroббiabach ſind 2 ſteinerne Brücken erbaut, wovon eine mit 3 Bogen. Die Ortsgemeinde beſaß wenigſtens noch vor Kurzem ſo bedeutende Einkünfte, daß baares Geld an die Bürger vertheilt werden konnte. Pedevilla iſt hier eingepfarrt.

Giuf, kl. Ortſchaft in Thal und Gem. Tavetſch, im bünd. Bez. Vorderrhein.

Giumaglio, Pfarrort, ziemlich fruchtbar gelegen, im teſſin. Bez. Valle Maggia, mit 413 Seelen. Es liegt 1170 F. ü. M. Hier zeigt ſich der Feigenbaum wild, und ein tiefeingeſchnittener Waldbach bildet viele Fälle in kleinen Abſätzen.

Giviſiez, deutſch **Sibenzach**, Pfarrdorf von 151 Einw. im freib. Saane-Bezirk. Es liegt 1/2 St. von Freiburg auf der Straße nach Bayerne und hat hübſche Landhäuſer. Grange-Paccot, Agy, Lavapechon, Chamyliou, Campvolent und le Recoult u. a. ſind hier eingepfarrt.

Givrin, Dorf im waadtl. Bez. Nyon, am Fuße des Jura, 8 St. ſüdweſtlich von Lauſanne und 2 St. von Nyon. Von ſeinem Pfarrorte Genollier iſt es 1/4 St. entfernt und zählt 317 Einw.

Gizenhaus, eine Häuſergruppe über Amriſchwell, von Wieſen und Feldern umgeben, in der Pf. Sommeri und dem thurg. Bez. Biſchofszell. Gizenhaus war einer der Brennpunkte des Fröhlich'ſchen Sektirerglaubens (ſ. Hauptwyl), gegen welchen das Volk in der Umgegend ſich allmälig ſolchermaßen erhitzte, daß es am 19. Hornung 1834 das Haus eines Fabrikanten, Namens Neuhaufer, in welchem die Baptiſten ihre Konventikel hielten, umzingelte und dieſe mit Anrichtung bedeutenden Schadens auseinander jagte.

G'juch, Weiler in der Pfarre Melchnau, bern. A. Aarwangen.

Gladt, kl. Weiler von 5 Häuſern, mit einer Getreide- und Schneidemühle, in der Pf. Sevelen, St. Gall. Bez. Werdenberg.

Gländ, 1) kl. Thal und Weiler in der Pf. Niederwyl und dem aarg. Bez. Zofingen. Es hat ſchöne Holzungen, Früchte und Obſtbau, und unter ſeinen zerſtreut wohnenden Bauern befinden ſich viele Manufakturarbeiter.

Digitized by Google

2) — kleines, liebliches Thälchen am Fuße der Gysulafluh, mit zerstreuten Wohnungen, in der Pf. Thalheim, aarg. Bez. Brugg.

3) — im, Häusergruppe in der Pf. Amsoldingen des bern. A. Thun.

Glärnisch, der, ein hoher Gebirgsstock im K. Glarus. Er erhebt sich südwestl. über den Flecken Glarus und sondert das liebliche Klönthal von dem Groß- oder Linththal ab. Er zerfällt in drei Theile, von denen der nordöstlichste, der Vorder-Glärnisch, 6581 F. ü. M. erhaben und durch die Guppenalp vom Mittel-Glärnisch oder Vrenelisgärtli abgesondert ist, welcher 8946 F. ü. M. anfragt, und hinter dem sich der dritte Gipfel, der Bächistock oder Hinter-Glärnisch 8894 F. ü. M. zeigt. Weiter südwestl. hinüber steht der Reiselstock 9040 F. ü. M. Der Vorder-Glärnisch ist am besten von Mitlödi aus, über die Guppenalp, zu ersteigen; sehr schwierig ist die Besteigung des Mittel- und des Hinter-Glärnisch. Die Umsicht auf dem erstern ist außerordentlich groß, und umfaßt die ganze nordöstliche Schweiz und einen Theil von Schwaben und Baiern. Lauinen, und zwar zuweilen sehr gefährliche, stürzen besonders vom Mittel-Glärnisch herab.

Gland, 1) Dorf von 425 Einw., auf einer erhöhten, weinreichen Ebene, im waadtl. Bez. Nyon, nahe am Genfersee, soll nach Einiger Meinung ehemals eine Stadt gewesen sein. Es liegt 1333 F. ü. M., 6½ St. von Lausanne und 1½ St. von Nyon. Gemeindegebiet: 1839 Juch., worunter 79 Juch. Reben. Um 1796 wurde bei der Ziegelhütte dieses Orts ein ird enes Gefäß, mit röm. Kaisermünzen gefüllt, entdeckt. In den Umgebungen gibt es schöne Eichenwälder.

2) — Weiler im waadtl. Bez. Morges, bei Colombier.

Glane, la, ein Flüßchen im K. Waadt, welches bei Vaissens entspringt, einen Theil des K. Freiburg bewässert, den Lamboz, den Bret oder Bey, den Arrignon aufnimmt und sich bei Salavaux mit der Broye vereinigt.

Glane, la grande, Fluß im K. Freiburg, der bei Vauderens im Glane-Bez. entsteht, bei Romont vorbeifließt und mehrere Bäche und Flüßchen, wie die Neirigue, den Rio Mauffon, den Bramafan (Hungerschreier), Rio Gourin, Rio des Glèbes, Rio de Nottens u. s. w. aufnimmt. Bei Kleinen-Mertenbach ergießt sie sich in die Saane, in der Nähe der Burg Glane. Der Bau einer großen schönen Brücke, welche unweit Freiburg über den Fluß führen soll, rückt seiner Vollendung entgegen.

Glane, Trümmer einer alten Burg im freib. Saane-Bez., am Zusammenflusse der Glane mit der Saane, wodurch sie eine Halbinsel bilden. Was noch sichtbar ist, besteht in dem Ueberreste einer 6 Fuß dicken Mauer, geschützt durch einen breiten, von einem Abgrunde zum andern reichenden Graben, der von ihrem ehemaligen Umfange zeugt. Gegen der umgebenden felsigten Gebirge des Broc und der Kaiseregg und des tiefen Flußbettes der Saane ist die Aussicht von diesem alten Ritterfitze mehr romantisch als weit. Die sehr alte Familie von Glane war mit den Grafen büsern von Neuenburg, Greierz ꝛc. befreundet. Wilhelm von Glane ward Stifter der Abtei Altenryf, wo sein Grabmal noch in der Kirche zu sehen ist.

Glane-Bad, das, s. **Romont**.

Glane, **Bezirk** im K. Freiburg, umfaßt das ehemalige Amt Romont und einen Theil des ehemaligen Amtes Rue, ist zum großen Theile gebirgig und weidenreich, doch besitzt er auch, besonders im Amte Rue, viel gutes Ackerland. Die Einwohner leben meist von Viehzucht und Ackerbau und vertheilen sich, 12,138 an Zahl, auf 17 Pfarreien.

Glanes, **les**, Weiler und ehemalige Herrschaft in der Pf. Villens und dem freib. Glane-Bez.

Glanzenberg, einst ein Städtchen an der Limmat, unweit dem Kloster Fahr, 2 St. von Zürich. Es gehörte den Freiherren von Regensperg, und wurde 1268 von den Zürchern unter Anführung Rudolphs von Habsburg durch Kriegslist erobert und zerstört. Der Boden, auf welchem es stand, dient jetzt zu einer Viehtrift des Klosters Fahr, und auf einem nahen, ringe umher abgeschnittenen Hügel, stand die ehemalige Burg. Nur in dem zum Theil noch vorhandenen Graben und einigen Mauerresten zeigen sich Spuren von Glanzenbergs einstigem Dasein.

Glarey, Dorf nahe bei Sidders, im wallis. Bez. dieses Namens. Es ist von schönen Wiesen umgeben, hat eine Kapelle und einige hübsche Wohngebäude.

Glaris, reform. Pfarrgem. in der Landschaft Davos und dem bünd. Bez. Oberlandquart. Derselben ist das Nebenthal Spina einverleibt, wo das sogen. **Rietenbad** 5443 F. ü. M. ist. Bei Glaris, 4476 F. ü. M. (Kirche), gedeihen noch Winterroggen, Flachs, Hanf, Erbsen, Kohl und Möhren. Ein Weg führt von hier durch die berüchtigten Züge, am steilen Waldabhange entlang, nach Wiesen, und Fußwege über Monstein und das Spinathal nach Zuz im obern Engadin, und über die Churer-Alpen nach Cresa und Chur. Südwestl. nahe dabei befindet sich der Schmelzboden am Fuße des Silberbergs, und östlich vom Dorfe eine wenig benutzte Schwefelquelle.

Glarisegg, lieblich gelegenes Schlößchen an der Landstraße unterhalb Steckborn, in Pf. und thurg. Bez. dieses Namens.

Glarus, **Kanton**, zwischen 26° 30′ bis 26° 57′ östl. Länge und 46° 51′ bis 47° 13′ nördl. Breite. Er grenzt gegen Osten an die K. Bünden und St. Gallen, gegen Süden an Bünden und Uri, gegen Westen an Uri

Digitized by Google

und Schwyz, und gegen Norden an den Wallenſtadterſee und die Kantone St. Gallen und Schwyz. Seine größte Länge vom Töbi bis an den Ußbühl beträgt 9½ St., ſeine größte Breite vom Faulen bis etwa zum Spitzmeilen 6 St. und der Flächenraum nach Prof. Heer 13⁷/₁₀ Quadratmeilen.

Das Land beſteht aus einem Hauptthale, das ſeiner ganzen Länge nach von der Linth durchſtrömt wird, drei bedeutenden Nebenthälern, dem Groß- oder Linththale, dem Klein- oder Sernfthale, und dem Klönthale und einer Anzahl von kleinern und größern Seitenthälern und Töbeln. Das Hauptthal verzweigt ſich bis Schwanden in das Linththal, welches die Bäche aus dem Dies- und dem Durnachthale aufnimmt und, genau genommen, nur bis zur Pantenbrücke hinaufreicht, ſich dort in das lange finſtere Limmerntobel im Oſten und die Sandaly im Weſten theilt, — und da das Sernfthal, das der Sernf entlang ſich zu den Südabhängen des Käpfſtocks in bogenförmiger Richtung hinzieht. Von Oſten her nimmt es das Mühlibach-, Krauch- und Unterthal auf; ein anderes Seitenthal iſt das bei Schwanden ſüdwärts zur Rechten der Linth mündende Niedernthal. Unter den auf der nordweſtlichen Seite der Linth gegen das Hauptthal auslaufenden Thälern und Töbeln ſind das Klönthal, Oberſee-, Schwendi- und Niederurnerthal die bedeutendſten.

Die Gebirge des Kantons Glarus bilden die Fortſetzung und das Ende dreier Hauptzüge der Alpen, und laſſen ſich in die fünf Ketten des Töbi, der Glariden, des Scheyen, des Glärniſch und des Mürtſchenſtocks unterſcheiden; kleinere ſind die des Köpfenſtocks und des Hirzli. Die Töbikette beginnt am ſüdweſtlichſten Punkte des Kantons am Catſchrauls und findet ſogleich ihre höchſte Erhebung im gewaltigen Gebirgsſtocke des Töbi, 11,145 F. ü. M., ſetzt mit dem Urlaun und dem Biſertenſtocke zum Kiſtenpaſſe fort, überragt die ſchauerlichen Abgründe des Limmerntobels und ſendet vom breiten Ruchen und dem ſteilen Hausſtocke Ausläufer nach dem beglet ſcherten Käpfſtock (Freiberg). Vom Hausſtock zieht ſich die Kette der Bündner Grenze entlang zum Panixerpaſſe und über den Porab und Ofen zum bekannten Martinslochpaſſe. Im Sardonen ſich zu einer bedeutenden Höhe erhebend, nimmt die Kette anfangs eine öſtliche, dann eine entſchieden nördliche Richtung und wendet ſich im weiten Bogen über den Ruchi, Spitz- und Weißmeilen dem ſteilen Magerein zu. Von hier biegt die Kette anfangs nach Südweſt, dann wieder nach Nord um, und trifft im Schilt mit der Glariden kette zuſammen. Dieſe letztere, die Fortſetzung der höchſten Urner Gebirge, der Windgelle, des Ruchens ꝛc., hebt an im Glariden grat, der das Urner Maderaner- vom Sandalpthale trennt und einige der nach dem Töbi höchſten Kuppen des Glarnerlandes trägt, und theilt ſich bald in drei weit niedrigere Zweige, deren einer der Kammerſtock iſt; der ſüdlichſte enthält den Geißbützi-, Zutreib- und die Gemſefröcke. Die kurze Scheyenkette, das Ende der Glattenkette (K. Schwyz), trägt ihren Namen von dem 7500 Fuß hohen Scheyen, dem Grenzſtocke zwiſchen Glarus, Uri, Schwyz, und überragt die rauhe Karrenalp. Von etwas größerer Ausdehnung und weit bedeutenderer Erhebung iſt die Kette des Glärniſch und des Faulen. Gleichſam das Centrum derſelben bildet der Mittel-Glärniſch, von welchem Grate nach dem Vorder-Glärniſch nördlich, nach dem Bächiſtock und dem nackten Rieſelſtock, nach dem Ruchi-Glärniſch weſtlich auslaufen; in öſtlicher Richtung ſetzt ſich dieſe Kette bis zum Schilt (ſ. Töbikette) fort. Ebenſo trifft ſie hier auch mit der Kette des dreiten Mürtſchenſtockes zuſammen, von welchem weſtwärts die drei Kämme des Fronalpſtockes, des Neuerkamm und Hochfädelen abzweigen. Die weſtlichſte Fortſetzung dieſer Kette iſt der Wiggis, der das Klönthal von der Glärniſchkette trennt. Endlich ſchließen im Norden die beiden kurzen Ketten des Köpfenſtocks, 5260 F. ü. M., und des Hirzli, 5000 F. ü. M., beides Fortſetzungen der Central-Alpenketten, den Kranz der Glarneriſchen Hochgebirge.

An Gewäſſern iſt der Kanton ſehr reich, doch nicht immer zum Segen. Die Linth, der einzige größere Fluß des Landes, entſtrömt in zwei Hauptquellen, dem Sand- und dem Limmernbache, den Alpen, deren Namen ſie tragen, nimmt auf der weſtlichen Seite den Schreyen-, Fetſch-, Braunwald-, Bächi- und Leukelbach, auf der rechten Thalſeite den Durnagel-, Dieß- und Dornhausbach auf. Bei Schwanden ergießt ſich der Sernf in die Linth, der mehrere Flüßchen und Mühlbäche, wie den Jätz-, den Unterthal-, Krauch- und Mühlebach aufnimmt. Von Schwanden aus durch dieſe und eine Menge kleinerer Zuflüſſe anſehnlich verſtärkt, fließt die Linth in nordöſtlicher Richtung dem Wallenſtadterſee zu. Sie empfängt noch unterwegs den gefährlichen Löntſch aus dem Klönthale und den Rautibach bei Näfels, nach ihrem Austritte aus dem Walenſee den Urner- und Mühlebach, bei N. Urnen und Bilten, beides ſehr wilde Bergwaſſer. Wie die Linth ſelbſt, die nun freilich in ihrem untern Laufe eine wohlthätige Korrektion erhalten hat (ſ. den Art. Linth), ſo haben auch mehr oder weniger faſt alle ihre Zuflüſſe den von ihnen bewäſſerten Gegenden großen Schaden gebracht. Unter den Bächen, welche dem Walenſee aus dem K. Glarus direkt zufließen, iſt der Filibach der bedeutendſte. Der einzige See des Kantons, der Walen- oder Wallenſtadterſee, gehört demſelben etwa zum vierten Theile an; von hohen, meiſt ſteil ab-

Digitized by Google

gerissenen Felsen umstanden, tragen seine Ufer einen wildromantischen Charakter; die Schifffahrt auf demselben ist nicht immer gefahrlos. Im Klönthale liegt in idyllischen Umgebungen der Klönsee; ebenso ruht auch der Oberblegisee auf einer hohen anmuthigen Alpenstufe. Unweit Näfels finden sich der Ober- und Niedersee in den Alpen gl. N.; an der rechten Seite der Limmernalp, in wilder Umgebung, fast 7600 F. ü. M., behält der Muttensee fast das ganze Jahr hindurch seine Eisdecke. Kleinere Seelein, wie das Guppens, die Plattenalps. Kuhboden-, das Bergliseelein, zählt der Kanton noch mehrere. Sie tragen meist den Namen der Alp, auf der sie ruhen.

Das Klima ist in diesem Kantone rauher als in der ebenen Schweiz. Die mittlere Jahrestemperatur zeigt 7° R. in Glarus, $6^1/_2$° in Schwanden. Auch im Mittel- und Unterlande macht sich die Nähe der Hochgebirge durch die auffallend rasche Abkühlung der Luft am Abend bemerkbar; überhaupt sind die raschen Temperaturwechsel im Kanton sehr häufig. Die vorherrschenden Winde sind die Nordwinde und der Föhn. Letzterer weht fast nur im Winter und zwar oft mit furchtbarer Heftigkeit, so daß er in manchen Gemeinden, wie Mollis u. A., besondere Vorschriften der Feuerpolizei hervorgerufen hat. Erdbeben sind im Kant. Glarus häufiger als in den meisten übrigen Kantonen; im 17. Jahrh. hat man 33, im 18. Jahrh. 181, im 19. Jahrh. bis 1853 gegen 20 Erdbeben beobachtet. Die bedeutendsten fielen in die Jahre 1593, 1670, 1682, 1733, 1755, 1766 u. s. w. Den Lauinen sind besonders die Gegenden um Schwanden, um den Plattenberg, bei Matt und Schwendi (in der Nähe von Elm) ausgesetzt.

Hinsichtlich der Gesteinarten gehört das Mittel- und Unterland theils der Nagelfluh und der Molasse, theils der Alpenkalkstein-Formation an. Das Hinterland weist in seinen Gebirgen vorzüglich schieferiges Gestein und Gneis auf; eine noch nicht aufgeklärte Erscheinung sind die eigenthümlichen Schieferbildungen des Sernsthales, in denen, namentlich am Plattenberge, eine Menge nirgends anders vorkommender Versteinerungen von 18 Genera und 41 Arten von See- und Süßwasserfischen und von Schildkröten gefunden werden. In den Kalksteinschichten am Glärnisch zeigen sich Ammonshörner, in den höchsten Spitzen des Freiberges Pektiniten, Porphiten u. s. w. in großen Bänken. Unter den nutzbaren Gesteinen spielen die Schieferbrüche des Plattenberges die Hauptrolle (s. Plattenberg); auf Eisen wurde einst am Guppen gearbeitet, auf Kupfer an der Mürtschenalp; Bergkrystalle gewann man in alter Zeit auf der Sandalp, am Vorab- und Kärpfstock; schöne Gypslager deutet man am Weißmeilen aus; Steinkohle findet sich, aber in nicht bauwürdigen Nestern, an verschiedenen Orten. Unter den Mineralquellen zeichnet sich durch Gehalt die berühmte Schwefelquelle von Stachelberg aus; außerdem enthält der Kanton noch manches Heilwasser, so an der Alp Wichlen im Sernsthale, bei Mollis u. s. w.

Der Kanton besitzt einen Ueberfluß an heilsamen und seltenen Pflanzen, von denen viele zu dem bekannten Glarner- oder Kräuterthee gesammelt werden, der schon vor zwei Jahrhunderten einen Handelsartikel bildete. Zwar nicht dem Kantone allein eigenthümlich, aber hier zuerst zu solchem Zwecke benutzt wurde und wird noch das Ziegerkraut (senum græcum) zur Bereitung des Schabzigers. Vorzüglich reich an feinen aromatischen Alpenkräutern sind die Gebirge um den Kärpfstock und den Freiberg.

Ehemals mehr als hinreichend mit Wald versehen, leidet der Kanton seit längerer Zeit an Holzmangel, ein Uebelstand, der dem Ueberhandnehmen der Verwüstungen durch Waldwasser, Bergschlipfe ꝛc. gerufen hat. Erst in neuester Zeit machte sich eine einsichtigere Behandlung der Wälder bemerkbar. Alle Waldungen sind Gemeinde-, Tagwen- und Privateigenthum.

Das Gewild hat im Kantone sehr abgenommen, da die Jagd frei ist; dann und wann wird zum Schutze desselben das ganze Land in den Jagdbann gethan; doch vermögen diese, leider zu selten getroffene Maßregeln die Verminderung der Gemsen, Murmelthiere, Hasen u. s. w. nicht zu hindern. Die Glarner Gemsenjäger geboren zu den kühnsten und geschicktesten der Schweiz.

Ehemals bildete die Viehzucht den Hauptnahrungszweig fast aller Landesbewohner; auch jetzt noch ist sie zum Theil im Mittel- und Hinterlande von großer Bedeutung. Noch immer ist der Kanton reich an den schönsten ausgedehntesten Alpen, obwohl nicht wenige derselben in Verfall gerathen. Der Werth der Kuhalpen für circa 10,200 Stöße (Haupt) wird auf circa 1,700,000 Fr., der der Schafalpen auf 1,500,000 Fr. für 4000 Schafe geschätzt. An Pferden zählte der Kanton im Jahre 1842: 287 Stück, an Rindvieh 8477 Haupt, an Schafen 11,650 St., Ziegen 6450. Schweinen 3211 St. Die Gesammtproduktion der Butter berechnet Heer auf 4000 Zentner jährlich, doch werden 800—1000 Zentner noch eingeführt; an Schabzieger verfertigt man etwa 5000, an fetten Käsen 2000 Zentner; von diesem wird ein bedeutendes Quantum ausgeführt; vom Schabzieger gehen $^{11}/_{12}$ außer Landes. — Der Getreidebau ist verhältnißmäßig immer noch sehr unbedeutend, obwohl man immer mehr Weideland anzubauen fortfährt; Obst wird in beträchtlicher Menge vorzüglich im Unterland gezogen; die Kirschen reifen bis auf eine Höhe von 3600—4000 F. ü. M., Aepfel auf einer Höhe von 3000 F.;

Digitized by Google

die Grenze der Zwetschgen- und Nußbäume ist bei 2600 F. ü. M. Etwas Wein wird noch bis in der Nähe von Schwanden gebaut.

Auf dem Gebiete der Industrie und des Handels entwickeln die Glarner eine ausgezeichnete Thätigkeit. Die Glarner Industrie ist sehr alt; im Mittelalter verfertigte man wollene Zeuge, später, am Ende des 17. Jahrhunderts kam die Bereitung von halbleinenen und Baumwollenstoffen, dann im Anfange des 18. Jahrh. die Baumwollenindustrie auf, die in der Mitte desselben einen außerordentlichen Aufschwung nahm, und deren Produkte auf den bedeutendsten damaligen Handelsplätzen der Welt verkauft wurden. Durch die Kriegszeit im Anfange unsers Jahrhunderts entstand eine lange gänzliche Stockung in diesem Gewerbe, und es trat eine Periode des größten Elendes für Tausende der Landesbewohner ein; bald nach der Wiederkehr des Friedens lebte jedoch die Industrie wieder auf und entwickelte sich immer freudiger. Gegenwärtig zählt man im Kantone 11 mechan. Baumwollenspinnereien, die mit 183,730 Spindeln arbeiten, und 840 Webstühle; Druckereien und Färbereien von baumwollenen und halbwollenen Zeugen sind zwanzig. Diese Industrie beschäftigt im Ganzen 7—8000 Individuen mit einem Gesammtverdienste von etwa 2,300,000 Fr. Nur wenig von diesen Manufakturen bleibt in der Schweiz; das Meiste geht nach Italien, der Türkei, nach Aegypten, den Barbareskenstaaten, Nord- und Südamerika, selbst nach China ꝛc. — Weit wichtiger nach den damaligen Verhältnissen, als heutzutage, war vor Jahrhunderten die Ausbeutung des Schieferbruches am Plattenberge, in welchem etwa 200 Arbeiter für circa 100,000 Fr. an Schreibtafeln und Griffeln verarbeiten.

Wie die Industrie, so ist auch der Handel der Glarner schon mehrere Jahrhunderte alt. Bis ins 16. Jahrh. auf den Verkauf von Vieh nach Italien beschränkt, dehnte er sich damals auch auf die Ausfuhr von Schabzieger, Schiefertafeln, Käse, Holz (nach Holland), Kräuterthee, Strohhüte, Obst aus. Die Glarner Kaufleute bereisten, meist zu Fuße, fast alle Länder Europas, kehrten aber gewöhnlich wieder heim; im vorigen Jahrh. gründeten sie Etablissements in fast allen größern Handelsstädten von Europa, und gegenwärtig finden sich, meist angesehene, Glarnerhäuser in allen Welttheilen. Die bedeutendsten Ausfuhrartikel sind jetzt: gedruckte baumwollene und halbwollene Tücher, Shawls, Nastücher, Turbane, Garne ꝛc., Schabzieger, Käse, Schiefertafeln und Griffel, Obst ꝛc.; die Einfuhrartikel: rohe Baumwolle, Wollenwaaren, Seide, Leinewand, Chemikalien, rohe und verarbeitete Metalle, Wein, Getreide, Farbstoffe, Vieh, Butter und Käse, Kolonialwaaren. Die Ausfuhr soll die Einfuhr um circa 700,000 Fr. an Werth übersteigen.

Geschichte des Kantons. Nachdem es zur röm. Zeit einen Bestandtheil Rätiens gebildet, wurde Glarus später von Allemannen bevölkert, und fiel zur Zeit der fränkischen Könige unter die Herrschaft der Abtei Säckingen (in Schwaben), die zugleich Eigenthümerin des Grundes und Bodens war, und das Land anfangs durch einheimische Maier — während dreier Jahrh. immer aus der Familie Tschudi — verwalten ließ. Beim Tode Rudolf Tschudi's gelangte das Maieramt an die Herren von Windeck, Landesfremde, welche jedoch gewöhnlich einheimische Stellvertreter, Ammänner damit belehnten, bis Herzog Albrecht von Oesterreich sich von der Aebtissin mit dem Maieramte belehnen ließ (1288). Oesterreich trachtete von nun an nach immer größerer Ausdehnung seiner Macht, und verursachte dadurch Mißvergnügen und bald auch das Streben, nach dem Beispiele der Waldstätte unabhängig zu werden, von Seiten der Glarner. Härte und Anmaßung von Seiten der ausländischen Vögte, Nichterfüllung gegebener Versprechungen reizten die Glarner, den Oesterreichern den Gehorsam aufzukündigen. Nachdem sie auf dem Rautifelde Proben ihrer Tapferkeit gegeben, schlossen sie mit Zürich und den Waldstätten einen ewigen Bund (1352)., doch anfangs nur in dem Verhältnisse eines zugewandten Ortes (der spätern Jahrhunderte). Für eine kurze Zeit unterwarf sich zwar Glarus wieder Oesterreich, das ihm größere Freiheit als die bisherige zugesagt: doch bestand der Bund mit den Eidgenossen fort. Während des Krieges Herzogs Leopold mit den Eidgenossen erhoben sich auch die Glarner, nahmen mehrere Orte in ihr Landrecht auf und konstituirten ein Gericht (1386), aus jedem der 15 Tagwen einen Richter wählend. Oesterreich sah hierin einen Versuch zu gänzlicher Unabhängigkeit, sammelte ein Heer und metzelte die glarnerische Besatzung in Wesen nieder. Die Glarner, von den Eidgenossen im Stiche gelassen, wagten nach fruchtloser Unterhandlung mit Oesterreich den Kampf allein, und schlugen die große Uebermacht des Feindes am 9. April 1388 bei Näfels. Im Friedensschlusse verzichtete Oesterreich gegen eine jährliche Kaftvogteisteuer von 200 Pfunden auf alle Gerichte im Lande. Zugleich ward auch durch Loskauf der Rechte und Zehnten die Verbindung mit Säckingen aufgehoben. Mit den Herren und Gemeinden des im Werden begriffenen obern Bundes in Rhätien schloß Glarus im J. 1400 ein Bündniß; den Appenzellern sandten sie Zuzug für ihren Befreiungskrieg gegen den Abt von St. Gallen (1403—1406), und nahmen auch Theil am Kriege gegen Oesterreich im J. 1415, wofür sie damals Antheil an den gewonnenen Unterthanenländern (freie Aemter und Grafschaft Baden) erhielten. Für Glarus, welches wie Schwyz in ein Landrecht mit dem Gasterlande,

Digitized by Google

Uznach und dem obern Toggenburg eingetreten war, wurde der Streit um die Toggenburger-Erbschaft von hoher Wichtigkeit. Es nahm daher sehr thätigen Antheil am Kriege aller Eidgenossen gegen Zürich, und sein Banner wehte auch über dem Todtenfelde der Helden von St. Jakob (1444); ebenso halfen die Glarner Oesterreich bei Ragaz (1446) demüthigen. Im J. 1450 wurde dann das Ländchen, das so treu neben den Eidgenossen gestritten, völlig in ihren Bund aufgenommen, und erlangte Antheil an der Beherrschung des Thurgau. Gegen die Burgunder fochten die Glarner in allen großen Schlachten der Eidgenossen, und sie waren es, welche im Schwabenkriege die Siege von Frastenz und Treisen entscheiden halfen. In den verhängnißvollen Soldkriegen in Italien stritten auch die Glarner mit großem Ruhme bei Novara und Marignano, und kauften dann im J. 1517 aus den reichen französischen Pensionen die Herrschaften Werdenberg und Wartau (1517).

Die Reformation fand in Glarus, in dessen Hauptorte Zwingli selbst die reinere Lehre verkündete, rasch sehr zahlreiche Anhänger, veranlaßte aber Reibungen zwischen den Katholiken und Reformirten, welche Jahrhunderte hindurch bis in die neueste Zeit fortdauerten, und zuweilen eine große Erbitterung der Partheien an den Tag legten. Während die Katholiken, in weit minderer Zahl als ihre Gegner, auf die Unterstützung der stets aufreizenden kathol. Stände, besonders der Schwyzer fußend, immer und immer wieder mit unbilligen Forderungen hervortraten, zeigten die Reformirten fortwährend eine Nachgiebigkeit, welche aus einer aufrichtigen Friedensliebe hervorging. Endlich führten diese fortwährenden Zwistigkeiten im J. 1678 eine völlige Trennung der Administration und Rechtspflege nach den Konfessionen herbei, obwohl nach Außen hin der Kanton seine Einheit beibehielt. In eidgenössischen Dingen trat Glarus bei allen Streitanlässen vermittelnd auf und wußte sich auch von der Betheiligung am Toggenburger- und Appenzellerkrieg fern zu halten. Dagegen sah es sich gezwungen, im J. 1721 seine Unterthanen in der Grafschaft Werdenberg, welche Rechte nach einer alten erloschenen Urkunde beanspruchten, mit Gewalt zu unterwerfen. Bis 1798 genoß der Kanton mit geringer Unterbrechung einer für die Entwickelung seiner Industrie und seines Handels höchst wohlthätigen Ruhe. Jenes Jahr sollte Glarus wie den übrigen Kantonen die helvetische Einheitsverfassung und die Umtaufe des uralten Namens in „K. Linth“ bringen, und da sich das Volk der Annahme weigerte, den Krieg. Vereinzelt streitend unterlag auch Glarus nach zweimaligem Auflehnungsversuche, und wurde überdies durch die Kosten des Unterhalts gewaltiger Truppenmassen der Franzosen, Oesterreicher und Russen dem Hungertode nahe gebracht. Während der Mediationsperiode kam unter andern wohlthätigen Früchten der Ruhe das Linthwerk zu Stande; aber neue und schwerere Bedrängniß als irgend einem andern Kantone schufen die Theurungsjahre von 1816 und 1817. Dagegen durfte er in den folgenden Jahren bei rasch aufblühender Industrie wieder freier athmen, und schritt endlich im J. 1836 an die Abschaffung der alten und die Einführung einer neuen Verfassung, welche die konfessionelle Trennung gänzlich aufhob, die aber erst dann von der Mehrzahl der katholischen Gemeinden angenommen wurde, als ihr Widerstand durch militärische Besetzung gebrochen worden. In den eidgen. Wirren der folgenden Jahre trat Glarus meist vermittelnd auf; zuletzt aber instruirte sein Landrath im Sinne der eidgenössischen Mehrheit.

Die Hauptzüge der im J. 1836 aufgestellten, im J. 1842 mit unbedeutenden Aenderungen bestätigten Verfassung sind nun (mit Uebergehung der allgemeinen, durch die Bundesverfassung befestigten Grundsätze) folgende: Aktivbürger ist Jeder, der das 18. Altersjahr zurückgelegt hat, mit Ausnahme der Falliten, der kriminell Verurtheilten, der Wahnsinnigen und Blödsinnigen. Sämmtliche Behörden werden auf 3 Jahre gewählt, und während dieser Zeit dürfen keine Demissionen eingereicht werden; das freie Handmehr ist für die Besetzung aller Stellen als einzige Wahlart vorgeschrieben. In die Standeskommission und in jedes Gericht soll wenigstens ein Katholik gewählt werden, und es hat der Landrath aus den kath. Landleuten derjenigen Gemeinden, welche nicht schon als solche durch Katholiken im Rathe vertreten sind, ein Mitglied des Raths und zwei Mitglieder des dreifachen Landraths zu wählen. Die Mitglieder des Raths oder des dreifachen Landraths werden von den 17 politischen Gemeinden (Wahltagwen) des Kantons gewählt.

Die Landgemeinde, die sich ordentlicher Weise jährlich im Mai versammelt, berathet über Gegenstände der Gesetzgebung, das Steuerwesen, Ertheilung des Landrechts, über Staatsausgaben, die den Betrag von 5000 Fr. übersteigen, wählt die Abgeordneten in den schweiz. National- und Ständerath, die Standeskommission, die Gerichte und Landesbeamten; ihr muß die Landesrechnung vorgelegt werden.

Der dreifache Landrath besteht aus den Mitgliedern der Standeskommission und des Raths, aus 70 Landräthen, welche von den Tagwen in dem Verhältnisse von je zweien auf ein Mitglied des Raths gewählt werden, und zwei von ihm selbst ernannten katholischen, im Ganzen aus 117 Mitgliedern. In seine Kompetenz fallen: die Errichtung des Landesgemeindememorials, die Anordnung von Truppenaufstellungen, die Abnahme der Landesrechnung, die Feststellung des Budget, die Be-

Digitized by Google

gnadigung von Verbrechern, endlich die Wahlen einiger administrativer und milit. Beamten.

Der Rath besteht aus 45 Mitgliedern, nämlich 35 nach Maßgabe der Bevölkerung von den Gemeinden gewählten, 9 von der Landsgemeinde gewählten Mitgliedern der Standeskommission und einem vom dreifachen Landrathe gewählten kath. Mitgliede. Er ist die oberste Verwaltungs- und Vollziehungsbehörde des Kantons, und hat außer den mit diesem Amte verbundenen Pflichten und Befugnissen auch das Recht, von der Verwaltung der Tagwen-, Kirchen- und Schulgüter Einsicht zu nehmen.

Die Standeskommission vertritt den Rath für die minder wichtigen Regierungsgeschäfte, z. B. in Besorgung des Vormundschaftswesens, der Linth-Schiffahrts- und Grenzangelegenheiten, Aufsicht über Behandlung der Konkurse. Für die besondern Verwaltungszweige bestehen daneben noch Kommissionen, deren Mitglieder vom Rathe gewählt werden, so für die Finanzen, das Militär, die Polizei, Straßenbau, Schulen, Landesarmen u. s. w. An der Spitze der Verwaltung stehen, von der Landsgemeinde gewählt, der Landammann und der Landesstatthalter.

Das Appellationsgericht, bestehend aus 7 Mitgliedern, urtheilt in zweiter Instanz über alle Kriminal- und ehegerichtlichen Fälle, über alle Civilstreitigkeiten, welche den Betrag von 120 Fr. übersteigen, und bei gewissen Injurienklagen. Auch hat es das Aufsichtsrecht über alle übrigen Gerichte. Das Kriminalgericht, aus eben so vielen Mitgliedern bestehend, beurtheilt alle Verbrechen und schweren Vergehen; das Polizeigericht dagegen die geringern Vergehen. In die Kompetenz des Civilgerichts (7 Mitglieder) fallen sämmtliche bürgerliche Rechtsfälle, mit Ausnahme der ehegerichtlichen und derjenigen über Grundeigenthum und Servituten, welche eine Besichtigung an Ort und Stelle nöthig machen. Für solche Fälle besteht das Augenscheinsgericht (5 Mitglieder). Zum Behufe gütlicher Vergleichung müssen sämmtliche Civilrechtsfälle vor eine Vermittlung gebracht werden, wozu jeder Wahltagwen je einen Vermittler und seinen Stellvertreter wählt. Das Ehegericht (7 Mitglieder) beurtheilt 1) alle Paternitätsfälle im Kantone, 2) alle Ehestreitigkeiten in protestantischen Familien. Die Tagwen lassen ihre innern Angelegenheiten, die kirchlichen ausgenommen, durch den Gemeinderath (3—10 Mitglieder) verwalten, während die Kirchgemeinden, aus den stimmfähigen Kirchgenossen bestehend, die Verwaltung des Kirchenvermögens besorgen, die Geistlichen und den Stillstand wählen, zu dessen Befugnissen die Verwaltung des Armenwesens und die Handhabung der Sittenpolizei gehören.

Der Kanton Glarus zählt 30,213 Einw., worunter 26,281 Protestanten und 3932 Katholiken. In den schweizerischen Nationalrath sendet er 2, eben so viele Abgeordnete in den Ständerath. Sein Militärkontingent beträgt: 36 Mann zum Parktrain, 300 Scharfschützen, 9 Komp. Infanterie (1008 M.) und 3 M. zum Gesundheitsdienste, 2 Sechspfünder-Kanonen. Das Geldkontingent beläuft sich, zu 25 Rp. auf den Kopf, auf 7553 Fr. Die Einkünfte betrugen im Jahre 1852: 336,501 Fr., worunter 84,326 Fr. für direkte, 98,526 Fr. für indirekte Steuern, 12,067 Fr. für eidg. Postregalsentschädigung, 17,135 Fr. für eidg. Zoll- und Weggeldentschädigungen, 33,477 Fr. Gewinn auf dem Salzregale u. s. w. Die Summe der Ausgaben betrug: 292,434 Fr., und zwar für Regierungskosten 8290 Fr., für das Gerichtswesen 19,322 Fr., Bauwesen 42,766 Fr., Militärwesen 46,626 Fr., außerordentliche Ausgaben, als Vorschüsse, Aktienunternehmungen, Kapitalrückzahlungen 100,138 Fr. — Laut der ersten Jahresrechnung der im J. 1852 mit einem Aktienkapital von 500,000 Fr. (1000 Akt. à 500 Fr.) gegründeten Bank von Glarus wurden emittirt 250,000 Fr. in Noten zu 10 und zu 100 Fr.; der auswärtige Wechselverkehr betrug 1,585,366 Fr.; der Gesammtverkehr 10,307,283 Fr.; die reinen Einnahmen der Bank beliefen sich blos auf 10,062 Fr., da die ersten Einrichtungskosten 9771 Fr. betrugen. — Das steuerpflichtige Vermögen sämmtlicher Ortsbürger in den Gemeinden des Kantons betrug 1852: 38,382,950 Fr.; das Kirchengut der sämmtlichen evangel. Pfarreien (1851): 693,351 Fr., der katholischen 299,671 Fr. Das Schulgut betrug in 30 Gemeinden 242,088 fl., dagegen die 38 Armengüter 865,078 Fr. Der Kantons-Armenreservefond betrug 15,000 Fr. — Unterstützte gab es 731 (im J. 1853), welche zusammen 53,586 Fr. an Spenden erhielten. — Die Auswanderung auch aus diesem Kanton nach Amerika ist in raschem Steigen begriffen, und betrug von Havre aus v. 1. Juli 1851 bis 1. Juli 1853 : 462 Köpfe (über 3 % der Bevölkerung). In Amerika niedergelassen waren im J. 1850: 1778 Personen, und zwar zum größten Theile in den 3 Kolonien Neu-Glarus, Neu-Elm und Neu-Bilten; vom J. 1845 bis Ende 1853 waren dorthin 2585 Personen ausgewandert, welche nach mäßiger Berechnung circa 1 Mill. Franken mit sich nahmen. Auch nach Rußland sind nicht Wenige ausgewandert.

Glarus, Flecken und Hauptort des Kantons gl. Nam., unter dem 47° 2′ 43″ der Breite und 26° 42′ 55″ der Länge, 1397 F. ü. M. Er liegt am Ausgange des lieblichen Klönthals, in einem kaum ¼ St. breiten Thalgelände, zwischen den begrünten Abhängen des Fronalpstocks und Schilts nordöstlich und des Vorderglärnisch südwestlich, am linken Ufer

Digitized by Google

der Linth, über welche zwei hölzerne Brücken führen, und zählt 4082 Einw., unter welchen 570 Katholiken. Der Ort hat ansehnliche Gebäude und gutgepflasterte Straßen. Die Einwohner sind zum Theil reich und wohlhabend. Man findet hier 6 Druckfabriken, eine mechanische Baumwollenspinnerei, eine Tuchfabrike, mehrere Buchdruckereien, Bleichen, Papiermühlen, Bierbrauereien, eine Rothfärberei, viele städtische Gewerbe, Waaren- und Spezereihandlungen. Zu den vorzüglichsten öffentlichen Gebäuden gehören: die Pfarrkirche, welche von alterthümlicher Bauart ist; die Reformirten und Katholiken halten darin abwechselnd ihren Gottesdienst. Seit einiger Zeit besitzt sie ein schönes Altargemälde von Deschwanden. An derselben war Ulrich Zwingli zehn Jahre lang Pfarrer; das Regierungsgebäude, mit einem sehr geschmackvollen Saale für die Sitzungen des dreifachen Landrathes; das alte Rathhaus mit dem Landesarchiv (nach der Feuersbrunst von 1853 im alten Style neu aufgebaut); das Kasino und das neue Schützenhaus; ferner das neue Schulhaus, wo sich die Bibliothek der ref. Kantonseinwohner und eine sehenswerthe Naturaliensammlung befinden; das Spital, von dem berühmten Aegidius Tschudi gegründet. Auch zeichnen sich die Wohnungen mehrerer Privaten durch ihr Aeußeres vortheilhaft aus. Glarus ist der Geburtsort vieler ausgezeichneter Eidgenossen, unter denen sich in der schweizerischen Heldenzeit besonders hervorthaten: Hans Wala, genannt Schuler; Werner Aebli, der glorwürdige Kämpfer bei St. Jakob, und Johann Aebli, der Friedensvermittler bei Kappel. Aegidius Tschudi war einer der ersten und vorzüglichsten Geschichtschreiber der Schweiz. Auch machten sich nicht wenige andere Sprößlinge dieses uralten, seit 900 Jahren berühmten Geschlechts, sowie viele andere Glarner, um Wissenschaften und Künste verdient. Die Baumwollenspinnerei ward 1717 von dem damaligen Prediger Andreas Heidegger von Zürich zu Glarus eingeführt, und verbreitete sich in der Mitte des 18. Jahrh. im ganzen Kantone, wodurch der Handel zwar in Flor gebracht, aber der Landbau und andere Erwerbszweige großentheils verdrängt wurden. Doch suchen ziemlich viele der Einwohner noch ihren Verdienst in Holz- und Feldarbeiten, Wildheuen und der Benutzung der Gantztheile in den Gemeindegütern. Der Tagwen besitzt zwei Alpen, große Waldungen im Klönthale und Gantberg, und Wiesen an mehrern Orten. Das steuerbare Vermögen der Einwohner betrug im J. 1852: 14,910,800 Fr.; das Kirchengut von evang. Glarus 1851: 88,417 Fr., von kath. Glarus: 196,733 Fr., worauf jedoch mehrere bedeutende Lasten ruhen; die Schulgüter: evang. Glarus: 98,726 Fr., kath. Glarus: 6297 Fr.; die Armengüter (1853): evang. Glarus: 162,213 Fr., kath. Glarus: 12,489 Fr. Außerdem besitzt das Tagwenspitalgut ein Vermögen von 102,985 Fr.; der neue Armenhausfond des Tagwen Glarus betrug 1853: 116,220 Fr.; der neue Waisenhausfond: 8675 Fr.; die Zahl der Armen war 100. Die Einkünfte des Tagwen beliefen sich im J. 1851 auf: 15,792 Fr., wozu noch 49,944 Fr. als Erlös aus großen Holzschlägen kommen; die Ausgaben auf: 24,693 Fr.; die Passiven auf: 152,646 Fr. Ein schöner Standpunkt zur Uebersicht des Thales findet sich bei der Burgkapelle; zu größern Excursionen eignet sich die Besteigung des Schilt, 7038 F. ü. M., östlich von Glarus, des Rautispitz, 6905 F. ü. M., nordöstl. von Glarus, und des Scheyen, 6957 F. ü. M., westlich vom Flecken. Auf allen drei Berggipfeln bieten sich herrliche Aussichten. Gasthöfe: Rabe, Goldner Adler, Ochse. Eidg. Post- und Telegraphenbürean.

Glasenze, kl. Dorf in der Pf. Nendaz und dem wallis. Bez Conthey.

Glasholz, zerstr. Hänier am Kurzenberg, welche ehemals eine kl. Gemeinde bildeten, in der Pf. Oberdiesbach, bern. Amts Konolfingen.

Glashütte, die, von den Landleuten die Schmelzi genannt, eine Glasfabrik mit Wohngebäuden, bei Laufen, auf dem linken Birsufer, 1/2 St. von Laufen, im bern. A. gl. Namens.

Glashütte, die, bei Roche, s. Roche.

Glashütten, 1) ein beträchtlicher, in viele einzelne Häuser und Weiler getheilter Ort, oberhalb und in dem Bowald, auf der bern. Grenze, im aarg. Bez. Zofingen. Er bildet mit Rylen, welches zerstreut an der großen Bernerstraße liegt, eine 1814 gestiftete Pfarre, die 1333 Seelen zählt, und vormals ein Filial von Roggwell und Wynau im Kant. Bern war. In diesem Pfarrbezirk werden Leinwand mancherlei Art, halbbaumwollene Waaren, Barchent, Rübeli, baumwollene Tücher und anderes Gewebe, auch viele Strumpfwirkerarbeit verfertigt. Seinen Namen erhielt es von einer ehemaligen Glashütte. Hieher gehören: das untere Morgenthal, mit Sägmühle, Oeltrotte und Wachtposten; die Friedau, ein Hof, wo das von den Ränderhorden des Coucy 1335 zerstörte Schloß an der Aare stand; die Moosmatt, mit einem kleinen Wirthshause; der Rank; auf der Anhöhe der Brunnrein, Rykon, wo das Schulhaus sich befindet; im Winkel, Tannacker; Felli; auf der Weid; Balzenwyl, mit einem Schulhause; Wallieswyl und Saalhof. Aus dem Murgbache, unfern von seiner Vereinigung mit dem Rothbache, hinter dem Morgenthale, leitete im J. 1640 der bern. Oberamtmann Wyß von Aarburg auf seine Kosten einen Kanal bei 1 1/2 St. weit bis gegen Niederwyl zur Wässerung des unterliegenden Landes von Untermorgenthal, Friedau, Moosmatt, Rank und Hungerzelg. Er selbst verarmte über dieser

Arbeit, die ein Segen für künftige Geſchlechter auf dieſer ehemals magern Hungerzelg wurde.

2) — Bauernhöfe in der Pf. Eggiwyl und dem bern. A. Signau. Von einer Glashütte iſt aber keine Spur mehr vorhanden.

Glatt, die, 1) ein gewöhnlich ſanft und klar fließendes Fiſchwaſſer, das noch als Nebach am Fuße des Almann entſpringt, einen Theil des Kant. Zürich nordweſtlich bewäſſert, den Pfäffikerſee bildet, durch den Greifenſee fließt, wo er beim Ausfluſſe ſeinen Namen erhält und unter dem Dorfe Glattfelden ſich in den Rhein ergießt. Er iſt ſehr fiſchreich und nährt vorzüglich große Aale. Ungeachtet ſeines ſanften Laufes werden durch ſeinen Austritt große Landesſtrecken nicht blos überſchwemmt, ſondern auch verſumpft; in den untern Gegenden, vorzüglich bei Glattfelden, wo ſein Gefäll Kärker war, nagte er an Kieshügeln, verdarb die anliegenden Grundſtücke, führte ſie wohl ganz hinweg und verurſachte unter Menſchen und Vieh mancherlei Krankheiten. Durch Korrektionsarbeiten, welche auf den Antrieb Eichers von der Linth 1813 unternommen und bis 1830 fortgeſetzt wurden, wird künftigen Verwüſtungen ein Ziel geſetzt; zwei Kanäle, einer zwiſchen Oberglatt und der Mühle von Rümlang, der andere von da bis zur Glattbrücke, wurden gebaut, und die Koſten der Korrektion von Niederglatt bis zur Glattbrücke betrugen 193,400 Schwfr.; 3623 Juch. verſumpften Bodens wurden trocken gelegt und anbaufähig gemacht, ſo daß dieſes Thal, ehemals faſt eine Wüſte zu nennen, jetzt einem Garten gleicht.

2) — die, Flüßchen im K. St. Gallen, das innerhalb der Appenzeller Grenzen bei Schwellbrunn entſteht, ſich bei Schwänberg mit dem Weißenbach vereinigt und bei Bürenbruck in die Thur fällt. Sie ſcheidet die Bezirke Untertoggenburg und Goßau.

3) — heißen im K. Appenzell zerſtr. Häuſer und Weiler in den Gemeinden Schwellbrunn und Herisau, am gleichnamigen Flüßchen in Außerrhoden.

Glattalp, die, eine große, wilde Gemeinalp im ſüdöſtl. Hintergrunde des romaniſchen Biſithals, im Kant. Schwyz, gegen die Urner und Glarner Grenzen, zwiſchen dem Scheyen, Reiſelt und Piannenſtock. Sie iſt ſehr einſam und wird durch einen kaum ¾ St. langen und 10 Min. breiten See geſchmückt, dem der Biſibach entſtrömt und welcher 5723 Fuß ü. M. liegt. Fußwege führen aus den umgrenzenden Kantonen darüber ins nahe Muottathal. Auf dieſer Alp werden jährlich mehrere hundert Stück Vieh geſömmert, zu welchen die Regierung den Hirten ordnet.

Glatt-Brücke, Weiler bei einer bedeckten Brücke über die Glatt, an der Hauptſtraße von Zürich nach Schwaben, 1½ St. von Zürich und ½ St. von Kloten entfernt, theils in die Pf. Kloten, theils in die Pf. Rümlang gehörend, in den zürch. Bez. Bülach und Regensberg, 1308 F. ü. M. Es wurden in ihrer Nähe ſchon zu verſchiedenen Malen römiſche Münzen gefunden, u. A. im J. 1753 ein irdener Topf mit 200 — 300 ſilbernen Münzen von Auguſt an bis auf die Konſtantine, worunter die ſeltenſten von Divius Julianus, Albinus, Diadumenianus, Pupienus, Aemilianus u. a.

Glattburg, ein vormaliges Bergſchloß und jetziges Frauenkloſter Prämonſtratenſer-Ordens, in der Pf. und dem St. Gall. Bez. Wyl. 1781 ward dieſer ehemalige Ritterſitz mit einem Koſtenaufwand von 22,548 fl. zum Kloſter eingerichtet, erhielt eine hübſche Kirche, und die Nonnen des 1762 geſtifteten Kloſters Libingen im Toggenburg wurden hieher verſetzt. Seine Lage auf einer Anhöhe gibt ihm eine weite Ausſicht.

Glattfelden, beträchtl. Pfarrdorf von 1247 Einw., im zürch. Bez. Bülach. Dieſer ſich mit jedem Jahre vergrößernde Ort liegt in einem mit Weinbergen umſchloſſenen Thalgelände, nahe an dem mit einer Brücke bedeckten Ausfluſſe der Glatt in den Rhein, 1136 F. ü. M. Die Pfründe war einſt die beſte im K. Zürich, und ward vom Biſchofe von Konſtanz vergeben. Die Höfe und Weiler Schachen, Rütl, Rheinsfelden und Zweidlen ſind hier kirchgenöſſig. Auch hat die Gemeinde eine Armenverſorgungsanſtalt. Trotz der bis hieher ſich erſtreckenden Korrektionsarbeiten der Glatt, die freilich von muthwilliger Hand zum Theil zerſtört wurden, richtet der Fluß noch immer große Verheerungen an, was beſonders im J. 1852 der Fall war. In der Nähe ſind zwei Grotten, deren eine die Heidenſtube heißt.

Gleſelau, kl. Dorf von 20 Wohngebäuden, in der Pf. Flums, St. Gall. Bezirke Sargans.

Gleuner, der (Gliong), auch der **Lugnetzer-Rhein** genannt, ein bedeutender Bergſtrom in der Thalſchaft Gruob und dem bünd. Bez. Glenner. Er entſpringt in zwei Armen, von denen der nordweſtliche, der Vriner-Rhein, ſeinen Quell am Fuße des Diſrut hat, und das Lugnetz durchſtrömt. Der ſüdweſtliche Arm, der Valſer-Rhein, entſteht am Moſchelhorn, und wird auch Rhein von Zafreila oder St. Peter genannt, weil er durch dieſes Thal fließt. Beide vereinigen ſich unterhalb Surcaſtil, und ergießen ſich nach einem Laufe von 10 St. in den Vorderrhein, öſtlich unterhalb Ilanz. Die Mündung des Glenner in den Rhein iſt 2240 F. ü. M.

Gleuner, Bezirk des K. Graubünden, umfaßt einen bedeutenden Theil des ehemaligen Grauen Bundes, und zwar in den Kreiſen Ruis, Ilanz, Lugnetz 41 Gemeinden, mit einer Bevölkerung von 11,159 Seelen, wovon 3564 Proteſtanten. In dieſen Bezirk gehören eine Anzahl großer Seitenthäler des Rheinthales, wie: das Lugnetzer-, Vriner-, Peters-

Digitized by Google

Thal, u. s. f. Der Ackerbau ist ziemlich bedeutend; die größere Zahl der Bewohner nährt sich von Viehzucht. Die Schulfonds sämmtlicher Gemeinden dieses Bezirks betrugen im J. 1853: 71,866 Fr.; die Armenfonds im J. 1854: 112,750 Fr. Die Zahl der Armen beträgt 1046 Pers.

Gleresse, siehe **Liegerz.**

Gleroles, ein altes Schloß, dicht am Genfersee, auf der großen Straße von Lausanne nach Vevey, im waadtl. Bez. la Baur, 2½ St. von Lausanne und ½ St. von St. Saphorin. Es liegt auf einem Felsen, war einst ein Sommeraufenthalt der Bischöfe von Lausanne, ist jetzt aber mit seinen Zubehörden Privateigenthum. Man hat hier einige römische Münzen gefunden, und daher behaupten wollen, daß der alte Thurm von den Römern erbaut worden sei. Alterthumsforscher meinen, daß es das alte Calarona sein dürfte, das während der Katastrophe von Tauretunum zerstört worden. Ein nahes, kleines, durch Rivaz davon getrenntes Dorf, und unter dessen Namen begriffen, dürfte das alte Gleroles sein. In der Nähe bildet der Flon einen malerischen Fall.

Gletsch, im, ein an der Westseite des Rhonegletschers, unten an der Malenwand, im K. Wallis, 1831 erbautes Wirthshaus, das von zwei Wallisern, mit Bewilligung der Regierung, errichtet wurde. Von dieser Letztern wurde den Unternehmern dieses Bau's gestattet, daß sie dasselbe 20 Jahre als ihr Eigenthum ohne Abgaben benutzen können, wornach es der Alp Gletsch, auf deren Boden es steht, zufällt. Das nette, wiewohl nur aus Holz gebaute Haus besteht aus zwölf zu bequemer Bewirthung der Gäste eingerichteten heizbaren Zimmerchen, und man lobt die gute Bedienung und den trefflichen Wein. Die Fremden können den prächtigen Rhonegletscher schon aus dem Gasthause überschauen, von da leicht ihn besteigen, und bei jedem drohenden Unwetter sogleich wieder unter dieses Obdach ihre Zuflucht nehmen.

Gletscher, der, eine Benennung, womit man die großen Eismassen bezeichnet, welche in den Felsenthälern der Alpen und anderer Hochgebirge gefunden werden. Die Gletscher entstehen von dem, in hohen Gebirgsthälern sich anhäufenden Schnee, der vom geschmolzenen Schneewasser durchsickert, sich in feste Eismassen verwandelt, die durch die große Menge Schnee, welche in Lauinen von den umherstehenden Bergen herabstürzt, schnell vergrößert werden, und oft bis in die fruchtbaren Thäler hinabstarren. Daher kann man in manchen Gegenden mit der einen Hand einen Gletscher berühren, und mit der andern Blumen pflücken, die nur unter italienischem Himmel gedeihen. Die Zahl der in der Schweiz befindlichen Gletscher beträgt 608, von denen wenige kleiner als 1 St., sehr viele aber 6 bis 10 St. lang, und ½ bis ¾ St. breit sind. Im Rheingebiete liegen 370, im Rhonegebiete 137, im Inngebiete 66 und in dem Pogebiete 35. Die meisten und gewaltigsten der Gletscher befinden sich im K. Graubünden, welcher 241, und im Wallis, welches 137 derselben zählt. Einen prachtvollen und erhabenen Anblick gewähren die Aare-, der Rhone-, der Ferpècle- und das 14 St. lange, kaum unterbrochene Eismeer der Berninagletscher. Ebel berechnet, daß die in den Alpen vom Montblanc durch die ganze Schweiz bis an die Grenze Tyrols liegenden Gletscher ein Eismeer von beinahe 50 deutschen Quadratmeilen bilden würden. Wenige dieser Eismassen haben die Richtung von Morgen gegen Abend, und alle sind von hohen Felsen umgeben, so daß die Wirkung der Sonne in den drei Sommermonaten gering ist. Die Gestalt und Oberfläche der Gletscher richtet sich nach der Fläche, auf welcher sie ruhen. In ganz ebenen oder nur wenig abhängigen Thälern sind sie eben und ohne Spalten, wo der Abhang stärker und die Bodenfläche unebener ist, haben sie das Ansehen von 50 bis 100 Fuß hohen Meereswogen. Wird der Abhang über 30 bis 40 Grad, so werden die Eisbänke gesprengt, verschoben, über einander gedrängt, und dann erscheinen die sonderbarsten und mannigfaltigsten Gestalten. Häufig findet man in der Oberfläche der Gletscher Spalten, die mehrere Klafter breit und über 100 Klafter tief sind. Heftige Kälte, plötzliche Veränderung des Wetters und die abhängige oder unebene Lage der Eismasse sind die Ursachen hievon. Alle Schründe oder Spalten zeigen in ihrer Tiefe eine dunkelblaue Farbe, die Ränder, Ecken und Spitzen ein helles Meergrün. Im Winter ist es auf den Gletschern ruhig; sobald aber die Luft wärmer wird, und während des Sommers, besonders im August, hört man bisweilen Brausen, und bemerkt Stöße, die alles erbeben machen. Das Spalten geschieht immer mit einem furchtbaren Getöse und einem donnerähnlichen Knall, den man oft 6 St. weit vernimmt, und der, wenn er mehrere Male in einem Tage erfolgt, ein Vorbote von Wetterveränderung ist. Die Spalten verändern sich täglich und stündlich, und daher ist es zu dieser Zeit gefährlich, auf den Gletschern zu reisen. Bei plötzlichem Wechsel der Witterung stoßen aus den Spalten der Gletscher bisweilen Luftströme von der durchdringendsten Kälte, die zugleich feine Eiskörnchen mit sich führen, und weit und breit wie Schneegestöber fortblasen. Diese Luftstöße nennt man **Gletschergeblase**. Aus den Gletschern rauschen überall Wasserbäche, die sich ihr Bett eingraben. Wenn der Abfluß des Wassers unter den Gletschern verstopft wird, und es sich in großer Menge angesammelt hat, zersprengt es die Eistafeln und ergießt sich als ein wilder Strom aus einer breiten Spalte. An dem abschüssigsten Orte am Ende des Gletschers

Digitized by Google

entſtehen im Frühling und Sommer 100 Fuß hohe und 50 bis 80 F. breite Eisgewölbe, aus deren Tiefe der Gletſcherſtrom hervorbrauſet. Im Winter ſieht man nichts von dieſen Gewölben, die dann mit Eis und Schnee bedeckt ſind. Die Gletſcher beſtehen nicht aus ſo feſtem Eiſe, wie ſolches Flüſſe und Seen im Winter tragen, ſondern in erſter Bildung aus Eiskörnern und Stücken, welche mehrere Zoll lang und dick, voll Vertiefungen und Erhöhungen ſind, und die ſonderbarſten Geſtalten darſtellen, die alle als Gelenke in einander fugen, und ſich nicht anders aus der ganzen Maſſe löſen, als wenn man mehrere derſelben zerbricht. Alle ſtark abhängigen Flächen, ſcharfen Abſchnitte, Ränder und Spitzen dagegen, in denen Schmelzwaſſer fließt, zeigen ein feſtes, hellgrünes und durchſichtiges, das in den Spalten befindliche hingegen dunkelblaues Eis. Das an den Seiten der Gletſcher unter den Gries- und Sandhaufen iſt gleichfalls feſt und gründlau. Der Rosbodmer-Gletſcher macht hievon eine Ausnahme, indem ſeine ganze Maſſe aus ſehr hartem, dichtem und ſchwarzblauem Eiſe beſteht, und einem dunkeln Glasguſſe gleicht. Da die Felſenthäler, in denen die Gletſcher liegen, abſchüſſig ſind, ſo iſt das Fortrücken der letztern nach den tiefer gelegenen Thälern leicht erklärbar. Die Gletſcher des Chamounythales bewegten ſich nach mehrern Wahrnehmungen jährlich 14, der Ober-Aargletſcher, die Grindelwaldsgletſcher etwa 22 F. vorwärts.

Im Ganzen genommen ſtimmen die neueſten Beobachtungen von Agaſſiz, Studer, Ulrich u. ſ. w. darin überein, daß die meiſten Gletſcher im Vorrücken und andere in der Bildung begriffen ſind, ſo die Gletſcher im Berner Oberlande, im Walliſer Saasthale u. ſ. w. Dieſes Fortrücken nach den niedrigern Gegenden richtet ſich hauptſächlich nach der größern oder geringern Abhänglakeit der Bodenfläche, auf welcher der Gletſcher ruht, nach den Hindernißen, die ſich ſeinem Fortgiltſchen entgegenſtellen; ferner nach den mehr oder minder ſchneereichen Wintern, kühlen oder warmen Sommern u. ſ. w. der vorhergehenden Jahre. Gandeken, Ganda, Moränen, Rutze, nennt man die oft 100 Fuß und mehr hohen Steinhügel, die man an den Rändern und am Ende aller Gletſcher findet. Dieſe Steinmaſſen beſtehen aus Felſentrümmern, die von Lauinen und Stürmen losgeriſſen, herabgeſtürzt und von den Gletſchern fortgeſchoben werden. Die Gufferlinlen ſind Steinhaufen, welche oft in Geſtalt von Grabhügeln und in einer langen Linie neben einander auf den Gletſchern ſelbſt liegen, und gleichfalls von Lauinen herunter geſtürzt werden. Intereſſante Erſcheinungen der Gletſcherwelt ſind noch die ſog. Meridianlöcher, Sanhügel, Gletſchertafeln, endlich die von H. Forſtinſpektor Coaz in Chur entdeckten Strudel und „hängenden Bäche“ in Gletſcherhöhlen.

Gletterens, herrlich gelegener Ort am Neuenburgerſee, 1484 Fuß ü. M., mit 251 Einw., in der Pf. Carignan und dem freib. Broye-Bez. Dieſes Dorf hat ſeinen eigenen Kaplan.

Glion, Bergweiler mit einer herrlichen Ausſicht, 2814 F. ü. M., im waadtl. Bez. Vevey, 2 St. von Letzterer. Die Einwohner nähren ſich von Alpenwirthſchaft. Nahe bei Glion, im Vigneule, ſollen nach der Sage die erſten Weinſtöcke gepflanzt worden ſein, indeſſen erreicht man jetzt das Rebengebiet erſt eine Viertelſtunde weiter unten.

Gloggeren, eine auf der nördlichen Terraſſe der Maarwies zerſtreut liegende Alpengemeinde, im K. Appenzell A.-Rh. Ein hoher Waſſerfall in der Umgebung ſtürzt ſich in den Seealpſee und neben demſelben befindet ſich eine Mondmilchhöhle.

Gloten, Weiler in der Orts- und Pfarrgemeinde Stirnach, thurg. Bez. Tobel.

Glovelier, deutſch **Lietingen**, Pfarrdorf mit 537 Einw., im bern. A. Delsberg, von ſeinem Amtsſitze 3 St. entfernt. Es liegt in einem ſchmalen, von einem Waldbache bewäſſerten Thalgrunde, auf der Straße von Pruntrut nach Bellelai, 1622 F. ü. M., hat eine dem heil. Mauriz geweihte Kirche, in welcher das vormalige Stift St. Urſitz das Patronatrecht ausübte, und ein ſchönes Schulhaus. 1827 wurde von hier nach St. Brair dem Handel eine neue Straße eröffnet, die von allen Gebirgsſtraßen den ſanfteſten Abhang hat, und eine leichte Verbindung zwiſchen den Aemtern Delsberg und Freibergen bildet.

Glüs, ſiehe **Glyß**.

Glütſch, an der, kl. Weiler mit einem Gaſt- und Badegebäude, am Glütſchbach und an der Straße von Thun nach Wimmis, in der Pf. Amſoldingen, bern. A. Thun. Die kalte, ſchwefelhaltige Quelle hat ſeit einigen Jahren Zulauf gewonnen, doch mehr des Vergnügens wegen, da das Mineralwaſſer unbedeutend iſt.

Gluringen, Dorf und Pfarre von 126 Seelen, im walliſ. Bez. Gombs, liegt in einer wieſenreichen Vertiefung, 4103 F. ü. M. Es iſt der Geburtsort des 1752 verſtorbenen gelehrten Theologen und lateiniſchen Dichters P. Binners.

Glusenhaus, Weiler in der Munizipal- und Piargem. Egnach, im thurg. Bez. Biſchofszell.

Glutières, Weiler zwiſchen Ollon und Huemoz, im waadtl. Bez. Aigle.

Glyß, auch **Glüs**, ſchönes Pfarrdorf, mit einer alten Kirche und mehrern hübſchen Wohnhäuſern, zur Linken der Rhone, im walliſ. Bez. Brieg, 2250 F. ü. M. Hier beginnt die eigentliche Simplonſtraße, welche

Digitized by Google

Brieg nördlich läßt, und in gerader Linie zur rothen Brücke über die Saltine anſteigt. Die Pfarre, in deren Kirche der bekannte Ritter, Hans auf der Flüh, oder Superſax, begraben liegt, zählt 633 Einw. und litt 1755 und 1756 große Verwüſtungen von Erdbeben. 1/2 St. von hier ſieht man noch Spuren einer alten Verſchanzung, welche bei der Auswanderung der Helvetier von Cäſar zerſtört worden ſeyn ſoll. Die Pfarre umfaßt noch Gamſen und Ober- und Unterholz. Das Glyſerbad (Glyſer-Bad, ſ. Brigerbad) liegt 1 Stunde unterhalb gegen Viſp, an einem Felſen, iſt warm, wird aber ſeit der ſtarken Auinahme des Leukerbades wenig beſucht, und die Bade- und Wirthſchaftsanſtalten kommen unverdienter Weiſe in Verfall. Das Glyſerbad bildet mit den beiden Häuſergruppen Ober- und Unterbad eine beſondere politiſche Gemeinde.

Gmeind, zerſtr. Häuſer in der appenzell-außerrhod. Pf. Stein. Ebenſo gehören auch Gmeinwerk und Gmeinwieß in dieſes Kirchſpiel.

Gmeiß, 1) Dörfchen mit Schulhaus, in der Abtheilung Mitchel der Pf. Höchſtetten, bern. A. Konolfingen.

2) — Höfe und Häuſer im Mettlen-Drittel der Pf. Wattenwyl, bern. A. Seftigen.

Gminiuen, fl. Weiler in der Pf. Grächen, walliſ. Bez. Viſp.

Gmünden, 1) eine Berggegend mit mehrern zerſtreuten Häuſern und Gütern, in der Pf. Schüpfen, luzern. A. Entlebuch.

2) — ſchöner Hof nebſt 7 Häuſern, ob dem Waſen hinter Sumiswald, im bern. Amtsbez. Trachſelwald, mit einer der ſchönſten und ſtärkſten Brunnquellen im Emmenthale. 1321 kam er durch Vergabung an das Ritterhaus Sumiswald.

Gmünder-Tobel, zwiſchen Teuffen und Stein, in Appenzell-Außerrhoden, an wilder Natur reich, und ſehenswerth beſonders wegen der Brücke über den Sitterfluß, die ſich 85 Fuß über denſelben erhebt. Es befinden ſich daſelbſt einige Häuſer mit einer Säge; die Wiege eines alten Geſchlechts gl. N. Höhe ü. M. 1831 Fuß.

Gnadenthal, 1) ein Frauenkloſter Ciſterzienſerordens, an der Reuß, in anmuthigem Gelände des aarg. Bez. Bremgarten. Dieſes Ordenshaus wurde 1344 geſtiftet, gerieth aber ſo ſehr in Verfall, daß nach dem Tode der letzten Aebtiſſin 1761 keine neue erwählt, ſondern die Verwaltung einer Priorin übergeben wurde. Hier iſt eine Fähre über die Reuß. In einem kleinen Gehölze, nahe bei dieſem Frauenſtifte, fiel im J. 1712 ein Treffen vor, in welchem 2 Kompagnien Berner Kavallerie, unter dem Oberſten von Laſſaraz vernichtet wurden.

2) — eine Kapelle in der freib. Pf. und dem Thal Charmey, in düſterer Lage am Saume eines finſtern Waldes.

Gnoscа, Pfarrdorf von 195 Einw., von denen viele mit Kröpfen behaftet ſind, im teſſin. Bez. Bellinzona, 779 F. ü. M.

Gobbisberg, Dorf und Gemeinde von 85 Einw., im walliſ. Bez. Raron, zu Möril pfarrgenöſſig.

Gockhauſen, Weiler in ſchöner Lage über Dübelſtein, in der Pf. Dübendorf, zürch. Bez. Uſter.

Göldlishof, der, ein in fruchtbarem Gelände gelegener, ſchöner Landſitz an dem Küßnacherſeebuſen, in der Pf. Meggen und dem A. und K. Luzern.

Gölyi, Weiler zwiſchen Baldegg und Geſſingen, im luzern. A. Hochdorf.

Gönn, eine Bäurde in der äußern Landſchaft Saxlen, des bünd. Bez. Heinzenberg. Zu derſelben gehören die Höfe: Graſte, in der Beinle, Bühl, Burg, Obergönn, Kelmaden, Neukirchen, auf'm Boden, Birchenhof, Häfele, Rütelte, Carvilboden, in den Graven, Fitgerein, auf'm hohen Bergle, Campel, Brand.

Gösgen, Amt, ſ. **Olten-Gösgen.**

Gösgen, Nieder-, ein großes Dorf, nebſt einer viel gebrauchten Fähre über die Aare nach dem gegenüber liegenden Schönenwerth, und zum ſolothurn. A. Olten-Gösgen gehörig. Es zählt 628 Einw., welche vom Wein-, Acker- und Wieſenbau ſich nähren. Die Gemeinde gehört nicht zu den wohlhabenden, und beſitzt der vielen Unterſtützungen an Arme wegen keinen Armenfond. Früher war dieſer Ort nach Stüßlingen pfarrgenöſſig, ſeit 1838 aber bildet es eine eigene Pfarrgemeinde, indem damals Biſchof und Regierung von Solothurn mit Genehmigung des Kapitels in Schönenwerth ein Kanonikat des Stiftes St. Leodegar als Pfarreinkommen dahin beſtimmt hatten. In der Nähe ſind gute Tufſteingruben, und unmittelbar über dem Ort befinden ſich die Ruinen der alten Ritterburg, wo der berüchtigte Thomas von Falkenſtein hauſte.

Gösgen, Ober-, Pfarrdorf von 366 Seelen, in einer fruchtbaren Ebene, ſüdlich von Loſtorf auf dem linken Aarufer, 1219 F. ü. M. In der Mitte zwiſchen dieſem Orte und ſeinem Filiale Winznau, wurde für beide ein Schulgebäude aufgeführt, eines der ſchönſten des Kantons. Die Bewohner ſind meiſtens wohlhabend.

Gösgen, Schloß, auf einem Felſen nächſt der Aar, ob N.-Gösgen, am ſüdlichen Fuße des Jura. Es wurde 1230 von Gerhard von Gösgen angelegt, 1318, als Herzog Leopold von der Belagerung Solothurns heimzog, dem Stift in Schönenwerth laut vorhandenen Urkunden geſchenkt, kam dann als Erbleben an das Haus Falkenſtein, wurde 1444 von den Bernern und Solothurnern, wegen des Mordbrandes von Brugg durch Thomas Falkenſtein, mit Feuer verwüſtet, mit der dazu gehörenden Herrſchaft 1458 für 3200 fl. an die Stadt Solothurn verkauft und 40 Jahre ſpäter von dieſer wieder hergeſtellt und ihren Vögten zur Wohnung geordnet. Seit der Staatsumwälzung iſt

Digitized by Google

das Hauptgebäude bis auf einen hohen festen Thurm abgetragen, und der Kornspeicher wurde in eine Ziegelschune verwandelt. 1801 hatte man dies Schloß mit seinen Zugehörungen an Gütern und Wirthschaftsgebäuden für die Summe von 13,700 Fr verkauft, worauf die Schleifung unmittelbar durch die Käufer vorgenommen ward.

Göşikon, Weiler in der Pf. Zumikon, zürch. Bez. Meilen.

Göslikon, Pfarrdorf im aarg. Bezirk Bremgarten, 3/4 St. von seinem Amtsort, an der Straße nach Mellingen. Es hat eine fruchtbare Feldmark und zählt mit Fischbach, mit welchem es eine Civilgemeinde bildet, 569 Einw. Zwischen hier und Fischbach sind Torfgründe. Hier wurden im letzten Villmerger-Krieg (1712) am 24. Mai die Berner von den kathol. Eidgenossen angegriffen. Letztere fanden aber tapfern Widerstand und wurden in die Flucht getrieben, worauf sich die Stadt Bremgarten an die Sieger ergab.

Götschwyler, siehe **Getschwyler**.

Göttibach, im, Weiler von zerstr. Häusern, in einem gegen die Schwarzeneck sich erhebenden Gelände der Pfarre u. bern. A. Thun.

Göttigkofen, parität. Dorf, mit einer kathol. und einer reform. Schule, bildet mit Goppertshausen eine Civilgemeinde, in der Munizipalgem. und der Pf. Sulgen, thurg. A. Bischofszell. Der hier gezogene Wein gehört zu den besten Gewächsen des Kantons. Reines Gemeindevermögen: 1481 fl. (1851).

Göttschmannsried, Bauernhöfe im Pfarrkreise Albligen und dem bern. Amte Schwarzenburg.

Götzenthal, das, ein artiger Landsitz unweit Ubligenschwyl, im A. und K. Luzern, in dessen Nähe Spuren von Steinkohlen sich zeigen. Er ist eine Besitzung der Familie Rüttimann in Luzern.

Götzenweil, Weiler in der Pf. Seen, zürch. Bez. Winterthur.

Götzhausen, einige Häuser unweit dem Schinznacher Bade und dem Dörfchen Birrenlauf im aarg. Bez. Brugg. Auf einem Hügel soll zur Zeit des Bestehens der benachbarten römischen Stadt Vindonissa ein Tempel gestanden haben.

Goggegen, oder **Goggeyen**, der, ein Gebirgsstock mit 2 Hörnern, die für das Auge die Form von Krebsscheeren haben, in dem Gebirgsstocke zwischen dem St. Gall. Obertoggenburg bei Stein und dem Speer. Er ist eine Zufluchtstätte der Gemsen, und der östliche Gipfel ragt 7274 F. ü. M. empor.

Golachen, besser **Gulachen**, Bauernhöfe in der Pf. Gretzenbach und dem soloth. A. Olten-Gösgen.

Golaten, Dorf in dem bern. A. Lauyen, im treib. Kirchspiel Kerzerz, wozu noch das nahegelegene Mannliwyl gehört, mit 370 Einw. und einer Schule.

Goldach, die, kl. Fluß in den K. Appenzell und St. Gallen, der seinen Namen von Gold hat, das sein Flußsand, jedoch nur in unbedeutender Quantität, einst mit sich geführt haben soll. Seine Quelle ist in drei Adern, dem Bruderbach, der Goldach und dem Stroglenbach, der appenzell. Gem. Trogen. Im Martinstobel erreicht sie den K. St. Gallen, und fällt zwischen Rorschach und Horn in den Bodensee. Durch starkes Anschwellen wird sie oft schädlich.

Goldach, Ober- und Unter-, zwei Dörfer, welche mit den Höfen Ober- und Unterhalten und Ober- und Unterrieth eine Pfarrgemeinde von 765 kathol. Einw. bilden, 1 1/2 St. von St. Gallen im St. Gall. Bez. Rorschach. Nicht unbeträchtlich ist der Weinbau, der kein ausgezeichnetes Gewächs liefert.

Goldau, zerstörtes und nur in einer Kanelle und einigen Häusern wiedererstandenes Dorf, in einem ehemals reizenden Thalgelände, südlich vom Roßberg und östlich vom Rigi im schwyz. Bez. Schwyz. Diesen Ort traf am 2. September 1806, Abends um 5 Uhr, ein schreckliches Schicksal. Nach sehr langem Regen, der besonders in den beiden letzten Tagen außerordentlich stark gewesen, brach ein Theil der Nagelfluesschichten des an der Morgenseite des Dorfs liegenden Rufli- oder Roßberges, fast 1 St. lang, 1000 Fuß breit und 100 Fuß dick, los, und stürzte mit einem donnerähnlichen, bis in die Hochgebirge von Uri und im K. Zürich vernehmbaren Getrache über das Goldauer- und Bußingerthal bis zum Fuße des Rigiberges hin. Die Dörfer Goldau, Bußingen, Ober- und Unterröthen und Lowerz mit 110 Gebäuden wurden ganz verschüttet; ein Theil des Lowerzersees ward ausgefüllt, und 457 Menschen wurden getödtet; 74 retteten sich durch schnelles Laufen, und 14 wurden aus dem Schlamm und Schutt am folgenden Tage gerettet; 350 sahen sich durch dies Unglück aus blühendem Wohlstande plötzlich in die tiefste Trauer und Armuth versetzt. An Vieh kamen 325 (nach Andern 423) Stück um, und der Verlust an Wiesen, Wäldern, Häusern und Kirchen, betrug 2 Mill. Schwfr., wovon die Hälfte die Einwohner von Arth traf. Die milden Steuern der Eidgenossen an die Verarmten betrugen 126,000 Schwfr. Vor seinem Untergange zählte Goldau 47 Häuser und Höfe, hatte eine von Arth abhängende Ortskaplanei, eine von 2 Ortskaplanen bediente Filialkirche, und über die vom Rigi herabfließende Aa führte im Ort selbst eine schöne, bedeckte Brücke. Ueber den Schuttshügel, den jener Felssturz gebildet hat, geht jetzt die Straße von Arth nach Schwyz. Das Andenken an dieses Unglück wird alljährlich an demselben Tage durch eine religiöse Handlung, die Schuttjahrszeit genannt, in Arth gefeiert. Der Weiler Neu-Goldau liegt 1615 F. ü. M. Siehe Roß- oder Ruffiberg.

Goldbach, 1) zerstr. Gemeinde in der Pf.

Digitized by Google

Küßnacht, zürch. Bez. Meilen. In ihrem Revier liegen viele hübsche Landhäuser. Dann und wann werden hier römische Münzen aus der mittlern Kaiserzeit gefunden.

2) — **Ober-**, kl. Dorf mit einer Getreidemühle und mehrern wohlhabenden Einwohnern, in der Pf. Biglen, bern. A. Konolfingen. Ein kleiner diesen Namen führender Bach entspringt in seinen Umgebungen.

3) — **Unter-**, ein Dorf mit einer Getreidemühle, einem Wirthshause und vielen wohlgebauten Häusern, an der Straße von Lützelflub nach Bern, in sehr fruchtbarem Gelände, und zwischen baumreichen Hügeln gelegen. Es ist nach Hasle im bern. A. Burgdorf pfarrgenössig. Eidg. Postbüreau.

Goldenberg, Schloß, siehe **Dorf.**

Goldenwyl, auch **Goldiwyl**, Gemeindbezirk der Pf. Thun, mit 926 Einw., in einem ziemlich hohen, wilden Thalgrunde hinter dem Grüttsberg, bern. A. Thun. Das Gelände dieses Orts trägt auch den Namen: im Geisenthal. Es hat viele Sumpfwiesen.

Goldern, kl. Dorf bei Meiringen in dem bern. A. Oberhasle am Hasleberg, 3700 F. ü. M.

Gold-Ey, Häusergruppe am Harder in der Stadtgem. Unterseen, bern. A. Interlaken.

Goldingerthal, das, ein hübsches Bergthal am südlichen Ende des Almanngebirges, in welchem es sich von dem Dorfe, das ihm den Namen gibt, bis zum Schnebelhorn, dem höchsten Gipfel dieser Bergreihe, hinanzieht, im St. Gall. Bez. Uznach. Es ist 3 bis 4 St. lang und wird von einem gleichnamigen Bache durchströmt, ist bis an die Höhen bebaut und zählt in vielen zerstr. Häusern 1053 kathol. Einw., die die Pfarrgemeinde **Goldingen**, woselbst ein Armenhaus, bilden. Im Juli 1816 wurden durch einen Bergsturz die Kirche und mehrere Häuser verschüttet und 9 Menschen getödtet. Die Felsenschicht war im Durchschnitt 5000 F. lang, 500 F. breit und 50 F. dick. Höhe ü. M. 2170 F. Den Namen hat das Thal von einer großen Höhle an dem Ghamberg, welche der Sage nach goldführende Erde enthält. Das Graben nach Mineralien ist schon eben so oft wieder aufgegeben worden, als man es in Gang zu bringen versucht hatte.

Golengrund, auch **Goldengrund**, der, ein Seitenthal mit zerstr. Häusern, zum Groß-Viertel der Pf. Langnau im bern. A. Signau gehörig, das sich zwischen Langnau und Trubschachen öffnet, und mit dem Gohl-Viertel, einem Schulbezirk derselben Pfarre nicht zu verwechseln. Letzteres wird von der oft verheerenden Gole durchströmt, deren Sand mit geringer Ausbeute einige Einwohner zur Goldwäscherei benutzen.

Golèze, la, ein Bergübergang 5410 F. ü. M., zwischen den Thälern von Sixt, in der Provinz Faucigny des Herzogthums Savoyen und Champery, im wallis. Bez. Monthey. Es befindet sich ein ziemlich reichhaltiges Eisenbergwerk an ihm und man hat auf seinen westlichen Alpen eine reizende Uebersicht des darunter befindlichen Fer-à-cheval mit seinen Sennhörschen, Gebäuchen und Wasserfällen, so wie der darüber aufragenden Felsmassen des Vieux, Grenier u. der Gletschermassen des Buet.

Golino, Dorf ganz in Nußbaum- und Eichenwäldern versteckt, im tessin. Bez. Locarno.

Gollion, Pfarrdorf von 438 Einw. mit einer Kirche, im waadtl. Bez. Cossonay, der Sage nach vormals eine Stadt, die durch ein Erdbeben zerstört wurde, was einige Ueberreste von Mauern und Graben nicht unwahrscheinlich machen. Nahe dabei ist ein kleiner Weinhügel, der ein sehr geringes Gewächs erzeugt. Der Ort liegt 2½ St. von Lausanne und 1 St. von Cossonay. Gemeindegebiet: 1237 Juch., worunter 19 Juch. Reben, 335 Juch. Wiesen, 723 Juch. Felder.

Golzern, ein bewohntes Berggelände, mit einem kleinen fischreichen See, wo ehedem Eisenerze gebrochen wurden, im Urner Maderanerthal. Seit die Werke im Thale durch eine Wasserfluth zerstört worden, hat der Bau auf Erz im obern Gebirge aufgehört. Der schöne Porphyr, der dort bricht, wird auch nicht benutzt. Das naheliegende Tiefluuthal soll Spuren von Silbererz enthalten.

Golzwyl, kl. Dorf von 246 Einw. in der Pf. Ringgenberg, bern. A. Interlaken, mit einem kleinen düstern See, der reich an Fischen und Krebsen ist, dessen Ausfluß sich bald unter der Erde verliert, um erst bei seiner Mündung in den Brienzersee wieder sichtbar zu werden. Derselbe ist auch reich an Süßwassermuscheln. Golzwyl liegt 2100 F. ü. M., am Fuße eines schönen, mit Wiesen und Waldgestrüpp bedeckten Hügels, dessen Scheitel die Trümmer einer alten Kirche krönen, welches zusammen eine äußerst malerische Gruppe bildet. Hier ist ein Steinbruch, der Feuerherdsteine und Treppenplatten liefert.

Goma, in der, einige Häuser in der Pf. Tafers, freib. Sensebez.

Gombs, siehe **Goms.**

Gomerkinden (Comirinchingen im J. 894), **Ober-** und **Unter-**, zerstreuter Weiler in der Pf. Hasle, bern. A. Burgdorf, 1½ St. von seinem Amtsort entfernt. Er liegt in einem Thalgrunde an der Straße von Bern ins Emmenthal, und hatte einst seinen eigenen Adel und Rittersitz.

Gommen, viele einzelne Häuser bei Huttwyl, im bern. A. Trachselwald.

Gommerschwyl, Weiler in der Pfarre Mittenbach und dem St. Gall. Bez. Rorschach.

Gommiswald, politische Gemeinde und Pfarre von 1092 kathol. Einw., im St. Gall. Seebezirk. Sie begreift nebst Gauen, Giegen, Blatten, Böggenbach, Eichholz, Glüsch, Kilpel, Schwanden, Kehr, Schudingen, Ehrlen, Annerberg u. A. auch das Kloster Berg-Sion.

Gommiswyl, auch **Gondiswyl**, zer-

Digitized by Google

streute Gem. von 1422 Einw., die neben Ackerbau und Viehzucht Leinwandweberei treiben, auf einem Berge, in der Pf. Melchnau und dem bern. A. Aarwangen. Bei dem mit einem Glockenthürmchen versehenen Schulhause befindet sich der Todtenacker. Von seinem Pfarrorte ist Gommiswyl 1 St. entfernt.

Goms, auch **Gombs**, ein Bezirk im K. Wallis. Er ist der oberste und östlichste desselben, fängt an der Furka und Grimsel an, und bildet ein hohes Thal, das sich ungefähr 10 St. lang, zu beiden Seiten der Rhone, hier Rhodan genannt, erstreckt, östlich aber verengt und hoch liegt. Die Berge auf der Nordseite gehören zu den höchsten in der Schweiz, sind aber in den untern Halden noch mit Wäldern bekleidet. Unter denselben liegen in dem mildern Theile dieses Thals grasreiche Wiesen, mit mannigfaltigen Pflanzungen von Roggen, Gerste, Rüben, Erdäpfeln und Flachs. Dort erscheinen Laubholz und Obstbäume, und die stärkere Triebkraft der Natur zeigt sich in dem kräftigen Wuchse der Früchte aller Art. Die Einwohner, 4102 an der Zahl, sind Alpenhirten, und bei ihrer sehr einfachen und nüchternen Lebensart gesund, stark und tapfer. Ihr Dialekt, der alte Dialekt der Walser, ist dem der Davoser und Averser in Bünden, und mancher Dörfer im Vorarlberg ähnlich. Ihre Wohnungen und Heuschennen, aus Lärchenholz erbaut, haben, wie in vielen Hochthälern von Uri, Bern und Bünden, schwarzbraune Farbe und alterthümliche Bauart. Der Bez. Goms enthält die Kirchspiele Ernen, Münster, Binn, Ober- und Niederwald, Fiesch, Biel (das im Jänner 1827 von einer Lauine beinahe ganz verheert wurde), Reckingen, Belwald, Ulrichen, Lax und Gluringen. Ihre Einwohner machten sich schon 1400 durch ihren Muth unabhängig, und hielten sich seitdem vorzüglich zu den Waldstätten, mit welchen sie schon 1416 einen Bund schlossen.

Gonda, kl. Ortschaft in dem Thale und der Pf. Tawetsch, und dem bünd. Bez. Vorderrhein.

Gondo, siehe **Gunt**.

Gonten, 1) kl. Dörfchen am Thunersee, in der Pf. Sigriswyl, bern. A. Thun. Es hat Weingärten, aber eine gefährliche Lage, wegen eines sich immer mehr ausschwemmenden Grabens, der oben am Berg anfängt, und viel Steinschutt mit sich führt. Zu seinem Pfarrorte führt ein steiler Pfad, ½ St. bergan. Schon zu wiederholten Malen traf diesen Ort schwere Verwüstung durch den hochangeschwollenen Gontenbach.

2) — Pfarrgemeinde von 2142 kath. Einw. in Appenzell-Innerrhoden, an der Straße zwischen Appenzell und Urnäsch und am Fuße des Kronbergs. Die Kirchgemeinde wird in das Dorf Vorder- und Hintergonten und Stechlenegg eingetheilt. Es liegt romantisch in einem sonnigen Thale 2783 F. ü. M. Die 1524 erbaute Kirche ist seit 1707 ein besuchter Wallfahrtsort, Maria zum Trost genannt. Gegen die dortigen Anhänger Landammann Suters, des Eigenthümers des Gontenbades, erging in den J. 1775 und 1779 ein barbarisches Gericht. Einer derselben, Müller Fäßler, erlebte noch seine Rehabilitation (1829), starb aber, in seinem 85ten Lebensjahre, vor Freude darüber. —

Gontenschwil, Pfarrdorf im aarg. Bez. Kulm, 1 St. von Letzterm, auf der Luzerner Grenze. Das Kirchspiel, zu welchem Zezwil gehört, umfaßt 2297 Seelen. Zur politischen Gemeinde gehören noch Schwarzenberg, ein Theil von Rehag und einige kleine Weiler und Höfe. Nahe dabei, zu Schwarzenberg, ist ein in neuern Zeiten entdecktes und von den Landleuten im Sommer besuchtes Heilbad mit einem Badehause (s. Schwarzenberg). In der Nähe des Bades zeigt sich ein nicht sehr mächtiges Braunkohlenlager, und schwarzer und halbschwarzer Marmor, der sich schön verarbeiten läßt, in großen Geschieben.

Gonterbad, das, hat eine angenehme Lage auf einem etwas erhöhten Wiesengrunde, am Fuße des Kronbergs, in der Mitte zwischen Appenzell und Gonten, 2721 F. ü. M. An der Stelle des alten Badgebäudes steht jetzt ein neues, geräumigeres; auch sind Promenaden angelegt worden. Es sind der Heilquellen drei, die auf Torfboden entspringen; sie enthalten Schwefelwasserstoffgas, freie Kohlensäure, kohlen- und salzsauren Kalk, Talkerde und Extraktivstoff, und zeigen sich wirksam gegen Bleichsucht, Rheumatismus, Ausschläge und Geschwüre. Zu Trinkkuren bedient man sich hier der kräftigen Ziegenmolken, und dieser Badeort hat immer großen Zuspruch.

Gontershausen, auch **Guntershausen**, 1) Dorf mit einer Schule und 133 protest. Einw. in der Pf. Sulgen und dem thurg. Bez. Weinfelden. Reines Gemeindevermögen: 1091 fl.

2) — Dorf von 473 Einw., thurg. Bez. Frauenfeld. Dieses ist, wie das obige, eine besondere Gemeinde, deren reines Vermögen (1851) 5981 fl. betrug.

Gonterswylen, Dörfchen mit einer Schule in der Ortsgem. Sonterswylen, Kirchgem. Ermetingen, Munizipalgem. Wäldi und dem thurg. Bez. Gottlieben. Reines Gemeindevermögen: 488 fl. — Höhe ü. M. 1891 F.

Gonzenbach, zerstr. Ortschaft in der Pf. Lütisburg, St. Gall. Bez. Alttoggenburg. Sie liegt an der Straße durch das Untertoggenburg nach Lichtensteig und am Bache gl. Namens, 5 St. von St. Gallen, an welchem letztern ein wohleingerichtetes Kupferhammerwerk sich befindet. H. ü. M. 1884 F. Eidg. Postbüreau.

Gonzenberg, der, oberhalb und ostwärts dem Städtchen Sargans, das am Fuße seiner schroffen Felsen liegt, im St. Gall. Bez. gl. Namens. Seine Kuppe erhebt sich

Digitized by Google

5680 F. über den Kirchhof in Sargans. Zwiſchen ihm, dem Balfries und der Kammeg, befindet ſich die weite Riedalp. Er enthält in ſeinem Schooſe die reichſten und vortrefflichſten Elſenminen der ganzen Schweiz, welche mit abwechſelndem Erfolge ſeit dem 13. Jahrh. ausgebeutet werden. Auch jetzt noch zeigt ſich das Bergwerk ſehr ergiebig. Das in blauſchwarzem Alpenkalkſtein vorkommende Erzlager iſt 3—5 F. mächtig und beſteht hauptſächlich aus Rotheiſenſtein. Die Erze werden in dem nahen Dorfe Plons (Bluns) gewaſchen, gepocht und geſchmolzen. In geognoſtiſcher Beziehung iſt der Gonzen auch darum intereſſant, weil das Kalkgebirge daſelbſt eine der großartigſten Knickungen und Biegungen erfahren hat, die in den Alpen bekannt ſind.

Goppenſtein (Koppiſtein), Weiler an der Lonza im Lötſchenthal, 3817 F. ü. M., im wallis. Bez. Raron, zählt 85 Seelen.

Goppertshauſen, kl. Ort im thurg. Bez. Biſchofszell, der mit Gottighofen (ſ. d. A.) eine Civilgemeinde bildet.

Gopplismatt, Häſergruppe im Vorderthell der Pf. Guggisberg, bern. A. Schwarzenburg.

Gordanne, Landhaus, Wollſpinnerei und Maſchinenwerkſtätte zwiſchen Allamand und Rolle, im waadtl. Bez. Rolle.

Gordevio, Pfarrdorf mit 373 Seelen am linken Maggiaufer, in einer ungeſunden Gegend des teſſin. Bez. Valle Maggia. Der hieſige weiße Wein wird geſchätzt.

Gordola, beträchtliche ſchön gelegene Gemeinde und Pf. von 290 Einw. im teſſin. Bez. Locarno. Tenero iſt hier pfarrgenöſſig. Bei der großen Brücke, welche in der Mitte von Gordola und Tenero über die Verzasca führt, hat man eine herrliche Ausſicht. Die Locarner beſitzen in der Umgegend mehrere ſchöne Landhäuſer. Noch im Anfange des 12. Jahrh. ſoll der Lago Maggiore ſich bis hierher erſtreckt haben.

Gordunо, Pfarrdorf von 299 Einw. im teſſin. Bez. Bellinzona, auf einem vom rechten Ufer des Teſſin gebildeten Vorſprunge. Der Ort hat eine hübſche Pfarrkirche; in der Nähe liegen die Trümmer eines alten Schloſſes. Galbiſio iſt hier pfarrgenöſſig. Hinter Gordunо öffnet ſich ein wildes, wald- und weidenreiches Nebenthal, in welchem man in ältern Zeiten Rubinen gefunden haben ſoll.

Gorgier, Dorf von 866 Einw. im neuenb. Bez. Boudry. Auf einer ſchönen Anhöhe ſteht das Schloß, von welchem man einen großen Theil des Neuenburgerſees überſieht. Dieſer Ort liegt zwiſchen Vaumarcus, Bevaix-travers und dem Neuenburgerſee, am Abhange des Jura gegen den letztern, 1600 F. ü. M. Nach Erlöſchung des Hauſes Grammont fiel dieſe ehemalige Baronie 1749 an den Fürſten, welcher die Familie von Andlar damit belehnte.

Gorgon, en, kl. Häſergruppe in der Pf. Arconciel und dem freib. Saane-Bez.

Goris, der, eine ſchöne Alp auf einer Anhöhe in dem romaniſchen Reigoldswyler-Thal, mit einem Landſitz, in der Pf. Reigoldswyl, baſellandſch. Bez. Waldenburg.

Gorla, Weiler in der Nähe ſeines Pfarrortes Caſtello St. Pietro, im teſſin. Bezirk Mendriſio.

Gormund, Wallfahrtsort mit einer U. L. Frau geweihten Kirche, nebſt einem Kuratkaplan, in der Pf. Neudorf und dem luzern. A. Surſee.

Gorneregrund, der, heißt der hinterſte Theil des Kienthals unter dem Gamſchi, im bern. A. Frutigen. Die ihn umſchließenden Alpen und Bergtriften gehören zum Theil dem Burger-Spital in Bern und ernähren bei 1200 Schafe.

Gors (Gor, Gos), ein berganliegendes, von der Saane beinahe zu einer Halbinſel gebildetes Gelände, in der Nähe von Freiburg, mit 3 Wohnungen und 2 Einſiedeleien. Von dieſen letztern wird die tiefer gelegene von einer Familie beſeſſen; die obere ſteht leer. Dieſe unbewohnte gewährt eine zauberiſche Ausſicht auf die Alpenkette und wieder auf die Stadt und ihre Umgebungen. Noch im 17. Jahrh. (1622) waren der Weinreben gepflanzt. Sehenswerth iſt eine in einen Felſen ausgehöhlte Wohnung, die jedoch von Niemand bezogen wurde und ſeit 1611 le pertuis du Secrétaire heißt.

Goſſau, Bezirk, im K. St. Gallen. Er beſteht theils aus ebenem, theils aus Hügelland, wird öſtlich vom Bez. St. Gallen und Rorſchach, weſtl. vom Bez. Wyl, nördl. vom Kant. Thurgau und dem Bez. Wyl und ſüdl. von dem Bez. Alt-Toggenburg und dem K. Appenzell begrenzt, hat viele Dörfer, Obſt-, Getreide- und Wieſenbau, zahlreiche Waldungen, Hanf und Flachs, aber ſehr wenig Wein, obgleich er ſich auf ſchönen Hügeln nach dem tiefen Thurgau neigt. Landbau und Viehzucht ſind Hauptgewerbe ſeiner Bewohner, auch ziehen ſie einigen Verdienſt aus der von Winterthur nach St. Gallen ſich hindurchziehenden Landſtraße. In den Pfarreien Andwyl, St. Joſephen, Engelburg, Goſſau, Bruggen, Waldkirch, Niederwyl zählt der Bez. 9494 Seelen, unter denen 595 Proteſtanten. Der Verſammlungsort für die Bezirksgemeinde wie für das Bezirksgericht iſt Goſſau.

Goſſau, Kreis- und Bezirks-Hauptort, großes wohlgebautes Pfarrdorf an der Landſtraße von St. Gallen nach Zürich, 2 St. von erſterm und 1 St. von Herisau entfernt, 1964 F. ü. M. Sehenswerth ſind hier die ſchöne Pfarrkirche, eine Indiennefabrik und die ausſichtreiche engliſche Gartenanlage des Herrn Künzli. Die Einwohner ſind gewerbfleißig und ziehen auch von dem ſtarkbeſuchten Jahrmarkt und der Durchfuhr Vortheile; die Gemeinde

Digitized by Google

beſitzt ein Armenhaus. 1795 hielten hier die damaligen Unterthanen der Abtei St. Gallen eine Landesgemeinde, die einen wichtigen Vertrag mit dem Fürſt-Abt Beda ſchloß, durch welchen ihnen verſchiedene Rechte von letzterm zugeſichert wurden. Der 1820 verſtorbene Briefbote Johannes Künzli war dabei als Volks-Sachwalter, der deſſen Bewegungen leitete und die Reform betrieb, durch welche die ſozuſagen unumſchränkte Monarchie der Abtei modifizirt ward. Die Pfarrgemeinde zählt 2853 Kirchgenoſſen, deren Hauptnahrungszweig Flachsbau und Landwirthſchaft iſt. Sie umfaßt Mettendorf, Oberdorf, Alberſchwyl, Brüwyl, Egetſchwyl, Ewerlen, Nuzebuch, Oberberg, Staubhauſen, Nein, Aſchwylen, Neueck und Helfenberg u. ſ. w. Eidg. Poſtbüreau.

Goſſau, weitläufige Pfarre im zürch. Bez. Hinweil, 4 St. von der Hauptſtadt entfernt. Sie umfaßt 6 Dörfer (Bertſchikon, Goſſau, Grüth, Herrſchmettlen, Ober- und Unter-Ottikon). 1 Dörfchen: Hanfgarten, 15 Weiler und 51 einzelne Häuſer und Höfe, hat 5 Schulen und zählt 3098 Einw. Hauptzweige ihres Erwerbs und Verdienſtes ſind neben Landbau die großen Torfgründe, aus welchen jährlich bedeutende Laſten in die benachbarten Seegegenden geführt, zum Theil auch an Ort und Stelle benutzt werden. Sonſt gibt es in dieſer Gemeinde eine Menge Leute, die ſich mit Floretſeidenſpinnen oder Weberei ernähren. Das Pfarrhaus und die Kirche ſtehen in dem Weiler Berg und ſind durch ihre hübſche Lage ausgezeichnet. 1820 (22. Juni) als bei dem neuen Bau der Kirche mit der Aufrichtung des erſten Schildes des Dachſtuhls der Anfang gemacht und mit einer kleinen religiöſen Feierlichkeit begleitet werden ſollte, brach der Dachboden, aus 26 Querbalken beſtehend, mit der darauf befindlichen Menſchenmenge, die mit dem Gebälke in die Kirche hinabſtürzte, wobei 19 Perſonen ſogleich getödtet, 97 ſchwer und 263 leicht verwundet wurden, 3 Perſonen aber in den erſten Tagen aeſtorben ſind. Die neue Kirche, mit einer Orgel geziert, iſt ein ſchönes Gebäude und den eingeſchränkten Vermögensumſtänden der Gemeinde angemeſſen. Gemeindegebiet: 4382 Juch., wovon $^1/_3$ Ackerland, mehr als $^1/_4$ Wieſen- und Mattland, etwa $^1/_5$ Holz und Boden, $^1/_{20}$ Weiden ꝛc. Höhe ü. M. 1555 F. — Eidg. Poſtbüreau.

Goſſens, Dörfchen von 152 Einw. im waadl. Bez. Yverdon, 6 Stunden nördlich von Lauſanne, 1622 F. ü. M. Gemeindegebiet: 219 Jucharten.

Goßliwyl, kl. Dorf mit wohlhabenden Einwohnern, welche Landwirthſchaft treiben, in der Pf. Oberwell, bern. A. Büren. Hier iſt eine Schule, eine Getreidemühle, nebſt einem Wirthshauſe.

Goßweil, Weiler in der Pf. Turbenthal und dem zürch. Bez. Winterthur.

Goſtel, im, Landungsplatz nebſt einigen Häuſern am Bielerſee, im bern. A. Erlach. Es liegt am Fuße einer Anhöhe, auf welcher das Dorf Vinelz zerſtreut iſt, und wohin eine Treppe von 72 Stufen führt. Denſelben Namen trägt eine Häuſergruppe in der Pf. und dem bern. A. Erlach.

Gottardo, Berg, ſiehe **Brè.**

Gottenhart, ſchöner Landſitz bei Bôle in der neuenburg. Pfarre Boudry. Der ſeiner ausgezeichneten Freigebigkeit wegen berühmt gewordene engliſche Lord, Graf Wemyß, bewohnte denſelben viele Jahre hindurch, und der König von Preußen erhob ihn 1780 zu einer Baronie.

Gottes, les, kl. Häuſergruppe in der freib. Pf. Surpierre und dem Broye-Bezirk.

Gottet, auch **Guttet**, kl. Dorf mit 149 Einw. in der walliſ. Pf. und dem Bez. Leuk.

Gotthard, St., Gebirgsſtock in der Kette der leventiniſchen Alpen, zwiſchen den Kantonen Uri, Teſſin, Bünden und Wallis, und einer der wichtigſten Päſſe des ganzen Alpengebirgs. Nach der Anſicht eines der ausgezeichneſten ſchweizeriſchen Gebirgskundigen kann als der eigentliche Gotthard nur derjenige Gebirgsſtock gelten, der in einem Umfange von 9 Stunden nordwärts vom Urſeren-Thale, weſtwärts durch die Thalſchlucht von Welten-Waſſern, ſüdwärts vom Val Bedretto und dem Canarien-Thale, oſtwärts vom Unter-Alpthale begrenzt wird. In dieſem Umfange befinden ſich als zum Gotthard gehörend: die Bergſpitzen a) weſtlich vom Hoſpiz: Punto di Luzendro- oder Welten-Waſſerhorn, 9730, Fleubo, 9490, Fibbia, 8441, Pico Orſino (Urſeren-Spitz), 8209 F. ü. M.; b) öſtlich vom Hoſpiz: Gueſpis, 8705 F., Proſa, 9241 F., Tritthorn, 8760 F., Stella, 8330 F., Schyfluß, 8240 F. ü. M. c) Die bedeutendſten Gletſcher: Welten-Waſſer-, Luzendro-, Gamß-, St. Anna-, Gorſchengletſcher; d) Thäler: Urſeren-, Welten-Waſſer-, Gotthards- oder Rotbunt-, Unteralp-, Sella-, Gueſpis, Tremola-, Bedretto-, Canariathal. — Von jenen weſtlichen Gipfeln iſt der Fleubo, von den öſtlichen der Proſa am leichteſten zu erſteigen. Die Ausſicht auf beiden iſt ſehr großartig und intereſſant. — Im Umfange des Gebirgsſtocks liegen im Ganzen 17 Alpenthäler, 8 bedeutende Gletſcher und gegen 30 Seen, wie der Luzendro, der Sella. Hier befindet ſich auch die Waſſerſcheide von drei Flußgebieten: Rhein, Rhone, Po; es entſpringen nämlich im Gebirgsſtocke oder in ſeiner Nähe der Vorderrhein, die Reuß, die Rhone, der Teſſin. —

Eine Straße über den **Gotthardspaß** ſoll ſchon im J. 1319 benutzt worden ſein; bis in das 2. und 3. Jahrzehnd dieſes Jahrhunderts war ſie zwar auch fahrbar, aber überaus mühſam und oft durchaus unwegſam. Erſt als durch den Bau der Straßen über den Splügen und Bernhardin der Waarenzug über den Gotthard ernſtlich bedroht wurde, ent-

Digitized by Google

schloß man sich zur Anlegung einer neuen Kunststraße; 1820 begannen die Regierungen der Kantone Uri und Tessin den Bau, der im J. 1830 mit einem Kostenaufwande für Uri allein von 900,000 Schwfr. zu Ende geführt war. Die eigentliche Gotthardsstraße beginnt an der Brücke über die Reuß bei Amsteg, und zieht sich 11½ bis 12 St. über das Gebirg bis Airolo im K. Tessin. Die Ortschaften und wichtigsten oder bedeutendsten Stellen, die der Reisende berührt, sind: der „Pfaffensprung“, eine prachtvolle Brücke über einen schauerlichen Schlund, über welchen der Sage nach ein Mönch mit einem entführten Mädchen im Arme, um seinen Verfolgern zu entgehen, einen glücklichen Sprung gewagt haben soll; die Dörfer Wasen und Wattingen, bei welch letzterm Orte eine schöne gesprengte Brücke über die Reuß führt; die Schöllenen, ein der Lauinen wegen, die im Frühjahr besonders hier die Straße sehr gefährlich machen, berüchtigter Felsenschlund; die neue Teufelsbrücke, 4344 F. ü. M., ein sehr kühnes Werk über der alten, berühmten Brücke erbaut; ihr Bogen hat 55 F. im Licht und 21 F. Höhe; der Mittelpunkt derselben liegt 95 F. über der Reuß; das Urnerloch, eine in den felsigen Fuß des Kirchbergs gesprengte Gallerie, 180 F. lang, 14 F. hoch, 16 F. breit; ihr Bau kostete 16,000 Schwfr.; die alte Galerie und die stürzende Brücke wurden bei dem neuen Bau umgangen; hier und an der Teufelsbrücke fielen im J. 1799 mörderische Gefechte zwischen den Franzosen und Oesterreichern und Russen vor; — das Dorf Andermatt, Poststation und Ruhepunkt für die Reisenden; Hospenthal, wo der Weg nach der Furka und der Grimsel abgeht; die Rodunthbrücke, in einer Gegend, die häufig durch Schneestürme (Gureten) gefährlich wird; das neue Hospiz auf der Paßhöhe, 6443 F. ü. M., nicht weit vom alten Hospiz, einer von einem Bauern besorgten Herberge, welcher jährlich an 4000 arme Reisende zu verpflegen, bei stürmischem Wetter häufig die Glocke anzuziehen, und wenn er Gefahr ahnt, Verirrte aufzusuchen hat. Die Stiftung ist uralt; schon im 13. Jahrh. stand hier eine Herberge, die später in ein von Kapuzinern besorgtes Hospiz verwandelt, zwar mehrere male wieder verlassen wurde, aber bis zum J. 1777, wo eine Lauine das Gebäude zertrümmerte, doch Jahrhunderte hindurch vielen Tausenden von Reisenden eine Wohlthat war. Airolo erreicht man vom Hospiz zu Fuß in 2 bis 3 Stunden durch das Val Tremola, das im Frühling und Herbst der Lauinen und Schneestürme wegen sehr gefürchtet ist. Im Sommer ist die Gotthardsstraße durchaus gefahrlos. Man zählt an 20,000 Menschen und 16,000 Stück Vieh, welche jährlich diesen Paß benutzen, um nach Italien zu gehen.

Göttighofen, siehe **Göttigkofen**.

Gottlieben, ein thurg. Bezirk, am Bodensee, und zwar am untern Theile des Ober-, und obern Theil des Untersees, wird auf der Landseite von den Bezirken Arbon, Bischofszell, Weinfelden und Steckborn umschlossen. Es dehnt sich bis an die Thore der Stadt Konstanz aus, welche hier beträchtliche Güter hat. Rebenreiche Hügel, Kornfelder und Wiesen, von Dörfern, Schlössern und Herrschaftssitzen unterbrochen, wechseln in dieser fruchtbaren und schönen Landschaft, deren Reize durch die blaue Fluth jener Seen noch erhöht werden. Der Bez. Gottlieben enthält die fünf Kreise Gottlieben, Egelshofen, Altnau, Altersweilen und Ermatingen, mit den Kirchgemeinden Gottlieben, Tägerweilen, Illighausen, Scherzingen, Egelshofen, Altnau, Güttingen, Langrickenbach, Altersweilen, Wäldi, Lippersweilen und Ermatingen, welche zusammen 12,694 Einw. zählen, worunter 1838 Katholiken. Das reine Vermögen der sämmtlichen Bürgergemeinden des Bezirks betrug 1851: 317,154 fl.

Gottlieben, Bezirkshauptort und Flecken von 268 reformirten Einw., nebst einem festen Schlosse, dessen Erbauung eine ungewisse Sage schon in das 10. Jahrh. hinaufsetzt, eine andere aber, mit mehr Wahrscheinlichkeit, dem Bischofe von Konstanz (1250) zuschreibt. Es liegt am Einflusse des Rheins in den Untersee; 1230 F. ü. M. Vormals brachte die Waaren- und Güterablage dem Orte wichtige Vortheile; die Zeitumstände haben diese Erwerbsquelle sehr herabgebracht, und droben fortwährend, sie zu vermindern; von Fabriken besteht hier eine Metallnorfabrik. Das reine Gemeindevermögen betrug 1851: 6824 fl. Der Ort hat eine reformirte Pfarrkirche und eine katholische Kapelle. 1692 versank bei einem starken Winde und einer fast unmerklichen Erderschütterung innerhalb 3 St. das Ufer mit 4 Häusern in den Untersee. Im Schlosse saßen 1415 Papst Johann XXIII. und Johann Huß zur Zeit des Konstanzer Konziliums gefangen, auch Felix Hämmerlin schmachtete hier als 65jähriger Greis in einem scheußlichen Kerker, wie denn überhaupt die Burg vorzüglich als Strafort für „ungehorsame Geistliche“ dienen mußte.

Gottsmännigen, Weiler in der Pf. Sempach und dem Luzern. Amte Sursee, in fruchtbarem Gelände.

Gottstadt (Casa Dei 1185, Locus Dei 1247), ein ehemaliges Benediktinerstift, und zur Zeit der Reformation durch Einziehung entstandenes Kloster amt an der Zihl, im bern. A. Nidau. Es wurde durch einen Grafen von Nidau 1247 angelegt, und bei seiner Auflösung 1528 als Gefällverwaltung, unter dem Namen einer Landvogtei, einem Amtmann aus der Zahl der Großen Räthe in Bern immer für 6 Jahre übergeben. Jetzt ist es Privatgut.

Gottstadter-Haus, das, ein anmuthig

Digitized by Google

gelegenes Rebgut am Bielersee, das ehemals von dem bern. Kameralamt Gottstadt abhing und verwaltet wurde. Die helvet. Regierung verkaufte dasselbe 1801.

Gouay, Weiler im waadtl. Bez. la Vaur, 3/4 St. nördlich von Cully.

Goubing-Thurm, ein viereckiger, alter und starker Thurm östlich am Eingange des Einsichthales, hoch über dem linken Ufer der Rhone und dem rechten der Navisanche, unweit Siders, im wallis. Bezirk d. Nam. Er ist der Ueberrest einer alten Burg, die lange Zeit der Wohnsitz der adelichen Familie de Platea war.

Gouille, la, Weiler nach Corcelles, in der Joratpfarrei und dem waadtl. Bez. Orbe.

Goumoens-la-Ville (Gumolns im J. 1355), Pfarrdorf von 443 Einw., im waadtl. Bez. Echallens, 3 1/2 St. nordwestlich von Lausanne. Es bildet mit Panthernaz eine Pfarre. Gemeindegebiet: 1644 Juch., wovon 454 J. Wiesen, 844 J. Felder, 300 J. Holz. Bei diesem, am Talentflüßchen gelegenen anmuthigen Orte ist ein altes Schloß, dessen vormalige Gerichtsbarkeit und Rechtsame sich nur auf seinen Hofraum beschränkten; zugleich der Stammsitz der altadelichen Familie von Goumoens. Höhe ü. M. 1908 F.

Goumoens-le-Jux, ein Weiler von 36 Einw., im waadtl. Bez. Echallens, nahe bei Goumoens-la-Ville.

Goumois, fl. gutgebautes Dorf am Doubs, mit schönen Obstbäumen und 262 Einw. im bern. A. Freibergen. Eine hölzerne Brücke vereinigt es mit dem am jenseitigen Ufer gelegenen französischen Orte gl. N., in welchem die Pfarrkirche sich befindet. Des starken Passes wegen ist eine obrigkeitliche Zollstätte angelegt. Wild umwachsene Burgtrümmer krönen einen Felsen, an dessen Fuße eine Getreidemühle eine romantische Parthie bildet. Eine eben so malerische Erscheinung sind in den Umgebungen mehrere Wasserfälle, und eine merkwürdige, tief in den Berg vordringende Höhle, die ihres Raumes, wie ihrer Bildung wegen, besuchenswerth und leicht zugänglich ist. 1815 schlugen sich bei Goumois Napoleons Soldaten tiegreich gegen eine Schaar Krieger des Königthums. In Goumois wird im Frühling ein bedeutender Schafmarkt gehalten.

Gourze, la Tour de (Turris Gurgii), ein alter Thurm, Ueberrest einer Burg d. N., auf einem Vorsprunge des Jorat, 2858 Fuß ü. M. und 1708 F. ü. Genfersee, im waadtl. Bez. la Vaur, 1 St. nordöstlich von Cully. Von der Königin Bertha im 10. Jahrh. erbaut, ward die Burg im J. 1316 von Ludwig, dem Freiherrn von Waadt, in einem Kriege mit P. von Oron geschleift. Er ist zwar unbewohnt, wird aber von Liebhabern reizender Aussichten gern besucht.

Graat, der, ein schmaler, hoher Felsrücken in der Pf. Signiswyl, bern. A. Thun. Er zeigt mit seinen tiefen Schründen und über einander gethürmten Felsblöcken, Spalten ꝛc. Spuren einer wilden Zerstörung. Die Spitzen dieses Graats heißen auch die Kalligstöcke.

Graben, 1) ein Wirthshaus und Landsitz in der Pf. Bremgarten bei Bern.

2) — Gemeindsbezirk, der aus mehrern Ortschaften und Höfen besteht und nördlich an die Aare grenzt, in der Pf. Herzogenbuchsee, bern. A. Wangen. Zu demselben gehören Kleinholz, Baumgarten, Burach (wo das Schulhaus sich befindet), Staadönz, G'sall, Schärlishäusern u. s. w. und hat zum Theil wohlhabende, Viehzucht und Ackerbau treibende Einwohner.

3) — trägt diesen Namen im Kant. Bern ein Weiler in der Pfarre und dem A. Büren; ferner ein Gemeindsbezirk der Pfarre Grindelwald, wo das Pfarrhaus und die Kirche stehen;

4) — im, beim, Häusergruppen in den Kirchgem. Seedorf, Köniz, Bremgarten, Ober-Dießbach, Erlenbach, Saanen, Thurnen, Belp, Thun, u. a.

5) — im, werden im Kant. Freiburg genannt: a) ein Haus und Getreidemühle in der Pf. Plaffeien; b) ein aus 7 Häusern bestehender Weiler in der Pf. Giffers; c) ein ähnlicher von 7 Wohngebäuden, 3 Getreidemühlen, 1 Oel- und 1 Schneidemühle in der Pf. Rechthalten; d) eine über einem steilen Abgrunde vereinzelt schwebende Meierei, zur Rechten der Saane, mit einer vortrefflichen Aussicht auf die umherliegenden Thäler und Schluchten, in deren Nähe noch Mauerschutt von der alten Burg Kastelen angetroffen wird.

Grabo, au, verschiedene Weiler in den freiburg. Pf. Praroman, Ecuvillens und Montagny.

Grabonat, fl. Weiler mit einer Mühle an der Bire, in der Gem. Pontenet und der Pf. Tavannes, bern. A. Münster.

Grabon, la, Weiler in der freib. Pf. Montagny und dem Broye-Bezirk.

Grabs (Quaravedes 841 und 1050, Quadravedes 979 und 1018), Pfarrdorf im St. Gall. Bezirk Werdenberg. Es ist 1463 Fuß ü. M. und liegt 1 St. westlich vom linken Ufer des Rheins, zerfällt in 2 Abtheilungen, Grabs vor dem Bach, und Grabs hinter dem Bach, oder Holland. In dieser Gemeinde befinden sich 7 Schulen, mehrere Getreide- und Schneidemühlen, Hammerschmieden, eine Gerberei, und gehören noch zu derselben das Städtchen Werdenberg, Staaden und der Staadenberg, der Grabserberg, so daß die Bevölkerung der Kirchgemeinde, mit diesen Zugehörungen, auf 3272 Seelen ansteigt. Hornvieh- und Pferdezucht und Ackerbau sind in derselben die Hauptgewerbe. Ueberdies hat die Gemeinde beträchtliche Holzungen, mehrere Gemeinalpen und bedeutende Armen- und Schulfonds. In Grabs werden zwei stark besuchte Jahrmärkte

Digitized by Google

gehalten, und ist von hier nach Wildhaus im Toggenburg eine neue Straße angelegt worden. Grabs ist ein alter Ort, und trug schon zur Zeit der Römer den Namen Quaravitis oder Quadravedes.

Grabserberg, der, ein schönes, ansteigendes und wohlbewohntes Berggelände, mit vielen zerstr. Häusern und einer Schule, die von Obstgärten umgeben sind. Auf dem Grabserberge befindet sich gegen Wildhaus ein Schwefelbad, dessen Gebäude im Sommer 1823 abbrannten.

Gradetsch, od. **Gradetz**, s. **Granges**.

Grächen, zerstreute, aus vielen Weilern und Häusergruppen bestehende Pfarrgemeinde, im wallis. Bez. Visp. Das kleine Pfarrdorf liegt auf dem flachen Vorsprunge des Grächenbergs, südlich oberhalb Stalden. Man hat vom Pfarrhause eine reizende Umsicht und erblickt nördlich in der Ferne über dem Bietschund Restihorn den obern und den Auslauf des untern Aletgletschers. Ein Fußweg führt von diesem Orte über den Grächenberg oder Hannock, nach Zeschmieden im Saas-Rosathale. Ein anderer leitet nach St. Niklaus hinab. Grächen liegt 5110 Fuß ü. M. Zur Pfarre gehören: Im Werkgarten, In der Binnen, Gminnen, In den Rüden, Z'bostalten, Nesbergrächen, Habsucht, In den Matten, Gibel, Unteraggen, Im Steinet, Z'meisen, Z'bathen u. a. m., im Ganzen mit 338 Einw. Grächen ist der Geburtsort Thomas Platers, des eifrigen Beförderers der Reformation und Professors in Basel, welcher durch unsägliche Hindernisse aus der tiefsten Armuth sich zu Wohlstand und zu ehrenvollen Aemtern emporschwang.

Grächwyl, ll. Dorf und Pf. Mayenkirch und dem bern. A. Aarberg. In einem hiesigen Landgute fand man Spuren römischer Niederlassungen.

Grämigen, Dörfchen in der Pf. Bütschweil, St. Gall. Bez. Alttoggenburg.

Grämsen, der, ein wald- und trittenreicher Berg mit einigen Häusern, in der Entlebucher Pf. Romoos, Kts. Luzern. Zwei durch wilde Tobel rauschende Bäche bespülen auf zwei Seiten seinen Fuß.

Gränichen, gr. Pfarrdorf, 1 St. von Aarau, am Eingange in das Kulmerthal, mit vielen zerstr. Höfen, im aarg. Bez. Aarau, 1296 F. ü. M. Die Pfarre zählt, mit Einschluß des Weilers Rüthof und des Schlosses Liebegg und mehrerer Höfe 3038 Seelen. Von Zeit zu Zeit findet man hier Trümmer röm. Mauern und andere Alterthümer, so u. A. im Jahre 1854 3 interessante Musstödchen, Gefäße, Ziegel, Münzen u. s. w. Die Bürgergemeinde besitzt beträchtliche Waldungen, aber auch viele Arme. Das Kollaturrecht der Pfarrpfründe gehörte vor der Reformation dem vormaligen Stifte Zofingen, welches dasselbe 1521 von der Abtei Lützel um 800 rheln. Gulden erkaufte, jetzt der Regierung. Eine gegen Rheumatismen heilsame Mineralquelle scheint in Aufnahme zu kommen. Im Jahre 1854 grassirte auch hier die Cholera.

Grässlikon, angenehm und fruchtbar am östlichen Abhange des Irchels gelegenes Dörfchen in der Pf. Buch, zürch. Bez. Andelfingen, 1416 F. ü. M. Es hat eine Schule.

Grafenbühl, auch **auf Bühl**, zerstr. Häuser, am Fuße eines einem Kegel gleichenden Hügels am Kurzenberg, in der Pf. Diesbach, bern. A. Konolfingen. Hier werden bisweilen Alterthumsreste mit dem Pfluge aufgefahren.

Grafenmoos, drei zerstr. Höfe in der Pfarre und dem bern. A. Aarberg.

Grafenort, Weiler am Ausgange einer Bergschlucht, im Kant. Unterwalden, 1/2 St. von Engelberg und dahin pfarrgenössig. Er liegt in einem beschränkten Thälchen, am Fuße des Wallenstocks, und dem rechten Ufer der Aa, 1751 F. ü. M., und besteht aus einer Kapelle, einem Gasthause und einem großen, dem Kloster Engelberg gehörigen Landhause, nebst mehrern zerstreuten Wohnungen. Den Namen trägt der Ort wohl vom Grafen Rud. v. Habsburg, der ihn im 13. Jahrh. dem Kloster abtrat.

Grafenried, 1) Pfarrdorf an der Landstraße von Solothurn nach Bern, im bern. A. Fraubrunnen, auf einer kleinen Anhöhe, in kornreichem Gelände lieblich gelegen. Die Pfarre zählt 640 meist wohlhabende Einwohner.

2) — Dörfchen und Höfe, Stammort der zu Bern wohnenden altadellichen Familie dieses Namens, in der Pfarrgemeinde Könitz und dem A. und K. Bern.

Grafferied, dessous et dessus, la, Höfe und Häuser in der Pf. und dem bern. Amtsbez. Courtelary.

Grafle, Hof in der Bürde Gönn, der Landschaft Savien, bünd. Bez. Heinzenberg.

Grafstall, Dorf am Abhange gegen die Kempf, in der Pf. Lindau, zürch. Bez. Pfäffikon. Es bestehen hier eine Kattundruckerei und Rothfärberei, eine Bleiche und eine Hammerschmiede.

Graggerthal, das, s. **Zgraggerthal**.

Graitery, der, ein weidereiches Berggelände zur Hauenstein-Kette des Jura gehörig, 4026 F. ü. M., zwischen Münster im bern. A. gl. N. und dem soloth. Gänsbrunnen. Auf demselben wohnen viele Mennoniten, die sich seit der Mitte des 17. Jahrh., nachdem sie aus dem bern. Oberlande vertrieben waren, als Landwirthe hier angesiedelt haben.

Graltshausen, Dorf und Gemeinde mit einer Schule, im thurg. Bez. Weinfelden. Seine 153 Einwohner sind nach Altersweilen eingepfarrt, gehören aber in politischer Hin-

Digitized by Google

ficht in die Munizipalgemeinde Hugolshofen. Reines Gemeindevermögen: 1135 fl.

Grancia, Pfarrdorf von 104 Seelen, im tessin. Bez. Lugano. Es werden hier irdene Gefäße verfertigt.

Grancy, Dorf von 363 Einw., nebst einem vormals herrschaftlichen, der Familie von Pourtalès gehörigen Schlosse, im waadtl. Bez. Cossonay, $3^1/_2$ St. von seinem Bezirksorte. Es bildet mit Gollion eine Pfarre. Hier ward 1728 der berühmte Arzt Tissot geboren. Viele der Einwohner wandern als Dienstboten in die Fremde.

Grandchamps, Kattundruckerei mit verschiedenen Gebäuden, in der neuenburg. Pf. Boudry, in angenehmer Lage.

Grandcour (grandis curtis 963), Kreisort und Dorf, $^1/_2$ St. vom östlichen Ufer des Neuenburgersees, auf einem schönen aussichtreichen Hügel, im waadtl. Bez. Payerne. Es zählt mit Ressudens, seinem Pfarrorte, 716 Seelen, und hat ein Gebiet von 2254 Juch. Die Gemeindseinkünfte beliefen sich 1849 auf 6390 Schwfr., das Armengut auf 9500 Schwfr. Auf dem nach seiner Lage und Bauart lieblichen Schlosse dieses vormals eine Baronie bildenden Ortes hielten Könige von Kleinburgund manchmal ihren Hofstaat, und der Ort sandte seine Abgeordneten an die Ständeversammlung der Waadt. Von Lausanne ist er $10^1/_2$ St. und $1^1/_2$ St. von Payerne entfernt. Der Kirchengeschichtschreiber Ruchat war von Grandcour gebürtig.

Grandcourt, besser **Grandgourt**, ein vormaliges Priorat des aufgehobenen Prämonstratenser-Stifts Beillelay, in einem offenen Wiesenthale, an der Hall, im bern. A. Pruntrut, 1 St. von diesem Amtsorte entfernt. Die von dem Abte Johann Baptist Seman in der ersten Hälfte des 18. Jahrh. neu aufgeführten Gebäude sind groß und bequem. Durch die Revolution ist diese Besitzung, bei welcher sich noch eine Getreide-, Schneide- und eine Gypsmühle befinden, an Partikularen übergegangen.

Grand'Eau, la, deutsch **Großwasser**, das, ein wildes Bergwasser, das aus den Gletschern des Diablerets im Creux de Champs entspringt, bei seinem Ursprunge über die Felsen des Coulant in einem reizenden Falle stürzt, den schnellfließenden Dard, den Rionsettaz, den Charvoin, Büarnier u. s. w. aufnimmt, die schönen Hirtenthäler von Ormonds durchströmt und unterhalb Aigle sich in die Rhone ergießt.

Grandevent, lt. Dorf von 152 Einw., im waadtl. Bez. Grandson, 9 St. nordwärts von Lausanne. Gemeindegebiet: 396 Juch. Höhe ü. F. 2072 F.

Grand-Fey, Landsitz, nebst einer kleinen Häusergruppe, in einer ungemein aussichtreichen Lage bei Freiburg.

Grandfontaine, 1) Pfarrdorf mit 471 Kirchgenossen, in einer Vertiefung, 1690 Fuß ü. M., im bern. Amtsbez. Pruntrut, 2 St. von seinem Amtsorte. Hier sind pfarrgenössig: Rocheb'or und Rocourt, nebst einigen Höfen. Es hat fruchtbare Wiesen, welche die Viehzucht begünstigen, aber wenig Ackerbau. Auch geben sich viele Einwohner mit dem Stricken von wollenen Mützen und Strümpfen ab.

2) — Weiler in der Gemde. Châtelard, freiburg. Glane-Bez., enthält 7 Wohn- und 10 Wirthschaftsgebäude.

Grandsivaz, Weiler in der freiburg. Pf. Montagny und dem Broye-Bez., bildet mit Mannens eine Gemeinde, die 319 Seelen zählt.

Grandson, auch **Grunsee**, ein Bezirk des Kantons Waadt, gegen Süden von dem Neuenburgersee, gegen Norden von der Franche-Comté, gegen Osten von dem Kant. Neuenburg, gegen Westen von den Bezirken Orbe und Yverdon begrenzt. Er zählt in den 3 Kreisen Grandson, Concise und St. Croix 10,695 Einw., hebt sich amphitheatralisch von den Ufern des Neuenburgersees bis an die Gipfel des Jura (Chevenon, Montaubert, die Rocheblanche und dem Sucheron), auf dessen verschiedenen Abstufungen Weingelände und Felder mit Wiesen und Bergweilern abwechseln. Der Bezirk wird vom Arnon und einigen kleinern Bächen bewässert. Waldungen: 10,391 Juch., Rebland: 679 Juch. Der Ackerbau gedeiht reichlich; man zählt im Bezirke viele Dreschmaschinen. Der Menschenschlag gehört zu den schönern des Kantons.

Grandson (Grandissonum 1383, Granzonium), Bezirks- und Kreishauptort, kleine Stadt am Neuenburgersee, 1341 F. ü. M., mit 1248 Einw., die 3 Jahrmärkte hält und ihren Ursprung den Römern verdankt. Sie hat einen Hafen, worin ein Fels steht, der der Sage nach einst dem Neptun gewidmet war; eine alte Kirche, die ehemals einer Benediktiner-Probstei gehörte und deren Säulenkapitäler Bilder aus einer vorhrist'lichen Zeit tragen, und ein Schloß, welches die Wohnung der Barone von Grandson, deren Devise: petite cloche à grand son lautete und später der Sitz der bernisch-freib. Landvögte war, ziemlich stark und weitläufig und noch ganz in dem Zustande ist, der solches im 15. Jahrh. wichtig machte. Nach dem Erlöschen seiner frühesten Eigenthümer 1397, denen sie bereits im 9. Jahrh. gehörte, erbte das Haus Chalons die Herrschaft Grandson, und behielt sie bis zum burgund. Kriege, wo es sich gegen die Eidgenossen erklärte, hierauf 1476 von diesen erobert, nachher aber von dem Herzoge Karl wieder eingenommen ward, der, gegen sein gegebenes Wort, die ganze Besatzung von 500 Bernern hängen oder ersäufen ließ. Drei Tage nachher (3. März) wurde zwischen Grandson und Concise jenes berühmte Treffen geliefert, in welchem 20,000 Schweizer das

Digitized by Google

60,000 Mann ſtarke burgundiſche Kriegsheer zu Grunde richteten und unermeßliche Beute machten. Das Schloß, bis vor Kurzem in eine Tabakfabrik verwandelt, iſt jetzt Eigenthum der Herren Perret. Waffen und andere Zeugſtücke, Erinnerungen an die große Schlacht, werden noch häufig ausgegraben. Gemeindegebiet: 1501 Juch., worunter 176 Juch. Rebland. Eidgen. Poſtbüreau. Wirthshäuſer: goldener Löwe, rothes Kreuz.

Grandval, deutſch **Granfelden**, reiches Pfarrdorf an der Rauſe, mit 261 Einw., im bern. A. Münſter. Es liegt 1859 F. ü. M. in einem Thale, das ſich oſtwärts von Cremine, an der Solothurner Grenze nach Münſter, und dem Hauptthale in dieſem Amte, hinabzieht, und auch den Namen Cornet trägt. Neben Viehzucht nährt hauptſächlich der Viehhandel die Bewohner.

Grandvaux (Gravatum im Jahre 885) Pfarrdorf von 623 Seelen, 1515 F. ü. M., auf einem Hügel, im waadtl. Bez. la Vaux, von deſſen Pfarrkirche man einer herrlichen Ausſicht genießt. Es liegt 1½ St. von Lauſanne. Der hieſige Wein wird ſehr geſchätzt.

Grandvillard, auch **Grandvillars**, deutſch **Langweiler**, gutgebautes Pfarrdorf von 419 Einw., in einer wegen ihres Reichthums an Kirſchbäumen berühmten Gegend, im freib. Bez. Greierz, 2379 F. ü. M. Von einem Bergbache, der den Ort manchen Gefahren ausſetzt, wird er in zwei Hälften getheilt. In der Nähe iſt ein Marmorbruch und ein Schieferlager, die nicht ſtark benutzt werden. Sehenswerth iſt der ſchöne Fall des Taunabaches.

Grange-Canal, Weiler, beſtehend aus mehrern Land- und Gaſthäuſern unfern Genf, in einer reizenden Lage auf einer Anhöhe, mit angenehmen Spaziergängen, zur Genfer Pf. Chêne-les-Bougeries gehörig.

Grange-Colomb, kath. Weiler in der genf. Pf. Carouge.

Granges, 1) Kreisort und Pfarrdorf, 6½ St. nordöſtlich von Lauſanne und 1½ St. von Payerne, in deſſen Bezirk es liegt, am Einfluſſe des Limbaz in die Broye, ſeitwärts der großen Straße von Lauſanne nach Bern, und faſt ganz von freib. Gebiet umſchloſſen. Es zählt 830 (im J. 1827 nur 420) Einw., und werden in demſelben bisweilen römiſche Alterthümer ausgegraben. Gemeindegebiet: 1467 Jucharten, wovon 350 Juch. Wieſen, 718 Juch. Ackerland. Einkünfte im J. 1849: 4715 Schwir. Armengut: 6204 Schwſr.

2) — Theil der waadtl. Gem. St. Croix, der im J. 1824 zur Helferei erhoben wurde.

3) — **les**, Weiler in der Pf. Chateau d'Oex, waadtl. Bez. Pays d'Enhaut, 3371 F. ü. M.

4) — Im Kanton Freiburg tragen dieſen Namen folgende Ortſchaften: a) **Granges**, Dorf in der Pf. Attalens, Veveyſe-Bezirk, mit 282 Einw.; b) — **la Baſtia**, Weiler in der Pf. Villa St. Pierre, Glane-Bez., mit 42 Einw.; c) — **Belmot**, Weiler in der Pfarre und Bezirk Chatel St. Denys (hier führt eine ſteinerne Brücke über die Veveyſe); d) — **des Bois**, Domäne und Meierei in der Pf. Cugy, Broye-Bez.; e) — **Ferlens**, deutſch **Thurnen**, Weiler in der Pf. Montagny; f) — **d'Illens**, Weiler mit einem Herrenſitze in der Pf. Farvagny (in der Nähe die Burgruine von Illens); g) — **ſur Marly** (deutſch **Grenchen**), zwei Landſitze mit einer Kapelle und Meierhöfen in der Pf. Marly; h) — **Neuves**, große Meierei mit einem Getreideſpeicher, Bäckerei, Holzmagazin und Ziegelbrennerei, beim Kloſter Altenryf; i) — **Paccot**, Dörfchen und Gem. von 180 Seelen, auf der Landſtraße nach Murten, in der Pf. Giviſiez, mit einem Landſitze und 8 Meierhöfen; k) — **Rothey**, Weiler in der Pf. Domdidier (Broye-Bez.), mit einem Herrenſitze, einer Schmiede und 5 Meierhöfen; und l) — **de Veſin**, Dorf von 204 Einw., mit einer Getreide- und einer Schneidemühle, in der Pf. Aumont und dem Broye-Bez.

5) — kl. Weiler, zur Genfer Pf. Dardagny gehörig.

6) — **Gradetſch**, **Gradets**, Pfarrdorf, vormals ein Städtchen, im walliſ. Bez. Siders. Die Pfarre, zu welcher Champſabé, Roes und Praſarcon gehören, zählt 275 Seelen. Bis zur Revolution 1798 bildete dieſer Ort eine eigene Herrſchaft, welche die Stadt Sitten 1603 erkaufte und durch einen Großkaſtellan verwalten ließ. Seine Umgebungen, die oft von der Rhone unter Waſſer geſetzt werden, ſind ſumpfig und ungeſund, und die Einwohner haben ein kränkliches Ausſehen. Auf einem Sandſteinfelſen in der Nähe ſieht man Trümmer von drei alten Ritterburgen, die im Kriege gegen die von Thurn von den Walliſern gebrochen wurden. Einige Mauern und ein viereckiger Thurm ragen davon auf dem Waldgeſtrüppe hervor, welches von der Rhone umſtrömt wird.

7) — **de-Mont**, Weiler im waadtl. Bez. Payerne.

8) — **de-Sauveliane**, ein Landſitz, mit welchem bis 1798 einige Herrſchaftsrechte verbunden waren, nahe bei Bullières, im waadtl. Bez. Morges, ehemals der bern. Familie von Tavel gehörig.

9) — **-Berney**, Schlößchen zwiſchen Moudon und Lucens, im waadtl. Bez. Moudon.

Grangettes, Pfarrdorf von 190 Einw. und ehemalige Herrſchaft im freiburg. Glane-Bezirk, 2512 F. ü. M. Chatelard iſt hier pfarrgenöſſig.

Grangettes, les, Weiler mit einer Ziegelhütte am Anfange des Genferſees, nicht weit von Villeneuve, im waadt. Bez. Aigle.

Granſee, ſ. **Grandſon**.

Granſivaz, Dörfchen in der freib. Pf. Montagny und dem Broye-Bezirk.

Digitized by Google

Graunes, Dorf und Gemeinde in der Pfarre Savièse und dem wallis. Bez. Hérens. Der Ort hat ziemlich wohlhabende Einwohner und fruchtbare Berggüter.

Grasweil, Nieder- und **Ober-**, 2 Dörfer in der Pf. Seeberg und dem bern. A. Wangen. In waldigem Hügelland gelegen, gehörten sie als eine Vogtei der Stadt Burgdorf, die sich die herrschaftlichen Rechte über diese Ortschaften 1402 von den Grafen von Kyburg erworben hatte. Sie zählen 869 Einwohner, die sich von Viehzucht und Ackerbau nähren. Zu Obergrasweil gehören noch Bittwil, südwestlich auf einer waldigen Anhöhe, Spiegelberg, am östlichen Abhange dieser Anhöhe, und die Häusergruppen und Höfe: Lände, Neuhaus und Wallachern. Zu Niedergrasweil gehören die Regenhalden und die Winterhalden, beide in einem Querthale zwischen Seeberg und Hermiswyl gelegen.

Grätzburg, altes, seit 1551 verlassenes Bergschloß auf einem steilen Felsen an der Sense, in der Pf. Wahlern, bern. A. Schwarzenburg, das jetzt eine schöne Ruine darstellt. Nach einer Volkssage soll auf dem Felsen gegenüber ein ähnliches gestanden sein, das mit diesem vermittelst einer ledernen Brücke zusammenbing, die zur Nachtzeit eingezogen wurde. Die Herrschaft Grätzburg kam als eine Besitzung von Amadeus von Savoyen im J. 1423 an die Städte Bern und Freiburg für 6000 franz. Goldkronen. Bis 1798 wurde sie von beiden Städten gemeinschaftlich beherrscht und kam dann ganz an den Kanton Bern.

Grath, zerstr. Weiler im Obern Drittel der Pf. Dürrenroth, bern. A. Trachselwald.

Grattavache, kl. Dorf in der Pfarre du Crêt und dem freib. Glane-Bez.

Grattes, zwei kl. Weiler in der neuenb. Pf. Rochefort.

Graubünden, Kanton, zwischen 46° 13′ 53″ bis 47° 4′ 8″ der Breite und 26° 19′ 16″ bis 28° 4′ 10″ der Länge, grenzt gegen Osten an Vorarlberg und Tyrol, gegen Süden an die Lombardei, gegen Westen an die Kantone Tessin, Uri, zum Theil an St. Gallen, gegen Norden an Glarus, St. Gallen und Vorarlberg. Seine größte Länge von der Grenze ob Chiamut bis zur Martinsbrücke beträgt 19, die größte Breite vom Mürznerhorn ob der Guscha-Alp bis zum Monticello im Misor 14 deutsche Meilen. Den Flächeninhalt gibt man zu 113—154 Quadratmeilen an; nach neuesten Messungen beträgt er 127 Quadratmeilen, 1,926,400 Schweizer-Jucharten. Bünden ist der größte, zugleich aber auch verhältnißmäßig der schwächstbevölkerte Kanton der Schweiz.

Als Gebirgsland im strengsten Sinne des Wortes besitzt Bünden keine Ebene und nur wenige Thalflächen; dagegen dehnen sich mehrere der längsten Thäler der Schweiz in dem Netze seiner Hochgebirge aus. Die bedeutendsten der Thäler sind:

Das Thal des Vorderrheins mit einer Länge von 16 St., von Chiamut bis Reichenau, und rechnet man noch die Strecke von der Vereinigung des Vorderrheins mit dem Hinterrhein bis Fläsch hinzu, so besitzt das Thal des Rheins in Graubünden eine Länge von 22 St. Eine Menge Seitenthäler, worunter mehrere von ziemlich bedeutender Erstreckung, entspinnen sich auch hier wie im ganzen Kantone aus den Knotenpunkten der Gebirgsstöcke und Ketten, und münden, ihrerseits wieder mit Nebenthälern, im Hauptthale; so das Medelser-Thal mit seinem großen Gletscher, das Sumwirer-, Brin-, Valser- (Peters-) Thal, die waldenreiche Landschaft Savien. Bei Rothenbrunnen mündet das Domleschg, nur im Thalboden eine Wüste, an den Gehängen der Berge eine der romantisch-lieblichsten Landschaften der Schweiz, mit sagenreichen, bedeutungsvollen Ruinen, welche man durch die schauerliche Felsenschlucht der Via-Mala verläßt, um aus dem erzreichen Schamserthale in die hohen Weidengelände des Rheinwald einzutreten, in dessen Hintergrunde einem Kranze von gletscherbelasteten Hochgebirgen der Hinterrhein entströmt. Auf herrlicher Kunststraße gelangt man über das Gebirge in das 5 St. lange Thal von Misocco, wo die schönste Burgruine der Schweiz die Grenze zweier sich rasch begegnender Klimate bildet, und aus Schams über hohe Gletscherpfade in die deutsche, abgelegene Landschaft Avers mit dem höchstgelegenen Dorfe Europas. — Bei Thusis beginnt die stundenlange wilde Kluft, die in das Thal der Albula führt, welches am Fuße des Passes gl. Namens beginnt, während fast parallel mit demselben, von Tiefenkasten an, wo ein Zufluß der Albula einmündet, mit Denkmälern uralter Vergangenheit, die Landschaft Oberhalbstein bis an den Fuß zweier wichtiger alter Pässe in mehrstündiger Steigung zwischen hohen Gebirgen sich hinaufzieht. Jenseits des Septimer dehnt sich am Fuße ungeheurer Gebirge das 4 St. lange Bergell aus, in den obern Gehängen Alpenland, in den untern Früchte des Südens, zeitigend, mit Erinnerungen an uralte Geschlechter und die Werke Roms; über die Schwelle des Maloja betritt man das 19 St. lange Engadin, eines der längsten Thäler der Schweiz, ein Hochland, wo Gletschern nahe der Mensch in großen städteähnlichen Dörfern wohnt, und Sprache, Namen und schwankende Sagen auf eine weit entfernte alte Heimath hinweisen. — Mühsame Pässe führen aus dem obern Engadin in das ital. Thal von Puschlav, aus dem untern, nach Osten, in die abgelegene Alpengegend des Münsterthals, nach Westen in die idyllische Alpenlandschaft Davos, und in das tristenreiche, 9 St. lange Prätigau, aus dessen Hintergrunde aus schauerlichen Eiswüsten das

Digitized by Google

Thalwasser der Landquart hervorbraust. Von Chur leitet ein Weg in das furchtbar zerrissene Schanfigger-Thal, das sich 7—8 Stunden lang an dem Fuße der Hochgebirge hinaufzieht.

Die rhätischen Gebirge, der Knotenpunkt der großen Alpenkette Europas, und den Charakter der Massenerhebung tragend, worans sich die hohe Lage der meisten Thäler erklärt, bilden theils zusammenhängende Ketten, theils, und zwar vorherrschend, erscheinen sie, in sehr lockerm Verbande mit den Hauptalpenzügen, als Gebirgsindividuen.

Am Crispalt beginnt eine Kette, welche als mächtige Mauer die Kantone Uri, Glarus und St. Gallen von Graubünden scheidet. Mit einer durchschnittlichen Erhebung von 7500 bis 8500 F. ü. M. zieht sie sich in westnordwestlicher Richtung zu ihrem Centralstocke, dem Doppelhorn des Tödi (11,115 F. ü. M.), und Piz Rosein, deren durch Gletscher von ihnen getrennte Nachbarn der Piz Urlaun und Bifertenstock (10,113 F.) ihnen an Höhe wenig nachstehen. Weiter östlich führen drei, meist schwierige Päße, der Kistenpaß, der Panixer- (7440 F.) und der Segnespaß (8100 F. ü. M.) in das Glarnerland. Ueber die Scheide und den Ringelspitz setzt sich die Scheide zum breiten, mächtigen Calanda fort, westl. von welchem in tiefer Einsattelung der Gunfelenpaß (4260 F. ü. M.) nach dem St. Gall. Calfeuserthale führt. Vom Calanda (8650 F. ü. M.) senkt sich die Kette zum Maltriserberge und läuft in den zwei Brüdern (Pizalun) über der untern Zollbrücke aus. — Südlich vom Crispalt erstreckt sich nach Mittag zu der Bergkamm des Badus (9165 F.) und seiner Nachbarn, des Roßbodenstocks (7582 F.), des Sirmadun (9023 F.), Cuspis und Magls, deren Gletschern der Vorderrhein entellt. Zwischen dem Val Medel und dem Tessiner Blegno-Thale breitet sich der Gebirgsstock des Lukmanier mit seinem leicht überschreitbaren, bekannten Paße aus, 5948 F. ü. M. Hier ist die Quelle des Medelser- oder Mittelrheins. Oestlich ragen die hohen Gipfel des Skopi (9850 F. ü. M.), des Piz Val Camadra empor; an ihren Halden lagert der große Medelser-Gletscher; von hier zieht sich der Gebirgsstock bis zum Greina-Paße: ein Berggrat mit mehrern hohen Gipfeln läuft von dort in nördlicher Richtung, Val Brin von Val Sumwir trennend, bis Ilanz hinab; ein anderer, in welchem der Piz Camona sich 9640 F. ü. M. erhebt, scheidet Val Brin vom Valser-Thale.

Wo südöstlich von der Greina eine Anzahl von Thälern nach allen Himmelsgegenden von einem Knotenpunkte auslaufen, erhebt sich im Hintergrunde des Rheinwaldthals die Adula-Gruppe, deren gewaltige Berge, der Piz Val Rhein (10,280 F. ü. M.), das Zapporthorn (10,220 F. ü. M.), das Moschelhorn (9911 F. ü. M.) u. A. aus ihren 40 mächtigen Gletschern den Hinterrhein entlassen. Diese Adula-Gruppe entsendet Zweige: nach Norden einen Kamm, der bis zur Greina fortsetzt; nach Nordosten denjenigen Zweig, der im Surletsch, Piz Valler, Piz Tomil und Calendari, die mittlere Höhe von 7—8000 F. behaltend, von letzterm Berge einen langen Grat nach Norden entsendet; etwas weiter östl., am Löchliberg (7921 F.), zieht sich ein anderer Kamm nordwärts über den spitzen Piz Beverin (9234 F. ü. M.) zum herrlichen Heinzenberg fort, wo dieser Zweig endigt. Nach Westen streckt sich vom Adula eine Anzahl von Kämmen ins Blegnothal hinab, nach Süden ein ziemlich langer Zug mit hohen Hörnern, welche das Blegnethal vom Misererthale trennen. Hier führt weiter östlich eine Kunststraße über den Bernhardin (6580 F. ü. M.), der seine Fortsetzung in einer Anzahl hoher Gipfel, u. A. dem Schwarzhorn, Kirkenill und dem gewaltigen Tambohorn (10,086 F. ü. M.) hat. Ueber die Gebirgssenkung, ostwärts des Letztern, führt der Paß über den Spitzgen (6510 F. ü. M.). Um seine Höhen stoßen eine Menge von Bergkämmen zusammen, aber der Hauptzug setzt sich in ostsüdöstlicher Richtung fort und trennt die Alpenlandschaft Avers vom Bergell. Am Septimer, dem uralten Paße (7140 F. ü. M.), und der Wasserscheide dreier Meere, von wo aus ein Zug reich an Gletschern nach Norden auslaufend, in welchem das Josserhorn 10,423 F. u. M. emporragt, das Oberhalbstein vom Schamserthale trennt, berührt die Kette diejenige des

Albula. Auch diese ist im eigentlichen Sinne nur eine Gebirgsgruppe mit mannigfachen bedeutenden Verästungen und Ketten. Durch eine Anzahl von Gipfeln, unter denen der Piz Pülaschin sich durch seine Höhe (9281 F.) auszeichnet, vom Septimer getrennt, führt der Julierpaß (7030 F.) auf der bekannten alten Straße über das Hochgebirge aus der Landschaft Stalla ins Ober-Engadin. Gewaltige Berge thürmen in dem Zuge östlich und nördlich vom Julier sich auf. Hier stehen in dem schauerlichen Gebirgsrevière zwischen der Landschaft Bergün und dem Ober-Engadin, zwischen Oberhalbstein und Bergün die wildzerrissenen Piz d'Err (9869 F.), Tinzenerhorn (9331 F.), Piz d'Aela (10,220 F.) u. s. w. Auch hier führt ein vormals sehr begangener, der Albulapaß (7210 F.) über das Gebirge (von Bergün ins Engadin); nördlich von demselben stehen der Piz d'Albula (10,535 F.), Piz Uertsch (10,076 F. ü. M.). Von da zieht sich die Kette, zahlreiche Gräte mit Gipfeln von einer mittlern Erhebung von 8—10,000 F. nach Osten und Westen ausdehnend, über die sehr rauhen Päße des Scaletta (8062 F. ü. M.) und des Fillela (7404 F.) in nordöstlicher Richtung zu dem schauerlich-wilden, sehr gletscherreichen Gebirgsreviere des Selvretta. Hier stehen eine Anzahl sehr hoher Eisgipfel; durch Höhe wie

Digitized by Google

durch Form zeichnet sich die Pyramide des Piz Linard (10,516 F. ü. M.) aus. Vom Selvretta streckt sich vielfach verästet ein östliches Zweigrevier mit dem Piz Buin (10,211 F. ü. M.), dem Fötschthol, Fatschalv (9786 F.), Muttler (10,156), Fimberspitz (9313 F.) u. s. w., zwischen dem Tyrol, Unter-Engadin und dem Val Samnaun fort, während nach Westen hin ein niedrigerer Zweig sich wie eine Mauer zwischen der Landschaft Davos und dem Prätigau aufbaut, an welche sich der Strâla (7317 F.) anschließt, in dessen Fortsetzung nach Südwest der Aiteingrat (7489 F.), die Weißhörner (8549 und 8761 F.) und das Parpaner Rothhorn (9050 F.) die bekanntesten sind. Zwischen dem Churwalden-, dem Albula- und Domleschger-Thale erheben sich als isolirte Gebirgsstöcke der Mallrerberg und der Dreibündenstein (6693 F.), zwischen Prätigau, Schanfigg und dem Thale des Rheins der Hochwang, dessen höchster Gipfel 7800 F. ü. M.

Vom Selvretta läuft in westnordwestlicher Richtung der Rhätikon in einer durchschnittlichen Erhebung von 7500—9000 F. Die bedeutendsten und bekanntesten der Gipfel sind: der Litznerspitz, der Schlit (8878 F.), die Sulzfluh (8749 F. ü. M.). Durch die Gebirgspalten des Druser- (7339 F.) und des Schweizerthors führen Päße ins Montafun. Alle jene Gipfel überragt mit weiter, herrlicher Aussicht der Scheiplana (9136 F. ü. M.), westlich von ihm stehen der Augstenberg (7320 F.), der Falknis (8016 F. ü. M.) und das Würznerhorn, auf welchem die Grenze zwischen Bünden und Lichtenstein. — Gegenüber dem Septimer, an dessen Fuße der Maloja (5593 F. ü. M.) gleichsam die Querschwelle zwischen dem Engadin und dem Bergelle bildet, erheben sich zwei Gebirgsgruppen, deren eine mit einer durchschnittlichen Höhe von 9—10,500 F., südwestlich das Bergell begleitend, eine Anzahl sehr wilder, gletscherreicher Berge aufweist, wie der Piz Govera, Piz Ligoncio, Monte di Cantun (10,281 F.), die Forcola di Dieci, Umdei, Mezzodi (letztere 11,021 F.), der Monte Siffone (11,700 F.); die andere Gruppe, die vom Muretto bis zum Monte dell' Oro in östlicher Richtung zieht, zeichnet sich ebenfalls durch gewaltige Berge und Gletschermassen aus.

An Erhabenheit der Gipfel, an Pracht und Umfang der Gletscher übertrifft nicht nur alle Gebirge Rhätiens, sondern auch sämmtliche Ketten der östlichen Schweiz, die Gruppe des Bernina, welche, im Hintergrunde des Feerthales (Ober-Engadin) beginnend, mit einer durchschnittlichen Erhebung von 10—12,000 F. ü. M. sich nach Osten und Süden ausbreitet. Die höchsten Kuppen, aus einer der großartigsten Gletschermassen der Alpen emporragend, sind: der Monte Rosso di Dentro (12,139 F.), Monte Caspoggio (11,072 F.), Monte Fora (10,385 F.), Piz Palü (12,044 F.), Piz Mortiratsch (12,475 F.); über Alle schaut der erst vor Kurzem durch Herrn Forstinspektor Coaz von Chur erstiegene Piz Bernina (13,509 F. ü. M.) hinweg. Oestlich von dieser Berninagruppe trennt eine niedrigere, aber immer noch bedeutend erhobene Gebirgskette (Piz Camino, 9730 F.) die Graffschaft Worms vom Ober-Engadin, und setzt sich zu dem verästeten Gebirgsrevier fort, welche im Norden das Münsterthal vom Unter-Engadin, im Süden von der Graffschaft Worms scheidet. Hier zeichnen sich durch Höhe und Stellung der Piz Foltien, der Piz Pizzoc (9786 F.) im Hintergrunde des Scarlthales, der Piz Tavrü (9732 F.) südwestlich vom Val Scarl aus.

Es sind nicht weniger als 241 Gletscher, die zwischen den Felsen dieses Kantons starren und in dessen Alpenthäler häufig mehrere Tausend Fuß über die Schneelinie hinabsteigen. Viele dieser Gletscher sind mehrere Stunden lang, höchst sehenswürdig und bilden hin und wieder, wie in den Hochthälern der Berninagruppe, ausgedehnte Eismeere. Durch den Inn senden 66 bünd. Gletscher ihre Abflüsse der Donau und dem schwarzen Meere, 25 ihre Gewässer durch den Rhom (Münsterthal) der Etsch, durch den Poschiavino, die Mera und die Moesa der Adda, dem Tessin, dem Po und dem adriatischen Meere, und 150 Gletscher ihre Abflüsse durch den Rhein dem Weltmeere zu.

Kaum ist ein Kanton so reich an Gewässern als Bünden. Sie gehören der größten Mehrzahl und dem Reichthume des Wassergebietes nach dem Flußgebiete des Rheines, die andern dem der Donau, des Po, der Etsch an.

Der Rhein entspringt als Vorderrhein aus Seen und Bächen am Badus und Crispalt (Rhin di Chamut und Rhin Tujetsch), und nimmt unweit Dissentis den Medelser oder Mittelrhein auf; vereinigt behalten beide den Namen Vorderrhein bis zu ihrem Zusammenflusse mit dem Hinterrheine bei. Vorher aber strömen ihnen der Sumwirer-Rhein, der Glenner und Safier-Rhein zu. Nicht nur hier im Oberlande, sondern auch in andern, romanischen und deutschen Landestheilen nennt der Landmann sein Thalwasser Rhin, wie der Engadiner die Nebenflüsse des Inn nach diesem benennt. Bei Reichenau mündet der Hinterrhein. Derselbe entfließt 7801 F. ü. M. den Gletschern der Adulagruppe und wird verstärkt durch den wilden Averser-Rhein, den verderblichen Nolla und die Albula. Auf seinem 14 St. langen Laufe durch das Rheinwald, durch Schams, die grausige Tiefe der Via-Mala schlucht und das Domleschg hat er einen Fall von nahe an 6000 F., der Vorderrhein hingegen von fast 5400 F. auf einem Laufe von 16 Stunden. Von Reichenau an nimmt der Rhein noch die durch die Rabiusa verstärkte Plessur aus dem Schanfigg und die Landquart aus dem Präti-

Digitized by Google

gau auf. So verstärkt verläßt er bei der untern Zolibrücke das Gebiet des Kantons.

Der Inn (rom. Cent oder Oen), das Kind der Seen des Ober-Engadins (5590 F. ü. M.), durchströmt in ruhigem Laufe das ganze Engadin und nimmt alle die nicht zu zählenden kleinern und größern, meist sehr wilden Flüßchen und Bäche auf, die den vielen Gletschern jener Hochlandschaft entfließen. Auf seinem fast 18 St. langen Laufe durch dies Thal hat er einen Fall von nur 2783 F.; bei Finstermünz strömt er in Tyrolergebiet über, um sich endlich bei Passau mit der Donau zu vereinigen.

Der Poschiavino entspringt am Südabhange des Bernina, fließt durch den Lago di Poschiavo und betritt, nachdem er die Landschaft Brusio durchströmt, nach siebenstündigem Laufe das Veltlin, wo er sich bald mit der Adda vereinigt.

Auf dem Septimer bildet sich die Maira (oder Mera), nimmt die Ordlegna, den Maloggino, die Albigna, die Bondasca und bei Gläsen den Liro auf, und fällt nach achtstündigem Laufe in den Comersee.

Die Moesa stürzt aus Seen von den Höhen am Bernhardin in das Misoxerthal herab, wird durch die Calancasca verstärkt und verläßt den Kanton bei St. Vittore; bei Bellinzona mündet sie in den Tessin. Auf einem Laufe von 11 Stunden hat sie einen Fall von 5740 F.

Der Rhom endlich, im Hintergrunde des Münsterthales entspringend, durchfließt dies Thal, um bald nachdem er den Kanton verlassen, bei Glurne in die Etsch zu fallen.

Der Seen, größerer und kleinerer, ist eine bedeutende Zahl. Im Gebiete des Rheines liegen: der kleine Toma-See auf dem Badus, eine der Quellen des Vorderrheins, 7240 F. ü. M.; die ebenfalls wenig umfangreichen Seen Dim (6670 Fuß üb. M.), Fozzero, Scuro (6670 F. ü. M.) und Insla im Val Cadelin, wo die Quellen des Mittelrheine; die zum Theil sehr fischreichen Seen bei Trins, Laar, Flims, dann auf den Abhängen des Calendari, der See gl. N.; auf dem Gebirge zwischen Domleschg und Sassen liegt 5960 F. ü. M. der verderbliche Lüscher-See; auf der Lenzer-Heide der Vatzer-See, 4596 F. ü. M. Berühmt wegen ihres Reichthums an trefflichen Fischen sind der See auf dem Albula, und die Seen der Landschaft Davos (deren größter 4805 F. ü. M.). Im Pfeffurgebiete ruht in hoher Alpengegend von Erosa der Schwelliser, 5926 F. ü. M.; im Gebiete der Landquart der Jörisee im Vereina-Thale, 7711 F., der finstere Schotten-See im Schlapina-Thälchen (Prättigau), 7545 F. ü. M.; der düstere Lüner-See in den Seewiser-Alpen; der tiefe, einsame Patnauner-See im St. Antönierthale, 5775 F. ü. M.

Dem Inngebiete gehören die drei größern Seen des Ober-Engadin, der Silser- (5510 F.), Silvaplaner- (5587 F.), Campfeerer-See (5649 F. ü. M.) an; außerdem liegen nicht wenige Wassersammler in den höhern Gebirgen, wie denn überhaupt die größere Zahl der Seen auf beiden Seiten der Gebirge den höhern Lagen, zwischen 6—8000 F. ü. M., angehört. So die Laghi bianco (6864 F.), Diavolezza (7939 F. ü. M.), nero (5840 F. ü. M.) am Bernina-Passe; die legs: falcum, marsch, wischel, ebenfalls im Bernina. Dem Unter-Engadin gehören der Tarasper- und der Dracheusee an; dem Münsterthale, aber schon im Etschgebiete, der Lei da Rims (7363 F. ü. M.). Im Puschlav- (Addagebiete) ziert der Lago di Poschiavo, der größte der Bündner-Seen (2940 F. ü. M.) die Landschaft.

Wie sich Graubünden durch die Massenerhebung seiner Gebirge vor allen andern Kantonen der Schweiz auszeichnet, so auch einestheils durch die Verschiedenheit seines Klimas und anderntheils durch eine verhältnißmäßig höhere, dem Verkehr der Menschen und dem Gedeihen der Pflanzen sehr günstige Temperatur, besonders im Hochgebirge. Die Schneegrenze weicht im ganzen rhätischen Gebirge durchschnittlich um 750, und auf der Südseite um fast 1000 F. zurück. Zu Marschlins (1770 F. ü. M.) ist die mittlere Jahrestemperatur 8° R. Der Eintritt des eigentlichen Winters erfolgt daselbst gewöhnlich Mitte Novembers, des Frühlings in der Mitte Aprils. Zu Bevers (Ober-Engadin), 5164 F. ü. M., ist der mittlere Barometerstand 22,950, der höchste Thermometerstand + 20°,30, der niedrigste 28°,10 R. Dort erfolgt das Einschneien gewöhnlich gegen Ende Oktobers, das Wegschmelzen des Schnees gegen Mitte, oft um Anfang Mai's. Doch geschieht es nicht selten, daß in diesem, wie in vielen andern bewohnten Hochthälern, deren Höhe über 5000 F. ü. M. beträgt, auf den schönsten Augusttag eine Nacht mit starkem Schneegestöber folgt. In den tiefern Thälern (unteres Misox und Bergell) bleibt der Schnee kaum einige Tage liegen; in den Thälern über 7300 — 7500 F. verläßt er den Erdboden nicht mehr, während weit höhere Berge oft 1—2 Monate hindurch schneefrei bleiben.

Den Reif sieht man in einigen Landschaften als Schützer der Pflanzen nicht ungern; doch wird er in den tiefern Thälern, aber auch im Engadin, gerade des Gegentheils halber gefürchtet. Gewitter sind in den untern Gegenden meist unschädlich; überhaupt scheinen sie in Bünden seltener als in andern Kantonen. Dagegen leiden viele Landschaften sehr durch Lawinen, so Avers, Prättigau, Tawetscher-Thal u. s. w., und durch die Ueberschwemmungen der Gebirgswasser; in traurigem Andenken steht die allgemeine Fluth von 1834. — Von Wichtigkeit wegen ihres Einflusses auf die Witterung sind der Föhn (Süd-

Digitized by Google

wind) als regenbringender Schneeschmelzer und Traubenzeitiger, der Nordost als Wolkenverscheucher. Die Erdbeben sind nicht selten, am häufigsten im Engadin und im Bergell, im untern Thale des Rheins.

An Mineralquellen ist wohl kaum ein Kanton so reich als Graubünden. Mehrere derselben genießen europäischen Rufes; der Sauerbrunnen zu St. Moritz gilt für den stärksten, den man kennt; am zahlreichsten sind die Sauerbrunnen (St. Moritz, St. Bernhardin, Fideris, Schuls u. s. w.); ein treffliches Salzwasser quillt zu Tarasp und bei Schuls; Schwefelquellen sind zu Alvaneu, Sarneus, am Puschlaversee, wo ein Kurhaus im Bau begriffen, und in geringerer Kraft an vielen andern Orten. Man darf die Zahl der benutzten und unbenutzten bekannten Mineralquellen auf mehr denn 50 schätzen. — Eine Jodquelle hat man jüngst bei Rhäzüns entdeckt.

Unter den Gebirgarten herrschen, sich häufig berührend, die Flötzbildungen und die krystallinisch schiefrigen und körnigen Gesteinarten (Urgebirge), und zwar am häufigsten als reiner oder glimmerartiger Thonschiefer. Dieser Formation gehören die südlichen Seitenthäler des Oberlandes (Vorderrheinthal), die meisten des Hinterrheins bis gegen Sufers, sodann die Nordabhänge des westlichen Gebirges des Oberhalbstein bis Marmorera, diejenigen, welche Domleschg und Oberhalbstein von Schams trennen, fast das ganze Schanfigg, die südliche Kette des Prätigau, endlich der größte Theil der Bernina-Gruppe, an. Zwischen lauter Thonschiefergebilde steht die krystallinische Formation des Parpaner Rothhorns isolirt da. — Aus Kalkstein und Kalksteinschiefer bestehen fast die ganze Tödlkette, diese zum Theil aus Hornblende und Gneiß, der Rhätikon, die westlichen Gebirge des Savierthales, der südwestlich laufende Zweig der Albulakette mit dem Piz d'Err und dem Tinzenerhorn, dann das Gebirgrevier um Piz d'Albula, Piz Uertsch, bis jenseits des Inn im Camogaesker-Thale, in den Gebirgen um Avers und Ferrera, wo er den krystallinischen Gesteinen begegnet. Auf den südlichen Gebirgen des Unter-Engadin, von Fettan bis Martinsbruck und das Münsterthal hindurch, erscheint mitten im Urgebirge eine mehrere Stunden breite Kalkgebirgskette. Gneiß und Granit (vom Gotthard bis ins Sumwir) bilden nicht sehr ausgebreitete Gebirge; Serpentin kommt am schönsten bei Marmels und in großer Mächtigkeit in den südlichen Gebirgen des Prätigau bis Davos vor.

An nutzbaren Mineralien ist kein Ueberfluß, aber auch hierin entfalten die Gebirge Bündens größern Reichthum als die meisten übrigen Kantone. Gold wurde am Galanda (Bündner-Louisd'ors), am Parpaner-Rothhorn, bei Filisur, aus dem Gebirge abgebaut, aus dem Hinterrhein gewaschen; auf Silber und silberhaltige Bleierze ward erst kürzlich noch bei Davos und im Albulathale, und wird jetzt im Scarlthale gebaut; in ältern Zeiten grub man solche bei Filisur, am Silberberge, auf Davos, im Scarlthale, am Bernina, am Buffalora, in Schams, Ferrera, im Medelserthale; kupferhaltig sind die Gebirge bei Ruis (Oberland) und im Schamserthale, wo jetzt die dortigen alten Gruben, die der Landschaft Schams gehören, von einer auswärtigen Gesellschaft auf Kupfer, Silber, Blei und Eisen von Neuem ausgebeutet werden; ferner bei Konters im Prätigau, wo jetzt ebenfalls auf Kupfer gebaut wird; Eisen findet sich am reichhaltigsten als Eisenglimmer im Ferreralthale; dort wurde, wie es auch der Name besagt, schon in sehr alter Zeit Eisen geschmolzen, als Magneteisenstein bei Truns (Oberland), auf Schmorls und bei Sur im Oberhaidstein; als Rotheisenstein, dichter Braun- und Magneteisenstein sehr reich in den hohen Thälern Tisch und Tnorz (Bergün), in deren Nähe die Schmelze Bellaluna; aus Roveredo im Misor gehen jährlich an 30,000 Zentner dort geschmolzenen Eisens nach Chur und der untern Schweiz. Ausgezeichnet schöner Marmor bricht bei Splügen und in Avers; jährlich gehen an 3000 Zentner desselben nach Deutschland; ein vortrefflicher Griffelschiefer findet sich am Matlis zwischen Schanfigg und Fondey und ob Küblis; sehr schöner Lavezstein, grauschwarz mit grünen Tupfen und geschliffen, dem schönsten Marmor gleich, bei Marmels; auch am Septimer, Bernina, Zulier; in Puschlav wird solcher geschliffen und zu Oefen verarbeitet; Alabaster, besonders schön weiß, in Ferrera und am Bernina; Gyps im Prätigau, am Madrisa, am Falknis, bei Fettan und Samaden im Engadin, in der Alp Casanna (Davos) ꝛc. Sandstein ist wenig häufig und zum Bauen nicht brauchbar, wie überhaupt Bünden Mangel an guten Bausteinen hat; Torf findet sich im Valserund St. Antönienthal, sowie bei Celerina und Sils im Ober-Engadin und im Tavetsch. An Wald ist Graubünden, dank der sorglosen Forstwirthschaft früherer Geschlechter, nicht mehr so reich als ehemals; in manchen Hochthälern, wie in Avers und im obersten Theile des Ober-Engadin, in der Landschaft Stalla, dem Lugnetzerthale, ist der ehemalige reiche Holzwuchs verschwunden. Doch besitzen manche Gegenden, wie besonders das Unter-Engadin, dann einige Thäler des Oberlandes, Oberhalbstein, Misor, Prätigau, noch weit ausgedehnte Waldungen, und zwar fast ausschließlich von Nadelholz, das hier höher als in der übrigen Schweiz gegen die Schneeregion hinansteigt, nämlich im Ober-Engadin bis auf 7300 F. ü. M. An Wald besitzt der Kanton ungefähr 370,000 Jucharten. Bei der bessern Bewirthschaftung, welche in sehr vielen Gemeinden den Wäldern gewidmet wird, und der

Digitized by Google

großen Sorgfalt und Einſicht, womit der Staat, der ſelbſt keine Walddomänen beſitzt, dieſen wichtigen Zweig national-ökonomiſcher Verwaltung überwacht, läßt ſich ein ſtarker Nachwuchs erwarten. Es könnten jährlich ohne Abbruch für die Forſtwirthſchaft 3 Mill. Kubikfuß Holz im Werthe von 1,200,000 Fr. ausgeführt werden. Der Kanton iſt in 10 Forſtkreiſe eingetheilt. —

Trotz der beträchtlichen Höhe der meiſten Thäler iſt der Ackerbau verhältnißmäßig nicht ganz unbedeutend. Die Zahl der bebauten Aecker kann nicht genau angegeben werden, überſteigt aber kaum 100,000 Juch. Auffallend iſt das hohe Hinaufreichen der Cerealien. Gerſte ſteigt im Ober-Engadin bis 5450 F. ü. M., im Rheinwald bis 4650, auf Davos bis 5400 F., im Tavetſch bis 5000; Roggen bis 4700 F. (im Engadin); Waizen im Tavetſch bis 4450 F.; Haſer im Engadin bis 5400 F. ü. M.; Mais wird vorzüglich im Miſox, im Domleſchg und im Bergell (bis 3200 F. ü. M.) gebaut. Diejenigen Gegenden, in welchen das meiſte Getreide gebaut wird, ſind: das Rheinthal, von Reichenau an, das Unter-Engadin, einige Gegenden des Oberlandes, das Puſchlav. — Weinbau wird im Rheinthale von Chur bis Mayenfeld, wo durchweg ein vortrefflicher rother und ſehr ſtarker weißer Wein (Completer bei Malans) gedeiht, ferner bei Bruſio (Puſchlav) und im untern Miſoxerthale, jedoch hier weniger, getrieben. Die Rebe ſteigt bis auf 2690 F. ü. M. bei Trons im Oberland, und gedieh am Spalier noch bei Kloſters, 3700 F. ü. M. — Das Obſt des Kantons beſitzt ausgezeichnete Feinheit. Am reichſten iſt auch in dieſem Produkt die Gegend zwiſchen Chur und Mayenfeld, ſodann das Domleſchg, das untere Bergell, Miſox und Puſchlav. Es iſt bemerkenswerth, daß im Miſoxerthale und im Bergell die Grenze des Waizens von Gärten, in denen der Feldgenbaum ſeine Früchte zeitigt, kaum 4 St. entfernt iſt. Der Zirbelnußbaum, das Kind der alpinen Region, iſt dem ſchönen Kaſtanienwalde bei Soglio auf 1—1½ St. nahe. Die Kirſche gedeiht im Tavetſch noch bei Chiamut (4890 F. ü. M), im Prättigau bei Kloſters (3709 F.), im Schanfigg bei St. Peter (3854 F.); der Apfel und die Birne reift bis auf eine Höhe von 33—3500 F. ü. M.; der Nußbaum kommt noch bei Disla unweit Diſſentis (3420 F. ü. M.) fort.

Wild verſchiedener Art durchirrt die Hochgebirge und Thäler des Landes. Bären ſind am zahlreichſten in den ungeheuern Waldungen des Unter-Engadins, in dem Gebirgsrevière des Münſterthals, im Bergell, um den Albula-Paß; Gemſen ſtellt man auf allen Gebirgen des innern Landes nach; leider hat ihre Zahl ſchon ſeit ziemlich langer Zeit abzunehmen begonnen; häufiger ſind die Murmelthiere an den Grenzen der ewigen Schnees; Berghaſen finden ſich zahlreich in den Gebirgen um den Septimer und Spliugen; auch an wildem Geflügel, namentlich ſolchem, die der Alpenregion angehören, ſind die Hochgebirge reich; Adler, Lämmer- und Bartgeier bauen ihre Neſter auf hohen, meiſt unzugänglichen Felskippen.

In den Flüſſen der niedern Thäler, dem Rheine, Glenner und Landquart, ſchwimmen Fiſche mancherlei Art, ſo namentlich große, treffliche Grundforellen, Lachsforellen ebenfalls im Thalwaſſer des Prättigau und im Rheine; faſt alle größere Seen beherbergen Forellen, beſonders gute der Davoſer-See, derjenige auf dem Weißenſtein (Bergün) und vorzüglich gute auch der Puſchlaver-See.

Der Hauptnahrungszweig der Bewohner des Kantons iſt die Viehzucht und Alpenwirthſchaft. Das bündneriſche Hornvieh ſteht an Schönheit, aber nicht an Ausdauer und Milchreichthum, dem berneriſchen Schlage etwas nach. Die Zahl deſſelben mag etwa 80 bis 85,000 Stück betragen (ſoviel beſaß der Kanton in den Jahren 1806 und 1836), mithin etwa 1 Stück auf den Einwohner. Pferde zählte man im J. 1851: 2300; verhältnißmäßig am meiſten hat das Rheinwald, Ober-Engadin, Hinter-Prättigau, Davos und Chur; Schafe 70—75,000 Stück. Ziegen 50,000, Schweine etwa 20,000 Stück. Der ſtarken Konſumtion wegen werden auch in neueſter Zeit, wo man der Alpenwirthſchaft mehr Sorgfalt widmet, mehr Milchprodukte ein- als ausgeführt. Sehr viel Hornvieh und auch Pferde gehen nach Italien und Letztere beſonders nach Deutſchland und der übrigen Schweiz zum Verkaufe.

Hinſichtlich der Induſtrie iſt ſeit mehreren Jahren einiger Fortſchritt bemerkbar zwar iſt Graubünden nichts weniger als ein induſtrieſleißiger Kanton, doch haben ſich Verſuche, auch dieſen Zweig der Volkswirthſchaft hier einzuführen, gezeigt. So beſtehen im Kanton drei Glashütten, unter denen diejenige bei Ems jährl. 4252 (1851), diejenige bei der untern Zollbrücke an 5000 Zentner produzirt; in Chur ſind eine chemiſche, eine Theer- und eine Holzeſſig-Fabrik, eine Gießerei und mechaniſche Werkſtätte, eine Glasfabrik, eine Baumwollenweberei, eine Fayencefabrik u. ſ. w.; mit der Einführung der Strohflechterei, Wollenweberei u. ſ. w. hat man in mehrern Thälern Verſuche gemacht; ſchöne Erfolge hat ein Anfang von Seidenweberei in Chur gezeigt; überhaupt kommt die Seidenzucht ſowohl dort als in Miſox und im Bergell in Aufnahme.

Die Ausfuhr beſteht in: Vieh (für circa 1½—2 Mill. Fr.), Käſe, Butter, Holz (für circa 500,000 Fr. jährlich), Marmor, Eiſen (circa 30,000 Zentner), Kohlen (nach Italien und der Schweiz circa 50,000 Zentner), Wein, gedörrtem Obſt, Fellen und Häuten, zuſammen im Werthe von circa 6½ Millionen

Digitized by Google

Franken. Eingeführt werden: Kolonialwaaren, Vieh, Milchprodukte, Bausteine, Wollen-, Baumwollen- und Seidenzeuge, Luxusartikel, angeblich im Werthe von etwa 8 Mill. Franken. Auch nur annähernd lassen sich jedoch die allerdings sehr bedeutenden Summen nicht berechnen, welche alljährlich von den im Auslande etablirten Kaffeewirthen, Zuckerbäckern u. s. w. nach Bünden eingeführt werden. Von hoher Bedeutung für den Kanton ist der sehr beträchtliche Transit aus der Schweiz und Deutschland nach Italien. Eine völlige Umwälzung im Erwerb und Wohlstande mancher Gegenden des Kantons läßt sich von dem Einflusse, welchen das sichergestellte Unternehmen einer Eisenbahn von Rorschach und Wallenstadt bis Chur ausüben wird, erwarten, besonders wenn später, wie wahrscheinlich, die Bahn bis an den Fuß des Lukmanier geführt würde, sollte auch das Riesenwerk der Durchtunnelung des Berges erst spätern Zeiten vorbehalten sein. — Zur Unterhaltung des Verkehrs mit der Schweiz und dem Auslande dienen mehrere mit außerordentlichem Kostenaufwande erbaute und sehr gut unterhaltene Straßen, welche über drei hohe Pässe führen; auch die guten Kommunikationsstraßen im Innern des Kantons mehren sich fast von Jahr zu Jahr.

Die Geschichte Rhätiens verliert sich in ihren Anfängen in spärlichen Nachrichten alter Geschichtschreiber und in Sagen über die Abstammung des Volkes von den Etruskern; die Nachwelt besitzt nur diese und Namen, sowie räthselhafte Ueberbleibsel in der uralten Landessprache zu unsichern Führern auf einem immer schwierigen Gebiete. Gewiß ist, daß die Römer auf ihrem Eroberungszuge durch die Welt hier einem überaus kriegerischen wilden Volke, zum Theil keltischen Stammes, begegneten, dessen Bezwingung den Legionen nur mit Mühe gelang. Die Sieger erbauten, wie überall im eroberten Lande, sogleich Straßen und Festungen, legten Militärkolonien an, ihre Volksmundart überlieferten sie den Nachkommen des bezwungenen Geschlechtes. Schon im 2. Jahrh. n. Chr. Geb. soll die Lehre vom Welterlöser in Rhätien gepredigt worden sein; im 5. Jahrh. saß Asimo auf dem bischöflichen Stuhle zu Chur. Als das römische Reich in Trümmer geschlagen wurde, nahmen Gothen das Land ein, überließen es aber schon im J. 536 den Franken. Im 7. Jahrh. entstand das Kloster Disentis, lange Zeit hindurch eine Anstalt, welche segensreich für die Entwicklung des Volkes wirkte; neben ihm waren auch die Klöster St. Luzi, Pfäfers, Katzis und Münster nicht ohne heilsamen Einfluß. Im Vertrage zu Verdün fiel Rhätien Ludwig dem Deutschen zu, der das Land von eigenen Grafen verwalten ließ; diese Würde gelangte später an die schwäbischen Herzöge, ward aber im 11. Jahrh. in die zwei Grafschaften ob und unter der Landquart getrennt. Neben den immer reicher und mächtiger werdenden Bischöfen von Chur regierten in Rhätien einheimische Dynastengeschlechter, die Vatz, Rhäzüns, Belmont, Sax, Werdenberg u. s. w., und ein niederer Adel, deren Nachkommen zum Theil noch jetzt in Ansehen stehen. Daneben erwuchs der Anfang eines Geschlechtes freier Landleute in den Freien auf Laax, den Walsern auf Davos, im Prättigau, Schanfigg, Avers, den deutschen Kolonisten in Rheinwald, Savien, Obersaxen, Vals u. s. w. Die Unabhängigkeit eines großen Theils des Adels wurde bald nach dem Erlöschen der schwäbischen Herzoge (1250) zur schrankenlosen Ungebundenheit; die Freiherren von Vatz dagegen zeichneten sich ehrenvoll aus. Sie vernichteten den Einfluß, welchen das ländersüchtige Haus Habsburg mittelst der ihnen ergebenen Bischöfe auch in Rhätien zu gewinnen strebten, durch die Niederlagen der Bischöflichen bei Fillisur und auf Davos (1321 und 1323), schützten und förderten die Keime der Freiheit im Volke. — Der „schwarze Tod“ raffte auch im rhätischen Hochlande viele Tausende der Bevölkerung hinweg (1348 und 1349). In diesem Jahrhundert wurde durch mancherlei Bündnisse der Grund zur Stiftung des Grauen-, des Gotteshaus- und des Zehngerichtenbundes gelegt. Jenen schlossen im J. 1424 zu Trons der Abt Peter Pultinger von Disentis und die Herren von Sax, Werdenberg, Rhäzüns für sich und ihre Angehörigen, sowie die Freien des Rheinwald und auf Laax zur Sicherstellung und Förderung gemeiner Wohlfahrt; den Gotteshausbund stifteten das Hochstift Chur und die in seinem Sprengel gelegenen Herrschaften, Gerichte und Gemeinden schon vor 1400; der Zehngerichtenbund entstand durch den Verband der Unterthanen der Grafen Toggenburg, deren Erlöschen nahe bevorstand, zum Schutze gegen die Willkühr künftiger Erben, zu Davos im J. 1436. Die Gegner der Bünde erlitten im Schams eine gänzliche Niederlage (1451), viele Zwingburgen wurden vom Volke, das seiner Bedrünger müde war, verbrannt. Dann traten die Abgeordneten der Herren, der Geistlichen und Gemeinden aller drei Bünde auf dem Hofe Vazerol zum Abschlusse eines einigen gemeinsamen Bundes zu Schutz und Wehr nach Innen und Außen zusammen (1471). Es entstand der Freistaat der 3 Bünde in Hohenrhätien. Während dieser Zeit und im Verlaufe der folgenden Jahrhunderte kauften sich fast alle Unterthanen, theils nach Gemeinden, theils nach Gerichten, von ihren Herren los; dagegen gingen die meisten Gerichte des Zehngerichtenbundes durch Erbschaft und dann durch Kauf an Oesterreich über.

Der glorreiche Kampf der Bündner gegen den gemeinsamen Feind im Schwabenkriege (1499) brachte sie den Eidsgenossen noch näher als bisher, nachdem sie in einem kurzen, aber

Digitized by Google

rühmlichen Feldzuge (1486) den Herzog Lud. Sforza von Mailand zur Rückgabe der Landschaft Puschlav an das Bisthum gezwungen. Im Anfange des 16. Jahrh. eroberten sie im Pavierzuge (1512) die Landschaften Veltlin, Worms und Cläfen, auf welche sie für sich und das Bisthum in Folge einer Vergabung Maximo Visconti's seit 1404 Ansprüche hatten. Das Bisthum erhielt „ein Viertel des Einkommens und der Obrigkeit“ dieser Länder zugetheilt.

Der Reformation, welche in Bünden von Galizius, Comander, Campell, Travers gepredigt wurde, huldigte besonders nach dem Religionsgespräche zu Ilanz und der Flucht des Bischofs (1526) das Volk in den meisten Thälern; auch in den Unterthanenlanden fielen nicht Wenige der neuen Lehre zu. Ein Komplott zur Ermordung der Reformirten und die hochverrätherischen Umtriebe des geflüchteten Bischofs Ziegler, im Bunde mit dem berüchtigten Kastellan von Musso, wurden rechtzeitig entdeckt; des Letztern Raubnest ward im Müsserkriege (1531) zerstört. Es folgte nun eine längere Periode des Friedens nach Außen, aber schwerer, unheilvoller Partheiungen im Innern, durch das erfolgreiche Streben des Auslandes, in dem wichtigen Gebirgslande sich Anhänger zu werben, zu vielen Malen immer von neuem angefacht. Strafgerichte zu Chur, Ilanz, Zuz, Thusis, Davos u. s. w. verurtheilten bald die Anhänger Frankreichs, bald diejenigen Oesterreichs und Spaniens, hoben die frühern auf und legten den Grund zu dem furchtbaren Elende, das die Republik bald treffen sollte. Nachdem die Erbauung des Fortes Fuentes an der Bündner-Grenze neue Strafgerichte veranlaßt, der Mord der Reformirten in Poschiavo und den Unterthanenländern einen von den Eidsgenossen unterstützten und doch erfolglosen Rachezug nach Tirano hervorgerufen, führte eine unvorsichtige That des erbitterten Volkes den Einmarsch der Oesterreicher und Spanier unter Baldiron herbei (1621). Mord, Brand, Gräuel aller Art kamen über das unglückliche Volk. Zwar raffte sich das Prätigau (Palmsonntag 1622) heldenmüthig auf und vertrieb, nur mit Keulen bewaffnet, die Unterdrücker; allein die Sorglosigkeit der Sieger erleichterte dem Feinde einen neuen Einfall (August 1622), der noch größere Schrecken und eine entsetzliche Hungersnoth brachte. Es folgte nun eine Periode, in welcher die Bündner bald mit französischer Hülfe befreit, sogar die (von Frankreich begehrten) Unterthanenländer wieder eroberten, nun der zweideutigen Freunde sich zu entledigen streben mußten, bald, der abermaligen Unterstützung durch französische Heere unter Herz. von Rohan froh, die zum dritten Male eingerückten Oesterreicher vertrieben, bis endlich einem geheimen Bunde patriotischer Männer (Kettenbund) das schlau durchgeführte Werk der Befreiung von Feind und Freund gelang. Mittlerweile hatten Pest, Hunger, Einquartierungen das Land auf das schrecklichste heimgesucht, und es bedurfte der langen Friedensjahre bis 1798, um solche Wunden zu heilen. Doch konnte das Prätigau und Unter-Engadin sich schon im Jahre 1649 und Schanfigg im J. 1652 von Oesterreich loskaufen. Im westphälischen Frieden wurde die völlige Unabhängigkeit der Republik anerkannt. Auch die Unterthanenländer fielen ihr wieder zu.

Neben dem Streben, manche Mängel in Verfassung, Verwaltung der Gemeinden, Gerichtswesen zu bessern, brachte diese Friedensperiode doch auch wieder neue Partheiungen, durch Familienehrgeiz und ausländische Anzettelungen veranlaßt, und Strafgerichte; auch mancherlei Händel mit dem Auslande, so namentlich den Masner'schen Handel, durch einen Gewaltstreich des französischen Gesandten gegen den Sohn Th. Masners, den Führer der österreichischen Parthei, hervorgerufen. Auch mit Venedig kam es zu Reibungen. Gegen das Ende des 18. Jahrhunderts traten auf dem wissenschaftlichen Gebiete mancherlei sehr erfreuliche Erscheinungen, wie die Stiftung des Philantropins und mehrerer wissenschaftlicher Gesellschaften hervor. Zugleich ließ sich der Einfluß der neuen Ideen auf die obern Volksschichten nicht nur in der Republik, sondern auch in den Unterthanenländern, aus welchen mancher Warnungsruf gegen die schlechte Verwaltung umsonst gehört wurde, nicht verkennen. Als die französische Revolution auch nach Außen hin ihre Früchte zu tragen begann, wurde auch das Veltlin von der Bewegung ergriffen. Frankreichs Einmischung blieb nicht aus; durch Dekret des Generals Bonaparte wurden jene Länder sammt dem darin belegenen Privatvermögen der cisalpinischen Republik einverleibt. Einwendungen und Gesandtschaften fruchteten um so weniger, da die heftigen Partheiungen zwischen Unitariern und Föderalisten, wie man die Freunde und die Gegner des Anschlusses an die Schweiz nannte, auch im Mutterlande bald eine Intervention herbeiführten. Nachdem die Föderalisten den österreichischen General Auffenberg ins Land gerufen, drangen nun auch die Franzosen in Bünden ein, das zwei Jahre hindurch aufs neue alle Schrecken einer Besetzung durch Fremde zu erleiden hatte. Die siegreichen Franzosen diktirten den Anschluß an die helvetische Republik. Die Mediationsurkunde hob die für die politische Anschauungsweise und den Charakter der Bündner durchaus unpassende helvetische Konstitution auf und gab dem Lande mit einigen Abänderungen die alte zurück. Während dieser und der darauf folgenden Friedensperiode schritt durch die Verwaltung, durch die Rathsäle ein neuer belebender Geist; eine Reihe wichtiger, wohlthätiger Schöpfungen ging aus der frohen Thä-

Digitized by Google

tigkeit eines Volkes hervor, das nach jahrhunderte langen Partheikämpfen und Kämpfen mit dem Auslande des innern Friedens genießt. Großartige Straßenbauten bahnten dem immer wichtiger werdenden Transit den Weg; eine Menge Reformen im Erziehungs-, Armen-, Militär- und Gerichtswesen wurden eingeführt. Eine neue Verfassung, zwar in ihrem Grundcharakter noch immer die uralte der Männer von Bazerol, gab sich das Volk ohne Geräusch im J. 1851. Die Bewegungen des Jahres 1830 berührten Bünden nicht.

Hauptzüge der Verfassung. Dem Volke steht zu, von dem Großen Rathe vorgeschlagene Verfassungsänderungen, Gesetze und Staatsverträge anzunehmen oder zu verwerfen. Seine Einwilligung ist auch zur Einführung neuer Steuern als auch zur Erhöhung der bestehenden erforderlich. Neue Kantonsbehörden können nur mit Zustimmung des Volkes aufgestellt werden. Der Kanton zerfällt in 14 Bezirke: Plessur, Im Boden, Ober- und Unterlandquart, Albula, Heinzenberg, Hinterrhein, Moesa, Vorderrhein, Glenner, Maloja, Bernina, Inn, Münsterthal; 39 Kreise und in Gemeinden. Der Große Rath wird direkt von den Kreisen nach Verhältniß ihrer Bevölkerung alle Jahre neu gewählt und bildet in Verwaltungs- und Landespolizeiangelegenheiten die oberste Behörde, und die berathschlagende über die dem Volke zur Genehmigung vorzulegenden Verfassungsbestimmungen, Gesetze und Staatsverträge. Er erläßt an die Kreise die Anfrage über Annahme oder Nichtannahme der von ihm beschlossenen und dem Volke vorzulegenden Rekapitulationspunkte, klassifizirt die darüber eingehenden Mehren und veröffentlicht deren Ergebniß. Im Allgemeinen stellt der Große Rath die Landesbeamten auf und bestimmt ihre Besugnisse, wählt den Kleinen Rath, die Standeskommission, das Kantonsgericht, den Erziehungs- und Sanitätsrath, die beiden Ständeräthe u. s. w., und zwar bei der Wahl des Kleinen Raths, der Standeskommission, der Stände- und Erziehungsräthe mit Berücksichtigung des konfessionellen Bevölkerungsverhältnisses. Der Große Rath entscheidet politische Streitigkeiten zwischen Gemeinden, Kreisen und Bezirken, übt das Begnadigungsrecht und ertheilt nach jedesmaliger Versammlung den Gemeinden Bericht über seine Verhandlungen, legt jährliche Rechenschaft über die finanziellen Verhältnisse des Kantons ab; konfessionelle Gegenstände werden von den Großrathsmitgliedern des betreffenden Glaubensbekenntnisses behandelt.

Die Standeskommission, aus dem Kl. Rathe, dessen Stellvertretern und noch 9 vom Gr. Rathe jährlich gewählten Mitgliedern bestehend, wird vom Kl. Rathe zur Vorberathung der dem Gr. Rathe vorzulegenden Geschäfte und nach Umständen zur Mitberathung wichtigerer Regierungsgeschäfte einberufen, besonders wenn die Ruhe und der Frieden des Kantons nach Innen oder Außen bedroht sind, und ist dem Gr. Rathe über ihre Verhandlungen Rechenschaft schuldig.

Der Kleine Rath besteht aus 3 Mitgliedern und hat 3 Stellvertreter. Alle Jahre findet eine Neuwahl statt, aber kein Mitglied kann länger als 2 Jahre im Amte bleiben. Den Vorsitz führt abwechselnd jedes Mitglied während 4 Monaten des Jahrs; die Mitglieder des Kl. Rathes können nicht gleichzeitig National- oder Ständeräthe sein. Dieser Behörde liegt die Führung der Regierungsgeschäfte ob; sie handhabt die Vollziehung der Verfassung und der Kantons- wie der eidgen. Gesetze ꝛc., ist die Rekursinstanz für Streitigkeiten der Kreise und Gemeinden in Administrativ-Sachen und von Privaten und Korporationen mit Kreisen und Gemeinden. Er wählt und beaufsichtigt alle nicht vom Gr. Rathe gewählten Beamten und Angestellten des Kantons, bezeichnet in gewissen Streitfällen die Gerichte. Ueber seine Verwaltung ist er dem Großen Rathe Rechenschaft schuldig und erstattet alljährlich demselben Bericht.

Wo besondere Kreisräthe bestehen, sind es diese, sonst aber die Kreisgerichte, welche die politischen und administrativen Angelegenheiten der Kreise zu besorgen haben.

Jede Gemeinde besitzt das Recht der selbstständigen Gemeindeverwaltung, mit Einschluß der niedern Polizei, und hat die Verpflichtung, für gute Verwaltung ihrer Gemeindeangelegenheiten zu sorgen; über dieselbe läßt sie sich von den Beauftragten wenigstens alle 2 Jahre Rechnung ablegen.

Jeder Kreis wählt direkt für eine Amtsdauer von 2 Jahren einen oder zwei Vermittler nebst Stellvertretern; ferner ein Kreisgericht, aus 7 Mitgliedern bestehend. Ebenso bestellt jeder Bezirk ein Bezirksgericht, welches aus 7 Mitgliedern besteht, auf 3 Jahre. Das Kantonsgericht zählt 9 Mitglieder, welche 3 Jahre im Amte bleiben.

Das Stimmrecht beginnt mit dem erfüllten 17. Jahre, blos für Wahlen in den Nationalrath mit dem erfüllten 20. Jahre; von demselben sind ausgeschlossen: Bevogtete, Falliten, in Kriminaluntersuchung Stehende, Solche, die ihres Aktivbürgerrechts entsetzt oder darin stillgestellt sind. Von allen öffentlichen Stellen sind ausgeschlossen Solche, die in wirklichem fremden Civil- oder Militärdienste stehen.

Der Kanton zählt 89,895 Einwohner, worunter 51,855 Reformirte, 38,039 Katholiken, 1 Israelit. Dem romanischen Sprachstamme gehören 37,859, dem deutschen 30,453, dem italienischen 11,589 Seelen an. Das deutsche Element ist in stetem Zuwachse begriffen, während besonders in manchen westlichen Thälern das Romanische nach und nach weicht.

In keinem andern Kantone ist das Ver-

Digitized by Google

hältniß der bleibend oder nur zeitweise Ausgewanderten so auffallend als in Bünden. Nicht nur in Amerika, wohin von 1840 bis 1853: 1945 Personen über Havre ausgewandert sind, sondern in fast allen Hauptstädten Europas und auf den größten Handelsplätzen aller 5 Welttheile sind Graubündner als Zuckerbäcker, Wirthe, Kaufleute zerstreut. Man darf die Zahl der abwesenden Bündner auf nahe an 5500 schätzen.

Klöster besitzt der Kanton 3, nämlich ein Benediktiner-Mönchs- und zwei Frauenklöster in Münster und Kazis, deren Gesammtvermögen im J. 1853: 790,404 Fr. betrug.

In den schweizerischen Nationalrath sendet der Kanton Graubünden 4, in den Ständerath 2 Mitglieder. Sein eidgen. Geldkontingent beträgt zu 20 Rappen per Kopf: 17,979 Fr.; sein Militärkontingent besteht in einer Batterie Gebirgsartillerie mit 230 Mann bei den Kompagnien und 39 Mann Parktrain, 54 M. Guiden, 3 Komp. Scharfschützen, 300 M., 27 Komp. Infanterie, mit 3318 M., einem Büchsenschmied und 8 M. zum Sanitätsdienste, 158 Trainpferden.

Die Einkünfte des Kantons betrugen im J. 1852 auf 1853: 686,487 Fr. (im J. 1851 auf 1852: 377,349 Fr.) und mit dem Vortragsaldo der Rechnung von 1851 auf 1852: 811,687 Fr., und zwar für Gefälle, Zoll- und Postentschädigungen, Konsumoanlage 431,879 Fr., Salzregie 145,335 Fr., allgem. Verwaltungseinnahmen 74,410 Fr. — Die Ausgaben betrugen: 778,259 Fr., von 1851 auf 1852: 349 345 Fr. — Hievon wurden verausgabt: 55,115 Fr. für Zinse der Staatsschuld; Erstattung von eidgen. Zollentschädigungen an Privaten und Korporationen, Gemeinden u. s. w. 40,359 Fr.; für allgemeine Verwaltung 64,435 Fr.; Polizeiwesen 43,879 Fr.; Zuchthausverwaltung 27,177 Fr.; Straßenwesen 232,105 Fr.; für Militärwesen 74,822 Fr.; Erziehungswesen 114,197 Fr.; Forstwesen 20,462 Fr.; Tilgung von Kapitalschulden 82,943 Fr.

Arme zählte der Kanton im Jahre 1854: 6239; am meisten Arme zählt der Bez. Vorderrhein, wo in einigen Gemeinden mehr als 40 %, ja in Tavetsch sogar 90 % Arme sind; die durchschnittliche Zahl der Unterstützten in diesem Bezirk beträgt 16 %; in andern Bezirken ist das Verhältniß fast gleich (Ober-Engadin z. B.) %. Das durchschnittliche Verhältniß ist im Kanton 6½ %. — Die Armenfonds der Gemeinden, wo solche bestehen, belaufen sich auf 536,525 B.-Gulden (919,371 Fr.).

Es bestehen eine gut geleitete Zwangsarbeitsanstalt in Fürstenau und Armen- und Waisenanstalten im Foral, Plankis, bei Masans u. s. f. In der Kantonalsparkasse hatten im J. 1853: 2743 Einleger 1,102,091 Fr. deponirt. Das evang. Schulvermögen des Kantons betrug außer 8 Spezialschulstiftungen mit einem Betrage von 38,466 Fr., im Ganzen 121,368 Fr., die Schulfonds der Gemeinden 585,673 Bündner-Gulden (fast 1 Mill. Franken). Seit der neuen durchgreifenden Schulorganisation besitzen nur wenige Gemeinden keinen Schulfond. Höhere Bildungsschulen sind: die vereinigte Kantonsschule und das Realgymnasium, das Schullehrerseminar, das kathol. Priesterseminar, die Forstschule; außerdem ein Lehrerseminar in Schiers und eine Anzahl zum Theil trefflich geleiteter Privatanstalten.

Graunenstein, 1) Häusergruppe im Gummen-Viertel der Pf. Trub, bern. Amtsbezirks Signau.

2) — fl. uralter Weiler in der appenzellinnerrhod. Pf. Oberegg.

Grauholz, das, Wald zwischen Bern und Hindelbank, in dem sich die soloth. mit der aarg. Heerstraße vereinigt; hier wurde den 5. März 1798 das Schicksal Berns und der alten Eidgenossenschaft entschieden. Wald, Hügel und Moräste schienen damals den sich von Fraubrunnen retirirenden Bernertruppen einen festen Stützpunkt zur neuen Aufstellung darzubieten; allein die französische Taktik überflügelte die schweizerische Tapferkeit und brachte sie nach einem erbitterten mörderischen Kampfe zum Weichen. Die Grabhügel der Gefallenen liegen neben der Straße.

Gravasalvas, von dem dabei liegenden weißen Kalkfelsen also genannt, eine Nachbarschaft auf einem Hügel am Silsersee und zur Gemeinde Sils, im Ober-Engadin und bünd. Bez. Maloja, gehörig.

Graven, in der, Hof in der Bürde Gönn der Landschaft Savien, bünd. Bezirks Heinzenberg.

Gravesano, Pfarrdorf im tessin. Bez. Lugano mit 149 Einw. Alle Boschetti ist hier pfarrgenössig.

Grazern, fl. Weiler in der appenzellinnerrhod. Gemeinde Oberegg.

Grebrate, ein reizender Landsitz und einige zerstreute Häuser in der Genfer Pfarre Bernier, mit angenehmen Spaziergängen durch einen kleinen Park am Ufer der Rhone.

Grechten, fl. Ort in der Pf. und dem wallis. Bez. Leuk.

Greich, Dorf von 80 Einw. im wallis. Bez. Raron. Es liegt nördlich in den Bergen der Pf. Mörel.

Greifenberg, ein verfallenes Schloß oberhalb des Weilers Hinterburg bei Bärentswil, im zürch. Bez. Hinwil, dessen Besitzer bereits in Urkunden vom J. 1223 erwähnt werden, und zu welchem vormals verschiedene Gerichte in der Umgegend gehörten.

Greifensee, Oberamt des K. Zürich (s. Uster).

Greifensee, kleines Städtchen von 396 Einw. in einer reizenden und fruchtbaren Ge-

Digitized by Google

gend an der östlichen Seite des Sees gl. N. Ein Theil der Bewohner nährt sich von Viehzucht, Acker- und Weinbau, die übrigen von Manufakturarbeiten und Handwerken. Gesammtgebiet: 540½ Juch., wovon mehr als die Hälfte Ackerland, fast ⅓ Mattland, das übrige Waldung. Das wieder hergestellte Schloß, welches eine schöne Aussicht darbietet, war ehemals die Wohnung des Oberamtmanns; jetzt ist es Eigenthum der Familie Schultheß. Einer der letzten Landvögte, die es bewohnten, war der originelle Salomon Landolt. Es erinnert an die traurigen Auftritte des ersten Bürgerkriegs der Eidsgenossen im J. 1444, wo dasselbe belagert und nach seiner Uebergabe der Besatzungshauptmann Wildhans von Breitenlandenberg für seinen Heldenmuth sammt seinen tapfern Mitstreitern auf der nahen Wiese bei Männen enthauptet wurde. Sehenswerth ist auch in diesem, gegenwärtig mehr einem Dorfe gleichenden Städtchen die alte 1350 erbaute Kirche. Sie bildet ungefähr das Viertelssegment eines Kreisbogens, da sie die südöstliche Ecke der ehemaligen Ringmauer des alten Städtchens ausmachte. In der Mitte befindet sich eine Säule, die, in Form eines Palmbaumes sich erhebend, das schöne Gewölbe trägt, dessen vier größten Schlußsteine die Wappen ihres Stifters, Hermann von Hohenlandenberg und seiner Gemahlin, enthalten. Eidgen. Postbüreau.

Greifensee, kl. See im zürch. Bezirk Uster, 1351 F. ü. M. Er ist von Riedthon bis zum Ausflusse der Glatt 1½ St. lang und 25 Minuten breit. Unter allen Bächen, die sich in ihn ergießen, ist die Aa, auch Usteraa genannt, welche vom Pfäffikensee kömmt, der bedeutendste. Man hat in den Umgebungen dieses spiegelklaren, ammuthigen Sees eine schöne Aussicht auf die Glarner Hochgebirge, vorzüglich auf den Glärnisch.

Greifenstein, 1) ein altes in Ruinen liegendes Schloß auf einem Felsenhügel über Filisur, im bünd. Bez. Albula. Es war das Stammhaus der Edeln von Greifenstein, denen einst Filisur, Bergün und andere Ortschaften in der Umgegend unterthänig waren. Ein Rudolph von Greifenstein, der den Bischof von Chur 1233 erschlagen, mußte zur Buße ins heil. Land pilgern. Später kam die Burg an das Bisthum, das hier Verwalter hatte.

2) — schöner Landsitz, Hrn. Mar. v. Salis-Soglio von Chur gehörig, auf dem Buchberge, in einer heitern aussichtreichen Lage, in der Pf. Thal, St. Gall. Bez. Unter-Rheinthal.

Greina, la, Bergjoch und Paß zwischen dem bünd. Val Greina, einem Seitenthale des Somvixerthales und dem obern Val Blegno, im K. Tessin. Man steigt von Tenji längs dem Greinabach, der mehrere schöne Fälle bildet, über Weiden und Schutthalden steil an und erreicht nach 2½ St. die Paßhöhe, die, von den hohen Eisgipfeln des Piz Filaut und Piz Camadra überragt, 6120 F. ü. M. liegt und eine zwar etwas beschränkte, aber eigenthümliche Aussicht auf die wilde Umgebung gestattet. Nach 1½ St. erreicht man Campo im K. Tessin. Ohne kundige Führer sollte dieser Weg nicht versucht werden.

Grellingen, ein Filial der baselländsch. Pf. Pfeffingen, mit 512 Einw. Nahe bei diesem Dorfe bildet die zwischen Felsen gedrängte Birs einen schönen Fall in malerischen Umgebungen. Hier am Ausgange der nach dem Orte benannten Klus, welche den Blauen durchschneidet, war ehemals eine Berner Zollstätte für alle nach Basel durchgehenden, oder von dorther kommenden Waaren. Eine neue Kirche und ein schönes Schulhaus zieren den Ort. Auf einem Hügel zwischen hier und Dugingen befinden sich noch einige sichtbare Mauerträmmer von dem alten Schlosse Bärenfels, der Wiege des in Basel verbürgerten adelichen Geschlechts gl. N. In der Nähe ist eine periodische Quelle.

Grem, Gegend mit 20 zerstr. Häusern in der äußerrhod. Gemeinde Teufen, im K. Appenzell.

Gremiret, Weiler in der Gem. Ormonds und dem waadtl. Bez. Aigle, 3 St. nördlich von diesem Orte.

Grenchen, 1) Pfarrdorf, gut gebaut und mit Jahrmarktrechten versehen, am südl. Fuße des Jura, an der Straße von Solothurn nach Biel, im soloth. A. Läbern, 1423 F. ü. M. Es ist das bedeutendste und wohlhabendste Dorf des Kantons, und zählt mit Allerheiligen und Staad 1581 rührige, fleißige, katholische Einw., hat schönen Acker- und Wiesenbau und wird von unzähligen Obstbäumen beschattet. Auch beginnt bei diesem Orte der Weinbau, der jedoch hier von sehr geringem Ertrage ist. Seit kurzer Zeit ist nun auch die Uhrenmacherei hieher verpflanzt worden und beschäftigt viele Hände. Das reine Vermögen der Gemeinde betrug im J. 1852: 572,118 Fr., der Armenfond jedoch nur 14,726 Fr. — Die ordentlichen Ausgaben für das Armenwesen beliefen sich auf 2537 Fr. Von Grenchen ist der dem In- und Auslande rühmlich bekannte Naturforscher Hugi gebürtig. Die Pfarrkirche, neu vor wenigen Jahren aufgeführt, gehört zu den schönsten Landkirchen der Schweiz, zu deren Bau man die Steine eines alten, auf einer Anhöhe gestandenen Gefängnißthurms, das Fuchsenloch genannt, benutzte. Im J. 1823 wurden bei Grenchen fünf alte Gräber entdeckt, die ganz den Charakter der römischen tragen, da die darin gefundenen Opferschalen mit jenen von Herkulanum und Pompeji die größte Aehnlichkeit zeigen. Das stattliche Schulgebäude, in schöner Lage, ziert die Gegend, und gibt Zeugniß von dem wackern Sinn der Bevölkerung, die neben einer guten Gemeindeschule in neuester Zeit wieder eine Sekundarschule für Knaben errichtet hat. In der Nähe

Digitized by Google

des Dorfes, nach dem Jura hin, liegt das Grenchen-Bad, sonst Bachteln-Bad (siehe unter diesem Namen). In Grenchen ist ein eidg. Postbüreau und ein guter Gasthof.

2) — in, einsam am Saretenbach stehende Häuser, am Eingange ins Lütschinenthal, in der Pf. Gsteig, bern. A. Interlaken. Sie sind der Ueberrest eines von diesem Bergwasser einst verwüsteten, nicht unbeträchtlichen Dorfs, das mit Mühlinen und Wilderswyl zur alten Herrschaft Unspunnen gehörte, mithin eine Besitzung der Familie von Scharnachthal war.

Grenetel, eine alte Kirche mit einigen Häusern, am Bielersee, unweit Neuenstadt im bern. A. Erlach. Sie war in der Vorzeit die Pfarrkirche dieses Städtchens, bei welcher man eine schöne Aussicht hat. Auch trägt diesen Namen ein nahe liegendes großes Rebgut, eine Besitzung der Stadt Bern.

Grenq, Landsitz der Familie von Pourtalès in der Pf. Meiriez, 1351 F. ü. M., nahe bei Murten, K. Freiburg, der mit einigen Höfen und Mühlen eine eigene Gemeinde von 81 Seelen bildet. Hier war der eigentliche Kampfplatz der Schweizer und der Burgunder im J. 1476.

Grenquiols, Pfarrdorf im wallis. Bez. Raron. Es liegt auf einer Anhöhe am südl. Rhoneufer, ist neu gebaut, da es in dem kriegerischen Jahre 1799 hart mitgenommen und von den Oesterreichern niedergebrannt wurde. Die Pfarre enthält 435 Seelen. Hockmatten, Bachenhüsern und Zenhäusern gehören in dieselbe. Zwischen hier und Morel wölbt sich über die Rhone eine Brücke von kühner Bauart. Man findet in dieser Gegend Pyriten und Granaten. Die Pfarrkirche steht an der Stelle des Schlosses der Barone gl. Namens.

Grenilles, Dörfchen und ehemalige Herrschaft mit 122 Seelen, in der Pf. Farvagny, freib. Saane-Bezirks, 2068 F. ü. M.

Grens, hübsches Dörfchen von 130 Einw. im waadtl. Bez. Nyon, 7½ St. von Lausanne.

Greplang (Gräplang), von Crap lung (Langenstein), ein in Trümmer fallendes Schloß auf einem Felsenvorsprunge südlich von Wallenstatt, in der Gemeinde Flums und dem St. Gall. Bez. Sargans. Zu demselben gehörten vormals fruchtbare Güter, schöne Weinberge, Waldungen und Gefälle. Diese aus der dunkeln Zeit der alten Rhätier herstammende Burg war lange eine Besitzung des Geschlechts Tschudi von Glarus, und namentlich des helvetischen Geschichtschreibers Gilg Tschudi, von dessen Bücherssammlung noch in den neuern Zeiten Ueberbleibsel darin gefunden wurden. Jetzt steht sie verlassen an den Grenzen des Sumpfes von Wallenstatt.

Greppeler-See, der, kl. See auf dem Greppelerberg im St. Gall. Bez. Obertoggenburg, oberhalb Alt-St.-Johann. Von den Schatten der ihn umgebenden hohen Felsen scheint das Wasser schwarzgrau.

Greppen, kl. Pfarrdorf von 287 Einw., im A. und K. Luzern, 1422 F. ü. M. Es liegt einsam, an dem gegen die Küßnacher Seebucht sanft ansteigenden Fuß des Rigi, zwischen Waldungen und Kastanienbäumen. Steuerbares reines Vermögen der Ortsbürger für Polei und Schulwesen (1854): 218,100 Fr.; für Armenwesen: 264,000 Fr.; Katasterschatzung aller Liegenschaften: 277,110 Fr.; Unterstützte: 32 Personen.

Gressa, Weiler in der Pf. Vergeletto, am nördl. Ende des Val Onsernone, tessin. Bez. Locarno.

Gressy, Pfarrdorf von 222 Einw., das mit dem nahen Sermuz eine Pfarre bildet, im waadtl. Bezirk Yverdon, 6 St. nördlich von Lausanne.

Greter, Weiler im Thale Ormond und waadtl. Bez. Aigle. Er liegt wie Noter an einer sonnigen Gebirgshalde, in herrlichem Alpengelände.

Gretschins, auch **Retschins** (Grazinnes 1273), Bergdörfchen, 1859 F. ü. M. gelegen, im St. Gall. Bez. Werdenberg. Hier steht die alte Mutterkirche der reform. Gem. Wartau, so wie die Pfarrwohnung (s. Wartau).

Gretzenbach, Pfarrdorf an der Landstraße von Olten nach Aarau, 1234 F. ü. M., im soloth. A. Olten-Gösgen, zählt mit Weid 564 Seelen. Der Ort ist sehr alten Ursprungs und kömmt unter dem Namen Grechehinbach in einer Urkunde von 778 vor, zu welcher Zeit der Straßburger Raport auf dem halbinselartigen Felsen in der Nähe ein kleines Benediktinerkloster erbaute, aus welchem später das Chorstift Schönenwerth hervorgegangen ist. Die sehr weitläufige Pfarre wird von einem Kaplan des Chorstifts zu Schönenwerth versehen. Zu derselben gehört nebst Dänikken, Schönenwerth, Westnau (Wöschnau), Erpenberg, Rothacker, Gulachen, Grod und Heidenbühl u. a. m., auch das Filial Walterswyl. Die wohlangebauten Ebenen und Hügel in dieser Pfarre sind mit zahlreichen Obstgärten und schönem Ackerfeld bedeckt. Der Armenfond der wohlhabenden Gemeinde betrug 1852: 5764 Fr. Der Schulfond (1853) 9136 Fr.

Greut, Grüth, kleines Dorf mit einer Schule, in der Pf. Goßau, zürch. Bez. Hinweil.

Greut heißen im K. Thurgau 1) **Lang-Greut**, ein Dörfchen in der Pf. und Munizipalgem. Egnach, Bezirk Arbon. 2) **Ober-** und **Unter-**, 2 Weiler in der Munizipalgem. Lang-Rickenbach, Bezirk Gottlieben. 3) **Im-**, Weiler in der Pf. und Munizipalgem. Fischingen, Bez. Tobel.

Greutensberg, Dörfchen in der Pfarre und Munizipalgem. Wuppenau, thurg. Bez. Tobel.

Gribbia, Abtheilung von Chironico, im tessin. Bez. Leventina.

Griba, Hof in der Pf. Churwalden und dem bünd. Bez. Plessur.

Digitized by Google

Grien, Häusergruppe im Grien-Viertel der Pf. Rohrbach und bern. A. Aarwangen.

Gries, der, ein hoher Bergübergang zwischen dem Eginenthal im wallis. Bez. Goms und dem Formazzathal in Piemont. Der höchste Punkt des Uebergangs, 7819 F. ü. M., ist mit einem flachen 3/4 St. breiten Gletscher gl. Namens bedeckt. Nördlich vom Gries erhebt sich die Rovena oder Rufenen und südlich der Albrun, über welche gleichfalls Bergpfade führen. Der Weg über den Gries, der noch gepflastert ist, wurde ehemals, vor dem Bau der Simplonstraße, häufiger benutzt, als jetzt; bei guter Witterung bietet der Gletscher keine Gefahr. Auf der Höhe des Berges ist die Grenze zwischen Italien und der Schweiz.

Griesbach, 1) großer weitläufiger Hof, dem Kloster Allerheiligen gehörig, in der Pf. Hemmenthal und dem Bez. und K. Schaffhausen.

2) — zerstr. Bauernhöfe im Griesgraben der Pf. Sumiswald und dem bern. Amtsbez. Trachselwald.

3) — **sage,** Häusergruppe mit einer Sage im Schonegg-Viertel der Pfarre Sumiswald, bern. A. Trachselwald.

4) — oder **Fleudru-supérieur,** wildes Bergwasser, das im Thale Fenils entspringt, die Kantone Bern und Waadt zwischen Saanen und Rougemont trennt, und sich in die Saane ergießt.

Griesenberg, ein Schloß auf einer Anhöhe an der Thur, wozu ein dabei gelegenes Gut gehört, im thurg. Bezirk Weinfelden. Dieses große Schloß und die damit verbundene Gerichtsherrlichkeit kaufte 1759 die Stadt Luzern. Von dieser erwarb es sich 1792 der k. k. Oberamtsrath von Kraft in Stockach, welcher diese Besitzung nach einigen Jahren an den damaligen Zürcher Stadtlieutenant Schultheß für 64,000 fl. verkaufte, von dem sie wieder in andere Hände übergegangen ist. Die nahe dem Schlosse liegende Ortsgem. Griesenberg, welche zur Munizipalgem. Amlikon gehört, umfaßt noch die Ortschaften Altenburg, Bänikon, Battlehausen (zum Theil) Blatten, Eutenberg, Fimmelsberg, Leutmerken und eine Anzahl von Weilern und Höfen.

Grilesch, Val, Seitenthal des Val da Susch (Flüelathals) im Unterengadin. Durch daſselbe führt der viel begangene Saumpfad über den Flüela nach Davos.

Grimenze, Dorf im Thale gl. Namens, einem südöstlichen Seitenzweige des Einfisch- oder Annivierthals im wallis. Bez. Sibers, zählt 230 Seelen. Die Umgebung dieses bei der Kirche 4856 F. ü. M. gelegenen Orts ist malerisch-wild. Man hat über das Thal hin eine reizende Aussicht, vorzüglich auf die grüne belebte Höhe von Luc. Der Ort ist, wie alle wallis. Bergdörfer, eng zusammengedrängt, und die durchführende Gasse finster und schmutzig. Doch trinkt man hier einen vortrefflichen Wein, da die Bewohner durch Fleiß und Sparsamkeit einen großen Theil der Weinberge bei Sidersäuflich an sich zu bringen vermocht. Sie zeichnen sich durch auffallende Sprache und Gebräuche, aber auch durch freundliches Wesen aus, und sollen hunnischer (?) Abkunft sein. Nach der Sage stand das Dorf ehemals mehr südlich und wurde durch einen Bergsturz im 13. Jahrh. verschüttet. Grimenze ist von Visſoye, dem Hauptort des Einfischthals, wohin die Bewohner eingepfarrt sind, 1 St. entfernt. Ein Fußweg führt über den Col des Torrents nach Evolena im Hérenthale. Der Hintergrund des Grimenzethals, von dem Waldwasser dieſes Namens durchſtrömt, ist durch die Gletscher des Torrents und des Praz verschlossen.

Grimisuat, Pfarr- und Bergdorf im wallis. Bez. Sitten. Es heißt deutsch Grimſeln, und zählt mit Molignon, Champlan, Es Places und Comera 437 Seelen. Der Ort liegt nordöstlich oberhalb Sitten 2740 F. ü. M., auf dem Wege dieſer Stadt nach Ayent und zum Rawyl, ist von Wiesen und Weingärten umgeben, hat mehrere steinerne Häuser und einen alten Thurm, einst der Sitz der Herren de Cristа, jetzt die Pfarrwohnung.

Grimmenhaus, ehemals Jappenhäusli, Weiler in der Munizipal- und Pfarrgem. Wigoltingen, thurg. Bez. Weinfelden.

Grimmenstein, 1) Frauenkloster Franziskanerordens, in der appenz.-außerrhod. Gem. Walzenhausen. Es gehört, in Ansehung der Kastvogtei, zu Innerrhoden, hat gute Gebäude, deren Bewohnerinnen meist schwäbischer Herkunft sind, und zeigt sich wohlthätig gegen die Armen in der Umgegend. Vormals kamen die äußern Verhältnisse dieſes Klosters bei den Tagsatzungen oft zur Sprache. Die im Laufe der Zeit zwischen den beiden Kantonstheilen deswegen sich erhobenen Uneinigkeiten endigte eine 1807 geschlossene und unter eidgenössische Garantie gestellte Uebereinkunft.

2) — Trümmer einer Ritterburg, die 1/2 St. von dem bern. Dorf Mynigen auf einem steilen Hügel liegen, mit ihren gewaltigen Mauern den Waffen der Berner lange trotzte, bis sie von diesen im Sturm eingenommen und gebrochen wurde.

3) — wildumwachsene Trümmer eines vormaligen starken Bergschlosses, am Wege von St. Margarethen nach Walzenhausen, auf einem Rebhügel im St. Gall. Bez. Unterrheinthal, 1693 F. ü. M. Seine letzten Besitzer waren die Freiherren von Ende, die das Räuberhandwerk zu Wasser und zu Lande trieben. 1405 verbrannten es die Appenzeller, und nach seiner Wiedererbauung 1416 zerstörten es die Konstanzer. Am Fuße der Ruine steht der Landsitz Vooburg. Grimmenstein genießt einer prächtigen Aussicht.

Grimmiberg, der, ein Bergübergang zwischen dem Diemtig- und Fermelthal, in den bern. Amtsbezirken Unter- und Oberſimmenthal. Er lehnt sich nordwestl. an das Spiel-

Digitized by Google

gertenhorn und südöstl. an den Gfsn. Ein häufig gebrauchter Weg führt 5880 F. ü. M. darüber hin.

Grimsel, die, ein hoher Bergübergang zwischen dem bern. Oberhaslethal und dem wallis. Bez. Goms. Eine vielgebrauchte Saumstraße führt darüber hin, die sich auf dem höchsten Punkte des Ueberganges gegen Obergesteln 6785 F. ü. M., beim Todtensee bis auf 6895 F. ü. M. erhebt. Diese Straße, welche bei Im Grund von der nach dem Gadmenthale sich scheidet, zieht am rechten und linken Ufer der Aar südlich hinauf, erreicht das in einer kleinen Thalrunde liegende letzte Dorf Guttannen, steigt von dort zur Handeck, zum Räterichsboden (Réderichsboden), zum Grimselspital an, welches auf einer kleinen Ebene am westl. Ende eines kleinen Sees, und südwärts hoch über dem rechten Ufer der Aar sich befindet. Sie windet sich von dort im Zickzack zur Höhe des Ueberganges hinan und senkt sich jenseits nach Oberwald und Obergesteln hinab. Ein Fußweg sendert östlich sich von ihr ab, und zieht sich zum Todtensee, an der Nagenwand und zum Rhonegletscher hinab. Das Grimselspital ist 5750 F. ü. M. Der hier wohnende Spitalmeister ist bloß Pächter dieses Hospizes, und erhob früher im Namen der Landschaft Oberhasle, welcher dasselbe als Eigenthum zuliebt, einen Zoll. Er verschafft armen Reisenden Nahrung und Herberge unentgeldlich. Vermögende Reisende bezahlen die Bewirthung. Der Pächter bezieht das Spital Anfangs März und verweilt daselbst bis Ende November; während der 3 übrigen Monate besorgen die zurückgebliebenen Knechte die Verpflegung allfällig hinaufkommender Wanderer, und mit Hülfe der Hunde suchen sie Verirrte aufzufinden und zu schützen. Die Zahl der Reisenden stieg in den letzten Jahren oft bis auf 60—70 in einem Tage. Das vorige Haus enthielt 40—50 Betten, einen geräumigen Speisesaal, und sogar eine kleine Bibliothek, die den Reisenden bei fühlem oder schlechtem Wetter sehr willkommen ist. Zur Benützung der unmittelbaren Alpweiden hält er eine bedeutende Anzahl Vieh, als Schafe, Ziegen, Kühe und Schweine. In dem kleinen Gärtchen bei dem Hospiz gedeihen noch Kohl und Rüben. Von da bis auf die Höhe des Passes steigt man in 1 St. Diese Höhe umgibt ein Kranz noch höherer Felsen, deren eine Spitze, das Scheitelhorn oder Sidelhorn, südwestlich 8580 F. ü. M., über dem Nägeligrat der Gebnerberg mit dem Gletscher gl. Namens und das Diechterhorn nördlich emporragen. Das Sidelhorn ist in 3 St. vom Spital zu ersteigen, und bietet eine der schönsten Alpenaussichten in der Nähe der höchsten Gebirgskoloße dar, von denen ungeheure Gletschermassen in verschiedenen Gestaltungen in die umliegenden Hochthäler hinabhängen, und ihre Wasser der Aar und der Rhone überliefern. Eine Stunde entfernt liegt der Zinkenstock mit der 1720 entdeckten, nun leeren Kristallgrube, wo damals Stücke bis auf 8 Zentner, überhaupt an 1000 Zentner (30,000 Rthlr. an Werth) gebrochen wurden. Ueber die Grimsel findet von Zeit zu Zeit einiger Waarentransport statt. 1799 hatte eine österreichische Streitschaar vom Gotthard her alles Holzwerk des Hospizes zur Feuerung verbraucht. Den vorletzten bedeutenden Bau unternahm der Verwalter Leuthold auf eigene Kosten, wogegen ihm das Land Hasle das Leben auf zehn Jahre erließ. Im Herbste des Jahres 1852 zündete der letzte Pächter Peter Zybach mit Hülfe seiner 2 Knechte, nachdem er vorher alle werthtragenden Gegenstände entfernt und vergraben hatte, das Gebäude an, welches auch gänzlich abbrannte. Doch ward die Brandlegung entdeckt und Zybach zu 25jähriger, die Knechte zu 10- und 8jähriger Zuchthausstrafe verurtheilt. — Seither wird bereits wieder am Neubau des Spitals gearbeitet, und im J. 1855 soll dasselbe schöner und geräumiger als bisher den Reisenden wieder offen stehen.

Grindel, 1) Dorf mit einer Kapelle und 327 Einw., in der Pf. Bärschweil und dem solothurn. A. Dorneck-Thierstein. Es liegt rauh, aber sehr malerisch 1807 F. ü. M. über seinem Pfarrorte am Fuße der Burgtrümmer von Neuenstein. Armenfond: 2988 Fr.; Schulfond: 3112 Fr. Sehenswerth sind die Tuffbildungen in der Nähe des hübschen Falles des Grindelbachs. Ein Bergweg führt von hier nach seinem Amtssitz.

2) — Weiler in der Pf. Hirzel und dem zürch. Bez. Horgen.

3) — = **Alp**, die, im Grindelwaldthal und dem bern. A. Interlaken, einer von den Gemeindebezirken, in welche diese Thalschaft eingetheilt ist. Sie ist die größte, da sie 474 Kühe-Winterungen bei eben so vielen Sömmerungen begreift. Auch enthält sie die Kirche und das Pfarrhaus, Kilchboden oder Gydisdorf genannt, und liegt hier 3507 F. ü. M. Erstere wurde von den Thalleuten 1793 gebaut, nachdem der Raum der alten, deren finsteres Gebäude von Tuffstein aus dem 12. Jahrh. herrührte, die Zuhörer nicht mehr fassen mochte. In der neuen wird den Reisenden der Sitz gewiesen, in welchem König Friedrich Wilhelm III. von Preußen, nach dem Feldzuge gegen Frankreich, auf einer Schweizerreise den 7. Juli 1814 dem sonntäglichen Gottesdienste beigewohnt hat.

Grindelwald, großes fruchtbares Thal und weit ausgebreitete Pfarre, mit einem schönen Pfarrhause und 2924 Seelen, im bern. A. Interlaken. Die Pfarre theilt sich in die folgenden sieben Bezirke oder Ortschaften: Alp Scheidegg, A. Grindel, A. Holzmatten, A. Bach, Bußalp, A. Itramen, A. Wärgisthal. Schuldezirke sind vier. Das eigentliche Dorf, ehemals Gydisdorf genannt, liegt fast in der Mitte des Thales. Das Thal zieht sich von

Digitized by Google

Nordosten nach Südwesten, ist 4 St. lang und ½ St. breit. Es erhebt sich bei der Kirche 3507 F. ü. M., und ist weniger arm als Lauterbrunnen, indem es hier keine Partikular-Alpen gibt, sondern alle Alpen der Gemeinde gehören. Sein Grund besteht meistens aus schönen Wiesen. Roggen, Gerste und Hafer wird nur wenig auf kleinen mit der Hacke bearbeiteten Beeten gebaut. Für Obstbäume, mit Ausnahme der Kirschen, ist das Klima zu rauh. Die Sennenwirthschaft macht, nebst der Viehzucht, das Hauptgewerbe der Bewohner aus, die ein aufgeweckter, starker Menschenschlag sind. Im Sommer weiden an 2400 Stück Vieh auf den Berggehängen. Unter den wilden Thieren zeigt sich der Bär ziemlich, der Fuchs sehr selten, häufiger der Lämmergeier. Südlich und östlich wird dieses Thal, das in der Majestät der Gebirgsnatur noch erhabener als das von Chamouny ist, von den riesigen, eisbelasteten Felsmassen der Well-, Wetter-, Schreck- und Viescherhörner, vom Berglistock, Mettenberg, Finsteraarhorn und den beiden Eigern umgeben. Nördlich ragen das Faulhorn, Rothhorn, Gemsenfluh und Schwarzhorn empor. Nordöstlich wird es von der großen Scheidegg verschlossen. Gegen Westen senkt sich der alleinige Ausgang der schwarzen Lütschenen nach, gegen Zweilütschenen hinab. Fußwege führen über die große Scheidegg nach Meiringen, über die kleine Scheidegg oder Wengernalp nach Lauterbrunnen, und über das Faulhorn nach dem Gießbach und Brienz. Am besuchtesten ist der jetzt gefahrlose Pfad zu den berühmten zwei Grindelwaldgletschern; der Fuß des obern liegt 3940 F., des untern 3150 F. ü. M. Früher führte ein Jägerpfad auch über die Eisfelder nach Viesch im Wallis; aber er ist seit Langem gänzlich unbrauchbar geworden. Beherzte und geübte Gletschersteiger können auch über die Strahleck, 10,379 F. ü. M. und dem Vorder- und Finsteraargletscher nach dem Grimselspital gelangen. Zur Beherbergung dachloser Armen besitzt die Gemeinde ein Armenspital, welches seit seinem Brande im J. 1833 wieder neu hergestellt ist. Auch hat das Thal mehrere Getreide-, Loh-, Oel- und Sägemühlen und eine Walkmühle, die ein viel Tuffstein bildender Bach in Bewegung setzt. Im Kirchthurm hängt eine alte Glocke, mit der Jahrzahl 1044, die in der abgegangenen Kapelle in der Petronellengrotte hing. Eine ähnliche soll nach Viesch im Wallis gebracht worden sein. Gasthöfe: Adler und Bär.

Grindelwald-Gletscher, der Untere, wird auch seines bequemen Zuganges wegen der Gletscher der Damen und der Stutzer genannt, und am häufigsten besucht. Derselbe steigt von den hochragenden Zacken der Viescherhörner, die sich in seinem Hintergrunde erheben, zwischen den steilen ungeheuern Felswänden des Eigers und des Mettenbergs herab und füllt die Kluft zwischen diesen beiden Kolossen. Er ist ungleich schmaler als der obere, stürzt sich aber stärker gegen das Thal ab, hat mehrere große Spalten und stellt dem erstaunten Beschauer tausendfache Gestalten und ein wundersames Gebilde von Pyramiden, Eisthürmen und dergleichen dar. Am Ende dieses Gletschers fließt die weiße Lütschinen unter dem Eise hervor.

Grindwüschen, bei der, ein schöner Wasserfturz bei Walchwil, an dem obst- und kastanienreichen Gestade des Zugersees, im K. Zug, in dessen Nähe sich die einträgliche Fischerei der beliebten Röteln befindet.

Grion, protest. Pfarrdorf im waadtl. Bez. Aigle, 3479 F. ü. M., 2 St. von Ber, 3½ St. von Aigle und 11 St. von Lausanne entfernt, auf einer Höhe zwischen der Grionne und dem Avençon mit schönen Aussichten über das darunter sich ausbreitende Thal von Frenières, die Schlucht von Bervieux, des tiefen Rhonethals und die Gebirgshäupter südlich gegenüber, die von Ber herauf gegen Osten sich ziehen. Zu Grion sind pfarrgenössig die Weiler von Frenières, les Places u. A. Das Dorf zählt 403 Einw., die Ackerbau und Hirtengeschäfte mit einander verbinden, und durch ihre milden Sitten sich vortheilhaft auszeichnen. Fußwege führen von hier über den Col de la Croix nach Ormonds-dessus und über den Anzeindaz nach Sitten im K. Wallis. Man bricht hier schwarzen, weißgeäderten Marmor. Ueber dem Dorfe steht man auf einem Stein ein unförmliches Menschenbild, das im Lande unter dem Namen la Pierre du Sauvage bekannt ist. Man kennt den Ursprung dieser Figur nicht, doch ist sie der Gegenstand einer anziehenden Romanze geworden. Im J. 1685 veranlaßte eine unrechtmäßige Besitzergreifung Berns von den Gemeindewaldungen einen Aufstand der Leute von Grion, der jedoch, als die Regierung Truppen aufbot, keine weitern Folgen erhielt.

Grionne, die, ein Bergflüßchen, welches auf der Alp von Taviglianaz am Fuße der Argentine entspringt und sich bei Ber in die Rhone ergießt.

Grisenberg, Dörfchen in der Abtheilung Wyler der Pf. Seedorf im bern. A. Aarberg.

Grisingen, Weiler, ½ Stunde hinter Schauensee, in der Pf. Horw und dem A. und K. Luzern, am Schattenberg gelegen. Hier stand einst eine Ritterburg, deren Vasallen von Schauensee waren.

Gristen, auf, Weiler in schöner, obstreicher Lage über der Kirche von Egnach, im thurg. Bez. Arbon. Der hiesige Wein gehört zu den besten Gewächsen des Kantons.

Grobentschweil, Dörfchen oberhalb Flawil, in der Pf. Oberglatt und dem St. Gall. Bez. Untertoggenburg. Früher hieß dieser Ort Entschweil; weil er aber die Wiege Johann Grobs, des einzigen epigrammatischen Dichters der Schweiz im 17. Jahrh. war, so nannte

Digitized by Google

man ihn, so wird behauptet, demselben zu Ehren Grobentschweil.

Grodey, auch **Grodoei**, Dörfchen im bern. A. Oberſimmenthal, bei welchem weite Strecken verſumpfter Wiesen ſich ausdehnen. Es bildet einen Gemeindsbezirk der Pfarre St. Stephan.

Groinroux, Weiler in der Gemeinde l'Abbaye, am Ufer des Jourſees, im waadtl. Bez. Jourthal.

Grolley, Pfarrdorf im freib. Saane-Bez. mit 345 Seelen, 1½ St. von Freiburg, auf der Straße nach Payerne und Neuenburg, in ſehr anmuthiger Lage am Chaudon-Bache, 1884 F. ü. M. Die Pfarrpfründe iſt eine neue Stiftung der Einwohner aus ihren eigenen Mitteln, da ſie bis 1801 zu Belfaux oder Gumſchen kirchgenöſſig waren.

Gronc, deutſch **Grun**, Pfarrdorf am Fuße eines Berges, im walliſ. Bez. Siders. Zur Pfarrgemeinde dieſes Orts gehören Merdeſſon, Love, Dalice, Pramagnon und Reſol, und ſie zählt im Ganzen 348 Seelen. Es finden ſich hier hübſche Wohngebäude, eine große Kirche und ein Gemeindehaus, welches vormals ein Schloß und der Sitz der Herren dieſes Orts geweſen ſein ſoll. Die giftigen Dünſte ſeiner ſumpfigen Umgebungen entvölkern dieſen Ort immer mehr.

Grono, auch **Gren**, kath. Pfarrdorf mit 517 Einw. in der Thalſchaft Miſox, und Hauptort des bünd. Bez. Moeſa, 1140 F. ü. M. Es liegt angenehm, wo ſich das Calancathal öffnet und die wilde Calancasca in die Moeſa fällt, und iſt ein gutgebauter Ort mit wohlhabenden Einwohnern, worunter auch Handelshäuſer ſind. Die Kapelle bei der Burg Florentina hat ſehr alte Wandgemälde. Häufig wachſen hier Feigen, Weinreben, und am Wege erblickt man in üppigem Wuchſe die Kermesſtaude (Phylolacca decandra). Eidg. Poſtbüreau.

Grood, oder **Grod**, 1) kathol. Weiler von 63 Einw. in der Pf. Greßenbach und dem ſolothurn. A. Olten-Gösgen. Die Gemeinde iſt eine der wenigen des Kantons, welche keine Einnahmen, aber auch keine Ausgaben hat. Das Vermögen iſt ſehr gering.

2) — kl. Weiler in der Pf. Beinwyl und dem aarg. Bez. Muri.

3) — Weiler in der Pf. Brittnau und dem aarg. Bez. Zofingen.

Groſel, Weiler in der waadtl. Gemeinde Chateau d'Oer, im Bez. Pays d'Enhaut.

Gros-Mont, Bergreihe in der freib. Pfarre und dem Thal Charmey. Nach einer Volksſage ſoll der flache Theil dieſer Berge, genannt le Plan-du-Gros, ehemals ein See geweſen ſein, deſſen Gewäſſer gegen Charmey durchbrachen. Viele romantiſche Einöden und einſame Sennhütten, von ſtarken Aelplern, bei denen alte Sitten ſich erhalten haben, bewohnt, zeichnen dieſe Berggegend aus.

Groß, Unter- und **Ober-**, zwei zerſtr. Weiler im Siblthal, in der ſchwyz. Pfarre und dem Bez. Einſiedeln, mit einer dem heil. Nepomuk geweihten Kapelle, 2770 F. ü. M.

Großegg, Bauernhöfe im Biembachgraben, hinter Hasle, wohin ſie eingepfarrt ſind, im bern. A. Burgdorf.

Groß-Dietwyl, Pfarrdorf im luzern. A. Willisau, 9 St. von Luzern und 3 St. von ſeinem Amtsorte, das mit den Weilern Aepenwyl und Härzelingen, ſo wie mit den bedeutenden Bauernhöfen Märzigen, Grettl, Lättenbach u. ſ. w. 1292 Einw. zählt, welche neben landwirthſchaftlichen Beſchäftigungen auch Leinwandweberei treiben. Reines Steuerbares Vermögen der Ortsbürger für Schul- u. Polizeiweſen 680,570 Fr.; für Armenweſen: 716,990 Fr.: Kataſter-Schätzung aller Liegenſchaften: 840,410 Fr.; waiſenamtlich Unterſtützte: 124 Perſ. Groß-Dietwyl, an der Straße von Bern über St. Urban nach Luzern gelegen, hängt mit Altbüren beinahe zuſammen, ſo daß beide nur eine Ortſchaft zu bilden ſcheinen. Die Pfarrkirche iſt alt und für den großen Pfarrſprengel viel zu klein. An derſelben ſtehen noch 2 Kuratkapläne, und ein neues anſehnliches Schulgebäude ziert dieſes Dorf.

Großenbach, Bauernhöfe in der Pfarre Sumiswald und dem bern. Amtsbezirke Trachſelwald.

Großholz, Häuſergruppe in der freib. Pf. Tafers und dem Sense-Bez., in welcher auch ein weitſchichtiger Forſt dieſes Namens zwiſchen Alterswyl und Ober-Montenach ſich befindet.

Großmatt, 1) zerſtr. Weiler mit einer von dem ſchwyz. Geſchlecht Ab Iberg geſtifteten Kapelle, in dem ſchwyz. Muottathal.

2) — **Ober-** und **Nieder-**, Weiler in der Pf. Thurnen und dem bern. A. Seftigen.

Groß-Troy, Dorf bei Balſchieder im walliſ. Bez. Viſp, 3201 F. ü. M.

Großwaſſer, ſiehe **Grandeau**.

Großweyher, der, großer Fiſchteich mit einem dabei ſtehenden Wirthshauſe, im Bez. der Pf. Bipp und dem bern. A. Wangen. Er liegt auf der ſoloth. Grenze, an der Straße von Aarwangen nach dem Buchsgau.

Grub, 1) Pfarrdorf, 2472 F. ü. M., 1½ St. von Trogen, im K. Appenzell-Außerrhoden. Es liegt zwiſchen Wald und Halden, in einem fruchtbaren, ebenen Thale und hat eine Kirchgemeinde von 967 Seelen. Es ſtößt mit ſeinem Bezirke an den K. St. Gallen und liegt dem St. Gall. Pfarrdorf dieſes Namens nahe, ſo daß beide Gemeinden bis 1751 ſich gemeinſchaftlich der hieſigen Kirche bedienten, in welchem Jahr ſie getrennt wurden, und jede Religionspartei eine eigene Kirche erbaute. Hier erhielt ſich am längſten die Leinwandfabrikation. Für die Jugend iſt durch drei Freiſchulen geſorgt. Die Gemeinde beſitzt 3 Waldungen und an Kapital etwa 30,000 fl. Den Namen Grub führen in dieſem Kanton noch mehrere Häuſer-

Digitized by Google

gruppen in den Pfarren Urnäsch, Stein und Trogen.

2) — kath. Pfarrdorf, das mit Eggersried 1635 Seelen zählt, im St. Gall. Bez. Rorschach, 3 St. von St. Gallen und an der Grenze gegen den K. Appenzell (s. oben Grub), 2512 F. ü. M. Seine bald vereinzelten, bald in Gruppen liegenden Gebäude haben mit ihren größtentheils fruchtbaren Berggütern eine zwar hohe aber sonnige Lage, zwischen dem waldigen Kayen und dem aussichtreichen Roßhübel, an welchen sie hoch hinauf zerstreut liegen.

3) — einige Bauernhöfe in der Pf. Wuppenau, thurg. Bez. Tobel.

Grubbach, Hinter- und **Vorder-**, zwei kl. Weiler, die der Pf. Kobelwald einverleibt sind, in dem St. Gall. Bez. Oberrheinthal. Sie liegen hinter dem Kobelwiesen-Bad, am östl. Fuße des Keenberges, und in der Nähe der bekannten Kristall-Höhle.

Grueben, 1) die, ein durch seine mannigfaltigen Abwechslungen reizendes Berggelände zwischen Saanen und Gstad, mit einer Schule, in der Pf. und dem A. Saanen.

2) — in der, Häusergruppe in der Abtheilung Grubenwald, der Pfarre Zweisimmen, bern. A. Ober-Simmenthal.

3) — und in der, heißen verschiedene Häusergruppen in den Pf. Heimiswyl, St. Stephan, Lenk u. s. w.

4) — zerstr. Höfe in der Pf. Balzenwyl und dem aarg. Bez. Zofingen.

Grubenwald, kl. Dorf zur Rechten der Simme und in der Nähe der Laubeck, an einem mit Viehweiden und Tannenwäldern bedeckten Berghange, in der Pf. Zweisimmen und dem bern. A. Obersimmenthal.

Grubmühle, die, eine Mahl-, Oel- und Schneidemühle in der Orts-, Munizipal- und Pfarrgemeinde Märstetten, thurg. Bez. Weinfelden.

Grüene, die, kl. Fluß im bern. Emmenthal, der unter dem Namen Hornbach im „Graben" gl. N. entspringt und nach der Vereinigung mit dem Kurzenebach den Namen Grüene annimmt. Er strömt oft verheerend durch das Thal von Sumiswald und fällt, nachdem er den Grees- und Dürrbach aufgenommen, 1 St. oberhalb der Lützelflühbrücke in die Emme.

Grüenen, kl. wohlgebautes Dorf an der Grüene, in der Pf. Sumiswald und dem bern. A. Trachselwald. Hier geht nicht nur eine Walke, Getreide-, Säge- und Oelmühle, sondern es herrscht auch viel Professionsbetrieb. Es stand hier ehemals ein Bad mit einer Mineralquelle, deren Wasser an innerm Gehalt dem Pfäfferser ähnlich; es wurde von einer Erdlawine verschüttet und nicht wieder aufgebaut.

Gruère, les Moulins de la, Getreidemühle und Säge in romantischen Umgebungen der bern. Pf. Saignelégier und dem A. Freibergen. Bei denselben befindet sich ein Teich, dessen Wasser sich in Klüften verliert, durch welche es nach Meinung Vieler seinen Abzug nach dem Bache bei Cormoret im St. Imerthale hat.

Gründ, zum innern und äußern, Gemeindsbezirk und Häuser in der Pf. Gsteig, des bern. A. Saanen.

Gründen, 1) zerstreuter Weiler mit 47 Einwohnern im Saasterthal, wallis. Bez. Visp, mit guten Wiesen und Weiden.

2) — heißen vier Güter mit fünf Häusern in der obern Gemeinde der Pf. Walterswyl, bern. A. Trachselwald.

Grüneck, 1) Trümmer einer alten Ritterburg, beim Zusammenflusse der Schwarzwasserquellen, in einer Einöde, im bern. A. Schwarzenburg.

2) — Trümmer des Stammschlosses der alten, jetzt erloschenen Familie der Schmid von Grüneck bei Ilanz, im bünd. Bez. Glenner. Hans Jakob Schmid von Grüneck wurde von Karl V. in den Adelstand erhoben. Auch später zeichneten sich Manche des Geschlechtes als Krieger und Staatsmänner aus. Im J. 1811 fand man beim Schlosse zwei sonderbar gespaltete Hörner, in denen etwa 50 Stück kleine Silbermünzen, die meisten mit dem Gepräge der Gegenkönige der Karolinger, Lambert und Berengar, enthalten waren.

Grünegg, Meierhof in der Pf. Tübach, St. Gall. Bez. Rorschach. Es gehörte bisher der Familie Dardier.

Grünenberg, altes in Trümmern liegendes Schloß auf einem Weinhügel am Heideggersee, im Luzern. A. Hochdorf. Seine alten Herren waren Mitstifter des Klosters St. Urban. Die romantische Lage dieser Burg und die nahe Veste Rychensee, der liebliche See und die zu Weingärten, Wiesen und sonstigen Pflanzungen angelegten Umgebungen der beiden Ruinen vereinigen sich zu einem gefälligen Gemälde.

Grünenberg, zerstörtes Schloß der Edeln von Grünenberg, in der Pf. Melchnau und dem bern. A. Aarwangen. Es ist von den in seiner Nähe befindlichen 2 Schlössern seinem Umfange nach das größte und übertrifft sie an malerischen Aussichten. Am südlichen Fuße des kleinen Grünenberges, von den Umwohnern der Schloßberg genannt, liegt der Weiler „auf der Veste". Grünenberg heißt auch ein Berg nördlich von Habkern, südwestl. vom Hohgant, im A. Interlaken, über welchen ein freilich etwas mühsamer Weg von Interlaken nach Langnau im Emmenthal führt. Auf seiner Höhe, 5760 F. ü. M., genießt man einer herrlichen Aussicht.

Grünenbühl, auf dem, Häuser in der Abtheilung Schonried, der Pf. und des bern. Amtsbezirks Saanen.

Grünenburg, Dörfchen in der Pfarre Gurmels und dem freiburgischen Seebezirk,

Digitized by Google

wird meiſt von Hausirern, Korbflechtern u. ſ. w. bewohnt.

Grüneufeld, Dörfchen mit einer Kapelle und einer Schule in der Pf. Meis, St. Gall. Bez. Sargans.

Grüneufels, Burgtrümmer in der Nähe des Dorfes Wallensburg, im bünd. Bezirk Glenner. Zwei Brüder Albert und Heinrich von Grüneufels werden in einer Urkunde von 1278 als Gegner des Kloſters Diſentis aufgeführt.

Grünen-Matt, kl. Dorf mit einer Getreidemühle in der Pf. Lützelflüh, bern. A. Trachſelwald. Es bildet einen Schulbezirk, deſſen Einwohner durch ihre Betriebſamkeit in ziemlichem Wohlſtande ſich befinden.

Grünenſpitz, begraster Berggipfel im K. Glarus, der ſich über den Kamm des Camperdunergrats erhebt, an ſeiner Nordſeite mit den herrlichſten Alpen geſchmückt iſt, und auf welchem ſich eine ſehr ſchöne Ausſicht darbietet.

Grünenſtein, ſchönes herrſchaftliches Schloß auf einem mit Weinreben bepflanzten Berge, das Stammhaus der Edeln dieſes Namens, im St. Gall. Bez. Unter-Rheinthal. 1776 ließ man die alte Burg bis an den Thurm gänzlich abtragen, und die Gebäude wurden in gutem Geſchmack aufgeführt. Es gehört der Familie Cuſter von Rheineck und Altſtätten. Am Fuße dieſes ſchönen Herrenſitzes liegt auf moorigem Wieſengrunde gegen den Rhein hin das von dem nahen Dorfe Balgach den Namen führende Heilbad.

Grünhag, Dörfchen in der Pf. Finme, St. Gall. Bez. Sargans.

Grüningen, offenes, hübſch gebautes Städtchen im zürch. Bez. Hinweil, ehemals Hauptort eines Amtes gl. Namens. Das auf einer Anhöhe gebaute, weitläufige und ehemals befeſtigte Schloß, deſſen nordweſtlicher Theil Landenberg genannt, Kerker und eine alte Rüſtkammer enthielt, iſt jetzt das Pfarrhaus. Die Pfarre, deren Kollatur die Regierung von der Familie Schmid von Kämpten käuflich an ſich brachte, zählt 2697 Einw., die ſich theils vom Landbau, theils von Baumwollenmanufakturen, ſowie vom Profeſſionsbetrieb nähren. Gemeindegebiet: 1844 Juch., wovon faſt die Hälfte Ackerland, 1/3 Wieſen, 1/6 Holzbau u. ſ. w. Das Städtchen hält 3 mark beſuchte Jahrmärkte, und es finden ſich in demſelben 2 gute Gaſthäuſer. Wegen des feſtigen Grundes, auf dem es ſteht, litt es bisher bei anhaltender Trockene Waſſermangel. Der Pfarrſprengel begreift Binzikon, Iſſlon, 7 Weiler und 18 einzelne Höfe. Unter dem Boden der ehemaligen Gefängniſſe im Schloſſe fand man im Jahre 1752 einen ausgedörrten, ſteinharten Hund in der Stellung, als wenn er eingeſchlafen wäre. Man lieferte ihn an die naturforſchende Geſellſchaft in Zürich zur Aufbewahrung ab. Im J. 1618 riß der Blitz in einem Hauſe einen Schrank auf, ohne jedoch die 2 Fäſſer Pulver, die ſich darin befanden, zu entzünden. Bei der neuen Kirche liegt der Ort 1570 F. ü. M. Cldg. Poſtbüreau.

Grüſch, reform. Pfarrdorf mit 614 Einwohnern im Prätigau und bünd. Bez. Unter-Landquart, 1982 F. ü. M., liegt auf der einen Seite am Fuße einer an Obſt, Korn und Heu fruchtbaren Halde, auf der andern aber am rechten Ufer der Landquart, die von hier bis Schiers Stunden weit die ganze mittlere Thalebene unter Sand und Geröll gelegt hat. Der Ganyer- oder Schmittenbach, der aus dem ſ:auerlichen Tobel gl. N. herverbrauſt, richtet oft große Verheerungen an. In neueſter Zeit iſt jedoch durch die Wuhr- und Dammarbeiten auf der ſchönen neuen Straße Ausſicht auf Gewinnung großer Strecken fruchtbaren Landes eröffnet worden. Die Zahl der Armen in dieſer Gemeinde betrug im Jahre 1854: 20 und der Armenfonds 8678 Franken. Ueber dieſem Orte, der einen Jahrmarkt auf Andreastag hält, mehrere alte Herrenſitze der Familien von Salis und Ott enthält, liegt die große maleriſche Ruine des alten Schloſſes Solavers (ſ. d. Art.).

Grüſisberg, auch **Grünſenberg**, der, ein mit Tannen und Gebüſch bewachſener Berg zunächſt der bern. Stadt Thun, 3100 F. ü. M. Anmuthige Spaziergänge, auf welchen man die abwechſelndſten Ausſichten hat, führen über ſeinen Abhang. An dieſem Berge iſt der Riß eines ehemaligen Bergſturzes noch ſichtbar, welcher der Sage nach einen Arm der Aar, der um den Schleßberg lief, verſchüttet haben ſoll.

Grüt, oder **Grütt**, 1) kl. Weiler in der Gemeinde Gunzwyl, der luzern. Pf. und dem A. Surſee.

2) — Dörfchen in der Pfarre Bernhardszell, St. Gall. Bez. Goßau.

3) — Weiler in der Ortsbürgerſchaft Brunnwyl und Pf. Beinwyl, aarg. Bez. Muri.

4) — wohlbebaute Höfe am rechten Aarufer, unweit dem Rotherift, in der Pf. Niederwyl und dem aarg. Bez. Zofingen. Das Land iſt ſehr fruchtbar und reich an Gartenfrüchten und Obſtbäumen.

Grüterberg, kl. Weiler in der Pfarre Baar, im K. Zug. Das nahe Grütertobel hat maleriſche Anſichten.

Grüth, 1) eine Nachbarſchaft der Zuger Gemeinde Baar, mit einer 1697 gebauten Kapelle und einem alten zerſtörten Edelſitze.

2) — Weiler in der Pf. Dynhart, zürch. Bez. Winterthur.

Grütibad, oder **Grütbad**, das, eine in einer feuchten Wieſe entſpringende Mineralquelle mit einem großen, aber baufälligen Badhauſe, 1/4 St. ſüdweſtl. von dem appenzell. Dorfe Gais, an der Straße von Gais nach Appenzell. Sie enthält kohlen- und ſalzſaure Kalkerde und ihre Heilkräfte werden gerühmt. Doch wird ſie wenig benutzt.

Grütli, das, eigentlich **Rütli**, eine

Digitized by Google

Bergwiese am östlichen Abhange des Seelisberges und am westlichen Ufer des obern Vierwaldstätter- oder Urnersees. Auf diesem Ried versammelten sich die drei ersten Eidsgenossen: Walter Fürst von Uri, Werner Stauffacher von Schwyz und Arnold an der Halden aus Unterwalden, in den Tagen der Noth ihres Vaterlandes zu geheimer Rücksprache, und beschworen in der Nacht des 17. Weinmonats 1307 den ersten Bund zur Befreiung ihrer Landsleute von der Gewalt tyrannischer Vögte. Dieser erste Bund wurde hierauf am 25. Juni 1313 an gleicher Stelle laut erneuert und 1713 zum letzten Male von 360 Abgeordneten der drei Urkantone feierlich wiederholt. Es ist ein Eigenthum des Bewohners einer der Bauernhütten, welche von einigen Bäumen umgeben, sich nahe dabei befinden, wo drei schwache Quellen sprudeln, die gewissermaßen als heilig betrachtet werden, indem das Volk glaubt, sie seien an der Stelle entsprungen, wo die Stifter der Freiheit gestanden. Dieselben sind von einer Hütte überdeckt, und nach dem Volksglauben werden diese drei Quellen erst dann wieder versiegen, wenn die drei Geschlechter der Gründer der schweizerischen Freiheit ausgestorben seien. Ein etwas schwindelerregender Fußweg führt von der Kirche von Seelisberg hinab, ein anderer an steilen Berghalden nach Bauen und Treib, von wo man nach Brunnen überschiffen kann. Das Rütli ist 640 F. überm See und 1990 F. ü. M.

Grumarone, Weiler in der Gem. Aquila und dem tessin. Bez. Blegno.

Grumo, fl. Dorf mit 41 Seelen zur Linken des Brenno in der Torre und dem tessin. Bez. Blegno.

Grun, s. **Grone**.

Grund, 1) werden in Appenzell A.-Rh. genannt: verschiedene kleine Weiler in den Gemeinden Teufen, Trogen und Wald, und in Innerrhoden eine kleine Ortschaft in dem Bez. Hirschberg, welche zu Bernegg im Rheinthal pfarrgenössig ist.

2) — kleines, von allen Seiten durch Berge abgeschiedenes Thal im bern. A. Oberhasle. Es ist 1 St. lang und ½ St. breit, und wird durch einen Wall von Kalkfelsen, Kirchet-Hügel genannt, von Meyringen getrennt. Das Thal ist sehr fruchtbar, mit Häusern, Gärten, Bäumen und kleinen Feldern überdeckt und wohl bevölkert. Seit 1854 ist die Seidenweberei in der Gem. Innerkirchen eingeführt und wird von der Regierung mittelst eines Beitrages von Fr. 1000 unterstützt. In demselben öffnen sich die Gentel-, Mühle-, Oberhasle- und Urbach-Thäler. Ehemals war das Thal im Grund ein See, dessen Gewässer sich durch die Felsen des Kirchet einen Ausweg gebahnt. Er ist sehr eng, wird von der Aar durchströmt und ungefähr ½ St. lang. Das Thal bildet ein Kirchspiel, das in den Ortschaften Bottigen, Grund, Brügg, Unterstock, Winkel, Wyler (sonnen- und schattenhalb) 1375 Seelen zählt und 4 Schulen hat.

3) — im, große, mit einer Schule versehene, aus vielen auf Wiesen zerstreuten Wohnungen bestehende Bäuert, in der Thalfläche zwischen Gstad und Gsteig, zu Saanen pfarrgenössig, im bern. A. Saanen. Eine Brücke führt hier über die Saane, welche bei ihrem Austreten die ihr entlang angelegte Straße und die nahen Güter nicht selten überschwemmt.

4) — im, kl. Weiler mit einer Filialkapelle in der Pf. Lutheren und dem luzern. A. Willisau.

5) — **im Hinter-** und **Vorder-**, zwei Schulgemeinden im bern. Lauterbrunnenthal und A. Interlaken, der erstere mit 45 Häusern, der andere mit 101 Wohngebäuden.

6) — und **Grund**, im, heißen im Kant. Bern: a) ein Dörfchen in der Pf. Neuenegg, A. Laupen; b) Häusergruppen in den Pfarren Grindelwald, Diemtigen, Thurnen, Frutigen.

7) — **Ober-** und **Unter-**, dieses ein fl. Weiler mit einer Kapelle, jenes ein großer Hof mit einer Ortskaplanei, beide in der Pf. und dem K. Schwyz.

8) — im, Häuser an der Thur und am Steinebach, welcher letztere eine wohleingerichtete Spinnerei treibt, in der Gem. Ebnat, St. Gall. Bez. Ober-Toggenburg.

9) — Weiler in der Pf. Wezikon, zürch. Bez. Hinweil.

Grunden, Dorf im walliſ. Bez. Visp mit 247 Einwohnern.

Grundhof, Dörfchen und Civilgemeinde in der Pf. Ober-Winterthur, zürch. Bez. Winterthur, am Fuße des Schlosses Mörsburg. Gemeindegebiet: 468 Jnch., wovon beinahe die Hälfte Ackerland, ¼ Holz, ⅙ Wiesen u. s. w.

Grunholz, zerstr. Häuser in den Gem. Stein und Waldstatt, K. Appenzell A.-Rh.

Grusch (romanisch la Foppa), ehemals ein Hochgericht im bünd. Bez. Glenner, schöner großer Thalkessel, der in einer lieblichen Mischung von Feldern, Wiesen und Gärten, zwischen zwei hohen Bergketten liegt, 15 Ortschaften und in denselben etwa 5000 paritätische Einwohner zählt, die meist romanisch sprechen und sich 1538 von dem Bisthum Chur freikauften.

Gruyère, oder **Greierz**, Be irk im K. Freiburg, der aus den Pfarreien Greierz, Broc, Estavannens, Grandvillars, Villars sous Mont, Albeuve, Lessoc, Neirivue, Montbovon, Morlon, Pont la Ville, Riaz, Sales, Vaulruz, Villarvollard, Vuadens, Vuippens, Echarlens, Avry devant Pont, Bulle, Corbière, Châtel Crésuz, Hauteville, La Roche, Le Tour, Charmey, Cerniat besteht, welche zusammen 16,948 kathol. Einwohner zählen. Bulle ist der Hauptort des Bezirks, der also auch das ehemalige Amt Bulle umfaßt. Es ist ein Al-

Digitized by Google

penland, das treffliche Wiesen und Bergweiden hat. Die Rindviehzucht wird hier, wie im benachbarten bern. Oberlande, betrieben, und die Einwohner bereiten die vorzüglichsten zur Ausfuhr bestimmten Freiburger-Käse, welche unter dem Namen Greierzer-Käse bekannt sind. Die besten werden im Charmey-Thale verfertigt, und ihre Hauptniederlage ist Bulle. Außerdem beschäftigen sich Viele der Einwohner mit dem Fällen und Verkaufe von Holz. Freiburg erwarb sich dieses Amt 1554 von dem letzten Grafen Michael von Gruyère, welcher so tief in Schulden versank, daß er nicht nur den Landleuten von Saanen die Freiheit verkaufte, sondern auch alle seine Herrschaften an Bern und Freiburg abtreten mußte.

Gruyère, oder **Greierz**, Städtchen mit sehr starken Ringmauern auf einem Hügel in der Mitte herrlicher Alpen, 2555 F. ü. M. Mit ihrer romantischen Lage verbindet sie ein hohes Alter. Das ausschreiche Schloß war einst die Burg der Grafen von Greierz und soll schon 436 erbaut sein. Es hat 13—14 F. dicke Mauern, verschiedene Thürme und Thürmchen, nebst einem großen, von ebenfalls festen Mauern eingeschlossenen Hofraume, mit Schießscharten und bedeckten Gängen. Der Ort hat gute öffentliche Erziehungsanstalten und ein reiches Hospital, von dessen Einkünften ein Theil der Bürgerschaft lebt; den Uebrigen bringen die Strohflechterei und die Käsefabrikation einigen Verdienst. Der die alte St. Thomaskirche bedienende Klerus besteht aus einem Pfarrer und drei Chorherrn. Die Pfarrei, welche noch Cyquany und Pringy umfaßt, zählt 972 Seelen. Seit etwa 20 Jahren besteht hier eine Volksbibliothek. In Gruyère werden 5 ansehnliche Jahrmärkte gehalten, sonst ist aller Verkehr, der ehedem sehr lebhaft war, unbedeutend. Im J. 1781 erhob sich auch hier das Volk gegen die Regierung der Heimlicher (s. Freiburg, Kanton) und nahm den Landvogt gefangen.

Grynau, altes Schloß und Kapelle, nebst einem guten Wirthshause, an der Brücke über die Linth, da wo der neue Linthkanal wieder in das alte Linthbett fällt und daselbe in den nahen Zürichsee ausmündet, im schwyz. Bez. March. Um das Schloß Grynau stritten sich lange die Habsburger und Toggenburger Grafen, diese mit Beihilfe der Zürcher. 1337 erlitten die Zürcher eine Niederlage; aber die Sorglosigkeit ihrer Feinde nach dem Siege erneuerte den Muth der erstern, sie kehrten zurück, griffen jene in ihrer Unordnung an und schlugen sie. Nach dem Tode des letzten Grafen von Toggenburg kam Grynau an Schwyz.

Gschwader, Weiler, dessen Einwohner sich mit Seiden- und Baumwollenweben nähren und eine besondere Ortsbürgerschaft bilden, in der Pfarre und dem zürch. Bez. Uster, 1/4 St. nördlich von seinem Pfarrorte.

Gschwänd, Vorder-, Häusergruppe in der Abtheilung Grodei der Pf. St. Stephan, im bern. A. Ober-Simmenthal.

Gschwend, 1) verschiedene Weiler in den außerrhod. Gemeinden Schwellbrunn, Waldstatt und Stein.

2) — Weiler in der Gem. Schönenberg und dem zürch. Bez. Horgen.

3) — im, heißen im K. Bern Häusergruppen in den Pfarren Saanen, Lauenen, Gsteig, des A. Saanen.

4) — Weiler nahe bei seinem Pfarrorte Menzingen, im K. Zug, 2598 F. ü. M.

Gsetz, Dörfchen von 13 Wohngebäuden in der Pf. Benken und dem St. Gall. Bezirk Gaster.

Gspaltenhorn, das, ein Schneegebirg mit zerrissenen Hörnern, südlich der Büttlossa, nordöstlich der Blümlisalp, hinten im Kienthal, im bern. A. Frutigen. Diese Schneehörner tragen auch den Namen die rothen Zähne und ihr Gipfel ist 10,565 F. ü. M.

Gspon, Weiler ob Stalden'ried, im wallis. Bez. Visp, 5843 F. ü. M.

Gstaad, am, s. **Gestad**.

Gstad, Abtheilung der Gem. Zollikon, im Bezirk und Kanton Zürich, die sich von der alten Straße bis zum See nach der Zürcher-Seite hin erstreckt. Es besteht hier eine Essigsiederei und eine Branntweinbrennerei.

Gstalden, Gegend in der appenz. A.-Rh. Gemeinde Teufen. Hier war der Wohnsitz des Zimmermanns Gebh. Zürcher, der durch seltene Naturanlagen sich zur ersten Würde des Landes emporschwang (1747) und dieselbe 23 Jahre lang mit großem Geschick bekleidete.

Gsteig, 1) Dörfchen an der Lütschenen, über welche hier eine steinerne Brücke gebaut ist, im bern. A. Interlaken, 1/2 St. von seinem Amtsorte entlegen. Es ist ein alter Pfarrsitz mit einem Kirchspiele, welches nebst Aarmühle, Matten, Wilderswyl, Saxeten, Isenflub, Iselwald, Bönigen, Gsteigwyler, Gündlischwand und das Lütschenthal mit 14 Schulen umfaßt. Bei der etwas erhöht liegenden, schon im 8. Jahrhundert gestandenen Kirche genießt man eine sehr hübsche Aussicht. Für eine Ansiedelung in der Gegend des Dorfes Gsteig verkaufte 1346 ein Herr von La Tour Chatillon, als damaliger Oberherr des Lütschenthals, eine Kolonie der Bewohner dieses Thales, gleich einer Heerde Vieh, an das Kloster Interlaken, welches zu jener Zeit in Gsteig geistliche und weltliche Gerichtsbarkeit übte und im Besitze aller Grundstücke weit umher sich befand.

2) — bei Saanen, Pfarrort in einem wilden, von Saanen südlich auslaufenden Thale, im bern. A. Saanen, am Fuße des Berges Sanetsch und auf der wallis. Grenze, 3694 F. ü. M. Die Kirche ist ein altes massives Gebäude. Der an dem Windspillenhorn hervorquillende Bach ist als die erste Quelle der Saane anzusehen. Im Winter verbirgt

Digitized by Google

der Sanetsch dem Dorfe 6 Wochen lang die Sonne. Die Pfarre zählt 706 Angehörige, die in zerstreuten Häusern ein einsames Leben führen. Das Gsteigthal wird von der Saane durchströmt, welche demselben oft schädlich wird. Eine solche Verwüstung hatte 1778 stattgefunden. Von Gsteig gehen Fußwege über den Sanetsch nach Sitten, über den Pillon nach Ormonds und über den Brüchli und Chrinen nach Lauenen. Im August wird ein Jahrmarkt gehalten. Von Gsteig aus läßt sich in 6—7 Stunden das Oldenhorn (s. d. Art.) ersteigen.

3) — am, auch **Bäuchlen** genannt, hohes Gebirge in dem luzern. A. Entlebuch, das mit der Schratten parallel läuft, ganz mit Alpen besetzt ist, und von welchem man eine schöne Aussicht auf das ganze Entlebuch und auf die Kantone Zürich, Aargau, Solothurn, Neuenburg u. s. w. hat.

Gsteig, am Krumbach, s. **Algaby**.

Gsteig-Allmend, 30 Häuser in der Abtheilung Wilderswyl, der Pf. Gsteig und im bern. A. Interlaken.

Gsteigstraße, an der, Häuser an der Straße von Gsteig nach Aarmühle, im bern. A. Interlaken.

Gsteigwyler, hübsches Dorf von 425 Seelen, mit fruchtbarem Gelände, an der Lütschenen, in der Pf. Gsteig, bern. A. Interlaken. Ein malerischer Steg führt von der Straße nach Zweilütschenen zu demselben.

Gstein, Häusergruppe in der Abtheilung Wickartswyl der Pfarre Walkringen, bern. A. Konolfingen.

Gstell, 1) Weiler in der Gem. Gunzwyl und dem luzern. A. Sursee.

2) — Weiler in der Pf. Melchnau, bern. A. Aarwangen, zur Gem. Bußwyl gehörend.

Guad, Hof in der Gem. Münster und dem bünd. Bez. Münsterthal.

Guarda, ein freundlich gelegenes Pfarrdorf von 280 reform. Einw. im Unter-Engadin und bünd. Bez. Inn. Es ist bei dem Wirthshause, das ganz oben im Dorfe steht, 5140, nach Andern 5200, oder 5079 F. ü. M. Die vielen unbewohnten steinernen Häuser zeugen von der Auswanderung der männlichen Bevölkerung, die dem Zuckerbäcker- und Destillirgewerbe im Auslande nachzieht. Es liegt ungefähr 1000 Schritte vom Inn, und jenseits desselben ist Giarsun, das ihm zum Filial dient und trefflichen Obstwachs hat, während Guarda von Fruchtbäumen ganz entblößt ist. Nahe dabei öffnet sich das 2 St. lange Val Tuei, durch welches man über große Schneefelder und Gletscher in das vorarlberg. Achsenthal gelangt. Unterstützte (1854): 2.

Guardavall, eine Schloßruine in der Gemeinde Madulein, im Ober-Engadin und bünd. Bez. Malojа, auf einer aussichtreichen Anhöhe. Es ward von Bischof Volcard von Chur in der Mitte des 13. Jahrh. erbaut und wegen Bedrückungen und Gewaltthätigkeiten der Burgvögte zerstört.

Gubel, 1) eine Berghöhe in der Zuger Gemeinde Menzingen, mit zerstreuten Häusern, einem seit wenigen Jahren gestifteten Nonnenkloster, einer Kapelle und Waldbruderei, 2810 F. ü. M. Die schöne Anhöhe ist geschichtlich merkwürdig durch einen Angriff der katholischen Eidsgenossen auf die Zürcher in dem Religionskriege von 1531, bei welchem die letztern von jenen überfallen und zur Flucht genöthigt wurden.

2) — Weiler in der Pf. Bärentsweil und dem gürch. Bez. Hinweil.

3) — auch **Gubelstein**, kl. Häusergruppe zwischen Feldbach und Kempraten, an der Straße nach Rapperschweil, in weinreichem Gelände der Pf. Bußkirch und dem St. Gall. Seebezirk.

Gubi, in, Häuser in der Abtheilung Wilderswyl, der Pf. Gsteig, bern. A. Interlaken.

Gubleu, 1) Weiler in der Pf. Bauma, zürch. Bez. Pfäffikon; liegt am Lochbach unweit der Töß, und an der Landstraße nach Fischenthal. Hier befindet sich das Pfarrhaus der Gemeinde.

2) — zerstr. Ort in der Pfarre Oberkirch, St. Gall. Bez. Gaster.

Gudo, Pfarrdorf von 296 Einw., im tessin. Bez. Bellinzona. Hier zieht man den besten Wein im ganzen Gebiete und auf den Rebenhügeln auch viele Pfirsiche. Doch ist das Klima der Sümpfe in der Magadiner Ebene wegen ungesund. Progero, Malacarne und Mafaredcio sind hier pfarrgenössig.

Guicha, en, Weiler in der Pf. Estavayer-le-Gibloux, freib. Saane-Bez.

Gümmenen, Groß-, 1) wohlgebautes, an der Straße von Bern nach Murten tief gelegenes Dorf, mit zwei Gasthöfen und einer Getreidemühle, in der Pf. Mühleberg und dem bern. A. Lauven. Gümmenen wird von Reisenden und Fuhrwerken belebt, und der wegen der steil ansteigenden Straße nöthige Vorspann bringt den Gastwirthen und andern Pferde-Eigenthümern täglichen Verdienst. Hier wurde im burgund. Kriege von 1476 Herzog Karl zurückgetrieben, und im Revolutionskampfe 1798 deschoß eine französische Division den hiesigen Posten. Eidgen. Postbüreau.

2) — **Klein-**, Dörfchen zur Rechten der Saane, durch welche es von dem erstern getrennt wird. Es liegt ebenfalls an der Straße nach Murten und ist zu Feerendalm kirchgenössig.

Gümmlingen, Dorf an der Landstraße von Bern ins Emmenthal, mit zwei schönen Landsitzen der Familien Stürler und Schwab, 1 St. von der Hauptstadt, in der Pf. Muri und dem Amtsbez. und K. Bern, 1779 Fuß ü. M. Das freundliche, sich gegen Deisswil hinziehende **Gümmligenthal** gewährt mit seinen zerstreuten, reinlichen und Wohlstand

Digitized by Google

verkündenden Wohnungen einen erfreulichen Anblick. Auf dem Gümmligenmoos, wo mehrere zerstreute Höfe stehen, wird Torf gegraben.

Gün, siehe **Glen**.

Gündelhard, kl. kath. Pfarrdorf von 246 Einw., in der Pf. und dem thurg. Bez. Steckborn, 1866 F. ü. M. Das Schloß war ehemals ein Herrschaftssitz, der 1766 von der Familie von Berolvingen kaufsweise für 84,400 Gulden an den Pfarrer B. Herkules Sprüngli von Zürich verkauft ward, welcher 1772 diese Besitzung jener Familie wieder abtrat. Der Ort liegt nordwärts von der Thur zwischen Mammern und Steckborn. Das reine Gemeindevermögen betrug im Jahre 1851: 1979 Gulden.

Gündisau, Dorf in der Pf. Rußikon, zwischen seinem Pfarrorte und Schalken gelegen, im zürch. Bez. Pfäffikon, 2029 F. ü. M.

Gündlikon, Dörfchen zwischen Bertschikon und Schnelt, in der Pf. Elgg und dem zürch. Bez. Winterthur, 1798 F. ü. M.

Gündlischwand, Dorf von 335 Einw., mit einer Schule, an der Lütschenen, nahe bei Zwellütschenen, in der Pf. Gsteig, bern. A. Interlaken. Es hat eine fruchtbare Lage, und kam schon im J. 1331 an Interlaken. Im J. 1854 am 2. Sept. legte eine Feuersbrunst 19 Gebäude in Asche.

Güniken, Dörfchen in der luzern. Pf. und dem A. Hochdorf, in welchem bis 1798 die Commenthurei Hohenrain die Gerichtsbarkeit besaß.

Günsberg, kathol. Pfarrdorf von 677 Einw., im solothurn. A. Lebern, 1921 F. ü. M. Hier wird eine schöne Art Gips verarbeitet, dessen Ausbeutung und Weiterverkauf den meist armen Bewohnern nicht unbedeutenden Verdienst geben. Auch hat die Stadt Neuenburg in diesem Orte einen von einem Pachtbauer bewirthschafteten Hof, nebst einer Gipsmühle. Pfarrgenössig sind hier Niederwil, Balm und die Mattenhöfe, erstere mit den Trümmern des alten Schlosses Balm. Schulfond: 8238 Fr.; Armenfond: 3733 Fr.

Güntisperg, kl. Bergdorf mit einer Schule, 1/2 St. südwestlich von seinem Pfarrorte Wald, im zürch. Bez. Hinweil.

Günzenen, eine schöne Alp, auf welcher 35 Kühe gesömmert werden, an der Stockhornkette oberhalb Rutigen, im bern. Amtsbez. Niedersimmenthal.

Güpf, in der, Weiler an der Reppisch, in der Pf. Birmenstorf, und dem Bez. und K. Zürich.

Güpsch, Höfe im Thalbrittel der Pfarre Schangnau, bern. A. Signau.

Gürben, die, kleiner, zuweilen schädlicher Waldstrom im Kant. Bern, der an der Rünenen am Stockhorn entsteht, das Gürbenthal oder Thurnenmoos, welches in alten Zeiten einen See bildete, zwischen dem Belp- und Längenberg durchfließt, und nachdem er das Toffen- und Belpmoos bewässert, bei Seelhofen sich mit der Aare vereinigt.

Gürgaletsch, Berggipfel südöstlich von Chur, östlich von Churwalden, mit herrlicher Aussicht, 7524 F. ü. M.

Guerra, kl. Ortschaft in der Gem. und dem Kreise Roveredo, im Misoxer-Thale, bünd. Bez. Moesa.

Gürravet, Weiler in der Pf. Grolley, und dem freib. Saane-Bezirk.

Gütiglhausen, kl. Dorf zur Linken der Thur, über welche hier eine Fähre ist, in der Pf. Altikon, zürch. Bez. Andelfingen, 1139 F. ü. M. Es bildet mit Dorliken eine Gemeinde, und hat eine kleine Kirche. Gemeindegebiet: 560 Juch.; hievon ist mehr als die Hälfte Ackerland, mehr als 1/4 Holz und Boden, 1/7 Wiesen, 1/18 Reben u. s. w.

Gütsch, der, eine aussichtreiche Anhöhe oberhalb der St. Jakobs-Vorstadt bei Luzern. Für die Mühe des Hinansteigens wird man durch die herrliche Aussicht reichlich belohnt. Hier lagerte in der Nacht vom 31. März auf den 1. April 1845 eine Abtheilung der Freischaaren, nachdem sie ohne Schwertstreich sich dieses Punktes bemächtigt.

Gütschihalden, Häusergruppe in der Pf. und dem bern. Amtsbez. Saanen.

Güttingen, gr. parität. Pfarrdorf von 780 Seelen, an der Straße nach St. Gallen, mit einer aus 4 Dörfern und mehrern Weilern bestehenden Munizipalgemeinde im thurg. Bez. Gottlieben, 1321 F. ü. M., 2 St. von Konstanz. In der Feldmark dieses Dorfes, welches ehemals adeliche Besitzer hatte, wächst ein ziemlich guter Wein. Sowohl die reformirte als die katholische Pfarrgemeinde bedient sich derselben Kirche. Das reine Vermögen der Gemeinde betrug im J. 1851: 6369 fl. In dem Schlosse, welches bis 1798 ein bischöflich-konstanzischer Amtmann bewohnte, und das 1805 mit seinen Gütern an Privatpersonen verkauft wurde, genießt man schöne Aussichten auf den Bodensee. Von einem Freiherrn von Güttingen wird eine ähnliche gottlose Handlung erzählt, wie vom Bischofe Hatto von Mainz; auch er soll während einer Theurung um Brod bettelnde Unterthanen in eine Scheune gelockt und als sie den Flammen preisgegeben worden, da er sie winseln hörte, ausgerufen haben: „Hört ihr, wie die Mäuse pfeifen?“ Aber auch ihn soll dann ein Heer von Mäusen bis in seine Wasserburg verfolgt und aufgezehrt haben.

Gütschlischwendi, zerstr. Häuser in der Abtheilung Wachseldorn, der Pf. Ober-Dießbach, bern. A. Konolfingen.

Guevaux, kl. Dorf am Murtensee, in der freib. Pf. Mottier, Murten gegenüber, mit schönen, von der bern. Familie Kirchberger angelegten Landsitzen und mehrern Papiermühlen. Es gehört aber in den waadtl.

Digitized by Google

Bez. Avenches, und liegt 1½ St. von seinem Distriktsorte entfernt.

Gufelät, siehe **Convalet.**

Guger, der obere und untere, Weiler zur Gem. Bußwyl gehörig, in der Pf. Melchnau und dem bern. A. Aarwangen.

Guggenbühl, 1) ein Weiler und Schloß mit schöner Aussicht, in der Gem. Andwil, tburg. Bez. Weinfelden, 1496 F. ü. M. Das Schloß gehört der Familie Streng von Konstanz.

2) — Weiler am rechten Ufer der Kempf, in der Pfarre Jlnau, und dem zürch. Bezirk Pfäffikon.

Guggerloch, das, eine waldige Kluft ¼ St. vom Flecken Appenzell, und am Fußwege von Gais ins Weißbad. In derselben befindet sich eine Kapelle, die einst eine Frau aus Dankbarkeit für die Genesung von einer Augenkrankheit stiftete. Eine hier befindliche Trinkquelle, der die Frau ihre Heilung verdankt habe, soll mineralisch sein.

Guggersbach, kl. Ort mit einer Getreidemühle und einer Brücke über die Sense, in einsamer Lage und von dem Guggisberg bedeckt, im bern. A. Schwarzenburg.

Guggershof, hübscher Landsitz am Fuße des Jura, westlich von den Steinbrüchen, ½ St. von Solothurn, mit schönen Aussichten. Hrn. Altermatt in Solothurn gehörig. Von demselben führt der schönste und interessanteste Fußpfad auf den Weißenstein. Neben dem sogenannten Rifi ist derselbe im Zickzack laufend eingeschnitten, auf einigen Ruheplätzen mit Ruhebänken versehen, und oberhalb derselben, zwischen den aufgerissenen Felsen hinauf, eine feste Treppe angelegt, die an einigen schwierigen Stellen mit Lehnen verwahrt worden.

Guggershorn, das, hoher bewaldeter Bergstock mit einer großen Aussicht, bei Guggisberg im bern. A. Schwarzenburg, 4287 F. ü. M. Eine von dem Wirthe in dem benachbarten Dorfe Guggisberg zur Bequemlichkeit der Schaulustigen angelegte hölzerne Treppe führt jetzt auf den vordern, früher für unersteigbar gehaltenen Felsstock.

Guggisberg (Cucanspere 1148), gr. Pfarrgemeinde von 5693 Seelen, im bern. A. Schwarzenburg. Sie wird in 4 Quartiere, Vorderthell und Hinterthell, Scheidwald-Bezirk und Schluchtthell, die 20 einzelne Dörfer und Dörfchen umfassen, abgetheilt, ist voll Hügel, Gehölze, Wiesen und Felder, und bietet dem Beobachter ein anziehendes Gemälde dar. Noch interessanter wird sie aber durch die Bewohner, welche einer der kräftigsten Volksstämme, und zugleich wegen der eigenthümlichen Nationaltracht, besonders bei dem weiblichen Geschlechte, welche jedoch immer seltener wird, sowie durch Sprache und Sitten ausgezeichnet ist. Guggisberg selbst besteht nur aus der Kirche, der Pfarrwohnung, dem Wirthshause und einigen andern Gebäuden, liegt bei dem Wirthshause 3922, im Dorfe weiter unten 3408 F. ü. M., hoch über dem rechten Ufer der Sense, südlich vom Guggisshorn, und bietet nach Osten und Westen eine herrliche Aussicht dar. Ein Fahrweg führt von hier nach dem Gurnigelbade und nach Schwarzenburg, ein anderer nach Plaffeyen, dem Schwarzseebade und nach Freiburg. Das Gelände von Guggisberg war um die Mitte des 11. Jahrh. noch ganz mit Wäldern bedeckt, und wurde dem damals gestifteten Benediktiner-Mannskloster Rüggisberg von dessen Erbauer Lüthold von Rümmlingen geschenkt. Die Einwohner nähren sich von Viehzucht und wenig einträglichem Ackerbau; früher warf das Seidenspinnen einigen Verdienst ab. Die Zahl der Armen ist ungewöhnlich groß. Die Pfarre hat 7 Schulen.

Guggishaus, Häusergruppe in der Pf. Kappelen, bern. A. Aarberg.

Gugglera auf der Egg, große freib. Domäne bei Plaffeld im Sense-Bezirk. Seit etwa einem Jahre besteht hier durch die Bemühungen des Pfarrers Mayer von Plaffeib, welcher der Anstalt vorsteht, eine landwirthschaftliche Armenanstalt für das deutsche freiburgische Oberland.

Guglenberg, Weiler in der Pf. Tafers und dem freib. Sense-Bezirk.

Gugsen, siehe **Schneestürme.**

Guinchet, Guinzet, großes Pachtgut mit einem Herrensitze, Bachaus und Getreidespeicher, im Weichbilde der Stadt Freiburg und zur Pf. Villars gehörend. Es liegt an der Straße nach Romont und gewährt eine malerische Aussicht.

Guldenen, Weiler in der Pf. Egg, und dem zürch. Bez. Uster.

Guldenthal, das, im soloth. Amte Balsthal. Es beginnt am östlichen Abhange des Matzendörfer Berges und hat im Hintergrunde bei der Glashütte, 2712 F. ü. M., die Form eines Kessels. Das Thal ist enge und der nördliche Bergabhang oder die Schattseite sehr steil und mit Wald bedeckt. Größere Breite erhält es bei der Ramiswyler Säge, heißt von dort an Ramiswylerthal und geht bei Mümliswyl aus. Die Straße über den Paßwang führt durch das Thal. Außer der Pfarrgem. Mümliswyl enthält es noch viele zerstreute Höfe und u. a. die Glashütte Guldenthal. Bei Ramiswyl bricht Bohnerz.

Gulderstock, Gebirgsstock mit sehr schöner Aussicht, am Westende der Kette, welche das glarn. Krauchthal vom Mühlebach trennt. Die Abhänge auf der Seite der Ochsenfirnalp, von woher er auch erstiegbar, sind grasreiche Schafweiden, während dagegen die dem Mühlebach- und Krauchthale zugekehrte Seite felsig und wild ist. Fahrende Schüler sollen hier in alten Zeiten Gold gegraben haben, daher der Name.

Gulino, siehe **Golino.**

Gulmen, oder **Golmen**, der, hoher,

Digitized by Google

zum Theil triftenreicher Berg, im St. Gall. Bez. Obertoggenburg, gegen Werdenberg. Man erzählt sich, daß er einst der Gem. Grabs gehört, die ihn für 40 Mütt dürre Birnen den Wildhausern verkauft haben soll.

Gumeffens, Dorf von 396 Einw., in der Pf. Avry devant Pont, und im freib. Bez. Greierz, 2183 F. ü. M. Hier wird bedeutender Handel mit geflochtenem Stroh getrieben.

Gumi, die, ein tiefer Graben, welchen der Guntenbach ausgefressen hat, und der von dem Beiweg bis an den Thunersee läuft, wo der Guntenbach das oben weggerissene Erdreich zu neuem Lande anlegt, in der Pf. Sigriswyl und dem bern. A. Thun. Diesen Namen trägt auch eine Häusergruppe daselbst.

Gummen, 1) kl. von Alpen umgebenes Seitenthal mit zerstreuten Höfen, in der Pf. Trub und dem bern. A. Signau.

2) — heißen eine Anzahl Häusergruppen und Höfe in den Pf. Oberburg, Guggisberg, Huttwyl, Wyl, Könitz, Neuenegg u. a. m.

Gummen-Viertel, das, kl. Seitenthal und Gemeindebezirk in der bern. Pf. Trub, das mit seinen grünen Matten und der Gruppe von Bauernwohnungen, die Gummenhäuser genannt, einen freundlichen Anblick gewährt.

Gummiswyl, siehe **Gommiswyl**.

Gumpichlo, kl. Häusergruppe in der Pf. Kirchberg, und dem St. Gall. Bez. Alt-Toggenburg.

Gumschen, siehe **Belfaux**.

Gundelingen, besser **Gundoldingen**, kl. Dorf an einem sich nach ihm nennenden Moose, mit einem längst verfallenen Rittersitze, in der Pf. Römerschwell und dem luzern. A. Hochdorf. Einige seiner alten Herren waren Schultheißen von Luzern, von welchen der bei Sempach gefallene tapfere Kriegsmann und Anführer des Luzerner Streithaufens, Petermann, in der Schweizergeschichte unvergeßlich bleiben wird. Ebenso Rudolph Ambüel, genannt Collinus, der von hier gebürtig, zur Reformationszeit seine Chorherrnstelle zu Münster verließ, und zu Zürich Handwerker ward.

Gundetsweil, kl. Dorf an der thurg. Grenze, und nach Gachnang eingepfarrt, im zürch. Bez. Winterthur, 1401 F. ü. M. Es hat seine besondere Schule, und liegt an der Straße nach Frauenfeld.

Gundis, siehe **Conthey**.

Gundmadingen, kl. Dorf von 232 Einwohnern, welche zu Löhningen eingepfarrt sind, im schaffh. Bez. Oberklettgau. Wein- und Getreidebau sind die Erwerbszweige der Einwohner. Das Spital in Schaffhausen hatte hier große Güterbesitzungen.

Gunkels, oder **Kunkels**, der, ein Bergübergang zwischen dem St. Gall. Bältisthal und der Ortschaft Tamins im graub. Bez. Im Boden. Ein Pfad führt, auf seinem höchsten Punkte 4159 F. ü. M., darüber hin. Oestlich neben ihm erhebt sich der Calanda, westlich ragt der Ringelberg zur Scheibe und dem Sardonaqletscher hinan. Der enge Felspaß gegen Bünden hinan wird la Foppa genannt. Das Dörfchen Gunkels liegt auf St. Gallischem Gebiete (Bez. Sargans), in anmuthigem Wiesengelände, an der Nordseite des Calanda.

Gunt, Gondo, ein einzeln stehendes, großes Wirthshaus an der neuen Simplonstraße, im wallis. Bez. Brieg, mit einem kleinen, schlechtgebauten Weiler, 2164 F. ü. M. Es wurde von einem Herrn von Stockalper von Brieg, 7 bis 8 Stock hoch, gebaut, gehört zu der kleinen Gem. Zwischenbergen, aus deren Kluft ein Goldstaub führender Bach hervorrauscht, welcher bei Gondo einen schönen Fall bildet. In der Felsenwüste, welche die Zugänge zu diesem Landhause bilden, hat dasselbe noch eine heitere Lage. Die bei diesem Hause stehende Kapelle ist der äußerste Grenzstein gegen Italien, und die durch Felsen gehauene Gallerie, welche 138 Metres mißt, die längste und sehenswürdigste auf dieser Straße (s. Simplon).

Guntalingen, kl. Dorf, welches mit Waltalingen eine Gemeinde bildet, in der Pf. Stammheim, zürch. Bez. Andelfingen, 1299 F. ü. M. Es nährt sich von Wein- und Ackerbau. Das Dorf liegt am Fuße eines Rebhügels, auf welchem das Schloß Gyrspreg steht. Gemeindegebiet: 830 Juch., wovon mehr als die Hälfte Ackerland, $^1/_3$ Holz, etwas weniger Wiesen, $^1/_4$ Reben.

Gunterschweil, kl. Dorf in der Landgemeinde des Kirchspiels Willisau, dessen Einwohner sich von Feldbau und Viehzucht nähren, im luzern. A. Willisau.

Gunzenthal, zerstr. Höfe, zu Ober-Kulm gehörig, in der aarg. Pf. und dem Bez. Kulm.

Gunzgen, Dorf von 514 kathol. Einw., in der Pf. Kappel, und dem soloth. A. Olten-Gösgen, mit einer Kapelle. Die Ebene dieses Ortes, von der Dünnern bewässert, ist wegen der flachen Ufer dieses Flüßchens seinen Ueberschwemmungen ausgesetzt. Armenfond: 5343 Fr.; Schulfond: 8166 Fr.

Gunzger-Allmend, Häusergruppe am Wege nach Fulenbach, in der Ortsgem. Gunzgen, Pf. Kappel, und dem soloth. A. Olten-Gösgen.

Gunzwyl, große politische Gemeinde in dem luzern. Amte Sursee, $1^1/_2$ St. von letzterm, 4 St. von Luzern. Sie besteht aus mehrern Dörfchen und Weilern und zählt 1806 Seelen. Dessen ungeachtet bildet sie doch für sich keine Pfarre, sondern ist in sechs verschiedene umliegende Kirchspiele eingetheilt: Gunzwyl, das Dorf, in welchem 1778 eine Feuersbrunst 20 Häuser in Asche legte, Ablischwyl, Buel, Dornachen, Ehrlosen, Gstell, Huoben, Gommeln, Außer- und Innerlocheten, Waldi, Wynau und Wittwyl pfarren zu St. Stephan in Münster; Buchholz, Grüt, Ober- und Unterlehn mit Than zu Sursee; Mayhausen

Digitized by Google

zu Pfeffikon; Diegisthal, Hasenhausen, Holderen, Kaglswyl und Saffenthal zu Rickenbach; Bloskenberg, Galen und Wyli zu Neudorf; Bäch und Emmenwyl zu Elch. Das Stift Münster übte zu Gunzwyl bis 1798 verschiedene Gerechtsame aus. Reines steuerbares Vermögen der Ortsbürger: 2,191,610 Fr. (1854); Kadasterschatzung aller Liegenschaften: 2,020,466 Fr. Unterstützte: 477 Personen.

Guppfen, 1) Weiler mit einer Wollentuchfabrik, in der Pfarre Henau und dem St. Gall. Bez Untertoggenburg.

2) — an der, Wirthshaus und Weiler in der Gem. Oberwangen, Munizipalgem. Fischingen und Pf. Tuznang, thurg. Bez. Tobel.

Guppen, im, ein schon vor 300 Jahren betriebenes Eisenbergwerk hinter Glarus, an der Alp gl. Nam., welche am Südostabhange des Glärnisch oberhalb Schwanden liegt, etwa 30 Stöße Vieh nährt, und bei der obern Hütte 5159 F. ü. M. liegt.

Gurbrü, Groß-, 1) hübsches Dorf auf einer fruchtbaren Anhöhe, mit schönem Tabaksbau, in der freib. Pf. Kerzerz und zum A. Laupen im K. Bern gehörig. Dasselbe hat eine Schule und zählt mit Stämpfli's Häusern 277 Einw., die ihren Wohlstand ihrem Kulturfleiße verdanken. Von seinem Pfarrorte ist es 1/2 St. entfernt.

2) — **Klein-**, Dörfchen in der Pf. Ferenbalm, des bern. A. Laupen.

Gurmels, Groß-, od. **Cormondes**, gr. Dorf und Pfarrgemeinde im freib. See-Bezirk, 1598 F. ü. M., die in 4 Bezirke eingetheilt wird, wovon der erste Bezirk aus den Dörfern Gurmels, Klein-Gurmels und Montierschü besteht; der zweite umfaßt das Dorf Liebistorf, die obere Mühle, Klein-Bösingen, Wallenbuch, Ober- und Unter-Grünenburg, und im Holz; der dritte die Gem. Cordast mit einigen Höfen und Kleinguschelmuth; der vierte die Gem. Großguschelmuth und Wallenried, nebst verschiedenen Höfen. Das eigentliche Dorf, welches auf dem linken Ufer der Saane in einer fruchtbaren Gegend liegt, zählt 315 Seelen, die theils deutsch, theils das romanische Patois sprechen. Ehemals war der Ort, seiner Lage auf den Grenzen wegen ein beliebter Aufenthalt von Landstreichern. **Klein-Gurmels** zählt 82 Seelen. Zur Zeit des Laupenkrieges plünderte eine feindliche Streifrotte die Dörfer Gurmels und trieb das geraubte Vieh in ziemlicher Menge vor sich her; die Einwohner thaten ein Gelübde, auf einem nahen Hügel eine Kapelle zu erbauen, wenn ihnen der Himmel gegen den Feind beistehen wolle; und sie schlugen sich auch so glücklich, daß derselbe seinen Raub fahren lassen mußte. Aus der Lösung dieses Gelübdes ist die heutige Pfarrkirche entstanden.

Gurnigel, oder **Hochgurnigel**, der, ein Berg an der Nordseite der Stockhornkette, im bern. A. Seftigen. Die Aussicht von seinem begrasten, stellen Gipfel, der sich 4765 F. ü. M. erhebt, sowohl in das offene Land, als auch auf die Hochalpen, lohnt die Mühe des Ersteigens auf das reichlichste. An seinem Abhange steht das

Gurnigelbad, mit 5 Gebäuden, mitten in einem über 1000 Jucharten großen, der Regierung zuständigen Tannenwalde, dem **Gurnigelwalde**, 3554 F. ü. M. Die Heilkräfte dieses Schwefelbrunnens zeigen sich seit Langem gegen Hypochondrie, Hämorrhoiden, Magenbeschwerden u. s. w. bewährt. Die 2 Quellen, das Schwarzbrünnlein und der Stockbrunnen, liegen über den Badegebäuden, ersteres an einem Tannenwalde 190 Fuß und dieser 70 F. höher. Der anmuthige Weg zu den beiden, nicht weit von einander abgelegenen Quellen, führt an dem Sommerhäuschen des Charlottenbühls vorüber, das 310 Fuß höher als das Badehaus gelegen ist, und von dessen luftigem Standort der Blick ebenfalls weit geht. Das Wasser des Schwarzbrünnleins, welches das stärkere, wird vorzüglich getrunken und das des Stockbrunnens auch zum Baden verwendet. Jenes zeigt, nach einer sorgfältigen chemischen Zerlegung in 250 Unzen: kohlensaurem Kalk 31,83 Gran, kohlens. Talkerde 4,28 Gr., kohlens. Eisen 0,13 Gr., schwefels. Kalk 140,00 Gr., schwefels. Talkerde 40,68 Gr., schwefels. Natrum 1,82 Gr., salzsaures Natrum und Talkerde 1,25 Gr., Hydrothion, Talkerde 1,53 Gr., kohlens. Gas 5,90 Kubikzoll, Stickstoffgas 8,33 Kubik., Schwefelwasserstoffgas 8,61 Kubikz. Die Aussicht aus den Zimmern des gegen Norden gekehrten Gebäudes, und von der breiten Terrasse erstreckt sich von den Emmenthaler Bergen bis an den Neuenburgersee und den Jura. Die Bewirthung ist gut und ziemlich billig; das Badehaus, 302 Fuß lang, hat 70 Zimmer, worunter etwa 20 Badezimmer, und man findet immer gebildete Gesellschaft dort. Die niedere Klasse badet im nahen Langeneibade. An schönen Standpunkten und anmuthigen Spaziergängen fehlt es der Umgebung nicht.

Gurten, der, 1) ein mit Weiden, Wiesen und Wäldern bekleideter Berg, in der Nähe der Stadt Bern, auf dessen Gipfel, 2666 F. ü. M., man eine ausgedehnte, auf einem guten Panorama dargestellte, Fernsicht genießt. Gegen Norden zeigt sich im Vorgrunde die Stadt Bern, umflossen von der Aare und umgeben von einer zahllosen Menge freundlicher Landsitze; über dieselbe hinaus erscheint der blaue Wall des Jura, auf einer Strecke von mehr als 25 Meilen. Gegen Süden ragen die Oberländer Schnee- und Eisgipfel in einer eben so langen Strecke über die nähern Weidberge empor. Den Schmuck dieses reichen Gemäldes erhöhen westlich die Seen von Murten und Neuenburg. Unweit dem Gipfel sind zwei Höhlen, deren eine, die größere, an der Nordseite ein schönes Echo besitzt. Im Sommer

Digitized by Google

werden viele gesellschaftliche Ausflüge hierher gemacht, wo man auch ländliche Erfrischungen findet.

2) — Dörfchen, über welchem unmittelbar die Ruinen der alten Burg **Regerten** stehen, am östlichen Abhange des Gurtenberges bei Bern, 3/4 St. von der Hauptstadt, und zu Köniz kirchgenössig.

Gurtnellen, Dorf von 675 Einw., in der Urn. Pf. Silenen, an der linken Seite der Reuß, liegt mit seinen zerstreuten Wohnungen und einer Filialkapelle auf einem Vorsprunge des Gornerenberges, malerisch vom Wasener Walde gegenüber.

Gurwolf, oder **Courgevaux,** fl. ref. Dorf von 293 Einw., in der Pf. Merlach und dem freib. Seebezirk. Es hat eine schöne mit Rebhügeln geschmückte Lage an der Straße von Murten nach Freiburg. Im Walde zunächst dem Orte, wurden 1794 Ueberbleibsel des alten Schlosses Châtelard entdeckt, das in den burgundischen Kriegen zerstört wurde, und die Ruinen wurden zum Bau des jetzigen, der Familie Dießbach gehörigen Schlosses gebraucht. Man fand beim Ausgraben derselben viele Menschengerippe, Spuren von Brand und allerlei Ueberreste von alten Waffen und andern Gegenständen, die von der Familie Dießbach aufbewahrt werden. Unweit Gurwolf, in dessen Gemeindewald, auf der Höhe und an der alten Landstraße nach Freiburg, sieht man noch eine ins Geviert ausgegrabene Stelle, an welcher das hölzerne Haus stand, das Herzog Karl von Burgund während der Belagerung von Murten im Juni 1476 bewohnte, und in welchem ein Theil der kostbaren Beute erobert worden, die den Schweizern nach der berühmten Schlacht zu Theil ward.

Gurzelen, Ober- und Nieder-, 1) zwei nahe beisammen liegende Ortschaften von 605 Viehzucht treibenden Einw., die eine Pfarre bilden, 2100 F. ü. M., im bern. A. Seftigen. Die Pfarrkirche steht in Nieder-Gurzelen. Ober-Gurzelen ist ein Dörfchen. Sie liegen 3 1/2 St. von Bern, und zu ihrem Kirchsprengel gehört auch das Dorf Seftigen. Bis 1798 hatte das Schloß Burgistein hier bedeutende Gerechtsame. In der Nähe liegen auf einem Waldhügel die Trümmer der alten Burg dieses Namens, die nach ihrem spätern Besitzer auch Bennewyl hieß.

2) — Dörfchen auf einer Anhöhe, in der freib. Pf. Murten und dem Seebezirk.

Gusch, auf, Dörfchen im graub. Bez. Unter-Landquart, 3454 F. ü. M. Es liegt hoch über dem Luzienſteig, von welchem ein Fußweg hinauf führt, in einem Bergkessel über einer senkrechten, sehr hohen Felswand, hat gute Wiesen und Alpen und etwas Getreidebau in kleinen Aeckern, deren Anpflanzung mit großer Anstrengung verbunden ist. Seine Bewohner sind nach Maienfeld eingepfarrt. Seit einigen Jahren ist es nur noch von wenigen Familien bewohnt, da die größere Zahl der Dorfbewohner nach Amerika auswanderte. Einst war dasselbe in politischer Hinsicht unabhängig und hatte nur ein Schutzbündniß mit Bünden. Ueber demselben erheben sich die **Guscheralp** (Guscherhorn) 5843 F. ü. M. und ihm südlich die Gebirgsstöcke der Cimbrevitz 7820 und der Falknis 7899 F. ü. M. Im Mai 1799 überraschten die Oesterreicher von der Guscheralp herab die Franzosen, und stiegen im Rücken des Passes Luzienſteig bei dem Lünersee vorbei ins Prättigau. Bemerkenswerth ist, daß, wegen der steilen Lage dieses Ortes, zu welchem kein Pferd hinaufsteigen kann, die Mütter genöthigt sein sollen, ihre Kinder anzubinden, sobald sie die Häuser verlassen.

Guschelmuth, siehe **Cuschelmuth.**

Gut, im, zerstr. Häuser am Unterdorfer Berge, in der Pf. Thierachern und dem bern. A. Thun. Diesen Namen tragen außerdem noch Häusergruppen in den Pf. Guggisberg und Reichenbach (A. Frutigen).

Gutenbrunnen, Gemeindebezirk in der Nähe seines Pfarrortes Lenk, bern. A. Ober-Simmenthal. Ueber Gutenbrunnen steht auf der Sonnenseite ein trefflicher Lerchtannenwald, 4360 F. ü. M.

Gutenburg, eine kleine nur 67 Einw. zählende Gemeinde bei Letzweil, im bern. A. Narwangen. Von dem Gemäuer des alten Schlosses dieses Nam. ist nur weniges auf einem nahen Waldhügel noch sichtbar, an dem eine mineralische Quelle hervorbricht, welche die Veranlassung zu Erbauung des hiesigen Badehauses geworden. Diese Quelle ist eisenhaltig mit geschwefeltem Wasserstoffgas gesättigt und führt etwas Bittererde. Bis jetzt ist dieses wohlthätige Wasser meist nur von Landleuten der Gegend benutzt worden, ungeachtet das Bad sich durch seine guten Einrichtungen empfiehlt.

Gutenschweil, Dorf auf einer schönen Anhöhe, in der Pf. Volketschweil und dem zürch. Bez. Uster, 1607 F. ü. M. 1803 verzehrte eine Feuersbrunst 43 Häuser und eben so viele Scheunen. Die Einwohner beschäftigen sich hauptsächlich mit Landwirthschaft, auch mit etwas Weberei. Gemeindegebiet: 678 Juch., wovon mehr als 1/3 Ackerfeld, 1/4 Weiden, 1/5 Wiesen, 1/10 Holz u. s. w.

Gutisberg, Weiler im Berg-Viertel der Pf. Heimiswyl, bern. A. Burgdorf.

Gutleutenhaus, das, eine obrigkeitl. Anstalt für Landarme und Gebrechliche des Kant. Solothurn, zwischen der äußern und innern Klus, im solothurn. A. Balsthal. Es steht isolirt an der Landstraße, und wurde gegen Ende des 18. Jahrhund. erbaut. Pfründer, welche in demselben Aufnahme finden, müssen nebst einem Bette die Summe von 730 Fr. einbringen, oder von ihrem Heimatsorte beköstiget werden.

Digitized by Google

Gutmannshaus, Bauernhof in der Pf. Plaffeyen und dem freib. Sense-Bez., in einer einsamen Lage am Zusammenflusse der beiden Sensen, 2370 F. ü. M. Sein Name soll nach der Volkssage von einem alten gastfreundlichen Besitzer desselben herrühren, der die bernerischen Simmenthaler, wenn sie nach Freiburg reisten, um Bedürfnisse einzukaufen, unentgeldlich beherbergte und bewirthete, deßwegen sie diesem Hofe den Namen „das Haus des guten Mannes“ aus Dankbarkeit beilegten.

Guttannen, Pfarrdorf an der Grimselstraße, im bern. A. Oberhasle, 3 St. von Meiringen, 3291 oder nach Hugi 3222 Fuß ü. M., am Fuße des schroffen Netzlihorns. In der Gebirgskette gegenüber zeigen sich der Bänzlauistock von 7808, das Mährenhorn von 9232, das Steinhauthorn von 9659 und das Gerstenhorn von 9757 F. ü. M. Der Ort wird von der Aar, die ihn durchströmt, in die Sonn- und Schattenseite getheilt, von welcher diese 1803 und jene 1812 durch Feuersbrünste verwüstet wurde. Auch Lawinen haben den Ort zu verschiedenen Malen heimgesucht. Beide Häusergruppen vereiniget eine Brücke. Im Thalgrunde gedeihen noch alle gewöhnlichen Sommergetreidearten. Andere, als Kirschbäume, kommen aber nicht fort. Das Grimselspital und Imboden sind hier kirchgenössig und die ganze Pfarre zählt 506 Seelen mit zwei Schulen. Guttannen hat f. Zeit ungeachtet der Beschränktheit seiner ökonomischen Kräfte, dem Wunsche der Regierung zu Errichtung von Sommerschulen zuerst entsprochen; auch war diese Gemeinde die erste, die eine Mädchenarbeitsschule anlegte.

Guttet, siehe **Gottet**.

Gwaune, im, 1) Häusergruppe in der Abtheilung Praslen, der Pf. Frutigen, bern. A. Frutigen. 2) Häuser in der Pf. Reichenbach, desselben Amtsbezirks.

Gwatt, im, 1) Dörfchen von zerstreuten Bauernhöfen, am Fuße des Strättlinger Hügels, mit einer Getreidemühle und einem Wirthshause, im bern. A. Thun. Die meisten der sehr angenehm gelegenen Wohnungen werden den Sommer über an Fremde vermiethet. Nahe dabei ist Bellerive, ein schöner, in der Mitte eines zirkelförmigen Busens des Thunersees angelegter Landsitz, $^3/_4$ St. von der Amtsstadt Thun. Vom Gwatt zieht sich eine fahrbare, sanft ansteigende Straße die Kanderbrücke vorbei, neben dem linken Ufer der Kander, nach dem Brodhäusli und weiter nach dem Simmenthal. Sie wurde 1822 vollendet. In der Nähe ist der **Gwattstutz**, eine Gruppe von 3 Häusern.

2) — im, ein Wirthshaus mit einigen Häusern, an der Straße von Bern nach dem Emmenthale, unweit dem Pfarrd. Wyl, im bern. K. Konolfingen.

Gwiest, in, einige Häuser mit einer Kapelle, in der Urn. Pf. Wasen.

Gwinden, Weiler in der Gem. Berg-Dietlison, hart an der Zürcher Grenze, im aarg. Bez. Baden.

Gy, Pfarrdorf in der genf. Gem. Jussy, das mit Jussy nur einen Pfarrer hat, 1408 Fuß ü. M.

Gydisdorf, heißt im bern. Grindelwaldthale eine Häusergruppe mit einem Gasthofe, nahe beim **Kilchboden**, wo die Kirche, und beim **Graben**, wo das Pfarrhaus.

Gyffers, siehe **Giffers**.

Gyren, Weiler in der Gem. Wyden, zwischen dieser und seinem Pfarrorte Eggiwyl, gegen Bremgarten, im aarg. Bez. Bremgarten.

Gyrenbad, siehe **Gizenbad**.

Gyrenfluh, die, hoher Berg bei Seelisberg, am Vierwaldstättersee im Kanton Uri. Am 8. Dezember 1769 stürzte von demselben eine Felsenwand nebst einer Wiese in den See hinab. Dieser schwoll dadurch so sehr an, daß die gegenüber liegende Schiffstätte zu Sisikon nebst zwei Schiffen zerschmettert wurde.

Gyrenspitz, Gyralpitz, Girenspitz, heißen im Kant. Graubünden: 1) ein Gipfel über dem Lugnetsteig, im Bez. Unterlandquart, 6720 F. ü. M.; 2) ein Berg, südwestlich von Conters, und südsüdöstlich von Fideris im Prätigau, 6742 F. ü. M.; endlich 3) ein Gipfel im Rhätikon, nördlich ob Schuders im Prätigau, 7394 F. ü. M.

Gyrsperg, Ober- und **Unter-**, 1) zwei herrschaftliche Land- und vormalige Gerichtssitze nahe bei Konstanz, im thurg. Bez. Gottlieben. Wegen ihrer reizenden Lage bei Emmishofen, und ihrer Aussicht auf beide Becken des Bodensees und die Stadt Konstanz mit ihren malerischen Umgebungen, sind sie des Besuches werth. Ober-Gyrsperg ist noch sehr wohl erhalten.

2) — Weiler in der Gem. Waltalingen und der Pf. Stammheim, am Fuße des Rebhügels, auf welchem das Schloß Gyrsperg steht. Die Edeln von Gyrsperg, die dasselbe bis Anfangs des 15. Jahrh. besaßen, sollen während der Appenzeller Kriege in die Gegend von Basel ausgewandert sein. Seither wechselte es häufig seine Besitzer. Das jetzige Schloß wurde im vorigen Jahrhundert erbaut.

Gyrspitz, oder **Gyrenspitz**, der, der nördliche der beiden Gipfel des Säntis. Er ragt zwischen der See- und Schwägalp und dem obern Thurthale (Oberloggenburg) auf, und ist nur durch eine leichtgebogene, von einem flachen Gletscher ausgefüllte, Niederung vom eigentlichen Säntisspitz geschieden. Sein höchster Punkt ist 7286 F. ü. M. und enthält viele Versteinerungen. Die Aussicht ist groß. Er kann sowohl von der Megelisalp in 3 St. als auch von der Obermeßmeralp in $2^1/_2$ St. und von Alt-St. Johann in 5 bis 6 St. erstiegen werden.

Gysenhard, gr. Weiler in der Pf. Ossingen, zürch. Bez. Andelfingen, 1437 F. ü. M.

Digitized by Google

Gysenrenti, Ober-, und Unter-, 2 Weiler mit etwa 120 vom Land- und Weinbau sich nährenden Einwohnern, im Wädenschwellerberg und der Pf. Wädenschweil, zürch. Bez. Horgen.

Gysenstein, Dorf am nordwestl. Abhange des theils bewaldeten, theils angebauten Ballenbühls, in der Pf. Münsingen und dem bern. A. Konolfingen. Es gehörte bis 1798 zur Herrschaft Wyl, nachdem die alten Edeln dieses Orts und Namens, welche der Stadt Bern manchen wackern Staatsmann gegeben hatten, 1516 ausgestorben waren. Die zu diesem Orte gehörige Gemeinde zählt 1353 Einwohner.

Gyssnau, die, ein Felsen an der Emme, über welche hier eine Brücke führt, in der Nähe der bern. Stadt Burgdorf. 1742 riß sich ein Theil dieses Felsens los, zerstörte die Brücke und verschüttete die Landstraße.

Gysulä-Flue, Gisliflüh, Gysulaflüh, die, ein Bergrücken der Wiesenbergkette des Jura, zwischen der Aar und der Gemeinde Thalheim, in den aarg. Bez. Brugg und Aarau. Sie ist 2382 F. ü. M. erhaben, im Sommer sehr besucht aus benachbarten Gegenden und von Fremden, besonders seit die aarg. Kulturgesellschaft 1819 veranstaltet, daß die Bergspitze abgeplattet, der Zugang bequem gemacht und die ehemals etwas gefahrvolle Stelle am Abgrunde durch eine in den Felsen gehauene Brustlehne sicher gemacht wurde. Die Aussicht auf dem Gipfel, den man von Biberstein in 1 St., von Thalheim aus in $^3/_4$ St. erreicht, gehört zu den schönsten im Jura. Man übersieht die ganze Alpenkette von den Freiburgerbergen bis zum Säntis, einen Theil des Schwarzwaldes, und besonders stellt sich das liebliche Aarthal mit Seiten- und Nebenthälern und unzähligen Dörfern und vielen Schlössern anmuthig dar. Den Namen trägt der Berg von der heil. Gysula, die da gewohnt haben soll, wo man noch jetzt die Trümmer einer Kapelle an einem Vorsprunge des südl. Abhanges sieht.

Gyswyl, Dorf und Pfarrgemeinde von 1610 Einw. im K. Unterwalden ob dem Wald, 1551 F. ü. M. Die 1629 erbaute und 1825 verschönerte Pfarrkirche steht auf dem Hügel, der einst den Rittersitz der Edeln von Hunwyl trug. Auf einem andern an der Straße nach Lungern werden noch Trümmer von der Stammburg der in den ersten Jahrbüchern der Schweiz berühmten Familie von Rudenz wahrgenommen. Der Laulbach und die Aa verursachen diesem Orte zuweilen Ueberschwemmungen. Gyswyl hat 2 Filialkapellen in seinem Gemeindsbezirke, und es soll hier das Patronatrecht schon im 7. Jahrh. der Hofkirche in Luzern, durch ihren Stifter Wilhard, übergeben worden sein. Das Dorf scheidet sich in den Groß- und den Kleintheil und in Rudenz. Es besitzt 17 Alpen, auf denen gegen 820 St. Vieh und Pferde gesömmert werden, und zwei bedeutende Waldungen. Oberhalb dem Dorfe bildet der Abfluß des Lungernsees zwei hübsche Wasserfälle.

H.

Haag, 1) kl. Dorf in der Pf. Selzach und dem soloth. A. Lebern. Es liegt zwischen seinem Pfarrorte und Bettlach, an der Straße von Solothurn nach Biel, und es befinden sich hier eine Getreide- und eine Schneidemühle.

2) — im, kl. reform. Ort in der Pf. Salez und dem St. Gall. Bez. Werdenberg. Er liegt in der Nähe des Rheins, 10 St. von St. Gallen, 1351 F. ü. M. Viehzucht, Ackerbau und Spinnerei nähren seine Einwohner. Die Umgebungen dieses Ortes, sowie des nahen Salez, sind den Ueberschwemmungen des Rheins ausgesetzt, welche oft große Verheerungen verursachen. Hier ist eine Fähre nach dem gegenüberliegenden Dorfe und Prämonstratenserkloster Bendern im Vorarlberg. Der Mülli-, Gull-, Züll- und Simmibach, welche alle aus den Grabser- und Gambseralpen kommen, ergießen sich in der Nähe in den Rhein. Im März 1799 rückten die Franzosen hier über den Rhein ins Lichtensteinische. Eidg. Postbüreau.

Haarenwylen, kl. Dorf mit 91 Einw., das eine Gemeinde bildet, in der Munizipal- und Pfarrgemeinde Hüttlingen, thurg. Bezirks Frauenfeld. Das reine Gemeindevermögen betrug im J. 1851 nur 135 fl.

Haarrüti, Weiler in der Pf. Hirzel, des zürch. Bez. Horgen.

Haarschwendi, eine angenehme Gegend mit 10 zerstreuten Häusern in der appenzell. außerrhod. Gemeinde Waldstatt.

Haarsee, der, kl. See bei Henggart, im zürch. Bezirk Andelfingen. Bekannt sind weder sein Ein- noch Ausfluß. Wenn er im Frühling austrocknet, so halten es die Landleute für die Anzeige einer künftigen guten Erndte, und sein Bett wird sodann mit Hafer besäet. Zuweilen bricht das Wasser plötzlich hervor, aber eben so schnell versiegt es wieder.

Haatswyl, Dörfchen mit einer Schule in der Pfarre und Munizipalgem. Hefenhofen, thurg. Bez. Arbon.

Haberen, in der, Weiler in der Abtheilung Nesselthal der Pf. Gadmen, im bern. A. Oberhasle.

Haberghöfe, die, fruchtbare Bauerngüter zwischen Schöftland und Rued, in diese beide Kirchspiele getheilt, zum aarg. Bez. Kulm gehörig.

Habermushof, der, kleiner Weiler auf sonniger Höhe auf halbem Wege zwischen Safenwyl und Kölliken, mit wohlhabenden Einwohnern, in der Pf. Kölliken, aarg. Bez. Zofingen.

Habesrente, Weiler in der Pfarre Bußnang und der Munizipalgem. Schönholzerswilen, thurg. Bez. Tobel.

Digitized by Google

Habkeren, enges und wildes Bergthal im bern. A. Interlaken, gegen Schangnau, zwiſchen dem Harder- und Gugglsgrath, welch' erſterer es vom Brienzerſee trennt, und vom Lombach durchſtrömt, der auf der Alp gl. N. am Harder entſpringt, den Trau-, Hab- und Waggisbach aufnimmt und ſich unweit Unterſeen in den Thunerſee ergießt. Dieſes Thal liegt einſam, hat aber treffliche Alpen und Weiden, auf denen etwa 800 Kühe gehen. Die Pfarre **Habkeren** enthält 724 Seelen. Ein beſchwerlicher Fußſteig führt in 11 St. von Unterſeen ins Emmenthal hindurch. Das Bergthal iſt in 4 Viertel oder Bäuerten abgetheilt, welche Vert, mittelſte Bäuert (wo die ſchlechtgebaute Kirche und Pfarrwohnung 3360 F. ü. M. ſteht), Bolſeiten und Schwendi-Bäuert heißen. Hütten und Häuſer, welche an den Berghängen zerſtreut liegen, haben ein ſehr anſpruchloſes Aeußere, und doch gehören die Thalleute zu den wohlhabendern Gebirgsbewohnern, die ſich zum Theil auch von Verfertigung von Holzſchnitzwaaren ernähren. Das Habkerenthal iſt reich an Verſteinerungen, Bergöl, und beſitzt mehrere Mineralquellen; im Harder befindet ſich das Mondmilchloch (ſ. **Harder**). Eine gute Straße verbindet jetzt das Thal mit Unterſeen.

Habkerig, Weiler in der Gem. Oberſteckholz, der Pf. Lotzwyl und dem bern. A. Aarwangen.

Habſat, 1) Dörfchen mit etwa 130 Einwohnern in einer ſehr hügeligen, abhängigen Gegend der Pf. Rehtobel, im Kt. Appenzell A.-Rh.; 2) fruchtbare Gegend mit 14 Häuſern in der appenzell. Gem. Trogen.

Habsburg, 1) ein altes Schloß auf dem Wülpelsberge im aarg. Bez. Brugg, 1627 F. ü. M. Dieſes Stammhaus der deutſchen und öſterr. Kaiſer, von Rudolph dem Erſten an, wurde 1020 von einem Grafen Radbod von Altenburg erbaut, und iſt jetzt eine Warte, die ein Wächter bewohnt, der, wenn er eine Feuersbrunſt bemerkt, durch Losbrennen eines Geſchützes davon Anzeige zu machen hat. Was noch von dieſer merkwürdigen Burg vorhanden iſt, ſind Ueberbleibſel von drei Gebäuden, von denen zwei Thürme ſich noch ziemlich gut erhielten. In dem einen ſteigt man mehr als 70 Stufen hinan. Die Mauern des Thurmes, 8 Fuß dick, von rohen, unbehauenen Steinmaſſen aufgeführt, tragen das Gepräge des Jahrhunderts ihrer Erbauung. Mit der Höhe nimmt die Dicke ab. Die Böden ſind von eichenem Holz, und Löcher in den Mauern zeigen an, wo ehemals Thüren geweſen. Der innere Raum der alten Burg enthält 16 bis 20 Fuß ins Gevierte. In dem mittlern Theile des Gebäudes, das mit den Thürmen in Verbindung ſteht, befinden ſich einige alte Zimmer, und auf der Hausflur die jetzt vom Wächter bewohnte Stube Rudolphs I., der (was aber nicht hiſtoriſch zu erweiſen iſt, weil zu ſeiner Zeit die Truchſeſſen von Habsburg hier hauſeten) im Anfange des 13. Jahrhunderts dieſelbe bewohnt haben ſoll. Wer die Habsburg beſteigt, pflegt ſeinen Namen in ein Buch zu ſchreiben, deſſen zuweilen poetiſcher oder launiger, gar oft aber auch fader Inhalt Unterhaltung gewährt. Der Band, in welchen Kaiſer Franz I. und ſein Gefolge bei ſeiner Anweſenheit im Jahre 1815 ihre Namen einſchrieben, wird im Archive zu Aarau aufbewahrt. — Die herrliche Ausſicht von der Anhöhe iſt auf einem 1821 und ſpäter öfter herausgegebenen Panorama dargeſtellt.

2) — fl. Dorf von 178 Einw. an der Südſeite des Schloßberge, das nach Windiſch pfarrgenöſſig iſt, und ehemals einen einzigen Hof der Grafen, gleich dem nahen Scherz, gebildet haben ſoll.

3) — **Neu-**, zerſtörtes Schloß auf dem romantiſchen Hügel Ramenfluhe, nahe am Vierwaldſtätterſee, im A. und K. Luzern, 1580 F. ü. M. Die Ruine beſteht in einem runden Thurme, der letzte Ueberreſt dieſes 1352 von den Luzernern mit Hilfe der Urkantone verwüſteten habsburgiſchen Sommerſitzes. Luzern erwarb ſich die damit verbundene Gerichtsbarkeit 1406.

Habſtetten, fl. Dorf auf dem Bolligerberg, in der Pf. Bolligen und dem Amtsbez. und Kanton Bern. Hier iſt ein einträglicher Steinbruch, ähnlich dem benachbarten von Oſtermundigen. Der Ort iſt eine der älteſten Beſitzungen Berns und wurde ſchon 1345 erworben.

Hacken, hoher grasreicher Berg im Kt. Schwyz, nordöſtlich von deſſen Hauptorte. An ſeinem Fuße mit Baumgärten, Häuſern und Waldungen geſchmückt, auf der mittlern Höhe Weiden und Sennten tragend, iſt er auf dem Gipfel kahl. Er beſteht eigentlich aus drei Hörnern, der kleinen und großen Mythe und der Rothenfluh; der eigentliche Hacken dagegen iſt ein langer Rücken, der ſich gegen Steinen neigt. Auf der Rückſeite deſſelben gegen das Alpthal befindet ſich eine Schwefelquelle, die jetzt nicht mehr benutzt wird. An dem abſchüſſigen baumloſen Gelände ereignen ſich oft Erdſchlipfe. Der über denſelben nach Alpthal und Einſiedeln führende Weg (3½ St.) wird blos von Fußgängern gebraucht und iſt nicht ſehr beſchwerlich. Von Schwyz bis auf die oberſte Höhe, wo ein Wirthshaus 4304 F. ü. M. liegt, wird 1½ St. und 2 St. von Einſiedeln gerechnet. Bei demſelben genießt man eine ſchöne Ausſicht über das liebliche Gelände von Schwyz nach dem Vierwaldſtätterſee und den Gebirgen von Uri und Unterwalden. Zur Rechten erhebt ſich die Alphöhe, Hochſtuckli genannt, ¼ St. entfernt, welche dieſe Ausſicht noch umfaſſender gibt und ein vollſtändiges Panorama bildet, das auch bereits gezeichnet worden iſt. Der nördlichere und höchſte der beiden Mythen iſt 5858, der andere 5586 F. ü. M.

Digitized by Google

Hachab, Weiler in einem Seitenthälchen zwischen Nürnstorf und Lindau, unweit der Straße nach Winterthur, in der polit. Gem. Nürnstorf, Pf. Bassersdorf und dem zürch. Bez. Bülach.

Hadlikon, fl. bevölkertes Dorf mit vielen Fabrikanten und einem in Schutte liegenden Edelsitze, in der Pfarre und dem zürch. Bez.-Hinweil, 2093 F. ü. M.

Hábern, ein Bad zwischen Huttwil und Rohrbach, im bern. A. Aarwangen. Anlage und Einrichtung dieses Bades sind ordentlich und die Bewirthung billig; die Aussicht auf die Umgebung ist gefällig. Das Wasser schmeckt nach faulen Eiern. In der Nähe fließt auch eine unlängst entdeckte Trinkquelle, die an Kraft der auf dem Gurnigel nicht viel nachstehen soll. Die Heilkräfte des Häbernbades werden besonders bei Rheumatismen, Lähmungen, Geschwüren u. s. w. gerühmt.

Häderli-Brücke, die, hinter dem Dorfe Geschenen, an der Gotthardsstraße, im K. Uri. Sie bildete vor der Vereinigung des Urserenthales mit Uri die Grenze zwischen beiden. Hier beginnt der der Lawinen wegen gefürchtete Schlund der Schöllenen.

Häfeler, im, Bauernhöfe in der Pfarre Kirchdorf, aarg. Bez. Baden.

Häfelfingen, am nördlichen Fuße des Wisenbergs, ein kleines Dorf von 309 Einw. mit einem hübschen Schulhause in der Pfarre Rümlingen und dem baselländsch. Bez. Sissach, 1675 F. ü. M. Seine Feldmark ist hügelicht, hat aber viel Ackerland. Im dreißigjährigen Kriege schlugen tapfere Männer dieses Ortes eine spanische Streifpartie, die auf Beute ging, zurück.

Häfni, fl. Häusergruppe zwischen Lentwyl und Birrwyl und in letzterm Orte eingepfarrt, im aarg. Bez. Kulm.

Häftli, das, eine große, 1 St. breite und im Umfange beinahe 2 Stunden haltende Ebene zwischen dem Buttenberg und der Landstraße von Büren nach Dotzigen, im bern. A. Büren. Es enthält diese aus Matten, Aeckern und zwei Allmenten bestehende Fläche ungefähr 1500 Juch. Landes, und wird von der Aar gebildet, die sich Büren zuerst nähert, dann sich wieder entfernt, gegen Meyenried und Saffnern fließt, wo sie die Zihl aufnimmt, und unterhalb Meinisberg sich wieder gegen Büren kehrt. Das Land innert diesen Krümmungen gehört nach Büren, und die Allmenten sind Gemeingut, worein jeder Bürger dieses Städtchens einige Jucharten für sich zu benutzen hat.

Hägelen, fl. Häusergruppe in dem tiefsten und engsten Thalgrunde des Bachserthales, zur Gemeinde Fisibach gehörig, deren Bewohner nach Bachs im K. Zürich pfarrgenössig sind, im aarg. Bez. Zurzach.

Hägendorf, Pfarrdorf von 1113 Einw. im solothurn. A. Olten-Gösgen, 1326 F. ü. M. Es liegt an der Landstraße von Solothurn nach Olten, 1 St. von seinem Amtsorte. Reiche Felder und üppige Wiesen sowie Obstgärten schmücken seine nähern Umgebungen. Den wohlhabenden Ort selbst ziert ein schönes Schulhaus. Das Armengut belief sich im J. 1852 auf 19,272 Fr. und die ordentlichen Einnahmen des Armenwesens betrugen 2009 Fr., die Ausgaben 1855 Fr.: Schulfond 23,510 Franken. Im Jahre 1854 wanderten nicht weniger als 150 Personen aus dieser Gemeinde nach Amerika aus. Ein Bergpfad führt von hier durch einen schönen Thalschlund über eine Alphöhe ins basel. Gebiet. Daß die Römer dies Gelände gekannt und bewohnt haben, davon zeugen die vor Jahren ausgegrabenen Aschenkrüge, Münzen u. s. w. Das benachbarte Rickenbach ist hier eingepfarrt. Chd. Postbüreau.

Hägenswyl, auch **Heggenschwyl**, Pfarrdorf von 935 Einw. im St. Gall. Bez. Tablat, 3 St. von Rorschach. Die dem h. Metzler geweihte Kirche wurde 1733 aus den Trümmern der Burg Neu-Ramschwag aufgeführt, nachdem einige Jahre zuvor die Pfarre gestiftet worden. Es besteht hier ein Armenhaus.

Häggligen, Pfarrdorf im aarg. Bez. Bremgarten, $1^1/_2$ St. von seinem Amtsorte, 1482 F. ü. M. Es enthält mit den Weilern Rigelweid und Rütlihof 1535 Einw., welche sich zum Theil mit Strohgeflecht beschäftigen. Im J. 1753 wurde ein großer Theil dieses Ortes durch Brand zerstört. Der erste Religions- oder sogenannte Kappelerkrieg ist hier durch einen Friedens-Traktat 1531 beendigt worden. Im Frühling 1798 wurden die Zuger und Freiämtler von den Franzosen nicht weit von hier geschlagen und zerstreut. In der Nähe machte man vor Jahren auf ein Braunkohlenlager einen Versuchbau.

Häglishag, fl. Häusergruppe im Gemeindsbezirk Wäldi und thurg. Bez. Gottlieben.

Hägni, im, auch das, eine sehr beträchtliche Gemeindsstrift im bern. A. Büren. Die Aar umfließt sie von Dotzigen bis Büren, welchem Städtchen sie zugehört, raubt ihr aber aar häufig Land durch Ueberschwemmungen. Die Krümmung, welche der Fluß macht, erschwert die Schiffahrt sehr und verzögert sie ungemein, da ein Schiff, das von ersitgedachtem Orte nach Büren fährt, $1^1/_2$ St. unterwegs bleibt, während man zu Lande in $^1/_4$ St. dahin gelangen kann.

Hägispach, mehrere Häuser im Hornbachviertel der Pf. Sumiswald, bern. A. Trachselwald.

Hällingen, fl. zerstreuter Weiler in der Pfarre Wynigen, aber in das bern. A. Trachselwald gehörend.

Hällischwand, Dörfchen und Schulhez. im Kirchspiel Rüderswyl, bern. A. Signau. Dasselbe befindet sich an der Straße zwischen Signau und Langnau und hat ein neues Schul-

Digitized by Google

haus. Die Schule gehört zur einen Hälfte der Gemeinde Signau, in die andere Hälfte theilen sich Rüderswyl und Lauperswyl.

Hüllig, Nieder- und Ober-, Hüllig-Moosmatten und **Hüllig-Scheuer,** Bauernhöfe mit schönen Gütern, im Twärenviertel der bern. Pf. Trub, A. Signau.

Hämikon, Dorf, das für sich eine politische Gemeinde bildet, in der Pf. Hitzkirch und dem luzern. A. Hochdorf. Es zählt 588 Seelen und liegt in einem überaus fruchtbaren Gelände, 1½ St. von seinem Amtsorte und 3¾ St. von Luzern entfernt. Reines steuerbares Vermögen der Ortsbürger für Schul- und Polizeiwesen (1854): 186,300 Fr.; für Armenwesen: 156,400 Fr. Katasterschatzung aller Liegenschaften: 276,250 Fr. Waisenamtlich Unterstützte: 58 Personen.

Hämmelbach, kleines Seitenthal mit schönen Berggütern in der Pf. Trub, bern. A. Signau. Die 14 Häuser dieses Thälchens stehen an dem Bache dieses Namens, der solches bewässert und zur Ilfis fließt.

Hängelen, in der, Dörfchen in der Nähe von Hettiswyl und nach Krauchthal pfarrgenössig, im bern. A. Burgdorf.

Hänisberg, Dörfchen in der Pf. Kirchberg, St. Gall. Bez. Alt-Toggenburg.

Hännan, besser **Henau,** wohlgebautes parit. Pfarrdorf im St. Gall. Bez. Unter-Toggenburg, 4½ St. von St. Gallen. Die Kirchgemeinde zählt 2264 parit. Einw. und besteht aus mehrern größern und kleinern Dörfern, von welchen Hännau ganz katholisch, Stolzenberg hingegen evangelisch ist, in den übrigen aber Katholische und Reformirte gemeinschaftlich wohnen. Das Gelände ist dem Hanf-, Flachs-, Oel- und Getreidebau günstig, so daß der bemittelte Landmann in guten Jahren über seinen Hausbedarf hinaus noch Obst und Most, ja selbst Fabrikate von seinem gezogenen Hanf und Flachs verkaufen kann. Die Kirche gehört beiden Religionsgenossen gemeinschaftlich, und der evang. Pfarrer versieht zugleich auch die kirchlichen Geschäfte zu Niederglatt.

Härkingen, auch **Härchingen,** kath. Pfarrdorf von 388 Einw. im soloth. A. Balsthal, 1348 F. ü. M. Der Ort ist sehr alt. Nach ihm nannte sich im Mittelalter die Grafschaft Härchingen im Buchsgau, welche Kaiser Heinrich IV. dem Bischof von Basel 1060 schenkte. Bis vor wenigen Jahren war dies Dorf nach Egerkingen eingepfarrt; jetzt haben seine wohlhabenden Einwohner eine eigene Pfarrpfründe gestiftet. Der Boden seiner Feldmark ist sumpfig und den Ueberschwemmungen der Dünnern ausgesetzt. Das Armengut der Gemeinde belief sich im J. 1852 auf 9091 Fr. Die Einnahmen betrugen 316 Fr., die Ausgaben 271 Fr.; Schulfond: 7546 Fr.

Hätzigen, altes reform. Dorf mit schönen Häusern und 500 Einw., worunter nicht Wenige, die durch Handel und Manufakturwesen Wohlstand erlangt haben, im Wahltagwen Dießbach des Kts. Glarus, 1761 F. ü. M. Es ist nach Betschwanden pfarrgenössig und hat eine Wolltuchfabrik und mancherlei Handwerksthätigkeit. Das steuerbare Vermögen der Ortsbürger betrug im J. 1852: 388,900 Fr. Die Einnahmen des Gemeindegutes betrugen im J. 1849: 2360 Fr.; die Ausgaben 5262 Fr., worunter die bedeutendern Summen zur Unterstützung von Auswanderern, zur Verzinsung der Gemeindeschulden, für Lebensmittelanschaffungen; die Passiven betrugen 35,024 Fr. Der Tagwen besitzt 71 Stöße an den Alpen Bächi und Bräch, Pflanzland, aber fast keinen eigenen Wald, wohl aber mit Adelnbach, Luckfingen und Lenggelbach Antheil an Holzungen. Das Schulgut belief sich auf 10,611 Fr.; das Armengut im J. 1853 auf 4338 Fr.; Unterstützte zählte man 12. Eine Brücke führt nach dem am linken Ufer der Linth gelegenen Adelnbach.

Häusermoos, Häusergruppe bei Affoltern, im bern. A. Trachselwald. Die hier wohnenden Kaufleute, Sommer-Pfäfer und Komp., machen bedeutende Handelsgeschäfte mit Käsen, Leinwand, isländischem Moos und Zapfli-Mehl (Bärlapfsamen).

Häusern, 1) Weiler auf fruchtbarem Boden in der Pf. Wynigen, bern. A. Burgdorf.

2) — in, 9 zunächst der Kirche in der Gemeinde Rebtobel gelegene Häuser in Appenzell A.-Rhoden.

3) — Weiler in der Munizipalgem. Wilgoldingen, thurg. Bez. Weinfelden.

4) — zu, Dörfchen und Gemeindsbez. mit zerstreuten Häusern, der Pf. St. Stephan gegenüber und an der Straße nach Zweisimmen, im bern. A. Obersimmenthal. Außerdem tragen diesen Namen einige Häusergruppen in den Pf. Wimmis, Wahlern, Grindelwald, Abländschen.

Häusi, ist der Name einer Anzahl von kleinern und größern Häusergruppen in den bern. Pfarreien: Höchstetten, Rüggisberg, Gurzelen, Eggiwyl, Lauperswyl.

Häuslen, Weiler am Rothbach, in der Pf. und dem A. Luzern.

Häuslenen, Weiler und Schulort in der Pf. Aawangen, Kr. Matzingen und thurg. Bez. Frauenfeld.

Häusli, 1) heißen im K. Thurgau verschiedene Ortschaften der Ortsgem. Roggwyl, Oberaach, Wängi, Berg, Mettlen.

2) — heißen im K. Zürich: a) ein Weiler in der Pf. Dürnten, Bez. Hinwil; b) ein Weiler zwischen Oberhof und Fistel, in der Pfarre Fischenthal, Bez. Hinweil; c) ein kl. Weiler in der Pfarre Sitzberg und politischer Gemeinde Turbenthal.

Häusliberg, ein mit 36 zum Theil weit auseinander liegenden Häusern besetzter Berg, der sich über Ebnat gegen Homberg hinauf erhebt. Die Häusergruppen werden eingetheilt:

Digitized by Google

in den obern Häusliberg, wozu noch die Bauernhöfe Schwendi, Käferloch, Brand, Büchel gehören; in den hintern Häusliberg, nebst den Bauernhöfen Feldmoos, Feld, Bleß, Ebersberg und Bergli; und den vordern Häusliberg, nebst den Bauernhöfen Loch, Esch, Eigen und Boigtberg. Der Berg gehört in die Pf. Ebnat, St. Gall. Bez. Ober-Toggenburg.

Häuslihof, Weiler in der Pfarre Wyl, zwischen da und Rafz, im zürch. Bez. Bülach.

Häuslimoos, Dörfchen von 11 Häusern in der Pfarre Münchenbuchsee, bern. A. Fraubrunnen.

Häutlingen, Dorf mit einer Schule und 264 Einw. in der Pf. Münsingen und dem bern. A. Konolfingen.

Hasen, Weiler mit zerstreuten Häusern auf der Höhe über der Landstraße von Brugg nach Basel, im Kirchspiele Bötzberg und aarg. Bez. Brugg.

Hasendeckel, der, eine aussichtreiche Anhöhe zwischen Sursee und Knutwyl mit einigen Häusern, über welche die große Straße von Zofingen nach Sursee führt, im luzern. A. Sursee.

Hasnerberg, Weiler in der Pf. Birmensdorf, zwischen Stierliberg und Scheuer, im Bez. und Kanton Zürich.

Hasnersberg, zerstr. kathol. Dörfchen in der Pf. Bruggen und dem St. Gall. Bez. Gosau.

Hagebuchen, Weiler in der Pfarre und Munizipalgem. Tägnach, K. Thurgau.

Hagel, s. **Sägisthal.**

Hagelsee, der, kleiner, auch im Sommer meist gefrorner See am Faulhorn im K. Bern, 6780 F. ü. M.

Hagenbuch, Dorf von 636 wohlhabenden, Wein- und Ackerbau treibenden, nach Aawangen und Adorf im Thurgau pfarrenden ref. Einw., im zürch. Bez. Winterthur, 1641 F. ü. M. In der Nähe lag die Stammburg der Edeln dieses Namens, die im 13. Jahrh. einflußreich waren. Eggbof. Hagenstall und Scheitberg sind hier pfarrgenössig.

Hagenbuch, zwei Weiler in den thurg. Munizipalgem. Stedborn und Schönholzerweilen.

Hagendorn, großer Bauernhof am linken Ufer der Lorze, an der Landstraße bei Rumelbiken, in wiesenreichen fruchtbaren Umgebungen der Zuger Pf. Cham.

Hagenfirst, Weiler in waldiger Gegend in der Pf. und Gem. Leuggern und dem aarg. Bez. Zurzach, 1/2 St. nördlich von Mandach.

Hagenstall, fl. zerstreuter, mit Scheitberg und Hagenbuch eine politische Gemeinde bildender Weiler im zürch. Bez. Winterthur und zu Adorf im Thurgau eingepfarrt. In Hagenstall ist eine kleine mechanische Spinnerei angelegt, auch wird hier Wein- und Ackerbau betrieben.

Hagenweil, auch Räuchlisberg, katholisches Pfarrdorf von 424 Einw. in der Munizipalgem. Amriswyl, thurg. Bez. Bischofszell. Die Ortschaft selbst zählt nur etwa 135 Seelen und liegt in einem Thalgrunde, 1 1/2 St. von seinem Bezirksorte, an der Straße von St. Gallen nach Konstanz. Er hat ein altes, vormals der Abtei St. Gallen gehöriges Schloß, das ursprünglich ein Weiherhaus war, und 1264 von seinem Erbauer Rudolf von Hagenweil, aus Dank für die ihm durch den Abt von St. Gallen widerfahrne Befreiung aus der Gewalt seiner zwei Schwiegersöhne von Hattnau, derselben übergeben wurde. Von hier gebürtig war der 1796 gestorbene Fürst-Abt Beda Angehrn von St. Gallen, der durch den 1795 mit seinen damaligen Unterthanen getroffenen Vergleich seinem Sinn für Volks- und Menschenrecht ein ehrenvolles Denkmal stiftete. Die Einwohner treiben neben Landwirthschaft noch Weberei. Räuchlieberg, Bergermühle, Au, Breiteneich, Egg u. s. w. gehören zur Ortsgemeinde. — Das reine Gemeindevermögen betrug 1851 nur 175 fl.

Hagenweil, fl. Dorf mit einer Schule in der Pf. Schönholzerswilen und dem thurg. Bez. Tobel, 1841 F. ü. M.

Haggen, fl. Weiler mit einer Kapelle an der Straße von St. Gallen nach Hundweil, in der Pf. Bruggen und dem St. Gall. Bez. Rorschach, 1 1/2 St. von St. Gallen. Ganz nahe dabei führt eine steile Treppe ins Hundweilertobel hinab.

Haggen, Weiler mit einer Kapelle in der Appenzell J.-Rh. Pf. Oberegg. Er hat eine sehr romantische Lage, und das nahe Haggentobel, eine sonnige buchenreiche Halde an der Grenze gegen Wald, trägt von ihm den Namen. Aus dem gewonnenen Laube allein sollen die Bauern den Zins entrichten können.

Haggen, s. **Hacken.**

Haghof, Häusergruppe in der Ortsgem. Zezikon, Pf. und Munizipalgem. Affeltrangen, thurg. Bez. Tobel.

Hagholz, Häusergruppe in der Pf. und dem thurg. Bez. Weinfelden.

Hagnau, fl. Ort mit einer Filialkapelle der Pf. Merischwand, nahe bei der Reuß, der mit Rüthi, Rickenbach und Bunau sich zu einer Bürgerschaft vereinigt, im aarg. Bezirk Muri.

Hagnau, kl. Häusergruppe bei der Aar, in der Gemeinde Dänikon, Pf. Gretzendach und soloth. A. Olten-Gösgen.

Hagnet, Weiler mit Schule am südlichen Ufer des Bielersees, zwischen Vinel, und Teufelen, im bern. A. Nidau. Man fand hier ehedem römisches Gemäuer.

Hahlen, Häusergruppe in der Pf. Kirchlindach, Amtsbez. und K. Bern.

Hahnenberg, der, im obwalden. Thal Engelberg, zu dessen Füßen das Kloster liegt. Der höchste von seinen Gipfeln hat 8160 F.

Digitized by Google

ü. M. Höhe. Von dem Hahnenberg stürzt sich auf seiner Nordseite der Dütschbach herab, der einen schönen Fall bildet.

Hahnenmöser, die obern und die untern, zwei Bergübergänge zwischen den bern. Thälern von Adelboden und Ober-Simmen. Der erstere befindet sich nahe unter dem nordwestlichen Abhange des Fitzer und führt von Kirchschwenden nach den Siebenbrunnen. Er ist 6270 F. ü. M. Der letztere ist 1/2 St. nordwestlich davon zwischen Adelboden und dem Dorfe Lenk und steht 6009 F. ü. M. Nordwärts neben ihm erhebt sich das Geilhorn. Auf diesem letztern, wo ein kleines Dörfchen steht, werden jährlich von den Aelplern sogenannte Dorfet oder Schwingfeste gehalten.

Halenberg, Häusergruppe in der Pfarre Tußnang und dem thurg. Bez. Tobel.

Halbmil, Dörfchen mit einer Kapelle in der Pf. Flumé, St. Gall. Bez. Sargans.

Halden, die, heißt das nördl. hügelichte Ufer der luzern. Seebucht des Vierwaldstätterseé, von der Stadt Luzern bis zum Meggenhorn. Vormals hatte sie Weingärten, jetzt aber ist sie mit Landhäusern, Hütten, Scheunen und Häusergruppen geschmückt, die mit dem schönen Wiesengelände Eigenthum der Bürger Luzerns sind. An diesem sich reizend erhebenden Hügelwalle befindet sich in Luzerns Nähe ein Landsitz gl. Namens, wo einst die Wohnung des seiner frohen scherzhaften Laune, wie seiner Wohlthätigkeit halber weit bekannten Bruders Fritschi stand, dessen Andenken noch heute in Luzern lebt.

Halden, 1) Weiler in der Pf. Bauma, zürch. Bez. Pfäffikon, liegt am Wallenbach. Außerdem tragen diesen Namen Höfe und Ortsgegenden in den Gemeinden Albis-Affoltern, Außerstihl, Ober-Engstringen, Hütten, Hirzel, Dürnten, Fischenthal, Wald, Hinweil u. a. m.

2) — heißen im K. Thurgau: a) eine kl. zerstreute Gemeinde am linken Ufer der Thur, mit einer Schule, in der Munizipalgem. Neukirch, Pfarre und dem Bez. Bischofzell, deren Bewohner, zum großen Theile ehemalige Heimathlose, sich mit Korbflechten, Pfannenflicken, etwas Weberei und Ackerbau beschäftigen; b) mehrere kl. Weiler und Häusergruppen in den Pfarren Au, Märstetten und Klingenzell und den Munizipalgem. Fischingen und Märstetten.

3) — an der, in der, auf der, innern und äußern, heißen im K. Bern Häusergruppen in den Pf. Rohrbach, Könitz, Muri, Bremgarten, Krauchthal, Reichenbach, Adelboden, Habkern, St. Stephan, Saanen, Stegisvyl, Schwarzenegg, Gsteig, Hilterfingen u. s. w.

Haldenmoos, Weiler mit einer vielbeschäftigten Garnbaumcherei in der bern. Pfarre und dem A. Aarwangen.

Haldenstein, reform. Pfarrdorf, 1/2 St. von Chur, im bünd. Bez. Unter-Landquart, ehemals ein Hochgericht der Fünfdörfer, 1724 F. ü. M. Es liegt am Fuße des Calanda auf einer mäßigen Erhöhung über einer dem Rhein abgewonnenen acker- und wiesenreichen kleinen Fläche, hat Wein- und Obstwachs, auch treffliche Alpen. Das Dorf zählt 492 Einwohner, worunter 16 Unterstützte, und hat eine 1732 erbaute Kirche. Auch nimmt sich in demselben das geräumige Schloß der ehemaligen Besitzer (Barone von Salis), das eine schöne Aussicht auf die umliegende Gegend und die Stadt Chur beherrscht, vortheilhaft aus. Es wurde nach dem Brande 1648, der dasselbe, sowie das ganze Dorf in Asche gelegt, nach und nach durch die Besitzer wieder hergestellt und 1761 ein Philanthropin darin errichtet, welches aber nicht langen Bestand hatte und später nach Marschlins verlegt wurde. Bahrdt, der Physiker Planta und Nesemann hatten an dieser Anstalt gewirkt. Das alte Schloß Haldenstein, einst 7 Stockwerke hoch, mit Wohnzimmern, Gefängnissen, Gewölben, Folterkammern u. s. w. versehen, nicht weit ob dem Dorfe auf einem Felsen, ist seit 1769 unbewohnbar geworden. Im 12. Jahrhundert erbaut, wurde es von den Edeln dieses Namens und Andern bis 1604 besessen, in welchem Jahre es an die Schauenssteine gelangte, dann an einen Zweig der Familie von Salis, der auch das neue Schloß im Dorfe noch jetzt gehört. Bis 1798 bildete Haldenstein mit den nächsten Umgebungen, nämlich mit den verfallenen Schlössern Grottenstein und Lichtenstein und der Nachbarschaft Patänja, eine unabhängige Freiherrschaft, welche dem Hause Salis zugehörte und seit 1568 unter bünd. Schutze stand. Für diesen letztern war ihr Besitzer zu militärischem Lehndienste verpflichtet, sonst übte er alle hohe und niedere Gerichtsbarkeit aus. Die Revolution und die Napoleonische Mediation hoben alle die herrschaftlichen Rechte nebst dem Kirchenpatronat auf, wobei alles Eigenthumsrecht, Zinsen und Zehnten (diese loskäuflich) vorbehalten wurde. 1825 im Dezember ist dieses Dorf abgebrannt und nur Schloß, Kirche und 8 Häuser waren von der Flamme verschont geblieben. Bemerkenswerth ist ein uralter Gebrauch, der sich in Matt im K. Glarus, sowie in andern, auch romanischen Ländern wiederfindet und bis noch vor wenigen Jahren von den Bewohnern des Dorfes und von Untervatz geübt wurde. In der Nacht der alten Fastnacht zündeten die jungen Burschen Feuer auf den Höhen und hölzerne Scheiben an, die sie mittelst eines in die Mitte gesteckten Stabes herumschwangen und mit dem Ausrufe: „Schyba, Schyba, die Schyba soll mim (Name des Mädchens) sy!“ den Berg hinabschleuderten.

Halingen, Dörfchen mit einer Schule am südl. Abhange des Sonnenbergs, in der Pf. Maxingen, thurg. Bez. Frauenfeld.

Hall, s. **Alle**.

Hallau, Ober-, gr. Pfarrdorf von 734

Digitized by Google

Einw. im schaffh. Bez. Oberklettgau, am Fuße eines Weinhügels, der als eine Fortsetzung des Randen in eine Ebene sich verflacht, 1333 F. ü. M. Es hat in seiner großen und fruchtbaren Gemarkung einen beträchtlichen Wein- und Kornbau, der schon früher der Keim zu der bekannten Wohlhabenheit seiner Bürger geworden ist. Vor dem Dorfe befindet sich die Mühle, und auf dem Bergrücken hinter dem Dorfe liegt das Oberhallauerhaus, ein Bauernhof.

Hallau, Unter-, gr. Marktflecken von 2607 Einw., Hauptort des schaffh. Bezirks Unterklettgau, 1345 F. ü. M. Es liegt am Fuße des Ober- und Unterberges (eines vom Randen ausgehenden Gebirgszweiges), in einem äußerst fruchtbaren Gelände, in welchem Hanf, Wein und Getreide vorzüglich gedeihen. Der hier gezogene Wein genießt unter den Schaffhauser Weinen vorzüglichen Rufes und wird stark ausgeführt. Der rothe erhält sich lange und gewinnt an Wohlgeschmack und Stärke. In diesem wohlhabenden Flecken, in welchem 4 Jahrmärkte gehalten werden, findet man viel Gewerbsfleiß und städtische Handwerker. Auch zeichnen sich die Einwohner durch Gemeinsinn und geistiges Wesen, sowie durch politische Erregbarkeit aus, wovon sie u. A. im J. 1833 einen Beweis gaben, indem sie ein Detaschement badischer Dragoner, das mit Eriaubniß der Regierung durch den Ort zog, um wieder auf badisches Gebiet überzugehen, zum Rückzug nöthigten. Von den beiden Kirchen dieses Orts steht die eine zunächst dem Pfarrhofe und war vor 1510 befestigt, d. h. mit Mauern und Graben umfangen. Ein alter runder Thurm in einem Winkel des vormaligen Vierecks gilt als Ueberbleibsel dieser Befestigung. Die andere Kirche steht ½ Viertelstunde von dem Orte auf einem freundlichen Weinhügel und gewährt eine schöne Aussicht. In Unter-Hallau befindet sich ein **Mineralbad**, dessen Quelle Eisen und Schwefel führt, und die zur Heilung von gastrischen Beschwerden dienlich ist. Eine andere Heilquelle soll an Wirksamkeit dem Schinznacher Wasser nicht unähnlich sein. — Im Schwabenkrieg 1499 lag dieser Ort unter dem Drucke schwerer Leiden, und gegen Ende des 18. Jahrh. entstanden Unruhen, welche jedoch ohne Blutvergießen gestillt wurden. Zur Zeit der Revolution lagerte in der Umgegend eine französische Heerabtheilung, und General Moreau hatte in diesem Orte sein Hauptquartier, wo er einen durch die Unvorsichtigkeit seiner Soldaten verursachten Feuerschaden aus seinen eigenen Mitteln vergütete.

Hallwyl, ein großes, bewohnbares Schloß in der Pfarre Seengen und dem aarg. Bez. Lenzburg. Die Aa, welche unfern davon aus dem Hallwylersee fließt, machte früher eine Art von Insel aus dieser Burg. Damit aber die Wohnung gesünder würde, hatte die Kunst die Natur in der Folge um vieles verbessert, und die Aa benetzt ihre Mauern jetzt nur von einer Seite. Festigkeit und Umfang des Gemäuers sind sehr bedeutend, die Anordnung beweist aber, daß die Erbauer mehr die Sicherheit als die Bequemlichkeit ihrer Wohnung im Auge hatten. Sie ist die Wiege eines der berühmtesten und ältesten Geschlechter der Schweiz. Schon im 10. Jahrh. zog ein Hallwyl ins gelobte Land, blieb viele Jahre in fremden Zonen, und als er spät in sein Vaterland zurückkam, fand er die Burg von Mönchen besetzt, die erst daraus vertrieben werden mußten. Bis 1798 gehörte zu derselben eine Freiherrschaft mit großen Rechtsamen. Noch wird daselbst der Stammbaum der Familie von Hallwyl, so wie das Schwert aufbewahrt, mit welchem 1308 zu Fahrwangen 63 angebliche Theilnehmer an der Ermordung des Kaisers Albrecht hingerichtet worden sind. In den ältesten Zeiten hielten sich die Edeln von Hallwyl, nach Erlöschung der Dynasten von Lenzburg, an das Haus Habsburg. Als das Aargau 1415 eroberungsweise an Bern fiel, bewarben sie sich um das Bürgerrecht, sowohl zu Bern als in Solothurn, welches sie auch erhielten. Sie kämpften in den schwersten Zeiten der Eidgenossenschaft für das Interesse derselben. Unvergessen bleibt es, daß aus diesem Hause einer der größten schweiz. Feldherren hervorgegangen ist, der als Anführer der eidgenöss. Vorhut am Tage bei Murten durch seinen Muth wie durch seine Einsichten zur Niederlage der Burgunder wesentlich beitrug. Ein Zweig dieser Familie blüht noch heute in Oesterreich, wo er in den Grafenstand erhoben worden ist.

Hallwyl, Nieder- oder **Klein-**, ein Dorf in der Nähe des Schlosses Hallwyl, und wie dieses zu Seengen eingepfarrt. Es zählt 428 Einw., die sich vom Feldbau und Fabrikverdienst nähren. Zum Orte gehören eine Säge und mehrere Manufakturwerke.

Hallwyler-See, der, ein größtentheils im K. Aargau gelegener lieblicher See, ist 2 St. lang, ½ St. breit und reich an mancherlei Fischgattungen, besonders an Ballen, Balchen (Salmo albula). Die Aa, der Ausfluß des Baldeggersees, nährt ihn und verläßt ihn nördlich wieder bei dem Schlosse Hallwyl. Seine östlichen Ufer sind anmuthig und mit freundlichen Dörfern geschmückt, während die westl. Ufer ein rauheres und steileres Ansehen haben. Bis zur Revolution besaß die vormalige Herrschaft Hallwyl die hohere und niedere Gerichtsbarkeit, nebst dem ausschließenden Fischer- und Schifffahrtsrecht auf demselben, welche letztern Rechte der Familie noch jetzt angehören, obwohl ein Großrathsbeschluß (Mai 1854) die Fischerei im See frei erklärte, die Familie aber wegen ihrer Rechtsansprüche an die Civilgerichte gewiesen hat. Zur Winterszeit friert die Oberfläche meist zu; das Hervorstehen der eingeschlossenen Luft erregt dann ein seltsames, wüstes Gebrüll, das weithin vernehm-

Digitized by Google

bar ist. Der Plan, den See tiefer zu legen, ward mehrmals aufgenommen, aber immer wieder fallen gelassen, obwohl er ausführbar wäre. Er liegt 1393 F. ü. M.

Halta, Unter-, Ober-, Schener- und Ris-, verschiedene kleine Häusergruppen in den freib. Pfarren Rechthalten, Tafers und Ueberstorf.

Haltern, 1) kleines Dorf von 198 katholischen Einwohnern in der solothurn. Pf. Kriegstetten, A. Bucheggberg. Von der ehemaligen Burg, welche die Solothurner 1333 mit Hilfe der Berner erobert und gebrochen hatten, steht noch ein Thurm, der manchmal zum Gefängniß diente, 1801 aber als Nationalgut verkauft wurde. Die ausgedehnte, etwas erhöhte Fläche, an deren Rande der Ort liegt, scheint einst ganz von Wasser bedeckt gewesen zu sein. Das Armengut betrug im J. 1852: 4045 Fr. Die ordentlichen Ausgaben für das Armenwesen beliefen sich auf 150 Fr.

2) — **an der, auf der, auf den**, heißen Häusergruppen in den bern. Pfarrgem. Könitz, Reichenbach, Frutigen, Aeschi, Boltigen, St. Stephan, Saanen, Sigriswyl.

3) — ist der Name einer Häuserreihe am westlichen Eingange des Fleckens Trogen, im K. Appenzell A.-Rh., wo sich das Zeughaus befindet. Hier wurden im Jahre 1798 Mich. Schläpfer und Barth. Zellweger von den Franzosen bis zum Tode mißhandelt.

4) — Weiler mit Fabriken und schönen Anlagen der HH. Hegner, in der Gem. Stein, K. Appenzell A.-Rh., 2678 F. ü. M.

5) — Weiler mit 17 Häusern auf schöner Hochebene in der Appenzell. A.-Rh. Gemeinde Grub. Im J. 1750 entspann sich hier zwischen den Reformirten und den Katholiken aus Grub einer Prozession wegen eine Schlägerei, wobei 20 Personen verwundet wurden.

Haltenlüger, zerstreuter Weiler in der Pf. Boltigen, bern. A. Ober-Simmenthal.

Haltiken, kleine Häusergruppe mit einer von Küßnacht abhangenden Filialkirche, auf einer schönen und fruchtbaren Anhöhe bei ihrem Pfarrorte, in dem schwyz. Bez. Küßnacht. Die schöne Katharinakapelle im Orte hat sechs gemalte Fenster mit Bildern und Heiligen und den Wappen der beschenkenden Kantone und Gemeinden.

Haltli, im, ein sehr hübscher Landsitz am nördl. Ende des Fleckens Mollis, im K. Glarus, in einer früher sehr unvortheilhaften, aber durch die Kunst verschönerten Lage. Er gehörte dem um die Linthunternehmung vielfach verdienten Rathsherren Konrad Schindler von Mollis.

Hamberg, Ober- und **Unter-**, zwei Dörfchen in der Pf. Tußnang und dem thurg. Bez. Tobel, an der Grenze des K. Zürich.

Hambühl, auch **Hambel**, schöne und abträgliche Berghöfe ob dem Wasen, Pfarre Sumiswald, bern. Amtsbez. Trachselwald.

Hamisfeld, Dörfchen in der Pf. Sommeri und dem thurg. Bez. Arbon.

Hammeuloch-Hof, der, zwei tief in einem Bergwinkel liegende Bauernwohnungen in der Gem. Safenwyl, Pf. Kölliken und aarg. Bez. Zofingen.

Hammer, Vorder- und **Hinter-**, 2 Weiler am östl. Abhange des Hammerrains, im Matzendörfer-Thal und soloth. A. Balsthal. Der erstere wird auch **Alt-Hammer** genannt und besteht aus 8 und der letztere aus 6 Gebäuden; beide pfarren nach Matzendorf.

Hammerrain, der, ein niedriger Querberg zwischen Matzendorf und Welschenrohr, im Matzendörfer-Thal und soloth. A. Balsthal, über welchen früher eine rauhe und steile, jetzt aber gute Straße aus einer in die andere dieser Ortschaften angelegt ist.

Handeck, Aarfall bei der, gr. Sennhütte, 2 St. südwärts oberhalb Guttannen und 4575 F. ü. M., an der Grimselstraße, im bern. A. Oberhasle. Nahe darunter stürzt sich die rasche noch jugendliche Aar über einen felsichten Absatz in einen 100 Fuß tiefen dunkeln Abgrund mit dem schrecklichsten Getöse. Zwar hört man von der Straße nur das betäubende Tosen des Sturzes, und sieht das Spiel seiner Staubwolken um die Granitfelsen nur zwischen den Gebüschen hindurch; um ihn aber in seiner ganzen Pracht zu sehen, muß man in die Tiefe hinabsteigen. An heitern Sommertagen steht der Handeckfall von 9—11 Uhr Morgens im Regenbogenglanz. Durch Vorsorge der Regierung wurde 1822 von der Handeckhütte ein Fußweg zu diesem Falle gemacht, auch untenher ein zweiter, um ihn von vorn zu sehen, so daß man jetzt ohne Gefahr alle Standpunkte betreten kann, von denen er sich am besten übersehen läßt. Von oben auf einer Felsplatte, 4218 F. ü. M., sieht man in schwindelnder Tiefe den Sturz der Aar sich in stäubenden Wogen mit der Wassermasse des Aelenbachs vereinigen. Dichter und Künstler haben dieses prachtvolle Schauspiel in Versen und Bild vielfach besungen und dargestellt, und es gibt wenige gebildete Nationen, in deren Sprache dem Handeckfalle nicht der Zoll der Bewunderung wäre dargebracht worden.

Hanfgarten, Weiler an der Landstraße von Stäfa nach Wetzikon, in der Pf. Goßau und dem zürch. Bez. Hinweil.

Hangendgletscherhorn, das, ein beeister Gebirgsgipfel von 10,140 F. H. ü. M., im Urbachthale, bern. A. Oberhasle.

Hanschenhus, Höfe in der Gem. Oberssaren und dem bünd. Bez. Glenner.

Hapbach, drei Häuser und Höfe im Groß-Viertel der Pf. Langnau und dem bern. A. Signau.

Hapfig, großer Meierhof mit einer der heil. Anna geweihten Filialkirche in der Pf. Rußwil und dem luzern. A. Sursee.

Happersweilen, kl. Dorf mit einer

evang. Schule in der Pf. Lang-Rickenbach und der Munizipalgem. Birwinken, thurg. Bezirks Weinfelden; zählt mit Buch 331 Einw., die ſich mit Obſt- und Ackerbau und Kattunweberei beſchäftigen.

Hard, 1) ein großer, flachliegender Bezirk Land, ungefähr 1/2 St. unter Zürich, an der Limmat. Er iſt zürch. Stadtgemeindeboden, beträgt bei 150 Jucharten, wird theils als Gartenfeld, theils als Ackerland benutzt, und der an der Limmat gebaute feſte Hardthurm, einſt die Schutzwehr einer hier über den Strom geſchlagenen Brücke, iſt jetzt ein Landſitz. Die übrigen Sommerwohnungen der Städter und einzelne Häuſer, welche ſich in dieſem Gelände befinden, gehören zur Gem. Außerſihl.

2) — heißt im K. Thurgau: a) ein hübſches, vor einem halben Jahrhundert neu aufgeführtes Schloß mit mehreren Wirthſchaftsgebäuden und reizenden Anlagen, zunächſt dem Flecken Ermatingen, im Bezirk Gottlieben; b) ein zerſtreutes Dorf, deſſen eine Hälfte, Ober-Hard, zur Pf. Berg, die andere, Unter-Hard, zum Theil in die Pf. Weinfelden, zum Theil in die Pfarre Berg gehört, wohin auch c) **Häggershard** pfarrt, im thurg. Bezirk Weinfelden.

3) — ein erhöht in Weingelände liegender kleiner Weiler in der Pf. Bernegg und dem St. Gall. Bez. Unter-Rheinthal.

4) — heißen im K. Aargau: a) ein Weiler in der Pf. Schöftland, Bez. Kulm; b) einige kleine Häuſergruppen in den Pf. Ruppertswyl, Holderbank und Brittnau; c) Weiler im Jura, zur aarg. Gemeinde Erlisbach gehörig.

5) — zerſtreutes Dorf in der Pf. Kobelwald mit einer Schule im St. Gall. Bezirk Ober-Rheinthal.

6) — die, beträchtlicher, 1268 Jucharten großer Wald in der Gem. Muttenz und basel. Bez. Arlesheim, meiſt Laubholz-Unterwaldung, zwiſchen Baſel und dem Rothenhauſe. Die Landſtraße nach Zürich, Aarau und Solothurn führt durch dieſes Gehölz. In demſelben wurde 1751 am Rheingeſtade eine röm. Ruine, der Ueberreſt eines ſehr feſten Thurmes, und dabei eine Säule mit einer Inſchrift entdeckt. Erſtere iſt nun wieder mit Geſtrüpp bewachſen und dieſe in den Garten eines benachbarten Landhauſes verſetzt. Im Schwabenkriege 1499 ſchlug ſich in dieſem Gehölze ein kleiner Haufe Berner und Solothurner durch einen ſechsmal ſtärkern Feind ſiegreich durch, der hier im Hinterhalte gelegen hatte. Während der Baſelerwirren 1831—1833 wurden am dritten Auguſt 1833 die in eilender Flucht nach Baſel begriffenen Kriegsſchaaren von den Landſchäftlern rächend verfolgt, hier angegriffen und litten ſchweren Verluſt.

7) — Weiler mit einer großen Baumwollenſpinnerei, mechaniſchen Werkſtätten und ſchönen Gartenanlagen, in der Pf. Wülflingen und dem zürch. Bez. Winterthur. — Eidgen. Poſtbüreau.

8) — im, heißen im K. Bern: a) ein kl. Dorf an einem Eichwalde, zwiſchen Schwanden und Seewyl, in der Pf. Schüpfen, A. Aarberg; b) vier Höfe in der Pf. und dem A. Aarwangen.

9) — **Ober-, Mittel-, Unter-**, Weiler in der Appenzell J.-Rh. Gem. und Pf. Oberegg.

Harder, auch **Hardergrath**, der, bildet einen Gebirgrücken, der bei Unterſeen anfängt und zwiſchen dem Habkerenthal und dem rechten Ufer des Brienzerſees bis nach dem Brünig hin ſich ausdehnt, in deſſen Annäherung er den Namen **Brienzergrath** erhält. Seine höchſten Punkte ſind: das Rothhorn über Brienz, das Tannhorn über Oberried, die Augſtmatte mit der Schafhalde und dem Suggithurm über Niederried, die rothe Fluh über Ringgenberg. In dieſer Fluh befindet ſich auf der Habkernſeite das Mondmilchloch, eine am Eingange hochgewölbte, tiefer hinein ſich verengende und dann ſenkrecht in den Berg hinablaufende Höhle, in welcher ſich aus dem Kalkgeſteine Mondmilch (kohlenſaurer Kalk, Kreide) entwickelt. Der Zugang iſt ſehr beſchwerlich.

Harderen, Dorf von 20 Häuſern, mit einer Schule, in der Pfarre Lyß, bern. A. Aarberg.

Harrenegg und **Harrisberg**, zerſtr. Bauernhöfe auf der Anhöhe zwiſchen Trachſelwald und Sumiswald, in jenes amtspflichtig und nach dieſem pfarrgenöſſig, im K. Bern.

Harris, im, ein mit Moosgründen und Sandflühen bedecktes, finſteres, enges Thal, das ſeiner wilden Natur ungeachtet noch ein Dörfchen enthält, in der Pf. Albligen, bern. A. Schwarzenburg.

Harſchwyl, Dörfchen in der Pf. Niederwyl, St. Gall. Bez. Goſau.

Harthöfe, heißen im Kt. Aargau drei Bauernhöfe, einer in der Pf. Rued und zur Abtheilung derſelben, Klöckli genannt, gehörig, der andere in der Gem. Kölliken und ein dritter in der Pf. Kaiſeraugſt. Letzterer iſt ein Eigenthum des ehemaligen Stifts Olsberg.

Hartlisberg, Häuſergruppe in der Pf. Steffisburg und dem bern. A. Thun.

Hartmannsrenti, hochgelegene Gegend mit etwa 10 Häuſern und ſchöner Ausſicht in der Appenzell A.-Rh. Gem. Grub.

Hartolfingen, Weiler mit zerſtreuten Häuſern in der Urner Pfarre Bürglen, von welchem ein längſt erloſchenes adeliches Geſchlecht ſich ſchrieb.

Harzenmoos, Dörfchen in der Pfarre Hemberg und dem St. Gall. Bez. Obertoggenburg, in einer fruchtbaren Lage.

Harzeren, kleiner Weiler, aus einzelnen Häuſern beſtehend, am Belpberg, in der Pf. Belp und dem bern. A. Seftigen.

Digitized by Google

Hasel, 1) Dörfchen in der Pf. Hittnau, zürch. Bezirks Pfäffikon, mit Fischbach und Schönau eine Gemeinde bildend.

2) — Weiler in der Pf. Thermen und dem wallis. Bez. Brieg.

Haselberg, kl. Weiler in der Orts- und Kirchgem. Bichelsee, auf einer zwischen Tänikon und Bichelsee sich erhebenden kegelförmigen Höhe, im thurg. Bez. Tobel.

Haselholz, mehrere Häuser in der Pf. Mühleberg, des bern. A. Laupen.

Haselmatt, Bauernhof mit einer Kapelle zu Ehren St. Veits, in der Zuger Pfarre und Gem. Oberägeri. Er liegt zwischen dem Aegerisee und den Mattligütschen, nahe dem Bergtobel, die Haselmattruse. Hier, wo die Kapelle steht, geschah wahrscheinlich der Angriff der 1300 Eidgenossen auf das große österreichische Heer in der Schlacht bei Morgarten.

Haselried, kleines, nach Buchen pfarrgenössiges Dorf, in der Gem. Thal, St. Gall. Bez. Unter-Rheinthal.

Hasenacker, Weiler in der Pf. Goßau und dem zürch. Bez. Hinweil, zwischen Hundsrücken und Dreißig.

Hasenberg, kl. Bergweiler, zu der Gem. Wyden gehörig, in der Pf. Eggenwyl und dem aarg. Bez. Bremgarten. Hier befindet sich eine von Eggenwyl abhängige, einst vielbesuchte Wallfahrtskirche mit einer schönen Aussicht auf den Zugersee. Der Hasenberg selbst liegt 2413 F. ü. M.

Hasenburg, zwei Burgruinen im Kant. Bern, eine bei Wimelz, in Urkunden auch unter den Namen Fenis vorkommend, die andere bei dem Dorfe Asuel, deutsch Hasenburg, im A. Pruntrut. Wahrscheinlich gehörten beide Schlösser dem gleichen Familienstamme zu. Aus diesem Geschlechte war Hans von Hasenburg, welcher 1386 den unglücklichen Ausgang der Schlacht bei Sempach ahnend, dem Herzog Leopold dieselbe abriet und deßwegen Hasenherz gescholten wurde, aber beldenmüthig kämpfend umkam.

Hasenhaus, 1) kl. Dörfchen am Rorschacherberg, in der St. Gall. Pf. und dem Bez. Rorschach.

2) — Weiler in der Gem. Gunzwyl und nach Rickenbach pfarrgenössig, im luzern. A. Sursee.

Hasenmatte, die, höchste Spitze des solothurn. Jura. $1^1/_2$ St. vom Weißenstein, 4460 F. ü. M. Mit dem Rigi und dem Moleson bildet sie gleichsam ein gleichschenkliges Dreieck. Die Aussicht vom Gipfel ist ausgezeichnet schön, und gegen Norden und Westen wo möglich noch ausgedehnter als auf dem Weißenstein und der Röthiflue. Das Zurückkreten der Juraketten gestattet selbst weitgedehnte Aussichten nach Frankreich und auf den Schwarzwald. Prof. Hugi u. A. beobachteten auf dem Berge eine Luftspiegelung, welche Erscheinung hier nicht selten sein soll. Am bequemsten läßt sich die Hasenmatte über die hintere Weißensteinalp besteigen. Eine gut angelegte Fahrstraße führt von derselben ihren Abhängen nach in das Narenthal und nach Solothurn, und ein vielgebrauchter Fußweg von Court im vormaligen Bisthume herauf. Etwa 300 Fuß unterhalb des Gipfels sieht man noch Trümmer der Schauenburg. In den letzten Jahrzehnten des vorigen Jahrhunderts wurde der Hasenmattberg durch kenntnißleeres Abholzen seiner Dammerde und Waldkrone auf mehrere Menschenalter beraubt. Auf der Westseite lösen sich zuweilen Felsen los und stürzen in die Tiefe.

Hasenreute, kl. Weiler in der Munizipalgem. Homburg und der Pf. Pfyn, thurg. Bez. Steckborn.

Hasensprung, Trümmer eines alten Schlosses bei Pratval im Domleschgerthale und bünd. Bez. Heinzenberg. Nach Erlöschen der Freiherren von Vaz kam die Burg an die Grafen von Werdenberg und wurde in der Mitte des 15. Jahrhunderts vom Volke zerstört.

Hasenstrick, Bauernhof mit schönen Gütern und einer noch schönern Aussicht, in der Pf. Dürnten und dem zürch. Bez. Hinweil.

Hasischwand, Weiler in der Pf. Wohlhausen und dem luzern. A. Sursee.

Haslach, schönes Schloß und vormaliger Herrschaftssitz am Fuße des Hasenberges unweit Milchingen, im schaffh. Bez. Unterklettgau. Nebst einem beträchtlichen Gütercomplexe gehören zu derselben zwei Getreidemühlen, ein Fischweiher und andere Anlagen. Das Schloß selbst bildet ein Viereck, das einen geräumigen Hof umschließt. Die Familie Peyer von Schaffhausen besaß diese Herrschaft von der Reformationszeit her, in welcher sie dieselbe von dem St. Agnesenkloster in Schaffhausen erwarb, verkaufte aber 1818 das Schloß mit aller Zubehör für 50,000 fl. an den Gastgeber des untern Neuhauses.

Hasle, Hinter- und Vorder-, 1) Weiler und Abtheilung der Pf. Wolfhalden, im K. Appenzell A.-Rh., 1641 F. ü. M., mit einer Schule und gutem Wein- und Obstwachs. Zwischen hier und Wolfhalden geschahen in den Jahren 1405 und 1445 zwei Treffen zwischen Oesterreich und den Appenzellern, in denen die letztern siegten.

2) — **Mettmen-**, Dörfchen in der Pf. Niederhasle, zürch. Bez. Regensberg, in der Nähe eines kleinen Sees. Gemeindegebiet: $376^1/_2$ Juch., wovon $^2/_3$ Ackerland, $^1/_4$ Wiesen, $^1/_{10}$ Waldung, $^1/_{20}$ Reben u. s. w.

3) — **Nieder-**, s. **Niederhasle.**

4) — **Ober-**, Dorf in der Pf. Niederhasle, zwischen Rümlang und Letzterm, im zürch. Bezirk Regensberg. Gemeindegebiet: 914 Juch., wovon die Hälfte Ackerland, $^1/_3$ Wiesen, $^1/_{10}$ Holz, $^1/_{20}$ Reben u. s. w

5) — **Oberhasle, Hasle im Weißland**, ein bern. Amtsbezirk, Südwärts grenzt er an Wallis, nordwärts an Unterwalden, oft-

Digitized by Google

wärts an Uri, westwärts an den Amtsbezirk Interlaken. Das Hauptthal der Landschaft Oberhasle fängt oberhalb des Brienzersees bei der Wylerbrücke an, erstreckt sich, an der Aar emporsteigend, zum Hospiz auf der Grimsel 12 St. lang, und macht den ansehnlichern Theil dieses Amtsbezirks aus. In diesem, auf den anstoßenden Berghalden, liegen zahlreiche Dörfer und Weiler zerstreut. Uebrigens besteht das ganze Oberhasle aus dem Unterhaslethal, Hasle-Grund, Urbachthal, Guttannenthal, dem Grimsel-, Mühli-, Gentel-, Nessel- und Gadmenthal, welche von der Aar und andern Bächen durchströmt, und von allen Seiten mit hohen Gebirgen umgeben sind. Es öffnet sich nur nordwestlich am Brienzersee, ist reich an den mannigfaltigsten Naturmerkwürdigkeiten, Ansichten und Landschaften. Außer der Aar, sind es deren Zuflüsse, der Urbach, Reichen-, Mühlen- und Alpbach besonders, welche von Zeit zu Zeit, und jetzt häufiger als früher, großen Schaden in den Thälern anrichten. Dies Amt enthält die 4 Pfarren Meyringen, Gadmen, Guttannen und Innert-Kirchen mit 7054 Einw., welche vielleicht der schönste Menschenstamm unter allen Gebirgsvölkern der Alpen sind, deren Abstammung von Schweden jedoch sehr zweifelhaft ist. Eher dürften sie Nachkommen von Friesen oder Sachsen sein, die Karl der Große hieher versetzt haben soll. Unverkennbar ist allerdings in Sprache, Körper- und Gesichtsbildung, Sitten u. s. w. eine wesentliche Verschiedenheit vom Typus der benachbarten Thälerbewohner. Die Alpenwirthschaft ist das einzige Gewerbe der Hasler, und als Ringer tragen sie aus den Kampfspielen mit den übrigen Bewohnern des Oberlandes fast immer den Sieg davon. Bis zur Staatsumwälzung genossen sie Vorrechte, wie kein Theil des Kant. Bern sich solcher rühmen mochte. Sie hielten jährlich ihre Volksversammlung, wählten ihre Richter und Beamten, schlugen dem Rathe zu Bern drei Männer zur Wahl eines Landammanns vor, der die ganze Gewalt eines Landvogts hatte, und bezahlten keine Abgaben. Diese Auszeichnung verdankten sie ihrer freiwilligen Anschließung an Bern 1334, wo sie sich mit Hülfe dieser Stadt von der drückenden Herrschaft der Freiherren von Weißenburg auf Unspunnen losrissen, und sich unter Vorbehalt ihrer Rechte und Freiheiten verpflichteten, der Stadt die jährliche Steuer von 50 Pfund zu bezahlen und in Kriegsnoth zuzuziehen. Nachdem sie der Reformation sich bereits angeschlossen, fielen sie nach einigen Jahren wieder ab, wurden aber mit Waffengewalt zurückgeführt. Man beraubte sie zur Strafe Anfangs ihrer Vorrechte, gab ihnen aber jedoch dieselben bald wieder zurück. Die seit einer Reihe von Jahren beständige Zunahme der Bevölkerung und manche andere zusammentreffende nachtheilige Verhältnisse haben auch in manchen Gegenden des Landes Hasle nicht nur Abnahme des Wohlstandes, sondern sogar Ueberhandnahme des Pauperismus herbeigeführt.

6) — besser **Hasli**, Pfarrdorf, das außer der Kirche, Pfarrwohnung u. s. w. 27 Häuser hat, im luzern. A. Entlebuch, 1 St von seinem Amtsorte Schüpfen und 6 St. von Luzern entfernt, 1319 F. ü. M. Der Kirchsprengel zählt 1567 Seelen. Reines Steuerbares Vermögen der Ortsbürger für das Armenwesen: 693,500 Fr. (1854); für Polizei- und Schulwesen: 663,500 Fr.; Katasterschätzung aller Liegenschaften: 1,164,120 Fr. Unterstützte: 488 Personen. Bei Hasle erweitert sich der Entlebucher Thalgrund, und zu beiden Seiten desselben steigen liebliche, mit Hütten besäete, und öfters von Tannenwäldchen bekränzte Wiesen und Triften bis an die Spitzen der Berge empor.

7) — bei Burgdorf, Pfarrdorf zur Linken der Emme, 1 St. südlich oberhalb der bern. Stadt Burgdorf und dahin amtspflichtig. Es liegt am östlichen Fuße des hohen Schwandberges, und zählt mit den hier kirchgenössigen Orten Uettigen, Goldbach, Schafthausen, Biembach und Bigelberg 2253 Seelen, mit 4 Schulen. Die Pfarrwohnung liegt ziemlich entfernt von der Kirche, an der Straße nach Burgdorf, diese hingegen steht in einem wasserreichen Grunde, daher der Volkswitz, daß hier die Todten zweimal sterben, indem sie noch im Grabe ertrinken müssen. Ueber die nahe Emme führt eine 1764 gebaute gedeckte Brücke nach dem gegenüber gelegenen Rueggau. 1764 ward sie so reißend, daß sie auf den Gütern großen Schaden anrichtete. Von dem mit fleißig gebauten Grundstücken umgebenen Dorfe Hasle führt eine Straße rechts über Schafthausen, Walkringen, Höchstetten und Dießbach gegen Thun. Höhe ü. M. 1715 F.

8) — heißen außerdem im Kanton Bern: a) ein Dörfchen in der Pf. Thurnen, Amtsbez. Seftigen; b) auch **Hasli**, eine Bäuert und Weiler über dem rechten Ufer der Kander im Kandersthale, Pf. und A. Frutigen, mit herrlichen Wiesen; c) einige Häusergruppen in den Pf. Diemtigen, Wimmis, Thierachern, Biglen, Ober-Dießbach; endlich d) ein Gemeindebezirk in der Pf. Wimmis.

9) — im Kant. Aargau tragen diesen Namen: a) ein Dörfchen in Gembe., Pfarre und Bez. Muri; b) Bauernhöfe in der Pf. Schneisingen, Gem. Böbikon, Bez. Zurzach, und c) in der Pf. Ryken, Gem. Balzenwyl, Bez. Zofingen.

10) — **Hasli**, ll. Ort in der Pf. Altishofen und Luzerner A. Willisau.

Hasle im Grund, siehe **Grund, im.**

Haslebach, Ober- und **Unter-**, schöne Höfe im Kleinegg, Kirchgem. Sumiswald und bern. Amtsbez. Trachselwald.

Hasleberg, der, ein breiter, fruchtbarer, beim Brünig beginnender Berg im bern. Oberhasle, auf der östl. großen Thalseite. Er trägt und nährt die Dörfchen Hochfluh, Wasserwendi,

Digitized by Google

Goldern, Unterſuh, Wyſſenfluh und Rüti, die von Alpenhirten bewohnt ſind. Vom Thal ſondert er ſich durch nackte Felswände, zeigt hingegen in der Höhe üppige Triften an zahlreichen Waſſerbächen, und die herrlichſten Alpen. Die Einwohnerzahl dieſer 6 Ortſchaften ſteigt auf 1309 Seelen, welche alle ſich zu einer Bäuerde vereinigen, nach Meyringen eingepfarrt ſind, und ihre eigenen 3 Schulen haben.

Haslen, Hasli, 1) einige Weiler in den thurg. Munizipalgem. Egnach und Schönholzersweiler und Bezirken Arbon und Tobel.

2) — kl. Pfarrdorf in Appenzell-Innerrhoden, 2284 F. ü. M. Es liegt einſam unter vielen Obſtbäumen verborgen, nahe beim Einfluſſe der Rothe in die Sitter, und am Fuße eines hohen, wieſen- und weideneichen, mit vielen Wohnungen beſetzten Berghanges. Die Kirchgemeinde zählt in den drei Bez. Vorder- und Hinter-Haslen, Lehmenſteg, und mit ihrer Rhode Schlatt 1294 Einw., die einen trefflichen Kirſchengeiſt verfertigen. Die hieſige 1649 gebaute Pfarrkirche zu U. L. Frauen-Hilf wird auch von Wallfahrern, vorzüglich aus dem K. St. Gallen, beſucht.

3) — ein beträchtliches reform., von herrlichen Wieſen umgebenes Dorf, in der glarn. Pf. Schwanden und dem Wahltagwen Diesbach, 1810 F. ü. M., deſſen Häuſer in den Gütern zum Theil zerſtreut ſind. Es hat mit dem benachbarten Zuſingen gemeinſchaftliche Allmenden. Mit Letzterm und Leu zählt es 787 Einw., welche großentheils von Viehzucht leben. Eine nicht unbedeutende Anzahl beſchäftigt ſich auch mit Handweberei, Fabrikarbeiten und Handwerken. Das ſteuerpflichtige Vermögen der Ortsbürger von Hasleu betrug im J. 1852: 95,400 Fr. Die Einnahmen betrugen im J. 1850: 5904 Fr.; die Ausgaben circa 2611 Fr., worunter 210 Fr. für Auswanderung, circa 2900 Fr. an Zinſen der Gemeindeſchuld; die Paſſiven betrugen 74,997 Fr. Die Aktiven beſtehen u. a. in Saatenland, Wieſen, einer Alp und großen Waldungen. Das Schulgut betrug 1850: 4715 Fr.; das Armengut (1853) 2921 Fr. Unterſtützte zählte man 10. Es befindet ſich in Haslen eine Baumwollenſpinnerei mit 12,216 Spindeln; im J. 1853 waren außerdem 302 Webſtühle in Thätigkeit.

Haslerberg, der, eine Berghalde mit Vorſaß und Alpenweiden oberhalb Lenk, durch die von dort ein Weg in 5 St. über die Reuliſſen und Dauben nach Lauenen führt, deſſen höchſte Stelle 5590 F. ü. M. liegt. Die Ausſicht von ſeiner Höhe iſt prächtig. Südoſtwärts erhebt ſich in der Engſtligen-Alp, deren Thalfläche 6000 F. ü. M. iſt, der wilde Strubel auf eine Höhe von 9390 F., der Rätlighletſcher, das Mittaghorn von 8230 F., der Rorbachſtein von 9070, die Iſſiger Seeſchneiden von 9090, der Dungelgletſcher im Süden, Gemſerrit, das Wildhorn von 10,063, der Geltengletſcher, das Windſpillenhorn von 8540, das Oldenhorn von 9617 Fuß. Im Weſten an der waadtl. Grenze das Seeberghorn von 6400, das Staldenhorn von 6970, Wytenberghorn von 7262, Gumſluh von 7570, gerade neben ſich gegen Nordweſt und Norden das Gifferhorn von 7860, das Beiſtandhorn von 7310 F. ü. M. Im Oſten erblickt man das Doldenhorn und den Altels über der Lohnerkette.

Haspel, kl. Weiler in der Pf. und Munizipalgem. Alterswylen, thurg. Bez. Gottlieben.

Hasum, kl. Weiler in der Ortsgem. Gotteshaus und der Pf. und dem thurg. Bez. Biſchofszell.

Haßlach, kleines, an einer wohlangebauten Berghalde zerſtreut liegendes Dorf im St. Gall. Bez. Unterrheinthal. Die Reformirten pfarren nach Bernegg, die Katholiſchen nach Au. Hier ſieht man noch die Ueberreſte des Schloſſes Zwingenſtein, das denen von Endt zugehörte und im Appenzellerkriege zerſtört wurde.

Haßlen, zwei Dörfchen im K. St Gallen, das eine in der Pf. Gauen, Seebezirks, das andere in der Pf. Lütleburg, Bez. Alttoggenburg.

Hattenberg, Bauernhof mit einer alten Burgruine jenſeits Bürgeln, in der Pf. Tafers und dem freib Senſe-Bez.

Hattenhausen, kl. Dorf mit einer Schule, in der Pf. Lyppersweilen, thurg. Bez. Gottlieben.

Hattenmatt, Dorf mit zerſtr. Häuſern, in hohem Wieſengelände, in der Pf. Guggisberg, bern. Amtsbez. Schwarzenburg.

Hattersweil, kl. Weiler in der Pfarre Tuenang, Munizipalgem. Fiſchingen, thurg. Bez. Tobel.

Hattingen, kl. Ort, nebſt den Trümmern eines alten Ritterſitzes aus dem 12. Jahrh., in den Umgebungen der bern. Amtsſtadt Thun.

Hattwyl, Weiler bei Frauenthal im K. Zug, hart an der Zürcher Grenze, 1259 F. ü. M.

Haube, die, heißt eine der Berghöhen, die den Thalgrund von Diesbach im bern. A. Konolfingen umgürten. Die hier vortretenden Bergtheile des Buchholter-, Kurzen- und Hombergs mit ihren einzelnen bald engern, bald weitern Schluchten, leiten ſich ſo ſchön aneinander, daß ſie nur einen Gebirgskörper zu bilden ſcheinen, auf welchem die Bäche Sulz, Rothachen und Diesbach, in verſchiedenen Richtungen weſtlich nach der Aar abfließend, entſpringen. Die hochabſinkenden Berghänge ſind mit ſchönen Gütern, Wohnungen und Holzungen überdeckt. Auf der Spitze der Haube bietet ſich eine ſehenswerthe Fernſicht. Dieſen Namen trägt auch ein Gemeindebezirk mit zerſtreuten Häuſern in der Pf. Diesbach.

Haudères, les, ſehr anmuthig auf einem ebenen Wieſengrunde gelegener Weiler, nach Evolena pfarrgenöſſig, im Eringerthale und dem wallis. Bez. Hérens, 4470 F. ü. M. Von hier gelangt man in 1 St. an den Fuß des ſehenswerthen Ferpècleglетſchers.

Digitized by Google

Hauelen, fl. Ortschaft von 12 Häusern, 1/4 St. von Gommiswyl, in der Pf. Melchnau, bern. A. Aarwangen.

Hauenstein, der **obere** und **untere**, zwei Gebirgshöhen des Jura, auf der Grenze der Kant. Basel und Solothurn, und eine der Ketten des ganzen Juragebirgs. Sie hebt an beim Lötschen, südlich von Zeglingen (K. Baselland), setzt sich in zwei Zweigen, einem nördlichen und südlichen fort, die sich im Berrenkopf vereinigen, welcher seine Fortsetzung im Oberberg und Probstberg hat, auf Berner Gebiet im Raimeur und Graitery höher aufsteigt, und im Moron oberhalb dem Thale von Bellelai, nach einem 11stünd. Zuge zu Ende geht. Zwei Klusen durchschneiden die Kette, bei Mümliswyl und bei Gänsbrunnen, im K. Solothurn, letztere an der Grenze des Bisthums. Ueber beide Höhen führen stark befahrene Landstraßen in das Innere der Schweiz. Ueber den obern Hauenstein geht die Straße auf der Nordseite sehr steil von dem baselländsch. Städtchen Waldenburg bis zu dem Dorfe Langenbruck auf eine 1490 F. über Basel steigende Höhe. Die ganze Länge des Straßenzuges über den obern Hauenstein von Waldenburg (Löwe) bis zur Ottilienkapelle in Balsthal beträgt 12,782 Meter. Die Paßhöhe beträgt 2254 Fuß. An seinem südlichen Fuße liegt der solothurn. Flecken Balsthal. Der **untere** Hauenstein ist 3 St. von dem obern entfernt, und die Straße ist von dem basell. Dorfe Läufelfingen an nicht so steil und abschüssig, wie jene über den obern Hauenstein; aber desto jäher ist der Abhang auf der Südseite oberhalb dem solothurn. Dorfe Trimbach. In den Jahren 1751 und 1752 wurde diese Bergstraße über den untern Hauenstein erweitert und ungemein verbessert. Dieser Verbesserung ungeachtet, fanden sich die Stände Solothurn und Basel in der neueren Zeit bewogen, diese noch immer schwer zu befahrende Straße über den untern Hauenstein einer vollständigen Korrektion zu unterwerfen, und zur Erleichterung des Verkehrs und des Waarentransports einen neuen Straßenbau vorzunehmen, der auch im Jahr 1832 zur Vollendung kam und 280,000 Schwfr. kostete. Auf der Linie des neuen Straßenzuges beträgt die Länge im K. Solothurn von Trimbach bis zur Absetze auf dem Höhepunkt des Gebirgskammes, 2139 F. ü. M., der zugleich die Grenzscheide bildet, 5060 Meter. Im K. Baselland von Bukten unterhalb Läufelfingen bis auf den nämlichen Punkt 4540 Meter; mit 5 vom 100 Steigung, da sie bisher theilweise 24 vom 100 betrug. Bis in die Mitte des vorigen Jahrhunderts brachte man die Wagen mittelst Haspeln über beide Hauensteine. Seit dem Herbste des J. 1853 wird nun Tag und Nacht am Eisenbahn-Tunnel des untern Hauensteins, dessen Länge 8400 Meter beträgt, und mit einem Kostenaufwande von 5 Millionen Franken bis zum J. 1856 beendigt sein soll, gearbeitet.

Hauenstein, Bergdorf, 2072 F. ü. M., in der Pf. Ifenthal und dem soloth. A. Olten-Gösgen, auf der Höhe des untern Hauenstein gelegen. Die Straße von Basel nach Luzern führt durch diesen Ort, dessen 446 Einwohner, Ifenthal mitgezählt, sich vom Landbau und der starken Durchfuhr nähren. Sehr ergiebig sind die hiesigen Mergelgruben. Im Mittelalter hieß dieser Ort Horben, und erhielt seinen jetzigen Namen von der Straße (ursprünglich Gehowenstein schon im J. 1440.)

Hausen, Ortschaft in der appenzell.-außerrhod. Gem. Lutzenberg, welche guten Wein-, Obst- und Getreidebau hat.

Hauptikon, Weiler mit fruchtbarem Boden und wohlhabenden Einwohnern, auf einer aussichtreichen Anhöhe 1700 F. ü. M., der zu Cappel eingepfarrt ist, im zürch. Bez. Affoltern.

Hauptsee, ein Bezirk der Zuger Pfarre Oberägeri, am Aegersee, in welchem der Schirmentthurm, als Ueberrest einer im 13. Jahrhundert aufgeführten Grenzverwahrungsmauer noch gesehen wird.

Hauptweil, schönes Dorf, mit einer aus vielen Ortschaften und Höfen bestehenden Munizipalgemeinde in der thurg. Pf. und dem Bez. Bischofszell, an den St. Gall. Grenzen, 1647 F. ü. M. Das hier befindliche Schloß gehört der Familie Gonzenbach als Fideikommiß, welcher, sowie der Familie Brunschweiler, Hauptweil sein Aufblühen verdankt. Sie hatte vor der Revolution auch die Gerichtsbarkeit über diesen Ort, bestellte den Prediger und besaß größere Gerechtsame, als gewöhnlich Gutsherrschaften zu besitzen pflegen. Gegenwärtig besorgt der Diakon zu Bischofszell die Pfarrgeschäfte. Hier verbreiten vorzüglichen Verdienst der Betrieb von Manufakturen, besonders die Verfertigung von seidenen Bändern und Stoffen, Baumwollenwaaren, als Nastücher, Cottone, grobe und feine Baumwollentücher, namentlich aber von Leinenwandwaaren, die früher von den Gonzenbachen eingeführt wurden. Auch hat der Ort eine weitläufige Roth- und zwei Blaufärbereien, mehrere Oel-, Getreide- und Holzmühlen, einen hübschen Landsitz, der Fam. Zellweger gehörig, mit englischen Anlagen. Der verdiente Geschichtschreiber des Thurgau's, Diakon Pupikofer, versah hier längere Zeit das Pfarramt. Die Einwohner des Ortes, deren derselbe 598 zählt, zeichnen sich, wie durch Gewerbsfleiß, so durch geistige Regsamkeit überhaupt aus. Das reine Gemeindevermögen betrug im J. 1851: 2808 fl. Eidgen. Postbüreau.

Haus, beim **großen**, 1) Häusergruppe, worunter ein Gasthof, in der Pf. Grindelwald und dem bern. A. Interlaken.

2) — beim **alten**, beim **obern** und **untern**, heißen im K. Bern Häusergruppen in den Pf. Lauterbrunnen, St. Stephan, Oberwyl und Diesbach.

Hausen, 1) Weiler auf dem rechten Ufer

Digitized by Google

der Thur, mit einem großen Pachthofe und mit Getreidemühle, welche beide der Stadt Winterthur zuständig sind, in der Pfarre Ossingen, zürch. Bez. Andelfingen, 1909 F. ü. M. Hier befinden sich in schöner Lage das Pfarrhaus von Ossingen, eine Kirche, und bei derselben der Begräbnißort für die ganze Kirchgemeinde. Der Kirche gegenüber erhebt sich das Schloß Wyden. Der Ort besitzt 1 Färberei und 1 Druckerei. In dem kleinen einsamen **Hausenfese** sollen vor ungefähr 50 Jahren Schildkröten gefunden worden sein.

2) — diesen Namen führen im K. Aargau folgende Ortschaften: a) Dorf mit 576 zum Theil wohlhabenden Einwohnern, in vorzüglich fruchtbarem Gelände der Pf. Windisch, aarg. Bez. Brugg, welches bis 1798 zum Hofmeisteramt Königsfelden gehörte. b) kl. Dorf in der Pf. Rohrdorf und der Gem. Bellikon, Bez. Baden. c) Dörfchen in der Pf. Lengnau, im Surbthale, 1163 F. ü. M., Bez. Zurzach.

3) — eigentlich **Husen**, kl. Dorf in der Pf. Bernegg, St. Gall. Bez. Unterrheinthal. Es zieht sich von der Ebene ein Berg gl. Nam. gegen den K. Appenzell hinauf, und hat in seiner weinreichen Mark verschiedene, Ausländern zustehende Landsitze. Auf einem Hügel ob dem Dorfe befand sich die alte Burg Husen, jetzt ein trümmerloser Rebplatz, aus welcher der edle Sänger **Friedrich von Husen** stammte, der im J. 1190 in einem Treffen gegen die Türken bei Sisopolis den Heldentod starb, und dessen Sohn oder Enkel die Burg im J. 1265 an das Kloster St. Gallen veräußerte. Hier erlitten die Appenzeller 1428 eine Niederlage. Diesen Namen führt auch ein Dörfchen in der Pfarre Kirchberg und dem Bez. Alttoggenburg.

4) — Weiler in einem etwas einsamen, aber fruchtbaren Seitenthale, in der Pf. Ober-Embrach, des zürch. Bez. Bülach.

5) — Dorf im Thalgrunde unterhalb Meyringen, wo der vom Hasleberg herabkommende Hauserbach zur Aar fließt, in der Pf. Meyringen, bern. A. Oberhasle.

6) — am Albis, reform. Pfarrdorf mit einer 1751 gebauten Kirche, im zürch. Bezirk Affoltern. Es liegt ½ St. von Kappel, an der Straße nach Zug, in fruchtbarem, wohlangebautem Gelände, am südwestlichen Abhange des Albis, 1271 F. ü. M., zieht sich vom Türlersee bis zur Sihl. Hier sind pfarrgenössig: Helsch, Ebertschweil, Hirzwangen, Türlen, Mittler- und Ober-Albis, nebst mehrern einzelnen Höfen. Mit diesen zählt Hausen 450 Einw., und hat zwei Schulen. Die Einwohner beschäftigen sich meist mit Landwirthschaft, zum Theil aber auch mit Arbeiten in der dasigen Seidenfabrik, sowie mit dem Betriebe von Handwerken. Hier befindet sich die Kaltwasserheilanstalt des Dokt. Brunner, **Albisbrunn**, die von Schweizern wie von Ausländern stark besucht wird. Bei der Pfarrwohnung ist ein Brunnen, dessen Wasser an Leichtigkeit dem Pfefferwasser gleichkommen soll. Eidgen. Postbüreau.

Hauserhof, der, ein Pachthof, welcher der Stadt Bremgarten zugehört, mit einer beträchtlichen Meierei, in der Pf. Oberwyl, aarg. Bez. Bremgarten.

Hauserthal, Weiler in der Pf. Hausen, und dem zürch. Bez. Affoltern, 2002 F. ü. M.

Haushalden, zerstr. Höfe in der Gem. Gomiswyl, Kirchhöre Melchnau, bern. A. Aarwangen, nahe an der Grenze des K. Luzern.

Hausstock, der, eine hohe, mit Eis und Schnee belastete prachtvolle Pyramide, in der Bergkette zwischen dem K. Glarus und Graubünden, nordwestlich oberhalb Panix und südöstlich von Linththal. Sein höchster Gipfel ist 9771 F. ü. M. erhaben. Von Wichlen, vom Oberstafel aus ist er ersteigbar; weniger beschwerlich und gefahrvoll von der Jätzalp aus, oberhalb des Panixerpasses. Die Aussicht ist überaus großartig, sie umfaßt beinahe den ganzen K. Glarus.

Haut-Crest (Alta crista, alte crescens 1134), eine ehemalige, 1134 von Guido Marlani, Bischof zu Lausanne, gestiftete Zisterzienserabtei an der Broye, zwischen Bergen, im waadtl. Bez. Oron. Nur wenige Ueberbleibsel sind von diesem einst reichen Kloster noch vorhanden, dessen ackerbauende Mönche dort mehrere Bauernhöfe errichteten, Einwohner herbeizogen, und das Verdienst hatten, die ersten Weinstöcke im Rythale gepflanzt zu haben. Bis zur Reformation hatte es nach einander 36 Aebte gezählt.

Haut-Rive, Dorf von 345 weinbauenden Einwohnern, in der Pf. Thielle, des Bez. und K. Neuenburg. Der hier wachsende weiße und rothe Wein wird geschätzt.

Hauteriye, stehe **Alteuryf**.

Hauteville, 1) ein geschmackvoll gebautes, sehenswerthes Schloß, in der ehemaligen Baronie von St. Legier, ½ Stunde von der waadtländischen Stadt Vevey. Seine Lage und Aussicht sind reizend. Es hat schöne Treibhäuser, Gärten und empfiehlt sich auch durch seine innere Einrichtung. Man hat hier mehrere römische Alterthümer, unter andern ein Grab und einige Inschriften gefunden.

2) — oder **Altenfülleu**, ein Pfarrdorf von 500 Einw., im freib. Bez. Greierz, am Fuße der Voralpen, 2164 F. ü. M. Die Gemarkung enthält viele Wiesen und Bergtriften. 1784 erhielt dieser Ort eine eigene Gerichtsbarkeit. D'Jmpart, sur les Levanches, le Plan und du Ruz sind hier pfarrgenössig.

Hauteville, stehe **Altavilla**.

Haute-Crêt, Weiler in der Genfer Pf. Vandoeuvres, sehr angenehm gelegen.

Heblingen, Dörfchen in der Pf. Uznach und dem St. Gallen See-Bezirk.

Hechingen, ein schon längst zertrümmerter Edelsitz, der an der Stelle stand, wo sich die

Digitized by Google

Kirche von Flaach befindet, im zürch Bezirk Andelfingen.

Hedingen, reform. Pfarrdorf mit sehr alter Kirche und 992 Einw., zwischen Bonstetten und Affoltern, im zürch. Bez. Affoltern, 1607 F. ü. M. Die größere Zahl der Einwohner beschäftigt sich mit Landwirthschaft, nicht wenige aber auch mit Seidenwinden und Handwerken. Es war ursprünglich eine Besitzung der Edeln v. Nam., kam nachher in verschiedene Hände, bis die Familie Hegenzer von Zürich 1503 Hedingen mit seiner Burg an die Stadt abtrat. 1700 wurden die Einwohner von Schlangen beunruhigt. Gemeindegebiet: 1280 Juch., wovon 1/3 Wiesen, fast ebensoviel Ackerland, 1/6 Weiden, fast 1/6 Holzboden. Im Orte befinden sich mehrere Oel-, Säge- und Getreidemühlen. Eidg. Postbüreau.

Heerbrugg, ein Landgut in einer vortrefflichen Lage des Kr. Balgach, St. Gall. Bez. Unterrheinthal. Es war vormals ein Edelsitz.

Herren, in der, heißt eine Gegend außerhalb des glarn. Fleckens Schwanden, gegen das Sernftthal, wo sich eine der größten Spinnmaschinen befindet.

Hefenhausen, kl. Ort in der Pf. Lipperswell, thurg. Bez. Gottlieben. Er liegt an der Landstraße von Frauenfeld nach Konstanz.

Hefern, Weiler in der Pf. Wald, zürch. Bez. Hinweil.

Heferschweil, kl. Dorf in der Pf. Mettmenstetten, und dem zürch. Bez. Affoltern. Es hatte im 12. Jahrh. seinen besondern Edelsitz. Nahe dabei liegt am Jonenbache die Getreidemühle Hübschern.

Heffenhofen, Dorf und Munizipalgemeinde von 795 Seelen, im thurg. Bez. Arbon. Es liegt 1 St. vom Bodensee, hat guten Flachs- und Weinbau und treffliche Obstzucht. Seine Einwohner, die sich von Landwirthschaft und Baumwollen- und Leinwandweberei nähren, pfarren nach Somerl.

Hegen, 1) Getreidemühle, Tavernenwirthschaft und Bauernhaus, am Oenzbache bei Bolldingen, in der Pf. Herzogenbuchsee und dem bern. A. Wangen.

2) — Bauernhöfe in der Pfarre Ruegsau, des bern. A. Trachselwald.

Hegi, 1) Dorf mit einem alten gethürmten Schlosse und eine weitläufige Staatsdomaine, unweit seinem Pfarrorte Ober-Winterthur, im zürch. Bez. Winterthur. Im Schlosse wohnte der Konstanzer Bischof Hugo von Hohenlandenberg, anfangs Freund, dann Gegner der Reformation. Die Edeln von Hegi werden schon in Urkunden des 13. Jahrh. erwähnt; später wohnte hier bis zur Revolution ein zürch. Obervogt. Das Dorf Hegi hat ein Gemeindegebiet von 950 Juch., wovon fast 1/2 Ackerfeld, 1/4 Holz, 1/10 Wiesen, 1/20 Reben u. s. w.

2) — **Ober-** und **Unter-**, Weiler mit einer evang. Schule, in der Pf. Egnach und dem thurg. Bez. Bischofszell.

Hegibach, eine Gegend mit zerstr. Häusern, in der Gem. Hirslanden und in der Nähe der Stadt Zürich, in welcher ein Kupferhammer und Drahtzug angelegt sind. Sie liegen in einem kleinen Thale, pfarren in die Filialkirche zum Kreuz, und sind also der Neumünster-Pfarrgemeinde in der Stadt einverleibt.

Hegmatten, auch Hodmatten, kleines Dorf in der Pfarre Grengiols und dem wallis. Bez. Raron. Es liegt auf einem hohen Berge über der Rhone, welche in der Tiefe des Thals brauset, und der Eingang in das Dorf wird oft von den in die steinigen Hohlwege sich ergießenden Bergwassern verschüttet.

Hegnau, kl. Dorf in der Pfarre Volketschweil, und dem zürch. Bez. Uster, 1419 F. ü. M. Gemeindegebiet: 984 Juch., wovon fast die Hälfte Ackerland, 1/4 Gemeindegut, 1/5 Mattland, 1/44 Holz und Boden. Die Einwohner leben hauptsächlich von Landwirthschaft; auch gibt es eine Anzahl Handwerker, Weber und Seidenspinner. Die Edeln dieses Ortes waren Dienstleute der Grafen von Kyburg und Habsburg, und fanden es nicht unter ihrer Würde, bei allem ritterlichen Ansehen und Wohlstande, in den Tagen des Friedens die Güter ihres Hauses selbst zu pflügen.

Heid, Unter-, Dorf im Hasletthal, 1 St. unter Meyringen, im bern. A. Oberhasle. Hier bildet der Wangenbach einen hübschen Sturz.

Heidbühl, auch Heubühl, Weiler mit zwei Schulen, in einer freundlichen Ebene der Kirchgem. Eggiwyl und dem bern. A. Signau.

Heidegg, 1) ein längst zerfallener Wohnsitz der freiherrlichen Familie gl. Nam., unweit Embrach im zürch. Bez. Bülach. Ihr früheres Stammhaus liegt im Kant. Luzern. Das noch in Zürich blühende Geschlecht Heidegger stammt von daher.

2) — Schloß am Baldeggersee, in der Pf. Hitzkirch und dem luzern. A. Hochdorf. Ein Zweig der Familie Pfyffer in Luzern schreibt sich davon, doch ist es schon 1700 käuflich an die Stadt Luzern gekommen. Es liegt freundlich auf einem Weinhügel zunächst dem Dörfchen Gelfingen.

Heidegger-See, siehe **Baldegg**.

Heidelberg, ein alt-adeliches Landgut mit einem Herrschaftshause in der Nähe der thurg. Bezirksstadt Bischofszell, in der Gem. Hohentannen. Es besaß ehemals einige herrschaftliche Gerechtsame, und gehört der Familie von Muralt in Zürich, welche die schönen Güter meisterhaft bewirthschaftet. Am Fuße des Hügels wird ein Kalksteinlager von vorzüglicher Güte zur Bereitung von Wasser- und Wetterkalk ausgebeutet.

Heiden, Pfarrdorf im Kant. Appenzell-Außerrhoden, zwischen Grub und Wolfshalden. Dieser angenehme, jetzt größtentheils städtisch gebaute Flecken hat eine freundliche und fruchtbare Lage, mit reizender Aussicht auf den

Digitized by Google

Bodensee und einen großen Landstrich in Schwaben, 2496 F. ü. M. Unter den Einwohnern sind viele Familien, die sich durch ihre Gewerbsamkeit großes Vermögen erworben. Hier befinden sich eine Baumwollenspinnerei, zwei Tüllmaschinen, und sowohl in Heiden, wie in Grub, wird die Stickerei mit der Nadel, Plattstich genannt, stark betrieben und nach oft sehr schwierigen Zeichnungen gearbeitet. Die Aussicht bei dem Pfarrhause verdient empfohlen zu werden. 1651 geschah die Stiftung der Kirche und Pfarre, welche letztere 2466 Einw. zählt. Welch hoher Gemeinsinn den Bürgern von Heiden innewohnt, beweisen die sehr bedeutenden Vermächtnisse nicht weniger Bürger zu Gunsten der Errichtung des Provisorats (einer Art höherer Bürgerschule), einer Waisenanstalt, und einer Sekundarschule; so schenkte Seckelmeister Tobler 70,000 fl.; K. Schoch von Schwellbrunn 20,000 fl.; J. Walser, Kaufmann in Messina 100,000 fl.; J. U. Walser in Livorno 10,000 fl. Im J. 1838 am 7. Sept. ging fast der ganze Ort in Flammen auf; der Wind war so stark, daß angebrannte Schriften weit über den Bodensee hingetragen wurden, und mehrere zum Theil über ½ St. entfernte Weiler abbrannten. Im Ganzen verzehrte die Flamme 129 Firsten, der Schaden ward auf beinahe ½ Mill. fl. berechnet. Eine gegen Gicht, Rheumatismus, Hautausschläge u. s. w. wirksame Mineralquelle veranlaßte 1831 den Bau eines kleinen Badehauses. Jetzt hat Heiden eine berühmte Molkenkuranstalt, mit vortrefflichen Einrichtungen, großartigen Gebäuden und Anlagen, wo im Sommer fremde Gäste in großer Zahl sich einfinden, theils zur Cur, theils nur zum Sommeraufenthalt. Eidg. Post- und Telegraphenbüreau.

Heidenstadt, ein nach Wyningen pfarrgenöss. Hof im bern. A. Burgdorf. In seinem Umfange wurde ehedem viel römisches Mauerwerk, Aschenkrüge, Bilder von verschiedener Form und Größe, silberne und goldene Kaisermünzen ausgegraben, welche Ueberreste eine römische Niederlassung an dieser Stelle unzweifelhaft machen.

Heilesteg, Bergweiler in der Nähe des Gipfels des aussichtreichen Hörnliberges, zur Pf. Bauma und den zürch. Bez. Pfäffikon gehörig.

Heilesteegg, Weiler in der Nähe der Hochwacht des Hörnli, in der Pf. Bauma, zürch. Bez. Pfäffikon.

Heiligbühl, eigentlich **Hölisbühl**, Weiler mit zerstr. Häusern an einer Anhöhe, in der Pf. Diesbach, bern. A. Konolfingen. An seinem Fuße liegt der kleine Ort Herbligen.

Heiligenberg, wohlgebauter Landsitz auf der südl. Anhöhe von Winterthur, auf dessen Stelle bis zur Reformation ein begütertes Chorherrenstift (noch früher aber die Burg Winterthur oder Windelthurn) stand.

Heiligenbrunn, kl. Ortschaft in der appenzell-innerrhod. Pf. Oberegg.

Heiligenland, kl. Dorf auf einer Anhöhe, in der Pf. Affoltern, bern. A. Trachselwald, 2729 F. ü. M. Ueber dem Dorfe stand ehedem ein Wachtfeuer, später ein Signal für Kantons-Vermessung. Hier ist eine der bedeutendsten und ausgedehntesten Fernsichten im Emmenthale.

Heiligenschwendi, Bergdorf mit einem nach dem Thunersee abfließenden Bache, in der Pf. Hilterfingen, bern. A. Thun. Mit seinen Zugehörungen begreift es, nebst einer Schule, 532 Viehzucht treibende Einwohner.

Heilig-Kreuz, 1) kl. kathol. Pfarrort mit einer Kirchgemeinde von 218 Einw., in der Munizipalgem. Wuppenau, thurg. Bez. Tobel, am obstreichen Abhange des Gäbris, 2004 F. ü. M. Die Kirche wird auch Heiligkreuz im Amtzell genannt, von der diesen Namen führenden Berggemeinde. Die Stiftung der Pfarrpfründe geschah im J. 1430 und war das Werk eines reichen Edelmanns Rudolf von Rosenberg, welche dessen Sohn mit dem Kellhof im Amtzell noch vermehrte. Die wenigen protest. Einwohner pfarren nach Neukirch.

2) — eine Wallfahrtskirche mit einem kleinen Weiler, im luzern. A. Entlebuch, Pfarre Schüpfheim, 1 St. östlich über diesem Dorfe und 3780 F. ü. M. Ein der Kirche zugehöriges Wirthshaus nimmt den Wanderer auf.

3) — eine Kapelle, unweit dem luzern. Städtchen Willisau, welche von einem Frühmesser bedient wird.

4) — Wallfahrtskapelle, mit dem Bilde des leidenden Erlösers, wozu das Modell durch ein Wunder dem aus Goldau gebürtigen Bildschnitzer zu Handen gekommen sein soll, in der Pf. Cham, gegen St. Wolfgang hin gelegen.

5) — Einsiedelei und Kapelle am Abhange des Rigi, nach Wäggis im A. und K. Luzern pfarrend.

Heimbach, im, Weiler in den Schluchten der Pf. Guggisberg, dessen Häuser in den umliegenden Bergkriften zerstreut sind, im bern. A. Schwarzenburg.

Heimberg, 1) gr. Weiler in der Pfarre Tafers und dem freib. Sense-Bezirk.

2) — der, ein Dorf mit einer Menge weit zerstr. Wohnungen, einer Schule und 975 Einwohnern, in der Pf. Steffisburg und dem bern. A. Thun, 1 St. von letzterer Stadt und 1708 F. ü. M. Da sich die Landstraße von Bern nach Thun hier durchzieht, so fällt dem Reisenden die Menge von Töpferwerkstätten längs derselben auf, und die hier verfertigten Küchengeschirre werden im K. Bern verfahren.

Heimenhausen, Dorf von 388 Seelen, mit einer Schule, in der Pf. Herzogenbuchsee und bern. A. Wangen, an der Straße von Büzberg nach Solothurn. Es hat in dem südlich vom Dorfe liegenden Oenzbachthale treffliches Wiesengelände, zählt viele durch gün-

Digitized by Google

stige Lage und fleißige Bebauung ihrer Aecker wohlhabend gewordene Einwohner.

Heimenlachen, kl. Weiler in der Pf. Berg, und dem thurg. Bez. Weinfelden.

Heimenreute, zwei Häusergruppen in der Abth. Martisegg der Pf. Röthenbach, und bern. A. Signau.

Heimhausen, oder **Heimenhausen**, Weiler mit einem Herrensitze, in einem flachen, freundlichen Thalboden, 1/2 St. von seinem Pfarrorte Kirchlindach, im A. und K. Bern.

Heimhofen, oder **Heimenhofen**, kl. Dorf in der Pf. Bürglen, thurg Bez. Weinfelden.

Heimischwand, Dörfchen und Helferei mit Kirche, in hohem, einsamem Berggelände, hinter Ober-Diesbach im bern. A. Konolfingen.

Heimiswil, reform. Pfarrgemeinde mit 2357 Seelen, in einem fruchtbaren, gegen Oberburg sich öffnenden Thale im bern. A. Burgdorf, 1878 F. ü. M. Burgdorf hat die Kollatur der Pfründe, welche im Anfange des 18. Jahrh. gestiftet wurde. In der Kirche steht ein prunkloses, von einem Architekten in Bern bearbeitetes Denkmal von schwarzem Marmor, welches einem 1807 verstorbenen hiesigen Pfarrer, J. R. Schnell von Burgdorf, der sich als Lehrer, Vater und Freund um seine Kirchgenossen verdient gemacht hatte, von diesen letztern errichtet worden ist. Von 1402 bis 1798 übte die Stadt Burgdorf in Heimiswil auch die niedergerichtlichen Rechte aus. Die Einwohner treiben Obstbau und starke Viehzucht und sind wohlhabend. Die Pfarre, welche in die 4 Viertel: Baßwyl, Heimiswyl, Berg und Rothenbrunn eingetheilt ist, hat 4 Schulen.

Heimlisberg, ein Landsitz auf der Nordseite der Stadt Solothurn, mit einer hübschen Fernsicht.

Heinrich, St., zerstr. Ort mit einer Kapelle und Mauertrümmern einer alten Burg auf dem nahen Gyssflüeli, in der nidwald. Pf. Stans.

Heinrichs- oder **Moosberg-Bad**, das, ein Heilbad, 1/4 St. von Herisau im K. Appenzell-Innerrhoden entfernt, 2361 F. ü. M. Die nicht sehr starke Quelle, welche gegen chronische Nervenkrankheiten, gegen Bleichsucht, Hautausschläge und Rheumatismus wirken soll, wurde schon in ältern Zeiten benutzt. Wichtiger sind die für Molken-, Milch- und Wasserkuren, Mineral-, Molken- und Kräuterbäder getroffenen Anstalten. Das neue, und mit Geschmack aufgeführte, geräumige Badegebäude, mit bequemen zweckmäßigen häuslichen Einrichtungen, hat eine besonders anmuthige Lage, in einem schönen Wiesenthälchen, links von der Straße von St. Gallen nach Herisau, von welchem aus der Blick alle die reizenden Umgebungen nicht ohne großes Vergnügen durchstreift. Die Bedienung ist sehr gut und die Preise sind ziemlich billig. Vom Gipfel einer nahen Anhöhe genießt man eine der umfassendsten Fernsichten dieser Gegend.

Heinrichswyl, kl. Dorf mit 114 Einw., in der soloth. Pf. Kriegstetten, und dem A. Bucheggberg-Kriegstetten. Die Gemeinde besitzt ein reines Vermögen von 7339 Fr.; deren gemeinschaftliches Vermögen im Jahre 1852: 15,407 Fr. betrug (Gemeindefond 3683 Fr., Schulfond 8854 Fr., Armenfond 2890 Fr.). In neuester Zeit werden Schritte zur Trennung des Vermögens gethan. Mit seinen Nachbarorten Herriswyl und Winistorf bildet es eine besondere Gemeinde, „die 3 Höfe" genannt.

Heinzenberg, ehemals ein Hochgericht im bünd. Grauenbund, jetzt ein Bezirk, dem der schönste und fruchtbarste aller Graubündnerberge seinen Namen gibt. Er zählt in 26 Gemeinden 6545 meist reformirte, und romanische redende Einwohner, worunter 679 Unterstützte. Die Armenfonds sämmtlicher Gemeinden betragen 151,310 Fr. Der Berg:

Heinzenberg beginnt auf der linken Seite des Rheins, oberhalb Thusis und Katzis, und erstreckt sich vom Süden nach Norden, vom Nolla bis Rhäzüns 2 Stunden lang. Er steigt ebenso weit von Osten nach Westen amphitheatralisch empor, erzeugt am Fuße fast alle Obst- und Getreidearten, in der Mitte Sommer- und Wintergetreide, Hanf, Erbsen und Heu, und ist nach oben hin mit schönen Alpen bekleidet, welche zum Theil mit Holz und Felsen abwechseln (siehe Domleschg). Auf seinen weiten, grünen Gebängen liegen der Pacomina-, Bischoler-, Alpetta- und Lützschern-See. Sollte auch Rohans Lob: „der Heinzenberg sei der schönste Berg in der Welt", unsern weiter gereisten Touristen zu schmeichelhaft scheinen, so werden doch auch diese sich gewiß stets mit Bewunderung seines herrlichen Anblicks erinnern.

Heinzischwand, oder **Henzischwand**, Dörfchen zur linken Seite des Schwarzwassers, am Fuße eines mit Gütern und Wäldern bekleideten Bergs, der in seiner Ausdehnung 1 1/2 St. beträgt, und daselbe von seinem Amtsorte Schwarzenburg scheidet, in der bern. Pf. Wahlern.

Heisch, kl. Dorf am westl. Fuße des Albis an der Straße von Zürich nach Zug, in der Pf. Hausen und dem zürch. Bez. Affoltern. 1921 F. ü. M.

Heisterich, Weiler im Bergviertel der Pf. Bechingen im A. u. K. Bern.

Heiterich, Pfarrdorf mit 705 Seelen, im freib. Sense-Bez., 2336 F. ü. M. Die Pfarre begreift noch verschiedene Weiler, und hat zum Theil wohlhabende Einwohner Das Haus Diesbach besaß ehedem die Ortsherrschaft. Nahe bei dem vormals herrschaftlichen Schlosse befindet sich ein großes Gehölz und in demselben mehrere in Felsen eingehauene Kapellen, die **Holzkapellen** genannt, ein noch in jetziger Zeit stark besuchter Wallfahrtsort.

Digitized by Google

Heitenwyl, Dörfchen in der Pfarre Düdingen und dem freib. Sense-Bez.

Heiteren, schöner Landsitz mit einem beträchtlichen Torfmoos, in der Gem. Bümplitz und dem Amtsbez. und Kt. Bern.

Heitern, in der, kl. Weiler mit einer Getreidemühle und Gerberei, in der Pf. Belp und dem bern. A. Seftigen. Er liegt Toffen gegenüber am westl. Fuße des Belpberges. Das hiesige Moos (Moor) liefert jährlich allein bei 3000 Fuder Torf nach Bern.

Heitersheu, Weiler in der Ortsgem. Wittenwyl, Munizipalgem. Avorf, Pf. Wängi, thurg. Bez. Tobel.

Heitersperg, in der Volkssprache **Heitlisperg**, ein zum Theil bewaldeter, zum Theil mit Höfen, Weinbergen und Ackerfeldern geschmückter Berg, über welchen ein viel betretener Fußweg von Zürich nach Mellingen führt, im aarg. Bez. Baden. Auf der Höhe desselben, 2018 F. ü. M., ist eine sehr hübsche Aussicht auf die Alpenkette. Sein Auslauf bei Baden heißt die Barenegg, eine Waldung, die zum Theil der Stadt Baden, zum Theil dem Kloster Wettingen gehört. Auf dem Plateau des Berges liegt der sonderbar gestaltete kleine Nagelsee.

Heiterstalden, Berggegend in der Zuger Pf. Menzingen, mit zerstreuten Bauernwohnungen und einträglichen Gütern.

Heitzenberg, kl. Weiler von 6 auf einem Berge gelegenen Höfen, in der Pf. Uerkheim und dem aarg. Bez. Zofingen.

Heldsberg, Herrensitz mit einem Bauernhofe von einem Hügel freundlich herabschauend, in der Pf. St. Margaretha, St. Gall. Bez. Unter-Rheinthal. Es verdankt seine Anlage dem St. Gall. Abte Berchthold, der ihm den Namen seines Baumeisters Held gab.

Heldswyl, kl. nach Sulgen eingepfarrtes Dorf, in der Munizipalgem. Hohentannen, thurg. Bez. Bischofszell, 1647 F. ü. M.

Helfenberg, 1) Dörfchen in der St. Gall. Pf. und dem Bez. Goßau, in dessen Nähe eine Burg gl. Namens gestanden, die von den Gielen zweimal gebaut und eben so oft wieder verwüstet wurde.

2) — Ueberbleibsel einer, auf einem steilen Felsen bei Albligen im bern. A. Schwarzenburg befindlichen Ritterburg, die mit Gestrüpp bedeckt sind.

3) — eine mit Waldgrün geschmückte Ruine eines alten Rittersitzes und Stammhaus der Edeln gl. Namens, bei Irschhausen und dem Schlosse Steinegg, im thurg. Bez. Steckborn. Sie liegt auf einer Halbinsel des Steineggersees.

Helfenswyl, Nieder-, 1) kath. Pfarrdorf mit schöner Kirche, das mit Lenggenwyl 1279 Seelen zählt, im St. Gall. Bez. Wyl, 4 St. von St. Gallen, 1810 F. ü. M. Schon 903 stand hier eine Kirche. Die Gerichtsherrlichkeit erhielt die Abtei St. Gallen 1465. Im Appenzellerkrieg wurde dieser Ort in Asche gelegt. Hier starb 1823 als Seelsorger der als Schweizer Literat bekannte Ildephons Fuchs. Noch sind hier Billwell und Enkhäusern pfarrgenössig. Neben dem Landbau wird in dieser Gemeinde auch die Pferdezucht betrieben. Die Gemeinde besitzt ein Armenhaus.

2) — **Ober-**, weitläufige Pfarre mit 1872 varit. Einw. im Neckerthal und St. Gall. Bez. Neutoggenburg, 2456 F. ü. M. Gegen die Mitte des 18. Jahrhunderts widmete Joseph Kunz 9000 fl. zur Errichtung einer Freischule. Bei der hiesigen Kirche, in welcher beide Religionstheile den Gottesdienst verrichten, wohnen auch die Pfarrer von beiden Konfessionen. Die Gemeinde besitzt ein Armenhaus; es befindet sich hier eine Baumwollenspinnerei.

Helgisried, ein hoch und rauh gelegenes Dörfchen mit schönen Brunnen, in der Pf. Rueggisberg, bern. Amt Seftigen.

Hell, kl. Weiler am Fuße des Albis, in der Pf. Langnau und dem zürch. Bez. Horgen.

Hellbach, der, schöner Wasserfall, 1/4 St. von dem glarn. Dorf Engi. Er stürzt sich in mehrern Sätzen mit Getöse in die Sernft.

Hellbuel, kl. Weiler mit einer Filialkirche und Kaplanei, in der Pf. Neuenkirch und dem luzern. A. Sursee.

Helliken, Dorf mit 681 Einw., in der Pf. Wegenstetten, aarg. Bez. Rheinfelden. Es theilt sich in Helliken ober und unter dem Möhlinbache, hat guten Hanf- und Ackerbau, und ist in einem fruchtbaren Thale zwischen seinem Pfarrorte und Zuggen gelegen. Gemeindegebiet: 1919 Juch., worunter 1142 J. Ackerland, 214 J. Wiesen, 35 J. Reben, 494 J. Wald. — Höhe ü. M. 1295 F.

Hellmühle, 1) eine Häusergruppe mit ansehnlichen Fabrikgebäuden, einem Wirthshause und einer Mühle, 2 1/4 St. von Aarau, an der Landstraße von dort nach Brugg, im aarg. Bez. Lenzburg. Es liegt in anmuthiger Gegend am Fuße des Schlosses Wildegg, und gehört zur Gemeinde Möriken und Pf. Holderbank. Hier befinden sich schon seit einer Reihe von Jahren ausgedehnte Fabriken, früher in Kattun, jetzt in Strohgeflecht, nebst den schönen Anlagen des Herrn Laue. Ein im Gute des Herrn Laue gegrabener arteſischer Brunnen liefert Jodwasser. (siehe Wildegg.)

2) — die, eine Getreidemühle, unweit Amriswell, im thurg. Bez. Bischofszell.

Hellsau, Dörfchen mit hübschem Schulhause an der Landstraße von Bern nach dem Aargau, in der Pf. Koppigen und dem bern. A. Burgdorf, 1459 F. ü. M.

Helmishub, oder **Helmetshub**, Dörfchen in der Pf. und Ortsgem. Sitterdorf, thurg. Bez. Bischofszell.

Helfighausen, Dörfchen in der Orts- und Munizipalgemeinde Rapperswylen und Pf. Wigoltingen, thurg. Bez. Steckborn.

Digitized by Google

Hemberg, der, weitläufige, auf dem Berge dieses Namens zerstreute parit. Pfarrgemeinde von 1813 Kirchgenossen, im St. Bez. Neutoggenburg, 3 St. von Lichtensteig. In dem hochgelegenen, mit stattlichen hölzernen Häusern geschmückten Dorf Hemberg, an der Grenze von Appenzell-Ausserrhoden, 2989 F. ü. M., befinden sich zwei Kirchen, eine katholische und eine evangelische. Diese letztere steht im untern Dorfe und wurde 1778 der Grundstein zu derselben gelegt. Der Ort selbst zählt etwa 300 Einw., welche zum großen Theile mit Manufaktur sich beschäftigen, während die übrigen Viehzucht treiben. Die Gemeinde besitzt ein Armenhaus. Der stelle Hemberg, an dessen Fuße das Neckerflüßchen in tiefem Bette rauscht, ist mit Waldungen und Gras bekleidet, und bietet eben keine Reize dar; wohl aber gewährt die nahe am Fuße des Säntis gelegene hohe Alp durch ihre hübsche Aussicht den Schaulustigen hohen Genuß. Ein vielgebrauchter Fußweg führt von Peterzell über den Hemberg nach Ebnat.

Hembronn, Hinter- und **Vorder-**, zwei sogenannte Jägerhöfe, welche zu Villmergen gehören, im aarg. Bez. Bremgarten. Sie standen steuerkommißweise der Familie Zurlauben zu.

Hemishofen, Dorf von 327 Einw., 1/2 St. von Stein, im schaffh. Bez. Stein, 1241 F. ü. M. Seine Einwohner nähren sich von Acker- und Weinbau.

Hemlismatt, Häusergruppe mit wohlhabenden Einwohnern in der Pf. Biglen, bern. A. Konolfingen. Sie liegt in der Nähe des Biglen Waldes, und hat guten Feldbau.

Hemmenthal, ref. Pfarrdorf von 409 Einw. im Hemmenthal, einer Fortsetzung des Hauenthals und dem Bez. und K. Schaffhausen, 1875 F. ü. M. Es soll weit älter als Schaffhausen, und schon lange vor dem Aufblühen dieser Stadt ein beträchtlicher Ort gewesen sein. Als eine Vergabung kam es 1090 an das Stift Allerheiligen in Schaffhausen. Die sehr armen Einwohner treiben neben Ackerbau und Viehzucht einen kleinen Brennholzhandel nach der 1/2 St. entfernten Hauptstadt.

Hemmersweil, ein mit Obstbäumen prangendes Dorf, in der Pf. Amriswyl, Munizipalgemeinde Salmsach, thurg. Bez. Arbon. Durch diesen Ort führt eine schöne Straße nach Arbon. Die Einwohner treiben Getreide-, Obst- und Flachsbau.

Hemmiken, wohlhabender Ort von 363 Einw., in der Pf. Ormalingen, basel. landsch. Bez. Sissach. Er liegt unter dem Bergschlosse Farnsburg, 1382 F. ü. M., hat guten Getreideboden und Gipslager, und ist ziemlich wohlhabend. Im 30jährigen Kriege wurde dieses Dorf von den Spaniern ausgeplündert. Auf dem Kilchacker und Kalthübel gegen Wegenstätten, findet man eine Menge Belemniten von der hellen, halbdurchsichtigen Art, auch wohl Lützel- und Galizensteine genannt, denen der Aberglaube früher große Heilkräfte zuschrieb.

Hendschiken, gr. Dorf mit 571 Ackerbau treibenden Einw., in der Pf. und dem aarg. Bez. Lenzburg, 3/4 St. von letzterer Stadt. Vormals gehörte es zur Freiherrschaft Hallwyl, und hatte das Recht, beim Tode des Oberherrn denjenigen unter seinen Söhnen auszuwählen, den es zu seinem Herrn haben wollte.

Hengerten, Weiler in der Pf. Hütten, zwischen Segel und Langenmoos gelegen, im zürch. Bez. Horgen.

Henggart, fl. Pfarrdorf von 279 Einw., zwischen Nestenbach und Andelfingen, im zürch. Bez. Andelfingen, 1394 F. ü. M. Nahe dabei liegt der Haarsee. (s. d. Art.) Der Ort ist alt, und wird schon in einer Urkunde von 1049 erwähnt. Die Burg und Familie der alten Freiherren von Henggart ist schon längst verschwunden.

Hennenbühl, Weiler am östlichen Engelberg, in der Pf. Gretzenbach und dem soloth. Amt Olten-Gösgen. Spottweise wird dieser Ort auch die Höhle genannt.

Hennens, kl. Dorf von 162 Einw., in der Pf. Billens und dem freib. Glane-Bez., 2383 F. ü. M. Vor 1798 war dieser Ort eine Herrschaft.

Hennenschwyl, Weiler in der Pf. St. Peterzell, St. Gall. Bez. Neutoggenburg.

Hennerüti, Bauernhöfe in der Pf. Eggenwyl und dem aarg. Bez. Bremgarten, unweit von ihrem Bezirksorte und zur Gem. Wyden gehörig.

Hennitz, oder **Eigni**, Dorf von 298 Einw., mit einer Schwefel führenden, gegen Gliederschmerzen wirksamen, aber nur von Landleuten gebrauchten Heilquelle, im waadtl. Bez. Payerne, 6 1/2 St. nordöstl. von Lausanne und 2 1/2 St. von Payerne. Gemeindegebiet 590 Juch. — H. ü. M. 1490 F. — Eidg. Postbüreau.

Henzischwand, Dörfchen in der Pf. Wahleren, und dem bern. A. Schwarzenburg.

Herbetswyl, Dorf im sogenannten Thale, mit einer Filialkirche, einer Schule und 475 Einw., in der Pf. Matzendorf und im soloth. A. Balsthal, 1816 F. ü. M. Schon 1539 wurde hier ein Eisenbergwerk betrieben. In alten Urkunden heißt dieser Ort Herberzweil. Armengut im J. 1852: 2,293 Fr., Schulfond: 9832 Fr., Ausgaben im Armenwesen: 740 Fr.

Herbettes, les, Sennhütten nahe bei St. Pierre, im wallis. Bez. Entremont. Ein wenig mehr aufwärts befindet sich das Sennhörschen, le Plan de Joie genannt.

Herbligen, kl. Dorf in einer fruchtbaren Ebene an der Kiesen und der Landstraße von Thun nach Burgdorf, mit 355 Einw., in der Pf. Diesbach und dem bern. A. Konolfingen.

Digitized by Google

Die ehemal. Herren desselben waren Bürger zu Bern und Thun.

Herblingen, ref. Pfarrdorf von 413 Einw., an der Landstraße von Schaffhausen nach Stuttgart, im schaffh. Bez. Reyath, 1302 F. ü. M. Es hat Wein-, Frucht- und Wiesenbau. Das auf einem kleinen Hügel gelegene Schloß, der Familie von Meyenburg gehörig, ist wegen seiner schönen Aussicht auf die Alpenkette vom Tyrol bis nach Unterwalden bemerkenswerth. Einer seiner alten Herren war Kaiser Rudolph von Habsburg Notar. Nicht weit davon finden sich Spuren des alten Schlosses Herblingen, des Stammsitzes der Edeln dieses Namens, deren Geschlecht schon im 12ten Jahrhundert erlosch.

Herbrigen, Dorf in einer Gletscherstürzen ausgesetzten Gegend. Es bildet eine Pfarre des alpenreichen St. Niklausthals im wallis. Bez. Visp, und liegt unter Randa, 3965 F. ü. M.

Herdern, kathol. Pfarrdorf von 336 Einw. mit einer Schule, zur Rechten der Thur am südl. Abhange des Homburger und Steinegger Höhenzugs, im thurg. Bez. Steckborn. Auf einem Weinhügel bei diesem Orte ist das Schloß gl. Namens, 1542 F. ü. M., das eine herrliche Aussicht hat und zu welchem weitläufige Güter gehören. Es war das Stammhaus der Bettler von Herdern, nachher um 1501 Sitz der Egli von Herdern, und kam endlich an das Stift St. Urban. Früher hatte das Kloster Kalchrain, jetzt aber die Landesregierung, die Kollatur der Pfründe. Reines Gemeindevermögen im Jahr 1851: 11,253 fl.

Hérémence, Dorf und Pfarrgemeinde im wallis. Bezirk Hérens, 3898 F. ü. M. Mit Ausnahme der neuen und hübschen Pfarrkirche, sind die Häuser, wie in allen wallis. Bergdörfern, aus Holz erbaut, durch die Zeit geschwärzt und stehen auf Pfählen, über welchen flache runde Steine sich befinden, um den Ratten und Mäusen den Eingang in die Speicher unmöglich zu machen. Das Gemeindehaus, alt und schmutzig, ist an seiner Vorderseite mit Zierrathen von Bären- und Wolfsköpfen geschmückt. Eben so sind die Straßen eng und unreinlich, und die Gebäude befinden sich an einem steilen Abhange fast übereinander. Eine Menge Speisewaaren und andere Früchte der Betriebsamkeit, werden von den Bewohnern auf die Wochenmärkte nach Sitten gebracht und finden daselbst Absatz. Die Pfarrgemeinde, in deren Bezirk die Ortschaften und Weiler Ayer, Blod, Pralong, Sierese, Sans Marse, Useigne, la Crettaz, Saumes und Eau gehören, zählt 1137 Einw. Das Hérémence-Thal ist ein Seitenthal des Val d'Hérens, heißt weiter oben Val d'Orchéra, und im Hintergrunde Val de la Barma. Von der Durance durchströmt, zieht es sich bis zum Dürantgletscher (auch Liapey- oder Barmagletscher) hinauf, und ist ein Alpenthal, in welchem nur wenige Ortschaften zerstreut liegen. Sehenswerth sind die merkwürdigen natürlichen Säulen, (les Colonnes oder les Pyramides genannt) bei Useigne (s. Useigne) und die Hunnengrotte (s. d. Art.).

Hérens, ein Bez. im Kanton Wallis, welcher das Val d'Hérens, deutsch: Eringer-Thal, mit noch einigen andern Gemeinden in sich schließt. Das genannte Thal, am südl. Rhoneufer, in der Nähe von Sitten, erstreckt sich in der Richtung von Norden gegen Süden, bis zu dem angrenzenden Gletscher des Rosta-Thals, 12 St. in der Länge, und wird von der Borgne durchströmt. Es theilt sich, etwa 3—4 St. von der Rhone, in zwei Thäler, deren auf den Schneebergen und Gletschern der südl. Bergkette entstehende Bergströme sich zur Borgne vereinigen, die wegen ihrer fast ununterbrochenen Wasserfälle merkwürdig ist. Das östliche dieser Thäler behält den Namen Hérenthal, das westliche wird Hérémence-Thal genannt. Bei Evolena spaltet sich das Thal nochmals und zwar in das Thal von Ferpécle, das am Ende des gleichnamigen Gletschers beginnt, und in das Arolla-Thal, am Fuße des Arolla-Gletschers. Das ganze Thal hat nirgends eine beträchtliche Breite, aber viele fruchtbare Berge und Hügel mit überall an ihren Abhängen bis zu einer ansehnlichen Höhe zerstreuten Wohnungen. Tiefer hinein zeichnet es sich durch mannigfaltige Aussichten, Gebirgsklüfte, Wasserfälle und ungeheure Gletscher aus, welche dasselbe schließen. Es begreift die Kirchspiele Hérémence, Ver, St. Martin, Evolena, Mase und Nax, und zum Bezirke gehören noch die Kirchspiele Avent und Arbaz. Die Einwohner des Bezirks belaufen sich auf 5862, die fast sämmtlich in einem glücklichen Mittelstande vom Ertrage ihrer Alpenwirthschaft leben, und durch Biederkeit, Gastfreundschaft und patriarchalische Sitte sich auszeichnen. Das Thal wurde bis vor wenig Jahren von Fremden wenig besucht, und war fast ganz unbekannt. Gegenwärtig geht man mit dem Plane um, eine Straße durch das Thal zu bauen. Ueber den Ferpéclegletscher gelangen sehr geübte und abgehärtete Gletscherwanderer nach Zermatt im Nicolaithale, über den Arolla-Gletscher ins piemont. Val Pellina.

→ **Hérens, la Dent de, auch la Dent d'Evolena** genannt, eine hohe schwarze Felspyramide im Hintergrunde des Hérensthales im wallis. Bez. gl. Namens und auf der Grenzscheide des piemont. Thals Tournanche. Sie steht westlich von der Dent blanche und östlich von der Rolle, hoch über dem prächtigen Gletscher von Ferpécle. Ihr Gipfel ist 12,900 F. ü. M.

Herentingen, kl. Dorf in der luzern. Pf. und dem A. Hochdorf. Der alte Rittersitz dieses Orts ist längst zerfallen.

Hergiswyl, 1) Thaldorf und Kirchge-

Digitized by Google

meinde von 2487 Seelen, im luzern. Amte Willisau, 2 St. von seinem Amtsorte und 8 St. von Luzern. Es liegt in einem von seinem Amtsort südl. nach dem hohen Enzenberg, mit dem Lutherthal fast parallel ansteigenden Thale, das zwar geringen Ackerbau, aber eine desto einträglichere Viehzucht hat. Reines Vermögen sämmtlicher Ortsbürger für Polizei- und Schulwesen 1854: 591,400 Fr.; für Armenwesen: 580,100 Fr.; Kadasterschatzung aller Liegenschaften: 1,247,940 Fr.; Unterstützte: Ungefähr 534 Pers. In den Umfang dieser Pfarre gehören die Weiler und Höfe Wyfenbühl, Opferfey, Wygergraben, Holz, Unterkapf, Enzilstub, Geißmatt, Schleckgraben, Lugenthal, Nollenthal, Wiesen und Schwarzbühl.

2) — Pfarrdorf von 804 Seelen im Kant. Unterwalden N. d. W., am Fuße des Pilatus, neben dem Vierwaldstätterse, in einem an Obst fruchtbaren Gelände. Die Einwohner zeichnen sich durch Arbeitsamkeit und Kunstfleiß aus, und eine kleine Papierfabrik, nebst einer Glashütte, die mit mehrern Ziegelbrennereien den Ort umschließt, bringt ihm Gewinn und Wohlstand. Sehenswerth sind 5 über Windhöhlen erbaute Milchkeller, in welchen sich Fleisch und Früchte lange frisch erhalten. Ein Fußweg führt von hier über die Rengg nach Alpnach. Zum Gemeindebanne gehören 9 Alpen mit 10 Sennhütten. Der Ort war einst Eigenthum eines Ritters Ortolf von Littau, kam durch Heirath an die Familie von Moos, und kaufte sich im J. 1378 um 708 Gl. los, um sich an Nidwalden anzuschließen. Im J. 1802 geschah hier das Treffen auf der Rengg zwischen den Unterwaldnern und den helvet. Truppen.

Herisau, (Herineshova im J. 837). Marktflecken, Hauptort des Bezirks vor der Sitter, die volkreichste Gemeinde von Appenz.-Außerrh. Am rechten Ufer der Glatt, 2392 F. ü. M. gelegen, zählt sie 8387 Einw., und wird in 5 Bez.: Dorf, Vordorf, Rohren, Schwänberg und Nieschberg abgetheilt. Hier werden die schönsten und feinsten Mousseline gewoben. Eben so gelten die in Herisau gearbeiteten Gazen, gestickten Mousselinen und Modeartikel in dem industriösen Appenzellerlande für unübertroffen. Neben den Besitzern von Indienne-, Tüll- und Jacart-, Seidenwaarenfabriken ꝛc., Mousselin- und Baumwollenweberei, 9 Bleichen, einer Anzahl von Getreide- und Sägemühlen, 2 Papiermühlen, einigen Färbereien, Appretierungen, Gerbereien u. s. w., hat der Ort viele angesehene Kaufleute, welche viele in- und ausländische Messen besuchen und so zu sagen mit Handelsplätzen in allen Welttheilen verkehren und ihren Wohlstand durch Unterstützung gemeinnütziger Anstalten und einen wohlthätigen Sinn ehren. Zwei Pfarrer versehen wechselsweise den Gottesdienst in der schönen Kirche. Das in ihrem altertümlichen, vielleicht aus dem 6. Jahrh. stammenden Thurm befindliche Geläute ist eines der stärksten in der Schweiz. 1807 wurde dasselbe mit dem Ankauf der größten Glocke der ehemaligen Prälatur Salmansweiler vermehrt, die 170 Zentner wiegt. In dem Thurme befindet sich auch das Kantonsarchiv. Ein geräumiges Gebäude ist das Rathhaus; auch ein schönes neues Postgebäude, zu welchem u. A. der Präsident Schieß 10,000 fl. beisteuerte, geht seiner Vollendung entgegen. Für Armenpflege u. s. f. wurde seit dem letzten Jahrz. viel gethan. Am Neujahrstag 1812 wurde ein bedeutender Theil von Herisau ein Raub der Flammen. Da die große Ausdehnung des Brandes vom Mangel an fließendem Wasser — alle Brunnen waren gefroren — herrührte, so baute man seither unterirdische Behälter, in welchen das Wasser nie gefriert. Das neue Waisenhaus ist 1¼ St. von St. Gallen entfernt. (s. Ebnet.) Sämmtliche Primarschulen sind aus freiwilligen Beiträgen gegründet, und das Gemeindsgut beläuft sich, ohne die schönen Wälder und das Freischulgut auf 105,000 fl.; die Gemeinde hat zwei Ersparnißkassen, mehrere öffentliche Bibliotheken, Lesegesellschaften, und eine Schwimmanstalt. Gasthöfe: Löwe, Hecht. — Die nahen Ruinen der Burgen Rosenberg, Rosenburg und Schwäneberg, sind wegen ihrer schönen Aussichten jetzt beliebte Promenaden. Von den Ritterſitzen, deren dieser Flecken mehrere enthielt, sind die in Fabriken verwandelt worden, welche in den Appenzeller Freiheitskriegen verschont blieben. In Herisau versammelt sich abwechselnd mit Trogen der große Rath, und je zu zwei Monaten auch der kl. Rath. — Eidg. Post- und Telegraphenbüreau.

Herlisperg, auch **Herlisberg**, Dorf in der Pf. Hitzkirch, luzern. Amts Hochdorf. Es bildet für sich eine Gemeinde, zählt 262 Einw., ist 1¾ St. von seinem Amtsort und 4 St. von der Hauptstadt entfernt. Reines Vermögen sämmtlicher Ortsbürger für Polizei- und Schulwesen: 83,770 Fr.; für Armenwesen: 144,420 Fr.; Kadasterschatzung aller Liegenschaften: 210,920 Fr. — Unterstützte: 159 Pers.

Hermence, kath. Pfarrdorf im K. Genf, in einem reizenden fruchtbaren Gelände, an der Ausmündung des Flüßchens Hermence in den Genfersee, 1243 F. ü. M.; weshalb es größtentheils von Fischern bewohnt ist. Zur Römer Zeit soll dieser Ort ziemlich umfangreich gewesen sein, aber es sind keine Spuren von seinem alten Glanze mehr vorhanden.

Hermence, die, ein Bach, welcher bei dem Weiler Granges-Beigy in Savoyen entsteht, eine Strecke weit die Grenze dieses Landes gegen den K. Genf bezeichnet und sich beim Dorf gleiches Namens in den Genfersee ergießt.

Hermenches, oder **Hermenges**, Dorf

Digitized by Google

mit 323 Einw. und einem Schlosse, im waadtl. Bez. Moudon, 2122 F. ü. M., 4 St. von Lausanne. Gemeindegebiet: 1075 Juch. Die Grundherrschaft besaß die Familie Constant in Lausanne.

Hermetschweil, Dorf an der linken Seite der Reuß, 1/4 St. von der aarg. Stadt Bremgarten, 1204 F. ü. M., zu deren Bezirk es gehört. Es zählt mit Staffeln 346 Einw. und ist eine ehmals von Muri abhangende Pfarre. Die Benediktiner-Frauenabtei dieses Orts stand anfänglich (im 16. Jahrh.) bei Muri, und hatte mit der dortigen Mannsabtei die gleichen Stifter. Allein schon gegen Ende des 12. Jahrh. wurde sie nach Hermetschweil verlegt, wo, nach der Meinung einiger Alterthumsforscher, Hermes oder Merkur angebetet wurde. (?) Sie ist ziemlich begütert, hat ein großes aber unregelmäßiges Klostergebäude, aber eine nicht so schöne Lage, wie das 1 1/2 St. entfernte Gnadenthal. Vor der Revolution war das Pfarrdorf diesem Kloster zu gewissen Leistungen verpflichtet. Zu die Pfarre gehört auch das Dörfchen Staffeln.

Hermetsweil oder **Hermathschweil**, Dorf an der Straße nach Wyla, in der Pf. und dem zürch. Bez. Pfäffikon, 2284 F. ü. M. Es befindet sich hier eine Kattundruckerei.

Hermilen, Dörfchen zur Rechten der Glatt, in der Pf. Dübendorf und dem zürch. Bez. Uster.

Hermisberg, Weiler im Bez. der Gem. Tafers, freib. Sensebezirks.

Hermiswyl, 1) kl. Ort und Gem. von 155 Einw., mit einer Schule, an der Straße von Burgdorf nach Langenthal, ungefähr in der Mitte zwischen diesen beiden Orten, in der Pfarre Herzogenbuchsee und dem bern. A. Wangen, 1939 F. ü. M.

2) — (**Hermannswyl**), kl. Dorf am östl. Abhange des Längenbergs, in der Pf. Thurnen, bern. A. Seftigen.

Hermringen, Dorf mit 329 Einw. und einer Schule, an der Straße von Aarberg nach Nidau, in der Pfarre Täuffelen und dem bern. A. Nidau.

Herolfingen, in der Landessprache **Herenfingen**, ein in sehr fruchtbarem Gelände liegendes Dorf, mit begüterten Einwohnern, in der Kirchgemeinde Münsingen, bern. A. Konolfingen. Seine alten Grundherren waren Bürger von Thun.

Herpie, l', ein Sennddörfchen, 5640 F. ü. M. am südl. Abhange des Col de la Croix im waadtl. Bez. Aigle.

Herrenbächle, das, ein kl. Wildwasser im bern. Lauterbrunnenthal, das neben dem Staubbach, von demselben Berge stürzt, in einem unzertheilten Strahl mehrere hundert Fuß in die Luft hinausfällt, bis es an einer vorspringenden Felswand zerstäubt.

Herrenberg (wozu auch **Dürmelen** gehört), 1) Höfe bei Muri, im aarg. Bez. Muri.

2) — kl. Weiler auf dem Heitersberge in der Gem. Berg-Dietikon, aarg. Bez. Baden.

Herrendingen, auch **Herrentingen**, kl. Dorf in der Luzerner Pfarre und dem A. Hochdorf, über welches die Gerichtsbarkeit vormals der Familie von Freen, später denen von Balthasar in Luzern zugehörte.

Herrenhofen, eigentlich **Herrenhof**, kleines Dorf mit 222 Einw., einer Schule und Rothfärberei, in der Pf. Altnau, Munizipalgem. Lang-Rickenbach und dem thurg. Bez. Gottlieben, in einem romantischen fruchtbaren Gelände.

Herrenmatt, kl. Dorf in der Pf. Guggisberg und dem bern. A. Schwarzenburg.

Herrenrüti, die, Alp mit 50 Kühen Sömmerung und einer großen, dem Kloster Engelberg gehörigen Sennerei, auf welcher mehrere Quellen des besten Wassers aus dem Boden sprudeln, im obwaldeuschen Thal Engelberg.

Herrenschwanden, Dorf oberhalb der Neubrücke, 3/4 St. von Bern, in dessen Amtsbezirk es gehört. Durch seinen mit zerstr. Häusern und Landsitzen besäeten Bezirk führt die Straße von Bern nach Neuenburg. Es hatte vormals adeliche Besitzer, und ist zu Kirchlindach eingepfarrt.

Herrenweg, 1) kleiner Weiler mit einer Filialkapelle, in der Pfarre Rußweil und dem luz. A. Sursee.

2) — kl. Weiler in der Pf. und dem aarg. Bez. Muri.

Herrgarten, Weiler in der zum freib. Sense-Bez. gehörigen Pfarre Ueberstorf.

Herrgottswald, ein aus der Umgegend viel besuchter Wallfahrtsort und ein kl. Dorf in der Pf. Kriens und dem A. und K. Luzern, 2393 F. ü. M. Der erste Ursprung der Wallfahrtskirche wird einigen Anachoreten zugeschrieben, die sich am Pilatus ansiedelten, und unter denen ein Hans Wagner, im Rufe besonderer Frömmigkeit, 1516 starb. Bei der über einem Tannenwald sich erhebenden 1650 gebauten, schönen Kirche wohnt ein Kuratkaplan, und ihr von vielen Schenkungen herstammendes bedeutendes Vermögen besorgt ein Verwalter aus dem Stadtrath in Luzern. Aus den Fenstern des nahen Wirthshauses genießt man eine weite Aussicht.

Herrleberg, 1) ein freundliches Pfarrdorf auf dem östl. Ufer des Zürchersees, im zürch. Bez. Meilen. Hier wächst ein guter Wein, und in dem Steinbruche dieses Orts streichen schwache Steinkohlenlager. Die Kirchgemeinde ist weitläufig, enthält mehrere schöne Landsitze, und begreift nebst Herrleberg noch eine Anzahl von Weilern und einzelnen Höfen, mit 2 Schulen und 1144 Seelen. Das Seegestade ist hier mit terrassirten Weinhügeln und einer Menge netter Gebäude, zu welchen auch eine mechanische Spinnerei gehört, geschmückt, über welche die artige, auf einer Anhöhe ste-

Digitized by Google

hende Kirche freundlich herabſchaut. Gemeindegebiet: 2012 Juch., worunter etwas mehr als 1/4 Wieſen, 1/4 Ackerland, 1/4 Holz, 1/10 Weiden, etwas weniger Reben. Die Einwohner treiben zum größten Theile Landwirthſchaft, das weibliche Geſchlecht aber Seidenweberei; auch zählt man hier einige Fabrikarbeiter und Handwerker. Ehemals ſtanden im Umfange der Gemeinde 3 Burgen, die eine der Meyer von Herrliberg über der Schlyf; die andere, wo die Kirche ſteht, am Roßbach; und die dritte der Edeln von Wetzwyl. Eidg. Poſtbüreau.

2) — oder **Herlberg**, auch **Hellberg**, Weiler in der Pf. Goßau, zürch. Bez. Hinweil.

Herrlisberg, kl. Dorf, deſſen Bewohner von Land- und Weinbau ſich nähren, in der Pf. Mädenſchweil und dem zürch. Bezirk Horgen, 3/4 St. von ſeinem Pfarrort entfernt.

Herrmandingen, einige Höfe in der Pf. Rohrbach und dem bern. A. Aarwangen.

Herrſchmettlen, kleines Dorf mit einer Schule, in bergigen Umgebungen und zu Goßau im zürch. Bezirk Hinweil eingepfarrt. Es iſt von ziemlich vielen Fabrikarbeitern bewohnt.

Herſiwyl, Dörfchen von 137 Einw., in der Pf. Kriegſtetten und dem ſolothurn. Amte Buchegggberg-Kriegſtetten. Hier wird viel Obſt gepflanzt. (Ueber Gemeindevermögen ſ. Heinrichswyl.)

Herſperg, Dörfchen von 106 Einw., auf einer Anhöhe, ſüdlich von ſeinem Pfarrorte Arisdorf, im baſellandſchaftl. Bezirk Lieſtal, 1591 F. ü. M.

Herten, Nieder- und **Ober-** 1) Dorf und Gem. in der Pf. und dem thurg. Bezirk Frauenfeld. Hier beſaß die Kommende Tobel Gefälle und Gerichtsbarkeit. Reines Gemeindevermögen im Jahr 1851: 638 fl.

2) — **Ober-** und **Unter-**, 2 Weiler zwiſchen Elliken und Altikon, zur Linken der Thur, in dem zürch. Bezirk Winterthur, zu Ellikon eingepfarrt. Gemeindegebiet: 287 Jucharten, wovon mehr als die Hälfte Ackerfeld, mehr als 1/4 Wieſen, 1/10 Holz, 1/20 Reben. Aus dem Adel des hier geſtandenen Ritterſitzes iſt Cuyhemia, als Urſiſterin des Kloſters Töß, und Conrad, als Abt von Rheinau, auf die Nachwelt gekommen.

Hertenſtein, 1) Trümmer einer alten Burg und des Stammſitzes einer der edelſten und geachtetſten Familien Luzerns, auf einer kleinen Anhöhe bei Weggis am Vierwaldſtättерſee, im K. Luzern. Die Edeln von Hertenſtein zeigten ſich von jeher bei allen Zerwürfniſſen der Eidgenoſſen mit dem Hauſe Oeſterreich als erprobte Freunde der Waldſtätte; daher ward dann auch dieſe ihre Stammburg bei dem allgemeinen Kriege der Urkantone gegen die adelichen Schlöſſer, geſchont. Erſt ſpätere Unfälle haben ſie in Schutt gelegt; indeſſen wird ſich das Andenken an den luzern. Staatsmann und Heerführer Kaſpar von Hertenſtein in der eidgenöſſiſchen Geſchichte erhalten. Der letzte männliche Sprößling dieſes Geſchlechtes ſtarb im J. 1853.

2) — Weiler an dem Berge gl. Namens, in der Pf. Kirchdorf, aarg. Bez. Baden. Der Hertenſtein iſt reich an Verſteinerungen und Mineralien, und bietet viele reizende Ausſichten dar.

Hertler, ein vortrefflich gelegener Landſitz in der Ortsgemeinde Tägerwylen und dem thurg. Bez. Gottlieben, war ehedem ein Eigenthum des konſtanziſchen Geſchlechts Herter von Hertler, vor Kurzem noch des aus Gottlieben gebürtigen Banquiers Hüppenmeyer in Wien.

Herznach, Ober- und **Unter-**, 2 eine Gemeinde bildende Dörfer, in einem aus dem Frickthal nach der Staffelegg ſich hinaufziehenden Seitenthal, 1289 F. ü. M., im aarg. Bez. Laufenburg. Beide Ortſchaften, die ganz nahe beiſammenliegen, bilden mit Ueken und Niederzeihen eine Pfarre, und die Gemeinde ſelbſt zählt 898 Einw. Durch dieſes Thal führt die Straße von Aarau nach Baſel. Zwiſchen hier und Hornuſſen findet man ein ganzes Lager von rothem rogenartigem Thoneiſenſtein (daher vielleicht der alte Name Erznach), welches mancherlei Verſteinerungen von Seeigeln, Terebratuliten, Mantelaſtern u. ſ. w. enthält. Im J. 1854 wurde auch Herznach von der Cholera heimgeſucht. Der Pfarrſatz in Herznach gehört dem Stift Rheinfelden, welchem derſelbe 1406 von Herzog Friedrich von Oeſterreich nebſt allen damit verbundenen Gefällen geſchenkt wurde.

Herzogenbach, Weiler in der Pf. Egnach und dem thurg. Bez. Arbon.

Herzogenbuchſee, wohlgebautes Pfarrdorf von 1525 Einw., in angenehmer und vortheilhafter Lage, 1515 F. ü. M., im bern. A. Wangen. Ein Pfarrer und ein Helfer theilen ſich in die Seelſorge des 13 Schulen umfaſſenden weitläufigen Kirchſpiels. Mitten in dieſem Dorfe kreuzt ſich die Handelsſtraße von Zürich nach Bern mit jener von Baſel über Dürrmühle und Wangen nach Burgdorf und in das Emmenthal; noch eine andere führt von hier nach Thörigen, Gutenburg u. ſ. w., wodurch ein ſtets lebhafter Verkehr und nicht unbedeutender Tranſitverdienſt unterhalten wird. Außerdem bringen Handel, Gewerbweſen und einige Manufaktur reichlichen Erwerb, und der Ort zählt viele ſehr wohlhabende Bewohner. Die dazu gehörenden 14 Gemeinden ſind: Herzogenbuchſee, Oberönz, Niederönz, Inkwyl, Röthenbach, Wanzwyl, Heimenhauſen, Graben, Berken, Thörigen, Bettenhauſen, Bolodingen, Hermiswyl und Ochlenberg. Mit Ausnahme der Kirchengutsverwaltungen ſind die Verwaltungen faſt aller dieſer Gemeinden getrennt. Bei der 1728 gebauten Kirche auf einem ſanft anſteigenden Hügel bietet ſich eine herrliche Ausſicht auf den Jura und den Lauf

Digitized by Google

der Aar dar. Im Bauernaufruhre 1653 erlitten hier die Insurgenten nach einer heftigen Gegenwehr eine gänzliche Niederlage durch den Berner General v. Erlach. Eidg. Post- und Telegraphenbüreau.

Herzogen-Mühle, die, am Glattflusse, Weiler mit Mühle, Kattundruckerei und mechanischer Baumwollenspinnerei, zwischen Schwamendingen und Balisiellen, an der Straße nach Winterthur, nach Schwamendingen pfarrgenössig, im zürch. Bez. und K. Zürich.

Herzwyl, fl. Dorf am Abhange eines mit Gehölz und Wiesen bedeckten Berges, und zum Theil von Tannenwäldern eingeschlossen, in der Pf. Könitz und dem A. und K. Bern.

Hschikofen, Dorf und Gem. mit einer Schule, zur Linken der Thur, über welche hier eine neue Brücke führt, in der Pf. Hüttlingen und dem thurg. Bez. Frauenfeld. 1257 F. ü. M. Reines Gemeindevermögen im J. 1851: 7615 fl.

Hessenreuthe, Dorf und Gem. an der Straße von Frauenfeld nach Arbon, in der Munizipalgem. Bürglen, Pfarre Sulgen und dem thurg. Bez. Weinfelden. Reines Gemeindevermögen: 2909 fl.

Hessibohl, Hof und Hügel mit einer schönen Fernsicht, in der Gem. Lustdorf und dem thurg. Bez. Frauenfeld.

Hessikofen, fl. Dorf und Gem. von 183 reform. ackerbautreibenden Einw. in der Pf. Aetigen und dem solothurn. Amte Buchegberg-Kriegstetten. Es liegt etwas hoch, und seine Aecker sind rauh, doch haben die geistig regsamen Bewohner gutes Einkommen, und der Ort ist in fortwährendem Aufblühen. Armengut (1852): 3501 Fr.; ordentliche Ausgaben im Armenwesen: 169 Fr. Schulfond (mit Tscheppach) 16,137 Fr.

Hessisbohl, ein hochaufragendes, mit fetten Alpen und vielem Gehölze bedecktes Bergrevier zwischen Iberg und Illgau, im Bez. und K. Schwyz, auf welchem jährlich bei 20 Sennten Vieh gesömmert werden, von welchen jede ihre besondere Aelpierhütte hat. In der Kapelle, auf Lauchern (wegen des dort häufig wachsenden Lauchs also genannt), wird den Hirten 4—5 Wochen des Jahres sonn- und festtäglich Gottesdienst gehalten.

Hettelschwenden, oder **Hetzelschwendi**, eine auf weitverbreiteten fruchtbaren Berggütern zerstr. Weiler im Kirchspiel Guggisberg und dem bern. A. Schwarzenburg, 1/2 St. von seinem Pfarrort.

Hettenschweil, Dorf in der Pf. Leuggern, aarg. Bez. Zurzach, 1/2 St. südwestlich von seinem Bezirksorte.

Hettiswyl, wohlhabendes Dorf mit schönen Wiesen und Getreidefeldern, in der Pf. Krauchthal und dem bern. A. Burgdorf, 2 1/2 St. von Bern. Die Hebungen einer 1107 gestifteten reichen Probstei besorgte bis 1798 ein auf Lebenszeit gesetzter Schaffner von Bern, dessen Verwaltung den Vogteien beigezählt wurde, und der zugleich die twingherrlichen Rechte in diesem Orte ausübte, welche Bern von den alten Rittern von Thorberg kaufsweise sich erworben. In dem Kriege mit Coucy 1375 hatten die Weiber dieses Orts eine Abtheilung der feindlichen Heerschaaren, die hierher auf Raub und Beute ausgezogen war, mit Hülfe ihrer Männer in die Flucht geschlagen, daher ihnen und ihren Nachkömmlingen für diese Auszeichnung zuerst gewisse Holzrechte, später anstatt dieser, eine Wiese geschenkt wurde, deren jährlichen Ertrag sie noch bis auf diesen Tag zu einer Mahlzeit verwenden.

Hettlingen, Pfarrdorf von 489 Einw., an der Landstraße von Winterthur nach Schaffhausen, im zürch. Bezirk Winterthur, 1 St. von seinem Amtsort, 1358 F. ü. M. Es treibt ziemlichen Acker- und Weinbau und hat ein torfreiches, eine Stunde im Umfange haltendes Moor. Gemeindegebiet: 1262 Juch., wovon mehr als die Hälfte Ackerfeld, 1/6 Wiesen, 1/9 Holz, 1/15 Reben u. s. w. Wo jetzt das Kelterhaus (Trotte) ist, stand vormals der Edelsitz der Herren von Hettlingen. Bis zur Staatsumwälzung 1798 war die Stadt Winterthur Oberherrin in Hettlingen und übte selbst die Kriminalgerichtsbarkeit aus. — Eidg. Postbüreau.

Hetzenberg, Dörfchen in der Pf. Muhen und dem St. Gall. Bez. Tablat.

Heuberg, **Ober-** und **Unter-**, 1) 2 Weiler in der Ortsgem. Schweizersholz, Munizipalgem. und Pfarre Neukirch, thurg. Bez. Bischofszell. In der Nähe sind die Ruinen der Burg Heuberg oder Höhberg.

2) — der, ein hoher, wegen seiner Steilheit dem Vieh unzugänglicher, jedoch sehr grasreicher Berg, im schwyz. Muottathal. Wildheuer sammeln auf demselben das Futter, und werfen es über die Felswände hinunter.

Heubühl, oder **Heidbühl**, zerstreuter Weiler an der Emme, über welche eine Brücke führt, zwischen bewaldeten Hügeln, und nur von wenigen Wiesenstrichen umgeben, in der bern. Pf. und dem A. Signau.

Heuerberg, der, bewohnter Berg mit vielen Gütern, nebst einer Kapelle, in der St. Gall. Pfarre Uznach und dem See-Bez.

Heunschmatt, Häusergruppe in der Abtheilung Bowyl der Pf. Höchstetten und dem bern. A. Konolfingen.

Heurüti heißen im K. Zürich 1) ein Weiler in der Pf. Sternenberg, Bez. Pfäffikon; 2) ein Weiler und Civilgem. auf einer hohen Ebene am östl. Abhange des Schauenbergs in der Pf. Elgg, Bez. Winterthur.

Heustrich, der, großer Landesbezirk zwischen Wimmis und Müllenen, am Fuße des Niesen, gegen die Kander hin, im bern. A. Frutigen. Es ist mit Wintergütern bedeckt,

Digitized by Google

und gehört mit dem gegenüberliegenden Embthal zur Pf. Aeschi. Denselben Namen trägt eine Häusergruppe in der Pf. Reichenbach und dem bern. A. Frutigen.

Heußberg, Weiler und Civilgem. in der Pf. Mönchaltorf, zürch. Bez. Uster.

Heutlingen, auch **Hütligen**, kleines am Abhange der Haube gelegenes Dorf, mit einer Schule und 264 Einw., in der Pfarre Münsingen und dem bern. A. Konolfingen. Neben dem Oertchen liegt eine Austerbank von überaus großen Austerschalen, die oft 1½ Schuh in die Länge und bis 10 Pfd. im Gewicht haben.

Herensee, siehe **Sägisthal**.

Hildisau, kl. Dorf mit reform. Einw., zur Gem. Oberhelfenschwil gehörig, aber zu Mogelsberg eingepfarrt, im St. Gall. Bez. Untertoggenburg.

Hildisrieden, Pfarrdorf mit 686 Einw. in dem luzern. A. Sursee. Ehemals war hier eine berühmte Wallfahrt, die sich jetzt nur noch auf einige Bittgänge umliegender Gemeinden ausdehnt. Der Ort liegt 2050 F. ü. M., 3 St. von seinem Amtssitz und 2½ St. von Luzern entfernt, auf einer angenehmen Anhöhe, von Wiesen, Ackerfeld und Waldung umgrenzt, an der Straße von Münster nach Luzern. Reines steuerb. Vermögen der Ortsbürger für Polizei- und Schulwesen (1854): 549,300 Fr.; für das Armenwesen: 588,700 Fr.; Kataster-Schatzung aller Liegenschaften: 595,000 Fr.; Unterstützte: 93 Personen.

Hilserdingen, kl. Dörfchen, das mit Uffhausen eine Civilgemeinde bildet, im luzern. A. Willisau. Es liegt von seinem Amtssitz 1½ St. und 8½ St. von der Hauptstadt entfernt.

Hilfikon, kl. Dorf mit 159 Einw., 1½ St. von Lenzburg, in der Pf. Villmergen, aarg. Bez. Bremgarten. Bei dem auf einem angenehmen Hügel am Fuße des fruchtbaren Lindenberges stehenden Schlößchen ist eine Kapelle nach dem Muster derjenigen des h. Grabes, die häufig von Pilgern besucht wird.

Hilterfingen, ein zwischen Reben und Obstgärten schöngelegenes Pfarrdorf mit 509 Einw. am Thunersee, im bern. A. Thun, 1810 F. ü. M. Die Kirche soll als eine Stiftung des burgund. Königs Rudolph von Strättlingen, aus dem Jahr 933 stammen; sie besitzt sowie das daneben gelegene Pfarrhaus eine ausgezeichnet schöne Lage. Der Pfarrsprengel erstreckt sich noch über Tenffenthal, Heiligenschwendi, Schwendi, Ringoldswyl und Oberhofen, mit 6 Schulen.

Himmelberg, eine aussichtreiche Anhöhe, deren bereits in einer Urkunde vom J. 1355 Erwähnung geschieht, mit vielen Häusern, zum Theil in der Gem. Gonten, zum Theil in der Gem. Hundwyl, 3375 F. ü. M., im K. Appenzell.

Himmelried, eigentl. **Hymersried**, kathol. Pfarrdorf von 434 wenig bemittelten Einw., im soloth. Amte Dorneck-Thierstein. Es hat eine hohe und gebirgige Lage und einen mit Kalksteinen bedeckten, jedoch noch ziemlich einträglichen Fruchtboden, der aber ringsum von tiefen Schluchten umgeben ist. Die Gemeindeverwaltung steht unter Vormundschaft, und die Zahl der Armen in keinem Verhältnisse zu dem geringen Armengute (2872 Fr.). Die ordentlichen Ausgaben im Armenwesen betrugen 1852: 385 Fr.; Schulfond: 7470 Fr. Die Pfarre ist eine neue Stiftung, da dieser Ort früher nach Oberkirch pfarrgenössig war.

Hindelbank, Pfarrdorf von 649 Einw., 2½ St. von Bern auf der aarg. Straße, im bern. A. Burgdorf, 1616 F. ü. M. Die Familie v. Erlach, welche hier bis zur Staatsumwälzung 1798 die Ortsherrschaft und die 1810 das Patronatrecht hatte, besitzt jetzt noch in der Nähe ein schönes Schloß und einen Freihof, mit beträchtlichen Gütern. Neben dem 1819 gebauten Pfarrhause steht die Kirche mit trefflichen Glasmalereien. Ein Denkmal auf den 1740 verstorbenen Schultheiß v. Erlach und der noch sehenswürdigere vom Bildhauer Nahl bearbeitete **Grabstein** der im J. 1760 im Wochenbette verst. Pfarrerin Langhans, sind darin bemerkenswerth. Das erstere zeichnet sich durch Pracht, das letztere durch Geschmack und sinnvolle Einfachheit aus. Demselben liegt die Idee der Auferstehung zu Grunde. „Die Posaunen des Weltgerichts erschallen, der steinerne Grabdeckel ist wie von einer höhern Kraft der Länge nach durchbrochen; in holder Gestalt hebt die Ueberraschte, ins Leben Gerufene, voll des Ausdrucks vertrauender Hoffnung mit der einen Hand den Stein, und hält mit der andern ihr Kind empor.“ — (Meyer von Knonau). 1820 wollte ein mit seinen herkulischen Kräften prahlender Brite an dem Langhansischen Grabmale eine Bewegung versuchen, welches zur Folge hatte, daß er an der Gesichtsform des Bildes Einiges verdarb. Das Kirchspiel umfaßt noch Bäriswyl und Mötschwyl mit Schleumen und zählt 1309 Kirchgenossen.

Hinderberg, zwei Weiler im K. St. Gallen, einer in der Pf. Andwyl, im Bez. Gosau, der andere in der Pf. Flums und dem Bez. Sargans.

Hindermberg, viele zerstr. Häuser im Kirchspiel Gnggisberg, bern. A. Schwarzenburg.

Hinten, zerstr. Häuser in der Pf. Eggiswyl und dem bern. A. Signau.

Hinterberg, 1) eine Berggegend bei Flums in der Pf. dieses Namens und dem St. Gall. Bez. Sargans. In derselben finden sich viele von Gärten und Obstbäumen umgebene Häuser, fruchtbare Wiesen, auch schöne Weizen- und Roggenfelder.

2) — großer Weiler mit 22 zerstr. Häusern in der außerrhod. Pf. Urnäsch.

3) — heißen im K. Zürich a) ein Weiler in der Pf. und dem Bez. Pfäffikon; b) ein

Digitized by Google

Weiler in der Pfarre Bärenswil, Bezirks Hinwil.

Hinterbernold u. Vorderbernold, zwei kl. Weiler in der Gem. Berg-Dietikon, aarg. Bez. Baden, im Umfang der zürch. Pf. Dietikon.

Hinterbühl, kl. Weiler auf einem östl. Seitenaste des Lindenberg, in der Pf. Bosweil, aarg. Bez. Muri.

Hinterbürgen, ein Theil des nördwald. Bürgenberges, auf dessen Höhe eine Kapelle, zu St. Jost genannt, sich befindet, die in frühern Zeiten der Aufenthalt eines Einsiedlers, und später der erste Wohnort der von dem Ritter Luffi aus Italien nach Unterwalden verpflanzten Kapuziner war.

Hinterburg, kleines Dorf in dem Zuger Gemeindsbezirk Menzingen und zu Neuheim pfarrgenössig. Es ist seit uralten Zeiten bewohnt, und das alte Rathhaus, oder Spital, soll hier 1406 erbaut worden sein.

Hinter dem Acker, kl. Weiler mit 8 Häusern, in der außerrthod. Gem. Speicher.

Hinterdorf, Häusergruppe in der Pf. Eriswyl und dem bern. A. Trachselwald.

Hinteregg, Dorf und Civilgemeinde in einem sehr fruchtbaren Gelände der Pf. Egg, zürch. Bez. Uster. Hier wird die Fabrikation von farbigen Baumwollentüchern stark betrieben, auch hat Hinteregg einen Gemeindeforst, an welchem 32 Dorfgerechtigkeiten (Nutzungsrechte) Antheil haben, deren jeder zu 1000 fl. gewerthet ist. Im Orte befindet sich eine Färberei und eine Badeanstalt.

Hinteregggen, zerstr. Bäuerte am Fischbach, in einem zwar rauhen, aber romantischen Gelände der Pfarre Oberwil, bern. A. Oberſimmenthal. Mit ihren Zugehörungen macht sie zugleich einen Schulbezirk in diesem Kirchspiele aus.

Hintererst, Weiler zwischen den appenz. Ortschaften Wald und Oberegg, ob Altstätten, 3297 F. ü. M.

Hinterforst, ein fruchtbarer Bez. Landes, der 42 zerstr. Häuser enthält, in der Pf. Eichberg im Oberrheinthal, K. St. Gallen. Die Einwohner nähren sich vorzüglich vom Weinbau.

Hinter-Furrershaus, Weiler unterhalb Wilden, in der Pf. Turbenthal und dem zürch. Bez. Winterthur.

Hinter-Grüth, Weiler in der Pfarre Rickenbach und dem zürch. Bez. Winterthur.

Hinter-Gschwend, mehrere Häuser in der Abtheilung Ried der Pf. St. Stephan, im bern. A. Oberſimmenthal.

Hinter-Hörnli, Weiler in der Vertiefung hinter dem Hörnli, in der Pf. Fischenthal, zürch. Bez. Hinwil.

Hinter-Hub, Weiler auf einem Berge in der Pf. Rettenbach, zürch. Bez. Winterthur. Hier liegt das Schulhaus der Gemeinde.

Hinter-Iberg, kl. Häusergruppe mit einer hölzernen Brücke über den Bach gl. N., da, wo sich das Gebirge in das Muottathal öffnet, im Bez. und K. Schwyz.

Hinter-Kappelen, auch **Kappelen,** siehe **München-Kappelen.**

Hinter-Knubel, mehrere Häuser in der Abth. Außer-Birrmoos der Pf. Oberdiesbach, im bern. A. Konolfingen.

Hinter-Lachen, Gegend mit etwa 16 Häusern in obst- und wiesenreicher Lage der appenzell. außerrhod. Gem. Wolfhalden.

Hinter-Langwies, Weiler in der Pf. Schönenberg und dem zürch. Bez. Horgen.

Hinter-Lanzenmoos, Weiler auf einer Bergterrasse, in der Pf. Fischenthal, zürch. Bez. Hinwil.

Hinter-Marchlen, Weiler in der Pf. Embrach und dem zürch. Bez. Bülach.

Hinter-Nord, Weiler in der Pf. Wald, zürch. Bez. Hinwil.

Hinter-Rabreih, Weiler in der Nähe von Guldenen, Pf. Egg, zürch. Bez. Uster.

Hinter-Rain, Ortsbürgerschaft in der Pf. Rain und dem aarg. Bez. Brugg.

Hinterrhein, Bezirk im K. Graubünden, umfaßt die ehemaligen Hochgerichte und Landschaften Schams, Rheinwald und Avers (s. d. Art.), und zählt in 15 Pfarreien 3701 reformirte, theils deutsch, theils roman. redende Einwohner, unter denen sich im J. 1854: 84 Arme befanden. Die Armenfonds der Gemeinden betragen: 23.156 Fr.

Hinterrhein, reform. Pfarrdorf von 163 deutschredenden Einwohnern, 5030 F. ü. M., im bünd. Bez. Hinterrhein. Es hat seinen Namen von den Quellen des Hinterrheins, denen es am nächsten liegt, und die in der Hölle, einer schauerlichen Schlucht am Rheinwaldgletscher, 6220 F. ü. M., entstehen. Es ist fast ohne Bäume und Pflanzungen; doch gedeihen hier noch Erdäpfel, Erbsen, Gerste, Flachs und Hanf. Die Arven- und Tannenwaldungen steigen an seinen Berghängen auf die Höhe von 6100 F. ü. M.; die Hänge gegen den Valserberg werden weit hinauf zur Heuung benutzt. Etwas oberhalb des Dorfes führt eine schöne steinerne Brücke über den Rhein, und die Bernhardinstraße schlängelt sich von derselben in sanften Wendungen empor. Der Ort ist alt, doch sind die Häuser von Stein. Die alte Kirche, die einst eine der Mutterkirchen des Thales war, ist von sonderbarer Bauart und hat eine Glocke, welche in alter Zeit einer Kapelle angehörte, die nahe an der Rheinquelle, vielleicht an der Stelle eines Tempels der Nymphen des Volkes der Rantuaten stand. Die Armenfonds der Gemeinde, welche keine Unterstützte zählt, betragen 1380 Fr. Im trefflichen Gasthause zur Post findet der Reisende alle Bequemlichkeiten. Ein Fußweg führt von diesem Orte über den Valserberg (Cuolm de Vals) nach Vals oder St. Peter im Thale deſſ. Namens.

Digitized by Google

Hinterschwyl, Weiler in der Pf. Degersheim, St. Gall. Bez. Untertoggenburg.

Hintersenis, Dörfchen in der Pfarre Gähwil, St. Gall. Bez. Alttoggenburg.

Hinter-Stücken, Weiler in der Munizipal- und Kirchgem. Altersweilen, thurg. Bez. Gottlieben.

Hinter-Stuhlen, Häusergruppe in der Ortsgem. Donzhausen und Pf. Sulgen, thurg. Bez. Bischofszell.

Hinterthal, Weiler in der Ortsgem. und Pf. Tußnang und Munizipalgem. Fischingen, thurg Bez. Tobel.

Hintertoos, eine aus zerstr. Weilern bestehende Gemeinde von 207 Einw. in der Munizipalgem. Schönholzerswilen und den Pfarren Bußnang und Wartbühl, im thurg. Bez. Tobel. Seine Einwohner nähren sich von der Viehzucht und etwas Feldbau.

Hinter-Wagenburg, Weiler in der Pf. Bärentswil, zürch. Bez. Hinweil.

Hinterwald, kl. Weiler nahe der Sihl, in der Pf. Schönenberg, zürch. Bez. Horgen.

Hinterwies, Weiler in einer Schlucht am Lochbach, in der Pfarre Bauma und dem zürch. Bez. Pfäffikon.

Hinterwyl, Ortschaft mit auf einer Anhöhe zerstreuten Häusern und einer Schule in der Pfarre Uerkheim und dem aarg. Bez. Zofingen.

Hinterzäunen, zwölf Häuser in der Abtheilung Unter-Langenegg, der Pf. Schwarzenegg, im bern. A. Thun.

Hinweil, Bezirk im K. Zürich, grenzt südlich und östlich an den Kant. St. Gallen, südwestlich an den Bez. Meilen, westlich an den Bez. Uster, nördlich an den Bez. Pfäffikon und auf einer kleinen Strecke an den K. Thurgau. In den 10 Pfarreien: Bärentswil, Bubikon, Dürnten, Fischenthal, Goßau, Grüningen, Hinweil (dem Hauptorte), Rüti, Wald, Wetzikon, zählt der Bezirk 25,209 reform. Einw. (im J. 1836: 25,463), deren Hauptverdienstquellen Feldbau, Viehzucht, Fabrikation, besonders von Baumwolle sind, und unter welchen sich leider, besonders in den Fabrikgemeinden, die Zahl der Armen von Jahr zu Jahr mehrt. Im Jahre 1852 zählte man 1575 Unterstützte, darunter 754 Kinder, im Bezirke. Das Gesammt-Areal des Bezirks umfaßt 49,543 Jucharten, worunter 60 Juch. Reben, 9860 Juch. Ackerland, welche 10,846 Malter Korn, 4603 Malter Waizen, 83,844 Sester Erdäpfel in mittlern Jahren produziren; 19720 Juch. Wiesen, deren Ertrag sich auf 529,155 Zentner Heu und Emd beläuft; 15,063 Juch. Waldboden, worunter 876 Juch. Staatswaldungen, welche im Ganzen etwa 5322 Klft. Holz liefern, 10,808 Klafter weniger als der Bedarf. Der Viehstand war im J. 1853: 365 Ochsen, 4354 Kühe, 713 Rinder, 468 Kälber, 392 Pferde, 1110 Schweine, 226 Schafe, 1384 Ziegen. Von dem Schlachtvieh fällt durchschnittlich etwas mehr als 1/4 Zentner Fleisch auf den Konsumenten. Der Bedarf an Brodfrüchten zu 1 3/4 Malter per Kopf ist um 28,666 Malter stärker als die Summe des produzirten Getreides. Die Kirchengüter der Gemeinden dieses Bezirks betrugen (1852) die Summe von 351,190 Fr. (im J. 1840: 42,711 Schwsr.); die Armengüter: 126,301 Fr. (im Jahre 1840: 56,697 Schwsr.); die Gemeindegüter: 78,548 Fr. (im J. 1840: 28,214 Schwsr.); die Schulgüter: 447,371 Fr. (im J. 1840: 44,760 Schwsr.); die Sekundarschulgüter: 53,368 Fr. (im Jahre 1840: 16,591 Schwsr.) Es befanden sich in demselben im Jahre 1852: 48 Elementar-Schulgenossenschaften mit 2817 Alltags-, 1237 Repetirschülern, 1311 Singschülern, im J. 1841 im Ganzen 6105 Schülern, und die Schulfonds betrugen 132,130 Franken; Sekundarschulen waren 6 mit 115 Knaben und 26 Mädchen; die Schulfonds beliefen sich auf 47,664 Fr.

Hinweil, sehr zerstreute Pfarre am Fuße der Abhänge des Bachtel und Allman, die in ihrem Umkreise die Ortschaften: Ringwell, Wernershausen, Hadliken, Gyrenbad, Bernegg, Ehrlosen, im Ganzen 1 Dorf, 3 Dörfchen, 23 Weiler und 46 einzelne Höfe und 2697 Seelen zählt, im zürch. Bez. Hinweil. Die Kirche ist eine uralte Stiftung und wurde 1787 neu aufgeführt. Sie steht auf einer Anhöhe und hat wegen ihrer erhabenen Lage, 1798 F. ü. M., eine Aussicht, besonders nach Westen und Süden, wie wohl keine andere des Kantons Zürich. Die Erwerbszweige der Einwohner sind vorzüglich Ackerbau, Viehzucht, Fabrikarbeiten, namentlich Baumwollen- und Seidenweberei. Es bestehen hier 3 Baumwollenspinnereien, 1 mechan. Werkstätte, 3 Wirthshäuser, 1 Oel- und mehrere Getreidemühlen u. s. w. Gemeindegebiet: 5100 Juch., wovon mehr als 1/3 Ackerfeld, fast 1/3 Wiesen, 1/3 Weidland, 1/7 Holz und Boden u. s. w. Bei Hinweil lag das Stammhaus der Freiherren dieses Namens, von welchen der letzte den Ueberrest seiner Besitzungen und Gefälle 1583 der Stadt Winterthur kaufsweise überlassen hatte. In der Nähe liegt das innere Gyrenbad (s. d. Art.). Eidg. Postbüreau.

Hirsbrunnen, Weiler in der Pf. Heimiswyl, bern. A. Burgdorf.

Hirschberg, eine Rhod in Appenz. J.-R., welche mit Oberegg 1202 Seelen zählt; ein Theil derselben pfarrt nach Oberegg, die Uebrigen nach Bernegg, im St. Gall. Rheinthale. Das in eine Menge kleiner Besitzungen vertheilte Gelände dieser Rhode gewährt einen malerischen Anblick.

Hirschensprung, der, kl. Dorf in lieblichen Wiesen zerstreut, in der Pf. Rüthi und dem St. Gall. Bez. Ober-Rheinthal. Seinen Namen erhielt es von einer Kluft, die hier zwischen zwei Felsreihen gebildet wird, welche

Digitized by Google

sich nahe zusammen ziehen und nur einen engen Durchgang zur Straße in das St. Gall. Oberland lassen, der sich jedoch bald wieder erweitert. Schon durch diese Gestaltung der einander hier gegenüber stehenden Felsen ist der Hirschensprung, der seinen Namen der Sage nach dem gelungenen Sprunge eines verfolgten Hirsches verdankt, merkwürdig, wird es aber auch nicht weniger durch die beim Sprengen einer neuen Straße 1824 im Mergel vorgefundenen fossilen Knochen von Steinböcken, Bären und andern Thieren. Viel von seinem Reiz hat dieser Paß im J. 1837 verloren, da er größtentheils verschüttet wurde.

Hirschhorn, Dörfchen in einer wilden Bergschlucht, 1 Stunde von Gugglsberg, im bern. A. Schwarzenburg.

Hirschmühle, oder **Hirsmühle,** die, Weiler mit Getreide- und Sägemühle, theils in der Pf. Dielsdorf, theils in der Pf. und dem zürch. Bez. Regensperg.

Hirschthal, Dorf in der Pf. Schöftland, aarg. Bez. Aarau, $1^1/_2$ St. von Aarau. Es zählt 581 Einwohner, die sich zum Theil von Strohflechten nähren.

Hirseren, 1) Dörfchen bei Ursenbach, im bern. A. Wangen. Bei dem Orte ist ein Steinbruch.

2) — Häusergruppe in der Pf. Ober-Diesbach, bern. A. Burgdorf.

Hirslanden, zerstreute Civilgemeinde in der Nähe der Stadt Zürich, zum dortigen Bezirke gehörig, in die Neumünsterkirche eingepfarrt. Sie enthält eine Anzahl Häusergruppen und Höfe und zählt 1404 Einw., welche sich der Mehrzahl nach von Landbau nähren; doch leben Viele auch von Handwerksbetrieb, Seidenweben, von Tagelohnarbeit u. s. w. Das Gemeindegebiet umfaßt 723 Juch., wovon mehr als $^1/_3$ Holzboden, etwas weniger Ackerfeld, $^1/_4$ Wiesen, $^1/_{10}$ Baumgärten. Im Orte befinden sich mehrere bedeutende Seidenfabriken und ein Kupferhammer.

Hirzboden, auch **Hetzboden,** im, ein mit vielen zerstreuten Häusern bedeckter Schulbezirk zur Rechten der Engstligen, unterhalb Schwanden, im Adelboden und bern. A. Frutigen, 4170 F. ü. M., mit einer nur von Landleuten benutzten, ziemlich starken Schwefelquelle.

Hirzel, im, zerstr. Pfarrgemeinde auf dem Horgerberge, auf der Grenze gegen den Kanton Zug, im zürch. Bez. Horgen, bei der Kirche 2216 F. ü. M. Sie liegt in einer der angenehmsten Gegenden des K. Zürich, begreift die Dörfer Hirzel und Spitzen, 17 Weiler und 26 einzelne Höfe und zählt 1219 Einwohner, welche zum Theil von Viehzucht und Landwirthschaft, zum Theil von Seiden- und Baumwollenweben sich nähren. Der Ort besitzt ein Armenhaus. Gemeindegebiet: 1518 Jucharten, wovon $^1/_3$ Ackerfeld, $^1/_3$ Matten, $^1/_3$ Holz und Boden ꝛc. Das eigentliche Dorf Hirzel, das außer Kirche, Pfarr- und Schulhaus nur noch 9 — 11 Wohngebäude umfaßt, liegt unfern der Sihl, 1 St. von Horgen. An der Sihlbrücke besteht ein eidgen. Postbüreau. Der Hirzel bietet nicht wenig reizende Spaziergänge, so besonders den Sihlsprung. Hier ist der Sihlstrom zwischen Nagelfluhwänden so eingeengt, und überdies liegen so große Trümmer von Nagelfluh in demselben, daß man ohne Gefahr und ohne naß zu werden von einem Fels auf den andern springen und von einem Ufer an das andere gelangen kann. In der Nähe des Sihlsprungs befindet sich der Klungerkasten, eine nicht sehr umfangreiche Höhle. Auf der Höhe des Zimmerberges, 2349 F. ü. M., beherrscht man eine Aussicht, die wenige ihresgleichen hat. Oberhalb Hirzel fiel 1443 ein hartnäckiges Gefecht zwischen den Eidgenossen und den Zürchern, in dem damaligen Bürgerkriege, vor, bei welchem die von den Anwohnern des Zürichsees dort aufgeworfene Schanze von den Eidgenossen, vorzüglich von den Entlebuchern (25. Mai) erstürmt ward. Eine Kapelle ward nachher auf dem Schlachtfelde erbaut.

Hirzenfeld, Weiler in der Pf. Münchenbuchsee und dem bern. A. Fraubrunnen.

Hirzli, Nagelfluhberg mit einer aussichtreichen, leichtersteiglichen Bergspitze d. N., 5153 F. ü. M., oberhalb Bilten und Niederurnen, im K. Glarus.

Hirzwangen, Weiler in einer erhöhten Lage, 2001 F. ü. M., auf der Grenze gegen Zug, in der Pf. Hausen und dem zürch. Bez. Affoltern.

Hischweil, auch **Hegschweil,** ein in schönen Obst- und Wiesengründen gelegenes und nach Wald eingepfarrtes Dörfchen im zürch. Bez. Hinweil.

Hittenberg, Dörfchen mit zerstr. Häusern und einer Schule auf einem Berge, 1 St. ostwärts von seinem Pfarrerte Wald, im zürch. Bez. Hinweil, 2678 F. ü. M. Es grenzt an die St. Gall. Dörfer Oberholz und Giebel, und hatte einen längst verfallenen Rittersitz, dessen Herren hier in der Umgegend wichtige Rechte besaßen. Der Zugang zu diesem Orte ist steil, und Viehzucht, verbunden mit Bodenkultur und Weberei, der Nahrungszweig seiner Bewohner.

Hittingen, Dörfchen in der Pfarre und Ortsgemeinde Brunau, thurg. Bez. Tobel.

Hittnau, Ober- und Unter-, zwei bedeutende Dörfer, die mit den 3 Nebengemeinden Dürstein, Hasel, Iffikon und 5 Weilern nebst 22 Höfen eine Pfarre von 1817 Einwohnern mit 5 Schulgenossenschaften bilden, im zürch. Bez. Pfäffikon, 1973 F. ü. M. Beide Ortschaften sind von waldigen Anhöhen und angebauten Hügeln umgeben, so daß sie die Form eines Beckens bilden, nicht unähnlich manchem Bassin dieser Art im Appenzellerlande. Ihre Einwohner treiben vorzüglich Baumwolle-

Digitized by Google

Manufaktur. Im Orte befinden sich eine mechanische Spinnerei und eine Mühle. Bei Unter-Hittnau entspringt die Kempf. Die Gerichte dieser Ortschaften gehörten vormals den Edeln Schmid von Zürich. Im Anfange des 15. Jahrhunderts besaß sie die Familie Göldlin von Tiefenau. Elbz. Postbüreau.

Hitzkirch, Pfarrdorf von 595 Seelen mit einer ehemaligen Kommende des deutschen Ordens, im Luzern. A. Hochdorf. Es liegt mit seinem Kirchsprengel in einem schönen obst- und weinreichen Gelände, in der Nähe der beiden Seen von Hallwyl und Baldegg. Von seinem Amtsorte ist Hitzkirch 1½ St. und 4 Stunden von der Hauptstadt entfernt. Reines steuerbares Vermögen für Polizei- und Schulwesen: 933,400 Fr. (1853), für Armenwesen: 861,000 Franken; Katasterschatzung aller Liegenschaften: 602,220 Franken; Unterstützte: 37 Personen. Die Kollatur der Pfarre, sowie der beiden Kaplaneipfründen, hing ehedem von dem hiesigen Deutsch-Ordens-Ritterhause ab. Letzteres, schon vor den Zeiten Rudolfs von Habsburg gestiftet, noch neu, schön und geräumig erbaut, und von einem Verwalter dieser nunmehrigen Staatsdomaine bewohnt, ging mit allen Zugehörungen 1803 an den Kanton Luzern über. 1529 trat der damalige Kommenthur zur Reformation über, und die Einkünfte und Rechte der Kommende wurden von 1531—1542 von den die freien Aemter beherrschenden Kantonen verwaltet, hernach aber dem Orden wieder zurückgestellt. Der Kirchhof des Dorfes gehört zu den schönsten des Kantons. Noch finden sich in dem Orte Abkömmlinge von der berühmten aarg. Familie von Mülinen. Franz Joseph von Mülinen, Schullehrer des Orts, starb 1814. Eidgen. Postbüreau.

Hizenberg, mehrere Häuser in der Pf. Eriswyl und dem bern. A. Trachselwald.

Hizligen, kl. Dörfchen in der Pfarre Knutwyl, luzern. A. Sursee.

Hobel, eigentlich **Hochwald**, Pfarrdorf mit 624 Einw. und einer 1823 erbauten Kirche, im soloth. A. Dorneck-Thierstein, 1911 F. ü. M. Es liegt, eines der höchstgelegenen Dörfer, auf der Höhe des Dornachberges, und obgleich das, was ihm der Boden gewährt, nur in Holz, Viehweiden, Sommerroggen, Hafer und Kartoffeln besteht, sind doch seine Einwohner bei aller dieser Kargheit des Erdreichs so wohlhabend, daß sie eine eigene Pfründe stiften und eine recht hübsche Kirche und Pfarrwohnung bauen konnten. Beträchtlich ist auch die Ausfuhr von Brennholz aus diesem Orte nach dem benachbarten Basel. Armengut: 1710 Fr.; ordentliche Ausgaben für das Armenwesen: 209 Fr.; Schulfond: 9105 Fr.

Hochberg, hübscher Landsitz und Bierbrauerei, an der Straße von Solothurn nach Büren, ½ St. von ersterer Stadt.

Hochdorf, Amt, im Kanton Luzern. Es grenzt östlich an die Kantone Zug und Aargau, westwärts an das Amt Sursee, südlich an das Luzern. Stadtamt und nordwärts wieder an den Kanton Aargau. Dies Amt ist sehr fruchtbar an Obst und Korn, bant auch etwas Wein, hat schöne Wiesen und starke Viehzucht. Sein Gelände ist fast durchgängig so anmuthig, als es überall gut und fleißig angebaut ist. Es enthält 14 Pfarrgemeinden: Aesch, Ballwyl, Emmen, Eschenbach, Hitzkirch, Hochdorf (Amtshauptort), Hohenrain, Kleinwangen, Innwyl, Rain, Retschwyl, Römerschwyl, Rothenburg, Schongau, mit 18,056 Einwohnern. Der Viehbestand war im Jahre 1850 folgender: Pferde über 1½ Jahr 724, Kühe 4753, Rinder 841, Ochsen 923, Zuchtstiere 79; Pferde unter 1½ Jahr 123, Hornvieh dito 1791; Schweine 1487, Schafe 807, Ziegen 1097. Gesammtwerth alles Viehes: 924,861 Schwfr. An Armengütern besaß das Amt in sämmtlichen Gemeinden, Aktiva: 412,735 Schwfr.; Passiva: 252,768 Schwfr. Das reine Vermögen sämmtlicher Ortsbürger aller Gemeinden 1853: für Schul- und Polizeiwesen: 16,868,550 Fr., für Armenwesen: 18,165,020 Fr.; die Katasterschatzung aller Liegenschaften: 15,304,689 Fr. Unterstützte: 2068 Pers. — Eines Theiles dieses Amtes bemächtigte sich Luzern im Sempacherkriege 1385, der ihm auch im Frieden 1394 vom österreich. Hause abgetreten wurde, das Uebrige fiel ihm 1803 durch die Auflösung der Kommenden Hitzkirch und Hohenrain zu.

Hochdorf (vulgo Husderen), Amtsort, Pfarrdorf in einem reizenden und fruchtbaren Gelände unweit des Baldeggersees, 2 St. von Luzern entfernt. Der Ursprung dieses Ortes verliert sich im Alterthume, und soll der hl. Konrad, Bischof zu Konstanz, schon 962 die erste Kirche hier eingeweiht haben. Die jetzige neue, geräumige und schöne Pfarrkirche ist die Hauptzierde des Ortes. Ein Pfarrer und zwei Kaplane besorgen den Gottesdienst. Die Kollatur hat das Stift Münster, und die Pfarre, zu welcher Unter- und Ober-Ebersoll, Baldegg, Traselingen, Urswyl, Huttwyl, Ludigen, Omalingen, Nunnwyl u. s. w. gehören, zählt 1370 Einwohner, die einen starken Verkehr mit der feinern Gattung Strohhüte von dem Wohlener Strohgeflechte treiben. Reines steuerbares Vermögen sämmtlicher Ortsbürger für Polizei- und Schulwesen: 1,424,410 Fr., für Armenwesen: 1,130,400 Fr.; Katasterschatzung aller Liegenschaften: 974,110 Fr. Unterstützte: 262 Pers. 1507 fand man nicht weit von hier, bei der verfallenen Burg Liele, 280 römische Münzen, meist von feinem Silber, in einem kupfernen Gefäße; im J. 1600, nicht weit vom ersten Fundorte, 600 Münzen, und im Jahre 1682 einige Hundert silberne Pfenninge.

Hochenberg, eine Filiale zu U. L. F., in der Pfarre Leutmerken, Kr. Bußnang und thurg. Bez. Weinfelden.

Digitized by Google

Hochfelden, kleines Dorf an der Glatt, über welche hier eine Brücke führt, zu Bülach pfarrgenössig, im zürch. Bez. Bülach, 1234 F. ü. M. Es befindet sich hier eine Baumwollenspinnerei, eine Gyps- und eine Getreidemühle. Von den Burgtrümmern der ehemaligen Edelleute dieses Ortes ist nichts mehr wahrzunehmen. 1772 legte eine Feuersbrunst viele Wohnungen in Asche.

Hochflue, Hohflüh, Bergdorf mit einer Schule in der Pf. Meiringen und dem bern. A. Oberhasle. Der Ort hat gutgebaute Häuser und treffliche Quellwasser.

Hochhaus, Bauernhof im Fankhausgraben, in der bern. Pf. Trub. Er war ein vormaliges Klostergut der Abtei zum heil. Kreuz in Trub.

Hochmatt, hoher Berg der Marteyskette der freib. Alpen, 6637 F. ü. M., in der Pf. Charmay und dem freib. Bez. Greierz. Die Sennhütte auf dieser Alp ist die höchste im K. Freiburg, und von dem Gipfel der Berges ist die Aussicht noch ausgedehnter und prachtvoller als vom Moléson. Auch verdient derselbe wegen des Reichthums an seltenen Pflanzen die Aufmerksamkeit der Botaniker.

Hochreute, Weiler in der Pf. Rued und dem aarg. Bez. Kulm.

Hochsteig, eine Abtheilung des Steinthalbezirks in der Pf. Wattwyl, St. Gall. Bez. Neutoggenburg, mit einem Schulhause, das von seiner Anhöhe eine liebliche Aussicht beherrscht. Hier wohnte der unter dem Namen des „armen Mannes aus dem Toggenburg" bekannte **Ulrich Bräcker**.

Hochstetten, Name von vielen Bauernhöfen, die sich von Niederbüren längs der Aa nach Wyl hinabziehen, in der Ortsgemeinde Waltersberg, Pf. Stans und K. Unterwalden n. d. W.

Hochstraß, Schloß und vormaliger Edelsitz mit schönen Gütern in der Nähe von Konstanz, zur Ortsgem. Tägerwylen gehörig, im thurg. Bez. Gottlieben. Seit 1778 gehörte es dem Kloster Marchthal, ist aber seitdem in Privathände gekommen.

Hochten, besser **Hothen**, Dorf mit 107 Einw., dessen Gelände mit schönen Obstbäumen beschattet ist, im wallis. Bez. Raron.

Hochwachten, hießen bei dem vormaligen eidgenössischen Defensional diejenigen Höhen, auf welchen in Kriegszeiten Holzstöße errichtet und Männer angestellt waren, welche dieselben bei feindlichen Ueberfällen anzündeten und aus Böllern drei Schüsse thaten. Diese Hochwachtfeuer leuchteten sodann durch die ganze Schweiz, und das Kriegsvolk wußte durch überall angezeigte Allarmplätze, wo es sich zu sammeln hatte.

Hochwang, vielzackiger Gebirgsstock zwischen dem bünd. Rheinthale, Schanfigg und Prätigau. Eine Anzahl kleiner Thäler zieht sich, namentlich vom Prätigau her zu seinem Mittelpunkte, dem eigentlichem Hochwang, 7804 F. ü. M., hinauf, so Val Davo, das liebliche Thal Valzeina und das Fiderisertthal. Die andern bedeutendern Spitzen sind: der Teufelskopf, 7570 F., die Blaise, 7631 F. ü. M.

Hochwiesen, zerstreuter Ort in der Pf. Flums, St. Gall. Bez. Sargans.

Hockmatten, s. Hegmatten.

Höchstetten, Groß-, Pfarrdorf von 659 Einw., gut gebaut, gewerbsam und wohlhabend, auf der Straße ins obere Emmenthal, welche hier von der Kommerzialstraße Burgdorf-Thun durchschnitten wird, im bern. A. Konolfingen. Es hat eine vorzüglich gute hügelichte Feldmark. Die ausgedehnte Kirchgemeinde zerfällt in die Abtheilungen: Höchstetten, Zäzigwyl, Bowyl, Mirchel und Oberthal, mit 7 Schulen und 4799 Seelen. Eidg. Postbüreau.

Höchstetten, Klein-, Dörfchen mit einer Schule an der Straße von Bern nach Thun, in der Pf. Münsingen und dem bern. A. Konolfingen., bei welchem eine Fähre über die Aar nach Belp angelegt ist. Klein-Höchstetten bildete vor der Reformation eine Pfarre und war ein starkbesuchter Wallfahrtsort, an welchem ein Gnadenbild U. L. F. von den Andächtigen vereht wurde, bis die evangelischen Glaubensgrundsätze 1522 an dem damaligen Pfarrer dieses Ortes, Georg Brunner, einen eben so gelehrten als entschlossenen Apologeten und bei den Dorfbewohnern Eingang fanden.

Höckler, der, ein dem zürch. Spital gehöriger, 1 St. von Zürich entfernter, am Fuße des Uetliberges im Stadtbezirke liegender Meierhof. Er ist ein stark besuchter Vergnügungsort der Zürcher. Anlagen verschönern diesen anmuthigen Aufenthalt, welchem noch überdies die ganz nahen Trümmer der Burg Manegg mit ihrer Aussicht neue Reize geben, indem sie das Andenken des tapfern und geistreichen Ritters Rüdiger von Maneß, des Siegers bei Dättwell (1351), der hier von den Minnesängern besucht wurde, den Lustwandelnden erneuern.

Höfe, die, wird derjenige Bezirk des K. Schwyz genannt, der an der Südseite des Zürchersees zwischen der March und dem zürch. Bez. Wädenschwell (jetzt Horgen) liegt, und die ehemaligen Bezirke Pfäffikon und Wollerau in sich begreift. Er hat viel Korn, Wein und Obst, auch schöne Steinbrüche, und kam von den Herzogen von Oesterreich, deren Vorgänger im Besitze die Grafen von Rapperswyl, dann die Grafen von Habsburg, Laufenburg gewesen, 1391 an Zürich. Dieses verlor das Ländchen 1440 durch Eroberung sowohl als durch einen eidgenössischen Rechtsspruch, und es fiel an Schwyz, welches die vorhin bevogteten Einwohner desselben 1803 zu gefreiten Landleuten erklärte. Unter den Weinbergen dieses Reviers zeichnet sich als vortrefflich die Leutschen aus, die dem Benediktinerstift Ein-

Digitized by Google

ſtedeln gehört. In den drei Pfarrgemeinden: Feuſsberg, Freienbach, mit einem Theile von Pfäffikon und Wollerau, zählt der Bezirk 4217 kathol. Einwohner. Das reine Kirchen- und Pfrundvermögen der 3 Pfarreien betrug 1852: 122,053 Fr., das Stiftungsvermögen: 1430 Franken, das Schulvermögen: 0; das allgemeine Gemeindevermögen: 0.

Höfen, zerſtreute Gemeinde im bern. A. Thun, am Amſoldingerſee, ihrem Pfarrorte Amſoldingen gegenüber. Auf einem der acht Hügel ſtehen romantiſch in Bäumen und Gebüſchen verſteckt die Ruinen des Schloſſes Jagdberg. Dieſe Gemeinde zählt 456 Einw. und hat ihre eigene Schule.

Höfli, Weiler in der thurg. Pfarr- und Munizipalgem. Bichelſee und dem Bez. Tobel.

Höggershard, kl. Weiler in der Ortsgemeinde Mauren, Pf. Berg und dem thurg. Bez. Weinfelden.

Höhe, auf der, eine Schulgenoſſenſchaft und im engern Sinne ein kleiner Weiler auf dem Höhepunkt der großen Straße von Horgen nach Zug, 2290 F. ü. M., in der Pf. Hirzel und dem zürch. Bez. Horgen.

Höhgant, ſ. **Hohgant**.

Höhrain, zerſtreute Häuſer in der Pf. Meſſen und dem bern. A. Fraubrunnen.

Hölisbühl, Häuſergruppe in der Abtheilung Herbligen der Pf. Diesbach, bern. A. Konolfingen.

Hölle, heißen 3 Häuſer in der Pf. Eggiwyl, des bern. A. Signau.

Höllenen, Alpenweiler gegenüber St. Nikolai, im Nikolaithale und dem walliſ. Bez. Viſp, 4728 F. ü. M.

Höllengraben, auch **Illgraben**, der, ein tiefer Waſſerſchlund in der Nachbarſchaft des walliſ. Fleckens Leuk. Auf dem Berge, von welchem dieſer von einem donnernden Bache durchfluthete Schlund ſich herabſenkt, befindet ſich ein See, der der umliegenden Gegend zur Wäſſerung dient.

Höllenhaken, der, ſ. **Rheinfelden**.

Höllgrab, im, Weiler in der Pfarre Tafers und dem freib. Senſe-Bezirk.

Höllſtein, Dorf mit einer Filialkirche und 620 Einw. in der Pf. Benwyl und dem baſellandſch. Bez. Waldenburg. Es liegt an der Landſtraße nach dem Oberhauenſtein, in einer engen Thalſchlucht, 1309 F. ü. M. Seine Nahrungsquellen ſind Acker- und Wieſenbau und Seiden- und Bandweberei. Seitwärts befinden ſich auf einem Berge 2 ſchöne, romantiſch gelegene Herrenſitze, Holdenwald und Löwenberg, mit angenehmen Ausſichten. In einer ungeheuren Waſſerfluth des J. 1830 wurden hier nicht nur mehrere Wohngebäude weggeriſſen und viele beſchädigt, auch 16 Menſchen fanden in der Fluth ihr Grab.

Hölzisberg, ein Bergweiler auf einer bewaldeten Anhöhe, in der Pf. Eichberg und dem St. Gall. Bez. Ober-Rheinthal. Seine Einwohner beſchäftigen ſich mit Mouſſelinweberei.

Hölzli, das, 1) ein kleiner Weiler mit ſchönem Heuwachs an der Landſtraße von Zihlſchlacht nach Uttweil, am Bodenſee, in der Pf. Somerl, thurg. Bez. Biſchofszell.

2) — Dörfchen in der Ortsgem. Hemmerswyl, Munizipalgem. Salmſach, Kirchgem. Amriswyl und dem thurg. Bez. Arbon.

3) — das, heißen im K. Aargau: a) eine kleine Häuſergruppe, die zur Gem. Unterſiggenthal, Pf. Kirchdorf und Bez. Baden gehört; b) ein Häuſerbezirk in der Pf. und Gemeinde Niederwyl, mit einem Schulgebäude, im Bez. Zofingen.

4) — heißen im K. Bern: a) ein Weiler bei Scheunenberg, in der Pfarre Wengi, A. Büren; b) ob Fuhren, eine Häuſergruppe in der Pf. und A. Signau; c) mehrere Häuſertrüppchen in den Pf. Wattenwyl, Eggiwyl und Thierachern.

Hüngen, Dörfchen mit Kapelle auf einem kleinen Berge in der Pf. Lauperſtorf und dem ſolothurn. A. Balsthal, 2112 F. ü. M. Es hat eine angenehme Ausſicht.

Höngg (**Hoinga** 870), ein wohlgebautes Pfarrdorf mit 2 Schulgenoſſenſchaften und 1505 Einwohnern, wohin noch das Dörfchen Ober-Engſtringen (Einw. nicht mitgezählt) und einzelne Häuſergruppen und Höfe eingepfarrt ſind, im Bez. und K. Zürich, auf einer Anhöhe, am rechten Ufer der Limmat, 1 St. von Zürich und an der Landſtraße nach Baden. Der hieſige Wein wird vorzüglich geſchätzt. Reizend iſt die Ausſicht bei der ſehr alten Kirche dieſes Ortes, welche 1444 von den Eidgenoſſen niedergebrannt wurde. Einige alte Gebäude auf der Twiel ſollen noch gerettete Ueberreſte jenes alten Dorfes ſein. Die Umgebungen von Höngg ſind mit einer Menge ſchöner Landſitze geſchmückt. Wein- und Obſtbau und Fabrikverdienſt, ſowie Seidenweberei und Handwerksbetrieb ſind die Nahrungsquellen der Einwohner. Nahe dem Orte befindet ſich eine große Flachs- und eine Baumwollenſpinnerei (6000 Spindeln) und eine Wollentuchfabrik. Gemeindegebiet: 1712 Juch., wovon 1/3 Waldung, 1/3 Rebland, 1/3 Ackerland und Wieſen. Kaiſer Karl der Große ſchenkte den Ort, laut einer Urkunde vom J. 870 (?), in welcher auch der Baſilika (Kirche) zu Hoinga erwähnt wird, dem Chorherrenſtifte in Zürich, von welchem er durch die Reformation 1524 an die Stadt kam. Unweit Höngg fand man im J. 1854 einen achtpf. Mörſer, den einſt der General Waſhington dem Regim. Auvergne (Lafayette) für die Einnahme der Redouten von Yorktown in Virginien (1781) ſchenkte. Dieſes Geſchütz mag wohl während des Krieges 1799 u. 1800 von einem ſich zurückziehenden franzöſiſchen Detachement hier zurückgelaſſen und vergraben worden ſein. Höhe ü. M. 1416. F. Eidgen. Poſtbüreau.

Digitized by Google

Hörhausen, kl. Ort in der Ortsgemde. Gündelhard, Pf. und thurg. Bez. Steckborn, in freundlicher Berggegend.

Höri, End-, Nieder- und **Ober-**, das erste ein Dorf, das zweite ein Weiler, und das dritte ein Dörfchen an der Glatt, in der Pf. und dem zürch. Bez. Bülach. Sie bilden zusammen eine Gemeinde und Schulgenossenschaft von 574 Einw., worunter viele Fabrikarbeiter und eine Anzahl Weber und Handwerker. Gemeindegebiet: 1200 Jucharten, wovon $^7/_{12}$ Ackerfeld, beinahe $^1/_4$ Wiesen, $^1/_6$ Holz und Boden, $^1/_{14}$ Reben. End-Hörl liegt 1296 F. ü. M.

Hörnen, Weiler auf einer steilen Anhöhe über seinem Pfarrorte Bauma, im zürch. Bez. Pfäffikon.

Hörner, die grauen, ein rauhes Gebirge zwischen den Thälern von Weißtannen, Wättis und Calfeus, im St. Gall. Bez. Sargans. Sie erheben sich westlich oberhalb Valens und mögen einen Umfang von 8 bis 9 St. haben. Ihre Basis gegen Wättis hinab wird Monte-Luna genannt. Sie enthalten kleine Gletscher und Seen, deren Abfluß, nachdem er einige schöne Fälle gebildet, zur Tamina herabrauscht. Der höchste Gipfel der grauen Hörner ragt bis auf 8760 F. ü. M.

Hörnli, das, 1) ein Höhenzug an der Grenze der Kantone St. Gallen, Zürich und Thurgau, der sich 6 St. lang hinzieht und von dessen höchsten Gipfeln, dem Schnebelhorn, 3986 F. ü. M., und dem eigentlichen Hörnli, 3490 F. ü. M., man eine sehr ausgedehnte und schöne Aussicht hat. Der Rücken des ganzen Zuges besteht aus Nagelfluе. Unter den Bergübergängen ist die Hulftegg, vom Fischenthal nach dem Togganburg gehend, am meisten gebraucht (s. Hulftegg).

2) — Schlößchen, nahe dem ehemaligen Kloster Kreuzlingen, im thurg. Bez. Gottlieben. Hier befindet sich das thurg. Lehrerseminar, bisher unter Leitung des verdienten Pädagogen Wehrli.

Hörstetten, Ober- und Unter-, zwei kath. Ortschaften, die eine gemeinsame Schule haben, in der Munizipalgemde. Homburg, der Pf. Pfyn und dem thurg. Bezirk Steckborn.

Höttschigen, kl. wohlhabender Ort, 1 St. von seinem Pfarrorte Münsingen gelegen, im bern. A. Konolfingen.

Hof und Riet, Ortsgemeinde der Munizipal- und Pfarrgem. Sulgen, aus den zwei zusammengebauten Ortschaften Hof und Riet bestehend, im thurg. Bez. Bischofszell.

Hof, 1) mehrere Weiler und Gegenden im K. Appenzell-A.Rh., in dessen Gemeinden Trogen, Lutzenberg, Reute und Waldstatt.

2) — heißen im Kant. St. Gallen: a) ein Dörfchen in der Pf. Brnggen, Bez. Goßau; b) ein kl. Ort am Rorschacherberg, Bez. Rorschach; und c) ein Dörfchen von 10 Häusern, das in den untern Hof mit 7 Häusern an der Landstraße, und in den obern Hof mit 3 Häusern, etwas entfernt von der Landstraße, getheilt wird, und wo zugleich die Baumwollenfabrikation sehr stark getrieben wird, in der Pf. Ebnat, Bez. Obertoggenburg.

3) — heißen im K. Thurgau: a) **Ober-**, Weiler in der Pf. Brunau; b) **Ober-**, ebenfalls ein Weiler in der Pf. Märwyl, Munizipalgem. Affeltrangen, Bez. Tobel; c) ein kl. Ort in der Pf. Romanshorn, Bez. Arbon.

4) — heißen im K. Zürich: a) ein Weiler in der Pf. Thalwyl, Bez. Horgen; b) eine Civilgemeinde mit vielen Weilern und Höfen, deren Bewohner meist von Landwirthschaft und etwas Fabrikarbeit leben, in der Pf. Bubikon, Bez. Hinweil; c) Weiler und Schulgenossenschaft in der Pf. Bärentswil, Bez. Hinweil; d) Weiler und Civilgemeinde in der Pf. Egg, Bez. Uster; e) Weiler auf einer Anhöhe in der Pf. Greifensee, Bez. Uster.

5) — a) kl. Häusergruppe mit einem Wirthshause und der ehemaligen Pfarrwohnung von Hasle im Grund, wo das vereinigte Gentel- und Gadmerwasser zur Aar fließt. Hof und Zur Brügg hängen beinahe zusammen, und beide Weiler gehören in das Kirchspiel Meyringen in bern. Amtsbez. Oberhasle; b) heißen ebenfalls im K. Bern Höfe und Häusergrüppchen in den Pf. Thunstetten, Laugnau, Thierachern, Signau u. s. w.

6) — Häusergruppe in der Pf. Leuggern, und dem aarg. Bez. Zurzach.

Hofen, 1) heißen im K. Bern: a) Häusergruppe nebst einer Getreidemühle und Säge, zur Rechten der Aar, in der Pfarre Wohlen; b) ein Weiler, ebenfalls mit einer Getreide-, Oelmühle und Pinte, in der Pf. Ursenbach. Erstere war eine Twingherrschaft, die 1368 vergabungsweise an Interlaken kam; c) einzelne Häuser in der Pf. Wimmis (N. Simmenthal).

2) — Dörfchen mit kleiner Kirche, dessen Einwohner einen der besten Schafhauserweine pflanzen, in obstreichem Berggelände der Pf. Lohn, schafh. Bez. Reyath. Im Anfange des 18. Jahrh. gehörte es dem Bürgermeister Holländer von Berau, der wegen seiner ehrgeizigen Absichten in einen Hochverrathsprozeß verwickelt wurde. Höhe ü. M. 1459 F.

3) — werden im Kant. Thurgau mehrere Bauernhöfe in den Kirchspielen und Munizipalgemeinden Sirnach, Roggwil, Gachnang, Leutmerken, Amlikon u. s. w. genannt.

Hofmatt, Dörfchen bei Belp, im bern. Amtsbez. Seftigen. Diesen Namen trägt auch ein Häusergrüppchen in der Pf. Wattenwyl.

Hofscheuer, Weiler mit dem Schulhause seines Pfarrortes Bärentswil, zürch. Bezirks Hinweil.

Hofstatt, Dörfchen, $^1/_2$ St. von seinem Amtsorte Schwarzenburg, und nach Wahleren kirchgenössig, im K. Bern.

Digitized by Google

Hofstetten, 1) kath. Pfarrdorf, das mit Flüh 858 Einw. zählt, und ein hübsches Schulhaus hat, im soloth. Amte Dorneck-Thierstein, 1420 F. ü. M. Es hat eine zwischen hohen, zur Blauenkette des Jura gehörigen Bergen versenkte Lage, nah guten Wiesenbau. Die Kirche bedient, abwechselnd mit Metzerlen, ein Konventual des Klosters Maria-Stein. Armengut: 8573 Fr.; Schulgut: 11,145 Fr. Auf einem nahen bewaldeten Hügel erblickt man die wenigen Trümmer der eingefallenen Burg **Sternenberg**, die ein Thiersteinisches Lehen war, und im 14. Jahrh. von den Edeln von Hofstetten bewohnt wurde. Mehr südlich in dichtem Waldgestrüppe liegen Ruinen von **Fürstenstein**, seiner Zeit eine wehrhafte Burg, die den Edeln von Rothberg zugehörte, und von Kaiser Albrecht I. angefallen, durch dessen Ermordung aber im J. 1308 gerettet wurde.

2) — kl. Ort von 300 Einw., mit einer Schule, in einem durch Erdschlipfe und Schlammströme stark verwüsteten, vormals wiesenreichen Gelände, in der Pf. Brienz und dem bern. A. Interlaken. Groß war der Schaden, den der Schlammstrom im J. 1797 und 1807 hier und noch mehr in Schwanden verursachte. In den Umgebungen von Hofstetten befindet sich der kleine morastige Weißensee.

3) — heißen im K. Zürich: a) Dorf und Civilgemeinde mit 587 Einw., am nördlichen Fuße des Schauenbergs, in der Pf. Elgg, Bez. Winterthur; b) Dorf am linken Ufer der Glatt, in der Pf. Oberglatt, Bez. Regensberg. Die Edeln von Hofstetten hatten hier einst ihre Stammburg.

4) — ein beträchtlicher, halb städtisch gebauter Ort, der sich von den Mauern der bern. Amtsstadt Thun, der Aar und dem Gräfisberg entgegen bis an den Thunersee und das Bächiholz erstreckt, mit einem wohleingerichteten Badehause, einer Ziegelhütte und mehrern hübschen Landsitzen, worunter sich die Anlagen des Herrn Schultheißen von Müllinen, besonders die alte Karthause Bächi, die geschmackvoll erneuert und bewohnbar gemacht ist, auszeichnen. Auf der Höhe des Jakobshubels, hinter Hofstetten, ist die Aussicht sehenswerth.

5) — Dorf in der Pf. Mogelsberg, St. Gall. Bez. Untertoggenburg. Seiner zweistündigen Entfernung wegen von der Kirche in Mogelsberg, halten sich die Bewohner dieses Orts an das näher liegende Peterzell, haben auch seit Jahren eine eigene Schule errichtet.

Hofwyl, früher **Wylhof**, bis 1800 ein Herrschaftssitz, dann durch die dortigen merkwürdigen Anstalten berühmter Ort, 2 St. von Bern, seitwärts von der Straße nach Zürich und Solothurn, auf einem nach drei Seiten sanft sich verflachenden Hügel, in der Pf. Münchenbuchsee und dem bern. A. Fraubrunnen. Was der Stifter aller der hiesigen mannigfaltigen Anstalten, Hr **Emanuel von Fellenberg**, ein Mann von ausgebreiteten Kenntnissen, humanem Sinn und festem Willen, für den Landbau hier gethan, und wie er nach einer Reihe wohlberechneter Versuche die Landwirthschaft einer höhern Stufe der Vollendung zugeführt hat, wodurch sein Hofwyl während fast 50 Jahren ein Gegenstand der höchsten Aufmerksamkeit für alle selbstdenkenden Landwirthe des In- und Auslandes geworden: darüber herrscht zur Ehre dieses nun verstorbenen Mannes durch ganz Europa nur eine Stimme, und eine Bibliothek von Schriften und Berichten ist in fast allen europäischen Sprachen über die Hofwyler Landwirthschaft erschienen. Ebenso berühmt wurden die pädagogischen Anstalten, besonders seine Erziehungsanstalt für Zöglinge aus den höchsten und niedern Ständen. Hofwyl ward zur Zeit seiner Blüthe von Reisenden aus allen Ländern Europa's und aus andern Welttheilen, selbst von Fürsten besucht, welche nicht nur die Neugier, sondern auch der Wunsch, sich zu unterrichten, hinführte. Es bestanden hier 1) das großartige landwirthschaftliche Institut, eine wahre Musterschule der Oekonomie, eng verbunden mit einer Muster- und Versuchswirthschaft; 2) das große Pensionat für Knaben und Jünglinge höherer Stände; 3) ein Schullehrerseminar; 4) zwei Armenschulen für Knaben und Mädchen, deren hauptsächliche Bestimmung war, tüchtige Landwirthe zu erziehen. Au einer reichen Auswahl der nöthigen Geräthschaften für die landwirthschaftlichen Zwecke und einer Werkstätte derselben fehlte es nicht. In dem Pensionate hielten sich Zöglinge aus den höchsten Familien, aus Fürstenhäusern auf, nicht wenige Staatsmänner und berühmte Gelehrte der Schweiz und des Auslandes erhielten daselbst ihre Erziehung. Von allen jenen Anstalten besteht nur noch eine Mädchen-Waisenanstalt. Im Ganzen zählt man noch jetzt 13 größere und 5 kleinere Gebäude, unter denen das ehemalige Erziehungshaus mit seinen großen Sälen besonders hervorsticht, und einen Flächenraum von 16,600 Quadratfuß einnimmt; sämmtliche Gebäude umfaßten 229 Säle und größere und kleinere Zimmer. Das Areal enthielt 650 Jucharten Land, wovon der größere Theil, anfangs aus Sumpf bestehend, von Fellenberg urbar gemacht wurde, wie denn überhaupt die Umgegend ihre Fruchtbarkeit und Bebauung den Bemühungen Fellenbergs verdankt. Im 3. Jahrzehent dieses Jahrhunderts betrug die Bevölkerung dieses „pädagogischen Städtchens“ über 400 Personen.

Hoggen, kl. Häusergruppe mit einer Kapelle, an der Straße von Appenzell nach dem Weißbade, in Innerrhoden.

Hoggerwald, **Nieder-** und **Ober-**, zwei kleine Weiler in der Pf. Klein-Lützel, zwischen zwei bewaldeten Bergabhängen, im soloth. A. Dorneck-Thierstein.

Hohbühl, eine Anhöhe am Harder unweit Interlaken, jenseits der Aar und diesem

Digitized by Google

Schlosse gegenüber, im bern. Amtsbez. Interlaken. Auf derselben ist ein Belvedere angebracht, von dem aus man die ganze Gegend zwischen dem Thuner- und Brienzersee und die Krümmungen der Aar übersehen kann.

Hohburg, fl. Weiler am Belpberge, in der Pf. Belp und dem bern. A. Seftigen. In seiner Umgebung zeigt sich noch einiges mit Gestrüpp überwachsenes Gemäuer von einem ehemaligen Ritterſitze, wahrscheinlich der Edeln von Belp (s. Belp).

Hohe-Fluc, franz. **Hautes-Roches**, eine berühmte Kapelle und Einsiedelei, ½ St. oberhalb Möril, im wallis. Bez. Raron. Sie steht auf einem von den Rhonewogen gepeilschten hohen Felsen. Ein Fußweg führt von hier, der Masſa entgegen, zum Ausgange des Aletschgletschers und auf die von Fremden selten besuchten Alpen von Möril, welche sich längs seinen vereiseten Fluthen befinden. Man kann am Gletscher entlang bis zum Aletschsee gehen, und von dort nach Bieſch abwärts gelangen.

Hohenbalken, Trümmer eines Schlosses bei Sumvoir, im bünd. Bez. Vorderrhein, des Stammſitzes der sehr alten Familie von Karl von Hohenbalken, aus denen Gregor sich als Krieger und Landvogt von Maienfeld großen Ruhm erwarb. Der jetzige Bischof von Chur gehört diesem Geschlechte an.

Hohenbühl, fl. Weiler in der Munizipalgem. Roggwyl, Pf. und dem thurg. Bez. Arbon.

Hohenegg, 1) ein rauher Bergabhang mit mehrern Häusern und einer Schule, zunächst den Saanenmösern in der bern. Pf. und dem A. Saanen.

2) — Weiler in der Pf. Scherzingen, Munizipalgem. Illighausen, thurg. Bezirks Gottlieben.

Hohenforchen, Bauernhöfe in der Pf. Eggenwyl, aarg. Bez. Bremgarten.

Hohen-Kasten, Hohe Kasten, der, heißt eine der beiden hohen, neben einander stehenden Kuppen des appenzell. Kamors und zwar die südliche mit plattem Scheitel, an welcher nur eine, wiewohl noch sehr steile Seite und zwar vom Kamor her, in einer Viertelstunde ersteiglich ist. Sie ist 5538 F. ü. M.

Hohenklingen, altes Schloß auf der Spitze eines 500 Fuß hohen Hügels, über der schaffh. Stadt Stein, 1829 F. ü. M., wurde im 9. Jahrh. erbaut und war das Stammhaus der Freiherren von Hohenklingen, aus welchen Bischof Heinrich von Konstanz 1294 die Geschichte der Grafen von Habsburg schrieb. Drei des Namens **Johann** hinterließen Chroniken, deren Handschriften verloren zu sein scheinen. Diese Burg gewährt eine schöne Aussicht, und wird jetzt als Hochwache benutzt. In dem Vorhofe ist ein Wandgemälde, einen Hirschen vorstellend, welcher zur Zeit einer Hungersnoth der Besatzung sich selbst zur Speise dargestellt haben soll, mit einer Beschreibung in deutschen Reimen, welche aber durch Verwitterung größtentheils unleserlich geworden ist.

Hohenrein, auch **Honry**, 1) Pfarrdorf, das mit Kleinwangen 2008 Seelen zählt, im luzern. Amte Hochdorf, 3 St. von Luzern. Es liegt in einer freundlichen Gegend, hat schönen Acker- und ziemlich guten Weinbau. Reines Steuerbares Vermögen sämmtlicher Ortsbürger für Polizei- und Schulwesen (1854): 2,265,330 Fr.; für Armenwesen: 2,871,190 Fr.; Katasterschätzung aller Liegenschaften: 1,487,149 Fr.; waisenamtlich Unterstützte: 164 Pers. Es befindet sich hier eine vormalige Kommende des Johanniterordens, die 1415 das Bürgerrecht zu Luzern erhielt. Aus den Fenstern des im alten Styl auf einem angenehmen Traubenhügel gebauten Schlosses hat man eine sehr liebliche Aussicht. Den Grundstein zu diesem Ritterhause soll ein Johann von Wangen im 11. oder 12. Jahrh. gelegt haben. Nach der Kirchentrennung bezog der Fiskus die Einkünfte dieser Kommende. 1542 ward sie dem Orden wieder zurückgegeben. Bei der Aufhebung des Johanniterordens wurden seine Güter dem luzern. Staate einverleibt.

2) — Weiler bei Wäldi, in der Ortsgem. Sonterswylen, der Pf. Ermatingen, und dem thurg. Bez. Gottlieben. Von dem durch eine Aktiengesellschaft im J. 1830 auf der Höhe erbauten Thurme (Belvedere) genießt man eine Aussicht, die im Thurgau ihres Gleichen nicht hat, und zu den ausgedehntesten der Schweiz gehört.

Hohenrhätien, siehe **Realt.**

Hohenrhonen, der, ein theilweise bewaldeter Berg zwischen den Kantonen Zürich, Zug und Schwyz, dessen Höhe bei der Dreiländer-March 3650 F. ü. M. ist. Er kann von Hütten, im K. Zürich, in 2 St. bequem erstiegen werden, und bietet eine der größten und reizendsten Fernsichten des Kantons dar.

Hohensax, eine Burgruine über dem Dorfe Sar, im St. Gall. Bez. Sargans. Das Schloß, an welches sich große geschichtliche Erinnerungen knüpfen, war der Hauptsitz der Freih. v. Sax von Hohensax. Auf dem noch stehenden Thurmstocke überschaut man das ganze Saxerthal und dessen Umgebungen.

Hohenschwand, besser **Oschwand, Ober- und Unter-**, zerstr. Bauernhöfe an einem Berghange d. Ram., in der Pf. Oberburg, bern. A. Burgdorf. Denselben Namen tragen zerstr. Gruppen von Höfen und Häusern in den Pf. Seeberg und Herzogenbuchsee.

Hohenstollen, der, ein hoher Berggipfel am Hasleberg, hinter Meyringen, der sich 7690 F. ü. M. erhebt, im bern. Amtsbez. Oberhasle.

Hohentann, fl. Bergweiler am Cappeler Graben, in der Kirchgem. Wynigen und bern. A. Burgdorf.

Hohentannen, gr. evangel. Dorf und Munizipalgemeinde von 382 Einw., in der Pf. Sitterdorf, thurg. Bez. Bischofszell. Bis zur

Digitized by Google

Revolution war Hohentannen eine Gerichtsherrlichkeit, welche nach verschiedenem Wechsel ihrer Besitzer 1795 an den ehemaligen Gerichtsherrn von Oetlisbausen käuflich gekommen ist.

Hohen-Trins, reform. kom. Pfarrdorf von 919 Seelen, auf einer Anhöhe und zum Theil in einer amphitheatralischen Schlucht, höchst romantisch unter Kirsch- und Nußbäumen versteckt, im bünd. Bez. Im Boden. Der Boden ist fruchtbar, und besonders zu Wiesen- und Obstbau benutt. Unterstützte (1854): 5. Armenfond: 1200 Fr. Im J. 1616 kaufte sich diese Gemeinde frei. Das Schloß Hohen-Trins, der Sage nach von Pipin, Karls des Großen Vater, wahrscheinlicher aber von Karls des Gr. Sohne Pipin erbaut, schaut in seinen Trümmern von einer Anhöhe herab. Es hatte ein eigenes Herrengeschlecht, gehörte nach dessen Erlöschen den Heuwen, und verbrannte 1470. Der Trinser See hat ½ St. im Umfange, friert im Winter zu und nährt gute Hechte.

Hohenzorn, eine thurmartige Ruine in der Nähe der thurg. Bezirksstadt Bischofszell, der Ueberrest eines Schlosses, welches die Stammburg der Edeln von Hohenzorn gewesen, die in alten Zeiten diese Gegend beherrscht haben sollen, von welchen sie an das Hochstift Konstanz übergegangen.

Hohezelg, herrschaftliches Landhaus mit einem Pachtgute und verschiedenen Wirthschaftsgebäuden, in der freib. Pf. Düdingen. Die Aussicht auf die mit größern und kleinern Hügeln durchzogene Umgegend ist höchst reizend.

Hohfluh, siehe **Hochflue**.

Hohgant, Höhgant, der, auch **Furke** genannt, heißt im K. Bern der Gebirgsstock, der sich an der Grenze des Oberlandes und des Emmenthals steil zu einer Höhe von 6772 Fuß ü. M. erhebt, und der vom Habkerenthale und von Schangnau aus erstiegen werden kann. Im Oberlande heißt er ohne Zweifel richtiger: das Hohgand (das hohe Gand), der Rein-Schutt, weil sein ausgedehntes flaches Haupt auf der Südseite mit weißlichten Steinen ganz bedändert ist, welcher darum die steinige Natter genannt wird. Das ganze Hohgantgebirge fängt an beim Vorgebirge Nase am Thunersee, erhebt sich von da in raschem Steigen hoch über den St. Beatenberg, bildet die eine, senkrechte Seite des Justithals, unter dem Namen Gäppis und Seefeldgraths, senkt sich ein wenig als Grüniberg zu einem Durchpasse, erhebt sich wieder als Trogengrath bis zum höchsten Punkte, dem eigentlichen Hohgant (Furke), von wo er sich in starkem Falle zur jungen Emme hinter Schangnau herabsenkt, wo die Scheidenfluh und Schratten, Hohgants Nachbarn, ihm in den Weg treten. Ihm entströmt der Lombach, der oft sehr verheerend das Habkerenthal (s. d. Art.) durchströmt.

Hohlen, Ober- und Unter-, 1) zwei Bergweiler in der Pf. Beatenberg und dem bern. A. Interlaken. Bei dem erstern genießt man eine der vorzüglichsten Aussichten am Thunersee. Eine noch ausgedehntere gewährt die Waldegg, die sich über Oberhohlen erhebt, und ohne Gefahr erstiegen werden kann (siehe Ober-Hohlen).

2) — auf der, Häusergruppe bei Waltwyl, in der Pf. Mengi, und dem bern. A. Büren.

Hohlenstein, 1) kl. Ort in der Ortsgemeinde und Pf. Stterdorf, Munizipalgem. Zihlschlacht, und dem thurg. Bez. Bischofszell.

2) — Weiler in der Nähe der Täuferhöhle, am Fuße des Allmann, in der Pf. Bärentswil, und dem zürch. Bez. Hinweil.

Hohlenweg, 1) Weiler in der Abtheil. Vorder-Rüti, in der Pf. Thurnen und dem bern A. Seftigen.

2) — Weiler in der Pfarre Reinach, und dem aarg. Bez. Kulm.

Hohlenwegen, Weiler bei Bürgistein in der Pf. Thurnen, und dem bern. Amtsbez. Seftigen.

Hohliebe, heißen zwei zerstr. kl. Weiler, der eine in der Bäuerd der Pf. Adelboden, A. Frutigen, der andere bei Regerten, in der Pf. Lenk, A. Ober-Simmenthal, K. Bern.

Hohnegg, zerstr. Häuser auf der Oeschseite der Pf. Zweisimmen, bern. A. Ober-Simmenthal.

Hohnfürst, kl. Ort in der Pf. Waldkirch, und dem St. Gall. Bez. Goßau.

Hohnriedt, kath. Dörfchen in der St. Gall. Pfarre und dem Bez. Rorschach.

Hohrüthi, alter Weiler in der appenzellauserrhod. Gem. Speicher.

Hohwart, Dörfchen seitswärts zwischen Wattweil und Kappel liegend, jedoch zur St. Gall. Pfarre Ebnat gehörig, im Bez. Ober-Toggenburg.

Hoken, Nieder- und Ober-, Bauernhöfe in der Pf. und dem luzern. A. Hochdorf. Bei Niederhoken wurden 1600 gegen 600 Bracteaten gefunden (s. Hochdorf).

Holdenweid, die, hübscher Landsitz mit reizenden Anlagen und einer die Landstraße von Liestal nach Waldenburg beherrschenden Aussicht, in der Pf. Benwyl, baselländsch. Bez. Waldenburg.

Holderbank (eigentlich Haldenwang), 1) Pfarrdorf in einem anmuthigen Bergthale des obern Hauensteins, an der baselländsch. Grenze, im soloth. Amte Balsthal, 2115 F. ü. M. Der Ort zählt, mit den umher liegenden zerstr. Höfen, 602 Einw., deren Hauptbeschäftigung Viehzucht ist. Seit dem Brande, der 1752 diesen Ort, während die Einwohner einem Bittgange beiwohnten, in Asche legte, ist er besser gebaut. Armenfond im J. 1852: 1756 Fr.; ordentliche Einnahmen im Armenwesen: 146 Fr.; Ausgaben: 692 Fr.; Schulfond: 17,826 Fr. Ueber den Augstbach führt

Digitized by Google

oberhalb des Dorfes eine kunſtreiche Brücke, und maleriſch erhebt ſich auf einer bewaldeten Felsſpitze die Ruine Alt-Bechburg (ſ. d. Art.).

2) — reform. Pfarrdorf von 281 Einw., im aarg. Bez. Lenzburg, an der Landſtraße nach Brugg, $2^1/_4$ St. von Aarau, 1075 Fuß ü. M. Die ganze Pfarre, zu welcher Möriken nebſt Hellmühle und Wildegg gehören, zählt etwa 1200 Seelen. In der Kirche haben die Beſitzer der auf der Anhöhe liegenden Burg Wildegg (Effinger von Bern), als vormalige Eigenthümer der Herrſchaft des Orts, ihre Familiengruft. Es iſt hier eine ſtark benutzte Fähre über die Aar angelegt. Holderbank iſt Geburtsort von Friedrich Ehrhard, einem berühmten Botaniker und unmittelbarem Schüler Linnés.

Holderen, kl. Weiler in der Gem. Gunzwyl und nach Rickenbach pfarrgenöſſig, im luzern. Amte Surſee.

Holdern, die, Weiler in der appenzell-außerrhod. Pfarre Rehtobel.

Holderſchwendi, zerſtr. Häuſer in der Gem. Speicher, in Appenzell-A.Rh. Hier liegt das Waiſen- und Armenhaus mit den dazu nöthigen Pflanzungen der Gemeinde.

Holderſtock, Weiler in der Ortsgem. Alikon, Gem. Meilenberg, Pf. Sins, und dem aarg. Bez. Muri.

Holee, kl. Weiler mit einigen Landſitzen in einer trefflichen Lage, am Abhange eines wieſenreichen Hügels, von welchem man die große weſtliche Ebene um Baſel überſieht, in der Pf. Binningen, und dem baſellandſch. Bez. Arlesheim. Er iſt $^1/_2$ St. von Baſel entfernt, und wird für das alte Olimum gehalten, welches im Liber Notitiarum vorkommt. Hier hatten die Römer eine Beſatzung zur Beſchützung des Rheins. Von Zeit zu Zeit gräbt man römiſche Münzen aus.

Holler, kl. Häuſergruppe mit einer Lohgerberei, in der freib. Pf. Plaſſeyen und dem Senſe-Bezirk.

Holligen, kl. Schloß und Dörfchen mit einer Fabrik und einer Speiſewirthſchaft, beliebter Vergnügungsort der Städter $^1/_2$ St. v. Bern. Unterhalb des Schlößchens befindet ſich die Mußmatte, in welcher ſchon mehrmals Todtengebeine, Waffen und dergleichen Ueberbleibſel vor Jahrhunderten hier vorgefallener Treffen ausgegraben wurden.

Holz, im, 1) heißen im K. Bern a) ein Dorf mit ſchönen Berggütern, das ſich in Ober- und Unterholz theilt, in der Pfarre Münſingen und dem bern. A. Konolfingen. Es liegt über Hüningen am Abhange des ſich von ihm nennenden Holzberges; b) Weiler in der Pf. Thunſtetten des A. Aarwangen; c) zerſtreute Häuſer mit den Kirchgebäuden der Pf. Habkeren, in der mittelſten Bäuerd, A. Interlaken; d) großer Weiler in der Pf. Niederbipp, des A. Wangen; e) 14 Wohnhäuschen mit Huf- und Zeugſchmiede, bei Bettenhauſen in der Pf Herzogenbuchſee, A. Wangen; f) vier zerſtreute Häuſer bei Strättligen in der Pf. und dem A. Thun; g) **Vorder-** und **Hinter-**, 2 Häuſergruppen in der Pf. und dem Amt Trachſelwald.

2) — **Ober-** und **Unter-**, 2 Dörfchen am Fuße des Glyſerhorns, mit 70 Einw. in der Pf. Glys und dem wallis. Bez. Brieg.

3) — **Ober-**, kleine Ortſchaft mit einer Kapelle in der Gemeinde Eſchenbach, St. Gall. See-Bez.

4) — **vor dem**, Häuſergruppe in der Aly Wärgisthal, der Pf. Grindelwald, und dem bern. A. Interlaken.

5) — **zum und im**, drei größere und kleinere Weiler in den freib. Pf. Rechthalten, Tafers und Gurmels; und eben ſo auch in den beiden erſtern, die Häuſergruppen, genannt die **Holzgaſſe**.

6) — **zum, ob dem**, heißen im K. Thurgau, a) ein Dörfchen in der Pf. Egnach, Bez. Arbon; b) zwei Weiler in den Pf. Romanshorn und Frauenfeld.

Holzach, Hof und Wirthshaus am Wege von Frutigen nach Kilchſchwänden im Adelbodenthal, zur Gemeinde Frutigen im bern. Amt gl. Namens gehörig. Es liegt hoch auf einem begraſten abſchüſſigen Bergabhange über dem Engſtligenbach.

Holzachseggen, mehrere Häuſer bei Außerſchwand, in der Pf. Adelboden, des bern. A. Frutigen.

Holzacker, Weiler in der Abth. Moos-Seedorf der Pf. Münchenbuchſee, im bern. A. Fraubrunnen.

Holzenſtein, Dorf mit einer Schule in der Munizipalgemeinde und der Pf. Romanshorn, im thurg. Bez. Arbon.

Holzergeten, Weiler in der Ortsgem. Heldswyl, Munizipalgem. Hohentannen, Pf. Sulgen und dem thurg. Bez. Biſchofszell.

Holzhüſern, heißen im K. Thurgau: a) kl. Dorf mit Schule in der Munizipalgem. Amlikon und Pf. Bußnang, im Bez. Weinfelden; b) kl. Weiler in der Munizipalgem. Wäldi und Pf. Elyperswylen, Bez. Gottlieben.

Holzhauſen, Weiler und Civilgem. in der Pf. Grüningen und dem zürch. Bez. Hinwell, das Stammhaus der Edeln gl. Namens.

Holzhof, Landſitz in der Nähe des Dorfs Neuenkirch und an der Straße von dort nach Luzern, mit einem großen Pachthofe im K. Luzern.

Holzhüſern, eine Nachbarſchaft in der Pfarre und Gemeinde Riſch im K. Zug, 1355 F. ü. M. Sie hat eine Filialkirche und Ortskaplanei.

Holziken, Dorf mit 343 Einw. in der Pf. Schöftland und dem aarg. Bez. Kulm, 2 St. von Aarau, 1347 F. ü. M. Es hat einen zum Getreidebau günſtigen Boden. Zu dieſem Orte gehört noch ein Theil von Hard nebſt Baunacker und Bändlein.

Digitized by Google

Holzmannshausen, eine aus zerstr. Häusern bestehende Gemeinde auf dem Tuttwyler Berge, mit einer Schule, in der Pf. Sirnach, thurg. Bez. Tobel.

Holzmatt, zerstr. Häusergruppe an der Straße und in der Kirchgemeinde Eggiwyl, meistens von armen Leuten bewohnt, im bern. A. Signau.

Holzmatten, eine Bäurde und Alp mit gut angebautem Gelände im Grindelwaldthal und bern. A. Interlaken.

Holzrüthi, kl. Weiler am rechten Ufer der Reuß in der Pf. Rohrdorf und dem aarg. Bez. Baden. 1818 wurde derselbe durch Unvorsichtigkeit ein Raub der Flammen.

Homberg, der, 1) heißen im Kanton Aargau: a) der theils mit Fichten- und Tannenwäldern, theils mit Aeckern, Wiesen und Obstgärten bekleidete Bergzug zwischen dem Kulmerthal und dem Hallwylersee, auf dessen höchstem Theile, dem Flügelberg, 2451 F. ü. M., sich früher eine Hochwache befand und wo man eine herrliche Aussicht hat; b) **Homb'rg** ausgesprochen, einer der höchsten Berge in der Wiesenbergkette des aarg. Jura, der sich als eine Fortsetzung des Kalmberges, aber höher als derselbe nördlich von der Gem. Thalheim, über dem Dorfe Zeihen erhebt, und etwas unterhalb von seinem mit Wald bewachsenem Gipfel einen schönen Bauernhof (Sonnenberghof) trägt, 2428 F. ü. M.

2) — **der**, ein mit vielen einzelnen Wohnungen und kleinen Häusergruppen bedecktes Berggelände in der Pfarre Steffisburg, bern. A. Thun, bildet eine der fünf Abtheilungen dieses Kirchspiels, hat eine Schule und zählt 599 Einw.

3) — **der**, ein zum Theil mit Nadelholz bewachsener Berg mit einigen Höfen gl. Namens, auf dessen Gipfel eine Hochwacht sich befand, die eine weite Aussicht darbietet, in der luzern. Pfarre Rußweil und dem Amte Sursee.

4) — acht zerstr. Bauernhöfe an einem Berghange, in einer erhöhten Lage der Gem. Ochlenberg, Pf. Herzogenbuchsee, im bern. A. Wangen.

5) — Weiler auf einer Anhöhe in der Gem. Thöringen, Pf. Herzogenbuchsee und bern. A. Wangen.

Hombrechtikon, auch **Humbrechtiken**, Pfarrdorf mit einer weitläufigen Kirchgemeinde, auf einer Anhöhe an der St. Gall. Grenze nahe bei Rapperschwil, im zürch. Bez. Meilen, 1582 F. ü. M. Die Kirche und Pfarrwohnung wurden 1759 neu gebaut. Hier lebte und lehrte in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts der Pfarrer Heinr. Näf, ein wahrer christlicher Weiser, an Geist den Alten gleich. Zu Hombrechtikon gehören: das Dörfchen Uetikon, 10 Weiler und ein Hof, welche zusammen 2649 Seelen (eben so viel als im J. 1834) zählen, und die Fabrikarbeit und Weberei mit Landwirthschaft verbinden. Hombrechtikon im engsten Sinne zählt blos 4 Häuser. — Gemeindegebiet: 2411 Juch., wovon $^3/_5$ Ackerfeld, $^1/_4$ Wiesen, $^1/_5$ Waldungen, $^1/_{10}$ Reben, ebensoviel Streuentiedi. Die längst erloschene adelliche Familie dieses Orts hatte große Vergabungen an das Kloster Einsiedeln gemacht. Im Eichenthal befindet sich eine mechanische Spinnerei und eine Kartenfabrik. Sehenswerth sind die schöne Anlage Rosenberg und die hübschen Wasserfälle im Tobel und im Klaustobel. Eidg. Postbüreau.

Homburg, 1) zerstörtes Bergschloß im baselländsch. Bez. Sissach, auf einer der Höhen des Wiesenbergs im Kirchspiel Läufelfingen, welche das schmale Homburgerthal östl. einschließen, 2100 F. ü. M. Im J. 1400 kam es mit allen seinen Zugehörungen kaufsweise an Basel, das solches einem Obervogt zur Wohnung angewiesen hatte. 1798 legten es die Landleute in Schutt. Ursprünglich hatten die Grafen von Homburg auf demselben ihren Sitz, die, mächtig und reich, es dennoch nicht verschmähten, der freien Städte und Länder Freund zu sein, und von denen einer Kaiser Albrechts Unterdrückungs-Absichten den Waldstätten entdeckt haben soll. Auch hat sich aus ihnen ein Graf Werner im Anfang des 14. Jahrhunderts als Minnesänger ausgezeichnet. Gegenwärtig ist es Eigenthum der Familie Bachofen von Basel.

2) — **Hinter-**, und **Vorder-**, 2 Dörfer, die eine Pfarre von 742 Seelen und mit den übrigen Zugehörungen eine Munizipalgemeinde bilden, im thurg. Bez. Steckborn. Beide Dörfer liegen am obern südlichen Abhange des Homburgbergs oder des Seerückens, 1909 F. ü. M., in einem rauhen, aber obstreichen Gelände, und die Kirche, auf der höchsten Kuppe des Seerückens gelegen, besitzt eine ausgedehnte Aussicht in das Thurthal und auf die Alpen. Von der ehemals in dieser Gegend gestandenen Burg sind nur noch wenige Spuren vorhanden.

Homburger-Bach, der, im K. Basel. Er entsteht am nördl. Fuße des Hauenstein, oberhalb Läufelfingen, aus einer so starken Quelle, daß er sogleich eine Gypsmühle treibt. Anfangs heißt er der Katzenbach, durchfließt das Homburgerthal und vereinigt sich zwischen Sissach und Böckten mit der Ergolz.

Homburger-Thal, das, im Jura, beginnt bei Thürnen in der Nähe von Sissach, zu dessen Bez. es gehört, und zieht sich südl. bis Läufelfingen. Es ist das einförmigste des K. Basel, zu beiden Seiten von dichtbelaubten niedrigen Bergen eingeschlossen, besitzt aber vortreffliche Wiesen. Die durch das Thal gehende Kunststraße über den Untern-Hauenstein bringt den Anwohnern einigen Verdienst.

Honau, Hohenau, kl. Dorf mit 120 Einw. in wiesen- und obstreichem Gelände, $2^1/_2$ St. von Luzern, am rechten Ufer der

Digitized by Google

Reuß, Grenzort gegen Zug im A. und K. Luzern, 1361 F. ü. M. Es liegt an der Straße von Luzern nach Zug und besitzt eine Filialkirche der Pf. Root. — Reines Vermögen sämmtlicher Ortsbürger für Polizei- und Schulwesen: 168,000 Fr.; für das Armenwesen: 153,610 Fr.; Kadaster-Schatzung aller Liegenschaften: 121,600 Fr.; Unterstützte: 13 Pers.

Hondrich, Dorf auf einem Berge bei Spiez, und zur dortigen Pfarre gehörig, mit einer prachtvollen Aussicht auf den Thunersee, im bern. A. Niedersimmenthal, 2890 F. ü. M.

Honegg, 1) eine schöne Reihe von Alpen, nordwestl. von Erlz, mit großer Waldung, im Gemeindsbezirk Röthenbach und bern. Amt Signau gelegen. Sie tragen ihren Namen von dem weitschauenden Bergstocke Honegg, eigentlich Hohenegk, an dessen Höhen und Gebirgehängen sie sich befinden.

2) — auch **Hohnegg**, eine fruchtbare Anhöhe mit mehreren Wohnungen zwischen Blumenstein und Thierarchern, und im letztern eingepfarrt, im bern. A. Thun. Auf verschiedenen Punkten derselben ist die Fernsicht ausgezeichnet.

Hongrin, der große und kleine, 2 Bergbäche im Thale gl. Namens im waadtl. Kr. Chateau d'Oex und dem Bez. Pays d'Enhaut. Der letztere entspringt nicht weit vom Ursprunge der Eau froide an den Tours des Mayens und Famelon, und stürzt sich in den großen Hongrin. Dieser ist der Ausfluß des lieblichen Alpsees von Loison', schäumt in mehrern Fällen in das hohe Moosethal hinab, das er bewässert, und zeigt sich bei der Brücke la Latte vorzüglich malerisch. Ein Theil seines Wassers verliert sich in Felsspalten bei Allières und bildet die Quellen der Neirivue bei Gruyere im K. Freiburg, wie dieses u. A. schon eine Urkunde vom 4. Hornung 1641 beweiset, laut der es dem Müller von Montbovon bei 200 fl. Strafe verboten ist, jenen Felstrichter bei Allières zu schließen, weil sonst der Schwarzbach bei Neirivue austrocknen und die dortige Mühle nicht mehr gehen würde.

Hopferen, heißen im K. Bern 1) ein Dörfchen mit Wirthshaus und Kramladen, in der vordern Gem. der Pfarre und des Amtsbez. Trachselwald. In der Nähe liegt der **Hopfernschachen**, eine zerstreute Häusergruppe. 2) eine Häusergruppe in der Pf. und dem A. Signau.

Horb und **Horbach**, zwei Weiler in der Ortsgemeinde Gottshaus, der Munizipalgem. Hauptwyl, und Pf. und thurg. Bez. Bischofzell.

Horbach, zu, zerstr. Häuser in der Alp Scheidegg der Pf. Grindelwald, und dem bern. A. Interlaken.

Horben, der, 1) ein hübsches Landhaus, $1^1/_2$ St. von Muri, auf der östlichen Seite des Lindenbergs, fast auf seiner Höhe, 2130 F. ü. M., in der Pf. Beinwyl, und dem aarg. Bez. Muri. Von demselben hat man herrliche Aussichten auf die Gebirge der K. Zürich, Schwyz, Glarus und Zug u. s. w. Zur Zeit der Aderlässe im Frühling pflegte ein Theil der Conventualen hier sich zu erholen. Am Fuße des Horben liegen einige dem Stift Muri, welchem dieser Landsitz mit seinen Gebäuden zuständig war, gehörige Höfe. Man findet hier bisweilen Ueberreste altrömischer Ansiedelung.

2) — heißen im K. Bern: a) zerstreute Höfe und Häuser, eine Bäuerd und Schulgenossenschaft bildend, in fruchtbarem Alpengelände am wilden Chirel, in der Pf. Diemtigen, A. Nieder-Simmenthal; b) zerstreuter Schulbezirk in den Schluchten der schroffen Wald- und Felsberge des Groß-Horben und Horben-Schwands, in der Pf. Eggiwyl, Amtsbez. Signau.

3) — Dörfchen mit Schule in der Pfarre Kappel und dem St. Gall. Bez. Obertoggenburg.

4) — Weiler mit Schule in der Pf. Illnau, und dem zürch. Bez. Pfäffikon.

Horbis (Orbis), weidenreiches, kreisförmiges Nebenthal, auf der Ostseite des Thals Engelberg, im K. Unterwalden O. d. W. Es zieht sich hoch ins Gebirge bis zu einer Felswand, das Ende der Welt genannt. Neben einigen Hirtenwohnungen steht in demselben eine Kapelle.

Horchenthal, Weiler in der Pf. Mörswyl und dem St. Gall. Bez. Rorschach.

Horen (Hohrain), Bergzug, der sich vom Pfarrdorfe Kirchberg gegen die Staffelegg erstreckt, an seinem nördlichen Fuße einige Bauernhäuser und auf dem nördlichen Ende die Trümmer eines alten Schlößchens trägt.

Horgen, Bezirk im K. Zürich (ehemals A. Wädenschweil), grenzt westlich an den K. Zug und den Bez. Knonau, nördlich an den Bez. Zürich, südlich an den K. Schwyz, östlich an den Zürchersee. Auf zwei langen Strecken wird er von der Sihl durchflossen. Derselbe ist reich an Waldungen, schönen Wiesen und Alpenweiden und besitzt bedeutende Rebgelände. Von dem Gesammtareale von 36,383 Juch. sind 840 J. **Rebland**, deren mittlerer Ertrag von Hrn. Reg.-Rath Sulzer auf 15,540 Saum angegeben wird; 4460 Juch. **Ackerland**, welche 10,279 Malter Frucht (32,381 Malt. unter dem Bedarf) und 42,904 Sester Erdäpfel hervorbringen; 13,350 Juch. Wiesen mit einem durchschnittlichen Ertrage von 393,825 Zentnern Heu und Emd für 5543 Stück Hornvieh und Pferde; 7333 **Waldboden**, worunter 216 J. Staatswaldungen, aus welchen an Brennholz 3565 Klftr., Nutzholz 1188 Klftr. (14,585 Klftr. weniger als der Bedarf) geschlagen werden. — Außer jener angegebenen Zahl von Pferden und Hornvieh zählte der Bezirk (1853): 993 Schweine, 101

Digitized by Google

Schafe, 408 Ziegen. Im 11 Kirch- (12 polit. Theilen) Gemeinden zählt er 24,377 ref. Einwohner, deren Erwerbszweige theils in sorgfältig betriebener Viehzucht und Landwirthschaft, theils in Seiden- und Baumwollenmanufakturen bestehen. Im J. 1851 besaßen sämmtliche Gemeinden des Bezirks an Kirchengütern: 482,302 Fr.; Armengütern: 269,635 Fr.; Gemeindegütern: 269,635 Fr.; Primarschulgütern: 538,006 Fr.; Sekundarschulgütern: 24,312 Fr. Im J. 1840 war der Bestand folgender: Kirchengüter: 12,799 Schwfr.; Gemeindegüter: 108,229 Schwfr.; Armengüter: 104,285 Schwfr.; Primarschulgüter: 107,162 Schwfr.; Sekundarschulgüter: 7294 Schwfr. Schulgenossenschaften zählte man im Jahr 1852: 22 mit 2901 Alltagsschülern, 1102 Repetirschülern, 1316 Sing- und Unterweisungsschülern. — Sekundarschulen zählte man 5 mit 142 Knaben und 55 Mädchen. Die Primarschulfonds beliefen sich auf 298,105 Fr.; die der Sekundarschulen auf 25,563 Fr. — Bei sehr großem industriellem Fleiße ist die Armuth in diesem Bezirke leider sehr in Zunahme begriffen. Im J. 1852 gab es in demselben 1378 Unterstützte, darunter 681 Kinder.

Horgen, Marktflecken, 3 St. von Zürich, Hauptort des Bez. Horgen, am südwestl. Ufer des Zürichsees, von schönen Weinbergen und obstreichen Wiesen umgeben, 1308 F. ü. M. Der Ort ist in seinen äußern Zugehörungen mit schönen Gebäuden und einer neuen Kirche geziert, und dehnt sich nach beiden Seiten und über den Bergrücken bis an die Sihl aus. Er zählt mit den zwei Dörfchen Arn und Käpfnach, 8 Weilern und 10 Höfen 4844 Einw. Unter diesen herrscht eine rühmliche Thätigkeit, sowohl im Anbau des Landes, als in mannigfaltigen Handels-, Handwerks- und Kunstfleiße, besonders nähren sich sehr viele von Seidenweben und Arbeiten in den hiesigen Jacardfabriken und Spinnereien und einer chemischen Fabrik. Auch die ehemals wegen des Transits nach dem Gotthard sehr wichtige Schifferei gibt nicht Wenigen Verdienst. Zu den hervorragendsten öffentlichen Gebäuden gehört die Kirche, eine der schönsten des Landes, mit starkem, hohem Thurme und herrlichem Geläute; das Pfarrhaus, das Armen- und Waisenhaus, das zugleich Bezirksgebäude ist, die Sust (Waarenniederlage) bei dem schönen Hafen (s. d. Art.). Neben den sehr guten Schulanstalten befinden sich hier noch zwei Privatinstitute. Horgen wurde verschiedene Male schweren Prüfungen unterworfen, schon in der Blutrache mußte es den strafenden Arm der Kinder des ermordeten Kaisers Albrecht fühlen. Im Zürcherkriege 1443 trugen die erbitterten Eidgenossen die Mordfackel in den Ort, und brannten ihn nieder. Während des Religionskriegs 1531 ward es ausgeplündert, und 1804 kostete ihm seine Theilnahme an der Insurrektion der Umwohner des Zürichsees eine nicht geringe Kontribution, sowie dem von hier gebürtigen und mit ausgezeichneten Talenten begabten Haupte derselben das Leben. Eine kleine halbe Stunde von Horgen liegt auf der Bergterrasse Arn, der Kurort die Bocken, in ausgezeichnet schöner Lage und Umgebung. — Im Thalacker nahe dem Flecken ward ein keltisches Grab mit manchen goldenen und silbernen Schmucksachen beim Skelette, aufgefunden. — Eidg. Post- und Telegraphenbüreau.

Horgenbach, zerstr. Gemeinde mit einer Schule und 266 Einw. an der Straße von Frauenfeld nach Schaffhausen und auf dem linken Ufer der Thur, in der thurg. Pf. Munizipalgemeinde und dem Bez. Frauenfeld, 1199 F. ü. M.

Horiwyl, Dorf von 207 Einw., in der soloth. Pf. und dem A. Kriegstetten, 1493 F. ü. M.

Horn, 1) Dorf und Gemeinde mit 403 pariität. Einw. nebst einer Schule am Bodensee, in der Pf. und dem thurg. Bez. Arbon, 1242 F. ü. M. In der Nähe dieses Orts fließt die Goldach in den See. Hier befindet sich ein Schloß, das dem ehemaligen Reichsstifte Ochsenhausen gehörte und jetzt Privat-Eigenthum ist und eine starkbesuchte Schiffländе. Auch besteht daselbst eine vielbesuchte Kur- und Badeanstalt. Die Bewohner sind thätige Schiffleute und genießen das vertragsmäßige Vorrecht, Alles für ihren Hausbedarf zollfrei über den See führen zu dürfen. Hier wohnt der durch seine tüchtigen besonders kritischen Schriften über das heilige Land, das er zweimal bereiste, bekannte Nationalrath Dr. Tit. Tobler. Horn war früher eine Besitzung der Edlen von Rorschach, kam im J. 1449 an das Kloster St. Gallen, und im J. 1463 an das Stift Constanz.

2) — zwei Häusergruppen in den bern. Pfarren Dürrenroth und Mühleberg.

Hornbachgraben, der, ein in seinen Windungen 2 St. langes Thal, das mit Wasen, wo es sich öffnet, eine der vier Abtheilungen des Kirchspiels Sumiswald bildet, und in das bern. A. Trachselwald gehört. Es wird von dem Hornbach, der weiter abwärts die Grüne heißt, durchflossen, aus welchem etwas Gold gewaschen wird. Eine Menge Wohngebäude sind in diesem Thale zerstreut, und es besitzt eine Helferei und zwei Schulen. Die bedeutendsten Alpen des Hornbachgrabens werden das hintere und vordere Ried genannt, auf welchen trefflicher Käse gekocht wird. Von dem darin befindlichen Riedbad führt ein Fußpfad über die Alp Lauehütten nach Trub. (S. Wasen).

Hornussen (vor Alters Hornesheim), gr. Pfarrdorf von 766 kath. Einw. im aarg. Bez. Laufenburg. Es liegt 1213 F. ü. M.

Digitized by Google

an der Straße über den Bötzberg, welche dem Ort, der zwei Gasthöfe hat, einige Vortheile gewährt. Das ehemalige Stift Seckingen war hier im Besitze wichtiger Rechte und Gefälle.

Horrenbach, kl. Weiler und Schulbezirk, in der Kirchgemeinde Schwarzenegg und dem bern. A. Thun, zählt mit Buchen 350 Einwohner.

Horw, auch **Horb**, kleines Pfarrdorf 1 St. von Luzern, am Abhange eines wohlangebauten Hügels im Amt und Kant. Luzern. Reines Vermögen sämmtlicher Ortsbürger für Polizei- und Schulwesen (1854): 1,339,120 Fr.; für das Armenwesen: 1,717,000 Fr.; Kataſterſchatzung aller Liegenſchaften: 1,258,533 Fr.; Unterſtützte: 177 Perſ. In der Nähe dieſes Orts, der mit Winkel und Ennerhorw, beide an der Weſtſeite einer kleinen Bucht gelegen, 1254 Kirchgenoſſen zählt, findet man eine Papierfabrik, und ganz nahe am See einige Steingruben. An der Stelle der bereits in Urkunden des 13. Jahrhunderts erwähnten Kirche wurde 1820 ein einfacher und ſchöner Tempel erbaut.

Horw-Enner, Weiler am Fußwege von ſeinem Pfarrort nach Alpnach in Unterwalden über den Rengpaß, ungefähr 20 Minuten von erſterm entfernt.

Hoſenruk, kl. Dorf mit einer Schule und 236 Einw. in der Munizipalgem. Wuppenau und Pf. Schönholzerweilen, thurg. Bez. Tobel. Es liegt auf dem ſüdweſtlichen ausſichtreichen Abhange des Gäbris, 2288 F. ü. M., und die Einw. beſchäftigen ſich ſtark mit Kattunfabrikation.

Hospach, Weiler mit Mühle bei Lyenthal in der Pf. Walkringen und dem bern. A. Konolfingen.

Hoſpenthal, Dorf von etwa 500 Einw. mit 2 Gaſthöfen, und einer Kirche, 4661 F. ü. M., in welchem ſich die Straßen vom Gotthard und von der Furka und der Weg von der Grimſel begegnen, im Urner Urſerenthal. Die hieſige ſchöne Kirche iſt ein Filial von Andermatt und wird von zwei Weltgeiſtlichen Kaplanen verſehen. Ueber dem Dorfe ſteht maleriſch auf einem Felſen ein ſehr alter Thurm, angeblich die Wiege der alten Familie von Hoſpenthal, wahrſcheinlich aus der Zeit der Longobarden, die bis hieher vorgedrungen. Durch Hoſpenthal iſt die Gotthardſtraße mit Granitplatten belegt und eine ſehr ſchöne ſteinerne Brücke führt über das tiefe Felſenbett, in welchem die Reuß dahinbraust. Die Gebrüder Meier treiben einen ſtarken Mineralien- und Foſſilien-Handel, und ebenſo auch die Gebrüder Müller, wovon der eine, der Gaſtwirth zum Löwen, zugleich ein ſehenswerthes, von Rathsherr Müller in Engelberg verfertigtes Relief beſitzt. Bemerkenswerth für den Naturkundigen iſt, daß der Schneefink (Fringilla nivalis) hier in Löchern des Stalles beim Gaſthofe zum Löwen niſtet.

Hoſtatt, an der, ein Dörfchen in der Pf. Wahlern und dem bern. A. Schwarzenburg.

Hoſteten, Dörfchen am Bilpberg in der Pf. Belp, und dem bern. A. Seftigen.

Hot (Ot), **Piz**, (zu deutſch hoher Berg), ein Eisgipfel in der Gebirgsgruppe zwiſchen Juller und Albula, im bünd. Ober-Engadin. Er erhebt ſich weſtlich von Samaden, 10,001 F. ü. M.

Hottertingen, Weiler in der Ortsgem. und Pf. Romanshorn und dem thurg. Bez. Arbon.

Hottingen, weitläufige und zerſtreute Civilgemeinde im Bez. und K. Zürich, zunächſt an der Stadt, in der Filialkirche zum Kreuz und in die Mutterkirche zum großen Münſter eingepfarrt. Mit einer Anzahl von Ortsgegenden zählt dieſelbe 2548 Einw., welchen zum Theil Landwirthſchaft und Gärtnerei, zum Theil Seiden- und Sammetweberei, Handwerksbetrieb vielerlei Art, Fabrikarbeit und Taglohn in der nahen Stadt und im Orte ſelbſt den Unterhalt verſchaffen. In Hottingen befinden ſich mehrere Fabriken und ein großes ſchönes Schulhaus. — Gemeindegebiet: 1075 Juch., wovon $^2/_5$ Holz, $^1/_4$ Wieſen, faſt $^1/_4$ Ackerland, $^1/_{20}$ Reben u. ſ. w. — Der Ort iſt fortwährend ſtark im Wachsthum begriffen. — Die Edeln von Hottingen waren die Erbauer des Hottingerthurms in Zürich, der jetzt zur Wohnung des dortigen Waagmeiſters dient.

Hottwil, kl. Dorf mit 324 Einw. im Kirchſpiele Mandach, und dem aarg. Bez. Brugg, 2 St. von ſeinem Amtsorte. Man fand hier vor etwa 20 Jahren einige Elephantenzähne; auch iſt dieſe Gegend reich an ſeltenen Verſteinerungen.

Hub, 1) ein ſchönes Berggelände oberhalb des Fleckens Rorſchach, im St. Gall. Bez. dieſes Namens, mit etwa 350 Bewohnern, und Häuſern, dem vormaligen Kloſter Marienberg, welches ſowohl wegen ſeiner außerordentlichen Ausſicht, als wegen ſeiner Zerſtörung 1489 durch die St. Galler und Appenzeller berühmt iſt, wofür die Appenzeller 1490 das Rheinthal an die vier Schirmorte der Abtei St. Gallen, nämlich an die Kantone Zürich, Luzern, Schwyz und Glarus, abtreten mußten.

2) — werden im K. St. Gallen genannt: a) ein kl. Ort in der Pf. Muhlen und dem Bez. Tablat; b) ein Dörfchen in der Pf. Eichberg und dem Bez. Ober-Rheinthal; c) verſchiedene Bauernhöfe in den Bezirken Goßau und Rheinthal; und d) ein wohlgebautes Dörfchen, mit einer 1753 geſtifteten Schule, in der Unter-Toggenburg. Gem. Mogelsberg.

3) — werden im K. Thurgau genannt: a) ein Dörfchen in der Pf. und Munizipalgem. Bußnang im Bez. Weinfelden; b) ein Dorf an der Landſtraße, ungefähr in der Mitte zwiſchen Konſtanz und St. Gallen, in der Pf. Romanshorn, Bez. Arbon, 1303 F. ü. M.

Digitized by Google

Man nennt dieses letztere auch auf der Hub. Ferner verschiedene Weiler und Höfe in den Munizipalbezirken Amlikon, Amriswell, Neukirch, Frauenfeld, Ueßlingen, Salenstein und Sirnach.

4) — heißen im K. Zürich: a) obere, ein Weiler an der Landstraße über die Forch, in der Pf. Zollikon, Bez. Zürich; b) untere, Weiler mit dem Schulhause der Pf. Zollikon; c) Weiler in der Pf. Oberrieden, mit einer Färberei, Bez. Horgen; d) Weiler in der Pf. Wald, Bez. Hinweil; e) Civilgemeinde, welche die Weiler Hinterhub, Mittlerhub, Oberhub und Unterhub umfaßt, zugleich eine Schulgenossenschaft, in der Pf. Nestenbach, Bez. Winterthur.

5) — kl. Dörfchen in der Pf. Krauchthal und dem bern. A. Burgdorf. Es liegt an der Straße von Bern nach seinem Pfarrorte, und die Trümmer vormaliger Ritterſitze auf nahen Hügeln zeugen von einem längſt erloſchenen Adel dieſes Orts.

6) — heißen außer obigen noch im K. Bern: a) ein Weiler im Bergviertel der Pf. Heimiswyl, A. Burgdorf; b) Häusergruppen in den Pf. Kirchdorf und Huttwyl.

7) — auf der, zerſtreute Häuſer an dem Wieſenberg, in der Pf. Läufelfingen und dem baſellandſch. Bez. Siſſach.

8) — ein Bezirk in der Appenzell außerrhodenſchen Pf. Wolfhalden, mit einer Schule.

Hubberg, kl. zerſtr. Ort mit wohlhabenden Einwohnern auf einem Berge gl. Namens, von welchem der Hubbach abfließt, in der Pf. Urſenbach, bern. A. Wangen; bildet einen Bezirk der Pfarre, der auch den Namen Klein-Emmenthal trägt.

Hubel, und — auf dem, heißen im K. Bern: 1) ein Weiler in der Pf. Thierachern, A. Thun; 2) Häusergruppen in den Pf. Wynau, Bremgarten, Grindelwald, Höchſtetten, Oberdiesbach, Diemtigen, Belp, Kirchdorf, Steffisburg u. ſ. w.

Huben, Dorf von 324 Einw., und zerſtr. Gemeinde an der Straße von Frauenfeld nach Wyl, in der thurg. Munizipal- und Kirchgem. und dem Bez. Frauenfeld. Die Schule iſt in Ober-Huben, 1479 F. ü. M.

Hubertsdorf (in der Volksſprache: Hopperſten), Dörfchen von 201 Einw. in der Pf. Flumenthal und dem ſoloth. Amte Lebern. Schulfond: 7,637 Fr. (mit Kamerrohr). Hier wurden in neuern Zeiten römiſche Alterthümer aufgefunden. Im Jahr 1661 haben Bergſchlipfe hier große Verwüſtungen verurſacht.

Hubhof, der, kl. Weiler im Bachſerthal und zürch. Bez. Regensperg, und zur Pf. Bachs gehörig.

Hübeli, das, 1) eine mit vielen Häuſern und einzelnen Gebäuden anmuthig überdeckte Gegend und ein Schulbezirk, in der Pf. Höchſtetten.

2) — auf'm, Außer-, Inner-, Ober- und Nieder-, das, ſind die Namen von Häusergruppen in den bern. Pfarren Gſteig (A. Interlaken), Reutigen, Wimmis, Langnau, Amſoldingen, Huttwyl, Eggiwyl.

Hueben, 1) Dörfchen in der Pf. Wangen, luzern. A. Surſee.

2) — auch **Huohen**, Weiler in der polit. Gemeinde Gunzwyl, Pf. Münſter und dem luzern. A. Surſee.

3) — heißen im K. Bern: a) ein aus mehreren Höfen beſtehender Weiler im äußern Drittel der Pf. Dürrenroth, A. Trachſelwald; b) eine Gruppe von 7 Häuſern in der Pf. Kirchdorf des A. Seftigen; nahe dabei in derſelben Pfarre befindet ſich auch die Huebmatt, eine kl. Häuſergruppe.

Hübern, neu eingerichteter Badeort.

Hübli, im, 1) ein Schul- und Wachtbezirk, und Weiler der Pfarrgemeinde Wald, zürch. Bezirk Hinweil, deſſen Einwohner ſich zum Theil mit Landwirthſchaft, zum Theil mit Weberei und Handwerksbetrieb nähren; 2) Weiler in der Pf. Bübikon, Bez. Hinweil.

Hühnerbach-Viertel, das, ein Schulbezirk der Kirchgemeinde Langnau, im bern. A. Signau. Er bildet ein Thal mit vielen zerſtreuten Höfen, nordweſtlich von ſeinem Pfarrort.

Hühnerthäli, das, oder **Zwiſchhächithal**, hohes wildes Bergthal, zwiſchen dem Schwarzhorn und dem Wildgerſt, das den kleinen Hagelſee enthält, zu dem das Blauegletſcherlein ſich hinabzieht, im bern. A. Interlaken.

Hühnerthälistock, der, eine 9932 F. ü. M. erhabene Gebirgskuppe im Urbachthal, im bern. A. Oberhasle, ob dem Gauligletſcher und weſtlich der Handeck.

Hühnli, das, ſchöner Herrenſitz und Hof, auf einer Anhöhe bei Rüſenacht, in der Pf. Worb, bern. Amts Konolfingen. Auf der Spitze des nahen Waldhügels, der dieſem Herrenſitz den Namen gab, iſt die Stelle des alten Druidiſchen Opferplatzes, deſſen bei Allmendingen gedacht iſt.

Hülftenſchanze, die, zwiſchen Lieſtal und Augſt, im baſellandſch. Bez. Lieſtal. Sie wurde 1689 auf einer kleinen Anhöhe, zunächſt bei der Hülftenbrücke, angelegt, um den Eingang bei Augſt fremden Kriegsheeren wo nicht zu ſperren, doch zu erſchweren. In den Baſelſchen Wirren 1831 — 1833 ließ die Regierung der Landſchaft dieſe Schanze verpalliſadiren, und ſie durch einen ziemlich tiefen Laufgraben mit der Schanze bei der zur Linken befindlichen Grienzgrube in Verbindung bringen, damit, wenn von baslerischer Seite ein Ueberfall verſucht werden ſollte, man hier mit Erfolg Widerſtand leiſten könne. Dies geſchah am 3. Auguſt 1833, an welchem eine gegen 1600 Mann ſtarke Militärmacht mit 10 Stück groben Geſchützes gegen die Landſchaft aus Ba-

Digitized by Google

ſels Thoren rückte. Dieſe begann ihren Angriff im ſogenannten Oehrli, das Haupttreffen geſchah aber bei der erwähnten Griengrube, wo auf beiden Seiten mit großer Tapferkeit gekämpft wurde. Zwei landſchaftliche Kanonen, rechts derſelben auf der Straße, wirkten zugleich vortheilhaft auf den Feind, während zwei andere in der zur Rechten der Czaolz auf einer Anhöhe angelegten, ſo geheißenen Birchſchanze, auf die an der Pratteler-Griengrube aufgeſtellte Basler-Artillerie feuerten, und dieſe im Schach hielten, bis der Sieg der Landſchäftler entſchieden war.

Huémoz, Dorf mit einer Kapelle auf einer Alp, 1½ St. öſtlich von Ollon, im waadtl. Bez. Aigle, 3371 F. ü. M. Es hält jährlich einen Viehmarkt, und ſeine Gebäude ſind von Holz, wie Berghütten erbaut; ſie haben viele und ſchmale Fenſter, über denen bibliſche Sprüche eingeſchnitzt oder gemalt ſind. Seit 1824 iſt Huémoz eine Helferei der Pf. Ollon, welche Cheſéres, Villars, Arvaye, Paner und Plambuy in ſich ſchließt.

Hündi, Weiler am Abhange gegen die Sihl, in der Pf. Thalweil und dem zürch. Bez. Horgen.

Hünenberg, Gemeinde im Weſten des K. Zug, zwiſchen dem Zugerſee und der Reuß, 1358 F. ü. M. In ihrer Feldmark, die maleriſch mit ſchönen Bauernhäuſern und fruchtbaren Gütern umgeben iſt, wechſeln Waldungen, Wieſen und Ackerfelder angenehm mit einander. Sie zählt 2 Kapellen und 1032 Einw., welche zu Cham pfarrgenöſſig ſind. Auf einer Anhöhe im Walde, am rechten Ufer der Reuß, ſtand das nur noch in einem Thurmſtocke vorhandene alte Schloß Hünenberg, von deſſen Beſitzern Heinrich von Hünenberg 1315, den Abend vor dem Abmarſche des öſterreich. Kriegsheeres nach Aegeri, den bei Arth wachenden Schwyzern vermittelſt eines Pfeiles, den er abſchoß, die Nachricht gab, „ſich am Morgarten zu hüten“ (ſ. Aegeri). 1414 kauften ſich die Einwohner der Gemeinde von ihrem Grundherrn um 204 fl. von aller Unterthänigkeit frei, begaben ſich unter den Schutz der Stadt Zug, welche Uebergabe aber mehr ein Bündniß als eine Unterwerfung war.

Hünibach, der, kl. Bach im bern. A. Thun, der von Goldwyl nach Hilterſingen abfließt, einen ſehenswerthen Fall bildet, und in deſſen Nähe ein kleiner Weiler und beſonderer Schulbezirk der Pfarre Hilterſingen ſich befindet.

Hünigen (**Heunigen**), **Ober-** und **Nieder-**, 2 kleine Dörfer im bern. A. Konolfingen. Das erſtere liegt hoch an einem Berghange, mitten in Tannengehölz und Weideboden, das andere in der Umgebung ſeines vormaligen Herrſchaftsſitzes, aus zerſtreuten Häuſern beſtehend. Das nach neuerm Geſchmack aufgeführte, der Familie von May in Bern gehörige Schloß Hünigen hat eine freundliche Lage in einer anmuthigen Ebene. Man nennt es auch bisweilen „am Stalden“, und ſeine Zugehörungen umfaſſen neben einem Wirthſchaftshofe, einer Schneid- und Getreidemühle, eine Gerberei und das Gaſthaus, Stollen genannt. Oberhünigen iſt nach Wyl und Niederhünigen mit 635 Einw. zu Diesbach pfarrgenöſſig. Bei dem letztern ſtand auf einem Hügel, am Moos, die Stammburg der alten Edeln von Hünigen.

Hüniken, kleiner Weiler mit einer Kapelle in der ſoloth. Pf. und dem A. Kriegſtetten-Buchegberg.

Hünikon, 1) kl. Dorf in der Ortsgem. Bißegg, Pf. Bußnang, Munizipalgem. Amlikon, thurg. Bez. Weinfelden. Es war ehedem eine Zugehör der Herrſchaft Griefenberg.

2) — Dorf und Civilgemeinde in der Pf. Neftenbach, zürch. Bez. Winterthur, 1505 F. über M.

Hüningen, Klein-, wohlgebautes Pfarrdorf mit einigen ſchönen Landſitzen und 531 Einw., auf einer Anhöhe, 782 F. ü. M., beim Ausfluſſe der Wieſen in den Rhein, der vormaligen Feſtung Hüningen faſt gegenüber. Es hat ſchönen Ackerbau und einen einträglichen Lachsfang, der 1736 zwiſchen den Einwohnern und denen des franzöſiſchen Neudorfs Streitigkeiten veranlaßte. Von 1792—1796, im welchem Jahre die Oeſterreicher den Hüninger Brückenkopf auf der nahen Schuſter-Inſel belagerten, litt Klein-Hüningen ſehr durch den Krieg. Noch zerſtörender waren aber für dieſen Ort die beiden Belagerungen der Feſtung Hüningen 1814 und 1815.

Hüntwangen, Dorf auf dem Katzerfeld an der badiſchen Grenze, in der Pf. Wyl und dem zürch. Bezirk Bülach, 1200 F. ü. M. Seine 639 Einw. nähren ſich, obwohl dürftig, von Landwirthſchaft und etwas Handwerksbetrieb. Gemeindegebiet: 1130 Juch., wovon mehr als die Hälfte Ackerfeld, ⅕ Holz, ⅛ Wieſen, ⅛ Reben.

Hüpfen, kl. zerſtreuter Weiler im Lauperswyl-Viertel, der Pf. Langnau, bern. A. Signau.

Hürliſegg, Mittler-, Ober- und **Unter-**, Bauernhöfe in der Pf. Eggiwyl, bern. A. Signau.

Hürnberg, kl. Ort in der Pf. Münſingen und dem bern. A. Konolfingen. Weniges noch vorhandenes Gemäuer erinnert an deſſen ehemalige Herren, die im 15. Jahrhundert Staatsämter in Bern bekleideten.

Hürnen, ſ. **Hörnen**.

Hürſchgaſſe, die, zerſtreute Häuſer in der Pf. Thierachern und dem bern. A. Thun.

Hüßwyl, kl. Dorf an der Landſtraße nach Huttwyl, in der Pf. Uffhauſen und dem luzern. A. Willisau. Das Gaſthaus hat auch Baderecht.

Hütten, 1) Dorf mit einer Kirchgem. von 718 Seelen, am linken Ufer der Sihl, im

Digitized by Google

zürch. Bez. Horgen. Vor etwa 30 Jahren war die Kirche noch ein Filial von Schönenberg, seither iſt ſie zur Pfarre erhoben. Es iſt der höchſtgelegene Pfarrort des K. Zürich, bei der Kirche 2278 F. ü. M., und grenzt an die K. Schwyz und Zug. Durch ſeine Lage beherrſcht er einen 25 Minuten langen und 12 Minuten breiten See, welcher die Gegend belebt und reich an intereſſanten Waſſerpflanzen iſt; er liegt 2032 F. ü. M. Die Krebſe, die man darin fängt, ſind geſucht, und der Boden ſeiner Umgebungen liefert den benachbarten Dörfern Torf. Seit 1841 ſind Veranſtaltungen zur Regulirung und Aufſchwellung des Sees, zum Zwecke ſtärkern Zufluſſes für die Waſſerwerke in der Umgebung, und zwar in den K. Zürich und Schwyz, getroffen worden. Das Dorf iſt durch ſeine geſunde Luft und die herrlichen Umgebungen, die an höchſt anmuthigen Spazlergängen (nach der Laubegg, dem Schönenberge, der Zitterbrücke u. ſ. w.) reiche Abwechſelung bietet, zu einem Molken-Kurorte, als welcher er ſehr viele Beſucher anzieht, vortrefflich geeignet, und zählt mehrere gute Gaſthöfe. Die Einwohner beſchäftigen ſich mit Viehzucht, Feldbau und Weberei, und der Ort hat Marktrecht. Gemeindegebiet: 587 Juch, wovon $^2/_5$ Holzboden, etwa $^1/_4$ Wieſen und Welden, $^1/_{10}$ Streuland. Ein Fußweg führt von hier in 2 St. auf den hohen Rhonen, von dem man eine weite Ausſicht hat. $^1/_4$ St. oberhalb Hütten befindet ſich die Bellenſchanz, die 1712, am 22. Heumonat, von der ſchwyz. Landwehr vergeblich angegriffen wurde.

2) — Weiler in der Orts-, Kirch- und Munizipalgemeinde Salmſach, thurg. Bezirks Arbon.

Hüttenböschen-Insel, die, kl. Eiland im Wallenſee, am nördlichen Ende deſſelben, welches durch das von der Linthkorrektion bewirkte Sinken des Sees wieder zum Vorſchein kam, und einſt das Stammſchloß der Herren von Müllinen getragen haben ſoll, von dem ſich noch ein ſtarkes Fundament zeigt.

Hüttengraben, der, in der bern. Pf. Trub und dem Amtsbez. Signau. Er beginnt unten am Riederenzi, erſtreckt ſich zwiſchen der Berghöhe des Stübli und dem Zweige des Sauernbodens, läuft nach einer Stunde in den Fankhausgraben aus und enthält einige Häuſer und Höfe.

Hüttenswil, kl. Dorf in der Ortsgem. Heldswyl, Munizipalgem. Hohentannen und der Pf. Sulgen, im thurg. Bez. Biſchofszell.

Hüttikon, Dorf und politiſche Civilgemeinde in der Pf. Würenlos (aarg. Bez. Baden), aber im zürch. Bez. Regensberg, mit einer Gypsmühle.

Hüttlingen, gr. reform. Pfarrdorf mit einem kleinen Schloß im thurg. Bez. Frauenfeld, 1269 F. ü. M. Das Dorf ſelbſt liegt am Wellenberge, zwiſchen Grießenberg und Mättendorf, und zählt 206 Einw., welche vielen Hanf, Wein und auch Getreide bauen. Das reine Gemeindevermögen betrug im J. 1851: 31,831 Gulden. Das Schloß war ein Freiſitz und hatte bis 1694 in dieſem Dorfe herrſchaftliche Rechte. Jetzt bildet Hüttlingen mit ſeinen Zugehörungen einen Munizipalbez. Hier ſind pfarrgenöſſig Mettendorf, Heſchikofen und Haarenwilen, alle mit eigenen Schulen.

Hüttwilen, Pfarrdorf mit 529 parit. Einw. in der Munizipalgem. Eſchenz und dem thurg. Bez. Steckborn. Die Kirche wird von beiderſeitigen Glaubensverwandten gebraucht, und die Landesregierung beſetzt beide Pfarrpfründen. Der Prior der Karthauſe Ittingen, als ehemaliger Kollator, veranlaßte 1694, durch willkürliche Veränderungen der Kirche dieſes Ortes, Irrungen. In der Nähe von Hüttwilen liegt der kleine und fiſchreiche See d. Namens, der auch den Namen Nußbaumer- oder Unterſee trägt und mit Schilf bewachſen iſt, 1376 F. ü. M. Das reine Gemeindevermögen belief ſich im Jahre 1851 auf: 37,185 Gulden.

Huffifirn, der, ein gewaltiger, ſehenswerther Gletſcher im öſtlichen Hintergrunde des Kärſtelen- oder Maderanerthales, im K. Uri. Er ſteigt vom Huffiſtock zwiſchen dem Schneehorn und dem Diſpeltauſch von Nordoſt nach Südweſt hinab, iſt 4 bis 5 St. lang, 1 bis $1^1/_2$ St. breit und an manchen Stellen flach, an mehrern auch ſonderbar geklüftet. Er hängt mit den Gletſchern der glarn. Sandalp, mit dem Bruni- und dem Claridengletſcher zuſammen, und ſtarrt wie ein im Wogen erſtarrter See bis 2 St. weit in das Maderanerthal hinein; ſein Fuß liegt 4327 F. ü. M. Ein Jägerpfad führt darüber hin aus dem Maderanerthale auf die obere Sandalp und auf die Altohrenalp im K. Glarus. Der höchſte Punkt dieſes Ueberganges iſt 8370 F. ü. M.

Hugelshofen, auch **Hugolshofen**, Dorf von 442 Einw. mit einer Schule und einem viele Weiler und Höfe zählenden Munizipalbezirke, im thurg. Bez. Weinfelden, 1548 F. ü. M. Die Kirche dieſes Ortes, welcher einſt Eigenthum der Edeln von Hügolshofen, der Vaſallen des Biſchofs von Konſtanz war, und im 15. Jahrh. noch eine ſelbſtſtändige Pfarrei bildete, aber durch Krieg und ſchwere Unfälle ſo heimgeſucht wurde, daß ſie aufgehoben werden mußte, — iſt ein Filial von Altenswilen. Ein prächtiger Oſtwache ſchmückt das Gelände. Reines Gemeindevermögen im J. 1851: 620 Gulden.

Huggenberg, Dörfchen in der Pf. Elgg, zürch. Bez. Winterthur. Mit Hofſtetten bildet Huggenberg einen Gemeindebezirk, deſſen zerſtreute Weiler und Höfe am Fuße des ausſichtreichen Schaubergs, ſo wie auf deſſelben Höhen angelegt ſind, und in welchem viel und gutes Getreide wächſt.

Hugon, Fin-de-Dom, eine Alp, ehe-

Digitized by Google

mals ein Weiler, in der Pf. Charmey und dem freib. Bez. Greierz. Es befindet sich daselbst eine reichhaltige Schwefelquelle, welche vormals zu Heilung von Hautkrankheiten benutzt wurde.

Hulftegg, die, ein Bergübergang zwischen dem zürch. Fischenthale und dem St. Gall. Riedthale. Er ist vielgebraucht und sein höchster Punkt liegt 3121 F. ü. M. Nordwestlich neben ihm erhebt sich das Hörnli, südlich befindet sich der Gallenstock. An seinem westlichen Fuße befindet sich das Oertchen Stäg, 2120 F. ü. M.

Humbel, Weiler in der Pf. und dem zürch. Bez. Pfäffikon.

Humberg, kl. Dörfchen bei Walliswyl, in der Pf. und dem bern. A. Wangen.

Humbrechtikon, s. **Hombrechtikon**.

Humligen, eine angenehme Gegend, die von grasreichen, mit Häusern und Scheunen besetzten Gütern bedeckt ist, in der nidwald. Pfarre Wolfenschießen. Nach alten Urkunden wurde hier einst Salz gewonnen, die Anstalten aber durch ein Erdbeben 1375 zerstört. Der den Humligergraben durchfließende Bach wird durch sein Austreten den Gütern manchmal gefährlich.

Humlikon, Dorf mit einer längst verfallenen Ritterburg auf einer Anhöhe rechts der Straße von Andelfingen nach Schaffhausen, in der zürch. Pf. und dem Bez. Andelfingen.

Hummelberg, Weiler in der Ortsgem. und Pfarre Sitterdorf, Munizipalgem. Zihlschlacht und dem thurg. Bez. Bischofzell, 1782 F. ü. M.

Hummelwald, der, Berggegend mit weit zerstreuten Häusern und einer Schule in der Pf. Wattweil und dem St. Gall. Bezirk Neu-Toggenburg. Durch dieselbe führt eine gute Landstraße aus dem Toggenburg nach dem Zürchersee und Glarus, deren Bau 1701 großes Mißvergnügen veranlaßte und mitwirkende Ursache zu den Toggenburgischen Beschwerden ward.

Hundsrück, der, ein mit schönen Alpen bedeckter Berg, der mit den Eck- und Schlündlbergen zusammenhängt, östlich von Abländschen und zwischen Saanen und Oberstimmenthal, im K. Bern. Seine höchste Kuppe ist 6331 Fuß ü. M.

Hundsrücken, Weiler in der Pf. Goßau und dem zürch. Bez. Hinweil.

Hundwyl (Huntwillare im J. 921), Pfarrdorf von etwa 40 Häusern nebst einem Armenhause, in Appenzell A.-Rh. Es liegt 1 St. von Herisau gegen Appenzell in einer angenehmen Berggegend, 2938 F. ü. M., ist der Versammlungsort der Landsgemeinde abwechselnd mit Trogen, und hatte schon 1519 ein eigenes Panner, Siegel und Gericht. Seinen Ursprung und Namen verdankt der Ort wahrscheinlich einem Alemannen, Hunt; im 13. Jahrh. bestand hier bereits eine Kirche, die um 1411 zur Pfarrkirche erhoben wurde. Zur Zeit der Kirchentrennung war Hundwyl der Pfarrort des eifrigen Reformators des Appenzellerlandes, Walter Klarers, der hier 1567 starb. Die Jahrmärkte dieses Orts sind beträchtlich, und die Kirchgemeinde zählt 1500 Seelen. Die Gemeinde besitzt kein bedeutendes Vermögen, und ihre Einwohner treiben Viehzucht, Weberei und Seidenmanufaktur. Die Pfarrei, durch den Fizisbach in zwei Theile getheilt, begreift im Ganzen 10 Bezirke und dehnt sich 2 St. von Norden nach Süden und 1 St. von Osten nach Westen aus. Von Hundwyl führt der Weg nach Herisau durch den tiefen Urnäschgrund oder Tobel. Auf der Hundwylerhöhe, die bis auf ihren obersten Punkt begrünt ist, 4042 F. ü. M., genießt man eine weite Aussicht.

Hundwyler-Tobel, das, eine enge, tiefe, von hohen Sandsteinfelsen gebildete, wilde Kluft, zwischen den appenzell. Ortschaften Herisau und Hundwyl. Die Urnäsch durchrauscht diese Wildniß und wird von einer Brücke bedeckt, über welche eine Verbindungsstraße zwischen diesen Gemeinden führt. Der steile Weg ist auf beiden Seiten dieses Tobels ein treppenförmiger Felsenpfad. In dieser Gegend soll sich im Anfange des 16. Jahrh. der bekannte Alchymist Theophr. Paracelsus aufgehalten haben. Sein Andenken hat sich bis auf den heutigen Tag unter den Landleuten durch den Gebrauch ihm zugeschriebener sympathetischer Mittel erhalten.

Hungerberg, der, ein von Ost nach Süd sich ziehender Berg bei Aarau, im Ktn. Aargau. Er ist mit Weinreben bekleidet, und seinen Scheitel deckt ein großer Tannenwald und der kleine Ort Buch. Er endigt am Thälchen, das sich von Ober-Erlisbach nach Küttigen zieht. An seinem Abhange liegt die Blumenhalde, Heinrich Zschokke's Landhaus. Der Stollen auf Bohnerz wird nicht mehr ausgebeutet.

Hungerbüel, Ober-, Dörfchen mit einer Schule in der Pfarre Salmsach, thurg. Bez. Arbon. Denselben Namen tragen mehrere Weiler in den Munizipalgem. Homburg, Pfyn und Gachnang im K. Thurgau.

Hungerbühl, der, ein lieblicher Landsitz in einer vortheilhaften Lage, auf einem Weinhügel, in den Umgebungen der Stadt Schaffhausen.

Hungerzelg, die, zerstreute Höfe und Bauernhäuser längs der von Aarburg in das Morgenthal gehenden Landstraße, im aarg. Bez. Zofingen. Sie sind zu Niederwyl und zu Ryken pfarrgenössig und alle von fruchtbaren Wiesen umgeben, seitdem der Wiesische Kanal (s. Niederwyl) die vormaligen magern Felder in solche verwandelt hat, so daß diese Höfe den Namen Hungerzelg jetzt mit Unrecht tragen.

Hunnenfluh, die, ein thurmartig ge-

Digitized by Google

rundeter, senkrecht aufsteigender Fels, beim Eingange des Lauterbrunnenthales, im bern. A. Interlaken. Er besteht aus regelmäßigen Felsenlagen, die gleich Faßreifen rings herumziehen, und nur selten senkrecht, aber unregelmäßig gefvalten sind; er bietet vollkommen das Ansehen einer ungeheuren, von Quadersteinen aufgeführten Bastion.

Hunnengrotte (la Grotte des Huns), die, eine natürliche Felshöhle im Besoncethale, des wallis. Bez. Hérens, $1^1/_4$ St. südl. von Hérémence, an der westlichen Seite des Thales, hoch überm Wege und zwischen den Weitern von les Sauffes und Marsy. Sie liegt 670 F. über der Thalebene und an einem steilen Felsvorsprunge, zu welchem man nur mit Seilen oder Leitern gelangen kann. Im Innern zeigt sie sich sehr sorgfältig mit Zimmerarbeit ausgelegt und scheint einem Einsiedler zur Wohnung gedient zu haben. Der Volksglaube will, daß sich eine angesehene Familie der überall verfolgten Hunnen dahin geflüchtet und in ihr mehrere Jahre lang sich aufgehalten habe.

Hunzenschwyl, Hunzischwyl, großer wohlgebauter Ort von 747 Einw., im Kirchspiel Suhr und dem aarg. Bez. Lenzburg, liegt in einer fruchtbaren, zum Theil waldichten Gegend. Außerhalb des Dorfes gegen Lenzburg trennt sich die Heerstraße von der Landstraße nach Brugg, und auf der Seite gegen Suhr vereinigt sich die Straße von Aarau über Buchs mit der Hauptstraße.

Hunziken, Dörfchen mit einem Landsitze an der Aar, in der Pf. Münsingen und dem bern. A. Konolfingen.

Hunzikon, 1) kleiner Weiler in der Pf. Büren und dem luzern. A. Sursee.

2) — Weiler in der Munizipalgem. Wängi, thurg. Bez. Tobel.

Hurden, kl. Dörfchen mit einer Kapelle auf einer Erdzunge am westlichen Ufer des Zürchersees, im schwyz. Bez. Höfe. Es liegt Rapperswei gegenüber, dessen Brücke bis an Hurden reicht und den Ort belebt. 1712 mußte dieser Ort in dem Aarauer Frieden (nebst einem Bezirk von 3000 F. Land) an Zürich und Bern abgetreten werden, weswegen der Landvogt zu Wädenschweil hier die Gerichtsbarkeit verwaltete.

Hurnen, auch **Hürnen**, kl. Dorf mit einer Schule in der Pf. Sirnach, thurg. Bez. Tobel.

Hursellen, auch **Urselle**n, kl. Dorf, das von baumreichen Wiesen und wohlangebauten Gütern umringt, über einer Moosfläche erhaben liegt und mit einem schönen Herrensitze geschmückt ist, im Kirchspiel Münsingen und bern. A. Konolfingen.

Husegg, auch **Hausegk**, ein Felsstock auf der Grimsel, im bern. A. Oberhasle, die Grenzscheide zwischen den K. Uri, Bern und Wallis. An dessen Fuße befindet sich der Husegg- oder Todtensee, 6695 F. ü. M., dessen unbelebte Ufer ihm diesen Namen mögen erworben haben. Er ist nur von geringem Umfange.

Huswyl, auch **Hüswyl**, kl. Dörfchen in einem engen, wiesenreichen Thalgrunde der Pf. Uffhausen und dem luzern. A. Willisau, an der Straße nach Huttwyl.

Hutte, la, auch **Hentte**, kl. Dorf von 271 Einw. in der Pf. Vèry, bern. A. Courtelary. Das Thal, welches man von Sonceboz bis hierher durchwandert, ist einsam, und die Süß oder Scheuß durchrinnt es in verschiedenen Krümmungen. Das Dorf Hutte ist so gelegen, daß es den Winter hindurch nur die Hälfte davon die Sonne zu sehen bekommt, da sie ihm ein naher, sehr steiler Berg verbirgt.

Huttwyl, kl. Städtchen an der Straße zwischen Burgdorf und Willisau, im bern. Amtsbez. Trachselwald, 1998 F. ü. M. Es hat weder Mauern noch Thore, aber ein freundliches Ansehen, und besitzt eine hübsche Kirche. Weniger bedeutend ist der Privatwohlstand, als das mit großen Vorrechten verbundene Gemeindegut, daher die Häuser dieses Ortes größtentheils Eigenthum von umwohnenden reichen Bauern sind, welche dieselben, um der zu ihrem Besitzstande gehörigen Nutzungen willen, an sich zu bringen suchen. Weitere Nahrungsquellen sind die fleißig betriebene Landwirthschaft und etwas Baumwollenweberei. Der Ort ward dreimal vom Feuer gänzlich zerstört; im Jahre 1340 wurde es von den Bernern in Asche gelegt, 1537 brannte es nochmals ab, und in J. 1834 zündete der Blitz eine Scheune an, und in Zeit von 2 St. war das ganze Städtchen ein Aschenhaufen. Seither aber ist es hübscher als vorher wieder aufgebaut worden. Die ganze Kirchgemeinde zählt in zwei Haupt- und zehn Nebenbezirken — Heerd- und Hofgemeinde — 3398 Seelen mit 4 Schulen. Eidg. Postbüreau.

Huzenweil, Weiler in der Orts- und Kirchgemeinde Awangen, Munizipalgem. Adorf und dem thurg. Bez. Frauenfeld.

Huzikon, Dörfchen mit einer Schule in der Pf. Turbenthal, zürch. Bez. Winterthur. Hier befinden sich unterhalb der Trümmer des nahen Schlosses Töggeg zwei mechan. Baumwollenspinnereien.

J.

Jaberg, Dörfchen und Gemeindebez. in der Pf. Kirchdorf und dem bern. A. Seftigen, zählt mit Stoffelerüti 271 Einw.; es liegt zwischen Uttigen und dem Thalgut. Ein Hof auf einer Anhöhe bei diesem Orte, auf Burg genannt, soll noch im Besitze eines auf den Bauernstand herabgesunkenen Geschlechtes dieses Namens sein.

Jacob, St., 1) ein kleiner Weiler mit

Digitized by Google

einem Siechenhause und einer Filialkirche, ½ St. von Basel, 857 F. ü. M. Beide letztere sind alte Stiftungen und aus den Zeiten der ersten Kreuzzüge. St. Jacob ist das helvetische Thermopylä, wo am 26. August 1444 ungefähr 1250 Eidgenossen eine von dem Sohne Karl VII., Königs von Frankreich, befehligte, 60,000 Mann starke Armee zuerst mit kühner Verwegenheit angriffen, und mit übermenschlicher Anstrengung so tapfer gegen sie kämpften, daß die Wahlstatt mit mehr als 8000 Todten (unter welchen auch die heroischen Schweizer alle bis auf zehn sich befanden) bedeckt war. Dieses für die eidgenössischen Waffen ruhmvolle Unglück benahm dem Dauphin den Muth, tiefer in ein Land einzudringen, dessen Eingang er mit einem solchen Verluste hatte erkämpfen müssen, und aus der Achtung, welche er für den Heldenmuth und die Tapferkeit der Eidgenossen gewann, entstand jene gefährliche Freundschaft, die in der Folge zwischen Frankreich und der Schweiz waltete. Die Reben, die auf dem Schlachtfelde bei St. Jacob wachsen, liefern einen rothen Wein, der, Schweizerblut genannt, noch immer von den Baslern getrunken wird. An der Straße nahe dieser Stätte steht ein Denkmal zur Erinnerung an jene glorreiche Niederlage. Es ist in gothischer Bauart in einem eisernen Gitter aufgestellt. Auf drei Seiten sind die Wappen der bei der Schlacht gewesenen Kantone, und auf der vierten steht: „Den Anno 1444 bei St. Jacob gefallenen Schweizern, von den Bürgern Basels." Eine schöne und erhebende Jubiläumsfeier fand im Juli 1844 zur Eröffnung des eidgen. Freischießens hier statt.

2) — eine Filialkirche nebst einigen Bauernhäusern in der Pfarre Eschenbach, St. Gall. Seebezirks.

3) — Filialkapelle der Pf. Ennemoos, auf einer Anhöhe und am Wege von Sarnen nach Stanz, im K. Unterwalden n. d. W., in der Nähe des Kernwaldes. Sie hat eine romantische Lage, ist neu gebaut, und wo sie steht, befand sich bis zur Revolution die erste und älteste Kirche von Unterwalden. Rund umher war hier im Herbstmonat 1798 der Schauplatz von blutigen Gefechten zwischen den Franzosen und den Nidwaldnern.

4) — eine Kapelle unweit vom Aegerisee, in der schwyz. Pf. Sattel. Alljährlich wird am Sonntage nach St. Martinstag in derselben, wo sich ein Gemälde der Schlacht befindet, das Gedächtnißfest dieses Kampfes begangen.

5) — große alte Kapelle an der Straße von Flüelen nach Altorf, im K. Uri. Sie erhält das Andenken an eine Krankheit, welche in Uri viele Menschen hinwegraffte.

6) — ein ehemaliges Pfründhaus zum Besten alter Bürger und Bürgerinnen, mit einer Filialkirche, zunächst der Sihlbrücke und der Stadt Zürich. Hier fiel 1443 ein Treffen zwischen den Zürchern und den Eidgenossen vor, in welchem der zürch. Bürgermeister Stüßi den Tod fand.

Jacobsbrunnen, St., eine Kapelle an der Nordseite des Kronberges, 1 Stunde von Gonten, in Appenzell J.-Rh., zu welcher alljährlich von Appenzell aus eine Prozession stattfindet, worauf die Hirten sich mit Tänzen und gymnastischen Spielen erlustigen. Der hier armsdick aus einem Nagelfluhfelsen entspringende Quell wurde vormals gegen kalte Fieber und andere Krankheiten gebraucht und viele Stunden weit versandt. Seinen Namen erhielt er von einer Legende, laut welcher St. Jago (de Compostella) von hier aus seinen Stab bis nach Spanien geschleudert habe.

Jacobs-Schanze, St., die, auf dem rechten Birsgestade und St. Jacob gegenüber gelegen, im basel. Untern-Bezirk. Es ist eine viereckige Redoute, mit einem großen, steinernen Wachthause, und wurde im gleichen Jahre wie die Hülftenschanze angelegt, von Zeit zu Zeit erneuert, und war bestimmt, fremden Kriegsvölkern den Uebergang über die Birs zu verwehren.

Jätz-Alp, eine hochliegende, rauhe und mit Steintrümmern besäete Alp im Hintergrunde des Glarner Sernsthales, gegen Bünden, zwischen dem Wichlenberg und dem Vorab, welche zu 130 Stößen und 300 Schafen berechnet ist, und der kathol. Kirche zu Glarus gehört. Es wird der Alp bereits in einer Urkunde vom J. 1344 erwähnt. Ueber dieselbe und durch den von ihr genannten wilden Jätzschlund führt ein für Pferde gangbarer Weg von Elm nach Panix über den Panixerpaß (s. d. Art.) in Bünden. Höhe ü. M.: Lochstafel 4544 F., Oberstafel 5248 F.

Jagdberg, romantische Trümmer einer vormaligen festen Burg auf einem Hügel, unweit Amsoldingen, im bern. A. Niedersimmenthal. Sie wurde im J. 1288 von den Bernern gebrochen. Die Sage hält sie für ein Jagdschloß der Grafen von Kyburg, zuverläßiger aber war sie ein Eigenthum der Herren von Weißenburg.

Jagdmatt, eine von Obstbäumen beschattete Kapelle und ein Gnadenort, unweit dem Urner Pfarrdorfe Erstfeld, zu welcher jährlich am Markustage die Gemeinden des Bezirks Uri prozessionsweise ziehen, die Markusgemeinde hier zu halten, wobei abwechselnd einer der Pfarrer derselben eine vaterländische Predigt hält.

Jaggisbach, 2 Höfe und 5 Häuser nebst einer Garnbauche in der Pf. Frauenkappelen, bern. A. Laupen. Es war hier ehemals ein freier Hof der Edeln von Scharnachthal, von welchen Kafvar denselben 1472 dem Barfüßerkloster in Bern vergabte.

Jaluze, la, Weiler in der Pf. und dem neuenburg. Bez. Locle, an der Straße von Locle nach Pontarlier.

Jaman, la Dent de, ein hoher Fels-

Digitized by Google

zahn und Bergübergang zwischen dem waadtl. Kr. les Planches am Ufer des Genfersees und der Gemeinde Montbovon im Knt. Freiburg. Der Gipfel ist nur von der dem See abgewendeten Seite, und für Solche, die dem Schwindel unterworfen sind, nicht ohne Gefahr zu erklimmen, bildet eine sehr schmale Fläche und liegt 5783 F. ü. M. Ein vielgebrauchter Weg, Plan de Jaman, führt 4570 F. ü. M. neben dem Felsenzahne hin. Wegen der Alpweiden am Dent de Jaman herrschte ein langer Streit zwischen den Gemeinden Montbovon und Montreux. Zwischen diesem Berge, der Naie und dem Bornandon liegt im Grunde eines Thälchens der Jamansee. Als Kuriosität verdient bemerkt zu werden, daß die damals schneefreie Dent de Jaman am 2. Januar 1853 von einer Anzahl junger Waadtländer erstiegen wurde. Die Aussicht auf dem Gipfel gehört zu den schönsten in der Schweiz. Man überblickt den Leman, den Gürtel der savoyischen Alpen mit dem Montblanc, dann die blaue Kette des Jura, den Murtner- und Neuenburgersee, die Schweizeralpen vom St. Bernhard bis zum Titlis.

Jammerthal, im. Diesen Namen trug ein im Amtsbez. Bern befindliches Thal von Oberwangen bis nach Thörishaus, das jetzt das Oberwangenthal heißt. Seinen in archiv. Schriften vorkommenden Namen hat es ohne Zweifel von der großen Niederlage erhalten, welche die Berner ihren Feinden am 2. März 1298 daselbst beibrachten, und die auch unter dem Namen der Schlacht am Donnerbühl bekannt ist.

Jaufenhaus, auch **Jauzenhaus**, Weiler, der mit Scheunenberg 18 Wohn- und eben so viele Nebengebäude zählt, in der Pf. Wengi und dem bern. A. Büren.

Jargonant, 1) zerstr. Häuser seitwärts Malagnon in einer reizenden Lage und zur genf. Gemeinde Cauruives gehörig.

2) — der, kl. Bach im K. Genf, entspringt beim Weiler gl. Namens und ergießt sich in der Gemeinde Cauruives in den Genfersee.

Jauchli, auch **Juchliberg**, der, ein Gebirgsstock an der Grimsel, 8090 F. ü. M., im bern. A. Oberhasle.

Jaun, s. **Bellegarde**.

Jaun, Jogne, die, ein Bergwasser im freib. Thal Charmey, das von Ablüntschen (K. Bern) herabfließt, einen malerischen Sturz bildet und sich bei Broc in die Saane ergießt.

Jaung, Dörfchen in der Pf. Willisau und dem luzern. A. gl. Namens.

Javroi, der, ein Gebirgsbach im freib. Charmeythale, der die Gemeinden Charmey und Cerniat trennt, viele Forellen nährt, aber dafür auch öfters verwüstend austritt, und sich bei Crésuz in die Jaun wirft.

Jbach, 1) ein aus 100 zerstreuten Wohnungen bestehendes Dorf in lieblichen Wiesen, 1385 F. ü. M. gelegen, in der Pf., dem Bez. und K. Schwyz, ½ St. vom Hauptflecken. Eine von den beiden hier befindlichen Kapellen ist Familienstiftung. Früher wurde hier alljährlich im Mai das Volk des ganzen Kantons zu einer Landesgemeinde versammelt. In der Nähe dieses Ortes, bei welchem eine Brücke über die Muota führt, kämpften 1799 die Russen und Franzosen mit beispielloser Anstrengung, und Erstere mußten über Glarus und den Panixerpaß nach Bünden sich zurückziehen.

2) — der, kleines Bergwasser, das bei Nunigen und am Stachelberge im K. Solothurn entsteht, und, nachdem es mehrere wilde Bergklüfte durchflossen, in einem malerischen Falle oberhalb Grellingen sich in die Birs wirft.

3) — Dörfchen und zerstreute Häuser am Buchholterberg, in der Pfarre Oberdiesbach, bern. A. Konolfingen.

Jbbenmoos, Badeort unweit Hohenrein in einer kleinen Schlucht und am Wege von Hohenrein nach Luzern, in einer angenehmen und fruchtbaren Gegend, 1780 F. ü. M., im luzern. Amte Hochdorf. Es wird vorzüglich in innern Krankheiten gebraucht und hat gute Einrichtungen. Seine schon seit Jahrhunderten bekannte Mineralquelle soll dem Pfäffersersauer ähnlich sein und enthält kohlensaure Kalkerde und Thonerde. Bei demselben steht eine Filialkapelle der Pf. Hohenrein, nebst einigen zerstreuten Häusern. Kaum 30 Schritte vom Bade hat man eine herrliche Aussicht über die K. Luzern und Aargau.

Jberg (**Yberg**), auch **Jbrig**, 1) zerstreute Pfarrgemeinde in hohem Berggelände mit 1642 Seelen in dem Bez. und K. Schwyz. Sie erstreckt sich bis Einsiedeln und gilt für die älteste im Lande. Die Urkunden über die ältere Geschichte der Pfarrei, welche im Thurmknopfe verwahrt wurden, verdarb der Regen, nachdem im vor. Jahrh. ein Pfarrer, der eine Probe seiner Geschicklichkeit im Schießen ablegen wollte, ein Loch in den Thurmknopf geschossen. Rauhe Bergwege führen von Einsiedeln und aus dem Muttathal zu diesen von kräftigen Hirten bewohnten Höhen. Der kleine Pfarrort Jberg liegt im obern Sihlthale, im Schatten von Wäldern und Alpen, die an den ihn umfangenden hohen Bergwänden zu hangen scheinen, 3266 F. ü. M., die Kirche 3468 F. Die Gemeinde hat sehr bedeutende Waldungen, aus denen früher jährlich für 480 Louisd'or Holz nach Zürich geführt wurde. Kirchen- und Pfrundvermögen (1852): 31,152 Frkn., Stiftungsvermögen: 5315 Fr., Schulgut: 1725 Fr., Armengut: 2336 Fr.

2) — kl. waldiger Berg, zwischen Rynikon und dem Wiesenthale Italen, in der Pfarre Umiken und dem aarg. Bez. Brugg, auf dessen Spitze noch Ueberreste einer Burg gefunden werden.

3) — ein 1258 erbautes, vormals festes, noch bewohnbares Schloß, dem Dorfe Wattwil

Digitized by Google

im St. Gall. Bez. Neutoggenburg gegenüber. Bald nach seiner Erbauung wurde es dem Abte von St. Gallen übergeben, welcher dem Besitzer gegen einen Grafen von Toggenburg Schutz gewährt hatte. Bis 1798 war es der Sitz eines St. Gall. Amtmanns, und hatte in der Vorzeit mancherlei Schicksale. Gegenwärtig gehört es einem Privatmanne. Der Aberglaube läßt es von Geistern bewohnt werden.

4) — Weiler in der Ortsgem. und Pfarre Sitterdorf, Munizipalgem. Zihlschlacht und dem thurg. Bez. Bischofszell. Der hier gebaute Wein wird in guten Jahren den bessern Landweinen beigezählt.

Iberg und **Lauiberg**, ein Kreis der Pf. Schwyz mit einer Filialkirche, im Kant. Schwyz. Von dem nahen Hügel Iberg (Yberg) erhielt das jetzt noch in der Schweiz blühende Geschlecht ab Yberg seinen Namen.

Iburg, Dörfchen mit vielen auf dem Berge längs der Töß zerstr. Höfen, die mit ihm eine nach Seen pfarrende Civilgemeinde bilden, im zürch. Bez. Winterthur.

Ichertswyl (**Isenhardtswyl**), ref. wohlhabendes Pfarrdorf mit einer Schneidemühle und 153 Einw., in der Pf. Lüßligen und dem soloth. A. Buchegsberg-Kriegstetten.

Icogne, Dorf und Filial der Pf. Lens im wallis. Bez. Siders. Es liegt auf einem bewaldeten Bergabhange, 3195 F. ü. M., nördl. von Lens, und hat 271 Einw. Ein Pfad führt am linken Ufer der Rasville zum Rawyl und zum Albalongsee hinan, so wie zur finstern Einsiedelei von Gretel.

Icone, Weiler zwischen Saxon und Riddes, im wallis. Bezirk Martigny, 1585 F. ü. M.

Jean, St., 1) wohlhabender Ort mit einer schönen Kirche und üppigen Wiesen, im Thal Anniviers und dem wallis. Bez. Siders. Er zählt mit Vissoye, seinem Pfarrorte, 297 Seelen.

2) — kl. Weiler, aus verschiedenen Landsitzen bestehend, in der genf. Pf. Petit-Saconnex. Auf der Höhe desselben, welche von den Bewohnern des nahen Genfs auf ihren Spaziergängen stark besucht wird, steht das Landhaus les Délices, in welchem Voltaire einst von 1755 bis 1760 wohnte, und von wo er nach Lausanne, und später nach Ferner zog.

Jeannotat, Moulin, zwei Getreidemühlen und zwei Sägen am rechten Ufer des Doubs, wo der Strom über Felsblöcke schäumt, am Fuße eines steilen Waldberges, in der Gem. les Pommerats, bern. A. Saignelégier.

Jegistorf, ref. Pfarrdorf, das mit Ballmoos und Scheunen 1170 Einw. zählt, im bern. A. Fraubrunnen, liegt mit seinen recht schönen Gebäuden und einer gut angebauten Gegend 1625 F. ü. M. Außer der alten Kirche, in welche 8 Gemeinden, und zwar Zuzwil mit Ballmoos, Jauggenried, Urtenen, Mattstetten, Jffwyl, Scheunen und Holzmühle, zum Gottesdienste gehen, und die eine Pfarre von 3500 Seelen bilden, befindet sich hier ein vormals herrschaftliches Schloß, das schöne Gartenanlagen hat. Es gehört der Familie von Stürler. Der Ort wurde im Bauernaufruhre von 1653 ausgeplündert und 1754 und 1820 von größern Feuersbrünsten heimgesucht.

Jeizinen, hochgelegener Weiler bei seinem Pfarrorte Nieder-Gampel, im wallis. Bez. Leuk, 4741 F. ü. M.

Jenatz, zerstr. reform. Pfarrdorf von 806 Einw. zur Linken der Landquart, in dem bünd. Bez. Ober-Landquart, 2309 F. ü. M. Seine Lage am Fuße eines fruchtbaren Berges begünstigt den Obstbau sehr; daher diese Gemeinde vielleicht den bedeutendsten Obstbau im Prättigau hat; auch gehört Jenatz zu den wohlhabendern Gemeinden des Thales; der Schulfond betrug 1852: 6127 bünd. Gldn.; der Armenfond (1854) 6400 Fr.; Arme zählte man 52. Eine offene hölzerne Brücke führt hier über die Landquart. Der Ort hält 2 Jahrmärkte, und 1 St. südwestlich von demselben entfernt, lag in einer bewaldeten Thalschlucht, 3740 F. ü. M., das vor einer Reihe von Jahren bekannte Jenatzer Heilbad, dessen Quelle Eisen und Schwefel enthält, und gegen Hautkrankheiten gebraucht wurde. Der Volksglaube ließ einst die einsamen finstern Thalschluchten Davo, Verneza und Veninn von Waldmenschen (Fänken, Waldmütterlein) bewohnt sein. Buchen und der innere Lunden sind hier pfarrgenössig.

Jenins (**Gennines** im J. 1139), ref. Pfarrdorf von 458 Einw., mit vortrefflichem Weinbau, im bünd. Bezirk Unter-Landquart, 1989 F. ü. M. Der Ort ist wohl gebaut und in einer der reizendsten Gegenden des Landes. Der Armenfond betrug 1854: 400 Fr.; die Zahl der Armen: 12. Hier ganz nahe erblickt man auf einem waldbedeckten Hügel, 2798 F. ü. M., das zerfallene Schloßgemäuer von Aspermont (siehe diesen Art.). In diesem Dorfe wurde das in spätern Zeiten berühmt gewordene Reichenauische Erziehungs-Institut durch den Bundespräsidenten von Tscharner gegründet. Hier lebte der um die bündensche Republik, so wie überhaupt um die Eidgenossenschaft verdiente Staatsmann, Bundeslandammann J. Ulrich Sprecher von Bernegg (starb 1841).

Jenisberg, Dörfchen im bünd. Bezirk Albula, das zu Wiesen kirchgenössig ist. Es liegt auf einem grünen, sonnigen Bergabhange, hoch über dem linken Ufer des Davoser-Landwassers, über welches eine 206 Fuß hohe, 85 F. lange, bedeckte hölzerne Brücke führt, welche den Ort mit Wiesen verbindet, 4701 F. ü. M. Ein Fußweg führt zum Silberberg und zum Schmelzboden.

Jennet, kleiner Bergweiler in der Pf. Montreux und dem waadtl. Bez. Vevey.

Jens, Dorf von 444 Einw., in der Pf. Bürglen und dem bern. A. Nidau. Es liegt an der Südseite des davon benannten Jensberges, an dessen untersten Theile Trümmer

Digitized by Google

römischen Gemäuers sichtbar sind und dann und wann irdene Gefäße, Statuetten, Münzen u. s. w. gefunden werden. Man versetzt hieher das Petenisca des Antoninischen Itinerars.

Jens, siehe **Yens**.

Jerisberg, Dörfchen mit einer Getreidemühle an der Biberen, in der Pf. Feerenbalm und dem bern. A. Laupen.

Jerusalem, einige Häuser bei Bümplitz, nicht weit von Bethlehem, im Amtsbez. und K. Bern.

Jetschwyl, Weiler mit einem schönen Landhause in der Pf. Düdingen und dem freib. Sense-Bez., 1 St. von der Hauptstadt.

Jettendorf, siehe **Uetendorf**.

Jeus, oder **Jeis** (Jentes), Dorf mit einer Schule und 195 Einw., in der freib. Pf. Murten und dem See-Bez., 1690 F. ü. M. Der Ort bildet eine eigene Syndikatur.

Jezikofen, Weiler bei Meikirch, von schönem Gehölze und Gütern umgeben, in der Pf. Kirchlindach, bern. A. Aarberg.

Ifenthal, hohes Bergthal, das sich zwischen dem Gebirge des untern Hauensteins hinzieht, im soloth. A. Olten-Gösgen. Auf der Höhe über einem tiefen, schauerlichen Tobel, durch welches die neue Hauensteinstraße jetzt gezogen wird, steht die Pfarrkirche, 2210 F. ü. M., deren Sprengel nebst den Dörfern Wyßen und Hauenstein und den umliegenden Höfen 976 Einw. zählt. Die Pfarre wurde von einem Chorherrn Jakob Gugger 1674 gegründet, der auch Starkirch zu einer Pfarre erhob. In der Nähe dieser malerisch gelegenen, in eine weite Ferne hinausschauenden Kirche, steht der 1824 neugebaute Pfarrhof. Schulfond (mit Hauenstein): 4262 Franken. Die Stammburg der alten Edeln von Ifenthal, die als Wohlthäter von St. Urban und andern Gotteshäusern in der Umgegend ausgezeichnet waren, und die noch höher als die Kirche stand, ist schon längst verfallen, und hohe Tannen bedecken die kaum noch bemerkbare Stelle. Die Einwohner nähren sich vorzüglich von der Viehzucht und haben auch etwas Ackerbau.

Ifenthaler-Graben, der, eine tiefe und schmale Gebirgsschlucht unter dem soloth. Dörfchen und Pfarrsitz Ifenthal (siehe oben). Die Kunststraße über den untern Hauenstein zieht sich durch den Felsen an dem nordwestlichen Abhange dieses Tobels hin.

Iferten, siehe **Yverdon**.

Iffigenthal, das, ein hübsches Alpgelände am nordwestl. Fuße des Rawyl, in der Pf. Lenk und dem bern. A. Obersimmenthal. Beim Zusammenflusse der drei Bäche ist es 4776 F. ü. M. Es ist nur auf der nordwestlichen Seite gegen Lenk geöffnet, wo der Iffigenbach, welcher es in seiner ganzen Länge von Südwest nach Nordost durchströmt, einen 180 F. hohen, sehr reizenden Fall über den Matten von Pöschenried bildet. Es ist 2½ St. lang und nordwestlich durch das Iffigenhorn, 7348 F. ü. M., westwärts durch den Geltengletscher und den hohen Dungel und Stierdungel, südwärts durch den hohen steil abgerissenen Rawyl und östlich durch die Langerenalp beschränkt. Das Sennddörfchen **Iffigen** liegt mit seinen weithin am Gelände zerstr. Wohnungen in der Nähe des Wasserfalles, da wo man den Bach überschreitet. Fußwege führen von Lenk in 2½ St. hinauf zur Höhe Rawyl, auf einem oft schwindelichen Wege und bis Sitten in 9 St., über die Langerenalp in 2 St. nach den sieben Brunnen, und über den Dungel in 5 St. nach Lauenen.

Iffweil, Dörfchen in der Ortsgem. Balterswyl, Pfarre und Munizipalgem. Bichelsee, und dem thurg. Bez. Tobel, 1737 F. ü. M.

Iffwyl, kl. Dorf von 374 Einw. mit einer Schule, in der Pf. Jegistorf und dem bern. A. Fraubrunnen.

Igelrain, zerstr. Häuser in der Pf. Radelfingen des bern. A. Aarberg.

Igels (Ilgena im 11. Jahrh.), kathol. Pfarrort mit einer Papiermühle, im bünd. Bez. Glemmer, der mit Romein und Vatiz 255 roman. redende Einw. zählt, worunter 69 Arme. Der Armenfond betrug im J. 1854: 6100 Fr. Im Umfange derselben lagen einst die Schlösser Blumenthal und Soloer.

Igis (Yges im J. 998), reform. Pfarrdorf von 637 Einw., im bünd. Bez. Unter-Landquart, 1773 F. ü. M. Es liegt hinter einem Wald von Obstbäumen versteckt, zwischen fruchtbaren Gütern, auf einem sanften Abhange über der Hauptstraße, ¼ St. von Zizers. Seine seit 1821 hergestellte Kirche verräth ein hohes Alter und enthält ein schönes Grabmal des Marschalls Ulysf. von Salis. Schon 998 hatte die Abtei Pfeffers den Kirchensatz, Zehnten und Leibeigene in diesem Ort, dessen Einwohner alle diese Rechte und Nutzungen von 1523 bis 1650 käuflich an sich brachten. Eine Feuersbrunst verwandelte Igis 1717 beinahe ganz in einen Aschenhaufen. Nur die Kirche nebst einigen Wohngebäuden blieben verschont. Der Armenfond der Gemeinde betrug 1854: 10,903 Fr.; die Zahl der Unterstützten: 37. Die Gegend ist fruchtbar, obgleich sie wegen des 4280 F. ü. M. erhabenen Balzeinenbergs von der Sonne nicht eher als Morgens 10 Uhr beleuchtet wird. Dem Mangel an reinem, frischem Wasser schreibt man es zu, daß die Kröpfe an diesem Orte so häufig sind. Das Schloß Marschlins und der Hof Gonda sind hier pfarrgenößig. Ueber dem Dorfe Igis auf einem hohen Felsen stehen die Trümmer der alten Burg Fatkastein.

Iglingen, großes Bauerngut mit einer Kapelle, zur Pf. Magden gehörig, im aarg. Bez. Rheinfelden. Hier stand ehemals ein kl. Beguinenkloster.

Ilanz, romanisch **Glion** (Illande im J. 766 und 998, Ellande 841), Städtchen von

Digitized by Google

613 ref., z. Theil roman. sprechenden Einw., Hauptort des bünd. Bez. Glenner. Es liegt westl. oberhalb dem Zusammenflusse des Glenner und des Vorderrhein unter 26° 51′ 54″ der Länge und 46° 46′ 50″ der Breite, 2233 F. ü. M., und ist von Bergen umgeben, doch in einer fruchtbaren Gegend, in welcher ehemals Weinwachs war, und wo jetzt noch Mais und an Spalieren Reben gepflanzt werden, die aber nur in guten Jahren gedeihen. Eine ihm eigene und ehemals sehr verwickelte Einrichtung des Gerichtswesens, die noch aus den allemannischen Zeiten herstammte, ist in den neuern Zeiten sehr modifizirt worden. Ilanz ist die erste Stadt am Rhein, und führt deshalb eine Krone in ihrem Wappen. Nachdem die große Wasserfluth des 27. August 1834 die Rheinbrücke weggerissen, ist jetzt eine neue, ebenfalls bedeckte, nach dem Plane des Oberst La Nicca erbaut worden. Sie ist 170 F. lang und 20 F. breit. Ilanz hat ein ärmliches und trauriges Aussehen und zerfallende Mauern; in frühern Zeiten war es ein weit bedeutenderer Ort, in welchem sich viele adeliche Familien des Landes aufhielten. Jetzt befindet sich hier außer den Stadtschulen auch ein Privaterziehungsinstitut von H. Gartmann. Der Armenfond betrug im J. 1854: 17,735 Fr.; die Zahl der Armen: 29. Auf dem Rathhause wurde früher alle drei Jahre der allgemeine Bundestag und das Landgericht des Grauenbundes gehalten. Auch die Landesgemeinde und das Gericht der Landschaft versammeln sich hier. In Ilanz wurde im Jänner 1526 eine Disputation zwischen den Katholiken und Reformirten gehalten, bei welcher sich eine große Menge Kämpfer von beiden Religionsparteien, sowohl Bündner als Fremde, einfanden. Nach derselben wurden in Bünden beide Religionen förmlich anerkannt, und freie Uebung beider gestattet. Eidgen. Postbüreau. Gasthäuser: Kreuz, Löwe.

Ilarze, auch **Illarsaz**, kl. Dorf in der Pf. Colombey und dem wallis. Bez. Monthey. Es ist von Sümpfen umgeben, und daher das Klima ungesund.

Ilems, **Val**, Seitenthälchen des Vorderrheinthals im Kant. Graubünden, auf der nördl. Seite des Flusses, mündet bei Somvir und zieht sich, vom wilden Ilems durchströmt, gegen die Ilems-Alp, am Ober-Alpstock hinauf, auf der ein kleiner See liegt.

Ilfis, die, kleiner Fluß, dessen oberste Quelle unter dem Namen Scheinenbach bei Marbach im Entlibuch entsteht, von welchem er einen Bezirk durchfließt, bei Kröschenbrunnen in das bern. Amt Emmenthal tritt und unterhalb Langnau sich mit der Emme vereinigt. Vorher nimmt er die Steiglen, die Hilfern, den Scherlig-, Dürr-, Hämel-, Steinbach und die Trube auf.

Ilfis, zerstr. Bergdörfchen, unweit der Vereinigung der Ilfis mit der Emme, und in der Nähe seines Pfarrorts Langnau, im bern. A. Signau.

Ilfis-Viertel, das, Gemeindsbezirk der Pf. Langnau, im bern. A. Signau, umfaßt eine Anzahl Häuser und Höfe, zu denen auch der Ilfisstalden, Ilfisschachen, Ilfisgrund ꝛc. gehören und hat eine Schule.

Illens, oder **Illingen**, 1) Trümmer einer ehemaligen herrschaftlichen Burg unweit dem Kloster Altenryf, gegenüber Arconciel, im freib. Saane-Bezirk, welche im burgundischen Kriege von den vereinigten Bernern und Freiburgern mit Sturm eingenommen und zerstört ward, weil ihr Besitzer die Partei des Herzogs Karl des Kühnen ergriffen hatte. Der Weiler gl. N. in der Nähe der Burg zählt 29 Einwohner.

2) — kl. Dorf in der Pf. La Chaux, im waadtl. Bezirk Cossonay. Auch trägt diesen Namen eine alte zerfallene Burg und ehemaliger Herrschaftssitz bei Oron, im gl. Kanton.

Illgau, ein alpenreiches Bergdörfchen und eine Pfarre an dem Oberberg, oberhalb des Muottathals. Es zählt 246 Einw., welche Alpenwirthschaft treiben und gehört in den Bez. und K. Schwyz. 1350 war es noch eine Filiale von Mutten; seither bildete es eine besondere Pfarre und verlor 1660 seine Kirche bei einem Brandunglück, die aber von den Ortsbewohnern verschönert wieder hergestellt wurde. Reines Kirchen- und Pfründvermögen (1852): 12,938 Fr.; Stiftungsvermögen: 4435 Fr.; Schulfond: 194 Fr.; Armenfond: 516 Fr.

Illhard, auch **Illart**, Dorf und Gem. mit 302 Einw. in der Pf. und Munizipalgem. Wigoldingen, thurg. Bez. Weinfelden. Es hat seine eigene Schule, und eine vorzügliche Obstkultur schmückt seine Umgebung. Reines Gemeindevermögen im J. 1851: 1845 fl.

Illiez, Val d', 1) Thal im wallis. Bez. Monthey. Es wird von der Viège bewässert, die mit wildem Geräusche und oft verheerend sich durch dasselbe nach der Rhone wälzt, und zieht sich 4 St. lang nach der Tour Saillière hinauf. Ein liebliches Seitenthal desselben, la Vallée de Morgin, zweigt sich bei Troistorrent ab. Von einer langen Kette der höchsten Alpen begrenzt, nährt es eine Bevölkerung von 2650 Seelen, welche sich in die Gem. Illiez, Buchholz, Trois-Torrent, Martenoit, Pley, Parbir, Champéry und Grettez theilen. Die Häuser und Sennhütten liegen an beiden Berglehnen zerstreut, die wie ein Stockwerk über das andere bis zu den steilsten Felsspitzen emporsteigen, welche die Höhen der beiden Gebirgsketten krönen. Dieses Thal ist reich an malerischen Aussichten, Wasserfällen und kühnen Brücken über die Viège, so wie an seltenen Pflanzen. Verschiedene Alpenpässe führen aus dem Val d'Illiez in die Thäler des benachbarten Savoyens.

2) — Pfarrdorf, das mit seinen Zugehörigen 835 Seelen zählt, im Thale gl. N. und

Digitized by Google

im wallis. Bezirk Monthey, 2915 F. ü. M. Auf dem Kirchhofe hat man eine der reizendsten Ueberſichten des Thals. Von den hohen Gletſchern der Dent de Midi ſtürzen viele ſchöne Waſſerfälle herab. Haine von Obſtbäumen ruhen im Grunde, und Reben werden an Spalieren gezogen.

Illighauſen, Dorf von 284 Einw. mit einer von Altnau abhängigen reform. Filialkirche nebſt einer Schule, auf einer fruchtbaren Anhöhe, 1758 F. ü. M., im thurg. Bez. Gottlieben. Zur Munizipalgem. Illighauſen gehören noch: Schönenbaumgarten und Oberhofen. — Das reine Gemeindevermögen betrug im J. 1851: 573 fl.

Illinger-Mühle, die, eine Getreidemühle mit einer mechan. Spinnerei, Bleiche, Oelmühle und Säge zwiſchen Rorbas und Embrach und im letztern eingepfarrt, im zürch. Bez. Bülach.

Illiswyl (Jgliswyl), Dörfchen bei Wohlen im A. und K. Bern, bildete bis 1719 eine beſondere Herrſchaft, welche tauſchweiſe von der Familie Erlach an Bern kam.

Illnau, Ober- u. Unter-, zwei Dörfer im zürch. Bez. Pfäffikon, 1711 F. ü. M., welche mit Ottikon, Biſikon, Ryken und den beiden Hofgemeinden (Ober- und Unterillnau), dem Dörfchen Firſt, 10 Weilern und 8 Höfen eine Pfarre bilden, die 2845 Seelen und 7 Schulen zählt. Schon im 16. Jahrh. zeichnete ſich die Bauerſame von Illnau durch Wirthlichkeit und beſonders dadurch aus, daß ſie ſich das Opfer einer unnützen Gaſterei der Zehntausbietung gegen baare 54 fl. alljährlich gefallen ließ, und von dieſem Gelde, ſo wie von andern freiwilligen Beſteuerungen (1556) einen Fond ſtiftete, der Krautfond hieß, und bis zur Revolution auf eine bedeutende Summe (60,000 Pf.) angeſtiegen war, allein in dieſer ſein Grab fand. In dem Dorfe Oberillnau befindet ſich auf einer Anhöhe die Pfarrkirche mit ſchönem, weitſchallendem Geläute. Unterillnau liegt 1/4 Stunde davon entfernt im Thal und an der Kempt. Wo der ſeit einigen Jahren ſich hebende Anbau des eben nicht ſehr fruchtbaren hügeligen Geländes zum Unterhalt der Einwohner nicht ausreicht, gewinnen dieſe ihre Nahrung mit Baumwolle- und Seidenſpinnen und dem Weben von Baumwollentüchern. 2 mechaniſche Baumwollenſpinnereien ſind in der Nähe errichtet. — Eidgen. Poſtbüreau.

Iltishauſen, Weiler am Schanberg in der Ortsgem. Ettenhauſen, Munizipalgem. Aborf, Pf. Dänikon, thurg. Bez. Frauenfeld.

Im Boden, Bezirk im K. Glaubünden, umfaßt das ehemalige Hochgericht Rhäzüns, nämlich die Pfarreien Bonaduz, Ems, Felsberg, Rhäzüns, Tamins, Trins. Zwar der kleinſte an Ausdehnung unter den Bezirken des Kantons übertrifft er an Bevölkerung mehrere weit größere, und dehnt ſich fruchtbar an Getreide und Wieſland an den Mündungen der Thäler des Vorder- und Hinterrheins am Südabhange des Calanda aus. Die parität. Bevölkerung zählt 5480 Seelen, unter welchen 2384 Katholiken, und circa 2150 romaniſch redende Bewohner, welche faſt alle zur kathol. Konfeſſion gehören, während die deutſche Bevölkerung faſt durchgehends proteſtantiſch iſt. — Unterſtützte zählte der Bezirk im J. 1854: 180 (3,3 %); die Armenfonds betrugen 32,541 Fr.

Immenberg, 1) Häuſer in der Orts-, Munizipal- und Pfarrgem. Schönholzerweilen und dem thurg. Bez. Tobel.

2) — der, ein Berg zwiſchen den thurg. Amtsbezirken Frauenfeld, Tobel und Weinfelden, welcher das dem Stifte Einſiedeln gehörige Schloß Sonnenberg nebſt vielen zerſtr. Höfen trägt, und an deſſen langen Abhängen Wein und Obſt vorzüglich gedeihen.

Immenfeld, ſchöner Landſitz, Bauernhof und Kapelle, in der Pf. und dem Kant. Schwyz, welcher der Familie Bettſchart zugehört. In der Kapelle ſind einige Gemälde aus der italieniſchen Schule.

Immenreich, Getreidemühle und Weiler in der Pf. und Munizipalgem. Affeltrangen, thurg. Bez. Tobel; desgleichen ein Weiler in der Pf. und Munizipalgem. Berg, im Bezirk Weinfelden.

Immenſee, Ober- und **Unter-**, zwei kl. Filialorte mit einer Lokalkaplanei, in der ſchwyz. Pfarre und dem Bez. Küßnacht. Sie liegen an einer Bucht des Zugerſees, für welchen ſie, ſowie für den Vierwaldſtätterſee, einen Landungsplatz haben. Vor 80 Jahren war vorübergehend die Rede von einer Verbindung beider Seen, aber die höhere Lage der Oberfläche des Vierwaldſtätterſees, verbunden mit der Berechnung der Koſten, deren Aufwand durch die zu erreichenden Vortheile bei weitem nie wären erſetzt worden, zeigten bald die Nothwendigkeit, dieſen Gedanken fallen zu laſſen. In Immenſee erneuerte ſich, obwohl mit glücklicherm Ausgange, unter Hirten die Geſchichte von Hero und Leander. Ein junger Immenſeer beſuchte allnächtlich über den See ſchwimmend, der hier wohl mehr als 1/2 St. breit iſt, ſeine Geliebte in Walchweil, die für den kühnen Schwimmer keine Fackel, ſondern nur die Lampe als Leitſtern hatte.

Immer, St., franz. St. Imier, wohlgebautes und großes Pfarrdorf mit einem Kirchſpiele von 2632 Seelen, in dem nach ihm genannten St. Immerthale, welches jetzt zum großen Theile den bern. A. Courtelary bildet. Dieſer Ort liegt 1 St. von Courtelary, an der Landſtraße ins Neuenburgiſche, 2521 F. ü. M., und hat ſeine Entſtehung der Verehrung des hl. Imers zu verdanken, der im 7. Jahrh. hier als Einſiedler ſeine Tage beſchloß. Es wurde, wahrſcheinlich über ſeinem Grabe, eine Kirche erbaut und ein Kloſter angelegt, deſſen Mönche den Beſitz der umliegen-

Digitized by Google

den wüsten Thäler erhielten. Karl der Dicke schenkte 884 dies Thal dem Kapitel zu Münster, und die fromme Königin Bertha erlaubte 933 die Verwandlung des Ordenshauses in ein Kapitularstift, das mit St. Ursanne und Münster an den Bischof von Basel überging, aber zur Zeit der Reformation aufgehoben ward. Die St. Immer Berggemeinde, welche hierher eingepfarrt ist, umfaßt eine große Anzahl über die Anhöhen des St. Immerberges zerstreute Häusergruppen, die ihre besondern Namen haben, und, wie die Gemeinde überhaupt, von meist wohlhabenden Uhrmachern, Spitzenklöpplerinnen, Metallarbeitern u. s. w. bewohnt werden. St. Immer ist der Geburtsort des 1806 verstorbenen Malers Nicolet. Auch befindet sich hier ein wohldotirtes Gemeindespital. Seit 1854 ist ein Spital für den Amtsbezirk im Bau begriffen: an den Fond von 90,000 — 100,000 Fr. hat ein einziger Privatmann, Herr Etablisseur Agassiz, 20,000 Fr. geschenkt.

Immerthal, St., das, wurde in den ältesten Zeiten das Sufingerthal genannt. Seine Berge, die zur Weißenstein- und Chasseralkette des Jura gehören, haben keine so imposanten Formen, wie im Münsterthale und erlauben dem arbeitsamen Bewohner die Kultur bis weit hinauf zu verbreiten. Das Thal, das längste der schweiz. Jurathäler — die Länge beträgt 5 St. — ist mit Bäumen, Wiesen, Weiden und Getreidefeldern an seinen Abhängen bis hoch hinauf bedeckt, und die Scheuß fließt ruhig hindurch. In 10 Ortschaften ist es von etwa 10,000 Seelen bewohnt, die sich in den obern mit Viehzucht, Wiesen- und Ackerbau, in den untern mit Industrie beschäftigen. (S. überdies Erguel, Courtelary, Amtsbez.)

Im Ried, siehe **Ried,** im.

In Auen, siehe **Auen,** in.

Indal, Unter- und **Ober-,** zwei Dörfchen, das eine zwischen Jonschwyl und Lutisburg, das andere zwischen letzterm und Flawyl; letzteres 1986 F., ersteres 1916 F. ü. M., im St. Gall. Bez. Untertoggenburg.

Indemini, Pfarrort von 409 Seelen, auf dem Gambarogno im Hintergrunde des Vedasca-Thales, im tessin. Bez. Locarno. Es liegt an der mailänd. Grenze auf einer Anhöhe, 2 St. vom Langensee.

Inden, fl. Pfarrort mit 77 Einw., zur Rechten der Dala, an der Stelle, wo sich die von diesem Gletscherstrome durchschnittene Schlucht der Dala, oder des Leukerbades, erweitert, im wallis. Bez. Leuk. Es liegt 3620 Fuß ü. M., dem Dorfe Albinen gegenüber. Darunter führt eine Brücke über die Dala, und die jetzt fahrbare, schöne Straße von dem Flecken Leuk nach den Bädern gl. Nam. durch. Zwischen Inden und Varen ist die Stelle, Gallerie genannt, merkwürdig. Hier besetzten im Kriege 1799 die Walliser den Paß, und hielten die Franzosen mehrere Wochen lang auf. Endlich erkletterten diese die Felsenwand von hinten her, und warfen von oben Feuerbrände und Steine auf jene herab. Die Walliser kamen aber in einer der folgenden Nächte den Franzosen in den Rücken, erschlugen ihrer Viele, und stürzten noch mehrere hinab in den Dalaschlund. Zuletzt wurden jedoch die Walliser übermannt und mußten, da ihnen die Rückkehr in ihre Heimath abgeschnitten war, über die Eiswüsten des Dala und des Lötschengletschers dieselbe suchen, welches ihnen auch gelang. Der Weg über die Gallerie ist in Felsen gehauen, hat Abgründe zur Seite, in welchen die Dala brüllt, und ist mit einem Dache bedeckt, um den Wanderer vor den sich losreißenden Steinen zu schützen.

Ingenbohl, Pfarrgemeinde zwischen Schwyz und Brunnen, im Bez. und K. Schwyz, 1397 F. ü. M. Sie ist weitläufig, besteht meistens aus zerstr. Häusern und zählt mit Brunnen 1548 Seelen. Die Pfarrkirche, bei welcher man eine schöne Aussicht auf die Umgegend hat, ward 1788 erneuert. Sie ist ein Wallfahrtsort und steht auf einem Hügel an der Muotta. Zu derselben gehören die Kapellen zu Brunnen, Unterschönenbuch und Wilen als Filiale. In dem anstoßenden Beinhause sieht man die Schädel mit Namen, Jahreszahlen und Sinnsprüchen bezeichnet. Die sonnenreiche Lage und das mit Bauernhöfen, schönen Wiesen und Obstbäumen geschmückte Gelände macht diese Gegend höchst anmuthig. Reines Kirchen- und Pfründvermögen (1852): 24,372 Fr.; Stiftungsvermögen: 5615 Fr.; Schulfond in Passiven: 3135 Fr.; Armenfond: 3875 Fr. 1782 litt diese Gemeinde sehr durch Erdfrebse, weßhalb man den im Kloster Fußen aufbewahrten wunderthätigen Magnusstab kommen ließ, mit welchem das Land, jedoch ohne die gewünschte Wirkung, gesegnet wurde.

Inwyl, Dorf von 420 Einw., in der Pf. Herzogenbuchsee und dem bern. A. Wangen, an der Straße von Bützberg nach Solothurn, 1428 F. ü. M. Zwischen diesem Dorfe und dem solothurn. Dörfchen Bolken liegt auf der Kantonsgrenze ein kleiner bei 300 Jucharten haltender See, mit einem Inseichen, auf welchem der alten Herren von Inwyl Rittersitz und Stammburg einst gestanden haben soll.

Inn, der, rom. **Oen,** ein bedeutender Fluß, dessen Ursprung auf dem Maloja im obern Engadin im Kant. Graubünden gesucht wird, seinen Namen aber erst bei dem Ausflusse des St. Moritzer Sees erhält. Er fließt meistens gleichförmig und ruhig, erhält den größten Theil seines Wassers aus den Gletschern zwischen den Thälern Bergaglia, Engadin und Veltlin, und bildet mehrere Seen (Silser-, Silvaplana-, Campfeer-, St. Moritzersee), nimmt in seinem Laufe durch das Engadin eine bedeutende Zahl von Bergwassern, welche zum Theil ebenfalls seinen Namen mit Beifügung desjenigen eines Ortes oder Thales

Digitized by Google

tragen, ferner den Chiamuera, Spöl, auf. Bei Finstermünz, an der Tyrolergrenze, verläßt er die Schweiz und vereinigt sich bei Passau als großer Fluß mit der Donau. Er ist sehr fischreich. Im Engadin führen etwa 30 Brücken darüber.

Innerberg, schöne Alpen, nebst einem kl. Weiler in Eggiweil, gegen Schangnau hin gelegen und zum bern. A. Signau gehörig.

Innerdorf, Dörfchen in fruchtbarem Berggelände des Kirchspiels Wahleren und bern. A. Schwarzenburg, 2457 F. ü. M.

Innerrhoden, siehe **Appenzell.**

Innwyl, in der Volkssprache **Jbel**, Pfarrort in einem angenehm mit Feld, Holz und Wiesen wechselnden Gelände, im luzern. A. Hochdorf, $1^1/_2$ St. von seinem Amtsorte und $1^3/_4$ St. von der Hauptstadt entfernt. Er hat eine wohlgebaute Pfarrkirche, zu welcher 817 Kirchgenossen gehören. Der schweiz. Geschichtsschreiber B. **Göldlin** lebte hier am Ende des vorigen Jahrh. als Pfarrer. Reines steuerbares Vermögen sämmtlicher Ortsbürger für Polizei- und Schulwesen: 952,000 Fr.; für Armenwesen: 869,300 Fr.; Katasterschätzung aller Liegenschaften: 855,050 Fr. Unterstützte: 115 Personen.

Ins, Anet, großes Pfarrdorf im bern. A. Erlach. Es liegt an der Straße von Bern und Solothurn nach Neuenburg und nahe bei dem großen Moose auf einer Anhöhe, in einer durch ihre Fruchtbarkeit an Wein und Getreide ausgezeichneten Gegend. Der Name — in Urkunden Insula — rührt von seiner erhöhten Lage zwischen den drei nahen Seen von Biel, Murten und Neuenburg her, welche bei Anschwellung eine große Seefläche bilden, und aus der das Dorf sich inselartig zu erheben scheint. Ins ist mit einigen hübschen Herrensitzen geschmückt und zählt 1378 Einw., die ihren Unterhalt aus dem Ertrage ihres trefflich angebauten Geländes und aus dem Handel mit Wein und Getreide ziehen. Der nahe Steinbruch, in welchem ein grobkörniger Sandstein schon seit sehr langer Zeit gebrochen wird, ist reich an Versteinerungen. In das Kirchspiel, das 7 Schulen zählt, gehören noch die Ortschaften: Brüttelen, Treiten, Gäserz und Müntschemier. Die Pfarrpfründe war früher vielleicht die einträglichste im Kant. Bern, indem ihr Einkommen in guten Weinjahren bis auf 12,000 Schwfr. geschätzt wurde. Die hiesigen Einwohner haben sich zweimal den Ruhm persönlicher Tapferkeit erworben; im J. 1375, als sie mehrere hundert Engländer unter **Coucy** hier erschlugen, und 1476, da sie in den burgundischen Kriegen dem **Grafen von Romont** einen ähnlichen Verlust beibrachten. Eigen. Post- und Telegraphenbüreau.

Inschi, kl. Weiler mit einer Kapelle auf der neuen Gotthardsstraße, in der Urner Pf. Silenen, wo der Leutschechbach aus der romantischen Alp gl. Nam. hervorströmt. Ganz in der Nähe wölbt sich eine schöne steinerne Brücke über das finstere 3'graggen-Tobel, aus welchem der Inschialpbach der Reuß zuströmt.

Inschi-Thal, das, ein bewohntes Seitenthal in der Urner Pf. Silenen, zur Linken der Reuß. Die ehemaligen in demselben auf Alaun und Vitriol benutzten Schieferbrüche im Gebirge werden nicht mehr bearbeitet.

Insla, kl. Alpensee im Hintergrunde des Val Cadelin, aus welchem ein Zufluß des Mittelrheins hervorströmt, im bünd. Bezirk Vorderrhein.

Insone, Dorf mit 175 Einw., im untern Colla-Thale und dem teissin. Bez. Lugano.

Interlaken, ein **Amtsbezirk**, und zwar der ausgedehnteste des Kantons Bern. Er grenzt an die Kantone Luzern und Wallis und an die bern. A. Oberhasle, Thun und Frutigen. Den Namen hat es von dem vormaligen Augustiner-Mönchskloster Interlaken (Interlacus), weil es zwischen den beiden Seen von Thun und Brienz liegt. Es bildet mit dem Gelände zu beiden Seiten des Thuner- und Brienzersees den Vorhof der Alpen. Auf allen Stellen bietet dieser Amtsbezirk Aussichten der mannigfaltigsten Pracht dar, und überall steigt man den höhern Gebirgen entgegen, zwischen welchen sich verschiedene größere und kleinere Thäler durchwinden, und an den Fuß der eigentlichen Alpenkette hinführen. Das hauptsächlichste Gewerbe dieser Landschaft besteht in der Viehzucht auf den schönen Alpen an und auf den Bergen, in Vieh-, Butter- und Käsehandel, und wo Landbau zulässig ist, in der Bearbeitung des Bodens, und in Industrie mancher Art, Holzschnitzerei, Spitzenklöppeln u. s. w. Die Wiesen sind schön, von einer Menge kleiner Bäche bewässert und, wo Obstwachs gedeiht, mit vielen Obstbäumen bepflanzt. Anziehnlichen Verdienst bringen auch die von Jahr zu Jahr zahlreicher ankommenden Reisenden. Dennoch oder vielleicht **deshalb** ist die Armuth in bedenklichem Grade im Zunehmen begriffen. Seit 5 Jahren hat der Staat für Armenzwecke in diesem Bezirke fast 70,000 Fr. verausgabt. Die durchgehends reformirte Bevölkerung, welche sich auf 19,577 beläuft, ist ein schöner Menschenschlag. Gleich den Oberhaslern, ihren Nachbarn, sind die Männer groß und von schöner Gesichtsbildung, die Weiber von zierlichem Bau und blühender Farbe. Der Amtsbezirk Interlaken begreift die Kirchspiele Habkern, St. Beatenberg, Unterseen, Ringgenberg, Brienz, Gsteigwyler, Grindelwald, Lauterbrunnen und Leißingen. Unruhige Bewegungen wurden im Sommer 1814 unter dem Volke dieses Amtsbezirks verspürt, welches unter dem Vorwande von Erhöhung der Abgaben u. s. w. sich widerspenstig zeigte, jedoch bei dem Anrücken des gegen dasselbe abgeschickten Militärs sogleich zum Gehorsam zurückkehrte. Auch im J. 1850 mußten einige

Digitized by Google

Unruhen in diesem Amtsbezirke mit Hülfe der bewaffneten Macht unterdrückt werden.

Interlaken, ein ehemaliges Kloster, Hauptort des Amtsbezirks gl. Nam., mit 1054 Einw. (Marmühle inbegriffen), in der Ebene zwischen dem Thuner- und dem Brienzersee. Das Kloster, welches 1130 für 50 Mönche und 40 Nonnen gestiftet worden, kam durch Freigebigkeit von Fürsten und Herren zu großem Reichthum, den aber seine Bewohner in der Folge durch Ueppigkeit, Laster und Ausschweifungen entweihten, so daß der Papst sich bewogen fand, die Frauenstiftung 1484 aufzuheben und dem Vinzenzenstifte in Bern ihre Gefälle zuzutheilen. Mit der Reformation erhielt auch das Mannskloster seine Auflösung, welche sich aber die darin befindlichen Religiosen nicht so leicht gefallen ließen, sondern im Volke einen Aufruhr erweckten, der nur mit Waffengewalt beschwichtigt werden konnte. Die Gebäude sind zu einem Pfrundhause für Arme, Blödsinnige und Gebrechliche eingerichtet. Die Kirche dient zur Feier sowohl des helvetischen als des anglikanischen Gottesdienstes. Interlaken ist seiner reizenden Lage wegen ein weltberühmter Sommeraufenthalt von Fremden aus allen Nationen, vorzüglich von Engländern. Außer den Gasthöfen: Hôtel d'Interlaken, Hôtel des Alpes, Casino, Jungfernblick, weißes Kreuz u. s. w. sind so zu sagen alle, meist ansehnlichen Häuser des Ortes zur Aufnahme von Fremden eingerichtet. Die Pensionspreise sind gewöhnlich ziemlich billig, 5—6 Franken per Tag ohne Wein, in den Gasthöfen hingegen sind die Preise höher. Das Schloß dient als Sitz des Regierungsstatthalters. Es befindet sich im Orte eine ansehnliche Fabrik von Parketterie, eine Zündhölzchenfabrik, und eine öffentliche Schule für Verfertigung der im Lande üblichen Spitzen. An Spazlergängen fehlt es nicht; eine der schönsten künstlichen Anlagen ist der Höheweg, eine herrliche doppelte Nußbaumallee bis nahe an das Ufer des Brienzersees. Der ebene Thalgrund, in welchem Interlaken liegt, gehört zu den fruchtbarsten Gegenden des Kantons, und gleicht einem Garten. Höhe ü. M. 1786 Fuß.

Intragna, Pfarrdorf im tessin. Bez. Locarno, 1219 F. ü. M., auf einem fruchtbaren Hügel am Zusammenfluße des Onsernone und der Melezza. Seine Lage zwischen hohen Bergen, gegenüber der Mündung des Centovallithales und mit der Aussicht auf die schauerliche Schlucht der Ponte Brolla ist sehr romantisch. Die Gebirgshänge sind mit Eichen, Kastanien, Birken ꝛc. bekleidet. Die Kirche besitzt einige hübsche Gemälde von Caldelli aus Brissago. Die Einwohner, sowie jene aus der Nachbarschaft, gehen in das Ausland als Kaminfeger. ½ St. oberhalb auf dem rechten Ufer der Melezza ist ein schöner Wasserfall.

Inwyl, Dörfchen mit einer Filialkirche, in der zuger. Pfarrgem. Baar. Der Ort ist alt, indem das Kloster Kappel schon 1264 hier Besitzungen hatte.

Jochberg, der, ein Bergübergang zwischen dem bern. Gentel- und dem unterwald. Engelbergerthale. Seine Richtung ist von Süd nach Nord. Auf der ersten Seite lehnt er sich an die hohen Wendistöcke und auf der andern an den Geisberg. Er beschließt östlich das Gentelthal, und an seinem westlichen Fuße befindet sich der liebliche Engstlensee. Der höchste Punkt des Uebergangs ist 6905 F. ü. M.

Jodel, St., eine Anhöhe bei Ins, im bern. A. Erlach, von welcher man eine prächtige Aussicht auf die Seen von Murten, Neuenburg und Biel genießt.

Joder, St., 1) einige Häuser nebst einer Kapelle, in der Pf. Großen-Dietweil und dem luzern. A. Willisau.

2) — eigentlich St. Theodor, eine von der Pfarre Ettiswyl abhangende Kapelle, im luzern. A. Willisau.

Jörgen, St. (St. Georg), Kapelle oberhalb der Burgruine von Wartenstein unter Pfeffers, im St. Gall. Bez. Sargans. Ihre Lage und Aussicht ist reizend.

Jörisee, der, im Jörithal, einem Seitenthälchen des Berainathals, zwischen hohen Bergen, am Fuße des Weißhorngletschers, im bünd. Prättigau, 7711 F. ü. M.; er ist von geringem Umfange und nährt wenig Fische.

Joff, auch **Juff**, Dörfchen von 12 Wohn- und Nebengebäuden, ganz oben im Averserthale, am Fuße des Villetta-Passes, im bünd. Bez. Hinterrhein, 6790 F. ü. M. Es liegt 1 St. östlich von Cresta, ist das höchstgelegene Dörfchen der Schweiz und den Lauinen in hohem Grade ausgesetzt, weshalb das Dörfchen im Winter und Frühling, der hier ungemein kurz, fast ganz entvölkert ist. Das Joffer- oder große Horn oberhalb des Dörfchens, auf welchem noch viele Gemsen weiden, ist 10,423 F. ü. M. In seiner Nähe befindet sich eine unbenutzte Mineralquelle. Von hier aus führen Gebirgspfade theils über den Valetta (8250 Fuß ü. M.) nach Stalla im Oberhalbstein, theils über die Furkel und den Septimer nach Casaccia im Bergell.

Johann, St., 1) Kapelle und Filiale der Pf. Altendorf im schwyz. Bez. March. Sie krönt die Spitze eines weinreichen Berghügels, von welchem in grauer Vorzeit die Burg Alt-Rapperschwil herabschaute, deren Schloßkapelle sie bildete. Als das Schloß von den Zürchern 1350 zerstört wurde, ward die Kapelle verschont. Der hier wachsende Wein wird dem bessern am Zürichsee gleichgehalten.

2) — Hospiz auf dem Uomo-Passe, zwischen Disentis und Airolo, in wilder, trauriger Umgebung.

Johann, St., Alt- und Neu-, stehe Alt- und Neu-St. Johann.

Johann, St., stehe Brancher, St.

Digitized by Google

Johannſen, St., eine 1090 von Ulrich I., Grafen von Neuenburg, gegründete alte Benediktiner-Abtei, zunächſt Erlach im K. Bern. Sie liegt nicht weit von der Mündung der Zihl in den Bielerſee, von welchem aus geſehen die jetzigen Gebäude dieſer in der Reformation aufgehobenen Stiftung, mit ihrem einſamen Kirchthurme, alten Mauern, Getreidemagazinen u. ſ. w., von Pappeln umgeben, ſich maleriſch aus dem Spiegel des Waſſers erheben. Ehedem hieß ſie nur das Kloſter von Erlach, oder die St. Johannesinſel, beſaß beträchtliche Güter und Einkünfte, die nach der Säkulariſation von einem hier wohnenden Amtmanne verwaltet wurden. Eine hölzerne Brücke führt von hier nach Landeron über die Zihl.

Jolimont, auch **Julimont**, der, ein oval-länglichter Berg in der Seekette des Jura, auf ſeiner Höhe abgeflacht und bebaut. Er zieht ſich am rechten Ufer der Thiele von Nordoſt nach Südweſt, zwiſchen dem Bieler- und Neuenburgerſee hin, und ſteigt ziemlich ſteil dicht über Erlach auf, flacht ſich aber gegen Ins und Gampelen allmälig ab, und beſteht größtentheils aus Sandſtein, der in mehrern Brüchen ausgebeutet wird. Sein höchſter Punkt iſt 1859 F. ü. M. Man hat von demſelben die reichſte und maleriſchſte Ausſicht auf die umliegenden Gegenden. Er gehört in den bern. A. Erlach und iſt auf ſeinem Rücken ſehr fleißig und beſonders auf einem großen Landgute erfolgreich angebaut.

Jonchère, Dorf, das mit Boudevilliers 578 Einw. enthält, in der neuenb. Pf. Valangin.

Jone, die, iſt der Name von zwei kleinen Flüſſen in den Kant. Zürich und Aargau und St. Gallen. Der eine entſpringt am ſüdweſtl. Fuße des Bürglen (K. Zürich), richtet auf ſeinem kaum 3 St. langen Laufe häufige Verheerungen an und ergießt ſich bei Lunkhofen (K. Aargau) in die Reuß. Die andere Jone (Johanna, flavius in Urk. v. 834) entſpringt am ſüdöſtl. Fuße des Almann, nimmt mehrere Bäche auf, fließt durch die zürch. Gem. Wald und Rüti und ergießt ſich nach einem Laufe von wenig mehr als 2 St., auf dem ſie eine Menge Mühlen und Maſchinen in Bewegung ſetzt, bei Bußkirch (K. St. Gallen) in den Zürchersee.

Jonen, 1) gr. Dorf mit 788 Einw., im Kirchſpiel Lunkhofen, aarg. Bez. Bremgarten, 1233 F. ü. M. Es liegt anmuthig und mit fruchtbarer Feldmark in der Nähe der Reuß, am Einfluſſe des fiſchreichen Jonenflüßchens in dieſelbe, und ſeine Einwohner nähren ſich hauptſächlich mit Viehzucht und Feldbau. Der Ort hat 3 Getreidemühlen. Eine durch Unvorſichtigkeit am 1. Herbſtmonat 1811 entſtandene Feuersbrunſt verzehrte hier 52 Firſten, worunter die Kirche und das Schulhaus.

2) — oder **Jona**, kath. Pfarrdorf im St. Gall. See-Bez. Der Ort liegt ¼ St. oberhalb Rapperswell, an der Jone und hat eine in ihrer Stiftung ſehr alte Kirche. Die politiſche Gemeinde umfaßt noch Bollingen, Bußkirch, Kempraten, Wagen und Wurmſpach, und zählt mit Bußkirch und Bollingen 2271 Einw. Dieſe Gemeinde wird durch eine Menge neuer Manufakturgebäude (1 Baumwollenſpinnerei mit 19,344 Spindeln, Rothfärberei ꝛc.) und anmuthige Herrenſitze, unter denen ſich diejenigen der Herren Staub und Brändli auszeichnen, ſehr belebt. Es befindet ſich hier ein Armenhaus. In die Mauer der Kirche, an deren Stelle einſt ein heidniſcher Tempel geſtanden haben ſoll, iſt ein wirklich in der Nähe gefundener römiſcher Altar eingefaßt.

Jonenthal, das, ein kl. freundliches Thal, mit einer von vielen Andächtigen beſuchten Filialkirche, welches von der fiſchreichen Jone bewäſſert wird, im aarg. Bez. Bremgarten.

Jonſchweil, parität. Pfarrdorf im St. Gall. Bez. Untertoggenburg, 5 St. von St. Gallen, 1847 F. ü. M. Seit 1768, in welchem Jahre die evangel. Pfarre nach Oberuzwell verſetzt wurde, benutzen die Katholiken die Kirche beinahe allein. Die politiſche Gemeinde begreift noch Schwarzenbach und einige Höfe und zählt 1307 Einw. Bei dieſem Orte war einſt ein ſehr alter Edelſitz, auf welchem ſchon im 10. Jahrhund. Edle dieſes Namens hauſten, zu denen die gelehrten Ekkarde, und unter dieſen der Sänger des Walther von Aquitanien gehörten.

Jorat, deutſch **Jurten**, der, eine in den Kant. Waadt und Freiburg, zwiſchen dem Jura und den Alpen befindliche Gebirgsreihe. Sie ſteigt am nördl. Ufer des Genferſees bis auf eine Höhe von 3600 F. ü. M. (öſtl. von Châtel St. Denis) an, ſenkt ſich gegen Freiburg und den nördl. Theil von Waadt allmälig hinab, und verläuft ſich endlich in den Moosgegenden um die beiden Seen von Neuenburg und Murten. Ihre Höhenpunkte ſind: der Pelerin 2831 F., die Straße von Vevey nach Châtel St. Denis 2810 F.; der See von Bret 2540 F., der Gourze 2725 F., die Straße von Lauſanne nach Bern 2770 F. ü. M. Die Hauptverzweigungen des Jorat ſind: 1. derjenige, welcher ſich längs des Leman hinzieht und die höchſten Gipfel enthält; 2. der Giblour (ſ. d. Art.), der ſich den Alpen am meiſten nähert und ſich im K. Freiburg zwiſchen Saane und Glane verliert; 3. der Zweig, der von Chalet à Gobet im K. Waadt ausläuft, zwiſchen der Broye und Menthua hinläuft und ſich in manchen Verästungen bis zum Bully, zwiſchen dem Murtner- und Neuenburgerſee hinab ſenkt, welch Letzterer ſchroff in die ſeeländiſchen Sümpfe abfällt. Dies iſt der längſte Zweig. Von Yvonand bis Cudrefin ſenkt er ſich, oft in bedeutender Erhebung ſteil in den See hinab. 4. Ein Zweig, welcher bei

Digitized by Google

den Bergen nördlich von Lausanne anhebt, ſich mit waldigen Hügeln zwiſchen der Menthua und dem Talent ausbreitet und bei Yverdon ausläuft. Eine Eigenthümlichkeit des Jorat iſt, daß alle ſeine Gewäſſer auf der Nordſeite durch die Aar, die Broye und den Rhein dem Ozean, jene auf der Südſeite aber in den Genferſee, und von dort durch die Rhone dem Mittelländiſchen Meere zufließen. Die Bewohner ſind ein ſtarkes Volk, das ſich theils von ſeinem mühſamen Ackerbau, theils von der Viehzucht nährt. Der Jorat trägt viele Waldungen, die einſt noch bedeutender geweſen ſein mögen. Auch zeigen ſich an demſelben Steinkohlenflöhe. Ein zu Bauten vortrefflicher Sandſtein macht den Hauptbeſtandtheil deſſelben aus. Auch bedecken ſeine Oberfläche hin und wieder Trümmer von Granit und Gneiß.

Jorat, derrière, ſechs hoch und einſam, an einem bewaldeten Bergabhange liegende Wohnungen, in der Pf. Tramelan und dem bern. A. Courtelary. Denſelben Namen trägt eine Gruppe von 3 Häuſern und 3 Höfen, in der Pf. Orvin und demſelben bern. Amtsbez.

Jorat-l, Weiler in der neuenb. Pfarre Travers.

Jordel, le, Dorf mit 1 Schmiede und 1 Getreidebehälter, in der Gem. St. Martin und freib. Veveyſe-Bezirk.

Jorſſant, Dorf in der ehemaligen Herrſchaft Lugnore und dem freib. Seebez. Dieſer Ort zeigt ſich von ſeiner erhöhten Lage am Piſtellacherberge ſehr gut und verbindet mit einer trefflichen Ausſicht zugleich ſchönen Anbau ſeiner Umgebungen.

Joſenhof, Weiler in der Pf. Bärenswil, zürch. Bez. Hinweil.

Joſeph, St., 1) Kapelle nebſt einigen zerſtreuten Häuſern, in der Urner Pf. Altorf, oberhalb dem Schächengrunde.

2) — auch **Klöſterli**, das, eine ſchöne Kapelle und ein geiſtliches Pfründenhaus, auf einer ſonnenreichen Anhöhe unweit dem Hauptflecken Schwyz. Das ehemalige Pfründenhaus war zuvor ein 1585 geſtiftetes Kapuzinerkloſter, das nachdem ſämmtliche Bewohner deſſelben an der Peſt geſtorben waren, im Jahr 1620 in den Flecken Schwyz verlegt wurde; ſpäter verwandelte man es in ein Seminar, und endlich in ein Pfründenhaus für alte und gebrechliche Geiſtliche.

3) — auch **Leuwengrube**, einige Häuſ. mit einer Kapelle, in der nidwald. Pf. Stans. Sie liegen am Fuße des Hinterbergs, und hier ſoll einſt die Pfarrkirche von ganz Unterwalden geſtanden haben.

Joſephen, St., Pfarrdorf im St. Gall. Bez. Goßau, 1 St. v. St. Gall. In ſeiner Nähe befindet ſich der ſchön gelegene Landſitz Felde.

Josrüthi, Weiler auf Rotmonten in der Pfarre St. Fiden unweit St. Gallen. Er liegt in grasreichem fruchtbarem Lande, zur Rechten der Sitter.

Joſt, St., ſ. **Blatten.**

Joſtenberg, St., eine alpenreiche Berghöhe, über welche ein vielgebrauchter Fußpfad aus dem Aegerithal auf die Altmatt und nach Einſiedeln, neben einer Kapelle und Waldbruderei vorbeiführt, in der Gebirgskette auf den Grenzen zwiſchen Schwyz und Zug. Ueber dieſe 3350 F. ü. M. erhobene Höhe drangen im Frühling 1798 die franz. Truppen wiederholt gegen die bei Rothenthurm ſtehende ſchwyz. Landwehr vor, wurden aber nach einem ſchrecklichen Gemetzel von dieſer zur Flucht genöthigt, und die Anhöhe ward wieder genommen.

Jougny, kl. Dorf und Helferei von 279 Einw., deren hauptſächlichſter Erwerbszweig Weinbau iſt, in der Pfarre Corſier, und dem waadtl. Bez. Vevey, in ausgezeichnet ſchöner ausſichtreicher Lage. Gemeindegebiet: 450 Jucharten, wovon 150 Juch. Wieſen, 205 Juch. Felder. Nördlich dieſes Orts befindet ſich das kleine aber ländliche Thal Batuſſel mit einer Ziegelbrennerei.

Jour, 1) kleiner in ſchönem Wieſengrunde gelegener Weiler in der Pfarre Luc und dem wallis. Bez. Siders.

2) — heißen 4 große zum Theil mit ſchönen Tannengehölzen beſtreute Alpweiden oberhalb dem neuenb. Thal La Sagne und dem Dorfe Ponts. Sie ſind Gemeindeeigenthum der Stadt Neuenburg und nähren 200 Kühe.

Jour, la, 1) Dorf und Kaplanei im freib. Glane-Bez. Es zählt 421 Einw., die zu Vuiſternens pfarrgenöſſig ſind. Mit Ecaſſeyd und Pré macht der Ort eine Syndikatur.

2) — Weiler in der freiburg. Pf. Montsbovon und dem Bez. Greierz, 2657 F. ü. M. Hier ſteht die Pfarrkirche dieſes Kirchſpiels, an deren Mauern einige marmorne Grabmäler angebracht ſind.

3) — ſ. **Lajoux.**

4) — **Perret**, Weiler unweit ſeinem Pfarrorte La Chaux de fonds, 3373 F. ü. M.

Jour, les, Berghöfe in der Pf. Lajoux und dem bern. A. Delsberg.

Jour-See, der, Lac de Jour, am nordöſtlichen Ende des Jourthals. Er iſt 2 St. lang, 25 Minuten breit und 150 F. tief, und wird von der Orbe genährt, die ihm nördlich wieder entſtrömt, und durch einen kleinen Kanal in den **Brenetſee** übergeht, dem der ſehr tiefe kleine **Terſee** nahe liegt. Das hellblaue Gewäſſer beider erſterer Seen, mit Gehölzen, Felſen und Wieſen umgeben, die hier und da mit hübſchen Weilern und zerſtr. Häuſern beſetzt ſind, gewährt einen angenehmen und lachenden Anblick. Die beiden Seen liegen 3106 F. ü. M. Um dem Anſteigen ihrer Gewäſſer, das 1817 ſehr beunruhigend ward, vorzubeugen, wurden ſeitdem nicht allein die bekannten Abzüge gereinigt und erweitert, ſondern auch ganz neue Abflüſſe, der eine im Jourſee, der andere im Brenetſee geöffnet,

Digitized by Google

die zusammen 23 Geviertfuß betragen, und wodurch der beabsichtigte Zweck, die Sicherung des Thals, erreicht worden ist. Ob der Tersee mit dem Joursee in unterirdischer Verbindung stehe, ist noch nicht ausgemacht. Am obern Ende des letztern Gewässers breitet sich ein bedeutendes Torfmoor aus. —

Jouxtens, armes Dorf im waadtl. Bezirk Lausanne, 1 St. von der Hauptstadt. Mit Mezery zählt dieser Ort 176 Einw.

Jour-Thal, das, Vallée de Joux (im Mittelalter alta juvia, juvia pigra), Bezirk des K. Waadt, ein hochgelegenes Berggelände im Jura, nordöstlich vom Risour, welcher es von Frankreich scheidet und südöstl. vom Noirmont, Marchairu und Mont-Tendre, östlich aber von der Dent de Vaulion begrenzt. Es wird abwärts durch den Wald von Amont von dem franz. Thal les Rousses geschieden, ist 4½ St. lang, von verschiedener Breite, die bis auf 1½ St. ansteigt, und wird von der Orbe durchströmt, welche im Rousseesee entspringt, und hegt die drei Seen, Jour, Ter und Brenet. Wegen des darin herrschenden langen Winters, ist diese Gebirgsgegend wenig ergiebig, trägt wenig Fruchtbäume, unter denen Kirschbäume und Aepfelbäume noch ziemlich gut fortkommen, und erzeugt von Feldfrüchten nur Gerste und Hafer. Dafür hat sie aber ein sehr gesundes Klima, vortreffliche Wiesen und reiche Weiden, doch zählte man 1849 nur 3000 Kühe, aus deren Milch vortreffliche Käse bereitet werden. An Holz, zwar fast nur Nadelholz, ist das Thal sehr reich, und die Bewohner haben überdies das Recht, jährlich aus dem Risour 926 Fichten, 430 Klafter Brenn- und das nöthige Bauholz zu beziehen. — Der erste Bewohner dieses Thales war der Sage nach der Einsiedler Pontius, der sich im 6. Jahrh. da niederließ, wo später die Pf. le Lieu entstand. Weit später, im 12. Jahrh., bauten die Freih. von La Sarraz die Prämonstratenser-Abtei (Jour), um die sich nach und nach die Pf. l'Abbaye bildete, in deren Nähe der Ursprung der Lionnaz und die sehenswerthen Grotten, Chaudières d'Enfer. Gewerbthätigkeit begann in Errichtung von Eisenhütten und Mühlen in diesem einsamen Thale, als der Abt jenes Klosters im J. 1480 den Binet Rechat aus Burgund herberief, dessen Nachkommen im Jourthale sehr zahlreich sind. Jetzt besteht die Hauptbeschäftigung der 4783 ref. Bewohner des Thales und Bezirks, die in den Gem. l'Abbaye, 3121 F. ü. M., le Chenit, le Brassus, 3201 F. ü. M., le Sentier (dem Hauptorte) 3155 F. ü. M., und le Lieu 3210 F. ü. M. wohnen, in Uhrenfabrikation, Spitzenklöppeln, Verfertigung von Messern, Flinten, in Steinschleiferei, in Leinwandweben. Das Gemeindegebiet umfaßt 32,000 Juch. (6000 Juch. Wald im Risour nicht inbegriffen), wovon 43 Juch. Gärten, 1539 J. Wiesen, 1118 J. Weiden, 22,036 J. Sommerweiden, 3167 J. Felder, 4785 J. Holz. — Die Gemeindeeinkünfte von le Lieu betrugen 1849: 10,600 Schwfr., die von l'Abbaye 10,800 Schwfr., von Chenit 15,000 Schwfr. Im Ganzen zählte man 17 Schulen, und die Gem. Chenit besitzt ein Krankenhaus; Volksbibliotheken sind in Sentis und Brassus. —

Ipsach, kleiner Ort zwischen Stutz und Nidau, in der bern. Pf. und dem A. Nidau. Er liegt gegen den Bielersee zu in Bäumen versteckt überaus angenehm und fruchtbar, und zählt 197 Einwohner. Im J. 1830 wurden hier, da wo es in der Stadt heißt, Nachgrabungen vorgenommen, und ein antiker Schlüssel von besonderer Größe dabei erbeutet, der von Alterthumskennern für einen Hauptschlüssel zu irgend einem öffentlichen Gebäude oder Tempel gehalten wird.

Iragna, Dorf und Gemeinde mit 374 Einw. am rechten Ufer des Tessin, im tessin. Bez. Riviera, 894 F. ü. M. Geschätzt wird die hiesige Butter und das Weingewächs.

Irchel, der, ein in den zürch. Bez. Winterthur und Andelfingen liegender Berg, der sich nahe bei Nestenbach erhebt, und bis zu dem Einfluß der Thur und der Töß in den Rhein, sich erstreckt. Sein etwa 2 St. langer Gipfel, 2143 F. ü. M., ist mit schöner Waldung bewachsen. An seinem Fuße befinden sich größtentheils Weinreben, die das beste Gewächs im Kanton liefern.

Irgenhausen, Dorf, ¼ St. von seinem Pfarrort Pfäffikon, im zürch. Bez. Pfäffikon. Es zählt mit Oberwyl über 100 Häuser, hat einen fruchtbaren Boden und reichen Obstertrag; ein Haupterzeugniß aber dürfte der Hanfsamen sein, der beinahe über den ganzen Kanton verführt wird. Nur wenig bedeutend ist der Weinbau. Auf einem Hügel, die Burg genannt, werden dann und wann röm. Münzen gefunden, und der Sage nach soll hier ein römisches Castell gestanden haben, das erst im J. 1144 zerstört worden sei; die Trümmer der Ringmauer sind noch 8 F. dick, und man erzählt, das Castell habe 8 Thürme mit 16 F. dicken Mauern gehabt. Irgenhausen hat eine eigene Schule und Schulbezirk.

Irnis, s. **Giornico.**

Irschhausen, Weiler in der Nähe von zwei kleinen Seen, von welchen der kleinere Hasensee genannt wird, im thurg. Bez. Frauenfeld, zu Stammheim im K. Zürich pfarrgenössig.

Irtenen und **Irty**, s. **Uertenen.**

Iselisberg, kl. Dorf in aussichtreicher Lage in der Pf. und Munizipalgem. Uesslingen, thurg. Bez. Frauenfeld. Bei diesem Orte wächst einer der beliebtesten und zugleich haltbarsten Weine des Thurgau's.

Iseuring, Ueberreste einer alten Burg bei Beggenried im K. Unterwalden N. d. W., deren Besitzer in der Geschichte der vier Waldstätte mehrmals gedacht wird. Nahe dabei steht

Digitized by Google

noch ein Haus, in welchem einſt oft Zuſammenkünfte ſtatt fanden.

Iſeltwald, freundliches Dorf von 562 Einw. mit einem neuen Schulgebäude, in der Pf. Gſteig im bern. Amt Interlaken. Es liegt auf einem felſigten, von den Wellen des Brienzerſees umſpülten Vorgebirge, in einem Walde von Obſtbäumen. Vor der Bucht, welche hier den See bildet, ragt eine Halbinſel über deſſen Spiegel empor, welche man die Bönigen-Inſel nennt, und welches mit einem ſehr hübſchen Landſitze geſchmückt iſt. Sowohl über dieſes Eiland als über Iſeltwald iſt ein idylliſcher Zauber ergoſſen. In alten Zeiten gehörte der Ort den Freiherren von Brienz.

Iſenau, ſ. **Oiſenau**.

Iſenberg, der, eine fruchtbare beträchtliche Anhöhe zwiſchen dem Albis und der Reuß, im aarg. A. Bremgarten, auf welcher manche Alterthumsforſcher Ruinen eines hier geſtandenen Iſistempels ſuchen.

Iſenbergſchweil, ein Weiler am Fuße der ausſichtreichen Anhöhe Horben, im aarg. Kirchſpiel und Bez. Muri.

Iſenbolgen, Dörfchen mit ſchönen Obſtpflanzungen, unweit ſeinem Pfarrorte Meyringen und einer über die Aar erbauten Brücke, im bern. A. Oberhasle. Sowohl hier als weiter abwärts gibt es viele moraſtige Flächen.

Iſeo, Dorf mit 104 Einw. im Kr. Agno und teſſin. Bezirk Lugano.

Iſerabloz, auch **Iſerable**, Pfarrdorf mit 799 Einw., im wallis. Bez. Martinach, 3448 F. ü. M. Es liegt faſt auf dem Gipfel eines ſteilen Bergs in einem kleinen Thale, wozu man den Weg über faſt unzugängliche Felſen gebahnt hat, der dennoch im Winter unbrauchbar iſt. Die Einwohner haben alle Hügel wie Luſtgärten angebaut, ſind einfache, arbeitſame und wohlthätige Menſchen, faſt ohne Arme und Bettler, und von reinen Sitten. Da die Plätze, welche ſie anbauen, ſo abſchüſſig ſind, daß kein Laſthier gebraucht werden kann, ſo muß die Kultur auf die mühvollſte Weiſe von Männern und Weibern beſorgt werden. Dieſer Ort erzeugt nicht blos alle ſeine Bedürfniſſe, ſondern konnte noch Getreide verkaufen.

Iſikon, Dörfchen mit einer Schule in der Pf. Hittnau und dem zürch. Bez. Pfäffikon, liegt am Fuße des Tannenbergs.

Iſithal, auch **Iſenthal**, das, hohes Thalgelände im Kanton Uri. Es ſteigt dem Iſenbach entgegen vom weſtlichen Ufer des obern Vierwaldſtätter- oder Urnerſees, in ſüdlicher Richtung bis zu den Wellifluhen, welche es vom Engelbergerthal trennen, und wird durch einen Berggrat, der bei dem Dorfe gl. N. beginnt und mit dem Saſſigrat zuſammenhängt, in das große und kleine Iſenthal getheilt, deren erſteres, das nördlichere, zwiſchen ſeinem Grate und dem Bauenſtock ſich höher hinauf in mehrere Alpenthäler verzweigt, während das andere ſich bis an die faſt ſenkrechten begletſcherten Felſen des Schlierens und Uritrothſtocks hinaufzieht. Das Thal iſt noch eine Zufluchtsſtätte der Gemſen, Berghaſen und Hühner, auch Bären verirren ſich bisweilen dorthin. Das kleine Pfarrdorf Iſenthal, in einem Bergkeſſel gelegen, mit vielen hübſchen Häuſern und einer ſtattlichen Kirche, zählt 502 Seelen, und liegt beim Pfarrhaus 2530 F. ü. M. Von hier kann man den Uritrothſtock und den Bauenſtock erſteigen. Fußwege führen von Iſenthal nach Ober-Rickenbach und Engelberg. Die Hirten dieſes Thals ſetzten den Franzoſen im J. 1799 den tapferſten Widerſtand entgegen. Den Namen trägt das Thal von Eiſenerzen, die ehedem an der Wolfshalden gegraben und an der Iſleten geſchmolzen wurden.

Iſle, l', Pfarrdorf im waadtl. Bezirk Coſſonay, 2053 F. ü. M., 5 St. von Lauſanne und 1½ St. von Coſſonay. Jetzt Kreisort, war es im Mittelalter eine kleine Stadt, von welcher noch ein Theil der Ringmauer übrig iſt. Hier iſt ein Schloß mit ſchönen Gärten, welche die Vénoge durchſtrömt. Das Schloß gehörte der Familie von Chandieu, deren Ahnherr Anton im 16. Jahrh., während der bürgerlichen Unruhen Frankreichs, bei dem König von Navarra eine wichtige Rolle ſpielte, und als Prediger in Genf ſtarb, und iſt jetzt im Beſitz eines H. Cornaz. Im J. 1700 grub man hier römiſche Alterthümer aus dem 4. Jahrh. aus. Dieſer 862 Einw. zählende Ort, hat eine angenehme Lage, mit einer Ausſicht auf beinahe den ganzen Genferſee. Gemeindegebiet: 2939 Juch., wovon 567 J. Wieſen, 967 J. Felder, 974 J. Holz und Sommerweiden für 119 Kühe. Es befinden ſich hier ein Eiſenhammer und eine Sägemühle. Auch beſitzt das Dorf, welches Marktgerechtigkeit hat, eine Volksbibliothek und eine Sonntagsſchule. Eine Fahrſtraße führt von Isle über den ihm nordöſtlich gelegenen Mont-Tendre nach le Pont im Jourthal.

Iſlen, kl. Weiler in der Pf. Valendas und dem bünd. Bez. Glenner.

Iſles, les, 1) Weiler in der Gem. und Pfarre Ormonds-deſſus, im waadtl. Bez. Aigle, 3840 F. ü. M., am Fuße des Col de Pillon oder Pille.

2) — **les**, Weiler bei Noville in der waadtl. Gemeinde la Tour de Peilz.

Iſliken, Dorf und Gemeinde mit 279 Einw. und einer Schule an der Landſtraße von Winterthur nach Frauenfeld, in der Pf. und Munizipalgem. Gachnang und dem thurg. Bez. Frauenfeld, 1307 F. ü. M. Die ſchönen und weitläufigen Gebäude der hier errichteten Indiennefabrik des Hrn. Greuter und einige Baumwollenfabriken geben dieſem angenehm gelegenen Orte ein gefälliges Anſehen. Reines Gemeindevermögen im J. 1851: 5975 fl. Eidg. Poſtbüreau.

Digitized by Google

Isliſberg, auch **Iſlisberg**, ein Dörfchen der Ortsbürgerſch. Arni, in dem Kirchſpiel Lunthofen und dem aarg. Bez. Bremgarten. Er hat eine freie Ausſicht und Lage gegen Hedingen und die Zürcher Grenze, auf dem Ifenberg.

Ismatt, Weiler in der Pf. Hedingen und dem zürch. Bez. Affoltern.

Isola, fl. Ortſchaft in der Pf. Caſſaccia und dem bünd. Bez. Maloja.

Iſone, 1) Dorf mit 789 Seelen am ſüdl. Fuße des Tenere- und Iſonebergs, in den Umgebungen des Camoghe, im teſſin. Bez. Bellinzona. Dieſer Ort wurde, ſo wie das benachbarte Medeglia, von den ehemal. Herzogen von Mailand der Stadt Bellinzona, zur Belohnung ihrer Treue, geſchenkt. Der Berg Iſone hat treffliche Weiden und prächtige Kaſtanienwälder.

2) — fl. Waldſtrom im teſſin. Bez. Bellinzona. Derſelbe entſpringt an dem ſüdl. Hang des Camoghé und fließt, ſpäter den Namen Vedeggio tragend, durch das Iſonethal nach dem Luganerſee ab. Dieſes Thal gehörte ehedem und noch 1430 zur Landſchaft Lauis und in die Pf. Bironico, kam aber in der Folgezeit durch Verträge an die Vogtei Bellenz.

Iſſert, la ville, Dorf im Fernerthal des wallis. Bez. Entremont, 3280 F. ü. M., 1/2 St. unter Praz-la-fret und 3/4 St. von Orſières, wohin es pfarrgenöſſig iſt. Die Lage dieſes Orts zwiſchen hoch aufſtarrenden Felſen iſt einſam und düſter, aber der ſchönen Alpen und Wieſen wegen der Viehzucht, dem Hauptgewerbe ſeiner Bewohner, günſtig.

Iſtigkofen, Dorf und Gemeinde mit einer Schule in der Munizipal- und Pfarrgemeinde Bußnang und dem thurg. Bez. Weinfelden, 1343 F. ü. M. Dieſer Ort hat vorzüglichen Wein- und Obſtbau, und liegt am linken Ufer der Thur, über welche hier eine Fähre geht. Reines Gemeindevermögen im J. 1851: 2351 fl.

Iſleten, ſ. **Diſleten**.

Italen, Itelen, Vorder- und **Hinter-**, ſind Gruppen von Höfen, das letztere in der Pf. Rain, erſteres in der Pf. Umiſon, des aarg. Bez. Brugg. Beide ſind, in einem Wieſenthale auf dem Bötzberge gelegen, etwa 1/2 St. von einander entfernt.

Items, fl. Dorf, welches von ſeinem vormaligen Herrſchaftsſitz la Chaux durch den Beyron getrennt wird, im waadtl. Bez. Coſſonay, 1/2 St. von Letzterm. Seine Bewohner ſind zu la Chaux pfarrgenöſſig.

Ithaslen, gewöhnlich **Itaslen**, Dörfchen in der Munizipal- und Pfarrgem. Bichelſee, im thurg. Bez. Tobel.

Ittingen, auch **Ittingen**, wohlgebautes Dorf an der Landſtraße von Siſſach nach Baſel, in der baſellandſch. Pf. und dem Bezirk Siſſach, 1118 F. ü. M. Es zählt 500 Einw., die in ihrem Bezirksorte eingepfarrt ſind, hat ſchönen Wieſen-, Acker- und auch Weinbau, und zeichnet ſich vorzüglich durch gute Baumzucht aus.

Itramen, oder **Intramen**, eine Alp und Bergdorf, letzteres 3280 F. ü. M., an der Grindelwalder Scheidegg, in der Pfarre und Thalſchaft Grindelwald, bern. A. Interlaken, mit Sömmerung für 347 Kühe. Dieſer Gemeindsbezirk liegt zur Linken der Lütſchenen, wie die von Wergisthal, zwiſchen dem Eiger und dem Berggrate des Thuner-Tſchuggen, iſt ſehr holzreich und ihr niedrigſter Theil flach; ſteil zeigt ſich aber dagegen der höhere, der ſich an den Bergkamm neben dem Männlichen hinaufzieht, der Itramen-Grat genannt wird, und eine Höhle, das **Dävilloch**, enthält, die ſich auf der Seite von Lauterbrunnen öffnet. Sie iſt von den Excrementen der Alpendohle ſo angefüllt, daß der Geruch davon ſich weit ringsum verbreitet.

Ittenthal, ein Filial der Pf. Kaiſten, mit einer Ortskaplanei im aarg. Bez. Laufenburg, 1301 F. ü. M., mit 265 Seelen. Es liegt in einem ſchmalen, rauhen Thal, das außer etwas Frucht und geringen Weinbau keine andern Produkte liefert.

Ittigen, ein quellen- und obſtreiches Dorf von 10—12 Wohngebäuden, mit ſehr ſchöner Ausſicht hoch am Bolliger Berg, in der Pfarre Bolligen und dem A. und K. Bern.

Ittingen, ehemaliges Karthäuſerkloſter am rechten Ufer der Thur, 1 St. von Frauenfeld, in einer Gegend, die ihres bedeutenden Weinbaus wegen bekannt iſt, im Kanton Thurgau. An der Stelle einer Burg erbaut, wurde es von 4 Brüdern, welche Truchſeſſe der Grafen von Kyburg waren, im J. 1128 zu einem Chorherrenſtift Auguſtiner Ordens, zur Pflege der Armen und Kranken beſtimmt. 1461 verkaufte es des ſchlechten Finanzzuſtandes wegen der letzte Probſt, Wilhelm Neidhard, nachdem er zuvor ſogar die Glocken in der Kirche verhandelt hatte, mit Genehmigung des Papſtes Pius II. an den Karthäuſerorden. 1524 verurſachten die heftigen Maßregeln des thurg. Landvogts gegen die Reformation einen Aufſtand der Reformirten, wobei das Kloſter von denſelben geplündert und niedergebrannt wurde. Der Untervogt Hans Wirth zu Stammheim und ſeine beiden Söhne, Hans und Adrian, 2 reform. Prediger, ſuchten vergebens Frieden zu ſtiften. Sie wurden als Rädelsführer verhaftet, und obgleich man ſie in Zürich von aller Schuld frei ſprach, ſo mußte man ſie doch den katholiſchen Kantonen ausliefern, von denen ſie zum Tode verurtheilt wurden. Nur Adrian ward auf die Bitte ſeiner unglücklichen Mutter begnadigt. Das Kloſter ward hernach wieder anſehnlicher aufgebaut, und ſpäterhin verſchönerten die Prioren ſowohl das Gebäude als den dabei befindlichen großen Garten. Wie alle thurg. Männerklöſter wurde auch die Karthauſe im J. 1848 aufgehoben und ihre Güter, unter denen die Rebberge ſich durch vortreffliches Ge-

Digitized by Google

wächs auszeichnen, das seit langer Zeit eine sehr ergiebige Einnahmsquelle des Klosters gewesen, als Staatsgut erklärt, und die Einwohner mit ansehnlichen Pensionen ausgestattet.

Ittishäusern, kleiner reicher Bauernort auf einem Berge in fruchtbarem Gelände der Pfarre Huttwyl, 1/2 St. von diesem Orte, im bern. A. Trachselwald.

Ittschnach, ein Bergdörfchen 1819 F. ü. M., auf der Höhe über Küßnacht, im zürch. Bez. Meilen. Die Einwohner beschäftigen sich vorzüglich mit Manufakturarbeiten.

Itzikon, besser **Izikon**, fl. Dorf mit einer besondern Schule, in der zürch. Pf. Grüningen und dem Bez. Hinweil. Zum Dorfe gehört eine Baumwollenspinnerei und eine Mühle.

Iuch, auf, zwei bei der Hochwache oben an Särisweyl stehende Häuser, wovon das eine, das Wachthaus selbst, jetzt zu einer Wohnung eingerichtet ist, in der Pf. Wohlen, A. und K. Bern. Hier genießt man eine der prächtigsten Aussichten auf die Alpenkette, vom Pilatus bis zu den Savoyergebirgen hin.

Iucher, auch **Iuchari**, ziemlich wohlhabendes Dörfchen und Schulbezirk in der Pf. Radelfingen, bern. A. Aarberg.

Iuchholz, kleine Häusergruppe in einer aussichtreichen Lage der freib. Pf. Tafers und dem Sense-Bezirk.

Iuchli, auch **Iochli**, oder **das kleine Joch**, ein beschwerlicher Bergübergang zwischen dem Melchthal und dem Engelbergerthal im K. Unterwalden. Es liegt zwischen dem Geisberg oder Höhhut südlich und dem Reunalpverhorn nördlich. Das letztere wird in Engelberg auch Arni und Iuchlistock genannt. Mitten im Sommer trifft man auf diesem Paß Schneefelder an, und der Weg ist nur für rüstige Fußgänger gangbar, obwohl der Scheitelpunkt nur 6691 F. ü. M. liegt.

Iuchten, auf der, ein zerstr. Weiler im Iuchtengraben, der mit Loch eine Gem. bildet, in der Pf. Seeberg, bern. A. Wangen. Der hier wohnende Orgelbauer Weber verfertigt sehr gute und dauerhafte Orgeln.

Iuf, s. **Iof**.

Iulier, der, ein Bergübergang zwischen dem obern Engadin und dem Oberhalbstein in Graubünden. Oestlich neben ihm ragen die hohen Gipfel des Albula auf, südlich befindet sich der Septimer. Auf seinem höchsten Punkte, 7260 F. ü. M., stehen 2 kleine, runde, 4 1/2 Fuß hohe Säulen, mit einer trichterförmigen Vertiefung oben auf, aber ohne Inschrift, zu beiden Seiten des Weges. In älterer Zeit (1396) wußte man nur von einer Säule; Campell und Sprecher reden von drei Stücken. Schon zur Zeit der Römer führte eine gepflasterte Straße über diesen Berg, wovon man noch zu Campells Zeiten und später (im 17. Jahrh.) Spuren gesehen haben will. Seit etwa 30 Jahren ist nun eine vortreffliche Kunststraße von Chur bis ins Ober-Engadin und Bergell, die mit Postwägen befahren wird und auch den Julier überschreitet, angelegt. Der Julier ist, obwohl einer der höchsten fahrbaren, doch zugleich auch einer der gefahrlosesten und bequemsten Pässe der Schweiz. Der Unfall, von welchem im Dez. 1854 sieben tessin. Arbeiter beim Uebergange betroffen wurden, rührte zum großen Theile von ihrer Nichtbeachtung der ergangenen Warnungen her. Im Mittelalter benutzte die Handelswelt diesen Paß, und Kaiser Friedrich II. überschritt ihn auf seinem Zuge gegen Otto IV. aus Deutschland nach Italien. Unterhalb der Höhe ist ein Wirthshaus, 7039 F. ü. M.

Jungfrau, die, ein ungeheurer Gletscherstock in der großen Alpenkette des bern. Oberlandes. Seine Höhe beträgt 12,327 F. ü. M. Er wurde zum ersten Male im August 1812 von den Herren Meyer in Aarau bestiegen, und später 4mal, von Hrn. Gottl. Meyer von Aarau und 2 wallis. Führern, dann von 6 Grindelwaldnern, hierauf von den Professoren Agassiz, Forbes, Duchateliers (Nantes), Desor (aus Hessen-Homburg), und den Führern Jakob Leuthold, J. Jaun, Bauholzer und Abplanalp (1841), und 1842 zum letzten Male von Herrn. Fried. Bürki und Herrn Gottlieb Studer von Bern, nebst den beiden letztgenannten Führern. Auf dem Gipfel fanden die Reisenden noch einige Flechten, aber keine Spuren animalischen Lebens. Die Aussicht, zwar immerhin sehr großartig, scheint wegen der Entfernung vom Thalgrunde weniger malerische Wirkung zu thun, als dies auf niedrigern Gipfeln der Fall ist. Am erhabensten ist die Aussicht in die Hochalpenwelt. Wegen seiner großen Masse und malerischen Form gewährt er, besonders aus dem Lauterbrunnenthale gesehen, einen unvergleichlichen Anblick. Die Jungfrau erhebt sich über fast alle Höhen und Gipfel des bern. Hochgebirges gleich einer Gebieterin, und ist von jeder Seite mit Abgründen umgeben. Der neben ihr stehende, steil abgeschnittene, kegelförmige Mönch steht 12,240 Fuß ü. M. Auch in geognostischer und mineralogischer Hinsicht bietet dies Riesengebilde viel Interessantes.

Jungholz, Dörfchen an der Straße von Wyl nach Konstanz und Weinfelden, in der Pf. Bußnang, Munizipalgem. Amlikon und dem thurg. Bez. Weinfelden, 1473 F. ü. M.

Junkertschwyl, Dörfchen in der Pf. Niederwyl und dem St. Gall. Bez. Goßau.

Junkholz, 1) schöner Landsitz mit hübschen Anlagen und Belustigungsort, in der Nähe der thurg. Hauptstadt Frauenfeld. Außer einer guten Wirthschaft befindet sich hier eine Anstalt zu künstlichen Mineral- und Dampfbädern.

2) — Schöne Höfe bei Iuch, oberhalb Affoltern, aber nach Riegsau pfarrgenössig, im bern. A. Trachselwald.

Digitized by Google

3) — **Weiler** von 7 Häusern bei Bußwyl, in der Pf. Heimiswyl, bern. A. Burgdorf.

Jupicter, Weiler in der Gemeinde Fiez, waadtl. Bez. Grandson.

Juppa, Weiler in der Pf. Cresta, im Averserthale und bünd. Bez. Hinterrhein.

Juppen, in der, fl. Weiler mit einem Wirthshause am Rhein, über welchen hier eine Fähre angelegt ist, der bad. Stadt Waldshut gegenüber, in der Pf. Leuggern und dem aarg. Bez. Zurzach.

Jura, Mons Jurassus, der, ein Gebirgssystem, das seinem größern Umfange nach der westlichen Schweiz angehört, dessen Zweige aber nach Norden hin bis nach Würtemberg, Baden, Bayern, sogar Sachsen-Koburg, nach Westen hin in die franz. ehemaligen Provinzen Franche-Comté, Elsaß, Burgund, nach Süden hin auf einer sehr kleinen Strecke bis nach Savoyen sich fortsetzen. Vom Saleve in Savoyen bis Koburg beträgt seine Länge 80 geogr. Meilen; seine Breite ist sehr ungleich. Die vorherrschende Richtung ist die nordnordöstliche, und das Gebirge bildet nach Westen hin einen natürlichen Querwall und zugleich die Grenze gegen Frankreich, während nach Süden und Osten die Alpen, im Norden der Rhein die Schweiz von ihren Nachbarn trennen.

Die Hauptketten des schweizer. Jura, von ihrem Mittelpunkte in jenem Gebirgsrevier, das die Kantone Baselland und Solothurn scheidet, ausgehend, sind folgende:

1) Die Blauenkette. Dieselbe zieht sich von der Schneematt bei Seeben (Knt. Solothurn) in westlicher, dann nördlicher Richtung bis nach Lucelle (Kl. Lützel) westlich von Pruntrut fort, wo sie in zwei kurze, nach Norden und Süden abweichende Arme sich spaltet. Den Namen trägt sie von dem langen Kamme des Blauen, Blamont, Blomont, der das Laimenthal beherrscht; die schöne Klus von Grellingen durchschneidet diese Kette, deren bedeutendste Erhebungen im Blauen (über Metzerlen) 2746 F. ü. M., im Römel 2576 F., in der Schneematte 2321 F. ü. M. sind.

2) Die Wiesenbergkette. Ihr Knotenpunkt ist am Wiesenberg (Kts. Baselland). Von hier zieht die Kette nach Osten über die Geißfluh und die Wasserfluh bis zur Staffelegg, von wo aus zwei parallel ziehende Arme, welche das weinreiche, kleine Schenkenbergerthal umfehen, der eine über die Gysliflüh bis zum Kestenberg (zwischen Aar und Reuß), der andere über den Thalheimer Homberg, Wülpelsberg (Habsburg) zur Lägern im K. Zürich sich fortsetzt. Nach Westen hin streicht die Wiesenbergkette über den Rehhag, den Wasserberg (bei Bärschwyl) und die Berge um Soyhière, den Repais bis zum Mont Terrible und M. Gremay, dann theilweise schon auf franz. Gebiete über die Roche d'or bis gegen Besançon hin. Am Repais theilt sich der Hauptzug in 3 Arme, deren nördlicher der Hauptzug des M. Terrible bleibt, während der mittlere über Epauvilier und l'Epiquerrez bis Chauvilier in Burgund, und der südliche, kürzeste Arm, vom vorigen durch den Doubs getrennt, schon an der Grenze von Frankreich ausläuft. Die ganze Längenausdehnung dieser mächtigsten der Juraketten beträgt 37—40 geogr. Meilen. Die hervorragendsten Kuppen der Wiesenbergkette sind in der Schweiz: der Wiesenberg, 3087 F. ü. M., die Geißfluh, 2964 Fuß, der Rehhag, 3152 F., die Wasserfluh, 2674 Fuß, auf Würz, 2487 F., Gysliflüh, 2383 Fuß, Lägern, 2864 F., der Repais, 3078 Fuß, M. Gremay, 5903 F. ü. M.

3) Die Hauensteinkette, die am untern Hauenstein beginnt und sich mit kleinen Verzweigungen an ihrem Ursprunge über den obern Hauenstein, Wannenberg, den Gratery (A. Münster) bis zum Moron fortsetzt, wo sie ausläuft. Die höchsten Gipfel sind hier: der Laupersdorferberg, 3374 F., Oberdorfberg, 4008 F., Graitery, 4036 F., Moron, 4125 F. ü. M. Neben den künstlichen Päßen der beiden Hauensteine hat die Natur in den Klusen von Münsingwyl und Court Oeffnungen durch die Felsen gebaut.

4) Die Paßwangkette zieht vom Belchen ganz in der Nähe des Ursprungs der Hauensteinkette zum Vogelberg und der Hohenwinden, spaltet sich bei ihrem Eintritt in den K. Bern in zwei Aeste, wovon der südliche der Raimeux ist, und welche bis an die Grenze der Freiberge bei Undrevillier hinstreichen. In dieser Kette ragen durch Höhe hervor: der Belchen, 3385 F., das Gallenhöckli, 3489 F., der Vogelberg, 3589 F., die Hohe Winde, 4018 F., der Raimeux, 4021 F. ü. M. Bemerkenswerth sind hier die Klusen von Moutier.

5) Die Weißenstein- und die Chasseralkette beginnen bei der Rothenfluh; erstere streicht eine Strecke fast parallel mit der Hauensteinkette und bietet in der Röthe und dem Weissenstein zwei der herrlichsten Standpunkte der Schweiz. Durch Kämme und Grate südlich vom Moron steht die Weißenstein- mit der Chasseralkette in Verbindung, welche bei le Pâquier im K. Neuenburg ausläuft. Sehenswerthe, zum Theil durch Kunst erweiterte Klusen besitzt diese Kette in der Pierre Pertuis und der Balsthaler Kluse. In jener sind die Röthi, 4304 F., der Weißenstein (b. Wirthshaus), 3949 F., die Hasenmatt, 4460 F. ü. M.; in dieser der Spitzberg, 4273 F., der Chasseral, 4633 F. ü. M.; endlich Chuffort bei le Pâquier, 3702 F., die höchsten Punkte.

6) Die Ketten des neuenburgischen Jura, welche zwischen dem Neuenburgersee und Frankreich hinstreichen; die östliche ist diejenige des Chaumont und des Creux du Vent; die mittlere darf die Kette des Crêt de l'Ours genannt werden; sie trennt die Thäler von Chaux-de-Fonds bis Brévine, von

Digitized by Google

la Sagne und Val de Travers; die westliche Kette zieht an der Grenze von Frankreich hin und gehört zum Theil auch diesem Lande an. In ersterer sind der Chaumont, 3661 F. ü. M., und der Montlezi, 3738 F. ü. M., der Creux du Vent, 4410 F. ü. M.; in der zweiten der Crêt de l'Ours, 3937 F., Som Martel, 4082 F., la Sagne, 3573 F. ü. M.; in der westlichen Kette der Pouillerel, 3929 F., der Mont du Cerf, 4005 F. ü. M., die hervorragendsten Punkte.

7) An diesen Neuenburger-Jura schließen sich im K. Waadt zwischen dem Jurten und dem franz. Jura die kurzen Ketten des Chasseron (Sucharon), 4958 F. ü. M., des Suchet, 4912 F. ü. M., mit der Aiguille des Beaulmes, 4811 F. ü. M., der Prallon mit der Dent de Vaulion, 4580 F. M., des Mont Tendre, 5173 F. ü. M., mit der Dôle, 5175 F. ü. M., des Noirmont und Risour, 4381 F. ü. M.; seinen Endpunkt findet der südwestliche Jura im Salève bei Genf.

8) Eine Fortsetzung des aarg. und zürch. Jura (Wiesenbergkette) bildet der Schaffhauser Jura mit den wasserarmen Plateaur des Reyath und Randen, letzterer 2814 F. ü. M., ersterer kaum 2000 F. ü. M. erreichend.

Der Gebirgsbildung des Jura entsprechend, dehnen sich zwischen allen genannten Ketten eine Menge von Längethälern aus, welche meist kurze, oder doch selten an Länge denjenigen der Alpen gleichkommende Seitenthäler aussenden; auch ist verhältnißmäßig die Zahl der Nebenthäler der Letztern bei Weitem nicht so groß als in den Alpen. Die bedeutendsten dieser Hauptthäler des Jura sind: das Münster- und das Delsbergerthal, das St. Immerthal, das Münsliswylerthal, die Thäler von Chaux-de-Fonds und Locle, das Val de Ruz und Val de Travers; das Jourthal mit seinen anmuthigen Seen und Alpen; im K. Baselland, den nördlichen Verzweigungen der Blauen-, Wiesenberg-, Hauenstein-, Paßwangkette u. s. w.; das Laimenthal, das Reigoldswyler-, Waldenburger- und Homburgerthal ꝛc.; im Kant. Aargau: das Frickthal, das Aarethal, Sigganthal und Surbthal; im K. Schaffhausen: das Klettgau. — Die bedeutendsten Plateaur sind; das Plateau des Erguel (Pruntrut), das der Freiberge, das Plateau des Randen und des Reyath. Nicht die Flußthäler sind die längsten unter den Jurathälern, sondern es sind gerade einige der wasserarmsten die ausgedehntesten der Längethäler. Die Flußthäler sind oft, wie das der Birs z. B., mehrfach durchbrochen. Wie sehr das ganze Gebirge durchklüftet ist, beweisen die zahlreichen, oft sehr umfangreichen Höhlen. Am reichsten bewässert ist der bernerische Jura, die Hochebene der Freiberge ausgenommen, der Basler und Solothurner, sowie der aarg. Jura; am wasserärmsten sind zum Theil die Neuenburger und waadtländischen Ketten, sowie die schaffh. Hochebene. Dem Jura eigenthümlich sind nach Ursprung und Lauf die Birs und der Birsig, die Suze, die Reuse, die Lützel, die Dünnern, die Ergolz mit ihren Zuflüssen, die Surb ganz; der Doubs, die Alleine und Aare theilweise; mit Ausnahme des Doubs und der Alleine und einigen kleinen Flüssen in den K. Genf und Waadt gehören alle dem Rheingebiete an.

Die bedeutendsten Seen im Jura sind außer dem größern See von Neuenburg, der nur zum Theil demselben angehört, der Bielersee, die Lacs de Jour und de Brenet im Jourthale, und der kleine Lac de Taillères bei Brévine im K. Neuenburg. Reicher ist der Jura an Torfmooren, besonders im Kant. Neuenburg.

Der Gesteinbildung nach gehört der Jura den sekundären Formationen des Sandsteins, Muschelkalks, mit reichen Gyps- und Salzlagern, des Keupers-, Lias- und Oolithkalks, Orford-, Portlandkalks, und den tertiären Formationen der Molasse, des Thons und der Alluvien an. Die meisten dieser Kalkbildungen weisen außerordentlich viele Versteinerungen des Pflanzen- und Thierreichs auf. An Steinsalz sind vorzüglich der Basler- und der Schaffhauser-Jura, das Plateau von Pruntrut reich; Gyps findet sich in den sekundären Gebilden fast überall; Steinkohle an der Röthifluh, bei Hellikon, Birmensdorf u. s. w.; Bohnerz wird am ergiebigsten im Münster- und Delsbergerthale, bei Röschenz, im soloth. Guldenthale (Paßwangkette), im K. Schaffhausen auf dem Reyath abgebaut; auch im Val de Travers, Val de Ruz, in Vallorbe (K. Waadt) sind schöne Bohnerzlager. Von nicht geringem Nutzen sind die Asphaltlager in der Kreidebildung des Travers-thales.

Die Zahl der Bewohner des schweizer. Jura mag 750,000 betragen, unter welchen ungefähr 3/5 Reformirte und etwa 295,000 französisch redende. Im östlichen Jura der K. Solothurn, Basel, Aargau, Zürich, Schaffhausen, zum Theil auch im bern. Jura, bilden Ackerbau und Viehzucht die vorzüglichste Erwerbsquelle; dagegen sind im westl. Jura der K. Neuenburg, Waadt, Bern die Werkstätten einer sich immer weiter ausbreitenden, mannigfachen Industrie. Die Bewohnerschaften ganzer Thäler, besonders rauher, hochliegender, denen der Boden die Nahrung nur kümmerlich bietet, leben meist reichlich vom Erlöse der Uhren- und Spitzenindustrie. Im Ganzen bewohnt ein sehr fleißiges, intelligentes und wohlhabendes Volk die Thäler und Ebenen wie die Berge des Jura; beweglicher, aufgeweckter ist der französische, ausdauernder, aber schwerfälliger der deutsche Jurassier.

Juriens, Dorf von 280 Einw., die Landbau und Viehzucht treiben, liegt am steilen Abhange auf einer Höhe, am Fuße des Berges Chauvet, im waadtl. Bez. Orbe, 6 St.

Digitized by Google

von Lausanne und 2 St. von Orbe. Im J. 1810 ward ein großer Theil des Dorfes durch eine Feuersbrunst zerstört.

Jurten, s. **Jorat.**

Jussy, l'Evêque, Pfarrdorf im Wahlbezirk des linken Ufers des K. Genf, mit 1020 parit. Einw., in einer wasserarmen, aber bewaldeten Gegend, am nordwestlichen Ufer der Boirons, von welchem Gebirge es durch den Foronbach geschieden wird, 1475 F. ü. M. Es machte zwar von jeher einen Theil des alten Gebietes aus, war aber in Savoyen eingeschlossen. Jetzt ist es, durch den Traktat von Turin, mit dem übrigen Kanton vereinigt. Hier sind noch Ueberbleibsel eines ehemaligen Schlosses der Bischöfe von Genf. Jussy wurde 1536 von den Genfern erobert. Man kann von hier aus die Klosterruinen der Boirons, wo man eine prachtvolle Aussicht hat, sowie den Gipfel dieses Berges, in 2—3 St. ersteigen.

Justisthal, oder **Uefisthal**, das (wie es gewöhnlich ausgesprochen wird), ein zwischen den schroffen Felsen der Ralligstöcke und der Wandfluh steil sich hinaufziehendes und wegen seiner guten Käse bekanntes, von dem Justisbache bewässertes Thal, in der Pf. Sigriswyl und dem bern. A. Thun. Es ist 2 St. lang, $^1/_2$ St. breit, und nährt theils in seinem Schooße, theils auf seinen alpenreichen Berghängen, ohne die bedeutende Anzahl Kälber, Ziegen und Schafe, 258 Kühe. Südwestlich öffnet es sich am Thunersee gegen Merligen. Ein Fußweg führt durch dasselbe von den Ufern des Thunersees in das Schangnau. Die Sennhütte Justisthal liegt 3760 F. ü. M. Seinen Namen trägt es von Justus, einem Gefährten des heil. Beatus, der in diesen Gegenden das Evangelium verkündet haben soll. Am Rothhorn, einem Gipfel der Ralligstöcke, befindet sich das **Schafloch**, eine große Höhle (s. Schafloch).

Juvalta, Nieder- und **Ober-**, Trümmer von 2 alten Rittersitzen im bünd. Domleschgerthale. Die letztern liegen auf einem pyramidenförmigen Felsen oberhalb Rothenbrunnen, und die erstern erheben sich weiter nordwärts von Niederjuvalta, auf einem fast unzugänglichen Felsen, der immer mehr einzustürzen droht. Die schon seit dem 12. Jahrh. bekannte Familie von Juvalta — ein Siegfried von Juvalta wird bereits in einer Urk. von 1149 erwähnt — welche vormals auf diesen Schlössern wohnte, blüht jetzt noch im Bergell und Engadin. Als Staatsmann und Geschichtschreiber — seine Denkwürdigkeiten hat erst vor Kurzem C. von Mohr in Chur herausgegeben — hat sich Fortunat von Juvalta († 1637) um seine Republik verdient gemacht.

Izikerriet, Weiler in der Pf. Grüningen und dem zürch. Bez. Hinweil.

K.

Ka, le, Gasthaus in der Pf. Broc und dem freib. Bez. Greierz.

Kabisberg, zerstreute Häuser im Dorf-Drittel der Pf. Dürrenroth, bern. A. Trachselwald.

Kadelmann, Vorder-, Hinter- und **Mittel-**, zerstreute Häuser und Höfe in der Pf. Egglwyl, bern. A. Signau.

Käfer, Weiler am Bergabhange zwischen Tablat und seinem Pfarrorte Turbenthal, zürch. Bez. Winterthur.

Kägiswеil, 1) zwischen Alpnach und Sarnen, in Obwalden, ein Dorf, welches eine 1479 gestiftete, hübsche Filialkirche von Sarnen hat und in einer Ebene am fruchtbaren Schwarzenberge liegt. Das Grün der schönen Wiesen dieses Ortes wird von wildströmenden Waldbächen, der Sarner-Aa und dem Brunnenbache, angenehm gehoben.

2) — kl. Ort in der Gem. Gunzwyl, Pf. Rickenbach und dem luzern. A. Sursee.

Kühlhof, Unter-, 1) schöne Ortslage der zürch. Pf. Stäfa, Bez. Meilen. Sie hat mit einer Getreidemühle in reizendem Gelände am Zürichsee gelegen, eine herrliche Aussicht über den hier sehr breiten See.

2) — Weiler in der Pf. Nestenbach und dem zürch. Bez. Winterthur.

Kämaten, 1) ein einzelnes doppeltes Haus auf einem Vorhügel des Berges zwischen Gothausen und Stettbach, in der Pf. Dübendorf, zürch. Bez. Uster. Dieses Haus ward eine Reihe von Jahren von mehr als 60 Personen bewohnt.

2) — auch **Kemleten**, kl. Weiler mit zerstreuten Häusern am Zugersee und der Landstraße von Luzern nach Zug, wo der Wildbach in denselben ausmündet, in der Zuger Pfarre Cham und der Gem. Hünenberg. Er hat viel Waldboden.

Kämistall, der, ein schroffer bewaldeter Berghang oberhalb der Stadt Zug, unter welchem eine der heil. Verena gewelhte Kapelle, 2213 F. ü. M., sich befindet. Ein beträchtlicher Bach entsteht an demselben, welcher durch die Stadt Zug in den See fließt und ihr bei Anschwellungen Verderben droht.

Kämoos, eine Getreidemühle und zwei mechanische Baumwollenspinnereien, zwischen Bubikon und Rüti, zur Pf. Bubikon gehörend, im zürch. Bez. Hinweil.

Kämmerli, Weiler in der Pf. Bauma und dem zürch. Bez. Hinweil.

Kämpten, auch **Kempten**, Dorf von etwa 850 Einw., mit einer Säge, Oel- und Getreidemühle, nicht fern von dem Pfäffikonsee, in der Pf. Wetzikon und dem zürch. Bez. Hinweil, 1970 F. ü. M. Das in Trümmer gesunkene alte Schloß bei diesem Orte war einst das Stammhaus der schon im 10. Jahrh. bekannten Edeln gleichen Namens, deren einer,

Digitized by Google

Heinrich, sich durch große Tapferkeit die Achtung Kaiser Otto's des Großen erwarb. Durch mancherlei Veräußerungen gelangte diese herrschaftliche Besitzung an die adelichen Familien Meiß und Schmid von Zürich. Sowohl in Kämpfen als in den zunächst gelegenen Gütern werden Ueberreste von röm. Alterthümern ausgegraben.

Käneriinden, fl. Dorf von 190 Einw., von denen die meisten Bandweber sind, im basellandsch. Bez. Sissach. Es liegt auf einer Anhöhe über Bukten, 1776 F. ü. M., hat gutes Ackerfeld und ist zu Rimmlingen pfarrgenössig.

Käpfnach, fl. Dorf am Zürichsee, in der Pf. und dem zürch. Bez. Horgen, 1290 Fuß ü. M. Es besteht hier eine Sodafabrik, eine Schiffswerfte, eine gute Ziegelhütte und das ergiebigste Steinkohlenbergwerk des Kantons, in welchem sich viele versteinerte Thierknochen finden. Die hiesigen bituminösen Mergel werden mit großem Vortheile als Dünger für Weinberge und nasse Wiesen benutzt.

Käppeliberg, ein mit zerstr. Häusern und einer Filialkirche besetzte Berggegend nebst einer Alp, in der schwyz. Pf. und dem Bez. Gersau. In der hiesigen Kapelle wird für die Aelpler einige Male im Sommer Gottesdienst gehalten.

Kärpfstock, höchster Gipfel des Freibergs zwischen dem Sernf- und Linththale, im Knt. Glarus, 8613 F. ü. M. Er stellt sich als eine gewaltige breite Felsmasse mit einer kleinen, kegelförmigen Pyramide als Spitze dar, und ist am leichtesten von der Frugmatt aus, jedoch der Steilheit wegen auch hier nicht ohne Mühe zu ersteigen. Die Aussicht ist großartig, aber wild, und der schmale Gipfel von furchtbaren Abgründen umgeben.

Käs und Brod, einige Häuser bei Ober-Bottingen, in der Pf. Bümplitz und dem A. und K. Bern.

Käsern, die schönste und nutzreichste Alp im K. Schwyz, in der Gem. Iberg, auf welcher 16 Sennten, jede zu 30 Kühe gerechnet, einige Zeit gesömmert werden. Die auf derselben bereiteten Käse sind ihrer Vortrefflichkeit wegen bekannt, daher auch die Alp den Namen trägt.

Käserthal, Nieder- und **Ober-**, ein an das graub. Gebirge ansteigendes Bergthal, mit einer Alp, das einem zerrissenen Bergschlunde gleicht, in der Urner Pf. Silenen. Es ist quellenreich, bei 2 St. lang, und es werden in demselben treffliche hochfette Käse verfertigt. Die obere Alp liegt 5972 F. ü. M.

Käserz, s. **Kehrsatz**.

Kästhal, auch **Käsenthal**, ein rauh und unfruchtbar gelegener Weiler im Kirchspiel Bötzen, der Gem. Effingen und dem aarg. Bezirk Brugg.

Kästris, reform. Pfarrdorf zur Rechten des Rheins mit 469 Einw., im bünd. Bezirk Glenner, 1 St. von Ilanz. Arme: 140; Armenfond: 4994 Fr. An dem Kästriserberge, auf welchem einst eine Ritterburg stand, befindet sich eine Quelle von fettem, öligtem Wasser.

Kaien, am, Berggegend mit 14 Häusern in der außerrhod. Gemeinde Rehtobel, mit einer herrlichen Aussicht, 2986 F. ü. M. beim Wirthshause. Der Berg Kaien, auf dessen Gipfel, 3395 F. ü. M., eine Hochwacht steht, hat an seinem südlichen Abhange Steinkohlen im Mergelsandstein. Am ganzen Berge liegen eine Menge Wohnungen zerstreut.

Kaiser-Augst, s. **Augst**.

Kaiserecke, die, hoher aussichtreicher Berg über dem Schwarzsee im K. Freiburg, 6645 F. ü. M. Er verdient der Fülle seiner seltenen Pflanzen wegen die Aufmerksamkeit der Botaniker.

Kaiserstock, der, schön abgerundeter Gebirgsstock, 4110 F. ü. M., nördlich dem Russi- oder Roßberg, mit welchem er zusammenhängt, und dessen steile Wand sich in den grünen Seespiegel des Aegerisees senkt, auf der Grenze zwischen Zug und Schwyz.

Kaiserstuhl, ein Landstädtchen von 448 Einw., am Abhange eines Berges, dicht am Rheine, über welchen hier eine Brücke führt, im aarg. Bez. Zurzach, 1143 F. ü. M. Das Land umher ist fruchtbar, und es wird von den Einwohnern, bei denen wenig städtische Gewerbe sind, viel Getreide und Wein gebaut. Der Ort hat ein gut dotirtes Spital. Hier, wo der uralte Thurm am Eingange steht, soll zu der Römer Zeiten das Forum Tiberii gestanden und dieser Kaiser auf seinem Zuge gegen die Germanen Recht gesprochen haben. Im Mittelalter walteten hier die Schenken von Kaiserstuhl, dann gelangte es an die Freiherren von Regensberg, endlich an die Bischöfe von Konstanz (1290), die bis zur Revolution die Gerichtsherrlichkeit hatten. Von Aarau ist Kaiserstuhl 8¼ St. entfernt und war früher nach dem überrhein. Hohen-Thengen eingepfarrt. Früher mußten die Einwohner, aus Mangel einer Brücke, die Trauben aus ihrem jenseits des Rheins liegenden Rebberge über Eglisau führen, um sie zu keltern. Am Ende der hiesigen Rheinbrücke steht dem Städtchen gegenüber, auf badischem Boden, das jetzt in einen Gasthof verwandelte Schloß Rötelen, das den vormaligen bischöflich-konstanzischen Obervögten über Kaiserstuhl zum Wohnsitze diente. (Wirthsh. zur Linde.) — Eidg. Postbüreau.

Kaiserstuhl, der, ein Bergsturz, nördlich unterm Lungernsee, der sich auf seiner Höhe befindet, und an welchem die Straße von Sachseln nach dem Brünig hinanführt, mit einem Weiler gl. Namens, in Unterwalden O. d. W. Der Abfluß des Lungernsees bildet an demselben 2 malerische Fälle, zu welchen man auf einem kleinen Umwege von der Straße gelangt.

Digitized by Google

Kaisten, Ober- und **Unter-**, 2 nahe beisammen gebaute Dörfer, welche eine Gemeinde und Pfarre bilden, im aarg. Bez. Laufenburg, 1/2 St. von diesem Orte entfernt, 1022 F. ü. M. Sie zählen 1189 Einw. und liegen mit dem Filial Ittenthal in einem kleinen Thale, in welchem Wein und Getreide gebaut wird.

Kalberhöhni, kleine bewohnte Thalschlucht zwischen hohen wilden Bergen, in der bern. Pfarre und dem Amtsbez. Saanen. Hier ist eine Schule, und der Kalberhöhnibach wälzt sich durch den tiefen Thalgrund zur Saane.

Kalberweid, Weiler bei Uebeschi, in der Pf. Thieracher und dem bern. A. Thun. Denselben Namen tragen mehrere Häuser in der Pf. Eriswyl und dem A. Trachselwald.

Kalbisau, zerstreuter Weiler in der Pf. Hirzel und dem zürch. Bez. Horgen. Er liegt nahe dem Höhepunkte der Landstraße von Horgen nach Zug.

Kalchegg, Weiler auf einer Berghöhe an der thurg. Grenze, in der Pf. Turbenthal und dem zürch. Bez. Winterthur.

Kalcherein, besser **Kalchrain**, ein ehemaliges Norbertiner-Nonnenkloster, auf der Höhe zwischen Herdern und Steinegg, im thurg. Bez. Steckborn. Dasselbe stifteten die Freiherren von Hohenklingen im J. 1230 (?), und sowohl sie als die Edeln von Klingenberg versahen es mit reichlichen Einkünften. Nach verschiedenen Brandverwüstungen ward es im J. 1562 neu aufgeführt und im J. 1848 aufgehoben. Die Güter fielen dem Staate zu; das reine Vermögen betrug im J. 1836: 115,000 Gulden.

Kalchmatt, Weiler mit Badehaus zwischen seinem Pfarrorte Lauperswyl und Rüderswyl, im bern. A. Signau. Er liegt in der Nähe der Ruine Wartenstein und wurde von den letzten Besitzern dieser Burg aufgeführt, als sie den Wartenstein zerfallen ließen. Hier quellt ein Mineralwasser, das nur von den Umwohnern benutzt wird.

Kalchnach, s. **Kallnach**.

Kalchofen, 1) Häuser an der Straße von Lützelflüh nach Burgdorf, in der Gem. und Pf. Hasle, bern. A. Burgdorf. Denselben Namen trägt im A. Nieder-Simmenthal eine Häusergruppe in der Pf. Spiez.

2) — kleiner Ort in einem kleinen Thälchen hinter dem Hanserberg, in der Pf. Bernang, St. Gall. Bez. Unter-Rheinthal.

3) — Weiler in der Pf. und dem zürch. Bez. Horgen.

Kalchstätten, Weiler in der Pfarre Guggisberg und dem bern. A. Schwarzenburg. Der dazu gehörige Schulbezirk ist über einem Berggelände, dessen Hänge mit Wiesen, Weiden und Nadelgehölze bedeckt sind, zerstreut.

Kalchthuren, die, ein bewohntes Berggelände in der luzern. Pfarre und dem Amte Willisau.

Kali, auf, 3 Häuser mit einer Ziegelhütte oben auf dem Berge über dem Dorfe Klein-Lützel, im soloth. A. Dorneck-Thierstein.

Kallenfluh, ein langer Berggrat in der Wiesenbergkette des Jura, südlich über Ettingen, im K. Baselland, sich 3035 F. ü. M. erhebend.

Kalleren, kl. Dorf im Kirchspiel Boswell und dem aarg. Bez. Muri, 1 St. von seinem Amtsorte. Es zählt mit den umliegenden Höfen 329 Seelen.

Kallnach, großes Pfarrdorf, 1 St. von Aarberg, mit einer Schule, an der Landstraße nach Murten, das mit dem hier pfarrgenössigen Niederried und Hasenholz (Weiler) 1044 Einw. zählt, im bern. A. Aarberg. Es liegt zwischen Bargen und Kerzerz, hat schöne Eichwälder und viele wohlhabende Bauern. Dieser Ort hatte seine eigene Burg, deren Besitzer sich als Wohlthäter dem Kloster St. Urban im 14. Jahrh. bewiesen. An der Höhe wurden in neuern Zeiten röm. Alterthümer ausgegraben, welche aus Münzen und zerbrochenen Töpferwaaren bestanden; auch wurden starke Grundmauern entdeckt.

Kalshausen, kl. Dörfchen in der Pfarre Mühlen und dem St. Gall. Bez. Tablat.

Kaltacker, schöne Höfe und Wirthshaus an der Bergstraße hinter Burgdorf, in der Kirchgemeinde Heimiswyl und dem bern. A. Burgdorf.

Kaltbach, 1) ein Kreis der Pf. Schwyz mit vielen zerstreuten Häusern, worunter sich dasjenige der Familie Jütz auszeichnet, im K. Schwyz.

2) — Weiler in der Pf. Knutwyl und dem luzern. A. Sursee, zur polit. Gem. Mauensee gehörig.

Kaltbad, oder **Kalte Bad**, das, eine Eisen, Schwefel, Alaun und Kalk führende Heilquelle, die in einer Felshöhle entsteht und von den Landleuten gegen Gicht, Haut- und andere Krankheiten benutzt wird, an der Schwende, im obwald. Kirchspiel Sarnen. Ein Fußweg führt von Alpnach in 3 St. und von Sarnen in 2 1/2 St. hinauf.

Kaltberg, kl. Dörfchen in der Pfarre Schüpfen und dem A. Aarberg.

Kaltbrunnen, ansehnliches Pfarrdorf mit stattlichen und Wohlhabenheit verkündenden Häusern, im St. Gall. Bez. Gaster, 1379 F. ü. M. Es liegt an der Landstraße von Glarus nach Zürich und St. Gallen, und hält einen für die ganze Gegend wichtigen Pferdemarkt. Bis 1821 war es in dem nahen Oberkirch eingepfarrt, in welchem Jahre aber eine neue, sehr schöne Pfarrkirche hier aufgeführt wurde. Die Gemeinde besitzt ein Armenhaus. Das Kloster Einsiedeln besaß bis 1798 in diesem Orte die Gerichtsherrschaft mit ausgedehnten Rechten. Ein von Zürich benutztes Braunkohlenflötz befindet sich in der Nähe von Kaltbrunnen, und die hiesige polit. Gemeinde

Digitized by Google

begreift noch Fischhausen, Oberkirch, Nieder, Steinerbrugg, Wylen und Gubien, mit 1494 kathol. Einw. — Eidg. Postbüreau.

Kalte Bad, das, am südwestl. Abhange des Rigiberges, 2 St. über dem Luzern. Dorfe Weggis. Es befindet sich außerhalb dem Felskranze, zwischen welchem eine Kapelle steht, die das Andenken von drei Schwestern erhält, welche nach der Sage hier einen Zufluchtsort gegen die Nachstellungen der tyrannischen Vögte Kaiser Albrechts von Oesterreich fanden. Täglich wird in derselben eine Messe für die Hirten und die von Zeit zu Zeit zahlreich hieher Pilgernden gelesen und gewöhnlich auch nach Maria zum Schnee wandern. Aus einem dieser Felsen sprudelt eine sehr kalte Quelle (im Sommer + 4° R.), die in ein Badhäuschen geleitet, kalt und gewärmt, gegen mancherlei Uebel gebraucht, auch von Kur- und Badegästen und den Pilgern getrunken wird. Unweit der Kapelle befindet sich das hübsche, wohleingerichtete Kur- und Gasthaus zum Kalten Bade, das im September 1849 abgebrannt, seither wieder aufgebaut ist, und alle Bequemlichkeit für die alljährlich sehr zahlreich hieher wallenden Gäste aus der Schweiz und dem Auslande darbeitet. Am St. Laurenzitustage wird daselbst ein Hirtenfest, Sennenkirchmesse genannt, von den Bewohnern des Rigiberges durch Leibesübungen gefeiert. In 10 Minuten führt von hier ein beinahe ebener Pfad zu einer vorspringenden Felsenecke, die unter dem Namen Känzeli bekannt ist, von welcher man eine der herrlichsten Aussichten über die Vereinigung der 4 Kreuzarme des Vierwaldstättersees und dessen Umgebung hat.

Kaltenberg, Weiler an der Aargauerstraße, in der Pfarre Roggwyl und dem bern. A. Aarwangen. Hier geht die Straße nach Langenthal von der Hauptstraße nach Bern ab. — Einen gleichen Namen führt eine Felshöhle auf dem Lauter-Aargletscher, die oft der Zufluchtsort verspäteter Gemsjäger ist.

Kaltenbach, Dorf mit einer Schule der Pf. Burg, Munizipalgem. Wagenhausen und dem thurg. Bez. Stedborn.

Kaltenbrünnen, Dörfchen in der Pf. Affoltern und dem bern. A. Aarberg.

Kaltenbrunnen, Weiler mit einer Schule der Ortsgem. Zezikon, Munizipal- und Kirchgemeinde Affeltrangen und dem thurg. Bezirk Tobel. Die kathol. Einwohner, die hier eine reich dotirte Kapelle haben, sind nach Tobel eingepfarrt. Denselben Namen führt ein Weiler in der Orts- und Pfarrgem. Au.

Kaltenegg, verschiedene Berghöfe in der Nähe von Dürrenroth, in der Kirchhöre Rohrbach, bern. A. Aarwangen. Der beträchtliche dabei liegende Wald Kaltenegg ist Staatseigenthum; jedoch haben einige Meierhöfe Rechte darin.

Kaltenstein, Weiler in der Nähe des Wirthshauses zur Forch, in der Pf. Küßnacht, zürch. Bez. Meilen. Er liegt auf der Höhe des Zumikerberges, von schönen Gärten umgeben.

Kalthäusern, parität. Ort mit einer Schule und 102 Einw, unter welchen die katholischen nach Lommis, die reformirten nach Wengi pfarren, im thurg. Bez. Tobel. Er gehörte vor 1798 zu Sonnenberg.

Kalthof, der, 4 hochgelegene Häuser in der Pf. Schöftland, aarg. Bez. Zofingen. Unterhalb dem Kalthof befinden sich die Häuser, Sattelhof genannt.

Kaltwasser, s. **Eau froide.**

Kambersweg, ein hoch und sonnig gelegener Bauernhof mit einer hübschen Aussicht, in der Pf. Hägendorf, soloth. A. Olten.

Kammen, Hinter- und Vorder-, schöne Berghöfe auf einer Höhe zwischen Kriswyl und Sumiswald, im letztern pfarrgenössig, bern. A. Trachselwald.

Kammerhaus, drei Häuser und drei Höfe in der Pf. Langnau und dem bern. A. Signau.

Kammersrohr, Weiler in aussichtreicher Lage mit 68 Einwohnern, in der Pfarre Flumenthal und dem soloth. A. Läbern. Derselbe verdankt Dasein und Namen dem Hof Rohre, welchen in der ersten Hälfte des 15. Jahrh. die Familie Kammer als ein Erblehen besaß. Es herrscht hier viel Armuth.

Kammerstock, der, ein hoher Berg auf der Grenze der K. Uri und Glarus, südwestl. vom Linththale und südöstl. vom Urnerboden. Sein höchster Gipfel ist 6544 F. ü. M. Auf seiner nördl. Seite befindet sich der prächtige Wasserfall des Fetschbachs und auf der südl. der des Schreyenbachs von der Altohrenalp herab. Die Aussicht von seinem Gipfel auf die Kette des Glatten und den nahen Tödi, dann auf die graufigen Klüfte des Limmern- und Sandbachs, verbindet das Erhabene mit dem Schauerlichen. Der Kammerstock hängt westl. durch den Tämarberg mit den Clariden zusammen. Die schöne, fruchtbare Kammeralp hat drei Stäfel, deren mittlerer 3968 F. ü. M. liegt, und nährt 50—60 Milchkühe.

Kamor, der, ein hoher Gebirgsstock am östl. Ende der Alpsteinkette, im K. Appenzell I.-Rh. und dem St. Gall. Bez. Werdenberg. Man theilt ihn in den Ober- und Unter-Kamor und den hohen Kasten. Aus der Aehnlichkeit seiner Struktur mit derjenigen der gegenüberliegenden Vorarlberge vermuthet man, daß sich einst der Rhein gewaltsam seine Bahn zwischen beiden hindurch gebrochen. Gegen Norden schroff abgerissen, trägt er auf den östlichen, sanft abgerundeten Gehängen viele Sennhütten. Vom Kamor aus kann man leicht den Hohenkasten (1/4 St.) ersteigen. Seine oberste Spitze erhebt sich 5393 F. ü. M. Vom Oberkamor aus übersieht man fast die ganze westl. Schweiz, den Bodensee und dessen Umgegend, einen Theil von Schwaben, Vorarlberg und

Digitized by Google

Tyrol. Beſonders prachtvoll iſt bei den Sennhütten auf dem Kamor der Anblick des Sonnen-Auf- und Untergangs. Von Appenzell kann man über Weißbad den Gaisweg hinauf zum Kamor emporſteigen; dieſer Weg iſt aber wegen ſeiner Steilheit und Höhe im Bergſteigen ungeübten Reiſenden nicht anzurathen, wohl aber derjenige über die Alpe Soll. Die Wege ins Rheinthal ſind zwar verirrlich, aber ganz gefahrlos. Ein ziemlich guter Pfad führt nach Kobelwies. Unterhalb der Anhöhe iſt eine Sennhütte, und in gleicher Höhe mit dieſer, aber etwas ſüdlich, das bekannte Wetterloch und die merkwürdige Kryſtallhöhle (ſ. Kobelwies).

Kanal-Mühle, Mühle und Häuſer in der Gem. Ins und dem bern. A. Erlach.

Kander, die, ein ungeſtümer, vormals ſchädlicher Bergſtrom, der aus dem Tſchingelgletſcher im Gaſternthale entſpringt, die wilde Kluſ oberhalb Kandersteg, am Fuße der Gemmi, durchrauſcht, ſich nach Frutigen hinabſtürzt, wo er die Engſtligen und ſpäter den Kien- und Sulzbach, endlich unterhalb Wimmis die Simme in ſich aufnimmt, und ſich durch den neuen, durch den Strättligengrund gegrabenen Kanal in den Thunerſee ergießt.

Kanderbrück, Dorf im Knt. Bern, 1/2 St. von ſeinem Pfarr- und Amtsorte Frutigen, in fettem Wieſengrunde, 2632 F. ü. M. In ſeiner Nähe empfängt die Kander den wilden Engſtligenbach, der aus dem Adelbodenthal kommt. Bei den Einwohnern dieſes Dorfes herrſcht ziemlicher Wohlſtand. Denſelben Namen tragen einige Häuſer in der Pf. Spiez und dem A. Niederſimmenthal.

Kandergrund, im, zerſtr. Pfarrgem. von 1069 Einw., in unfreundlicher Lage am linken Ufer der Kander, im Kanderthale, bern. A. Frutigen. Der Ort ſelbſt, nur aus einer kleinen Anzahl von Häuſern beſtehend, wird mit ſeinen Wieſen von darüberhängenden Tannenwäldern vor abſtürzenden Felstrümmern und Lauinen geſchützt. Gegen Ende vorigen Jahrhunderts wurden hier Steinkohlen gewonnen.

Kandersteg, eine Bäuert und ein Schulbezirk in der Pf. Frutigen und dem bern. A. gl. Namens, 3602 F. ü. M. Mitten zwiſchen wilden Umgebungen erſcheint dieſer Ort auf einer grünen Thalſtufe, wahrſcheinlich auf dem Grunde eines ehemaligen Sees, der bis an das zerriſſene Felſenband bei Mitholz reichte. Eine ſich an die weſtliche Thalwand anlehnende alte Moräne beweiſt, daß der nun 1 St. entfernte Oeſchinengletſcher einſt bis hieher reichte. Still und patriarchaliſch leben hier die Leute meiſtens vom Ertrage ihrer Heerden, vom Holzflößen, einige auch von dem Transporte über die Gemmi, über welche der bekannte Paß 1/2 St. von hier beginnt. Der verſtorbene Ingenieur Watt hielt den Gedanken, unter der Gemmi durch einen Tunnel nach dem Leukerbade zu führen, nicht für unausführbar. Außer dieſem führen Fußwege von hier durch das Oeſchinenthal nach dem Kienthal, über den Elſigenberg nach Holzach und durch das Nüſchinenthal nach Kilchſchwanden im Adelbodenthal.

Kanderthal, das, ein 3 St. langes, von Frutigen, im bern. A. dieſes Namens, ſüdlich auf die Gemmi ziehendes Thal, welches noch auf beiden Seiten mit 2 andern Thälern in Verbindung ſteht und von hohen, wilden Gebirgen eingeſchloſſen wird. Die Kander durchſtrömt dies zum Theil ebene, nur hier und da mit kleinen fruchtbaren Hügeln bedeckte Thalgelände. Das herrliche Gras und manche ſeltene Kräuter werden durch die vielen Quellen erzeugt. Die Häuſer ſind zerſtreut, hölzern, aber geräumig, und die Einwohner leben meiſt von Viehzucht und Holzflößen.

Kanterbrücke, ſ. Ganter.

Kanterbun, fl. Weiler in der Gemeinde Oberſaxen, bünd. Bez. Glenner.

Kapeli, auf'm, 9 Häuſer bei Gimmelwald, in der Pfarre Lauterbrunnen, und dem bern. A. Interlaken.

Kapelle, bei'r, Weiler mit einer dem heil. Nikolaus geweihten Kapelle, in der Pf. Rechthalten, und dem freib. Senſe-Bezirk.

Kapellenboden, im, Weiler, enthaltend 5 Häuſer, eine Gerberei und eine Kapelle, im freib. Jaunthale, Bez. Greierz.

Kapellerhof, Meierhof nebſt einer ſchönen Kapelle, an der Landſtraße, 1/2 St. unter der Stadt Baden im aarg. Bez. d. Namens. Man findet hier Spuren von Eiſenerz.

Kapf, 1) heißen Weiler und Häuſergruppen in den appenzell-außerrhod. Gemdn. Herisau, Lutzenberg, Reuthi, und in der innerrhod. Pf. Oberegg.

2) — zerſtr. Häuſer am Reutiger-Hubel, über welchen die Straße von Thun nach Wimmis und dem Simmenthale führt, im bern. Amtsbez. Unterſimmenthal.

3) — Häuſergruppe in der Gem. Hitzlanden im Bez. und K. Zürich. Hier thaten im Brachmonat 1799 die franz. Batterien den auf der Straße von Zumikon und Whtikon anrückenden öſterr. Truppen bedeutenden Schaden.

4) — Weiler in der Orts-, Pfarr- und Munizipalgem. Herdern, thurg. Bez. Steckborn.

Kapf und Kapfſchwand, Weiler auf der Höhe über Eggiwyl, mit Gütern und Viehweiden, in der Pf. Eggiwyl, bern. A. Signau.

Kapfenberg, eine alte Burg, von der nur wenige, kaum noch ſichtbare Trümmer vorhanden ſind, in waldiger Umgebung der Pf. Ryken, aarg. Bez. Zofingen. Johann von Kapfenberg erſcheint in Urkunden ſchon 996. Eines Friedrichs wird 1005 gedacht, und Heinrich verkaufte ſeine Güter, nebſt dem Walde Kapf (jetzt ein Eigenthum der Stadt Zofingen), an die Edeln von Wyl, Bürger zu Zofingen. Die Luzerner zerſtörten die Burg 1386, nachdem ihr Beſitzer bei Sempach umgekommen war.

Digitized by Google

Kapfern, Gruppe von 10 Häusern, in der Abtheilung Erlz der Pf. Schwarzenegg, bern. A. Thun.

Kappel, Pfarrdorf von 550 kath. Einw., im soloth. A. Olten-Gösgen, 1310 F. ü. M. Die Lage dieses obstreichen Orts ist wegen der durchfließenden Dünnern hier und da etwas sumpfig; besser ist sein höher gelegenes Ackerfeld. Armenfond 1852: 6868 Fr.; Ausgaben im Armenwesen: 305 Fr. Schulfond: 10,865 Fr. Hier hatten die Edeln von Kappel ihren Ritterstz. Gunzigen und Bonnigen sind hier kirchgenössig.

Kappel (in den K. St. Gallen und Zürich), siehe **Cappel**.

Kappelen, 1) Pfarrdorf, 1/4 St. unterhalb Aarberg, im bern. A. d. Nam., an der Aar, mit 629 Einw. Der Pfarrsatz gehörte vor der Kirchentrennung dem Kloster Gottstadt. Dieser Ort, vormals wohlhabend, ist jetzt beinahe zur ärmsten Gemeinde des A. Aarberg geworden.

2) — **Nieder-** und **Ober-**, 2 sich einander nahe begrenzende Dörfchen, die eine Schulgemeinde bilden, mit einem Mineralbade, in der Pf. Wyningen, bern. A. Burgdorf.

Kappelisäcker, kl. Weiler an der Straße von Bern ins Aargau, oberhalb der Papiermühle, rechts beim Eintritt ins Grauholz, in der Gem. Bolligen und dem bern. Stadtamtsbezirk.

Kappenhausen, Weiler in der Orts- und Munizipalgem. Hefenhofen, Pf. Someri und dem thurg. Bez. Arbon.

Karlishub, kl. Ortschaft in der Ortsgem. Tägerschen, Pf. und thurg. Bez. Tobel.

Karlsthal, auch **Val Scharl**, das, siehe **Scarl, Val.**

Karrenalp, ein langes, schmales, ödes Seitenthälchen des Muottathals, das sich nach dem Pfannen- (Fahnen-) Stock an der Glarner Grenze hinaufzieht, und eine sehr geringe Vegetation zeigt. Ein Weg, dessen Scheitel 6440 F. ü. M. liegt, führt durch dieselbe in die glarn. Braunwaldalp und nach Linthal im K. Glarus.

Karrershörnli, Weiler auf einem Grat des Hörnli, in der Pf. Fischenthal und dem zürch. Bez. Hinwil.

Kasern, 1) Weiler auf einem Berge in der Pf. Hirzel und dem zürch. Bez. Horgen.

2) Weiler in der Pf. Rohrbach und dem bern. A. Aarwangen.

Kastellenhübel, die höchste Spitze des Frienisbergs, 3050 Fuß ü. M., im bern. A. Aarberg. Ehemals stand hier eine Hochwacht.

Kastels, kl. Weiler in der freib. Pfarre Düdingen, Sense-Bezirks, auf der Straße von Freiburg nach Laupen. Bei demselben entdeckt man über einer tiefen waldigen Schlucht, die bis zur Saane herabsteigt, gleichsam schwebend, die Trümmer des alten Schlosses Kastelen, das in den Fehden zwischen den Bernern und Freiburgern in den Jahren 1330, 1340 und 1386 geplündert und zerstört wurde.

Kasten, siehe **Hohenkasten** und **Tiefenkasten.**

Kasten, Mittler-, Nieder- und **Ober-**, verschiedene kl. Häusergruppen, deren ackerbauende Bewohner nach Wyningen pfarrgenössig sind, im bern. A. Burgdorf.

Kastenloch, das, eine schauerlich tiefe Felsenschlucht, durch welche sich die oft austretende und verheerende Goldach schäumend ihren Weg bahnt, und durch Wirbelströmung die Sandsteinfelsen an verschiedenen Stellen zu seltsamen runden Höhlungen, Höllkessel genannt, ausgewaschen hat, in dem Umfange der Pf. Trogen, in Appenzell-Außerrhoden. Eine Mineralquelle, in ihren Bestandtheilen und Wirkungen jener bei Trogen ähnlich, fließt hier unweit zweier Mühlen und wird von den Umwohnern seit Jahrhunderten schon als besonders heilsam gegen Kröpfe, Haut- und Harnkrankheiten getrunken.

Katzbach, kl. Wiesenthälchen, durch welches sich die Straße von Buckten nach Läufelfingen hinaufzieht, mit einigen Häusern, in der Pf. Läufelfingen und dem basellandsch. Bezirk Sissach.

Katzenmoos, kl. Ort in der appenzellinnerrhod. Rhod Hirschberg.

Katzenruethe, kl. Ort in der Orts- und Munizipalgemde. Hefenhofen, und zu Someri pfarrgenössig, thurg. Bez. Arbon.

Katzenrüthihof, Weiler in der Pfarre Rümlang und dem zürch. Bez. Regensperg. Hier lebte und starb 1784 der unter dem Namen des philosophischen Bauers, auch Kleinjogg, in und außerhalb der Schweiz bekannt gewordene Jakob Gujer. Seine Berühmtheit verdankte er sowohl der einsichtvollen Betriebsamkeit, mit welcher er das zu diesem Bauernhofe gehörige, wenig einträgliche Gelände (94 Jucharten) verbesserte, als der vorzüglichen Geistesbildung, die er sich erworben. Dieses Hofgut wird jetzt von den Enkeln und Urenkeln dieses Landwirths bebaut.

Katzensee, der, kl. See, unweit Regenstorf, im zürch. Bez. Regensperg, 1362 Fuß ü. M. Er ist höchstens 1/2 St. lang, 1/2 St. breit und 80 Fuß tief, reich an Fischen, besonders an großen Karpfen, hat aber morastige Ufer, die weithin aus Torferde bestehen und in ihren Löchern den ächten Blutegel bergen. Die malerischen Trümmer der Burg Alt-Regensperg, die einen freundlichen Hügel krönen, tragen zum Schmucke der Gegend nicht wenig bei. Der Katzensee sowohl als die an seinem westl. Ende stehenden Häuser und Güter, die ihn umgeben, gehören jetzt einem Hrn. Schultheß in Zürich. In seiner Umgebung findet der Botaniker manche seltene Pflanze, z. B. Oenanthe aquatica, Costoriana Heer u. s. f.

Katzensteig, 1) Dörfchen in der Pfarre Muhlen und dem St. Gall. Bez. Tablat.

Digitized by Google

2) — altes verfallenes Schlößchen, in der thurg. Pfarre und dem Bez. Bischofszell. Es liegt mit dem Weiler gl. N. auf einer von der Thur gebildeten felsigen Halbinsel und gehört der Familie Heblinger von Schwyz.

3) — einzelne Häuser in einem Bergwinkel an der Senfe, in der Nähe seines Amtsortes Schwarzenburg, und nach Wahlern kirchgenössig, im Kanton Bern.

Katzenstrick, der, eigentl. die **Katzenstrecke**, ein Bergübergang zwischen der Altmatt und dem Kloster Einsiedeln im K. Schwyz, dem Kloster westlich gegenüber. Ein übler Fahrweg führt darüber hin und erspart den Umweg über Bennau. Er ist auf dem höchsten Punkte, wo ein ländliches Wirthshaus sich befindet, und man das Einsiedlerthal übersieht, 3241 F. ü. M. erhaben. Viele tausend Pilger ziehen jährlich, seiner Steilheit ungeachtet, darüber hin.

Katzis, siehe **Cazis**.

Kau, eine wilde Gegend am Fuße des Kronbergs, mit etwa 38 Häusern und einer Schule, in der J.-Rh. Gem. Appenzell.

Kaufdorf (Cuffedorf im J. 1148), hübsches Dorf von 362 Einw., mit zerstr. Häusern an der Straße zwischen Rümlingen und Thurnen, in der Pf. Thurnen, bern. A. Seftigen. Es hat ein obst- und wiesenreiches Gelände.

Kayen, siehe **Kaien**.

Kefikon, ein auf der Hälfte Wegs zwischen Winterthur und Frauenfeld, größtentheils im K. Thurgau und zum kleinen Theile im zürch. Bez. Winterthur gelegenes Schloß und Dorf, 1324 F. ü. M. Das Schloß war bis zur Revolution ein Herrschaftssitz. Das Dorf ist zu Gachnang pfarrgenössig und hat eine Kattunfabrike und Spinnmaschine. Der thurg. Antheil zählt 164 Seelen, der zürcherische 90. Das Schloßgebäude ist geräumig. Neben den Wirthschafts-Anlagen gehören zu denselben beträchtliche Güterbesitzungen. In ältern Zeiten von seinem eigenen Adel bewohnt, wechselte es oft seine Besitzer und wurde später Eigenthum des 1823 verstorbenen Escher von der Linth. 1765 verkaufte das Chorherrenstift beim großen Münster in Zürich dem damaligen Herrschaftsherrn Escher von Kefikon 900 Leibeigene im Thurgau, mit dem Vorbehalte des Wiederkaufs um den gleichen Kaufschilling, wenn er sie wieder veräußern wolle. Die Grenzmarke beider Kantone ging nach einem Volkswitze mitten durch das zweischläfrige Bett des Schloßherrn, in der That aber über den Heerd der Küche.

Kehlhof, 1) Weiler in der Pf. Neftenbach und dem zürch. Bez. Winterthur.

2) — heißen im Kant. Thurgau: a) ein Weiler in der Orts- und Pfarrgem. Gnach, Bez. Arbon; b) eine Ortschaft in der Orts- und Munizipalgem. Berg, Bez. Weinfelden.

Kehr, im, 1) zerstr. Häuser in der Pf. Wahleren und dem bern. A. Schwarzenburg.

2) — Weiler in der Ortsgem. Frittschen, Pf. Bußnang, thurg. Bez. Weinfelden.

Kehrsatz, Küersz, fl. Dorf von 466 Einw., mit einer Schule, einem Schlosse der Familie von Tscharner, zu welchem vormals eine kleine Herrschaft gehörte, nebst einigen hübschen Landhäusern, in der Pf. Belp und dem bern. A. Seftigen, 1 St. von der Hauptstadt. Es befindet sich hier ein gutes Wirthshaus.

Kellen, 1) eine mäßige Anhöhe mit mehrern Häusern, in der appenz.-äußerrhod. Pf. Gais, wo sich ein weiter Gesichtskreis öffnet.

2) — in der, eine malerische Gegend, mit einigen zerstr. Häusern und einem hübschen Wasserfalle, in der appenzell. Gem. Lutzenberg.

3) — obere und untere, Bauernhöfe mit Berggütern, in der Pfarre Eggiwil, bern. A. Signau.

4) — Weiler in der appenzell.-innerrhod. Pfarre Oberegg.

5) — Ober-, Sennhütten und fl. See zwischen der Säntisspitze und dem Fählensee, im K. Appenzell, 4950 F. ü. M.

Kellenberg, 1) der, eine hochliegende, dem Bürgerspitale zu Basel gehörige Alp, im basellandsch. Bez. Waldenburg. Sie liegt im Umfange der Pfarre Langenbruck, 2983 Fuß ü. M.

2) — ein Weiler auf gleichnamigem Berge, in der Pf. Hirschberg, K. Appenzell A.-Rh.

Kellenland, das, heißt, mehr scherzweise, im K. Zürich die obere Töggegend, in welcher viele Einwohner sich vom Drechseln und Feilfragen hölzerner Hausgeräthschaften, u. A. der Kochlöffel (Kellen), nähren.

Kellenmatt, einige zerstreute Bauernhöfe in der Pf. Flumenthal und dem soloth. A. Lebern.

Kellersegg, fl. Weiler mit einer schönen Aussicht, in der appenz.-äußerrhod. Pf. Gais.

Kempfhof, Dörfchen mit 144 Einw., in der Pf. und dem aarg. Bez. Baden. Dieser fruchtbar gelegene Ort bildet eine besondere Gemeinde und Ortsbürgerschaft. 1806 verursachte eine Feuersbrunst einen Schaden von 20,000 fl., wobei 4 Menschen in den Flammen umkamen.

Kempraten, Dorf an einem Busen des Zürchersees, mit einer Filialkirche und einem sichern Landungsplatz, im St. Gall. Seebez., 3½ St. von Uznach, seinem Bezirksorte. Das Dorf — campus prati — war vermuthlich einst eine römische Niederlassung, wofür ziemlich viele aufgefundene Münzen, Mauertrümmer mit Inschriften u. s. w. Zeugniß geben, und wurde 883, nebst Jonen, von Kaiser Karl dem Dicken dem Kloster Reichenau geschenkt.

Kempt, die, Flüßchen im Kant. Zürich, das unweit Fehraltorf am Stoffel aus verschiedenen Quellen entsteht, dem fl. gleichnamigen Thale seinen Namen gibt, daselbst zwei Getreidemühlen treibt, und nach einem kurzen Laufe bei Töß sich in den Fluß gl. Nam. ergießt. Er ist reich an Fischen und Krebsen.

Kempthal, Weiler mit 1 Rothfärberei,

Digitized by Google

im Thale gl. Nam. und der Pf. Illnau, zürch. Bez. Pfäffikon.

Kengelbach, fl. Dorf in der Pf. Bütschweil und dem St. Gall. Bez. Alttoggenburg, 6 St. von St. Gallen.

Kenzenau, Dörfchen in der Ortsgemde. Schweizerhofs, Munzlpalgem. und Pf. Neukirch, thurg. Bez. Bischofszell.

Kerenzen (Kirchenzen, Kirichzen), große, aus 8 Dörfchen und vielen kleinen Häusergruppen bestehende, sehr alte Pfarrgemeinde im Kant. Glarus. Sie liegt am wiesen- und obstreichen Kerenzerberge zerstreut, vom Wallensee bis an den Alpensaum, der den Mürtschenstock umgibt, hat gute Schulen und fleißige Einwohner, bei welchen der Ackerbau in den neuesten Zeiten mehr als früher betrieben wird. Mit Mühlehorn zählt sie 1597 Seelen. Kerenzen war einst nach Schännis kirchgenössig, gab aber während der Reformation Beweise seines Eifers für Glaubensfreiheit, und kaufte sich 1593 von jenem Stifte los. Sämmtliche Ortschaften am Kerenzerberge bilden in ökonomischer Beziehung einen Tagwen, welcher gemeinsame Güter besitzt; doch bestehen noch in den einzelnen Dörfern Genossame. Das steuerbare Vermögen der Ortsbürger von Kerenzen betrug im J. 1852: 1,002,800 Fr. Das Kirchvermögen betrug im J. 1851: 24,444 Fr. Der ökonomische Tagwen besitzt nur wenig Vermögen, u. A. die Alp Gäst, etwas Wald, eine Allmend, und Pflanzland. Die Passiven betrugen ca. 24,700 Fr. Das Pfarrhaus hat eine weite, schöne Aussicht und eine angenehme Lage. Ebenso ist die Aussicht auf einer begrasten Anhöhe zwischen dem Dörfchen Filzbach und der Kirche, die Reuteck genannt, äußerst romantisch, sowohl auf den Kerenzerberg, als den Wallensee und die Wallenstadt hinaus. Auch verdient die Pfarrkirche selbst bemerkt zu werden. Sie ist einer alten Feste nicht unähnlich und steht 2580 F. ü. M. Fußwege führen von derselben dem Filzbache entgegen, an 2 kleinen Seen, am Fronalpstock vorüber nach Glarus und über den Kerenzerberg nach Mollis

Kerenzried, Dorf von 331 Einw., in der Pf. Kilchberg und dem bern. A. Burgdorf, nahe bei Fraubrunnen, in einer getreidereichen Ebene. Hier grub man 1603 ein Gefäß mit 1500 römischen silbernen Münzen aus. Sie hatten das Gepräge verschiedener Kaiser, von Galba bis auf Gordian III. In der Folgezeit wurden hier noch mehrere Entdeckungen von Alterthümern gemacht.

Kerns, gutgebautes Dorf und Pfarrgemeinde von 2509 Einw., im K. Unterwalden Ob dem Wald, an der Straße von Stans nach Sarnen. Es liegt in einem fruchtbaren und schönen, von der Aa durchflossenen Gelände, 1796 F. ü. M., hat trefflichen Wiesen- und Obstbau, und bildet mit den Filialen St. Nikolaus und Melchthal und einigen andern Weilern den zweiten großen Kirchgang Obwaldens. Es hat 1 Färberei, mehrere Mühlen und Sägen und 1 Baumwollenfabrik; der Gemeinde gehören 15 Waldungen, wovon 2 Buchen-, die übrigen Tannwälder, 31 Alpen für 460 Kühe, mit etwa 40 Sennhütten. Gesthulte Kapitalistenalpen sind 5 mit 7 Sennhütten. Außerdem besitzen Privaten noch 26 Alpen. Die Gemeinde führt in ihrem Wappen eine Aehre, ein Beweis wohl, daß hier einst Ackerbau getrieben wurde. Die durch Unachtsamkeit einiger die Bedachung ausbesserner Bauleute 1813 in Asche gelegte Pfarrkirche ist schön wieder hergestellt worden und besitzt hübsche Gemälde von Vollmar, Deschwanden und Meßmer, schöne Bildhauerarbeiten von Abart, und eine vortreffliche Orgel von Kiene. Hier feiern die Obwaldner den 1. August ein Schwingfest.

Kernwald, der, eine große Waldung, welche die beiden Landestheile von Unterwalden in Ob- und Nidwalden scheidet, jedoch größtentheils zu Obwalden gehört, und ein Eigenthum der Gemeinden Alpnach und Ennenmoos ist. Mit vielen Weidplätzen und einzelnen Häusern unterbrochen, bietet sie mehrere malerische Parthien dar, ist aber an vielen Stellen stark gelichtet.

Kerselen, Dörfchen in der Pf. Thierachern und dem bern A. Thun.

Kerstenen-, eigentlich **Kerschelenbach**, der, ein Gletscherstrom, der im Hufflgletscher im Urner Maderanerthale entspringt, und unter dem Dorfe Am Stäg, 3974 Fuß ü. M., in die Reuß sich stürzt. In seinem ungestümen Laufe bildet er mehrere hübsche Fälle, ist aber für die Gem. Am Stäg schon öfters ein verheerender Feind gewesen.

Kerzerz, oder **Chiètres**, großes und schönes Pfarrdorf von 1158 reform. Einw., auf einer sehr fruchtbaren Anhöhe, 1400 Fuß ü. M., über dem Moos, im freib. Seebezirk. Die Römer nannten den Ort ad carceres. und er war eine mansio (Poststation) auf der Heerstraße von Aventicum nach Augusta Rauracorum und Vindonissa; im 3. und 4. Jahrh. ward er von den Allemannen zerstört. Noch werden in den Günscheten-Matten, in der Mauer- und Allment-Matten und bei der alten via strata (Hochstraße) römische Mauerreste ausgegraben. Unter den Franken trug der Ort den Namen cartrisvilla. Die Königin Bertha soll die hiesige Kirche gestiftet und dem Kloster Peterlingen übergeben haben, von welchem aus der Gottesdienst bis zur Reformation 1530 besorgt wurde. Hier sind pfarrgenössig: Fräschels, Corbrü, Golaten und Wyler-Oltigen, und der ganze Pfarrkreis zählt 8 Schulen. Zwei große Brände, besonders jener von 1799, verursachten bedeutenden Schaden. Chemals gab man den Einwohnern den Namen Huppyer, ihrer alterthümlichen, aber nicht unschönen Tracht wegen, die jedoch von Niemanden mehr getragen wird. Durch gute Landwirthschaft wird viel Getreide,

Digitized by Google

Reys, Tabak und guter Wein gewonnen. Hier lebte von 1665 bis 1694 als Pfarrer Theobald Weinäpfel, der auf der Platteforme neben dem Münster zu Bern, am 25. Juli 1654 mit einem aus Muthwillen beſtiegenen, und von andern leichtſinnigen Jünglingen gejagten Pferde über das niedrige Geländer dieſes Platzes 108 Fuß tief, ohne Schaden zu nehmen, auf die „Matte“ hinabgeſtürzt war.

Keſerſtatt, Alpenweiler, öſtl. von Mühlebach, im walliſ. Bez. Goms, 5412 F. ü. M.

Keſſel, der, auch das **Tobel**, ein beträchtlicher Waſſerfall, im ſchwyz. Muottathale. Er ſtürzt donnernd aus einem Felsbuſen hervor. Seine Umgebung iſt ſehr maleriſch.

Keſſisbodenloch, das, wird auf dem Rigi, zwiſchen der Rigiſtaffel und dem Rigikulm, die Oeffnung eines 12 Fuß langen und mehr als 100 Fuß tiefen Berglochs genannt, welches wie in einem von Natur zuſammengekitteten Mauerwerke ſich befindet, und ſich unten gegen den Seeboden öffnet, ſo daß man hineingeworfene Steine tief unten hervorkommen und den Berg hinabſpringen ſieht.

Keſtenberg, kl. Weiler von 6 Häuſern ohne Nebengebäude, in der Pf. Meriſchwanden und dem aarg. Bez. Muri.

Keſtenholz, Pfarrdorf von 587 wohlhabenden Einw., im ſoloth. A. Balsthal. Die flach liegenden Wieſen dieſes Orts liefern ein gutes Futter; auch baut derſelbe Getreide im Ueberfluß. Die hieſige Pfarre wurde 1556 geſtiftet, und der Ort trug im Mittelalter den Namen **Ober-Kappelen**. Er wurde im J. 1375 von den Guglern (Engländern) in Aſche gelegt. Im J. 1852 beſſerten ſich die Armengüter dieſer gut verwalteten Gemeinde auf 7109 Fr.; die Ausgaben im Armenweſen auf 439 Fr. 18 Perſonen, die nach Amerika auswanderten, ſteuerte die Gemeinde mit einem Beitrage von 4600 Franken aus. Schulfond: 14,465 Fr.

Keßler-Knubel, Gruppe von etlichen geringen Häuſern, in der Pf. Lauperswyl und dem bern. A. Signau.

Keßlersbach, Weiler in der Pf. und Munizipalgem. Egnach, thurg. Bez. Arbon.

Keßlisburg, Bauernhof und Mühle, nebſt einer ſteinernen Brücke, in der Pf. Appenzell, an der Straße nach Gonten.

Keßwyl, Pfarrdorf und Munizipalgemde. von 522 reform. Einw., im thurg. Bez. Arbon, anmuthig, wein- und obſtreich, am Geſtade des Bodenſees, 1275 F. ü. M., zwiſchen Güttingen und Romanshorn gelegen. Die Bewohner leben von Acker-, Obſt- und Weinbau, Viehzucht, Kattunfabrikation, Schifffahrt und Fiſcherei. Im Kirchthurme ſoll das Glöckchen hangen, mit welchem dem Märtyrer J. Huß zum Tode geläutet wurde. Zu der hieſigen Pfarre gehört das Filial Uttwyl, und der Ort kam ſchon ſehr früh an das Kloſter Münſterlingen, dann an das Stift St. Gallen. Eine Burg Keßwyl bei Hard-Buhwyl hatte ihren eigenen Adel, und wurde von den Appenzellern zerſtört.

Kiemen, im, ein in den Zugerſee hinausragendes, bewaldetes Vorgebirge, am ſüdweſtl. Ufer deſſelben, im A. und K. Luzern. Es dient zu einem merkwürdigen Beiſpiele zertheilten Eigenthums; denn der Boden deſſelben gehört nach Luzern, das Zimmerholz nach Zug und das Laubholz nach Schwyz. An dieſem Vorgebirge fiel am 30. April 1798 ein für die ſchwyz. Landwehr ſiegreiches Gefecht mit den Franzoſen vor.

Kien, oder **Kienthal**, 1) kl. Ort im Thale gl. Nam., in der Pf. Reichenbach, bern. A. Frutigen. Es liegt 2975 F. ü. M., in einer geſchützten mattenreichen Lage, am Fuße des 7793 F. ü. M. erhabenen Dreiſpitz. Bei dieſem Dörfchen vereinigt ſich der Kienbach mit der Kander.

2) — vormals ein Schloß bei Brienz im bern. Amtsbez. Interlaken. Es ſoll von Lanionen bedeckt worden ſein. Oben am Brienzerſee, nicht weit von der Stelle, wo dies Schloß ſtand, lag das große Dorf **Kleuholz**, das unter den Waldwaſſern des Brünigs begraben liegt. Seine Stätte ward lange durch einige dürftige Hütten bezeichnet, bis ſich beſſere Wohnungen wieder auf derſelben zu erheben begannen, und man darf hoffen, daß dieſer Ort, der jetzt ein Weiler iſt, in welchem 1352 Bern mit den Waldſtätten den ewigen Bund ſchloß, von Neuem aufblühen werde.

Kienberg, 1) Pfarrdorf von 632 kathol. Einw., im ſoloth. A. Olten-Gösgen, 1764 F. ü. M. Es liegt einſam auf der baſellandſch. Grenze zwiſchen ſchroffen Felſen, holz- und weidereichen Bergen, am nördlichen Fuße der Schafmatt, in einem Thale, welches ſich gegen das Frickthal öffnet. Armenfond (1852): 9402 Franken; Ausgaben im Armenweſen: 364 Franken; die Gemeinde mußte bevogtet werden. Schulfond: 12,484 Franken. Eine neue Pfarrwohnung ziert den Ort, in deſſen Feldmark Spuren von Steinkohlen gefunden werden. Ein beim ſogen. Sandgraben entdecktes Grab mit einem Leichname, einer gut gearbeiteten eiſernen Schale und einem Dolche wird für ein Hünengrab gehalten. Die hieſigen Muſchelkalke ſollen ſalzhaltig ſein. Nahe beim Orte ſtehen Trümmer der **Burg** gl. Nam., die von Ehren dieſes Namens, deren einer, Jakob, von 1293—1296 Schultheiß von Bern war, bewohnt worden, und 1423 an Solothurn kam.

2) — der, ein Landgut auf einer traubenreichen Anhöhe bei Gelterkinden, im baſellandſch. Bez. Siſſach. Es iſt eine neue Anlage, mit welcher eine Badeanſtalt verbunden worden, deren Heilquelle ſich in mancherlei Uebeln ſehr heilſam beweiſen ſoll. Höhe über dem Meere 1600 Fuß.

Kienersrüthi, Dörfchen und Gemeindebezirk in der Pf. Kirchdorf, bern. A. Seftigen.

Digitized by Google

Kienthal, das, ein schönes Bergthal im bern. Amtsbez. Frutigen. Es öffnet sich südöstlich oberhalb der Ortschaft Kien, steigt dem Kienbache in südöstl. Richtung entgegen, 5 bis 6 St. lang, bis an den Fuß des Gamchigletschers, der vom Spaltenhorn und Büttlosa herab steigt. Ein Arm dieses Thals reicht gegen Osten zum Schwalmeren hinan. Er wird vom Spyggenkienen durchströmt, und nördl. vom Engelberg, Dreispitz und Schwalmeren begrenzt, über den ein Fußweg nach Eisenfluh und ins Lauterbrunnenthal führt. Um das große Thal ragen nordöstlich der Wildandrist 8810 F. ü. M., die Hundshörner und der Furggen auf, über welche ein Paß nach Lauterbrunnen leitet. Südlich steht der Büttlosa, das Spaltenhorn und die Blümlisalp. Westwärts das Gwinden- und Aermighorn. Am erstern führt ein sehr beschwerlicher Fußweg ins Oeschinenthal und nach Kandersteg vorüber. Das Kienthal sowohl, als der östliche Spyggengrund, sind reich an fetten Weiden.

Kiesen, schönes Schloß auf einer aussichtreichen Höhe, unter welchem die Straße nach Diesbach führt, die sich hier von jener von Bern nach Thun trennt, im bern. A. Konolfingen, 3¾ St. von Bern. Das kleine, unter demselben befindliche Dorf Kiesen, 1670 F. ü. M., hat fruchtbare Güter, die von dem fischreichen Kiesenbache, der bei Höchstetten entspringt, und über Hünigen, Diesbach und Kiesen der Aar zueilt, befruchtet werden. Es zählt 437 Einw., und ist eine Schulgemeinde der Pf. Wichtrach. Eidgen. Postbüreau.

Kilchberg, 1) kl. Pfarrort in einer hohen, anmuthigen Gegend, mit 100 Einw., im baselländsch. Bez. Siffach, 1790 F. ü. M. Feldbau nährt vorzüglich dieses wohlhabende Dörfchen. In der Nähe dieses Orts und am Fuße des Berghanges, auf dem er liegt, befindet sich der malerische Wasserfall des Gießen.

2) — Pfarrdorf, auf der Höhe zwischen dem westl. Ufer des Zürichsees und dem Albis, und von der Sihl durchschnitten, im zürch. Bezirk Horgen, 1591 F. ü. M. In die hiesige weitschauende Kirche (eine der ältesten auf dieser Seeseite, mit guten Glasmalereien versehen) sind eingepfarrt die Dörfer Bendlikon und Adlischweil, 3 Weiler und 8 Höfe, und der Ort zählt 1141 Einw., welche von Landwirthschaft, häuslicher Manufakturarbeit und Fabrikverdienst leben. Vor Zeiten bildete dieser Ort und seine Umgegend eine den Freiherren von Eschenbach, unter dem Namen Erdbrunst, gehörige Vogtei, welche später an die Familie Maneß überging. Sowohl im alten Zürcherkriege 1443, als im französisch-österreichischen 1799, hatte diese Gemeinde schwere Drangsale zu leiden. Die Porzellanfabrik im Schoren, einst von Sal. Geßner und dem Vater des Dichters Usteri geleitet, stand damals in größerm Flor als jetzt, und lieferte ausgezeichnet schöne Figuren, die sich mit den Fabrikaten von Meißen und Sèvres messen durften. Es befindet sich hier eine Sekundarschule. Gemeindegebiet: 562 Juch., wovon fast ¼ Weiden, ⅕ Reben, ⅙ Matten, ⅙ Ackerfeld, ⅒ Baumgarten. Eidg. Postbüreau.

Kilchbühl, auf dem, 1) zerstr. Häuser in der Abtheilung Alp Grindel, der Pf. Grindelwald, bern. A. Interlaken.

2) — eine Nachbarschaft mit mehrern zerstreuten Bauernwohnungen, in der Zuger Pf. Cham.

Kilchhalten, zerstr. Häuser in der Abthl. Buß-Alp der Pfarre Grindelwald, bern. A. Interlaken.

Kilchwangen, besser **Killwangen**, kl. Dorf und Eisenbahnstation, mit 182 Einw., von welchen die reformirten nach Dietikon pfarrgenössig sind, im Kirchspiele Wettingen und dem aarg. Bez. Baden, in einem getreidereichen, ebenen Gelände am linken Ufer der Limmat.

Kiley-Alp, die, eine dreifache, der Stadt Thun seit uralten Zeiten gehörige schöne Alp, am nordwestl. Abhange der Männlisfluh, im Hintergrunde des Diemtig- oder Schwendenthals und dem bern. A. Niedersimmenthal, zur Kirchgem. Diemtigen gehörend. Von diesen drei Alpen, welche zu den besten im K. Bern gezählt werden, ist die mittlere bei der Hütte 5307 F. ü. M. erhaben, und wird der Besatz von allen auf 254 Kühe berechnet. Der Schafberg Kiley sömmert 1300 Schafe. Ein Fußweg führt über die Kiley-Alp von Thiermatten nach Adelboden.

Kilholz, Bauernhöfe mit schönen Gütern, am Homberge, in ziemlich hoher und einsamer Lage, in der Pf. Thalheim, aarg. Bez. Brugg. Ehemals waren ihre Güter den Obervögten von Schenkenberg pflichtig.

Kindbette, die kalte, eine Felsenhöhle am nördl. Ufer des Thunersees, die bei Gewittern den Schiffenden nothdürftig Schutz gewährt, und diesen Namen von einem Weibe erhielt, das in Kindesnöthen sich befand und, von einem nahen Sturme bedroht, mit Lebensgefahr hier zu landen sich bemühte und in dieser Höhle ihr Kind gebar. Eine ähnliche Zufluchtsstätte bei Stürmen, hier in der Nähe, heißt zum bösen Rath, und sollen diese beiden Stellen für die Schiffenden, wenn der See unruhig wird, die gefährlichsten sein.

Kindenmannsmühle, Weiler mit Getreidemühle, in der Pf. Goßau, zürch. Bez. Hinweil.

Kindhausen, 1) kl. Dorf unweit dem Nageltsee, auf dem Heltersberge, in der Berggemeinde Dietikon, aarg. Bez. Baden, hat eine Schule.

2) — kl. Dorf mit einer Schule, in der Pf. Volketsweil, zürch. Bez. Uster, 1533 F. ü. M.

Kindlismord, zum, eine Kapelle mit einigen Häusern am Vierwaldstätterse, in wild-

Digitized by Google

romantiſcher Lage, zur ſchwyz. Pf. Gerſau gehörend. Sie wird von Gerſau aus bedient, und verdankt ihre Stiftung einer grauenvollen Mordgeſchichte, nach welcher ein Spielmann ſein um Brod flehendes Kind hier an einem Felſen zerſchmettert haben ſoll. Aeußerſt anmuthig iſt der Weg dorthin von Gerſau.

Kineggen, Dörfchen mit einer Brücke über den Viſpbach, in der Pf. Stalden und dem wallis. Bez. Viſp.

Kinzi, im, Häuſergruppe in der Pfarre Meſſen, und dem bern. A. Fraubrunnen.

Kinzigkulm, der, ein ſchroffer, rauher Felſ, zwiſchen dem Urner Schächen- und ſchwyz. Muottathale, über welchen nur von Hirten und Gemsjägern gebrauchter Pfad aus dem einen in das andere führt. Auf dem Scheitel iſt die Höhe 6372 F. ü. M. Bei ſeinem Eindringen in die Schweiz überſtieg Suwarow am 27. und 28. September 1799 mit ſeinem Kriegsheere den Kinzigkulm, und wollte in das Muottathal nach Schwyz und an den Zürichſee vordringen. Zwei blutige Kämpfe an der engen Mündung dieſes Thales mit den Franzoſen zwangen ihn aber, ſein Vorhaben aufzugeben, und ſich über den Pragel nach Glarus zurückzuziehen.

Kipf, Weiler im Dorf-Viertel der Pfarre Heimiswyl, und dem bern. A. Burgdorf.

Kippel, Pfarrdorf im Lötſchenthale, mit 168 Einw., im wallis. Bez. Raron, 4371 F. ü. M. Von hier aus kann man die Gletſcher im Hintergrunde des Thales beſuchen.

Kirch, Häuſergruppe mit der Schule von Bleiken, in der Pf. Ober-Diesbach, und dem bern. A. Konolfingen.

Kirchberg, 1) Kirche und Pfarrhaus mit einigen Höfen und Häuſern, im aarg. Bezirk Aarau, auf einer ausſichtreichen Anhöhe am linken Aaruſer, 1281 F. ü. M. Den Pfarrſatz in dieſem, die nahen Ortſchaften Biberſtein und Küttigen mit 2608 Seelen umfaſſenden ref. Kirchſpiele hatte bisher das Chorſtift Münſter; derſelbe wird nächſtens an den Aargau übergehen. Römiſche Alterthumsreſte, welche am Fuße des Hügels entdeckt wurden, machen es wahrſcheinlich, daß die Römer ein Kaſtell zur Beſchützung der Aarſchiffahrt hier errichtet hatten.

2) — gr. wohlgebautes Pfarrdorf von 1092 Einw., mit einem Kirchſpiele, das noch die Einwohnergemeinden Aeſligen, Bickingen und Schwanden, Rüthi, Rumendingen, Ober- und Nieder-Oeſch, Ruedligen und Aichenflüh, Erſigen und Kernenried, mit 9 Schulen umfaßt, im bern. A. Burgdorf. Es liegt mit ſeinem weithin ſichtbaren Kirchthume, 1564 F. ü. M., an der Landſtraße von Bern in das Aargau, und an der Emme, über welche hier eine hölzerne Brücke geht, in einer wohlangebauten fruchtbaren Gegend, 1 St. von ſeinem Amtsorte, und beſitzt mehrere ſchöne Landſitze, ein Gaſthaus und eine Kattunfabrik. Der Emmenfluß, welcher zwiſchen hier und Burgdorf und weiter hinab oft ſeine Ufer überſteigt, verwüſtet viel Land. Kirchberg kam als eine Schenkung des Biſchofs Johann V. von Baſel 1429 an Bern, welches die übrigen Rechtſame 50 Jahre ſpäter ſich käuflich erwarb. Eidg. Poſtbüreau.

3) — paritätſ. Pfarrdorf im St. Gall. Bez. Alttoggenburg. Die Kirchgemeinde iſt eine der volkreichſten und weitläufigſten Toggenburgs, und zählt mit Gähwyll 4194 zum größten Theile kath. Einwohner. Dazu gehören Rüßelbach, Bädilon, Wolfikon, Uttenwyl, Schöchli, Tiefreuti, Hänisberg, Eichbühl, Waldwies, Albikon, Dietswyl, Rupertswyl und Bruggbach, nebſt vielen zerſtr. Wohnungen. Zur Verſchönerung gereicht dieſem gutgebauten Orte beſonders die 1750 neu aufgeführte Pfarrkirche, die beiden Konfeſſionen dient. Fabrikation von Schnupftüchern und Baumwollentüchern beſchäftigt, nebſt der Landwirthſchaft, alle Hände. In dem Zwölferkriege war dieſer, wegen ſeines Paſſes nach Zürich damals wichtige Ort öfters Kriegesſchauplatz.

4) — kl. evang. Pfarrdorf auf dem ſüdl. weinreichen Abhange des Wellenberges, in der Munizipalgem. Thundorf, thurg. Bez. Frauenfeld, 1835 F. ü. M. Es bildet mit den Filialorten Thundorf, Aufhofen, Wellenberg und mehrern zerſtr. Höfen eine evangel. Kirchgemeinde; die kathol. Einwohner pfarren nach Oberkirch und Frauenfeld.

Kirchbuehl, Kilchbühl, 1) eine alte, 1/4 St. von dem luzern. Städtchen Sempach, auf einer Anhöhe gelegene Kirche, bei welcher man eine herrliche Ausſicht über den See und deſſen freundliche Umgebungen hat. Sie iſt die alte Pfarrkirche von Sempach, und allem Vermuthen nach älter als die Stadt. Einſt war ſie ein Eigenthum der Abte von Murbach, für deren Tiſch ſie mit ihren Einkünften und Zehnten 1289 von Biſchof Rudolf von Konſtanz beſtimmt wurde. Noch jetzt dient der anliegende Todtenacker den Bewohnern von Sempach zum Begräbnißplatz.

2) — Weiler in der Ortsgem. Hinter-Toos, Pf. Kirchberg, Munizipalgem. Thundorf und dem thurg. Bez. Frauenfeld.

Kirchdorf, 1) Pfarrdorf und Kreisort im Siggenthal, mit 1183 Einw., im aarg. Bez. Baden. Es hat eine treffliche Lage auf dem rechten Ufer der Limmat, von den ſchönſten Fruchtbäumen umringt, und die ganze Pfarrgemeinde, welche in die obere und untere Siggenthaler Gemeinde eingetheilt wird, zählt zuſammen 2172 Seelen. Das aufgehobene Stift St. Blaſien im Schwarzwalde hatte hier beträchtliche Einkünfte, Gerichte und Rechte, nebſt der Kollatur der Pfründe, und ſetzte gewöhnlich einen ſeiner Kapitularen als Pfarrer hierher. In dieſer Pfarre begann im Herbſtmonat 1802 der Aufſtand des Aarganer Volks gegen die helvetiſche Centralregierung.

2) — Pfarrdorf auf einer fruchtbaren, aus-

Digitized by Google

ſichtreichen Anhöhe, 1985 F. ü. M., von 679 Einw., nahe bei Gerzenſee im bern. Amtsbez. Seftigen. Ehedem war die Pfründe dieſes Orts eine der einträglichſten im Kanton. Hier ſind Uttigen, Jaberg, Kienersrüti, Mühledorf, Noſſen, Gelterfingen und Staffeln, mit fünf Schulen, kirchgenöſſig. Die Einwohner erkauften im Anfange des 18. Jahrh. die niedern Gerichte, den Bann überließen ſie aber 1645 der Stadt Bern, mit dem Vorbehalte des Genuſſes verſchiedener kleiner Immunitäten.

Kirche, bel'r, Hof in der Bürde Thal der Landſchaft Savien, im bünd. Bez. Heinzenberg.

Kirchen, Unter- und Oberſchnitt-, Nachbarſchaft in der Landſchaft Davos, zur Hauptkirche gehörig, im bünd. Bezirk Ober-Landquart.

Kirchenthurnen, ſiehe **Thurnen.**

Kirchet, der, ein niedriger Bergübergang, von den Umwohnern auch die Schlaucha genannt, zwiſchen dem Ober- und Unter-Hasle-Thal im Kant. Bern. Er ſondert die beiden Thäler ab, und nur die Aar hat tief durch ſeine Felſen ſich einen Weg gebahnt.

Kirchfeld, das, ein Feld bei Bern, auf dem rechten Aarufer, mit freundlichen Wohnungen.

Kirchgänge, die, heißen im K. Unterwalden Ob dem Wald die ſechs Kirchſpiele, aus welchen das Land beſteht, und in welche es in politiſcher Hinſicht getheilt iſt. Jeder Kirchgang verwaltet ſeine Gemeinde- und Polizeiangelegenheiten nach Gutdünken, inſofern allgemeine Landesſatzungen dadurch nicht beeinträchtigt werden.

Kirchleeraw, in der Landesſprache **Kirchleerb**, ref. Pfarrdorf mit 688 Einw. im aarg. Bez. Zofingen, und von dieſer Stadt 2 St. entfernt. Die Pfarre, zu welcher auch Moosleeraw gehört, zählt 1332 Seelen. Die von Aarau über Entfelden und Schöftland nach Surſee führende Straße zieht ſich zwiſchen Staffelbach und dieſem Dorfe weſtlich durch nach Triengen. Der Ort gehörte bis 1798 zu der ehemaligen Herrſchaft Rued, hieß ehemals Leerow, auch Lerw und hat ein Schulhaus.

Kirchlindach (Linnah 1376), Pfarrdorf, das mit ſeinen Zugehörungen Herrenſchwanden, Ortſchwaben, Oberlindach (Lindnach 1303) eine Kirchgemeinde von 782 Seelen bildet, im Amtsbez. und K. Bern, 1½ St. von der Hauptſtadt. Es liegt in einem, die lieblichſte Mannigfaltigkeit enthüllenden Thalgelände, und hatte vormals ſeine eigenen Edelleute, deren Burg am Geſtade eines kleinen Sees lag, der jetzt in Moorgrund verwandelt iſt, bei lange anhaltendem Regenwetter aber ſich ziemlich anfüllt.

Kirch-Rued, ſ. **Schloß-Rued.**

Kirchſtett, Weiler mit 7 Häuſern im Saaſerthal und wallis. Bez. Viſp.

Kirel, auch Girel-Bach, der, ein reißendes Waldwaſſer im K. Bern, das außer ſeiner Hauptquelle auf dem Kiley, noch von andern aus den Abflüſſen der Niederhornalpen, des Röthlihorn und der Nieſenkette herabfließenden Bächen gebildet wird, das Diemtigthal, auch den Diemtiger- oder Schwendener-Grund genannt, durchſtrömt, und bei Latterbach ſich in die Simmen ergießt. Die Kirelaly ſüdlich ob Diemtigen iſt ein Schafberg, der Sömmerung für 500 Schafe auf 10 Wochen bietet; die Hütten am Kirelbache liegen 4562 F. ü. M.

Kirlen, fl. Ort, zunächſt Altſtätten, wohin auch ſeine Einwohner pfarrgenöſſig ſind, im St. Gall. Bez. Ober-Rheinthal. Er hat eine Ziegelbrennerei und ein Bleiche, bei welcher ſich ein hübſcher Landſitz befindet.

Kirſchbaumen, Dorf und Schulbezirk mit zerſtreuten Häuſern in einer ziemlich rauhen, doch für die Obſtkultur nicht ganz ungeeigneten Lage, im Hinter-Theil des Kirchſpiels Guggisberg, und dem bern. A. Schwarzenburg.

Kirſiten, eigentlich **Kehrſeiten**, Dörfchen mit einer Filialkirche in der uidwald. Pf. Stans, an der Kehrſeite (daher der Name) des Bürgenbergs und am Vierwaldſtättерſee, in einer ſehr freundlichen, fruchtbaren Lage. Der unſelige Krieg von 1798 hat auch hier fürchterliche Spuren hinterlaſſen.

Kiſten, kleiner Weiler mit einer Getreidemühle in der Orts- und Munizipalgemeinde Hohentannen, der Pf. und dem thurg. Bez. Biſchofszell.

Kiſten, der, romaniſch **Durgin**, ein hoher begletſcherter Gebirgsſtock und ein Bergübergang zwiſchen der Glarner Limmernalp und der bünd. Gemeinde Brigels. Der Kiſtenſtock iſt der höchſte Punkt der Gebirgskette des Selbhanſt oder Graplung, welcher bei der Vereinigung des Limmern- und Sandbaches auftragt und ſich nach Süden zieht. Vom Kiſtenberge ſenkt ſich ſodann eine zweite Felskette weſtlich vom Friſattale bis gegen den Rhein hinab. Er iſt ein öſtlicher Nachbar des Tödi, wie dieſer rings von Gletſchern umlagert und zertheilt ſich in zwei Gipfel, von denen der kleinere ſüdweſtlich vom Uebergange der Limmernalp ſteht und 9860 F. ü. M. erhaben iſt, der größere ſich aber noch mehr weſtlich befindet und 10.770 F. ü. M. iſt. Der Kiſtenpaß, darüber der kleinere Gletſcher gl. N. von Linthal nach Brigels und Ilanz führt, iſt auf der Höhe 8650 F. ü. M. und darf nur in Begleitung kundiger Führer überſchritten werden.

Kiſtleren, einige Häuſer und Güter in der Pf. Amſoldingen und bern A. Thun.

Klächi, enges Querthal mit etwa 24 zerſtr. Wohn- und Nebengebäuden im Ruederthal, aarg. Bez. Kulm, welche in die Pfarre Schloß-Rued gehören.

Klapperplatz, der, ein Häuſer- und Güterbezirk in einem ziemlich weiten von der

Digitized by Google

Emme durchfloſſenen Thalgrunde der Pf. Rüderswyl, bern. A. Signau. Seinen Namen erhielt er aus den Zeiten des Bauernaufruhrs 1653, weil die Häupter der Rebellen, namentlich Niklaus Leuenberger von Rüderswyl, in einem dieſer Häuſer ihre Verſammlungen hielten. (Im Emmenthal hat das Wort „Klappern“ die Bedeutung von „Geſpräche führen“).

Klariden-Alpen, ſiehe **Clariden**.

Klarsreute, fl. Dorf in der Pf. Langen-Rickenbach, und Munizipalgem. Blitwinken, thurg. Bez. Weinfelden. Es hat ſeine weinreiche Umgebung. Reines Gemeindevermögen im J. 1851: 350 Gld.

Klauſen, Vorder- und **Hinter-**, Weiler auf der Höhe des Horgerberges, in der Pf. und dem zürch. Bez. Horgen.

Klauſenhubel, auf dem, zerſtr. Weiler in der Pf. Uerkheim, und dem aarg. Bez. Zofingen.

Klee, fl. Weiler in der innerthod. Rhod Hirſchberg.

Kleeben, mehrere Höfe in der Gemeinde Oberſteckholz, der Pf. Lotzwyl und dem bern. A. Aarwangen.

Kleewald, zerſtr. Häuſer in der Gem. Rein, und dem luzern. A. Hochdorf.

Klein-Dietweil, 1) Pfarrdorf auf der luzern. Grenze im aarg. Bez. Muri. Es liegt zur Linken der Reuß, 1/2 St. von dieſem Fluß, an der Straße von der Sinſerbrücke nach Luzern, und zählt 794 Einw., die eine an Obſt und Getreide fruchtbare Feldmark bauen, auch eine beträchtliche Viehzucht haben und zum Theil Viehhandel treiben. Nebſt einer Getreidemühle befindet ſich hier eine Ziegelhütte und eine Bierbrauerei. Der Ort beſitzt eine ſchöne Kirche und ein freundliches Pfarrhaus. Der Weiler Buholz iſt hier pfarrgenöſſig.

2) — ein Dorf von 400 Einw., in der Pf. Rohrbach, bern. A. Aarwangen, an der Straße von Langenthal nach Huttwil, 3 St. von ſeinem Amtſitze. Es liegt angenehm und fruchtbar, bildet eine beſondere Ortsbürgerſchaft, die aber ihre Kirchen-Polizei und Armenverwaltung mit ihrem Pfarrort gemeinſam, und eine eigene Schule hat. Oberhalb dem Hof Zur Scheuer ſtand ehemals ein Schloß, deſſen Namen unbekannt iſt, und die nahe Getreidemühle wurde aus den Steinen des alten Schloſſes Gutenberg aufgeführt.

Klein-Dorf, Dörfchen von 12 Häuſern in der Pf. Erlenbach, und dem bern. Amt Nieder-Simmenthal.

Kleinegg, Bauernhöfe in der Pf. Hasle bei Burgdorf, im bern. Amt Burgdorf.

Kleinegg, ein Viertel des bern. Kirchſpiels Sumiswald, im A. Trachſelwald. Dieſer Bezirk umfaßt das Dörfchen Mauer mit einer Getreidemühle, und eine große Anzahl Gruppen von Höfen und Häuſern, wie Fuhren, Säuggen, Wyden, Unterfuhren mit einer Getreide- und Sägemühle, Harrisbach, Harendegg Ruchholz u. ſ. w., welche zuſammen einen Schulbezirk bilden. Hier wird ſchöner Flachs gezogen, und viele Bauern dieſes Reviers haben es im Flachsbau bereits zu einer erfreulichen Vollkommenheit gebracht.

Klein-Emmenthal, Viertelsgemeinde in der Pf. Urſenbach, bern. A. Wangen.

Kleinfelden, Petit-Val, fl. Thal, im bern. A. Münſter. Außer dem Pfarrort Sornetan, begreift es noch viele Meiſter und Höfe. Es wird durch eine Gebirgsreihe von dem großen Thale geſchieden, iſt wenig fruchtbar, aber die Arbeitſamkeit ſeiner Einwohner benutzt Felder und Triften ſo gut als möglich.

Klein-Ferrenberg, Weiler in der Pf. Heimiswyl und dem bern. A. Burgdorf.

Klein-Forſt, Häuſergruppe bei Riedbach in der Pf. Bümplitz und dem A. und K. Bern.

Kleinikon, Weiler auf der Höhe ſeitwärts von Winterberg in der Pf. Lindau, und dem zürch. Bez. Pfäffikon.

Kleinholz, 1) mehrere Häuſer in der Pf. Lotzwell, bern. A. Aarwangen.

2) — fl. Dörfchen in der Gemeinde Graben, Pf. Herzogenbuchſee und dem bern. Amte Wangen, ſüdlich auf einer Anhöhe im Oenzbachthal; es wird hier viel Tuffſtein gegraben und mehrere Stunden weit verführt.

Klein-Mühlenberg, ſ. **Mühleberg**.

Kleinroth, Dörfchen im untern Steckholz und der Pf. Langenthal, bern. A. Aarwangen.

Kleinthal, ſiehe **Sernftthal**.

Klein-Twann, Häuſergruppe in der Pf. Twann, und dem bern. A. Nidau.

Klemme, ein Gaſthaus und Kapelle bei Bernau mit einer Fähre über den Rhein, zur Gemeinde Oberleibſtadt gehörig, Pf. Leuggern und aarg. Bez. Zurzach.

Klemy, der, ein ausſichtreicher Berg, deſſen Gipfel ehemals eine Hochwacht trug, und alle ihn umgebenden Höhen weit überragt, in dem Bezirke der luzern. Pf. und A. Willisau. Er erhebt ſich über dem Dörfchen Oſtergau.

Klettenholz, Weiler unweit dem kleinen Amſoldingerſee, in der Pf. Thierachern, bern. A. Thun.

Klettgau, Ober- und **Unter-**, zwei Bezirke im K. Schaffhauſen. Sie grenzen weſtlich an den ſchwäbiſchen Klettgau, der dem Fürſten Schwarzenberg zugehört, ſüdl. an den K. Zürich, öſtlich an den Bez. Schaffhauſen, nördl. an denſelben und den Bez. Schleitheim. Der Boden in beiden Bezirken gilt für den fruchtbarſten des Kantons und iſt weit beſſer angebaut als im deutſchen Klettgau, und reich an Eiſenerz, Gyps und Mergel, ſo wie an Verſteinerungen. In 6 Pfarreien zählt der Ober-Klettgau 6685 Seelen, und der Unter-Klettgau in zwei Pfarreien und einer polit. Gemeinde 4576 Seelen, faſt ausſchließlich Re-

Digitized by Google

formirte. Oberklettgau, Arme: 303; Armenfonds: 116,639 Fr. Unterklettgau, Arme: 189; Armenfonds: 35,718 Fr. Schulfonds in beiden Bezirken zusammen: 319,325 Fr.

Klingenberg, ein großes schönes Schloß, fast in der Mitte zwischen der Thur und dem Untersee, am südl. Abhange des Homburger-Berges, 1705 F. ü. M., in der Pf. Homburg, thurg. Bez. Steckborn. Es gehörte einst dem berühmten adelichen Geschlechte gl. Namens, und kam 1651 mit seinen Zugehörungen durch Kauf an das Kloster Muri im Aargau, endlich 1841 an den Stand Aargau. Auf diesem Schlosse (nach einigen aber auf Hohen-Klingen) soll die, in dem vormals Abt-St. Gallener Land verehrte St. Wiborada, welcher besonders das Frauenkloster zu St. Fiden gewidmet ist, das Licht der Welt erblickt haben. Von der Größe der vormaligen Burg zeugt der die 5 Stockwerke des jetzigen Schloßgebäudes überragende Thurm. **Heinrich von Klingenberg**, Bischof von Konstanz und Kanzler Rud. von Habsburgs war ein ausgezeichneter Sänger und zugleich Geschichtschreiber; auch Bischof Conr. v. Freisingen (1330) und der Chronist Joh. v. Klingenberg gehörten diesem Geschlechte an. Der letzte Sprößling desselben, Hs. Georg, starb als Jüngling 1580 in Konstanz in Armuth.

Klingenrieb, Weiler nebst einer Mahlmühle im Bez. und Pf. Burg, der Munizipalgem. Wagenhausen und dem thurg. Bez. Steckborn.

Klingenzell, eine ehemalige Petershausensche Probstei in der Ortsgem. Mammern, der thurg. Munizipalgem. und dem Bez. Steckborn. Sie liegt mit dem dazu gehörigen kl. Weiler auf einem hohen Hügel über den Dörfern Eschenz und Mammern, hat schöne Gebäude und eine Wallfahrtskirche, zur schmerzhaften Mutter, und verdankt ihre Stiftung dem J. Walter von Hohenklingen, der im 14. Jahrh. zur Erfüllung eines in großer Gefahr bei dem Angriffe eines Ebers gethanen Gelübdes die Kapelle baute, die später zu einer Kirche und Probstei erweitert wurde. Sie kam als eine Zubehörde der ehemal. Abtei Stein an das Reichsstift Petershausen. Die Pfarre umfaßt Ober- und Unter-Halden, Bühl, und den Hof Im Klösterli.

Klingnau, Kreisort und kl. Landstädtchen an der Aar, mit Jahrmarktsrecht und einer Fähre über diesen Strom, im aarg. Bezirk Zurzach. Es zählt 1300 kathol. Einw. und besteht nur aus einer Straße, die einen geräumigen Platz bildet, in dessen Mitte die der heil. Katharina geweihte Pfarrkirche steht. Das Innere des Städtchens hat nichts Anziehendes. Die meisten Häuser haben ein sehr einfaches und schmuckloses Aeußere. Bemerkenswerth ist nur das vormalige Amtshaus des Bischofs von Konstanz, welches jetzt Privateigenthum ist, und die zunächst außer der Ringmauer an der Aar gelegene, bis 1807 dem Kloster St. Blasien gehörige große und schöne Probstei, die von einem Zürcher Handelsherrn zu einer Fabrik umgeschaffen wurde. Wichtige Gefälle, Hebungen, Güter (zumal Weinberge) und gerichtsherrliche Rechtsame in benachbarten Ortschaften, waren ehedem mit diesem geistlichen Sitze verbunden. Die über demselben gestandene und von der Commende Leuggern abhängig gewesene Johanniter-Kirche ist jetzt das Rathhaus. Klingnau wäre durch seine Lage, 1 St. von Zurzach und nicht weit von der Mündung der Aar in den Rhein, ein vortheilhafter Platz für den Handel und für städtische Gewerbe; aber die meisten Einwohner, denen ihre große Gemeingüter viele wirthschaftliche Vortheile gewähren, beschäftigen sich deswegen lieber mit der Landkultur, zum Theil auch mit der Schifffahrt. Das Kirchspiel enthält, mit Inbegriff von Coblenz und Dettingen, 3107 Seelen, und die Kollatur der geistlichen Benefizien, der Pfarre und Kaplaneien, haben die Chorherren in Zurzach und der Munizipalrath gemeinschaftlich. In den Jahren 1585 und 1771 wurde dieser Ort durch Feuersbrünste schwer heimgesucht.

Klönthal, das, reizendes Bergthal im K. Glarus. Es zieht sich zwischen dem Glärnisch und Wiggis an den Pragel hinauf, und wird von der Klön durchflossen, die sich in den von ihr benannten 3/4 St. langen und 1/2 St. breiten, 2475 F. ü. M. gelegenen See ergießt, dessen Ausfluß der Löntsch heißt. Die nördliche Seite wird von einer fast senkrechten, mauerähnlichen Felswand geschlossen, aus welcher thurmähnlich zuhinterst der Fluhbrig, dann der Deienstock und endlich der Schien aufsteigen. Dieses liebliche Thal bildet in der Tiefe ein langes Wiesenbecken mit dem freundlichen See in seinem Schooße, in den sich die Bäche des Glärnisch, Pragel und Wiggis ergießen. Dem Idyllendichter Salomon Geßner haben im J. 1788 am Fuß des Glärnisch, an einer besonders romantischen Stelle in der Nähe eines Wasserfalles zwei Unbekannte ein gutgemeintes, aber etwas albernes Denkmal ihrer Verehrung in den Fels graben lassen. In den letzten zwei Jahren haben sich an diesem See zwei Erscheinungen gezeigt, wie sie seit mehrern Jahrzehnten nicht mehr vorgekommen. Während nämlich im J. 1853 der See noch im Mai zugefroren war, trocknete er im Winter 1853 auf 1854 dergestallt aus, daß der Löntsch, sein Abfluß keinen Tropfen Wassers mehr erhielt.

Klösterli, kl. Weiler in der Pf. und Munizipalgem. Egnach, und dem thurg. Bez. Arbon.

Kloster, im, kl. Weiler von 5 Wohngebäuden, in der freib. Pf. Plaffeyen.

Kloster (Ecclesia St. Jacobi im J. 1225), eine große, aus größtentheils zerstreut liegenden Häusern bestehende ref. Pfarrgem. im bünd. Bez. Oberlandquart. Der Flecken

Klosters, der zugleich Hauptort des Bezirks ist, und 982 Seelen zählt, liegt in einem schönen Wiesengrunde, bei welchem die aus dem Sarvascа-, Selvretta- und Vereina-Thal herabströmenden Gebirgsbäche in die weiter oberhalb entspringende Landquart münden, 3700 F. ü. M., und enthält viele neue Gebäude und eine 1816 angelegte jetzt aber eingegangene Schmelzhütte. Das hier gestandene vormalige Prämonstratenserkloster St. Jakob wurde 1528 aufgehoben, und gab dem ehemaligen Hochgerichte und dem Orte den Namen. Sein letzter Probst, Bartholomäus Bilger, hatte alle Gefälle und Güter desselben der Gemeinde übergeben, nachdem vorher alle Urkunden dieses geistlichen Hauses zerschnitten worden waren. Die Gemeinde Klosters, welche aus den Abtheilungen Reuse, Dörfli, Kohlplatz, und am Platz besteht, besitzt große und schöne Alpen, in welchen 1851: 489 Kühe, 570 Rinder und 1700 Schafe gesömmert wurden, und einen Schulfond von 8027 B. Gld. für zwei Schulen. Arme: 39 Familien und 58 einzelne Personen; Armenfond: 28,900 Fr. Im Thalboden gedeiht noch Weizen und Gerste, auch die Kirschen gerathen bisweilen, ja, es reifte sogar schon die Traube an einem Spalier. Zu Klosters gehört noch das im Jahr 1804 durch einen Felsensturz beinahe ganz zertrümmerte Monbiel.

Kloten, wohlgebautes, beträchtl. Pfarrdorf von 1524 Einw. mit einer schönen, 1785 aus den Mitteln der Gemeinde neu aufgeführten Kirche, in einer fleißig angebauten Gegend an der Landstraße nach Eglisau, im zürch. Bez. Bülach. Der Ort war schon zur Zeit der Römer angebaut (Claudia?), welches nicht nur die unter den Einwohnern gehende Sage, daß hier einst eine Stadt gestanden, sondern auch die dort (1601) am Schatzbuck gefundene marmorne Säule mit der daraufgegrabenen Inschrift: Genio Pag. Tigor., und der späterhin (1724) entdeckte schöne gewürfelte Fußboden, nebst allerlei Opferwerkzeugen u. s. w., Reste von schön eingerichteten Bädern und anderes Mauerwerk, Münzen u. s. w. (auf den Ziegeln finden sich überall die Stempel der 21. und der 11. Legion) wahrscheinlich machen. Vermuthlich führte die römische Heerstraße von Vindonissa nach ad Fines (Pfyn) und Aventicum hier durch (siehe Buchs), und einige vorhandene Merkmale zeugen von ihrer festen Bauart und geringen Breite. Während des Kriegs 1799, und nach dem erfolgten Einrücken der Oesterreicher in Zürich, von wo Kloten 2 St. nördlich entfernt ist, hatte der Erzherzog Karl einige Zeit hier sein Hauptquartier. In neuester Zeit hat Kloten durch die am 2. September 1839 in Sachen der Berufung von Strauß abgehaltene Volksversammlung, die von 10—12,000 Männern besucht war, und auf welche die Affaire des 6. Sept. folgte, Berühmtheit erlangt. Zu der Pfarre gehören noch die drei Dörfer und Dörfchen Opfikon, Oberhausen, Gerlisberg, 3 Weiler und mehrere Höfe mit 3 Schulgenossenschaften. Gemeindegebiet: 4018 Juch., worunter $^3/_7$ Ackerland, $^1/_5$ Holz und Boden, $^1/_{10}$ Wiesen, $^1/_{20}$ Reben. Es bestehen hier 1 Bierbrauerei, 1 Gerberei und mehrere Getreidemühlen und Sägen. Außer Landwirthschaft nährt auch Seidenwinden die Einwohner. Die Kollatur der 1259 gestifteten Pfarrpfründe hatte früher der Abt von Wettingen. Höhe ü. M. 1311 F.

Klübi, kleines Landschloß im Weichbilde der Klein-Stadt Basel, auf dem Wege von dieser nach dem Dorfe Klein-Hüningen. Es gehörte als Staatsgut vormals dem Kanton und diente einem Obervogt zur Wohnung, jetzt ist es Privateigenthum.

Kluß, die, eine interessante Gebirgspforte in der Hauensteinkette des Jura mit 2 Ortschaften (siehe unten) an derselben Ein- und Ausgang, im solothurn. A. Balsthal. Die Straße von Basel nach Solothurn führt der Dünnern nach, ganz eben, zwischen hohen und wilden Felsen durch diesen Paß. Als militärisch wichtiger Punkt wurde derselbe bereits von den Römern erkannt, die ihn mit einem Schlosse und mit Mauern befestigt haben sollen; im Mittelalter ward er auf der einen Ausgangsseite durch die Burg Falkenstein, auf der andern durch die Neu-Bechburg und die Erlisburg bewacht. Ungefähr in der Mitte des Passes steht das sehr alte Armenleuten-Haus, eine Versorgungs-Anstalt oder Pfrundhaus für verarmte Landbewohner, und in der Nähe, zur Rechten der Dünnern, ein sehenswerthes Eisenwerk, das eine Besitzung der Herren L. von Roll und Comp. in Solothurn ist, und aus einer Schmelze und einer Gießerei besteht.

Kluß, die äußere, 1) fl. Weiler, bei welchem man aus erstberührter Bergkluft in den schönen Buchsgau tritt, in der Pf. Oensingen und dem soloth. A. Balsthal. Er besteht aus einem Wirthshause, einer Bleiche, Oelmühle, einer Gerberei, einer Kapelle und verschiedenen gutgebauten Häusern, unter denen sich auch das stark besuchte Bad Wilhelm Tell befindet.

2) — die innere, fl. Flecken am Fuße eines senkrecht aufsteigenden Felsens, auf welchem die Burg Blauenstein ruht, in der Pf. und dem solothurn. A. Balsthal. Er enthält etwa 40 Gebäude nebst einem Wirthshause und einer Kapelle. Im Mittelalter war er unter dem Namen des Kluser-Städtchens bekannt, und ein wichtiger Paß, der, wie noch jetzt, gegen Balsthal mit Mauer und Thor verschlossen war. Nun trägt der Ort freilich keine städtische Herrlichkeit zur Schau, hat aber dafür eine sehr malerische Lage und ein historisches Andenken, durch den bekannten sogen. Kluser Handel, der durch den Ueberfall eines durchziehenden Harstes von Bernern, den ein Trupp Solothurner mitten im Frieden (1633)

Digitized by Google

angriff und zum Theil tödtete, entſtand, und der faſt zu einem Kriege zwiſchen Bern und Solothurn geführt hätte.

Kluſ, die, Thalenge bei Boltigen im bern. A. Oberſimmenthal, oberhalb welcher, hoch im Gebirge, ein Steinkohlenflötz liegt, aus deſſen Grube ſeit 30 Jahren die Feuerarbeiter Berns mit Brennſtoffen verſehen werden.

Kluſer Schloß, ſ. **Blauenſtein.**

Kluſi, Häuſergruppe in der Alp Grindel der Pf. Grindelwald und dem bern. A. Interlaken.

Klyſter, oder **Klüſter,** eine Privatalp auf der Sachſelerſeite des Melchthals, an der Bacherforſtegg, zur Pf. Sachſeln in Obwalden gehörig. Sie hat eine Sennte und eine Kapelle und ſömmert 20 Kühe. Von Intereſſe iſt ſie darum, weil ſie dem ehrwürdigen Bruder Klaus von der Flue gehörte, in der er ſich 1467 nach ſeiner Rückkehr aus Liestal verbarg, ehe er den Ranft bezog.

Knenwies, kl. Weiler von 5 Häuſern, in der außerrhod. Gem. Waldſtatt, wo ſich ein beträchtlicher Steinbruch befindet.

Kniebrechen, Weiler in der Pf. Langnau und dem zürch. Bez. Horgen.

Kniri heißt die unmittelbar ob der Kirche von Stans, K. Unterwalden N. d. W. beginnende Gaſſe, welche ſich bis an den Wald der Blummatt und den Allweg zwiſchen vielen Häuſern und 2 Höfen hinzieht. Nahe dabei liegt der Kniriwald und ein Marmorbruch, aus welchem die ſchönen Säulen der Stanſer Pfarrkirche genommen ſind.

Knollhauſen, Weiler auf einer Anhöhe, auf welcher man eine ausgezeichnet ſchöne Ausſicht genießt, in der außerrhod. Gem. Reute.

Knonau, Pfarrdorf mit Jahrmarktsrechten und 594 großentheils wohlhabenden Einw., an der Landſtraße von Zürich nach Luzern und von beiden Städten gleich weit entfernt in einer fruchtbaren Gegend, 1333 F. ü. M. Seine Feldmark liefert in fruchtbaren Jahren über 30,000 Zuger Viertel Aepfel und Birnen. Es hat eine hübſche Kirche nebſt einem Schloſſe, früher der Sitz des Oberamtmanns (jetzt Wirthshaus), welches vormals das Eigenthum des uralt-adelichen Geſchlechts der Meyer (vom altdeutſchen Maier, Verwalter) von Zürich war, von denen Gerold daſſelbe 1512 mit den dazu gehörigen Gerichten, aus Unmuth über die Mißheirath ſeines Sohnes, doch mit Vorbehalt des Beinamens von Knonau, an Zürich verkaufte. Dieſer Ort hatte ehemals gewiſſe Vorrechte, welche er aber bei einer Auflehnung gegen die Regierung 1646 verlor. Auf einer an das Dorf reichenden Anhöhe, Bingegg genannt, wurden beim Ebnen zu einem Exerzierplatze zwei Gräber, wahrſcheinlich althelvetiſcher Ureinwohner, entdeckt, wovon das eine noch mit einem Erdhügel, auf dem eine Linde ſteht, ſichtbar iſt. Römiſche Münzen wurden auf der Baregg gefunden. Auch trägt uraltes Gemäuer im Orte ſelbſt den Namen Römerkirche. Das Klima iſt hier ſo mild, daß der zahme Kaſtanienbaum (auf dem Hofe Buch) ſchön gedeiht. Ackerbau, vorzüglich aber Viehzucht und Viehhandel, nähren die Einwohner, doch beſchäftigen ſich auch viele Hände mit Weberei. Die Gemeinde hat bedeutende Güter. Ihr Gebiet umfaßt 1521 Juch., wovon 1/3 Weiden, faſt 1/4 Wieſen, 1/6 Ackerland, 1/7 Holzboden u. ſ. w. — Eidg. Poſtbüreau.

Knubel heißen im K. Bern 1) ein Berg mit ziemlich vielen auf demſelben zerſtreut liegenden Häuſern, in der Pf. Eggiwyl und dem A. Signau; 2) Häuſergruppen in den Pfarren Trachſelwald, Lauperswyl, Diesbach.

Knutwyl, beträchtliches Pfarrdorf unweit der Straße von Zofingen nach Luzern, 5 St. von Letzterm, im luzern. A. Surſee. Es liegt am Abhange eines fruchtbaren Hügels und hat gutes, zu hohem Ertrage benutztes Ackerfeld. Mit ſeinen Zugehörungen St. Eberhard, Hitzligen, Wollen, Ehriswyl u. ſ. w. zählt der Ort 1316 Kirchgenoſſen. Die dem hl. Bartholomäus geweihte Pfarrkirche iſt 1820 neu aufgeführt worden. Als 1823 der ebenfalls neu gebaute Kirchthurm ſeiner Vollendung nahe war, ſtürzte derſelbe, des unhaltbaren Materials wegen, wieder in ſich zuſammen. Reines feuerbares Vermögen der Ortsbürger für Polizei- und Schulweſen (1853): 663,640 Fr.; für das Armenweſen: 710,280 Fr.; Kataſterſchatzung aller Liegenſchaften: 576,410 Fr.; Unterſtützte: 154 Perſonen. — Die Kollatur und Herrſchaftsrechte über dieſen alten Ort hatten zuerſt die Grafen von Frohburg, dann die Edeln von Ifenthal, ſpäter das vormalige Stift Zofingen. Beides ging mit der Reformation an Bern über. Ein Leutprieſter mußte ſchwören, das Evangelium zu predigen und der Obrigkeit von Bern und dem jeweiligen Amtmann gehorſam zu ſein; auch mußte die Mannſchaft dem Panner von Zofingen folgen. Durch Tauſch gegen die Pfarren Wynau, Niederbipp und Madiswyl, kamen dieſe Zwinggerichte und die Pfarrſätze hier und im Lutherthal an das Stift St. Urban, und in neuerer Zeit an Luzern.

Knutwyl, ein Bad, welches ſchon ſeit dem Ende des 15. Jahrh. beſteht und zum Baden und Trinken, gegen Lähmungen und rheumatiſche Zufälle, Gicht u. ſ. w. gebraucht wird. Es liegt unweit der Suren, am Abhange des Knutwyler Berges, 1/4 St. vom Dorfe. Das Waſſer enthält Kohlenſäure 20 Kubikzoll; Bittererde 9 3/4 Gr.; ſchwefelſaure Kalkerde 7 Gr.; ſchwefelſ. Bittererde 5 1/2 Gr.; Eiſen 3 3/4 Gr.; Kalkerde 2 1/2 Gr. Die Gebäude ſind hübſch, geräumig und bequem, haben reizende Umgebungen; auch werden die Einrichtungen und die Preiſe gerühmt.

Kobel, kl. Dorf mit einer Kapelle und einem ſchönen Landgute, in der Pf. Bernegg, St. Gall. Bez. Unter-Rheinthal. Es liegt

Digitized by Google

mit ſeinen zerſtr. Wohnungen freundlich auf einem Weinhügel.

Kobelwald, kathol. Pfarrdorf von 400 Einw., im St. Gall. Bez. Oberrheinthal, 1616 F. ü. M. Dieſer Ort hat einen mittelmäßigen fruchtbaren Boden, und dennoch haben ſeine Einwohner eine eigene Pfarrpfründe, Kirche und Schule in den neueſten Zeiten geſtiftet.

Kobelwies, Dörfchen in der Pf. Oberried und dem St. Gall. Bez. Ober-Rheinthal. Es liegt am ſüdöſtl. Fuß des Kamors, nahe an der Landſtraße durchs Rheinthal. Bei dieſem Oertchen befindet ſich eine **Badeanſtalt**, deren Heilquellen, die aus den Höhlen des Kamors entſpringen und kohlenſauren Kalk enthalten, gegen Gliederſchmerzen und Wechſelfieber empfohlen werden. Ein geräumiges Bauernhaus bildet zugleich das Badegebäude, das an ſchönen Sonntagen der muntern Appenzeller Jugend zum Sammelplatze dient, die ſich hier zu beluſtigen pflegt. In der Nähe liegt das **Wetterloch**, eine 600 F. tiefe Höhle, von welcher einſt die Sage ging, hineingeworfene Steine erregten Ungewitter. Noch intereſſanter iſt die ſogenannte Kryſtallhöhle, eine dreifache Kalkſpathhöhle, deren Eingang zwar ſehr beſchwerlich und unangenehm iſt, indem man auf dem Bauche viele Schritte lang hineinkriechen muß.

Koblen, kl. Weiler mit einer Kapelle unweit Rüthy und in der Nähe des pittoresken Hirſchenſprunges, im St. Gall. Bezirk Ober-Rheinthal.

Koblenz, ſiehe **Coblenz**.

Kochegg, Weiler in der appenz. außerrh. Gem. Stein, 2469 F. ü. M.

Köhl, Weiler nahe beim Schloſſe Sonnenberg, in der Pf. und Munizipalgemeinde Stettfurt und dem thurg. Bez. Frauenfeld.

Kölliken, großes, ſchönes Pfarrdorf und Kreisort in einem weiten fruchtbaren Thale, durch welches ſich die große Aargauer Straße hinzieht, 1326 F. ü. M., zwiſchen Aarau und Zofingen, von jedem dieſer beiden Orte 2 St. entfernt. Es hat Jahrmarktsrecht und zählt 1782 Einw., unter welchen ſich mehrere Fabrikanten und Manufakturiſten befinden. Kölliken hat ein großes Schulgebäude. Behufs Einführung der Uhrenmacherei hat ſich hier Ende des J. 1853 eine Aktiengeſellſchaft gebildet. Einige Alterthumsforſcher leiten den Namen dieſes Orts von in collibus her, woraus im Mittelalter Collinchoven, und endlich der jetzige Name Kölliken entſtanden ſein ſoll. Den hieſigen Pfarrſatz hatte das Stift St. Gallen ſchon 795, dem auch die Herrſchaftsrechte, Zehnten und andere Hebungen bis 1453 zugehörten, wo es dieſelben an Bern verkaufte. Pfarrgenöſſig ſind hier: das Dorf Saffenwyl und die Weiler und Höfe Wolfsgruben, Harthof und Habernmshof. — Eidgenöſſiſches Poſtbüreau.

Königreich, Weiler, der auch Ober-Remensberg heißt, in der Orts-, Pfarr- und Munizipalgemeinde Wuppenau und dem thurg. Bez. Tobel.

Königsfelden, eine vormalige Abtei, bei welcher ſich einſt ein Klariſſen-Nonnen- und ein Minoriten-Mannskloſter befanden, ½ St. von Brugg, im aarg. Bezirk dieſes Namens. Sie liegt in einer ſchönen, gut angebauten Ebene, 1110 F. ü. M., und wurde von der Kaiſerin Eliſabeth und der Königin Agnes von Ungarn auf der Stelle gegründet, wo Kaiſer Albrecht ermordet worden. Mit dem Vermögen der wirklichen und angeblichen Theilnehmer des Mordes wurden die Baukoſten beſtritten, und die beiden Klöſter ausgeſteuert. Agnes ſelbſt nahm hier den Schleier, betete und that fünfzig Jahre lang Buße, und ſtarb hier im Rufe einer Heiligen. In der hohen, mit großen Ringmauern umgebenen Kirche ſind manche Inſchriften, viele ſchöne Glasmalereien und andere Gegenſtände von hiſtoriſchem Intereſſe, z. B. die allerdings geſchmacklos einförmig gemalten Bildniſſe der in der Schlacht bei Sempach gefallenen Ritter, ſehenswerth. Auch waren hier 17 Perſonen aus dem Habsburg-öſterreich. Hauſe begraben, deren Wappen und Bildniſſe ſich noch in dem Chor der vormaligen Kloſtergebäude befinden. Ihre Gebeine wurden aber auf Anſuchen der Kaiſerin Maria Thereſia 1770 weggenommen und in der Abtei St. Blaſien im Schwarzwalde beigeſetzt. Die ehemalige Abtheilung der Kirche, wo ſich die Gruft befindet, dient jetzt als Remiſe und Arſenal für die aargauiſche Brückenequipage. 1528 hob man beide Stifter auf, und das Gebäude des **Kloſters** ward theils in ein Spital verwandelt, theils dem bern. Landvogt oder Hofmeiſter zur Wohnung eingeräumt. Von einem Theile der Einkünfte verbeſſerte man 20 Pfarren. Das Uebrige ward zur Verpflegung von Armen und Kranken und zu andern Staatsausgaben verwendet. Jetzt beſteht hier 1) ein **Krankenhaus** mit 100 Betten und 2) ein **Irrenhaus** mit 30 Zellen für Gemüthskranke; 3) eine Hebammenſchule und 4) eine Schaffnerei zur Erhebung und Verwaltung der Stiftseinkünfte. Zur Beſorgung des kathol. Gottesdienſtes iſt ein Spitalkaplan angeſtellt. Der Hochaltar der Kirche ſoll an der Stelle ſtehen, wo Kaiſer Albrecht im Schooße einer armen Frau ſein Leben aushauchte. In einer unlängſt aufgefundenen, am Sonnabend vor St. Matthäus 1361 ausgeſtellten Urkunde, beſtehlt die Königin Agnes: „daß nach ihrem Tode ihre Wohnung zwiſchen den beiden Klöſtern zu Königsfelden abgebrochen werde.“ In Folge deſſen kann das ſein ſollende Wohnzimmer dieſer Fürſtin kaum jene kerkerartige Zelle geweſen ſein, welche bisher für dieſelbe gehalten wurde. Der alten Stiftung zufolge werden den Armen der Umgegend jährlich mehrere hundert Mütt Korn ausgetheilt.

Königsholz, Dörfchen auf dem Wege

Digitized by Google

von Aſſoltern nach Wynigen und zu Aſſoltern eingepfarrt, im bern. A. Trachſelwald.

Königſtein, alte Burgtrümmer in der Nähe des aarg. Dorfs Küttigen, ¾ St. von Aarau, auf einer ſchroffen Anhöhe. Dieſes Schloß, das einſt die Beſtimmung hatte, den Engpaß zum Benkenberge zu bewachen, gehörte einſt den Herren gl. Namens, die es 1417 der Stadt Aarau verkauften, welche einen Amtmann dahin ſetzte, es aber 1453 ſchon wieder veräußerte, worauf es nach einigem Wechſel ſeiner Beſitzer zuletzt an Bern kam, das die Burg zerfallen ließ. An ſeinem Fuße an der Oeffnung der Bergſchlucht ſteht ſehr maleriſch die in eine Fabrik umgewandelte, frühere große Papiermühle.

Könitz, Pfarrdorf, 1 St. von Bern, im A. und K. Bern. Es liegt im Könitzthale am Fuße des Gurten, 1782 F. ü. M., und hat ein Schloß, auf welchem von 1729 an, wo Bern die hieſige vormalige Deutſch-Ordenskommende für 360,000 Schwſr. kaufte, bis 1798 ein Amtmann von Bern wohnte, der zugleich die Gefälle hob. Der verſt. preuß. General von Lentulus lebte hier von 1779 bis 1785 in dieſer Eigenſchaft. Das in 4 Viertel getheilte Kirchſpiel dieſes Orts erſtreckt ſich über die Ortſchaften und Schulgemeinden Könitz, Ober- und Niederwangen, Ober- und Niederſcherli, Waberen, Krummeneck, Schliern, Ulmitz, Mengiſtorf, Oberried, Schwanden, Thörishaus, Gaſel, Grafenried, Herzwyl, Liebenwyl, mit 5981 Seelen und 7 Schulen. Könitz ſelbſt zählt 830 Einw., die ſich ausſchließlich mit dem Landbau und der Viehzucht beſchäftigen. Die Pfarrſtiftung iſt uralt, und die Stadt Bern war bis 1232 hier kirchgenöſſig. Im Dorfe iſt der Wohlſtand nicht groß, in der Gemeinde hingegen und den umliegenden Höfen gibt es viele wohlbegüterte Bauern. Im Umfang der Gemeinde befinden ſich eine Armenerziehungs- und eine Rettungsanſtalt für verwahrloſte Kinder, letztere in Landorf mit 22 Zöglingen (1852); erſtere, welche denſelben Zweck hat, zählt durchſchnittlich 60 Zöglinge, die in drei Abtheilungen Privatunterricht empfangen, und dabei mit Landbau und Handwerken beſchäftigt werden.

Könitzberg-Wald, der, ein großer, aus vielen Hundert Jucharten beſtehender Tannenwald, weſtlich vom Dorfe Könitz und zwiſchen dieſem und Bümplitz gelegen. Er iſt ein altes Eigenthum der Stadt Bern, welche ihn durch den Könitzberghüter beaufſichten läßt.

Köpplishaus, Dorf mit Mühlebach, in einer obſtreichen Gegend, an der Landſtraße von Weinfelden nach Arbon, in der Munizipal- und Pfarrgem. Ammerswil, thurg. Bez. Biſchofszell. Hier gedeihen die Kirſchbäume ſehr wohl. Eidg. Poſtbüreau.

Kohlboden, Weiler in einem Tobel am Steinenbach, in der Pf. Sternenberg und dem zürch. Bez. Pfäffikon.

Kohlbrunn, Dörfchen am rechten Ufer der Töß, über die nicht weit davon eine bedeckte Brücke führt, in der Pfarre Zell und dem zürch. Bez. Winterthur, 1511 F. ü. M. Es beſtehen hier 2 mechan. Baumwollſpinnereien.

Kohlfirſt, die, ein im Norden des K. Zürich befindlicher, gegen den Rhein ſich verflachender Berg, länge und zur Rechten der Straße von Benken nach Feuerthalen. Sie hat auf beiden Seiten ſchöne Waldungen und gegen Oſten und Süden nutzbaren Pflanzboden.

Kohlhalden, ſchönes ſonniges Gelände mit etwa 150 Einw., fruchtbar an Obſt und Futterkräutern, in der außerrhd. Gem. Speicher.

Kohlishaus, kl. zerſtr. Weiler an der ſüdöſtl. Grenze der Gem. Ochlenberg, in der Pf. Herzogenbuchſee und dem bern. Amtsbez. Wangen.

Kolbi, das, mehrere Häuſer in der Pf. Amſoldingen und dem bern. A. Thun.

Kolbrunnen, kl. Weiler in der Pfarre Niederbüren, St. Gall. Bez. Wyl.

Kollertobel, Weiler und Schulgenoſſenſchaft in einem engen, vom gleichnam. Bache bewäſſerten Thälchen, in der Pf. Sternenberg und dem zürch. Bez. Pfäffikon.

Kollmerau, beſſer **Kullmerau**, Dorf von 519 Einw. mit einer der heil. Chriſtina geweihten Wallfahrtskirche, auf einem Berge in der Pf. Triengen und dem luzern. Amte Surſee. Reines Gemeindevermögen der Ortsbürger für Polizei und Schule (1853): 101,840 Fr.; für Armenweſen: 107,940 Fr.; Kataſterſchatzung aller Liegenſchaften: 144,320 Fr.; Unterſtützte: 40 Perſ. 1325 kam die Twingherrlichkeit dieſes Orts an die Grafen v. Habsburg.

Kommeln, auch **Commeln**, Weiler in der polit. Gem. Gunzwyl, Pf. Münſter, luz. A. Surſee.

Konolfingen, großer **Amtsbezirk** im Kanton Bern, zieht ſich ſüdöſtlich von Bern, in einem aus mehrern ſchönen Thälern beſtehenden reizenden Gelände, zwiſchen der Aar und dem Emmenthal, bis nach Thun. Man ſieht in demſelben überall geräumige und beſonders viele neue Bauernhäuſer von der mannigfaltigſten Bauart, ſchöne Schlöſſer und Landſitze, reiche Fruchtfelder, noch einträglichere Wieſen, ſchönen Obſtbau und großes Vieh. Ein geſundes wirthſchaftliches, im Allgemeinen wohlhabendes Volk bewohnt dieſe freundliche Gegend, in welcher ſeit wenigen Jahren die Strohflechterei in Aufnahme gekommen iſt. Die Kirchſpiele dieſes Amts ſind Wyl, Bezirksort, Diesbach (Ober-), Wichtrach, Münſingen, Worb, Walkringen, Biglen, Höchſtetten, Bucholterberg, welche zuſammen 28,438 reform. Einw. zählen.

Konolfingen (**Chunelfingen** im J. 1388), aus etwa 42 Häuſern beſtehendes, in Obſthainen verſtecktes Dorf mit einer Schule, an einem fruchtbaren Berghange, gegen dem Hüniger-Moos gelegen, in der Pf. Münſingen

Digitized by Google

und dem bern. A. Konolfingen, 1/2 St. von Höchstetten. Im Mittelalter war dieser Ort der Sitz eines Landgerichts für Klein-Burgund, hatte späterhin einen besondern Adelsitz, und kam 1397 durch Schenkung an die Karthause Thorberg.

Koppigen, Pfarrdorf von 1056 Seelen, mit gutem Feldbau und großen Ackerstrecken, auf der linken Seite der Aargauer Straße, im bern. A. Burgdorf, 1462 F. ü. M. Ein fischreicher Bach bewässert den Ort, verursacht aber auch viel Sumpfboden. Zu Koppigen sind noch die Bürger- und Einwohnergemeinden: Alchistorf, Hellsau, Höchstetten, Wiladingen, Wyl und Brechershäusern pfarrgenössig. Die Mauern der hier gestandenen Burg sind längst verschüttet. Nach dem Erlöschen der Edlen von Koppigen fiel die Burg Koppigen an die Herren von Thorberg, welchen die Berner dieses Schloß verwüsteten, da sie in den Kriegen im 14. Jahrh. zur österreichischen Partei hielten. Zuletzt wurde Koppigen eine Vergabung an das Kloster Thorberg.

Kornau, Dörfchen in der Pf. Jonschwyl und dem St. Gall. Bez. Untertoggenburg.

Kornberg, eine Rhode der Gem. Altstätten, im St. Gall. Bez. Rheinthal.

Kornweidli, Häusergruppe in der Pf. Spiez und dem bern. A. Nieder-Simmenthal.

Kosthofen, fl. Dorf mit einer Schneidemühle, in der Pf. Affoltern, bern. A. Aarberg. Der Ort hat guten Getreideboden.

Kottwyl, Dorf mit 472 Einw. an der Straße von Sursee nach Willisau, in der Pf. Ettiswyl, luz. A. Willisau. Das Thalgelände dieses und seiner Nachbarorte ist, obgleich seine tiefern Stellen torfartig sind, wohlangebaut und der Boden vortheilhaft benutzt. Reines Steuervermögen für Polizei- und Schulwesen (1853): 235,080 Franken; für Armerwesen: 253,530 Franken; Katasterschatzung der Liegenschaften: 376,170 Fr.; Unterstützte: 59 Personen. Vormals war der Aelteste aus dem Geschlecht Schynder v. Wartensee Twingherr dieses Orts. Mit Zuswyl und Seewangen bildet es eine Gemeinde.

Krachen, im, Weiler mit 7 Wohngeb., zur freib. Gem. St. Sylvestre in der Pfarre Giffers, Sense-Bezirks, gehörend.

Kradolf, eigentlich **Kradorf**, Dorf mit einer Schule, aus zerstr. Häusergruppen bestehend, am rechten Ufer der Thur, in der Pf. und Munizipalgem. Sulgen, thurg. Bez. Bischofszell. Von einer Burg, wahrscheinlich der Edeln von Kradorf, sind über dem Dorfe auf einem steilen Hügelvorsprunge noch Spuren übrig. Nach einer sehr zweifelhaften Sage soll sie unter der Thur durch mit Burg Schönenberg in Verbindung gestanden haben.

Krág, Weiler auf der rechten Seite der Urnäsch, nicht weit von der außerrhod. Gem. Urnäsch, 2837 F. ü. M.

Krähen, fl. Weiler in der Ortsgemde. Hemmerswyl, Munizipalgem. Salmsach und Pf. Amriswyl, im thurg. Bez. Arbon.

Krähenberg, Weiler in der Abtheilung Soloth. Messen der bern. Pf. Messen und dem A. Fraubrunnen.

Krähenbühl, Weiler oberhalb Mühlau gegen den Lindenberg, in der Pf. Sins und dem aarg. Bez. Muri.

Krähstall, auf dem, Weiler auf dem Hügel gl. N. in der Pf. Buchs und dem zürch Bez. Regensberg.

Krätzebad, das, im Entlebuch, Kant. Luzern, 2850 F. ü. M., 7 St. südwestl. von der Hauptstadt. Es ist für Landleute eingerichtet, und wurde früher häufiger als jetzt besucht. Das Wasser ist unbedeutend.

Krätzerenbrücke, die, eine neue, sehr schöne, steinerne Brücke über die Sitter, 1 Stunde von St. Gallen, an der Straße nach Zürich. Sie ist massiv aus Quadern über eine Schlucht gebaut, 590 F. lang, 27 F. breit und 85 Fuß über den Fluß erhaben. Dieses treffliche Werk wurde mit einem Aufwande von 660,000 fl. auf Staatskosten im J. 1811 aufgeführt. Zunächst dabei befindet sich das zu Bruggen kirchgenössige Dörfchen Krätzern, bei dem eine Papiermühle sich befindet.

Krätzern, eine Alp zwischen dem Toggenburger Ort Ennetbühl und dem appenz. Dorfe Urnäsch, über welche ein vielgebrauchter Pfad führt.

Kragen, in, ein von hohen Bergen eng zusammengedrängtes Thälchen, wo ein ärmliches Badehaus nebst einer Kapelle stehen, in der Pfarre Clusstalden und dem luzern. Amte Entlibuch. Der von dem fl. Bergsee am Feuerstein abfließende Kragenbach strömt in der Nähe in die Emme. Das Bad wird ziemlich stark aus dem Emmenthal besucht.

Kramburg, eine alte Burg und ein Dörfchen, das mit Gelterfingen und Eggenbern eine Civilgem. bildet, in der Pf. Kirchdorf, bern. A. Seftigen. In der Nähe bricht ein ausgezeichneter Sandstein.

Krumen, auch **Krommen**, s. **Krummen**.

Kramershaus, drei Höfe und fünf Häuser mit dem Schulhause der vordern Gemeinde Trachselwald, in Pf. und bern. A. Trachselwald.

Kraus, fl. Dorf auf einer Anhöhe am Altstädterberg, dessen Bewohner mit Mousselineweberei sich beschäftigen, in der Pf. Altstädten, St. Gall. Bez. Ober-Rheinthal.

Krapfenmühle, die, eine sehenswerthe Getreidemühle unweit Amriswyl, im thurg. Bez. Bischofszell.

Krattigen, Dorf mit 598 Einw., 2510 F. ü. M., auf einer Anhöhe am Thunersee, mit den Ruinen einer längst verfallenen Burg, einst ein Edelsitz der Herren gl. N., in der Pf. Aeschi, bern. A. Frutigen. Die Herrschaft kam 1513 käuflich an Bern. Die nahe Krattighalde hat ergiebige Gypsbrüche, aus wel-

Digitized by Google

chen ganze Schiffsladungen nach Thun und Bern verſendet werden. In frühern Zeiten genoß das Klima der Umgegend den Ruf, daß es die Leute ſehr alt werden laſſe. In der Nähe von Krattigen iſt ein beinahe ganz verlaſſenes Bad, deſſen Waſſer Alles ſchwärzt, was es berührt.

Krattiggraben, der, eine romantiſche Thalſchlucht bei Krattigen im bern. A. Thun. In derſelben befinden ſich einige Räderwerke, eine Fortſetzung derer im Simmenthal.

Kratz, Weiler in der Ortsgemde. Kümmertshauſen, Pf. Sommeri, Munizipalgemde. Erlen, thurg. Bez. Biſchofzell.

Kratzeren, 1) kl. Häuſergruppe, welche eine Getreide-, Oel- und Schneidemühle umfaßt, am Schüpferberg, in der Pf. Schüpfen und dem luzern. A. Entlebuch.

2) — Weiler von 19 Häuſern in der Orts- und Munizipalgem. Egnach und der Pf. und dem thurg. Bez. Arbon.

Krauchthal, das, 1) ein romant., alpenreiches Bergthal im Klein- oder Sernſtthal des K. Glarus. Es öffnet ſich öſtlich bei Matt, zwiſchen dem Fiſeren und Schopfwang und zieht ſich dem Krauchthalbach entgegen, bis zum Spitzmeilen, gegen die Grenze des K. St. Gallen. Der aus demſelben ſtrömende Bach beſchädigt oft das Gelände um das Dorf Matt, bei welchem er in den Sernſt fällt. Die bedeutendſten Alpen in dem Thale ſind: Vorder- und Hintereck, Trogi, Rieſeten und die bedeutendſte von allen, eine der größten im Glarnerlande: Krauchthal. Dieſelbe hat auf 3 Stäfeln 7 Senten und ſömmert 260 Milchkühe, 80—90 Rinder und Kälber, 700 Schafe und 70 - 80 Ziegen. An dem Bruderſtein, bei welchem einſt zwei Brüder ſich im Streite erſchlugen, ſoll nach dem Volksglauben kein Gras mehr wachſen. Bei den Bruchhütten iſt das Thal 3817 F. ü. M. Bei der untern Vordereckalphütte 4639 F., bei der obern 5662 F., bei Worden zu oberſt im Thale 5045 F. ü. M. Fußwege führen von Matt durch dieſes Thal in das von Kalfeus und Weißtannen und über die Flumſeralpen nach Flums. Das auf einer Alp des Krauchthals befindliche Bad wird nicht mehr benutzt.

2) — Pfarrdorf am Fuße des Schloſſes Thorberg, im lieblichen Krauchthale, 2½ St. von Bern, an einer Seitenſtraße von dieſer Stadt nach Burgdorf, im bern. Amtsbezirk Burgdorf. Obgleich der Boden nicht ſehr fruchtbar iſt, hat ihn ſorgfältige Bewirthſchaftung doch ſehr ergiebig gemacht. Außer dem Schloſſe Thorberg, Hettiswyl, Hueb und Dieterswald ſind noch mehrere Weiler und Dörfchen hier pfarrgenöſſig, und die Pfarre zählt 2285 Seelen. Die Kirche dieſes wohlhabenden Dorfes iſt 1400 F. ü. M., und das Patronatrecht über dieſelbe gehörte der vormal. Karthauſe Thorberg, wo der hieſige Pfarrer bei den dortigen Pfründern und Sträflingen die Seelſorge ausübt und die Wochenpredigt hält. Von dem Stammſitze des alten Geſchlechts von Krauchthal, welches dem Staate Bern Staatsmänner gab, hat die Zeit jede Spur verwiſcht. Das Krauchthal wird von dem Bache gl. Namens bewäſſert.

Krauely, niedere, kegelförmige Alpfirſten, die theils nach Appenzell J.-Rh., theils nach dem Toggenburg gehören, und durch die Scheidecke vom Fählenthälchen getrennt ſind. Ueber dieſen an ſeltenen Alpenpflanzen reichen aber ſteinigen Berg führt ein intereſſanter Bergpfad durch das Zwingli über Schnee nach Werdenberg und dem Toggenburg.

Krauenbühl, auf dem, ziemlich hochgelegene Häuſergruppe, in deren Nähe ſich eine tiefe Schlucht befindet, bei Zäzwyl in der Pf. Höchſtetten, bern. A. Konolfingen.

Krauigen, Dorf in der Pf. Muri bei Bern, zur Rechten der Straße von dieſer Stadt nach Thun. Die neuen Häuſer, von Fruchtbäumen beſchattet, zeugen von dem Wohlſtande ihrer Bewohner.

Krauligen, Dorf und Zollſtätte mit Landjägerpoſten an der Straße von Bern nach Solothurn, in der Pfarre Bätterkinden, bern. A. Fraubrunnen.

Kreſſibuch, fruchtbar und anmuthig gelegenes Dörfchen in der Orts- und Munizipalgem. Hefenhofen und der Pf. Salmſach, thurg. Bez. Arbon.

Kreuz, Heilig-, 1) eine zur Ehre des hl. Kreuzes geweihte Kapelle mit einem Beicht-, Miſſions- und großen Gaſthauſe, auf einem Berge in der Pf. Haſle und dem luzern. A. Entlebuch. Zu dieſer Kirche geſchehen viele Wallfahrten und die Ausſicht, die man hier (3780 F. ü. M. erhaben) genießt, iſt umfaſſend. Am Michaelistag feiern die Entlebucher bei dieſer Wallfahrtsſtätte ein Kampf- oder Schwingfeſt.

2) — Weiler mit zerſtr. Häuſern an der Straße von St. Gallen nach Konſtanz, in der Pf. St. Fiden, St. Gall. Bez. Tablat, 2062 F. ü. M. Hier ſteht eine hübſche Kirche, welche die Geſtalt eines Kreuzes hat, eine Ziegelhütte und unweit davon eine Zollſtätte.

3) — ein anmuthiger Bezirk Landes am Melſerberg, mit ſchönen Wieſen, Weiden und 15 darin zerſtr. Wohngebäuden, nebſt einer Filialkapelle der Pfarre Mels, im St. Gall. Bez. Sargans.

Kreuzegg, 1) ein Berg im St. Gall. Bez. Untertoggenburg, 2 St. von Lichtenſteig, nahe an der Zürcher Grenze, 4054 F. ü. M. 1757 verſank auf demſelben nach und nach ein Strich Landes von mehrern Jucharten. Der Kreuzeggpaß von Goldingen nach Wattwyl liegt auf der Scheitelhöhe 3786 F. ü. M.

2) — Weiler in der Pf und Munizipalgemeinde Affeltrangen und dem thurg. Bezirk Tobel.

Kreuzen, eine Kirche und ein Kaplanei-

Digitized by Google

haus in einer romantiſchen Gegend der Stadt Solothurn. Beide ſind eine Rollſche Stiftung, weshalb auch dieſer Familie die Kollatur zuſteht. In der Kirche ließ der Schultheiß Johann von Roll vor 200 Jahren das ht. Grab nach der Zeichnung jenes von Jeruſalem erbauen. Auch hangen in derſelben alte Panner und Waffen. Auf einem Gemälde über der Thüre iſt die Familie von Roll dargeſtellt, von welcher mehrere Glieder in hohen geiſtlichen und weltlichen Würden glänzten. Nahe bei Kreuzen ſind die bekannten Steinbrüche, welche einen mit gelben oder grauen Adern durchzogenen Marmor liefern. Sie ſcheinen unerſchöpflich, und es werden jährlich mehrere tauſend Laſten nach Bern, Baſel, Neuenburg und noch weiter geführt. Auf 2 nahen Steinſägen wird fremder Marmor zu Kaminen, Grabmälern, Altären u. ſ. f. geſchnitten. Vom Steinbruche leitet ein Fußpfad zu einer nahen Granitſäule, wo ſich eine ſchöne Fernſicht darbietet. Jene trägt zwei Inſchriften, welche Solothurns Großmuth in der Belagerung 1318, und den Namen Wengis, des edeln Schultheißen in Reformationsſtürmen, verewigen. Sie ſind folgenden Inhalts: 1. Civibus Solodor. ob devictum humanitate hostem MCCCXVIII. 2. Nicol. Wengio Præt. ob servatam Civium Fidem et Vitam Saxum hoc d. d. Posterum Pietas MDCCCXIII. — Die Ausſicht vom ſogenannten Wengiſtein bietet im Kleinen, was der Welſenſtein im Großen. Alljährlich wird hier am 22. Juli die Dornacher Schlachtfeier begangen.

Kreuzlen, Ober- und Unter-, zwei Weiler auf einer Anhöhe in der Pf. Oetwell und dem zürch. Bez. Meilen. Bei Anlegung einer Straße fand man im J. 1836 eine röm. Waſſerleitung aus ſehr maſſiven Röhren von gebrannter Erde.

Kreuzlingen, eine ſchöne gebaute aufgehobene Abtei regulirter Auguſtiner-Chorherren in herrlicher Lage am Bodenſee, in der Gemeinde Egelshofen und dem thurg. Bezirk Gottlieben. Wahrſcheinlich iſt ſie 936 vom Biſchof Konrad von Konſtanz geſtiftet worden, und wurde von ihm mit einem Splitter des Kreuzes Chriſti beſchenkt, das er ſelbſt aus Jeruſalem mitgebracht. Sie ſtand vormals nahe bei Konſtanz, ward aber bei der Belagerung dieſer Stadt durch die Schweden im 30jährigen Kriege geplündert und abgebrannt und erſt im J. 1665 wieder neu aufgebaut. Papſt Johann XXIII. ſchickte vor ſeinem Einzuge in Konſtanz (1414) zur Abhaltung des Concils, als er in der Abtei übernachtet hatte, dem Abte eine mit Perlen beſetzte Inful. Im Schwabenkriege verwüſteten es die ſchwäbiſchen Bundesvölker und brannten es nieder. In frühern Zeiten war Kreuzlingen ein Reichsſtift und Mitglied des ſchwäbiſchen Kreiſes. Sehenswerth iſt in der Kirche eine Leidensgeſchichte von faſt tauſend Holzfiguren von einem Fuß Höhe, die von einem Tyroler Bildſchnitzer in der Friſt von 18 Jahren ausgehauen worden. Dem Kloſter gegenüber zeigt die Siechenhauskapelle an ihrer Mauer zwei der älteſten Bildwerke der Schweiz, die Apoſtel Petrus und Paulus vorſtellend, vielleicht aus dem 9. oder 10. Jahrh. herrührend. Der 1801 verſtorbene Prälat Anton Luz zeichnete ſich durch ſeine theol. Gelehrtheit und als Aſcetiker aus. Das Kloſter, welches ein reines Vermögen von 480,000 fl. hatte, wurde im J. 1848 aufgehoben. In dem nahen, ehemals dem Kloſter gehörigen Schlößchen **Hörnli** befindet ſich das thurg. Lehrerſeminar.

Kreuzlipaß, der, ein äußerſt beſchwerlicher und bei böſem Wetter und auch bei gutem an einigen Stellen gefährlicher Alpenpaß, der aus dem Urner Maderanerthale durch das Cylis- und das mit Trümmern überſäete Kreuzlithal in das graubündnerſche Tavetſcherthal führt und nur von den nächſtwohnenden Thalleuten benutzt wird. Die Höhe des Uebergangs iſt 7665 F. ü. M., und die Entfernung von Amſtäg nach Sadrun beträgt 8 St. Die vielen Kreuze — daher wohl der Name — am Wege zeugen von der großen Zahl von Wanderern, welche auf dieſem Paſſe verunglückt ſind.

Kreuzſtraße, auf der, eine ſeit 3—4 Dezennien angelegte, immer mehr aufblühende Ortſchaft in einer ſchönen Ebene zwiſchen Zofingen und Aarburg, zur Gemeinde Oftringen gehörig, im aarg. Bez. Zofingen. Hier durchſchneidet die große Handelsſtraße von Baſel nach Luzern jene von Bern nach dem Aargau und Zürich. Außer einem guten Gaſthauſe befinden ſich hier eine Papiermühle, eine Fabrik u. ſ. w.

Kreuztrichter, der, heißt derjenige Theil des Vierwaldſtätterſees, wo er ſeine größte Breite hat, und deſſen Arme nach Küßnacht und Alpnach ein Kreuz bilden. Er iſt 1 St. von Luzern, in der Gegend des Meggenhorns, und gewährt eine reizende Anſicht.

Kriechenwyl, Dorf und Schulbezirk im bern. Amt und der Pf. Lauben. Es litt mehrere Male durch Brandunglück.

Kriegſtetten, Amt, ſ. **Bucheggberg-Kriegſtetten.**

Kriegſtetten, Kirchort mit 186 Einw. im ſoloth. A. Bucheggberg-Kriegſtetten, 1388 F. ü. M. Joſeph Späti, Pfarrer allhier (geſtorb. 1817), ſtiftete ein Vermächtniß von 1500 Fr., deſſen Zinſen ausſchließlich zu Lehrgeldern von Handwerkern an arme, aber ſittliche und fähige Jünglinge dieſer Kirchgemeinde verwendet werden ſollen. Auch beſtimmte er alle ſeine deutſchen Bücher zu einer Leſebibliothek für Kriegſtettens Pfarrgenoſſen. Hier iſt eine Papiermühle von Ziegler und Comp. in Solothurn. Auch ein Bad mit hübſchen Anlagen ziert den Ort. Die Rechte über dieſen Ort brachte Solothurn nach und nach an ſich, und 1517 ſprach es ſeine Bewohner um eine

Digitized by Google

Geldsumme von der Leibeigenschaft los. Die Pfarre, eine der größten des Kantons, umfaßt die 10 nahe gelegenen Ortschaften: Detendingen, Nieder- und Obergerlafingen, Halten, Heinrichswyl, Herfiwyl, Horiwyl, Hüniken, Recherswyl, Oekingen. Schulsond: 8860 Fr.

Kriens, Pfarrdorf, ½ St. südwestlich von Luzern, im Amt und K. Luzern, 1512 F. ü. M. Mit seinen Zugehörungen Niedfeld, Obernau, Sonnenberg, Schattenberg, Schwanzenberg u. s. w. zählt sein Pfarrsprengel 2693 Seelen. Es liegt mit seiner vor 1100 gestifteten und 1685 neugebauten Kirche, die eine reizende Aussicht gewährt, in dem baumreichen und fruchtbaren Krienserboden, über welchem die in der Blutrache zerstörte Veste Schauensee malerisch emporragt. Die Städter besuchen den Ort gern, der lieblichen Aussichten wegen. ½ St. vom Dorfe befinden sich mehrere Pulver-, Getreide-, Schneide- und Walkmühlen, Ziegelbrennereien, ein Kupferblech- u. Walzwerk, ein Eisen- u. Kupferhammer u. eine Bleiche. Auch liegt der vielbesuchte Wallfahrtsort Herrgottswald in dem Umfange dieser Pfarre. Reines Steuervermögen sämmtlicher Ortsbürger für Polizei- und Schulwesen (1853): 1,926,550 Fr.; für das Armenwesen: 1,705,900 Fr.; Kirchenvermögen 69,181 Fr.; Kadasterschazung aller Liegenschaften; 1,840,650 Fr. Unterstützte: 318 Personen. Kriens ist ein alter Ort und kam schon im J. 884 vergabungsweise an die Kirche im Hof zu Luzern. Werner von Kriens war 1188 der erste Leutpriester daselbst. Im J. 1381 trat die Gem. Kriens mit der Stadt Luzern in ein Burgrecht, und fünf Jahre später unterwarf sie sich ihrer Herrschaft.

Kriensbach, der obere, 1) hat seine Quellen am Pilatus, durchfließt den westlichen Theil der Gemeinde Kriens, durchbrauset das Renggloch (s. d. Art.) und vereinigt sich unter Platten mit der kleinen oder Waldemme. Dieser Bach, der in früherer Zeit, als er noch seinen Lauf nach Luzern hatte, wegen seines Alles verwüstenden Austritts große Wehrkosten verursachte, ward von der Herrgottswaldbrücke bis zum Renggloche, auf eine Strecke von 5000 Fuß, in gerader Richtung und zu 3 % Fall in einen engen Kanal geschlossen.

2) — der untere, entsteht aus dem Zusammenflusse verschiedener kleiner Walddäche in den untersten Umgebungen des Pilatus. Er durchläuft die Gemeinde Kriens von West bis Ost, und ergießt sich in der Mitte der Kleinstadt Luzern in die Reuß. Um die an diesem Bache angelegten Wasserwerke ununterbrochen in Thätigkeit zu erhalten, wird aus dem obern Kriensbache im Blattighof ein Kanal abgeleitet, der weiter hinab sich mit dem untern Kriensbache vereinigt.

Kriesbaum, auch **Kirschbaum**, kleines, aus zerstreuten Häusern bestehendes, nordwestlich hinter Frutigen in der sogen. Spissen gelegenes Dörfchen mit schönen Berggütern, in der bern. Pf. und dem A. Frutigen.

Kriesbaumen, Dorf und Schulbezirk in der Pf. Gugglsberg und dem bern. Amtsbez. Schwarzenburg.

Kriesenthal, Weiler in der Gemeinde Däniken, Pf. Grezenbach und dem soloth. A. Olten.

Kriesern, ehemals **Grießern**, kathol. Pfarrdorf im St. Gall. Bez. Ober-Rheinthal, 1 St. von Altstätten. Es liegt am Rhein, über welchen eine Fähre ist, hat eine gute Schule, und seine Einwohner sind wenig bemittelte Ackerbauern. 1758 und später oft, besonders in den letzten Jahren, beschädigte der ausgetretene Rhein diesen Ort, der ohnehin viel Sumpfland hat.

Krilberg, kleines Dorf von 184 Einw. in der Pfarre und Munizipalgem. Wengi und dem thurg. Bez. Tobel.

Krinau, reformirtes Pfarrdorf von 452 Einw. im St. Gall. Bez. Neu-Toggenburg. Der freundliche Ort liegt mit seinen schönen Feldern, Matten und Holzungen in einem von hohen Alpen umkränzten Bergthale, 2462 F. ü. M. Die politische Gemeinde, zu welcher Gurtberg, Schaufelberg und Altschwyl gehören, hatte schon früher zehntfreie Güter nebst Fischerei und Jagdrechten, von ihren ehemaligen Herren küuflich erworben. An der Mauer der kleinen heitern und 1812 mit einer Orgel gezierten Kirche befindet sich ein Sonnenzeiger mit der etwas sonderbaren Umschrift: Umbra! quid adspicis umbram! — Die wenigen Katholiken sind nach Büttschwell pfarrgenössig. Nebst der Viehzucht ist die Fabrikation baumwollener Tücher ein Hauptnahrungszweig, der bei 300 Weber beschäftigt.

Krinnen, Weiler in einer öden Gegend hoch am Berge hinter Hittenberg, in der Pf. Wald und dem zürch. Bez. Hinwil

Krispalt, s. **Crispalt**.

Kröschenbrunnen, kleines Dorf mit Schule, Zollstätte und Wirthshaus und einer Brücke über die Ilfis, an der Straße und dem Ausgange des Emmenthals in das Entlebuch, 2280 F. ü. M., in der Pf. Trub und dem bern. A. Signau. Hier werden bisweilen von den rüstigen Emmenthalern unter ihnen selbst, oder mit den kampflustigen Entlebuchern Schwingtage oder Hirtenfeste gehalten. Der Ort wurde 1658 von Entlebucher Mannschaft überfallen, und was nicht geplündert wurde, verheert.

Krommen, im, zerstreute Häuser in der Abtheilung Pöschenried der Pf. Lenk, bern. A. Ober-Simmenthal.

Kronberg, der, einer der schönsten Alpberge in Appenzell J.-Rh., 5049 F. ü. M., an welchem eine Mineralquelle, der St. Jakobsbrunnen (s. d. Art.), bei der Kapelle 4322 F. ü. F., sprudelt, deren Wasser getrunken und verführt wird, und welcher eine

Digitized by Google

herrliche Aussicht auf das obere Rheinthal, den Bodensee, einen Theil von Schwaben, Thurgau und das Appenzellerland gewährt. Der Berg, dessen nördliche Abdachung glatt, die südliche eingerissen und zerklüftet ist, hat einen schmal, schön abgerundeten Rücken. In einer gegen Norden, 1/4 St. unterhalb dem Gipfel gelegenen, schauerlichen Felsenhöhle wohnten in ältern Zeiten Einsiedler.

Kronbüel, kl. Weiler mit einem Wirthshause in der Pf. Wittenbach und dem St. Gall. Bez. Tablat.

Krottenstein, besser **Grottenstein**, Trümmer einen kleinen Burg oberhalb den Burgen Lichtenstein und Haldenstein, am südlichen Fuße des Calanda. Der Name dieser Veste der Edeln von Krottenstein mag wohl von der bei den Trümmern befindlichen Felsgrotte herrühren, in der ein schwaches Hellwasser quillt.

Krümpel, 3 zerstreute Häuser im Launerswyl-Viertel der Pf. Langnau und dem bern. A. Signau.

Krumbach, ein volkreicher Schul- und Gemeindsbezirk in der Pf. Wattwyl, St. Gall. Bez. Neutoggenburg.

Krummbach, 1) freundliches Thal mit zerstreuten Häusern in der Pf. Eggiwyl und dem bern. A. Signau.

2) — kleiner Weiler mit einer Kapelle in der Pf. Büren und dem luzern. A. Sursee.

3) — kleiner Weiler in der Ortsgemeinde Opfershofen, Munizipalgem. Bürglen, Pfarre Sulgen und dem thurg. Bez. Weinfelden.

4) — Weiler in der Appenzell A.-Rh. Gemeinde Trogen.

Krummen, m. 1) Weiler mit zerstr. Häusern und einer Filialkirche in der Pfarre Tuggen, schwyz. Bezirks March.

2) — auch **Krommen**, verschiedene kleine Häusergruppen in den freiburg. Pfarren Tasers, Heitenried und Plasseyen.

3) — Dörfchen in der Pfarre Groß-Affoltern und dem bern. A. Aarberg.

Krummenau, parit. Pfarrdorf, 2219 F. ü. M., im St. Gall. Bez. Obertoggenburg. Die Kirche dieses Orts, der ein Armenhaus besitzt, wird von den Reformirten allein zum Gottesdienste benutzt, da sich die Katholiken des nahen vormaligen Klosters Neu St. Johann bedienen. Die politische Gemeinde zählt mit Ennetbühl, Neu St. Johann und den vielen dazu gehörigen Ortschaften und Weilern 1563 wohlhabende Einwohner, die sich vorzüglich von Landbau und Handel nähren. Die Naturbrücke oder der Sprung, eine natürliche Felsenbrücke über die Thur, ist in dieser Gemeinde.

Krummenegg, Dörfchen auf einer Anhöhe am Längenberg, in der Pf. Könitz und dem A. und K. Bern.

Kubel, auch **Kobel**, m., eine Getreide- und Papiermühle nebst einigen zerstr. Häusern in der Appenzell A.-Rh. Pf. Stein.

Küblis, reform. Pfarrdorf, das mit Pruda und Tells 455 Einw. zählt, im bünd. Bezirk Ober-Landquart, 2530 F. ü. M., auf der rechten Seite der Landquart, 1 St. von Saas. Küblis hält 3 stark besuchte Jahrmärkte. Arme: 31 Personen; Armenfond: 2950 Fr. An seiner Kirche ist das Heiligenbild St. Christophs gemalt, von welchem die Sage geht, daß die feindlichen Soldaten 1622 um seinetwillen diese Kirche verschont hätten. Oberhalb des Dorfes lag das längst zertrümmerte Schloß Stadion, das Stammschloß des in Oesterreich blühenden Grafengeschlechtes, von dessen alten Dynasten Walther von Stadion, Herzog Albrechts von Oesterreich Landvogt zu Wesen, 1352 bei Näfels mit 50 andern Rittern blieb. Eidg. Postbüreau.

Küblisbad oder **Sunglauenenbad**, das, ein Badeort oben am Thunersee, nicht weit von Neuhaus und dem Ausflusse des Lombachs, im bern. A. Interlaken. Das Badehaus wurde 1786 neu erbaut und erhielt einige für den Gebrauch der Quelle erforderliche Einrichtungen. Das Wasser ist schwach, dennoch nicht ohne alle Heilkraft.

Küblisbühl, eine Alp in der Pf. Clusstalden, gegen die bern. Gemeinde Habkern, im luzern. A. Entlebuch.

Kuef, s. **Coenve.**

Kügeliswinden, Dörfchen in der Orts-, Munizipal- und Pfarrgemeinde Egnach, thurg. Bez. Arbon. Die katholischen Einwohner sind nach Arbon eingepfarrt.

Kühleweil, Dörfchen am Längenberg, in der Pfarre Zimmerwald und dem bern. A. Seftigen.

Külpen, Weiler auf einer Anhöhe in der Pf. Schönenberg und dem zürch. Bez. Horgen.

Kümberg, Weiler in der Pf. Turbenthal und dem zürch. Bez. Winterthur.

Kümmertshausen, Dorf und Gemde. von 268 Einw., mit einer Schule, an einer obstreichen Anhöhe, in den Pf. Somerl und Amriswyl und der Munizipalgemeinde Erlen, thurg. Bez. Bischofszell. Die Einwohner nähren sich von Obst- und Ackerbau, Kattun- und Leinwandweberei. Keines Gemeindevermögen im J. 1851: 71 fl.

Küngoldingen, kleines Dorf mit einem Schulhause, unweit der Straße von Zofingen nach Aarburg, in der Gem. Oftringen, mit einer ebenen, fruchtbaren Feldmark, im aarg. Kirchspiel und Bez. Zofingen.

Künten, Dorf von 609 Seelen mit einer Mühle und Filialkirche, auf einer fruchtbaren Anhöhe der Pfarre Rohrdorf und dem aarg. Bez. Baden. Das tiefer gelegene Sulz gehört zu dieser Gemeinde.

Kürzi, Häusergruppe bei Otterbach, in der Pf. Oberdiesbach und dem bern. A. Konolfingen.

Küßnacht, Bezirk im K. Schwyz, ist vom Bez. Schwyz und den Kantonen Luzern

Digitized by Google

und Uri eingeschlossen. Er umfaßt nur die Pfarrei und den Flecken Schwyz, mit den dazu gehörigen Ortschaften. Kirchen- und Pfrundvermögen (1852): 83,364 Fr.; Stiftungsvermögen: 16,589 Fr.; Schulvermögen: 7320 Franken; Armengüter: 40,120 Fr.; Gemeindegüter: 47,256 Fr. an Passiven.

Küßnacht, großer, wohlgebauter Flecken von 2733 Seelen, nordwestl. am Rigi und an einer Bucht des Vierwaldstätterſees, im schwyz. Bez. gl. Namens. Er liegt 1327 F. ü. M., in einem reizenden Gelände, welches hier und da mit Weinstöcken besetzt ist, zwischen schönen Wiesen und Obstbäumen, und hat eine hübsche Pfarrkirche mit schönem Geläute und gutem Altargemälde, und eine Waarenniederlage. Das Rathhaus ist ein ältliches Gebäude und dient zugleich als Schulhaus und Gefängniß. Dieser Ort ist berühmt in den Jahrbüchern der Vorzeit wegen der Burg des berüchtigten Vogts Geßler, deren Trümmer auf einem nahen Hügel sichtbar sind. Hieher wollte Geßler den Tell bringen, um ihn in Fesseln zu legen. In neuerer Zeit hat man in derselben noch ein unterirdisches Verließ entdeckt, das wohl zur Aufnahme Tells bestimmt gewesen sein mochte. Dieser Flecken, der im J. 1352 von den Oesterreichern in Asche gelegt wurde, ist die Wiege Josts von Silinen, der im 15. Jahrh. die bischöflichen Stühle von Grenoble und Sitten bestieg, und den größten Staatsmännern seiner Zeit beigezählt wurde. Im Laufe der Jahrhunderte wurden in Küßnacht mehrere Tagsatzungen und Konferenzen gehalten. 1424 trat Küßnacht mit dem Kant. Schwyz in ein Landrecht, welches nach und nach in Unterthanenschaft überging. Noch 1798, als Schwyz eine offensive Stellung gegen Frankreich angenommen, stellte es sein Mannschaftskontingent zum Kampfe, verlangte aber zugleich von der souverainen Landsgemeinde politische Freiheit und Rechtsgleichheit mit allen Bürgern des Kantons. Auch in den Schwyzer Wirren von 1831—1833 spielte Küßnacht eine Rolle und wurde am 3. August von den eidg. Truppen besetzt. 1810 wurde auf einer Allmende, bei zufälliger Ausstockung eines alten Kastanienbaumes, ein irdener Topf mit 4000 römischen Münzen aus den Zeiten der Kaiser Claudius, Didius, Galienus u. s. w. entdeckt, die alle gut erhalten waren. Wirthshäuser: goldener Adler, schwarzer Adler, Rößli. — Eidg. Postbüreau.

Küßnacht, gr. hübsches Pfarrdorf, im zürch. Bez. Meilen, auf einer Erdzunge am östlichen Ufer des Zürchersees, 1 St. von der Hauptstadt. Es liegt in einer schönen und trefflich angebauten Gegend, 1314 F. ü. M., und zählt mit den Dörfern Itzschnach und Leinberg, 5 Weilern und 6 Höfen 2486 Seelen. Die Kirche hat einen hohen, zierlichen Chor, gothische Spitzbogenfenster, und hübsch gearbeitete Chorstühle und Kanzel. Außer dem starken Wein- und Landbau beschäftigt die Einwohner auch Baumwollen- und Seidenweberei, und die Arbeit in der hiesigen mechan. Baumwollenspinnerei. Auch ist zu Küßnacht eine von Zürich aus starkbesuchte Badeanstalt, und der Ort besitzt ein hübsches Schulhaus, eine Armenanstalt und eine Sekundarschule. Vor der Reformation war hier eine Johanniterkommende, deren Einkünfte der letzte Kommenthur, Konr. Schmid, ein vertrauter Freund Zwingli's, mit welchem er 1531 zu Kappel fiel, 1525 dem Rath von Zürich übergab, der die Kommenthurei in ein Amt verwandelte. Jetzt befindet sich in diesem Gebäude das Schullehrerseminar des Kantons. Dies Dorf hat durch eine schreckliche Ueberschwemmung eine traurige Berühmtheit erlangt. Den 8. Heumonat 1778, Abends um 9 Uhr, fiel nämlich ein Wolkenbruch, der das Bergwasser plötzlich zu einer ungeheuern Höhe anschwellte, wodurch Häuser fortgerissen, Wiesen und Felder verwüstet und in Zeit einer Stunde ein Eden in eine Einöde verwandelt wurde. 15 Wohngebäude, 8 Scheunen, und 46 andere Gebäude, 3 steinerne und 5 hölzerne Brücken, nebst andern Anlagen wurden gänzlich zerstört und in den See geschleudert. 63 Menschen ertranken. Unterstützungen und eigene Thätigkeit der Einwohner haben jedoch in wenigen Jahren jede Spur des Unglücks verwischt. So steuerte allein die Stadt Zürich 30,777 fl., und die übrigen Gemeinden des Kant. 33,000 fl. an den Gesammtschaden, der sich auf beinahe 100,000 fl. belief. Die furchtbare Pest des J. 1611 raffte hier 637 Personen, meist Seidenspinner und Kämmler, weg. Küßnacht nahm seit 1795 bis 1804 mit andern Gemeinden am Zürchersee an dem Mißvergnügen wegen begehrten aber hoheitlich verweigerten größern Freiheiten u. s. w. Theil. Ueber dem Dorfe standen einst die beiden Burgen Wury und Balp. Die erste wurde 1268, die andere im 14. Jahrh. zerstört. Gemeindegebiet: 2630 Jucharten, wovon 1/3 Ackerland, 1/4 Wiesen, 1/5 Holz, 1/9 Reben, 1/30 Allmend, u. s. w. Eidgen. Postbüreau.

Küttigen, gr. Dorf in der Pf. Kirchberg und dem aarg. Bez. Aarau, 1/2 St. von der Hauptstadt, 1307 F. ü. M. Es zählt mit den wenigen Bewohnern um Kirchberg 1847 Einw., welche sich theils von Acker- und Weinbau, theils von Arbeiten in den Fabriken zu Aarau ernähren. Das Dorf wird von drei Bächen durchströmt, und besitzt ein schönes Schulhaus, einen stattlichen, stark besuchten Gasthof und eine Hafergrützfabrik. Durch das Dorf zieht sich die neue Handelsstraße über die Staffelegg von Aarau nach Basel, und auf einem Fels über dem Dorfe erblickt man die Ruinen der alten Burg Königstein. Das in der Nähe befindliche Erzlager wurde in frühern Zeiten mit Erfolg benutzt, und in manchen Jahren 20,000 bis 30,000 Zentner treffliches Bohnerz gewonnen; jetzt wird solches als erschöpft angesehen

Digitized by Google

und nicht mehr gebaut. Von hier aus geht eine zweite Bergstraße über den Jura (Benkenstraße) ins Frickthal, an welcher die ehemalige Papiermühle, jetzt Seidenfabrik liegt.

Küttigkofen, Dörfchen von 196 reform. adeckbauenden Einw., in der Pf. Aetigen und dem soloth. Amte Bucheggberg-Kriegstetten. Dieser 1516 eingeäscherte Ort hat seine eigene Schule und eine schöne Getreidemühle. Armengut 3701 Fr. Schulfond (mit Kyburg und Buchegg): 10,384 Fr.

Kuglersgreut, Weiler in der Orts-, Munizipal- und Pfarrgemde. Egnach, thurg. Bez. Arbon.

Kulm, Bezirk im Kant. Aargau, grenzt gegen Osten an den Bez. Lenzburg und den Kant. Luzern, gegen Westen an den Bez. Zofingen, gegen Süden an den Kant. Luzern, gegen Norden an die Bez. Aarau und Lenzburg. Er besteht aus den Kreisen Kulm, Gontenschwyl, Reinach, Leutwyl und Schöftland, die außer 5 eben so benannten Kirchspielen auch die Kirchspiele Birrweil und Rued, zusammen mit 22,248 Seelen, enthalten. Der Bezirk ist von vielen Schluchten und Thälchen durchzogen, und wird von der Wyne und der Rueder-Aach bewässert. Durch den Loskauf der Zehnten und Bodenzinse, und durch den ausdauernden Fleiß der Einwohner in der Kultur ihres Bodens hat sich der Landbau trotz der Hindernisse des Bodens sehr gehoben. Dennoch ist dieser Landstrich in Hinsicht des Wohlstandes am weitesten zurück, und man zählte im J. 1851 unter 22,248 Einwohnern 2210 Unterstützte. Die Armengüter sämmtlicher Gemeinden des Bezirks beliefen sich auf: 280,563 Fr. Der Viehstand ergelgte im J. 1852: 401 Pferde, 328 Haupt Ochsen und Zuchtstiere, 2832 Kühe, 1735 Hornvieh unter 2 Jahren, 299 Schafe, 861 Ziegen, 1281 Schweine. In der Brandversicherungs-Anstalt waren 952 ziegelgedeckte, 1526 strohgedeckte Wohngebäude und 802 Nebengebäude (ohne die Staatsgebäude), mit einem Kapital von 7,400,950 n. Fr. versichert. In den drei im Bezirke befindlichen Ersparnißkassen hatten im J. 1853 700 Pers. 69,779 Fr. eingelegt.

Kulm, Ober- und **Unter-**, zwei große nahe beisammen liegende, eine reform. Pfarrei bildende Dörfer, in dem anmuthigen, von der Wyne durchflossenen Kulmerthale, von denen Oberkulm 1784 und Unter- oder Niederkulm 1740 Einw. zählt. Dieses Letztere ist auch Bezirks- und Kreisort, hat mehrere hübsche Häuser, enthält die Kirche und Pfarrwohnung und hält Jahrmärkte. In beiden Ortschaften herrscht Gewerbefleiß und landwirthschaftliche Thätigkeit; auch beschäftigen Manufaktur-Arbeiten viele Hände. Der Verkehr auf der durchziehenden Landstraße von Aarau nach Luzern bringt auch einigen Verdienst. Bei Oberkulm, welches 1508 F. ü. M. liegt, wurden schon 1756 und 1760 römische Alterthümer entdeckt. Die Münzen waren aus den Zeiten Augusts bis zu denen des Maximus, und das Mauerwerk, welches 5 Fuß unter der Erde ist, schien ein Ueberrest von Wasserleitungen, Bädern und andern römischen Anlagen zu sein. Die Länge eines dieser Gebäude betrug 380 und die Breite 80 Fuß. Auf dem Mauerhübel soll ein Kastell nebst der Wohnung des röm. Befehlshabers gestanden haben, und man will hier das Gaunodurum des Anton. Itinerars finden. Das vormalige Stift Zofingen erwarb sich theils kaufsweise vom Stifte Münster, theils als Vergabung in den J. 1489—1492 den Kirchensatz nebst andern Einkünften und Gefällen.

Kulmpaß, der, ein nur für Fußgänger beschreitbarer Alpweg aus dem Urner Schächenins schwyz. Bisithal, auf dem Scheitel 6699 F. ü. M.

Kulm, Rigi-, siehe **Rigi**.

Kumm, einzelne Häuser in der Altheil. Einigen, der Pf. Spiez, im bern. Niedersimmenthal.

Kummer (Cuno's berg), Weiler in der Orts-, Munizipal- und Pfarrgem. Gachnang, thurg. Bez. Frauenfeld. Hier stand, zur Hälfte schon auf zürch. Boden, in alter Zeit Maiensberg, die Burg der Herren von Gachnang, deren Stammvater Cuno schon im J. 888 von Kaiser Arnulph hier mit Gütern belehnt wurde. Sie werden oft als im Dienste Oesterreichs stehend erwähnt, und ihre Burg ward im Anfang des 15. Jahrh. von den Appenzellern gebrochen, und nicht wieder aufgebaut.

Kunidey, Häusergruppe in der Orts- und Pfarrgem. Lyß, bern. A. Aarberg.

Kunkels, siehe **Gunkels**.

Kurfirsten, die sieben, heißen die nackten Hörner des die Nordseite des Wallenstädtersees umkränzenden Gebirge. Ihre Felsspitzen tragen von West nach Ost der Reihe nach folgende Namen: Leistkamm 6465 F. ü. M., Selunerruck 6754 F., Breitenalpberg 6976 F., Brisi 7016 F., Scheibenstoll 7090 F., Zuestoll 6883 F., Alstrakaifara. Die beiden letzten sind durch einen schmalen Bergrücken mit einander verbunden, während die übrigen einzeln stehen. Der leichteste Uebergang von Wallenstadt nach Wildhaus und Grabs ist über die Niedere, und ein zweiter über den Schlachtboden nach Wildhaus. Der Name Kurfirsten rührt entweder von kur = hoch, oder von Montes Curienses her; bis hieher nämlich erstreckte sich Rhätien zur Zeit der Römer. Der Name Kuhfirsten, den man diesen Bergen in neuerer Zeit geben wollte, ist durch keine Beziehung derselben zum Vieh gerechtfertigt, da nur Ziegen und nicht Kühe auf den nördlichen Abhängen weiden.

Kurzdorf, reform. Dorf von 377 Einw., mit einer Schule, bei der thurg. Hauptstadt Frauenfeld und in deren Munizipalbezirk und Pfarre, jenseits der Murg, 1254 F. ü. M. Einer der Stadtpfarrer wohnt bei der hiesigen

Digitized by Google

Kirche. Ehemals hieß der Ort: Kurzen-Erchingen.

Kurzenbach, der, kl. Bergwasser, das den Kurzenbachgraben, ein mit mehrern Bauernhöfen besetztes kl. Thal, durchfließt und oft durch Ueberschwemmungen den Gütern gefährlich wird, in der Pf. Marbach, und dem luzern. A. Entlebuch. Durch diesen Graben führt ein Fußweg von Marbach nach Kröschenbrunnen.

Kurzenberg, der, ein großer, langer, waldbekleideter Berg, zum Theil in der Pf. Diesbach, bern. A. Konolfingen, in dessen einsamen Höhen und Abhängen viele zerstr. Höfe sich befinden, bei der Kirche 3030 F. ü. M., östlich von Diesbach. Auch werden unter diesem gemeinsamen Namen die Gemeinden Birrmoos, Baarschwand, Schönthal und Otterbach verstanden, welche in Schulangelegenheiten sich zu einer Hausväterzgemeinde vereinigen. Ein menschenfreundlicher Landmann dieser Gegend hatte vor Jahren ein Legat von 1800 Bernkronen errichtet, aus dessen Zinsertrag an gewissen Tagen an arme und entfernte Schulkinder Brod ausgetheilt wird, um sie zum Schulbesuche dadurch aufzumuntern.

Kurzeneygraben, der, ein schmales, mit schönen Wiesen und vielen Häusern geschmücktes kleines Thal in der Pf. Sumiswald und dem bern. A. Trachselwald. Es beginnt beim Dorfe Wasen, ist 2 St. lang und hat wohlhabende Einwohner.

Kurzengol, kleines und enges, aber wiesenreiches Thal, das von einem kleinen zur Ilfis fließenden Bache bewässert wird, im bern. A. Signau und zu Langnau eingepfarrt.

Kurz-Nikenbach, hübsches Dorf von 502 Seelen, mit einer Schule, Kirche und reform. Pfarre in der Munizipalgem. Egelshofen, thurg. Bez. Gottlieben. Dieser Ort liegt in der Nähe von Kreuzlingen, zwischen Weingärten und schönen Obstwäldern, und hat mit Egelshofen einen gemeinschaftlichen reform. Pfarrer. Die Katholiken sind nach Kreuzlingen eingepfarrt. Reines Gemeindevermögen im J. 1851: 3374 fl.

Kuttlenbad, das, ein aus einem einzigen Wohngebäude bestehender ärmlicher Badeort, dessen Quelle eisenhaltig sein soll, im Kurzeneygraben, Pf. Sumiswald, bern. A. Trachselwald. Er liegt in einer furchtbaren Wildniß wie eingeklemmt am Abhange des Vorder-Arnibergs, und wird von den Bauersleuten von Rohrbach und Madiswyl fleißig besucht. Man badet hier in einem gemeinschaftlichen Schopfe.

Kyburg, ehemaliges zürch. Oberamt, siehe **Pfäffikon**, Bezirk.

Kyburg (Chuigeburch 1027), ein aus seinen Trümmern wieder hergestelltes, großes, festes Schloß im Kempthale und dem zürch. Bez. Pfäffikon, 1939 F. ü. M. Es ist eine uralte Anlage, und war der vorzüglichste Sitz einer Hauptlinie der vielleicht mit der berühmten Welfenfamilie identischen Grafen von Kyburg, deren in zweifelhaften Urkunden des 8. und 9. Jahrhunderts bereits Erwähnung geschieht. Sichere Nachricht über die Familie besitzt man erst aus dem J. 1027, da Graf Werner mit Kaiser Conrad II. wegen der burgundischen Erbschaft in Fehde lag, in welcher er 1030 fiel. Im Streite zwischen Gregor VII. und Heinrich IV. standen die Kyburger auf Seite des Papstes und wurden vom Abte von St. Gallen, einem Anhänger Heinrichs, gesichtagen und die Burg eingenommen. Durch Verheirathung mit den Lenzburgern, Zähringern und Savoyern, sowie durch ihre Anhänglichkeit an die Hohenstaufen, von denen sie reich begabt wurden, gelangten die Kyburger Grafen zu großer Macht und bedeutendem Ländergebiet. Heilwig, Schwester Hartmanns des jüngern, wurde durch ihre Vermählung mit Albrecht von Habsburg Stammmutter dieses berühmten Geschlechtes. 1264 erlosch die männliche Familie von Kyburg. Hierauf kam es an den Grafen Rudolf von Habsburg, nachherigen Kaiser. 1424 übergab es Kaiser Sigmund mit der dazu gehörigen großen Herrschaft der Stadt Zürich, welche die Verwaltung des mit gewissen Vorrechten begabten weitläufigen Amtsbezirks bis 1798 Landvögten übertrug. Das Schloß liegt auf einer Anhöhe, 1 St. von Winterthur, in einer romantischen Umgebung, und man hat auf demselben eine herrliche Aussicht. Das jetzige Schloß, Eigenthum eines Privaten, besteht aus mehrern Gebäuden, und besitzt noch einen alten Thurm, Ueberreste der ehemaligen Burg, mit 8 — 10 Fuß dicken Mauern. Das Ritterhaus hat im Laufe der Zeit wesentliche Umgestaltungen erlitten. Bis 1798 wurde im Schlosse ein alter Stammbaum der Grafen von Kyburg und Dillingen aufbewahrt, der von Augsburg in das Stift auf dem heiligen Berge bei Winterthur, und zur Zeit der Reformation in das Schloß Kyburg soll gekommen sein. Diese merkwürdige Antiquität wurde im erwähnten Jahre durch den französischen General Lauer, einen Elsäßer, nebst dem sogenannten Grafschaftsschwert und Grafschaftsstabe, den Insignien des Gerichts, entwendet.

Kyburg, 1) Pfarrdorf, 2080 F. ü. M., wild romantisch nahe am Schlosse Kyburg gelegen, welches mit Ettenhausen und Brüngen 374 Einw. zählt. Gemeindegebiet: 1420 Jucharten, wovon 3/7 Holz, 2/7 Ackerland, 1/7 Wiesen, das Uebrige Weideland. 1819 wurden das Pfarr-, Wirths, und Schulhaus nebst einigen Wirthschaftsgebäuden ein Raub der Flammen. Seither sind alle Gebäude, vorzüglich die Pfarrwohnung und das Gasthaus, schön wieder hergestellt worden. Im Schloßgarten wurden auch von Zeit zu Zeit römische Münzen gefunden.

2) — in der Volkssprache **Kiperg**, Dörfchen, das mit Buchegg 173 Einw. zählt, in dem Kirchspiele Aetigen und soloth. A. Buch-

Digitized by Google

eggberg-Kriegſtetten. Er liegt am Fuße des Burghügels von Buchegg freundlich und fruchtbar und hat gute Viehzucht. Armengut: 1698 Fr.

Kymenhof, kl. Weiler von 5 Häuſern, auf einer Anhöhe am Bülliberg, mit ſchönen Gütern und vorzüglichem Obſtbau, in der zürch. Pf. Embrach, und dem Bez. Bülach. Merkwürdig wäre, wenn es ſich beſtätigte, daß man ſeit einiger Zeit die zwei vorderſten Gebäude dieſes Orts, vom Dorfe Embrach aus, ganz ſehen könne, da vorhin nur die Schornſteine und Dachgiebel wahrgenommen werden konnten, welches nicht ohne Grund vermuthen ließe, daß der Berg ſich merklich geſenkt habe.

L.

Laas, zerſtr. Höfe auf einer Ebene, am waldigen Abhange des Gurnigels und am Wege aus dem Durbachthälchen nach dem Gurnigelbade, in der Pf. Rüggisberg und dem bern. A. Seftigen. Hier pflegen, während der Badezeit auf dem Gurnigel, viele ſich des dortigen Brunnens bedienende Landleute der geringern Koſten wegen ſich aufzuhalten.

Lac de l'eau froide, auch **Rondo-See**, fl. See in der Nähe der Ahörner, öſtlich von Villeneuve im waadtl. Bezirk Aigle, 4544 F. ü. M. Hier entſpringt einer der Arme der Eau froide.

Lac vert, kl. See im walliſ. Val de Morgin, weſtlich vom Val d'Illiez, im Bez. Monthey, 6471 F. ü. M.

Lachaux, ſiehe **Chaux**, la.

Lachen, 1) hübſcher Marktflecken mit 1506 Seelen, an einer Bucht des obern Zürichſees, Hauptort des ſchwyz. Bezirkes March, 1275 F. ü. M. Er liegt anmuthig in einer fruchtbaren Gegend auf der von Zürich nach Glarus führenden Straße, am Eingange ins Wäggithal, und es iſt hier ein ſtarker Durchgang von Waaren und Fremden, ſowie eine bedeutende Schifffahrt und Niederlage von Kaufmannsgütern. Kirchen- und Pfrundvermögen (1852): 63,988 Fr.; Stiftungsvermögen: 7554 Fr.; Schulfond: 22,001 Fr.; Armengut: 32,921 Fr.; Gemeindevermögen: 21,715 Franken in Paſſiven. Die Kirche mit zwei hübſchen Thürmen ziert den Ort und gewährt, beſonders von der Seeſeite, einen angenehmen Anblick. Abweichend von der gewöhnlichen Regel, ſteht ihr Chor nicht auf der Morgen-, ſondern auf der Abendſeite. Sie beſitzt außer andern Schatzgegenſtänden eine werthvolle Monſtranz; auch die Wallfahrtskapelle zur ſchmerzhaften Mutter iſt reich an Kirchenparamenten. Auch hat er ein ſehenswerthes altes und geräumiges Rathhaus. In Lachen verſammelt ſich jährlich die Landsgemeinde des Bez. March. Ein hiſtoriſches Andenken erhielt dieſer Flecken von einer 1440 in demſelben ſtattgefundenen Volksverſammlung oder gemeinſam gehaltenen Landsgemeinde der Kantone Schwyz und Glarus, auf welcher, aller Vermittelungsverſuche geiſtlicher und weltlicher Friedensboten ungeachtet, ein Kriegszug gegen die Zürcher beſchloſſen und dadurch der Bürgerkrieg im Schoße der Eidgenoſſenſchaft von Neuem angezündet wurde. Auch am 6. Jenner 1831 wurde hier eine Volksverſammlung von beinahe 4000 Männern aus den Bez. March, Einſiedeln, Küßnacht und Pfäffikon, für Aufſtellung einer Kantonalverfaſſung abgehalten. In der Umgegend wird das zu dem Glarner Schabzieger gebrauchte Ziegerkraut Trifolium mellicotum cœruleum mit Vortheil gebaut. Eidg. Poſt- und Telegraphenbüreau.

2) — Häuſergruppe in der Ortsgem. Anetsweil, Pfarren Arorf und Wängi, Munizipalgem. Wängi und dem thurg. Bez. Tobel.

3) — in der, zerſtr. Weiler an der Straße zwiſchen St. Gallen und Bruggen, im St. Gall. Bez. Goßau, 1816 F. ü. M.

4) — eine Abtheilung der appenzell-außerrhod. Pf. Walzenhauſen, mit einer Schule, in der Nähe des Kloſters Grimmenſtein.

Laconey, Weiler in der genf. Pf. Avuſy, und im Wahlbezirke des linken Ufers, 1379 F. ü. M.

Lad, auf der, zwei Bezirke Landes im St. Gall. obern Toggenburg, der eine mit 22 zerſtreuten Häuſern in der Pf. Wattweil, der andere mit 80 ebenfalls einzeln ſtehenden Wohngebäuden in der Pf. Neßlau.

Laden, kl. Bergweiler, hoch über einer Gebirgsſchlucht, in der Pf. Guggisberg, bern. A. Schwarzenburg.

Ladern, Dörfchen nach Oberegg kirchgenöſſig, in der appenzell. Gem. Hirſchberg, 2937 F. ü. M.

Ladir (**Ladurs** im J. 998, **Leitura** (?) im 11. Jahrh.), kl. kathol. Pfarrort von 98 Einw., in der Gruob, bünd. Bez. Glenner, 5815 F. ü. M. Arme: 2 Perſ.; Armenfond: 220 Fr. (im J. 1854).

Ladreute, Weiler in der Munizipal- und Kirchgem. Egnach, thurg. Bez. Arbon.

Läbel, auch **Laibel**, gr. zerſtr. Weiler mit einer Schule, in der appenzell. Kirchgem. Hundwyl. Er liegt auf dem höchſten Punkte der Straße nach Urnäſch.

Läbern, ſiehe **Solothurn-Läbern**, Amt.

Lägern, die, iſt der öſtliche Ausläufer der Wieſenbergkette des Jura, und zieht ſich ſteil und oft in einem kaum fußbreiten Grate auslaufend von Weſten bei Baden im K. Aargau bis zum Dorfe Dielſtorf im K. Zürich, 2 St. lang hin, wo er plötzlich in der Ebene ſich verliert. Die ſüdl. Abhänge ſind ſchroff und unfruchtbar; auf den nördlichen, ſanftern, wechſeln Waldungen mit Matten, jedoch auch hier nur von der untern Hälfte an, während die obern Halden nur mit verwittertem Kalkſtein und magerm Holze bewachſen ſind. Die Nordſeite iſt ſehr reich an vortrefflichem Gyps-

Digitized by Google

und Mergel, auch findet der Naturforscher an der Lägern viele seltene Versteinerungen und Pflanzen. Bemerkenswerth ist, daß die Juraschichten dieses Berges, ähnlich denen des aargauischen Jura, in der Richtung von Ost nach West steil aufgerichtet, und zwar die ältesten senkrecht in der Mitte stehen und die neuern sich an sie anlehnen. Zur Hochwacht, wo 20 Fuß unter dem Gipfel Burghorn, 2635 Fuß ü. M., ein steinernes Gebäude steht und von wo man eine sehr ausgebreitete herrliche Aussicht auf die Alpen, den Jura, die nördliche und östliche Schweiz und in's Schwabenland hat, führt ein Fußweg von Regensberg hinauf.

Längacker heißen im K. Bern Häusergruppen in den Pf. Biglen, Grieswyl und Rohrbach.

Längbächli, Weiler in der Pf. Heimiswyl, und dem bern. A. Burgdorf.

Längemoos, Häuser und Höfe in der Pf. Worb und dem bern. A. Konolfingen.

Längenbach, im, 1) heißen im K. Bern ein Weiler in der Pf. Lauperswyl, und dem A. Signau; 2) zu, ein Dörfchen in derselben Pfarrei.

Längenbühl, zerstr. Dorf u. Gemeindebezirk von 264 Einw., in der Pf. Amsoldingen und dem bern. A. Thun. Der daran grenzende schöne Wald ist Eigenthum der Stadt Thun. Zur Anmuth der Gegend tragen der kl. Dettlinger und der romant. Geistsee bei.

Längendorf, Dorf von 354 Einw., in der Pf. Oberdorf und dem A. Solothurn-Lädern. Dieser Ort, 1/2 St. von der Hauptstadt gelegen, hat mehrere Getreidemühlen und eine schöne, fruchtbare Feldmark. Armengut: 8597 Fr.; Schulgut: 11,417 Fr. Durch bedeutende Ausgaben ist das Finanzwesen der Gemeinde sehr angegriffen worden. An der Straße nach Solothurn befindet sich die sogen. **Heidenkapelle**, die ihre Stiftung der Sage nach dem Wunder verdankt, daß das Roß eines Reiters zur Entdeckung der von Dieben entwendeten und hinter den Hag geworfenen Hostie aus dem Münster von Solothurn führte.

Längeneybad, das, eine Badhütte mit einer Mineralquelle, mitten in einem großen und dichten Tannengehölze, am Fuße des Seelibühls, 2640 F. ü. M., zwischen dem Gurnigelbade und den Stößen, im bern. A. Schwarzenburg. Sie wird nur im Sommer von den Umwohnern besucht, welche die Mineralquelle zum Baden benutzen, und dabei Gurnigelwasser trinken, und gewährt sowohl durch ihre finstere Lage als durch ihre Einrichtung einen auffallenden Anblick.

Längi, auf der, Weiler in der Pfarre Rohrbach, des bern. A. Aarwangen.

Längmatt, 6 zerstr. Häuser in der Pf. Eggiwyl, bern. A. Signau.

Längwald, zerstr. Häuser im „Hintergrund" der Pf. Lauterbrunnen, und dem bern. A. Interlaken.

Längweid, mehrere Häuser in der Pf. Grieswyl, bern. A. Signau.

Länthal, das, das wildeste und höchste Seitenthal des graub. Lugnez. Es bildet gleichsam den Hintergrund des Val Zavreila; und zieht sich bis in den Gebirgspaß des Avula hinauf, wo zu beiden Seiten sich die mächtigen Felsen des Piz-Jut, das Gurletschhorn, das Läntahorn, der Piz-Valrhein (10.220 F. ü. M.) und die Fenilhörner erheben, welche mit Gletschern bekleidet sind, die ins Thal herabstarren, und die Hauptquellen des Glenners bilden. Der vom Piz-Valrhein herabkommende Arm ist der sehenswertheste und gewährt einen großen und prächtigen Anblick.

Lätten, der, 1) eine Gegend unweit Zürich, in der Gem. Wipkingen, mit verschiedenen Landsitzen und 2 großen Kattundruckereien und Rothfärbereien. Denselben Namen tragen 2) ein Weiler in der Pf. Sternenberg, zürch. Bez. Pfäffikon, und 3) Ortsgegenden in den zürch. Gem. Bonstetten, Wädenschwyl, Adlischwyl, Bärentswil, Hinweil, Egg, Hittnau, Lindau und Wülflingen.

Lättenberg, der, im luzern. A. Willisau, ein mit Gütern und Holzungen bekleideter Berg, in der Richtung von Wykon bis Dagmersellen, dessen eigenthümliche Steinart ein feuerfester Sandstein ist, der häufig gebrochen und früher ins Ausland mit großem Vortheil verkauft wurde.

Lättenmoos, Weiler in der Pf. Dürnten, zürch. Bez. Hinweil.

Läufelfingen, Pfarrdorf mit sehr alter Kirche, am untern Hauenstein, im basellandsch. Bez. Sissach. Es liegt 1880 F. ü. M. und zählt 704 Einw., hat 2 Getreide- und ebenso viele Gypsmühlen, 1 Schneid- und 1 Oelmühle. Dieser Ort treibt, der hochliegenden und rauhen Felder wegen, mühsamen Ackerbau. Unweit vom Dorfe, bei der sogen. Adlikerbrücke, werden sehr gute Bausteine gebrochen. Markus Lutz, der erste Herausgeber dieses Handlerikons, wirkte hier längere Zeit als Seelsorger.

Läuströhleten, kl. Häusergruppe mit einträglichen Gütern, in der Pf. Neuheim und dem K. Zug, unweit der Lorze.

Laghetto, Alpe del, große Alp mit einem kleinen Bergsee, auf dem Gebirge zwischen Livinen und Verzasca, im tessin. Bezirk Leventina. Ein beschwerlicher Bergpfad über dieselbe verbindet beide Thäler.

Lago nero 1) und **Lago bianco**, 2 kl. Seen am Südabfalle des graubünd. Bernina-Passes. Lago bianco (rom. leg alv) hat 3/4 St. im Umfange und liegt 6864 F. ü. M.; der andere 6840 F. ü. M.

2) — kl. Bergsee im Hintergrunde eines Seitenthals des Val Bedretto, im tessin. Bez. Leventina, 7357 F. ü. M.

Laimenthal, das, südwestwärts der Stadt Basel, ein offenes und fruchtbares, vom

Digitized by Google

gefährlichen Birsig bewässertes Thal, am Fuße der Blauenkette des Jura. Es erstreckt sich von dem Dorfe Laimen bis Basel, hat vortreffliche Viehzucht, ergiebigen Ackerbau, einträgliche Weingärten, viele wohlhabende Einwohner und hübsche Dörfer. Der größere Theil dieses Thals gehört zum K. Baselland und zu Frankreich, der kleinere zu Solothurn.

Lain (Line im 11. Jahrh.), Dorf, und eines der 3 Quartiere, in welche das Gericht Obervatz im graub. Bez. Albula eingetheilt ist, in einer zwar fruchtbaren, aber wilden Gegend.

Laire, die, ein Bach, der unterhalb den Ruinen des Forts St. Katharina in Savoyen entspringt, eine Strecke weit die Grenze dieses Landes gegen den K. Genf bezeichnet und sich, nahe bei Chancy, in die Rhone ergießt.

Lajour, Pfarrgemeinde im bern. A. Münster, mit 571 Einw., 3 St. von seinem Amtsorte entfernt. Die Feldmark dieser Gemeinde ist zu Wiesen, Weiden und Holzungen angelegt, daher hauptsächlich Viehzucht getrieben wird.

Lalden, Dorf und Gemeinde mit 139 Einw., auf der rechten Rhoneseite fruchtbar gelegen, im wallis. Bez. Visp, am Eingange eines kleinen sich in die Hochalpen erstreckenden Thals.

Lalley, Weiler in der Nähe seines Pfarrortes Ver, im waadtl. Bez. Aigle.

L'alliaz, Mineralbad im Villarsthälchen, liegt auf einem Bergabhange, 2910 F. ü. M., in der Mitte zwischen Vevey, Montreux und Châtel St. Denis, von jedem dieser Orte 2 St. entfernt, im waadtl. Bez. Vevey. Zur Beherbergung der zuströmenden Besucher dieses Kurortes sind mehrere Gebäude vorhanden und die Einrichtungen, Preise, Bedienung werden gerühmt. Die Quelle ist schwefelhaltig und hat eine Temperatur von 5—6°. Die Luft ist rein und stärkend; den Kurgästen bieten sich eine Menge Spaziergänge und herrliche Standpunkte, und die Aussicht vom Badeorte selbst gehört zu den lieblichsten der Gegend. An Sonntagen ist L'alliaz ein beliebter Vergnügungsort der Umwohner.

Laloche, Weiler in der Pf. Finshauts, wallis. Bez. St. Maurice.

Lammern-Gletscher, der, auf der Grenze zwischen Wallis und Bern, in der Nähe der Gemmi, auf dessen Höhe Daube genannt, man ihn überblickt. Er zeigt sich als der Ausfluß eines Eisthales, das sich nach dem Wildstrubel hinaufzieht, und aus dem sich das ewig beeiste Lammerhorn, 9380 F. ü. M. erhebt. Nicht ohne Mühe und Gefahr kann man sich demselben nähern.

Lammlingen, franz. **Lamboing**, Dorf auf dem Tessenberg, in der Pf. Diesse, mit 569 Seelen, im bern. A. Neuenstadt. Von seinem Brandunglück im J. 1817, wobei binnen einer Stunde fast der ganze Ort ein Aschenhaufen wurde, hat es sich seither wieder erholt.

Lamone, Pfarrort mit 247 Seelen, zu welchem Ostarietta gehört, im teissin. Bez. Lugano. Es liegt in einem kleinen Seitenthale, nicht fern von der Straße von Bellenz nach Lauis, und produzirt gute Weine.

Lamotte, Weiler mit der Pfarrkirche von Ocourt im bern. A. Pruntrut.

Lampenberg, Dorf auf einer fruchtbaren Ebene auf dem westl. Bergsaume des Höllsteiner-Thals, im basell. Bez. Waldenburg. Es zählt 401 Einw., welche sich mit Bandweberei beschäftigen, hat gute Ackerfelder, aber wenig Wiesen, und ist nach Bennwyl eingepfarrt. In seiner Nähe liegt das schöne Bergschloß Wildenstein.

Lampertsweil, Dörfchen mit Getreidemühle in der Ortsgem. Illhard und der Munizipalgem. und Pf. Migoldingen und dem thurg. Bez. Weinfelden. Der Ort hat eine Mahlmühle.

Lamura, kleiner Weiler in der wallis. Pfarre und dem Bez. Sitten.

Lance, la, (**Monasterium de Lancea**), eine alte Karthäuser-Abtei, welche 1320 am Ufer des Neuenburgersees, in der Einsamkeit einer weiten Waldung, von Otto von Grandson und dessen Mutter Blanche von Savoyen, gestiftet wurde, im waadtl. Bez. Grandson. Ihr Name rührt von der Lanze her, mit welcher ein römischer Soldat den Heiland verwundete, und deren Schaft, der Sage nach, dort aufbewahrt wurde, oder von der Lanze des heil. Morik. Bern hat die Abtei 1538 aufgehoben und in ein Partikulargut, das vom jetzigen Eigenthümer, dem Grafen von Pourtalès zu einem sehr anmuthigen Landsitze umgeschaffen worden, verwandelt. Der vom Berge Aubert herabströmende Bach führt oft Bergkrystalle. In der Nähe, in einem Felsengange des Jura, wird ein Bruch von ächtem Marmor bearbeitet, auch knüpft sich an diesen Ort ein historisches Andenken, da in seinen Umgebungen die Eidgenossen 1476 den ersten Angriff auf die Burgunder thaten, in Folge dessen jener glänzende Sieg über das burgund. Kriegsheer errungen wurde. Von Zeit zu Zeit werden in der Umgebung römische Münzen ausgegraben.

Lancy, Pfarrdorf mit 778 Seelen im Wahlbez. des linken Ufers im K. Genf, auf einer Anhöhe, von der man eine ausgebreitete Aussicht genießt, 1231 F. ü. M. Hier wohnte der Genfer Staatsrath K. Pictet (gestorben 1824), bekannt durch seine Erfahrungen und ausgezeichneten Werke über den Ackerbau, und als Unterhändler für die Schweiz bei den Verträgen von Paris und Turin. Zur Pfarrei gehören Petit-Lancy, St. George und Ouene d'Arve.

Landarenca, kleiner Pfarrort und Nachbarschaft im Calankathal und dem bünd. Bez. Moesa, mit 71 Seelen. Er hat eine rauhe Lage und meist Einwohner, die zum größten Theil ihren Erwerb außer Landes suchen. Ob-

Digitized by Google

wohl arm, besitzt die Gemeinde keine Unterstützte.

Landecy, kleines Dorf und Gemeinde in der Genfer Pf. Compesières, in einer schönen Ebene unweit der Straße nach Annecy, 1486 F. ü. M.

Landegg, kaum noch sichtbare und wild umbüschte Trümmer einer alten Ritterburg auf einem spitzigen Hügel, nicht ferne vom rechten Ufer der Thur, in der St. Gall. Pf. Lüttisburg. Hier wohnte der ritterliche Sänger Konrad von Landegg.

Landenberg, der, eine Anhöhe bei dem obwald. Hauptflecken Sarnen, im K. Unterwalden, wo in der Vorzeit jene Burg jenes Beringers von Landenberg, des öfter. Vogts, eines Edelmanns aus dem zürch. Turbenthal gestanden, die 1308 eingenommen und zerstört wurde und wo jetzt seit 1646 die Landesgemeinde von Obwalden gehalten wird und das Zeug- und Schützenhaus erbaut sind. Die Steine zu den Sitzen für das versammelte Volk sind von den Thürmen und den Mauern der gebrochenen Veste genommen. Ursprünglich hieß die Burg „die obere", zum Unterschiede von der untern, dem Schauthurm, gehörte zuerst den Edeln von Sarnen, und gelangte der Reihe nach an die Freih. v. Reiden, an das Stift zu Luzern, dann an das Kloster Engelberg, endlich an die Grafen von Habsburg. Sehr anmuthig ist die Aussicht von dem Landenberg.

Landenberg, Alten-, Breiten- und **Hohen-**, 3 Schlösser an der Töß im Turbenthal, im zürch. Bez. Winterthur, von welchen das im 16. Jahrh. neuerbaute Schloß Breitenlandenberg erst im J. 1801 abgetragen war. Die uralte Familie dieses Namens, noch in einigen Sprossen fortlebend, besaß im Mittelalter über 30 Schlösser und Herrschaften, und zeichnete sich wie durch Treue gegen Oesterreich und Zürich, und später gegen die Eidgenossen, so durch Tapferkeit aus. Gegen die Eidgenossen kämpfend, verloren viele ihr Leben in den Schlachten bei Morgarten und Näfels; ihr Name aber wurde verewigt durch die unsterblichen Thaten von Wildhans bei Greifensee (1444), Frischhans bei Murten (1476) und Bilgeri bei Marignano (1515). Der Hof Landenberg steht auf der Stelle des ehemal. Schlosses Breitenlandenberg; die Civilgem. gl. N. umfaßt eine Anzahl Weiler und Höfe und liegt in der Pf. Turbenthal, ist aber nach Buhl schulgenössig.

Landeron, fl. Stadt im Bez. und K. Neuenburg, beim Einflusse der Thièle in den Bielersee. Sie zählt in ihren Mauern und ihrem Weichbild 956 Einw., besteht nur aus einer ein länglichtes Viereck bildenden Gasse, in deren Mitte eine Linden-Allee an die kurze Herrschaft Berthiers erinnert. Dieses Schmuckes ungeachtet, hat der Ort wenig Gefälliges und mitten in der Fülle des Landes erscheint das Völkchen arm und unsauber, wie seine Wohnungen, woran zum Theil die häufigen Ueberschwemmungen Schuld sein mögen. Landeron hat eine schöne, neue katholische Pfarrkirche, ein Kapuziner-Hospiz und ein Rathhaus, dessen Erdgeschoß zu einer Kapelle eingerichtet ist. Der Ort soll von einem Graf Rollin, Herrn zu Neuenburg, nach der Zerstörung von Nügerol im J. 1324 oder 1325 angelegt sein. Die Sage, daß die Frage, ob die Bürgerschaft zur reformirten Religion übertreten habe, durch die einzige Stimme des Schweinhirten verneinend entschieden worden, ist in neuester Zeit urkundlich widerlegt worden. 1707 versagten die Bürger von Landeron dem König von Preußen eine Zeit lang die Huldigung, als die drei Stände des Fürstenthums ihn zu ihrem Oberherrn erklärten. Das im Mittelalter bekannte Nügerol dürfte, alten Urkunden gemäß, in der Gegend von Landeron gestanden haben. Auch wurden vor Jahren Ueberreste von altem Mauerwerk, Säulenschäfte und anderes mehr entdeckt und hervorgegraben, die das Dasein einer größern Stadt, längs dem südl. Abhange des Jura, darthun. Von hier gebürtig war der tapfere Fähndrich Bellenot, der in dem Kriege wider Karl den Kühnen seiner Tapferkeit wegen vom Grafen Rudolf von Neuenburg mit dem Ritterschlag beehrt wurde. Eidg. Postbüreau.

Landersberg, der, ein schöner, bewohnter Berg, über welchen eine Kommunikationsstraße zwischen Schwellbrun und Schönengrund geführt ist, im K. Appenzell A.-Rh.

Landerswyl, Weiler in der Pf. Radelfingen, und dem bern. A. Aarberg, 2081 F. ü. M.

Landgraben, ein Häuser- und Güterbezirk, mit einer Schule und Ziegelhütte, in der Pfarre Bremgarten, A. und Kant. Bern, Er bildet eine Abtheilung dieses Kirchspiels, die verschiedene kleine Dörfer und Weiler enthält, und breitet sich über einen weiten Bergrücken aus, der mit Wiesen und Ackerfeldern bedeckt, reizende Aussichten darbietet. Eine Fahrstraße führt über denselben aus dem Grauholze nach Hofwyl.

Landiken, Dörfchen von 12 Häusern in der Pf. Birmenstorf und dem Bez. und K. Zürich, 1511 F. ü. M. Es hat seine besondere Schule. Durch dieses einsam an der Reppisch gelegene Oertchen führt die neue große Straße nach Luzern über eine steinerne Brücke und in einigen Windungen den Ettenberg hinauf.

Landiswil, fl. Dörfchen in einem Wiesenthale, mit einem wohlgebauten Schulhause, in dem 1021 Einw. zählenden Landiswyl-Viertel der bern. Pfarre Biglen und dem A. Konolfingen.

Landrad, ein großer Morast zwischen Düdingen und Tafers im freib. Seebezirk, der seit etwa 20 Jahren urbar gemacht und vortheilhaft benutzt wird. Auch sind hier ein-

Digitized by Google

trägliche Torfstechereien und einige Häuſer, deren Bewohner in dieſen Ortſchaften eingepfarrt ſind.

Landquart, kl. Dörfchen in der Pf. Berg, St. Gall. Rorſchach.

Landquart, Ober- und Unter-, zwei Bezirke des K. Graubünden. Der erſtere umfaßt das hintere Prättigau und die Landſchaft Davos (ſ. die Artikel), der andere das vordere Prättigau von Schiers an, die ſog. Herrſchaft (Mayenfeld) und das ehemal. Hochgericht der Fünfdörfer. — Während der in ſeinem Hauptthale von der Landquart und ihren Zuflüſſen bewäſſerte Bez. **Ober-Landquart** mit ſeinen Heubergen und hohen Gebirgen, in Lebensart und Erwerb der Bewohner vorzugsweiſe Alpencharakter trägt, entfaltet der Bez. **Unter-Landquart** eine überaus reiche Abwechſelung von Alpengegenden, Korn- und Weinpflanzungen in den Thälern der Landquart und des Rheins. Noch innerhalb dieſes Bezirkes erheben ſich Berge des Rhätikon, die mit ewigem Schnee bedeckt ſind, wie die Sčäſaplana, ferner der majeſtätiſche Calanda, der vielzackige Hochwang. Und auf den Stufen und am Fuße dieſer gewaltigen Berge breiten ſich die herrlichſten Wieſenthäler, ausgedehnte Waldungen, Getreide- und Obſtfluren, und endlich im Thale des Rheins von alten Burgen beſchattet, Weingärten aus, die ein edles Gewächs tragen. — Im Bezirke **Ober-Landquart** leben in 15 Pfarrgemeinden: Glaris, Monſtein, Frauenkirch, Davos-Plaz, Davos-Dörfli, Kloſters, Serneus, Saas, Küblis, Konters, St. Antönien, Luzein, Fideris, Jenaz, Herrenſtein, 6907 ref. Einw., unter denen (1854) 687 Unterſtützte. Die Armenfonds ſämmtlicher Gemeinden betragen: 110,416 Fr.

Der Bez. **Unter-Landquart** hat eine Bevölkerung von 11,304 Seelen, unter denen 2263 Katholiken, in den Pfarreien: Fanas, Schiers, Grüſch, Valzeina, Seewis, Malans, Jenins, Mayenfeld, Fläſch, Igis, Untervaz, Haldenſtein, Salys, Maſtriſſerberg, Zizers, Trimmis. — Arme zählt der Bezirk: 697 Perſ., die Armenfonds ſämmtlicher Gemeinden belaufen ſich auf 151,310 Fr.

Landquart, die, (**Langarus**), ein wilder Bergſtrom im K. Graubünden. Sie entſpringt in der Alp Partenna am Fuße des Seloretta im Prättigau, durch den Zuſammenfluß der Sardaſca und des Verainabaches, nimmt in dem Thale, welches ſie durchſtrömt, acht Bäche auf, und ergießt ſich nach zwölfſtündigem Laufe in den Rhein, deſſen Bett ſie durch ihr Geſchiebe erhöht, und dadurch leicht großen Schaden verurſachen kann, dem man durch koſtbare Maßregeln vorbeugen muß. Im waſſerloſen Winter 1853 auf 1854 ereignete ſich die ſeltene Erſcheinung, daß die Quelle der Landquart gänzlich verſiegte. Bei ihrem Einfluſſe in den Rhein. iſt ſie 1631 F. ü. M.

Landsacker, Weiler zwiſchen Unter-Wechſel und Felſe, in der Pf. Bubikon und dem zürch. Bez. Hinweil.

Landsberg, Burgtrümmer auf dem Gipfel des Tutwyler-Berges, im thurg. Bez. Tobel, 2278 F. ü. M. Im Beſitze der Freih. von Landsberg wurde die Burg im J. 1293 von Herz. Albrecht von Oeſterreich zerſtört, und die Herrſchaftsrechte gelangten an das ehemal. Kloſter Fiſchingen.

Landſchlacht, parität. Dorf von 492 Einw. mit einer Kapelle in der Nähe des Bodenſees, in der Munizipalgem. Scherzingen und dem thurg. Bez. Gottlieben. Es iſt nach Altnau eingepfarrt und hat eine angenehme Ausſicht. Dieſer Ort iſt meiſtens von Fiſchern und Weinbauern bewohnt, und das reine Gemeindevermögen betrug 1851: 1842 Gld.

Landshut, Schloß in der Ebene am Emmenfluſſe, zwiſchen Burgdorf und Solothurn, bis 1798 der Sitz eines Landvogts, und jetzt der Familie von Wattenwyl zu Bern gehörig, in der Pf. Utzenſtorf im bern. A. Fraubrunnen, 5 St. von Bern und 2 St. von Solothurn. Obgleich in der Ebene, hat es doch ſehr ſchöne Ausſicht.

Landſiedeln, kl. Ortſchaft in der Munizipalgemeinde Fiſchingen, der Pf. Au und dem thurg. Bez. Tobel, in einem Bergwinkel gelegen.

Lanera, kl. Ortſchaft in der Gemeinde Seſſa und dem teſſin. Bez. Lugano.

Langacker, Häuſergruppe in der Pfarre Rohrbach und dem bern. A. Aarwangen.

Langbaum, der, ſchöner Herrenſitz am Zürichſee, in der Pf. Uetikon, zürch. Bez. Meilen, in einer herrlichen Lage.

Langdorf, Dorf und Gemeinde von 533 Einw. mit Schule, zunächſt bei der thurg. Hauptſtadt Frauenfeld, in der Pf. und dem Bez. Frauenfeld. Vor Zeiten hieß der Ort: Langen-Erchingen und gelangte ſchon im J. 888 an das Stift Reichenau. — Das reine Vermögen dieſer kleinen Gemeinde betrug im J. 1851: 73,163 Gld.

Langelen, eine große weite Ebene, deren trefflicher Anbau einen ſchönen Anblick gewährt, zwiſchen Hendſchikon, Dottikon und Villmergen, 1 St. von der aarg. Stadt Lenzburg. Hier war in den J. 1656 und 1712 das Schlachtfeld der um Religion willen einander bekämpfenden Eidgenoſſen.

Langenbruck, anſehnliches Pfarrdorf an der Bergſtraße über den obern Hauenſtein, und am Uebergange derſelben ins Solothurniſche, im baſell. Bez. Waldenburg. Es liegt 2209 F. ü. M., und zählt 927 Einw., welche Viehzucht und ſtädtiſche Gewerbe treiben, oder ſich von der Durchfuhr nähren und eine Gemeinde-Erſparnißkaſſe beſitzen. Neben 2 guten Wirthshäuſern, befindet ſich hier eine Gerberei und bei derſelben eine Anzahl von Waſſerwerken. Da dieſer Ort das höchſt gelegene aller baſell.

Digitized by Google

Dörfer ist, so zählt er in seinen tristenreichen Umgebungen eine Menge anmuthiger Berghöfe, die das Auge aus einem ganz nahen aussichtreichen Belvedere größtentheils umfassen kann. Die Umgegend ist reich an Versteinerungen. — Cdg. Postbüreau.

Langeneck, 2 zerstreute Berggemeinden, die in Ober- und Unter-Langeneck abgetheilt werden, im Kirchspiel Schwarzeneck und bern. A. Thun. Hier wechseln felsige Waldhöhen mit Weiden und Wiesen ab. Die auf einem Hügel stehende Kirche und Pfarrwohnung in Ober-Langeneck wird auf Schwarzeneck genannt (s. Schwarzeneck), und gibt der Pfarre diesen Namen. Ober-Langeneck zählt 646, und Unter-Langeneck mit Schwarzeneck 1220 Seelen.

Langenegg, 2 Weiler in den Appenzell-Außerrhod. Gemeinden Rehtobel und Stein, letzterer auf einer Anhöhe mit sehr schöner Aussicht.

Langenhard, Ober- und Unter-, 1) kl. Dorf und Gemeinde mit 90 Seelen in der Pfarre und Munizipalgem. Mühlheim, thurg. Bez. Steckborn.

2) — 2 kl. Dörfer zur rechten der Töß, auf einer fruchtbaren Anhöhe, in der Pf. Zell und dem zürch. Bez. Winterthur. Die Edeln von Langenhard, Dienstmänner des Hauses Oesterreich, hatten hier ihren Rittersitz. Beide Ortschaften bilden zusammen eine Civilgem., die ihre besondere Schule hat. In der Nähe befindet sich eine bedeutende Tuffsteinhöhle, die Teufelskirche genannt. Man steigt zu ihr auf einer Leiter empor. Sie hat 10 F. im Umfange und fast überall 5 bis 6 F. Höhe, enthält viele Tropfsteinfiguren und einen kleinen, ziemlich tiefen Teich.

Langenmatt, Bergweiler mit 7 Häusern in der aarg. Pf. und dem Bez. Muri, unweit Letzterm. Er hat einen fruchtbaren Boden und vieles Obst.

Langenmoos, Ober- und Unter-, kl. Weiler in der Gem. Rudolfstetten, aarg. Bez. Bremgarten.

Langenrain, zerstr. Häuser in der Pf. Kirchberg und dem St. Gall. Bez. Untertoggenburg.

Langenrieterhof, kl. Weiler in der Pf. Raz, zürch. Bez. Bülach, an der Grenze des Großherzogth. Baden. Die ihn umgebenden Grundstücke sind fruchtbar an Obst und Getreide. Ein Theil der Bewohner lebt vom Korbflechten. Gauner steckten diesen Ort 1803 in Brand, wodurch er größtentheils in Asche gelegt wurde, und mehrere Personen in den Flammen umkamen.

Langensand, zerstr. Häuser in der Pf. Hord und dem A. und K. Luzern. Schon im 9. Jahrh. wurde dieser Ort dem St. Leodegarstifte in Luzern geschenkt. Seine Häuser, die am Fuße der waldreichen Biregg längs dem Luzernersee zerstreut liegen, haben eine hügeliche Lage.

Langen-See, der, italien. Lago Maggiore (Verbano), franz. Lac-majeur, bei den Alten Verbanus oder Verbanus lacus, einer der größten Seen im lombardisch-venet. Königreiche und in Piemont, von welchem 3½ Quadratmeilen zum K. Tessin gehören. Er ist in der Richtung von Norden nach Süden (von Mappo bei Tenero bis Sesto), 11½ deutsche Meilen oder 16 bis 17 Schweizerstunden lang und seine größte Breite von Margozzo bis Cerro beträgt 2½ St. Seine Tiefe beträgt an einigen Stellen 335, an andern 1100, und zwischen Laveno und der Isola Bella 2600 Fuß. Das Steigen des Wasserspiegels beträgt durchschnittlich 15 bis 16 F., Höhe ü. M. 615 F. Der Tessin, welcher sich auf der mitternächtlichen Seite bei Magadino in den See ergießt, ist unter den zahlreichen Flüssen und Bächen, welche er aufnimmt, der beträchtlichste. Ihm werden durch die Tresa, die Toccia, die Maggia Verzasca, Canobbina, und eine Menge von Gebirgsbächen und Strömen, alle Gewässer aus dem großen Gebirgskessel zugeführt, welcher auf der südöstl. Seite des Monte Rosa beginnt, und sich über den Simplon, St. Gotthard, Bernardino und Jörisberg bis zwischen die Seen von Como und Lugano erstreckt. An seinen Gestaden vereinigt sich die sanfte liebliche Schönheit des italien. Himmels und Bodens mit rauher und wilder Alpennatur. Es ist die obere Hälfte von hohen, steil ansteigenden, waldbewachsenen Bergen eingeschlossen und besonders bietet der Theil, welcher zum Tessin. Gebiete gehört und Locarner-See (Lago di Locarno) genannt wird, herrliche Aussichten dar. Der See ist reich an Fischen, vorzüglich an großen und trefflichen Aalen bis zu 30 Pf. schwer, Forellen und einer Art von Sardellen, Agone genannt. Der Wein, welcher an den Gestaden des Sees gezogen wird, ist sehr geschätzt. Auf schweizerischem Gebiete befinden sich die hübschen kleinen Kaninchen-Inseln, (Isole de' Conigli), auf italienischem die berühmten Borromäischen Inseln Isola bella, Isola Madre, Isola de' pescatori, Isola di St. Giovanni. Zwei Dampfschiffe fahren täglich von Magadino und Locarno nach Sesto Calende; außerdem durchsegeln ihn eine Menge Ruder- und Segel-Barken; auch ein österreichisches, bewaffnetes Dampfschiff hat die Bestimmung, auf dem lombardischen Theile die „Polizei auszuüben".

Langenstein, 1) Burgtrümmer in der Pf. Melchnau, bern. A. Aarwangen, deren ursprüngliche Eigenthümer das benachbarte Kloster St. Urban gestiftet haben. Langenstein kam 1480 kaufsweise mit den Gerichten Madiswyl, Bleienbach, Gommiswyl, Melchnau und zum wilden Baumgarten (jetzt Graben), nebst den eigenen Leuten und der Gerichtsbarkeit, von Ritter Rudolf von Luternau um die Summe von 3000 fl. an Bern.

2) — kl. Dorf in fruchtbarem, anmuthigem

Gelände, in der Pf. Helfenschwyl, St. Gall. Bez. Neutoggenburg.

Langenthal, (Langentan, Langetun 1407), schöner gewerbsamer Marktflecken, mit einer Kirchgemeinde von 2728 Seelen, zu welcher noch die Ortschaften Schoren, Unter-Steckholz, Sängi und Klein-Roth gehören, im bern. A. Aarwangen. Er liegt am Eingange eines ins Emmenthal führenden Thales, im Schatten von Fruchtbäumen, ist von gut bebauten Feldern und fetten Wiesen umgeben, und wird von der Langeten bewässert, welche den Ort durchfließt. Langenthal, am Knotenpunkte der Straßen von Bern nach Zürich über Herzogenbuchsee und über Burgdorf, nach Luzern über Huttwyl oder St. Urban, nach Basel über Aarwangen und Balsthal, besitzt eine stets im Wachsen begriffene Industrie und ist der bedeutendste unter den Handelsplätzen dieser Gegend, und einer der ansehnlichsten des K. Bern. — Außer den drei stark besuchten Jahrmärkten wird hier jeden Dienstag Wochenmarkt gehalten, zu dem ganze Karavanen von Käufern und Verkäufern hinströmen. Es ist dieser Ort auch der Stapelplatz für den Käse- und Leinewandhandel des untern Emmenthals. Im J. 1843 fand hier eine Industrieausstellung für den Bezirk Aarwangen statt, bei welcher Langenthal sich u. A. durch die von Alters her bekannten, schönen Fabrikate in Modestücken der Landestracht und feinen weibl. Arbeiten auszeichnete, namentlich durch Gold- und Silberarbeiten, Silber- und Goldstickereien, aber auch durch Uhrenfabrikate. Der Ort hat ein städtisches Aussehen, viele hübsche Privatgebäude und mehrere ansehnliche öffentliche Gebäude. So das **Gemeindehaus**, auf dem sich eine Wirthschaft, nebst vielen Zimmern für den Tuch- und Käsehandel u. s. w. befindet, ein großes, massives Gebäude, und eben so nimmt sich die ansehnliche, erneuerte **Pfarrkirche** durch ihre erhöhte Lage gut aus, endlich das geräumige **Kaufhaus** u. s. w. Die Einkünfte des Fleckens, meist in Grundzinsen, Wagengeld, und andern Abgaben bestehend, sind bedeutend. Auch in entfernteren Gegenden waren die Namen Ant. Dennlers, eines Landarztes und originellen Kopfes, der sich aber durch beißende Ausfälle nach allen Seiten vielfache Verfolgungen zuzog, und Jakob Muzenthalers, eines autodidaktischen Optikers, eines Mannes von seltenen Talenten und Kenntnissen in Physik und Mechanik, wohl bekannt. Die Oberherrlichkeit über Langenthal erhielt Bern in den Jahren 1383 und 1407; alle übrigen Gerichte, Rechte und Nutzungen aller Art kamen dagegen theils durch Vergabungen, theils durch Kauf an das benachbarte, ehemal. Zisterzienserstift St. Urban. Gasthöfe: Kreuz, Bär, Löwe. — Eidg. Post- und Telegraphenbüreau.

Langenthaler-Bad, das, 1/4 St. vom Flecken Langenthal und am Wege nach St. Urban. Es wird ziemlich stark besucht und mit Nutzen gebraucht und hat hübsche Gebäude, Auch hier wie in Langenthal wird an mehrern Stellen römisches Gemäuer entdeckt, das wohl eine Niederlassung der alten Weltbeherrscher an diesem Ort, aber keineswegs ein Municipium oder Städtchen vermuthen läßt, welches nach der Volkssage den Namen Kehlbach getragen haben soll (!)

Langenwyl, auch **Langiwyl**, zerst. Dorf in einem moorigen Thalgrunde, zur Pf. Wahleren gehörig, im bern. A. Schwarzenburg. In der Nähe stand die Burg Schönfels.

Langerberg, Bauert in der Abtheilung Pöschenried der Pf. Lenk, und bern. A. Ober-Simmenthal.

Langerseiten, zerstreute Häuser und Gelände in der Pf. Lenk und dem bern. A. Ober-Simmenthal.

Langeten, die, kl. fischreiches Flüßchen im K. Bern, das bei Criswyl entsteht, die Ortschaften Huttwyl, Rohrbach, Madiswyl und Langenthal bewässert, mehrere Bäche aufnimmt, oft hoch anschwillt und die anliegenden Güter beschädigt, sich zum Theil unterhalb Langenthal verliert und in den Roggwilschen Brunnenmatten als Brunnbach in die Roth, und mit dieser im Morgenthal in die Aar fließt.

Langfurr, Weiler in der Pf. Goßau und dem zürch. Bez. Hinwell.

Langgaß, zerstr. Dorf in der Pf. St. Ifden und dem St. Gall. Bez. Tablat.

Langgasse, die, heißen im K. Bern: 1) eine Reihe zum Theil hübscher Landhäuser von den Wällen Berns bis zum Bremgartner Wald, nach welchem ein Gemeindsbezirk der Stadt Bern den Namen trägt; 2) eine ähnliche Häusergruppe bei Thun.

Langgreut, Dörfchen in der Orts- und Munizipalgem. Egnach und dem thurg. Bez. Arbon.

Langhalden, kl. Ortschaft in der Orts-, Pfarr- und Munizipalgem. Neukirch und dem thurg. Bez. Bischofszell.

Langmatt, Weiler in der Pf. und dem zürch. Bez. Hinweil.

Langmatta, Nachbarschaft in der Pf. Frauenkirch der bünd. Landschaft Davos, Bez. Ober-Landquart.

Langmoos, ein hübscher Landsitz bei Mühldorf im bern. Amt Seftigen.

Langmoos, schöner Weiler an einem Berghange, an welchem Wein und Obst reifen, in der Pf. Bernang, St. Gall. Bez. Rheinthal.

Langnau, Dorf und Gemeinde mit einer Filialkirche und 1168 Seelen, im luzern. Amte Willisau, 3 1/2 St. von seinem Amtsort und 9 St. von der Hauptstadt entfernt, 1644 F. ü. M. Seine Umgebungen sind eben und fruchtbar. Es liegt zur Linken der Wigger und ist zur Hälfte nach Richenthal, der übrige

Digitized by Google

Theil nach Reiden eingepfarrt. Am Guggerberg fließt eine periodische Quelle. Reines steuerbares Vermögen der Ortsbürger für Polizei- und Schulwesen: 547,320 Fr.; für Armenwesen: 624,400 Fr.; Kadasterschatzung der Liegenschaften: 615,420 Fr.; Unterstützte: 286 Pers.

Langnau, am Albis, Pfarrdorf an einem durchfließenden, der Sihl zueilenden Bache, im zürch. Bez. Horgen, 1678 F. ü. M. Der Kirchsprengel umfaßt noch 7 Weiler und 19 Höfe, mit 1197 Seelen. Am Dorfbache befinden sich eine Getreide-, Oel- und Sägemühle, eine Bleiche, eine Rothfärberei, ferner sind hier eine Baumwollen- mit (16,128 Spindeln) und eine Floretseidenspinnerei. Die Einwohner beschäftigen sich mit Viehzucht, Getreide- und Weinbau, — Fabrikarbeiten, Weberei ꝛc. Ueber die nahe Sihl führt eine bedeckte Brücke. Langnau theilt sich in Ober- und Unterdorf, und verkündigt in seinem Aeußern Wohlhabenheit. Gemeindegebiet: 1479 Juch., wovon $^2/_7$ Weiden, $^1/_5$ Waldung, etwas weniger Ackerland, ebensoviel Wiesen, $^1/_9$ Holzboden ꝛc. Hier hört der Sihlwald, dessen Forstmeister ehemals der Sihlherr hieß, und in welchem Salomon Geßner verweilte, auf.

Langnau, eines der schönsten und reichsten Pfarrdörfer im bern. A. Signau, groß und mit vielen Häusern gesiert, in einer angenehmen Gegend, $6^1/_2$ St. von Bern an der Straße von Bern nach Luzern durch das Entlibuch, 2068 F. ü. M. Dieser Ort ist der bedeutendste des ganzen Emmenthals, zugleich Hauptort des Amtsbezirks, und hat einen Wochenmarkt und mehrere stark besuchte Jahrmärkte. Die fleißigen Einwohner treiben, außer dem Landbaue und der Viehzucht, städtische Gewerbe, haben auch einen starken Verkehr mit Leinwand, Käsen und andern Landeserzeugnissen. Die hiesigen Handelshäuser unterhalten mit ihrer Leinwandfabrikation eine große Anzahl Arbeiter, und liefern dem Handel mit dem In- und Ausland bedeutende Quanten des bekannten Emmenthaler „Tuches". Außerdem bestehen hier Tabakfabriken, Bleichen u. s. w. Auf einer nahen Anhöhe, der sogenannten Michaelsburg, wo sich jetzt eine der beiden Privaterziehungsanstalten der Herren Schneider und Lüthi befindet, lebte einst (1770 bis 1781) der Wunderdoktor und Urinbeschauer Michael Schuppach, der zu seiner Zeit von leichtgläubigen Kranken aller Länder besucht wurde. Erwähnung verdient der originelle Redaktor des Emmenthaler Wochenblattes, Widmer, der zugleich das Schlosserhandwerk betreibt, und sehr launige Gedichte in Emmenthaler Mundart verfertigt. $^1/_4$ St. von Langnau, an der Straße nach dem Entlebuch, steht das von der Gemeinde aufgeführte große Spital zur Verpflegung von 100 Waisenkindern und 300 Armen, das auch zugleich die Bestimmung eines Arbeitshauses hat, 318 Fenster zählt, und mit dem eine Grundbesitzung von etwa 200,000 Fr. an Werth verbunden ist. Das Kirchspiel, das sich über die Viertelsbezirke Dorf-Riegenen, Ilfis-Aeußeres, Lauperswyl, Hühnerbach-Groß, Frittenbach, und Gol-Viertel erstreckt, zählt 9 Schulen und 5385 Seelen, unter welchen sich eine Anzahl Wiedertäufer befinden. Es ist über ein weites Berggelände und dessen Thäler und Gründe zerstreut, in welchem, wo Lage und Klima es gestatten, der Boden aufs fleißigste bearbeitet ist, während in den höhern und wildern Gegenden Alpenwirthschaft getrieben wird. Zu mehrern der Sennhütten kann man zu Wagen gelangen. Eidg. Postbüreau.

Langnau, Ober- und Unter-, Weiler in der Ortsgem. Märwyl, Pf. Affeltrangen und Märwyl, Munizipalgem. Affeltrangen, thurg. Bez. Tobel.

Langreute, die, 5 große schöne Bauernhöfe in der zug. Pfarre und Gem. Cham, mit wohlhabenden Einw. In dem nahen Langenholz quillt ein schöner Brunnen, der Jungfraubrunnen, dessen Namen die Volkssage von einem hier durch einen Zwingherrn an einer Jungfrau einst begangenen Mord ableitet. Hier lebte und starb der zu seiner Zeit berühmte Arzt Baumgartner.

Langried, auch **Langenried**, Bergweiler in einer aussichtreichen Lage zwischen Feldbach und seinem Pfarrsitze Hombrechtikon, im zürch. Bez. Meilen.

Lang-Rikenbach, oder **Langen-Rikenbach**, Dorf und reform. Pfarrgem. im thurg. Bez. Gottlieben. Das Dorf, welches 177 Seelen zählt, liegt reizend in einer mit Obstbäumen reich besetzten Gegend unweit dem Bodensee, und der Pfarrer des Orts versieht die 1 St. entfernte Filialkirche zu Birwinken. Hier sind noch außerdem die Ortschaften Happerswyl, Klarsreuti und Mattweil, die alle eigene Schulen haben, kirchgenössig. Zur Munizalgem. gehören noch: Dünnershausen, Huben, Herrenhof, mit einer Anzahl von Weilern und Höfen. Die Einwohner beschäftigen sich mit Land- und Obstbau und Kattunweberei; schon im J. 900 gehörte der Ort als Pfarrei zum Domstift Constanz, bei welchem sie bis zu dessen Säkularisation verblieb. Das reine Vermögen der Gem. betrug im J. 1851: 898 Gld.

Langrüti, Weiler und Schuigenossenschaft, welche eine Anzahl von Höfen und Weilern umfaßt, in der Pf. Wädenschweil und dem zürch. Bez. Horgen.

Langwies, eigentlich **Langwiesen**, (Pratum longum), zerstr. Pfarrdorf mit 358 Einw. im Schanfigger-Thale und dem bünd. Bezirke Plessur, ist eine der höchstliegenden Ortschaften im Schanfigg (am Platz: 4329 F. ü. M.). Bei der Kirche, die am Eingange des bewohnten, grasreichen Nebenthales Fondays steht, werden zwei große Jahrmärkte gehalten. Der Ort hat einige recht stattliche Häuser und

Digitized by Google

die Wohnungen sind meist an der Berghalde zerstreut. Seit 2 bis 3 Jahren besteht hier eine Weberschule, die erste im Schanfigg, und überhaupt eine der wenigen des Landes. Nebst Fondav und Prada gehört zu Langwies noch das einsame und von fruchtbaren Alpen umgebene Sapünerthal, das mit seinem Alpenweiler gegen die Strela hin gelegen ist. Fußwege führen von Langwies über die Strela nach Davos, nach Erosa und über Fondav nach dem Fiderlerbad und nach Serneus.

Langwies, Weiler in der Pf. und dem thurg. Bez. Bischofszell.

Langwiesen, Dorf und Gemeinde in der Pf. Feuerthalen und dem zürch. Bez. Andelfingen. Es liegt am linken Ufer des Rheins, hat guten Weinbau, und seine Einwohner beschäftigen sich meist mit Landwirthschaft.

Lank, Kapelle und 2 gedeckte Brücken über die Sitter und den Tablatbach, in der innerrhod. Pf. Appenzell und der Lehner Rhod, am südl. Abhange des Lehmensteig und am Wege über dieselbe von Teufen nach Appenzell.

Lanquatt, auch **Langwatt**, kleiner Ort auf der St. Gall. Grenze gegen Arbon, im Bez. Rorschach. Er pfarrt nach Arbon, gehört aber zur politischen Gemeinde Steinach.

Lauterswylen, 1) Weiler in der Munizipalgem. Ermatingen, Bez. Gottlieben, und daselbst kirchgenössig; 2) ein Dorf dieses Namens mit 251 Einw. in der Pf. und der Munizipalgem. Bußnang und dem Bez. Weinfelden, über seinem Pfarrorte; beide im K. Thurgau. Das reine Vermögen dieser Gemeinde betrug im J. 1851: 914 Gld.

Lanthen, Dorf in der Pf. Düdingen und dem freib. Sense-Bezirk. Ein sehr altes Geschlecht führt den Namen von dieser Ortschaft.

Lanzendorn, Weiler, bildet mit Graitshausen eine Gemeinde, in der Pf. Altenwellen und der Munizipalgem. Hugolshofen, thurg. Bez. Weinfelden.

Lanzenhäusern, Höfe in der Pfarre Wahlern und dem bern. Amt Schwarzenburg. Sie liegen an der Straße von Riedsburg nach Schwarzenburg, und haben gute Viehzucht.

Lanzen-Neunforn, Dorf und Gem. mit einer Schule und 399 Einw. in der Pf. Pfyn und der Munizipalgem. Herdern, thurg. Bez. Steckborn. Es trägt seinen Namen zum Unterschiede von Stockers- oder Ober-Neunforn, von den Lanzen, den ehemal. Besitzern von Liebenfels. Bis 1798 übte das luzern. Stift St. Urban die Herrschaftsrechte aus. Höhe ü. M. 1816 F.

Laplace, kleines Dorf in der wallis. Pf. und dem Bez. Conthey.

Lappigen, einzelne an der Straße nach Frutigen schön gelegene Häuser, in der Pf. Spiez und dem bern. Amt Niedersimmenthal.

Lapraz, ein Dorf am Fuße des Gebirges, in der Pf. Romainmotier, waadtl. Bez. Orbe 5 St. von Lausanne und 2½ St. von Orbe. 2687 F. ü. M.

Laque, Weiler in der Pf. St. Maurice des Lacs, im wallis. Bez. Sitters.

Larein, Alpenweiler auf dem Bergrücken nördl. von Fideris im bünd. Bez. Oberlandquart, 6003 F. ü. M.

Laret, 1) kl. Dorf mit einer Kirche und reform. Einw., welche nach Pontresina eingepfarrt sind, im Ober-Engadin, bünd. Bez. Maloja. Nahe bei diesem Orte, zur Linken der Landstraße, sieht man einen schönen, stäubenden Wasserfall.

2) — **Ober-** und **Unter-**, zwei Weiler in der Nähe des schwarzen Sees, und der Landschaft Davos, zum Dörfli kirchgenössig, im bünd. Bez. Oberlandquart. Ober-Laret liegt 5009 F., Unter-Laret 4618 F. ü. M.

3) — Weiler in der Gem. und dem Thale Samnaun, bünd. Bez. Inn.

Largario, Pfarrdorf mit 75 Einw. zur Rechten des Breno, im tessin. Bez. Blegno.

Largin, le, Weiler in der Pf. Bonfol und dem bern. A. Porrentruy.

Larosa, Weiler mit Wirthshaus in tiefer Schlucht an der Straße über den Bernina, im bünd. Bez. Bernina, 5781 F. ü. M.

Lasarraz (la Sarrea im J. 1250, Sarratum, Sacrata), Kreisdorf und hübscher Flecken von 790 Seelen, im waadtl. Bez. Cossonay, mit einer Pfarrkirche und einem Schloß, einst Hauptort einer Baronie, deren Freiherren im Mittelalter berühmt waren. Das alte, seither zweimal eingeäscherte Schloß wurde wahrscheinlich von Adalbert dem Freien von Granson erbaut (1032 bis 1039), dessen Enkel die Abtei im Jourthale erbaute. In den burgundischen Kriegen und später bei der Eroberung des Waadtlandes durch die Berner wurde es in einen Aschenhaufen verwandelt, und die Baronie gelangte nach Aussterben des letzten Freiherren Mangerod von Lasarraz, dem seine Familie in der Kapelle ein erst vor Kurzem entdecktes, großes Grabmal errichtete (1669), durch Verheirathung an die Familie von Gingins, die das Schloß noch besitzt. Hr. Friedr. von Gingins de Lasarraz ist einer der verdientesten Geschichtsforscher der Schweiz. Bekannt ist die jedenfalls sehr ausgeschmückte Geschichte Cugny's von Lasarraz, jenes Abenteurers, der als letzter Pascha von Ofen, auf den Wällen dieser ungarischen Festung gefallen sein soll. Sie wurde zuerst von Hrn. Vikt. v. Gingins, dann von Zschokke bearbeitet. — Das Gebiet der Gemeinde umfaßt 1689 Juch., wovon 598 J. Felder, 344 J. Wiesen, 32 J. Reben. — Es befindet sich hier eine schöne Getreide- und eine Papiermühle. Der Ackerbau ist in blühendem Zustande. Ringsum sind Steinbrüche eines gelblichten Griens, der zum Bauen sehr geschätzt wird. Dieser in einer reizenden Gegend, auf einem Felsenhügel über dem Nozon und der Benoge liegende, beträchtliche Flecken ist 4 St.

Digitized by Google

von Lausanne. In der Nähe liegt in romantischen Umgebungen das Bad St. Loup. Eidg. Postbüreau.

Last, Weiler mit einer Ruine gl. Namens der Burg Schönenberg, in der Ortsgemeinde Schwelzersholz, der Pf. Sulgen und dem thurg. Bez. Bischofszell.

Latsch (Latis 1154), hochgelegenes Dorf, (4950 F. ü. M.), von 141 Einw., das mit Stuls eine Pfarre bildet und heureiche Wiesen und Berge besitzt, im bünd. Bez. Albula. Unterstützungsbedürftige: 20 Pers.

Latterbach, Dorf mit einer Schule bei Wimmis, im bern. A. Niedersimmenthal. Es ist zu Erlenbach eingepfarrt, und seine großen hölzernen, nach der Simmenthaler Landesart gebauten, mit altmodischen Schnörkeln und biblischen Sinnsprüchen gezierten Häuser, mögen als Zeugnisse der Wohlhabenheit ihrer Bewohner gelten. Eine Brücke führt hier auf das rechte Ufer der Simme und nach Diemtigen. Der unweit davon in die Simme einmündende vom Stockhorn herabfließende Bach gibt diesem Orte den Namen.

Lattigen, im, in der Pf. Spiez und dem bern. A. Niedersimmenthal.

Lattringen (Lattrin 1570), Dorf mit einem Landungsplatz am Bielersee und etwa 160 Einw., welche Wein- und Getreidebandel treiben, in der Pfarre Sutz und dem bern. A. Nidau.

Laubbach, Dörfchen mit 4 Mühlen in der Pfarre Guggisberg und dem bern. A. Schwarzenburg, dessen Wohnungen über Anhöhen zerstreut sind, und das mit Hirsmatt einen Schulbezirk von etwa 80 Haushaltungen bildet.

Laubberg, Weiler mit einer Gerberei, einer Getreide- und Sägemühle, in der Pf. Bauma und dem zürch. Bez. Pfäffikon.

Laubeck, die, (Lobegg 1335, Lubica), eine seit 1820 neu angelegte Straße im bern. Obersimmenthal, mittelst welcher der steile Hang des Laubeckhalden umgangen wird, über den vormals der Weg mühevoll zur Anhöhe führte. Am Laubeckhalden, dem die nahen Trümmer der alten Burg Laubeck den Namen geben, starb 1346 Venner Wendschatz von Bern, in der Fehde des Freiherrn von Wyßenburg mit dem Grafen Peter von Gruyere, welcher bis hierher vorgedrungen war, den Heldentod, nachdem er noch sterbend die Seinen zum Siege ermuntert hatte.

Laubengaden, einige zerstr. Häuser in der Pfarre Wattwyl, St. Gall. Bez. Neutoggenburg.

Laucheuscheuer, kl. Ortschaft in der Pf. und Ortsgem. Stettfurt, Munizipalgem. Maingen und dem thurg. Bez. Frauenfeld.

Lauenen, 1) Berggelände mit Häusern in der Abtheilung Ober-Ried, der Pf. Lenk, im bern. Ober-Simmenthal.

2) — **Obere** und **Untere**, (Lauinen 1363), Weiler, der erstere mit 15 zerstreuten Häusern, der andere mit 3 Wohngebäuden in der Pf. und dem bern. A. Thun.

3) — ref. Pfarrdorf (siehe Lauenenthal).

Lauenen-See, der, auch bisweilen **Dürsee** genannt, kl. See im bern. Lauenenthal. Eine Menge Bäche stürzen über die Fluhen in denselben hinab, der nicht selten das Thal durch Anschwellung in Gefahr setzt. Man genießt an seinem Ufer einer herrlichen Aussicht auf die umgebende Gebirgswelt.

Lauenenthal, das, ein reizendes Berggelände im bern. A. Saanen, öffnet sich südöstl. von Gstad zwischen dem Mäderhorn und dem Gstaderberg und zieht sich in südl. Richtung bis zum Geltenglетscher und Dungel hinan. Es wird vom Landwasser durchströmt, welches im lieblichen Lauenensee entspringt und sich bei Gstad in die Saane ergießt. Das Thal ist 5 St. lang und höchstens ½ St. breit. Fast in seiner Mitte liegt das reform. Pfarrdorf Lauenen, am südwestl. Fuße des Lauenenhorns, in viele einzelne Gehöfte und Berghwohnungen zerstreut und 696 Einw. zählend. Die Kirche, bei der sich die schöne Pfarrwohnung befindet, ist 3860 F. ü. M. Ein Fahrweg führt von Gstad bis Lauenen, und Fußwege leiten von dort über den Geltenglетscher nach Arbaz und Sitten in Wallis in 10 bis 12 St. (jetzt selten mehr gebraucht), über den Brüchli und Chrinen in 3½ St. nach Gsteig, über den Stübblene und den Trüttlisberg nach Lenk, und über den Dungel nach dem Iffigenthal und von dort auf den Rawyl.

Lauf, der hohe, ein 80 Fuß hoher, fast senkrechter Wasserfall, hinter Fägschweil im zürch. Bez. Hinweil. Seine Schönheit ändert sich je nach der Menge des Wassers, doch ist er immer, auch bei geringem Wasser, seiner romantischen Umgebung wegen sehenswerth.

Laufen, Amtsbezirk im K. Bern, bildete vormals einen Bestandtheil des Amtes Delsberg. Er gehört zu den kleinsten Aemtern des Kantons, besitzt aber viel gutes Ackerfeld, große Waldungen und schöne Wiesen, und ist reich an malerischen Gebirgsansichten. Der Amtsbezirk liegt in der Blauenkette des Jura, und eine der bemerkenswerthesten Klusen dieses Gebirgs durchschneidet ihn bei Grellingen. Die Birs durchströmt das Amt, und nimmt bei Laufen die Luzel auf. In 11 Pfarreien, Blauen, Brislach, Burg, Dittingen, Duttingen, Grellingen, Laufen, Liesberg, Menzlingen, Röschenz, Wahlen, leben 5203 katholische Einw., die sich meist von Viehzucht, Landbau, Holzhandel und etwas Leinewandweberei nähren.

Laufen (franz. Laufon), 1) **Städtchen**, auf der Straße von Basel nach Delsberg und Münster, mit 751 Einw., in dem nach ihm genannten Laufenthal, im bern. A. Laufen. Zwingen und Wahlen sind hier kirchgenössig. Laufen bildet ein Viereck mit einer ziemlich regelmäßigen Ringmauer, und liegt unterhalb

Digitized by Google

des Zusammenflusses der Lützel und der Birs, welche letztere unterhalb der Brücke einen maleriſchen Fall bildet, 1084 F. ü. M. Seine Einwohner, die ſich vom Ertrag des Anbaues ihrer ergiebigen Feldmark, vom Leinwandweben, Garnſpinnſt und von Handwerken nähren, genoſſen bis zur franz. Beſitznahme einige Municipalrechte. Bei der Vereinigung mit Bern geſchah wieder die alte Abſonderung der aus 16 Bürgern beſtehenden Vorſtadt, welche 373 Einw. zählt, und die Bildung derſelben zu einer eigenen von der Stadt unabhängigen Gemeinde. Die Laufener hatten ſich 1529 mit Pfeffingen und Bireck zur reform. Religion bekannt, und zur Vertheidigung ihrer Gewiſſensfreiheit mit Baſel einen Mitbürgerrechtsvertrag errichtet. Durch einen 1585 von dem Biſchof Blarer mit Baſel abgeſchloſſenen Vertrag wurde Laufen wieder in den Schoos der kath. Kirche zurückgeführt und das Bürgerrecht mit Baſel vernichtet. Ihre Entwaffnung von 1740 dauerte bis 1782, wo der Biſchof von Wangen die Waffen ihnen zurückgab. Vor Zeiten hatte dieſer Ort ſeine eigenen Edellente, von denen mehrere zu Baſel im Rathe ſaßen. Eidg. Poſtbüreau.

2) — Pfarrgem. im zürch. Bez. Andelfingen. 1277 F. ü. M. Sie zählt mit Nol und Uhwieſen 794 Seelen. Das eigentliche Dorf Laufen beſteht nur aus dem Pfarrhauſe, der Kirche, dem Schloſſe, und einigen andern Gebäuden. Zur Pfarrei gehören außer jenen beiden Ortſchaften noch Flurlingen und Dachſen. Nahe dabei, unmittelbar über dem Rheinfall, ſteht das Schloß auf einem ſchroffen Kalkfelſen, der von dieſem Waſſerſturze beſpült wird. Daſſelbe gehörte urſprünglich den Edelleuten gl. Namens, kam dann, nachdem es mehrere Male ſeine Beſitzer gewechſelt, an die von Fulach, die eine Belagerung des Herzogs Albrecht von Oeſterreich ausgehalten, endlich aber ſich genöthigt ſahen, Nachts über den Rhein zu ſchwimmen, während ein minder muthiger Knecht, der allein zurückblieb, ſich dadurch rettete, daß er mit Erfolg mit den Belagerern um freien Abzug für die Beſatzung unterhandelte. Im J. 1544 verkaufte Hans Wilhelm v. Fulach Schloß und Vogtei an den Stand Zürich, der bis 1798 hier einen Oberamtmann hielt. In neueſter Zeit wurde das Schloß mit Sorgfalt und Geſchmack wieder hergeſtellt.

3) — Weiler in der Ortsgem. Gotthaus, Pf. Biſchofszell, Municipalgem. Hauptweil, und thurg. Bez. Biſchofszell.

Laufen, im, ein großes Eiſenwerk, beſtehend aus einem Hochofen, nebſt Gießerei, einen Kupolofen, drei Friſchfeuern, zwei Kleinfeuern, Schmiede, Schleife ꝛc., bei Neuhauſen im Kant. Schaffhauſen. Es hat ſeinen Namen von dem Rheinfalle, an deſſen Fuß dieſe Eiſenfaktorei gelegen iſt. Das hier verſchmolzene Eiſenerz wird theils aus dem Klettgau und vom Neyath, theils aber auch aus den Eiſenminen am Gonzen bei Sargans bezogen. Die Werke liefern wöchentlich an 300 Zentner Eiſenwaaren und Roheiſen, 200 Zentner Stabeiſen, 120 Zent. Zaineiſen, und beſchäftigen über 100 Arbeiter.

Laufen, der, oder der **Rheinfall**, (in Schweizer-Mundart heißt Laufen ein Waſſerfall), iſt der größte und berühmteſte Waſſerſturz in Europa, und eine der vorzüglichſten Sehenswürdigkeiten der Schweiz, 1 St. weſtl. von Schaffhauſen. Nachdem der Rhein eine ziemliche Strecke in ſtiller Größe dahingefloſſen, wendet er ſich unweit Schaffhauſen ſeitwärts. Zwiſchen den Klippen bildet er gewaltige Strudel, und ſtürzt ſich am Fuße des Felſens, auf welchem das zürch. Schloß Laufen ſteht, aus dem verengten Bette zwiſchen und neben vier hohen Felsblöcken über eine 340 F. breite und 80 F. hohe Felswand in fünf Fällen mit Donnergetöſe herab, deſſen Schall ſtundenweit hörbar iſt. Die Aushöhlungen an dem Schloßhügel beweiſen hinlänglich, daß einſt das Bett des Fluſſes ungleich höher geweſen, und im Laufe von Jahrhunderten von den Fluthen tiefer gewühlt worden iſt. Doch kann dieſe Aushöhlung nicht in dem Maße zugenommen haben, daß hiedurch das Schweigen der ältern Schriftſteller des Mittelalters erklärt würde. Die Sage vom glücklichen Gelingen des Wageſtücks, das vor Zeiten ein Schiffer unternommen, den Laufen hinab zu fahren, iſt ebenſo unglaublich als die Behauptung, es ſei einzelnen Lachſen gelungen, über den Sturz hinauf zu ſpringen. Um den Laufen zu betrachten, muß man von Zürich aus über Andelfingen, aber nicht über Eglisau nach dem Schloſſe Laufen gehen, wo man von dem Felſen des Schloſſes ein hölzernes Gerüſt oder die ſogenannte Fiſchenzen neben dem Waſſerſturze beſteigt, den man hier in ſeiner ganzen Schönheit erblickt. Doch iſt es nothwendig, ſich auf dieſem Gerüſt durch ein Oberkleid gegen den Staubregen, welchen der Waſſerſturz verbreitet, zu ſchützen. Auch vom Balkon des Schloſſes, wo jedoch dem Reiſenden ein Tribut von 1 Fr. abgefordert wird, hat man eine ſchöne Anſicht dieſes Waſſerfalls, der ſich dort in ſeiner ganzen Breite zeigt. Im J. 1803 ließen ſich zwei Deutſche, C. Witte und Glaubitz, über den Rhein an den Fuß des zweiten Felſen rudern, erſtiegen denſelben und hieben oben ihre Namen ein, die noch jetzt den Fremden gezeigt werden. Wer den Fall vom rechten Ufer aus zuerſt betrachtet, wird in ſeiner Erwartung eher getäuſcht werden. Man verſäume dann nicht, das Schlößchen Wörth zu beſuchen, wo man den Fall in ſeiner Breite ſieht. Auch iſt daſelbſt die Camara obscura mit dem verjüngten aber lebendigen Bilde des Falles ſehenswerth. Ueber dem Schlößchen liegt das Hôtel Weber, 1324 F. ü. M., ein neuer, großartiger Gaſthof, in welchem man ebenfalls einen ſchönen Ueberblick über das impoſante Schauſpiel genießt. Ein Beſuch

Digitized by Google

auf dem linken Ufer sollte jedenfalls nicht unterbleiben.

Laufen, der, bei Laufenburg. Hier bildet der Rhein mehr einen Katarakt, als einen eigentlichen Fall. Er schießt mit furchtbarer Gewalt zwischen großen Felsblöcken hindurch, und Waghälse haben es schon, bald mit Glück, bald und öfters mit Verlust des Lebens versucht, den Katarakt hinunter zu fahren. So mußte u. A. der junge Lord Montague vor mehrern Jahren seine Verwegenheit mit dem Leben büßen, und sonderbarer Weise ereignete sich dies am nämlichen Tage, als sein Stammschloß in England abbrannte. Der Schiffer, der ihn fuhr, kam mit dem Leben davon. Dagegen pflegen die erfahrnern Schiffer die Fahrzeuge ohne Schaden über den Laufen an Seilen hinabzulassen, nachdem sie die Waaren weiter oben ausgeladen. —

Der kleine Laufen ist ein flacher Felsendamm, mit einer nur 18 Fuß breiten Lücke, durch welche der Rhein sich bei Niffon ½ St. von Koblenz durchzwängt, und durch welche nur die Städtler, die kühnsten und erfahrensten Schiffer von Koblenz hinunter zu fahren verstehen.

Laufenbach, kl. Weiler in der Pf. Rüti, zürch. Bez. Hinweil. Es befindet sich hier eine mechanische Baumwollenspinnerei.

Laufenburg, ein aarg. Bezirk. Er grenzt gegen Morgen an die Bezirke Zurzach und Brugg, gegen Abend an den Bez. Rheinfelden und die Kant. Baselland und Solothurn, gegen Mittag an die Bez. Aarau und Brugg, und gegen Mitternacht wird er durch den Rhein von dem Großherzogthum Baden geschieden. Der Bezirk besteht aus den 4 Kreisen Laufenburg, Mettau, Wölflisswyl und Frick, in welchen sich in 25 Ortschaften 15,910 Seelen befinden. Die Einwohner sind katholisch, und in die Kirchspiele Laufenburg, Kaisten, Sulz, Mettau, Gansingen, Eiken, Frick, Hornußen, Ittenthal, Oeschgen, Herznach, Wölflisswyl und Wittnau vertheilt. Der Bezirk ist gebirgig und besteht aus mehrern Jurathälern, die meist von den vorzüglichern darin gelegenen Orten ihre besondere Namen führen, so die Thäler von Frick, Sulz, Gansingen u. s. w. Der Boden sowohl auf den Hügeln und Bergen als in den Thälern ist im Ganzen fruchtbar; auch ist dieser Bezirk mit Waldungen wohl versehen. Wein, Obst, gute Früchte und alle Gattungen von Küchengewächsen gedeihen besonders im westlichen und südlichen Theile fast durchgehends. Wein- und Landbau, Viehzucht, Strohflechten sind die Erwerbszweige der Einwohner. Der Viehstand war im J. 1852 folgender: 318 Pferde, 2497 Kühe, 954 Stiere, 37 Zuchtochsen, 1802 Haupt Hornvieh unter zwei Jahren, 205 Schafe, 856 Ziegen, 1347 Schweine. 2845 Gebäude waren im J. 1851 mit einem Kapital von 6,223,350 Fr. versichert; die Schätzung hingegen wies einen Werth von 7,101,380 Fr. aus. — Die Armengüter sämmtlicher Gemeinden des Bezirks beliefen sich auf die Summe von 233,822 Fr. Die Zahl der Unterstützten betrug 1006 Pers., worunter 466 Kinder. Es wanderten im J. 1852 aus: 230 Pers. In der Ersparnißkasse des Bezirks hatten im J. 1853: 162 Einleger 107,335 Fr. deponirt.

Laufenburg, Bezirks- und Kreisort, kl. Landstadt mit 699 Einw. Sie liegt am Rhein, (802 F. ü. M.), über welchen eine offene Brücke nach der badenschen Amtsstadt Klein-Laufenburg führt. Hier drängt sich dieser Strom zwischen großen Granitblöcken schäumend durch und gewährt ein prächtiges Schauspiel. (S. Laufen). Auf einer hier senkrecht aufstrebenden Felsenmasse, bei der untersten, hart am Rheine stehenden Mühle, stand ehemals die Burg Ofteringen, dem Habsburgischen Schlosse gegenüber, von der aber bald jede Spur verschwunden sein wird, indem die Steine zur Aufführung von andern Gebäuden gebraucht wurden. Unter dem Sturze befindet sich ein einträglicher Lachsfang. Er gehört der Stadt, und kann ihr im Durchschnitt jährlich 500 bis 600 Gulden abwerfen. Die kleine Fischerei, vorzüglich der Nasenfang, ist den Fischern verpachtet, und im Monat Juni, oft auch um Bartholomäi, findet sich hier eine so zahlreiche Menge dieser Fische ein, daß sie dem Ufer nach gleichsam eine Brücke bilden. Doch hat seit einer Reihe von Jahren der Fischfang bedeutend abgenommen. Landbau, Schiffahrt, Holzflößen und der Betrieb derjenigen Handwerke, welche von der hier durchführenden Landstraße von Basel nach Schaffhausen begünstigt werden, so wie der Fischfang sind die Hauptnahrungszweige der Einwohner. Laufenburg, eine alte Stadt, gehörte ehemals einer Linie der Grafen v. Habsburg, welche mit dem Grafen Hans, der 1386 die beiden Städte Laufenburg sammt der Herrschaft dem Hause Oesterreich verkaufte, erlosch, deren Schloß im dreißigjährigen Kriege zerstört ward. Die Trümmer sieht man auf einem nahe liegenden Hügel. Die Stadt hat zur Unterstützung dürftiger Bürger bedeutende Stiftungen, die sie den Edeln von Mandacher und von Grammont, den Pfarrherren Gerber und Egg und einem Anton Straubhaar, sämmtlich von hier, verdankt. Chgen. Zollamt. Posthüreau. Gasthöfe: zur Post, Pfau.

Laufenthal, das, ein beträchtliches Thal im bern. A. Delsberg, das sich von Saugern 5 St. lang nordwestl. um den Blauenberg, bis an die basell. Grenze hinzieht, von der Birs durchflossen wird, und durch welches die große Straße von Basel durch Münster führt. Den Namen gibt ihm die kleine in seiner Mitte gelegene Stadt Laufen. Bei seiner Einverleibung in die Schweiz, bildete es die bischöflich-basell. Herrschaft Zwingen. Es ist mit wohlgruppirten Dörfern und Weilern geziert, hat einige

Digitized by Google

Nebenthäler, ſchöne Holzungen, gutes Ackerfeld, und die Birs gewährt der Wieſenwäſſerung große Vortheile.

Lauffahr, beſſer **Lauffohr**, ll. Dorf mit 248 Einw., an der Straße von Brugg nach Zurzach, in der Pf. Rain, aarg. Bez. Brugg, 1/4 St. von demſelben entfernt und 1075 F. ü. M.

Lauffen, im, kleiner Thalgrund hinter Bolligen, mit einem wenig bekannten Bade, im A. und K. Bern.

Lauffenberg, großer Forſt im ſchaffh. Stadtamtsbezirk.

Lauffohr, ſiehe **Lauffahr**.

Lauiberg, ſiehe **Iberg**.

Lauinen, Lauwinen, oder **Lawenen**, nennt man die Schneeſtürze, welche auf den Alpen und Hochgebirgen der Schweiz bald ſeltener, bald häufiger vorkommen und je nach der Oertlichkeit unſchädlich oder auch ſehr gefährlich ſind. Vorzüglich ereignen ſie ſich dann, wenn der Schnee locker iſt, und zwar in allen Jahreszeiten. Man unterſcheidet kalte und warme Lauinen. Zu den erſtern gehören die **Windlauinen**. Oft werden, wenn die Alpen mit Schnee bedeckt ſind, von dem Winde oder auf andere Weiſe kleine Schneeballen losgeriſſen, die ſich im Fortrollen zu ungeheuern Maſſen vergrößern, und Alles mit fortwälzen oder begraben, was ihnen in den Weg kommt. Der Schnee dieſer Lauinen iſt locker, und daher glückt es manchmal dem Wanderer, der von ihnen bedeckt wird, ſich wieder heraus zu arbeiten, wenn die Lauine nicht zu groß iſt; denn in dieſem Fall muß der Unglückliche erfrieren oder erſticken, wofern er nicht von Andern ausgegraben wird. Die **Schlag-, Schloß-**, oder **Grundlauinen** ſind die fürchterlichſten. Sie entſtehen von ſehr großen Maſſen Schnee, die gegen das Ende des Winters über die Felſenwände herabhängen, durch die Sonnenwärme im Frühling oder durch eigene Schwere, beſonders bei plötzlich einfallendem Thauwetter, ſich losreißen und herabſtürzen. Dies kann auch durch die geringſte Erſchütterung der Luft, durch das Abfeuern eines Gewehrs, durch den ſtarken Gang und ſelbſt durch die laute Stimme eines Menſchen verurſacht werden. Deshalb muß man auf Reiſen über die Alpen den Pferden die Schellen abnehmen, und thut wohl, vor den gefährlichſten Stellen Piſtolen abfeuern zu laſſen, um dadurch die am meiſten zum Ablöſen geneigten Schneemaſſen zu rechter Zeit zum Stürzen zu bringen. Die **Schlaglauinen** ereignen ſich am häufigſten im Frühlinge. Sie ſtürzen mit der ſchrecklichſten Gewalt in die Tiefen, zerſchmettern Felſen, brechen Häuſer, Dörfer und Wälder nieder, und wer ſo unglücklich iſt, von ihnen verſchüttet zu werden, iſt meiſtens ohne Rettung verloren. Der Sturz, ſowohl der Wind- als der Schlaglauinen, aus Höhen von vielen tauſend Fuß, ſtößt die Luft mit ſolcher Heftigkeit fort, daß manchmal weit von dem Fall der Schneemaſſen Häuſer niedergeriſſen und Menſchen und Thiere zu Boden geworfen und erſtickt oder, was zwar ſeltener ſich ereignet, durch ſogenannte **Stoßlauinen** durch die Luft oft hunderte von Schuh weit fortgetragen werden, wie dies auf dem Splügen einem „Bergmanne“, und in St. Antönien Prätigau einem Knechte begegnete. Erſterer kam wunderbarer Weiſe unverſehrt davon, den letztern trug der Stoß über ein großes Tobel weg und die gleich nachfolgende Lauine verſchüttete den Unglücklichen. — Die **Staub-** oder **Sommerlauinen** entſtehen nur im Sommer, und zwar in den höchſten Theilen der Gebirge, gewöhnlich bei warmen Weſtwinden und heiterm Himmel. Sie ſind nicht gefährlich, ſtürzen mit donnerndem Getöſe von einer Felſenkluft zur andern herab, gleichen einem Silberſtrom, der von Wolken des feinſten Schnees umgeben iſt, und gewähren dem Reiſenden ein herrliches Schauſpiel. Alle Lauinen kündigen ſich vor ihrem Sturz durch donnerndes Getöſe an, wodurch der Wanderer oft noch zur rechter Zeit gewarnt wird. Unter den zahlloſen Bergſtürzen, durch welche Menſchen ihr Leben verloren, bemerken wir folgende: 1478 wurden 60 Zürcher Soldaten von einer Schneelauine begraben. Glücklicher waren 1499 im Engadin 400 Oeſterreicher, welche gleichfalls von einer Lauine verſchüttet wurden, aber ſich alle unbeſchädigt heraus arbeiteten. 1500 verloren 100 Schweizer, die über den St. Bernhard gingen, unter einer Lauine ihr Leben. 1595 ſtürzten bei Martinach im K. Wallis mehrere Lauinen in die Rhone und hemmten den Lauf dieſes Fluſſes ſo ſehr, daß er 500 Häuſer nebſt vielen Menſchen und Thieren verſchlang. In Davos verloren 1602 dreizehn Menſchen und 1609 bei St. Theodor in derſelben Landſchaft 26 Perſ. ſiehe ihr Leben. An dem erſtern Orte kam nur ein Mädchen, das vier Tage unter dem Schnee lag, wieder lebendig hervor. 1624 tödtete eine Lauine von dem Berge Caſſedra an der italieniſchen Grenze über 300 Menſchen. Im Januar 1689 wurden bei Saas im Prätigau von zwei Schneeſtürzen 77 Menſchen und 150 Häuſer und Hütten verſchüttet. 1719 ward die Hälfte des Dorfes Leuk oder des warmen Bades in Wallis unter einer Lauine begraben. Von 61 Menſchen, welche der Schnee bedeckt hatte, wurden nur 19 lebendig hervorgezogen. 1720 wurden gleichfalls 61 Menſchen zu Fettan im Unter-Engadin von einer Lauine getödtet, und in demſelben Jahre wälzte ſich im Hornung ein Schneeſturz auf Obergeſtelen in Wallis, zerſchmetterte 120 Häuſer und verſchüttete 84 Menſchen und 400 Stück Vieh. In demſelben Jahr und Monat wurden in der Gegend von Brieg 40, am Bernhard 23 und im Vieſchthale 7 Menſchen durch Lauinen getödtet, und am Kamor erſtickte eine vom Berge herabſtürzende Lauine vier Kinder, zerbrach ihrer

Digitized by Google

Mutter Arm und Beine, entwurzelte große Bäume und ſchleuderte Menſchen hoch in die Luft. 1749 wurde beinahe das ganze Dorf Ruáras im bünd. Tavetſcherthal von einem Schneeſturze fortgeriſſen und 100 Menſchen verſchüttet, von denen man 60 noch lebend ausgrub. Mehrere Häuſer ſchob die Lawine oder was wahrſcheinlicher, der Luftdruck von der Stelle, ſo daß die ſchlafenden Einwohner nicht aufwachten und mit Sehnſucht dem Tage entgegen harrten. Daſſelbe geſchah im J. 1836 mit einem Hauſe und 12 Kindern im bünd. Averſerthal, die unverſehrt aus dem ziemlich weit fortgeſchobenen Hauſe ihren Eltern entgegenkrochen. 1806 riß ein Schneeſturz im Calankathal einen großen Wald von einer Seite des Thals hinab, und hob ihn auf der andern Thalſeite wieder oberhalb einem Dorfe hinauf. Eine Tanne ward auf das Pfarrhaus gepflanzt, als ob ſie dort aus dem Schnee hervorgewachſen wäre. Beſonders wurden in der Nacht vom 12. zum 13. Dezember 1808, wo ein ſtarker Südweſtwind wehte, in Tirol und der Schweiz viele Menſchen durch Lawinen getödtet, ſtundenlange Thäler entwurzelt, Häuſer und Gärten fortgeriſſen und viel Vieh zerſchmettert. Der Schade in den Kantonen Bern, Schwyz, Uri, Glarus und Graubünden betrug mehrere Millionen Franken. Einer der letzten großen Lawinenſtürze bedeckte 1827 das wallis. Dorf Biel, deſſen Gebäude größtentheils zerſtört wurden.

Lauis und **Lauiſer-See**, ſiehe **Lugano** und **Luganer-See**.

Laupen, ein bern. Amtsbezirk, gegen Oſten vom A. Bern, gegen Weſten vom Kant. Freiburg, ſüdlich vom Saanenfluß und nordwärts vom A. Aarberg begrenzt. Die Saane durchfließt daſſelbe. Der Boden beſteht aus Fels, Lehm und Letten, und hin und wieder aus Mergel. Seine Produkte ſind Getreide, Baumfrüchte, Bauholz und Schiefer. Die Einwohner, deren Zahl ſich auf 9085 beläuft, ſind fleißige Landwirthe. Die Kirchſpiele dieſes Amts ſind: Neuenegg, Lauven, Feerenbalm, Mühleberg und Frauenkappelen, wozu Münchenweiler und Clavaleyres, die zu Murten, und Wyler-Oltigen, Golaten, Gurbrü, die nach Kerzerz eingepfarrt ſind, ebenfalls gehören.

Laupen, 1) Städtchen und Pfarrgemeinde mit einem auf einer Anhöhe ſchön gelegenen Schloſſe beim Einfluß der Senſe in die Saane, 1521 F. ü. M. Ueber die Erſtere geht eine bedeckte und über die Letztere eine Schiffbrücke. Der Ort zählt 651 Einw. Er hat, ſeiner Kleinheit ungeachtet, drei Thore, ein anſehnliches Rathhaus und einen wohlgebauten Pfarrhof. Zur Kirchgemeinde gehören noch Diki oder Kriechenwyl, und jenſeits der Saane Schönenbühl. Laupen genoß bis zur erſten Staatsumwälzung beträchtliche Freiheiten und war eine der älteſten Beſitzungen Berns. Im Mittelalter gehörte es zu Kleinburgund, und kam mit dieſem an das Reich. Kaiſer Rudolf ertheilte ihm 1275 die Unmittelbarkeit und gleiche Rechte mit Bern. Dieſes Letztere erhielt 1308 vom Grafen Otto von Strasberg Laupen als Reichspfandſchaft, und erwarb ſich 1324 die noch übrigen Rechte von deſſen Tochtermann. In der gewaltigen und blutigen, für Bern ſiegreichen Fehde mit dem feindſeligen Adel 1339 hielt Laupen eine Belagerung aus, und wurde von Burkhard von Bennwyl, dem Werkmeiſter von Bern, wacker und mit Erfolg vertheidigt. Auch war der von Bern hier in der Nähe auf dem Bramberge, wo dem Andenken an die Schlacht ein einfaches Denkmal errichtet iſt, bei dieſem Anlaſſe erfochtene Sieg die Grundlage der nachherigen Macht dieſes Freiſtaates und aller ſeiner in der Folge gemachten Eroberungen und eingeernteten Vortheile.

2) — auch **Laupheim**, **Ober-** und **Unter-** (Loeppen 1273, Loppen 1336), zwei nahe beiſammen liegende kleine Oertchen, jenes ein Weiler, das Letztere ein Dörfchen, mit einem neuerbauten Schulhauſe, 1/2 St. ſüdöſtl. von ihrem Pfarrorte Wald, im zürch. Bez. Hinwil, bilden mit mehrern andern Weilern und Höfen eine Civilgemeinde. Sie begrenzen die St. Gall. Pfarren Goldingen und Eſchenbach. Einer der letzten Sprößlinge der Edeln dieſes Orts, deren Burg längſt verwittert iſt, hat den Eidgenoſſen im Schwabenkriege gute Dienſte geleiſtet.

Lauperſtorf, gr. kath. Pfarrdorf, das mit dem hier kirchgenöſſigen Bergdörfchen Hönggen 720 Seelen zählt, im ſoloth. A. Balethal, 1494 F. ü. M. Es liegt am Ausgange des Matzendörfer Thals, 1/2 St. von ſeinem Amtsſitze. Armengut: 6851 Fr.; Ausgaben im Armenweſen: 1070 Fr. Die Kirche ſchaut freundlich von einer Anhöhe auf den Ort herab. Auf dem Lauperſtorferberge finden ſich Tannen von 4—10 Fuß im Durchmeſſer.

Lauperswyl, Pfarrdorf in einer etwas erhöhten Lage, zur Linken der Emme, mit einem zu beiden Seiten des Fluſſes zerſtreuten Kirchſpiele, im bern. A. Signau. Letzteres hat 4 Schulen und zählt 2816 Einw. Die Kirche beſitzt einige hübſche Glasmalereien. In der Nähe erblickt man auf einer Anhöhe die Trümmer der vormaligen Burg **Wartenſtein**, des Stammhauſes der Edeln v. Nam., welche einſt Zwingherren zu Lauperswyl und Rüderswyl waren, und von denen der Letzte, bei einer Belagerung aufs Aeußerſte gebracht, ſeine Schätze in den tiefen Sodbrunnen verſenkt, und ſich ſelbſt, mit ſeiner einzigen Tochter, zu Pferde nachgeſtürzt haben ſoll. Durch die unterhalb befindliche Brücke ſteht Lauperswyl mit dem rechten Ufer der Emme in Verbindung.

Lauperswyl-Viertel, das äußere und das innere, eine Civilgemeinde im bern. A. Signau, von welchen das erſte der Kirchgemeinde Langnau, dieſes aber der Pf. Trub zugetheilt iſt. Ihre vereinzelten Häuſergruppen

Digitized by Google

ſind in Schluchten und an Hügeln zerſtreut und zählen mit Trubſchachen 700 Seelen. Als Thüring Ruoſt im Jahre 1524 die Abtei Trub an Bern übergab, den Ordenshabit ablegte, ein Weib nahm und Schindelnmacher ward, lebte er meiſt in dieſer Gegend, wurde dann reformirter Pfarrer in Lauperswyl, und nun hielten ſich die Bewohner zu der, wenn ſchon davon entlegenen Pf. Lauperswyl; daher der Name Lauperswyl-Viertel. Um das J. 1726 aber trennten ſie ſich in eine eigene Gemeinde ohne Pfarrer.

Laupetsweil, ein einſames Bergdörfchen in der Pf. Bärentswil, und dem zürch. Bez. Hinweil. Die daſſelbe umgebenden Wieſen und Waldhöhen gewähren hübſche Fernſichten, und ſeine Einwohner beſchäftigen ſich außer dem Landbau und der Viehzucht mit Baumwollenarbeiten.

Laurent, St., Kapelle, nahe bei Lides im wallis. Bez. Entremont, auf der Bernhardsſtraße, 3560 F. ü. M., auf einem freien, ausſichtreichen Punkte.

Lauried, Häuſergruppe, mit einer Bleiche, zur Stadtgemeinde Zug gehörend.

Laus, ſiehe **Summix.**

Lauſanne, das Bisthum, eines der kleinern der Schweiz, trägt ſeinen Namen von der waadtl. Hauptſtadt Lauſanne, wohin es im 5. Jahrh. von Avenches (Aventicum) verlegt wurde. Nach Einführung des Chriſtenthums ward es vielleicht ſchon früh in Weſthelvetien gegründet, und breitete ſich durch das Wachsthum der Hierarchie weiter aus, ſo daß ſeine Gerichtsbarkeit ſich vor der Reformation über den größten Theil der Kantone Bern, Freiburg, Waadt, Neuenburg, Solothurn, Argau, Biel u. ſ. w. erſtreckte. Der Hauptſitz war Lauſanne. Mit der Reformation verlor der Biſchof ſeine meiſten Domainen und Rechte, und verkaufte den Ueberreſt 1537 der Stadt Freiburg, in welcher er ſeinen Aufenthalt nahm, und ſeinen Sitz fortdauernd behalten hat. Zur Lauſanner Diöceſe gehört jetzt nur der Kanton Freiburg mit ſeinen 12 Dekanaten, die kathol. Geiſtlichkeit in den Kant. Waadt, Neuenburg und Genf, welche letztere erſt durch ein päpſtliches Breve 1820 dieſem Biſthumsſprengel einverleibt wurden. Vor Zeiten erwählte das Domkapitel zu Lauſanne den Biſchof, ſeit der Reformation der Papſt, der einen Geiſtlichen, welcher ſchon im Beſitz von Pfründen oder Beneſizien iſt, dazu ernennt, und ſeit mehr denn einem Jahrhundert ſtets einen freiburg. Landeseingebornen. Seine Einkünfte betragen circa 14,000 Fr., und der Biſthumsſprengel umfaßt 126 Pfarreien, mit einer Bevölkerung von etwa 129,000 Seelen. Der Biſchof hält einen Generalvikar, der zugleich Offizial iſt. Der biſchöfliche geiſtliche Rath, dem der Biſchof präſidirt, beſteht aus 6 Mitgliedern und einem Kanzler. Das biſchöfliche Seminarium hat zu Vorſtehern einen Superior und zwei Direktoren, von welchen einer die Oekonomie führt. Eine Kommiſſion, die unter der unmittelbaren Leitung des Biſchofs ſelbſt und 4 Geiſtlichen gebildet iſt, beaufſichtigt die für deſſen Unterhalt beſtimmten Fonds. Die katholiſche Pfarrgeiſtlichkeit des Kantons Genf ſteht unter 3 ſogenannten Erzprieſtern oder Archipresbytern in Genf, Carouge und Chêne.

Lauſanne, ein **Bezirk** des Kant. Waadt, der gegen Süden den Genferſee, gegen Norden den Bez. Echallens, gegen Oſten den Bez. la Vaur, gegen Weſten den Bez. Morges zu Grenzen hat. Faſt im Mittelpunkte des Kantons gelegen, iſt er in die 3 Kreiſe Pully, Lauſanne und Romanel getheilt, welche von 22,636 Menſchen bewohnt ſind. Die beiden erſtern befinden ſich zum Theil am Ufer des Genferſees, der dritte tiefer im Lande. Alle drei nehmen nordwärts eine Strecke des Jorat ein, und von dieſem Mittelgebirge ſenkt ſich ſtufenweiſe das Land, von der Chamberonne, dem Flon, der Peraudette und der Vaudaiſe bewäſſert, bis zum See hinab. Ungeachtet die Ländereien in dieſem Bezirke ſehr verſchieden, öfters felſig oder bergig, und daher zum Theil von geringerm Ertrage ſind, ſo herrſcht bei einer beſtändigen Abwechſelung der Anſichten der lieblichere Charakter vor; auch ſind die Bergkehnen bis dicht an den See, hoch hinauf mühſam in Terraſſen eingetheilt, ſorgfältig angebaut und meiſtens mit Weinreben bepflanzt, die ein treffliches Gewächs liefern, einige wenige ſchmale Striche ausgenommen, wo die herabfließenden Bäche tiefe Schluchten ausgehöhlt haben. In allen nach dem Genferſee hin gelegenen Gegenden, beſonders aber in den Umgebungen von Lauſanne, finden ſich eine große Anzahl hübſcher, oft prächtiger, zum bedeutenden Theile von Fremden aus allen civiliſirten Ländern der Welt bewohnter Landhäuſer. An Waldungen beſitzt der Bezirk über 4700 Jucharten, an Weinbergen 1063 Jucharten.

Lauſanne (**Lausodunum, Lausonium, Lausonna, Loſene, Loſenes** 1293 u. 1331), Bezirks- und Kreisort, Hauptſtadt des Kant. Waadt, Sitz einer eidgen. Poſt- und Telegraphendirektion, unterm 24° 17′ 56″ öſtlicher Länge, und 46° 31′ 23,100″ nördlicher Breite, 534 F. ü. d. See, 1583 F. ü. M. gelegen. Sie iſt die größte Stadt des Kantons auf drei Hügeln des Jorat und in mehrern dazwiſchen und rings um dieſelben gelegenen Thälchen, am Zuſammenfluſſe des Flon und der Louve, erbaut. Das alte Lausodunum der Celten und Römer lag auf der Stelle, wo jetzt Vidy ſteht; ſpäter verlegte Biſchof Marius dieſelbe an ihren jetzigen Ort. Im Mittelalter umfaßte Lauſanne 6 für ſich beſtehende Stadtviertel, jedes mit beſondern Rechten, bis letztere im 14. Jahrhundert in dem gemeinſamen Plaid général vereinigt wurden. Dieſe 6 Stadtviertel, welche nach außen und innen durch 15 Thore und Pförtchen und eine Ringmauer geſchützt waren,

Digitized by Google

sind die Cité, die Burg, die Viertel St. Lorenz, Brücke, Palud und St. Franz. Seit 50 Jahren sind wesentliche Veränderungen und große Verschönerungen in der Bauart vor sich gegangen, und obwohl der Boden sehr uneben und die Zahl der engen und abschüssigen Gassen und Straßen noch immer bedeutend ist, so hat sich doch die Menge schöner Gebäude sehr vermehrt. Besonders verdankt die Stadt viel dem Verschönerungsplane des H. A. Prichard, der im J. 1830 vom Großen Rathe angenommen wurde. Er verband den St. Lorenzen- mit dem St. Franzenshügel durch eine schöne Brücke mit zwei Reihen von übereinander stehenden Bögen, während er durch einen Tunnel dieselben Hügel, aber am entgegengesetzten Ende, in Verbindung setzte.

Unter den öffentlichen Gebäuden nimmt die gothische Kathedrale, das schönste Gotteshaus der Schweiz, die erste Stelle ein. Ums Jahr 1000 vom Bischof Heinrich begonnen, ward sie dreimal von Brandunglück betroffen, immer wieder aufgebaut, im J. 1275 vollendet und vom Papst Gregor X. eingeweiht. Sie hat eine Länge von 333 Fuß, eine Breite von 143 Fuß. Das 75 F. lange und 61 F. hohe Schiff stützt sich auf 20 Säulengruppen, die Zahl sämmtlicher Säulen beträgt 1000. Sie sind meist aus einem harten und weit hergeholten Sandsteine gehauen. Am Gewölbe schlingen, durchkreuzen und vereinigen sich die Gurten der Spitzbogen in kühner und doch harmonischer Weise. Das Chor stellt das geneigte Haupt des Erlösers dar und die Flügel die Arme des Kreuzes. Wunderbar spielt das vielfach gebrochene Tageslicht im Prisma der gemalten Scheiben, namentlich der großen 30 Fuß im Durchmesser haltenden Rose, welche manche Züge aus der Religionsgeschichte darstellt. Die Kirche enthält die Grabmäler Otto's, des letzten Freiherrn von Granson, des Papstes Felix V. († 1451), der Bischöfe W. von Menthoner († 1406) und Haimon's v. Montfaucon († 1517), dann der Waatländer P. v. Crousaz, B. v Bochet, Const. de Rebeque u. s. w. und mehrerer Ausländer und Ausländerinnen, wie der Herzogin v. Kurland, der Prinzessin Kath. Orloff, der Lady Henr. Stratford-Canning u. s. w. Das Innere der Kirche, in frühern Jahrhunderten mannigfach durch Umbauten entstellt, erhielt seine edlere Ausstattung und den freiern Ueberblick, wie überhaupt eine Menge zweckmäßiger Verbesserungen durch den Baumeister Perregaux im J. 1812. Von den beiden Thürmen ist nur der eine ganz vollendet, welcher bis zur Spitze 234 F. mißt, auf 245 Stufen erstiegen wird und 5 Glocken enthält. Er wurde mehrere Male vom Blitz getroffen, zuletzt im J. 1825. Der fast 2½ Millionen Schweizerfranken an Werth betragende Kirchenschatz wurde bald nach der Disputation im Münster 1536, bei welcher Calvin, Farel, Viret das Wort führten, nach Bern geschafft.

Um die Kirche herum liegen die alte Bischofswohnung (Evêché), jetzt ein Gefängniß und Gerichtssaal, nahe bei der Terrasse, von welcher man eine weite, herrliche Aussicht auf den See und seine Umgebungen hat; ferner das Collège, 1587 gegründet, eine Gruppe von großen Gebäuden, in welchen sich die Hörsäle der Akademie, das Gymnasium, die Kantons- und Studenten-Bibliothek, erstere mit 40,000 — 50,000 Bänden, das Naturalienkabinet und andere dazu gehörige Sammlungen, und endlich das Schullehrerseminarium befinden. Ganz in der Nähe sind der Sitzungssaal des Gr. Rathes, das Appellationsgerichtshaus, das bischöfliche Schloß mit den Räumlichkeiten für die Regierung, die Kaserne, ehemals unter den Bischöfen eine Kirche, unter Bern ein Kornhaus — sämmtlich eine unharmonische Gruppe alter und neuer Gebäude. Einen imposantern schönern Anblick gewährt das große Krankenhaus. Vom St. Martinsthore, einem Gefängnisse, steigt man zur Barre, der ehemaligen Judenstadt, hinab, und gelangt an einen Hügel, den das aussichtreiche Signal und der schöne Wald von Sauvabelin krönen (Silva Bellini), in welchem einst die Druiden ihre Mysterien feierten. Hier liegen vier schöne Landsitze, l'Hermitage, le Jardin, mit seiner einst dem Kaiser Titus errichteten Ehrensäule, einer Reliquie von Aventicum, le petit Château, la Borde. Im lieblichen Thälchen des Flon, durch das man wieder in die Stadt zurückkehrt, liegen mehrere Baumwollspinnereien, Tabakfabriken u. s. w. Man gelangt nun zum Bazar Baudois, einer immerwährenden Ausstellung von Industrie- und Kunstprodukten, dann auf den neuen Marktplatz Riponne, den die Kornhalle und das Museum der schönen Künste (Musée Arlaud) auszeichnen, auch die Armenschule und die katholische Kirche liegen daselbst.

Im St. Lorenz-Viertel bleibt man gern betrachtend vor der Façade der St. Lorenzkirche stehen, und wandelt mit Vergnügen an den vielen anmuthigen, schon durch ihre Namen zum Besuche einladenden Landhäusern Belvedere (mit herrlicher Aussicht), Beausoleil, einem Sitze Benj. Constants, Salambreuse, Violette, wo Noverraz, der Kammerdiener Napoleons, lebte u. s. w. vorüber. Hier befindet sich auch die durch die Freigebigkeit des Hrn. Haldimand und der Frln. v. Cerjat errichtete Blinden-Anstalt.

Mit dem St. Lorenzhügel ist der Franzenshügel, das lebhafteste Stadtviertel, durch jene große Brücke, die sich über das Thälchen des Flon spannt, verbunden. Sie ist 79 Fuß hoch, 33 F. breit und 582 F. lang, und läuft auf dem St. Franzensplatze, wo die alterthüm-

Digitized by Google

liche Kirche dieses Namens, aus. In dieser hielt das von Basel hierher verpflanzte Concilium seine letzten Sitzungen. Auf dem St. Franzensplatze befinden sich noch das Kaufhaus, der Handels- und der Literarische Cirkel, in welchem letztern jeder eingeführte Fremde Zutritt hat. — Auch in der Umgebung dieses Stadtviertels finden sich eine Menge anmuthiger Landsitze und Gärten, so das Gesellschaftshaus der Bogenschützen, so St. Luce, Montrion, wo der berühmte Arzt Tissot wohnte, Monport, la Grotte, Gibbons Landhaus u. s. w. Im Burg-Viertel, das mit seinen Vorstädten Etraz und Martheray ebenfalls reich an lieblichen Villen ist, befinden sich das Kasino, die Reitschule, das Theater, die Straf- und Besserungsanstalt, im Jahre 1822 nach dem amerikanischen System, von Prichard gebaut, der Kirchhof Pierre-Plan mit vielen zum Theil sehr geschmackvollen Grabmälern. Die Quartiere Palud und die Brücke, wovon ersteres auf einem ehemaligen Sumpfe erbaut, enthalten das im J. 1454 erbaute, alterthümliche, aber hübsche Stadthaus, und den Brückenplatz.

Lausanne zählt 17,108 Seelen, worunter nicht ganz 1000 Katholiken. Die Einkünfte der Stadt, deren Interessen von einem aus 100 Mitgliedern bestehenden Bürgerrath (conseil communal) und einem Gemeinderathe (Municipalité) vertreten werden, belaufen sich auf ungefähr 280—300,000 Fr. Sie ist reich an wohlthätigen Anstalten; so besitzt sie eine Armenschule (s. oben) école de charité, mit einem Kapital von 290,000 Fr.; ein Armenholzhaus; eine Gesellschaft zur Verpflegung unheilbarer Kranken; eine Unterstützungskasse für arme Gesellen und eine Ersparnißkasse. Der öffentlichen Lehranstalten und Sammlungen ist oben gedacht. — Endlich sind noch zu erwähnen die verschiedenen gelehrten, als naturforschende, historische, ärztliche, gemeinnützige, Gesellschaften, der Industrie- und der evangelischen Gesellschaft, welche letztere religiöses Leben zu verbreiten strebt. — Gasthöfe: Falken, Hotel Gibbon, Post, große Brücke, Hotel d'Angleterre, Krone, Bellevue, Hotel de France, Drei Eidgenossen u. s. w. —

Schöne Standpunkte sind: Auf der Terrasse des Münsters und schöner noch auf der Galerie des Thurmes; auf dem Montbenon, einem Exerzier- und Vergnügungsplatz, auf welchem im J. 1845 die große Volksversammlung Statt fand, in Folge deren die alte Verfassung und Regierung der jetzigen weichen mußten; das Signal (s. oben). Man übersieht daselbst den ganzen Genfersee und seine Ufer, bei dem Landhause Bellevue u. s. w. Die ganze Umgebung der Stadt ist so reich an lieblichen Spaziergängen, daß der Fremde fortwährend in einem Garten zu wandeln glaubt. Doch verdienen außer den bereits obengenannten Partien noch die Promenade des Caur und les belles Roches Erwähnung, auf welch letzterer man zur Plaine de Loup gelangt, wo Karl der Kühne nach der Niederlage bei Grandson sein Heer von Neuem sammelte, um nach Murten zu ziehen. Entfernter Ausflüge: Nach der Tour de Gourze (s. den Art. G.), nach dem Bretfee, nach Vivis, dem Wallis u. s. f.

Lausen, 1) gutgebautes Pfarrdorf, das mit Furlen 804 Einw. zählt, im baselland. Bez. Liestal, an der Landstraße nach Sissach, 1057 F. ü. M. In seiner Feldmark gedeihen alle Arten Getreide, Wein, Obst und Gartengewächse. Hier ist eine Papierfabrik, die guten Absatz hat. An der Nordseite dieses Orts, beim Eingang in das Knoffenthal, in welchem einst der Einsiedler Niklaus von der Flüe eine stille Zufluchtsstätte gesucht haben soll, sind Spuren einer römischen Wasserleitung, welche mit Angst in Verbindung gestanden haben mag. 1724 entdeckte man an derselben Stelle Gemäuer von einem Schwelzbade und tesselirten Fußboden.

2) — im, neu entdeckte Heilquelle, in einer engen Thalschlucht am Bantiger-Hubel, in der Pf. Bolligen und dem A. und K. Bern.

Laushütten, oder **Farnliesel**, der, der höchste Berggipfel in der bern. Pf. Sumiswald, mit einer ausgedehnten Fernsicht, die aber ostwärts durch einen aufwachsenden Wald allmälig verdeckt zu werden beginnt.

Lauter-Aarhörner, die, ein schroffes Schnee- und Felsgebirg in der bern. Alpenkette, südwestl. vom Schreckhorn und mit demselben durch einen scharfen Felskamm zusammenhängend, nordwestl. vom Abschwung. Das große Lauteraarhorn, nordöstlich vom Finsteraarhorn, steht 10,697 F. ü. M. Südostwärts ragt der Lauteraargletscher hinab und vereinigt sich südlich mit dem Vorder- oder Unteraargletscher. Nordwestlich senkt sich der obere Grindelwaldgletscher von ihm hinab. Man kann den Lauteraargrat übersteigen, um vom Grindelwald über die Gletscher nach der Grimsel zu gehen.

Lauterbach, 1) Dörfchen am gleichnamigen Bache und am nördl. Fuße des Wäglisberg, in der Pf. Bechigen, A. und K. Bern.

2) — im, ein Badeort in der Gem. Oftringen und dem aarg. Bez. Zofingen. Es liegt seitwärts der großen Aargauerstraße auf einer bewaldeten Anhöhe am Fuße des Engelbergs, ist aussichtreich, und 4 Maß seines Heilwassers enthalten kohlensauren Kalk 20 Gran und salzsauren Kalk 4 Gran. Das Bad wird von Landleuten, besonders an Sonntagen, stark besucht und soll in arthritischen Fällen gute Dienste leisten.

Lauterbach-Thal, das, hohes nach Lützelflüh eingesenktes Thal mit schönen Gütern, 2 St. von der Pfarrkirche und ½ St. von Kranchthal entfernt, im bern. A. Trachselwald. Es befinden sich im Thale eine Anzahl von Häusern mit einer Schule.

Digitized by Google

Lauterbrunnenthal, das, ein bekanntes, mit Felsenmauern und im hintern Theile von Gletschern eingeschlossenes Thal am Fuße der Jungfrau, in dem bern. A. Interlaken, mit einer Pfarre von 1756 Seelen, welche die in demselben zerstr. Häuser bewohnen. Es fängt bei Zweilütschenen an, und erstreckt sich (nirgends über ¼ St. breit) 6 St. lang bis Ammerten. Seine hervorragendsten Merkwürdigkeiten sind der Staubbach, dem das Thal seinen Ruf verdankt, obgleich es noch 20 andere Wasserfälle hat, von denen jeder, besonders aber der Myrrhen, der Sefilütschinen und der Schmadribach im Ammerthal, wieder seine eigenthümlichen Schönheiten hat. Das Thal hat seinen Namen von dem seltenen Reichthum an Bächen und Quellen. Das Klima ist kalt; von Obst kommen gewöhnlich Kirschen, und, jedoch nicht immer, Zwetschgen, Aepfel, Frühbirnen fort; Kartoffeln werden durchgehends gepflanzt. Im Thale wachsen schöne Eschen und Ahorne, und an den Abhängen der Berge viele Tannen. Die Gemsen sind auf den Gebirgen ziemlich häufig, auch Goldadler und Lämmergeier nisten in hohen Felsenhöhlen. Die Alpenweiden gehören meistens den Bewohnern der benachbarten Thäler, daher die Einwohner arm, und manche sehr verschuldet sind. Ubrigens zeichnen sie sich durch Höflichkeit, Geist und angenehme Mundart aus. Die vier Bäuertgemeinden, in die das Thal und die Pfarre getheilt sind, heißen: Thalgrund, Wängen, Gimmelwald, Mürren, welche zusammen 5 Schulen zählen. Ehemals wurde im Thale auf Silber und silberhaltiges Blei getrieben. Wirthshäuser: zum Steinbock und zum wilden Mann in Lauterbrunnen. Fußwege führen aus dem Lauterbrunnenthal über die kl. Scheidegg oder Wengernalp, am Fuße der Jungfrau entlang, nach Grindelwald und durch Sefilütschenen und über die Furggen ins Kienthal, und über den Tschingelgletscher nach Kanderstег. Einer Sage nach soll in alten Zeiten ein Weg aus diesem Thale nach dem Wallis geführt haben. Dem trefflichen Naturforscher, Prof. Hugi von Solothurn, ist es im Juli 1829 gelungen, mit mehrern Führern einen gefahrlos zu besteigenden Weg über den Tschingeltritt, durch das Hinter- und Lötschenthal, ausfindig zu machen, auf welchem man von Lauterbrunnen in einem Tage, statt wie bisher in vieren, das Hauptthal von Wallis erreichen kann. Höhe ü. M.: 2434 F. beim Gasthof zum wilden Mann.

Lautern, die, kl. Flüßchen in der St. Gall. Landschaft Toggenburg, das wegen seines krystallhellen Wassers diesen Namen führt, entspringt am Fuße des Lütispitz und fällt nach einem kurzen Laufe in die Thur.

Lauwyl, Dorf von 508 eben nicht sehr wohlhabenden Einwohnern, welche größtentheils Bandweber sind, im baselländsch. Bez. Waldenburg. Es liegt in einer an Wiesen und Weiden reichen Berggegend, 1961 F. ü. M. Die vielen in der Nachbarschaft befindlichen Alpen sind in große Höfe vertheilt, und gehören fast sämmtlich Einwohnern von Basel. Lauwyl ist nach Bretzweil eingepfarrt.

Lauwinen, Hinter-, zerstreute Häuser mit einer von Morschach abhängigen Filialkirche, in einer wilden Berggegend, im Bez. und K. Schwyz.

Lava-Pschon, kleine Häusergruppe mit einer Getreidemühle, in der Pf. Giwisis und dem freiburg. Saane-Bez., deren Lage eine Brücke von eigener Bauart erforderte, um den Zugang zu diesem Ort bequemer zu machen.

Lavauche, Häusergruppe in der Pf. Châtel St. Denis und dem freib. Vevevse-Bez.

Lavauchy, 1) Dorf in der Gem. Ormonds-dessus, im waadtl. Bez. Aigle. Es ist sehr den Lauinen ausgesetzt. 1749 nahm eine solche 32 Häuser weg. Bei drohender Gefahr pflegen die Einwohner auszuwandern, kehren aber immer wieder zurück.

2) — Weiler in der Pf. Montpreveyres und dem waadtl. Bez. Oron.

Lavaux, la Vaux, Ryf-Thal, ein Bezirk des K. Waadt, welcher gegen Osten durch den Distr. Vevey, gegen Westen durch den Bez. Lausanne, gegen Süden durch den Genfersee, gegen Norden durchs Freiburgische begrenzt ist. Er enthält in den fünf Pfarreien Lutry, Cully, St. Saphorin, Grandvaux und Savigny, und 12 politischen Gemeinden 9250 Seelen. Die ganze Gegend wird das Rythal (Ufer-Thal) genannt, und ist wegen der Güte ihrer Weine und der Menge der Terassen, die sich vom Genfer Seeufer stufenweise bis auf die höchsten Hügel erheben, und das Rebengelände unterstützen, berühmt. In diesem Bezirke hat der Weinbau einen hohen Grad von Vollkommenheit erreicht, und der Rythaler Winzer empfängt sozusagen eine Erziehung, die lediglich auf seinen künftigen Beruf gerichtet ist, und daher dünkt ihn auch die Mühe, den Dünger und die Erde hoch hinauf auf die Terrassen zu tragen, nicht zu sauer. In alten Zeiten, unter der Herrschaft der Lausanner Bischöfe, bildete jede der damaligen 4 Pfarreien des Thales gleichsam eine eigene kleine Republik, die ihren Kleinen und Großen Rath, ihre Bannerherren ꝛc. hatte. Ueber den Weinhügeln erhebt sich noch eine wilde Höhe, die Monts de Villette und Lutry, die einen Theil des Jorat ausmachen, mit Gras bewachsen und ziemlich bevölkert sind.

Lavey, ein 3 St. langes Hochthal, das sich nahe bei Remüs im bünd. Unter-Engadin öffnet, und dessen es umschließende Gebirge romantische Ansichten darbieten. Auf seinen ziemlich ausgedehnten Weiden stehen Sennhütten zerstreut und im Hintergrunde ragen die Eisfelder des Fimber Ferner ins Thal herab.

Lavernaz, auch **la Vernaz, haute** und **basse**, zwei kleine von Weiden und schö-

Digitized by Google

nen Wiesen umgebene Dörfer in der Pf. Ber, walliſ. Bez. Herens. Sie liegen in den Sittener-Mayenſäſſen.

Lavertezzo, Pfarrdorf von 464 Seelen am Fuße des Berges gl. N. (1640 F. ü. M.), bei dem ſich das Verzasca-Thal in zwei Nebenthäler ſpaltet, im teſſin. Bezirk Locarno. Es liegt links der Verzasca, iſt der Hauptort des Kreiſes Verzasca und die größte Gemeinde deſſelben. In der Nähe liegt in wilder Gegend die Val della Porta-Brücke, wo einer Sage nach die Bewohner des innern Thals ſich in Peſtzeiten durch eine Brücke und ein Thor von der bedrohenden Außenwelt abſchloſſen.

Lavey, Dorf von 251 Einw. in der Pf. Ber und dem waadtl. Bez. Aigle, der walliſ. Stadt St. Maurice gegenüber. Die ſchöne Brücke über die Rhone von einem Bogen, welche die Kantone Wallis und Waadt verbindet, wurde von 1482 bis 1496 von Joſt von Silenen, Biſchof von Sitten, erbaut, und zwar auf den Trümmern, auch wahrſcheinlich nach dem Plan, der früher an dieſer Stelle geſtandenen römiſchen. Gemeindegebiet: 1067 Juch., wovon 6 J. Reben, 159 J. Wieſen, 41 J. Felder, 42 J. Kaſtaniengärten, 811 J. Holz und Felſen. Früher herrſchte in dieſem etwas entlegenen zwiſchen Bäumen verſteckten Dorfe große Sittenreinfalt und höfliche Herzensgüte. Seit die Einrichtung der Bäder viele Fremden herzog, hat ſich dies weſentlich geändert.

Lavey, Badeort, ½ St. vom Dorfe Lavey, im waadtl. Bez. Aigle, nicht weit vom rechten Ufer der Rhone, 1333 F. ü. M. Die Mineralquelle wurde ſchon im J. 1813 von einem Bewohner von Lavey entdeckt, der jedoch dieſen Fund aus beſondern Gründen verſchwieg. Erſt im J. 1831 von Neuem entdeckt, ward ihr Aufmerkſamkeit geſchenkt Man faßte ſie ſorgfältig, baute ein Badehaus, zu welchem man dann in Teucheln von Lerchenholz 1711 F. weit das Waſſer leitete. Die Menge deſſelben beträgt circa 2 Kubikfuß in der Minute, ſeine Wärme bei der Quelle 30—34° R., in den Bädern 27½—29°. Laut einer von Salinendirektor Bauy angeſtellten Unterſuchung ſind deſſen Beſtandtheile folgende: Hydrothionſäure 3,51 Kub.-Centim., Kohlenſäure 4,34 K.-C., Stickſtoffgas 27,80 K.-C. Außerdem Chlornatrium, ſchwefelſaures Natron, Calcium, Magneſium, kohlenſaurer Kalk, Silicium — letztere nebſt andern Subſtanzen in geringern Quanten, zuſammen 1,3128 Grammes. — Badearzt iſt Hr. Lebert, in der mediziniſchen Welt durch treffliche Arbeiten bekannt. — Der Badeort hat im Ganzen 4 Gebäude; das **Badehaus** mit etwa 30 Stuben und 50 Badewannen, 2 Gemeindebäder für je 20 Perſonen und Gießbäder, ein Dampfbad, zwei **Koſthäuſer** und ein **Krankenhaus** für Arme, welche auf Koſten des Staates hier baden; auch ein **Kirchlein** konnte durch Erlös milder Steuern gebaut werden.

Lavigny, ſchönes Dorf mit Kirche von 328 Einw., die ſich mit Wein- und Landbau beſchäftigen, in der Nähe von Aubonne, waadtl. Bez. Morges, 3½ St. von Lauſanne. Gemeindegebiet: 903 Juch., wovon 49 J. Reben, 185 J. Wieſen, 634 J. Felder. Noch in den neuern Zeiten wohnten hier Edle dieſes Namens. Ein in den nahen Umgebungen aufgefundener Meilenſtein befindet ſich jetzt zu St. Livres. Unter den Gebäuden zeichnet ſich die aus ſchwarzem Marmor erbaute Villa des Hrn. Tronchin aus, welcher eine koſtbare Handſchriftenſammlung beſitzt.

Lavin (Lavinium), Pfarrdorf mit 367 reform. romaniſch ſprechenden Einwohnern im Unter-Engadin und dem bünd. Bez. Inn. Es liegt in einer fruchtbaren Thalfläche auf der linken Seite des Inn und an der Mündung des Val Lavinuoz, welches vom Lavinuoz durchſtrömt wird, 4402 F. ü. M. Der Ort beſitzt mehrere ſehr hübſche Gebäude, meiſt von zurückgekehrten, im Auslande reich gewordenen Bürgern erbaut. Arme: 7 Perſonen; Armenfond 300 Fr. Der gewaltige Piz Linard, 10,518 F. ü. M., ragt an der Weſtſeite von Lavin, der Piz da Gonda an der Oſtſeite auf, und dieſem letztern gegenüber der Piz Mezdi, 7897 F. ü. M. Wegen einer unbedeutenden Veranlaſſung entſtand hier im 15. Jahrh. eine ſo bittere Familienfehde zwiſchen den Bonorand und Piſaz, in welche ſich die von Süs und Schuls miſchten, daß 24 bis 25 Perſonen bis zu ihrer Beendigung ihr Leben verloren. Auch zwiſchen Lavin und Süs kam es im Anfang des 16. Jahrh. wegen einer Alp zu einem grimmigen Streite, der, indem auch Frauen und Kinder zu den Waffen griffen, nur durch Dazwiſchentreten der Bünde beigelegt werden konnte. Im J. 1622 wurde der Ort von den Baldiron'ſchen Mordbrennerbanden in Aſche gelegt. Den Namen Lavin leiten auch moderne Geſchichtſchreiber gern vom alt-campaniſchen Lavinium ab. Zwiſchen Süs und Lavin finden ſich an der Straße eine Menge Gewölbe, die zum Schutz der Reiſenden an denjenigen Stellen erbaut ſind, wo gewöhnlich Schneelawinen niederſtürzen. Eidg. Poſtbüreau.

Lavizzara, Thal im teſſin. Bez. Valle Maggia. Es iſt die Verlängerung des Maynthals und zieht ſich von Süden nach Nordweſten bis an den Fuß der höchſten Berge, nahe bei der Furka in Wallis, und iſt nur ſchwach bevölkert. Das Brechen und der Transport der zu Verfertigung von Kochtöpfen benutzten Lavezſteine geben ſeinen Bewohnern viel Beſchäftigung. Die ſchönen Alpen und trefflichen Wieſen begünſtigen die Viehzucht. Es werden im Thale die ihrer Weichheit wegen mit Stroh umwickelten Käſe, die man deßwegen Strohkäſe heißt, und durch ganz Italien verführt werden, bereitet. Dieſes Thal, das zugleich einen Kreis des Bezirks bildet, enthält die Gemeinden Fuſio, Peccia und Val di

Digitized by Google

Peccia, Sornico, Prato, Broglio, Menzonico und Brontallo mit 1156 Einwohnern.

Lavoirs, les, 1) mehrere Häuſer in der Nähe ihres Pfarrortes Boëcourt, im bern. A. Delsberg.

2) — **de Courcelon, les**, abgelegene Häuſergruppe bei Courroux im bern. Amt Delsberg.

Lavorceno, kl. Ort unweit ſeinem Pfarrorte Olivone, im teſſin. Bez. Blegno.

Lavorgo, Dörfchen in einer ziemlich wilden Gegend an der Straße unterhalb Faido, im teſſin. Bez. Leventina. Der Teſſin ſtürzt von hier gegen Giornico im immerwährenden Falle und mehrere Stürze bildend hinab.

Lawinen, auch **Lowinen**, Dörfchen auf dem Briegerberg im walliſ. Bez. Brieg.

Lax, auch **Laax**, kl. kathol. Pfarrdorf von 277 Einw. im bünd. Bez. Glenner. Schon ſehr früh im J. 825 trug eine Grafſchaft (Lacs), welche von der Landquart bis zu den Quellen des Mittel- und Vorderrheins reichte, dieſen Namen. Später treten die reichsfreien (Leute) auf Lax, auch die freien ob dem Flimſerwald häufig auf; ſie waren jedoch zugleich Unterthanen der Herren von Vaz, der Grafen von Laax, ſpäter der Werdenberge, von denen ſie ſich 1424 um 300 fl. loskauften. — Arme: 18; Armenfond: 2324 Fr.

Lax, auch **Laax**, wohlgebautes Pfarrdorf mit 167 Einw. und einträglichen Bergguthern im walliſ. Bezirk Gombs. Einige hundert Schritte unterhalb dieſem Orte nähern ſich die nördliche und ſüdliche Bergkette ſo ſehr, daß die Rhone kaum durchdringen zu können ſcheint. Ueber den in einem ſchauerlichen Abgrunde dahinbrauſenden Strom iſt eine kühn gebaute Brücke von 93 F. Höhe geworfen. Man hält die Käſe, die hierum und im Binnenthal fabricirt werden, für die beſten des Landes. Bei Lax wird noch etwas Getreide gebaut, und höher hinauf gibt es Sommerweiden für Pferde.

Layets, les, Weiler in der Gemeinde Ormonds, im waadtl. Bez. Aigle.

Laymatt, kl. zerſtr. Weiler in der Pf. Berg und dem St. Gall. Bez. Rorſchach.

Leamont, Weiler in der Pf. Finshauts und dem walliſ. Bez. St. Maurice.

Leberberg, ſ. **Jura.**

Leberbergiſche Aemter, die, heißen im K. Bern diejenigen Theile des vormaligen biſchöflich-baſel. Gebiets, welche 1815 durch die Wiener Kongreß-Akte dem gedachten Kantone zugeſprochen wurden. Dieſe Landſchaft begreift die ganze Jurakette zwiſchen dem Bielerſee, der Zihl, dem ehemaligen Sundgau und Mömpelgardiſchen, und wird demnach gegen Oſten von den Kant. Baſel und Solothurn, gegen Weſten von Neuenburg und Frankreich, und gegen Norden gleichfalls vom franzöſiſchen Gebiet begrenzt. Sie beſteht aus den Aemtern Büren und Nidau (theilweiſe) und Courtelary, Delsberg, Biel, Freibergen, Münſter, Neuenſtadt, Pruntrut. Nach der neueſten Kadaſtrirung (Theilvermeſſung) enthält ſie ungefähr 105,000 Jucharten Ackerland (die Juchart von 30,000 franz. Quadratfuß), 93,000 Juch. Wieſen, 142,000 J. Weiden, 115,000 Juch. Waldungen, 900 J. Reben, 140 J. Teiche und 4000 J. öded Land, welches zuſammen ein ſteuerbares Kapital von 88—92 Millionen Franken bildet. Die Landſchaft iſt voller Berge, Hügel und Thäler und zählt 103,701 Einw., von denen ſich 51,985 zur reform. Kirche bekennen. In der Umgebung von Biel, Büren und Erlach, und im Lauſenthal ſpricht man deutſch und im übrigen Theil meiſt eine aus dem Franzöſiſchen, Celtiſchen, Deutſchen, und aus Wörtern, die dem Italieniſchen ähnlich ſind, beſtehende Sprache. Die reform. Glaubensverwandten beſchäftigen ſich auch zum Theil mit Handwerken, vornehmlich mit Uhrmacherei, mit mancherlei Stahl-, Eiſen- und andern Metallarbeiten. In den neuern Zeiten erhielt in dieſen Aemtern der Landbau, ſowohl durch die Aufhebung der Weiderechte, als durch die Viehſchau und die dabei von der Regierung ausgetheilten Preiſe, neues Leben. Auch in den Eiſenhammerwerken herrſcht große Thätigkeit. Zu Undrevillier, Courrendelin, Ruchenette, Feinwilliers und Belleſontaines ſind Eiſenhüttenwerke errichtet; bei Pruntrut beſteht eine Waffenfabrik, zu Biel ſind Indienne-Manufakturen, Tabakfabriken u. ſ. w., zu Pruntrut eine Tuch- und zu Laufen und Roche Glasfabriken in vollem Betriebe. In den Bergen wird Kochgeſchirr und hölzernes Geräthe verfertigt. Auch weißes Harz, Pech und zu Brettern geſchnittenes Holz gehören zu den Ausfuhrartikeln.

Lecherette, la, Wirthshaus und Weiler am Hongrin, 4239 F. ü. M., in einförmiger Umgebung und der waadtl. Gem. Chateau d'Oex.

Lederbach, der, ein Bach, der ſich unter Lichtenſteig im St. Gall. Neutoggenburg mit der Thur vereinigt, und einer kl. Häusergruppe den Namen gibt.

Lederi, le, Weiler in der Gem. Forclaz, der Pf. Ormonds deſſous und dem waadtl. Bez. Aigle.

Ledey und **Ober-Ledey**, zwei Bergweiler im untern Schrot der Pf. Ueberſtorf, im freib. Sense-Bezirk.

Ledi, auf der, Dörfchen und weit zerſtreute Gemeinde auf der oberſten Höhe des von der Saane aufſteigenden Hügels, mit einer Schule und einem Wirthhauſe, in der Pfarre Mühleberg und dem bern. A. Laupen.

Lee, eine ſchon längſt in Trümmern gefallene Burg der adelichen Familie von Lee, in der Nähe von Egliſau, im zürch. Bez. Bülach. Sie ſtand noch in der Mitte des 15. Jahrhunderts.

Leeräti, Weiler an der Landſtraße von Grüningen nach Zürich, in der Pf. Goßau und dem zürch. Bez. Hinweil.

Digitized by Google

Leggia, kl. Dorf mit 103 Einw. an der Landstraße über den Bernhardin, zwischen Casma, seinem Pfarrorte, und Grono, im Misoxerthale und dem bünd. Bez. Moesa, 1130 F. ü. M. — Armе: 6; Armenfonds: Keiner.

Legier, St. (*Sanctus Ligerius*), gr. Pfarrdorf, das mit Chiesaz 912 Einw. zählt, im waadtl. Bez. Vevey, 4½ St. von Lausanne und ¾ St. von Vevey. Es hat in seinen Umgebungen schöne Landsitze und war eine Baronie, deren Eigenthümer seinen Wohnsitz im Schlosse Hauteville hatte. Hier wird der Weinbau stark betrieben. Auch hält der Ort jährlich einen großen Viehmarkt im Wintermonat. Gemeindegebiet: 3468 Juch., wovon 167 Juch. Reben, 1519 Juch. Wiesen, 333 Juch. Felder, 1158 Juch. Holz und Sommerweiden. Es wurden hier schon mehrmals Gräber u. s. w. aus der althelvetischen Zeit ausgegraben. — Eine große Feuersbrunst verzehrte im J. 1830 21 Häuser des Orts.

Legrinano, kl. Ortschaft in der Gem. Morbio Inferiore und dem tessin. Bez Mendrisio.

Lehmenstег, der, ein hoch emporragender, mit Alphütten bedeckter, tristenreicher Berg, in der Gem. Haslen, 3091 F. ü. M., zwischen Teufen und Appenzell, über welchen ein Fußweg führt. Man ersteigt ihn zwar nicht ohne Mühe, dafür lohnt aber die herrliche Aussicht beim „Bilde" auf dem Gipfel reichlich.

Lehmern, Häusergruppe in der Pf. Erlenbach und dem bern. A. Nieder-Simmenthal.

Lehn, 1) heißen im Kant. Bern: a) ein Dörfchen in der Gem. Niederbipp, im Amt Wangen, nahe bei der Landstraße nach Basel und Aarau. Auf dem hohen Felsen hinter dem Lehn (Lehnfluh) zeigen sich die Ruinen des Bergschlosses Erlisburg; b) eine Häusergruppe in der Abtheilung Zäziwyl, der Pf. Höchstetten, A. Konolfingen; c) am, 12 zerstreute Häuser bei Wängen, in der Pf. Lauterbrunnen, Amt Interlaken; d) einzelne Häuser bei Gutenbrunnen in der Pf. Lenk, A. Ober-Simmenthal, sowie eine Anzahl Höfe in verschiedenen Kirchspielen.

2) — auch **Leu**, zwei Dörfer im K. St. Gallen und dem Bez. Goßau, und ein drittes am Rorschacherberg, im Bez. Rorschach.

3) — **Ober-** und **Unter-**, zwei Weiler in der Gem. Gunzwyl und nach Sursee pfarrgenössig, im luzern. A. Sursee.

Lehner-Rhod, die, gr. Bezirk im Kt. Appenz.-Innerrhoden, der in das mittlere, obere und untere Lehn abgetheilt wird, und der bewohnteste des Landes ist. Sie trägt den Namen vom Hofe im Lehn, wo die Kapelle zur Sonne, 3155 F. ü. M.

Lehngeß, kl. Weiler in der Pfarre und Munizipalgem. Egnach und dem thurg. Bez. Arbon.

Lehwyl, Weiler im freib. Sense-Bezirk, mit 1 Schneide- und Getreidemühle, dessen Einwohner theils zu Tafers theils in Heitenried kirchgenössig sind.

Lei, Val di, tristenreiches hohes Seitenthal des Ferrerathales, welches mit dem Val d'Emet beinahe parallel läuft. Im Hintergrunde lagert ein Gletscher der Gebirgskette zwischen dem Averserthale und dem Val St. Giacomo. Es wird zwar von Oesterreich beansprucht, gehört aber laut Lage und alten Urkunden zu Bünden. Laut einer solchen aus dem 13. Jahrh. gehörte sie damals dem Freiherrn v. Vaz und wurde von demselben der Gem. Cläfen zur Nutznießung überlassen. Das Volk um Avers und Ferrera erzählt, es sei durch den Kunstgriff eines bestochenen Einwohners, welcher einen Sack mit lombardischer Erde gefüllt, und sich darauf setzend, eidlich betheuert habe, er sitze „seines Wissens" auf lombardischem Grunde, österreichisch geworden.

Leibensperg, Weiler und Civilgemeinde im zürch. Bez. Winterthur, zu Gachnang im Thurgau eingepfarrt, zu Gundetschwil kirchgenössig.

Leibstatt, Ober-, 1) kl. Dorf im Kirchspiele Leuggern und aarg. Bez. Zurzach, mit 399 Einw.

2) — **Unter-**, kl. Dorf im aarg. Bez. Laufenburg, zum Kirchspiele Lengern gehörig, mit 512 Einw. Es liegt am Fuße des Gebirgs in einer rauhen Gegend, von Ober-Leibstatt nur durch einen Bach getrennt, 1064 F. ü. M.

Leidenberg, 1) Weiler in der Pf. Brittnau, an der Straße von Zofingen nach St. Urban, im aarg. Bez. Zofingen.

2) — der **obere** und **untere**, zerstr. Bauernhöfe in den Pf. Wangen und Sursee, im luzern. A. Sursee.

Leiditen, Weiler, 1083 F. ü. M., am Ausgange des Sulzerthals und im aarg. Bez. Laufenburg, nach Sulz kirchgenössig.

Leimatt, Häusergruppe in der Pf. Eriswyl und dem bern. A. Trachselwald.

Leimbach, 1) kl. Dorf mit 224 Einw. in der Pf. Reinach und dem aarg. Bez. Kulm. In dieser Gegend, zwischen Gontenschwyl, Zezwyl und Leimbach soll einst ein See gewesen sein; noch heißt eine Häuserreihe des Dorfes Seegasse, und ein kl. Weiler Seeberg liegt auf dem nahen Berge gegen Wyl. der Ort gehörte einst zur Freiherrschaft Hallwyl.

2) — kl. aber fruchtbar gelegener Ort und Gem. mit einer Schule und 169 Einw. in der Munizipalgem. Bürglen, Pf. Sulgen, und dem thurg. Bez. Weinfelden. Die Domkustorei zu Konstanz hatte hier Grund und Lehen, die Gerichtsbarkeit hingegen gehörte zum Schlosse Bürglen.

3) — **Ober-** und **Unter-**, 2 kl. Dörfer zur linken der Sihl, unweit der Höflerbrücke, im Bez. und K. Zürich, 1324 F. ü. M. Unter-Leimbach ist nach Enge pfarrgenössig, Ober-Leimbach hingegen in die Pfarre Kirchberg. Im erstern ist ein 1780 erbautes Bethaus und

Digitized by Google

im letztern die Schule. Der Weiler Mittler-Leimbach gehört in die Pf. Enge.

Leimern, Abtheilung des bern. Amtshauptortes Schwarzenburg.

Leimese, auf der, Häusergruppe in der Pf. Höchstetten des bern. A. Konolfingen.

Leimgrub, kl. Weiler in der Ortsgem. Krilberg, den Pf. Wängi und Adorf, und der Munizipalgem. Wängi und dem thurg. Bez. Tobel.

Leimiswyl (Leimoltes villara 831), eine zerst. Gemeinde, die mit ihren Zugehörungen Käsershaus, Urwyl, Ober- und Nieder-Leimiswyl und Lindenholz, eine besondere Ortsbürgerschaft bildet, in der Pf. Rohrbach, bern. Amt Aarwangen. Sie hat ihre eigene Schule, Polizei und Armenverwaltung, und wird schon erwähnt in einer Urkunde vom Jahre 861. Leimiswyl zählt 746 Einwohner.

Leingruben, Weiler bei Gysenstein in der Pf. Münsingen und dem bern. A. Konolfingen.

Leis, kl. Ort, der mit Valé eine Nachbarschaft bildet, im Valser-Thale und dem bünd. Bez. Glenner.

Leissigen, (Leuringen, Libsacho 1386), Pfarrdorf am südl. Ufer des Thunersees, im bern. Amtsbez. Interlaken, $1^1/_2$ St. von seinem Amtssitze entfernt. Seine Lage zwischen dem See und dem steil sich erhebenden Leissigrat (5200 F. ü. M.) bietet eine der ausgedehntesten und reizendsten Aussichten über einen Theil des Thuner- und Brienzersees, Unterseen und Interlaken, den Beatenberg und die von niedern Alpen umgebenen Eisgebirge dar. Die Erbauung der Kirche wird, wie so manche dieser Gegend, Rudolf von Strättlingen zugeschrieben. Mit dem hier pfarrgenössigen Därligen zählt die Kirchgemeinde 778 Seelen. In der hier errichteten Gypsfabrik wird der Gyps auf verschiedene Weise zubereitet, derselbe zu Wasser bis nach Bern geführt und vortheilhaft benutzt. In der Nähe dieses Orts steht einsam neben einem hübschen Herrschaftssitze das Leissigerbad, das einst sehr gepriesen und besucht wurde, hernach in Abgang gekommen war, allein im Sommer 1824 in Verbindung mit einer Molkenkuranstalt wieder eröffnet wurde. Es hat drei Mineralquellen, von welchen die erste oder Hauptquelle von schwefelleberartigem Geruch und Geschmack, etwas trübe ist und an der Luft ein weißes starkes Präcipitat bildet. In Absicht auf die Wirkungen soll dieses Bad an die bedeutendern des Kant. Bern sich anreihen. Es wird am häufigsten von den Bewohnern der Umgegend benutzt.

Leizetts, Weiler in der Pf. Salvan und dem wallis. Bez. St. Maurice.

Lelgio, Abtheilung von Sala im tessin. Bez. Lugano.

Leman, Lac de, siehe **Genfersee**.

Lemberg, Dörfchen in der Pf. Hemberg und dem St. Gall. Bez. Neu-Toggenburg.

Lemisau, Weiler in der Ortsgem. Gotteshaus, Munizipalgem. Hauptwil und der Pf. und dem thurg. Bez. Bischofszell.

Lempen, drei zerstr. Häuser in der Abth. Buß-Alp der Pf. Grindelwald, bern. A. Interlaken.

Len, siehe **Lehn**.

Lenbilon, Dörfchen und Civilgem. in der Pf. Weißlingen, zürch. Bez. Pfäffikon. Der auf einer Höhe gelegene Ort ist nach Neschwell schulgenössig; Höhe ü. M. 2112 F.

Lengenberg, der, eine in der gleichen Richtung mit dem Belpberg sich fortziehende Bergstrecke, im bern. A. Seftigen. Er ist nahe an 5 St. lang, hat schönes Buchen- und Tannenholz, gutes und mannigfaltig benutztes Gelände, und wird von einer Menge Häuser, Höfe und Weiler bedeckt.

Lengenwyl, auch **Lingenwyl** (903 Lingenwylara), kathol. Pfarrdorf in obstreicher Gegend des St. Gall. Bez. Wyl, 1672 F. ü. M., 4 St. von St. Gallen. Der Abt von St. Gallen besaß das Patronat der dem h. Mauritz geweihten Kirche. Von hier stammte der 1786 verstorbene Priester Joseph Helg, der als Stifter eines neuen Ordens und einiger Klöster und Klösterchen für Jungfrauen, in der katholischen Schweiz sich einen Namen machte. In den Bezirk dieser Pfarre befindet sich auch das von ihm gestiftete Kloster Glattburg.

Lenggen, Häuserreihe oberhalb dem Dorfe Langnau, im bern. Amt Signau. Sie sind von einträglichen Gütern umgeben.

Lengmaad, Häusergruppe in der Pfarre Spiez, und dem bern. A. Nieder-Simmenthal.

Lengmatt, schöner Herrensitz bei Worb im bern. A. Konolfingen.

Lengnau, gr. Pfarrdorf am Fuße des Jura mit 816 Einw., einer Badeanstalt und einer schönen Getreidemühle, im bern. A. Büren, an der Landstraße zwischen Solothurn und Biel, 1 St. von seinem Amtssitze, 1388 F. ü. M. Nebst den neuen Steinbrüchen sind hier die Hupergruben bemerkenswerth. Diese Hupererde (in Lengnau weiße Erde genannt) wird sonst nirgends in der Schweiz gefunden, und die Ausbeute beträgt jährlich bei 4800 Zentnern, wovon früher etwa 500 Faß à 85 alte Batzen nach Italien, Deutschland und Frankreich verkauft wurden. Als ein feuerfester, unschmelzbarer Thon ist sie zu Schmelztigeln für Glashütten und andere dergleichen Werkstätten trefflich geeignet. Die Grube gehört jetzt der Gemeinde. Vormals waren hier auch Eisenminen, ihre Bearbeitung wurde aber wieder eingestellt. Das einen urinösen Geschmack besitzende Wasser der hiesigen nur von Landsleuten der Umgegend besuchten Heilquelle soll gegen Gliederschwäche dienlich sein. Am 2. März 1798 wurden die Berner bei diesem

Digitized by Google

Orte von den Franzosen angegriffen und nach der tapferſten Gegenwehr geſprengt, worauf die Uebergabe von Solothurn unmittelbar erfolgte.

Lengnau, Ober- und Unter-, zwei nahe beiſammen liegende Ortſchaften im aarg. Bez. Zurzach, zwiſchen ſeinem Amtsorte und Endingen. Beide zählen zuſammen 1761 Einwohner, nämlich 1236 chriſtliche, 525 israelitiſche. Letztere haben eine hübſche Synagoge, einen Rabbiner, und ein eigenes Armenhaus für ihre Glaubensgenoſſen, ſo wie ihren Begräbnißplatz, auf welchem auch die Israeliten zu Endingen beerdigt werden, zwiſchen hier und letzterm Orte. Die Reform., als die geringere Zahl, ſind nach Schöfflisdorf im K. Zürich eingepfarrt. Die Kathol. bilden eine beſondere Pfarre, zu welcher Degermoos, Freienwyl, Hauſen, Vogelſang und Himmelreich gehören. Der hier 1816 geſtorbene kathol. Pf. Joh. Baptiſt Treyer, hat ſich durch Erbauung eines Schulhauſes zu Lengnau und eines andern zu Freienwyl, ſo wie durch eine Stiftung von 8000 fl., wovon er die Zinſen zur Unterſtützung armer Kranken, Wittwen und Waiſen beſtimmte, ehrenvolle Verdienſte um ſeine Gemeinde erworben. Höhe ü. M. bei der Kirche 1324 Fuß.

Lengwyl, fl. Ortſchaft in der Orts-, Pfarr-, und Munizipalgem. Roggwyl, im thurg. Bez. Arbon. Die kathol. Einwohner ſind nach Arbon kirchgenöſſig.

Lengwylen, Dörfchen in ſchöner Lage auf der Berghöhe am Bodenſee, in der Munizipalgem. Illighauſen, thurg. Bez. Gottlieben.

Lenk, an der, Pfarrdorf nebſt einer zerſtr. Thalgem. von 2369 Seelen, im bern. A. Ober-Simmenthal, 3309 F. ü. M. Das Thal, welches ſich bei dem Weiler Kaltbrunnen zwiſchen dem Dürren- und Reißberge öffnet, zieht ſich in ſüdl. Richtung bis an den Fuß des Rätzligletſchers und Ammertenhorns, welche es im Süden ſchließen, und eine der prachtvollſten Eis-Amphitheater bilden. Eine doppelte Gypsfelſrone umfaßt es. Hoch oben ragen das Ammertenhorn, der Wildſtrubel, das Wyß-, Wild- und Laufboden-Horn, der Rohrbachſtein, das Mittag-, Rawyl- und Iſſigenhorn, tiefer abwärts das Albrichshorn, die Oberſtuh, der Palm, das Metſchhorn und der Breck empor. Die reizendſten Waſſerfälle ſtürzen von ihnen in einen grünen und bewaldeten Keſſel von ½ St. Länge und ¼ Breite. Unter dieſen ſind die vorzüglichſten: die ſieben Brunnen, der Ammerten-, Pommer-, Laub-, See-, Giſſig- und verlorne Bach. Fußwege führen von Lenk durch das Iſſigenthal und über den Rawyl in 8 Stunden nach Sitten in Wallis, über die ſieben Brunnen, die Langerenalp und den Rawyl eben dahin, über die obern und untern Hahnenmöſer in 5 St. nach Adelboden und über den Stübblene und Trüttligberg in 6 St. nach Lauenen. Ein bequemer Fahrweg führt nach Zweiſimmen. Bei der 1505 geſtifteten Pfarrkirche befindet ſich der hübſche Pfarrſitz. Das Kirchſpiel theilt ſich in die 5 Bäuerten, Aegerten, Pöſchenried, Brand, Gutenbrunnen und an der Aegerten, mit 6 Schulen. Beſonders bemerkenswerth iſt auf dem Wege nach den ſieben Brunnen der große Fall in mehrern hohen Abſätzen, und auf dem Wege nach dem Iſſigenthal der des Iſſigenbachs. Als einſt in alten Zeiten die Männer in dieſer Kirchgemeinde mit Bern gegen Wallis zogen, haben die Weiber mit Zaunſtöcken die Walliſer, von welchen ſie überfallen wurden, zurückgetrieben; dafür erhielten ſie das Recht, zuerſt vor den Männern aus der Kirche zu gehen.

Lens, deutſch **Leis,** gr. ſchön gelegenes Pfarrdorf mit 688 Einw. auf dem fruchtbaren Lenſerberg, im walliſ. Bezirk Siders, 3540 F. ü. M. Seine ſteinernen Gebäude ſind mit Schiefer gedeckt, und die ſchöne Pfarrkirche, über welche das Stift auf dem St. Bernhardsberg das Patronatrecht ausübt, hat einen ſchönen Thurm und ein weitſchallendes Geläute. Die Ausſicht von dieſem Orte iſt prächtig, und freundliche Anlagen ſchmücken ſeine nähern Umgebungen. Vor der Kirche ſteht ein durch ſeine Höhe merkwürdiger Lindenbaum, und in der Nähe liegt ein fl. fiſchreicher See. Die oberhalb Lens befindl. Berge ſind reich an Wild.

Lentigny, oder **Lentenach,** Pfarrdorf von 246 Einw. im freib. Saane-Bez., 2247 F. ü. M.

Lenz, rom. **Lanſch** (Lanzes im 11. Jahrh., Lenz 1275), kathol. Pfarrdorf von 353 rom. redenden Einw. im bünd. Bez. Albula, 4063 F. ü. M., an der ſog. „obern" Hauptſtraße ins Engadin und Bergell, auf einer lachenden, ausſichtenreichen Bergterraſſe und am Eingange in das Thal der Albula, durch welches ebenfalls eine Fahrſtraße nach Bergün über den Albula ins Engadin führt. Der Ort hat nicht unbedeutende Jahrmärkte, zählt 3 Kirchen, mehrere anſehnliche, auf frühern Wohlſtand hindeutende Häuſer der erloſchenen Familien von Beeli, Homodu, Sommerau, Baſelga, Buchberg. Im Mittelalter gehörte Lenz zur Dynaſtie der Grafen v. Matſch, war dem Kloſter Churwalden zehntpflichtig, und gelangte zuletzt an die Herzoge von Oeſterreich, von deren Herrſchaft es losgekauft wurde. Seit der Aufhebung des ſogenannten Portrechtes (einer Art von Waarentransportmonopols) hat ſich die, zwar wenig dankbare, Cultur des rauhen Bodens wieder gehoben. Lenz iſt von Chur 5 St. entfernt. — Arme: 34; Armenfond 950 Fr.; außerdem dienten mehrere Gemeinde-Finanzmaßregeln zu Unterſtützungen. — Auf dem ſüdl. liegenden Hof Bajerol ward 1472 von den Abgeordneten aller bünd. Gem. der erſte Bundesbrief abgeſchloſſen und beſchworen. Ueber die Lenzerheide, Planura genannt, auf welcher der dem Bisthume ge-

Digitized by Google

hörige Wazersee, führt die Straße nach Parpan. Sie liegt 4596 Fuß ü. M., hat eine für diese Höhe oft sehr strenge Bergwitterung und gilt bei Schneestürmen für ebenso gefährlich als irgend einer der Bergpäße. Auf eben dieser Heide steht eine Kapelle, St. Casan, 4357 F. ü. M., in welcher einmal eine Ziege einen Wolf gefangen haben soll.

Lenzburg, ein aarg. Bez., grenzt gegen Osten an die Bez. Baden und Bremgarten, gegen Westen an jene von Aarau und Kulm, gegen Süden an den K. Luzern und den Bez. Kulm, und gegen Norden an den Bez. Brugg. Die bedeutendsten Thäler sind das See-, das Aa- und das Bünzthal. Er begreift die 5 Kr. Lenzburg, Othmarsingen, Schafisheim, Seon und Seengen, enthält die Kirchspiele Lenzburg, Staufberg, Ammerswyl, Ruppertswyl, Holderbank, Seon, Seengen und Meisterschwanden. Die Zahl der Einw., welche sämmtlich reform. sind, beläuft sich auf 17,562. Dieser Bezirk zeigt eine durchschnittliche Fruchtbarkeit an Getreide, Obst und an verschiedenen Orten auch an Wein, hat schöne Wiesen mit musterhaften Anlagen zur Wäßerung, und eine vortreffliche Viehzucht. Der Viehbestand war 1852 folgender: 504 Pferde, 337 Zuchtochsen und Stiere, 2841 Kühe, 1022 Haupt unter 2 Jahren, 173 Schafe, 572 Ziegen, 1535 Schweine. Die Industrie in Manufakturen ist lebhaft, und es werden eine Menge baumwollene Waaren, so wie mancherlei Gattungen von Leinwand aus Hanf und Flachs verfertigt. Mehrere beträchtliche Fabriken in Strohwaaren beschäftigen viele Hände. Die Armengüter sämmtlicher Gemeinden beliefen sich im J. 1851 auf die Summe von 430,091 Fr. Unterstützte zählte der Bez.: 1826, worunter 815 Kinder. — Ausgewandert waren 95 Personen im J. 1852, mit einem eigenen Vermögen von 5543 Fr., mit einer Gemeindeunterstützung von 8733 Fr., mit Staatsbeitrag von 1406 Fr. — In der gegenseitigen Brandversicherungs-Gesellschaft waren 2061 Wohngebäude, wovon 894 strohgedeckte, und 714 unbewohnte Gebäude mit einem Schätzungs-Kapital von 10,847,150 Fr. versichert. In den 4 Sparkassen des Bezirks hatten im J. 1853: 447 Einleger 140,801 Fr. deponirt. —

Lenzburg, Stadt, Bezirks- und Kreisort im Kanton Aargau mit 1957 Einw., die größtentheils mit ihrem beträchtlichen Handel, Manufakturen, Bleichen, Leinwand-, Kattun- und Zitzdruckereien, Tabakfabriken und Handwerken beschäftigt sind. Schon im 18. Jahrhundert blühten hier manche dieser Gewerbe. Treffliche optische und mathematische Instrumente, die auch im Auslande Absatz finden, verfertigt Herr Rohr, Mechanikus. — In neuester Zeit hat man hier Versuche mit Seidenbau gemacht. Die von Zürich nach Bern hier durchgehende Straße und die stark besuchten Jahrmärkte tragen viel zu seinem Wohlstande bei. Traugott Pfeiffer, der Erfinder der neuen Gesangbildungslehre, lebte einige Jahre hier als Direktor und Vorsteher der Schule. Lenzburg ist ziemlich gut gebaut und hat nach Verhältniß seiner Größe bedeutende Vorstädte. Die Kirche enthält eine vortreffliche Orgel und einige hübsche Grabmäler von im Jahr 1712 bei Villmergen gefallenen Bernern; die ref. Pfarre, zu welcher Lenzhard, Bühlberg und Othmarsingen unter der Landstraße gehören, wird immer durch einen Bürger von Lenzburg versehen, den der Stadtmagistrat erwählt. Ueber der Stadt auf einem Sandfelsen steht das feste Schloß (1565 F. ü. M.) mit seinem jetzigen Conglomerate alter und neuer Gebäude, das vor Erfindung des Schießpulvers die haltbarste Burg des ganzen Aargaus gewesen sein mochte, wie auch einst die Römer auf dem Schloßberge ein Kastell hatten. Römische Ziegel, Ringe und Münzen von Augustus bis auf Honorius werden des öftern ausgegraben. Die Aussicht von demselben ist groß und reizend. Seine verschiedenen Gebäude schließen einen geräumigen Hofraum ein. Hier befindet sich ein 30 Klafter tiefer in den Felsen eingehauener Brunnen mit gutem Quellwasser. — Wie es in der grauen Vorzeit bis zum Erlöschen des Stammes im 12. Jahrh. der Sitz der alten und mächtigen Grafen von Lenzburg war, so regierten später von ihm aus die bern. Landvögte die Grafschaft. Während etwa 30 Jahren leitete Hr. Lippe, ehemals Lehrer in Hofwyl, hier eine von ihm errichtete, von Söhnen vornehmer Häuser, namentlich des Auslandes, besuchte Erziehungsanstalt. Gegenwärtig wird das Schloß von der Regierung zum Verkaufe ausgeboten. — Gasthöfe: Löwe, Krone, Sternen. — Höhe ü. M. 1273 F. — Eidg. Post- und Telegraphenbüreau.

Lenzen, Dörfchen mit Schule von vielen zerstr. Häusern zu beiden Seiten der Töß, in der Pf. Fischenthal, zürch. Bezirk Hinweil, 2102 F. ü. M.

Lenzenhaus, kl. Ortschaft in der Ortsgemeinde Andweil, der Pf Bürglen, Munizipalgemeinde Birwinken, im thurg. Bez. Weinfelden.

Lenzenhorben, kl. Weiler in der Ortsgemeinde Buch, Pf. und Munizipalgem. Ueßlingen und dem thurg. Bez. Frauenfeld.

Lenzikon, Dörfchen in der Pf. Eschenbach, St. Gall. Seebezirks.

Lenzligen (Nenzlingen im J. 1341), Dörfchen, 1/4 St. von seinem Pfarrort Hochstetten, im bern. A. Konolfingen. Seiner erhöhten Lage ungeachtet hat es wohlangebaute Güter.

Lenzwyl, Weiler in der Ortsgem. Dünnershausen, Pf. und Munizipalgem. Lang-Rickenbach und thurg. Bez. Gottlieben.

Leonhard, St., 1) eine Filialkirche, im Weichbilde der Hauptstadt St. Gallen, in

Digitized by Google

der Nähe ſchöner Gartenwohnungen und Herrenſitze, 1588 F. ü. M. Aus einem zur Zeit der Reform. aufgehobenen Frauenkloſter Franziskanerordens, wurde 1654 eine Zucht- und Arbeitsanſtalt für Sträflinge und zugleich eine Verſorgungsanſtalt für Verſchwender eingerichtet, welche zur Arbeit angehalten werden, um ſich ihren Lebensunterhalt zu verdienen. Am 31. Dez. 1852 befanden ſich in dieſer Anſtalt 20 Perſ. männlichen und 17 Perſonen weiblichen Geſchlechts, worunter 7 Nichtkantonsbürger.

2) — kl. Ort 1/4 St. unterhalb Ragatz und in dortiger Pf., im St. Gall. Bez. Sargans. Er hat eine ſchön erneuerte Kirche, welche 1312 von dem Abt Conrad III. von Pfeffers zum Andenken der Peſtſeuche, die in der Gegend 1000 Menſchen hinraffte, erbaut wurde.

3) — Pfarrdorf mit 366 zum großen Theile armen Einw., an der gr. Straße von Sitten nach Sidersʼ, im wallis. Bez. Sidersʼ, 1583 F. ü. M. Der Ort hat ein unfreundliches Anſehen und iſt mit Kalkfelſen umgeben. Ein ziemlich hoher und breiter Damm ſchützt ihn vor den Ueberſchwemmungen des wilden Bachs Liena, der vom Rawyl herabkommt, und ſich ſüdlich nahe dabei in die Rhone ergießt. Es befinden ſich in der Nähe bedeutende Gypsgruben. Bei der großen Hitze, die hier zwiſchen den Felſen im Sommer oft auf 30° R. im Schatten ſteigt, gedeihen der Granatbaum und die indianiſche Feige (cactus opuntia) im Freien; doch iſt die Gegend der Sümpfe wegen ſehr ungeſund. Am Wege nach Lens iſt eine von Ulmen beſchattete Grotte merkwürdig, die ein Felsgewölbe bildet, worin ein von kryſtallhellem Waſſer beſtändig gefülltes Becken ſich befindet, deſſen Abfluß die von der Decke herunterträufelnden Waſſertropfen erſetzen. Auf einer benachbarten Ebene war 1375 ein Treffen zwiſchen den wallis. Patrioten und dem Freiherrn von Thurm.

Leontica, Pfarrdorf von 473 Seelen im leſſin. Bez. Blegno. Es hat einen fruchtbaren, aber den Verwüſtungen des Breno ſehr ausgeſetzten Thalboden und iſt der Geburtsort des Ingen. Gianella, der den Plan zum Baue der Simplonſtraße entworfen. — **Camprovasco** iſt hier kirchgenöſſig.

Lerch, Weiler zwiſchen Breitmatten und ſeinem Pfarrorte Randa im Nikolaithale und dem wallis. Bez. Visp. In der Nähe ſind der obere und untere Lerchenzug, zwei oft durch die Wildbäche hoch angeſchwollene und ſchwer zu paſſirende Strombeete, die den Reiſenden gefährlich werden können.

Lerchenberg, Weiler in der Pf. Erlenbach, an der Straße nach der Forch, im zürch. Bez. Meilen.

Leſo, kl. Ortſchaft in der Gem. Miſocco und dem bünd. Bez. Moeſa.

Leſſoc, Pfarrdorf von 252 Einw. in herrlichem Alpengelände und auf der Grenze des K. Waadt, im freib. Bez. Greierz, 2521 F. ü. M. Es liegt ziemlich ſteil an einem Berghange, am rechten Ufer der Saane, und in ſeiner Mitte ſteht, auf dem Platze, ein vierröhriger Brunnen mit gutem Quellwaſſer, deſſen Dachung auf vier Pfeilern von Marmor ruht, der in der Nähe gebrochen wird. In der ausſichtreichen Kirche hängt eine ſavoyiſche Fahne, welche in einer Fehde 1476 erbeutet ward. Zu dieſer Pfarre gehören noch zwei Weiler, la Chapelle du Roc und le But, ſo wie die an der Saane liegende Häuſergruppe Niſlement, wo man einen Bruch von Tuffſtein findet.

Letſch, Weiler in der Pf. Trimmis, und dem bünd. Bez. Unter-Landquart.

Letſchberg, der, im bern. Gaſterenthal. Ein großes Gebirg, auf welchem ein 6 St. langer, bis zu den Abhängen der Jungfrau hinauf ſtarrender Gletſcher liegt, und dem die Kander entfließt.

Letten, ſchöner Alphof unterhalb der Siſſacherfluh, in der baſell. Pf. und dem Bez. Siſſach.

Letten, ſiehe **Lätten**.

Lettenberg, Weiler auf dem Bergabhange nahe beim Gyrenbad, in der Pf. Zell und dem zürch. Bez. Winterthur, 2109 F. ü. M.

Letzi, Weiler am Greifenſee, oberhalb Uſikon, in der Pf. Maur und dem zürch. Bez. Uſter.

Leu, Weiler in der Pfarre Haslen, Kant. Glarus. Schon im ſeckingiſchen Tagwenverzeichniſſe wird deſſelben unter dem Namen Neßlay erwähnt.

Leubach, im, zwei am Ausfluß des Leubach in die Aare gelegene Häuſer, in der Pf. Wohlen, A. und K. Bern. Von dieſem wird das hintere **Leubach-Höhle** genannt, indem es in einen Sandſteinfelſen hineingebaut wurde, ſo daß ein Theil des Daches und der Wände des Hauſes natürlicher Sandſteinfelſen iſt.

Leuberg, Weiler von 7 Häuſern in der Orts- und Munizipalgem. Wuppenau, Pfarre Welfensberg und thurg. Bez. Tobel. Er liegt auf einer Anhöhe oberhalb Juzwyl, am Burggraben des ſchon St. Gallenſchen Burgſtocks Leuberg oder Leonberg.

Leuchen, Gegend mit 14 zerſtr. Häuſern in der außerrhod. Gem. Walzenhauſen, in der eine längſt verfegte Schwefelquelle floß, 1887 F. ü. M.

Leuchingen, Ober- und Unter-, 2 Dörfer im St. Gallen. Rheinthal zwiſchen Altſtätten und Marbach. Die Einwohner genießen zu Altſtätten das Bürger-, und zu Marbach das Kirchenrecht, und beſchäftigen ſich theils mit Stickerei der Mouſſeline und mit Baumwollenweben, theils mit Feld- und Weinbau. Ober-Leuchingen liegt 1364 F. ü. M.

Leuen, Leuwen, der, ein Bergabhang im Weichbilde der bern. Stadt Burgdorf, jen-

Digitized by Google

seits der Emmen. In den grünlichen Sandsteinschichten dieses Berghanges werden viele Versteinerungen gefunden.

Leuenberg, oder **Löwenberg**, eine sehr alte Burg auf einem steilen Felsen zur Linken des Rheins über dem Dorfe Schleuis, im bünd. Bez. Glenner. Sie wird noch bewohnt, war seit 1530 im Besitze der Barone von Mont, die seit älterer Zeit eine Rolle in der Geschichte der Republik der drei Bünde gespielt hat, und wurde vor 2 Jahren vom Bischofe von Chur erworben, der hieher eine Waisen- und Krankenanstalt verlegte.

Leuenburg, eigentlich **Löwenburg**, ein altes, noch in Trümmern vorhandenes Schloß, in einem offenen, hohen Bergthale gegen die französische Grenze, $2^1/_2$ St. von Delsberg, im bern. A. gl. N. Es war der Wohnsitz der alten Herren von Löwenburg, zu welchem eine bedeutende Herrschaft gehörte. Nach dem Erlöschen dieses Stammes kamen Schloß und Herrschaft an eine Linie der Münche zu Basel, die sich daher Münche von Leuenberg nannten, und endlich kaufsweise an das Kloster Lützel, welches daraus eine Probstei machte, eine Kirche baute und die Wirthschaftsgebäude wieder einigermaßen herstellen ließ. Die Familie Watt ist jetzt Eigenthümerin des Schlosses. Ein Gemeindsbezirk der Pf. Pleigne trägt davon den Namen.

Leuenhaus, Ober- und Unter-, 2 Weiler im K. Thurgau, der erste in der Orts- und Munizipalgem. Dünnershausen, Pf. Güttingen und dem Bez. Gottlieben, der andere in der Ortsgem. Kummertshausen, Pf. Sommeri, Munizipalgem. Erlen, und dem Bez. Bischofszell. Ein dritter Weiler dieses Namens, liegt in der Ortsgem. Schweizersholz, Munizipalgem. Neukirch, Pf. und Bez. Bischofszell.

Leugelbach, richtiger **Leuckelbach**, (Löckelbach im J. 1349), eine von herrlichen Wiesen umgebene glaner. Ortschaft, mit etwa 225 Einw., am Waldstrom gl. N., theils nach Schwanden, theils nach Luchsingen eingepfarrt, 3466 F. ü. M. Nach letzterm Orte schulgenössig, theilt es auch mit ihm die Tagwengüter; hat aber eigene Waldungen. Die Einwohner nähren sich von Viehzucht und Handweberei. Das steuerbare Vermögen der Ortsbürger (für das Armenwesen) belief sich im J. 1853 auf 28,667 Fr.; das Armengut auf 878 Franken; die Zahl der Unterstützten auf 3 Pers. Der Leugelbach, welcher aus dem, auf der Höhe gelegenen Oberbleglise kommt, durch die Höhle des Bergs dringt und in der Mitte hervorbricht, stürzt sich in Wasserfällen über die Wände des Leuckelbergs in einen Buchenhain und strömt mit andern, am Fuße des Felsen hervorsprudelnden Quellen, vereinigt der Linth zu. Der Leuckelstock, ein Bergvorsprung ob dem Orte zum Gebirgsstock des Glärnisch gehörend, bietet eine sehr schöne Aussicht, hat aber Nidsturn schon öfter durch herabstürzende Lawinen Schaden gebracht.

Leuggern, Kreis- und Pfarrdorf mit 1193 Einw., im aarg. Bez. Zurzach, 1093 F. ü. M. Seine Lage zur Linken der Aar, auf einer erhöhten fruchtbaren Ebene, gewährt dem Kulturfleiß viele wirthschaftlichen Vortheile, auch liefern die Umgebungen alle Arten Getreide, Obst und Wein im Ueberflusse. Zur Pfarrei gehören noch die Dörfchen Fehrenthal, Gippingen, der Weiler Schlatt und die Dörfer Full und Reuenthal, Böpstein, Ober-Leibstatt. Im 13. Jahrhundert kam dieser Ort mit allen Rechten, Nutzungen und Gefällen, kaufsweise an den Johanniterorden, welcher hier eine Kommende errichtete, deren alte Gebäude, um die Mitte der zweiten Hälfte des letzten Jahrh. abgetragen, und durch neue, im edlerm Styl aufgeführte, ersetzt wurden. Durch die Auflösung des Ordens sind sie Privateigenthum geworden. In der Kirche befinden sich die Grabstätten von zwei hier verstorbenen Maltheser-Fürsten, des Grafen Hugo von Montfort und Franz von Sonnenberg von Luzern, von welchen der erstere 1414 und der letztere 1682 in diesem Ritterhause mit Tode abgingen.

Leuk (Loëche), ein Bezirk im K. Wallis. Er zieht sich von der Rhone nordwärts, in ein enges, fruchtbares, aber bergiges, und von hohen Felsen eingeschlossenes Thal. In den an der Rhone und andern Orten befindlichen Ebenen sind schöne Länderelen und Weinberge, auf den Bergen treffliche Alpen. Dieser Bez. umfaßt die Kirchspiele Leuk, Turtmann, Gampel, Guttet, Salgesch, Baden (Bad Leuk), Erschmatt, Unter-Ems, Inden, Varen und Ergisch, welche zusammen 4940 Einw. zählen.

Leuk, franz. Loëche, Flecken und Hauptort des Bez. dieses N., auf einem von der Rhone und der Dala, welche letztere sich hier mit der erstern vereinigt, gebildeten erhöhten Winkel. Von der Ferne gewährt dieser Flecken mit seinen zwei alten Schlössern, welche die Walliser 1414 zerstörten, einen reizenden Anblick, allein alle optische und malerische Herrlichkeit verschwindet, wenn man denselben betritt. Eines dieser Schlösser, jetzt noch bewohnbar, gehörte sonst dem Bischof, und bildet nun das Gemeindehaus. Hübsch und groß ist die Kirche, eben so auch das Schießhaus, fast alle übrigen Gebäude sind unansehnlich. Schauwürdig bleiben hier besonders die 150 bis 200 F. hohen Hügel, zwischen welchen die Rhone ihren Lauf nimmt. Sie sind Ueberreste eines ehemaligen Bergsturzes, und bestehen aus Steintrümmern, grobem Sand und Geschiebe, welches alles, von der Rhonebrücke gesehen, einen eigenen Anblick darbietet. Zu Leuk ist eine große Waarenniederlage. Auch hat der Ort 3 beträchtliche Jahrmärkte, ungeachtet die Landstraße durch das Walliserland denselben nicht berührt. Gasthöfe: Sonne, Kreuz. Höhe ü.

Digitized by Google

M. 2438 F. Das Kirchſpiel Leuk enthält die Ortſchaften Branden, Gampinen, Grechten, Susten, Freydinen, Agaren, Veril, Guttet und Pfyn. Eine bequeme Straße führt in 2½ St. zu den Bädern. Zehn Minuten unterhalb des Ortes befindet ſich die Teufelsbrücke über die Dala. Eidg. Poſtbüreau.

Leukerbad, ſiehe **Baden**.

Leumberg, Weiler in der Berggemeinde der Pf. Wynigen, bern. A. Burgdorf.

Leutenegg, Dorf mit einer Schule in der Orts-, Munizipal- und Kirchgemeinde Schönholzersweiler und dem thurg. Bez. Tobel, 2084 F. ü. M. Die Katholiken ſind nach Wuppenau eingepfarrt.

Leutenwyl, eine wieſenreiche Berggegend mit vielen zerſtr. Wohnungen, in der Pfarre Reßlau, St. Gall. Bezirk Ober-Toggenburg.

Leutispurg, ſiehe **Lütisburg**.

Leutiwyl, auch **Littewyl**, Dörfchen mit Schule in der Pf. Bechigen, Amtsbez. und K. Bern. Von dem alten Adel dieſes Orts ſprechen blos wenige Urkunden aus dem 14. Jahrh., von ſeinem Wohnſitze hat aber die Zeit jede Spur verwiſcht.

Leutmerken, eine paritätt. Pfarrkirche, mit einer kath. und einer reform. Pfarrwohnung, nebſt einigen Privatgebäuden, in der Ortsgem. Gleßenberg, Munizipalgem. Amlikon und thurg. A. Weinfelden. Nach dem Peſtjahre 1811 wurden die zum Theil ganz ausgeſtorbenen Häuſer mit Katholiken aus dem K. St. Gallen bevölkert, auf Mahnung der kathol. Stände mit bewaffneter Hand ein Altar in die Kirche gebracht, und der evang. Pfarrer gezwungen, einen Theil ſeiner Einkünfte einem katholiſchen, hier eingeſetzten Geiſtlichen zu überlaſſen. In den angenehmen Umgebungen an den Abhängen des Wellenbergs, 1668 F. ü. M., wächſt guter Wein.

Leutphel, Weiler in einem Tobel am Fuße des Schnebelhorns, in der Pf. Fiſchenthal und dem zürch. Bez. Hinweil.

Leutſchech-Aly, ein düſteres, langes, hochgelegenes Seitenthal des Urn. Reußthales, welches ſich oberhalb Jeſchi öffnet, und dem der **Leutſchechbach** entſtrömt. Am Fuße gewaltiger Felſen ruhen zwei kleine Alpenſeen im Hintergrunde des Thales. Ueber die Aly Panken führt ein ſchwieriger Gletſcherweg nach dem Erſtfelderthale hinüber.

Leutsweil, Dörfchen in der Pf. Sitterdorf und der Munizipalgem. Zihlſchlacht im thurg. Bez. Biſchofszell.

Leutwyl, Pfarrdorf und Kreisort mit 790 Einw., in einer fruchtbaren Gegend, auf einer Höhe im aarg. Bez. Kulm. Die Pfarre, zu welcher Dürrenäſch, der abgelegene Wandfluhhof und ein Theil von Bonisweil gehört, zählt 2002 Seelen, und die Kollatur kam 1665 tauſchweiſe an Bern. Hier werden Handſtarden für Wolle, Baumwolle und Seide, und ganze Garnituren verfertigt, auch das Strohflechten bringt einigen Verdienſt in die Gemeinde.

Lenzingen (Louringen, Löringen 1278, Longzingen 1343), wohlgeb. Dorf mit einer Filialkirche von Arch im bern. A. Büren, 1½ St. von ſeinem Amtsort, und auf der Straße von dieſem nach Solothurn. Es liegt 1420 F. ü. M. und zählt 1107 Einw. Der Gottesdienſt wird wechſelsweiſe hier und zu Arch gehalten. Mehrere hübſche Gebäude zieren den Ort, in dem viel Betriebſamkeit herrſcht, und welcher binnen 15 Monaten 1833 bis 1834 dreimal zum großen Theile abbrannte. —

Levenche, la, eine Häuſergruppe in der Pf. Hauteville und im freib. Bez. Greierz.

Leventina, Bezirk im K. Teſſin. Er wird von zwei Hauptthälern gebildet. Das erſte, deutſch **Livinenthal**, fängt beim Gotthard an, und geht bis zur Brücke von Biaska. Es iſt das größere, 7½ St. lang, und nicht über ½ St. breit. Das andere, das **Bedrettothal**, hat eine Länge von 4 St., öffnet ſich weſtlich von Airolo gegen das erſtere, und erſtreckt ſich bis zum K. Wallis. Das Livinenthal iſt, ſeiner ganzen Länge nach, vom Teſſin durchfloſſen, hat verſchiedene Seitenthäler, aber nur kl. Ebenen. Man theilt es in das obere, mittlere und untere. Es liegt zwiſchen zwei hohen und rauhen Gebirgsketten, von denen die gegen Mitternacht Gletſcher trägt. Es hat in den niedrigern Gegenden fruchtbaren Boden, auf dem auch die Rebe und der Feigenbaum gedeihen, und iſt reich an Waldungen und Kaſtanienbäumen. Auch gibt es Gemſen, ſo wie Faſanen, Auerhähne und andere Arten wilden Geflügels. Die vorzüglichſte Nahrungsquelle der Einw. iſt Viehzucht. Die hier verfertigten Käſe werden geſchätzt, nach Italien verkauft, und von dort nach andern Ländern verführt. Die Durchfuhr über den St. Gotthard gewährt gleichfalls den Leventinern Verdienſt; dennoch wandern viele, und nicht alleln Jünglinge, ſondern ſogar Mädchen aus. Vor dem 13. Jahrh. ſoll das ganze Thal eine einzige Gemeinde gebildet haben, ſpäter wurde es in 8 Vicinanzen (Nachbarſchaften) getheilt und umfaßt jetzt 4 Kreiſe: Airolo, Quinto, Faldo und Giornico mit 10.331 Einw. 1441 überließ der Herzog von Mailand das Thal für eine Geldſumme an den K. Uri, der 1456 auch von dem Sohn und der Wittwe des Herzogs im Beſitze der Landſchaft beſtätigt ward, und ſie bis 1798 durch einen Landvogt regieren ließ, wo ſie mit dem K. Teſſin verbunden wurde. Zwar ſuchte Uri 1814 Livinen wieder mit ſich zu vereinigen; aber eine Erklärung des Wiener Kongreſſes entſchied 1815 für die Einverleibung in den K. Teſſin. In manchen Gemeinden des Thales ruft der Nachtwächter noch die Stunden in deutſcher Sprache ab, obwohl alle Gemeinden dem italieniſchen Stamme angehören; ein

Digitized by Google

Brauch, der noch aus der Zeit der Urner Herrschaft herrührt.

Leyoz, Weiler in der Pf. Troistorrens, im wallis. Bez. Monthey.

Leyron, Dorf in der Pf. Vollège und dem wallis. Bez. Entremont. Sie liegt an dem sonnigen Abhang des Levron, 4176 F. ü. M, und zählt etwa 340 zum Theil wohlhabende Einwohner.

Leyseren, Weiler in der Pf. Schüpfen und dem bern. A. Aarberg.

Leysin, Pfarrdorf von 415 Viehzucht treibenden Einw., im waadtl. Bez. Aigle, auf einem erhabenen Plateau über der Ausmündung des Ormondthales, 3880 F. ü. M., dessen Kirchthurm nicht wegen seiner Höhe, sondern wegen seiner Lage, für den höchsten des K. Waadt gehalten wird. Es gedeiht hier von Feldfrüchten nur die sibirische Gerste. Die Bewohner bewahren ihr eingepökeltes Fleisch in der Erde. Gemeindegebiet: 1664 Juch., wovon $1^1/_2$ J. Reben (?), 933 J. Wiesen und Felder, 714 J. Holz und Sommerweide für 150 Kühe. Im Mai 1853 wurde ein bedeutender Theil von den Flammen verzehrt. Leysin liegt 2 St. nordöstlich von seinem Distriktsort, von welchem über dieses Dorf ein beschwerlicher Fußweg nach Sepey, oder Ormonds dessous führt.

Leythron, Pfarrdorf auf dem rechten Rhoneufer, im wallis. Bez. Martinach. Es liegt in einer Vertiefung, von Nußbäumen umgeben, 1539 F. ü. M. Seine niedrige Lage, die vielen und ausgebreiteten Sumpfflächen in der Nachbarschaft, die über denselben im Frühling und Herbst aufsteigenden Nebel, und der Mangel an gutem Trinkwasser, lassen hier die Wechselfieber und den Kretinismus in hohem Grade herrschen. Zur Pfarre, welche 615 Seelen begreift, gehören Produit, Montagnoz, les Places, Dugnier und le Four. Gegen die Verwüstungen des Waldstroms Chamosence ist ein Damm errichtet.

Liane, Dörfchen in der Pf. Orsonnens, und dem freib. Glane-Bezirk.

Liapey, auch **Liapec**, eine hohe steinige Alp, mit einem Sennweiler, am Fuße des großen Gletschers und der hohen Felsnadel gl. N., im Hintergrunde des Hérémence- oder Besonce-Thals, im wallis. Bez. Hérens. Der Montblanc de Liapey, die höchste der beiden Spitzen ragt 11,485 F. ü. M. empor, die andere Spitze 10,956 F. und ist rings von weiten Gletschern umgeben. Sie steht in der Gebirgskette, welche das Bagnethal von dem von Hérémence trennt, zwischen dem Mont Pleureur und Mont Otemma. Die Sennhütten von Liapey sind 6340 F. ü. M.

Liaz, la, siehe **L'alliaz**.

Libingen, kl. kathol. Pfarrdorf von 10 Häusern, mit einer dem hl. Gallus geweihten, von dem Priester Helg (s. Lengenwyl) gestifteten Pfarrkirche und einer etwa 890 Seelen zählenden Kirchgemeinde, im St. Gall. Bez. Alttoggenburg, 7 St. von St Gallen. Von einem 1762 hier gestifteten Benediktiner-Nonnenkloster, das später in das Schloß Glattburg versetzt wurde, erhielt der Ort den Namen Neu-St. Gallen.

Lichtensteig, auch **Lichtensteg**, kl. Stadt auf einer felsigen Anhöhe, zur Rechten der Thur, über welche hier eine bedeckte Brücke führt, im St. Gall. Bez. Neutoggenburg. Sie liegt an der Hauptstraße von St. Gallen in das Glarnerland, 6 St. von ersterm entfernt, und hat eine Anzahl sehr wohlgebauter hübscher Häuser. Die Einwohner, von welchen 476 dem evangelischen und 399 dem katholischen Glauben angehören, bedienen sich der nämlichen Kirche zum Gottesdienste, beide Theile verwalten dagegen Schul- und Kirchenwesen, auch ihre ökonomischen Angelegenheiten unabhängig von einander. Lichtensteig ist ein bedeutender Marktort, der wöchentlich aus der Umgegend und den benachbarten Kantonen stark besucht, und wo hauptsächlich Handel mit Maschinengarn und Baumwollentüchern, sowie mit Getreide getrieben wird. Es besteht hier eine Baumwollenspinnerei (7000 Spindeln). Auch selbstständige Industrie herrscht unter den Bewohnern. Von Gebäuden sind die ehemalige Wohnung des äbtl. St. Gall. Landvogts, jetzt Eigenthum der Stadt, als schönes massives Gebäude, und das Rathhaus und katholische Schulhaus die beachtenswerthesten. Unter den Bürgern herrscht geistige Regsamkeit, wofür die guten Schulanstalten, besonders der Evangelischen, Zeugniß geben. In der Nähe schauen von einem aussichtreichen Berge die Ruinen von Neu-Toggenburg herab. Ein Fußweg führt über die Hulftegg nach Bauma im K. Zürich. Eidg. Post- und Telegraphenbureau.

Lichtenstein, Trümmer eines Burgstalles auf einem Felsenvorsprunge am Fuße des Calanda, oberhalb Haldenstein im Grand. Bez. Unterlandquart. Es gilt für die Stammburg der jetzigen Fürsten von Lichtenstein in Oesterreich. Ein Rüdiger von Lichtenstein wird bereits in einer Urkunde von 1220 als Zeuge aufgeführt. In spätern Zeiten ging sie an die Familie der Barone Salis-Haldenstein über.

Lichterswyl, Weiler in der Pf. Höchstetten, bern. A. Konolfingen, unweit der Straße nach Langnau.

Lichtgutgraben, der, kl. Seitenthal unter dem Schlosse Signau, mit schönen nach Signau eingepfarrten Bauernhöfen, im bern. A. Signau. **Lichtgut**, im vordern, mittlern, hintern heißen auch einige Höfe im hintersten Theile des Dürrgrabens, in der Pf. und dem bern. A. Trachselwald.

Liddes, gr. wohlgebautes Pfarrdorf, an der Landstraße von Martinach auf den Bernhardsberg, auf der Hälfte Weges zwischen dem erstern und dem Hospyz, im wallis. Bez. Entremont, bei der Kirche 4302 F. ü. M. Es

Digitized by Google

liegt in einem engen Thale, an einem angebauten und mit schönen Wiesen bedeckten Berghange. Eben der schöne Anbau des fruchtbaren Bodens, die gefälligen Sitten seiner arbeitsamen Bewohner, und das gesunde Klima, dessen sich Lddes erfreut, machen es zum liebkichsten Orte des ganzen Bezirks. Man findet hier jederzeit Maulthiere zur Reise über den St. Bernhard. Reisende, welche zu Wagen hier ankommen, thun wohl, denselben hier zu lassen. Die Pfarre zählt 1347 Seelen, und zu derselben gehören noch Chandonne, Fontaine dessns und dessons, Novataz, Forner, Drance, Vechère und Palasuis.

Liderrey, großer Weiler von 13 Wohngebäuden, mit einer Gerberei, in der freib. Pfarre und dem Thale Charmey. Die hier befindliche, der hl. Anna geweihte Kapelle ist sehr alten Ursprunges.

Liebburg, schönes, in der letzten Hälfte des vorigen Jahrhunderts neu gebautes Schloß, 1 St. vom Bodensee, auf der Höhe über Bottighofen, mit einer sehr reizenden Aussicht auf den See, in der Ortsgem. Dettighofen, Pf. Scherzingen und Kreuzlingen, und dem thurg. Bez. Gottlieben, 1533 F. ü. M. Es gehörte 1444 einem Ulr. Blarer von Konstanz, später den Reichlin Melbegg, ging dann an das Domstift Konstanz über und gehört jetzt einem Privaten.

Liebefeld, das, Sommersitz, Bleiche, Rothfärberei und ein Hofgut, an der Straße von Bern nach Könitz, im bern. Stadtamtsbezirk.

Liebegg, 1) ein ehemals herrschaftliches Schloß auf einer steilen Anhöhe im Kulmer- oder Wynenthal, aarg. Bez. Aarau, und zu Gränichen eingepfarrt. Sein Hauptgebäude ist alt, jedoch bewohnbar; neuern Ursprungs sind die mit ihm zusammenhängenden Nebengebäude. Im März 1817 stürzte ein schadhafter Theil dieses Bergschlosses ein; aber das Verschüttete ward bald wieder hergestellt. Im Mittelalter war es ein habsburgisches Lehen derer von Liebegg, gelangte 1427 an die von Luternau, 1602 an Marr Escher von Zürich, endlich an die Familie von Diesbach. Neben beträchtlichen Güterbesitzungen hatte das Schloß bis zur Revolution die Herrschaft über das Dorf Birrwil am Hallwylersee, wo ihm auch das Patronatrecht über die Pfarre gehörte.

2) — ein in Schutt liegender Edelsitz bei dem Dorfe Zell, im zürch. Bez. Winterthur, dessen adeliche Besitzer im 15. Jahrh. ausstarben.

Liebenberg, 1) zwei Burgen im Kant. Zürich, die eine auf der rechten Seite der Töß, bei dem Dorfe Zell; die andere bei Mönchaltdorf, Bez. Uster, ihm Brand genannt, von der noch ein halb gebrochener, mit Gebüsch bewachsener Thurm steht. Die mittelalterlichen Besitzer der Letztern nannten sich Schenken von Liebenberg. Von ihnen kam sie der Reihe nach an die Grafen von Glattburg, dann an die Geßler, endlich von Zürich an die Glarner, die sie im J. 1440 den Eidgenossen übergaben, welche ihre Schleifung befahlen. Am Fuße der Ruine liegt der Weiler Lieburg, bei welchem eine Mühle und eine Säge, welcher einer Civilgemeinde der Pf. Egg den Namen gibt. 2) — Weiler in der Abth. Graben der Pf. Rohrbach, und dem bern. A. Aarwangen.

Liebenfels, ein etwas zerfallenes, bisher dem luzern. Kloster St. Urban zugehöriges Schloß, im thurg. Bez. Steckborn. Seine Lage, auf einem vorspringenden Hügel in der Bergschlucht oberhalb Steckborn und Mammern, ist sehr abgeschieden und wenig freundlich. Das Merkwürdigste in dieser Burg, welcher Alterthumsforscher ein Alter von tausend Jahren zuschreiben, und welche noch unverändert dasteht, so wie Johann von Gemmingen dieselbe um die Mitte des 17. Jahrh. erneuert hatte, möchten wohl die vielen unterirdischen Gewölbe sein, die mehrere Stockwerke bilden, und vermittelst Treppen mit einander verbunden sind. Es fehlen derselben weder die Zugbrücke, noch der hohe, aus gewaltigen Steinblöcken erbaute Wartthurm in der Mitte des Wohngebäudes, noch die spitzbogenförmigen Lichter, noch der Rittersaal. Aus den Fenstern des Letztern genießt man einer wunderschönen Aussicht auf den Untersee; in seinem Kamine wäre Raum genug, ein fettes Schwein von einigen Zentnern zu braten. Außerhalb der Zugbrücke befindet sich ein großes Getreidebehältniß mit 3 Torkeln (Keltern) unter einem Dache, zum Beweise des großen Gütergewerbes seiner frühern und jetzigen Besitzer. In der an die Hausflur stoßenden Kapelle ist der Eingang zu den unterirdischen Gewölben vermittelst einer schmalen niedrigen Thür, durch welche man auf enger Treppe und durch zwei ziemlich helle Gemächer in ein drittes Gemach abwärts steigt. In diesem Letztern ist etwa wie eine Theaterloge oben eine Einrichtung angebracht, wo man ungesehen Alles beobachten konnte, was in dem Gemache vorging. Auch fanden sich in den Wänden ähnliche Nischen und der ganze Raum ist mit roh gezeichneten, wahrscheinlich aus dem 15. Jahrh. stammenden lebensgroßen Figuren bemalt, welche Kämpfende vorzustellen scheinen. In einem andern nach Norden liegenden Hauptzimmer dagegen finden sich zwar nicht feinere aber sinnigere Zeichnungen, den Sieg der Liebe und weiblichen Anmuth über die rohe, wilde männliche Kraft darstellend. In einer Ecke dieses Gemaches wird man wieder ein Pförtchen gewahr, das in einen Gang geführt haben dürfte, aber verschüttet ist. Von selbst dringt sich hier dem Beschauer die Vermuthung auf, daß hier der Sitz einer Vehme gewesen sein könnte. Im J. 1480 wurde die Burg von den Schwyzern, weil Ludw. Lanz von Liebenfels für L. v. Freiberg bei Anlaß der Konstanzer Bischofswahl Partei ergriffen, überfallen und

Digitized by Google

eingenommen, ihm jedoch später wieder übergeben. Hans von Liebenfels unterhandelte mit den Eidgenossen wegen ihres Zuzuges zu Kaiser Marens Heere, erwarb 1521 das Bürgerrecht, konnte aber seinen Sohn und seine Burg nur durch eine Geldsumme retten. 1650 gelangte Liebenfels an die Abtei St. Urban, nachdem es vorher an die Grimmingen übergegangen. Seit einigen Jahren wird auf dem Schlosse und in seinen Umgebungen mit Erfolg Seidenbau getrieben.

Liebeuwyl, kl. Dorf in der Pf. Könitz, A. und K. Bern, bei welchem die längst verfallene Burg und das Stammhaus des ritterlichen Geschlechts d. Nam. gestanden.

Liebigen, Weiler in der Pf. Brittnau, aarg. Bez. Zofingen.

Liebistorf, kl. Dorf von 310 Einw., in der Pf. Gurmels und dem freib. Seebezirk, 1598 F. ü. M. Die Gerichtsbarkeit über diesen Ort, nebst vielen Zins- und Zehnt-Gefällen, Gütern u. s. w., gehörte als Fideikommiß der bern. Familie von Diesbach, später der Fam. Imhof in Bern. Das Gemeindegebiet umfaßt 197 Jucharten Wiesen, 445 J. Ackerland und 189 J. Holz.

Liedertswyl, Dörfchen von 153 Einw., welche sich meistens von Bandweberei nähren, in der basell. Pfarre und Bez. Waldenburg, 1958 F. ü. M. Der ziemlich dürftige Ort trägt auch den Namen Tschoppenhof, von dem Geschlechte Tschopp, das hier ehedem sehr zahlreich war.

Lieffrens, Dörfchen von 90 Einw., in der Pf. Vuisternens und dem freib. Saanebez.

Liegerz, französisch **Gletterse** (Litrasse 1377), Pfarrdorf am nördl. Gestade des Bielersees, mit 458 reform. Einw., von welchen $^2/_3$ sich der franz. Sprache bedienen, im bern. A. Nidau. Es bildet eine lange enge Gasse von regelmäßig gereiheten Häusern, die sich dem See nach erstrecken. Die Städte Bern und Biel und das Amthaus Thorberg hatten hier große Gebäude mit schönen Rebgütern, die aber zum Theile in der Revolution verkauft worden sind. Liegerz gehörte einst den Freiherren gl. Nam., deren Burg hoch über der Kirche stand, wo noch einige Trümmer sichtbar sind. Die Kirche, malerisch sich aus den Weingärten über dem Orte erhebend, ist sehr alt, und war vor der Reformation ein weit berühmter Wallfahrtsort, wozu der 100-tägige Ablaß, vom Papst Sixtus IV. im J. 1482 ertheilt, nicht wenig beigetragen haben mochte. Liegerz liegt mit Twann, mit welchem es durch einzelne Häusergruppen fast zusammenhängt, der Petersinsel gegenüber, und ist von guten Weinbergen, die den besten Wein am Bielersee liefern, und schönen Landhäusern umgeben.

Lieli, 1) Dörfchen von 190 Einw., in der Pf. Oberwil, aarg. Bez. Bremgarten, 1886 F. ü. M. Es liegt in einem kleinen, angenehmen Thale, und zwischen Liele und Oberwil führt die Verbindungsstraße durch einen Buchenwald, bei welchem eine schöne Aussicht auf die herrliche Gegend des Reußthales sich darbietet.

2) — zuweilen auch **Nieli** genannt, eine für sich bestehende politische Gemeinde mit einer Kapelle und 244 Einw., in einer bewaldeten Gegend, zur Pf. Hitzkirch gehörig, im luzern. A. Hochdorf, $3^1/_2$ St. von der Hauptstadt entfernt.

Lienz, Dorf im St. Gall. Bezirk Rheinthal, 1447 F. ü. M., 3 St. von Altstätten. Seine reform. Angehörigen sind nach Sennwald, die kathol. nach Rüthy eingepfarrt und alle sind Bürger von Altstätten. In der Nähe fließt der Lienzbach in den Rhein. Am 5. Mai 1854 wurden in wenigen Stunden 86 Gebäude dieses schönen Ortes ein Raub der Flammen, wobei 3 Personen das Leben verloren.

Lies, kl. Dorf in der Pfarre St. Martin und dem walliß. Bez. Hérens.

Liesberg, Bergdorf mit einer Pfarre von 543 Seelen, in einer etwas wilden, jedoch ziemlich fruchtbaren Lage, im bern. Thal und Amtsbez. Laufen, 2 St. von seinem Amtssitze. Eine nahe Grube hat gutes, aber weniges Bohnerz.

Liestal, Bezirk, im Kant. Baselland. Er grenzt östlich an den Bez. Sissach, westlich an den Bez. Arlesheim, gegen Süden an den Bez. Waldenburg und gegen Norden an den aarg. Bez. Rheinfelden. Er umfaßt schöne, fruchtbare Gegenden, unter denen sich besonders das herrliche Thal vom Rhein bis Liestal auszeichnet. Sowohl die Ebenen desselben, als die Hügel, sind auf beiden Seiten mit Weingärten, sorgfältig angebauten Aeckern und obstbeschatteten Wiesen geschmückt. Nordwärts wird zwar dieser Bezirk etwas rauher, bringt aber noch gutes Getreide, Wein und Obst hervor. In den Pfarreien Arisdorf, Bubendorf, Frenkendorf, Lausen, Liestal, Prattelen, Zyfen und im Ganzen 15 polit. Gemeinden zählt der Bezirk 11,792 Einw., worunter 871 Katholiken, die sich zum großen Theile mit Acker- und Obstbau und Viehzucht, aber auch mit Seidenweberei und Spinnerei ernähren.

Liestal, Stadt, Hauptort des Kantons und Bezirks, an der Hauptstraße von Basel nach den beiden Hauensteinen, die sich außerhalb derselben nach beiden Gebirgspäßen trennt. Sie liegt 3 St. südöstlich von Basel in einer freundlichen, an Weinbergen, Getreidebau, Obstbäumen und Wiesen reichen Gegend, zur Linken der Ergolz, welche mehrere Wasserwerke treibt, auf einer kleinen Anhöhe, 962 F. ü. M. In ihren Umgebungen sind eine Anzahl hübscher Landsitze. Sie ist zwar klein und zählt nur 3032 Einw., aber lebhaft wegen des starken Verkehrs und als Regierungssitz. Unter den öffentlichen Gebäuden sind zu bemerken: das Regierungsgebäude, die von

Digitized by Google

beiden Konfessionen benutzte Kirche, das Gemeindehaus, in welchem die im J. 1477 in der Schlacht bei Nancy von einem Liestaler erbeutete Trinkschale Karls des Kühnen aufbewahrt wird. An der Außenseite ist die Geschichte des Königs Zaleukus dargestellt und auch die Rathstube mit sinnigen Zeichnungen und Denksprüchen geziert. Vor der Stadt befinden sich zwei schöne Armenhäuser. Der Hauptnahrungszweig besteht in der Benutzung der großen, fruchtbaren Feldmark. Durch das große Erdbeben vom J. 1356 wurde die ganze Stadt, welche schon im frühern Mittelalter bestand, und der Reihe nach an die Grafen von Frohburg und Homburg, dann an die baslerischen Bischöfe, endlich an die Stadt gelangte, zerstört. Aus Geldnoth verkaufte der Bischof Humbert dieselbe im J. 1400 an Basel, und wegen der Theilnahme am Bauernkriege 1653 wurden ihr vom basel. Magistrate manche ihrer Gerechtsame genommen. 1798 forderten die Einwohner nicht allein die alten Vorrechte zurück, sondern auch Gleichheit der politischen Rechte zu Stadt und Land. Von hier ging der erste Anstoß zur Losreißung von der Stadt aus, und hier wurde auch die große Volksversammlung am 4. Jenner 1831 gehalten, in Folge deren am 6. eine provisorische Regierung eingesetzt ward, welche am 10. freilich von den Stadtbaslern mit Waffengewalt auseinander getrieben wurde. Dagegen schlugen die Liestaler am 21. August den Angriff der Basler nach heftigem Kampfe siegreich ab. Gasthöfe: Falke, Schlüssel. In der Nähe der Stadt bildet die Ergolz einen schönen Fall. Eidg. Post- und Telegraphenbüreau.

Lietingen, stehe **Glovelier**.

Lieu, le, gr. Pfarrdorf von 999 reform. Einw., im waadtl. Bez. Jourthal, 3210 F. ü. M. Es liegt mit seiner schönen Kirche in reizender Gegend am südöstl. Fuße des Risour und am nordwestl. Ufer des Jourfees, fast in der Mitte des Thales und der hübschen Dorfschaft Abbaye schräg gegenüber. Lieu ist der älteste bewohnte Ort im Jourthale, in welchem es auch lange die einzige Gemeinde bildete, bis sich 1571 Abbaye und 1646 le Chenit davon trennten. Lateinisch heißt le Lieu: Locus Pontii, weil, nach zwar nicht ganz authentischen Nachrichten, ein Einsiedler Pontius im 6. Jahrh. hier ein kleines Kloster gründete, welches nach und nach einige Kolonisten anzog. Die Geistlichen verließen das Thal 1220 und begaben sich nach St. Claude. Im J. 1622 wurde der Ort von Erdbeben, Theurung, Pest, im J. 1691 von einer großen Feuersbrunst betroffen. Sehr besucht sind die Viehmärkte im Mai und Oktober. Gemeindegebiet: 217 Juch. Wiesen, 896 J. Felder, 824 J. Holz, 932 J. Weiden, 4097 J. Sommerweiden. Es ist 8 St. nordwestlich von Lausanne und 1¹/₄ St. von le Chenit entfernt. Eidgen. Postbüreau.

Ligiezun, Weiler in der Gem. und dem Thale Vein, bünd. Bez. Glenner.

Lignerolles, ein Pfarrdorf mit einem alten Schlosse, im waadtl. Bez. Orbe, 7 St. von Lausanne und ¹/₄ St. von Orbe, 2358 F. ü. M. Der Ort zählt 306 Viehzucht und Ackerbau treibende Einwohner. Die Aussicht vom Signale auf den Lauf der Groß-Orbe und die 3 Seen ist sehr anmuthig und die Alpauffahrt wird hier festlich begangen; bei dem jährlichen Gemeindefreischießen überreicht ein junges Mädchen dem besten Schützen einen Blumenstrauß und durchzieht an seinem Arme unter klingendem Spiele das Dorf. Im Winter fällt zuweilen sehr tiefer Schnee, doch ist der Boden dem Anbaue noch sehr günstig. Gemeindegebiet: 2456 Juch. (572 J. Holz, und Sommerweiden für 255 Kühe). Außerdem besitzt die Gemeinde selbst etwa 400 J. Holz.

Lignière, oder **Linière**, 1) Häuser zwischen Rolle und Nyon, am Walde von Prangin, im K. Waadt. Nahe dabei hat man Gräber entdeckt, die, nach den darin gefundenen Münzen zu schließen, aus der Mitte des 4. Jahrh. herrühren mögen.

2) — Weiler in der Pf. St. Saphorin, waadtl. Bez. Lavaur, 1 St. von Cully.

Lignières, Pfarrdorf von 688 Einw., im Bez. und K. Neuenburg, 2458 F. ü. M. Es liegt auf der Südseite des Jura, hat fruchtbare Getreidefelder, viel Obst, schöne Weiden und hält 2 Jahrmärkte. Der Ort hat ein hübsches Gemeindehaus; herrlich ist die Aussicht bei der Kirche. Durch die Wiener Kongreß-Erklärung von 1815 wurde ein kleines Stück eingeschlossenen Landes, zunächst bei dem Dorfe Lignières, das früher nur für Civilsachen unter Neuenburg, für Kriminalfälle aber unter bischöflich-basel. Gerichtsbarkeit stand, der Landeshoheit des K. Neuenburg vollständig unterworfen.

Ligornetto, Pfarrdorf von 795 Seelen, im tessin. Bez. Mendrisio, ¹/₄ St. von der lombardischen Grenze, 1212 F. ü. M. In der Kirche dieses Orts wird ein geschätztes Gemälde gezeigt. Von Ligornetto stammt Siro und Joh. Maria Comi, zwei berühmte Gelehrte; Siro Comi war Archivar der Universität Pavia.

Limasse, Weiler in der Pf. St. Croix, waadtl. Bez. Granbson, 2¹/₂ St. von Grandson.

Limberg, Dörfchen mit einer Schule am Kußnachterberge, in der Pf. Küßnacht, zürch. Bez. Meilen.

Limmat, die (691 Lindimacus fluvius, Fluens lacus per Turigum 942, Lindemaga 1158 u. s. f.) heißt der Ausfluß des Zürcher Sees und trug ehemals bis zu seiner Vereinigung mit der Zihl den Namen Aa. Bei ihrer Mündung aus dem See 600 Fuß breit, verengert sich später ihr Bett, nimmt die Sihl und die Reppisch auf, und fließt raschen Laufes über Baden nach Vogelsang im K. Aargau, wo sie in die Aar fällt. Ihr Wasser ist un-

Digitized by Google

gewein hell und von einem tiefen und reinen Blau; höchst anmuthig iſt die Fahrt auf derſelben von Zürich bis Baden. Ehemals ſcheint ſie in einem bedeutend höhern Niveau gefloſſen zu ſein, als jetzt. Die Limmat iſt ſehr fiſchreich. Im Kanton Zürich führen 7 Brücken und Stege über dieſelbe, und ſie ſetzt eine Menge von Waſſerwerken in Bewegung.

Limmern, heißen einige Alpgüter, am Wege von Münliswyl über den Berg Waſſerfallen, im ſoloth. A. Balsthal. Die auf denſelben verfertigten Käſe werden vorzüglich gerühmt.

Limmernalp, die, ein ausgedehntes, ſehr rauhes Alpgebirg und Bergübergang, zwiſchen dem Glarner Linth- und Großthale und der bünd. Gem. Brigels, im Kant. Glarus. Sie dehnt ſich von der Höhe des Ueberganges, 7380 F. ü. M., zwiſchen dem Kiſtenberge und Hausſtocke dem Limmernbache nach, zur Tiefe hinab bis an den ſcharfen Vorſprung des Selbſanft, der ſie von der Ueli ſcheidet, und bildet an ihrem Ausgange ein ſchauerliches Tobel mit 4000—5000 Fuß hohen, faſt ſenkrechten Felswänden. Die Alp hat drei Stäfel, Ueli, der untere, Ringgithal, weiter oben, Nüſchen, zu oberſt am Nüſchen, 7000 Fuß ü. M., und nährt außer 700 Schafen nur etwa 20 Haupt Großvieh. Der Limmernboden, ein Theil der Alp, dehnt ſich bis zum Kiſtengrate aus, iſt aber jetzt voller Steintrümmer und bietet dem Vieh wenig Nahrung. Ein Fußweg führt von der Pantenbrücke über die untere Ueli, die Nüſchenen- und Muttenalp, und über das „hohe Loch“, ein Felſenfenſter, aus welchem man in die gräßliche Tiefe des Limmerntobels hinabſchaut, zum Kiſtengrate und von dort ins Frieſelthal, oder nach Brigels hinab in 7 bis 8 St. Auf der Muttenalp befindet ſich ein kleiner ½ St. langer und faſt eben ſo breiter See, der rings von Eis und Schneefeldern umgeben iſt, und den Limmernbach nährt.

Limpach, 1) ein Badeort in der Nachbarſchaft von Uttigen, der Pf. Thierachern, bern. A. Seftigen. Die vier Mineralquellen führen Schwefel, kohlenſauern Kalk, Luftſäure, Bittererde ꝛc., und werden gegen Gicht und Rheumatismen, Nervenkrankheiten, Hämorrhoiden ſtark benutzt. Das Badgebäude ſteht einſam in einer weiten Vertiefung, zwiſchen ſanft anſteigenden und angebauten Höhen, von welchen mehrere Standpunkte reizende Ausſichten darbieten, und war ehemals das Stelldichein aller Jäger weit und breit. In ſeinen Umgebungen ſind üdlich und weſtlich Moorgründe. Die Bedienung iſt billig und gut.

2) — Pfarrdorf von 426 Einw., im bern. A. Fraubrunnen, auf der Grenze gegen den Kant. Solothurn, an einem ſeit der Aufhebung der Viehweide ſehr gut bebauten Moorgrunde. Der Limpach bewäſſert dieſen getreidereichen Ort, und ergießt ſich unweit Bätterkinden in die Emme. Gegen die Mitte des 18. Jahrh. ließen ihm die Regierungen von Bern und Solothurn ein neues Bett graben, da die Gegend vorher ſeiner Krümmungen wegen im Sumpfe lag. Seit dem Herbſte 1854 geht man von Neuem mit dem Plane um, mit dem Limpach eine Korrektion, und zwar von Kraylingen bis zur Lutzenbrücke vorzunehmen, wodurch die Bätterkinden-Moosentſumpfung vervollſtändigt werden ſoll, und man das Thal von Kraylingen hinauf bis Scheunenberg zu einem der fruchtbarſten und ſchönſten des Landes umzuwandeln hofft. Büren zum Hof und Schalunen ſind in die hieſige wohlgelegene, neu erbaute Kirche eingepfarrt. Das ganze Kirchſpiel hat 920 Seelen und 3 Schulen.

Limpach, Bach, ſ. **Limpach**, Pfarrdorf.

Linard, **Piz**, einer der höchſten Eisgipfel in der wilden Gebirgsgruppe des Seivretta, auf der Grenze des Prätigau's und des untern Engadins von Graubünden, zwiſchen Val Lavinuoz und Val Sagliaints. Er ſtellt ſich als eine gewaltige ſchöne Pyramide dar und iſt 10,580, nach Andern 10,361 F. ü. M. und rings von großen Gletſchern umlagert, welche ſich nach allen Seiten ausdehnen. Man ſieht den Piz Linard in den Ebenen von Schwaben. Im Anfange des 17. Jahrh. wurde er von Pf. Zodrell von Lavin erſtiegen, wobei er mit einem gewaltigen Steinadler zu kämpfen hatte, auf der ſchmalen Spitze fand er ein Paar Fußeiſen. Prof. Oswald Heer erſtieg ihn im J. 1835, und pflückte auf dem Gipfel die Aretia glacialis Sehl. Alle Jahre ſtürzen von demſelben, bei dem Schmelzen des Schnees, viele Felsſtücke auf die Alpweiden, die ſeinen Fuß umgeben.

Lindach, **Nieder**, **Ober-** u. **Kirch-**, ſiehe **Kirchlindach**.

Lindau, kl. Pfarrdorf in der Nachbarſchaft von Waſſerdorf, und rechts an der Straße nach Winterthur, in ſchönen Wieſen und Getreidefeldern, im zürch. Bez. Pfäffikon, 1638 F. ü. M. Mit Grafſtall, Tagelſchwanden, Winterberg und 2 Weilern und 1 Hofe, zählt die im J. 1489 geſtiftete Pfarre 1051 Seelen, welche ſich großentheils mit Landwirthſchaft und Viehzucht, ſowie mit Baumwollen- und Leinweberei nähren. Gemeindegebiet: 660 Juch., wovon faſt ⅔ Ackerland, 7/30 Wieſen, faſt ebenſo viel Holz.

Linde, **bei der**, Theil des Dorfes Moos Seedorf, in der Pf. Münchenbuchſee, bern. A. Fraubrunnen.

Linden, 1) Bauernhöfe, die in den Pf. Weggis, Malters, Ruswyl und Schüpfen zerſtreut ſind, und zu den luzern. Aemtern Luzern, Surſee und Entlebuch gehören.

2) — **an den**, zerſtr. Berg- und Schulgemeinde in der Pf. Schwarzenegg, bern. A. Thun.

3) — **bei der**, kl. Weiler auf einer bedeutenden Anhöhe an der Bergſtraße von Eglo-

Digitized by Google

thurn nach Huttwil, theils in die Gemeinde Ochlenberg, theils zu jener von Leimiswyl gehörig, mithin nach Wangen und nach Aarwangen amtspflichtig, im K. Bern. Hier sind verschiedene Sandsteinbrüche, deren ausgebrochene Platten wegen ihrer Branchbarkeit zu Oefen verwendet und weit umher verführt werden.

4) — bei der, einige Häuser, auf einer wiesenreichen Anhöhe, in der Pf. Uerkheim und dem aarg Bez. Zofingen.

5) — Weiler mit zerstr. Häusern und der Schule des Kurzenbergs, oberhalb Reschlen, in der Pf. Ober-Diesbach, bern. A. Konolfingen.

6) — Ober- und Unter-, bei der, Gruppen von Häusern und Höfen in den Pf. Sumiswald und Hasle im Grund, bern. A. Trachselwald und Oberhasle.

7) — bei den vier, Wirthehaus auf einer Anhöhe des Bözbergs, in der Pf. Bözberg und dem aarg. Bez. Brugg. Als aussichtreicher Standpunkt wird diese Wirthschaft häufig aus der Umgegend besucht.

Lindenberg, der, fruchtbarer Bergrücken, dessen Rücken und Abhänge mit obstreichen Wiesen, einträglichen Getreidefeldern und Gehölze bedeckt sind, im aarg. Bez. Muri. Er scheidet das Reußthal vom Hallwylersee, und beginnt bei Dietwyl, von wo er sich nordwärts bis gegen Lenzburg zieht. Mehrere Ortschaften lagern sich an und auf demselben, und seine Sonnseite ist an vielen Stellen weit hinauf mit Wein bepflanzt.

Linden-Graben, kl. Weiler in der Pf. Plaffeyen und dem freib. Sense-Bezirk.

Lindenholz, Höfe mit einer Getreidemühle, an der Langeten, in der Pf. Rohrbach und dem bern. A. Aarwangen.

Lindenthal, das, kleines, einsames und fruchtbares Thal, zwischen waldbewachsenen Bergabhängen und steilen Felswänden, mit etwa 38 zerstr. hübschen Bauernhäusern und einer Schule, in der Pf. Bechigen und dem A. und K. Bern. Fast am Ende desselben gegen Krauchthal befinden sich 2 große natürliche Felshöhlen, in welche sehr malerisch 2 Wohnungen gebaut sind.

Lindenweid, mehrere Häuser in der Pf. Belligen, A. und K. Bern.

Lindhof, der, 1) heißen im K. Aargau zwei Bauernhöfe: 1) auf einer fruchtbaren Anhöhe gegen die Reuß, in der Pf. Windisch; 2) bei Mäggenweil und zu Wohlenschweil eingepfarrt.

2) — im, ein Weiler in der Pf. Mönchaltorf, zürch. Bez. Uster.

Lindmühle, die, Getreidemühle an der Reuß, in der Gem. Birmenstorf, Pf. Gebistorf, aarg. Bez. Baden. Hier wurden zu verschiedenen Zeiten beim Umpflügen des Bodens Gefäße mit römischen Münzen aus der Erde gehoben. 1611 fand man einen Topf, in welchem 1600 solcher Münzen waren, und 1800 wurde ein anderer entdeckt, der über 2000 enthielt.

Linescio, auch **Lunescio**, Dorfgemeinde im Val di Campo, der Pf. Cevio und dem tessin. Bez. Valmaggia, 2098 F. ü. M. Sie hat trotz ihrer hohen Lage Weinbau und erntet von ihrem Boden des Jahres zweimal.

Linggenberg, auch **Linkenberg**, kl. Weiler in der Pf. Wetzikon und dem zürch. Bez. Hinweil.

Linguard, oder **Languard, Piz**, Schneegipfel in der Berninakette, östlich von Pontresina im bünd. Oberengadin, 10,053 F. ü. M.

Lingwurm, Weiler in der Pfarre und dem wallis. Bez. Brieg.

Linn, Dörfchen mit 171 Einw., an der Nordseite des Linnberges, gegen den Bözberg hin, 1540 F. ü. M.

Linsenbühl, eine Filialkirche, noch innerhalb der Bannmeile der Stadt St. Gallen, nach St. Fiden hin. Auf dem Todtenacker derselben bezeichnet ein einfacher Denkstein mit der Aufschrift: „Gehe hin und thue desgleichen!“ die Ruhestätte des 1817 in St. Gallen verstorbenen Menschenfreundes Johann Kaspar Hirzel von Zürich. Bei dieser Kirche sind zwei Krankenhäuser zur Verpflegung und Versorgung armer und kranker Bürger von St. Gallen, und in der Nähe von diesen das Irrenhaus. Bis 1613 war die appenzell. Gemeinde Speicher nach Linsenbühl pfarrgenössig.

Linth, die, ein Gletscherstrom (vor Alters wahrscheinlich Ra genannt), welcher aus drei Quellen entsteht, von denen die westliche Staffelbach genannt wird. Dieser Bach durchschlängelt die Oberstaffelalp, stürzt sich in einem prächtigen Falle 840 Fuß hoch von der Ochsenblanke hinab und vereinigt sich auf der Alp von Unterstaffel mit der zweiten Quelle, oder dem Bisertenbache, welcher 6320 Fuß ü. M. vom Bisertenstocke herabkommt. Unter dem Namen Sandbach eilt er sodann zur Alptritt des obern Ueli, wo sich die dritte östliche Quelle, der Limmernbach, welcher 7290 F. ü. M. vom Kistengrate herabkommt, mit ihm vereinigt, und wo er sodann den Namen Linth annimmt. Wenige Minuten darunter dringt sie durch einen tiefen, finstern Schlund, unter der Pantenbrücke hinweg, stürzt sich in das ebene Limththal, nimmt bei Diesbach den Bach gl. Nam., bei Schwanden die Sernft, bei Netstall die Löntsch in sich auf, und ergießt sich durch einen neuen Kanal in den Wallenstadtersee, dem sie nahe bei Weesen wieder entströmt, und durch einen gleichfalls neuen und schiffbaren Kanal dem Zürchersee zueilt, aus welchem sie in der Stadt Zürich unter dem Namen der Limmat tritt, die Sihl aufnimmt und sich bei Windisch mit der Reuß vereinigt. Dem Unheile, welches dieser bei starken Ungewittern und plötzlich eintreten-

Digitized by Google

dem Thauwetter zerstörende Fluß seit vielen Jahrzehnden durch Absetzung der Geschiebe, welche er aus dem Glarner Hochgebirge fortschwemmt, durch die aus den Sümpfen entstandenen Krankheiten, durch Wegfressen großer Strecken urbaren Landes u. s. w. verursachte, ist größtentheils durch die ihm gegebene neue Richtung vorgebeugt. Auf den Vorschlag des Staatsraths Konrad Escher in Zürich ward 1809 von der Tagsatzung beschlossen, die Linth durch ein neues Bett in den Wallenstadtersee zu leiten, das alte Bett des Stroms, bis zum Zürchersee hin, gerader und tiefer zu graben, und die anstoßenden Landereien durch Dämme zu sichern. Herr Escher übernahm die Leitung dieser von ihm vorgeschlagenen Arbeit, der sog. Linthkorrektion, deren Kosten bei ihrer Vollendung sich auf 1,040,000 Schwfr. beliefen. Es wurden nämlich 14 Kanäle gebaut, welche die Namen des Molliser-, Weseer-, Näfelser-, Biberli-, Ziegelbrück-, Niederurner-, Schänisser-, Biltner-, Steinerrieder-, Hängelgießen-, Oberburgberg-, Reichenburger-, Benkner- und Grynauer-Kanales tragen. Der Molliser-Kanal, auf dem das ganze Rettungswerk beruht, ist 19,000 F. lang und beginnt 6000 F. oberhalb der Näfelserbrücke. Der größtentheils geradlinige und auf der ganzen rechten Seite mit einem Leinpfade versehene Hauptkanal hat vom Wallenstadtersee bis unterhalb Grynau eine Länge von 52,000 F.; von da an bis zum Einflusse in den Zürchersee, wo der alte Linthlauf nur verbessert wurde, sind noch ungefähr 5000 F. Der Molliser- wie der Hauptkanal sind ihrer ganzen Länge nach von Dämmen eingeschlossen, die 8 F. über den Thalgrund erhaben sind. Durch die Entsumpfungsarbeiten sind der Kultur bereits an 28,900 Jucharten trefflichen Bodens gewonnen worden. Diese Unternehmung ist ein erfreulicher Beweis schweiz. Gemeinsinnes, der mit geringen Kräften Großes möglich macht. Durch dies Werk wurden stundenlange und breite Strecken versumpften Landes der Kultur wieder gegeben, und der Untergang der ganzen Thalebene von Wallenstadt und Weseen bis zum Zürchersee verhütet. Schon sind große Strecken des ehemaligen Sumpflandes in Fruchtfelder und Wiesen verwandelt, und die Wechselfieber, die in diesen Gegenden einheimisch waren, haben die Bewohner verlassen. Der Direktor dieses Korrektionswerkes, der vorerwähnte Staatsrath Escher, erlebte zwar die Vollendung dieser ruhmvollen Arbeit 1822, wurde aber schon im folgenden Jahre dem Vaterlande durch den Tod entrissen. Die Regierung zu Zürich hat entschieden, daß seine Nachkommen künftighin den Beinamen „von der Linth", als ein Zeichen schweiz. Dankbarkeit, tragen sollen.

Linthkolonie, die, eine Armen-Erziehungsanstalt für glarnerische Kantonsangehörige, nahe an der Ziegelbrücke in der Pfarre Nieder-Urnen im K. Glarus. Sie hat den Zweck, dem Kanton Glarus tüchtige Schullehrer, Geschäftsmänner, Landwirthe und Handwerker zu erziehen, und bessere Begriffe über die Erziehung zu edlerer Humanität und segenreicher Industrieentwickelung zu verbreiten. Anfangs von 1817—1819 wurde der durch die Linthkorrektion gewonnene neue Boden durch etwa 300 Arme aus dem Kanton urbar gemacht, allein nachdem etwa 100,000 Klafter Landes gewonnen worden, die jetzt einen Werth von etwa 110,000 n. Fr. haben, entließ man der Schwierigkeit des Unternehmens wegen den größten Theil der Aufgenommenen und eröffnete im J. 1819 die genannte Anstalt. Es wohnen hier 30 Knaben, die meist den verdorbensten Familien entrissen und ächter Menschenbildung übergeben werden. Der Vorschlag dieser Zöglinge geschieht durch die Pfarrämter, die Aufnahme durch die Glarner Hülfsgesellschaft. Nebst dem Unterricht in dem nothwendigsten wissenschaftlichen Bedarf, erhalten sie eine unmittelbare prakt. Anleitung zum Acker- und Wiesenbau; auch finden sie hier Gelegenheit, die Käsebereitung kennen zu lernen. Sie treten mit dem 6.—12. Jahre ein, und werden nach ihrer Konfirmation als Landwirthe, Schullehrer, Knechte, entlassen.

Linthport, gr. Gemeindetrift oberhalb Grynau, an dem alten Linthbett, mit einigen Häusern und einer Kapelle, in der Pf. Tuggen und dem schwyz. Bez. March.

Linththal, das, auch **Großthal**, eine reizende Landschaft im K. Glarus. Sie öffnet sich beim Flecken Schwanden zwischen dem Freiberge und dem Glärnisch und steigt der Linth 4 St. lang sanft, nur allmälig sich verengernd entgegen, bis an den Fuß des Altenohren und Ruchiberges, unterhalb der Pantenbrücke. Bis dort laufen mehrere Thäler, wie der Urnerboden und die Fismattenalp, im Westen das Diesbach- und Dürnagelthal von Osten her gegen das Linththal aus. Bei der Pantenbrücke theilt es sich in zwei Arme, in das schauerliche Limmerntobel östlich und das Thal der Sandalp westlich. Ein bedeutender Theil der etwa 7650 Seelen zählenden Bevölkerung dieses Thales nährt sich von der Viehzucht, Viele auch von der Baumwollenweberei. Die mannigfache Form ihrer Felsen, ihre herrlichen Waldungen, und die von Viehheerden und zerstreuten Wohnungen belebten Wiesen, durch welche die Linth sich schlängelt, bieten nebst den vielen Wasserfällen dem Reisenden eine Menge entzückender Ansichten dar.

Linththal, Pfarrgemeinde und Wahltagwen an der Linth, 2035 F. ü. M., mit 1745 Einw., im glarn. Linththal. Schon im seckingenschen Urbar wird einer Linththaler Hube, später zweier Tagwen: Ober- und Unterlinththal erwähnt; im 14. Jahrh. lebte hier ein großer Theil der reichen und mächtigen Familie von Tschudi. Neben der katholischen, 1283 gestifteten Pfarrkirche im Civiltagwen

Digitized by Google

an der Matt, zu welcher nur 37 Seelen gehören, steht eine neue schöne reformirte, im Dorf genannt, welche erst zwei Jahrhunderte nachdem sich die meisten Bewohner der Reformation angeschlossen, des Widerstandes der fünf kathol. Orte wegen hat zu Stande kommen können, nachdem in Ennetlinth bereits 1600 eine reformirte Kirche gebaut worden. Im J. 1839 entstand auch das schöne geräumige Schulhaus. — Neben Viehzucht bildet Handweberei und Beschäftigung in der neuen Baumwollenspinnerei (29,940 Spindeln) des Hrn. Kunz den Hauptverwerb der zum Theil sehr armen Bevölkerung, deren steuerpflichtiges Vermögen im J. 1852 649,500 Fr. betrug. — Die Einnahme der drei Taqwen Matt, Dorf, Ennetlinth belief sich im J. 18$^{48}/_{49}$ in Matt auf 4189 Fr.; in Dorf auf 4454 Fr.; in Ennetlinth auf 3775 Fr. Die Ausgaben in Matt 3166 Fr.; in Dorf auf 7606 Fr.; in Ennetlinth auf 5946 Fr.; — die Gemeindeschuld betrug in Matt 12,373 Fr.; in Dorf 66,237 Fr.; in Ennetlinth 72,093 Fr.; dafür besitzt Matt ausgedehnte Waldungen, zwei Alpberge und eine Almend nebst Pflanzboden; Dorf: viel Pflanzland, circa 540,000 □Klftr., eine Almend, 4000 □Klftr. inhaltend, zwei Alpberge und große Waldungen; Ennetlinth: etwa 270,000 □Klftr. Pflanzland, eine Alp und drei Berge nebst vielen Wäldern. — Das Kirchenvermögen belief sich im J. 1851 auf 90,060 Fr. in evang. Linththal; auf 12,716 Fr. in kath. Linththal; — das Schulgut ist vom Kirchengut nicht ausgeschieden; für Schulzwecke wird alljährlich aus dem gemeinsamen Fond die Summe von ca. 1550 Fr. geschöpft. — Das Armengut belief sich im J. 1853 auf 22,971$^{80}/_{100}$ Fr. in evang. Linththal; auf 3639$^{77}/_{100}$ Fr. in kathol. Linththal. Unterstützte zählte man in Ersterm 43, in Letzterm 66. — Das am linken Ufer der Linth, dem Dorfe Linththal gegenüber gelegene Dörfchen Ennetlinth, wurde von den Wasserfluthen 1764 so sehr beschädigt, daß die schönsten Wiesen dieses Orts mit Geschiebe und Felsstücken überschwemmt und die Häuser fortgerissen wurden. Die Gegend ist dem Erdbeben unterworfen. $^1/_2$ St. von Linththal sind die Stürze des Fetschbach und $^1/_4$ St. weiter des Schrevenbach, sehenswerth. Fußwege führen von hier über den Urnerboden und den Klausen ins Schächenthal und nach Altorf im K. Uri, über die Braunwaldalpen und die Karrenalp ins Schwyz. Bisi- und Muottathal und nach Schwyz, durch das Durnachthal und über die Frugmattalp ins Sernift- oder Kleinthal, über die Limmernalp nach Brigels und über die Sandalp nach Disentis in Graubünden. Eidgen. Postbüreau.

Lionne, la, oder **Lyonne,** ein Bach im waadtländ. Jourthal, der einer Höhle entströmt, Mühlen treibt und sich in den Jourfee ergießt.

Lionza, Abtheilung von Borgnone, im tessin. Bez. Locarno.

Lioson, Lac de, kl. Bergsee auf der Alp Mosses, 5757 F. ü. M., in der Pf. Ormonds dessus, im waadtländischen Bez. Aigle. Er hat 1600 Schritte im Umfange, ist 112 Fuß tief, nährt aber keine Fische. Der Botaniker findet an seinen Ufern reiche Ausbeute. Im Monat Juni wird hier ein Viehmarkt gehalten, der unter dem Namen Poia de Liaison bekannt ist. Seine Umgebungen bilden ein wahres Arkadien, und aus seinem Schooße entspringt der fischreiche Hongrin, der, nachdem er ein hohes Thal des Pays d'Enhaut bewässert hat, in den K. Freiburg abfließt und sich nahe bei Montbovon in die Saane ergießt.

Lippenlehn, Häusergruppe in der Abth. Martisegg der Pfarre Röthenbach, im bern. A. Signau.

Lippenruthi, gr. Häuserbezirk, der zugleich eine Abth. der Pf. Wolfhalden bildet, mit einer Schule, im Kant. Appenzell Außerrhoden, 3410 F. ü. M.

Lippenrüthi, kleiner Weiler mit einem Gasthause, in der Pf. Neuenkirch und an der Straße von Sursee nach Luzern, im luzern. A. Sursee.

Lippersweilen, reform. Pfarrdorf von 307 Seelen im thurg. Bez. Gottlieben, 1539 F. ü. M. Seine Umgebungen sind freundlich und seine Lage ist für das Gedeihen des Obst- und Weinbau's sehr vortheilhaft. Hattenhausen, Engwylen und Wäldi, die alle ihre eigenen Schulen haben, nebst mehrern Höfen und Weilern sind hier pfarrgenössig. Das Kollegiatstift St. Johann in Konstanz hatte bis 1798 Herrschaftsrechte und den Pfarrsatz.

Lipperschwendi, kl. Dorf am Fuße des Hörnli zur Rechten der Töß, in der Pfarre Bauma und dem zürch. Bez. Pfäffikon. Viehzucht und Fabrikverdienst nebst der Verfertigung und dem Handel mit Drechslerarbeiten verschaffen den Einwohnern Unterhalt.

Lippoldsweilen, richtiger **Lipoldsweilen,** kleines Dorf und Gemeinde mit 153 Einw. und einer Schule in der Pf. und Munizipalgem. Alterswеilen, thurg. Bezirk Gottlieben. Reines Gemeindevermögen: 2145 fl. Die Bewohner beschäftigen sich mit Getreide, Obst- und Weinbau und etwas Weberei.

Lischeren, in der untern u. obern, zerstr. Häuser und Höfe im Dorf-Viertel der Wahleren, bern. A. Schwarzenburg.

Lischmatt, Weiler zwischen Walterswyl und Rothacker, in der Pf. Gretzenbach und dem soloth. A. Olten-Gösgen.

Lisighaus, eigentlich **Elisabethenhaus,** Dörfchen in der Pf. Wildhaus, St. Gall. Bezirk Obertoggenburg. Es hat eine eigene Schule, und ist $^1/_2$ St. von Lyndhaus entfernt. Hier steht des Reformators Ulrich Zwingli väterliches Haus, in welchem er geboren wurde und seine Kinderjahre verlebte. In

Digitized by Google

demſelben iſt gegenwärtig die Ortsſchule. Oberhalb demſelben, auf dem Acker, wohnte einſt der in der Schweiz bekannte empiriſche Arzt Ulrich Forrer.

Liſora, fl. Ortſchaft in der Gem. Monteggio und dem Teſſin. Bez. Lugano.

Liſterkofen, beſſer **Lüterkofen**, Dorf von 285 reform. Einw., auf üppigem Wieſengrunde, in der Pf. Lüßligen und dem ſoloth. A. Bucheggberg. Das Land iſt ſchön angebaut und fruchtbar, auch der Wohlſtand ziemlich vorherrſchend. Armengut (1852): 6198 Fr.; Einnahmen im Armenweſen: 1146 Fr.; Ausgaben: 1090 Fr.

Littau, eine weitläufige zerſtr. Filialgem. der luzern. Stadtpfarre mit 1314 Einw. und einem Kuratkaplan, im A. und Kant. Luzern, 1600 F. ü. M., hat ein gut angebautes aber hügelichtes Gelände, viele Landſitze und ſchöne Bauernhöfe. Die Straße nach dem Entlebuch führt durch dieſelbe, ſo wie jene nach Baſel bis zur Emmenbrücke ſich ebenfalls durch einen Theil dieſer Gemeinde zieht, die ein beliebter Beluſtigungsort der Luzerner iſt. Unterſtützte im J. 1854: 152; ſteuerbares reines Vermögen für das Armenweſen: 822,800 Fr.; ſteuerbares reines Vermögen für Polizei- und Schulweſen: 817,100 Fr.; Kataſterſchatzung aller Liegenſchaften: 1,029,550 Fr.

Littenhaid, oder **Litterhard**, kleines Dorf in der Ortsgem. Bußwil, Pfarre und Munizipalgem. Sirnach, thurg. Bez. Tobel. In der Nähe des rauh gelegenen Ortes befinden ſich Brüche von Steinkohlen und Kalkbrennereien.

Littenweil, ſiehe **Lentiweil**.

Litti- oder **Littewyl** (**Lüttenwyl** im J. 1394), Dörfchen mit einer Schule, in der Pf. Wechigen und dem A. und K. Bern.

Littisbach (**Littenſpach** im J. 1459), zerſtr. Weiler in der Pf. Boltigen, bern. A. Oberſimmenthal.

Litzi, fl. Weiler bei Jonen in der Pf. Lunkhofen und dem aarg. Bez. Bremgarten.

Litzikorf, einige Bauernhöfe in der Pf. Böſingen, freib. Saane-Bez.

Livres, **St.** (**Sanctus Liberius** im J. 1090), altes, gr. Pfarrdorf mit 615 von Wein- und Landbau ſich nährenden Einw., im waadtl. Bez. Aubonne, ½ St. nördl. von dieſer Stadt. Gemeindegebiet: 1792 Juch., worunter 49 Juch. Reben, 499 Juch. Wieſen, 510 J. Felder. In einem Hauſe dieſes Ortes wird eine hier gefundene römiſche Meilenſäule aufbewahrt.

Livizuna (rom. **Livizun**), fl. Ortſchaft unweit ſeinem Pfarrorte Präſanez im Oberhalbſtein, bünd. Bez. Albula.

Lizerne, la, Gletſcherſtrom, der von den Diablerets herabkömmt, die Seen von Derborance im walliſ. Bez. Conthay durchfließt, ſich darauf in einen finſtern Abgrund ſtürzt und unterhalb Ardon mit der Rhone vereinigt. Seines Urſprungs wegen hat man im Lande den Vers: la Lizerne et l'Avençon sortent de la même maison (die Lizerne und der Avençon kommen aus demſelben Hauſe).

Loberſchwendi, kleine Ortſchaft von 14 Häuſern in der appenz.-außerrh. Pf. Rehtobel.

Lobſchez, Weiler von 7 Häuſern in der Pf. Soubey und dem bern. A. Freibergen.

Loc, la, Alpenweiler am ſüdl. Fuße der Diablerets, im walliſ. Bezirk Sitten, 4187 F. ü. M.

Locarno, **Bezirk**, im Kanton Teſſin. Er iſt dem Umfang nach der größte und an Bevölkerung der zweite des Kantons. Gegen Oſten grenzt er an die Bezirke Leventina, Riviera, Bellinzona und Lugano, gegen Süden an die Lombardei und Sardinien, gegen Norden an Bellinzona, Valle Maggia und Leventina, beſteht aus drei beträchtlichen Thälern, und aus den öſtlichen und weſtlichen Geſtaden des Langenſees, ſo weit dieſer das Teſſin. Gebiet berührt. Seine 7 Kreiſe, in welche er eingetheilt iſt, Gambarogno, Navegna, Verzasca, Locarno, Iſole, Melezza und Onſernone, zählen in 48 Gemeinden zuſammen 22,362 Einw., die Acker- und Weinbau treiben oder ſich mit Seidebau beſchäftigen. Viele Einwohner von mancherlei Berufsarten wandern jährlich in das Ausland, um dort ihr Brod zu finden. Sehr ergiebig iſt die Fiſcherei im Langenſee, und zur Ausfuhr haben ſie Wein, Seide, Fiſche, Holz und Käſe. Der fruchtbarſte Theil des Bezirks, und vielleicht des ganzen Kantons, erſtreckt ſich längs des Sees; doch beſitzt der Bezirk, beſonders in den nördlichern Gegenden, viele unangebaute Strecken. Vor der Staatsumwälzung war dieſer Bezirk ein transalpiniſches ſchweizeriſches Mediatamt, welches Herzog Maximilian Sforza 1513 an die XII Kantone der Schweiz für die ihm geleiſteten Dienſte abtrat, die es durch Landvögte abwechſelnd regierten.

Locarno, oder **Luggarus** (**Lucarnum, Leocarnum, Logarum** im J. 789, 881. im 12. Jahrh.), **Hauptort** des Kr. und Bez., und abwechſelnd mit Lugano und Bellinzona auch des Kantons, zählt 2676 (im J. 1825: 12,801) Einwohner und liegt am Einfluſſe der Maggia in den Langenſee, in einem ſehr anmuthigen, aber der Sümpfe des Teſſins wegen ungeſunden Gelände, mit Waldungen, Kaſtanienbäumen und Weinreben, die an den Ulmen hinauf ranken, rings bekränzt, 641 F. ü. M. Gegen Norden durch Berge geſchirmt, herrſcht hier ein mildes Klima, als in vielen ſüdlichern Ländern. Zweimal wird geerntet, und der Frühling beginnt im März. Pomeranzen und Zitronen gedeihen im Freien. Locarno hat ein großes auf Aktien erbautes **Regierungsgebäude**, das auf einem **ſchönen, öffentlichen Platze** ſteht, ein Kapuziner- und ein Urſeliner-Frauenkloſter und viele hübſche Gebäude, welche von ſeiner ehemaligen ſtarken Einwohnerzahl, von

Digitized by Google

seinem Wohlstande und von der Prachtliebe seiner adelichen Familien zeugen, die sowie die Bürger (Borghesi) und Bauern (Terrieri) eigene Korporationen bilden. Vorzügliche Gemälde befinden sich in der Kirche San Francesco, anstoßend an das nun aufgehobene Franziskanerkloster. Wenig bedeutend ist die 1/4 St. entfernte Pfarr- und Kollegiatkirche zu Muralto. — Das vormals von den eidgenössischen Landvögten bewohnte Schloß, in dessen alterthümlichen Sälen sich einige sehenswerthe Holzschnitzereien befinden, verdient auch Erwähnung, weil es ein Werk der Longobarden und im 7. Jahrh. eine Besitzung des Bischofs von Como war, von den Eidgenossen aber 1531 bis auf denjenigen Theil zerstört wurde, welcher den Landvögten bis 1798 zum Aufenthalt diente. Die Entvölkerung und der Verfall dieses im 16. Jahrhundert 5000 Einw. zählenden Orts ging hervor aus der durch einen Bergsturz und die Ueberschwemmung von einem See verursachten Zerstörung der Tessinbrücke bei Bellenz, wodurch die Waarenniederlage nach Magadino kam, noch mehr aber aus der fanatischen Verfolgung und dadurch herbeigeführten Auswanderung einer großen Menge der gewerbfleißigsten reform. Einwohner in der Mitte des 16. Jahrh. Sechszig bedeutende Geschlechter zogen weg, und ließen sich, wie die Orelli und Muralto, in Zürich, Bern u. s. w. nieder. Locarno hält alle 14 Tage einen Wochenmarkt, wo eine Menge Gebirgsbewohner zusammentreffen, wegen der Mannigfaltigkeit ihrer Kleidung und Gesichtszüge dem Reisenden ein anziehendes Schauspiel. Von hier gebürtig war der große mailändische Feldherr Simon Muralto im 13. Jahrh., Bernhard Ghecchi, der als venetianischer Statthalter von Cephalonien starb, u. A. Der schöne Hafen von Locarno ist eine Schöpfung der neuesten Zeit. — Gasthöfe: Albergo Suizzero, Corona, Gallo, Aquila. Eidg. Post- und Telegraphenbüreau. Schöne Spaziergänge sind: nach Ponte Brolla, nach Tenero, Ascona, Losone u. s. w.

Loch, 1) Weiler an der Sihl, in der Pf. Hirzel und dem zürch. Bez. Horgen.

2) — Weiler in der Pfarre Albisaffoltern und dem zürch. Bez. Affoltern.

3) — heißen im Kant. St. Gallen: a) kl. Dorf in der Pf. und dem Bez. Rorschach; b) ein Dörfchen in der Pf. Thal, Bez. Unter-Rheinthal; und mehrere Bauernhöfe in den Bez. Ober- und Unter-Toggenburg.

4) — zerstr. Weiler, der mit Juchten eine Gem. bildet, in der Pf. Seeberg, bern. A. Wangen.

5) — Weiler an der Mündung des Eginenthals, im wallis. Bez. Goms, 4137 F. ü. M.

6) — romant. Thälchen mit 8 Häusern nördl. von Haggen, am Wege nach Altstätten, in der außerrhod. Gem. Wald.

7) — das verlorne, eine Kluft, die mit der Via mala einen schauerlichen Eingang in das Schamserthal bildet, im K. Graubünden. In derselben führt die neue Straße, ein Werk des tessin. Staatsraths Poccobelli, durch eine dem Urnerloch auf dem Gotthard ähnliche Galerie, durch Felsen gehobrt, welche 216 Fuß Länge, 10—14 F. Höhe und 15—18 F. Breite hält. An der Seite desselben ist ein Abgrund von 280—300 F. Es gehörte große Kühnheit dazu, durch diesen wilden Schlund einen Weg zu bahnen.

Lochbad, das, ein Badeort, 4 St. von Bern und 20 Min. von der bern. Stadt Burgdorf, im Amtsbez. dieses Namens. Es liegt einsam auf grüner ebener Flur in gebirgreicher Umgebung, hundert Schritte von der wildschäumenden Emme, an der Oeffnung eines Seitenthälchens, das der Lohbach durchströmt. Die Anstalt ist alt und wird als Gliederbad sehr gerühmt. Es befindet sich jetzt hier eine Bleiweißfabrik nebst einigen Bauernhäusern.

Lochbrück, vier Häuser im Vordergrund der Pf. Lauterbrunnen, bern. A. Interlaken.

Lochbrugg, Häusergruppe, zur Vorstadt der Pf. Laufen, bern. A. gl. N. gehörig.

Lochen, auch **Laachen**, Weiler in der Orts-, Munizipal- und Pfarrgem. Schönholzerswilen und dem thurg. Bez. Tobel.

Lochershaus, kl. Ort zur Gemeinde Schocherswil gehörig, in den Pf. Somerl und Amriswyl, Munizipalgem. Zihlschlacht, thurg. Bez. Bischofszell.

Lochhof, der, freundlicher Landsitz, 1/2 Stunde von Luzern, mit schönen Gütern am Fuße einer waldigen Anhöhe. So einsam seine Lage, so anmuthig ist die Aussicht.

Lochi, im, Häuser und Gerberei in der Abthl. Ried der Pf. Worb und dem bern. A. Konolfingen.

Lochmannsbühl, einige Bauernhöfe bei Blumenstein, im bern. A. Thun.

Lochmühle, die, kl. Weiler mit einer Mahlmühle am Fallbach, in der innerrhod. Pf. Oberegg.

Lochseite, die, eine Bergstrecke in der Pf. Marbach und dem luzern. A. Entlebuch. Sie wird von der Schratten und den Bergen des bern. Tschangnau's begrenzt, und theils von den jähen Felsen, theils von den Wäldern und zerstreuten Weilern bedeckt.

Lochstig, Weiler in der Pf. Münchenbuchsee und dem bern. A. Fraubrunnen.

Lochhausen, besser **Luckhausen**, kleiner Weiler in der obern Hofgemeinde der Pf. Illnau, im zürch. Bez. Pfäffikon.

Loclat-See, der, kl. See, unweit dem neuenb. Dorfe St. Blaise, der in einer tiefen wiesenreichen Ebene, am Fuße der Straße liegt, die von Cornaur nach Neuchâtel führt. Er zählt 12 — 1500 Schritt im Umfang, ist tief und wird von unterirdischen Quellen genährt.

Locle, ein hohes, rauhes Bergthal und neuenburg. Bezirk, im Juragebirge. Dies Thal ist 2 1/2 St. lang und 1 St. breit, wird

vom Biedfluſſe durchſtrömt, und von dem franz. Departement des Doubs durch einen Berg geſchieden. Der Bezirk genießt ein ſehr rauhes aber doch geſundes Klima, und enthält zum Theil zerſtreut liegende, hübſch gebaute Dörfer und 1 Flecken, und 14,376 Einw. (im J. 1852), die ſich vorzüglich von ihrem Kunſtfleiß und zum Theil von Viehzucht nähren. Ihre Fabrikate beſtehen hauptſächlich in Uhrmacherwerkzeugen aller Art, die nach allen Weltgegenden verkauft werden, in Uhren-, Gold-, Silber und andern künſtlichen Metallwaaren. Auch werden viele Arbeiten aus Elfenbein, Schildkrötenſchaalen, Glas und Holz gefertet, und das weibliche Geſchlecht beſchäftigt ſich mit Spitzenklöppeln. Außer einer Menge geſchickter Künſtler und Handwerker findet man im ganzen Bezirke reiche Kaufleute und bedeutende Handlungen. Im 14. Jahrh. hieß dieſes Thal und die ganze Umgegend noch les Montagnes noires; ein Bürger von Corcelles J. Droz hatte ſich im J. 1303 mit ſeinen drei Söhnen hier niedergelaſſen; als Ihm Andere nachgefolgt waren, bildete ſich nach und nach eine Gemeinde; 1405 ward eine Kapelle gebaut, 1683 zählte man erſt 37 Häuſer; Viehzucht, Strumpfweberei und andere Handwerke nährten die Bewohner. Die Uhrmacherkunſt begann erſt Ende des 17. Jahrhunderts. — Die mittlere Jahrestemperatur iſt im Hauptorte Locle 12° 77 Cel.

Locle, le, Hauptort des Bezirks, Marktflecken von 8514 Einw., in einem tiefen Thalkeſſel, in welchem fünf Straßen zuſammentreffen, 2835 F. ü. M. Der Ort iſt faſt durchaus ſtädtiſch gebaut, und die Häuſer liegen zum Theil im Thale zerſtreut. Hier iſt gleichſam der Mittelpunkt der oben bezeichneten Induſtrie des Bezirks. Wie in Chaux de Fonds herrſcht auch in Locle viel Gemeinſinn. So beſteht ſchon ſeit 30 bis 40 J. eine von Fräulein Calame geſtiftete Armen-Erziehungsanſtalt, die durch das Vermächtniß einer Fräulein Düvaquier einen Kapitalzuwachs von 50,000 Schwfr. erhielt. Sehenswerth ſind drei ſenkrecht in Felſenklüften unter einander 100 Fuß unter der Erde von den Gebrüdern Robert angelegte Mühlen und andere kunſtreiche Anlagen, und ein unterirdiſcher Gang (Stollen), der von 1802 bis 1806 durch einen Felſen 800 Fuß lang gehauen wurde, durch welchen das Flüßchen Bied, das den Thalgrund mit Verſumpfung bedrohte, einen unſchädlichen Ablauf gewann; ferner la Roche fendue, ein Bergrücken, den man im J. 1779 durchbrechen wollte, um ſich mit Frankreich in unmittelbare Verbindung zu ſetzen. Was damals auf zu große Schwierigkeiten ſtieß, wurde 1854 vollbracht, ſo daß jetzt eine ſchöne Kunſtſtraße theilweiſe als Tunnel durch das Felſengebirg in kürzeſter Linie an den Doub und nach Frankreich führt. — Im Jahr 1833 ward der Ort von einer Feuersbrunſt heimgeſucht; doch ſteht er jetzt ſchöner da als jemals; mit regelmäßigen breiten Straßen, und manchen großartigen Gebäuden. Gaſthöfe: Lilie, drei Könige, Wage. — Eidg. Poſt- und Telegraphenbüreau.

Loco, ſchönes Kirchdorf mit 600 Einw. im Thal und Kreiſe Onſernone und dem teſſin. Bez. Locarno. Die Umgegend iſt gut bebaut, obwohl der Boden ſteinigt; reich an Geräthe iſt die hübſche Kirche.

Lodano, kl. Dorf mit 140 Einw. zur Rechten der Maggia, in ſehr fruchtbarem Gelände, im teſſin. Bez. Valle Maggia.

Loderio, Ortſchaft in der Pf. Biasca zur Rechten des Breno.

Lodrino, Pfarrdorf am rechten Ufer des Teſſin, im teſſin. Bez. Riviera, 872 F. ü. M. Hier iſt eine Glashütte, welche jedoch mit Unterbrechung arbeitet. Mit Radaglio zählt die Pfarre 534 Einwohner.

Löchli, heißen im K. Bern: 1) fünf Wohngebäude mit einer dürftigen Badeanſtalt, im Hornbachgraben, Pf. Sumiswald und dem bern. A. Trachſelwald. Die Heilquelle ſoll viele Eiſentheile enthalten. Sie befindet ſich 1/4 St. vom Waſen in einem engen Seitenthale.

2) — kl. Bad mit Sommerwirthſchaft in der Pfarre Biglen und dem bern. A. Konolfingen.

3) — Häuſergruppe und Gaſtwirthſchaft, ſüdl. neben Seeberg und zu dortiger Gemeinde gehörig, im bern. A. Wangen. Dieſen Namen führt auch in dem Kirchſpiel Herzogenbuchſee eine kleine Häuſergruppe auf einer ſanft anſteigenden Anhöhe ſüdweſtlich von ihrem Pfarrorte gelegen.

Löffelgraben, kl. Weiler, 1/4 St. von ſeinem Pfarrorte Möhnthal, im aarg. Bezirk Brugg.

Löhli, Weiler in der Pf. Bärentsweil, und dem zürch. Bez. Hinweil.

Löhningen, Pfarrdorf von 845 Einw. im ſchaffh. Bez. Oberklettgau, an der Landſtraße von Schaffhauſen nach Freiburg im Breisgau, 1474 F. ü. M. Hier wird Korn und Wein gebaut; letzterer iſt ſehr mittelmäßig. Die kleine Kirche nebſt dem Pfarrhofe liegt hübſch auf einer Anhöhe, bei welcher man eine reizende Ausſicht von großer Ausdehnung auf die reichen Gefilde des Klettgaus hat. In den Jahren 1529 und 1540 kaufte die Stadt Schaffhauſen die Gerichtsbarkeit über dieſen Ort, die Landesherrlichkeit über denſelben erwarb ſie ſich erſt 1656. Hier iſt Guntmadingen pfarrgenöſſig. Vor 1637 war Löhningen ein Filial von Beringen.

Löhren, Häuſergruppe in der Pf. Rued, und dem aarg. Bezirk Kulm.

Lölisberg, zerſtreute Bauernhöfe am Berge dieſes Namens in der Pf. Könitz und dem A. und K. Bern.

Lömiſchwyl, auch **Lemenſchwyl**, fl. Ort mit einer Filialkirche von Häggenswyl, im St. Gall. Bez. Tablat. Er liegt an der

Digitized by Google

neuen Landstraße von St. Gallen nach Konstanz und hat vorzüglichen Obstbau.

Löntsch, die, Bergstrom, der aus dem glarn. Klönthal herabstürzt, und zum Flößen des Holzes aus diesem Thale dient. Er fließt zuerst sanft aus dem Klönthalersee durch Wiesengelände, dann stürzt er schäumend über große Felsstöcke und ergießt sich bei Nettstall in die Linth.

Lören, Ober- und **Unter-**, 2 Dörfchen in der Pf. Wittenbach, im St. Gall. Bez. Tablat.

Lötschberg, der, oder **Lötschenberg**, eine gr. Alptrift und ein Bergübergang zwischen dem bern. Gasteren und Kanderthal und dem wallis. Lötschenthal. Nordöstlich seitwärts an ihm liegt der große Tschingelgletscher, welcher mit denen der Blümlisalp, des Büttlassen und des Breithorns in Verbindung steht, und bis nach dem Lauterbrunnenthal hinüberragt. Ehemals führte ein Fußpfad an ihm hin, der aber längst vom Eise überdeckt worden ist. Auch der Weg über den Lötschberg geht über einen Gletscher (den sehr zerrissenen Lötschengletscher) und wird nicht mehr sehr häufig betreten; er ist auf seinem höchsten Punkte 8253 F. ü. M., und es ist nicht rathsam den Weg ohne Führer zu machen.

Lötschenthal, das, im wallis. Bezirk Raron, ein 6 St. langes fruchtbares, von der Lonza durchströmtes Nebenthal, das sich zwischen zwei parallel laufenden begletscherten Gebirgsketten, von denen die südlichere dasselbe vom Hauptthal der Rhone trennt, bis gegen den K. Bern zieht, und aus dem ein Paß über den Lötschberg nach dem bern. Kanderthal führt. Das eigentliche Lötschenthal ist etwa 3 bis 3½ St. lang und schließt mit dem Längengletscher. Es öffnet sich zwischen Gampeln und Raron als ein enger Schlund, gewinnt aber nach und nach einen angenehmen Charakter und ist mit Wiesen und an günstigen Stellen mit Getreidepflanzungen hoch in die Gebirge hinauf bekleidet. Das Thal zählt etwa 1200 Einwohner, und enthält die Ortschaften **Lötschen**, wo die Pfarrkirche steht, Ferden, Wyler, Blatten, Wißried, Fisten, Ried und **Kippel**, den Hauptort des Thales, u. s. w., an deren Südseite sich das Nest- und Bietschhorn erheben. Es wurde bisher wenig besucht; nebst der Alpenwirthschaft und einem beschränkten Getreidebau werden vorzüglich Pferde- und Schweinezucht darin betrieben. Noch bis vor Kurzem gab es keine Schullehrer im Thale, und der Pfarrer von Kippel und sein Vikar theilten sich in den Schulunterricht in sämmtlichen Dörfern, da die Communikation aus Mangel an Straßen und wegen des hohen Schnees oft Monate lang unmöglich ist. Ein Bergwerk auf silberhaltige Bleierze wird in der Nähe von Stäz von einem Engländer betrieben. Spottweise wird das Thal auch das Kräzthal genannt wegen der hier nicht selten vorkommenden Krankheit. Zu Wallis gehört es seit 1375, wo es den Freiherren von Thurn entrissen wurde. Diese Thalleute, ungeachtet dasselbe in dem Bez. des schon seit Jahrh. freien Oberwallis gelegen ist, kauften sich doch erst gegen Ende des vorigen Jahrh. um 1000 Thaler von ihren Oberherren los. Aus dem Thale führen außer dem genannten ins Gasteren-Thal, auch drei Päße ins Lenkerbad, über den Ferdengletscher, den Restigrat und über Faldum.

Löwenberg, ein hübscher Landsitz und vormaliges Rittergut mit beträchtlichen Gütern, Mühlen, Oekonomiegebäuden u. s. w., in einer reizenden Gegend, unweit Murten im K. Freiburg, 1389 F. ü. M. Es gehört dem Banquier Rougemont zu Paris.

Löwenberg, der, schöner Landsitz auf einer Anhöhe bei dem Dorfe Höllstein im Basell. Bez. Waldenburg.

Löwenhof, der, ein stattliches Gebäude mit prächtigen Anlagen, zunächst Rheineck, im St. Gall. Bez. Unter-Rheinthal, der Familie Custer.

Löwenstein, der, ein neu erbautes Landhaus mit gr. Güterbesitzungen, auf einer Anhöhe bei Schaffhausen. Man genießt hier einer ausgezeichnet schönen und weiten Aussicht

Loex, Weiler in der Genfer Pf. Berner, am linken Ufer der Rhone sehr angenehm gelegen, 1268 F. ü. M.

Loges, les, eine Anhöhe mit etwa 50 zerstr. Häusern in nacktem, unfruchtbarem Gelände, an der schönen Straße nach Neuenburg, im neuenb. Bez. Chaur de Fonds, 3956 F. ü. M., mit einer großen Aussicht über verschiedene Neuenburger Thäler, den See, und über die K. Bern und Freiburg.

Loggiano, Ortschaft in der Pf. Grimeo des Misoxerthals, im bünd. Bez. Moesa.

Loh, heißen im Kant. Thurgau: 1) ein Weiler in der Orts-, Pfarr- und Munizipalgemeinde Bischelsee, Bez. Tobel; 2) kleiner Weiler in der Ortsgem. Brunau, den Pf. Brunau und Tobel, Munizipalgem. und Bez. Tobel.

Lohn, Pfarrdorf von 340 ackerbautreibenden Einw., im schaffhaus. Bez. Reyath, 1970 F. ü. M. Der Kirchsprengel ist weitläufig und begreift noch die Ortschaften Altorf, Biebern, Hofen, Stetten, Büttenhard und Opferhofen. Bei dem Pfarrhofe zu Lohn ist eine weite und schöne Aussicht, sowohl nach den Alpen, als nach Schwaben. In dieser Gem. ist ein reichhaltiges Lager einer für Schmelztiegel in Glashütten brauchbaren weißen Thonerde, welche bis nach Italien versandt wird. Aus derselben wird ebenfalls mancherlei Spielzeug für Kinder verfertigt, und durch Trödler in der Nähe und Ferne verkauft. Schulfond (1852): 12,388 Fr.

Lohn, kl. Dorf mit einer Kapelle und 262 Einw. in der Pfarre Biberist und dem

Digitized by Google

soloth. Amte Bucheggberg-Kriegstetten. Es liegt am Ende eines großen Tannenwaldes, durch welchen früher sich die Straße von Solothurn nach Bern zog, unter Obstbäumen versteckt, in fruchtbarem Gelände. Armengut: 9,923 Fr.; Ausgaben im Armenwesen: 375 Fr.; Schulfond: 9028 Fr.

Lohn, siehe **Lon**.

Lohner, der, schroffes Felsgebirg, dessen Kuppe 9390 F. ü. M. ist, an dessen fuhl. Fuße das grasreiche Alpenthal Ueschinen, und am nördl. fette Weiden bis an die Engstlen sich hinziehen, in der Pf. Adelboden, bern. A. Frutigen.

Loit, fl. Dorf in der Pf. St. Martin und dem wallis. Bez. Hérens.

Lombach-Alp, die, liegt im Hintergrunde des Habkerenthals, im bern. A. Interlaken. Sie nährt 258 Kühe, und gehört zu keiner besondern Bäuert. Von derselben fließt der verheerende Lombach durch das Thal.

Lommis, Kreisort und parität. Pfarrdorf mit einer Schule, in dem fruchtbaren, zum Theil aber auch sumpfigen, von der Lauche durchflossenen Lommiserthal, im thurg. Bezirk Tobel, mit 356 Einw. und einer beiden Religionsgenossen gemeinschaftl. Kirche und einem Schlosse. In der erstern ist seit 1821 der Leib des h. Felix beigesetzt, der zuvor in der Abteikirche zu Petershausen ruhete, wohin er 1672 vom Rom gebracht wurde. Fischingen kaufte das Schloß mit seinen Zugehörungen und den Kirchensatz 1599 von der Abtei Rheinau. Dasselbe war der Stammsitz der Herren von Lommis oder Longmissa, Vasallen der Grafen von Toggenburg im 13. Jahrh. Hier wohnte einst Ulrich von Lommis, Bürger und Rathsherr zu Zürich, der im alten Zürichkrieg nach Stüßi der erste Mann war, und diesem seinem Freund in der Schlacht bei St. Jakob an der Sihl voran in den Tod ging, und mit dem sein Geschlecht erlosch, nachdem sein Schloß von Beringer von Landenberg und Peter von Raron verbrannt worden. Die Munizipalgem. Lommis umfaßt die Ortschaften Kalthäusern, Weingarten, Wezikon, Bettwiesen und eine Anzahl von Weilern und Höfen.

Lommiswyl, Dorf mit einer Kirche und 417 Einw., in der Pf. Selzach und dem soloth. A. Läbern. Armengut (1852): 4653 Franken; Ausgaben im Armenwesen: 474 Fr. Schulfond: 12,196 Fr. Von diesem Orte führt eine gute Fahrstraße auf die wegen ihrer Aussicht berühmten Hasenmatt.

Lomont, der, ein Bergrücken, der beim Revetsch zwischen Pruntrut und Delsberg im K. Bern beginnt und bis Pont de Roide in Frankreich fortsetzt. Er gehört zur Jura-Kette des Mont terrible oder auch des Wiesenberges, welche für den Berner Jura in einem Seitenzweige bei Movelier beginnt, und bei Bourrignon zum Hauptstamme zurückkehrt, und sich in drei Armen zwischen den Aemtern Pruntrut und Freibergen gegen Frankreich hinzieht. Der nördliche jener drei Arme ist der Lomont. Wälder, Wiesen und Weiden bedecken seine Hänge, Höhen und Vertiefungen abwechselnd, so daß er sich zur Viehzucht vollkommen eignet. In dem Eingeweide des Lomont findet man Eisen, auch zeichnet er sich durch Reichthum und Mannigfaltigkeit der Versteinerungen aus. Auf diesem Bergrücken, der selbst auch den Namen Mont terrible trägt, solle das Lager gestanden haben, das Jul. Cäsar auf seinem Zuge gegen Ariovist aufschlug. Auch heißt der Berg im Munde des Volkes öfter Camp Jules César, oder Jule Césai.

Lon, auch **Lohn**, reform. Pfarrdorf von 97 Einw., im bünd. Bez. Hinterrhein. Es liegt hoch an einem Berge gegen das Rheinwald, und hat schöne Henberge. Unterstützte: 8 Pers.; Armenfond: 0.

Lonay, auch **Launay**, hübsches Pfarrdorf von 439 Einw., denen der Weinbau eine besonders ergiebige Nahrungsquelle ist, im waadtl. Bez. Morges, $1^1/_2$ St. von Lausanne. Von den 871 Jucharten des Gemeindegebietes sind 136 J. Reben. Bei den drei oberhalb diesem Orte liegenden, vormals herrschaftlichen Landsitzen öffnet sich die Aussicht auf das große Becken des Genfersees und auf alle an seinem Gestade zerstr. Ortschaften und Schlösser.

London, la, fl. Flüßchen, das im Ländchen Ger, im franz. Air-Departement entspringt, einen Theil des Genfer Gebiets durchfließt, und sich, Cartigny gegenüber, in die Rhone ergießt.

Longirod, oder **Longirond**, Dorf von 335 Einw. an einem fruchtbaren Abhange des Jura, 2767 F. ü. M., im waadtl. Bez. Aubonne, $6^1/_2$ St. von Lausanne und $2^1/_2$ St. von Aubonne. Gemeindegebiet: 1474 Juch., wovon 362 J. Wiesen, 477 J. Felder, 440 J. Holz und für 53 Kühe Sommerweiden. Durch den Jura wird es, nebst seinen Zugehörungen, von dem Joux-Thal getrennt. Nahe bei diesem Ort und über demselben ist eine 15 F. hohe und ziemlich breite Höhle, welche tief in den Berg eindringt.

Long-le-Borgne, oder **Longe-Borgne**, siehe **Bremis**.

Longueville, Dorf in der Pf. Champvent und dem waadtl. Bez. Yverdon, $8^1/_2$ St. nordwestlich von Lausanne und 1 St. von Yverdon.

Lonsdorf, richtiger **Lohnstorf**, Dörfchen bei Burgistein in der Pf. Thurnen und dem bern. A. Seftigen.

Lonza, die, ein Gletscherstrom, der im nordöstlichen Hintergrunde des Lötschenthals aus den ungeheuern Eismassen gl. N. entspringt, bis unterhalb Ferden in südwestl. Richtung strömt, sodann gegen Mittag sich wendet, eine steile Schlucht durchwühlt, und nach einem fünf- bis sechsstünd. Laufe bei Gampeln sich in die Rhone ergießt. Er ist

Digitized by Google

an seinem Ursprunge 5793 und an seiner Mündung 1950 F. ü. M.

Loo, Weiler mit Getreidemühle an der Jonen bei Affoltern, im zürch. Bez. Affoltern. Daselbst stand ehemals eine Burg, der Meyer von Loo Stammhaus.

Loohof, der, 1) schöner, aussichtreicher Bauernhof in der Gemeinde Ostringen, der aarg. Pf. und dem Bez. Zofingen. Das adeliche Geschlecht von Loo, das unter den Bürgergeschlechtern in der Pfarre Brittnau noch vorhanden ist, leitet seinen Namen von diesem Hofe ab.

2) — Bauernhöfe in der Pf. Ober-Endingen, aarg. Bez. Zurzach. Sie besitzen bedeutendes Kirchengut, aus dem auch für Errichtung einer eigenen Schule für die Loohöfe geschöpft worden.

Looren, Weiler fast auf der Höhe eines Berges in der Pf. Maur, und dem zürch. Bez. Uster.

Loos, kl. Ortschaft an dem Zusammenfluß des Brüll- und Schwendibachs, in der Innerrhod. Filial Schwendi. Ueber beide Alpbäche führen gedeckte Brücken.

Looschwendi, Weiler in der appenzell.-außerrhod. Gemeinde Schwellbrunn, 2540 F. ü. M.

Lopagno, Pfarrdorf mit 410 Einw. auf einer anmuthigen Thalebene, im tessin. Bez. Lugano.

Lopperberg, der, heißt derjenige Theil des Pilatus, der östl. zu dem Alpnacher Seebusen sich senkt, und an welchem Waldungen und Felswände in grellem Gemische erscheinen. Ein steiler Fußweg führt von Alpnach über denselben nach Hergiswyl. Die Höhe dieses Bergpasses heißt die Renk (2180 F. ü. M.), und ward durch ein Gefecht bekannt, welches im Herbst 1802 zwischen den Unterwaldnern und den helvet. Vorposten vorfiel.

Lopsigen, auch **Lobsigen**, Dorf von etwa 330 Einw., auf einer lustigen Anhöhe mit einem kl., seiner Insel wegen merkwürdigen, und nach Seedorf zu gelegenen See, in der Pf. Seedorf und dem bern. A. Aarberg. In der Nähe zeigt sich ein bedeutender Steinkohlenflötz.

Lorenzenbad, das, auch **St. Lorenzbad**, ein Bad in der Pf. Ober-Erlisbach, aarg. Bez. Aarau. Es liegt hinter dem westlichen Rücken der Egg, in der Nähe der Ramsfluh und des Wellers Hard, 1594 F. ü. M., in gesunder Bergluge, hat freundliche Wohnungen und gute Wirthschaft; auch soll das Heilwasser vorzüglich gegen Hautkrankheiten (Flechten) sein.

Lorenzenhof, kleiner Weiler in der Pf. Cresta und dem Averser-Thale, im bünd. Bez. Hinterrhein.

Loretto, 1) Ort von einigen zerstr. Häusern und einer Wallfahrtskirche in der Urner Pf. Bürglen.

2) — N. D. de, Kapelle 1/4 St. unterhalb St. Pierre, auf der gr. Bernhardsstraße im wallis. Bez. Entremont, 4550 F. ü. M.

3) — Kapelle auf dem Achenberg, in der Pfarre Klingnau und dem aarg. Bezirk Zurzach. Es wird häufig hieher gewallfahrtet.

4) — oder **St. Lorettes**, Weiler nicht weit von seinem Pfarrorte Lichtensteig, im St. Gall. Bez. Neu-Toggenburg, 1952 F. ü. M.

Lorraine, schöner Landsitz nordwärts der Stadt Bern auf dem Altenberg, mit zierlichen Anlagen, am rechten Aarufer.

Lorze, die, kl. nicht schiffbarer forellenreicher Fluß, der aus dem Aegerisee im K. Zug strömt, oberhalb Baar eine Schlucht durchrauscht, und den fruchtbaren Baarer Boden bewässert, sich sodann nahe bei Cham in den Zugersee ergießt. Kaum 1/4 St. von seiner Mündung entströmt er demselben wieder, fließt bei Frauenthal und am Fuße der weitläufigen Burgruinen der Freiherren von Eschenbach bei Maschwanden an der Stad vorüber, und vereinigt sich ein wenig unterhalb der letztern mit der Reuß.

Lorzen, auf der, zerstreute Häuser mit einer Getreidemühle, die Schochenmühle genannt, in der zug. Gemeinde Baar.

Lorzenbad, das, eine vormalige Badeanstalt in der Zuger Gemeinde Cham und bei der Ortschaft d. N., neben der Brücke über die Lorze, jetzt durch die Wohlthätigkeit von Chamer Bürgern dotirtes Armen- und Waisenhaus der Gemeinde.

Losone, Pfarrdorf, fruchtbar zwischen der Maggia und Melezza, die sich in der Nähe vereinigen, gelegen, und ganz in Bäumen verborgen, im tessin. Bez. Locarno. Der Pfarrer dieses Orts führt seit 1747 das Prädikat eines Probsts. Mit Arcegno, St. Giorgio, St. Lorenzo, Monte Ricco zählt der Ort, der sehr beträchtlich ist, aber meist unbebaute Gemeindegüter hat, 642 Seelen.

Lossi, Dörfchen mit einer Mühle und 121 Einw., in der Pf. Belfaux und dem freib. Saane-Bezirk.

Lostallo, kathol. Pfarrdorf an der Bernhardin-Straße im Misoxerthale und dem bünd. Bez. Moesa, zählt mit Cabbiolo 363 Einw., worunter 3 Unterstützte. Hier wird die Landsgemeinde gehalten. Zwischen diesem Orte und Leggia befindet sich das Kapuzinerkloster Cama, in dessen Umgebung schon Feigen und Maulbeerbäume gedeihen. Ein ziemlich häufig benutzter Fußpfad führt von hier über die Forcellina nach dem Clävner-Thale.

Lostorf, gr. Pfarrdorf, das mit Mahren 1096 kathol. Einw. zählt, im soloth. Amte Olten-Gösgen, 1394 F. ü. M. Dieser Ort, unter dem Schlosse Wartenfels gelegen, hat durch wiederholte Feuersbrünste und andere Unglücksfälle sehr gelitten, sich aber durch Fleiß und Sparsamkeit rasch wieder gehoben. Armengut (1852): 15,682 Fr., worunter

Digitized by Google

4512 Fr. in Kapitalien; das Uebrige enthält den Werth der Gypsgruben; Ausgaben im Armenwesen: 830 Fr. Schulfond: 26,013 Fr.

Lostorf, Bad, liegt im Hintergrunde des Dorfes Lostorf, in einer Jurafchlucht, in welche das von den Höhen des Dottenberg& und der Burg herabſteigende Schwandenthal ſich endigt, 1½ St. von Olten, 2 St. von Aarau. Bei ſeiner ſeit 1412 bekannten, gegen Gicht und Rheumatismen, Hypochondrie mit materiellen Urſachen, Hämorrhoidalleiden, Verſtopfungen u. ſ. w., mit Vortheil gebrauchten Mineralquelle wurden 1810 neue Badegebäude neben den bisherigen aufgeführt und andere hübſche Anlagen damit verbunden. Im Jahr 1498 wurde das Bad als eine Freiſtätte für Maleſizperſonen anerkannt; im J. 1608 gab Ulrich Cyzon, Arzt zu Freiburg im Br., eine Beſchreibung deſſelben heraus. Zufolge einer chemiſchen Analyſe enthielten 10 Pfund des Mineralwaſſers: freie Kohlenſäure 6 Kubikzoll, ſchwefelſauren Kalk 94 Gran, kohlenſauren Kalk 13 Gr., kohlenſaure Magneſia 13 Gr., ſalzſaure Magneſia 4 Gr., ſchwefelſaure Magneſia 25 Gr. und ſchwefelſaures Natrum 33 Gr. Das Waſſer iſt klar, verlend, ohne Geruch, auf der Zunge etwas ätzend, und die Temperatur iſt 8° Reaum. bei 15° Luftwärme. — Das Bad iſt von Perſonen aus allen Ständen beſucht, und Bedienung, Koſt, Wohnung ꝛc. ſind gut und billig. Die Umgebungen bieten ſchöne und mannigfaltige Spaziergänge. In der Nähe dieſes Kurorts befindet ſich ein nachläſſig ausgebeuteter Bruch harten und weichen Marmors.

Lottigna, Pfarrdorf von 136 Seelen im teſſin. Bez. Blegno. Es iſt auf einer Anhöhe gelegen, der Hauptort des Blegno-Thales, und war vor 1798 der Wohnſitz der ſchweiz. Amtleute über das Palenzerthal. Nahe bei demſelben iſt die Mineralquelle Acqua roſſa, mit einem Gaſt- und Badehauſe.

Lotzwil, gr. Pfarrdorf mit 1127 Einw., im bern. Amt Aarwangen. Es liegt in einem offenen Thalgelände, deſſen ſanft anſteigende Hügel große Fruchtbarkeit ſchmückt, und deſſen Anmuth die ſtill fließende Langeten erhöht. Die Pfarre umfaßt Oberſteckholz, Rütſchelen und den Weiler Gutenburg, und zählt 2670 Seelen. In dieſem Orte wird viel baumwollenes Zeug und Leinwand, welche letztere man auf der hieſigen Bleichanſtalt bleicht, verfertigt. Lotzwil war von 1431 bis 1798 eine Vogtei der Stadt Burgdorf, welche hier in der Umgegend Herrſchaftsrechte ausübte. St. Urban, deſſen Mitſtifter die alten Edeln und Herren dieſes Orts waren, hatten bis vor etlichen Jahren die hieſigen Naturalgefälle.

Loup, St., 1) Badeort mit einer ſchwefelhaltigen Quelle, nahe bei Lafarraz im waadtl. Diſtr. Coſſonay. Auf dem Felſen, an welchem die Quelle entſteht, hatte der h. Lupizin im 6. Jahrh. ſeine Einſiedelei. Die Umgebungen bieten angenehme Spaziergänge dar, aber die Gebäude ſind nur klein.

2) — Schloß und Weiler in herrlicher Lage, in der Genfer Pf. Versoir.

Lourtier, Dorfgem. im wallis. Bagnesthal und dem Bez. Entremont, 3429 F. ü. M. 1759 wurde dieſer ſchmutzig ausſehende Ort durch eine Lawine beinahe ganz zerſtört. Hier verengert ſich das Thal, ſteigt ſchnell in die Höhe, und nimmt den Charakter der Alpengegenden an. Zu der hochgelegenen Kapelle St. Chriſtoph geht jährlich eine mit nicht geringer Gefahr begleitete Prozeſſion. Ein Pfad führt von Lourtier über den Col Severeu nach Liapey im Hérémence-Thale.

Louvière, fl. Weiler in der Genfer Pf. Preſinge.

Lovatens, Dorf von 281 Einw., die Landbau mit Viehzucht verbinden, auf der dem Laufe der Broye folgenden Abdachung des Jorat, im waadtl. Diſtr. Moudon, 6½ St. von Lauſanne und 1½ St. von Moudon. Sein Name kommt von den dort ehemals häufigen Wölfen (Loups) her.

Lovatière, la, fl. Häuſergruppe in der Pf. Ville St. Pierre und im freib. Glane-Bez.

Lovenex-See, der, fl. ganz von Felſen ummauerter Bergſee, oberhalb St. Gingolph, im wallis. Bez. Monthey. Die aus demſelben zeitweiſe emporſteigende Nebelſäule ſoll Regen und Sturm ankünden.

Lovens, deutſch **Lowing**, fl. Dorf von 156 Einw. in der Pf. Onnens und dem freib. Saane-Bez., 2349 F. ü. M.

Lovercciano, fl. Ort in der Pf. Caſtello St. Pietro und dem teſſin. Bez. Mendriſio.

Loveresſe, Dorf mit 227 Einw., 1 St. von Tavannes, wohin es eingepfarrt iſt, im bern. A. Münſter. Seine Mühle ſteht an der Birsquelle.

Lowerz, Dorf und Pfarrgem. von 474 Seelen, neben dem See gl. N., im Bezirk und Kant. Schwyz, 1417 F. ü. M. Seine Lage zwiſchen Arth und Schwyz, in einem ſchönen, an wieſen- und obſtreichen Gelände, in deſſen Umfang ſich auch Eiſenerz befindet, iſt einladend, und wird nur durch die Schuttmaſſe von dem unglücklichen Bergſturze am 2. Sept. 1806, welche dieſen Ort, nebſt der Pfarrkirche, 8 Häuſer und 23 Menſchen koſtete, einigermaßen entſtellt. Die Kirche, jetzt die dritte, wurde ſeitdem wieder neu gebaut.

Lowerzer-See, der, an der Morgenſeite des Rigi. Er iſt 1 St. lang, ½ St. breit, und ſeine größte Tiefe beträgt 54 Fuß. In ihn ergießen ſich, außer der Aa, noch eine Menge Bäche, und bei Sewen verläßt ihn die Sewern, welche in den Vierwaldſtätterſee fällt. Auf der Gebirgsſeite iſt dieſer fiſchreiche See mit einem buſchichten Felſenufer umgeben, um welches ſich die Straße von Arth nach Schwyz zieht. Aus ſeinem Spiegel erheben ſich 2 kleine Inſeln, die eine Schwanau genannt mit den

Digitized by Google

Trümmern eines alten gleichnamigen Schlosses, die andere, die Lützelau ehemals auch die Lowerz genannt, mit einer Ruine desselben Namens, dicht neben der ersten. Auf der Abendseite hat der Schutt des Bergsturzes von Goldau einen Theil seines Beckens ausgefüllt, bei welcher Katastrophe der See zu einer solchen Höhe angeschwellt wurde, daß die Fluth den Fels auf der Schwanau bedeckte und die neben der Ruine befindliche Kapelle niederriß. Der Lowerzer-See liegt 70 F. über dem Vierwaldstätterse und 1420 F. ü. M.

Lowinen, Weiler in der Pf. und dem wallis. Bez. Brieg.

Loyé, kl. Dorf in der Pf. Rendaz und dem wallis. Bez. Conthey.

Luc, St., hochgelegenes, schönes und gr. Pfarrdorf mit 385 Einw., im wallis. Einfischthale und dem Bez. Sidersee, 4020 F. ü. M. Der Pfad, welcher zu diesem Bergorte hinauf führt, ist jähe und steinicht, so wie seine Umgebungen abwechselnd einen wilden und lieblichen Charakter tragen. Die Aussicht von diesem Orte auf das Einfischthal ist sehr reizend. — Der berühmte Jesuit Rour war von hier gebürtig. Zur Pfarre gehören noch Champdolin und Fang. Ein Fußweg führt über die Alpen von St. Luc nach dem Turtmannthal.

Lucens, deutsch **Losingen**, Kreisort und Flecken im waadtl. Bez. Moudon mit 892 Einw. und einem 1159 von dem Bischof Landerich vom Lausanne auf einem Felsen gebauten Schlosse, wo er und seine Nachfolger manchmal ihren Sommeraufenthalt hatten. Ihr Wohnzimmer, in dem alten, grauen, mit Epheu bekleideten Thurme, glich mehr einem Gefängnisse, als der Wohnung eines geistlichen Fürsten. In der Folge bewohnten diese Burg die bern. Landvögte von Moudon, und die beträchtlichen Zugehörungen an Gütern verschiedener Art wurden 1801 um die Summe von 72,850 Fr. an Privatleute verkauft. Gegenwärtig befindet sich hier eine gute Erziehungsanstalt des Hrn. Landry. — Die Gemeinde hat ein Gebiet von 1333 Juch. und hält fünf Jahrmärkte. Hier führt eine Brücke über die Broye, und eine nahe Schwefelquelle wird häufig von den Umwohnern für mancherlei Uebel mit gutem Erfolge gebraucht. Von Lausanne ist Lucens 6 St. und von Moudon $1^1/_4$ entfernt.

Luchsingen, kl. Pfarrdorf mit einer Brücke über die Linth und einer neuen Pfarrkirche im Eschentagwen und dem K. Glarus, mit 390 Einwohnern. Der Ort, bereits in der seelingischen Zeit erwähnt, gehörte bis 1349 zur Pf. Schwanden, trennte sich aber 1752 von ihr. Seit 1841 besitzt es ein neues Schulhaus. Die Einwohner nähren sich von Viehzucht, etwas Handweberei, und Arbeiten in den hiesigen Baumwollen-Manufakturen. Das steuerbare Vermögen der Ortsbürger betrug im J. 1853: 176,600 Fr.; das Armengut: 5627$^{86}/_{100}$ Fr.; die Zahl der Unterstützten: 10 Pers.; das Kirchengut (1852): 42,222 Fr.; das Schulgut (1853): 19,697 Fr.; — die Gemeindeeinnahmen beliefen sich 1849 auf: 1616 Fr.; die Ausgaben auf: 1824 Fr. Die Gemeindeschuld betrug: 24,694 Fr.; für Gewinnung von neuem Pflanzboden wurden nicht unbedeutende Summen verausgabt. — Die an einer Anhöhe oberhalb diesem Ort gelegene Schwefel und Bittererde enthaltende Quelle wird wenig benutzt. — Sehr verderblich wird zuweilen der beim Dorfe vorbei strömende Bach. — Höhe ü. M. 1797 F.

Luchsmatt, zerstreute Häuser mit einer Oele und einer Sägemühle, bei Frutisey in der Pf. Eggiwyl und dem bern. A. Signau.

Luchten, gr. Weiler mit vielen schönen Wohngebäuden unweit der appenzell-äußerrhod. Gemeinde Wolfhalden.

Ludetschweil, kl. Dorf in der Pf. Rußikon, zürch. Bez. Pfäffikon. Es bildet mit dem Weiler und dem Hofe Bläsimühle und Reiti eine eigene Civilgemeinde, in welcher Güterbau und Baumwollenweben vorzüglich betrieben wird.

Ludiano, Dorf mit 389 Einwohnern zur Rechten des Breno, im Tessin. Bez. Blegno. Zwischen Ludiano und Semione dehnt sich ein Berg von angeschwemmten Stoffen aus.

Ludigen, Dörfchen mit einem kleinen alten Schlosse, in der Pf. Römerschwil und dem luzern. A. Hochdorf. Die Pröbste zu Münster nannten sich ehemals Twingherren zu Ludigen, weil sie die Gerichtsbarkeit hier ausübten.

Ludretikon, kl. Dorf am westl. Gestade des Zürichsees, in der Pf. Thalwil und dem zürch. Bez. Horgen.

Lü, kleiner angenehm auf einer Anhöhe gelegener Ort mit 59 Einw., unter denen keine Unterstützte, der ein Filial von St. Maria ist, im bünd. Bezirk Münsterthal, 5904 F. ü. M.

Lüan, ein Berg oberhalb Yvorne im waadtl. Bez. Aigle, welcher im J. 1585 durch seinen Sturz die Ortschaft Yvorne fast ganz, Corbeyrieg ganz verschüttete.

Lüdern, eine Alp, 2 St. von Sumiswald, gegen Trub im bern. A. Trachselwald. Seit undenklichen Zeiten wird jährlich auf den ersten Sonntag im August hier ein Dorfest oder Schwingfest gehalten, bei welchem sich die Ober- und Nieder-Emmenthaler zahlreich zum Kampfe mit den Entlibuchern einstellen.

Lue, Weiler in der Pf. Ayent und dem wallis. Bez. Hérens.

Lueg (Lugo 1339), hübsches Dörfchen, das mit seinem Namen vollkommen durch seine hohe Lage übereinstimmend, seine Häuser über alle Umgebungen emporhebt, und daher einer herrlichen Fernsicht genießt, in der Pf. Steffisburg und dem bern. A. Thun. Ein anderer Lueg- oder Schau ins Land im Kant. Bern, ist einer der das Dorf Dürrenroth einschließenden Berge, auf welchem sich ehemals eine Hochwache befand.

Lüen, ein Dörfchen mit einer Kirche und

Digitized by Google

83 Einw., worunter 2 Unterstützte, im Schanfigger-Thale und dem bünd. Bez. Plessur, 3091 F. ü. M. Es bildet mit Castiel, wo es pfarrgenössig ist, eine Nachbarschaft, und liegt auf einer wiesenreichen Anhöhe. Im Jahr 1842 brannte dieser Ort beinahe ganz ab, ist aber seither wieder neu entstanden.

Lünsperg (Lunisperg 1447), Dörfchen in der Berggemeinde der Pf. Wynigen, im bern. A. Burgdorf.

Lürlibad, eine Anhöhe nördlich der bünd. Stadt Chur, die mit Weinreben bepflanzt ist und eine schöne Fernsicht ins bünd. Oberland darbietet. Die Bewohner dieses Geländes sind größtentheils Lehenleute bemittelter Bürger von Chur, von wo es 1/4 St. entfernt liegt. Ein schönes Landhaus mit hübschen Gartenanlagen, ehemals Herrn Oberstlieutenant v. Salis gehörig, zeichnet sich unter den übrigen Landsitzen und Sommerwohnungen aus. Diese Gegend soll ihren Namen von einem Bad haben, das in frühen Zeiten daselbst gewesen. Es ist aber keine Spur mehr von ihm vorhanden.

Lüscher-See, der, kl. See auf dem bünd. Heidenberg, 5960 F. ü. M., oberhalb Tschappina (im Bez. gl. Namens). Seine Tiefe beträgt 37 bis 38 Fuß, und der Umfang 1/2 St. Er soll durch unterirdische Abflüsse die das Dorf Tschappina mit einem Erdschlipfe bedrohende Durchlockerung des Bodens veranlassen. In seiner Nähe liegen auf demselben Berge der Pascomina-, der Bischoler- und der Alpetta-See.

Lüscherz, Dorf von 403 Einw. am Bielersee in der Pf. Vinelz und dem bern. Amt Erlach, dessen Einwohner sich größtentheils mit der Fischerei und Schiffahrt beschäftigen. Die Lage dieses von Obstbäumen beschatteten Orts ist sehr reizend.

Lüsel, die, kl. Fluß im soloth. Amte Dorneck-Thierstein, der am Fuße des Vogelberges entspringt, das Beinweller- und Thiersteiner-Thal durchfließt, und bei Zwingen in die Birs fällt. Die Brücke, 1/4 St. unterhalb dem Kloster Beinwell, 90 F. lang und zwischen zwei hohen senkrechten Felsen, ist sehenswerth.

Lüßlingen, reform. Pfarrdorf, 3/4 St. von Solothurn, im A. Bucheggberg-Kriegstetten, 1431 F. ü. M. Es liegt an der Straße nach Büren und zählt 254 Einw., die ihre von herrlichen Aeckern und Wiesen bedeckte Feldmark trefflich anbauen. Nennigkofen und Lüterkofen sind hier kirchgenössig. Armengut: 3407 Franken. — Einnahmen im Armenwesen: 160 Fr. Ausgaben: 128 Fr. Schulfond: 3633 Fr.

Lüßy, Luchy, kl. See bei den Meierhöfen Pramonthaur, westlich vom freib. Bezirkshauptorte Châtel St. Denys. Er befindet sich 1/4 St. von letzterm Ort, hat moorigte Umgebungen und 1/2 St. im Umfange. Seinen Zufluß bekömmt er von vielen Quellen, und sein Ausfluß, der einige Getreide- und Schneidemühlen in Châtel treibt, vereinigt sich in dessen Nähe mit der Bevayse.

Lüterkofen, siehe **Literkofen**.

Lüterswyl, reform. Dorf von 267 Einw., mit einem Wirthshaus, einer Oelmühle und einer Ziegelbrennerei. Dieser, Viehzucht besonders Schweinezucht treibende Ort pfarrt nach Oberwyl bei Büren, und gehört in das soloth. Amt Bucheggberg-Kriegstetten. — Armengut: 3097 Fr. Einnahmen im Armenwesen: 324 Franken; Ausgaben: 7 Fr. Schulfond 5685 Franken.

Lütisburg, auch **Lentispurg**, kleiner Pfarrort auf einer Anhöhe zur Rechten der Thur, über welche hier eine viel gebrauchte Brücke führt, im St. Gall. Bez. Alt-Toggenburg, 1699 F. ü. M. Der Ort selbst besteht aus 10 Häusern, einer parität. Pfarrkirche, und liegt 5 St. von St. Gallen. Die dazu gehörige volit. Gemeinde zählt 1285 Einw., die sich von Landwirthschaft und Manufaktur-Arbeiten nähren, und in vielen zum Theil in beträchtlicher Entfernung von der Kirche zerstreuten Häusern und Höfen wohnen. Auch der Transit von St. Gallen und Wyl nach dem obern Toggenburg bringt einigen Verdienst; in der Nähe befindet sich am Gonzenbach, der im sog. Guggenloch einen schönen Fall bildet, ein Kupferhammer. Das am Zusammenflusse der Thur und des Neckers befindliche, aus dem 14. Jahrhundert herstammende Schloß, ward immer von einem Gliede der gräflich Toggenburg. Familie bewohnt. Von demselben steht jetzt nur noch ein Seitenflügel, der seit 1815 zu einem kathol. Schulhause benutzt wird.

Lütispitz, der, ein hoher, ungemein rauher, felsigter Berg, 6111 F. ü. M., der sich kegelförmig an den Grenzen des Kantons Appenzell, zwischen dem Stock- und Schindlberg erhebt, und mit einem Reichthume von Alpenpflanzen eine vortreffliche Aussicht von seiner Spitze verbindet, im St. Gall. Bez. Obertoggenburg.

Lütsch, kl. Dörfchen in der Pf. Mels im St. Gall. Bez. Sargans.

Lütschenen, die, ein wilder Gletscherstrom, welcher aus zwei Quellen entspringt, von denen die südwestl. sich auf dem Steinberg am Fuße des Ammertengletschers, im bern. A. Interlaken befindet (5541 F. ü. M.). Sie wird auch die weiße Lütschenen genannt, nimmt die Seß-Lütschenen, den Trümmleten-, Mürren- und Staubbach in sich auf und verbindet sich bei Zweilütschenen, 2121 F. ü. M., mit der andern östlichen Quelle, oder der schwarzen Lütschenen, welche von den Grindelwaldgletschern herab und das Thal dieses Namens durchströmt. Durch einen künstlichen Kanal dem Brienzersee zu geleitet, ergießt sie sich bei Bönigen in denselben. Schon mehrere Male, wie besonders in den Jahren 1831 und 1852, hat die Lütschenen große Verheerungen bis nach Interlaken hin verursacht.

Digitized by Google

Lütschenen, auch Lütschen-Thal, das, ein rauhes, einsames und enges Thal, im bern. A. Interlaken, das bei dem verschiedenen Dorfe Grenchen, dessen Stelle noch einige Wohnungen bezeichnen, beginnt, und nach 1 St. bei dem Oertchen Zweilütschenen endigt. Es bildet eine enge Kluft, von vielen fast senkrechten, kahlen Felsen eingeschlossen, an welchen mehrere Wasserfälle herabstürzen. Die Lütschenen tobt durch dasselbe, und ein Uebergang über den brausenden Strom, genannt der hohe Steg, zeigt sich malerisch. Das Thal zählt 370 Einw., die einen zerstr. Gemeindsbezirk der Pf. Gsteig bilden und hat ein eigenes Schulgebäude.

Lütschibach, siehe **Lütisbach.**

Lützel, Klein-, gr. kath. Pfarrdorf von 1042 Einw., im soloth. A. Dorneck-Thierstein. Es liegt an der Lützel, im ziemlich fruchtbaren gleichnamigen Thale, 1308 Fuß ü. M., am Fuße des Blauen und 1 St. von dem bern. Städtchen Laufen, da wo dasselbe sich etwas erweitert. Armengut: 6090 Fr.; Einnahmen im Armenwesen: 297 Fr.; Ausgaben: 342 Franken. Schulfond: 19,554 Franken. Hier war einst ein Frauenkloster vom Orden St. Bernhards, welches bald nach seiner Stiftung im 12. Jahrhundert in ein Kloster regulirter Chorherren verwandelt wurde, das die Grafen von Thierstein zu Kastenvögten erhielt. Seiner Dürftigkeit wegen wurde es 1264 dem Stifte St. Leonhard zu Basel vom gleichen Orden einverleibt, aber schon lange vor der Reformation aufgelöst. Von dem Kloster sind noch, nebst einer Kapelle, ein großes Haus und ein anderes Wohngebäude übrig, welche Gruppe jetzt noch zum Klösterlein genannt wird. Die Gemarkung ist ein vom übrigen Solothurner Gebiete ganz getrennter Bezirk und vom franz. Sundgau und dem K. Bern umschlossen. Das Dorf besitzt schöne Waldungen.

Lützelau, 1) eine ehemalige Heilquelle am Rigi, in der Nähe des Inzern. Dorfes Weggis, die schon vor geraumer Zeit, nebst dem Wirthshause und der Kapelle, durch vom Rigi herabrollende Felsstücke verschüttet worden ist.

2) — die, kl. Insel im Zürichsee, nahe bei der Ufnau. Sie dient den Einwohnern von Rapperschwil, denen sie gehört, zur Viehweide.

Lützelflüh, Pfarrdorf an der Emme, 2 St. von Burgdorf, im bern. A. Trachselwald. Verschiedene kleine Weiler und viele einzelne Wohnungen bilden die Gemeinde. Das Kirchspiel, welches zwar in die Viertel Egg, Emmen, Z'dorf, Grünenmatt eingetheilt ist, aber nur eine Bürger- und Einwohnergemeinde bildet, zählt 3433 Seelen. Es geht hier eine bedeckte Brücke über die Emme. Der Ort hat schon oft durch das Austreten dieses manchmal schnell anschwellenden Stroms bedeutenden Schaden gelitten. Die Gemeinde besitzt ein wohleingerichtetes Armenhaus, eine Bleiche sammt Walke und Färberei. Der bekannte Volksschriftsteller Jerem. Gotthelf (Bizius) lebte hier als Pfarrer bis an seinen Tod (1854). Die noch vor 30 Jahren sichtbaren Schlosstrümmer von Brandis sind jetzt ganz verschwunden, und einige schlanke, hoch aufstrebende Pappeln bezeichnen den Platz, wo das Burggemäuer gestanden. Von hier führt eine Straße durch das Bigelthal über Wallringen, Engistein und Worb nach Bern in 5 Stunden.

Lützelmatt, angenehmer Landsitz an der Halden, 1/4 St. von Luzern, mit einer malerischen Aussicht.

Lützelsee, der, kleiner, 3/4 St. im Umkreis haltender See, zwischen Bubikon und Hombrechtikon, im zürch. Bez. Meilen. Er ist sehr fischreich und nährt besonders eine treffliche Art Krebse. Der Abfluß des Sees bildet im Tobel und Elchthal hübsche Fälle. In der Nähe liegt der Weiler gl. Nam., an der Straße von Grüningen nach Rapperschweil, 1549 F. ü. M.

Lüwies, Weiler in einem Seitenthälchen am Wallenbache, in der Pf. Bauma und dem zürch. Bez. Uster.

Lufingen, kl. Pfarrdorf von 259 Einw., an der Straße von Kloten nach Embrach, im zürch. Bez. Bülach, 1434 F. ü. M., 1/4 St. von Embrach entfernt. Das auf einem grünen Hügel gelegene Schlößchen, dessen Besitzer hier vormals Gerichtsherr war, dient seit 1812 zur Pfarrwohnung, nachdem die zürch. Regierung schon im J. 1765 die Herrschaftsrechte über Lufingen auktionsweise sich erworben hatte. Die Pfarrstelle in diesem Zürcherdorfe bekleidete von 1527—1558 Hans Rebmann von Wigoldingen im Thurgau, dem früher auf dem gräfl. Sulzischen Schlosse Küssenberg beide Augen ausgestochen und die Höhlen mit zerbrochenen Hanfstengeln ausgefüllt wurden, weil es der kühne Mann gewagt hatte, die reformirte Lehre als die apostolische in Waldshut zu vertheidigen.

Lugaggia, Dorf von 388 Einw., zwischen fruchtbaren Bergen, im Tessin. Bezirk Lugano.

Lugano, deutsch **Lauis,** der volkreichste Bezirk im K. Tessin. Er grenzt gegen Osten, Süden und Westen an die Lombardei und gegen beide letztere an die Bez. Mendrisio und Locarno, gegen Norden an den Bez. Bellinzona. Seine Größe mag 9 1/2 Quadratmeilen betragen. Er ist ganz Berg- und Hügelland. Die Berge sind zum Theil sehr hoch, wie z. B. der Camoghè, Generoso, Camor ꝛc., aber im Allgemeinen nicht so rauh, als in den übrigen Theilen des Kantons, und die Fruchtbarkeit steht mit der starken Bevölkerung des Bezirks zur Zeit noch in einem günstigen Verhältnisse, so daß in guten Jahren wenig fremdes Getreide eingeführt wird. Auch der Weinstock

Digitized by Google

wird mit Sorgfalt gepflegt. Mit Seidenzucht und Seidenspinnerei beschäftigt man sich allgemein, und die Seide ist der wichtigste Ausfuhrartikel. Der Tabaksbau wird stark getrieben, und findet immer mehr Beifall, so daß der Bez. Lugano bald den ganzen Kanton mit Tabak versehen kann. Ein Ausfuhrartikel sind auch die Trüffeln, die man nach Mailand und andern oberitalienischen Städten verkauft. Die Bewohner sind aufgeweckte, sehr fleißige Menschen, besonders mit Talent für die schönen Künste begabt, und groß ist die Zahl ausgezeichneter Bildhauer, Maler, Architekten, welche aus diesem Bezirke hervorgegangen. Als eine der Schattenseiten ihres Charakters tadelt man ihre Prozeßsucht. Der Bez. Lugano zählt 12 Kreise: Taverne, Breno, Tesserete, Sessa, Magliasina, Agno, Garona, Bezia, Lugano, Pregassona, Sonvico und Ceresio, und in 104 Gemeinden 36,494 Seelen.

Lugano, deutsch **Lauis**, Bezirks- und Kreisort, und eine der Hauptstädte des Kant. Tessin, unter 26° 37′ 18″ der Länge und 45° 59′ 56″ der Breite, liegt 926 F. ü. M. in sehr reizenden Umgebungen an der Nordseite des Luganersees und an dem Monte Brè oder Gottardo, welcher mit seinen Pfirsich- und Mandelbäumen, seinen Weinreben, Landhäusern und Dörfern an der Morgenseite der Stadt emporsteigt. Laubholz- und Kastanienwälder bedecken die übrigen nicht hohen Berge; Wiesen, Kornfelder und Gärten, mit Gruppen von Mandel-, Maulbeer-, Oliven- und Pomeranzenbäumen und prachtvollen Landhäusern geschmückt, füllen die Ebene. Vom See her gesehen bietet Lugano einen herrlichen Anblick dar, und auch das Innere der Stadt ist hübsch. Sie enthält 5142 (im J. 1824: 3965) Einw., hat geräumige Plätze, breite Straßen und mehrere schöne öffentliche und Privatgebäude. Die Stiftskirche St. Lorenz auf einer Anhöhe oberhalb der Stadt, von welcher man eine angenehme Aussicht hat, ist sehenswerth wegen ihrer durch schönes Schnitzwerk an den Thürpfosten und Bildhauerarbeit ausgezeichneten Vorhalle. Zu dieser Kirche gehört die reiche und geschmackvolle Kapelle (Beata Vergine delle Grazie). Schöne Gemälde sind in der Kirche St. Maria degli Angioli, und zwar hier besonders eine Kreuzigung und ein Abendmahl von Bern. Luino, in den Kirchen St. Martha, St. Rochus der Kapuziner und Somasker befinden sich Gemälde aus der Jugendzeit des Disceroli, genannt lo Zoppo. Zwei Männer- und ein Frauenkloster sind in Lugano. Von andern Gebäuden verdienen noch Erwähnung das im J. 1200 gegründete Spital, die alte Wohnung des Bischofs von Como aus dem 14. Jahrh., das neue Regierungsgebäude, das Theater. Die Industrie und der Handel, welch letzterer durch seine treffliche Lage sehr begünstigt wird, sind nicht unbedeutend. Außer einigen Tabakfabriken befinden sich hier mehrere Seidenspinnereien, einige Papiermühlen, Eisen- und Kupferhämmer; die bedeutendsten Handelsartikel sind Seide und Wein. Auch der Transit ist lebhaft. Eine nicht minder ergiebige Nahrungsquelle hat dieser Ort an seinem großen Viehmarkte, der gegen Mitte Oktober gehalten wird. Er ist für die Gebirgskantone der Schweiz von großer Wichtigkeit, da aus denselben viele tausend Stück Hornvieh und Pferde karavanenweise dahin geführt werden. Von dem mehr oder weniger günstigen Absatze auf diesem Markte hängt der Zustand der häuslichen Wirthschaft vieler Haushaltungen schweizerischer Gebirgsbewohner auf ein Jahr ab. Ausgezeichnete Bürger Lugano's waren Giov. P. Albuzio und Andr. Camuzio, berühmte Aerzte im 16. Jahrh.; Nik. Laghi, Rektor zu Mailand und theol. Schriftsteller; Soave, ein ausgezeichneter Philolog und Philosoph des 18. Jahrh. u. A. mehr. Gasthöfe: Albergo del Lago, Albergo Suizzero (Post), Corona. Eidg. Post- und Telegraphenbüreau. Das herrliche Seegestade, an welchem der malerische Anblick der Stadt und ihrer Umgebungen besonders anziehend ist, der nahe Salvadorberg, an dessen Fuße jedoch viele Vipern hausen, mit seiner 2000 Fuß über dem See erhabenen Wallfahrtskirche und einer großen Aussicht, sowie der gegenüberliegende Caprino mit seinen Felsenkellern und Sommerhäuschen, laden zu den schönsten Lustfahrten und Spaziergängen ein.

Luganer- oder Lauiser-See, der, italienisch Ceresio oder Lago de Lugano, liegt größtentheils im Kant. Tessin (nur ein kleiner Theil gehört zum venetian.-lombard. Königreiche), 874 F. ü. M. Seine Länge von Porlezzo bis Porto Morcote beträgt 8 St., seine größte Breite zwischen Lugano und Monte Caprino 1 St. Mit dem Lago Maggiore steht er durch die Tresa in Verbindung; die größte Tiefe beträgt 540 F. Mehrere, durch seine Krümmungen gebildete Buchten haben ihre eigenen Namen, z. B. der See von Agno, Tresa, Morbo. Es ergießen sich in den See der Vedeggio bei Agno, der Cuchio bei Porlezza, die Righegia bei Ossena, die Magliasina bei Caslano. Seine Umgebungen bieten eine bezaubernde Mannigfaltigkeit dar, welche durch seinen dunkelgrünen Spiegel noch mehr gehoben wird. Hohe Felsen, liebliche Hügel, mit Gärten, Bäumen, Weinlauben, Landsitzen und Dörfern geschmückt, wechseln an seinen Gestaden. Die schönsten Ansichten stellen sich in der Bucht von Lugano und bei Melide dar, sowie in der Agno-Bucht. Er ist außerordentlich reich an Fischen, namentlich an Forellen, die aber nicht besonders wohlschmeckend sein sollen. Seine Gestade, vorzüglich bei Morcote, wimmeln von Vipern. Durch die beträchtliche Schiffahrt auf diesem See wird der Handel und Verkehr der Anwohner sehr begünstigt.

Lugen, kl. Dorf und Bänerd des Kirch-

Digitized by Google

ſpiels Meyringen, wie Brassi und Zaun in guten Triften, am langgezogenen Hange des das untere Haslethal ſüdweſtlich einſchließenden Gebirgs gelegen, mit einer Schule, im bern. Amtsbez. Oberhasle.

Luggarus, ſiehe **Locarno**.

Luggenwyl, kl. Weiler in der Pf. Dibdingen und dem freib. Senſe-Bezirk.

Lugnetz, romaniſch **Lumnueza** (Leunitia und Legunitia im 11. Jahrh.), ein Thal und Kreis im bünd. Bez. Glenner. Zum Theil wild romantiſch und maleriſch, jedoch in den untern Theilen fruchtbar, erſtreckt es ſich von ſeinem Anfange bei Ilanz auf beiden Seiten des Glenner 11 St. lang. Bei Surcaſti trennt ſich das meiſt ziemlich enge Hauptthal, zu welchem auch die Landſchaft **Vals** (ſ. d. Art.) gehört, in das öſtlich liegende Peterosthal und in das weſtliche Brinthal; ſüdlich von St. Peter, wo ſehr hohe Gebirge ihre Gletſcher in das Thal hinabſenden, trennt es ſich wieder in mehrere wilde Nebenthälchen, wie das **Vella-, Lantha-** und **Canalthal**. In dieſen Hochthälchen entſtehen die Zuflüſſe des Vorderrheins, der **Valſer-** oder der **Brinnerrhein**, und der **Glenner**. Die Einwohner ſprechen größtentheils romaniſch, und ſind mit Ausſchluß von Duvin katholiſch. In den Gemeinden Neukirch, Cumbels, Pleif oder Villa, Deigien oder Igels, Vigens, Lumbrein, Brin, Tersnaus, Surcaſti, Camuns, Duvin, Pelden, Morisſen, Furth, St. Martin und Vals zählt dieſes Thal 2879 Seelen. Im St. Peterosthal iſt ein gerühmter Sauerbrunnen; die beiden kleinen Thäler Peil und Zafralla gehören zu den kräuterreichſten in Graubünden, und an den Felſen wird ein Bittersalz gefunden, welches man unter dem Namen Gletſchersalz verkauft.

Lugnez, Dorf von 292 Einw., in der Pfarre Damphreux, bern. A. Pruntrut. Am Wege von dieſem Orte nach Beurnevesain befindet ſich eine dem hl. Immer zu Ehren erbaute Kapelle.

Lugnorre, Dorf von etwa 320 Einw. und ehemalige Herrſchaft im Wiſtenlache und dem freib. See-Bez., 1601 F. ü. M. Es iſt zu Motiers eingepfarrt, hat ein Gerichtshaus und liegt auf dem Wiſtenlacherberge, in einer ſchönen Gegend, in welcher Rebgüter und Landhäuſer mit hübſchen Anlagen angenehm wechſeln. Im Jahr 1823 fließ ein Bürger dieſes Orts in einem unweit Joreſſant ihm zugehörenden Grundſtücke auf einen irdenen Topf, in welchem ſich ungefähr 1000 kleine platte Silberſtücke und gegen 800 verſchiedene Münzen, von welchen letztern eine von Gold und eine kleine Zahl von Kupfer, alle übrigen aber von Silber, befanden. Der größere Theil beſtand theils aus franzöſiſchen, theils italieniſchen Münzen aus dem 15. Jahrh., und es iſt nicht unwahrſcheinlich, daß derſelbe zur Zeit der burgundiſchen Kriege vergraben wurde. Numismatiker behaupteten, daß die Münzſorten nicht zu den damals gangbaren gehörten.

Luins, Dorf von 180 Einw., im waadtl. Bez. Rolle, mit einer auf einer Anhöhe gelegenen Kirche, 6 St. von Lauſanne. Unter den 560 Jucharten des Gemeindegebiets ſind 90 Juch. Rebland.

Luiſſel, der, kl. See, welcher ehemals oberhalb Bex im waadtl. Bez. Aigle ſich befand, aber ſeit einigen Jahren ausgetrocknet worden iſt. Es wurden darin alte Waffen gefunden, die auf ein in ſeiner Nähe ſtattgefundenes Gefecht ſchließen laſſen.

Luſo, ſiehe **Lü**.

Lukmanier, der, ein Bergübergang zwiſchen dem graub. Medelſer- und dem teſſin. Zurathale, einem nordweſtlichen Zweige des Blegnothales. Er befindet ſich in der Hauptkette der Alpen, welche vom Gotthard zum Vogelberg reicht. Nordöſtlich neben ihm ragt der Scopi empor, ſüdweſtlich ſteht der Platifer. Fünf Thäler laufen vom Lukmanier aus: das Medelſerthal gegen N., das Rondadura gegen NW., das Val Cadelin nach W., das Val Terms nach SW., das Blegnothal nach SO. Ueber dieſen Paß, den hohe weitglänzende Felſen umſtehen, daher vielleicht der Name lucidus mons, und der auf dem höchſten Punkte des Uebergangs 5948 F. ü. M. iſt, führen drei Wege von dem Hoſpital St. Maria: 1) nach Olivone in 4½ St., 2) nach Faido in 4½ St. und 3) nach Airolo in 5½ St. Der erſte von dieſen drei Alpenpäſſen, der durch das Medelſer-Thal in das von Blegno führt, ſoll im Mittelalter eine ſehr gebrauchte Gebirgsſtraße geweſen ſein, auf der ſelbſt Pipin oder ſeine Truppen 754 nach Italien zogen. Schon früher wanderte auf dieſem Wege Columban mit ſeinen Schülern in die rhätiſchen Wildniſſe. 1374 baute Johann III., Benner von Freudenberg, Abt zu Diſentis, auf dem Lukmanier ein Hoſpiz, das er mit mehrern Gütern, die ſein Kloſter auf dieſem Berge und im Val Blegno hatte, dotirte. Ein anderes dem hl. Gallus gewidmetes Hoſpiz war näher gegen Medels. Dorthin wurden aus den umliegenden Thälern in alter Zeit Bittgänge unternommen, die als religiöſe Volksfeſte noch in neuerer Zeit ſich wiederholten. Die Straße über den Lukmanier hätte von allen mit Italien kommunizirenden am leichteſten fahrbar gemacht werden können. Seit wenigen Jahren iſt der Plan ernſtlich angeregt worden, die Eiſenbahn aus Deutſchland und der öſtlichen Schweiz mittelſt eines Tunnels durch den Lukmanier nach dem Teſſin und Italien zu führen, und auf dieſe Weiſe die Nord- und Oſtſee mit dem mittelländiſchen Meere durch eine fortlaufende Bahn zu verbinden. Beim Ausgange des projektirten Tunnels im Criſtallinathale iſt die Höhe 5267 F. ü. M.

Lully (Lulliacum im J. 1114), 1) Dorf von 181 Einw., im waadtl. Bez. Morges, 2½

St. von Lausanne, und 1/2 St. von Morges. Gemeindegebiet: 441 Juch., wovon 33 Juch. Rebland.

2) — Pfarrdorf von 58 Einw., in dem freib. Broye-Bez., 1514 F. ü. M. Es liegt angenehm an einem fruchtbaren Berge, und war eine einem Herrn v. Praroman gehörige Herrschaft. Die Einwohner nähren sich vorzüglich von Acker- und Weinbau. Ein Stiftsgeistlicher von Stäfis besorgt hier den Gottesdienst.

3) — Weiler in der genf. Pf. Berner.

Lumbrein (Lamarine im 11. Jahrh.), beträchtliches kathol. Pfarrdorf von 529 Einw., worunter 40 Unterstützungsbedürftige. Armenfond: 1931 Fr., im bünd. Bez. Glenner, 4417 F. ü. M. Hier stand in der Vorzeit eine Burg, der Wohnsitz des uralten untergegangenen Geschlechts von Lumbrins, Lombaris, das Graubünden mehrere verdiente Staatsmänner und Krieger gegeben hat.

Lumino, gr. Pfarrdorf von 522 Einw., im tessin. Bez. Bellinzona. Es liegt an der Mündung des Misoxerthales, zu welchem es einst gehörte, und wird von der bünd. Pfarre St. Vittore begrenzt. Hier befinden sich vortreffliche Steinbrüche, in welchen Platten von besonderer Größe gebrochen werden.

Lumneins, fl. Ortschaft in der Gem. Truns, bünd. Bez. Vorderrhein.

Lunden, der äußere, mittlere und innere, eine der Länge der Straße nach sich hinziehende Gemeinde, welche theils zu Jenaz, theils zu Schiersch pfarrgenössig ist, im bünd. Bez. Oberlandquart. Sie liegt nahe der Landquart, in wiesen- und weidenreichem Gelände.

Lungern, Pfarrdorf und Kirchgemeinde von 1413 Einw., im K. Unterwalden ob dem Wald, 2241 F. ü. M. Der Ort liegt in der Nähe des Brünigs und am Wege über denselben, gegen den Kt. Bern. Das Thälchen, in welchem dieser Ort liegt, ist eines der freundlichsten in den Alpen. Die hohen Berge, die es vom Berner Oberlande scheiden, sind überall mit Tannenwäldern bekränzt, deren dunkle Schatten in den Höhen das hellere Grün der Alpenweiden, tiefer der weiße Schaum eines Wasserfalls angenehm unterbricht. Schöne Wiesen umgeben einen romantischen See, auf welchen ländliche Wohnungen, von üppig wachsenden Bäumen zum Theil beschattet, den Blick des Wanderers anziehen, und mit denselben eine zierliche Einfassung seiner klaren Gewässer bilden. Der Hauptnahrungszweig besteht in Viehzucht, doch herrscht die Gewohnheit, daß die Gemeindebürger nur so viel Vieh auf die Alpen treiben dürfen, als er auf eigenem Grunde und Boden überwintern kann. Die Gemeinde scheidet sich in zwei ganz getrennte Theilsame, das Dorf und Oberwles; erstere hat 9 Hauptalpen mit 68 Sennhütten und Sömmerung für etwa 500 Kühe; letztere besitzt: 10 Alpen mit 45 Sennhütten und etwa 320 Kühen. Wälder, Tannwald und Buchenwald, theils der Gemeinde, theils Bürgern gehörig, sind 5. Ueber die Tieferlegung des Lungernsees siehe Lungernsee.

Lungernsee, der, ist ungefähr 32 Min. lang, 9 Min. breit, und reich an guten Forellen und Krebsen. Er dehnt sich vom Brünig gegen den Kaiserstuhl aus und hat malerische Umgebungen. Das an seinem Ufer liegende Dorf Lungern besitzt ausgedehnte Sommerweiden für einen zahlreichen Viehstand, aber unverhältnißmäßig wenig Wiesen zur Winterfütterung und beinahe kein Acker- und Pflanzland, weil der Thalgrund beinahe ganz vom See bedeckt ist, dessen Abfluß gegen die 700 Fuß tiefer liegende Gyßwilerfläche durch den Kaiserstuhl versperrt wird. Daher faßten die Einwohner 1788 den Entschluß, den größern Theil des Sees abzugraben, um mehr als 500 Jucharten Landes zu gewinnen. Die Ausführung dieses Werkes wurde öfters unterbrochen und wieder begonnen, je nachdem die Geldmittel die Fortsetzung begünstigten. Erst im Jahr 1832 ward die Arbeit durch eine Aktiengesellschaft ernstlicher, mit ausreichenden Mitteln an die Hand genommen, und der Ingen. Sulzberger mit der Leitung beauftragt, worauf die Arbeit rasch fortging. Als sodann am 14. April 1835 der Stollen eine Länge von 1293 Fuß erreicht, der Bohrer 220 F. vom Ufer und 122 F. unter dem Wasserspiegel in den See stach, ward der völlige Durchstich mittelst einer Mine bewerkstelligt, die am 9. Jan. 1836 angezündet wurde. Bis zum 15. desselben Monats fiel der See um 14 Fuß, bis zum 25. Februar war das Wasser bis auf die Tiefe des Stollens abgelaufen, aber in der Zwischenzeit ereigneten sich bedrohliche Erdschlipfe. Das gewonnene Land besteht aus 250 Jucharten, auf welchem bereits Gartenfrüchte und Getreide sehr gut gedeihen. Außer 19,000 freiwilligen Tagwerken der Gemeindebürger hatte die Arbeit 51,826 Schwfr. gekostet. Leider hat seither die Gegend zwar an Fruchtbarkeit zugenommen, aber an Schönheit viel verloren. Höhe ü. M. seit der Tieferlegung 2030 Fuß.

Lungnetz, siehe Lugnetz.

Lunkhofen, Ober- und Unter-, zwei Dörfer, dieses von jenem 1/2 St. entfernt, im aarg. Bez. Bremgarten. Oberlunkhofen ist Kreis- und Pfarrort, und zählt 490 Einw. Der Rebbau ist daselbst beträchtlich und das Gewächs gut. Ebenso werden auch Feld- und Wiesenbau fleißig und mit Einsicht betrieben. Neben dem Dorfe bildet die Reuß eine Insel, die einst als Aufenthaltsort von allerlei Gesindel berüchtigt war. Unterlunkhofen liegt abwärts an der Reuß, zählt 442 Einw. und hat eine Schule. Ehemals schrieben sich von diesem Orte Edelleute, die sich Schulthessen von Lunghunst zu nennen pflegten. Auch hier

Digitized by Google

wird noch Wein gezogen, und die Einwohner ſuchen dem Unterwaſchen der Reuß mit eben ſo großen Koſten als Arbeiten auf alle Weiſe Einhalt zu thun. Dieſe beiden Ortſchaften gehörten bis 1798 zum Kelleramte und mit demſelben unter die Oberherrlichkeit von Zürich.

Lunnern, zwei Dörfchen, Ober- und Unter-Lunnern genannt, in der Pf. Ottenbach, zürch. Bez. Affoltern. Sie liegen nahe bei der Reuß, in einem fruchtbaren, ſchön angebauten Gelände, 1290 F. ü. M. Bei Unter-Lunnern fand man 1741 merkwürdige römiſche Alterthümer, Reſte eines Tempels, Bäder, Gräber (mit Gerippen, die Häupter gegen Aufgang gekehrt), die Werkſtätte eines Töpfers, der den vortrefflichen Thon dieſer Gegend benutzte, einen Helm, Münzen von Veſpaſian bis Konſtantin u. A., welche zu beweiſen ſcheinen, daß hier einſt ein reicher bedeutender Ort geſtanden.

Lunſchancia, fl. Ort in der Gem. Brin und dem bünd. Bez. Glenner.

Lupfig, Dorf mit 736 Einw., im aarg. Bez. Brugg, $^3/_4$ St. von ſeinem Amtsorte, iſt nach Birr pfarrgenöſſig und liegt am Reſtenberge auf gutem Getreidebodon. Ehemals gehörte es in das Kloſteramt Königsfelden.

Lupfingen, fl. Dorf von 396 Einw. mit Schule, in der Pf. Zyfen und dem baſell. Bez. Lieſtal. Die meiſten Einwohner beſchäftigen ſich mehr mit der Seidenbandweberei, als mit der Landarbeit.

Lurtigen, oder **Lourtens**, Dorf von 198 reform. Einw., in einer fruchtbaren Lage am Murtenſee, in der freib. Pf. Murten und dem Seebezirke, 1721 F. ü. M.

Luß, obere und **untere**, Häuſergruppe in der Pf. Diemtigen und dem bern. A. Niederſimmenthal.

Luſſery, Dorf mit 241 Einw., welches vormals eine der bern. Familie von Gingins zuſtändige Herrſchaft bildete, im waadtl. Bez. Coſſonay, $3^1/_2$ St. von Lauſanne, 1583 Fuß ü. M.

Luſſu, 1) Dorf von 226 Einw., in der Pf. Villaz St. Pierre und dem freib. Glane-Bezirk. Auch trägt dieſen Namen ein See von 50 Morgen im Umfange, oberhalb Châtel St. Denis. Er hat moraſtige Ufer, nährt aber treffliche Schleyen.

2) — hübſches Dorf von 188 Einw., das eine Kirche hat, und der Familie v. Tavel in Bern als Herrſchaft gehörte, im waadtl. Bez. Morges, 3 St. von Lauſanne und 1 St. von ſeinem Bezirksorte. Gemeindegebiet: 529 Juch. Eine eiſenhaltige Quelle in der Nähe ergießt ſich unbenutzt in den Boiron. Höhe ü. M. 1419 Fuß.

Luſtorf, 1) reform. Pfarrdorf mit 233 Einw., im thurg. Bez. Frauenfeld. Es liegt ziemlich hoch zwiſchen den Anhöhen des Wellenbergs und Immenbergs, hat aber noch einigen Weinbau. Kirchgenöſſig ſind hier Strohweilen, Wezikon und mehrere zerſtreute Höfe, von welchen die genannten beſondere Schulen haben.

2) — ſchöner Bauernhof und ehemaliger Weiler, in der Pf. Dübingen und dem freib. Senſe-Bezirk.

Luterbach, ſiehe **Lauterbach**.

Luterbach, Pfarrdorf von 447 kathol. Einw., in dem durch die Aare und die Emme gebildeten Dreiecke, ſoloth. Amts Buchegberg-Kriegſtetten, 1339 F. ü. M. In ſeiner Nachbarſchaft befindet ſich der ſchöne Landſitz Wylihof. Armengut (1852): 11,764 Fr.; Einnahmen im Armenweſen: 825 Fr.; Ausgaben: 884 Fr.; Schulfond: 10,475 Fr.

Luterſee, der, kl. Alpenſee am Fuße des Seelisbergs zwiſchen Melchthal und Engelberg, im K. Unterwalden nid dem Wald, 5457 F. ü. M.

Luthern, 1) Pfarrdorf von 2002 Einw., im Luthernthale und luzern. Amte Willisau, 1960 F. ü. M. Es hat eine dem hl. Udalrich geweihte Kirche, über welche früher die Abtei St. Urban das Patronatrecht ausübte, und liegt am Luthernbache, zwiſchen zwei angenehmen und bebauten Bergreihen, die in nördl. Richtung vom Napf herabreichen und das Lutherthal bilden (ſ. **Luthernthal**). Reines Vermögen ſämmtlicher Ortsbürger für das Polizei- und Schulweſen: 704,621 Fr.; für das Armenweſen: 694,468 Fr.; Kataſterſchätzung aller Liegenſchaften: 1,515,700 Fr.: Gewerb: 38,927 Fr.; waiſenamtlich Unterſtützte: 441 Perſonen. **Viehbeſtand** (1850): 26 Pferde, 336 Kühe, 444 St. Hornvieh unter $1^1/_2$ Jahren, 92 Rinder, 145 Ochſen, 863 Schweine, 501 Schafe, 437 Ziegen. Luthern iſt 3 St. ſüdweſtlich von Willisau, $3^1/_2$ St. ſüdöſtlich von Huttwil und 9 St. weſtlich von Luzern entfernt. Fußwege führen von Willisau und Huttwil hierher und leiten in 2 St. auf den Napf, in $4^1/_2$ St. nach Sumiswald, in 6 St. nach Langnau und in $4^1/_2$ St. nach Schüpfen und Entlebuch.

2) — die, ein Bach, welcher im Hintergrunde des nach ihm benannten Lutherthals, am nördl. Abhange des Napf entſpringt, bei Zell vorüberſtrömt und ſich, nach einem ſechsſtündigen Laufe, unterm Schloſſe Altishofen im luzern. A. Willisau, in die Wigger ergießt.

Luthernbad, das, im luzern. A. Willisau. Es liegt $^3/_4$ St. ſüdlich über dem Dorfe Luthern, am linken Ufer des Luthernbachs und am nördl. Fuße des Napf, über den ein Fußweg nach Schüpfen im Entlebuch und nach Trub und Raftithi im Emmenthal führt. Die Mineralquelle iſt von unbedeutendem Gehalte und hat wenig Zuſpruch. Das Bad iſt 2340 F. ü. M. und nahe dabei wohnte in einer hübſchen Einſiedelei noch vor nicht langer Zeit ein halbwilder Waldbruder.

Luthorngraben, der, ein in ſeinen Tiefen gut angebautes, von Wald und Weide-

Digitized by Google

bergen umzogenes Thal, welches von vielen Bauernwohnungen belebt ist. Dies Thal gehört in die Pf. Luthern und in das luzern. A. Willisau.

Lutherunthal, das, im luzern. A. Willisau. Ein enges, von wald-, wiesen- und weidereichen Bergen eingeschlossenes, und sich gegen die Einsiedelte erstreckendes Thal, in welchem wildromantische und sanfte Schönheiten wechseln, wird von der goldsandführenden Luthern durchflossen. Seine Einwohner, die bei Luthern mitgezählt worden, sind in die Weiler im Bad und im Grund (mit einer Filialkirche), Waldsburg, Flühle, Wyden, Ruedisswyl und im Lutherngraben, und in viele einzelne Höfe vertheilt, und nähren sich größtentheils von der Alpenwirthschaft und der Viehzucht. Von dem alten Rittersitze über dem Dorfe Luthern, in welchem einige die Stammburg der Edeln von Luternau zu finden glauben, sind die letzten Spuren verschwunden.

Lutrive, la, ein Bergwasser, welches im Kant. Waadt vom Jorat herabfließt, und bei Lutry sich in den Genfersee ergießt.

Lutry (Lustracum, Lustriacum im J. 908), kleine Stadt und Kreisort am Genfersee, auf einer zu demselben sich hinabdehnenden Fläche, im waadtl. Bez. La Vaur, zählt 2011 Einw., welche die Fruchtbarkeit ihres Geländes durch den angestrengtesten Kulturfleiß noch zu erhöhen wissen. Ehemals war dieser Ort viel größer, wurde 1211 von Berthold v. Neuchâtel, Bischof von Lausanne, befestigt, hatte eine vor der Reformation aufgelöste Probstei, und ergab sich 1536 mit Vorbehalt seiner Freiheiten und Rechtsame an Bern. Zu la Ganthenaz, auf dem Berge von Lutry, gräbt man von Zeit zu Zeit Alterthümer aus. Lutry ist $^3/_4$ St. von Lausanne und eben so weit von Cully entfernt. Der hier erzeugte Wein wird sehr geschätzt. Ein hiesiger Bürger, ein H. Crousaz, der in England starb, hat im J. 1854 sein Schloß der Stadt zur Einrichtung eines Spitals vermacht. Chq. Postbüreau.

Luttenberg, Weiler und Ruine der im J. 1226 zerstörten Burg gl. Nam., deren Herren Dienstmannen der Grafen von Toggenburg waren, in der Ortsgem. Oberwangen, Pf. Dußnang, Munizipalgem. Fischingen, und dem thurg. Bez. Tobel.

Lutterstorf, siehe **Courrour**.

Luzenberg, der, große Gemeinde von 908 Einw. in Appenzell-Außerrhoden. Sie besteht aus den 4 Gegenden Tobel, Wienacht, Haufen und Brenden, und ist die einzige Gemeinde ohne Kirche, da sie nach Thal im Rheinthal eingepfarrt ist. Sprache, Sitten, Wein-, Obst- und Wiesenbau hat sie mit den Rheinthalern gemein, doch ist sie politisch selbstständig durch eigene Vorsteher und Stimmen im Rath, wie die übrigen Gemeinden des Kantons. In trefflichen Lagen gedeiht ein guter Wein. Sowohl in dieser Gemeinde als in Wolfhalden und Walzenhausen ist statt des früher betriebenen Leinwandgewerbes die Baumwollenfabrikation eingeführt, und während die eine Hälfte der Baumwollenarbeiter alle Modeartikel im Zeitgeschmacke stickt, beschäftigt sich die andere mit dem Weben der dazu nöthigen Mousseline.

Luzenland, eine liebliche Anhöhe in den Umgebungen von Herisau in Appenzell-Außerrhoden. Sie liegt 2828 F. ü. M. und hat eine überraschende Aussicht, die in jeder Richtung neue und wechselnde Schönheiten darbietet. Dieselbe ist auch in einem Panorama dargestellt.

Lutzeren, zerstr. Häuser am Bolliger Berge, in der bern. Pf. Bolligen, A. Bern.

Luvis (Lobene, Lubene 766, Luvene im 11. Jahrh.), reform. Pfarrdorf von 297 romanisch redenden Einw., in der Gruob und dem bünd. Bez. Glenner. Unterflützte: 7; Armenfond: 1831 Fr. Die alten Burgen Montalta und Caschlatsch liegen in ihrem Umfange.

Luxburg, auch **Luchsburg**, Schloß zwischen Arbon und Romanshorn, thurg. Bez. Arbon. Es hat eine anziehende Aussicht auf den Bodensee, wurde, nachdem es seit 1390 mehrere Male seine Herren gewechselt, im verflossenen Jahrhundert neu gebaut, und gehört einem Landmanne in Egnach. Mit diesem Schlosse ist einiger Güterbesitz verbunden, und das Wasser des hiesigen Sodbrunnens führt in seiner Auflösung Eisen.

Luzein (Luzzins im J. 1222), reform. Pfarrdorf mit malerischen Aussichten, auf einer fruchtbaren Anhöhe zur Rechten der Landquart, im bünd. Bez. Oberlandquart. Es zählt 297 Einw. Unterflützte: 11 Familien und 19 Personen (mit Inbegriff der unter der Einwohnerzahl nicht mit eingeschlossenen Bewohner von Dalvaza, Pany, Puz, Buchen, Lunden); Armenfond: 7225 Fr. Nahe bei Luzein liegt das Schloß Stadion, das Stammhaus dieser adelichen Familie, in Trümmern (s. d. Art.).

Luzendro-See, der, ein Bergsee im Gotthardskessel, westlich seitwärts vom Hospiz, zwischen den Felskuppen der Fibia, Fieudo, Luzendro und Orsino, $^1/_2$ St. lang und 20 Min. breit. Er ist 6409 F. ü. M., und die südl. Quelle der Reuß entströmt ihm.

Luzern, Kanton, zwischen 25° 29′ 55″ bis 26° 10′ östlicher Länge und 46° 47′ bis 47° 47′ nördlicher Breite. Gegen Osten grenzt er an die Kantone Aargau, Zug und Schwyz, gegen Süden an Bern und Unterwalden, gegen Westen wieder an Bern und gegen Norden an Aargau. Seine größte Länge von Norden nach Süden (Schongau bis zum Tannhorn) beträgt 11$^1/_2$ St., seine größte Breite von St. Urban bis zum Gersauerstock 12 St. Der Flächeninhalt wird nach neuesten Berechnungen auf 27 Quadratmeilen angegeben.

Höhere Gebirge besitzt der Kanton nur an seinen südlichen und südöstlichen Grenzen.

Digitized by Google

Dieſelben liegen in der nördlichſten Kette der Alpen, welche von der Tour d'Aï im Waadtlande über die Dent de Jaman, den Brenleire, die Schlündi, das Stockhorn, den Hohgant, Brienzergrat und den Pilatus, den Rigi, Roggenſtock, den Wiggis und den Speer zu den Kurfirſten und dem Säntis die Schweiz quer durchzieht. Es ſind dies im K. Luzern Gipfel, welche ziemlich nahe an die Schneegrenzen hinanreichen. Die Schratten, ein 2 St. langer Ausläufer des Brienzergrates, erreicht in der Steinwangfluh ihren höchſten Gipfel, eine Höhe von 6290 F., der Schimberig oder Schimberg (Hengſt) weiter nördlich hat 6428 F. und das Tannhorn, der ſüdlichſte Grenzgipfel gegen den Kant. Bern, 6532 F. ü. M., noch höher erhebt ſich der Feuerſtein, 6700 F., und der höchſte von Allen, das Wilderfeld, ein Gipfel des vielzackigen mächtigen Gebirgsſtockes des Pilatus, 6858 F. ü. M. Von den zahlreichen übrigen Bergketten, welche als Verzweigungen dieſes Theiles der ſchweizeriſchen Alpen den Kanton durchſchneiden, erreicht kein Berg die mittlere durchſchnittliche Grenze des Schneeregion, ja die wenigſten erheben ſich über die Grenze der Region des Obſtes. Wellenförmige Hügelreihen in einer mittlern Höhe von 1700—2500 F. ü. M. mit weiteren, reichlich bewäſſerten Thälern abwechſelnd, bilden den Kern des größern Theiles der Oberfläche des Kantons.

Unter den fließenden Gewäſſern, welche ſämmtlich dem Rheingebiete angehören, iſt die Reuß, welche den Kanton zwar nur auf einer Strecke von 3 Stunden durchfließt, dagegen die Zuflüſſe von der Hälfte des Kantons aufnimmt, das bedeutendſte. Solche Zuflüſſe ſind die Emmen, in welche ſich die Entlen, der Rimmligbach, die Fontanen u. ſ. w. ergießen. Der Aare zu ſtrömen die Wigger, mit der Luthern, einem ihrer Zuflüſſe, die Suhren und die Wynen.

Einen nicht unbedeutenden Theil des Flächenraums nehmen die Seen ein, und zwar gehört der herrliche Vierwaldſtättерſee zu mehr als Dreiviertheilen Luzern an. Ganz im Umfange des Kantons liegen: der Baldeggers, Sempacher-, Roth-, Mauen-, Egolzwyler- und der Durten-See. Mehrere derſelben, obwohl die Schönheit des Vierwaldſtättерſees bei Weitem nicht erreichend, verleihen ihren Landſchaften doch einen eigenthümlichen Reiz; alle ſind fiſchreich. Seiner ſeltſamen Berühmtheit wegen verdient noch der kleine Pilatusſee Erwähnung.

Mit Ausnahme des Entlebuch, deſſen Thalgrund eine durchſchnittliche Erhebung von 2350 F. ü. M. hat, beſitzt der Kanton ein mildes Klima; ſtarke Temperaturwechſel ſind nicht ſehr häufig, doch ſchaden die Früh- und Spätreife den Früchten; auch heftigen Gewittern, Hagelſchlägen und Ueberſchwemmungen ſind die Fluren oft ausgeſetzt. Die Anwohner des Vierwaldſtättерſees fürchten den häufig wehenden Föhn, nicht nur der Schifffahrt, ſondern auch der Krankheiten wegen, die er zuweilen bei längerm Anhalten verurſachen ſoll.

Mineralquellen ſind zahlreich und ziehen eine Menge von Kurgäſten herbei, doch gehört nur Knutwyl zu den ſtärkern Quellen; auch bei Ruswyl ſprudelt ein ziemlich kräftiges Heilwaſſer. — Hinſichtlich der Gebirgsformationen gehört das niedere Land dem Sandſtein- und Mergelgebilde, das untere Entlebuch dem Gebiete des Sandſteins und der Nagelfluh an; der Pilatus dagegen, die Schratten und der Schimberg beſtehen aus Kalkſtein, von Quarz und Sandſtein durchzogen. Gold wurde in frühern Zeiten weit häufiger als jetzt aus der Waldemmen und der Luthern gewaſchen; Sandſteinbrüche ſind bei Luzern und an mehrern andern Punkten, Steinkohlenflöze bei Luzern und im Entlebuch.

Von den 345,000 Jucharten des Kantonsgebietes ſind etwa $^1/_5$ = 70,000 Juch. Waldboden, worunter 17,000—18,000 Jucharten Staats-, Gemeinde- und Korporationswaldungen. Für die Waldkultur wird vom Staate nicht im nöthigen Grade Fürſorge getragen; doch hat man ſeit einigen Jahren von Staatswegen dem übermäßigen Abholzen zu ſteuern angefangen.

Ackerbau und Viehzucht bilden die ausſchließlichen Erwerbsquellen der Bewohner des Kantons, und Luzern iſt einer der wenigen Kantone, die nicht allein hinlänglich Getreide für den eigenen Bedarf bauen, ſondern auch in guten Jahren etwas ausführen können. Auch wird der Feldbau mit Einſicht und angeſtrengtem Fleiße von den Landleuten betrieben, die mit ſehr geringer Ausnahme Eigenthümer des meiſt fruchtbaren Bodens ſind. — Auch die Obſtzucht und der Gartenbau liefern dem Landmanne einen bedeutenden Theil ſeiner Lebensbedürfniſſe, aber Wein wird bloß im Amte Hochdorf (700—800 Saum in guten Jahren) gezogen. Von trefflichen Wieſen und Alpweiden (60,000—70,000 Juch.) begünſtigt, bildet die Viehzucht den zweiten Hauptnahrungszweig von Luzern und zwar im Entlebuch den einzigen. Im J. 1850 zählte der Kanton (ſeit der Volkszählung nicht mehr gezählt): Pferde unter $1^1/_2$ Jahren 948; Hornvieh unter $1^1/_2$ Jahren 13,413 Haupt; Pferde und Hornvieh über $1^1/_2$ Jahre, als: Pferde 3440, Kühe 23,975, Rinder 5127, Ochſen 6376, Zuchtochſen 334. Schweine 15,724, Schafe 18,077, Ziegen 11,837. Für Veredlung der Racen ſollte mehr Sorge getragen werden. Luzern gehört nicht zu den induſtriellen Kantonen, doch iſt dieſer Erwerbszweig im Werden begriffen; ſeit einigen Jahren finden ſogar Ausſtellungen luzerniſcher Erzeugniſſe abwechſelnd in mehrern Orten Statt. Eiſenwerke ſind in Dorenberg und in der Emmenweid, ein Kupferhammer in Kriens, ein Drahtzug und eine

Digitized by Google

Stiftenfabrik in Luzern, bei der Emmenbrücke eine Parkettfabrik. Manchen Gemeinden des Entlebuch und der Umgegend von Kriens verschafft eine Roßhaarknüpfmanufaktur Verdienst; in größerer Ausdehnung wird das Baumwollenweben in den Aemtern Sursee und Willisau betrieben. Mit Seidenkämmelen beschäftigen sich zum Theil die Bewohner von Wäggis, Luthern, Zell, Hergiswyl, Willisau, sowie des Entlebuch.

Wie die Industrie, so ist auch der Handel verhältnißmäßig unbedeutend und beschränkt sich auf Transit, Verkauf von Landesprodukten und Detailhandel. Die Ausfuhr besteht in Getreide, Obst, Vieh, Käse, Häuten, Baumwollenwaaren, Seide, Eisenwaaren ꝛc. Die Einfuhr in Kolonialwaaren, Tabak, Wein, roher Baumwolle u. Seide, Salz, verarbeiteten Baumwollen- und Seidenwaaren, Eisen, Roheisen ꝛc.

Der Kanton ist in die 5 Aemter: Entlebuch, Hochdorf, Luzern, Sursee, Willisau eingetheilt. Die Zahl der waisenamtlich Unterstützten (die andern Unterstützungsbedürftigen nicht inbegriffen) betrug im Jahre 1853 im Amte Entlebuch: 6176 (im Jahre 1851: 5036, im J. 1852: 5510), circa 35% der Bevölkerung; im A. Luzern: 2856 (im J. 1851: 2502, im J. 1852: 2728), ca. 10% der Bev.; im A. Hochdorf: 2068 (im J. 1851: 1643, im J. 1852: 1783), ca. 11% der Bev.; im A. Sursee: 5437 (im J. 1851: 4419, im J. 1852: 4875), ca. 16% der Bev.; im A. Willisau: 6056 (im J. 1851: 5107, im J. 1852: 5513), ca. 17% der Bev. Der Stand der Armengüter war nicht erhältlich. Dagegen beträgt die Summe der reinen Korporationsgüter

im Amte Luzern 1,851,086 Fr. (die Stadt Luzern 1,100,703),
im Amte Sursee 955,495 „
im Amte Willisau 750,528 „
im Amte Hochdorf 120,713 „
im Amte Entlebuch 396,745 „
Total: 4,074,567 Fr.

Das steuerbare reine Vermögen der Einwohner für Polizei und Schule betrug im Jahre 1853 im Amte:

	Vermögen. Fr.	Erwerb. Fr.	Kataster. Fr.
Luzern	34,027,520	11,198,920	17,506,877
Sursee	25,162,098	2,047,245	22,380,592
Willisau	16,431,900	1,419,017	21,706,957
Hochdorf	16,868,550	701,388	15,304,689
Entlebuch	9,244,271	679,970	10,718,778
Total:	101,734,339	16,046,540	87,617,893

Ferner betrug das steuerbare reine Vermögen für das Armenwesen:

im Amte Luzern 29,418,000 Fr.
im Amte Sursee 25,356,176 „
im Amte Willisau 16,396,918 „
im Amte Hochdorf 18,156,020 „
im Amte Entlebuch 10,045,257 „
Total: 99,372,371 Fr.

Es befindet sich somit im K. Luzern steuerbares reines Vermögen

für das Polizeiwesen 101,734,339 Fr.
„ „ Armenwesen 99,381,371 Fr.
der Kataster beträgt 87,617,893 Fr.
der Erwerb ist taxirt auf 16,046,540 Fr.

Kirchenwesen. Die katholische Kantonsgeistlichkeit ist in 4 Kapitel (Luzern, Hochdorf, Sursee, Willisau) eingetheilt, jedes mit einem Dekan an der Spitze, und zählt im Ganzen 153 Pfarrherren und Kapläne ꝛc. Zwei Chorherrenstifte (Luzern und Beromünster) und 6 Klöster (Kapuziner auf Wesemlin in Luzern, in Sursee und Schüpfheim, zwei Frauenklöster, nämlich Cisterzienserinnen und Kapuzinerinnen in Oberesechenbach, und im Bruch zu Luzern, Spitalschwestern zu Luzern) zählen im Ganzen 28 Chorherren, 31 Patres und 76 Schwestern. Die Zahl der Kirchgemeinden beträgt 76, und das Kirchen-, Kapellen- und Bruderschaftsvermögen, mit Ausschluß von 4 Pfarrkirchen und 1 Kapelle, im J. 1853: 3,783,362 Fr. Das Vermögen sämmtlicher Klöster im J. 1854:

Beromünster . . .	2,624,769 Fr.	35 Rp.
Eschenbach . . .	817,799 „	74 „
(Kirchen- u. Pfrundgut)	68,245 „	— „
im Bruch . . .	499,858 „	56 „
dazu Kirchen- u. Pfrundgut	49,066 „	60 „
Stift im Hof zu Luzern	872,701 „	73 „
geistliche Kasse . .	178,987 „	11 „
Chorbaukapital von Zell	4,482 „	22 „
die 7 sog. geistl. Fonds	960,054 „	83 „
	9,859,347 Fr	14 Rp.

und mit Einschluß mehrerer von Klöstern übertragenen Verpflichtungen, Pensionsfonds von St. Urban ꝛc. 11,594,426 Fr.

Seit dem J. 1847 hat das Schulwesen des Kantons eine gründliche und heilsame Reorganisation erhalten. Es wurde ein neues Schulgesetz erlassen; man schuf nicht nur neue Schulen, wie z. B. die Realschule, sondern auch neue Lehrpläne und Schulbehörden (Schulpflegen), unterwarf die Lehrer der Primar- und der Bezirksschulen neuen strengen Prüfungen, und hielt die Gemeinderäthe und Geistlichen zur sorgfältigen Ueberwachung des Schulwesens, zur Fürsorge für die Bildung von Schulfonds an, deren bisher noch gar keine vorhanden waren; im J. 1850 besaßen im Ganzen 2 Gemeinden Schulfonds im Betrage von 37,962 Franken; im J. 1853: im 110 Gemeinden 46,323 Fr. Der Kanton zählte 1854: 220 Winterschulen und 185 Sommerschulen, 32 Jahresschulen; Fortbildungsschüler (Knaben) waren im Ganzen nur 1600; für Töchter bestehen nur 4 Fortbildungs- und Arbeitsschulen, und auch diese sind sehr schwach besucht. Auch wird über sehr ungenügenden Schulbesuch im Allgemeinen geklagt, und dieser Uebelstand zum Theil der Armuth der ihre Kinder lieber zur Arbeit anhaltenden Eltern zugeschrieben. Bezirksschulen sind

Digitized by Google

20 (im J. 1853) mit 380 Schülern. Außerdem besitzt der Kanton ein neu organisirtes, gut geleitetes Lehrerseminar in Rathhausen, ein Gymnasium und Lyceum, eine neue Realschule, sowie eine theologische Anstalt in Luzern, endlich eine Taubstummenanstalt.

Geschichte. Schon im 8. Jahrh. erhob sich ein Münster am westlichen Ende des Vierwaldstätterſees, da, wo nach unbeglaubigter Sage den Römern einſt ein Leuchtthurm gestanden. Um daſſelbe hatten ſich nach und nach Angehörige und Schützlinge des Stiftes an, das von Pipin, Karls des Großen Vater, an das Stift Murbach vergabt worden. Im 11. Jahrh. war die Anſiedelung bereits zur Stadt herangewachſen, welche dann im J. 1291 auf wenig rühmliche Weiſe von Kaiſer Rudolf dem Kloſter Murbach abgelockt wurde. Auch den Bürgern der Stadt waren bei der Erwerbung ſchöne Verſprechungen gemacht worden; ſtatt des Zugeſagten fielen ihnen jedoch nur Kriegslaſten aller Art, Erhöhung der Abgaben u. ſ. w. zu. Es ſchloſſen daher die Bürger, deren Herzen ſich den Waldſtätten zugewendet, gegen die ſie ungern aber treu bei Morgarten mitgekämpft, im J. 1332 den ewigen Bund mit den Eidgenoſſen. Dieſer Schritt erbitterte den Oeſterreich ergebenen Adel dergeſtalt, daß er den Verſuch machte, die Stadt in Mord und Brandverwüſtung zu züchtigen und Oeſterreichs Herrſchaft von Neuem zu unterwerfen (1333). Der Anſchlag wurde jedoch in der Nacht, in welcher er ausgeführt werden ſollte, durch die Geiſtesgegenwart eines Knaben vereitelt, und hatte die Aenderung der ariſtokratiſchen Verfaſſung und die Auswanderung eines Theiles des Adels zur Folge. Wie in allen übrigen Städten der Schweiz, wüthete auch in Luzern der ſchwarze Tod und raffte manche verdiente alte Geſchlechter bis auf den letzten Sprößling hinweg; auch eine gewaltige Feuersbrunſt ſchädigte die Stadt, die überdies mit den immer wieder erwachenden Herrſchergelüſten des Adels zu kämpfen hatte. Den Raubeinfall einer Schaar der ſogen. Engler (1375) unter Ingelram von Coucy ſchlugen die Bewohner des angegriffenen Entlebuch bei Buttisholz ſo nachdrücklich zurück, daß nur Wenige der Feinde entkamen. Unter den Helden von Sempach ſtanden auch die Luzerner unter ihrem edlen Schultheißen Peter von Gundoldingen, denn obwohl Oeſterreich in luzerniſchem Gebiete noch Herrſchaftsrechte beſaß, ſo hatten die Bürger die Rache des Herzogs wegen der Einnahme der Burg Rothenburg zu fürchten, die von Jenen einer dort errichteten neuen Zollſtätte wegen war gebrochen worden.

Nach dem Siege benutzte Luzern die Beſtürzung des feindlichen Adels, um viele der die Bürger bedrohenden Schlöſſer zu zerſtören. Wie es ſich in Noth und Sieg den Eidgenoſſen verbunden, ſtand es treu und tapfer zu ihnen bei allen ihren größern und kleinern Unternehmungen in der Heimath wie im Auslande. So waren es die Luzerner, die im J. 1420 den ſchwerſten Kampf in der unglücklichen Schlacht bei Arbedo zu beſtehen hatten. Sie nahmen ausdauernden Theil an den mehrjährigen Feldzügen gegen Zürich, halfen das Gebiet der Stadt einnehmen, und auch die Luzerner Schaar, zur Belagerung von Farnsburg geſandt, fiel an dem ewig denkwürdigen Tage von St. Jakob an der Birs. Wenige Jahre (1458) nach dieſen Thaten gab die Beleidigung eines Luzerners durch einen Bürger von Konſtanz auf dem Freiſchießen in jener Stadt Veranlaſſung zum „Plapparten-Kriege“. Luzern voran, unternahmen die Eidgenoſſen einen Rachezug gegen die Konſtanzer, die ſich durch eine damals bedeutende Summe mit den Eidgenoſſen abfinden mußten. Unterdeſſen hatte ſich das Gebiet der Stadt beträchtlich ausgedehnt; ſchon im Anfange des Jahrhunderts war von den Luzernern das Wynen-, Suhren- und Wiggerthal eingenommen worden; ſie hatten ſich der fruchtbaren Landesſtrecken des heutigen nördlichen Amtes Hochdorf bemächtigt, aber während die Stadt unabläſſig bedacht war, ihre eigene Unabhängigkeit nach Außen hin zu wahren, drückte ihre Herrſchaft ſchwer auf den Landſchaften und veranlaßte ſchon damals einen Aufſtand der Landleute im Entlebuch. Unter den Eidgenoſſen ſtand Luzern in Anſehen; immer häufiger kamen die Tagſatzungsgeſandten in der ſo günſtig und anmuthig gelegenen Stadt zuſammen, deren Bürger auch in jener Zeit eines vorzüglichen Rufes geſelligen gaſtfreien Sinnes genoſſen. Um jene Zeit erhielt die Stadt Befeſtigungen auf der Waſſerſeite (1479). Auf einer der Tagſatzungen zu Luzern ward die im J. 1476 verbeſſerte, noch bis in ſpätere Zeiten in Uebung gebliebene Kriegsordnung erlaſſen, zugleich aber auch der Grund zu dem verhängnißvollen Bündniſſe mit Frankreich gelegt. Als die von Ludwig XI. gelegte Saat des Zwiſtes mit Burgund aufgegangen war, und alle Eidgenoſſen den gewaltigen Kampf mit dem ſchönſten Kriegeheere damaliger Zeit aufnahmen, entfaltete auch Luzern ſein Banner und ließ es auf den Schlachtfeldern von Grandſon, Murten, Nancy wehen. Nicht weniger tapfer kämpften ſeine Krieger bei Giornico (1478), als Uri gegen Mailand Fehde erhoben und die Eidgenoſſen zur Hülfe gemahnt. Zwei Jahre darauf drohte jedoch der Stadt ihres ſtrengen Regimentes wegen ein gefährlicher Aufſtand der Entlebucher, die darauf ausgingen, ſich von Luzern loszureißen und die Stadt zu demüthigen. Die Unvorſichtigkeit eines der Verſchworenen, der mit dem Leben büßen mußte, rettete die Stadt. In dieſer wilden Zeit, in welcher für die Eidgenoſſen jeder Krieg zum Siege und zur Beute, aber auch zu Tod unter allen Geſtalten, wie zu Wohlleben und Ueppigkeit führte, vergingen wenige Jahre ohne neue Kämpfe mit dem Auslande, das,

Digitized by Google

wie z. B. der schwäbische Bund und Oesterreich, trotz bitterer Erfahrungen mit Verachtung auf die Eidgenossen herabsah. So kam es, daß dieselben um ihres Bündnisses mit Frankreich willen von Kaiser Maximilian und dem deutschen Bunde mit Krieg überzogen wurden. In allen 8 Schlachten, die ebenso viele Siege der Eidgenossen wurden, kämpften auch die Luzerner mit und ihr Erscheinen half zwei der Schlachten entscheiden (1499). Mit den übrigen Eidgenossen theilte sodann Luzern die Beschwerden, Nöthen und Niederlagen, aber auch den Siegesruhm in den unseligen Mailänder Feldzügen und die Regierung mehrerer während der letzten Feldzüge erworbener Unterthanenlande.

Für höheres religiöses Leben waren die Bewohner des Kantons vielleicht nicht weniger empfänglich, als ihre Nachbarn in Bern, Zürich ꝛc.; dennoch fand die Reformation hier keinen Eingang, obwohl es an Männern, die mit Ernst und Geschicklichkeit für die neue Lehre stritten, keineswegs fehlte. Allein es fehlte dem sehr schlichten Volke noch an Sinn für Wissenschaftlichkeit und Forschergeist; überdies hatte sich die Luzern. Geistlichkeit dem Volke gegenüber durch Unsittlichkeit weniger bloßgestellt als an vielen andern Orten, und nicht wenig trug zum Verharren beim alten Glauben die Eifersucht gegen Zürich und, was noch schlimmer, der Einfluß der pensionenspendenden katholischen Mächte bei. So trat denn später Luzern auch dem goldenen (borromäischen) Bunde, einer ultramontanen Liga bei. Daher wurden den Reformatoren von Seite der Obrigkeit harte Behandlung und Drohungen, von Seiten des Volkes Mißhandlungen zu Theil und unter den Gegnern Zürichs im ersten Religionskriege standen auch die Luzerner. Den alten Kriegsruhm behaupteten sie als Söldner in fremden Diensten; besonders Frankreich und Spanien erhielten aus Luzern viele Soldaten.

Die fehlerhafte Verwaltung der von der Stadt abhängigen Gebiete des Kantons hatte schon früher zu Aufständen besonders des Entlebuch geführt. Gefährlicher aber als alle vorhergehenden ward derjenige des J. 1653. Die Bauern traten mit zum Theil gerechtfertigten, zum Theil aber auch übel ersonnenen Beschwerden vor die Regierung, und als dieselbe keine Abhülfe gewährte, entbrannte wiederholt ein Aufruhr, der sich bald dem Berner, Basler und Solothurner Gebiete mittheilte und sich in Gewaltthätigkeit gegen Abgesandte und Anhänger der Regierung, in Bedrohung der Städte äußerte. Wäre unter den Aufständischen mehr Zucht und Ordnung, mehr Einigkeit gewesen, hätten sie unter besserer militärischer Führung gestanden und eingegangene Verträge ehrlich gehalten, so würde sich wahrscheinlich die ganze, in Unterthänigkeit stehende Bauernschaft der Schweiz der Bewegung angeschlossen haben. So aber gelang es auch der Luzerner Regierung, den Widerstand des Entlebuch zu brechen, nachdem Bern mit Hülfe von Zürchertruppen die Empörung auf seinem eigenen Gebiete gebändigt. — Mußten auch die Anführer des Aufstandes mit dem Tode büßen, so blieb derselbe nicht ohne Frucht, indem einige der Uebelstände, die ihn hervorgerufen, auf der Tagsatzung zu Zug beseitigt wurden (1656). — Kaum war dem Kanton einige Ruhe geworden, so brach in Folge intoleranten Verfahrens der Schwyzer Regierung gegen die Reformirten von Arth der Krieg der 5 kath. Stände gegen die Reformirten aus. In der Schlacht bei Villmergen (24. Jan. 1656) zeichneten sich besonders die Luzerner durch ihre, wie behauptet wird, auf abergläubische Mittel gestützte Begeisterung und Tapferkeit aus, und trugen zum Siege der Katholischen nicht wenig bei. — Dagegen erlitt Luzern schwere Einbuße an Geld, Mannschaft und Besitzthum im dritten Religionskriege, der um der reformirten, vom Stifte St. Gallen unterdrückten Toggenburger willen entbrannt war, und, abermals bei Villmergen, mit der gänzlichen Niederlage der katholischen Orte endigte. Ueberdies drohten in Folge der Verluste des fanatisirten Landvolkes Unruhen im Kantone, und es traten auch jetzt wieder dessen Bestrebungen, der Stadt die Herrschaft zu entreißen, und eine demokratische Regierungsform einzuführen, an den Tag. Fast wäre der Stand, durch die Leidenschaftlichkeit zweier vom päpstlichen Nuntius aufgehetzter Bandenführer, welche, den ersten Aarauer Vertrag brechend, in das Berner Gebiet einfielen, unabsehbarem Verderben preisgegeben worden. Nach dem Friedensschlusse mußte Luzern die Mittel zur Aufbringung der Kriegskosten mit Gewalt beitreiben. —

Wie in allen andern Kantonen mit aristokratischer Verfassung gelang es während des 16. und 17. Jahrh. auch in Luzern einer Anzahl von vornehmen Geschlechtern, nach und nach fast alle Gewalt in ihre Hände zu bekommen, und die Rechte der Bürger auf ein Minimum zurückzuführen. Auch in der Verwaltung rissen tiefe Schäden und Mißbräuche ein, die u. A. im Mayerschen Prozesse (1789) deutlich an den Tag traten, und deren Folgen noch in unserm Jahrh. sich bemerklich machten. Die Thätigkeit der verdientesten Männer für das Wohl des Landes wurde durch traurige Familienpartheiungen gelähmt. Für die Erziehung des Volkes, für Aufmunterung der Gewerbe geschah Nichts von Seiten der Regierenden; ängstliche Pflege des Bestehenden und Althergebrachten in Staat, Kirche und Verwaltung war der leitende Grundsatz der Herrschenden. Nach Außen hin entfaltete jedoch Luzern auch im 18. Jahrhundert eine rühmliche Festigkeit sogar mehreremale gegenüber dem Papste und der Nuntiatur, die ihren Sitz in Luzern hatte.

Dem Landvolke brachte die Revolution

Digitized by Google

Freiheit ohne Kampf; freiwillig ward ſie ihm von der Regierung gewährt, die ſich in das Unvermeidliche fügte. So zufrieden auch das Landvolk mit dieſem Wechſel ſeiner Verhältniſſe war, ſo ungern ſah es die Auflöſung der alten Eidgenoſſenſchaft, die Einführung der neuen helvetiſchen Verfaſſung, und die Aushebung von Militär für den einheimiſchen und fremden Kriegsdienſt rief Unruhen in mehrern Aemtern hervor. Eine Zeit lang hatte die helvetiſche Behörde ihren Sitz in Luzern bis zur Einführung der beim Schweizervolke mit mehr Beifall aufgenommenen Mediationsverfaſſung. Während der Dauer der Letztern wurde von Seiten der aus dem Landvolke hervorgegangenen Regierung das Beſtreben ſichtbar, alte Schäden in der Verwaltung und im Erziehungsweſen zu beſſern und dem Lande die Wohlthaten zu verſchaffen, deren es ſo dringend bedurfte.

Nach Napoleons Sturze riß die Ariſtokratie unter dem Schutze der allgem. europ. Reſtauration auch in Luzern die Herrſchaft wieder an ſich. Durfte ſie auch nicht mehr im Geiſte früherer Jahrhunderte ſchalten und walten, ſo hatte ihre Adminiſtrationsweiſe doch ſoviel Fehlerhaftes, und die öffentliche Meinung überdies eine ſo nachhaltige Umwälzung erfahren, daß die zweite Revolution im J. 1830 auch im luzernſchen Volke einen Wiederhall fand, obwohl eine den Bedürfniſſen angemeſſenere Staatsform bereits im Jahre 1829 eingeführt worden. Die ſodann im J. 1830 und 1831 aufgeſtellten Grundſätze der Verfaſſung und Verwaltung ſuchte eine neugewählte Regierung treu durchzuführen und auch im Erziehungsweſen ſchritt ſie zu bedeutenden Reformen. — Ein Umſchwung aber erfolgte im J. 1841 nach der aarg. Kloſteraufhebung. Das kath. Volk, durch dieſe Maßregel erbittert, wählte einen konſervativen Großen Rath, und dieſer berief Männer wie Siegw. Müller, Bernh. Meyer u. ſ. w. an die Regierung, deren Wirken von den unheilvollſten Folgen für den Kanton werden ſollte. Bald drangen die Leidenſchaftlichern in jener Behörde, unter denen ſich J. Leu von Ebersol, ein ſonſt biederer, wackerer Mann, durch fanatiſche Beharrlichkeit auszeichnete, mit dem Vorſchlage, der Verfaſſung zuwider, die Jeſuiten an die höhern Unterrichtsanſtalten zu berufen, durch; ſcharfe Maßregeln gegen freidenkende Bürger nöthigten Hunderte, in benachbarten Kantonen ein Aſyl zu ſuchen. Zwei Aufſtandsverſuche, am 7. und 8. Dez. 1844 und 30. und 31. März 1845, welche durch zahlreiche Zuzüge aus andern Kantonen unterſtützt werden ſollten, ſcheiterten an dem Mangel an Mannszucht und ungeregelter Organiſation der Unternehmungen, und hatten für die Freiſchaaren blutige Niederlagen an der Emmenbrücke, bei Littau und Malters, Gefangennehmung von mehr als 2000 Mann, unſägliches Elend für die betheiligten Kantonsbürger zur Folge. Die Regierung, welche zur Vornahme der Unterſuchungen den Verhörrichter Ammann, einen zweiten Jeffreys, aus dem Thurgau berufen, betrieb die Verfolgung von Schuldigen und Unſchuldigen mit ſchonungsloſer Härte, und verurtheilte den Dr. Rob. Steiger, einen der flüchtigſten Führer der Gegenpartheï, zum Tode, ein Urtheilsſpruch, der in lebenslängliche Einkerkerung in eine ſardiniſche Feſtung umgewandelt wurde, aber durch die Flucht Steigers nicht zur Ausführung kam. Durch das Löſegeld von 350,000 Schwfr. für die gefangenen Freiſchärler erhielt die Regierung Mittel, ihre koſtſpieligen Vorbereitungen für die künftigen Pläne des ſchon ſeit längerer Zeit im Stillen geſchloſſenen Sonderbundes zu treffen. Daß dieſe Pläne der ſieben katholiſchen Kantone, Luzern, die drei Urkantone, Zug, Freiburg, Wallis, mehr als eine bloße Defenſiv-Allianz gegen allfällige neue Freiſchaareneinfälle, daß ſie, vom Auslande her ermuthigt, vielmehr die Wiederherſtellung der Klöſter, bewaffnete Oppoſition gegen die Beſchlüſſe der Mehrheit der Tagſatzung bezweckten, ward immer deutlicher, je mehr von der andern Seite für Verſtändigung und Verſöhnung gearbeitet wurde. Als endlich jene Tagſatzungsmehrheit durch den Beitritt St. Gallens erlangt war, als alle Vermittlungsverſuche an dem Starrſinne der luzernſchen Machthaber und der Abgeordneten dieſes Standes bei der Tagſatzung in Bern geſcheitert waren, und die Mehrheit die gewaltſame Auflöſung des Sonderbundes ausſprach, entfernten ſich Luzerns und der übrigen Sonderbundsſtände Geſandte aus Bern, und die Kriegswürfel fielen.

Etwa 40,000 Mann zählte das ſonderbündiſche, 90,000 Mann das eidgenöſſiſche Heer, erſteres unter General J. Ulr. v. Salis-Soglio, letzteres unter General Dufour. Nach der raſchen Unterwerfung Freiburgs (ſiehe d. Art.) marſchirten die Eidgenoſſen gegen Luzern und die Urkantone. So große Oſper man auch auf die Befeſtigung der Hauptſtadt und ihrer Umgebungen verwendet, mußte, nachdem mehrere Ausfälle der ſonderbündiſchen Truppen in aargauiſches und Berner Gebiet mißlungen, die Hauptſtadt ſich dem eidgenöſſ. General unterwerfen, der am 23. Nov. (1847) bei Gisliſon über den Gegner einen vollſtändigen Sieg davongetragen, während die bern. Reſervedivision der eidg. Armee unter Oberſt Ochſenbein auf ſeinem Zuge durch das Entlebuch in mehrern Gefechten den Feind zum Rückzuge genöthigt. Die Urheber des unſeligen Zwiſtes, die Regierung und die Jeſuiten, waren unterdeſſen ſchmählich geflohen; eine neue proviſoriſche Regierung bildete ſich aus Anhängern der Tagſatzungsmehrheit. Gegen die Mitglieder der geflohenen Regierung wurde wegen Verſchleppung der Staatsgelder eine gerichtliche Verfolgung eingeleitet und ſie zur Schadloshaltung für

Digitized by Google

das enorme Kriegskostenbetreffniß des Standes angehalten. Als mit Mühe durch diese Maßregel und durch die vom Volke gebilligte Aufhebung einer Anzahl von Klöstern die erste Rate der Kriegskosten aufgebracht und bezahlt war, verließen die eidg. Occupationstruppen den Kanton. Unterdessen hatte das Volk, enttäuscht und voll Grolles gegen die Urheber seiner Leiden, einen neuen Großen Rath gewählt, und dieser hatte die Verfassung von 1831 und 1841 dem Volke zur Revision vorgelegt, und die große Mehrheit des Volkes sich für dieselbe ausgesprochen.

Seither ist der Kanton Luzern bemüht, die schweren Wunden, welche ihm die vorige Verwaltung und der Krieg geschlagen, zu heilen; eine aufgeklärte, zum Theil aus solchen Männern bestehende Regierung, die auch in den aufgeregtesten Zeiten den Muth hatten, ihre Stimme für Recht und Mäßigung zu erheben, kämpft mit Ausdauer und Einsicht gegen die großen Schwierigkeiten, die dem Wiederaufblühen des Kantons entgegenstehen und hat bereits mehrere Proben ihrer Anerkennung bei dem Volke glücklich überstanden. Noch immer besteht die Mehrheit sowohl des Großen Rathes als der Abgeordneten Luzerns im Nationalrathe aus aufrichtigen Freisinnigen. —

Mit Uebergehung der auch in der Bundesverfassung enthaltenen Bestimmungen sind die eigenthümlichen Grundzüge der Verfassung des K. Luzern folgende:

Die apostolische römisch-christlich katholische Religion, als die Religion des luzernerischen Volkes, ist nicht nur gewährleistet, sondern genießt auch den vollen Schutz des Staates. Das Gesetz sorgt für den öffentlichen Unterricht. Die Erziehung soll in religiösem und vaterländischem Sinne geleitet werden. Es wird der Kirche der erforderliche Einfluß auf die Erziehung, so weit es die Erhaltung der Glaubenslehre betrifft, zugesichert. — Alles Vermögen, Einkommen und Erwerb ist nach den Bestimmungen des Gesetzes steuerbar. Stifte und Klöster leisten von ihrem Korporationsvermögen in der Regel die Vermögenssteuer mittelst jährlicher Beiträge an das öffentliche Erziehungswesen und für geistige Zwecke. Zu Polizei- und Armensteuern der Gemeinden werden die Liegenschaften der Stifte und Klöster, so wie des Staates gleich andern Liegenschaften nach dem Kadasterwerthe besteuert. Keine politische Beamtung oder Anstellung darf auf Lebenszeit ertheilt werden. Dagegen darf auch kein politischer Beamter oder Angestellter vor Ablauf seiner Amtsdauer ohne richterliches Urtheil von seiner Beamtung oder Anstellung entfernt werden. Jeder Beamte ist persönlich für seine Amtsführung Rechenschaft schuldig. In keiner richterlichen oder verwaltenden Behörde dürfen gleichzeitig Mitglieder sein: Vater und Sohn, Oheim und Neffe, Stiefvater und Stiefsohn, Schwiegervater und Schwiegersohn, und leibliche Schwäger. Das Gleiche ist zu beobachten zwischen Präsident und Schreiber einer solchen Behörde, sowie bei Gesandtschaften. — Das Kantonsbürgerrecht wird an Nichtkantonsbürger nach gesetzlichen Bestimmungen ertheilt. Das Ortsbürgerrecht bildet die Grundlage des Kantonsbürgerrechts. Niemand kann jedoch Letzteres erlangen, ohne wenigstens 3 Jahre im Kanton gewohnt zu haben. Um politisch stimmfähig zu sein, muß man: 1) christlicher Konfession, 2) Kantonsbürger oder niedergelassener Schweizerbürger weltlichen Standes sein (laut dem Nachtrag zur Staatsverfassung vom 5. Januar 1849); 3) das 20. Lebensjahr erfüllt haben. Nicht stimmfähig sind: 1) Kriminalitet Verurtheilte; 2) Falliten und Aktordanten; 3) Bevormundete; 4) Unterstützungsgenössige; 5) im Aktivbürgerrecht Eingestellte bis zu ihrer Rehabilitation. — Veränderungen in der Verfassung kann allein das souveräne Volk beschließen, und zwar geschieht dies in ordentlichen Gemeindeversammlungen, jeweilen am letzten Tage des Oktobers, auf folgende Weise: Wenn der 6. Theil der stimmfähigen Bürger einer Gemeinde das Begehren zu Abänderung oder Revision der Verfassung stellt, so ist der Gemeinderath gehalten, auf jenen Tag alle stimmfähigen Bürger einzuberufen, denselben das gestellte Begehren vorzulegen und sie darüber abstimmen zu lassen. Spricht sich die absolute Mehrheit der stimmfähigen Bürger des Kantons für Revision der Verfassung aus, so ist der Regierungsrath gehalten, sofort den Großen Rath zu versammeln. Der Große Rath hat sodann einem Verfassungsrath von 100 Mitgliedern, welche vom Volke nach Verhältniß der Bevölkerung unmittelbar erwählt werden, das Werk der Aenderung oder Revision zu überlassen. Das Ergebniß seiner Berathungen muß derselbe dem Volke in den Wahlkreisen zur Annahme oder Verwerfung vorlegen. In ersterm Falle haben spätestens 14 Tage nach Bekanntmachung der Abstimmungen die Wahlen in den Großen Rath oder in den Verfassungsrath statt zu finden. Einzelne Artikel in der Verfassung kann der Große Rath in zweimaliger Berathung von sich aus abändern, ist aber gehalten, die vorgenommenen Abänderungen dem Volke zur Annahme oder Verwerfung vorzulegen. Zur Annahme muß die absolute Mehrheit der an der Abstimmung theilnehmenden Bürger stimmen. — Gegen Gesetze, Bündnisse, Verträge ꝛc., so wie gegen Einführung neuer Korporationen kann das souveräne Volk in den Gemeindsversammlungen Einsprache oder das Veto einlegen, und zwar am 40. — 50. Tage nach Bekanntmachung des Gesetzes oder Vertrags. Hat sich die absolute Mehrheit der stimmfähigen Bürger des Kantons für Verwerfung ausgesprochen, so ist der Regierungsrath gehalten, sofort den Großen Rath zu versammeln, welcher das von ihm erlassene Gesetz, Bündniß, als aufgehoben zu erklären hat. Vor Ablauf

Digitized by Google

der für Einlegung des Veto eingeräumten Frist tritt kein Gesetz ꝛc. in Kraft. Alle Gesetze müssen vom Großen Rathe einer zweifachen Berathung, und zwar die zweite nicht vor 2 Monaten nach Vollendung der ersten angehoben werden. — Ein Großer Rath von 100 Mitgliedern, welche das 25. Lebensjahr zurückgelegt und ein Vermögen von wenigstens 2000 alte Schwfr. besitzen müssen, wird vom Volke unmittelbar in den 25 Wahlkreisen des Kantons gewählt, und versammelt sich ordentlicher Weise dreimal im Jahre. Alle 3 Jahre befindet sich annäherungsweise ein Drittheil desselben im Austritt, welche durch das Loos bestimmt werden. Die ausgetretenen Mitglieder sind wieder wählbar, die Sitzungen in der Regel öffentlich. Der Große Rath wählt seine Präsidenten, welche alle Jahre zu wechseln haben, die Mitglieder des Regierungsrathes, des Ober- und des Kriminalgerichts, des Erziehungsrathes, den Staatsschreiber, Verhörrichter, Staatsanwalt, die Amtsstatthalter und die Bezirksgerichtspräsidenten, die Abgeordneten in den schweiz. Ständerath, berathet über Gesetzesvorschläge, welche ihm vom Regierungsrathe oder von einzelnen Mitgliedern der eigenen Behörde vorgelegt werden, über das Budget, die Staatsrechnung und die Führung der Verwaltungen; er kann wegen Verletzung der Pflicht, der Verfassung und Gesetze den Regierungsrath und das Obergericht zur Verantwortung ziehen; er übt das Begnadigungsrecht, bestimmt die Gehalte der Beamten und Angestellten des Staates, deren Besoldung die Summe von 300 a. Schwfr. übersteigt. — Der Regierungsrath, aus 9 Mitgliedern bestehend, welche vom Großen Rathe gewählt werden und dieselben Erfordernisse wie die Mitglieder des Großen Raths besitzen müssen, und in keiner andern Behörde, den Erziehungsrath ausgenommen, sitzen dürfen, übrigens nach Ablauf ihrer Amtsdauer wieder wählbar sind, bildet die Exekutivbehörde. Alle 3 Jahre befindet sich annäherungsweise die Hälfte des Regierungsraths im Austritt. Die Ausgetretenen sind wieder wählbar. Er vertheilt seine Geschäfte mit allfälliger Zuziehung von Commissionen nach Departementen. Aus je einem der 5 Aemter muß ein Mitglied gewählt sein; die übrigen 4 sind frei aus allen wahlfähigen Mitgliedern des Kantons zu wählen. Der Umfang und die Bedeutung der Geschäfte des Regierungsrathes sind die nämlichen wie in fast allen andern Kantonen.

Die Aufsicht und Leitung des Erziehungswesens ist einem aus 5 Mitgliedern weltlichen und zwei Mitgliedern geistlichen Standes bestehenden, auf 3 Jahre gewählten Erziehungsrathe unter Aufsicht des Reg. Rathes übertragen. Auch hier tritt die Hälfte alle 3 Jahre aus (die Amtsdauer ist also eigentlich 6 Jahre). Derselbe ist für sein Wirken dem Reg. Rathe und dem Gr. Rathe verantwortlich. — Ein Obergericht von 11 Mitgliedern ist die höchste Behörde in bürgerl. Rechtsstreitigkeiten und in Straffällen und übt die Oberaufsicht über die Rechtspflege. Alle 3 Jahre befindet sich annäherungsweise die Hälfte der Mitglieder, welche dieselben Erfordernisse wie diejenigen des Gr. Rathes besitzen müssen, und wieder wählbar sind, im Austritte. Alljährlich erstattet diese Behörde dem Gr. Rathe über ihre Verrichtungen und die Verwaltung des gesammten Justizwesens Bericht. Für das Kriminalwesen besteht ein alle 3 Jahre zur Hälfte im Austritte befindliches, aber wieder wählbares Kriminalgericht, und außerdem ein Kriegsgericht und ein Cassationsgericht zur Behandlung von Militärstraffällen. Die Bezirksgerichte, deren 7 — 9 Mitglieder wenigstens 25 J. alt sein und ein Vermögen von wenigstens 1000 Fr. zu besitzen haben, von den Bürgern des Gerichtskreises gewählt, behandeln alle bürgerlichen und polizeilichen Rechtsfälle ihres Gerichtskreises und die Concurse. Auf 4 Jahre unter denselben Bedingungen wie die Bezirksgerichte von jedem Friedensrichterkreis gewählten Friedensrichtern ist die Entscheidung geringerer Rechtsfälle übertragen. Jede Gemeinde wählt ihren eigenen Gemeinderath, besorgt ihre Angelegenheiten innert den verfassungsmäßigen und gesetzlichen Schranken selbstständig. In Gemeinde-Angelegenheiten ist jeder Gemeindesteuerpflichtige stimmfähig, der außer der allgem. politischen Stimmfähigkeit, auch wenigstens 400 a. Schwfr. wirklich versteuert. Um in den Gemeinderath wahlfähig zu sein, muß man über ein Vermögen von wenigstens 1000 Fr. sich ausweisen können. —

Der Kanton Luzern zählt 22,572 Haushaltungen mit im Ganzen 132,843 Seelen; hievon sind nur 1563 Protestanten. Bürger anderer Kantone sind: 4195. Ausländer: 591. Die Zahl der nach Amerika Ausgewanderten betrug (1853): 185.

In den schweizerischen Nationalrath sendet der Kanton 6 Abgeordnete, in den Ständerath 2. Das eidgenössische Geldcontingent des Kantons beträgt zu 40 Rappen per Kopf angelegt: 53,137 Fr.; das Mannschaftscontingent: Artillerie: 450 Mann; 4 achtpfündige und 8 sechspf. Kanonen; 4 vierundzwanzigpfünd. und 2 zwölfpf. Haubitzen; Scharfschützen: 440 Mann; Dragoner: 137 Mann; Infanterie: 42 Komp. mit 4843 Mann (Auszug und Reserve); — Trainpferde: 291.

Was die Finanzen des Kantons anbelangt, so betrugen die Einnahmen des Staates im J. 1851: 829,092$^{50}/_{100}$ Fr.; im J. 1852: 874,011$^{20}/_{100}$ Fr.; im J. 1853: 827,506$^{40}/_{100}$ Franken. Unter den Einnahmen finden sich 190,989$^{91}/_{100}$ Fr.; als Reinertrag des Salzregals: 57,958$^{1}/_{20}$ Fr.; als Entschädigung für das Postregal: 72,705$^{2}/_{20}$ Fr.; für Zollent-

Digitized by Google

schädigung: 149,424$^{43}/_{100}$ Fr. Ausgaben im J. 1851: 961,117 Fr.; 1852: 1,035,879 Fr.; 1853: 781,650 Fr.

Das Brandversicherungs-Kapital betrug im J. 1851: 60,315,242$^{96}/_{100}$ Fr.; im J. 1853: 62,877,210 Fr. In den 3 Sparkassen (Kantonale, Stadt Luzern, Sursee) hatten im J. 1853: 7926 Einleger 4,426,090 Fr. devonirt.

Luzern, das Amt, wird gegen Morgen vom Kant. Schwyz und dem Vierwaldstättersee, gegen Abend von den Aemtern Entlebuch und Sursee, gegen Mittag von dem K. Unterwalden und gegen Mitternacht von dem Amt Hochdorf und dem K. Aargau begrenzt. Es enthält schöne Wiesen und wohlgebaute Fruchtgelände, trägt alle Arten von Gartengewächsen und hat gute Obstbaumzucht. Man erblickt in Thälern und auf Anhöhen eine Menge hübscher Landhäuser, von welchen jene am See eine reizende Lage und treffliche Aussichten haben. Südlich erheben sich der hohe Pilatus und östlich der Rigi, bis zu deren Füßen, und zum Theil noch an sie hinanstrebend, sich das Amt Luzern ausdehnt. In 15 Kirch- und im Ganzen 18 pollt. Gemeinden zählt es 27,699 Einw., die sich in der Hauptstadt von städtischen Gewerben, in den Dörfern hingegen meist von der Landwirthschaft nähren. Der Viehbestand verzeigte im J. 1850: 520 Pferde, 5063 Kühe, 643 Rinder, 429 Ochsen, 116 Zuchtstiere, 3209 Schweine, 1179 Schafe, 2150 Ziegen, mit einem Gesammtwerthe von 869,790 Schwfr. Die Summe des reinen Vermögens sämmtlicher Gemeinden des Amtes betrug (1853): 1,851,086 Fr.; das steuerbare reine Vermögen der Einw. für Polizei und Schule: 34,027,520 Franken; für Armenwesen: 29,418,000 Fr.; Kadasterschazung aller Liegensch.: 17,506,877 Franken; Erwerb: 11,198,920 Fr. — Unterstützte (im Jahr 1853): 2856 Pers. —

Luzern, die Hauptstadt des Kantons, am Ausflusse der Reuß aus dem Vierwaldstättersee und von derselben in Klein- und Großstadt abgetheilt, liegt unter 47° 3′ 27″ der Breite, 25° 58′ 20″ der Länge und 1350 F. ü. M., und zählt mit Inbegriff des Stadtkirchgangs 10,068 Einw. Sie ist reizend an einem sanften Abhange gebaut, scheint aber ihrer Lage und der vielen Thürme (ehemals 28, jetzt noch 9) Mauern wegen, in der Ferne schöner und größer, als sie wirklich ist. Die ansehnlichsten Gebäude sind: das Rathhaus, in dessen schönen Sälen sich mehrere sehenswerthe Gemälde aus der schweiz. Geschichte und die Bildnisse der verstorbenen Schultheiße befinden. Im alten anstoßenden Thurme zeigt man das große Jnsiegel Karls des Kühnen und viele ältere Siegestrophäen, sowie 4 Harsthörner, cornua Rolandi, welche Karl der Große den Luzernern geschenkt haben soll. Das ehemalige Jesuitenkollegium und die Jesuitenkirche mit einem trefflichen Altargemälde von Francesco Torriani, einem Schüler des Guido Reni; die Stifts- und Pfarrkirche St. Leodegar auf dem Hof, mit dem Kunstwerke ihrer großen Orgel, einem schönen Altarblatt von Lanfranco und mehreren guten Glasmalereien und schönen Schnitzwerken an den Chorstühlen ꝛc.; das ehemalige Urseliner-Kloster Mariahilf mit seiner hübschen Kirche; das große Stadtspital; das Pfründehaus in der Sente, und das Waisenhaus (diese beiden letztern sind neu); das Casino, Theater, die Post, das neue Korrektionshaus und das Bibliothekgebäude, das Zeughaus mit vielen alten Rüstungen und Siegeszeichen, besonders aus den großen Schlachten der Eidgenossen, so z. B. das Panzerhemd Leopolds von Oesterreich, das eiserne, dem Schultheiß P. v. Gundoldingen zugedachte Halsband, viele Morgensterne, Armbrüste ꝛc.; das Schwert, das Zwingli in der Schlacht bei Kappel trug, und da gezeigt wurde, gab man im Jahr 1848 den Zürchern als Geschenk zurück. Sehenswerth sind auch die ausgezeichnet schönen Glasmalereien mit den Wappen der 13 Kantone. Eines der schönsten, in seiner Art wohl das schönste Gebäude dieser Art nicht nur der Stadt, sondern vielleicht der Schweiz, ist der große Gasthof: zum Schweizerhof. Von den drei Brücken über die Reuß war die nun abgetragene Hofbrücke, angeblich aus dem J. 833 stammend, 1384 Fuß lang, und enthielt 119 Bilder aus der biblischen Geschichte; die Kapellbrücke, 1000 Fuß lang zeigt 77 Schildereien nach Legenden der Schutzheiligen Luzerns St. Mauriz und Leodegar, und nach Begebenheiten der Schweizergeschichte. Letztere sind von höherm künstlerischem Werthe als die vorigen waren; die Mühlen- oder Spreuerbrücke, in der Nähe der Mühlen, 1403 erbaut, 300 Fuß lang, ist bedeckt und mit 36 Gemälden aus dem Todtentanze von Meglinger geschmückt. Der alte Wasser-Thurm an der Kapellbrücke soll römischen Ursprungs (?) sein und als Leuchtthurm (lucerna, daher der Name der Stadt) gedient haben. Jetzt befindet sich in demselben das trefflich geordnete, städtische Archiv. Zu den Sehenswürdigkeiten der Stadt gehören vor Allem das berühmte Denkmal im Pfyfferschen Garten, ein in dem Felsen ausgehauener Löwe von 28½ F. Länge und 18 F. Höhe, zum Andenken der tapfern Vertheidigung Ludwigs XVI. durch die Schweizergarde zu Paris; am 10. Aug. 1792, von dem Bildhauer Ahorn aus Konstanz nach Thorwaldsens Modell verfertigt. Einer der letzten, ja vielleicht der Letzte der Kämpfer an jenem Tage, ein Graubündner wohnt hier als Wächter und lebender Commentar. Das Pfyffersche Basrelief, welches auf 136 Tafeln oder Vierecken einen Raum von 180 □ Stund., nämlich die K. Zug und Unterwalden und den größten Theil der K. Luzern, Uri, Schwyz und Berge von 9600 F. in einer Höhe von 10 Zoll darstellt, 22½ fr. Fuß lang, 12 Fuß breit ist.

Digitized by Google

Das Topoſcop des Hrn. Meyer-Glogner, bei welchem ſich nun auch das bekannte 24 Fuß lange in einem Kreiſe aufgeſtellte Rigipanorama findet. Das Kriſtallkabinet von Joſt Anton Nager; die Schweizertrachten vom Maler Reinhard, aufgeſtellt im Schweizerhof, und die vaterländiſche Bibliothek des 1810 verſtorbenen Geſchichtsforſchers Felix Balthaſar mit 1000 Bänden, die reich an ſeltenen Mannſkripten, mit einer Bildniſſammlung berühmter Luzerner geziert und nun in der Stadtbibliothek aufgeſtellt iſt; die Kantonsbibliothek in neueſter Zeit durch die Einverleibung der Bücherſammlung des Kloſters St. Urban (30,000 Bände), welche beſonders an Klaſſikern, Patriſtik, Geſchichte u. ſ. w. reich war, bis auf 80,000 Bände vermehrt, jetzt der Bände und Zahl nach die bedeutendſte der Schweiz; ſo wie das Naturalienkabinet mit den Sammlungen des Hrn. Nager, vorzüglich derjenigen der Gotthards-Mineralien und Foſſilien, letztere mit 16,654 Stück; das Münzkabinet, ebenfalls durch dasjenige von St. Urban bedeutend vermehrt, mit 85 goldenen, 2144 ſilbernen, 1135 römiſchen Münzen; die Kunſtſammlung, in der ſich treffliche Glasgemälde und Handzeichnungen befinden. Obgleich die Stadt durch die Nähe der Bergkantone und der Straße über den Gotthard eine vorzüglich gute Lage zum Handel hat, ſo war lange doch die Induſtrie nicht ſehr bedeutend. Erſt die jüngſte Zeit ließ mehrere großartige Etabliſſements entſtehen. Neben den früheren ſchon beſtandenen Kupfer- und Eiſenhammerwerken bei Kriens und Thorenberg blühen gegenwärtig die großartige Pferdhaar-Gewebe-Fabrikation von Auguſt Bell in Kriens, die Eiſen-, Draht- und Nagel-Fabrikation der Gebr. von Moos, und die Parkett-Fabrik und Bauſchreinerei von Xaver Segeſſer im Rothen, die Kunſtmühlen der Gebrüder Degen, des Ludwig Pfyffer, des X. Segeſſer, die Sutermeiſter'ſche Makaroni-Fabrikation, und die Kutſchen-Fabrikation von Schmid Gernhardt. Dieſe, hunderte von Händen beſchäftigenden Unternehmungen, der ſtarke Handel mit Käs und Großvieh nach und mit Reis von Italien, der durch den trefflichen Furgonbienſt und bald durch die Eiſenbahn und vier Dampfſchiffe unterſtützte Speditions-Handel über den Gotthardt beleben in bisher ungewohnter Weiſe die freundliche Stadt. — Auch befinden ſich Kupfer- und Eiſenhämmer, und ein Walzwerk in der Nähe. —

Zu den Wohlthätigkeitsanſtalten Luzerns, wie die Armenkaſſe, die Verpflegung kranker Handwerksgeſellen u. ſ. w., gehört auch die im J. 1819 errichtete Erſparnißkaſſe, in welcher im J. 1853 von 3416 Einlegern 2,609,176 Franken deponirt waren. Das Gemeindevermögen der Stadt betrug im Jahre 1850: 1,100,703 Fr.; die Kataſterſchatzung aller Liegenſchaften 5,112,750 Fr.; das Neuerbare Vermögen der Ortsbürger für Polizei- und Schulweſen: 20,892,880 Fr.; für das Armenweſen: 15,993,500 Fr.; der Erwerb war auf 10,362,600 Fr. geſchätzt; Unterſtützte gab es circa 1280 Perſonen. Gaſthöfe: Schweizerhof, Schwan, Wage, Rößli, Adler, Hirſch, Engel. Schöne Standpunkte und Spaziergänge: Auf dem Platze vor dem Schweizerhof, auf der Kapellbrücke, unter den mit Gemälden des P. von Deſchwanden geſchmückten Seitenhallen des ältern Kirchhofes im Hof, auf dem Gütſch, auf „allen Winden", auf dem Weſemli; zum Schloſſe Schauenſee, auf den Dietſchenberg; zu den Ruinen des Schloſſes Stollberg, zum aufgehobenen Frauenkloſter, jetzt Schullehrerſeminar Rathhauſen, auf Gißlisberg, dem See entlang nach Seeburg und Altſtad. Größere Excurſionen: Fahrten über den See, auf den Rigi, Pilatus, in die kleinen Kantone ꝛc. Cfbg. Poſtdirektion; Telegraphenhaupthüreau.

Luzi, St., (Monast. St. Valentiani prope Castra Martiola 998), Kloſter, ein vormaliges Prämonſtratenſerkloſter auf einem freien Platze in der Nähe des biſchöflichen Hofes zu Chur. Die Kirche war jedenfalls eine der älteſten der Schweiz, denn man kennt Grabſteine von Biſchöfen von Chur aus dem 6. Jahrh., welche hier beſtattet waren. Das Kloſter wurde von Biſchof Valentian im 6. Jahrh. erbaut. Prämonſtratenſer wurden um die Mitte des 12. Jahrh. hier eingeführt; bis dahin gehörte es zu Pfäfers. Nach manchem Wechſel wurde daſſelbe 1811 ein Raub der Flammen, bald aber größer und ſchöner als vorher wieder aufgeführt, welches der raſtloſen Thätigkeit des dortigen Regens Purtſcher hauptſächlich zu verdanken iſt. Gegenwärtig befindet ſich darin das kathol. Prieſterſeminar des Kantons. Der heil. Luzius, welcher der Sage nach im 2. Jahrh. den Rhätiern predigte, ſoll an der Stelle, wo oberhalb des Kloſters auf einem Felſenvorſprunge die St. Luzikapelle ſteht, den Märtyrertod erlitten haben. Von dort aus genießt man eine herrliche Ausſicht auf das Thal.

Luzi-Steig, St., auch Luzienſteig, ein enger Thalweg oder Engpaß, auf einer Anhöhe aus Graubünden ins Lichtenſteiniſche, ½ St. von Maienfeld, mit einem Wacht-, Wirths- und Zollhauſe, im bünd. Bez. Unter-Landquart. Die Straße von Maienfeld nach Feldkirch führt hier durch. Das Wachthaus dient zugleich als Thor. Ueber demſelben lieſt man die Inſchrift: S. S. R. Rhæt. in Alpin. Fœd. Vet. ad Cliv. D. L. Propugnac. ad hunc. Mod. rest. cur. MDCCII. Ehemals ſtand hier ein Klöſterchen für einige Mönche, von welchem die uralte Kirche ſich noch erhalten hat. Auf beiden Seiten iſt der Thalgrund von einem Berge zum andern mit einer Mauer auf dem ehemaligen Schanzwerke geſchloſſen, die eine Courtine mit zwei halben Baſtionen bildet. Seit 1852 iſt der St. Luzienſteig auf Beſchluß der Bundesver-

Digitized by Google

sammlung noch stärker befestigt worden. Er liegt 2105 F. ü. M., und ½ St. unterhalb bei der Quelle des unter den Füßen des Wanderers hervorströmenden St. Katharinenbrunnens, die Grenze zwischen Graubünden und Lichtenstein. 1499 und 1622 wurden hier die Oesterreicher gänzlich geschlagen, und 1799 bis 1800 fanden bei diesem Passe gleichfalls viele Gefechte zwischen den Oesterreichern und Franzosen statt. Er konnte nie anders genommen werden, als daß man ihn über hohe Felsenwände umging.

Lys (Lisa 1282), Pfarrdorf, bei welchem die Straßen von Büren nach Aarberg und von Burgdorf nach Biel zusammentreffen, im bern. A. Aarberg. Es liegt zur Rechten der Aar, 1 St. von seinem Amtsorte, zwischen fruchtbaren Hügeln, hat verschiedene Mühlwerke, Oel-, Schneid- und Lohmühlen, ein Wirthshaus, schöne Wiesen- und Ackerfelder und viele wohlhabende Einwohner. In das Kirchspiel, das 1568 Seelen und 4 Schulen zählt, gehören noch Harderen und die Werthöfe.

Lysklamm, der, auch **Silberhast**, ein hoher Felsgrat, welcher die Grenze zwischen dem Zermatthale im wallis. Bez. Visp und dem piemont. Lys- oder Lesathale bildet. Er ragt südwestlich vom Rosa herab und steigt westlich zum Weißkamm über. Seiner jähen Felsklüfte wegen ist er nicht wohl zu ersteigen; sein höchster Gipfel steht 13,074 F. ü. M. Südlich breitet sich an ihm der prachtvolle, 2 St. breite und 3 St. lange Lysgletscher aus, auf der nordwestl. Seite wird er vom großen Rosagletscher umgeben.

Lyssach, Dorf von 528 Einw., an der Straße von Burgdorf und Fraubrunnen, in der Pf. Kirchberg und dem bern. A. Burgdorf.

Lytroz, Dörfchen in der wallis. Pfarre und dem Bez. Martinach.

Digitized by Google

Berichtigungen und Zusätze

zum ersten Bande.

Aarburg. Am 4. Mai 1840 verbrannte die Hälfte der Stadt sammt der Kirche und dem Pfarrhause, welche seither wieder schöner aufgebaut wurden.

Abendberg. Die Kretinenanstalt auf demselben liegt nicht 5400 sondern 3400 F. ü. M.

Accla, 1) auch **Acccleta** bei Disentis. In der Kapelle befindet sich ein treffliches Madonnenbild eines Künstlers italienischer Schule. Von diesem Dörfchen aufwärts führt durch ein Seitenthal ein Weg über die Alpen Rosein und Cavrein auf den Brunnigletscher ins urnerische Maderanerthal; die Paßhöhe ist 7360 F. ü. M. — Eine Abtheilung Oesterreicher zog im J. 1799 über diesen Paß.

2) — Hof zwischen Versam und Safien in der Gem. Versam, bünd. Bez. Glenner.

Aegerten, 10) kleiner Weiler in der Gem. Malters, Kt. Luzern.

Aigle, Bezirkshauptort. Das Schloß von bedeutendem Umfange auf einem Hügel hinter dem Orte war früher eine Besitzung der Frh. v. Torrens und nachher bis zur Revolution die Wohnung der bernischen Landvögte.

Alpnach (Alpinacho 1132). Drei Kreuze an der Straße „auf der bösen Rubi" bezeichnen die Stelle, wo im J. 1315 die Eidgenossen mit Straßberg's Truppen gekämpft haben sollen.

Althäusern, im aarg. Bez. Muri, zählt 400 Einw.

Alt-Landenberg, s. **Landenberg, Alt-, Hoch-** ꝛc.

Andeer. Der Ort zählt gegenwärtig nicht nur ein, sondern zwei sehr gute Gasthöfe. Das eisenhaltige Schwefelbad besteht nicht mehr, dagegen sind in der „Post" Bäder von der hieher geleiteten alkalischen eisenhaltigen Quelle von Pigneu zu haben.

Andermatt, K. Uri, besitzt seit 1854 einen neuen großen Gasthof: Hôtel et Pension au St. Gotthard.

Angenstein, im bern. Amtsbez. Laufen, nicht Delsberg.

Appenzell, Kanton, ist ganz vom Kt. St. Gallen umgeben und liegt im nordöstl. Theile der Schweiz unter dem 47° nördlicher Breite und dem 27° östlicher Länge. Seine größte Länge von Westen nach Osten beträgt 9, die größte Breite 4 bis 5 Stunden; der Flächeninhalt $16^1/_2$ Quadratstunden (oder genauer $16\,^{13716900}/_{25000000}$), wovon $9\,^{16}/_{25}$ auf Außerrhoden und $6\,^{20}/_{25}$ auf Innerrhoden fallen. Den Süden des Kantons begrenzen drei Bergketten, den gemeinsamen Namen Alpstein tragend, zusammenlaufend am Gebirgsstock Säntis, der als höchster Berg (7709 F. ü. M.) zugleich die Kantonsgrenze bildet. In der nördlichen Kette liegen der Gyrenspitz, das Oehrli, der Schäfler und die Ebenalp; in der mittlern Kette der Altemann, der Hundstein, die Maarwies, der Bogartenfirst und die Alpsiegleten; in der südlichen die Krayalp, der Furglenfirst, der Hohekasten und der Kamor, an welchen sich ein feiner Struktur nach eigenthümlicher Gebirgsstock, die Fähneren, anreiht. Weite, ebene Gründe, oder größere Thäler besitzt der Kanton wegen seiner fast durchwegs hügeligen Beschaffenheit nicht, wohl aber manche freundliche Bergthäler, von Dörfern und Weilern belebt; viele Klüfte, Schluchten und Tobel, von Bergbächen bespült. Die bedeutendsten Thäler sind: das Thal der Sitter bei Appenzell, das Urnäschthal, das Thal der Rothe bei Gais und Bühler, das Thal der Glatt und des Wydenbaches in Herisau und das Thal des Gstaldenbaches zu Bißau in Heiden; im Bergkessel, wo die Goldachquellen die Hügel durchschneiden und in tiefen Schluchten sich vereinigen, liegen die vier gewerbsfleißigen Gemeinden Speicher, Trogen, Wald und Rehtobel. Fast von allen Grenzen steigt man zum Kantone hinauf; das tiefstliegende Dorf Walzenhausen liegt schon 838 F. höher, als das $^1/_2$ Stunde entfernte Städtchen Rheineck am Rhein. Städte hatte der Kanton nie, wohl aber trifft man stattliche Marktflecken, mehrere Dörfer, ansehnliche Weiler und daneben das ganze Land wie mit Wohnungen besäet. Die hölzerne Bauart der hellen, reinlichen Wohnungen hat viel Reizendes und Eigenthümliches. Die Fruchtbarkeit des Landes steht im Einklang mit dem Höhenverhältniß der einzelnen Ortschaften, und ist daher am günstigsten im östlichsten Theile des Landes, an der Grenze des Rheinthales. Unzählige Quellen entsprudeln dem Boden, fast jedes Haus hat seinen eigenen laufenden Brunnen reinsten Quellwassers; Mühlen und andere Wasserwerke hat es in großer Zahl in den Ebenen und Schluchten der vielen Bäche.

Digitized by Google

Die Hauptflüsse des Landes, die jedoch nicht schiffbar sind, heißen: die Sitter, aus drei beim Weißbad zusammenfließenden Bächen gebildet und bei Bischofzell sich in die Thur ergießend; die Urnäsch, welche in der Schwägalp entspringt und sich im Kübel mit der Sitter vereinigt, und die Goldach, im obgenannten Bergkessel bei Trogen entspringend und zwischen Rorschach und Horn in den Bodensee ausmündend. Außer den vielen Bächen, welche in die genannten Hauptflüsse aufgenommen werden, sind die bedeutendsten: die Glatt, welche in Schwellbrunnen entspringt und bei Oberbüren in die Thur fließt; der Gstaldenbach, am Kaien entspringend, das Thal von Heiden bewässernd und dann ins Rheinthal hinabstürzend, wo er sich bei Rheinegg in den Rhein ergießt; der Mattenbach, welcher, in Grub entspringend, einst die Grenze zwischen Thurgau und Rhätien bildete, und nahe bei der Ausmündung des Rheins in den Bodensee sich in den erstern ergießt; der Fahlbach, in Oberegg und Reute entspringend und in der Au in den Rhein ausfließend. Alle Bäche fließen aus dem Kanton ab, keiner demselben zu. Die drei Seen, der Seealp-, Sänlisersund Fählersee sind von unbedeutendem Umfange und liegen hoch im Gebirge. Das Klima ist wegen der hohen Lage des Kantons sehr veränderlich, jedoch mehr trocken als feucht. Nach den in der Kantonsschule zu Trogen in den Jahren 1851–1854 gemachten meteorologischen Beobachtungen ist die mittlere Jahrestemperatur 5,60° R. und der mittlere Barometerstand 687,99 Millimetres; das Witterungsverhältniß zeigte 131 reine, 29 trübe und 143 Regen- oder Schneetage, 16–17 Gewitter. Die herrschenden Winde sind der trockenende, aufheiternde Ost-, der regenbringende West- und der besonders im Herbst häufige Südwind (Föhn). Früh- und Spätfröste sind nicht selten, dagegen haben die Höhen im Herbst und Winter öfters Sonnenschein, während in den Niederungen Nebel liegt. Der Winter dauert gewöhnlich von Anfang November bis Ende März; auch der April hat noch öftere Schneefälle, seltener sind dieselben im Oktober und Mai. — Hinsichtlich der Gesteinbildungen gehören die Gebirgsketten des Säntis der Kalksteinformation an. Aus Nagelflue bestehen die Voralpen und der südliche Theil des Landes; im mittlern Theil finden sich Nagelflue und Sandstein abwechselnd, während im nördlichen und besonders im nordöstlichen Theile, in Grub, Heiden, Wolfhalden, Luzenberg und Walzenhausen sich fast nur der Sandstein vorfindet, der am meisten zum Bauen verwendet und auch ausgeführt wird. Versteinerungen finden sich sehr häufig, besonders am Säntis, am Fuß des Altenmannes, hinter dem Oehrli ꝛc.; Tuffstein trifft man in Herisau, Appenzell, Trogen, Grub und Wolfhalden; die Mondmilch, am häufigsten in den Höhlen des Kamor, dient Menschen und Vieh als Heilmittel; Torf sticht man namentlich in Gais, Appenzell, Gonten, Waldstatt, Herisau und Reute. — An Mineralquellen ist das Land reich, eine bedeutende Zahl derselben werden für Badeanstalten benutzt, während noch manche unbenutzt bleiben. Man unterscheidet die Mineralquellen in Eisenwasser, als vorzüglich stärkend und blutbereitend, wie die Bäder zu Gonten, in Waldstatt, Herisau (Heinrichsbad und Wylenbad) und Heiden; in Schwefelwasser, als auflösend und schweißtreibend, die Bäder in Trogen, Grub und Wolfhalden; in erdige Wasser, als auflösend und säuretilgend, die Bäder zu Appenzell, Weißbad, Urnäschen, Stein, Teufen, Bühler und Gais. — An Wiesen- und Waldboden ist der Kanton, besonders Innerrhoden, sehr reich, letzteres zählt 39, Außerrhoden 18 große Alpen; der jährliche Futterertrag der Weiden und Wiesen in Außerrhoden wird zu 2 Millionen Franken geschätzt, hinreichend zur Nahrung für 13,000 Kühe. Der Viehstand von Innerrhoden dürfte kaum geringer sein. Größere Heimwesen sind in Außerrhoden selten; man zählte 1833 nicht weniger als 4649 Heimathen, von denen aber nur 38 für mehr als 8 Kühe Jahresnahrung liefern, während nicht weniger als 3888 Heimathen nur 1–4 Kühe nähren. Der Ertrag der Viehzucht beschränkt sich daher in Außerrhoden mehr auf den eigenen Bedarf, während Innerrhoden bedeutende Quantitäten Käse und Schmalz ausführt. Die Bereitung der Ziegenmolken für die Kuranstalten des Kantons und der Umgebung bildet im Sommer einen eigenen Berufszweig der innerrhodischen Alpenwirthschaft. Man schätzt die tägliche Lieferung der Ziegenmolken auf 425 Maß, es könnte aber von den 2300 Ziegen, die man auf den Alpen hält, das Drei- und Vierfache geliefert werden. Durch Düngung wird der Wiesenertrag mehrfach gesteigert, künstlicher Wiesenbau durch Anpflanzung von Futterkräutern aber gehört zu den Seltenheiten, weil die Wiesen ohne diese Nachhülfe ein vorzügliches Gras liefern, und weil wenig Ackerbau betrieben wird, der den Anbau von Futterkräutern erleichtern und nothwendig machen würde. In Außerrhoden beschränkt sich der Weidgang auf die Bergweiden, dagegen ist die Stallfütterung allgemein, verbunden mit kürzerm Viehauslaß auf die Wiesen im Frühling und Herbst. Der Feldbau war in frühern Jahrhunderten bedeutender als jetzt; Getreide wird wenig gepflanzt, desto mehr Kartoffeln, jedoch nicht genug für den eigenen Bedarf. Etwa 9/10 des Getreidebedarfs muß eingeführt werden. Die Obstzucht ist im östlichen und nördlichen Theile des Kantons ziemlich bedeutend, und das Obst ist von vorzüglich kräftiger Qualität. Der aus demselben bereitete Most (Obstwein) ist das allgemeine, beliebte Getränk. Der Wein- und Bierkon-

Digitized by Google

sum beschränkt sich hingegen auf die Wirthschaften. Spätfröste und Nebel im Frühling und der Südwind im Frühherbst hindern jedoch nicht selten das Gedeihen der Obstzucht und reduziren den Ertrag derselben. Der Weinbau beschränkt sich auf die an das Rheinthal grenzenden Gemeinden Heiden, Wolfhalden, Luzenberg, Walzenhausen, Reute und Oberegg. Der Wein konkurrirt mit dem Rheinthaler, was dieser jenen an Süßigkeit übertrifft, ersetzt der Appenzellerwein an Haltbarkeit. Man schätzt den durchschnittlichen Weinertrag auf 2750 Eimer. Das Waldareal von Innerrhoden wird oberflächlich auf 37,000 Jucharten, von Außerrhoden auf 25,000 Juch. geschätzt, mindert sich aber von Jahr zu Jahr durch Vermehrung des Konsums für Wohnungen und Fabriken, durch Ausfuhr und durch den fast gänzlichen Mangel der Forstkultur.

Der Kanton Appenzell ist dem Range nach der dreizehnte der Eidgenossenschaft. Die Anfänge seiner urkundlichen Geschichte reichen bis in die Zeit hinauf, wo die allemannischen Bewohner des Ländchens, welches bisher einen Bestandtheil des Herzogthums Allemannien, dann der Grafschaft Thurgau gebildet, unter die Herrschaft des Abtes von St. Gallen, der in Appenzell (Abbacella, Abbatis cella) einen Meier hatte, und zwar unter dem Schutze des deutschen Reiches gelangten. Als Unterthanen jener oft sehr kriegerischen Kirchenfürsten hatten die Appenzeller alle Drangsale der vielen Fehden mit den benachbarten Herren, wie den Grafen von Toggenburg, dem Herzoge von Zähringen (1075 — 1093 und 1228 — 1236), den Bischöfen von Constanz (1048 — 1050 und 1208 — 1247) u. s. w. durchzumachen. So viele Siege und Eroberungen auch die Aebte dem Heldenmuthe ihrer Appenzellischen Unterthanen zu verdanken hatten, so wurden deren Lasten doch stetsfort vermehrt, und die Bedrückungen erstreckten sich nach und nach nicht blos auf die eigentlichen Kriegsleistungen. Die Gefangennehmung ihres ersten Landammanns durch Abt Kuno führte zu einem, zwar nutzlosen Aufstande, 1277, ein zweiter veranlaßte die Abdankung des Abtes 1281. Doch dauerten die Lasten des Völkchens auch in der ersten Hälfte des folgenden Jahrhunderts noch fort; erst später vermochte es sich von seinen Leiden zu erholen, und gelangten die Reichsländlein Appenzell, Hundwyl, Urnäschen und Teufen zu einiger politischer Selbstständigkeit. Diese Ländlein verbündeten sich mit den Reichsstädten am See im Jahre 1377, und die Boten genannter Städte gaben 1378 dem Lande eine ziemlich freie Verfassung, kraft welcher dem Volke die Wahlfreiheit und eine eigene Gerichtsbarkeit ꝛc. zukam. Abt Kuno in St. Gallen hingegen bemühte sich, diese Freiheiten der Bergleute zu zernichten, sie aus dem Bündnisse mit den Reichsstädten zu verdrängen und sie unter seine völlige Botmäßigkeit zu bringen. Die Strenge und Herrschsucht des Abtes, mit welcher er das Volk drückte, hatte aber das Gegentheil zur Folge, nämlich eine engere Verbindung der Bergbewohner und einen siegreichen Aufstand und Freiheitskampf. Der Auflösung des Städtebundes folgte 1400 der Bund der Reichsländlein mit den übrigen Theilen des jetzigen Appenzell und einiger Nachbarn, das Landrecht mit Schwyz und die Freundschaft der Glarner. Nothdürftig vorbereitet, wagten die Bergleute, die von nun an den Namen Appenzeller trugen, durch Gewaltthaten der äbtischen Amtsleute gereizt, 1402 den Aufstand, rissen des Abtes Burgen nieder und nöthigten ihn zur Flucht. Der Abt suchte und fand Hülfe beim umliegenden Adel, den Reichsstädten und bei Oesterreich. Vorübergehend wußte er auch die Stadt St. Gallen den Appenzellern abtrünnig zu machen und deren Mannschaft in sein gesammeltes Kriegsheer einzureihen. Entschlossen erwarteten die Appenzeller, verstärkt durch Hülfe von Schwyz und Glarus, inner ihren „Lezinen" ihre Feinde, und schlugen deren große Uebermacht siegreich in den Freiheitsschlachten bei Vögelisegg (1403), an der Wolfhalden und am Stoß (1405). Ihrem Feldherrn in letzterer Schlacht, dem Grafen Rudolf von Werdenberg, halfen sie wieder zum Besitze seines väterlichen Erbtheils; die Hülfe von Schwyz lohnten sie durch Abtretung der eroberten March. Wenige Tage nach der Schlacht am Stoß schlossen die Appenzeller mit der Stadt St. Gallen ein gegenseitiges Schutzbündniß, dagegen wurde die Befreiung der Unterthanen vom Joche des Adels die Losung der Appenzeller; sie trugen ihre siegreichen Waffen, die Burgen und Wohnungen des Adels zerstörend, ins Thurgau und Vorarlbergische, und nach wenigen Monaten fand Appenzell an der Spitze des freien Bundes ob dem See, der zum Schrecken der frühern Machthaber sich fort und fort vergrößerte und 1407 selbst den Abt Kuno von St. Gallen zum Beitritt nöthigte. Durch längeres Kriegsglück sicher geworden, wurden sie bei der in hartem Winter vorgenommenen Belagerung von Bregenz von ihren verbündeten Feinden geschlagen (1408), verloren ihre auswärtigen Besitzungen, und der Bund ob dem See löste sich auf. Durch diesen Unfall ermuthigt, erneuerte der Abt von St. Gallen seine Ansprüche, und es sollten die Appenzeller die errungene Freiheit wieder verlieren oder noch mit ihrem Gut erkaufen. Waren die Appenzeller durch den Wechsel des Kriegsglücks auch nachgiebiger geworden, so protestirten sie doch entschieden gegen den auf sie geschleuderten Bannfluch der Kirche, sowie gegen die zugemuthete Verzichtleistung auf die erworbene Unabhängigkeit. Sie suchten und erhielten das Landrecht der Eidgenossen (Bern ausgenommen) und wehrten sich gegen ihre Feinde mit abwechselndem Glücke. Endlich ward 1429 ein Frieden geschlossen,

Digitized by Google

nach welchem die Appenzeller insoweit unter eidgenössische Vormundschaft gestellt wurden, als bei ihrer Obrigkeit einige Jahre lang ein Hauptmann aus Unterwalden, Schwyz ꝛc. den Vorsitz führte und das Ruder des jungen Staates leitete. Die friedliche Zeit benützten die Appenzeller zu Ablösung von Grundlasten, um auch in dieser Beziehung sich frei zu machen. Als aber unter den Eidgenossen selbst Krieg ausbrach (der alte Zürichkrieg 1439), wurde Appenzell von beiden Seiten mit Bitten und Drohen um Theilnahme gedrängt und mußte nach länger behaupteter Neutralität 1444 doch noch sich für die eine Partei entscheiden; es stand zu den Eidgenossen, nahm an deren Seite an verschiedenen Kriegszügen Theil und hatte 1445 ein zweites siegreiches Treffen in Wolfhalden zu bestehen. Nach diesen Vorgängen wurde Appenzell nach wiederholtem Ansuchen 1452 als zugewandter Ort unter beschränkenden Bedingungen in den Eidgenossenbund (mit Ausnahme von Bern) aufgenommen und hatte von nun an an allen größern und kleinern Kämpfen der Eidgenossen Theil zu nehmen. Neue Beeinträchtigungen von Seite des Abtes von St. Gallen wurden Veranlassung zu einem Kriegszug der Appenzeller, St. Galler und einiger Unterthanen des Abtes selbst nach Rorschach (1489), um den neuen Klosterbau zu zerstören. Das Einrücken der vom Abt herbeigerufenen Eidgenossen machte dem unbesonnenen Kriege ein rasches Ende, und die Vermittler, an Eroberungen von Unterthanenland gewöhnt, entrissen den Appenzellern als Kriegsstrafe das Rheinthal und die Herrschaft Sax. Und doch kämpften die Appenzeller bald darauf mit Heldenmuth an der Seite der Eidgenossen im Schwabenkrieg und in den italienischen Feldzügen. Ihre Verdienste und ihre uneigennützigen Hülfeleistungen fanden endlich bei den zur Zeit eroberungssüchtigen Eidgenossen die Anerkennung, daß sie nach längerm Widerstreben einzelner Stände und des feindseligen Abtes von St. Gallen endlich 1513 als ebenbürtiges Glied in den Eidgenossenbund aufgenommen wurden. Dagegen blieb die gerechte Forderung um Rückgabe des Rheinthals unerhört, nur die Mitregierung wurde 1500 den Appenzellern zugestanden.

Die rasche Ausbreitung der Reformation über das ganze Land unterstützte die Landsgemeinde durch die 1523 und 1524 gefaßten Beschlüsse, „es solle kein Priester, noch Prediger fortan etwas Anderes lehren, als was er aus der heiligen Schrift beweisen könne"; der für die evangelischen Stände unglückliche Ausgang des Kappelerkrieges (1531) aber setzte der Reformation auch hier das Ziel. Zwischen den Reformirten und Altgläubigen gab es viele Fehden, besonders im Flecken Appenzell, wo die Mehrheit katholisch geblieben und reformirte Mitglieder der Landesregierung nicht gerne gelitten wurden. Der 1584 an dem reformirten Dr. Löw begangene Justizmord und die Einführung der Kapuziner steigerten die Erbitterung, und eine noch rechtzeitig entdeckte Verschwörung der katholischen Landesbeamten gegen die im Gehelmen zum Abfalle oder Tode verurtheilten Reformirten in Appenzell haben beinahe einen Glaubenskrieg zwischen den äußern und innern Rhoden hervorgerufen. Durch eidgenössische Vermittlung wurde dem Ausbruche des Krieges gewehrt und vertragsweise (1588) festgesetzt, daß jede Kirchhöre in Religionssachen nach Gutfinden beschließen möge und die Minderheit sich zu unterziehen habe. Die fortwährenden innern Unruhen und das von den innern Rhoden heimlicher Weise mit Spanien geschlossene Bündniß führten endlich 1597 zur Landestheilung, und zwar in so entschiedener Weise, daß, wie jeder Theil sich frei konstituirte, so auch das Gesetz strenge durchgeführt wurde, daß in Außerrhoden keinem Katholiken, in Innerrhoden keinem Reformirten der Aufenthalt gestattet sein solle. Ruhiger verfloß für beide Landestheile das 17. Jahrhundert, und es bemühten sich die beidseitigen Regierungen vertragsweise manche Anstände, die in Folge der getrennten Landesverwaltung entstanden, zu regeln. Ein im J. 1714 von der Obrigkeit Außerrhodens ohne Vorwissen und Genehmigung der Landsgemeinde mit andern Ständen und dem Abte von St. Gallen abgeschlossener, die Kriegsgewalt ausschließender Vertrag und die harte Bestrafung derer, welche die Volksrechte vertheidigten, gab Veranlassung zu dem 1732 ausgebrochenen sogenannten Landhandel, oder einem beinahe zum Ausbruch gekommenen Bürgerkriege. Die Mehrheit setzte ihre Macht an den Landesgemeinden, im Rathe und Gerichte durch und ließ die Minderheit die Kraft des Stärkern fühlen, was vieljährige Nachwehen zur Folge hatte. Ein trauriges Beispiel demokratischer Verirrung bot in Appenzell-Innerrhoden die rachsüchtige Verfolgung des eiteln, aber unbescholtenen Landammanns Suter, den die Rachsucht seines durch Volkswahl gekränkten Gegners auf das Schaffot brachte (1784). Die französische Revolution führte auch in Appenzell Spaltungen herbei; mehrere Gemeinden Außerrhodens und Innerrhodens mußten mit Gewalt gezwungen werden, auf die genossene politische Selbständigkeit zu verzichten, und ganz Appenzell bildete bis zur Mediationsverfassung einen Theil des Kantons Säntis. — Die Frage über Verfassungs- und Gesetzesrevision, verbunden mit der Wahrung der Volksrechte, veranlaßte während der Restaurationsperiode wiederholte Gährungen in beiden Landestheilen; Innerrhoden gab sich eine bessere Verfassung im Jahre 1829 und rehabilitirte gleichzeitig die Asche des unglücklichen Landammanns Suter und seiner Leidensgenossen; Außerrhoden, das in den 1830er Jahren mit Begeisterung an der Seite der regenerirten

Digitized by Google

Kantone kämpfte, im Jahre 1834. Auch in den spätern Wirren der Eidgenossenschaft und im Sonderbundskriege blieb Außerrhoden seiner Fahne treu, während Innerrhoden lebhafte Sympathien für seine politischen und konfessionellen Glaubensgenossen der innern Kantone kund gab. Die konfessionelle Ursache der Landestheilung ist durch die neue Bundesgesetzgebung, welche die freie Niederlassung aller Schweizerbürger und die Zulässigkeit gemischter Ehen auch auf Innerrhoden ausdehnte, wirkungslos geworden. Bei der Volkszählung 1850 zählte Außerrhoden in 20 Gemeinden 43,621 Einw., wobei 875 Katholiken, und Innerrhoden in seinen 9 Rhoden 11,272, wovon 42 Reformirte, zusammen also 54,893 Seelen. Beide Halbkantone stehen zu einander in keiner nähern Beziehung als Ganzkantone, mit der Ausnahme der immer noch nicht durchgängig vollzogenen Grenzbereinigung.

Appenzell-Außerrhoden ist einer der beiden selbstständigen appenzellischen Landestheile, der mit Innerrhoden den eidgen. Kanton Appenzell bildet. Der Halbkanton besteht aus meist kulturfähigem Hügelland mit kleinen Thälern, und gewährt durch die große Menge zerstreut liegender Häusergruppen und einzeln stehender Wohnungen einen ungemein reizenden Anblick. Die im 16. Jahrh. eingeführte Leinwandfabrikation wurde die Quelle bedeutenden Wohlstandes. Ihr folgte im Laufe der Zeit die Fabrikation in Baumwollen- und Mousselinwaaren, verbunden mit gröbern und feinern Stickereien, und ein immer ausgebreiteter Handel mit diesen Erzeugnissen des Industriefleißes. Namentlich sind es die feinen Stickereien, welche nicht nur auf allen Handelsplätzen der Welt einen hohen Grad von Berühmtheit erlangten, sondern selbst auf der Londoner-Industrieausstellung 1851 die ersten Preise in diesem Zweige erwarben. Im Verhältniß zur Waarenlieferung hat es jedoch wenige Fabriken, dagegen aber ist fast jedes Haus eine kleine Fabrik für Weberei und Stickerei, wodurch die Vortheile des Familienlebens immer noch gewahrt und die Nachtheile des Fabrikliebens größtentheils vermieden werden. Die dichte und immer zunehmende Bevölkerung reicht jedoch lange nicht hin, um den zahlreichen Fabrikanten die begehrten Arbeiten zu liefern; es werden daher mehrere Tausend Arbeiter in Innerrhoden, St. Gallen, Oesterreich, Würtemberg und Baden mit der hieländischen Industrie beschäftigt und jährlich an dieselben große Summen Arbeitslöhne bezahlt. Drücken auch die Wechselfälle des Handels oft schwer, so schützt hingegen die Mannigfaltigkeit der Fabrikate vor Arbeitslosigkeit, und verdienstlosere Zeiten in der Fabrikation werden nicht selten gewinnreichere im Feldbau, der alsdann weniger in den Hintergrund gestellt wird. Von den 12,457 kleinern und größern Haushaltungen besaßen im J. 1850: 5743 Grundeigenthum. Durch Legate und andere freiwillige Beiträge sind fast in allen Gemeinden Waisen- und Armenanstalten und überall Freischulen gestiftet worden; für höhere Bildung sorgen ebenfalls fundirte Schulen, wie die Kantonsschule in Trogen und die Realschulen in Heiden, Herisau und Teufen, sowie eine Privat-Erziehungsanstalt, die vom Staat als Schullehrer-Seminar benutzt wird, von Zellweger in Gais. Die schönen Kirchen mit ihrem harmonischen Geläute, die freundlichen Pfarr-, Schul-, Waisen- und Armenhäuser, die das unebene Terrain bezwingenden kostspieligen Straßen- und Brückenbauten, die Rath- und Zeughäuser, die vielen stattlichen Privatwohnungen, die Kuranstalten in Gais, Herisau, Heiden und Wolfhalden ꝛc. sind Zeugen eines bedeutenden ökonomischen Glückszustandes, sowie auch des hohen Gemeinsinnes, der die Außerrhoder auszeichnet. Ein durchgreifendes, von der Landesgemeinde 1851 angenommenes Straßengesetz wirft sein Netz über alle Gemeinden aus, und dessen begonnene Durchführung gibt ein sprechendes Zeugniß von der Opferbereitwilligkeit des Volkes für das Interesse des allgemeinen Verkehrs. Zu den reichsten Gemeinden zählen Heiden, Trogen, Speicher, Herisau, Teufen, Gais, Luzenberg und Bühler; zu den ärmsten Reute, Hundweil und Schwellbrunnen.

Die Grundzüge der neuesten Landesverfassung von 1834 (die jedoch durch die Bundesverfassung in mehrern Punkten ungültig geworden) bestehen in Folgendem: Das Land (vom Sitterfluß in zwei ungleiche Theile geschieden) wird in die zwei Bezirke: hinter und vor der Sitter, und in 20 politische oder Kirchgemeinden eingetheilt. Diese Gemeinden sind jedoch von sehr ungleicher Größe und Bevölkerung. So zählt die größte Gemeinde, Herisau, 8387, die kleinste, Schönengrund, hingegen nur 609 Einwohner. Zum Bezirke vor der Sitter gehören: der Landeshauptort Trogen und die Gemeinden Teufen, Bühler, Speicher, Rehetobel, Wald, Grub, Heiden, Wolfhalden, Luzenberg, Walzenhausen, Reute und Gais, von denen die Gemeinde Luzenberg noch zu Thal, Kt. St. Gallen, eingepfarrt ist. Zum Bezirke hinter der Sitter: der Hauptort Herisau, mit Urnäschen, Schwellbrunnen, Hundwyl, Stein, Schönengrund und Waldstatt. Jeder Landmann und gesetzlich niedergelassene Schweizerbürger über 18 Jahren ist zur Ausübung der Volksrechte an den Kirchhören (Gemeindeversammlungen) und der Landesgemeinde verpflichtet; jeder, sofern er in bürgerlichen Ehren und Rechten steht, ist auch wahlfähig und pflichtig, jede Wahl anzunehmen. Alle Wahlen geschehen nur für ein Jahr, jedoch mit stets erneuerter Wählbarkeit bis ins höchste Alter. Die Landsgemeinde, oder die allgemeine Versammlung des Volkes, ist die höchste Behörde. Sie versammelt sich alljährlich am letzten Sonntag April, in den geraden

Digitized by Google

Jahren zu Trogen und in den ungeraden zu Hundwyl, wählt auf jede Seite der Sitter fünf Landesbeamte und vergibt die besoldeten Stellen des Landschreibers und Landweibels. Sie übt das Gesetzgebungsrecht aus, empfängt die Rechenschaft über die Landesverwaltung, bewilligt neue wichtige Bauten, genehmigt Verträge und entheilt das Landrecht (Kantonsbürgerrecht). Jedem Landmanne steht das Recht zu, auch gegen den Willen der Obrigkeit Vorschläge an die Landsgemeinde zu bringen; es müssen aber sowohl diese, als die Vorschläge der Obrigkeit 4 Wochen vor der Landsgemeinde dem Volke zur Kenntniß gebracht werden. Der zweifache Landrath ist die zweite Behörde und besteht aus den 10 Landes- und 2 Kanzleibeamten, aus den zwei ersten Vorstehern (den Hauptleuten) jeder Gemeinde und aus 34 von diesen, in annäherndem Verhältniß ihrer Volkszahl Freigewählten, im Ganzen aus 86 Mitgliedern. Er versammelt sich schon am ersten Tage nach der Wahl von $^6/_7$ seiner Mitglieder, 8 Tage nach der Landsgemeinde, und im Weitern so oft es die Geschäfte erfordern, abwechselnd zu Trogen und Herisau. Er bestigt die neugewählten Raths- und Gerichtspersonen, wählt das Ehegericht, den Rathsschreiber, die Kleinrathes-(Bezirksgerichts-) Präsidenten, sowie verschiedene Polizei-, Prüfungs-, Untersuchs- und Verwaltungskommissionen und einzelne Vollziehungsbeamte, die Stabs- und Kompagnieoffiziere ꝛc. Er erläßt Verordnungen zur Vollziehung der Gesetze, empfängt Rechnung und Bericht über das Straßenwesen, genehmigt Straßenbaupläne und Straßenbauten, detretirt Landessteuern und Militärübungen, genehmigt das Budget der Landesverwaltung ꝛc.

Der Große Rath, als dritte, aber höchste vollziehende und richterliche Behörde, besteht aus den vorgenannten 10 Landes- und 2 Kanzleibeamten, beiden Bauherren (sofern diese nicht in anderer Eigenschaft Mitglieder des Raths sind), dem ersten Beamten (regierender Hauptmann) jeder der 20 Gemeinden und aus dem zweiten Hauptmann von Trogen und Herisau und dem Versammlungsorte der Behörde, so mit aus 34—37 Mitgliedern. Er versammelt sich so oft es die Geschäfte erfordern, abwechselnd in Trogen und Herisau und alle zwei Jahre am Landsgemeindeort Hundwyl und jährlich ein Mal am Wohnorte des regierenden Landammanns. Kriminal- und Paternitätsfälle, sowie überhaupt alle schwerern Vergehen, die vom Kantonalverhöramt untersucht werden, beurtheilt der Große Rath inappelabel in erster und letzter Instanz. Kriminalfälle müssen in Trogen beurtheilt werden, Todesurtheile werden sogleich vollzogen. Richter, welche in untern Instanzen in einer Sache geurtheilt haben, kommen in Ausstand. In Vormundschaftssachen steht dem Großen Rathe die Oberaufsicht zu und er kontrolirt auch die untern Gerichtsbehörden. Die Kleinen Räthe (Bezirksgerichte) bilden in Zivilsachen die zweite Instanz, das eine Gericht für die Gemeinden hinter der Sitter, das andere für diejenigen vor der Sitter. Jedes dieser beiden Gerichte besteht aus 13 von den Kirchhören gewählten Mitgliedern und es sind dieses die einzigen Beamten, die in keiner andern Behörde sitzen dürfen. Die in jeder der 20 Gemeinden bestellten Gemeinderäthe, bestehend aus zwei Hauptleuten, einem Schreiber und 4 bis 21 Beisitzern, bilden in Zivilsachen die erste Gerichtsinstanz, besorgen die Verwaltung der Gemeindegüter und öffentlichen Anstalten, wie das Kirchen-, Schul- und Armenwesen, ferner das Vormundschafts- und Hypothekarwesen, Erbtheilungen, Gant- und Konkursachen, die Ortspolizei u. s. w. Die Kirchhören oder Gemeindeversammlungen bestehen aus denselben Stimm- und Wahlfähigen, wie die Landsgemeinde. Sie versammeln sich je am ersten Sonntag Mai zur Wahl des Gemeinderathes, der Land- und Kleinräthe. An dieser oder einer andern Versammlung bestellen sie verschiedene Pflegschaften und Gemeindeämter, vernehmen die Jahresrechnung über die Gemeindeverwaltung, beschließen über Bauten, Steuern, Besoldungen und andere Gemeindebedürfnisse, ertheilen das Gemeindebürgerrecht, besorgen Pfarrer- und Lehrerwahlen u. s. w. Der Ortspfarrer und die beiden Hauptleute bilden in jeder Gemeinde, unter dem Titel Ehegaume, die Untersuchungsbehörde und erste Instanz in Ehesachen und Unzuchtsfällen. Ein Ehegericht, bestehend aus 6 weltlichen und 3 geistlichen Mitgliedern, beurtheilt in zweiter und letzter Instanz die Eheprozesse, und versammelt sich in der Regel alle Frühling abwechselnd zu Trogen und Herisau. Aus denselben Mitgliedern wie das Ehegericht mit Zuzug aller Geistlichen des Landes besteht die Synode, versammelt sich alljährlich im Herbste, abwechselnd zu Trogen und Herisau, deliberirt über kirchliche Angelegenheiten und macht zuweilen Vorschläge an den Großen Rath und Landrath; der Landschreiber ist Protokollführer des zweifachen Landrathes, des Großen Rathes, der Kleinen Räthe und des Ehegerichts. Gerichtsgebühren werden keine bezogen und bei Streitigkeiten zwischen Landleuten keine Advokaten vor Gericht zugelassen. Die Verfassung fordert von allen Landeseinwohnern eine würdige Feier der Sonn- und Festtage, fleißigen Kirchenbesuch, sowie fleißigen Schulbesuch der Jugend, und es darf kein Pfarrer oder Schulmeister ohne eine obrigkeitliche Bescheinigung der Tüchtigkeit und Wahlfähigkeit das Predigt- oder Schulamt antreten. Sie gewährleistet allen Landleuten Gleichheit der Rechte, die Rede-, Schreib- und Preßfreiheit, das Petitionsrecht, die Sicherheit und Unverletzbarkeit des Eigenthums, die Gewerbsfreiheit; verpflichtet hingegen zum Militärdienst, zur Besteurung seines Vermögens, und jede Gemeinde zur Versorgung ihrer armen Bürger,

Digitized by Google

wohnen ſie wo ſie wollen. — Die wiederholten Vorſchläge für Trennung der Gewalten in letzter Inſtanz, ſowie die 1854 vorgeſchlagene Verfaſſungs- und Geſetzesrevision hat die Mehrheit der Landesgemeinde abgelehnt. In den ſchweiz. Nationalrath ſendet Außerrhoden zwei Mitglieder und in den Ständerath ein Mitglied. Erſtere werden von der Landsgemeinde, letzterer, in Ermanglung näherer Verfaſſungsbeſtimmungen, vom Großen Rathe gewählt. Ein reges Vereinsleben geht dem Wirken der Behörden zur Seite. Jede Gemeinde hat ihre Leſegeſellſchaften, Geſang- und Schützenvereine, hie und da auch Armen-, Kranken-, Hülfs- und Frauenvereine; das Land hat ſeinen Sängerverein, den Schützenverein, gemeinnützige paſtorale und mediziniſche Geſellſchaften u. ſ. w., faſt alle mit mehr oder weniger Fonds. Außerrhoden ſtellt zum Bundeskontingent und zur Reſerve: Artillerie (mit Parktrain) 313 Mann; 3 Komp. Scharfſchützen, 300 Mann; 11 Komp. Infanterie, 1323 Mann; Büchſenſchmied und Krankenwärter 5 Mann; Total: 1941 Mann und 110 Pferde. Sein Geldkontingent beträgt in 6. Klaſſe zu 40 Rp. per Kopf 17,448 Fr. Das Staatsvermögen betrug 1854: der Landeskaſſe 368,943 Fr. 33 Rp., der Aſſekuranzkaſſe 258,644 Fr. 24 Rp., und der Straßenkaſſe 93,475 Fr. 20 Rp., zuſammen 741,362 Franken 77 Rp. Die Einkünfte des Staates betrugen im gleichen Jahre 90,142 Fr. 73 Rp., die Ausgaben aber in Folge von Bauten 161,951 Fr. 77 Rp., obſchon die Beſoldung der 10 Landesbeamten zuſammen jährlich nur 460 Franken beträgt. Der Ausfall wird alljährlich durch Vermögensſteuern gedeckt. Das Gemeindevermögen, mit Ausſchluß der Gebäulichkeiten und Grundſtücke betrug 1850: Franken 3,885,104 60 Rp., deren Zinſe reichen jedoch für die Bedürfniſſe in den wenigſten Gemeinden aus, und es müſſen faſt überall noch alljährlich 1 bis 2 Prozent Steuern erhoben werden. Die Aſſekuranz-Verſicherungsſumme (⅞ des Werthes) der 1854 verſicherten 9609 Gebäude betrug 26,812,600 Fr., gleichzeitig hatten 1061 freiwillige Theilhaber an Mobiliaraſſekuranzen ihre Mobilien für 6,479,207 Fr. verſichert. Ueber 800 Lebensverſicherte ſubſkribierten bei der ſogenannten ſchweiz. Nationalvorſichtskaſſe, Viele bei ausländiſchen Anſtalten. Mit Ausnahme von Stein, Waldſtatt und Luzenberg beſitzen alle Gemeinden eigene Erſparnißanſtalten; an 17 derſelben hatten 1853 5543 Einleger ein Guthaben von 838,514 Fr. Die 21 angeſtellten Pfarrer (Herisau hat 2 Pfarrer, der Pfarrer von Luzenberg aber iſt zugleich Pfarrer von Thal und Buchen) wurden 1854, nebſt freier Wohnung mit 29,667 Fr. 87 Rp. beſoldet. Die 64 Schulhäuſer haben einen Geſammtwerth von 535,800 Fr., und die 86 Lehrer beziehen zuſammen nebſt ebenfalls freier Wohnung eine jährliche Beſoldung von 64,194 Fr. 45 Rp.

Appenzell-Innerrhoden iſt der andere ſelbſtſtändige Haupttheil des Kantons Appenzell. Die Viehzucht bildet ſeit Jahrhunderten die Hauptbeſchäftigung und den Hauptnahrungszweig der Einwohner. Es wird ſowohl Vieh als beſonders Käſe und Schmalz in beträchtlicher Menge ausgeführt. Seit der 1817er Theurung trifft man auch Kartoffelpflanzungen an und es kämpft eben gegenwärtig die ärmere mit der reichern viehbeſitzenden Klaſſe um Beſchränkung der Gemeindeweide auf einer großen Allmend im Intereſſe des Ackerbaues. Das weibliche Geſchlecht beſchäftigt ſich mit der Stickerei für auswärtiger Fabrikanten und entwickelt in dieſem einträglichen Berufszweige nicht ſelten eine außerordentliche Kunſtfertigkeit. Der Mangel an Ackerbau und eigener Induſtrie zwingt viele Söhne als Dienſtboten oder Soldaten in der Fremde ihr Auskommen zu ſuchen, während eine in früherer Zeit ſehr laxe Polizei in der Heimath Hunderte von Heimathloſen und Vagabunden einniſten ließ, welche Klaſſe ſich nach und nach das Duldungsrecht und nach den neueſten Bundesbeſtimmungen nun das Heimathrecht zu erwerben wußte. Die Volkszählung von 1850 hatte noch 246 Heimathloſe aufgewieſen. Innerrhoden iſt in 9 Rhoden eingetheilt, welche theils aus Bewohnern der Gegenden, theils nach Familien gebildet werden, ihre Vorſteher wählen und ihre beſonderen Fonde verwalten; dieſe Rhoden heißen: Schwendiner-, Rütiner-, Lehner-, Schlatter-, Gonter-, Rinkenbacher-, Stechlenegger-, Hirſchberger- und Oberegger-Rhod. In einzelnen Fällen werden letztere 4 nur für 2 Rhoden gezählt. Die Hirſchberger-Oberegger-Rhod iſt geographiſch von den andern getrennt, liegt ganz in Außerrhoden, in der ehemaligen Trogner-Rhode und in der Nähe des Rheinthals. Sie hat keinen Antheil an den Allmenden der andern Rhoden, dagegen vermehrte politiſche Rechte. Die genannten 9 Rhoden ſind kirchlich in die 5 Pfarrgemeinden Appenzell, Gonten, Haslen, Oberegg und Brülliſau, und die 3 Filiale Eggerſtanden, Schwende und Schlatt eingetheilt.

Nach der Landesverfaſſung von 1829 iſt die Landesgemeinde die höchſte Staatsbehörde, beſteht aus allen ehrenfeſten Landmännern über 18 Jahren, verſammelt ſich am letzten Sonntag April, und beſitzt dieſelben Befugniſſe wie in Außerrhoden. Sie wählt alljährlich die 11 Landesbeamten und vergibt die beſoldeten Stellen des Landſchreibers und Landsweibels. Auch wählt ſie ein Mitglied in den ſchweizer. Nationalrath; für die Wahl des Ständerathes hingegen bevollmächtigte ſie den Großen Rath. In jüngſter Zeit hat ſie ſich zwar für eine Verfaſſungsreviſion ausgeſprochen, nachher aber mit Verwerfung der Vorſchläge die Reviſion wieder eingeſtellt. Ein Großer Rath, beſtehend aus ſämmtlichen Landes- und Rhodebeamten iſt die oberſte verwaltende, rich-

Digitized by Google

terliche und vollziehende Behörde. Er ernennt verschiedene Verwaltungskommissionen, bestimmt die Steuern, verfügt in Kirchen-, Schul- und Armensachen, welche hier unter der Obsorge des Staates stehen, patentirt und wählt Pfarrer und Lehrer, ertheilt Wirthschaftspatente und Bewilligung zur Errichtung neuer Wasserwerke, macht Gesetzesvorschläge u. s. w. und versammelt sich ordentlicher Weise drei Mal jährlich. Als richterliche Behörden bestehen ferner der Kleine Rath, der sich in drei Sektionen theilt, die Wochenrath genannt werden, und die Augenscheingerichte. In Zivilsachen bestehen drei bis vier, in Kriminalsachen wenigstens zwei Instanzen. Es sind jedoch die Instanzen nicht streng ausgeschieden, indem zu den ersten Richtern nur fort und fort mehrere zugezogen werden. Der Landschreiber, der einzige Kanzleibeamte Innerrhodens, ist Protokollführer bei allen Behörden; der regierende Landammann hat ausgedehnte Befugnisse in Rechts- und Verwaltungssachen und präsidirt alle höhern Behörden. Ist er krank oder abwesend, so besorgt der Landesstatthalter seine Verrichtungen, der stillstehende Landammann hingegen wechselt mit dem regierenden alle zwei Jahre im Amte. Im Schul-, Armen- und Straßenwesen waren in neuerer Zeit Fortschritte bemerkbar, wenn auch die Leistungen in diesen Fächern weit hinter denjenigen von Außerrhoden zurückstehen. Assekuranz- und Ersparnißanstalten bestehen hier nicht. Gilt das Ländchen im Allgemeinen auch für arm, so trifft man doch einen beachtenswerthen, glücklichen Mittelstand. Nach der Jahresrechnung von 1854 betrugen die Landeseinkünfte (im Landsseckel-, Bau- und Zeugamt), mit Inbegriff von 35,534 Fr. 62 Rp. Staatssteuern, 75,363 Fr. 1 Rp. und die Ausgaben 80,357 Fr. 30 Rp. Zum Bundeskontingent und der Reserve stellt Innerrhoden 5 Komp. Infanterie mit 490 Mann, Parktrain 2 und Krankenwärter 1 Mann; Total 493 Mann und 4 Pferde. Sein Geldkontingent beträgt, in 2. Klasse, 14 Rp. per Kopf, 1578 Fr. Es zählt 1509 Grundeigenthümer und 2629 Haushaltungen.

Appenzell (Abbacella im Jahr 1061), Flecken, Hauptort von Appenzell-Innerrhoden. Er liegt in einem weiten, offenen Thale, an der Sitter, 2404 F. ü. M., zählt mit Lehn 2910 Einw., ist der Versammlungsort der Landsgemeinde, und der Sitz der Behörden von Appenzell J. Rh. Anmuthig ist der Anblick des Ortes, mit seinem schönen Grün, den überall zerstreuten Hütten, sanft sich erhebenden Hügeln und der Aussicht auf die nahen Schneeberge. Gegen Süden erheben sich in einiger Entfernung der Kamor, der Hohenkasten, die Ebenalp, u. s. w. Der Flecken meist aus hölzernen, ältern Häusern bestehend, ist in den letzten Jahrzehenden bedeutend verschönert, durch eine neue steinerne Brücke über die Sitter und Verbesserung der Straßen viel zugänglicher geworden. Einen seltsamen Kontrast bietet die in den 1820er Jahren erbaute schöne Kirche mit dem stehengebliebenen alten Thurme und überhaupt das immer noch düstere Dorf mit der wunderlieblichen Umgebung. Im Dorf befinden sich ein Kapuziner- und ein Nonnenkloster und in der Umgebung mehrere Kapellen. Die Todtenkapelle oder das Beinhaus nächst der Hauptkirche enthält eine große Schädelsammlung, wo die auf den Schädeln angehefteten Zedel die Namen ihrer einstigen Besitzer tragen. Das im Jahre 1568 erbaute Rathhaus ist wegen seiner Einfachheit sehenswerth, es enthält im Dachraume die Staatsgefängnisse und im Erdgeschoß das Landesarchiv, in welchem zum Andenken alter Siege die eroberten Panner und Fahnen aufbewahrt werden. Die Zierde des auf der Westseite des Dorfes befindlichen Landsgemeindplatzes, eine mächtige Linde, wurde im Juli 1852 durch einen noch mächtigern Orkan geknickt. Der Handwerksbetrieb und der Handel des Fleckens beschränkt sich meist auf den eigenen Bedarf des Ländchens. Für die Waisen wurde letzthin eine eigene Anstalt errichtet und gleichzeitig die Armenanstalt im alten Spital neu eingerichtet. In der Nähe des Dorfes befindet sich eine Badanstalt und auf einer nahen Anhöhe steht man noch die Trümmer der im Appenzeller Freiheitskriege zerstörten Burg Clanx. Die Pfarrgemeinde Appenzell hat 1 Pfarrer und 2—3 Kaplane und wird in die 7 Bezirke Lehn, Meisterrüti, Riet, Rikenbach, Kau, Roblau und Enggenhütten eingetheilt. — Gasthöfe: Hecht, Kreuz, Krone. Eidgen. Postbüreau und Postgelegenheit Morgens nach und Abends von St. Gallen.

Aristau, im aarg. Bez. Muri zählt mit Birri und Rüti 910 Einw.

Arlesheim, wird im Süden vom bern. A. Laufen begrenzt.

Arni, auch **Arn**, 1) Civilgemeinde in der zürch. Pfarre und dem bez. Horgen, mit Schule und 2 Sennhütten.

Alpen, einige Häuser in Herisau und Schwellbrunnen, Appenzell A.-Rh.

Aue, Weiler mit 9 Häusern in Speicher, darf weggelassen werden, weil die Häusergruppe Au heißt, und daher auf Seite 45, Artikel Au, Ziffer 5, Speicher den Gemeinden Herisau, Urnäschen ꝛc. angereiht werden kann.

Auenstein im Kt. Aargau. Seit Jahren haben sich die giftigen Schlangen (Vipern) auf der soa. „Langen" in die Steingerölle der Gysulaflub zurückgezogen. Dagegen findet man in jener Gegend nicht selten die Wasserschlange.

Augste, Weiler mit 7 Häusern in Wolfhalden, Appenzell A.-Rh.

Augstholzbad, das, wird als Bad nicht mehr benutzt.

Bärenburg, 1). Der Satz von „Un-

Digitized by Google

weit davon" bis „gebrochen wurde" ist zu streichen.

Baldegg, Schloß, ist 3½ St. von Luzern entfernt. Der alte Thurm stürzte vor mehreren Jahren ein.

Berg, 7) am Irchel. Mit dem Schlosse war früher eine Gerichtsherrlichkeit verbunden.

Bernina. Gegenwärtig ist eine schöne Kunststraße über diesen Paß im Bau begriffen und der Vollendung nahe. Die Beförderung von Waaren mittelst Saumrossen hat beinahe ganz aufgehört.

Bibern, die, heißt auch ein Bach, der aus dem Entlibuch hervorströmt und sich in die Emmen ergießt. Die Volkssage weiß von ihm mancherlei Gespensterhaftes zu erzählen.

Biel, Stadt, S. 101, Spalte 1, Zeile 26 und folgende soll es heißen: „1797 wurde es von Frankreich in Besitz genommen und zum Arrondissement Delsberg im Departement des Oberrheins geschlagen."

Biglen, Pfarrdorf im bern. A. Konolfingen, liegt nicht, wie irrthümlich angegeben wurde, an der Emmen und im Biglenthal (s. Art.), sondern an der Biglen. Das Biglenthal beginnt, in nördlicher Richtung sich hinziehend, erst unterhalb Walkringen.

Blackenalp, heißt der südliche Zweig der Surenenalpen im K. Uri, der andere die Ebnit. Auf ersterer, zwischen dem Blackenstock und dem Schlosberge, dessen Gletscher tief ins Thal herabreicht, werden circa 500 Stück Großvieh und einige tausend Schafe gesömmert. Auf der Alp befindet sich in einem weiten Thalkessel eine Kapelle und höher gegen Surenenscheidbeck der kleine Blackenalpsee. Der Stierenbach, welcher der Engelberger-Aa das erste Wasser liefert, macht in der Mitte des Thales, gegen Engelberg, malerische Fälle.

Bodmersmühle. Es befinden sich hier ferner eine große Baumwollenspinnerei, eine mechanische Papierfabrik und eine Gerberei.

Bonneville, s. **Engolon.**

Bovels, Weiler am Fuße des Falknuß, im bünd. Bez. Unterlandquart, zur Pfarre Mayenfeld gehörig.

Brislach, Pfarrdorf mit 442 (nicht 1042) Einw. im bern. A. Laufen.

Brusio. Seit Erbauung der nun bald vollendeten neuen Kunststraße über den Bernina hat der Säumerverdienst der Bewohner aufgehört. Dagegen bildet seit einigen Jahren die Pflanzung und Bereitung von Tabak eine nicht unbedeutende Industrie.

Bürgenberg. Der dem Kanton Luzern gehörige Ebell, ein Heimwesen von 22 Juch. offenes Land und 246 Juch. Wald, gehört in die Pf. Weggis, dagegen in die polit. Gemeinde Luzern.

Bulle. Das Schloß von bedeutendem Umfange stammt aus grauem Alterthume, ist noch wohl erhalten, mit Thürmen und Gräben versehen, und mußte schon im J. 1233 erneuert werden.

Burg, (17 b) Pfarrdorf von 248 Einw. mit einem Bade im A. Laufen.

Burgthal, liegt im bern. A. Laufen. Das Schloß ist seit 1—2 Jahren in Besitz eines Franzosen übergegangen.

Burghölzli, ein unten mit Reben, oben mit Wald bekleideter anmuthiger Hügel in der zürch. Pf. Neumünster, auf welchem im Mittelalter die Burg der zürch. Familie Biberli stand und wovon am westlichen Abhange noch Gemäuer und Gräber vorhanden sind. Im J. 1832 wurden hier mehrere Gerippe und verschiedene Geräthschaften, welche unter besondern Hügeln liegen, hervorgegraben.

Bufang, anmuthiger Landsitz mit einem kleinen Meyerhofe und sehr geschmackvollen englischen Anlagen, ½ St. von Basel, an der Straße nach Freiburg im Breisgau, eine Besitzung des Hrn. J. J. Rosenburger in Basel.

Calanda. Das östliche Horn dieses mächtigen Gebirgsstockes heißt der Männersattel, der westliche hingegen Weibersattel.

Canicül, Pfarrdorf im bünd. Bez. Hinterrhein. Die Bemerkung, daß Canicül zuweilen während 7 Monaten ohne Gottesdienst bleibe, ist nicht richtig.

Casaccia. Die flesige Waaren-Niederlage ist so zu sagen nicht mehr vorhanden, seit der Waarenzug über den Septimer beinahe ganz aufgehört hat.

Chateau d'Oex. Einst standen hier zwei Burgen, die eine da, wo jetzt die Kirche, und die andere gegen die Saane. Von ersterer ist der Schloßthurm jetzt Kirchthurm, das Hauptgebäude Kirche und der Waffenplatz Kirchhof.

Chesalès, 4) Bergübergang, der von dem Bade am schwarzen See über schöne Alpen in 2½ St. nach Charmey führt, im freib. Bez. Greyerz.

Chur. Außer den S. 180, 2. Spalte oben, genannten Wohlthätigkeitsanstalten verdient noch die Rettungsanstalt Planken, aus dem Hosang'schen Vermächtnisse gestiftet, so wie ferner das Stadtspital, erwähnt zu werden. Für Unterstützung von Nothleidenden und Beschäftigung der ärmern Klassen wirken außer der städtischen Armenkommission: zwei Unterstützungsvereine, der Frauen-Arbeitsverein, ein Schutzverein für entlassene Sträflinge, u. s. w.

Churwalden. Rechts von Churwalden erhebt sich das Faulehorn, zum Gebirgszweige gehörig, welcher das Domleschg von der Landschaft Churwalden trennt, 7980 F. ü. M. Man genießt auf dieser Bergspitze, welche von Churwalden sowie von Parpan aus in 3 Stunden zu ersteigen ist, eine der großartigsten und anmuthigsten Aussichten, welche die Gebirgswelt von Bünden aufzuweisen hat.

Davos (S. 204 und 205). Die Gruben am Silberberge, die noch vor wenigen Jahren

Digitized by Google

von einem Bruder des franzöſiſchen Marſchalls Peliſſier betrieben wurden und ein vortreffliches Zink lieferten, ſind ſeither eingegangen.

Dorneck, Amt, S. 217. Sp. 2, Zl. 16 lies: „an der Lüſel vom Vogelberg“ ſtatt „an der Lützel im Runnigerthale“. Im darauffolgenden Artikel:

Dorneck, Pfarrdorf, ſind die Wörter „Dornach und“ zu ſtreichen.

Duggingen, im bern. A. Laufen, iſt ein Filial von Laufen, und 2½ St. von ſeinem Amtsorte entfernt.

Ebersol, Ober-, ein Fundort römiſcher Alterthümer, gehört in die Pf. Hohenrain. **Unter-Ebersol** in diejenige von Hochdorf. Hier lebte Großrath Leu, der in den Vierzigerjahren eine bekannte Rolle ſpielte, und von Mörderhand im J. 1845 fiel.

Ebikon. Der Rothhof in dieſer Gemeinde iſt ſehr reich an Fiſchen, beſonders Karpfen, Hechten ꝛc. Der Schaden, welchen der Ort im Sonderbundskriege erlitt, war nicht bedeutender, als der anderer mit Einquartierung belaſteter Gemeinden des Kantons. Ebikon iſt ⅞ St. vom Gieliker Kampfplatze entfernt.

Egg (**Muri-**), ein Dorf in der aarg. Pfarre und dem Bez. Muri, liegt 5 Minuten öſtlich vom Kloſter Muri und zählt 250 Einw. (Siehe Muri.)

Egliſau, das alte Schloß wurde bereits im J. 1845 bei Anlaß der Straßenkorrektion gänzlich abgetragen.

Etgenthal hat gegenwärtig keinen Kaplan mehr. Die Kapelle wurde im 16. Jahrhundert bei Anlaß einer Viehſeuche geſtiftet, und gehört zur Pf. Schwarzenberg. Faſt alljährlich an der Kirchweih verſammeln ſich hier die Sennen von den Pilatus-Alpen und etwa auch aus dem Entlibuch zu einem Schwingen.

Elgg. Die hieſige Glashütte, ſchon längere Zeit nicht mehr in Betrieb, wurde im Jahre 1854 abgetragen. Dagegen bearbeitet man gegenwärtig mit Erfolg die Steinkohlengrube. Auch befinden ſich hier zwei kleine Papiermühlen.

Emmenbrücke. Eine Niederlage erlitten hier die Freiſchaaren am 8. Dez. 1844 beim erſten Freiſchaarenzug nicht, ſondern man zog ſich nach einem kurzen Gefecht beidſeitig zurück.

Ems, im bünd. Bez. Im Boden. Es beſteht hier eine Glashütte. Anna Maria Bühler, das bekannte Heldenmädchen im Kriege von 1799 ſtarb zu Chur im J. 1855.

Ennerhorw wird derjenige Theil der Gem. Horw im A. und K. Luzern genannt, der mit etwa 20 Häuſern dicht am Fuße des Hochwaldes liegt, welcher ſich an den Pilatus hinaufzieht.

Eſchenberg. In dieſem Walde befindet ſich auch das ſog. Bruderhaus, jetzt eine beſuchte Sommerwirthſchaft, bis zur Reformation aber ein kleines Kloſterchen oder Waldbruderei mit einer im J. 1424 erbauten Kapelle, welche bis in neuerer Zeit ſtehen geblieben iſt. Auf nahen Anhöhen erhoben ſich einſt die Burgen Ganſer und Langenberg, von denen noch Spuren zu ſehen ſind.

Eſel, der, am Pilatus, kann direkt von Bründlen ausgehend nicht beſtiegen werden, ſondern entweder von Alpnach aus oder von Luzern her durch das Krieſeloch, eine Felſenſpalte von etwa 30—40 Fuß Länge, die ſich unregelmäßig hinaufwindet und etwas mühſam zu beſteigen iſt.

Farnern, ein Bergzug von etwa 2 St. Länge, an deſſen weſtlichem Abhange der Wallfahrtsort „Heiligkreuz“ liegt, im Inz. A. Entlebuch. Auf der Oſtſeite des Berges breiten ſich viele Alpen aus.

Flond, im bünd. Bez. Glenner, bildet mit Luvis eine Pfarrei für ſich.

Flüela-Paß, S. 280, Sp. 2, Zeile 12 von unten ſoll es heißen: „**Ruttner**“ ſtatt „**Kuttner**“.

Flühli, im luzern. A. Entlebuch. Der Name Glusmalden für die Pfarrei iſt veraltet; die volksgebräuchliche Benennung hierſür iſt Flühli. Ferner iſt zu leſen ſtatt „Schüpfen“ „Schüpfheim“, obwohl erſterer Name derjenige des Volksdialektes iſt. Die Pfarre umfaßt noch das Marienthal und den Sörenberg mit mit einer Glashütte (ſ. d. Art.). — Pfarrer Joſ. Xaver Schnyder von Wartenſee († 1784) war der Verfaſſer der einzigen über das Entlibuch ſpeziell erſchienenen Geſchichte, die nebſt dem rein Hiſtoriſchen auch ökonomiſch-ſtatiſtiſch-geographiſche Notizen enthält. Auch gab derſelbe im J. 1782 eine neue ſeiten gewordene Karte des Entlebuchs heraus.

Frick, S. 296, Sp. 2, Zl. 19 von unten iſt das Wort „Spital“ zu ſtreichen, und dagegen zu ſetzen: „eine Getreide-, Säge-, Oel- und Gypsmühle, 2 Ziegelbrennereien, 1 Gerberei, 1 Färberei, 1 Apotheke, 1 Bierbrauerei, 1 Badewirthſchaft.“ — Nach Weinbau, Zl. 18 von unten lies: „Die Weinkultur hat ſich in Frick namentlich durch die Verbeſſerungen und Bemühungen des Hrn. Th. Schmidlin, Vater, in Aarau gehoben, und einige Weinqualitäten ſollen an Feinheit des Bouquet wie an Gehalt einem guten Lavaux vorzuziehen ſein.“ — Vor Zeiten wurde hier ein treffliches Bohnerz gegraben, das ſodann wahrſcheinlich in Lauſenburg ſeine Verarbeitung fand. In Frick ſtarb im J. 1828 als Kapitelsvikar Herr Markus Wegmann von Baden, Verfaſſer eines ſ. Z. viel geleſenen Gedichts; „Rumforiſche Suppe“. Wegmann war ein edler Menſchenfreund und trefflicher Muſiker. Als ſolcher ward er Gründer des hier beſtehenden Geſang- und Muſikvereins. — Ein Erdbeben zerſtörte im Sept. 1844 eine bedeutende Strecke Bodens, unter Anderm 15 bis 16 Juch. Reben, 29—30 Juch. Acker- und Kleeland. Der Schaden betrug 27,216 alte Schwſr. — In Frick erſcheint viertel-

Digitized by Google

jährlich die von Hrn. Posthalter Stocker herausgegebene Post-Zeitschrift, welche fortwährend interessante und belehrende Darstellungen aus dem Gebiete des Postwesens in älterer und neuester Zeit, statistische Daten über postalische Verhältnisse der Eidgenossenschaft und des Auslandes enthält.

Fürstenau. Seit dem J. 1855 ist die kantonale Zwangsarbeits- und Irrenanstalt aus dem dortigen Schlosse nach Realta auf dem linken Rheinufer, unterhalb Kazis verlegt worden. Ein Stiftsammann wohnte schon seit längerer Zeit nicht mehr im Schlosse.

Geißgaden, ein einzelnes, am östlichen Fuße des Lopperberges, K. Unterwalden, stehendes Wirthshaus, zu dem man über Land nur auf einem beschwerlichen Fußpfad mit stundenweitem Umwege gelangen kann. Es ist ein Stationsort der Schiffer zwischen Alpnach und den äußern Gemeinden des Vierwaldstätterssees. Vor Zeiten führte über die Seeenge zwischen dem Geißgaden und der Almend von Stansstaad eine Brücke, deren Pfahlreste man bei stillem klarem See noch sieht. Auf dem Gipfel des Lopper ob dem Geißgaden stand der Sage nach ein Zwingherrnschloß.

Gemmi. Die Entfernung von Kandersteg bis in die Bäder von Leuk ist irrthümlich nur auf 5 Stunden angegeben, während sie in der Wirklichkeit 6—7 beträgt.

Gibelfluh, in der luz. Pf. Ballwyl, hat nur eine Kapelle, keine Kaplanei.

Gisliken, im Amt und Kanton Luzern, bildet, so wie Honau eine politische Gemeinde für sich.

Graubünden, S. 358. Der Kanton besitzt nur zwei Glashütten, in der Landquartau (Tardisbrücke) und zu Ems. — Der Bergbau ist gegenwärtig überall im Stillstande begriffen. — Was die kirchliche Verfassung des evang. Theiles des Kantons anbetrifft, so bilden die 138 ref. Pfarreien desselben 9 Colloquien und 1 Klasse, nämlich Colloq. ob und unter dem Wald, umfassend die ref. Gemeinden der Bez. Glenner, Heinzenberg und Hinterrhein, Colloq. Chur, zu welchem die Kreise Chur und die reform. Gemeinden des Bez. Im Boden und der V Dörfer gehören, Colloq. Ober-Engadin, zu welchem zugleich die Reformirten der Landschaft Puschlav gehören, Klasse Bergell, Colloq. Unter-Engadin, mit dem Münsterthal Colloq. Prätigau und Herrschaft, Colloq. Schanfigg, mit den Reformirten der Landschaft Churwalden und Malix, Colloq. Davos-Greifenstein, begreift die ref. Gemeinden des Bez. Albula und die Landschaft Davos. — Ein evang. Kirchenrath, bestehend aus einem Präsidenten, 6 geistlichen Mitgliedern und einem weltlichen Besitzer bildet gleichsam die vollziehende Behörde der Synode, welche sich jährlich abwechselnd in allen Landestheilen des Kantons versammelt. Ueber die kirchliche Verfassung des kath. Landestheiles s. Chur, Bisthum.

Grellingen, bildet seit 1845 eine Pfarre für sich.

Grundelingen, gehört nicht in die Pf. Römerswil, sondern Kaln, im Luzern. A. Hochdorf.

Guscha, S. 378, Sp. 2, Zl. 13 ist der Satz „zu welchem kein Pferd heraufsteigen kann" zu streichen.

Hegibach, S. 394, Sp. 2 gehört in die Gem. Hirslanden, Pf. Neumünster, Bez. und K. Zürich.

Heinrichs-Bad liegt ½ St. von Herisau im Kt. Appenzell Außer-Rh.

Herrendingen, im luzern. A. Hochdorf, ist in Eschenbach kirchgenössig. Die Gerichtsbarkeit gehörte ehemals der Familie von Feer an, von der sie an die Balthasar in Luzern übergieng.

Herrgottswald (vulgo Herglswald). Nach dem Worte: „Wallfahrtsort" ist einzuschalten: „und Kurort".

Hertenstein. Die Spuren der Burg dieser schon im 10. und 11. Jahrhundert unter dem Namen ab See urkundlich erwähnten Familie sind verschwunden, ein freundlicher Buchenhain krönt gegenwärtig den Hügel. Nicht weit davon steht ein Landhaus, bei welchem die Dampfschiffe im Winter, wenn der Nebel die Verbindung mit den Ortschaften an den Ufern des Vierwaldstätterssees erschwert, anhalten und Passagiere ans Land setzen. Das im K. Zürich blühende Geschlecht Hertenstein soll in keinen Abstammungsverhältnissen zu demjenigen der Luzern. Familie gl. N. gestanden sein.

Hochdorf, Amt, S. 408, Sp. 2, Zeile 12 ist der Name „Rettschwyl" zu streichen.

Hochdorf, Amtsort, S. 408, Sp. 2, Zl. 28 v. u. soll es heißen: 3 St. von Luzern. Zl. 18 und 19 v. u. sind die Wörter: „Ober-Ebersol, Trasellngen, Ludigen, Omaslingen" zu streichen. Statt „Hutiwyl" lies „Huwyl", statt „Runniwyl" „Runwyl".

Hohen-Landenberg, s. darüber: Landenberg, Alten-, Breiten-, Hohen-.

Hottingen, gehört in die Pfarrgem. Neumünster, Bez. und K. Zürich, und seit 1834 nicht mehr in die Filialkirche zum Kreuz.

Ibbenmoos, 3¼ St. von Luzern, ist gegenwärtig eine Armenanstalt der Gem. Hohenrain, im A. Hochdorf.

Iberg, 3) das Schloß, zur Ruine geworden, ist nicht mehr bewohnbar.

Isenbergschwyl, kleines Dorf mit 100 Einw. in der aarg. Pfarre und dem Bez. Muri, ist der Civilgem. Geltwyl zugetheilt.

Kämleten, Weiler in der Gem. Illnau, zürch. Bez. Pfäffikon. Auf einem nahen Hügel stehen die Ueberreste der Burg einer adeligen Familie gl. N.

Kapf, 5) ein kleines Landgut des ehemaligen Klosters Muri, in der aarg. Gem.

Digitized by Google

Aristau, ob Althäusern gelegen, mit einem Pächter- und Herrenhaus. Es befindet sich hier ein Rebberg; im Bez. Muri eine Seltenheit.

Kempten, s. **Kümpten.**

Kreuz, zum, so hieß die ehemalige Filialkirche der seit 1834 zu der eigenen Pfarrgemeinde Neumünster erhobenen 3 Civilgemeinden Hottingen, Hirslanden und Riesbach, 1/2 St. von der Stadt Zürich entfernt. Sie stand auf einem freien, mit schönen Häusern umgebenen Platze, wurde aber nach Erbauung der neuen Neumünsterkirche abgetragen.

Kyburg, S. 467, Sp. 1., Zl. 4 v. u. lies: „im Töstthale" statt „im Kempttthale".

Kyburg, das Dorf, war einst ein Städtchen, das seinen eigenen Schultheißen und Rath hatte. Noch ist der doppelte Stadtgraben vorhanden.

Langnau, im bern. A. Signau. In dieser ansehnlichen Gemeinde ist seit einigen Jahren auch die Uhrenmacherei eingeführt, welche viele Personen beschäftigt; dagegen hat die Leinwandfabrikation etwas abgenommen. Den bedeutendsten Handelszweig bildet der Emmenthaler Käse. Eine Menge Engroshäuser und Detaillanten versenden jährlich viele tausende von Zentnern dieses Artikels in alle Welttheile. Auch der Handel mit Holz, das auf der Ilfis geflößt wird, bringt nicht unbedeutenden Verdienst. — Zu berichtigen ist, daß der Redaktor des Emmenthaler Wochenblattes, **Widmee**, nicht in Langnau, sondern in Signau wohnt. Dagegen arbeitet eine hiesige Buchdruckerei mit einer Schnellpresse, — auf dem Lande eine seltene Erscheinung in der Schweiz; auch befindet sich hier eine Steindruckerei. Langnau besitzt eine Sekundar-, 1 Peivat- und 4 Primarschulen im Dorfe; zur Gemeinde gehören noch weitere 6 Primarschulen. Auf dem Feldhofe ist den im Sonderbundskriege am 21. Nov. 1847 in Schüpfheim gefallenen Bernern ein schönes steinernes Monument errichtet. Langnau ist eine der ältesten Oetschaften des Emmenthals und brannte zweimal ab; im J. 1339 und 1512. Das erstemal ward es von den Bernern, nach der Schlacht bei Laupen in Asche gelegt. — Gasthöfe: Hirsch, Löwe, Bär und das hübsche neue Hôtel d'Emmenthal.

Laufen, Amtsbezirk, S. 477, Sp. 2, Zl. 11 lies statt „in 11 Pfarreien", „in 12 Oetschaften". Zl. 13 lies „Menzlingen" statt „Menzlingen", Zl. 14 ist nach „Wahlen" einzuschalten „Zwingen" und nach dem Worte „leben" „fast ausschließlich".

Laufen, Städtchen, S. 477, Sp. 2, Zl. 5 v. u. lies: 1124 Einw. (mit der Vorstadt). Zl. 3 lies statt „Zwingen und Wahlen sind" — „Zwingen ist". Das Städtchen besitzt außer den im Artikel genannten Industriezweigen eine Geeberei mit bedeutendem Absatze. Die bessern Gasthöfe sind: Sonne und Kreuz.

Laufenthal, das, S. 479, Sp. 2, Zl. 10 sind die Wörter: „im bern. A. Delsberg" zu streichen.

Leberbergische Aemter, S. 487, Sp. 2, Zl. 1 v. o. ist nach „Pruntrut" einzuschalten „Laufen".

Lieli, Nieli, eigentlich **Liela**, gehört zur Pf. Kleinwangen, im luzern. A. Hochdorf. Ueber die hier gefundenen röm. Münzen siehe den Art. Hochdorf, Amtsort.

Lürlibad, heißt ein Bezirk der Stadt Chur, der an einem höchst anmuthigen Abhange am Fuße des Hochwang sich von der Stadt bis oberhalb Masans hinzieht, und mit seinen zahlreichen zerstreuten Landhäusern und Winzerwohnungen, seinen Weinbergen und Obstgärten ein reizendes Gemälde, reich an Abwechslung darstellt. Ob und wann jemals hier ein Bad gestanden, das dieser Gegend ihren Namen verliehen, ist unbekannt.

Lunden. Die neue Straße führt jetzt hier auf dem **linken** Ufer der Landquart vorbei.

Luzienſteig. Die Behauptung, daß hier einst ein Klösterchen gestanden, beruht auf einer unverbürgten Sage.

Druck von H. R. Sauerländer in Aarau.

Digitized by Google